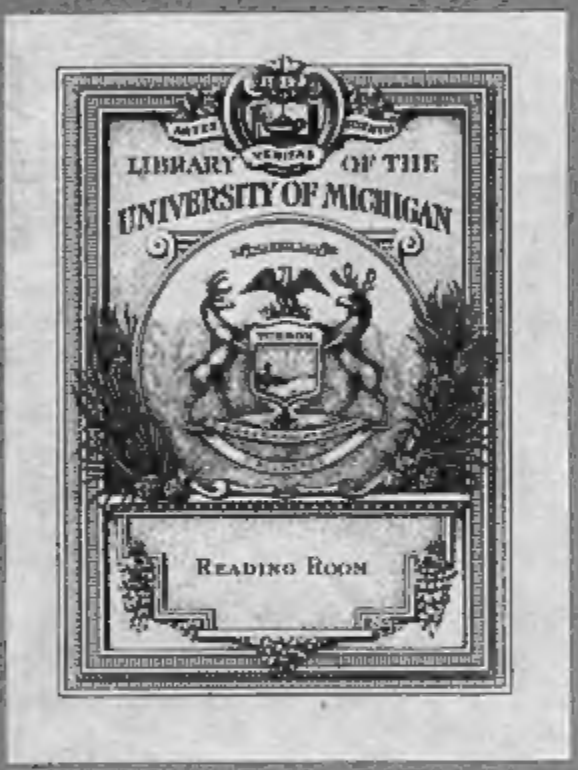
Allgemeines lexikon der bildenden künstler von der antike ...


LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
READING ROOM

N
31
.T433

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

ACHTER BAND

Digitized by Google

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

BEGRÜNDET VON ULRICH THIEME UND FELIX BECKER

UNTER MITWIRKUNG VON MEHR ALS 300 FACHGELEHRTEN DES IN- UND AUSLANDES

HERAUSGEGEBEN VON

ULRICH THIEME

ACHTER BAND

Coutan — Delattre

LEIPZIG
VERLAG VON E. A. SEEMANN
NEW YORK. G. E. STECHERT & Co.
1913

Digitized by Google

ALLE RECHTE, INSBESONDERE DAS DER ÜBERSETZUNG
BLEIBEN VORBEHALTEN

COPYRIGHT 1913 BY E. A. SEEMANN, LEIPZIG

Druck von C. G. RÖDER G. m. b. H., Leipzig

Digitized by Google

VORWORT.

Das schnelle Erscheinen der letzten Bände des Künstlerlexikons hat eine beträchtliche Vermehrung des wissenschaftlichen und technischen Personals im Redaktionsbureau bedingt. Mit den erhöhten Unterhaltungskosten des Bureaus hält aber der Zuwachs an Abnehmern noch nicht Schritt, so daß der Unterzeichnete sich genötigt sah, für eine finanzielle Beihilfe Sorge zu tragen. Eine Auskunft aus dem Reichsamt des Innern läßt hoffen, daß eine solche aus öffentlichen Mitteln, zunächst für drei Jahre, bewilligt wird, wenn ein Teil der zur Deckung der erhöhten Kosten nötigen, sehr beträchtlichen Summe durch eine Subvention von privater Seite aufgebracht wird.

Erfreulicherweise hat ein von den Herren Wirkl. Geh. Rat Exzellenz Dr. W. Bode, Generaldirektor der Kgl. Museen in Berlin, Dr. Ad. Goldschmidt, Prof. der Kunstgeschichte an der Universität Berlin, Ministerialdirektor Dr. Th. Lewald in Berlin und Dr. W. von Seidlitz, Vortragender Rat bei der Generaldirektion der Kgl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaften in Dresden, zu diesem Zwecke an deutsche und österreichische Kunstfreunde gerichtetes, auf Veranlassung der genannten Herren von einer Anzahl deutscher Kunstgelehrter mitunterzeichnetes Rundschreiben das Ergebnis gehabt, daß die größere Hälfte der erwünschten Summe durch Zeichnungen von privater Seite bereits gedeckt ist. Zu diesem günstigen Erfolge haben durch persönliches Eintreten bei ihnen befreundeten Kunstsammlern und Kunstfreunden außer den obengenannten Herren auch die Herren Direktor Dr. G. Gronau in Cassel, Domkapitular Prof. Dr. A. Schnütgen in Cöln, Prof. Dr. E. Steinmann in Rom und Prof. Dr. A. Warburg in Hamburg beigetragen. Allen diesen Herren sei auch an dieser Stelle für ihre so erfolgreichen Bemühungen der herzlichste Dank des Unterzeichneten ausgesprochen!

Vor allem aber gebührt der Dank nicht nur des Unterzeichneten, sondern aller Kunstfreunde und Kunstgelehrten den Zeichnern der Subvention, deren Namen in der nachfolgenden Liste aufgeführt werden. Ihre Opferwilligkeit wird dazu beitragen, die Arbeiten am Lexikon in der bisherigen schnellen Weise zu fördern und seine Vollendung zu sichern.

255412

Digitized by Google

Leider hat die Redaktion des Künstlerlexikons einen empfindlichen Verlust durch den Tod zweier Mitarbeiter, der Herren Henri Hymans und E. W Moes, erlitten. Die ausgezeichneten, in vielen Fällen geradezu grundlegenden Arbeiten dieser beiden Autoritäten auf dem Gebiete der vlamischen und holländischen Kunstgeschichte gehören zu den wertvollsten Darbietungen der ersten sieben Bände des Lexikons, an dessen gutem Fortgang beide Herren zudem stets das lebhafteste, von dem Unterzeichneten dankbar empfundene Interesse nahmen In E. W Moes verlor der Unterzeichnete zugleich einen langjährigen guten Freund, der durch Gewinnung neuer Mitarbeiter, Lesen der Korrekturbogen und durch seine stete Hilfsbereitschaft die Redaktion jederzeit mit Rat und Tat unterstützt hat.

Im Redaktionsbureau waren an den Arbeiten für den VII. und VIII Band wiederum die Herren Johannes Kurzweily, Dr. Hans Vollmer, Dr. Kurt Zoege von Manteuffel, Dr. Bernd Curt Kreplin und Dr Martin Wackernagel tätig, während Herr Dr. Morton H. Bernath nach Vollendung des VII Bandes ausgeschieden ist Im Herbst 1912 ist Herr Dr. Ewald Bender neu eingetreten, im Winter 1912/13 hat Herr Dr. Friedrich Winkler, zu unserem Bedauern nur vorübergehend, im Redaktionsbureau mitgearbeitet

Leipzig, im April 1913.

ULRICH THIEME.

Liste

der Zeichner der privaten Subvention für das Künstlerlexikon.

Herr Geh. Kommerzienrat Eduard Arnhold, Berlin.
„ Direktor Dr. Friedrich Bendixen, Hamburg.
„ Justizrat Dr. Michael Berolzheimer, Unter-Greinau bei Garmisch.
„ Prof. Wilhelm Freiherr von Bissing, München.
„ Hofantiquar Julius Boehler, München.
„ Landrat Dr. Walter von Brüning, Stolp i. P.
„ Wirkl. Geh Rat Dr. Willy von Dirksen, Exzellenz, Berlin.
„ Fritz Gans, Frankfurt a. M.
„ Generalkonsul Max Freiherr von Goldschmidt-Rothschild, Frankfurt a M
„ Geh. Kommerzienrat Theodor von Guilleaume, Cöln.
„ Dr. Fritz von Harck, Leipzig.
„ Otto H. Kahn, New York.
„ François Kleinberger, Paris.
Seine Eminenz der Herr Cardinal Fürstbischof Dr. Georg von Kopp, Breslau.
Herr Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, Auf dem Hügel bei Essen.
Seine Durchlaucht der Fürst von und zu Liechtenstein, Wien.
Herr Generalkonsul Franz von Mendelssohn, Berlin.
„ Generalkonsul Robert von Mendelssohn, Berlin.
„ Generalkonsul Dr. Paul von Schwabach, Berlin.
„ Charles Sedelmeyer, Paris.
„ Geh. Kommerzienrat Dr. Eduard Simon, Berlin.
„ Dr. James Simon, Berlin.
Herren Steinmeyer & Söhne, Coln.
Herr Kommerzienrat Hermann Stilke, Berlin.
„ Wirkl. Geh. Rat Ferdinand Freiherr von Stumm, Exzellenz, Schloß Holzhausen.
Fräulein Elsy Suermondt, Aachen.
Herr Robert Suermondt, Aachen
„ Dr. Oscar Troplowitz, Hamburg.
„ Felix M. Warburg, New York.
„ Geh. Rat Hans Graf Wilczek, Exzellenz, Wien.

C

(Fortsetzung.)

Coutan, Amable Paul, Porträt- und Historienmaler, geb. in Paris am 18. 12. 1798, † das. am 28. 2. 1857. Vater des P. Auguste C. Schüler von Gros, errang 1818 den 2. Rompreis (Aufnahme Jupiters und Merkurs durch Philemon und Baucis, Mus. zu Bourges), 1820 den 1. Rompreis (Achill fordert von Nestor den Preis der Wettfahrt). Seit 1824 beschickte er wiederholt den Salon. Das Museum zu Bourges bewahrt von ihm außer dem obenerwähnten Bilde Themistokles bittet den König Admetus um seine Lebensfreundschaft, sowie eine Zeichnung. Gehört der Chloé das Museum zu Versailles Bildnisse F. Pisarros und des Grafen L. Pc. Courtard das Mus. zu Vire Bildnis Duruptis, das Mus. zu Angers eine Skizze Tod Marâs. In der Kirche Notre-Dame-des-Champs zu Paris befindet sich von C. eine Kreuztragung Christi (Salon 1837), in Notre-Dame de Lorette eine Himmelfahrt Mariä (Fresko, 1838) und eine Grablegung des hl. Hippolyt (Fresko 1838); in der Villa Medici in Rom ein Bildnis (1839), von unbekannter Hand, u. C.s Porträt d. Bildh. Jul. Et. Remey fils (1845). – Auch kennt man einige Originallithographien von C., darunter eine Taufe Christi und Christus und Satan.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Mireur, Not. sur Coutan, peintre d'hist., Paris 1889 (= A. aus d. Annales de la Soc. Libre d. B. Arts, VIII, 1888/89). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Béraldi, Les Grav. du 19e s., V, 1888. — Miroir, Dict. d. ventes d'art, II, 1888. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. relig., II, 1900, III, 1902; Prov., mon. civ., III, 1877. — Rev. de l'art franç. anc. et mod., I, 1886, p. 69, 78. — Arch. de l'art franç., docum., V, 1857. — Katalog 1822—48, passim. — Kat. d. städtl. Museen. *B. Vollmer.*

Coutan, Jules Félix, Bildhauer, geb. in Paris am 18. 8. 1848, Schüler von Cavelier, erhielt 1872 den Rompreis für den Stein-Ajax bewahrt im dessa et bradroyé 1878 eine 1. Medaille für die jetzt im Luxemburg-Mus. befindliche Statue „Eros" mit der er in derselben Jahre im Salon d. Art. franç. debütierte. 1879 stellte er eine Christophorus-Gruppe aus (Mus. in Tarbes), 1881 Die Brotträgerin (Mus. in St. Louis), 1883 Allegorie der Irländ. Republik (Mus. in Dijon, Replik in der Präfektur zu Lyon). Von weiteren Arbeiten seien genannt: Genius der schönen Wissenschaften, für den Palais d. Facultés in Grenoble; Voltaire-Statue für die Façade des Pariser Rathauses (1887); Wappenherold am Kostüm des 14. Jahrh.; Kolossalstatue in Bronze für das Pariser Rathaus (1888); La Paix armée, Gruppe für die Place d'Anvers (1888); La Calligraphie, Marmorstatue für die Bibliothèque Nation. (1894); Karyatiden für die Opéra Comique; Monument aux morts pour la patrie, für Poitiers (1898); La Prière de François I., Gruppe für den Pont Alexandre III (1900); Denkmal für Dr. de Paz in Buenos Ayres (1904); Vers l'infini, Marmorgruppe (Salon 1904). 1891—99 stand C. als künstlerischer Leiter der Porzellanmanufaktur zu Sèvres vor. Auf der Pariser Weltausst. 1900 sah man von ihm ein monumentales Relief mit allegorischer weibl. Figur in farbigem Steinzeug, auch lieferte C. den plastischen Teil des von dem Architekten Ch. Rivière entworfenen Fassadenfragments in goldglänzendem Steinzeug, das berechtigtes Aufsehen auf der Weltausst. 1900 hervorrief. Sein Bildnis, gemalt von Ferrier, befindet sich in der Villa Medici in Rom. C. ist Mitglied des Instituts und Prof. an der Ecole des B. Arts in Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Gonse, La Sculpt. franç. 1895, p. 313f. — G. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1893. — H. Herrmann, Mod. Keramik (Bd. 8 d. Monogr. d. Kunstgew.), 04. — Lechevallier-Chevignard, Le Manuel de parcel. de Sèvres, 1908, II, 1909, 101. — Cat. d. B. Arts, table alphab. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. relig., III, 1904, mon. civ., III, 7, 84, 185, 270. — Rev. de l'art franç., I (1884), p. 281. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., II (1885/86), p. 170, 6e sér., XIII (1897), p. 126, 201. — Rev. encyclop., IX (1899), 777/8. — Kataloge d. Salons (Soc. d. Art franç.) 1878—88, 1890, 1898, 1900, (Soc. Nat.) 1891. *M. Vollmer.*

Coutan, P. Auguste Maler, geb. in Paris am 28. 10. 1858, tätig in Nantes, Sohn des Amable Paul C., Schüler von Delaroche und Gleyre. Malte hauptsächlich Porträts

und zeichnete Kartons für farbige Glasfenster. Auch lieferte er Freskomalereien für die Kathedrale in Nantes.

E. Mallard, L'Art à Nantes au 19e s., o. J., p. 69-70.

Coutan-Montorgueil, Mme Laure, Bildhauerin in Paris, geb. in Dun-sur-Auron (Cher) am 8. 11. 1856. Schülerin von Alfred Boucher. Beschickt seit 1884 regelmäßig den Salon der Soc. d. Art. Franç. und zwar hauptsächlich mit Genreszenen, weiblichen Aktfiguren und Porträtbüsten. Ihre Werke bekundete gewisse Beeinflussung durch die französische Kunst des 18. Jahrh. Von ihren Arbeiten seien genannt: La Fortune, Marmorstatue, angekauft von d. Stadt Paris und im Park von Chaux le Roi aufgestellt. — Le Petit Tambour Bara, Bronzestatuette im Museum Lorient (Morbihan). — Sirius, Marmorstatuette in d. Galerie de Cristal in Algier. — La Source, Marmorstatuette im Mus. zu Bourges (Cher). Tanzmädel im Mus. zu Douai (Nord). - Tête de Printemps, Marmor im Petit Palais, Paris. — La soldat Guindey, Standbild in Lorient (Basses-Pyrénées). — Denkmal des Kardinalerzbischofs André Gill († 1885), Bronzebüste, auf dem Père Lachaise, Paris. — Denkmal Laperdit's (Büste) in Pontivy (Haute-Garonne). — Le Moineau de Lesbie, Marmorstatue angekauft von d. Stadt Paris. — Denkmal Lapeyrère's (Büste) in Pontivy (Morbihan). — Büste des Herrn Jean, ebendort. — Denkmal des Régisseurs Moreau auf dem Montparnasse-Friedhof. — Printemps, Statuette angekauft vom Staat. - Fillette, neuere Büste angekauft vom Staat. Ferner zahlreiche Bildnisbüsten, darunter die der Opernsängerin Mme Rose Richard, der Tänzerinnen Taglioni und Maillard (beide im Foyer der Pariser Oper), des Astronomen Le Verrier (im Institut de France), des Gelehrten Vivien (ebenda), der Comtesse de Chambrun, des Prinzen Napoleon, d. Kolonialministers Cavaignac, des Sängers Faure, des Malers Jean Desbrosses usw.

Jul. Martin, Nos peintres et sculpt., 1889, 1. — L. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1880. — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. Franç.) 1886—1913. — Mouv. artist. de Paris franç., 3e sér. XIII, 1897, p. 126. — Zahlreiche Notizen d. Künstlerin.

Coutances, Mlle Joséphine, Blumenmalerin (Aquarell) beschickte zwischen 1838 und 1841 den Pariser Salon.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I.

Coutances (Constances), Pierre de, franz. Illuminator war 1288 am Hof des Herzogs von Berry in Bourges beschäftigt.

Champeaux et Gauchery, Les Travaux d'Art etc., 1894, p. 118.

Coutant, Jean Louis Denis, Radierer und Kupferstecher in Paris, geb. 1738 in Argenteuil, lebte noch 1801. Schüler von Chr. von Mechel in Basel. Stach hauptsächlich für wissenschaftliche Werke, so für die Cordilleren Reise Alex. von Humboldt's für den Voyage autour du monde des Kapitän Freycinet usw.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Le Blanc, Manuel II 68.

Coutan, Hippolyte, Schweiz. Maler, geb. 13. 8. 1880 in Genf, dort Schüler Barth. Menns, endlich in Paris an der Acad. Julian, bei Jul. Lefebvre und Ben. Constant war mit Landschaften, Figurenbildern und Porträts, in Öl und Pastell, außer bei Schweiz. Ausst. auch auf der Pariser Weltausst. 1900 und in Düsseldorf, Internat. Kst.-Ausst. 1904 vertreten. Zeichnete auch Plakate u. dergl. Das Mus. Bern besitzt eine Landschaft (s. Kat. 1900 No. 91).

Brun, Schweiz. Künstlerlex. 1905. — Thieme, XXIII, p. 180 (m. Abb.). — Ausst.-Kat.

Coutel, Antoine (Gaspard Martial), Historien- und Porträtmaler in Paris, geb. in Aix (Bouches-du-Rhône) am 14. 11. 1814, † in Paris 1880. Schüler von Ingres und der Ecole d. B. Arts (seit 1838). Debütierte im Salon 1838 mit einem Studienkopf, der sich jetzt im Museum zu Aix befindet, und beschickte bis 1870 häufig den Salon. Von seinen hier genannten Arbeiten seien genannt: Entrückung der hl. Prinzessin Marie von Orléans (1840). Madonna mit Kind (1841). Hl. Sebastian (1842). Der Todesengel (1848). Ecce homo (1850). Kinderbildnisse (1878). Das Museum zu Perpignan bewahrt von ihm: Les deux sœurs de charité (nach Béranger). Zu folgenden Kirchen befinden sich Gemälde v. ihm: Saint Sauveur in Aix (Sakrament der letzten Ölung, Salon 1847). Saint Esprit, Saint Jérôme in Aix (Engel eine Seele zum Himmel tragend, 1848). Les Milles in Aix (Christus und die Ehebrecherin). Notre-Dame in Vaucluses (Hl. Joseph und d. Jesuskind). Saint Sauveur in Chateauneuf (Gefangennahme Christi, S. 1845). 8 Porträts im erzbischöfl. Palais in Aix.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. relig. I 149, III 183, 199, 207, mon. civ. VII 30, 31. — F. Parrocel, Annales de la Peint., 1888, p. 354. — Rev. de l'Art chrét. XIII, 388. — Kat. d. gedgl. Museen. *H. V.*

Coutelet, Claude, Bildhauer in Paris, 1781 Mitglied seiner Gilde.

Lami, Dict. d. sculpt. (18e s.), 1910, I.

Coutelle, Graveur u. Zeichner in Paris, wo er u. a. 1780 eine Kunstgeschichte für Versailles nach Modellen von Pigalle, Bouchardon u. Martin ausführte. Beschreibungen seiner Arbeit in den "Mémoires manuscrits des ouvrages d'Histoire et des ouvrages en bronze (1780)" in d. Bibliothèque Nationale.

A. de Champeaux, Dict. des fondeurs, 1886.

Coutellier, J., Kupferstecher in Paris, 2. Hälfte des 18. Jahrh., man kennt von ihm

ein Diktat Ludwigs XVI. in Tuschmanier (1788), ferner mehrere Schauspielerporträts (Parbotsche), darunter Mlle Contat von der Comédie franç. als Suzanne in Figaros Hochzeit und Mlle Olivier als Cherubin, beide bez. Coutellier del. et sculp. Besonders selten ist der Bildnisstich der Mme Duguazon von der Comédie Italienne als Blaurin (1790). Das Verzeichnis seiner Stiche bei Portalis u. Béraldi umfaßt 8 Blätter.

Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e s., 1881, I 603—608. — L. Delteil, Manuel de l'amat. d'est. du 18. s. u. J., p. 125. — Mireur Dict. d. ventes d'art, II, 1901. — Lee-Ma. (Bibl. Ufr. Thieme Leipzig) — Cohen, Livres à Gravures, 1912, p. 188. *H. V.*

Coutencin, Maler in Rennes, geb. in Isères (Bouches du Rhône) am 27. 12. 1801. Schüler von Gérôme und Galland. Hauptwerke: Hommage à Mozart (Mus. d. Arts décor. in Paris). Bei der Toilette (Mus. in Marseille), Korndrescher (1868), Apfelernte in der Bretagne (1884). Alter Bretonin (1885, Mus. in Rennes). 7 dekorative Gemälde (1880, in der Kirche zu Betton, Ille et Vilaine).

Jal, Manuel, Nos peintres et sculpt., II 1880.

Coutte, Hieronymus, Maler in Antwerpen, wurde Meister 1647 und meldete im selben Jahre und 1651 u. 1654 Lehrjungen an.

Rombouts-Lerius, Liggeren I, 188, 201, 228, 249. *Z. v. M.*

Couturaud, Louis, Architekt in Bordeaux, wo er 1682 Meister wurde, nachdem er bis 1681 am Schloßbau zu Cadillac-sur-Garonne (Gironde) tätig gewesen war, begraben in Saint Blaise in Cadillac am 20. 8. 1689. 1617 erbaute er das Hospital Sainte-Marguerite für den Herzog von Epernon, 1683/84 die Stallungen und Nebengebäude des Schlosses. – Sein Sohn Pierre C., ebenfalls Architekt, wurde 1642 Meister und † am 8. 9. 1690. Er baute 1638—39 die Schloßgalerie und die nach der Parkseite zu liegenden Pavillons in Cadillac. 1644 die Orangerie. Auch baute er das Schloß zu Bryckevelles usw. — Der zweite Sohn des Louis C., Johan C., geb. am 20. 3. 1611, † am 14. 4. 1687, stand gleichfalls als Architekt in Diensten des Herzogs von Epernon.

Rôm. d. Soc. d. B. Arts X, 1886, p. 686/8.

Coutellier, Henri, Bildhauer in Paris, geb. in Limoges am 10. 4. 1862. Schüler der Ecoles d. Arts Décoratifs in Limoges und Paris, dann von Cavelier und Barrias an der Pariser Ecole d. B. Arts (1886–88). Beschickt seit 1889 den Salon der Soc. d. Art. Franç., anfänglich mit Büsten, Medaillons und Statuetten, später auch mit Statuen und Gruppen, darunter: Une Nymphe chasseresse (Marmor). La Fin de la Cigale (Marmorstatue im Mus. zu Limoges). Au Delà, Studienköpfe, Marmor. Un Débardeur, Bronzestatuette. Le Bûcheron (Mus. zu Limoges). Le Chêne et le Roseau, Bronzegruppe in Limoges. La République, Steinstatue für die Präfektur in Limoges. Denkmal für den Kapit. Maurice in Majunga auf Madagaskar.

Les Arch. hongr. contemp., III 38. — Katal. d. Salon 1889—1911.

Coutharen, Jouvan der, Maler in Löwen, nachweisbar 1502—1545. In Corbeke-over-Dyle bei Löwen befindet sich ein 1502 bestifteter Schnitzaltar, dessen rechte Flügel von C. gemalt sind (bez. J. v. C.).

E. v. Even, L'Art chrét. de peint. de Louvain, 1870, p. 481. – Siret, Dict. d. peintres, 2. Aufl. (1883).

Coutil, Léon Marie, französ. Radierer und Maler geb. in Villers bei Les Andelys am 12. 10. 1868, ansässig daselbst. Schüler von Bracquemond, arbeitet meist nach fremden Vorbildern, so nach A. Morot (Tentation de Saint Antoine), nach Millet (La Fin du jour), Fauvetet (Ancenis), Heilbuth (Beau temps), J. Breton usw. Für ein Werk über Les Andelys lieferte er 10 Originalradierungen. Auch radiert er Menukarten, Ballkarten u. a. nach eigenen Entwürfen. Seit 1890 beschickt er den Salon der Soc. d. Art. Franç.

Bellier Auvray, Dict. gén. Suppl. — Béraldi, Les Grav. du 19e s., V 1892. *H. V.*

Couto, Manuel do, portugies. Architekt, Sohn des Matheus d. C. des Jüngeren, dem er seit 1600 in verschiedenen Ämtern folgte. 1610 Architekt der Paläste von Almeirim u. Salvaterra und des Klosters zu Batalha, 1620 der Befestigungen des Kastells S. Jorge und der Tejo-Barre. Bei Raczynski fälschlich Manuel da Costa genannt.

Sousa Viterbo, Diar. das sessões 1880, p. 888 ff. – Raczynski, Dict. p. Bl. (M. da Costa). *A. Haupt.*

Couto, Matheus do, d. Ä., portugies. Architekt, 1617 Aufseher des neuen Klosters zu Santos. 1618 Architekt der Kirchen der drei ritterlichen Orden (Ordem von Christus, S. Thiago und Aviz). 1634 wurde er Architekt des Santo officio (Inquisition). Im Torre do Tombo zu Lissabon (Archiv) befindet sich ein Band von 1634 mit seinen Plänen der Bauwerke der Inquisition in Portugal und Indien, mit schönem Titel, einer Triumphbogen-Architektur in Komposita-Ordnung, bezeichnet: Por Matheus do Couto architecto das Inquisições destes Reinos. Matheus do Couto. Der Band enthält außer 4 Grundrissen nur die Fassade des Inquisitionspalastes zu Lissabon. Außer zahlreichen Befestigungen lieferte er noch den Bau der Kirche zu Pernes, wurde später Architekt der Stadt Lissabon und ihrer Befestigungen, erbaute da noch eine große Reservezisterne u. dergl. Er muß vor 1660 gestorben sein. Sein Nachfolger als Kirchenbaumeister war sein Neffe gleichen Namens.

Sousa Viterbo, Dict. des archit. 1899 p. 199 ff. — Raczynski, Dict. p. 81.
A. Haupt.

Couto, Matheus do, d. J., portugies. Architekt, 1667 Schüler bei João Nunes Tinoco, der damals Leiter des Klosterbaus von S. Vicente war, Neffe des gleichnamigen älteren Meisters, dem er 1690 als Architekt der 3 Militär-Orden folgte. Er nahm teil an den Arbeiten des großartigen Klosterneubaus von Sta Clara zu Coimbra, erbaute das Kloster S. Crucifixo der franziskanischen Kapuzinernonnen zu Lissabon, neben S. Bento, dem heutigen Parlament, muß um 1690 gestorben sein. Manoel d. C., der als Sohn des Matheus d. C. bezeichnet wird, ist vielleicht nur sein Adoptivsohn gewesen. Dieser Matheus do Couto d. J. ist als einer der stilreinsten und eigenartigsten portugiesischen Baumeister jener Zeit anzusehen, in den Formen einfach, doch kraftvoll, in der Ausstattung aber und diese kirchlichen Werke von außerordentlichem Reichtum in Form geschnitzten u. vergoldeten Innendekorationen, so z. B. Sta Clara in Coimbra.

Sousa Viterbo, Diccion. des archit., 1899, p. 201 ff.

Couto, J., s. unter *Cousin, J.*

Couto, Nicolas de, Illuminator in Brügge, Lehrling des Philippe de Maroine (Mayseroles), wurde Meister 1478, † 1512.

D e d. Casteele, Keuren etc. 1867 p. 280. — Le Beffroi II, 288, 289, IV 000—000 (passim). *Z. f. M.*

Coutereau, Martin de, s. *Martin de C.*

Coutts, Gordon, engl. Maler der Gegenwart, in Paris ausbildung, wo er 1912 im Salon der Soc. d. Art. Franç. ein Bildnis der Mme Coutts und „Le dernier sacrement" ausstellte. Die National Art Gall. in Sydney bewahrt von ihm ein Bildnis des Sir G. H. Reid (Kat. 1900, No 70) und „Warning".

Coutts, Hubert, engl. Landschaftsmaler unweit ansässig in Ambleside, seit 1887 in Windermere, debütierte in der Londoner Royal Academy 1870 mit „Early summer, near Grasmere, Westmoreland" und beschickt seit 1870 fast alljährlich die Ausst. der Roy. Acad., meist mit Ansichten aus Roseshire, Westmoreland, Cumberland usw. Wiederholt stellte er auch in der New Water-Colour Soc. aus.

Graves, Dict. of Art, 1895, Roy. Acad. Exh., 1905, II — The Exhib. of the Roy. Acad. of Arts 1905—11.

Coutts, W., Kupferstecher in Liverpool um 1800, von ihm das Ex-Libris M. D. Lowndes. — Von einem W. Coutts ist auch ein Porträt des Dichters Byron in Punktiermanier bekannt.

Fincham, Artists and Engr. of Buckinghams. 1897 — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus., I (1908) p. 214.

Coutts Michie, s. *Michie, James C.*

Couturaud, Alfred, franz. Landschaftsmaler, stellt seit 1899 im Salon der Art. Franç. in Paris aus (s. Kat.).

Couture (Couturre), L., Tuchmaler in Paris, Ende d. 17. Jahrh., Schüler von Carabert. 2 Pinsler mit goldtauschierten Läufen, bez. „LA COVTVRE A PARIS" in der Waffenkammer Stockholm (M. 717).

Gaz. d. B.-Arts, 1894, II p. 198. — Vägledning Lifrustkammaren, Stockholm 1900 p. 128.
Stockholm.

Couture, Guillaume Martin, französ. Hofarchitekt, geb. in Rouen 1732, † in Paris am 20. 12. 1799. Studierte an der Pariser Ecole d. B. Arts unter Le Carpentier, darauf in Italien, und wurde 1772 zur Académie d'Archit. zugelassen. 1776—77 baute er die Chorbühne der Kathedrale in Rouen nach den Plänen des damals soeben † Le Carpentier. 1776 war er mitthätig an der Wiederherstellung der abgebrannten Teile des Pariser Justizpalastes. 1777—80 war er Intendor Architekt der Madeleine-Kirche als Nachfolger des Contant d'Ivry, dessen Pläne er veränderte, indem er statt des geplanten lateinischen Kreuzes seines Vorgängers ein griechisches Kreuz mit Kuppel als Grundrißform projektierte, doch wurde später unter Pierre Vignons Leitung alles bis dahin Gebaute wieder abgerissen. Um 1770 lieferte er den Entwurf zu einem Grabmal für den Herzog von Harcourt und arbeitete Pläne für das Rathäuser in Caen und Rouen aus. 1788 gab er die (nicht ausgeführten) Pläne zur Wiederherstellung des Rathauses in Saint-Omer und begann in diesem Jahre den Bau einer großen Kaserne in Caen, die erst 1838 vollendet wurde. Auch kennt man von C. eine Folge von 6 gest. Blättern Recueil de Vases (Paris, chez Cherreau).

J. Soreau, Not. sur G. M. Couture archit. (Magasin encyclop. Millin III 1800, p. 000—041). — Beffroi-Auvray Dict. gén. I. — Lance, Dict. d. archit. franç. 1872, I. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. 1887. — Delaire Les archit. élèv. 1907 p. 000. — Arch. de l'art franç. docum. I (1851/2), p. 410. Nouv. arch. etc., XXI (1908), p. 312/3. — Rémi d. Soc. d. B. Arts XXVII (1903) p. 401. XXVIII (1904), p. 000/4. — Les gds d. Rich d'art, Paris, mon. relig. I (1901). — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., 1910, p. 181. — D. Guilmard, Les Maîtres ornemans., 1881, p. 000.
M. V.

Couture, Thomas, französ. Historien- und Porträtmaler, geb. in Senlis am 21. 12. 1815, † in Villers-le-Bel am 30. 3. 1879. C. war der Sohn eines Fabrikanten von Gummischuhen. Seine frühe Kindheit und der erste Schulunterricht litten unter schweren Krankheiten. Anlage zu einem Wasserkopf ließ die Eltern für den zurückgebliebenen Knaben fürchten und bestimmte sie, seinen ausgesprochenen Neigungen möglichst nachzugeben. Um ihm eine Beschäftigung zu verschaffen, schickten

als ihn schon früh nach Paris, wo er als Schüler der Akademie bei Gros und Delaroche Unterricht nahm, bei ersterem Porträt, bei letzterer Komposition studierte. Bei Gros galt C. schon mit 19 Jahren als ausgezeichneter Schüler. Die Nachrichten über die Akademieprämie sind widersprechend und unzuverlässig. Nach Mitteilung von C.s Tochter hat ihr Vater den Rompreis nicht erhalten. Dafür empfing er schon 1837 den zweiten Preis der Akademie. Er weilte im Salon von 1840 „Jeune Vénitienne“, 1841 „Enfant prodigue“ (Museum von Havre), 1843 Trouvère (vormals Paris, Sammlung Stordeur), 1844 Lumière d'or (2. Medaille), Museum von Toulouse. Wiederholungen im Rijksmuseum in Amsterdam und Mus. von Montauban). 1847 sein Hauptwerk „La décadence des Romains“ (1. Medaille, jetzt im Louvre). 1855 dasselbe Bild auf der Weltausstellung (ebenfalls goldene Med.) zusammen mit dem „Pourvoyeur“ (Berlin, Sammlung Revoil). 1870 „Pastorale“. Außerdem eine Reihe von Bildnissen und kleineren Bildern (Orgie parisienne, Pierrot malade, Femme au chat, au perle, Le duel, Pierrot mangeant etc.), oft nur in kleinstem Format (10 : 13 cm). — Nachdem bereits „Les Romains de la décadence“ großes Aufsehen gemacht hatte, feierte C. 1847 mit „La décadence des Romains“ einen der größten Triumphe, den die Kunstgeschichte kennt. Der Senatsaal überdauerte diese Orgie und hielt noch lange nach der ersten Ausstellung 1936 an, obwohl das Bild im Luxembourg wiederholt ausgeglichen war. Allerdings war dieser Erfolg den C.s „Décadence“ mit Gerechtem Nationalstolz nicht hauptsächlich durch den Gegenstand bewirkt.

C. erhielt 1847 den Auftrag, die Fresken der Marienkapelle von St. Eustache in Paris auszuführen. Um 1850 malte der Maler als Titelbild der Lustbarkeiten (rechts) Maria als Schutzpatronin der Seefahrt (links) Maria in der Glorie (Mitte). Von Napoleon III. besonders angesprochen und nach dessen Thronbesteigung seines Pinsels zum kaiserlichen Hofmaler ernannt, wurde C. mit drei Aufträgen bedacht, zu deren Vollendung er eine große Zahl von Skizzen ausführte, ohne jedoch die Bilder selbst jemals fertigzustellen. Rückkehr der Truppen aus dem Krimfeldzug, Ankunft der Prinzessin Mathilde (vor dem napoleonischen Feldzug) die Taufe des kaiserl. Prinzen. Aufträge des Hofmarschallamtes pflegte C. in beträchtlicher Weise zu honorieren, und man unterhielt es schwerlich, daß es anders. Der Krieg 1870/71 machte dieser ganzen Arbeit von fast 15 Jahren ein Ende. Unterdessen hatte der Kreis begonnen, C.s Werke anzugreifen, auch die „Décadence“. Da er nichts verteidigte, griff er rasch in Vergessenheit, bis ihn auch dem Tode von Delaroche die etwas von jener gewissen Feierlichkeit einer erneuten Ehrung zur Absetzung eines wiederholten Buches verwiesen. C. hat dann „Méthodes et entretiens d'atelier“ als Privatdruck erscheinen und bald einen Band „Paysage“ folgen. Trotz der verständlichen Sprache und mancher feinen Bemerkung, vor allem über verwendbare Malmittel (Vernixe), blieben beide Bücher fast unbeachtet. Nur in Amerika, wo auch C. schon früh eingeführt hatte und zahlreiche Freunde besaß, verbreitete sich nach seinem Tode eine Übersetzung. Die Pariser Weltschau von Ventimille III. verbrannte C. später auf einem großen Landgute in Villiers le Bel, wo er auch seinen Lieblingsaufenthalt vor allem dem Gartenbau und der Obstzucht widmete. Als er starb, war dies in Paris erstaunt, wo ihn so wenig.

Die nicht sehr umfangreiche Ausstellung des Nachlasses wurde sehr abfällig beurteilt. Erst die hundertste Jahrhundertausstellung 1900 hat diesem Meister die entsprechende Beachtung wiedergegeben. — C.s große Bedeutung liegt weniger in seiner Eigenschaft als Künstler denn in seiner Tätigkeit als Lehrer, die ganz außerordentlich war, besonders in den Jahren 1847–1850. Er hatte starken Zulauf von Ausländern, Amerikanern und Russen, aber auch von Deutschen. Der Ruf der Couture-schule war 1848 nach München gedrungen, als nach Kaulbachs Ernennung zum Akademiedirektor zahlreiche junge Maler dort fortgingen. Anselm Feuerbach hat die „Lehrbehörde der Couture-schule“ in seinen Briefen beschrieben. Trotzdem verblieben der hervorragende Improvisator C. und sein Gegensatz, wenn ihn dem berühmten Gemälde das im Luxembourg hing, den Entschluß zu dem zu geben, gefaßt hatte. Delaroche Werke waren noch verhältnismäßig unbekannt, und es ist C.s Reklame (Ursache genannt, daß Feuerbach, Victor Müller, Knaus, Hamerling, dann Puvis de Chavannes und sogar Manet C.s Schüler wurden. Freilich sind die Irrtümer beider bald davongetragen. Feuerbach hat dagegen entschieden mit Anerkennung von seinem Lehrer gesprochen, dem er den Weg zur Farbe dankt. Man arbeitete bei C. vor allem hauptsächlich (möglichst maltechnisch) Abstrahieren ab, verzichtete auf Entwerfen nach Gipsen oder anatomischen Studien. Problematisches Gebaren erregte das systematische Spucken des meister provoz. So war C. im Begriff, in Paris vor Verbannung zu gewinnen, wie er etwa später Piloty in München bewies. Bei allen Fehlerhaften, das einem Schulbetrieb anhaften, indem es die Natur nur auf dem Umweg erreichen und diese unmittelbare Umwelten durch Stilbild-

[illegible] und Meister verdachten wollte ist es [illegible] Verdienst seine Schüler zu Lehrern zum Konkurrenten von solchen Werken angeblasen zu haben an denen sie theoretische Qualität und eigene Technik studieren konnten. Wie den selbst bildete er gerade an seinen Vorbildern zu wagen. Die Persönlichkeit seines Lehrers ist nur erklärlich durch seinen spekulativen Leichtsinn, dessen Folgen sich bald zeigten. [illegible] Tätigkeit als Lehrer war als Künstler ist ein Kompromiß zwischen Atelier und Natur.

Demnach muß man auch bei dem Künstler nur einen sehr relativen Grad hören. Als Portraitist steht [illegible] neben Courbet und einer ruhigen Realistik näher als man glauben möchte. In den Romanen de la décadence blieb er in einer gewissen Romantik stecken und stellte im Bann des Talentlosen Übertreibens das er in der erfinderischen Struktur als Erbteil seiner Lehrer betrachtete oder er nahm untauglichste Mittel, die er zum Schaden seiner künstlerischen Leistung bevorzugt und so dem den Erfolg brachten. Trotzdem ist Couture einer starken Begabung heute er sich mit dem Ehrgeize für die äußerliche Ausbildung seiner Talente schon entschieden, und dürfte noch am Ende Roger ohne viel mehr zu sein als ein Eugène Isabey [illegible] auf das Selbstbewußtsein des Verantwortlichen, der seine Gaben falsch verwendet und in großtiger Art zu enden, endet nicht überraschen wenn die Tat daß der immer reichere Auftrieb der französischen Kunstentwicklung einen Artisten nicht bedeutet [illegible] weiter gerade weil er die zahlreiche Schüler beeinflußt auf der Seite Nehm er in seiner glänzlichen Stunde seine Kräfte zusammen, so bewies er Bedeutung weiter von einer starken Lebendigkeit und in einer ausgiebigen technischen Technik, wenn ihm aber diese schöpferische Stimmung fehlte wurde er nur gut technisiert. Seine besten künstlerischen Bilder verraten einen Zug verblichen Talentes und großer Achtung heit die Farben starken Temperamente mit äußerlichem Können zu verbinden. Als Künstler kommt er der Gegenwart nicht genügend zu werden, als Mensch schon phantastisch und exzentrisch. Die Persönlichkeit dort in der Geschichte der französischen Kunst des 19. Jahrh. eine sehr interessante, wenn [illegible] ein endlich sympathische Erscheinung.

Hauptwerke. Die bereits genannten Bilder. Romer im Besitze von Comtesse Tortue. Mehr in homme Pleine in Neuilly noch heute fast der ganze Nachlaß der alten Studien und Entwürfen für die drei im Auftrag des Kaisers begonnenen Bilder. Der Katalog der Nachlaßausstellung (s. unten Literatur) verzeichnet nur 200 Nummern. — Antwerpen Museum. Der Wechselmacher. — Berlin Nationalgalerie. Frauenkopf. — Dresden Kgl. Gemälde-Galerie. Der Vogelsteller.

Madrid Museo Pablo Beach Abendstimmung. — Montpellier Musée Fabre. Selbstbildnis. Der Narr (Wiederholung im Museum zu Rouen). Mehrere Bilder von seinem Schüler Wallon (Schüler und im Mus. Museum Meeting. Ferner in amerikanischen Museen Porträts (Chicago New York und Privatsammlungen. In den französischen Provinzen und in Pariser Privatsammlungen meist schlechtere.

Porträts: Amerikan. Museen Bildnis[illegible] Pennsylvania Academy [illegible] — Paris Mus. des arts décoratifs. Sammlung Moreau Hétorie. Bildnisse Marie Stuarts und Adolphe Moreau. 1838 und 1865). Musée [illegible] Décoration [illegible] Grande Bibliothèque [illegible] Sammlung Chéramy. Im Provinzen Methode. Rouen Musée. Mans Berger. Vers Portrait in Pariser Privatbesitz u. a. der Porträtist Maler auch in Dekorationsmalerei im Musée des arts décoratifs, im Hôtel de Ville in Paris [illegible].

Literatur: [illegible] Bibliothèque nationale Estampes Paris 1879 [illegible] Paris 1880. Musée Pourtalès-Gorgier [illegible] Paris 1881. Musée Pourtalès-Gorgier [illegible] Paris 1881. Musée Pourtalès-Gorgier [illegible] Paris 1881

p. XXXIV ff. — Feuerbach, Ein Vermächtnis. Neue Ausgabe. Berlin 1910, p. 66. — Kern u. Uhde-Bernays, Anselm Feuerbachs Briefe an seine Mutter. Berlin 1911, p. 391 ff.; vgl. Süddeutsche Monatshefte IV (1907) p. 300 ff. — Riegel, Kunstgeschichtliche Anfsätze. Braunschweig 1877, p. 371 ff. (Hamburg). — Th. Duret, Manet. Deutsche Übers. Berlin 1910, p. 38 ff. — Antonin Proust, Souvenirs sur Edouard Manet. Revue blanche Paris 1897, Heft 8—9 (Deutsch in Kst. u. Künstler XI [1911]). — Gaz. des B. Arts 1881, I, p. 438 (Paris de Chavannes). *Hermann Uhde-Bernays.*

Couturier, 2 Blumenmaler an d. Porzellanmanufaktur in Sèvres, 1788—1793, signierten mit ihren C. Signierte Arbeiten im Mus. zu Sèvres u. in der Wallace Coll. zu London.

Lechevallier-Chevignard, La Manufacture de porcel. de Sèvres, 1908, II, 128. — R. Peyre, La Céramique franç. 1910, p. 197 f. — Garnier & Vallet à la manuf. de Sèvres, III. — Cat. of the Furniture etc. in the Wallace Coll., London 1905, p. 208 N. 188.

Couturier, Charles, Maler. Lehrer an der Zeichenschule in Grenoble, geb. in Pitilly (Seine et Marne) am 8. 8. 1788, † in Chatenay (Isère) am 31. 4. 1862. Das Museum in Grenoble bewahrt von ihm eine Ansicht der Ruine de la Grande Chartreuse. Er war der Lehrer des Léon Philibert C.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., mon. cr. VI, 17.

Couturier, E., französ. Zeichner, geb. zu Vincennes 1871, † im April 1908; er war Mitarbeiter der Zeitschriften „Illustré Moderne" (1898), „Paris Joyeux", „Journal pour Tous", „Chambard", „Monde Nouveau", „La Critique", „Petite République", „Petit Bleu", „Rire", „Don Juan". Er publizierte in Albumform „Les Ignorants ou le Péril Social", „Gens de Maison", und entwarf die Plakate „La Critique", „Les Notes d'Art", „Établissement central d'Aéronautique".

E. Strauss, Notes d'Art. E. Couturier, Dessinateur. St. Amand 1898. — Chronique des Arts, 1908, p. 147. *R. Dupré.*

Couturier, Etienne Félix, Landschaftsmaler, geb. in Paris 1800, † das. am 28. 8. 1868. Beschickte seit 1838 alljährlich den Salon, meist mit Ansichten aus der Umgegend von Paris. Das Museum in Bagnères-de-Bigorre bewahrt eine Landschaft von ihm.

Bellier Auvray, Dict. gén. I.

Couturier, Hugues, Maler in Bordeaux, 18. Jahrh.

Bénézit & Soc. d. B.-Arts, XXI 888.

Couturier, Jean Claude Nicolas, Maler, geb. in Dijon 1788, † in Châlon-sur-Saône 1878. Schüler von Devosge und Langlois. Das Museum zu Dijon bewahrt von ihm: Grenouy à vol de Lyon.

Couturier, Léon (Antoine Lucien), französ. Maler, geb. in Mâcon am 28. 12. 1848, Schüler der École d. B.-Arts in Lyon unter Dumain (1860—66), dann von Cornu und Cabanel in Paris. Debütierte im Pariser Salon der Soc. d. Art. Franç. 1875 mit: Un coin de mon atelier und stellte später in Paris militärische Szenen und, namentlich seit 1890, Landschaften und Marinen aus sowie Genrestücke, die dem Leben der Schiffer und Fischer entlehnt waren. Seit 1880 ist er regelmäßiger Aussteller im Salon der Soc. Nation. Seine Bilder sind scharf beobachtet und von ernstem Realismus. Von seinen in Paris gezeigten Arbeiten seien genannt: Patrouille de francs-tireurs à la Malmaison, selon de Paris (1872). Une alerte (1880). Le récit (1881). Le 1er mousse à l'amant de Malakoff u. Trouvaille de la Dévastation (1888). Au cabestan, à courir! (1889 u. Expos. univ. 1900). Abandonné (1895). Pêcheur de Penmarch (1899). Souvenir de Quiberon (1903). Une terrasse au Conquet (1907). Gros temps (1908). La passerelle du Commandant (1911). Près de la pointe Saint Mathieu (1912). C. hat auch radiert (für Cadart, für die Illustration nouvelle 1872), Zeichnungen geliefert und Illustrationen ausgeführt, so namentlich 1900 für La Guerre navale future, die von dem Monde illustré publiziert wurden. Das Museum in Troyes bewahrt von C. ein Stilleben.

Bellier Auvray, Dict. gén. Suppl. — Kat. d. Pariser Salons (Soc. d. Art. Franç. 1888—1893, Soc. Nation. 1890—1912). — Bénézit, Les Grav. du 19e s., 1888. — Montrosier, Les Art. mod., 1888, II, 88 ff. — Lyon Salons 1888, 98, 1898, 8, 1899, 88. — Rev. de Lyonnais 1888, I, 198. — Gaz. d. B. Arts 1884, II, 17. *E. Pilon.*

Couturier, Léon Philibert, französ. Maler, geb. in Châlon-sur-Saône, am 28. 8. 1808, † in Saint-Quentin (Aisne), wo er ansässig war, am 20. 11. 1891. Schüler von Charles Couturier dann von Picot an der École d. B. Arts in Paris (seit 1844). Beschickte seit 1848 den Pariser Salon der Soc. d. Art. Franç. mit Porträts und Stilleben, seit 1858 auch mit Tierbildern und ländlichen Szenen mit Tierstaffage. Namentlich seine Tierstücke sind außerordentlich lebensvoll und trefflich in der Bewegung. Von seinen in Paris gezeigten Arbeiten seien genannt: Un coup de bonne roue (1857). Homère conduit par un enfant (1861). L'amateur aux champs (1863). La soupe au lard (1874). Conseil tenu par les rats (1878). On a trinqué (1880). Poursuite (1883). L'ennemi mort (1886). La fille de la ferme (1889). Pendaison (1901). Pluvieuse (1902). — Arbeiten von ihm bewahren die Museen zu Châlon-sur-Saône, Montpellier, Nîmes und Reims.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Jul. Martin, Nos peintres et sculpt. 1888. — Miroir, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. — La Grande Encyclop. — Gaz. d. B. Arts, Table alphab. Chron. d. arts 1891, p. 127. — Rev. encycl., Paris, 1898, p. 1288. — Kat. d. Salons 1868—1888 u. d. einzel. Museen. *E. Pilon.*

Couty, Alexandre, französ. Architekt, geb. 1800 in Tours, † 1880, Schüler von Gondet an der Pariser Ecole d. B. Arts. Von ihm Schulgebäude in Châtellerault, Scorbé, Targé, St-Gervais, Ingrandes, Senillé, eine Kirche in St-Gervais, Sparkasse und Presbyterium in Châtellerault.

Delaire, Les archit. élèv., 1907, p. 188.

Couty, Edme, französ. Dekorationsmaler und -Maler der Gegenwart, liefert Entwürfe für Tapeten, gemusterte Stoffe, Wanddekorationen, Deckdecken, Vorsatzpapiere, Möbel und ganze Interieureinrichtungen. Er ist tätig in Nizza als Lehrer an der dortigen Ecole Nation. d. B.-Arts und betätigt sich auch schriftstellerisch auf seinem Gebiet.

Art et Décoration 1898, II. 18—32 (Abb. p. 20, 24, 27, 28), 105—118; 1899, I, 1—19 (Gust. Soulier), 1900, II, 180 (Abb.), 1901, I 9 (Abb.)

Couty, Jean Frédéric, Maler, geb. in Issoudun (Indre) 1808, † in Paris im Nov. 1864. Schüler von Bilhon. Beschickte alljährlich 1834—1863 den Salon der Soc. d. Art. franç. und zwar mit Landschaften, Marinebildern, Genrestücken und Stillleben. Das Museum in Louviers bewahrt von ihm ein Fischstück.

Bellier Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Kunst d. Salon 1834—63. — Chron. d. arts 1864, p. 318.

Couty, Léon Henry französ. Architekt, geb. 1864 in Beaumont en Argonne, Schüler von Vaudremer und Ruelle an der Pariser Ecole d. B. Arts. Von ihm u. a. eine Kirche in Bazailles, Waisenhaus Monard in Sedan, Findelhaus in Rethel.

Delaire, Les archit. élèv. 1907, p. 188.

Couvay, Jean, Zeichner und Kupferstecher in Paris, geb. in Arles 1632, arbeitete in der Art des Villamena und Abr. Bosse. Das Verzeichnis seiner gut Arbeiten bei Le Blanc umfaßt 100 Blätter, darunter meist biblische und christlich legendarische Szenen, Allegorien und Porträts. Zu seinen Hauptblättern gehören folgende: Verkündigung, nach Nic. Poussin, Madonna mit dem Kinde, n. Ann. Carracci. Der barmherzige Samariter, n. Franç. Chauveau, Christus am Kreuz, n. Abr. Bloemaert. Verlobung Petri, n. Cl. Vignon. Himmelfahrt Mariä, n. Jacq. Stella. Verwechslung des hl. Antonius, n. Guerrino, Martyrium des hl. Bartholomäus, n. Nic. Poussin. Buße des hl. Hieronymus, n. Guido Reni. Der hl. Nicolaus, 3 Kinder segnend, n. Cl. Vignon. Ferner die Bildnisse der Maria Stuart (selten), Ludwigs XIV. zu Pferde, n. Seb. Bourdon und des Herzogs Philipp von Orléans. Er sign. C. V., J. C. (monogr.) F. oder auch J. Couvay le

Jan. Strutt, Biogr. Dict. of Engrav., I, 1785. — Heinecken, Dict. d. Art., IV, 1788. — Le Blanc, Manuel II 69. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler, I, 1870. — Nagler, Monogr., II No. 84, 888, 889. — Meaux, Dict. d. ventes d'art, II 1908. — Martinie Abeced., II, 1858/9. — Arch. de l'art franç., docum., II, 68, 111. *H. V.*

Couvé, Kupferstecher des 17. Jahrh., nur bekannt durch 1 Blatt. Quand je vay cette vache.

Le Blanc, Manuel, II 69.

Couve, Maler des 18. Jahrh. Ein Kupferstich mit dem Brustbild des französ. Theologen Pierre Roques (geb. in La Cesne 1685, † als Pastor der französ. Kirche in Basel 1748) trägt die Bezeichnung „Couve px. J. J. de Rubeis sc."

Kat. LIX, Helvetica von Jacques Rosenthal, München.

Couvelat, Adolphe Hippolyte Landschafts-, Marine- und Genremaler geb. in Charleville (Ardennes) am 15. 12. 1832, † in Le Havre am 27. 4. 1897. Sohn und Schüler des J. B. C. Debütierte im Pariser Salon 1864 mit 2 Ansichten von Paris und Hampstead (England). Seit 1868 beschickte er fast alljährlich den Salon bis 1880, dann wieder 1887—1888, meist mit Hafenansichten aus Le Havre, Marseille, Bordeaux, Nantes usw., aber auch mit Ansichten aus Griechenland, Kleinasien (Smyrna), Ägypten und von Konstantinopel. Das Museum in Le Havre, dessen Konservator C. lange Jahre war, bewahrt 4 Hafenbilder von ihm, sowie eine Kopie nach Metsu (Gemäldemarkt in Amsterdam), das Museum in Versailles das im Salon 1880 ausgestellte, gemeinsam mit Marcel Fatio ausgeführte Gemälde Reconnaissance de nuit devant le Fort Saint Jean d'Ullon le 29 nov. 1830.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. — Art. ardennais contemp. Notes biogr., Sedan, 1886, p. 7 u. 8. — Chron. d. arts 1897, p. 108 (Nekrol.). — Cat. hister. de Versailles, Paris 1842, p. 388. *H. V.*

Couvelat, Jean Baptiste, französ. Maler, geb. 20. 11. 1772 in Charleville (Départ. Ardennes), † 8. 9. 1850 im benachbarten Mézières. An der Ecole Centrale u. am Collège zu Charleville als Lehrer wirksam, malte er hauptsächlich Porträts, von denen im Hôtel de Ville zu Mézières ein Bildnis des Chevalier Bayard erhalten blieb. Als Miniaturporträtist ist er durch mehrere signierte Arbeiten beglaubigt, so durch eine 1790 datierte Bildnisminiatur der Pariser Sammlung Warnerch, durch eine 1812 datierte Porträt der Mme d'Epreville (Hofdame der Königin Hortense Beauharnais, 1900 im Bes. der Mme H. de la Tour zu Paris) und durch ein 1818 datiertes Porträt des Russen Tscherewaninoff (1900 im Bes. des russ. Großfürsten Nikolai Michailowitsch). Das Museum zu Le Havre besitzt von ihm eine Porträtzeichnung (Empire-Tracht). Unter J. J. Dougson's Kupferstichsammlungen befin-

ähnlicher Hälfte etc. (Le Haut, Manuel I 191 K 125—129) sind mehrere nach Vorlagen C.s gearbeitet worden und also auch diese Werke — gleich unserm Schrein auf Initiative Adolphs C. Maler- und Stiftsarchitekt gemalt od. durch gearbeitet haben.

Beiträge Aachens Dom. gen. 1888. Art. Aachener Münster 1888 p. 6. — L. Schiffel: Die Bildhauerkunst in Frankreich 1911 p. 278. — Baron Wrangell in (Aachener Post 1908 p. 138 ff. über künstlerisch Gewerbe.)

Cuypers, Johann, Obergeometer in München und gleichzeitig als Landschafts- (Genre- und Historienmaler thätig. Werke von ihm brachte die Münchener Kunstausstellung 1869 (Ein ernste Gegend des bayerischen Gebirges mit erhitztem Vordergrund) und der Kunstverein 1871 (nebst er den „Empfang Ludwigs des Bayern in Schweppermanns Stammsitz“ aus.

Kunstblatt 1853 p. 389. 1856 p. 94. 96. — Nagler: Künstler. III 408. *O. Doering Dortmund*

Cuypers, Jakob, Architekt geb. zu Aachen 18. 10. 1755, † das. 1813. Sohn des Joh. Jos. C. (um 1700 nachgewiesener Schreiner und 1771 Ratsmeister. Im Atelier seines Vaters vorgebildet, übernahm er nach dessen Tode (1788) die städtische Praxis und ist so im letzten Drittel des 18. Jahrh. für die künstlerische Entwicklung der Aachener Baukunst maßgebend. Sein Hauptwerk 1788—1795, das Aachener Rathaus (Neue Redoute) Fassade in prachtvollen Barockformen, im Innern prächtige Stuckdecken im Ausschluß an die Dekorationsmotive des Barock, aber mit Louis XVI. Details. Wände durch Doppelpilaster a. Nischen gegliedert. Im bürgerl. Baufach hält er lange die gute Tradition der Aachener Bauweise des 18. Jahrh. fest, geht später zu den schlankeren Proportionen und der zierlichen Ornamentik des Louis XVI. Stiles über. vgl. Haus zum Cardinal, Alsmannstraße 18.

Lit. s. unter Cuypers, Joh. Jos. *M. Sch.*

Cuypers, Joh. Jakob, s. Folg. Artik.

Cuypers, Johann Joseph, Architekt, geb. 16. 11. 1801 zu Aachen, † das. 11. 9. 1868. Sohn unsres Architekten Johann Jakob C., Vater des Jakob C. Das Aachener Rathaus wird 1787—1791 unsres völligen Umbau unterzogen, wobei in der Hauptsache durch C., der den anfangs dazu berufenen maître Gilles Duvens ersetzt. Die Ausschmückung der Innenräume noch 1788 und folgende Jahre fortgesetzt. Dem gotischen Bau drückt C. sehr geschickt im Régencestil, besonders das Hauptportal u. die vorgelagerte Freitreppe. Der Spätrenaissancebrunnen vor dem Rathause wird 1788 zu einer Rokokofontäne umgebaut durch zwei kleine Brunnenfiguren. *Kirchenbauten* 1788—94 zwei kleinere Kirchen zu Eys bei Simpelveld und zu Wittem bei Wylre. Die schöne, hochgelegene Abteikirche St. Johann zu Burtscheid errichtet C. 1830—1838 in schlichten, eleganten Régenceformen als Zentralbau mit Rundturmfassungen. Die Innenausstattung von C. ganz entsprechend durchgeführt. Seit 1791 der St. Michaelskirche zu Burtscheid nach C.s Entwürfen über mit starken Konstruktionen durch Baumeister Klinkenberg ausgeführt. 1790 die ungarische Kapelle am Aachener Münster von C. in ernsten, an Gotik anklingenden Rokokoformen gebaut, aber schon 1846 wegen Baufälligkeit wieder abgebrochen. Eine glänzende Tätigkeit entfaltet C. als Erbauer von *Palästen und Bürgerhäusern*. So 1784—1787 das Haus des Bürgermeisters Wesener zu Aachen. Die Front höchst geschickt, elegant proportioniert. Das Innere durch reiche Stuckkaturen (große Rokokotürstaffeln und Schaudekorationsgemälde zerstört, aber durch erhaltene Aquarelle). *Ein Zimmer* jetzt im Germanischen Museum, Nürnberg. Ein Zimmer im Hofe des Hauses nach Régence, das Übrige im Löffelt Aachener Rokokostil, mit Ausnahme an Fr. Blondel und andere Pariser Muster. Höchste Geschicklichkeit z. B. in der Fassade des Hôtel Martinez, Ausnahmestempelhaus (jetzt Lemberg, Revolutionsmuseum). Unter den Aachener Hausbauten noch das Schumacher'sche in Burtscheid. Hauptstr. 80) u. das eleganteste Krone (früher Palais Longchamp (Alexanderstr. 30) hervorzuheben. Andere in Eupen, Montjoie etc. In Düsseldorf das Kurfürsten Karl Theodor v. d. Pfalz erbaute (dann 1749 den Jägerhof in Düsseldorf. Ferner für den Forstbeschirk von Löffelt das Jagdschloß zu Monschau u. a. m. C. war seit 1788 Stadtarchitekt und Schöffe der Aachener Rates. Er ist der glänzendste Vertreter jener von Frankreich beeinflußten, aber durch selbständigen Bau- und Dekorationsprinzipien die in Löffelt und Aachen in der Mitte des 18. Jahrh. blühte. Besonders in der Verbindung der Innendekor mit Schmiedeisenarbeiten hat er Hervorragendes geleistet, sowohl im Profanbau als im Kirchenbau (Altäre, Kanzeln, Orgelgehäuse).

Rhoen: Die Stadthäuser Aachens. Aachen 1888. — Fisch: Zur Gesch. der Aachener Architektur (in Aachener Volkszeitung No. 145, 148, 150 vom 1888). — J. Buchkremer: Die Architekten Joh. Jos. u. Joh. C. Aachen 1908 (aus Zeitschr. des Aachener Geschichtsver. XXX). — Max Schmid: Das Aachener Patrizierhaus d. 18. Jahrh. Stuttgart 1910. vgl. Rep. f. Kunstwissensch. XXIV, 607. — Jos. Braun: Die Kirchenbauten der deutschen Jesuiten I (1910) 218. — Hermanns, Joh. Conr. Schlaun, 1910. Dazu zur ganzen Entgegnung Mitt. d. Aachener Geschichtsverein 1910. XXII. 288. — Die Rheinlande (Inventarisation) 1910. p. 87. 88. Supplementheft 1911. (Oberstl. Aachen) p. 44. Kunstdenkm. der Rheinprovinz III. 677. 678. 681. 682. 1912. p. 87. f. 90. 100. 108. 113. 114. 116. 118. — Debio, Handb. d. deutschen Kunstdenkm. V. (1912). *M. Sch.*

Couverchel, Alfred, Maler, geb. in Mareuille-le-Petit (Oise) am 27. 5. 1834, † in Creutzy (Seine et Oise) am 1. 8. 1887. Schüler der Pariser Ecole d. B. Arts unter Horace Vernet und Picot. Beschickte seit 1857 den Salon, meist mit Genre- und Schlachtenbildern aus Algier, Marokko und Syrien, sowie mit einigen Porträts. Das Museum zu Algier bewahrt von ihm: Gefangennahme des Mohammed ben Abdallah, des Mörders von Troyes, Araber mit Pferd, der Gal zu Versailles, Kampf bei Kanghil auf der Krim, 1855 (Salon 1859) und Schlacht bei Magenta, 1859 (Salon 1861). Jul. Meyers Urteil über die „Mehrzahl der Werke seines Lehrers, H. Vernet's, bewegt sich Alf. C. und nicht ohne Gewandtheit, kann aber von einem großen u. bunten Kolorit nicht loskommen."

Bellier Auvray, Dict. gén. I. — J. Meyer (auch d. mod. franzö. Mal., 1867, p. 68). — Chron. d. arts 1887, p. 259 u. 260 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts X 68, XVI 181, 183. M. P.

Couverchel, Claire, s. Gérard, Claire.

Couvreur (Covreur), Jasper, Maler in Antwerpen, wurde 1604 Lehrling des Ferdinand van Apshoven und 1609 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren I, 488, 489.

Couvret, Etienne, Maler und Radierer, geb. in Lyon am 18. 12. 1666, Schüler von Michel Dumas an der dortigen Ecole d. B.-Arts (seit 1680), stellte in Lyon seit 1687 Porträts, Studienköpfe, Figurenbilder, Kartons für Glasgemälde, Radierungen und Zeichnungen aus. Von ihm stammt die Ausmalung der Gewölbe der Kirche St. Polycarpe in Lyon (Der Jüngling von den Aposteln umgeben, 1694), sowie der Kuppel und Apsis der Kirche St. Irenäe das (Christus und symbolische Tiere. Der hl. Geist und in den Trompen Engel). Ferner hat er Zeichnungen für Glasfenster für eine Kirche in Tarare geliefert und ein Wandgemälde im Krankensaale zu Belleville sur Saône gemalt. Eine Radierung, Kopf einer alten Frau, war im Lyoner Salon 1691 ausgestellt; weitere Radierungen (s. u.) sind für Bildnisse der Mme Pierre Desjardins und der Architekten J. M. Thouilleux und Bresson.

Rev. du Salon Lyon, 1888, 178, 1889, 188. — Rev. de Lyonnais 1894, II 188, 1899, II, Thuillier. — Audin, Dictionn. iconogr. du Lyonnais. Paris, p. 41, 70, 106. E. Pilot.

Couvillon, s. Covillon.

Couvrechel, Louis Auguste Edouard, französ. Architekt, geb. in Mathieu bei Caen 1827, † 1888. Schüler von Constant-Dufeux, lenkte 1856/57 den Bau des Schlosses Biarritz und restaurierte für die Kaiserin Eugénie das Schloß Artanga in Biscaya in Spanien.

Ad. Lance, Dict. d. Archit. franç., 1872, I. — Delaire, Les Archit. élèv., 1900, p. 268.

Couwenbergh (Cauwenbergh, Kouwenbergh), Aegidius, Maler, Sohn v. Schüler des Christiaen v. C., tätig in Köln. Nach dem Tode seines Vaters wurde er am 20. 9. 1607 Meister in der Kölner Malerzunft, heiratete kurz darauf und lebte am 27. 10. 1608 und 10. 11. 1670 Söhne taufen. C. malte Historienbilder und Porträts, erwerbte aber nicht seines Vater. Als letztes bild C.s nennt Merlo einen großen hl. Sebastian von 1681.

J. J. Merlo, Köln. Künstler, 1850, p. 150 (Cauwenbergh).

Couwenbergh, Christiaen van, Maler, geb. am 8. 7. 1604 in Delft aus vornehmer Familie als Sohn des Gillis van C. u. der Adriana Vosmeer, † am 6. 7. 1667 in Köln, Vater des Aegidius C. Schüler des Jan van Nes. Er machte dann eine Reise nach Italien und trat 1627 in die Gilde seiner Vaterstadt, wo er Elisabeth van der Doesen heiratete. Am 20. 9. 1627 gab er mit seinem Vater vor günstigen Zeugen in dem Prozeß des Joh. Torrentius ab, worin sie erklärten, denselben seit sechs Jahren gekannt zu haben. 1642 lieferte er der Stadt Delft den Karton für einen Teppich. Schon 1640 wohnte er im Haag, wurde dort 1647 Mitglied der Gilde und war 1648 und 1650 Hauptmann. Wenn er auch 1656 durch seiner Frau die Summe von 6000 Gulden gerettet hatte, so waren seine finanzielle Verhältnisse um diese Zeit so zerrüttet, daß er viele Schulden hinterließ, als er 1664 nach Köln ging. Trotzdem stellte der Regierung im Haag ihm am 17. 1. 1666 ein Zeugnis aus, daß er dort die Kunst in rühmlicher Weise ausgeübt habe, ein vortrefflicher Familienvater gewesen, nicht „sans dire adieu" abgereist sei und auch seine Schulden alle bezahlt hätte. Er hat historische Darstellungen gemalt, welche in alten Delfter Inventaren vielfach genannt werden, von denen aber nur noch eine Mutter Gottes mit Säuglingspaar im Museum zu Köln nachgewiesen werden kann. Eine Vorstellung von seinen Bildern kann man sich übrigens machen aus drei von Leonard Bramer gezeichneten Kopien in einem Album im Amsterdamer Kabinett, zwei Scenen aus der Geschichte der Königin Jesabel und eine Cloelia mit ihren Gefährtinnen. Im Jagdschloß bei Honselersdijk malte C. 1639 einen ganzen Saal aus und lieferte außerdem ein Jagdstück, alles für 800 Gulden, und für das Schloß bei Rijswijk malte er 1648 ein Venus-Opfer für 600 G. und ein Bild mit Venus und Adonis für 300 G., 1643 noch eine Diana für 600 G. In Köln hat er nach Merlo viele Familienbildnisse in großem Format gemalt, denen er eine mythologische Einkleidung gab.

Bleyswijk, Beschryving van Delft 1667, 668, 669. — Obreen's Archief III 200, V 68, 69, 70, 71, VI 8, 68. — Oud-Holland VIII 259–268.

XIII 188, 189. — Nederl. Spectator 1870, 446. — Kunstkronyk, N. F. II 87, 88. — Merlo, Kölnische Künstler, 1895 p. 128 (unter Couwenbergh). Bredius, Johannes Torrentius (1909) p. 48. *E. W. Moes*

Couwenburch, Gillis van, Kupferstecher, Vater des Christ. v. C., um 1672 in Delft geb., heiratete Adriana Vosmeer, wie er aus vornehmer Delfter Familie, u. wurde 1614 als Kunsthändler in die Gilde in Delft eingetragen. Er kommt dort vor bis 1687, als er ein günstiges Zeugnis in dem Prozeß des Joh. Torrentius ablegte. Er hat selber auch einige Blätter gestochen, u. a. 1614 einen Knaben mit Totenkopf in den Händen nach Abr. Bloemaert, und 1680 ein von ihm dem Dargestellten gewidmetes Porträt von König Christian IV. von Dänemark.

Oberes Archief I, 13. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kodierer. *E. W. Moes*

Couwenburch, Jan van den, Maler in Antwerpen, wurde 1601 Lehrling eines Meisters Rychaert und 1620 Meister, 1640, 1648, 1644 meldet er Lehrjungen an.

Rombouts-Lerius, Liggeren I, 80, 120, 140, 143, 151 *Z. v. M.*

Couwenburg, Abraham Johannes, holl. Maler und Zeichner, geb. in Delft 1800, † 8. 4. 1844 in Arnhem, wo er an dem Institut eines Kunstvereins Zeichenunterricht gab. Er malte hauptsächlich Landschaften, zu denen er die Motive in der waldreichen und hügeligen Umgegend Arnhems wählte, verschiedene seiner Arbeiten wurden durch seinen Bruder Henricus in Kupfer gestochen (z. B. „Taferelen uit de Omstreken der Stad Arnhem" Fol. Arnhem, 1838). — Eine Schaffwerft im Winter im Rijksmus. zu Amsterdam, Zeichnungen im Mus. Teyler in Haarlem.

Immerzeel, De Levens en W., 1843. — Kramm, De Levens en W., 1857. — Kat. der gen. Mus. *Stoomhoff.*

Couwenburg, Henricus Wilhelmus, holl. Stecher und Zeichner, geb. 10. 4. 1814 im Haag, † 12. 11. 1846 in Amsterdam. Den ersten Unterricht empfing er von seinem Bruder Abraham, welcher von F. L. Huygens und zuletzt von Tavel abgelöst wurde, der von größtem Einfluß auf C. war. C. ist für seine Zeit ein sehr wichtiger Stecher, als solcher wird er jedoch in unseren Tagen nicht nach Verdienst geschätzt. Seine Graverkunst ist nicht in die kalte methodische Manier ausgeartet, wie bei so vielen, die durch Ausdauer und Fleiß die großen Schwierigkeiten dieser Technik überwanden. Seine Stiche sind kräftig und lebendig, von planmäßiger Ausführung und dadurch zuweilen von imposantem Charakter. Er stach Porträts, besonders von bekannten Zeitgenossen, auch einige Altertümer, aber besonders pflegte er den Reproduktionsstich nach berühmten Gemälden, meist aus der alten holländischen Schule. Sein früher Tod verhinderte ihn, eine angefangene Platte nach Rembrandts „Staalmeesters" zu vollenden, die dann von einem viel minder begabten Künstler, van Kasteel, zu Ende geführt u. verdorben wurde. C. lithographierte auch und machte vortreffliche Tuschezeichnungen. Eine interessante Zeichnung nach der Schützenmahlzeit des van der Helst befindet sich im Tryersmuseum zu Haarlem. Das Kupferstichkabinett des Rijksmus. besitzt eine umfangreiche Sammlung seiner Stiche. Vgl. auch den vorhergehenden Artikel.

Immerzeel, De Levens en W., 1843. — Kramm, De Levens en W., 1857. — Weigels Kunstkatal. v. 1850 u. 1856. *Stoomhoff.*

Couwenburg, Jan van, Maler in Amsterdam, dort geboren, kaufte am 14. 10. 1744 das Bürgerrecht.

Amsterd. Oudheid V 70. *E. W. Moes.*

Couwenburg, Philippus Willem van, Maler in Amsterdam, dort geboren, kauften am 31. 1. 1731 das Bürgerrecht.

Amsterd. Oudheid V 68. *E. W. Moes.*

Couwenburgh, s. *Couwenbergh.*

Couwenberghe (Cauwenberghe), Jean-Jacques van, Bildh. in Gent, wurde Meister 1748.

V. d. Haeghen, Corp. d. peintres etc. de Gand (1906), p. 128. *Z. v. M.*

Couwenburch, Maerten van, Maler, kam 1604 in die Gilde zu Middelburg. Sein Porträt des Adam Casandri à Casanove ist 1648 von Willem Hondius gestochen worden.

Oberes Archief VI 102. *E. W. Moes.*

Couwenburn, Everardus, Maler in Leiden, in einem dortigen Notariatsakt vom 8. 7. 1631 als „fynschilder" aufgeführt.

Archiv von Leiden. *A. Bredius.*

Couwenburn, Pieter, Glasmaler in Leiden, war 1½ Jahre lang, etwa 1634—35, der Lehrer des Gerard Dou. Eine von ihm 1635 gestochene Allegorie befindet sich im Stammbuch des Petrus Scriverius.

J. J. Orlers, Beschrijvinge der stadt Leyden, Leyden 1641, 277. *E. W. Moes.*

Couwer, s. *Cauwer.*

Couzens, Charles, engl. Porträtmaler des 19. Jahrh. Er stellte 1807 in der British Institution eine „Anxiety" aus u. beschickte 1808—1875 die Royal Academy mit zahlreichen Miniaturporträts. In der National Portrait Gallery zu London ein Miniaturporträt des Gilbert Abbott à Beckett (1811—37) von ihm.

A. Graves, Dict. of Artists, 1895; The Brit. Institution 1908. Royal Acad. Exhib. 1906. — Kat. der Nat. Portr. Gall. 1901. *M. W. B.*

Cova, Jacques, s. *Corse.*

Covarino di Grazia, Steinmetz, war 1388 Mitglied der Gilde in Siena.

Milanesi, Doc. senesi 1854, I, 118. *Giacomo De Nicola.*

Covarrubias, Alonso de, span. Architekt, geb. um 1488, † nach 2. 8. 1564 in Toledo. Schwiegersohn des Enrique de Egas. Sieht

1520 über Sitzt bei der Kaiserwahl für die Kapelle der neuen Königin der Toledaner Kathedrale und wurde zum Domkanonikus ernannt am 31 8 1527 machte die Karl V zu seinem ausgedienten mayor und übertrug ihm zusammen mit Luis de la Vega die Leitung der Toledaner Bauten Wegen der ständigen Reibereien zwischen beiden Architekten erfolgte 1548 eine Trennung Vega übernahm den Madrider Bezirk und C behielt die Oberleitung der Toledaner Bauten Er begann den Umbau des Madrider Alcazar seine Hauptleistung ist jedoch seine Umgestaltung des Toledaner Alcazar wo er in idealer Weise Palast und Burg vereinigte Der Toledaner Alcazar bezeichnet daher den Gipfelpunkt in der Entwicklung dieser spanischen Wehrburgen C s Pläne wurden von den ausführenden Künstlern später nicht immer eingehalten Auf C gehen vor allem die elegante plateresque Nord(Haupt)fassade und der Hof (vollendet 1550) zurück - C war auch von D Fernando de Aragon für den Bau von S Miguel de los Reyes in Valencia vorgeschlagen worden, doch zog man ihm (1538) Vedaña vor Um 1547 schuf er mit Unterstützung zahlreicher Bildhauer das reiche Portal der Sebastiankapelle in der Toledaner Kathedrale In Alcalá de Henares erbaute er den schönen heute als Archiv dienenden Palast der Erzbischöfe von Toledo Wie Egas der Hauptvertreter des früher noch stark gotisierenden plateresken Stils (Bist Cisneros) ist so darf man C als den bedeutendsten Vertreter des reifen, schematisierenden plateresken Stils (seit Karl V) betrachten In seinen letzten Arbeiten jedoch gelingt es ihm und dort ist nicht zum klassischen Vorbild, alle klassischen Züge der Plateresk abzustreifen und die Entwicklung der spanischen Architektur zur reinen Hochrenaissance mit Anklängen an den Stil Michelangelos abzuschließen

Z a r c o d e l V a l l e Doc ined (Madrid 1870) p 307 Anh 109, 406, 407 — C o s a B e r m u d e z Diccion I (1800) — C J u s t i, Memoiren a. d. Jahren 1500 Kunstleben I (1908) p 88, 90 — S c h u b e r t Gesch d Barock in Spanien (1908) p 10, 18, 88, 89, 90, 91, 101, 105 — A L M e y e r Toledo (1910) p 68, 88 — M o r e l l y M o r e n a Estudios p 88, 171, 188, 189, 190, 400 — E B e r t a u x bei M i c h e l Hist de l'art IV 2 (1909—11) p 900 f

August L Meyer

Covarrubias, A n d r é s d e, span Maler, bemalte und vergoldete 1510 eine Reihe von Statuen am Retabulo Mayor der Kathedrale von Sevilla Am 13 9 1509 als Maler in Sevilla nachweisbar

C o s a B e r m u d e z Diccion I (1800) p 100 G e s t o s o Diccion d Artif Sevill III (1900) 107 M D r o u l e d e Les Sculpteurs polychr en Espagne (1908) p 147 *A L M*

Covarrubias (Cobarrubias, Colarrubias), F e r n a n d o d e, span Goldschmied 1497 und 1500 in Medina del Campo für die Königin Isabella in Catalina tätig (Stickereien für weltliche und religiöse Gegenstände)

M o r e l l y M o r e n a Estudios p 188 — Jahrb d kaiserlich Sammlungen d Allerh Kaiserh XII 2 Teil p CIV CXX *A L M*

Covarrubias, M á r c o s d e, Kunsttischler in Toledo 1514 führte er den prachtvollen Ornat des Kardinals Jiménez de Cisneros aus, der selbe gehört zu den kostbarsten, welche die Kathedrale in Toledo besitzt

C o s a B e r m u d e z Diccion I 300 *M v B*

Covarsí, A d e l a r d o, span. Maler, geb. am 31 8 1880 in Badajoz. Schüler der Kunstschule seiner Vaterstadt und der Escuela Especial de Pintura in Madrid jetzt Zeichenlehrer an der Kunstschule in Badajoz. Seine Bilder (Atalayando, Cavaleros portugueses, Los Exploradores etc., naturalistische Genredarstellungen aus dem spanisch portugiesischen Grenzgebirge) wurden in Madrid (1910) Saragossa und Buenos Ayres mit Medaillen ausgezeichnet Auch im Pariser Sal. des Art Franç war er 1909 und 1911 mit verschiedenen seiner robust naturalistischen Genrebilder vertreten In der Madrider Ausstellung 1912 sah man von ihm „La herida de los contrabandistas" *M Utrillo*

Covelli, A n t o n i o, gen. *il Frescantino*, italien Bildhauer ? am 31 10 1688 er war aus Cortona gebürtig und arbeitete auch eine Zeit lang in Siena In Cortona führte er 1660 die bronzenen Medaillons für die „Cassa di Santa Margherita" in deren Kirche aus (jetzt eingemauert unter der Statue der Heiligen von Pacem)

G. M a s e r i, Il contributo dei Cortonesi alla cultura nel 1600 *G Degli Azzi*

Covelli, B e r n a r d i n o, italien Bildhauer, tätig in Cortona, wo er den 1519 vollendeten Hauptaltar der Kirche Madonna del Calcinaio bei Cortona nach einer fremden Zeichnung ausführte

G. M a s e r i, Il contributo dei Cortonesi alla cultura nel 1600 p 88 *G Degli Azzi*

Covelluzzis, P e t r o s, Architekt in Wien; errichtete im Mai 1857 in der Wiener Augustinerkirche das Castrum doloris für Ferdinand III., das von van der Nüll gestochen wurde

Die Graph. Kste XII (1888), Mitteil. p. 18. — C a r l W o l l e g r u b e r Augustinerkirche p 77

Covelli, J u l i e s *Albert Durade* J d'

Covelli, C a e l e, Maler geb am 18 5 1870 in Cotrone (Calabrien) studierte in Neapel unter D Morelli und in Florenz unter Stef. Ussi, 1899 wurde sein „Idillio fugace" in Bologna prämiiert Er hat in Mailand (1900 „Verso l'ignoto") Rom, Florenz, Venedig, Livorno (1900 gold Medaille) München, London, Petersburg u Paris ausgestellt und zeichnet mit Vorliebe, häufig dem Leben des Arbeiterstandes entnommenen Genrebildern, wie

mit den kräftig-lebensvoll aufgefaßten Porträts (Thomas Salvini, P. Montagnana, der gifflina, Schauspieler Grasso usw., Selbstporträt Mail., 1900) einem bedeutenden Erfolg erzielt.

Calliari, Saur d. arte contr. mod., 1908. — Il Marzocco, 1900 n. 38. — Roma ieri, 1901 p. 333. — L'Ital. art. contemp. 1902 fasc. 4 p. 8. — Illustr. Ital. Woche, Num. 1896—97 p. 38, 1900 I 166 f. — Mémoires et Travaux d. Soupeurs, 1900 p. 88. — Corriere d'Italia v. 18. 10. 1910. — Nuova Commedia, Flor. v. 8. 11. 1900. — Gazz. Calabria, Cosenza, v. 26. 8. 1911. *G. Biadelli.*

Covent, Jérôme, Architekt, errichtete 1718 den Lettner in der Kirche von Utrechtdrecht (Brabant).

Hydrogr. tot de geschied. enz. (1910) p. 65 ff.

Coventry, C. C., engl. Maler der in London von 1822 bis 1919 in der R. Acad. und in d. Brit. Institution ernste Landschaften u. Porträts sowie zahlreiche Genrebilder (wie „Die kleine Wäscherin" „Der verlorene Pfad" „Die fromme Großmutter") ausstellte. Ein von ihm 1812 gemaltes lebensgroßes Bildnis des Predigers Collyer wurde von J. Young gestochen.

Graves, Dict. of Artists (1901). Royal Acad. II (1906). Brit. Instit. (1908). — Brit. Mus., Cat. of Engrav. Portr. I (1908) p. 471.

Coventry, James, Maler, starb 1888—1891 in d. R. Acad., Brit. Instit., Suffolk Street Gall. u. a. ernster Landschaften von meist malerischem Charakter („Der Wachtturm v. Chepstow Castle" „Die alte Mühle" u. dgl.) aus.

Graves, Dict. of Artists (1895). Royal Acad. Exhibitors II (1906). Brit. Institution (1908).

Coventry, Robert M. C., schottischer Landschafts- und Marinemaler der Gegenwart, geb. in Glasgow 1858, ausgebildet in Glasgow und in Paris, wurde 1889 Mitglied der Royal Water Colour Society (R. S. W.) und 1908 Associate der Royal Scottish Acad. (A. R. S. A.). Er malte anfangs hauptsächlich Dunenlandschaften, wandte sich aber bald der Marinemalerei zu und erlangte auf diesem Gebiete seinen Ruf. In späterer Zeit wählt er seine Motive mit Vorliebe an der holländischen Küste. Er stellte in der Royal Acad. (1880—93) Pittenweem Harbour, On the Kintyre coast, Drying (Ihr nasi), in der Scottish Acad. und auf verschiedenen Ausstellungen Englands und des Kontinents (Paris 1894 Venedig 1895, 1903 Rom 1911 Amsterdam 1913 usw.) aus. 1899 erwarb die Glasgow Art Gall. sein Bild „The Haven". Andere Bilder von ihm im Besitz der Königin von Italien und Andrew Carnegie („Sunshine and Wave").

A. Graves, The Royal Acad. 1905 II. — J. L. Caw, Scottish Painting 1908 p. 288. — The Studio XXV (1902) p. 210, XXVII (1903) p. 38, 284, XXXV (1905) p. 240, XXXVIII (1906) p. 70 f., XXXIX (1907) p. 250. — Who is who? London 1913. — Kataloge der gen. Ausstellungen. *M. W. B.*

Coverdi, Domenico da, Maler in Pesaro, wo er 1600 als Mitglied der Fraglia verkommt.

G. A. Moschini, Della pittura in Pes. Memorie, 1839 p. 88.

Covos, Geronimo, Goldschmied, aus Spanien gebürtig, aber in Palermo als Bürger ansässig, wo er zusammen mit zwei Brüdern, *Giacomo* u. *Pietro C.*, am 14. 6. 1548 sich verpflichtete, den von Laura Baldassa begonnenen Mantelschrein für die Hauptkirche von Petralia Soprana durch Hinzufügung von 6 Apostelfiguren u. a. zu vollenden. — *Giacomo C.* kommt bereits am 8. 12. 1549 in Notariatsakten vor.

Di Marzo, I Gagini (1880) I 488, II 188.

Covoy, Robert de, falsch für *Covey*.

Covi, Cesare, Maler, geb. 1878 in Trient, besuchte 1899—1902 der Brera Akademie in Mailand, wo er als Lehrer Giuseppe Mentessi, Raffaele Casnedi und Ludovico Pogliaghi hatte, setzte 1903—1904 seine Studien an der Florentiner Akademie unter Giovanni Fattori und Cesare Zocchi fort, auch einen einjährigen Aufenthalt in Rom, während dem er mit einem Bilde, den Triumph Dompius darstellend, den Tiroler Provinzial-Konkurrenzpreis gewann, behufs er auf weitere zwei Jahre nach Florenz zurück. Besonders erwähnenswerte Bilder von ihm sind „Schneefall" und „Prima di Marzo" (Mailänder Ausstellung 1904), beide gegenwärtig bei Herrn Giovanni Pedrotti in Trient. „L'ultimo da fratta" jetzt bei Herrn Carlo Gerbert daselbst, und „Sera di Novembre" (Mailänder Ausstellung 1907) ein zweiter und dritter Schneefall (Weltausstellung von Mailand 1906) letzteres erwarb Prl. Frida Steinbeis in Braunschweig. Ein großes symbolisches Bild „Nubes" und „Sera d'autunno". Ferner betätigt sich C. auch als architektonischer Dekorationsmaler sehr gediegen und seine Leistungen auf diesem Gebiet im Pal. Perrari, im Pal. Pedrotti in Trient und in den Villen der Herren Carlo und Dr. Giuseppe Garbari in Pevo und in Villazzano bei Trient. C. malte auch einige Porträts. Am besten gelingt ihm die Darstellung der Natur, deren poetischer Reiz von seinem Pinsel frisch und treuherzig wiedergegeben wird.

Ausstellungs-Mitt. — Illustrierte Zeitg. Alte Ausg. 1899, p. 38, 1900, p. 41. — Vita Trentina, VII (1908) Fasc. 18, p. 17. — Rivista di Arte, 1909/10 II p. 148. *L. O.*

Covin, s. *Covyn*.

Coving, engl. Maler des 11. Jahrh., nach welchem, laut 7688 (Katherine II.), J. Clarke das Porträt des Arztes Jos. Wort gemalen hat.

Covitré, J. Von ihm sind zwei Zeichnungen mit Darstellungen von Bewohnern von Ceylon, etwa 1700, im Amsterdamer Kabinett. Vielleicht ist von demselben das von

Kreuzes (Dr Lexikon der W.) erwähnte restaurierte Bildnisbüste eines J. Coutre.

E. W. Mayer

Cove, Agostino, Architekt, Sohn des Battista C., verpflichtet sich am 28. 8. 1588, die Kirche des Klosters S. Pietro di Po (im Cremonesischen) nach dem vom Abte entworfenen Plane auszuführen; er † am 21. 8. 1588 in Mantua. — Sein Bruder Francesco C., Maler in Mantua, Contrada Serpe, war noch 1610 am Leben.

(Gualandi) Memorie riguard. le belle arti, ser. IV, (1843) p. 68. — D'Arco, Delle arti e d. artefici di Mantova (1857) II 89ff. — Bertolotti, Artisti ... in relaz. col Gonzaga (1885) p. 84.

Cove (od. Coo), Battista (Giambattista), Architekt und Bildhauer, geb. um 1490, † 17. 11. 1560 (nach anderer urkundlicher Angabe 1568) im Alter von 80 Jahren. Erstmals erwähnt am 30. 8. 1520 als in Mantua, in d. Contrada del Leopardo ansässiger Zeuge beim Testamentsvollzug des Architekten u. Malers Lorenzo Leombruno. Ihr darauf wohl zuerst angebildet, hatte sich C. sodann mehrfach an Giulio Romano angeschlossen, mit dem er in den Diensten des Herzogs zusammenarbeitend bald zu Ansehen gelangte. Am 8. 1. 1530 bittet der Bischof von Trient den Herzog, ihm den C., der ihm schon früher als Architekt vortreffliche Dienste geleistet habe, für einen neuen architekt. Auftrag zu überlassen; der Herzog lehnt ab unter Hinweis auf eigene Bauaufträge (Palazzo del Te) an deren Vollendung C. unentbehrlich sei. 1532 allerdings ging dieser im Auftrag seines Dienstherrn nach Rom, um seine architektonische Ausbildung zu vervollkommnen, aber noch im selben Jahr wurde er zur Erledigung dringlicher Arbeiten nach Mantua zurückgerufen. Am 14. 8. 1540 unterschreibt er als Zeuge einen Kontrakt des Giulio Romano. Am 15. 6. 1545 übernimmt er mit diesem zusammen die Neuerbauung von Plänen für den Neubau der Kathedrale nach dem Tode des römischen Meisters wird er mit Ernennungsdekret vom 1. 11. 1546, dem sein Nachfolger als Präfekt der herzogl. Bauten, womit zugleich die Oberbaurätle über sämtliche in Mantua, auch von Privaten, veranlaßte Bauarbeiten verbunden war. Neben diesen bedeutungsvollen Nachrichten fehlt aber jeder Anhaltspunkt zur Feststellung irgendwelcher von C. herrührenden Werke. Er starb, nach Angabe seiner am 5. August nach S. Andrea verbrachten Grabstätte, trotz seiner angeworbenen Stellung, in Armut.

Zani, Enciclop. metod. VII. (Gualandi) Memorie riguard. le belle Arti, Ser. IV (1845) p. 81, 88—93. — D'Arco, Delle arti e d. artefici di Mantova (1857) I 99—86, II 128, 134, 204. — Vasari-Lemonnier, Mem. de l'Académie Allegri (1868) I 31, II 48. — Bertolotti, Artisti del Gonzaga (1885) Archit. con. in relaz. col Gonzaga (1885) p. 84, 104. — Matthaei, Le chiese orbit. di Mantova (1908) p. 51 ff., 54, 57, 70, 108. — Rassegna bibliogr. d. arte ital. 13. (1910) p. 169. *M. W.*

Cove, Francesco, s. unt. *Cove*, Agost.

Covelura, Giov., s. unter Copelaro.

Covenil, Tito, Maler, geb. 1560 in Pisa, ausgebildet aus an der Akad., tat vorwiegend in dekorativen Aufgaben tätig. In malte er während eines mehrjährigen ausländischen Aufenthalts den Balkon des Fürsten Vitale in Palermo und den Vollmo des Doria Bordonaro aus in Trapani; gehören ihm die Dekorationen in der Präfektur Dechenhöfer in den Palästen Chiaramonte, D'Alt u. a. Er war der Lehrer (Giuseppe Enrico De Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. 1889 p. 149. *L. Callari.*

Covyn, Isrel, Maler in Dordrecht, geb. in Antwerpen und verflucht der Sohn des Olivier C., malte in seiner Jugend Porträts und später historische Szenen. 1647 trat er in die Gilde zu Dordrecht, welcher er 1688 noch angehörte. 1674 war er mit seinem Bruder Reynier in Antwerpen. 1685 wohnte er in Dordrecht der Taufe gegenüber. Werke von ihm sind nicht bekannt.

Houbraken, De gr. Schoub. I, 1 118. — Oud-Holland VI 128. — Naar een A. Bredius. *E. W. Mayer.*

Covyn (Kuvijn) Olivier Willemsz., Maler in Delft, wird dort am 8. 8. 1611 in einem notariellen Schriftstück erwähnt, verflucht Vater der Maler Isrel u. Reynier C., der noch einen Bruder Olivier hatte, dann müßte auch er später in Antwerpen gelebt haben. Tatsächlich ist er auch in dem 1613 begonnenen Meisterbuch der Delfter Lukasgilde als Olivier Willemsz. mit dem Vermerk „is vt stadt" eingetragen.

Obreen, Archief I 6. *A. Bredius.*

Covyn, Reynier, Maler in Dordrecht, geb. in Antwerpen, verflucht aus Sohn des Olivier C., jedenfalls ein Bruder des Isrel C., heiratete am 30. 8. 1638 in Papendrecht bei Dordrecht Catharina de Bat, und wohnte 1687 in der Nieuwe Breestraat. Er malte Fruchtstücke und Gemüsestücke, welche in Komposition und Farbengebung öfters an ähnliche Arbeiten des Nic. Maes erinnern. In Museen kommen seine Werke nur vereinzelt vor; eine „Küchenmagd" befindet sich z. B. im Mus. in Lübeck. In der Versteigerung bei Lamperts zu Köln am 15. 10. 1800 war ein 1638 datiertes Hausgeräusch, ähnlich N. Knüpfer zugeschrieben, trotzdem es voll bezeichnet war. R. Covyn 1638. Auch ein bez. Schweinemetzgerstück C.s befand sich im holl. Kunsthandel. Ein sehr gutes Bild C.s, eine Milchmagd darstellend (aus der Sammlung Werner Dahl in Düsseldorf), besitzt Dr. A. Bredius im Haag.

Houbraken, De gr. Schoub. III 218. —

Old-Stafford VI 190, 191. — Kunstchronik 1894 p. 608, 611. — Notizen von A. Ilg. E. W. Moss.

Cowan, James, Uhrmacher aus Edinburgh, arbeitete 1788 in Paris unter Johann La Roy, von dem zwei Uhr zu signieren, in Gold getriebenem Gehäuse von c. 1788 in der Sammlung Alb. Schloß zu London.

F. J. Britten, Old Clocks and Watches (1898) p. 207.

Cowan, Theodora (Miss), austral. Bildhauerin, ausgebildet in Italien (Florenz), tätig in Sydney und in London. Von ihren durch scharfe Individualisierung, vornehme Ruhe der Haltung und des Ausdrucks und materialgerechte Sorgsamkeit der Detailbehandlung ausgezeichneten Bildnisskulpturen sind hervorzuheben die Marmorbüsten der Museumsprotektorin E. L. Montefiore u. E. de Faur in der National Art Gallery zu Sydney (erworben 1888—89), des austral. Ministers Sir Edmund Barton (vollendet 1901), des Londoner Ägyptologen Flinders Petrie (vollendet 1908). In einer 1911 in ihrem Londoner Atelier veranstalteten Kollektivausstellung zeigte sie neben verschiedenen Frauen- und Kinderporträts (Büsten, Statuetten und Reliefs) auch mehrere phantasievoll konzipierte Modelle zu Zierbrunnen und eine auf Anregung des deutschen Kronprinzen Friedrich Wilhelm modellierte „Angst".

The Studio, v. XXII (1901) p. 48 f., v. XXXIII (1905) p. 208, 210 (mit Abb.). — The Studio, Amsterdamer vom 15. 6. 1911. — Kat. der Nat. Art Gall. zu Sydney 1909 p. 167 f., 231, 250 (mit Abb.).

Coward, John, engl. Keramiker, arbeitete um 1770—80 mit W. Hackwood u. a. als Modelleur in J. Wedgwood's Etruria Manufaktur bei Newcastle upon Tyne.

Jewitt, Ceramic Art of Great Britain (1878) p. 334, 487 und die Wedgwood Museum von L. Jewitt (1865), E. J. Mutcyard (1866 f. u. 1876), N. Hudson Moore (1903) etc.

Cowdon, William, Maler in London, beschickte 1786—1800 die British Institution, 1805—16 und 1820 der R. Acad.-Ausstellung mit Seestücken, Strand- und Fischerszenen.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1906). Brit. Instit. (1908).

Cowdrey, Kate E. (Miss), engl. Malerin, lebt in New Rochelle (New York), beschickt seit 1905 die Londoner R. Acad. Ausstellungen u. gelegentlich (1907—9) auch den Pariser Salon der Soc. Nat. mit Bildnismedaillons. In der R. Acad.-Ausstellung von 1912 war sie mit einem Selbstbildnis vertreten.

Cowdrey, William, Maler in London, debütierte 1850 in den Ausstellungen der R. Academy und der Brit. Institution mit Genrestudien u. war dann bis 1880 namentlich in der Suffolk Street Gallery mit Genregemälden vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1884; R. Acad. II 1905; Brit. Instit. 1908.

Cowell, Edwin, Maler in London, debütierte 1851 in der Suffolk Street Gallery mit einigen Landschaftsbildern und stellte 1855—60 auch in der British Institution Landschaften aus.

Graves, Dict. of Art. 1884. Brit. Instit. 1908.

Cowell, Emma (Miss), Malerin in London, beschickte 1840—56 die Ausstellungen der R. Academy der Brit. Institution u. der Suffolk Street Gallery mit zahlreichen engl. Landschaftsveduten.

Graves, Dict. of Art. 1884, R. Acad. II 1905. Brit. Instit. 1908.

Cowell, G. H. Sydney, Bildhauer in London, bringt seit 1901 in der R. Academy und in der Suffolk Street Gallery phantastische Bildwerke wie „The Water Witch" (1898) und „The Dream Spirit" (1904, Relief) zur Ausstellung.

Graves, Dict. of Art 1884, R. Acad. II 1905.

Cowell, George J., Bildhauer in London, debütierte 1880 in der R. Acad. Ausstellung mit einer Terrakottastatuette „Diana after the Chase" und beschickte sie dann bis 1889 mit Porträt- und Phantasiereliefporträts in Terrakotta und Marmor gelegentlich auch in der Londoner New Gallery und im Pariser Salon der Soc. des Art. Français zum Teil sehr. Besonderen Beifall fand er mit einer Ismael Statue (R. Acad. 1888, Pariser Salon 1900 „mention honorable") und mit einer graziös dekorativen „Wood Nymph" (R. Acad. 1890).

Graves, Dict. of Art 1884, R. Acad. II 1905. Pariser Salonkat. 1891, 1900—01. — The Studio, A Record of Art in 1900 p. 189 (mit Abb.).

Cowell, Grace Charlotte s. Dawe.

Cowen, Lionel J., Maler in London, beschickte seit 1869 die Suffolk Street Gallery und 1875—1907 der R. Acad. Ausstellungen sowie gelegentlich auch die Grosvenor Gallery und die deutschen Kunstausstellungen (1874 Berlin und Schwerin) mit Genrebildern (namentlich Salonszenen mit Einzelfiguren junger Damen) denen der zeitgenössischen Kritik koloristischer Reiz und geschickte formalistische Durchbildung nachgerühmt wird. Er war Mitglied der R. Society of Brit. Artists.

Graves, Dict. of Art 1884, R. Acad. II 1905. — W. Mannstaedt's „Kunstfreund" 1874, Berlin p. 188. — Zeitschr. f. bild. Kst. 1874, Berlin p. 611.

Cowen, William, engl. Maler, Radierer u. Steinzeichner geb. angeblich 1797 in Rotherham (Yorkshire), † um 1880/81, debütierte schon 1811 von Rotherham aus in der British Institution mit einer Mondscheinlandschaft „Ruins of a Cottage at Llangollen (Wales)" und stellte dann, seit 1821 in London ansässig, ebenda bis 1880 zweimal englische sowie namentlich italienische, schweizerische und französische (normannische) Landschaftsansichten aus, gleichzeitig auch

der Suffolk Street Gallery, der New Water Colour Society (als deren Mitglied), sowie 1885—89 auch der R. Acad. Ausstellungen und 1885—90 der Free Exhibition of Modern Art am Hyde Park Corner mit den meisten farbigen Architekturdarstellungen beschickte. Am Wettbewerb zur Freskenausschmückung der Westminster Hall beteiligte er sich 1843 mit dem Aquarell-Karton „View of Kelchurn Castle (Loch Awe Scotland)". Das British Museum besitzt von ihm 11 Aquarell- und Tuschzeichnungen mit Ansichten v. Rotherham (5 Bl., datiert 1839) u. Worcester (3 Bl.), von Rom (Monte Mario) Como (Tuschzeichnung dat. 1838) und Corsica (Aquarell von 1840); etc. sowie ferner 1848 veröffentlichte Radierungsfolge mit Ansichten Napoleonischer Ernennungsorte auf Corsica (12 Bl.), die er 1848 um mit gleichfalls radierhändigen Radierungen geschmückten Reisebuch „Jan Woolre in Corsica" hatte folgen lassen. Als Radierer veröffentlichte er außerdem schon 1834 „Six Views of Italian and Swiss Scenery etched by W. C. from his own drawings made during two tours on the continent in 1819 and 1824" und 1838 in Rhodes „Yorkshire Scenery" mit Ansicht von Rotherham und 8 Ansichten von Roche Abbey bei Rotherham ferner 8 große Aquatintablätter mit Ansichten von Harrow on the Hill und von Chatsworth und noch 1851 „Six Views of Woodcote Hall" endlich als Steindruckblatt eine Ansicht von Kirkstall Abbey (Yorkshire) und ein Bildnis des Kalligraphen Jan Tuteins.

Bryan, Dict. of Paint. etc. 1903. — Graves, Dict. of Art. 1895, R. Acad. II. 1905, Brit. Instn. 1906. — Cundall, Hist. of Watt. Col. Paint. 1908. p. 190. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 IV. — Cat. of Drawings by Brit. Art in the Brit. Mus. 1900 I. *M. W. Brockwell.*

Cowin, Frederick, Maler in London, debütierte 1848 in der British Institution mit einer Szene aus Shakespeare's „As you like it" (III. 2. Sylvius u. Phoebe) und stellte dann ebenda (bis 1857) aus noch in der R. Academy (bis 1860) und in der Suffolk Street Gallery (bis 1870) weitere dramatische Kompositionen aus Dichtungen Shakespeare's, Tasso's, Schillers, sowie aus der englischen, französischen und altgriechischen Geschichte aus, darunter „The Bishop of Paris and the Family of Louis IX." (R. Acad. 1861), „Queen Elizabeth at Kenilworth" (R. Acad. 1862), „Alexander and Roxana" (R. Acad. 1868) etc.

Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. II. 1905. Brit. Instn. 1906. *M. W. B.*

Cowtan, Agnes M. (Miss) schickte Malereien in Edinburgh beschränkt der Ausstellungen der dortigen Soc. of Scottish Artists und der Glasgower R. Incorp. of Fine Arts sowie seit 1880 auch der Londoner R. Acad.-Ausstellungen mit Genre- und Tierbildern. Erwähnt seien die Gemälde „A Happy Mother" u. „Keller Women reading" (R. Acad. 1880—1900), „A Basket full of Cats" (Edinburgh 1881), „Mother's Pet" (Glasgow 1885), „Swallow Pigeons" und „Pigs and Calves feeding" (R. Acad. 1900 und 1902).

Graves, R. Acad. Exhib. II. 1905. — Kat. der R. Acad. Ausstell. bis 1910. — The Studio XXVII. (1903) p. 188. *M. W. B.*

Cowles, Geneviève Almeda, amerik. Malerin u. Illustratorin, geb. am 18. 2. 1871 in Farmington, Conn., studierte in New Haven u. Boston. Sie entwarf gemeinsam mit ihrer Schwester Maud Alice den Interieur-Schmuck für die St. Michael-Kirche (Brooklyn, N. Y.) u. für die Christ-Kirche in New Haven, Conn. Sie hat Illustrationen geliefert für Scribner's, Harper's, Century und andere Magazine sowie für mehrere bekannte Bücher, darunter House of Seven Gables (Houghton, Mifflin Company). Sie lebt gegenwärtig in Wethersfield, Conn.

American Art Annual 1909/10, p. 111. *Edmund von Mach.*

Cowles, Maud Alice, amerik. Dekorationsmalerin u. Illustratorin, geb. am 18. 2. 1871 in Farmington, Conn., † 1910, Zwillingsschwester der G. A. C., mit der sie zusammen arbeitete. Schülerin von Rob. Brandegee u. Prof. Niemeyer an der Yale Art School. Auf der Pariser Weltausst. 1900 erhielt sie eine Bronzemedaille für Zeichnung.

American Art Annual 1909/10, p. 119. *Edmund von Mach.*

Cowper, Douglas, engl. Maler, geb. 20. 8. 1817 in Gibraltar, † 28. 11. 1899 auf Canonbury (Kensington). Seit 1839 in London Schüler von H. Sass und weitergebildet an der R. Academy, die ihn durch eine Medaille auszeichnete, debütierte er in deren Ausstellung 1847 mit den Gemälden „The Last Interview" und „Portrait of a Gentleman" und beschickte sie dann ebenso wie die British Institution und die Suffolk Street Gallery (1848—59 mit weiteren Porträts und mit Phantasiekompositionen, von denen namentlich einige Szenen aus Shakespeare'schen Dramen viel Beifall fanden. Nach einem Studienaufenthalt nach Frankreich nahm der vielversprechende junge Künstler ein vorzeitiges Ende (durch Lungenschwindsucht).

The Art Union 1850 p. 187 (Bild). — Dict. of Nat. Biogr. 1908 IV. — Graves, Dict. of Art. 1895, R. Acad. II. 1905, Brit. Instn. 1906. *M. W. B.*

Cowper, Frank, s. Maj. Arthur.

Cowper, Frank Cadogan, engl. Maler, geb. 16. 10. 1877 in Wicken Rectory bei Stoney Stratford (Northamptonshire), Sohn des Schriftstellers Frank C. (der ein begabter Zeichendilettant unter Ruskins Einfluß illustrierte) und nach entsprechendem Besuch der Londoner St. John's Wood

School, 1897—1900 in London Schüler Edwin Abbey's, J. S. Sargent's u. a. an der R. Academy debütierte er in deren Ausstellung 1900 mit 8 Porträts, beschickte sie 1901–1910 mit weiteren Porträts und mit verschiedenen, stilistisch an den engl. Präraffaelitismus wiederanknüpfenden Phantasiestücken (darunter die 1908 für die Queensland Art Gallery zu Brisbane angekaufte Friedhofszene aus „Hamlet" sowie auch das jetzt im Museum zu Leeds befindliche Revolutionsbild „An Aristocrat answering to the Summons to Execution — Paris 1793") und unternahm dann, nachdem er noch ein Halbjahr lang in Abbey's Meisterateliers gearbeitet hatte, 1908 seine erste Studienreise nach Italien. Früchte dieser Studienreise waren seine 1904–9 in der R. Academy ausgestellten, wiederum echt präraffaelitischen Ölgemälde „St. Francis of Assisi" u. „St. Agnes in Prison" (letzt. aus d. Chantrey Bequ. für die Londoner Nat. Gall. of Brit. Art angekauft) sowie das stilistisch sonstige Freskobild „The Hour of Ave Maria — Assisi" (jetzt in Sammlg. J. M. Fry zu London). Gleichzeitig beschickte er die Ausstellungen der R. Water Colour Society, der er 1904 mit Sargent, Cameron u. Tuke zum „Associate" erwählt wurde, mit prunkvollen ornamentalen Aquarellkompositionen engl. lischer Novellen und Märchengestalten wie „La Belle Dame sans Merci" und „Molly, Duchess of Nona" denen er 1907 ebenda „Patient Griselda" und „Marianna in the South" 1908 „Rapunzel sings from the Tower" etc. folgen ließ, worauf ihm 1911 die Vollmitgliedschaft der Aquarellistenvereinigung verliehen wurde. In der R. Academy, zu deren Associate er 1907 ernannt wurde, stellte er im letzt. Jahre noch die Ölgemälde „Vanity" u. „The Devil and the Nuns" aus. Neuerdings hat er nachdem er 1910 im Auftrage des Earl of Carlisle einen der 8 Wandfelder im Outhouse des Londoner Parlamentspalastes mit einer Freskodarstellung des Broschen Thom. Morus u. Erasmus' bei dem Kindern König Heinrichs VIII. in Greenwich geschmückt hatte, im Auftrage desselben Stifters auch das Spitzbogenfeld über diesem Wandbilde mit den in einem gotischen architektonischen Stile gehaltenen Bildnisfiguren der Könige Edward IV. und Richard III. sowie mit deren Wappen u. Lieblingsemblemen ausgefüllt (vollendet im Frühjahr 1913).

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II. — R. Acad. Pictures 1908 p. 58, 1909 p. 58. — Who's Who 1913 p. 478. — The Record of Art 1907 März Heft. — The Studio XXVII 1903 p. 69 f., XLI 1907 p. 61, XLIV 1908 p. 70. — The Art Journal 1906 p. 144, 1909 p. 81 f., 308 (Farb. Abb.). — The Times v. 24. 1. 1913. — The Illustr. London News v. 18. 6. 1910 (Farb. Abb.). — E. A. Bormann's „Meister der Farbe" 1912 Nov.-Heft. — Kat. der Röm. Jubil.-Ausstellg. 1911, Berl. Sect. p. 12, 18.

Cowper, Max, Maler in London, machte sich zunächst als fleißt. arbeitender u. moderner realistisch empfindender Illustrator für englische Zeitschriften etc. vorteilhaft bekannt, debütierte dann 1901 in der R. Acad. Ausstellung mit dem Gemälde „King Edward VII opening his first parliament" und beschickte sie seitdem vorzugsweise mit Londoner Straßenbildern. Im J. 1911 war er ebenda mit den Ölgemälden „Thunder in the Air" und „Sunlight and Shadow" vertreten.

Graves, R. Acad. Exhib. II 1906, cf. R. Acad. Cat. 1911 N. 666, 696. — H. W. Brewood in The Art Journal 1898 p. 370, cf. Abb. p. 368. *M. W. B.*

Cowper, Richard (gen. *Richard Poyntz*), engl. Maler aus Coventry (Warwickshire) stammend, wird 1461 in London urkundlich erwähnt.

The Connoisseur XXXI (1911) p. 88.

Cowper, Thomas, Maler in London, stellte 1893—1905 Genrebilder wie „Playmates" „The Dragon Fly", „The White Fan", und gelegentlich auch Porträts in der R. Academy aus.

Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. II 1905. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. I 1911.

Cox, Albert Scott, amerik. Maler geb. 7. 11. 1868 in Randolph (Maine), studierte in Paris bei Delécluse und an der Acad. Julian, und lebt jetzt in New York. Malt Figuren- und Landschaftsbilder u. ist auch als Illustrator u. Karikaturzeichner tätig.

Amerik. Art Annual 1907/08 p. 404. — Who's Who in America, 1914/15.

Cox, Alfred Wilson, Maler in Nottingham, von wo er 1905—08 die Ausst. der R. Acad. u. d. Suffolk Street Gall. in London meist mit landschaftl. Bildern (Wald- und Parkmotiven) beschickte. Das Museum in Nottingham besitzt von ihm ein Porträt des Herzogs Heinrich V. von Newcastle.

Graves, Dict. of Art. (1895) R. Acad. II (1905). — Bénézit, Dict. d. peintres (1911).

Cox, Arthur, amerikan. Radierer, Toronto, Canada. Einige Blätter um 1898.

E. Richter.

Cox, Charles Bruton, amerik. Bildhauer, geb. 1864 in Philadelphia, studierte dort unter Thomas Eakins u. später an der Acad. in New York. C. hat sich in seiner Heimatstadt niedergelassen, und bietet besondere Gaben in der Skulptur von Tieren.

Tuckerman, Book of Amer. Sculpt. 1867 p. 164.

Edmund von Mach.

Cox, Charles Edward, Maler in London, stellte zwischen 1830 und 1854 in der R. Acad., in Suffolk Street Gall. etc. Landschaften und Genrebilder aus.

Graves, Dict. of Art., 1895, R. Acad. II (1905).

Cox, Charles Hudson, Landschafts-

maler, geb. 28. 4. 1810 in Liverpool, † 7. 8. 1891 in Waco (Texas). Als Mitglied der Liverpool Water Colour Society nahm er von 1808—1809 mit Landschaftsbildern in Öl und Aquarell an verschiedenen engl. Ausst. teil. Nebenher betrieb er das Gewerbe eines Bauwollhändlers, das er auch nach seiner Übersiedlung nach Amerika fortführte. In Waco war er Direktor der Art League. Auf der Columbian Expos. 1893 in Chicago fiel ihm ein „Premium" zu. Ein Landschaftsgemälde von ihm „Les passages du Mexsi" hängt im Mus. von Neuruch.

Graves, Dict. of Art. 1895. — Amer. Art Annual 1900, p. 108. — Bénézit, Dict. de Peintres. 1911.

Cox, David, d. Ä., engl. Maler, geb. 29. 4. 1783 in Heath Mill Lane (Deritend) bei Birmingham, † 18. 6. 1859 in Harborne bei Birmingham. Sohn eines Hut- und Waffenschmieds, aber für den väterlichen Beruf so schwächlich befunden, kam er 1794 in Birmingham zu einem Porträtmaler und Lackmaler für Tabakdosen etc. namens Fieldes und nach dessen Tod 1800 zu dem damals ebenda sehr gesuchten italien. Theatermaler De Marta in die Lehre und genoß außerdem von Anfang an den Unterricht des Genre- u. Landschaftsmalers Joseph Barber an dessen Birminghamer Kunstschule. Als bald begann er dann für W. C. Macready's Theaterunternehmungen in Birmingham, Bristol, Liverpool, Manchester etc. arbeitsintensive Bühnendekorationen zu malen und erhielt schließlich 1804 auf Veranlassung des Londoner Theaterunternehmers Astley nach London, aber wo er da der erhoffte Theaterauftrag ausblieben, nur Aquarellmalerei übergang, indem er für Londoner Kunsthändler kleine Themsestrandveduten malte (das Dutzend zu 2 Guineen) und gleichzeitig bei dem Landschaftsmaler John Varley seinen Unterricht nahm. In der R. Acad.-Ausstellung debütierte er 1805 mit Aquarellansichten von „Kenilworth Castle" (Warwickshire) und vom River Mersey (bei Liverpool), u. besuchte sie dann nachdem er 1805 u. 1806 mit seinem Jugendfreunde Ch. Barber seinen Sohn seiner Birminghamer Malerlehre. Skizzentouren nach North Wales unternommen hatte, 1805—06 mit Landschaftsveduten, die er von dieser Reise heimbrachte. Daneben war er bis 1808 gelegentlich noch als Bühnendekorateur für das Provinztheater zu Surrey, Swansea und Wolverhampton tätig. Nach seiner Verheiratung mit seiner Londoner Wirtstochter Mary Regg (s. d.) zog er auch 1808 in Londoner Vorort Dulwich Common, wo seine 18 Jahre ältere Gattin ihm 1809 einen Sohn gebar (David Cox d. J., s. d.). Seinen Familienunterhalt erwarb er durch Erteilen von Mal- und Zeichenunterricht u. durch den Verkauf seiner Aquarellandschaften, von denen die größeren ihm manchmal schon bis zu 6 Pfd. Sterl. einbrachten. Eine weitere Steigerung seines künstlerischen Ansehens bekundet sich in seiner 1811 erfolgten Ernennung zum „Associate" der Society of Painters in Water Colours, deren Ausstellungen er seitdem bis zu seinem Tode fast alljährlich mit Aquarellen beschickte (im ganzen mit c. 600 Bl.). Nachdem er 1813 kurze Zeit als Malerlehrer an der Militärakademie zu Farnham gewirkt hatte, siedelte er 1814 mit seiner Familie nach Hereford (Wales) über, wo er an verschiedenen Schulen Malunterricht erteilte. Seine Lehrerfahrungen wie auch seine um diese Zeit erworbenen Kenntnisse in der Kunst des Kupferstechens verwertete er zur Herausgabe verschiedener Lehrbücher, die von Fuller in London verlegt wurden: 1814 „A Treatise on Landscape Painting" (mit 60 z. T. farbig gedr. Kupfertafeln in „soft ground etching"). — 1818 „Progressive Lessons in Landscape" (mit 24 Kupferstichen). — 1805 „The Young Artist's Companion" (mit 18 z. T. farbigen Kupferstichen); auch erschienen 1820 ebenda 6 von ihm radierte „Views of the City of Bath", die er von einer 1819 durchgeführten Studienreise durch Somerset heimgebracht hatte. Außerdem bereiste er von Hereford aus zu Studienzwecken alljährlich den Norden von Wales sowie 1826 auch Belgien und Holland. Seit 1827 wohnte er in London zur Miete (in einem von ihm selbst erbauten Landhause im Vororte Kensington Common) und bis 1829 nicht nur in den Ausstellungen der Water Colour Society sondern auch in denjenigen der R. Academy, der Brit. Institution und der Suffolk Street Gallery mit Aquarellen vertreten, unternahm er v. London aus wiederum ausgedehnte Skizzenreisen, so 1829 und 1833 mit Ch. Bush, W. Roberts u. anderen nach Frankreich (Calais, Amiens, Paris), 1830—31 mit seinem Sohne David C. nach Derbyshire und Warwickshire (von seinem Freunde W. Radclyffe in Kupfer gestochene Illustrationen C.s zu einer „History of Warwickshire", 1830 nach Wales (31 wiederum von W. Radclyffe gestochene Illustrationen zu Rogers „Wanderings etc. in North Wales" 1830, desgl. „in South Wales" 1837), 1837 nach Southampton (Skizze zu einer Ansicht von Lymne Castle in Sandwich bei Hythe später zu seinem berühmten Ölgemälde „Peace and War" verwertet). In London nahm er auch seine schon um 1818 mit W. Havell kurze Zeit betriebenen Studien in der Ölmalerei wieder auf, und zwar unter der Leitung des um 30 Jahre jüngeren W. J. Müller, nachdem dieser Ende 1838 von seiner Orientreise zurückgekehrt war. Nach Vollendung seiner Ausbildung auf diesem

ersten Kunstgebiete ging er auch 1841 für immer in seine Heimatstadt Birmingham zurück, in deren Umkreis Harborne er mit den Seinen wiederum ein eigenes Landhaus bezog. Hier entstanden neben neuen herrlichen Aquarellen auch seine später so gesuchten und so hoch bezahlten Ölgemälde so 1843 „Disturbers of a Wood" (1845 in der Landseer B. Acad. ausgestellt; 1872 bei Christie in London mit 3300 Guineen bezahlt) und „Going to the Mayfield" (B. Acad. 1844, jetzt im Museum zu Birmingham) 1848 „Peace and War" (von C. selbst für 80 Pfd. Sterl. verkauft, 1872 in London mit 2000 Pfd. Sterl. gestrichen) und „The Vale of the Clwyd" (1878 mit 2000 Pfd. Sterl. 1882 mit 6000 Pfd. Sterl. verkauft). 1849 „The Skylark" (1878 mit 1500 Pfd. Sterl. bezahlt) 1854–55 „Seashore at Rhyl" (jetzt im Museum zu Birmingham, 1872 auf 2000 Pfd. Sterl. gestrichen von C. selbst für 400 Pfd. Sterl. verkauft). Höchster Preis, den er bei Lebzeiten mit einem Bilde erzielte. Von seinen Aquarellen, die ihm selbst manchmal mehr als 80–70 Pfd. Sterl. pro Blatt einbrachten, erwarben die 114 Bl. der Qualtrough Collection bei deren Londoner Versteigerung 1870 insgesamt c. 23000 Pfd. Sterl. davon das „Mayfield" höchste Blatt allein 4200 Pfd. Sterl. (also mehr als selbst ein Turner-Aquarell bis dahin erreicht). Wie anders die Kunst C.s — trotz der begeisterten Anerkennung, die ihm seiner Zeit von Anhängern fand, sollte und trotz des lebhaften Widerstandes, den unabhängige Arbeit ihm schonungslos entgegensetzte hatte — sogar in den neuen späteren Lebensjahren des Künstlers von der Öffentlichkeit angesehen wurde, geht daraus hervor, daß die British Institution, nachdem sie 1843 seine „Scene near Bala, North Wales" ausgestellt hatte 1844 einen seiner hiesigen Ölbilder von der Ausstellung zurückwies, und daß die Water Colour Society seinen 1848 zur Ausstellung gesandten Aquarellen unter geordnete Plätze anwies. Zu seinem allmonumentalen Studienaufenthalte erkor er sich 1844 das in North Wales gelegene Harlech Betrug C. und das mit seiner idyllischen Umgebung dem Künstler die Motive zur Mehrzahl seiner bis 1850 gemalten Meeresaquarelle und Ölbilder darbot. Trotz seines seit 1845 (dem Todesjahre seiner treu geliebten Gattin) ihn heimsuchenden Brustleidens und seines 1850 erlittenen Schlaganfalles war er bis zu seinem Todesjahre unermüdlich schaffend und vollendete noch im Frühjahr 1859 vor seinem Tode in seiner großartigen und gewaltigen Arbeiten 6 Meisterwerke, namentlich 1857 d. Publikum entzückte ergriffen hatten als „Just expression of a great mind to harmony with nature and at rest with itself". Mit einem späteren Biographen W. Hall weilte er 1858 in Edinburgh, wo Sir J. Watson Laurden ihn im Auftrage seiner Freunde u. Verehrer für das Midland Institute in Birmingham in einem lebensgroßen Kreidebild porträtierte und 1858 hat er auch für seinen Sohn von Sir W. Boxall in London porträtieren. Eine vom Birminghamer Bildhauer Peter Hollins modellierte Porträtbüste C.s fand nach seinem Tode in der Art Gallery zu Birmingham Aufstellung, auch wurde damals der Kirche zu Harborne zu seinem Gedächtnis ein großes Glasgemälde geschenkt. Eine 1859 in der Londoner German Gallery (New Bond Street) veranstaltete Gedächtnisausstellung von 170 Malwerken C.s folgte nach den einstimmigen Preisergebnissen der Londoner Christie Auktion von 1872 der Cox Ausstellung des Londoner Burlington Fine Arts Club von 1873 (c. 40 Aquarelle der Coll. Henderson, Ende 1879 in das British Museum gestiftet) nach denjenigen der Londoner Qualtrough Auktion von 1875 noch im selben Jahre der Cox Ausstellung des Leeds Fine Arts Club (c. 450 Malwerke darunter 5 Ölgemälde) in denen der in Farbe großartige und persönlich gefärbte Naturrahmen seiner späteren Periode so weit vorangeschritten ist gegenüber Aquarellen und Studienblättern gerade andere impressionistisch naturwahr Landschaftskunst C.s erst in ihrer wahren Bedeutung und Größe erkannt wurde bis zu der Manchester Ausstellung von 1857 auch dem Ölmaler C. der Rheinpfalzen neben seinen zeitgenossen Lan[illegible] gewissen Constable, Turner, Crome, Collman in der englischen Kunstgeschichte angewiesen werden konnte. Der umfangreichste Sammlungen von Malwerken C.s finden sich zu überwältigen, alle Phasen seiner Entwicklung vor Augen führenden Bildergruppen vereinigt in der Art Gallery zu Birmingham (c. 30 Aquarelle u. c. 10 Ölgemälde) ferner im British Museum und im Victoria and Albert Museum zu London (je c. 20 Aquarelle) kleinere Sammlungen seiner Aquarelle besitzen die Museen zu Manchester und zu Preston (je c. 15 Bl.) zu Cardiff (c. 10 Bl.) etc., Einzelblätter die im Literaturanhange unter der Rubrik „Katalogue" aufgeführten sind Museen.

Monographien: N. Neal Solly, Memoir of the Life of D. Cox (London 1873). — W. Hall, Biogr. of D. Cox (London 1881). — G. R. Redgrave, D. Cox and P. de Wint (The Great Artists, London 1891). — A. L. Baldry, The Life and Work of D. Cox (The Studio, Summer-Nr. 1898, mit 40 Abb. u. Porträt). — Drawings of D. Cox, London 1903.

Allgemeines: R. u. S. Redgrave, A Century of Paint. 1866. II. 418–422. — P. Wedmore, Studies in Engl. Art. II. 1876. — J. L. Roget,

A Hist of the Old Water Col Soc 1885 I 1886. III. 1888. II 1—168, 1892 I — II M Cundall A Hist of the Water Col Paint 1908 p 87 f (mit Abb) BM 974 (mit Abb) — The Art Journal 1880 p 177 ff (mit Abb) — C Monkhouse in Dict of Nat Biogr 1890 IV (mit Abb) — The Portfolio 1873 p 214 ff (mit Abb) — Gl 1868 p 148 f 1880 p 1 (Abb) — Graves Dict of Art 1895 II Acad I 1906 Brit Inquirer 1938 — M Rogers Dict des Ventes d'Art II 1930 — Benezit, Dict des Peintres etc 1911

Lithogr Arbeiten — J Dafforne in The Art Journal 1859 p 41 ff cf 1860 p 111 — D Cheesegrove in The Portfolio 1871 p 89 ff cf p 98 f — J B Atkinson in The Portfolio 1876 p 81 f cf 1877 p 97 f (mit Abb) — J Orrock in The Art Journal 1880 p 65 ff (mit Abb) — The Studio in The London XXIV 1902 p 85 ff (mit Abb) — C L Phillips in The Daily Telegraph v 18 f 1910 cf Amat Graf v 11 f 1913

Kataloge Louvre Cat of Books on Art Classic Exhn Mus 1908 I 906 Suppl 1927 p 188 — Londoner Kat der Nat Coll of Brit Art 1919 p 117 ff 1796 ff der Aqu on Vert und Alb Mus 1909 p 91 ff der Handzeichn im Brit Mus 1900 I 201 ff 1913 p 61 ff 1925 der Portfolios im Brit Mus 1908 I 978 der Nat Portr Gall 1909 II 1276 Kat der Museen zu Birmingham Blackburn Bristol Bury Cardiff Derby Dublin Edinburgh Glasgow Leeds Leicester Liverpool Manchester Norwich Nottingham Oxford Preston Sheffield Wolverhampton Sydney Melbourne

Cox, David d J engl Maler und Radierer geb im Sommer 1809 in Dulwich Common (London) † 4 (od 6) 12 1885 in Streatham Hill bei London. Sohn u Schüler von David Cox d Ä. kam er nachdem er seine Jugendjahre von 1814 in Hereford (Wales) verlebt und von dort aus an den Skizzenturnus seines Vaters teilgenommen hatte mit diesem 1827 nach London zurück, debütierte 1827 in der R Acad Ausstellung mit einem Landschaftsbilde „Cottage in Herefordshire" und stellte dann bis 1851 ebenda ferner bis 1868 vorzugsweise in der New Water Colour Society (87 Bl. von 1841 als „Associate" von 1848 als Vollmitglied dieser Gesellschaft, schließlich seit 1849 in der Old Water Colour Society (als deren „Associate" bis 1854 in ganzen c. 200 Aquarellansichten aus Hauptsächlich Motive aus North Wales und aus anderen Landschaften Englands und Schottlands und nur ausnahmsweise solche aus dem fremde. Jahre Gebirge (um 1848–57) und aus der Schweiz (um 1848–50) darstellend, ergaben ihn all diese Interessen recht gefälligen aber im persönlich harmlosen Veduten-Aquarelle in frischem ohne Abhängig vom Vorbilde seines weit bedeutenderen Vaters. Seit 1849 in London verheiratet verbrachte er den letzte Jahrzehnt seines Lebens auf seinem Landsitze Chester House in Streatham Hill bei London. Sein künstlerischer Nachlaß (über 400 Aquarelle und Skizzen) wurde im April 1900 bei Christie in London versteigert. Das Brit. Museum besitzt von ihm die Aquarelle „The Pictor" (dat 1850) und „Windsor Castle" (dat 1850) das Viet and Alb Mus eine 1851 dat Aquarellandschaft und Inventarbuch das Museum zu Birmingham ein Aquarell „Greenfield House near Harborne" (Landsitz seines Vaters). Als Radierer war er mit seinem Vater an dessen mannigfaltigen illustrationsunternehmungen beteiligt auch verschiedentlich er 6 radierte Ansichten von Hampton Court Palace.

The Athenaeum 1885 p 666. — The Art Journal 1885 p 89. — J L Roget, A Hist of the Old Water Col Soc 1891 II 288 ff. — Graves, Dict of Art 1895 II Acad II 1905. — L Cust in Dict of Nat Biogr 1908 IV. — Univers Cat of Books on Art (South Kens Mus) Suppl 1877 p 101.

Cox, Everard Morant, Maler in London, stellte 1876–88 in d. R Acad u. an der Water Colour Soc Landschaften u. Genrekompositionen (wie „Mittsommer am Flußufer") aus.

Graves, Dict of Art 1895, II Acad. II (1905) Kunst f. Alle II (1886/87) 68.

Cox, Frank E Maler in London, geb. gegen 1800, stellte von 1870–1894 fast alljährlich in der R Acad Suffolk Street Gall. und anderwärts Landschaften und Genrebilder (wie „Forbidden fruit" „At Hampton Court in the olden time" „The King breaks many hearts" und „A reverie") meist vorzugsh Porträts aus.

Graves, Dict of Art 1895, II Acad. II (1905) Acad. Notes, 1893—1899 m. Abb.

Cox, J Maler in Knightsbridge, stellte 1788 in der R Acad in London zwei Porträts, ein Blumenstück und eine Kommodenplatte aus er ist wohl der Urheber des Porträts George III., das von Sherwin gest als Titelbild zu „Inventory of Cox's Museum" 1794 verwendet ist (s folg Art.).

Graves, R Acad II (1905). — Cat of Engr Brit Portr in the Brit Mus I. (1908) p 208.

Cox, James engl Uhrmacher des 18. Jahrh tätig in London, der sich mit der Konstruktion mechanischer Kunstuhren beschäftigte. So erfand er eine Standuhr die sich durch atmosphärischen Druck selbsttätig reguliert, und die er 1773 auf einer vom Parlament privilegierten Ausstellung seiner Erfindungen vorführte (jetzt im Horologen Institute). Zwei kunstvolle Spieluhr die mit dem englischen Löwen u einer Monstranz tanzender Bischofsmonden verziert war wurde 1802 auf der Handlon Sig versteigert. Auf der vorrevolutionären Kunstausstellung in St Petersburg 1901 war eine höchst originelle Uhr aus dem Besitz des Fürsten Jussupow zu sehen von der die Ermitage eine Replik besitzt. Vgl. vor Art. J W Britton, Old Clocks and Watches, 1818 p 194 ff. — W Mayerne, A short account of the clock made by J C. 1760 for the Emperor of China etc. Lond. 1838.

Trésors d'Art en Russie 1859 Tal 148. — Rapport. I Kons XXXI (1880) p. 497. — Univ Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.) I (1870)

Cox, Katherine G. geb. *Abbot* amerik. Malerin, geb. 1857 in Zanesville, studierte in New York unter H. S. Mowbray und W. M. Chase, dann in Paris unter L. Merson, J. Geoffroy und Delance. In Paris stellte sie aus 1884 Portrait de Mr K., 1900 Annetté. 1898 wieder in New York, verheiratete sich dann mit Allen Howard Cox und wohnt seitdem in Boston, Mass.

Amerc. Art Annual 1900—1908. — Kat. Salon (Art franç.) Paris 1884 und Expos. Univ. Paris 1900. Ouvrages d'Art p. 188.

Cox, Kenyon, amerik. Figuren- u. Dekorationsmaler, geb. am 27. 10. 1856 in Warren, Ohio, Sohn des Generals u. späteren Gouverneurs von Ohio, J. D. Cox. Sein Grossvater mütterlicherseits war Dr. Charles G. Finney, der erste Präsident von Oberlin College. C. war ein kränkliches Kind und erhielt fast nur Privatunterricht. Als er 16 Jahre alt war, besuchte er in Cincinnati die Mr. Mowbray Kunstschule, wo er so Tüchtiges leistete, daß seine Familie der Entschließung zu seiner Künstlerlaufbahn gab. 1876 bis 1877 studierte er an der Akademie in Philadelphia, ging dann auf drei Jahre nach Paris, wo er ein Jahr unter Caroline Durieux, dann unter Gérôme arbeitete. Zurückgekehrt hielt er sich in New York meist auf. Zuerst malte er fast ausschließlich Figuren u. besonders Altbilder, die ihn in Künstlerkreisen schnell bekannt machten, seine große Popularität im Lande beruht aber auf seinen vorzüglichen Wandgemälden in Washington, Kongreß-Bibliothek: Des Moines, Iowa, State Capitol; St. Paul, Minnesota, State Capitol; Cleveland, Ohio, Zollamt und Citizen's Bank-Gebäude; Wilkes-Barre, Pennsylvania, Luzerne County Gerichtsgebäude; Newark, New Jersey, Gerichtsgebäude; Jersey City, N. J. Hudson County Gerichtsgebäude; New York, Appellate Court Gerichtsgebäude u. Manhattan Hotel. Sonstige Bilder von C. hingen u. a. in den folgenden Galerien: New York, Metropolitan Mus.; Lotos Club und Players Club; Washington, National Gall.; Pittsburg, Carnegie Institute; Cleveland, Ohio, Privatgal. von J. D. Cox. C. ist auch als Schriftsteller bekannt durch „Old Masters and New" „Painters and Sculpture" „Mixed Breeds, Rhymes and pictures for children" Die folgenden Bücher hat C. gemeinsam mit andern geschrieben: „Modern French Masters" „The Nineteenth Century" „Noteworthy paintings in American Private Collections" C. ist Mitglied der National Academy of Design und American Academy of Arts and Letters. — Seine Frau, Louise Howland King C. (s. d.), ist gleichfalls Malerin.

Isham, Hist. of American Painting, 1905 (mit Abb.). — Cortissoz, The Story of American Painting, 1906, p. 388 f. — Spassky, Das moderne Plakat, 1897, p. 238. — Dict. of the Metrop. Mus. 1915, p. 108. *Edmund von Mach.*

Cox, Leonard Carr, engl. Maler, stellte in der Londoner R. Acad. 1900 einen „Sonnenuntergang" 1908 „The garden of sleep" und „Der Schmuggler" aus; letzteres Bild waren 1910 und 1911 auf dem Salon der Soc. des Art. Franç. in Paris ebenda 1912 das Porträt eines Oberst Whistler.

Graves, R. Acad. II, 1905. — Catal. of the R. Acad. 1908, Kat. No. 688, 698. — Private Informat.

Cox, Miss Louisa K., Miniaturmal. in Nottingham, stellte 1874—80 in der R. Acad. einige Porträts und Stilleben in Miniaturmalerei aus.

Graves, R. Acad. II (1905) 187.

Cox, Louise Howland King (Mrs. Kenyon Cox) Malerin, geb. 28. 6. 1879 in San Francisco, Cal., studierte in New York an der Akademie u. Art Students League, besonders unter Kenyon Cox, den sie 1908 heiratete. Wie ihr Gatte ist auch sie in der dekorativen Malerei tätig, bevorzugt aber für Bestes in Kinderporträts. Ihre eigenen drei Kinder hat sie öfters gemalt. Sie stellt selten aus, ist aber in Privatgalerien in New York, Washington, Cincinnati usw. gut vertreten. Sie wurde 1909 zum außerordentlichen Mitglied der National Academy of Design gewählt.

Isham, Amerc. Painting, 1905. — Theod. Dreiser, Work of Mrs. Kenyon Cox. — Original u. Reproduktionen I 622.

Edmund von Mach.

Cox, Raymond, Maler geb. in Nantes am 28. 6. 1866, Schüler von Bourgeat, Pascal und Luc Olivier Merson, seit 1888 in Lyon ansässig, wo 1908 Konservator des dortigen Musée historique des Tissus. Stellte in Paris seit 1878, in Nantes und in Lyon Landschaften und Genrebilder, meist in Aquarell aus. Er hat sich auch kunstschriftstellerisch betätigt.

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. — Maillard, L'Art à Nantes au 19e s., p. 68, 184. *E. Plietzsch.*

Cox, Walter A. engl. Radierer u. Monotypistmaler, geb. 1888, Schüler Jean Dullins, reproduzierte verschiedentlich Arbeiten alter und moderner Maler; große Verbreitung fanden die nach seinen der Weltausstellungen verkaufte Blatt „The Gentleman in Khaki" (nach C. Woodville) sowie die Originalradierungen „Rotschlüngen" und „Heuernte".

Art Journal 1899 p. 320 (mit Tafel). — Cat. Exhibit. R. Acad. 1910 No. 1341.

Coxcie (Coxyen) s. *Coxe*.

Coxe, Reginald Cleveland, amerikan. Maler und Radierer in Buffalo, N. Y., geb. 1880 in Baltimore, Md., studierte an der

Nat. Acad. in New York und unter Bonnat in Paris. Seitdem 1881 in Philadelphia ans., ferner nach 1886 in New York Etching Club einige Radierungen. Künstlerlandschaften. 1887 wurde in Buffalo sein Gemälde „A Misty Morning at Gloucester Mass." ausgestellt.

Cat. of a Loan Collect. Buffalo Fine Arts Acad. Octob. 1901. — Mitt. v. Ewald Richter.

Counter, Nicholas, engl. Uhrmacher 1608 als Lehrling J. Prunerchs gen., 1640 in der Clockmakers Comp. aufgen., spätere Erwähnungen des angesehenen Meisters 1671, 1677. Fuhr verschiedentlich Standuhr von ihm in der Sig. Wetterfield.

Britten, Old Clocks and Watches (1898) p. 693.

Coxie, Anna, angebl. Buchhändlerin, Tochter des Michiel I C. aus erster I. Ehe mit Ida van Haseelt, geb. um 1547. Sie war Begine in Mecheln, wo sie am 31. 4. 1578, zu gunsten ihres Bruders Raphael ihr Testament machte, das sie am 4. 11. 1600 änderte.

F. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876, I. 170. II. 148. *G. J. M.*

Coxie, Anthonie (auch Jan Anthonie), Historien- und Porträtmaler aus Mecheln, Sohn des Jan C., geb. nach 1600, † 1720, Schüler seines Vaters und seines Onkels Joris Boert. Von Neeffs u. von anderen mit seinem Bruder Jan Michiel C. verwechselt. 1691 lieferte er im Auftrag der Stadt Mecheln für 100 Gulden ein Bildnis König Karls II. von Spanien. Zwei Familienbilder von 19 und 8 Figuren datiert 1699 und 1600, befindet sich damals von der Wand von den Nimrovenbuyser zu Mecheln. Im 18. Jahrh. wird ein Porträt von Hyacinthe Cuypers, von 1699 im Besitze der Familie de Cuypers ebenda erwähnt. Im Chor der Jacobskirche zu Brügge befindet sich eine große Landschaft mit Figuren bez. A. de Coxie fecit 1698. Daß er in Ostende seiner Schulden wegen eingesperrt, die Einsamkeit so schätzen lernte, daß er freiwillig bis zu seinem Tode im Gefängnis blieb, ist eine Legende. Er siedelte 1699 nach Amsterdam über, wo er bald sehr angesehen wurde. 1702 heiratete dort sein Schüler Wybrand de Geest d. J. aus Bolsward. Am 18. 8. 1703 erwarb er das Bürgerrecht. Er bemalte auch die Türen des Schränkchens, in dem Dou's berühmte Werkstatt aufbewahrt wurde. 1705 wurde er v. Friedrich I. v. Preußen nach Berlin berufen, wo er im Schlosse einen Plafond malte, die Heldentaten des Königs darstellend. Am 28. 11. des gen. Jahres wurde er mit 1000 T. Gehalt als Hofmaler angestellt. 1708 malte er noch ein Altarbild und andere Gemälde in der Kapelle zu Charlottenburg. Nach dem Tode seines Gönners (1713) ging er nach Mainz und von dort nach Mailand, wo er bis zu seinem Tod verblieb war. Ein Bild von ihm kam 1908 in der Sammlung Hoch zu Mönchen vor. „Der Engel verhindert Abraham an der Opferung Isaaks" bez. Ant. de Coxie f. 1708. Zu Amsterdam malte er das Porträt des Pfarrers Nicolaas van der Meer, das durch einen Stich von P. M. la Cave bekannt ist. Mehrere Buchtitel und noch andere Zeichnungen von Wolfgang u. a. ausgeführt.

de Busscher, Recherches sur les peintres etc. de Gand (1866) p. 177 f. — F. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876, I. 168. 191. 208, 670. — v. d. Branden v. d. Willigen, Gesch. der niederl. Schilderschool, 1816, I. p. 188. — Kramm, Levens en Werken, 1860. — Houbraken, Groote Schouburg, 1718, II. I. 168. II. 3. — Hofstede de Groot, Houbraken p. 307. — v. Mander ed. Hymans II. 80. — A. v. Wurzbach, Nieder. Künstlerlex. (Verwechslungen mit Jan Michiel C.). — Jahrb. der kgl. preuß. Kunstsammlungen XI. 120, 131 (Michiel C. gen.). — Annuaire Ostfland V. 100. — Mitt. von K. W. Mors. — *G. J. Hoogewerff.*

Coxie, Frans, Bau-Maler möglicherweise Sohn des Michiel I C. Am 9. 9. 1588 trat er in die Gilde zu Mecheln ein, starb aber schon 17. 11. 1593. Ein anderer Frans C., Sohn des Michiel II C., wurde 1600 geb., es ist aber nicht erwiesen, ob er Maler war.

F. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1876) I. 206. *G. J. H.*

Coxie, Jan, Landschaftsmaler aus Mecheln, Sohn des Michiel III C., get. 28. 2. 1600, tätig bis nach 1665. Am 18. 8. 1630 heiratete er Johanna, Tochter des Malers Joris Boert und wurde im folgenden Jahre Mitglied der Gilde zu Mecheln. Seine beiden Söhne Anthonie und Jan Michiel waren ebenfalls Maler. In der Abtei du Parc bei Löwen befanden sich von ihm 4 große Landschaften mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Norbert (1631) und zwei kleinere, um dieselbe Zeit gemalte. Der Abt des genannten Klosters, Libert de Pape, der ein besonderer Gönner des Meisters war, bestellte bei ihm noch 23 andere Werke.

F. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1876) I. 188. *G. J. H.*

Coxie, Jan Anth., s. *Coxie* Anth.

Coxie, Jan Michiel, Maler aus Mecheln, Sohn des Jan C., geb. nach 1600, erwähnt bis 1660. Wie sein Bruder Anthonie, mit dem er von Neeffs verwechselt wird, war er Schüler seines Vaters und seines Onkels Joris Boert. Am 13. 9. 1624 war er unter den Meistern von St. Lucas, die sich in einer Bittschrift an den Magistrat von Mecheln wandten. In seiner Vaterstadt soll sich in der Peter und Paulskirche noch ein Bild von ihm, darstellend die „Predigt des hl. Franciscus Xaverius" befinden. Neeffs führt eine Reihe von Werken auf, welche sich früher gleichfalls dort befanden.

F. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1876) I. 98. 168. *G. J. H.*

Coxie, Matthys, Maler von Mecheln, Sohn des Michiel II C., Enkel des Michiel I.

geb. 1603, † vor 1668. Er wurde 22. 8. 1625 Meister der Gilde zu Mecheln und heiratete dort am 28. 9. desselben Jahres Maria Dimo. Über seine Tätigkeit ist nichts Näheres bekannt.

P. Nicolle, Hist. de la peint. en Malines (1930) I, 80, 188. *C. I. N.*

Coxie (Cocxe, Coxcie, de Cocxe, Cocxie) Michiel v. (*) (Sohn des Malers gleichen Namens in Mecheln, 1499, † das. 30. 5. 1592). Angeblich Schüler seines Vaters, dessen literarisch überliefertes Werk jedoch nicht bekannt ist, und Hauptschüler von Bernard van Orley in Brüssel. Ob er schon bei Lebzeiten Raphaels († 1520) in Rom war, ist zweifelhaft; nur gibt sein Vasari, der ihn 1560 dort persönlich kennengelernt und aus dem Munde hervorhebt, daß er „viele Jahre" in Italien sich aufgehalten hat. Jedenfalls ist es klar, daß er, wenn er auch kein unmittelbarer Schüler des Raphael war, durch mit Absicht nach dessen Art angeregt hat. In Rom wurde ihm 1541 von dem mächtigen Kardinal Wilhelm von Enkevoirt die Ausmalung der St. Barbara-Kapelle in S. Maria dell' Anima übertragen. Die Fresken mit Figuren in Lebensgröße sind, trotz mancher Unvollkommenheit in der Ausführung, kunsthistorisch von großer Bedeutung, weil hier zuerst ein niederländischer Maler sich einer derartigen großen Aufgabe dem in einer ihm noch fremden Technik gegenübergestellt sah. Der Renaissance in Flandern fängt zwar nicht mit C. an, doch ist dieser der erste Pionier der den großen Stil durchführt. 1554, als der Kapelle schon fertig war, wurde der Meister als Mitglied in die Accademia di San Luca aufgenommen. In einer anderen Kapelle derselben Kirche führte er dann noch weitere Fresken aus, die aber später übermalt wurden. In der alten St. Peterskirche hat sich eine von ihm ebenfalls auf der Mauer gemalte „Auferstehung" befunden. Alles deutet darauf hin, daß er unter den Italienern seiner Zeit Ansehen genoß. Am 11. 11. 1540 war er als Meister in der Gilde zu Mecheln, um 1543 ist er aber schon Bürger von Brüssel, wo er bis kurz vor 1550 wohnhaft blieb. Er war in 1. Ehe verheiratet mit Ida van Hoeseth, die am 17. 9. 1550 ihr Testament machte und kurz darauf starb. Schon am 20. 7. desselben Jahres führte der Meister Johanna van Schelle zum Altar. Aus erster Ehe hatte C. zwei Söhne, Raphael und Wilhelm, und eine Tochter Anna, die angeblich Bildhauerin war. Von seiner zweiten Frau hatte er ebenfalls zwei Söhne, darunter Michiel II, und eine Tochter. Bei der spanischen Landesregierung stand er in hoher Gunst; am 27. 12. 1570 schrieb der Herzog von Alba an den Magistrat von Mecheln ein Schreiben, laut welchem C. u. dessen Sohn Raphael von Frohnarbeitung befreit werden sollen. Am 1. 4. 1569 erhielt er vom König 1500 Fl. als Entschädigung für seine während des Krieges erlittenen Verluste. 1570 wurde er nach Antwerpen berufen, um das von ihm 1562 im dortigen Rathause gemalte Bild mit Salomons Urteil zu restaurieren. Infolge seines Fehlgreifens während er vom Gericht, wurde nach Mecheln übergeführt und starb dort am 30. 5. C. war mit Frans Floris der gefeiertste Maler seiner Zeit. Philipp II. verlieh ihm den Titel „Maler des Königs" und bestellte bei ihm 1557 das Kopie des Genter Altarbildes der Brüder van Eyck, die 1559 fertig wurde. Der Meister erhielt 6000 Dukaten, das Doppelte des ursprünglichen Preises. Man braucht nur wenig Werke C.s gesehen zu haben um zu empfinden, wie überlegen seine Nachahmung Raphaels ist. Diese gibt seinen Bildern zwar den ausgesprochenen Charakter der romanisierenden Monumentalmalerei aber auch den Verlust einer hier durchgeführten Stufe, die man nicht unterschätzen darf. Systematischer als Orley ist C. sicher in der Beherrschung des Stoffes vorgegangen. Mag man seiner Kunst kalt und unerfreulich erscheinen, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß sie eine wirkliche Fortentwicklung bedeutet. — Das erste große Werk, das van Mander von C. erwähnt, ist der „Kreuzigung" für die Kirche zu Sherenbergh, die 1821 nach Spanien verkauft wurde und jetzt mit drei anderen Bildern im Prado bewahrt wird. Andere Werke des Meisters befinden sich in den Museen zu Brüssel, Antwerpen, Madrid, Wien (Liechtenstein u. Harrach), Prag (Flügel des ung. Prager Domaltars von Mabuse) und Petersburg. Weitere Kirchenbilder in Mecheln (Kathedrale, St. Rombaut), Gent und Löwen, ferner in St. Gudule in Brüssel zwei Flügelaltäre, der eine mit der „Kreuzigung" (1549), der andere mit dem „Leben der Heiligen" aus dem letzten Lebensjahre des Meisters (ausführl. Oeuvre-Verz. bei v. Wurzbach, Niederl. KL.). C. hat auch mehrere Kartons für Wandteppiche geliefert, von denen sich einige im Escorial befinden. Eine ganze Serie von 7 Stück mit der Geschichte des Paradieses, jetzt in der Accad. in Florenz, wurde 1550 von Cosimo I. erworben.

*) Stammbaum der Familie Coxie

Michiel I (1499–1592)

Ida van Hoeseth — Johanna van Schelle

Anna (1547–96) | Raphael (1549–1616, 7 in 1597) | Wilhelm (nach 1550–1610) | Michiel II (nach 1550–1610)

Michiel III (1603–69) | Matthys (1606–1 vor 1630) | Prima (1600–97)

Jan (1600 bis nach 1664)

Hugo Anthonis (nach 1630–1700) | Jan Michiel (nach 1650 bis nach 1680)

Nach Zeichnungen von C. wurden auch in der Sakramentskap. in St. Gudule zu Brüssel zwei gemalte Glasfenster ausgeführt, für welche van Orley die Entwürfe nicht mehr hatte liefern können.

Vasari (ed. Milanesi) VII, 288. – v. Mander 1604, 256 b. ed. Hymans, II, 38, 208. – Descamps, Voyage pittoresque de la Flandre etc., éd. 1828, p. 61, 86, 87, 101, 148, 184, 188, 218. – de Busscher, Recherches sur les peintres etc. de Gand (1859), 18. – F. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1876), I, 148. – J. v. d. Branden, Geschiedenis d. Antwerpsche Schilderschool (1883), p. 340 ff. – Lehrsinger's Maria Ant. Anima (1890), p. 88. – Hueffer, Modern Painters in Italy in the XVIth cent. (1872), p. 75. – Pinchart, Archives des Arts etc., I, 260; II, 177, 260; III, 198. – Jaarb. Maatschappij aan den Jaarb. voor Kunstbeoefening, I, 218; II, 24. – F. Neeffs, Tableaux de Malines (1881), passim. – Catal. delle Gall. degli Antichi e Moderni (1894), 88. – A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I, 388. – Repertorium, XIII, 1 (1890), p. 188 (Bild der Samml. Borghese in Rom). *G. J. Hoogewerff.*

Coxie, Michiel II., Illum. Maler aus Mecheln, Sohn des Michiel I C. u. der Johanna van Scheile. Geb. nach 1588, begraben 2. 9. 1616. Am 20. 6. 1588 heiratete er Maria Silfvoorts, und am 20. 9. desselben Jahres wurde er Meister der Gilde in seiner Vaterstadt. Das einzige von ihm bekannte aber sehr gute Bild befindet sich in der Liebfrauenkirche zu Mecheln: „Verehrung des hl. Antonius" bez. und datiert 1607. In der Auffassung der Figuren und der Landschaft zeigt das Triptychon die besten Eigenschaften der flläm. Malweise und ist gründlich durchgearbeitet.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1876) I, 148. *G. J. H.*

Coxie, Michiel III., Maler aus Mecheln, Sohn des Michiel II C., geb. 18. 9. 1628, wurde 1650 Meister in der Gilde. Wie sein Grossvater führte er den Titel „Maler des Königs"; er wird 1680 noch erwähnt. Er war verheiratet mit Catharina Heyns, alias Smets, und hatte von ihr sieben Kinder, von denen nur Sohn, Jan, Maler wurde. Werke von ihm sind nicht bekannt.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1876) I, 184. *G. J. H.*

Coxie, Peter, falsch für Coxie, Ant.

Coxie, Raphael, Maler von Mecheln, jüngster Sohn des Michiel I C. aus dessen 3. Ehe mit Ida van Hasselt. Geb. um 1560, † 1616. Schüler seines Vaters, 1602 Meister in der Gilde zu Mecheln. Er heiratete in 1. Ehe Johanna van Beierbe († 1577), in 2. Ehe Elisabeth Cauthois († vor 1602), in 3. Ehe Anna Jongheimen, Tochter des Bildhauers und Metallgiessers Jacob Jongheimen († 1607). Er arbeitete zuerst in seiner Vaterstadt und nachher in Antwerpen, wo er 1608 Meister in der Gilde wurde. Schon 1570/71 malte er für Philipp II. von Spanien und erhielt wie sein Vater den Titel „Maler des Königs". 1600 zog er von Antwerpen nach Brüssel, wo er 1600 und 1607 Lehrlinge annehmen durfte. Er schloss am 8. 6. 1605 in Gent mit der Stadtregierung einen Vertrag um „Jüngstes Gericht" für den Schöffensaal zu malen (jetzt im Museum). Über die Bezahlung konnte der Meister mit den Bevollmächtigten nicht einig werden. Vor dem Gericht wurde die Stadt aber gezwungen, den verlangten Preis von 2400 Car. Gulden zu bezahlen. 1606–07, nach dem Tode seines Vaters, malte C. eine Reihe Porträts der spanischen Königsfamilie, welche für d. Herzog Albrecht u. Erzherzogin Friedrich Wilhelm v. Sachsen bestimmt waren. 1601 lieferte er zwei Flügel für den Liebfrauenaltar in der Kathedrale zu Antwerpen. Wie sein Vater war er sehr vielbeschäftigt.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1876), I, 190. – v. Mander, éd. Hymans, II, 208. – de Busscher, Recherches sur les peintres etc. de Gand (1859), passim. – Pinchart, Archives des Arts etc., I, 260. – J. v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool (1883), p. 388, 389. – A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I, 388. – Messager des sciences histor. Gand 1877, p. 397, 398. *G. J. H.*

Coxie, Rombout, in den Rechnungen der Stadt Mecheln werden Notizen über einen Dekorationsmaler dieses Namens gegeben, der 1713–14 an den Wagen des jährlichen Aufzugs Arbeit ausführte. Er heiratete dreimal: 1688, 1697, 1698.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1876) I, 198. *G. J. H.*

Coxie, Willem, Maler von Mecheln, zweiter Sohn des Michiel I C., aus dessen 1. Ehe mit Ida van Hasselt, geb. nach 1548, † vor dem 30. 10. 1597. Schüler seines Vaters. Er war Meister in der Gilde zu Antwerpen, heiratete aber im Januar 1574 in Mecheln Catharina Degregor. Noch im Frühling desselben Jahres reiste er dann nach Italien, wo er vor dem Tribunal der Inquisition wegen Häresie zu 10 Jahren Galeerenstrafe verurteilt wurde. Nur durch Eingreifen des Königs von Spanien, der auf Bitten seines Vaters für ihn eintrat, wurde er in Freiheit gesetzt. Werke von ihm sind nicht bekannt.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1876), I, 181. – Castan im Bulletin de l'Acad. Royale de Belg. (1884), 58. – v. Mander, éd. Hymans, II, 38. – A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I, 388. – Journal des B. Arts, 1884, p. 78. *G. J. H.*

Coxinho, eigentlich *José Lucio da Costa*, Kupferstecher und Miniaturist aus Lissabon, geb. 1768, wegen seines durch ein Jugendschicksal erworbenen Hinkens C. genannt, widmete sich, als ihm so der ursprünglich gewählte Beruf des Ingenieur-Offiziers verschlossen war, der Kupferstecherei mit Erfolg u. grosser Gewandtheit, stach alle vor-

hervorragenden Arbeiten (für die Möbelverzierung, die Bilder zur Bibel des Jorge Ferreira, die Werke des Joaquim Machado (de Castro), der Diplome der S. Lucasbruderschaft u. mehrer Monarchenporträts für Medaillen, Dosen und Ringe. Scheint 1808 noch am Leben gewesen zu sein. Im Traktat der Artillerie. 1788, viele Stiche dazu. Lucas nennt ihn Lisboa 1788.

Cyrillo Machado, Collecç. de mem., p. 188 f. — Raczynski, Dict. p. 60. — Journal de Lisboa, 1818 p. 888. *A. Haupt.*

Coxxn, Thomas s. Cochaen.

Coy, C., Maler. 1656—70 als kgl. Pensionär in Rom, kopierte mit andern die Tapeten Raffaels im Vatikan für die Pariser Gobelinmanufaktur.

E. Gerspach, Rép. des Tapiss. des Gobel. 1890 p. 68.

Coy, Wilhelm, Maler, von dem sich laut Inventar von 1880 ein weibl. Porträt („Eine Weibsbild") unter den Kunstsammlungen im Heidelberger Schloß befand.

Zangemeister u. Thode, Die Gemäldesig. d. Heidelb. Schlosses, Verzeichn. v. Jahre 1880, m. Mitteil. z. Gesch. d. Heidelb. Schlosses p. 288, 288.

Coyle, James, engl.-amerik. Dekorationsmaler, geb. 1780 in England, kam 1804 nach New York, u. war unter der ersten Anzahl Maler, die 1826 von der neugegründeten National Academy of the Arts of Design zu Mitgliedern gewählt wurden. Er starb schon am 28. 7. 1827 (nach anderen 1828) u. wird in den Archiven der Akademie „Dekorationsmaler von Brühlgung" genannt.

Edmund von Mach.

Coyombra, Antonio de, Maler in Sevilla, arbeitete 1645 im Alcazar.

Gestoso, Artif. Sevill. II 97. *M. u. B.*

Coypel, Antoine, Maler u. Zeichner, geb. 11. 4. 1661 in Paris, † das. 7. 1. 1722. Sein Vater der Maler Noël C., unterrichtete den Knaben von früh auf in der Kunst und nahm ihn im Herbst 1672 mit sich nach Rom, wo die Akad. von S. Luca dem erst 12jährigen bereits einen Preis zuerkannte. 1676 war der junge C. wieder in der Heimat und holte sich mit einer „Vertreibung aus dem Paradies" einen 2. Preis bei der „Ecole de l'Académie". 1680 malte er im Auftrag der Goldschmiedezunft eine „Himmelfahrt Mariae" für die Notre-Dame Kirche, das Jahr darauf für die Marienkirche der Assomption eine „Verkündigung", „Empfängnis" u. „Darstellung im Tempel". Gleichzeitig präsentierte er noch bei der Akademie u. wurde auf Grund seines Bildes „La Gloire de Louis XIII" am 28. 10. 1681 als Mitglied aufgenommen.

C. erfreute sich schon in diesen Jahren hoher Protektion, die ihn vor den Intrigen des mit seinem Vater verfeindeten Mansart schützte; der Bruder des Königs ernannte ihn zu seinem Hofmaler („Premier peintre de Monsieur") und ließ sich später von ihm ein Bild malen, auf dem C. selbst mit dargestellt war. auch der Herzog von Chartres, nachmals Herzog von Orléans und Regent, bezeugte ihm viel Wohlwollen u. hielt ihn von der beabsichtigten Übersiedelung nach England ab. der Dauphin endlich betraute C. mehrere Bilder für sein Schloß zu Meudon. 1681 erhielt der Künstler dann schon im Jahr zuvor eine Wohnung im Louvre angewiesen worden war, den offiziellen Auftrag, Szenen aus dem Leben des Königs in Medaillonform zu malen, eine Arbeit, die ihm später 1701 die Aufnahme in der Acad. des Inscriptions vermittelte. An der Acad. des B. Arts war C. schon 1694 zum „adjoint à professeur" 1702 zum „professeur" ernannt worden, 1708 erhielt er seinen Platz unter den „Conseillers". Um dieselbe Zeit malte er einen Plafond im Schloß Choisy u. für seinen Gönner den Herzog von Orléans, ein großes Deckengemälde im Palais Royal, darstellend die „Versammlung der Götter", wofür ihm die schönsten Damen des Hofes Modell standen. Im Herbst 1707 wurde C. bei der Akademie „Adjoint à Recteur", u. vom nächsten Jahr ab begann er hier seine ästhetischen Vorlesungen, die er bis 1714 fortführte (im Druck erschienen 1721 s. Bibliogr.). Er gab hierin eine Art Kommentar zu einem von ihm selbst abgefaßten verschollenen Traktat „Epître à mon fils sur la peinture". Am 7. 7. 1714 erfolgte seine Wahl zum Direktor der Akademie u. am 10. 12. 1716 wurde ihm hier die höchste Ehrendarstellung, das Rektorat, übertragen. Gleichzeitig fielen ihm von seiten des Hofes andere Ehrungen zu. 1710 wurde er Direktor der kgl. Kunstsammlungen, und am 11. 10. 1715 bewog ihn der Regent an die seit Mignards Tod vakant gebliebene Stelle des „Premier peintre" 1717 wurde er in den Adelsstand erhoben. Auch sonst bezeugte ihm der Regent auf jede Weise seine Gunst. Als C. auf den Tod krank lag, sandte der Regent z. B., um ihm eine Freude zu machen, die schönsten Bilder aus d. Sammlung Christinas von Schweden, der eben in Paris eingetroffen waren, zur Besichtigung in seine Wohnung. Seit 1702 war C. verheiratet mit Marie Jeanne Bédault, die ihm 6 Kinder, darunter den späteren Maler Charles Antoine C., schenkte.

C. stand in freundschaftlichem Verkehr mit den illustren Namen seiner Zeit, unserm Racine, Boileau, La Fontaine, Roger de Piles, wie er sich ja auch selbst in der erwähnten „Epître" literarisch betätigt hat. Wir besitzen zwei Selbstbildnisse C.s (Uffizien u. Mus. Besançon) sowie sein Porträt von der Hand Viviens (Salon 1701).

In seiner Malerei beschränkt C den Übergang von Le Brun zu Watteau, an deren Bedeutung er freilich nicht heranreicht. Im Streben nach der noblesse des ersteren wirkt er oft gespreizt u bewegt sich mit mehr Leben in den an Watteau anknüpfenden galanten Gesellschaften aus der Mythologie. Seine malerischen Vorbilder im ersteren Sinn waren die Carracci u Poussin. Seine Manier in späteren Jahren malerisch geschmeidig und bunter wird später zwar energischer u in der Zeichnung, aber haltloser und so hohler und trockener.

Von C's Gemälden (u ist nur unter seiner ersten Zeit anzuführen das schon 1698 entstandene ausgezeichnete Reiterporträt Ludwigs XIV. im Gouvernorsaal in der Oper. Dann war er zum ersten im Salon mit größeren Kabinettbildern vertreten. 1699 zeigte er hier „Apoll spricht" 1 und Salomon „Tobias und der Engel" „Moses auf dem Wasser ausgesetzt" „Athalia" „Susanna vor den Richtern" „Esther (Ahasver)" unter der mythischen Szenen Amor u Psyche „Venus u Äneas" „Der Gürtel der Venus" u eine Selbstporträt vor der Staffelei der Salon von 1704 brachte von dem „Adam u Eva" „Abrahams Opfer" „Jakob u Labon" „Esther vor Ahasverus" „Verspottung von Hanchus mit Amor" „Rinaldo u Armida".

Mit besonderer Vorliebe beteiligte sich C an dekorativen Malereien. Außer den bereits erwähnten Arbeiten dieser Art in Schloß Marly und im Palais Royal in Paris lieferte er Wand u Deckenbilder für Versailles: Salle du billard u Kapelle (Grand Trianon), Schloß Meudon für Hôtel Lambert und die Chambre d'Hortense" in Paris für den Speisesaal der Hotel des Monnaies. Ferner zahlreiche Kartons für Teppichwebereien. So seine Folge von Kartons aus der „Ilias" von der sich mit Sicherheit der „Zorn Achills" (Gemäldevorlage im Mus. v Dijon) u „Abschied Hektors von Andromache (Original fragmentiert) im Hôtel des Invalides angeführen. Ausgeführte Teppiche der Folge in der „Manufacture d Gobelins u im „Gardemeuble" in Paris 1710 begann C im Anschluß an eigene ältere Gemälde die Kartons für eine Teppichserie altfranzösischer Szenen. Die Folge ist nun dreimal verkauft worden. Mehr oder weniger vollständige Exemplare im „Gardemeuble" in Paris, im Vatikan und in verschiedenen Privatsammlungen vertreten. Der spätesten Arbeit dieser Art ist der 1728 begonnene nicht vollendete Kartons „Empfang Mehemet Effendis in Paris". Man kennt von C auch einzelne Porträts in Öl u Pastell.

Aber auch als Stecher ist C gelegentlich hervorgetreten und seine Arbeit [illegible] sämtlicher ehrlicher und mythologischer Darstellungen, 8 Porträts u seine „Apotheose des Dauphins". Zahlreicher aber sind die Stiche nach seinen Bildern von Andran, Duchange, Tardieu, Desplaces, Surugue u a.

Am besten sind in besonders Museen vertreten. Louvre (5 Gemälde darunter: Athalia" „Susanna im Bade" Esther vor Ahasverus" Diskordia und Pluton" Zephyr und Flora (Skizze) u über 200 Zeichnungen). Lyon (6 Bilder). St. Petersburg, Ermitage u Caen je 4 Bilder. Montpellier (3 Bilder). Einzelne Werke besitzen die Museen von Angers, Angoulême, Arras, Avignon, Berlin (Kgl. Schloß), Bordeaux, Caen, Cambrai, Chälons s. Saône, Cherbourg, Compiègne, Chartres, Dijon, Florenz (Uffizien), Fontainebleau, Grenoble, Lille, Marseille, Nantes, Perpignan, Reims, Rouen, Toulouse, Tours, Valenciennes, Versailles.

Dokumente u gedruckte Mitteilungen über Coypel: [illegible]

Allgemeines: [illegible]

Zeichnungen: [illegible]

Stiche: [illegible]

Coypel, Charles Antoine, Maler und Kupferstecher, geboren am 11. 7. 1694 in Paris, † das. 14. 8. 1752. Unter den Künstlern seines Namens der selbst gestorbene hat er auch am meisten zum Ruhm dieses Namens beigetragen. Seine erste Ausbildung fand er im Atelier seines Vaters Antoine (s. d.), obschon dieser war er in der berühmten „Ägäre" an seinen Sohn kommt, seiner Maler Karriere zunächst nicht zu nehmen. Von Jugend auf zeigte C eine große Leichtigkeit u Gewandtheit des malerischen Ausdrucks, durch schadete ihm der allzu große Kompositionen, die der Akademie dem ersten Range zuteil werden ließ. Er wurde schon 1708 u 1708, noch sehr unverdientermaßen, mit einer dritten

Medaille ausgezeichnet, am 31. 8. 1715 in die Akademie zur Bewerbung zugelassen und noch in derselben Sitzung als Akademiker aufgenommen, auf Grund eines Bildes „Jason und Medea" das ihm selbst später so sehr mißfiel, daß er 1748 auch der Erlaubnis es wieder zu durch ein anderes „Abraham und Isaak" zu ersetzen, Aber auch weiterhin fiel ihm ein Erfolg um den anderen zu. Schon seine ersten Bilder wurden von den Kupferstechern wie große Meisterwerke reproduziert und verbreitet. berühmte Maler wie De Troy, Rigaud, Largillière, die er im Atelier seines Vaters kennen lernte, bewogten ihn öffentlich ihre Achtung. 1708 war er bereits „professeur adjoint" an der Akademie und im Jahr darauf bei dem Tode des Vaters wurde er unterm 16. 1. zum Direktor der Gemälde u. Handzeichnungssammlung des Königs ernannt zugleich mit dem Titel u. den Einkünften eines „Premier peintre" des Herzogs von Orléans. Am 28. 1. 1708 erhielt er eine der Künstlerwohnungen im Louvre angewiesen, die er auch bis zu seinem Tode innehatte. An der Akademie wurde er 1708 zum Professor, 1748 zum Rektor, im Jahr darauf zum lebenslangen Direktor ernannt in welchem Amte man ihn bis zu seinem Tod immer wieder bestätigte. Seit 1746 bekleidete er zudem die Würde eines „Premier peintre du roi". Alle diese Ehrenstellen versah er mit größtem Eifer und besonderes als Direktor der Akademie die er zu ihrer früheren Bedeutung, Ansehen und Würde zurückführte u. durch die stets interessanten freundschaftlichen Reden von denen er auch hier häufig hören hielt, erwarb er sich in hohem Maße der Gunst des Königs, der ihm noch im Jahr vor seinem Tode eine Jahresgehalt auf 8000 livres erhöhte. C. war nicht verheiratet. Er erfreute sich freundschaftlichen Umganges mit vielen namhaften Persönlichkeiten seiner Zeit mit Künstlern und Kunstkennern, wie Natoire, Dumont, Marcotte, Comte de Caylus, aber auch mit Literaten, wie Racine, Boileau, Dufresnoy, Marchand, ständigem Schreiber d. Akad., Moliet, Bibliothekar des Oratoire, Madame du Deffand. Er war auch selbst literarisch tätig, verfaßte z. B. an die 30 Theaterstücke in Prosa u. in Versen. Werke der Freizeit nur zum Teil im Druck erschienen und nur vielfach nur dem Titel nach bekannt und. Wichtiger sind seine kunsttheoret. Schriften (s. d. Bibliogr.).

Aber trotz der äußeren Erfolge fand die umfangreiche u. vielseitige Produktion C.s auch ihre Kritiker. Schon Voltaire spendete ihm das ironische Lob, daß er zu seiner Zeit nicht gegeben habe

„De rimeur poignant de sa force
Il de peintre rimant comme lui!"

Und diesen Urteil hat die neuere Zeit nur bestätigen können. Seine Malerei, bei der er nach Martettes Angabe seit seiner Aufnahme in der Akademie das Naturstudium gänzlich vernachlässigt hatte erscheint uns jetzt ohne Originalität ohne Kraft und selbst ohne jeden äußeren Reiz. Dagegen muß man ihm, wie Courajod betont die Qualitäten eines vorzüglichen Lehrers und eines aufgeschlossenen Verwaltungsbeamten auf dem Gebiet der Kunst zuerkennen. U. a. gibt auch die Errichtung der „Ecole des Elèves protégés" auf ihn zurück. Als Kunstsammler bewies C. einen feingebildeten Geschmack. Die Versteigerung seiner Sammlung 1753 (deren Katalog s. in der Bibliogr.) war eine der interessantesten des Jahrhunderts.

C. betätigte sich ziemlich regelmäßig an den Salonausst. Seine Einsendungen waren 1727 „Perseus und Andromeda" (vom König erworben) 1737 „Opferung Iphigeniens" „Daniel in der Löwengrube" „Heilige Familie" „Joseph und das Weib des Potiphar", „Mädchen am Brunnen" „Roland erfährt die Untreue Angelikas" 1738 „Armida läßt durch Palast zerstören" „Junge Assaim" „Thetis" 4 Szenen aus „Don Quijote" 1741 das Armidabild in vergrößerter Wiederholung, „Judith und Joas" 1742 „Johannes predigend in der Wüste" „Der Jesusknabe vom Engeln verehrt" zwei Porträtgemälde 1746 „Das Jesuskind in der Wiege" „Flucht nach Ägypten" „Amor verläßt Psyche" „Der Tod hebt den Alten mit jugendlicher Stutzerbindung" eine Landschaft und 3 Pastelle 1748 „Verkündigung" „Die Samariterin am Brunnen" (Pastell) „Gang nach Emaus" „Abrahams Opfer" Herakles u. Omphale" „Selbstporträt". Mehrere der aufgeführten Bilder waren Bestellungen, wie sie ihm sowohl vom König als von kirchlicher Seite immer wieder zufielen. So malte er, außer dem für die Kommunionkapelle der Kirche von St. Merry bestimmten Passionsbild u. einer 1748 dat. Darstellung dess Gegenstandes für St. Louis, neues „Ecce homo" für die Väter des Oratoire in rue St. Honoré u. eine „Anbetung d. Hirten" für den ehem. Priorat St. Nicolas des Champs (jetzt in St. Nicolas). Die Kirche von Clermont (Oise) enthält von ihm eine hl. Kinhilde (dat. 1746). Im Auftrag des Königs und anderer Persönlichkeiten des Hofes arbeitete er mit an den Dekorationen des Schlosses in Versailles der Gemächer Maria Leszczynskas u. d. Mad. de Pompadour der Kapelle des Dauphins, der Kapelle in Trianon, des Oratoriums in Schloß Compiègne. Außerdem hat er die Kartons für zahlreiche Tapisserien entworfen. 1738 vollendete er die von seinem Vater begonnene neue altertümelnd steife mit dem

1864 „Josef von seinen Brüdern erkannt" (als Gemälde ausgef. im Mus. de Cluny Kopie nach dem gravierten Stiche in „Cercle mouble" Paris Veithan Dresden, hängt Schloß) Für den Duc Orléans lieferte er die „Abreise Achills" (als Gemälde im Mus. von Auxerre und „Iphigenias Opferung" (Gem. im Mus. von Brest) Aber sein Hauptwerk auf diesem Gebiet sind die 28 Szenen aus „Don Quijote" an denen er von 1714 an 5 Jahre (27 Originalentwürfe in Schloß Compiègne ausgeführt wurden nur 9 Teppiche der letzte erst 1778 — einzelne Kartons im „Cercle mouble" im dabei Kompositionen, beim Marquis de Vaucresson in Schloß Orsay bei Versailles im Metropolitan-Museum, New York) Diese vielbewunderten Kompositionen sind meisterlich gezeichnet und werden von L. Surugue Tardieu u. a. und werden auch als Illustrationen zu einer Don Quijote Ausgabe (im Haag 1746, Stiche von Picart) verwendet Zwischen 1730 u. 1741 entwarf er die Fragmente d'Opéra bekannte Teppichfolge 4 Nummern, nämlich „Roland" (Originalentwurf in Compiègne) „Armida" (Übersicht" (Depot des Louvre) „Zerstörung des Palastes der Armida (Nantes) „Russisches Schloß" (Henry — ausgef. Stücke dieser Serie im Louvre und in der Stadt Sammlungen Paris)

C ist auch in folg Museen vertreten Paris, Louvre „Perseus befreit Andromeda" „Hochzeit Medors und Angelikas" Porträt des Sängers Jelyotte in einer Frauenrolle, ferner einige Zeichnungen u Pastelle in Grenoble „Ringeopfer" (Kopie nach Bildnis in Schloß Fontainebleau) in Marseille „Venus u. Amor" in Nantes „St. Ludwig vor der Krone kniend" in Toulouse „Heloise als Nonne" (Pastell, 1747)

Für den raschen u. dauernden Erfolg C. trug wohl mehr wenig bei, daß er neben der großen Historienmalerei das Genrebild mit vielem Geschick u. dem Geschmack der besten Publikums sehr entgegenkommend pflegte Als Beispiele seien außer einzelnen schon angeführten Stichen noch genannt „Jeunes filles jouant à la Madame „La grande jeune Frau" „Amor als Schwärmer" (ebenfalls in Privatbesitz) — Als Porträtist ist C. abgesehen von dem schon genannten Jelyottebildnis im Louvre auch durch sorgsame Arbeiten nachgewiesen Adrienne Lavergne (Sig. Comtesse Doublassaurent) „Guillaume Auburg und seine Frau" (Sig. Baronne Lavergne) „Rolla (Stich von Balechou) Bildnisse Ludwigs XV. des Herzogs von Orléans, Mitglieder des Abbé Rothelin, der Mme de Mondray (Pastell, gest. v. Surugue) des Phil. Coypel u. seiner Frau (Versailles de Dryas 1888) endlich sein Selbstporträt (gest. v. Balechou) im Louvre, ein anderes (das 1703), in Pastell im Mus. v. Orléans. C. hat auch als Illustrator für verschiedene Werke mitgearbeitet. Für Ausgaben der Poésies von La Motte (1719) des „Chats de Montreuil" 1727) des „Télémaque" (1730) des „Théâtre de Molière" 1734) u. a. Später arbeitete er von Tardieu für die Gebrüder der Académie des Inscriptions (1736 und von Portaldemedaillen Ludwigs XV. für das Wörterbuch der Akademie (1740). Lebensgemälde aber Akte (nach selbst den Gebrüdern). So hat er einzelne Köpfe nach Michelangelo u. Raffael gezeichnet, dann die Porträts von A. de Marcilles und Apollon Prudhon eine Folge der „Neun Musen" ein Historienbild „Attila vor Rom" u. verschiedene kleine Genreszenen „Amor als Schulmeister" und „Amor als Kammerjäger" die „Geschichte einer hübschen Dame" in vier Bildern, das „Alte Kabinett" Discours de Roman Aventure" u. a. m.

Kunsttheoretische Schriften C.s „Dialogues de Mr. C. sur l'usage des tableaux du Louvre en 1747" Mercure de France Nov. 1754) „Parallèle de l'éloquence et de la peinture" 1751 — „Dialogue sur la peinture 1756 — Discours à la séance publique de l'Acad. Royale" 1766.

Quellen u. Dokumente Siehe auch in der Liste der B. Arts über seine Ausstellung als „Peintre ordinaire du roi" Cpte des tableaux du roi Coypel" aus Versailles von Marcille, 1900 Marcille Abbé au Arch. de l'Art franç IV Proc. Verb. 1875 p. 1869 — Engerand, Inventaire de Coll. de la Couronne 1900 Perey Rouard Catalogue de Mauzy avec C. 1901 Procès verbaux de l'acad. de peinture sur C. aus Registre Correspondance de l'école de Rome à Rome Arch. de l'art franç Documents Rouard Nouv. Arch. de l'art franç Reg. des I. B. A. sous Bulletin de la Soc. d'hist. de l'art franç 1875—79 1880.

Chron. d. Arts 1880 p. 69, 81 Monuments de Cochin publ. par Ch. Henry 1880 Cap. Les Arts d. peintres publ. par Fontaine 1906.

Allgemeine Darstellungen De Piles Abrégé p. 450 — Jal Dict. crit. p. 488 — Dézallier d'Argenville Vies d. peintres 1762 Blanc, Hist. d. peintres de l'école franç. v. 1 Portalis, Dessinateurs du 18. s. p. 120 — Mantz, Peint. français 1860—1781 Rouard — Fontaine, Dictionnaire d'art au Premier 1885.

Einzelbesprechungen Le Blanc Mus. II 68. — Perrault d'Orléans, Tableaux du 18e siècle — Thomas Essais portr. engravures p. 188. — Dumesnil-Waldor La peint. en France, p. 168 Prosp. de Bar. gén. des Collections, 1808 Courajod, L'année Royale à Athènes protégée — Cte d. B. Arts (Rouard) — Rev. de l'art anc. et mod. Rog. Dépt. des Soc. des B. Arts 1896, p. 278 Kunstchronik XI p. 177 (Bl. Rich d'art Paris Mus. etc. I 188, II 12, III V. 18 VIII 240 u. Mus. relig. I 98, 148 Paris Monum. etc. I 168, 271 u. Mus. relig. I 184, 186 II 1887, 216. — Catal. du Louvre passe II Cte Henry Marcille, Inventaire gén. d. dessins d. Louvre IV 68, 488. — Dict. hist. Catal. gén. d. livres imprimés I 68. — Fontaine Cat. de l'acad. de peint. 1900. — C. Amor de Soria, Musées de Province, 1900 p. 488, 494. — Mireur Dict. des ventes d'art II (1902). — E. Bertin, Salons du Muséum de Peinture 1810.

P. Comm.

Coypel, Louis Charles, diese Vornamen werden in der Literatur bisweilen dem Charles Antoine C. beigelegt.

Coypel, Noël, Maler, getauft 15. 12. 1628 in Paris als Sohn des Kaufmanns Guyon C., † das. 24. 12. 1707. Der Name der Künstler Coypel (Stammbaum s. u.) Ausgebildet unter Poncet in Orléans (?) u. Noël Quelivier in Paris, wurde er schon 1648 für die Dekorationen der Oper „Orpheus" herangezogen, arbeitete dann als Gehilfe Errards an der von Le Brun unternommenen Ausschmückung des Theatersaals u. der „chambre du roi" in den Tuilerien. 1653 verheiratete er sich erstmals mit der Malerin Madeleine Hérault, der dem 4 Kinder darunter der spätere Maler Antoine C., gebar u. 1667 † war, vor 1668 geschlossen, zweiten Ehe (mit Agnès Françoise Pervi) hatte C. weitere 13 Kinder darunter Noël Nicolas, der gleichfalls Maler wurde. Von der Akademie, bei der er sich bereits 1650 mit einer Skizze „Auferweckung Herkules" vorgestellt hatte, wurde er am 31. 8. 1658 als Mitglied aufgenommen. Sein Aufnahmebild, das er erst viel später einreichte, war „Gott erscheint dem Brudermörder Kain" 1661 malte er als „mot de reception" für die Notre Dame Kirche einen „hl. Jakobus zum Richtplatz geführt", hierauf verschiedene dekorative Malereien für den Palais Royal sowie für den Palais der Landgrafen von Justemplant, in Rennes (noch vorhanden). Seit 1664 Professor an der Akademie, wurde er auf Le Brunes Verwendung hin, um diesen Gönner sich stets freundlich bemüht hatte, 1672 zum Direktor der Acad. de France in Rom ernannt. Im Nov. d. J. trat er den neuen Posten an, bekleidet ihn aber nur 2 Jahre, während deren er hauptsächlich 5 große Bilder für die „Salle des Gardes de la Reine" in Versailles ausführte. Nach seiner Rückkehr arbeitete er eine Zeit lang für die „Manufacture des Gobelins". 1683 wurde er „conseiller professeur" bei der Akademie, 1688 Rektor nach Mignards Tod erhielt er am 18. 8. 1695 das Direktorat, das er ohne wesentliche Neuerungen bis 1699 innehatte, wo ihm durch die Bestellungen seines Gegners Mansart diese Stellung entzogen wurde. Von der Manufacture des Gobelins bezog C. seit 1668 eine Jahrespension von 3000 Livres. Sein letztes größeres Werk waren Malereien für die Invalidenkirche, an denen er noch kurz vor seinem Tode, mit 77 Jahren, arbeitete. Zwei seiner Wandbilder sind dort noch erhalten, sie auch der hl. Nikolaus in der Kapelle von St. Cyr und der hl. Jakobus zum Richtplatz geführt in der Kirche von Mercy (wohl das Bild des Salons v. 1699). Weitere kirchliche Aufträge (z. B. waren „Jesus u. der Seesturm" im Chor der Karthäuserkirche, eine hl. Magdalena für die Nonnen der Assomption, ein Christus am Kreuz für die „Filles de l'Assomption". Für das Grand Trianon malte C. mehrere Szenen aus dem Apollmythos (später zerstreut, erhalten Stücke im Schloß Compiègne u. im Mus. v. Bordeaux). Noch erhalten sind einige der Deckenbilder die C. im Saal d. Königin in Versailles ausgeführt hat. C. hat auch mehrere gute Selbstporträt (Louvre d. B. Arts u. Mus. Besançon) sowie einige andere Bildnisse gemalt. Auf dem Salon von 1699 stellte C. zum Entsetzen für die Malerwelt in Schloß Versailles u. Trianon, „Zephyr und Flora" „Dejanire" Hagar in d. Wüste „Christus u. Maria" eine „Kreuzigung" „Jakobus zum Richtplatz geführt" (hiervon Wiederholung des Bildes von 1681) sein Selbstporträt im Kreise der Familie auf dem Salon von 1704 hatte er eine „Abnahme" „Auferstehung", „Himmelfahrt der Maria" (Entwurf für das Fresko der Invalidenkirche), „Petrus" „Magdalena" u. einige der früher genannten Bilder.

In seiner Kunst bekannte sich C. zwar offenkundig zur Gefolgschaft Le Bruns, doch bemühte er sich, von dessen allzu mächtigem Einfluß frei zu werden. So wandelte er z. B. dem Kolorit mehr Sorgfalt als der strengen antiken Zeichnung ist er wohl ab, unbewußt und schwächlich, aber seine Kompositionen sind noch z. lebensvoll.

Folgende Museen u. Schlösser besitzen noch Werke C.s: Angers, Arras, Besançon, Bordeaux, Bourges, Chälons sur Saône, Schloß Compiègne, Fontainebleau, Grenoble, Le Puy, Madrid (Prado), Montpellier, Paris (Louvre, 8 Bilder und eine Anzahl Zeichnungen), Perpignan, Poitiers, Rennes, Versailles (Mus. u. Trianon).

Obgleich sich C. dessen Werke von Petit, Desplanger, N. Cochin u. a. in Stich reproduzieren ließen, auch selbst gelegentlich als Stecher versuchte, [illegible] einen roten „hl. Familie" u. einer „Madonna mit dem Kinde" beide dat. 1684.

C.s theoretische Schriften waren ungedruckt geblieben, bis 1741 Ph. de Piles im XI. Bd. seiner „Recueil d. commentaires de divers et de l'auteur") den „Discours sur la peinture" unter seinen [illegible] wohl aber von Roger de Piles herrührenden — „Dialogues sur la peinture" veröffentlichte. Ferner wurde

*) Stammbaum der Coypel

Noël
1628—1707

Madeleine (geb. Hérault)
1630—1658

Antoine
1661—1722

Charles Antoine
1694—1752

Anne-Françoise (geb. Pervi)

Noël Nicolas
1690—1734

durch Dugazy, erstmals 1738 (in dessen „Observations sur l'Art notre et a. la peinture" dann, in berechtigter Form, 1749 in den „Observations s. . peinture"). C s „Dissertation sur les parties essentielles de la peinture" publiziert (Neudruck in d. Rev. universelle d. Arts XVIII (1863) p. 193 f.).

Der lebhafte Erscheinung C s ist eine, außer in den erwähnten Selbstbildnissen, durch Porträts von der Hand des Delamarre (1677) Santerre (1704) u. Aliou (1711) überliefert.

Dokumente u. Quellen: Mariette, Abecedario II 89 f. — Montaiglon, Procès-verbaux de l'Acad. de Peinture, Register. Correspondance de l'Acad. de France à Rome. Register. Archiv de l'Art franç. Documents. Register. — Nouv. Archiv de l'Art franç. I (1873) p. 15 ff. 29 ff. 49 ff. V (1877) p. 106—109. IX (1881) p. 70, 88, 89. — Mantz, Corresp. des directeurs de l'Acad. de France à Rome, p. 484. — Proc.-verb. Acad. de S. Luca, p. 484. — Proc.-verb. Acad. de Marseille, 1875 p. 88. — Fidière, Bull. crit. 1883 p. 73.

Allgem. Darstellungen: Jal, Dict. critique. 1872. — Heller, Anonym. Lexikon. — Bénézit, Dict. de peintres. 1911. — Marcel, La gravure franç. 1660—1789. Register. — Le Blanc, Manuel. — Forrer, Dict. of Medall. I 487. — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1902).

Einzelheiten: Nach d'Argenville, Paris, Museum relig. I 80. 180. 187. III 89/90 u. Mus. cr. I 69. III 88. Provence, Mus. cr. I 88. III 19. V 106. — Clément de Ris, Mus. de prov. 64. 1878), p. 687. 688. — Geoffroy Marcel, Inventaire d. dessins du Louvre IV 1884. — Campori, Gli artisti ital. negli stati Estensi (1855) p. 170. — Gaz. d. B. Arts. Register. — Bulletin de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1878/8. — L'Art XVII 88. — Fontaines, Les Coll. de l'Acad. roy. 1816. — P. Daville, Index du Mercure de France 1910.

Paul Ganz.

Coypel, Noël Nicolas, Maler und Stecher als Sohn Noël C.s aus 2. Ehe geb. 17. 11. 1690 in Paris, † das. 14. 12. 1734. Ausgebildet durch seinen Vater der deutlich bei seiner Geburt schon 60 Jahre alt war, u. bei dessen Tod C. eben erst sein 17. Lebensjahr angetreten hatte, sah er sich durch das überragende Talent seines bedeutend älteren Stiefbruders Antoine C. (über diesen in den Hintergrund gedrängt. 1718 wurde er auf Grund einer „Verklärung Christi" bei der Akademie angenommen 1720 mit einem „Raub des Amymone durch Neptun" als Akademiker aufgenommen doch machte er hier keine Karriere erst ein Jahr vor seinem Tod, am 31. 12. 1733, erhielt er eine Professur. Er bewohnte 1734 u. blieb natürlich in bedrängten Verhältnissen, was namentlich aus dem Nachlaßinventar deutlich hervorgeht. Nicht wenig mag daran seine äußere Ungewandtheit u. Schüchternheit schuld gewesen sein, die er auch erhält, daß in der zeitgenössischen Kunstliteratur so wenig von ihm die Rede ist. C. verfügte über eine elegante und korrekte Zeichnung, sowie über ein vollendetes Kolorit, doch wirkt der modische Zug leichter ernster Auffassung an seinen vorwiegend religiösen oder mythologische Stoffe behandelnden Bildern nicht angenehm, u. auch in seinen Pastellporträts, deren namentlich in seinen späteren Jahren viele entstanden, ist scheint er etwas allzu weichlich. — Zu seinen wenigen Schülern gehörte vorübergehend auch Chardin, auf dessen Entwicklung er jedoch keinen Einfluß gewann.

Auf den Salons seiner Zeit war C. nicht vertreten, doch hatte er auf der „Exposition de la jeunesse" 1704 eine „Caritas Romana" u. nahm 1707 an der Konkurrenzmalerei in der Galerie d'Apollon im Louvre mit einer „Entführung der Europa" teil, auch hier nur mit dem Erfolg, daß ein privater Verehrer Graf Marville ihm einen Ermutigungspreis von 1500 livres spendete. Für den Hochaltar der (1770 zerstörten) S. Sauveurkirche zeigte er eine „Himmelfahrt Mariae" und für eine Kapelle derselben Kirche eine „Aufnahme der Jungfrau im Paradies". Diese jetzt verschollenen Bilder verwechselten die in einem ungünstlichen Prozeß mit den Kirchenvorstehern. Gleichfalls verloren sind von „St. Franciscus von Paola" aus der Kirche der „Frères minimes" an Place Royale, von seinem Bild. „Tanz der Salome" ebenso im Chor von S. Jean en Grève, und eine „Auferstehung" die der Herzog von Bourbon bei ihm für der Schloßkapelle in Chantilly bestellt hatte. Dagegen finden sich noch von ihm in S. Nicolas du Chardonnet zwei Bilder aus der Geschichte des Moses, sowie eine „Engelstaufe" u. eine „Geburt Christi" im Oratorium der Königin in Versailles. Für das Schloß Passy malte er 3 Supraporten „Venus und Amor", „Amphitrite" „Amor u. Psyche". Im Nachlaß C.s fanden sich laut Inventar u. a. folgende Bilder: „Geburt der Venus", „Bad der Diana" eine „Samariterin am Brunnen" ein „Gekreuzigter Christus" eine „hl. Magdalena", „hl. Margareta" „hl. Hieronymus" sowie mehrere Pastellporträts. Bilder C.s befinden namentl. folgende Museen u. Sammlungen: Amiens, Amsterdam, Bourges, Bremen, Dijon, Genf, Grenoble, Nancy, Neuchâtel, New York, Paris (Louvre, 6 Bilder, darin ein Selbstporträt), St. Petersburg (Ermitage „Venus Anadyomene" dat. 1728). Stockholm (hgl. Schloß „Porträt" dat. 1730). Tours, Versailles (Grand Trianon u. Hôtel de Ville), Warschau (Slg. Lazienski).

Als Zeugnisse von C.s emsiger Tätigkeit sind wenigstens 4 Blätter noch bekannt „Triumph der Amphitrite", „Schlafende Nymphe von Amor und einem Satyr belauscht" „Venus eine Taube liebkosend" „hl. Theresa". Nach C. stachen J. B. Le Bas, Benoment, Tranchan, Dunart.

Quellen u. Dokumente: Mariette, Abece-

duvre II 1908. — D. Argenville Vie d. peintres (1762) II. — Cerceau m. de Per. Pol., Recueil des inventions de l'époque XVIII (Nouvelle éd. Rev. univers. d. Arts XV 260 ff.). — Montaiglon, Procès-verbaux de l'Acad. de peint. Register. — Prat. Inst. civil. 1878. — Guiffrey, Scellés et inventaires d. Arch. de l'art franç. Doc. I 388, 411 445. II 104.

Allgemeine Darstellungen und Einzelheiten: Balliet Aumay, Dict. gén. — Jal, Dict. crit. — Bénézit, Dict. d. peintres. 1911. — Blanc, Hist. des peintres. — Marcel, La peint. franç. (1905—1912). Register. — Le Blanc, Manuel II, 48. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art II 1908. — Duvaleux, Annales franç. à l'étranger p. 202, 278, 280. — Macon, Les arts dans la maison de Condé 1909, p. 78. — Hagerand-Jouvet, Une salle de la Convention (Basilly). Tableaux commandés par la Direction d. Bâtiments. — Bull. d'art. Paris Monuments I 94. Proc.-Verb. Com. d. B. Arts XX 1907, 1914, II 1910, 1911. I 1911. Les Arts 1907, No 68, p. 18. — Chron. d. arts 1910 p. 100. — Fontaine, Les Coll. de l'Acad. rov. 1910. — E. Dacier, Index du Mercure de France 1908.

Paul Caron.

Coypel-Hérault, Madeleine, Malerin geb. 11. 8. 1685 in Paris, † das. 7. 7. 1775. Ihr Vater, der Maler Antoine Hérault, war ein Freund Noël C.s, mit dem sie sich 1708 verheiratete. Sie soll für Porträts u. Kopien nach alten Meistern ein recht bedeutendes Talent besessen haben, doch hat sich bis jetzt nur Bestimmtes für ein eigenes Werk erhalten.

Nagler, Künstler-Lex. (s. u. Coypel). — Jal, Dict. crit. (1872) p. 648, 650. *P. Caron.*

Coyte, J., engl. Kupferstecher von dem man ein 1707 gestochenes, im Selbstverlag in London erschienenes Bildnis des Schauspielers J. Henderson kennt.

Cat. of engr. Portr. in the Brit. Mus., II (1910) p. 488.

Coysevox (Coisevaux oder Quoysevaux), Antoine, Bildhauer in Paris, getauft in Lyon am 29. 9. 1640, † in Paris am 10. 10. 1720. Sohn eines Bildschnitzers aus Dampierre sur le Doubs bei Montbéliard, *Pierre C.*, der sich schon 1638 in Lyon niedergelassen hatte. C. gehört zu den bedeutendsten Bildhauern der Epoche Ludwigs XIV., mehr noch, er war der Führer und Lehrmeister einer ganzen Generation tüchtiger Künstler, zu denen auch seine beiden Neffen Nicolas und Guillaume Coustou zählten. 1) Jugend, verließ er Lyon und ging nach Paris, wo er bei Louis Lerambert arbeitete. 1658 erhielt er den Titel eines Hofbildhauers und heiratete in diesem Jahr eine Tochter des Malers Noël Quillerier, der in den nach wenigen Monaten schon auch 1667 folgte C. rasch. Rufe des Kardinals Franz Egon von Fürstenberg, Bischofs von Straßburg, der ihn mit der Ausschmückung seines prächtigen Residenzschlosses zu Zabern im Elsaß beauftragte, für den C. mehrmals Statuen und Hermen schuf. Hier war er vier Jahre beschäftigt. 1671 kehrte er nach Paris zurück. 1673 fertigte er in Lyon die Büste des Erzbischofs Camille de Neuville de Villeroy, der sich jetzt im dortigen Palais d. Arts befindet. Am 11. 4. 1676 erfolgte seine Aufnahme in die Akademie, der ihm alle Würden erwirbt, über die sie verfügte, bis zur höchsten des Kanzlers, die ihm 1710 übertragen wurde. 1677 heiratete er in zweiter Ehe Claude Bourdy, eine Schwester des Lyoner Bildh. Pierre Bourdy, der ihm 12 Kinder schenkte. Wie später seine Neffen Nicolas und Guillaume Coustou, so arbeitete auch C. ununterbrochen für die königl. Bauten, namentlich für Versailles, das noch voll steckt von Werken seiner Hand. Der Zahl seiner Arbeiten ist nahe gekommen, sie erreicht nahezu 300. Unter seinen Werken für Versailles seien erwähnt: 1. Abteilung. Steingruppe im Vorraum (1691/1). La Force und La Justice, Steinstatuen für die Fassade nach der Cour de marbre (1679). Ruhmesallegorien für das Bosquet des Triumphbogens (nicht mehr bestehend, gest. von Thomassin). La France triomphante devenant l'Espagne et l'Empire vergoldete Bleigruppe für diese. Platz genommen mit J. B. Tuby ausgeführt (erhalten von C. die Statue des Empire). Venus pudica, Marmorstatue, jetzt im Louvre (bez. A. Coysevox, 1683). Nymphe mit der Muschel, Marmorstatue, jetzt im Louvre (1685–88). Die Durdogne und die Garonne, Bronzegruppen für das Parterre d'Eau (1688). Kastor und Pollux, Marmorgruppe nach der Antike vor dem Tapis Vert (1712). Für Marly führte er folgende Arbeiten aus: Reiterstatuen der Fama und des Bellerophon (Marmor). Für die Terrasse der Schwemme später am Eingang des Tuileriengartens aufgestellt (1701 bis 1708) reduzierte Bronzekopien im Zwinger (gemälde-Dresden) der wenige Neptun und Triumph d. Amphitrite, Marmorgruppen f. d. Park, jetzt in Brest (1703–7). Flora, Marmor, jetzt im Tuileriengarten. Hirt und Satyrknabe, Marmor, jetzt im Louvre (1709). Waldnymphe, Marmor, jetzt Tuileriengarten. Für Saint Cloud: Rhône, Marmorstatue (Louvre), mehrere Statuen auch für das Hôtel und die Kirche der Invaliden. Genannt seien außerdem von C.s Werken: Fluß-gott und Kind, 1670 für Colbert ausgeführt. 2 Kentauren für Schloß Pleasure-Pitt bei Montbéliard (1701) nicht erhalten. Diana, für den Park des Schlosses Lauvergnac (nicht erhalten). Notre Dame des Grâces, Marmorstatue in Saint Nizier in Lyon. Zahlreich sind ferner die Porträtstatuen und Büsten, die man C.s Meißel verdankt, darunter sonderbar nicht weniger als 10 Darstellungen Ludwigs XIV. Ferner Büsten der Königin Maria Theresia und des Dau-

phin, Marmorstatue der Marie Adelaide von Savoyen (1710, Louvre) Marmorstandbild Ludwigs II von Bourbon (Le Grand Condé) im Park von Chantilly (der in der Revolution abgeschlagene Kopf von L. P. Dumont ergänzt) Büsten J. B. Colberts (Mus. in Versailles) Ch. Le Brun's (1676, Louvre) des Kanzlers Michel Le Tellier (Bibl. Saint-Geneviève, Paris) der Archit. Rob. de Cotte u. Jul. H. Mansard (ebend.) des Marschalls Vauban (Mus. in Versailles) Terrakotta des Kupferst. Ger. Edelinck des Malers Ant. Coypel des Arztes und Biographen C. a. J. B. du Fernelmont sowie Seine eigene Büste von 1670 befindet sich im Louvre. Auch lieferte C. die Bronzestandbilder Ludwigs XIV. für das Rathaus und den Medaillon Henry de Fourcy's für den Saal der Standbilder Ludwigs XIV. ebendort. Radiert sind von ihm nach eine Reihe Grabdenkmäler angefertigt zu haben, darunter vor allem dasjenige Mazarins, das er 1689–90 gemeinsam mit P. Le Hongre und J. B. Tuby ausführte (jetzt im Louvre). Ferner die Statue Colberts für dessen Grabmal in der Kirche Saint-Eustache, Monument des Marquis de Vaubrun und einige Gottin in der Kapelle des Schlosses Sarrant (Maine-et-Loire) 1705. Monument Ch. Le Brun's in der Kirche Saint-Nicolas du Chardonnet. Büste des Français de Crèque, jetzt in der Kirche Saint-Roch. Fragment einer 1686 in der Jakobskirche Saint-Honoré gestifteten Grabmalsstatue (Grabmal Ferdinand Egons von Fürstenberg, für die Kirche Saint-Germain des Prés in Paris (Stich von Edelinck, nicht erhalten). der Büste Matthieu Primo's im Dichterwinkel d. Londoner Westminsterabtei von Gesichtsmaske Ludwigs XIV.

Arch. municip. de Lyon, III 101 to 105 et 107. — Arch. de la Côte d'or, C. 181 to 183. — Arch. hospice de Lyon, Charvet, H. 39. — Journal hist. de la Monnaie d. Méd. 1715, II. 8. — Parmelin, Liste fugitive de M. Coysevox sculpt. du Roy 1791. — Clapasson, Inscriptions de la voûte de Lyon 1741, p. 114. — Pernetty, Les Lyonnois dignes de mémoire 1757, II. 188. — Fontenay, Dict. d. Art. 1776, I. 445–48. — D'Argenville, Vies d. fameux sculpt. 1787, p. 456–68. — J. B. Pierre, Not. sur Ant. Coysevox (Rev. de l'province 1838, I. 120–130. — Lepage, Eglise St-Nizier, Lyon and ed. (Bull. VI. 388, 389). — Ch. C. Perkins, Sculpture of the sixteenth century, Strassburg 1869, p. 12, 13. — Desnoyers, Dictionn. de l'ancienne Paris, 1869, p. 176. — J. Dussieux, Coysevox et ses ouvrages (Rev. univ. d. arts), 1854, p. 85–109. — Parisot, Les B. Arts à Lyon, 1878, p. 188. — Ed. Pontallenay, A. Coysevox, Paris 1882. — H. Jouin, A. Coysevox, sa vie, son œuvre et son entourage, Paris 1883. — E. Lebrun, A. Coysevox, Angers 1886. — H. Jouin, Pierre et Ant. Coysevox (Mém. soc. de l'art franç. 1888, p. 201–260). — E. H. Greenhill, Le Tombeau de Colbert (Mém. soc. roy., 1891, p. 35–39) dess., Le Tombeau de Mazarin (Ibid., 1892, p. 65–71). — Georges Bapst, Coysevox et le Grand Condé (Gaz. d. B.-Arts 1892, I. 153–164). — Marquis de Vasse Rot, Deux œuvres méconnues de M. Coysevox et A. Coysevox, Versailles 1898. — Les Arts 1902, No. 11, p. 6; 1911, No. 117, p. 1–6. — Marcel, Les Arts dans la Maison de Condé 1903. — St. Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV), 1910 (mit zahlreich. Literaturangaben u. Bibliogr.). — A. Perrault-Dabot, Les œuvres méd. de C. (Bull. hist. du Diocèse de Lyon 1907, p. 117). — M. Chabrol, Un buste de Louis XIV par C., au Musée de Dijon (Les Musées de France, 1911, p. 88). — P. de Nolhac, Les Dessins du Parterre d'Eau de Versailles (Rev. de l'Art ancien et mod. XXX. (1911), p. 303, 304, 309. — E. Dacier, Index du Recueil de Prints, 1910. M. Audin.

Coysevox, Guillaume, Bildhauer in Lyon, Bruder des Antoine C., getauft am 10. 6. 1668, begraben am 10. 11. 1677 als Taufpate bei seinem Neffen Guillaume Coysevox.

M. Rondot, Les Sculpt. de Lyon du 16e et 17e s. 1894, p. 69 dess. in Mem. arch. de l'Art franç. 3e sér. III. (1897), p. 388, 389.

Coxa, Giovanni Pietro, Maler 1600 in Udine nachgewiesen.

V. Joppi, Contrib. 4° alla storia dell' arte nel Friuli, 1888, p. 47.

Coxcus, Alexander engl. Maler und Zeichner geb. bald nach 1700 in Rußland, † 3. 4. 1768 in London (Piccadilly). Angeblich Sohn eines Engländers, der 1697 von Peter d. Gr. aus Deptford (bei London) nach Rußland entführt, dem Zaren 8 Söhne geboren haben soll, von denen der älteste für den Offiziersberuf (später russ. Genera.), der jüngere Alexander C. für den Künstlerberuf ausgebildet u. zu seiner Weiterbildung angeblich vom Zaren selbst nach Italien geschickt wurde. Eine Sammlung von 86 italienischen Jugendzeichnungen C.s (meist Landschaftsstudien meist Federzeichnungen in Lavierzeichnungen sowie einzelnen Tuschzeichnungen, von wenige Bilder kamen) bekannt wurde, nachdem sie 1746 dem Künstler verkauft gegangen. 1778 von einem Sohne John Robert C. (s. d.) in Florenz wieder aufgefunden u. gelangte 1807 in das British Museum, das außerdem 1888 eine Sammlung später angefertigter Studienblätter C.s (36 Blatt) u. Tuschzeichnungen mit historischen u. naturalistischen Landschaftskompositionen) hinzuerwarb (Heads Cat. 1888 I. 807–871). Am Italien kam C. 1740 über Amsterdam nach London, wo er um 1750 eine Schwester des Porträtmalers Rob. Edge Pine heiratete. 1758–68 am Eton College und später auch am königl. Hofe als Zeichenlehrer wirkte (eine Schüler der 1768 geb. Prinz von Wales, später König Georg IV.) und war verhältnismäßig auch in Bath als Lehrer seiner Kunst tätig – bis zu seinem Tode ansässig blieb. Am Eton College war neben Sir George Beaumont (s. d.) auch Henry Angelo sein Schüler der

in seinem „Commentaries" (1809) eine Fortbildung der physiognomischen Lehre u. Zeichenmethode C.s überlieferte, war vor allem C. selbst in verschiedenen Lehrbüchern in London veröffentlichte: 1759 Essay to facilitate the Invention of Landscape" (mit 7 Illustr.); 1765 „Treatise on Perspective" 1771 „The Harmony of Beauty ... addr. to Ladies" (mit 3 Illustr.) 1778 „Principles of Beauty relat. to the Human Head" (mit 16 Kupfern v. P. Bartolozzi); 1785 „New Method of assisting the Invention ... of Landscapes" 1788 „Delineations ... of Forest Trees" (mit 10 Illustr. Neuauflage seines schon 1771 publ. Buches „The Shape, Skeleton and Foliage of 32 Species of Trees"). Die Ausstellungen der Society of Artists, deren Mitglied er 1761 wurde, besuchte er mit ihrer Gründung (1760) bis 1771, außerdem 1761 bis 1762 auch die der Free Society; erhielt 1775 als derjenigen der R. Academy Einige seiner gelegentlich impressionistisch verbundenen späteren Landschaftsstudien (Tuschfederzeichnungen, z. T. davon 1780 datiert, darunter eine „View near Rome") besitzt das Londoner Vict. and Alb. Museum (Aqu. Kat. 1908, p. 8b); einige weitere landschaftl. Tuschzeichnungen (z. B. datiert 1776) in der am 12. Dezember 1911 in den Londoner Leicester Galleries veranstalteten retrospektiven Kunstausstellung (vgl. Verzeichnis zum Katalog, S. 3). Erregten gleichfalls durch ihre kühn impressionistische Technik erweckte Aufsehen (darunter 8 im Besitze Mr. Edward Marsh's befindliche Aquarelle, die 1794 von William Pether in Mezzotintomanier vervielfältigt wurden). — Lord Edwards (s. o.) und der Künstler selbst Namen gegenüber „Cozens" geschätzte haben vermocht, er vollbrachte nicht ungewöhnlich andersartige Abstammung zu wissen, ist das ältere unserer Buch „The Economy of Beauty" vom 1777 trägt den Autor-namen „Cozens" (Cat. „Cozens" Cat. of Books on Art" South Kens. Mus. Suppl. 1877, p. 130, cf. p. 108, seiner Hauptbild von 1870 f. p. 348, unter „Cozens").

E. Edwards: Anecd. of Paint. etc. in England, 1808, p. 180 f. — Redgrave: A Cent. of Paint. 1866, I, 271 f. — Dict. of Art, 1878. — C. Monkhouse: in The Portfolio, 1880, p. 97 f. (mit Abb.); derselbe: in Dict. of Nat. Biogr. — J. L. Roget: A Hist. of the Old Water-Colour Soc. (Royal Inst. of Painters in Water-Colours), 1891, I, 56—58, 61. — H. M. (Marshall): A Hist. of Old Water-Colour Paint. 1903, p. 81 f. 330. — A. Graves: R. Acad. Exhib. II (1906). — Dict. of Art (1907). — A. J. Finberg: in The Connoisseur XXIII (1909), 56 (mit Abb.).

Cozens, John Robert, engl. Aquarellist u. Maler, geb. 1752 in London, † dort ca. 1798. Sein Vater war wohl Alexander C. (s. d.), dessen geringe Bewegtheit, aber feine Empfindung und handwerkliche Gewissenhaftigkeit auch gelegentlich in dem genialen Sohne wiederfinden sollen. Ca. große kunstgeschichtliche Bedeutung beruht darauf, daß er Einer, als dem ersten in seiner Zeit, gelang von dem Schema der komponierten Landschaft freizuwerden. Auf Reisen in der Schweiz u. in Italien entstandene Aquarelle in denen er, ohne die beschränkte Farbenskala seiner Zeitgenossen verzichtet zu überschreiten, hat dabei nur gelegentlich atmosphärische Effekte erreicht. Er hebt die Hintergründe auf, entwickelt Licht- u. Schattenverteilung von bisher ungewohnter Stellungnahme u. nicht die Natur mit einer Unbefangenheit, die den stets Vertrauter des Impressionismus macht. Constable nannte ihn „the greatest genius, that ever touched landscape". Jedenfalls ist erwiesen, daß er Girtin u. Turner der ersten Aquarelle sogar bequem haben sollen, die Möglichkeiten des Ausdrucks erst schuf. Das erste Werk C.s von dem wir wissen, ist eine kleine Federzeichnung drei Figuren aus d. Jahre 1701 bezeichnet „Done by J. Cozens, when near years old". Mit 15 Jahren endlich er zum erstenmal eine Landschaftszeichnung in die „Society of Artists" aus der von 1760 bis 1771 noch mehrere folgten. 1776 in seinem 24. Lebensjahre exhibited „A landscape with Hannibal in his March over the Alps, showing to his army the fertile plains of Italy" u. wurde in die Ausstellung der Royal Academy aufgenommen. Turner sah dieses jetzt verschollene Bild u. behauptete mehr von ihm gelernt zu haben als von irgend einem anderen. Es wurde wahrscheinlich gemalt auf einer ersten Reise nach Italien, die er 1776 mit R. Payne Knight unternahm. Nach der Serie seiner Zeit fungierte er auch als Topograph. In Wechselbeziehung zu ihm, Atmosphäre und Charakter der Landschaft mit den modernsten Mitteln des „impressionistischen" Aquarells über eingeprägt zu deuten. Es sind vom großen Teil Ansichten aus der Schweiz, die 1800 aus der Sammlung Towneley in den Besitz des Sir Rowland Alleyne Wood gelangten. Diese erste Reise dauerte bis 1776. Eine zweite Reise in der Gesellschaft des Malers u. Schriftstellers William Beckford folgte 1782—83. Er kam durch Tirol über Venedig Padua nach Rom u. endlich nach Neapel. Während der C. als Aquarellisten mehr seinen besonders verdient, war er ein ernsthafter Objekt von einer Anschauung von seinen Qualitäten zu vermitteln, drohn Turner so viel zu verdanken glaubte. Er ist datiert aus dem Jahre 1781 u. befindet sich in der Sammlung des Sir Herbert Baron (reproduz. im Burl. Mag. a. a. O.). Während er im Aquarell auch als einer der unabhängigsten Köpfe seiner Zeitgenossen erweist, erkennt man in diesem Gemälde seiner durch moderne Zeit deutlich Anlehnungen an jenen Stil der Land-

schaft, als dessen größten Vertreter man Claude Lorrain kennt. Die Figuren im Vordergrund aber erinnern an Greuze und Lancret, während wiederum eine subtile Feinheit der Töne auch vom auf Corot weist. C. verließ im Jahre 1794 in Gesellschaft, wurde dann aufgefordert gepflegt von seinem Freunde Sir George Beaumont u. dem Arzt Dr. Thomas Munro u. starb gegen 1800. — Eine große Zahl von Aquarellen C.s befindet sich im British und im Victoria & Albertmuseum zu London (s. d.) andere in engl. Privatbesitz (einige ausgestellt 1911 in der Grafton Gallery s. Kassel) s. in den Museen von Dublin u. Manchester. Heller Andresen (s. d.) kennt 14 Aquatinta-Blätter nach seinen Landschaften in der englischen Literatur sind nur zwei bekannt („Engelsberg" u. „Bergpaß").

E. Edwards, Anecd. of Paint. etc. in England, 1808, p. 180 f. — C. R. Leslie, A Handbook for Young Painters, 1855. — Redgrave, A Cent. of Paint. 1866, I. 371. 409. Dict. of Art, 1878. — F. Wedmore, Studies in Engl. Art, 1876. — C. Monkhouse in The Portfolio 1888, p. 97. 98 (mit Abb.). 66. 6. sowie in Dict. of Nat. Biogr. — J. L. Roget, A Hist. of the Old Water Col. Soc. 1891, I. 95—98. — H. M. Cundall, A Hist. of Brit. Wat. Col. Paint. 1908, p. 61 f. (Abb.) 108. — A. Dayot, La Peint. Anglaise 1908, p. 208 f. (mit Abb.). — A. Graves, R. Acad. Exhib. II (1906). Soc. of Art. 1907). — A. Wied. in The Burlington Magazine XIV (1908/09), p. 104 f. (mit Abb.). — A. J. Finberg in The Connoisseur XXXII (1912), 15 (mit Abb.). — Meller Andresen, Handb. f. Kupferst.-Sr. 1870, p. 330. — Kat. der Handzeichn. der Brit. Mus. 1895 f. 97 f. u. Suppl. 1912. — Kat. der Aqu. des Land. Vict. and Alb. Mus. 1900, p. 66. *Bender.*

Comyns, William, engl. Maler, geboren in Aveley (Essex), beschickte 1808 u. 1809 die R. Acad. Ausstellungen, 1808 der Brit. Institution mit Tierstücken (Pferde und Ritterporträts und Wandschirmschaften).

Graves, R. Acad. Exhib. II (1906). Brit. Instit. (1808).

Coosits, Charles, benannt als „peintre du Roy" am 27. 11. 1767 in Paris in der Taufurkunde seines Sohnes des Malers Pierre Laurent als Zeuge vor (s. Nouv. Arch. de l'Art franç. 1877, p. 48). Der Kat. von 1811 des Mus. von Tours schreibt (p. 60) diesem Charles C. ein Schlachtenbild zu. De Pierre François Coosits (s. d.) aber so Pierre Laurent in enger Beziehung stand und auch Schlachtenbilder malte, sind die Angaben über Charles C. wohl sicher auf Pierre Franç. C. zu beziehen.

Coosits, Michel Henri, Tapissier, geb. 1744, ältester Sohn des Pierre François, † in Paris am 26. 1. 1822 als Inspecteur particulier der Gobelinmanufaktur. 1785 übernahm er 1788 Vorsteher seines Ateliers. Arbeitete unter Leitung seines Vaters 8 ziemlich geringe Tapeten mit 4 Medaillons der Kaiserin Maria Theresia u. Joseph II., nach Dessins, die 1778 auf dem Parnaß hatten ausgestellt waren und seit 1788 das Schlafzimmer der Königin Maria Antoinette in Versailles schmückten (seit 1888 im Museum zu Versailles aufgestellt). C. dürfte auch eine Kopie des Gobelins „Le Jeune Dessinateur" seines Vaters in Tours gehören, der auch in der Sammlung Camondo, Paris befindet (sign. Coosits fils invent. en 1784. Apt de dix ans). der einst als ein Werk seines jüngeren Bruders Pierre Louis ausgegeben wird. Dieser geb. 1748, † 28. 6. 1788 war der Nachfolger seines Vaters als Entrepreneur später Mitdirektor des einen Hauptbesitzers der Manufaktur.

Guiffrey, Hist. de la Tapiss. 1886, p. 421. 422. — Pena, Ille. Kat. gén. des mss. des Gobel. IV. 257. — E. Gerspach, Rép. des tapiss. des Gobel. 1892, p. 84 u. passim. — Etat civ. des sup. des Gobel. p. 84, 85. — Chronique des Arts 1892, p. 348. *J. Guiffrey.*

Coosits, Pierre François, Tapissier und Porträtmaler, getauft in Paris 14. 1. 1716 als Sohn eines Concierge der Gobelinmanufaktur, † ebenda am 28. 8. 1801. Einer der hervorragendsten Künstler der Pariser Gobelinmanufaktur, an der er über 60 Jahre tätig war und berühmt durch zahlreiche Gobelinporträts (künstlicher Porzellanbildnisse). Schüler des Malers Charles Parrocel. Nachdem er seit 1738 am Bauernden Atelier der Manufaktur gewirkt hatte, übernahm er von Monmarqué 1748 als Entrepreneur die Leitung eines Hauptbesitzer Ateliers. Eine (seine Anstellung hierfür ihm Zeit seines Lebens vorsagt, und er schenkte er zur Aufbewahrung seiner Vertragsverbindungen in einer Stiftung, die mehrere seiner Vorgänger rezipiert hatte, auch noch in späteren Jahren der Porträtmalerei zugewandt zu haben. 1788 schlossen die drei Unternehmer Audran, C. und Neilson mit Zustimmung ihres Vorgesetzten, des Marquis de Marigny einen Vertrag, der die Verhältnisse zu privaten Auftraggebern, darunter auch Ausländern (Engländern) regelte. Nach Gerspach gingen auf Grund privater Aufträge aus C.s Atelier hervor ein „Halt auf der Jagd" mit dem Porträt des Marschalls Villars im Jagdkostüm (sign. vor 1788, vgl. das unten erwähnte Jagdbild von Vanloo in Versailles) und einige Porträtgobelins nach Drouais. C. starb bereits 1790 im Salon der Abnahme von Gobelinporträt Paris de Montmartel's aus. 1788 folgten die Porträts Ludwigs XV. nach van Loo und der Königin Maria Leszinska nach Nattier für die Ecole Militaire zu Versailles, 1778 die Brustbildporträts des Dauphins (Ludwigs XVII.) der Kaiserin Maria Theresia und ihres Gemahls. Die Gobelinporträts Ludwigs XV., seiner Gemahlin, des Dauphins und der Dauphine (Marie Antoinette) 1774,

nach Dresden, gelangten nach Bordeaux, wo sie jetzt das Stammgut der Handelskammer schmücken. Das Versailler Museum bewahrt ein Porträt Ludwigs XV. im Krönungsornat, in ganzer Figur, mit der Signatur Michel van Loo pinxit 1758. — Cassette trinkt 1771. Eine Tapete mit dem Brustbild Heinrichs IV., signiert und datiert 1777, befindet sich in einem der Säle des Schlosses von Pawlowsk bei St. Petersburg. C. hat sich auch im Kinderbildnis bewährt. Im Museum zu Tours werden zwei Gobelins „Un jeune Olive" (1788) und „Jeune fille jouant avec un chat" beide nach berühmten Gemälden Drouais' (in. aufbewahrt. Ferner im Besitz des Herzogs v. Choiseul im Schloß Chanteloup) C. hat auch nach Andrea, Boucher, Jouvenet, Natter u. a. gearbeitet. Das Hauptwerk C.s (ohne Bordüre) „Venus in der Schmiede Vulkans" nach Boucher's Bild im Louvre, datiert 1774, befindet sich im Musée des Gobelins zu Paris. In der Handelskammer in Bordeaux hängt auch ein Gobelin mit einer Schäferszene nach Boucher. C. hat auch die berühmten Götter-Gobelins nach Andrea mitgearbeitet (ein Stück, „Bacchus" 1881 in Paris für 14 000 fr. verkauft). Mit seinem Gehilfen Andrea hat er auch eine Gobelinfolge mit Orlando-Szenen, als Geschenk für den spanischen Gesandten, 1788 gearbeitet, von der ein Stück „Rinaldos Traum" das Museum in Nantes bewahrt. Ein Teppich „Hochzeit der Angelica" nach C. L. de Lisle war 1790 in Arbeit. Eine Folge von 6 Gobelins „Histoire de Don Quichotte" von Andrea u. C. sign. u. dat. 1788, 89, 97, 98, wurde 1884 in Paris für 140 000 fr. verkauft. Drei Dess. Quichotte-Teppiche aus C.s Atelier dat. 1773, gelangten neuerdings aus Leihgabe J. Pierpont Morgans ins New Yorker Metropolitan Museum. Von anderen Arbeiten, die C. gemeinsam mit seinen Kunstgenossen schuf, seien auch genannt „Die 10 Monate des Lukas v. Leyden" „Salomo" aus einer Folge des Alten Testaments, nach Coypel (1771); „Geschichte der Esther" nach De Troy; „Der Treibjagd" aus einer Folge der „Jagden Ludwigs XV." nach Oudry (1748) usw. Außerhalb Frankreichs befindet sich eine prächtige sign. Gobelinfolge C.s auf dem Schlosse Dromanghein bei Stockholm u. 8 sign. Tapeten, „Der Parnaß" u. die „Schule von Athen" nach Raffael (1788) in den Sammlungen d. Kaiserhauses in Wien. Unter C.s Leitung hat sein Sohn Louis Michel (s. dort) einige Gobelins ausgeführt, der aber hinter denen des Vaters weit zurückstehen. — C.s Tätigkeit als Porträtmaler beschränkt sich auf wenige Arbeiten. Im Privatbesitz in Metz ein ovales Porträt in der Art Largillières, sign. u. dat. 1781. 1788, im Alter von fast 68 Jahren malte er sein Selbstporträt (Paris, Salon). Im ehemaligen Hôtel de la Guerre in Versailles malte C. mit zwei Lehrern Reiterbildnisse Ludwigs XV. (1760) u. mit Lenfant monumentale dekorative Schlachtenbilder, jetzt alle im Musée in Versailles. Für den Speisesaal des Schlosses Ville in Vincennes malte er Gemälde „Halt auf der Jagd" und dem Porträt der Marschallin Villars in Jagdkostüm mit der Flinte (mehr schwedisch 1876 in Paris verkauft) über einem den Marschall Villars darstellenden Gobelin usw. (v. Alphen u. a.).

A. J. Lacordaire, Notice hist. sur les tap. des Gobel. etc. 2e éd. 1853. p. 88, 89—92. — Rog. Molès, La Tapisserie. p. 1 (1853) p. 353, 354, 357, 358. — J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss. 1886. Reg. — P. Lacroix, Rép. des tap. des Gobel. 1855. p. 14—18, 48, 86—88 u. passim. — Procès-v. Etat gén. des tap. des Gobel. IV. 880. — Molinier u. Pératé, Le Mus. Nat. de Versailles. 1892. p. 178. — Gonse, Les Chefs-d'œuvre des Musées de France. Paris. 1900. p. 488. Sculpt. 1876. p. 486.

E. Dacier, Le Index du Mercure de France, 1910. — Procès-v. des séances d. Conseil. p. 88. — Richesses d'art de la France. Paris. Mus. etc. III. 100. Province. Mus. etc. II. 88. V. 181. — Réunion des Soc. d. B. Arts d. Dép. XXIII. (1899) p. 187 ff. — Bulletin de la Soc. de l'Hist. de l'art franç. 1. (1876) p. 38. 1881. p. 68. — Nouv. Arch. de l'art franç. VI. 208. 88. — Rev. de l'art franç. I. (1886) p. 10. — Chron. des Arts 1886. p. 148. — L'Art 1886. II. p. 288. — Bulletin of the Metrop. Mus. of Art. New York. VII. (1912) No. 1. / Goldschmidt.

Cassette, Pierre Louis, s. im Artikel Cassette Michel Henri.

Castex, Claude, Bildhauer arbeitete 1550—60 in Lyon, wo er an den Dekorationen für den Einzug Karls IX. beteiligt war. — Ein Verwandter von ihm war wohl der Pierre C., der in Lyon von 1594 bis 1600 als Bildhauer nachzuweisen ist.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. 1898.

Castin, Joseph, Bildhauer geb. in Lyon, Schüler von Fabisch, hat im Perrier Salon von 1870 bis 1880 Porträt- u. Genrebildwerke ausgestellt.

Bellier et Auvray, Dict. gén., Suppl. — Jahrbücher.

Casas, Casas Adolfo, Architekt, Bildhauer, Maler u. Ingenieur geb. 4. 8. 1840 in Orviedo, † 16. 8. 1910 in Rom. Begann in früher Jugend Bildhauer. Studierte unter Gio. Dupré in Florenz, malte dann unter Gerhard im Feldzug von 1866 bei zwei nicht ausgeführte plast. Werke, „Angelo della resurrezione" u. „Camedeo" wurden ihres allzu individuellen Charakters wegen von der Kritik abgelehnt, worauf C. die Bildhauerei aufgab u. sich mit seiner jungen Frau nach Orviedo zurückzog, wo sich mathematischen u. mechanischen Studien zu widmen, die ihn zu mehreren wichtigen Erfindungen führten. Daneben machte künst-

lerische Arbeiten, z. B. ein Brunnenrichter mit Jgdrt. Rebeln im Stile des Quattrocento für ein Seitenportal des Orvietaner Domes — u. namentl. architekton. Studien, Ausgrabungen etruskischer Nekropolen u. dgl. Nach Rom übergesiedelt, arbeitete er am etruskischen Museum in Villa Giulia (Rekonstruktion d. Tempels von Alatri) u. im Ufficio degli Scavi. Aus dieser Zeit (1888) auch das im Auftr. d. Museumsrates ausgearbeitete prächtige Projekt für ein Monumentgebäude auf dem Terrassenrande der oberen Vigna Cartoni und Pläne zur Errichtung eines Seebades für Rom bei Ostia. Am Viktor Emanuel-Denkmal war er Sarcomis Berater; auch modellierte er dafür verschied. figürl. u. ornamentale Schmuckstücke (von denen allerdings nur wenige zur Ausführung gelangten), sowie ein (gleichfalls nachträglich wieder verworfenes) Modell zum „Altar des Vaterlandes". Zuletzt führte er den plastischen Schmuck des neuen Palazzo dell'Agricoltura in Villa Borghese aus (kraftvoll dekorativer, den Ackerbau symbolisierender figürlicher Zweckbestandteilen über den 3 Portalbögen des Palastes u. s.) und unterstützte auch die Ausschmückung des Hauptsaales dieses Gebäudes mit 8 monumentalen Wandgemälden von großzügiger Komposition und energischer Koloristik (vollendet nur das erste Bild mit der vorläufigen Darstellung der Entwicklung der agronomischen Wissenschaften der Antike bis zur Römerzeit, dagegen z. T. nur in der Untermalung vollendet das lebendig u. geistreich komponierte Mittelgruppe des zweiten Bildes mit dem die Wiederentwickelung der Ackerbaukunde in den zur Beratung versammelten Hauptvertretern dieser Wissenschaft vom frühen Mittelalter bis zur Neuzeit zur Darstellung gelangen sollte). Auch hier offenbarte sich C. abermals er früher nur gemalt hatte als ein hochbedeutender, kraftvoll eigenartiger Künstler. Leider machte vor dem Abschluß der Arbeit ein unglücklicher Sturz vom Gerüst dem Leben des vielversprechenden schöpferischen Mannes ein plötzliches Ende. Sein Sohn *Lorenzo Cosse* ist in Rom als Bildhauer tätig und wurde 1896 für den Konkurrenzentwurf zu einem römischen Leopardi-Denkmale durch einen 1. Preis ausgezeichnet.

Mitteilgn. Deputaz. z. Cosse restaurierten in unserer d. Ad. Cosse, publizierte p. cura d. museo di Orvieto 1891 m. vielen Abb.). — Fiorini, Duomo di Orvieto 1890. p. 8. 66. 80. 90. 441. — Ghirardini, d'Italia a. II. 9. 1890. — Illustraz. Ital. 1888. I. 178. I. 1890. II. 814. — Kunstchronik 1890. p. 488. M. W.

Cosse, Carlo, Maler, geb. ca. 1580 in Ferrara, † das. 1658. Sohn u. Schüler von Cesare Datti C., hat hauptsächlich für ferraresische Kirchen gearbeitet, so für die Chiesa Nuova (Verkündigung), S. Lucia (die h. Antonius Abbas), S. Matteo (S. Francesco di Paola) etc.

C. Cittadella, Cat. mon. de pict. ferrar. IV (1783) 169 f. — Cav. Barotti, Pitt. e scult. a Ferrara. 1770. p. 88. 98. 111. 120. 196.

Cosse, Francesco, Maler und Radierer, geb. 1603 in Sulo (Kalabrien), † 11. 1. 1688 (begraben in S. Agostino) in Rom, wo er Schüler des Domenichino war, von dem er einige angefangene Gemälde vollendete. In der Akademie S. Luca zuerst 1636 genannt, bekleidete dann verschiedene Ämter, erhielt 1650 den Auftrag, an der Decke des neuen Akademiesaals das große Bild der Roma und der Fama zu malen, war auch Regent der Virtuosi del Pantheon. Er bereiste zu Studienzwecken Umbrien, die Marken, Romagna und Lombardei, arbeitete hauptsächlich für römische Kirchen und vornehme Familien, wie Spezzapane und Colonna. Der Tod seiner ersten Frau (8. 7. 1681, mit der er seit 30. 4. 1668 vermählt war, erschütterte ihn tief; seine zweite Frau pflegte ihn in der Gemütskrankheit seines Alters. Werke in Rom: Als sein bestes Werk gilt der Madonna del Rosario in der Kirche S. Francesco Romano (Via Sistina) jetzt auf dem 1. Altar links, ursprünglich auf dem Hauptaltar, das mit seinem Namen und der Jahreszahl 1660 bezeichnete Bild ist gut gearbeitet, die Madonna hat einen kräftig realistischen Zug. Sein Fresko des Gottvaters in der Kuppel von S. Maria della Pace ist von kräftigem Ausdruck, aber sehr beschädigt. Ebendalle sehr verdorben die Fresken der Kapelle S. Giuseppe im Pantheon: Gottvater über dem Altar, zu den Seiten die Geburt des Herrn und die Anbetung der Könige. In S. Andrea d. Fratte 2. Kapelle rechts, das Oblatt des Frz. zeigte Michael, gut gezeichnet und lebhaft bewegt, ebenda in der 4. Kapelle links der hl. Joseph mit dem Kind. Ein schönes erstes Werk, ausdrucksvoll, etwas herb in der Zeichnung, ist das Fresko des Gekreuzigten mit den hl. Franz in S. Francesco di Paola, jetzt in der Kapelle neben der Sakristei. In S. Cosma e Damiano zu Pisa soll die Marter des hl. Bartholomäus in einem Zimmer des Priorats von ihm sein. Im Museum zu Kopenhagen eine Landschaft mit Hagar. Er radierte 1630 den reuigen Petrus, 1638 eine Magdalena in der Einöde, Maria säugend, mit dem schlafenden Jesuskind, Christus und Petrus sowie „Les Armateurs".

Füssli, Künstlerlex. 1779. p. 101. 1808. p. 288. — Nagler, Künstlerlex. III. 178. — Gandellini, Not. intorno d. intagl. I. 1808. IX. 12. — Passeri, Vite d. pitt. sculp. I. 46. 47. empfiehlt. — Domenici, Vite d. pitt. napol. III. 188. 8. (empfiehlt). — Lanzi, Storia pitt. II. 184. — Rossini, Storia pitt. VI. 208. — Filangieri, Indice d. artefici. I. 148. — Le Blanc, Man. II. 64. — Meyer, Dregs. Gem. XII. 188. — Zani, Enciclop. VII. 60. — Dorsch, P.-Gr. XIX. 10—60. —

Malvasia, Felsina pitr IV, 868. — Gradenigo, Diarii di Pisa, III, 188. — Titi, Ammaestramento p. 74. 128. 147. 184. 189. 211. 213. 227 f., 230. 237. 320. Nuova Strada p. 88. 148. 168. 238. 300 f. 353. 484. Descrizione p. III. 166, 171, 188. 208. 242. 343. 388. 420. 436. 438. 477. — Rome antica e moderna I. 188. 208. II. 14. 15. 56. 108. 109. 126. — Pr. d. Cattedrali di Brescia Nuova 1851. II. 88. — Miscellanea, Mem. di S. Luca. p. 404. — Archiv S. Luca und Pfarrb. v. S. Andrea d. Frate, S. Lorenzo in Lucina u. S. Agostino. *Friedr. Noack*

Cossa, Giovanni, Maler des 18. Jahrh. tätig in Vicenza, wo er für Kirchen öffentliche Gebäude u. Privathäuser gearbeitet hat. In S. Chiara befanden sich von ihm, neben mehreren Passionsbildern, 3 Altarbilder, in S. Michele zu Spianzano u. die Darstellung im Tempel.

(Arnaldi) Descr. di Vicenza. 1778.

Cosse, Giovanni Battista, Maler geb. 1678 in Mailand, † 1748 in Ferrara, wo er den größten Teil seines Lebens, u. zwar hauptsächlich für Kirchen, tätig war. Von seinen Werken seien genannt: Heil. Caterina in Mad. della Rosa. Heil. Caterina Vigri in S. Francesco. Madonna mit den Heil. Crispin u. Crispinian für S. Crispino. Immacolata Concepzio in der Kathedrale. Heil. Franciscus in Ognissanti. Verherrlichung im S. Luca. C. war auch als Restaurator tätig; er hat verschied. Werke von Cos. Tura u. Girolamo da Carpi — nicht zu ihrem Vorteil — übermalt.

C. Cittadella, Cat. istor. d. pitt. ferrar. IV (1783) 188 f. — C. Barotti, Pitt. etc. a Ferr. 1770. — Lanzi, Stor. pitt. — Avventi, Guida per Ferrara, 1808. — Lederchi, Pitt. ferrar. 1808. p. 388. — Gruyer, L'Art ferrar., 1897.

Cossa, Liberale Italico, Maler † 1802 in Venedig, hat für die Kirche S. Pantino das. ein Altarbild (Herz Jesu mit den Heil. Ignaz Loyola u. Ludwig Gonzaga) gemalt. Von ihm ist auch das Leinentuch rechtzeitig Altarbild in der Pfarrkirche zu Kaltern in Südtirol, Morgengebet des Heil. Isidor.

Zani, Enc. met. — Bellemo, Elogio di L. C. Ven. 1801. — Brugnoli, N. Guida di Bassano, 1820. p. 180. — Moschini, Guida di Ven., 1815. — Ata, Kegresch. v. Tirol. 1888.

Cossa, Lorenzo, s. unt. *Cozza*, Adolfo.

Cossa, Pietro Antonio, falsch für *Cotta*, Pietro Ant. (s. d. im Nachtrag).

Cossali, Grazia, s. *Cozzali*.

Cozzarelli, Giacomo di Bartolomeo di Marco, sanesischer Architekt u. Bildhauer, geb. am 20. 11. 1453, † am 18. 8. 1515, Schüler von Francesco di Giorgio, mit dem er im Palazzo Ducale zu Urbino gearbeitet hat. Sein Aufenthalt in Urbino ist für 1482 durch seine eigene Aussage in einer Vermögenserklärung dieses Jahres gesichert. Er hat viele Bronzearbeiten ausgeführt, so Kandelaber für Siena und Montepulciano (1488), und laut Auftrag vom 11. 10. 1488 sollte er auch Modelle von Francesco di Giorgio für Bronzestatuen der Apostel, die an den Pfeilern des Domes in Siena angebracht waren, gießen. Dieser Auftrag kam jedoch nicht zur Ausführung. 1497 hatte er die von Antonio Ormanni gearbeiteten Bronzetüren der Libreria des Domes und 1513 diejenigen der Kirche S. Paolo abzuschätzen. 1500 machte er für den Domopera Zeichnungen und Messungen. Er war auch als Militärarchitekt geschätzt; so lieferte er das Modell für das Kastell in Montepulciano, dessen Erbauung er auch im Auftrag des Kommissars der Republik, Antonio Bichi, geleitet hat. Soviel ist an urkundlichen Nachrichten vom Leben C.s bekannt. Von den in diesen erwähnten Werken C.s ist nichts erhalten. Sein Zeitgenosse der Historiker Sigismondo Tizio, berichtet jedoch, daß C. der Urheber der Bewegung Christi am Grabe des Pandolfo Petrucci in der Osservanza, der Statuen des hl. Sigismund in der Carmine und des hl. Vincenz in Santo Spirito sowie der Fahnenträger am Palazzo del Magnifico gewesen sei. Tatsächlich bilden die drei erstgenannten Arbeiten in stilistischer Beziehung eine Gruppe für sich, so daß man nicht, wie geschehen ist, die Bewegung in der Osservanza Francesco di Giorgio zuschreiben und die Statuen der Heil. Sigismund und Vincenz C. lassen darf.

Der Pietà-Gruppe der Osservanza, in farbiger Terrakotta, stellt Nikodemus und Joseph von Arimathia, Maria und der heiligen Frauen trauernd um den am Boden liegenden Leichnam Christi dar, zu dessen Haupt und Füßen ursprünglich die Statuen der Magdalena und des Evangelisten Johannes angebracht waren. Erstere Figur ist verloren, während letztere in der Domopera aufbewahrt wird. Der etwas überlebensgroße heilige Sigismund in der Sakristei der Carmine ist ebenfalls aus Terrakotta und polychromiert, während der hl. Vincenz in Santo Spirito in Holz geschnitzt ist. Auf Grund stilistischer Übereinstimmungen gibt diesen drei Arbeiten lassen sich noch weitere Werke als von C. herrührend bestimmen: eine bemalte Holzfigur des hl. Nikolaus von Tolentino in S. Agostino, eine ebensolche d. hl. Lucia in S. Lucia (Bemalung modern), die Statue der hl. Agatha in der Pfarrkirche zu Corsano und vor allem das prachtvolle, bemalte Terrakottamodell der Pietà im Museo Artistico Industriale zu Rom, nach welchem ein Schüler des Meisters die Pietà-Gruppe in der Pfarrkirche zu Quercegrossa (Prov. Siena) gearbeitet hat. — Von Schnaase werden noch dem C. zugeschrieben die Terrakottamedaillons in den Kappenzwickeln, zwei verdorbene Heiligenfiguren in der Unterkirche und der hl. Antonius in

der ersten Kapelle r. in der Osservanza (der letztere jedoch eine mittelmäßige Arbeit vom Ende des 17. Jahrh.), ein hl. Nikolaus von Bari in S. Lucia, das Marmordenkmal des G. B. Tondi in der Vorhalle des Hospitals, der Terrakottaaltar mit der Assunta in der Kapelle des Palazzo dei Diavoli, ein hl. Christophorus aus Holz, bemalt, ursprüngl. in S. Agostino, Siena, jetzt im Louvre in Paris, und eine weibliche Marmorbüste im Berliner Kaiser Friedr. Museum. Fabriczy fügt noch folgende Arbeiten hinzu: eine farbige Terrakottastatue der hl. Katharina in S. Girolamo in Siena, ein Tondo mit dem Ecce Homo in der Servikirche in Siena und eine grünglasierte Engelstatue im Louvre in Paris.

Nach alter Tradition war C. in Siena der Architekt des Pandolfo Petrucci, für den er den Palazzo dei Magnifici und der Osservanza umgebaut und Kirche und Kloster S. Maria Maddalena vor Porta Tufi (beide 1880 zerstört) errichtet haben soll.

Ca. Kennt kann man in formaler Beziehung von der seines Meisters Francesco di Giorgio ableiten, im Gefühlsausdruck ist er jedoch von diesem verschieden. Er trachtet mehr nach friedlicher Ruhe, liebt die Schilderung ekstatischer Zustände und wirkt bisweilen etwas ängstlich.

Milanesi, Doc. senesi, 1854 f. II, 111; Rag. Italia cent. d. arte Toscana, 1872. — Borghesi u. Banchi, Nuovi doc. senesi, 1898, p. 200 f. — Cust, The Painters of Siena, 1901. — Schubring, Die Plastik Sienas i. Quattrocento, 1907. — Rass. d'arte senese I (1905) p. 70 f., II (1908) p. 82 f., III (1907) p. 13 f., 62 f., 90, 97; VI (1910) p. 3 f., 8 f., 60 f., 68. — Jahrb. d. k. preuß. Kunstsamml. XXX, Beibl. p. 61, 69, 69, 70, 73, 74, 75, 77, 82. *Gaetano De Nicola.*

Cozzarelli, Giovanni, Baum in Siena, wurde mit anderen von der Biccherna beauftragt, die vom Francesco di Giorgio an der Brücke über die Merse bei Macereto ausgeführten Restaurationen einzuschätzen. C. und seine Genossen berichteten am 8. 11. 1487, daß die Arbeiten gut ausgeführt worden seien.

Milanesi, Doc. senesi, 1854 f. II, 410. *Gaetano De Nicola.*

Cozzarelli, Guidoccio di Giovanni, Maler. Mehr Geburts- und Todesdaten unbekannt. Seine erste Erwähnung datiert vom Jahre 1480, damals malte er im Dom von Siena ein Tabernakel und verblieb auch mit Sano di Pietro in der Kap. delle Grazie. 1481 arbeitet er mit anderen Malern zusammen an der Kuppeltrommel des Domes und liefert 1483 die Zeichnung für d. Fußboden. Graffito der Sibylla Tyrrhea. 1480 und 1481 hat er für d. Spedale della Scala Chorbücher mit Miniaturen geschmückt (jetzt in der Libreria Piccolomini im Dom. Antiphonarien N. 16 sign. P., 16 sign. G., 19 sign. M. und 4 sign. O.). 1488 beendigte er ein Tafelbild, das von der Balia von Siena für die Mönche der Osservanza in Staulenga bestimmt war.

Neben diesen urkundlichen Notizen haben sich von C. vier signierte Malereien erhalten. In der Galerie von Siena eine von 8 Engeln gekrönte Madonna in trono mit dem Christuskind und den knieenden Gestalten des hl. Hieronymus und des sel. Giovanni Colombini (1488), in Pratghano (Prov. Grosseto) im Dom eine kleine Tafel mit der von Engeln gekrönten Madonna in trono, der zu seiten der Heil. Petrus und Franziskus stehen (1484), in Staulenga in der Kirche der Osservanza C.s größtes und besterhaltenes Werk, ein Altarbild mit der Madonna, 6 Engeln und den Heiligen Sonna und Thaddäus (1488), in der Certosa von Maggiano bei Siena ein lebensgroßes Kruzifix aus Holz mit einer nicht ganz verständlichen Inschrift, in der jedoch der Name Guidoccio klar ist (1487).

Es gibt außer diesen bezeichneten Werken eine große Anzahl von Bildern, die auf Grund von stilistischer Übereinstimmung dem C. zugewiesen werden können. Im folgenden werden die wichtigsten, über deren Urheberschaft keine Zweifel möglich sind, genannt. *Siena*, Galerie: Fünf Bilder (Kat. No. 300, 307, 304, 307, 440) von geringerer Bedeutung als das obengen. Werk am selben Ort, — darunter ein hl. Sebastian, dat. 1485. Samml. Placidi: Teil einer Predella mit der Flucht nach Ägypten. Samml. Palmieri: Kleine Tafel mit der Madonna und Heiligen. Marchese Chigi-Zondadari: Kassettenbild mit Hippos, Camilla u. Lucretia. Palazzo Pubblico: Ein sehr schönes Madonnenbild mit Engeln (1484), das oft für das Werk des Matteo di Giovanni gehalten wird. San Sebastiano in Valle Piatta: Kleines Bild mit der Madonna, Christuskind und den Heiligen Sebastian und Margarete. Archivio di Stato: Biccherna-Tafel mit der Darstellung im Tempel (1484) und eine Miniatur. — *Asciano* (Prov. Siena), Pfarrkirche: Madonna u. die Heil. Antonius Abbas und Sebastian, ursprüngl. Teile eines Triptychons. — *Staulenga*, Osservanza: Tavola Christi. — *Montelifonero*, Pfarrkirche: Madonna mit 2 Heiligen. — *Buoconvento*, Misericordia: Prachtvolle, guterhaltene Predella mit Scenen aus dem Leben Mariä. — *Pogiano* S. Michele: Verdorbenes Altarbild mit Madonna, Engeln u. 4 Heiligen. — *Sovigliano*, Samml. Bernasconi: Hübsches kleines Bild mit Darstellung aus dem Leben des hl. Augustin. — *Modena*, Sammlung Cagnola: Madonna mit 8 Engeln. — *London*, Fairfax Murray: Berufung von Petrus und Andreas. — *Stockholm*, Galerie: Anbetung

der Klinge, eine sehr bedeutende Arbeit — Weitere Werke von ihm in Boston, Budapest, Altenburg etc. — C. arbeitet in seinen Werken häufig als ein mittelmäßiger Maler aber hier und da, wie in der Predella von Buonconvento und der Madonna des Palazzo Pubblico in Siena, kommt er dem Matteo di Giovanni, dessen Kunst ihm stets als Vorbild diente, so in der Kraft des Kolorits, wie in der Prämissen der Zeichnung, nahe.

Milanesi, Due scritti [1884] 1 — Der gheer e Bacchi, Nuovi documenti [1885] — Brogi, Inventario [1897] — Schubring, Die Plastik Sienas im Quattrocento [1907] p. 88 f. — Jacobsen, Das Quattrocento in Siena [1908] p. 46 f. — Berenson, Central Ital. Painters of the Renaissance [1909] p. 190 f. — Cust, The Painters, Masters of Siena [1901] — Nicolosi, Il Libretto Marcanuno (in corso) [1910] p. 67, 71 — Rass. d'arte [1904] p. 88, 188, 189, [1905] p. 174. — Rass. d'arte senese [1908] p. 73, 131 [1909] p. 78, [1911] p. 80 f. *Gaetano De Nicola.*

Cossetta, falsch für *Cossetta*.

Cossetti, s. unter *Cossetta*, Ant.

Cossi, Francesco di Giampietro, Bildhauer aus Vicenza, tätig in Venedig 1458—1488. Führte er mit seinem Bruder Marco den Chorgestühl von S. Zaccaria u. a. Arbeiten für die Nonnen, nach dem Vorbilde desjenigen in SS. Giovanni e Paolo, und das Gestühl der Kirche S. Elena aus. 1481 kommt C. als Mitglied der Scuola di S. Giovanni Ev. vor, für die er wahrscheinlich künstlerisch tätig war.

P. Paoletti, L'Archit. e la Scult. del Rinasc. in Ven., 1893 p. 66, 67, 68—87; Racc. di doc. ined., Padua 1888 fasc. II p. 14. — Report f. Kunstw. 18 (1895) p. 103, 109; 19 (1896) p. 43. *P. Paoletti.*

Cossi, Gemignano, Keramiker aus Modena, tätig in Venedig, wo er 1704 eine Porzellanfabrik begründete. 1708 erlangte er vom Senat ein Privileg. 1727 betrieb er neben dem Ofen- und später vorgenannten auch das Unternehmen und fabrizierte nach Majolika für den Export nach dem Orient. C. machte Kaffee- und Teeservicen, Dekorationsvasen, bemalte Porzellangruppen, Vasen u. s. w. seine Arbeiten sind noch Modellen tüchtiger Bildhauer gearbeitet und wurden den Modellen fast gleichgestellt. Eine Kollektion seiner Arbeiten (Geschenk des Marchese d'Azeglio) befindet sich im Museo Civico zu Turin. Sie sind mit einem kleinen Anker in Rot und mit eingedrückten Nummern bezeichnet oder mit dem Wort „Venezia" in Rot oder Blau in groß oder klein Buchstaben, manchmal mit einem Anker. Die Fabrik bestand bis 1812.

G. Campori, Not. sopra i artisti di majoliche etc. di Ferrara [1870] p. 168. — Ercole, Arte antica e vera [1880], p. 180. — Lessona, Not. della esposiz. d'arte ant. della rac. Carver [1880] p. 68. — Urbani de Gheltof, Studi e cenni, venez. [1870] p. 87. — G. Corona, La Ceramica [1870], p. 208. — G. Corona, L'Italia Ceramica [1880] p. 116, 188, 418. *G. Ballardini.*

Cossi, Giuseppe, Kupferstecher in Mailand, wo er 1828 einen Preis der Akademie erhielt und später am militär. topogr. Institut tätig war. Schüler G. Longhi. Bekannt sind von ihm Reproduktionsstiche nach Rembrandt (Philosoph). Benaseh, Locatelli (Friedrich II. von Preußen), Longhi.

Heller Andresen, Handb. f. Kupferstichsl. 1, [1870] — A. Apell, Handb. f. Kupferstichsl. [1881].

Cossi, Marco di Giampietro, Bildhauer aus Vicenza, tätig in Venedig, † 30. 6. 1486. Bruder des Francesco C., mit dem er 1458—64 den Chorgestühl in S. Zaccaria schnitzte und andere Arbeiten für die Nonnen lieferte. 1468 finden wir ihn als Mitglied der Scuola di Sa Maria della Carità, für die er den prächtigen Holzdecke der Sala del Capitolo (heute Sala des Privatrat der R. Galleria) ausführte. 1480 vollendete C. das eleganteste prachtvolle Chorgestühl in der Frari-Kirche im Stil der venezianischen Gotik, bei welchem Werke ihn zweifellos einige der damals in Venedig ansässigen deutschen Meister unterstützt haben. 1476—1477 arbeitete er zusammen mit seinem Sohne Giovanni C. der Orgelkasten und das Chorgestühl im Dom zu Spilimbergo (Friaul). Eine seiner letzten Arbeiten war wahrscheinlich die an dem schönen Chorgestühl in Sto Stefano in Venedig, das 1488 von seinem Neffen (?) Marco da Vicenza vollendet wurde (s. den folgenden Artikel).

Cicogna, Iscr. ven. II 165—8. — P. Paoletti, L'Archit. e la Scult. del Rin. in Ven., 1893 p. 66, 67, 68 f., 87. — Apollonio, La chiesa di Sto Stef. in Ven., 1911 p. 67—85. — Lehnert, Gesch. des Kupferst. 3, 487. — Report f. Kunstw. 12, 509. XVIII, 188 f. XXII, 494. — L'Arte V (1902) 128. *P. Paoletti.*

Cossi (?), Marco, gen. *Marco da Vicenza*, Bildhauer in Venedig, vollendet von Nelle des Marco C. Seine einzige beglaubigte Arbeit ist die am Chorgestühl in Sto Stefano, das Leonardo Scalamanco vor 1481 begonnen hatte und das C. laut Inschrift am 30. 10. 1488 vollendete. Er ist vielleicht mit einem *Marco* identisch, der 1519 oder kurz vorher starb und dessen Sohn jener *Francesco Cossi* war, der 1548 als Bildhauer in Venedig vorkommt.

Lit. s. vorangeh. Artikel. *P. Paoletti.*

Cossi, Pietro, Architekt des 12. Jahrh. in Padua, stammte aus Limena bei Padua. Er wird als der erste Baumeister des Palazzo della Ragione in Padua (1172—1218) angesehen und soll in Segovia in Spanien einen Turm und einen Aquädukt errichtet haben.

Andres, Letter famigliari, Madrid 1785, III p. 196. — N. Pietrucci, Biogr. degli Artisti padovani, 1858. — A. Ricci, Stor. dell' Archit. in Italia, II (1858) p. 288 f. — L. Volkmann, Padua, Leipzig 1900 p. 10.

Cazzi, Pietro, Goldschmied und Zeichner in Cremona, † 10. 1. 1818 nachzutragen. Er war der Schüler u. Schwiegersohn Giov. Brocardos und bildete sich eine Zeit lang in Rom bei einem Franzosen Louis. Er arbeitete das Reliquienarium am Jahrestaltar der Kathedrale von Cremona.

G. Grassetti, Abeced. biogr. dei pittori ecc. Cremonesi. Mailand 1827.

Cazzullino, Salvatore, Maler in Neapel, stellte 1883 in Rom und Mailand Genrebilder aus dem Soldatenleben aus, ist aber auch auf anderen Gebieten tätig. In der neuen Börse in Neapel malte er eine Allegorie der Industrie an der Wand des großen Saales.

A. de Gubernatis, Dizion. degli Artisti viv., 1889. — Illustrazione Ital. 1889 II p. 318.

Cazzubosch, s. *Cruzbosch*.

Cazzu, Gottfried, Augsburger Zeichner um 1730—1750, von dem die Vorlagen zu mehreren Ornamentstichen Joh. Georg Hertels mit Tischen, Sofas und Kaminen stammen.

D. Guilmard, Les Maîtres ornemanistes, 1881 p. 488. — Kat. der Berliner Ornamentstichsamml., 1894 No 888, 1488.

Crabb, J., engl. Maler, stellte 1811—18 in der Brit. Institution, 1820—41 in der R. Acad. u. d. Suffolk Str. Gall. einzelne Blumen- und Fruchtstücke aus.

Graves, Dict. of artists (1895). Royal Acad. Exhibitors II (1905). Brit. Instit. (1906).

Crabb, W. A., Maler in London, stellte 1820—1829 fast alljährlich in der R. Acad. u. d. Suffolk Str. Gall. Blumen- und Fruchtstillleben aus.

Graves, Dict. of artists (1895), Royal Acad. Exhibitors II (1905).

Crabb, William, schott. Maler, geb. 1811, † 1870, stellte, in London wohnend, dort 1840—60 in der Brit. Institut. u. der R. Acad. einzelne Landschaften, Figurenstücke und Porträts in Rembrandts Art aus. Sein Porträt des Generals Havelock wurde 1858 von Jeschke gestochen.

Graves, Dict. of artists (1895), Royal Acad. II (1905). Brit. Instit. (1908). — Caw, Scottish Painting (1908) p. 90. — Brit. Mus., Cat. of Engrav. Portr. II (1910) p. 407 („Crabbe").

Crabbe (van Espleghem), Frans, Maler in Mecheln, † das. am 30. 9. 1528. Vater des Jan II C. und Sohn des Jan I C. Mit letzterem zusammen kommt Frans C. bereits 1487 als Hausbesitzer in Urkunden vor. 1501 wurde C. in die Malerzunft aufgenommen. 1508 war er Geschworener und 1520—40 Dekan der Gilde. Seit dem 9. 7. 1547 war er Vorsteher der Bruderschaft Unserer Lieben Frauen und am 21. 8. 1549 machte er ein Testament. Am 19. 10. 1549 erhielt er von neuem die Würde eines Dekans der Gilde. Die Angabe Van Mander's (1604), daß C. 1540 gestorben sei, beruht also auf Irrtum. Tatsächlich wird C. auch in Urkunden vom 14. 4. 1551 und vom 21. 8. 1552 noch erwähnt. Am 21. 8. 1552 aber war C. so krank, daß er den Posten seines Vorstehers der Bruderschaft Unserer Lieben Frauen niederlegte; im Jahre darauf wird er als verstorben erwähnt. — Van Mander berichtet, daß der Hochaltar bei den Minoriten in Mecheln von Frans Crabbe gemalt war. Das Werk sei in Wasserfarben ausgeführt gewesen, habe im Mittelfeld den Crucifixus enthalten und auf den Flügeln die Passion in einzelnen Feldern. Der Kopf auf diesem Gemälde seien wie bei Quentin Metsys gewesen. Weiter erzählt Van Mander daß C. reich war und daß seine Werke in der Art des Lucas v. Leyden gewonnen seien. Das erwähnte Altarbild des C. ist heute nicht mehr vorhanden; verschollen ist auch die Landschaft mit einer reitenden Hexe in der Luft, die auf einer Versteigerung des Jahres 1008 als Gemälde des C. vorkam.

Neben diesem durch zahlreiche Urkunden beglaubigten Frans Crabbe wird von Van Mander ein Mechelner Maler namens Frans aufgeführt der 1530 und 1540, also in der selben Zeit wie C. tätig gewesen sein soll, und der bei Van Mander Frans Minnebroer (d. i. Minoritenbruder) heißt. Da nun der Hochaltar bei den Minoriten zu Mecheln, wie erwähnt, von Frans Crabbe gemalt war, so darf man mit Wahrscheinlichkeit den nur bei Van Mander vorkommenden Minoriten Frans mit dem bekannten Frans Crabbe identifizieren. Dieser Identifikation wurde bereits 1788 in der Zeitschrift „Mechelsche Bercht" vorgenommen. Als Werke des „Frans Minnebroer" erwähnt Van Mander zwei heute verschollene Gemälde, eine Landschaft mit der Flucht nach Ägypten in der Liebfrauenkirche zu Mecheln und eine Tafel mit dem Martyrium in der Kirche Unserer Lieben Frauen van Hanswijck vor den Mauern von Mecheln. Der Mechelner Maler Frans Verbrech war nach Van Mander ein Schüler des „Frans Minnebroer".

Der Name Crabbe ist in der neueren Kunstliteratur dadurch zu einiger Berühmtheit gelangt, daß man Frans Crabbe für den Verfertiger einer Gruppe von Stichen und Radierungen halten zu dürfen glaubte die als Marke eine Art Krebs tragen, in dem man eine Anspielung auf den Namen des Graphikers sah. So wurden außer Crabbe auch Dirck und Wouter Crabeth mit diesen Blättern in Verbindung gebracht. Aber bereits Marietta (nach Renouvier) erkannte, daß die Blätter des sog. Meisters mit dem Krebs im Stil Ähnlichkeit mit einer Reihe anderer graphischer Blätter haben, die N. H. monogrammiert sind, und Nagler gab in seinen „Monogrammisten" II unt. No 2410 den folgenden Hinweis: „Unter dem Monogramm (N. H.) ist vielleicht der Name des

Meisters mit dem Krebs verborgen. Man findet es (nämlich das Zeichen N H) auf einem Blatte der Folge der vier Evangelisten des Meisters mit dem Krebs, B. No 41–44. Am Pulte des hl. Marcus ist das Zeichen" In der Tat kommt auf den genannten vier Radierungen der Evangelisten (in der Bibl. Nat. zu Paris) entweder die Marke des Krebses als das Monogramm N H vor. Und fast die ganze Reihe der übrigen, nur mit der Krebs-Marke versehenen Blätter paßt im Stil vorzüglich zu den anderen Blättern des Monogrammisten N H, dessen Arbeiten die Jahreszahlen 1505–1508 tragen. Es ist also wahrscheinlich daß der Illustrator mit der Krebs-Marke von dem Künstler herrühren, dessen Initialen N H lauten. Hiermit aber läßt sich der Hypothese nicht verwegen, daß Frans Crabbe der „Meister mit dem Krebs" sei. Welcher Künstlername sich jedoch unter den Initialen N H verbirgt, diese Frage hat sich bisher nicht in befriedigender Weise lösen lassen.

C. van Mander, Vie des Peintres, éd. Hymans, II 388. — Renouvier, Types et Manières, cap. XVII, 113, 117. — A. Bartsch, P.-Gr. VI 387, VIII 8. — Passavant, P.-Gr. III 16, 81. — Kramm, Levens en W. (1857). — Nagler, Monogr. II. — Oberau, Archiv. V 191. — E. Neeffs, Hist. de la peint. à Malines I 254. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kupferstich I, 111. *L. Burchard.*

Crabbe, Gillis, Maler, nachweisbar in Mecheln 1460/80.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines I (1876) p. 214.

Crabbe, Herbert, Maler in Buckinghams, erhielt 1498–01 in der H. Acad. und in der Suffolk Street Gall. Landschaften aus.

Graves, Dict. of Artists (1895), Royal Acad. Exhibit. II (1906) p. 288.

Crabbe (van Esplenghem), Jan I, Maler geb. in Mecheln, † ebendort vor 1504. C. wird am 21. 1. 1479 als Geschworener in den Registern der Lukasgilde zu Mecheln aufgeführt. Er war, laut Urkunde vom 14. 1. 1497 zusammen mit seinem Sohne Frans, Besitzer eines Hauses in der Rue des Vaches zu Mecheln.

E. Neeffs, Hist. de la peint. à Malines, I 251. *L. Burchard.*

Crabbe (van Esplenghem), Jan II, Maler in Mecheln, † 12. 2. 1570. Sohn des Frans C., als welcher er in Urkunden vom 21. 2. 1508 und vom 9. 8. 1601 vorkommt. Er war mit Claire Damme verheiratet und hatte von ihr eine Tochter die am 15. 8. 1536 noch minderjährig war.

E. Neeffs, Hist. de la peint. à Malines I 251. *L. Burchard.*

Crabbe, Jan, drei Mitglieder einer Goldschmiedefamilie d. 16. u. 17. Jahrh. in Brügge. *Jan I*, war Dekan der Gilde 1545 und 1551. — *Jan II*, war Dekan 1607 und wurde als der beste Goldschmied seiner Zeit in Flandern angesehen. Ein von ihm 1608 für den „tribunal du Franc" gefertigtes Tintenfaß wird noch heute im Palais de Justice" bewahrt. *Jan III* wurde Meister 1647. 1697 fertigte er zwei silbervergoldete Vasen mit Ansichten von Furnes (nach einem Gemälde des Jan van Aerdenbarch von 1598) die der Magistrat dieser Stadt dem Herzog von Aerschot schenkte. 1611 machte er ein goldenes Kruzifix für Françoes des Trompes, Abt von Warneton. 1613 entstand der silberne Elfgemeschrein, jetzt in der Kathedrale von Brügge. Sein Hauptwerk ist der Heiligen-Blut Schrein in Saint Basile, den er im Auftrage des Statthalterpaares Albert und Isabella 1611–17 ausführte. Er ist reich mit Email und Statuetten geschmückt.

J. Gailliard, Rech. hist. sur la chap. du Saint Sang à Bruges. 1866. p. 135–138. — M. Tenier, Dict. d'Orfèvrerie. Paris 1857. — Weale, Bruges et ses Environs. 1864. p. 68, 108. — E. Marchal, La Sculpture etc. Belges. 1895. p. 338. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 2. Aufl. 1911. No 2004. — Le Beffroi I. (1863). p. 271.

M. H. Jansen Wendt.

Crabbe, Pieter, Maler in Mecheln, geb. 1488, nachweisbar bis 1521.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines I. (1876) p. 213 f. 310. II. 66. *E. v. M.*

Crabbeels, s. *Asselyn*, Jan.

Crabbe, Philippe, Goldschmied in Tournai, erhielt 1501 von der Stadtverwaltung Zahlung für gelieferte Silberarbeiten.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai 1860. II. p. 288, 488. *E. v. M.*

Crabbeels, Florent Nicolas, belg. Landschaftsmaler und Radierer, geb. zu Antwerpen am 8. 12. 1800, † ebendas. am 7. 6. 1866, ging vermutlich in Wechselverkehr (Antwerpener Kempen). Er war seiner Rasse nach, A. J. Heymans, le Meyers einer der Hauptvertreter der neuen Richtung in der belgischen Landschaftsmalerei, der mit der akademischen Art brechend auf die konventionelle Braunmalerei verzichtete und die sog. graue Landschaftsmalerei pflegte. Ein eifriger Anhänger des Plenairismus, fand C. anfangs wenig Anerkennung und gelangte erst gegen Ende seiner Laufbahn am Anfang der 60er Jahre zu einigem Ruf. Er malte Landschaften mit Staffage von menschlichen Figuren, Schafen, Kühen, und manchmal auch Seestücke. Seine Arbeiten sind meist in einem hellen, silbergrau Ton gehalten und haben ihren Hauptwert in den sehr fein beobachteten Lichteffekten. Solche Bilder befinden sich in den Museen von Antwerpen, Brüssel, Montréal, Namur, Verviers. C. radierte auch einige Blätter wie „La veille à la Chandelle" „La vivandière", „La Kermesse flamande", „Paysage au château" 1857 war er Mitbegründer der Vereinigung „L'Art indépendant" in Antwerpen.

C. Lemonnier, L'Ecole belge de Peinture,

[illegible] p. 188, 197 — Hippert u. Lingen, Le P. [illegible] Vallendar et Lahn au XIX^e s., 1898 — De Vlaamsche School, 1880 p. 61, 1886 p. 180 (M. Rooses), 1892 p. 78 (F. de Mont) — Journal des B. Arts, 1877 p. 68, 101 — Cat. de la Veen Fluwer Crabeth, Anvers 18. 5. 1888 — Kataloge der gen. Galerien. *P. B.*

Crabeth, Adriaen Pietersz. Jüngerer Bruder des Glasmalers Dirck und Wouter Cr., wurde Schüler von Jan Swart und zog nach Frankreich, wo er in noch jugendlichem Alter um 17. 5. 1555 starb. Längere Zeit wurden ihm irrtümlich ein A. C. 1577 sign. Damenporträt in der Alten Pinakothek in München und ein Gruppenbild von 1555 in Darmstadt zugeschrieben.

v. Mander ed. 1604 p. 227 verso, und ed. Hymans I. 256. — Obreen's Archief IV. 271. *E. W. Moes.*

Crabeth, Dirck Pietersz. Glasmaler in Gouda, † das. als Witwer vor dem 8. 7. 1577. Sohn des Glasmalers Pieter Dircksz. (auch Pieter Crepel gen., u. 1511. 1514. 1521 u. 1531 in Gouda verheiratet). Bruder des Adriaen u. Wouter Cr. In den Rechnungen der Stadt kommt er 1545. 1547. 1549 u. 1552 als Zeichner von Karten u. Teppichentwürfen vor. Von den 48 Glasfenstern der S. Janskirche in Gouda, die nach dem Brande vom 18. 1. 1552 von den Brüdern Cr. u. ihren Schülern gemalt wurden, stammen folgende 9 v. Dirck: Taufe Christi (bez. Dirk Crabeth fec. et pinx. Gouda 1555), Christus u. die Jünger Johannes d. T. (1555), Christus beobachtet Johannes d. T. beim Taufen im Jordan u. wählt die ersten Jünger (1555), Predigt Johannes d. T. (1557), Der Apostel Philippus predigt in Samaria, heilt Kranke u. tauft den Kämmerer (1559), Christus verurteilt die Händler aus dem Tempel (1557), Tod des Holofernes und Belagerung von Bethulien (1571). Jonas wird vom Wallfisch ausgespieen (zwischen 1555 u. 1571 gestiftet). Einige der für diese Glasfenster von Dirck Cr. gezeichneten großen Kartons werden noch in der S. Janskirche aufbewahrt.

Lit. s. folgenden Artikel.

Crabeth, Wouter Pietersz. I., Bruder des Dirck Pietersz. Crabeth, war gleichfalls Glasmaler in Gouda und † kurz vor dem 16. 8. 1580. Er war verheiratet mit Neeltje Govarts van Proyen u. kommt als Kartenmaler u. Zeichner einer Petrone für die städtische Regierung 1570 u. 1580 in den Rechnungen vor. Sein Sohn Pieter war Bürgermeister von Gouda, dessen Tochter Maria, die Tochter des Malers Wouter Pietersz. Cr. II. heiratete den Kupferstecher Reynier van Persyn, der 1651 das jetzt im Mus. in Gouda aufbewahrte Porträt der beiden Brüder Dirck und Wouter Cr. stach. Wouter Cr. soll in Italien u. in Frankreich gereist sein und dort viele Schriften gemalt haben. Von den Glasfenstern in der S. Janskirche in Gouda stammen folgende vier von Wouter: Die Königin von Saba vor Salomo (bez. Wouter Crabeth fec. et pinx. Gouda 1555). Das Opfer des Elias (oben) u. Die Fußwaschung (unten) von 1557. Die Geburt Christi (1564). Heliodorus, von Engeln bestraft (1555). Auch von diesen vier Fenstern bewahrt die S. Janskirche die Kartons. Die von den Brüdern Cr. gemalten großartigen, monumentalen Fenster sind unstreitig Erzeugnisse der holländischen Renaissancekunst auf der Höhe der in den Jahren 1555—1560 in den Kirchen von Antwerpen, Hoogstraeten u. Brüssel entstandenen Fenster vorbildlich gewirkt haben. Durch ihre ernsten, im Längsschnitt gruppierten und edelgestalteten Figuren stehen die Fenster der beiden Cr. aber schon auf einer etwas späteren Stufe der aus alt geschichteten Martinus van Heemskerck und benachbarte blühte. Als Schüler der beiden Cr. werden u. A. genannt Jakob Cornelisz. Adriaensz. Cornelius de Vryt und Jan Dircksz. Lasch. — Dirck u. Wouter Crabeth sind früher fälschlich als Urheber einer Gruppe von Stichen und Radierungen angesehen worden, die als Marke eine Art Krebs tragen (vgl. den Artikel Frans Crabbe u. Münster mit dem Krebs).

Obreen's Archief I. II. IV. u. VI. — Houbraken, De gr. Schoub. Kramm, De Levens en Werken I. u. Addit. u. Die grondige Gouwen 1660 vgl. auch andere Werke mit Beziehung bei van Gameren, Hist. de l'Imp. de la Peste etc. en Hollande etc. 1832 p. 108 f.)

Diverse Werke of early Masters in Christian decoration ed. by J. Weale I. and London 1858 (Fragment geblieben). — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. — Guilland, Cassels der holl. Dichter p. 688. 618. 688. — Bull. v. d. Nederl. Oudheidk. Bond. Ser. II. Bd. 111 (1910) 91—96. *W. Bredt.*

Crabeth, Wouter Pietersz. II. Maler in Gouda, † kurz vor dem 16. 8. 1604. Enkel des gleichnamigen Glasmalers und Sohn des Bürgermeisters Pieter Woutersz. Cr. u. der Maeyntje de Jonge war ein Schüler von Cornelis Kunst. Dann machte er eine längere Reise durch Frankreich und Italien. Unter den im Museum Boymans in Rotterdam befindlichen Porträtminiaturen von Angehörigen der römischen Malerbent, in welcher er den Namen „Almanah" führte, befindet sich auch das seinige (abgebildet Obreen's Archief III). Im J. 1615 auf Rovere erwirbt er von holländischen Gerichten in das Stammbuch des Malers Wybrand de Geest. Erst nach 13 Jahren kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er 8. 8. 1628 Adriana Vrooman heiratete. 1630 wohnte er als Kapitän einer Kompagnie Schützen aus Gouda der Belagerung von Hertogenbosch bei. Er blieb bis zu seinem Tode Offizier der Schützen und malte auch in seinem letzten Lebensjahre (1644) ein in das Depot zu Gouda befindliches Schützenstück, auf dem er auch sich selbst abgebildet

hat. Er hat namentlich größere Bilder für katholische Kirchen gemalt, u. a. 1889 eine Himmelfahrt der Maria in der Kapelle der Pfarrei Walvis in Gouda. Ein großes Bild im Rijksmuseum zu Amsterdam, Der ungläubige Thomas (gestochen von Cornelis van Dalen), entstammt einer Kirche in Utrecht. Auch hat er Genrebilder im Stile Nieuhuys gemalt, ein Bild C.s „Falschspieler" wurde 1804 von Herrn Pflaum auf der Fahnenburg bei Düsseldorf in der Ausstellung in Utrecht gesehen, und ein übereinstimmendes Hochzeitsbild befindet sich im Museum zu Antwerpen. Jan Duyfl, Jan Gewartes Verbrt, Aert van Wees, Jan Pranse Verryt, Cyprien van der Kuyt und Dirck de Vrye waren Schüler von ihm. Seine Tochter Maria betreute den Kupferstecher Reyniers van Persyn.

Weyerm. Beschryving der stad Gouda, 1714, p. 304. — Obreen's Archief III 68, 304, IV 310—311. — Oud-Holland VII 200. — Bulletin v. d. Nederl. Oudheidk. Bond, II 181. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex. II. W. Mann.

Crabtree, Philippa, Malerin, stellte 1788 und 97 in der R. Acad. Blumenstücke aus. — Graves, R. Acad. Exhib. (1905). — Clayton, Engl. Female Artists, I (1876) p. 197.

Cram, engl. Architekten- und Dekorateurfamilie des 18./19. Jahrh., von der folgende Mitglieder bekannt sind. *Edward C.* (1755—93), 1740 zum Freedom der Comp. of Painters angenommen. — *John C.* (1756—1819) 1780 Freedom der Company von dem und einem ungenannten Bruder der reichdekorierte Pavillon des Prinzen von Wales in Brighton und daselbst die Villa A. Goldsmith. — *Frederick C.* (1778—1860) führte dekorative Arbeiten in verschied. kgl. Schlössern aus. Daneben einige größere Sig. alter Landsitze Aristokraten und Pläne (jetzt im Brit. Mus.). *John Gregory C.* geb. 1808, † 1880, arbeitete lange Zeit mit seinem Sohne John Dibblee (s. u.) in gemeinsamer Firma. Sein Hauptwerk sind die Dekorationsmalereien des Parlamentsgebäudes. 1870 Master der Comp. of Painters. Verfasser von Handbüchern u. diversen Schriften. — Sein Sohn *John Dibblee C.* geb. 1838, bereits 1860 und 61 Italien, später (1870 f.) auch Ägypten u. Kleinasien und hat sich auf dem Gebiet der dekorativen Wand- und Deckenmalerei hervorgetan. Von Arbeiten dieser Art seien genannt die malerische Ausschmückung der Victoria Hall in Leeds, des Treppenhauses der London National Gallery, dekorative Deckenmalereien eines Bibliothekzimmers in Langland sowie im Stil der italien. Renaissance Dekorationen nach pompejanischen Vorbildern ein Saal in Ickworth. Dekorative Entwürfe und architektur. Reinzeichnungen zeugte C. wiederholt auf den Ausstellungen der Roy. Academy. Er ist seit 1894 Master der Painters Comp., seit 1900 Ehrenmitglied der R. Instit. of Brit. Architects und Präsident der Incorpor. Instit. of Brit. Decorators. — Sein jüngerer Bruder *Lewis Pocock C.* stellte 1877—1888 in der R. Acad. Entwürfe zu Mosaiken und Innendekorationen aus.

Pycroft, Gleanings, 4 series, Kent V (1859) p. 288. — Graves, Royal Acad. Exhibitors II (1906). — Univ. Cat. of Books on Art I (1870) u. Supplem. (1877). — Binyon, Cat. of Drawings in the Brit. Mus. I (1907) p. 272. — Art Journ. 1905 p. 97—99, 1906 p. 320, 1909 (m. Abb.).

Cranit (Crah) Tymen Arents, Maler im Haag, geb. in Warmer (Nord-Holland) aus vermögender Familie, verbrieft acht Jahre in Italien. Am 9. 8. 1632 (1630 bei Bertolotti ist Druckfehler) heiratet 1634 und am 6. 6. 1639 ist sein Aufenthalt in Rom nachgewiesen. In letzterem Jahre gehörte er dort auch der Brüderschaft von Sta. Maria in Campo Santo an (Brüderschaftsbuch T. fol. 40). 1641 trat er in die Haager Gilde ein, war 1656—58 und 1660 Hoofdman u. wurde 1668 Schöffe. Am 9. 5. 1640 wurde im Haag auf Daten seiner Werke in seinem Sterbehause eine Inventur seiner Nachlaß vorgenommen. Für das ermordete Schloß Honselersdijk hat er 1638 gearbeitet, und im Rathause seiner Heimatsstadt hat er über dem Kamine des Ratssaales das Dorfwappen gemalt. Übergangen wurden in alten Sammlungen bestimmte Bilder C.s erwähnt, so Psyche und Daphne in Lyons, Phaeton, usw.

H. Zoetermeer, Levensbeschr. Arendts, Amsterdam 1859 p. 208. — Bertolotti, Artisti belgi ed olandesi etc. p. 98—100. Artisti olandesi, Aneg. 1880 p. 134 f. — Obreen's Archief III 284, V 98, VI 96. — Oud-Holland IX 198, 207, 208. — Nederl. Spectator 1875 p. 100. — Kunstkronijk, N. F., IX 8. — Notizen v. A. Bredius, F. Noack u. J. Obreen. *E. W. Mann.*

Cranidon, Charles Thomas, Architekt, geb. 1808 in London, ein lithograph. Tafelwerk in 4° „Views of all the Churches and Chapels of East in Surrey" betreut.

Nagler, Künstler-Lex. — Univers. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.) I (1870).

Crane, Arthur, belg. Bildhauer und Kunstmaler, geb. zu Brüssel (St. Josse ten Noode) am 21. 8. 1869, tätig in Brüssel und Villers-s.-Semois (Prov. Luxemburg). Er besuchte die Akademien von Löwen u. Brüssel, war Schüler Constantin Meuniers und bildete sich in Paris und in Orchies (Frankreich) weiter an letzterem Orte in der Keramik. Er ist Mitbegründer des „Cercle d'Art idéaliste", dessen erste Ausstellung 1892 in Brüssel stattfand. Von den Werken C.s nennen wir „Le Lierre" Bronzestatue im botanischen Garten zu Brüssel, Denkmal Papst Leos XIII. (Brunnen in Tau) im „Institut Supérieur de Philosophie" in Löwen. C. hat auch verschiedentlich dekorativ-figürlich Tonskulptur angewandt („poterie flamande") und

dieser Technik neues Leben eingeflößt. Neben seinen Tonarbeiten sind aber auch seine Fliesenbemalungen, Bronzen und Steinskulpturen bemerkenswert. Seinen dekorativen Arbeiten pflegt er einen symbolischen Sinn unterzulegen.

La Ilustr. Crazo vom 8. 10. 1898. — Persönl. Mitteil. des Künstlers. *B.*

Crazo, Johannes, Porträtmaler, geb. in Utrecht, wurde im dortigen Wenninxhouf'schen Stift 1781 in der Renswoudeschen Stiftung erzogen, und von Hendrik van Veldhoven in der Malerei unterrichtet. 1770—1774 war er zu seiner weiteren Ausbildung in Paris, und lebte seitdem in Amsterdam. Dort wohnend, hielt er sich 1800 als Utrechter Maler Kollegium auf. M. de Salleth und R. Vinkeles haben nach ihm das Porträt des Seehauptmanns Willem van Braam gestochen. Er selbst hat das Porträt des Jacob Mouthon Sohl, 1780—1815 Oberrabbiner von Amsterdam, gemalt. Krazo brauß Ca gr zeichnetes Selbstporträt.

van Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis der Vaderlandsche schilders vervolgingen p. 341. — Müller Utrechtsche schilders vervolgingen p. 341. — Kramm, De Levens en W. *E. W. Moes.*

Crazy, Jeanmet, französ. Architekt um 1600, erhielt 1605 zusammen mit Vitet Jérôme Zahlung für die Errichtung der Terrasse des Schlosses Pau.

Ch. Bouchet, Nouv. Dict. des architectes franç. 1857.

Crednek, Marmaduke (bei Walpole etc. fälschlich *Lodr* (...gen.), engl. Maler, geb. um 1000 in Somerton bei Ilchester (Somersetshire) † im März 1737 in London (begraben am 24. 3. in St. Mary Whitechapel). Ausgebildet in London in der Werkstatt eines Dekorationsmalers widmete er sich später hauptsächlich dem bibelforschen Studium der Tierlebens und malte, in London ansässig bleibend, mit besonderer Vorliebe still Supraporten etc. mit Hühnerhöfen und Geflügelstilleben, die laut Vertrag alsbald nach seinem Tode das 3—4fache der Originalpreise erzielten. Einige seiner höchst lebendigen Geflügelgruppen wurden 1740—43 von Joseph Sympson in Kupferstich vervielfältigt. Das British Museum besitzt von C. 2 Aquarelle mit Darstellungen eines Hühnervolkes und eines Entenvolkes sowie eine Bleistiftzeichnung, darstellend einen Geflügelhof mit Hühnern, Truthühnern u. einem Pfauhahn; die Londoner Painters Stainers' Company ein Fischstilleben, ein weiteres Geflügelbild C.s ist in Knowsley Hall bei Liverpool erhalten geblieben. In einer Londoner Gemäldeauktion von 1800 wurden sieben seiner Geflügelbilder mit 13 Pfd. Sterl. 13 Sh. bezahlt.

Vertue, Walpole, Anecd. of Paint. in Engld. ed. Wornum 1888 p. 600. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. 1888 IV. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. I (1911). — A. Brewer in The Portfolio 1884 p. 178. — L. Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. 1898 I. 278. *

Crémer, Hans, s. I. Artikel *Cremer*.

Cremo oder **Kremo**, Adriaen, Maler, kam 1637 in die Gilde zu Haarlem. Ein „A. Kremo 1648" bezeichn. Stilleben war in der Düsseldorfer Ausstellung von 1880.

van der Willigen, Les Artistes de Harlem. 68. — Rep. f. Kunstw. X. 41. *E. W. Moes.*

Cremo, Jan Corel, Maler in Antwerpen, wird 1639/40 als Lehrling und 1650/60 als Meister in der St. Lukasgilde eingetragen. 1666 erhält er in Gent die Erlaubnis, dort Bilder zu verkaufen. 1667/68 wird in Antwerpen für ihn das Totengeld bezahlt.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. 128, 134, 142, 167. — V. v. d. Haeghen, La Corporation des peintres etc. de Gand, 1906 p. 272. *E. v. M.*

Cremo, Jean de, Bildhauer in Brüssel, wurde 1659/60 Lehrling des Vincent Anthoni und 1669 Meister (Meistersohn).

Pinchart, Archives des Arts I (1860) p. 48.

Cremo, Joannes, Maler in Antwerpen, wurde 1677/78 Meister und starb 1707/08.

Rombouts-Lerius, Liggeren II. 450, 488.

Cremo, Laurens, Stillebenmaler in Middelburg, schrieb 16. 10. 1648 Const. Huygens, dem Sekretär des Prinzen von Oranien einen Brief, in welchem er seine Kunst dem Hofe empfiehlt (Univ.-Bibliothek zu Amsterdam). Von 1658 bis 1664 kommt er vor als Mitglied der Gilde in Middelburg. Bilder von ihm sieht man fast nur in Privatbesitz. Das früheste datierte ist ein Stilleben von 1658 beim Grafen Revdz Thott auf Schloß Gavno (Dänemark); auch in der Stiftung van Aerden in Leerdam ist zwei seiner Bilder.

Obreen, Archief VI. 188, 188, 189. — Nederlandsche Spectator 1879, 88. — Zeitschrift f. bild. Kunst N. F. I. 138. *E. W. Moes.*

Cremo, de s. *Decremo*.

Cremobuch, François van, Maler in Mecheln, wurde Meister 1670 und unterzeichnete 1679 eine Eingabe der Gilde an die Stadtverwaltung.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, I (1876) p. 388, 400. *Z. v. M.*

Cremobuch (Cranebeke), Joos van, Obm. Maler geb. zu Neerlinter (Brabant) um 1633, † zu Brüssel zwischen 1684 und 1691. C., über dessen Jugend wir nichts wissen, ist erst um 1660 in Antwerpen nachweisbar, er lebte damals schon einige Jahre dort und war seines Zeichens Bäcker. 1665 erwarb er in Antwerpen das Bürgerrecht und heiratete Johanna Tielens, die Tochter des verstorbenen Bäckers auf dem Kastell, auf dem Kastell fand auch die Trauung statt, und dort übte C. wohl auch sein Handwerk. Durch A. Brouwer der im Anfang der 60er Jahre aus Holland zurückgekehrt war, wurde C. wohl der Kunst zugeführt, und schon im Beck-

ungefähr 1600/05 erwarb er das Meisterrecht in der Lukasgilde bei seiner Eintragung wird ausdrücklich bemerkt, daß er „Bücher und Maler" sei. Die Bruchstücken zu Brouwer scheinen bis zu diesem Tode weiterberatandes zu haben. Der älteren Chronisten erzählen allerlei Anekdoten über Intime des Meisters, das Brouwer ebenmeister wegen C s böserer Frau vor seinen Freunden wegen häufig besuchen. 1627 machte Cr sein Testament. Er besaß damals noch das Bürgergewerbe. Dann hören wir bis 1631 nichts mehr von ihm. 1631 finden wir ihn in Brüssel, wo er damals Meister wurde und 1633/34 in der Lukasgilde seinen Lehrling annahm; er dürfte also dort das Bürgerhandwerk ganz aufgegeben haben. Vor 1651 muß er gestorben sein, da ihn Carolus de Bie in diesem Jahr als verstorben erwähnt.

Cranbeecks Bilder verleugnen den Einfluß Brouwers nicht. Sie gehen sowohl in der Wahl der Gegenstände wie im malerischen Stil von ihm aus. C aber erweitert den Darstellungskreis, den wir bei Brouwer finden, wesentlich. Neben Bauernszenen finden wir ebenso häufig Szenen aus dem Leben des Bürgerstandes und mehrmals hat C auch religiöse Themen behandelt, so „Christus vor Pilatus" (Slg. van Gelder in Utrecht) und den Bethlehemitischen Kindermord (Kloster St. Florian, Oberösterreich). Er führt ferner mit Vorliebe die Gestalt des Todes in seine Bauernbilder ein, so bei einer Prügelszene (ehem. Slg. Neuenwand, ausgest. in Brüssel 1910), wo der Tod mitten zwischen die Streitenden tritt, oder auf einem Interieurbild in Gotha, wo der Tod ein altes Bauernpaar beschleicht. Bekannt sind seine Malerateliers, von denen sich eines in der Sammlung Arenberg zu Brüssel, eines im Louvre zu Paris befindet (nach Wurzbach letzteres von Cara Sallerens). In malerischer Hinsicht geht er in der Rezeption des holländischen Feinmalers von allen Brouwer bezogen Bilder wie der beiden obenerwähnten religiösen Darstellungen und ohne den Einfluß der Rembrandtschule nicht denkbar. Das Streben nach einheitlicher Lichtführung in geschlossenem Raum, das seit Brouwer in Antwerpen sich durchzusetzen beginnt, beherrscht die Mehrzahl seiner Bilder. Besonders stark erscheint dieser Tendenz in einigen Nachtstücken wie den beiden kleinen Bildern der Liechtensteiner Galerie in Wien (No. 734 u. 735), oder in Sarasin, deren Schauplatz ein dunkler, spärlich erleuchteter Keller- oder Gewölberaum ist (z. B. Samuel Pergis, Paris, Kartenspieler, ausgest. Brüssel 1910 No. 180). — Über das Zuschauerleben der Atelierszenen kann nur selten ein Zweifel herrschen. Er hat fast immer die Anfangsbuchstaben der beiden Silben seines Familiennamens C. B. oder die vier Buchstaben J. V. C. B. auf seine Gemälde gesetzt. Ausnahmen ist nur von C. B. bez. und 1630 dat. Bild in Lille, von Mädchen und zwei Männer in lebensgroßen Halbfiguren, das von allen Bildern C s sehr verschieden ist und in der Entscheidung der zugeschriebenen Meister noch nicht erwogen hat. Es dürfte holländisch sein. C s gesicherte kleinfigurige Bilder finden sich häufig in öffentlichen und privaten Sammlungen. Wir nennen von ersteren die Galerien in Aachen, Amiens, Antwerpen, Augsburg, Bergamo (Acc. Carrara), Berlin (K. F. Mus.), Brüssel, Cassel, Gotha, Hermannstadt, Innsbruck, Lissabon, Madrid, Mannheim, München, Paris, Petersburg, Stockholm, (Univ. Samml. u. Wien, Hofmus. und Akademie. Einige Privatsammlungen enthalten wichtige und schöne Arbeiten C s, so besonders die Sammlungen des Fürsten Liechtenstein in Wien, des Klosters St. Florian in Oberösterreich, des Herrn van Gelder in Leeds bei Brüssel und des Herzogs von Arenberg in Brüssel. Von anderen Privatsammlungen erwähnen wir noch Brüssel, Carden, Paris, Pergis, Samuel, Nardus, Wien, F. v. Sagburg, J. Stern, Armin Stern. Im Kunsthandel kommen recht häufig Werke C s vor, doch wird ihm auch mancher Arbeit fälschlich zugeschrieben, da er der einzige bekannte Nachfolger Brouwers ist.

In der Sammlung Mosler (vorst. Köln 17. 10. 1910) soll sich ein Selbstbildnis C s befunden haben, und auf einem Bilde der ehem. Samml. Schamp zu Gent („Le petit chambrier") soll Rubens sich selbst, Brouwer und Cranbeeck dargestellt haben. Ein Porträt stich C s von A. Pitau bei Descamps (s. u.)

Gesamtdarstellungen: Descamps, Vie des peintres flam. etc. (1753–54) II 120 ff. — Immerzeel, De levens en werken (1842). — Kramm, De l. en W. (1857) I 336. — A. Michiels, Hist. de la P. (1877) p. 88. Anm. 1. — Rombouts-Lerius, Liggeren II 48, III, 608. — Van den Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool (1883) p. 887–88. — Wolfmann-Woltmann, Gesch. der Malerei III 344. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I (1906), III (1911). — Th. v. Lerius in Journ. d. B. Arts (1880) p. 10 f. — Long, art. chronicle (1879) p. 150 ff., 182 ff. — Van den Branden in Nederlandsche Kunstbode (1888) p. 150 ff., 161 ff., 170 ff., 177 ff., 185 ff., 193 ff., 209 ff., 224 ff., 241 ff., 257 ff. — Mitteilungen des Verfassers [unveröffentlicht] etc. (1910) p. 191 ff.

Einzelne Bilder: J. Cranberg, Cat. gen. de Saede (1858) p. 68. — Champlin & Perkins, Cyclopaedia I (1886) p. 888. — G. Nitzle, Kunstwissenschaftliche Forschung, Alter Verschollene Nürnberger Tafelbesitz (1911) p. 88, 94 f. — Th. v. Frimmel, Kleine Galeriestudien N. F. II (1896) p. 98. — Oud-Holland, XV (1897) p. 88,

XIX (1898) p. 30, XXII (1900) p. 103, 197 — (Blätter für Gemäldekunde. I (1905) p. 104 ff., VI (1910) p. 65—68. — Zeitschrift f. bild. Kunst, N. F. III (1892) p. 167, XXI (1910) p. 65. — Repertorium f. Kunstw. X (1887) p. 411, XIII (1890) p. 100, 300, 401, XIV (1891) p. 80, XV (1892) p. 191, XVII (1894) p. 104, XVIII (1895) p. 487. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kunstsammlungen II (1881) p. XCIV, IV (1883) p. 196 f. — Jahrb. d. historischen Samml. des Allerh. Kaiserhauses I. Teil 1., p. CXXVII—CXXXII. — Mitteilungen der k. k. Zentr.-Komm. X (1865) p. 153. — Der Kunstfreund, hrsg. von M. Theuerkauf (1888) p. 277, 284. — Gaz. d. B. Arts XXIV 481. — Bon a. Kunstdrucken der Rheingegend, V 207. — Archives d'Art, Prov. Mon. etc., I (1876) p. 81. — Kataloge der genannten Sammlungen. — Auktionskataloge. — Hoet, Catalogus van Schilderijen. Haag 1752. — Terwesten, Catalogus ens., Verkoop, p. 78. — Mireur, Dict. des ventes d'Art II (1902). *K. Zoege von Manteuffel*

Crecy, Dirck, Maler geb. in Amsterdam, Inventare III. 30 1654 im Haag Jeremias Monnichos und kam 1668 in die dortige Gilde. Er war Konservator der Bildergalerie des Prinzen Wilhelm III. von Oranien u. besserte von 1646 bis 1650 wiederholt in den Rechnungen vor mit Posten, welche sich auf Restaurierungsarbeiten der Bilder in verschiedenen ornamentalen Schlösserrn bezogen. 18. 6. 1650 machte er einen Kontrakt mit Andries de Haen, Paulus Doomer und Cornelis Monnicx, daß sie nach der Arbeit auf dem ornamentalen Schlosse Honsterdijck teilen sollten. 1650 war er Mitbegründer von Pictura. 1650 wurde er zum Hauptmann gewählt und 1660 schickte er dieser Gesellschaft einen Diogenskopf, welcher 1668 seiner Witwe zurückgegeben wurde. Von seinen seltenen Bildern sind zwei Porträts im Rijksmuseum in Amsterdam.

Obreen, Archief III 250, IV 69, 70, 160, V 91 — Oud-Holland VII 271 — Nederl. Spectator 1874, 267, 268, 318, 330, 331, 338. — Rep. f. Kunstw. XXIV 171 — Mit Noten v. Dr. Bredius. *H. W. Mireur*

Creeyer, Jasper de, s. Crayer.

Creyenvanger, Gysbertus, holl. Radierer, Zeichner und Maler geb. 21. 10. 1810 in Utrecht, † 17. 7. 1888 ebenda. Zuerst Schüler von van Straten in seiner Vaterstadt, bildete er sich hauptsächlich im Atelier von J. W. Pieneman. Lieb sich dann im Haag unter, wo er viel lithographierte und nach alten Meistern, besonders Potter, Wouwerman u. de Jardin (für Dongerrens Galeriewerk „Het Koninklijk Museum") zeichnete. Er wählte mit Vorliebe Jagd- und Kriegsszenen, möglichst mit Pferden, zu seinen Bildern. In eine Stadtansicht von C. J. Behr im Rijksmuseum malte er die Figuren. Hoppert und Lanzing (Le P. Gr. 1879 p. 186) werfen Gysbertus und seinen Bruder Reinier zusammen. Dem Gysbertus gehören nur die unter I. u. II. vers. Nummern (Titre de vente u. Planche d'étude) an.

Immerzeel, De Levens en W., 1842. — Kramm, De Levens en W., 1857. *Strauhoff*

Creyvenanger, Reinier, holl. Maler und Stecher geb. 30. 9. 1818 in Utrecht, † 10. 1. 1888 in Amsterdam. Schüler seines Bruders Gysbertus, und hauptsächlich von J. W. Pieneman. Pflegte der Landschaft und das Figurenbild, war zu seiner Zeit besonders angesehen wegen seiner verdienstlichen Sepia- und Wasserfarbenzeichnungen, die er teils nach alten Mustern, teils nach eigener Erfindung entwarf. Ein Gemälde zeigt Stadtansicht, im Museum „Kunstliefde" in Utrecht. Hoppert und Lanzing (Le P. Gr. 1879 p. 186) werfen Reinier und seinen Bruder Gysbertus zusammen. Dem Reinier gehören die 6 (1857 bei Frau Buffa et fils erschienenen) Blätter an in „Recueil Fac-similes M. Creyvenanger lid. v. d. kon. Acad. v. d. beeld. Kunsten", die alle R. Creyvenanger bez. sind. (Hoppert und Lanzing führen diese Blätter unter No. 8 bis 8. und nochmals unter No. 9—14 an). Handzeichnungen von C. u. R. in der Berliner Nat.-Gal.

Immerzeel, De Levens en W., 1842. — Kat. d. Mus. in Utrecht. *Strauhoff*

Crafft (Carafft), Architekt in Nancy um Zeit König René's II., erbaute angeblich 1470 das „Porte de Notre-Dame" od. „Porte de Carafft" in Nancy.

Ch. Beaupré, Nouv. Dict. des Architectes franç. (1887). — Rem. des Soc. d. B. Arts XXV (1881) p. 104.

Creffonara, Giuseppe, Maler, geb. 1788 in Riva am Gardasee, † 13. 8. 1857, Sohn eines italienischen armen Tagelöhners aus Wengen im Bezirke Enneberg, erhielt den Zeichnen von Pietro Marstoli aus Verona. 1810 von der Veroneser Akademie aufgenommen, konnte er bald hervorragende (1817) dank der ihm von einigen Gönnern verschaffte Unterstützung nach Rom reisen, wo ihm weitere Hilfsmittel von den Bewohnern seiner zweiten Vaterstadt, Riva, aber hauptsächlich von der Mailänder Regierung und vom Kaiser von Österreich zuflossen, welcher 1819 bei seiner Anwesenheit in dieser Stadt sich von der Tüchtigkeit C.'s, der gerade damals eine treffliche von Canova sehr gerühmte Kopie der raffaelischen Grablegung der Villa Borghese (jetzt im Ferdinandeum in Innsbruck) vollendet hatte, selbst überzeugen konnte. C. wurde vom Papste Pius VII. zum Ritter geschlagen. Unter C.'s besten Werken sind zu erwähnen der im Auftrage des Philosophen Antonio Rosmini aus Rovereto gemalten „Mater dolorosa" u. „Gastmahl in Emaus" die „Assunta" und eine zweite „Mater dolorosa" in der Dekanatskirche von Riva, der hl. Antonius von Padua und eine Maria Empfängnis in der Kathedrale daselbst und der hl. Catharina in der Kapuzinerkirche in Rovereto, ferner einige Freskogemälde, wie die

Himmelfahrt Mariä in der Wallfahrtskirche der Madonna della Porta bei Matina di Lodro, das Martyrerium des hl. Bartholomäus in der Pfarrkirche von Pravaggio, das Heiligtum des Rahmens im Tempietto dell' Annunziata in Carzano, das Hauptportal der Kirche in Rovereto, und der „Via Crucis" im Bozner Friedhofe. Ca. Vorzüge sind Schönheit der Farben, hervorragende Zeichnung und viele Empfindung in der Haltung und den Köpfen seiner Figuren. C. bewies sich auch als ein tüchtiger Zeichner und Kupferstecher in dem Werke „Il più celebri quadri delle diverse scuole italiane ricavati nell' appartamento Borgia del Vaticano incisi a contorno" (Roma, Stamp. de Romanis, 1820 fg.) und in 18 Bildnissen zur Portrait-Iconographie berühmter Trentiner.

Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst. Wien 1810. XII. n. 17. 18. p. 70, n. 120. 121. p. 497. — B. v. Stoffella, Il Tempietto dell' Annunziata nel giardino patronale del sig. Paride Zambelli. 1888. — Tirol. Kultur-Bild. — v. Dinzl, Manuel II. 84. — Mag. der Künstler. Buch von Tirol. 1850. n. 60. 1854. nn. 66—69. — Monatsgrüße Tirolese. 1855. No. 8. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr. III. 201. — Agostino Perini, Statistica del Trentino. II. 178. 668. — P. Ambrosi, Iconografia del Trentino. III. 68. 69. 118. — Drei Briefe von dem an Graf B. Giovanelli und Dr. Mazzoni in den Mss. 1854. 1858. 1866 in der Bibliothek comunale in Trient. L. O.

Craft, Christopher Maler in Dardesheim, wohl deutscher oder niederländ. Herkunft, übernahm am 12. 8. 1655 in Cadillac 30 Oelbilder mit Scenen aus dem Leben Christi für die dortige Schloßkapelle des Duc d'Epernon zu malen, es ist offenbar derselbe „peintre gantz Germanus", der laut Akt Gelnitz. Hist. Beig. Gall. 1880. p. 360. 1681 Kunstdekorationen für das Schloß von Cadillac ausgeführt hatte.

Bull. d. Soc. d. B. Arts. I. 488 f., XXI. 616.

Craft, s. auch *Kraft*.

Craft, Nicholaus s. *Kraft*.

Craft, Percy R., Maler, geb. 1850 in London, ausgebildet in der Slade School unter Poynter u. Legros, stellte in London in d. R. Acad. u. Suffolk Str. Gall. seit 1870 fast alljährlich, später auch unterwärts, z. B. mehrfach im Pariser Salon der Soc. d. Art. franç., aus, auch auf der römischen Internationale 1911 war er (mit einer Aquarellhandschaft) vertreten. C. malt mit Vorliebe Bilder aus d. Fischerleben und andre Genrestoffe.

Graves, Dict. of Art. 1884. Royal Acad. Exhibit. II. (1906). — R. Acad. Pictures 1904. p. 110. 1906. p. 111. 1908. p. 71 (Abb.). — Art Journal 1900. p. 140 (Abb.). — Who's Who 1911. — Annet. Kat.

Craft, Thomas, Porzellanmaler der engl. Fabrik in Stratford-le-Bow, Bruder des William C. (s. d.), von ihm eine Bowle im Brit. Mus. von 1760, in japan. Stil, auf die eine längere Aufzeichnung C.s von 1760 (im Brit. Mus.) Bezug nimmt.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik. 1879. p. VII. — W. Chaffers, The Keramic Gallery (1870). The Collector's Handbook of Marks and Monogr. on Pottery etc. (ed. F. Litchfield, London 1871).

Craft, Tyrhan Arentes, s. *Creek*.

Craft, William M., engl. Schauspieler, † 1855, vermutlich Bruder von Thomas C. (s. d.) und mit ihm gemeinsam (um 1760) an der Porzellanmanufaktur in Stratford-le-Bow beschäftigt, laut gemeinsamer Signatur einer in der Kaiserl. Porzellansammlung zu St. Petersburg befindl. aus der gen. Manufaktur stammenden Porzellankruges, den William C. mit einem Porträt Nelson's schmückte, während Thomas C. den Blumenfries des Gefäßes malte. Seit 1774 in London ansässig, wo er auch für die Battersea Porzellanmanufaktur gearbeitet haben soll, beschickte William C. von da an bis 1781 fast alljährlich wie auch noch 1784 und 1788 die R. Acad. Ausstellungen mit allegorischen Emailmalereien u. mit Emailporträts (darunter 1781 Bildnisse eines Kindes König Georgs III. von England sowie des engl. Malers André). Zwei unter auf ovale Kupferplatten (c. 18 × 16 cm groß) gemalten Emailporträts bewahrt das Ashmolean Museum zu Oxford, darstellend Sir Joshua Reynolds (gemalt 1785 nach dessen Selbstbildnis in der Londoner R. Academy) u. Sir William Hamilton (Abb. beides Porträts bei Williamson, Taf. LXXXIV. — hart in der malerischen Wirkung, aber vornehm in der Auffassung und hervorragend schön in der Emailtechnik). Ein „W. H. Craft fecit 1787" signiertes Emailbildnis der Lavinia Countess Spencer mit ihrem Sohne John Charles Lord Althorp besitzt der Earl Spencer in Althorp House (kopiert nach dem ehemals befindl. Gemälde Sir J. Reynolds'). Die engl. Kunstsammlerin Lady Charlotte Elis Schreiber kaufte auch verschiedene von C. mit indischen Gouvernanten dekorierte, 1787–88 datierte Porzellandosen und einige von C. emaillierte Tabakdosen mit den Porträts Nelson's u. Wellington's. Von den minderwert. besonders hervorhebt, künstlerisch wenig wertvollen, aber in der technischen Ausführung vollendeten allegorischen Emailkompositionen C.s ist eine c. 10 × 8 cm große ovale Kupferplatte mit Darstellung der triumphierenden Britannia (u. mit engl. Inschriften von 1784–88) in das Londoner Vict. and Alb. Mus. gelangt (Wiederholungen in Londoner u. Pariser Privatbesitz).

L. Cust, Dict. of Nat. Biogr. 1888. IV. — G. C. Williamson, Hist. of Porc. Manuf. 1904. II. 68 f. — A. Graves, R. Acad. Exhib. II. (1906). 280 f. — Kat. der Monat. Ausstellg. im Lond. South Kens. Mus. 1908. p. 10 ff. 000, die

Antwerpen Mus zu Oxford (Thomas Combe Gift) 1910 p 180 u Paris Kat 1910

Crafty, Pseudonym des französ Kunstschriftstellers Xavier Géruzez, geb um 1840 † in Saint Martin de Nigelles (Pays et Loire) 1908. Schüler von Gleyre weilte 1877–1880 im Salon Aquarelle (Pferderennen usw), wandte sich aber später ausschließlich dem Kunstschriftstellerischen zu, wobei er der Darstellung von Pferden weiterpflegte. Er publizierte „Paris à Cheval" „La Province à Cheval" und „Les Souffrances du Professeur Dufrêne". Von seinen Radierungen wäre besonders zu nennen: Le Retour des courses aux Champs Elysées, eine große farbige Radierung. Die meisten Arbeiten erschienen in verschiedenen Wochenblättern und in den von L. Crafty herausgegebenen Sammelbänden „Sports à Paris" und „Sports à l'Exposition de 1867".

Bellier et Auvray, Dict. gén. Suppl. — Bénézit, Les Graveurs du XIX^e siècle, IV (1920). — P. de Nolhac, La Correspondance entre Pierre Brugnon et J. (1909) p. 276, 277. — H. Beraldi, Cab. des Estampes, Paris, I p. 100, 101. — Revue Encyclop. VIII (1898) p. 97. — Chron. des Arts 1880 p. 178 (Nécrologie). — L'Art LI p. 81.

Crahay, Albert, belg. Maler, geb. zu Antwerpen am 24. 6. 1881, studierte an der Akademie zu Antwerpen u. bei Franz Hens, der einen Preis auf das gewann. Er stellte zuerst 1907 auf der Antwerpener Jahresausstellung „Kunst von Heden" aus und erregte sofort die Aufmerksamkeit der Kenner. Er wohnt jetzt in Nieuport, wo er Bilder malt, die sich durch großartige Kompositionen glänzender Farbe und sicherer Zeichnung auszeichnen. Wir nennen 1907 „Pêcheurs de crevettes" und „La Guerre", 1908 „Rêve de mer", 1911 „Dans la Glycine".

Fierens-Gevaert, Les peintres modernes belges, 1911 p. 178. — Onze Kunst XV (1910) p. 80, XX (1911) p. 91. — Ingres Modern. 4 Jahrg.

Crahay, Lambert, Stecher, Radierer u. Bildhauer (?) in Lüttich, geb. um die Mitte des 18. Jahrh. Er war ein sehr mittelmäßiger Künstler. Folgende Stiche und Radierungen von ihm sind bekannt: Bildnis Marie Antoinettes in Reiter (Exemplar in der Univ.-Bibl. zu Lüttich). Illustrationen zu Büchern des Verlages Kints & Lemaire (1775–78). Briefkopfe. Wappenstiche. Ein Blatt mit 30 Vignetten für das Bühnenfest. Er soll auch Holzschnitte für belgische Kirchen geschnitzt haben.

E. Marchal, La Sculpt. en belgique, 1895 p. 388. — Biogr. Nat. de Belgique. E.

Craig, Alexander, schott. Maler, lebte in jüngeren Jahren in Glasgow, wo das Museum (Kat. 1911 No. 263) von ihm ein Porträt d. Dichters Thom. Campbell besitzt, später in London tätig, † 1870. Er stellte 1868, sodann 1870–87 in der R. Acad. und in der Brit. Institution Porträts (u. a. d. Afrikaforschers Livingstone) u. Genrebilder aus. Vgl. auch den Artikel Craig, H.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1906) Brit. Inst. 1806–1880.

Craig, Charles, amerikan. Maler, geb. 1. 11. 1840 auf der Farm in Ohio, ausgebildet auf d. Kunstakad. in Philadelphia, zeigte auf verschd. amerikan. Ausst., in New York, Minneapolis, St. Louis usw., Landschaftsbilder neuer Szenen aus d. Leben der Indianer und Cowboys.

Who's Who in America 1908/11.

Craig, Edward Gordon, engl. Zeichner, Reformator der künstlerischen Bühnenausstattung, geb. 1872 in London als Sohn der berühmten Schauspielerin Ellen Terry aus ihrer Ehe mit dem Bühnenarchitekten Ch., der ursprünglich bereits originale Ideen über Inszenierung entwickelt hatte. Er fing 1889 als Schauspieler an u. debütierte unter Henry Irvings Leitung am Londoner Lyceumtheater, zeichnete als Statist dann als Schauspieler, bis er endlich als Direktor einer wandernden Truppe in die Provinz ging. Während acht Jahren erwarb er sich so eine vollkommene Kenntnis von dem Wesen u. den Forderungen der Bühne. Eine alte Neigung zur bildenden Kunst wurde geweckt durch den Umgang mit dem Maler Pryde. Als er 1897 den Beruf des Schauspielers aufgab u. zu zeichnen anfing, geschah es unter der Leitung von Pryde u. dessen Freunde Nicholson, ohne daß doch ein eigentliches Schülerverhältnis bestand. Von Nicholson, dem Meister sehr geschmackvoller farbiger Holzschnitte u. von Pryde, der in Gemeinschaft mit Nicholson eine große Reihe ausgezeichneter Plakate lithographierte, übernahm Cr. den Respekt vor der Linie des bedeutenden Wertes, gesammelter Flächen, er machte sich die Wirkungen geschickt ausgesparten Papiers, ganz weniger aber in raffinierter Harmonie gestimmter Farben zu Nutze u. gelangte so zu einer auf das Handwerkliche gegründeten, spezifisch graphischen Stilisierung. Bald trat er in Beziehung zu den Künstlern des „New English Art Club", begabten Malern von sicherer, ästhetischer Kultur, literarischen Feinheiten, deren Haupt einst Aubrey Beardsley gewesen war. Und durch Umgang verfeinerte Cr.s Art, machte seine Blätter geistreicher, nervöser u. nahm ihnen die Schwere von Nicholsons Holzschnittmanier. Jetzt erinnert er manchmal an den graziösen Franzosen Goya (Zeichnung Fr.s" Abb. in Kunst u. Künstler III 77), u. seine innere Verwandtschaft mit dem Präraffaeliten (Burne Jones) tritt hervor. Auch gewann Beziehungen zu dem unmittelbar engl. Zeichner des 18. Jahrhunderts, Rowlandson, glaubt Heilbut (a. a. O.) in Cr.s Zeichnungsmysthus „Hunger" zu erkennen. So sehr er von jenem Rebell der

engl. Bauer, den sie zur Graphik vor allem beitrugen. Sie bedient sich als Zeichnerin fast ausschließlich der chinesischen Tusche, gelegentlich auch der Aquarellfarben. Es war niemals Ihre Absicht, reine Kunst zu produzieren. Ihre Bilder und die Vorlagen für die Inszenierung gedacht u. sollen den Zwecken des Theaters dienen; darum ist Sie doch nicht weniger ein ausgesprochener Graphiker. Aus Erziehung u. Neigung ist Sie allem Naturalismus abgewandt. Ihre Zeichnung wird führt vom Geschmack. Ihr interessiert der Schönheit des Flecks auf dem Papier er sucht dekorative. Die Verantwortung zur Kunst aber war ihre intimen Zwecke und das Theater. — Die Aufgaben des Bühnenmalers und für sie mit dem Entwurf der Dekorationen nicht zu Ende. Sein Ideal ist der künstlerische Regisseur der die Szenerie entwirft, die Kostüme ordnet, die Gruppen ordnet und womöglich auch die Gesten des Schauspielers beeinflußt. In der Überzeugung, daß auf der Bühne vollkommene Illusion nicht durch Genauigkeit im Detail erreicht werden könne, erhebt er die Forderung der Stilbühne. Er verlangt von dem Regisseur daß er durch Suggestion mit den Mitteln von Linie und Farbe der Natur in ihrem Wesen, nicht in ihrer zufälligen Erscheinung erfasse, daß er aus denselben Quellen schöpfe aus denen der Dichter seine Visionen herausholt. Um das Meer auf der Bühne darzustellen, genügt für Sie eine schwarze Fläche denn sie suggeriert die Empfindung des Unendlichen. Die Neuheit u. Originalität seiner Ideen, die er auch als Schriftsteller gewandt und geistreich vertritt, erhoben Sie zum Reformator der modernen Bühnenkunst, wie er auch der Erste gewesen ist, der seine Forderungen in die Praxis der Bühne umsetzte. Seine erste Inszenierung (Entwurf der Dekorationen und Kostüme Anordnung der Gruppen) geschah im Auftrag der Purcell-Operatic Society in London für die Oper „Dido u. Aeneas" des engl. Komponisten d. 17 Jahrh., Purcell. Bis 1900 hat dann Sie eine größere Zahl von Werken inszeniert, darunter eine Oper von Händel, Shakespeares „Viel Lärm um nichts" (1900), vor allem Ibsens „Nordische Heerfahrt" (1903), eine Tat, die in ganz England seinen Namen bekannt machte. Daneben entwarf er die Bühnenbilder für eine Reihe engen „Masques" einer Kombination von Pantomime, Ballett und Ausstattungsstück, die sich Sie nach altenglischem Muster aus der Tudorzeit selbst zusammengestellt. Am bekanntesten wurde „The Masque of Love" — Ende 1904 siedelte Sie nach Berlin über wo sich (nicht ohne Anregung durch die ersten Versuche Sie's) die Anfänge einer originalen Bühnenkunst zu ersten begannen. Er entwarf 1904/05 für das Lessingtheater unter Brahm die Dekorationen für H. von Hofmannsthals „Gerettetes Venedig" und die „Elektra" (mit Eleonora Duse). 1905/06 veranstaltete er erfolgreiche Ausstellungen seiner Bühnenentwürfe in Berlin, Wien, Dresden, Weimar, London u. Rotterdam. 1908 entstand in Florenz, wohin er übergesiedelt war, die satirische Fortsetzung von Ibsens „Baumeister Solneß" für Eleonora Duse. Seitdem lebt er in Florenz, wo er 1908 eine Ausstellung seiner Graphik veranstaltete. — Von Sie's schriftstellerischen Arbeiten sind zu nennen eine Broschüre über die erste Inszenierung von „Dido u. Aeneas" von Purcell (London 1900). — „Der Kunst des Theaters" (in verschiedenen Sprachen 1905). „Über Bühnenausstattung" (Kst. u. Künstl. III, p. 85–88). „Etwas über den Regisseur u. die Bühnenausstattung" (Deutsche Kst. u. Dek. 1905, II, p. 000—000). „Vorwort" zum Katalog seiner Ausstellung von Radierungen in Florenz (1908).

Haldane Macfall in The Studio XXIII 265—287. — E. Kuh bei in Kunst u. Künstler III, 73–78. — Deutsche Kst. u. Dekor. 1908, II, 000—000. — P. Corradini in Vita d'Arte 1910, p. 130—140. *Singer.*

Craig, Francis, Holzschneider in London, einer der früheren Vertreter der neueren Xylographie, schuf u. a. die Illustrationen zu „Provincial Antiquities of Scotland" 1819 u. zu W. M. Craigs „Course of Lectures on Drawing etc." 1821.

Nagler, Monogrammisten, II, No. 1800. — Rio, Paquet (Art. d. Marquis et Mesnard), I, No. 1340.

Craig, Frank, engl. Maler u. Illustrator, geb. 27. 2. 1874 in Abbey (Kent). Schüler Edwin Abbey's an der Londoner R. Academy debütierte er in deren Ausstellung 1895 mit dem Gemälde „An Idyll" und beschickte sie dann ziemlich von Jahresschau zu Jahresschau mit illustrativen Kompositionen aus dem modernen engl. Volks- u. Gesellschaftsleben u. aus der englischen Geschichte (engl. Kolonialkriege etc.) sowie mit Porträts, gleichzeitig als Illustrationszeichner für den Londoner „Graphic", für englische Monatsschriften, für Dichtungen R. Kiplings etc. auch beteiligend. Das Museum zu Durban bei Kapstadt (Süd-Afrika) besitzt von ihm aus dieser ersten Schaffensperiode das Wandgemälde „Communism on the Veld" (1900), die Nat. Gallery zu Sydney (Australien) einen Kompositionsentwurf „Between the Races at Henley" (Zeichnung, II. Acad. Ausstellg. 1901). Tiefer greifende künstlerische Erfolge erzielte er erst, als er sich um 1905 im Anschluß an die neo-präraffaelitischen Bestrebungen anderer Abbey-Schüler wie Frank C. Cowper's etc., der arbeit-

stehenden Historienmalerei umwandte, so namentlich mit den 1908—7 in der R. Acad. ausgestellten, in ihrer koloristischen Gesamthaltung gobelinartig dekorativ wirkenden Gemälden „The Heretic" (mittelalterliche Ketzerexekution mit sagenhaft ausdrucksvoll individualisierten Köpfen u. prunkvollen Kostümdetails in der Art altniederländischer Malwerke) und „The Maid" (Retterangriff unter Führung der Jeanne d'Arc, wuchtig stilisiert in der Art frühfloreutinischer Reiterschlachtenbilder); ersteres wurde 1906 aus der Chantrey-Stiftung für die Londoner Nat. Gallery of Brit. Art angekauft, letzteres 1909 im Pariser Salon der Soc. des Art. Français durch eine Medaille ausgezeichnet und für die Luxembourg-Galerie erworben. Wiederum auf altniederländische sowie auf Holbeinsche Porträt- u. Kostümvorbilder griff er zurück mit dem denkwürdigen Interieurgemälde „The Meetinghouse of Nonconformists" (1908 in der Londoner R. Academy, 1911 in Rom, 1912 in Paris ausgestellt). Neuerdings reüssierte er namentlich mit koloristisch effektvollen, eigenartig typisierten Porträts, wie z. B. denjenigen des Juristen Sir John Jardine u. der Mrs. H. B. Craig (1910 im Pariser Salon prämiiert), des Generalmajors Douglas Scott u. seiner Gemahlin (Londoner R. Acad.-Ausstellung 1910) etc. Er ist Mitglied des R. Institute of Oil Painters u. der Nat. Portrait Society.

The Art Journal 1908 p. 181 (mit Abb.). — The Studio XXXVIII (1906) p. 4, 11; XLIV (1908) p. 34, 88 (mit Abb.). — Graves, R. Acad. Exhib. II (1906). — Cassel's R. Acad. Pictures 1906 p. 1; 1907 p. 71 (Abb.). — Londoner R. Acad.-Kat. 1905—1911. — Pariser Salon-Kat. der Soc. des Art. Franç. 1908—12 (mit Abb.). — Kat. der obengen. Museen. — Who's Who 1911 p. 404.

Craig, H., engl. Maler, von dem der Kat. der Art Gall. in York (1907 No. 61) ein Interieur mit Figuren „Bedtime" datiert 1854, verzeichnet. Vielleicht Verwechslung mit Alex. Craig.

Craig, H. D., Maler in London, stellte dort 1815—17 in der Roy. Acad. aus, darunter „Schachspieler" und ein Stilleben mit toten Vögeln.

Graves, R. Acad. Exhibit. II (1905).

Craig, J. K., Maler in London, stellte 1810 bis 1821 in d. R. Acad. Genreszenen u. Porträts aus.

Graves, R. Acad. Exhibit. II (1905).

Craig, James, schott. Architekt, † in Edinburgh um 23. 8. 1795, Neffe des Dichters James Thomson. Bewirbt sich 1767 an einem Wettbewerb zur Erbauung der Edinburgher Neustadt (New Town), wobei sein Plan mit der Goldenen Medaille gekrönt wurde und zur Ausführung gelangte (gestoch. 1768 von P. Bayhis). Der Entwurf war völlig schematisch und nahm keine Rücksicht auf die natürlichen Bedingungen des Geländes. Ca. Hauptwerk, die Physician's Hall, in griechischem Stil, ist später abgeändert worden. Sein Entwurf einer Systematisierung der Altstadt (Denkschrift mit Stichen, 1768) kam glücklicherweise nicht mehr zur Ausführung. Ca. Porträt hängt in der Edinburgher Nat. Portrait Gallery.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr.

Craig, James Stephenson, Maler in London, stellte 1864—1870 in d. R. Acad., Brit. Instit. u. Suffolk Street Gall. Genrebilder aus.

Graves, Dict. of Artists, 1884. R. Acad. Exhibit. II (1905), Brit. Instit., 1908.

Craig, Jesse Eugene, amerikan. Maler, geb. bei Pittsburg, ausgebildet in Philadelphia, ging nach einer erstmaligen Studienreise 1895/96 durch Frankreich, Deutschland u. Italien, 1900 neuerdings nach Europa, wo er sich erst in München, dann zu dauerndem Aufenthalt in Florenz niederließ. Er malte vorwiegend Historienbilder wie „Saul u. David", „Jairus Töchterlein", „Die eherne Schlange", aber auch Porträts und Landschaften, besonders Ansichten aus Venedig.

Clement & Hutton, Artists of the 19th cent., ed. 1880. — K. A. Müller, Biograph. Kalender. 1902.

Craig, Thomas B(igelow), amerik. Maler, geb. 14. 2. 1849 in Philadelphia, studierte dort an der Akademie, hat sich in Rutherford, N. J., niedergelassen, malt hauptsächlich Tierbilder u. Landschaften. Seit 1897 ist er außerordentl. Mitglied der National Academy of Design. Bilder von ihm in Washington, Corcoran Art Gallery u. Philadelphia, Pennsylvania Academy of Fine Arts.

Edmund von Mach.

Craig, William, irischer Maler, geb. 1809 in Dublin, † 1878 in Nordamerika (ertrunken im Lake George State New York), beschickte seit 1840 die Royal Gallery zu Dublin mit Landschaftsaquarellen, siedelte 1853 nach New York über und war dann namentlich in den Ausstellungen der American Soc. of Water Colour Painters bis zu seinem Tode mit amerikanischen Aquarellveduten vertreten (1857 „Mount Washington", 1870 „On the Hudson", 1878 „O'Sullivan's Cascade" etc.).

Clement, Hutton, Art of the 19th Cent. (Boston 1880) p. 100.

Craig, William Marshall, Maler, Kupferstecher u. Illustrator, angeblich Bruder (?) des schott. Architekten James Craig (s. d.), seit 1788 in Manchester, seit 1789 in London nachweisbar, debütierte 1789 in der Londoner R. Acad.-Ausstellung mit einer orientalischen Genreszene „Abra and Abbas" und beschickte sie dann — gelegentlich auch in der Brit. Institution u. in der Suffolk Street Gallery ausstellend — bis 1807 mit zahl-

[illegible] Lenox Portrts u Landschaftsaquarelle sowie mit Bleistiftmanier [illegible] Vervielfältigung seiner manchmal detailbetonten Aquarelle u Tuschzeichnungen sind in London Museumsbesitz gelangt so erwarb das Victoria and Albert Museum von seinen Arbeiten eine 1884 datierte Aquarellfolge von 10 „London Street Views" ein „Lenox Square" „The Wounded Soldier" eine Berglandschaft in Tuschzeichnung und zwei ebenfalls in Tuschzeichnung ausgeführte Illustrationen zu Kap 18 von Ch Goldsmith's „Vicar of Wakefield" das Brit Museum 2 Landschaftsaquarelle mit Hirten u Wanderern staffage u ein Aquarellbildnis der Prinzessin Charlotte Augusta (Tochter König Georgs IV., Bildnis † 1817 Als Miniaturist malte er mit besonderer Vorliebe gerollt liegende nackte pausbäckige Kinderputten (in der Regel beim Spiel mit Hündchen, Vögeln od dergleichen) meist sehr lebhaft im Kolorit, Abb bei Williamson Taf 18 Fig 3) Viele seiner Miniaturen u Aquarellbildnisse der Jahre 1813 die Ernennung zum Hofaquarellisten der Königin von England u 1820 dargelegt zum Hofmaler des Duke of York ernannten wurden in Kupferstich vervielfältigt so z B von R Hicks 1820 u von S Freeman (1817) 2 seiner Porträts der Königin Charlotte Sophie v England, ebenfalls von S Freeman sowie Porträts König Georgs III (1817) u des Prinzen Friedrich Augustus Duke of York (1827) von A Mackenzie seine Bildnisse der Prinzessinnen Augusta Sophia (1818) u Augusta Charlotte (1817) von S Freeman u J Kennerley 3 seiner Porträts der jüngsten Prinzessin Charlotte Augusta (1817) ein Paar Bildnisse des Staatsmannes Ch James Fox wurde 1820 von ihm selbst in Kupferstich reproduziert Auch veröffentlichte er 1827 in London eine Radierungsfolge „Sports of Love" (8 Bl und Titelbl) und zeichnete Illustrationen zur Bibel (79 Kompositionen auf 38 Bl in Holzschnitt) reprod von Dennis Nimbet, Austin Hair etc London 1830 ff in der seit 1809 in London herausgegebenen „British Gallery of Pictures" zu R Dudley's „Economy of Human Life" (98 Kompositionen in Holzschnitt von Austin u Hair London 1830) u zu einem eigenen Kunsttaschenbuch „An Essay on the Study of Nature" (London 1788 mit 8 eigenhändig gezeichneten Landschaften) „The Complete Instructor in Drawing (London 1820) „A Course of Lectures on Drawing, Painting and Engraving" (in Vorlesungen an der Brit Institution, London 1821 mit Holzschnittbeilagen)

„A Wreath for the Brow of Youth" verfaßte C für seine Schülerin Charlotte Princess of Wales (mit Vorwort von 8 Auflage von 1820 war C damals noch am Leben) Außerdem veranstaltete er 1817 in London eine engl Neuausgabe von G de Lairesse's „Great Schildersboek" von 1707 unter dem Titel „A Treatise on the Art of Painting" (2 Bde mit 70 Illustr u eigener Farbentypenübertragung) (u a Folge Kupferstiche wie „The Triumph of Rome" (unter Zar Alexander I Portr) nach (selbst nach eigenhändig Zeichnung in Kupfer gestochen) und „The Great Square of St Petersburg (nach C's Zeichnung in Kupfer gestochen von T Booth Liverpool 1816) Interessant erscheint daß C einige Zeit in Holland weilte und zwar vermutlich 1814, da er in diesem Jahre ausnahmsweise nicht in der R Acad Ausstellung vertreten war

Redgrave Dict of Art 1878 — Pavière Art Journal Illustrated 1851 — Graves Dict of Art 1905 R Acad II 1906, Brit Institut 1908 Art of Miniature 1908 IV — Dictionary Dict des Peintres etc I 1911 — W H Pyne Hist of Royal Mus 1868 I 183 f II 96 Rose Zeitschr Bildende Kunst 1880 Mitte p 70 Dec p 97 Journal Soc of Arts 20 March 1868 Mai f, Supp 1877 p 197 Acad Kat der Royal Water and Oil Mus 1888 p 97 f Handschriftl Kat des Brit Mus 1888 I 27 Aug 1913 p 88 — Portsmouth Kat des Brit Mus 1908 II 1 u II portfolio Kat der Winter Ausstellung von Bilder a Pollock in Berlin 1913 No 108

Cruil, s unter Kreul Joh Lav

Cruix, M Architekt in London, wo er 1755—1800 einige Entwürfe für einen Tempel von Museum usw) in der Royal Academy ausstellte

Graves Roy Acad Exh II (1906)

Cruiza, falsch für Cruz

Cram, Ralph Adams amerikan Architekt geb zu Hampton Falls, N Y, am 16 12 1863 Studierte Architektur von 1880 bis 1886 und trat dann in die zwei Jahre bis 1887 als Zeichner zu Boston Evening Transcript der Gesamt für seine späteren impressionistischen Prinzipien z B „The Ruined Abbeys of Great Britain 1886, „Impressions of Japanese Architecture" 1888) „The Gothic Quest" 1907 C gründete 1889 in Boston die Firma Cram und Wentworth (später Cram, Wentworth u Goodhue jetzt Cram, Goodhue u Ferguson) Auf dem Gebiete kirchlicher Architektur ist C ohne Zweifel der hervorragendste Künstler Amerikas gewordin Er ist hervorragender Architekt der Princeton University und seit dem Sommer 1911 besonder Architekt für die Cathedral of St John the Divine in New York Zu den bedeutendsten Leistungen seiner Firma gehören die folgenden Bauten die z T noch unvollendet sind St Thomas Kirche, New York Rice Institute Houston, Texas Richmond College Richmond, Virginia Smith Brin College Amherst, County, Virginia, und der Umbau sämtlicher Gebäude in der Kadetten-

anstalt West Point, New York, sowie Neubau der Kirche der Militärakademie das.

Architekt. Rundschau XV (1899) Taf. 79. XXVII (1911) Taf. 80. — Acad. Architecture XXIV (1903) p. 97 f. — Architectural Record. Jan. 1911. *Leonie F. Pilcher.*

Crama, Fräulein. Ein von ihr graviertes Glas war in der Auktion J. le Francq van Berkhey Leiden 23. 10. 1783.

Obreen, Archief II 207. *E. W. Moes.*

Cramerin, Giovanni de. Maler in Udine, war 1408 mit der Ausmalung einer Kapelle in der Kirche zu Codroipo (zerstört) beschäftigt, reparierte 1804 eine öffentliche Uhr in Udine. Starb wahrscheinlich 1511 an der Pest.

Joppi e Bampo, Contributo 9 alla storia delle arte nel Friuli, Venedig 1888, p. 81.

Cramichonde, Amalia, französ. Landschaftsmalerin, geb. zu Paris † 1894. Schülerin von L. Cogniet, Galbrand und Lalanne; stellte seit 1870 im Salon einige Zeichnungen aus.

Bellier Auvray, Dict. gén. Suppl. — E. Bénézit, Dict. des peintres etc. 1911.

Cramm, Töpfer, dessen Signatur auf Steinzeug der Werkstatt von Boullioux in Belgien (Ende 18. Jahrh.) vorkommt. Solon Ancient Art Stoneware 1890 II 138, hält ihn für einen Abkömmling d. Töpferfamilie Kram in Raeren.

Cramer (Crämer) fälschlich als „Glasmaler in Ulm um 1460" von Füssli (Kstlerlex., 1779) in die Kunstgeschichte eingeführt. Das ihm zugeschriebene Fenster im Ulmer Münster ist von Hans Wild gefertigt und nur von der „Cramer" Zunft gestiftet worden. Lipowsky (Bayer. Kstlerlex., 1810) und nach ihm Nagler (Kstlerlex. III, 1838) haben dann auch noch den Vornamen des Hans Wild irrtümlich für C. in Anspruch genommen.

Bach in Zeitschr. f. bild. Kunst XV 190.

Cramer, Alphons (Alph. Johann Gustav) von, Genre- und Porträtmaler, geb. 1834 zu Smyrna (Kleinasien) † am 6. 1. 1884 zu Pegli (Mittelm.). In Wien ausgebildet, wandte er sich 1860 nach Florenz, wo er den ersten künstlerischen Unterricht empfing, ging dann zu weiterer Ausbildung nach Paris, darauf (1862) an die Akademie nach Düsseldorf, wo er bei Wilh. Sohn lernte. Hier blieb er bis 1870 ununterbrochen, unternahm während dieser Zeit aber wiederholte Reisen in die Türkei, Griechenland und Kleinasien. Zu den besten Arbeiten C.s gehört das für die Kathedrale in Smyrna gemalte Altarbild: Der heilige Johannes. In Deutschland ist C. hauptsächlich durch seine Genrebilder bekannt geworden, von denen genannt seien: Die Belauschten. Die Testamentseröffnung. Dame auf dem Balkon. Dalmatinischer Hirtenknabe. Triumphzug des Herbstes (C.s letzte Arbeit). In Konstantinopel malte er dreimal das Bildnis des Sultans Abdul-Aziz.

H. A. Müller, Biogr. Künstlerlex., 1882. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — Herm. Becker, Deutsche Maler. Lpzg. 1888, p. 430. — Allgem. Kunstchronik (hrsg. v. Wilh. Lübke) VIII (1884) 68. — Kunstchronik VIII 80, IX 148, X 136, XIII 120. *H. V.*

Cramer, Carl César Adelbert, dän. Maler, geb. 1822 in Kopenhagen, † 26. 11. 1889 in München. 1836—42 besuchte er die Kunstakademie in Kopenhagen, später ist er als Blumen-, Frucht- und Genremaler in München tätig gewesen, von wo er 1866 und 1870 Bilder nach der Kopenhagener Ausstellung sandte: „Ein Tierstück" und „Bierbrauen in der kgl. Brauerei zu München".

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., 1896 I 168. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg Udstill., Kop. 1863, p. 102. — Kunstblatt 1854, p. 224. — Nagler, Monogramm. I 1858. *Leo Swane.*

Cramer, Frederik Christian, dän. Porträtmaler, wohl 1731 in Kopenhagen geb., † das. 20. 12. 1788. Sein Porträt des Prof. Rosenstand Geneke und den Botaniker Prof. Ole Borch wurde von J. Haas gestochen, das der Charl. Amalie Thorlo von Berningerroth (1756).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., 1896 I 168. — Nyt Saml. til den danske Historie IV, Kop. 1795 (Saadvig). — Strunk, Dansk Portrætkatalog, Kop. 1888, No. 2438, 2634, 2891 b. *Leo Swane.*

Cramer Friedrich (auch Dietrich), Maler von Erfurt, erwirbt 1640 in Frankfurt a. M. das Bürgerrecht.

Gwinner, Kst. u. Künstler in Frankf. Zunftw. 1867.

Cramer, Friedr., s. auch *Cramer* T. M.

Cramer, Hans, s. I. Artikel *Cramer.*

Cramer, Helene, Malerin, geb. am 13. 12. 1864 in Hamburg. Einer hamburgischen Kaufmannsfamilie entstammend, begann sie erst mit 38 Jahren ernsthaft zu studieren. Sie lernte zunächst in Hamburg bei Oesterley und Rodeck, 1897 bei Margarete Roosenboom im Haag, endlich bei Eugène Jansen in Antwerpen, der sie hauptsächlich anregte. Sie malt in erster Linie Blumenstilleben, die auf den größeren deutschen Kunstausstellungen vertreten waren, z. B. München, Hamburg (1905, Kunsthallenausst.), Berlin (1908, Gr. Kunstausstellung), Bremen (1908), Dresden (Aquarellausstellung, 1911). Eine Reihe von Gemälden, meist Blumenstücke, wurden von dem Hamburger Kunstverein gekauft. In öffentlichem Besitz befinden sich folgende Werke: „Rosen und Levkoyen" (1895) in der Hamburger Kunsthalle, „Nelken" in der Bremer Kunsthalle, „Magnolien" im Krefelder Kaiser Wilhelm-Museum, „Stilleben" im Museum zu Freiburg i. Br., „Rosen" im Wiesbadener Museum.

Singer, Allg. Künstlerlex. Nachtr. — E. Rump, Lex. d. bild. Künstler Hamburgs, 1912. — Kunstchronik XXIV, 000; N. F. V, 8, IX, 180. — Dreßler, Kstjahrb., 1912. — Kunst d. Gegenw.

Kunsthalle (1910). — Katal. d. Bremer Kunsthalle (1907). p. 6. — Katal. d. Deutsch. Kaiserpalais Bremen 1888, p. 8. — Hamburg. Fremdenblatt vom 6. 10. 1911 (No. 233). *Rump.*

Cramer, Hendrik Willem, holländ. Genremaler geb. 1800 in Amsterdam, Schüler der Mathieu Ignace van Brée an der Akad. in Antwerpen, an der er 1831 einen mit einem vierjährigen Stipendium verbundenen Preis erhielt. Er reiste darauf viel im Ausland und veröffentlichte 1838–40 in vier Teilen in Amsterdam „Konstreis door Frankrijk, Zwitserland, Italië en Engeland". Von seinen Bildern bewahrte die Sammlung im ehemaligen Pavillon in Haarlem die „Liebeserklärung eines Dorfmusikanten".

Immerzeel, De Levens en W. 1842.

Cramer, Johann Heinrich, Maler (wohl ein Sohn des Porzellanmachers Caspar Heinr. Cr. am 16. 1. 1730 in Kassel getauft), stand 19. 8. 1760 unter Leitung G. Desmarées in Kassel als Kopist in Diensten Wilhelms VIII. (Kopie eines von Dyckporträts in d. Kasseler Gal. s. Kat. 1888, p. 13, VIII, 81), während seiner eigenen Arbeiten meistens vor 1758, einige dekorative Bilder wie „Spielende Kinder" in d. Art der Witz als figürliche Marmorreliefs röm. Kaiserköpfe, 4 Jahreszeiten u. Mengs, dann einen „Bildhauer Magdalena" u. a. der alle d. Landgraf erwarb. Heute sind diese Bilder (mit Ausnahme d. ersteren (Kassel, Depot d. Gal.) verschollen ebenso wie ein im „Verzeichn. d. Hochfürstl. Hess. Gemäldesammlung in Kassel" 1783 mit No. 208 aufgef. Selbstporträt in Medaillonform. — scheint in Hessen selbst selten geblieben zu sein, er ist möglicherweise identisch mit einem *J. H. Kramer*, der in London wohnend, dort zwischen 1768 u. 70 in der Soc. of Artists, Free Society u. Roy. Acad. mehrere Porträts, darunter das d. Königs v. Dänemark (1770) und 8 Landschaften ausstellte.

Zani, Encicl. XI. — Parthey, Deutscher Bildersaal I. 1863. — Graves, Soc. of Artists exh. (1907). — Roy. Acad. IV. 1906. — Kunstchron. N. F. III. 1891. — Mitteil. v. *G. Grimm.* *M. W.*

Cramer, Molly, Malerin, geboren 18. 6. 1868 in Hamburg, Schwester von Helene C., suchte wie diese ohne stärkere künstlerische Anregungen auf und begann erst verhältnismäßig spät mit der Ölmalerei. Schülerin der Hamburger Maler Rodeck u. Wrage. Seither meist 1888 in Hamburg ans. Ein Stillleben des Antwerpener Malers Eugène Joors, das sie 1890 in München sah, bestimmte sie bei diesem Künstler zu lernen. Frei anderem entwickelte sie ganz ihre frische Technik und Farbenkraft. Während sie sich zuerst fast nur auf das Stillebenmalen verlegte (Ausst. d. Hamb. Kunstvereins 1897, 1901, 1905), ging sie später auch zur Bildnis- u. vor allem zur Landschaftsmalerei über. Auf den meisten großen deutschen Ausstellungen ist sie mit Werken vertreten. 1906 Gr. Berliner Kunstausst. „Im Frühlingsgarten zu Möllin" im gleichen Jahre in Bremen „Letzte Sonnenstrahlen". Mehrere Bilder („Mutter der Künstlerin", „Zitronen", „Dünenlandschaft" bewahrt das Samml. Kahlmann, Hamburg. Stilleben von ihr befinden sich in den Mus. v. Hamburg (Kunsthalle), Freiburg i. Br. (Museum) und Krefeld (Kaiser Wilhelm-Museum).

Singer, Allg. Künstler-Lexikon. — E. Rump, Lex. d. bild. Künstler Hamburgs. 1912. — Kunstchronik XXIV. 650. N. F. I. 488. — Dresdner Kunstjahr. 1913. — Katal. d. Hamb. Kunsthalle 1910. — Katal. d. Bremer Kunsthalle 1907, p. 6. — Katal. d. deutsch. Kunstaust. Bremen 1905, p. 8. — Hamb. Fremdenblatt v. 6. 10. 1911 (No. 233). *Rump.*

Cramer, Nicol. (falsch: Cramer, Petrus.)

Cramer, Peter, Maler in Kopenhagen, geb. 27. 8. 1780, † 27. 7. 1818. Eine Reihe hübscher Vignetten für das Buch „Ägyptische Reise" von F. Norden (die Zeichnungen dazu in der Kupferstichsammlung in Kopenhagen) verschaffte ihm nach 1780 Anerkennung. 1788 wurde er als Theatermaler angestellt und wirkte an solcher bis zu seinem Tode. Kleine Farbenzeichnungen mit Theaterszenen (Kupferstichsammlung) zeugen von C.s dekorativem Talent. Seine Bilder aus dem Volksleben sind aber nur geringe Arbeiten, obgleich sie ihm den Beinamen des „dänischen Teniers" verschafften und sehr beliebt waren. 1778 wurde er Mitglied der Akademie. Eine Reihe seiner Porträts ist durch Stiche von Haas, Kleve und Clemens bekannt geworden. In Frederiksberg befindet sich eine Landschaft mit Genrefiguren „Kirsten Pils Kilde". Ein gutes Porträt (v. seiner Vgtl. Frederike) (Kunstakademie Kopenhagen).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1920. I. 184. — Karl Madsen, Kunstens Historie i Danmark. Kop. 1888—97. p. 185—88. — Bricka, Dansk biogr. Lex. IV. — J. Meyer, Kat. over Kobberstukket. Kop. 1888. — Weilbach, Dansk Kunstnerlex. Kop. 1911. p. 204. — Hennings, Forz. over de ved. Kop. 1758. p. 143—44. — Nagler, Kstlerlex. — Strunk, Cat. of Prints at Dresden etc. 1888. p. 388, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 976. *Leo Swane.*

Cramer, Petrus, Maler, geb. 1670 in Leiden, † 1700 (oder kurz vorher). Schüler von Willem van Mieris und Karel de Moor. Er machte 1697 in Amsterdam mit seiner Frau Catharina Oly (†1700) ein Testament. Im J. 1696 war er bereits in der Gilde zu Leiden getreten, wo er 1699 und 1701 Hendelman war. 11. 9. 1700 machte er wieder ein Testament und ernannte als Universalerben den Maler Abraham de Rou, u. am 3. 10. 1701 läßt er sich als Zeichenlehrer in die Matrikel der Universität einschreiben. Nach Den hat J. Gole das Porträt des Leidener Pfarrers

Abbas Vollegras gemalt. Willaumen nennt ihn als Mustermaler der naturgetreu Landschaften gemalt hat.

J. v. Gool, Nieuwe Schouburg I 301. 306, der ihn K. Cramer nennt, wegen andrer Notizen gemacht haben. — Obreen, Archief V 256. — Oud-Holland XXII 188. — Album Stud. Acad. L-B. Suppl. 288. — Williamson, Hist. of Portrait Miniat. II 86. — Mit Notizen von Dr. Bredius. *E. W. Moes.*

Cramer, R., Miniaturmaler in London, stellte 1778—11 in der Roy. Academy zahlreiche Bildnisse aus.

Graves, R. Acad. II (1906).

Cramer, Tjarko Meyer (bei Nagler fälschlich Friedrich genannt), Geschichtsmaler, geb. 1. 6. 1789 in Emden, † 20. 4. 1812 in Rom. (Der Todestag ist aus den Pfarrbüchern von S. Andrea delle Fratte, einem gütigen Brief des Bildhauers Joh. Busch festgestellt.) Schon früh mit Malerei beschäftigt, studierte er 1798—1808 auf den Akademien in Berlin und Kopenhagen, um Herbst 1809 in Dresden, und ging 1804 nach Rom, wo er trotzdem ununterbrochen bis zu seinem Tod lebte. Von 1809 an als Pensionär der holländischen Akademie gehörte zu dem im Hause Wilhelm v. Humboldts verkehrenden deutschen Künstlerkreis und wurde dort mit Zacharias Werner bekannt, der ihn, als ihn bereits ein schweres Leiden quälte, im Oktober 1811 bewog, zum Katholizismus überzutreten. (Cramer damals den Vornamen Lukas an, der dann verzeichnet ist in der kirchlichen Bevölkerungsliste und dem Namen „Tjarko Meyer“.) Werke: Ein Gemälde der Hermannsschlacht (wo?) und eine Auferstehung Christi in der kathol. Kirche zu Emden (1900 gemalt und der Himmelfahrt des Herrn (a. Chronik nachempfunden).

Nagler, Kstlerlex. III 175. — Grenzboten, Memoiren 1877 IV. — Kirchler, Almanach aus Rom, 1840. — Eggers, Chr. D. Busch I 87. — Howitt, Overbeck, I 281. — Dioskuren, Zum Gedächtn. 1859. — Meissner, Norbert Burgen 68. — Noack, Deutsches Leben in Rom, 449. — Kirchenbücher von S. Lorenzo in Lucina, S. Maria del Popolo u. S. Andrea d. Fratte in Rom. *Friedr. Noack.*

Cramer, Wilhelm (vollständig Konstantin), deutscher Hornist, tätig um 1771 in Paris. Eine bei Arbeit von ihm war dem Brevet des Musée du Muséum national war 1802 auf der Ausstellung der Union Centrale des Arts décoratifs zu sehen.

Mary Stuart, Le livre des collectionneurs (1885) p. 85. — Gaz. des B. Arts, 1902 II p. 111. *E. v. M.*

Cramer, s. auch *Kramer*.

Cramm, Conrad, Maler, geb. um 1800 in Braunschweig, † nach 1840. Er lernte die Bildnismalerei, der auch sein besonderes Fach blieb, bei einem Braunschweiger Hofmaler u. der Anna Dorothea Therbusch. Bald nach 1780 läßt C. sich als Porträtmaler in Hamburg nieder, wo er einige Bedeutung gewann. Sein Interesse am Kunsthandel wird ihn bestimmt haben, 1790 nach Basel überzusiedeln. Hier widmete er sich abwechselnd verschiedenen Gebieten, zugleich war er als Restaurator alter Gemälde tätig. 1805 wurde er der Verantwortung des markgräflich badischen Kabinetts. Es ist bezeichnend, daß er hierfür um Rat den Hans Witz (jetzt im Besitze Karl Vischers in Basel) auf den Namen des Lucido von Sorga taufte und zur Begutachtung dieser „Verbesserung“ des Jahres 1500 in arabischen Ziffern anbrachte. Seine Bildnismalerei war mehr von größerem Worte. Er malte in der Art von Tischbein und Angelika Kaufmann. Von seinen früheren Bildern heißt es, daß sie „in kräftiger Manier angenehm beleuchtet und mit dezentem Pinsel gemalt seien“, neben der Darstellung einer „geistreichen historischen Stellung“ erhielt er pflegte also den Bildern einen gewerbsmäßigen Zug zu verleihen. In der späteren Basler Zeit wurde er ganz zum Kunsthändler. Er malte u. Öl und Pastell u. a. gibt es von ihm Gegenständchaften in der Art des Schweizer Malers Peter Birmann. Auch als Miniaturist war C. tätig. Über seine letzten Lebens aber ist nichts bekannt.

Nachrichten Hamburg Künstlerlex. — Nagler, Kstlerlex. — Basler Kstlerlex. 1824 p. 88. — Brun, Schweizer Kstlerlex. I 1904. — Jahrb. d. k. Preuß. Kunstsamml. angew. XXVII 1906. — Lemberger, Bildnis-Miniatur in Deutschl. 1700—1850, 1908 p. 232. 234. — P. Kemp, Lex. d. bild. Künstler Hamburgs, 1912. *Kemp.*

Cramsner, Nikolaus, falsch für *Klemmer*.

Cramoisy, Madeleine, Maler in Nancy, wurde dort 1620 Bürger.

Rép. des Soc. des B. Arts XXIII (1900) p. 420.

Cramolini, J. s. *Cramolini*, Joseph.

Cramot, Pierchon (Pierre), Maler, führte um 1640 ornamentale Malereien im Rathause von Rheims aus.

Bérard, Dict. biograph. (1878).

Crampel, Mme. P. M., Malerin in Paris, wohl Tochter der Mme. Paule C., stellt seit 1900 im Salon d. Soc. nationale fast alljährlich Stillleben oder Genrefiguren wie „Alter Bonbonmann“, „Holländisches Mädchen“ aus.

Pariser Salonkat.

Crampel, Mlle. Paule, Aquarellmalerin in Paris, in ihren Saisonveröffentlichungen (Salon Nat.) 1900—1903 hervorragend Pferde („ruhende Ouvrebogiale“, „Reiterangriff“ u. a.), sie mischte auch Illustrationen für den Verleger Hachette (afrikan. Reisen usw.).

Pariser Salonkat. 1899—1903 (m. Abb.).

Cramphorn, W., usw., Bildhauer in London, stellte 1778 in d. Free Soc. dekorative Arbeiten, 1807—19 in d. R. Acad. eine „Justitia“ und Porträtbüsten aus. — Sein Sohn W. C. jun. figurierte 1810 u. 1818 in d. Acad.

mit Wachsmodellen einer gotischen Kampfgruppe und einer Büste des Königs.

Graves, Dict. of painters, 1908, 2. Aufl. Bahlis. II (1909) Suppl. ad Art. 1907

Crans, Jack Valentin, s. *Gromaire*

Crau, Jules, belg. Maler, geb. zu Thuin am 10. 2. 1870. Schüler der Brüsseler Akademie. Mitglied der Künstlervereinigung L'Œuvre in Brüssel und der Soc. roy. des B. Arts. Sein Hauptfach ist das Porträt. Im Rathaus zu Thuin hängt von ihm ein „Cato" (1900), in dem von Marchienne-au-Pont das Bildnis Raoul Warocqués (1908). Die belg. Regierung bestellte bei ihm ein großes Bild für das Palais de la Nation in Brüssel. König Albert, den Schwur auf die Verfassung leistend.

Parodi, Rétrosp. des Beaux-Arts. *A. Dubois*

Cranach, Hans, von Soest, Lucas C. d. Ä. Geburtsjahr unbekannt. Schüler seines Vaters in Wittenberg. 9. auf der Reise in Italien am 8. 10. 1507 in Bologna. Maler und vielbeschäftigter Zeichner für den Holzschnitt. Die Hauptquelle für die Tätigkeit und Bedeutung dieses Meisters ist ein wortreiches lateinisches Trauergedicht, das Johann Stigel nach Hans Cranachs Tode verfaßte (abgedruckt u. a. bei Scheichardt I 86—110). Inschriftlich beglaubigte als Arbeit Hans C.s ist ein Skizzenbuch oder Merkbuch von 1800 im Kestnermuseum zu Hannover. Die Zeichnungen in diesem Buche sind von geringer Qualität und für die Stilkritik wenig ergiebig. (Abgebildet in Lippmann-Cranach Publikation p. 6). Das einzige bekannt gewordene mechanisch beglaubigte Gemälde Hans C.s befand sich bis 1908 bei dem Geh. Kommerzrat Meyer in Wernitz (Scheichardt II p. 128, N. 618), kam dann nach Nürnberg, später nach England, und befindet sich jetzt (1912) im Pariser Kunsthandel. Es stellt Herkules bei Omphale dar, ist 1007 datiert und signiert mit dem Schlangenstabe (stehende Flügel) und mit den Buchstaben H. C., links und rechts von der Schlange. Ohne die Inschrift würde man das Bild unbedenklich dem älteren Lucas C. zuschreiben. Auch eine Vergleichung mit dem bekannten gleichfalls von 1537 datierten Exemplar dieser Komposition im herzogl. Museum zu Braunschweig führt nicht zu einer deutlichen Unterscheidung zwischen Lucas d. Ä. und Hans C. 1537 starb Hans C. In eben diesem Jahre wird die Signatur Lucas in der Cranach-Werkstatt geändert (die Schlange bekommt horizontal geschichtete Flügel). Sucht man die beiden Tatsachen miteinander zu verbinden, so kommt man leicht zu der Vorstellung, daß Hans u. nicht der alte Lucas in den Jahren vor 1537 der eigentliche Meister u. Leiter der Werkstätte gewesen sei, und daß nach seinem Tode ein anderer Sohn des alten Lucas, nämlich der 1515 geborene jüngere Lucas C., die Firmenrechte änderte, die Führung übernommen habe.

Flechsig hat ein umfangreiches „Werk" Hans C.s zusammengestellt (ohne auf das ihm erwähnte signierte Bild Rücksicht zu nehmen) viele Gemälde und Holzschnitte, meistens Triptychen, auch die nicht von W. Treue gezeichneten Blätter des Heiltumbuches. Indem er den Meister mit dem Pseudo-Grünewald identifizierte (s. unter Lucas C. d. Ä.), hat unfruchtbarer Argumentationen wegen eine fruchtbare Tätigkeit von 1510 etwa bis 1537 konstruiert. Kern und mutmaßlicher Teil des stilkritisch zusammengebrachten „Werkes" bildeten der für Albrecht von Mainz geschaffene Altaraufsatz von der große Altar in der Marienkirche zu Halle a. S. Namentlich in den früheren Arbeiten wird der Meister als offenbar von seinem Vater verschieden charakterisiert. Einige der diesem Meister vermutlich angehörenden Holzschnitte zeigen die Schlangenmarke. Flechsig meint, daß nur ein Mitglied der Familie ein Recht auf das Wappen gehabt habe und stützt so die Hypothese. Mit einem späteren Schaffen, in Flechsigs Darstellung, wächst Hans C. mit seinem Vater zusammen. Dies ist die offenbare Schwäche der Kombination und eine Schwierigkeit, die Flechsig nicht überwunden hat. Mehr erfolgversprechend bleibt also die Betrachtung der oben erwähnten signierten Gemälde in derselben Schwierigkeit.

Vgl. Literatur bei dem älteren Lucas Cranach, besonders Flechsig, Cranachstudien.

Friedländer.

Cranach, Lucas, d. Ä., genannt nach seinem Geburtsort Kronach (im bayerischen Kreise Oberfranken). Familienname Sunder oder Müller, geb. 1472, † 16. 10. 1553. Maler, Kupferstecher und Zeichner für den Holzschnitt. Begründer und Hauptmeister der sächsischen Schule im 16. Jahrh. Vertreter der protestantischen Malerei. Er beherrscht mit der fruchtbaren Produktion seiner Werkstatt den Norden u. Osten Deutschlands. — Sein Vater soll Maler und sein Lehrer gewesen sein. Um 1500 scheint C. auch in Österreich (Wien) aufgehalten zu haben, vielleicht auch in Bayern. Zu Anfang des Jahres 1505 heißt er noch als Hofmaler des sächsischen Kurfürsten Friedrich d. Weisen in Wittenberg, wurde Ende 1505 (?) heiratet er Barbara Brengbier aus Gotha, die 1541 starb. Sein Wappenbrief ist vom 6. 1. 1508 datiert. 1509 wurde er nach den Niederlanden geschickt und malte dort Karl V. als Knaben. C. diente den sächsischen Fürsten Friedrich dem Weisen, Johann dem Beständigen und Johann Friedrich dem Großmütigen, stand Luther freund-

anhaltlich nahe und war ein treuer Anhänger der neuen Kirchenlehre. 1518 Mitglied des Wittenberger Rates, 1537 und 1540 Bürgermeister. 1565 erwarb er die Apotheke in der Nähe des Marktes. 1550 begleitete er den gefangenen Fürsten Johann Friedrich nach Augsburg und Innsbruck. Von 1550 bis zu seinem Tode lebte er in Weimar. Zwei seiner Söhne, Hans und Lucas d. J. waren ebenfalls Maler und in seiner Werkstatt tätig (siehe dort).

C. signierte seine Arbeiten (und die Arbeiten seiner Werkstatt) oft und fügte häufig das Datum hinzu, seit 1508 mit dem bekannten Drachenzeichen, das in dem Wappen Luthers von 1530 beschrieben ist. 1504 (vor ihr ist kein signiertes Werk nachweisbar) 1508 und einem Teil des Jahres 1509 bezeichnete er mit den *verwandergestellten* Initialen L. C. 1508, 1507 und 1509 mit den *verbundenen* übereinanderstehenden Buchstaben. Dann seit 1510 oft, namentlich in den Holzschnitten, die schlichten Wappen. Das Drachenzeichen wandelt mit der Zeit die Form. Die markanteste Änderung erfolgt 1537, da der Schlange anstatt der aufrechtstehenden Flügel vermutlich horizontal gerichtete Flügel wachsen. Das Monogramm in der zweiten Form bleibt in der Werkstatt nach dem Tode des älteren Lucas C. im Gebrauch.

In neuerer Zeit hat sich die Vorstellung von C.s Kunst gewandelt, indem man die Arbeiten des Meisters in der Zeit von 1502 bis 1509, namentlich der Holzschnitte, besser würdigte oder besser würdigte. Man erblickt jetzt in den früheren, temperamentvollen u. persönlicheren Schöpfungen, die durchaus nicht Jugendarbeiten sind, die eigentliche Leistung des Meisters und schenkt den späteren, zumeist mit Hilfe von Schülern ausgeführten, Gemälden, wie sie in fast allen Galerien der Welt zu finden sind, geringere Aufmerksamkeit.

Die folgende Notiz verzeichnet die früheren, zumeist in der älteren Literatur über seinem Arbeiten C.s annähernd vollständig während sie von der fruchtbaren späteren Produktion relativ wenige datierte und so für die Zeitstufe charakteristische Beispiele angibt.

Die ältesten bis jetzt bekanntgewordenen Arbeiten C.s sind die Kreuzigung, Gemälde im Schottenstift zu Wien (etwa 1502, *Dorschäfer* Jahrb. d. k. k. *Zentral-Kommiss. f. Kunst u. hist. Denkm.* II 2, 1904 p. 171 ff.) zwei Holzschnitte, Kreuzigungen, der eine dat. 1502, Unica im Berliner Kupferstichkabinett (P. IV 40 1 u. 2, *Flechsig* Cranachstudien zu p. 8) Kreidezeichnungen, die gebeugten Schächer, aus der Sammlung v. Lanna, im Berliner Kupferstichkabinett (um 1503, *Schönbrunner-Meder* Albertina-Publikation, No. 1037) die Holzschnitte des in Wien 1502 von Winterburger gedruckten Passauer Missale der hl. Stephan (datiert 1502), Kreuzigung und drei kleine Blätter (*C. Dodgson*, Jahrb. d. pr. Kstsg. 1903 p. 1 ff., *Dörschäfer* a. a. O.) ein Holzschnitt, Kreuzigung, im Dresdener Kabinett (*Dodgson* a. a. O.) Christus am Kreuze, Gemälde in der Münch. Pinakothek (No. 1457, früher in Schleißheim, dat. 1502), vielleicht aus dem Karmeliterkloster zu München stammend (die oft genannte Provenienz „Kloster Altof" irrtümlich). Bildnis des Dr. Joh. Stephan Reuß aus Konstanz, Rektors der Wiener Universität im Jahre 1502, Gemälde im German. Mus. zu Nürnberg (No. 307, datiert 1502), Bildnis der Gattin des Rektors Reuß, beim Fürsten v. Schwarzenberg-Rudolstadt auf Schloß Hradschinberg (wohl auch 1502, *W. Schmidt* Zeitschr. f. b. Kst. N. F. III 1892, p. 118, *Friedländer* in Meisterwerke der Kunst aus Sachsen u. Thür. II 6) der hl. Valentin, Gemälde in der Wiener Akademie (No. 548, um 1502, *W. Schmidt* a. a. O., *Dörschäfer* Jahrb. d. Zentralkommission a. a. O.) die Ruhe auf der Flucht nach Ägypten, Gemälde im Kaiser-Friedrich-Mus. zu Berlin, das älteste signierte Werk und datiert 1504 (früher im Palazzo Schiarra zu Rom) das Liebespaar, Zeichnung im Berliner Kupferstichkabinett (1504, zweifelhaft signiert und undeutlich datiert, *Friedländer* Jahrb. d. pr. Kstsg. 1902 p. 230) der hl. Martin, Zeichnung in der Graphischen Samml. zu München, datiert 1504, signiert die Verehrung d. Heiligen Christi, Holzschnitt, 1505 dat. u. sign. Predella mit den Nothelfern, Gemälde in d. Marienkirche zu Torgau, urkundl. 1505 (?), vielleicht etwas später entstanden mehrere Holzschnitte, datiert 1506 und signiert (vgl. *F. Lippmann* Publikation der Holzschnitte Berlin, 1895 u. *Flechsig* Cranachstudien, wo die Blätter zeitlich genau geordnet sind) der Katharinen Altar in der Dresdener Galerie, dat. 1506 u. sign. (*Friedländer* Zeitschr. f. b. Kst. N. F. XXII [1910] p. 201) mehrere Holzschnitte datiert 1507, 1508, 1509 (vgl. *Lippmann* a. a. O. u. *Flechsig* a. a. O.) ferner der Holzschnitte des 1509 erschienenen Wittenberger Heiltumsbuches (reprod. in *Weale* Liebhaber-Bibliothek No. VI 1894) die ältesten Kupferstiche C.s (vgl. *Lippmann* a. a. O.). Zwischen 1502 und 1509 mögen auch einige undatierte Gemälde angesetzt werden können, doch ist kein 1507 oder 1508 datiertes Bild bekannt geworden.

1509 datiert und (ganz ungewöhnlich) signiert Lucas Chrmann faciebat Anno 1509 der wahrscheinlich aus Torgau stammende Altar mit der Sippe Christi der aus Spanien über Paris 1907 in das Staedel-Institut zu Frankfurt a. M. gelangt ist (*Simonsohn*, Münchener Jahrb. d. bild. Kst. 1907 I. Halbband p. 60 ff.) Venus. Gemälde in der Ermitage zu St. Petersburg (1509, signiert mit L. C. u. dem Schlangenreichen) Bildnis Christoph Scheurls im German. Mus. zu Nürnberg (Figurinen des Freiherrn v. Scheurl, datiert und signiert wie die Petersburger Venus) Bildnis eines jungen Mannes in Berliner Privatbesitz (datiert 1508, nicht signiert, *Frankfurter* Zeitschrift für bildende Kunst, N. F. XXII [1910] p. 80) die Madonna unter den Tannen, Gemälde im Breslauer Dom (signiert mit L. C. u. Schlange 1508 oder wenig später)

Aus der folgenden Zeit (1510 bis zum Tode des Meisters) nenne ich einige gute datierte und signierte Gemälde (von umfangreicheren, aber keineswegs vollständigen Verzeichnis bei *Schuchardt*, C.s Leben und Werke, Leipzig 1851, Suppl. 1871) 1511 (urkundlich) Altarwerk in Neustadt a. d. Orla. — 1514 Die Bildnisse Heinrichs des Frommen u. seiner Gemahlin Katharina in der Dresdener Galerie. — 1515 Christus an der Säule ebenda. Gefangennahme Christi bei Herrn Karl v. d. Heydt, Berlin (aus Slg. R. Leppmann). — 1516 der Verlobung der hl. Katharina im gotischen Hause zu Wörlitz. — 1516 die Verbrüderung zu Joachimsthal bei Herrn von Nemes in Pest (aus der Hamburger Sammlung Glitza). die Geburt Mariä bei dem Grafen Brühl zu Slatkowitz. die Madonna im Dom von Groß-Glogau. die Madonna im Besitze des Großherzogs von Weimar. — 1518 Männerporträt in der Galerie zu Schwerin. — 1520 die hl. Magdalena in ganzer Figur im Wallraf-Museum zu Köln. — 1520 Bildnis eines Mannes in der städt. Sammlung zu Heidelberg. — 1521 Bildnisse des Vaters u. der Mutter Luthers auf der Wartburg „der Wirkung der Ehe verehrt" im Museum zu Weimar. — 1522 das Parisurteil bei Herrn Geheimrat Schäfer zu Darmstadt. — 1522 Venus in ganzer Figur im Louvre zu Paris. Bildnis eines älteren Mannes in der Galerie zu Brüssel. — 1522 Venus mit Amor in der Galerie zu Kopenhagen. — 1531 der drei Grazien bei Herrn Jacques Seligmann in Paris. — 1532 der kleine verbrannte Venus im Staedel-Institut zu Frankfurt. — 1543 Porträt eines ganz jungen Mannes bei Herrn Jacques Seligmann in Paris, kleine nackte Lucretia in ganzer Figur in der Sammlung L. Knaus zu Berlin. — 1504 Christus als Schmerzensmann im Münster zu Freiburg i. Br. — 1507 Herkules bei Omphale in der Galerie zu Braunschweig. — 1507 u. 1508 Passionsfolge im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin u. in der Galerie zu Potsdam. — 1508 die Dornenkrönung Christi in der Hamburger Sammlung Weber (verkauft 1912).

1544 Männerporträt (mit 50) in der Sammlung R. v. Kaufmann zu Berlin. — 1550 Selbstporträt Cranachs in den Uffizien zu Florenz. — 1508 (bis 1550) Altar in der Stadtkirche zu Weimar (vollendet jedenfalls von dem jüngeren Lucas C.)

C.s *Tätigkeit für den Holzschnitt* erschöpfte sich im wesentlichen in der Zeit bis 1509. An der Illustrierung der vielen reformatorischen Schriften, die in Wittenberg um 1520 und später erschienen (sie nennt mit Titelrahmen) hat der Meister sich kaum selbst betätigt. Den besten Überblick über die Holzschnitte C.s gewährt *C. Dodgson*, Katalog der Holzschnitte im British Museum (II p. 274 f.). — C. hat erheblich bei der Ausbildung des *Farbenholzschnitts* (des Druckes mit mehreren Platten) mitgewirkt. Sein Versuch vom 1507, auf farbigem Papier mit schwarzer Strichplatte und Goldhöhung zu drucken (der hl. Georg in *Lippmanns* Publikation Nr. 20) scheint den Anstoß zu ähnlichen Versuchen in Augsburg gegeben zu haben (vgl. den Brief vom 30. 9. 1508 von Peutinger an Friedrich d. W., *Flechsig*, Cranach-Studien p. 38 ff.). 1509 anscheinend druckte C., wie Jost de Negker 1508, von einer Tonplatte mit ausgehobenen Lichtern und einer schwarzen Strichplatte (Venus L. No. 8, 9. Christoph L. No. 8). Allerdings sind diese beiden Blätter (in der Strichplatte) 1509 datiert, doch hat Flechsig (a. a. O.) mit unwiderleglicher Argumentation nachgewiesen, daß sie erst 1509 entstanden sein können. Eine Erklärung für das falsche Datum hat niemand bisher gegeben.

Der wenigen *Kupferstiche* C.s, zwei davon 1509 entstanden, sind in *Lippmanns* Publikation abgebildet (vgl. d. Kritik bei *Flechsig* a. a. O. p. 55 ff.)

Zeichnungen C.s (abgesehen von den oben genannten Blättern) sind in vielen Sammlungen zu finden, zumeist Kompositionsentwürfe mit der Feder. 1515 wurde C. zur Illustrierung des Gebetbuches Kaiser Maximilians neben Albrecht v. Hans Dürer, G. Brey, Baldung u. Altdorfer (?) herangezogen und schmückte 8 Seiten mit Randzeichnungen (Publikation von *Carl Geisberg*). Wichtiger als die eigentlichen Zeichnungen sind die Aufnahmen von Porträtköpfen in natürlicher Größe in Öl(?). Eine Reihe dieser Naturaufnahmen im Mus. zu Reims.

Die Pseudo-Grünewald-Frage, die eine

Zeit lang bildlich dokumentiert wurde, gehört trotzdem hierher wie alle Bilder dieses für Albrecht von Mainz geschaffenen Altartriptychons (in Halle, Aschaffenburg und München), das dem falschen Grünewald zugeschrieben wurde und entscheidend der Geprägt der Cranach-Schule mitgeschaffen hat. Eine Darstellung des Stiftes bei *Förster* a. a. O. p. 110 ff.). Die zweifelhafte Benennung der Bildergruppe stammt daher, daß mehrere Tafeln dieses Stils (in München) als Flügel des „Grünewald-Bildes" oben dort betrachtet wurden. Als man dies bestritt, entstand zwischen Mittelbild und Flügeln keinerlei, nannte man den Maler der Flügel den Pseudo-Grünewald. Irrgarten ist heute nur noch auf zwei Pseudo-Grünewald-Bildern zu bestimmter Cranach-Schüler konstruieren hält oder ob diese Arbeiten in die allgemeinere Manier des Werkstattgutes verwiesen. *Förster* hat den Versuch gemacht, den Pseudo-Grünewald mit *Hans C.* (s. d.), einem Sohne des Meisters, zu identifizieren, es dabei aber erforderlich, über die Grenzen der Pseudo-Grünewald-Gruppe hinauszugehen und hat stets angefügt, was früher widersprochen, so daß der Name gegeben hat. Der Name der den Namen Pseudo-Grünewald von der des Schöpfer trennt, wird in seiner Darstellung nicht schlüssig.

Ergänzende Bildungsgeschichte siehe auch bei etwa 1880 v. Dodgson in Bildschilderungen der bildergeschichte erwähnte. Porz. A. Bemerkung (ohne Jahr)

Heller, D. Lebens u. d. Werke Lucas Cranach. 2. Aufl. Bamberg 1854. — Schuchardt, Lucas Cranach's Leben u. Werke. 1. u. 2. Teil. Leipzig 1851. 3. Teil (Register) 1871 (vielfach veraltet wegen der unkritischen Benutzung auch seiner unechten). — Warnecke, Lucas Cranach d. Ä. Beiträge zu seinem Leben und seinen Werken. Berlin 1879. — Publikationen der Cranach-Gesellschaft: Pietsch, Tafelbilder Lucas Cranach d. Ä. und seiner Werkstatt. 20 Tafeln in Lichtdruck. Leipzig 1899 und Ergänzungsheft. 1. Teil (mit zwei neuen Tafeln). Leipzig 1900 (der zweite Teil ist noch nicht erschienen). — Ludwig, Max, Lucas Cranach d. Ä. Leipzig 1900. — A. Woermann, Katalog der Gemäldegalerie zu Dresden. 1908. (Die Ausgabe 1887 enthält bemerkenswerte Angaben.) Repertorium f. Kunstwissenschaft (XXII) p. 230 ff. (Friedländer) und in Vorbereitung (Friedländer).

Für die Holzschnitte: Passavant, Peintre-Graveur. VIII p. 220 ff. — Passavant, Le Peintre-Graveur. IV p. 1 ff. außerdem Heller, Schuchardt a. Förster (Literaturangaben). — C. Dodgson, Catalogue of the early woodcuts in the British Museum. 1903. p. 494 ff. — Die Holzschnitte des Meisters in Drucken (ohne Angabe Lucas C.'s). Sammlung von Nachbildungen. Berlin 1908. (Text: Hedicke.) Mitteilungen, Gesellschaft für vervielfältigende Kunst. Jahrg. 4. pr. Nr. XII. p. 371 ff. — Rob. Direkt, Friedrich d. Weise als Förderer der Kunst. Straßburg (Heitz) 1908. (Friedländer.)

Cranach, Lucas d. J., der Sohn Lucas Cranach d. Ä., geb. zu Wittenberg 4. 10. 1515, Schüler seines Vaters, heiratete 1541 Barbara Brenck, 1551 Magdalena Scherff († 1575), Bürgermeister von Wittenberg († 25. 1. 1555 in Weimar). Maler und Zeichner für den Holzschnitt. Der jüngere Lucas war vermutlich von Jugend auf und ohne wesentliche Unterbrechung in der Werkstatt seines Vaters tätig. Der nach 1551 dem Todesjahre des Vaters datierten und mit dem Schlangenstecken signierten Bilder u. Holzschnitte werden ihm ebenfalls zugeschrieben, während seine urkundlich sehr bedeutende Arbeit vor 1553 noch niemals deutlich angegeben ist. Der späte, vermutlich der jüngere Meister unterscheidet sich von den Bildern des älteren durch Hervorhebung und breite Form. Eine zusammenfassende vollständige Zusammenstellung seiner Arbeiten existiert noch nicht (versucht hat sie *J. Heller*, Schuchardt hat seine Arbeiten, aber den jüngeren Lucas nicht scharf ausgeführt). Die Holzschnitte sind am gesammelten von *C. Dodgson* beschrieben). Als Beispiele einige genannt, die mit Recht dem jüngeren Lucas zugeschrieben werden: 1540 Fuhr a. d. Bauernpriester. Dresden, Gemäldegalerie. — 1540 Allegorische Darstellung. Wasserb. b. Holzmaterial. — 1540 Die Predigt Johannes d. Täufers, Braunarbeitung, herausgeg. Lukas. — 1540 Bildnis einer Frau, Bastian Moosam (Beschreibung 1912). — 1551 Die Enthauptete Herkules auf den Pygmäen. Dresden, Gemäldegalerie. — 1557 Porträt eines Mannes. Paris, Sammlung R. Kann (verkauft an privat?). — 1559 Kurfürst Moritz v. Sachsen a. seine Gemahlin. Dresden, Gemäldegalerie. — 1561 Porträt der Ehefrau Kaiserin. London, Sammlung Doetsch (1888 versteigert). — 1571 Bildnis eines Fürsten. Berlin, Kaiser Schloß. — 1578 Kreuzigung Christi. Dresden, Gemäldegalerie. — O. J. Joachim II. v. Brandenburg. Berlin, Kaiser Schloß, vergl. das Studium des Kopfes in der Dresdener Galerie). Porträtstatuen des Meisters, meistens in Öl auf Papier, kommen vielfach vor, besonders in der Albertina zu Wien.

Vgl. Literatur bei dem älteren Lucas C., besonders J. Heller, Lucas Cranach, sein Leben, seine Werke und seine Zeitgenossen. 2. Aufl. Bamberg 1854. p. 300 ff. u. 300 ff. — Passavant, Peintre-Graveur. IV. p. 1 ff. — C. Dodgson, Catalogue of the early woodcuts in the British Museum. (Vol. I.) p. 300 ff. (Friedländer.)

Cranach, Ulrich von, Ingenieur und Kupferstecher, dessen nur die Buchstaben U. C. gebildetes Monogramm sich auf den von C. selbst gestochenen und gestochenen Bildern des 1573 in Nürnberg erschienenen Werkes: Deliciae Cranach, sive Ulr. v. Cranach's Fried- u. Kriegs-Inventionen findet.

Nagler, Monogr. I. Nr. 981.

Cranach, Wilhelm Lucas von, Maler, Radierer, Kunstgewerbler und Architekt,

geb. in Stargard i. P. am 27. 9. 1851. Nachkomme des Lucas Cranach, ergriff zuerst die Forstkarriere und war Feldjäger, 1880 ging er auf die Kunstschule nach Weimar, 1892 studierte er in Paris und lebt seit 1893 in Berlin. Die Weimarauer Schule bestimmte die Richtung seiner von der Moderne ziemlich unberührten Porträts (Li Hung Chang, v. Liebert, v. Tirpitz), Landschaften und größeren Kompositionen. Unter dem Einfluß des Russen Jawlowski bevorzugt er romantische und idyllische Stoffe, und entwirft kunstgewerbliche Gegenstände, die unter geschickter Verwendung verschiedener edler Materialien naturalistische Wirkungen anstreben. Von seiner architektonischen Tätigkeit seien Entwürfe und Zeichnungen für die Wartburg und Innendekorationen für die Schlösser Thamm (Schlesien) und Nieder-Heyersdorf (Posen) genannt. 1898 veranstaltete C. eine Sonderausstellung in Berlin. Bilder von ihm z. B. auf der Internat. Ausst. des Ver. Berliner Künstler 1901. Geräte in Gold u. Silber auf der Gr. Berliner Kunstaust. 1906.

Kunst u. Kunsthandw. VI (1903) 86. — Jahresheft des Weimar. Radierervereins 1898. — Kleines Journal (Berlin) vom 4. 8. 1898. — Werke moderner Goldschmiedekunst v. W. Lucas v. Cranach (mit Einleit. von Wilhelm Bode). — Wer ist's? 1912.

Cranch, Caroline A., s. folg. Artikel.

Cranch, Christopher Pearce, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 8. 9. 1813 in Alexandria, Virginia, studierte Theologie in Cambridge, Mass., wurde 1835 Geistlicher, zog sich 1842 vom Predigerstand zurück, studierte die Malerei während eines mehrjährigen Aufenthalts in Paris u. in Italien, ließ sich dann zunächst in New York, später in Cambridge, Mass., nieder, wo er 20. 1. 1892 starb. Schon 1864 wurde er zum Mitglied der National Academy of Design gewählt. Seine Tochter *Caroline A. Cranch* war ebenfalls Malerin.

Clement u. Hutton, Artists of the 19. Cent., 1893. *Edmund von Mach.*

Cranch, John, engl. Maler, geb. 12. 10. 1751 in Kingsbridge (Devonshire), † im Februar 1821 in Bath. Ursprünglich einfacher Geschäfts- und Anwaltsschreiber in Axminster, widmete er sich in seinen Mußestunden dem autodidaktischen Studium der Malkunst u. siedelte schließlich nach London über, wo er zu Sir Joshua Reynolds in freundschaftliche Beziehungen trat u. 1791 in der Society of Artists, 1807–8 in der Brit. Institution ländliche Genreszenen und Interieurs ausstellte. Besonderen Beifall erntete er mit einer Darstellung des Selbstmordes des Dichters Thomas Chatterton (1770, das Originalgemälde um 1808 im Besitz des Sir James Winter Lake, der auch das Originalbild zu J. T. Smith's Kupferstichporträt C.s besaß). Das Londoner Vict. and Alb. Museum bewahrt ein 1795 datiertes Ölgemälde C.s, betitelt „Playing with Baby" (Kat. 1907, p. 31). Seine Kunstanschauungen legte er nieder in einer 1811 in London veröffentlichten Schrift „Inducements to promote the Fine Arts in Great Britain". Zuletzt in Bath ansässig, soll er daselbst, durch Mißerfolge entmutigt, nur noch handwerksmäßig als Brandmaler tätig gewesen sein.

The Gentleman's Magazine 1821 XCI 180. — Redgrave, Dict. of Art 1878. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. — Graves, Soc. of Art 1907. Brit. Instit. 1908.

Cranch, John, amerik. Porträtmaler, geb. 2. 2. 1808 (oder 1807) in Washington D. C., † 5. 1. 1891 in Urbana, Ohio, Bruder von Christ. P. C. Er war ein beliebter Porträtmaler, stellte selten öffentlich aus u. wurde 1863 zum außerordentl. Mitglied der Nat. Academy of Design gewählt.

Clement u. Hutton, Artists of the 19. Cent., 1893. *Edmund von Mach.*

Cranemann, Gerhard, goß 1537 für die Kirche zu Schönberg (Fürstent. Ratzeburg) ein Taufgefäß.

Mithoff, Mittelalt. Kultur etc. Niedersachs. u. Westfal., 1883.

Crane, Antoine de, Maler in Lyon, 1580–85.

Lit. s. bei *Crane,* Gaultier.

Crane, Bruce, amerik. Landschaftsmaler, geb. 1857 in New York, studierte das. unter A. H. Wyant, u. später in Europa 1878–82, worauf er sich in New York niederließ. Seine Stimmungsbilder von gepflügten oder schneebedeckten Feldern erfreuen sich großer Beliebtheit. Bilder von ihm hängen in New York, Metropolitan Mus., Pittsburgh, Carnegie Instit., Brooklyn, Instit. of Arts and Sciences, Baltimore, Peabody Library, u. in vielen Privatgalerien. C. ist seit 1901 Mitglied der National Acad. of Design. Auf der Pariser Weltausst. 1900 erhielt er eine Bronzemedaille.

Brush and Pencil, 1902 (mit Abb.). — American Art League, Essay on American Art, 1898. — Isham, Americ. Paint. 1905, p. 448 ff. *Edmund von Mach.*

Crane, Charles Le Tellier de, Maler in Lyon, nachweisbar 1525–47, resp. 1571–74.

Lit. s. bei *Crane,* Gaultier.

Crane, Daniel de, gen. *Gaultier,* Maler und Glasmaler in Lyon, Sohn des Gaultier de Cr., nachweisbar 1483–1546. Er arbeitete für die Stadtverwaltung gelegentlich der Einzüge des Herzogs von Urbino (1513), der Königin Eleonore (1533) und des Erzbischofs von Lyon (1540). 1518 und 1533 bemalte er für ein Mysterienspiel die Gewänder der Spieler mit Ornamenten und

Wappen, 1660 malte er eine „grande eaglise en toile sans personnages" und Wappen auf Papier. Seine Quittungen unterschrieb er „Daniel de Crane" mit einer Marke zwischen dem Vor- und Zunamen.

Lit.: s. bei Crane, Gualtier. *E. Paul.*

Crane, Sir Francis, Direktor der von Jakob I. um 1619 in Mortlake bei London gegründeten Gobelinmanufaktur, die sich unter seiner Leitung zur bedeutendsten Englands entwickelte. C. stand bei Karl I. in hoher Gunst, von dem er eine jährliche Pension von 1000 Pfd. Sterl. bezog u. die Herrschaft Grafton als Pfand erhielt. C., der auch mit van Dyck befreundet war, starb in Paris am 20. 6. 1636 an den Folgen einer Steinoperation. Die finanzielle Lage der Fabrik blieb dauernd ungünstig, und der König schuldete ihr bei C.s Tode 5000 Pfd. Sterl. für gelieferte Arbeiten. Aus ihr, für die Kneller wie van Dyck u. Francis Cleyn arbeiteten und die zahlreiche flämische Arbeiter beschäftigte, gingen zahlreiche hervorragende Arbeiten hervor, von denen die bisher mit den Erzeugnissen des Kontinents konkurrierten. Das Hauptwerk war die berühmte Folge nach Raffaels Kartons zur Apostelgeschichte, die Karl I. als Gobelinvorlage erworben hatte. Die Tapeten, die sich durch eine ungewöhnlich breite Bordüre nach dem Entwurf eines unbekannten Künstlers auszeichnen, kamen später nach Frankreich, angeblich als Geschenk Jakobs II. für Ludwig XIV. Ein Stück der Folge „Tod des Ananias" ist mit C.s Marke, dem Monogramm C. F. und Car(olus) Re(x) Reg(num) Mart(yr) signiert. Eine Folge mit den ganzfigurigen Porträts Karls I., seiner Gemahlin, seines Vaters und seiner Mutter in England einst in Walpole's Besitz, befindet sich jetzt in der Sammlung Townsend. Einen Gobelin mit der Geschichte Heros und Leanders bewahrt die kgl. Sammlung in Stockholm. In englischem Privatbesitz befindet sich noch eine Tapete mit den Porträts C.s und van Dyck's und eine andere mit dem Bildnis C.s mit den Insignien des Hosenbandordens, dessen Kanzler er war. Von anderen Erzeugnissen der Manufaktur sind noch zu nennen: Folge mit der Geschichte Vulkans, der 4 Jahreszeiten und der 5 Sinne, diese später von Brentz den Kardinals Mazarin. Für Karl I. als Prinzen von Wales lieferte die Fabrik 1623 eine Gobelinfolge der 12 Monate nach Raffael, Jagdszenen im Kostüm der Zeit Franz' I.

Geoffrey Hoet de la rue 1888, Register. — Hoyer de St. Susanne, Notes d'un curieux. Tap. und et. angl. p. 88. — Müntz, Tap. angl., in Hist. gén. de la Tap. — Walpole, Anecdotes of Paint. ed. 1888 p. 388—? — Gaz. d. B. Arts 1870 II 128, 168—6, 1873 I 189, 1878 II 1000, 1884 II 178. *F. Geoffroy.*

Crane, Frederick, amerikan. Maler, geb. 1847 in Bloomfield, studierte i. d. V. jährt. Ausstellung amerikan. Aquarellisten an Bord (1900 zwei Landschaften in Aquarell aus, benannt „Afterglow Dornet" u. „Breaking away". Er lebt in New York.

Amer. Art. Annual 1897/98 p. 388. — Cat. Vth Ann. Exhib. of Select. Wat. Col. by Amer. Art., Buffalo 1900 No. 88 u. 87.

Crane (Craner, Crène, Decrain, Durrant etc.), Gualtier de (Jan), Maler der 1460 als Fremder in Brügge Meister wird, dort 1478 und 1484 „vinder" war und zwischen 1470 und 1481 Lieferungen ausweist. Später kam er nach Lyon, wo er 1495–1507 als „de Bruges en Flandre" mit seinem beiden Söhnen Daniel und Jean nachzuweisen ist.

D. v. d. Castelle, Keuren 1867 p. 88, 89, 91, 102, 108, 109, 117. — Kendall, Les peintres de Lyon 1900. Les peintres sur verre. pl. 12. Arch. municip. de Lyon CC 698, No. 2, fol. 4 vo, fol. 6. CC 858, No. 20. CC 884, fol. 9. CC 849, fol. 10 vo. CC 900, No. 69, 70, fol. 28 vo. — Arch. de l'art franç. 2e sér. I (1851) p. 405. *F. Paul.*

Crane, Ghisebert, Maler in Brügge, wurde Meister 1468.

D. v. d. Castelle, Keuren, 1868 p. 100 und Anhang p. 8.

Crane, J., engl. Graveur u. Stahlschneider d. 18. Jahrh. bekannt von ihm ein Stahlschnitt „Adler einer Schlange zerreißend" (Kopie n. J. Malbone (gemalt).

Redlich, Mezzotinto (Bibl. d. Thieme-Leipzig). — Rupp, A descript. catal. new, 1910 (London 1761).

Crane, Jean de, gen. *Gualtier*, Maler u. Glasmaler in Lyon, Sohn des Vorgenannten, nachzuweisen 1518–1560. Er war in Diensten der Stadtverwaltung tätig bei den Empfängen der Königin Eleonore (1533). Organisation der Mysterienspiele. Malereien, welche darstellten „les filles cueillant les fys", „filles ancien", „Jupiter", „Hercule", „enfants", „vendeurs" und Aufschriften) und des Empfangs von Lyon (1548 „une charrié"). Er machte ferner Fahnen und Standarten u. lieferte für das „Hotel Dieu" und das Rathaus (1549) Glasfenster. C. war Maler der Kirche S. Jean in Lyon. Er unterschrieb „J. Dycrane".

Lit.: s. bei Crane, Gualtier. *E. Paul.*

Crane, Lancelot, engl. Maler und Illustrator, jüngerer Sohn des Walter C. (s. d.), zeichnet u. schneidet selbst in Holz (Illustr. zu Aesops Fabeln), malt in Öl und Aquarell, stellt seit 1888 fast alljährlich in der Royal Academy aus. Werke: Landschaft im Essex, Tonkünstlerischer Entwurf etc. — v. Schlenitz, Walter C., Bielefeld 1898, Bd. III der Künstlermonogr. p. 120 u. 141 (Abb.), 144. — Cat. Public. R. Acad. 1900, 1911, 1918.

Crane, Lionel F., engl. Architekt, älterer Sohn des Walter C. (s. d.). Stellt seit 1888 fast jährlich in der Royal Academy

aus (Entwürfe zu Landschaften etc.), in der letzten Zeit zusammen mit D. F. Uhler

• Schlenker, Walter Cr. Bielefeld 1888, Bd. III d. Künstlermonographien, p. 128 (Abb.) u. 161. — Art et Décoration 1898 II 89 (Abb.). — Graves, Royal Acad. Exhib. II p. 288. — Cat. Exhib. R. Acad. 1897, 1898, 1901.

Crane, Nicolas de Maler in Lyon, 1504–1507.

Lit.: s. bei Crane, Lucrèce.

Crane, Thomas engl. Monumentmaler geb. 1808 in Chester, † 1889 in Bayswater bei London, kam 1834 nach London, wo er die Royal Academy zwei Jahre lang besuchte. Zurückgekehrt nach Chester, widmete er sich der Monumentmalerei in Öl und Aquarell. Besonderen Beifall fanden einige allegorische Bildnisse von Kindern u. Damen der Gesellschaft. Man rühmte die Eleganz u. den Geschmack der Ausführung. So trat er mit den angesehensten Familien von Cheshire, Lancashire u. North Wales in Verbindung u. wurde ein vielbeschäftigter Porträtist. Er stellte 1838 zum ersten Male aus in der Academy zu Liverpool, deren Mitglied er 1858 wurde. In der Folge fanden seine Bilder auch in den Ausstellungen der Royal Academy, der British Institution usw. Aufnahme. Er besuchte 1838 u. zog nach London, später nach Liverpool u. endlich, seiner Gesundheit wegen, nach Torquay, wo er bis 1857 lebte. Er wurde der erste Lehrer seiner in Liverpool geborenen Söhne Walter Cr. (s. d.). Cr. starb kurz nach seiner Übersiedelung nach Bayswater bei London an der Schwindsucht. Unter seinen Gemäldebildern (ebenso wie seine vielen Porträts verschollen u. Privatbesitz) ragen hervor: Das verlassene Dorf. Der Schuldgefangene. Das erste Blütenjahr der Liebe. Die Maskerade usw. Stiche von Rolle u. Barlow nach Monumentporträts Cr.s im British Museum.

Bryan, Dict. of Paint. Ed. 1903. — Dict. of Mod. Engr. — Graves, Dict. of Art., 1895. — Royal Acad. II (1905). — Bryan's Suppl. 1905. — Caudall, A Hist. of Brit. Wat. Colour Paint., 1908, p. 200. — Cat. of Engr. Port. Brit. Mus. London I (1908) 670 f., (1910) 168. — The Art Journal 1850, p. 318. *Bender.*

Crane, Walter engl. Maler, Illustrator, Kunstgewerbler, * 15. 8. 1845 in Liverpool als Sohn des Monumentmalers Thomas Cr. 1857 siedelte der Familie nach London über. Der Knabe begann, angeregt von der künstlerischen Atmosphäre des elterlichen Hauses zu kopieren u. nach der Natur zu zeichnen. Das Studium präraffaelitischer Bilder (Millais) und Ruskinscher Schriften machten ihn mit den Ideen der Zeit bekannt. Nach des Vaters Tode (1860) trat er bis dahin gänzlich Autodidakt in das Atelier des hervorragenden Holzschneiders W. J. Linton ein u. lernte ein künstlerisches Handwerk von Grund aus kennen. Daneben besucht er eine private Kunstschule. 1862 absolviert die Royal Academy sein erstes Bild: The Lady of Shalott (nach Tennyson) (Leihgabe). Der Beschäftigung mit dem Holzschnitt u. das Beispiel von dem bewunderten Maler (Rossetti, Holman Hunt, Millais) lenken sein Interesse auf die künstlerische Illustration. In Zusammenarbeit mit dem ausgezeichneten Holzschneider u. Drucker Edmund Evans entstehen seit 1865 künstlerisch u. technisch sehr bedeutende Kinder- u. Märchenbücher, deren wachsender Erfolg die Lust an der später von Morris selbst früher praktisch formulierten buchgewerblichen Bewegung in England erhöht. – Da schon umfassende Betätigung auf dem Gebiet des gesamten Kunstgewerbes. Er eröffnet 1888 als Präsident die erste Kunstgewerbliche Ausstellung in der New Gallery der Arts and Crafts Exhibition Society u. betreibt in zahlreichen Schriften eifrigste Propaganda für die moderne Idee der angewandten Kunst. – Seine malerische Produktion in Öl, Tempera, Aquarell, erfährt bedeutende Steigerung durch die Berührung mit der quattrocentistischen Kunst von Florenz (Botticelli), die er 1871 und 1888 auf Reisen in Italien kennen lernt. Er ist seit 1871 verheiratet mit Mary Frances Andrews (s. u. Mrs. Walter Cr.) von der beiden Söhnen bethätigt sich der ältere, Lionel Francis (s. d.) als Architekt der jüngere, Lucrèce (s. d.), als Maler. – Cr.s gesamtes Schaffen trägt die Zeichen einer reichen und sicheren Persönlichkeit. Er will durch die Kunst die Welt besser machen, u. diese Gesinnung erzeugt eine ethischen, sozialen Tendenzen zu jedem einzelnen Werk, der ein Charakterzeichnen der ausübenden Kunst überhaupt sind.

Cr. ist für die Kunstgeschichte unserer Zeit von größter Bedeutung geworden als Reformator der künstlerischen Ausstattung des Buches. Er popularisiert die fruchtbaren Ideen des Kreises um Morris (Kelmscott Press), daß das Buch auch optisch ein einheitlicher Organismus sein müsse, durch Lehre u. Produktion. Er zeichnet u. beleuchtet nicht nur die typische Bildidee, sondern entwirft Umschlagzeichnung, Vorsatzpapier, ornamentalen Schmuck, überwacht Einband und Letternsatz. Die gemeinsam mit Evans herausgebrachten Publikationen verschaffen dem Farbendruck neue, besondere Stellung in der Buchillustration. Cr. entwickelt als Zeichner bedeutende Qualitäten, bildhafte Phantasie, Reichtum u. Anmut der Empfindung. Nimmer ist er nicht müßig, um vervielfältigende handwerkliche Geschicklichkeit. Von 1865–76 erscheinen bei Routledge and Sons, London, jährlich 2–3 gemeinsame Kinder- u. Märchenbücher, die Cranes Ideen auch nach Deutschland tragen, als erstes

The Song of Sapence. Man konstatiert in den Jahren 1887/88 einigen japanischen Einfluß, von 1871 ab der Wirkung des florentinischen Quattrocento. Unter den verbreitet verbreiteten Publikationen der späteren Jahre ragen hervor: The Baby's Opera (1877) Pan Pipes (1883) Household Stories (Grimms Märchen 1882) Echoes of Hellas (1888) Flora's Feast (1889). Queen Summer (1891) Illustrationen zu Shakespeares Dramen (1893/94) und zu einer internationalen Bibliotheksgabe (seit 1901). Katalog der von Cr bis 1901 illustr. Bücher bei Kennedy & a. O. – In zahlreichen Fabrikaten für Stickereien, Stoffe, Tapeten, Teppiche, Glasfenster u. der Innendekoration ganzer Räume (farbige Stickereien) entwickelt er neue Ideen u. befruchtet die kunstgewerbliche Produktion der Zeit.

Als Maler ist Cr (von Burne Jones durchaus Anhänger der präraffaelitischen Schule. Hauptwerke: Porträt seiner Gattin (1878) Amor vincit Omnes (1878) Geburt d. Venus (1877) Persephone (1874) Europa (1881), der gemalte Fries des Skeletts in der Rüstung nach Longfellows Gedicht (1888). Pandora (1888). Neptunus Rosse (1888) Kat. d. Bilder (bis 1901) bei Kennedy (s. Lit.) Ca. Selbstporträt seit 1912 im d. Uffizien (Florenz).

In seinen Schriften beschäftigt sich Cr mit technischen u. entwicklungsgeschichtlichen Problemen u. pädagogischen Sorgen. Hauptwerke: Claims of Decorative Art, London 1892 (deutsch Berlin 1893). Decorative Illustration of Books (London 1896, Leipzig 1901). The Bases of Design (London 1898, Leipzig 1901). Line and Form (London 1900, Leipzig 1901). An Artist's Reminiscences (London 1907).

P. G. Konody, The Art of W. Cr. (London 1902). – O. v. Schleinitz, W. Cr. (Bielefeld 1902) [mit Bibl. der Reproduktionen]. – F. v. Boehn, Impressionen W. Cr. (Wien 1897). – F. S. Stephens, in The Portfolio 1880, p. 18 ff. 40 ff. – L. F. Day, in The Art Journal 1891, p. 70 ff. 1898, p. 370 ff. – [Ch. Saunier], in Art et Décoration 1899, II, 165–170. 1900, I, 10 ff. – A. Aggeler, in Kunst-Archiv 1897, vol. 138, p. 388 ff. – J. A. Nemberg, in Deutsche Kunst u. Dek. 1898–99, II, 310 ff. – W. Schäfer, Manet in Zürich, p. 304. Kunst 1897, p. 81 ff. – C. Gurlitt, in Kunst unserer Zeit 1902, II, 1. – A. Schumann, in Zeitschr. f. bildende Kunst 1902, Heft 4. – The Studio, I, XXI, Index XXVII, 91, XXIII, 96, 97, XXIV, 108, XXVIII, 108 ff. XXIX, 112, 154, Art in 1900, index. – Year Book of Decorat. Art 1900, p. 65. – Gaz. d. B. Arts, Table alph. – Pantazzi, Dict. of Art 1895. – Champlin & Perkins, Cyclop. of Paint. 1903. – P. H. Dale, Engl. Pre-Raph. Painters 1905, p. 95. – A. Dayot, La peinture anglaise 1908. – Who's Who 1912. *Benezit.*

Crane, Mrs. Walter, engl. Kunstgewerblerin (gesuchte Buchverbände). Tochter des Thomas Andrews Hemptstead, seit 1871 Gattin des Walter Cr. (s. d.).

The Studio II (1893) 211, 213.

Cranenburgh, Hendrik van, holl. Maler, geb. 13. 1. 1754 in Amsterdam, † 1809 ebenda. Schüler von Pieter Barbiers, malte zuerst ländliche Szenen, die von seinen Zeitgenossen als gleichwertig Proben selbständiger Naturbeobachtung sehr geschätzt wurden. Mit dreißig Jahren sah er sich aus finanziellen Gründen genötigt, eine Stelle als Beamter in einem Bankgeschäft anzunehmen. In seinen Mußestunden legte er sich hauptsächlich auf das Kopieren in Wasserfarben nach alten Meisterwerken, und brachte es auf diesem Gebiete zu einer wahren Meisterschaft. Seine Arbeiten fanden bei den Liebhabern alter Kunst in Amsterdam großen Anklang. Seine eigene große Sammlung alter holländischer Kunst (Gemälde und mehrere hundert Zeichnungen) wurde nach seinem Tod in Amsterdam in dem „Huis met de Hoofden" versteigert.

E. v. m. De Levens en W., I, 307. Amst. 17[illegible]. – v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. der [illegible]. *Immerzeel.*

Crannenecq, Alexander Zeichner u. Formschneider, geb. in Maastricht 16. 10. 1700, hat mehrere treffliche Vignetten und Buchholzstempeln geschnitten. Die meisten A. C. oder C. signiert und 1918 gab er eine Folge „Proeve van Houtsneden" heraus, für welche Arbeit er 1880 eine goldene Medaille von der „Hondsrugsche Maatschappij" in Haarlem und 1881 eine Medaille von der Koninklijke Maatschappij van Schoone Kunsten in Brüssel erhielt. Von den verschiedenen Auszeichnungen ist noch eine genannt, welche er 1837 erhielt für seine Darstellung des Hauses Zwanenburg bei Haarlem. Er wohnte erst in Gorinchem, später in Nijmegen.

v. d. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. III, 308. – Immerzeel, De Levens en Werken. – Nagler, Monogr. I, 2[illegible]. *G. W. Most.*

Crantzfeld, Mönch, später (um 1700) Architekt in d. preuß. Provinz. Nach seinen Plänen wurde das kgl. Lusthaus Friedrichshof bei Königsberg erbaut.

Marpurger, Historie u. Leben d. berühmt. Baum. Katalog 171[illegible].

Cranke (Cranke) James, d. Ä., Maler in London um 1710, vermutlich Ohm von James Cranke d. J. Man kennt von ihm ein „Crank pinxt 1701" (1707?) signiertes Doppelbildnis (Kniestück) des Sir Roger Bradshaigh und seiner Gattin, das vor dem Landsitz Haigh Hall (Mount Shepherd's Manor) in Lancashire, dem Besitz der Familie Bradshaigh noch in Irland verblieb, sogar und bei warmem, mattgrün mit grünlichen Halbtönen versetztem Inkarnat und buntfarbiger Tracht (rot, grün und mattgold) eine Mischung aus dem älteren Porträtstil Kneller's und dem jüngeren Hudson's repräsentiert, soweit das im British Museum (Harvey Collection of Prints)

befindlichen Bildnisse eines Mr Cavetler und eines Mr William Stratford (beide wohl Schauspieler der Zeit um 1730)

C. H. Collins Baker

Cranke, James, d. J., engl. Maler, geb. um 1740 in Urswick (Furness), † 1800 ebenda. Vermutlich Schüler seines Oheims James Crank d. Ä. in London, dann in Warrington (Lancashire) ansässig, beschickte er 1778—1800 die Londoner R. Academy-Ausstellungen alljährlich mit Bildnisgemälden sowie gelegentlich auch mit Genrebildern. Porträts von seiner Hand sollen in Nordengland unter Reynolds, Gainsborough's od. Romney's Namen anzutreffen sein; so galt ein 1778 für den Taperley Hunt Cup von C. gemaltes Bildnis eines Mr. Barry ehedem als Werk Gainsborough's, und ein gleichfalls von ihm gemaltes Bildnis seiner Tante (Gattin James C.s d. Ä.) soll vor Jahren unter Reynolds' Namen einen Auktionspreis von 1800 Pfd. Sterl. erzielt haben. Ein Gruppenbildnis von C.s Hand wird als erwähnenswert im Besitze der Familie Wilson Patten (auf Winwick bei Leigh, Lancs.) befindlich in der Literatur erwähnt. Als eines seiner besten Werke galt ein von Hardy in Kupferstich vervielfältigtes Porträt des Colonel Leigh (c. 1787). Der Trinity Church zu Warrington beherbergt eine 1778 datierte Kopie C.s nach einer Heil. Familie Andrea del Sarto's.

W. Brapmant, Memoir of James Cranke (1888). — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 IV.

C. H. Collins Baker

Crammer, Charles, see. Maler in London, starb 1703–1815 in d. R. Acad. Hauptsächlich Genrebilder, Landschaften und Porträts, und seit 1800 ausschließlich Stillleben aus. — Sein Sohn, *Charles C.* jun., geb. 1780, † 1841, war in der R. Acad. von 1806 bis 1830 mit Landschaftsbildern aus England, Tirol, Böhmen und Genrebildern vertreten. 1807–1833 erscheint er noch auf der Ausst. d. Brit. Institution. Eine lavierte Federzeichnung, die Parade der Volunteer Cavalry 1804 darstellend, in der Handzeichnungensig. des Brit. Mus.

Graves, Dict. of artists (1895). R. Acad. Exhibitors II (1906). Brit. Instit. (1908). — Binyon, Cat. of Drawings ... in the Brit. Mus. I (1898).

Cranney-Franceschi, Mme. Marie Jeanne, französ. Bildhauerin, Tochter des Bildhauers Jules Franceschi, starb im Salon d. Art. Franç. 1903 u. 04 unter ihrem Mädchennamen Porträtbüsten aus u. figurierte daselbst nach ihrer Verheiratung seit 1897 fast alljährlich bis 1907 mit ausstellenden Büsten in Gips oder Wachs sowie mit Figuren wie „Charmeuse" (seit 1899 als Geschenk d. Künstlerin im Mus. v. Amiens), Salome, Galathea, die Nymphe Echo (jetzt im Mus. in Troyes) u. a.

Salonbest. u. Kat. d. gen. Mus.

Crans, Adriaen, Geschützgießer i. Haag. 2 Kanonen von 1734 im Tower, London und Arsenal zu Woolwich. Ein Mörser von 1748 im Musée de la Porte de Hal (X, 61) Brüssel.

Champeaux, Dict. d. Fond. — E. de Prelle de la Nieppe, Cat. Mus. d. L. Porte de Hal. Brux. 1902. *Südekum.*

Crans, Cornelis, Geschützgießer im Haag. Geschütz von 1740 im Tower London. Mörserrondelle von 1760 im Musée de l'Armée, Paris.

Champeaux, Dict. d. Fond. *Südekum.*

Crans, Jean, Geschützgießer im Haag. 2 Steinmörser von 1753 im Musée de la Porte de Hal (X, 80) Brüssel.

Champeaux, Dict. d. Fond. — E. de Prelle de la Nieppe, Cat. Mus. d. L. Porte de Hal. Brux. 1902. *Südekum.*

Crans, Johannes Marinus Schmidt, holl. Maler, geb. 30. 4. 1880 in Rotterdam, † ebenda 1908. Schüler von van der Laar und später in Paris von Ary Scheffer. Als Maler hat er meistens historische Stoffe behandelt, manchmal stark unter dem Einfluß Ary Scheffers. Als Illustrator hat er sich mehr ausgezeichnet. Er war Mitarbeiter des „Nederlandsche Spectator" zeichnete für das satirische Blatt „Uilenspiegel" und illustrierte die Werke des populären holl. Schriftstellers Cremer. Seine Illustrationen, die in der Zeichnung etwas mager sind, verraten einen humoristischen Zug.

J. Gram, Onze Schilders en Publieke Studies, 1880. *Swarikoff*

Cranone (Crans), Jan, Maler in Antwerpen, geb. angeblich 1488, wurde Meister 1503, war Dekan der Lukasgilde 1535 und lebte noch 1548. Nach v. Mander malte er für der Kapelle des hl. Sakraments eine „Fußwaschung", das Museum zu Antwerpen besitzt von ihm zwei Wappenschilder der Rhetorikergesellschaften in Duyst und Turnhout.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 108, 138. — v. Mander, Ed. Hymans I p. CII. — Katalog des Musée Royal in Antwerpen. *Z. v. M.*

Cranstoun, L. J., Maler in London, stellte dort 1845–47 in der Roy. Acad., Brit. Instit. u. in den Suffolk Street Gall. figürliche Kompositionen aus. — Er ist wohl identisch mit dem Radierer *Lefevre J. Cranstoun*, der 1849 in London 17 Blatt Radierungen unter dem Titel „Fugitive Etchings" herausgab.

Graves, Dict. of Art. 1895. The Roy. Acad. Exhib. II. 1906. The Brit. Instit. 1908. — Univ. Catal. of Books on Art (S. Kens. Mus.), 1870.

Cranz, Wolfgang Christoph, Maler in Görlitz, heiratet am 4. 3. 1670.

E. Hintze

Crans, J. D., Kramm, De Leevens en W., Aanhangsel, 1864, verzeichnet einen Kupferstich, Ansicht von Mainz, mit der Bezeichnung J. D. Crans sculp. N. W. 1780.

Cranz (Kranz), Thomas, Landschafts- und Architekturzeichner und Maler aus

Nolle in Schleiden, † am 24. 8. 1885 in Köln. Stilberg, oberbaurat in Köln und Aachen tätig. Nach seinen Zeichnungen lithographierte A. Wunsch (Domhof in Köln), G. Böhm (Rundgemälde von Köln). Ph. Kopper (Ansicht der Kirche St. Johann Baptist in Köln) u. a. Das Hist. Museum in Köln bewahrt von C. eine aquarellierte Ansicht der Kirche Maria Himmelfahrt.

J. J. Merlo, Köln. Künstler. 1895. — Der Kölner Dombau d. Rheinprov. Köln II, 1 (1911), p. 101, 128.

Craun, Pierre, Werkmeister in Devnn, wo er 1512 den Plan für das dortige Rathaus fertigte, dessen Bau er auch leitete.

Bérard, Dict. biogr. d. Art. franç. 1872.

Crupa, Agostino, Maler in Rom, † das. am 21. 3. 1883.

Pfarrb. v. S. Andrea d. Fratte. *P. M.*

Craplet, Louis Amable, französ. Maler, geb. zu Auxerre am 2. 8. 1828, † zu Marseille am 19. 3. 1887. Schüler von Feuchères, Corot, Durand-Brager und Séchan. 1858—64 machte er eine Reise nach Ägypten. 1869 folgte er einer Einladung des Beys von Tunis. Die erste dieser Reisen trug ihm wohl den Auftrag ein, für das für den Vizekönig von Ägypten von einer Gesellschaft in Marseille erbaute Schiff Maler die ornamentale Ausstattung zu liefern. Der zweite Reise beschrieb und illustrierte er selbst in einem Aufsatz im „Tour du Monde". C. war seit seiner Rückkehr aus Ägypten in Lyon und Marseille Theatermaler. Den Salon in Paris beschickte er 1840 mit einer Landschaft „Matinée" 1855, 1857, 1859, 1861, 1866, 1868 mit Landschafts- u. Städtebildern aus Ägypten und einer Ansicht von Pisa. Auch in Lyon (z. B. Soc. des Amis des Arts, 1860) und Auxerre u. a. a. Orten stellte er aus. Werke von ihm besitzen die Museen von Auxerre (Aquarell-Ansichten von Avignon und Toulon), St. Etienne (2 Ansichten aus dieser Stadt), Marseille, Mülhausen (2 Ansichten aus Kairo). C. war Mitarbeiter der „Illustration" und des „Monde illustré".

E. Parrocel, Annales de la Peint. (1865) p. 486 (mit abweichenden, wohl falschen Daten). — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1885. — E. Parrocel, L'Art dans le Midi (1862) IV, p. 138. — Chron. des Arts 1887, p. 188 (Nekrolog). — Gaz. des B. Arts V (1859), p. 348, IX (1861), p. 138. — Museumskataloge. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art II (1902).

Crupp, Andreas Otto, Maler des 17. Jahrh. aus Tönning (Schleswig-Holstein), von dem eine große Darstellung der Himmelfahrt Christi erwähnt wird.

Jahrb. d. kgl. preuß. Kunstsamml. XXII (1901), 68.

Crupp, Paul, belg. Radierer geb. zu Uccle am 16. 11. 1877. Schüler der Akademie zu Brüssel und Auguste Danse's, mit dem er mehrfach gemeinsam arbeitete. Er verwendet eine kombinierte Technik (Grabstichel und Ätzung), die er sowohl für seine Originalarbeiten wie für Reproduktionsstiche benutzt. Von den ersteren wären besonders zu nennen „Une étable à Uccle" (publ. im Album der „Soc. des Aquafortistes belges", 1906), „Retraite d'artiste", „Le Hameau de Stalle" (Landschaften aus der Umgebung von Brüssel, 1908), das „Dorfwirtshaus" in Brüssel (1909), das „Lieferhaus" in Uccle, „La Vieille porte", „La Rue de la Cigogne" in Brüssel, ein Album mit sieben Ansichten von Uccle, dessen Titelblatt die Geräte des Weckers darstellt. Ferner wären folgende radierte Bildnisse zu nennen: Baron Léon Janssens, Xavier de Bue, Bürgermeister von Uccle, Joseph de Bue, François Bocha, Kapellmeister in Uccle, Pierre Grunaert, Maurer in Uccle, Louis Crupp, des Meisters Sohn. Von seinen Reproduktionsstichen nennen wir: M. Prang von Anvers nach van Dyck (Mus. zu Brüssel, 1888), St. Antonius von Padua nach van Dyck (Mus. zu Brüssel, 1900), Deckengemälde nach Jordaens (1907), Der Lampenputzer nach J. Ensor (Mus. zu Brüssel), Frauenbildnis nach Holbein (Gal. zu Dresden), Kopf eines alten Mannes nach A. Caddi (manchmal als Zinkätzung 1905 auf Kupfer radiert und im Album der Soc. des Aquafortistes belges publiziert).

Eigene Notizen. *Paul van Bastelaer.*

Craquelard, französ. Kunsttischler, der in einem Brief vom 8. 9. 1666 vom Herzog von Enghien an den Prinzen von Condé empfohlen wurde.

Marcel, Les Arts dans la Maison de Condé, 1909, p. 81.

Crathley, engl. Bildhauer, stellte 1776, 78 und 77 in der Soc. of Artists in London einige Reliefs, meist mythologische Szenen darstellend, aus.

A. Graves, The Soc. of Art. 1907.

Crattona (Crationa), Francesco, oder Grazello, Maler geb. in Paris 1684, lebte noch 1719. Er war Schüler des B. Corvi, ging später nach Rom, arbeitete dann an verschiedenen Orten und kehrte schließlich in seine Vaterstadt zurück. Malte außer religiösen und ernsten Historienbildern mit lebensgroßen Figuren besonders Landschaften, z. T. mit Architekturstaffage. In Paris sind in zahlreichen Kirchen Werke von ihm erhalten, u. a. in S. Gervasio eine „Madonna mit 8 Heiligen", in der Sakristei von S. Giovanni Domnarius eine Tafel „Gottvater und Maria mit 8 Heiligen" und in S. Luca ein Fresko der „Trinität".

Zani, Enc. met. — Orlandi, Abeced. — Titi, Ed. — Bartoli, La Pitt. d'Ital., 1777, II, 108. — (G. Capponi) Nel regnerò Papa, 1870, p. 880. — C. Dell'Acqua, Ricordi biogr. parmi, 1870, p. 238. — Giulio Natali, Parma e la sua Certosa, 1911, p. 59, 60.

C. Nanni.

Cratochwill (Kratochwill), Johann Adalbert, fürstl. Kammermaler am Wiener

Holz, 1712 bis 1721 nachweisbar. Am 26. 7. 1713 übt er in Prag Zeichnungen tauben. Nach seinem Tode setzte seine Witwe M. Anna „Crantschovillin undana Cammermahlerin" die Kunst fort, sie erscheint in dieser Eigenschaft jährlich in den Hofkalendern bis 1741.

J. F. Schlager, Materialien z. älteren Kunstgesch., p. 730 [= Abh. der k. Akad. d. Wiss. z. Berlin, II. Cl. (1868), Heft 2 u. 3]. — Dlabacz, Künstler-Lexikon f. Böhmen. — Grüner, Kunstgesch. II, p. XVII.

Crots, Olivier de, s. *Derrits*.

Crouner, s. *Krauer*.

Crouk, Adèle, französ. Maler, Schüler der Charles Alexandre und Gustave Adolphe Desiré C., später Frau Lebrun, geb. zu Valenciennes 1854, Schülerin von Julien Pothier und Charles C., tätig in Valenciennes. Sie stellte 1881 im Pariser Salon ein Madonnenbild, 1888 ein Selbstbildnis (Pastell), 1889 „La bouche" (Pastell) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Crouk, Adolphe, Kupferstecher u. Maler, geb. in Valenciennes, Schüler von Colignet, J. Jacquet und Henriquel-Dupont, ansässig in Issy les-Moulineaux, seit 1884 Mitglied der Soc. d. Art. franç. Auf der Pariser Weltausst. 1900 sah man von ihm einen Stich nach der Tanagragruppe Carpeaux. (Cat. gén. offic., p. 141.)

Bellier-Auvray, Dict. d. Peintres 1882 (Crouk).

Crouk, Charles Alexandre, französ. Maler, Bruder des Gustave Adolphe Desiré C., geb. zu Douchy (Nord) am 27. 1. 1818, † zu Paris am 30. 5. 1888. Er wuchs in Valenciennes auf, als Sohn eines Arztes und erhielt verhältnismäßig rm. Stipendium der Stadt, mit dem er nach Paris ging. Er wurde dort Schüler der Académie des B. Arts und Abel de Pujols und konkurrierte seit 1844 mehrmal um den Rompreis, um 1848 als erster Preisträger mit dem zweiten Preise ausgezeichnet zu werden. 1848 kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er im folgenden Jahre heiratete. Um 1850 erhielt er einen Regierungsauftrag, Freskos im Degenpalast zu Versailles zu kopieren, der ihn ein Jahr lang dort beschäftigte. 1850 nach seiner Rückkehr trat er das dem schon im Jahr vorher übertragene Amt eines Zeichenlehrers am Lycée impérial zu Amiens an und bald nachher wurde er auch Lehrer an der École Normale und Direktor der École municipale des B. Arts. 1870 endlich wurde er Zeichenlehrer in Saint-Cyr. Seit 1887 lebte er in Paris. — Seit 1848 hat C. im Salon der Société des Artistes français ausgestellt. Er waren neben Historien und religiösen Bildern besonders auch Porträts, seltener portugiesische Frauentypen und Landschaften. Von seinen im Salon ausgestellten Arbeiten nennen wir die Porträts folgende: 1848 Watteau et Pater, 1849 drei Porträts, 1851 fünf Porträts, 1852 Extase de St. Lambert (Kirche zu Bar-le-Duc, Meuse), 1855 Baptême de Jésus-Christ (Kirche zu Lescar, Basses-Pyrénées), 1857 Martyre de S. Paul et de S. Irénée (für Chapelle du Couvent (Puy de Dôme) angekauft), 1861 Baptême de Clovis, für die Kirche zu Vitry-le-Saint-Rémy, 1863 L'Institution du Rosaire, für das Hospital in Valenciennes angekauft, 1864 La Reconnaissance, s'appuyant à encrier, lui seule des dessinateurs et envoyant la Renommée publier leurs travaux (Entwurf zu einem Deckengem. im Musée de Picardie zu Amiens), 1865 Vénus au bord de la mer, 1867 Aquarelle nach dekorativen Malereien in unserm Provinzhause zu Amiens, 1870 Entwurf eines Glasfensters für die Kirche in Compiègne, 1877 Annonciation, Assomption, Visitation (Entwürfe zu Fresken in S. Anne zu Amiens), 1880 Bildnis seines Vaters, 1882 Saint François de Sales prêchant Saint Vincent de Paul aux religieuses (für die Kathedrale in Amiens), Invocation à la Ste. Vierge (für S. Anne zu Amiens), 1883 „Allons-nous-en tous les quatre!", 1885 Au pied de la croix, 1887 Porträt des Majors Ott, 1888 Entwürfe für Wandmalereien aus dem Leben des hl. Franz Xaver für die Kirche dieses Heiligen am Boulevard des Invalides zu Paris, 1888 Fête de triomphe et baptême de la promotion à l'École militaire de Saint-Cyr, 1890 La rue Masséna à Venise, 1891 Damase adore de Cyrus au Soleil (Ovid, Metam. IV), 1898 Les deux médecins. Auf der Weltausstellung 1900 stellte er „Pêcheurs de l'Adriatique" aus. Außer den schon genannten Bildern und Glasfenstern für Kirchen schuf er noch folgende kirchliche Werke: die Entwürfe für die Deckenmalereien in der Marienkapelle von Notre Dame in Boulogne-sur-Mer, 14 Kreuzwegstationen für die Kirche in Estaire (Nord), wovon eine ausgeführt im Salon 1847. Außer den im Salon ausgestellten Porträts wären noch besonders hervorzuheben der Chemiker Dumas, der Maler Pujol (beide in der Gal. hist. in Valenciennes), Major Morin, Baron de la Torre, Baron Thomas Morgan u. eine Reihe Porträts aus den Künstlern eigener Familie. — Das Musée de Picardie in Amiens besitzt zwei Bilder C.s: „Médée revenant la jeunesse à Eson" (Salon 1885) und ein Porträt des Generals Louis Léger Boyrivent, ferner eine Porträtbüste des Malers in Bronze von seinem Schüler Fossé. — C.s Tochter Irma, Malerin, verheiratet mit einem Schüler C.s, s. unter *Devaraigne*.

Notice biogr. sur Ch. C., Paris 1889. — Arch. de l'Art franç., Docum. V (1857/58), p. 388. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. —

Revue de l'Art chrétien 1897 p 188, VIII p 438 — Kunst für Alle V (1890) p 81 — Salonberichte — Kat der Musée du Pinceau Amerc (1911) — Inv gén d Dess d'Art Pour Mon relig I Z p M

Crauk, Gustave (Adolphe Désiré) Bildhauer in Paris, geb in Valenciennes (Nord) am 16 7 1827 † in Paris am 17 11 1888 Bruder des Malers Ch Aug C, Schüler der Ecole d B Arts unter Pradier, Ramey und Dumont (seit 1845) Erzang 1851 den Rompreis mit einer Gruppe Kampf der Griechen und Trojaner um den Leichnam des Patroklos (Skizze dazu im Museum zu Valenciennes) und debütierte im Salon 1852 mit 2 Marmorbüsten des M und der Mme Pontalba Seit 1857 erscheint er dann als regelmäßiger Aussteller im Salon der Soc d Art Franç Von seinen hier gezeigten Arbeiten seien genannt Satyr u Bacchantin Bronzegruppe Marmorbüste des Marschall Pélissier Herzogs von Malakoff (Teil d Versailles) 1857 Orpheus Marmorstatuette (Hof des Louvre) Bronzestatuette des Marschalls Pélissier 1859 Faun Bronze (Mus zu Amiens Marmorausführung im Luxembourg-Garten in Paris) Marmorbüsten der Marschälle Mac Mahon und Niel (Teil d Versailles) 1861 Johannes der Täufer Marmorstatue in der Kirche Saint Denis du Saint Sacrement in Paris, Marmorbüste des Kaisers Eugenie für das Rathaus 1864 Büste der Schauspielerin Mlle Favart, 1865 Grabskulpturen für die kaiserl Porzellanmanufaktur in Sèvres, 1866 Bronzebüste Casimir Périers (Mus zu Troyes) 1867 Bronzestatuette Duperrons für die Stadt Pointe-à-Pitre, 1869 des Grafen Montalivet für die Stadt Valence 1872 des Marschalls Niel für die Stadt Meaux, 1878 Trinkgruppe Bronze für die Fontaine Médicis in Paris, 1879 Jugend und Liebe Marmorgruppe (Luxembourg-Mus) 1884 Marmorstatue des Kardinals Pierre Lorquet, Erzbischofs von Cambrai, 1888 Büste Mac Mahons 1894, C s letzte Salon-Einsendung Auf der Pariser Weltausstellung 1900 war er mit 2 Arbeiten vertreten darunter dem Modell für das Grabmal des Kardinals Lavigerie in Carthago Im Januar 1907 veranstaltete die Ecole d B Arts eine Ausstellung seiner bedeutendsten Werke — C war einer der beliebtesten Porträtbildhauer des 2 Kaiserreiches die Zahl seiner Büsten, Medaillons und Statuen ist sehr groß außer den bereits aufgeführten Porträts seiner Hand seien hier noch genannt die Büsten des Schauspielers Samson, des Arztes Jacques Lemaire in der Faculté de Médecine in Paris, des Generals Galliffet, der Mlle Paul Legrand, der Mlle Suzanne About, der Mme de Malakoff, Statue des Generals Chanzy für Le Mans (verbrannte Replik im Pariser Artillerieum) und das Denkmal des Admirals Cologny vor dem Oratorium in der Rue de Rivoli (1888) Von dekorativen Arbeiten (s verderben schädlich Freihaltung der Karyatiden am Hauptportal der Ecole de Médecine und am Opernhause, der Statuen der Hôtel Barthelemans Matthieu und Jakobus minor in Saint Eustache, der Vertreter an dem Square des Arts et Métiers und der Stuckgruppe der Prudentia an der Kirche der Trinité in Paris (1865) Außer Versuchen herrühren folgende Museen Werke (s Amerc, Mus de Pradier (Satyr Bronzestatuette Jugend und Mädchenbüste) Autun (Porträtbüsten) Cambrai Dijon Gray Grenoble Paris Luxembourg Mus, Troyes Valenciennes, Musée Gust Crauk Sein von Gust Clar Rud Ibsenager 1891 gemaltes Bildnis befindet sich in der Villa Medici in Rom

Bellier Auvray Dict gén I u Suppl Ch Blanc Les Art de mon temps, 1876, p 818 H Welcher Oeuvres de Gust Crauk sculpt (1827—1888) — Gazette Le Sculpt franç 1888 p 206 G Vapereau Dict univ d Contemp 1880 — Gaz d B Arts Tables alphab Chron d arts 1888, p 188 1888 p 208 Nekrol 1887 p 48 — Bull de l'art anc et mod 1887 p 54 Revenues V (1888) Chron p 36 — Rev de l'art franç anc et mod I 1886 p 88 188 Moniteur et Mémoires de France I (1887) p 76 H Legrand et Landowski (Ed) artist de la Faculté de Méd 1911 p 10, 30 38 38, 180 No 180 191 No 81 Archiv de l'Art franç, docum V 1880 Neue Arch der Gesellsch XIII 1887, Inv gén d Dess d'Art Paris mon relig I 87 711 270 874 Mon civ I 10 68 11 6 38 49 111 206 2012 288 288 488 Prov mon civ VI 106 VIII 180 L'Art et les Artistes V 1907 p 264 Katal d Salons 1880—1904 u d aufgef Museen Hans Vollmer

Crauk, Irma, s *Vermeyen*

Craun, s Aron

Crauthear Ernst Adolph von, adelig Offizier und Zeichner geb 7 6 1815 in Hohenbocka b Senftenberg i S, trat in die sächs Armee bis zum Generalmajor auf und fand beim Sturm auf St Privat 18 8 1870 einen ehrenvollen Tod Als Künstler war C Autodidakt jedoch vielfach beeinflußt durch J v Kayser Während der J 1838—1856 porträtierte er in seinen Mußestunden viele Damen u Kavaliere der sächs Gesellschaft in Pastell oder Kreidebildern, Letztere die er meist „Kreuzer" signierte sind teils von ihm selbst teils von den Lithogr Hanfstaengl, Luttherer Mörkendorf Strauch auf den Stein übertragen Sie zeigen ebenso wie die Porträts scharfe Auffassung und talentvolle, vornehme Ausführung Der Bildhauer der sächs Prinzen Georg (1858) u Albert (1864) der Frau v Lingsingen (1848) und des Rittmeisters v Heygendorff (1843) seien hervorgehoben Zeichnungen u Porträtbilder — namentlich Familienporträts —

von Cr befinden sich in verschiedenem Privatbesitze in und bei Dresden zahlreiche Lithographien in der Königl. Kupferstich- und der Artothek der Stadtbibl. u. dem Stadtmuseum sowie bei einigen Offizierkorps in Dresden.

Über C. als Offizier s. das Kriegsarchiv in Dresden. – Kat. d. Gedächtnis-Ausst. des Sächs. Kunstver. (Sept. 1905) No. 100 f. — Sponsel, Führer Städt. Mus. d. Hauptw. Werke (1908) No. 801. Anm. — (F. Sigismund) Kat. d. Ausst. Dresden. Maler u. Zeichner 1800—1900 (1908) p. 9 u. 10 f. — Akt. d. Sächs. Kunstver. *Ernst Sigismund*.

Cravari, Giulio, italien. Bildhauer, geb. in Piacenza um 1790. Schüler apud Gehalte Canova. † zu Rom 1831.

L. Ambrosoli, Artisti Piacent. (1870), p. 212.

Craven, Hawes, engl. Maler, † im Juli 1910, 73jährig, stellte 1867–73 Seestücke in der Suffolk Street Gall. in London aus.

Graves, Dict. of Artists, 1895. — The Year's Art, 1911, p. 415.

Cravari, Luigi, italien. Landschaftsmaler, geb. zu Paris am 1. 7. 1808, Schüler der Akademie Albertina in Turin und von Carcano in Mailand, welchen er auf seinen Studienfahrten durch Oberitalien begleitete. Er stellte zum erstenmal 1840 in Mailand aus („Funerali al Cimitero di Sollerino"). Im selben Jahre ging er nach Paris, wo er sich bis 1850 weiterbildete. Seitdem lebt er in Turin und stellt seine Landschaften dort, in Mailand, Venedig, Florenz u. a. anderen Orten aus.

A. de Gubernatis, Dizionario degli Artisti ital. viv., 1889. – R. Stella, La Pittura e la Scultura in Piemonte (1888) p. 188 f. — L'Arte XV (1912) p. 310. Ausstellungskataloge.

Crawford, Ebenezer, Maler in London, beschickte 1868—73 die Ausstellungen der R. Academy der Brit. Institution und der Suffolk Street Gallery mit Genrebildern wie „A Levantine Merchant", „The Cavern Forge", „Rousseau and Mrs. Garrick at the Play", „The Childhood of Mozart".

Graves, Dict. of Art. 1884, R. Acad. II 1905, Brit. Instn. 1908. — The Art Journal 1880 p. 367.

Crawford, Edmund Thornton, schott. Maler, geb. 1800 in Lowdon bei Dalkeith, † 27. 9. 1886 in Lasswade bei Dalkeith. Zu nächst Lehrling eines Dekorationsmalers in Edinburgh, trat er alsbald in der dortige Trustees Academy als Schüler ein und studierte daselbst gleichzeitig mit dem nur wenige Jahre älteren W. Simson unter der Leitung Wilsons d. der Landschaftsmalerei. Im J. 1829 bereits an der Agitation zur Gründung der R. Scottish Academy beteiligt, beschickte er deren Ausstellungen — nachdem er vorher mehrere Jahre lang in der B. Institution ausgestellt hatte — seit 1831 alljährlich mit seinen Öl- u. Aquarell-Landschaften, worauf er 1838 zum „Associate" u. 1840 für sein großes Ölbild „Exmouth Harbour" zum Vollmitgliede jener Akademie ernannt wurde. In der Londoner R. Acad.-Ausstellung war er nur 1841 mit einer „View of Callao" vertreten. Seit 1850 in Lasswade ansässig, stellte er von dort aus bis 1877 noch weiterhin in der R. Scott. Academy zu Edinburgh aus. In der Regel malte er Szenen Holländerorte von der Nordostküste Englands und von den Seemannsiedlungen Hollands, das er seit 1833 mehrfach zu Studienzwecken bereiste, sowie gelegentlich auch schottische Binnenlandschaften in der Art P. Nasmyths. Im ganzen basiert seine Kunst in ihrem vorherrschenden Kolorismus wie in ihrer breiten Pinselführung noch durchgängig auf den Traditionen der älteren schottischen u. der klassischen holländischen Landschafts- und Marinemalerei (Bakhuysen, van de Velde, Hobbema) und läßt nur in gewissen Einzelzügen, wie z. B. in der subtilen detailliertenden Wiedergabe der bewegten See das bewegten Wolkenhimmels u. der atmosphärischen Lichtspiele bereits Ansätze zu einer freieren u. intimeren Naturbeobachtung im Sinne der jungschottischen Landschafterschule wahrnehmen. Von seinen Ölgemälden findet man in der Nat. Gallery of Scotland zu Edinburgh eine Feinküstenszenerie von 1848 (Diplomarbeit für die R. Scott. Acad.) u. ein holländ. Seestück von 1851 (Kat. 1910 N. 101 u. 448). Die Art Gallery der Londoner Guild Hall besitzt von ihm ein Aquarell „A Dutch Hay Barge" und eine Zeichnung „Fording the Nestings" (Kat. 1910 N. 849, 850).

W. Armstrong in The Portfolio 1887 p. 178 f. — J. L. Caw, Scottish Painting (1908) p. 161 f. – Dict. of Nat. Biogr. 1888 IV. — A. L. Baldry, R. Scott. Academy (The Studio 1907) p. VIII f. Abb. T. I. — A. Graves, R. Acad. Exhib. II 1905.

Crawford, Emily (Mrs. geb. *Aldridge*), Malerin in London, stellte 1860—81 in der R. Academy in der Suffolk Street Gallery etc. Studienköpfe u. Genrebilder aus u. war 1901 in der Berliner Kunstausstellung mit einem Damenporträt vertreten (Kat. p. 168).

Graves, Dict. of Art. 1884. R. Acad. II 1905.

Crawford, Gil George, schott. Goldschmied, tätig in Edinburgh um 1830, signierte seine Arbeiten mit den Initialen GC in Herzmarke (darüber Stempel mit Darstellung der Zitadelle von Edinburgh).

Rte. Paquet, Dict. des Orfèvres, 1880 p. 138 N. 477.

Crawford, Hamilton, s. *Crawford*, Thomas Hamilton.

Crawford, James (alias John), Maler in London, beschickte 1850—58 die Ausstellungen der Brit. Institution u. der Suffolk Street Gallery mit Stadt- u. Kirchenansichten von Rouen u. Dieppe, vielleicht identisch mit jenem *Crawford*, der 1787–89 in der

R. Acad.-Ausstellung mit Mondschauvedüten vertreten war.

Graves, Dict. of Art 1895, R. Acad. II 1905, Brv. Index 1906.

Crawford, Richard C., schott. Maler um 1800 in Glasgow um 1810 auf der Kanalinsel Jersey ansässig, beschickt von 1809 die Londoner R. Acad.-Ausstellungen mit Genrebildern u. Porträts.

Graves, R. Acad. Exhib. II 1906. — Akad.-Kat. 1809 u. 1811.

Crawford, Roberts, schott. Maler tätig in Glasgow, beschickt von c. 1890 die Ausstellungen der dortigen Kunstinstitute (R. Scott. Academy, R. Institute of Fine Arts etc.) u. der Londoner R. Academy, sowie gelegentlich auch die Kunstausstellungen in Paris (Salon 1894, 1902, 1908) u. zu München (Glaspalast 1911) mit Landschaften, Seestücken, Genrebildern u. Porträts, denen ruhige und sachliche Natur- und Lebenswahrheit und schlicht persönliche u. sonnige Porträts zu echter Stilvornehmheit gesteigerte Freiheit der künstlerischen Auffassung nachgerühmt wird. Hervorzuheben sind seine Porträts der Tochter und der Gattin Mr. R. K. Holms Kerr (1900 und 1908), des Rev. R. Rang Watson (1900), des Glasgower Bürgermeisters Walter Paton (1903), dessen letzteres in die Art Gallery zu Glasgow gelangte; ferner das Museum besitzt von ihm außerdem — neben einer Kopie nach J. Graham Gilberts Porträt des Kunstsammlers Archibald M'Lellan — noch das 1908 datierte Genrebild „The Water Stoup" u. das Seestück „Storm at Portarrow". Im Münchener Glaspalast sah man von ihm 1911 die Ölgemälde „Oktobersonne" und „Der Garvachhügel am Firth of Clyde".

J. L. Caw, Scottish Painting (1908) p. 199 f. — Graves, R. Acad. Exhib. II 1905. — R. Acad.-Kat. 1909 N. 198. — Kat. der obgen. Ausstellungen und der Glasgower Art Gall. 1911.

Crawford, Susan Fletcher, schottische Radiererin geb. in Glasgow, wo sie auch tätig ist, sie war Schülerin von Francis Newbery an der Glasgow School of Art und hat um 1898 angefangen zu radieren. Seit 1899 ist sie Mitglied der Royal Society of Painter-Etchers, deren Ausstellungen sie regelmäßig beschickt. Auf einer Kollektivausstellung im Rowe Market Building hat sie insgesamt 68 Radierungen gezeigt (vgl. Kat.). Mit C. hat 1910 in der Pariser Salonausstellung (Section d.), öfters im Münchener Glaspalast, in Prag etc. ausgestellt. Ihre Vorwürfe sind großenteils schottische Landschafts- oder Architekturmotive, aber auch Ansichten von Jersey, Rouen, Marseille, Rothenburg, Nürnberg, London sowie aus Spanien kommen vor.

J. L. Caw, Scottish Painting, 1908 p. 406. — Studio XXIV 188, XXVIII 188, XLII 118, 119, 181–188 Summer Number 1909 Ind. — Die Graphischen Künste 1901 p. 19, 1902 p. 19, 1903 p. 11. — Kat. d. Münchener Glaspal.-Ausst. 1900 p. 140, 1901 p. 108. — Kat. d. Graph. Ausst. Wien 1902 p. 41. — Prager Jahresausstellung 1910 N. 188, 798. — Paris, Sal. de la Soc. nat. 1910. — Mitt. d. Künstlers. *C. D.*

Crawford, Thomas, amerik. Bildhauer geb. 1813 in New York, † am 10. 10. 1857 in London, ging 1834 nach Rom, wo er unter Thorwaldsen studierte. 1838 wurde er zum Ehrenmitglied der National Academy of Design gewählt und auch später bis zu seinem Tode mit Ehren überschüttet. C. wird mit Recht der Pionier der amerik. National-Skulptur genannt. Aus der großen Zahl seiner Werke seien nur erwähnt seine frühesten (1839) selbständigen Arbeiten: Orpheus mit d. Cerberus im Besitz des Bostoner Museums, sehr poetisch aufgefaßte u. rhythmisch schön empfundene Figur, der aber unter der schlechten Modellierung des Körpers leidet. – Beethoven (Bronze) jetzt in Symphony Hall in Boston, eine wahrhaft großartige, besonders auf die Entfernung wirkende Gestalt. Der Statue wurde in München gegossen. Der Täufer (1844), höchst gerade. – Der sterbende Indianer (1848). – Flora (1851) gleichfalls an den Schwächen des Jahrhunderts, schlechter Modellierung und übertriebener Details leidend. Der letztere den Statuen befindet sich im Metropolitan Mus. New York. – James Otis auf dem Mt. Auburn Kirchhof Cambridge Mass. eine vornehm und wundervoll aufgefaßte Gestalt. C. wie Bauerle, die meistens biblische oder klassisch mythologische Vorwürfe behandelte, und der Vergangenheit zugewandt. Nicht so aber die Skulpturen welche C. für das Kapitol in Washington schuf. Am bedeutendsten ist der Kolossal-Bronze der Freiheit welche die Kuppel schmückt. Hier ist es C. gelungen, seine Statue der Architektur anzupassen und seine großartigen Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Mit klüger Berechnung der Höhe des Raums hat er seine Figur nur in großen Flächen modelliert, den Umriß einfach gehalten u. ihr zugleich eine ausdrucksvolle Haltung gegeben. Der Gehalt der Skulpturen über den Senatszugang werden trotz einzelner recht guter Figuren weniger angenehm. C. versteht es nicht den Gegenstand „Amerikas Vergangenheit u. Zukunft", einheitlich zur Darstellung zu bringen. Am geringsten erhebt man jetzt seine Bronzetüren am Senatszugang. Diese bewundert als wenig in ihrer Art in Amerika, haben die Türen einer jüngeren Generation, welcher Ghiberti's Baptisteriumspforten bekannt geworden sind, nicht zu bieten. C. starb, ehe er die Türen vollendet hatte. William H. Rinehart wurde zu seinem Nachfolger ernannt, und die Türen erst 1868 eingesetzt.

Thomas gering war C.s Erfolg mit seinem Reiterstandbild George Washingtons in Richmond, Virginia. Auf hohem, viel zu kurzem Sockel bäumt sich ein schlecht modelliertes Pferd, auf dem ein durchaus unharabiertermeter Mann sitzt. Um den Sockel herum stehen 4 Standbilder. C hat nur zwei fertiggestellt: die anderen 2 mahnen allegorische Figuren sind von Randolph Rogers. Diese zwei, Jefferson u. ganz besonders Patrick Henry gehören zu C.s besten Leistungen. Henry lebt in der amerik. Geschichte als der Mann, der kühn ausrief: „Gebt mir Freiheit oder gebt mir den Tod!" und wie im Moment dieses Ausrufs hat C. ihn dargestellt.

Die große Menge seiner Arbeiten u. sein früher Tod erwarben C. unter den amtgenössischen Schriftstellern einen Ruf, den er kaum verdient hatte. Ehrenerwähnung aber verdient er den Tadel, der ein Zeitalter später auf ihn gehäuft wurde. C. war ein groß angelegter Künstler mit viel poetischer Empfindung, dessen technisches Können aber ob schon es dem selbst seiner bedeutendsten europäischen Zeitgenossen nur wenig nachstand, ihm doch nicht immer erlaubte, seine Gedanken frei zum Ausdruck zu bringen.

Taft, The Hist. of Americ. Sculpt., 1903 p. 93 ff. (mit Abb. u. reichhaltiger Literaturangabe). — Zeitschr. f. bild. Kunst V (1870) p. 300 ff. — The Art Journal 1857 p. 302 und [illegible] *Edmund von Mach*

Crawford, Thomas Hamilton, schott. Maler u. Graphiker, geb. 1880 in Glasgow, erhielt sein erstes Unterricht daselbst u. arbeitet seit c. 1905 in London, zuletzt in den Glasgower u. Londoner Ausstellungen (R. Acad. etc.) seit c. 1900 mit malerischen Architekturmotiven (Straßenbildern u. Kirchenmotiven aus London, York, Dieppe) seit c. 1906 dagegen mit graphischen Reproduktionen nach Gemälden alter u. moderner Meister (Velasquez, Reynolds, W. Dyce, J. Collier, E. J. Poynter, H. Herkomer, — hauptsächlich Porträts) vertreten hat er sich namentlich als Illustrator rühmlich bekannt gemacht (Edinburgher Stadtansichten für R. L. Stevenson's „Picturesque Notes" etc.). Er ist Mitglied der R. Scott. Water Colour Society.

J. L. Caw, Scottish Painting (1908) p. 388. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1906). — R. Acad.-Kat. 1905—1907. — Singer, Kotterm., Nachtr. 1908.

Crawford, William, schott. Maler, geb. 1805 in Ayr, † 2. 8. 1880 in Edinburgh. Sohn des Dichters Archibald C. Schüler W. Allan's an der Edinburgher Trustees' Acad. u. als deren Stipendiat weitergebildet in Rom, kam er nach Jahre Rom-Aufenthalt nach Edinburgh zurück u. beschickte, bis 1858 an der dortigen R. Institution of Fine Arts als Lehrer tätig, die Ausstellungen der R. Scottish Academy bis zu seinem Tode mit Genregemälden u. gelegentlich auch mit religiösen Kompositionen, während er in der Londoner R. Academy 1828—60 hauptsächlich Porträts ausstellte. Besonderen Beifall fanden seine Pastellbildnisse junger Damen u. anmutiger Kinder. Unter seinen Genregemälden wurde namentlich sein letztes Edinburgher Ausstellungsstück vom 1880 eine „Too Late" betitelte Dorfhexerei, um ihrer landschaftlichen dramatischen Belebung willen von der zeitgenössischen Kritik rühmlich hervorgehoben.

The Art Journal 1880 p. 272 (Nekrolog). — Redgrave, Dict. of Art (1878. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 IV. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1906). — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 II 2 (C.s Porträt des 11. Earl of Dalhousie [gestoch. von F. Schenck]).

Crawhall, Joseph, schott. Tiermaler, geb. 1860 in Newcastle-on-Tyne, lebt in Beacon Banks, Easting weld. Sein Vater war als Sportsman, Gelehrter, Philosoph und Schriftsteller weithin so bekannt, daß, solange er lebte, der Sohn stets den Namen Cr. jun. führte. Der Vater hatte die Tiere u. beschäftigte sich mit ihnen als Sportsman. Der Sohn kannte kein größeres Vergnügen, als sie zu beobachten u. immer wieder zu zeichnen. Im Anfang der 80er Jahre illustrierte er gemeinsam mit James Guthrie der nicht ohne Erfolg auf ihn war, eine zweite Ausgabe von seines Vaters Werk „The Compleatest Angling Book". Um dieselbe Zeit gewann er Fühlung mit einer Gruppe von jungen Glasgower Malern, den „Glasgow Boys" und zog mit ihnen nach Brig o'Turk, einem Dorfe im schottischen Hochland. Im Sommer 1888 malte er mit Guthrie in Crowland u. begab sich dann, um seine Technik zu verbessern, nach Paris. Im Atelier von Aimé Morot lernte er wenig genug, u. so lang er es vor auf den Boulevards, in den Parks u. auf dem Lande zu studieren. Es folgen weite Reisen, die ihn bis Nordafrika führen. In Algerien entstand eine Serie von Sterbildern, vielleicht das interessanteste Werk von seiner Hand. Er hat mancherlei Einflüsse zu einem sehr persönlichen Stil zusammengeschmolzen. Es ist nicht leicht nachzuweisen, ob der japan. Kunst direkt auf ihn eingewirkt hat. Denn die Verwandtschaft seiner Blätter mit japan. Farbenholzschnitten läßt sich auch aus der Ähnlichkeit der Arbeitsweise erklären. Er beobachtet seine Modelle besonders Pferde u. Vögel, unaufhörlich, ohne viel zu zeichnen. Dann, wenn er sich sicher fühlt, entsteht das Werk mit größter Leichtigkeit. Er erfaßt die Bewegung im Moment ihrer höchsten Steigerung, der zugleich der charakteristischste zu sein pflegt. Er liebt es, gewisse Motive, z. B. Szenen aus dem Sport-

bilden, in höheren Ausschnitten darzustellen („The Fireball" „A Couch and Four"), und erinnert so an Degas oder Degas. Er ist ein Impressionist auf eigener Faust, ohne daß ihm doch die Erfahrungen der Japaner u. Franzosen entgangen wären. Diese Art bestimmte bedingt eine sehr geringe Produktion, aber jedes erworbene Blatt pflegt ein artistisches Meisterwerk zu sein. Der Knappheit, Energie u. Charakterisierkunst seiner Darstellung wurden wie „gemalte Epigramme". Er bevorzugt das Aquarell und entwickelt dann ungewöhnliche koloristische Neigungen. Oft aber begnügt er sich mit chinesischer Tusche oder er umrandet die Dinge mit der Feder u. tönt dann mit dünner Farbe. Das Pastell ist ebenso selten bei ihm wie die Ölfarbe. — In der Royal Academy stellte Cr. zum ersten Male aus im Jahre 1888 („A Lincolnshire Pasture"). 1894 erfolgte eine Kollektivausstellung seiner Arbeiten in Glasgow. In Paris holte er sich auf der Weltausstellung 1900 eine goldene Medaille. Kleinere Bilder waren auf Ausstellungen in Dresden, München, Wien u. Rom, wo sich die meisten befinden, sich so ergl. Privatbesitz.

D. Martin, The Glasgow School of Painting, 1908, p. 8 und in The Studio III 100 ff. — Percy Bate in The Studio XXXII 220 ff. — J. L. Caw, Scottish Painting Past and Present, 1908. — A. Dayot, La Peinture Anglaise, 1908. — Kunst u. Künstler VIII 1 ff. — H. Mackenzie Macbeth in Zeitschr. f. bild. Kst., N. F. XIX 21 ff. — The Studio XLVII 169, LVI 46. — The Art Journal 1908, p. 188, 1909, p. 136, 189, 1911, p. 71. — Claude Phillipps in Daily Telegraph v. 11. 8. 1913. — The Times v. 27. 8. 1913. — Graves, Roy. Acad. II (1906) 108. — Bénézit, Dict. des Peintres, 1911. — Ausstellungskat. von Paris (Exposition, 1900), Wien (III. Internationale) Dresden (Engl. Kat., 1897) und Rom (Esposizione 1911). Zweifler.

Crayer, Jasper oder Caspar de (Kaspar, Maler geb. zu Antwerpen am 18. 11. 1584 (taufg. in Brüssel und Gent 9. zu Gent am 27. 1. 1669. Er war der Sohn eines griechischen Schulleiters in Antwerpen, wurde aber in Raphael Coxie in Brüssel in der Lehre gegeben und erwarb dort am 3. 11. 1607 die Meisterfreiheit. 1610 meldete er seinen ersten Lehrling an, dem er die nächsten Jahrzehnte viele andere folgten. Die Dekanatswürde hatte er 1614/15 und 1615/16 inne. 1619 verheiratete er sich mit einer Antwerpenerin Catharina Janssens van Duveland. Er hat in der Folgezeit in der Brüsseler Bürgerschaft eine gewisse Rolle gespielt, so war er 1638/39 Hauptherr. Frühzeitig wurden die niederländischen Statthalter auf den Maler aufmerksam. Er wird schon 1612 als Künstler vom Kunstwerben von Erzherzog Albert beschäftigt, und nach dessen Tode wurde er „zweiter noble" am Hofe Isabellas. 1633 ernannte der Kardinal-Infant Ferdinand Cr. zu seinem Hofmaler und bald darauf (1635) sandte er seinem Vater dem König Philipp sein Bildnis von dessen Hand. Nach des Kardinal-Infanten Tode wird Cr. „Maler des Königs". Sein Gönner war ferner der Erzbischof von Mecheln Jacob Boonen, der sich von ihm malen ließ (ein Bildnis erhalten in einem Buch des Paulus Pontius) und ihn in den 30er und 40er Jahren beschäftigte (zahlreiche Aufträge für die Abtei Affligheim). Cr.s Beziehungen zu Gent datieren von 1635, in diesem Jahre malte er eine Folge von sechs Bildern für den Einzug des Kardinal-Infanten. 1664 entschließt er sich, nach Gent überzusiedeln, wo er sofort in die Malergilde aufgenommen wurde. Er starb dann auch daselbst, daß er hier wie in Brüssel als Hofmaler von allen Abgaben befreit blieb.

Crayer ist fast ausschließlich Kirchenmaler und auf diesem scheint er vielleicht der fruchtbarste Maler, den es je gegeben hat. Seine Altarbilder zählen nach Hunderten. Nur selten hat er profane Gegenstände und nur gelegentlich Porträts gemalt. Eine entwicklungsgeschichtliche Bedeutung kommt ihm nicht zu, jedoch repräsentiert er ausgesprochen, was eine rechtige Begabung in einer kulturell und künstlerisch beschränkten Umgebung erreichen kann. Der P. Coxie dürfte C. eine Ausbildung erfahren haben, wie sie damals in den südlichen Niederlanden üblich war, d. h. er lernte an den Vorbildern der italienischen Renaissancemalerei oder sicher Alte und bekleidete Figuren zeichnen und schulmäßig nach italienischer Art komponieren. Lehren hat seiner Kunst aber offenbar erst bekommen, als er mit Rubens, dem er sicher in Brüssel und wahrscheinlich auch in Antwerpen begegnete, in Berührung kam. War dieser doch kurze Zeit nachdem C. seine Lehrzeit beendigt hatte, aus Italien zurückgekehrt. Rubens' Einfluß ist besonders deutlich bei Bildern wie etwa dem (wohl) Schumann im Goudse Museum (datierbar um 1630) bei dem das Bild gleichen Gegenstandes von Rubens in Kopenhagen (ca. 1615/20) C. vorgeschwebt hat oder dem großen Altarbild der Madonna mit Heiligen in der Martinskirche (bez. 1630) zu Amberg in Bayern, das sich an die entsprechende Komposition des Rubens in der Augustinerkirche zu Antwerpen anlehnt. Crayer scheint solange Rubens lebte sich immer wieder von ihm neue Anregungen geholt zu haben. Seine früheren Bilder haben die kräftige Farbe der entsprechenden Arbeiten seines Vorbilds mit deren Art der Lichtführung und Zeichnung. In den Werken der späteren Zeit ist er von dem „blonden Stil" des letzten Jahrzehnts von Rubens Tätigkeit abhängig. Er bevor-

zugt also wettau den größten Teil seiner Tätigkeit hindurch grau und gelbliche Töne ohne starke Lichtgegensätze und überzieht den stimmungsvollen Eindruck wie den etwa die Circe und die Andromeda des Rubens in Berlin zeigen manchmal bis zur Grenze des Unerträglichen. Die Gefahr wird so gleich äußerlich und oberflächlich. Außerdem hat er sich verführen lassen seinen Typenvorrat immer wieder zu benützen so daß manche Figuren auf vielen seiner Bilder in fast genauer Übereinstimmung wieder kehren. Das ist offenbar aus einem großen Werkstattbetrieb zu erklären. Denn an Menge der ausgeführten Bilder steht Cr dem Rubens kaum nach ohne jedoch so starkige Höhepunkte hervorrufen zu können wie dieser. Zu seinen besten Gemälden gehört der 1640 geb. Jan van Cleve. Gelegentlich haben die Landschaften in seinen Bildern Jacques d'Artois und Lucas de Valckenborch, der Tiere Pieter Boel gemalt. Bewundernswert ist, daß C. trotz dieser Massenproduktion und bei seiner begrenzten Erfindungsgabe in kompositioneller Hinsicht fast immer Ausgezeichnetes geleistet hat und in der Ausführung von gewissen Nervosität vor schöner Ehrlichkeit eingehalten hat. Um ihm gerecht zu werden muß man auch an die Bilder halten in denen er eine Ahnung gibt und die dann wirklich Leistungen darstellen, die Crayer an einen der besten Heiligenmaler Belgiens nach Rubens und van Dyck anreihen erlauben.

C.s Bilder befinden sich fast alle noch in belgischen Kirchen. Einige wurden für Amberg in der Oberpfalz (Jesuitenkollegium St. Georg u. St. Martin) gemalt wo sie sich noch heute befinden, einige für Aachen (St. Laurhard). Mehrere Bilder gelangten im 17. und 18. Jahrh. nach Wien. In großer Menge wanderten C.s Bilder während der französischen Invasion außer Landes, von der noch Teil wieder 1815 nach Belgien zurückgelangte. So erklärt es sich daß viele seiner besten Arbeiten in Museen der französischen Provinz zu finden sind. Trotz dem bewahrt Belgien noch heute eine sehr große Zahl Crayerscher Werke die man außer in den Museen meistens noch in den Kirchen zu suchen hat. In Privatsammlungen finden sie sich sehr selten was auf ihren großen Umfang und ihren ungefügigen Charakter leicht zu erklären ist. Wir geben hier ein Verzeichnis der Sammlungen die Werke C.s besitzen, darunter Mus. de Peinture (mehrere Bilder) *Amsterdam* Rijksmus. *Antwerpen* Kathedr. *Bamberg* Städt. Galerie *Basel* Kunstmuseum. *Berlin* Kaiser Friedrich Museum, Magazin. *Braunschweig* Herzogl. Mus. *Brüssel*, Kgl. Galerie (10 Kirchenbilder) *Darmstadt*, Gal. *Dijon* Musée. Uffizi (6) *Fasanerie* Bildnis Philipps IV.?) *Genf* (12 Bilder) *Glasgow* *Grenoble*, Ecole *Innsbruck* *Leipzig* *Lyon* *Madrid*, Prado (Bildnis d. Kardinal-Infanten), *Mainz*, *Marseille* *Montpellier* *München*, Pin. (z. T. anderwärts entlehnt) *Nancy* *Neapel* *New York* Metrop. Mus. *Paris* Louvre *Prag*, Rudolfinum *Rouen* Schloßkirche *Stockholm* (Bildnis Philipps IV.?) *St. Omer*, Tours R. Pinakothek *Toulouse* *Valenciennes*, Harn. Holmes Gal. Cyprian.

Von einigen Forschern wurde die anfangs von Meyssens, später von C. Galle verfaßte, anonyme mit dem Grabstichel übergangene Radierung die Crayer für eine Epoche bestimmte Auferstehung Christi jetzt nebst Skizze im Mus. zu Gent wiedergibt für eine eigenhändige Radierung des Malers gehalten. Da wo aber von einer graphischen Tätigkeit C.s nichts weiter bleibt diese Hypothese ohne Bedeutung. Ferner gab es mit den nebeneinander gestellten Buchstaben D. C. bezeichneter Holzschnitt den bl. Sebastian früher als einer Arbeit C.s.

C. ist mehrmals von van Dyck gemalt worden (Brustbild in Wien, Sig. Lichtenstein, Gemälde in der Sammlung Duke of Buccleuch). Ein Selbstbildnis hängt in der Galerie zu Schleißheim. In Meyssens „Imagines de divers hommes d'esprit sublime" (Amsterdam 1649) bei de Die u. Hubert finden sich Porträtstiche von J. Neefs nach v. Dyck und von P. de Baillieux. P. Pontius stach v. Dycks Crayerbildnis wohl nach dem Exemplar beim Duke of Buccleuch.

Urkunden, Quellenschriften, Zeugnisse der Zeitgenossen: Cornelis de Bie, Het Gulden Cabinet van 1662. — J. Bie, Het Leven van Rubbens, in den Arcadiaen dat is Lusthof der Edel-Vry-Schilder-Const. Amsterdam 1708. — A. Houbraken, De Groote Schouburgh der Nederlantsche Konstschilders en Schilderessen. I. 1718. — C. Weyerman, De Levensbeschryvingen der Nederlantsche Konstschilders. I. 1729. — L. Immerzeel, De Levens en Werken der Hollandsche, Vlaamsche en Hoogduitsche Schilders. 1842. — C. de Kramm, De Levens en Werken der Hollandsche en Vlaamsche Kunstschilders. I. 1857. — A. Pinchart, Archives des Arts etc. I. 1860. p. 43 ff. II. (1860) p. 4, 181 f. — P. de Decker, Recherches sur les peintres etc. à Gand, XVI^e siècle. 1861. p. 143, 169 f. — Rombouts-Lerius, Liggeren etc. I. 1872. p. 389, 638. — F. de Reiffenberg, Journal des B. Arts. 1877. p. 117–121. Abdruck d. Berge Wet der Antwerpsche Schilderschool (1720) p. 388 ff., 560 f. — Wolfgang Wurmbrand, Auch der Malerey. III. 1780. p. 67. — L. Marcelisch, Op de Cr., eg. en et een unieren à Gand, in Bull. de la Soc. d'Emulation et d'Archéol. de Gand. 1888. — Van den Haegben, La Confrérie des peintres etc. de Gand. 1880. p. 88, 89, Anm., 230 ff., 284. — A. v. Wurzbach, Nederl. Kunstenaars-Lexikon. I. 1906. — C. Justi, Miscellaneen aus drei Jahrhunderten. 1908. p. 294, 298.

Einzelne Bilder: J. B. Descamps, Voyage pittoresque de la Flandre etc. ed. 1769. pendant. — A. Wauters etc., L'Art flamand dans l'Est et le Midi de la France. 1877. p. 313 ff., 388 ff. — Pigeaud, L'Art dans le Midi. IV. (1880) p. 105. — W. H. J. Weale, Bruges et ses environs. 1882. p. 204, 205. — Ders., Bruges et ses environs. 1884. p. 204, 205. — Ders., Bruges et ses environs. 1891. p. 204, 205. — Ders., Bruges et ses environs. 1902. p. 204, 205. — Ders., Bruges et ses environs. 1910. p. 204, 205. — Ders., Bruges et ses environs. 1920. p. 204, 205. — Ders., Bruges et ses environs. 1930. p. 204, 205. — Ders., Bruges et ses environs. 1940. p. 204, 205. — Ders., Bruges et ses environs.

ciennes, 1886 passim. — E. Neeffs, Les Tableaux de Malines, 1871 p. 18, 118, 305, 307, 308. — L. Gonse, Les Chefs-d'Oeuvre des Musées de France, Peinture, 1900 passim. — Inventaire archéologique de Gand, fasc. 4, 8, 9, 12. — Kunstdenkmäler im Kgr. Bayern, Bd. II, H. XVI, p. 26, 27, 42, 65, 82, 84, 108, I. — G. Dehio, Handb. d. Deutschen Kunstdenkmäler, III (1908) p. 869, 907; V (1912) p. 8. — Richesses d'Art, Prov. Mon., IV, 1860, II, 139, III, 88; VI, 8, 10, 18; VIII, 108, 109, Prov. Mon. religieux, III, 180, 191, 208. — Österr. Kunsttopographie, II (1908) p. 379. — A. Marcel, Hist. des Peintres d'Art, II (1908). — Museumsbesuche. — Repertorium f. Kunstw., III, 187; VI, 104; VII, 408; XXVI, 138. — Zeitschrift f. bild. Kunst, XXIV, 208. — Kunstchronik, N. F., IV, 643; XVIII, 148. — Jahrbuch der Kunstsammlungen des Allerh. Kaiserhauses, I, II. Teil, p. CXX, CXXXV, X, II. Teil, p. XLIX. — Chronique des Arts, 1899, p. 388. — Gazette des B.-Arts, IV (1860), p. 88, 1878, II, p. 408. — Annales de la Soc. royale des B.-Arts etc. de Gand, XI (1907–08), XII. — *Graphische Arbeiten*. — Heinecken, Dict. des Artistes etc., IV (1789). — Nagler, Monogramm., II, No. 888, 3332. — Weigel's Kunstlagerkatalog, 98 (1868), No. 18798, 19181. — Hotter Andresen, Handbuch (1870), p. 388.

K. Zoege von Manteuffel.

Crayhot, Jan, Teppichwirker in Hüfte 15. Jahrh. in Brügge. Auf ihn wird ein Monogramm auf drei in Spanien aufbewahrten Tapeten mit der Geschichte des Scipio gedeutet.

J. Guiffrey, Hist. de la Tapisserie, 1878, p. 99.

Crayton, William, Londoner Goldschmied, 8. Hälfte d. 18. Jahrh. In einer 1912 in München verst. Berliner Uhrensammlung war eine reich getriebene goldene Uhr mit emaillierter Szene auf der Rückseite u. bezeichnetem goldn. Zifferblatt (um 1750). Britten kennt eine Taschenuhr C.s von 1730.

Britten, Old Clocks and Watches, 1904, p. 668. — Verst.-Kat. Helbing, München, vom 10./11. 1912.

Cré, Michel, Maler, dessen Signatur sich auf einem Altarbild (Visitation) in der Kirche zu Villaines-sous-Lucé befindet (Zeit angeblich früh).

E. Rouard, Dict. d. art. manceaux, 1893.

Creaduch, Henry Hope, Soldat, Schriftsteller und Amateurgraphiker, geb. um 21. 2. 1831 in London, † 8. 5. 1901. Machte 1854 den Krimkrieg mit, dieser später in China und Indien mit Auszeichnung und brachte es zum General. 1880 war C. Militärattaché in Wien, 1878 Kommandant im Zululand in Südafrika und nahm 1884 den Abschied. Seine Skizzen aus dem Zululand erschienen in der „Illustrated London News“ außerdem hat er zahlreiche geistvolle von intimer Beobachtung zeugende Illustrationen für Jugend- und Sportwerke geliefert, von denen genannt seien „Wolf Hunting or Wild Sport in Low Britain“ 1875, White Melville's „Kate Coventry“ 1878 und „Deerstalking in the Highlands of Scotland“ sein letztes Werk, das erst 1892 erschien.

Dict. of Nat. Biogr. Suppl. II (1901). — The Portfolio 1885, 188.

Creaduch, John, Maler, geb. um 18. 8. 1871 in Dublin (Irland), lebt in London, wo er Mitgl. der Modern Soc. of Portr. Painters ist, hat seine künstlerische Ernährung in der Acad. Julian u. unter Anglada y Gandara in Paris erhalten. C. malt Porträts u. figürliche Genrebilder, sowie Pariser Straßenszenen, von letzteren und zwei (1908 gemalt) von der Stadt Paris angekauft wurden (jetzt im Mus. Carnavalet). C. beschickt seit 1900 regelmäßig die Salons der Soc. Nat. d. B.-Arts u. stellt auch in der Roy. Acad. in London u. in der Münchener Secession (1908, Kat. p. 13) aus.

Mitt. des Künstlers. — Ausstellungskat. — Gér. Nabave in Les Tendances modernes.

Créambilla, französ. Kunsttischler, von ihm die Beichtstühle in der Kirche St. Georges de la Villette in Paris (um 1775).

Bibl. d'art, Paris mon. cel., III, 104.

Creange, S., französ. Radierer u. Kupferstecher arbeitete um 1880 in Paris. Man kennt von ihm einige Blätter nach E. Cerum für „L'Art dans l'armurerie“.

Le Blanc, Man., II, 68.

Creara, Sante, verones. Maler, geb. um 1372, da 1403 in einer Steuerliste sein Alter mit 31 Jahren angegeben wird. Schüler des *Pietro Benascuro*, tätig in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts. Ein fruchtbarer, aber schwacher Manierist der zahlreiche Altarbilder für die Kirchen Veronas und der Umgebung lieferte. Von seinen Werken, die sich meistens noch an Ort und Stelle befinden, seien folgende genannt: Verona, S. Caterina, hl. Dreifaltigkeit mit den Hl. Jakobus und Frau von Assisi; S. Fermo, Madonna in der Glorie mit den Hl. Gregor und Brandano; Chiesa dei derelitti, Verkündigung (Hochaltar); S. Tommaso Cantuariense, Mad. del Carmine; S. Pietro Incarnario, hl. Rocco; S. Eufemia, Maria mit dem Kinde und Joh. d. Täufer; daselbst, Sagrestia, hl. Nikolaus; Chiesa di Nazaret, Kreuzabnahme (Lünette); Pinacoteca com. hl. Dreifaltigkeit mit den Hl. Paulus, Andreas und Katharina (ein Hauptwerk des Malers); Madonna in der Glorie mit 4 Heil., Maria mit dem Kinde u. den Hl. Augustin u. Antonius Abbas (zugeschrieben). — Palazzo del Consiglio, Sala del Consiglio, provenzale, Übergabe der Schlüssel der Stadt an den venezianischen Gouverneur Gabriele Emo 1600 (um 1610). Casa dal Pozzo, Himmelfahrt. — *Umgebung*. Cerna, Chiesetta di S. Jacopo, Altarbild: Prozession Madonna mit den Hl. Martin u. Petrus. — Brenzo, S. Giulia, Krönung Mariä (daselbst) im Kloster Hl. Maria Magdalena und zwei Heilige (1603). — Verona, ehem. Kirche dei Cappuccini vor Porta S. Croce, Hochaltar.

Predigt des Täufers mit der Madonna in den Wolken, der 2 Engel das Modell der Stadt Verona darbringen, unten 2 Porträtfiguren (verschollen)

Dal Pozzo, Pittori Veron. 1718 p. 168. — Zannandreis, Pitt. etc. Veron. 1891 p. 208—84. — Bernasconi, La Pitt. Veron. 1864 p. 888. — Giac. Trecca, Note p. la biogr. dei Pitt. veron. (S.-A. aus Atti dell' accad. d'agr., scienze etc. di Verona, Ser. IV vol. 11 (1910) p. 4. — Lanzi, Stor. pitt. dell' It., Ausgabe — Persico, Descr. di Verona, 1821 I 70, 127, 165, 197, 251 II 132, 233, 247 — Simeoni, Verona, 1909 p. 88. — Vendramini-Mosca, Descr. di Vicenza, 1779 I 80 — Carboni, La Pitt. etc. in Brescia, 1760 p. 134, 187. *Maria Tea.*

Crosse, Harold, engl. Miniaturmaler, stellte 1813 in der London. R. Academy ein Damenbildnis aus.

Graves, Dict. of Art. 1895, R. Acad. II (1905).

Crôhaasa, Edouard, Maler, geb. zu Graissessac (Hérault), † im März 1912, 65jährig in Paris. Nachdem er seine Anfangsstudien an der Ecole d. B.-Arts zu Montpellier absolviert hatte, kam er um 1880 nach Paris, wo er auf die Empfehlung seines Landsmannes, des Romanciers Ferd. Fabre, im Atelier J. P. Laurens' Aufnahme fand. C. hat Genrebilder mit Figuren, darunter „Etudes Parisiennes", Landschaften aus seiner Heimat, sowie Porträts u. dekorative Kompositionen gemalt, die er seit 1881 im Salon d. Art. Franç. u. seit 1901 im Salon d. Soc. Nationale ausstellte.

Salonkataloge — Ch. Ponsonailhe in „Eclair de Montpellier" vom 24. 3. 1912.

Crohella, N., die einem Künstler dieses Namens in älterer und neuerer Literatur zugeschriebenen 6 Bronzereliefs im Nat. Mus. in München stammen nach Lévin (Beiträge z. Gesch. des Niederrheins XIX 177) von Gabriele *Grupello* (s. d.).

Crec (oder Crez?), Carel Jacob, Maler, 1707/8 Lehrling des Gaspar Jac. van Opstal in Antwerpen. Das Palais d. B.-Arts in Valenciennes bewahrt eine Karnevalszene von ihm, bez. C.-J. De Crec P. 1717 (Kat. 1908 p. 13/4).

Rombouts-Lerius, Liggeren II 604, 650.

Creco (Crechi), falsch für *Greco*.

Crecolini (Cricolini, Grecolini), Giovanni Antonio, röm. Kirchenmaler, geb. 18. 1. 1675 in Rom, † um 1730. Schüler von Giov. Batt. Lenardi, Benedetto Luti und der Akademie S. Luca, die ihm 12. 3. 1702 einen Preis zuerkannte und ihn 1719 als Mitglied aufnahm. Seine damals als „geistreich" gerühmten Kirchenbilder zeigen keine besondere Eigenart und sind ganz konventionell nach der Schablone des theatralischen Spätbarocks gemalt, z. B. in der Taufkapelle von S. Lorenzo in Lucina die beiden Seitenbilder, im Oratorium von S. Rocco das ehemalige Altarbild eines Wunders des hl. Vincenz Ferrerio, in S. Venanzio die Seitenbilder am 5. Annenaltar, in S. Clemente das Gemälde im Mittelschiff: Der hl. Clemens schlägt Wasser aus dem Felsen. Der Cod. Cappronianus der Vaticana erwähnt ein von ihm gezeichnetes Bildnis des Malers Joh. Paul Schor. In der Hauptkirche von Cairo (Pavia) befand sich von ihm eine Concezione.

Nagler, Kstlerlex. III 301. — Marietta, Abecedario. II 60. — Zani, Encicl. met., VII. — Mancini, Città di Castello, II 108. — Häpke, Kstlerlex. — Titi, Nuovo Studio, 89, 288, 291, 680. — F. Bartoli, Pitt. etc. d'Italia, II (1777) p. 61. — Akten von S. Luca. *Friedr. Noack.*

Crocq, Jean, französ. Bildhauer, erhielt vom Herzog René von Lothringen den Auftrag, für die Kirche St. Georges zu Nancy 2 Statuen der Heil. Mauritius u. Georg auszuführen, die er 1505 beendigte. Wahrscheinlich mit Jean Crocq (s. d.) identisch.

Bérard, Dict. biogr., 1872.

Crudenas, Francesco, röm. Maler von spanischer Herkunft d. 2. Hälfte d. 16. Jahrh., in den Akten der Malerbruderschaft S. Luca 1563—1564 als Kämmerer, 1565 als Konsul, 1575—1576 wieder als Kämmerer erwähnt. Er führte 1574 einen Teil der vergoldeten Holzdecke der Kirche S. Maria in Aracoeli aus.

Bertolotti, Artisti Bolognesi, 69. — Il Saggiatore 1844, I 169 f. — Akten von S. Luca. *F. N.*

Credi, Lorenzo di (Lorenzo d'Andrea d'Oderigo), florent. Maler geb. 1459 (?) zu Florenz, † das. 12. 1. 1537. Lorenzos Familienname ist durch mehrere Urkunden gesichert; der Vatersname Scarpellini, den ihm Vasari gibt, kommt nirgends vor, dagegen findet sich einmal, in einer Urkunde von 1488 (Milanesi p. 584 †) der sonst nicht belegte Name „Barducci". Der traditionelle Name Credi wurde dem Künstler nicht nach seinem ersten Lehrer beigelegt, wie Vasari angibt, sondern nach seinem Urahnen, Großvater von Lorenzos Großvater, dem Goldschmied Oderigo. Das Geburtsjahr C.s ist nicht mit unbedingter Sicherheit anzugeben. Die zuverlässigste Nachricht darüber bietet die Steuerdeklaration der Mutter v. 1480/81, laut deren ihr Sohn Lorenzo 21 Jahre alt war (Vasari-Le Monnier XIV p. XXV, Müntz, Chron. des Arts 1880, 312 ff.). Danach muß man das Geburtsjahr auf 1459 (eventuell 1460) verlegen. Neuerdings ist ein angebliches Selbstporträt des Malers bekannt geworden (Sammlung Widener, Philadelphia, früher Beattie in Glasgow, publ. von Armstrong, Art Journal 1901 p. 46; vgl. Lesser, L'Arte IV, 1901 135 ff.), das laut Inschrift auf der Rückseite, die als vom Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrh. stammend bezeichnet wird, der Maler 1488 im

Alter von 30 Jahren gemalt hat. Da diese Inschrift unter allen Umständen nicht ganz früh sein kann, das bedeutet das Prädikat „pittor eccellente" — es verdient die älteste und zeitgenössische Zeugnis der Steuererklärung der Mutter des Verstorbenen — Dieß Gemälde ist das Werkstatt des Verrocchio gewesen, allerdings der Teil seiner Werke, er hat auch nur von der Familienerbteilung, die er damals in sich aufnahm, hingenommen (1480[1]) ist er mit dem Jahresgehalt von 12 Florin von ihm als Maler beschäftigt. Das enge Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler geht aber vor allem aus Verrocchios Testament vom 25. 6. 1488 hervor (Gaye I 551) wurde er Lorenzo zum Testamentsvollstrecker ernannt zum Erben seiner beweglichen Habe in Florenz (wo Croß seit 1468 in der Werkstatt, die Verrocchio zur Miete hatte, nachgewiesen ist Milanesi p. 304 f. vgl. auch Bode, Miscellanea florentina I 68) war in Venedig verstarb und ihm die Sorge für seine Begräbnis übertrug. Croß sorgte — auch Vasari — für die Überführung der Leiche nach Florenz und ihre Bestattung in S. Ambrogio. Er erbaute später wegen des Marmorhauses mit Verrocchios Bruder Tommaso in Konflikt geraten sein, weswegen beide am 8. 12. 1488 Schiedsrichter ernannten (Archivio Stantarelli Arch. Notarile P. 71 f. 214 v. unpubliziert). Der erst allgemeine beurteilende Ansicht ist daß Verrocchio als er von Florenz nach Venedig übersiedelte um den Colleoni zu Angriff zu nehmen mehrere unvollendete Aufgaben Croß hinterließ. An einem mit Verrocchios Namen verbundenen Arbeiten dem Monument Forteguerri und dem Altarbild der Madonna zwischen 2 Heiligen, beide im Dom von Pistoia soll man einem verrocchiesken Artisten nicht nur an der Ausführung sondern auch am Entwurf (Cruttwell) Die Zeichnung für den unter der die Mandorla umtragenden Engel rechts im Portegueri-Monument von der Hand C's im British Museum (Dreyer, Florentiner Zeichnungen I XXIX Mackowsky Verrocchio p. 41) gibt den Beweis daß dem Verrocchio der zuletzt 1468 für diese Arbeit Zahlungen empfing wegen der Entwurfs zu seinen Figuren abstellt. (Verhaeghe muß C bei der Verrocchio's Tod als Goldschmied noch ziemlich tüchtig gewesen haben war als Maler da Verrocchio in dem gemeinsamen Testament den Wunsch aussprach „quod molete quia est valitura ad id perficiendum" die Vollendung des Colleoni zugewiesen erhalten. Er hat dann unter dem 7. 10. 1488 dem Florentiner Goldschmied Andrea di Domenico diese Aufgabe übergeben (Milanesi, Nuovi documenti p. 100 No. 171). Gemeinsame plastische Arbeiten von C und nicht erhalten. Am nächsten steht das meiste Erzbistum der Marmorplatte mit einer stehenden Madonnengruppe (Berlin bei Bode). Putten im Kaiser Friedrich Museum in Berlin (Abb. Mackowsky p. 67) Bode hat gelegentlich das Standbild von Pal. Comunale in Pistoja (Abb. Mackowsky p. 101) dem C. zugeschrieben ebenso drohen Mackowsky (a. a. O. Pistoia nicht mehr genau datiert. Flor. 1884 p. 71) an diesen. Ferner hat Bode bei einer Bronzegruppe im South Kensington Mus. in London (Lamentation Christi d. pr. Königin III 1882 p. 101). Der dritte Mangel an gesicherten Skulpturen verdient die Zeichnung (s. o. den Typus für einen großen Altar. Abbildungen Publ. I 618 Provenance 7 XXXII) besondere Beachtung (nach Jacobsen, Repertorium XXVII (1904) 418 von Francesco di Simone). Streng hierbei auch der Anteil, der C. an dem Altarbild von Dom von Pistoja gebührt welches schon in Vasaris Zeit unter seinem Namen ging. Erst von neuerer Archivfund hat ergeben daß Verrocchio 1479 von den Testamentsvollstreckern des Bischofs Donato de Medici diesen für das als Vorgänger in ganze bekannte Kirchlein (das aber 1599 mit der Kathedrale verbunden wurde (siehe Pistoia p. 138) bestimmte Werk übernommen hatte daß es aber im November 1483 angeblich wegen nicht völlig erfolgter Bezahlung des Honorars noch nicht vollendet war (Chiti in Bullett. storico pistoiese 1899 p. 64). Neben Marietta hatte hervor den Schwager verschiedentlich war in dem Altarbild Verrocchios Hand erkannt, das wohl noch in der Werkstatt nach seinen direkten Angaben von C. vollendet wurden ist (Angabe Price aus in Galerie zu Berlin p. 97 f.). Aber ist aber nicht nur wie es Technik und Kolorit besonders die Ausführung in verschiedenen von C. sondern es gibt auch gute sichere Studie des Schwerts für die Figur des Thomas im Louvre (Rassegna d'arte IX 1904 p. 98). Für eine schwächere Wiederholung des Pistoieser Altarbildes mit anderen Heiligen befindet sich in der alten in Neapel der Kompositionen behält C. noch in dem unter etwas späteren Epochen angehörigen Altarbild in Santa Spirito bei (mit dem Heiligen Joh. d. Evang. und Hieronymus).

Die Frage wieweit das Pistoieser Altarbild von Croß herrührt gibt den Anstoß für eine Inventarisierung Werken bei denen kein Zweifel bestehen kann daß sie in der Epoche gegen oder um 1480 in Verrocchios Werkstatt entstanden sind. Hierher gehören 1) die Madonna mit dem hl. Johannes in Dresden, von Morelli (Galerien in Dresden, p. 348 gerühmt wegen für Arbeit „unter untergeordneten Malers aus Flandern nach Zeichnung des Verrocchio"

erklärt. Nach der besonderen Farbenskala rührt es vielleicht unzweifelhaft von C. her und darf als neuer vielleicht früheste erhaltene Arbeit gelten (über die Beziehungen dieses Werkes zur Madonna Benois von Leonardo vgl. *Zeitschr. f. bild. Kst.* N. F. XXIII, 1912, p. 226). 8) Madonna mit stehendem Kind, Samml. Dreifuß, Paris (Abb. *Les Arts* No. 78, Jan. 1908, p. 7). 9) Als unmittelbare Studie für die Maria auf diesem Bild erscheint der Silberstiftzeichnung im Kupferstichkabinett in Dresden (meines Erachtens von C. von Bremen, Florentiner Zeichnungen, I, 68) ausführlich nachzuweisen sucht, während sie Morelli (l. c.) bestimmt unter Vorbehalt aufführt. Beachtenswert ist daß an zwei Stellen Verschiedenheit von dem Zeichner der Kontur des Kindes eingetragen ist, und daß das Bild bei Dreifuß hier mit dem ersten Versuch genau übereinstimmt. 4) Dem Dreifuß-Bild eng verwandte Komposition, durch eine Nachzeichnung in der Albertina erhalten (Albert. Publ. T. 888). Kompliziert wird die Entscheidung in dieser Frage durch den engen Zusammenhang dieser Werke bes. der Madonna Dreifuß, mit der Münchener Madonna, die von Bayersdorfer erworben und dem Leonardo gegeben von Morelli wieder für ähnliche Arbeit nach Verrocchio angesehen wurde (wie eine ähnliche Arbeit erscheint, zeigt die Wiederholung des Bildes im Louvre, welche wegen Ergänzung des in München links abgeschnittenen Bildes). Details der Gewandung auf der Dresdener Zeichnung, die linke Hand der Madonna Dreifuß und hier wiederzufinden, und eine Studie zum Kind von C. (so zuerst W. Schmidt, s. Literatur) oder mindestens Kopie nach C. (Bremen No. 787) führt noch näher zu diesem. Der mit diesem Bild sich verknüpfenden Fragen, wie überhaupt die Scheidung der Hände in Verrocchios Atelier sind aber noch nicht weit genug gefördert, so daß hier der Hinweis auf die Zusammenhänge genügen muß.

Unbestreitbare Jugendwerke des C. sind die zwei in wesentlichen Einzelheiten genau übereinstimmenden Madonnenbilder in Turin (No. 116) und in der Galerie in Mailand (hier findet man bereits die für C. unverkennbare Behandlung der Form im Körper des Kindes. Auf dem Mailänder Bild links ein Kristall gerollt mit Blumen ähnlich wie auf der Münchener Madonna). Hierher gehören ferner die Madonna der Sig. Holden in Cleveland (Abb. *Rass. d'arte* VII, 1907, p. 9), wo die rechte Hand die gleiche ist, wie auf den letztgenannten 2 Bildern, noch sehr verwandt im Typus der Madonna, die zweite Turiner Madonna (No. 115, Abb. im Katalog von 1900), mit ganz engen Beziehungen zur Dresdener Madonna, der Madonna in London (No. 666), und — wohl am wenigsten sicher — das durch feinste Vollendung ausgezeichnete Tondo der „Anbetung" in der Gal. Quarini Stampaglia in Venedig, das erste einer langen Reihe verwandter Bilder. Als Frühwerke werden ferner von Berenson einige Bilder betrachtet, außer dem schon genannten „Selbstporträt" das weibliche Bildnis in der Galerie in Forlì und das junge Mädchen im Kaiser Friedrich Mus. in Berlin (No. 88), für das auch Markowsky C. als Autor nennt, eine Madonna in Straßburg, der „Verkündigung" und die „Vesper" in den Uffizien in Florenz. Der breiten, zuletzt genannten Werke verbirgt die breiten u. sympathischen Arbeiten C.s. namentlich der technisch vollendete Verkündigung mit den Gegensätzen (Erschaffung, Sündenfall, Austreibung) darunter und etwas später als die vorher angeführten Gruppen und gehören etwa an das Ende der ersten Epoche des Meisters.

Der Versuch, die Arbeiten C.s chronologisch anzuordnen, scheitert an dem Mangel an Werken, deren Datum gesichert ist, und an dem geringen Wechsel, den sein Stil in der Folgezeit erfährt. An Daten sind bisher die folgenden bekannt: am 28. 8. 1480 (1486) wird das Altarbild der Cappella Marcalessi in der Kirche von Cestello, später S. Maria Maddalena de' Pazzi genannt, aufgestellt, von Vasari als Muster sauberer Durchführung gerühmt, jetzt im Louvre (publiziert von L. d. Medici in *Rivista Europea* 1. XXI, 1880, p. 88). Es stellt die Madonna in Wolken zwischen den Heiligen Nikolaus und Julian dar und hat namentlich in der Hauptgruppe noch viel Ähnlichkeit mit dem Altarbild von Pistoja. Vor 1510 sind entstanden, das Altarbild in seinem Monumentale sie vertritt, der hl. Bartholomäus in Or San Michele (noch dort) und der große Altartafel mit der „Anbetung des Kindes" in S. Chiara, jetzt in der Florentiner Akademie (No. 08, die größere der beiden Kompositionen). 1510, 12. 11. u. 10. 12. liegen Zahlungen für das Bild im Spedale del Ceppo in Pistoja vor (die Anmerkung bei Milanesi p. 508 bezieht sich auf dieses Bild, nicht auf das andere Pistojeser), jetzt in S. Maria della Grazie (auch bei Lotto). Es stellt die thronende Madonna mit vier Heiligen dar: Johannes d. T. u. Hieronymus stehend, Magdalena u. Maria kniend). Am 17. 1. 1510 wurde (nach der Miglioreschen Fortsetzung Ughelli, p. 304) der Compagnia di S. Bastiano geweiht, verbrieft darf man dies als terminus post für das von Vasari genannte Altarbild der Madonna mit dem hl. Sebastian „ed altri Santi" lassen, das Crowe u. Cavalcaselle mit einem Bild der Sig. Barker in London (jetzt Dresden No. 15) identifizieren wollen (hier ist aber außer Sebastian nur noch der Evangelist Johannes der-

gestellt) Am 28. 6. 1488 erhält C. s Schüler Lorenzo Credi(nom) Caroligni eine Zahlung für den Rahmen des Bildes und dem Zeugnis Michelangelos in der Sakristei des Doms (noch dort) Endlich 1485 wurde der Kapelle Marzelli in S. Frediano geweiht, wo noch ein Altarbild der Madonna mit Heiligen von C. befand, das Richa IX 170 1761 noch dort gesehen hat, das aber wohl mehr nachgewiesen ist. Ferner muß eine Komposition der Anbetung des Kindes, in der das Christkind demjenigen auf der (bisweilen) Anbetung in der Florentiner Akademie oder auf dem Tondo in den Uffizien (mit Joh. d. T. und einem Engel gewiegt und dem schlafenden Joseph) fast genau entsprach, vor 1486 existiert haben, da auf diesem Datum Dürers Zeichnung nach dem Kinde bei Baron Schaubler in Paris verweist ist (Lippmann 904 vgl. Ephrussi, A. Dürer et ses dessins p. 87 und Springer Repert. XXIX [1906] 160).

Um diese geringe Zahl datierter Arbeiten den vermutlich großen Bestand gesicherter Werke C.s zu gruppieren ist fast unmöglich, ebenso wie vor Aufzählung derselben auch erübrigt (vgl. Crowe u. Cavalcaselle Barone von und Venturi). Hervorgehoben sei nur, daß verdienen: 1) das Altarbild der „Taufe Christi" in San Domenico di Fiesole, aus der Compagnia della Scalpe, eine Abwandlung der Komposition von Verrocchio (vgl. dazu L. Ferretti, Illustratore Fiorentino 1908 p. 93 ff.). 2) der halbrunde Magdalena im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin, wohl identisch mit dem von Vasari in S. Chiara beschriebenen Bild (über eine Magdalena von Credi, die der bologneser Dichter Cornel Castelvetro, vgl. Arch. stor. d. arte I 1888 p. 370). Inspiriert auf Botticelli's Pariser Altarbild (vgl. Basler Jahrb. d. pr. Kunstsaml. III 1888 p. 244 u. VII 1886 p. 232) und auf einem Cassone des Schlosses Herrenhausen (Marcheselli, ebendort XX 1899 p. 201 u. 270). 3) Die Himmelfahrt des hl. Ludwig, früher Sig. Weber Hamburg (vgl. dazu Schubring, Zeitschr. f. christl. Kunst XVI, 1 1903 p. 169. Frizzoni, Rass. d'Arte V 1905 p. 7). 4) Rom, Col. Stephan. Himmelfahrt d. Magdalena (L'Arte VIII 1905 p. 453). 5) Castiglione Fiorentino, Collegiata. Geburt Christi. 6) Monsagrati, ehem. S. Agostino. Christus am Kreuz, Maria u. Johannes. Von Vasari erwähnt noch Brustbild Innocenz' VIII. durch Giglietti d'Arte della provincia di Siena p. 207 noch vorhanden (fehlt bei Crowe u. Cavalcaselle u. Berenson).

Eine Anzahl von Dokumenten zeigt C. teils als Restaurator älterer Kunstwerke, teils als Schiedsrichter in künstlerischen Fragen (ich nenne, wo nicht anderen bemerkt, nach Crowe u. Cavalcaselle und Milanesi) 1481 urteilt mit anderen über die Entwürfe für die Domkuppel. 1488, 28. 6. ebenso über Herstellung der vom Blitz getroffenen Laterne der Domkuppel (Gaetani, La cupola di S. Maria del Fiore. Flor. 1857. Doc. XII). 1491 restauriert Altarbild d. Fra Angelico in San Domenico. 1504 Juni stimmt über die Aufstellung von Michelangelos David ab. 1505 Juni beurteilt die Probestücke von David Ghirlandajo und Mainardi (Gaetani). 1507 entscheidet bei Differenz des Klosters San Marco mit Bernardo de Rossi gegen einen Bruder von Fra Bartolommeo. – 1508, 16. 8. Zeuge beim Testament des Francesco Sabeb d. pr. Kunstsaml. XXVII 1906; Beih. 68). 1510, 20. 5. bemalt die Kreuzigung von Benedetto da Maiano im Dom (Poggi, Il Duomo di Firenze I p. 207, Milanesi u. a. 1909). 1513 (s. o.). 15. 1. Schiedsrichter bei Differenz der Opera del Santissimo mit David Ghirlandajo (Gaetani, Il Santuario della SSma. Annunziata. Flor. 1876 p. 108 Doc. X). 1514 Sept. Schätzer der Malereien des Rodolfo Ghirlandajo an der Kapelle des Signorenpalastes ab. 1517 4. 4. Schätzer Apostelfiguren von Bandinelli im Dom. 1521 beurteilt die Reiterbildnisse von Uccello und Castagno im Dom neu u. a. (vgl. Wesselschr. Jahrb. d. pr. Kunstsaml. V, 1 1884 p. 48). 1521 1. 4. Kontrakt auf Lebenszeit mit S. Maria Novella. 1. 4. macht Testament (Gaye I 372). 1528, 6. 9. 12. 9. bei 1004. 1. 12. Kaufe Abrechnungen mit den Bauleuten (Miscellanea d'Arte I 1903 p. 19). – 1508. 1. 1. 11. 4. 1508. 28. u. 27. 6. von schwierige Bestimmungen zu Gunsten seiner Magd, der am 15. 12. 1510 bei ihm ist (Gaye I. c. Anm.). 1520. 11. 11. erwähnt (Gaye). – 1527. 19. 1. Tod C.s (Milanesi p. 602, Anm. 3).

Im ganzen bietet die künstlerische Persönlichkeit C.s geringes Interesse. Außerordentliche Sorgfalt der er auf seine Arbeiten verwendet und mehrmalige Veränderung, der sie die abwandelbaren Motive erfahren, rechtfertigen die mehr als exponierende Behandlung der Form oder Originalität überhaupt. Er erhebt sich nirgends über die Befangenheit quattrocentistischer Anschauung, bleibt trotzdem er Leonardo, Raphael und Sarto überlebt, von der neuen Weise der klassischen Epoche unberührt. Das gerechte Sorgenkind darf man nennen in relativ großer Anzahl erhaltener Zeichnungen nachrühmen, die oft mit hoher Vollendung durchgeführt sind. Zu der Linie Berenson (s. l. c.) ist der schöne Kopfentwurf im Museum zu Besançon hinzuzufügen (v. Bulletin der Sammlung IX 1911 No. 92 p. 37) und anzumerken, daß der Jünglingskopf in Wien, den Berenson (No. 731) als Studie für einen hl. Georg bei Lord Rosebery ansieht, offenbar für den hinter Maria stehenden, lauschend aufwärts gewandten Engel auf der

großen „Anhetzung" der Florentiner Akademie gedient hat. — An Schülern C.s nennt Vasari Gio. Antonio Soghiani, der ausgezeichnete über die Manier seines Lehrers hinauskam, Giovanni di Benedetto Cianfanini (vgl. Kutschera VI 888) Tommaso di Stefano — dem Morelli, Galerie Borghese p 114 zu Unrecht (vgl. Berenson, Florentine drawings I p 40) das unter C.s Namen gehende Tondo der Gal. Borghese, sowie ein verwandtes Bild im Pal. Pitti u. a. zuschreibt —, Antonio del Ceraiuolo (Kutschera, I 888) Michele di Ridolfo (Vasari VI 543, vgl. aber V 121) Nach Gamba ist auch Raffaellino de Carlis als C.s Schüler anzusehen (s. Rassegna d'Arte VII 1907 p 104 ff.) Der Aufteilung der C.s Schule angehörigen Bilder unter dieser Schüler begegnet aber vor der Hand großen Schwierigkeiten, da uns mehrere der Genannten nicht oder nicht genügend bekannt sind

Vasari Milanesi IV 600 u. deutsche Ausgabe Strassburg 1886 II 177 — Crowe u. Cavalcaselle Gesch. der ital. Mal., IV 608. — Berenson, Florentine painters of the Ren. 2. Aufl. 138 — A. Venturi, Storia dell' arte ital. VII. 1 197 — W. Schmidt, Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. IV (1893) 139 ff. (vgl. auch Repert. f. Kunstw. XXVIII (1905) 148) — Rass. d'Arte V (1905) 88, IX (1909) Fasc. XII Cronaca p. I — Les ancêtres écoles de peinture dans les pays — Rassegna, 1910 p. 88. — Über Zeichnungen Berenson, The drawings of Florent. painters I 41 II 36 — Arch. stor. d. arte II ser. III (1897) 448 — L'Arte II (1899) 284. — Jahrb. d. preuß. Kunstslgn. XX (1899) 218 — Repert. f. Kunstw. XXI (1898) 207 (No 81) 208, XXVII (1904) 227 180 — Bollett. d'Arte III (1909) 256. *Georg Gronau.*

Credita, Maler des 18. Jahrh., nach dem Jak. Ea. Nilson ein Bildnis des Generals Grafen Franz Nádasdy (geb. 1717, † 1710) stach.

Meusel, Dict. d. Art., IV (1780)

Creed, Cary, engl. Kupferstecher, um 1720 in London ansässig. Ob er etwa identisch ist mit jenem „Cary Creed Esq." von Castle Cary (Somerset), der 10. 1. 1726 in London 67jährig starb, oder aber mit dessen gleichnamigem Vater, der ebenda 80jährig am 4. 6. 1776 starb, läßt sich nicht mehr ermitteln. Schöpfer einer Folge von Radierungen nach den Marmorantiken der Sammlung des Earl of Pembroke, veröffentlichte er diese Radierungen 1730—31 in London unter dem Titel „The Marble Antiquities ... at Wilton House" in zwei Lief. Lowndes, Bibliogr. Manual in 4 verschied. Ausgaben zu je 70 bezw. 18, 74 u. 60 Bl. Exemplare der brit. Ausgabe zu 60 Bl. u. der ersten Ausgabe zu 70 Bl. bewahrt das British Museum in London. Auf dem gestochenen Titelblatte der Ausgabe zu 60 Bl. vermerkte der Künstler unter anderem, daß er in der Zeichnung wie im Radierungsstile seiner Antikenwiedergaben dem Vorbilde (François) Perrier's gefolgt sei, daß er selbst das Werk im Hause zum Krug (Jar) zwischen Cecil Street u. Salisbury Street am Strand feilbiete zum Preise von 30 Sh., und daß es unter anderen der Buchhändler Mr. Prevost von ihm bezoge, — auf dem 1731 datierten Titelblatte der Ausgabe zu 70 Bl. dagegen nur daß zur Erzielung dieser größeren Blattzahl des neuen Werkes eine Anzahl der Statuen von mehreren Seiten neu aufgenommen wurden, und daß der Preis dieser erweiterten Ausgabe 35 Sh. betrage. Die Mehrzahl der Einzelblätter ist signiert „C. Creed f." oder „C. C. f.", nur wenige Blätter sind unsigniert. Schon bei Strutt findet man diese Radierungen gerühmt mit den Worten „They are slight, but yet possess great merit."

J. Strutt, A Dogr. Dict. etc. of Engr. 1785 I 188. — Dict. of Nat. Biogr. XIII 88. — Thomas Dodd, Memoirs of English Engravers (Manuscr. im Brit. Mus.) Add. Mss. 33405—33. *A. B. Popham.*

Creed, Mrs. Elizabeth, Amateurmalerin, Tochter des Sir Gilbert Pickering, geb. 1640, † 1728. Sie heiratete den Edelmann Creed aus Oundle (Northampton) und malte zahlreiche religiöse Bilder für Kirchen der Grafschaft Northampton, sowie einige Porträts. Ein Bildnis des ersten Earl of Sandwich von ihrer Hand befand sich im Besitze der Earls of Peterborough in Drayton.

Redgrave, Dict. of Art etc., 1878. — E. C. Clayton, Engl. female Art. 1876 I 88.

Creed, Lilla P., Malerin der Gegenwart, von der sich in der National Art Gallery in Sydney ein Blumenstück Rosen befindet (Kat. 1906 p. 115)

Cregsten, Karel, ist ein durch Cornelis de Bie in der Kunstgeschichte eingebürgerter (und von mehreren neueren Schriftstellern übernommener) Irrtum für *Sweerts*, Karel (s. d.)

Cregan, Martin, Porträtmaler, geb. 1788, wahrscheinlich in Dublin, † das. 1870. Er war einer der Gründer der Royal Hibernian Academy (1823) und mehrere Jahre ihr Präsident. Seit 1812 war er in London ansässig, wo er von da ab die Ausstellungen der Roy. Acad. regelmäßig mit Bildnissen beschickte. Seit 1818 stellte er in der Brit. Institut auch Genrebilder aus. Auch nach seiner Rückkehr nach Dublin 1822 erschienen seine Arbeiten bis 1851 auf den Londoner Ausstellungen. In Dublin fand C. zahlreiche Auftraggeber in der vornehmen Gesellschaft. In der Dubliner National Gallery hängt von ihm die Kopie eines Reynolds'schen Porträts. C. Knight, S. Cousins u. a. haben nach ihm gestochen

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Bryan, Dict. of Paint., 1886. — Bénézit, Dict. des Peintr. 1911. — Graves, Brit. Inst., 1875; R. Acad. II (1905) — O'Donoghue, Cat. of

Exp. Brit. Paris ... in the Brit. Mus. I (1838), II (1839) passim.

Cruhny, Gérard, belg. Landschaftsmaler tätig um 1843

Sitzl. Dict. des peintres. *A. Dulon*

Cruhm, C. G., amerikan. Porträtlithograph, in den 30er Jahren des 19. Jahrh. tätig. *E. Hintzer*

Cruhmma (Crehmça, Crudmça), Nicolás, katalonischer Maler der 1301 und 1309 genannt wird

Sanpere y Miquel, Contribucions catal. 1301 I 9, II 47, 212, 213

Crühl, Guillaume, breton. Werkmeister, der um 1285 als Nachfolger von Yves Creuzec den Bau der Kirche Saint Mathieu zu Morlaix u. errichteter den Turm derselben (1288 beendigt)

Bouchal, Dict. d. archit. franç. 1887

Cruikshank, Richard, amerikan. Maler, geb. 1863 in New York, studierte an der Nat. Acad. of Design in New York und 1878—79 bei Barth u. Wagner in München. Das Mus. of the Brooklyn Instit. of Arts and Sciences besitzt von ihm zwei Bilder (Orientale u. Porträt d. Eug. G. Blackford, s. Kat. v. 1910)

Cruil, Claude-Paul de (oder du), Kanonikus von Ste. Geneviève in Paris u. Architekt, geb. am 30. 1. 1633 in Paris, † das. am 15. 5. 1709, errichtete das in dorischer Ordnung gehaltene Portal u. das große Treppenhaus des Klosters Ste. Geneviève sowie (um 1680) Kirche u. Kloster von Ste. Catherine du Val des Ecoliers in Paris (sämtlich zerstört). Er hat auch Pläne für den Ausbau des Louvre geliefert, die jedoch wegen ihres zu großen Luxus nicht ausgeführt wurden

Dezallier d'Argenville, Vies des plus fameux Peintres, Sculpteurs et Architectes. — Lance, Dict. d. archit. franç. 1872 I (Du Cerceau). — Bauchal, Dict. d. archit. 1887 p. 100. — Bellier-Auvray, Dict. gén.

Cruise, Ernst Ludwig, Kupferstecher vom Anfang des 18. Jahrh., Kramm hält ihn für einen Holländer, doch war er wohl ein Deutscher, der in Holland gearbeitet hat, da von ihm Bildnisse des Haager Predigers H. v. Veiae u. des Gouverneurs Q. v. Blankenburg bekannt sind. War dann in Braunschweig unter Hochbrauer's Einfluß tätig. Weitere Arbeiten von ihm sind drei Folgen recht guter Blumenabbildungen, Bildnisse der Herzogin Elisabeth Sophie Marie von Braunschweig, des braunschweigischen Arztes Fr. E. Brückmann u. des engl. Admirals Fr. Drake ferner ein Brustbild König Friedrichs IV. v. Dänemark. Nach Jul. Caes. II. Boetius hat C. das Titelblatt zu einer Terenz-Ausgabe gestochen. Als seine Arbeiten sind auch 8 „Cruisiana" benannte Landschaften (Fa. im Braunschweiger Mus.) anzusehen

Nagler, Mon. III. — Kramm, Lev. de Peintres. I. — Strinacher in „Braunschw. Jahrb." 1900 p. 78. — v. Somerau, Cat. v. Porz., 1888 I.

Cruita, Ulrich, Bildhauer, fertigte laut Akkord von 1514 die Bildwerke an dem 1511 von Stephan Weyrer begonnenen und in 14 Jahren zu Ende geführten Sakramentshause der Georgskirche in Nördlingen. Laut Inschrift an der zum Tabernakel führenden Treppe war der Arbeit 1523 vollendet an dem Pfeiler auf dem das Gebäude ruht, 4 Propheten, an den Ecken des Tabernakels die 4 Evangelisten, darüber 8 Engel mit Musikinstrumenten, im Mittelgeschoß des Turmaufbaues innen 6 Apostel, außen 8 Heilige, im Obergeschoß Christus mit 8 Heiligen, auf der Spitze S. Georg. Da das Bildwerke zum Teil mit dem Ornament zusammenhängen, so hat Cr. offenbar auch an der Steinhauerarbeit Anteil

Crusius Schwäbische Chronik, deutsch von Moser 1733 II. 642. — Thieme-Becker, Lex. der bildenden Künstler in Deutschland und den Niederlanden I. (1819) 335 f. — Nagler, Künstlerlex. III. 198. — Kugler, Geschichte d. Baukunst II., 1859 p. 208. — Seghart, Gesch. d. Stadt Nördlingen, Nördlingen, 1870 p. 470. — Dehio, Handbuch d. deutsch. Kunstdenkm. III. 1908 p. 282. *Zimmermann.*

Cruixent y Miguel, Jaime, Maler in Valencia, † 1900/01, in der Madrider Kunstausstellung von 1881 waren aus seinem Nachlasse 3 Genrebilder und 3 Blumenstücke ausgestellt

Diccionario Hernando, Art. Español del S. XIX (1883) p. 128.

Cruizinger, Michael, Bildhauer von Salzburg, † um 1616

Anton Eckhardt, Die Bauhütte in Salzburg (17.) Straßburg 1910 p. 61.

Crollinger, Marie, Malerin in Berlin, hat zwischen 1870 u. 1894 Porträts, Genrebilder usw. meistens in der Berliner Akademie, ausgestellt

Dioskuren 1878 p. 388. — Almanach f. bild. Kst. u. Kstgew. 1908. — Kat. f. Alle 1894 (IX) p. 288. — Kat. d. Berl. Akad. Ausst. u. d. Dresdener Kunstaust. 1878, p. 7.

Croll, Rudolf, Maler u. Lithograph, geb. am 30. 10. 1838 in Dresden, † am 30. 12. 1901, studierte an der Akad. in Berlin und kam 1875 nach Athen als Zeichenlehrer am Realgymnasium. Aquarelle von Helgoland, Mappe mit Lithographien „Deutsche Frauennamen".

Kat. der Akad. Ausst. Berlin 1866 p. 13, 1894 p. 11, 1898 p. 12. *Lehrmann.*

Croiset, Pierre, s. *Croiset*.

Croma, Aloysia da, = *Croma*, Luigi da.

Croma, Ferdinando, verones. Maler (Dilettant), tätig um 1717, aus vornehmer Familie stammend und Schüler des Sante Prunati. Pozzo (1718) erwähnt, daß C. zum Schmuck seines Hauses 1717 folgende Dekorationsbilder gemalt habe: Raub der Europa, Cartius, und Herkules und Evander rufen Satiren nach Virgil u. a. In späterem Jahren zog er sich angeblich von der Ausübung

seiner Kunst merkich. Werke nicht mehr nachweisbar

Dal Pozzo, Pitt. veron. 1718 p 300. — Zanandreis, Pitt. etc. veron. 1891 p 311. *Maria Top.*

Crema, Giacomo da, s *Macrin*

Crema, Giovan Battista, Maler geb 18. 4. 1943 in Ferrara, ausgebildet an der Neapler Schule di B. Arti unter Domen. Morelli, sodann in Rom ansässig, wo er durch seine impressionistischen, zugleich vom gegenständlichen insbesondere sozialen Interessen beherrschten Bilder sich bald bekannt machte. Hier stellte er 1905 ein Triptychon „L'istoria del vecchio" 1908 das Figurenbild „I defiorenti" aus. 1907 veranstaltete er eine kleine Sonderausst. Von neueren Arbeiten seien genannt „I ferrovieri" (1910), „Nel parco del silenzio" (Diptychon, 1910 in Buenos Ayres ausgest.) Auf der röm. Internationale 1911 war er mit einer Landschaft „La selva Egeria" und einer vielbeachteten figuralen Komposition „Rivelazione" vertreten. 1911 wurde C. als Kandidat um die Professur für Malerei in Bologna zugelassen.

Callari, Storia d. arte contempor. ital. (1909) 388. *L. Callari*

Crema, Fra Luigi da, Kapuzinerpater aus Crema, der um 1780—1840 in Rom Heiligenbilder malte. Nach ihm stach Luigi Canoga das Bildnis des sel. Kapuzinerpaters „Crispinus a Viterbo"

Nagler, Kstlerlex. III 188. — Zani, Enc. met. VII. *P. M.*

Crema, Pietro Antonio da, Italien. Maler, arbeitete 1480 in Mantua, ging aber noch im selben Jahre nach Verona

Bertolotti, Archiv. ver. in sel. rel. Gonzaga. 1889 p 81

Crema, s. auch damit verbund. *Veneziano.*

Cremasco, Giovanni, Italien. Holzschnitzer d. 17. (?) Jahrh., von ihm der reichgeschnitzte Rahmen für A. Veneziani's Heil. Familie in der Sakristei des Domes zu Padua. Um 1770 waren noch verschiedene Werke von ihm in Ferrara vorhanden.

C. Baruffi, Pitt. e scult. di Ferrara, 1770 p. 60, 66, 116. — Pietrucci, Biogr. d. art. padov., 1858.

Cremer, Albert (Friedr. Alb.), Architekt, geb. am 28. 4. 1804 zu Wiesbaden, † am 17. 1. 1880, studierte 1828—30 an der Bauakademie in Berlin, wurde 1838 dort Bauinspektor und erbaute daselbst das Schuldgefängnis, die Anatomie und das chemische Laboratorium. Über die beiden letzteren Bauten gab er 1830 und 1831 je eine Publikation heraus. Später in Wiesbaden als Regierungs- und Baurat tätig, baute er in dieser Zeit den Wilhelmsturm (Denkmal für Wilhelm von Arnim) bei Dillenburg und hat die Restaurierung des Domes in Limburg a. d. Lahn geleitet. Die von ihm seit 1874 vorgenommene Restaurierung der Kirche zu Lorch a. Rhein wurde sehr abfällig kritisiert.

Woltmann, Baugesch. Berlins 1872 p 474 f. — R. A. Müller, Kstlerlex. d. Gegenwart, 1883. — Singer, Kstlerlex. — Deutsches Bauz. 1870 p. 130, 1873 p. 105. — Zeitschr. f. bild. Kunst II 310; Kstchronik III 84, XIV 185.

Cremer, Franz Gerhard, deutscher Maler † 63jährig am 8. 12. 1800 in Düsseldorf. Er war ein Nachfolger der nazarenischen Richtung u. hat seine Ausbildung an d. Düsseldorfer Akademie genossen, namentlich unter Andreas Müller. Später hat er sich Wilhelm Sohn angeschlossen. C. hat religiöse u. historische Kompositionen geschaffen, von denen mehrere sich in katholischen Kirchen befinden. Auch hat er sich mit maltechnischen Versuchen abgegeben u. veröffentlichte „Untersuchungen über den Beginn d. Ölmalerei (Düsseldorf, o. J.) u. „Beiträge zur Beurteilung antiker und moderner Kunstbestrebungen" (1859).

Zeitschr. f. bild. Kst. XI. Beibl. p. 28. — Nekr. in Zeitschr. f. christl. Kst. XXI. Köln. Volkszeitg. vom 10. 12. 1880 (N. 1000).

Cremer, Giulio v., s. *Cremer*, Giulio

Cremer, Heinrich, Vikar von St. Stephan in Mainz, deutscher Buchbinder des 15. Jahrh., kauft Teuerdank in der Mainzer Bibel zu Paris, die er rubriziert und eingebunden hat.

Gruel, Manuel de l'Amateur de reliures 1887 p. 74. — Leubler, Der Buchbinderband (Monogr. des Kunstgew.) p. 80. — J. Weale, Bookbindings in the South Kensington Mus. 1898 p. LXXI. *J. Schlosser.*

Cremer, Heinrich, Maler in Breslau, † 11. 1340 urkundlich erwähnt

A. Schultz, Brsl. Maler-Innung, 1886 p. 88.

Cremer, Josef, Lithograph, lieferte 1846 „Plan et principales curiosités de Cologne" mit Stadtplan u. 30 Ansichten.

Merlo, Köln. Künstler, 2. Aufl. 1895—85.

Cremer, Johann Peter u. Robert, Vater u. Sohn, beide Baumeister u. Landesbauinspektoren in Aachen. Der Vater Johann Peter Cr. lieferte 1827 den Entwurf für den Neubau des (jetzt alten) Rathauses in Elberfeld, den er nach 1828 bis 1831 u. 1839—1842 ausführte. Ohne alle Realität u. Gliederungen wird er in strenger Regelmäßigkeit, massig und kompakt im sogen. „Rundbogenstil" durchgeführt. Die Formen nähern sich der toskanischen Frührenaissance mit Anklängen an altchristliche Kunst. Im ganzen ein solider eindrucksvoller, ernster Bau. 1838 wurde in Verviers die neue Pfarrkirche St. Macaire eingeweiht, eine der größten Kirchen in den Niederlanden. Innerhalb 5 Jahren von Cr. im Stil der römischen Basiliken erbaut. Robert Cr., der Sohn, studierte in Aachen, wo er auch bis zu seiner Versetzung als Regierungsrat und Baurat nach Koblenz, im Jahre 1873, tätig war, er ist 1888 gestorben. In Aachen führte er den Neubau der Kgl. Tech-

marben Hochschule aus (Hauptgebäude u altes altes Laboratorium) Entwurf 1888 der Hauptbau 1889 vollendet Erweiterung 1898 Stil italien Hochrenaissance Fassade Werkstein mit Terrakottaverzierung Für den Neubau des Domes in Berlin lieferte C 1889 einen Konkurrenzentwurf ein der gelobt wurde

B Cremer Besprechung des durch Dr Bock über die Wiederherst des Aachener Münsters geh Vortrags vor Aachen 1888 — Fred Ernst Die Polytechn Schule zu Aachen Berlin 1871 Zeitschr f Bauwesen, II III Taf 20 III vgl Reg 1—XXX p 188) — Schaarschmidt Hist de l'école ro Belgique 1882 IV 388 Ausserdem 1888 p 484 Zeitschr f bild Kst (1888) 188 W Lth

Cremer Wilhelm, Architekt in Berlin Charlottenburg Professor an der Techn Hochschule da geb am 15 11 1845 in Köln a Rh machte nach nach vollendetem Studium bei Raschdorff in Köln und an der Berliner Bauakademie 1875 in Berlin selbständig und wurde zugleich Lehrer an der Kunstschule und dem Kunstgew Museum 1880 begründete er mit Richard Wolffenstein die bald zu großem Ruf gelangende Firma *Cremer & Wolffenstein* deren erster Erfolg ein 1 Preis im Wettbewerb um ein drei achses Reichstagsgebäude war Der umfangreiche Tätigkeit der Firma deren Bauten sich namentlich durch sehr geschickte grundrißlösungen auszeichnen erstreckte sich vor Allem über die ganze Berliner Umgegend Auf der Stadtbahn von Berlin haben C & W durch entsprechende Wiederaufnahme eines vor schlichten maßvollen Barock maßgebenden Einfluß genommen Ihre mit dem 1 Preise ausgezeichnete Entwürfe für die Gestaltung der Bauten der 1895 angelegten Kaiser Wilhelm Straße machten Vorrecht den Anfang Die meisten großen von der Firma ausgeführten Bauten wurden die auf dem Wege des öffentl Wettbewerbes übertragen Unter den Hauptwerken der Firma seien hier besonders genannt 1 Kaufhaus „Zur Synagoge" in Berlin Lindenstraße (1900) in Charlottenburg (1900) Cöln (1900) Königsberg (1901) Magdeburg (1904) Spandau (1904) Berlin Tauentzienstraße (1906) Dresden (1907) und Posen (1907) 2 Provinz Museumsgebäude Kaiser Wilhelm Akademie in Berlin (1901 ff) Handelshochschule in Berlin Spandauerstraße (1904) — 3) Verwaltungsgebäude Haus der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin (1898) Patentamt in Berlin (1901) Handelskammer in Berlin 1901 Preuß Hypothekenbank Akzien Bank Berlin 4 Diverse Theater neue Westendtheater Berlin (1898) Neues Opernhaus Berlin (1912) Saalbau der Brauerei Königstadt in Berlin (1900) Erweiterungsbauten in Zehlendorf Wasserhäuser in Westfalen 5) Geschäftshäuser Lewin Berlin Hausvogteiplatz (1898) Ullstein (1903), Rudolf Mosse Berlin (1900) Königsberger Allg Zeitung in Königsberg (1903) Versicherungs-Gesellschaft Friedrich Wilhelm in Hannover (1907) Tramhaus in Köln Warenhaus Tietz Berlin Alexanderplatz (1908)

6) Wohnhäuser Haushalt in Breslau, Pinkert Berlin Tiergartenstraße Leise Berlin, Bellevuestraße — Das jüngste bedeutende Werk C & W ist der Erweiterungsbau des Geschäftshauses Tietz am Dönhoffplatz in Berlin Auf der Großen Berliner Kunstausst 1918 war die Firma mit einer längeren Reihe von Arbeiten vertreten.

J J Merlo, Köln Kölner Ausg Feuerwerk Roberts 1886 Das geistige Deutschland, 1898 (Anhänger) Berlin u seine Bauten, 1899 Deutsche Bauzeitung 1900 p 140 1902 p 490 642 ff 1903 p 61 97 498 1905 p 317 1906 190 p 291 [illegible] 1907 p 370 Handbuch und d Baukunde Berliner d Firma 1908 p 609 ff 617 ff Architekt Kunstchron I 1900 Taf 10, 22 23 64 [illegible] Taf 30 [illegible] Taf 33, [illegible] Taf 18 [illegible] VIII 1902 Taf 20, 21 [illegible] Taf 14 15 23 [illegible] 1904, Taf 11 13 15 XV [illegible] Taf 16 17, XVIII 1905 Taf 13 15 1906 Taf 11 17 Berl Arch Verein 1900 p 250 ff 661 ff 1901 p 10 ff 1902 p 130 ff 1903 p 145 190 [illegible] 1904 p 317 101 413 419 1905 p 149 1906 p 205 230 1910 p 250 ff 1911 p 371 [illegible] 496 499 Architektur des 19 Jahrh 1906, Taf 2 1908 Taf 62 Blätter f Arch u Kunsthandw II 1889 T 20 VI 1891 T 11 15 VII (1894) T 40 50 IX 1896 T 91 99, 1898 X (1897) T 46 50 XI 1899 T 91 XV 1900 T 51 XVI (1903) T 6 10 XVII (1906) T 150 XIX (1908) 111—118 — Deutsche Konkurrenzen I (1910) H T 4 II H 2 IV H 6, V H 1) Max Pudritzer

Cremière, Jeanne, schloß am 7 6 1900 einen Vertrag, betreffe Errichtung der Altäre in den Kapellen der Jungfrau u. des H Sebastian in der Kirche zu Marolles-les-Braults

Revue de l'art chrétien 1900

Crémieux, Edouard François Maler der Gegenwart lebt in Marseille beschickte seit 1894 den Salon d Art Franç in Paris mit Marinebildern Schilderungen aus dem Fischerleben etc

Bellier 1885—1911 (mit vollst Abb)

Cremona, Pietro Antonio Francesco da, s Pietro von Cremona

Cremona (Cremonus) Pietro, Architekt Steinhauer und Bildhauer geb. in Arcuno (Lugano) † in Siena um 1748, war als Bildhauer Schüler von Mazzuoli und stand an dem Erzbischof Zondadari von Siena in freundschaftlichen Beziehungen Er schuf 1741 die Steinbekrönungen an der nach seiner Zeichnung umgebauten Kirche S Giorgio (Kirche d ehemaligen Seminars), sowie die marmornen Grabmäler der beiden Brüder Zondadari des Erzbischofs († 1743) und des Kardinals († 1737) In Dom's Sebastian Kalender I 1900 p 388 wird C.

mit Melchiorre Cremona (s. d.) verwechselt u. mit falschen Lebensdaten angeführt.

Brancbi, Art. vom 1881. — Romagnoli, Cenni stor. art. 1840. N. 884.

Cremona, Ippolito, Architekt, geb. in Gravedona (Tessin) † in hohem Alter 1844 in Genua, wo er seit 1818 an der Akademie gewirkt hat. C. hat verschiedene bedeutende weltliche u. kirchliche Bauten ausgeführt (Vollendung des von Domen. Cervetto begonnenen Palazzo Parraggina, Facade der Kirche Madonna dell' Orto in Chiavari etc.).

Alizeri, Prof. d. die in Liguria. I. (1864) p. 111 (1865). — Brun Schweizer Künstler. I.

Cremona, Melchiorre, lombard. Bildhauer, fungierte am 8. 8. 1591 als Konsul der Kongregation „Ingredientium" in Rom u. hat mit seinem Landsmann dem Bildhauer Mario Quarto das Grabmal des Kardinals Cornaro in San Silvestro in Monte Cavallo ausgeführt (1591 erhalten Inhr. vom Haupteingang). 1593—1601 arbeitete C. in S. Giovanni in Laterano, wo er der geschätzte Restaurierung von 8407 wurde erhielt (vgl. auch den Artikel Gaev. Pietro Cremona).

Bertolotti, Art. veterani, 1880. p. 38.

Cremona, Tranquillo, Maler, geb. 1837 in Pavia, † das. am 10. 8. 1878, Schüler von Trécourt in seiner Vaterstadt und seit 1858 der Akademie in Venedig. Seinen koloristischen Neigungen nachgehend, widmete er sich 1858—63 in Venedig dem Studium der Werke von Carpaccio, Giorgione, Tizian, Tintoretto u. P. Veronese. Von 1863 siedelte C. unter Bertini, Legnani, Lapparini und Molmenti an der Mailänder Akademie zusammen mit Ranzoni, Michis und Mosè Bianchi. 1859—1860 nahm er an der patriotischen Bewegung so begeisterten Anteil, daß er nur wenig zum künstlerischen Schaffen kam. Seinen ersten großen Erfolg hatte er mit dem 1868 in der Brera ausgestellten Bild „Una visita alla tomba di Romeo e Giulietta" (Mail. Priv. Bes.) verzeichnen. In den folgenden Jahren trat er mit „Fabrizio" (Mail. Priv. Bes.) u. „Marco Polo davanti al Gran Can de' Tartari" seinen Historienbild in der Art Faruffini's, (Neapel, Sammlung Vonwiller) hervor, der ihn bereits an Beste seiner künstlerischen Individualität zeigte. Inmitten des Tanz und Treibens der Mailänder bohème Lebens stehend, verbrachte C. mit Männern wie Emilio Praga, dem Dichter und Gino Rovani, dem Romancier dessen Conto Ausi er für den Verlag Rechiedei illustrierte, 1871—72 bekleidete er für die im Verl. Sonzogno erscheinende Zeitschrift „La Sposa Italiana" Karikaturen über im übrigen waren jene Jahre seines Lebens wegen der unregelmäßigen Lebensweise nicht gerade produktiv, wenn auch das Jahr 1870 „Addio" um durch seine Frische auffallenden Bild (Mail., Samml. Crespi), entstanden sah.

Inzwischen hatte Dan. Ranzoni eine haltigere und durcharbeitetere Art zu malen angebahnt. C. gestand es selbst, daß Ranzoni „meine Augen geöffnet habe". Aber Cremona und Faruffini, der in Trécourt's Atelier sein Mitschüler gewesen war, haben auf seine Kunst ebenso intensiv eingewirkt. Als C.s eigentlicher Vorläufer in der Behandlung des Ambiente, der Lichtbrechung und in der Kunst des „Sfumato" hat Giovanni Carnevali „il Piccio" zu gelten. Nach mehreren ernsten Studien und Versuchen wollte er 1870 [Original nur ein Bild, in welchem, laut Prima Lett. der Maler „tramite in vetro e ospitarne di ed verso" ist. Hierauf folgten zwei fruchtbare Jahre mit zahlreichen Aufträgen. Vom Jahre 1872 datieren zwei Hauptwerke „Il figlio dell' amore" (Mail. Priv. Bes.) „Il Silenzio amorino" (Rom, Gall. mod.) „L'Amor materno" (Mail. Gall. Moderna) und „Bildnis der Signora Maserati" (Mail. im Bes. d. Familie d. Dargestellten). Im folgenden Jahr malte C. einige Porträts (der Schauspielerin Emma Ivon, bei Avv. Valdata in Mailand) u. drei in ihrer feuchtigen Verschiedenheit an Correggio erinnernde Genrebilder „Melodia" (New York, Priv. Bes.), „Ascolto" (Mail. Priv. Bes.) und „Attenzione" (Mail. Gall. Mod. dem das Porträt des früher Direktors Luigi Lorenzi von 1872). 1874 entstand das Porträt der Sign. Deschamps. C.s schönstes Frauenbildnis (Mail. im Gebiete Gallina).

Langsam in der Ausführung von Aufträgen, mehr auf die Porträts seiner Freunde bedacht, lebte C. in sehr dürftigen Verhältnissen. 1874 wurde er von der Brera zum Ehrenmitglied ernannt. Als das Ergebnis seines beständigen Strebens nach immer größerer Wahrheit des Ausdrucks und großzügiger Einfachheit der Technik erscheint „L'Edera" von 1879, welche als das Hauptwerk der modernen italien. Malerei (Turin, Signora Garbagnati) durch als Vermächtnis für das Mus. Civ. das bestimmt. 1875—78 entstand eine lange Reihe von Aquarellen, Aquarellen und Federzeichnungen, meist von Bildern darunter das „Bildnis eines kranken Mädchens" (Rom, Gall. Galerie). 1878, kurz vor seinem Tode, als ihm die Freundschaft seines Bruders Giovanni die Aussicht auf ein ausgeglichenes Leben eröffnete, wurde er zum Direktor der Kunstschule in Pavia ernannt. Er starb an einer Vergiftung, einer Folge seiner Angewohnheit, die Farben auf der Handfläche zu verreiben. Schüler hatte er nicht, seine nächsten Freunde waren der Maler Ranzoni u. der Maler Gino Grandi. — Die romant. Tendenzen, die C.s Jugendwerke beherrscht hatten, blieben auch in seiner

späteren Entwicklung erkennbar ist der bald empfindsamen, bald leidenschaftlich gestikulierte unter malerisch phantasievoller Auflösung seiner Gestaltungen und Porträts. Charakteristisch ist in seiner Reihe seiner Hauptwerke die Gegenüberstellung zweier Halbfiguren gewöhnlich roter Liebespaare derselben Stärke gegeneinander gehen. Salomon zwischen Astronomie, Ingenio dell'amore Edera). Entschieden tritt aber dann hervor die schon in willkürlich ganz eigenartige Malweise seiner reifen Zeit, wo das an der alten venezianischen Malerei geschulte leuchtende Kolorit mit einer bestimmten fast ans Manierierte streifenden flockigen Weichheit und Unbestimmtheit der Vortrags unter grundsätzlichem Verzicht auf die Angabe irgendwelcher greifbaren linearen Form sich verbindet. Cremonas Einfluß auf die modernere italienische Malerei ist von nicht geringer Bedeutung seine Nachahmer haben gewisse Eigenheiten des Meisters, wie die Wiedergabe der Augen als zweier dunkler Flecke, zum Unerträglichen gesteigert. Wie sammelbare seine Kunst aber auch auf das heutige Publikum noch zu wirken vermag, bewies die im Rahmen der venezianischen Internationale von 1912 veranstaltete Sonderausstellung von 75 Gemälden und zahlreichen Aquarellen C.s, die auch zu einem wahren Triumph für den alten früh verstorbenen Meister gestaltete.

Monographien: G. Pisa (Mail. 1899). — P. Lavedan (1921). — P. Levi in „Emporium" 1899 Febr. — C. Ricci, Scritti e pensieri, 1917, p. 281. — Cat. d. opere di T. C. Mod. Lombardi 1878. — L. Chirtani in „Natura ed arte" 1899/00 II, 961 f. — A. Melani in „The Studio" 1905 XXXII, 64 f. — „Bigallo". Per l'opera di C. XIX (Amici Kat.), 1920, p. 71. — L. Gillet, Cat. d. arte ant. esp. ital. 1908, p. 319. — A. R. W. Lord, Bull. of Mod. Brit. Art 1900, p. 609, 619. — A. Venturi in Storia d'A. XI, 1925, I, 85 f. — C. Ricci, Acquaforti, Record parmen. 1870, p. 196. — G. P. Levi, La Pal. reale e gli XIX („Emporium" 1899 X). — Passeggiate artistiche per la Milano di Jahrhundert (Il Cremonino 1899). — Ojetti, I Cremona (Art. cremonesi) 1913. — L'Arte nel bo Arcimboldi, XV (1912), p. 318, 319. — La Natività (Pisa) rom. d. k. 1912 (A. Venturi). G. Manzoni

Cremona, s. auch dem verbund. Formen.

Cremonini, Filippo, gen. Cagna, Maler des 17. Jahrh. Sohn des Pietro C., malte 2 Lunetten im Kreuzgang d. Servitenklosters SS. Annunziata zu Pistoja.

Tolomei, Guida di Pistoja, 1821, p. 88, 90.

Cremoncini, Pietro, italien. Maler des 17. Jahrh. Vater des Fil. C., arbeit. für Toskana für den Pisaner Adel im SS. Annunziata zu Pistoja.

Tolomei, Guida di Pistoja, 1821, p. 87, 106.

Cremonese (= da Cremona), s. darauf verschiedene Formen.

Cremonesi, Carlo, Majolikafabrikant aus Reggio, tätig 1900 in der Fabrik des Marchese Attilio Torrelli in S. Possidonio bei Mirandola, die Imitationen von Majoliken machte.

A. Campori, Not. d. manif. ed. in Ferrara (1870), p. 66. — Malagola, Le maioliche di Faenza (1880), p. 39. — G. Corona, La Ceramica (1878), p. 238. — G. Corona, Indice Ceramico (1880), p. 111. G. Bonacchi

Cremonesi, Francesco, italien. Maler, malte 1681 für d. Magistrat von Macerata das von 4 Putten gehaltene Wappen des Kardinals Cretoni von Ancona.

Riv. Marchig. illustr., 1908, p. 130.

Cremonesi, Lorenzo, italien. Kupferstecher tätig in Rom, hat für die Decorazione del Campidoglio des Pietro Raffaelli (1833–40) eine Anzahl von Blättern nach Zeichnungen N. Consonis gestochen.

Le Blanc, Man. II (Aufzählung d. Blätter).

Cremonesi, Teodoro, italien. Maler, hat 1691 Bezahlung für ein Bild, das Cosimo III. Maiolica erhalten, das er im Auftrag der „Abbesse" des Domen in Cremona ausgeführt hatte, u. das noch 1840 erhalten war.

Grassi, L. Abecedario pittorico, 1827. — Bon. Doge 1868.

Cremonesi, Luca Pietro, s. Cremona.

Cremonesi, Modesto, capomastro, übernahm am 28. 10. 1779 den Umbau d. Hauptaltars in S. Francesco zu Parma, arbeit. dann verschiedene Stukkaturarbeiten.

Arte e Storia, 1894, p. 67.

Cremonesi, lombard. Maler um 1600, führte mit Farchini zusammen Dekorationsmalereien im Gothaer Schloß aus. Dieselben wurden so gut befunden, daß der beiden Künstler nach Weimar berufen wurden, wo sie im Schloß ähnliche Arbeiten ausgeführt haben.

Schorn u. Eberhard, 1839, p. 330; 1840, p. 288. — Nagler, Künstlerlex. [?]

Cremonesi, Francesco Maria, Maler aus Como, 1784 in Rom erwähnt.

Diz. Univ. Art Bolognese 1828.

Cremonesi, Giovanni Battista, auch Zambone gen., Maler geb. in Como, † in Bologna 1610 (Testament vom 7. 2. 1610 i. Comunale Mem. 1668 f. [II] 194). Sohn des Matteo C., war angeblich Autodidakt u. hat viel und schnell gemalt, vor allem in Fresko. Er war eine Zeit lang Lehrer des Guercino u. hat hauptsächlich in Bologna, vereinzelt jedoch auch in Parma, Modena, Mirandola usw. gearbeitet, u. es wird überliefert, daß er nicht nur als Maler sondern auch als Dekorateur u. Techniker für Theater, festliche Umzüge u. ä. Vorzügliches geleistet habe. Am 3. 12. 1590 figuriert sein Name unter den Vertrauensmitgliedern der neugegründeten bolognesischen Malergilde. Sein Charakter wird von Malvasia recht gerade lobend dargestellt. An kirchlichen Malereien hat C. in Bologna u. a. ausgeführt: Auferweckung Christi, Abendbild

im Dogenp. S. Francesco. Verkündigung, über dem Hauptportal in S. Francesco. Fresken mit Geschichten aus d. Leben d. Hail. Ursula, in einer Kapelle in S. Trinità. Fresken der Kapelle Mantacchetti in S. Procolo. Auch in der Madonna della Vita u. in S. Michele del Bosco hat er gearbeitet. Besonders häufig wurde der Künstler aber zu der Freskodekoration der Palläste herangezogen, der er am häufigsten in Chiaroscurotechnik ausführte (er soll besonders in der Darstellung von wilden Tieren vortrefflich gewesen sein). So hat er mehr oder minder bedeutende Dekorationen in den Palazzi Hercolani, Portamellari, Fiorini, Angiolelli etc., sowie im Collegio di Spagna ausgeführt. In diesen Arbeiten soll er seine zum Bizarren neigende Begabung besonders vorteilhaft entfaltet haben. Zwei von Reinganum Amorini C. zugeschriebene Gemälde in S. Salvatore zu Mirandola sind vielmehr Arbeiten D. Creti (s. Campori). In S. Pietro zu Cento befand sich eine Kreuzabnahme von C., die Galerie in Bologna bewahrt von C. unter N. 208 einen bildenden Hieronymus auf Leinwand. Handzeichnungen von ihm in den Uffizien in Florenz.

Malvasia, Felsina pitrice. Ausg. 1841 I. Reg. – Masini, Bologna perlustr. 1666. – Orlandi, Abecedario 1758. – Bolognini Amorini, Vite d. pitt. Bolognesi. Ausg. 1841. – Baruffaldi, Vite d. pitt. ferrar. 1846. – Longhi, Saggi pitt. C. Cittadella, Catal. istor. d. pitt. ferrar. II. 126. – Campori, Art. e stati estensi, 1855. p. 171 f. – (Gualandi) Mem. d. B. Arti, 1840. I. III. 104, IV. 206. – (Antonini), Pitt. ete. di Bologna. – Bigazzini, Conte di Bol. 1855. – Arte e Stor. 1890. p. 68. – Jahrb. d. kaiserl. Sächs. d. Allerh. Kaiserh. Wien, XXVI. (1905). I. p. 141. – Kat. d. Pinakoth. Bologna, 1905. p. 168.

Cremonini, Marco Andrea, Maler, natürlicher Sohn u. Schüler Giov. Batt. C.s, in dessen Testament (1616) erwähnt.

Baruffaldi, Vite d. pitt. ete ferrar., 1846. II.

Cremonini, Matteo I., Maler in Cento, dessen Namen u. d. Jahreszahl 1589 trug ein Bild, das Baruffaldi notiert. Vielleicht ist er identisch mit d. gleichnamigen Vater Giov. Batt. C.s, den man verschiedentlich als Künstler genannt findet, ohne daß er jedoch in den auf ihn bezüglichen Dokumenten als solcher bezeichnet wird. Matteo II. C., der Sohn u. Schüler des Giov. Batt. C., soll schon 1600 als Maler tätig gewesen sein.

C. Cittadella, Catal. istor. de' pitt. etc. ferrar., II. 184. – Zani, Enc. met. VII. – Baruffaldi, Vite d. pitt. etc. ferrar., 1846. II. – (Gualandi), Mem. rug. in B. Arti, 1840. I. IV. 106.

Cremonino, G. B., Maler aus Mailand, 1600 in Rom erwähnt.

Bertolotti, Art. lombardi a Roma, II. (1885). 84.

Crémy, Claude, Maler in Mecheln, nachweisbar 1505 und 1506. Vielleicht identisch mit dem „Kartenmaler" *Claude Cremere*, der 1543 in Antwerpen Meister der Lukasgilde wird.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines (1850). I. 288 f. – Rombouts-Lerius, Liggeren I. 166. *Z. v. M.*

Crem, Jeanin de, Maler, gebürtig aus Diest in Brabant, wurde 1507 Meister in Tournai.

De la Grange et Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1880) p. 78, 88. *Z. v. M.*

Crem, de = nach *Cremer* de.

Cremier, Camille Henri, Bildhauer, geb. in Paris, stellte dort während von 1880 bis 1911 im Salon d. Soc. d. art. franç. einige Porträtstatuetten (darunter d. Bildhauer Puech) u. Genrefiguren aus.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., I. 1911. – Salonkataloge.

Cremier, Hermann, Bildhauer war auf den Ausstellungen des Salon d. Soc. d. art. franç. 1903—1908 mit einer Reihe von Porträtstatuetten u. Genrestatuen (z. B. „Appel à l'humanité contre l'alcoolisme", 1903) vertreten. Er lebte in Asnières.

Salonkataloge.

Crem, Cristoforo, Maler des 18. Jahrh. aus Gaeta, in Rom tätig, wo von ihm in der ersten Kapelle rechts der Kirche S. Paolino alla Regola ein stark nachgedunkeltes Altarblatt im barocken Geschmack. Der hl. Rochus vor der Madonna in der Glorie.

Pistolesi, Descrizione 1779. p. 188. – Zani, Enc. met. VII. – Titi, Descrizione delle pitture 1763. p. 108. *P. N.*

Crépaux, Emile, Holzschneider in Paris (vermutlich geb. in Charleville (Ardennes) am 10. 1. 1859, Schüler von Laguion und Lavoignat. Stellte im Salon 1888—1870 einige Holzschnitte nach G. Doré, Philippoteaux, J. Dénandré u. a. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. – Art. ardennais contemp. Sedan 1888.

Crepel, Jan, Bildhauer im Haag, wo er 31. 8. 1694 der Künstler-Confrerie einen Sockel, mit drei Delphinen verziert, verkaufte.

Obreen, Archief IV. 121. 130. V. 128. *A. W. Weissman.*

Crépet, Christophe, Architekt, geb. in Lyon am 11. 8. 1827, † das. 1898, Schüler von Vaudoyer und der Ecole d. B. Arts in Paris, 1850. Erbaute in Lyon 1841 die Kirchen Saint Pothin und Sainte Foy-les-Lyon und lieferte einen Entwurf zur Verschönerung der ehemaligen Lyoner Vorstadt La Guillotière. Auch veröffentlichte er ein Projekt unter dem Titel: Notice hist. et topogr. sur la ville de La Guillotière (Lyon 1868, 18 Taf.).

Rev. du Lyonnais 1848, XXIII. 284. – Mém. Soc. histor. de Lyon 1850. p. 128. – Chevrier, Lyon artist. Archit. 1900. p. 88. – Delaire, Les Archit. élèves, 1907. p. 204. *M. Audin.*

Crepeu, Jacques, Bildhauer des 16. Jahrh. in Brügge, wo er an dem reichhaltig-

gierten Kanäle des Schiffahrtsamtes im Industriepalast arbeitete.

W. H. J. Weale, Dragon et ses environs, Bruges 1884, p. 38.

Crépin, André, Amateurmaler, geb. in Pontbosie (Somme) am 30. 11. 1846. Von ihm eine Landschaft im Museum zu Abbeville (1888).

Kat. d. Mus. zu Abbeville 1888, p. 38.

Crépin, Louis Joseph Désiré, belg. Maler und Bildhauer, geb. zu Frêne (Frankreich) am 24. 9. 1808, † zu Etterbeek bei Brüssel am 17. 7. 1887. Er kam früh nach Belgien und wurde als Bildhauer Schüler der Akademie zu Brüssel. Später um 1830, wandte er sich der Landschaftsmalerei zu. Seine Ansichten aus der Umgebung von Brüssel und aus alten Schiffergegenden, die in lebhaften Farben und in naiver und treuherziger Weise etwa in der Art H. Boudins gemalt sind, trugen ihm einigen Erfolg ein und hoben seine Tätigkeit als Bildhauer bald in Vergessenheit geraten. 1865 waren auf der retrospektiven Ausstellung in Brüssel mehrere Werke von ihm wie „Vue de Haf", „Canal à Bruxelles", „Le Canal de Marly" ausgestellt (s. Katalog).

Eigene Notizen. *H. Hymans.*

Crépin, Louis Philippe, Maler, geb. in Paris 1772, † das. am 28. 11. 1851. Schüler von J. Vernet, Regnault und Robert Hubert. Debütierte im Salon 1793 mit Sorties du port de Brest. Seit 1799 beschickte er häufig den Salon zum letztenmal 1838. Von seinen durch genaueste Arbeiten etwa genannt: Ansicht des Hafens von Brest (1798). Der Nymphe je 1800). Kampf zwischen der französ. Fregatte la Bayonnaise und der engl. Fregatte l'Embuscade am 14. 10. 1799 (1801, Gal. zu Versailles). Seeschlacht vor Boulogne in der Nacht vom 15. zum 16. 8. 1801 (1808, Gal. zu Versailles). Kampf der französ. Fregatte la Cornélie gegen ein engl. Schiff beim Kap der Guten Hoffnung am 21. 8. 1806 (1808). Kirchhofer der Bourbonen (1814). Ludwig XVI. besucht den Maler von Chartreux 1788 (1817, Gal. zu Versailles). Retraite am Nordkap 1798 (1819). Bombardement von Cadix durch die französ. Geschwader unter Admiral Duperré am 22. 8. 1823 (1824, Gal. zu Versailles). Ansicht der Façade des Schlosses Neuilly (1827). Bombardement von Algier durch Admiral Duquesne (1831). Ansicht des Parkes von Neuilly (1833). Außer den bereits erwähnten Bildern bewahrt der Gal. zu Versailles noch von C. Seeschlacht bei den Les Saintes am 7. 8. 1813 (1814). Weitere ausstellte C. in London noch in den Museen zu Bagnères-de-Bigorre (Tirols), Chêlon-sur-Saône (Landschaft), Orléans (Landschaft) und Tours (Fischer am Wasserfall), sowie im Grand-Trianon und im Schlosse zu Fontainebleau.

Laut Gabet und Nagler soll C. auch als Radierer u. Aquatintastecher betätigt haben, doch werden Blätter nicht genannt. Vielleicht ist von ihm der bei Le Blanc (Manuel II, 30) unter Crepin angeführte Radierung Marée de Ville de Paris, v. 30. juillet 1830.

Gabet, Dict. d. art. 1831. — Nagler, Künstlex. III, 198. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1699. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov. mon., I, p. 70. — Cabinets hist. du Palais de Versailles, 1842, No. 871, 72, 880, 1077 a. 1112. — Katal. d. ausgest. Museen. *H. F.*

Crépinet, Adolphe (Alphonse Nicolas), Architekt, geb. in Paris am 16. 10. 1837, † das. am 14. 4. 1888. Schüler von Lebrun an der École d. B. Arts. Seit 1858 Leiter der Bauarbeiten am Louvre, seit 1862 Architekt des Hôtel des Invalides. Erbaute in Madrid das Haus der Compagnie Générale du crédit Espagnol (1856), ferner in Paris das Grabmal Kanig, marphe Bonaparte in der Saint Augustin-Kapelle u. der Invalidenkirche (1866), sowie mehrere Villen und Dankbauten in Trouville sur Mer, das Hôtel des Roches Noires. Beteiligte sich ferner mit Erfolg an mehreren bedeutenden Wettbewerben (Justizpalast in Saint 1868, Gebäude der vereinigten Ministerien in London, 1867, 1. Preis, Neues Opernhaus in Paris, gemeinsam mit Bottel, 1861, 2. Pr.) und war als Restaurator tätig am Invalidendom, am Pariser Rathause und an der Kirche Saint-Cloud.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. Suppl. — Delaire, Les archit. élèv. 1857, p. 111. — L. Dimier, Hôtel d. Invalides, p. 88. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. rel., III, 105, 108, 109, 110. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., X, (1894), p. 1107. — Rev. gén. de l'architect. XIX. Tal. 48. — Chron. d. arts 1888, p. 130. — Rev. Encyclop. II, (1892), Chron. p. 31. *Strauß.* *H. F.*

Crepu, Jan Baptist de, flam. Blumenmaler, wurde 1654/55 Meister in Antwerpen. Er heiratete am 21. 12. 1662 in Antwerpen Maria Anna, die Tochter des Miniaturmalers Andries Pauli (v. d. Branden). Im Jahre seiner Freisprechung nahm er J. B. Boschaert und N. Horduin als Lehrlinge an. Er muß vor dem 17. 8. 1688 gestorben sein, da Maria Anna in diesem Jahr als Witwe erwähnt wird (v. d. Branden). Die in diesen Handbüchern genannten Daten (geb. 1660, † 1748 oder gar 1761) sind also offenbar falsch, das Todesdatum schon deshalb, weil sein Tod von Weyermann (1729) ausführlich erzählt wird. Weyermann weiß allerlei Anekdoten aus C.s Leben zu berichten. Als biographisches Datum dürfte nur bei ihm nur daß C. in seiner Jugend spanischer Offizier war und erst mit 40 Jahren nach Antwerpen kam und sich der Malerei widmete und daß er seine letzten Lebensjahre in Brüssel verbrachte. v. d. Bran-

dem sah sie J. B. Du Creps bei Blanc zeichnen, ein anderes kam 1741 in Antwerpen in der Versteigerung F. de Wit vor.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 888, 889. — J. C. Weyerman, De levens-beschryvingen III (1729) p. 389 ff. — J. v. d. Branden, Geschr. der Antwerpsche Schilder-school, 1883, p. 1148. — G. Hoet, Catalogus van Schilderyen etc. (1752) II 47. *Z. v. M.*

Crépy (oder Crespy) Jean, Kupferstecher und Kupferstichverleger in Paris, geb. 1666, † um 1702. Vater des Louis C., stach hauptsächlich Porträts und galante Scenen in kleinem Format. Das Verzeichniss seiner Arbeiten bei Le Blanc umfaßt 88 Blätter. Von seinen Bildnissstichen seien genannt: Kanzler Aguesseau, Louis XIV., Bernard de Fontenelle, Claude de Sainte-Marthe, Abbé de Rancé, Humbert de la Motte. Durch besondere Feinheit der Ausführung zeichnet sich eine Folge von kleinen Ovalporträts von Mitgliedern der kgl. Familie aus, darunter der Herzog von Berry und der Herzöge und Herzoginnen von Le Maine, Bourgogne und Chartres. Er signirte Crépy oder J. Crépy.

M. Huber, Handbuch VII (1808) p. 288. — Le Blanc, Manuel II (1854). — Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18e s., 1880, I. — Hennicken, Artes d'Amateur 1873, p. 80 ff. *M. P.*

Crépy, Louis, Kupferstecher und Kupferstichverleger in Paris, geb. um 1690. Sohn und Schüler von Jean C., stach einige Blätter nach Watteau, darunter dessen Selbstbildniss, nach Ch. Le Brun, N. Lancret u. a. Das Verzeichniss seiner Arbeiten bei Le Blanc umfaßt 80 Blätter. Genannt seien Bildnisse Ludwigs XV. nach Van Loo, Le Berger couronné nach Watteau, La Joye du Theatre n. Lancret, La Famille de Darius devant Alexandre n. Le Brun. Außerdem gab er eine große Reihe von Kupferstichen, hauptsächlich Porträts, heraus. Er signirte Crepy le fils oder L. Crepy fils.

Jos. Strutt, A Biogr. Dict. of Engrav. I 1785. — M. Huber, Handbuch, VII (1808), p. 288. — Le Blanc, Manuel II 87. — Wurzbach, Niederländ. Künstler-Lexikon I 1870. — L. Dutuit, Manuel de l'amateur d'est. du 18e s. — J. D. Gaillard, Les Maîtres ornemanistes 1880, p. 100. — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e s. 1880, I. — (P. Jessen), Kat. d. Berlin. Ornamentstichsammlg. 1894. — Henri Cohen, Livres à Gravures du 18e s. 1912. *M. P.*

Crès, Charles, französischer Maler, geb. in Béziers (Dép. Hérault) † 1880 in Paris. Schüler von Cabrême, unterwies in La Flèche (Sarthe) tätig. Siedelte seit 1879 an Pariser Salons der Soc. des Art. franç., in späteren Jahren fast alljährlich. Porträts, militärische Scenen. Preisvertheilungen usw. um. 1870 und 1880 erhielt er Auszeichnungen. Von seinen Bildern seien genannt: Selbstporträt (1875). „Petrus und Paulus nehmen vor dem Tode voneinander Abschied" (1878). „Nymphe" (1884). „Peytonde militaire" (1888). „Billet de logement" (1888). „Au cantonnement" (1889) und „Un brave—retour au pays" (1890).

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Béraldi, Dict. des graveurs, 1891. — Ausstellungskataloge.

Creusat (Creusaut, Creusant), Jacob, Bildhauer in Utrecht, wo er bereits 1720 als Mitglied der Gilde verbürgert („Lovenaem") Vater des Jacob Matthias C. Er scheint aber erst um diese Zeit das Meisterrecht erworben zu haben, da uns ein Erlaß des Rats vom 2. 7. 1728 erhalten ist, in dem ihm der Ausführung eines Meisterstücks erlassen wird. Es wird ferner berichtet, daß C. aus Antwerpen gebürtig war. Bei seiner Niederlassung in Utrecht dürfte er jedenfalls schon ein namhafter Künstler gewesen sein, war diese doch auch Kramm berichtet, er habe eine Arbeit C.s von 1720 gekauft (s. u.). In den fünfziger Jahren ging er mit seinem Sohne zusammen nach Paris, wo er, wie v. Eynden berichtet, Mitglied der Akademie wurde (s. weiter unten). Später muß er wieder nach Utrecht zurückgekehrt sein und gegen sein Lebensende hat er in Amsterdam gearbeitet. — Zu den Hauptwerken C.s aus seiner Utrechter Zeit haben offenbar die mit Jan van der Mast gemeinsam übernommenen bildhauerischen und dekorativen Arbeiten im Lusthaus Zijdebalen bei Utrecht gehört. Erhalten hat sich von seinen Arbeiten folgendes: Eine Justitia im Justizpalast und die Büsten der Professoren P. v. Musschenbroeck, Arnold Drakenborg, David Mut u. Everard Otto in der Universität zu Utrecht (darüber gestiftet 1745). Marmorchaminet in der Hauptwache zu Dordrecht (Ausführung von A. Trooster in Amsterdam). Die Modelle der Justitia und der Kamel befanden sich in der Sammlg. J. B. Kruikius (verst. Haag 7. 10. 1771) und G. Braakensiek (verst. Amsterdam 1771). In Kramms Besitz befanden sich Sphinx (aus Zijdebalen), Büste des Cardinal Richard (bez. Act. VIII. Ao 1720 J. Creusant fecit).

Wir vermuten daß ein Bildhauer *Creusat*, den Lami erwähnt und von dem er nur weiß, daß er 1756–57 in Paris tätig und „adjoint professeur" der Académie de St. Luc war, in deren Listen er aber 1770 nicht mehr verkommt mit Jacob C. identisch ist. Von den Werken, die dieser Creusat damals in der Académie de St. Luc ausstellte, nennen wir „Mannade dans les chaines, en reparation de ses crimes" „Venus et Vulcain" „Jeux d'enfants representant les arts" (1758) „Une Nymphe portant du bois" (1760).

A. Hoogeliet, Zijdebalen, Middelst, Delft 1748. — Kramm, Nederlandsch, gedenkboek, ter gelegenheid van de inwijd. van het Teekencollegie te Utrecht, 1770, p. 6. — v. Eynden

a. v. d. Willigen, Gesch. der vadert. Schilderkunst, I (1866) 189 f., II (1871) 288, 387. — Kramm, De Levens en Werken 1857. — J. Muller, De Utrechtsche Archieven (1880) p. 188 Anm. 4, 140. — F. Marchal, La Sculpture en Belgique, 1880, p. 351 f. — St. Lami, Dict. des Sculpteurs de l'école française, 18e siècle, I (1910) mit Angabe der älteren französ. Literatur. *Z. v. M.*

Cresant (Crescent), Jacob Matthaeus, holländ. Bildhauer geb. zu Utrecht 1738 od. 1739, † zu Amsterdam am 8. 9. 1794. Sohn u. Schüler des Jacob Cr. u. Zeichenschülers des Jacob de Wit, wohl Vater des Jac. Andr. Crescent (s. d.). Er ging mit seinem Vater nach Paris und soll sich dann nach seiner Rückkehr in Delft ansässig (1780). 1781 zog er nach Alkmaar, wo er am 30. 11. 1782 Meister wurde und 1788 Lehrlinge annahm. Er kommt in den dortigen Gildebüchern zusammen mit einem W. Bakhuis vor, mit dem er sich assoziiert zu haben scheint. Er starb bei einem Besuch seiner Verwandten in Amsterdam. Seine beiden Hauptwerke sind die holzgeschnitzte Kanzel der Kirche von Oosterwijk bei Haarlem (1780) und einige Strafskulpturen an dem Delfter Tor zu Rotterdam. Ferner arbeitete er 1781 bis 1788 an der großen Orgel der alten Kirche in Alkmaar, lieferte 1788 einen Trompeter für das Wagetor und zwei Konsolenbank für die Domuhrkirche. Endlich werden Werke von ihm in Zaandam, Delft, Amsterdam erwähnt.

v. Eijndhoven v. d. Willigen, Gesch. der vadert. Schilderkunst, II (1817) 287 f. — Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — F. Marchal, La Sculpture en Belgique (1895), p. 488. — C. W. Bruinvis, Levensschetsen van Beroemde Kunstenaars te Alkmaar (1900). — Obreen, Archief, II (1878–80) 88, 89, IV (1881–82) 201. — Oud-Holland XXVII (1909) 210 f. *Z. v. M.*

Cressens, vom Grammatschneider hat eine Gemme der Sammlung Pomerantzeff, Apollo mit Lyra darstellt.

Brunn, Kataloge, II 618. — Paul y Wissowa, Realenc. IV 2 p. 1707. *P. Paganuzzi-Bey.*

Cressent, Kupferstecher, stach für eine Ausgabe der Fables La Fontaines von 1770 Figurenblätter nach Oudry.

Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e s., III (1880) 788. — H. Cohen, Livres à Gravures, 1912 p. 868.

Cressent, Jacobus Andreas, holl. Zeichner, † zu Alkmaar 61jährig am 20. 10. 1819, vermutlich Sohn des Jacob Matthaeus Cressent. Er zeichnete und kolorierte Ansichten von Alkmaar, einige Arbeiten der Art in der städt. Kupferstichsammlung zu Alkmaar.

C. W. Bruinvis, Levensschetsen van Beroemde Kunstenaars, die te Alkmaar geboren zijn etc. 1900.

Cressent, s. auch Crescent.

Cressentin, s. Crescenzi.

Crescenzi (Crescenzo) Antonio, Maler, geb. um 1780 in Pesaro, † bald nach 1800, wurde im Mai 1793 von der Akad. von Parma zum „Accademico d'oro" angenommen, auf Grund eines Landschaftsbildes (Waldfee mit Putten), das er darauf der Akad. schenkte (jetzt in der dort. Galerie. Katal. von C. Ricci [1896] p. 281).

Scarabelli Zunti, L'Accad. di B. Arti a Parma. Manoscritt. (Inventarium der privil. celebrationes della R. Accad. d. B. A. in Parma & giorno 8 di Giugno 1793). *Pelicelli.*

Crescenzi, Bartol. der s. Cavaroxzi.

Crescenzi (Crescenzio, Crescenzi) Conte Francesco, Maler und Zeichner getauft am 8. 8. 1650 in Rom, Bruder d. Gr. B. Crescenzi. Er soll für das Buch „Documenti d'Amore" Zeichnungen gemacht haben, wovon eine von C. Bloemaert gestochene bekannt ist, die eine Liebesallegorie darstellt. Sein Bildnis eines „bugiardo" wird v. Gianfrancesco Maja Materdona, Ritratti, Parte II, Napoli 1832, besungen u. er selbst als „dipintore eccellente" gerühmt.

Heinecken, Dict. d. art. IV. — Fabii, Kotkwies 1800 p. 288. — Nagler, Kotkwies III 189. — Murray, I 288. — Zani, Enc. met. VII. — Napoli nob. VI 88. — Pierb. v. S. Eustachio = Rom. *P. M.*

Crescenzi (Crescenci, Crescenzio, Crescenzo) Giovanni Battista, Maler, Architekt und Bildhauer. Die Angaben der gedruckten Literatur über sein Geburtsjahr sind irrig. Nach dem Pfarrbuch von S. Eustachio in Rom wurde er 17. 9. 1577 daselbst getauft, war also kurz vorher geboren, † 1630 zu Madrid. Sohn des Adeligen Virgilio Crescenzi, verheiratet 15. 8. 1601 mit Anna Massimi. Seine nahen Beziehungen zu dem Maler Cristoforo Roncalli della Pomarancie werden dadurch bezeugt, daß dieser am 8. 11. 1602 seinen ersten Sohn aus der Taufe hob. Die Pfarrbücher von S. Eustachio enthalten Familienangaben über ihn bis zum 14. 10. 1617 (Taufe eines Kindes), danach nichts mehr, da C. von dieser Zeit an in Spanien lebte. Von seinen dekorativen Malereien aus der Jugend, welche die Animebruderschaft des Papstes Paul V. auf den Invaliden und über der Stelle eines Superintendenten der Cappella Paolina eintrug, ist in Rom wenig zu sehen. Im jetzt unzugänglichen Palazzo Crescenzi (Pfarrei S. Eustachio) hat er einige Zimmer mit Blumen und Früchten ausgemalt. Er hatte wohl auch der vier Putten, die er in den Zwickeln der Kuppel der Kapelle Rucellai (zweite links) in S. Andrea della Valle gemalt hat, die zwar durch die Zeit stark beschädigt, noch eine verständige Behandlung des Nackten erkennen lassen. Nach Baglione hat C. in Rom den architektonischen Entwurf für die 1612 errichtete Kirche S. Maria del Popolo gemacht, der nach Titi dagegen von Sebregondi, dem Erbauer des

Palermo Crescenzi, stammt, wurde für ein Portal des Pal. Pamfili. 1617 weilte [illegible] der Kardinal Zapata nach Madrid mit, wo er für Philipp III ein Stilleben malte. Beim Wettbewerb um die Ausgestaltung des Pantheons in Escorial wurde er Sieger. Zur Anwerbung der besten Hilfskräfte für die Ausführung dieses Baues kehrte C. 9. 5. 1619 nach Rom zurück und trat Oktober 1620 in Begleitung des Bildhauers Franz Carratino, der Silberschmiede und Bronzearbeiter Giuliano Spagna aus Rom, G. B. Barnei aus Siena, dem seinerzeitigen Zögling Pietro Gatto und dem Kriegsbaurat Franz Francuccio und Chm. Crescenzi wurden in Madrid ein. Unter Philipp IV. wurden die Arbeiten fortgesetzt. Dieser Monarch hob C. wesentlich noch größere Gunst widerfahren als sein Vater; er machte ihn unter dem Titel Juan Bautista de Castilla Marqués de la Torre zum spanischen Granden, schlug ihn zum Santiagoritter, ernannte ihn 14. 8. 1630 zum Vorsteher der Bau- und Gartenkommission, 1635 zum Mayordomo de Semana" 1637 wurde er unter lebhafter Beteiligung der Hof- und Künstlerwelt von Madrid in Convento del Carmen begraben. Sein Haus bildete den Mittelpunkt der kunstliebenden und gelehrten Madrider Kreise und war ein ständiges Museum von Gemälden, Plastiken und Zeichnungen.

Crescenzios bekanntestes Hauptwerk ist das nach allen möglichen Zwischenfällen 1654 vollendete achteckige patriotische Pantheon de los Reyes im Escorial, dessen über aus prunkvolle Ausstattung wohl einen Gegensatz zur strengen Schlichtheit des gesamten übrigen Baues bildet (der kostbarsten Materialien sind verwendet, hier allein findet man pflanzlich-ornamentale Motive). Den Gesamteindruck jedoch einen feierlich würdevollen Eindruck. Daneben schuf C. das architektonisch kaum minder wichtige Hofgestühl in Madrid (später Gerichtsgebäude, jetzt Staatsministerium) begonnen 14. 8. 1638, vollendet 1643, einen vornehmen Palastbau, der indem wie immer bei maßgebendem Grundprinzip von des Künstlers Streben nach ruhiger feierlicher Größe zeugt. Der gleichen Absichten verrät einst der große 1631 im Auftrag des Olivares als Geschenk für Philipp IV. vollendete Palast Buen Retiro, wofür er den spanischen Adelstitel erhielt. Von dem nachmals für Festlichkeiten bestimmten Bau ist nur der Nordflügel mit einem der Türme erhalten. Im übrigen ist erwähnt, daß C. 1633 ein Gutachten über die Überdachung des Alhambrapalastes abgab, daß er die Urne der Kaiserin im Convento de las Descalzas Reales in Madrid entworfen hat und wahrscheinlich auch den Katafalk für Philipp III.

Pfarrb. v. S. Fantasche in Rom. — Cesa Bermudez, Dicc. I 372 ff. — Schubert Gesch. d. Barocks in Spanien (1908) p. 88, 89, 104, 128, 138, 140. — Mol. de I. Sur expedida de carcere XVI p. 28. — *Fiorde Vasari* und d. C. *Meyer*.

Crescenzio, Antonello de, Maler in Palermo, geb. um 1487, † 1548, von Di Marzo wohl zu Unrecht identifiziert mit Antonello da Palermo (s. unter Antonello). Von seinem zahlreichen literarisch u. urkundlich erwähnten Arbeiten (aufgezählt bei Di Marzo) ist nichts erhalten geblieben. Man kennt die heute nur noch aus zwei rohen, byzantinisierenden Kopien bezw. „Verballhornungen" (cf. Jantzscheck) von Raffael's „Spasimo" — signiert „Antonell Crescentis Pitt" — im Paolo Kloster zu Scicata (datiert 1537) u. im Museo Nazionale zu Palermo (N. 208, dat. 1540).

G. Di Marzo, La Pitt. in Palermo 1880 p. 135–138, spez. p. 151 f. — H. Jantzscheck in Repertor. f. Kunstwissensch. I 1878 p. 330, 331. — E. Bruno[illegible] in L'Arte VII 1904 p. 272 N. 6.

Crescenzio, Antonio Ingrediber genannt, Quattrocento-Maler, erst von Franc. Baronio in seinem Buche „De Majestate Panormi libri IV" (Palermo 1630) ohne irgendwelchen urkundlichen oder mündlichen Nachweis erwähnt als Vorfahre des Antonello Crescenzio (s. d.) u. als angeblicher Schöpfer der vielumstrittenen Freskodarstellung des „Trionfo della Morte" im Palazzo Sclafani zu Palermo und später nicht minder willkürlich unter anderem auch als Maler der St. Caecilientafel im Dom zu Palermo zu Betracht gezogen (cf. Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der ital. Mal., D. Ausg. 1890 ff. VI 141 f., H. Jantzscheck in Repertor. f. Kunstwissensch. I 1878 p. 141 f. — Woltmann-Woermann Gesch. d. Mal. 1879 ff. II 387) hat neuerem Feststellungen zufolge nie der Tat nur existiert (cf. G. Di Marzo, La Pitt. in Palermo, 1880 p. 180 ff. 180 ff. — E. Müntz in Gaz. des B. Arts 1901 II 289 ff. — E. Mauceri in L'Arte IV 1901 p. 144).

Crescenzio di Marco, Bildhauer in Siena, arbeitete an der äußeren Dekoration der seit 1404 nach Bald. Peruzzi's Plänen errichteten Cappella di S. Giovanni im Dom zu Siena.

Romagnoli, Cenni sopr. gli ab. di Siena, 1841.

Crescenzio, Tommaso, als angebl. niederländisch bezeichneter sizilian. Quattrocento-Maler nur erwähnt in H. W. Schulz' Denkm. der in Unterital. 1860 III 192. — wohl verwechselt mit Franz Baronio's italienischem Antonio Crescenzio (s. d., — vergl. auch G. Di Marzo La Pitt. in Palermo, 1880 p. 188 f.) oder mit diesem angebl. Schüler Tommaso de Vigilia (s. d.).

Crescenzio, s. auch *Crescenzi* und *Crescenzo* sowie *Cavarozzi* und *Onofrio*.

Crescenzo, Giuseppe De, Maler, geb. 1810 in Neapel, studierte an der dortigen

Akademie, wo er häufig mit Primaten ausgezeichnet wurde. Er hat Stimmungsbilder schaffen in Neapel, Florenz (hier noch i. J. 1888) neu angestellt.

De Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv., 1888.

Crescenzo da Perugia, Metallgießer d. 15. Jahrh., goß 1450 für Papst Nicolaus V. drei Glocken der Peterskirche mit dem Bild Christi und dem päpstlichen Wappen.

Forcella, Iscrizioni VI 30. — Champeaux, Dictionn. des fondeurs I 341. *F. M.*

Crescenzo, Pietro de, Neapolit. Goldschmied, fertigte 1670 für das Kloster S. Caterina a Formello eine große silberne Lampe mit 4 Heiligenfiguren und 4 Cherubköpfen.

Napoli Nobil. X 178. *W. B.*

Crescini, Giovanni Francesco, ital. Schreibkünstler, tätig um 1560 in Mailand und in Rom als scrittore della cappella pontificia unter Pius V., er hat einige Hefte mit Schreibvorlagen angefertigt u. zwar: Essemplare di più sorti Lettere di M. Gio. Francesco Cresci, Milanese (Rom, Blado 1560). Il Perfetto Scrittore di M. Gio. Francesco Cresci Cittadino Milanese, Roma in casa del proprio autore 1570 (1. Ausg. nach Rom 1560) und Caratteri et essemplı. Milano 1580, gestochen von Francesco Aureri da Crema.

Zani, Enc. VII p. 114. — Rom, Bibl. p. 359. — Kat. d. Ornam. Stichsamml. d. Berl. Kupfer-Museums No 9028, 9030 und 9031. — (Scheuring), Katalog d. Wiener Ornamentstiche p. 250 f. *P. K.*

Cresci, Lorenzo, Maler, stammte aus Pelagnedra (Centovalli, Tessin) und malte 1600 eine Verkündigung für S. Michele zu Pelagnedra (Laur. Crescius faciebat 1600" sign., Kopie eines Baldes der Annunziata in Florenz) u. ein Altarbild für die Kapelle Salvetti in S. M. dei Carmine in Florenz.

Ratti, Not. d. chiese fiorent., 1784 f. X 21. — Brun, Schweizer Künstlerlex., I. — Rass. d. Sav. Stor. Com. III (1880—8) 670.

Cresci, s. auch *Butteri*.

Crescio (Crescenzio?) di Ercolano, Maler (?) in Perugia, sein Name findet sich in der Liste der Malergilde (Porta Fiarena) 1404 und 1440.

Rass. bibliogr. d. arte ital. II (1899) 211; III 222.

Crescimbeni, Angelo, Maler in Bologna, geb. 1734, † 1781. Schüler des Gius. Pedretti. Wer dort an der Ausmalung eines Zimmers im ehemal. Olivetanerkloster S. Michele in Bosco beteiligt. Im Kapitelsaal zu S. Petronio das, was von ihm das Porträt des Conte Fil. Vernazzi. Sein Selbstporträt befand sich in der Smlg. des Principe Filippo Hercolani in Bologna.

(Ancorsi) Pittori etc. di Bologna, 1706 p. 388, 390, 475. — Zani, Enc. VII 114. — Bianconi, Guida di Bologna, 1855.

Crescimbeni, Angelo Antonio, Ercolano und **Mariotto**, Glockengießerfamilie in Perugia. Am 17. 2. 1478 wird vom Perugiaer Magistrat beschlossen, 95 fior. für eine neue große Glocke im Turm des Stadthauses aufzuwenden und die Arbeit den 4 Brüdern Crescimbeni übertragen, die das Werk aus der 3 Schutzpatrone von Perugia und das Stadtwappen zeigte 1479 ablieferten. Mariotto C. fertigte auch 2 Glocken für die Kirche S. Maria della Valle, von denen eine signiert und 1480 datiert, jetzt in S. Angelo hängt, während die andere nicht mehr nachzuweisen ist.

Siepi, Descr. topol. istor. di Perugia, 1822, p. 945, 946. — Gaetano di Ercol. Art. V p. 117. *W. B.*

Crescimbeni, Ercolano d. J., Gießer aus Perugia. Verspricht am 18. 1. 1481 den Massari der Madonnenheiligtums zu Mongiovino bei Città della Pieve eine Glocke im Gewicht von 500 Pfund zu gießen (Archiv zu Mongiovino). *W. B.*

Crescini, Giuseppe, Kupferstecher, geb. in Bassano 1824, gefallen bei der Verteidigung von Vicenza am 10. 6. 1848. Von ihm eine 1847 von der venezianischen Akademie prämiierte Landschaft im Museo Civico, Bassano.

G. B. Bassegio, La nostra stanza p. 18. — Brentari, Stor. di Bassano p. 720. *Thm.*

Crescini, Sebastiano, Maler u. Stuckator aus Terrybio (Italien), war in Augsburg tätig, wo er am 9. 2. 1730 heiratete und noch 1760 mit einem Auftrag für die Kathedrale erwähnt wird.

C. Pari, Art. angevins, 1881. — Rich. d'Art de la France prov., mon. relig. IV 1.

Crescione, Giovan Filippo, ein nur bei Vasari vorkommender neapolitanischer Maler des 16. Jahrh., Schüler des Marco Calabrese und Arbeitsgenosse des Leonardo Castellani, von Vasari als noch lebend genannt (1568), offenbar identisch mit Filippo Crescione (s. d.), wahrscheinlich auch mit Giov. Fil. Crescuolo (s. d.).

Vasari-Milanesi V 211. — Filangieri, Doc. p. l. stor. etc. V (hier fälschlich Gio. Battista). *Georg Sobotka.*

Crescioni, Pompeo, Kunsttöpfer in Castel Durante. Wird daselbst 1560 urkundlich erwähnt.

Vannoni, Mem. Metaur., Pesaro, 1838, p. 288. *W. B.*

Crescius, s. *Cresci, Lorenzo.*

Crescuolo, s. *Crescuolo.*

Cresen (Kresen), Johannes, Bildhauer, in Middelburg war 1492—1493 und 1494—1500 Dekan der St. Lukasgilde daselbst. Sein Sohn *Johannes* lernte als Bildhauer im September 1482 bei Jan Bos in Middelburg.

Obreen, Archief VI 210 219 (, 224 f. 228, 233. *A. W. Weissman.*

Cresole da Castello, Tapezier, 1458 am Bau der Certosa bei Pavia tätig.

Belgrami, La Certosa di Pavia, 1897 p. 38.

Crespel, Mme Henriette M. B., geb. *Bouchet*, französ. Malerin der Gegenwart, lebt in Paris, wo sie seit 1885 besonders über-

lich die Salons der Soc. nationale mit großdekorativen, höchst dekorativ aufgefaßten Bildern und Stilleben, in Öl und Aquarell, beschickt. 1911 hat die Künstlerin auch auf der großen Kunstausst. in Düsseldorf ausgestellt (Kat. p. 88).

Literaturangaben: — Art et Décoration, 1901, I 176, 180; 1902, I 172; 1910, II 38 (Abb.). — Chronique des Arts 1900, p. 11; 1902, p. 10; 1903, p. 97.

Crespel, Jacob s. *Kreepel*.

Crespelle, Emilie, Maler in Paris, geb. in Douai (Nord) am 14. 8. 1831. Schüler von Corot. Debütierte im Salon 1860 mit einer Ansicht von Chartres (Kirche zu Sächs. Nord). Zwischen 1857 und 1880 beschickte sie dann häufig den Salon. Genannt seien von ersteren hier gezeigten Arbeiten: Der letzte Augenblick Maria Stuarts (1867). Martyrium des hl. Maharens (1880, Kirche zu la Fère en Tardenois, Aisne). Christus am Kreuz (1880, Kirche Saint-Laurent in Nogent le Rotrou, Eure et Loire). Die Hamsterfell-Verkäuferin (1870). Der Kalvarienberg (1880).

Heller, Anvray, Dict. gén. I. u. Suppl.

Crespi, Andrea, Maler geb. in Modena, war ein mittelmäßiger Schüler des A. Consetti und hat 1721 mit S. Barbieri und P. Bianchi zusammen einen umfangreichen, heute bis auf einige wenige Säume zerstörten Freskenzyklus in der alten Sakristei des Domes in Modena gemalt. Er soll viel in Carpi gearbeitet haben und als Zeichner bedeutender denn als Maler gewesen sein.

Tiraboschi, Bibl. mod. 1780, p. 189. — Dondi, Duomo di Modena, 1871, p. 80.

Crespi, Antonio (Lorenzo), Maler und Kupferstecher geb. in Bologna 1704 (1700?), † dass. 1781. Sohn u. Schüler des Giuseppe Maria C., hat in Bologna viel für Kirchen gemalt, so in S. Giorgio einen Beato Gerardo Pirovanno in S. Francesco eine hl. Margarete von Cortona und einen hl. Francesco di Paola (letzteres Bild jetzt in der Galerie s. Kat. v. 1930) in S. Caterina di Saragozza eine Madonna di Guadalupe etc. In Ferrara besaßen von ihm der Padre dell'Oratorio einen S. Francesco di Sales, in der Brera in Mailand befand sich früher ein Bild von ihm mit Darst. d. Pfingstwunders. Man kennt von C. auch 2 Kupferstiche einer Anbetung der Hirten nach Raffael und einen hl. Germanicus mit dem Modell des Domes von Modena (Textbl. zu „Le Pitt. Rosse“ Vita di S. Geminiano, Modena, 1738).

Crespi, Vite d. pitt. Bolognesi ecc., 1769, p. 181. — Arrigoni, Die ecc. di Bologna. — Conestabile, Zanetti, Stor. d. Acc. Clementina, 1870, III, 72. — Comporé, Art. citato, ecrom., 1888, p. 136. — Heller, Andreas, Handb. I, 1850. — Nagler, Dict. d. monn. d'art., 1901, I. — Meyer, I. Arte in Milano, 1918, p. 888. — Bianconi, Guida di Bologna, 1855.

Crespi, Ant. Maria, s. Spigno, Antk.

Crespi, Benedetto, gen. Bustino Maler d. 1. Hälfte d. 17. Jahrh., aus Busto Arsizio b. Mailand gebürtig, arbeitete in Como und Umgebung u. in der Manier des Morazzone. Er hat mit seinem Sohn (s. u.) zusammen im Mittelschiff der Pfarrkirche von Lanzo in Val d'Intelvi (erbaut Martyrium u. Triumph des hl. Laurentius in Fresko gemalt. Diese Malereien zeichnen sich durch lebhaften Kolorit und sorgfältige Zeichnung aus. Die Brera-Galerie in Mailand besitzt von Ben. C. ein Leinwandbild mit der Verherrlichung Christi (Zeichnung dazu, mit Varianten, im Mus. Civico des Castello Sforzesco); die Pradogalerie in Madrid ein Bild mit der Caritas romana. — Sein Sohn und Schüler, Antonio Maria, führte ebendaselbst den Beinamen Bustino nach ihm hat G. B. Carlotano († 1649) das Bildnis des Dom. Pio Rossi aus Piacenza gestochen.

Orlandi, Abeced. 1753. — Mariette, Abecedario. — Lanzi, Stor. pitt. — Rasc. d. Stat. Stor. Comense 1936—40, III, 170 f. — P. Modrago, s. Prado-Kat. (1910). — Malaguzzi Valeri, s. Brera-Kat. 1909.

Crespi, Daniele, lombard. Maler geb. ca. 1598, † 1630 in Mailand an der Pest (laut Orlandi, III, 3, alt). Schüler seines Oheims (?) Giov. Batt. Crespi u. des G. C. Procaccini, von letzterem nachhaltigst beeinflußt. Tätig in Mailand und der Lombardei als Maler von Fresken u. Altarbildern auch vom Hofe (neu mit G. B. Crespi) beschäftigt u. von Fed. Borromeo an die Accad. Ambrosiana berufen. Zu Lebzeiten weniger berühmt als seine Lehrer, wurde er später diesen oft vorgezogen. Das ihm von Lanzi gespendete Lob ist, besonders was Komposition und Kolorit anlangt, stark übertrieben; er ist dem Ceresa an Kraft und Originalität der Anordnung weit unterlegen und erscheint gegenüber G. C. Procaccini manchmal fast unausdrucksvoll. Ohne die Affektation, die bei Procaccini häufig stört, fällt er doch durch die übertrieben langgezogenen Typen, die dünnen kraftlosen Extremitäten u. die meist weichliche Modellierung unangenehm auf, zumal in seinen Tafelbildern. Zum Vorteil erscheint er durch die Leuchtkraft des Produzierens wie prädestiniert. Die Ausmalung der Kirche der Certosa von Garegnano (Mailand) gilt auf diesem Gebiete mit Recht als sein Hauptwerk, außer von Lanzi wurden die Fresken 1818 von Stendhal und Lord Byron bewundert. An den Wänden finden sich Darstellungen aus der Legende des hl. Bruno an der reich gegliederten Decke Halbfiguren von Kirchenvätern (Zeichn. für einen solchen in der Uffizien, Florenz, Kat. von 1881, p. 68), Engelputten u. s. (Vorzeichnung für den Christus auf Wolken in einem der Gewölbespiegel in der

Abendmahl in Venedig). Auch Querschiff und Chor der Certosakirche von Pavia sind von ihm ausgemalt außer mit Bruno Munchen auch mit venetianischen Darstellungen und in reicher dekorativer Fassung. Im letzten Kriegsjahr außerdem Fresken aus der Passionsgeschichte. Das wenigstens wichtige deutsche Werk sind die Gedeckmalereien Leonardo ausgeführten Malereien des Priors im S. Maria delle Grazie zu Mailand (Zahlungen von 1718 bis 1721 und 1722). Eine altertümlich-gotische Szene. Als Altar- u. Tafelbildmaler tritt man C. im umfassendsten in S. Maria della Passione zu Mailand hervor, wo den 14 Mysterienbildern plastisch und in Aufbau und Landschaft verwandte Altarbilder (Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten) und 4 Kuppelgemälde (Passionswerkzeuge und auf den Pfeilern der linken Orgel außen die Fußwaschung, innen Kreuzabnahme und Kreuzerhöhung). Für Brescia soll in dem schönen Weiherhaus der Pfarrkirche des M. Kar. Borromäus in der Taufkapelle (Die Altarbilder in anderen Mailänder Kirchen: S. Pantaleo: S. Vittore al Corpo: S. Protaso: S. Alessandro: treten hervorragen oder zurück) einiges befindet und in Pavia (Dom: Mad. mit S. Sebastian & Ant. de Padova u. a.) in Cremona bei Cesare (Kreuzerhöhung) u. a.

Der Hauptgemälde in Galerien sind die folgenden: Bologna Pinacoteca: Mos. Verkündigung Mariae (Halbfiguren). Budapest Mus.: Verherrlichung Christi (ganze Figuren). — Florenz: Uffizien: Selbstporträt. Genua, Gal. Durazzo-Pallavicini: Enthauptung von Christus (Halbfiguren). Madrid: Prado-Mus.: Verherrlichung Christi (einer der bedeutendsten Bilder C.s). Mailand: Ambrosiana: Madonna mit hl. Franziscus und Karl Borromäus (unter Einfluß des Cesare da Sesto). S. Filippo: Bestattung mit Engeln (ganze Figur). — Galleria Borromeo: Verwandlung der Hochzeit in Kanaan (ganze Bild). Brera: Taufe Christi. Madonna mit hl. Franziscus und Karl Borromäus (aus Pavia. Abendmahl in Tafelverwandlung der Tafel (Skizze beim Meister Cesare in Mailand). Früher als Gemälde Perugini. Apostel Petrus u. Paulus (Halbfiguren). Kreuztragung Christi (früher bewegte Komposition aus Pal. Reale stammend) andere Porträts (Kat. 877, 604, 608, 611) auf Grund derer dem auch der Kopf eines alten Mönches (615) u. auf der Florentiner Porträtausstellung 1911 einige andere Bildnisse Mailänder zugeschrieben wurden. — Galleria Crespi: Verherrlichung Christi. Halbfiguren von kräftiger Kraft. Münchner Alte Pinakothek: Enthüllungsmalerischer Kinderkopf. Aus Carcassi gekauft durch D. C. zusammen, wenn einer großartigen, mühsligsten Bilder. — Oxford: Mus. Nathan von David (Halbfig.). Wien, Hofmus.: Der Traum Josephs (ganze Figuren).

Biagi u. Rio, C. Torre Bor. di Milano, 1716 p. 20. Bianchi Ferrari, Abecedario Pittorico 1763 p. 178 f. Bossi, Vita Pittori di Vinci ed. 1804 (V. 98). Bottari, Dialoghi d. Vinci ed. 1822. — Burckhardt, Wandmalerei Gesch. d. Mal. II (1869) 268. — C. Perri, Vetrinapoli. 1888 (1. 6). — G. Morazzone e i Maestri Lombardi 1893 I 198 f. — V. Pica, Pittori e Maestri ed Arte 1904 II 88. — P. Pirovano e A. Mo. Arch. Stor. d. Arte V. 1892 p. 178, 498. — A. Melani in Arte e Storia XXII 1903 p. 62. — P. Casati in Rass. Bibliografica d. Arte Ital. II 1899 p. 180. — A. Venturi, La Gal. Crespi in Milano 1900 p. 68. — V. Pica, Nuovi Studi sui Pittori di Milano 1903 p. 87. — A. Melani, Storia ed Arte nella Certosa 1905 p. 1. — A. Venturi, Maria di Campagna a Palermo 1910 p. 10 ff. (mit Lit.). — W. Waetzoldt, Dürer (Leipzig 1918) p. 237. — H. A. Schmid, Beiträge zur Gesch. der Stadt Mailand im 17. Jahrh. Straßburg 1909 p. 91 Anm. — Gualdo u. Rio, C. Memorie storiche sulle arti di Milano 1829 p. 87, 188, 194, 198, 199, 208, 210. — Ricci, Storia della Pittura in Milano (1830). — Vergani, Nobile Maestro, Pittore di Milano 1830 p. 687. — P. Bertolotti, Artisti in Italia (1876) p. 11, 180. — Mongeri, Arte in Milano 1872. — Nicodemi, Guida di Pavia 1913 p. 88, 138, 189. — G. Natali, Pavia e la sua Certosa (1901) p. 10 f., 88. — Pavia, Pal. di Borgogna (1775). — Carotti, Pal. di Pavia 1896 p. 69 f. — Kat. R. Pinac. di Brera zu Mailand 1908 p. 181, 191. — Mus. Artist. Municip. zu Mailand (1878) p. 64 f. — Accad. Carrara zu Bergamo (1913) p. 78. — Illustraz. del R. Palazzo Ducale 1911 p. 88. — Bianchi 1881 p. 48. — Museo del R. Palazzo di Pavia 1911 p. 100 f. — Kat. Friedr. Mus. zu Berlin 1912 p. 144 N. 191 (I. Pal. v. Kaiserslautern, der Pfarr. Wandgemälde II 1911 p. 227. 1913 II 1911. — Mus. Kat. 1911. Meisterwerke 1907). Kom. zum Kat. zu Wien 1907 p. 79 f. Lucas, Wiener Kat. 1873 p. 61 f. 76. Hevesi, Mus. zu Budapest 1906 p. 11. Kupferstichkab. zu Kat. 1906 p. 49. Mus. der Kunstakad. zu Budapest 1906 p. 56. Prado-Mus. zu Madrid 1910 p. 97. Louvre-Mus. zu Paris, Peinture Kat. 1908 p. [VII]. Mus. zu Antwerpen 1878 p. 111. Mostra storica zu Arte Milano 1881 p. 180. Archivio Stor. Arte, Archivio Lombardo 1911 p. 81. — Fr. Harbeck, Florentiner Bildnisse 1911 I 201. — M. Mayer, Diss. des Verfs. d. Art II 1911. — W. Pass.

Crespi, Dom. Angelo, Maler, Miniaturmaler, Radierer, tätig zu Anfang des 18. und in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. in Valmacchia. Erhielt 14. 6. 1697 Bezahlung für ein Paliotto für die Kirche von Quart bei Valmacchia, erhielt 15. 8. 1711 in Valmacchia eine Entschädigung wegen Zeitversäumnis. 1733 taxierte man das Werk eines Cadore, das er für die Valmacchiner Stadtverwaltung gemalt hatte.

Nicodemi, Adriano I (1930) p. 48. Archivio Valmacchiano (1897) p. 78. Zaccaria Valle, Dal mal (Madrid 1870) p. 222. E. L. W.

Crespi, Enrico, Maler, geb. 13. 12. 1884 in Busto Arsizio bei Mailand, lebt in Mailand. Widmete sich im Anfang seiner künstlerischen Laufbahn vorwiegend der Architektur-

zeichnung, von dann endgiltig an der Brera Akademie die Malerei zu studieren, wo er im Jahre 1870 mit einem Historienbild einen ersten Preis errang. Er stellte in Rom 1885 9 Perspektiven, eine Maria in Halbfigur und das vielbesuchte Begräbnis einer christl. Märtyrerin aus, das er dann 1886 in Turin zeigte. Auf der Venezianer Ausstellung 1887 sah man von ihm die Serie cadaverica, auf späteren Ausstellungen: Città S. Angelo (Campagnuola Lombarda), La barche della Salvezza, Verso sera, Capo-stazione meridionale nel Duomo di Milano. La vecchia se pensa, letztere Bild 1906 für die Galleria Nazionale in Rom erworben. Neben guten Landschaften hat C. auch lebensvolle Bildnisse in großer Zahl geschaffen. Seine Historienbilder, namentlich die christl. Märtyrerin zeugen von großem Naturstudium und sind geschickt komponiert. Er hat auch einige Porträts radiert (A. Manzoni, Vittorio Emanuele II.).

L'Arte Moderna, No. 1 p. 10. — Illustrazione Ital. 1888, Sem. 1 p. 388. — Torino e l'Esposizione Ital. del 1884 p. 491. — De Gubernatis, Dizionario degli Artisti Ital. viventi 1889 p. 120. — Cat. della Soc. d. Arte contemp. Roma, 1889 p. 388, 491. — Natura ed arte, 1900—01 I 81. — Atti d. R. Accad. di B. Arti di Mil. 1889 p. 39. — Mon. des Artistes. IV p.

Crespi, Ferdinando (Alessandro), Monumentalmaler geb. 1700 in Bologna, † 1780, dritter Sohn von Giov. Maria C., trat später unter dem Namen *Fra Domodo* in den Minoritenorden ein.

Cavazzoni-Zanotti, Soc. d. Arc. Clementina, 1739 III 10. — Zani, Enc. met. VII.

Crespi, Ferruccio, Bildhauer, geb. 1881 in Busto Arsizio bei Mailand, † durch Selbstmord am 6. 8. 1901 zu Mailand, wo er hauptsächlich tätig war. C. hat sich vor allem durch seine naturalistischen kleinen Bronzen militärischer Sujets (z. B. II Vedetta, Lancier zu Pferde) einen guten Namen gemacht, er war aber auch ein begabter Porträtbildhauer (Büste des marchese Filippo Visconti).

De Gubernatis, Dizionario degli artisti viv. 1889. — Cat. della Soc. dell'arte contemp. Ital. 1900. — Kat. der Allg. Ausst. 1897. — Kat. d. Dresdner Akad. Ausst. 1901 p. 102. — Illustr. Ital. 1899 I 208, 1900 II 427 f., 1901 II 178. — Emporium, Bergam. 1900 II 388. — Arte e Storia, 1902 p. 147.

Crespi (de Roberto), Francesco, Schreiber und Miniaturmaler. Pfarrer der Kirche S. Genesius in Busto Arsizio bei Mailand, seit 1813 erwähnt, war wahrscheinlich Mitglied der Künstlerfamilie Crespi. Er war wie aus der Signatur eines von ihm geschriebenen und dekorierten Chorbuches in S. Genesius zu Busto hervorgeht, Autodidakt. Dieses Buch enthält das Datum 1844, ein ebenfalls herrliches, von C. signiertes Antiphonar ist 1858 datiert. Dieselbe Kirche enthält noch 4 weitere von C. hervorragende Chorbücher. In den wenigen, ausschließlich dekorativen Miniaturen erweist sich C. als ein von der Großmeisterei seiner Zeit abhängiger Künstler.

Arch. stor. Lombardo, 1896 p. 730 f.

Crespi, Giovanni Battista, gen. il Cerano, Lombard. Maler, Bildhauer u. Architekt, geb. um 1557 in Cerano bei Novara, † 1632 in Mailand (laut Orlandi 76 J. alt), angeb. Schüler von Giov. Pietro Crespa (s. d.). Von den überlieferungsgemäß als seine Lehrer genannten Procaccini scheint ihn besonders Camillo nachhaltig beeinflußt zu haben, hinzu kamen der Formensprache und das Kolorit der früheren Werke schließlich Eindrücke von Studien in Rom und Venedig verrät sein Stil wenig, wenn man nicht der Vorliebe für schwerere Verhältnisse auf das Studium Michelangelos zurückführen will. Monumentale Formensprache, Sorge und plastische Empfindung in den Bewegungsmotiven, Breite und Sicherheit der Zeichnung, höherer Gewandwurf können als seine Hauptvorzüge gelten. Nicht immer gelingt es ihm, seine Schöpfungen von Bizarrerie und Manieriertheit frei zu halten, besonders seinen Übertreibungen des sehr sparsam behandelten Kolorites und der durch ihre ungeschlachten Bewegungsfiguren manchmal sehr beeinträchtigten Kompositionen. Fragen wir nach seiner Gestaltenwelt, wie der verstorbene hl. Bischof in der Ambrosiana) wachsig wie bei seinem seiner lombardischen Zeitgenossen. Aber auch unter den großen figurenreichen Bildern finden sich Kompositionen von grandiosem einheitlichem Wurf, am bedeutendsten wohl die Taufe des hl. Augustin im Chor von S. Marco zu Mailand (von 1618 datiert) und mehrere zu einer periodisch im Mailänder Dom ausgestellten Folge gehörige Darstellungen aus dem Leben des hl. Karl Borromäus. Als Freskanten sehen wir ihn u. a. einige Gewölbedekorationen in S. Maria presso S. Celso, die Darstellungen in der Domapsiskuppel zu Varallo und Decken u. Langhausmalereien im Santuario der Madonna zu Campagna (bei Lugano) besonders. Verschiedene Kirchen von Mailand und Umgebung besitzen noch Altarbilder C.s, so S. Paolo eine Madonna mit dem hl. Ambrosius und hl. Karl Borromäus (1. Kap. r.), S. Ambrosio Abbate einen hl. Gaetano, der Pfarrer Certosa im r. Querschiff eine Madonna mit dem hl. Bruno und hl. Karl Borromäus. Nicht nachgewiesen ist die Bemerkung bei Soprani-Ratti, C. habe einen bedeutenden Ruf als Maler von Kabinettstücken mit Tierszenen gehabt.

Die Chronologie der Werke C.s ist infolge wenig bekannter Lebensumstände entsprechend unsicher angelegt. Dem Stil nach gehören die stärker an den Manieris-

zum Camillo Francesco geldingenden Ar
hitten in die Frühzeit die späteren Werke
meisters von ausgeglichenerem Heiligenkopf und
überhaupt mehr dem malerischen Stil des
17. Jahrh. auf. Daß C. in Mailand großen
Ruf genoß, zeigt seine Berufung für
den Pal. Pretale am Dom (laut Urkunden
Malagrida's Valerio, cf. Brera Kat. von 1895,
Anhg. Notiz p. 218) und für den Kardinal
Federico Borromeo, der ihm durch die Lei
tung der Malereiabteilung an der 1620 von
ihm gegründeten Accademia Ambrosiana
übertrug. Seine Tätigkeit auf architektoni
schem und plastischem Gebiet scheint sich
auf Entwürfe u. Voranschlagungen beschränkt
zu haben. Erhalten ist ein Umbau
der von Cal. Alessi entworfenen Fassade von
S. Paolo in reicheren Barockstil, wie Ent
wurf zu der hochgetürmten Kuppel
statue des hl. Karl Borromäus bei Arona
am Lago Maggiore (seit 1620 vom Luganeser
Bern Fabrizio vollendet) und die (in Holl
dunkelbraunem ausgeführten, noch z. T. er
haltenen) Vorarbeiten zu den 8 Marmor
reliefs in den Pendentifeldern der Fassaden
portale des Mailänder Doms (C. war 1609
31 Oberaufseher d. steinernen am Dombau).
Zum schönen Gesamteindruck zu einem
Heiligen in einer Nische herabsieht, die Ut
ensilien u. Flechtung des Fußwerk für den Re
lief der Befestigung Pauli an der Fassade von
S. Paolo der Mailänder Pa. Architekturteile
Entlehnt hat C. der Arca des hl. Karl in der
Krypta des Domes im Auftrage Philipps IV.
von Spanien entworfen (reicher Silber- und
Goldüberzug 1610/30 durch Kunstw.).

Vorzüglich der Gemälde C.'s in colorier
Bergamo: Arc. Carrara: Madonna zwischen
den Heiligen Cosmas und Damian (Öl auf
Kupfer). *Berlin*, Kais. Friedr.-Mus.: Öl
skizze(möglicherweise der Frankenhauer (ein Mosaik
bild, malerisch hervorragend, datiert MDX
signiert „Ge. C. edebat"). *Chambéry*, Mus.
(angeschwemmt), Johannes d. Evang. (Halb
figur). *Lecco*, Collegiat-Mus.: Madonna
mit den Hll. Karl Borromäus, Franz und
Katharina als „von Dych" gestiftetes Ge
mälde C.'s. — *Mailand*, Ambrosiana: Sechs
der hl. Rochus (bezeichnet „C. C."). Collegiat
Borromeo: Christus am Ölberg (wenig be
deutend). Anbetung Christi (vergoldet kom
positionsreich bei Rad. Überarbeitung (grau).
Skizze für den hl. Rochus der Ambrosiana.
— Brera: Madonna mit Engeln u. d. Hll.
Dominicus und Catharina (Hauptwerk aus
S. Lazzaro stammend). Der hl. Franz heilt
den Aussätzigen und befreit den Gefangenen
(2 hl. Ovale). Martyrium der Hll. Rufina
und Secunda, gemeinsames Werk von G. C.
Francesco Mazzucchelli und G. B. C. Den
letzteren gehören die enthaupteten Heiligen, die
Engel, der Hund und der Esel (im Kat.
von 1900 irrtümlich Verteilung der Hände).
— Castellanzasca: Johannes d. Täufer der
hl. Karl Borromäus (ganze Figuren).
Modena, Sammlung Marchese M.: Compost
From the Kind adoptiert (Karton?) von gro
ßerer Wirkung der Form (als Meisterzeichnung
zweifellos C.). *Paris*, Cab. Campana:
Christus und die Samariterin am Brunnen.
— *Turin*, Galerie: Madonna mit den Hll.
Franciscus und Laurentius. Geburt Christi
(voll sign. Jugendw. aus S. Croce zu Mon
tarsi). hl. Franciscus (zugeschr.). Die Hll.
Petrus und Karl Borromäus in Anbetung vor
Ann. Fontana's Acconcio Maria zu S. Celso,
Mailand (schon 1615 v. der bevorzugt Galerie
zu Turin). — Wien, Hofmus.: Christus in
Wolken u. die Apostel Petrus u. Paulus. —
Dr. Otto Fröhlich, Tonbr. Christo (1900 sign.)

Lange u. Kurz, Verlagsbuchhandlung, Augsburg
Almanach Piemontese 1794, p. 273. Cochin, in
Mercure de France 1758, V. (1761), p. 97. — Bo
schini, Carta del Navegar Pittoresco (1660), p. 615.
Lanzi, Stor. Pittor. d. Italia (ed. 1809), IV. 105 ff.
Torino, Regesti d. Archivio (1870). Wolfgang Wegemann,
Gesch. d. Mal. (1900), p. 710 f. — C. Bossi,
Il Duomo di Milano (1810), p. 256. G. Mer
zario, I Maestri comacini (1890), 180 f. —
Verga, Notizie e Memorie storiche di
Milano (1900), p. 220. P. Nebbia, La Scuola
del Duomo di Milano (1900), p. 250 f. F. Hey
mann, in Repert. f. Kunstw. (1900), p. 100 f.
(mit Abb.). G. Frizzoni, in Arch. Stor. d.
Arte III. (1890), p. 480. C. Argegni, in Arte
e Storia XIX. (1900), p. 180. M. Thode, in
Zeitschr. f. bild. Kst. XXI. (1900), p. 200. E.
Verlohmeyer, in Repertor. f. Kunstwissensch.
IV. (1900), p. 10.

Gandini, Mem. C. Torre Bor. di Milano
(1714), p. 270. G. Morigia, Nobiltà di Mi
lano, 1619, p. 97, 98, 140, 155, 170, 210, 220,
230, 270, 280, 310, 320, 330, 370, 380, 390, 410,
440, 515. Malvasia, Felsina Pittrice (ed.
1841), III. 321. Rossi, Mem. d. Pit
tori d'Orbetello (1793), I. 133, II. 100. Ant.
Valeriani, Pitt. di Bergamo (1819). Carboni,
Pitt. di Bergamo (1793), p. 107, 108, 187, 191. —
A. M. Pirovano, Dipinti ecc. di Cremona (1821),
p. 79. Marocco, Pitture e Sculture antiche
1821, p. 72, 85. Kgl. Pinac. d. Brera zu Mai
land 1908, p. 250, 251. Mem. Accad. Milano, Mi
lano (1879), p. 66. P. Vayra, Torre (1880),
p. 120 f. Arch. Carrara zu Bergamo 1913,
p. 80. Mus. zu Chambéry 1911, p. 300. Kata
loge Gal. zu Turin 1897, p. 70. Kais. Friedr.
Mus. zu Berlin 1910, p. 100, 101. Parthey,
Deutscher Bildersaal (1864), I. 201. Mitteil.
Ges. des Museums d'Art (1892). *H. Voss.*

Crespi, Giovanni Pietro (*del Cavaliere*),
genannt Bustarelli, Maler und P. A. Crespi's Mitschüler, geb. 1614 (s. unten) Großvater des
ältere Bart. Crespi da Cuzzano, arbeitete um
1651 in Busto Arsizio bei Mailand u. zwar
schuf er damals in der dortigen Kirche S.
Maria di Piazza die an Stelle d. [illegible] Schule
gehörenden Kuppelfresken in 16 übereinander
großen Figuren d. Paare von Propheten u.
Sibyllen darstellend, darunter Paare von
musizierenden Engeln etc. (sign. „IO. PA"
u. „IO. PI." dat. 1651). An der Ausführung

die ornamentalen Wandfresken derselben Kirche war 1868 noch ein weiß mit Giov. Pietro C. blutverwandter *Raffaello Crespi* aus Cavedone (= Cavezzo?) beteiligt, der bei Zani als Maler von Landschaften, Bataillen, Schlachtenbildern u. Blumenstücken aufgeführt ist.

P. A. Crespi, De capella Beate Annae edificanda (Mscr. v. 1664 im Archiv der Pfarrk. zu Beate Annae). — Zani, Enciclopedia VII 118. — Lanzi, Storia Pittor. d. Italia (ed. 1834) IV 108, VI 80. — G. Meoggeri in Dolfini d. Cons. Archivio Lomb. III (Arch. Stor. Lomb. 1876) p. 687 f. — ed. XII (1894) 770.

Crespi, Giuseppe Maria, gen. lo *Spagnuolo*, italien. Maler und Radierer geb. 16. 8. 1665 zu Bologna, † ebenda 16. 7. 1747, anfangs Schüler eines handwerklichen Malers Angelo Michele Toni, dann des Dom. Maria Canuti, unter dessen Leitung er die Fresken der Carraccischule im Klosterhof von S. Michele in Bosco gründlich studierte. (Wegen seiner Tracht damals „lo Spagnuolo" genannt, ein Beinamen, der ihm während seines ganzen Lebens blieb und öfters Verwechslungen mit seinen Brüdern, genannt lo Spagnoletto verursacht hat.) Unter Canutis Einfluß entstanden die ersten selbständigen Arbeiten C.s, mehrere Freskofiguren in den anderen Klosterhöfen zu S. Michele in Bosco, die Kreuzigung vieler Märtyrer in Sporto Santo (1686) der hl. Joseph in S. Bartolomeo, sowie ein Altarbild in der Chiesa della Casa Santa in Loreto. Aus dem Atelier Canutis in das des Carlo Cignani übergehend, führte er eine Reihe sehr gerühmter Kopien nach den Carracci (Sala Magnani und Palazzo Pavi) aus und begann ferner nach Bildern von Guercino und Barocci. Seit der Übersiedlung Cignanis nach Forlì war er mit Antonio Burrini in Beziehung, dessen groß reiche Heiligenlegenden auf C. starken Einfluß übte und bereits durch Vermittlung Burrinis in Correggios Kreis einen verständnisvollen Förderer seiner künstlerischen Ausbildung kennen, der ihn Studienreisen nach Venedig, Modena, Parma, Pesaro und Urbino ermöglichte. In letzteren beiden Städten kopierte er eine Reihe Bilder Baroccis, der neben den Venezianern und Correggio das Hauptvorbild der in ihren Grundlagen durchaus akademischen Kunst C.s wurde.

Während einer Reise bei Zanetti und Luigi Crespi, den Hauptbiographen des Meisters, genannter Bilder für Giovanni Bacci den Ruf des jungen Künstlers begründete, zwang ihn ein Zwischenfall mit dem Conte Malvasia, Bologna zu verlassen und sich für eine Zeit lang nach Venedig zu wenden. Bald nach seiner Rückkehr ging er (1691) nach Pistoja, wo er mit dem Quadraturisten Chiarini die Decke der Kirche S. Francesco di Paola zu malen hatte. Andere Deckenfresken dieser Zeit sind das „Letztmahl" und „Herkules auf dem von Horen gezogenen Wagen" des Pal. Pepoli in Bologna. Ein Hauptwerk der Periode „Chiron lehrt den jungen Achill die Kunst des Bogenschießens" wurde im Auftrag des Prinzen Eugen von Savoyen gemalt und befindet sich zusammen mit dem Gegenstück („Aeneas, der Sibylle und Charon") heute im kunsthistorischen Hofmuseum zu Wien. Außer dem Prinzen Eugen für den eine Reihe von anderen Bildern entstanden, gewann er zu Mäzenen Ferdinand von Toskana, an dessen Hof er einige Zeit weilte, den Kardinal Ottoboni, für den er die heute in Dresden befindliche Serie der 7 Sakramente malte und eine Reihe ausdrucksvoller Porträtbilder, der besonders die Schönheit, mit der gewissenhaft aufgefaßten feinen Nuancierung des Kolorites schätzten. Als die gewöhnlichsten Themata finden wir erwähnt: Findung Moses, Traum Jakobs, Geburt Christi, Kindermord zu Bethlehem, Tod Josephs, ferner an mythologischem Sujets der schlafende Amor und die Nymphen und Ariadne und Bacchus. (Siehe die Liste seiner erhaltenen Bilder.) Für Ferdinand von Toskana führte er außerdem mit Vorliebe jene burlesken Genreszenen aus, in deren Erfindung er sich nicht genug tun konnte, vielfach, wie in dem häufiger behandelten Thema der Flohsucherin das Vulgäre und Anstößige bedenklich streifend.

Auf dem gleichen Gebiet bewegen sich die 10 Illustrationen, die er zu den bekannten Geschichten von Boccaccio, Bertoldo und Cazzarossa radierte und hernach malte. Auch sonst war C. erfolgreich als Graphiker tätig u. a. radierte er zwei Auferstehungen Christi, in denen Heilkunst-Kenner er Rembrandt nachzuahmen suchte (der ihn auch als Maler beeinflußte) ein Martyrium des hl. Petrus Martyr, einen Kindermord zu Bethlehem und mehrere Kompositionen der Carracci durchzog unter der Mitarbeit des Ludovico Mattioli mit diesen Namen die meisten der Blätter nach denen sie von Crespi herrühren, benannter und Ringvorstellungen zu denen dieser Radierungen bewahrt die Zeichnungssammlung der Uffizien (u. a. No. 6413 für die Auferstehung), ferner die Albertina in Wien (No. 600, hl. Hieronymus in Landschaft), in beiden Sammlungen und im Louvre andere Zeichnungen des Künstlers, nennen in Rötel.

In der Malerei verteilt sich die Tätigkeit Crespis ziemlich zu gleichen Teilen auf Altar- und religiösen Bildern einerseits und mythologischen Darstellungen und Genreszenen andererseits. Am vorteilhaftesten ist er wenn er dramatisch bewegte, figurenreiche Szenen zu schildern hat wie den Kindermord von Bethlehem oder gewalt-

seine Handlungen (z. B. die Bindung des Polymestor durch die Trojanerinnen), wo es diese an schärfere Heldenkarakteristik fehlen lässt. Verkürzungen u. Bewegungen nicht energisch. Im eigentlichen religiösen Fach sind die halb gerechtfertigten Bilder wie das Dresdener 7 Sakramente der Gerichte im Turm besser als die Altarbilder der besonders in den Jesuitenkirchen von Ferrara, Modena, Parma u. s. w. zu finden sind und mit Vorliebe die Heiligen des Ordens zu Gruppen vereinigt oder in ekstatischer Verzückung als Halbfiguren darstellen. Besonders sind der in recht grosser Zahl erhaltenen Conversionen die wenigen Porträts bedeutsam eine ungewöhnlicher Intensität des Ausdrucks, wobei aber unter dem allen starken Vorherrschen einer bestimmten unedlichen Typen, der überhaupt bei C. stört.

Der Stil C.s, aus so verschiedenen Elementen er abgeleitet sei, findet unter den gleichzeitigen Bolognesen keine Parallelen wie auch denn der Künstler von allem Anfang [illegible] selbständig steht er in Italien überhaupt ziemlich vereinzelt da (nächstverwandt sind Lorenzo und Matteo Preti) in der Vorliebe für starke Bewegungen und schwierige Verkürzungen verrät sich jedoch auch deutlich die Nachwirkung der Carracci, deren monumentale Wandmalereien er eingehender als die Bolognesen seiner Zeit studiert hat. Durch seine Heidelberger Arbeiten wirkte er nachhaltig auf die beiden Venezianer Piazzetta und Pietro Longhi, die ihm auch für ihre Genreauffassung wertgehende Anregungen zu danken haben. In Bologna selbst, wo sich an begabten Schülern seine beiden Söhne Luigi und Antonio, seine Künstler wie Carlo Bonaldi, Antonio Gionima, die Tochter Giovanni Gervasi und Giuseppe Crespi eigen über das Mittelmass nicht heben. Schon bei seinen Lebzeiten war C. nicht nur in seiner engeren Heimat, sondern auch im Auslande geschätzt, u. a. in England, wo zwar Mythologien sehr gesucht waren. Mit der Herrschaft des Manierismus (Geschmackes wurde das Urteil über C. allerdings ungünstiger, doch finden sich bei Lanzi wieder eine wohlabgewogene Beurteilung des Künstlers. Sehr geschadet hat den Werken v. a. jedenfalls der unsolide Malgrund, welcher die krasse Verfärbung vieler Bilder infolge Durchschlagens der dunklen Grundierung schuldtragend ist. Auf solche Werke passt die boshafte Bemerkung Bonnemas (Italien. Reise d. Deutschen VII. VIII): Man möchte meinen, es habe auf der Naumachie und der Köpfe seiner Figuren geschneit. Jene unverwischbaren weißen Lichter, deren er sich als Kontrast zu den dunkelbraunen bedient, verletzen Auge und Verstand in gleicher Weise."

Verzeichnis der Werke in Italien. *Bergamo, Cappella Colleoni.* Johann Kampf gegen die Amalekiter um 1730 (vgl. Zanetti II, p. 68). – *Bologna, Pinakothek.* Der hl. Johann Nepomuk mit Kreuzlilie (aus dem Collegio dei Spirito Santo). Der hl. Ursula in Ekstase. Der hl. Franz von Assisi in einer Grotte (aus der Ludovisi-Zambeccari-Gruftkapelle). Der Gekreuzigte bewachen den Schlaf der Amor (aus d. Pal. Zambeccari). S. *Maria Maddalena* Verkündigung in zwei Hochovalen (vgl. I. Crespi, p. 130). S. *Pietà* Querschiff. Darstellungen der 4 patres ecclesiae: p. creatore (Gottvater erschafft Adam), p. redentore (Christus mit der Siegesfahne), p. naturale (hl. Joachim mit der kleinen Maria), p. putativo (hl. Joseph mit Christkind). (*Cattedrale Pinacoteca Capitolare.* Sammlung.) Der 7. Sakramente (zweites Exemplar der Folge in Dresden für den Kardinal Albani gemalt; vgl. I. Crespi, p. 304). — *Certosa.* S. *Maria Nuova.* Der hl. Margarethe von Cortona (Kirchenpatronin des Nonnenklosters, wahrscheinlich das nach Zanetti II, p. 66 für Ferdinand von Toskana gemalte Bild, wohl die Ersatz für die hl. Margarethe von Lothringen der unter Leopold I. aus dieser Kirche in den Palazzo Pitti gelangt). – *Forlì, Pinacoteca.* Hl. Familie (verschollen). – *Parma, Corte.* Das Wunder des hl. Franz Xaver in Indien. Visionen des hl. Stanislaus. *Pinacoteca.* Hl. Familie. Erzbischof mit der Eucharistie (Fragment). *Collegio.* Die Philosophen (vgl. Mailand und Pisa). Selbstporträt des Künstlers. *Galleria Sanvitale.* Die Madonna und der hl. Filippo Neri. – *Rimini, Museo.* Kreuzigung (aus S. Maria Annunziata in Bologna, schlecht erhalten). *Cattedrale.* Sakramente der Taufe (Skizze nicht von C.). *Sammlung Crespi.* Selbstporträt (1911 auf der Florentiner Porträtausstellung). Die Philosophen (vgl. Pisa). *Mantua, Akademie.* Der hl. Franz von Sales (aus S. Filippo Neri). S. Francesco Regis (aus dem Gesù). – *Modena, S. Bartolommeo* (Jesuitenkirche). S. Francesco Borgia, der hl. Stanislaus und S. Luigi gonzaga (im Chor). Sammlung *Campori.* Reiterporträt (1911 auf der Florentiner Porträtausstellung). *Neapel, Mus. Naz.* Hl. Familie (auf Kupfer). *Parma, Pinakothek.* Madonna mit vielen Engeln und den Hl. Ludwig und Stanislaus (aus dem Gesù). *Pietro Martire.* Christus und der Schnee (Oval; vgl. Amiens). *Pisa, Museum.* No. 81 „secondo napolitano no. XVII." Die Philosophen (dem Bilde der Uffizien nahe verwandt und sicher C.). — *Rom, Gall. naz. d'arte antica, Palazzo Corsini.* Der Tod des hl. Joseph (auf Kupfer). — *Turin, Pinakothek.* (erbeutet Christus (wohl das nach Zanetti für den Prinzen Eugen gemalte Bild). Der heilige Johann Ne-

gemalt als Dichtiger der Königin von Böhmen. — *Venedig, Akademie* No 605 „Copia da Paminigo" Badrede (wohl von oder nach C.) — B. Außerhalb Italiens: *Amsterdam, Museum* No 870 (als Schule) Christus und der Schergo (Replik des Bildes in Pesaro). *Brüssel, Museum* Der Triumphzug des blinden Polyphemus (ein Hauptwerk des Meisters). — *Budapest, Museum* Zwei Arbeiterfamilie. — *Darmstadt, Museum* No 880 (als mal. Maler des 17. Jahrh.) Landung Moses in großer Landschaft mit vielen Figuren (nach L. Crespi war C. für den Landgrafen Philipp von Hessen-Darmstadt mehrfach tätig und erhielt 1720 den Titel seines Hofmalers. Das Darmstädter Bild ist also wahrscheinlich für den Landgrafen, der Gouverneur von Mantua war gemalt). — *Dessau, Gemäldegalerie* No 817 (als Unbekannt) Der tote Christus stark verkürzt zu seinen Füßen ein kleiner bunter Vogel. 901 Familie (Maria hält in der Rechten das Kind, Joseph in der Hebebank, darüber 2 Engelchen). *Dresden, Gemäldegalerie* Die sieben Sakramente (für den Kardinal Ottoboni um 1712 gemalt. Hauptbilder des Meisters, besonders die Beichte, welche zuerst für den Kardinal gemalt wurde, der die übrigen 6 nachbestellte). Der hl. Joseph (1740 vom Canonico Luigi Crespi erworben). Anbetung der Hirten (aus Casa Bolbeni in Bologna). Maria mit dem Kinde und Johannes (Kupferstich). Ecce homo (Halbfiguren, wahrscheinlich von Luigi Crespi erworben). Bildnis des Kurfürsten Generals Pallly (ganze Figur 1911 auf der Florentiner Porträtausstellung). — *Frankfurt a. M., Städelsches Institut* Martyrer Hermenegild und Flucht nach Ägypten (?). — *Hannover, Prov. Mus.* Bathseba Magdalena (bis zu den Knien). — *Leipzig, Städt. Mus.* Schlaf d. Amoretten. — *London, Earl of Northbrook* Eine Schlacht (ganze Figur in Harnisch). — *Manchester, Goudhurst Collection* Ein Philosoph, Ein Lateinmann u. Ein Briefträger (sämtlich Halbfiguren). *Nancy, Mus.* Darstellung im Tempel. *Oldenburg, Augusteum* No 14 „Simeon Canticum", Susanna vor Gericht (ein Hauptwerk unter den häufig Darstellungen). *Paris, Louvre* Madonnenbild (?). — *St. Petersburg, Ermitage* Der hl. Familie und Der Tod des hl. Joseph (Gegenstücke für Kardinal Ottoboni gemalt, dann beim Grafen Brühl). Selbstbildnis des Künstlers (in Hochrelief). — *Toulouse, Mus.* Herakles und Deianeira (Herde hält Kentaur, bei Zanetti p. 64 erwähnt ein Hauptwerk). *Warschau, Mus.* Christus mit der Dornenkrone (nicht von C.). — *Wien, Harrach.* Achilles und der Centaur Chiron und Amazone, die Sibylle und Chiron (das erstere Bild bei Zanetti und L. Crespi erwähnt [vgl. oben]. Beide Gemälde oben und seitlich rechts angestückt. Hauptwerke).

L. P. Zanotti, Sopra dell' Accad. Clementina, Bol. 1739. — Luigi Crespi, Vite de' pitt. bolognesi, non descritte nella Felsina pittrice, Bologna 1769. — L. Lanzi, Storia pitt. Maglier Kotbrbe. — Waltmann, Wörtmann, Geschichte der Malerei. — Bartsch, P.-G. XIX, p. 388. — Heller, Leben u. Bartsch. — v. d. Bliar, Mus. II, p. 67. — Kataloge der Kupferstich- und Handzeichnungen-Sammlungen von Bergamo, Bologna, Ferrara, Florenz, Livorno, Modena, Parma, Piacenza, Venedig, Ravenna. — Kataloge d. im Verzeichnis d. Werke des Museo. — Waagen, Art Treasures in Britain und Kunstwerke in Paris. — Clément de Ris, Musées de Province. — Rich. d'Art, Prov., Mus. Cr. II, p. 68. VIII, p. 106. — Ber. Deutscher Cicerone IV.

Hermann Voss.

Crespi, Luigi, Canonico, Maler und Schriftsteller, geb. in Bologna, † das. 7. Oktober am 2. 7. 1779. Sohn und Schüler des Giuseppe Maria C., hat in der Art des letzteren gearbeitet und sich besonders im Porträtfach ausgezeichnet. Er war Kanonikus von S. Maria Maggiore in Bologna und Hauptgehilfe des Papstes Benedikt XIV. auf Grund seiner Schriften (s. u.) wurde er Mitglied der Acc. Clementina, sowie der Abtei von Florenz und Venedig. Von den zahlreichen kirchlichen Malereien C.s in Bologna seien genannt: 4 Heiligenbilder in S. M. Maddalena, Altarbild mit der Madonna u. Heiligen in S. Sigismondo (mit Hilfe von Gius. M. C. ausgeführt), Altarbild mit dem hl. Joseph in der Kap. Bonazzi-Bettazzi in S. M. dei Servi, hl. Johannes Nepomuk in der Mad. di Mezzaratta. Für S. Maria Maggiore malte C. 4 Prophetenbüsten (jetzt in der Sakristei). Im Dienste der Commune von Bologna befindet sich sein Bildnis des Grafen Ferd. Cuzi, in Bologneser Privatbesitz dasjenige des Cav. Lodr. Cetina (beide auf der Mostra d. ritratti in Florenz 1911, vgl. Kat.). Viel scheint der Künstler für auswärtige Kirchen gearbeitet zu haben, so werden von ihm in S. Giovanni in Piacenza 2 Altarbilder (Darstellung mit den Aposteln Petrus u. Paulus und S. Peter Martyr mit anderen Heiligen), in der Karmeliterkirche zu Pistoja eine Conception sowie mehrere Altarbilder in Modena (s. Campori) und Ravenna erwähnt. C.s Selbstporträt von 1775 bewahrt die Akademie in Venedig. Eine Federzeichnis stellt C.s Porträt des Gelehrten Al. Politi, Gius. Benedetto etwas. hl. Benedikt.

Einen bleibenden Namen als Schriftsteller hat sich C. vor allem durch seine „Vite de pittori bolognesi non descritte nella Felsina pittrice" Rom. 1769, geschaffen. Als Fortsetzung von Malvasias Felsina pittrice gedacht, stellen sie eine unschätzbare Quelle für die Künstlergeschichte v. Bologna dar, obwohl ein

von C. in Zeitgenossen scharf kritisiert wurden. Das weiteren hat C. neben polemischen Gelegenheitsschriften folgende Werke veröffentlicht: La Certosa di Bologna etc. (1778). Vita di Sisto ... successo Incchese ... Montefiascone etc. 1770, ferner Discorso über Leo da Imola und Lagneraviglie Dissertazione antiquaria, 1770 (worin der Verfasser daß der Evangelist Lukas Maler gewesen sei). Lettere pittoriche (Bd. VII der Bottari'schen Serie). Dialoghi di un amatore della verità. Dimostrazione pittorica etc. 1772. (Text von Arnaldi.) C. war auch als Kunsthändler tätig. Der mit einem aus den verschlungenen Buchstaben L. und C. zusammengesetzten Künstlerbildnisse der „Vite de' pittori etc." hat C. wahrscheinlich selbst radiert (s. Nagler, Monogr. II, n. 337).

Cesapi, Vite de' pittori etc. 1768. — Malvasia, Felsina pittrice, Aggiunta von 1841, II. — Accorsi, Per onoranze di Bologna. — Orlandi, Lettere pittoriche. — Bottari, Lettere pittor. V. I. — Crespi, Arte e stato contrasti 1888, p. 173. — (Gualandi), Mem. I, 1840 pass. — A. Longhi in Rass. bibliogr. d. arte ital. 1900, p. 1 ff. — auch ibid. 1901, p. 113. — Brancoli, Guida di Bologna, 1838. — Carati, Le pubblici pitt. di Piacenza, 1780, p. 88, 105. — Tolomei, Guida di Pistoja, 1821, p. 46. — C. Ricci, Guida di Ravenna, 1900, p. 68. — Kat. d. Akad. Venedig, 1888, p. 102.

Crespi, Raffaello, s. Schluß d. Artikels *Crespi*, Giovanni Pietro.

Crespin, Adolphe, belg. Maler, geb. zu Brüssel am 17. 5. 1838. Er war Schüler der Brüsseler Akad., Hauptschüler von Gustave Wappers in Brüssel und Romains in Paris. Seine Bedeutung liegt auf dem Gebiet der dekorativen Malerei, in der er einen modernen Stil vertritt. So hat er in Belgien zu Kirchen, wie denen von Hasselt und Everberg, im Saal des Friedensgerichts zu Anderlecht bei Brüssel, im Rathause zu Zonnebeke u. in vielen Privathäusern (Hrsn. H. Coppens, Ravenstyn, De Hagen in Brüssel) dekorative Malereien ausgeführt. Besondere Bedeutung hat auch seine Tätigkeit auf dem Gebiet des Plakats, das er schon 1887 betrat. Ferner hat er auch Tapeten, Applikationen und ähnliches mehr entworfen. C. ist Lehrer an der Akad. Roy. der Kunstwissenschaften und der Zeichenschule von St. Josse ten Noode in Brüssel.

J. L. Sponsel, Das mod. Plakat 1897, p. 110, 112, 116, 117. — Art et Décoration, 1897, II, p. 88 ff. — Deutsche Kunst und Dek., 1900, I, p. 184. — Arts décoratifs mod. 1898, I, p. 89 ff. (Ausstellung in Turin). — Arte e Storia, 1899, p. 187 (Akust. in Venedig). — Portefeuille illustré des Musées.

A. Dolen.

Crespin, Jean, französ. Bildhauer, tätig um 1600 den Bau der Kirche der Feuillants in Paris, er war dort bis 1608 tätig. 1611–1615 leitete er mit Jean Lavergne zusammen den Bau der Kirche in Le Havre.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887.

Crespin, Louis Ph., Künstler für *Crespin*.

Crespin, Paul, Goldschmied, tätig in London um 1700–1727, in der kaiserl. Silberkammer zu St. Petersburg befindet sich eine vortreffliche Arbeit von ihm: ein vergoldeter Weinkühler mit Henkeln.

Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 1911. — Gaz. d. B. Arts, 1911, I, 30, Anm. 74, 78 (Abb.).

Crespini, Marco de', italien. Blumenmaler, tätig in Como um 1700, Schüler von Maderno Juvi, von ihm ein Blumenstück in der Galerie zu Mainz (s. Kat. 1911). In S. Nazzaro in Como wird ihm ein Bild mit der hl. Rosa von Lima zugeschrieben.

Lanzi, Stor. pitt. — Morelli, Note a una a prec. di Lanzi, 1809, p. 291.

Crespo, Nicolás, span. Goldschmied aus Córdoba, dort tätig im 18. Jahrh. Schüler des Juan de Vendevilla. Machte als Probearbeit eine silberne, vergoldete Statuette des hl. Antonius (2. 5. 1753).

Ramírez de Arellano, Disc. de Artistas de Córdoba (1886), p. 127. *A. L. M.*

Crespo de Reigan, Asuncion, span. Malerin, seit 1830 Ehrenmitglied der Academia de S. Fernando zu Madrid, beschickte die dortigen Kunstausstellungen bis 1860 mit Miniaturporträts (Königin Isabella II. von Spanien u. a.), mit Miniaturkopien von Gemälden alter Meister etc.

Ossorio y Bernard, Art. Español del S. XIX (1883 f.), 178.

Crespolani, Camillo, Dekorationsmaler in Modena, um 1900–30 tätig, hat die Deckenmalereien in S. Rocco ausgeführt und sich auch als Restaurator betätigt.

Bonora, Guida di Mod. 1901, p. 68, 69, 188.

Crespy Le Prince, Charles Édouard, Baron de, Amateurmaler, Lithograph und Zeichner, geb. in Paris am 21. 8. 1794, Schüler von David, V. Bertin und Mme. Lebrun. Besuchte den Salon zwischen 1812 u. 1850 mit bisher 60 Gemälden, religiösen Gemälden, Porträts, Zeichnungen u. Lithographien. Erwähnt seien von Gemälden: Invention à St. Nicolas (1818). L'orphelins au pied sur le tombeau de ses parents (1822). La reine et Mme. de Lavalette prient pour le roi (1830). General Schramm (1840). Bildnis der Königin Hortense (1840). Man kennt fast 200 lithogr. Bildnisse von ihm, die abwechselnd C. P. signiert und gezeichnet 1815 und 1841 datiert und darunter die Bildnisse der Mme. Récamier, der Comtesse de Boigne, der Mme. Vigée Lebrun, des Mathematikers Poisson und des Marschalls Clausel. Auch fertigte er Porträtlithographien für die Zeitschrift La Pandore, s. P. Bérenger als Gesangslehrer. Seine späteren Lithographien ähneln sehr der Art Devérias.

Bellier de Javercy, Dict. des [unter Le-prince]. — Gabet, Dict. d. Art etc. 1858, p. 668. — H. Béraldi, Les Grav. du XIX s., V, [1889] 10.

H. V.

Crespy, s. auch *Crépy*.

Crozant, s. *Crozat*.

Crozat, Simon, Goldschmied, Bildhauer und Zeichner, 1608—1649 in Paris tätig.

Bérard Dict. biogr. 1878 — Lex. d. B. Arts IX 86.

Crozat, Ministermaler in Paris, um 1800, von dem sich auf der Ministeren Ausst. bei Friedmann u. Weber Berlin 1908, ein rundes Elfenbeinbildnis der Mutter des Malers Bellanger befand, mit der Bez. „Crozat p. l'an 9me" (Kat. No 878).

Crozat (Croscat), Charles, Ornatist und Bildhauer geb. in Amiens 1696, † in Paris am 10. 1. 1760. Sohn und Schüler des François Crozat und Schüler des Antoine Coysevox. Hofbeamter des Regenten, spielt er eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der dekorativen Kunst des 18. Jahrh., denn er hat selbst in das schlichteste Möbel ein neues Dekorationselement eingeführt, gewonnen durch Anwendung von Kurvenlinien, Reliefs u. eine höchst geschmackvolle Ornamentation, die seine Nachfolger gebraucht haben, in der er aber Meister geblieben ist. Er verbindet dem Endeuß des Reliefs mit der Genauigkeit Gelbst's und besitzt alle Eigenschaften eines Bildhauers, woraus seine Überlegenheit über seine Kollegen hervorging. Wir sind durch die erhaltenen Kataloge dreier Versteigerungen seiner Werke, von denen der erste 1748, der letzte 1780 erfolgte, über seine Arbeitsweise unterrichtet. Für alle figürlichen und dekorativen Teile der in seiner Werkstatt ausgeführten Möbel lieferte er selbst die Vorlagen. Seine Spezialität waren Schreibtische mit florentinischer Steinmosaikplatten. — Von C.s Leben wissen wir nur daß er mit der Schreinergilde und der Goldschmiedegilde Streit hatte und fast blind war als er starb. Von seinen Werken waren folgende zu erwähnen: ein silberner Monumentschrank in der Bibl. Nat. zu Paris (Cabinet d. Médailles). Übergehäuse in Hertford House (in Pariser Justizpalast (Cour de Cassation) im Rathause zu Marseille. Schreibtische im Louvremuseum, im Elysée Palast, im Schlosse Fontainebleau, in den ehem. Samml. Blondel de Gagny und San Donato, eine Reihe Kommoden in der Wallace Collection zu London, bei Edmond de Rothschild, Chappey, P. de Rothschild, Bocquet, Bouvard, in der ehem. Samml. Hamilton u. a. m. Uhren im Besitz des Königs von Bayern in München, bei Gustave Rothschild, in der ehem. Samml. Armenville und bei P. de Rothschild (London). Ferner besitzt das South Kensington Mus. in London eine ganze Reihe verschiedenartiger Arbeiten von C. Im Museum zu Versailles wird eine Bronzebüste des Herzogs von Orléans, Sohnes des Regenten, von Crozant bewahrt. Urkundlich ist uns überliefert, daß C. 1726 eine Bronze von Gerardon (Jupiter) und eine von Auguier (Mars) restauriert und Bronzereduktionen der zwölf Caesaren ausgeführt hat.

Ch. Blanc, Trésor de la Curiosité. — A. de Champeaux, *La Meuble*. II. — Lady Dilke, *French Furniture and Decoration in the 18th Cent.* 1901, p. 186—191. — P. Mantz, *Hist. génér. des Arts appliqués*, etc. III 109—111. — Maze Spencer, *Le Livre des Collectors* 1899, p. 38. — Victor Champier et G. Roger Sandoz, *Le Palais Royal*, 1900 I (Reg. unter Crozat). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. V (1889) 418 ff. — Revue des Arts décorat. IV (1884) 302 ff. — Magazine of Fine Arts I 107. — Les Arts 1901 No 11 p. 31. — Jahrb. d. k. pr. Kunstsamml. XIV (1893) p. 188/1. *H. Stein.*

Crozatier, François, Bildhauer geb. am 9. 11. 1693 in Amiens, † um 1743. Sohn eines Tischlers. Vater des Charles C. wurde mit 16 Jahren Meister in seiner Vaterstadt (1670) und war meist für seine Heimatstadt und deren Umgebung tätig. In der Kathedrale von Amiens von ihm eine Statue der hl. Genovefa und der Sockel des Grabmonumentes des François de Vitry (1705), im Hospice Saint Charles das eine Hummelaltar Marmorreliefs, mehrere Statuen und das Tabernakel der Kapelle im Pal. de Justice schöne Holzschnitzereien aus dem Kloster d. Cordeliers; in der Kirche Saint Acheul bei Amiens eine Gruppe über dem Hochaltar. C. hat auch die Dekoration der Fassaden der alten Mühle in der rue Crescent und der Prämonstratenserabtei (1714) geschaffen. Weitere Werke von ihm in der Kirche zu Conty (Somme) und in Saint Vulfran zu Abbeville (Grabdenkmal für M. Galand). Für den Marquis d'Esclainvilliers hat er im Schloß Folleville gearbeitet. Zahlreiche Werke, die er für das Kloster Abtenen, Freudhöfe etc. in Amiens, sowie für die Kirchen von Corbie und Abbeville ausgeführt hat, sind verloren.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) — H. Guerlin, Fr. C. (Rév. d. Soc. d. B. Arts. 1888, p. 370 ff.). — Rev. de l'Art anc. et mod. VII (1900) p. 105 f. — Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV.) 1906. — Mém. Picardie 1869 p. 171, 1910 p. 16 ff. *H. Stein.*

Crozatier, s. auch unter *Crozat*: Jacob.

Crozzoli, Francesco, s. *Crespinel*.

Crozzigny, Ferdinand, Bildhauer geb. am 8. 8. 1827 in Vernon (Eure), studierte in Paris unter Duret und Guillaume und hat 1850—67 im Salon eine Anzahl von Porträtbüsten in Terrakotta und Stuck ausgestellt.

Bellier Auvray, Dict. gén. — Soppi. — Bénézit, Dict. d. peintres etc. 1911.

Crozzoli, Carlo, Maler u. Radierer geb. in Genua 2. 11. 1806, auf den Akad. Turin u. Mailand gebildet, in Mailand tätig, wo er zum Vorstand der R. Accad. di Belle Arti di Brera gehört. C. malt Landschaften, mit besonderer Vorliebe des Hochgebirges, Bildnisse und radiert Landschaften. Stellte seit

1891 in Mailand, München, Turin (Raccolta di Canne, 1898, vom König von Italien erworben), Florenz, St. Petersburg, München, Karlsruhe etc aus. *Radierungen* La Battaglia (1910), Giardino Giovio (1911) Vecchio Castano (1912) C. ist ein hervorragender Hochgebirgsmaler von glänzender Gestaltungsgabe und ein Meister in der Wiedergabe der Bergluft

Natura ed Arte 1888—94 II 675; 1895—96 II 873; 1896—97 II 68. — Arte e Storia 1897 p. 94. — Emporium XXXII, 1910 p. 286—289; XXXIII 257. Rivista del Touring Club Italiano, Sept 1912. — The Studio, XXXVIII 152, 156. — Ausstellungskataloge — Eigene Mitt. des Künstlers *W. B.*

Cremius, Joh. Nicolaes, Maler der 1. Hälfte des 17. Jahrh., nach welchem Val. Regnard eine These stach.

Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790).

Cremon, Dekorationsmaler, wohnte 1778 in Paris. Er hat an den Dekorationen des Theatersaales im Schloß zu Versailles gearbeitet für die Hochzeit des Königs. Außerdem wurden seine Dienste vom hohen Adel häufig in Anspruch genommen

Arch. nationales, Paris, (P 1913. *M. Stein.*

Cremon, L., Bildhauer, 1787 in Paris. Die Sign. eines *gleichnamigen* Kunsttischlers hat man auf einem Möbel der Régence-Periode gefunden

Mazo-Soucier, Le Livre d. Collectionneurs, 1885 p. 85. — Proc. verb. de l'Acad. roy. IX 269. *M. Stein.*

Cremon (Cremon), Pierre, Maler, wurde am 8. 6. 1655 Mitglied der Acad. S. Luc in Paris.

Rev. univ. des arts, XIII (1861) 385.

Cremwell, Albert, französ. Maler der Gegenwart, lebt in Paris. Stellt seit 1887 fast alljährlich im Salon der Soc. des Artistes français Porträts u. Genrebilder aus. Genannt seien „Impudence et dignité" 1891, „Un pastelliste" 1898, „Semple avec" 1898, „Atelier de fleuristes" 1908, „Avant l'école" 1909, „Le retour au village" 1912. Im Salon von 1899 war er mit einem Selbstporträt vertreten.

Bénézit, Dict. des Peintr. 1911 — Salonkataloge

Cremwell, Herbert Osborn, Architekt in London, beschickt ausn. seit 1888 die Ausst. d. Royal Academy. Von ihm sind u. a. erbaut Klubhaus für den London Scottish Golf Club, mehrere Bauschöpfungen für d. Commercial Travellers' Schools in Pinner, Mietshäuser in London, Woking (Surrey), Effingham, Leamington (Warwick) usw

Graves, Roy. Acad. Exh. II (1905) — Kat. d. Exh. of the Roy. Acad. 1907 1908, 1911. — Acad. Archit. XIII (1896) XV (1898), XXV (1904), XXVIII (1908), XXXII (1907), XXXIV (1908), XXXIX (1911)

Cremte di Pietro, italien. Maler, nahm am 10. 12. 1396 in Florenz einen gewissen Bartolino di Amadore als Lehrling an.

H. Bonnaffon, 1888, aer. 2. XIV 198.

Crestadoro, Giuseppe, s. *Cristadoro.*

Cresta, Jacquemon, Bildhauer u. Architekt in Lille, arbeitete 1390 für die Stadt.

Bérard, Dict. biogr., 1872.

Crestl, Domenico, s. *Pasignano.*

Cresty, Marguerite, s. *Buret*

Creswick, Benjamin, engl. Bildhauer und Kunstgewerbler der Gegenwart, tätig in Birmingham. Auf den Ausstellungen der Londoner Roy. Academy zeigte er 1888 die Statuette eines Schmiedes, 1891 die eines Fußballspielers, 1899 den Entwurf einer Porträtstatue für Penang in Hinterindien und 1900 eine Statue „The old potter". C. schuf auch dekorative Friese u. kunstgewerbl. Entwürfe für Schmuckkästen u. dgl.

Graves, R. Acad. Exh. II (1905) — Cat. Exh. R. Acad. 1900 — The Studio vol. 28 p. 125. Summer Number 1901 p. 88 (Abbild.).

Creswick, Thomas, engl. Maler und Radierer geb. 5. 2. 1811 in Sheffield (Yorkshire), † 28. 12. 1869 in London (Bayswater). Schüler von J. Vincent Barker in Birmingham, kam er von dort 1838 nach London und stellte seitdem bis 1866 in der British Institution (von ihr 1842 durch einen Preis von 50 Guineen ausgezeichnet) und bis zu seinem Tode in der R. Academy (von ihr 1843 zum „Associate", 1851 zum Vollmitglied ernannt) und in der Suffolk Street Gallery zahlreiche englische Landschaftsbilder aus, und zwar in der R. Academy c. 140, in der Brit. Institution 80, in der Suffolk Street Gall. 60 Gemälde, in denen er sich bis zuletzt als Vertreter des nüchternen, von den Errungenschaften der Kunst eines Constable so gut wie unberührt gebliebenen akademischen Landschaftskonventionalismus seiner Zeit zu erkennen gab. Eine frischere Naturauffassung u. eine heitere Behandlungsweise, wie sie einer Anzahl kleinerer Farbenskizzen C.s zu ihrem Vorteil eignet, macht sich in seinen größeren Gemälden nur ausnahmsweise bemerkbar. Unter seinen früheren Ölgemälden sind — nächst einer 1830 datierten „Landschaft mit klassischen Ruinen" im Londoner Vict. and Alb. Museum — namentlich hervorzuheben „The Pathway to the Village Church" von 1839 (in der Londoner Nat. Gall. of Brit. Art, Abb. in J. Poynter's Kat. 1900 p. 447, — im Kat. 1909 außerdem eine „Flußlandschaft" C.s), „Land's End" von 1843 (im Vict. and Alb. Museum, Seestück von photographischer Trockenheit der Detailbehandlung u. der Malweise), „Summer Afternoon" u. „Scene on the Tummel, Perthshire" von 1844 (beide gleichfalls im Vict. and Alb. Museum, cf. Ölgem.-Kat. 1907 p. 81 f.), — unter seinen späteren Werken, die er

häufig durch R. Ansdell u. a. mit Figuren staffiert hat, die Objekte „First Glimpse of the Sea" von 1850 u. „Trespasser" von 1860 (beide im R. Holloway College in Englefield Green bei London). Weiterhin finden man sie mit Landschaftsgemälden vertreten in der Diploma Gallery des Burlington House u. in der Guildhall zu London, in den Museen zu Birmingham, Cambridge, Derby, Glasgow, Liverpool, Manchester, Preston, Sheffield, in der Nat. Gall. zu Melbourne u. in der Kunsthalle zu Hamburg (cf. Kataloge). Aquarellandschaften C.s gelangten in das British Museum (Cat. of Drawings etc. 1918 p. 48, u. in das Vict. and Alb. Museum (Aqu. Kat. 1900 p. 88 f.). Als Radierer u. Mitglied des Londoner Etching Club lieferte er mit J. Bell, C. W. Cope u. a. Illustrationsbeiträge zu Prachtausgaben von O. Goldsmiths „Deserted Village" (1841) von Th. Grays „Elegy" (1847) von Miltons „L'Allegro" (1850) etc. Zwei seiner vom Etching Club herausgegebenen Einzelradierungen besitzt das Vict. and Alb. Museum (Kat. der Kupferst.-Ausstellg. 1900 N. 38): „The Overshot Mill" u. „The Evening Walk" (letzt. von 1848).

Dict. of Nat. Biogr. 1888 (V. (mit Bibl.) — Graves, Dict. of Art. 1900. R. Arnd. Exhib. II. (1888). Brit. Inst. (1908). — C. H. Collins Baker in The Art Journal 1908 p. 304 ff. (mit Abb.) cf. 1910 p. 141 ff. (mit Abb.). 1910 p. 80 Notizbog. 1908 p. 888. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. I. (1911 mit neueren Ausstellungsorten). — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I. 180 u. passim.

C. H. Collins Baker.

Crany, Edward, engl. Architekt u. Ingenieur, geb. am 7. 8. 1788 in Dartford, Kent, † 12. 11. 1868 in South Darenth, Kent. Schüler des Architekten James Parkinson, erbaute er mit George Smith Mercers Hall in London und bereist 1816 zusammen mit seinem Freunde und Kollegen George Ledwell Taylor England zum Zweck der Aufnahme u. Vermessung alter Kirchen und anderer Bauten. 1817—19 machten sie Studienreisen nach dem Kontinent, wobei Frankreich, die Schweiz, Italien, Griechenland u. Sizilien besucht wurden. Die Resultate ihrer Untersuchungen legten C. und Taylor nieder in den „Architectural Antiquities of Rome" (2 vols. London 1821/22), denen 1830 die „Architecture of the Middle Ages in Italy (ill. by views ... of the Cathedral, etc. of Pisa" folgte. Ein drittes Werk über die Architektur der Renaissance blieb Entwurf. Einzelne Aufnahmen römischer Denkmäler aber auch Entwürfe für Neubauten (Landhäuser) stellte C. 1821—36 in der Royal Academy aus. Er war abwechselnd in Paris und in London praktisch tätig und hat sich als Mitglied der Health of Towns and Metropolitan Sanitary Commissions Verdienste um die öffentliche Gesundheitspflege erworben. Von seinen sonstigen Schriften sind noch zu nennen: „Illustrations of Stone Churches, Kent" London 1848. C. war Mitglied der Society of Antiquaries und der British Archaeological Society.

Graves, R. Acad. Exhib. II. (1906). — Dict. of Nat. Biogr. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.) I. (1870).

Cras, Paul Philippe, franzö.-amerik. Architekt, geb. am 22. 10. 1870 in Lyon. Studierte an der Ecole des B. Arts in Lyon 1886—87, später in Paris unter Pascal, wo er 1891 den Prix Rougevin erhielt. Zwei Jahre später wurde er als Professor der Architektur an der Universität von Pennsylvanien nach Philadelphia berufen, wo er einer der erfolgreichsten Lehrer in Amerika geworden ist. Von seinen eigenen Arbeiten seien genannt: seine Entwürfe für die Verschönerung der Universität von Wisconsin, die Schuylkill River Bank in Philadelphia, Entwurf für den Parkway in Philadelphia, und zusammen mit seinem Partner Mr. Kelsey, die Pan-American House in Washington. C. ist auch als Schriftsteller tätig.

Architectural Review 1908. 1910. — Brick Builder 1910. — Architecture 1910. — The American Architect 1910. — F. Delaire, Les architectes élèves etc. 1907 p. 108. *L. F. Pilcher.*

Crêté, Guillaume, Architekt. Er und Thomas Olivier wurden 1900 mit den Entwürfen für die Vollendung der Kirche St. Germain in Argentan beauftragt. Der Arbeiten dauerten von 1900 bis 1908. 1902 Vollendung des Hochaltars, 1903 des Chors, 1904 errichtete C. die Strebebogen der Apsis und 1907 das Chorgewölbe. Der Stil ist eine Art schwerfälliger Renaissance, das System noch gotisch, während die Kunstformen der Kunst des 17. Jahrh. angehören. Der Gesamteindruck ist überaus malerisch und naturalistisch.

Lacroix, L'Eglise de St. Germain d'Argentan. — Lance, Dict. des Arch. franç. 1872. — Bouchot, Nouv. Dict. des Archit. franç. 1893. *C. Enlart.*

Crétal, französ. Maler, arbeitete 1783—89 in der Kirche zu Assé le Riboul.

Bouchot, Dict. d. art. classiques. 1858.

Crétal, Jacques, Werkmeister am Tours, lenkt 1508 d. Bau der Kirche Saint-Volfran in Abbeville. Noch 1551 daselbst nachweisbar.

Bouchot, Nouv. Dict. des Archit. franç. 1893. *C. L.*

Crétal, Jean, französ. Bildhauer 1771—1778 in Paris erwähnt, wohl identisch mit dem Ornamentbildhauer Crételle der um 1788 im Hôtel des duc d'Aumont in der rue de Jouy an den Dekorationen gearbeitet hat.

Lami, Dict. d. sculpt. franç., 1910 p. 211.

Cretan, falsch für Sevin, Karl.

Cretan, s. Cretey.

Creteur, Jakob, Lithograph in Köln, man kennt von ihm 3 Bl. nach Raffael, unter einer Ansicht und einem Plan der Stadt Köln (1840).

Merlo, Köln. Kstler. 8. A., 1850—8. — Der Kunstfreund d. Rheinprov. VI 1 (1850) p. 190 Nr. 380.

Cretey (Cretet), André, Maler, arbeitete um 1656–80 in Lyon, wo er auch starb. 1680 war er Deputierter der Malergilde. Sein Name figuriert im Kupferstichkatalog des Abbé Villebon (18. Jahrh.). Boyer d'Argilliers kennt von ihm eine „Chute des grenats" (von ? Granatapfel gepflückt). Laut Dumesnil, der ihn auch Cretel nennt, war von ihm in einer Kapelle der Kirche S. Maria dei Miracoli in Rom ein Kreuzerhöhungsbild. Nach Zani, Enc. met. hat er auch 1600 gearbeitet.

Bellier Auvray, Dict. gén. — Mariette, Abecedario II. — Desseaux, Les Artistes à Lyon 1876 p. 605. — Meusebach, Dict. des art. IV. 1790. — N. Rondot, Les Peintres de Lyon 1600 p. 180. *M. B.*

Cretey (Cretet), Jean Ovaire Philippe, Maler und Kupferstecher, lebte Anf. d. 18. Jahrh. Er stammte aus Lyon, wo er als Maler religiöser Sujets tätig war, und einem geschätzten Bildnis Ludwigs XIV., um 1710, benutzt er auch jedoch „Romanum", war also wohl auch in Rom tätig. Außer diesem Blatt kennt man von ihm auch das Bildnis des Albrun de St. Forgeux u. „Le Troupeau Watteschen" gehörte C. zu der Familie des Pierre Louis C. Wenn Desseaux das Bild in S. M. der Marseille, Rom, nicht ausdrücklich dem André C. (s. d.) zuweist, so könnte man den obigen als den Urheber desselben betrachten.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. — N. Rondot, Les Peintres de Lyon, 1600 p. 196. — Le Blanc, Manuel II. — Robert-Dumesnil, P. G. franç. IV 282. — Meusebach, Dict. d. art. IV. *M. B.*

Crétey (Crétet), Pierre Louis, Maler, lebte lange in Lyon, † gegen Ende des 17. Jahrh. in Paris. Gehörte zu der griechisierenden Künstlerfamilie. Seine im konventionellen Stil S. Veuets gehaltenen Bilder sollen sämtlich geschickt wirken sein. 1654–60 malte er im Auftrag der Damen de St. Pierre in Lyon in deren Refektorium (jetzt Palais d. arts) zwei große Bilder mit d. Abendmahl u. d. Wunder der Brotvermehrung und dekorierte die Gewölbe desselben Raumes mit 8 Fresken: Himmelfahrt Mariä, Himmelfahrt Christi und Himmelfahrt des Propheten Elias. Zwei weitere Bilder von ihm, Schlüsselübergabe an Petrus und Petrus nach dem Verrat, wurden in den Gängen dieses Klosters untergebracht. Mehrere Kirchen von Lyon besaßen Arbeiten von ihm, so werden eine Mater misericordiae in der Kapelle der Filles Repenties, zur Notre Dame de Grâce in einer Kapelle des Hotel-Dieu u. Christus vor Pilatus und der Jünger von Emmaus in der Kapelle der Confalons erwähnt. Letzteres Bild wurde 1797 in das Mus. übergeführt, später in St. Pierre untergebracht, wo es sich auch jetzt befindet. C. arbeitete auch für den Hôtel Roy de Cuire. 1680 wurde er „maître de tutelle". Teresa del Pò stach nach ihm ein allegorisches Porträt des Großherzogs von Toskana, worauf man schließen könnte, daß der Künstler auch in Italien gewesen ist.

Bellier Auvray, Dict. gén. — N. Rondot, Les Peintres de Lyon 1600 p. 179. — Pariset, Les 8 Arts à Lyon 1673 p. 186. — Clapasson, Doct. de Lyon, 1761 p. 73. 191. — Robert-Dumesnil, P. G. franç. IV 221. — Cochard, Descr. hist. de Lyon 1817 p. 142. — Charvet, François Noyers de Valfenestre au Mém. de l'Acad. de Lyon 1880 p. 133 u. in Rev. du Lyonnais 1880 p. 469. — Le Rédacteur de l'Abbaye de St. Pierre in Mém. de la Soc. hist. de Lyon 1876 p. 131. — Savaron, Olive Lamoignon suite de la Bourse in Rev. du Lyonnais 1843 p. 323. — A. Germain, Les Art. Lyonnais 1911 p. 9 (auch in Gaz. d. B. Arts, 1907 II. 97). — Rob. d'art. Prov. nom. etc. V 298—9 nom. rel. III 150—6 301. — Campori, Racc. di Cat. etc. 1870. *M. B.*

Creti, Donato (gen. *Donatino*), Maler u. Radierer, geb. in Cremona am 24. 9. 1671 (cf. C.s Brief vom 6. 7. 1717 bei Sacchi p. 104), † in Bologna am 30. 1. 1749 (cf. Fantuzzi, Mem. III. 80 u. 6). Sohn des Dekorationsmalers Giuseppe Creti u. früh. auf Schüler Georgio Raparinis und Lor. Pasinellis in Bologna, wo er seit 1671 mit seinem Vater lebte u. bis zu seinem Tode ansässig blieb, malte er schon um 1690 ein kleines Madonnenbild mit dem hl. Franciscus für seinen Gönner, den Conte Alessa. Fava ferner in dessen Bologneser Palast um 1698 den gesamten Freskendekor seiner Zimmer (Landschaften mit figurenstaffage, monochrome Putten etc.) und bald darauf für die Kapuzinerkirche (jetzt S. Stefano) zu Bologna eine Geißelung Christi sowie für den Hochaltar in S. Gregorio der Mendicanti bei Bologna einen hl. Gregor als Wohltäter der Armen (cf. Pastori zu C.s Brief vom 28. 7. 1717 bei Sacchi p. 105). Nachdem er mit seinen Freskodekorationen in den Bologneser Palästen Fava, Pepoli und Zambeccari (später Canuti; cf. Zanotti II. 100, Accom. p. 23) viel Beifall gefunden hatte, wurde er vom Conte di Novellara zur Ausmalung eines Saales in dessen Palast zu Novellara berufen. Im Anschluß an seine dort ausgeführten Wandbilder aus dem Leben Alexanders d. Gr. (gemalt um 1700, cf. C.s Brief vom 24. 11. 1700 bei Gualandi, Lett. III. p. 200 N. 64?) malte er für den Conte Fava nun von Zanotti besonders gerühmtes kleines Bild, darstellend den Streit zwischen Alexander u. seinem Vater Philipp von Makedonien bei dessen incest. Verheiratung mit Alexanders Schwester Kleopatra (wohl Renaissance; an den bei Zanotti

II 105 erwähnten Zwölf Donato C.s selbst mit seinem Vater Giuseppe C. vereint entstanden, das leidenschaftlich schwere Nervenleiden Donato C.s verschlimmert hat) ferner für den Bologneser Senator Paolo Magnani einen „Raub der Europa" und eine „Erziehung der Amor u. Psyche-Fabel" (letzt. Bild) um 1705 vollendet, cf. Zanotti II 107 f.) für den Conte Pepoli Popoli in dessen Bologneser Palast den Prunksaal mehrerer Zimmer (darunter ein Deckenbild „Lesung des gordischen Knotens durch Alexander d. Gr.") für den Marchese Ant. Sbaraglia neben mehreren von diesem später in den Bologneser Pal. Centonale gestifteten Tafelbildern (cf. Zanotti II 108, Arcevia p. 137) in der oberen Loggia des Archiginnasio zu Bologna am Ehrendenkmal für den Arzt Gaet. Girolamo Sbaraglia († 1718) die reichen figürlich allegorischen Wandmalereien und Giov. Mazza's Bronzerelief-Medaillonbildnis des Verstorbenen (1713 in Oldarico auf Kalk gemalt, schon 1717 arg restauriert laut C.s eigenem Berichte vom 18. 7. 1717 [cf. Secchi p. 108], gleichwohl noch immer als C.s künstlerisch wertvollste Arbeit gerühmt bei Zanotti II 110. Oldarico dann noch 1770 in der Coll. Algarotti zu Venedig (cf. Moschini, Museoli II 1770 p. 41 f.). Wohl nach Giov. Mazza's Bronzebildnis Sbaraglia's dürften 8 der wenigen Kupferstichwerke C.s angefertigt sein, die beiden voll signierten Medaillonporträts des gen. Bologneser Arztes (in Putten-Umrahmung) von denen die nochmals vom Abdruck der vom C. selbst als mißlungen wieder verschmolzenen ersten Platte besonders selten sind, während der 1718 datierte zweite Platte als Trockenstich-Verwendung fand in der 1718 in Bologna gedr. Ausgabe von Sbaraglia's Entdeckung" (cf. Weigel p. 3001). Seit 1711 war C. verheiratet mit einer Enkelin des Bologneser Schreinermeisters Sebast. Zanotti, die ihm 8 Kinder gebar und der er testierte diesen 9 Kindern auf einer für den Marchese Ant. Sbaraglia gemalten großen Rundbild-darstellung der Caritas zuvörderst (als Seitenstück zu 2 weiteren Rundbildern mit Darstellungen der Prudentia, der Humilitas u. der Temperantia. Aus C.s ersten Ehejahren stammen wohl auch das in den Louvre Pariser Louvre Katalogen aufgeführte farbige Ölbild mit Darstellung eines schlafenden Knaben (cf. Secchi p. 108). Von den selten zahlreichen weiteren allegorischen u. mythologischen Deckengemälden (cf. Zanotti p. 111 ff. Secchi p. 108) gleichfalls für den Marchese Sbaraglia um diese Zeit von C. gemalten 4 großen Alexander-Historien besitzt das Museum zu Dijon de Bigarre (Kat. 1877 p. 8) „Achills Erziehung durch den Kentaur Chiron" während die Oldenburger aus „Styx-Taufe des neugeborenen Achill" in der Pinakothek zu Bologna erhalten blieb (N. 768). Schon 1710 von Prospero Zani als Werner zurückgewonnen, schloß C. einige Jahre später seine zweite Ehe mit der Bologneser Anna Negri. Von seinen Kindern aus erster Ehe erbrachte Giuseppe C. (s. d.) d. J. u. Ercole C. durch ihr selbst Zeichen u. Malunterricht die letztere (geb. kurz vor 1710, † 1777 (laut Zani)) soll bis zu ihrer Verheiratung als rührige Zeichnerin im Stile ihres Vaters sich betätigt haben (cf. Zanotti II 198, Crespi p. 203). Aus den Jahren 1720–1730 weiß Zanotti (II 114 f.) eine lange Reihe weiterer dekorativer u. religiöser Malwerke C.s aufzuzählen darunter verschiedene Altarbilder für Kirchen zu Palermo (Consecrator in Engelglanz) zu Rimini (für S. Bernardino ein Niederfahrtungswunder des hl. Diego u. a. für S. Petronio das Hochaltarbild mit der Translationsgruppe) zu Lucca (für die Olivetanerkirche S. Pompeo) eine S. Francesco Romano mit dem Christkind) u. zu Bergamo (für den Dom eine verlorengegangene Taufe Christi). Von der Bedeutsamkeit seines damaligen Kunstschaffens zeugt auch der ihm 1727 von Pfl. Jovara erteilte Auftrag auf einen Beitrag zu einer für den Mailänder Palazzo de la Granja bestimmten Serie von 7 großen figurenreichen Gemäldedarstellungen aus dem Leben Alexanders d. Gr. (Alexander u. Apelles, cf. Rassegna d'Arte 1917 p. 88). Für S. Domenico zu Bologna malte C. in diesen späteren Jahren das ebenda noch vorhandene Altarbild des hl. Vincentius Ferrer (Auferweckung eines toten Knaben, von Lanzi als Hauptwerk gerühmt) für S. Pietro zu Bologna um 1730 (cf. Zanotti p. 117) der gleichfalls noch jetzt an dem alten Standorte befindlichen Altarbilder des hl. Ignatius und der Madonna zu Loreto u. des hl. Carl Borromäus, endlich noch um 1742 für der Kirche der Madonna di S. Luca auf dem Monte della Guardia bei Bologna (cf. Crespi p. 180) die ebenfalls bis heute dort verbliebenen Altarbilder der Madonna mit dem Prinz Lukas u. der Krönung Mariae (letzteres datiert laut Zani VII 197 f. signiert „Dom. Creti f. Anno 71 e vivente sempre infermo, avendo per 60 anni continui perduto il sonno" etc.). Infolge seines stetig sich steigernden Nervenleidens während seiner letzten Lebensjahre arbeitsunfähig, starb er in Armut und Vereinsamkeit und hinterließ seine Kunstbestände in schwerer Notlage (cf. Gualandi, Mem. III 48 f., 68 Anm. 4, begraben in der Theatinerkirche zu Bologna).

Der Stil C.s geht gleich jenem des Lorenzo Sabatini aus Lor. Pasinelli aus, entwickelte sich aber – nicht ohne Berührungen von seines Genossen Canutius — mehr nach dem

Zeichnerisches und malerisch Weiches zu Ganz im Sinne der späteren bolognesischen Schule strebt C in seinem Altarbildern nach abgerundeter Glätte und Korrektheit hierin wie in der Verwendung kalter unverschmolzener Töne erscheint er als der Traditionsmann der Nachfolger Pietros da Cortona entgegengesetzt, wonach der Charakterisierung in Durchbildung (Lazzarini „Lazzarone" (Ausg 1910 p 901 „angesehenster der Cortonesen") richtig zu stellen ist Daß er im Gegensatze zu den Cortonesen nur äußerste Gewissenhaftigkeit und Langsamkeit gearbeitet hat, geht gleichermaßen aus den Quellen wie aus seinem Arbeiten hervor (H Voss)

Von seinen Werken in Öl(tel) Museen sind noch nachzutragen in der *Pinakothek zu Bologna* das vielfigurige kleine Oelgemälde „Krönung Karls V in Bologna" N 471 das in Tempera gemalte größere „Idolio" N 747 (vielfach abgedruckt mit dem Text Zanotti I 71 u II 115 f von C um 1734 für den Kardinal Legaten Rollo gemalten „Rollo di Nizza"), ferner 2 Ölskizzen zu einer „Heimsuchung Mariae" (N 618 u 700) im *Pal Corsini zu Rom* einst früher dem Alessi. Tiepolo zugeschr „Anbetung der Könige" (von H Voß dem Donato C zugeschrieben auf Grund ihrer Schwerverwandtschaft mit der Bologneser Heimsuchung Mariae" N 618 und mit der L'Hamo Zeichnung N 6888 [S Coe verzeichnet] vergl auch der Tuschzeichnung zur Darstellung der Anbetung der Könige" im Museum zu Montpellier N 777) in der *Brera Gal zu Mailand* V große Kohlekartons (Kat 1908 N 888 1908) Madonna mit den 8 Knaben u 8 Engelfiguren, 1900 restaur) in den *Uffizien zu Florenz* einst größere Sammlung der von unsern Zeitgenossen vielgerühmten Handzeichnungen C (weitere Zeichnungen im *Louvre Cabinet zu Paris* (cf Sacchi p 108), im *Musée Wicar zu Lille* [N 198—800] etc, im *Museum zu Chambéry* noch zwei in Öl gem Halbfigur der Diana) An der Bologneser Accademia Clementina, der er seit ihrer Gründung (1709, cf Zanotti I 15 ff 30) als Mitglied angehörte, fungierte er 1717 als Vizeprotektor und, nachdem er 1734 vom Kardinal Legaten Rollo zum „Cavaliere della Speron d'Oro" ernannt worden war 1739 als Principe der Pittori; auch späterhin nahm er an den organisatorischen Arbeiten der Akademie noch regen Anteil (cf Zanotti I 88 ff 97 ff 97 f)

Bilder u Zss Zanotti, Storia d. Accad Clementina di Bologna (1739) (I 89—138 u Porträt 89 (Reg für Akad Grade) — Crespi, Vite de' Pitt Bologn (1769) p 482 ff — Pistoi Rist Istor de' Pitt etc Cremona 1774) II 226—230 — Zani, Enciclopedia Metod VII 118, 197 Anm 888 — Lanzi, Stor Pittor d Italia (ed 1808 V 180 f) — Gualandi, Mem Orig Ital (1840 ff) III 65 ff — Nuova Race di Lett III (1888) 886—888 — Sacchi, Rel Pittor Cremonesi (1870) p 100 ff — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Sam (1870) I 881 — Al de Vesme, Le Peintre-Graveur Ital (1906) p 888 f — Mercier Dict des Ventes d'Art II (1908)

Zeitschr Notizen Arch Stor d Arte IV 1891 p 64 — Bullett d'Arte II 1908 p 888; V 1911 p 888 — Rassegna d'Arte 1909 p 148, 1912 p 88 — N Voss in Repert f Kunstwissenschaft XXXIV 1911 p 188

Gemälde Accesso Malvasia, Pitt etc di Bologna (ed 1788) p 477 Reg — C Ricci, Guida di Bologna (e 1907) p 88, 101 109, 188 — Marcheselli, Pitt d Chiesa di Rimini (1754) p 88, 70 — Tonini, Guida di Rimini (1888) p 97 — Pasta, Pitt di Bergamo (1754)

Kataloge R Pinacot zu Bologna 1909 p 8, 9, 10, 169 178 — Brera-Gal zu Mailand 1908 p 186 N 888—1000 (9 Kohle Kartons) Uffizien-Gal zu Florenz Handzeichn Kat 1910 p 888 f (89 Zeichn) Musée Wicar zu Lille, Handzeichn Kat 1909 p 64 N 198—800 (8 m. Zeichn) Musée Fabre zu Montpellier 1910 (Kunde N 777) Museum zu Bagnères-de-Bigorre 1877 p 9 (o. Abb) Parthey Deutscher Bildersaal 1864 I 888 (Öigem einst alter Mauer im Schloßhaus zu Breslau)

Creti, Ercolino, s im vorhergeh Artikel

Creti, Giuseppe, guter Maler geb 1634, † 1734 in Bologna, wo er als Freskomaler tätig war und u a eine Kapelle in SS Vitale ed Agricola mit ornamentalen Chiaroscuroreliefen schmückte Aus seiner um 1670 in Crevalcore geschlossenen Ehe mit einer Schwester der dort ansässigen Maler Francesco u Lodovico Caldi stammte der künstlerisch bedeutendere Donato Creti (s d), dessen Sohn *Giuseppe Creti d J* (geb c 1816 um 1780 noch am Leben) in Bologna gleichfalls gelegentlich als Maler (Dilettant) sich betätigt haben soll

Zani, Encicl Metod VII 118 — Zanotti, Storia d Accad Clementina di Bologna (1739) I 17 f 108 ff — Crespi, Vite de' Pitt Bologn (1769) p 888 — Accesso Malvasia, Pitt etc di Bologna (ed 1788) p 67 — Gualandi, Mem orig Ital III (1840) p 88 u. 4

Crétien, Louis, Landschaftsmaler stellte im Pariser Salon 1837 1844 u 1848 einige Landschaften aus der Normandie dem Departement Seine et Oise usw aus

Bellier Auvray, Dict gén I, 1888.

Crétin, Gabriel, Architekt, geb um 1888 † 1912 zu Montauban (Savoyen) † 1888, war hauptsächlich als Architekt der französischen Westbahn tätig hat aber auch das Tor der rue de la Verrière (1880—81) und einige Gebäude an der rue Croix des Petits Champs in Paris erbaut, zuletzt als Dekorationsarchitekt von Bayreuth gewirkt

Bellier Auvray, Dict gén — Nouveau Dict d. archit franç 1887

Cretin, J Maler in Rimini, verließ aus Frankreich stammend Tonini (Guida del For e Città di Rimini, 1888 p 94) erwähnt von ihm eine Darstellung des Märtyrers Vitalis über der Tür zur Sakristei der Kirche S. Francesco Saverio (jetzt Suffragio e Par-

rocchio S. Martino) zu Rimini, mit der Signatur } Cretin. gallicus?) datierbar Anno Domini 1044. W. B.

Crétimann-Joly, Ludovic, Emailmaler, geb. um 18. ? 1801 zu Fontenay-le-Comte (Vendée), hat 1831 bis 1838 im Pariser Salon einige Emaillen nach klassischen Vorlagen ausgestellt.

Bellier Auvray Dict. gén. a. Suppl.

Cretius, Konstantin Johann Franz, Geschichts- und Genremaler geb. 8. 1. 1814 in Brieg, † 30. 7. 1881 in Berlin, besuchte nach einer kränklichen Jugendzeit erst 1838 die Berliner Akademie, wo er als Schüler Wach's 1838 mit dem Gemälde „Jakobs Trauer um Joseph" den großen Preis erhielt, der ihm Studien im Ausland ermöglichte von 1840 bis 1842. Nach Brüssel und Paris besuchte er Italien bis Sizilien, lebte 1841 bis zum Frühjahr 1842 in Rom, wo er Anregung zu vielen beliebten Sittenbildern fand. Seit 1842 in Berlin ansässig, reiste er 1846 nach Konstantinopel, um im Auftrag des Königs von Preußen den Sultan Abdul Medschid zu malen, wurde 1850 Mitglied der Berliner Akademie und erhielt 1858 dort die große goldene Medaille für sein Gemälde „Gefangene Kavaliere vor Cromwell" (ehemals Nationalgalerie in Berlin, jetzt im Kaiser Friedrich-Museum in Posen), zwei Jahre früher hatte er drei Gemälde aus der Geschichte des Johanniterordens für dessen Schloß zu Sonnenburg vollendet. An seinen Bildern wird klare Komposition, lebensvolle Darstellung und unmittelbar verständlicher Vortrag gelobt, sie fallen aber neben den koloristisch vollendeten Werken anderer Zeitgenossen durch matte konventionelle Färbung ab. Viele seiner Bilder gelangten in den Besitz des preußischen Königshauses. Sonstige Werke: 1848 „Prozession römischer Landleute zu einem Madonnenbild" durch zahlreiche italienische Sittenbilder wie „Ave Maria", „Winzerfest auf Ischia", „Öffentlicher Schreiber", „Winkeladvokat", „Blumenfest in Genazzano", „Morgenständchen", „Beutetheilung in Albano", 1851 „Taufe Christi", 1852 „Römische Bettler", 1860 „Römischer Arzt", dann „Schachpartie zwischen Ludwig XIV. und Maria Mancini", „Kurprinz Friedr. Wilhelm von Haag", 1866 „Empfang der Salzburger Protestanten durch Friedr. Wilhelm I.", 1870 „Zigeunerknabe und -mädchen", 1870 „Reisende Engländer in Italien", „Cromwell in Godesberg".

Nagler Monogr. I 604, No. 1071. — Seubert, Künstlerlex. I 288. — L. Schneider, Kunstwerke u. Kunstansichten 301. — v. Reumont, Römische Briefe III 488. — Mus. für Lebensgrößen 109. — A. Bettelheim, Biogr. Jahrb. VI 110. — Deutsches Kunstblatt 1854 p. 100. — Kunstchronik 1880 p. 48, 92, 1881 p. 30, 1888 p. 71, 1890 p. 69, 1891 p. 68; 1891 p. 304. — Köln. Ztg. 1858 No. 288, Ausstellungsber. von Ad. Stahr. *Friedr. Noack.*

Creton, Pierre (in Rolland Peter Pedervertsch Kreton genannt) französ. Bildhauer und Bildschnitzer geb. 1708, † 16./27. 10. 1870 in St. Petersburg, wo er die längste Zeit seines Lebens tätig war. Von seinen Arbeiten werden hervorgehoben Skulpturen und Holzschnitzereien im Winterpalais, in der Kirche des Smolnaklosters, in der Prunkgemächerkirche u. in der deutschen Peter-Paulskirche. Er war 37 Jahre Leiter des Skulpturenunterrichts am technischen Institut zu St. Petersburg.

Memoirenpapiere-sammlung Taurien 1870 N. 44. — Neudörfer Presse N. 211 v. 19./10. 1870. *W. N.*

Creusy, falsch für *Crecy*.

Creutt, Louis, Keramiker, gründete 1780 in Bellevue eine Porzellanfabrik, deren Produkte häufig mit seinem Monogramm versehen sind.

Jännicke Grundriß d. Keramik 1878.

Crétu, Antoine, französ. Bildhauer in Saint-Brice (Seine-et-Oise) ansässig, 1800 in Paris erwähnt. Damals war er 70 Jahre alt.

Lami, Dict. d. sculpt. du 18^e s., II (1911) 188.

Crétu-Arnaud, Joseph, französ. Bildhauer 1734 in Grenoble tätig.

Maignien, Art grenoblois, 1887 p. 102.

Creuse (oder Creuze auch Creut, Croso), Jacquemet de la, Werkmeister des Herzogs von Bourgogne, erneuerte 1430—40 die Schutzmauer des Schlosses Lagnieu und war 1434—36 für das Schloß Montréal tätig. 1438 übernahm er den Wall- und Turmbau des Schlosses Pouzeu. 1439 arbeitete er für Schloß Châtillon, 1441—48 für Schloß Saint-Germain, 1442 für die Schlösser Marbel und Pont-d'Ain. Zum letztenmal kommt er 1460 bei den Erneuerungsbauten am Schlosse Pont-de-Veyle vor.

Rauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 1860.

Creuse, de la, *Derreuse*.

Creusot, Frédéric, Bildhauer, geb. am 21. 8. 1838 in Semur, war in Paris Schüler von Rouchot, Darbois und Dumont, wurde 1887 auf der Pariser Weltausstellung ausgezeichnet. Die Kirchen von Beaune, Quarré-les-Tombes und Dijon (St. Michel) sowie das Mus. in Semur (Statuen und Reliefs mit klassischem und biblischem Gegenstandkreis) bewahren Werke von ihm.

Kat. d. Mus. in Semur 1888 p. 81.

Creusy, Caroline v. *Preußler-Creusy*.

Creuter, falsch für *Greuter*.

Creutz, Christoph Andreas von, Siegelschneider zu Nürnberg, wo er unter den Siegelgrabern von 1710 bis 1738 erscheint. Er war wohl zur Nachkommenschaft des Claudius vom Creutz (s. d.), vielleicht ein Sohn des Johann Paul v. Cr. (s. d.).

Zahns Jahrb. f. Kunst. I 1868. Th. Hampe.

Creuta (Kreuta, de la Creux), Claudius von, ein französischer Barten- und Edelsteinhändler der 1570 zu Nürnberg Bürger wurde, sich später auf das Edelsteinschneiden verlegte und sich durch mehrere Erfindungen den Edelsteinschnitt in Nürnberg in Blüte brachte. Wohl im Jahre 1584 erfand er „ein neues künstliches Mühlwerk, darauf der böhmischen Granaten mit Vorteil und mit minderer Geschwindigkeit geschnitten werden können". 1589 eine neue Technik, „große Gefäße von Krystall und Jaspis auf allerley Fortun und Form zu schneiden" und etwa um die gleiche Zeit die „Zusammenfügung, Setzung und Schmelzung der böhmischen Granaten rosenweis auf mancherley Manier und Invention auf weiß und gelb Schmelzglas". Für diese Erfindungen wurde er vom Nürnberger Rat und auf dessen Empfehlung auch von Kaiser Rudolph II. mit Privilegien ausgestattet, die ihm das ausschließliche Recht auf Ausübung seiner Kunst und Verwertung seiner Erfindungen verbrieften und wiederholt erneuert, nach seinem Tode (1604) auch auf seine Witwe und Söhne für deren Lebenszeit ausgedehnt wurden. Indessen konnte man sich in den Privilegien rückhalten, und mit seiner Bewilligung und gewissen maßen als seine Schüler scheinen neben ihm auf dem gleichen Gebiete bereits eine ganze Reihe von Steinschneidern in Nürnberg Melchior Bertel, Michael Hendel, Peter Wolf, Valentin Visscher, David Ulmann, Kilian Loretz, Egyr, Urban Merlo und Stephan Schwarzenbach (vgl. Hampe, Nürnberger Ratsverlässe II. No. 2010). Vom Angriffen auf die Creutzschen Privilegien und von ihrer Verteidigung und Wahrung durch die Berechtigten, denen 1600 eine besondere Handwerksordnung gegeben wurde, erzählen die Nürnberger Ratsprotokolle manches zu berichten. Daß Cr. ein unternehmungslustiger Mann war, zeigt auch sein Gesuch an den Rat von dem Jahre 1600, den Samuel König von Frankfurt a. M. zwei Jahre lang die Innehabung zu gestatten, damit er von ihm den Stahl auf türkische Manier zu schmieden, schöne Säbel, Klingen, Rohre u. anderes zu machen und zu bereiten lernen könne (Hampe, a. a. O. II. No. 1545). Über seine hinterließ er obgleich er mit dem Granatschneiden und Edelsteinschneiden große Reichtümer erwarb, ein Haus am Gentnerberg und einen Garten vor dem Westertor besaß, dennoch infolge seiner verschwenderischen Lebensweise, er ist von täglichem Banketieren und Spielen, auch von Schulden, einem unehelichen Kinde und entsprechender Unzufriedenheit in den Quellen die Rede — seine verschwenderische Vermögen. Sein Bildnis in Kupferstich von Zeggler. Sein Grab ist auf dem Johannesfriedhofe.

Beschreibung der Nürnberger Handwerke (mehrere Handschriften in der Nürnberg. Stadtbibliothek und der Merkelschen Sammlung im German. Museum); ferner „Granatenschneider". — Murr, Journal zur Kunstgesch. V. 10. XIII. 86. — Trechsel, Johannes Kurtzbold, p. 081. — Panzer, Vers. v. nürnberg. Portraiten, p. III. — Jahrb. der kaiserl. Samml. des Allerh. Kaiserh. X. u. XV. Regestenband (vgl. Register). — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe II. (vgl. Register). *Th. Hampe.*

Creuta, Johann von, Sargschneider zu Nürnberg. Sein von Panzer verzeichnetes Bildnis in Kupferstich aus dem Jahre 1675. Erscheint noch 1690 unter den Nürnberger Sargreifgrabern. Vermutlich ein Nachkomme seines Ealnt. des Claudius von Creutz (s. d.). — Panzer, Versuche v. nürnberg. Portraiten, p. III. — Zahns Jahrb. f. Kunstw. I. 208. *Th. Hampe.*

Creuta, Johann Paul von, vielf. Bruder des Vorigen und, wie dieser Sargschneider in Nürnberg. Nach einem bei Panzer verzeichneten Bildnis aus dem Jahre 1675 war er 1630 geboren. Unter den Nürnberger Sargreifgrabern erscheint er von 1670 bis 1710. — Panzer, a. a. p. III. — Zahns Jahrbücher f. Kunstw. I. 208. *Th. Hampe.*

Creuta, Martin Friedrich von, Architekt, † 1738, war seit 1708 für die preußische Regierung als Ingenieur, Architekt und Geheimer Kriegsrat tätig und hat in und um Berlin eine Anzahl von Nutzbauten errichtet. — Nicolai, Beschr. v. Berlin, III. Anhang 1788.

Creuta, Wilhelm von der Maler. In dem Verzeichnis der Maler von Prag findet sich folgende Eintragung: „Am 16. August 1600 trat Wilhelm von der Kreutz aus Niederländer bei der Altstädter Maler Kontrafrantt als Mitglied bei."

Archiv der Ges. patriot. Kunstfr. in Prag. — Dlabacz, Künstler. — Neue Beil. der ach. Wissensch. a. d. Prager Kunste 1778. III. 84. *Hugo Schmerber.*

Creutzburger, s. *Kreutzberger.*

Creutzer, Isaack, Baldhauer in Hamburg, wo er Ende des 17. Jahrh. lebte. Schnitzwerke von ihm befinden sich am Orgelgehäuse der St. Jakobikirche, er arbeitete daran 1691 zusammen mit Christian Precht aus Bremen. — Paulwasser, St. Jacobikirche zu Hamburg, p. 71. *Kaspe.*

Creutzfelder, s. *Kreutzfelder.*

Creuz, Mathias, kaiserlicher Geschützgießer in Wien. Mörser von 1741 im Heeres-Museum Wien (Art. 102). — Erben, Jahrb. Kunsthist. Samml. d. h. Hauses, Wien 1883, p. 200. *Jaksch.*

Creuze Vallée, Jean de la (de la Kreuze-Vallée, Creuzevalee, Cauvevalee). Maler französischer Herkunft aus Rennes, dessen Name zweifellos von dem in der Bretagne bekannten „Chemin Creux" herrührt. Im J. 1600 wird er unter dem Namen Jan de la Creuze Vallee in der Krakauer Malerzunft aufgenommen, in deren Akten er 1604, 1606—8, 1610 und noch

1867 vorkommt, mit den Namen „Johann der Franzose", „Jan Calnowallac der Franzose" oder „Dzian Crascewalac" Nachrichten über seine künstlerische Tätigkeit fehlen, C. ist der einzige französische Maler der nach dem 16. Jahrh. in Polen nachweisbar ist, und zwar mit einer fast 50jährigen Tätigkeit

W. Gaszorowski, Cechy krakowskie p. 94. *Georg Graf Mycielski.*

Creutzer, Gustav, Maler u. Lithograph, geb. am 9. 4. 1813 in Marburg, † am 23. 10. 1888 das., war Schüler der Casseler Akad.

Hoffmeister, Kurhess. Künstler u. Kunsthandwerker in Hessen, 1885.

Creutzmach, Conrad v., s. *Faber* Conr.

Crevadas, Damian, span. Bildhauer. Schloß am 24. 8. 1691 einen Vertrag für verschiedene Bildhauerarbeiten in Palma de Mallorca.

Villaba, Adiciones II (1800) p. 140. *A. L. M.*

Crevalcore, Antonio da, s. *Leonelli.*

Crevalcore, Pier Maria da, Maler in Bologna, um 1660, Schüler von Calvaert. Malte für die Capp. de' Fasanini in Sa Maria di Miramonte ein Altarbild, Christus am Kreuz mit den Hrn. Michael u. Procolo und al fresco die Hrn. Petrus und Paulus, in denen sich der Einfluß der Carracci verrät.

Malvasia, Fels. pitr. I 508, ed. 1841 I 555. (Arcoss), Pitt. di Bol. ed. 1782 p. 677. — Masini, Bol. perlustr. 1000 p. 497. — Baldinucci, Not. de' prof. del dis. III (1846) 278.

Crevattin, G. B., Maler aus Triest, † das. 78jährig, 1810. Er hat in den 70er Jahren im Österreichischen Kunstverein in Wien einige gerechaft aufgefaßte weibl. Porträts ausgestellt.

Beibl. d. Zeitschr. f. bild. Kst. XII 277, XIII 168. Illustr. ital., 1880 II 108.

Crèvecoeur, Jean Brisard de, Miniaturmaler, geb. 1701 in Berlin als Sohn eines dort wohnenden französ. Advokaten, † 1786 in Kopenhagen, wo er 1731—1750 dänischer Hofmaler war. Porträts, mythologische Szenen und Genrebilder werden von ihm genannt. In der kgl. Kupferstichsammlg. in Kopenhagen von ihm eine Zeichnung (Jagdszene). 1748 hat er eine unbedeutende Radierung der Kirche in Drontheim (Norwegen) ausgeführt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 188, II 688. F. J. Meier, Frederiksborg Slot Kop. 1800 p. 178. — Kroha, Forsøgsvis over dansker Stik, Kop. 1859 I 84. — Büsching, Nachr. von dem Zustande der Wiss. u. Künste in Dänemark, Kopenhagen 1784—88 I 281. *Leo Swane.*

Crèvelin, Maler, stellte 1787—1791 in Paris einige Genrebilder und Stilleben aus.

Rev. univ. d. Arts, XIX (1864) p. 63.

Crevola, Gaetano, italien. Maler, Schüler der Akademie in Mantua, hat um 1780 an der Freskodekoration in S. Andrea in Mantua mitgearbeitet.

Mantovana, Le Chiese artist. del Mantovano, 1908 p. 140. — Arte ital. decor. ed industr. XIV (1905) p. 88.

Crevola, Giuseppe, italien. Maler vom Ende d. 18. Jahrh., studierte an der Akademie in Mantua unter Pozzo, wo er später als Lehrer wirkte, war vor allem Dekorationsmaler, als solcher hat er in S. Andrea und in der neuen Kirche zu Lavezzone gearbeitet. Bruder Gaetano C. (?)

G. Susani, Nuova guida d. pitt. etc. di Mantova, 1830 p. 100, 118. — D'Arco, Arte ed artef. di Mantova, 1857 II. — Mantovana, Chiese artist. d. Mantovano, 1908 p. 140.

Crevolus, Petrus Nicolaus, wahrscheinlich italien. Kupferstecher, der Gemälde von Poussin und Rubens nachgebildet hat. Es wird nur ein Stich von ihm nach Rubens' Bekehrung des hl. Paulus, der „Pe. Crevolus sc." bezeichnet ist, aufgeführt.

Gandellini, Not. I, 208. — Nagler, Kstlerlex. III, 208. — Le Blanc, Man. II, 68. — Rooses, L'oeuvre de P. P. Rubens II, p. 282. *P. K.*

Crew, Emma, engl. Malerin der 2. Hälfte des 18. Jahrh., nach welcher Ch. W. White, W. Dickinson u. a. Kostümblätter gestochen haben.

Heinecken, Dict. d. Art. etc., IV (1790). — Füßli, Allg. Kstlerlex., 2. T., I (1813).

Crew, J. T., engl. Architekturmaler und -zeichner, stellte 1833—50 in den Ausstellungen der Londoner Roy. Academy architektonische Entwürfe für ein Nationalmuseum, ferner Aufnahmen u. Ansichten von Architekturen aus Italien (Rom, Florenz), Frankreich (Paris, Notre Dame) u. England aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. II (1905).

Crew, Silvanus, Bildhauer und Zeichner, fertigte 1636 das eine der beiden das Grabmal der Familie Wynne in der Kapelle zu Llanrwst (Denbighshire) schmückenden Reliefporträts.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs etc. 1886.

Criado y Baca, Manuel, span. Maler, geb. im Juli 1839 in Málaga, † 1880 in Madrid. Ausgebildet an den Kunstschulen zu Málaga u. Cádiz, an der Academia de S. Fernando zu Madrid (1860—62) u. als Stipendiat seiner Heimatprovinz in Brüssel unter J. Kindermans u. F. H. Hendriks (1863—64), beschickte er die Madrider Kunstausstellungen seit 1860 mit spanischen und seit 1864 vorzugsweise mit belgischen Landschaftsveduten (Ansichten von der Maas bei Namur etc.) von denen mehrere in den Palacio Real zu Madrid, in den Sitzungssaal der Diputacion Provincial zu Málaga u. in die Escuela de B. Artes zu Málaga gelangten. Seine von F. H. Hendriks empfangenen Kunstlehren veröffentlichte er in dem Lehrbuche „Método Hendrickx" (Anleitung zum freihändigen Zeichnen und Malen nach der Natur), das 1868 in die spanischen Schulen obligatorisch eingeführt wurde und seinem Verfasser die Berufung

zum Leiter des spanischen Schulzeichenunterrichts u. später zum Professor an verschiedenen spanischen Hochschulen ernannt.

Osorio y Bernard, Art. Papeles del S. XIX (1880 f.) p. 179 f. — F. M. Tubino, El Arte en la Península (Madrid 1871) p. 488. — A. Cánovas, Apuntes para un Diccion. de Pint. Malagueños (Madrid c. 1900). *M. Oreilly.*

Crini, Juan García, span. Bildhauer. Schuf 1510 den großen Hochaltar für die Pfarrkirche des baskischen Dorfes Loquiotio, dessen figurale Teile stärksten niederländischen Einfluß zeigen, während die Dekoration ganz in spät-mudejarem Stil gehalten ist.

Antonio Canovillas, Loquiotio en 1897 (Madrid 1898). — E. Tormo im Boletin de la Soc. Esp. de Excursiones Madrid XVIII (1910) p. 94 ff. — F. Bertaux in A. Michel, Histoire d. l'art IV 2 (1912) p. 888. *A. L. M.*

Criard, Mathieu, französ. Kunsttischler 1700 in Paris ansässig. Mit der Sammlung Baron Berg wurde eine schöne, sign. Rosenholz-Palmander-Kommode von ihm versteigert (Amsterdam, Mulder 21.—24. 11. 1905 No. 855).

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1880 p. 308.

Crifini (Crivelli, Griffelin), Antonio, Bildhauer aus Lugano, seit 1694 in Wien nachweisbar, wo er 1612 das Bürgerrecht erwirbt. Errichtete laut Kontrakt von 1607 einen neuen Hochaltar in Hartberg für 270 fl. Zuletzt 1618 genannt.

Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XVIII (1897) Regesten II. — Österr. Kunsttopogr. II 81. — Quellen zur Gesch. d. Stadt Wien I. Abt. VI. Reg. 6888 u. 8881.

Crifinlin (Crivelli), s. *Crivelli.*

Crivelli, Domenico di Marco, Holzschnitzer, 1508 in Ferrara erwähnt.

N. Cittadella, Doc. ed illustr. ferrar. 1868.

Crioca, Antonio, Maler in Feltre, geb. 10. 8. 1835 in Pedavena bei Feltre, studierte 1851—53 unter Carol. Cipelli in Feltre, 1854—56 an der Venezianer Akad. unter Michelangelo Grigoletti und dann kurze Zeit in Florenz unter Dupré. Arbeitet Genrebilder u. a. Beteiligte sich 1859 und 1866 an den Freiheitskriegen, kehrte 1869 nach Feltre zurück, wo er Lehrer an der Zeichenschule wurde, wanderte 1873 nach Amerika aus, wo er in 9 Jahren über 20 Bildnisse malte, darunter auch das des Kaisers Dom Pedro von Brasilien. Von 1879 bis 1881 war er in Covedale Zeichenlehrer. 1886 war er noch am Leben. Von seinen Werken sind hervorzuheben „Il Garibaldino ferito" von bl. Viktor für S. Vittore in Feltre, eine Madonna in Villa di Villa, eine Glorie des hl. Franz für S. Giustina. Für die Kirche zu Farra malte er eine Mad. mit S. Rochus u. Katharina, die er für sich behielt, und für die Kirche seiner Heimat Pedavena die Madonna del Rosario. Ferner malte er Fresken in den Lünetten der Kirche S. Giustina und der Kirche in Valle di Seren und mehrere Bildnisse. Er wird von Vecellio als guter Zeichner und tüchtiger Kolorist gerühmt.

Vecellio, I Pitt. Feltrini, Feltre, 1888, p. 206—09. *W. S.*

Criconilini, Battista, italien. Bildhauer 1650 in Rom erwähnt.

Bertolotti, Art. Bolognesi, 1886, p. 288.

Crick, Arnold de Goldschmied in Tournai, nachweisbar 1451 und 1460, lieferte Silbergeschirr für die Stadt.

De la Grange et Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1869) II 480. *Z. s. M.*

Crick, Alfred Egide, belg. Bildhauer, geb. zu Antwerpen am 2. 10. 1858, wurde mit 10 Jahren Schüler Eugène Simonis' und Léon Jacquets an der Herbouter Akad., verließ aber bald dieselbe und ging zu Charles van der Stappen. Er schuf das Denkmal Jan van Beers im Park von Antwerpen, das Denkmal Jenneval auf der Place des Martyrs und die Gruppe „Geier mit Ziege" im botanischen Garten in Brüssel. Er hat ferner zahlreiche Büsten, Medaillons, Statuetten und kleine plastische Gruppen ausgeführt.

P. Verhaeren in La Tribune artist. 1900 Heft 2. — Persönl. Mitteil. des Künstlers. *A. Dohm.*

Crichenberg, s. *Crichenberch.*

Cricky, Leonard van, Dekorationsmaler 1510 in Brügge Meister.

v. d. Casteele, Keuren 1857 p. 287.

Criconilini, s. *Crecolini* und *Crecolini.*

Criddle, Mary Ann, geb. *Ainbarter* (Mrs. Harry C.), engl. Malerin, geb. 1806 in Holywell, Flintsh. (Nordwales), † am 30. 12. 1890 in Addlestone bei Chertsey. Sie trat mit 19 Jahren in das Atelier des Malers Hayter ein, dessen Unterricht sie 1824—28 genoß. Bereits in den nächsten Jahren errang sie Auszeichnungen der Society of Artists, 1827 für eine Olkopie nach West, 1828 mit einem Ölbildnis ihrer Schwester und im nächsten Jahre sogar die große Goldene Medaille mit einem Originalgemälde „Beneath Iberia's Vetrologen". Seit 1830 beschickte sie die Londoner Ausstellungen anfänglich unter ihrem Mädchennamen, nach ihrer Heirat 1833 unter dem ihres Gatten. Bis 1840 erschienen ihre Bilder regelmäßig in der Royal Academy, in der British Institution und in der Suffolk Street Gallery. Ihre erste Akademie-Einsendung wurde vom Duke of Sutherland angekauft, wie sie auch ferner vornehme Abnehmer für ihre Arbeiten fand. Da es sich herausstellte, daß die Ölmalerei ihrer Gesundheit schadete, nahm sie 1840 Unterricht bei der unterdessen Aquarellmalerin Miss Sarah Setchel, worauf sie in dieser Kunst solche Fortschritte machte, daß sie 1849 zum Mitglied der Old Water Colour Society erwählt wurde. Sie malte besonders Porträts, Figuren- und Genrebilder, deren Motive sie meist den Werken der Klassiker,

Shakespeare („Macbeth"), Spenser Milton, Scott, Longfellow entnahm. Von ihren Arbeiten seien namhaft gemacht Dankettaxur um „Macbeth" „Königin Philippa bittet für die Bürger von Calais" „Hl. Katharina" 1841 für der Universität zu Cambridge bestimmt, „The Sisters School" (Weltausst. 1862) 1862 zwang ein Augenleiden der Künstlerin, der Ausübung ihrer Kunst für längere Zeit zu entsagen, nach ihrer Genesung 1864 malte sie die „Four Seasons", Stickereivorlagen, deren Originale der Baronesse Burdett Coutts erwarb. 1867 schuf sie anläßlich des Wettbewerbs für die Dekoration des Parlamentsgebäudes einen großen Karton „Epithalamium" (Motiv nach Spenser) ein Aquarell, das auch ihre letzte Arbeit, eine Zeichnung in der Ausstellung der Old Water Colour Society von 1880, zum Gegenstand hatte. Sie hat auch ein Kinderbuch ihrer Freundin Mona Caffyn „The Children's Garden" gezeichnet. Seit 1881 lebte sie außerhalb Londons auf dem Lande.

Graves, R. Acad. II (1906). Bet. Journ. 1888. — F. C. Clayton, Engl. female Artists II (1876) 75–76. — J. L. Roget, A. Hist. of the Old Wat. Col. Soc. II (1891) 307–310.

Crieche (Creer, Krieche) Inghelbrecht, Bildhauer in Gent, wurde Meister am 20. 10. 1488, † kurz vor dem 2. 4. 1505 a. St. 1489 machte er für St. Martin ein Prozessionskreuz und die Verdachung des Martinsschreines. Am 2. 6. 1492 übernahm er im Auftrag der Bruderschaft der Heil. Antonius und Rochus einen großen Altar für St. Nikolaus in Gent zu machen, der laut einer Zahlungsurkunde vom 15. 7. 1497 einen hl. Rochus darstellte. C. war mit Margarete Rotaert, Schwester des Bildhauers Daniel Rotaert und Witwe des Bildhauers Willem Hughe verheiratet.

C. P. Serrure, Vaderlandsch Mus., Gent 1858 V. 305–60. — F. de Busscher, Peintres Gantois 1859, II. 104. — V. van der Haeghen, Les Inscr. 1899, p. 40. — P. Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895, p. 218. — Bergr. Mus. de Belgique (Artikel D. Rotaert). — Notizen aus dem Stadtarchiv von Gent.

V. van der Haeghen.

Crieckenborch (Kruekenborch, Cruchenburch, Crukenburg) Johannes van, Genter Kalligraph und Miniaturist, nachweisbar 1465–1514. 1465 und 1471 schrieb er für Louis de Gruthuyse das Cosmographie des Ptolomäus und den Pontus (Paris, Bibl. Nat. 6804 und 6810), die von Alex. Benny illuminiert wurden. 1505 erhielt er von der Regierung der Niederlande den Auftrag, eine Karte der Gebiete an der französischen Grenze anzufertigen. Er ist wahrscheinlich auch der Autor des 1514 begonnenen Schöffenbuches, das die Namen der Schöffen von Gent enthält. Jedoch steht es nicht fest, ob bei den letztgenannten Daten nicht eine zweite Person gleichen Namens vorzuliegen ist.

J. v. Praet, Rech. sur Louis de Bruges, 1831, p. 148. — Paulin Paris, Les manuscrits franç. à la bibliothèque du Roi, 1836–48, I. 388. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves, I. p. CXXII. — A. Pinchart, Mémoire des sciences, lettres 1859, p. 108. — Comte Paul Durrieu, in Gaz. d. B. Arts 1891, I. 208 ff. — Gedeon Huet, in Mélanges Julien Havet, Paris 1895, p. 801. — V. van der Haeghen, Invent. des Arch. de Gand, 1896, p. IV. — Notizen vom Genter Archives. *V. van der Haeghen.*

Crieger (Creegher) s. *Creiger.*

Crimonia, Jan de, s. *Crisonie.*

Crignier, Louis, Historienmaler, geb. in Amiens am 8. 8. 1788, Schüler der Pariser Ecole d. B. Arts unter J. L. David und Gros. Debütierte im Pariser Salon 1810 mit Milon von Crotone. 1824 stellte er einen „Jeanne d'Arc au Kerker" 1831 „Raffael und Perugino" (Mus. in Douai) aus. Das Museum in Angers bewahrt von ihm ein Bildnis David d'Angers (1821), das Mus. in Troyes das Bildnis eines Beamten. Sein eigenes Porträt, Bronzemedaillon von David d'Angers 1821 gefertigt, befindet sich im Mus. zu Angers.

Gabet, Dict. d. art. 1831. — Bellier Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., mon. cr. III. 125. 130. — Katal. d. gen. Museen. *H. V.*

Crill(e), L., oberitalien. Plakettenbildhauer um 1770, von dem sich einer se bez. Bronzeplakette (Opfer am Altar der Liebe) im Victoria and Albert Museum in London befindet. Auf der retrospektiven Ausst. in Mailand 1874 wurde ihm eine Plakette Proserpina und Psyche zugeschrieben.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs etc., 1886. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall. I. (1904).

Crim, Anthony, Maler in Middelburg in Zeeland, wurde 1708 nach Veere berufen, um die Festdekorationen für die Huldigung Wilhelms V. auszuführen (s. Blatt 30 der v. J. van Iperen 1707 in Middelburg herausgegebenen Beschreibung dieser Huldigung). — Vielleicht identisch mit dem Lehrling Grims, der 1741 in den Listen der „Schilders-Confreryе" im Haag vorkommt.

Kramm, De Levens en Werken, 1857. — Obreen, Archief IV. 140.

Crinier, Georges, Landschaftsmaler, geb. in Le Mans 1860, beschickte den Pariser Salon zwischen 1887 u. 1870 mit einer Reihe Landschaften, meist aus der Umgegend von Le Mans und den Sarthe Ufern.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. u. Suppl.

Crinieri, Paolo, Bildhauer in Rom um 1840, Schüler des Alessi Algardi.

Pascoli, Vite de' Pitt. etc. in Roma 1778. Zani, Enc. met. VII.

Crimon, Hector, Dichter und Bildhauer, geb. 1859 zu Vraignes (Somme), war in der Bildhauerei Schüler von A. Dehaussy. Er hat hauptsächlich für die Kirchen von Vraignes und Umgebung gearbeitet, z. B. für St.

Jean zu Péronne die Statuen in der Sakristei, sowie kleinere figürliche Stücke in der Kirche. Er war auch als Restaurator gotischer Statuen beschäftigt. 1903 hat er „Sculptures picardes" veröffentlicht, zu denen A. Breuil eine Einleitung mit einem Überblick über C.'s Schaffen geschrieben hat.

Bellier Auvray, Dict. gén.

Crinon, Pierre-Médard, Maler, geb. am 25. 11. 1770 zu Vez (Oise), 1831 noch in Paris tätig, Schüler von Vincent, Mitgl. der Akademie, hat hauptsächlich als Miniaturmaler gearbeitet.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier Auvray, Dict. gén.

Cripier, Hugues, Architekt in Lyon, baute 1622 gelegentlich des Aufenthaltes Ludwigs XIII. in Lyon einen Audienzsaal u. ein provisorisches Theater in dem Nebengebäude des Schlosses La Motte.

Vingtrinier, Le Château de La Motte (Album du Lyonnais, 1843, p. 225—232). — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Charvet, Lyon artist. Archiv, 1888, p. 97. *M. Audin.*

Crippa, Francesco, lombard. Bildhauer d. 2. Hälfte d. 18. Jahrh., sein Denkmal Vittorio Emanuele's I. in Monza wurde 1870 enthüllt, C. war als Grabmalplastiker für den Mailänder Camposanto tätig (bekannt das durch den übertriebenen Realismus auffallende Mascia-Grabmal).

Vergani, Guida di Monza, 1900, p. 448, 449. — Zeitschr. f. bild. Kst., III, 198. — Die Rheinlande, 1905, V, p. 612. — La Patria, 1884, p. 487 f.

Crippa, Josephine, geb. *Sepolina*, Malerin in Mailand, hat seit 1880 eine Reihe von historischen Gemälden ausgestellt. Wohl identisch mit Josephine Gätzel-Sepolina, die 1895 u. 1899 in der Akad.-Ausst. in Wien Porträtminiaturen ausstellte.

Nagler, Künstlerlex. (auch unter Sepolina?). — C. v. Wurzbach, Mitgl. Lex. Österr., III, 88, XXXIV, 133. — Leisching, Bildnisminiat. in Österr. 1730—1850, p. 250.

Crisantus, alias Benedictus, Mönch in Lauch wird in Joh. von Butzbach's Libellus de praeclaris pictoribus, 1505, als tüchtiger Maler aufgeführt.

Zahns Jahrb. II, 80, 71.

Crischus Amalfitanus, Werkmeister, arbeitete unter Niccolò di Cicala an dem von Friedrich II. seit 1234 erbauten Castello delle Torri in Capua.

Venturi, Stor. d. arte ital., III, 885.

Criscuolo, Filippo, neapolitan. Maler des 16. Jahrh., von Tutini (um 1600) als Schüler des Marco Cardisco Calabrese, ohne Angabe von Werken (?) genannt und getrennt behandelt von Giov. Filippo Criscuolo, der als Schüler Andrea Sabbatinis figuriert. Ein Filippo Criscuolo malt ferner 1540 für die Parikapelle des Castello Nuovo eine Sonnenuhr. Diese einzige positive Nachricht über einen Fil. Criscuolo berechtigt doch noch nicht zur Annahme zweier Personen, vielmehr ist Fil. Criscuolo wohl als identisch anzusehen mit Giov. Fil. Criscuolo. Vgl. hierzu die Artikel Giov. Fil. Crescione, Giov. Ang. u. Giov. Fil. Criscuolo, wo auch die Lit.

Georg Sobotka.

Criscuolo, Gaetano, ital. Maler, in Neapel in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. tätig, wo er 1723 in die Confraternità di S. Anna e Luca (Malergilde) eintritt. Gilt als Schüler des Paolo de Matteis. Werke (Landschaften?) von ihm sind nicht überliefert.

De Dominici, Vite de' pittori etc., III, 868. — Füssli, Künstlerlex., I, 385. — Nagler, Künstlerlex., III, 389. — Napoli Nob., VII, 18. — Rolfs, Gesch. der Malerei Neapels, 1910, p. 408.

Georg Sobotka.

Criscuolo (Crescuolo, Criscolo), Giovan Angelo, in den alten Quellen (vor dem 17. Jahrh.) nur Gio. Ang. Crisconio genannt, neapolitan. Maler des 16. Jahrh. Die Namensform Crisconio ist tatsächlich die in den Dokumenten und noch von D'Engenio angewandte, ebenso in der Signatur des Hieronymusbildes von Mte. Calvario (jetzt in Gesù e Maria) von 1572. Ausgeschlossen ist die Annahme einer Konfundierung zweier Personen, da es sich bei beiden um dieselben Werke handelt. Aber möglich wäre, daß die Namensform Criscuolo, die bei Gio. Angelo erst in den Quellen des 17. Jahrh. auftaucht (Tutini) nur eine Angleichung an den Namen des Gio. Filippo C. wäre, auf Grund deren dann Dominici erst das verwandtschaftliche Verhältnis konstruierte. Da aber andererseits die Namensform Crisconio auch in Verbindung mit dem Namen Filippo vorkommt, sowie auch Vasari einen Gio. Fil. Crescione kennt (s. dort), was nur aus Crisconio entstanden sein kann, und die Formen Criscuolo und Crisconio als Varianten eines Namens anzusehen, wodurch die obige Annahme einer Angleichung überflüssig wird und auch das verwandtschaftliche Verhältnis möglicherweise als reine Fabel Erfindung Dominicis anzusehen ist.

Nach dem unsicheren Zeugnis des Dominici ist C. Sohn eines Gio. Pietro Paolo C. aus Cosenza und in diesem Fall um allerdings um ca. 30 Jahre jüngerer Bruder des Giovan Filippo C. Vielleicht in Gaeta geboren, Geburtsdatum unbekannt, jedenfalls neapolitanischen Ursprungs. † nach 1578. Gegen ein früheres Todesdatum vor 1570 (Stillstone) polemisiert bereits Dominici, indem er auf die letzte Signatur von 1578 verweist. Die legendenhafte Geschichte seiner künstlerischen Laufbahn ist von Dominici in fast novellistischer Form überliefert, vielleicht aber doch nicht ganz als freie Erfindung, sondern auf Grund einer in Neapel verbreiteten Anekdote. Danach ist er ursprünglich Notar gewesen, eine Tatsache,

die auch von allen übrigen Quellen bestätigt ist und wohl den Anstoß zu der die Monstranz erfindenden Anekdote gab, die zufolge C. heimlich bei Marco Pino da Siena der Malkunst erlernt, erst Werke dieses Meisters kopiert (Anbetung der Könige in S. Giacomo degli Spagnuoli) und dann seinen Bruder Leon Pilippo, der ihm vorher nicht den Rang eines künstlerischen Lehrers zugestanden hatte, durch ein Werk nicht nur übertroffen, sondern auch künstlerisch besiegt habe. Dieses Werk sollte die Anbetung der Könige sein, die er 1568 für den Kap. Neapels (recte: ehemals in S. Luigi) malte. Er soll sich schon früher als Monstermaler versucht haben, was sich aber nicht nachweisen läßt. Statt Marco da Siena, einen nachahmungsbesessenen Meister, wird als sein Lehrer auch der mit seinem älteren verwechselte Marco Cardisco (s. dort) genannt, ein Manierist der römischen Richtung, als dessen Schüler der andere C. gilt. Da Cardisco aber schon 1542 † und C.s malerische Tätigkeit erst Ende der 60er Jahre begonnen ist, ein Lehrerverhältnis schon darum unwahrscheinlich, abgesehen davon, daß er stilistisch dem Marco Pino näher steht. Wie immer es um den Kern der Anekdote stehen mag, jedenfalls ist das Datum 1568 zu korrigieren, da Gio. Ang. schon 1568 (Vertrag vom 8. Febr.) für den Hochaltar von S. Stefano zu Monopoli die schon von D'Engenio als ältestes Werk des Künstlers „der um 1568 blühte" gerühmte Steinigung des hl. Stephanus malte, die 1607 von Monte Barbatore kam und nach Rolfi mit einem jetzt in S. Martino befindlichen Bild gleichen Inhalts in der Art des Marco Pino übereinstimmte. Der Beginn seiner künstlerischen Tätigkeit müßte noch höher hinaufgerückt werden, wenn ein dem neuerdings zugeschriebenes Bild im Santo zu Padua, die Madonna mit Kind, den Apostelfürsten und Antonius vom Jahre 1567 wirklich von ihm wäre und nicht, wie wahrscheinlicher ist, von Gio. Filippo C. Nicht erhalten sind der Fresken für C. laut Vertrag vom 16. II. 1584 für die Kirche San Luigi al Pendino malte, eine Kreuzabnahme mit Heiligen, darunter der hl. Ludwig von Toulouse (mißverst. von Fälib.) über der Hauptpforte der Kirche, eine Anbetung und einen Kruzifixus mit den Schächern, dieser 1588 durch ein Werk des Paolo de Matteis ersetzt, im Refektorium. In S. Luigi befanden sich ferner die obenerwähnte Anbetung der Könige aus dem Jahre 1568 (Kap. Neapels) und eine Kreuzabnahme in der Andreaskapelle (Pellegrino), jene wahrscheinlich identisch mit dem Bilde im Mus. Naz. Als spätestes Werk nennt Dominici eine Altartafel in der Sakristei des Mte. Calvario, darstellend den hl. Hieronymus, dem der Madonna erscheint. Es ist wohl mit dem schwarzkreidet in Terra di Lavoro befindlichen „1579 notarius Joannes Angelus Criscuolus pinxit" signierten Bild identisch. Die letzte urkundliche Nachricht ist eine Vertragsurkunde vom 13. II. 1576 über die Lieferung eines Altarbildes (Mad. della misericordia mit Heil.) für die Kap. Magnoni de Palma in S. Maria de Nova, ausgeführt mit dem Maler Giulio de Luca um 40 Dukaten. Sonstige Werke in SS. Severino e Sosio, Kap. Mascia, Verbindung (Tutini), ferner von Dominici genannt, ein Deckenbild in der Art des Cav. d'Arpino in S. Nicola Carbonara, mit dem hl. Nikolaus nach vier Engeln Tod von Marengola (recte: Lo Duca) vollendet (Tutini hingegen nennt in S. Nicola eine Anbetung [?]. Die Putti eines hl. Franziskus in S. Gio. Magg., Madonna mit den Heiligen d. Papstmesse (schon zu Dominicis Zeit nicht mehr erhalten), in S. Sebastiano eine Geburt Christi (zweifelhaft) etc. Seine Hilfe an den Fresken des Ospedale in Loreto der Catalani anerkennt ist schon wegen des Datums 1581 ausgeschlossen. Als sein Hauptwerk galt schon dem Steinhauermartyrium und der Kreuzabnahme in S. Luigi die breite stark übermalte Assunta auf dem Altar der Kapelle der katalanischen Nation in S. Luigi de Spagn. (Querschiff links). Von diesem Bild sagt Dominici, er suchte hier den göttlichen Polidoro in der Bewegung und in den Physiognomien der Apostel nachzuahmen, in der Engelgruppe aber vor den Peruginos auch Perinos übertreffen. Trotz Dominicis begeisterter (durch alle Lettere bis in die jüngste Zeit und verurteilt das Bild, das man auch vom Stil dieses Künstlers machen müßte, und demnach er als ein typischer Manierist der röm. marchettangelesken Richtung in der Art des Marco Pino da Siena mit dem schönen neapolitanischen Farbensinn ausgestattet ist. Daß auch in seinem Stil noch realistische Elemente verschiedenster Art spürbar sind, ist nicht verwunderlich, so daß Dominicis Ausspruch vom grano sale verstanden nicht ganz unrecht ist. Das Rolfi weiche C. in der Kunstgeschichtsforschung Neapels spielt, ist noch nicht aufgeklärt, beruht aber wohl ebenfalls durch bloß auf der Fabulierlust Domenicis, der die Notizen, welche C. mit ihr stand, seinen Lehrern über neap. Künstler entnommen haben will, als eine seiner Hauptquellen anführt.

F. Scaglione d. Bottiglieria, Ind. d. artef. napol. I (1881). — D'Engenio Caracciolo, Napoli sacra, 1624, passim. — Pacca di Pietro, Hist. Neapel 1634, p. 282 (vgl. Nap. nob. VII). — Tutini, Mc. (ed. VI) 8. 10. 1641. Diese spukt Nap. Nob. VII 187). — Celano, Notizie del Bello etc. di Napoli, 1692 ed. Chiarini 1858 I 128. V. 611 u. passim. — De Dominicis, Vite de' pittori etc. (1742) II

[illegible] S Agrippina. Dieser (1788 91 [illegible] 1808 [illegible] — Galante Neapels u Camaldulenser. 1889 p 208 (verwechselt als Cesarea Antonia) — [illegible] Neue delle pat [illegible] [illegible] Mag der Kathedra I 111 Pacifici, Kathedra I 149 II 188 Cesare de Dieser [illegible] [illegible] [illegible] p 18 III — [illegible] Forschungen im Arch [illegible] Neap XIII [illegible] S Neapels Neb II 6 VII 14 VIII 146 VII 170 — Bericht [illegible] der Malerei Neapels 1810 p 8 III und Neap XXX vgl dazu Bertaux Kunstgesch Anzeigen Beibl der Mon d Hist f Kunst (auch Separat) 1911 p 107 — Kat Mus Naz Neapel 1911 p 188

Georg Gebarth.

Criscuolo, Lorenzo, Filippo (auch Crescuolo, Crespolo, Crespolo etc. über die Varianten Crescuolo und Crescuolo s. dort) neapol. Maler des 16. Jahrh. geb. um 1500 (Dominici, Fiorillo 1808, Galante, Pöllnitz u. a. 1800) in Caserta nach Dominici als Sohn eines gewissen Gio. Pietro Paolo C. aus Crotone († in Neapel an Seuche). Aber angeblich 1504. Zieht man Vasaris Nachricht über den Pil. Crescuolo (s. o.) hier an, so hat er 1500 noch gelebt, ebenso wie Tutino seinen Tod allgemein auf 1570 bestimmt. Über seinen Lebensgang berichtet nur an die Namensvertauschungen geknüpfte doppelte Tradition. Vasaris G. F. Crescuolo und Tutinos F. Crescuolo ist ein Schüler des Marco Cardisco (Calabrese — dem möglicherweise nur ein Mißverständnis mit Vasaris, der von morgo Crescuolo Crescuolo gehört hat (dem Geo. Ang.) der ein Schüler eines Marco (des Marco Pino) ist und beides auf C. übertragt, während G. F. C. bei Celano, Tutini, Dominici als Schüler des Andrea Sabbatini da Salerno erscheint. Stammen gibt ihm an seinem von Dominici bevorzugten Ms. als Lehrer den G. B. Lama, eine Angabe der Thesis mit seiner eigenen harmonisierte, indem er C. erst bei Andrea studieren, dann nach Rom gehen läßt, hier taucht der Name Pierino del Vaga auf, und dies nach seiner Rückkehr und dem 1540 erfolgten Tode Andreas noch mals den Lama zum Lehrer gibt.

Seine Werke (mit durchweg sehr unbefriedigender Ausnahme der provenzalen resp. Monteruscello in der Richtung des radikalvorrenden Sabbatini, lassen sich nicht ohne weiteres chronologisch nebeneinanderreihen. Als frühestes Werk hätten wegen der Lösung von Schule richtig ist die Predella einer Kapelle des Chorchors in Caserta zu gelten, sign. „Joannes Filippus de Neapoli f. 1551“. Ein frühes Werk ist ferner die heute Filippo Criscuolo de capua pittore 1563“ gezeichnete Tafel im Mus. naz. M. Famiglia mit Joh. Ev. und hl. Ant. von Padua. In dem selben Jahre malte er für San Agostino in Rovello ein heute verschollenes Bild (Madonna mit Kind und Täufer mit Predella) 1569 bemalte „Filippo Criscuolo“ eine Lunette für das Castello Nuovo. Sonstige Werke: S. Pietro a Majella Verehlung der hl. Katharina, darstellt. letzte Kap. links. Mad. mit den Heil. Andreas und Markus von Pergatorio (schon zu Dominici Zeit zerstört). S. Mar. di Donna Regina Hauptaltarbild, stiftung (Marienleben und Franziskanerlegende). Regina Coeli. Hochaltarbild (Assunta, schon 1600 durch ein anderes ersetzt). S. Patrizia. Hochaltar (Anbetung der Könige nicht erh.). S. Maria della Grazie a Cap. I. Mad. mit Kind, Täufer u. hl. Andreas. S. Luca del pittori. Hochaltar (der hl. Lucas Ev.). S. Agostino. Cappella Villarosa. 2. Kap. r. Madonna del Rosario“. SS. Crispino e Crispiniano. Seitenaltarbild (nicht erh.). n. Mad. mit d. Heil. Filippo u. Jacob. S. Andrea della Porta. Martyr des hl. Andreas. S. Maria di Constantinopoli. Martyr des hl. Erasmus. Im Jahr 1573 vervollst. Dominici die Anbetung der Könige im S. Maria del Rosario (1. Kap. r.). Außerhalb Neapels werden außer den Predellen in Caserta, dem (von Filippo vom Dominici durch eine Verbindung in der Assunta von Piedimonte d'Alife) angesprochenen. Ferner ohne nähere Angabe Werke in Capua, Cosenza, Bari und Lecce. Schließlich wäre noch das Bild der Mad. mit den Heil. Bernardinus und Antonius von Sienna zu Padua zu nennen, das 1567 früher den verschiedensten Venezianern zugeschrieben, in einer späten Notiz „S. Bernardino di Crispolo“ genannt war. Möglichkeit auf den Ang. C. hingewiesen wurde. — Sein Stil C. bewegte sich — den Stil C. betreffend nach Dominici einer Tochter Mariangelo C. (s. dort). Über sein (möglicherweise auch nur von Dominici erfundenes) Verwandtschaftsverhältnis zu Geo. Ang. C. s. dessen Artikel.

Vasari, ed. Milanesi V. III (s. Index Crescuolo) — D. Engenio, Napoli sacra, 1623, pass. — Tutini, Ms. Bibl. Naz. Cod. VI. B. 10. Neapel (um 1650) publ. Neap. Arch. VII. 167 (Pil. Crescuolo und Geo. Ang. C. verwechselt). — Celano, Notizie ed. di Napoli 1692, ed. Chiarini 1858. I. 158. II. 916. III. 378. 884. IV. 168. — De Dominici, Vite de' pitt. 1728. II. 176 ff. — Filangieri, Documenti I. 141. 158. 160. 165. 171. 200. 201. — Le guide Napoli (Comp. 1685) p. 240. — Lanzi, Storia d. pitt. 1809. I. 230. — Prota-Giurleo, Due Zeccha Napoli II. 778. — Catalani, Memorie etc. 1845. p. 18. — Fiorillo, Kollektan. I. 168. II. 368. — Nagler, Künstlerlex. III. 284. — Schulz, Denkm. der Kst. in M.-A. u. d. Ren. II. 91. 148. 180. — Filangieri, Documenti per la storia, filosofia e le belle arti della Provincia di Salerno, Salerno 1891. — Cameresi, Città e Diocesi d'Amalfi I. 288. — Bericht d. Comm. der Malerei Neapels 1810. p. 115. 180. 201. 218. und Kap. XXX. — Napoli Nob. III. 101. — Arte e Storia 1888. p. 188. (Marcone). — Kat. Mus. naz. Neapel 1911. p. 188.

Georg Gebarth.

Criscuolo (Crescuolo) Mariangiola, resp. Mariano, nach Dominici 1540 geb. als Tochter des Geo. Fil. Criscuolo u. Nichte des Geo. Ang. C. diesem Madonna mit dem hl.

Nicolaus ein vollendet haben soll (s. dies. Art.). Dominico 1491 nr mit dem Maler Gio. Ant. Amato d. J. verwählt sein. Zeugschriften wird ihr u. a. ein Tafelbild Mad. mit Kind, S. Franz d. Assisi, S. Franz de Paula, S. Dom. und Sta. Caterina in der Kapelle Cotarella in S. Maria la Nuova in Neapel, das aber nach Sigismondo ein Werk des Luigi Siciliano ist, ein Tod Marias in S. Gius. Maggi etc. Der ganze Gestalt zwar noch vom Colantonio etc. bezeugt, aber in der verbreiterten Überlieferung Dominicis ziemlich problematisch. Eine Angela Crivelli noch 1688 als Taufpatin des Malcangelo genannt.

De Dominici Vite etc. II 287. — Ce. Iano Notizie etc. 1688, ed. Chiarini 1860 IV 88. — Rolfs Gesch. der Malerei in Neapel, 1910 p. 109 Anm. 1, 181. *Georg Sobotka.*

Crivelli, P., neapolitan. Mayolikamaler tätig nach den Daten seiner Arbeiten 1750 bis 80, gehört der Schule des Francesco antonio Grue an. Seine wichtigsten Arbeiten sind die Gefäße der berühmten Farmacia degli Incurabili in Neapel, der mit religiösen Szenen, Frucht- und Blumengehängen und latinisierten Inschriften dekoriert sind. Sie tragen ferner die Bezeichnung des Inhalts der Gefäße und den Klosternamen sowie ein Datum.

G. Corona, La ceramica (1880) p. 188. — G. Filangieri, Indice degli Artefici etc. (1891). — Morra, Napoli e Parte ceramica (1902), p. 80 ff. *G. Ballardini.*

Crivelli, Pierre Emile, Baron de, Maler, geb. zu Cournon (Seine-et Marne), Schüler von Durand-Brager, hat im Pariser Salon 1858—1869 Bilder aus der Gesch. der Frauenklöster Marmoutiers ausgestellt. Er illustrierte auch das Buch seines Vaters „Scènes de la vie marmoutiers" (1888).

Bellier Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Vapereau, Dict. des Contemp. 1858.

Crivelli, Balthasar, Elfenbeinschnitzer des 17. Jahrh., von dessen Leben und Werken nichts Näheres bekannt ist. In der am 28. 11. 1900 bei Lepke-Berlin veranstalteten Sammlung G. Agath-Breslau befand sich unter No. 140 ein Werk von ihm, eine 38 cm hohe Elfenbeinstatuette des hl. Sebastian, die der Bezeichnung „Balthasar Crivelli 1604" trug. *Chr. Schoy.*

Crivelli, mittelmäßiger Monumentmaler um 1600.

Schlosser, Die Bildnerei in Prunk etc., 1911.

Crivellone (Crivellone), Kirchen- und Monumentmaler in Venedig, signierte ein (restauriertes) Mosaik des hl. Paulus vom 1497 im Chor der Markuskirche, für die er 1503—08 tätig ist. 1518 verpflichtet er sich mit 2 Neffen, Mosaiken in S. Salvatore auszuführen, wo er auch 1520 ein heute stark restauriertes Mosaik in der Capp. del Sacramento vollendete.

P. Saccardo, Les Mosaïques de St. Marc, 1897 p. 6—8, 208, 209—8. — Moschini, Guida di Venez. 1815. — Zanetti, Nuova Guida di Ven. 1858. — Arch. Veneto XXXI 2 p. 407. *P. Paoletti.*

Crivonio (Crivonne) Jan (Hanchen) de, Holzschneider (figurenmaler) in Antwerpen, war 1501 Lehrling des Aertgout Nicolaey, u. wurde 1520 Meister. Er hat für das Plantinsche Druckerei gearbeitet.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 188, 241. — H. Liessig, La gravure en Belgique 1881 p. 10. *A. de Candretour.*

Crivostomo di Giacomo di Nino, Maler in Orvieto, führte einige Arbeiten im Dom aus, so dekorierte er 1400 mit dem Steinmetz Baldhasar Vito di Marco zusammen das Tabernakel mit der Assunta am Hochaltar 1404—1405 bemalte er die Laibungen des großen Chorfensters und um dieselbe Zeit malte er mit anderen in der Cappella del S. Corporale (vielleicht handelte es sich hier um eine Restaurierung der beschädigten Fresken des Ugolino di Prete Ilario).

Milanesi, Doc. senesi, 1854 II 427. — Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891. — Gazz. di Erud. Art. V (1876) 81—86, VI (1877) 388. *G. De Nicolo.*

Crivoi, Aloysius, s. *Crespi* Luigi.

Crivoi, Scipione, Maler aus Tortona, war noch 1600 tätig, von ihm eine sign. Madonna mit den Heil. Franziskus und Dominikus von 1602 im Museo Civico zu Tortona (früher in S. Francesco) und eine gute Heimsuchung in S. Lorenzo zu Voghera.

Darlot, Pitt. etc. d'Italie, 1777 II 208. — Lanzi, Stor. pitt. — Arte e Storia, 1894 p. 6. *Crispinus* (Crispinus) s. *Broeck* Cr. v. d.

Crispin, Maler in Schwaz (Tirol), urkundl. erwähnt 2. 7. 1551 und 10. 6. 1558.

Jahrb. d. Kunstsamml. d. Allerh. Kaiserh. II. Teil 2 No. 1008, 1073. *B. Bischoff.*

Crispinus, deutscher Bildschnitzer, war um 1548 im Rathaus zu Rothenburg o. T. tätig.

Kugler, Gesch. d. Baukst., V 1870 p. 471.

Crispo, s. *Riccio* Andrea.

Crispoldi, Pierogirolamo, italien. Maler, malte 1608 zwei Bilder mit Szenen aus dem Purgatorium in S. Maria di Colle in Perugia.

Siepi, Descr. topol.-istor. di Perugia, 1822 p. 186.

Crispolto di Polito da Bettona, Holzschnitzer in Assisi und Perugia, machte 1512 „decrepito" sein Testament und ist wohl bald darauf gestorben. C. arbeitete gemeinsam mit Antonio Poltmante della Spina, Tommaso da Firenze, Andrea da Montefalco und Liberatore da Foligno an dem 1511/12 1487 dem Schnitzer Apollonio di Giovanni della Riga übertragenen Chorgestühl der Unterkirche in S. Francesco zu Assisi. Ursprünglich hatte Paolino d'Ascoli den Auftrag erhalten, der sich der Schnitzereien 1481 annehmen, daß sein Entwurf auch für die Nachfolger maßgebend blieb. Zahlungen von 1487 bis 1471. Seit 1476 arbeitete C. an dem mit 69

Jahre später vollendeten Chorgestühl von S. Domenico in Perugia, zu dem der Magistrat in Perugia einen Beitrag von 600 fl leistete. Polimante u. Giovanni Schiavo übernahmen die rechte, C. die linke Hälfte des Chors. Am 11. 8. 1487 erhielt Polimante 114 und C. 188 Florins für das bis dahin gelieferte und das noch zu liefernde. Als Garantie mußte Polimante sein Haus in Spina verpfänden. C. schnitzte auch den größeren Teil des Frieses, dessen Engelsköpfe denen des Agostino di Duccio nachgeahmt sind, während der barocken Pilaster und das Gebälk in ihm einen Künstler erkennen lassen, der mit geringerem Können an Stelle seiner gewohnten noch gotisierenden Formen dem neuen Stil der Renaissance gerecht zu werden versuchte. Er ist hierdurch in der Durchführung und läßt in den phantastischen Tierfiguren der Armlehnen des Stuhlwerkes wieder ganz in der gotisierende Weise zurück. Polimante ist großzügiger in der Durchführung. Am besten gelungen sind die Intarsienfelder des Chorgestühles, die seit 1488 Antonio Bencivenni mit gewohnter Meisterschaft ausführte. Das Chorgestühl wurde 1503 durch Wenceslao Moretti restauriert. Gemeinsam mit Polimante schätzte C. 1491 die von Giuliano da Majano begonnenen und von Domenico del Tasso vollendeten Chorstühle des Peruginer Doms ab. Fratini (s. unten) schreibt C. irrtümlich den Bau der neuen „Infermeria" im Kloster S. Francesco in Assisi zu, der 1353 auf Veranlassung des Kardinals Albornoz erfolgte und der Antoniuskapelle auf der Piazza del Comune, der am Werk des Maestro Niccolò da Bettona ist und 1354 bezahlt wurde (Fumi in Bollett. Umbro 1908, p. 375).

Cicerone d. Prud. Art. I. p. 71. 97. 98. — Mariotti, Aggiunte alle sue Lett. pitt. (Ms. der Bibl. Com. in Perugia), p. 94. — Milanesi, Sulla Storia dell' Arte Toscana, Siena, 1873, p. 208. — Fratini, Storia di S. Francesco in Assisi, 1882, p. 188. — Magherini-Graziani, L'Arte a Città di Castello, 1897, p. 186. — L'Arte V., 1902, p. 380. — Rass. d'Arte 1903, p. 171. — Boll. d. Dep. St. Patr. Umbr. 1908, 15. p. 374 f. (Fumi). — Augusto Perugia [1] 1910, p. 20 f. (Cristofani). *Walter Bombe*

Crivesse, s. *Crevecœur*.

Crivelli, s. *Turpin de Crissé*.

Crivenschlem (Crevenschlem), Pierre, Serrurier-horloger der Männer in Tournai, wird 1370, 1385, 1389 und 1400 für geleistete Arbeiten bezahlt; am 23. 9. 1400 legt er sein Amt nieder, in diesem Jahre verfertigt er der Kirche S. Jacques ein Tabernakel mit zwei goldenen Meßkännchen.

De la Grange et Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai, II (1880) 331, 337, 343 f. — Rondot, Les Médaill. en France (1904) p. 178, 188.

Cristadoro, Giuseppe, Maler geb. um 1711 in Palermo, † 1788 in Messina, Sohn eines Goldschmieds, Schüler d. Vito d'Anna. Nach 1740 übersiedelte er nach Messina, wo er außer anderen Bildern (z. B. in S. Teresa) eine Hl. Anna zur Heiligen für S. Francesco di Paola malte. 1777 schmückte er die Kuppel der Kirche S. Francesco di Assisi in Syrakus mit Fresken aus (Inschr. „Joseph Cristadoro Panor. pinxit 1777").

(Grosso Cacopardo), Mem. d. pitt. siciliani 1821, p. 280 f. — Guida per Messina, 1840. *F. Mancuso*.

Cristall, Elizabeth (Miss), engl. Kupferstecherin, geb. um 1770 in London, ebenda 1801 noch am Leben. Schwester von Joshua C., nach dessen Gemälden u. Zeichnungen sie Reproduktionsstiche lieferte, darunter z. B. von Bildnis ihres Freundes, des Dichters George Dyer (z. 1800). Mit ihrer älteren Schwester Ann C., Verfasserin der 1788 in London gedruckten „Portrait Sketches", war sie in London als Lehrerin tätig.

W. H. Tregellas in Dict. of Nat. Biogr. (unter Joshua Cristall). — J. L. Roget, A Hist. of the Old Water Colour Soc. 1891, I. 188 f., 188—190, 208, Anm. 1. — Porträtsaal Kat. des Brit. Mus. 1908, II. 10. *

Cristall, Joshua, engl. Maler, geb. c. 1767 in Camborne (Cornwall, — oder 1768 in London? cf. Roget, I. 179, Anm. 3, II. 20, Anm. 5), † 18. 10. 1847 in London. Sohn eines schottischen Seefahrers, der in Rotherhithe eine Schiffswerft besaß, verlebte er seine Jugendjahre in Bristol. Londoner Theater-Virtuose. In London zunächst zum Kaufmann und hierauf zum Porträtmaler ausgebildet, besuchte er erst seit etwa 1794 die Kunstschule der R. Academy, den Lebensunterhalt für sich und seine Schwestern Ann u. Elizabeth C. (s. d.) als Porträtist, Vedutenaquarellist und Panoramenmaler erwerbend (Panorama von Konstantinopel c. 1800 in Spring Gardens in London von C. und seinem Freunde J. S. Hayward gemeinsam gemalt). Seine frühesten noch vorhandenen Malwerke sind einige im Brit. Museum bewahrte Landschaftsaquarelle u. Baumstudien, die er von seinen 1798—8 mit den Gebr. Varley nach North Wales unternommenen Sommertouren heimbrachte (datiert 1803). Um dieselbe Zeit dürften auch seine Vorlagen zu Elizabeth Cristall's Kupferstichbildnis des Dichters G. Dyer u. zu T. Trotter's Kupferstichbildnis des Staatsmannes Ch. J. Fox († 1806) entstanden sein. Mit dem Porträt eines Mr. G. Adams debütierte er 1803 in der R. Academy, wo er auch noch 1844 — ebenso wie 1810 und 1819—20 in der Ausstellung der Water Colour Society — mit Bildnismalerei vertreten war. Der letzteren Aquarellistengenossenschaft (gegründet Ende 1804 von Gebr. Varley, W. H. Pyne u. a.) trat er im Frühjahr 1808 als Mitglied bei und beschickte deren Ausstellungen seitdem bis zu seinem Tode mit zahlreichen Landschafts-

aquarellen aus North Wales, Cornwall, Cumberland, Schottland, Isle of Wight u. Mere [illegible] meist mit Aquarellkompositionen aus der klassischen Mythologie und aus dem engl. Dichter. Hafen- und Fischerbilder [illegible] gemalte 170 Bl. [illegible] von denen sich die im Brit. Museum und im Vict. and Alb. Museum zu London sowie in der Schott. Nationalgalerie zu Edinburgh in Sammlungen befinden. Sie erhielten gute Kritiken, den verschiedensten Schaffensperioden des Künstlers entstammende Blätter heute als einen der hervorragendsten Mitbegründer der englischen Aquarell-Gesellschaft. Über 10 Jahre schwerem Leiden [illegible] besonders ausgeprägte ausgesprochen [illegible] gemacht, gestaltete und dabei ganz [illegible] nationale Stilgefühl bewundert er in Aquarellstudien und schlichten Darstellungen [illegible] Frauen- und Mädchengestalten bei der Plein- und Feldarbeit, die schon in W. H. Pyne's Werke zu seinen „Costumes of Great Britain" von 1819 mit Recht hochgehalten wurden wegen ihrer „simplicity of character united with grandeur of style". Seinen ersten bedeutenderen Ausstellungserfolg errang er bereits 1828 in der Soc. of Brit. Art. Painters mit den großen Aquarellen „Hastings Fish Market" (Aquarellsammlung Hall, jetzt im Vict. and Alb. Mus. N. 431) und „Vessel in Distress near Hastings" (1958 in der Londoner Burlington Exhibition von neuem viel bewundert). Von 1812 mit einer Miss Cooper (eine Cousine von Mrs. Richmond von Alex. u. John Rich. Cooper) [illegible] und in London ging als Lehrer seiner Kunst tätig (für seine Schüler Vorlagen zu klass. Kompositionen gez. und 1816 in London publ.). Insgesamt er 1810 u. 1849 als Präsident der Soc. of Br. and Wat. Col. Painters an Stelle der 1812 aufgelösten Aquarellausstellungsvereinigung von 1804 durch C. selbst u. Verein mit G. Barret, David Cox u. a. 1812 gegründet u. seit 1820 als Präsident der damals neubenannten Soc. of Wat. Col. Painters 1825–1831 nur noch nominell. Um 1820–23 gehörte er auch der von den Gebr. Chalon gegründeten Sketching Society als Mitglied an und zwar verzichtet er auch damals gelegentlich auch als Obmann um wenig aus dieser Zeit von C. in Öl[illegible] skizzierten Selbstbildnis besitzt die Wat. Col. Society in ihrem Londoner Clubhaus. In der Ausstellung der letzt. Gesellschaft fand er 1830 wiederum ein höheres Beifall mit der mythologischen Aquarellkomposition „Jupiter nursed by the Nymphs and Corybantes" (nach G. Cooke in Kupfer gestochen für das Magazine of Fine Arts von 1821). Auch in der British Institution war er 1828–30 mit mythologischen bzw. biblischen Kompositionen vertreten, in der R. Acad. Ausstellung von 1834 [illegible] gegen mit einem Bergbuch-Bilde das er von Cumbrien aus eingesandt hatte. In den Tat scheint er schon 1824 aus Gesundheitsrücksichten mit seiner Familie von London nach Cumbrien in Herefordshire übergesiedelt zu sein, wo er dann bis Mitte 1841 in engerem Landkontakt lebte. Unter seinen von dort aus alljährlich nach London gesandten Ausstellungsstücken sind auch bei verschiedene rein mythologische Aquarellkompositionen „Thisbe and her Train (in der Wat. Col. Soc. 1825 sehr beifällig aufgenommen, ebenda 1833–41 öfter C. Wasser wieder ausgestellt) u. Feldstücke mit neuen Hintergrundmotiven von der Hand G. Barrets, was vermutlich C.'s Rückkehr von der Präsidentschaft der Vereinigung veranlaßte und erst 1835 in der Brit. Institution ausgestellte Aquarellstudien „Welsh Peasant etc.". In den letzten „ohne weitere Aufenthalte zu London war er um die Bewerbung selten genötigt, zum neuen auf die in seiner Jugend gepflegte Porträtmalerei zurückzugreifen und zwar wandte er damals auf den Landsitzen der Umgegend von [illegible] rasch vorübergehend hiesige [illegible] Wasserfarben. Erst zwei Jahre nach dem Tode seiner ersten (kinderlos † 17. 9. 1850) war es ihm möglich von Cumbrien nach London zurückzukehren, wo er auch weiterhin noch alljährlich in der Wat. Col. Society ausstellte (darunter 1862 „Narcissus and Echo", letzter von Aquarell „Daughters of Minyas", das in seinen letzten Lebensjahren C. von der jungen Königin Victoria angekauft wurde) und als Porträtist um seiner knappen, Lebenswahrheit ringend, von neuem an den ehrenvollen Aufgaben der Sketching Society sich betätigte (einige [illegible] Charakterköpfe C.'s zusammen mit solchen v. Cox u. J. Chalon u. a. H. Lewis u. a. schon 1840 in London veröffentlicht in M. Gaspey's „Lithographierte Sammlung Fürstlicher Sketches"). An einem weiteren C. begonnenen Karton für den Preis-Wettbewerb zur Ausschmückung des Londoner Parlamentsgebäudes arbeitend, starb er in seiner bescheidenen Londoner Behausung einen plötzlichen Tod in seinem 88. Lebens- über [illegible] Tätigkeit reichlich war er an der Seite seiner Gattin begraben wurde) von den Zeitgenossen als hervorragender, wenn auch schließlich altmodisch gewordener Meister seiner Kunst und als treu über seine [illegible] Anfängen erhaltener Schüler der [illegible] Sorgen bedrückter aber gleichwohl selbst im hohen [illegible] alter noch [illegible] Hoffnungsfreudiger Mensch viel betrauert. Sein [illegible] Nachlaß kam am 11. 6. 1860 bei Christie in London zur Versteigerung.

Nekrologe in The Athenaeum vom 29. 10.

1847, in Literary Gazette vom 30. 10. 1847, in The Art Union 1847 p. 378, 413. — Redgrave, A Cent. of Paint. 1866 I 503—514, Dict. of Art. 1878. — W. H. Tregellas in Dict. of Nat. Biogr. XIII (1888) 101 f. — C. Monkhouse in The Portfolio 1888 p. 139 f. (mit Abb.). — J. L. Roget, A Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891 I 178—191, 300 ff., 458 ff., II 15—22, 448 f. (mit weit. Lit.-Angaben). — Graves, Dict. of Art 1895; R. Acad. I (1905), Brit. Instit. (1908). — Bénézit, Dict. des Peintres etc. I (1911, Auktionspreise). — Handzeichn.-Kat. des Brit. Mus. 1895 I 273 ff. — Porträtkat. des Brit. Mus. 1908 ff. I 660; II 109, 163. — Aqu.-Kat. des Lond. Vict. and Alb. Mus. 1908 p. 99 f. — Kat. der Nat. Gall. of Scotland zu Edinburgh 1910 p. 110 ff. *

Cristallino, lombard. Maler, wird 1485 in 2 Briefen des Lodovico il Moro erwähnt.

Malaguzzi Valeri, Pitt. lombardi, 1902 p. 387.

Cristallino, Francesco, Bildhauer in Rom um 1700, hat eine von den Statuen auf Berninis Kolonnaden des Petersplatzes gemacht.

Zani, Enc. met. VII. — Titi, Descrizione 460. *P. N.*

Cristen (Christen), Tafelmaler in Luzern, malte 1511 das Frontaltarbild für die Peterskapelle.

Brun, Schweizer Kstlerlex., I 1904.

Cristen, Caspar, Steinmetz, arbeitete 1513 mit seinem Bruder Hans an der Werthensteiner Wallfahrtskirche.

Brun, Schweizer Kstlerlex., I 1904.

Cristi, Ascanio del, s. *Christi*.

Cristi (eig. *Fedele*), Tiziano dei, Holzschnitzer, tätig u. † in Vicenza (18. Jahrh.?), wo er hauptsächlich Kruzifixe geschnitzt hat.

(E. Arnaldi), Descr. etc. di Vicenza, 1779 I 91. *S. Rumor.*

Cristi (Christi), Valentino dei oder dei, Bildschnitzer in Verona um 1550, von dem eine Madonna mit d. Kinde im Orfanotrofio delle Franceschine, eine andere in der Kirche Sa Maria di Cittadella daselbst war.

Zani, Enc. met. — Persico, Descr. di Verona 1821 I 161. — Pasi, Kstlerlex. II (Christi). *Maria Tea.*

Cristiani, Romeo, italien. Bildhauer, geb. und tätig in Verona, von ihm das Denkmal für die Schlacht von S. Lucia bei Verona (1883), die Paolo Veronese-Statue in Verona (1888 enthüllt, nach Modell T. della Torre's ausgeführt) und das 1908 enthüllte Monument für Umberto I.

Simeoni, Verona, 1909 p. 44, 70, 208. — Kstchronik XXIII 600. — Illustr. ital., 1888 I 379; 1908 I 282. — Ars et Labor, 1908 p. 645.

Cristiano (Christianus), Miniaturmaler in Bologna 1368, illuminiert die Statuten der deutschen Nation der Universität.

Friedländer u. Malagola, Acta Nationis Germ. Un. Bon. 1887 p. 198.

Cristiano, span. Bildhauer, arbeitete mit einer Reihe anderer Künstler 1506 an dem großen Sakramentaltschrein am Hochaltar der Kathedrale von Toledo.

Ceán Bermudez, Dicc. I (1800) p. 277. *A. L. M.*

Cristiano di Castel della Pieve, Kanonikus und Kalligraph, von ihm geschriebene Chorbücher werden in der Libreria Piccolomini des Doms in Siena bewahrt.

Arch. Stor. Lombardo XII 781—88.

Cristiano, Enrico, „Teutonico", Maler, malte 1502 in Amalfi in der Kapelle des hl. Antonius und lieferte auch Gemälde in den Dom.

Filangieri, Indice d. Artef. I (1891).

Cristiano, Giovanni Angelo, Maler aus Amalfi, am 9. 1. 1596 zum erstenmal erwähnt, hat von 1597 bis 1608 die Decke der Pfarrkirche S. Giovanni Battista in Pontone (Scala) ausgemalt.

Filangieri di Satriano, Ind. d. artefici, 1891 I 149 u. 471.

Cristiano, Giuseppe, Stuccator in Neapel, führte um 1730 Stuckdekorationen in der neuen Sakristei der Kirche „Croce di Lucca" aus.

Napoli Nobil. XII 168. *W. B.*

Cristiano, s. auch dem. verb. *Vornamen*.

Cristin, Pierre, französ. Bildhauer, 1655 bis 1680 in Saint-Claude (Jura) erwähnt.

Brune, Dict. d. art. etc. de la France, Franche Comté, 1912.

Cristina, Angelo della, s. *Angelo*.

Cristino di Fiandra, flandrischer Bildhauer, tätig Ende des 14. Jahrh. in Bologna.

Supino, Scult. in Bol. s. XV sec., 1910 p. 16.

Cristo, Pedro de, s. *Cristus*, Peter II.

Cristóbal Alemán, s. *Alemán*, Cr.

Cristóbal, Bartolomé u. Francisco, Stückgießer in Malaga um 1492, erhielten den Auftrag, die kleinen Kanonen für die 3 Schiffe der Expedition des Columbus zu gießen.

Champeaux, Dict. des Fondeurs, 1886.

Cristóbal, Juan, Maler, taxierte 1589 mit Gregorio Martinez die Kunstwerke des verstorbenen Erzbischofs von Sigüenza, Don Juan Manuel.

Marti y Monsó, Estud. hist.-artist., 1898—1901 p. 198.

Cristóbal, Melchior, s. *Christofels*, Melchior (Band VI 548 u. Nachtrag).

Cristóbal, Pedro, span. Baumeister, stellt laut Inschrift 1133 die Prämonstratenserkirche S. Cristóbal de Ibeas, unweit des Benediktinerklosters von Cardeña in Castilien, wieder her.

Llaguno y Amirola, Not. de los arquit. I (1829).

Cristobola, s. *Christodalos*.

Cristofali (Cristofoli, Cristofori), Adriano, Architekt, Militäringenieur und Maler (?), geb. in Verona am 8. 12. 1717, † daselbst am 28. 1. 1788. Sohn eines Gärtners der Grafen Spolverini, wandte er sich bereits im

Alter von 14 Jahren mit Unterstützung seines Gönners, des Marchese Gerolamo Spolverini, der Kunst zu, anderte er Zeichnen und Perspektive bei verschiedenen Lehrern studierte. Nachdem C. 16 Jahre alt, als Militäringenieur in den Dienst der Republik Venedig getreten war ging er auf Kosten jenes Mäzens zur Fortsetzung seiner architektonischen Studien an den Werken der klassischen Meister nach Rom, wo sein Landsmann Alessandro Pompei sein Gönner wurde. Aus jener Zeit stammt seine architektonische Aufnahme des römischen Amphitheaters seiner Vaterstadt, die von Libri Veleni gestochen wurde. Die Empfehlung seines Gönners und Freundes Pompei verschaffte ihm einen Ruf nach Bergamo, wo er den Umbau des bischöfl. Palastes u. Wasserkünste ausführte. Infolge seiner Leistungen in der Wasserbaukunst ernannte ihn der Republik zum Superintendenten der Straßen, und 1737 bewährte C. seine Kunst auch bei großen Überschwemmung der Etsch, indem er beschädigte Brücken in Verona, darunter den Ponte delle Navi (1738—41) wiederherstellte und verbesserte. C. besaß auch den Ruf eines tüchtigen Ingenieurs und Hydrauliker. Auch war er mit Gebirgsregulierungen in den Alpen betraut. Als Architekt hat C. in Verona und in der Umgebung zahlreiche Paläste, Villen, Kirchen und Klöster errichtet oder umgebaut. Von diesen Werken, deren umfangreiche Liste besonders Zanandreis gibt, seien nur die noch vorhandenen als die wichtigsten angeführt. In der Stadt: Kirche u. Kloster SS. Giuseppe e Filomena, später Istituto delle Canossiane, das Oratorio di S. Filippo mit eleganter Fassade, Umbau des aufgehobenen Servitenklosters, ferner der Palläste Moscardo und Bevilacqua (aus dem ehem. Hausbesitz des Letzteren stammt) ein Palazzo neben S. Anastasia bei der Kirche della Scala, mit klassizistischer Fassade. Berühmt war einst das großartige Dormitorium des (abgetragenen) Klosters S. Salvar (Corte Regia (auf kreuzförmigem Grundriß). Nach C.s Entwürfen wurde auch der Portikus des Teatro Filarmonico, der Altar der Madonna delle Grazie u. der Kirche della Scala und der Hochaltar in S. Fermo Maggiore (angeblich von seinem Schüler Francesco Schiavi) und der Katafalk der Totenfeier Sen. Muffei's ausgeführt. Für seine übrigen Bauten auch derjenigen, die er in der Provinz Verona, Bergamo, Brescia, Mantua, Rovigo, Vicenza und Treviso) ausführte, verweisen wir auf die Angaben bei Zanandreis. Zahlreiche nicht angeführte Entwürfe C.s befinden sich zu Zanandreis' Zeit im Besitze seiner Erben. Zuletzt hat noch C. Vorlage einige Blätter für das „Museum Veronense" gestochen. C., dessen Ruhm seine Grabschrift in der Kirche der Filippinen verkündigt, war einer der fruchtbarsten und vielbeschäftigsten Baumeister seiner Zeit, ein würdiger Nachfolger Palladios, dessen Werke aber da er recht, wie die seines großen Vorgängers in Zeichnungen und Stichen verbreitet wurden vielleicht vermag der Vergessenheit anheimfallen.

Zanandreis, Pittori ed. scultori. 1803. p. 204 ff. — Perini, Pittori di Verona, 1833. I. 88, 127, 130, 138, 140, 147, 165, 183, 213, 11, 91, 154, 188, 257—8, 268—9, 274, 291, 297, 374. — Silvestri, Verona, 1839. p. 138, 167, 180, 188, 198, 207, 284, 370. — Cicogna, Iscriz. Veron. 6. 1853. II. 188. — Meyerheim, Diet. des Artist. IV. — G. Carotta, Intorno a stemmi scritti in Medicina Verona 1911. Anno 1. p. 20. Anno 2. p. 1—4. Maria Fee.

Crivellato, mantuan. Maler, führte 1451 einen dekorativen Fries an der Kirche S. Barnardino in Verona aus.

Simeoni, Verona, 1909. p. 138.

Crivellato, s. auch Crivellone.

Crivellonelli, Sebastiano. Laut Bonetti (Descr. di pitt. etc. di Padova, 1765. p. 188) befand sich auf einem Bild mit der Hochzeit von Cana im Refektorium des Eremiten-Klosters in Padua der Künstlermarkt: Sebastianus Christophorus Jacobus de Bianchi. doch war dieser schon zu Bonettis Zeit (Pitt. etc. di Pad. 1780. p. 188) nicht mehr aufzufinden. Nach Zani (Enc. met. VII.) war ein Maler dieses Namens um 1560 in Padua tätig.

Crivellonello, Bartolomeo, s. Senat.

Crivelloni, F. mal. Reproduktionsstecher hat für Rouarts Voy. d. pitt. etc. (1820) mehrere Tafeln gestochen.

Le Blanc, Man. II.

Crivelloni (Chrivelloni), Josef (Johann Jos. Maximilian) geschickter Gegenständler in Dresden, geb. das 21. 10. 1804. Besuchte das Polytechnikum und studierte seit März 1827 im Abendakt der Kunstakad. nach dem lebenden Modell. Dann soll er auch als Bildhauer und Modelleur in Dresden tätig gewesen sein, hat das 1838 mit anderen eine Lehranstalt für gewerbl. Kunst. Er soll in Prag gestorben sein, in Dresden ist er bis 1850 nachweisbar. Er fertigte verschiedene Bildwerke und reizte, von denen eine in Abgüssen verbreitete Büste des Weltumseglers Jos. Turkatschek (1838) verschiedene Porträts Th. Körners und der Nebenbildnisse Wold. Haas (1838) und Dr. E. Pescheks (1837) genannt seien. Auch durch gewerbl. Gegenstände brachte er wiederholt auf der Dresdn. Kunstausst. z. B. neben Gefrorenen Amor als Briefhalter (1837) künstlerische Vasen u. a. Arbeiten seiner Hand kaufte das Städt. und das Körnermuseum in Dresden.

Dresden Kupferstich-Kab. Akad. Akten. Ausstellungsbuch u. Adreßb. — Kunstchron. IV (1893), 38 — Boutet, Dresden. Bildnisse I (1898), Text zu Taf. 51 *Ernst Sigismund*

Cristofani, s. auch *Cristofari*

Cristiano, s. *Cristoforo*

Cristofari (Cristofori, Cristofani) Fabio, der Maler und Mosaikkünstler geb. am Anfang des 17. Jahrh. in Carbognano am Cimmischen Wald (Prov. Rom) † 27. 1. 1690 in Rom. (Der Geburtsort, über den bisher Unsicherheit bestand, ist gleich dem Todestag durch die Register der Pfarrei S. Pietro festgestellt, als deren Einwohner er seit 1638 nachweisbar ist.) Schon unter Urban VIII. wurde C. mit Calandra zur Herstellung von Mosaikgemälden für die Peterskirche zugezogen und wurde nach dessen Tod 1644 zum Nachfolger in der Leitung dieser Arbeiten. Am 30. 8. 1658 erhielt er mit mehreren anderen Künstlern Zahlung für Malereien in der Galerie Alexanders VI. im Quirinal (Pal. di Monte Cavallo; s. Archivio della Società Romana di Storia Patria XXXI (1908) 451). Die Akad. S. Luca ernannte am 13. 10. 1658 den „pittore e mosaichista di S. Pietro" zum Mitglied und wählte ihn danach zu verschiedenen Ehrenämtern. Er und sein Sohn Pietro Paolo brachten die römische Mosaikmalerei zur höchsten Blüte von dem Vater sind außer einigen Arbeiten, die er 1688 im Belvedere des Vatikans ausführte, das Mosaik über dem Bronzetor des päpstl. Palastes (Madonna mit den Apostelfürsten nach dem Cav. d'Arpino), die vier Altarbilder unter den Pfeilern der Peterskuppel nach A. Sacchi: der hl. Petrus über der Porta Santa der Peterskirche, der hl. Nikolaus von Bari in der benachbarten Kapelle sowie zum Teil die Kuppelmosaiken der zweiten Kapelle rechts daselbst. C. hat auch gemalt, doch ist von keinem anderen seiner Gemälde Nachricht erhalten als von einem Seitenbild am Hauptaltar der 1910 aufgehobenen Kirche S. Maria am Collegio Romano.

Füßli, Kstlerlex. 1770. — Nagler, Kstlerlex. II 530. — Orlandi, Abecedario 147. — Titi, Descrizione 7. 8, 30. 171. — Teja, Descriz. Pal. Apost. 2. — Roma antica e moderna 1765. I 62. II 210. — Baccarini, Nuova Encicl. VI 919. — Pascoli, Vite II 30 f. — Marocini, Diario sinc. codex XLVII 70. 79. I 273. II 9. XLV 65. — Saccardo, Les monogr. de N. Mare 104. — Ricci, Mem. d'Ancona II 369 f. — Akten Akad. S. Luca. Deposit. Generale im röm. Staatsarchiv 1909. Pfarrb. v. S. Pietro zu Rom.

Fraydo Noack

Cristofari, Pietro Paolo de Mosaikkünstler in Rom, Sohn des Fabio C., geb. 28. 6. 1665 in Rom, † 14. 2. 1743 daselbst. Mitgl. der Akad. S. Luca seit 30. 11. 1727, „primo mosaichista di S. Pietro" und in demselben Jahre durch Benedikt XIII. zum „soprintendente del mosaico" ernannt. Bedeutender als sein Vater, hat er die vollendetsten Mosaikgemälde der Peterskirche ausgeführt und die berühmte heute noch bestehende vatikanische Schule und Fabrik für Mosaikkunst eingerichtet, wo er die Schüler G. B. Braghi, Filippo Cecchi, Liborio Fattori, Luigi de Comis, Domenico Cunassi, Gius. Ottaviani, Nicola Onofri, Bernardo Regnio, Gius. Francesco Fiano und die Lütticher Hendrik Enoo und Will. Palat heranbildete. Sein Nachfolger als Leiter der Mosaikfabrik wurde Pierleone Ghezzi. Als treffliche Arbeiten des P. P. C., die sich durch höchste Feinheit auszeichnen, werden genannt die Altarbilder der Peterskirche: S. Petronilla nach Guercino, die Kommunion des hl. Hieronymus u. S. Sebastian nach Domenichino, Darstellung im Tempel nach Romanelli, Taufe Christi nach Maratta und die Seitenbilder der Taufkapelle: die Navicella nach Lanfranco; in der Laterankirche das Altarbild der Corsinikapelle; an Bildnissen die der Päpste Clemens' XI. und Clemens XII., der Königin Marie Klementine von England an ihrem Grabmal in St. Peter; das des Kardinals Imperiali an seinem Grabmal in S. Agostino zu Rom.

Füßli, Kstlerlex. I u. II Ted. — Nagler, Kstlerlex. — Titi, Descrizione 30. 48. 59. 80. 218. — Pascoli, Vite II 86. — Ricci, Mem. d'Ancona II 351. — Forcella, De Musivis 105 ff. — Labarte, Hist. des arts industr. II Aufl. II 304 f. — Zahns Jahrbücher III 361. — Saccardo, Les monogr. de S. Marc 48. — Moroni, Dz. Stor. Eccles. XLVI. 72. 78. 79. — Secolo XX. 1910 No. 12. 1918. — Baccarini, Nuova Encicl. VI 916. — Roma ant. e mod. 1765. I 49. 610. — Akten Akad. S. Luca. Pfarrb. v. S. Pietro zu Rom. Ritratto di P. L. Ghezzi. Ms. Vatic. Lat. 7858.

Fraydo Noack

Cristofle de Myndem, Schreiber wohl deutschen Ursprungs, in Frankreich tätig. In der Ashburnham-Bibliothek versteigert 1901 bei Sotheby in London befand sich eine schöne Handschrift in lettre bâtarde von Molets Histoire de la destruction de Troye, von C. geschrieben sign. u. 1475 datiert (Kat. N. 401). *Bernath*

Cristoldi, Adriano, s. *Cristofali*

Cristofari, s. *Cristofali* u. *Cristofori*

Cristoforo u. Cristofano. Da der Schreibweise Cristoforo und Cristofano für dieselben Künstler in der Literatur schwankt, wurden alle Cristoforo und Cristofano der besseren Übersicht wegen, unter Beibehaltung der gebräuchlicheren Namensform, unter Cristoforo in der üblichen Reihenfolge eingeordnet.

Cristoforo, maestro, Miniaturmaler in Bologna, 2. Hälfte des 15. Jahrh. illuminierte „el libro del matino" für die Compagnia di Gesù Cristo (vgl. auch *Cristoforo da' Corbetti*).

Arch. stor. d. arte VII 18.

Cristofano, Maler in Ferrara, 1460 für den Hof tätig.

Geuyer, L'Art Ferrarais II (1897) 48.

Cristofano, „Agulo" (Keramiker u. Tonbildner) in Assisi, erhielt 1457 Bezahlung für Arbeiten für das Kloster S. Francesco, u. a. lieferte er polychrome Papstwappen, die für Kreuzgang etc. bestimmt waren. Für derartige Wappen erhielt er („Cristoforo" genannt) auch bereits am 31. 12. 1480 von der päpstl. Schatzkammer Bezahlung.

Fratini, Stor. d. basil. di S. Francesco, 1903 p. 984. — Notiz von W. Bombe.

Cristofano, Holzschnitzer in Perugia. Von ihm sah Orsini, Guida di Perugia, 1784 p. 286, in der Sakristei der Chiesa Nuova dei Filippini zu Perugia 2 geschnitzte Kruzifixe. Vielleicht *Cristoforo* di Marsotto di Nardo (s. d.). *W. B.*

Cristoforo, Holzschnitzer in Ravenna, von ihm der Rahmen des 1598—99 gemalten Altarbildes, der sog. „Madonna di Reggio", von Fr. Longhi in der Kap. Sancta Sanctorum in S. Vitale zu Ravenna.

Rass. d'arte, 1904 p. 106.

Cristoforo, Maler des 17. Jahrh., von ihm ein bez. u. 1655 dat. Altarbild im Kloster Savathianà (Malvesin) auf der Insel Kreta.

G. Gerola, Monum. veneti nell' isola di Creta (Ven. 1908) II 211.

Cristofano, Agnolo di, s. *Franciabigio.*

Cristoforo di Ambroglo da Milano, s. *Bregno,* Cristoforo (Bd. IV 589 u. Nachtrag).

Cristofano di Andrea, Maler, war 1411 Mitglied der Comp. di S. Luca in Florenz.

Gualandi, Mem. di B. Arti VI 179.

Cristofano di Antonio, Maler in Perugia, wo er im Oktober 1402 wegen seiner Teilnahme an der Verschwörung des Giov. Angelo Scri enthauptet wurde.

Marietti, Istr. pitt. perug., p. 69. — Lupattelli, Pitt. perug., 1895 p. 92.

Cristoforo di Beltrame, Maler, 1440 in Padua nachweisbar.

Moschini, Della pitt. in Padova, 1826 p. 94.

Cristoforo di Beltramo da Conigo, Architekt der Certosa von Pavia, Sohn des Beltramo da Conigo und wie dieser am Mailänder Domban beschäftigt (1394—98). Zusammen mit Bernardo da Venezia u. Giacomo da Campione erbaute er seit 1396 die Certosa von Pavia (Grundsteinlegung 27. 8. 1396). In hohem Alter erscheint er daselbst noch 1458 in leitender Stellung neben Giovanni da Solario.

Camillo Boito, Il Duomo di Milano, 1889 p. 170. — Luca Beltrami, La Certosa di Pavia, 1907 p. 94, 99, 56, 58.

Cristofano di Benedetto, Maler in Siena 1402 Mitglied der Gilde, 1419 malte er Trauerdekorationen.

Milanesi, Doc. sen., 1854 I. 45.

G. De Nicola.

Cristoforo di Benedetto, s. auch im Artikel *Cristoforo* da Bologna (II).

Cristoforo da Bergamo, Maler, nach Zani, Enc. met. III 286, 1569 tätig.

Cristoforo di Bindoccio, sienes. Maler, 1381 zum erstenmal erwähnt, damals arbeitete er mit Francio di Vannuccio im Gebiet von Montalcino. Von 1370 bis 1393 wird er stets mit Meo di Pietro zusammen genannt, daher ist zu vermuten, daß er mit diesem eine gemeinschaftliche Werkstatt besaß. 1370 haben die beiden die Vorhalle des Ospedale della Scala mit Fresken im Stile der Nachfolger der beiden Lorenzetti geschmückt, die zum Teil noch erhalten sind. Weitere Arbeiten von ihnen sind für 1382, 1391 (Erlöserbild für die Cappella di Piazza) und 1393 belegt. 1376—1379 war C. in der Kommission für das neue Chorgestühl des Domes. Er arbeitete noch 1395 und 1408 im Dom.

Milanesi, Doc. senesi, 1854 I. — Lusini, Il Duomo di Siena, I 1910, p. 229 u. 270.

Giacomo De Nicola.

Cristoforo (Cristofano, Cristofalo) **da Bologna,** 2 gleichnamige Maler, von denen der ältere in der 2. Hälfte des 14. Jahrh. u. zu Anfang des 15. Jahrh., der jüngere dagegen erst in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. in Bologna tätig war.

1) Cristoforo da Bologna d. Ä. Nur dieser war den älteren Autoren bekannt, u. zwar führten ihn Baldi, Rumaldo, Masini u. Malvasia als Bolognesen auf, als Ferraresen dagegen Baldinucci u. Barruffaldi, als Modenesen schließlich Vedriani, während schon Vasari — ebenso wie auch alle neueren Autoren — nicht zu entscheiden wußte, aus welchem dieser Orte der Künstler herstammte. Nur 2 signierte Arbeiten C.s sind noch vorhanden: im Bes. des Signore Guerrina zu Novara eine Madonna mit d. Christkinde (ihr zu Füßen in Anbetung kniende Gestalten, signiert „Cȓoforvs fecit 1397) — im Museum zu Ferrara ein 2teil. kleines Tafelbild (N. 23) mit der Kreuzigung und Grablegung Christi (erstere oben, letztere unten, signiert „xporvs fecit") dazu noch ein ebenfalls im letzt. Museum befindlichen, schon von älteren Autoren unserem C. mit Recht zugewiesenes, unsigniertes Tafelbild (N. 24) mit Darstellung des Crucifixus-Traumes der Maria, aus deren Leib das von 6 Engeln umschwebte Kreuz mit dem sterbenden Erlöser emporwächst (darüber der symbolische Pelikan, links unten eine lesende Sibylle). Die beiden Ferrareser Museumbilder stammen aus der Sammlung Costabili zu Ferrara, in der ehedem auch ein jetzt verschollenes Tafelbild C.s mit den Heil. Franciscus u. Antonius (aus dem Corpus Domini Kloster zu Ferrara stammend) vorhanden war, die außerdem noch im Museum

in Ferrara den signierten Kreuzgang mit der Mutter Maria u. der hl. Magdalena ist nicht sein Werk. Jene drei etwas gesicherten Tafelbilder in Ferrara u. Novara lassen C. jedenfalls als einen sehr bolognesischen Trecentisten erkennen, der von anderen bolognesischen Lokalmeistern offenbar nur darum für andere Städte in Anspruch genommen wurde, weil er auch außerhalb Bolognas arbeitete. Bei Malvasia u. Baldinucci unter den Schülern des von Dante gefeierten Miniaturisten Franco Bolognese aufgeführt ist er gewiß Geschlechtsname nach, mag vorgerückte die emporgezogenen Mundwinkel des schiefen, nicht selten schielenden Blicks der Augen der langen Nasen, die selbst markierten Konturen, sogar schon den Schülern oder durch Schulabhängigkeit des Bolognesen Simone die Cavallini verursachte diesen charakteristische Kompositionstypen (Kreuzigung Madonna del Soccorso, Marientränung) er verschiedene allerdings unter stark gewandte Verkürzung der etwas rohen Kunst Simones, u. zwar etwa im Sinne des älteren Bolognesen Schuldbilders Vitale, der auch auf C.s Farbengebung nicht ohne Einfluß geblieben ist. Als persönliche Noten C.s sind aus den gen. 8 Madonnen absolute eine weiche Frauengesichtstypus, gedrungene Gestalten, etwas gedrückte Proportionen Sinn für dekorative Einzelheiten. — Die sonst auch von den älteren Autoren aufgeführten Malwerke C.s und ähnlich verschollen oder zugrunde gegangen, darunter auch die noch von D'Agincourt in Unterricht reproduzierte Madonna del Soccorso mit der Signatur „opus Cristofori pinxit 1297" gemalt als Altarbild für den Oratorium S. Maria Vergine di Mezzarata in Bologna (auch Casa di Mezzo genannt, später zum Wohnhaus umgebaut, jetzt Besitz der Donna Laura Minghetti). Laut Vasari soll C. mit Simone die Crocefisso etc. im selben Oratorium nach den jetzt größtenteils verlorenen Freskenzyklus ausgeführt haben, u. zwar sollten von seiner Hand allerliebe Darstellungen von der Erschaffung Adams bis zum Tode Moses herrühren. Was davon erhalten blieb (Szenen aus d. Leben Moses) sieht den von Vasari Bischof dem Bolognesen zugeschriebenen in der Tat über erst 1408 in Auftrag gegebenen Fresken der seit 1800 arbeitete Bolognese Kapelle in S. Petronio zu Bologna nahestand so sehr, daß man diese zu den hervorragendsten Malwerken der oberitalienischen Schule vom Anfange des 15. Jahrh. gehörenden Fresken nunmehr gleichfalls unserem Cristofano zuweisen möchte, wenn Vasaris Angaben bezüglich der Ausmalung der Casa di Mezzo durch C. u. Genossen als hinreichend glaubhaft gesichert wären, da jedoch die wenigen erhalten gebliebenen Tafelbilder C.s nur Beglaubigung dieser Angaben Vasaris stilistisch keinerwegs genügenden Anhalt bieten, dürfen wir C. auch für die Mezzarata Fresken nur mit Vorbehalt als Schöpfer annehmen. Das für die Ausführung dieser Fresken von Crowe u. Cavalcaselle angenommene Datum 1400 ist offenbar nur aus der Datierung des obigen Altarbildes der Casa di Mezzo abgeleitet u. darum übereinstimmend stehenbleibt, wie Vasaris Jahreszahl 1404. Daß C. nicht nur ein Altarbildmaler, sondern auch ein Freskomaler tüchtig war, wird bezeugt durch die urkundliche Nachricht, daß er am 17. 10. 1370 Zahlung erhielt für die Ausmalung der Cap. Cervellini in S. Francesco zu Bologna. Damalige Baudaten u. a. veranlassen eine von C. für die Cervellinikapelle zu Bologna auf Leinwand gemalte Madonna mit den Hrl. Antonius u. Katharina (sign. Christophorus pinxit. Rovegnanus de Savigno 1390 fecit fieri" laut Chron. erbaut um 1400 verschollen). — C. Brun gibt glaubhaft signiertes u. 1390(?) dat. leider nicht näher beschriebenes Tafelbild C.s in S. Cristoforo zu Monte Maggiore (Chef. in den bolognes. Appennines) an der Universitätsmitte 1000 in der Kirche des Dorfpfarrers sah, aber trotzdem an der in der Dorfkirche nicht mehr vorhandenen Bildtafel geirrt haben mag). — endlich Malvasia u. Oretti (von denen der letztere auch von Arbeiten unseres C. im Kloster S. Michele in Bosco bei Bologna um d. J. 1380 zu berichten weiß) verschiedene weitere Bolognese Wand- und Tafelmalereien C.s von denen heute nichts mehr nachweisbar ist. Auch verschiedene Ferrareser Malwerke, die ihm u. älteren Ferrareser Quellen u. von den Annalisten Barufaldi's zugeschrieben wurden, sind heute gänzlich verschollen. Höchst wahrscheinlich ist unser C. zu identifizieren mit jenem *maestro Cristoforo pittore* der 1381 als „*maestro dell'orologio*" der Stadtgemeinde von Bologna fungierte, ebenso wohl auch mit jenem *maestro Cristoforo da Cremona pittore* der 1391 von der Stadt Bologna zum Kastellan der Porta Burgarza u. zum Depositeur der Stadtgemeinde und mit jenem *Cristoforo di Giovanni Benvenuti pittore* der 1400 von der Stadt Bologna zum Kastellan von Porta Ursina ernannt wurde, endlich vielleicht sogar mit jenem *Christophorus q. Jacobi olim ei bonido pictor* der noch 1410 in der Matrikel der Bolognaser Compagnia delle Quattro Arti als lebend figurierte, u. den Zusatz unter Hinzufügung der Jahreszahl 1388 noch als Gehilfe erhielt aufführte.

[1]) Cristoforo da Bologna d. J. Zunächst bekannt geworden durch D'Agincourt's Unterricht nach einer ehedem in S.

Francesco zu Bologna beschäftigten, jetzt zerstörten Verherrlichung der Predigt des hl. Bernardinus von Siena mit der Unterschrift „1436 a dì 20 de aprile — lo fato questo ap[ostolus] paul" („Christofanus" von D'Agincourt fälschlich „Cristoforo Orlali" gelesen), ist uns dieser Künstler heute nur noch aus einer signierten, 1437 datierten Halbfigur Madonna in S. Prospero zu Bologna geläufig. Und zwar lehrt diese Madonnenbild, obwohl übermalt, gleichwohl noch deutlich genug alle Stilhemmungen der älteren bolognesischen Schule (vor ihrer Auffrischung durch ferraresische Vorbilder) nur schon allerdings mit Spuren einer gewissen Beeinflussung durch Ant. Vivarini. Indem durch die von letzterem Meisterpaar 1450 gemeinsam mit Bart. Vivarini für die Bolognenser Certosa gemalte große Ancona (jetzt in der Bologn. Pinakothek N. 100) deren Stilerwerbung auch in anderen Bolognenser Malwerken dieser Epoche mitgetragen. Wahrscheinlich ist dieser C. di identisch mit jenem als „pittore" charakterisierten *Cristoforo da Castel del Vescovo* (bei Bologna gelegen), der i. J. 1407 als „massaro" der Bolognenser Compagnia delle Quattro Arti fungiert. — schwerlich dagegen mit jenem *Cristoforo di Benedetto* der 1477 dasselbe Gildenamt inne hatte. 1450 mit Polidoro Orsini in der Bentivoglio-Rocca von Ponte Poledrano bei Bologna die Zimmer- und Kellerwände tünchte und verdient nur ganz bescheidene dekorative Malarbeiten für die Bolognenser Stadtgemeinde bestritt. Zuletzt erwähnt C. di noch mit dem Datum 1457.

Urkunden u. Manuskr. Matrikel der Bologn. Compag. d. Qu. Arti (im Arch. di Stato zu Bologna) p. 280. — D. A. M. Carrati, Li amori Mimesei dell' Arti di Bologna (Mscr. v. 1788 in Bibl. Com. d. Archiginn. zu Bologna). — M. Oretti, Not. de' pitt. del suo (Mscr. vom Ende 18. Jahrh. ebenda, Red. No. II. 108. f. 6.). — La Chiesa di Bologna (Mscr. vom 1730, ebenda, Segn. Ms. Mezz. III. Part. I. p. 180.

Allg. Lit. u. Quellen. Vasari-Milanesi II. 340 f. — Rumohr, Italienische Forschungen (1883) p. 330. — Masini, Bologna perlustrata (ed. 1666) I. 616. — Vedriani, Raccolta de' Pittori Modenesi (1662) p. 18. — Malvasia, Pitture Bologn. (ed. 1841) I. 31 f. — Baldinucci, Not. de' Profes. del Dis. (ed. 1811) IV. 513 f. — Baruffaldi, Vite de' Pitt. ed. Scult. Ferrar. (1846) I. 48. 71. 404. — Zani, Encicl. Metod. IV. 107. 146. 148. VII. 205. — D. Agincourt, Storia d. Arte (1847) II. 118. 120. VI. 410. 419. Tav. 120. 160. 160. — Laderchi, La Quadr. Cronologica (Ferrara 1838) p. 20. — Biscaccia, Guida di Bologna (1868) p. 108. — C. Ricci, Guida di Bologna (ed. 1907) p. 80 f. 148. 178.

Neuere Lit. Crowe (Cavalcaselle), Gesch. d. Ital. Mal. (ed. M. Jordan 1869 ff.) II. 375 f. 378 f. engl. Ausg. (ed. J. Douglas 1903 ff.) III. 305 f. 308 f. — P. Gruyer, L'Art Ferrarais (1897) II. 16 f. — P. Malaguzzi Valeri, L'Arch. a Bologna nel Rinasc. (1899) p. 188. Anm. 2; ebenso in Arch. Stor. d. Arte VII. (1894) p. 16. Anm. 2. u. in Rassegna Bibliogr. d. Arte Ital. I. (1898) p. 2. — T. Gerevich in Rassegna d'Arte VI. (1906) p. 100 f., VIII. (1908) 180. Anm. 1. cf. IX. (1909) p. 178. — L. Testi, Pier Vener. (1909) I. 130. — S. Bandini in Discorsi e Studi ed. d. R. Depot. ein per la Romagna III. (1908) p. 407. 408 f. (Archivforsch. L. Gruhn). — Pantella d. Domenica 1910 N. 10 p. 6. F. Gerevich.

Cristoforo da Bolzano, Bauernmaler aus Bozen in Tirol, urkundet 1442 als Capo maestro am Bau des Chores von S. Antonio in Padua.

Gonzati, La Basilica di S. Ant. di Pad., 1852 I. Doc. XXXVIII. *H. S.*

Cristoforo di Bondi, Maler aus Pietrasanta, 1837 erwähnt, in welchem Jahre er seinen Sterbebrief Giovanni in der Lehre zu Prato Tuscu gab.

Soprani, Arte pisana, 1906 p. 286.

Cristoforo da Brescia (od. da Pola), Steinmetz, führte 1448—1466 am Eingang der Hochaltarkapelle im Dom zu Udine einen größeren Arbeit mit Säulchen (Chorschrankenteil?) nach fremdem Entwurf aus.

Joppi u. Stampa, Contr. IV^a alla stor. d. arte nel Friuli, 1884 p. 191.

Cristoforo da Brescia, Maler des 16. Jahrh. Das Kaiser Friedrich-Museum in Berlin (Kat. No. 1000, Depot) besitzt eine große thronende Madonna mit Kind, rechts die Heil. Lucia u. Caecilie, links Agnes u. Agathe (Pappelholz, 2,18 × 1,47 m) mit der Signatur „Opus Fratris Christofori. De Bri. MDXXV." Der Ausführung ist ziemlich ungeschickt und steif, die rosarote Motive weisen auf einen wenig originellen Kompilator des lombardischen Kunstkreises hin.

Berliner Verz. d. Gem. im Kais. Friedr. Mus., 1913 p. 104.

Cristoforo da Campione, lombard. Bildhauer tätig in Venedig. Anf. 15. Jahrh., wo er zusammen mit seinem Bruder *Pietro da C.* u. anderen Lombarden an der Fassade von S. Marco unter Oberleitung von Nic. Lamberti gen. Pela arbeitete. Am 20. 10. 1440, urkundlich noch des Bruders Tod, errichtete er selbst krank, sein Testament, bei dem als Zeuge ein Bildhauer Pietro da Firenze wahrscheinlich der Sohn jenes Nicolò Lamberti, erscheint.

Alizeri, Not. d. Prof. del dis. IV. (1870—80). — P. Paoletti, I. Arch. e la Scult. del Rinasc. in Ven. 1893 p. 86. 117. Neues ebenda, alle Stor. di S. Marco 1929 p. 29. N. — A. Venturi, Stor. dell' Arte Ital. VI. (1909) 27.

Cristoforo di Carbone, Steinmetz in Siena, soll nach Romagnoli 1448 mit Dom. Martini, Magnanco u. N. Filippi gemeinsam den Sockel für die Treppe von N. Pisano's Denkmal gemeißelt haben, doch ist diese Angabe wahrscheinlich falsch. Dagegen hat C. ca. 1517—1547 mit den genannten u. a. Meistern an der Ausführung des Sgraffito-Pavimento im Dom (um d. Hochaltar und

unter der Kuppel) nach Beccafumi's Kartons teilgenommen.

Romagnoli, Cenni stor. art., 1840 No 58. — Milanesi, Sulla stor. d. Arte toscana, 1873 p. 87 — R. II. Cust, The Pavement Masters of Siena, 1901 p. 93, 141.

Cristoforo da Castel del Vescovo, s. im Artikel *Cristoforo* da Bologna (11).

Cristoforo da Coltrona (oder Cortona) Bildhauer u. Architekt in Aquila, wo er 1454—1469 mit Arbeiten in S. Bernardino erwähnt wird. Er hat unter anderem mit Jacopo da Como den ersten Entwurf für die Fassade der Kirche geliefert.

Luigi Serra, Aquila Monumentale 1912 p. 38 — Rass. pugliese 1912 p. 21 u. 181 Anm.

Cristoforo da Conigo, s. *Cristoforo* di Beltramo da Conigo.

Cristoforo di Contro, Glasmaler in Siena angeblich 1452 tätig.

F. de Lasteyrie, Peintr. verr. étrang. à la France 1880 (S. A. aus Mém. de la Soc. nat. d. antiqu. de France XL.) p. 83.

Cristoforo de'Cortesi (di Cortesso), Miniaturmaler aus Venedig, tätig in Bologna zwischen 1360 u. 1371 (Matrikel von Sa Caterina de' Sacchi etc.). Wohl identisch mit einem *gleichnamigen* Maler, der 1400 in Venedig urkundlich erwähnt wird, u. dem Bologneser Miniator Cristoforo (s. p. 116).

Bradley, Dict. of Miniatur. I. 1887 (mit Alt. Lit.) Arch. Veneto XXXIII. 2 (1887) p. 404.

Cristoforo di Cosona, Maler in Siena, † im Februar 1389, war mehr Staatsmann als Künstler; er wird 1369, 1370 und 1371 als Riformatore del Reggimento, 1371 als Gesandter der Republik, 1376 als Kastellan in Sassoforte und in verschiedenen anderen Würden erwähnt. Als Künstler ist er nur durch unbedeutende Arbeiten bekannt: Bemalung einer Lampe in der Cappella di Piazza (1370) einer Truhe in der Biccherna (1373). Vergoldung der Tribuna im Dom zu Orvieto (1378). Ebenso unbedeutend war seine Tätigkeit im Dom zu Siena, 1368, 1369 und 1374.

Milanesi, Docum. senesi, 1854 I. — Lusini, Il Duomo di Siena, 1911 I.

Giacomo De Nicola.

Cristoforo da Cremona, s. *Moretti* u. *Sacchi*.

Cristoforo di Daniello di Leonardo, Maler in Siena, † 1505, man kennt seine Vermögenserklärung von 1453. Auch sein Vater und sein Onkel, *Lazzaro*, sowie sein Bruder *Domenico* waren Maler.

Milanesi, Docum. senesi 1854 I. II. 399, 402. *Giacomo De Nicola.*

Cristoforo da Faenza, Architekt des 15. Jahrh. in Bologna, wo er zusammen mit einem Maestro Pietro Pagliarolo das Refektorium von S. Procolo erbaute (zerstört).

Malaguzzi Valeri, L'architettura a Bologna, 1899 p. 145.

Cristoforo da Faenza, Maler, s. *Cristoforo* di Francheschino da Faenza.

Cristoforo da Ferrara, Holzschnitzer, 1430—1447 in Venedig tätig und damals anscheinend einer der hervorragendsten Meister seines Faches. Leider ist von ihm kein authentisches Werk auf uns gekommen. 1480 (nicht 1438, wie vielfach angegeben wurde) arbeitete er für den Dom von Ceneda das Rahmenwerk, in das 1482 (?) die Marienkrönung des Jacobello del Fiore (jetzt Venedig, Accad.) eingelassen wurde. Dieser Rahmen wurde 1830 von dem Bilde entfernt und ging so zugrunde. Ebenfalls nicht erhalten ist der Rahmen den C. laut Inschrift 1444 für die „Marienkrönung" des Giovanni d'Allemagna und des Antonio Vivarini in S. Pantaleone in Venedig schnitzte. Gänzlich verschollen sind die beiden Altarwerke für S. Cosmo e Damiano auf der Giudecca in Venedig vom Jahre 1446 und für S. Francesco zu Padua von 1447, deren Malereien wiederum von Giovanni d'Allemagna und Antonio Vivarini, und deren Schnitzwerk von C. stammte. — Bei solchem Stand der Dinge hängt Gruyers Zuschreibung des prachtvollen Schnitzwerkes des großen Polyptychons von Antonio und Bartolomeo Vivarini in der Pinakothek zu Bologna an C. völlig in der Luft.

Sansovino, Venetia descritta, ed. 1581 c. 91. — Moschini, Guida di Venezia, 1815 II. 249. — Brandolese, Pitture etc. di Padova, 1795 p. 249. — M. Caffi in Arch. stor. it. 4ª S., VI. (1880) 402. — G. Gruyer, L'Art ferrarais 1897 I. 556 f. — Paoletti, L'archit. e scult. in Venezia, 1893 p. 80 f. — L. Testi, Stor. della pitt. venez., I. (1909) 404 f. *Hadeln.*

Cristoforo da Ferrara, s. auch *Cosso*, Cristoforo del, und *Cristoforo* da Bologna.

Cristoforo da Figino, s. *Capitani*.

Cristoforo da Firenze, Bildhauer in Ferrara, schuf die 1427 aufgestellte überlebensgroße marmorne Statue der Madonna in der Loggia über dem Hauptportal des Doms und 1451 eine Terrakottamadonna, die daselbst im Gang zur Sakristei aufgestellt wurde.

Avventi, Guida per Ferrara, 1838 p. 32. — L. N. Cittadella, Not. relat. a Ferrara, 1864 p. 82. — Gruyer, L'Art ferrarais, 1897. — A. Venturi, Stor. dell' arte ital. VI. 118.

Cristoforo da Forlì, 2 Maler dieses Namens: 1. 1467—1488 erwähnt in Forlì, vielleicht mit dem Maler Cristoforo Zotti identisch. 2. 1485—1491 das erwähnt, Sohn des Malers Giovanni di Maestro Pedrino.

Boll. d. Soc. dell' arte di Forlì. I. (1889) p. 77, 182.

Cristoforo di Francheschino da Faenza, Maler in Forlì, wird als Zeuge bei einem Notariatsakt 24. 7. 1429 erwähnt.

Rass. Bibliogr. d. Arte Ital. I. 1898 p. 4 (Malaguzzi-Valeri). *W. B.*

Cristoforo di Francesco de Gal gano, Steinmetz aus Siena, bekannt um 1380 Niccolaccio di Gano di Cino, † 1440 oder 1450. Arbeitete 1404 mit Nanni di Gia como als Marmorsculpteur für den Dom in Siena, mußte jedoch wegen eines Mordes 1407 die Stadt verlassen. Er begab sich nach Orvieto, wo er durch Vermittlung des capomastro Sano di Matteo seit dem 17. 8. 1408 zu den Arbeiten am Dom herangezogen wurde. Seit 1421 war er als capomastro dort tätig und als er später (nach 1441) wegen seines Alters arbeitsunfähig wurde, erhielt er von der Opera bis zu seinem Tode eine Pension.

Milanesi, Doc. senesi, 1854, I, 211 Reg. — Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891. — Bonaccorsi u. Banchi, Nuovi doc. senesi, 1899, p. 116–118. *Gaetano De Nicolò*

Cristoforo di Geremia (de Geremiis), Bildhauer, Kristall- u. Edelsteinarbeiter und Medailleur aus Mantua, † in Rom vor dem 28. 2. 1470, nicht zu verwechseln mit dem Bildhauer Geremia da Cerreto, der als Bildhauer und Schüler Brunelleschi's von Filarete erwähnt wird. 1458 war er bereits in Rom tätig, er besuchte jedoch Mantua in diesem Jahr. 1461 stand er im Dienste des Kardinals Lod. Scarampi, hat aber auch für die Gonzaga gearbeitet. Im Juni 1462 war er mit Scarampi in Florenz, von wo aus er Mantua aufsuchte vor dem 13. 10. 1462 zurückkehrend. Anfang d. J. 1463 war er wieder in Rom. Nach Scarampi's Tod (22. 5. 1465) arbeitete er für Paul II., er restaurierte 1466 die Statue des Marcus Aurelius, erhielt 1468 Zahlungen für Medaillen und lieferte Kanonen für Castel S. Angelo. Bernardo Ilicinano lobt ihn als einen der besten Bildhauer seiner Zeit. Von seinen für die Gonzaga ausgeführten Kristall- u. Juwelierarbeiten ist ein Salzfaß von 1462 genannt. Es gibt von ihm zwei Christophorus-Hieronymus- und „Christophorus Hieronymus F."-sign. Medaillen, die zum Teil (Vorder- und Rückseite) der manierierten Charakters und von der Medaille des Clemente da Urbino kopiert ist (somit nicht früher als 1488 entstanden), die andere auf Augustus. Die nicht signierte Medaille auf Scarampi ist zweifellos seine Arbeit und sein Modell wurde von 1485 an für zahlreiche Medaillen auf Paul II. benutzt (die Medaille von 1455 ist von anderer Hand). Die Medaillen auf Paolo Dotti u. Marcello Capodiferro sind in seiner Art und dem nahe stehen auch die auf Cosimo il Vecchio (nach 1465), während derjenige auf Guillaume d'Estouteville größeren Formats, von einem Nachahmer Ca herrührt. Von den zugeschriebenen Bronzealphabetten kommen nur die auf seine Augustusmedaille zurückgehenden und von Herkules mit Antaeus als von seiner Hand anerkannt werden. Ca Porträtköpfe sind kräftig in der Charakteristik, seine Kompositionen stark von der Antike beeinflußt. Der Medailleur Cleppius war sein Neffe und Schüler. J. de Foville hat vermutet, daß Pietro Lo nach 1465 gemaltes Bildnis eines Medailleurs, der eine Medaille des Cosimo Vecchio an Pater Patriae in der Hand hält (Uffizien, Florenz, No. 1154), ein Porträt Cristoforos sei, doch erscheint der Dargestellte als zu jung, um diese Annahme glaubhaft zu machen.

Bode, Florentiner Bildhauer, 1902. — Bernardo Ilicinano, Vite, ed. Wesselofsky (Hilarotragedia, 1874), I, 213 und 247. — Jean Lemaire de la Croisade Margueritique, vor 1511, Oeuvres, ed. Stecher (Soc. d. Anciens Textes), 1885, p. 418). — Rolfe Maffei, Gemmae Lib. 1506, p. [illegible]. — Forrer, Dict. of Medals, 1904, p. [illegible]. — Pastor, Gesch. d. Päpste, II, 1904, p. [illegible]. — Kenn. Mus. (1870), p. [illegible]. — Müntz, Les Arts à la Cour des Papes, II, 1878, p. [illegible]. — Friedländer, Ital. Schaumünzen, 1882, p. [illegible]. — Armand, Méd. ital., I, 1883, p. [illegible]. — Molinier, Plaquettes, I, 1886, p. [illegible]. — U. Rossi, Arch. Stor. dell'Arte, I, 1888, p. [illegible]. — Bertolotti, Artisti, Arch. Stor. Lomb., 1890, p. [illegible]. — v. Fabriczy, Ital. Med., 1904, p. [illegible]. — Venturi, Stor. dell'Arte, VI, 1908, p. [illegible]. — H. de la Tour, Hôtel des Monn. de France, 1908, p. [illegible]. — Hill, in Num. Chron., 1910, p. [illegible]. — J. de Foville, in Rev. de l'Art, 1911, XXX, p. [illegible]. — Rev. Numism., 1913, p. [illegible]. — Zippel, Vite di Paolo II., Appendice (noch nicht erschienen). *G. F. Hill*

Cristoforo di Giacomo, Maler in Foligno, meistert im Nov. 1451 eine Werkstatt in Foligno, macht am 2. 5. 1492 und 17. 9. 1498 sein Testament, wird 1495 als Kreuzmal „Sotto tutto contrastanghe" erwähnt. Das einzige von ihm signierte und datierte Bild ist ein Fresko in Rasiglia bei Foligno, links neben dem Eingang der Kirche S. Maria delle Grazie, ein überlebensgroßes S. Antonius Abbas, umgeben von Szenenbildern mit Geschichten aus seiner Legende. Inschrift: A. D. MCCCCXCII CHRISTOFORVS IACOBI-NASI PINXIT.

Rossi, in Lemo, da Prod. Art. I, 1878, p. [illegible]. — Nuova Serie, 1903, p. 87. *W. B.*

Cristoforo di Giacomo, Maler in Perugia. Kammerer im 1. Sem. 1404, 2. Sem. 1472, 1. Sem. 1490, starb vor Anfang oder während dieser letzten Amtszeit, um 1470 malte er gemeinsam mit dem Peruginer Giov. di Tommaso di Angelo, mit dem er seit 1470 arbeitsgemeinschaft hatte, im Auftrage des Klosters S. Pietro in Casalena, Apollo und die Musen" in der Umgegend von Perugia.

W. Bombe, Gesch. der Perug. Malerei, 1912, p. [illegible]. — Sprüngregister, Doc. 12 di S. Pietro, Perugia, 1910. — Lupattelli, Mat. Perug., I, Gesch. 1907, p. [illegible]. *W. B.*

Cristoforo di Giacomo, s. auch im Artikel Cristoforo da Bologna (1).

Cristoforo di Giovanni, auch *Manello*, Maler in Perugia, erhielt am 27. 8. 1456 das

Bürgerrecht, nachdem er 30 Jahre lang in Perugia gelebt und das neue Kunst ausgeübt hatte (Annal. Decemvir. 1488 c. 88). Nicht in der Matrikel der Peruginer Maler genannt. Vielleicht identisch mit *Cristoforo* di Giovanni aus Sanseverino, oder aber der Vater des aus Siena stammenden und in Perugia tätigen Holzschnitzers Giovanni di Cristoforo *Minelli*.

W. Bombe, Gesch. d. Perug. Malerei, Berlin 1912. *W. B.*

Cristoforo di Giovanni, Maler aus Sanseverino (Marche), wird am 14. 8. 1468 urkundlich erwähnt. Sein einziges erhaltenes signiertes Werk ist ein in Gemeinschaft mit Angelo da Camerino (Giovanni Angelo da C.?) 1467 gemaltes, 1909 in Privatbesitz in Perugia befindliches, mittelmäßiges Madonnenbild (später an den röm. Antiquar M. Rocchi verkauft). Da die Ausführung sehr einheitlich ist und Ca. Name in der genannten Bezeichnung an erster Stelle steht, ist anzunehmen, daß er die Hauptsache am Bild gemalt hat. Seine Kunstweise ist der des Bartolomeo di Tommaso von Foligno verwandt, er schaut Lodovico de Urbanis von Sanseverino und Pietro Alemanno von Ascoli beeinflußt zu haben. Vgl. vorhergeh. Art.

Alexander in Arte e storia 1891 p. 158. — U. Gnoli in Rass. bibliogr. d. arte ital. 1909 p. 184 ff. (m. Abb.). *P. Alexander.*

Cristoforo di Giovanni d. Alemagna, Bildhauer, 1463 in Treviso nachweisbar.

P. Paoletti, Archit. e Scult. del Rin. in Ven. 1893. — Repert. f. Kstw. XXII (1899) 487.

Cristoforo di Gregorio, Maler in Perugia. In Matr. 1 c. 89 eingetragen. Kommerer um 2. Sem. 1400.

W. Bombe, Gesch. der Perug. Malerei, 1912.

Cristoforo di Jacopo, s. *Cristoforo* di Giacomo.

Cristoforo dalle Lancie oder da S. Michele alla porta, Maler in Verona, 1434 mit einer Zahlung erwähnt. Am 4. 1. 1444 wird er in Ravenna urkundl. genannt.

L'Arte XIII (1910) p. 218. — Fehr, Ravenna Fasc. V (1912) p. 100.

Cristoforo dal Legname, Bildhauer und Architekt, tätig in Venedig, wo er 1508 das Innere der nicht mehr vorhandenen Kirche S. Geminiano wiederherstellte. Man schreibt ihm auch der Marmorbüste des Pfarrers Matteo Eletti († 1507) zu, die sich jetzt im Mus. des Palazzo ducale daselbst befindet.

Cicogna, Iscr. Ven. IV. — Selvatico, L'Archit. e la Scult. in Ven. 1847 p. 185. — Ricci, Stor. dell' Arch. in Ital. III (1859) p. 207. — P. Paoletti, L'Arch. e la Scult. del Rinasc. in Ven. 1893 p. 204. *P. Paoletti.*

Cristoforo da Lendinara, s. *Lendinara.*

Cristoforo Lombardo, s. *Lombardo.*

Cristoforo da Lugano, Maler, malte laut Inschrift mit Niccolò da Lugano zusammen 1488 (nach anderen 1480) in der Kirche des Collegio zu Assisi das Weltgerichtsfresko am Triumphbogen. Von 1486 dat. sind der Wand- und Gewölbemalereien in einer kleinen Kapelle bei Lattigna im Blenio-tal, die C. mit einem „Lombardus" zusammen signiert hat. Aus Steigründen sind außerdem noch ein Veronikabild an der Nordwand des Chores der genannten Kirche in Ascona, sowie die Fresken der Kapelle „al Grombert de Soja" bei Torre im Blenio-tal dem C. zuzuschreiben. Alle diese Malereien sind roh und provinziell.

Brun, Schweizer. Künstlerlex. (Rahn). — Boll. stor. d. Svizz. ital., 1888 p. 84; 1890 p. 89 f.

Cristoforo di Mariotto di Nardo, Holzschnitzer in Perugia. Verpflichtete sich 18. 7. 1520 nach Zeichnung d. Holzschnitzers Girol. Rastoni eine Tür für die Sakristei unterhalb des Palazzo del Sopravviso in Perugia zu liefern und übernahm im Oktober 1520 der Schnitzer- und Schreinerarbeit an dem zu Ehren des Kardinals von Alexandria geplanten Triumphbogen diesem Malereien Giammaria di Organtino und Johann Pietro auszuführen sich verpflichteten. Vgl. hierzu den Artikel *Cristofano*, Holzschnitzer (p. 117).

Gaeta, di erud. artist. II. 67. 68. *W. B.*

Cristoforo da Maroggia, Bildhauer aus Maroggia bei Lugano, arbeitete 1497—04 unter Franc. della Torre am Dom zu Como.

Brun, Schweizer. Künstlerlex. I (1905).

Cristoforo di Mariano, Miniaturmaler, 1448 u. 1454 als „massaio" der Miniaturengilde in Perugia urkundlich erwähnt.

Gaeta, di erud. art. II. 217. III. 288.

Cristoforo da Milano, italien. Maler, 1430 in Brescia erwähnt.

Fenaroli, Art. Bresciani. 1877.

Cristoforo da Milano, Maler, s. auch *Barde.*

Cristoforo da Milano, Bildh., s. *Bregno*, Cristof. (Bd. IV. 580 und Nachtrag), und *Ferrari*, Cr.

Cristoforo da Modena, italien. Keramiker tätig in Diensten Alfonsos I. von Este in Ferrara, wo er 1505—14 nachweisbar ist. 1506 wird er mit dem Titel „boctaro ducale" genannt, 1508 macht er eine Majolikaverkleidung in einer Loggetta, 1514 Kaminarbeiten im Schloß, besonders in dem Zimmer „dove sta maestro Duccio".

G. Gruyer, L'Art ferrarais 1897. II. 480 f. — G. Campori, Not. della maiol. a Ferrara, Modena 1871 p. 11. 121. — A. Venturi, Il Duomo di Modena 1892 p. 88, 171. — Cerreta, L'Ital. ceram. 1895 p. 118, 121.

G. Ballardini.

Cristoforo da Modena, s. auch *Cristoforo* da Bologna (I).

Cristoforo di Mone, s. *Cristofano* di Simone di Pasquino.

Cristoforo da Monza, lombardischer Maler (?), schätzt 1489 ein Bild des A. Zavattari für d. Dom zu Mailand ab.

Malaguzzi Valeri, Pitt. lombarda, 1902 p. 117

Cristoforo di Muccio, Maler in Siena, 1363—1368 urkundl. erwähnt.

Misc. Stor. Senese IV, 1897 p. 128 (Listen). *W. B.*

Cristoforo di Nanni, Steinmetz, gab an Musterzeichnungen, arbeitete mit Francesco Valdambrino und Nanni di Giacomo an der Loggia di San Paolo (1422?) in Siena, und verhandelte 1445—47 mit der Domfabrik in Orvieto wegen Steinlieferungen, ohne daß es zu einem endgültigen Abschluß gekommen wäre. 1455 machte er eine Vermögenserklärung, damals war er bereits alt und krank.

Milanesi, Doc. senesi, 1854 f. II 160, 201 f., 208. *Giacomo De Nicola*

Cristoforo di Niccolucrezio da Cecco, alias *Paccosmo*, Maler in Perugia, von Mancini, Motr. p. 183 mit einem Künstler Cristoforo aus dem Seicento verwechselt (s. Giorn. di erud. art. V 207). Er war 1400, 1408, 1410, 1416, 1430 u. 1438 Kämmerer, 1408 u. 1416 Prior der Malergilde. Am 25. 10. 1400 übernahm er mit Ottaviano Nelli u. Franc. d'Antonio von den Prioren den Auftrag, das Wappen Guiangl. Visconti's auf der Mauern des Pal. Pubblico und des Pal. del Capitano del Popolo zu malen. 1401 malte er mit Franc. d'Antonio zusammen wieder das Wappen des Visconti über dem Portal des Pal. Pubblico und im Vorraum der Kapelle der Prioren, und 1417 und 1421 wird er mit Trompetenwimpelmalereien erwähnt.

Mariotti, Aggr. alle lett. pitt. p. 69 (Ms. nella Bibl. Com. in Perugia). — Lupattelli, Pitt. perug., 1895 p. 81. — W. Bombe, Gesch. d. Perug. Malerei, 1912. — Rass. bibliogr. d. arte ital. 1900 p. 174. *W., B.*

Cristoforo da Oggio, Steinmetz in Rom um 30. 6. 1560 erwähnt.

Müntz, Antiquités de Rome, 41. *F. M.*

Cristoforo di Paolo, Goldschmied in Florenz, wurde 1377 zur Mitarbeit am Silberantependium des Altars von S. Giovanni in Florenz (jetzt in der Domopera) herangezogen, er führte hier den von Leonardo di Ser Giovanni und Betto di Geri seit 1330 entworfenen Schmuck der Vorderseite weiter, vollendete, nach Leonardos Rücktritt, mit Betto u. einem Michele di Monte zusammen, seit 1387 allein. Vollendung noch vor Ausgang des Jahrh. letzte Zahlungen an C. 1401 u. 1410 betreffen früher gelieferte Arbeiten und nachträgl. Reparaturen. Für den Silberaltar des Domes von Pistoja liefert C. 1384 die Zeichnung zum Tabernakel der Statuette des hl. Jacobus, das danach von Nofri di Buto u. a. ausgeführt wurde.

Vasari-Milanesi, III 288 Anm. — Francovich-Ciasca, Il duomo d'argento di S. Giovanni di S. Gio. 1904, Rodes in Arch. stor. d. Arte Ser. II, Bd. I 430. — Poggi, Cat. Museo dell' Opera 1904 V. 67. 69/7. — Bull. stor. Pistoiese 1899 p. 68. 110. — Venturi, Stor. d. a. ital. IV (1906) 806. — Bacci, Gli orafi fiorent. e l'Altare di S. Jacopo, Pistoia 1908 p. 4, 5. *M. W.*

Cristoforo di Paolo da Venezia, Maler in Padua, 1488 im Testament des Francesco Squarcione erwähnt.

Lazzarini-Moschetti, Docum. p. la pitt. padov. 1908 p. 168. — Arch. Veneto XXXIV 1 (1887) Reg.

Cristoforo da Parma, s. Caselli, Crist.

Cristoforo da Pietrasanta, s. *Cristofano di Bondi.*

Cristofano di Pietro Paolo, gen. *Quarantotto* führte 1468—85 zwei Fußbodem-Sgraffiti der Kathedrale zu Siena: Brüsseler Kindermord nach Zeichnung Matteo di Giovanni's u. Vertreibung des Herodes nach Benvenuto di Giovanni's Vorlage aus.

Milanesi, Sulla stor. d. arte tosc., 1878. — R. H. Cust, The Pavem. Masters of Siena, 1901.

Cristoforo de Rande (del quam. Dionisio), Maler 1491 in Mailand erwähnt.

Arch. stor. lombardo, 1888 p. 413.

Cristoforo Romano, s. *Romano.*

Cristoforo da San Giovanni in Perticeto, Bildhauer in Cesena, der 1484 die Tür der „Biblioteca malatestiana" schmückte und noch bis 1475 nachweisbar ist. Zani (Enciclopedia XVII 38) gibt folgende Signatur „Joannes Christophorus a S. Joanne in Ipsuredo fecit 1484".

C. Grigioni in La Romagna VII (1910) 303. — Cesena Arch. Notarile, regist. di Stefano Stefani Vol. 1467—71, fol. 118 v., di Stefano Maroni Vol. 1470. *G. Ballardini.*

Cristoforo di Sandro, Bildhauer aus Fiesole, arbeitet Anfang 15. Jahrh. für S. Petronio in Bologna unter Andrea di Guido.

Supino, La Scult. in Bologna, 1910 p. 8.

Cristoforo da Seregno, Maler erhielt am 1. 1. 1470 Bezahlung für Malereien, die er im Auftrag der Kommune von Rovereto in der Kirche S. Giulio ausgeführt hatte. Am 18. 1. 1477 wird er in Lugano erwähnt, 1480 malte er dort im Stadthaus.

Boll. stor. d. Svizzera ital., 1888 p. 12. 1889 p. 114.

Cristofano da Siena, Erzgießer des 14. Jahrh. in Siena. Schuf die gelegentlich eines Sturmes 1771 von Manni erwähnte Glocke des Klosters der Convertiten in Florenz (Borgo de' Pinti) bez. Cristofanus de Senis me fecit A. D. 1397.

Doc. Bibl. Magliab., Manni, Zibaldone.

Cristofano di Simone di Pasquino, Glasmaler (?, vetraio!) in Siena, erhielt am 24. 1. 1480 ein mit Friesen und Wappen zu dekorierendes Fenster für den Palast des Giovanni di Guccio Bichi in Auftrag, 1480 restauriert er ein bemaltes Fenster in der Comp. da San Bernardino. 1481 arbeitet er für den Dom, 1488 bis 1474 verfertigt er 4 Fenster in der Kap. S. Caterina in Fontebranda, 1477 arbeitet er für die Comp. S.

Pietro in Montalcino, 1489 und 1490 für Chor und Sakristei der Collegiata in S. Gimignano, und 1493 endlich wieder für die Comp. S. Bernardino in Siena.

Milanesi, Doc. senesi. 1854 I. II 340; Arte Toscana. 1873 p. 76. — Borghesi u. Banchi, Nuovi docum. 1898 p. 306.

Giacomo De Nicola.

Cristoforo di Stefano, Maler in Siena, restaurierte 1357 zusammen mit Luca di Tommè die Madonna des P. Lorenzetti über dem Hauptportal der Kathedrale von Siena. Vielleicht mit dem *Cristofano di Stefano* identisch, der 1366 Mitglied der Comp. di S. Luca in Florenz wurde.

Vasari-Milanesi, I 631 Anm. 3. — Lusini, Il Duomo di Siena I (1911) p. 242. — Gualandi, Mem. di B. Arti, VI 178.

Cristoforo tedesco (teutonico), deutscher Bildhauer, arbeitete unter Pietro di Giovanni aus Freiburg i. d. Schweiz seit 1402 am Taufbrunnen der Kathedrale zu Orvieto.

Della Valle, Stor. d. Duomo di Orvieto, p. 280. 291. 382. — Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891 p. 812. — Venturi, Stor. d. arte ital. VI (1908) p. 15.

Cristofano di Vanni, Maler in Siena, 1392 urkundl. erwähnt.

Mem. Stor. Senese IV, 1907 p. 139 (Lusini).

W. B.

Cristoforo della Villa, maestro, Maler in Rom, erhielt 1470 Bezahlung für Malereien, die er im Palazzo di Venezia ausgeführt hatte. — Vielleicht ist er mit dem Maler *Cristofano* identisch, der 1471 für Arbeiten im vatikan. Palast bezahlt wurde.

Giorn. di erud. artist. VI 272. — L'Arte XIV (1911) p. 190.

Cristoforo, Vittore, griech. Kistler (?), ihm wird eine Fahne im Museo Correr in Venedig, die sich einst in der Kapelle des Admiralsschiffes des Dogen Francesco Morosini († 1694) befand, zugeschrieben.

Kat. Mus. Correr 1909 p. 81 N. 8.

Cristoforo di Zanetino, Baumeister in Bologna, führte 1442 den Erweiterungsbau des Chores von S. Giovanni in Monte aus, weitere Arbeiten für dasselbe Kloster bis 1452. Er war der Lehrer des Gasp. Nadi.

Malagnazzi Valeri, L'Archit. a Bologna (1899) p. 71. — Arch. stor. dell' Arte 1896 p. 89 u. 1897 p. 225?

Cristoforo und **Cristofano,** s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Cristona, Giuseppe, s. *Crestona.*

Cristophol, Moosen Pedro, span. (?) Illuminator, war Benefiziat der Kathedrale von Baget in Frankreich und malte während eines Aufenthaltes in Barcelona 1489 für das dortige Kloster de los Angeles ein Chorbuch.

Viñaza, Adiciones I (1889) p. 48. 49.

A. L. M.

Cristoro, Giovanni, italien. Schmied, von ihm ein bez. und 1348 dat. Gitter im Dom zu Prato.

Lüer u. Creutz, Gesch. d. Metallkst. I (1904) 48.

Cristus (Christus), Peter I. zeichnet sich Petrus XPR oder XPI, niederländ. Maler, Sohn eines Pieter Cristus, der nach der Mutmaßung mancher Forscher Künstler war, wurde in Baerle zwischen Tilburg u. Turnhout, also dicht an der Südgrenze des heutigen Holland geb. (nach anderen in Baerle bei Gent) und erwarb am 6. 7. 1444 das Bürgerrecht in Brügge, um dort die Malerei auszuüben. Sein Geburtsjahr ist unbekannt, auch weiß man nicht, wo er die Kunst erlernte. Da C. im Gegensatz zu den meisten Zeitgenossen eine Anzahl seiner Bilder sign. und datierte, ist es nicht schwer, eine klare Vorstellung seiner künstlerischen Persönlichkeit zu erhalten. Dabei ist es durchaus notwendig, von den bez. Gemälden in Gorhambury, Mallorca, Köln, Vollrads, Berlin und Frankfurt auszugehen, sie zeigen die Daten 1446, 1449, 1452 und 1457. Nur ein gewisser Mangel an stilkritischer Einsicht konnte aus der Bezeichnung des Frankfurter Bildes ein „1477" oder sogar „1417" herauslesen — man hatte es dann leicht, die Persönlichkeit des P. C. zu halbieren und einen Teil seiner Gemälde dem mythischen Petrus Cristus I. zuzuweisen, noch leichter einen „Petrus Cristus II." zum Schöpfer von Werken zu stempeln, die sonst mit vollem Rechte Dierick Bouts und anderen Künstlern zugeschrieben wurden. Weitere gesicherte Daten aus dem Leben des C. sind diese (Abdruck der Dokumente bei Weale): 1454 malt er drei Kopien eines alten Marienbildes in der Kathedrale zu Cambrai. 1462 werden er und seine Frau als Mitglieder einer religiösen Bruderschaft in Brügge eingeschrieben. 1463 wird er mit dem Meister Pieter Nachtegale beauftragt, eine große Darstellung der „Wurzel Jesse" in Malerei und Bildwerk für die alljährliche Prozession des hl. Blutes anzufertigen, seine Anwesenheit in Brügge ist für die Jahre 1469, 1470 und 1472 gesichert, 1473 wird er im Totenregister der St. Lukas-Gilde als verstorben erwähnt.

Daß C. ein Schüler Jan van Eycks gewesen sei, wie häufig zu lesen ist, ist nur Vermutung. Ob man ein direktes Schulverhältnis annimmt oder nicht, die unverkennbare Einwirkung van Eyckscher Kunst läßt sich nicht abstreiten. Sie ist bei C. stärker ausgeprägt als bei den anderen Künstlern, die man früher der „Eyck Schule" zurechnete. Fühlt man in dem frühesten und vielleicht besten der gesicherten Gemälde, dem Bildnis des Edward Grimston von 1446, noch die lebendige Nachwirkung Jan van Eyckscher Malerkunst, so wird bei anderen Werken häufig ein trocken-schulmäßiger Zug nicht zum Vorteile der künstle-

richen Wirkung deutlich. C. gehört nicht zu den bahnbrechenden Führern der altniederl. Malerschule; er hat mehr Fleiß als Genie, mehr Treue als Temperament entwickelt. Auch in Gemälden wie dem „hl. Eligius" der ehemal. Sammlg. v. Oppenheim in Köln, das als frühestes Sittenbild der niederl. Schule viel gefeiert ward, folgt C. fraglos den Anregungen seines Vorbildes. Der Mangel eigener Erfindung u. die gekünstelt leblose und harte Modellierung wird durch die vollendete Ausführung aller Nebendinge nicht ganz aufgewogen. Dagegen scheint C. nach den Forschungen Kerns in einem Punkte Jan van Eyck übertroffen zu haben: er arbeitet nicht mehr mit empirischer Perspektive; er ist nicht mit ungefähr richtiger Perspektive zufrieden, sondern er konstruiert den Raum nach mathematisch berechenbaren Gesetzen. Das Frankfurter Marienbild ist nach einem einzigen Fluchtpunkt angeordnet. Auch in der Darstellung des Landschaftlichen tut C. einen Schritt über J. van Eyck hinaus.

Unter den Gemälden, die dem Künstler auf Grund ästhetischer Erwägungen zugeschrieben wurden, ist der Brüsseler „Pietà" das bedeutendste. Es ist ein Werk von weihevoll feierlicher Stimmung, aber auch hier stört eine gewisse Lahmheit der Erfindung. Die Figur der Maria ist einem Werke Rogier van der Weydens entlehnt und gleichzeitig begegnen, wie auch in anderen Bildern des C., Anklänge an Dierick Bouts.

Erhaltene Gemälde. Berlin, Königl. Museen. No. 528 A und B. Zwei Altarflügel. Verkündigung und Geburt Christi. Das jüngste Gericht. Aus Burgos in Spanien. Bez. u. dat. 1452. — No. 548. Bildnis eines jungen Mädchens. Aus Samml. Solly. War nach Waagen auf dem Originalrahmen bez. Nach Weale ist die Dargestellte die erste Frau des Edward Grimston (s. u.). — No. 550 E und F. Zwei Altarflügel. Der hl. Johannes d. T. u. der hl. Katharina, je ganzer Figur in Landschaft. 1906 aus Italien. — No. 563 B. Maria mit dem Kinde vor dem Karthäuser. Aus London, Burleigh House. Der Stifter identisch mit dem des Bildes von Jan van Eyck bei Baron Gustave Rothschild in Paris. Nach Weale ist es Hermann Steenhem von 1468 als Vikar des Karthäuserklosters der hl. Anna bei Wingene bei Brügge. — Brüssel, Musée royal de l'art ancien. No. 158. Bewweinung Christi. Wahrscheinlich aus der Abtei Tongerloo. Zuerst von W. Bode dem Meister zugesprochen. Nach Hinton Spätwerk, nach 1460 entstanden. 1908 auf d. Ausstell. in Brügge. — Budapest, Mus., Sammlung Graf Pálffy (seit 1913). Maria mit dem Kinde. Übereinstimmend mit dem Bilde der ehemaligen Sammlung Dudus in Paris (s. dort). — Frankfurt a. M., Städtisches Institut. No. 93. Maria mit dem Kinde, thronend zwischen dem hl. Hieronymus (?) und dem hl. Franz von Assisi. Aus Coll. Aders, London. Geschenk Passavant. Bez. u. dat. 1447. (Die letzten Ziffern undeutlich, aber gewiß nicht = s. Wouters: 1477.) Nach Weale ist in dem Kardinal Francesco Condulmaro, Neffe des Papstes Eugen IV., dargestellt. — Gosforth, Hamsterley, Earl of Verulam. Bildnis des Edward Grimeston od. Grimston. Bez. u. dat. 1446. Beste Abb. in Illustrated Catal. of Early Netherl. Pictures. Burlington Fine Arts Club 1908, plate VI. Ausgestellt in London, Guildhall 1906, Burlington Fine Arts Club 1908 u. 1928. — Hannover, Kestner-Museum. No. 170. Betender Mönch, Stifterfigur aus einem größeren Bilde. Sehr schlecht erhalten. Aus der Slg. Culemann (Memling?). Zuerst v. M. J. Friedländer dem Meister zugesprochen. Siehe Schurzfleisch, Führer durch das Kestner-Mus. 2. Aufl. (1904). — Köln, ehemal. Samml. Freiherr A. v. Oppenheim †. Hl. Eligius und ein Brautpaar. Angeblich aus dem Besitze der Goldschmiede-Zunft von Antwerpen, dann bei von Sybel in Brüssel. Bez. u. dat. 1449. — Ausgestellt 1905 in Brüssel, 1902 in Brügge. — Kopenhagen, Kgl. Gemäldesammlg. No. 83. Linker Flügel eines Triptychons, Rückseite Stifter mit dem hl. Antonius Eremita. Eine hl. Familie ist im 17. Jahrh. hinzugemalt worden. Auf der Rückseite der Engel Gabriel, Grau in Grau. — London, Nat. Gallery (Vermächtnis G. Salting). Bildnis eines jungen Mannes im Zimmer mit Durchblick in Landschaft. Flügel eines Diptychons? Vorher beim Earl of Northbrook. Ausgestellt in London, Burl. Fine Arts Club 1892 und in der Guildhall 1906, in Brügge 1902. — Madrid, Museo del Prado. No. 1021 („Escuela flamenca del XV"). Maria mit dem Kinde, im Zimmer sitzend, von Engel mit Krone zu ihren Häupten. Mit Durchblick auf ausgedehnte Landschaft. Aus dem Kloster von Risco in Bezirke von Piedrahita, westl. von Avila, Mallorca, ehem. beim Vizekönig von Mallorca, Don Ramón de Oms. Bildnis eines Franziskanerheiligen, signiert „Petrus Cristus 1446". Abb. „Museum" (Barcelona) Jahrg. I 1914, p. 14. — New York, Metropolitan Mus. of Art. Maria mit dem Kinde in einer Nische sitzend. Ehemals bei König Wilhelm III. von Holland, dann Samml. Hope. — Bewweinung Christi. Seit 1880 im Museum. Frühstil in der Art des Worksteer Bildes. S. Bode, Zeitschr. f. bild. Kst. VI. 1895, p. 17. Abb. bei Bernath, New York u. Boston, 1912, p. 14. — Paris, Samml. Ad. Schloß †.

Dreifaltigkeit Christi. Sehr schlichte erhaltene 1000 auf der Ausstellung in Brügge. 1000 in London (Landschaft). Abb. bei S. Beinach, Tableaux anciens pl. 6. Ehrenhalle Samuel Dalton, vertreten durch (), Post 20 x 31 2 1913. Maria mit dem Kinde unter Portikus sitzend, mit Landschaft. Aus der Sammlung Lehar in London. Ein zweites Exemplar im Museo zu Budapest. Kopie in der Sammlung Graf Stroganoff in St. Petersburg.

Schloß Valrade bei Wesel im Rheinland. Lehen [illegible] Maximilian verschenkte Maria das Oberamt während Halbjahr. Auf dem Originalrahmen bez. u. dat. 1440 1910 auf der Ausstellung alter Kunst aus Westdeutscher Privatbesitz. Wohl in Lehen schon Name Servais des Herzogs v. Anhalt. Der Rabenstein. Nach Friedländer eine der bedeutsamsten Werke von C. 1000 auf der Ausstellung in Brügge.

Weitere Ausgaben: Maria m. d. Kinde in der Albertina in Wien, entgegenkommende Nachbildung in Lehen. Museum in Nürnberg.

Verschollene Gemälde: Porträt einer Frau, ehem. bei Lawrence d. Magnabos (?). Münch. Leo, Repertorium der Medicin, 20. Bd. 1800 p. 70). Kleines Bild eines „Theologen Christus“ 1800 beim Doktor Semmelweis in Mainz. Porträt des P. Sarmiento im Mayer Amon Museum. Report 1 Kunst XXXI.

Zeitgenössische verschollene Werke: Hier mögen nur die beiden Porträts eines Pfarrers in den Uffizien zu Florenz erwähnt werden, die schon die willkommene Gelegenheit bieten, eine kleine Zahl von Werken, welche der Vergessenheit entrissen wurden, hier anzuführen. Auch die zur zusammengehörenden Tafeln mit „Verkündigung“ von Prado und nicht von C.

Paar d. gemalte [illegible] Jan van Eyck. Wenig Bilanzierer. Deutsch. Kunst- und d. H. J. Wenig. Peintres flamands. Les [illegible] Bruges 1858. [illegible] p. 151. III. 1858. 8. 1858. I. 1858. p. 151. III. 1858. p. 159. Anm. 8. in The Burlington Magazine. 1858. p. 54. V. 1858. p. 8. IV. 1858. p. 158. Annales de la Société d'Émulation pour l'étude de l'histoire et des antiquités de la Flandre. 1858. p. 30. + 158. Ausgabe. Nature and Creation. IV. 1859. p. 458. Inventaire [illegible] durch Engl. Land. 1858. p. 458. [illegible] Les Dues de Bourgogne. 1858. [illegible] Bruges. De l'Escaut en Flandre. 1858. I. 158. Waagen. Handbuch d. deutschen u. [illegible] Malerei. 1858. [illegible] Bruges. IV. 1858. [illegible] Gemälde in Schloss Rabenstein. 1858. 8. [illegible] Cornelius. Catalog d. [illegible] Malerei. 1858. A. Springer. 1858. [illegible] Waagen. Wandmalerei. 1858. d. Mal. 1858. p. 58. 8. K. v. Tschudi im Berliner [illegible] Werk. 21. 8. III. 1858. M. J. Friedländer. Niederländische [illegible] Malerei. 1858. d. Ausstellung in Brügge 1858. 1858. — P. Bruno. D. Maler [illegible] d. Kunst. 1858. Weil. Altniederländische Malerei. 1858. — A. Michel. Hist. de l'art. III. 1858. I. 80—81. — S. Beinach. Répert. des peintures. I. und. 1858—1918. Friedrich. Altniederländische Malerei. 1858. Beinach. New York und Boston. 1858. p. 54.

Literatur: [illegible] Jahrb. d. k. pr. Kunstsammlungen. 1858. 158. Ver. Bd. 1. XX. 1858. 8. 48 (Text-Bd. 1. XII. 1858. 158 (Text-Bd. XXII. 1858. 158. Bd. 1. XX. 1858. 158. Wallraf-Richartz-Jahrbuch. Köln. 1858. 8. Bd. 1. 1858. 158. Repert. f. Kunstwissenschaft. 1858. 158. 8. Bd. 1. 1858. 158. Bd. 1. XXII. 1858. 158. Bd. 1. XXII. 1858. 158. Bd. 1. XXII

Comte de Laborde, Les Ducs de Bourgogne. 1849 I 68. — D. v. d. Castelle Revers 1897 p. 88. — Le Beffroi IV 88, 88. — W. H. J. Weale, Le Beffroi 1888 I 80 und Pourbus Bruges Les Cruces p. 18 d. Bruges 1908. C.

Crutcher Catherine Carter amerikan. Maler., geb. in Westmoreland Co., Va. Schülerin von Rich. Miller u. Ch. Hoffbauer lebt in Paris, wo sie seit 1902 im Sal. des Art. Franç. Porträts ausstellt.

Amerik. Art Annual 1903/4 p. 338.

Crittenden, John Denton, engl. Bildhauer, geb. 1856 in Dartford (Kent), † am 22. 4. 1877 in London. Kam früh nach London, wo er nach kurzer Tätigkeit im Büro eines Rechtsanwalts in das Atelier des Bildhauers J. Francis eintrat. 1868 stellte er zum erstenmal in der Royal Academy aus (Porträtbüste J. Rogers). In der Folge war er mehrere Jahre lang Schüler von Woolner u. Foley. Außer den Porträtbüsten hervorragender Männer unserer Zeit, wie Gladstone, Lord Beaconsfield, Carlyle, Tennyson, verschiedene zahlreiche Werke geschichtlichen, religiösen oder allegorischen Inhalts, mit denen er seit 1868 fast alljährlich die Ausstellungen der R. Acad. beschickte: Hauptwerke: Die Treue (1868). Das Spiel (1869). Die Steinigung des Stephanus (1869). Das Gebet. Das Lagerfeuer (1869). Hero 1871. Christus heilt den Blinden (1872). Das Gebet (1872). Die Tugend (1874).

Graves, Roy. Acad. Vol. II. Brit. Instit. 1869—81. — The Art Journ. 1869 p. 224, 1873 p. 212, 1877 p. 288, 1878 p. 12. Bd.

Critz, de s. *Decritz*.

Crivellari, Bartolomeo, italien. Bildhauer und Kupferstecher geb. in Venedig 1738, † das. 1777. Werke der Skulptur von ihm sind nicht bekannt; als Geschnitzter in der Schule Gius. Wagners in Venedig ausgebildeter Kupferstecher hat er eine Reihe (dürftiger) Blätter gestochen nach L. Carracci, A. Carracci, Raffael, Guido Romano, Tiarini, Pinzetta, G. B. Tiepolo (Ruhe auf der Flucht) u. a. m. Mit Wagner und anderen Stechern zusammen hat er die Abbildungen zu Zanottos Pitture di Pellegrino Tibaldi e Niccolò Abati in s. istituto di Bologna (Bologna 1756) ausgeführt. Hervorgehoben werden noch 8 Darstellungen aus dem Leben des hl. Petrus Petronius und die Bildnisse des Prinzen Christian von Sachsen und der Erzherzogin Maria Anna von Österreich (1765). Bartolozzi hat nach seiner Erfindung einen Heiligen der in den Himmel gehoben wird, gestochen.

Lanzi, Cronaca di Bologna 1818 p. 84 f. — Gandellini, Not. I. 88 u. IX. 88. — Heinecken, Dict. IV. 488. — Nagler, Kstlerlex. II. 388. — Le Blanc, Man. II. 88. P. K.

Crivelli, Andrea, Architekt d. 16. Jahrh. aus Trient, besonders tätig im Dienste des Fürstbischofs Kard. Bernardo Clesio. Seit September 1528 leitete er den Bau des neuen Schlosses (Castel Nuovo) in Trient, welchen der Architekt Lodovico Zaffron von Mantua ein Jahr vorher entworfen und begonnen hatte. Schon von Anfang an arbeitet er dem letzteren bei oder untergeordneter gewesen zu sein, denn bereits am 7. 9. begann beide Rechnung ab über eine gemeinsame rechtzeitige Reise nach Verona. C. führte den Bau des Schlosses 1528 bis zu Ende. — Im Dienste des nämlichen Prälaten baute er 1547—50 dem bischöflichen Palast in Cavalese, sowie das Castel Tobino (im Sarcatale) im Bonnacorsoschen um 1540 bis 1564 erscheint er als der erste Architekt und Bauleiter der Franziskanerkirche (Hofkirche) in Innsbruck, von da an folgten ihm Nicolaus Dürtag, und nach dessen Tod 1562 Marco della Bella. Letzterer dürfte ein Schüler des C. gewesen sein, da er auch die von diesem begonnene Kirche von S. Paolo (Eppan) bei Bozen vollendete. C. dürfte auch an anderen für Bernardo Clesio erbauten Kirchen, so dem zu S. Zeno im Nonsberg, zu Cavrasano, sowie Santa Maria Maggiore in Trient beteiligt gewesen sein, der einen ähnlichen barbarischen Kompromißstil zwischen Gotik und Renaissance zeigen, wie der Innsbrucker Hofkirche (C. war wenigstens 1525—1547—1557) einer der Konsuln der Stadt Trient.

Mitteilung Hans Semper's. — Hans Semper, im Arch. für österr. Gesch. 1884, p. 161. — D. v. Schönherr, im Jahrb. d. Kunstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XI. 2. T. u. 4888. XI. 1.—2. T. Regesten. — Kunstchronik VI. (1868) p. 17 f. — P. Mercurini a Tridentum V. I. (1888), Parc. II. p. 88 f. — A. Ais, Kunstgesch. von Tirol, 2. Aufl. p. 488, 888. — Ms. Brief (im Schlosse „Casa del Cavalli presso Andrea") im Konsistorialarchive zu Trient, und Tovazzi, Facsimile Nr. 178 der Bibliotheca manuscripta Carolina Cap. XXIII. L. O.

Crivelli, Angelo Maria, gen. Crivellone, heißt Maler tätig in Mailand, nach Amoretti (Orlandi (Abecedario) hauptsächlich als Hausmaler des Barons Martini, † laut Lanzi um 1730. Nach alter Überlieferung soll C. besonders als Tiermaler tätig gewesen sein. Sein Stil erinnert in einigen bezeichneten Bildern noch an Crivelli (Brera in Mailand No. 174, Jäger mit Pferde auf der Rückseite bemalt) schließt sich aber auch der Richtung Rosa da Tivoli und Castiglione an, die in Mailand auch Fr. Londonio vertritt. Tierstücke von ihm bewahren außerdem noch folgende Museen: Mailand Ambrosiana (No. 188 Hühnerhof). Mus. Civ. (4 kleine Bilder). Bergamo (al Carrara (nicht ausgestellt, vgl. Kat. 1881). Turin (2 Stücke mit Tauben u. Hühnern). Orléans. Zwei Bilder mit Rehen (wohl von Magnasco in Gemeinschaft mit Perugini oder Spera ausgeführt) sind dem Hinrichsen in Dresden zugeschrieben (No.

653/4 des Cab. Kat., an das Finanzministerium abgetreten)

Lanzi, Stor. Pitt. — Morelli, Del d. veneta d'arte [1] (1862). — Rich. d'arte prov. mon. crede. I 117. — Malaguzzi Valeri, Cat. di Brera. — Kat. d. ern. Mus. [illegible]

Crivelli, Antonio, Maler und Miniator aus Pavia, führte 1392 die Glasmalereien in S. Pietro in Ciel d'Oro in Pavia aus.

G. Natali, Le più antiche pitt. di Pavia. 1897, p. 7. — Merzagora-Arman, vecchi pavesi, 1903, Append. p. 272 f. — Guida del Famedio di Pavia, 1897, p. 67. — G. Marchesi

Crivelli, Antonio, s. auch Cribel.

Crivelli, Antoniolo, lombard. Maler, wird in den Registern des Mailänder Domes am 29. 6. 1432 erwähnt.

Malaguzzi Valeri, Pitt. lombarda 1902, p. 208.

Crivelli, Anton-Domenico, Dekorationsmaler aus Pavia, führte 1788 die ornamentalen Fresken einer Kapelle (l. vom Chore) in S. Giovanni Evangelista, Parma, aus.

Scarabelli Zunti, Doc. e mem. di B.-Arti parmig. [ser.] VIII (Mor. d. R. Mus. Parmal. — Zani, Enc. met. VII. — Guida di Parma. Bertoluzzi, p. 139. Donati Martini, p. 119. Pelicelli, p. 98.

M. Pelicelli

Crivelli, Bernardo, Maler aus Mailand, war 1671 in Rom ansässig.

Bertolotti, Art. lombardi a Roma, 1881, I, p. 99.

Crivelli, Carlo, venez. Maler, geb. vermutl. zwischen 1430—35, † um 1495, tätig in Venedig und in den Marken, zeichnet seine Bilder meist „Opus Karoli Crivelli Veneti" ab 1480 mit dem Zusatz „Miles", vielleicht Sohn des urkundlich 1444—1469 erwähnten, um eine Generation älteren venezianischen Malers Jacopo Cr., von Amico Ricci, anscheinend auf dokumentarischer Unterlage in verwandtschaftliche Beziehung zu einem weiter nicht bezeugten „Bruder" Rodolfo und zu Vittorio Cr. gebracht, der auch als Verbrechensheld Carlos angesehen werden muß (Vgl. Stammbaum b. Vittorio Crivelli, p. 135). Sein Geburtsdatum mag zwischen 1430 und 1435 gesetzt werden. Urkundl. wird „Carolus a Cribelis" zuerst am 7. 3. 1457 in Venedig erwähnt, wo er von der Quarantia Criminale wegen Ehebruchs verurteilt wurde. Ludwig nimmt an, daß dieses Datum mit dem Fortgang Cr.s aus Venedig übereinstimme, indem er nach Abbüßung der Strafe Venedig wohl für immer verlassen haben mag, auch um der Privatrache des betrogenen Gatten zu entgehen. Da Cr. nach Annahme Crowes u. Cavalcaselles kaum vor 1450 in die Werkstatt der beiden Muranesen eingetreten sein kann, werden seine ersten noch in Venedig gemalten Bilder zwischen 1460 und 1467 anzusetzen sein. Immerhin scheint Cr. sich etwa noch acht Jahre außerhalb der Marken aufgehalten zu haben, vielleicht in Padua u. Ferrara(?), deren Schulen, vermutlich jene des Squarcione von großem Einfluß auf seine Kunst gewesen sind. Mit dem Jahre 1468 beginnt, laut erster Datierung des auf Bestellung eines Grafen Andrea für Massa Fermana gefertigten Polyptychons, Cr.s bezeugte Tätigkeit in den Marken, deren Städte (Fermo, Pausula, Macerata, Camerino, Matelica, Fabriano, Pergola, Ripatransone, Force, Comunaldo, Sant' Elpidio, Ascoli usw.) er abwechselnd besucht und mit einer Reihe heute z. T. verstreuter oder zergliederter Altarwerke bis an sein Lebensende in unermüdlicher Arbeit versehen hat. Rushforth hat auf der Grundlage der Mitteilungen Riccis eine Einteilung dieser Wanderungen zu erst in den oberen, dann in den unteren Marken versucht. 1470 malte Cr. in Fermo. Sicher ist es, daß Cr. mit der Ausführung des Dombaldes betraut, seit 1473 seinen ständigen Wohnsitz in Ascoli hatte, was urkundlich auch noch am 14. 11. 1479 bestätigt wird „Magistro Karulo veneto habitatori civitatis Ascoli presenti". In Ascoli malte Cr. 1480 auf Bestellung eines „Petro Paulo Ludovici Colae Antonii Colae" in Fermo 1497 für eine Vincenza Paccarone und daselbst mehreres im Auftrage des Grafen Lodovico Vinci, dessen Gastfreund er gewesen sein soll. Weitere urkundliche Erwähnungen folgen zwischen 1480 und 1488 anläßlich einer nicht mehr zu identifizierenden Ancona für die Kirche von S. Lorenzo di Castello in Palmiano (Rassegna bibl. dell' Arte ital. XI 4), und 1489, anläßlich eines für die Kirche von S. Pietro degli Osservanti in Camerino gemalten Altarblattes, das Cr., laut testamentarischer Verfügung eines Mariano di Venanzo Ronci, für den Preis von 100 Fiorini in Auftrag hatte (Arte e Stor. IX 244), vgl. dazu (p. 131) die Madonna mit Heiligen im Kaiser Friedr.-Mus. in Berlin No. 1158a. Im gleichen Jahre wird Cr. in Camerino ansässig genannt: „Magistro Carulo Crucello de Venetiis commorante in dicta civitate". Das anscheinend ereignisarme Leben Cr.s wurde 1490 durch eine Würde ausgezeichnet, die der Meister auf seinen Spätwerken zu vermerken nicht mehr versäumt hat. Am 11. 4. jenes Jahres erhob ihn Ferdinand II., Fürst von Capua, in den Ritterstand. „Eundem Karolum in eiusdem familiarem eius probitate pensata acceptamus, eum pronotium nobis constituerit fusse creatum militem et numero militum designatum" (Sch. Andrantonelli, Hist. Asc. 1676, p. 31-3). Crowe und Cavalcaselle denken daß diese Ehrung vielleicht nur einem Zufall zu verdanken gewesen wäre, da Ascoli zu den Städten gehörte, die 1488, im Aufstand gegen den Papst, der Herrschaft des aragonesischen

Anhänge erhalten hatte und für die zuvor beschriebene „Taufe und Hingebung" mit bildgetreuen Gesamtansichten belohnt wurde, zur Auffassung, der doch die Formel „erat protectus pontificis" sowie das unsichtbare Verdienst Cr.s im Wege stehen. Vermutlich schenkte Cr. noch einer zweiten, größeren Würde teilhaftig geworden zu sein, derjenigen des „Eques lauratus" nach der bereits diskutierten des Miles" eine Auszeichnung, der auf der früheren um 1481 entstandenen „Madonna della Candeletta" in der Brera zu Mailand, dem letzten Hauptwerke Cr.s stets vermerkt ist. Nach Mühlenger Tätigkeit in jenem Landstriche Italiens hat es Cr. seinen Umfang seiner Werke z. der unterbrochenen Ursprünglichkeit seiner Begabung zu großem Ansehen gebracht. Eine Urkunde Johannes bezeugt 1491 für ein Altarbild „Ave propter non modum". Vittorio Crivelli, Pietro Alamanni, Carlo dell' Amatrice, Lorenzo di S. Severino und aus Cr.s Schule hervorgegangen. Sein Einfluß hat sich bis auf die folgende Malergeneration in den Marken erstreckt (Pagani) ist bis nach Umbrien hin verspürbar geworden (Niccolò di Liberatore da Foligno, Bernardino di Mariotto). Um 1500 wird Cr. gestorben sein.

Aus dem Kunstkreise der Muranesen hervorgegangen, deren strenger als manche wo belebtere Entwicklungsbahnen das Kirchenwerk in vorliegender Aufgabe Cr. zu dem unsern gemacht und langsam dort entwickelt hat, gab es der älteste Kunsthistoriker Italiens als Schüler des Jacobello del Fiore eine Ansicht die von Rudolf also gesprochen. Zanetti Lana, wie auch Rosa übernehmen. Mit größerem Recht wenden Crowe und Cavalcaselle auf Gentile als Ausgangspunkt hin, während sie für die weitere Fortentwickelung, neben den älteren Muranesen, die Akademie Squarcione mit den Persönlichkeiten des Gregorio Schiavone und Montagna unterstreichen. Gemessenen Einfluß übt auch am deutlichsten an dem bezeichnetsten Frühwerke Cr.s, dem „Schmerzensmann der Verstorbenen" in der Sammlung Mantegna zu Pavia (No 113) nachweisen. Der Künstler hingegen diesem Einfluß am entschiedensten auf den jungen Cr. geworfen hat, der zum mindesten in diesen früheren Werken steht, ist, nach Lanzi's Vermutung Andrea. Fra Antonio da Negroponte genannt. Cr.s Hauptwerk aus der venezianischen Zeit, das von dem Kloster S. Lorenzo zu Venedig stammende nachmals in den Sammlungen Cregnetto und Barbini Dragonas verwahrte, jetzt im Museo Correr (No 281) aufgestellte „Madonna" ist allerdings ohne das Altarblatt Negroponte in S. Francesco della Vigna zu Venedig recht zu deuten, dessen Hauptgruppe bis Cr. wiederholt, in gleichem Rahmen naturalistisch durchgeführten Fruchtgehänge und Ornamente. Jedoch, da es gewagt scheint, Negroponte's Pala allzu früh anzusetzen, darf auch er nicht als Cr.s eigentlicher Lehrer gelten, während wohl beide auf den gemeinsamen Vorgänger Paduanischen Schulgut zurückgeben. Negroponte's Werk, auf der Signatur nicht gesetzt, war früher jahrhundertelang dem Jacobello del Fiore zugeschrieben worden, was somit der urkundliche Behauptung Ridolfis, betreffs der Schülerschaft Cr.s, andererseits Eingeständnis erheischen läßt. Desgleichen stammt auch aus Venedig Cr.s bezeichnete „Pietà mit Heiligen" im Berliner Kaiser Friedrich Museum (No 112), das den Zusammenhang mit Padua und der Gefolgschaft des Squarcione deutlicher hervorkehrt. Nicht mehr nachzuweisen sind Cr.s übrige Werke für S. Lorenzo, wie „le Fabeln im Papstornat" und eine „Verehrung der h. Katharina" (Ridolfi), sowie der Madonna, sogenannte Schutz des hl. Lorenz Bruder (Boschini: Il Min. Stud. Cast. p. 31), von dem Flaminio Cornaro (Ecclesiae Venetae 1749 XI 60) eine eine Inschriftbeschreibung bewahrt (vgl. auch Cicogna, Iscr. Ven. 5 Lorenzo p. 30). Nachdem Cr. Venedig verlassen hatte, mochte Mantegna Bildwerken in Padua jene Aufstellung in ihm größt haben, der allem nahe der Wechselwirkung von geringerem Talente, den bedeutenden Zwecke an Ernst und einer pathetischeren Haltung weiter folgenden Darstellungen zu erblicken imstande ist. Ein erstes Beispiel bietet uns hierfür das thronende Madonna mit Predella und Antonio von 1488, vermutlich am Hauptaltar von S. Silvestro jetzt im Museo von Monte Parmana. Das erstbesagte Schema mit der Madonna im Mittelbild den Heiligen zu den Seitenorten, dem Ecce Homo oder der Pietà zwischen der Verkündigung an Antonio, den Passionsszenen im Sockel ist hier gegeben. Die Figuren noch immer ausgezeichnet und in ihrer Härte fast an Marco Zoppo gemahnend, zeigen jedoch, daß Cr. bereits jenen Ausdrucksinhalt in sich gefunden hatte, der in dem Sinne einer Charakterhaltigkeit der Landschaft und den Kompositionen, die über der bisher Nachahmung gebannenden Schulgesetze zu eigener Freiheit emporzuheben bestimmt war. Daß damaligen das Verwandtschaft einer weiteren Empfindung dem Meister nicht abhanden kam, verrät schließlich Cr.s „Madonna" in der Bibliotheca Comunale zu Macerata, das einzige Überbleibsel einer für Fermo 1470 gemalten und 1799 im Brande der Observantenkirche zu Macerata untergegangenen Tafel (vgl. Lanzi, III 80). Das „Madonna" von 1472 in

der Sammlung Benson in London (vormals G. H. Morland) und jene (in östlich naheverstehende in der Gemäldegalerie zu Brüssel (No. 10, Mittelstück eines ursprünglich im Kloster der Minoriten zu Montefiore bei Fermo befindlichen, jetzt bei Herrn Vallati in Rom verwahrten Altarwerkes von dem ein weiteres Stück ebenfalls in Brüssel (No. 11 hl. Franziskus) der dazugehörige „Leichnam Christi von Engeln getragen" in London (Nat. Gal. No. 600) selbstverständlich als Aufsatzbestandteil selbständig signiert) und 6 Predellenstücke in Kreuzford, High Legh Hall auch befindet beschränken den Kreis der von Cr. nachweisbar oder wahrscheinlich vor seiner Ancohaner Zeit in den oberen Marken hergestellten Bilder denen zum Stilgründen noch die frühen Madonnen in Ancona (Pinacoteca Podesti, vormals S. Francesco) in Bergamo (Gal. Lochis, No. 178), in Richmond (Sir F. Cook) bei Lord Northbrook in London die „Auferstehung Christi" ebenda, der hl. Georg zu Pferde bei Mrs. J. L. Gardner in Boston und der s. T. mit Datierungsrest übermalte „Madonna" in S. Agostino in Pesaro anzugliedern sind. Bei dem allmählichen Fortschreiten der Substanz Cr.s, der eine Festlegung nicht dadurch Stilrhe äußerst schwierig und s. T. problematisch erscheinen läßt ist mit dem monumentalen folgenden polyptychen Altarwerke einer Predella im Dom zu Ascoli von 1473 nur ein geringer Vorsprung über das Bild in Mailand zu verzeichnen. Die Formgewohnheiten des Malers liegen hier noch vorwiegend auf der gotischen Seite indem das komplizierte Dreiammerwerk der Fensterbahn zu größeren Bogenöffnungsschichten verdichtet, der Temperamalerei zu wuchtenderer Raumung u. Tragweite der Farbbeziehungen ausgebildet erscheint. In geschlossenerem Aufbaustil ist der Körperbehalt gemalt und bereits durchsetzt durch mit jene späteren gewollten Eigentümlichkeiten zu gedrängtem Ausdruck, verhaltener Formenenergie und idyllischer Bereicherung des Zierats, bereit hingegen das Londoner Hintige signierte Domodossche Altarwerk nach dem Bruchstück das (Nat. Gal. No. 788) das Cr. 1470 für S. Domenico in Ascoli komponierte. Die heutige Zusammenstellung stimmt indessen mit der ursprünglichen (vgl. Orsini) nicht überein. Ein zweites von diesem verschiedenes Altarwerk das heute anscheinend verschollen ist wird außerdem von Lazari (Arch. in Prospero v. a. 1784 p. 94) in S. Domenico beschrieben. Der Londoner Ancona schließt sich der für ca. Zeitstufe verwandten sog. Feltrinischen Madonna im Museum zu Budapest (No. 88) an sowie die „hl. Magdalena" in Berlin (Kaiser Friedrich Museum No. 1180). Dasselbem stammt aus Ascoli (vermutl. Annunziata) der „hl. Jacobus der Marken" von 1477 jetzt im Louvre zu Paris (No. 1288) eine signierte Einzelfigur von der eine alte Kopie sich in der Galerie des Vatikans befindet. Der zwischen Cantalamessa, Cesari und Marietti angefachte endlose Streitfrage ob es sich bei dieser Mönchsgestalt um den hl. Bernardino von Siena oder um den Patron der Marken handle, ist endgültig auf Grund des Vergleiches mit eben diesem durch Attribute gekennzeichneten Heiligen auf dem Berliner Hauptbilde zugunsten des Jacobus entschieden worden. Aus dem Werke unserer Cr.s Ausstieg um diese Zeit herum bemerkenswert in den Marken gepflegt und einen ausgedehnteren Gebrauch von untarbierendem Hilfsgerüstwerk bei der wachsenden Anzahl der Bestellungen für das zur Folge gehabt haben. Aus S. Gregorio Magno zu Ascoli kam 1868 nach Rom (Lateran) ein 1491 der ultima jubi" datiertes Bild der Madonna mit vier Heiligen (Arte e Stor. XI 190—93) einer Arbeit Carlos mit Gehilfen von allen Art Cr. selbst. So muß der Mitarbeiterschaft des Vaters wohl auch für die schlechterdings einstmals am Hochaltar d. Karmeliterkirche, jetzt im Pal. Comunale zu Sant' Elpidio und gemalte Ancona in Anspruch genommen werden sein, falls dieses letztere unbedeutendere Werk nicht überhaupt als selbständige Leistung Vittores anzusehen ist.

Cr.s reifste Schöpfungen gehören den 80er Jahren an. Seine Madonna, ehemals im Lateran, jetzt in der vatikan. Pinakothek in Rom, von 1482, worin das aus demselben Jahre stammende Triptychon der Madonna mit vier Heiligen in der Brera in Mailand (No. 201) vormals in S. Domenico zu Camerino, vereinigen den Ausdruck höchster Feierlichkeit und Anmut mit den Vorzügen einer immer straffieren und inhaltlich bereicherungsreicheren Komposition. Dabei entfernt Cr. sich nicht etwa von dem hergebrachten, halbrichten Schema der Verteilungen im Bildraum, noch macht er der Formgewohnheiten der damaligen allgemeinen werdenden Oberhand auch zugute, was ihm, gewissermaßen auch mit Recht den Ruf eines typischen „Retardatore" eingebracht hat. Bei dem Beharren auf dem Alten ist hier eine Entwicklung hauptsächlich in dem wachsenden Intensivitätsgrade des Affektes zu erkennen, der die verschiedenen Gemälde trotz ihrer archaischen und vor gebauten Haltung, gleichsam von innen heraus durchglüht und sie im Lebensschwung einer subjektiven Freiheit sich verbinden läßt. Die Gefühlswärme, vom Lieblichen bis zum Abstoßenden in äußerster Spannung gegeben, wird erhöht durch die Inbrunst religiösen Empfindens, wie sie einst bereits von Cr.s romanischen Zeit-

genommen. Hauptsache gewesen, wenn man den anderen kirchlich empfindenden Provinzler, Cima da Conegliano, als gläubigen Gegenpol zu Cr., entdeckt allein anerkennen möchte. – Dem Triptychon in der Brera in Mailand schließt sich ein heute auseinandergerissenes Verkündigungsbild von 1486 in der Kapelle des Pal. del Governo zu Ascoli an (Provinz). In der Mitte der 80er Jahre am Höhepunkt erreichtes Pathos steht der „Pietà" ebemals in d. Samml. Perkins zu Florenz (1888 dorthin, jetzt im Museum of Fine Arts in Boston), die den zuerst auf dem Ancoianer Dombild vorgebildeten Trauergestus zu ergreifender Wirkungskraft ausgebildet hat. Umwandlungen desselben Themas sind in den Exemplaren der Sign. Crowe&Cav. zu London, Johnson zu Philadelphia, ehemals Nevin zu Rom (Abb. Rass. d'arte VI 28), und in der vatikanischen Galerie vorhanden. Eine Bildergruppe aus der ersten Hälfte der 80er Jahre, die auch die „Kreuzigung" in der Brera in Mailand (No 190) die „Vision des hl. Gabriel Ferretti" in London (Nat. Gal. No 668) und die „Madonna" im South Kensington Museum ebenda einzubeziehen sind. Wieder um für die Annunziata zu Ascoli eine die „Verkündigung" von 1486 gemalt (jetzt in London, Nat. Gal. No 739) ein Werk von gründlichster Fassung dessen naturalistische Kleinschilderung hier in vollendetstem Gleichgewicht mit der Darstellung angewandt erscheint. Die beiden Verkündigungsgemälde im Städelschen Kunstinst. zu Frankfurt a. M. (No 30 u. 34) wiederholen das Motiv ohne jedoch an die Qualität des Londoner Stückes auch nur entfernt heranzureichen. Das Fragment einer Verkündigung (die Madonna) befindet sich in Leipzig bei Herrn Dr. C. Thieme. In der Annunziata zu Ascoli beschreibt Orsini ferner ein heute ebenfalls verschollenes von 1490 (vgl. Carbone p. 111) bereits an Herrn Grimm in Rom verkauftes Bild Cr.s (Die Madonna mit den Heiligen Sebastian, Rochus, Nikolaus von Bari und Franziskus) das die Aufschrift trug „questa tavola sfatta in dano de Lorenzo 1497". Ricci hat mit sammt und sonders unerklärterweise derselbe Aufschrift auf einem Krönungsbild in der Cattedrale Concezione des Ancianer Doms (vormals S. Pietro di Castello) gesehen. Das in demselben Jahre im Auftrage des Grafen Lodovico Vinci gemalte Tafel in der Oberpfarrkirche zu Fermo war schon zu Ricci's Zeit ungründ gegangen. Hingegen soll die Berliner Madonna mit sieben Heiligen darunter als Hauptfigur Sankt Peter (Kaiser Friedr. Mus. No 1190) mit jener „Tavola con S. Pietro" identisch sein, die auf Bestellung einer Vittoria Piccolomini in S. Domenico zu Fermo 1487 aufgestellt und nur *Zeit Ricci's* dort verzeichnet wurde, wenn sie nicht eher die urkundlich belegte, heute verschollene Bild aus S. Pietro degli Osservanti in Camerino (s. p. 128) ist, eine Anordnung, die durch das Sujet selbst (das Christuswort überreicht Petrus der Schlüssel) sowie durch das Vorkommen ausschließlich Franziskaner Heiliger (Minori Osservanti) auf dem Berliner Bilde äußerst glaubhaft gemacht wird, während das Vorhandensein dieser Heiligen auf dem Hauptaltar der Dominikaner Kirche in Fermo andererseits noch zu erklären wäre. Für die dortige Kirche hatte Cr. noch eine bisher nicht nachgewiesene Madonna mit zwei Heiligen gemalt (verliehen London, Nat. Gal. No 687). Für die Minoritenkirche daselbst noch eine Tafel, von der man rätselhaft, ehe sie ganz dahin ist, was sie ursprünglich (Ricci).

Vom Jahre 1490 ab signiert Cr. stets (bis auf das mit dem Zusatz „Miles" [s. o.] versehene Bild von 1488) mit dem Zusatz „Miles". Es ist die Gruppe seiner Spätwerke, die mit jenem Datum beginnt, die neben höchster technischer Vollendung durch ein Erschließen des neuen erfinderischen Motivreichtums, ein Abschwenken der Sondercharakteristik bei zunehmender Allgemeingültigkeit des Ausdrucksortes auf weisen. Das zuerst anzusetzende dieser Spätwerke wird das Mailänder wohl noch von 1490 selbst stammende sogenannte „Madonna della Rondine" sein, vormals in der Odam-Kapelle in S. Francesco zu Matelica, jetzt in London (Nat. Gal. No 724), dessen Prachtentfaltung komponiert so straff gehalten sind, daß man fast an eine Bekanntschaft Cr.s mit Signorelli glauben möchte. Es folgt die Londoner Madonna zwischen den Hrsl. Franziskus und Sebastian von 1491 (Nat. Gal. No 687), die wie bemerkt wurde, verblüffend identisch ist mit dem von Ricci als „verbrannt" erwähnten Bild in S. Domenico in Fermo und wohl identisch mit dem Bild in Perugia (S. Francesco) mit der 1490 gemalte Darstellung der Empfängnis, jetzt in der Nat. Gal. in London (No 908), ebenfalls der Londoner Katalog sie aus der Matteuzzi-Kapelle in S. Francesco zu Rom herkommen läßt. Das Hauptbild dieser späten Periode, zu dem Cr. noch einmal einen bedeutenden Anlauf genommen hat, bildet die „Krönung Mariä" in der Brera in Mailand (No 188 u. 189), vormals in S. Francesco zu Fabriano. Das Bild ist 1493 gemalt worden. Tempore Fratris Jacobi de Fabriano et Fratris Angeli Decurra rectorum quardianorum. Hier hat die Sorgfalt der Einzelbeobachtung das aus alten Fugen hervorwachsende und selbst den Gefühlsinhalt der Figuren überwuchernde Detail zuletzt so unerquicklichen Platz gewonnen, daß man dem Werk nicht anders als ein herausschreiendes

Produkt der Dekadenz Cra bezeichnen kann, wenn man dagegen den gemeinsamen Lehrer seiner frühen Madonnen, die geschlossene und ernste Reliefmotivik im Aufbau seiner Ascolaner Hauptbilder als Sage behält. Ein Unterbau Bild mit der Bezeichnung „Miller" soll Cr (nach Ricci) für S. Francesco in Atri gemalt haben. „Ecce homo tormentus" be zeichnet auch Cr. nur einmal soll der „Madonna della Candeletta" in der Brera in Mailand (No 207) vormals in S. Domenico zu Camerino. Der Seitenaltar dazu, vier Heilige und zwei Tafeln befindet sich heute, in noch verstümmelterem Zustand, in der Akademie in Venedig (No 182). Das Werk gehört der Zeit nach 1483 an.

Mehrere datierte reichere Belege von datierten, signierten, oder doch wenigstens unabweislich von Cra eigener Hand herrührender Werke deren zeitliche Einordnung zwar nicht immer gesichert scheint aber wohl in der Hauptsache um die bestimmten Stücke herum gruppiert werden kann, und aus der Anzahl aber der zeitlich kaum zu bestimmenden Stücke Brechtels von Altargewänden, Einzelfiguren usw. Platz finden, deren Sonderstellung auch schon deswegen empfindlich, weil sie fast durchgehend, als Werke ohne Signatur oder als Schulprodukte nur wenig wichtige Stücke in der Entwicklung des Meisters bezeichnen. Drahten bewahrt in *Mailand* in der Brera noch zwei Brettbilder mit je drei Heiligen (No 204 u. 205), im Castello Sforzesco die Heiligen Johannes und Bartholomäus (No 33) im Museo Poldi-Pezzoli Christus, dem hl. Franziskus er scheinend" und die Einzelfigur eines hl. Sebastian (No 690?). Die Akademie in *Venedig* „Vier Heilige" (No 105) von Cr selbst, jedoch mit apokrypher Signatur *Flavius* in der Sammlung C. Lanzer die erste Zeichnung eines hl. Petrus. *Montefiore dell' Aso* im Triptychon in S. Francesco (Rir March. theater 1907 IV). Was sonst noch in italienischen Katalogen als „Crivelli" geführt wird, gehört meistens Vertretern oder Imitatoren von noch unbekannter Art. Frankreich besitzt im Louvre in *Paris* einen „Leichnam Christi von Engeln betrauert" (No 1288) und eine Madonna in der Sammlung Dr. Bouvet im Museum in *Lille* zwei Heilige (No 970, 971 vielleicht Arbeiten des Vittorio Crivelli), im Mus. de Longchamp in *Marseille* einen hl. Sebastian. Deutschland im Kaiser Friedrich Museum zu *Berlin* drei kleinere Tafeln mit den Heil. Hieronymus und Bernhard (No 1158 B und C), ferner ein Votivbild mit Stifters und Krönung und eine Madonna in d. Slg. des (†) Herrn von Kaufmann in Berlin (Arch. stor. dell' arte 1893 p. 388), eine Madonna bei Herrn Drucht (Bremen), die „Anbetung der Hirten" in der Galerie zu *Straßburg* (No 8 deren Authentizität von C. Lanzer (Arch. Stor. dell' Arte II 1889, August) bestritten wird, ein Männerporträt im Museum *Gotha*. Die größte Anzahl auch dieser kaudalen Werke befindet sich wiederum in *England*. In der National Gal. in *London* zwei Tafelchen mit den Gestalten Heil. Catherina und Maria Magdalena (No 907), bei L. Mond die Heil. Peter und Paul, bei Sir C. A. Turner bis vor kurzem in St. Jakobus (jetzt Brooklyn Col. ?), bei Lord Northbrook die Heil. Hieronymus und Clara, im Herbert Hussey der Rechte in der Sammlung Stuart der hl. Georg (L. Venturi, p. 211) in *Lancash.* Stonyhurst College eine Madonna, *London* bei Lady Ashburton die Heil. Dominikus und Georg (jetzt in Amerika nebst anderen Werken, der zum Teil im Kunsthandel verbunden, zum Teil sogar nach Amerika ausgewandert sind, die bereits erwähnte „Pietà" der Sammlung Johnson in *Philadelphia* (Frühwerk, A. The Connoisseur XXI 5) oder die „Madonna zwischen den Heiligen Franziskus und Hieronymus" vormals bei Don Marcello Massimo in *Rom*.

C. Ridolfi, Le Maraviglie dell' Arte II 2. Aufl. p. 48. — Marco Boschini, Ricche delle pitt. 1664 p. 304. — Sebastiano Andreantonelli, Breve ragg. dell' Historia 1670 p. 31 f. — Ughelli, Italia Sacra I 1? I 488. — Tullio Lombardo, Statuta Ariminensia 1700 p. 11. 12. 36. 38. 48. — Filippo Corsini, Fasti Pontificii Venetiis 1740 XI p. 60. Abb. 66. — Zanetti, Della Pitt. Veneziana 1771 p. 18. — Giovanni Agostino Venturi, Pittura Veneziana 1780. vgl. Cicognara, Bibliografia Veneta No. 6880. — Baldinucci, Notizie (Ducchi) di Arch. 1768 p. 3. 60. 64. 70. 171. 183. 184. 214. — Giovanni Cavalcaselle, Storia della Pittura Veneziana XXV p. 108. — Lanzi, Storia Pittorica della Italia 1809 I 2. 11. 18. — G. J. Cruikshank, Compendio della storia delle chiese di Ascoli 1827. La pittura antica di Ascoli 1831 p. 60. — F. Cicognara, Storia Veneta 1837 II 411–18. — Cicognara, Catalogue Corbaux, Des letzte ed. art. anal. 1838 p. 118 ff. — Amadio Ricci, Memorie storiche delle Marche di Ancona 1834 II 300 ff. — Rumohr, Neue Beiträge zur Kunstgeschichte Italiens 1833 I. LXIV. — Franz Kugler, Handbuch d. Malerei 1837 I 403. — Waagen, Treasures of Art in great Britain 1854 II 197. 198. 410. — H. Grimm, Geschichte Denkmäler der Kunst des Mittelalters 1860 II 2 ff. 111. 207. — Crowe u. Cavalcaselle, Handbook of the Italian Schools of Painting 1864 II 80 ff. — W. Lübke, Geschichte der Malerei 1870 I 510 f. — Servanzi-Collio, Pitt. in Tavola di S. Crivelli nella Chiesa di S. Francesco Matelica 1870 in Raffaello No. 8. 9. Urbino. — Wolfgang Wegmann, Geschichte d. Malerei 1882 I 228 ff. — F. Mason, La Pinacoteca di Brera in Milano 1886 p. 320. — G. Lafenestre, La peinture 1888 p. 204. — Kugler, Lexer Handbuch der Malerei 1887 p. 108 ff. — Domenico Morelli, The Cult Exhibition of the Pantheon in Rom, 1888 p. 208 ff. — G. Frizzoni

Arte hal d Rinasc 1891 p 305 ff — Th v Frimmel, Kleine Galeriestud, 1888 I 109 f — C Lutz, La Cuerda hasta de Ancali Picena, 1824 p 80 — B Berenson The Venetian painters of the Renaissance 1894 p 99 ff — Gall Marion Ital II (1888) 191 f — D Gasparri, Illustrazione del Polittico di C Cr in Torre di Palme 1897 — Calvesi, Urbano e i suoi Monum 1897 p 29 — G Ruckforth, Carlo Crivelli, 1898 — B Berenson The Study and Criticism of old Art 1901 I 101 ff — Mont G Andreis Cenni Stor sulla chiesa di S Gaet Barnaba in Bergamo, 1830 p 60 — L Venturi Le Origini della Pitt Veneta 1907 p 187 ff — A Michel Hist de l'Art 1908 III 2 p 794 f — J Testi Storia d pitt veneta II (noch nicht erschienen)

Zahns Jahrb f bild Kst 1858 II 260 (Mündler) — Jahrb der kgl pr Kunstsamml XXVI (1905) Beih p 8 ff (Tschudi) — Das Museum V 33 ff (P Kristeller) — Kunstchronik XI 7 u Zeitschr f bild Kst XVIII (1883) 284 N F IV (1893) 170 XII (1901) 220 — Arch stor d Arte I (1888) 278 ff III (1891) 139 ff 389 V (1892) 401 VI (1894) 264 Ser II Bd I (1898) 84 ff II (1898) 189 279 — L'Arte I (1898) 319 III (1900) 218 IV (1901) 180 333 397 V (1902) 115 172 X (1907) 402 XI (1908) 215 — Rass bibl d Arte ital IV (1901) 107 ff 173 ff VI (1903) 165 ff VII (1904) 154 ff (Urkunden) XI (1908) 6 desgl — Rass d'arte I (1901) 49 f 132 179 ff V (1905) 130 VI (1906) 80, VIII (1908) 205 XI (1911) 207 — Arch stor ital 1900 II 391 ff — Emporium XIII (1901) 321 f — Arte e Stor IX (1890) 264 (Urkunden) X (1892) 3—8, 11 12 XI (1892) 76 81, 101 ff 188 — Riv March Anche 1907 April — L'Ordine (Ancona vom 27 8 1908 — Il Marzocco 1898 No 45 — Nuova Antologia, 1899 p 691 ff 1899 Nov 1902 Okt Illustraz ital 1880 p 410 ff 1894 p 280 Gazette d B Arts vgl Register I Art 1878 IV 384 Les Arts 1907 No 70 p 9 — P Muratoff in Starye Gody 1910, Oktober p 8 f — Kataloge der im Text genannten Galerien. B Geiger

Crivelli, Domenico, s. *Crivelli*, Ant D

Crivelli, Ferdinando, Architekt, geb in Bergamo am 10. 6. 1810, † das. am 5. 4. 1856, studierte in Bergamo an der Akademie Carrara u in Mailand, war in seiner Vaterstadt tätig. Seine erste Schöpfung war die Kirche S. Andrea, die er ganz im Geiste Palladios und Quarenghi's errichtete. Der bedeutendste Bau, den C. ausführte, war jedoch das Liceo-Ginnasio. Von weiteren Arbeiten C.s seien genannt: Restaurierung der Domkuppel und des Palazzo Suardo und der Altar der Kirche S. Martino zu Adrara.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterreich III 1858 — Locatelli, Illustri Bergamaschi (II 1878 p. 676 f. — Verga ed altri, Guida di Milano, 1880 p. 415.

Crivelli, Francesco, Mailänder Maler wird in einem Sonett des Girolamo Genebino (Rime, 1559) als Urheber eines Bildnisses von Ferrante Gonzaga besungen, nach Campori war er 1540 am Leben. — Ein gleichnamiger Maler ebendaher in Mailand wird von Morigia (Hist. d. antich. di Milano, 1592, I 339) als der bedeutendste Porträtmaler seiner Heimat angeführt. Nach Lanzi lebte er 1600.

Campori, Art. e stati estensi, 1855 p. 135. — Lanzi, Stor pitt — Rass d'arte 1904 p. 146.

Crivelli, Francesco, Bildhauer in Verona, 17. Jahrh. Schüler und Mitarbeiter des Gabriello Brunelli, soll zahlreiche Arbeiten für Verona und Umgebung geliefert haben, von denen aber nichts mehr nachweisbar ist.

Pozzo, Pittori etc. veron. 1718 p. 288. — Zannandreis, Pittori etc. veron. 1891 p. 298. *Maria Tea*

Crivelli, Franc., s. auch *Crivelli*, Giov Fr

Crivelli, Gabriele, lombard. Bildhauer, tätig in Rom, wo er am 11. 1. 1508 für ein Bronzerelief, das er für die „Platea S. Petri" gearbeitet hatte, Bezahlung erhielt.

Bertolotti, Art lomb a Roma, 1881 I 128.

Crivelli, Giacomo, s. *Crivelli*, Jacopo.

Crivelli, Giovanni, s. auch *Crivelli*, Vitt.

Crivelli, Giovanni Angelo, Glaser aus Mailand, erhielt 1508 in Genua vom Nobile Stefano di Negro den Auftrag, die 8 mit Ornamenten geschmückten Chorfenster in S. Maria della Pace auszuführen. Vielleicht der im Arch. Stor dell' arte IV 310 als „reparatr" des Gian Pietro C. genannte Gio. Ang. C.

Alizeri, Not d prof d dis in Liguria, 1870 I 111 ff 1

Crivelli, Giovanni Battista, Architekt in Mailand, arbeitete um 1800 an der Kirche Madonna di S. Celso u. errichtete die Fassade von S. Maurizio.

Torre, Ritr di Milano, 1714 p. 194 — Zani, Enc. met. VII

Crivelli, Giovanni Francesco, Goldschmied in Rom, Sohn des Gian Pietro C., der ihn in seinem Testament (1468 u. 1469) zum Universalerben einsetzt, damals scheint C. von Rom abwesend gewesen zu sein. — Er ist wohl identisch mit dem Francesco C., der kurz nach 1527 als „aliarum orefice" im Prozeß des Gian Pietro C. gegen Gian Maria da Camerino genannt wird.

Bertolotti, Art lombard a Roma, I (1881) 256, 288, 296 — Arch stor d arte IV 9001 — Arch stor lombardo II 181

Crivelli, Gian Pietro, Goldschmied u. Juwelier aus Mailand, während schwankt mit Cellinis Freund *Gian Pietro della Tacca*, geb. 1400, arbeitete in Rom schon vor 1468, in welchem Jahr er dort als Mitglied der Goldschmiedegilde erscheint, er wurde später Vorsteher derselben. C. lieferte verschiedene Arbeiten für den päpstlichen Hof, wurde Ritter vom S. Paolo u. verfügte über großen Reichtum. 1480 war er Bürge für Lorenzo Lotto, seit 1502 arbeitete er gemeinsam mit Gian Maria da Camerino, bis sie 1527 in Streit gerieten. C. wurde beerbt, gemeinsame Besitz unterschlagen zu haben. 1508 erscheint er in Cornelianus Testament als Zeuge und

Vollstrecker. Vielleicht ist C mit dem „Gio *Pietro pictor*" identisch, der 1530 die Fassade des früher dem Caradosso gehörigen Hauses bemalte. 1537 war C Vorsteher der päpstl. Mörser, 1538—39 baute er sich ein schönes, noch jetzt erhaltenes Haus in via de' Banchi Vecchi, dessen Fassade mit Szenen aus dem Leben Pauls III. dargestellenden Stuckreliefs geschmückt ist. Diese mögen von ihm entworfen, wenn nicht ausgeführt worden sein. 1540 erhielt er den Auftrag, die silberne Statue eines Apostels für S. Peter auszuführen, 1541 und 1543 setzte er Testamente auf und am 8. 6. 1550 starb er 80 Jahre alt in Rom. Eine den C selber darstellende Medaille wird als seine Arbeit angesehen und eine zweite Benedetto Crivelli darstellend, wurde ihm zugeschrieben, letztere jedoch ist im Stil von ersterer sehr verschieden. Von seinen Goldschmiedsarbeiten und Juwelierarbeiten ist nichts bekannt.

Calti in Arch. Stor. lomb. 1900 p. 397. — Bertolotti, Art. lomb. 1881 I 156 f., 371 379, 395. II 313. Art. moden. (Atti e Mem. d. R. Dep. di stor. patria p. l. prov. Modene e Parm. 1883) p. 127. Art. urbain. a Roma. 1884 p. 110. Art. veneti (Mem. d. deput. ven. 1885) p. 15. Arch. stor. art. artisti luoghi della città e prov. di Roma I 46. — D. Gnoli in Arch. stor. d. arte IV (1891) 250 f. 257 f. — v. Fabriczy in Rep. f. Kstw. XXX 1907 p. 480 u. Mitt. d. kunsthist. Inst. p. 66. — G. F. Hill, Portr. Medaillen auf berühmte Artisten etc. 1912 p. 47. *G. F. Hill.*

Crivelli, Giovanni di Tommaso, Maler aus Mailand gebürtig, † am 10. 2. 1481 in Perugia, wo er seit ca. 1454 tätig war. Sohn eines Söldnerführers. 1460 erwarb C das Bürgerrecht, am 15. 7. 1480 wurde die von ihm und Melchiorre di Matteo ausgeführte Deckenmalerei der neuen Kapelle der Priorats abgeschätzt.

Oradi, Lett. pitt. perug. — Mariotti, Aggiunte alle lett. pitt. (Mss. der Bibl. Com. in Perugia) p. 88. — Ricci, Mem. stor. di Ancona 1834. — W. Bombe, Gesch. d. Perug. Malerei 1912. *W. B.*

Crivelli, Jacopo, venezian. Maler urkundlich nachweisbar in den Jahren 1444—1460, wo er für fünf als Testamentszeugen genannt wird. Werke von ihm sind nicht bekannt. Er scheint eine Generation älter als Carlo und Vittorio Cr. zu sein, was die Annahme nahelegt, daß er deren Vater hätte gewesen sein können (vgl. Stammbaum p. 130). Vittorio Cr. wird urkundlich als Sohn des „Jacobi de Corvellis de Venetiis" genannt.

Repert. f. Kstwiss. XXII (1899) 448. — Jahrb. der kgl. preuß. Kunstsamml. XXVI (1905) Hft. 2, 3. — Rassegna d'Arte VIII p. 140. — Mem. bibliogr. delle arti ital. IX 108 f. *B. Geiger.*

Crivelli, Jacopo, Maler und Vergolder, in Fermo 1480—1488. Sohn des Vittorio Cr., mit dem er 1480—88 (urkundlich nachweisbar) an der Herstellung von Altarwerken beteiligt gewesen ist (vgl. Vittorio Crivelli u. Stammbaum dort p. 130).

Brutti, Inventari XI. Lettere e Memorie sopra Monte Santo 1900. — Data bibliogr. delle Arte dal VI 1893 bis IX (1896) 300 ff. — Riv. Marchigiana II. 1908 p. 88. *B. Geiger.*

Crivelli, Jacopo, Mailänd. Maler, † 1780. Sohn u. Schüler von Angelomaria C., malte hauptsächlich Tierstücke (zu solchen wird ihm ein Bild vom Grenoble zugeschrieben) u. soll viel für den Hof in Parma gearbeitet haben.

Lanzi, Stor. pitt. — Pezzana, Parma ed i suoi contorni, 1859 p. 488. — Mireur, Dict. d. ventes d'art 1908 I. — Rich. d'art de la France pour mon. civ. VI 28. — Arch. stor. dell' arte III (1890) p. 388.

Crivelli, Pietro, gen. *Spadaro*, Teppichwirker u. Stecher aus Mailand, arbeitete 1588 für den Hof in Correggio.

Campori, Art. e uom. estensi, 1855.

Crivelli, Protasio, Mailänder Maler, tätig in Neapel, am 22. 10. 1487 verpflichtet er sich für die dortige Kirche S. Pietro ad aram ein Altarbild zu malen (s. weiter unten) am 7. 7. 1505 erhält er von einem Mönch von Aversa den Auftrag auf ein in Öl gemaltes Tafelbild vom 18. 8. 1504 datiert eine weitere Auftragsurkunde am 4. 8. 1508 wird er in Neapel als *Zeuge* nochmals erwähnt. Erhalten haben sich 2 Werke von C., im Magazin des Museo Nazionale in Neapel ein 1499 datiertes Altarbild, das zweifellos mit dem schon erwähnten Bild von S. Pietro ad aram identisch ist (sign. „Protha(sius) de Cherbelbis") u. in der Kirche S. Sebastiano bei Pozzuoli ein kleines Madonnenbild mit der Sign. „Prothasius Crivellus — Mediolanensis pinxit. Neapoli anno d. " — Eine voll bez. u. 1500 dat. Madonna mit Kind befand sich in der Slg. Dr. Scottodo in Brüssel (in Auktions-Kat. von 1894 nicht erwähnt).

Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788 I 188. — Schulz, Denkm. d. Kst. in Unteritalien 1860, VII 857. — F. Tanzi, Cenni di Salerno, Ind. d. artisti 1891 I. — Napoli Nobilissima X (1901) p. 191. — Nolfo, Gesch. d. Malerei Neapels 1914 p. 128. — Burkhardt, Cicerone (1869) p. 70.

Crivelli, Rodolfo, angeblich „Bruder" des Carlo Cr., mit dem er 1497 für die Fassaden Viani in Fermo beschäftigt gewesen sein soll, was Ricci handschriftlichen Nachrichten im Besitze der Grafen Vinci in Fermo entnommen haben will. (Vgl. Stammbaum p. 128.)

Am. Ricci, Mem. stor. delle Arti etc. di Ancona, 1834 I 216. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei V 38. *B. Geiger.*

Crivelli, Taddeo (auch Taddeo da Ferrara), Miniator u. Tafelmaler von 1458 bis 1478 nachweisbar. Sohn d. Notars Nicola C., angeblich aus Mantua, nach anderen aus Mailand stammend. Eine wichtige Quelle für die Kenntnis seines Lebens und Wirkens

ist uns noch erhalten „Libro di conti di diversi e creditori" (Modena, R. Archivio di Stato). In seiner Jugend soll er an der Ausschmückung der (verschollenen) Chorbücher der Certosa von Pavia beteiligt gewesen sein. Von 1461 an ist er in Ferrara nachweisbar. Damals schloß er mit dem Arzte Francesino da Verona einen Vertrag über die Illuminierung eines Augustin. Über das Evangelistar Johannes, ab im selben Jahre führte er für Niccolò Nigrosoli Tedesco e für einen „Lezionario" verschiedene Monat in Offizien aus 1458–59 nächst es unser Donat handschrift, einem Psalterium, in Handschriften der Briefe des hl. Hieronymus, Cicero „De Officiis" und einem Offizium 1460 erhält er auch von Pre Martino Zahlungen für die Miniaturen eines Salmista des Antonio da Pesaro, von Pre Benedetto mehre für die Ausschmückung eines Offiziums und eines Antiphonariums, 1464 von demselben für Miniaturen in mehreren Offizien und einem Messale (vielleicht identisch mit einem Messale Borsos in der Bibl. Estense zu Modena, und ist 1469 er illuminierte auch ein Breviarium für einen Priester von S. Luca und vollendete ein von Giovanni Tedesco begonnenes Messale für Pre degli Ambrosi. 1468 begann er mit 6 Gehilfen die Illuminierung der Bibel des Herzogs Borso d'Este (Wien, Samm. d. Erzherz. Frau Ferdinand von Österreich Este) die er erst 1497 vollendete. An der außerordentlich prächtigen Ausschmückung dieser Handschrift hat C. einen hervorragenden Anteil gehabt, und unter den über 1000 Miniaturen die sie enthält finden sich Arbeiten seiner Hand, die zu den besten Erzeugnissen ferrarischer Miniaturmalerei gehören. Im selben Jahre bezog er das vom Herzog für ihn gemietete Haus des Bortolomeo dei Carl. Er unterhielt damals eine große Werkstatt und in seinem Ausgabenbuch finden sich neun an Zeichnungen über Ausschmückungen an Gebäuden. Unter den Aufträgen, die er erhielt, befanden sich 1458 ein Donat und 1460 ein Terenz mit Offizium und Messale und einer Miniatur für Niccolò Nigrosoli, im selben Jahre ein Offizium für Francesco della Casa, ein Donat, 4 Psalterien u. die Epistel des Cicero für Gregorio. 1461 malte er für die Certosa eine Initiale in einer Bulle des Cardinals" 1468 wird er als „Bürger" von Ferrara erwähnt, sein Name kommt auch 1469 in den Urkunden dieser Stadt vor. 1476 für Alberto C. Alemagna und einem „Libro delle cose straordinarie" von 1486 auch für einen unbekannten Auftraggeber schuf er einen „Il Spagna" benützenden Buche, in Offizium der Donna und das Psalterio d'Este. 1481 in einem Breviarium Dominicanum und 1490 in einem Werke des Carlo di S. Giorgio über die Verherrlichung des Giovanni Ludovico Pio gegen Boiardo, an dem er noch 1491 arbeitete. Nach dem Tode Borsos (1471) scheint er sich nach Bologna begeben zu haben, wo er abgesehen von verschiedenen Offizien einer Landkarte für die er dort entstehen 1473 in einem Corale für den Priorato (jetzt Bologna, Museo Civico) die Miniaturen und herausgeschnitten, und 1470 an einem dem Dome gehörenden Graduale (Museo di S. Petronio, Corale VI) malte. 1470 ist er sicher nicht mehr am Leben. Sein Name kommt aber noch 1470, 1477 und 1480 in Dokumenten vor. Erhalten von C. hatte nämlich bei 4 Jahren Blätter aus dem obengenannten Graduale, die dem zur Ausschmückung übergeben wurden waren, verpfändet, so daß sie die Fehlenden wieder anfügen mußte. — Von den urkundlich genannten Handarbeiten, die er ausgeschmückt und nur die 4 nachgewiesen, die oben durch Hinweise auf ihren Standort hervorgehoben wurden. Außerdem wird ihm auch von Molza ein Kreuzstab im Museo Civico zu Bologna zugeschrieben. Aus einem Briefe des Herzogs Borso an Ludovico Casella geht hervor, daß C. auch Tafelmaler gewesen ist. C. nimmt in der ruhmreichen Geschichte der ferrarischen Miniaturmalerei eine hervorragende Stelle ein. Offenbar ist er aus der Schule Squarcione hervorgegangen, er schließt sich aber während seines Ferrarer Aufenthaltes immer mehr an Pisanello an. Die Freude an modischem Kostümdetail, seine Tierstücke, sein strenger Strichstil in der Raumverteilung und auch das Kolorit verraten den Einfluß dieses Künstlers (dessen Medaillenentwürfe er auch z. T. [illegible] verwendet), erweisen aber andererseits an die Darstellungen der Brüder der Pal. Schifanoja. Außerdem finden sich auch Anklänge an Werke Mantegnas in den energisch modellierten Akt-figuren und den architektonischen Darstellungen und an solche des Piero della Francesca in der Landschaft, die aber auch in den phantastischen Felsbildungen an Francesco padovanischer Maler erinnert. Am schwächsten sind die oft unbeholfen gezeichneten Figuren. In den derben Köpfen mit glotzenden Augen und scharfen Profilen offenbart sich jedoch eine höchst individuelle Auffassungsgabe die auch einfache Vorgänge gut wiederzugeben vermag. Die Gewandbehandlung ist hart, die Falten eckig in der Art Squarcionis. Der bei ihr Überfülle prunkvolle ornamentale und figürliche Ausschmückung der Titelblätter zeigt eine ungewöhnliche Fantastik in der

Erfindung. Hervorzuheben sind die große Leuchtkraft des Kolorits (ein klares Hellblau, Karmesinrot, Zitronengelb, blendendes Weiß, reines Violett und Schwarz herrschen vor; das Inkarnat ist rosarot) und die durch gotische Beleuchtung gesteigerten Licht- und Schattenkontraste. Der späteren, Bologneser Arbeiten sind schwächer und zeigen in größerem Umfange die Bereicherung von Gebäuden

Vasari ed. Le Monnier VI 382 (mit Sonder- durch Milanesi) Sue d. monastero dell' — Vasari ed. Della Valle (V Ital. 158 — Zani, Enc. met. VII 376 — Cicogn. Mem. Inscr. Mus. 167 p. 58. — Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1868 p. 661. Dizion. ed. Bianchi 1868 p. 175. — Campori, Artisti e mem. d. Lunigiana p. 16 prov. modenesi e parm. VI 1870 370. — L. Dell'Acqua, Arch. stor. lomb. Ser. II vol. II Anno XI (1884) 830 f. — Bradley, Dict. of Miniat. I 1884 p. 212. — Frati, Carmi di S. Petronio, Bol. 1888 p. 17—87. 88, 89, 90—97. 98—99 manches 99—99. 88, 89, 89, p. 94 stand 96 in Rivista d. bold. e d. arch. VI 172 f. VIII N. 1 6. — Malaguzzi Valeri in Arch. stor. d. arte VI 13 in Arch. stor. Ital. Ser. V Bd. XVIII p. 375 f. 340 f. dat. 11 in Boll. d. Ist. stor. ital. N. 18 p. 131 in Riv. d. bibl. e d. arch. V 11 M. 6—8. — Dorez, Les livres à peint. de la Bibl. de Lord Leicester à Holkham Hall. Paris 1898. — Herrmann u. Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. (Wien) XXI 1. Teil. — I. Arte 1899 p. 188. — Marcuccini, Chiese arcent. d. Montesp. 1899 p. 98 307. — Calf. sur st. IV 287 f. — Riv. stor. ital. II 600 f. — Race d'arte 1908 Fasc. II. comp. p. VII. — Boll. d. Mus. civ. Bassano 1908. I. — Mitt. d. Kunstwissensch. XXII 442. — Chiarelli, Il. Not. rel. Ferrara 1910 p. 160. — Herbert Horne, Botticelli Manuscripts 1911 p. 208—08. — L. Rice.

Crivelli, Tommaso, ital. Maler war um 1491 in den Marken tätig.

Riv. marchig. Illustr. 1900 p. 81.

Crivelli, Vittorio, venezian. Maler, Sohn des „Jacobo de Carvelles de Venetiis", urkundlich tätig in den Marken zwischen 1481 u. 1501, signiert seine Bilder: Opus Victorii Crivelli Venetii, als noch lebend erwähnt am 10. 11. 1501 und als bereits verstorben am 21. 4. 1508 erwähnt (Rass. bibl. d. Arte Ital. IX 100 ff.). Unter seinen Söhnen nennen Jacopo (s. d.) und Geronimo, letzterer am 12. 7. 1513 als Sohn Vittorios, aber nicht ausdrücklich als Maler genannt. Der Annahme zur Folge daß der ältere Jacopo Cr. Vater auch des Carlo Cr., somit Carlo ein Bruder des Vittorio war, hatte sich der unten gegebene Stammbaum dieser Malerfamilie darzustellen. — Urkundlich wird Vittorio zuerst am 19. 6. 1481 erwähnt, da er für 60 Dukaten bestellt war, innerhalb eines Jahres für die Kirche der Madonna von Loreto in Montelparo „pingere et laborare unam tabulam seu ronam ligneam[is] ex ut tagliate". Das Bild scheint aber erst am 15. 10. 1490 fertig geworden zu sein, an welchem Tage es dem bezahlt wurde. 1481 wohnte Vittorio in Monte Granaro. Victorio muratori de Venetiis habitatore Montis Granarii, seinen Wohnsitz, den er gegen die Mitte der 80er Jahre (Ricci, Mem. Stor. I 214 sagt 1487) mit Fermo, wo er den größeren Teil seiner Lebenszeit verbrachte, bis an sein Lebensende vertauscht zu haben scheint. Für die Kirche von S. Giuliano in Fermo verpflichtet Vittorio sich am 9. 11. 1487 das Hauptaltarbild für 70 Dukaten herzustellen; von anderen Bild hatte er vorher schon für d. Madonna der Certà, ebenfalls in Fermo, gemalt. 1490 nennt er in Fermo, zusammen mit seinem Sohne Jacopo, der persona eines gewissen Peter Domenico an, am 17. 10. 1491 die Bestellung eines Bildes für S. Francesco in Monte Santo für das ihm und seinem Sohne am 18. 5. 1493 quittiert wird. Dies alles, sowie noch ein vor 1491 ausgeführtes Bild für die Kapelle Fufreducci in S. Francesco in Fermo sehr in seinem Wohnstand so gehoben zu haben, daß er imstande war, sich 1490 einen Weinberg und 1501 ein Landgut zu erwerben. Sein letztes, ihm am 18. 6. 1491 bestelltes votivförmiges Altarwerk für S. Francesco in Osimo, das ihm 200 Dukaten hätte tragen sollen, wurde vom Sohne Jacopo, der dieser Aufgabe wohl nicht gewachsen war, am 21. 4. 1508 dem in Fermo ansässigen Magister Antonius Jannatis patri de solaria de venetiis (Solari) zur Vollendung über wegen ererbter Mutter durch Magister Victoris. Eine Anzahlung darauf hatte Vittorio bereits am 10. 11. 1501 erhalten. Alle diese Bilder verdankt man Ausnahme des Bildes in Montelparo, sind verschollen oder nicht identifiziert.

Bei dem geringeren Anspruch auf Selbständigkeit, den Vittorio neben seinem Bruder Carlo diesem Gehilfe und Nachahmer er gewesen ist, erübrigt kaum wird eine Darstellung seines Werdens nur ganz summarisch und ohne Rücksicht auf Entwicklung innerhalb des Rahmens seiner Eigenart zu geben sein. Demnach ist die Anzahl der noch erhaltenen und z. T. selbständig signierten Bilder Vittorios nicht gering, deren Hauptmenge sich in die Jahre zwischen 1480, die den älteren und bedeutenderen Bruders Carlo letzten malerischen Aufschwung bestimmen. Eine signierte Ancona, bereits v. J. 1481 haben Crowe u. Cavalcaselle (Storch d. ital. Mal. V 65) beim Grafen Vanni in Fermo gesehen. Die Madonna mit dem Kinde und musizierenden Engeln, 4 Seitentafeln und 18

Stammbaum der Crivelli:

Jacopo (1441—1499)

Carlo (1462—1493 nachweisbar) | Bedeile (?) (1487) | Vittorio (1481) 1501?

Jacopo (1480—1508) | Geronimo (1513)

Stadtin. In S. Lorio zu Fermo befinden sich ferner die Bilder einer Madonna und einer Pietà (L'Arte, X 400 ff. Abb.). In Fabriano S. Fortunato, eine signierte „Anbetung des Christuskindes" (Rass. d'Arte V 187), deren Herstellung auf 1494 durch Ricci (op. cit. S. 229) dokumentarisch festgelegt ist, während 1490 (?) als Datum darauf steht. Die urkundlich von Alberichus Bild Vittorios in S. Francesco zu Sarnano, sowie ein Triptychon im Oratorio della Morte zu Ripatransone sich an (Rass. d'Arte VI 94). Als Hauptwerk Vittorios gilt heute die 19 teilige, vormals Carlo Cr. zugeschriebene Ancona in S. Agostino zu Torre di Palme (Rushforth, Carlo Crivelli, Abb. p. 79), deren Zusammenhang von Gasparri (Bollett. d. Pubblicaz. di C. Crivelli in Torre di Palme, 1897) mit dem Empfang der beiden Crivelli durch den Grafen Vinci 1487 zu Fermo in Beziehung gebracht wird. Von noch größerem Umfang ist das Altarwerk Vittorios in San Severino (Rushforth, Abb. p. 74), das den Künstler von seiner liebenswürdigsten u. konzentriertesten Seite zeigt. Eine Anzahl von Bildern hat Vittorio für Monte S. Martino hergestellt, eine signierte und 1488 datierte Ancona in S. Maria del Pozzo, eine signierte und 1480 datierte am Hochaltar von S. Martino, ebenda noch ein großes Polyptychon mit Aufsatz und Predella, alles noch an Ort und Stelle bewahrt. Weitere Werke in Corneto, Castel Folignano, Marano bei Fermo, Massa Fermana, Castignano (Conte Bocchi), Montespaccato, Ripatransone (vgl. Le gallerie ital. II 191 ff.) und in Petrosa (Pesaro), letzteres durch Urkunden belegt (Nuova Rivista Misena, III 178 ff.). Schließlich soll ein signiertes 1491 datiertes Bild des hl. Bartholomäus aus Penna S. Giovanni in der ehemaligen Sammlung des Kardinals Fesch nach Rom gekommen sein (Ricci, op. cit. S. 229). — Von Vittorios ist weniger als von Carlos begehrteren Bildern am Markte verschleppt worden. Zwei Tafeln mit Heiligen in der Sammlung Strogonoff in *Rom* (vgl. Wrangell u. Trubnikoff in Starye Gody 1909 p. 121 ff.). Die früher in *Genua* bei Herrn F. Mylius verwahrte signierte Madonna dürfte mit dem Bilde bei R. H. Benson in London identisch sein. In der *Brera* zu Mailand mehrere Bilder mit Heiligen (No. 203—211) nebst einer „Anbetung des Kindes" (No. 188). Weiteres im Louvre zu *Paris* daselbst ein Bild in der Coll. Martin Le Roy in South Kensington Museum zu *London* (Altarwerk und zwei Halbfigurenbilder), eine hl. Catharina in *Oxford* (University), ein Polyptychon in der Sammlung Wilstach zu *Philadelphia* (Rass. d'Arte, VIII 188, Abb.), nebst einem hl. Antonius, ehemals in der Sammlung Nevin zu Rom, eine Madonna in *Budapest*, Nationalgalerie.

Vgl. außer der im Text angeführten Literatur auch die Literatur bei Carlo Crivelli u. Gaspari.

Crivellone, s. Crivelli, Angelo Maria.

Crnčić, Menci Clemens, kroatischer Maler u. Graphiker, geb. 8. 4. 1865 in Novagradeska (Slawonien), lernte 2 Jahre an der Wiener u. 2 Jahre an der Münchener Akad., dann in der Wiener Spezialschule Ungers, wo er mit graph. Arbeiten den Staatspreis und die Regenmedaille errang. 1894 betätigt sich hauptsächlich als Graphiker. Auf diesem Gebiete sind seine Hauptwerke eine Folge von 8 Radierungen, Motive vom Kahlenberg (bei V. A. Heck in Wien verlegt), dann 8 Radierungen Motive aus Dalmatien, mit kleiner Subvention. Ölgemälde von ihm besitzen die Südslaw. Akad. in Agram, die Gal. in Belgrad und Sofia. C. bekleidet gegenwärtig eine Professur an d. Kunstschule in Agram.

Dresdner Kunstchronik 1910 p. 47. — Kat. d. graph. Ausst. Wien 1898 p. 38. — Cat. du Pavillon divers d. S. Arts, Paris 1900 p. 388. — Die Graph. Künste 1897 p. 190 f. — Zeichn. f. Mal. Kat. N. F. VII 208, VIII 24. — Mitteilungen 1900 p. 388, 1910 p. 281. — Mitt. d. Künstler-Lpzg.

Crocetta, Bruno, Maler u. Radierer, geb. am 12. 4. 1879 zu Triest, wo er auch gegenwärtig noch tätig ist, studierte an der Münchener Akademie und war anfangs hauptsächlich als Maler tätig, während er sich seit 1908 ausschließlich der Radierkunst zugewendet hat. C. behandelt in seinen malerisch stimmungsvollen Radierungen Motive aus dem mittelalterlichen Gebirgsstädtchen Mittelstiburno, wo er besonders in Orvieto, längere Zeit geweilt hat und noch jetzt alljährlich sich aufzuhalten pflegt. Die Nationalgalerie in Rom, der Palazzo Pitti in Florenz sowie das Museo Revoltella in Triest besitzen graphische Arbeiten v. C. 1909, 1911 u. 1913 beschickte er die Münchener Glaspalastausstellung (s. Kat.).

Persönl. Mitteilgn. d. Künstlers.

Crocnaz, Yves, breton. Architekt, begann am 18. 7. 1648 den Bau des Turmes der Kirche St. Mathieu zu Morlaix.

M. Vachon, La Renaiss. franç. p. 311.

Croc, Hubertecht de, s. Crocq.

Croc, Jean du, Glasmaler aus Laon, wohnte am 15. 1. 1540 in Genf.

Bruun, Schweizer Kunstler, p. 1086.

Crocchia, Girolamo (?), d. Crocchia, Maler, angeblich Schüler Raffaels, dem ein jetzt in der Galerie, früher in der Kapuzinerkirche zu Urbino befindliches Rundbild der Madonna mit dem Kind, rechts und links anbetender Engel zugeschrieben wird. Nach einer handschriftl. Notiz des Marchese Antaldo Antaldi von 1800 (Bild conservo zu Pesaro) ist jedoch „Crocchia" kein Künstlername, vielmehr heißt der Gegend so, wo die

Kapuzinerkirche steht, so daß aus der Orientierung ein Künstlername gemacht wurde. Nach Vorgang A. Lazzari's hat Calvino unrichtig C. mit dem Urbanisten P. A. Palmerini († 1638) identifiziert.

Baldinucci, Not. d. prof. d. dis., 1688. II, 128. — Calvino, Urbano VII e suoi nipoti, 1880, p. 87 in L'Arte 1901, p. 230 f. sowie in Rass. bibliogr. dell' arte ital. 1912, p. 160 f.

Crocchiola (Cochiola), Antonia. Goldschmied in Palermo, verfertigte 1567 laut Inschrift (»Antonius Cochiola fecebat Anno Dni MDLXVII°«) das prachtvolle Osterscrinium der Kirche S. Maria in Randazzo (Sizilien). Dieses Werk, mit den Statuetten der Evangelisten, Reliefs aus der Passionsgeschichte, Engeln etc. geschmückt, ist ein ernstes erhaben gebärdendes Werk, dessen der von ihm begonnene und nach seinem vor dem 16. 8. 1590 erfolgten Tode von Nibilia Gagini, dem Neffen des Antonello Gagini, beendigte Custodie für die Pfarrkirche S. Antonio del Canaro in Palermo ist nicht mehr erhalten. — Ein Bruder Carlo war ebenfalls Goldschmied, er lebte noch 1600 in Palermo.

Di Marzo, I Gagini etc., 1880. I, 304. II, 388, 391. — Emporium (Bergamo) XXVI (1907), p. 388.

Croce, Anton della, Maler, geb. zu Burghausen, † 1800 in München, Sohn des Joh. N. della C., malte Porträts u. anderes.

Lipowsky, Baier. Künstlerlex. 1810. — Katalogen. des Kgr. Bayern, I, 1888.

Croce, Ant. della, s. auch Croce, Fr. della.

Croce (Croci, dalla Croce), Baldassarre, „*il Baldassarone*“, Maler, geb. als Sohn eines Arcangelo dalla Croce in Bologna um 1660, da er (nach der Eintragung im Pfarrbuch v. Sta Maria in Via) 70jährig am 8. 11. 1680 in Rom starb. Unter dem bolognesischen Papst Gregor XIII., der viele seiner Landsleute nach Rom zog, arbeitete C. — ohne Zweifel in untergeordneter Stellung — mit der Gruppe von Künstlern, welche die großen Dekorationsarbeiten im Vatikan (Loggien des 2. Stockwerks und Galerie) ausführten. Wenn er von 1575 nach Rom kam (erster urkundl. Nachweis vom 8. 6. 1576), könnte er in seiner Heimat die Schulung eines der dortigen Manieristen in der Art des Calvaert oder Tibaldi genossen haben; doch sind keine Werke aus dieser Zeit von ihm überliefert. In Rom wurde C. von allen Päpsten von Gregor XIII. bis Urban VIII. beschäftigt und nahm an allen größeren malerischen Arbeiten dieser Päpste teil. So noch unter Gregor XIII. Fresken in Sto Spirito (1. Kap. r.) 1582, unter Sixtus V. 1585 in Sta Maria Maggiore (Kap. r. vor der borghesischen, 4 Gesch. aus Marienleben), unter Klemens VIII. an der Decke der Chorkapelle links im Querschiff der Laterranobasilika das Fresko der Krönung Mariae, ebenso dekorative Malereien im Portikus u. in zwei Sälen des Palastes, unter Paul V. erst 1608 in Sta Maria Magg. in der zur borghesischen Kapelle gehörigen S. Carlokapelle (1611—13. Wunder des Heiligen, Engelchor an der Decke, Zwickel), ebenso in d. Sakristei (Passionsszenen), ferner eine Kapelle im Erdgeschoß d. Quirinals. Als ein Hauptwerk seiner mittleren Zeit sind ferner die Fresken in Sta Susanna anzusehen, desgleichen die Ausmalung einer kl. Kuppel in Gesù (Kap. d. hl. Franziskus r. hinter dem Querschiff), schließlich die letzten Momente aus d. Gesch. d. Stadt schildernden Fresken im Palazzo pubblico in Viterbo. Das übrige umfangreiche, chronologisch nicht ohne weiteres zu sichtende Oeuvre C.s ist auf zahlreiche Kirchen Roms verstreut: in S. Trinità de' Pellegrini (1. Kap. l. Einzelfiguren an den Pfeilern, Himmelfahrt Mariae an der Decke u. Libyerin 2. l. S. Gregorio, Altarbild in Öl, etwa 1585. Der Heil. mit den Seelen im Fegefeuer. Gesch. aus dem Leben des Heil. in Fresko an den Seitenwänden. Einzelfig. an den Pfeilern, Decke), in S. Giacomo de' Spagnuoli (2. Kap. r. Decke), S. Luigi de' Francesi (3. Kap. l. S. Nicolò. 2 Fresken an den Seitenwänden, etwa 1600), Madonna de' Monti (in der Kuppel Krönung und Himmelfahrt, um 1600) in S. Giov. della Pigna (S. Giov.) und in S. Eusebio (Sa Conservazione) die Hauptaltäre, in Sta Chiara (8 Propheten über dem Hauptaltar) in S. Prassede (Dornenkrönung, eines der Fresken an der Seitenwand des Hauptschiffs). — Ferner hat C. außer in den päpstlichen Palästen auch im Palast der Vigna Peretti die Bibliothek dekoriert (nicht erhalten), für den Kardinalneffen Sixtus' V. Alex. Damasceni Peretti, Fresken im Palo Fiano geliefert, ferner Szenen aus der Aeneis im Palo Orsini usw. Nach Baglione brachte Croce es zum Principe der Accademia di S. Luca, deren Mitglied er 1591 wurde. 1615 schätzt C. in Loreto als Sachverständiger Pomarancio's Kuppelfresken in der Casa Santa ab. C. wurde in Sta Maria in Via begraben.

Über die historische Einreihung C.s ergaben sich schon in der alten Literatur kleine Differenzen. Er wurde nämlich als Schüler der Carracci behandelt, und noch Lanzi zählt ihn unter deren Nachfolgern in Rom auf. Diese Auffassung, die z. T. auf Malvasia, z. T. auf Orlandi zurückgeht und die Lanzi selbst für einer kompromißartigen Erklärung bedürftig hielt, wird schon durch die Tatsache widerlegt, daß C. bereits 2 Dezennien vor dem Auftreten der Carracci in Rom sich hat niedergelassen hatte und Bologna zu einer Zeit verließ, da die Formu-

Herzog das neuere Stil auch hier vor. Daß bei diesem Einbruch in Rom durch Annibale Carracci, Rini und Domenichino auch C. eine Wesententscheidung erfährt, ist ein Schlüssel, das er mit vielen anderen Römern teilt. Besonders durch die Rom, mit dem er gleichzeitig in der Capp. Paolina von Sta Maria Magg. arbeitete, beeinflußt haben. Dennoch ist es falsch, ihn, wie es ältere Lexika tun, unter die Carraccischüler einzureihen. C. vertritt eine ältere Generation und einen älteren Stil und muß trotz seiner Herkunft nach seiner Art und auf Grund der Zeugnisschaft Baglione dem (ungern rom. Manierismus beigezählt werden (vgl. Artikel Cesari, Giuseppe). Seine nächsten Verwandten sind etwa Baglione selbst und Ricci da Novara.

Baglione, Vite de' Pitt. etc. ed. 1649 p. 89 ff. ed. 1733 p. 108. — Titi, Descr. 1763 p. 106, 108, 148, 155, 185, 194, 201, 204, 208, 207, 208, 211, 227, 231, 239 u. öfter. — Malvasia, Pitt. Bol. ed. 1841 I, 388, 378, 387. — Orlandi, Abeced. 1753, p. 70. — Lanzi, Stor. d. pitt. ed. 1809 V, 150. — Meyer, Künstler, Lex. d. bild. Artist. IV, 488. — Nagler, Künstler, III, 208. — Gualandi, Mem. 1845, IV, 185. — Minieri-Riccio, Accad. di S. Luca, 1868, p. 408. — Bertolotti, Artisti Bologn. etc. 1886, p. 128, 134, 248. — Arch. Lomb. etc. 1881, I, 167. — Minieri-Riccio, Diari der Neap. Kart. II (1882). — Repert. f. Kunstw. VI, 178 ff. (v. Bezold). — Nuova Rivista Misena, IV (1891), 190; VIII, 1894, 87 (Archiv Casa Santa, Loreto). — Pfarrb. S. Maria in Via u. Arch. Accad. S. Luca. — Mit großer Wahrsch. von Fr. Noack. *Georg Gronau.*

Crosa (Croce), Cipriano, Maler d. 18. (?) Jahrh. in Mailand, von dem der Umbau der 3. Kapelle rechts in S. Pantaleone.

Torre, Le pitt. che d'Italia, 1725, I, 208.

Crosa, Clemens de la, Porträt- und Historienmaler, Sohn u. Schüler des Joh. B. della C., geb. 1760 in Burghausen, † das. am 9. 3. 1825. Viele von seinen in lebhaften Farben gemalten und durch den lebendigen Ausdruck der Figuren ausgezeichneten Bildern schmücken die Kirchen von Altötting, Ering, Friedersberg, Neudörfing, Neuhergetsheim, Pfaffenkirchen, Tittmoning, Wasserburg etc. Besonders bemerkenswert ist außerdem noch sein Übergang der Franzosen über die Salzachbrücke bei Burghausen am 1. 8. 1800; wahres Bild er für seinen dortigen Kunstgenossen Philipp Jakob Mayr malte.

Lipowsky, Baier. Künstlerlex. 1810. — Kataloge von Bayern, I, 1888, I, 1888, 1890, I, 0.

Crosa, Evangelista de la, Lombard. Miniaturmaler, † 1780, war Mitglied des lateranischen Kanonikerordens und Vikar des Klosters S. Maria di Casaretto bei Mailand. 1804 verpflichtete er sich, ein Chorbuch für die Certosa von Pavia mit Miniaturen zu schmücken, das noch darstellbar erhalten ist. C. erweist sich darin als ein tüchtiger Künstler, dessen Stil unter dem Einfluß der Werke Lionardos u. Correggios ausgebildet wurde. Besonders als Kolorist bekundet er Hervorragendes. Eine Serie trägt das Datum 1540.

Calvi, Arch. stor. mil., ser. 3ª XI, 1 (1870), — D'Adda, Margherita Arch. stor. lomb., XII, 1884. — A. Bellorini, La Certosa di Pavia, 1895, p. 128. *C. Mutsch.*

Crosa, Filippo della, Goldschmied in Genua, übernahm 1541 den Auftrag, für die Kirche della Maddalena in Sestri Ponente mit Figuren geschmückte Tabernakel anzufertigen. Er wird noch 1555 mit bedeutenden Arbeiten erwähnt (u. a. für den Hochaltar von Voltri). Seine Söhne, Vincenzo und Antonio waren ebenfalls Goldschmiede.

Alizeri, Not. d. prof. del dis., 1870, I, VI, 219 f.

Crosa, Francesco, Mailänder Architekt, der 1738–1760 für den Dombau tätig war (seit 1760 als Dombaumeister). Er ist nur selten bekannt als Erbauer (unter Mithilfe von [illegible]) Marmis der achteckigen Domkuppel (seit 1750 aufgeführt). Von seiner sonstigen Tätigkeit ist folgendes bekannt: 1738 errichtete man in Dien nach seiner Zeichnung den monumentalen Katafalk für die letzte regierende Carlo Emanuele III. von Sardinien. Prämiierte Crosa (in einem ausgestellten Stich erhalten) 1750 mit Recht er die Dekoration zur Trauerfeier für Leo Clerici in S. Pedrie (vom Gast Bianchi gestochen); am dessen Tod wurde nach seinem schon 1731 verfertigten Plan der noch bestehende Portikus um das rote Alt. Arengo erbaute Oratorium des Ospedale Maggiore (Porgamo" gen. jetzt Kirche S. Michele) errichtet. Auch der Pal. Serponti in Via della Canonica ist C.s Werk.

D'Adda, Sopra il architetti ed artisti di Milano, 1857, I, III, 609. — Mongeri, Arte in Milano, 1872, p. 348, 19, 611, 620. — Melchiorre Gioia, Biografia di Milano, p. 888. — C. Perogalli, Il Duomo di Milano, 1958, p. 188, 189. — F. Bellini, Le chiese e i conventi dei Francescani nel Comune di Milano, 1960. — F. Verga, Arch. d. Duomo di Milano, 1908, p. 82. — Arch. stor. dell'arte, II, 21, 188. — Rass. d'arte, 1907, p. 168. — Arch. stor. d. Lodi, 1908 (XXV), p. 34, 8.

Crosa, Giovanni Battista della, Mailänder Goldschmied, Juwelier u. Architekt im Dienste von Emanuele Filiberto, Carlo Emanuele und Caterina von Savoyen, war 1585 nach am Cotoro. Möglicherweise ist er der Verfertiger eines jetzt im Kolonial befindlichen Reliquiars, das um 1600 der Herzogin von Savoyen der Infantin Isabella geschenkt hat. Der das Reliquiar schmückenden Kristallplatten werden wohl von anderer Hand sein. C. erbaute außerhalb Turins einen Palast für den Herzog von Savoyen und verfertigte auch Gärten für denselben. Man kennt eine seiner emaillierten Medaille, die ihn darstellt.

P. Morigia, La Nobiltà di Milano, 1595 p. 888. — Zani, Enc. met. VII. — Armand, Médailleurs ital., 1883 I II 173, III 60bis. — Bonaffé in L'Art XLIII 170 f. G. F. Hill, Portr. Medals of Ital. artists, 1912.
G. F. Hill.

Croce, Giulio della, Bildn. Maler, dessen eigentlicher Name unbekannt ist (van den Cruyce van 't Kruys, Vercruysen?). Tätig in Rom, wo er 1603 Mitglied der Accademia di San Luca wurde. Über die Bezahlung von 7 Heiligenbildern, welche er für die Nationalkirche der Anima gemacht hatte, wurde am 17. 8. 1589 mit ihm verhandelt. Am 15. 7. 1574 verpflichtete er sich für Rechnung eines Giovanni Gargano in der Kirche S. Maria di Campo Marzo eine Kapelle zu dekorieren.

A. Bertolotti, Artisti belgi ed olandesi a Roma, 1880 p. 188. — G. J. Hoogewerff, Nederl. Schilders in Italië in de XVI^e eeuw, (1910) p. 144.
G. J. H.

Croce, Giuseppe, Bildhauer, geb. in Trapani, studierte in Rom hauptsächlich unter Bracci, Sarti und Bizzarri, seit 1800 wieder in Trapani ansässig, hat er dort Grabmonumente, Büsten etc. ausgeführt. Ein Relief von C., „La lotta", an der Handelskammer zu Trapani.

Arte e Stor., 1897 p. 184, 1901 p. 11. — Natura ed Arte, 1897—98, I 688. — Illustr. ital. 1900 II 187.

Croce, Johann Nepomuk della, Porträt- u. Historienmaler, geb. 7. 8. 1730 in Pressano bei Trient, † 1810 in Linz. Schüler des Pietro Antonio Lorenzoni, besuchte zweimal Italien, durchreiste ganz Deutschland u. Ungarn und einen Teil von Frankreich, und hielt sich schließlich in Burghausen in Südbayern bleibend nieder. C. arbeitete mit großer Leichtigkeit und mit einem ebenso ausdauernden Fleiße, so daß die von ihm hergestellten Porträts sich auf über 8000 belaufen, wovon etliche in Rom und Venedig, andere in Bayern, Frankreich, Polen und Österreich anzutreffen sind; besonders hervorzuheben ist sein Selbstporträt, einst in der Bildersammlung des Grafen Lactanz Firmian im Schlosse Leopoldskrone b. Salzburg, und die Bildnisse des Fürsten Auersperg u. seiner Familie. Auf über 300 werden seine historischen Bilder geschätzt, wovon die meisten süddeutsche Kirchen zieren. Seine Söhne u. unter *Croce* Ant. u. Clemens della.

Lipowsky, Bayr. Künstlerlex. I 45 f. — Tirol. Künstler-Lex. 1830. — Nagler, Künstlerlex. — L. Hübner, Beschr. der Haupt- u. Residenzstadt Salzburg und ihrer Gegenden, Salzburg 1792—93 I 433. — Kunstdenkmäler des Kgr. Bayern, I p. 1978, 1979, 2027, 2142, 2288 f., 1410, 2044, 2269, 2291 f. — Wolfgang M. Schmidt, Prozeß, Leipz. 1913 p. 187. — Monatshefte f. Kunstwissenschaft, 1909 p. 194.
L. O.

Croce, Leonardo, Bildhauer, geb. zu Monte Sanguliano, studierte in Palermo und Neapel, sein Hauptwerk ist das 1890 enthüllte Garibaldi-Denkmal zu Trapani.

Illustr. ital., 1890 II 190.

Croce, Marcello, s. *Lancelot Croce.*

Croce, Satiro della, lombard. Maler, wird in einer Mailänder Urkunde vom 12. 1. 1491 erwähnt.

Malaguzzi Valeri, Pitt. lombardi del Quattroc. 1902 p. 260.

Croce, Teodoro della, s. *Verbruyn.*

Croce, Vinc. della, s. *Croce*, Fil. della.

Croce, s. auch *Croci* u. *Santa Croce.*

Crucefloot, s. *Crocifixi.*

Croeg, Jacques, s. *Croce.*

Crochepierre, André Antoine, Maler, geb. am 1. 6. 1860 zu Villeneuve sur Lot (Lot-et-Garonne), lebt das., Schüler von Bouguereau, beschickt seit 1889 regelmäßig den Salon. C. malt Porträts u. Genrebilder in der Art der Holländer Vermeer van Delft und ter Borch, seine meisten Werke befinden sich in amerikanischem Privatbesitz, im Mus. zu Draguignan „L'Après midi".

Meyer d. Künstler. — Salonkataloge. — Bénézit, Dict. d. peintres, I 1911.

Crochon, Th., Maler, geb. in Calais, † 1778, war Schüler eines Malers Monrou Dessin, hat s'e Porträts in Öl und in Pastell gearbeitet. Im Mus. von Calais von ihm ein Bildnis Leveau' u. eine Kopie nach F. Bol.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., I 1911.

Crocht, falsch für *Cracht*, Tyrann.

Croci, Antonio, Architekt, geb. um 8. 4. 1823 in Mendrisio, † das. am 2. 12. 1884, studierte an der Brera in Mailand und in Rom und war eine Zeitlang in Amerika und in Konstantinopel tätig, hier als Hofarchitekt. Er hat für Vela a unausgeführtes Denkmal des Herzogs von Braunschweig für Genf den architektonischen Teil entworfen (Modell in der Pinac. Vela zu Ligornetto) u. das Schloß Trevano bei Lugano erbaut.

Brun, Schweizer. Künstlerlex., I 1904.

Croci, Bernardo dalle, Goldschmied in Brescia, sein Werk ist der 1474 begonnene trompetenartige Unterbau der prachtvollen goldenen „Theka" für das Kreuz des Bischofs Alberto, im Tesoro der Kathedrale von Brescia aufbewahrt. C. hat dieses mit Emaillen u. Statuetten geschmückte Prachtstück der Renaissance-Goldschmiedekunst nicht bewältigt, der ganze obere Teil wurde erst 1538 von G. M. Mandello ausgeführt.

Ugolini, Brescia, 1900 (Ital. artistica), p. 86, 119.

Croci, Giacomo, Maler in Bologna, 17. Jahrh., Schüler des Dom. Maria Canuti. Tätig in Fano, Mailand u. Bologna.

Crespi, Vite de' pitt. non descr. etc., 1769 p. 116.

Croci, Giovanni Francesco dalle, Goldschmied in Brescia um 1500, von dem ein prachtvolles Werk, das große, 1.86 m hohe silberne Vortragskreuz in S. Francesco,

erhalten ist. Die Kreuzenden sind mit Hochreliefbüsten von Franziskanerheiligen, der hl. Magdalena und dem Pelikan geschmückt auf dem Kreuz selbst sind bedeutende Passionsszenen eingraviert, auf der Kuchseite in der Mitte die Stigmatisation des hl. Franziskus in Hochrelief. Rechts und links vom Kreuz sind noch die Prestigurem der Maria und des Johannes angebracht. Diese hervorragende Goldschmiedearbeit wurde im Testament des Ordensgenerals der Franziskaner, Franz Sansoni, am 21. 10. 1480 testamentarisch bestellt. An der Basis des Kreuzes ist der Sign. Joannes Franciscus a Crucibus inditerus 1501. zu lesen.

P e n a r o l i, Art bresciani, 1877. — U g o l e t t i, Bresciae (Del. artist.) 1808, p. 67 ff. — Arcano di Brescia, 1874, p. 189 f.

Croci, G i r o l a m o d a l l e, Goldschmied geb. 1494 in Brescia tätig, wo er noch 1530 erwähnt wird. Sein Werk ist das „Herreum" eines a Crucibus (seit M. D. 1[er] sign. silberne Vortragskreuz in S. Maria Assunta zu Cividate Camuno. Dasselbe ist mit 8 Niellodarstellungen aus der Passion Christi. Hochreliefbüsten von Heiligen und dem Pelikan geschmückt. Von besonderer Schönheit ist die Modellierung des Christuskörpers.

V e n t u r i, Storia dell'arte italiana, Bd. V, Teil 2, Milano 1907, S. 1000. — A. Croci, Sacri Cimeli, Brescia 1888. — Arcano di Brescia, 1874, p. 189 f. — U g o l e t t i, Brescia, 1888, p. 68, 110. — P a n a z z a, Orefici etc. bergamaschi (in „Atti di Ateneo di Bergamo" XX, 1902), p. 12. — P. C a s e v o l a, Rilievi degli edifici monumentali della Valle Camonica, 1911, p. 220 (Abb.), 228.

Croci, S. Baldassare oder Metallarbeiter um 1800, hat die Bronzedekorationen u. die Vergoldearbeiten am Altar der Madonna del Fuoco im Dom zu Forlì (Romagna) ausgeführt.

C a l i n i u s M o r a t i n i, Guida di Forlì, 1838, p. 38.

Croci, s. auch *Croce*.

Crocicchia, G i r o l a m o, s. *Crocchia*.

Crocifissaja, s. *Crocifissi* u. *Marchetti*.

Crocifissi, G i a c o m o d e', Intarsiator, wurde am 4. 8. 1480 zur Abschätzung des Chorgestühls in der Certosa von Pavia herangezogen.

B e r t r a m, La Cert. di Pavia, 1823, p. 91.

Crocifissi, S i m o n e d e i, eigentlich S i m o n e d i F i l i p p o d i B e n e v e n t o, gen. auch *Semone da Bologna* u. d. Croce. Aus der Maler geb. in Bologna als Sohn eines Schuhmachers um 1330. Die Angaben einiger älterer Schriftsteller, daß er aus der Familie Avanzi (so noch im Kat. der Pinakothek in Bologna, 1908) oder Benvenuti stammte, ist falsch. Er war Schwager des Malers Dalmasio di Jacopo (Scannabecchi) und wahrscheinlich auch verwandt mit Jacopo di Paolo, mit dem zusammen er wiederholt tätig war, u. mit Vitale da Bologna (de' Cavalli). Auch zu dem bolognes. Miniaturmaler Niccolò di Giacomo stand er in nahen Beziehungen, denn in seinem unten erwähnten Testament wird dieser als einer der Vollstrecker genannt. 1355, wo er zum erstenmal erwähnt wird, heißt er in der betreffenden Urkunde bereits „magister pictor". 1359 heiratet C. eine Tochter aus der angesehenen Familie de Cavalli. Am 14. 6. 1388 verpflichtet er sich, im Auftrag des Priors der Confraternità Maria Vergine di Mezzaratta in deren vor den Toren Bologna's gelegenen Kirche der Ostwand mit 8 altertestamentlichen Freskobildern zu schmücken (1578 restauriert, wurden diese Fresken 1780 zum Teil zerstört, zum Teil übermalt). Von 1370 ab ist C. mit sign. u. datierten Werke nachzuweisen, 1388 wurde er in das Kollegium der Anziani gewählt. Am 7. 12. 1397 machte er sein erstes, am 10. 8. 1400 sein zweites Testament. Bald darauf wird er wohl † sein. Seinem Werk ist in den meisten Quellen für die bolognes. Kunstgeschichte (Burnaldi, Malvasia, Mezzani) soweit von Vasari erwähnt, was wohl dem Umstand, daß er seine Werke in der Regel mit seiner Signatur versah, zu verdanken ist.

Noch erhaltene signierte oder authentische Tafelbilder C.s in *Bologna* sind S. Giacomo Maggiore Kruzifixus von 1370 (signiert). — Pinakothek, No. 108 Kreuzigung Christi mit Heiligen (signiert), No. 103 Altarwerk mit der Krönung Mariae, Kreuzigung Christi und Heiligen (signiert, aus S. Michele in Bosco stammend, nach Gerevich Frühwerk), No. 104 Krönung Mariae (signiert), No. 170 Teil Mariae, No. 340 Porträt des sel. Papstes Urban V. (signiert), No. 202 u. 204 Der hl. Paulus u. eine Heilige darüber ein knieender Engel, und Zwei unbekannte Heilige, darüber ein knieender Engel (beides Fragmente eines zerstörten Altares), No. 474 Altarwerk mit Kreuzigung Christi, Krönung Mariae u. zahlreichen Heiligen (signiert, nach Gerevich C.s reifstes Werk). — In der 4. Kirche von S. Stefano (S. Pietro) Kruzifixus (signiert). — In S. Martino Maggiore Kruzifixus (signiert, stark restauriert).

Als Freskomaler kann man C. in der Kirche della Mezzaratta in *Bologna* noch immer kennen lernen, obwohl gerade die ihm laut Urkunden (s. o.) übertragenen 8 alttestamentlichen Szenen an der Ostwand nicht mehr erhalten sind. Durch Signatur oder stilistische Übereinstimmung sind dort folgende Fresken C.s: geschändete Arbeiten, Krankenheilung in Gabaa (signiert), die zwei Hälfte des Wunders am Teiche Bethesda, Madonna mit Stifter (Michele da Cotignola) und Bethlehemitischer Kindermord (auf der linken Wand oben), die Auferstehung Christi (gemeinsam mit Jacopo di Paolo, signiert), zwei Szenen aus der Ge-

schichte Benjamins (nach C. Ricci „con tutto il fare di Simone"). – Andere Fresken noch in der S. Kirche von S. Stefano (SS. Trinità) der Heiligen Katharina u. Ursula, ferner ein großer Kreuzfries von 1378 in S. Giacomo Maggiore.

Außerhalb Bologna's bewahren noch folgende Sammlungen signierte oder authentisch Werke C.s: *Budapest* Sammlung Nemes Krönung Mariae (signiert). *Florenz* Akademie No. 880 Natività (signiert. Teil eines Altarwerkes). *London* Sammlung Langton Douglas Krönung Mariae (signiert, aus der 1908 versteigerten Sammlung Costabili, aus der Compagnia della Morte in Bologna stammend). *Modena* Gal. No. 94 Madonna mit Kind und Engeltöpfen (sign.). – *Paris* Ital. Krönung Mariae. – *Mailand* (Venturi II 140 No. 2) erwähnt in der Vatikanischen Galerie in *Rom* 3 Bilder C.s (Krönung Mariae [die von Malvasia in S. Domenico in Bologna genannte], eine zweite Krönung Mariae u. eine Madonna mit Kind aus S. Michele in Bosco in Bologna), die jedoch jetzt nicht mehr nachzuweisen sind. – In der Sammlung Costabili in *Ferrara* befand sich noch um 1880 eine sign. Madonna zwischen zwei Heiligen und Engeln.

Außer den bisher aufgeführten Werken werden in den Quellen noch mehrere jetzt nicht mehr aufzufindende Werke in Bologna genannt, so in der Nebenkirche S. Pietro von S. Stefano ein Kreuzfries, eine Madonna der Tribunale in S. Petronio, eine Krönung Mariä in S. Francesco (1377), ferner ein Madonnenfresko auf einer Mauer bei Porta S. Maria Maddalena durch Orlandi (1703) erwähnt). Auch soll er im Kloster von S. Domenico al fresco gemalt haben.

Dem Charakter seines Stiles nach ist C. zweifellos ein Fortsetzer der Kunstweise Vitale's da Bologna. Er zeigt sich als ein Künstler der die Bahn der überlieferten Gottesbahn wandelt. Seine Zeichnung ist nicht indifferent, wenn auch seinen Kompositionen keine Originalität nachgerühmt werden kann, so ist das Urteil von Crowe u. Cavalcaselle (nach ihnen haben „seine Gestalten große Mannichfaltigkeit und Adäquatheit") oder Venturi über den Meister doch zu hart. Er ist reich, besonders in den holdseligen Marienkrönungen, der er oft gemalt hat, nicht selten gluckliche malerische Effekte, was vor allem auf seine warme, runge Palette zurückzuführen ist. Vergleichen mit dem von ihm beeinflußten Jacopo di Paolo erscheint er als der begabtere Künstler. Der den mehr bolognes Trecentisten überlegen ist.

Vasari ed. Milanesi. – Rumohr, Memorie Roma 1841. – Malvasia, Felsina pitr. – Ricci, Pitt. ital. – Zani, Enc. met. – G. Campori, Art. Bol. n. Stati estensi, 1855. – Crowe u. Cavalcaselle, Geschichte d. ital. Mal. deutscher Ausg., II 398, neue Ausg. von L. Douglas, III. – A. Busch, Giottos Schule in der Romagna, 1888, p. 101 f. – Venturi, Storia d. arte ital. V 1908. – Natali, Pavia, 1911. – Atti e mem. d. r. dep. di storia patr. p. la Romagna, ser. III, v. XXVII (L. Frati). – Rass. d'arte 1908, fasc. V (Crowe), p. 8 u. p. 148 f. (Gamurrini). – Rass. bibl. d. arte it. 1911, p. 91. – Dur. e studi d. dep. di storia patr. di Romagna, III 438, 442, 447 ff. – Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XXII 10. *M. Bernath.*

Crocini, Antonio, Barnet, Maler u. Bildhauer † 1577/79, mit seinem Schwiegervater Bernardo del Tasso zusammen an den Arbeiten im Palazzo Vecchio seit 1548 tätig. Auch an den Festdekorationen anläßlich der Hochzeit des Francesco de' Medici (1564) war er beteiligt.

Milanesi, Sulla storia dell'arte toscana, 1859, p. 181. – Vasari-Milanesi VIII 488. – Baldinucci, Notizie etc., III (1846) 287.

Crocini, Pietro, Maler aus Marseille, 1680 in Rom erwähnt.

Bertolotti, Art. francesi in Roma, 1880, p. 345.

Crocinus, Matthäus, Maler, geb. 1900 zu Schlaun in Böhmen, † am 28. 8. 1958 in Hautum, wo er als Bürger und Maler ca. 80 Jahre lang tätig war (sein Grabstein mit schöner Dekoration auf dem Taucherbirchhof). Er wird als Maler einiger Bildnisse im Rathause genannt.

Kunstchron. d. Kgr. Sachsen, 28. Heft (1900), p. 108, 257.

Crock, s. Crocq.

Crockaert, Jean, s. Crockaert.

Crocker, Edward, engl. Architekt und Zeichner, war um 1900 „master of the Works" an der Westminster Kathedrale in London, und ist bekannt durch seine Nachzeichnungen von mittelalterlichen englischen Wandmalereien (welche z. B. im South-Kensington Mus.).

Burlington Magaz., VII Reg.

Crocker, Johann, s. Crocker John.

Crockett, Henry Edgar, Maler, geb. 1870 in London, besuchte die R. College of Art. Mitglied der R. Society of Paint. in Wat. Col. Seither 1900 zum erstenmal in der R. Academy ein Ölbild „Ophelia" aus, wo er seitdem fast alljährlich erscheint.

Graves, R. Acad. II (1905). The Studio XXXIX 108, LIV 198. – Cat. Publ. Roy. Acad. 1900, 1908, 1909.

Crockford, George, Maler in London, stellte von 1835 bis 1888 fast alljährlich Landschaften aus der Schweiz, Schottland usw. in der Royal Acad. oder der Brit. Instit. aus.

Graves, Dict. of Art 1884; R. Acad. II (1905). Brit. Instit. 1908.

Crocq (Crocx, Crock), Balthasar, Maler, angeb. Sohn von Claude I. Cr., hat im Auftrag des Herzogs von Lothringen in Italien studiert und wird so benannt. Daselbst 1585 und 1589 in Nancy erwähnt. 1600 war

ließ er seine Heimat und überließ seine Stellung Jacques Callot.

Rém. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII 409.

Crocq, Charles, Maler, Sohn d. Claude I Cr., hielt sich 1580 in Italien auf und arbeitete seit 1585 in Nancy als Hofmaler. Wohl identisch mit Balthasar C.

Bérard, Dict. lorr., 1872.

Crocq (Crocx), Claude I, lothring. Maler und Graveur † 1578 in Nancy, wahrscheinl. Sohn des Bildhauers Jean Cr., war 1565—80 mit M. Chepin zu Studienzwecken in Italien, dann stand er bis zu seinem Tode im Dienste des herzogl. Hofes in Nancy. 1556 wurde er gemalt, 1569 hatte er vorübergehend im Schloß Saulxurupt gearbeitet. In der Sammlg. Reiset zu Nancy befand sich von ihm ein Bildnis Franz I. von Lothringen, der Sammlung Gouy de Bellocq zu Rémicourt bei Nancy bewahrt einige weitere Porträtmalereien seiner Hand.

Bérard, Dict. lorr., 1872. — Rém. d. Soc. d. B.-Arts, IX 190, XXI 880; XXIII 409; XXVIII 300. XXXIII 388. — Forrer, Dict. of Medall. I.

Crocq (Crocx), Claude II, Münz- u. Stempelschneider u. Goldschmied, geb. 1618 (getauft am 10. 6.) in Nancy als Sohn von Demange-Dominique Cr., heiratete am 12. 1. 1642 Anne Hardy, Tochter des bekannten Zinngießers, schnitt 1650 das große Siegel der Stadträte in Nancy.

Rém. d. Soc. d. B.-Arts, IX 190, XIII 310; XXXIII 384.

Crocq (Crocx), Demange-Dominique, Goldschmied, Kupferstecher u. Stempelschneider geb. in Nancy † das. 1607, Sohn des Claude I Cr., Vater von Claude II. Über dessen überaus fleißigen Künstler der J. Callot den ersten Unterricht im Kupferstich erteilt haben soll, sind folgende Daten bekannt: 1608 und 1615 hat er Medaillen auf Herzog Henri II. von Lothringen verfertigt, zwischen 1615 und 1625 hatte er der Stadt Nancy eine Anzahl von Stempeln für Münzen und Jetons zu liefern, 1624 endlich hat er im Auftrage des Herzogs einen silbernen Prunkschüssel gearbeitet.

Rém. d. Soc. d. B. Arts, XIII 312, XXIX 404 f. XXXIII 381, 388. — Forrer, Dict. of Medallists I.

Crocq (Crocx), François I, Stempelschneider in Nancy, Sohn des Dem. Dominique Cr., geb. 10. 7. 1650. — François II Cr., Goldschmied und Stempelschneider, geb. in Nancy 1673 (nicht 1670?), † das. am 10. 1. 1737, verfertigte 1701 gelegentlich der Grundsteinlegung der Privatcapelle in Nancy 6 Medaillen auf d. Herzog Leopold I. u. dessen Familie. Er hat auch für die Stadt gearbeitet. Einige von ihm geschnittene Prägen in der Münzen- und Medaillen-Stempelsammlung in Wien (s. Kat. IV 1908 p. 1887).

Rém. d. Soc. d. B.-Arts, IX 190, XIII 310, 388, XXIII 409; XXIX 400, XXXIII 388.

Crocq, Jacques, französ. Bildhauer, war zwischen 1540 u. 1550 am Schloß zu Fontainebleau als „imagier" beschäftigt.

De Laborde, Renaiss. des Arts, 1850 I 410 (Crocq). — Lami, Dict. d. sculpt., 1898 (Crocx).

Crocq, Jean, Bildhauer angeblich aus Antwerpen gebürtig, tätig in Bar-le-Duc als er 1406/7 zum erstenmal erwähnt wird, arbeitete er am Grabmal des Grafen Heinrich in der Kollegialkirche von St. Maxe und an den Skulpturen eines Kamines im Schloß. In der Folgezeit wird er als Bildhauer mit Aufträgen auf Möbel und Statuen erwähnt, seit 1400 bezog er eine Jahrespension und gegen 1500 kommt er nach Nancy, wo er im Auftrag König René's II. das Grabmal des Herzogs Karl d. Kühnen in der Kollegialkirche St. Georges schuf (von Mansuy Gauvin restauriert, 1769 demoliert). Cr. wird 1510—11 zum letztenmal erwähnt. In den Urkunden figuriert er stets als „imagier", er hat sowohl in Stein als in Holz gearbeitet. Wahrscheinlich war Cr. der Stammvater der gleichnamigen Künstlerfamilie in Nancy. — Ein *gleichnamiger* Bildhauer wird noch 1597 in Bar le Duc erwähnt.

Marx Wirth, Jean Crocq de Bar-le-Duc et ses Mém. de la Soc. d. lettres etc. de Bar-le-Duc, 1897. — Bérard, Dict. lorr., 1872. — Bouchot, Dict. d. archit. franç., 1887. — Lami, Dict. d. sculpt. franç., 1898. — Rém. d. Soc. d. B.-Arts, XXII 910, XXIII 409, XXIV 388. — P. Denis, Ligier Richier, 1911, p. 60 f., 88 f.

Crocq, Jehan de, Maler und Glasmaler in Châlons, arbeitete 1554 in d. Kirche Trinité.

Grigoux, Art Châlonnais, 1888, p. 6.

Crocq (Crocx), Jean Claude, Münzgraveur in Nancy, geb. 1684, Sohn des Claude II.

Rém. d. Soc. d. B. Arts, XXXIII, p. 388.

Crocq (Crocx), Ignace-Nicolas, Goldschmied u. Münzgraveur in Nancy, † am 28. 3. 1695, Sohn des Claude II.

Rém. d. Soc. d. B. Arts, IX p. 190, XXXIII p. 388.

Crocq, Martin, Bildhauer in Nancy, † 1561 od. 1562, Sohn eines Bildhauers Jean (den oben behandelten Jean Cr. von Bar-le-Duc?), er schuf mit P. Desmarets zusammen die Skulpturen am Brunnen des inneren Hofes des herzoglichen Palais.

Bérard, Dict. lorr., 1872. — Lami, Dict. d. sculpt., 1898. — Rém. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII 409, XXIV 388.

Crocq (Crocx), Nicolas I, Graveur und Goldschmied in Nancy, tätig 1604—1644, Sohn des Demange-Dominique Cr.

Rém. d. Soc. d. B. Arts, XIII 388, XXXIII 388.

Crocq (Crocx), Nicolas II, Goldschmied u. Graveur in Nancy, 1680 erwähnt.

Rém. d. Soc. d. B.-Arts, IX 190; XXXIII 388.

Crecq (Crecq), Nicolas François, Goldschmied u. Graveur in Nancy, geb. 1643. Rém. des Soc. des B. Arts XXXIII 88.

Crecquelier, Eugène Adolphe, Bildhauer geb. in Pontoise, Schüler von J. Lequesne, hat zwischen 1880 u. 1885 verschiedene Silberpokalketten verfertigt. 1889 u. 1900 stellte er im Pariser Salon aus.

Farrer, Dict. of Medallists. I.

Crecq, s. Crecq.

Credé, Johann Siegismund, Maler in Prag, geb. in Pirna (Böhmen) 1650, bildete sich auf Reisen in Deutschland aus, trat sich dann in Prag niederließ, wo er sich 1688 mit der Witwe des Architekten Joh. Georg Gottwald vermählte. C. † in Prag am 11. 6. 1713.

Dlabacz, Künstler-Lex. f. Böhmen I. 297. *B. Bushof.*

Credé, Paul Eduard, Landschaftsmaler, geb. am 7. 8. 1880 zu Kottbus, seit 1880 wohnhaft in München. Studierte 1880—88 bei Th. Hagen in Weimar, 1895—98 in Karlsruhe bei d. Landschafter Herm. Baisch, dessen Einfluß in C.s frühen Arbeiten spürbar ist, und unternahm später Studienreisen nach Süd-Frankreich, Holland, Mecklenburg, der Lüneburger Heide sowie in das Engadin. Seit Gründung der Münchener Secession, an der er fast alljährlich ausstellt, zählt C. zu den angesehensten Mitgliedern dieser Vereinigung, außerdem beschickte C. wiederholt auch die Berliner Secession, den Münchener Glaspalast (1901, 1903), die deutschnat. K. A. in Düsseldorf (1903, 1907, 1909) und die Gr. K. A. in Dresden (1898, 1901, 1903). 1900 war er auf der Internationale in Venedig, 1911 in Rom vertreten. Seine oben angedeuteten, breit gemalten Landschaften (vorzugsweise Winter- und Schneelandschaften) lassen ein gründliches Studium der Natur erkennen, unberührt von Regeln der Münchener Schule und frei von irgendwelcher Manier erstrebt C., die atmosphärische Stimmung im Naturausschnitt festzuhalten. Auf diesem Wege hat sich allmählich seine Farbengebung aufgehellt, ohne doch die Lichtluft zu übertreiben. Auf der Internat. Ausst. München 1909 erhielt C. die goldene Medaille. Arbeiten C.s befinden sich in der Stockholmer Nationalgal., in der Weimarer Gal., in der kgl. Pinakothek und in der Secessionsgal. in München.

Kat. d. aufgef. Ausst. u. Cat. — Fr. Jacobs, Deutsche bild. Kunst in Wort u. Bild, Leipzig 1912. — Mitteil. des Künstlers. *Alfred Meyer.*

Credner, Paul (Otto), Maler u. Lithograph, geb. am 2. 9. 1874 in Dresden, nach Absolvierung des Gymnasiums im väterlichen Geschäft als Kaufmann tätig, besuchte dann 1895—1899 die Kunstakademie in Dresden, 1899—1901 diejenige in Stuttgart und lebte 1901—1904 in Rom, seit 1904 in Dresden ansässig, seit 1910 hauptsächlich in England tätig (ohne festen Wohnsitz). C. war früher Mitgl. der Dresdener und der Deutschen Künstlergenossenschaft. Seine Werke, ausschließlich Porträtmalereien, befinden sich in Privatbesitz; in den römischen Jahren hat er auch einige graphische Arbeiten (Lithographien u. a. Selbstporträt und zum Teil farbig, etc.) geliefert, von denen Exemplare im Dresdener Kabinett zu finden sind. 1907 hat der Künstler im Kunstsalon Emil Richter in Dresden eine Kollektivausstellung veranstaltet, die von der Kritik mit Lob aufgenommen wurde (vgl. Dresdener Nachrichten N. 305 vom 3. 11. 1907).

Mitt. des Künstlers. — Ausstellungskat. von Berlin, Bremen, Düsseldorf, Dresden etc. — Singer, Künstler-Lex. Nachtr. 1908. — Dresslers Kunstjahrbuch 1909.

Creegaert, Georges, belg. Maler, geb. zu Antwerpen am 7. 10. 1848, lebt seit 1878 in Paris. Anfangs Schüler der Antwerpener Akad., bildete er sich dann bei Jan van Beers weiter, dessen Frauenmalerei er nachahmt. Seine Genrebilder, die besonders Kirchenräume in eleganten Palastinnen darstellen, erscheinen seit 1882 im Salon der Soc. des Artistes Franç. und gelegentlich auch im Auslande (Jubil.-Ausst. Wien 1888). Seine Hauptkäufer sind Amerikaner u. Engländer.

Zeitschrift f. bild. Kunst XXIII (1888) p. 288. — Mireur, Dict. des ventes d'Art II (1902). Schlichtenlager. *P. B.*

Creegaert-van Bree, Jean Jacques, belgischer Maler, geb. zu Antwerpen am 20. 8. 1818, † 1887. Er malte Genrebilder und Stadtansichten. Im Mus. zu Antwerpen Ansichten der alten Porte St. Georges und der Porte Kipdorp von ihm (Besitz der Stadt).

Kat. des Mus. Royal zu Antwerpen. — Bénézit, Dict. des peintres etc. 1911 (Bilder im Kunsthandel). *A. Dohm.*

Creuher, Heinrich Christoph, Buchhändler und Kupferstecher in Jena, † daselbst am 3. 11. 1797. Sohn des Konrektors Christoph C., Begründer der Creuherschen Buchhandlung, welche in Jena bis ca. 1910 Jahren bestanden hat. Er soll mittelmäßige Bildnisse (z. B. Chr. Wenk, Conrad Heinrich Nürnberg) geschaffen haben. Auch stach er Titelblätter für die in seinem Verlage erschienenen Werke.

Lex. v. Arnstadt, ferner Meichelbeck. *Weber.*

Creuher (falsch für Creucher), Johann, Medailleur, s. Creuher, John.

Creuher, Johann Melchior, Maler in Jena um 1700, wahrscheinlich Bruder des H. Chr. C., Verfasser der Schrift „Der wohl anführende Mahler, welcher curiöse Liebhaber lehret, wie man sich zur Mahlerey resolvieren, sie solle, Beygefügt ein Kunst-Cabinet rarer und gelehrsamgehaltener Erfindungen“. „Alles aus eigener Erfahrung aufgezeichnet von Joh.

Melch. Crocher „Erll. Med. Cand." Jena 1718 bei Crocher erschienen und öfters neu aufgelegt, zuletzt 1804, mit zahlreichen erläuternden Textbildern. 398 Seiten.

Heinecken, Dict. des artistes IV (1790) — Nagler, Kstlerlex. III. — Spangenberg, Handbuch der in Jena mit binnen 100 Jahren dahingeschiedenen Gelehrten, Künstlern, Studierenden etc. p. 187. *M. Heber*

Crosnon, Gottfried, Landschaftsmaler in Antwerpen, Schüler der Akademie 1704, gab in Arendonck und nachweisbar bis 1712.

J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpener Schilderschool (1883), p. 1037, 1288, 1289. — A. Siret, Dict. des Peintres (Grosnon).

Cross, Frederick, Goldschmied und Siegelstecher in Antwerpen, urkundlich nachweisbar 1550—1557. Er stach das große Siegel des „Conseil de Brabant" mit dem Bilde Philipps II. und das Siegel Mechelns von 1550, ebenfalls mit dem Bilde des Königs, die beide nur bis 1556 benutzt wurden. Vermutlich ist auch das Siegel, das Mecheln nach der Abdankung Karls V. benutzte, sein Werk.

A. Pinchart, Recherches sur la vie des graveurs du médaillier des Pays-Bas, 1880, p. 808—815. *2 p. M.*

Cross, Jacques von, belgischer Landschaftszeichner des 17. Jahrh., der mehrere Blätter für Van den Aa's „Castella et Praetoria Nobilium Brabantiae" (Leyden 1600) lieferte, die später in De Castellons „Vermaylyheden van Braband" (Amsterdam 1710) übergingen. Nach seinen Zeichnungen gab auch der Kunsthändler Hillewerve zwei Stiche mit Darstellungen von Rubens' Haus in Antwerpen heraus.

Kramm, De Levens en Werken etc. 1857. — M. Rooses, Gesch. der Antwerpener Schilderschool 1870, p. 140. — Repr. f. Kunstwissenschaft III (1880), p. 80. — Katalog der Ausst. L'Art Belge au XVII^e siècle. Brüssel 1880, p. 107.

Cross (Kross) **Lambertus** (L. K. oder Lammert), holl. Zeichner von dem in Amsterdamer und Haarlemer Inventaren aus den J. 1647, 1654, 1660 u. 1671 Zeichnungen von Schilfen in der Art des W. v. d. Velde d. Ä. vorkommen. *A. Bredius*

Cross, P. G., Maler, um 1811 in Utrecht tätig.

Muller, De Utrechtsche Arch., 1880 I. p. 188, 189, 197, 198.

Crosse, F., holländ. Zeichner u. Kupferstecher um 1780—90, von dem man ein radiertes Blatt, Pferdekopf (wahrsch. nach S. Rosa), kennt. N. van der Meer Jr. hat nach ihm 2 Blätter gestochen.

Kramm, Levens en Werken I. u. Suppl.

Crossen, Jacob, Maler, 1521 Freimeister in der Lukasgilde zu Antwerpen.

Rombouts u. Lerius, De Liggeren I. 97.

Croß, Giuseppe, Bildhauer in Mailand, † 30. 11. 1860 in Torno am Comersee bei ihm bestelle, war bei einigen anderen Mailänder Bildhauern, der Kaiser von Österreich anläßlich seiner lombard. Krönung 1838 ein Werk. C. sandte eine „Parze" ein nachmals steinernes Mädchen, das 1848 im Erdgeschoß des Belvedere aufgestellt wurde. 1841 lieferte er eine marmorne Gedächtnistafel für Card. Tolomeo Gallio im Municipio zu Como, ebendort übernahm er 1855 die dekorativen Arbeiten am Neubau des teatro sociale. Auch am Mailänder Dom war C. von 1837 bis 65 verschiedentlich beschäftigt, ihm gehört z. B. die bei der äußern Ausschmückung der Südseite mit verwendete Figur eines S. Giovanni di Dio (1858/60). Für den Arkadenhof der Brera arbeitete er eine Büste d. Malers Vit. Sala. In d. Florentiner Ausstell. 1861 erschien C. mit einer Marmorstatue „Prometheus" und kleineren Terrakotten, wie „Der Araber", „Rebekka" u. a. Noch 1870 war er auf der Internat. Kunstausst. zu München mit einer „Dame" vertreten.

Kunstblatt 1840, p. 190. — Faber, Conversations-Lex. f. bild. Kst. II (1848). Esposiz. Ital. 1858, p. 884. — L'Arte in Italia 1870, p. 14. — Zeitschr. f. bild. Kst. V (1870) 177. — Mongeri, L'Arte in Milano (1872), p. 380 (hier irrtüml. Luigi C. gen.). — Nobbia, La Scultura nel Duomo di Milano (1888), p. 884, 870 No. 64. — Period. d. Soc. Stor. Comense III (1888) 197; XV (1896) 207. *M. W.*

Croß, Jean (auch *Crosse* genannt), Emaillmaler in Bourges, 1458—1488. Ein Laurent Croß, sein Nachfolger ebenfalls Emailleur, wird 1489—94 erwähnt.

Rhein. d. Soc. d. B. Arts. XXXI. 333.

Croß, Luigi, Maler in Mailand, stellte in d. dortigen Kunstausst. 1837 ein Historienbild „Oberto Pallavicini vertreibt die Inquisitoren aus Mailand" aus, das die Brera-Galerie besitzt (Kat. 1908, p. 374 No. 71) u. der Sammlung der Konkurrenzerwerbe der Akad. von ihm das Bild „Solon verteidigt die Athener auf seine Gesetze". Mongeri schreibt einem Luigi C. die für den Arkadenhof der Brera gefertigte Büste des Malers Vit. Sala († 1858) zu, die aber wohl von Giuseppe C. (s. d.) stammt.

Kunstblatt 1837, p. 208.

Croft, Arthur, engl. Maler, hat von 1880 bis 1891 in Londoner Ausstellungen (Roy. Acad. Suffolk Str. Gall., New Water Colour Soc. etc.) Landschaften u. Genrestücken aus England, Norwegen, aus der Schweiz und dem Orient ausgestellt. Ein Aquarell von ihm, „Maurisches Café in Biskra" (1891 Roy. Acad.) besitzt das Londoner Victoria und Albert Museum.

Graves, Dict. of Artists, 1895. Roy. Acad., II. — Bénézit, Dict. d. peintres etc. I. 1911. — London, Vict. and Alb. Mus. Cat. of Water Col. Paint. II. 1899, p. 188.

Croft, John II., Bildhauer in London, Vater der Landschaftsmalerin Marian Cr., stellte 1880—90 in der R. Academy Porträt-

käpfe in Elfenbein aus. Ein Bildnis Georgs IV. in Elfenbein von seiner Hand befindet sich jetzt im Viet and Alb. Museum.

Graves, Roy. Acad. vol. II. — Clayton, Engl. Female Art. 1876 II 105.

Croft, John Ernest, engl. Maler, um 1800 in Tunbridge Wells (Kent), seit 1870 in London ansässig, beschickte 1865—75 die Suffolk Street Gall. sowie verschiedene Londoner Privatausstellungen mit Landschaften u. Tierstücken; war 1870—73 auch in der R. Acad. Ausstellung mit Landschaften vertreten. Das Londoner Viet and Alb. Mus. besitzt von ihm ein 1880 datiertes Aquarell „Wood near Crowhurst, Sussex" (Ags. Kat. 1908 p. 100).

Graves, Dict. of Art. (1895), R. Acad. Exhib. II (1905).

Croft, Miss Marian, Malerin, geb. in Bayswater b. London, Tochter des Bildhauers John B. Cr., von dem sie den ersten Unterweisungen empfing. Sie beschickte von 1880—1902 verschiedene Ausstellungen mit Landschaften aus Schottland und England.

Graves, Dict. of Art. 1895. — Clayton, Engl. Female Artists 1876 II 106.

Croft, Miss Mary Anne, Malerin in London, beschickte von 1804 bis 1834 die Ausstellungen der R. Academy mit Stillleben und Porträts.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. vol. II.

Crofts, Porzellanmaler des 18. Jahrh. in der Manufaktur Wedgwoods in Etruria.

Jännicke, Grundr. d. Keramik 1879 p. 687.

Crofts, Ernest, engl. Maler, geb. 18. 8. 1847 in Leeds (Yorkshire) † 10. 5. 1911 in London. Schüler des Historienmalers Alfred R. Clay in London u. nach dessen Tod (1868) weitergebildet unter Leitung des Schlachtenmalers Emil Hünten in Düsseldorf, wo er 1872 eine Düsseldorferin heiratete und seit c. 1878 Szenen aus dem deutsch-französischen Kriege von 1870—71 ausstellte, debütierte er in der Londoner R. Acad. Ausstellung 1874 mit dem Schlachtenbilde „Rückzug der Franzosen bei Gravelotte" (jetzt im Königsberger Stadtmuseum; N. 993). Seitdem beschickte er der Lond. Acad. Ausst. bis zu seinem Tode fast alljährlich mit besonders frisch und lebendig komponierten, häufiger jedoch nur auf den theatralischen Effekt berechneten Kriegsszenen und Historienbildern aus der engl. Geschichte u. aus dem Feldherrnleben Napoleons I., Wellingtons, Cromwells etc. Besonderen Beifall erntete er mit Gemälden wie „Morning of the Battle of Waterloo" u. „Wellington's March to Waterloo" (R. Acad. 1876 u. 1878, beide jetzt im Museum zu Sheffield), „Evening of the Battle of Waterloo" (R. Acad. 1879, jetzt im Mus. zu Liverpool, ebenda auch „The Empty Saddle", kleines Bild von 1882), „Napoleon and the Old Guard at Waterloo" (R. Acad. 1880, als C.s Hauptwerk gerühmt), „Cromwell at Ironsy House" (R. Acad. 1900, jetzt im Mus. zu Leeds), „Funeral of Charles I." (R. Acad. 1887, jetzt im Mus. zu Bristol). Das Schloß-Mus. zu Breslau erwarb von ihm ein kleines Oelbild „Landsknecht" (N. 1911). In der Londoner Börsenhalle (R. Exchange) malte er einen der 16 bisher vollendeten großen Freskowandbilder, u. zwar „Die Eröffnung der ersten Londoner Börse durch Königin Elisabeth 1571". In der R. Academy der er seit 1878 als „Associate" seit 1880 als Vollmitglied, seit 1888 als „Keeper" angehörte, war von ihm noch 1911 der Oelskizze zu einem unausgeführt gebliebenen Gemälde „Flight" ausgestellt. Sein künstl. Nachlaß kam am 19. 12. 1911 bei Christie in London zur Versteigerung. Sein Porträt findet man auf H. Herkomers großem Gemälde „The Council of the R. Academy" von 1907 in der Londoner Nat. Gall. of Brit. Art.

Champlin Perkins' Cyclop. of Paint. (1887) I. — Clement Hutton, Art of the 19th Cent. (1888). — Graves, Dict. of Art. (1895). R. Acad. Exhib. II (1905). — Cassell and Co., R. Acad. Pictures seit 1891 (Abb. et Reg.). — R. Acad. Kat. 1905—1911. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. I. (1911). — Who's Who 1911 p. 470. — The Year's Art 1912 p. 426. — Kunstchronik 1873 p. 321; 1873 p. 289; 1874 p. 649; 1875 p. 804; 1878 p. 689; 1879 p. 145, 604; 1880 p. 673; 1884 p. 561. — Gaz. des B.-Arts 1878 II. 510; 1879 II. 370. — The Art Journal 1880 p. 81; 1880 p. 356 f.; 1898 p. 160 f.; 1898 p. 168 f. (mit Abb.). — Magazine of Art XIX. 1896 p. 194; XXI. 1898 p. 487. — Windsor Magazine 1900 März-Heft. — The Building News v. 26. 5. 1911 (Nekrolog). — The Graphic v. 20. 5. 1911 p. 634 (mit Porträt u. Gem.-Abb.). — The Times v. 20. 5. 1911. — Dict. of Nat. Biogr. Suppl. 1912 I. 444. *M. W. Brockwell.*

Crogi, Achille di Pietro, sienes. Maler, geb. 1681. Schüler von Neroccio. 1701 bemalte er im Auftrag des Malers Pietro di Giovanni die Kapelle der Päpste im Dom von Siena, 1800 führte er geringfügige Arbeiten für die Comp. di San Bernardino aus.

Milanesi, Doc. senesi, 1854 f. III. *Giacomo De Nicola.*

Crogi, Pietro di Achille, Maler, Sohn des Malers Achille u. Vater der hochwürdigen Passitea, der Gründerin des Kapuzinernonnenordens. Am 1. 8. 1900 verpflichtet er sich mit Arcangelo Salimbeni, eine Verkleidigung für die Kirche der Compagnia di S. Lucia zu malen. Am 24. 8. 1877 wird er gelegentlich einer Abschätzung nochmals erwähnt.

Milanesi, Docum. senesi, 1854 I. — Arte Antica Senese, 1904 II. 288. *Giacomo De Nicola.*

Crogi, Sigismondo di Pietro, Maler des 16. Jahrh. in Siena, Bruder des Achille C.

Milanesi, Doc. senesi, 1854 I. III. *G. De Nicola.*

Croizank, falsch für *Couzank.*

Croisne (Croisnat), Ambr., s. *Crosne*

Croisnat, Jacob, s. *Crosnat*

Croisnon, Jehan de, „Tapicier Sarrazinois" in Arras 1389, erhält 800 francs d'or für einen „tapis sarrazinois d'or" mit der Geschichte Karls d. Gr., den er dem Herzog von Touraine liefert.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne III 48 No 3460. *J. Guiffrey*

Croissy, P., französ. Kupferstecher arbeitete seit ca. 1770 in Versailles und soll noch im Anf. d. 19. Jahrh. tätig gewesen sein. Seine beste Arbeit ist das vorzügliche Medaillonbildnis der Dauphine Marie Antoinette, das wohl als Pendant zu Gaucher's Bildnis des Dauphins Ludwig XVI. entstanden ist. Außerdem kennt man noch von ihm Ansicht u. Plan von St. Cloud, Porträts, Vedouten und geogr. Karten.

Heinecken, Dict. d. art. IV. — Zani, Enc. met. VII. — Le Blanc, Man. II. — Portalis u. Béraldi, Grav. du 18e s., 1880 I. — Delteil, Man. de l'amat. d'estampes, p. 391. — Deville, Index du Mercure de France. 1896. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II. 1888.

Croisier, J. s. im Artikel *Crosnier*

Croisier, Marie Anne, Kupferstecherin und Radiererin, geb. in Paris 1783, † das. 1818. Schülerin von Aug. de Saint Aubin, tätig in Paris. Man kennt von der Blätter nach Rubens (Venus, Amor züchtigend), Coypel (Der verliebte Faun), ferner auch mehrere Blätter nach eigenem Entwurf, darunter eine reizende Radierung in der Manier Saint Aubin's, die in 3 kleinen Medaillons die Bildnisse der Herzöge von Orléans und Chartres und der Herzogin von Chartres zeigt, mit der Aufschrift „Un bon Prince est aimé jusque dans ses Enfants". Während der Revolutionszeit stach sie politische Darstellungen, so auf die Heirat von administrateurs députés à M. Necker auf der Fête en l'honneur de l'Etre Suprême usw. Auch lieferte sie Vignetten und Buchtitelblätter, so für Prudhomme's „Les Crimes des Rois" und „Les Crimes des Reines" (1791), für La Dixmerie's „Le Galant Ivrogne" (1798) und Carrière d'Olsan's „Les Fabliers mises en action" (1797). Sie soll sich auch als Miniaturmalerin betätigt haben.

Le Blanc, Manuel II. 88. — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e s. I. (1880). — Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révolution, 1863, p. 347 ff., 350. 367. — Mireur, Dict. d. ventes d'art. II. (1900). — E. Lemberger, Monatsrosen aus 5 Jahrh., Stuttg. 1901. — H. Cohen, Lettres à Graveurs du 18e s., 1912. *M. V.*

Croisilles, eine Gießerfamilie der im 13. und 14. Jahrh. in den Gebieten des heutigen nördlichen Frankreich und südlichen Belgien tätig war. Wir kennen folgende Mitglieder der Familie: 1) *Jacques*, bezeichnete 1284 eine Glocke in St. Peter zu Aachen. 2) *Guillaume d. Ä.* goß 1305 mit Gilles de Blois zusammen eine Glocke in Compiègne und 1309 Glocken für Beauvais. 3) *Robert* goß 1309 mehrere Glocken für Tournai. 4) *Guillaume d. J.* goß zwischen 1370 u. 1380 drei Glocken für Péronne. 5) *Gilles* goß 1389 zusammen mit seinem Sohne Guillaume (vielleicht der Vorige) die drei Glocken des Belfroi von Béthune. 6) *Colard* goß 1408 eine Glocke für die Kathedrale von Cambrai.

De la Grange et Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1860) I. 187 f. — A. Bérard, Dict. biogr. des Artistes franç. 1872. Sp. 888.

Croisilles, s. auch dem verb. *Vernansal*.

Croisilliat, J. Maler aus Versailles, von dem der dortige Stadtbibliothek ein Bildnis des J. J. N. Huot (1850) eine Allegorie auf die Stadt Versailles und eine Otaheite. Die Prothesen von Jaffa bewahrt. — Wohl identisch mit dem bei Bellier-Auvray genannten Jean Etienne Croisilliat, der 1800–1848 im Pariser Salon einige Landschafts- und Genrebilder ausstellte.

Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., mon. civ. I. 2 n. 8. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. (1882).

Croismare, Chevalier L. P. de, französ. Amateur-Radierer aus der 2. Hälfte des 18. Jahrh., von dem man 8 Landschaften und ein Bl. mit Soldatenköpfen nach M. van Heemskerk kennt („L. P. D. C." sign.).

Nagler, Künstlerlex. III., Monogr. IV. — Le Blanc, Man. II.

Croisnon, Jean, Holzschnitte mit dem Monogramm C. J. C. J. über einer Mondsichel bezeichnet, die in Antwerpener aber auch in französ. Büchern der 2. Hälfte des 16. Jahrh. vorkommen, werden von Lexikographen einem Formschneider Jean Croisnant zugeschrieben, wobei sich der jüngere immer auf den Vorgänger bezieht. Die erste Quelle war nicht zu finden. Vielleicht handelt es sich nur um eine willkürliche Übersetzung der letzten der angeführten Monogrammen. Der Monogrammist, der in Antwerpener Drucken der Plantinschen Offizin vorkommt (Emblemata des Sambucus 1564, türkische Reisebeschreibung des Nicolas de Nicolay 1576) ist jedenfalls ein ganz anderer Künstler als der Monogrammist mit ähnlichem Zeichen, der Illustrationen zu einem Aesop bei Kerver in Paris u. eine Folge, der verlorene Sohn mit französ. Text herausgab. Letzterer ist sicher ein Franzose, vielleicht Abkömmling des Jean Cousin in den Blättern der Geschichte des verlorenen Sohnes mit interessanten Kopien nach Dürer u. Beham. Der bisherige J. C. muß in zwei Individuen getrennt werden, in einen niederländischen und einen französischen, wenn nicht der ganze eine mythische Persönlichkeit ist.

Nagler, Kedrelex. III. 397. Mon. I. 2008, II. 254 u. 2008, III. 1948. — A. v. Wurzbach,

Kindert. Katalog. 1888. — Gaz. des B-Arts 1888 II 89 *J. S.*

Croixmarbleu, Pierre, s. *Croixmarble*.

Croizat (Kreut), Hance, Goldschmied in Paris, „valet de chambre" des Herzogs von Orléans, für den er 1395—1404 zahlreiche Arbeiten lieferte: Schmuckstücke und Goldbesatz auf Gewänder, Gürtelschnallen, Armbänder, einen Frankfurter, einen emaillierten Degenknauf, einen goldenen Siegelstempel, Buchbeschläge mit Gold und Email verziert — als Geschenke für d. Herzog von Berry bestimmt — u. a. m. Vielleicht identisch mit Hance Carat (s. d.).

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne III (1850) Reg.

Croisy, Abraham, Bildhauer u. Maler übernahm 1600 die Ausführung der Chordekorationen in der Kirche zu Ferrières-Haut-Clocher bei Couches-en-Ouche (Normandie).

Bull. d. Soc. d. B-Arts XVII 149.

Croisy, Aristide (Ordonne Armand), Bildhauer in Paris, geb. am 31. 8. 1840 in Pagnon (Ardennes), † das. am 6. 11. 1899. Schüler von Dumont, Cromery und Ar. Toussaint. Erhielt 1883 den 2. Romprets mit einem Hasenhetz. Nixen und Eurydike 1888 den 1. Preis mit einem Relief: Gründung der Stadt Marseille. Beschickte seit 1867 den Salon mit Bildnisbüsten und Medaillons, Genrestatuen, Masken und religiösen Reliefs. Von seinen hier genannten Arbeiten seien genannt: Das Opfer Abels, Bronze (1880), vom Staate angekauft; Nereide (1880); Die verlassene Psyche (1870); L'Inconnu, Entwurf zu einem Denkmal für Charleville (1879); Paolo Malatesta u. Francesca da Rimini (1878, Mus. in Charleville); Un Nid, Marmorgruppe im Luxembourg-Mus. (1890); General Chanzy auf dem Totenbett (1883); Denkmalstatue Chanzy's für Buzancy (1884); L'Armée de la Loire, Sockelfiguren an dem Chanzy-Denkmal Gust. Crauk's in Le Mans, der bekannteste Arbeit C.s (1888); Bronzestatue Chanzy's in Nouart (1887); Merkur als Liebesbote, Bronze im Garten des Palais Royal in Paris (1888); Marmorstatue der Architektur im Hof des Louvre (1882); Bronzestatue Bayard's für Mézières (1883); Bronzestatuette des Generals Boisdeffre (1887); Badende, Bronzestatuette (1889). Ferner dankt man C. zahlreiche Porträtbüsten, darunter die des Generals Boulanger, des Deputierten Philippoteaux (Mus. in Sedan) und Emile Augiers, die Denkmalstatue des russischen Großindustriellen Kharitonenko in Sumy (Charkow), 1888, sowie mehrere dekorative Arbeiten, darunter 2 große Reliefs (Herbst und Winter) im Pariser Rathause und eine Kolossalstatue an der Mairie des 19. Arrondissements.

Bellier Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Art. archéologie contemp. 1888. — G. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. 1880. — Jul. Martin, Nos peintres et sculpt. 1897. — Inv. gén. d. Rich. d'art Paris, mon. civ. II 87 III 88. — Bénézit, Dict. d. peintres I 1911. — Rev. Encyclop. III (1893), 835/5. IX (1899), 1009/20 Nekrol.). — Rev. de l'art franç. aus. et mod. I (1884), 80. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. II (1883) 60. — Gaz. d. B. Arts, Table alphab. — Notes d. Salons 1887—1888, d. Expos. décor. 1888 u. d. aufgef. Museen. *H. Vollmer.*

Croix, s. *Delacroix* und *Lacroix*.

Croizé, Emmanuel P. L., Maler, geb. am 5. 7. 1859 in Paris, Schüler der dortigen Ec. d. B. Arts, unter Hébert, Boulanger, Merson u. Bonnat, hat 1889—90 an der Akademie in Valenciennes als Lehrer der Malerei gewirkt und ist seit 1890 Lehrer an der Ecole De La Tour in St. Quentin. 1889—1911 hat Cr. mehrere Genrebilder im Salon d. Art. franç., Paris, ausgestellt, von denen „Le Droit d'asile" in das Mus. von St. Quentin gelangt ist.

Mitt. d. Kstlers.

Croizet, Hippolyte Emile, Bildhauer u. Medailleur in St. Mandé (Seine), geb. das. Schüler von Gauthier u. Lavillon, beschickte die Salonausst. der Soc. d. art. franç. 1880—89 fast alljährlich mit Büsten u. Bildnismedaillons in Marmor od. Bronze, er arbeitete auch Medaillen u. Plaketten.

Forrer, Dict. of Medall. I 479. — Annuaire de la cocarde 1912.

Croizette, s. *Caroline Duroc, Paulme*.

Croizier, Miniaturmaler in Paris, ausgebildet 1915 in Straßburg, anscheinend vor Übergehend, tätig. Stellte 1817 im Pariser Salon Miniaturen aus. Aus seiner Anzeige im Straßburgischen Wochenblatt 1818 No. 89 geht hervor, daß er auch andere Bildnisse malte, ferner existieren auch Aquarelle und Sepiazeichnungen von ihm, z. B. Landschaften in den Museen in Orléans und Nantes. 1818 in London ansässig, beschickte er die Roy. Academy-Ausstellung dieses Jahres noch mit 6 Miniaturbildnissen ungenannter Personen. Er ist wohl sicher identisch mit einem um 1912 in Paris tätigen Miniaturmaler J. Croizier, der laut Bruillot (Dict. d. Monogr. II 1885) seine Arbeiten J. Cr. signierte. Vielleicht Sohn der Marie Anne Croizier (s. d.).

Bellier, Dict. gén. — Schidlof, Die Bildnisminiatur in Frankr., 1911. — Graves, Roy. Acad. II (1905) p. 208. — Katalog N. F. XXII (p. 232. — Bénézit, Dict. des peintres, 1911 (Croizier u. Croizier). *Zimmermann.*

Croizart, Jean, Maler und Stecher des 18. Jahrh. in Mecheln. Er malte zusammen mit dem Landschaftsmaler Jean Wagemans 1778 zwei Szenen aus dem Leben des hl. Rumold für St. Rombaut in Mecheln, die sich noch in einer Kapelle des Chorumganges befinden. 1774 machte er eine Kopie nach einer damals Rubens zugeschriebenen Hun-

aufführt. Merkt für die Karthäuserkirche in Bologna, als dieses das Original verkaufte. Er stach nach Rubens. Der drei Grazien, einen Blumenstrauß tragend.

A. Pinchart, Archives des Arts etc. 1 (1860) p. 288. — P. Kristeller, Tausend und ein Meister. 1908. p. 96. 98. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Künstlerlex. 1. Z. f. M.

Crohemalure, s. Crohemalure.

Croker, John (eigentl. Johann Crocker), Medailleur, geb. 21. 10. 1670 in Dresden als Sohn eines Kunstverlegers, ist. starb. Haf. † 21. 5. 1741 in London, gemachter Geldschmuggelei halber, dann nach Rußland durch Deutschland und die Niederlande, seit 1701 in England zum Stempelschneider ernannt, als solcher 1697 bei der kgl. Münze angestellt, seit 1705 als Obergraveur. C. hat in sehr vielen Medaillen auf den Frieden von Ryswyck, sodann fast alle Medaillen und Geldstücken, die unter den Regierungen Annas, Georgs I. u. II. hergestellt wurden, und erledigte nebenher auch einzelne private Aufträge. Medaille auf Newton (1727). Medaillenporträt in Elfenbein des Malers Gottfried Kneller u. s. — Hennerberg (Diet. d. artist. IV) erwähnt von ihm ohne nähere Angaben auch ein in Stahl geschnittenes Selbstporträt. Verzeichnungen an einem Medaillon im Brit. Museum.

Nagler, Monogr. III. (1858) No. 1972. — Müller, Kataloge. Supplem. (1870). — Gerard, Het leven van Joh. Le Clerk (Tijdschr. v. h. oudheid-genootschap voor munt- en penningkunde III) (1866) 5 f. — Dict. of Nation. Biogr. XIII. 388. — Forrer, Dict. of Medallists. I. 479. 480. M. W.

Crofton, Thomas Croften, Schriftsteller, Antiquar und Amateurradierer, geb. 18. 5. 1780 in Cork (Irland), † 8. 7. 1854, starb 1917 in seiner Heimat einige Federzeichnungen aus und radierte (um 1800) mehrere Platten. — Seine Frau Marianne C., Tochter des Malers Fr. Nicholson, trat als Malerin hervor. Ihr Bild (s. Cat. of Engrav. Portr. I. [1909] 682) besitzt ein. rad. Bildnis der C. als Malerin, sie † im Nov. 1854.

Dict. of Nat. Biogr. XIII. (1888) 388.

Croke, Elise (Elisabeth Caroline), Zeichnerin u. Tonbildnerin, geb. 28. 9. 1800 in Berlin, † 8. 7. 1879 in Hamburg. Tochter einer reichen, kunstliebenden Hamburger Familie, in deren Hause Künstler wie W. Schadow, C. Begas, Bendemann u. a. verkehrten, entwickelte schon früh ohne systematischen Unterricht zu empfangen ein starkes künstlerisches Talent, das sodann durch ihre Verheiratung mit dem Maler Georg Heinrich C. (1840) entscheidende Förderung empfing. In ihrem neuen Wohnort Hamburg begann sie nun eigentlich der Kunst zu leben, sie stach Aetzungen und malte zahlreiche Porträts (z. B. Peter Cornelius mit seiner Familie, 1843), führte auch einzelne Bilder aus und modellierte mit besonderem Erfolg zierlich ornamentierte Tongeschirre, Vasen und Schalen mit figürlichen Reliefbändern usw. Ein solches Prunkgefäß überreichte sie Friedrich Wilhelm IV. zur Feier der alb. Hochzeit, nachdem der König früher schon ein Service von ihr erworben hatte. Sie hinterließ über 2000 Zeichnungen, darunter auch landschaftliche Aufnahmen. Ihr Sohn war der bekannte Maler Hugo Crola (s. d.).

Allgem. deutsche Biographie. Bd. 47 (1903) p. 616.

Croke (eigentl. Crull), Georg Heinrich, Landschaftsmaler, geb. 8. 9. 1804 in Dresden, † am 6. 8. 1870 in Hamburg, jüngerer Bruder von Carl Robert Croke (s. d.). Seine Jugend verlebte er bei den Großeltern in Meißen, wo er die ersten künstler. Anregungen empfing. Als Meißner Zeichenschüler erscheint er noch im Aug. 1820 zum erstenmal auf der Dresdn. Kunstausstellung. Mehrmals in der Woche wanderte der Jüngling, vom Eifer zur Kunst getrieben, von Meißen nach Dresden, um sich daselbst — durch Unterricht bei den Prof. J. C. Klengel u. Schubert u. durch Kopieren in der Gemäldegal. — auszubilden. 1825—29 lebte er dann in der Hauptstadt, äußerlich zwar in bedrängter Lage, künstlerisch jedoch gefördert durch die Prof. C. D. Friedrich u. J. C. Dahl. Ein etwas ausgedehnter Wanderzug führte ihn von da an nach Koburg und durch den Harz (Thalenburg, Wernigerode), bis er endlich 1833 in München längeren Aufenthalt (bis 1838) fand. Hier wurde er bald einer der fähigsten Künstler, und hier entschied sich seine Neigung der deutschen Wald, besonders der Eichenwald, lieferte ihm von nun an reichen Stoff zu seinen Bildern, die er in unermüdlichem Fleiße schuf. Eine von ihm geplante Reise nach dem Norden sollte schon in Hamburg ihr vorläufiges Ende finden, er vermählte sich 1840 mit Elise Frankel aus Berlin (s. vorherg. Artikel) und gründete in dem Harzstädtchen sein Heim. Von hier aus bereiste er später Schweden, die Schweiz und Italien, die Motive zu seinen Bildern aber bot ihm Deutschland. Die Kunstvereine zu Dresden, München, Hannover u. a. nahmen seine neuen Schöpfungen stets mit Anerkennung auf und in vielen deutschen Städten (Erfurt, Hamburg, Hannover, Leipzig, Lübeck usw. u. a.) ist er heute noch vertreten. Er hat seiner Heimatstadt Dresden in künstler. Beziehung viel zu verdanken. Die Akademie der Sächs. Kunstvereine, namentlich seine eigenen Briefe beweisen es, wenn er selbst später auch anders darüber urteilte. So wandte er sich z. B. einer Anregung J. G. v. Quandts folgend, seinem Hauptgebiete dem Studium des deutschen Waldes zu, dem er 1838 in den herrlichen Eichenwäldern

bei Marmon ebing. Seit 1831 erwarb der Städel Kunstverein fast alljährlich ein oder mehrere Bilder des Künstlers, die er z. T. auch dadurch auszeichnete, daß er sie (v. Rosen, Hammer u. Veith) in Kupfer stechen ließ.

Kirchenbuch zu Dr. M. – Akten d. Städel Kunstver. – Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Meißen II, 8 (1899) p. 308–317 (Loose, mit Lit.). – Kunstchron. XV (1903/04) Sp. 109–10 (Nekrolog). – Fr. v. Boetticher, Maler. d. 19. Jahrh. I, 1 (1891), p. 194. – Nagler, Kstlerlex. III, 208. – Allg. deutsche Biogr. Bd. 47 (1903) p. 660 f. (Ed. Jacobs, das auch weit. Lit.). – (F. Sigismund), Kat. d. Ausst. Dresdn. Maler u. Zeichner 1803–1880 (1880) p. 17. – Kat. d. Lehrmittelgal. zu Hamburg, Hannover, Leipzig, Düsseldorf, München, Ausstellungskat. Dresden (seit 1850) u. Berlin. Künstl. 1888–40 passim. *Ernst Sigismund*

Croix, Hugo, Porträt-, Genre- und Historienmaler, geb. am 20. 11. 1841 zu Bamberg, wo Hans als Sohn des Landschaftsmalers Heinrich C. († am 12. 6. 1910 zu Blankenburg a. Harz). Widmete sich anfangs dem Baufach (arbeitete unter Hitzig in Berlin beim Bau der neuen Börse mit), ging aber bald zur Malerei über und besuchte 1860 die Düsseldorfer Kunstakademie, wo er Schüler von Ed. Bendemann und Wilh. Sohn wurde. Seit 1877 als Lehrer an dieser Anstalt tätig, gehört C. mit den Achenbachs, P. Janssen und Fd. v. Gebhardt zu den Hauptvertretern der Düsseldorfer Malerschule am Ende des 19. Jahrh. Seine erste bedeutende Arbeit war ein Altarbild mit der Auferstehung für die Kirche zu Wahnen in Kurland (1871). Später wandte er sich fast ausschließlich der Porträtmalerei zu, in der er große Erfolge hatte. So errang er 1873 auf der Wiener Weltausstellung eine Medaille und 1891 auf der Berliner Kunstausstellung die hierin goldene Medaille. Seine Bildnisse zeichnen sich durch vornehme Auffassung und gediegene Charakteristik aus. Während er seinen koloristischen Stil zu Anfang hauptsächlich an den alten Niederländern gebildet hatte, ging er später zu einer gemäßigten Freilichtmalerei über. Er hat häufig Porträts von fürstlichen Persönlichkeiten, Offizieren und Damen der Aristokratie gemalt. Am bekanntesten sind seine Kniestücke Bendemann's (1878, Nationalgal. Berlin), P. Janssen's, des Kupferstechers A. Forberg und E. v. Gebhardt's (1897, Städt. Gal. Düsseldorf) geworden. Die Gemäldereihe in Mainz bewahrt von ihm das Bildnis des Generals v. Weyrau. Verhältnismäßig früh errang sich C. zu Nervenleiden seine Stellung als Akademie-Professor in Düsseldorf aufgeben; er siedelte nach Blankenburg über, wo er die letzten Jahre seines Lebens, nur Unterricht durch sein Leiden verursacht, verbrachte.

H. A. Müller, Biogr. Lexikon, 1882. – Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I, 1 (1891). – Das geistige Deutschland, 1898. – A. d. Rosenberg, Gesch. d. Düsseldf. Malerschule, 1902, p. 78. – Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseldf. Kunst, 1902. – Kunst f. Alle, 1885–1902, passim. – Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1870–1902, u. separat: K. A. Berlin, 1880. – d. deutschen K. A. Düsseldorf, 1902. – d. Ausst. von Elberfelder Porträtmalern in Elberfeld, 1887. – d. belgisch. Museen. – Gen.-Anz. Düsseldorf vom 10. 6. 1910. *H. Pallmann*

Croisé (Croiset, Croisat), Pierre, Maler, geb. in Pontarlier (Jura) um 1640, in Freiburg (Schweiz). Seine früheste bekannte Arbeit ist der Kreuzabnahme in der Kirche zu Vuippens (Broye) (1681). 1690 vollendete er die Bilder des prächtigen Hochaltars in der Pfarrkirche v. Lancrest zu Estavayer in Lac (Schweiz), in der Mitte Martyrium des Täufers, darunter (mit Vater zur Seite) die Heil. Barbara u. Sebastian. C. erweist sich in diesen Bildern als ein sehr gewandter im italienischen Manierismus geschulter Maler" (Zemp). In Kirchen des Kantons Freiburg sollen noch zahlreiche Werke von ihm vorhanden sein. Seine Arbeit ist endlich auch das schöne 1686–1688 gemalte Fahnenbuch im Staatsarchiv zu Freiburg.

J. Zemp u. Broye, Schweizer. Kstlerlex. I. – Brune, Dict. d. art. etc. Franche-Comté, 1949.

Croll, Carl Robert, Landschaftsmaler, älterer Bruder des G. H. Croll, geb. 21. 11. 1830 in Darte Kadits b. Dresden, wuchs in Dr. Neustadt auf und widmete sich – unter wessen Leitung, ließ sich nicht ermitteln – der Malerei. Etwa um Mitte der 50er Jahre bis 1860 ist er in Teplitz, später (seit 1864) in Prag nachzuweisen, wo er nach Mailänder, auch v. Arco soll. Die Motive zu seinen meistens zahlreichen Bildern entnahm er vorzugsweise Nordböhmens Teplitz, Carlsbad, Aussig und dem Elbetale. Erwähnt seien mehrere Ansichten vom Schreckenstein, das figurenreiche Bild „Jahrmarkt in einem böhmischen Bergstädtchen" (1863), der Altstädter Ring mit Kirche und Rathaus in Prag (1864) u. a. Auch einige Kostümgenrebilder hat der Künstler gemalert. Dieter Hammer, Puschek und Schötter haben nach ihm gestochen. Werke seiner Hand besitzen der preuß. u. der Weimarer Hof. Herr v. Einsiedel auf Lagnitzsch aus Zeichnungen (darunter eine Skizze v. 1850 Blick auf den Schloßplatz in Dresden) und in verschied. Privatbesitz. Er war jahrelang Mitgl. des Städel Kunstver., der auch mehrere Bilder von ihm zur Verlosung erwarb.

Kirchenb. zu Kadan. – Akten d. Städel. Kunstver. – Nagler, Künstlerlex. III (1836) p. 388. – J. Max, Dresdner Chron. der Residenzstadt München II (1876) p. 213 No. 3118 (die Angabe von einem Aufenthalte des Künstlers in München scheint auf Verwechslung mit dessen Bruder zu beruhen). – Mitt. d. Ver. f.

Gesch. d. Stadt Meißen II, 8 (1850) p. 853. — Ludw. E. Grimm, Kunst. aus mein. Leben (1911). — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I, 1 p. 105. Autorschaft: Dresdn. u. Berlin. *Ernst Sigismund*

Croll, Ernst Dietrich, Münzmeister, 1740–61 in Wolfburg, dann mit einigen durch den 7jähr. Krieg verursachten Unterbrechungen — in Leipzig tätig, wurde von dort am Febr. 1784 „wegen seiner bereits bekannten Geschicklichkeit und Erfahrung" an der verstorbenen Öfersch. Stelle an der Kgl. Münze nach Dresden berufen. Er förderte das Münzwesen durch Erfindung und Einführung einer „Zieheisenkunst", deren Nachahmung ihm mancherlei Ärger brachte. Am 6. 12. 1779 starb er zu Dresden, im 66. Jahre, an der Brustwassersucht. Er zeichnete nur Kursmünzen, größere Stücke mit E. D. C., kleinere mit C. Eine Sammlung seiner Dresdner Arbeiten befindet sich im Kgl. Münzkabinett Dres.

Akten des Kgl. Sächs. Hauptstaatsarch. — Münz-Samml. 1787 p. 98. Dresdn. Merkur 1779 p. 96. — Klotzsch, Versuch einer kurs. Münzgesch. II 604 Anm. — Nagler, Künstler-Lex. III 308 u. Monogrammist I 992. III 305 u. IV 333. — Mitteilgn. des Ver. für Münz-, Wappen- u. Siegelkunde zu Dresden II, 1 p. 34. — Poetter, Biogr. dict. of Med. I 300. III 389. — Zschiesche-Köhler, Samuel Engelhardt p. 343 ff. *Ernst Sigismund*

Croll, Francis, schott. Kupferstecher, geb. in Edinburgh 1827, † das. 12. 2. 1884, anfangs Schüler des Kupferstechers Dobbie, später 2 Jahre lang bei R. C. Bell, vervollkommnete er sich endlich in der Zeichnung unter William Allan auf der Scottish Academy. Er war hauptsächlich als tüchtiger Porträtstecher für Edinburgher Verleger tätig. Für das Art Journal 1860 (p. 208) hat er „The tired Soldier" (nach einem Bilde der Vernon Gallery) gestochen, nach J. Ford eine Dame. Illustrationen.

Art Journal 1884 p. 116. — Redgrave, Dict. of Artists. — Andresen, Handb. 1870 I. — Dict. of Nat. Biogr. — London, Brit. Mus., Catal. of Engrav. Portr. I (1908) II (1910). *C. D.*

Croll, Johann Ernst, Münzmeister, Sohn des Ernst D. Cr., geb. im April 1748, wurde er Febr. 1778 Adjunkt, im Dez. d. J. Nachfolger seines Vaters. Er † in Dresden 30. 8. 1806 am Schlagfluß und hinterließ eine bedeutende Münzsammlung, für die Goethe sich lebhaft interessierte. Sein Münzzeichen (ebenfalls nur auf Kursmünzen) war J. E. C. od. C. Stiche von ihm im Dresdner Münzkabinett.

Dresdn. Merkur 1778 p. 8. Dresdn. Adreßkal. 1797 p. 168. 1799 p. 88. Nagler, Monogr. III 847. — W. v. Biedermann, Goethe u. Dresden 1675) p. 130, 168. — Ferner Klotzsch, Zschiesche, Köhler u. Minzel, der Ver. etc. vgl. Lit. bei Croll, E. D. *E. Sigismund*

Crollalanza, Nicolà, Maler in Verona, geb. in Pisa um 1800, 1828 in Verona. Porträtchen di Sua Stefano nachweisbar. Er lebte in dürftigen Verhältnissen, war aber ein tüchtiger Maler, von dessen Ruf ein Gutachten der drei Meister Nicolò Giolfino, Torbido und Leonardo d'Arcadia zeugt. Ar. bereits seiner Hand und nicht nachzuweisen. Er war verheiratet und hatte 2 Töchter.

Gaetano da Re, N. C. pittore in Madonna Verona, Annata I fasc. 3 p. 80. *Moritz Thausing.*

Crolot, Pierre, s. Crolot.

Crom, Herman, als Maler 1800 in der Gilde zu Utrecht erwähnt.

Muller, Dr. Pr. Arch., 1880 p. 68.

Crom, Jan, Maler zu Antwerpen, wurde Meister 1518.

Rombouts-Lerius, Liggeren I, 88.

Crom und **Cromm**, s. Cromer.

Crombie, Benjamin William, Zeichner u. Kupferstecher, geb. zu Edinburgh 1803, † das. 1847, stellte seit 1829 in der Scottish Acad. Porträtmalereien aus und veröffentlichte einige gestochene Porträtfolgen „Men of Modern Athens" (1838—1851). Die Nat. Portr. Gall. zu Edinburgh besitzt einige Porträtzeichnungen von ihm. Aquarelle von ihm (Walter Scott, die Lords Cockburn und Rutherfurd) vgl. Kat.

Cromberughe, Ghevaert van, Genter Schreiber und Illuminator. Seit 1408 Schreiber der Schöffen von Gent. Er hatte einen Streit mit der Lukasgilde, da er entgegen den Statuten von 1403 als Illuminator tätig war, ohne der Gilde anzugehören, und wurde am 22. 4. 1404 verurteilt, diese Tätigkeit aufzugeben.

C. Diericx, Mém. sur la ville de Gand, I. 388. — † de Busscher, Procureurs Gantois 1880, I. 113. — Bouge, Not. de Belgique, Bd. XX. (Artikel Daniel de Ryhe). — Bouge, des hommes remarquables de la Flandre orient., Brügge 1840, Bd. IV. — Notizen aus Genter Archiven. *V. van der Haeghen.*

Cromberughe, Victor van (lat. Curvipons), Buchhändler und Buchbinder in Gent, Sohn des Ghevaert v. Cr., bevatert vor 1400, hatte seit 1402 einen Buchladen im Hause Cranenburch und muß vor dem 8. 7. 1418 † sein. Als Buchbinder war C. 1400—1410 für den „Conseil de Flandre" tätig. Er führte mehrere Buchbindersignets, worunter einige mit seinem Namen oder Initialen. Einen davon zeigt das „Ecce homo", ein anderes der „Auferstehung Christi", ein drittes die Genter Jungfrau.

V. v. d. Haeghen, Bibliogr. Gantoise I. 18. — J. Weale, Bookbindings in The South-Kensington Mus. p. LX und No. 801. 802. — Bull. de la Soc. hist. de Gand, XIV (1906) p. 198. — Notizen a. d. Stadtarchiv zu Brügge und dem Kommunalarchiv zu Gent. *Paul Bergmans.*

Cromburger, Lucas, angeblich um im 1. Viertel des 16. Jahrh. im Dienste der Fugger in Augsburg tätig gewesener Maler. Er wird in einem Briefe des Humanisten Beatus Rhenanus an Philipp Pirckheimer,

den Arzt u. Rat des Erzbischofs von Mainz, genannt. Paul von Stetten d. J. und nach ihm anderen, darunter auch Weltmann — schreiben ihm die Gemälde an der Orgelflügeln in der Fuggerschen Grabkapelle bei St. Anna zu, die nach Röttinger Arbeiten des älteren Jörg Breu sind. Da schon der Fuggersche Archivar Dr. Dobel für D. Vischers Studium zur Kunstgeschichte fruchtbar hat, daß der Name Cromberger in den archivalischen Beständen des Fuggerarchivs nirgends vorkommt, so Vischer dann konstatierte daß er auch in den städtischen Handwerksbüchern und in den Augsburger Steuerbüchern nicht vorkommt, was tatsächlich auch der Fall ist, u. da er ferner auch in seiner Chronik oder sonstigen Aufzeichnungen genannt wird, so hat es wahrscheinlich überhaupt keinen Augsburger Maler Cromberger gegeben und bei Rheinnau liegt eine Verwechslung oder Namensverstümmelung (Lucas Cranach?) vor oder es ist an eine falsche Lesart für „Cron burger" (zu Augsburg) zu denken da eine Maler-familie Cron tatsächlich in Augsburg vorkommt

Stetten, Kunstgesch. etc. von Augsburg, I. — Weltmann, Holbein, I 188. — Vischer Studien zur Kunstgesch. p. 608. — Röttinger in den Jahrb. der Kunstsammlungen des Allerh. Kaiserhauses XXVIII Heft 2 u. in Thieme Becker Künstlerlex. IV 104. *Dlw.*

Cromme, Emily Malvina, geb. am 4. 4. 1801 in Norwich, † nach 1880, Tochter von John Crome, sie malte Früchte u. Blumenstücke sowie Seestücke, die sie seit 1830 in der Norwich Soc. of Artists ausstellte. 1835 stellte sie in der British Institution London ein Interieur aus. Seit 1831 war sie Ehrenmitglied der Norfolk and Suffolk Institution.

Annals of the Norwich Society of Artists, 1888. Brit. Instn. 1888. — James Reeve's Memoranda (Kgl. Kab. d. Brit. Mus.). *C. D.*

Cromme, Frederick James, Maler und Radierer, geb. am 30. 9. 1793 in Norwich, † nach 1831, zweiter Sohn von John Crome, von seinen Lebensumständen ist wenig bekannt. 1808, 1809 und 1811 hat er in der Norwich Soc. of Artists Zeichnungen, 1818 2 Stiche nach alten Meistern und 1821 „View near the Back of the New Mills" ausgestellt. Er war Mitglied d. Gesellschaft (seit 1808 Norfolk and Suffolk Institution 1811—18 und 1820—31. Das British Museum besitzt von ihm 10 Radierungen aus den Jahren 1813—11 meistens Kopien oder Imitationen von Rembrandt u. Ostade, der beste ist eine Landschaft im Stil seines Vaters. Wie sein Bruder John Berney C., war auch er als Zeichenlehrer tätig, und zwar als Nachfolger seines Vaters, wie dies aus einer Anzeige in d. „Norfolk Chronicle" vom 3. 8. 1811 hervorgeht.

Norwicher Ausst.-Kat. — James Reeve's Memoranda (Kgl. Kab. d. Brit. Mus.). *C. D.*

Cromme, John, gen. *Old Cromme*, engl. Landschaftsmaler und Radierer, geb. 22. 12. 1768 in Norwich, † 22. 4. 1821 ebenda. Als Sohn eines armen Webers mußte Landschaftsmaler in der Lehre, der er wohl die in seinen Erstlingsgemälden zutage tretende Breite der Pinselführung zu verdanken hatte. Ein von ihm gemaltes Firmenschild ist in der Porkthorpe Brewery zu Norwich bis heute erhalten geblieben. Erst in der Nähe von Norwich ansässiger Kunstsammler na-mens Thomas Harvey gewährte ihm die Vergünstigung, in seiner Gemäldegalerie Kopierstudien nach Gainsborough und anderen Meistern zu betreiben, und verschaffte ihm die persönliche Bekanntschaft mit dem damals sehr beliebten Porträtmaler Sir William Beechey, den er bisweilen in seiner Londoner Werkstatt besuchen und bei der Malarbeit beobachten durfte. Aber abgesehen davon, blieb C. vollkommen selbständiger Autodidakt, auch suchte er nicht etwa ständig nach London oder von dort die Mehrzahl der engl. Provinzialbörsen seiner Zeit zu tun pflegte, sondern blieb in Norwich ansässig und wurde damit der Begründer der sogen. „Norwich School" der einzigen bedeutenderen Provinzial-Malerschule des modernen England. Im J. 1798 heiratete er Phoebe Berney, deren Schwester dann 1813 der Gattin seines Freundes u. Werkstattgenossen des Malers Robert Ladbrooke wurde. Die englische Landschaftsmalerei war nach dem Tode Richard Wilsons und Thomas Gainsboroughs in ein Stadium des Stagnierens, in einen kraftlosen und wenig naturwahren Konventionalismus verfallen. Daß C. in seinen Erstlingswerken hauptsächlich auf Wilsons Landschaftskunst fußte, ergibt sich ohne weiteres aus der vergleichenden Betrachtung des in der Londoner National Gallery befindlichen Cromeschen Gemäldes „Slate Quarries" mit Wilsons „Cader Idris". Das genannte Bild entstand wohl gelegentlich einer Reise, die C. 1802 mit der Familie Gurney als Zeichenlehrer einer Tochter dieses Hauses nach den Seen von Cumberland unternahm, und der dann weitere Skizzenreisen C.s nach West- u. Nord-England folgten. Der gleichen Frühzeit C.s entstammen auch die in der Colman Collection zu Norwich befindlichen Gemälde „The Cow Tower" und „Carrow Abbey", in denen uns der junge Provinzmaler durch die schlichte Naturlichkeit und Größe seines Landschaftsmotivs und durch die ungewöhnliche Vornehmheit seiner Zeichnung in Erstaunen versetzt. Hauptsächlich durch C.s und Ladbrooke's eifrige Agitation kam 1803 die Gründung der

Norwich Society of Artists entstand, die 1805 ihre erste Ausstellung veranstaltete. In der Londoner Royal Academy Ausstellung debütierte C. 1806 und war dann regelmäßig bis 1818 ebenda von Zeit zu Zeit mit Gemälden vertreten. Um 1809 oder vielleicht sogar auch früher begann er auch als Kupferstecher sich zu betätigen und somit auch zur Hebung der Originalradierung sich zu wenden. Die schönste unter häufig in „soft ground etching" ausgeführten Radierungen ist das um 1810 entstandene Blatt „Mousehold Heath" (neuer Druck mit Tönung der Kupferplatte), leider völlig verändert erscheinend. Eine Neuveröffentlichung der Originalradierungen C.s wurde 1884, also erst lange nach seinem Tode, in Norwich veranstaltet unter dem Titel „Norfolk Picturesque Scenery" (31 Radierungen). Er selbst war niemals mit seinen Radierungen zufrieden und schreibt selbst noch 1813 an seine in Kupfer geätzt zu haben. Nach dem Freundeskreise von Amateur-Künstlern, gleich ihm meist anderem ungebundenen Künstlern, um 1814 Paris, von wo er dann über Belgien nach England zurückkehrte. Noch unter dem dunklen Reize heimgebrachten Skizzen malte er 1815 „The Boulevard des Italiens" und 1820 „The Fishmarket at Boulogne" (beide Gemälde jetzt in Keswick Hall bei Norwich). Derselben Zeit entstammt auch seine Meisterschöpfung „Inland Rivers near Bruges" im Museum zu Norwich, ferner eine verschiedentlich Landschaftsbild „Mousehold Heath" in der London National Gallery, das er seinem sogenannten Ausspruche nach „for me and spare" malte und bis zu seinem Tode als unveräußerlich bei sich behielt. Außerdem erwarb die Londoner National Gallery 1910 von 1818 entstandenes Gemälde „Porlington Clump" das bei Kennern als sein eigentliches Meisterwerk gilt und dessen leuchtender, das dichte Laub durch das Sonnenlicht mit seinem warmen Lichtschimmer durchleuchtender Abendhimmel und den weiten Vordergrund einfache, diesen Bilder (Studie Knaben) malte Michael Sharp (Detroit). In seinen späteren Jahren übrig Hobbema studierte dessen Landschaftsbilder er eine enthusiastische Bewunderung entgegenbrachte erwarb er auch Bilder in der Art seiner Meister hinweise an dessen bedeutendsten Meister, das er als Leuchtkraft des Lichtmeer jedenfalls weit übertraf. Jeden Sommer weilte er einige Zeit in London und diese Weise blieb er mit der Kunst seiner Zeit beständig in viel engerer Berührung, als man in der Regel annimmt. Seine hohe Bewunderung für J. M. W. Turner ist uns durch einen seiner Freunde glaubhaft überliefert, und naturgemäß schätzt letzterer den verbildlichten Wert der Kunst C.s mehr schätzen zu haben, da namentlich Turners „Peace Burying" ungemeinlich in Nachahmung der Stimmungsandeutungen des Meisters von Norwich entstand. Von C.s weiteren nach nachweisbaren Meisterwerken repräsentiert eine jetzt in Amerika befindliche Gemälde „The Willow" an bruchbunder Schönheit mit dem „Portingland Oak" Felde der Londoner National Gallery. Sehr im Museum zu Norwich bewahrte Gemälde „Yarmouth Beach" ist erwähnenswert als zeitgenössisches aus einer so jener Zeit besonders beliebten, alle Bauwerke mittels unter Wald und Heidelandschaften vor Augen führenden Landschaftsmalerei. Auch einige selbstbewußte Vordergrundstudien von hervorragender Schönheit. Kleine Bilder mit Darstellungen lebenden Pflanzenwerkes etc. sind aus C.s Hand erhalten geblieben, so z. B. „The Gardener" (Kleinmeister) im Museum zu Norwich, andere in engl. Privatbesitz. Vom Meisterwerk wäre wohl das Gemälde Wrenham Water Pools" gewordene, dessen Ausführung er im Frühling 1821 starben erst begonnen hatte, als er vom rauhen vorzeitigen Tode erreicht wurde. Fast im Herbst desselben Jahres in Norwich veranstaltete Gedächtnisausstellung seiner Meisterwerke hatte im ganzen 111 Nummern aufzuweisen, darunter allerdings eine große Anzahl seiner Hauptbilder. Die verhältnismäßig geringe Anzahl seiner echten Gemälde erklärt sich daraus, daß seine bienenfleißige Lebenstätigkeit ihn nur der spärlichen Mußestunden zu seiner künstlerischen Betätigung übrigließ. Um so zahlreichere Nachahmungen und Fälschungen sind unter seinem Namen in Umlauf auch und eben, da er seine gesuchte schwarze eigenartig war zu häufig nachgeahmte Werke anderer Norwicher Maler sehr eingehenderen wurden. Zum Schluß hat er in der Londoner National Gallery glänzende Vertretung finden können. An die malerischen Traditionen der altholländischen Landschaftler anknüpfend war C. gleichwohl bestrebt, diese Nachahmer gewordene Technik begründete er seine Kunstweise auf der Basis eines echt englischen Realismus mit dem er wahre Meisterwerke der Landschaft harmonisch zu vereinigen wußte. Als Lehrer seiner Kunst mahnte er eindringlichst zu wirklichkeitsvoller Auffassung der Natur vor allem aber zu öfterer Übung der Pinselführung im unterbrochenen Handschwingstrom dieser malerischen Kunst mit einer ungewöhnlichen Lebhaftigkeit der Pinselhand-

[illegible] Tochter [illegible]

[illegible] Crome [illegible]

[illegible] Crome [illegible]

[illegible] Crome

as he loves his mast He loves art, but 'tis the art to cheat")

Dict of Nat Biogr — Ottley, Dict. of rec and his Painters, 1876. — Redgrave, Dict of Brit Art 1870 — Cat of engr Brit Portr Br Mus I u II passim

Cromek, Thomas Hartley Maler geb am 8 8 1810 in London, † 1873 in Wakefield, Sohn des Kupferstechers Rob H C., studierte anfangs unter dem unbedeutenden Porträtmaler J Hunter in Wakefield, später beim Landschafter J Rhodes in Leeds und hielt sich 1830–1840 in Griechenland u in Italien (13 Jahre in Rom) auf 1835–1872 hat er in verschiedenen Londoner Ausstellungen, vor allem in der New Water Colour Soc, deren Mitgl er war Landschaften und Architekturveduten ausgestellt, meistens in Aquarell. Das British Mus in London bewahrt von ihm ein Wasserfarbenporträt des Papstes Pius VII

Ottley Dict of rec and his Painters, 1878 p 48. — Clement u Hutton, Art of the 19th cent 1879 — Graves, Dict of Artists, 1884 Royal Acad II — Binyon, Cat of Draw in the Br Mus I

Cromelius (Cromelli), Johann Balthasar Glockengießer von Trier, tätig in Böhmen (1694 in Leitmeritz, 1698 in Laun, 1710–1718 in Aussig), der Kirchen von Perne, Chlumčan, Čeníčka, Libotenice u Slatina bestückte von ihm z T mit Reliefs geschmückte Glocken

Kotsmayer von Böhmen II., Beschr. Laun, p. 8, 9, 10 IV Beschr Raudnitz p. 188, 188.

Cromenol, Cornelius v Cromenroy

Cromer (Crema) Cesare, Maler des 17 Jahrhunderts Sohn und Schüler des Giulio C tätig in Ferrara, wo er in S. Andrea ein Altarbild mit der heiligen Katharina, einige Bilder in S Maria in Vado, sowie auch angeblich in S. Martino (Hochaltarbild) malte Der Gal Costabili in dieser Stadt bewahrte von ihm eine Kreuzabnahme Nach einer älteren, unverbürgten Nachricht (Scalabrini, zitiert von Baruffaldi) war C auch Bildhauer als solcher soll er die Terrakottastatuen der Hll Franziskus und Bonaventura im Oratorium S Maria della Scala ausgeführt haben Der von Dreghetti in Arte e Storia, 1886 p 188 publizierte Nachricht, C habe das von Cesare Bambini begonnene noch erhaltene Altarbild mit dem Titelheiligen in S Cristano beendigt, bezieht sich wohl eher auf Giulio C

C Cittadella, Cat inter di pitt ferrar, 1769 III 39 f — Baruffaldi, Vite d. pitt ed. scult ferrar II 1846 p 30, 561 — Frizzi, Memorie 3 Aufl V 408 (Nsp Abdr von Laderchi 1808 p 128. — C Barotti, Pitt etc di Ferrara, 1770 passim — Avventi Guida per Ferrara, 1838 p 138, 140

Cromer, Giovanni Battista, Maler geb. ca 1697, † 1760 in Padua, wo er hauptsächlich tätig war, nachdem er vorher in Rom und vor allem in Bologna seine Studien beendigt hatte 1708 malte er für die Carmeliter Kirche ein Altarbild mit den Heiligen Severus, Hieronymus u Johannes Ev., die den hl Geist anbeten, 1704 eine Tafel mit der Jungfrau u Heiligen für die Kirche der Paulotti Als weitere Arbeiten von ihm in Padua werden genannt Tod d hl Joseph (Eremitani) Flucht nach Ägypten u Tod Mariä (Filippini) Geißelung Christi (S Gerolamo) usw Er hat auch eine große Landkarte im Seminario mit Miniaturen geschmückt und die Zeichnungen für die Tafeln von Morgagnis Adversaria Anatomica geliefert Als Freskenmaler hat er sich in S Agata und in S Maria della Pietà bei Bologna betätigt

Ricci, Mem di Ancona, 1834. — Moschini, Della pitt in Padova, 1826 p 180; ende per Padova, 1817 — Zani, Enc met VII — Pietrucci, Biogr d art padov, 1858. — Brandolese, Pitt di Padova, 1795. — Barotti, Pitt etc di Rovigo, 1792.

Cromer (eigentl. Cremer?), Giulio, gen. Cremra, Maler geb vor 1570 in Schlesien, † am 27 9 1638 in Ferrara, wo er den größten Teil seines Lebens tätig war Vater des Cesare C Er studierte anfangs Architektur, wurde dann aber in Rom mit Cesare Bambini befreundet und studierte mit diesem unter Dom Mona die Malerei Später ging er mit Bambini nach Ferrara, wo die beiden die erste Akademie begründet haben Von den zahlreichen Arbeiten, die C in dieser Stadt ausgeführt hat, seien genannt die hl Gertrude mit 8 andern Heiligen und Decken fresken mit dem Tempelgang Mariä in S Maria in Vado 8 Geschichten aus dem Leben des Titelheiligen in S Andrea Abendmahl im Oratorium S Cesare Prospekt in S Francesco Romano In S Francesco zu Argenta malte er eine Purificazione d B V für verschiedene Kirchen in Comacchio lieferte er Altarbilder und hat auch die Freskendekoration der 1594 errichteten Kap Magnani in der Chiesa serpentale zu Fanano ausgeführt Die Galerie zu Ferrara besitzt von ihm ein Bild mit der hl Katharina. (Vgl. auch Cremer Ces.)

Orlandi, Abeced, 1788 p 182 — C Cittadella, Cat inter di pitt ferrar 1782 III 174 f — Baruffaldi Vite d pitt etc ferrar, 1844 I 172 II 81 f — Campori, Art. e uom estens, 1855 p 178. — Frizzi, Memorie 3 Aufl V 488 (Nsp Abdr von Laderchi 1808 p 140) — Nov d pitt von Lanzi u Rossini — C Barotti, Pitt etc. di Ferrara, 1770 — Avventi Guida p Ferrara 1838, p 138, 147, 148 — Fiorentini, Guida di Ferr p 198

Cromer (auch Crom?), Stephan, Mitarbeiter am Neubau des Domes zu Kaschau (Kaschau, Ungarn) wird 1468 dokum. erwähnt. In diesem Jahre erhält er 80 Goldgulden für seine „Steinmetzarbeit" am

„Oberturme" des Domes. Ferner arbeitet ein Steinmetz *Stephan* (ob Idenstedt?) am selben Dom 1488. Ein *Stephan Kramer* (Kremmer, Krumsaner) arbeitet nach 1480 am Wismarer Stephansdom und könnte mit St. Cronmy identisch sein.

J. Hasselmann, Kann. vermutlich Andreas Hyltz ursprünglich. Pest 1868, p. 18. (Hier auch Cronmy.) — L. Kemény, A kassai Rozsáhegyházi történetéhez, in: Archaeologiai Értesítő, Neue Ser., Budapest, 1880, X, p. 300 (hier die Urkunde mit Nennung des Namens „Cronmy"). — K. Oehler, Verbleib von St. Stephan zu Wien, 1904, p. 161. *K. Lyka.*

Cronmeny (Kronmeny, Cronmeny, Krummeny), Cornelius, Maler, geb. in den Niederlanden, † nach 1588. Der Künstler wohnte Anfang der 70er Jahre d. 16. Jahrh. in Hamburg. Hier malte er 1571 das Epitaph des Dr. med. Galbius in der St. Petrikirche, mit der Auferweckung des Lazarus als Hauptbild. Von Hamburg ging C. um 1575 nach Güstrow, wo er seit Pfingsten 1576 als Hofmaler des Herzogs Ulrich von Mecklenburg-Güstrow erwähnt wird und bis 1588 wohnte. Er wird hier alljährlich zusammen mit einem anderen Niederländer, dem Bildhauer und Holzschnitzer Philip Brandes aus Utrecht, in den Hofrechnungen unter „Dorner außerhalb Hofes" genannt. Briefe von ihm mit „Cornelius Kronmey" unterschriebenen Bestallungsbescheinigungen in niederdeutscher Sprache sind im Schweriner Archiv erhalten (s. Mecklb. Jahrb. XXXV, p. 41 u. 44). Entsprechend seiner Holzschnitzerausbildung mußte er die mannigfachsten Arbeiten zusammen mit einem Gehilfen ausführen, u. a. mehrere Entwürfe für Epitaphien. 1577 entwarf er zusammen mit dem Rostocker Professor Dr. Chytraeus einen kunstvollen Stammbaum des mecklenburgischen Fürstenhauses, der mit Trophäen und symbolischen Umrahmungen reich verziert ist (darüber ein Brief d. Dr. Chytraeus an C. im Mecklenb. Jahrb. XXXV, p. 88). C. fertigte den Entwurf, von dem am 1. 4. 1577 zwei Bilder bestellt waren. 1578 war bereits der ganze aus mehreren Holzschnitten zusammengesetzte Stammbaum vom Rostocker Buchdrucker und Formschneider Lucas fertiggestellt. Es folgten mehrere Arbeiten, die C. gemeinsam mit Philip Brandes unter Leitung des Herzogs ausführte. 1580 werden an seiner Werkstatt die Wappen für die „Herbergen in der Hofstuben" gemalt. C. war in erster Linie Künstler auch als Bildnismaler tätig. 1587 u. 1588 malte er für die Doberaner Kirche mehrere Porträts (Herzog Ulrich, Herzog Albrecht und Herzogin Anna) auf Holz. Ein Bild am Epitaphium Herzogs Albrecht († 1778) wurde damals durch ein auf Holz gemaltes Ölgemälde von C. ersetzt (jetzt im Schweriner Museum) und 1780 angefertigte Kopie hängt in Doberan. Von seinen großen Bildnissen sind einige 1800 beim Brande des dänischen Schlosses Frederiksberg untergegangen. Ihm werden Blechbach mehrere in Mecklenburg vorhandene Gemälde jener Zeit zugeschrieben, u. a. das Porträt des Herzogs Ulrich und seiner Gemahlin in der Röhner Kirche (Nagler, Monogr. Lex. III, p. 1084). 1587 reiste C. auf acht Wochen in seine niederländische Heimat. 1588 wird er zuletzt in Mecklenburg erwähnt.

Suhr, Petrikirche zu Hamburg, 1848, p. 88. — Hamb. Kkünstler, p. 88. — Rump, Lex. d. bild. Künstler Hamburgs, 1912. — Mecklb. Jahrb. XXI, 180; XXIII, 187; XXVI, 180; XXXV, 8, 14, 20, 21, 38, 39, 41, 44. — Mörkoff, Merkwürd. Kirche Niedersachsens, p. 108. — Barre, Beiträge Mecklb. Kirchengesch. (Dissert. 1890), p. 60. — Kunst- u. Geschichtsdenkmäler Mecklenb. Schwerins, III, 607; IV, 60, 210. *Kaspar.*

Cronpolta, Nicolaus (de Nissa), ungar. Architekt, in Kassa tätig, wo er öfters nachweisbar 1487–1500 dokumentiert erwähnt wird. Er hatte den Dom zu Kassa, nach dessen Beschädigung restauriert.

Michalek, Kassaer dom történetének ismertetése, Budapest 1880, p. 188. *K. Lyka.*

Cromptom, James Shaw, engl. Maler, der seit 1868 in Londoner Ausstellungen (Roy. Academy, Suffolk Street, New Water Col. Soc.) Genrebilder ausstellt.

Graves, Dict. of Art 1884; Roy. Acad., II 1905, p. 107.

Cromptom, John, engl. Landschaftsmaler, hat 1773–1800 in der Roy. Acad., sowie in anderen Londoner Ausst. ausgestellt.

Graves, Dict. of Artists, 1884; Roy. Acad., II 1905.

Cron, Hans, Maler in Augsburg, nachweisbar in den Steuerbüchern der Stadt von 1434 bis 1468. 1438 ist er Gehilfe des Malers Caspar von Kitz. — Sein gleichnamiger Sohn wurde am 9. 2. 1468 in die Augsburger Malerzunft aufgenommen. Vgl. hierzu den Artikel L. Cronberger.

Steuerbücher und Meisterbuch im Augsb. Stadtarchiv. — Stetten, Kunst- u. Gewerb Augsburg, II (1867), 104. — Archiv f. Studien zur Kulturgesch., p. 140. — Nagler, Monogr. III. *Diez.*

Cronaca, eigentlich Simone del Pollaiuolo, Florentiner Architekt, geb. den 20. 10. 1457 zu Florenz, † das. den 27. 8. 1508. Er hielt sich in der Zeit bald nach 1475 bis etwa um die Mitte der 80er Jahre in Rom auf und studierte dort die antiken Vorbilder, lebte dann bis zu seinem Tode mit nur ganz vorübergehenden Unterbrechungen in Florenz, wo er schon bald nach seiner Rückkehr eine Bauschule und seit etwa 1480 eine der führenden Werkstätten einnahm. Im ganzen wandelte er auf den von Brunellesco vorgeschlagenen Bahnen der Frührenaissance, im gleichen Schritt mit Meistern wie Giuliano da Sangallo und Baccio d'Agnolo, ohne

entscheidende Neuerungen, aber mit feinem Geschmack für Stimmung und Proportionen, sowie ausgesprochenem Anpassungsvermögen an schon Vorhandenes.

Urkundlich zu belegen ist der Urheber schaft Cr.s an nur wenigen wichtigeren Gebäuden. Wenn Vasari als Quelle bezüglich der Kirche S. Salvatore und die erst im 18. Jahrh. aufgekommene, historisch zwar wahrscheinliche aber urkundlich keineswegs gesicherte Annahme seiner Autorschaft an dem Pal. Gondagni nicht genügen, für den selben eigentlich alle Anhaltspunkte für eine selbständige schöpferische Tätigkeit des Meisters bis auf die am Pal. Strozzi. Auch Vasari selber enthält sich bei Cr. eines durch genaue bei ihm in Reihe anderer Meister wieder kehrenden Hinweises auf andere, nicht von ihm besonders namhaft gemachte Werke.

Am *Pal. Strozzi* ist Cr. seit dem Beginn 1489 oder doch bald danach tätig. Ein Anteil erscheint an dem zwischen Benedetto da Majano und Giuliano da Sangallo streitigen ursprünglichen Entwurf und Modell ist nicht nachzuweisen, wohl aber ein maßgebender Übergang seines Einflusses bei dem Detail der Ausführung, besonders am Benedetto'schen Teil (1487). Jedenfalls verblieb C. das Verdienst an dem selbständigen Entwurf des Hofes und der berühmten, wenn auch nur zum Teil ausgeführten Kranzgesimses (nachweis vollendet 1500), bei dem er einem antiken Vorbilde folgte. (Über diese bekannte und technisch gleich bedeutende Lösung s. die unten angeführte Literatur.) Der Hof, der im Erdgeschoß noch Überresten Anlagen von den Pal. Medici-Riccardi Michelozzos folgt, hat im 1. Obergeschoß die Besonderheit ringsherum laufender, aber auf den Langseiten geschlossener und mit rechteckigen Fenstern versehener Arkaden, während auch darüber im Obergeschoß eine ähnliche offene Loggia mit Balustern erhebt. Das Ganze mit seinem reichen architektonischen Gerüst u. feinem Detail (man beachte das Gesimsbrückenstück, Kämpfer über den Säulen) steht in einem gewissen Gegensatz zur Strenge der Fassaden, ohne doch an Ornament in die spätere Üppigkeit des gleichzeitigen Pal. Gondi des Giuliano da Sangallo zu verfallen.

Unter dem Namen Cr.s geht der *Pal. Gondagni* (jetzt Palazzo Ilarter) in Florenz, piazza S. Spirito 11, erbaut von den Jahren 1503–8. Die Zuschreibung der erst von der Gondi des Fortuna von 1668 stammt, aber von den namhaftesten Forschern fast widerspruchslos übernommen wurden ist, wird eigentlich nur auf eine angebliche Stilverwandtschaft mit anderen Werken des Cr. gestützt. Für die Fassade bildet sie zum aber zu irgendeinem anderen Gebäude Cr.s ein Anhalt, und der Hof ist in seinem doch zu verschieden von dem des Pal. Strozzi, als daß man hieraus etwas Folgern könnte. Auch die Proportionen und Details bieten keine zwingende Seite, und es könnte der Palast ebensogut etwa von Baccio d'Agnolo oder gar Entwurf von Cronaca des Sangallo sein (der letztere ging Anfang 1504 nach Rom). Das Charakteristische d. Gebäudes, der Sgraffito-Dekoration, war in jener Zeit nichts Neues. Das Maß der nach außen offenen Loggia im Durchgeschoß kommt zwar in einer größeren Anzahl von Fällen in derselben Epoche vor, doch läßt sich wohl kaum mit Sicherheit auf einen Termin vor 1503 bestimmen, zumal es sich in den meisten um spätere Zutaten zu älteren Gebäuden handelt. Die Wohlabgewogenheit der Verhältnisse und die Feinheit des Details machen es schwer, das Werk einem weniger bedeutenden Architekten zuzuschreiben. Das Ganze einer der anmutigsten Beispiele des spezifisch florentinischen Palasttypus.

Das Hauptwerk Cr.s bildet der *Kirche S. Salvatore* oder *S. Francesco al monte* unmittelbar westlich vor Florenz. An seiner durch Vasari bestimmt behaupteten Autorschaft wird festgehalten, eine wenn auch gewisse urkundliche Daten auf den Neubeginn in einer Zeit zu deuten scheinen, zu der auch Cr. noch in so jugendlichem Alter befunden haben würde. Wahrscheinlich hat den Eintritten des Meisters die Aufgabe oder die Verhinderung eines älteren Modells zur Folge gehabt. Jedenfalls muß dieser Zeitraum genommen Zeit vor der 1504 erfolgten Einweihung stattgefunden haben. Das Gebäude stellt eine in den Formen der späteren Frührenaissance ausgeführte Fortentwicklung des Typus der Franziskanerkirchen von S. Croce in Florenz dar (Querschiffgliederung, offener Dachstuhl, Kapellenanbauten). Die Kirche hat auch durch die einfache aber gewandte Harmonie ihrer Massen, ihrer Verhältnisse und des feingegliederten Details in Verbindung mit der malerischen Lage trotz der etwas ungewöhnlichen Fassadengestaltung mit Recht den bekannten Lobspruch Michelangelos („la bella villanella") erworben.

Nicht ganz gehört zu auch der bemalte Abschluß Cr.s an der *Sakristei* von *S. Spirito* in Florenz und dem zu ersterer gehörigen Vorraum. Vasari spricht dem Cr. in diesen von ihm selbst für Salvatore und den Vorraum zu dem Andrea Sansovino die Arbeit zweier Kapitäle in der Sakristei, während er in der Vita des Andrea Sansovino sagt, daß die Ausführung jener Kapitäle die Ursache gewesen sei, daß dem Sansovino auch die Ausführung des Vorraumes übertragen worden sei, welcher ausdrücklich auf die Art der Lösung der architektonischen

Aufgabe durch Sansovino hingewiesen wird. Aus den Aufzeichnungen des provveditore Lando dagegen ergibt sich, daß 1498 von den operai beschlossen wurde, der Sakristei nach einem Modell des Giuliano da Sangallo auszuführen, daß dieser Bau dann noch bis 1499 entsprechend gefördert wurde, daß 1503 beschlossen wurde, der Decke des Vorraums nach *Zeichnungen* Cr.s und Giuliano's zu beginnen, daß in demselben Jahr ein von dem Zimmermann Francesco hergestelltes Modell des Tonnengewölbes des Vorraums zur Ausführung angenommen wurde, daß Cr. für die Leitung der Arbeiten ebendaselbst 1451 Bezahlung erhielt und schließlich, daß 1505 beschlossen wurde, der Kuppel der Sakristei nach einem Modell des Antonio del Pollaiuolo (nicht etwa des Cr.) auszuführen. Danach wurde sich Cr.s Verdienst wohl auf einen Anteil an der Gründung des Vorraums und die Leitung der Arbeiten an letzterem und vielleicht auch an der Sakristei beschränken. Ihm auch die Ausführung des baldinischen Schmucks des Tonnengewölbes des Vorraums zuzusprechen, weil Andrea als 1508 schon in Portugal verbrannt dafür nicht in Betracht kommen könne (auf letzteren wird im „Jahrb. d. Preuß. Kunstsamml." XXVII 99 Anm. 3 hingewiesen), ist nicht anzunehmen, da es an genügendem Anhalt für derartige skulpturelle Fähigkeiten Cr.s fehlt. Wohl aber dürfte das durch wohl nach den Angaben Vasaris und Cr.s hergestellte Gewölbe und den baldinischen Schmuck bis zu einem gewissen Grade von Ausführlichkeit enthalten haben. Das Achteck der Sakristei mit seiner hochgewölbten Bedachung ist ein wichtiges Glied in der Kette kirchlicher Zentralbauten. Der Vorraum mit seiner verhältnismäßig engen mächtigen Säulenstellung und dem reich geschmückten Tonnengewölbe steht schon ähnlichen Räumen d. Hochrenaissance nahe.

Der Angabe Vasari's Cr. habe den ganzen an der Kirche der SS. Annunziata gelegenen *Kloster der Serviten* neu erbaut, ist auf Grund schriftlicher Feststellungen, der neuen Bauregeln um 1448 ergeben, berichtigt, immerhin aber unsicher wieder mit der Erwägung gestützt worden, daß Cr. wenigstens die Fortführung des schon früher begonnenen großen Klosterhofes neben der Kirche geleitet haben könnte. Wahrscheinlich erscheint dies wohl möglich. Im übrigen enthält das Kloster gegenwärtig sonst nichts mehr von und Cr. mit Wahrscheinlichkeit nur Geringfügiges ausgeführt werden könnte.

Von 1485 bis zu seinem Tod bekleidete Cr. *das Amt eines Dombaumeisters*. Seine Tätigkeit als solcher erstreckte sich, da schon vor 1486 alle wichtigeren Teile des Gebäudes vollendet waren, in der Hauptsache auf Erhaltungs- und Ausschmückungsmaßregeln (das Nähere s. bei Poletaro). Hervorzuheben wäre der Entwurf für den Marmorfußboden im Chor. Gemeinschaftlich mit Giul. da Sangallo und Baccio d'Agnolo schuf er 1507 das Modell zu der Laterne für den oberen Abschluß des Tambours, das aber in der Hauptsache erst nach Cr.s Tode und nur auf einer der acht Seiten von Baccio ausgeführt wurde.

In der Zeit 1486—87 war Cr. (neben als Baumeister bei der Herrichtung des großen *Saales im Pal. Vecchio* für die Zwecke der unter dem Zudrang Savonarolas eingeführten Bürgerversammlungen und der damit in Verbindung stehenden Treppenanlage beschäftigt. Das damals Geschaffene läßt sich infolge des späteren Umbaues durch Vasari nur aus dem Bericht des letzteren, der sich besonders mit der technischen Lösung des schwierigen Bedachungsproblems beschäftigt, beurteilen.

Der ästhetischen Leistungen Cr.s hatten dessen Beschäftigung mit einer Anzahl anderer mannigfacher wichtiger Aufgaben zur Folge, so z. B. der Aufführung eines Gebäudes als Atelier für Michelangelo in via de Pinti in Florenz (1488), der Aufstellung der Davidstatue des Giuliano (1504) und anderem. In einigen weiteren Gebäuden wollten Forscher die Manier des Cr. erkennen, ohne sie aber dem selben mit Bestimmtheit zuzusprechen.

Für den Kult, den der Meister auch über Florenz hinaus genoß, sprechen verschiedene Berufungen nach auswärts, die aber in keinem Falle zu einer umfänglicheren Tätigkeit geführt zu haben scheinen, so 1487 an Papst Alexander VI. nach Rom zur Begutachtung eines Gebäudes, 1488 an Caterina Sforza für Befestigungsarbeiten usw. Ein Altar, den er 1505 für eine Kirche in Castelfranco (zu Arezzo gehörig) lieferte, ist untergegangen.

Biographisches und Allgemeines: Vasari-Milanesi, IV p. 601 f. ed. Lemonnier, VII 208 f. und Deutsche Ausg. von Gottschewski-Gronau, III p. 204 f. — C. v. Stegmann u. H. v. Geymüller, Die Architektur d. Renaissance in Toskana, IV, Cronaca. — C. v. Fabriczy, im Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XXVII, Beih. p. 45 f. — Burckhardt-Cicerone, 10. Aufl. — H. Modersohn, Die Architektur d. mod. Renaissance, Frankf. a. M. 1860, p. 88 f. — Gaye, Carteggio, II p. 488. — Landucci, Diario fiorentino, ed. J. del Badia, Flor. 1888, p. 378 (vgl. dazu Ausg. v. Mario Herrdeli).

Pal. Strozzi: Marrarelli, dei Luoghi del Badia, Ann. d. mod. Istor. di Firenze, 1870, parte I, p. 33 f. — J. Durm, Handb. d. Architektur, II. Teil, V (1885), 140 f. — Lübke (6. Aufl.), p. 806. — Gualandi, Memorie, II. Ser., IV, p. 88. — Gaz. d. B. Arts, 1870, I, p. 301.

Pal. Gondi: Durm (s. o.), p. 107 f. — J. Rosa, Florentina Palatia, Lond., 1865, p. 118 f.

— A Grandjean de Montigny u. A Famin, Archit. toscane, Paris (1815) p. 31. — P Pantozzi, Nuova guida di Firenze, 1842 p. 439 f.

5 Salvatore Marzanti (u. a.), per I p. 88 f. — Gaye Carteggio I p. 308. — P Leoparden, D Kirchen d. Renaiss. in Mittelitalien, 1882 p. 8

5 Sposo s. J. Cavalcaselle in La Nazione 16. 9. 1885. Appendice L. Landucci (s. o.) p. 138, 140. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml., XXIII Beih. p. 58, XXVII p. 98 Anm. 8. — Mitteil. d. Kunsthist. Instituts in Florenz I p. 330 f. — Siegmund Geymüller (s. o.) V, Cod. da Sangallo p. 8. — P. Leoparden (s. o.) p. 7. — Vasari Milanesi, IV p. 341. — Mayreder u. Holtzinger, Allgem. Bauzeitung, 1880 p. 85. — G. Clausse, Les San Gallo, Paris, 1900 p. 188, 189 f.

55 Annunziata (P. Tenerani) II centocinquantacinque Annunziate, Flor., 1870 p. 180 f. — G. Carocci, I Dintorni di Firenze per 1918, p. 80 f.

Dom. Gaye, Carteggio I p. 481 f. — C. Guasti, La cupola di S. Maria del Fiore, Flor. 1857 p. 130, 132, 136—138. — C. J. Cavalcaselle, S. Maria del Fiore, Firenze 1881, per I p. 67, per II p. 113.

Pal. Pitti. Gaye, Carteggio I p. 486—488. — C. Conti, La prima reggia di Cosimo de' Medici, Firenze 1893 p. 38.

Andere Arbeiten: Gaye, Carteggio II p. 480, 470 f. — Vasari Milanesi, VII p. 188 ant. 1. — Landucci (s. o.) p. 288. — Goz. d. B. Arti, vol. VIII (1860) p. 90. 1870 I p. 261, 280. — A. Gotti, Vita di M. Buonarroti, I p. 85—86. — H. Thode, Michelangelo, IV (1908) 77 91 ff. — Boll. d'arte (Rom) 1908 p. 200. — Rass. d'arte 1906 p. 91 f. — Siegmund Geymüller (s. o.) VII (Raccolta d'Agnolo) p. 1. V. (Pitti) Hide Legature, p. 1. — G. Carocci, I Dintorni di Firenze, Firenze 1. Aufl., 1906 p. 197. II. Aufl. 1907, II p. 380. Arte antica Senese II p. 208. *W. Lamberger.*

Croman, Mlle Julie, Maler, geb. 1868 in Brest (Bretagne). Schülerin von Colin u. Em. Salomé; das Museum in Amiens besitzt von ihr ein Stillleben (s. Kat. 1911 p. 30).

Croman, Rudolf Daniel Ludwig, Maler, geb. am 21. 1. 1858 in Solingen, erhielt seine Ausbildung auf der Kunstakad. in Düsseldorf, machte später große Reisen nach Amerika und Nordafrika, lebte längere Zeit in Leipzig, wo er künstlerisch und literarisch für die Illustrierte Zeitung und die Gartenlaube tätig war. Im Jahre 1894 kehrte er wie es scheint, auf die Dauer nach Amerika zurück, dessen Land und Leute er auf großen Reisen erforschte. Diese Studien hat er in Kolonialgemälden verdeutlicht, ebenso in verschiedenen Werken, von denen hier genannt seien: „Amerika. Der Geschichte seiner Entdeckung von der ältesten bis auf die neueste Zeit" (erzählt und illustriert von R. C. (3 Bde, Leipzig 1890—92) — „Unter dem Sternenbanner. Land und Volk der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Bild und Wort geschildert in Verbindung mit anderen von R. C." 50 Lichtdrucktafeln nach Originalen des Herausgebers. (Auch unter dem Titel „Von Wunderland zu Wunderland"), Leipzig 1897. — „Im wilden Westen. Eine Künstlerfahrt durch die Prärien und Felsengebirge der Union" 1899.

Croman, Robert, Maler, geb. in Dublin, † Anfang 1779 in London, studierte in seiner Vaterstadt unter dem Porträtmaler Rob. Hunter, hat sich aber später unter Rich. Wilson in Rom zu seinem tüchtigen Landschafter ausgebildet. Er hat 1760—69 in der Soc. of Artists, 1770—78 in der Royal Acad. ausgestellt. Bilder von C. befinden sich in engl. königl. Besitz.

Edwards, Anecd. of Paint., 1808, p. 88. — Füssli, Künstlerlex. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Graves, Roy. Acad. II 1906. Soc. of Art., 1907. — Bénézit, Dict. d. peintres, I 1911. — Handzeichn.-Kat. des Brit. Mus. 1900 I 278 (unter Croome, John).

Croma, Samuel H., Landschafts- und Genremaler, malte in München zunächst (Mitglied der Künstlergenossenschaft), wo er 1883 an d. internat. Ausst. u. 1900—1902 im Glaspalast ausstellte, dann in Rouen (um 1904) u. gegenwärtig (1912) in Genf. Er beschickte auch der internat. Ausst. 1900 u. der große Ausst. 1904 in Berlin, sowie 1912 den Pariser Salon (Soc. des Art. Franç.).

Kat. d. gen. Ausst.

Cromain, Alphonse, Maler, geb. in Bordeaux am 27. 8. 1818, Schüler von P. Delaroche und Drolling an der Pariser Ecole d. B. Arts. Beschickte zwischen 1845 und 1857 den Salon mit religiösen Gemälden und Porträts. Im Auftrage des Ministeriums des Innern malte er Christus bei Martha und Maria (1848), Erziehung der kleinen Maria (1851) und Christus in Gethsemane (1855). Die Kirche St. Gervais et St. Protais in Paris bewahrt von ihm: 8 Engel, der Dornenkrone anbetend (1851). 1858—67 war C. als Figurenmaler für die Porzellanmanufaktur in Sèvres beschäftigt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. relig. III 104. — Lacheuvallier-Chevignard, La Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908, II 188. — Duplessis, Les Art franç. à l'Ex., 1878 p. 100, 427. *W. W.*

Cromahn, Heinrich Adam, Schreiner, wurde von Nahberg, fertigte 1700 den Hochaltar in der Friedhofkapelle zu Nahberg. Vermutlich ist auch der Nebenaltar daselbst sein Werk. — Offenbar ein Verwandter von ihm, *Adam Friedrich* C. aus Nahberg, war 1700 mit Christ. Leybl an Altar, Kanzel und mit sonstigen Schreinerarbeiten für die Kirche zu Oberpfreimd beschäftigt.

Kunstdenkmäler d. Kgr. Bayern II Heft 18 (1909), 66 u. 100.

Cromenberg (Cromenbarch), Peter, Werkmeister in Köln, von ihm signiert und 1600

dat. ist der auf Pergament gezeichnete Originalentwurf zum schönen Renaissanceportal des Zeughauses, im Hinter Mus aufbewahrt

M e r i a n. Köln. Kathr. Ang. 1850—58. — R e n a r d. Köln. (Bur. Kunstdenkm.). 1897. — D e h i o. Handbuch d. deutschen Kunstdenkm. V. 1912. p. 182.

Crommburg, A d r i a e n v a n, „berühmter Maler" aus Schagen in Nord-Holland um 1000. Er gab, obwohl er „sehr bedauert in der Malerei" gewesen sein soll, die Kunst auf und zog nach Friesland, wurde 1567 Schreiber der Leeuwarder Tuchgeschworenen und wohnte in Bergum bei Leeuwarden. Hierher soll nach einem reich bewegten Leben der Künstler seine künstlerische Tätigkeit nicht wieder aufgenommen haben.

A. F e r w e r d a. Adelyk en aanzienlyk Wapen Boek Leeuwarden 1778 (Genealogien von von Cronenburg & Generationen). — H. v a n B o l l e n s. Wandelingen van myn Oudoom. Leeuwarden 1901. p. 168. *K. Lilienfeld.*

Crommburg, A n n a v a n, Porträtmalerin, deren volle Signatur auf einem Doppelbildnis zu finden ist, das im Prado in Madrid mit drei anderen gemalten künstlerisch überragenden, aber nicht ausgeführten oder später gerichteten weiblichen Porträts einer Serie bildet. Mit der Autorin dieser besonders durch die Kostüme interessierenden Serie hat man mit größter Wahrscheinlichkeit eine Anna van Crommburg identifiziert, die 1560 im Haus Crommburg in Overijsselschem als Tochter des Leeuwarder Mathematikus Jacob v. Cr. geboren wurde in erster Ehe mit Jan Crom aus Köln und in zweiter Ehe mit Wilt Sybes von Wythaams (1609 Bürgermeister von Leeuwarden) verheiratet war. Demnach wäre eine Vermutung H. Hymans daß der Autorin der Madrider Serie eine Tochter des am Hofe besonders Philipp Schilders Steven Krumenburgh sei, unrichtig. Auffallend ist es, daß eine der Madrider Serie (Kat. No. 1309) zugeschrieben 1587 u. nicht wie Madrazo angibt, 1607 datiert ist, daß also die Serie das Werk einer 15jährigen Künstlerin sein müßte. Ein kleines, voll bezeichn. u. 1580 datiertes Bild, das Porträt einer Frau mit Kind, befand sich 1897 in der Sammlung J. A. Baron van Heeckeren thor Stoetten in Leeuwarden.

A. F e r w e r d a. Adelyk en aanzienlyk Wapen Boek Leeuwarden 1778 (Genealogien von von Cronenburg & Generationen). — X r a m e r. De Leeuwarder Weduwe I. 186. — H. v a n H y m a n s in Gazette d. B. Arts 1900. p. 188. — M a d r a z o. Catal. d. Museo del Prado. Madrid 1907. *K. Lilienfeld.*

Crommburg, R e m b o l t v a n A d e l e n v a n, Maler, geboren in Sexbierum (Friesland). Da sein älterer Bruder Jacob 1602 und sein jüngerer Bruder Sjerp 1608 geboren sind, muß sein Geburtsdatum zwischen diese beiden Jahre fallen. Hermanus nennt Remboldus K. Dominicus und hatte von ihm ein Kind. R. v. A. v. Cr. war ein Neffe der Anna van Crommburg (siehe diese).

A. F e r w e r d a. Adelyk en aanzienlyk Wapen Boek Leeuwarden 1778 (Genealogien von von Cronenburg & Generationen). *K. Lilienfeld.*

Crommburg, s. auch Cronenburg.

Cromwald, Maler aus Wissenitz in Böhmen, von ihm ein bezeichn. u. 1750 dat. Stadtplan (1.10 × 1.10 m) der Stadt Annaberg i. Erzgeb. im Bes. der Stadt.

Ber. u. Kunstdenkm. d. Königr. Sachsen. IV. (1895). 8.

Cronheim, A l e x a n d e r v o n, Landschaftsmaler, geb. in Berlin 1810, † 1845, Schüler von W. Schirmer in Rom 1841—43 anwesend, malte Landschaften aus Italien und von der Küste der Ostsee sowie Architekturbilder. Beschickte 1838, 1839 und 1844 die Berlin. Akad. Ausst. Die Hamburger Kunsthalle bewahrt von ihm Farbenstudien an der Ostsee u. Z. nicht ausgestellt.

F r. v. B o e t t i c h e r. Maler. d. 19. Jahrh. I. 1 (1891). — Kunstblatt 1839. p. 191. — Kat. d. Berlin. Akad. Ausst. 1838. 1839. 1844. *Paul Melle Akad. Ber.* — Mit Notiz von Fr. Noack.

Cronhjort, K a r l G u s t a f, schwedischer Miniaturmaler, geb. 1694, † 1777. Das Nationalmuseum in Stockholm bewahrt 8 seiner Porträtminiaturen (König Friedrich I. und Königin Ulrike Eleonore u. Kat. v. 1900. p. 38).

Cronier, Uhrmacher in Paris, Ende 18. Jahrh., von dem der Londoner Wallace Collection (a. Cat. of Furniture etc. 1906. p. 218) eine Standuhr verziert mit Sèvresplaketten in Blumenmalerei u. Porzellanfiguren aus vergoldeter Bronze im Louis XVI. Stil, besitzt. Andere signierte Arbeiten C.s im Paris, Institution Ste. Périne und in d. Slg. Fürst Gagarin in Petersburg.

Dr. Chon. Old clocks a. Watches (1905). p. 500. — Pendules Louis d. objets d'art (1910). p. 120. — Soane Coll. 1908. Cat. p. 31.

Cronius, s. Cronius.

Cronn, H a n s, falsch für Cron.

Cronn (Cronn), I g n a z, Maler aus Mechelen, geb. um 1040, † in Rom 30. 8. 1097. Hierin v. S. Maria d. Pop. in Rom. *F. W.*

Cronnbold, B e r n h a r d, Zinngießer in Frankfurt a. M., Sohn des Hans Wilh., wird 1680 Meister, 1720 Ratsherr, † 1732. Hat 1704 eine plastisch verzierte reich gravierte Zinnkassette gefertigt, die noch jetzt im Städtischen Museum in Frankfurt a. M. befindet.

Dietz II. Frankf. Zinngießergewerbe. p. 166. 177 u. 179 (Abb. Taf. VII. X. Fig. 1). *D. B.*

Cronnbold, H a n s W i l h., Zinngießer in Frankfurt a. M., stammt aus Nürnberg, wird 1660 Meister, † 1674.

Dietz II. Frankf. Zinngießergewerbe. p. 176. *D. B.*

Cronpuch, C. W., deutscher Porträtmaler, nach seinem J. (s. Wolfgang 1720 in Berlin

das Bildnis des Danziger Bürgermeisters Joh. Andreas Thömmel gemalten hat

Pücels, Kostenlos II Teil. – Kat. d. Hist.-Ausstellung Danz. Kunst im Krieg, 1901

Cronstedt, Carl Johan Graf, schwed. Architekt, geb. in Stockholm am 28. 4. 1708, † das. am 10. 11. 1778. Studierte zuerst bei dem berühmten schwed. Mechaniker Christoffer Polhem Mathematik, Mechanik und Geometrie. Widmete sich dann der Baukunst und wurde 1733 Hofintendant. 1735–38 machte C. eine Studienreise hauptsächlich durch Frankreich und Italien und weilte längere Zeit in Paris. Nach seiner Rückkehr wurde er an dem großen Stockholmer Schloßbau angestellt, wo er unter der Leitung C. Hårlemans arbeitete, bis er 1753 nach dem Tode Hårlemans dessen Nachfolger als Oberintendant (bis 1787) wurde. Damit übernahm er die oberste Leitung des Schloßbaues und des öffentlichen Bauwesens des Landes. C. hat dabei weniger als Baukünstler wie als Bauorganisator gewirkt. Den Schloßbau leitete er hauptsächlich nach den älteren Plänen weiter und erbaute schon 1757 als Oberintendanten den künstlerisch weit bedeutenderen C. F. Adelcrantz hergestellt. Wegen seiner administrativen Tüchtigkeit wurde C. 1747 zum Präsidenten der Kammer Revision und 1760 des Kammer Kollegiums ernannt und seitdem ausschließlich in administrativen Arbeiten verwendet. C. hat wenige selbständige architektonische Schöpfungen hervorgebracht. Die meisten Werke sind Fortsetzungen und Modifikationen älterer von Hårleman u. a. gefertigter Pläne. Unter seinen Werken seien erwähnt der Flügel des Schlosses Drottningholm (nach Plänen Hårlemans), das Theater daselbst (1764–66), Neu- und Umbau mehrerer Kirchen, wie der Marienkirche in Stockholm nach einem Brande 1759, der Amalienkirche in Karlskrona (1780 begonnen). Turmbau am Wreta Kloster. Entwürfe zum Umbau d. Domkirche zu Skara, vollständiger Umbau d. Olaikirche in Norrköping, 1787 eine seiner bedeutendsten Werke. Das Zeughaus am Artilleriehofe in Stockholm wurde nach seinen Plänen 1780 begonnen. In seinen Werken schließt er sich dem Stile seiner Vorgänger besonders Hårlemans, eng an. In der Behandlung der Außenarchitektur besonders der Kirchenfassaden, steht er dem Barock näher als dem antikisierenden Rokoko.

B. Ferrner, Ammarbetal (Vetenskaps-Akad. Handl. Stockh. 1788). – Bauk. Tea. N. F. III. – Loosen, Den svenska Konstakad. Hist. 1735–1885. Stockh. 1887. – Upmark, Architekter d. Renass. in Schweden, Stockh. 1889–1901. – Otto Zeichn. a. d. Arch. d. National-Mus. u. d. Oberintendantenamtes in Stockholm.

S. Curtman.

Cronstedt, Fredrik Adolf Ulric, Graf, schwed. Dilettant (Maler und Kupferstecher), geb. in Stockholm 1764, † 1828. Hofintendant 1796. Reiste in Italien und Frankreich. Lebte in Rom, wo er mit Johan Tobias Sergel befreundet war. Kaufte dort eine bedeutende Sammlung alter Gemälde und war als Maler tätig.

Nord. Familjeb. O. S.

Cronstedt, Otto Sigfrid, Graf, schwed. Architekt, geb. am 10. 7. 1880 in Karlsruhe, studierte an der technischen Hochschule und an der Kunstakademie in Stockholm 1900–05. Unter seinen Arbeiten: Gebäude für die Ausstellungen in Malmö 1901 u. Norrköping 1906, Eisenbahnhäuschen, Hotel u. Badeetablissement auf Rindö, eine Kapelle in Hagalund u. der Nähe von Stockholm u. a. G. Nordenstam.

Crouch, Hubrecht de, Formschneider, Verleger und Drucker, geb. zu Brügge 1600, † nach 1640. Er ist seit 1630 als Buchhändler nachweisbar und war mit Gérard Mansion assoziiert. 1636 begann er auch seine Tätigkeit als Drucker, wie aus einer Angabe von 1640 an den „Conseil privé" (Hauptquelle für seine Biographie) hervorgeht. Unter den Hauptwerken seines Verlages befinden sich die Werke J. L. Vives, die „Chronique Romande" J. Meyers (1601) und das „Patrocinium papalorum" J. de Damhouderes (1566). In mehreren von diesen finden sich Illustrationen, die wahrscheinlich alle von C. selbst herrühren. Wir nennen eine „Stigmatisation des H. Franz" und eine Marke mit dem Wappen von Brügge zwischen zwei gekrönten L. Die Tafeln des „Patrocinium" sind von C. gezeichnet und der Initialen unter der Verlegermarke des selben Buches dürften ebenfalls von ihm sein. Seit 1630 stach C. eine Serie kleiner religiöser Darstellungen. Ferner lieferte er Illustrationen zu Gebetbüchern, Abbildungen und andere Formulare religiöser Unternehmungen, kleine Andachtsbüchlein und Ähnl. mehr, und fertigte auch für niederländische und spanische Händler Stempel besonders solcher vom Stempel von Sevilla.

Ch. Le Blanc, Manuel II 70. – Nagler, Monogr. II (1860) No. 108. – Passavant, Arch. des Arts I (1860) 88, II (1860) 75. – Publications belges D 91. – A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I (1906). – Annales de la Soc. d'émulation de Flandre (Brügge) 1867, p. 187. – Rouge, Mat. de Belgique V 61.

Paul Bergmans.

Crouch, Jan Claesz, Goldschmied in Amsterdam, erhält 1604 Zahlungen für an die Stadt gelieferte Arbeiten.

Oud-Holland, III (1885) 161. XXIV (1906) 86, 87.

Crouk, James, engl. Maler der 1770–81 in der Londoner Roy. Academy einige Porträts und Historienbilder ausgestellt hat.

Graves, Roy. Acad. II 1905 p. 887.

Crosby, John, Maler geb. 1801 zu Manchester, arbeitet in England (Esher) u. Paris.

u. stellt seit 1880 Stimmungslandschaften etc. im Portier Salon d. Soc. nat., in der Roy. Acad. in London etc. aus.

Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Graves, Roy. Acad., II 1905.

Croome, J. D., Figurenmaler in London, stellte von 1830 bis 1852 in der R. Acad., der Brit. Institt usw. mehrere Gemälde genrehaften oder zeitgeschichtlichen Inhalts aus.

Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. II 1905. Brit. Instit. 1908.

Croome, William, amerikan. Zeichner u. Holzstecher, Schüler des A. Bowen (geb. 1790, † 1860) in Boston. Entwarf und stach seine Holzstöcke selbst, wandte sich aber später dem Entwurf von Banknoten zu. Auch als Aquarellmaler soll er tätig gewesen sein.

Linton, Hist. of Wood-engr. in America. *E. Fechter.*

Croon, Hendrik la te, Maler des 16. Jahrh. aus Mecheln, identisch mit Hendr. v. d. *Broeck* (s. d. u. im Nachtrag).

Croos (Kroos), Johannes, holl. Maler, geb. 1830 in Amsterdam, am 24. 1. 1884 das. in der Zuiderkerk begraben. Heiratete 1851 Elisabeth Homan, die Stieftochter des Malers u. Radierers Anthonie Waterloo. Er wird stets „Constschilder" genannt, wird aber, wie Waterloo, auch Kunsthändler gewesen sein, da sich bei seinem Tode über 800 Bilder in seinem Hause befanden.

Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Croos, Nicolaes, Maler in Mecheln, † 1746.

E. Neeffs, Hist. de la peinture etc. à Malines I (1876) 408.

Croos, Pierre, „le Jeune", Maler (?). Er verkaufte 1801 der Hofhaltung des Statthalters in Brüssel eine große Leinwand mit der Darstellung des „Abendmahls" für 137 livres. Sonst unbekannt und vielleicht kein Künstler.

Rôm. d. Soc. des B.-Arts XIV (1890) 626.

Croos, Rombaut, Maler in Mecheln, nachweisbar 1714.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines I (1876) 470.

Croosenbergh, Isaack, holl. Maler 1670 bis 1678 als Maler in Amsterdam erwähnt. Am 1. 4. 1670 schließt er auf ein Jahr gegen 100 Gulden Kontrakt mit Johannes Lingelbach, um bei ihm unter denselben Bedingungen wie dessen Schüler Nic. Berchem die Malerei zu erlernen. Nach ¾ Jahren gerät er aber mit seinem Lehrer in Streit, da er diesen vorzeitig verlassen wollte. Er scheint bei seinen Schwestern in Amsterdam gewohnt zu haben, mit denen er ein Geschäft betrieb, wohl Kunsthandel, da er 1676 z. B. Zeichnungen von Adr. v. de Velde, Rembrandt u. a. verkaufte. Nachdem er 1677 bereits sich schlecht betragen hatte, verließ er Ende des Jahres 1678 Amsterdam.

Oud-Holland 1910 p. 13, 16. — Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Croosenburg, Steven van, Maler aus dem Haag, nach van Mander Schüler des Frans Floris in Antwerpen. In den Antwerpener Liggeren ist er nur 1570 als Freimeister verzeichnet.

K. van Mander, Het Schilder-Boeck, Amg. 1604 f. 243. — Rombouts-Lerius, Liggeren I 340.

Croos (Croost), Anthony James van der, Landschaftsmaler, geb. zwischen dem 18. 7. 1606 und dem 1. 8. 1607. Seit 1634 nachweisbar im Haag, wo 1637, 1641, 1643 u. 1645 Kinder von ihm getauft werden. 1648 heiratet er Cleesje Jans in zweiter Ehe, der bis 1655 vier Kinder entsprossen. Erst 1647 trat er in die Haager Lukasgilde ein. Bald darauf, 1649, verzog er für kurze Zeit nach Alkmaar, wo er in diesem Jahr Mitglied der Malergilde wurde. 1654 ist er wieder im Haag und scheint in schlechten Geldverhältnissen zu leben. 1656 wurde er zum Sekretär der neu gegründeten Künstler-Confrerie ernannt und ist bis 1661 fast ununterbrochen urkundlich im Haag nachweisbar. Wenig später, zwischen 1668 u. 1688, muß er gestorben sein. Als Schüler von ihm käme der „Maler" Jacob Claesen in Betracht, der in einer Urkunde vom 1. 11. 1650 aussagt, daß er bei Cr. in Dienst gewesen sei. Das in dem Verzeichnis der Alkmaarer Gilde hinter seinem Namen stehende V (= Vreemd) bedeutet, daß er ein von auswärts kommender Künstler war, und widerspricht der von C. W. Bruinvis im Anschluß an v. d. Eynden aufgestellten Hypothese, daß es zwei A. v. d. Cr. gegeben habe, von denen der eine im Haag, der andere in Alkmaar tätig war. Daß es sich nur um eine Person handelt, geht auch daraus hervor, daß die Haager Urkunden aus der Zeit, wo der er in Alkmaar war, nichts über ihn berichten. A. v. d. Cr. war vermutlich ein Bruder des Pieter v. d. Croos (s. d.). In seinen A. V. (monogrammierten) Croos bezeichneten, nicht seltenen, flott gemalten Bildern, meist Ansichten vom Haag und dessen Umgebung, zeigt sich der Künstler als Nachahmer des J. van Goyen, der Baumschlag ist dem Sal. Ruysdaels recht schematisch nachgebildet. Sein frühestes, heute noch nachweisbares Bild, die „Landschaft mit Nymphen" von 1638 in der Sammlung A. Gosling in Taxinge-Näsby, steht dagegen in der Komposition, in der Zeichnung der Bäume und der Figuren den Werken Uytenbroecks noch so nahe, daß man vermuten möchte, Cr. sei ein Schüler jenes seit 1630 im Haag nachweisbaren Meisters gewesen. Die Landschaften A. v. d. Cr.s und den „J. V. Croos" signierten Gemälden (s. Jakob v. d. Cr.) dürfen zum Verwechseln ähnlich;

als wohnte aber entsprechend ihrer durchschnittlich früheren Entstehung eine kräftigere Behandlung und einen kräftigeren Ton auf.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis I 102 108 IV 108 — Kramm, De Levens en Werken I 333 — Obreen's Archief II 97 117 288 IV 85 u. 128 V 154 — C. W. Bredius, Levensschetsen, Alkmaar 1888 p. 11 und in Oud-Holland 1900 p. 117 — O. Granberg, Inventaire des Tableaux d'Art en Suède, Stockholm 1911 — Archivnotizen von A. Bredius. *K. Lilienfeld.*

Croos (Croost), **Jacob van der**, Maler der am 1. 2. 1654 Catharina Laurens in Amsterdam heiratete. Er wohnte daselbst noch 1659 an der Egelantiersstraat. In einer Urkunde vom 11. 11. 1660 wird er als „in Alkmaar wohnend" bezeichnet, während seine Frau noch in Amsterdam lebt. 1664 tritt ein von auswärts kommender Jacob v. d. Croos in d. Alkmaarer Lukasgilde u. 1671 wird auch Obreen (VI 200) ein Jacobus van der Croos (wohl eher Jan v. d. Cr. s. d.) in die Lukasgilde zu Middelburg aufgenommen. 1668 lebte Cr. noch und wohnte abermals an der Leidsche Straat in Amsterdam. In einer Urkunde vom 6. 1. 1680 wird er als verstorben bezeichnet, so daß sein Tod zwischen 1668 u. 1680 fällt. J. v. d. Cr. ist der Vater von Jan Jacobsz. v. d. Cr. Es liegt kein zwingender Grund vor, die Existenz eines zweiten Jacob v. d. Cr. anzunehmen. — Dem J. v. d. Cr. werden mit größter Wahrscheinlichkeit der I. V. Croos bezeichneten, größtenteils aus der zweiten Hälfte des Jahrhunderts stammenden Landschaften zugeschrieben, deren früheste 1644 und deren späteste 1691 datiert ist. Sie übertreffen die Anthony v. d. Croos Bildern außerordentlich und zeigen wie diese eine Abhängigkeit von van Goyen. Gegenüber den A. V. Croos signierten Bildern aber sind sie weniger fett gemalt und wirken mit ihren oft so stark gelbrötlichen Himmeln etwas bunt. Am bekanntesten sind der beiden von kleinen Landschaften umgebenen Ansichten v. Haag im Gemeente Mus. dieser Stadt, von denen No. 73 den Kat. die breitere Datiert 1681 u. 1682 trägt. Es liegt nahe, anzunehmen, daß der Künstler sich damals ziemlich im Haag aufgehalten hat, obwohl er in den Haager Archiven nie vorkommt.

Kramm, De Levens en Werken, I 330, 336, 372 III 910 Addit. p. 87 88. — Obreen's Archief VI 200, 211. — Terrasse von Roeper, Cat. du Mus. Mus. de la Haye p. 81. — C. W. Bredius in Oud-Holland 1900 p. 111, 118. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex. I 388. — Archivnotizen von A. Bredius. *K. Lilienfeld.*

Croos, Jan Jacobsz. van der Maler in Amsterdam, geb. 1654 oder 1656, als Sohn des Jacob v. d. Cr. (s. d.) und der Catharina Laurens. Heiratet am 9. 5. 1683 aus Middelburg kommend — Maritje Gerrits aus Alkmaar, wird in demselben Jahr Witwer und heiratet am 18. 9. bereits Lysbet Croos. Diese führte während der Ehe ein derartig lockeres Leben, daß er sich scheiden ließ. Nach einer Urkunde vom 10. 12. 1696 ist er im Begriff nach Ost-Indien zu fahren und gibt seiner Mutter Vollmacht, alle Angelegenheiten mit der von ihm geschiedenen Frau statt seiner zu ordnen. 1711 kommt er wieder in Amsterdamer Urkunden vor und 1716 wird er als verstorben erwähnt. Vielleicht ist er der v. d. Croos, der 1671 in die Middelburger Lukasgilde eintrat, der allerdings nach Obreen (VI 200) Jacob geheißen haben soll. — Werke seiner Hand sind nicht nachweisbar. Der Umstand, daß man den Monogr. A. V. der Sign. des Anth. v. d. Croos auch als Jan lesen kann, hat Veranlassung gegeben, dem Jan v. d. Croos Landschaften des Anthony zuzuschreiben. Ihr Stil gehört aber einer viel früheren Periode an, als der Lebenszeit des Jan v. d. C.

Kramm, De Levens en Werken. — Meyer, Künstler. III 838. — A. de Vries in Oud-Holland 1895 p. 88. — v. Frimmel, Kleine Gal.-Studien, 1892 p. 178. — Archivnotizen von A. Bredius. *K. Lilienfeld.*

Croos (Kroos und Croost), **Pieter van der** Marine- und Landschaftsmaler geb. zwischen 1630 und 1641 vermutlich in Alkmaar. Seit 1644 nachweisbar im Haag, wo er 1647 in die Lukasgilde aufgenommen wird. C. war verheiratet mit Maritje Jansdr. Bereits 1645 wird ein Sohn Victor, 1647 ein Sohn Abraham und 1648 eine Tochter Joanna getauft. 1651 wird er in der Lukasgilde zu Alkmaar aufgenommen, und da in einem „Memorial" dieser Gilde hinter seinem Namen Inen V. (= Vroemd) steht, kann man vermuten, daß er von Geburt Alkmaarer war. Nach einer Urkunde vom 17. 1. 1681 wohnte er abermals in Amsterdam in der Anglitersstraat. Er ist daher sicher identisch mit dem in der Anglitersstraat wohnenden *Pieter Croos*, „Maler", dessen „wenig Möbel" infolge Verschuldung am 8. 2. 1670 inventarisiert wurden. Eine Urkunde vom 2. 5. 1678 sagt, daß ein Pieter Croos als Schiffssoldat 1677 auf der Insel Tabago gestorben ist, und in einer Amsterdamer Urkunde vom 16. 3. 1701 wird ein „Heer" Pieter Croos als verstorben bezeichnet. Eine dieser beiden Urkunden dürfte sich auf den Künstler beziehen. C. war wohl ein Bruder des Anthony v. d. Croos, der ebenfalls im Haag und in Alkmaar nachweisbar ist. C. ist ein Künstler ziemlich geringen Könnens. Neben seinen sehr flüchtig gezeichneten u. im Kolorit trostlosen Marinen mit Staffagefiguren kommen auch Seestücke und Landschaften vor. Eine seiner besten Arbeiten ist das unbedeutende Stück des Gemeente-Museums im Haag.

Obreen's Archief II 86, III 188 — C. W. Bruinvis in Oud-Holland 1900 p. 117. — Archivmaterial von A. Bredius. *E. Lüthgen*

Crop, Bastiaen, Genter Bildhauer, Sohn des Jan C., wurde am 10. 10. 1605 Lehrjunge des Gillis van Dickele. Am 18. 9. 1609 u. St. übernahm er die Ausführung der Chorstühle auf der rechten Seite in der Kapelle der Sebastiansbrüderschaft in St. Jean. Am 4. 3. 1609 u. St. erhielt er einen großen Altar für die Kirche von Deurle (Ost-Flandern) in Auftrag. Im selben Jahre wurde er Geschworener der Genter Lukasgilde.

F. de Potter, Gent, IV (1886/87) p. 108. — V. v. d. Haeghen, Doc. inéd., 1899 p. 68. — Notizen aus Genter Archiven. *V. van der Haeghen*

Crop, Jan (de), Genter Holzschnitzer, wurde Meister der Lukasgilde in Gent am 10. 3. 1600 u. St., † ebenda vor dem 10. 10. 1605. Am 4. 3. 1600 u. St. übernahm er die Herstellung einer Wandvertäfelung mit Sitzen für die Kapelle der Sebastiansbrüderschaft in St. Jean, eine Arbeit, die offenbar nach seinem Tode von seinem Sohne Bastiaen Crop vollendet wurde (s. oben). 1601/04 wurde ihm von den Schöffen ein Kruzifixus auf einer Tafel in Auftrag gegeben.

E. de Busscher, Recherches Gantoises, I (1859) p. 114, II (1862) p. 90, 148. — F. de Potter, Gent, I (1885/88) p. 330. — *La Belgique*, III (1888—90) p. 304. *V. van der Haeghen*

Crupenino, Filippo, Medailleur tätig um 1760—73, entwarf Medaillen für d. Herzog Ferdinand von Parma, auf Maria Theresia usw. Während eines längeren Aufenthalts in Rom schuf er eine Porträtmedaille des Kardinals von York (1768) und mehrere Medaillen für Papst Klemens XIV. (s. II „Museum Clementinum" 1771).

Nagler, Monogr. II (1858) 788. — Forrer, Dict. of Medall. I (1904) 480.

Crophius, Johann Baptist, Kupferstecher in Augsburg, wo 1690 bei Lor. Kroniger u. Gottl. Göbels Seel. Erben von ihm erschien „Eigentliche Abbildungen Beeder Römi. Kayseri. wie auch Der röm. Königl. Majestäten etc. wie Selbige auf dem Wahl-Tag zu Augspurg a. D. 1690 u. 1690 erschienen. Von Jo. Bapt. Crophius."

Kat. der Ornamentstichsammlung Berlin. 1894.

Crophius, Martin Gottfried, Kupferstecher und Verleger in Augsburg, seit 1751 selbständig, war vorher als Kupferstecher französischer Kupferstiche für die Herzsche Kunsthandlung tätig und gab u. a. eine Serie Stichmuster heraus. Sein Zeitgenosse Paul von Stetten bezeichnet ihn als „unbedeutenden Meister".

Hochzeitsgeschenk 1751 im Augsb. Stadtarchiv. — Stetten, Kunst- etc. Gesch. Augsburg, I (1779) 432. — Kat. der Ornamentstichsammlung Berlin, 1894. *Dr.*

Crophs, s. im Artikel *Crépin*, Louis Ph.

Croquet, Louis, Bildhauer in Paris, heiratete 1771 Sohn eines ebendaselbst nicht weiter bekannten Bildh. aus Epinal *Nicolas C.*

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (19e s.), I (1910).

Croquey, Jasper Francis, amerik. Maler geb. 18. 2. 1823 in Staten Island, New York, † am 28. 8. 1900 in Hastings-on-Hudson, New York. Nachdem er fünf Jahre Architektur studiert hatte, widmete er sich der Malerei, ging 1847 nach Europa und blieb drei Jahre in Italien. Nach seiner Rückkehr fanden seine Landschaftsbilder einen so starken Anklang, daß er schon 1851 zum Mitglied der National Academy of Design gewählt wurde. 1857 ging C. wieder nach Europa u. ließ sich bis 1863 in London nieder. Zur Bestreitung der Kosten dieser Reise veranstaltete er 1858 eine Auktion seiner Bilder, die erstaunlich hohe Preise brachten. Seine meisten Bilder behandelten den Hudson oder andere amerik. Flüsse u. die White Mountains. Er malte dergleichen auch in England u. stellte 1845 sowie 1857 bis 1862 in der Royal Academy 1861 auch in der Brit. Instit. aus u. fand großen Beifall. Der Londoner Aufenthalt war seinem Stil aber wenig günstig. Als er 1863 dauernd in die Heimat zurückkehrte, wurde seine Farbengebung u. Auffassung von Jahr zu Jahr schwächer und da er bis in sein hohes Alter die Ausstellungen beschickte, verlor er allmählich den Ruf, welchen ihm seine wirklich bedeutenden früheren Bilder geschaffen hatten. Bilder von ihm bewahren das Metropol. Mus. in New York und das Institute of Arts in Brooklyn (Niagara Falls, 1860). — Ein Denkmal seiner architektonischen Tätigkeit sind die zahlreichen kleinen Stationsgebäude der New Yorker Straßenbahn, für die er die Pläne entwarf.

Clement u. Hutton, Art of the 19th C. — Tuckerman, Amer. Paint. 1868. — Graves, Roy. Acad. Exh. 1905, II u. Brit. Instit. 1906. — The Art Journal, 1900, p. 286. *Edmund von Mach.*

Croquelet, Elfenbeinschnitzer in Dieppe, 2. Hälfte des 19. Jahrh., arbeitete Bauernfiguren, und zwar besonders Kreuzabnahmedarstellungen, die berühmt sind.

Marc Vernier, Le Livre d. Collectionn., 1886 p. 861. — S. Blondel, Hist. d. Evreuxois, 1878 p. 388. — Lami, Dict. d. Sculpt. (19e s.), I (1910).

Croquemacre, Nicolas (Clay) le Mo[illegible] wird zu Allerheiligen 1485 von den Chorherren zu Saint-Omer für die Bemalung der Portalfiguren ihrer Kirche, sowie für zwei Altäre — Kreuzigung und Maria u. Johannes, Krönung Mariae u. 4 Evangelisten — bezahlt.

Deheselle, Doc. conc. l'hist. de l'art dans la Flandre, I (1880) 101, II 101. — Revue de l'Art chrét. 1888 p. 388 (unter „Clay le Croquemacre").

Croquet, Françoise du, s. im Artikel *Becquerel*, Françoise.

Croquet, Jean du, französ. Architekt, war 1445 mit Matthieu de Carlier an Bauarbeiten an der Kathedrale zu Cambrai beteiligt.

H. Soudey, Hist. artist. de la Cathédr. de Cambrai (1860). — H. Stein, Les Archit. des Cathédr. Gothiques (1909). *H. Stein*

Croquevillain, Allard, Goldschmied in Tournai, lieferte 1389 der Stadt einen Becher, der dem Grafen v. Nevers überreicht wurde.

De la Grange et Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1859) II 399 401.

Croquison, C., Architekt, baute gemeinsam mit J. B. Bethune 1858–67 die Kirche der Vorstadt von Sainte Croix bei Brügge.

J. Weale, Beffroi et Tours, Louvain 1864 p. 288.

Cros, Cristoval, Porzellanmaler 1727 bis 1743 in der Fabrik Alcora (Madrid) tätig. Soll dort einer der tüchtigsten Maler gewesen sein.

Beruete, Spanish Arts 1900 p. 107.

Cros, Henri (Célestin Isidore Henri), Bildhauer, Keramiker, Wachsbossierer u. Maler, geb. in Narbonne am 16. 11. 1840, † in Paris am 4. 8. 1907. Schüler von Jouffroy, Etex und Voladon, besuchte seit 1864 den Salon der Société d. Art. Franç. mit häufig in verschiedenfarbigem Wachs bossierten Bildnisbüsten und Medaillons, Basreliefs u. Genreterrakotten. Eigentlich bekanntgemacht hat sich C. aber durch seine farbigen keramischen Produkte, die eng jene der vorra Arbeiten, bei welchen er auf das bei den alten Griechen übliche gröbere Verfahren der Verwendung von Metalloxyden zurückgriff. Um 1886 begann er mit dieser polychromen Plastik. 1889 erhielt er ein Atelier in der Porzellanmanufaktur zu Sèvres angewiesen, um hier seine Versuche fortzusetzen. 1894 hatte C. bereits das Resultat seiner Studien auf dem Gebiete der nach dem Verfahren der Griechen gröberen Wachs- und Pastenmalerei in dem Werke veröffentlicht: L'Encaustique et les autres procédés de peinture chez les anciens, technique et histoire. Eine Reihe solcher Wachsmalereien, die übrigens mehr Basreliefs als Gemälde waren, stellte er bei Hébrard in der Galerie der rue Royale aus. Zu seinen ersten gegichteten pâte-de-verre-Arbeiten gehörten: La Source, gelbe (1888) und Le Soleil, die sich durch Schönheit der Masse, deren Gehemmnis der Zusammensetzung C. begeistert hörte, und durch treffliche Modellierung auszeichneten. Allerdings fehlt es dieser ung. pâte de verre einer glasigen Fettemasse, deren weitere Pflege andrerseits in das Programm der Manufaktur aufgenommen wurde, an der reichen, schwerflüssigen Bildsamkeit, so daß die Formen namentlich der Reliefs häufig allzu weichlich und verschwommen anmuten. Beispiele solcher Keramiken von C. sind finden sich im Mus. des Luxembourg (L'Histoire du Feu, Incendiaire, Carnotte) im Musée d. Arts décoratifs (L'Histoire du Feu), im Musée Victor Hugo (Apothéose Hugo, Basrelief) im Musée d. Thermes, im Musée Galliéra u. im Museum zu Sèvres. Eine köstliche Vase besitzt M. A. Hébrard in Paris. Eine große Arbeit, die alle diese Versuche krönen sollte, ein monumentales Kamin, umgeben einer reichen Dekoration, deren Thema eine Feuerfresse de la belle Semme hätte, hat der Tod nicht vollendet. Eine Kaminbekleidung, sowie Wandmalereien von C. (Bronze) bewahrt das Art Institute in Chicago. Von Marmorbildwerken C.s seien genannt: Grabmal der Schauspielerin Agar auf d. Montparnasse-Friedhof; Les druides, vor Basrelief im Museum d. Schönen Künste (Salon 1880); Buste Voltaires für die École normale (S. 1878); Buste Rémy Belleaus für die Stadt Nogent le Rotrou (S. 1881). Eine posthume Ausstellung seiner hinterlassenen Arbeiten fand im Frühjahr 1900 bei Hébrard in der Gal. der rue Royale statt, der zum erstenmale den Namen Cros' den Rang für einen der größten Plastiker des 19. Jahrh. erkämpft hat, weiteren Kreisen bekanntmachte. In seine Fußstapfen traten vor allem Dammouse und Decorchemont, die das von C. gefundene Verfahren der farbigen pâte de verre Arbeiten weiter ausbildeten.

Bel. et Anonym. Diet. gén. I (1882) u. Suppl. — Appercean, Diet. univ. d. Contemp., 1888. — R. Normand, Mod. Keramik (Mélange d. Kongr. V. p. 114. — René Jean, Les Arts de la Terre 1911 p. 280 ff. — L'Art et les Artistes VII (1908) p. 28—40 (L. Gaudre). — Art et Décoration XX (1906) p. 176—177 (J. Meyer-Graefe, Les derniers Salons). — L'Art décoratif XX 1908. — Mercure de France 1907 I 95 (M. Treizard). — Art et Décoration 1897 I 65 (Abb.), 1899 II 68, 138, 137 (Abb.), 1902 II 265 (Abb.), 268, 286 (Abb.), 1903 I 69 ff. — Bull. de l'Art ancien et moderne 1907 p. 48, 1908 p. 108/10. — Les Arts 1902 No. 1 p. 30. — Chron. d. Arts 1898 p. 10, 1907 p. 87. — The Art Journal 1900 p. 105, 136. — A. T. Gobert, Les gens d. Paris d'Art Paris Moderne II 113, III 181. — Rev. Mod. etc. V 49. — Kunchron. N. F. XVIII 208. — Kat. d. Salons (Soc. d. Art. franç.) 1896, 1898 u. d. nachgel. Nummern. *M. Vallotton*

Cros, José, span. Goldschmied, tätig in Valencia, Mitglied der dortigen Kunstakademie, der er Chef der Aufnahme') 30. 8. 1754 ein Basrelief vorlegte mit einer Darstellung der Vertreibung des ersten Elternpaares aus dem Paradies.

Cruz Bermudez, Docum. I (1900) p. 377. — Alcahali, Artistas Valenc. (1897) p. 88. — Rialp, Spanish Arts (1900) p. 96. *A. L. M.*

Cross, s. auch *Duncan*.

Cross, Eduardo Galiano de la, span. Maler, geb. in Oviedo, jung † im Juli 1870 in Gijón. Ausgebildet an der Kunstschule zu Oviedo und an der Acad. de S. Fernando

an Madrid, malte er Porträts u. Genrebilder und stellte 1880 in Madrid ein Gemälde „Sonsoles y Dalila" aus. Auch lieferte er einige Steinzeichnungen zu dem Werke „Recuerdos y Bellezas de España".

Osorio y Bernard, Art. Español del S. XIX (1883) 174. *M. Utrillo.*

Croux, Giovanni Battista, Genremaler in Turin, 19. Jahrh., von dem die Galerie d. Palazzo Bianco in Genua ein Bild besitzt (Kat. 1910 p. 88).

Stella, Pitt. etc. in Piemonte, 1880 p. 288.

Croux, Paolo, Majolikamaler in Candiana, wo er in einer zu Ende des 18. Jahrh. begründeten Fabrik arbeitete. Ihm dürften die Majoliken angehören, die folgendermaßen bez. sind: Candiana 1880 MS DEGA PA CROSA.

Ercolei, Arte ceramica e vetraria, 1880 p. 61—8, 101. *C. Ballardini.*

Cruanta, Giovanni Battista, venez. Maler geb. um 1697, † 1758. 1730 malte C. 8 Bilder von Heiligen des Servitenordens für S. Maria dei Servi zu Venedig, 3 weitere im Jahre 1742. Heute sind nur noch in S. Marcuola Bilder Cruantas erhalten, nämlich 3 Passionsszenen im sogen. Oratorio del Crocefisso. Längere Zeit war C. am Turiner Hofe tätig, wo er u. a. einen großen Plafond im Schlosse zu Stupinigi mit dem „Opfer der Iphigenie" in der Art Tiepolos dekorierte und der Kuppel einer Kapelle in S. Andrea zu Turin ausmalte. Nach C. stach Franc. Zucchi einen „Gott-Vater als Weltenrichter".

Zanetti, Pitt. venez. ed. 3ª p. 508. — Moschini, Guida di Venezia, 1815. — Lanzi, Storr. pitt. 1838 XII 88. — Bartoli, Pitt. etc. d'Istr. I (1777) 84. — Cicogna, Iscr. ven. V 888, 898. — Paroletti, Turin et ses curiosités, Turin 1819. — Mirror Dict. des Ventes d'Art II (1887) Zeichng. — Atti d. Soc. di Archeol. e Belle Arti d. Prov. di Torino 1880 IV 68. *M.*

Crosby, Raymond Moreau, amerik. Illustrator, geb. 1878 zu Grand Rapids, Mich., studierte an der Yale University in New Haven und in Europa, lebt in Yarmouthport bei Boston u. ist Hauptmitarbeiter an der ill. Zeitschrift „Life".

Amer. Art Annual, 1907—08 p. 888. — Who's Who in America, 1910—11.

Crosby, William, engl. Maler, stellte 1850—71 in Londoner Ausstellungen, hauptsächlich in der Roy. Academy, Porträts etc. aus. Das Museum in Sunderland besitzt 2 Bilder von ihm.

Graves, Roy. Acad., II (1906) p. 370. Dict. of Artists, 1895. — Bénézit, Dict. d. peintres, I (1911).

Crosella, spanischer Maler tätig im 18. Jahrhundert in seiner katalanischen Heimat. Als sein Hauptwerk gilt der „Ausgießung des hl. Geistes" in der Capilla del Rosario der Dominikanerklosterkirche zu Barcelona.

Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 277. *A. L. M.*

Crosnier, Jules, Maler, geb. 1841 in Nancy, angeblich in Genf bei Barth. Menn u. als Professor an der Ecole des B. Arts das. tätig, beteiligte sich, namentlich mit Aquarellandschaften sowie einzelnen Pastellporträts, erfolgreich an schweizerischen, Pariser (Salon 1880) und Londoner Ausstellungen (1908/9). Ein Aquar. von ihm, „La mer à Préfailles" im Genfer Museum.

Brun, Schweizer Kstlerlex. 1905. — Graves, R. Acad. II (1906). — Studio, vol. 38 p. 188—91 (m. Abb.).

Crosn, Alfred W. S., emigrierter Architekt in London, stellt seit 1881 fast alljährlich in der R. Academy aus. Von 1891 bis 1894 arbeitete er zusammen mit dem Architekten Spalding, u. a. den Entwurf für die „Municipal Technical School" in Manchester und die „Congregation Church" in West Hampstead. Unter seinen selbständigen Arbeiten ragen hervor die „Haggerston Public Baths" (1904), die „Laboratories" in Aberystwyth (1906), die „New London County Hall" (1908) u. die „Residence for University men" in London (1911, gemeinsam mit Alan E. Munby). Viel beachtet wurde sein Entwurf für den Friedenspalast im Haag, ohne daß er in der Konkurrenz 1906 einen Preis davongetragen hätte.

Graves, Roy. Acad. Exhib. II. — Cat. der R. Acad. Exhib. 1905, 1907, 1908, 1909, 1913. — Academy Architecture XXVI (1904) 14; XXVII (1905) 68, XXX (1906) 14; XXXV (1909) 10; XL (1911) 8869. — Deutsche Bauzeitung 1908 p. 380 ff.

Cross, Aaron Kent, amerikan. Porträt- und Landschaftsmaler geb. am 6. 12. 1858 in Lawrence, Mass., studierte an der Massachusetts Normal Art School in Boston (1881 bis 1883) und wurde dann sofort als Lehrer angestellt. Der große Erfolg seiner Lehrtätigkeit verschaffte ihm 1891 einen Ruf an der Art School des Boston Museum of Fine Arts. Er malt wenig für Ausstellungen, und stellt außerhalb Boston, New York oder Philadelphia selten aus. C. hat zahlreiche Erfindungen gemacht (z. B. einen viel gebrauchten Schneepflug) und schrieb Lehrbücher für die Peoples University in St. Louis.

The XX th Cent. Dict. of noted Americans. *Edmund von Mach.*

Cross, Henri Edmond, Maler, geb. am 20. 5. 1856 in Douai (Nord), † am 16. 5. 1910 in St. Clair (Var), besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1874 an in Lille gleichzeitig Jura und an der dortigen Kunstakademie Malerei, siedelte 1878 nach Paris über und trat in das Atelier von François Bonvin ein, der in der Art Chardins arbeitete. Bonvin riet seinem Schüler seinen ursprünglichen Namen *Delacroix* abzulegen, woraufhin er sich auch im bürger-

lichen Leben Cross nannte. 1881 trat C zum ersten Male im Salon auf. Seine frühesten Bilder der Kirchenwelt (1881). Alte Dinge (1888) haben seine spätere Entwicklung noch nicht ahnen lassen, sie waren in schweren dunklen Tönen gehalten. Er selbst war mit diesen Arbeiten nicht zufrieden und verwarf sie ganz, als er Monet kennen lernte und sich die impressionistischen Kunstanschauungen zu eigen machte. Einen zweiten für sein Schaffen entscheidenden Eindruck empfing er einige Jahre später von Seurat, dessen pointillistische Methode seiner Kunst eine gültige Richtung gab. Er schloß sich Seurat und Signac der 1884 den Salon des Artistes indépendants begründet hatten, an und wurde Jahr der über 30 Jahre Mitglied dieser Gesellschaft, an deren Ausstellungen er sich von da an regelmäßig beteiligte. Drei vermehrte 1905, Bernheim 1907 und 1910 Sonder-Ausstellungen seiner Werke. Daneben beschickte C wiederholt auch den Salon der Soc. Nat. (1900–07) die Ausst. der Berlin. Secession und die Aquarellausst. in Dresden (1909 u. 1911). In den letzten Jahren verband C eine besondere enge Freundschaft mit Maurice Denis. Nach langem schwerem Leiden ist er in Saint Clair (Var) wohin er sich zurückgezogen hatte, gestorben. Gemälde und Aquarelle von ihm befinden sich fast ausschließlich in Privatbesitz, vorwiegend in Paris bei Maurice Denis, Ernst Mayerick, Baron de Mauroy-bocher, Rouart, Signac, Vuillard, Harry Graf Kessler in Brüssel bei Octave Maus, Théo van Rysselberghe, Emile Verhaeren in Weimar bei H. van de Velde. Einen wahl. Akt im Zimmer von C. besitzt das Athenäum in Helsingfors. Das große Publikum verhielt sich seinen Bildern gegenüber vollständig ablehnend, die Kritik stellte ihn oft in zweite Linie, während er innerhalb des Kreises der Neo-Impressionisten noch seine Selbständigkeit wahrte, indem er in der Harmonie seiner Farben Gemälde mit innerer Innigkeit den Rhythmus der Gesten ausdrückte. Es stehen allerdings seinen schönen Idyllen andere Bilder gegenüber, in denen der wissenschaftliche Theorien ihn in der Intuition gehemmt zu haben scheinen. Die Farbenstriche verbinden sich in jenen Bildern nicht zum Ganzen, so daß sie trocken wirken und der Gleichgewicht verlieren. Wilh. v. Gottschall.

Meier-Graefe, H. F. Cross, in Art moderne 1897 No. 16. — Lemmen in d. Kunst d. Ausst. 1900 u. 1910. — Kunst u. Künstler V (1907) 1908 u. IX (1911) 1910. — Paul Signac, De Eug. Delacroix au Néo-impressionnisme 1899 u. 1911. — Ch. Maipel, Notes sur l'Art Contemporain II (1910). — Chron. d. Arts 1900 p. 197, 1907 p. 188, 1910 p. 100, 1911. — Art et Décoration 1901 I. Suppl., Juin, p. 8, 1902, II. Suppl., Nov. p. 1. — Centaure (Bruxelles) 1900 p. 400 ff. Grautoff. — Emile Verhaeren in Pan-Journal vom 15. 8. 1910.

O. Grautoff.

Cross, J., Kupferstecher in London, tätig um 1800—08, stach eine Reihe von Wappen-Faltbrett (signiert: J. Cross sc." oder „J. Cross and Son 10 Holborn") meist Porträts (1804 nach F. Hurlstone, Bildnis der 1791 † Selina Shirley, Countess of Huntingdon, in Punktier-manier).

Bryan's Dict. of Painters and Engravers, ed. Graves (1903) p. 81. — Portefeuille d'un Amateur 1908 II. 17 ff.

Cross, John, engl. Maler, geb. im Mai 1810 in Tiverton (Devonshire), † 31. 8. 1880 in London. Sohn des Leiters der Heath-cote'schen Spitzenmanufakturen in Tiverton u. Saint Quentin, kam er schon als Knabe mit seinem Vater nach Frankreich, besuchte seit 1824 in Saint Quentin die von Maur. Qu. de Latour gegründete Zeichenschule u. studierte dann 1829—43 in Paris im Laboratorium des klassizist. Historienmalers Franç. Ed. Picot, der ihn schließlich mit der Leitung seiner Schülerklasse betraute. Nachdem er 1844 erfolglos am Wettbewerb um malerischen Ausschmückung der Londoner Westminster Hall teilgenommen hatte und dem Karton zu einer Freskodarstellung der „Ermordung des Thomas a Becket" einen 2. Preis von 200 Pfd. Sterl. mit dem Ölgemälde „Richard Löwenherz begnadigt Bertrand de Jourdain" das außerdem gegen ein Entrebillet von 1000 Pfd. Sterl. für die Fine Arts Commissioners Hall des Westminster Palastes angekauft wurde. Leider sollte alsbald nach dem Augenblickserfolg diesen pathetischen Effektstücken völliges Erlahmen der phys. u. künstl. Kräfte C.s entsteigen. Ohne jeden materiellen Erfolg stellte er 1850—59 in der R. Academy weitere Kompositionen aus der englischen Geschichte aus, so daß er auf die geschäftsmäßige Porträtmalerei u. auf das Erteilen von Zeichenunterricht angewiesen blieb und 1869 mußte er sogar die Zurückberufung seiner Bilder für R. Acad. Ausstellung d. J. erbitten. Erst nach seinem siebzigsten Todesjahr ermöglichten seine Freunde durch Sammeln freiwilliger Beiträge den Ankauf seiner „Ermordung des Thomas a Becket" (R. Acad. 1853. Öfters nach dem Karton von 1844) für die Kathedrale zu Canterbury und seiner „Bestattung der Söhne Edwards IV. im Tower" (R. Acad. 1880) für das Albert Memorial Mus. zu Exeter.

J. Dafforne in The Art Journal 1880 p. 117 ff. (mit Abb.); cf. 1881 p. 140. — H. Ottley, Dict. of Paint. etc. (1870). — G. Pycroft, Art in Devonshire 1883 p. 30 ff. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. 1888 IV. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — Bénézit, Dict. des Peintres etc. I (1911).

Cross, Michael s. Crag, Mtg. dr. h.

Cross, P. F., Münzmeister u. Medailleur geb. in Sheffield, † 1888 in Philadelphia (Ver. Staaten). Man kennt von ihm einige Medaillen, darunter eine auf Ingraham. Er hat für die Münze der Ver. Staaten gearbeitet.

Forrer, Dict. of Medall. I (1904).

Cross, Thomas, d. Ä. und d. J., engl. Kupferstecher. Vater u. Sohn, arbeiteten ab um 1664–80 in London, übte nachweisbar aus den Signaturen zahlreicher künstlerisch hoher u. resultate aber leidlich porträtgetreuer Kupferstichbildnisse ausgeübten Schriftstellen etc. (meist Buchtitelkupfer hervorzuheben die Porträts Rich. Sanders zu dessen „Physiognomie and Chiromancie" von 1664, Phil. Massingers zu dessen „Three New Plays" von 1668, John Lambdins zu dessen „Ayres and Dialogues" von 1668, H. Grottes zu dessen „Peace and Warre" sowie (Übertragung seines Gemäldes) 1685 in Paris gedr. Werbes. Die mit beiden in Gemeinschaft von 1682/3 Thomas C. jun. als verbunden Manchester-stecher erwähnt in H. Purcells Orpheus Britannicus" von 1701 (seine Signatur „Thomas Cross jun." z. B. unter H. Purcells „Sonatas for the Harpsichord" von 1683).

Walpole, Anecd. of Paint. in England (ed. Wornum 1862) III, 686 f. — Nagler, Kstlerlex. Dict. of Engr. (1835) I. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. — S. Colvin, Early Engr. in England (1895), p. 187, 192 f. (Thomas Cr.). — The Lord Mem. of Engl. Engr. (Mem. to Brit. Mus., Dept. of Engr. Brit. Port. in the Brit. Mus. (1908) I u. II passim.

Crosse, Edwin Hawes, Maler in Leeds, stellt a. der Londoner R. Acad. seit 1888 Porträts und Genrebilder aus.

Graves, R. Acad. Exhib. 1. (1905). — Ann. and Mag. Nat. Hist. 8. Acad. of London 1888, 1891.

Crosse, Jean, s. Croff, Jean.

Crosse, Lawrence (nicht *Lorett*, wie Walpole fälschlich angab), engl. Porträtminiaturist geb. um 1600, † 1724 (fast Vierhundert an Alter von mehr als 70 Jahren). Er war ungefähr gleichaltrig mit Sam. Cooper und gehörte wie *Zeit* Wilhelms III. u. der Königin Anna in England sehr beliebt und viel beschäftigt; seine Hauptthätigkeit entfaltete er in der *Zeit* um 1690. Im Auftrage des Duke of Hamilton restaurierte u. „verschönte" er ein in dessen Besitz befindliches authentisches Miniaturbildnis der schott. Königin Mary Stuart durch seine Färbung des Gesichtstypus dieses Porträts verschönte er jene heilige Verwarnung, der auch in unserer *Zeit* u. der Mary Stuart-Ikonographie nachgejagt. Er selbst besaß eine Sammlung von Bildnisminiaturen der Stuart-Dynastie (Oliver Hopkins, Cooper etc. eingerechnet), die er dann 1738 wieder veräußerte. Fast all diese größeren Miniaturen-sammlungen sind Arbeiten C.s, namentlich besonders gut findet er sich in denjenigen des Königs von England und des Duke of Buccleuch vertreten. Der Duke of Portland besitzt von ihm Thomas Hill (1681–1734) nach einer Miniatur C.s gemalte Lebensgroße Oppositäl des Earl of Oxford (?). Im Ashmolean Museum zu Oxford sind ihm ein 1676 datiertes Miniaturbildnis einer unbekannten Dame zugeschrieben (Cat. 1908, p. 127 f. 17), obwohl er doch erst um 1680 geboren sein dürfte. — In der Londoner Wallace Collection von „L. C." signiertes weibl. Miniaturbildnis (Cat. of Pictures etc. 1908, p. 161 N. 114). — Im Amsterdamer Rijksmuseum ein so (wohl gefälltes Miniaturbildnis König Wilhelms III. von England (Kat. 1904, p. 304 N. 2508). Sein Miniaturstil ist von geschmackvoller Eleganz und pikturesker Delikatesse. Biographie seiner Kunst sah man neuerdings in der Jubel-Ausstellung zu Rom 1911 (Cat. of the Brit. Sect. p. 61 N. 68: Princess Mary of Orange in Coll. J. Pierpont Morgan zu New York) und in der Miniaturenausstellung zu Brüssel 1912 (Kat. p. 38 N. 94–108, aus engl. Privatbes.).

Vertue's Manuscr. im Brit. Mus. (1444 Mss. 23079 fol. 38). — Walpole, Anecd. of Paint. in England (ed. Wornum 1862) I. 685. — L. Cust, Notes on the Authentic Portraits of Mary Queen of Scots (1903). — Cross in Dict. of Nat. Biogr. — G. C. Williamson, Mem. of Portr. Miniat. (1904) I. pl. 1 & 2, II. 10. Abb. Taf. III, 1. *C. H. Collins Baker*

Crowe, Richard, engl. Miniaturmal. geb. 24. 4. 1742 in Knowle bei Cullompton (Devonshire), † ebenda 1810. Von Geburt an taubstumm und als frühreifes Talent entdeckt, bildete er sich autodidaktisch weiter, erhielt schon 1760 einen Preis der Society of Arts, debütierte 1762 in der Ausstellung der Society of Artists zu London mit einem weibl. Bildnis (Miniatur u. beschickte dann 1761–68 ausschließlich die Ausstellungen der Free Society (seit 1765 als deren Mitglied); 1767–68 wurde darum die der Society of Artists (1765–81 nachmals dort ausstellend) und 1770–88 schließlich die R. Academy Ausstellungen mit zahlreichen Porträts in Aquarellminiatur (in Walpoles Katalog rühmlich hervorgehoben die Bildnisse der Lady Manborough von 1770, der Herzöge von Gloucester und Cumberland von 1771 etc.) sowie gelegentlich auch mit Emailporträts u. mit größeren Aquarellbildnissen, von denen namentlich ein 1780 ausgestelltes, auffallgroßes Porträt der Mrs. Billington viel Beifall fand. Auch 4 Adressen ungeben in den Katalogen der gen. Londoner Ausstellungsinstitute, in denen er übrigens seit 1768 als Hof-Emailmaler des Königs von England figuriert – ist er als um 1780 bis 1790 in London ansässig nachweisbar, später lebte er lange Zeit in misanthropischer Zurückgezogenheit in Wells und

schließlich seit 1000 bis zu seinem Tode wieder in seinem Geburtsort Knowle. Seine Miniaturen sind in der Regel nur „R C" signiert und gehen daher bisweilen unter dem Namen R. Conway, obwohl sie mit diesen Arbeiten vielleicht nicht das Geringste gemein haben. Sie sind unter Bevorzugung gelblicher Grundtöne und bisweilen unter Benutzung von weißer Hintergründe in Gouache in einem bisweilen ziemlich harten Emailporträts in ungemein zarten Farben sehr fein durchgeführt und bei schlicht naturalistischer Haltung höchst reizvoll belebt u. individualisiert (Wilhelmsen). Ein charakteristisches Beispiel seiner Kunst bewahrt das Londoner Vict. and Alb. Mus. in dem ovalen Miniaturbildnis eines Captain Swinburne (wohl identisch mit jenem Sir John F. Swinburne, den R. Caoway in einer gleichfalls noch vorhandenen Miniatur von weit summarischerer Auffassung und Durchführung porträtierte (cf. Williamson Taf. 60 N. 2, Taf. 60 N. 3). Seine 1794 in der R. Academy ausgestellten Miniaturbildnisse der Lady Salesbury (1791 von Ben. South in Kupfer gestochen) benahl um 1801 Mr. Pearson in London, eine Miniaturbildnis der Mrs. Townley Ward um 1818 Lord Aldenham. Zahlreiche weitere Miniaturen C.s sollen sich einigen Quartetts aus seiner Jugendzeit im Besitze seiner Nachkommen in Cullompton erhalten gehabten sein. Ein Selbstbildnis C.s wurde 1788 von R. Thew in Punktiermanier vervielfältigt (mehrfach Abdruck im Brit. Mus.). Auch Valentine Green und A. Smith haben Miniaturen C.s in Kupferstich bezw. Schabkunst reproduziert.

The Gentleman's Magazine 1800 LXXX 89. — B. R. Haydon, Autobiogr. and Journals (London 1847) I 76. — Redgrave Dict. of Art 1878. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. — G. Pycroft, Art in Devonshire (1883) p. III. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Miniat. (1904) I 120 f., Taf. 60 N. 1. — A. Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — Cat. of Art (1907). — A. Whitman, Valentine Green (1902). — Portrétmalerei. Kat. des Brit. Mus. 1908 II 1 586 ff. 604. — Kat. der Miniat.-Ausstellung zu Brüssel 1912 p. 41 N. 169.

Crouland, William Henry, Architekt in London, stellte das in der Royal Academy 1855—1884 eine Reihe von Entwürfen aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. II (1905).

Crouman, John C., amerik. Holzschneider des 19. Jahrh., Schüler des A. Bowen (geb. 1788, † 1850) in Boston.

Library, Hist. of Wood-engr. in America. *F. Becker.*

Crutta, Tommaso, neapolitan. Maler, malte 1702 in der Sakristei der Kirche Sa Caterina a Formello in Neapel die Wand- und Deckenfresken. Auch das Altarbild daselbst ist von seiner Hand. 1717 unterzeichnet er mit anderen Mitgliedern der Akademie eine Bittschrift an den König.

Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788 I 68. — Napoli Nobilissima X (1901) 75. *G. Cust.*

Cruttwell, Daniel, engl. Porträtmaler, stellte um 1838—1848 in der Roy. Acad. und in der Suffolk Str. Gall. in London aus. Das British Museum besitzt von ihm eine Zeichnung nach der Antike.

Graves, Dict. of Art 1895, Roy. Acad., II (1905). — Binyon, Cat. of Drawings in the Br. Mus. I.

Crutwell, William, Mezzotint-Radierer u. Lithograph, geb. am 5. 7. 1775 in Norwich, † am 30. 10. 1847 in Taunton, hauptsächlich bekannt als Kompagnon, obwohl er eine Zeitlang ein begabter und fleißiger Zeichner und Aquarellist war. Er lebte 1790—1810 als Ingenieur in Oxford, nach 1810 hauptsächlich in London. 1809 veröffentlichte er 6 Radierungen mit Ansichten von Christ Church, Oxford, nach H. O'Neil u. 6 Naturstudien nach eigener Zeichnung (Kreide-Imitation). 1700 bis 1800 stellte er 9 Landschaften in der Roy. Acad. aus. Das British Museum besitzt von C. 3 Zeichnungen und weniger sehr frühe Lithographien (eine Landschaft 1815 dat.).

Dict. of Nat. Biogr. XIII. — Graves, Roy. Acad. II (1905). — Binyon, Cat. of Engl. Drawings in the Brit. Mus. I. *C. D.*

Crutta, Marco Aurelio, Architekt, geb. am 25. 6. 1831 in Lenna, † das. am 17. 12. 1899. Schüler der Accad. Lagunare in seiner Vaterstadt unter dem Architekten Allegro, wurde er später Professor an demselben Institut und entfaltete als Mitglied verschiedener Kommissionen zur Erhaltung von Baudenkmälern eine erfolgreiche Tätigkeit. Er leitete die Restaurationsarbeiten am Dom S. Lorenzo am Palazzo San Giorgio und an der Porta Superana. Seine Arbeit am Dom bestand in der Befreiung der Südwand von den entstellenden Zutaten späterer Zeiten. An derselben Wand errichtete er das Hauptportal neben der Apsis sowie den perspektivisch konstruierten Doppelbogen neben dem Campanile. In seiner Profanarchitektur erweist sich C. als ein gewissenhafter Nachfolger Allegros. Seine Bauten verraten das gewissenhafte Studium der klassischen und der mittelalterlichen Architektur. Genannt seien Schloß Tardy in Chambery, Schloß d'Aberta auf der Höhe von S. Ugo (mit Allegro zusammen), Pal. Figari in S. Michele di Pagana, Pal. Vasano (in maurischem Stil) in Pegli und das große Mietshaus neben der Fassade S. Anna in Genua.

Die Chronik Kat. 111 (1898/99) p. 380. — Cronaca di arte, 1880 N. 1931. — Cronaca 1880 N. 648. — Secolo XIX. 1900. — Cultura, 1888. — Illustr. Ital. 1899 p. 197. — N. Damen & Garuzzo ed i suoi lavori (Mail., Alfieri e Lacroix), 1910. *Orlando Grosso.*

Crou, Joan, katalan. Maler, tätig 1800 in Roussillon (Perpignan?)

Sanpere y Miquel, Pint. mig-eval catal., II 137

Crouan, Mlle Julie, französ. Malerin, geb. in Brest, Schülerin von Colin, stellte von 1878 bis 1900 im Pariser Salon Blumen- und Stilebenmalereien aus

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Salonkataloge

Crouch, engl. Zeichner, tätig um 1800; zeichnete hauptsächlich ital. Landschaften. Von ihm im Brit. Mus. zu London ein Aquarell „Tempel zu Paestum"

Brayley, Cat. of drawings etc. I (1808).

Crouch, E. A., Maler in London, stellte von 1827 bis 1834 in der Brit. Instit. und der Suffolk Street Gall. Genrebilder und Landschaften, vor allem Seestücke aus.

Graves, Dict. of art. 1884; Brit. Instit. 1806—67

Crouch, J., engl. Architekt in Birmingham, assoziiert mit dem Architekten E. Butler. Von ihnen viele vortreffliche Landhäuser in Worcestershire, Warwickshire etc. und der Entwurf zu der New Higher Grade School etc., Aston, Birmingham (ausgestellt 1880 in der R. Academy). Für den Entwurf zu einer Methodistenkirche für Westminster zeichnet 1880 die Firma C., Butler u. Savage

Graves, Roy. Acad. Exhib. II. — Museum. Das engl. Haus 1904 I 198. — Acad. Architecture XVI (1899) 30/31. XX (1901) 117, 188. — The Studio, Summer Number 1897 p. 77—88. — Deutsche Bauzeitung 1896 p. 162 ff.

Crouch, John, Goldschmied in London, 18. Jahrh. Von ihm in der Kirche S. Edwen in Llanedwen (Nord-Wales) eine silberne Schüssel auf einem mit Laubwerk und Blumen besetzten Fuß. Die Schüssel ist datiert 1776/77.

Jones, The Church Plate of the Diocese of Bangor, London 1880 p. 88.

Crouch, W., Maler von Porträtminiaturen in London, wo er 1774—76 in der Free Society ausstellte.

Graves, Soc. of Artists, 1907

Crouillebois, Jean, franz. Maler in Saint-Georges sur Eure bei Dreux (Normandie), 1658—62 mit Arbeiten erwähnt, scheint hauptsächlich für die dortige Pfarrkirche tätig gewesen zu sein.

Rôles d. Soc. d. B. Arts, XXIV 142

Crous, Johannes, holländ. Maler, der in einer Urkunde vom 9. 7. 1677 in Amsterdam ausdrücklich „Kunstschilder" genannt wird und deutsch „Krous" zeichnet.

A. Bredius

Crousaz, Abraham de, Architekt, getauft am 19. 7. 1689 in Lausanne, † das. am 30. 7. 1710, hat sich als Staatsmann u. Soldat ausgezeichnet. Von ihm eine Landkarte der „bailliage" von Lausanne im dortigen Stadthaus. Er errichtete die Fassade und den Glockenturm des Stadthauses seiner Vaterstadt. — Auch sein Urenkel, Rodolphe de Cr., seigneur de Mézery, geb. um 1710, † am 15. 11. 1770 in Lausanne, hat sich als Architekt ausgezeichnet. Er erbaute die Fassade der Kirche Saint Laurent, 1763, die jetzige Kirche zu Prilly, 1765, und d. Spital zu Morges, 1760.

Brun, Schweizer. Künstlerlex.

Crousel, französ. Kupferstecher (?) des 18. Jahrh., seine Adresse trägt ein Farbenstich in der Art des Lavreince „La Suite du déjeuné"

Portalis u. Béraldi, Grav. du 18e s., Appendice 1892

Crousilhesse, s. Crousse, Gottlieb Leber.

Crousilla, Louis, Kupferstecher, geb. 1760 in Paris, † am 5. (?) 9. 1800 das., Schüler von Delaunay, gehörte zu den fruchtbarsten Illustratoren seiner Zeit. Er hat u. a. an folgenden illustrierten Werken mitgearbeitet: Cabinet des fées (1785—89), Couché's Galerie du Palais Royal (1786—1808), Vivant Denon's Voyage dans Egypte (1802), Legrand d'Aussy, Fabliaux etc. (1829), „Jardin de Monceau" (1779), „Suite d'Estampes pour les Comédies de Molière", „Musée français" (1803—1809), Olivier, Tableau gén. de l'Emp. Ottoman (1880), Ponce, Descr. des Bains de Titus (1786), Regnard, Oeuvres (1790), Rousseau, Oeuvres (1793), Treogan, Oeuvres choisies etc. (1787—89), Kehl's Voltaire Ausgabe (1784—89) u. „Voyages imaginaires" (1788). Daneben hat Cr. noch eine Reihe Porträts gestochen, so dasjenige d. Kardinals Bernis nach Callet, Friedrich II. von Preußen nach Cunningham, andere nach Rotari, Velasquez etc. Man kennt von ihm ein Bl. in Farbendruck „Minaret près Constantinople".

Füßli, Künstlerlex. II. T. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Le Blanc, Man. II. — Portalis u. Béraldi, Grav. du 18e s., I (1880). — Cohen, Livres à Grav., 1912. — Lpz. Mus. Bibl. U. Theuer, Leipzig.

Crousnet, Antoine, Bildhauer, geb. 1676 in Le Puy, † das. 1742, arbeitete viel in den Kirchen seiner Vaterstadt und der Umgebung, u. a. Altar d. Heil. Ignatius u. Regis im Jesuitenkolleg zu Aubenas (Ardèche).

Bénézit, Dict. d. peintres etc. I (1911)

Crousnet, Claude, Bildhauer, geb. in Le Puy, 1656 dort tätig, Sohn von Gabriel d. Ä., C. u. Vater von Ant. u. Gabriel d. J.

Bénézit, Dict. d. peintr. I (1911)

Crousnet, Gabriel d. Ä., Bildhauer in Le Puy, 1635—69 tätig, sein gleichnamiger Enkel war in Le Puy 1675—78 als Bildhauer ansässig.

Bénézit, Dict. d. peintr. I (1911)

Crousnet, Jean Baptiste Louis Symphorien, Bildhauer, geb. am 19. 8. 1805 zu Charnay, war seit 1845 Schüler d. Ec. d. B. Arts in Paris unter Rude. 1847—1868 hat er den Salon beschickt. Er hat u. a.

Porträtmedaillons, z. B. der Schauspielerin Sarah Bernhardt, geschaffen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I

Cronnet, Jean Paul Camille, Bildhauer, geb. 1818 in Le Puy, studierte daselbst und 1835—37 an der Pariser Ecole des B.-Arts. Das Museum seiner Vaterstadt besitzt von ihm ein Reliefbildnis des Bildhauers Julien und eine allegorische Büste (Kat. 1880 p. 110—11).

Cronnet, Pierre, Bildhauer, geb. in Le Puy, dort 1721 tätig

Bénézit, Dict. d. peintr. I (1911)

Crova di Vaglio, Baron Clemente, Maler, geb. 1800 in Turin, wo er auch meistens blieb, Schüler v. Corsi di Bonnasco, betätigte er sich als sehr fruchtbarer u. naturalistisch tüchtiger Landschafter namentlich in alpinen Szenerien und Klosterbildern, und war seit 1870 alljährlich auf den Ausst. der Turiner Promotrice u. anderwärts vertreten. Hauptwerke sind „Lago Maggiore" (1884 in Rom ausgest.) „Hafen von Genua" (1886), „Bergabsturz der Zigeuner", „Die Novalesia", „Bordighera", „Grenoney", „Valle Ammosa" u. a. m.

De Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. (1889) p. 1091 — Stella, Pittura e scult. in Piemonte. 1898 p. 488. — L'arte XI (1908) 218. *L. Colletti*

Crovara, Cesare, s. *Corvara*

Crovetti, Antonio, Maler, 1788 Mitgl. d. Gilde SS. Anna e Luca in Neapel.

Nolfi, Gesch. d. Mal. Neapels, 1910 p. 488.

Crovetto, Giovacchino, Maler (?), dessen Signatur ohne Dat. auf einem Figurenbild im Pal. com. zu Montepulciano zu lesen ist.

Brogi, Inv. d. prov. di Siena, 1897 p. 813.

Crow, engl. Exlibrismaler um 1767—1770

Fincham, Art. etc. of Bookplates, 1901

Crowe, Cyrielle Jane, Pastellmalerin, geb. in Paris, Schülerin von Galimard, stellte im Salon von 1874 u. 75 Porträts in Pastell aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. 1888. — Bénézit, Dict. d. peintres 1911

Crowe, Eyre, engl. Historien- u. Genremaler, geb. am 3. 10. 1824 zu Chelsea als Sohn des Historikers Eyre Evans C., † 18. 12. 1910 zu London. Schüler von William Dorley und später in Paris von Paul Delaroche, mit dem er 1843 nach Rom ging. 1844 kehrte er nach London zurück und trat als Schüler in die Royal Academy ein. 1848 stellte er zum erstenmal dort aus. „Master Prynne untersucht die Taschen des Erzbischofs Laud im Tower", und war seitdem bis 1907 fast alljährlich vertreten. Von 1852 bis 57 hielt er sich in Amerika auf und studierte vor allem die Negerrassen, ohne die Erfahrungen dieses Studiums direkt in seine Kunst zu übernehmen. Nach wie vor suchte er seine Stoffe mit Vorliebe in der Kulturgeschichte Englands und wußte sie mit viel Empfindung vorzutragen. Sein Handwerk aber war nicht frei von Trockenheit, und besonders als Kolorist war er wenig glücklich. 1876 wurde er „Associate of the Royal Academy". — Seine Hauptwerke sind „Der römische Karneval" 1849, „Hofdame macht Edward VI." 1849, „Milton besucht Galilei im Gefängnis" 1850, „De Foe am Pranger" 1852, „Das Leichenbegängnis Goldsmiths" 1853, „Luther schlägt die Thesen an" 1854, „Reynolds erste Skizze" 1855, „Maria Stuart" 1859, „Die Vestalin" 1870, „Die Hinrichtung des Herzogs von Enghien" 1870. Die Verteidigung von London im Jahre 1643" 1888, „Nelson verläßt England zum letztenmal" 1890, „Napoleons Abdankung" 1891. Außerdem publizierte er ein illustriertes Buch „With Thackeray in America, 1891 u. Haunts and Homes of W. M. Thackeray". Die Galerien von Aberdeen, Bristol, Washington u. das Victoria and Albert Mus. zu London besitzen charakteristische Werke von ihm.

Champlin, Perkins, Cyclop. of Paint. 1888. — Graves, Dict. of Art 1895, R. Acad. Exh. II. Brit. Instit. 1906—07. — Ottley, Dict. of painters 1878. — Singer, Kotterbuch. — Who's who, 1911. — Bénézit, Dict. d. peintr. 1911. — The Year's Art 1911. — The Art Journal 1864 p. 225—7, 1880 p. 48, 1894 p. 161. — Art in 1889 (The Studio), Index. — R. Acad. Pictures 1891. 1899. 1905—1907. — Kataloge der gen. Museen. *Bd.*

Crowley, Nicholas Joseph, Maler, geb. 1819 in Irland, † 1887 in London, wo er seit 1850 lebte. Malte Historienbilder und Porträts, war eine Zeit lang in Belfast tätig und hat von 1855 bis zu seinem Tod die Londoner Ausstellungen (Roy. Acad., Brit. Institution, Suffolk Str. Gall.) beschickt. Das Mus. in Dublin besitzt von ihm eine Porträtskizze. T. Farland stach nach C. ein Bildnis der Schauspielerin Miss Celeste Elliott.

Nagler, Mon. Gesch. d. mod. Kst. III. 888. — Redgrave, Dict. of Art 1878. — Graves, Dict. of Art 1895. Roy. Acad., II (1905). Brit. Instit., 1908. — Bénézit, Dict. d. peintr., I. 1911. — Dict. of Nat. Biogr. — O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. I (1908) p. 372.

Crowne, William, engl. Maler um 1690; nach ihm stach M. Borghers das Bildnis des Oxforder Gelehrten John Raverlost.

O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. I (1908) p. 118.

Crowninshield, Frederic, Maler und Glasmaler, geb. am 27. 11. 1845 in Boston, studierte bis 1868 an der Harvard University, Cambridge, Mass., kam dann nach Europa und widmete sich in Frankreich und Italien Kunststudien unter der Leitung von Bonnat, Cabanel, Couture u. Renouville. 1878—1883 war er Lehrer an der Kunstschule des Bostoner Museums, seit 1911 wirkte er in Rom als Direktor der amerikan.

Akademie. Er hat veröffentlicht Mural Painting, 1897, Pictoria Carmina, 1900; A. Painter's Moods, 1908, Tales in Metres etc., 1908.

S. Isham, Amer. Painting, 1905. — Who's Who in America, 1910—11. — Amer. Art Annual, 1907 -8 p. 330, 1911 p. 65.

Crowquill, s. *Forrester*, Alfred Henry.

Crowther, John, Architekturmaler in London, stellte das. an der Royal Academy u. anderen Anst. 1870—1880 wiederholt aus.

Graves, Dict. of Art., 1895. Royal Acad. Exh. II (1905).

Croxford, William Edward, engl. Maler in Brentford, beschickte von 1871 bis 88 die Ausstellungen der R. Acad., der Suffolk Street Gall. usw. mit Landschaften, vorwiegt aus Cornwall.

Graves, Dict. of art., R. Acad. Exhib. II.

Croy, Hendrick de, Maler in Antwerpen, wurde Meister 1535/36. Im selben Jahre wurde er noch als Lehrling des Martinus Ploeryn angemeldet.

Rombouts-Lerius, Liggeren II, 30, 33, 36, 77.

Croy (Croys) Jan de, Maler in Mecheln, geb. 1583, war 1610 schon Meister.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines (1876) I 39 ff.

Croy, Michel de la, s. *Cruz*, Mig. de la.

Croy (oder Crouy Chanel), Raoul de (eigentlich André Rodolphe-Claude François-Stanislas, Comte de C.), Maler geb. 1797 in Amiens, Schüler von Watelet-Lemaire und Vaillard, hat nur 1822 u. 1824 einige Aquarellandschaften im Pariser Salon ausgestellt. C. lieferte viele Ansichten aus Südfrankreich, Griechenland, Holland (eine Veduta aus Amsterdam im Mus. zu Rochefort, s. Kat. 1905 p. 14) der Schweiz (Ansicht aus der Gegend von Thun im Mus. zu Poitiers) etc., auch hat er mehrere Lithographien für ein von ihm verfaßtes Werk (De la promenade dans les départements de Seine et Marne etc.) geliefert und sich als Schriftsteller und Publizist eifrig betätigt. Für die „Antiquités d'Alsace" von Schweighäuser u. a. sind mehrere seiner Zeichnungen in Lithographie vervielfältigt worden.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. I (1911).

Crozat, Ambroise, französ. Maler, geb. in Rodez. Schüler des Antoine Rivalz in Toulouse, tätig daselbst in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. Das Museum in Toulouse besitzt von ihm 3 Bilder (Bekehrung des hl. Paulus, Vision Ezechiels, Gottvater).

Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste, III (1803) 389. Crozat. — Zani, Encicl. VII (1823) 138. Crozat. — Rich. d'art, prov., mon. civ., VIII 405.

Crozat, s. auch *Thiers*.

Crozatier, Charles, Bildhauer u. Bronzegießer, geb. 1795 in Le Puy, † in Paris am 8. 2. 1865. Kind armer Eltern, verbrachte er die ersten Jahre seines Lebens im Dorf Aiguilhe bei Le Puy, seit 1808 in Paris, hat sich C. mit 12 Jahren die ersten Preise für seine Zeichnungen geholt. In der Folgezeit besuchte er d. École d. B. Arts und war Schüler von Cartellier, hat sich aber schon früh, auf Anraten seiner praktisch denkenden Mutter auf das Kunstgewerbe, vor allem Ziselieren und Gießen geworfen, und auf diesem Gebiet ist er dann in der Tat berühmt geworden. Seine Gießerei sah die berühmtesten Bronzeplastiken der Zeit entstehen. Von den wichtigsten Monumentalarbeiten seien hier folgende genannt: Ludwig XIV. von Petitot und Cartellier im Hof des Schlosses von Versailles, Seurre's Napoleonstatue f. d. Siegessäule an der Place Vendôme, die große Quadriga für d. Triumphbogen am Carrousel, die Statuen Cuvier, Périers auf d. Friedhof Père Lachaise und Ludwigs XVI. (nach Cortot's Modell), ursprünglich für d. „monument expiatoire" an d. Place de la Concorde bestimmt, jetzt in Bordeaux, d. Statuen Ludwigs XIV. für Caen, Bayonne, Lille, Championnets für Valence, Thorwaldsens Gutenbergdenkmal in Mainz. Bedeutendes hat C.s Werkstatt auf dem Gebiet der Kleinkunst geleistet; gerade an solchen Arbeiten betätigte sich der Künstler selbst am liebsten, und nicht selten hat er die Entwürfe derselben geliefert und die Modellierung ausgeführt (Vase mit Schlachtreliefs im Saint James Palast zu London, Monumentaluhr für d. Hôtel-de-Ville in Paris, Kandelaber, Vasen, Brunnenfiguren etc.). Das seinen Namen tragende Museum in Le Puy — eine Stiftung C.s — bewahrt von ihm eine Statue Heinrichs IV. von Frankreich als Kind (nach C.s Neffen Bosio), eine Bronzevase (eigene Komposition) und sein letztes Werk, eine Madonna mit dem Kind. Im Musée Bonnat zu Bayonne eine Bronzestatuette „Der gefesselte Prometheus".

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Champeaux, Dict. d. fond., 1886. — Gonse, Les Chefs-d'œuvre d. mus. de France, Peint., 1900, p. 381. Sculpt. 1904, p. 137. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1883, 1888, 1897. — Kat. Mus. Bayonne 1908, p. 103. Le Puy 1908, p. 111 f. — Rich. d'art. Paris mon. civ. I 288, 304. *Bernath.*

Crozat (Crozas), Louis, Maler in Chambéry, 1668—1670 in savoyischen Diensten als Dekorationsmaler tätig, vor allem bei der 1668 gefeierten Vermählung des Herzogs Charles Emmanuel II. mit Françoise von Orléans.

Mém. de la Soc. Savois. XII 187 f.

Crozet, P., Bronzegießer (?), ein Bronzegewicht im Musée Cluny zu Paris (Kat. 1888 N. 7080) trägt die Sign. Crozet m'a fet 1547 u. d. Monogr. P. C.

Crozier, Miss Anne Jane, engl. Malerin, stellte 1868—1894 in Manchester (oder Oxford?) lebend in Londoner Ausstellungen Genrebilder aus.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad., II (1906) p. 317.

Crozier, J. P., französ. Kupferstecher der 1. Hälfte des 17. Jahrh., von dem Le Blanc 8 Blätter anführt, darunter eine Heilung des Gichtbrüchigen, bez. „J. P. Crozier in et fe 1646", Johannes in der Wüste und eine allegorische Komposition auf Alex. Piccolomini, Bischof von Carpentras, die Bezeichnung des letzteren Blattes war von Robert-Dumesnil irrtümlich J. J. statt J. P. Crozier gelesen worden.

Robert-Dumesnil, Le P.-Grav. franç., II 80—84, VIII 2854. — Le Blanc, Manuel II 71. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler I 1870. *H. V.*

Crozier, Robert, engl. Maler, stellte 1836—1849 in London Seestücke aus. Vielleicht identisch mit dem Genremaler dieses Namens, der 1854—1868 von Manchester aus Londoner Ausstellungen beschickte. Von einem *gleichnamigen* Künstler bewahrt das Museum in Warrington 5 Bilder.

Graves, Dict. of Artists, 1895, Roy. Acad., II (1905). Brit. Instit., 1906. — Bénézit, Dict. d. peintr. I 1911.

Crozier, s. auch *Croisier*.

Crusiers (Crousers), Jean Baptiste de, französ. Maler, wahrsch. aus Nimes gebürtig, Schüler von Jean Daret († 1668), malte in der Art des Simon Vouet. Er hat Fresken im Kloster St. Joachim (Pénitents bleus) in Aix gemalt, im erzbischöflichen Palast das ein religiöses Bild sign. u. 1654 datiert.

Parrocel, Ann. de la peint., 1888 p. 167, 288. — Inv. gén. des rich. d'art, prov., mon. civ., VII 92.

Cruz, Andrés (alias Damián), span. Maler und Illustrator, geb. 1780 in Antella (Prov. Valencia), † 1825, Schüler der Acad. de S. Carlos zu Valencia, an der er 1798, 1801 u. 1804 verschiedene Preise für Historienbilder errang. Das Museum zu Valencia besitzt von ihm das Gemälde „Cristóbal Colón". Als Illustrator lieferte er die Tafeln zu den 1817 in Valencia gedruckten „Noches Lugubres de Cadalso".

Viñaza, Adic. al Diccion. de Ceán Bermudez II (1889) 42. — Alcahalí, Art. Valencianos (1897) p. 96.

Cruz, Silvius, Architekt aus Linz, baute nach dem Brande von 1710 die Pfarrkirche S. Jakob in Nöchling wieder auf.

Österr. Kunsttopographie IV (1910) 185.

Cruche, s. *Krug*.

Cruchley, John Frederick, Kupferstecher und Holzschneider in London, von dem einige Exlibris aus den Jahren 1830—1850 bekannt sind. Er gab auch heraus „Nouveau Tableau de Londres", London, 1851 (12° mit 50 Holzschnitten) und „Cruchley's London in 1866", London, 1866 (16°).

Plucknett, Art. and Engr. of Book Plates, 1907. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) 1870.

Cruciani, Matteo, Monumentalmaler des 17. Jahrh. aus Macerata, arbeitete unter der Leitung M. Provenzali's an der Peterskuppel in Rom.

Bonnalat, Stor. del tempio vatic., 1900 p. 30. — Forlenti, De Musivis, 1738 p. 106. — Ricci, Mem. stor. II 340. *V. Alexandri.*

Cruciano da Recanati, Maler, malte 1471 in Macerata für den Palazzo Grande (del Presidi) ein Kreuzigungsbild auf Leinwand. — Mit dem Bronzegießer *Cruciano*, der 1458/9 eine Glocke (campana audientie) für den Pal. comun. in Macerata goß, ist der obige schwerlich identisch.

Spadoni in Riv. marchig. illustr. 1908 No. 6 p. 113 u. 114, No. 5 p. 137. *V. Alexandri.*

Cruciari (Crociari), Antonio, Bono und Bartolomeo, drei Baumeister aus Bergamo, in Rom tätig im 16. Jahrh. Die beiden ersteren waren Brüder und starben um 1557, ihr Neffe Bartolomeo errichtete ihnen ein Grabmal in S. Maria del Popolo zu Rom.

Zani, Enc. met. VII. — Forcella, Iscrizioni I 346. *F. N.*

Crucitta, Giovanni, Maler d. 17. Jahrh. in Messina, Schüler des Domen. Maroli, an dessen Werken er gelegentlich mitarbeitete. C. malte vorwiegend Figurenstücke in Pousssinscher Art, er † als Opfer der Unruhen von 1674/75.

(Grosso Cacopardi), Mem. de' pitt. Messinesi, (1821/2) p. 150.

Crucevolle, s. *Crupevolle*.

Crucy, Mathurin, französ. Architekt, geb. in Nantes am 22. 2. 1740, † das. am 7. 11. 1800. Schüler von J. B. Ceineray und Boullée, dann der Pariser Ecole d. B. Arts, errang 1774 den Rompreis, bereiste 3 Jahre Italien und ließ sich darauf in Nantes nieder. Seine hauptsächlichsten hier ausgeführten Bauten sind: Bebauung der place Graslin (1785), Theater an der place Graslin (1788), Maison des Colonnes, place Louis XVI., Hôtel de Commequiers, rue Royale, Börse, Pont de la Révolution (jetzt Pont de l'Echuse), Kirche Saint-Louis (zerstört), Markthalle und Museum der Schönen Künste (1801). — Eine Marmorbüste C.'s von J.-B. de Bay fils befindet sich im Museum zu Nantes. — Seine Brüder *Jean* und *Louis C.* waren ebenfalls als Architekten in Nantes tätig, ersterer baute 1777 den Pont-Rousseau nach Plänen Ceineray's, Louis (geb. am 3. 7. 1756) war auch als Maler tätig und ging 1775 studienhalber nach Rom. — Ein Sohn des Mathurin *Félix C.*, geb. in Nantes 1798, † das. am 18. 4. 1867, gleichfalls Architekt, baute das Schloß Le Pot (Vendée).

E. Maillard, L'Art à Nantes au 19e s., a. f. p. 1893. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 145 u. 666. — Delaire, Les Archit. Élèves. 1907 p. 288. — Inv. gén. d. Rich. d'Art Prov. Mon. civ. II 170. — Arch. de l'Art franç., Docum. V 360, Nouv. Arch. cit. 3e sér. I (1870) 331, 3e sér. XIV (1888) 138—139. — Rêun. d. Soc. d. B.-Arts XXXV (1911) p. 137. *M. P.*

Crudone, Giorgio, Maler, wohl Slav. Herkunft, 1677 in Rom, in Prozeßakten als Zeuge aufgeführt.

Giorn. di erud. artist. VI (1877) 88, 48—88. — Bertolotti, Art. belgi ed olandesi in Roma, 1880 p. 131. 134.

Crudoncinda, José de, mexikanischer Maler des 18. Jahrh., Schüler von Juan Correa.

Beltrami, Le Mexique, II 311. — Lombora, Mexican Painting p. 48.

Adolf de Cousemaker

Cruden, John, Maler aus Aberdeen in Schottland, war 1697—1697 Diener des Malers Claude Callot. Nach dessen 1697 in Breslau erfolgtem Tode wollte er nach Italien gehen, gab diesen Plan aber der unruhigen Zeiten wegen auf und bewarb sich um die Stellung eines Hofmalers in Breslau, die ihm durch Patent vom 28. 3. 1701 gewährt wurde, 1699 läßt er in Breslau noch ein Kind taufen. Wegen Kunstlagerhaus von 1698 No. 6318 verzeichnet im Schatzkunstblatt in J. v. Sommersberg, Silesiacorum rerum scriptores, 1729 p. 87. — Schlesiens Vorzeit in Wort u. Bild V 6.

Crügelstein, Peter, Goldschmied, „Ratsjuwelier" in Naumburg, tätig 1603—1608, mehrere Arbeiten von ihm in Naumburger Kirchen und in der Kirche zu Göllnitz bei Altenburg erhalten.

Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 2. A. 1911. — Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Sachsen VII. XXIV. — Bau- u. Kunstdenkm. Thüringens I (Sachs. Anteil.) p. 108.

Cruger (Krüger), Peter, Sohn eines Künstlers († „Johan Jaher"), aus Schlesien (Diözese Breslau). Schreiber und Miniaturmaler zu Regensburg. Er schrieb 1400 für den Abt Ulrich Pettendorfer von St. Emmeram in Regensburg ein Graduale (München, Hof- u. Staatsbibl. cod. lat. 14045), das geringe Miniaturen und gotische Initialen enthält. Erzeugnisse einer zurückgebliebenen, fast barbarisch zu nennenden Kunst. Das Formenverständnis ist schlecht, der Farbensinn schwach, die Köpfe der Figuren sind grob untermalt.

B. Riehl, Stud. zur Gesch. der bayer. Mal., München 1888, 81 f. — H. Hildebrandt, Regensburg (Ver. Katalogen), Bd. 821 1910 p. 128. Bill. *L. Baer*

Crüger, Xaver, Wachsbossierer, ein Porträt von ihm, bezeichnet und 1807 datiert, war 1911 in Frankfurter Privatbesitz. *K. Simon.*

Cruger, s. auch *Krüger*.

Cruikshank (Chruchshhoich od. Truckhoich), brandenburg. Maler der 1. Hälfte des 18. Jahrh., wird genannt in einem Künstlervertrechnen, das Kurfürst Maximilian I. von Bayern an seinen Unterhändler Aldringen sandte, das wird von C. ein hl. Abendmahl in Prenzlau erwähnt.

Jos. Weiss, Kurfürst Maximilian I. als Gemäldesammler. Neue archival. Beitr. Hist. polit. Blätter. München 1888.

Cruell, Tilmann, Maler, von dem Parthey (Deutscher Bildersaal I, 1861) ein Bild in Prager Privatbesitz. Christus am Kreuz mit Magdalena und Longinus erwähnt.

Cruella, Francisco (Juan Francisco), span. Maler, geb. in Morella (Prov. Valencia). Schüler von Miguel Parra († 1840) in Valencia, tätig ebenda als Historienmaler, um 1900 noch am Leben, Ehrenmitglied der Acad. de S. Carlos zu Valencia. Er malte Altarbilder für die Kirchen zu Morella (Himmelfahrt Mariae u. hl. Gregor), Vallibona (Geburt Christi, Erscheinung Mariae, hl. Vincentius), Alcañiz (Altarbild der Friedhofkirche vollendet 1853) etc. sowie die Kuppelfresken im Presbyterium der Kirche zu Forcall. Das Museum zu Valencia besitzt von ihm die Gemälde „Guillem Sorolla mit den 13 Abgeordneten der ‚Germanía' von Valencia" „Jephtha's Tochter" und „Abels Tod" (Skizzen).

Diccionario Bernardo, Art. Exposic. del S. XIX (1883 f.) p. 176. — Alcahali, Art. Valencianos (1897) p. 86.

Cruquelhem, Hans, holl. Maler geb. 1597/98, um 1623 in Amsterdam tätig. Bei F. Muller & Co. in Amsterdam wurde 1910 ein gutes Bild von ihm verkauft, eine lustige Gesellschaft in der Art des Esaias v. d. Velde und Dirck Hals, war größere Figuren, etwas bunt in der Farbe, aber gut gezeichnet, unter dem Einfluß des Cornelis v. Haarlem. Es war signiert H. C. (in Monogr.) Hans, wie er sich neben „Cruquelhem" auch in Aktenstücken unterschreibt.

Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Cruser, Theodor, s. *Krüger*.

Crusyus, s. *Cruyus*.

Crug, s. *Krug*.

Cruger, Theodor, s. *Krüger*.

Cruickshank, Miss Catherine Gertrude, engl. Miniaturmalerin, stellte 1888—1889 in Londoner Ausstellungen aus.

Graves, Dict. of Artists, 1884, Roy. Acad., II 1906.

Cruickshank, Frederick, Porträtminiaturist in London, beschickte 1888—1900 alljährlich die Ausstellungen der R. Academy u. gelegentlich auch die Suffolk Street Gall. u. die British Institution mit Miniaturbild-

minen. Erwähnt seien seine Porträts d. Londoner High Sheriffs Sir P. Laurie (1834), des Bischofs Edw. Stanley u. des Duksms G. Pellew von Norwich (1838) der Lady Carmichael (1845) und das Colonel Arthur Cavendish Bentinck (1850). Laut Roget war Margaret Gibbes um 1830 seine Schülerin in der Miniaturmalerei.

J. L. Roget, A Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891. II 328. — Graves, Dict. of Art. (1895). R. Acad. Exhib. II (1905). Brit. Instit. (1908).

Cruickshank, Grace, engl. Miniaturmalerin, stellte 1800—04 in Londoner Ausst. aus.

Graves, Dict. of Artists, 1895. Roy. Acad., II (1905).

Cruickshank, William, engl. Maler, in Camberwell und London tätig, hat 1800—06 in der Londoner Roy. Academy und in der Suffolk Street Gal. Stilleben (Wild. Früchte etc.) ausgestellt.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., II 1905.

Cruikshank, George, Karikaturenzeichner, Radierer und Maler, geb. 27. 9. 1792 in London, † 1. 2. 1878 das., Sohn des Isaac C., jüngerer Bruder des Robert C., Autodidakt. Er besuchte die Schule nur kurze Zeit, dachte daran, zur See zu gehen, entschloß sich aber zur Kunst, zu welcher er von frühester Jugend an eine starke Neigung zeigte. Man kennt Arbeiten von ihm aus dem Jahre 1799 u. auf einer, mit der Jahreszahl 1804, steht zu lesen, daß sie („Children's Lottery Picture") seine erste Arbeit gewesen sei, für die er Geld erhalten. Außer einigen ganz oberflächlichen Anleitungen seines Vaters erhielt er keinen Unterricht, die Akademieschulen blieben ihm verschlossen. Als Karikaturenzeichner setzte er im Jahre 1810 dort ein, wo sein Vater aufhörte, mit einer Satyre auf die Verhaftung des Sir Francis Burdett. Die sozialen und politischen Verhältnisse Englands, der Wut gegen Napoleon, vor allem das Verhalten des Prinzregenten (nachmal. Georg IV.) und die Angelegenheiten der Prinzessin Charlotte, veranlaßten eine große Anzahl heftiger Karikaturen von der Hand George C.s. Der Literat Hone war in dieser Frühzeit sein hauptsächlichster Verleger. Ein Blatt, die „Bank Restriction Note" vom Jahre 1818, erlangte eine besondere Bedeutung. Es gelüstete die Regierung dafür, daß sie einige Frauen wegen der Verbreitung gefälschter Empfehlnoten hatte hängen lassen. In der Folge wurden keine weiteren Empfehlnoten ausgegeben, und zu der Strafprozeßreform, die die Todesstrafe für geringere Verbrechen abschaffte, hat C.s Blatt unmittelbaren Anstoß gegeben, wenn es sie auch nicht allein verursacht hat. Erklärlicherweise war er auf diese Tat zeitlebens stolz.

C. hatte schon seit d. Jahre 1809 Titelbilder etc. geliefert, seit dem Jahr 1819 widmete er sich aber der Buchillustration in ausgedehntestem Maße. Unter den nennenswerten, frühen Leistungen befinden sich die Radierungen zu „Points of Humour" u. zu Chamissos „Peter Schlemihl", beide vom Jahr 1823, und — oft als sein Hauptwerk bezeichnet — die Radierungen zu Grimms Hausmärchen (1824—28, 1858 neu aufgelegt). Im Jahre 1835 erschien eine erste Sammlung von 80 Blatt unter dem Titel „Cruikshankiana". Mit wachsender Produktivität bevorzugte er die Zeichnung für den Holzschnitt gegenüber der Radierung.

Im Jahre 1835 erschien auch zum erstenmal der „Comic Almanach", an dem später Thackeray mitarbeitete, und der 1858 von „Punch's Almanach" abgelöst wurde. 1836 illustrierte C. Walter Scott, und seine Beziehungen zu Ainsworth und Dickens nahmen ihren Anfang (Sketches by „Boz"). C. behauptete später von beiden, daß sie die Gedanken zu mehreren Hauptwerken („The Miser's daughter", „The tower of London" usw., „Oliver Twist") von ihm übernommen hätten, und veröffentlichte darüber 1872 eine Broschüre „The Artist and the Author". Die Behauptung scheint aber zu Gunsten beider Romanschriftsteller widerlegt worden zu sein. (Vgl. Jerrold, Life etc. 1913, p. 137 bis 181.)

Im Jahre 1837 begann Bentley's „Miscellany" zu erscheinen, für das C. mit der Zeit, außer der Titelvignette, an die 100 Platten schuf. 1841 gab C. eine eigene Zeitschrift heraus, „The Omnibus", für die Thackeray und Marryat Beiträge lieferten, 1845 „The Table Book" in der Art von Bentley's „Miscellany". Beide Unternehmungen hatten keinen erheblichen Erfolg, ebenso wenig wie „Cruikshank's Magazine", das im Jahre 1854 zu erscheinen begann, aber nur zwei Lieferungen erlebte.

Mit der Veröffentlichung „The Bottle" im Jahre 1847, gefolgt von „The Drunkard's Children" im Jahre 1848, trat C. seine Rolle als großer Antialkoholiker an. Beide Folgen von je 8 Tafeln, in Hogarths moralisierender Manier, hatten beispiellosen Erfolg. Sie wurden für die Bühne dramatisiert, kein geringerer als Mathew Arnold hat ihren Urheber begeistert angedichtet. Auf C. selbst hatten sie die Wirkung, daß er fortan völliger Abstinent blieb und auch nach vierzig Jahren Rauchens den Tabak verschwor. In seiner Kunst überwiegt nun das moralisierende Element und die ausgelassene, etwas barocke Ursprünglichkeit der früheren Zeiten geht verloren. Am 7. 3. 1880 heiratete er Eliza Widdicomb.

Die Zahl von C.s Illustrationen ist Legion.

Die letzte bekannte stammt aus dem Jahre 1875 (zu Frontispiz zu Blewitts „The Rose and the Lily" 1877) und zeigt (vergleich) die Bemerkung „Gezeichnet und radiert von George Cruikshank im Alter von 83 Jahren, 1875".

C. hat bereits 1809 in Öl gemalt, aber erstmalig sich mit dieser Kunst erst um etwa 1820 befaßt. Von nun an (1820, 1828, 1831—47, stellte er in der Roy. Acad. und der British Institution aus. Sein Hauptgemälde, das er selbst eine Karte oder gar ein Bild nannte ist „Worship of Bacchus, or the Drinking Customs of Society" (ein großes (etwa 2 m hohes und 4 m breites) Tendenzbild, das er nach drei Jahre langer Arbeit 1862 vollendete. Es wurde in London und der Provinz ausgestellt und schließlich durch eine Verlosung von Freunden für die London National-Gallery gekauft. Es sollte seine größte Tat im Interesse der Antialkoholbewegung darstellen. Der Abstieg nimmt weiter (nach seiner ungerechtfertigten Freude und Begeisterkeit an höchsten Alter verdankbare Tatsache ist aber daß der ehemals, unterernährte Mann mit dem besseren Gewicht auch sehr kräftige Knochenbauten für das Leben notwendig haben muß. C. Baugniet (J. Mackrow n. (J. Taylor nach) T. Scott haben uns neben vielen anderen von Bildern überliefert (z. b. im British Museum finden) außerdem erscheint er oft genug selbst in seinen Zeichnungen. Neben der genannten Broschüre schrieb er auch noch andere über die engl. Verhältnisse von 1835" (1840) gegen „Spectator" (1843) usw.

In der Reihe der englischen Karikaturenzeichner Hogarth, Rowlandson, Gillray, Cruikshank, Habbot Browne, Seymour, Leech, Tenniel, Doyle, Sambourne, Keene, Partridge, Bateman, Furniss, Raven-Hill, Bruce Bairnsfather, Low, Poy, Strube, Illingworth, Gray, Bird, Scott, Dyson, Williams, Baxter

Vgl. die Literatur bei George C. — Dict. of National Biography XIII 388. — Binyon, Cat. of British Drawings I 308. — South Kensington Mus. Cat. (1888) p. 64. *N. W. S.*

Cruikshank, Percy s. folg. Artikel.

Cruikshank, (Isaac) Robert, Maler und Karikaturenzeichner, geb. 27. 9. 1789 in London, † 13. 3. 1856 das., ältester Sohn und Schüler seines Vaters Isaac C. Nachdem er eine recht notdürftige Erziehung erhalten hatte, ging er zur See und wurde aus Versehen auf St. Helena zurückgelassen. Er benutzte aber einen Walfischfahrer u. kehrte, schon totgesagt, wohlbehalten nach London zurück. Mittlerweile hatte sein jüngerer Bruder als Künstler sich eine Stellung erworben, wodurch Robert bestimmt wurde, auch zur Kunst überzugehen. Er malte zunächst Miniaturen und Bildnisse, u. a. von Theatergrößen (Edm. Kean usw.) u. konnte sich bald in einem vornehmen Stadtviertel (St. James's Street) niederlassen. Allmählich ging er fast ganz zur Karikatur über. Er befaßte sich weniger mit der politischen als mit der gesellschaftlichen Karikatur u. schuf berühmt gewordene Typen der Stutzer jener Tage. Gelegentlich gedachte er auch die Hof- und Gesellschaftsskandale (der Prinzregent und Caroline, Colonel Berkeley und die Schauspielerin Maria Foote). Seit 1818 etwa wendete er sich von der Karikatur ab u. der Buchillustration zu. Auf diesem Felde hat er zahlreiche Werke geschaffen, manches in Gemeinschaft mit seinem Bruder George, seinem Sohne Percy sowie auch Rowlandson u. Leech. Das berühmteste wurde wohl „The Day and Night Scenes of Jerry Hawthorn, Esq. usw." (meistens als „Life in London" zitiert), dessen Idee auf Robert C. selbst zurückgehen soll, und für das er die Typen „Tom", „Jerry" und „Logic" nach dem Leben schuf. Diese Charaktere sind geradezu volkstümlich geworden, wie jene aus Gay's „Beggar's Opera", oder später jene aus dem „Pickwick Papers". Sie wurden auch auf die Bühne gebracht. Der Erfolg des Werkes war überraschend, eine im Jahre 1828 veröffentlichte Fortsetzung fiel aber ab. Die Illustrationen zu C. M. Westmacotts „English Spy" (1826) seien noch hervorgehoben, die ebenfalls in satirischer Weise alle Gesellschaftstypen Londons behandelten. Dem Ruhm des Robert C. stand der größere seines Bruders George, der ihn an Persönlichkeit und Talent überragt, im Wege. Im Verkehr war er liebenswürdig und aufgeweckt, nur etwas zu sehr im Essen und Trinken verliebt. Seine Fertigkeit als Daguerreotypist wurde gerühmt. — Sein Sohn Percy C. war zwischen 1840 u. 1880 als Holzschneider und Zeichner tätig. Er arbeitete nach Vorlagen seines Vaters und seines Onkels. Das Kupferstichkabinett des British Museums besitzt sieben Zeichnungen seiner Hand (Binyon, Cat. I 308).

Vgl. die Literatur über George C. — Dict. of National Biography XIII 390. — Bates, George C. (1878) p. 57—69. — Everitt, English Caricaturists (1893) p. 88—104. — B. Jerrold, George Cruikshank (1882) p. 98 ff. *N. W. S.*

Cruis, Luigi, Alum. Maler in Neapel, erhält von 1594 für 2 Standarten, die er im Auftrage der Stadt Neapel für ein großes vom Vizekönig Olivares nach Entwürfen Fontanas errichtetes Mahlzeugnis in Neapel bemalt hatte, 30 Dukaten.

Napoli Nobilissima I 196. *W. R.*

Cruiken, John, Architekt und Zeichner, tätig seit ca. 1780 in London, wo er von 1786 bis 1797 mehrere Entwürfe in der Free Society ausgestellt hat. C. hat einige Veröffentlichungen von geringem Wert veröffentlicht (The Joiner and Cabinet Maker's Darling, letzte Ausg. 1788. Convenient and Ornamental Architecture. 1797 etc.).

Zani, Enc. met. VII. — Graves, Soc. of Artists, 1907. — Univ. Catal. of Books on Art, 1870 I.

Crunelle, Leonard, Bildhauer, geb. in Lens (Pas-de-Calais, Frankr.) 8. 7. 1878, ausgebildet und tätig in Chicago (Schüler von Lor. Taft).

L. Taft, Hist. of Amer. Sculpt., 1903. — Who's Who in America, 1901—13. — Amer. Art Ann. 1907/8 p. 388.

Crunier (Crunier?), Henri, Maler, 1484 bis 1490 in Cambrai tätig.

Durieux, Art Cambrésien, 1914 p. 68. — Rôles d. Soc. D. Arts. XII 488.

Crupperolle (Crocvolle), ↑ Elfenbeinschnitzer in Dieppe, Vater und Sohn, der erstere geb. 1680, † 1740, der letztere geb. 1730, † 1808, deren Kunstfleiß sich einer hohen Ruhe erfreute.

Bénézit, Dict. des peintres etc., 1911 (Crupperolle). — S. Brandel, Hist. des Frontalis, 1910 p. 280 (Crocvolle). — Musée Spécial. Livre des Collect. 1888 p. 868 (Crocvolle).

Crusac, Miniaturmaler in Paris, Mitte des 18. Jahrh., von dem sich in der Sammlg. Alb. Jallé in Hamburg ein Brustbild des Franzos. Generals Lefebvre v. 1800 (Elfenbein, bez.) befand (Vgl. Kat. d. bei Heberle in Köln 1906 versteig. Smlg. No. 688).

L. Schidlof, Miniatur, in France, 1911.

Crusius, Jan van der, Genter Stammvater, † 1388, wohl derselbe, der 1380 im Auftrag der Schöffen an einem Hause am Heuvelpoort Tür tätig war.

Notizen aus dem Genter Stadtarchiv. *P. van der Haeghen.*

Crusius, Carl Leberecht, Kupferstecher in Leipzig, jüngerer Bruder von Gottlieb L. Cr., geb. 9. 8. 1745 in Langenhessen bei Zwickau als Pfarrerssohn, † 8. 2. 1779 in Leipzig an der Schwindsucht, die den tüchtigen Künstler schon früh an der vollen Entfaltung seiner Kräfte hinderte.

In jungen Jahren von einem Maler Weber in Blankenhain bei Crimmitschau vorgebildet, wurde er in Leipzig Schüler Oeserns und seines Bruders, bei dem er sich im Kupferstich ausbildete. Ein Jahr lang (1784) war er Unterlehrer an der eben begründeten Akademie, so kurze Zeit nur, weil ihn Krankheit lähmte abhielt. Von da an arbeitete er in der Serie seines Bruders (s. d.) oft auch er gemeinsam mit ihm mit unermüdlichem Eifer Bücher-Kupfer aller Art, Vignetten, Signete, Illustrationen u. a., z. T. auch nach anderen Meistern, u. zwar vorwiegend für d. Verlag seines Bruders Siegfried L. Cr. Mit Gott. Leb. Cr. zusammen schuf er die gelehrtigten Nachstiche nach Graveloot zur Leipziger Ausgabe von Marmontels „Contes moraux" (1788) und zahlr. Blätter für Wezels „Kinderfreund". Ganz selbständig übersetzte er Rousseaus „Nouvelle Héloise" der Leipziger Originalausgaben zeitgenössischer deutscher Dichter (Wieland, Goething u. a.) ferner arbeitete er für Hirschfelds „Landleben" für Schwabes „Geschichte für Kinder" etc.

Seine Arbeiten lassen sich nicht immer ganz scharf von denen seines Bruders trennen, da er meistens gar nicht und sonst nur „Cr." oder „Crusius" signiert hat. Für gewöhnlich signierte er „L. Cr." selten „C. Crusius". Der tüchtige Künstler ist seinem älteren Bruder an Beherrschung der Technik wie in Bezug auf Grazie der Zeichnung wohl möglich noch überlegen. In seinen späteren Arbeiten läßt er schon deutlich der Zartheit klassizistischer Auffassung huldigen. In dem aus dem Besitz der Nachkommen des Leipziger Buchhändlers Siegfried L. Crusius stammenden Crusius-Oeuvre im Museum der bild. Künste in Leipzig ist auch Carl L. C. reich vertreten.

Vgl. die unter Gottlieb L. Cr. angegebene ältere Literatur, außerdem Weinmann, Monatsschrift f. Bibl. u. d. Arch. d. St. Leipzig III. 87. *A. Kurzwelly.*

Crusius, Gottlieb Leberecht, Kupferstecher, älterer Bruder des Leipziger Stechers Carl Leb. Cr., mit dem er vielfach zusammen arbeitete. Geb. III. 9. 1738 in Stangelpitz bei Werdau als Pfarrerssohn, † V. 9. 1804 in Leipzig. In Zwickau vorgebildet, kam er 1760 nach Leipzig um zu studieren, wandte sich aber alsbald der Kunst zu, in der er sich zunächst an Zeichnen ausbildete. Mit 23 Jahren bereits lieferte er die Zeichnungen zu den 18 Kupfern zu Schönaichs Heldengedicht „Hermann oder das befreite Deutschland" (Leipzig 1768), die der Leipziger Joh. Christoph Sysang stach. Unter Sysangs oder auch unter des jüngeren Bernigeroth Leitung begann Cr. bald darauf selbst zu stechen, zunächst Porträts und eine große Zahl von Vignetten, so daß 1780 darunter mehrere Bände zum „Großen Konzert" in Leipzig (Abb. in Weinmanns Quellen z. Gesch. Leipzigs I. 68). Gemeinsam mit dem jüngeren Bernigeroth, Krügner, Sysang, Rühl u. a. lieferte er die zahlreichen Stichschmuckstücken zu Samuel Lenz „Bertramus renovatus" (zur Anhaltischen Chronik, erschienen 1787) er im besonderen 8 Fürstenbildnisse, darunter Friedrich V. von Dänemark (s. Strunk, Bendz Cat. over Portr. af det Danske Kongehus 1888 p. 154 N. 110) und Jan III. Sobieski von Polen (s. Hutten-Czapski, Spis Rycin, Porty Polski. Ossol., Krakau 1901 p. 103 N. 650 und 654). — Später arbeitete er viel mit seinem Bruder Carl zusammen, häufig oder gar vorwiegend für den erfolgreichen Verlag, den sein anderer Bruder Siegfried Lebrecht Cr., unter seinem Namen 1788 in Leipzig begründete, so gleich für dessen erstes Verlagswerk, den Nachdruck von Marmontels „Contes moraux" (Paris 1788), die genannten Nachstiche nach Graveloot in Illustrationskupfern z. Pariser Originalausg., darunter die Titelkupfer. Das Porträt Marmontels auf dem Hauptwerk ist ausschließlich von Gottlieb L. Cr. gestochen (nach C. N. Cochin). Der im gleichen Verlag (Michaelis 1788) erschienene „Botanisch-ökonomische Beschreibung der Gräser" statteten die Brüder Crusius mit großen kolorierten Kupfern aus. 1788 ging G. L. Cr., um sich fortzubilden, für längere Zeit nach Paris, wo er u. a. nach einer Zeichnung seines Landsmannes J. E. Scheuan, der seit 1788 in Paris lebte, einen Stich „L'amour conduit par la Folie" fertigte, den er mit der sonderbaren Signatur „Crusichenus" versah. Vielleicht geht auch seine „Coppence" „Le partie" betitelte Ornamentstichfolge (12 Blatt „Rocaillecartouche in Form von Feigen und alten Hausmarkenkupfern s. Guilmard, Les Maîtres Ornemanistes p. 484 N. 80) auf seine Pariser Zeit zurück, ebenso auch seine nach eigenem Entwurf gearbeitete Stichfolge „Gegenstände der Tugend und des Lasters" zu einem französischen Kalender (s. Huber u. Rost). Seit 1788 war der Künstler wieder in Leipzig tätig, noch weiterhin vielfach mit seinem Bruder zu gemeinsamer Arbeit verbunden. So stachen sie für den brüderlichen Verlag die Illustrationen zu Wezens „ABC Buch" (1772) und für die 24 Bändchen des Wezenschen „Kinderfreunds" (1775—82). In den 80er Jahren trat Gottl. L. Cr. in dem großen Kreis von Stechern, die damals in Leipzig den Bücherverlag als Illustratoren bedienten, bereits sehr in den Hintergrund. Gleichwohl steht er sowohl dem Geschmack wie der Gedrungenheit u. Grazie der Formengebung und der Feinheit der Technik nach unter den zahlreichen Leipziger Stechern Illustrationen des 18. Jahrh. mit

an erster Stelle. Namentlich in Vignetten, Signeten, Exlibris (u. a. Ferd. Hommel, Ernst Adam Lerse zu Trotta gen. Treyden) entwickelt er eine große Fineese und Vielseitigkeit. Seine Kunst steht anfangs noch unter dem Zeichen des Rokoko, später empfindet sie mit viel Glück den Geist des Klassizismus nach. Er stach meist nach eigenen Entwürfen, aber nicht selten auch nach fremden, so nach Gravelot, Schenau und Syang, ferner nach Reinhart, Mechau, J. D. Schubert, Horny (Veduten), Chodowiecki u. a. Seine Nachstiche nach Gravelot zeigen, daß er sich mit großem Geschick in das feine Empfinden und die malerische Technik der Franzosen einzufühlen wußte.

Die Stecherthätigkeit der beiden Cr. lernt man am besten im Kupferstichkabinett des Museums der bild. Künste in Leipzig kennen. Hier befindet sich eine reichhaltige Sammlung von Crusius-Blättern, die aus der Hinterlassenschaft des Verlegers Siegfried L. Crusius stammt und von dessen Nachkommen dem Leipziger Museum gestiftet wurde. Gottlieb L. Cr. zeichnete seine Blättchen häufig mit dem vollen Namen, aber auch bloß „G. L. Cr." oder „Cr.", — Arbeiten, die er mit seinem Bruder zusammen ausführte, sind bez. „G. L. et C. L. Crusii".

Heinecken, Dict. des Art. IV 448 f. — Huber u. Rost, Handbuch f. Kunstliebh. II 184 f. — Füßli, Kstlerlex. II. Teil 1 288. — Nagler, Monogr. I. und IV. — Wustmann, „Der Leipziger Kupferstich im 16., 17. und 18. Jahrh." in den Neujahrsblättern d. Bibl. u. d. Arch. d. St. Leipzig III (1907) 69, 72, 87 f. und 105 f. *A. Kurzwelly.*

Crupendare, Jean, Holzbildhauer in Saint-Omer, lieferte 1391 einige Holzstatuen für die Kirche Notre Dame daselbst.

Deharenne, Hist. de l'Art dans la Flandre etc., 1880 p. 200. Ducom, p. 404.

Crussaire, Pierre Jean Joseph De, Miniator, Fächer- und Ornamentenmaler und Zeichner in Paris, geb. 1740, † nach 1800; man trifft seine Signatur auf Fächern aus den Epochen Ludwigs XVI. und des Direktoriums an.

Ad. Siret, Suppl. au Dict. d. Peintres, in Journal d. B. Arts (Brismar) 1880 p. 18.

Crussenar, Jehan van, Maler aus Löwen, tätig 1408 in Brügge für die Hochzeitsfeier Karls des Kühnen.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, I (1849) p. 404, II (1851) p. 348.

Crussens, Anton, flam. Künstler der Mitte des 17. Jahrh., von dem sich mehrere Federzeichnungen, deren eine aus Brüssel 1655 datiert ist, in der Albertina zu Wien befinden. Andere ihm zugeschriebene Zeichnungen im Kunsthandel.

Nagler, Monogr. I p. 139. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I (1906). — A. Mireur, Dict. des Ventes d'Art, II (1902). — Katalog der Amst. „L'Art Belge au XVII[e] siècle", Brüssel 1910, p. 227. *Z. v. M.*

Crus, Magister, Steinmetz in Prag, 1418 werden dem „magistro Crus lathomo" für Arbeiten am Portale der gotischen Halle im Rathause der Neustadt Prag 20 gr. ausbezahlt, da er ausdrücklich als „magister" von dem übrigen „lathomi" unterschieden wird, scheint er Leiter des Baues gewesen zu sein.

Mitteil. d. k. k. Centr.-Comm. III. N. F. 179. *B. Bierbaum.*

Crus (wohl Kreus), Mesaius, Glockengießer in Budweis, von ihm eine Glocke mit figürlichem Schmuck von 1713 in der Kirche zu Sevětin (Kr. Wittingau, Böhmen).

Kataloge v. Böhmen, X 84.

Cruycom (Kruycen) Jacob van der, Genter Bildhauer, wurde Meister am 24. 11. 1712. Er machte 1722 einen Löwen mit dem Wappen von Gent für den First des Pakhuis (jetzt im Stadtpark).

A. van Werveke, Inventaire archéologique de Gand, 1898, 3000. — v. d. Haeghen, La Corp. des peintres etc. de Gand, 1906 p. 108. *V. van der Haeghen.*

Cruycom, L. van den, Brüsseler Goldschmied (?), 2. Hälfte 18. Jahrh., der mehrere Folgen von Vorlagewerken herausgab unter den Titeln „Nouveau Livre de Dessins contenant les Ouvrages de la Joaillerie" Paris 1770 und „Nouveau livre de dessins de joaillerie".

D. Guillmard, Les maîtres ornemanistes, 1881 p. 518. — Lüer-Creutz, Gesch. der Metallkunst, II (1900) p. 378. — Kat. d. Berliner Ornamentstich-Samml. 1894, No. 605. *Z. v. M.*

Cruyck (Cruyk), s. *Kruyck.*

Cruyl, Lievin (Livinus Cruylius, Levin), Baumeister, Zeichner und Stecher aus Gent, geb. um 1640, † um 1720. Anfangs Geistlicher, war er 1660—64 Vikar in Wetteren (Ostflandern) und fertigte in dieser Zeit einen Plan für die Vollendung des Turmes von Saint Michel in Gent (dat. 12. 9. 1662, in der Bibl. zu Gent) und einen Entwurf für den Hauptaltar von St. Bavo in Gent. Dann ging er nach Rom, wo er 1666 nachweisbar ist und zahlreiche Ansichten zeichnete. Fünfzehn von diesen entstanden für einen Liebhaber aus Linden, Conrad Ruysch, und wurden von Jacob Baptist und P. Sluyter für den 4. Band des „Thesaurus antiquitatum romanarum" von Graevius (Utrecht 1680—90) gestochen; sie gingen dann in Fr. Deseine's „Beschryving van oud en nieuw Rome" (Amsterdam 1704 u. 1713) über. Ferner stammen von C. zwei Folgen von je 25 Blatt radierter römischer Ansichten (1666 und 1667). Endlich soll er damals auch den Triumphzug Mantegnas auf 10 Blatt kopiert haben (Nagler). Später ging C. nach Frankreich, wo er ebenfalls Ansichten zeichnete und verschiedene Entwürfe machte. Im

Musée Condé zu Chantilly befindet sich eine aquarellierte Zeichnung dieses Schlosses von 1660 (Abb. Figaro illustré, Mai 1910). Er stach nach der hydraulischen Werke von Marly, die die Versailler Wasserkünste treiben (1688 gestochen). Am 28. 4. 1664 finden wir ihn wieder in Gent, wo er damals bei seinem Schwager Pierre Arnst, wohnt. 1668 wurde er von der Stadtverwaltung beauftragt, den Hafen in großem Maßstabe aufzunehmen und einen Entwurf für den Ausbau des Glockenturmes zu machen (heute Zeichnungen in der Bibliothek zu Gent). Um dieselbe Zeit lieferte er auch einen Entwurf für den Ausbau des Turmes von St. Bavo. Andere Zeichnungen von C. finden sich in Privatsammlungen, so eine „Judas Maccabäus hostibus suis civitatem sanctam recuperat" darstellend von 1668 in der Sammlung Boschaert in Valenciennes. C. führte ein Monogramm aus den verschlungenen Buchstaben I. C. dessen er meist die Buchstaben vgl. anfügte.

Immerzeel, De levens en werken, 1842. — Kramm, De l. en W. 1858. — Nagler Monogr. II 1858. — Huber Rost, Handbuch IV 1808. — M. Gossart, Louvre II 1895. — Bürger Not. de Belgique IV 1865. — Messager des sciences histor. 1874, p. 376. — Hyac. Schoutheet, Ms. bibl. Gand. G. 11209, 8—9. — Ann. de la Soc. roy. d. B. Arts de Gand VI (1882/83) 208. *Paul Bergmans.*

Cruys (Kruys), Cornelis, holl. Stillebenmaler, † vor 1680. 1644 Mitglied der Haarlemer Gilde, 28. 5. 1649 der Leydener Lukasgilde, wegen deren nach Schiedam, wo am 21. 4. 1660 fordert der Leydener Maler Salomon van Driemanderen von den Erben des ml. Cornelis Cruys, „in unserm Leben Maler zu Schiedam" 20 fl. für Wohnung, Kostgeld und geliehenes Geld. Leydische Stillleben C.s kommen im Handel vor, in Inventaren werden neun Blumenstücke erwähnt.

v. d. Willigen, Art. de Harlem, 1870, p. 87, 88. — Obreen, Archief V, III. — Oud-Holland XII (1894) 160. — Kunchron. XXIV (1903) 288. — Leydener Not.-Arch. *A. Bredius.*

Cruys, Guillaume van de, Maler in Antwerpen, 1640/41 Lehrling des Peeter van de Cruys und 1651/52 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren II, 318, 338, 339, 384.

Cruys, Jan van de, Antwerpener Bildhauer, wurde Meister 1630/31 und kommt bis 1648/47 in den Rechnungsbüchern der Lukasgilde vor.

Rombouts-Lerius, Liggeren II, passim.

Cruys, Jan Anthoni van de, Antwerpener Bildhauer, wurde 1681/82 als Meisterssohn Meister und meldet 1672/73 zwei Lehrlinge an. 1690/1700 wird für ihn das Totengeld bezahlt.

Rombouts-Lerius, Liggeren II, 488, 489, 493, 498.

Cruys, Jan Carel I van de, Antwerpener Maler, wird 1630/31 Lehrling des Peeter van de Cruys und meldet 1633/34 zwei Lehrlinge an.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II, 388, 389, 508 f., 530.

Cruys (Cruyst), Jan Carel II van de, Antwerpener Maler, wurde 1690/1700 Meister (Meistersohn).

Rombouts-Lerius, Liggeren II, 837, 838.

Cruys, Jost van de, Antwerpener Maler, wurde 1672/74 Meister (Meistersohn).

Rombouts-Lerius, Liggeren II, 488, 489.

Cruys, Lauwereys van de, Monstermaler in Antwerpen, wurde 1630/30 Lehrling des Francoys Rychaert und 1634/35 Meister (Meistersohn). Er meldet 1637/38 und 1707/08 Lehrlinge an.

Rombouts-Lerius, Liggeren II, 388, 544, 823, 877, 887, 888.

Cruys, Peeter van de, Maler in Antwerpen, wurde 1625/26 Lehrling des Peeter van Avont und 1632/33 Meister, er meldete 1640/41 einen Lehrling an. 1638 wurde er Mitglied der Sodalität der bejaerde jongmans. Das Totengeld wurde 1664/65 für ihn bezahlt.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 640; II 308, 309, 328, 329, 330, 331.

Cruys, Peeter van de, Bildhauer in Antwerpen, wird 1720/21 Lehrling des Franz Somers. Er meldet 1705/06, 1725/26 und 1727/28 Lehrlinge an.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 788, 828, 848, 887. *F. v. M.*

Cruys, s. auch *Verbruys*.

Cruysbergen (Cruysberge, Kruysbergen), Adolf, Tapetenmaler im Haag, 1688–1704 in den Listen der „Schilders-Confreryе" erwähnt. Lehrer des Johannes van der Wal.

Obreen, Archief III, IV. — Kramm, De Levens en W. III (1858) 917.

Cruysbergen, Cuysbert, holländ. Maler, 1670 in Amsterdam nachweisbar.

Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Cruysmbergen, Matthaeus van, Maler im Haag, in den Listen der „Schilders-Confreryе" 1730 als Lehrling in der Lukasgilde 1750 als „Schilder" erwähnt. Verwechslung ebenfalls mit dem am 8. 3. 1788 im Haag als verstorben erwähnten „Hofschilder" Cruysbergen.

Obreen, Archief III, IV. — Oud-Holland XIX (1901) 178.

Cruysmans, Maler in Brügge, geb. 1777, † 1851, war Professor a. d. Akad. in Brügge.

Siret, Dict. d. peintres. *A. Pinchart.*

Cruysmans, Franciscus, Maler in Antwerpen, wurde am 4. 6. 1750 als Lehrling des Nicolas van den Bergh in die Liggeren eingetragen.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 788.

Cruyse und **Cruysens**, s. *Verbruys*.

Cruyt, Dominicus (Joseph) Gustav, Bildhauer, geb. zu Gent am 8. 8. 1721, † ebenda am 9. 12. 1788. Er wurde 1755 Meister, war 1768 an der Abtei St. Pierre bei Gent beschäftigt,

arbeitete 1769 an dem Lettner der Kirche von Landskrouter (Ost-Flandern) und 1771—76 an dem Lettner der Jakobskirche in Gent, schmückte 1773 das Gemeindehaus von Assenede (Ost Flandern) mit Wappen und schnitzte 1778—83 zusammen mit Philippe Begyn das Gestühl der Bavokirche in Gent.

P. Kervyn de Volkaersbeke, Eglises de Gand, I p. 117. — F. de Potter, Assenede, 1870/72, Landskrouter, 1867/70. — v. d. Gheyn, La Cathédrale de St. Bavon. — F. de Potter, Gent, VII (1895—96). — v. d. Haeghen, La Corp. des peintres etc. de Gand, 1906 p. 135, 138, 141, 142, 180. *V. v. d. Haeghen.*

Cruyt, Franciscus, Bildhauer in Gent, wahrscheinlich Vater des Dominicus Cr., verpflichtete sich 1785, für St. Michael zu Gent einen geschnitzten Beichtstuhl zu arbeiten.

E. Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 495.

Cruz, Alexandro de la, span. Maler des 18. Jahrh., stammte aus Aragon, ging als Pensionär der Madrider Akademie nach Rom, wurde am 6. 5. 1792 Academico de Mérito der Madr. Academia de S. Fernando, leitete vom 11. 8. 1793 bis 1800 als Direktor die Malklasse der Kunstakademie zu Zaragoza und zog sich dann als alter Mann nach Madrid ins Privatleben zurück. In der Madrider Akademie von ihm zwei Kopien nach Veronese (Raub der Europa) und Domenichino (Kumäische Sybille).

Viñaza, Adiciones II (1800) p. 142. *A. L. M.*

Cruz, Alonso de la, span. Goldschmied, seit 1600 in Sevilla nachweisbar, † ebenda kurz vor 17. 9. 1602. Arbeitete um 1602 (1603 bei Viñaza wohl nur ein Druckfehler) Kustodien und anderes kostbares Kirchengerät im Auftrag der Herzogin von Maqueda für verschiedene Kirchen von Torrijos.

Viñaza, Adiciones II (1800) p. 142. — Gestoso, Dicc. de Artif. Sevillanos II (1900) p. 170. *A. L. M.*

Cruz, Antonio dos Santos da, portugies. Holzbildhauer aus Faro, Schüler von Manoel Vieira. Ein Schüler von ihm war Melchior Gaspar dos Reis (1775—1845). Darnach fällt Cs Wirksamkeit in das Ende des 18. Jahrh.

Racyuski, Dict. p. 82. *A. Haupt.*

Cruz, Diego de la, span. Bildhauer, Bürger von Burgos. Arbeitete zusammen mit seinem Landsmann maestre Guillen vor 1480 das Retabio der Conceptionskapelle der Kathedrale von Burgos im Auftrag des Bischofs Luis de Acuña, spanisch in der Gesamtanlage, stark deutsch in den Details. Aus ihrem Atelier stammt auch der im Auftrag des gleichen Kirchenfürsten geschaffene Schmuck der Tür, die nach dem Kreuzgang der Kathedrale führt. Verschollen ist heute der Hochaltar, den die beiden Meister 1480 für die Kapelle des Colegio de S. Gregorio bei S. Pablo in Valladolid schufen. Mit Gil de Siloe zusammen arbeitete er im Auftrag der Königin Isabella 1496—1499 den prunkvollen Hochaltar der Karthause von Miraflores bei Burgos, der über eine Million Maravedis kostete und ein Hauptwerk der spanischen Spätgotik ist.

Ceán Bermudez, Diction. I (1800) p. 377. — Passavant, Gesch. d. Christl. Kunst in Spanien, 1853. — Dieulafoy, La Statuaire polychrome en Espagne (1908) p. 81. — Martí y Monsó, Estudios hist. art. (1898—1901) p. 47, 48. — Demiani in Ztschr. f. bild. Kst. N. F. XVIII 14. — E. Bertaux in A. Michel's Hist. de l'art IV, 2 (1913) p. 842, 846 ff. *A. L. Mayer.*

Cruz, Fray Eugenio de la, span. Goldschmied, Hieronymitenmönch, tätig im 18. Jahrh. Meister des Fray Juan de la Concepcion. Führte eine Reihe von Arbeiten für den Escorial aus und erhielt dafür von Philipp II. eine Pension von 200 Dukaten.

Ceán Bermudez, Dicc. I (1800) p. 377. *A. L. M.*

Cruz, Francisco de la, span. Maler, tätig in Sevilla, trat 16. 10. 1611 in die dortige Bruderschaft del Santísimo y Doctrina Cristiana, der sehr viele Künstler angehörten, als Mitglied ein.

Gestoso, Dict. d. Artif. Sevillanos II (1900) p. 27. *M.*

Cruz, Gonzalo de la, span. Maler, geb. 1548 zu Valencia. Noch 23. 5. 1587 als Kirchenrat für Sa. Catalina erwähnt.

Alcahalí, Artistas Valencianos (1897) p. 98. *A. L. M.*

Cruz, Juan de la, span. Maler, geb. 1563. Machte 1601 in Valladolid eine Aussage als Zeuge in einem Prozeß, in den sein Meister Benedetto Rabuyate verwickelt war, bei dem er seit anderthalb Jahren bereits arbeitete.

Martí y Monsó, Estudios (Valladolid 1898—1901) p. 455. *A. L. M.*

Cruz, Juan de la, span. Miniaturmaler, tätig 1626 in Madrid.

Ceán Bermudez, Diction. I (1800) p. 378. *A. L. M.*

Cruz, Juan Pantoja de la, s. *Pantoja.*

Cruz, Juana Ines de la, mexikanische Malerin und Dichterin, geb. am 12. 11. 1651 zu San Miguel Nepantla, † am 17. 4. 1695 als Nonne im Kloster San Jeronimo, Tochter eines Pedro Deasuaje. Sie war als Dichterin sehr berühmt („die zehnte Muse") und hat auch gemalt, u. a. ein Selbstporträt, von dem die Samml. Lamborn in Philadelphia eine Kopie bewahrt.

Obregon, Mexico viejo, 1900 p. 208 f. — Lamborn, Mexican Painting, p. 69, 72. *A. de Contenson.*

Cruz, Manuel de la, span. Maler und Stecher, geb. in Madrid 1750, † ebenda 26. 10. 1792, begraben in S. Andrés. Erhielt 1769 den ersten Preis der Academia de S. Fernando und wurde 1789 académico de mérito. In den Zwickeln der Pfarrkirche von

Cartagena stellte er die vier Schutzheiligen der Stadt dar, seine Hauptleistung war jedoch der Zyklus mit Szenen aus dem Leben des hl. Franz im Kreuzgang des Madrider Klosters S. Francisco el Grande. Der Prado besitzt von ihm ein kleineres Bild „Die Feria von Madrid". Unter seinen Radierungen sind zwei Blätter mit Darstellungen von „Majas" zu nennen. — Vgl. auch den Art. *Cruz Cano y Olmedilla*, Juan de la.

Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 278. — Seubert, La pintura en Madrid p. 217. *A. L. M.*

Cruz, Marcos da, portugies. Maler, Mitglied der Bruderschaft von S. Lucas zu Lissabon 1648—1674, wird von den älteren Schriftstellern als ein hervorragender Künstler gerühmt, dessen Werke leider durch das Erdbeben von 1755 fast alle vernichtet seien. Ein Gemälde von ihm soll sich noch in Sta. Maria Magdalena de' Pazzi im Karmeliterkloster zu Lissabon befinden. Sein Schüler soll der übrigens nach obigem Datum ziemlich gleichaltrige Bento Coelho gewesen sein.

Cyrillo Machado, Collecç. de mem. p. 118. — Raczynski, Dict. p. 68. *A. Haupt.*

Cruz, Maria da, portugies. Malerin † 1810. Nonne im St. Clarenorden im Kloster das Chagas zu Lamego mit großem Talent begabt, malte sie vielerlei ohne Unterschied des Gegenstandes. So die hl. Jungfrau und den hl. Joseph in der von ihr erbauten Kapelle des Desterro im Kreuzgang ihres Klosters.

Raczynski, Dict. p. 68. *A. Haupt.*

Cruz, Mateo de la, mexikan. Bildhauer, führte 1697 die Kanzel der Kathedrale von Puebla aus. *Adolf de Cenlmeyer.*

Cruz, Miguel de la, span. Maler, tätig zu Madrid um 1688. Kopierte für Karl I. von England Gemälde aus dem Besitz Philipps IV. von Spanien, und war hierauf unter den wechselnden Namen *Michel de la Cruz* (sic!) und *Michael Cruss* auch in Italien, Frankreich (Caen) und England für Karl I. als Gemäldekopist tätig. Aus einem Pensionsgesuche, das er nach der engl. Restauration an Karl II. richtete, ist er noch um 1000 in London als lebend nachzuweisen.

Sanderson, Art of Painting (London 1658). — Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 278. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. 1888 IV (unter Cross, Michael).

Cruz, Santos, s. Santa Cruz (s. dort).

Cruz Cano y Olmedilla, Juan de la, span. Stecher, † 15. 2. 1790 in Madrid. Studierte als Pensionär Ferdinands VI. in Paris Architektur und Topographiestich. Seine Hauptleistung ist neben einer großen Karte von Südamerika ein höchst sorgfältig und sauber ausgeführtes Volkstrachtenwerk der spanischen Provinzen nach Vorlagen des Manuel de la Cruz.

Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 278. — Haenecken, Dict. des Artist. IV. — Le Blanc, Manuel II. 78. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.) 1870 I. *A. L. M.*

Cruz Herrera, José, span. Maler u. Illustrator, geb. 1. 10. 1880 in La Linea de la Concepcion bei Cádiz, Schüler Cecilio Plá's und der Escuela Especial de Pintura zu Madrid. Er malt Genrestudien (Stierkämpfer, Tänzerinnen etc.), Landschaften (darunter „El Peñón de Gibraltar") und Porträts (darunter dasjenige des span. Ministerpräsidenten Canalejas, † 1913). In der Madrider Kunstausstellung 1912 war er mit den Gemälden „Solos" und „Maria" vertreten. Als Illustrator zeichnet er Titelvignetten für Bücher und Karikaturen für Witzblätter wie „Madrid Cómico", „Pero", „Gedeon" etc.

M. Utrilla.

Cruz Moreira, Luiz da, portugies. Maler, geb. 1707.

A. Raczynski, Dict. du Portugal, 1847 p. 202 (Moreira).

Cruz y Rius, Luis de la, gen. *el Canario*, span. Miniaturmaler, geb. auf den Canarischen Inseln, † um 1850 in Málaga. Neben Porträtminiaturen von Mitgliedern des span. Hofes hat er Fruchtstücke gemalt.

Osorio y Bernard, Gal. biogr. de art. espan. 1868.

Cruzado, Alonso, span. Stecher, † 18. 8. 1791 in Madrid. Studierte in den 50er Jahren des 18. Jahrh. zusammen mit Carmona in Paris, vor allem um den Topographiestich zu erlernen und lehrte später diesen Kunstzweig an der Madrider Akademie, der er seit 1784 als ordentliches Mitglied angehörte.

Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 278. — Viñaza, Adiciones II (1889) p. 163. *A. L. M.*

Crum, Johann von, Ordensbruder der Johanniter-Malteserritter u. Baumeister, erbaute 1418 mehrere ansehnliche Gebäude und die 1881 errichtete Johanniskirche der Johanniter-Komturei in Wesel.

Kunstdenkm. der Rheinprov. II. 188.

Crystyn, Thomas, 1668 als Mitglied der Malergilde und Bürger von London genannt.

The Connoisseur XXXI. 80.

Csáky, Antal (Anton) und Johann Nepomuk, Grafen, ungarische Amateur-Kupferstecher. Für J. A. Premer's „Prodromus theatri artis pictoriae caesareae Vindobonensis pinacotheca" Wien, 1735, hat der erstere einen Kupferstich nach einem 1734 dat. Bild Guerrino's, der letztere einen solchen nach P. Verrenne's Cartuse gestochen. Anton C. ist wahrscheinlich mit dem späteren gleichnamigen Obergespan des Komitats Abaúj identisch.

Művészet (ungar. Zeitschr.). IX. 488.

Cullino-Szonia, Béla (Adalbert), kroatischer Maler, geb. 27. 1. 1884 in Esseg, begann seine Studien an der Akad. zu Wien bei Prof. Berger u. Leop. K. Müller (1888—

1882), dann kehrte er in München bei Landenschlagt u. K. Marr bis 1886 und zog nach Italien, wo er sich hauptsächlich in Neapel aufhielt. Seine ersten Gemälde (Circe, Tatarenraub, Penelope) kamen 1888 in Budapest zur Ausstellung. Circe wurde für das Mus. der schönen Künste in Budapest erworben. 1887 gelangte sein Porträt in der Gal. von Zagreb (Agram), eine Innocentia erwarb der König von Bulgarien. In der Kultusabteilung der Kgl. Regierung zu Zagreb befinden sich von ihm größere Kompositionen, wie Odysseus, Mors Aetna, Dante, Walpurgisnacht, Cyrill u. Method. C. wirkt zurzeit als Professor an der Kunstschule zu Zagreb.

Pamjatnaja Knižka Kunstnikov. *K. Lyka.*

Calmbach, Jósef (Joseph) ungarischer Gymnasialprofessor und Zeichner ca. 1780–1837 tätig, hat für Joh. Mathes „Veterum aevi Scriptorum descriptio" 1827 4 Zeichnungen geliefert, die von einem Lithographen Schmidt reproduziert wurden.

Művészet (ungar. Zeitschr.) III. 88. VIII. 189.

Csáth, István (Stefan) ung. Maler geb. am 13. 8. 1880 in Puszta Egres, begann seine Studien in Budapest bei Barth Székely 1898, kam 1900 nach München zu Lötz, 1901 nach Paris zu Bouguereau und Robert Fleury. Schon 1899 stellte er im Pariser Salon eine „Kartoffelerobererin" aus. Sein malerischer Vortrag bewegte sich anfangs ganz im Naturalismus des Bastien Lepage und Dagnan Bouveret. Ein Frühbild „Die Commission" (vorgeführte Kinder in weißem Kirchenornat) jetzt im Mus. der schönen Künste in Budapest, 1900 ausgestellt, vertritt diese Epoche. Ein Jahr später entstanden der „Wasser" (ebenda), ein Nachtbild. Blau in Blau gemalt auf der Budapester Kunstausst. und in Wien 1904 preisgekrönt. Nach diesen Plein air-Tendenzen folgte eine Zeit, in welcher C. a. Kunst immer stärker impressionistischen Aufgaben nachgeht. Und zwar nicht nur in der Ausführung und im Vortrag, sondern auch in psychologischer Hinsicht. Denn es entstand eine Reihe großer Gemälde, voll dramatischer Spannung u. mit ungewöhnlichen Situationen. So 1901 „Fremder Rathary" (Mus. d. schön. Künste in Budapest), eine historische Szene aus dem Schönheitsleben dieser perversen Gutsherrin, die rothaarige Mädchen auf den Scheiterhaufen verbrennen ließ u. an deren Katzenhumor auch erzählt wird. Von nun begann er starken kolorist. Wirkungen nachzugehen und immer häufiger werden seine Gemälde durch Akte belebt. Ein „Cour d'amour" (1903) begonnen, Akt nehmen diesem ein Spiegel mit dem Selbstporträt des Künstlers, jetzt im Mus. der schönen Künste in Budapest), dann 1905 die „Vampyre", und „Mirrena" schließen sich diesen großen Akt-kompositionen an. Die meisten dieser Gemälde entstanden in Paris, wo C. den Winter zu verbringen pflegte. Zur Sommerzeit, in Südungarn, entstand eine lange Reihe von Genrebildern aus Bauern, deren buntgefärbte Kostüme er in glühenden Sonnenscheins-Effekten schildert. Hierdurch immer mehr zu koloristischen Tendenzen neigend, hält er von den früheren naturalistischen Zielen ab, beginnt seine Gemälde im Sinne der Farbe und der Linie stärker zu stilisieren u. malt eine Reihe von Stilleben, in welchen auch alles in opaquen Farbenharmonien steht.

B. Lázár, Csáth István in Művészet, Budapest, 1910, p. 185–188 (B.). – Die Kunst, 1908, I. 1908, V. 1905, 1907. — Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. IV. 91. XXII. 188. Das Archiv, ungarisch II. 188. *K. Lyka.*

Csáthy, Mihály (Michael), ungarischer Maler und Bildhauer verfertigte seit 1818 im Auftrag des Gouverneurs von Siebenbürgen, Grafen Georg Bánffy den Johannes-Altar der römisch-kathol. Pfarrkirche in Székelyhíd (Komit. Bihar-Torda).

Művészet (ungar. Zeitschr.) 1913, p. 91.

Cundra, Pedro de la, span. Bildhauer tätig im Anfang des 17. Jahrh. zu Valladolid, wo er anscheinend geboren wurde und auch gestorben ist. Schluß 7. 4. 1607 Vertrag zur Ausführung der Ausbaustergrabstätten des D. Antonio Cabeza de Vaca und seiner Gemahlin Da. Maria de Castro für das Altarhaus in der Klosterkirche Sa. Catalina de Siena zu Valladolid. Die beiden Statuen, recht tüchtige Arbeiten waren am 6. 8. 1608 vollendet und wurden mit 900 Dukaten bezahlt. Am 7. 10. 1614 übernahm er die Ausführung des Retable für eine Kapelle in der Klosterkirche de Santissima Trinidad in Valladolid.

Martí y Monsó, Estud. hist.-artist. (1898–1901) p. 34. 81. 205–208. 318. 320. — Boletín de la Real capil. de Escurial (Madrid) XVI. (1910) p. 180 ff. *A. L. Mayer.*

Cundra y Esteras, Manuel de la, span. Maler ausgebildet an der Escuela de B. Artes zu Málaga, wo er 1887 mit einem Porträt des Generals San Miguel u. des Duque de San Lorenzo viel Beifall fand. Um 1890 war er in Paris als Porträtist tätig.

Oliver y Hurtado, Art. Español del S. XIX. 1903. I. p. 178.

Cundrás, Mateo, katalan. Bildschnitzer ausgebildet in Barcelona, wo er 1849 eine von der Kritik sehr beifällig aufgenommene Gruppe der hl. Könige ausstellte. Später in Tortosa ansässig, arbeitete er eine Reihe von Passionsgruppen für dort. Kirchen.

Oliver y Hurtado, Art. Español del S. XIX. (1903 f.) p. 178.

Cundras, Pedro, katalan. Bildhauer gab an Vasari, ausgebildet in Barcelona u. weitergebildet in Rom als Stipendiat seiner Heimatprovinz, wo er später in Vich ansässig

und schuf die Hochaltäre für die dortigen Kirchen der Carmelitas Calzadas und des S. Pablo. Um 1886 war er ebenda als Lehrer seiner Kunst noch tätig.

Elías de Molins, Escrit. y Art. Catal. del S. XIX (1889) I 608.

Cuban, Manuel, span. Illustrator und Schriftsteller, lieferte zahlreiche Illustrationszeichnungen für span. Zeitschriften etc und zeichnete um 1880 u. a. die Vorlagen zu dem farb. Bildtafeln in Paquiento's Ausgabe der Singspiele (sainetes) des Ramon de la Cruz.

Osorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 175.

Cubells, s. *Martinez Cubells.*

Cubero, Juan, span. Holzschnitzer, geb. zu Barbastro, vollendete das von Jorge Commón begonnene Chorgestühl in der Kathedrale von B., an dem er seit 1504 arbeitete.

Bol. de la Soc. españ. de excurs. XVI (Madrid 1908) p. 20. *A. L. M.*

Cubero Galardon, José, span. Bildhauer des 19. Jahrh., namentlich bekannt als geschickter Terrakotta-Bildner, war in der Pariser Weltausstellung 1878 mit einem „Majo Sevillano" und einem „Portrait Monts" vertreten.

Osorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 176.

Cubillana, Juan de, span. Kunsthandwerker tätig zu Anagang des 15. u. Anfang des 16. Jahrh. als maestro artillero der „Katholischen Könige". Nach einem 20. 10. 1518 in Zaragoza abgeschlossenen Vertrag sollte er ursprünglich mit seinem Kollegen Juan Zagala das große schmiedeiserne Gitter (reja) im Renaissancestil für die Capilla Real der Kathedrale von Granada ausführen, das dann maestro Bartolomé geschaffen hat.

Martí y Monsó, Estud. hist.-artist. (1898—1901) p. 74, 77. *A. L. Mayer*

Cubinola, s. *Cubizolle* Jean Antoine

Cubitt, Charlotte L., Bildhauerin in London stellte 1873—1878 hauptsächlich Porträts in Medaillonform, 1880 die Statuette einer Bacchantin in der Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. II 287

Cubitt, James, Architekt in London, stellte 1833—1880 Entwürfe meist für Kirchenbauten, in der Roy. Acad. aus. 1870 veröffentlichte er ein Buch über den Kirchenbau („Church Design for Congregations", London)

Graves, Roy. Acad. II 288. — Univ. Cat. of Books on Art (Suppl. 1877) des South Kens. Mus.

Cubitt, Thomas, Miniaturmaler in London, stellte zwischen 1775 und 1778 Porträtminiaturen in der Soc. of Artists und Roy. Acad. aus.

Graves, The Soc. of Artists Roy. Acad. II 288. — G. C. Williamson, Hist. of Portrait Min. I 147, 170, 171, 207.

Cubitt, Thomas, engl. Architekt, geb. am 26. 8. 1788 in Buxton bei Norwich, † 26. 12. 1855 in Dunbin bei Dorking. Trat zu einem Zimmermann in die Lehre, unternahm dann als Schiffszimmermann eine Reise nach Ostindien und machte sich 1809 nach seiner Rückkehr in London selbständig. 1815 erbaute er London Institution in Finsbury Circus. Die Errichtung von Werkstätten und Arbeiterhäusern, die das Vergrößerung seines Geschäftes erforderte, machte C. zu einem Bodenspekulanten u. Bauunternehmer, als einer der ersten erbaute er ganze Stadtteile des vornehmen Londoner Westens, Wohnhäuser in Highbury u. Bunsbury Park und 1824 in St. Pancras Parish Upper Woburn Place, Woburn Buildings, Gordon Square und Euston Square (Westwark). Seit 1825 unternahm er die Aufschließung von Chelsea, wo zwischen Thames u. Eaton Park das elitäre South Belgravia Viertel entstand. C. war auch im Dienst der Krone tätig und leitete die Umbauten der Residenz in Osborne (Wight), wo er das New Marine-Schloß erbaute. Auch die Ostfassade des Londoner Buckingham-Palastes ist sein Werk. Von seinen sonstigen Arbeiten sind noch zu nennen das Thames Embankment bei Vauxhall und der Plan von Battersea Park. Auch zu den Verhandlungen der Parlamentskommissionen wurde er hinzugezogen, so hat er einen wichtigen Anteil an der Building Act. Um das Zustandekommen der Weltausstellung von 1851 hat er sich große Verdienste erworben. In seinem Wohnort Dorking erbaute er die Kirche St. Barnabas in Ranmore.

Dict. of Nat. Biogr.

Cubizolle (Cubizole), Jean Antoine, Bildhauer in Lyon, geb. in Monistrol (Haute-Loire) am 8. 6. 1811, † in le Puy am 12. 8. 1877. Schüler von Rude an der Ecole d. B. Arts in Lyon (1835—40) und von Perraud in Rom. Stellte in Lyon seit 1843, in Paris seit 1850 aus. Lieferte zahlreiche kirchliche Bildwerke, darunter eine Kirchenmadonna, Marmor (Rom 1847), ein Kruzifix (1851), eine Madonna für die Kirche St. Augustin in Lyon (1854), eine Statue für die Taufkapelle in der Kirche St-Bonaventure in Lyon (1858), Madonna für das Spital in Lyon, Giebelskulpturen für die Kirche zu Charbonnières (Rhône). Von seinen Profanbildwerken seien genannt: Adhémar du Monteil, bemalte Holzstatue im Mus. zu le Puy (Rom 1848), Statue der Minerva für die Façade des Rathauses in Lyon (1851). Eva, d. Apfel pflückend, Elfenbeinstatuette (1857); Rebekka am Brunnen, Marmorgruppe (1861). Das Mus. zu le Puy bewahrt 8 Arbeiten von C.

Rev. de Lyonnais 1844, XIX 109; 1860, II 388; 1863, IV 288; 1867, III 167; 1878, XIX 471. — Mariel in Annal. Soc. acad. du Puy, 1878. — Desjardins, Not. sur l'Hôtel de Ville de

Lyons, 1881 p. 7, Anm. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. I (1911). — Kat. d. Musée Crozatier in le Puy 1908 p. 1126. *M. Audin.*

Cubley, W. H., Landschaftsmaler in London, malte 1865—1878 in der Roy. Acad. u. Suffolk Street Gall. aus. Im Museum in Salford eine Landschaft von ihm.

Graves, Roy. Acad. II 281. Dict. of Artists, 1895. — Bénézit, Dict. d. Peintres, 1911.

Cubrians, Francisco, span. Maler in Sevilla. Schüler Zurbarans. Erhielt 11. 7. 1648 für 6 kleinere Bilder mit Szenen aus dem Marienleben, für den Rosenkranzaltar in Sa. Paula zu Sevilla gemalt, 1000 Realen.

Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 300. *A. L. M.*

Cucarella, Francisco, span. Maler, Schüler der Academia de S. Carlos zu Valencia, tätig in Madrid, wo er um 1810—30 zahlreiche Porträts malte.

Desarte y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1888 f.) p. 175 f.

Cuccu, Giovanni della, Maler, wird 1400 in Venedig genannt.

Archivio Veneto XXXIII (1887) 408.

Cucchi, Ferdinando, Maler. Eine Himmelfahrt Mariä von ihm wird 1665 im Inventar der Kunstwerke d. Herzogs Karl II. von Mantua genannt.

C. d'Arco, Delle arti e degli artef. di Mantova, II 168.

Cucchiali, s. Cecconi und Cecrato.

Cucchi (oder Cucco), Giovanni Antonio, Maler in Mailand, geb. 1674 in Campiglia Cervo, von dem Bartoli Malereien in S. Maria del Paradiso zu Mailand, in S. Marco zu Pavia, sowie in Stradella und Varallo erwähnt. Für die Kirche Madonna della Consolazione in Mailand malte er eine Madonna addolorata, für SS. Bernardo e Biagio eine Szene aus d. Leben d. hl. Martha. — Fr. haben sich von ihm mehrere Arbeiten im Gebiet von Biella, so in d. Oratorium zu Oropa bei Campiglia Cervo ein Altarblatt Madonna mit 8 Heiligen, sowie 8 Skizzen Apotheose des hl. Joseph und Rebekka am Brunnen, in der Kirche des Ospizio di S. Giovanni in Andorno 2 Bilder, darunter eine Madonna mit dem Kinde zwischen S. Katharina, Johannes und anderen Heiligen mit dem Selbstbildnis des Künstlers, endlich in der Pfarrkirche zu Campiglia Cervo ein Christus am Kreuz. (Vgl. auch folg. Art.)

Latuada, Descriz. di Milano, 1737 I 188, 208. — Fr. Bartoli, Not. d. Pitt. Scult. etc. d'Italia, 1776/7 I 200, II 188. — Füssli, Allg. Kstlerlex. (1779) I. F. (1806). — Lanzi, Storia d. Italia, 1894, IV 216. — Ticozzi, Dizion. d. Archit. etc. I (1830). — A. Rocca-villa, L'Arte nel Biellese, Biella 1900 p. 180/81, Abb. p. 88. — La Patria V (1891) 88 f. *H. V.*

Cucchi, Giov. Battista, Maler in Brescia (18. Jahrh.?), schuf für die hl. Ursula den Hauptaltar von S. Maria del carmine in Brescia und andere Bilder in der Cappella dell' Immacolata in S. Francesco ebenda. Vielleicht identisch mit dem Vorigen.

Brognoli, Nuova Guida di Brescia, 1826 p. 120, 198.

Cucchiari, s. Giovanni da Correggio.

Cucchiarini, Francesco, Stukkator in Rom, † 20. 6. 1780. P. L. Ghezzi zeichnete um 30. 6. 1717 seine Bildnis (Codex Ottobonianus 3110 fol. 142, in der vatikan. Bibliothek). *Pr. Maurb.*

Cucci, Domenico, Kunsttischler und Goldschmied „du bâtiments du roi de France" geb. um 1635 in Todi bei Perugia, † 1704 oder 1700 in Paris, wohin er auf Veranlassung Mazarins gekommen war, seit ca. 1664 unter der Direktion Le Bruns in der Gobelinfabrik tätig. Seine Berühmtheit verdankt C. jenen in reicher Kunsttischlerarbeit ausgeführten, im italienischen Geschmack mit Halbedelsteinen, Malereien u. geschmackvoller Bronzeeinfassung geschmückten Cabinets, der seine Spezialität waren. Er verfertigte auch die Bronzegarnituren u. Verschlüsse für die Fenster und Türen der kgl. Bauten, die jetzt in den Schlössern zu Versailles und noch erhalten. Von weiteren Arbeiten seien genannt: Tabernakel für den Hochaltar zu Saint Denis, die Bronzegarnitur der Bibliothek des Königs im Louvre (1678, zerstört), stehende Figur Ludwigs XIV. (Samml. H. Schneider). Büsten Ludwigs XIV. und der Maria Theresia (Schlafzimmer des Königs, Versailles) und zwei große 1687 beendigte Cabinets in der Galerie d'Apollon im Louvre mit den Darstellungen des Triumphes Apollos und Dianas oder der Tempel des Ruhmes und der Tugend. C. war mit einer Tochter des Maler-Vergolders Gengenx verheiratet. Sein Schwiegersohn, Franç. Chauveau, führte seinen Beruf fort.

Jal, Dict. crit. 1872. — Champeaux, Dict. d. Fond. 1886. — E. Molinier, Hist. gén. d. Arts appl. à l'Industrie III 65 f. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1873 p. 362, 1880 p. 384, 388; 1887 p. 38. — Lübke, Il Cinquec. d. Kunstgewerbe II 83, 85, 90. — Arte e Storia, 1887 p. 81. — Illustr. ital., 1888 I 194. — Kat. d. Palazz. Ital., Turin 1884 p. 204. — Kat. d. Mus. d'Angers, Neapel, 1888 p. 110. — Desvilly, Index du Mercure de France, 1910 (Curry). *M. Tabin.*

Cucchini, Ulisse, Bildhauer, geb. 1838 in Melide bei Lugano, † in Brocco bei Melide am 20. 1. 1907. Schüler der Mailänder Akademie, wo er 1864 und 1866 je einen 1. Preis erhielt. Von ihm seien erwähnt: Statuen der „Moderatia" und der „Persia" Büsten der Beatrice Cenci, Canina's und des Cavaliere Francia, Denkmal des Oberst Morelli in Casale, wo C. seit 1880 ansässig war; 2 Statuen für das Hospital in Voghera (Piemont).

C. Brun, Schweizer Künstler. I (1905).

Cucco, s. Cocchi, Giovanni Ant.

Cuccumos, Filippo, röm. Keramiker, begründete 1781 die erste „Porzellanmanufaktur" in Rom, die noch 1794 bestand. Der Fabrik C.s ist eine Gruppe der Kreuzabnahme aus künstlichem Porzellan zuzuschreiben, die mit einem Monogramm aus zwei C (P. C. Coccumos, s. d.), einer Krone darunter und der Datierung „Roma MAG. 1789" bez. ist, und die Fortuna in der Sig. Corvisieri gab.

Barnabei, Delle Arte ceramica in Roma, 1887. — Ercolei, Arte ceramica a vetraria, 1888, p. 130. — P. Drury R. Fortnum, A descriptive catal. of the majol. etc. in the South Kensington-Mus., p. 635. *G. Ballardini.*

Cucherulli, A., s. *Cecchevelli, A.*

Cucheron, Jean, gen. *le Fleur*, lothring. Stecher. 1614 stichte er eine Altartafel mit einem Kreuz in der Mitte, 1620 werden Gehaltszahlungen an ihn in den lothring. Hofrechnungen erwähnt.

Rép. des Soc. d. B.-Arts XXX (1906) 100.

Cuchet, Jean, gen. *Châtelraud*, Bildhauer in Nantes, tätig um 1690—1720.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. XIV (1898) 138.

Cuchet, Jean, Emailmaler, geb. in Genf am 2. 7. 1674, † am 12. 4. 1720, Schüler von Thomas Fontaine.

C. Brun, Schweizer Künstler-L. I (1905).

Cuchi y Arnau, José (signiert „*Cuchy Arnau*") span. Maler u. Illustrator, geb. 1880 in Arecibo (Puerto Rico). Ausgebildet in Madrid, wo er 1900 und 1902 neben Porträtzeichnungen einige Genrestudien in Ölmalerei ausstellte (cf. Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX [1903 f.] 170) und Karikaturen für das von ihm mitbegründete Witzblatt „Madrid Cómico" zeichnete, kam er hierauf als span. Staatsstipendiat nach Paris, widmete sich dort mehrere Jahre lang eifrigen Spezialstudien in der Pastellmalerei und hob sich schließlich 1907 in Barcelona wieder. Hier in der Weltausstellung von 1888 durch einen Preis ausgezeichnet, beschickt er seitdem die dortigen Kunstausstellungen vorzugsweise mit Pastellstudien. Er arbeitet hauptsächlich für die „Enciclopedia Ilustrada Segui", deren künstlerische Leitung jetzt in seinen Händen liegt.

M. Utrillo.

Cuchiaro, Francesco, Maler, 1737 in Udine nachweisbar.

V. Joppi, Contrib. 4° alla Storia dell' Arte nel Friuli, p. 47.

Cuchet, Joseph, Architekt in Besançon, 1785—1788, lieferte 1783 die Pläne für ein Kapitelhaus das und letztere 1790 die Wiederherstellung der Abtei zu Bellevaux (Haute-Saône).

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Cuchy Arnau, s. *Cuchi y Arnau.*

Cucinella, Ciro, Architekt des kgl. Hauses von Neapel in der 1. Hälfte d. 19. Jahrh., war an der Ausgestaltung des Nuovo Camposanto in Neapel beteiligt und erbländerte dann. Er und L. Bianchi sind die Verfasser des „Viaggio pittorico nel Regno delle due Sicilie" (4 Bde. Neapel 1830—38).

Sasso, Storia del Museum. di Napoli II (1908) 170. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kensingt. Mus.) I.

Cucinotta, Saro, Stecher und Radierer, in Paris tätig, wo er 1871 erschossen wurde (vgl. Gazzetta di Messina vom 18. 10. 1871). Er fertigte Genrestücke, Porträts u. a. nach eigenem Entwurf (Portfolio 1870, 128, Art Journal 1874, 232) sowie nach Decamps, Pelazz. Rudaux u. a.

Müller-Kathe. (Nachtr. v. Seubert 1878). — Béraldi, Les Grav. du 19e siècle. — Chilard, Stor. dell' arte contemp. ital., 1900, p. 330. — Natura ed Arte 1900—1901, I. 664.

Cuchi, Peter, Steinmetz aus Mömpelgard, 1504—33 in Stuttgart unter A. Tretsch in leitender Stellung am Bau des Schlosses und der beiden Lusthäuser Herzog Christophs tätig.

A. Klemm in Rep. f. Kunstw. IX (1886) 88. — Kat. d. Altertumsdenkm. in Württemberg I (Neckarkreis) 888.

Cucu, Pascual, span. Stecher, † 18. 4. 1782 in Valencia.

Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 300. — Alcahali, Artistas Valencianos (1897) p. 86. *M.*

Cucu, Nicolas, Maler, wurde 1668 als Meister in die Lucas-Akad. zu Rouen aufgenommen.

Arch. de l'Art franç., Docum., VI. 281.

Cucual, Edward, mod. Illustrator und Landschaftsmaler, geb. in San Francisco. Stellte auf der Deutschnat. Kst.-Ausst. Düsseldorf 1906, der großen Kst.-Ausst. Berlin 1904, Secession München 1912 und im Pariser Salon (Soc. Nat.) 1918 Bilder aus dem amerikan. Leben, wie „Auf der Hochzeitsreise", „Der Salonsport" u. neuerdings Landschaften aus.

Almanach f. bild. Kunst 1908.

Cucuron, Guillaume de, Werkmeister 1316—23 im Dienste Papst Johanns XXII. in Avignon tätig, der ihn mit der Erweiterung des Bischofspalastes zur päpstlichen Residenz beauftragte. C. hielt nur die Westfassade stehen, die er überhöhte. Er legte seine Gebäude um 2 große von Säulenhallen umgebene Höfe an und flankierte sie mit Ecktürmen. Der Neubau der Päpste Benedikts XII. und Klemens' VI. ließ diese Kernanlage im wesentlichen bestehen, indem die Befestigungen hinzukamen. C. war auch an den übrigen Bauten Johanns XXII. in Sorgues, Bédarrides, Châteauneuf, Barbentane, Noves usw. tätig; er errichtete auch die Grabkapelle in Notre Dame des Doms.

Duhamel, Les Architectes du Palais des Papes à Avignon, 1888. — Eug. Müntz, Le

Palais des Papes (Fresco Mist. et Monum.) — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. 1887 — Digonnet, Le Palais des Papes, 1907.
C. Enlart

Cudeville, Jean François, Miniaturmaler in Paris, Neffe des 1700 † Bildh. Franç. Halle
Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., V (1884) [illegible]

Cudlip, S. B., Maler in London, stellte 1830—33 in der Royal Acad., Brit. Instit. u. Suffolk Street Gall. besonders Porträts und Früchtestilleben aus. W. Walker stach C.s Porträt des Bischofs George Glaig
Graves, Brit. Instit. 1806—67. Royal Acad. II 281. Dict. of Artists, 1888. — Cat. of Engr. Portraits. Brit. Mus. London II (1910) 838.

Cudmor, William, 1549 als Bürger und Mitglied der Malergilde in London genannt
The Connoisseur XXXI 80.

Cuelne (Kuelne, Colene), Martin von, Genter Bildhauer wurde Meister am 8. 12. 1512. Am 8. 4. 1521 hatte er die Stadt verlassen. E. de Busscher (Rech. sur les peintres Gant. II (1868) p. 234) nennt ihn fälschlich Glasmaler
von der Haeghen, Doc. Inéd., 1880 p. 62.
V. van der Haeghen.

Cuelnaere, Jan de, Maler aus Brügge, kam nach Gent, wo er am 28. 11. 1409 Meister wurde
v. d. Haeghen, Doc. Inéd., 1880 p. 81.
V. van der Haeghen.

Cuenca, Pero, s. *Gomez de Cuenca.*

Cuenca, Vicente, span. Architekt, als Mönch und Autodidakt Ende des 18. Jahrh. für eine Reihe von Klöstern in der Valencianer Gegend tätig. Seine Hauptleistungen sind der Sakristei und das „Pantheon" im Kloster zu Sueca, die Kommunionskapelle in dem zu Jijona, Kirche und Hospiz von Utiel, vor allem aber die Renovierung der alten Colegiata von Játiba.
Alcahalí, Artistas Valencianos (1897) p. 69.
A. L. M.

Cuenda, Juan, span. Maler, † 1670 in Valencia als Mitglied der dortigen Academia de S. Carlos. Das Museum zu Valencia besitzt von ihm ein Porträt des Don Juan Maldonado Martinez.
Alcahalí, Artistas Valencianos (1897).
M. Utrillo

Cuène (Cuenne), Jean, Architekt von Besançon, lieferte 1677 einen Plan des Rathauses für das „Appartement de Messieurs" des Magistrates und baute 1693—1704 einen Teil des Hospitals in Besançon
P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1911.

Cuenine (Cuenyne), s. *Couinet*

Cuenot, François, Holzbildhauer und Architekt, geb. in Bélieu (Doubs) um 1610, † nach 1686, führte 1635 die Schnitzarbeiten im Chor der Kirche zu Goyans-Vennes aus. 1638 ließ er sich in Chambéry nieder, wo er 1647 Zahlung erhielt für ein Holzrelief am Portal der Sainte-Chapelle des dortigen Schlosses. 1651 war er für die Stadt Dole (Jura) beschäftigt, 1660 erhielt er den Titel eines Bildhauers des Herzogs von Savoyen. 1668 lieferte er den Schmuck für das Hauptportal und das Orgelgehäuse der Sainte-Chapelle in Chambéry und baute einen Triumphbogen gelegentlich des Einzuges Karl Emanuels II. und seiner Gemahlin. Weitere Arbeiten von ihm sind Dekanatsitz und Kredenztisch für die Sainte-Chapelle (1668), Altarblatt mit der Madonna für die Kirche in Goyans-Vennes (1667). Fontäne auf der place de Lans in Chambéry (1670/1, zerstört, nur erhalten eine allegorische Statue im Museum), Orgelgehäuse für die Ste. Chapelle, jetzt im Museum zu Chambéry (1675), Altarblatt für die Kirche der Visitandinerinnen zu Belley. Ferner war C. mit Brücken- und Wegebauten beschäftigt und fertigte auch den Entwurf für den Glockenturm der Ste.-Chapelle. Gelegentlich eines Aufenthaltes in Annecy 1650 gab er ein „Livre d'architecture" heraus, dessen Tafeln er selbst stach. Das Museum zu Chambéry bewahrt von C. außer der schon erwähnten Arbeiten noch 2 mit Engelsköpfen verzierte Kalksteinplatten aus der Kirche Sainte-Marie Egyptienne.
S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Moyen-Âge), 1898; (Louis XIV), 1906. — P. Brune, Dict. d. Art. de la Franche-Comté, 1911. — (P. Jeannin), Kat. d. Berlin. Ornamentst.-Samml., 1894 No. 1158. — Kat. d. Mus. zu Chambéry, 1911 p. 194/5.
H. Vallmer.

Cuenot, Simon, Bildhauer, 1651 in Dole (Jura) urkundl. erwähnt.
P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1911.

Cuera, Pere, Maler des 15. (?) Jahrh., malte in der Capilla de los Dolores der Kathedrale von Huesca eine noch erhaltene signierte Krönung Mariä.
Rico del Arco, Guia . . . de Huesca, 1860 p. 47.

Cuerenhert, Dirck V., s. *Coornhert.*

Cuers, Marc-Ant. de, s. *Decuers.*

Cuervas Mons, Luis, span. Maler, tätig in Santander, war in den dortigen Kunstausstellungen 1877—80 mit beifällig besprochenen Seestücken u. mit Porträts (des Bischofs von Habana etc.) vertreten
Ossorio y Bernard, Art. Español. del S. XIX (1883 f.) p. 138.

Cuesta, Juan de la, span. Glasmaler. Kam Mai 1509 nach Toledo, wo er mehrere Jahre für die Kathedrale tätig war (erste Anzahlung bereits 31. 8. 1509. Reparierte 1513 verschiedene Glasmalereien und führte im gleichen Jahre das für die Capilla Mozarabe aus).
Zarco del Valle, Documentos inéditos (Madrid 1870) p. 388. — Cean Bermudez, Diccion. I (1800) p. 300. — Viñaza, Adiciones II (1889) p. 148. — Riaño, Spanish Arts (1879) p. 367.
A. L. Mayer.

Custo, Ludovico, span. Bildhauer, tätig zu Toledo und Aranjuez, wo er für den Teichgarten vor dem Schloß (jardín de estanques) 1604 verschiedene Fontänen und Statuen schuf, die jedoch schon kurze Zeit darauf vernichtet wurden.

Viñaza, Adiciones II (1800) p. 144. *A. L. M.*

Cuyva, Beltran de, span. Bildhauer, † 1468. Schuf das einst hoch gefeierte prunkvolle „Pantheon" des Herzogs von Albuquerque in Cuellar (bei Segovia).

C. Justi, Miscellaneen aus 3 Jahrh. span. Kunstlebens I (1908) p. 109. *A. L. M.*

Cuyva, Benito de la, span. Bildhauer, führte 1630 einige der Reliefs am Trascoro der Kathedrale von Sevilla aus.

Gestoso, Dicc. de Artíf. Sevillanos I (1899) p. 181. *M.*

Cuyva, Juan de la, Maler, am 9. 10. 1600 in Cordova erwähnt.

Bol. español de excurs., X (1902) p. 181.

Cuyva, Pedro de la, span. Bildhauer, tätig in Sevilla, seit 1578 im Alcazar beschäftigt, wurde 1600 mit A. de Cepeda zum Prüfungskommissar der Bildschnitzer und Bildhauer in Sevilla bestellt.

Gestoso, Dicc. de Artíf. Sevillanos I (1899) p. 180, III (1900) p. 145. *A. L. M.*

Cuyva Benavides (Benavidas) **y Barredas**, Mariana de la, span. Malerin, Gattin des Calatravaritters D. Francisco Zayas in Granada. Tätig in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. Scheint eine Verehrerin Grecos gewesen zu sein, denn der „hl. Petrus von Alcantara" in S. Domingo zu Ecija, 1614 datiert und voll signiert, geht, wie die Aufschrift selbst sagt, auf Domenico Greco zurück. Von C. stammt wohl auch der gleichfalls auf Greco zurückgehende „hl. Franziskus" am Altar Jesus Nazareno der Kathedrale von Granada.

Ceán Bermudez, Diccion. I (1800) p. 300. — Viñaza, Adiciones II (1800) p. 144. *August L. Mayer*

Cuyvas, span. Maler aus Huesca, tätig im 16. Jahrh., im Alter von 53 Jahren gestorben. Schüler des Tomas Pellegret aus Toledo. Bemalte mit diesem zusammen um 1560 die Sakristei der Kathedrale von Huesca und führte für die gleiche Kirche ein Monumento für die Karwoche aus, das nicht mehr erhalten ist.

Ceán Bermudez, Diccion. I (1800) p. 301. — Ric del Arco, Guía . de Huesca (1910) p. 80. *A. L. M.*

Cuyvas (Covas), Carel de las, Maler in Antwerpen, wurde 1667/68 Lehrling des Peeter van Lint und 1674/75 Meister, † 8. 12. 1714.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 388, 388, 407, 442, 508, 607. *L. v. M.*

Cuyvas, Diego de, span. Maler um 1600 in Valladolid als Gehilfe des Estanco Gutierrez tätig.

Martí y Monsó, Estudios (1898—1901) p. 488. *A. L. M.*

Cuyvas, Eugenio de las, span. Maler, geb. zu Madrid 1618, † ebenda 1687. Sohn und Schüler des Pedro de las C., weilte längere Zeit in Oran. Am besten gelangen dem Künstler, der als Musiker und Dichter noch bekannter wie als Maler war, vor allem kleine Porträts, die sehr geschätzt wurden.

Ceán Bermudez, Diccion. I (1800) p. 301. — Stratenach, La pintura en Madrid p. 147. *A. L. Mayer.*

Cuyvas, Francisco de las, span. Bildhauer, arbeitete 1460 an dem Schmuck der puerta de leones der Toledaner Kathedrale.

Ceán Bermudez, Diccion. I (1800) p. 300. — E. Marchal, La Sculpt. etc. Belges (1895). A. L. Mayer, Toledo (1910) p. 94. *A. L. M.*

Cuyvas, José, Illustrator der 2. Hälfte des 19. Jahrh. in Galicien (Nordspanien), wo er der künstlerische Leiter der Zeitschrift „Ilustración Cantábrica" war. Hier erschienen auch seine zahlreichen Zeichnungen.

Osorio y Bernard, Artist. Españ. d. s. XIX (1883).

Cuyvas, Pedro de las, span. Maler geb. zu Madrid 1588, † ebenda 1635. Bewarb sich 1627 vergebens um die Nachfolgerschaft des Bartolomé Gonzalez als Hofmaler. Seitenerwähnt ist uns von C., der als bedeutender Lehrtalent galt und als Meister von Carreño, Pereda, José Leonardo, Lucalde, Arias und seines Stiefsohnes Fr. Camilo bekannt ist, kein einziges authentisches Werk erhalten, auch fehlt jeder Anhaltspunkt über den Charakter seiner Gemälde.

Ceán Bermudez, Diccion. I (1800) p. 300. — Stratenach, La pintura en Madrid p. 48. — Beruete y Moret, The School of Madrid p. 33. — Martí y Monsó, Estud. hist. artist. (1898—1901) p. 578. *A. L. Mayer.*

Cuyvas, Santiago de, span. Maler, wurde am 23. 3. 1586 Bürger in Valladolid. Bemalte und vergoldete das Gondel „S. Felipe" für König Philipp III.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. (1898—1901) p. 488, 489. — Bol. d. l. Soc. Castell. de Excurs., Valladolid 1909 II 207. *A. L. M.*

Cuyvas (oder Crueyas), Jean, Werkmeister und Bildhauer in Montpellier, † 1414, war seit 1387 20mal Konsul seiner Gilde. — Sein Sohn *Firmin C.* † 1460, seit 1414 sein Nachfolger als Werkmeister der Stadt Montpellier, leitete 1445 den Bau des Uhrturmes und baute 1450 an der Stadtmauer. Er war 37mal Konsul seiner Gilde.

A. d. Lance, Dict. d. Archit. franç., I (1872) 178. — Bauchal, Nouv. Dict. d. Archit. franç., 1887. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. (moyen-âge), 1898.

Cuffle, Pierre de la, Kupferstecher in Paris, von van Mander in der Vita des Delfter Malers Aug. Joostsz. erwähnt, der 8 Jahre (1566—87) bei C. wohnte. Van Mander nennt als Arbeiten C.s 2 Stiche. Die

8 Grazien nach Rowe und einem Plafond in perspektiv. Ansicht. Infolge eines Druckfehlers bei Sandrart (Teutsche Akademie 1675) wird C. in der gesamten späteren Literatur irrtümlich Challe genannt.

C. von Mander. Het Schilder Boek, 1604 p. 308.

Cugnino, Francesco, Maler aus Gattinara, Sohn des maestro Antonio di Lozzolo, war seit 1644 in Chieri ansässig; er ist wohl ein Verwandter des Ubertino C., gen. da *Lozzolo*, der noch 1512 in Vercelli auftritt.

Gius. Columba, Der unserm gli art. Vercellesi (1800) p. 80.

Cugini, Antonio, Architekt aus Reggio d'Emilia, Hofarchitekt des Herzogs von Modena, geb. um 1670, † am 8. 2. 1705. Schüler des Ferdinando Galli Bibiena, war hauptsächlich auf dem Gebiete des Theaterbaues tätig. Sein Hauptwerk ist das nach einem Brande 1740 innerhalb 9 Monaten neuerbaute prächtige Theater zu Reggio. Ferner sind von ihm das Hoftheater zu Modena (ca. 1680) das Teatro del Collegio in Parma und das Theater zu Brescia und Padua (1748—50). Auch die Armeria Estense in Modena ist nach seinen Plänen erbaut worden.

Tiraboschi, Notizie de' Pitt. etc. di Modena, 1786 p. 180f. — Brandolese, Pitt. etc. di Padova, 1795 p. 170. — Susani, Guida di Modena, 1841 p. 89f. — Oi. Bocchi, Guida di Padova, a. 1. p. 69. *H. V.*

Cugini, Michele, Bildhauer aus Castellonne, fertigte laut Inschrift 1691 die Ancona der Madonna del Rosario in der Pfarrerbiskirche zu Castellonne.

Giambatt. Zaist, Not. istor. de' Pitt. ecc. cremonesi, II (1774) 84.

Cugino, s. Cousin Français.

Cugliereto, Angelo, Bildhauer, geb. gegen 1800 in Turin, wo er 1827 unter Manfredini seine Ausbildung begann, um anderen zu Vela nach Mailand und 1870 nach Rom zu gehen. Als ein Vertreter der alten romantisch-naturalist. Schule debütierte er 1838 in Turin mit einer empfindsamen Gruppengruppe von klassischer technischer Ausführung „Dopo la sventura" und „Amor s'educa". 1878 stellte er in Wien „Idillio pompeiano" eine Gruppe lebensgroßer Figuren in Marmor aus, noch mehr Beachtung fand 1884 in Turin ein Werk derselben Art, „Perseitanza promethea". Für den Camposanto von Turin arbeitete er mehrere Grabmonumente, so dasjenige für Cam. Ferrari, für Pietro Paolo für den Advok. Mossano und das Familiengrab Garelli (1884). Auf dem Ausst. der Promotrice in Turin, wo er seit 1870 als Lehrer an der Accad. Albertina angestellt war, figurierte er häufig und erfolgreich, so noch 1880 mit der Statue „Il nido dei suoi sogni".

De Gubernatis, Diziona. d. art. ital. viventi, (1889). — Calliari, Storia d. arte contemp. ital., (1900) 68. — Stella, Pittura e scult. in Piemonte (1898), p. 400. — L'Arte XI (1908) 368. *L. Callari.*

Cugnet, Claude, Glasmaler in Lyon, einer d. Gründer der dortigen Glasmalerinnung, deren Statuten im Dez. 1480 von Karl VIII. bestätigt wurden.

Bégule, Les vitraux de la région Lyonnaise, 1911 p. 14.

Cugnet, L., französ. Maler, lebt in Boulogne sur Seine, stellt seit 1880 fast alljährlich im Pariser Salon (Soc. Nat.) hauptsächlich Architekturen und Straßenbilder aus.

Cat. Salon (Soc. Nat. d. B. Arts) 1880—1908.

Cugni, s. Cuoqz.

Cugnot, Léon (Louis Léon), französ. Bildhauer, geb. in Paris am 17. 10. 1835, † das. am 10. 2. 1894. Schüler von Dieboldt u. Duret an der École d. B. Arts (seit 1854). Erhielt 1859 den 1. Romprets mit dem Basrelief Méprise blessé préservé par Laurent. Beschickte seit 1863 fast alljährlich den Salon, meist mit Genrestatuen, Porträtbüsten oder dekorativen Skulpturen, und erhielt mehrere Auszeichnungen. Von seinen hier genannten Arbeiten seien genannt: Corybante étouffant les cris de Jupiter enfant (1863, Bronzeausführung auf der Expos. univ. 1867), im Mus. zu Amiens; Herakles vom Dachziegel (1864); Ceres, Triptolemos wurden zum Leben erweckend (1865 und Expos. univ. 1867 Marmorgruppe im französ. Botschaftsgeb. in Berlin); Ackerbau und Industrie, Bronzestatuen für die Stadt Arras (1868); Die Republik Peru, ihre Unabhängigkeit verteidigend, Bronzestatue für sie von Cugnot gemeinsam mit dem Archit. Edm. J. B. Guillaume ausgeführtes Denkmal in Lima (1870). Die letzten Augenblicke der Jeanne d'Arc, Bronzestatue (1868); Notre-Dame de Justly (1868); Marmorbüste des Pariser Erzbischofs Richard (1884). Bildwerke seiner Hand bewahren die folgenden Museen: Amiens, Arras (Bildnisstatue des Erzbischofs von Arras, Mgr. Parisis), Dieppe (Liebesbote, Salon 1878), Lyon (Trauender Faun, Bronze, Rom 1858), Rouen und Straßburg. Von den dekorativen Monumentalbildwerken C.s seien erwähnt: 2 weibl. Karyatiden für das Pariser Rathaus (Salon 1864); Le Gaz und Le Pavage, Statuen in der Neuen Oper; Hochrelief mit der Justitia für das Grabmal Clément Thomas und Cl. M. Lecomte auf dem Père-Lachaise-Friedhof; Kolossalstatue des hl. Lukas an der Fassade der Kirche der Trinité (1864), Statue der Science an der Sorbonne (1878), endlich 8 Giebelskulpturen für den Pariser Kassationshof. Sein Porträt, 1868 von Benj. Constant gemalt, wird in der Villa Medici in Rom bewahrt.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Bouchot, Les Art. franç. à l'Exp. 1878, p. 98. — Mabeul in Chron. d. Arts 1894,

p. 888 u. Revue encyclop. IV 618. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I u. III, Mon. civ. I u. III, Prov., Mon. civ. II 288. — Rev. de l'Art franç. anc. et mod. I (1884), p. 107, 187, 191. — Arch. de l'Art franç. Docum., VI 400; Nouv. Arch. etc., 3e sér. II (1886/1) 453; 3e sér. XIII (1897) 195, 202. — Gaz. d. B. Arts, Table alphab. — Kat. d. Pariser Salon 1868—1894 und der aufgef. Museen. *H. Vollmer*

Cugnotet, Ferdinand Ludovic Edgard, Maler, geb. in Dijon (Côte d'Or). Schüler von Picot und der Ecole d. B.-Arts zu Antwerpen, beschickte den Pariser Salon zwischen 1869 und 1884 mit Porträts, Figurenbildern und Landschaften. Das Museum in Langres bewahrt von ihm: Le joueur de vielle (Salon 1878).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon.

Cugunga, Pere, Maler von Roussillon, tätig 1350—1378 in Perpignan.

Sanpere y Miquel, Pint. mag.-eval. catalans, II 1912 p. 290.

Cuipar(s), s. *Cuyper* und *Cuypers*.

Cuirblanc, Mme Berthe, Blumen- und Landschaftsmalerin aus Villiers-Charlemagne (Mayenne), beschickte den Pariser Salon 1868 bis 1874. Das Museum in Vire bewahrt von ihr ein Blumenstück.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Cuisin, Alexandre, Holzbildhauer und Ornamentzeichner, geb. in Toulon um 1800, † das. am 23. 5. 1893, arbeitete zuerst im Atelier Marcellin Duthoit's, ging dann nach Paris und assoziierte sich 1863 mit Jean Bapt. Duthoit fils, nach dessen Tode (1887) er das Atelier allein weiterführte. Hauptsächlich gingen aus dieser Werkstatt figürliche und ornamentale Schiffsdekorationen hervor.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. V (1889) 81, X (1894) 388.

Cuisin, Charles, Landschaftsmaler, geb. in Paris 1818, † in Troyes 1859, beschickte 1841, 1844 und 1847 den Pariser Salon mit Motiven aus der Umgegend von Troyes. Das Museum in Troyes bewahrt 8 Landschaften von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Gemäldekat. d. Mus. in Troyes, 1897 p. 37.

Cuisin, Charles Emile, Landschafts- und Blumenmaler in Paris, geb. das. 1832, † nach 1882, Schüler von Lecoq de Boisbaudran, beschickte den Salon 1865—1870. Für das Museum des Jardin des Plantes lieferte er eine Reihe von Blumendarstellungen auf Velinpapier.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. II 186.

Cuisinier, Léon, Lithograph, Radierer u. Maler, geb. in Paris 1832, Schüler von Picot und Desmaisons, beschickte den Salon 1856 bis 1869 mit Lithogr. nach T. Robert-Fleury, Boulard usw. Auch radierte er einige Originalblätter: Le Thé de la Parisienne, Promenade à Asnières u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Béraldi, Les Graveurs du 19e s., V (1888).

Cuisottus, F. A., = *Cousotti*, Amadeo.

Cuisse, Jean de la, Maler, 1673 Mitglied der Pariser Lukasakademie.

Rev. univ. d. Arts XIII 390.

Cuissin, Jean-Baptiste, Bildhauer, 1675 Mitglied der Pariser Lukasakademie, 1678 und 1680 am Schlosse zu Fontainebleau tätig.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Louis XIV), 1906.

Cuissin, N., Hofbildhauer in Paris, 1. Hälfte des 18. Jahrh., † vor 1764.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (18e s.), I (1910).

Cuitt, George d. Ä., engl. Maler, geb. 1743 in Moulton bei Richmond (Yorkshire), † 7. 8. 1818 in Richmond. Sohn eines Baumeisters, begann er seine Künstlerlaufbahn als Porträtpastellist. So porträtierte er als junger Künstler in Aske Hall bei Richmond die Kinder des Sir L. Dundas, der ihn daraufhin 1769 zu seiner Weiterbildung nach Italien sandte, wo er sich dann fast ausschließlich dem Studium der Landschaftsmalerei widmete. Nach seiner Rückkehr nach Richmond (1775) arbeitete er wiederum für Sir L. Dundas u. beschickte von dort aus die Londoner R. Acad.-Ausstellung 1776 mit einer mythologischen Komposition „The Infant Jupiter", 1777—78 mit Ansichten von Gisbro (Yorkshire) u. mit einigen Porträts, 1788 mit einer Reihe von Ansichten der bei Whitby in Yorkshire gelegenen Besitzungen des Lord Mulgrave, für den er auch eine Sammlung von Ansichten der hauptsächlichsten Hafenorte Yorkshire's zu malen hatte, endlich noch 1798 mit einer Ansicht von Dunholme Bridge in Yorkshire. Aus seiner Ehe mit seiner wenige Wochen vor ihm verstorbenen Gattin Jane stammte der hier nachfolgende Landschaftsradierer George C. d. J.

The Gentleman's Magazine 1818 vol. 88 p. 188. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. — Bryan, Dict. of Paint. etc. I (1903). — Graves, R. Acad. Exhib. I (1905).

Cuitt, George d. J., engl. Maler und Radierer, geb. 1779 in Richmond (Yorkshire, getauft am 18. 10. 1779), † am 15. 7. 1854 in Masham bei Richmond, Sohn George C. d. Ä. Unter der Leitung seines Vaters hat sich C. früh der Kunst widmen können u. lernte an der Hand Piranesi'scher Blätter radieren. Um 1804 zog er nach Chester, wo er bis 1810 als Zeichenlehrer wirkte, u. von wo aus er 1809 u. 1810 in d. Londoner R. Acad. einige Landschaftsveduten aus North Wales (Conway u. Glas Llyn) ausstellte. Später baute er sich in Masham ein Haus, wo er den Rest seines Lebens verbrachte. Unter seinen frühen Ver-

öffentlichungen sind zu nennen „Old Buildings in the City of Chester" (8 Bl., 1808), „Saxon and other Buildings remaining at Chester" (6 Bl.), „Old Buildings at Chester" (8 Bl.), „Picturesque Cottages etc. in Cheshire" (6 Bl.), sämtlich 1810—18 veröffentlicht, ferner „History of the City of Chester" (1815, mit 5 Rad. C.s) und „Etchings of Ancient Buildings in the City of Chester, Castles in North Wales" etc. (1818 und 1828, 24 Bl.). Später entstanden und besser sind die 24 Bl. „Etchings of select Parts of Abbeys in Yorkshire" (1834). Seine übrigen Werke wurden 1848 in London unter d. Titel „Wanderings and Pencilings amongst Ruins of the olden Time" (73 Bl., Neuausg. 1866) veröffentlicht. Eine 1815 dat. lithogr. Kirchenansicht von ihm im British Museum ebenda auch ein rad. Selbstbildnis C.s (mit Autogramm) u. ein von ihm gezeichnetes u. radiertes Bildnis seines Vaters (erst nach dessen Tod ausgeführt).

The Gentleman's Magazine 1808 (new ser., vol. 68) p. 811. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1906) p. 88. Cuitt, George 1809 u. 1818). Heller Andresen, Handb. f. Kupferst.-Sammler 1870 I. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) I (1870) u. Suppl. (1877). — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I 288. *C. D.*

Cukrowicz, Marie, poln. Malerin, † am 19. 3. 1889. — Stellt in Krakau in den Jahren 1885—76 Porträts und religiöse Bilder aus.

Kalendarz Czecha 1890. — Swieykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Sztuk p. Krakow. 1898. *T. Sz.*

Culau de Carsalade, s. *Rupal*, Nicolab.

Culemborch (Culenburg) s. *Cuylenborg*

Culick, Jan Jansz., s. *Kulick*

Cullin, J., Maler in Paris, nach dem Cam. Mar. Vermeulen 1688 ein Bildnis des Geographen Alex. Hub. Jaillot gestoch.

Meusel, Dict. d. Art. IV (1780). — Le Blanc, Manuel IV 110. No 28.

Cull, James Allenson, Maler in London, stellte in der R. Acad. von 1872 bis 88 verschiedene Genrebilder aus.

Graves, Dict. of Art. 1885; R. Acad. II. 1906. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911.

Cullant, Jean de, s. *Excellent*.

Cullen, Alexander, engl. Architekt in Hamilton, stellte in der Roy. Academy zu London 1886 die Zeichnung eines Treppenhauses aus. 1901 zeigte er in der Ausstellung der Roy. Scott. Acad. zu Edinburgh den Entwurf des Theaters zu Motherwell. 1900 bis 1908 beschickte er die Ausstellung der Roy. Glasgow Inst. of Fine Arts mit Entwürfen zu bedeutenden öffentlichen Gebäuden (Lanarkshire Middle Ward District Offices, Hamilton, 1902 u. 1903; Dundyvan Church, Coatbridge, 1904 und 1906; New Municipal Buildings and Public Library, Hamilton, 1905; Parish Council Chambers u. Masonic Temple, Hamilton, 1908.)

Graves, Roy. Acad. Exhib. II (1905). — Acad. Architecture XIX (1901) 86/87, XXI (1902) 85, XXIII (1903) 89, XXV (1904) 86; XXVII (1905) 88—91, XXIX (1906) 70, 71, 80; XXXI (1907) 73—74, XXXIII (1908) 83, 84, 90. — Catal. of the 47th Exhib. ... mod. artists, Roy. Instit. of Fine Arts, Glasgow 1908 No. 867.

Cullen, C., amerikan. Holzstecher, in den 80er Jahren d. 19. Jahrh. f. Century Magazine tätig. *E. Richter.*

Cullen, D., Miniaturmaler, von ihm waren 1819 in der Ausstellung der R. Acad. in London 5 Miniaturporträts ausgestellt.

Graves, Dict. of Art 1895; R. Acad. II (1905).

Cullen, Maurice Galbraith, kanad. Landschaftsmaler, geb. 1866 zu St. John's (Neufundland). Verbrachte den größten Teil seiner Jugend in Kanada, kam 1888 nach Paris und besuchte die Ecole d. B.-Arts unter Delauny und Roll. Stellte 1894 zum erstenmal im Salon (Soc. Nat. d. B.-Arts) Landschaften aus. Am bekanntesten sind seine Marinen und Winterlandschaften geworden. Das Museum in Montreal besitzt von ihm ein Gemälde: Quebec. 1900—1902 unternahm C. Reisen durch Europa und lebt jetzt in Kanada, wo man ihn zum Mitglied der kgl. Akademie gemacht hat.

Bénézit, Dict. 1911. — Who's who, London 1912. — Kat. d. Salon (Soc. Nat. d. B.-Arts) Paris 1894, 1900, 1901, 1902, 1903. *Bd.*

Cullet, A., Bildhauer in Paris, beschickte in den Jahren 1908—1909 den Salon (Soc. d. Art. franç.) mit Porträtbüsten oder Plastiken religiösen Inhalts (Jesus begegnet seiner Mutter, der hl. Franziskus von Assisi usw.).

Salonkataloge usw. 1908.

Culleton, T., Zeichner in London von 1840 bis 1870, bekannt von ihm eine große Zahl von Exlibris (Wappen), fast ausschließlich mit der Signatur Culleton, 26 Cranbourn St. London W. C.

Fincham, Art. a. Engrav. of Brit. a. Amer. Book Plates (London 1897).

Cullin, Conrad, Schreiner in Straßburg i. E., führte mit seinem Sohne 1616/17 einen neuen (jetzt nicht mehr vorhandenen) Schalldeckel für die Kanzel des Münsters aus. Sie war im Renaissancestil gehalten, durch eine Christusstatue gekrönt und wurde von dem Maler Wendel Dietterlein bemalt.

Kat. u. Alterth. in Elsaß-Lothringen I. Unter-Elsaß, 1876, p. 414, 470.

Cullum, John, Maler in London, stellte von 1838 bis 1848 in der R. Acad., der Brit. Inst. etc. eine Anzahl von Zeichnungen und Gemälden landschaftlichen und genrehaften Inhalts aus (der „Zigeuner", der „Dorfbrunnenflicker", das „Milchmädchen" etc.). Eine Bleistiftzeichnung aus 1846 „Shade of Battersea" im Brit. Mus.

Graves, Dict. of Art 1895; Royal Acad.

II (1908) Mitt. Inst. 1908. — Blayon, Cat. of drawings by Brit. Art ... in the Brit. Mus. I.

Culman, Hans, Maler in Görlitz, † Ende Oktober 1628. *Thieme*

Culmann, Marcus Adam, Maler, geb. am 20. 11. 1670 in Furbach (Lothringen), studierte auf der Kunstgewerbeschule von Zürich und St. Gallen, an der Akademie Julien zu Paris (bei Jules Lefebvre u. Tony Robert-Fleury) und in München bei Professor Stuckert. Seit längerer Zeit lebt er in Paris und beschickt seit 1900 fast alljährlich den Salon (Soc. des Art. franç.). In seinen Bildern liebt er feine graue Töne und malerische Zerlichtstellung der Farbe (Straße in Troyes, Interieur der Kathedrale von Chartres etc.). Am besonderen pflegt er die Landschaft und das Blumenstück.

Revue Lorraine 1909, p. 91 ff. Abb. — Journal d. Artistes de Lorraine, Nancy 1901. — Salonbücher von 1900, 1901, 1903. *Nancy, d. Kodern.*

Culmer, Henry L. A., amerikan. Landschaftsmaler, geb. am 25. 8. 1854 in Darmington (Kent, Engl.), lebt in Salt Lake City (Staat Utah). Kam 1887 nach Amerika und betätigte sich anfangs in den verschiedensten Berufen als Drucker, Verleger, Publizist, Großkaufmann etc. Als Maler ist er Autodidakt. Der Staat Utah überreichte unter seiner Bilder „The Great Augusta Bridge" dem Präsidenten Taft zur Erinnerung an seinen Besuch im August 1909.

Amerik. Art Annual 1898, p. 288. Abb.; 1899/1900, p. 288. — Who's Who in America 1903/13.

Culpeper, s. unter *Colpeper*, Thomas.

Culpin, Maturin, Goldschmied, vom 10. 12. 1870 bis 31. 7. 1879 Kammergoldschmied Maximilians II. und Rudolfs II. Lieferte für den Hof zahlreiche Arbeiten.

Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. V, 2, T. No. 4005, VII, 2, T. Reg.

Culverhouse, Johann Mongels, holländ. Genremaler um Mitte des 19. Jahrh., geb. in Rotterdam, Schüler der Düsseldorfer Akad. Das Museum in St. Lô und das Brooklyn Institute bewahren Bilder von ihm.

Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., I (1911). — Kat. d. Gemälde d. Brooklyn Inst. 1910, p. 65.

Cuma, Maddalena, Bildhauer in Vicenza, 4. 7. 1803 nachgewiesen. *Thieme.*

Cumain, François, Bildhauer in Paris, als Gehilfe des 1743 † Bildh. Pierre Lassus erwähnt.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., V (1889), 6.

Cumano, Costantino, italien. Radierer, geb. um 1700, † um 1800, tätig in Venedig, hat nur Novelli zusammen eine Reihe von z. T. hochgerühmten Kopien nach Rembrandt-Radierungen angefertigt, außerdem ein Brustbild Guercinos und ein Selbstbildnis der Mad. Le Brun u. a. m.

Gandellini, Not. IX, 38. — Nagler, Künstlex. III, 338. — C. v. Wurzbach, Quaer. Mag. Lex. III, 76. — Le Blanc, Man. II, 58. *F. R.*

Cumberland, George, engl. Maler, Radierer, Lithograph, Zeichner und Schriftsteller, geb. 1754 oder wahrscheinlicher schon 1750, † 1848, tätig in London und Bristol. Durchreiste 1773 und 1777 die Landesteile Key Acad. Notes mit 3 Miniaturbildnissen, 1778 mit einer Zeichnung Aufbewahrung des Laocoon. 1782 und 1783 erscheinen daselbst von G. Cumberland, der noch mit Gruppen ähnlich wie mit einigen Landschaftsgemälden und Illustrationen, ebenso 1810 und 17 ein G. Cumberland junr. mit 3 Landschaften, darunter einer Wiedergabe von Napoleon bei Bristol. (Obwohl Graves 2 Künstler unter erwähnt, scheint es sich immer um den einen George C. zu handeln. — 1781 veröffentlichte C. eine Serie der Bologneser Maler und Stecher Giulio Bonasone. Ferner kennt man eine größere Reihe von C. verfaßter Werke, deren Titel meist von ihm selbst gezeichnet u. gestochen sind, darunter die Thoughts on Outline sculpture etc. (London 1795), A Poem on the Landscapes of Great Britain (London 1793) und Outlines from the Ancients etc. (London 1829). Das British Museum bewahrt zahlreiche Zeichnungen und Aquarelle von ihm. Einige seiner Zeichnungen sind auch von dem mit ihm befreundeten William Blake in den Stich übertragen worden. Sein Bildnis nach T. Wentworth nach einem Gemälde Beaumonts für die Outlines from various eminent works of art.

Pierre le Grand d. anekdotische Rats V (1908), 200. — A. Graves, Dict. of Art 1895, Roy. Acad. Exh. II (1905). — Laur. Binyon, Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus., I (1898). — G. C. Williamson, The History of Portr. Miniat. 1904, I, 148, 176, 207. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.) I (1870) u. Suppl. (1877). *M. P.*

Cumberworth, Charles, Bildhauer, geb. in Verdun am 17. 8. 1811, † in Paris am 10. 8. 1852. Schüler der Pariser Ecole d. B. Arts (seit 1830). Beschickte 1833—1840 den Pariser Salon mit Bildnisbüsten u. Statuen und Genrestatuetten. Von seinen Arbeiten seien genannt: Neapolitaner Fischer (1833), Königin Marie Amélie (1842), Paul et Virginie (1844), Herzog von Montpensier Marmorstatue (1847). Das Museum in La Rochelle bewahrt 2 Gipsstatuen von ihm: Le chasseur de sanglier und Jeune Fille à la Colombe, das Städelsche Institut in Frankfurt a. M. 1 Innocence (Bronze).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — The Art Journal 1852, p. 108. — Jahrb. d. kgl. pr. Kunstsamml. V, p. 192. *M. P.*

Cumbo, Pietro, Maler, geb. 1800 (?) in Messina, lebte in Rom und später in Florenz, nachdem er unter Al. Castelli einer künstlerischen Erziehung genossen hatte. An dem patriotischen Umsturz von 1848 nahm er

teil, so daß er aus Rom ausgewiesen wurde. Seit 1870 beschickte er oft die italienischen Kunstausstellungen mit Landschaften, Stilleben und Fruchtstücken.

De Gubernatis, Dic. d. art. mod. ecc., 1889. — Graves, Roy. Acad., II 1905. — Ital. Ausst. Ber. u. Kat. von 1870—1888. — L'Arte X (1907) Supplem. 8, p. 1.

Cumier, Leon, s. *Cumier*, Petrus.

Cuminal, Pierre, Maler in Bayeux, 1780 bis 1787.

Rens. d. Soc. d. B. Arts, XXII 180.

Cuming, J. B., Maler in London, war von 1780 bis 1810 in den Ausst. der Roy. Acad. mit einer größeren Zahl von Porträt- und Landschaften aus dem Süden Englands vertreten. Zur selben Zeit (1797—1805) stellte in der Roy. Acad. ein Landschaftsmaler R. Cuming aus. Da der Bildmotive (Schlösser in Südengland, Ansichten der Isle of Wight etc.) sehr häufig dieses J. B. C. und auch andere (Graves (s. u. C.)) für beide dieselbe Londoner Adresse angibt, scheint ein Verwandtschaftsverhältnis (Vater und Sohn, Brüder etc.) zu bestehen.

Graves, R. Acad. II (1906).

Cuming, R., s. im vorhergeh. Artikel.

Cuming (recte Cumming), William, irischer Porträtmaler, geb. 1760, † 1850 (nach Singer). Arbeitete in Dublin von 1797 bis 1808 und war besonders geschätzt wegen seiner Bildnisse von Frauen. Unter den ersten 14 Mitgliedern und späterer Präsident der Royal Hibernian Academy (1808). Das Museum zu Dublin besitzt von ihm die Porträts des Edward Hudson und des Earl of Charlemont. Im Brit. Museum in London ein Mezzotintoblatt C. Turners nach C.s Porträt des Richard Annesley 1801, u. zwei andere Blätter von Ward u. Heath nach C.s Porträt des Edward Cooke.

Bryan, Dict. of Paint. 1903. — Bénézit, Dict. 1911. — Redgrave, Dict. of art. — Singer, Kotterba, V. Nachtr. — Dict. of Nat. Biogr. — Brit. Mus. London, Catal. of Engr. Portr. I (1908) 66 u. 668. *Kl.*

Cumini, Vincenz, Bildhauer in Graz, 1900.

Jos. Wastler, Steirisches Kulturbild., 1908.

Cumin, s. auch Como verb. *Vermehren.*

Cumming, Alexander, berühmter engl. Uhrmacher, geb. in Edinburgh um 1732, † in Pentonville 1814. Eine prächtige, für Georg III. ausgeführte Uhr (s. u.) befindet sich im Buckingham Palace in London.

F. J. Britten, Old Clocks and Watches, 1901.

Cumming, W. Skeoch, schott. Aquarellmaler, bevorzugt Stoffe aus der Zeitgeschichte, z. B. aus dem Krug in Südafrika, an dem er persönlich teilgenommen hat. Beschickte die Ausstellungen der Roy. Acad. in London 1903/04, der Soc. of Scott. Art in Edinburgh 1898 etc. mit Kompositionen dieser Art in Aquarell.

Caw, Scott. Painting, 1908, p. 298. — Graves, R. Acad. II (1906). — The Studio, XXVIII 201, XXXVI 74.

Cummings, Master engl. Bildhauer, wird in einer Urkunde vom 4. 7. 1470 erwähnt, aus welcher hervorgeht, daß C. für die Kirche St. Mary Redcliffe in Bristol in London ein ziemlich umfangreiches Werk gefertigt hat.

Walpole, Anecdotes, Ausgabe 1888. — Chancellor, Brit. Sculpture, 1911, p. 8.

Cummings, Charles Amos, amerikan. Architekt, geb. in Boston 28. 9. 1833, † in Boston 1905, studierte in Boston und am Van Rensselaer Polytechnic Institute, Troy, N. Y., und im Bureau von Godley J. F. Bryant, ließ sich in Boston nieder und gründete die Firma Cummings u. Sears (mit Willard J. Sears). Sein größter Erfolg war der New Old South Church, eine der größten und schönsten Kirchen Bostons. Er restaurierte die Kathedrale von Hartford, baute die neuen Gebäude des Theological Seminary in Andover, Mass., und in Boston das „Mason u. Hamlin Gebäude". C. betätigte sich auch als Schriftsteller durch „A History of Architecture in Italy" in 2 Bänden.

Edmund von Mach.

Cummings, Charles K(imball), amerikan. Architekt, Sohn von Charles Amos Cummings, geb. in Boston 25. 2. 1870. Studierte in Harvard College und Massachusetts Institute of Technology, trat 1894 in das Bureau von Andrews, Jaques u. Rantoul ein und gründete 1898 die Firma Howard u. Cummings in Boston, die er seit dem Tode von Howard (1910) allein führt. Zu seinen bekanntesten Gebäuden gehören die Bauten der Middlesex School, Concord, Mass., des Sudbury Bootsanglerhauses in Boston und der A. D. Club in Cambridge, drei Kirchen, Trinity in Shirley, St. John's in Lawrence und St. Luke's in Hudson, sowie zwei große Schulen in Boston, die Tuckerman u. d. Thomasschulen. C.s Bauten zeichnen sich durch einfache und individuelle Komposition aus. C.s vornehm ruhiger Stil hat viele Anklänge an den amerikan. Kolonialstil, und hat C. zu einem der bekanntesten Architekten für Privathäuser in Boston und Umgebung gemacht, darunter das Robinson Haus in Cambridge.

The American Architect. — The Brickbuilder. Der Rheinlande 1907, p. 107.

Edmund von Mach.

Cummings, Melvin Earl, amerikan. Bildhauer, geb. am 13. 8. 1870 in Salt Lake City (Staat Utah), studierte zunächst in Mark Hopkins Art Institute, San Francisco, war später Schüler von Douglas Tilden und arbeitete in Paris bei Mercié und Noël. Führte zahlreiche Arbeiten in und bei San Francisco aus, u. a. eine Statue von Robert Burns und eine Brunnengruppe im Golden

Gate Park. Seit 1905 ist er als Professor an Mark Hopkins Art Inst. in S. Francisco tätig. Mitglied der S. Francisco Art Assn.

L. Taft, American Sculpture, New York 1903, p. 558. — Americ. Art Annual, 1907/08 p. 398. — Who's who in America 1910/11.

Cummings, R., engl. Bildhauer, tätig Ende des 18. Jahrh. in Edinburgh. Von ihm in der Scott. Nat. Portrait Gallery zu Edinburgh eine Porträtbüste des William Smellie (1740—95) in Gips, bez. „R. Cummings, Sculp. Edr." Wahrscheinlich ist er jener „Cummins", von dem A. Campbell in seiner „Journey from Edinburgh through parts of North Britain" (Neue Ausgabe London 1811, II 378) sagt, daß er „einige sehr ansprechende Kunstwerke hervorgebracht habe".

Edinburgh, Catal. Nat. Portr. Gall. 1889, No 161 u. Index. *Bd.*

Cummings, Thomas Seir, amerikan. Miniaturmaler geb. 1804 in England, † am 23. 11. 1894 in New York. Kam als Kind nach Amerika und war 1826 einer der Gründer der National Academy of the Arts of Design, dann Vizepräsident 1850—1858 und Schatzmeister. Später schrieb er die Geschichte der Akademie. C. war einer der beliebtesten Miniaturmaler, bis die raschen Fortschritte der Photographie die Miniaturmalerei verdrängten.

Clement u. Hutton, Art of the 19th Cent. — Jahrb. Americ. Paint., 1900. *Edmund von Mach.*

Cun, s. *Kun*.

Cunacci, Andrea, Maler in Ostuni, 16.—17. Jahrh., lernte in Venedig bei dem jüngeren Palma. Nach Otranto zurückgekehrt, wählte er Ostuni zu seinem Aufenthalt. Er vollendete ein Bild, das sein Oheim Giampietro Zullo, ein Schüler des älteren Palma, für die Kirche S. Maria di Leuca begonnen hatte (eine Madonna an Stelle derjenigen des jüngeren Palma, die 1624 von den Türken zerstört worden war). Über seine sonstige künstler. Tätigkeit orientiert Antonio Profilio, Vie, Piazze ecc. di Mesagne, Ostuni 1884.

Napoli Nobilissa, V, p. 64. *W. S.*

Cunaeus, Conradyn, holl. Maler und Lithogr., geb. † 11. 1828 in Oenderwoude, † 8. 9. 1866 in Amsterdam. Schüler von Nicolaas Pieneman. C. war Tiermaler, seine Spezialität waren Hunde. Ein Gemälde C.s, 3 Hunde mit Jagdutensilien, im Rijksmus. in Amsterdam. Der Künstler war auch als Lithograph tätig.

Fr. v. Böttticher, Malerw. des 19. Jahrh. — Kat. des Rijksmus. *Sternfeld.*

Cunard, W. S., Landschaftsmaler in London, von ihm waren 1880—93 in der Suff. Str. Gall. 12 Landschaften ausgestellt.

Graves, Dict. of Art. 1895. — Bénézit, Dict. des Peintres, 1911.

Cuñat, Enrique, span. Maler, geb. 27. 2. 1885 in Valencia. Schüler der dortigen Academia de S. Carlos und 1910 in den Kunstausstellungen zu Valencia u. zu Buenos Aires durch Medaillen ausgezeichnet, beschickte er die Madrider Kunstausstellung 1912 mit Landschaftsgemälden wie „Umbría negra", „Cerro del Picotejo" etc. (Kat. p. 18 N. 191 ff.), die ihm eine „mention honorable" eintrugen. *M. Utrillo.*

Cuncto, Evangelista, Maler in Neapel, arbeitet am 16. 4. 1505 mit anderen an Wappenbildern für Bartol. di Alonzano.

Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, 1910 p. 139 Anm.

Cundell, H., Landschaftsmaler in London, stellte in der R. Acad. von 1838 bis 58 Landschaften, Architekturbilder und Städteansichten (London, Windsor, Greenwich etc.) aus.

Graves, R. Acad. Exh. II (1905).

Cundier, Maler- u. Kupferstecherfamilie des 17. bis 18. Jahrh. in Aix en Provence. Louis C., 1657 als „Me graumettre d'Aix" urkundlich genannt, soll mehrere Pläne von Aix gestochen haben. Er hatte 8 Söhne, Jean Claude, Jacques und B., die Künstler wurden. — Jean Claude C., Maler, Sohn des Louis C., geb. um 1650, da er 1694 14jährig auf 8 Jahre dem Maler Laurent Fauchier in die Lehre gegeben wird. Von ihm befinden sich in der Kirche zu Saint-Maximin (Var) 2 Gemälde (Gegenstücke). Die Heiligen Magdalena u. Maximin, beide signiert „J. C. Cundier inv. et fe. 1708". Das Musée Granet in Aix bewahrt 2 Damenbildnisse von ihm. Mehrere seiner Porträts wurden von den beiden Jacques C. gestochen. — Jacques C. d. Ä. und d. J., Kupferstecher, der erstere ist der Bruder des Jean Claude C. und in den 1670er und 80er Jahren tätig, der letztere ist der Sohn des Jean Claude C., geb. (nach Basan, der ihn fälschlich Jean nennt) 1691 in Paris, gestorben („geboren" bei Parrocel ist wohl sicher Irrtum) am 28. 7. 1739 in Aix. Beide Jacques C. haben Porträts nach Jean Claude C. und L. Fauchier gestochen. Vom älteren C. sind die Vignetten für die Oraison funèbre de la reine Marie Thérèse († 1683), ferner mehrere Porträtstiche, darunter der des Gasp. Grimaldi, Marquis de Ragusse, 1673 nach L. Fauchier, und die beiden des Arnoul Marin, Seigr. de la Chataigneraye von 1674 und 1684 nach J. Cl. Cundier. Von den bei Le Blanc einem Jacques C. zugeschriebenen 60 Blättern sind nur die bis ca. 1684 entstandenen Stiche (No. 11—18, 23, 31, 33, 37—45, 59) sicher Werke des älteren Jacques C., während die nach der Lebenszeit der Dargestellten später entstandenen, z. T. 1728—37 datierten Stiche sämtlich vom jüngeren Jacques C. stammen, der eine große Anzahl Porträts gestochen hat, darunter die-

jenigen der ersten Präsidentin des Parlaments der Bourgogne, ferner der Bildnisse von mehreren Mitgliedern der Familien Lalorel (nach H. Rigaud), de Thomassin (nach J. Collany) und de Forbin Maynier (nach L. Faschier u. a.). B. Condier, Kupferstecher, Sohn des Louis C., von dem keiner mehr Réjouissances que l'université d'Aix a faites pour le rétablissement de la santé du roi en 1687. Laut Füßli der das A. B. Condier meint, soll er auch nach Jean Daret u. Alex. de Bassano gestochen haben.

Bassa, Dict. d. Graveurs 2° Ed. 1882. – Füßli, Allg. Kstlerlex. 1779 u. N. T. 1808. – Zani, Enc. met. VII (1822). – Et. Parrocel, Annales de la Peint. 1862, p. 108/9; dens., L'Art dans le Midi, Origines 1862, p. 208. – L. Dussieux u. A. Mézin, mod. par les Membres de l'Acad. Roy. 1854, II, 1861. – Mag. or Repertor. III. – Le Blanc, Manuel II, wo irrtümL. Datierung d. M. Ms. II (1756 statt 1806). – Arch. de l'Art franç. Docum. IV, 852. – Mercure de France 1710 (Nov.), 301. – Kat. d. Mus. Calvet in Avignon 1880, p. 38 u. 104. – Jos. Gys, d. Buch d'Art, Prag, Mercy 1871, 388. – Rivista di B. Arti XXIII, 188, 189.

Cundinius, Johann Adolf Kunstmaler in Colmar und Gebweiler, wird als Witwer und Maler in Colmar 1680 in Bruns, Des Deutschen gedacht. Scheint später nach Gebweiler übergesiedelt zu sein. Er starb dort am 1. 8. 1710, als 56 Jahre 19 Wochen alt. *H. Hunger.*

Cundy, Alice Langford (Mrs. H. Speight) Miniaturmalerin in London, ist seit 1880 eine der öfteren in den Ausstellungen der R. Academy mit Miniaturporträts, besonders von Damen u. Kindern vertreten.

Graves, R. Academy II. – Cat. Publ. R. Acad. 1880.

Cundy engl. Architekten- und Bildhauerfamilie des 18. u. 19. Jahrh., ansässig in Londoner Westend. Der erste der Familie, Thomas (1765–1855), nur Unterscheidung von seinem gleichnamigen Sohn „der Ältere" genannt, war Architekt und Bauunternehmer und leitete in Pimlico (Westend) ein ausgedehntes Geschäft. Von 1786–1850 stellte er in der R. Academy zahlreiche Entwürfe für größere Bauten aus, darunter Zeichnungen für ein Reitstadion mit Ställen (1786), für ein monumentales Familienmausoleum (1795), für ein landwirtschaftliches Museum (1812), für den Palast des Herzogs von Wellington (1848). Er war auch beteiligt an den Um- und Neubauten von Hawarden Castle (North Wales), Sion House (bei Brentford) usw. – Sein jüngerer Bruder Nicholas Wilcocks (geb. 1779) war ebenfalls Architekt. Von ihm stammt u. a. der Entwurf zum Pantheon (Oxford Street, London). – Von den drei Söhnen des Thomas C. erwählten zwei den väterlichen Beruf, der dritte wurde Bildhauer. Der älteste aus dieser Generation, Isaak, war der Vater Thomas', und führte den Beinamen „der Jüngere" (1790–1857). Er bildete sich im väterlichen Geschäft und übernahm es gegen 1818. Von ihm sind zahlreiche große Bauten im Londoner Westend, darunter Haus und Galerie für den Marquis of Westminster in Upper Grosvenor Street. Er ist auch der Erbauer mehrerer Kirchen, so der „Holy Trinity" in Paddington, der St. Pauls-, der St. Michaels- und St. Barnabas-Kirchen in Pimlico. In den Ausstellungen der R. Academy war er von 1807 bis 1816 mit Architekt. Entwürfen vertreten. – Joseph, der jüngste Sohn von Thomas d. Ä., lebte von 1795 bis 1875 und betätigte sich als Bauunternehmer in Belgravia (Westend). – Der mittlere Sohn, James, geb. 1788, † am 2. 6. 1860, infolge seiner Tätigkeit, war zunächst als Modellierer bei den Goldschmieden Randall u. Bridge in London beschäftigt, führte aber später als Bildhauer nur mehr selbständige Arbeiten aus. 1817 erscheint er in der Ausstellung der Brit. Institution mit einer Komposition „Eve supplicating Adam" nach Milton, „Verlorenem Paradies". Es folgen 1818 „Das Urteil des Paris" u. „Comus", 1821 der „Andromeda". Der größte Teil seiner Werke ist mythologischen Inhalts. – Sein Sohn Samuel (? 1888) war wiederum Architekt und beschäftigt bei den Restaurierungsarbeiten von St. Albans und der Westminster Abbey.

Dict. of Nat. Biogr. – außerdem für Thomas d. Ä. u. drei J. sowie für James C. Graves, R. Acad. II (1905). – Dazu für James allein Graves, Brit. Inst. (1908). Dict. of Art 1896. – Redgrave, Dict. of Art 1878.

Canego, Alberto, s. Canego Luigi.

Canego, Domenico, Kupferstecher u. Radierer, geb. 1728 in Verona, † am 8. 1. 1808 in Rom, wie durch Kirchenbuch von S. Lorenzo in Lucina entgegen den in der Literatur vertretenen Angaben festgestellt ist. (Dieser Kirchenbucheintrag setzt mit der Altersangabe von 78 Jahren auch auf das Geburtsjahr 1728 hin.) Anfangs mit Ölmalerei beschäftigt, wandte C. sich nach dem 18. Jahre der Stecherkunst zu, in der er so bedeutenden Anerbau gelangte, obschon er sich bis zu seinem Ende um den Unterhalt einer zahlreichen, aus drei Ehen stammenden Familie abmühen mußte. Mit 81 Jahren starb er in Verona. Bilder für Montes Medaillenwerk, dann die Tafeln für Bern „Duca da Seta" und Spätervent „Coltivazione del Riso". Als der englische Architekt Rob. Adam aus Dalmatien zurückkam, bewog er C. auch 1760 in Rom niederzulassen um gemeinsam in Kupfer nach Clérisseaus Zeichnungen der Ruinen von Spalato zu stechen. Die Verbindung mit Engländern verschaffte ihm dann eine Reihe von Aufträgen für Gavin Hamiltons Prachtwerk „Schule Italica" (72 Blätter nach italienischen Malern) auch schuf er sich an Volpato an, unter dessen

Leitung er u. a. 1788 einen Teil der Deckengemälde der Stanzensaal Kapelle meisterhaft stach, welches Unternehmen jedoch aus Mangel an Abnehmern nicht zu Ende geführt wurde. 1795 nach Berlin an Pascals Kupferstichanstalt berufen, führte er in Schwarzkunst nach Cunninghams mehrere Bildnisse aus der preußischen Königsfamilie aus und kehrte 1798 nach Rom zurück. C. arbeitete auf der Nadel nur mit dem Grabstichel und in Schwarzkunst auf allen Gebieten insofern er Hervorragendes neben anderen, die in der Breadth und Pleasure des Stiches übertreffen, so war er doch unter seinen Zeitgenossen der verdienstvollste in bezug auf verständnisvolle Anpassung an sein künstlerisches Original, farbige Zeichnung war mit Kraft und Empfindung. Per aspera stabile, ob an der Spitze der italienischen Stecher in Wiederaufnahme des 16. Jahrh." wird er der vorzüglichste historische Stecher seiner Zeit genannt und wegen seiner malerischen Behandlung gerühmt. Der Maler Benni bezeichnete ihn neben dem berühmteren Stecher der Lorbeer als den „Stecher der Kenner und Künstler". Außer den oben genannten Blättern sind noch hervorzuheben: 1784 Stiche nach Raff. Mengs Gemälden in der Camera del Papiri, 1788 60 Kupfer nach den von Mengs gezeichneten Kopien aus Raffaels Schule von Athen. 1779 das beliebte Bildnis des Mengs. Genaue Verzeichnisse seiner Werke bei Huber Manuel IV 100, Candellon Notizie d. intagl. 1808 I 375 f. 1811 IX 74 ff. Lebrun Manuel II 76 ff. Zani Enciclopedia metodica 437 ff. und im Katalog der Regia Calcografia zu Rom, die noch 61 seiner Platten aufbewahrt. Zwei Söhne Cunegos aus erster Ehe waren ebenfalls Kupferstecher. Luigi, geb. 1788 in Verona, † 12. 1. 1865 in Rom, arbeitete eine Zeit lang in Florenz, besuchte auch Deutschland und stach mehrere Platten nach Overbeck, Cornelius, Camuccini, Thorwaldsen, Canova, die sich in der römischen Calcografia befinden, ebendort die 11 Platten, die der andere Sohn Giuseppe (geb. 1790 in Verona, † als Klosterbruder) 1791 nach G. Dughet u. Landschaften der Galerie Colonna gestochen hat.

Cicognara, Le Vite de' Pittori, Scultori ed Architetti Veronesi, Verona 1811, p. 407 ff. (Cicognara) — Zani, Enciclopedia metodica delle belle arti, Parma 1819, p. 200 f. — Nagler, Künstlerlex. II 319 ff. — Wurzbach, Niederländisches Künstlerlex. I 378. — Bernardo, Nuova Encicl. Ital. V 1900. — Pistolesi, Il Vaticano descritto ed illustrato, Roma 1829. — Alcuni Rami incisi da Cunego, Verona 1788. — Il Museo Pio-Clementino, Roma 1782–1807. — Giorn. d. Belle Arti 1784 No. 1, No. 12, No. 20, 1785 No. 19, No. 20. — Mem. d. Belle Arti 1785 p. 100. — Chronicon Pictum, Veronense 1810 No. 1001, 1785 No. 1005, 1811 No. 21 (Nekrolog). — Kunstblatt 1820 p. 69, 1820 p. 19, 1828 p. 99, 1830 p. 205. — L'Art 1878, II 119. — Campori, Lett. Artist., 1866. — Zani, Encicl. Metod. VII. — Le Blanc, Manuel II. — Forcella, Iscrizioni V 166 mit einer unrichtigen Angabe über d. Todestag. — Pistolesi, S. Andrea d. Fratte u. S. Lorenzo in Lucina in Rom. *Friedr. Noack*

Cunego, Giuseppe Luigi s. Schluß des vorhergehenden Artikels.

Cunman (Kuenman, Künemann) Adam, Flachmaler aus Mähren (Ober Eisal), wurde am 9. 12. 1780 als Bürger in Freiburg i. d. Schweiz aufgenommen. Von ihm befindet sich im dortigen Museum ein Bild mit dem hl. Nikolaus von 1801, früher in der Kirche zu Romont.

C. Brun, Schweizer Kunstlex. I (1905).

Cunno, Cyrus, engl. Maler u. Zeichner, lebte eine Zeit lang in Paris und wohnt jetzt in London. Stellte in der R. Acad. zum erstenmal 1880 Illustrationen zu „König Lear" aus und ist seitdem fast jährlich mit Zeichnungen und Bildern („The mother", „The camp" „The War Cannon" usw.) dort vertreten. 1887 erwarb die National Art Gallery in Sydney von ihm ein Bild „Trapper Wayland by Wolves" (Cat. 1911 p. 141).

Graves, R. Acad. II (1906). — Cat. Exhib. R. Acad. 1905, 1910, 1911, 1913.

Cungi (Cungio, Congius) Camillo, ital. Kupferstecher aus Senigallien, tätig in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. in Rom, wo er 1616 mit Cavalieriane zusammen an technischen Gutachten abgibt. Er arbeitete im Stil der Carraccischule und im Geschmack der Niederländer meist nach zeitgenössischen Malern wie Lanfranco, Cavaliere Pomarancio, Tempesta, Raffaello da Reggio, Berrettini, Passeri u. a. 1614 ist eine Madonna, die wohl in Genua gestochen wurde, jetzt datiert. Nach Ben. Castellis Zeichnungen hat C. einen großen Teil der Kupfer für Tassos Gerusalemme liberata (Genua 1617) ausgeführt, ebenso die Stiche für P. Ferraris Hesperides (1660) und Tischbuch zu Hier. Tetius Aedes Barberinianae (1642) nach G. Abbatini, ferner eine Reihe von Thesen, eine Folge von Ornamenten u. Schreibvorlagen (Sellar) 1635, Annunciata (1650) endlich ein Bildnis des Fabrizio Colonna. Er zeichnet mit vollem Namen oder mit den Buchstaben C. C. F.

Mir nachrichten, Diss. IV, 464. — Gandellini, Not. I, 184. VIII, 208. — Nagler, Kstlerlex. III, 40 u. Monogr. I, 2228, 2287, 2288 etc. — Le Blanc, Man. I, 78. — Cornelio di Orio, Gli arti IV, 221 f. — Bertolotti, Artisti Belgi in Roma p. 228 u. Artisti Urbinati in Roma p. 68. — Mem. per servire alla Storia di Camerino, 1870, II, 168, 180 u. ö. — Calvesi, Storia di Senigallia (1888) p. 270, hier fälschlich als Bruder des Leonardo Cungi. — Kat. d. Ornamentstichkabinett d. Kgl. Kgl. Mus. u. (Scheuring) Wiener Ornamentstichkabinett p. 140. *P. K.*

Cungi, Francesco di Leonardo, sakreischer Maler aus Senigallien, lebte

des Leonardo C. Malte 1557 im Auftrage der Stadt Volterra für den Altar der Cosmo-Stadt im Dom für 60½ Scudi den hl. Sebastian (Schutzpatron von Volterra) mit anderen Heiligen. Im hl. Franz soll er den Marco da Cortonabartolo [recte: Signorelli] porträtiert haben. (Jetzt in der Bibliothek der Sakristei.) Im Dom zu Sansepolcro (jetzt über der Tür der Sakristei) S. Caterina, Agnes u. Lucia, von geringem Wert.

Literat.: s. unter Cungi, Ludovico.

Cungi, Giovanni Battista, italien. Maler aus Sansepolcro, Bruder d. Leonardo Cungi. Wahrscheinlich Schüler seines über lange Jahre gehörte Giorgio Vasaris, der ihn öfters erwähnt. 1558 einer 7-jährigen Gehilfenstätigkeit C.s gedenkt und erzählt, daß er in Gemeinschaft mit C. vom Februar bis Ende Juni 1560 mehr als 300 Zeichnungen nach römischen Monumenten angefertigt habe. Bald danach finden wir C. zugleich mit Cherubino Alberardi mit Dekorationen im Schlosse der Bufalini San Giustino bei Città di Castello beschäftigt, durch welche, wie ob Alberardi viel größeren Anteil an diesen allegorischen und mythologischen Szenen, Festons und Medaillons hatte. Diese Arbeiten erfuhren eine Unterbrechung, als Vasari 1563 den Auftrag erhielt für das Refektorium des Olivetanerklosters S. Michele in Bosco bei Bologna 3 große Ölbilder und Dekorationen auszuführen und selbst in Camaldoli durch allerlei Arbeiten festgehalten, C. und Alberardi aufforderte, sofort nach Bologna zu reisen und die Dekorationen in Angriff zu nehmen. Beide gründeten alsdann die 3 Bilder u. vollendeten gemeinsam mit Vasari 20 kleine Darstellungen aus der Apokalypse. Gestochen. Festons etc. und erst 1568 beendete Alberardi allein die Arbeiten in San Giustino. In demselben Jahre hatte C. mit Alberardi und Bastiano Piori aus Arezzo in Venedig einem Maestro Vasari bei Dekorationen für ein Fest der Signori della Calza.

Zugeschriebene Bilder. In *Sansepolcro*: Dom: Kreuzabnahme (kopiert nach dem Bilde des Rosso Fiorentino in S. Lorenzo daselbst). Madonna della Grazie über dem Altar rechts vom Hauptportal. Pesthospital: Sebastian und Rochus (stehend, in S. Leo, M. Omobono (auch dem Raffaello Scamozzi, Schüler Raffaellos da Colle, zugeschrieben). vor Porta Romana in Oratorium S. Lazzaro, Kreuzigung mit Maria u. Johannes. — In Castel di Castello: In Casa Mancini, Madonna, von Engeln verehrt (Bürftige Arbeit). in S. Maria zu Lama (Umgegend): schönes Tafelbild der Beschneidung Christi darstellend (durch Waschen der Lasuren herauft) im Dom mehr Alberardi als C. zuzuschreibende Bild ganz eigenhändig, oben einer Lünette über dem Seitenportal mit 3 Figuren in Fresko.

Literat.: s. unter Cungi, Ludovico.

Cungi, Leonardo, italien. Maler aus Sansepolcro, † in Rom kurz vor dem 6. II. 1580. Bruder des Giovanni Battista Cungi. Der früheste bisher entdeckte Nachricht über den Meister ist ein Notariatsakt vom 2. 4. 1558, demzufolge er über 25 Scudi als Teilbetrag eines Tafelbildes mit Darstellung der Himmelfahrt Christi für den Altar des Oratoriums der Confraternità di S. Francesco in Perugia quittierte (Arch. Not. Perug. Reg. 50 Ornero Maneci, Prot. 1556—60). Gleichzeitig erscheint im Libro dell' Opendale di S. Francesco eine Zahlung von 10 Fiorini, im ganzen erhielt er 60 Fiorini für das Tafelbild (Libro Rosso della Casa di S. Francesco c. 208). Das Bild, von Siepi (Descr. di Per.) mit Unrecht dem Raffaello dal Colle zugeschrieben, läßt den Künstler als einen Manieristen erkennen, der von Michelangelo beeinflußt dessen Formensprache vergröbert. Es scheint auch daß er zu dem engeren Schülerkreise Michelangelos gehörte u. seine zum Teil auch in den Uffizien erhaltenen Zeichnungen, Einzelstudien aus dem Jüngsten Gericht, Michelangelos Kinderbacchanal, Phaëton, Kreuzigung Petri etc. könnten wohl nach verschollenen Originalzeichnungen Michelangelos angefertigt worden sein, da die Zeichnungen nach dem Jüngsten Gericht z. T. Änderungen aufweisen. Vasari erwähnt diese Zeichnungen am Schlusse der Vita des Perino del Vaga, rühmt sie sehr und fügt hinzu, daß Perino sie bei seinem Tode (1547) in seiner Sammlung bewahrte, worauf sie von den Erben verkauft wurden. Nach Angabe Vasaris war C. 1560 zugleich mit Federigo Barocci und seinem Landsmann Durante de' Nevi an den Dekorationen im 1. Stockwerk des Belvedere beschäftigt (Vita di Taddeo Zuccaro). Am 10. 11. 1560 erhielt er in Rom vom Datario des Papstes eine Anweisung. Als Papst Pius IV. i. J. 1560 in S. Giovanni in Laterano die Decke des Mittelschiffes neu vergolden ließ, wurde zuerst Daniele da Volterra mit dieser Arbeit betraut, später aber der Auftrag an C. weitergegeben, der sie verschiedentlich Angriffe machte, doch hat auch er die Arbeit nicht ausgeführt, sondern Cesare Trapassi, da Leonardo C. bereits vor dem 6. 12. 1580 starb (Bertolotti, Artisti Francesi p. 68 und Art. Lombardi p. 138, 140). In der städtischen Pinakothek zu Sansepolcro wird ihm ein großes Ölbild, das Unbefleckte Empfängnis im Beisein der Heiligen Joseph, Franz, Katharina und Maria Magdalena darstellend (nach Lanzi, Cesare, nicht Leonardo Cungi, Sansepolcro) wurden die beiden letzten Heiligen vom Gründungsmaler Marcello ge-

malt) Von Leon C rühren die beiden abgebildeten und stark überdruckten Fresken an der Innenfassade von S Pietro der Canonicus bei Perugia her Paul Schiffbruch und Landung in Malta, der bei Ovazio Alfani, die die beiden Gegenstücke malte bestellt waren und diesem 1508 bezahlt wurden Arbeiten von sehr bescheidenem künstlerischen Wert

Lisini a unter Indigni Artikel

Cungi, Lodovico Maler aus Sanseverino, nach Colocchi's Vermutung ein Bruder des Gian Bart C Laut Angabe des Tagebuchs Olemens d'Anghiari, Parte III Lib IX f 40 Ms, datiert nach Colocchi a unten) befindet sich in S Croce zu Anghiari auf d Altar der Purificazione ein Bild von ihm mit d Porträt des Messer Nicola Carocci aus Anghiari

Vasari, Ausg Milanesi, Reg Ausg Gaetano VI 1880 p 170, 171, 174, 188, 208 — Tolfa, Diario del Pal Apost Vat 1788, p 200, 201 — Zani, Enc met — Lanzi, Storia pitt — Mancini, Cenni di Castello, 1832 I 215 II 188, 189, 220 a Bunge Nr 1 — Magherini-Graziani, L Arte a Città di Castello 1897 p 158 — Colocchi, Storia di Sansepolcro, 1888, p 104, 200, 208 — Gotti, Vita di Michelangelo Buonarroti 1876, II 178 — Nerio Iotti, Art Lumb a Roma Art Francesi in Roma, 1908, p 68 — Cruco, Mem Arch Volterra 1887 p 30 — Leoncini, Cattedrale di Volterra, 1888, p 91 — Nerazzini, Dipinti of the Baroni, Palazzo 1900 I 208, 210, 211, No 1746 des Catal Ramaioli — Arte e Storia II 277 — L Arte VI 1903 — Archive zu Perugia. *Walter Bombe*

Cunha, Antonio Candido da, portugies Maler Geb am 1871 zu Barcellos (Minho), besuchte er die Akademie in Porto und erhielt nach schwerer Jugend 1893 ein staatliches Stipendium für Paris, wo er Schüler von J Paul Laurens und Benjamin Constant wurde Bereits 1899 durfte er am Salon eine „Wegarbeit" nächtliche Landschaft, ausstellen 1900 kehrte er nach Porto zurück und veranstaltete dort eine erfolgreiche Ausstellung seiner Arbeiten Seitdem widmet er sich mit großer Eigenart einer Landschaftsmalerei echt portugiesischen Charakters, wovon Werke, wie „Frühlingssturm" „Morgendämmerung" und viele andere, insbesondere zahlreiche köstlich feine Kohlezeichnungen Zeugnis geben Auch das Figurenbild und Porträt pflegt er in besonderer Weise Eine „an Schatten des Apfelbaums" genannte Studie, die Kühe hütet, ist von treffendster Charakterisierung und, wie alle seine Bilder von starkem Temperament und energischem Kolorit Eine „Gerechtigkeit" für ein öffentliches Gebäude zeigt monumentale Wirkung, zahlreiche Porträtstudien sind von großer Eleganz insbesondere in der Beleuchtung Davon ist das Porträt des A. Portella genannt. C gehört zu den charaktervollsten portugiesischen Künstlern der Gegenwart.

Oliveira Pavão in Portugal artistico, 1903, p 481 ff., mit 8 Abb *A Haupt*

Cunha, Domingos da, portugies Maler geb zu Lissabon 1660, studierte zu Madrid bei Eugenio Cajes und wurde 1693 Jesuit Er gilt für einen tüchtigen Kolorisiten, dessen Werke meist das Erdleben von 1755 vernichtete Cyrillo erwähnt von ihm in der Sammlung des Duarte de Sousa einen hl Antonius und einen hl Diego von ihm. Andere 25 Bilder sollen in der Kirche da Lapa vorhanden sein, der gehört wurden.

Nieuwenhof, Diet p 68 — Cyrillo Machado, Collecç de mem p 79 f *A Haupt*

Cunha, Lourenço da, portugies Architekt und Perspektivenmaler der in Rom studierte 1744 zurückkam und 1760 starb. Er errichtete Baccarelli und wetteiferte mit dem Theatermaler Bibiena (Carlos B er betrete lange in Lissabon) Er hat vier Kirchen daselbst mit ernsten Malereien geschmückt sowie die Theater in der ria dos Condes und do Bairro Alto mit Dekorationen versehen

Cyrillo Machado, Collecç, de mem., p 288 ff — Nieuwenhof, Diet p 66 *A Haupt*

Cunha Tabarda, s *Tabarda, José*

Cunhetti, Francesco Antonio, Maler in Savigliano, † 1768, malte die Gewölbefresken in S Francesco zu Savigliano, die Dekorationen der Cappella del Sacramento in der Kathedrale von Alba, sowie ein Altarbild mit dem hl Petrus in vinculis in S Domenico zu Racconigi In der letzteren Kirche hat er auch das Kuppelfresko mit einer Allegorie auf den hl Dominikus versehen C † durch einen Sturz vom Gerüst während er an Deckenmalereien in S Giovanni zu Racconigi tätig war

Bartoli, Pitt ne d'Italia, 1776 I 90 — 1781 Kalkbrier I a II T — Lanzi, Storia pitt — Bertolotti, Art Subalp ed Oltremont, 1880

Cunifer (Cunifer) Petrus, wahrscheinlich Baumeister (?), angeblich Erbauer (artifex) der Kirche Sta Maria in Ronciglione (1211—20) Da der Name nur einer verstümmelten Baumeisterschrift durch bloße Konjektur andere haben „Lee Cumer" gelesen (?) — ergänzen ist, erscheint C a Fantasma mehr als zweifelhaft

Marocco, Dir Bauhut des MA in Italien p 156 Tafel zum Lex — Di Marco, I Gotici I (1883) 12/18. *G Biermann*

Cunin, Jacob Goldschmied in Bologne, liefert dem Herzog von Burgund im Februar 1388 einige silberne Becher und Kannen

De Laborde, Les ducs de Bourgogne, Preuves I 1849) 11

Cuningham (Cunyngham), William, engl. Naturforscher (Doktor in Physic) und Geograph, geb um 1531, tätig in Norwich, veröffentlichte 1559 in London das Fehl-

work „The Cosmographical Glasse" (Exp. im Brit. Mus.). Von den zahlreichen trefflichen Holzschnittafeln dieses dem Lord R. Dudley (später Earl of Leicester) gewidmeten Werkes (darunter auch C.s Porträt) soll C. den 1569 datierten Vogelschauplan der Stadt Norwich eigenhändig in Holz geschnitten haben.

Vertue, Walpole, Anecd. of Paint. in Engl. (ed. Wornum 1888) III 948. — Strutt, Biogr. Dict. of Engr. (1785) I 188. — Ames, Typogr. Antiqu. etc. in Ge. Brit. (1785) II p. 897. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 880.

Cuningham, s. auch *Cunningham*.

Cunio, Graf Alessandro Alberico und Isabella, seine Zwillingsschwester aus Ravenna, malten eine Folge von 6 Darstellungen der Alexandersage gemeinschaftl. in Holz geschnitten und Papst Honorius IV. (1285—87) gewidmet haben. Die romantische Erzählung Papillons von diesem Werke ist so reich an sachlichen und historischen Unwahrscheinlichkeiten, daß nur sicher den irrhaftesten Zweifeln begegnet ist. Welche Tatsachen dem Berichte Papillons zugrunde gelegen haben, hat sich bisher nicht feststellen lassen. Es soll deshalb genügen, auf die Erzählung Papillons und die daran sich knüpfende Polemik hinzuweisen.

Papillon, Traité de la gravure en bois (Paris 1766) I p. 80 ff. — Murr, Journal z. Kunstgesch. II, 88 ff. — Zani, Materiali (Parma, 1802) p. 883 u. Enc. VII p. 204 ff. — Heller, Gesch. d. Holzschneidek. (Bamberg 1823) p. 86 f. — Nagler, Kedenbs. III 888. — Campori, Lettere artist. p. 288. — Passavant, Le Peintre-Graveur I p. 6 n. 128. *P. K.*

Cunio, Daniello, Maler zu Mailand, laut Zani (Enc. met. VII) um 1490 tätig. Schüler des Bernard Campi, nach dessen Kartons er vielfach arbeitete, so namentlich für die Kirche S. Barnaba zu Mailand. Gemeinsam mit Girolamo del Leone malte er im Palaste des Fürsten Trivulzio die bedeutendsten Ereignisse aus dem Leben Kaiser Karls V. Er war ein vorzüglicher Landschaftsmaler.

Orlandi-Guarienti, Abeced. pitt. 1788 p. 188. — Lanzi, Storia pitt. 1824, IV 168. — Ticozzi, Diziona. d. Archit. etc. I. 1830.

Cunio, Ridolfo, Maler von Mailand, laut Zani (Enc. met. VII) um 1500 tätig. Schüler Cesare's, malte einen hl. Antonius für die Kirche S. Marcellino in Mailand, sowie verschiedene Heilige für S. Tommaso in Terra Amara. Berühmt waren seine Gemälde mit Darstellungen von Feuerwerkern und Nachtstücken, die in zahlreichen Kabinetten gesammelt wurden.

Torre, Ritratto di Milano, 1714 p. 884. — Orlandi-Guarienti, Abeced. pitt. 1788 p. 888. — Bartoli, Not. d. Pitt. etc. d'Italia, I (1776) 848. — Lanzi, Storia pitt., 1824, IV 188.

Cunio, Carl Anton Xaver, Miniaturporträtmaler, geb. 1784 in Dresden, † 88. (nicht 18.) 12. 1788 das. Erhielt den ersten künstler. Unterricht bei seinem Vater, dem Miniaturmaler *Johann Christoph C.*, der ihn auch bei seinen Reisen mitnahm. In Leipzig soll er eine Zeitlang Schüler A. F. Oesers gewesen sein. Nach Dresden zurückgekehrt, fand er seinen Lebensunterhalt zunächst durch Dekorationsmalerei. Ags. 18 2. 1788 erwarb er das Bürgerrecht u. studierte nach 1810 an der Kunstakad. beim Unterlehrer Mertsch. Damals stellte er ein Miniaturgemälde nach Ros. Carreras und eine Zeichnung, Prometheus, nach Hutin aus. Auch die Kunstausst. der folg. J. brachten Miniaturbildnisse von seiner Hand; so 1791 das des „Buchhalters im Adreß-Comptoir" 1796 das des Sängers Allegrandi und eine Kopie nach Ant. Graff. Daneben studierte C. fleißig nach den Meisterwerken der kurf. Gemäldegal., namentlich nach R. Mengs. Auf Vorschlag des Grafen Marcolini bewilligte ihm der ehrbe. Kurf. unterm 8. 2. 1796 eine kleine Pension.

Dresdn. Akten (Kirchen- u. Bürgerb., Hauptstaatsarch., Kunstakad.). — Nasche, Mag. d. Sächs. Gesch. VII (1780) p. 814. VIII (1781) p. 818. — Meusel, Neues Mus. III (1790) p. 888. Neue Mus. IX (1798) p. 112. Teutsches Künstler-L. III (1814) p. 888. — Füssli, Kstlerlex. 2. T. (1809) p. 867. — Monatsber. über Kstwissensch., II (1902) 888. — Dresdn. Adreßk. 1787 p. 888. *Ernst Sigismund.*

Cunliffe, D., Maler in London, beschickte von 1885 bis 88 der Ausstellungen der R. Acad. und der Brit. Instit. mit Porträts, Landschaften und Figurenbildern.

Graves, Dict. of Art 1884. Roy. Acad. II; Brit. Instit.

Cunliffe, Foster, engl. Landschaftsmaler, war 1818—88 in der R. Acad. mit Landschaften aus North Wales und Sizilien vertreten.

Graves, R. Academy II.

Cunnet, Ludwig, Maler des 18. Jahrh., aus Malmedy (Rheinland, unweit der belg. Grenze), führte 1721 einen Teil der Deckenmalereien (Verherrlichung des hl. Paulinus und Episoden a. d. Leben trierischer Märtyrer) in der St. Paulinuskirche zu Trier aus.

v. Schleinitz, Trier (Berühmte Kunststätten XXXVIII). Leipzig 1900.

Cunningham, Bildhauer in London, war 1778 in der Ausstellung der Society of artists mit Porträtköpfen, einer Madonna und einer Magdalena in farbigem Wachs vertreten.

Graves, Soc. of Art 1907.

Cunningham, Edward Francis, schott. Porträt- und Historienmaler, der sich auch *Francesco Calso* (oder *Calse*) nannte, angeblich nach dem Städtchen Kelso in Schottland, wo er 1741 oder 42 geboren sein soll, † in Berlin am 88. 4. 1788 (laut Meusel, Teutschen Künstlerlexikon III 78, nach an-

dieren 1788 in London). Sein Vater soll ein schottischer Edelmann gewesen sein, der in den Aufstand für den Prätendenten verwickelt 1748 mit dem Knaben nach Italien (Bologna?) floh. Unter dem Namen Calza begann C auf der Akademie zu Parma die Malerei zu studieren. 1757 ging er nach Rom zu Mengs und Batoni, siedelte nach kurzer Zeit bereits nach Neapel über, wo er unter Francesco Solimena arbeitete. 1760 erhielt er als Schüler Conca Beihilfen in Parma, einen Akademiepreis für Aktzeichnen und gegen das Jahr 1764 tauchte er in Venedig auf, wo seine Arbeiten viel Beifall fanden. Von da ging er nach Paris und porträtierte dort den König von Dänemark, der auch auf der Reise durch Frankreich befand, mit welchem Gefolgen daß er von dem Hof mit Aufträgen überhäuft wurde. In dieser Zeit fiel ihm das Vermögen der Familie zu. Er gab die Malerei auf, brachte aber in äußerst verschwenderischem Leben diese großen Summen und noch eine zweite Erbschaft durch und war gezwungen, im Gefolge der Herzogin von Kingston Paris zu verlassen. Er begleitete die Herzogin nach St. Petersburg, trat da dem „premier peintre" Katharinas II. Brometon u. nach dessen Tode in dem Holzschnitzer Trumbara in Beziehungen und fand am Hofe Beschäftigung als Porträtist. In der Zeit von 1784 bis 91 soll er zweimal in London gewesen sein, wo er auch aber wegen großer Schulden nicht halten konnte. Jedenfalls berichtete er von 1790 bis 91 die Ausstellungen der Royal Academy mit Porträtzeichnungen und einigen figürlichen Kompositionen im Katalog (s. u.) trägt er den Namen „di Bologneser". 1794 endlich findet man ihn in Berlin, wo er als Porträtist der kgl. Hofes und anderer angesehener Personen viel Erfolg hat. Er wird Ehrenmitglied der kgl. Akademie der Künste und erlangt 1798 die große goldene Medaille „Merentibus". Sein Oeuvre, das zum größten Teil aus Porträts in Pastell oder Öl besteht, und nur wenige Historienbilder aufweist, ist weithin verstreut. Auch in Italien sollen noch Bilder von ihm vorhanden sein. Nachweisbar sind die Porträts in Pastell des Feldmarschalls von Möllendorf und des Generals von Zastrow (ca. 1790) im kgl. Schloß zu Berlin, Pfarrkirche, Friedrich d. Gr. bei einem Manöver, der Tod des Feldmarschalls Keith" u. „Friedrich Wilhelm II. zu Pferde". Im Stadtschloß zu Potsdam „Friedrich II. auf der Revue von seinen Generälen umgeben" im Hohenzollernmuseum Schloß Monbijou „Friedrich d. Gr. bei Hochkirch" (ca. 1790). In Schloß Hampton Court bei London ein Porträt der Königin von Preußen. Nach einer Notiz im Katalog d. kgl. Akademie hat er 1788 „eine der neuen Kammern der Königin" mit mythologischen und symbolischen Darstellungen ausgemalt und ebenso 1791 den Plafond in der Loge des Königs im kgl. Schauspielhause zu Charlottenburg. Eine ganze Reihe von Stechern wie Caspar Haas, Townley, Gerard Koch u. a. haben nach ihm gestochen. 1788 erschien in Rom als Textbuch der Lebensbeschreibung des Dargestellten ein Porträt des Beato Angelo Mazenghi gen. Angelino gestochen von C. der dort Francesco Calza genannt wird, gestochen 1788 von einer Fabbri (s. Pecht, Notizie delle chiese fiorentine. Firenze 1864—66, Band X, p. 87). Eine Lithographie nach seinem Bilde Friedrichs II. in Stillfried-Rattenitz „Sammlung von Bildnissen preußischer Monarchen". Berlin 1861.

Meyer's Kstlr. (Art. Chr. Arbeiten IV. — Nagler, Kstlr. (III. Bd.). Redgrave, Dict. of art. — Dict. of Nat. Biogr. XIII (1888) 181 ff. (J. Cunningham). — Bénézit, Dict. d. peintres (1911). — Gabbi, Roberto. — Graves, R. Acad. Exh. I. (1905). — Mireur, Dict. des Ventes d'art (1908) p. 41-60. — Mireur, Manoli, XIII (1912) 97. — XVIII. (1912) 200. — Mireur, III (1912) 96. — Nagler, Monogr. III (1858) 2016. — Pecht, Deutsche Kstler des 19. Jhdts. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I. (1864) 338/97. — Chaloner Smith, Brit. Mezzot. Portr. — Wurzbach, Niederländ. Künstler-Lexikon. — Katalog 1905, No. 1148b, 1907. — Strauch, Cat. of Portr. of Danes etc. 1895, No. 488, 2000, 2001. — Alfred v. Johann C. Wörth. 1892, p. 90. — Kunstchronik 1890, 1891, 1894, 1897. — Berlin, Katal. d. Akademie 1790, p. 7, 62, 1797, p. 17, 1798, p. 20, 1799, p. 16, 17, 20, 1791, p. 9, u. Anhang, p. 16, 17, 1795, p. 14, 1796, p. 22, 1806, p. 22. — Kgl. Hofmarschallamt Berlin, 1900, p. 66, 70. — London, Brit. Mus. Cat. of Engr. Brit. Portr. I. (1908) 430, II. (1910) 801, 888. — C. G. Heinecken, Oeuvre, 1820, II. 686. — Scarabelli, Zanetti, Mahr. im Mus. zu Parma. *Hd*

Cunningham, H. F., Miniaturmaler in London, stellte von 1840 bis 1880 in der R. Acad. Miniaturporträts aus.

Graves, R. Acad. II. — Bénézit, Dict. des peintres, 1911.

Cunningham, John Wilson, amerikan. Maler, geb. in St. Louis, † in der Nähe von San Antonio, Texas, am 28. 8. 1908. Besuchte die Fine Arts School in St. Louis u. die Akademie Julian in Paris. Erhielt für sein Ölbild „Pour mes lapins" im Salon der Soc. d. Artistes franç. 1890 eine „mention honorable" u. stellte dann noch ein zweites Mal 1892 aus. C. war Mitglied der St. Louis Assoc. of Paint. u. Sculpt.

Bénézit, Dict. des peintres, 1911. — Amer. Art Annual, 1908, p. 488 u. 1909, p. 190. — Se. Todesanzeige.

Cunningham, Mrs. May Mott Smith, geb. Reid, amerikan. Kunstgewerblerin, geb. am 17. 1. 1870 in Honolulu auf Hawai, lebt in San Francisco. Studierte in Paris unter Colin, Merson, Carrière, Van der Weyden u. Spencer Simpson. Lieferte treffliche Ent-

wärie für Schmucksachen, die sie im Pariser Salon 1904 und auf der Weltausstellung von St. Louis (1904) ausstellte. Sie ist Mitglied der Bostoner Society of Arts and Crafts.
F. A. Whiting.

Cunningham, s. auch *Cuninghaus*.

Cunninghame, D., engl. Medailleur, lebt in Glasgow. Schnitt mehrere Medaillen für städtische Körperschaften von Glasgow Gesetz, Ordnung, Freiheit. Ferner eine Medaille für die Philosophische Gesellschaft von Glasgow, 1879, Porträtmedaillen auf William Ewing 1880, auf James und Mary Couper 1878 etc.

Forrer Dict. of Medall., 1904. Cochran-Patrick, Cat. of the Medals of Scotland, 1884.

Cuno, Maler in Mainz, quittiert 1341 eine Rechnung, wonach er dem Grafen Wilhelm II von Katzenelnbogen Wappenkleider, Helme und Sattel lieferte. Er ist vielleicht identisch mit dem 1353 und 1355 in Mainz genannten Maler Cuntze (s. d.).
Hessen-Kunst 1911, 4—8.

Cuno, Meister, fertigte den Einband des Epistolars von 1350 im Domschatz in Limburg a. d. L., laut folgender Inschrift: „Me Fecit Cuno Cantor".
Loubier, Der Buchdeckenband (Monogr. des Kunstgewerbes X) 49.

Cuno, Jaime, s. *Tuno*, Jaime.

Cuno, Noël, breton. Bildhauer dessen Name mit dem Datum 1587 sich auf einem Steinkruzifix in Saint-Noël (le Morbihan) findet.
S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-Age), 1898.

Cuno, Peter Christian, Miniaturmaler in Augsburg, erhielt dort die Meistergerechtigkeit am 17. 7. 1783. Sohn des „Freihandmalers" *Samuel Cuno*.
Hochzeitsakten im Stadtarch. Augsburg. *Diez.*

Cunrad(us) und **Cunrat**, s. *Conrad*.

Cuntz (Kunz), Maria Dorothea, früher verheiratete *Hofmann*, geb. *Landheimer*, um 1800 in Frankfurt a. M. tätig, nach Gwinner Schülerin des Landschaftsmalers Joh. Phil. Ulbricht, den sie in dilettantenhafter Weise nachahmte. Die Ausst. von Werken Frankfurter Künstler (1827) zeigte eine Ansicht von Offenbach und zwei von Frankfurt aus dem Besitz von Frau Wittib Landheimer, geb. Göttel, die Künstlerin scheint zu dieser Zeit nicht mehr am Leben gewesen zu sein.
Verz. d. Gem. Frankf. Kataer 1827, p. 44. — Gwinner, Kst. u. Kstler in Frankf. (1862) p. 420. — Weizsäcker-Dessoff, Kst. u. Kstler in Frankf. (1909) II, p. 88. —*y.*

Cuntz und **Cuntze**, s. auch *Conrad*, *Cuntze*, *Kuntz(e)*, *Kunz(e)*, sowie *Kunesch* und *Wurmser*.

Cuntze (Cunz, Cuntzechen, Cuntzlin), Maler in Mainz 1353 u. 1355. „Meister Cuntzes Sun von Wynpan, burgere zu Mentze." Vgl. auch 1. Artikel Cuno.
Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins XVII 384. — Beck, Mitteilg. Kunst, 1910, p. 8 f.
H. Th. Bossert.

Cuntze, J. P., Ornamentst. des 18. Jahrh., gab ein „Livre de feuilles d'orfèvrerie" (3 Blatt) und 1 Blatt mit Kaminornamenten (sign. u. dat. 1708) heraus.
Jessen, Kat. d. Berliner Ornamentstichsammlg., 1894 Nr. 476.

Cuntzel, Hanns, Maler in Nürnberg, wird am 17. 8. 1587 Bürger.
Rep. f. Kunstwissensch. XXIX (1906) 342.

Cuny, Bronze- u. Geschützgießer-Familie d. 17. Jahrh. in Nancy, von der folg. Mitglieder genannt werden. Jean C., gebürtig aus Marainvilliers, kam 1594 nach Nancy, Gießer der Artillerie der Herzöge von Lothringen, † 1638. François I Antoine C., Sohn des Vorigen, lange Zeit zusammen mit seinem Vater tätig, † 1681. Sein Werk ist ein Bronzepult in der Kathedrale von Nancy mit der Inschrift: Franciscus Cuny fecit 1634; daselbst auch 2 Leuchter von ihm. In den Lothringer Arsenal-Inventaren werden viele Geschütze von ihm angeführt. — Nicolas C., Sohn François' I, Gießer der herzogl. Artillerie, heiratete 1679 die Witwe des Goldschmieds Dominique Mangin. — François II C., Sohn von François I, Gießer, 1659 Bürger, 1660 Mitglied der Confrérie de la Congrégation. — Charles C., Oheim oder Bruder von François II, lieferte 1688 ein Bronze-Chorpult für die Kirche St. Sébastien in Nancy nach dem Modell des Bildhauers César Bagard und 2 Glocken für die Karmeliter von Pont-à-Mousson.
Rém. d. Soc. d. B.-Arts XXII (1898) p. 189—98. — Champeaux, Dict. des Fond. 1886 I (mit Irrtümern).

Cuny, Eugène (François Eug.) Historien- und Genremaler in Paris, geb. in Metz am 1. 4. 1839, † in Paris am 18. 8. 1876, Schüler von Signol an der Pariser École d. B.-Arts (seit 1860). Beschickte seit 1865 alljährlich den Salon mit historischen und religiösen Genrebildern. Das Museum in Metz bewahrt von ihm: Junge Dame auf dem Balkon, das Mus. zu Arras: Bildnis des M. Brocard, Heinrich III und Jacques Clément und Verkündigung des Todesurteils.
Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Bénézit, Dict. d. Peintres, I (1911). — Chron. d. arts 1876, p. 284. — Kat. d. aufgel. Museen. *H. V.*

Cuny, Jean, Maler, Lehrer an der Lukas-Akad. in Paris, † 1714.
Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., IV (1888) 367.

Cuny, Léon (Philippe Victor), Genre- u. Historienmaler, geb. in Paris am 14. 6. 1800, seit 1823 Schüler der École d. B. Arts unter Lethière. Debütierte im Salon 1824 mit Aristomène fait prisonnier par des Crétois,

est délivré par une femme fille. Seit 1881 beschickte er wiederholt den Salon, zum letztenmal 1840. Folgende Museen bewahren Gemälde seiner Hand: Bourges (Gondole Vénitienne), Périgueux (Der verlorene Sohn), Pontoise (Sommer und Herbst), Provins (Tod des hl. Sebastian), Toul (Das Scherflein der Witwe). Die Kirche Saint Martin des Marais in Paris bewahrt von ihm ein Martyrium des hl. Laurentius (1830).

Gabet, Dict. d. Art, 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. III 84. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., I (1911). — Kat. d. aufgef. Museen. *H. V.*

Cunyngham, s. *Cuningham*.

Cuno, Martha, Malerin u. Holzschnittkünstlerin, geb. 24. 2. 1870 in St. Gallen, ausgebildet in München, bei Schmid Reutte, Hölzel, Landenberger und in Paris bei Merson und Lucien Simon. 1904 und 1911 Studienreisen nach Holland, lebt abwechselnd in München und in den Schweizer Bergen. Auf den Ausst. im Münchener Glaspalast (seit 1904), in Dresden und Berlin (Große Kunstausst. 1904 und 1911), Leipzig, Weimar, sowie auf verschiedenen schweizer Ausstellungen war sie mit farbigen Holzschnitten, meist Alpenlandschaften von breiter großflächiger Auffassung, aber auch mit Ölbildern vertreten, wie „Sommertag", „Pferdeweide", „Ruhiger Abend". Bilder von ihr besitzen die Museen von St. Gallen („Wildkirchli", „Neuschnee"), Genf („Holländ. Mühlenrad") und Zürich, Kunsthaus und Gal. Hennenberg („Sturm" u. a. Hochgebirgslandschaften).

Dreßler, Kunstjahrb. 1911/12. — Ztschr. f. bild. Kunst, N. F. XVII, Tafel bei p. 100 (Farbenholzschn.). — Kunst u. Künstler VIII, 184, 188. — Deutsche Kst. u. Dekoration 1908, II, p. 487 ff. (m. Abb.). — Ausst.-Kat. — Mitteilg. d. Künstlerin. *M. W.*

Cuno, s. auch *Cuntz* und *Kuno*.

Cunrachin von Straßburg, Maler zu Mainz 1430 u. 1433.

Duch, Mittelrh. Kunst 2010, p. 6—8. *H. Th. Bossert.*

Cunrat, s. auch *Conrat* und *Kunrat*.

Cunradmann, Johann Matthäus, schweizer Maler um 1700. Schüler des Veroneners Ant. Calza in Bologna. Werke unbekannt.

C. Brun, Schweizer Kstlerlex. I (1905).

Cunsa, s. *Segna*.

Cuntz, Francesco della, Maler in Neapel, dort 1672 Mitglied der Anna- und Lukasgilde und † am 4. 11. 1722. Er soll Stilleben gemalt haben.

Pilo, Kstlerlex., II. Teil (1800). — W. Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels (1910), p. 391, 430.

Cuper, Pierre, Uhrmacher in Blois, eine prächtige, P. Cuper bez. und 1694 dat. Uhr von ihm in der Sammlung Paul Garnier in Paris.

F. J. Britten, Old Clocks and Watches etc., 1904.

Cupere, André und François de, 1474 als Glasmaler in Ypern genannt, wo sie ein Haus in der rue de Lille bewohnten. Der Maler F. Böhm (1801—63) in Ypern besaß ein Skizzenbuch, das angeblich von diesen Künstlern herrührte.

Casterle, Keuren etc. de Bruges, 1857, p. 388.

Cupere, Eustatius de, Bildhauer in Brüssel, Sohn des Jan de C., nachweisbar 1448.

A. Pinchart, Archives des Arts etc. I (1860), p. 208, II (1863), p. 130.

Cupere, Godefroid de, Bildhauer in Löwen, 1. Hälfte 16. Jahrh.

E. Marchal, La Sculpture etc. belge, 1895, p. 204.

Cupere, Jan de, Bildhauer in Brüssel, † vor dem 17. 10. 1434.

A. Pinchart, Archives des Arts etc. I (1860), p. 208.

Cupere (Cuypere), Jan de, d. Ä., Glasmaler in Brügge, wurde Meister zwischen 1453 und 1458 und war 1466 und 1480 „vinder", 1474 „gouverneur" in der Malergilde. Er meldete 1457 und 1463 *(Margernet de Cupere)* Lehrlinge an.

D. v. d. Casterle, Keuren etc. de Bruges, 1857, p. 81, 84, 70, 73, 81, 91, 388.

Cupere (Cuypere), Jan de, d. J., Glasmaler in Brügge, Sohn des Vorigen, wurde Meister 1484.

D. v. d. Casterle, Keuren etc. de Bruges, 1857, p. 388. *Z. v. M.*

Cupere (Cuypere), Joris de, auch *Joris de Schildere* genannt, Genter Maler, war 1483 Geschworener der Malergilde und starb vor d. 21. 6. 1509. Er malte im Auftrag d. Stadtschöffen 1488—89 Fahnen (pingoenen) mit dem Stadtwappen und 1490—91 einen Löwen für die Befestigungsanlagen. 1498—99 bemalte er für St. Martin das Sakramentarium und mehrere Kruzifixe. 1498 wird er noch urkundlich erwähnt.

v. d. Haeghen, Doc. Inéd., 1880, p. 47. — Notizen aus Genter Archiven. *F. van der Haeghen.*

Cupere, Machiel de, Maler in Antwerpen, wurde 1804 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren I, 60.

Cupere, s. auch *Cuyper*.

Cupillard, Antoine, Holzbildhauer in Belfort, erhielt am 28. 2. 1740 das Gestühl und Gestühl im Chore der Kirche zu Vesoul in Auftrag.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Cuplos (Cupi), s. *Cuyp*.

Cupper, Louis Frédéric, Maler, geb. in Paris am 11. 8. 1818, trat 1838 in die École d. B.-Arts ein und beschickte 1839—1842 den Salon: Befreiung Petri (1839), Margarete (1842).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Cuppini, Giuseppe, Architekt und Dekorationsmaler, geb. zu Ravenna 1750, †

ebenda 1848. Er studierte anfangs in Bologna und dann in Rom. In seiner Vaterstadt malte er den Chor von S. Maria Maddalena aus (1784) und Fresken in S. Maria del Terzone. Er war Mitglied der Acc. Clementina in Bologna.

G. Martinetti Cardoni, Vite brevi degli artefici del. che fecero per Ravenna opere, 1838 p. 15 f. – C. Ricci, Guida di Ravenna, 1900 p. 68, 112. — Notizen a. d. Nachlaß Zanis. *S. Lattes.*

Cuppis, Pompilio, Maler, 1824 in Rom.

Bertolotti, Art. Bolognesi etc. in Roma (1886) 184

Cuppis, Pompilio de, Conte, Zeichner und Stecher (Dilettant), geb. in Fano am 6. 8. 1804, † in Florenz 24. 8. 1861. Führte ein bewegtes Leben, nahm am Aufstand von 1831 tätigen Anteil und widmete sich später den Naturwissenschaften, besonders der Astronomie und Geologie, in welchen Disziplinen er sich einen Namen machte. C. war Mitglied verschiedener wissenschaftl. Gesellschaften. Für seine zahlreichen Publikationen hat er die Illustrationen und Tafeln selbst gezeichnet, doch blieb manches unveröffentlicht. In der Jugend betrieb C. auch das Kupferstechen unter Rosaspina in Bologna und Longhi in Mailand. Von Einzelblättern werden genannt eine „Herodias" n. ein Ovalbildnis Raffaels. C. trug sich auch mit dem Plan, sein Stichwerk in vollständiger Folge herauszugeben, ob das geschah, ist nicht bekannt.

G. A. Gabrielli, Del Conte P. d. C. e di un suo scritto geologico su Rav. delle Marche e dell' Umbr., Ancona 1858 p. 345—8. *G. Castellani.*

Cuppis, Rosa de, Stecherin, wahrscheinlich Schwester oder Tochter des Vorigen, über die sonst nichts bekannt ist. In der Slg. des Unterzeichn. befindet sich ein kleiner Stich einer Madonna nach Guercino mit der Widmung: Al Ch. Sig. Cavaliere Giuseppe Longhi Rosa De Cuppis O. D. C. *G. Castellani.*

Cuppreghin, Hennequin, Maler, tätig in Brügge 1468 bei der Hochzeitsfeier Karls des Kühnen.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne II (1851) p. 388.

Cuppy, Charles, Bildhauer in Paris, seit 1760 Mitglied der Lukas-Akad., lebte noch 1788.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.), I (1910).

Cuquet, Pedro, span. Maler, geb. in Barcelona Ende des 10. Jahrh., † ebenda 1068. Arbeitete für verschiedene Kirchen und Klöster in Barcelona, vor allem malte er Szenen aus der Geschichte des hl. Franz von Paula für das Kloster dieses Namens.

Palomino y Velasco, Leben d. span. Maler (deutsch 1781) p. 181. – Ceán Bermudez, Diccion. I (1800) p. 303. *A. L. M.*

Curahni (Curahelle), Jacques, Architekt in Paris, geb. 1585, leitete den Bau der Sorbonne unter Lemercier. Er veröffentlichte Examen des Oeuvres du Sieur Desargues, Paris, 1644.

Mariette, Abeced. II (1858/4). — H. v. Geymüller, Baukst d. Renaiss. in Frankr., Stuttgt 1898 p. 810.

Curaldi, s. *Corradi* und *Currado*.

Curci, Carlo, Ital. Marine- und Landschaftsmaler, tätig in Triest, stellte 1877—84 in Neapel, Venedig, Rom, Mailand u. Turin aus.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889. – L. Callari, Stor. dell' arte contemp. ital., 1910 p. 288.

Curdes, Eduard, Maler aus Dresden, tätig in Berlin, wo er 1820 als Schüler der Akad. 3 Kopien (nach Peene u. van Dyck) ausstellte, 1822 folgte dort eine „Betende Nonne" 1824 Porträt eines Jägers. Villa Malta in Rom und ein allegorisches Bild.

Kat. d. berliner Akad.-Ausst. 1820 p. 67, 1822 p. 88, 1824 p. 19.

Curé, André, Bildhauer in Paris, um 1765/8.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.) I (1910).

Curé, Claude, Bildhauer aus Paris, † 1748, tätig am Residenzschloß zu Würzburg. Auch lieferte er die Modelle für die Heiligenstatuen auf der Würzburger Mainbrücke (1730). 1733 erhielt er Zahlung für ein Epitaphium in der Schönbornschen Kapelle am Dom.

Niedermayer, Kstgesch. d. Stadt Würzburg, 1924 p. 563, 588. — K. Lohmeyer, Die Briefe Balth. Neumanns, Düsseldf. 1911 p. 6, 48.

Cure, Cornelius, holländ. Bildhauer, fertigte 1606/7 gemeinsam mit William Cure, das Grabmal der Königin Maria Stuart in Westminster Abbey.

Chancellor, The Lives of the Brit. Sculpt., 1911 p. 35. – L. Cust, The Nat. Portr. Gall., I (1901) 38. — J. M. Gray, Cat. of the Scott. Nat. Portr. Gall., Edinburgh 1909. No 178.

Cure, Damiano de, italien. Goldschmied aus Chivasso, fertigte 1509 mit Francesco de' Ferrari ein silbernes Vortragkreuz, das sich in der Kathedrale von Biella befindet.

Roccavilla, L'Arte nel Biellese 1905 p. 128 (Abb. p. 128).

Cure, Gillesin van, Maler, tätig 1468 in Brügge bei der Hochzeitsfeier Karls des Kühnen.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, I (1849) 551.

Curé, Simon, französ. Goldschmied und Medailleur, geb. zu Ivry bei Paris um 1681, † 1734. Er hat eine stattliche Zahl Porträtmedaillen von berühmten Franzosen geschaffen. Wir nennen die folgenden: Malherbe, Clément Marot, Molière, Racine (1718), Lalande (1726), René Rapin, Voiture, Scarron, J. B. Rousseau (1730), Houdard de Lamotte (1731). Für Titon du Tillets Denkmal des „Parnasse français" machte er eine

Folge von Medaillen nach den Medaillen von Gaultier (jetzt in der Bibl. Nat. in Paris).

A. Champeaux, Dict. des fondeurs, Paris 1886. — Balsenthal, Skizzen zur Kunstgesch. der mod. Medaillen-Arbeit, 1840. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medallists, I (1902) — W. Rondot, Les Médailleurs etc. 1886, p. 188 f. — Revue Arch. de l'art franç. 3e série VI (1862) p. 388. — Mercure de France Sept. 1726. *Fédé Alexis*

Cure, William holländ. Bildhauer und Baumeister in London unter Jakob I., † 1638, fertigte 1606/7 gemeinsam mit Cure Cure, das Grabmal der Maria Stuart in Westminster Abbey und errichtete 1611 das Denkmal für Sir Roger Aston in Cranford. Unter Inigo Jones war er am Banqueting House in Whitehall beschäftigt.

C. van Mander, Levr d. Schilders, dt. Hymans II (1885) 188. — Pinacilla, Gesch. d. antiken Kste V (1808). — Hor. Walpole, Anecd. of Paint. I (1862) 185. — Redgrave, Dict. of Art 1878. — Dict. of Nat. Biogr. XIII 804. — J. Cust, Proceed. of the Huguenot Soc. of London VII (1900) 45 ff. – Vgl. auch Lit. Cure, Cure. *H. V.*

Curoun, Guillaume, Maler u. Bildhauer geb. in La Rochefoucault (Charente), † 25. 2. 1640 in Bordeaux, wohin er wohl schon 1622 vom Herzog von Epernon berufen worden war. Seit dem Sommer 1634 bis zu seinem Tode hatte er in Bordeaux die Stelle eines „peintre de l'Hostel-de-Ville" inne, und damit den ständigen Auftrag, jeweilen die Porträts der abtretenden Bürgermeister u. Stadtrichter (jurats) für den großen Audienzsaal im Rathaus zu malen. Zahlungen für solche Porträts erhielt er nachweislich am 24. 1. 1635 (Bildnisse der Richter Lacroux, Maron, Robert und Bordenave) im August 1639 usf. Am 24. 11. 1639 übernimmt C. als Bildhauer kontraktlich vom Stadtrichterkollegium die Ausführung eines großen Altarwerks für die Augustinerkirche, das indessen nicht zur Vollendung gelangte. 1638 malte er für die Kapelle im Rathaus eine Madonna u. „auf zwey Tafeln vor dem Altar" die Bildnisse der Jurats Vignolles, Archimbault, Dupon de Tortaty, Constans u. Fouques. Die von ihm geforderte Zahlung wurde ihm durch Gerichtsentscheid vom 20. 8. 1637 zugesprochen. Zwischen diese beiden städtischen Aufträge fällt seine Tätigkeit für den Herzog von Epernon, auf dessen Schloß Cadillac er vom 12. 10. 1635 bis 25. 6. 1635 Gemäldehintergründe in der Kapelle ausführte, wobei ihm, wie es scheint, der junge Sébastien Bourdon Gehilfendienste geleistet hat. Von der Stadt ist C. noch wiederholt zu dekorativen Arbeiten bei Besuchen von Fürstlichkeiten herangezogen worden, so schon 1628 beim Einzug der Herzogin de la Valette, 1630 beim Empfang der Königin u. Richelieu's, endlich in besonders großem Umfang im März 1644 bei d. Festlichkeiten zur Begrüßung des jungen Herzogs von Epernon, des eingesetzten Gouverneurs der Guyenne, wobei er auch allerlei allegorische und emblematische dekorative Gemälde auszuführen hatte. „Die freyen Künste", „König und Königin auf d. Regenbogen sitzend", „Die Unschuld eines Mörders entscheidet" u. dgl. m.

Nichts von all den genannten Arbeiten C.s hat sich erhalten. Die Porträtgalerie im Rathaus ist frühzeitig stets durch Feuer zerstört, teils achtlos zerstreut worden. Vielleicht gehörte dazu das jetzt im Mus. von Bordeaux (Kat. 1894, No. 690) aufbewahrte, dem C. mit Wahrscheinlichkeit zugeschriebene Bildnis eines Herrn von Mallet. Dagegen besitzt die Benediktinerabtei Ste Croix zu Bordeaux noch drei Altarbilder C.s, für die dieser 1641, 1643, 1647 Zahlung erhielt: S. Maurus, einen Lahmen heilend, S. Mommolenus, einen Besessenen exorzisierend, und die Halbfigur eines hl. Gerhard. Der Künstler, der wegen zu geringer Bezahlung seiner Arbeiten mehrfach mit der auftraggebenden städt. Behörde in Streit geriet, scheint obwohl unverheiratet, dauernd in bedrängten Verhältnissen gelebt zu haben. Er hatte zunächst eine Amtswohnung in einem Anbau d. Rathauses inne, die er jedoch ihrer Baufälligkeit wegen später aufgab und sich bei einer Witwe einmietete, mit der er sich wenige Tage vor seinem Tod verheiratete.

Brugelmans, G. C., peintre de l'hôtel de ville de Bordeaux, 1880. — Rôles des Ser. d. B.-Arts X 382, 670 ff., XVIII 3161 f., XXI 938 f., 958 f. — Arch. de l'art franç., Docum. II 1857. *M. W.*

Curel, Philibert Jean de Tilly de la, Chevalier de Zutphen, Zeichner und Sammler (Dilettant) des 17. Jahrh., von dem Heinecken „Une image de la Vie humaine" nennt. Einige Zeichnungen von ihm in Auktionen.

Heinecken, Dict. des Artistes, IV. – Le Blanc, Manuel, II 78. — Mercure, Dict. des Ventes d'Art, II (1900).

Curel, Chevalier de, Zeichner (Radierer?) und Holzschneider in Paris, 2. Hälfte 18. Jahrh., bediente sich des Pseudonyms *Zopenapé* oder nach den Buchstaben Z zur Bezeichnung seiner Arbeiten. 1778 widmete er dem Holzschneider Jean Michel Papillon ein Gedicht, abgedruckt in Archives de l'art franç., Docum. III 80. Vielleicht ist er der *Nicolas François de Curel*, von dem 1788 ein sechzehn Essais sur la Perspective linéaire et sur les Ombres.

Le Blanc, Manuel II. — Nagler, Monogr. V No. 1003.

Curel, Paul Emmanuel, Maler und Zeichner, geb. am 28. 1. 1780 in Saint Paul (Var), † am 17. 8. 1854 in Toulon, wo er als

Zeichenlehrer wirkte. Das Museum in Dresden besitzt ein Porträt von seiner Hand.

B r a u n , Dict. d. peint. en émail 1 (1911).

Curtius, Ernst, Bildhauer, geb. in Aalen in Württemberg am 11. 7. 1868, † in Stuttgart 8. 9. 1898. Als Angestellter einer Eisenfabrik besuchte er als Hospitant die Stuttgarter Kunstschule (seit 1891) und setzte seine Studien in Berlin und Rom (seit 1894) fort. Zuletzt trat er mit der Bronzegruppe eines zum Wettschlauch trabenden Knaben hervor, die 1897 in Stuttgart ausgestellt war und vom König angekauft wurde (jetzt im Park von Schloß Friedrichshafen am Bodensee). Beifall fanden auch die Porträtbüsten des regierenden Königspaares C., der den Titel eines Hofbildhauers Albert Isbert durch Denkmal erwarb, und Hauptwerk ist das Bismarckdenkmal auf dem Stuttgarter Schloßplatz, trotz unverkennbarer Einzelheiten von ernstlich ungleichwertiger Lösung. Von anderen Monumentalarbeiten sind zu nennen das Karl-Olga-Denkmal im Rosensteiner Garten in Stuttgart und das Schubert-Denkmal in Aalen. Auch an der Konkurrenz für das Berliner Lessing-Denkmal war er beteiligt. Treffliches leistete C. auf dem Gebiete der Gemmenplastik, der seiner Begabung mehr entsprach als der Monumentalkunst. Werke seiner Hand waren u. a. auf den Berliner Akademieausstellungen 1896, 1897 und 1898 zu sehen. In späteren Jahren war C. vielfach in Rom tätig, starb 1898. Die Plastische Sammlung in Stuttgart besitzt von seiner Hand eine weibliche Figur.

A. D e t t e l b a c h in Thieme-Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler 8 (1913). — Adolf A r n o l d , Württemb. Künstler 1800 bis 80 (1913). — Karl Alb. [1] (1827) 140; IV (1828) 30; VI (1834) 140. — Ztschr. f. bild. Kst. Beibl. XIII, 68, 88; XIV, 110; XX, 187. — Kat. Verein. Münchner Kstler. 1900, p. 30. Allgem. Kunst-Chron. 1898, p. 77; 1899, p. 85; 1900, p. 105. — Akten d. deutsch. Kolonie in Rom. — Mit Nachtrag von Fr. Noack.

Curtius, Francesco, neapolitan. Maler d. 2. Hälfte 16. Jahrh., später und wahrscheinlich der Nachfolger des Ballaterbole. Er malte zahlreiche Altarbilder für Kirchen von denen folgende genannt werden: S. Caterina a Formello, 1. Kap.: Maria mit d. Kinde u. den 3 Aposteln Jakobus (1585); im 1. Querarm: Madonna mit dem hl. Thomas von Aquino, der hl. Katharina u. a. Heil. (1590); SS. Annunziata, 1. Kap. r.: Beschneidung Christi, ursprünglich in der Pfarrk. a. Carbonara; S. Andrea a. Diarmata (jetzige Kirche S. Maria a. Nilo): Madonna mit den Heil. Andreas u. Marcus; SS. Annunziata: Dreikönigsbild, 1587 durch Frau gestiftet; S. Lorenzo Maggiore, r. Querschiff: Goldene Altartafel, der hl. Franz das Cingulum austeilend, dat. d. Kap. r.: Triptychon: Maria zwischen dem Täufer u. hl. Antonius. Monteoliveto, Capp. Orsini: Verkündigung; S. Carmine Maggiore, Durchgangsbild (nicht mehr vorhanden): Museo Naz. Neapel 38: Fresko und Madonna del Rosario" (ein Bild der gleichen Gegenstandes im Depot, sehr verdorben). Nicht mehr nachweisbar ist ein Bild der Verkündigung, das 1578 von Montevergine in das Museo Borbonico gelangte. Im Museum von Montpellier eine Fresko-arbeitung: Madonna in der Glorie mit den Heil. Johannes d. T. und Fr. In der Handwerker-Kg. der Uffizien 8 Bilder mit Gewandstudien und einem hl. Paulus. – Dokumente machen allerlei Angaben über C.s Leben und künstlerische Tätigkeit, deren mit Vorsicht zu begegnen ist, wir haben sie vorgezogen, der glaubwürdigen Gewährsmänner zu folgen.

D. E g i d i , Napoli Sacra, 1623, p. 31, 188, 189, 208. – T. C a r a c c i , Descrizione delle pitture ed altre cose più belle di Napoli, Napoli 1792, II, 207, 267, 287, III, 223, 261, 298, V, 200. – De Dominici, Vite II, 885. – Abecedario pitt., Napoli 1732, p. 449. – B. de Dominici, Memorie de' Pittori, Scultori, Architetti ed Intagliatori Napoletani, Napoli 1840, p. 208, 209, 291. – Barbara Ford, de la France Prov. Mon. etc. I, 1855. – Napoli Nobilissima, II, 180; IV, 30, 157; VII, 27, 28, 183; VIII, 14, 48, 106; X, 100, 40; XI, 68, 8. – Cat. Pin. Mus. Naz. Napoli, 1911, p. 206–8. – Pfau, Urkdn. Car. Borr. d. J. 1870. *G. Carl.*

Curtis, Michele Maler in Neapel, dessen Name erst neuerdings durch Urkunden fundi bekannt wurde. Tätig zwischen 1580 und 1600. Erhaltene Werke bisher nicht nachgewiesen. Maler 1582. Fresken in einem Saal des Tribunals di S. Lorenzo 1581 und Teile eines plastischen Kruzifixes der beiden Marien und Johannes für d. Kapelle Scannasorci in S. Agostino Maggiore 1587. Altarbild geschätzt und vergoldet für die Nonne von S. Gaudiosa 1590 erscheint C. als Zeuge 1592 malte er für die Kap. Nadorena in Montevergine ein Tafelbild der Madonna mit Heiligen, 1593 ein anderes für die Annunziata in Torella (Prov. Avellino). 1598 für die Kirche von Maratea (Basilicata) ein Polyptychon: Maria zwischen den Heil. Biagio und Johannes d. T. mit Szenen aus dem Legendenkreis dieser Heiligen (unten) und der Verkündigung und Geburt Christi mit den Heil. Francesco und Antonio (oben). 1599 ein Bild für S. Maria in Potenza. 1600 Malereien für die Orgel von S. Gaudiosa in Neapel.

Neapel, Arch. Not. Pressen d. Not. Giov. Antonio della Porta, a. 1584/7, f. 41; 1588–89, p. a. a. Francesco di Constanzo, a. 1593, f. 288; 1600. Not. Antonio Provenzano, a. 1591/2, f. 469. Not. Luigi Guardato, a. 1601–3, f. 697. – Neapel, Arch. di Stato: Banchieri antichi. Registri del Banco Lercaro ed Imperiale 1602. Banco Mari 1604. Banco Di Meli 1575. Banco Cicinelli e Ravaldo 1570. Banco Revenchieno 1579. – P. C a g g e s e , Indice degli artisti, I, 103–4. – Arch. stor. sap. XII, 70. – B. de Dominici, Vite de' Pitt. Napoletani, 1840, p. 110. *G. Carl.*

Curjel, H., s. im Artikel Moser, Karl.

Curiger, Augustin Mathias, d. Ä., s. im Artikel Curiger Joseph Ant.

Curiger, Augustin Mathias, d. J., s. im Artikel Curiger Franz Xaver.

Curiger Franz Xaver Wachsbossierer geb. 1780 in Einsiedeln (Schweiz) † angebl. in Paris im Okt. 1814. Sohn u. Schüler von Joseph Benedikt C. d. Ä. (Stammbaum s. u.), heiratete er mit seinem Bruder Augustin Mathias C. d. J. (geb. 1777 in Einsiedeln) 1804 3 d. Kunsttöchter zu Zürich u. übte mit Wachsbossagen („weiß auf dunklem Grund", s. welche mit ihm wie auch mit seinem Vater u. seinem Oheim Joseph Anton C. 1811 in Paris, wo die beiden jüngeren C. damals gleich ihrem Vater im Tuilerienpalaste den zu Mitte des Jahres geb. König von Rom porträtiert haben sollen. Laut Meusel (III, 73) erhielt Augustin C. für sein „wohl gerathenes" Wachsmedaillon den von Napoleon ausgesetzten Preis von 3000 Francs, worauf Franz Xaver C. aus Eifersucht seinen Bruder ermordet und sich selbst ertränkt haben soll (Oktober 1811). Ein bemaltes Wachsrelief seines Heimatkantons Schwyz mit Kellers in Schweiz. Landesmuseum zu Zürich ist signiert „Xaver Curig. fecit 1807" ebenso ein Damenporträt aus Slg. Ad. Hess-Frankfurt a. M. (Auktion Helbing München 1912, N. 70).

Füßli, Künstlerlex. II (1808), 1. 940 f. — Meusel, Teutsches Künstlerlex. I (1808), 347. III (1814), 73. — P. C. Meyer in Brun's Schweiz. Künstlerlex. (1908). — Mitt. v. H. Lehmann, Zürich.

Curiger, Ildefons, Wachsbossierer, Terrakottabildner, Maler u. Radierer, geb. 1788 in Einsiedeln (Schweiz), † um 1854 in Wien. Sohn u. Schüler von Joseph Benedikt C. d. Ä. (Stammbaum s. u.), arbeitete er zunächst eine Zeit lang in Zürich als Wachsbossierer u. ging dann nach Wien, um an der dortigen Akademie die Medaillier- und Malkunst zu studieren. Laut Füßli noch 1850 in Wien aufhältlich, soll er dann sehr bald nach der Schweiz zurückgekehrt sein und mehrere Jahrzehnte in Einsiedeln gearbeitet haben. Erst um 1858 soll er nochmals nach Wien gekommen u. einige Jahre später im dortigen Invalidenspitale gestorben sein. Das Kloster Einsiedeln besitzt von ihm neben verschiedenen Skizzen (in einigen gleichfalls von ihm gemalten Altarbildern in Galgenen) der Gemälde „St. Fridolin" — „Petrus Nolascus" — „Martyrium des hl. Ignatius" — „Johannes der Täufer predigend" — ferner die Terrakotten „Weihnacht", — „Abendmahl", — „Fußwaschung", — „Kreuzung Marias" (nach Tinan), — „Kreuzigung" — „Heil. Familie", — „Heil. Drei Könige" etc. — endlich das Wachsrelief „Kreuzigung Kaiser Konstantins" — ebenso auch eine 1809 v. H. Cartelli gemalte Porträt-Schaumünze soll C. auch zum Ankauf einer Kupferdruckpresse (Bildnisse u. historische Kompositionen) geschaffen haben, die er mit verschiedenen aus J. u. C. ersichtlichen Monogrammen signierte.

Füßli, Künstlerlex. II (1808), 1. 940. — Nagler, Monogr. (1858), II, Nr. 1111, cf. III, Nr. 347. 1858. — P. C. Meyer in Brun's Schweiz. Künstlerlex. (1908), 1. 940 f.

Curiger, Johann David, Kupferstecher, vermutlich aus Einsiedeln (Schweiz) stammend u. demnach wohl Verwandter der dort Wachsbossierer Familie gleichen Namens (Stammb. s. u.) tätig um 1720 in München. Er starb mit P. J. Spätt († 1730 in München) u. W. D. Cornelius 6 große Landschaften mit biblischen Szenen nach Gemälden des Münchener J. F. Boch (s. d.) und zwar für den damaligen Besitzer dieser Gemälde, Baron von Rolfin in Mörchen. Auch kennt man von ihm eine nach einer Zeichnung Jos. Wens gestochene „S. Anastasia Patrona in Bunderherrn" (sign. „Joh. David Curiger sc. Mon. Pergamentabdruck in der Kupferstichsammlung zu Einsiedeln).

Nagler, Künstlerlex. XII, 210 (unter Kuriger), cf. I, 870 (unter Boch) u. XVII, 111 (unter Spätt). — Brun, Schweiz. Künstlerlex. 1905, I, 284.

Curiger, Joseph Anton (auch Kuriger oder Cuerigor gen., Pariser Signatur „Cuerigor") Goldschmied, Medailleur u. Wachsbossierer geb. 6. 6. 1750 in Einsiedeln (Schweiz), † in Paris 1800 (laut P. C. Meyer). Sohn d. Goldschmieds Augustin Mathias C. d. Ä. (geb. 1725, † 1790 in Einsiedeln. Stammbaum s. u.), war er zunächst Lehrling in der Werkstatt seines Vaters u. kam dann auf Empfehlung des Schweizer Medailleurs J. C. Hedlinger um 1767 nach Paris in die Werkstatt des Hofgoldschmieds u. Medailleurs J. C. Roettiers, unter dessen Leitung er 6 Jahre lang weiterstudierte. Im Jahre 1770 wieder in Einsiedeln ansässig, modellierte er „in neuem Bildnissen, die er aus Wachs gossiert u. in weiße Figuren, die er in Silber treibet, überall richtige Zeichnung, Verstand und schöne Ausführung zeigen" (laut Fürstabt Gerold d. b. Keller IV, 218 f.). Aus seiner Einsiedelner Schaffensperiode von 1770 bis c. 1790/94 stammt wohl der auf Grund der Meistermarke mit den Initialen „J. A. C." von M. Rosenberg (Nr. 2) angezweifelte, 20 cm hohe silberne Tischbrunnen im Bes. der Zürcher Schuldirektion Schweiggers" (mit Einsiedelner Be-

Stammbaum der Curiger

Johann David († ?)

Augustin Mathias d. Ä.

Joseph Anton | Joseph Benedikt d. Ä.

Ildefons | Augustin Mathias d. J. | Franz Xaver | Ildefons Adelrich | Jos. Benedikt d. J.

schweizerischen des 18. Jahrh.). Außerdem dürften in derselben Zeit entstanden sein die von P. C. Meyer aufgeführten Schweizer Arbeiten C.s, darunter „Isaaks Opferung" in der Prälatur des Klosters Einsiedeln, kleine Statuen in der Krankenkapelle desselben Klosters, „Weihnacht" im Frauenkloster Au (Schwyz). Im J. 1784 kam C., nachdem er einige Zeit auf Corsica u. in Toulon noch aufgehalten hatte, wiederum nach Paris, „wo er 1800 noch lebte" (laut Füßli, Lex. 1806 I, 368). „Nicht lange nach seiner ersten Ankunft" hatte er ein Bildnis des Herzogs Louis Philippe Joseph von Orléans in Wachs zu bilden, das von J. Gabriel Berenger in Farbenkupferstich vervielfältigt wurde (laut Reisender signiert „Courigner 1787") und „in neueren Tagen" auch „das Bildnis von Bonaparte als ersten Konsul nach dem Leben", so bezeugen, das man laut Füßli (1800) „für unser Jahrhundert, das von diesem großen Manne verhandelt ist", erklärte, und das laut Laun „im VIII." (also Herbst 1799 bis Herbst 1800) entstanden war und dessen jetzt nicht mehr nachweisbare Büste geht vielleicht zurück auf eine erst um 1800 entstandene, „Courriger fecit" signierte farbige Wachsbrust Bonapartes, den dieser als auch repräsentativ schönsten Kopf in strenger Profilansicht darstellt und, in den Herbst einer Tabatiere eingelassen, anläßlich der 4. Stadtgutsbesitzt Mainz zu Leipzig erworben wurde. Nach der Lebzeiten der 1789 in Paris entkompletten Revolutionsbüsten Marie Roland dürfte C. darunter diese Medaillonporträts nach der Natur modelliert haben, wie es laut Gesner in einem gleichfalls mit C.s Namensring signierten kleinen Bronzemedaillon im Pariser Cabinet des Estampes erhalten hat. Ob der laut Laun in den „Affiches de Paris" vom „Messidor an XII" (= Juni 1804) als neue Arbeiten eines „Courriger" angezeigten, „nach der Natur" modellierten Porträts der beiden 1804 in Paris hingerichteten Napoleon-Verschwörer Cadoudal u. Pichegru u. des Generals Moreau von Jos. Ant. C. oder von diesem „jüngeren Bruder Joseph Benedikt C." herrührten, muß dahingestellt bleiben, — ebenso auch, ob diese beiden Brüder oder Joseph Benedikts Söhne Augustin Mathias jun. und Franz Xaver C. identisch sind mit jenen „frères Courriger", die laut Laun noch 1810 in Pariser Salons exponierten, und zwar unter der gemeinsamen Adresse „demeurant à Paris, rue Neuve des Petits Champs, No. 8". Endlich war ein „Courriger" (laut Laun) noch 1802 (Jos. Ant. C., damals Rijsberg) im Pariser Salon vertreten mit „Bildnisbüsten enthaltend Bareliefs u. Porträts französischer Könige". Das Porträt schließlich finden sich noch 1 mit der Signatur „Courriger sc." versehene englische Bildnisbronzen C.s aufgeführt, und zwar von „Lennox portrait" des Herzogs von Wellington (Lebzeiten seit 1814, als Besieger des Marschalls Soult im französisch-spanischen Kriege) u. der Revers einer Denkmünze auf den Tod des schottischen Generals Sir John Moore (in der Schlacht bei Corunna in Spanien † 16. 1. 1809; cf. J. Mudie's „History and Gen. Account of a Grand Series of Nat. Medals", London 1809).

Porzellan (auch d. h. Kataloge in d. Schweiz IV (1776) 113 f.; Kataloge II (1888) I, 208. — P. C. Meyer in Bruno Schwab, Katalog (1903) 1. — M. Rosenberg, Gold- u. Silber-Medaillen, Münzen, Plaketten, Medaillons, Dosen, Uhren, Bronzen, Porzellane, Elfenbeine, Bernsteine, Wachsbossierungen, Siegel, Petschafte, Gemmen, Kameen, Intaglien, Cameen, Reliefs

und Söhne geboren wurden: Ildefons Augustin Mathias d. J., Franz Xaver Nikolaus Adelrich u. Joseph Benedikt d. J. — die er gemeinsam mit seinem Bruder Joseph Anton († ebenfalls zu Wachsbossierern ausbildete. Auch er selbst modellierte (laut Fälle) Bildnisse, figürliche Reliefkompositionen, Blumenstücke u. a. „mit musterhafter[d] licher Wahrheit und Zartheit" aus weißem und kolorierten Wachs. So u. a. 1804 in Bern (laut Meusel) die Bildnisse d. Landammanns Reding u. anderer Mitglieder der Berner Tagsatzung" dieses Jahres. Einige der gleichfalls 1804 in Bern von ihm ausgestellten, wegen der in Abgängen verborgenen anatomischen Reliefdarstellungen des menschlichen Körpers (detailliertes Vergleichsmaterial bei Meusel) gelangten in das Naturhistorische Museum zu Basel und in das Kunstkabinett zu Emmendingen. Im Jahre 1800 weilte er (laut Fälle) wieder in Emmendingen, außerdem scheint er von dort zur Zeit in Wien sich aufgehalten zu haben. — Verheiratet als Besucher seines Bruders Johann Nepomuk Ildefons, der um 1800 die Wiener Kunstakademie besuchte —, da Meusel's Lexikon von 1808 auch ein von Joh. Nepom. C. modelliertes „Bildnis des Erzbischofs zu Wien" aufführt. Im J. 1810 (laut P. G. Meyer) in Basel nachweisbar, scheint er noch im selben Jahre für immer nach Paris übergesiedelt zu sein, da er mit seinem Bruder Jos. Ant. C. im Salon von 1810 als Aussteller figurierte (laut Katalogangabe beide „demeurant à Paris, rue Neuve-des-Petits-Champs No 8"). 1811 in Paris die Porträts Napoleons, der Kaiserin Marie-Louise u. des „roi de Rome" (geb. 20. 3. 1811) modellierte, die jetzt das Kunstkabinett zu Emmendingen besitzt. Laut P. G. Meyer soll er dann 1816 in Paris gestorben sein. Demnach dürfte von seinem Sohne Joseph Benedikt d. J. (geb. 1788) besitzt sein ein „Benedict Curiger fecit 1816" signiertes rundes Bildnis aus Stg. Ad. Hess-Frankfurt a. M. (Auktion Helbing München 1918 N. 71).

P. Meusel, Gesch. d. k. Kunstakad. in d. Schweiz IV (1774) 228 f. — Kutalog. II (1808) I 200. — Meusel, Teutsches Kuriosa. (1808) I 140 f. — P. G. Meyer in Brun's Schweiz. Kuriosa (1808) I 208. — N. Lemm, Chef des Service Franç. au XVIIe s. I (1907) 288 f. — W. Chabrol in Rich. d'Art de la France Paris. Mon. Civ. (1879) I 148. — P. Leprieur (Gaz. des B. Arts 1908 II 118 f. (mit Abb.). — M. Dreyfous in Les Arts 1908 N. 69 p. 30 f. (mit Abb.). *J. Kronenberg*

Curiger, Joseph Benedikt d. J. und Nikolaus Adelrich, s. vorhergeh. Art.

Curilla, Giov. Battista, Maler aus Caresa bei Lugano, malte 1501 für die Abtei Santa Calocero (Mailand) eine jetzt kopierte Kopie des „Abendmahls" von Leonardo.

La Patria 1896 IX. 816 f. G. B.

Curillon, Pierre, Bildhauer, geb. am 10. 8. 1666 in Tournus, stammt aus einer alten Steinmetzfamilie, studierte an der Zeichenschule in seiner Vaterstadt und in Lyon, lebte in Paris († vor 1732), wo der Salon d. Art. franç. in Paris seit 1699 berichtet, ist Urheber des Marmorkamp Denkmals in Chalons-sur-Saône. Die Stadt Paris erwarb von ihm die Bronze „Prisonnier de guerre".

Rép. d. Soc. d. B. Arts. XXXV. 88, 108. — Ann. de la Soc. etc. 1911 p. 80, 1912 p. 14.

Curio, Valentin, Buchdrucker in Basel, † ca. 1568. Er stammte aus Hagenau, immatrikulierte sich 1510 an der Basler Universität und druckte von 1521 bis 32. Sein Signet führte folgenden Bild: Eine Tafel, auf der eine enge Stadt führende Hand zwischen zwei Geraden eine dritte zieht. Er druckte nicht sehr viel. Da war auch Holbein für ihn tätig. Sein Sohn *Hieronymus* übernahm die Offizin. Dessen Hauptdruckjahr fällt in die 60er Jahre. Er wurde 1538 immatrikuliert und heiratete 1545 Anna, die Tochter des Druckers Heinrich Petri in Basel.

P. Heitz u. C. H. Herzog, Die Basler Büchermarken, Straßb. 1892. — Wackernagel, Holbein II. Aufl. I. 491, II. 1864. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XX. 111 f. *J. Schlumberger*

Curioni, Ludovico, Kalligraph aus Bologna, tätig seit 1502 in Rom, † das. am 18. 4. 1517. Nach ihm haben Vallaresso, Vitt. Bayeu u. a. schöne Schreibbücher gestochen.

Bartolotti, Art. Bologn. in Roma, 1680. — Kat. d. Ornam. Stich-Slg. Berlin. Kupferst.-Mus., 1894.

Curioni, Telesforo, Maler, geb. Neapel 1. 4. 1880. Studierte dort unter Vincenzo Petrocelli. Werke: „Un tramonto" (Pinakothek zu Portici), „Fame" in d. Villa Jahren des 19. Jahrh. in Neapel auf der Promenade gezeigt.

De Gubernatis, Dizion. degli Art. Ital. viventi, 1892 p. 128. — Callara, Stor. Arte contemp. Ital. 1910 p. 300. *W. S.*

Curiona, Giacomo de, Maler († 1), 1488 in Palermo erwähnt.

Di Marzo, Pitt. in Palermo, 1899 p. 188.

Curius, Daniel Gellius, mit dem Beinamen Crassi, verfertigte die Miniaturen in zwei Kanzionalen der Stadt Lemgo (in Böhmen, Bez. Saaz u. Jetzt) die sich jetzt auf Schloß Hohenribe befinden. Nach einer Inschrift zum Selbstbildnisse des Malers in dem späteren der beiden Bücher vom Jahre 1598 stand dieser im 38. Lebensjahre, als er die Miniaturen schuf.

Památky Archaeologické IV. 96 u. XVI. 201. *E. Bigenberger*

Curlandi, s. *Charlard*.

Curlandis, F., Maler von dem sich ein auf der Rückseite zu bezeichn. und 1780 dat. Bildnis des Freiherrn Fr. Karl Ludw. Wolzogen im Rittersaal des Wolzogenhauses auf

dem Rittergut Lachem, Kreis Braunschweig, bekannt. „Mäßiges Bild." Er ist wohl identisch mit dem von Nagler (Kstlerlex. III) erwähnten Bildnismaler Curland, der einige Zeit in Rußland und später als Hofmaler in Braunschweig gelebt haben soll.

Bau- u. Kunstdenkmäler d. Herzogt. Braunschweig II (1892) 88.

Curletti, Silvio Marco (nicht Silvestro oder Salvano) italien. Kupferstecher tätig in Genua um die Mitte des 17. Jahrh. Es werden von ihm erwähnt die Bildnisse des Dogen Francesco Coronelli u. des Innocenzo Conti, Herzogs von Poli und das Titelbild zu Ciceros Offizien, die in Mailand 1666 erschienen.

Zani, Enc. I, VII 188. — Heinecken, Dict. IV 469. — Le Blanc, Man. II, 78. *P. K.*

Curnock, James, engl. Maler, geb. 1813, † 1870 in Bristol, wo er den größten Teil seines Lebens tätig war. Das dortige Museum bewahrt von ihm mehrere Porträts und Genrebilder. Er hat 1847—1862 in der Londoner Roy. Academy ausgestellt.

Graves, Dict. of Artists 1884. Roy. Acad. II (1905). — Kat. Mus. Bristol, 1910 N. 88—91.

Curnock, James Jackson, Maler, geb. 1838 in Bristol, Sohn und Schüler des vorhergehenden, hauptsächlich in seiner Vaterstadt tätig. Das Museum in Reading bewahrt von ihm einige Landschaftsaquarelle. Er hat bis etwa 1900 in London ausgestellt.

Clement u. Hutton, Art. of the 19th Cent. 1888. — Graves, Dict. of Artists, 1895. Roy. Acad. II 1906. — Academy Notes, 1870 (J. Ruskin) u. 1881.

Curonici, Giovanni Battista, Stukkator von Lugano, arbeitete in d. 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Perugia. Von ihm Stuckornamente in der Kirche della Giustizia (1784, nach Zeichnungen G. Adriani's), in S. Francesco, S. Agostino und im Teatro Civico.

Siepi, Descr. topo-ist. di Perugia, 1822.

Curot-Barbaud, Mme M.-L., Porträtmalerin (hauptsächlich Miniaturen) in Paris, stellte 1880 im Salon der Soc. d. Art. franç. und 1888—1912 in dem der Soc. Nat. d. B.-Arts aus, in letzter Zeit besonders Pastelle (z. Kat.).

Curotti, Gaetano, Maler aus Piacenza, geb. 1702, † 1784, Schüler des G. B. Ercole, hauptsächlich als Architekturer und Ornamentmaler tätig. Malte verschiedene Kapellen in S. Antonio, S. Paolo, S. Giuliano, S. Eufemia und anderen Kirchen Piacenzas aus.

Ambrosi, Gli Art. Piacentini, 1880 p. 80011.

Curradi, Cosimo, italien. Maler, 16.—17. Jahrh. Sohn des Taddeo C., lernte bei seinem älteren Bruder Francesco.

Curradi, Francesco, Maler, Sohn des Taddeo C., geb. Florenz 1570, † 1661. Er hielt den ersten Unterricht bei seinem Vater, studierte dann weiter bei Batt. Naldini und vervollkommnete sich in Rom. Hervorragend begabter Künstler, der in seiner Zeit wenige seinesgleichen hatte, vorzüglich in der Darstellung kleiner Figuren bewährt in der Zeichnung, aber nachlässig in Anlage u. Kolorit. Von ihm zahlreiche Altarbilder in Florenz u. vielen kleineren Städten Toskanas, fast immer von sehr sorgfältiger Ausführung u. schätzenswert. *Uffizien*: Selbstbildnis im Alter von 84 Jahren; Magdalena, Martyrium der hl. Thekla, *Pitti*: Narcissus, sich im Wasser spiegelnd, Heilige Caterina, in Kirchen von ihm (nach Richa): *S. Pier Maggiore* (später verändert) Cappella Fiovaranti: Bild: Jesus im Tempel; *Badia*, Chor: S. Benedikt; *S. Simone e Giuda*, Cappella Maserti: Himmelfahrt Mariä, von Richa sehr gelobt; *S. Maria Maddalena dei Pazzi*, Cappella Nasi: der Titelheilige, von der Madonna den Schleier empfangend; Certosa: Vergnügt di Maria; *S. Teresa*, über dem Hauptaltar: hl. Teresa, vor der Jungfrau kniend; *S. Cecilia*, über dem Hochaltar: Papst Urban I.; *S. Maria degli Angeli*, zu den Seiten einer Madonnenfigur aus Terrakotta: Erzengel Michael u. Gabriel; *S. Giovannino*, Altar S. Saverio: der hl. Xaver. Außerdem (nach Pazzi-Marroni) Bilder in *S. Niccolò oltr' Arno*, in *S. Michele del Tantino*, in *S. Marco* und in der *SS. Annunziata*. Außerhalb Florenz: Bilder im Ritiro delle Celle in *Vallombrosa*, im Dom zu *Volterra*: Geburt der Maria, mit nordischen Stammungsgenossen. Crucifixus (1611), Martyrium des Paulus. *Perugia*, Hauptaltar des Nonnenklosters S. Chiara: Maria in Gloria u. zahlreiche andere Werke der Crespi Annalen (s. unter Raffaello C.) angeben. Auch in *Pisa* nennt Morrona (Pisa illustr. I [1787], III [1798]) eine ganze Anzahl Bilder C.s. In *Wien*, *Hofmuseum* (Kat. 1907 No. 866): Abraham bewirtet die Engel.

C. erhielt vom König von Portugal das Kreuz des Cavaliere di Cristo und in dieser Kavalierstracht hat sich der 84jährige selbst konterfeit (Uffizien). Er war bis in seine letzten Lebensjahre rastlos schaffend u. schaffend tätig. Seine jüngeren Brüder Cosimo und Pietro waren seine Schüler.

Lit. u. Rel. Curradi.

Curradi, Pietro, italien. Maler, 16.—17. Jahrh., Sohn des Taddeo C., Schüler seines älteren Bruders Francesco (Zani, Enc. unrichtig). — Ein *gleichnamiger Maler* erhält am 14. 7. 1788 Zahlung für eine Himmelfahrt der Maria für den Pal. del Governo in Parma (Ms. Scarabelli-Zunti im Mus. in Parma, Inv. VII).

Curradi, Raffaello, florent. Bildhauer vom Anfang des 17. Jahrh., geb. in Ravenzano bei Florenz, Schüler des Andrea Ferrucci, ging sich kaum 18jährig ins Kloster.

Jahre zuvor und starb in Volterra. Arbeitete für den Pal. Pitti (4 Statuen an der Außenbalustrade und der zwei prächtigen wasserspeienden Löwenköpfe unterhalb der Erdgeschoßfenster, Ammannati) für Castello (Petel Venus u. a. von San Gallo (Portalskulpturen 1564) die Villa Poggio Imperiale und das Boboli-Gärten. C. verstand sich auf der Bearbeitung des Porphyr und soll den antiken Porphyr-Kolossalkopf des Museo in der Grotte hinter dem Hofe des Pal. Pitti ergänzt haben (Kopf und Extremitäten). Aus diesem Material schuf er einen Büste des Großherzogs Cosimo II. (nach Modell des Gr. Mochi) und eine Kolossalbüste, die im Pal. Pitti bewahrt werden.

Ba. Armenini, Nov. d. pred. d. dip. IV (1660) 420. — Picchi, Chiese fiorent. VI 86, 87, VII 7, 9, 143, 191, 200, 295, 298, 7, 9, 58, 205. — Zani, Enc. met. VII 150. — Lanzi, Stor. pitt. I 325. — Bredi, Ant. fabbr. di Pietre serrenaie 1836, p. 12, 31, 82, 84, 151, 156. — Cat. d. Gal. Pitti, 1870, p. 170. — Atti d. Corp. Cronol. di Pisa, 1771, p. 58, 68, 80, 82, 86, 88. — Leoncini, Illustr. della Cattedr. di Volterra, Siena, 1880, p. 45, 46, 61.

W. B.

Curradi, Taddeo, gen. *Battiloro* (tal. Bildh., † nach 1600). Geb. in Florenz, lernte zuerst das Goldschlagen, daher sein Beiname, erlernte dann später die Florentiner Bildhauerkunst von Cave. Ratt. Naldini, betätigte sich daneben aber in mannigfachster Weise, indem er Musikinstrumente, Schilde etc. fertigte und u. a. das Schlagen der Kupfer in dünne Blättchen erfand. Seine vielseitigen Talente machten schließlich auf den den Großherzog Francesco I. aufmerksam, der auch für die ihn leidenschaftlich bewegenden alchimistischen Neigungen bei dem Künstler Verständnis fand. Ohne je regelmäßigen Unterricht genossen zu haben, erhielt C. mit großem Geschick Kruzifixe verschiedenster Größe in Lindenholz. Ein solches Crucifixus kam dem Naldini zu Gesicht, der ihm eine Zeichnung seines Lehrers Pontormo gab, um mit dieser Hilfe die eigene Arbeit zu verbessern. Giovanni da Bologna soll diese Arbeiten C.s für gelungen gehalten haben. Jacopo Lagrasi aus Verona soll sogar für seine Bilder benutzt haben. Baldinucci, C.s Biograph, kannte eine Anzahl solcher Kruzifixe, die sich noch im 17. Jahrh. in Florentiner Kirchen und Privatkapellen befanden, so im Oratorium der Conversazione in S. Maria de' Servi über dem Altar der Pietà, eine C.sche in hölzernem Rahmenwerk von Niglietti, ein kleineres Crucifixus ebenda in der Sakristei, ein anderes im Hospital der Donne di S. Bonifazio, weitere in der Cappella Gaddi in S. Croce und ebendort im Oratorium der Bruderschaft von S. Domenico, einer im Besitz des Großherzogs Francesco I., sowie andere in Privatbesitz. — C. war der Vater des Cosimo, Francesco und Pietro C.

Baldinucci, Notizie, Ed. 1681, II 888 f. — Richa, Not. delle Chiese fiorent., VIII 108. — Zani, Enc. metod. VII 188.

W. B.

Curradini, Girolamo, s. Corradini.

Corrado, s. Conrad, Corrado u. Curradi.

Curran, Amelia (Miss), engl. Malerin, Tochter des irischen Juristen u. Politikers John Philpot Curran, † 1817 in Rom, war bekannt durch ihr 1819 in Rom gemaltes, sorgsam durchgeführtes aber im Ausdruck dilettantisch befangenes Oppertät des damals 27jährigen Dichters Percy Bysshe Shelley (Brustbild im Oval, jetzt in der Nat. Portrait Gallery zu London, N. 1284).

Bryan, Dict. of Paint. etc. 1903, I. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. (1902), II 140 f. (mit Abb.). — Shaw Sparrow, Women Painters (1905), p. 88 (Abb.). — R. L. Poole, Cat. of Portr. in ... Oxford (1912), I 335, N. 2084.

Curran, Charles Courtney, amerikan. Maler, geb. am 13. 8. 1861 in Hartford, Kentucky. Studierte 1878 in Cincinnati, dann 5 Jahre an der Akademie in New York und hierauf an der Acad. Julian in Paris unter Bon, Constant, Lefebvre und Luc Doucet. Ließ sich dann in New York nieder, wo er 1894 zum Mitglied der Akademie gewählt wurde. C. ist Mitglied vieler bedeutender Kunstgenossenschaften, war Assistant Director der Amerik. Kunstausstell. in Paris 1900 und in Buffalo 1901 und ist wiederholt mit Preisen ausgezeichnet worden (darunter 1 Carnegie Prize in Washington, Hagerten, Shaw u. Carnegie Prizes). Seine meist hauptsächlich Mädchenbilder liebliche Körper in zauberhaft schöner Umgebung und ist u. a. in folgenden Galerien vertreten: Washington, Evans Collection, U. S. National Gallery, Philadelphia, Academy of the Fine Arts, Columbus, Ohio, Mus., Toledo, Ohio, Mus., Richmond, Indiana, Mus., Poughkeepsie, New York, Vassar College. Auch hat er lange Jahre Kunstartikel für die Zeitschrift Palette and Brush geschrieben.

Internat. American Paint. 1908. — Kat. d. Fine Arts Palace, United States of America, d. Paris Weltausst. 1900 u. d. Saint Louis 1904. — Americ. Art Annual 1903, 1910/11, 1912/13 (m. Abb.). — Who's Who in Am. 1912/13.

Edmund von Mach.

Curran, J. P., angeblich Miniaturmaler, der das Brustbild eines Herrn in der Samml. Jaffé (Versteg. Katal. d. Ministerg. Heberle 1905, No. 1811) gemalt haben soll, scheint aber vielmehr der Dargestellte, ein irischer Politiker (1750–1817) zu sein, Vater der Porträtistin Amelia C. (s. d.).

Currentibus, Simon de, Plattner in Mailand. Wird am 18. 8. 1371 von Galeazzo Visconti privilegiert und am 10. 8. 1380 wieder bestätigt.

Curti, Maestro, Gli Armonii Milano, Milano 1808 p. 8. — Venturi, Inv. Carte sul IV. Jahrhdt.

Curti, Maler der 2. Hälfte des 17. Jahrh. nach dem Nic. de Pouilly eine Madonna mit Christus und dem Johannesknaben stach.

Nic. Pouilly, Dict. d. Art. etc. IV. (1788).

Curti, Antonio, Architekt geb. gegen 1650 in Alberobello (Apulien). Professor für Architektur an der Universität Neapel, wo er mehrere namentl. durch feinen Sinn für das Dekorative hervorragende Arbeiten ausgeführt und auch durch die Landschaftsmalerei versucht hat. 1674 errichtete er hier die elegante Fassade des Doms und restaurierte sodann die Kuppel von S. Domenico. Auch die Geschuppel der Gallerie Umberto I. und das bewachsene Innenthurm noch ausgeschmückte Café Gambrinus (1890) sind sein Werk. An den Kunstturnieren für das Carlo Goldoni-Denkmal in Neapel und das Viktor Emanuel-Denkmal in Rom war er mit viel beachteten Entwürfen beteiligt. 1880 arbeitete er den Entwurf für d. abgebrannten Pal. Palmieri in Neapel. In S. Maria di Capua Vetere baute er das Theater u. in seinem Geburtsort Hauptkirche und Friedhof in klassisch-italienischem Stil. Für die ital. Ausst. 1911 entwarf er den eigenartigen Eingang des Padiglione di Campania.

Vollmer, Künstlerlex. d. ant. poglione (1908) p. 1023. — Joseph Lauth & Archit. Italiens (1897) p. 68. — Fischer, Lebk. Kat. XIX. 28. — Napoli nobil. VII. 178. XII. 36. — Natura ed Arte (1908) I. 1241. — Pompei und Neapel (Leipz.) Prina, Arte nuova, Venezia 1901 p. 133. — Comanini.

Curtis, J. Frank, amerikan. Figuren- und Landschaftsmaler, geb. am 21. 9. 1843 in Boston, † am 1. Januar 1900 ebenda. Studierte in Boston unter Samuel Carey u. William Hunt. 1868 ging er nach Europa, wo er auf 1½ Jahre nach Antwerpen, dann nach München übersiedelte, wo er auch in München dauernd weilte und lebte seit 30 Jahren, später nur wenige Jahre vor seinem Tode in der Heimat starb. Im Auslande stellte er hauptsächlich in München u. Wien, in Amerika in Boston aus. C. war ein Figurenmaler von ungewöhnlicher Wucht und Originalität, in der Heimat aber bewahrte er bekannt bis kurz vor seinem Ende dann aber wurde er mit vielen größeren Lob genannt. Bilder von ihm hängen in Boston, Art Club, Indianapolis, Herron Art Gallery, St. Louis, Museum.

Lehmann, American Paint. 1898. — Amer. Art Annual 1899/0 p. 178 (Abb.). — Kunstchron., N. F. V. 68. — Kat. d. Amer. Ausstellung Wien 1898 p. 1008. — Who's Who in Am. 1899/1900. — Edmund von Mach.

Curtise, P. F., belg. Maler, tätig zu Hoogstraten 1488 in der „Zunftmatrikel von Volks- en Kunstwerken" in Haarlem aus.

Chr. Kramm, Levens en W., I. (1857).

Curtiger, s. Curtiger.

Curry, Robert P., Porträit-, Landschafts- und Tiermaler, geb. 2. 11. 1878 in Boston, U. S. A., absolvierte die Harvard-Universität in Cambridge, ging 1901 nach Europa, um sich in Stuttgart der Bildhauerei zu widmen, wandte aber dann der Malerei, welche er in München bei H. Knaus, ferner deutsch-amerikan. Landsleuten, z. B. Carl Marr, Alexander v. Liezen-Mayer u. L. v. Löfftz so gründlich betrieb, daß er schon 1904 ein großes, figurenreiches Bild mit einer an Schwerterung verzweifelnden und von einer Bernhardiner-Hunde gerettetes Kanalin zur Ausstellung brachte, welches mit der großen silbernen Medaille prämiiert und für Basel angekauft wurde. Mit diesem und mit vielen anderen Tierbildern begründete er seinen Namen als Tiermaler und Kynologe. Außerdem schuf er viele Herren- u. Damenbildnisse u. a. die schöne Gattin des Großindustriellen Knorr in Wien, welches bald den Mittelpunkt der illustren Kreise [illegible] bildete. Bald darauf wurden auch C.s Winter- und Herbstbilder gesucht, wenn er auf vielen Reisen in der Schweiz und Italien, auch durch mehrjährigen Aufenthalt in der Bergwelt Oberbayerns immer neue Motive sammelte, welche ihn mehrfach zu preisgekrönten, großen Ausstellungen luden und den Namen des Malers in der Welt trugen, insbesondere durch die Kollektiv-Ausstellungen 1907, 1909 und 1913 in München. Darunter sein „Spätwinter", „Märzsonne", „Frühling im Forst", „Abend an der Ammer", „Der Kirchhof", „Friedhof" und „Sonniger Wintertag". Ebenso wie die Farbenfreudigkeit bildete die malerische Begabung der Alpenwelt seine stete Freundin und Inspiratorin. Dieselbe Bewunderung ist der Farbenstimmung C.s und der Frische und Heiligkeit seiner Bilder gleich zollend, wenn Hellen an den Höhen des Impressionismus war, von dem Maler nach schwerer Schädigung der Lunge, hebt C. am Nachdenken der Natur stimmung, das seinen Gemälden den inneren Gehalt, gegenüber Adel der Kunst verleiht.

Dreßler, Kunstjahrb. 1910. — Münchener Neueste Nachr. v. 3. 5. 1913. — Ausstellungs-Katalog: München, Berlin, Dresden, W. Modernd.

Curtius, Tapezierer, Graveur in Paris, † um 1470. Von seinen gerühmten Tapezierungen auf Waffen hat sich noch keine mit Sicherheit feststellen. Sein Schüler war Le Couturier (Couturier).

de Pas, Dict. des Art. I. (1788). — Gaz. d. B. Arts 1886 II. p. 270. — Jahrbücher.

Curtis, F., Maler in Aachen, 19. Jahrh. In der Sakristei des Doms daselbst von seiner Hand ein Tafelbild der 10 Gebote von 1858.

Pinchart, Archives, Archit. d. ant. Pays-Bas, Flandre, Tournai II. 1881 p. 36.

Curtis, s. auch Cordus.

Curthumde, s. *Corthumde*.

Curta, de, Malerfamilie, von deren Mitgliedern in Bergamo im 14. Jahrh. folgende urkundlich erwähnt werden: Agostino di Guglielmo Andrea di Giovanni, Bartolomeo di Agostino, Giovanni di Solarino, Guglielmo di Bernardo. Der letztgenannte käme vielleicht als Maler des großen und nicht unbedeutenden gotischen Freskos mit dem Baum des H. Bonaventura in S. Maria Maggiore zu Bergamo in Betracht.

Zani, Enc. met. — Locatelli, Illustri Bergamaschi 1807 I. 11. II. 970.

Curta, Louis de, Architekt, geb. 1817 in Gent, † 1891 in Brüssel, Schüler der Akademie in Gent u. d. École d. B.-Arts, von ihm das Hôtel des postes in Brüssel und das Denkmal Leopolds I. zu Laeken.

Nymans, Belg. Kst. d. 19. Jahrh., 1903 p. 207. — Delaire, Archit. élèves, 1907 p. 111. — Dupont, Les Art. belges, p. 167. — L'Émulation, 1891 XVI. 188, 189, Taf. 91. — Kat. d. retrospekt. Ausst., Brüssel 1905.

Curta, s. auch *Corte, Corti* u. *Curti*.

Curtelin, Charles, franz. Maler, geb. zu les Echelles (Savoyen) 1880, Schüler L. Cabié's, lebte zuerst in Bordeaux, später in Lyon. Stellt seit 1905 Landschaften und besonders Marinebilder aus. Wir nennen: La Sortie du Lazaret (Bordeaux 1905); Le Matin dans la Lande (Lyon 1907), Brouillard en Gironde (Paris 1908), Soleil couchant à Boulogne sur mer (Lyon 1909), Matinée grise und Marée haute au Tréport (Lyon 1912).

Bellenaturalogue. *H. Vial.*

Curtius, Architekt in Lyon, fertigte einen Plan der Halbinsel Perrache bei Lyon, den er 1807 publizierte.

Dumas, Hist. d. l'Acad. de Lyon, 1880. II. 2. — Charvet, Lyon artist., Archit., 1889 p. 88. — Annal. Soc. acad. d'Archit. de Lyon, 1897 XIII. 101. *M. Audin.*

Curti (Corti), Bernardino, italien. Kupferstecher aus Reggio, tätig um der Mitte des 17. Jahrh. († 1670?), hat unter anderem nach Guercino eine Madonna mit dem Johannesknaben (1643); nach Calvaert eine Verlobung der hl. Catharina, nach Annib. Carracci einen hl. Rochus und einen Raub des Ganymed, nach Girol. Mazzuola einen Bacchus (1644), nach Reni eine Madonna mit Paulus, Crispus und Crispinian, nach Tizian einen Angelo Custode gestochen, ferner das Bildnis des Lud. Carracci, zwei Porträts des Kard. Rinaldo d'Este (eins von 1642) u. a. m., die Tafeln für Vedriani's Catalogo de' Vescovi Modenesi (Modena 1650).

Malvasia, Felsina pitt. I. 48 ff. — Tiraboschi, Notizie 1786 p. 104 f. — Gandellini, Not. I. 888 u. IX. 82. — Heinecken, Dict. IV. 400. — Nagler, Künstlerlex. III. 327 u. Monogr. I. 1755. — Le Blanc, Man. II. 77. — Campori, Art. u. Stud. Estensi p. 88, 114, 138, 139, 418, 420. — Atti e Mem. d. R. Dep. d. stor. Patr. p. l'Emilia, N. S. VII. 1. p. 77. *P. K.*

Curti, Francesco, ital. Kupferstecher, geb. in Bologna 1603, † 1670, soll Schüler Guercinos gewesen sein. Gemälde von ihm sind aber nicht bekannt. Er hat in der Manier Cherubino Alberts eine Reihe von Stichen ausgeführt, darunter 16 Bildnisse, eine hl. Anna die Madonna unterrichtend nach Guercino, ein schlafendes Kind nach Reni, Venus und Vulkan nach Carracci, eine hl. Catharina nach Calvaert. Für Vedriani's Storia di Modena (Modena 1666) und für Maffei's Difesa della Filosofia (Bologna 1666) hat er die Titelblätter gestochen.

Malvasia, Felsina pitt. I. p. 488 f. — Basan, Dict. p. 287. — Gandellini, Not. I. 874 u. IX. 81. — Heinecken, Dict. IV. 400. — Nagler, Künstlerlex. III. 327. — Le Blanc, Man. II. 77. — Campori, Art. u. Stud. Estensi p. 176. — Calzini e Mariotti, Guida di Forlì 1893 p. 61. — Bollettino d'Arte 1909 p. 114. *P. K.*

Curti, Gaspare, s. unter *Corti, Lar.*

Curti, Girolamo, gen. *Dentone* Maler, geb. um 1570 (nach andern 1575) in Bologna, † am 9. 1. 1632. Sohn armer Leute, soll er erst mit 25 Jahren den Studium der Malerei, und zwar anfangs unter Ces. Baglioni, begonnen haben, um sich bald dem Fach zuzuwenden, in welchem er später seinen Berühmtheit erlangte nämlich der Quadraturmalerei. Die erste bedeutendere Arbeit von ihm war die Dekoration einiger Kapellen in S. Niccolò di S. Felice, dann folgten die Chorausschmückung in S. Rocco und die Sakristeifresken in S. Pietro. Anläßlich einer gemeinschaftlichen Tätigkeit mit Guercino im Palazzo Tanari, soll C. den letzteren in der Freskotechnik unterwiesen haben. Man nimmt an, daß sich C. für den figürlichen Teil seiner Aufträge anderer nicht selten fremder bedeutender Künstler wie Lucio Massari, A. M. Colonna, Bezzi, bediente. Mit Colonna hat er bis zu seinem Tode zusammen gearbeitet, und zwar meistens an der Dekoration der Prachtsäle in den Palästen der Bolognaeser Nobili. 1621 wurde C. nach Rom berufen, um im Palazzo Ludovisi auf Piazza SS. Apostoli einige Säle zu dekorieren. Nach seiner Rückkehr nach Bologna hat er die großartige perspektivische Dekoration des Kirchenchores in S. Domenico unter Zuhilfenahme von Lucio Massari für das Figürliche ausgeführt. Hierauf folgten verschiedene Arbeiten in privatem Auftrag in Bologna sowohl als in Ravenna (u. a. im Pal. Arcivescovile) u. in Parma (in S. Alessandro), die er bis 1630 meistens mit A. M. Colonna zusammen erledigt hat. 1631—32 haben diese beiden in Modena die Hofkapelle u. a. im Schloß ausgemalt. C. starb jedoch noch vor Erledigung der Arbeiten dort an

einer langen verzehrenden Krankheit. Die Gal. in Parma besitzt von ihm eine in Öl gemalte Perspektive. Handzeichnungen in den Uffizien Florenz. C. gilt als der Begründer und Hauptvertreter der bolognesischen Quadraturmalerei. Seinem Ideal, vollständige Illusion in der gemalten Architektur zu erreichen, ist er in hohem Grade nahegekommen; als hervorragender Techniker u. leichtschaffender phantasievoller Künstler genoß er bei seinen Zeitgenossen hohen Ruf. Vom Herzog Francesco d'Este von Modena wird erzählt, daß er stundenlang C. bewundernd bei der Arbeit zuschaute. Eine Reihe von mehr oder minder begabten Schülern haben in der Folge C.s Quadraturmalerei in Bologna und in anderen Städten Italiens zur Geltung gebracht. Sein Porträt im Holzschnitt bringt Malvasia's Felsina pittr. (1 Aufl. oft in Kupferstichen wiederholt).

Malvasia, Felsina pittrice. Ausg. 1841. — (Malvasia) Pitt. Scelte etc. di Bol. ed. 1844 p. 677. — Bald. nuove Not. 1846 IV. 665 f. — Mezzofanti, Bologna perlustrata. 1838. — Crespi, Vite de pitt. bologn. 1769. — Bolognini Amorini, Vite di Cavd. Curti d. d. Dentone e di Ag. Mitelli. 1841. — (Gualandi) Memorie, ser. II. Arte. IV. 107. — Pelliccioni, Guida di Parma. 1830. p. 70, 103, 138. — Arte e mem. d. r. deputaz. di stor. patr. per l'Emilia. N. S. I. 88. — Archivio stor. p. le prov. parmensi. 1880. p. 80, 83, 85. — Meyer, Dict. d. artistes d'art. II. 1885.

Curti, Giuseppe, eigentlich dalla Corte und vielleicht mit dem Bildhauer Niccolò da Corte (vgl. dort) verwandt, Maler in Verona, wo er 1688 eine Vermögensurkundung abgibt, die wenige beglaubigte Nachricht, die wir über C. haben. Ponzo kannte von dem ein Altarbild in S. Fidenzio, mit dem hl. Petrus, das schon zu Zannandreis' Zeit verschwunden war. Nach Lanceni gab es von C.s Hand noch Bilder in Rivoli, S. Maria di Benferrer und Provesano. Eine Altartafel in der Kirche von Cuna (Valeggio) ist signiert: Giuseppe de Corti e. dataert 1686.

Bernasconi, La Pitt. veron. 1860. p. 800. — Zannandreis, Pitt. ver. veron. 1891. p. 188-89. — Cimo Trecca, Note per la biogr. dei pitt. veron. 5.-A. aus Atti dell' Accad. d'agr. scienze etc. di Verona. Ser. IV. vol. XI (1890) p. 6. — Bullet. stor. della Svizz. ital. XII (1890) p. 81. — Mitteil. von G. Biadego.

Marie Tietze.

Curti, Lorenzo, italien. Stukkator von Castelvetrano, 18. Jahrh., führte mit seinen Söhnen *Gaspare* u. *Niccolò* zusammen die gesamte Stuckdekoration der ehem. modernisierten Abtei (Inschr. über d. ersten Säule r. vom Eingang: egregie templum hoc aut virtutis artificis (Quotcunque, perfecerunt). C. hat auch als Holzbildhauer Tüchtiges geleistet, so in einer Kapelle der Kirche Madonna del Miracolo in Alcamo, dargestellt durch eine Statue der Titelheiligen.

P. M. Rocca in Arch. stor. sicil. VII. 180 ff. — Arte e Storia. 1890. p. 88.

E. Mauceri.

Curti, Niccolò, s. vorhergeh. Artikel.

Curti, s. auch *Corte* u. *Corti*.

Curtis, Porzellanmaler um Mitte des 19. Jahrh. an der 1800 eingegangenen Fabrik zu Lowestoft in England.

Jännicke, Grundr. d. Keramik. 1879. p. 868.

Curtis, Calvin, amerikan. Porträtmaler, geb. 1808 in Stratford, Conn., studierte an der Akademie in New York 1841, dann bei Huntington. Lebt noch zuerst in New York, wandte und etablierte 1850 nach Bridgeport über. Die Reihe berühmter Männer, welche er porträtiert hat, zeugt davon, daß er einen großen Ruf besaß. Die modernen Einflüsse, welche infolge der Weltausstellung von Philadelphia mit 1876 durch das Land zogen, gingen an ihm spurlos vorüber, so daß er allmählich in Künstlerkreisen in Vergessenheit geriet.

Clement u. Hutton, Art. of the 19th Cent. *Edmund von Mach.*

Curtis, Charles M., Zeichner, geb. in Norwich, † 44 Jahre alt in London am 10. 10. 1870. Illustrierte naturwissenschaftliche Werke, namentlich die des Entomologen J. F. Stephens. Er war der ältere Bruder des bedeutenderen John C. II (s. d.).

Art Union. 1870. p. 187 (Nekrol.). — Graves, Dict. of Art. 1884.

Curtis, Constance, amerikan. Malerin der Gegenwart, geb. in Washington, D. C., studierte in New York unter Chase u. Reid, und hat auch dort niedergelassen, wo sie als Präsidentin des Art Workers' Club für Women eine erfolgreiche Tätigkeit entwickelt. Sie malt besonders Porträts, und war vertreten auf der Weltausstellung in Paris (1900), als auch in St. Louis (1904) vertreten.

Who's Who in America 1903/04.

Edmund von Mach.

Curtis, Giambattista da, Dekorationsmaler aus Neapel, 1588 mit Arbeiten in Toledo urkundlich belegt.

Filangieri, Indice d. Artef. etc. I. (1888).

Curtis, J. engl. Kupferstecher vom Ende des 18. Jahrh., nur bekannt durch 8 mit 1800 zu Londoner Pariser u. Berliner Kupferstichkabinetten mehrfach zu hohen Preisen verzeichnete, mehrfarbig gedruckte ovale Kupferstichporträts Ludwigs XVI. und der Marie Antoinette nach Miniaturen Joseph Boze's (s. d.). Beide Blätter zeigen neben den Namensangaben C.s u. Boze's auch die Signatur „Dubreuil p." die neben derjenigen Boze's auch noch auf einer 1800 datierten, gleichfalls mehrfarbig gedruckten großen Kupferstichdarstellung der „Promenade de Longchamp" vorkommt (gleichfalls von C. gestochen? Expl. im K. K. Österreich. Mus. zu Wien. (1. Kat. der Wiener Kongreß-Ausst. 1892. V. Aufl. p. 103. N. 1091).

v. Frimmel, Jahrb. der Bilder-sammlungen. Wien. I. 1888. p. 88. — Béraldi, Dict. des Peintres

etc. 1911 I U. Curtis, hier (Bischl. mit dem engl. Landschafter John C. I verwagt).

Curtis, John I, Maler in London, Schüler Will. Marlow's, mit dem er 1790—94 im Vorort Twickenham zusammenlebte, beschickte 1790—99 die R. Acad.-Ausstellungen mit engl. Landschaftsveduten (darunter 1797 ein Seestück mit Schlachtschiffen) und war 1820—22 ebenda noch mit Blumen- u. Tierstücken vertreten.

Redgrave, Dict. of Art (1878). — Graves, Dict. of Art. (1885). R. Acad. II (1905).

Curtis, John II, engl. Naturforscher, Zeichner u. Kupferstecher, geb. 9. 9. 1791 in Norwich, † 6. 10. 1862 in London, Sohn eines Graveurs. Ausgebildet in einer Stecherwerkstatt zu Bungay (Suffolk), arbeitete er für die Publikationen der berühmtesten Naturforscher seiner Zeit und veröffentlichte unter eigenem Namen 1824—39 das Prachtwerk „British Entomology" (16 Bände mit 770 exquisit detaillierten, z. T. farbigen Kupfertafeln) sowie 1860 „Farm Insects" (mit 60 Holzschnittbildern und 16 Kupfertafeln, 1883 neu aufgelegt). Seit 1841 war er engl. Staatspensionär, seit 1855 Präsident der Entomological Society in London.

J. Hooper in Dict. of Nat. Biogr., Suppl. 1901 II. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 381 f., Suppl. 1877 p. 167.

Curtis, Pasquale de, ital. Maler geb. im Mai 1844 in Civitanova (Sannio), Schüler der Akademie in Neapel, besonders unter Morelli u. Mancinelli. 1877 stellte er in Neapel auf der Espos. Nazion. ein Bild „Genesi" aus, später widmete er sich ganz der Porträtmalerei.

De Gubernatis, Dic. degli Art. Ital. viv., 1889 p. 104.

Curtis, Ralph W., amerikan. Maler, war zeitweise in Venedig ansässig, hat 1891—1896 in Paris (Art Franç.) Florenz, Venedig und London venezianische u. orientalische Genrebilder ausgestellt.

De Gubernatis, Diziona. d. art. ital. viv., 1889. — Graves, Roy. Acad., II 1905. — Gaz. d. B. Arts. 1898 I 476.

Curtis, Sarah, engl. Malerin, seit c. 1700 Gattin Benjamin Hoadly's (späteren Bischofs von Winchester), † 1743. Schülerin der Porträtmalerin Mrs. Mary Beale (s. d.), heute nur noch bekannt durch die in der Londoner Nat. Portrait Gallery befindlichen in Ausdruck u. Kolorit gleich schwächlichen Ölporträts ihres Gatten Benj. Hoadly (Kniestück im Ornat angeblich von W. Hogarth retouchiert) und des Theologen und Mathematikers Will. Whiston, sowie durch Kupferstiche G. Vertues u. a. nach ihrem Porträt des Historikers Gilbert Burnet, Bischofs von Salisbury († 1715). In G. Vertue's Kupferstich-Oeuvre (cf. Walpole p. 1808 ff.) sind wohl noch weitere Reproduktionen von Gemälden Sarah C.s enthalten. Laut Williamson soll sie auch als Miniaturporträtistin tätig gewesen sein.

Vertue, Walpole, Anecd. of Paint. in Engl. (ed. Wornum 1888 p. 804, cf. p. 602). — Redgrave, Dict. of Art (1878). — Dict. of Nat. Biogr. (unter Hoadly, Benj.). — Williamson, Hist. of Portr. Miniat. (1904) I 102 f. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. (1902) p. 288 f., 270 f. (mit Abb.). — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 II. 1, 388.

Curtis, William, engl. Naturforscher u. Zeichner, geb. 1746 in Alton (Hampshire), † 7. 7. 1799 in London. In der Apotheke seines Großvaters zum Pharmazeuten ausgebildet, ging er 1768 zu seiner Weiterbildung nach London, wo er dann in den Vororten Bermondsey u. Lambeth Marsh botanische Gärten anlegte u. botanische Lehrkurse für Mediziner abhielt, gleichzeitig auch entomologische Studien betreibend. Nach einigen entomologischen Arbeiten (1771 „Instruction for Coll. and Preserv. Insects", 1773 Übersetzung von Linné's „Fundamenta Entomologiae") veröffentlichte er seit 1777 eine „Flora Londinensis" (bis 1798 sechs Mappen mit je 72 kolorierten Kupfertafeln), zu der er die Bildtafeln eigenhändig zeichnete, mit einigen seiner Pflanzenstudien zu diesem Werke war er 1775 in der Ausstellung der Society of Artists vertreten. Schließlich gründete er 1787 das „Botanical Magazine", das nach seinem Tode von seinem Schwiegersohne Samuel C. (lebte 1779 bis 1860) u. von Sir William Hooker weitergeführt wurde.

R. Hunt in Dict. of Nat. Biogr. — Graves, The Soc. of Art. (1907) p. 68. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 388.

Curtis, William Fuller, amerikan. Dekorationsmaler, geb. am 23. 2. 1873 in Staten Island, New York, studierte bei Jul. Rolshoven und an der Acad. Julian in Paris unter J. Lefebvre und T. Robert-Fleury, C. stellt viel aus und erhielt den 1. Preis im Washington Water Colour Club 1903.

Who's Who in America 1912/13.

Edmund von Mach.

Curtis-Huxley, Miss Claire, amerikan. Bildhauerin, geb. 9. 5. 1878 in Palmira (Ver. Staaten), seit 1898 Schülerin von Puech in Paris, wo sie auch noch ansässig ist und seit 1899 in den Salons (des Art. Franç., d'Automne und des Indépendants) ausstellt. Von ihren Werken, zumeist in Bronze, seien genannt: „La Parole de Dieu", „La Lumière" (Statuette jetzt im Mus. du Luxembourg in Paris), „Le sommeil d'Adam", „La maternité", „La Parisienne", „Le Travailleur de la Terre", „Les Fantômes qui passent" (Gruppe von 3 Statuetten), „Les ombres". Auch Porträts (Büsten und Reliefs) hat die Künstlerin geschaffen.

Revue Générale (Paris) v. Dez. 1911. — The Christian Science Monitor (Boston, Mass.) v. 8. 12. 1911. — Schmidkunz. — Portalis, Mort d. Künstlerin.

Curtius, Bildhauer in Paris, stellte 1791 im Salon eine bemalte Wachsbüste des „Prince Royal" aus.

Jal, Kathedra, 2. T. (1868). — Gilbert, Memoirs of Painters (1911) p. 188.

Curto, Giovanni Battista, Wachsbossierer in Venedig, von dem Hasenauer 1911 eine „Madonna di Loreto" für Herzog Philipp II. von Pommern kaufte.

Hasenauer's Corresp. in Quellenschrift. für Kunstgesch. N. F. VI (1892) 110. 131.

Curtoni, Domenico, Architekt, geb. in Verona, Stelle und Schüler von Michele Sanmicheli. 2. Hälfte d. 16. u. Anf. d. 17. Jahrh. C. ist der mutmaßliche Erbauer des früher dem Sanmicheli zugeschriebenen, 1630 begonnenen Palazzo della Gran Guardia auf Piazza Bra. Weitere Bauten von ihm in Verona in einem übertriebenen Sanmicheli-Stil gehalten, sind Palazzo Bedoni (jetzt Pellegrini) der Accademia Filarmonica (?), Palazzo Verità alle Stimmate 1663 begonnen, Pal. Morando in Via Nuova (?) etc.

Zannandreis, Vite dei pitt. etc. veronesi, 1891. p. 213. — Ricci, Stor. d. Archit. in Italia, III. 1859. p. 673 f. — Simeoni, Verona, 1909. p. 71. 113. 304. 388.

Curtovich, Ovide, Maler, geb. 1866 in Smyrna, studierte 1879—83 an der Wiener Akademie unter E. v. Engerth, dessen Porträt er malte (Wiener Hofmus.). 1888 stellte er in der Roy. Acad. in London aus.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., I. 1911. — Graves, Roy. Academy, II. 1905.

Curtoys, Joaquin, span. Miniaturist, um 1856 in London ansässig, malte neben Miniaturkopien nach Gemälden alter Meister zahlreiche Porträtminiaturen, deren 2 er zur Madrider Kunstausstellung von 1856 aus London einsandte.

Ossorio y Bernard, Art. Exposit. del S. XIX (1908 ff.) p. 176.

Curty, Claude Joseph Edouard, Maler in Nantes, geb. am 31. 8. 1798 in Paris, lebte noch 1868. Seit 1817 Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Lafitte, Abel de Pujol und Bonnefier. Debütierte im Salon 1824 mit einem Architekturbilde und beschickte zwischen 1831 und 1841 wiederholt den Pariser Salon. Ansichten von Paris (1833 u. 34). Tod des hl. Thomas von Canterbury (1837). Tod Christi (1841). In Nantes malte er 1844 die Kapelle der Frères de Ste-Anne aus und 1847 die Kuppel der Kapelle des Bischofs von Saint-Brieuc. 1858—59 war C. in Paris, darauf wieder in Nantes ansässig, wo er häufig die Salons beschickte. 1870 schmückte er die Empfangkapelle in Angers mit Gemälden aus dem Leben der Maria. Auch in der Kirche zu Anzin und im Bankettsaal der Freimaurerloge in Mons hat er Dekorationen gemalt. Das Museum in Nantes bewahrt von ihm eine Entwurfskizze zu dem erwähnten Bilde des hl. Thomas.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. (1887). — F. Maillard, L'Art à Nantes au 19e s., a. a. O., p. 238. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. II. 98. — C. J. Ed. Curty, Not. sur la Chapelle des Frères des Ecoles Chrétiennes à Nantes, Procès-Verbaux Nantes 1866. *H. V.*

Curty, Joseph Emmanuel, Zeichner und Aquarellmaler, geb. zu Freiburg i. d. Schweiz am 13. 2. 1780, † das. am 9. 1. 1813, hauptsächlich im Landschaftfach tätig. Im Besitz des Herrn Gélieu in Freiburg befinden sich 30 Zeichnungen von ihm mit Ansichten von Freiburg und Umgegend. Aquarelle C.s bewahren die Museen zu Avenches, Bern und Freiburg, sowie die Kantons-Bibliothek in Freiburg.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. (1905). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II. (1902).

Cursio di Chiuso, Architekt (?). Wird vom Padre Ubaldini (Vita di Davide Dondini) ohne Quellennachweis und wohl grundlos als Erbauer der Abtei und der Kirche S. Galgano bei Siena genannt.

Canestrelli, L'Abbazia di S. Galgano, Florenz 1889, p. 75. *W. B.*

Curtois, Guido C., s. *Corte*, Cesare.

Curzon, Alfred (Paul Alfred) de, Maler, geb. in Moulinet bei Pontivy am 7. 8. 1810, † in Paris am 4. 7. 1885. Schüler von Drolling und Cabat an der Pariser Ecole d. B. Arts (seit 1840), errang er 1840 den 2. Rompreis mit dem Bilde nach der heroischen Landschaft mit dem Vorwurf: Tod Miltons von Croisy. Auf Fürsprache Chenavard's erhielt er 1850 ein Staatsstipendium für einen 4jähr. Aufenthalt in Rom — eine erste stabere Reise unternahm C. bereits 1846—47 —, wo er neue Studien betrieb, um darauf mit Edmond About und Ch. Garnier Griechenland, dann mit Théoph. Gautier die Insel Syros zu bereisen. Bereits 1841 hatte er mit einer Landschaft im Salon debütiert, den er 1848 mit dem jetzt im Mus. zu Poitiers befindlichen Bilde „Les Houblons" 1849 mit mehreren Zeichnungen und 3 Landschaftsgemälden wieder beschickte. Seit 1849 erschien er fast alljährlich im Salon, wo er mehrmals durch Medaillen ausgezeichnet wurde. C. hat sich namentlich der heroischen Landschaft, als einer deren letzter Vertreter er zu gelten hat, und dem Genre gewidmet. Seine Figurenbilder haben wie Jul. Meyer urteilt, einen „Anflug poetischer Stimmung", aber sie „geben die natürliche Größe und Schönheit des Stammes in einer äußerlichen Weise wieder und schwächen durch das Empfindsame des Ausdrucks und gewöhnliche malerische Reizmittel die Kraft seiner charaktervollen Erscheinung ab". Von seinen zahlreichen im Salon gezeigten Arbeiten (in Öl u. Aquarell) seien hier genannt: Ein-

nus von Pästum (1895) Dornröschen Akropolis in Athen (1896) Dante und Vergil in der Unterwelt (1897 für das Luxemburg Mus erworben) Der Kinotergarten Erinnerung an Troja (1897) Psyche mit der Büchse der Proserpina (1900 für das Luxemburg Mus erworben) Erste Fuhr' Erinnerung an die Blumenverkäuferinnen Neapels (1901 von Napoléon III erw.) Ave Maria' (1903) Ruinen einer römischen Brücke bei Narni Ansicht des Tiber bei Rom (1904) Eine Erscheinung in den Ruinen Pompejis (1905) Dominikaner ihre Kapelle verlassend (1907 Mus des Luxemburg) Serenade in den Abruzzen (1914) Granada (1917) Ansicht von Capri (1919) An der Rhede von Toulon (1923) Ansicht von Castel Fusano (1926) Außer dem Luxemburg bewahren folgende Museen Bilder C s Amiens, Mus de Picardie Argers (Memoiren d'un Compagnon) Bordeaux (Ansicht des Neuer) Compiègne Mus Viennet (Ruinen des Jupitertempels bei Athen Lavai (Blick auf Amalfi Mülhausen im Elsaß (Villa d'Este) Nantes (Junge Mutter) Pontoise Eine Aquarelle C s Maçon valaque à Athènes" besitzt das Musée Wicar in Lille In der Kapelle des Sacré Cœur der Kirche Saint Nicolas du Chardonnet in Paris befindet sich von ihm ein großes Gemälde Christus und der ungläubige Thomas (1900) C hat sich auch mit der Porzellanmalerei und mit der Lithographie beschäftigt

Bellier Auvray Dict gén I (1882) u Suppl Jul Meyer Gesch d mod franz Malerei Leipzig 1867 p 11805 — Fr v Boetticher Malerwerke d 19 Jahrh I 1 (1891) Jos gén d Bach Cat Paris 1900 etc I mon relig I Prov mon etc I 10 III 10 Cat d S Arts 1900 II 275 304 (Rue Michel) u Table alphab — H Marcel La Peint franç au 19e s p 111 — Schrod in Chron d arts 1900 p 210 u Revue Encyclop V 1901 Katal d Salon (Soc d Art Franç) 1895—1900, der Expos Univers 1900 u d ausgest Museen M revue Dict d ventes d'art II 1902 *H Vollmer*

Cuss, Michele, Maler geb 1700 in Rimella (Valsesia), † am 17 10 1770 in Varallo. Studierte in Varallo und in Mailand (Brera) wurde später Professor an der Accad Albertina in Turin Er malte viel in Öl und in Fresko, u a eine „Erscheinung des Frauenpaars" für den Pfarrchor von Rimella Seine letzten Jahre verbrachte er zurückgezogen in Varallo wo er sein Werk über die dortige berühmte Wallfahrtskirche mit eigenen Illustrationen herausgab („Il Sacro Monte etc" 1807)

Cicogna Arcadico 1833 p 101 f — Nagler Künstlex — Stella Pitt etc in Piemonte 1833 p 39

Cutanda y Cuenca, Juan, span Maler geb 20 7 1854 als Sohn span Eltern in Montpellier (Frankreich), † 2 11 1888 in Barcelona Ursprünglich span Artillerieoffizier und als solcher an Carlistens Feldzuge von 1873 76 beteiligt (seit 1878 als Hauptmann) nahm er 1882 mit dem Majorsrange seinen Abschied und widmete sich der Malerei, deren Studium er schon mit längerer Zeit in Barcelona betrieben hatte und zwar unter der Leitung des catalan Landschaftsmalers Simón Gomez († 1892) Nachdem er bereits auf d 1880 der Kunstausstellungen zu Barcelona mit naturalistischen Genrestudien aus dem Soldatenleben u mit Offizierporträts (Generäle Ramón Blanco u Juan Prim etc.) beschickt hatte arbeitete er zu seiner Weiterbildung eine Zeit lang im Atelier Fél Delzaides in Paris u ließ sich dann für immer in Barcelona nieder Seine ersten größeren Erfolge errang er mit den span Manöverszenen „La vivac" En el campo de maniobras" (1887 in Madrid ausgestellt brat Bild von der Königin von Spanien angekauft) und „Desinfectionsmaniobre" (1891 in Berlin durch eine gold Medaille ausgezeichnet) Neben diesen und anderen z T zuweilen mißgesprochen sämmtlich durch Partien Stilverbildes (Details u Monteille) beeinflußten Olgemälden schuf er damals auch die z T aquarellierten Illustrationszeichnungen zu dem 1890 von F Barrado in Barcelona veröffentlichten Prachtwerke „La Vida Militar en España" Im Partier Salon der Soc des Art Franç war er 1894 mit Gemälden aus dem Soldatenleben 1895 auch nochmals in der Berliner Kunstausstellung (mit einer span Reiterparade Kat. Abt N 118) als Soldatenmaler vertreten Unter seinen Schlachtenbildern deren einige er u a für den König von Portugal zu malen hatte und noch hervorzuheben „La Batalla de Pueblo" (Museo) u „La Batalla de Arlaban" (letzt jetzt im Museum zu Barcelona) unter seinen Porträts 3 Reiterbildnisse des Königs Alfonso XIII von Spanien (1 in Infanterieuniform 2 in der Spanischen reinen Generalstabs bei der Truppenparade dargestellt) ferner ein Reiterbildnis des mexikan Präsidenten General Porfirio Diaz (von diesem mit 20 000 Dollars Preis honoriert)

Quevedo y Bernard Art Español del S XIX 1858 f p 170 — Pinacoteca de Madrid Escuela y Art Catal del S XIX (1889) I 318 — Kunst f Alle (München) 1891 p 333 334 — La Ilustración Española y Americ (Madrid) 1888 I 318 — Hojas Selectas (Barcelona) VII 1888 *M Utrillo*

Cunsti, Gaetano, Maler von Jagdstücken, Fisch und Blumenstillleben in Neapel, † um 1780. Schüler des Guy Dutt Bisogno war auch in Palermo tätig — Sein Bruder Giovanni († vor 1800) Blumen und Früchtestücke

Nera de Dominicis Vite de' Pitt etc Napoletani III (1840) 201 — Zani Enc met

VII. — W. Rolfe, Gesch. d. Malerei Neapels. 1909 p. 386.

Cuneo, D., Ingenieur. (?) Bildhauer, von dem das marmorne Bildnismedaillon am Grab d. 1940 † Comm. Cuneo auf dem Friedhof Montmartre Paris. Wohl mit dem folg. Künstler identisch.

Nouv. arch. de l'art franç. 1887 p. 364.

Cuneo, Dr. S. G., span. Arzt u. Medailleur, von ihm eine Medaille auf den Pariser Arzt Ph. Fr. Blondin (1840).

Forrer, Dict. of Medall. I 404. — Gaz. numism. franç. 1900 p. 11 f.

Cuneo, Giuseppe Francesco del, Emailmaler in London, geb. zu Neapel. Vorsteher einer Domenlehrschule seit 1786 oder 87. Vorher hatte er in Madrid ähnliche Sachen für Karl III. gearbeitet. Ihm folgte in dieser Stellung sein Sohn Miguel Francisco del C. Von Schülern des Giuseppe Fr. d. C. werden ferner genannt sein früh gestorbener Sohn Florindo, Julio Lopez, Sob. Clemente Schiappacasse, Manoel dos Santos Freitas, José Pereira und Luiz Antonio Cyrillo Machado, Collecç. de mem. p. 201, 202. — Redgrave, Dict. p. 68. *A. Mongé.*

Cunebure (Cunibure, Cuneburc). Franceso di Giorgio della (dal) Maler aus Bologna, wird 1488 in das Matrikel der Bologneser Quattro-Arti-Zunft eingetragen, dieser (Mestiere (maestro) er im 3. Viertel d. J. 1000 und im 1. Viertel 1040 war. Am 8. 10. 1801 verbaute er ein Haus in Bologna an einen gew. Gabriele da Ferrara, starb vor 1818 u. 1815 kommt sein Name in juristischen Akten des Bologneser Staatsarchivs vor. Am 10. 8. 1820 wird er zusammen mit seinem Sohne Lorenzo zum offiziellen Maler der Gemeinde ernannt. Die Quellen lassen das nicht. Arbeiten sind unbekannt.

Matrikel der Bologn. Quattro Arti-Zunft (im Arch. di Stato zu Bologna) p. 1800. — B. A. Monti, Corrett. La nuova Minerva dell' Arti di Bologna. Mars v. 1708 in Bibl. Com. d. Archiginn. zu Bologna). — F. Malaguzzi Valeri, L'architett. a Bologna nel rinasc. 1900 p. 10, 248 u. im Arch. Stor. d. Arte VII. 1894 p. 10. Anm. 271 u. in Rassegna Bibliogr. d. Arte Ital. I. 1898 p. 3. IV. 1901 p. 180. *F. Gerevich.*

Cunen, Lievin, Illuminator tätig für die Stadtbücher von Gent 1404—05.

E. de Busscher, Peintres Gantois. I. (1859) p. 66. *P. van der Haeghen.*

Cunesi, Joseph Anton, Maler, geb. in Rom 1750, † das. 1793, nach einem Studienaufenthalt in Rom in Bozen tätig. — Auch sein gleichnamiger Sohn war Maler, wechselte aber bald den Beruf.

Tirolisches Künstlerlexikon. 1830.

Cushing, Howard Gardiner, Maler, geb. 1869 in Boston, studierte an der Harvard Universität und in Paris unter Constant, J. P. Laurens, Doucet etc. (1891—93), lebt abwechselnd in Boston u. New York.

C., der in den 90er Jahren d. 19. Jahrh. im Salon d. Pariser Soc. nationale ausgestellt hat, beschickt jetzt meistens nur amerikan. Ausstellungen, auf denen seine eleganten, farbenprächtigen Damenporträts (in ganzer Figur) bedeutenden Erfolg zu verzeichnen haben.

Who's Who in America. 1910—11. — Amer. Art Ann. 1907/08 p. 388. 1911 p. 63. — Caffin, Story of Amer. Paint. 1907 p. 300 (Abb.). — Die Kunst XI. 1904/05 p. 402.

Cushing-Wright, Charles, amerikan. Kupferstecher vom Anf. d. 19. Jahrh., sein Monogramm bei Le Blanc Man. II. abgeb.

Cushman, George Hewitt, amerikan. Kupferstecher u. Miniaturmaler, geb. 1814 in Windham Conn., stach zuerst Landschaften und Buchillustrationen, wendete sich aber 1840 schon in vorgeschrittenerem Alter der Miniaturmalerei zu, in der er auch Vorzügliches leistete. Er hielt sich zuerst in New York, später in Philadelphia, zuletzt wo er in hohem Alter starb. Ca. Miniaturen von Fanny Kemble u. von Miss Wetherill (seine spätere Frau) sollen seine besten Leistungen gewesen sein. Seine Tochter *Alice C.* ist Malerin von Aquarellmalereien und lebt in Philadelphia.

Hollingsworth, Reminiscences in Miniature, p. 211—214. — W. S. Baker, Amer. Engr. and their Works. — Stauffer, Amer. Engr. on Copper and Steel. *Edmund von Mach.*

Cuní y Perrot, Manuel, katalan. Maler, geb. 25. 12. 1857 in Villanueva y Geltrú (Prov. Barcelona). Schüler der Escuela de B. Artes zu Barcelona, weitergebildet in Paris unter Léon Bonnat und hernach dauernd in Barcelona, seitdem beschickt er die dortigen Kunstausstellungen seit c. 1880 mit naturalistischen Figurenstudien und Genrekompositionen, für die er 1906, 1908 u. 1911 durch Medaillen ausgezeichnet wurde, und von denen die Ölgemälde „Durmiendo" und „Al amor de la lumbre" in das Museo Municipal zu Barcelona gelangten. In den Madrider Kunstausstellungen von 1910 u. 1912 war er mit den Gemälden „Rivales" und „Reflejos" vertreten. Als Porträtist hat er sich durch seine Bildnisse der Schriftsteller Maluquer y Viladot (im Ayuntamiento zu Barcelona) und Carulla (im Atheneo zu Barcelona), des Nationalökonomen Manuel Puigdengolas (im Ministerio de Fomento zu Madrid) und des Königs Alfonso XIII. (im Palacio de la Diputacion zu Madrid) vorteilhaft bekannt gemacht.

Oliveres y Borrás, Art. Espan. del S. XIX (1903 f.) p. 270. — Kat. der ebgen. Ausstellungen etc. *M. Utrillo.*

Cunidure, s. *Cuneburc.*

Cunighe, Simone da, s. *Simone.*

Cunin, Charles, Uhrmacher, wohnte 1636 in Genf und wurde dort 1637 Bürger, war noch in Corbigny (Nièvre) und Autun tätig.

Eine in Corbigny gefertigte Uhr (kreuzförmig, die in Bergkristall gearbeitete Doppelkapsel mit reicher figürlicher Gravierung) in der Samml. Pierpont Morgan ist bez. „C. Cuzin" (Mitt. v. M. Audin), auf einer anderen 1575 datierten Uhr (mit durchbrochenem Decke) und graviertem Zifferblatt) der ehem. Samml. Sokytkoff nennt C. sich „maître horloger de la ville d'Autun". Eine im Mus. zu Sigmaringen (s. Kleinodienkatal. 1872 No. 83) befindl. ovale Taschenuhr trägt die Signatur Cuzin. A. N.

C. Brun, Schweizer Kstlerlex. I. 1905 (mit Bibl. Literat.). — Britton, Old Clocks etc., 1904 p. 77.

Cuzina, Gian Pietro, Paduaner Maler, von dem noch 1808 ein sign. u. 1509 dat. Hochaltarbild in der Kirche von Montemerlo vorhanden war.

Pietrucci, Biogr. d. art. padov., 1858.

Cuzoux (Cuzac), Joseph, Hofmaler in Paris, heiratete 1675 — damals 29jährig. Trauzeugen waren Ch. Le Brun und Fr. de Troy. 1678 wurde ihm eine Tochter geboren. Er war für die Gobelin-Manufaktur tätig.

Jal, Dict. crit., 1872. — Herluison, Actes d'État-civ., 1873 p. 66, 180. — Nouv. Arch. de l'Art. franç., 3e sér., V (1889) 282/6, XIII (1897) 5.

Cuvenus, Cornelis, s. *Kuzrus*.

Cuvet, Guillaume, Bildhauer-Architekt und Maler, 1510 in Rodez ansässig, wo er damals den Bau des Glockenturmes der Kathedrale begann, doch bereits 1513 durch Ant. Salvant ersetzt wird.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Moyen-âge), 1898. — M. Vachon, La Renaiss. franç. (1910) 81.

Cuventi, Carlo, Plakatzeichner u. Maler, geb. in Turin am 26. 7. 1868, tätig das. für die Zeitschrift „Aracne". Von ihm u. a. die Plakate der Dampferlinie Italien-Südamerika u. der italien. Eisenbahnen des Mittelmeeres.

H. W. Singer, Allg. Kstlerlex. Nachtr., 1908. — Sponsel, Das moderne Plakat, 1897 p. 200.

Cuvoy, Ornamentmaler an der Porzellanmanufaktur in Sèvres, 1804—1808.

J. Chevallier-Chevignard, La Manuf. de Porcel. de Sèvres. II. (1908) 130.

Cuvin (oder Guvin) Charles, Maler, erhielt 1698 und 1699 lobende Erwähnungen im Akademie-Wettbewerb und errang 1690 den 1. Preis mit einer Darstellung des Turmbaus zu Babel.

Arch. de l'Art franç., Docum., V (1857/8) 393/1.

Cuvinat, Jean Claude, Kupferstecher in Lyon, geb. das. am 12. 6. 1818, stellte in Lyon 1848 eine Federzeichnung aus, die die kirchlichen Denkmäler Lyons darstellte.

M. Audin.

Cuvoni, Domenico, Mosaikkünstler in Rom, Schüler des P. P. Cristofari in der päpstlichen Mosaikfabrik gegen die Mitte des 18. Jahrh. Er arbeitete mit an den Kuppelmosaiken der Michaelskapelle und der Kuppel nächst der Taufkapelle der Peterskirche.

Fabbi, Kstlerlex. 1799. — Ricci, Mem. di Ancona II 256. — Roma Antica e Moderna 1765 I 46, 54. *F. M.*

Cuvier, Edward L., Tiermaler, geb. am 24. 1. 1837 in Basel, † am 9. 1. 1880 in Boston, studierte seit 1860 in Düsseldorf und in München und lebte dann in Boston.

Amer. Art Review II. 1 (1881) p. 108.

Cuvilé, Jean, Werkmeister, errichtet 1682 bis 83 zusammen mit Mathurin Leboeuf den Neubau der Kirche in Caudebec en Caux.

Bauchal, Nouv. Dict. des Arch. franç. 1887. — Lance, Dict. des Archit. 1872. *C. F.*

Cuvoda, Fayencierfamilie in Nevers, die wohl bald nach den Conrade und vielleicht wie diese aus Italien nach Nevers kam und zuerst in die Dienste der Conrade trat. Der erste C., der sich selbständig machte, ist *Pierre*, er begründete 1650 mit Esme Godin die Fabrik „zum Strauß". Seine Nachfolger waren bis in den Anfang des 19. Jahrh. in Nevers tätig. Ein Zweig der Familie scheint gegen Ende des 17. Jahrh. nach Hagenau gewandert zu sein, dort kommen mehrere Fayenciers des Namens vor. Dem Atelier der C. werden die in persischer Art mit weißen oder gelben Blumen auf blauem Grunde dekorierten Fayencen zugeschrieben.

Du Broc de Ségange, La Faïence etc. de Nevers (1869). — F. Jännicke, Grundriß d. Keramik (1879) 885, 851. — M. Solon, A History of the old French Faience etc. (1903). — F. Garnier, Catal. du Musée Céramique de Sèvres IV (1897) 143 ff.

Custodis, David u. Dorn, s. *Custos*.

Custodis, François, Zeichner und Radierer (Amateur), geb. 1780 in Düsseldorf. Man kennt von ihm folg. Radierungen: bl. Hieronymus, 1 Bl. mit heil. Darstellungen; 1 Bl. mit Landschaften, Portr. d. Königin Elisabeth von England, 1 Bl. mit 8 Darstellungen nach holländischen Malern (1805), 18 Bl. Köpfe etc. (1808).

Nagler, Kstlerlex. II. — Le Blanc, Man. II. — Weigel's Kstkatal., 1857 N. 18012; 1858 N. 25318.

Custodis, Hieronymus, flām. Maler, als 1563 in London ansässig nachweisbar aus einer Eintragung im Kirchenbuche der Dutch Church zu London („Jan Jeras v. Antwerpen met Catherina van Heraele v. Brussel, wr. Jeronimus Custodis"), auch figuriert er unter dem Namen „Hieronimo" in einer Liste berühmter Londoner Ohnsäss dieser Zeit in J. Mere's 1598 in London gedrucktem Buche „Wit's Commonwealth". Seine Signatur „Hieronimo Custodis Anwerpensis fecit" begegnet uns auf 3 in England erhalten gebliebenen, mit der Jahreszahl 1569

ältesten Olporträts, darstellend Sir John Parker (in der Hampton Court Galerie befindlich) und Elizabeth a Coke Bruges (datiert „8 Jul 1589" befindlich in Woburn Abbey Bedfordshire) Beide treff Porträts sind für ihre besonderen Kunstgattung und für die Zeit ihrer Entstehung gut gezeichnet und modelliert Das Kolorit des Elisabeth Bruges Porträts wurde von Walpole als „matt und kreidig" charakterisiert wahrscheinlich ist hier der Farbe ausgebliebenen Wärmer ist die Färbung des allerdings wohl übermalten Coke Bruges Porträts Vermutlich werden bei genauer Durchsicht der noch vorhandenen Vorräte an engl Porträts der Elisabeth Periode noch weit mehr Arbeiten C s zutage kommen - Vielleicht war C ein Verwandter des Antwerpener Malers und Kupferstechers Pieter Balten (s d) und d Beinamen „Custodis" († 1598)

W a p o l e Anecd of Paint in England (ed Wornum 1862) I 188 — L C u r t Proceedings of the Huguenot Soc London 1893) p 68 — C H C o l l i n s B a k e r Lely and the Stuart Portr Paint (1912) p 151 — F L e w C at of the Hampton Court Gall 1898

C H Collins Baker

Custodis, P i e t e r, s *Balten, Pieter*

Custodis, s auch Custos

Custos, A n t o i n e schweizer Bildhauer geb am 4 10 1885 in Fischenbach (St Gallen), † am 24 5 1908 ertrinkend in Neuchâtel hauptsächlich auf dekorativem Gebiet tätig

Sein *gleichnamiger* Sohn, geb in Neuchâtel am 11 11 1908, ebenfalls Bildhauer studierte an der Akademie in Rom, wo er für seinen „Dämchener d'angiron" den 1 Preis erhielt In Genf ansässig, ist er ebenfalls mit dekorativen Arbeiten hauptsächlich beschäftigt gewesen, unter denen die Giebelgruppe des Theaters in Genf und die Löwen des Musée Ariana genannt seien Auch fertigte er zahlreiche Porträtbüsten, darunter die des Historikers Daguet

C B r u n, Schweizer Künstler I (1905)

Custos (Custodis) D a v i d, geb als Sohn des Dominicus C in Augsburg, tätig daselbst im 1 Viertel des 17 Jahrh, mittelmäßiger und wenig fruchtbarer Kupferstecher der technisch mehr an seinen Stiefbruder Lucas Kilian als an seinen Vater erinnert Eine Folge Ikonen operum meorum existat und zwei Reihe Landschaften rühren von ihm her Seine beste Arbeit ist ein großer Stich Venus und Adonis nach Rottenhammer

H e i n e c k e n, Nachr v Künstlern etc 1768 — G a n d e l l i n i, Notizie degli Intagl I (1808), IX (1811) — L e B l a n c, Manuel II 77 *J. S.*

Custos (Custodis, Costos) D o m i n i c u s, Kupferstecher geb nach 1550 in Antwerpen als Sohn des Malers Pieter Balten (Custodis, de Coustere), lernte in der Heimat der Kupferstichkunst, doch findet sich sein Name nicht in den Antwerpener Liggeren eingetragen, und ist schon vor 1584 in Augsburg ansässig, da er dort in diesem Jahre die Witwe des 1583 † Kupferstechers Barthol. Kilian d Ä heiratete Er wurde in Augsburg Bürger u entfaltete eine umfangreiche Tätigkeit als Stecher und Verleger Seine drei Söhne Raphael, David und Jacob unterrichtete er in seiner Kunst und benutzte sie als Gehilfen in seiner Werkstatt. Auch seiner beiden Stiefsöhne Lucas und Wolfgang Kilian nahm er sich energisch an, ließ ihnen durch Studienreisen eine bessere Unterweisung zuteil werden als den eigenen Söhnen Im Jahre 1607 ist C vorübergehend in Prag nachweisbar im Dienst von Kaiser Rudolf II † 1612 in Augsburg Sein Werk umfaßt wohl einige hundert Blatt meist Bildnisse die freilich nur eine gegenständliche Bedeutung haben Einige Bildnisgruppen hat er in Folgen gesammelt herausgegeben Fuggerorum et Fuggerarum imagines, 1 Ausgabe 1581 Tirolensium principum comites 1601 Sacrorum diarum imagines 1601 C hat auch nach J B Fontanas Zeichnungen die Tafeln zu Schorichs v Notzings Ambraser Heldenbuch gestochen (1601) Von anderen größeren Werken seien noch genannt Septem Christi Jesu effusiones sanguinis (7 Tafeln 1597 Deliciae Urbis Romae etc (20 Tafeln) 1600 u Abrahams Opferung 1601 Unter seinen Arbeiten finden sich Stiche großen Formates in reicher dekorativer Umrahmung Seine Technik ist im Verlauf der Jahre ganz gleichmäßig und von handwerklicher Tüchtigkeit Er trägt sich in die Kupferstechkunst seiner Zeit geschichtlich ein, ragt aber mit keiner Arbeit besonders hervor

N a g l e r Monogr II — K r a u s, De Leeuws en Wierixen — H e i n e c k e n, Dict des Artist IV und Nachr von Künstlern etc 1788 p 66 — L e B l a n c Manuel II 77 — v W u r z b a c h, Niederl Künstlerlex — G u i l m a r d, Maîtres Ornem — P i n c h a r t, Archives des Arts I 1 (1881) 227 — H e i n r i c h o f e r u Czerny (Quellenschriften v Kenner) N F VI p 81 88 124 188, 188 — Jahrb der kunsthist Samml des Allerh Kaiserh XI Teil p 217 (88 XVIII 7 II No 1901) I 188 — Zeitschr f bild Kst XIX (1884) 188, Röm d K Arts XIV (1900) 188 — Repert f Kstw I (1878) 88 — Berr u Kunde steirerm Geschichtsquellen XV (1878) 188 (Ausgaben hiesiger Gesz Archiven) *J. S.*

Custos (Custodis) J a c o b, deutscher Kupferstecher geb in Augsburg, jüngster Sohn des Dominicus C tätig 1 Hälfte des 17 Jahrh Wenige und unbedeutende Stiche werden von ihm erwähnt Architekturen und Ornamente einiges nach Zeichnungen von J Furttenbach Vgl auch den Artikel Jak Jac Campanus

H e i n e c k e n, Nachr v Künstlern etc 1768 und Dict des Artistes IV — S t e t t e n, Künstl Gesch Augsburg 1779 p 67 188 — N a g-

ler, Kalkreiter, III und Mesnyr III. — R. Lieure, Graveurs du Brig. 1911 p. 86. — Kat. Ornamentstichkammer. Kupferwerkmus. Berlin 1894. *J. S.*

Cuntze (Custodis) Raphael, Kupferst., Bruder Sohn des Dominicus C., geb. um 1600 in Augsburg. Schüler seines Vaters u. für dessen Verlag tätig. Er stach meist Porträts, doch auch religiöse Darstellungen nach den modischen Malern seiner Zeit. In Technik und Auffassung ist er ganz von seinem Vater bestimmt. † 1661 in Frankfurt a. M., wohin er zu unbekanntem Zeitpunkt übersiedelt war. In Augsburg arbeiteten folgende Werke von ihm: 1612 „Patriciorum Stirpium etc. imagines" 1616 „Elenchus, id est Descriptio S. Patrum Graec. et Latin., qui in Augustana Bibliotheca visuntur" (38 Taf.) u. 1618 „Emblemata Amoris".

Nagler, Monogr. IV. — Heinecken, Dict. des Artistes IV. — Guichard, Mahers graveurs. — Le Blanc, Manuel II 38. — Kramm, De Levens en Werken. *J. S.*

Cunnworth, Charles, engl. Zeichner, veröffentlichte 1801 in London das Vorlagewerk „Outlines of Animals" (36 Bl.).

Univ. Catal. of Books on Art. Suppl. 1877 (S. Kens. Mus. Publ.).

Cut (Cut), Jean van, Maler in Brügge. Er wird 1440 Freeminster u. nimmt 1460 u. 1470 Schüler an.

Coussemaker, Les Arts. 1867. p. 307.

Cutanda y Toraya, Vicente, span. Maler, geb. 18. 11. 1800 in Madrid. Ausgebildet an der dortigen Escuela Especial de Pintura und an R. Istituto di B. Arti zu Rom und hierauf dauernd in Madrid ansässig, erlangte er in den Madrider Kunstausstellungen besonderen Ruf durch seine naturalistischen Darstellungen aus dem niederen Volks- und Arbeiterleben, die ihm 1857 und 1858 Madrider Medaillen eintrugen, und von denen einige in öffentliche Museen gelangten, so namentlich das 1862 in Madrid präsentierte umfangreiche Ölgemälde „Arbeiterstreik in Vizcaya" (im Museo Moderno zu Madrid); ferner „Streikpredigtmanöver" (im Museo Municipal zu Bilbao), „Epilog" (im Museum zu Coruña), „Zu Füßen des Erlösers" (im Museum zu Zaragoza). Außerdem malte er zahlreiche Porträts, dekorative Deckenbilder und kirchliche Andachtsbilder unter letzteren sind hervorzuheben „Santiago u. S. Ildefonso" (in der Mozarabe-Kapelle der Kathedrale zu Toledo), „S. Theresa" (Weihgabe des Kapitels von Avila an Papst Leo XIII.) und „Origen de la Catorrena" (in der Corpus Domini-Kirche zu Segovia). Zuletzt wirkt C. als Lehrer der Escuela de Artes é Industrias zu Toledo. Er ist korrespondierendes Mitglied der R. Academia de S. Fernando zu Madrid. *M. Utrillo.*

Cuthardi, Miniator des 8. Jahrh. in Salzburg. C. nennt sich in originaler Inschrift als Schreiber eines aus Salzburg stammenden Evangelienbuches der Wiener Hofbibliothek (Cod. 1224), welches dem 8. Jahrh. oder der Zeit um 800 angehört. Wie der Name C. auf Irland weist, so zeigt auch die Schrift und der Stil der Miniaturen (Evangelistenbilder) der Kanonesbögen und der Initialornamentik den Charakter der irisch-schottischen Kunst. Die besondere Bedeutung der Handschrift für die Anfänge der deutschen Malerei beruht darin, daß sie ähnlich, wie dies in St. Gallen und Fulda der Fall ist, die Geltung und den Einfluß der „insularen" Kunst für Salzburg während der frühen Karolingerzeit erweist. Nicht nur daß die Handschrift aus Salzburg stammt, ihre Miniaturen sind die Vorlagen für die das bekannten „Codex millenarius" in Kremsmünster, dessen Entstehung in dem benachbarten Salzburg angenommen werden muß. Eine schlagende Analogie zu dem Befund dieser Handschriften bietet der sonst ohne unmittelbare Parallelen stehende Tassilokelch in Kremsmünster.

Chronol. Museum palaeogr. — Swarzenberg, Salzb. Maler 1908 p. 1 ff. *Swarzenski.*

Cuthert, Albert, Zeichner und Aquarellmaler der 1. Hälfte des 19. Jahrh., im Tier- und Landschaftsfach tätig.

Mireur, Dict. d. Ventes d'Art. II (1908).

Cutlan, s. *Cotes.*

Cutler, Thomas William, Londoner Architekt, starb 1873—1881 mehrere Entwürfe in der Royal Acad. aus. Er ist bekannt durch seine Publikation geschmackvoller Landhausentwürfe (Cottages and Country Buildings).

Graves, Roy. Acad. II (1906). — Mitchiner, Des. engl. Hous. 1836.

Cutsenhem, Jacob van, Bildhauer in Brügge. Er meißelte 1433 mehrere Figuren für die Fassade des Rathauses von Brügge. 1437 war er in Ahnt tätig, wo er alle plastischen Arbeiten am Rathause und am Belfort leitete.

W. H. J. Weale, Bruges et les environs, 1884. p. 88. — P. Marchal, La Sculpture etc. belges. 1895. p. 130. 131.

Cuttica, Marchesa Teresa, Miniaturistin in Alessandria, wurde 1778 Mitglied der Accademia Clementina in Bologna und 1781 der hzlgl. Akademie in Parma. War eifrige Sammlerin von Kunstwerken, fertigte eine topograph. Aufnahme von Alessandria und das Aburteilen der Accad. degli Immobili.

Valle, Storia di Alessandria, Turin, 1858, Vol. IV. p. 208. *W. B.*

Cuvé, Pierre, Werkmeister, 16. Jahrh., begann den Bau der Kirche St. Martin in Clamecy (Nièvre). Errichtete den Turm, den Teil zwischen diesem und der Chapelle des Chevaliers und das Hauptportal, dessen Grundstein 1513 gelegt wurde. Der Bau ge-

führt auch der Guth an, kühle Partien wechseln mit überreich dekorierten ab.

Lance, Dict. des Arch. franç. 1872. – Bauchal, Nouveau Dict. des Arch. franç. 1887. *C. L.*

Cuvelier, Hippolyte Joseph, Maler, geb. in Saint Omer (Pas de Calais) am 9. 8. 1808, † am 1. 1. 1870. Schüler von Louis Hersent an der Pariser École d. B. Arts (seit 1830) seit 1838 in seiner Vaterstadt als Zeichenlehrer tätig. Beschickte den Salon 1838, 1839, 1841 und 1847 mit magren Architekturbildern. Das Museum in Saint Omer bewahrt von ihm eine Innenansicht der dortigen Notre Dame Kirche. Einzug Ludwigs XIV in der Kathedrale von Saint-Omer sowie eine Kopie nach Gérard Bildnis Karls X.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). – Kat. d. Musée communal de Saint-Omer 1888, p. 16.

Cuvelier (Cuvellier), Hugues, französ. Werkmeister und Baubeamter † zu Sens 1508. Schüler von Martin Chambiges, dessen Mitarbeiter beim Bau der Kathedralen von Troyes und Sens und sein Nachfolger bei letzterem Bau, den er von 1494 bis zu seinem Tode selbständig nach d. Plänen Chambiges leitete. Zahlungsurkunden bezeugen, daß er um 1500 die große Rose der Fassade vollendete. Bald nach 1500 scheint er auch die Leitung des Klosterbaues übernommen zu haben. Bei allen Baumeistern wird er gelegentlich von Chambiges benutzt, wie er auch jenem in Troyes helfen muß (z. B. 1508 während seiner Werke). Neben der Bauleitung an allgemeinen führte er auch eigenhändig verschiedene Bildhauerarbeiten aus, so 1491–93 Arbeiten am Portal des nördlichen Querschiffes, er erhielt 1508 und 1508 für je zwei Tabernakel 30 resp. 110 sols. Von 1512 bis 1516 vollendete er das Abrahamsportal, wofür er 732 livres erhielt. Dazu noch erhebliche Arbeiten und vertragliche Beiträge des spätgotischen, noch von der Renaissance nicht berührten Stiles, so ist aber wahrscheinlich, daß sie von C. nach Zeichnungen Martin Chambiges' ausgeführt wurden.

Quantin, Not. hist. sur la cathédr. de Sens 1845. – Bouché, Nouv. Dict. des archit. franç. 1887. – Lami, Dict. des sculpt. (moyen-âge) etc., 1898. – Perin, Les archit. et la construct. de la cathédr. de Sens (Compte rendu Académ. 1907). – La cathédrale de Sens 1910. *C. Robert.*

Cuvelier, Joseph, Bildhauer aus Cammeux (Nord), litt bei der Belagerung von Paris 1871 in la Malmaison, beschickte den Salon seit 1888, besonders mit Pferde- und Reitergruppen in Wachs.

Jal, Clarétie, Peintres et sculpt. contemp., 1873, p. 181. – Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *M. P.*

Cuvelier, Philippe, Maler, 1840–41 mit Arbeiten in Arras urkundl. bezeugt.

Mém. d. Soc. d. B.-Arts XIII (1889) 388.

Cuvelier, Louis Eugène Joseph, Bildhauer, geb. in Charleroi (Mandres), Schüler von Carpeaux, beschickte 1878–80 den Pariser Salon mit Porträtbüsten und Medaillons.

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. – Kat. d. Salons.

Cuvenus (Cuven, Cuvenustus, Cuvenis, Kuven, Kuvenustus, Kuvenus), deutsch-holländ. Malerfamilie, aus Bremen stammend. Der Ältere, Jeannes Kuvenustus, Maler in Bremen, wird in einem Leydener Dokument vom 22. 10. 1577 als Großvater des damals in Leyden wohnenden Johannes Cuvenus II genannt. – Sein Sohn Johannes Cuvenus I, Maler aus Bremen, heiratet am 17. 5. 1640 im Haag Catharina Coen von Dordrecht, wird dort 1650 Mitglied der St. Lukasgilde (Obreen, Archief V, 107). 1651 am 9. 1. 1652 u. 8. 1. 1655 Kinder taufen u. wird 1656 Schütze bei der blauen Fahne" im Haag. 1658 und 1666 wird er als in Amsterdam wohnend erwähnt, und scheint kurz darauf im Haag gestorben zu sein. Er ist wohl sicher der Stillebenmaler Johannes Cuvenus, von dem Unterzeichnetem drei trefflich Bilder bekannt sind, bei der verwitweten Frau Christoffel Bancken in Schreveningen (in der Art des Willem Claesz Heda) ein diesem sehr ähnliches mit Zinngerät bei Jhr. Dr. Victor de Stuers im Haag, und (das schönste, mit goldig schimmernden Dämpfungen) in der Sammlung Murray Becker in Amsterdam. Viele Bilder dieses Malers gehen auch unter anderen Namen. Bereits 1647 werden im Haag ca. 25 Bilder von einem „Kuvenis" verkauft. Ein zweiter Sohn des alten Jeannes Kuvenustus, Dirck Cuven, Maler, wird in dem obengenannten Dokument vom 22. 10. 1577 als Onkel des Johannes Cuvenus II genannt. – Johannes Cuvenus II, Maler, Sohn des Joh. C. I, am 9. 1. 1652 im Haag getauft, wird 1677 Mitglied der Leydener St. Lukasgilde (Obreen, Archief V, 250), in deren Listen er bis 1680 vorkommt. Am 27. 4. 1686 war seine Frau Lydia van de Castanje schon Witwe, in einem Notariatsdokument spricht sie von „Ouem einigen Sohn Johannes C. (III), der aber sonst nicht erwähnt wird. – Ein Wichman Kuven „Kunstschilder" in Amsterdam wohnend, macht am 28. 6. 1680 dort mit seiner Frau Machteltje Versteeg (Witwe des Malers Daniel Tevaert) sein Testament. Er gehört offenbar zu derselben Familie.

Haager u. Leydener Archive. *A. Bredius.*

Cuvilliez (russ. Kuwarje), französ. Maler, mit 1760 in Petersburg tätig als Lehrer für Historienmalerei an der neugegründeten Kais. Kunstakademie (neben dem Dekorationsmaler L. J. Le Lorrain († 1759), dem

Dichtung N. F. (mit e. dem Architektur J. M. Valin de La Roche). Im Frühjahr 1764 vom Akademie-Präsidenten J. J. Detsch) mit der Organisierung einer besonderen akademischen Kunstschule nach dem Vorbilde der gegen die Pariser Académie des B. Arts beauftragt, verschickte er am 6. 4. 1764 ein nach dem Muster von J. J. Schwabeth's Gymnasialprogramm ausgearbeitetes Schulprogramm, das der neuen Kais. Kunstschule (B. Schüler zuführte. Malwerke C.'s fanden auch bisher nirgends erwähnt.

H. Reimers, L'Acad. Imp. des B. Arts de St. Pétersbourg (1907, p. 8. — J. Duez, Les Art. franç. à l'étranger (1912), p. 305. — P. N. Petrow, Gesch. Matrp. aus Mosap. M. Anna, Kyiow (Russisch) 1 98. — Th. Baerens, Stammb. im Corpus Iodoc. 1897, p. 367 ff. *

Cuvillier, Eugène H. E., französ. Maler, bei 1867—1897 in den Pariser Salons figuriert. Bilder Halbmondschen etc. ausgestellt.

Cuvillies, François (Jean François) de, d. Ä. Architekt, Innendekorateur u. Ornamentzeichner, hauptsächlich in München tätig, geb. in Soignies im Hennegau am 23. 10. 1695, † in München am 14. 4. 1768. Kurfürst Max Emanuel von Bayern, der sich nach der Niederlage von Höchstädt 1704 wieder nach den Niederlanden zurückgezogen hatte, um in den folgenden Jahren den spanischen Erbfolgekrieg, aus Brüssel vertrieben, unsere Residenz nimmer näher noch Paris hat zu verlegen, nahm vermutlich in Mons i. 1708 den im Wechsel zurückgebliebenen Knaben zu Kammerzwergen an sich, folgte auf und teilt ihn mit den Favoritknaben der andern. Le nain Cuvillies (Cuvilliés) ist in Abrechnungen der Hofhaltung in Mons 1711, 11. Campagne 1713 u. St. Cloud 1714 nachzuweisen. Nach dem Friedensschluß 1715 mit dem Hof nach München gekommen, wo der Kurfürst anfangs durch den in Paris angeheuerten Hofbaumeister J. Effner mit französischen Werkleuten in großem Maßstab bauen und einrichten läßt, darf C. als dekorativer des Generalbaudirektors seine künstlerischen Fähigkeiten pflegen (1716). Zu erster vorläufiger Versorgung, trotz seiner körperlichen Mängel, zum Portefeuillemacher bestimmt, wird er 1717 als Fähnrich im Leibregiment eingereiht und meldet sich noch gegen besonders gut bemessenen Kasernen in der Mathematik und Befestigungslehre für den ungarischen Feldzug 1717/18. Das Gesuch wird abgewiesen, der Kurfürst sucht vor seiner höheren künstlerische Begabung auszubilden zu lassen, und schickt ihn 1720 nach Paris. Dort studiert er [illegible] Abrechnungen nachweisbar vom 1. 6. 1720 bis 30. 8. 1724 — Architektur unter der speziellen Leitung von François Blondel. Nach seiner Rückkehr wird C. unterm 18. 9. 1725 in München zum Hofbaumeister neben Joseph Effner ernannt. Seine Tüchtigkeit in Deutschland unterbricht nur durch ein zweiter Pariser Aufenthalt 1726/28, der ihn mit dem damals aufstrebenden Kunstzentrum bekanntmacht. 1728, als Gemahlin gestorben war, erhält C. die Leitung der Münchener Hofbauamts, die er 1765 nach dem Tode Effners abgetreten hatte, er bleibt nur bis zu seinem Tode. Von seinen Schülern traten zwei gleichnamige Söhne, dann Ch. A. de Lespilez und V. Funk hervor. Ein Porträt Cuvilliés ist nicht erhalten, seine Persönlichkeit schildert die Tochter des Kanzlers Oberkammerherrn Ch. Du Ry in einem Brief von 1740 (Lieferland S. 28).

Die ersten bedeutenden Aufträge erhielt C. vom Kurfürsten Clemens August von Köln, einem Sohn Max Emanuels von Bayern. 1728 nach Bonn berufen, richtete er bis 1730 zusammen mit M. Leveilly in dem Schloß von Brühl mehrere Zimmer: Vestibüle, Kabinett, Schlafzimmer, Antichambre, Kleines Kabinett und Speisezimmer ein und nahm an dem Pavillon Änderungen vor. Beim Park von Brühl erbaute er 1728 für den Kurfürsten das Jagdschlößchen Falkenlust, nach Grundriß und Dekoration eine reife französische maison de plaisance. (Originalentwurf im ersten Pavillon in München, Nachlaß Simm. 1 1488.) Die Oberaufsicht, die C. in der Folgezeit über die Bauten Clem. Aug. führt, wurde hauptsächlich bei den Neubauten in der Morgentheimer Deutschordens-Residenz wirksam (s. 1730). In München, wo er seit 1728 eine leitende Stellung einnimmt, richtete er 1730—37 in der Residenz die 1729 ausgebrannten Paradegemächer des sog. Reichen Zimmer um: Wohn- u. Schlafzimmer, Spiegel- und Miniaturenkabinett, dann die „Große Galerie" mit Nebenräumen und einer Prachttreppe (1734 abgebrannt). Seine Kunst, die besonders in den Palastbau berührt und von Zimmer zu Zimmer durch sprühende Phantasie und gegenständliche Fülle bewirkt, erreicht, sobald sie den Versuch der prunkenden Dekoration Pöppelmanns aufgibt, im Spiegelkabinett ihre erste Blüte, aus der das Jagdschlößchen Amalienburg im Nymphenburger Park (1734 bis 1739) als reife Frucht hervorgeht. Grundriß, Dekoration und Raumgestaltung, bes. im Kuppelsaal, verwirklichen die Absichten des Stils in einer Folgerichtigkeit und Reinheit, die nirgends mehr in Deutschland und kaum irgendwo in Frankreich erreicht worden ist und den Bau zu einem führenden Werk des Rokoko erhebt. Ebenbürtig neben steht ihm das 1750/51 erbaute Münchener Residenztheater in der Formensprache der reifsten Spätphase. In straffster Geschlossenheit und stärkster Verinnerlichung der Motive sind Bühne und Raum, materieller Ge-

stellschaftsal und hygrotechnisch entwickelter Zuschauerraum zu einem höchst komplizierten, dabei sparsam frei wirkenden Ganzen verschmolzen. Mit Zimmereinrichtungen in Nymphenburg, unbekannten Zimmern u. einem Speisesaal (1704) in der Residenz, einem Modell zu deren Erweiterung und Arrondierung (1705/08, im Bayer. Nat.-Mus. aufgestellt), sind die wichtigsten Arbeiten für den Münchener Hof erwähnt. Von Münchener Privatbauten C.s sind nachgewiesen: Ehem. Palais Preysing (z. B. um 1720 bis c. 1738; Palais Holnstein (Erzbischöfl. Palais) 1730/37 mit geschmiedetem Grundbossen und eingeputzt in Stuck dekorierter Fassade). Das Palais Portia baute er zwischen 1731 und 30 um, für das Palais Törring lieferte er 1729 5 Entwürfe, die Fassade des ehem. Palais Fugger (späterem Cottahaus) vollendete er in den Formen des frühen Klassizismus (1789). Zahlreiche Münchener Häuserfassaden gehören in den Kreis C.s. Für seine Arbeiten auf Landsitzen des süddeutschen Adels finden sich im Stichwerk Anhaltspunkte. - Der Tätigkeit C.s im Dienst der Kirche ist noch nicht genügend untersucht. Vor allem müßte sein Verhältnis zu Joh. Mich. Fischer klargestellt werden. Beide werden bei der vom Kurf. v. Köln gestifteten Michaelskirche in Berg am Laim 1738/44, einer Hauptschöpfung des oberbayerischen Kirchenbaus genannt. Für die von Fischer ausgeführte Klosterkirche Diessen entwarf C. den Hochaltar, von der Klosterkirche Schäftlarn die Gemeinderänge und Fischer verwirklichten, gibt der Chor auf die zurück (seit 1740) in der Sakramentskapelle von Ilmmünster ruhrte er mehrere Zimmer her (voll. 1737). Seine letzte Arbeit ist die Fassade von St. Cajetan (Theatinerkirche in München 1765/68, die 1800 beim Abschluß des Kirchenbaus nur vorgemauert worden war. Durch verhältnismäßig geringe Änderungen hat C. den Entwurf Zuccalis mit der breiten Dillung des Durchgangs mit straffer Zusammenfassung im Erdgeschoß und Aufstockung überwölbt in klassizistischen Formen aber ganz im Sinn des Rokoko. - C. schöpfte seine vorbildhafte Anregungen verschiedener deutscher Höfe aus, um in München zu bleiben, stellte aber seine Kunst vielfach in den Dienst auswärtiger Fürsten. Für den Landgrafen von Hessen-Kassel entwarf er eine Oper (1740) und ein Schlößchen (Stichwerk III, D 1-3), in den 50er Jahren arbeitete er in Wien und am Residenzschloß in Würzburg. C. 1738 fertigte er den Plan eines neuen Residenzschlosses für Dresden an. Spiegelgalerien des Ansbacher Schlosses scheinen auch seiner Hand.

Am meisten bekannt wurde der Name C.s durch das zu seinem Lebenswerk auch in Frankreich und Italien vertriebene Stichwerk (ein vollständiges in der Berliner Ornamentstichsammlung) das auch folgender maßen zusammengestellt. Serie I erschienen ab 1738, 80 Folgen zu je 6 Blatt. Sacher, Jagdzeughaus, Leopoldstraße, Sternhaus, Kartuschen, Füllungen, Plafonds, Wandvertäfelungen, meistens in feinster, hochst wichtig für die Entwicklung des Rokokoornaments, besonders der Kartusche. Neben Kleinformen hochstehenden auch Blätter, die in der Haltung der Maler à divers usages (vermutlich Kupferstecherfolgen) weniger ansprechen. Serie II, begonnen vor 1745 (Folge 1—8 zeichnet C. als Conseiller et Architecte de Sa Majesté Impériale (Karl VII.) für 300 Livres. A. V. je 6-7 Blatt, neben der Münchener auch eine Pariser Adresse. Sacher, Rösch Haus, Leopoldstraße, Cuvilliés-Bau, Morceaux de caprice, Wandvertäfelungen, Plafonds, Füllungen, Fontänen, Gitter, Reichhaltige Agraffen, Strichgeräte, Rahmen, Wandbesatz, Kamine, Gueridons, Türen, Öfen u. a. In den Formen des reifsten Rokoko vollentwickelte Rocaille. Der Sohn C. hat nach dem Tode des Vaters der Serie II überarbeitet und erweitert, ebenso die Serie III in der ihn sein Vater bereits als Mitarbeiter unterzeichnen läßt. Sie erscheint ab 1756 (vgl. Mercure de France 1756 Janv. p. 170) und besteht aus 84 Folgen A. Z. zu je 4-6 Blatt. Meistens von Fesch gestochen. Architektonische Entwürfe, masques de plafonds, die an Bewegtheit der Grundrisse weit über französische Lösungen hinausgehen, meist das Wertvollste im Stichwerk, manches in campagne, Parvillons, Gartenhäuschen, Altäre. Vom ersten ausgeführten Bauten hat C. d. Ä. selbst keinen veröffentlicht.

Fast im Mittelpunkt stehend, ist C. mit dem deutschen Rokoko nicht nur gebunden, sondern auch nehmend und regste verwachsen. Ellipsen Einfluß war wesentlich für ihn. Von den neue Risse ausführenden einheimischen Meistern — der Stukkateur J. B. Zimmermann, die Schnitzer J. Chstr. ch. W. Hirnhofer, J. B. Straub, die Maler Pascalis Morgen und A. Herrmannsdorffer treten unter diesen hervor — hat er bestimmende Anregungen erfahren, und Deutschland gewährte ihm die Anregung und die Möglichkeit, die aufgeworfenen Probleme zu Ende zu entwickeln. Trotz dieses deutlich gefühlten deutschen Einschlags blieb ihm das Pariser Leben XV. und dem er zeitlebens in engster Fühlung steht nicht nur als dem Sonnigen gegen, sondern auch als ihm einem seiner ersten Führer der Brücke zwischen den beiden nationalen Spielarten des Rokoko, er schuint er hier wie dort als einer der Vollender des Stils.

Wichtigste Literatur (die Aufzählung folgt der Anordnung des Textes) Descriptions, Les Artistes Français à l'Étranger 1838. — E. Berard, Die Bauten der Kurf. Joseph Clemens v. Cöln. Bonn 1850 (S.-A. aus d. Bonner Jahrb. Bd. 16). — Fel. Dahn, Das Jagdschloß Falkenlust. Aachen 1880. — H. Hermann, Joh. Conr. Schlaun, Beiträge zur westfälischen Kunstgeschichte. N. V. 1896. — K. Trautmann, Cuvilliés d. Ä. und seine Schüler in Altbayern, Mitteilungsblatt des Hist. Ver. v. Oberbayern. V. 1898 (grundlegend). — Auftrags-Protokolle, Archiv Zimmer der kgl. Residenz in München 1898. — Rechnungsbücher der kgl. Schloßgärten in Nymphenburg. 1898. — Münchener Architektur des 18. Jahrh. 1897. — kgl. Hofbaurat in Bayern. Bild. 1898. — Rechnungsbücher in Brauweiler. 1898. — C. [illegible] Geschichte der Baumeister etc. in Deutschland. Stuttgart 1899. — C. Paul Gerland, Charles v. Lothringen. Diss. Bonn. Stuttgart 1899. — F. Burgard, Die Schlösser zu Würzburg u. Brühl. Heft 1 d. Baudenkm. p. 6/8. — E. Stiche, Baugeschichte von Deutschland. — K. Trautmann, d. Münchener Residenz d. Hist. Ver. v. Oberbayern. V. 1899. — Cuvilliés d. Ä. in Amberg. — Berard, Canal de l'Ourcq. — de Cuvilliés, Vues et Fêtes. Paris 1899 (S.-A. aus der Revue univ. d. Arts. VII. 1899. 6/8 u. IX. 6/8). — H. Deutz, Jean Nicolas Servandoni. Paris 1902. p. 180 ff. — H. Cohen, Livres à Gravures du 18e s. 1912. — D. Gerhard, Les Maîtres ornemanistes (1909). — Ph. Berly, Les Cuvilliés. — L'Art. XI. 1877. 264 ff. — (P. Jessen, Kat. der Ornamentstichsammlung des Kunstgew. Mus. in Berlin. 1894. — Duse, Deutsche Meister der deutsch. Renaissance. III. Jb. d. V. — Katalogen d. Münchener IV. d. Kgl. Bayer. [illegible] d. Werke Münchens. Leog. 1911. — München u. seine Bauten. Teil II. 1912.)

Hautmann.

Cuvilliés, François d. J., Sohn des Vorigen, Architekt, Stecher u. Herausgeber in München, ging ebenda am 10. 1. 1731, liegt ebenda am 10. 1. 1777. Schüler seines Vaters, dem er als Knabe u. jungen Mann das Residenztheater an der Hand gab, verwendet ihn 1754 seine Ausbildung in Paris auf der Pariser Akademie. Als 1758 seine Bewerbung um eine Hofbaumeisterstelle in München abgelehnt wird, tritt er als Ingenieuroffizier in französische Dienste, bleibt aber in Fühlung mit dem bayer. Hof, von dem er seit 1758 eine Pension und Gratifikationen wegen Mitarbeit an verschiedenen Bauten bezieht. Inzwischen zum Capitaine avanciert, wird er 1768 nach dem Tode seines Vaters in München zum 2. Oberbaumeister (neben Lespilliez) ernannt. Er führt die Theaterpläne zu Ende, entwirft Innendekorationen, erbaut die Hauptwache am Marstallplatz 1780 mit einer klassizistischen Fassade, die jetzige Frauenarbeitsschule am Oberanger, zwei Johann-Nepomukbrunnen vor dem Jesuitenkollegium und wird vom Adr. in Augsburg gezeichnet. eines Skizzenbüchlein (in d. Münchn. Graph. Samlg. u. d. Samlg. d. Hist. Ver. v. Oberbayern) zeigen, daß er ein brillanter Zeichner war. Ein viel thätigerer Landschaftszeichner als Künstler hält der „Capitaine C." ein großes Atelier, in dem besonders M. Hartwagner, Jos. Kellner und M. Mitterwyer beschäftigt sind, und entwickelt eine fruchtbare publizistische Thätigkeit. Er legt Bücher i. d. d. Ä. übergeht und mit begleitenden Textbüchern, Portefeuilles etc. versieht, neu auf und gliedert, dem Namen seines Vaters als Reklame benutzend, der d. und d. Serie den Stichwerken neue Nummern zu. Theaterentwürfe wenig originelle Landschaften, Gärten, Kuppeln, Brunnen, Tore, Kindergruppen, Vasen, Balustergitter, Grabdenkmale, letztere Folge unterscheidet sich von der Hofdekorationsmalerei J. P. Gasparo's durch eine Spur Ernstes und Theaterdekorationen bevorzugt. Ferner verschiedene Gemälde, Skulpturen, Altäre, Dekorationen von Innendem und verschiedene Münchener Kunstbauten, Bauten seines Vaters und eine Reihe nach älterer Münchener Bauten, nicht fremder Bücher und französische Stiche nach und 1781 von zeitgenössischen Münchener Künstlern, (B. Weis, J. Christ. J. Günther u. a. bildliche Darstellungen radierte, war er selbst neue Folge Perlustrierer zeichnet. Eine Reihe dieser Bücher malte mit seinem Begleittext und eingeprägt zwischen Schulmeisterbüchern und Musterbeispielen der Stile, auch von gutscher rhinozeroher und praktischer Architektur zu einem Lehrbuch, der Ecole de l'Architecture Bavaroise (Schule Bayerns) vereinigt werden. Das Werk kam nicht zum Abschluß. Unter seinem Titelblatt wurde das vorhandene Material umgeordnet und mit Büchern des Vaters vermehrt zu Sammelbänden zusammengestellt.

Literatur s. vorliegende Artikel. Hautmann.

Cuvillon, Louis Robert de, Maler in Paris, geb. das. am 10. 2. 1848, studierte Architektur bei Pascal u. d. Maler. Schüler von Dubois, Maxence und Delaunay, beschickt den Salon seit 1874 mit Bildnissen, Landschaften und Architekturbildern in Öl und Aquarell, wanderbuch nach der Soc. d. Aquarellisten. Auf der Pariser Weltausst. 1900 war er mit 4 Arbeiten vertreten. Das Brooklyn Institute besitzt 3 weibl. Aquarellporträts von ihm. Mehrere seiner Werke befinden sich in engl. und amerikan. Privatbesitz.

Bellier et Auvray, Dict. gén. Suppl. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art. II. (1900). — Histoire des Artistes dans 1889. p. 88. — Kat. d. Expos. univ. Paris 1889 und des Brooklyn Inst. of Art 1900. *B. W.*

Cuyck, Joseph, s. Cuyck.

Cuyck, Francisco Camilo, ruhm. Maler, Schüler von J. B. Vermay in Habana, seit 1850 Lehrer an der dortigen Academia de S. Alejandro, für deren Schüler er einen „Curso progresivo de pintura" (mit 6 Stein-

druckstoffe) veröffentlichte. Die Sociedad Económica zu Habana besitzt eine von C. gemalte „Lucrezia"

Oesterle y Bernard, Art. Español del S. XIX (1883 f.) p. 178.

Cuythum, Hendrich van, Maler („Konstschilder") in Amsterdam, machte dort am 30. 11. 1738 sein Testament.

Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Cuyck, Cornelia Pieternella van, niederländ. Malerin, geb. im Haag 1748, Schülerin ihres Vaters Pieter van C. d. J. u. ihres Onkels Karel v. C., wurde 1777 auf Grund einer Kopie des Porträts Cornrad Roepels von H. Bloeck Meisterin u. Ehrenmitglied der „Schilders Confreryc". Sie malte Historienbilder u. Porträts.

Chr. Kramm, De Levens en Werken (1857). — Obreen, Archief IV 338. — Oud-Holland, XIX (1901) 289 f.

Cuyck, Jonkheer Frans van, gen. de *Mierop* (Merop. Myerhop), flämischer Maler, geb. angeblich zu Brügge um 1640, † zu Gent 1688, wo er am 19. 10. im Dominikanerkloster bestattet wurde. Seit 1683 ist er in Gent nachweisbar, wo er den größten Teil seines Lebens verbrachte. 1683 hatte er mit der Malergilde einen Prozeß, wahrscheinlich, weil er, ohne Mitglied zu sein, eine malerische Tätigkeit ausübte. Im übrigen aber scheint er als Edelmann eigentlich Dilettant gewesen zu sein. Er war Hauptmann der Bürgergarde und hooftman mehrerer Gilden, so 1677/78 bei den Tischlern, im folgenden Jahr bei den Fleischern und 1679—81 bei den Krämern. Zugleich hatte er 1679—80 dasselbe Amt bei der Malergilde inne. In den letzten Jahren seines Lebens scheint es ihm nicht zum besten gegangen zu sein, so daß er einfache Dekorationsarbeiten übernehmen mußte. Bei seinem Tode fand sich nur eine geringe Erbmasse vor und kein Erbe, so daß ein Kurator ernannt wurde, der 1690 entlastet wurde. — C. malte vorwiegend Tiere und Stilleben. Solche Bilder finden sich heute in den Museen von Brügge und Kopenhagen und in der Sammlung Dr. De Meyer in Brügge. Das Museum zu Gent besitzt sein großes, 1678 gemaltes Gruppenbild der Fleischergilde (in zwei Teile zerschnitten), in dessen einer Ecke der Vision des hl. Hubertus dargestellt ist. 1773 befanden sich mehrere Stilleben von C. im Besitz des Baron de Huyvetter und des Herrn van den Berghe zu Gent, und 1777 waren bei den Alexianern ebenda

Pierre Ledouin, Leven der Kunstschilders, Kunstenaers en Kunstenaeressen, 1750. Ms. im Brügger Archiv. — J. B. Descamps, Voyage pittor. de la Flandre etc. 1772 p. 180. — Inventar von Sprupt (1777) in Ch. Piot, Rapport sur les tableaux enlevés à la Belgique en 1794 etc. Bruxelles 1862 p. 151. — O. Delepierre, Biogr. des hommes remarquables de la Flandre Occidentale I (1844) p. 88. — Biogr. Nat. de Belgique IV (1873) 697. — V. v. d. Haeghen, Corpus des peintres etc. de Gand, 1883, p. 84, 14 ff., 180, 188. — Bull. de la Soc. d'Hist. et d'Archéol. de Gand, 1899 p. 289 ff. — Chronique des Arts 1899 p. 180. — Gent. Archivalien. Gildenverbandskataloge. *P. v. d. Haeghen.*

Cuyck (Kuyk), Jan van, Maler u. Glasmaler in Dordrecht, der 1578 wegen Ketzerei verbrannt wurde.

A. Houbraken, De Groote Schouburgh, I (1718) 60 ff. — J. C. Weyerman, De Levens Beschryvingen, I (1729) 338 ff.

Cuyck (Kuyk), Karel van, holländ. Maler, geb. im Haag 1704, kommt dort 1718 als Lehrling vor und wird 1726 Meister, er war Schüler seines Vaters Pieter van C. d. Ä. 1770 war er noch am Leben. Er zeichnete einige Blätter für A. Vermeeres „Beschryving der Dieren in het verrukkelijk Kabinet" etc., die von S. Fokke gestochen wurden.

J. C. Weyerman, De Levens Beschryvingen, IV (1769) 38. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, I (1857). — Oud-Holland, XIX (1901) 188. — Obreen, Archief IV 169, V 158.

Cuyck (Kuyk), Maria van, holländ. Zeichnerin u. Stecherin, geb. im Haag 1711, † das. 1786. Schülerin ihres Vaters Pieter v. C. d. Ä.

J. C. Weyerman, De Levens-Beschryvingen, IV (1769) 38. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, I (1857). — Oud-Holland, XIX (1901) 188.

Cuyck (Kuyk), Pieter van d. Ä., holländ. Maler u. Kupferstecher, geb. im Haag 1687, † das. 1755. Er lernte bei Matthaeus Terwesten das Malen, wird 1709 als Lehrling genannt und erwirbt 1718 das Meisterrecht. Anfangs Historienmaler soll er sich später auch Kupferstechen u. Radieren gelegt haben. Von ihm ist eine Reproduktion eines Christus im Grabe nach Rubens bekannt. Häufig wird er mit seinem Sohn Pieter d. J. (Pieter Johannes) verwechselt.

J. C. Weyerman, De Levens Beschryvingen IV (1769) 38. — R. v. Eynden en A. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderlandsche Schilderkunst II (1817) 148 f. — Chr. Kramm, De Levens en Werken I (1857). — C. G. Voorhelm Schneevoigt, Catal. des estampes gravées d'après P. P. Rubens, Harlem 1873 p. 88. — Obreen, Archief IV 170, V 141.

Cuyck (Kuyk), Pieter (Johannes) van, d. J., holländ. Maler, geb. im Haag 1720, † das. 1787, Schüler seines Vaters Pieter van C. d. Ä., kommt 1738 als Lehrling vor u. wurde 1748 (?) Meister. Er heiratete die Malerin Catharina du Bois. Bilder von ihm sind nicht bekannt. Es gibt aber eine Anzahl von Stichen nach seinen Zeichnungen, 44 Blatt des Werkes Lyk Stoffoe en Praalbed van Willem Carel Hendrik Friso in 1768, gestochen von J. Punt (Amsterdam 1768, Haag 1755) Beschryving van eenige Oudheden op het eiland Texel, ge-

stochen von C. Bogaerts (Amsterdam 1780), Ansichten aus Texel und Wieringen, gestochen von T. de Roode (1788), Briefen over Texel ... treurmengewerkt door J. G. van Oldenbarneveld (Delft 1788).

J. C. Weyerman, De Levens-Beschrybingen IV (1769) 79. — Chr. Kramm, De Levens en Werken I (1857) u. III (1859). — R. v. Eyndens u. A. v. d. Willigen, Gesch. der vaderlandsche Schilderkunst II (1817) p. 148 ff. — Obreen, Archief, IV 140, 141.

Cuyer, Edouard, Porträtmaler in Paris, Schüler von Bonnat, beschickte 1870—1880 den Salon. Die Faculté de Médecine in Paris bewahrt von ihm das Bildnis des Arztes Mathias Duval.

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. — Legrand u. Landouzy, Les Collect. artist. de la Faculté de Méd. de Paris, 1911, p. 142 No 101. — Kat. d. Salons. *W. V.*

Cuyos, Pedro, span. Architekt, leitete nach 1680 die Ausführung des Turmes der See von Zaragoza, den Juan Bautista Contini entworfen hatte.

Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien (1908) p. 168. *A. L. M.*

Cuyk, s. *Cuyck*.

Cuylaart, Pieter, Maler in Amsterdam, wohnend an der Südseite der Elandsgracht, am 28. 2. 1672 bankerott erklärt. Unter dem daher beschlagnahmten Hausgerät befanden sich mehrere Porträts, Landschaften (auch Aquarelle), unfertige Landschaften, Baumstudien u. Malerutensilien.

Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Cuylen, Jakob, Holzbildhauer, verfertigte 1780 die noch erhaltenen, mit Rokokoornamenten geschmückten Sitzbänke im Chor der Pfarrkirche von Wachtendonk.

Kunstdenkm. der Rheinprov. I 882.

Cuylenborch (Cuylemborch), s. *Cuylenburg*.

Cuylenburg (Cuylenborch), Abraham van, holländischer Landschaftsmaler des 17. Jahrh. in Utrecht. Wenn das Datum auf dem Gemälde der Galerie Schönborn in Pommersfelden richtig 1684 gelesen wird, muß man seine Geburt vor 1610 ansetzen. Geht man aber von seinem Eintritt in die Utrechter Lukasgilde aus, der in das Jahr 1630 fällt, so würde man — bei normalen Verhältnissen — auf ca. 1600 als Geburtsjahr kommen. Seine Haupttätigkeit fällt in die Zeit von 1641—1651. Am 22. 11. 1656 starb er. Die Angabe Kramms, daß er 1600 in die Lukasgilde eingeschrieben sei, beruht sicher auf einer Verwechselung mit dem Maler (?) Jan van C. In seinen Landschaften mit mythologischer Staffage meist kleinen, nackten Figuren (Gemälde in Braunschweig, Glasgow, Mannheim, Schwerin, Utrecht u. a. O.), schließt sich C. — ähnlich wie D. v. d. Lisse — eng an C. Poelenburg an, unter dessen Namen seine Bilder häufig gehen. C. ist aber etwas phantastischer als der oft nüchterne Poelenburg. Ca. Gemälde sind zwar weniger exakt in der Zeichnung, dafür aber weniger im Kolorit. Typisch für C. sind die Grotten, die gewöhnlich den Hintergrund für die Hauptfiguren bilden, und neben denen man in die ferne Landschaft blickt. Es ist möglich, daß C. Anregungen von dem bereits vor ihm in Utrecht tätigen Carel de Hooch empfangen hat.

Kramm, De Levens en Werken III (1859) 988. — Bode, Studien zur Gesch. d. holl. Malerei, 1883 p. 397. — Muller, De Utrechtsche Archieven, 1890 p. 188. — v. Frimmel, Kleine Galeriestud. I (1892) 20 f. und 201 u. Blätter für Gemäldekunde I 81 f. — de Vries und Bredius, Catal. Museum Kunstliefde te Utrecht, 1898 p. 45 f. — Hofstede de Groot in Oud-Holland 1899 p. 128. *E. Lilienfeld.*

Cuylenburg, Abraham, aus Emden, 1678 als Drucker in Haarlem, 11. 10. 1680 dort in der Gilde, wo er am 10. 12. 1681 als Kupferstecher angeführt wird, 14. 10. 1688 in Haarlem begraben.

v. d. Willigen, Les Art. de Harlem, 2. Aufl. 1870 p. 118, 348.

Cuylenburg, Cornelis van, Bildhauer, 1704 Mitglied der Utrechter Malergilde, Vater des Malers Cornelis van C.

Muller, De Utrechtsche Arch. 1889 p. 149. — Kramm, De Levens en W., I (1857) 317.

Cuylenburg, Cornelis van, holl. Maler und Radierer, getauft 8. 4. 1750 in Utrecht, als Sohn des Bildhauers Cornelis v. C., † 28. 9. 1827 im Haag. Vater des Malers Jan van Cuylenburg. 1788 ist er als „medi-directeur" in der Utrechter Malervereinigung verzeichnet (Muller, Utrechtsche Archieven I 140), 1792 u. 1795 (Oud-Holland 1901 p. 240, 242), sowie 1818 (Obreens Arch. IV 221) ist er im Haag urkundlich nachzuweisen, 1810 in Antwerpen, seit 1817 dauernd im Haag ansässig, wo er die damalige Amst. regelmäßig beschickte. C. malte Porträts, Landschaften und Genrebilder. 1788 malte er das Porträt des J. J. R. van Hasselt (gest. von C. H. Hodges), 1801 die der Admirale Will. Cool (Kupfer nach J. J. Heusmans) und J. A. Zoutman, 1817 das des Admirals Th. Fred. van Capellen, die letzteren 3 im Rijksmus. in Amsterdam, das auch noch ein viertes Bild „Triumph des Prinzen von Oranien als Sieger von Waterloo 1815", aus dem gleichen Jahre bewahrt. Erwähnt werden ferner ein Porträt des Künstlers mit seiner Familie, Landschaften, darunter ein Winterbild, eine Gesellschaft und ein Interieur bei Kerzenlicht, ein ebensolches mit Mann und Frau von 1790 besitzt das Haager Gemeindemus. (Kat. v. 1908 p. 24), andere Werke im Mus. zu Amersfoort, in d. Zeeuwsche Genootschap zu Middelburg, im Mus. zu Lyon usw., in denen sich C. als unselbständiger und unbedeutender Künstler erweist. Eine C. v. C.

bezeichnete Radierung, Landschaft mit Mann und Frau, ist wohl C zuzuschreiben

v. Eynden v. d. Willigen, Gesch. etc. III 208. — Immerzeel, De Levens en W. 1842. — Kramm, De Levens en W. 1857. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler 1870. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kupferstecher 1910. — Mensa, Iconogr. Batava No 685, 708, 6888, 8000. — Cat. v. h. Mus. v. Oudh. Utrecht 1878 No 1140. — Bénézit I. Dict. des peintres etc. 1911. — Mitt. von K. Lilienfeld. *Stuyvesant*

Cuylenburg, Gerrit, Maler, tritt am 8. 12. 1713 in die Haarlemer Lukasgilde ein.

v. d. Willigen, Les Artistes de Harlem, 2. Aufl. 1870 p. 116.

Cuylenburg, Jan van, Maler (?), 1600 Dammerer 1600 u. 1000 Daken, 1601 Overman der Malergilde in Utrecht.

Muller, De Utrechtsche Arch. 1880 p. 130.

Cuylenburg, Jan van, holl. Maler u. Rad., Sohn des Malers Cornelis van C., tätig in Haag und dann wohl in Brüssel, starb vor 1810 mit Vieh staffierte Landschaften usw. Radiert hat er Landschaften, Viehstücke und Studien von Vieh und Figuren (nach R. Wergels Kunstkat. von 1850 bis 1860 im ganzen 27 Blatt). Ein *J. E. van Cuylenburg* stellte nach Kramm 1805 in Haarlem Landschaftsbilder mit Vieh aus. Über diesen Künstler und das Verwandtschaftsverhältnis zu dem vorhergehenden C. ist Kramm nichts bekannt.

v. Eynden v. d. Willigen, Gesch. etc. III (1800) 208. — Kramm, De Levens en W. 1857. — Heller Andresen, Handb. f. Kupfst. I 1870. — Hippert u. Lessig, Le P. Gr. heft 1870. *Stuyvesant*

Cuylenburg, Quirin (Krijn), Maler in Haarlem (?), wird als Zeitgenosse des V. L. v. d. Venne († 1788) genannt.

v. d. Willigen, Les Art. de Harlem, 2. A. 1870 p. 196.

Cuylenburg (Culemborch, Cuylenburch), Roelof van, Utrechter Stempelschneider, 1643–60 in Diensten der Stadt nachweisbar, wo er das Stadt- und Akademiewappen sowie Münzstempel schnitt u. auch Münzen prägte. 2 der Münzen mit den zugehörigen Stempeln sind noch im „Museum van Oudheden" in Utrecht (Kat. von 1878 No 1023, 1085, 1091, 1093).

Kramm, De Levens en Werken 1857. — Obreen, Archief II. — Porter, Dict. of Medall. I 1884. *F. W.*

Cuyp, Johan, enlumineur, 1485–88 in Bourges erwähnt.

Rép. d. Soc. d. B. Arts, XXXI 110.

Cuyp, Thibault, Maler, 1541 im Schloß von Fontainebleau beschäftigt.

De Laborde, Renaiss. d. arts 1850 I 400.

Cuyp, Abraham Gerritsz., Maler u. Glasmaler, Sohn des Gerrit Gerritsz. C. d. Ä., heiratete am 18. Juni 1612 Janneke Tonis Jansteendochter, trat am 11. 10. 1612 als „Glasemaker" in die Dordrechter St. Lukasgilde und erwarb am 17. 10. 1612 das Recht, auch als Maler tätig zu sein. Beim Tode seines Vaters (1616) war C. nicht mehr am Leben.

Obreen, Archief I 100 u. Anm. — G. H. Veth in Oud-Holland 1884 p. 288, 289; 1888 p. 197. *K. L.*

Cuyp (Kuip), Aelbert od. Adelbrecht, holl. Landschafts- Tier- u. Porträtmaler u. Radierer, geb. im Oktober 1620 in Dordrecht als Sohn des Jacob Gerritsz. C. und der Aeltern Cornelia van Crootenadr., begraben das. am 15. 11. 1691. Nach Houbraken war C. zugleich mit Benjamin C. Schüler seines Vaters. Die Annahme, daß C. auch bei Dirk van Hoogstraaten in der Lehre war, entbehrt jeder Begründung. Nachdem C.s Vater um 1651 und seine Mutter 1654 gestorben waren, kam er als einziger Sohn in den Besitz eines größeren Vermögens. Am 18. 7. 1650 heiratete er die einer sehr vornehmen Familie angehörende Cornelia Boschman, die Witwe des „Herrn" Johan van der Corput. 1658 verkaufte er das elterliche Haus an der Nieuwbrugge veräußert wird es (seine Frau brachte drei Kinder aus ihrer ersten Ehe mit) zu klein war. Im Dezember desselben Jahres wird ihm eine Tochter sein einziges Kind, geboren. 1660 kauft er ein Haus in der Wijnstraat, in dem er wohl bis kurz vor seinem Tod gewohnt hat. Um 1665 kam nach Houbraken Berent van Kalraet zu ihm in die Lehre. C. war nicht nur ein sehr wohlhabender sondern auch ein sehr angesehener Bürger Dordrechts. So war er bereits 1650 Diakon der Reformierten Gemeinde, 1657 wurde er zum „Ouderling" (Ältester) des Kirchenrats und 1675 in den Vorstand des Pesthauses gewählt. Ferner finden wir seinen Namen auf der „Liste von hundert Männern", die dem Statthalter vorgeschlagen wurden, um in die Regierung von Dordrecht gewählt zu werden. 1660, 1661 u. 1662 gehörte er zu den vom Statthalter gewählten acht Mitgliedern eines Gerichts für Südholland der „Jongen Vierschaar". All diese Ehrenämter verdankte er wohl zum Teil der vornehmen Herkunft seiner Frau, die er im November 1668 verlor. Zwei Jahre später starb er selbst und wurde am 15. 11. 1691 von der „brouwerij van Leth" aus begraben. Es ist daher anzunehmen, daß er die letzte Zeit seines Lebens bei seiner Tochter und seinem Schwiegersohn Pieter Onderwater, dem Besitzer dieser Brauerei, gewohnt hat. Dieser Umstand wird wohl auch Anlaß zu der irrtümlichen Vermutung gewesen sein, daß C. selbst Bierbrauer gewesen sei. Ein Jahr nach seinem Tod kaufte sein Schwiegersohn in der Nähe Dordrechts ein Gut, das sicherlich identisch ist mit dem Besitz „Dordwijk", auf dem C. einen großen Teil seines Lebens verbracht haben soll. Von einem Aufenthalt C.s in anderen Städten wird uns zwar nichts berichtet, doch spre-

eines seiner Gemälde mit der Ansicht von Nymwegen als Urkunden für seinen Besuch dieser Stadt. — C. der unter der Zahl der bedeutendsten holländ. Landschaftsmaler eine ganz gesonderte Stellung einnimmt geht von dem Stil aus, dessen typischster Vertreter Jan v. Goyen ist. Was dieser vermittelt C. in seinen frühesten Werken (in Dresden, 1650 der Dordrecht) noch gänzlich auf Lokalfarbe ein goldgelber Gesamtton beherrscht das Bild. Ein direkter Einfluß durch van Goyen ist um so wahrscheinlicher als nach dieser Künstler gerade zur Zeit der Ausbildung C.s wiederholt in Dordrecht aufgehalten haben muß und bald darauf in seinen Werken ein Element auftritt, das er vielleicht von C. übernommen hat: das Leuchten der sonnendurchstrahlten Atmosphäre. Dies beginnt schon bei C.s Werken, die sicher noch in die 40er Jahre entstanden sind, wie z. B. den Ansichten von Dordrecht in der Sammlungen Alfred Thorne in Leipzig und Porges in Paris. Im Laufe der Jahre bildet sich C. diesen Lieblingsstoff der vom Sonnenlicht durchdrungenen, feuchten Luft in immer freierer Beobachtung der Natur — insbesondere der Dordrechter Umgebung zur Morgen- und Abendstunde — bis zu seiner letzten Konsequenz aus, worauf beruht seine große Bedeutung, die eigentümliche Schönheit seiner Werke. Einen Zusammenhang mit der Kunst seines Vaters z. Lebzeiten können wir nicht erkennen, aber nicht so sehr bei seinen frühesten Bildern als vielmehr bei seinen um 1650 entstandenen Figuren- und Gruppenporträts und den Wanderpflitten, die auf Jacob Gerritsz C.s Hafenbilder (z. B. in Montauban und Amsterdam) zurückgehen. C. war ein äußerst vielseitiger Meister und hat auch ganz abgesehen von seinen wenigen Radierungen, auf fast allen Gebieten der Malerei bedeutet. Außer den eigentlichen Landschaften — Wanderpflitten, Marinen, Stadtansichten — haben wir religiöse, mythologische und geschichtliche Darstellungen, ferner Tierbilder, auch Stillleben und Kircheninterieurs. Dazu kommen auch die Porträts, die allerdings, bis auf wenige Ausnahmen, in ihrem reicheren Kolorit und infolge Mangels an Charakter nicht zu seinen erfreulicheren Schöpfungen gehören, aber stets eine sehr breite Auffassung aufweisen. Eine spezielle Gattung C.s sind Gemälde, auf denen er eine Kombination von Porträt, Landschaft, Genrebild und womöglich noch Stillleben gibt (z. B. d. große Wasserbild in Berlin oder der sogen. „Herr de Ruyter“ im Haag). Da der Werke dieser Art, zu denen besonders der Jagd- u. Sportbilder gehören, wohl häufig auf Wunsch oder gar nach Angaben eines Bestellers entstanden sind, weisen sie mitunter eine sehr ungewöhnliche Kompositions auf. Die Schnelligkeit, mit der der Künstler solche Aufträge anscheinend erledigte hatte noch eine andere schlimme Folge, eine gewisse Vernachlässigung der Zeichnung, die wir manchmal an den verkürzten Proportionen der Tiere beanstanden müssen. Doch ist zu bedenken, daß, abgesehen von den stets vorzüglich gemalten Tierstudien, der eigentliche Gegenstand der Bilder C.s — im Gegensatz zu Meistern wie Potter — nicht die Tiere selbst sind, sondern die von dem sonnenstrahlen durchflutete Landschaft, in der die Kostüme aller Objekte, auch die des Porträts, mehr oder weniger aufgehen sind. — C. arbeitet zu Lebzeiten nur vom Lehrlingsalter gewesen zu sein und hat eigentlich nicht Schule gemacht. Außer dem eben genannten, wenig bedeutenden B. van Kalraet können wir keinen Schüler C.s durch haltbare eigene Gemälde in dem benachbarten Rotterdam einen gewissen Einfluß auf eine Reihe dortiger Künstler ausgeübt. Meister wie L. de Jongh, Lieve Verschuur, Hendrik de Meyer und „noch de Cuyper stellen sich, sicher durch C.s Werke angeregt, ähnliche Beleuchtungsprobleme. Eine mehr als zufällige Ähnlichkeit mit C.s Hafenbarstellungen haben die entsprechenden Gemälde des in Utrecht lebenden Cuyper d'Hondecoeter. Doch da dieser Meister bereits 1604 geboren wurde, wäre er eher der gebende als der nehmende Teil. Schließlich ist noch auf die A. C. benachbarten Stillleben d. Abr. Cuyp hinzuweisen, die man irrtümlich dem C. öfters zugeschrieben worden. Erst als um die Mitte des 18. Jahrh. der Name C. zu wachsen begann, traten direkte Nachahmer seiner Kunst auf, so die Brüder Jacob und Abraham van Strij, die die Landschaften C.s imitierten oder gar kopierten. In England, wo die Werke C.s besonders geschätzt und gesammelt wurden, übten sie zuerst nicht so unmittelbar einen Einfluß auf die großen Landschafter wie Wilson und Turner aus. Im späteren 18. Jahrh. fand C. in dem Engländer T. Sidney Cooper einen unbedeutenden Nachahmer. Auch wer heute C. studieren will, muß die englischen Sammlungen (National Gallery, Buckingham Palace, Bridgewater House, Walters Museum, Sammlung Herring von Bedford und Deborah Cologe in London) besuchen. Auf dem Kontinent besitzen am ehesten die Mus. v. St. Petersburg, Berlin, Paris u. Rotterdam u. Utrecht. Im Anfang des 18. Jahrh. waren auch viele Gemälde C.s in unserer Heimat, wo sie besonders von Händler namens Lamme (um 1700–20) aufbewahrt. C. gehört heute neben Rembrandt zu den am höchsten bewerteten Landschaftern des Kunstmarkts. — Von Radierungen C.s sind nur 8 Blatt (Kühe in

Landschaft) bekannt, daneben zahlreiche Handzeichnungen in den Kabinetten zu Amsterdam, Berlin, Dresden, Haarlem, München, Paris, Wien (reprod. in der Albertina-Publikation) usw.

Houbraken, Groote Schouburgh, I 268. — C. H. Verh. in Oud-Holland 1884 p. 188 f. 1888 p. 140 f. — A. von Wurzbach in Dohme's Kunst- u. Künstler 1878 No. 38—40 p. 64 f. — E. Michel in Gaz. des B. Arts 1888 I 107 f. 288 f. — Nagler, Monogr. I No. 830. — [o. Frau Hofmann] in Dr. Joseph Kölner Bl. 1888 p. 84. — Nederl. Kunstbode in Oud-Holland 1890 p. 168 f. und Beschrijv. v. het Nut der Werke hulland. Maler II (1909) 6—208. *Kurt Löwenfeld*

Cuyp, Benjamin Gerritsz. Maler getauft am Dezember 1612 in Dordrecht als Sohn des Gerrit Gerritsz C. d. Ä. (s. d.) u. dessen zweiter Frau. Nach Houbraken war C. der „Neef" (soll sicher heißen Oukerl) von Aelbert C. u. gleichzeitig mit diesem in der Lehre bei seinem Stiefbruder Jacob Gerritsz. C. Am 17. 1. 1631 war er zugleich mit seinem 9 Jahre älteren Bruder Gerrit Gerritsz. C. d. J. in die Dordrechter Lukasgilde. 1648 ist er im Haag nachweisbar, doch bereits am 27. 7. 1644 wieder in Dordrecht ansässig, verheiratet mit Geertruid, zahlreiche Kinder. Sein Vetter C. starb Ende August 1652 im Haag als sein Sterbehaus Jan Havermans in Dordrecht, nachdem er am 6. 6. sein Testament gemacht hatte. — Innerhalb von ca. 20 Jahren ist daher die große Anzahl Gemälde entstanden, die so häufig im Handel, in privaten und öffentlichen Sammlungen (Amsterdam, Dordrecht, Rotterdam, Stockholm u. a. O.) zu finden sind. Der scharfe Arbeitssinn verrät sich auch in der minutiös gewissenhaften Pflichtigkeit seiner Technik. Der warme Ton und der kräftige Lichteffekt weisen auf eine Beeinflussung durch Rembrandt hin. Eine „Auferweckung des Lazarus" (in einer Privatsammlung) soll sogar in direkter Anlehnung an eine Zeichnung Rembrandts im Rotterdamer Museum entstanden sein. — In den bekannten Gegenständen — Landschaften, Bauernszenen, biblischen Darstellungen, Bildnissen — zeigt C. eine außergewöhnliche Vielseitigkeit.

Houbraken, Groote Schouburgh, I 268. — C. H. Verh. in Oud-Holland 1884 p. 188 und 1888 p. 141. — v. Wurzbach in Dohme's Kunst- und Künstler XXXII—XXXV 80 f. Emile Michel in Gazette d. B. Arts 1888 I 287. — Wolfmann, Woermann, Gesch. d. Malerei III 948. — Rood in Am. Oud-Holland 1894 p. 107 f. — N. Wrangell in Wornum-Lightbody's „Les arts dans l'entre du Pont dans les Cent pays Bonnes 1810 p. 45. *Karl Lilienfeld*

Cuyp, Christiaan. Kramm (De Levens en W., 1857 p. 310) verzeichnet diesen Künstler als Mitglied der bekannten Künstlerfamilie und Maler eines Stilllebens mit einem Wild in der Sammlung des Barons von Pabst van Biesgarden in Nymwegen. Da sich dieser Name aber sonst nirgends verbindet, ist wohl eher falsch gelesener Signatur anzunehmen.

Cuyp, Gerrit Gerritsz., d. Ä., Maler u. Glasmaler, † im Mai 1644 in Dordrecht, Großvater d. Aelbert C. (s. d.). C. stammte aus Venlo, trat im Jan. 1598 als Glasmaler in die Dordrechter Lukasgilde, heiratete am 8. 8. desselben Jahres Geertgen Mathijsdochter, von der er 6 Kinder, unter denen der Maler Abraham u. Jacob Gerritsz. C. — hatte. C. scheint sich im Laufe der Jahre emporgearbeitet zu haben, was aus der Zunahme der Zahl seiner „Knechte" hervorgeht. Wiederholt wurden ihm größere Arbeiten von der Stadt Dordrecht aufgetragen, so die als Geschenk der Stadt für die St. Janskerk in Gouda (1608), für die Kirchen in Woudrichem (1609) und Nieuwerkerk (das heutige Klundert 1610) bestimmten Glasfenster. Als Maler scheint er viel zu wenig gewesen zu sein, aber daß ein Gemälde seiner Hand heute noch nachweisbar wäre. Nachdem 1601 seine Frau gestorben war, heiratete er 1608 Evertjuhen Albertsdochter († 1638) in zweiter Ehe, aus der die Söhne Gerrit (d. J., s. d.) und Benjamin (s. d.) stammen. Am 2. 7. 1628 bewarb er Hardgheer Hendrick Lauwersoodt bereits am 2. 12. 1624 abermals der Witwe Anghe Ariaens und im Oktober 1628 in dritter Ehe die Witwe Agneete Tijtemans C. bewohnte bis zu seinem Tod das eigene Haus in der Tolbrugstraat. Das von ihm für die St. Janskerk in Gouda gemalte Fenster ist wahrscheinlich das mit der Darstellung der „Magd von Dordrecht" Nr. 3 in Kramms Beschreibung der Kirchenfenster.

Chr. Kramm, De Levens en W., 1857. Obreen's Archief III 30 f. — C. H. Verh. in Oud-Holland 1884 p. 185 f. 1888 p. 138 f. *K. L.*

Cuyp, Gerrit Gerritsz. d. J., Maler u. Glasmaler, geb. im April 1603 als Sohn des Gerrit Gerritsz. d. Ä. (s. d.) und dessen zweiter Frau Evertjuhen Albertsdochter, wurde am 27. 1. 1631 als Glasmaler und Maler in die Dordrechter St. Lukasgilde zugleich mit seinem Bruder Benjamin (s. d.) aufgenommen. Im Oktober 1644 verkauft er sein Haus in der Tolbrugstraat und zieht mit seiner Frau Bellitsje Tijtemans nach dem Aelbertse Polder.

C. H. Verh. in Oud-Holland 1884 p. 187, 188 f. 1888 p. 137. *K. L.*

Cuyp, Hermen, Maler. Ein Schützenstück von ihm wird im Nachlaß der Maria Rochatus (1688) in Gorinchem erwähnt.

Obreen, Archief VII.

Cuyp, Jacob Abrahamsz., Maler u. Glasmaler, Sohn des Abraham Gerritsz. C. (s. d.), trat im September 1650 in die Dord-

rechter St Lukasgilde als „Glasmaler" und Maler 1668 ist er eingetragen in Dordrecht nachgewiesen Er scheint bald danach die Stadt verlassen zu haben und ist wohl ebenso mit dem Jacob Kuyp der nach 1670 in die Lukasgilde zu Delft als „zweyerley" Glasmaler aufgenommen ist, aber ohne das „Recht" zu haben weiter gezogen ist

Obreen v Archief I 67, III 221 — v M Wyck in Oud-Holland 1894 p 220 f — 1899 p 121 — E L

Cuyp, Jacob Gerritsz., Historien-Porträt- und Tiermaler geb in Dordrecht im Dezember 1594 als Sohn des Gerrit Gerritsz C d Ä (s d) und dessen erster Frau Geertien Matthysdochter Vater des Aelbert C (s d) † 1651 oder 52 Am 18 7 1617 tritt er als Jungmeister in die Malergilde und malt in diesem Jahr das Gruppenbildnis der Vorsteher der Dordrechter Mälzer Nach Houbraken soll C zum Schüler des Abraham Bloemaert in Utrecht gewesen sein Zu der nur Angabe paßt, daß C am 12 11 1616 von aus Utrecht stammender Mädchen die Aert Ian Cornelis van Cuyrende heiratete die er vielleicht bei seiner Lehrzeit in dieser Stadt kennen gelernt hatte Am 18 11 1635 hält sich C mit seiner Frau in Amsterdam wegen einer Erbschaftsangelegenheit auf Sein Aufenthalt in Dordrecht geht daraus hervor daß er 1639 1654 Dekan 1641 Oudering der Weverche Gemeinde und 1657 Dekan und Buchhalter der St Lukasgilde war 1642 richtete er nach Houbraken zusammen mit Leak van Rassert, Kors Tegelberg und Jacques Geerl eine neue Künstlergemeinschaft in Dordrecht auf 1646 ist er daselbst nach nachweisbar Obwohl P C Wonder 1600 als C's Todesjahr angibt, kann er doch erst 1651 oder 1652 gestorben sein, da aus dem J 1651 noch das Frauenbildnis des Rijksmuseum in Amsterdam erhalten ist u 1652 seine Frau bereits Witwe genannt wird Nach Houbraken war C der Lehrer seines Sohnes Aelbert, seines Stiefbruders Benjamin C und des Tiermalers Dionysius Geertsz van der Laauw — Der stilistische Zusammenhang d Werke C's mit der Utrechter Schule und speziell mit A Bloemaert hat dem C in der Lehre gewesen sein soll wurde bisher noch nicht genügend untersucht, scheint aber tatsächlich vorhanden zu sein Anklängen kann man sowohl an Kolorit finden als auch in dem eigenartigen Verhältnis der Figuren u Tiere zur Landschaft Ganz besonders weisen auf Utrechter Vorbilder C's Bilder der Art des Hochzeit (s B in Stockholm und St Petersburg) und die ehemals (früher großen bekannten Darstellungen (z B und der Ausstellung in Utrecht 1884 No 46 u 47) Am bekanntesten ist C als Maler von Porträts (solche in Amsterdam, Berlin, Budapest, Dordrecht, Montauban, Metz, Wien u. a. O), die in ihrer vornehmen Schlichtheit an Th de Keyser erinnern In den Hintergründen seiner Bildnisse und Genrefiguren zeigt C einen ganz eigenen Landschaftstyp, den wir bei Aelbert C weiter ausgebildet finden, der aber nicht gut mit den J G C (verschiedenen) bezeichneten Landschaften in der Art des Gillis d'Hondecoeter zusammengeht, die in der Regel dem C zugeschrieben wurden Wolfgang Wormanns Angabe daß das zu dieser Gruppe von Landschaften gehörige Hochgebirgsbild" der Sammlung Suermondt in Berlin (ausgestellt daselbst 1883) mit den Monogramm bezeichnet" sei ist falsch Daher ist auch die Behauptung daß C mit dem Monogrammisten J G C identisch sei, hinfällig. Schließlich ist noch auf die Illustrationen hinzuweisen die C entwarf zu der Übersetzung von Ovids Metamorphosen für die von H Persijn geschaffenen „Diverse Aanmaka quadragenta etc", ferner einige Illustrationen für J Cats „Trouring met de Proefstuck" 1637 für J v Broekhuysens „Uitnemendheid der vrouwen lieben geslachte" 1638 u. a. m

Houbraken, Groote Schouburgh I 257 f, 268, III 170 — v Eynden u d Willigen, Geschiedenis I 204 — P C Wonder Alphabetische Lijst der geboorte- en sterfjaren van oude Nederlandsche Kunstenaars Utrecht 1862 — C H Wyck in Oud-Holland 1894 p 220 f — 1899 p 120 f — 1899 p 114 f — E H Mitchell in Gaz d B Arts 1899 I 67 — Bode im Jahrb der kgl preuß Kunstsammlungen 1899 p 220 f — Wolfmann, Wormann, Geschichte d Malerei I 2 (1899) 617 f *Karl Lilienfeld*.

Cuyp, Jan, Medailleur vom Anfang des 18. Jahrh., der eine Medaille auf den Frieden von Utrecht (11 4 1713) schlug (sign J Cuyp)

Forrer Dict of Medall I 604

Cuyper, de, Maler der 2 Hälfte des 17 Jahrh., geb in Dünkirchen, Schüler von Corbeboen Der Katalog des städt Mus in Dünkirchen (1900 p 50) nennt von ihm 3 Landschaften

Cuyper (Cuyper, Kuyper, Kuyper) Abraham, Landschaftsmaler wurde 1608 Bürger in Köln Lehrer des Landschaftsmalers Gerhard Dehen der ihn 1662 mit anderen half Maler dort brachte

Merlo, Kölnische Künstler Aufl 1850 p 864 — v d Willigen Artistes de Harlem, Aufl 1870 p 114 — Brederode Meesterwerke des Rijksm te Amsterdam

Cuyper Adriaen, Bildhauer in Antwerpen wurde 1644/45 Meister (Meisterssohn) und meldete 1651/52 und 1660/61 Lehrlinge an 1667/68 wurde für ihn das Totengeld bezahlt

Rombouts Liggeren, II 184, 188, 208, 271, 280

Cuyper Andries de (de Andreas Snyers, Maler in Antwerpen, geb um 1650, nachweisbar seit 1688, † 1743) Sohn des Jan de C., war Stadtmaler von Antwerpen. Er

lehrte Festdekorationen und malte die Fahnen für Kriegsschiffe, die 1401 nach Brügge gesandt wurden.

J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883 p. 1, 8. — L. de Burbure in Bioge. Nat. Belge V (1880) p. 86.

Cuyper (Cupere). Charles de, Maler in Löwen, er bemalte 1565 die Orgelflügel in St. Pierre zu Löwen und erhielt 1568 den Auftrag, ein Altarbild für die Barbara-Kapelle derselben Kirche zu malen.

E. v. Even, L'ancienne école de peinture de Louvain, Bruxelles 1870 p. 438. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). *Z. v. M.*

Cuyper, Diderick H., s. *Cuypers*.

Cuyper (Cruyper). Dierick, Maler in Antwerpen, wurde 1506 Lehrling des Älteren Frans Franchen und 1604 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 205, 455.

Cuyper (Kuyper, Cuypers), Hendrick, Landschaftsmaler in Amsterdam, um 1668. Befreundet mit dem Blumenmaler Anth. Claesz., 1671 wird Gilles Peterssz. als sein Schüler genannt. In Inventaren d. 17. Jahrh. kommen Landschaften von ihm öfters vor, z. B. in dem der großen Amsterdamer Samml. Gaillard von 1690, und vielleicht ist er auch identisch mit dem „oude Cuyper" von dem eine „Versuchung Christi durch den Teufel" in einem Amsterdamer Inventar aus dem Jahre 1715 genannt wird (vgl. Oud-Holland 1901 p. 70, 1908 p. 218, 1910 p. 18).

Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Cuyper, Jacob Frans de, Interieurmaler in Antwerpen, gebürtig aus Mecheln. Er wurde 1786 Schüler und 1790 Hilfslehrer der Akademie zu Antwerpen.

J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883 p. 1288 f., 1288. — Siret, Dict. des peintres.

Cuyper, Jan de, gen. *Jan Stevens*, Maler des 14. Jahrh. in Antwerpen, Vater des Andries de C.

M. Rooses, Gesch. der Malerschule Antwerpens, Deutsche Ausg. (Fr. Reber), 1880 p. 81 f.

Cuyper, Jan de, Gitterschmied in Mecheln, der 1480 das Kreuz auf dem Turm von St. Jean und 1487 zwei Laternen für den Grand Pont lieferte. Sein gleichnamiger Sohn schmiedete 1551 die schönen Gitter auf dem Platz „huttes de fer" in Mecheln.

Lüer u. Creutz, Gesch. der Metallkunst I (1904) p. 57. — G. van Caster, Malines Brügge Dreckte u. J., p. 67. — Katalog der Exposition des anciens métiers d'art malinois etc., Mecheln 1911 p. 370. *Z. v. M.*

Cuyper (Cuypers, Kuyper), Jan, Bildhauer in Amsterdam, geb. um 1610 in Antwerpen als Sohn eines Mathis C., † 1681 in Amsterdam. 1633—34 wird er als Lehrjunge bei dem Bildhauer Ambrosius Gant in dem Antwerpener Liggeren genannt, 1644 verheiratet er sich schon in Amsterdam u. wird hier 1660, 1661 u. öfters erwähnt.

Obreen, Archief V 1884, 288. — Rombouts-Lerius, Liggeren II 68, 88.

Cuyper, Johannes Baptista de, belgischer Bildhauer, geb. zu Antwerpen am 13. 8. 1807, † das. am 28. 4. 1868. Schüler von M. van Brée zu der Antwerpener Akademie, besuchte Paris u. beschickte nunmehr alle bedeutenden Ausstellungen. Hauptwerke: „Ste. Cécile", Statue (10 Fuß hoch), „Ostriades mourant", „La Justice protégeant l'Innocence", „L'Eternité" (vergest. 1880, Kathedrale zu Antwerpen), „St. François de Sales" (ebenda), „Moïse et Aaron" (St. Antoine zu Antwerpen), „Melchisedech et Aron" (Kirche des Begijnenhofs zu Antwerpen), Statuen des hl. Andreas u. Philippus (St. Jacques zu Antwerpen), Marmorstatue des Matthieu van Brée, 1858 (Garten der Akademie zu Antwerpen).

Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — Chr. Kramm, De L. en W. (1857). — Marchal, La Sculpture etc. belges (1880) p. 480 f. — Annales de l'Acad. d'Archéol. de Belgique IX (1852) 322. — Kat. des Mus. in Antwerpen von 1894. *P. B.*

Cuyper (Kuyper), Just, Maler. Wohnte 1668 in Frankfurt a. M., wo V. v. d. Vinne für ihn ein Bild malte.

v. d. Willigen, Les Art. de Harlem, 2. Aufl. 1870 p. 314.

Cuyper, Leonard de, belg. Bildhauer, geb. zu Antwerpen am 1. 1. 1818, † das. am 18. 2. 1870, Bruder und Schüler Johannes Baptista de C's. Von ihm das 1856 enthüllte Denkmal Ant. v. Dycks in Antwerpen, sowie die Denkmäler Théodore van Ryswyckx (1864), Lazare Carnots in Borgerhout (1865) und die Statue der Clio am französ. Theater, ebenda. Er schuf ferner eine Reihe religiöser Gruppen (z. B. 1845 „Moïse sauvé des eaux") und viele Porträtbüsten.

Chr. Kramm, De Levens en Werken (1857). — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1895), p. 400. *P. B.*

Cuyper, Pieter Joseph de, belgischer Bildhauer, geb. zu Antwerpen am 16. 11. 1808, † zu Duffel am 10. 11. 1883, Bruder des Joh. Bapt. de C., Schüler der Antwerpener Akademie. Er schuf dekorative Arbeiten für mehrere Kirchen u. insbesondere einen Altar für St. Antonius zu Haarlem (1858), einen hl. Philippus für St. Jacques in Lüttich, einen hl. Andreas für Antwerpen (1862), eine Kanzel für St. Willibrord zu Amsterdam. Im botanischen Garten zu Antwerpen steht seine Statue des Botanikers Pierre Coudenberg (1861). Für die Stadt Duffel schuf er 1862 die Statue des Chronisten Cornelius van Kiel.

Chr. Kramm, De Levens en Werken (1857). — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1895), p. 400. *P. B.*

Cuyper (Cupere), Willem de, Maler in Antwerpen, wurde Meister 1458, † vor 1488.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 8.

Cuypere, s. *Cupere* und *Cuyper*

Cuypers, Balthasar, Maler in Antwerpen, wurde 1605 Lehrling des Hans de Cock, und 1612 Meister

Rombouts Lerius, Liggeren I 488, 494, 498 *J. p. M.*

Cuypers (Cuyper, Kuyper), Diderich Herman, Maler geb. im Haag 28. 1. 1707, † 1770 ebenda. Schüler von Pieter van Cuyck u. Matheus Terwesten. Jan van Gool nennt ihn als Maler von Porträts, Historien u. Genrebildern. Im Hause des Advokaten Westerhof im Haag malte er Bauernfeste in Grisaille, in dem des Herrn Schimmelpenninck 8 Allegorien auf das ergötzliche Haus. 1727 bezahlte er sein Meistergeld in der Haager Malergilde, nachdem er 1723—26 als Lehrling in der „Academie van de Teyckene Const" genannt wird.

J. v. Gool, Nederl. Kunstschilders II 184. — Weyerman, Levensbeschr. IV 198 („Kuyper"). — Obreen, Archief IV 138, 177, V 108. — Kramm, De Levens en Werken I 1857 („Cuypers"). *P. W.*

Cuypers, Eduard, holländ. Architekt, geb. in Roermond 16. 4. 1859, lernte bei seinem Onkel P. J. H. Cuypers in Amsterdam u. ist dort seit 1880 selbständig tätig. Sein Werk ist der Bahnhof in Hertogenbusch; ferner baute er als vielbeschäftigter Architekt Privathäuser, Villen, Klöster usw.

Kat. d. Kerkander. IV (1891) 347 (Abb.). — Archit. Rundsch. XXIV (1908) T. 58. *Wolfram.*

Cuypers, Hendrik Jan, s. *Cuyper*

Cuypers, Jean Ivig, Bildhauer, geb. zu Löwen am 9. 1. 1844, † das. 1897, erhielt 1870 den „Grand Prix de Rome". Werke von ihm im Museum zu Löwen: l'Enlevage (Marmorstatue), Halali (ebenso), Les Travaux de l'Agriculture (Steinrelief), sowie die Marmorstatue des Baumeisters L. van Boeghem unter den 10 Standbildern auf dem Zauvelplatze in Brüssel.

Kat. des Hôtel de Ville zu Löwen. — H. Hymans, Brüssel (Die Kunstschätze, Bd. 60), 1910, p. 136. — Journal des Beaux-Arts 1888, p. 111, 143 f. 1894, p. 141. *P. B.*

Cuypers, Joseph Theodorus Johannes, Architekt, Sohn des Petrus J. H. C., geb. 16. 6. 1861 in Roermond, Schüler der Polytechnischen Schule in Delft, verließ sie 1880, und arbeitete im Bureau seines Vaters bis 1900. Sein Werk ist die neue katholische Kathedrale in Haarlem, auch baute er Kirchen, u. a. in Enschedé, Breda, Hertogenbusch und Groningen. Mit Jan Stuyt hat er 1908—1910 zahlreiche Villen, Krankenhäuser u. Kirchen gebaut. Er wurde 1902 Mitinhaber des Roermonder Ateliers seines Vaters, u. hat die Restaurationen verschiedener mittelalterl. Kirchen ausgeführt. Als sein Vater 1901 zum Lehramt an der Amsterdamer Kunstgewerbeschule berufen wurde, wurde er sein Nachfolger. Als vielbeschäftigter Architekt lebt er in Amsterdam, wo er zurzeit eine neue Fondsbörse am Damrak errichtet.

L'Architecte VII (1910) T. 37—38, p. 88 f. *A. W. Wolfram.*

Cuypers, Michiel, Maler geb. 1601/2 in Amsterdam, wo er 1638 noch lebte. — Er ist wohl identisch mit dem Michiel Cuypers, der 1632/34 in Antwerpen Meister in der Lukasgilde wurde.

Amsterdamer Archive. — Rombouts Lerius, De Liggeren I 388, 418. *A. Bredius.*

Cuypers, Petrus Josephus Hubertus, holländ. Architekt, geb. 16. 3. 1827 in Roermond, wo er jetzt noch lebt. Er besuchte die Akademie zu Antwerpen, wurde 1850 Architekt in seiner Vaterstadt, wo er Privathäuser baute, und mit der Restauration der Liebfrauenmünsterkirche betraut wurde. 1852 eröffnete er in Roermond eine Werkstatt für Christliche Kunst, die noch existiert und von ihm geleitet wird. Nachdem er verschiedene Kirchen gotischen Stils in Eindhoven, Wijk und Amsterdam gebaut hatte, beteiligte er sich 1863 an der Konkurrenz für ein Kunstmuseum in Amsterdam, und trug den zweiten Preis davon. Er siedelte nun nach Amsterdam über und baute viele katholische Kirchen in Holland. Nachdem er 1873—75 die Restauration des St. Martinsdomes in Mainz geleitet und auch andere Arbeiten an Kirchen dieser Stadt ausgeführt hatte, wurde er mit den Architekten Eberson und Vogel vom Staate zu einer Konkurrenz für das in Amsterdam zu erbauende Reichsmuseum eingeladen. Nachdem sein Entwurf gewählt worden war, wurde das Gebäude 1877 bis 1885 nach demselben errichtet. 1881—88 baute er mit A. J. van Gendt den Zentral-Bahnhof in Amsterdam. Zu gleicher Zeit entstanden Kirchen in Leeuwarden, Duisburg, Amsterdam, Delft, Nymwegen, Groningen, Hilversum usw. 1890—92 baute C. das Schloß Haarzuylen bei Utrecht im Stil des 15. Jahrh. — C. ist Ehren-Doktor der Utrechter Universität, und mehrfach auch vom Auslande ausgezeichnet worden. Er hat die Restaurierung der meisten mittelalterl. Bauten in Holland seit 1874 geleitet, und auch als Lehrer an d. Kunstgewerbeschule in Amsterdam verdient gemacht.

Rev. gén. de l'Archit. (Paris) 1879, p. 288. — L'Emulation (Brüssel) 1897, T. 47—57, u. p. 69/70; 1899, p. 132; 1901, p. 37. — Der Architekt (Amsterdam) IX (1903), T. 288—91; 310, 340/1, 371, 373—76; XI (1905), T. 253; XIII (1907), T. 289 f. — Der Baumeister I, 121. — Deutsche Bauztg. 1897, p. 310. — Kunstchronik IX, 30; XI, 370; XII, 60. — Zeitschr. f. bild. Kst. XXIII (1888), 278. — Nederl. Kunstbode 1888, p. 347, 364, 381; 1891, p. 3, 113. — Verstermann van Oyen, Les Peintres néerl. d'Italie, 1910, p. 84. *A. W. Wolfram.*

Cuyr, Willem, d. Ä., holl. Maler der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Ein Gemälde von

ihm hat Cornelis Ketel in Amsterdam 1613 durch N. Stone mit noch London gearbeitet zu den Bildhauer Willem Cuyr d. J., Enkel des Jr. Willem C., Ketel empfing 3616 Zahlung dafür.

Oud Holland 1894 p. 75.

Cuyaut, Girard de, Archit. u. Bildhauer in Lyon von 1380 bis 1404 nachweisbar.

N. Rondot, Les Sculpt. de Lyon 1884 p. 14.

Cuyenaers, Jan de, Maler in Antwerpen, wurde Meister 1608 und meldete 1615, 1614 und 1621 Lehrlinge an.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I. 68, 80, 88, 111. *Z. f. M.*

Cuylen, Charles Denis de Amateur-maler und -Zeichner des 18.—19. Jahrh., war anfangs Kavallerieoffizier u. lebte nachdem er seinen Abschied genommen, in St. Lager (Rhône). Er malte u. zeichnete Bildnisse, Landschaften u. Ansichten der Schlösser des Beaujolais. Man kennt von ihm ein Bildnis des Benoît de Valois, nach einer Zeichnung J. J. de Boissieu's, sowie Zeichnungen mit Ansichten des Schlosses in St. Lager (in Lithographien herausgegeben von Brunet in Lyon) der Burg von Lapalu etc. Er zeichnete „C. D. D. C."

Revue du Lyonnais. 1838. II. p. 448, 1839. I. p. 6—8. — Audin, Bibliogr. lyonnaise. Portraits, p. 250. — Bibliothek in Lyon, Fonds Coste, Estampes, No 808, 809. *E. Vial.*

Cuzin, Francisque, Buchbinder in Paris, geb. 1830, † im Juni 1880, etablierte sich 1851 in Paris, beschäftigte als Vergolder zuerst Mallard, dann Emile Mercier. Einer der bedeutendsten Kunstbuchbinder Frankreichs in der zweiten Hälfte des 19. Jahrh., dessen Werke sehr exakt u. solid gearbeitet waren und sich in der Dekoration hauptsächlich an alte Vorbilder besonders aus dem 18. Jahrh. anlehnten. Viele seiner Arbeiten, vor allem die Einbänden, sind aber auch in modernem Stil mit freien floralen Motiven u. dergl. dekoriert.

Béraldi, La reliure du XIX^e siècle. Paris 1895. III. 196 ff. IV. 66 ff. — Chron. des Arts 1880. p. 191. — Courrier de l'art 1880. p. 388. — Bonnaffé, La reliure 1884. p. 162. — R. Mat-tews, Bookbindings old and new. 1880. p. 332. — W. Y. Fletcher, Bookbindings in England and France. 1897. — Revoil, Architecture et Meubles. 1858. p. 278. — Rev. de l'Art ancien et mod. XXXI. (1911.) p. 86. *J. Schnorr.*

Cuzio (Cutius), Keramikerfamilie des 17. Jahrh. in Pavia, von deren Mitgliedern folgende zu erwähnen sind: Giovanni Antonio Barnaba (ein Teller mit seinem Sign. u. d. Dat. 1670 in d. Slg. Drambilla). Antonio Maria (geb. 1635, † 1688), war apostol. Protonotar; man kennt von ihm 8 sign. u. dat. Teller mit Blattornamenten, Inschriften u. Wappen, manchmal in Sgraffito-Ausführung, aus den Jahren 1666—1684) und Giovanni Brizio. Arbeiten der C. befinden sich auch im Museo civico zu Pavia.

Merryat, History of Ceramic, 1857. — Frati, Di un stemma rare di majol. dipinta d. fabbr. di Pesaro etc. 1844. p. 180. — Di un parto di majolica lavorato da artista pavese. 1858. p. 100. — C. Dell' Acqua, Bic pavesi. 1870. p. 884. — (Capsoni) Not. reg. Pavia, 1870. p. 878. — Malagola, La majol. di Faenza. 1880. p. 12. 13. — Cronologia Majol. it. 1881. — C. Brambilla, A. M. Cuzio e la ceram. in Pavia, 1880. — Frenzel, Arte ceram. e vetr., 1880. p. 318. — Barlocco, Descr. Catal. of the museo civ. in the South Kens. Mus. — Guida del Forestiere di Pavia, 1897. p. 138. — G. Natali, Pavia e la sua Certosa, 1901. p. 104. — Not. v. G. Ballardini. *G. Manni.*

Cuzzitini (Cuccion), Rocco (del), Holzschnitzer von Udine in Venedig anscheinig, hat vor 1515 der Kassettendecke der Kirche S. Maria delle Grazie in Udine verfertigt.

Joppi u. Nampo, Cenni alla storia d. arte nel Friuli, IV. 1884. p. 80.

Cuzzitini, Vincenzo, Holzschnitzer in Cividale übernahm 1499 die Ausführung des Gestühls in der Kirche der Battuti.

Joppi u. Nampo, Cenni alla storia d. arte nel Friuli, IV. 1884. p. 86.

Cuzzoni, Fab(ri?), Maler d. 18. Jahrh., ein sign., „stark carraccesk empfundenes" Madonnenbild von ihm in der Wiener Sammlung Dr. Schmidt.

Österr. Kunstchronik, II. (Wien) 1888. p. 688.

Cwiczek, Mathias, s. *Czwiczek.*

Cwiklińska, Zofia, poln. Maler, Autodidakt, stellt in Krakau seit 1898 aus. Wohnt in Lemberg u. malt vorzugsweise Landschaften.

Świetyhowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Sztuk. p. Kraków 1898. *T. Ja.*

Cwoll, Simon, Maler, 1572 in Breslau. Lutsch, Kunstdenkm. Schlesiens, V. 688.

Cyb. s. *Cybonille Anton.*

Cybulski, Johann, poln. Maler, malt in Krakau seit 1904 aus.

Świetyhowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Sztuk. p. Kraków 1898. *T. Ja.*

Cybei (Cibei), Giovanni Antonio, Bildhauer geb. 8. 2. 1708 in Carrara, † das. am 7. 9. 1784, wurde mit 18 Jahren Schüler von Cornacchini in Rom, an dessen Reiterstatue Karls d. Gr. für den Portikus von St. Peter er mitgearbeitet hat. Nach 7jährigem Aufenthalt in Rom, wo C. auch speziell die Antike studiert hatte, kehrte er nach Carrara zurück, wo er mit 23 Jahren Priester wurde. 1700 wurde er erster Direktor der Kunstakademie in Carrara. Er war hauptsächlich als Verfertiger dekorativer Figuren für Gärten etc. tätig, aber auch monumentale Aufgaben fielen ihm zu. Von seinen Werken seien genannt: 3 Putten auf der piazza del Duomo, dekor. Skulpturen und die Figur der Minerva am Grab d. Grafen Algarotti im Camposanto in Pisa, 8 Fassadenfiguren an der Kirche S. Silvestro in Piacenza, Cherubim-Gloire im Santuario di Monteberro bei Livorno, Büsten Saponaro's und Marmocchi's in der Bibliothek zu Modena, Reiterstatue des

Herzogs Francesco III., abmontiert (1790 montiert, Gipsmodell in der Akademie zu Carrara) Statuen der Caritas und Portitas am Hauptaltar der Kirche S. Caterina in Lucca, S. Augustin mit einem Engel, Altar der Assunta u. a. Werke am Dom zu Sarzana. Carrara bewahrt von ihm Immaculata und Engelin in der Kapelle des neuen Hospitals, Altar in einem Oratorium bei der Collegiata u. a. Bei Zani wird auch ein Bildhauer des 18. Jahrh. *Cesare C.* erwähnt.

Tirabocchi, Not. or. moderni, 1808. — (Malvasia, Pitture etc. di Bol. 1841. — Zani, Enc. met. VII. — Campori, Memorie di Carrara, 1873. — Lazzoni, Guida di Carrara 1905, p. 208 f. — Malaguzzi, Carrara e dintorni 1905—08, p. 60. — Luisetti, Kunstgeschichte Schlesiens, V 245. — Grisebach, Dürer in Italien 1905, I. II 148. — Bruckmann, Guida di Bologna 1888. — Morrona, Pisa illustr. II. — Rime ined. XLIV 272. — Gazzetta letteraria XVII 41 f.

Cybert, Barthélemy, Bildhauer 1879 an der Kathedrale zu Cambrai beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898.

Cybo (Cibo) Mönch, Schriftsteller u. Miniator (?). Dieser angebliche Persönlichkeit ist angeblich ca. 1440 (1388?) zu Genua als Mitgl. d. bek. Patrizierfamilie geb. u. 1498 † Er lebte als Mönch im Kloster d. hl. Honorat zu Lérins (Antibes) und auf den Iles Hyères und soll ein ausgezeichneter Miniator gewesen sein. In der Bibliothek der Ecole Centrale in Aix befand sich vor der Französ. Revolution ein angeblich von ihm illustr. Livre d'heures (Über die ihm grundlos zugesch. Arbeiten s. Bradley u. Herbert). C. hat Biographien provenzalischer Troubadours und ein Erbauungsbuch verfaßt. Er kommt häufig unter dem Namen *Monaco delle Isole d'oro* vor.

Baldasseroni, Miniat. I 1845 p. 112, 200 f. — Sappal. Rerh. Vite d. pitt. etc. genov. 1768 I. 18 f. — Rosini, Stor. d. pitt. Pisa 1849 II. — Bradley, Dict. of Miniat. I 208 f. — Herbert (Dictionary of Morgan, 1911).

Cybouille oder **Cyb**, Amand, Blumen- und Insektenmaler beobachtete den Salon 1880—1889 mit Gouache- und Ölstudien.

Bellier Auvray, Dict. gén. Suppl.

Cybulski, Joseph poln. Kupferstecher lebte in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. in Warschau, wo er eine eigene Kupferdruckanstalt besaß. Nur 2 Blätter werden von ihm aufgeführt, darstellend einen knieenden Ermeniten u. Abraham u. Isaak.

Kozierowski, Słownik Rytowników Polskich (1874) p. 19. — Rastawiecki, Słownik Rytowników Polskich (1886) p. 18. — Kozierowski, Cat. des Estampes (Dresden, a. J.) p. 88. *M. C.*

Cybulski, Karl, poln. Maler weilte in Krakau in den J. 1855—70 vorwiegend. Aquarelle 1859 auch einer Minatur auf Elfenbein aus.

Katalog d. Ausst. Poln. Kunst. Techn. Prag. Stadt u. Krakau 1908. *T. Ze.*

Cybulski, Peter, polnischer Maler in Warschau, 17. Jahrh. in den Stadtakten 1604, 1609 und 1622 als Bürger, Hausbesitzer und „pictor civis Varsaviensis" erwähnt.

Rastawiecki, Słownik malarzów polskich III 981—8. *Georg Graf Wrangel.*

Cyere, David, Bildhauer in Oudenaarde um 1411.

Will. Mather, Gesch. d. Stadt Oudenaarde, p. 488. *W. Schrader.*

Cyffle (Ciffle) Paul Louis, Elfenbeinbildhauer und Kunsttischler geb. zu Brügge am 6. 1. 1756, † zu Lattre bei Arbecel am 24. 8. 1808. Sohn des Silberschmiedes Paul C. Mit 15 Jahren wurde er Schüler des Malers Jan van Herche und trat in der damals neubegründeten Akademie von 1741 ging er nach dem Tode seiner Eltern zu einem Onkel nach Paris der Goldschmied war und bildete sich hier weiter. Ende 1748 endlich zog er nach Lunéville und trat hier in das Atelier Barthélemy Guibals ein. 1751 wurde er „modeleur et ciseleur du roi" u. bereits 1757 nach Guibals Tode wurde er Hofbildhauer des Königs Stanislaus von Polen und 1760 Leiter einer heraldischen Manufaktur in Lunéville, die er erst 1780 auflöste, er verkaufte damals seine Modelle an die Fabrik von Niederwiller. 1777 kehrte er in seine Heimat zurück. Nachdem er noch auf einer Reise nach Wien im folgenden Jahre dort Empfehlungen an den Statthalter der Niederlande verschafft hatte, begründete er 1785 eine Porzellanmanufaktur in Hasselevelt-Lavaux. Diese aber brach beim Ausbruch der Revolution zusammen, und C. zog sich 1791 gänzlich zurück nach Tarlin (Brabant) zurück.

In seiner Jugend zu Lebzeiten Guibals war C. vorzugsweise mit Arbeiten in den Schlössern König Stanislaus' in Lothringen tätig. Er war auch der Genosse Guibals bei der Arbeit an dem 1755 in Nancy enthüllten Denkmal Ludwigs XV. (während der Revolution zerstört). 1758 wurde der von ihm geschaffene Brunnen mit den Gestalten der Flüsse und des Ruhmes auf der „Place d'Alliance" in Nancy enthüllt. Vor der Revolution hat ferner eine Figur des Königs Stanislaus von ihm in der Bibliothek von Nancy gestanden (somit dieselbe, die König Stanislaus 1755 im Pavillon de Chanteheux aufstellen ließ). Ein Entwurf eines neuen Brunnens mit Venus und Flußgöttern für die Place du Château in Lunéville (1761 Zeichnung in den Archives départem. de Meurthe et Moselle C. 418) wurde nicht ausgeführt. Bekannter als durch diese monumentalen Aufgaben wurde C. durch seine kleinen Figuren und Gruppen in Fayence, die man mit denen seiner jüngeren Zeitgenossen unter dem Namen „Statuettes de terre de Lorraine" zusammenzufassen pflegt.

Diese kleinen, graziösen und oft gehaschten Figuren zeugen von feinster Beobachtung und starker künstlerischer Erfindungsgabe. Sie behandelte Themen wie „Les Vendanges", „Le petit voleur de pommes" „Le Savoyard" „L'enfant mort" daneben finden sich auch Gebrauchsgegenstände wie Uhrgehäuse, Tintenfässer in antikischen Formen. Endlich modellierte er auch Porträts, wie die Heinrichs IV und Sullys, Büsten von der J. J. Rousseaus, Voltaires, Medaillons von den König Stanislaus u. ähnl. mehr. Die meisten dieser Arbeiten wurden in verschiedenen Größen und sowohl in Fayence als in braunem, rotem oder blaßblauem Ton ausgeführt. Sie sind häufig mit der eingedrückten Bezeichnung „Cyffle à Lunéville" versehen. Man findet sie im Mus. in Sèvres, im Mus. Cluny in Paris, im Cinquantenaire-Mus. in Brüssel etc., sowie in französischem und belgischem Privatbesitz. Endlich gut wird er auch schöne Vasen und zwei große Tafelservice. Viele seiner Modelle wurden von den Fabriken in Niederweiler u. St. Amand benutzt oder nachgeahmt. Die Fabrik von St. Clément stellte auf der Pariser Welt-Ausstellung 1878 neue Ausformungen von C.'s Figuren aus. Die Aubry'sche Fabrik in Toul besitzt seine Modelle noch heute.

Delepierre, Cat. d'Artistes bourg. (1860) p. 88 u. Annales de la Soc. d'Emulation de la Flandre 1854—55. — Immerzeel, Levens en W. 1842. — A. Jully, Not. de P. L. C. s. Mem. de la Soc. d'archéol. lorraine 3e sér. VI (1881) 161—204. — P. Marcy, Les statuettes dites de terre de Lorraine, Nancy 1871 (excerpiert in Journal des B. Arts 1871 p. 138—40). — L. de Warren u. Mém. de la Soc. d'archéol. lorraine 3e sér. 1894 p. 7 ff. — Vau de Castelle in Annales de la Soc. archéol. de Namur XVI. — Mme Spencer, Le livre des enfants 1900 p. 108. — Gerspach, Die moderne Fayence etc. 1891 p. 94 f. 103. — A. Jacquot u. Rém. des Soc. des B. Arts XXIV (1900) 386. — L. Louise, Chefs d'oeuvre des Mus. de France, Sculpture etc. 1900 p. 188. — St. Lami, Dict. des Sculpt. (18e siècle) 1910. — P. Roger, Les Châteaux du Roi Stanislas en Lorraine (1910) p. 5. 87. — E. J. Decadenne in Bull. des Mus. Roy. du Cinquant. à Bruxelles XI (1912) 171 181 191 2 s. M.

Cyl, Gerard van, fabrik für Zyl

Cylkow, Ludwig, poln. Maler, Schüler der Krakauer Kunstakademie, debütierte in Krakau 1902, Illustrator und Karikaturist, wohnt in Paris. 1904 veröffentlichte er im Verein mit L. Gottlieb eine graph. Mappe.

Swoboda, Pamiętnik Tow. Przyj. Sztuk p. Kraków 1905. F. Sz.

Cymbal, Johann, s. Cimbal.

Cymo, Jean, Krämer oder Kammhändler in Paris, 1371—1378 Lieferant des Herzogs von Berry.

Guiffrey, Invent. de Jean, duc de Berry 1894.

Cymmerman, Sebastyan, Maler deutscher Herkunft („Zimmermann") in Krakau. Sohn des Dr. Joachim Cymmerman, im J. 1593 wird er Mitglied der dortigen Malerzunft, als deren Schreiber er 1606 genannt wird. Nähere Nachrichten über ihn und seine künstlerische Tätigkeit fehlen.

Bastelowski, Słownik malarzów polsk. I. 88. — W. Gustarowski, Cechy krakowskie p. 56—8. *Georg Graf Mycielski.*

Cymperghi (Cymbergh), s. *Beiermus*

Cynk, Florian, poln. Maler, geb. in Krakau 1858, † am 10. 10. 1912. Studierte seit 1884 an der Krakauer Kunstakad., ferner mit einem Stipendium 1887 in München unter Anschütz u. 1890 in Dresden unter Ehrhard. Dann bereiste er Frankreich und Deutschland und kehrte nach Krakau zum ständigen Aufenthalt zurück. — Von 1891 bis 1908 Professor der Krakauer Kunstakademie. Er malte religiöse und polnische Historienbilder von korrekter Zeichnung, aber zumeist rohem Kolorit. Werke von ihm in polnischen Sammlungen, u. a. im Krakauer Museum.

Mycielski, Sto lat dawnego malarstwa Krakow. 1897 p. 248. — Swoboda, Pamiętnik Tow. Przyj. Sztuk p. p. 1897. *F. Sz.*

Cypiorre, Casimir de, Maler, geb. 1798 in Paris, stellte dort 1822—1859 aus, verschied. Ausstell. schweizerische Landschaften aus.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén.

Cyriacus, Maler, 1349 im Frankfurter Bürgerbuch erwähnt.

Grotefend, Zeitschr. f. Kultur in Frankfurt a. M., 1888 p. 12.

Cyrillus, S., = Cirillo, Santolo.

Cyrus, Als hervorragender Architekt am Hofe der Villen Caesars bekannt. Außerdem war er der vertraute Freund des Redners, dem er gemeinsam mit Clodius zu seinem Erben einsetzte. Er starb an dem Tage der Ermordung des Clodius d. h. im Jahre 52 v. Chr.

Brunn, Künstlergesch. II 450. — Über Villen Clodius u. seiner Zeit: Bestelmeyer im Archaeolog. Jahrb. XIX 1904 p. 119 ff.

R. Pagenstecher.

Cyrus, Andreas, deutscher Steinhauer um 1600 in Schloß Marburg (Böhmen) beschäftigt.

Tapage v. Bohemia, Heft 20 p. 88.

Cyrus, Johann Baptist, schwedischer Jesuit und Astronom, geb. in Luzern 1608, Professor in Ingolstadt, später Rektor des Kollegiums in Luzern, † daselbst am 3. 3. 1687. War seit 1638 Bearbeiter der Dreifaltigkeitskirche zu Innsbruck und vorher des Kollegiumsbaues zu Amberg (1631 von Franz Carbonnus begonnen).

J. Braun, Die Kirchenbauten der deutschen Jesuiten II (1910). — Oettinger, Monit. d. Daten.

Cyrus, Feodor, geb. am 8. 4. 1857 in Dresden, arbeitet als Illustrator für Zeitschriften.

Singer, Kathalex., Nachtr. 1910.

Czachórski, Ladislaus von, polnischer Maler geb. 18. 8. 1850 in Grabowczyk, Bez. Hrubieszow in Russisch Polen (nach anderen Quellen in Lublin) † in München am 13. 1. 1911. Den ersten Zeichenunterricht erhielt er während seiner Gymnasialstudien von dem Porträtmaler Urbański. 1867 in der Warschauer Zeichenschule, nahm er auch Privatstunden beim Professor dieser Schule Hadziewicz. 1869 oder 70 begab er sich nach Dresden in die Akademie unter Alexander Wagner. Von 1870 oder 71 in München, zuerst bei Anschütz, dann bei Piloty. 1873 absolvierte er die Akademie mit der großen silbernen Medaille für die Komposition über das gestellte Thema: Eine Szene aus dem „Kaufmann von Venedig". In den Jahren 1874–77 bereiste er studienhalber Italien u. Frankreich. 1878 kehrte er nach München zurück und blieb dort ständig wohnen. 1879 Hauptpreisträger der Akademie, nahm er regen Anteil an dem dortigen Künstlerleben und genoß von bedeutendster Seite Ansehen. Czachórski malte Genrebilder und Porträts. Sein erstes bemerkenswertes Werk war (1878): Der Eintritt ins Kloster, eine junge Novize in der Sakristei von dem übrigen Abschied nehmend; gemalt noch bei Piloty, aber schon ein selbständiges Werk verkauft nach London. Zu den hervorragendsten gehört „Hamlet u. d. Schauspieler" (Münchner Intern. Kunstausstellung 1879 mit goldener Medaille ausgezeichnet). In dieser Zeit malt er andere Interieurs und Architekturen in größerem Format, dann aber vorzugsweise junge schöne Damen in bäuerlicher Sommer- und Alltagstracht des 17. und 18. Jahrh. mit landschaftlichem Hintergrunde jener Epochen, wobei er nur die Posen u. das Beiwerk variiert. Seine Bilder zeichnen sich durch glänzende Farbe und allen täuschende Nachbildung der Details u. des Beiwerks aus. Werke von Cz. im Museum in Lemberg und in der Kunsthalle Bremen.

H. Prigl-Chowski, Polskie malarstwo współczesne. St. Petersburg 1888. p. 105. – Allgemeines Künstler-Lexikon, herausgegeben 1894. p. 801. – Gwiazdoslawski, Pamiętnik Towarzystwa Artystów Polskich w Krakowie 1900. – Mysłowski, Sto lat dawnego malarstwa p. 719. – Tygodnik Illustrowany 1888. p. 138. – Illustrowana Gazeta Muzyczna 1881. – Wiener Illustrierte Monatshefte. – Singer, Künstlerlexikon. – Pecht, Deutsche Malerwerke d. 19. Jahrh. *T. Sz.*

Czacka, Beata (geb. Potocka), polnische Malerin † 1804 in Sanok auf dem wolynischen Landgute ihres Gatten des Hofmundschenks Michael Czacki. Um 1795 in Rom Schülerin Cavaliere Landis, arbeiterte sie mit verschiedenen in dessen Manier gehaltenen mythologischen u. biblischen Kompositionen und malte dann neben einigen Andachtsbildern (für die Pfarrkirche in Sanok) namentlich zahlreiche Öl- und Miniaturporträts von Mitgliedern der Familien Czacki, Potocki etc. (darunter Selbstbildnisse, Porträts ihres Gatten u. ihrer Kinder aus Zeit Restaurierung ihres Schlosses befindlich).

K. Kaczkowski, Słownik Mal. Polskich I. (1920) 89. 177. (1922) 208. *T.*

Czacka, Kunegunde (Gräfin, geb. Fürstin Sanguszko), polnische Zeichnerin und Kupferstecherin der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Der Matthäus Deisch in Danzig studierte vor die Schabkunst, und in dieser Manier bearbeitete sie einige sehr selten vorkommende Blätter wie Porträt des Krakauer Bischofs Kajetan Sołtyk, Porträt ihrer Mutter Beata Fürstin Sanguszka (geb. Dunin), Porträt des Kronmarschalls Franz Bielinski. — In Aquatintamanier dagegen ein Porträt des Albertus Adamus Comes ab Hoditz (nach Stuhler). Sie war Gemahlin des Grafen Franz Czacki der das Kronschatzamt bekleidete (Straßnik kor. † 1787).

Kalendarzyk Słowian Rytwian. Poznań (1924) p. 18. – Kaczkowski, Słownik Rytwian Polskich (1880) p. 48. – Kraszewski, Ilustracya (Wilno 1858. Mc.) p. 88. *M. G.*

Czaikowsky, Ferdinand, von Chotzenschon Sänger geb. in Brünn, tätig im Prämonstratenserstifte Obrowitz bei Brünn, dann er als Chorherr angehörte. 1710 gab er den ersten mährischen Kalender heraus. 1715 hat er die Psalmen Brünns in Kupfer gestochen.

Wehrau, Verzeichniss mährischer Sänger, 1808. p. 9. *R. Eisenberger.*

Czajkowska, Marie (geb. Materna, geb. 10. 8. 1870 in Ober-Schreibendorf in Preußisch-Schlesien. Studierte in München ca. d. J. 1888–1890 bei Prof. Ludwig Herterich, Prof. Fehr u. Prof. Schmidt in Krakau bei Prof. Sarnecki u. Prof. Mehoffer ca. d. J. 1891 — ca. d. J. 1892/3 in Paris bei Prof. Olivier Merson und Angelo y Candera u. als Schülerin d. Pariser Akademie bei Prof. Humbert. – Seit 1894 in Krakau. Seit 1891 Landschaften, Genrebilder u. Porträts.

Kurzybowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Sztuk w Krak. w 1910. *T. Sz.*

Czajkowski, Grzegorz (Gregor), polnischer Maler geb. 1700 in der Nähe von Sanok (Galizien) † 1757 in Lemberg im Kamenetzkloster, dem er seit 1737 als Mönch angehörte. Studierte in Rom neben den theologischen u. medizinischen Wissenschaften die Malkunst u. widmete dann in seinem Kloster zu Lemberg neben anderen Konventbeschäftigungen (ähnlich Wolfgang und Lithauens als Arzt u. als Maler von Altarbildern und Mönchsporträts) deren einige (freilich z. T. ungerechtfertigt übermalt?) zur Zeit Restaurierung im Kloster u. in der St. Michaelskirche in Lemberg noch vorhanden waren, darunter auch Cz.s Selbstbildnis (als Mönch mit Pinsel u. Palette dargestellt).

E Bastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) 172 ff.

Czajkowski, Josef, poln. Maler, geb. 1878 in Warschau. Studierte in München bei Prof. Joseph u. Ludwig Herterich u. Prof. Karl Marr, dann in Paris in d. Akademien Julian bei Jean Paul Laurens u. Benj. Constant u. noch bei J. Mac Neil Whistler. Seit Beendigung der Studien wohnt er ständig in Krakau und ist seit 1911 Sekretär des Künstlervereines „Sztuka". Er beschickt die Wiener Secession seit 1908. Ca. malt Porträts und Landschaften und arbeitet viel in kunstgewerblicher Richtung, z. B. einen Fensterteppich für ein Glasgemälde für die Kathedrale in Krakau. In letzter Zeit war er auch als Architekt tätig, u. a. hat er für die I. Architektonische Ausst. Krakau 1918, die Hauptpavillons ausgeführt.

Łuszczkiewicz, Pamiętnik Tow. Przyjaciół n. Krakowie 1888. — L'Art et les Artistes, 1908 I 178. *F. Sz.*

Czajkowski, Stanisław, poln. Maler, geb. 1878 in Warschau. Studierte an d. Krakauer Akademie 1898—1902 bei Prof. J. Mehoffer und Prof. L. Wyczółkowski, dann ein Jahr in München bei Prof. J. Herterich u. ein Jahr in Paris in der Akademie Julian bei Ben. Constant u. J. P. Laurens. Seit 1902 stellt er in Krakau, Lemberg, Posen und Warschau öfters aus, war auch im Auslande als Teilnehmer an den Ausstellungen des Vereines „Sztuka" so in Düsseldorf 1904, in St. Louis 1904. In Krakau veranstaltete er zusammen mit Kollegen die erste ausschließlich landschaftliche Ausstellung im J. 1905. Außerdem war er noch auf folg. Ausstell. vertreten: Wien (Secess.) 1908, 1909, (Hagenbund) 1909, München (Glaspal.) 1909, Rom (Internat.) 1911, Paris (Salon Soc. nat.) 1912.

Łuszczkiewicz, Pamiętnik Tow. Przyj. Sztuk p. Krakowie 1888. — Die graph. Kste. 1909 p. 60. — Die Kunst XVII (1907—08) p. 333, 337. — Kat. d. genannten Ausstell. *F. Sz.*

Czapnański, P., poln. Porträtzeichner, nur bekannt aus den Unterschriften zweier um 1800 von M. Podolinski nach einem in Krakau befindl. Originale in Kupfer gestochenen Porträts des Kanzlers u. Hetmans Stan. Zółkiewski (lebte 1547—1620), deren zweites B. Zaydlers „Sterta delle Polonna" (Fortuna 1831 II. 69) als Illustration beigegeben ist.

Marian Czapski, Spis Rycin Portr. Polskich Oseb (Krakau 1891) p. 242 N. 8800 f.

Czapnik, Kriegsmacherlaunahr in Wachau (Mähren), von welcher mehrere Mitglieder bekannt sind:

1. Johann Cz., geb. 1741 in Wachau, † das. 1818. Bis 1780 erscheint er als Geselle (doch arbeitet früher einmal 1768, 11. 12. wird er auch als „Krugmacher" angeführt), von 1780 an als Meister. 1790 war er Alt-Zechmeister. Aus seiner Werkstatt stammt eine pharmaz. Arbeit, darstellend einen Hund, geh., auf harmonisiertem Polster mit gelben Quasten, mit der Bezeichnung † C. in Schwarz, der Jahreszahl 1777 und P. P. in Grün, die letzteren Buchstaben werden auf Franz Prohaska, einen Starkacher gedeutet, der 1774 noch Geselle war und bei dem gearbeitet haben wird, so daß auch das Stück als ein gemeinsames Werk beider darzustellen wäre. Neben dem einen vielleicht der Modellierung, dem anderen die Bemalung zuzuschreiben wäre. Nach seinem Tode muß Theresia Cz. seit 1784 seine zweite Gattin, den Betrieb weitergeführt haben, denn wir hören, daß der Sohn, der unter 3 genannte Ignaz Cz., 1807 bis 10 als Geselle gearbeitet hat.

2. Anna Cz., Weißbäckerin seit 1830, genannt in einem Verzeichnis der Hundert- und Gewerbsleute von Wachau um 1850, damals 46 Jahre alt.

3. Ignaz Cz., Sohn des unter 1. genannten Joh. Cz., geb. 1808, arbeitete schon 1830 als Geselle, von 1833 bis 1850 als Meister. Ein schön bemalter Teller i. Bes. des Mähr. Gew. Mus. in Brünn trägt am Deckel der Bez. „IGNATZ CZAMEK" neben d. Jahreszahl 1838, es läßt sich um denselben eine Reihe weiterer Arbeiten, um selben sowie auch in anderen Besitz, meist Teller aus den Jahren 1832, 1837 (einer hiervon trägt überdies die Bezeichnung I. C.) und 1839 gruppieren.

4. Johann Cz., Ihm wird ein mehrfarbig bemalter Krug im Besitze des Grafen Kalinsky auf Schloß Prodietz bei Prodenitz zugeschrieben. Der Krug, mit der Darstellung eines Schwätzers mit Glas in der Linken, trägt die Bezeichnung „Nr 8" oberhalb der Figur, dann Jo. Zm. (und nicht Za. wie in der weiter unten angeführten Veröffentlichung aus dem J. 1885 p. 145 irrtümlich angegeben wurde) und die Jahreszahl 1844 auf der Henkelseite. Cz. soll 8 solcher Krüge für seine 8 Schwestern angefertigt haben.

5. Rudolf Cz., 1856—1888 Meister. Ein großer bemalter Krug, heute i. Bes. des Städt. Mus. in Wachau, mit d. Emblem von 18 verschiedenen der Schlaiserzunft von Neu-Raabnitz eingereiht gewesenen Gewerben in konzentrischen Feldern trägt unterhalb des Henkels die Bezeichnung „Rudolf Czapnik 1880" darunter „Ig. Richter Zechmeister" (1815—1870).

Florian Kondelka, Krajowská národopisná výstava ve Vyškově r. 1895, Wischau 1895 p. 12, 13 u. 14. — C. Schirek, Mitteilungen des Mähr. Gew. Mus. in Brünn 1896 p. 100, 134, 141 u. 145. — 1899 p. 116 u. 117. — Dr. Franz Wagner, Časopis Moravského musea zemského, Brünn 1911 p. 74, 75, 77, 78 u. Taf. IV. — Jos. Teodor, Národopisný Věstník československý, Prag 1911 p. 108 und 110. — Katalog výstavy Vyškovské keramiky, Wischau 1911 p. 9, 12, 13 und Nr. 70, 90, 94, 95, 97, 136, 139. — *C. Schirek.*

Czapek, Stanislaus Emil, Bildhauer in Wien, geb. in Jitrn (Böhmen) am 30. 6. 1874, Schüler der Lemberger Kunstgewerbe-

schule, dann der k. k. Akad. d. bild. Künste in Wien bei Prof. Edm. Hellmer, in dessen Atelier und unter dessen Leitung C. darauf 8 Jahre tätig war. 1901—3 in Lemberg, sodann in Wien ansässig, beschäftigte sich C. anfangs mit monumentalen Aufgaben, seit 1903 dagegen hauptsächlich mit Genreplastik in jedem Material, wobei ihn das Streben nach einer anspruchslosen Schönheit in antikem Sinne leitet. Seit 1908 beschickt der Künstler den Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. Von seinen Arbeiten seien genannt: Denkmäler des Königs Sobieski in Zolkiew (Galizien) und des poln. Heerführers Zolkiewski ebendort, beide 1908 enthüllt; Urteil des Paris, Gladiatoren, Jungfrau von Orleans, Reiterstatue, Porträtfiguren Victor Hugo's und Heine's, Judith, Phryne vor den Richtern, Eid der Treue, Napoleon, Reiterstatue. Die meisten Bildwerke C.s befinden sich im Besitz der Kunstanstalt Friedr. Goldscheider in Wien, an der C. die Stelle des ersten Bildhauers bekleidet.

Porträt-Medaillen des Künstlers.

Czaplitzki, Nicolaus, polnischer Kupferstecher, der um 1780 in Wilna tätig war. Nur 2 Blätter sind von ihm bekannt: Hl. Ignatius Loyola (datiert 1787) und „Maria mater gratiae". Beide Blätter hat Graf Konst. Tyszkiewicz 1868 von den Originalplatten neu abdrucken lassen in seinem „Denkm. d. vaterländ. Stichkunst".

Kolaczkowski, Słownik Rytown. Polskich (1874) p. 18. *M. G.*

Czapski, Adolph, s. *Czapski*, Marian.

Czapski, Graf Antoni, poln. Maler und Offizier aus Kulm gebürtig, † 1788 in Warschau als Generalleutnant. Vielseitig begabt u. interessiert, bereiste er in seiner Jugend England u. Frankreich, betrieb in London eine Zeit lang berufsmäßig das Bildnismalen, lebte dann längere Zeit am Hofe zu Versailles und begann um 1777 als Generalmajor in Danzig, wo er damals als Bibliophile und als Naturalien- u. Gemäldesammler bedeutenden Ruf besaß.

F. Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich I (1850) 80 f.

Czapski, Grafen Marian und Adolph, poln. Maler, Schüler von H. Hansen u. H. Kramer in Berlin, beschickten 1838—39 die Berliner Akad. Ausstell. mit Landschaftsgemälden (darunter 1839 eine von Marian C. gemalte „Aussicht von Kulm u. Schwetz an der Weichsel").

Kat. der Berliner Akad. Ausstellg. 1838 p. 11, 1839 p. 10, 1839 p. 10.

Czarnecki, A., poln. Steinzeichner, lebte um 1870 in Krakau u. Lemberg, 1887 war er Gerichtsbeamter in Lublin. Seine Blätter wurden in den lithographischen Anstalten M. Cercha's und des „Czas" in Krakau sowie von Piller und Jabłonski in Lemberg gedruckt. Man kennt von ihm: Madonna mit Rosenkranz von 1858, Jungfrau Maria von 1864, drei Skizzen zur Restauration der Franziskanerkirche in Krakau (nach Zeichn. des Archit. Kuntarski), Studien zum Kopfe Jagellos, Monument des Feldherrn Sam. Jabłonowski in Lemberg, Serie von 30 Lithographien mit den Porträts der poln. Könige (Lemberg 1868, in 8°), Ansicht vom Wanda-Hügel bei Krakau (1858), Antritten aus Kochanowskys und Horodyna, sowie Titelblätter zu 3 Mazurkas für Piano.

Kolaczkowski, Słownik Rytown. Polskich (1874) p. 15. — Kraszewski, Cat. des Estampes (Dresden, o. J.) p. 80. *M. G.*

Czarnichow, Maler, geb. 1816 in Posen, † 1891, war Konservator d. gräfl. Raczynskischen Galerie in Berlin, malte Genre- und Kostümbilder.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1908.

Czartoryski, Fürst Adam, polnisch. Kupferstecher u. Staatsmann, geb. 14. 1. 1770, † 15. 7. 1861 in Montfermeil bei Paris, wohin er sich nach Niederlegung des 1830 von ihm übernommenen Präsidiums der poln. Nationalregierung 1831 zurückgezogen hatte. In seiner Jugend an Kościuszkos Befreiungskämpfen beteiligt, seit 1795 in Petersburg ansässig und seit 1801 ebenda Minister Zar Alexanders I., betätigte er sich in seinen Mußestunden als Kupferstecher. So kennt man von ihm ein 1800 datiertes u. voll signiertes Blatt mit einer Schäferszene (ruhender Hirt mit tanzenden jungen Mädchen in Landschaft). Seit 1815 war er Senator des Königreichs Polen, 1817—30 Kurator der Universität Wilna. Sein von Ad. Stattler gemaltes Porträt befindet sich im Bes. seiner Nachkommen.

F. Rastawiecki, Słownik Rytown. Polskich (1886) p. 80 f. — J. v. Bolesławita, Kat. der Poln. Ausstellg. zu Lemberg 1894 p. 98 f. 100.

Czas, Signatur zahlreicher poln. Steinzeichnungen, die aus der lithograph. Anstalt der 1848 von I. Szermentowski in Krakau gegründeten gleichnamigen poln. Tageszeitung hervorgingen u. in der namentlich in der Zeit bis c. 1880 hervorragende Künstler als Steinzeichner tätig waren, so u. a. Brydak, Czarnecki, Matejko, Salba etc. Letzterer übernahm schließlich die Weiterführung der Anstalt unter seinem eigenen Namen. *M. G.*

Czaslawsky, Mag. Georg, Sticher in Prag, von Dlabacz werden 2 Blatt (Titelblätter für Bücher) des einen vom Jahre 1670, das andere von 1700, angeführt, das er gestochen hat.

Dlabacz, Kstlerlex. I, Böhm. I, 204. — Nagler, Kstlerlex. III, 888. *R. Eigenberger.*

Czaszig, s. *Zaszig*.

Czech, Karl, Austerr. Maler, geb. 17. 10. 1859 in Oberlangendorf (Mähren), Schüler der Wiener Kunstgewerbeschule (unter Eisenmenger), dann des Malers Veith. Wandte sich

zutrat der dekorativen Richtung zu und malte zahlreiche Wand- und Deckenbilder, z. B. den Plafond des neuen Laibacher Theaters, später schuf er Landschaftsbilder etc und Ansichten von Alt-Wien in Aquarell. In „Die Christliche Kunst" I (1904/5) 104 ist eine Madonna C.s, in „Deheim" No 34 vom 1911 sein Gemälde „Im Rosengarten" reproduziert.

Kosel, Deutsch-österr. Künstlerlex. I, 1908.

Czech, Fr., Maler aus Leitmeritz, tätig in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Von ihm Fresken in der Kirche von Lulic in Böhmen (Metnitzer Kreis).

Kunstgographie von Böhmen VI, (Melnik) 98. *W. Eigenberger*

Czech, Heinrich, poln. Kupferstecher, tätig in Krakau in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. Über sein Leben ist nichts bekannt; es ist nur wahrscheinlich, daß er Mönch wurde. Man kennt von ihm 8 Titelkupfer bezw. Illustrationsstiche zu gleichzeitigen Publikationen. Porträt des Ant. Cloche ord. predar. (in Sonus vocalis Campanae Cracovia 1780, fol.). Porträt des Theodor Lubomirski, Woiwoden von Krakau (1788, fol.). Allegorie zu „Porta triumphalis" (Cracoviae, fol.). Wappen „Junonia" des Krakauer Bischofs Szaniawski (1781). Wappen „Porej" (nach der Zeichnung des Jak. Franc. Origa).

Kolaczkowski, Słownik Rytowni Polskich (1874) p. 10. — Rastawiecki, Słownik Rytowni Polskich (1886) p. 88. — Pawlikowski, O rytownictwach polskich (1859). — Kraszewski, Cat. des Estampes (Dresden n. J.). *M. L.*

Czech, Martin, poln. Maler, 1879 in Krakau urkundlich als zunftig nachweisbar.

E. Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) 178.

Czechowicz, A., poln. Holzschneider, tätig um 1840—50 in Paris, schnitt Illustrationen zu George Sand's „Le Diable à Paris" (2 Bde, Paris 1846 f.) zu „Galeries historiques de Versailles" etc. Er signierte mit einem aus A u. C gebildeten Monogramm.

Le Blanc, Manuel 1686 II 78. — Nagler, Monogr. I (1858) 116 N. 174.

Czechowicz, Simon, polnischer Maler, geb. am III. 4. 1689 in Krakau, † am III. 7. 1775 im Kapuzinerkloster zu Warschau. Aus einer alten, aber armen bürgerlichen Familie stammend, hatte der begabte Jüngling von Haus aus nicht die Mittel, sich in der Malerei ausbilden zu können, erst durch die Unterstützung des Hofschatzmeisters von Polen Franz Maximilian Oborniski wurde es ihm möglich, ca 1710 nach Rom zu gehen. Dort wurde er einer der eifrigsten Schüler u. Bewunderer v. Carlo Maratta († 1713) u. bald einer seiner besten Nachahmer in der Kleinmalerei. Nach dem Tode seines Lehrmeisters blieb Cz. noch lange Jahre in Rom, bis ca 1740, anfangs eifrig weiter studierend, später als vielbeschäftigter Maler religiöser Bilder tätig, der auch Prinz der Akademie S. Luca davontrug. Er signierte damals Simon Czechowicz, Pol., Dom. Oszol. pictor, Romae. Diese erste Periode seines künstlerischen Schaffens war bisher sehr wenig bekannt, erst die an Ort und Stelle vorgenommenen Forschungen des Unterzeichneten haben darüber Licht verbreitet. Die folgenden Angaben beruhen auf diesen. Die frühesten und zugleich besten Bilder von Cz. in Rom sind in S. Stanislao dei Polacchi die an den Seitenaltären befindlichen „Hl. Hedwig vor dem Gekreuzigten betend", „Hl. Johann von Kenty seine Kinder am Arme verteidigend" und zwei rundovale Bilder mit den Hist. Aloysium Gonzaga und Stanislaus Kostka sowie 2 Altarbilder in der Franziskanerkirche San Bonaventura am Palatin „S. Antonio von Padua mit dem Christuskinde" „S. Domenico vor der Madonna betend" und „S. Giacomo della Marca". Der letztgenannten drei Bilder befinden sich erst ca 1880 in der Sakristei der Kirche im ersten Stock des Kreuzganges befindet sich noch ein anderes schönes Bild von Cz., „Flucht nach Aegypten". In Italien schuf der Meister auch noch einige Altarbilder die für Kirchen in Polen bestimmt waren, so die große „Himmelfahrt Mariä" am Hochaltar der Marienkirche zu Kielce (1737—39) 8 Seitenaltarbilder in der Piaristenkirche zu Krakau und zweifelsohne die drei großen Kompositionen — Hochaltar und Altäre des Transeptes — in der ehemaligen Jesuitenkirche, jetzt St. Magdalenen-Pfarrk., in Posen die bis vor kurzem einem anderen Künstler zugeschrieben wurden. Sein größtes Bild das befindet sich am Hochaltar und stellt das Wunder des hl. Stanislaus dar. Die Skizze zu demselben befindet sich in der Sammlung des Unterzeichneten in Krakau. Ca 1740 kehrte Cz. gesundheitshalber nach Krakau zurück, wo er sich jedoch höchstens 10 Jahre lang aufhielt. Er hat dort auch religiöse Bilder für die Kirchen der Stadt und der Umgebung gemalt so 4 Bilder aus dem Leben Mariä für das Chorgestühl der Annakirche (1741) das große „Schlüsselübergabe" in der Peterskirche (signiert. Originalskizze dazu im Nationalmuseum).

Bald nach 1780 übersiedelte Cz. nach Warschau, wo er im Hause seiner Nichte, der Frau des Malers Lukas Smuglewicz, wohnend 1754 bestimmt nachweisbar ist. In dieser dritten Periode seines Schaffens wurde seine Tätigkeit immer regere, er hat nur gebeiratet und lebte als frommer Bruder des dritten Ordens des hl. Felix nur dem Gebet und der Arbeit. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er im Warschauer Kapu-

streckte, dort starb und wurde er auch begraben. Ein unermüdlicher „Fa presto" malte C. in seiner letzten Schaffensperiode eine Unzahl von Bildern, die natürlich z. T. recht oberflächlich und schablonenhaft sind, so hat er vor 1787 auf Schloß Podhorce bei Zbaraż im Auftrage des Kastellans von Krakau, Wenzel Rzewuski, 107 meist kleinere Bilder für die Schloßkapelle, die Kirche etc. gemalt. Gleichzeitig entstanden aber auch bedeutende Altarbilder für Warschauer Kirchen und Klöster (Karmeliter, Piaristen etc.), sowie solche für die Provinz (Kapuzinerkirche zu Lubartów 10 Bilder, alte Pfarrkirche zu Drohiczyn etc.). Die schönsten Arbeiten aus dieser Periode (z. B. zwölf, aber enge Kirchenbilder) entstanden für Wilna, wo der Künstler mehrere Jahre tätig gewesen sein muß (S. Katharina beim Benediktinerinnenkloster vor allem, die von 1789 stammende „Mystische Verlobung d. hl. Katharina"). In den besten der Warschauer Bilder kommt C. seinem Meister Marella nahe. Viele der Bilder in den Kirchen von Lemberg sind durch Restaurationen sehr entstellt oder verschlimmbessert worden. Von allen gilt dies von den Arbeiten aus den letzten Lebensjahren C.s. Nach 1790 verbrachte C. mehr als 8 Jahre bei den Jesuiten in Polock und malte dort für Kirche, Kloster und Akademie an 40 Altarbilder und Bildnisse. Nach Beendigung dieser Arbeiten, für einen mehr als 60jährigen Greis eine ungeheuerliche Leistung — kehrte C. nach Warschau zurück und verbrachte seine letzten Tage im Kapuzinerkloster. Außer Kirchenbildern hat C. nur wenige schöne Porträts in der italienischen Manier seiner Zeit gemalt, von der Bischöfe Lipski (gestochen von J. F. Mylius 1727 und J. F. Haid 1740) und Dembowski, zwei andere der Fürsten Johann Friedrich Sapieha (gest. von J. F. Mylius 1741) und Hieronymus Radziwiłł darzustellen, die aber alle verschollen sind. Mehrere Bildnisse von Mitgliedern der Familie ornata Lubomirski befinden sich jetzt auf dem Schlosse des Grafen Kasimir Krasicki in Siedlce (Neu Polen). C. begründete eine Malerschule in Warschau, aus der einige namhafte Künstler hervorgingen, vor allem der tüchtige Maler Franz Smuglewicz, einer der Lehrer seiner Nichte der schon vor 1789 in Rom, ohne Zweifel durch C.s Einfluß, seine Studien begann und der nach 1790 dem Kreise Raffael Mengs angehörte.

C. ist zweifellos der bedeutendste Maler Polens bis zum Beginn dieses nationalen Kunst am Ende des 19. Jahrh. und bis dahin der einzige polnische Künstler von tiefer religiöser Empfindung und ernster Hingebung für die Kirchenmalerei. Er ist einer der letzten Ausläufer des italienischen Adoptivtums, ein echter Schüler des römischen Manierismus vor dem Auftreten Winckelmanns und Raffael Mengs. In seinen dekorativen Werken treten die verschiedenen Einflüsse Rottaris u. Correggios, der Schule von Parma und Bologna, vor allem aber Maratten, offen zutage. C. ist ohne ein talentvoller Maler und versteht es, seinen, harmonischen, gut komponierten Werken stets auch die intime Spur nationaler Originalität wahrzunehmen ist. So mag es auch zu erklären sein, daß der königliche Mäzen Stanislaus August, dem bereits C.s Frühwerke wohlgefielen, war, ihn nur in seine Nähe gezogen hat. Auf C.s nur selten signierten Altarbildern haben immer irgendwo eine oder mehrere Lilien Platz gefunden, ein charakteristisches Zeichen der bescheidenen Demut und der mystischen Frömmigkeit ihres Malers. – Ein Selbstbildnis C.s, das ihn in vorgerücktem Alter zeigt, wurde von I. P. Pruszak lithographiert.

Nag. Kstlerlex. III 488. VII 490 (Lebensskizze). Mireczek, Dict. des Artistes IV (1889) 90 (nur Namen). Casimir C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. III (1858). Bartoszewicz, Słownik malarzów polskich I (1886–87) 11. Dr. [illegible] Georg Graf Mycielski, Sechs [illegible] malerischen in Polen. Hundert Jahre der Kunst in Polen, p. 18. 19. Nowy Dziennik 1911, 1913, 287 (Caliste Morawski). Marian Czapski, Porträt polnischer Frauen 1901. – Jerzy Kraszewski, Mistrz Czechowicz, Studyum na podstawie dzieł jego krakowskich (Przegląd Powszechny LVI, 172, 1913). Materiały polskie przez [illegible] Nr. 8. Pagaczewski, Vies [illegible] et de Rome 1788 p. 77. Lukowski, Hist. [illegible] Kor. der poln. Kunstmaler, Lemberg 1854 p. 1. – Sprawozdania z czynności i posiedzeń Akademii Umiejętności w Krakowie [illegible] Georg Mycielski, Die k. k. bis [illegible] Polnischen und der Anfänge der Tätigkeit der poln. Maler in Rom im Beginn des 19. Jahrh. Georg Graf Mycielski.

Czechowicz, Stanisław, Maler geb. in Kasimierz bei Krakau 1688–91, Schüler von Stanisław Jastrzębski, später in Krakau niedergelassen. Ohne Zweifel ein Verwandter des berühmteren polnischen Malers Szymon Czechowicz.

W. Gensiorowski, Corby brzeskie [illegible] Georg Graf Mycielski.

Czechowski, J., poln. Kupferstecher lebte in Warschau in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Vom Hofe Architekt Offiziers (unter König Stanislaus August) beschäftigte er sich in seinen Mußestunden mit Stechen u. Radieren und hinterließ teils folgende jetzt sehr selten gewordene Blätter: Marienbild aus Mariahilf in Wien (1777). Johann Joseph von Nepomuk. Reliquiat (1780). Kampf zwischen einem bewaffneten Türken und einem Polen (1780). Illumination der Triumphpforte zu Ehren Stan. Malachowski's (1789).

Kotarchowski, Słownik Rysowników Pol-

thich (1870) p. 16. — Rastawiecki, Słownik Rytown. Polskich (1886) p. 89 f. — Hutten-Czapski, Spis Rycin Portr. Polaków (Polskich Osob (Kraków 1891) p. 181 N. 1147. *M. G.*

Caspka, Bertha, Karikaturenzeichnerin und Malerin, geb. in Feldkirch (Vorarlberg) am 20. 7. 1860, tätig in Wien. Schülerin der Wiener Kunstgewerbeschule unter Prof. Karger und von Knirr in München, bildete sich im Ausland (London) weiter. Mitarbeiterin illustrierter Blätter u. a. der Wiener „Zeit", „Meggendorfer Blätter" in München, des „Ill. Sportblatts" und der „Österr. Illustr. Zeitung". Als Malerin pflegt sie das Genrebild, die Landschaft und das Porträt.

Anton Hirsch, Künstlerinnen der Neuzeit, 1903. — Österr. Ill. Zeitung 1900 Heft 18; 1902 II. 13. — Eigene Mitt. der Künstlerin.

Caßbutl, s. Zollbrich.

Caspolino, Franz, Zeichner und Stecher in Prag, † 31. 8. 1814, 80jährig. Nach Dlabacz, der ihn einen „sehr geschickten Zeichner" nennt, soll er neben seiner künstlerischen Tätigkeit auch Handel mit Kupferstichen getrieben haben.

Dlabacz, Künstler-Lex. f. Böhm. I, 288. — Nagler, Künstler-Lex. III, 288. *R. Eigenberger.*

Czermack, George, Maler, dem Kloster Obrowitz in Mähren zugehörend, unterzeichnet am 15. 8. 1680 einen Kontrakt, in der Vincenzkirche in Breslau Arbeiten am Altar, Tabernakel etc. auszuführen.

Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Mal. 1882.

Czermak, Theatermaler, entwarf u. malte die Dekorationen für das k. k. Ständische Theater in Prag (Mozarts Don Juan), als er nach 1808 dort auftritt. Auch für andere Bühnen in Österreich war C. als Dekorationsmaler tätig.

Dlabacz, Künstler-Lex. f. Böhmen I, 287. — Nagler, Künstler-Lex. III, 288. *R. Eigenberger.*

Czermak (Čermák), Franz, Maler, geb. Prag 6. 9. 1825, † das. 1884. 1837—40 Schüler der Prager Akad., die seit 1841 von Christian Ruben geleitet wurde. Hierauf begab er sich auf Reisen, besuchte Italien, Dalmatien und Belgien, wo er in Antwerpen in die Akad. (unter Wappers) eintrat. 1850 arbeitete er im Atelier Couture's in Paris. Doch waren die Eindrücke, die C. während seines Aufenthaltes im Auslande empfangen hatte, nicht kräftig genug, ihn vor der gedankenlosen, naturfremden und handwerksmäßigen Schablonenmalerei zu bewahren, in die er bald nach seiner Rückkehr nach Prag verfiel. Trotzdem waren seine Bilder beim damaligen Publikum recht beliebt, wovon die vielen Aufträge zeugen. Neben historischen Bildern, wie „Eine Episode aus den Hussitenkriegen", „Das letzte Gastmahl des Wenzeslaus", „Der Abschluß des zweiten Olmützer Friedens", „Dalibor im Kerker", „Wenzel III. am Grabe des Vaters" etc., malte C. auch religiöse Gemälde, so z. B. die Kreuzwegstationen in der Teynkirche in Prag. Aber auch viele Provinzkirchen Böhmens enthalten Werke von C., der sich außerdem auch gelegentlich im Genre versuchte. Seine Bilder finden sich in der Literatur bezeichnet fälschlich als Werke des Jaroslav Cz.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. XI. 388, XXIII. 380. — Otto's Slovník naučný VI. 888. — Sborník Památek v Kr. C. VIII. 88, X. 80; XVIII. 142. — Památky Archaeologické I. 101. — Kunstblatt 1844. 229, 1845, 230. — Dioskuren 1867. 134, 1870, 103. — Mannsfeld, Der Kunstfreund 1874, 208. *R. Eigenberger.*

Czermak (Čermák), Jaroslav, Historien- und Genremaler, geb. am 1. 8. 1831 in Prag, † am 23. 6. 1878 in Paris, war der Sohn eines angesehenen Prager Arztes. Den ersten Unterricht im Zeichnen soll dem schon früh zur Kunst hinneigenden Knaben der Maler Blumauer aus Eger erteilt haben, während Kolář und Franz Czermak ihn in die Technik der Ölmalerei einführten. In Fragen der Kunstgeschichte unterwies ihn Anton Springer. 1847 trat er in die Prager Akad. ein, deren Leiter damals Christian Ruben war. Die unerfreulichen Zustände daselbst aber bewogen C., schon nach einem Jahre, die Akademie zu verlassen, er besuchte nun in Begleitung seiner Mutter die Kunstschulen von München und Düsseldorf, wo er W. v. Kaulbach, Cornelius, Lessing u. andere Künstler kennen lernte, und begab sich dann nach Antwerpen. Dort trat er in die von Gust. Wappers geleitete Akad. ein und tat sich bald hervor, so daß Gallait, der sonst keine Schüler annahm, ihn bei sich in seinem Atelier in Brüssel arbeiten ließ. C. hat diesem auch von Gallait, zu dessen Familie er bald in innige Beziehungen trat, die nachhaltigsten Eindrücke für sein ganzes Schaffen empfangen. 1860 unternahm C. eine Reise nach Holland und siedelte sich dann nach einem Aufenthalte in der Normandie dauernd in Paris an (1861). 1858 begab er sich in seine Heimatstadt Prag, die er schon einmal 1850 vorübergehend aufgesucht hatte. Doch vertrieben ihn neuerdings unerquickliche Zustände bald wieder von seinem Geburtsorte, und er trat über Mähren eine größere Reise nach dem Süden an, die ihn nach Slavonien, Istrien, Dalmatien, der Herzegowina und Montenegro führte. Im Herbste 1863 ging C. zum dritten Male nach dem von ihm so geliebten slavischen Süden und besuchte zwei Jahre später von seinem Wohnsitze in Paris aus auch Italien. 1878 kam er das letzte Mal nach Prag, von wo er einen größeren Auftrag von der „Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Böhmen" mit nach Paris nahm, der aber nur bis zu der Vorzeichnung mit Kohle auf Leinwand

(Prag, Rudolfinum) geboren ist, da C. 1878 in Paris einen schweren Lungenleiden erlag. Seine Leiche wurde nach Prag überführt und dort beigesetzt. — C.s Schaffen kann man in zwei Perioden scheiden, von denen die erste den Künstler größtenteils als Naturschilderer zeigt und die etwa bis zu seiner ersten Reise nach den südslavischen Ländern (1889) dauert. In der zweiten Periode dagegen tritt uns der Maler vorwiegend auf dem Gebiete des Genres entgegen, wo er die Motive aus dem Leben der slavischen Bewohner der oben genannten Gegenden schöpft. Seine Historienbilder sind selten aufgefaßt, sicher gezeichnet und mit glänzender technischer Routine gemalt, wobei der Künstler auch in Kolorit und in Licht- und Schattenverteilung wohl zu verwerten weiß, was er bei Gallait gelernt hat. Die Studie zu diesem Historienbildchen entnahm C. der stets als Skizze dachte und fühlte, gestützt der bildmäßigen Gestaltung oder dem Leben der slavischen Völker überhaupt. Abgesehen von einer Komposition, die er noch während seines Aufenthaltes auf der Prager Akademie versuchte („Marius auf den Trümmern Karthagos" und „Der Ermordung der Gemonen Wahnsinnen"), ist die erste größere selbständige Arbeit „Auswandernde Slovenen" von 1874, das auch in die Zeit seines Aufenthaltes bei Gallait in Brüssel fällt und von König Leopold von Belgien für seine Privatgalerie angekauft wurde. Vom anderen Werken aus der ersten Schaffensperiode unseres Künstlers seien hier angeführt: „Die böhmische Gesandtschaft zum Konzil nach Basel" (Oktober II) vor der Schlacht am Marchfelde (1881) „Ta bortum, unser Eigentum verteidigend" „Zizka und Prokop auf einem Kriegswagen die Hilfe heischend" „Der Dichter Simon von Lemnius, Hofpoet Rudolfs II. als Herold auf der Prager Brücke" (1884, jetzt in Wien, Galerie Czernin). „Nordböhmische Fischer, das Evangelium lesend" (eine Frucht des Aufenthaltes in der Normandie) sowie eine „Episode aus der Gegenreformation in Böhmen" (jetzt in der Moderner Galerie in Prag). Auch soll gleich hier das einzige wirkliche Historienbild aus der zweiten Periode, 1878 erwähnt werden. „Prokop d. Große vor Naumburg" das sich jetzt bei Baron Ladenburg in Paris befindet. In der zweiten Periode, etwa vom Jahre 1880 an, betätigt sich der Künstler besonders als Genremaler und weiß oftmals den Beschauer durch schlichte Einfachheit zu packen, wenn er das Leben und Lieben der Leute und Kämpfe der Montenegriner allerdings immer im Lichte einer Art Romantik gesehen, der stellt. Ein typischer Zug dieser genreren ist die hochgehobene Süßerlichkeit in der Auffassung der Typen und der Wahl der Motive kommt hier in diesen Genrebildern noch stärker zur Geltung als bei C.s Historienbildern, wo zwar leidenschaftlicher Charakterausdruck im Übermaße pflegt. Auch wird neue tiefe, in der ersten Zeit manchmal zu dunkel, dabei aber ungemein glühende Farbentöne in dieser späteren Schaffensperiode wohl auch durch die Bekanntschaft mit Werken französischer Maler in Paris, entschieden reicher u. unterrichtet. Aus der großen Zahl der Bilder dieser Periode seien nur die bedeutendsten genannt, wobei es Beispiele der Vorwürfe sind, die C. jetzt bevorzugt: „Der Montenegriner mit dem schlafenden Kind", „Der Montenegriner mit der Zange" oder „Der montenegrinische Mörder", ferner der Heimgekommene, Heimkehr, „Der Raub einer heimgekommenen Frau (1881), „Der Kriegsbote (Art Mus. in Brüssel), „Das Stelldichein im Gebirge", „Das Lauern eines Hasses (1877), „Der Montenegriner, Pferde tränkend", „Der montenegrinische Heimkehrer" (unvollendet geblieben, Studien u. Fragmente hiervon im Rudolfinum in Prag). Der Transport eines verwundeten montenegrinischen Führers durch die Berge unter Hornes (1877 Agram, Akademie) und Der Rückkehr montenegrinischer Flüchtlinge in die heimatlichen Dorf" (1877). Auch einige übrige Bilder von C. geschaffen — das Porträt seiner Mutter (1879), das Porträt der Herrscherfamilie in Cetinje, wo er sich 1880 dort aufhielt, ein Porträt d. Frau Gallait-Bouchéron (1882, Prag, Moderne Galerie) usw. Der Künstler hat endlich noch zahlreiche Zeichnungen, Lithographien, Aquarelle und Ölstudien hinterlassen, die in verschiedenen Sammlungen aufbewahrt werden, so befindet sich eine größere Kollektion derselben im Rudolfinum und in der Moderner Galerie in Prag. In der Literatur werden zwar Anzahl Bilder C.s erwähnt, als Werke von ihm geführt, die aber von Frau Ca. stammen, namentlich die vor 1867 gemalten.

Paul Mercuriale, Die Meister der Münchener Schule (Leipzig o. J.) S. 100. — H. Mendelssohn, Lexikon der Tonkünstler (1870) VI, 100. — F. Müller, Geschichte der deutschen Kunst (1860) II, 100. — Bruckmann, Kataloge, 1888 ff. — Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. XI, 100, XXII, 100. — F. Pecht, Geschichte der deutschen Kunst (1880) V, 100. — Bieber und Pecht, Geschichte der neueren deutschen Kunst (1884) III, 100, 200 ff. — Prag, Nat.-Mus., Moderne Galerie, Führer durch die Sammlungen (1900) I, 100. — Meyers Konversations-Lexikon, 4. Aufl., Bd. XIII, 100. — Neuer Nekrolog der Deutschen, 1878, II, 100. — Hevesi, Österr. Kunst d. 19. Jahrh., 1900, 100. — Hippeau, Le gouvernement de Prusse pendant la guerre de 1870 (Paris 1872). — Le Temps, 1878, Nr. 100. — Le moniteur universel, 1878, Nr. 100. — Brockhaus, Conversations-Lexikon, 14. Aufl., Bd. 4, 100. — Meyers Deutsches Konversations-Lexikon, 5. Aufl., Bd. 3, 100. — Dioskuren, 1878, S. 100. — Deutsches Kunstblatt, 1854, Bd. 5, 100. — Deutsches, 1878, S. 100. — Deutsches, 1878, S. 100. — Deutsches, 1878, S. 100.

Katalogen II XXIV – Gaz des B Arts (Leipzig Liste) – Chron d Arts 1878, p 135 – Journ d B Arts 1878 p 68 – Kunst f Alle 1877/78 188 – Kat d Mus Amsterdam Radierungen v Max Pechstein Prag Dezember Schwarm Leipzig *E Zgrzebnicka*

Czernohorský, B geb Kupferstecher des 18. Jahrh., wahrscheinlich als Goldstecher od Künstlerbruder in Krahau nachweisbar bekannt nur aus folgenden Blättern Kreuzigung mit Maria in Gebeten, hl Sebastian, hl Antonius, hl Margaretha, hl Franziskus, hl Karl Borromäus (sämtl o J)

Katalog d Slowak Museum Byzanz Prag 1894, – Repertorium Slowak Byzanz Prag 1892 p 37 – Kratochwil Cat des Estampes (Dresden o J) *M C*

Czernin v Chudenitz, Gräfin Maria Theresia geb Gräfin von Schönborn-*Hunnersdorf* Radierin geb 7 6 1760 in Wien 16 10 1781 vermählt mit Graf Joh Nep Cz von Ch 1800 nach Italien Sie radierte als Dilettantin nach Correggio (Amor als Lautenspieler) D Teniers (Bauer mit Schinken) und Wahrscheinlich *Zgravenreiter* bei Prag (Köpfe u Figuren) Slg Dresden o a

Ortslexikon v Mähren (Brünn V 1) – Dlabacz Kathrin I Böhmen I 188 – Nagl Ilg Monogr IV Nr 1088 *E Zgrzebnicka*

Czernetzky Ernst, Maler geb am 7 7 1880 in Brünn, erhielt den ersten Unterricht im Zeichnen und Malen bei Prof Ernst Purchan und setzte nach seiner Übersiedlung nach Wien 1900 seine Malstudien bei dem bekannten *Professor* D Kuba fort Zu seiner künstlerischen Ausbildung unternahm er Reisen nach Deutschland, Belgien, Frankreich, Holland, Dänemark und Italien Er interessiert das Stillleben in welchem Genre er Vorzügliches bietet Seine durchaus eigenartigen Arbeiten, der auch in Wien, Paris und Brünn in Privatbesitz befindlichen, zeichnen sich durch geschmackvolle Anordnung prächtige Farbe und sehr sorgfältige Ausführung aus

Tagebuch von Mähr u Schles v 30 6 1900 Mähr schles Korrespondent v 11 8 1900 Eigene Notizen *Wilh Schram*

Czerny, Joseph „Jüngerer Kriegsmacher" Bild von Meister ist uns durch eine erhaltene Arbeit überliefert Es ist ein blanker Krug ehemals mit Zinndeckel im Prunum Museum in Brünn auf welchem in drei quer ovalen Feldern Schützenbrüder zwei Bauernhöfe und einen Fuß und drei mit der Schmiedung einer Pyramide beschäftigte Figuren dargestellt sind Der Krug ist datiert 1708 und trägt der Inschrift bezw Datierung Joseph Czerny Burgerbecher (und Meister" Über die Herkunft des Meisters fehlt auch jeder Anhaltspunkt es mag deshalb nur konstatiert werden daß in Wachau wohl ein Joseph Cz vorkommt durch seinen 1708, vom dem aber bis jetzt nicht festgestellt ob er ein ähnlich auch Kriegsmacher war weshalb gerichtet der Umstand daß sind er gleich mehreren anderen eingewanderten Kriegsmachern auch aus Straßnitz gebürtig war und 1713 das Haus No 19 der Hainergasse kaufte — 1719 arbeitet er von Wachau weggezogen zu sein — in welchem auch ihm bis heute 10 Kriegsmacher voneinander ablösten 1780 kommt, ebenfalls in Wachau ein Joseph Cz vor der spätestens Töpfer war da er in diesem Jahre das Haus No 86 der Hainergasse kauft Dagegen ist in dem nachgewiesenen Zeitraume ein 18 Jahrh eine Kriegsmacherfamilie Cz nachweislich nachgewiesen und zwar ein Georg Cz († 1767) und Franz Cz († 1778)

Eigene Notizen (Sch 1 d Meisge des Mähr Gew Mus in Brünn 1906 p 180 u 181 – Jos Tvrdý Národopisný Věstník českoslovanský Prag 01) p 60 und 61 (Schrank

Czerny Ludwig, Maler u Lithograph geb 1821 in Wien Schüler der dortigen Akademie an der er später Professor war † am Jan 1888 in Wien Malte Genrebilder u Landschaften aus welche u D in der Sammlung d Wiener Akad (z Kat) — Sein Bild „Bauernhaus bei Hohenau" erwarb 1868 der Wiener Kunstverein (s Kunstblatt 1868 p 188) Das Kupferstichkabinett der k k Hofbibliothek in Wien besitzt 8 Lithographien (z darunter ein großes Blatt „Landschaftsgruppe mit Dorfkirche aus dem Grundentlastung der Naturwelt, 24 4 1848"

Czerny, Wilhelm „Jüngerer Steinschneider" in Brünn † am 10 7 1792, 68 Jahre alt. Ist ein Sohn Landmarken Brünn A. Schwaiger Vers der Mähr Deutschen Literatur etc in Brünn von 1800 1900 (Schlesisch, Übersicht des Mähr Gew Mus in Brünn 1892 p 190 (wo irrtümlich Czerny statt Czerny steht durch Alter und Tag des Ablebens werden durch obige Angaben richtiggestellt (Schrank

Czerny, Vinzenz Johann, polnischer Forschungsreisender u Kupferstecher geb 1777 in Lithauen, † 1868 in Lemberg (Semigrodzie) Bis c 1804 in Polen Zöglig des Jesuitenordens studierte er nach dessen Aufhebung nach Wilna über wo er seit 1808 als Gymnasialzeichner für seine Sprachen machte und nach Erwerbung des theologischen Doktorgrades zum Kanonikus der ruthenischen Diözese ernannt wurde Neben philologischen Arbeiten veröffentlichte er in Wilna eine Kupferstichansicht dieser Stadt (nach Brunn gest) und eine Beschreibung der ruthenischen Diözese (1808, mit 3 von ihm selbst gez Karten) Nach seiner Pensionierung (absolvierte einer Professur in Lemberg veröffentlichte er dort zahlreiche von ihm selbst in Kupfer gest Heiligenbildchen mit lithauischen Unterschriften (47 Bl von den Originalplatten 1868 neuabgedruckt in Graf Kanut Tyszkiewicz Denkm der ruthenischen Sprachwissenschaft Ex archeologii Słownik Rytowników Polskich 1876) p 15 Porträt Ebene *M C*

Czernitzky, Carl Otto, Kunstgewerblicher Graphiker Maler geb am 18 10 1870 in Wien Studierte 4 Jahre an der k k Aka-

danach der kgl. Künste in Wien bei Prof. Griepenkerl u. war dann 6 Jahre lang mit großem Erfolg als Lehrer dort tätig. 1900 folgte er einem Ruf als Professor an die Kunstgewerbeschule in Hamburg, wo er seit dem eine bedeutende Wirksamkeit entfaltet. Er ist Mitglied der „Kleinigruppe" (jetzt „Bund Österreich. Künstler") u. seit 1907 unentwegter Mitarbeiter der „Wiener Werkstätten". C. vereinigt als Kunstgewerbler durchaus moderne technische Absichten mit einer Neigung zu phantastisch spielerischem Dekor von spezifisch tschechischer Färbung u. gilt als einer der stärksten Talente der Wiener angewandten Kunst. Seine Tätigkeit erstreckt sich über die mannigfachsten Sondergebiete des kunstgewerblichen Kleingeräts (Stickereien, Silbergegenstände, Schmuck, Lackmalereien, dekorative Holzschnitzereien), u. auch als Zeichner von Dekorationen und Kostümen für das Böhm. „Nibelungen"-Festspiel für das Raimundtheater in Wien) hat er sich versucht. Zu seinen bekanntesten kunstgewerblichen Arbeiten zählt eine silbergetriebene Kassette, die er 1900 im Auftrag der Pilsener Skodawerke als Geschenk für den Kaiser von Österreich anfertigte u. ferner eine mannshohe Vitrine aus Silber mit Zieraten in Email, Perlmutter, Halbedelsteinen u. Filigranen (1909 Besitzer Herr L. Wittgenstein, Wien). Auch als vielgesuchter Graphiker (Holzschnitt, Radierung etc.) ist C. bekannt. Blätter von ihm besitzen das Kunstgewerbemuseum in Berlin, das Museum zu Leipzig u. die Moderne Galerie in Prag. Handzeichnungen der Modernen Galerien von Wien u. Prag. Für die Jubiläumsschrift 1908 der Hof- und Staatsdruckerei in Wien lieferte er die illustrative Ausstattung, eine große Zahl vortrefflicher Holzschnitte, darstellend die künstlerischen Ateliers der Druckerei. Zu Hebels „Schatzkästlein" und Kerns „Nibelungen" (Gerlachs Jugendbücherei, Gerlach u. Wiedling, Wien) zeichnete er Buchschmuck und Illustrationen.

L. Hevesi, Altkunst-Neukunst. Wien 1909. p. [illegible] d. 283, 318. — Ludw. Crenneville, Geschichte der Metallkunst. 1904. II. 615. — Deutsche Kst. u. Dek. XVIII. (1906) 616. XIX. (1906/07) s. Register. XX. (1907) 90. XXII. (1908) 1–16, 69–84, [illegible] 190, 118–134. XXV. (1909) 60 d. 488 ff. XXV. 7. (1910/11) 100. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XVI. 1. 150. XIX. 208 ff. 250. — Kunstgewerbeblatt. N. F. XIX. 145, 170. — Die Kunst. V. (1901/02) 70. XII. (1904/5). 192. XVIII. (1907/08) 548. — Die Graph. Künste. XXXI. (1908) 79. — Wiener Katal. der VIII. X. II. (1908). XX. (1904) Ausstell. d. Secession. — Leipzig Katal. d. Graph. Ausstell. d. Deutsch. Kunstlerbundes 1907. — Rom Katal. d. Internat. Kunstausstell. 1911 (Österr. Pavillon). — Mitteilgn. d. Künstlers. *Benedict*

Cossa, Jos., poln. Maler, 1668 in Krakau urkundlich erwähnt.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III. (1857) 178.

Cossack, Sebastian, poln. Maurer aus Krakau, tätig in Lemberg. Verpflichtet sich 1573 durch Vertrag, gemeinsam mit dem Italiener Francesco Quadro, Italien, marmine zu Lemberg ein Grabdenkmal für den Edelmann Nicolaus Tarlo auf dessen Gut Ostrów in der ehem. Wojewodschaft von Sandomierz für die ansehnliche Summe von 100 fl. zu errichten.

Łoziński, Życie polskie. 1888. *St. v. Tarnowski*

Cotter (Tortter) Johann, ung. Stecher. Von ihm der Stich: Tornyai Istvánnenye Oppidum in Comitatu Csanadiensi etc. Emericus Marczibányi de Pecho delineavit. Joan. Tortter Hungarus sculpsit. Viennae 1786." Kupferstich, 32 cm br., 20,2 cm hoch. Einzig bekannter Abdruck in Budapest, Történelmi Képcsarnok, T. 1180. Biographische Daten unbekannt.

J. Szendrei, A magyar rézmetsző történetéhez. Budapest, 1888, p. 178. *E. Lyka.*

Cotter (Tortter, Zetter) Samuel, Kupferstecher geb. zu Orosháza in Ungarn. Nachdem er schon 1786 Dürers Kupferstich „Der Traum" (B. 76) zu Gegenstücken kopiert, 1788–89 sieben Kupferstiche in der Wiener ung. Zeitschrift „Hadi és más nevezetes Tudósítások" veröffentlicht und 1791 dem Dichter Kazinczy ein Kupferstichbild des Verney's gesandt hatte, besuchte er 1793 zum Studium an der Wiener Akademie unterstützt vom ung. Grafen F. Balassa, der seinen Kupferstich „Triumphus Veneris" (nach A. Mantegna) auf eigene Kosten drucken ließ. Hierauf zurückkehrt nach weiterhin hauptsächlich in Wien tätig, arbeitete er 1808 nach Moskau über und kam von dort erblindet um 1821 nach Budapest, wo er 1830 noch am Leben war. — Neben sorgsam detailliertem Reproduktionsstechen wie „Neptun u. Galathea" (nach A. Mantegna signiert „Orosházi S. Tortter metszette 1786"). — „Alexander u. Campaspe" (nach Rubens). — „Christus am Kreuze" (nach Ch. Le Brun, dat. 1793) und neben Vedutenstichen wie „Grabstätte der russ. Großfürstin Alexandra Pawlowna im Schloßpark zu Ofen in Ungarn" († zu Ofen am 16. 8. 1801. — 8 verschied. Ansichten). — „Einzug Zar Alexanders I. in Moskau am 8. (18.) 1809" (nach Le Brun). — „Ansicht des Kremls zu Moskau" (Radierung von 1810 nach Jos. Dietrich) etc. schuf er namentlich eine Reihe charaktervoller aus ihrer Sehernheit wirken gewachsener Porträtstiche in Punktiermanier, darunter Bildnisse des Erzherzogs Joseph als Palatin von Ungarn (1786), des Grafen Samuel Teleki (Titelkupfer zu dem 1796 von Dom. Teleki in Wien veröffentlichten botanischen Reisebuche „Egy néhány hazai növények leí-

réss" und in dem 1808 in Wien gedruckten latein. Bibliothekskatalogue Sam. Teichl's), des Fürsten Nik. Esterházy (1708 u. 1804, nach Blanchart), der ungarischen Literaten Sándor Barczay (1800) und Lajos Somosch (1808), H. von Condés (Titelkupfer zu dem 1801 in Ofen gedr. Buche „Hungaria in Parabolis"), des Wiener Konsistorialrats Joh. Christ. Engel (signiert „Siegl pinx. Sculps. Viennae 1800 Sam. Carter Hungarus") der Musikaner Juristen S. J. Gerlachin u. Chr. J. Stettner (Titelkupfer zu deren 1811 u. 1812 in Musikau gedruckten Werken), des 1822 in Musikau verstorb. deutschen Musikers J. W. Haßler (8 verschied. Stiche nach J. F. Wagner, deren einer dat. 1818) u. des schon 1801 verstorb. Kuraker Kaufmanns J. J. Gobhoff (des Biographen Peters d. Gr., sign. „Ip. Перегрь" erst 1808 in einer Musikauer Zeitschrift veröffentlicht). Endlich auch er auch einige Abbildungstafeln zu russischen Pflanzenwerken.

Magyar Hírmondó 1788 I 451. — Csapleovics, Gemälde von Ungern (Pest 1829) I 288. — Nagler, Künstlex. 1835 II 111 288 XIX 188. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österreich, XLVIII, p. 338 f. — Rozanchy, Русск. Народн. Календарь (1861). Нов. Сион. Русск. Календарь (1891). 111111 Katalogy Farkasné Levelestár (ed. Váczy, Budapest 1898 II, passim. — H. W. Singer, Kat. der Kupferst. Sammlg. Lanna (Prag 1905) II 122 No. 9211. — Ung. Zeitschr. Musikant 1901 p. 288 ff. — Mitt. von K. Lyka.

Cseyca, Maler tätig in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrh. in Sása in Böhmen. Diesem führt 7 Gemälde von diesem Maler an, die 1800 ein Pfarrer besessen haben soll. Außerdem wird C. auch als guter Kopist bezeichnet.

Dlabacz, Kotbuches f. Böhm. I 181. — Nagler, Kotbuches III 888. *K. Lyka.*

Czicking (Czigging, Zicking). Heinz, Maler 1408—1430 in Frankfurt a. M. (im Bürgerbuch und im Gerichtsbuch) erwähnt.

Gwinner, Kst. u. Künstler in Frankf. a. M. Zeitschr. etc. 1867 p. 308.

Czigler, Gyözö (Victor), ung. Architekt, geb. 19. 7. 1850 zu Arad, † am 20. 8. 1906 in Budapest; sein Vater war Baumeister, in dessen Bureau machte er seine ersten Studien, die er dann in Wien bei Prof. Hansen fortsetzte. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er dessen Geschäft, restaurierte das Rákóczi-Schloß in Boros-Jenő (1872) und zog dann ins Ausland. Zwei Jahre verbrachte er in Deutschland, England, Frankreich, Italien u. Griechenland. Herangebildet, war sein erstes größeres Werk das Sandor'sche Palais in Budapest (1879). In demselben Jahre bekam er die Professur für klassische Baukunst am Polytechnikum zu Budapest, die er bis zu seinem Tode innehatte. C. entfaltete teils als Professor, teils als ausübender Architekt und als Fachschriftsteller eine weitverbreitete Tätigkeit. Sein Stil war reich in dem Hauptsinn mit starkem eklektischem Anschlag. Die Budapester öffentlichen Gebäude, die er entwarf, tragen nicht wenig zur architektonischen Physiognomie der ungar. Hauptstadt bei: die Handelsakademie, das Statistische Bureau, der Ampelographische Anstalt, 3 große Markthallen, das Landes-Kasino, der Palast der Ersten Vaterl. Sparkasse am Ring, das Fürstprimatial-Palais, das neue Polytechnikum, ferner zahlreiche Zinshäuser und Privatpalais. Er war gewissermaßen der Vertreter der offiziellen Baukunst u. verstand lange Zeit, der älteren eklektischen Schule gegenüber den moderneren Tendenzen die Herrschaft zu sichern. Unter seiner Redaktion erschien das hochgeschätzte Werk „Az épitészet története".

„Czigler Győző" in Művészet, 1906. Budapest, p. 187—198. *K. Lyka.*

Czillichhörler, Matthes, „Malyrr v Mieza Brno" d. h.) Maler aus der Stadt Brünn, wurde am 14. 2. 1685 als Bürger von Mähr.-Neustadt aufgenommen.

Stadtarchiv von Mähr. Neustadt, „Bürger-Protokoll" angelegt im Jahre 1681 bei dem Magistrate der kgl. Stadt Mähr. Neustadt". *C. Schirek.*

Czimmermann, Hans, der Berliner Holzschnitzer in Krakau, 1588—40 nachweisbar. In dieser Zeit wird er öfters erwähnt als Johannes sculptor, Hans Szmyczer oder einfach Hanus, schnitzte die kunstvollen Rosetten der z. T. erhaltenen Kassettendecken im Königsschloß Wawel zu Krakau. Vielfach auch in der Stadt beschäftigt. Wohl identisch mit dem *Hans Czimmermann de Berlina* sculptor dessen Vater aus Breslau gebürtig 1518 zu Krakau ein Haus besitzt und der selbst 1538 Bürger wurde. C. hatte wiederholt Streitigkeiten mit dem Magistrat und muß 1545 spätestens † sein, da in diesem Jahre von seiner Witwe die Rede ist.

A. Lepkowski, Skarbu archiwal. 1861. — Sobolewski, Studya do hist. rzeźby Sprawozd. Kom. hist. sztuki VII. — Tomkowicz, Wawel I. *St. v. Tomkowicz.*

Czinch, Jacob, „ein Mahler aus hiesiger Vorstadt gebürtig", d. h. von Mähr.-Neustadt, hat am 28. 1. 1703 den Bürgereid abgelegt.

Stadtarchiv von Mähr. Neustadt, „Bürger-Protokoll" angelegen im Jahre 1681 bei dem Magistrate der kgl. Stadt Mähr. Neustadt". *C. Schirek.*

Czinkowicz, Jacob, Maler in Schweidnitz, 1576—1607 nachweisbar.

Lutsch, Kunstdenkm. Schlesiens V 768.

Czipser, Benedikt („de Leuczanna", aus Łęczna bei Lublin?) poln. Maler, 1688 in Krakau urkundlich nachweisbar.

E. Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) 128.

Čížek, Martin Lukas, Maler aus der 1. Hälfte des 18. Jahrh. in Prag.

Dlabacz, Kunstlex. f. Böhm. I, 288.

Csóbal, Béla, ung. Maler, geb. 4. 8. 1888 in Budapest, begann seine Studien in Nagybánya (Ungarn) 1908, wo er auch bis 1909 blieb, den Winter jedoch in München bei Stuck u. Herterich, dann in Paris bei J. P. Laurens verbrachte. 1908 stellte er zum erstenmal in Budapest aus (Selbstbildnis), von 1909 an in Paris (Sal. des Indépendants) und Budapest. Anfangs ganz den naturalistischen Bestrebungen ergeben, schlug er später die Richtung der älteren ungarischen neoimpressionistischen Pariser Maler ein und wirkte dann auch vielfach in dieser Richtung auf die jüngste Generation der ung. Künstler ein. Mit den Malern Kernstok, Ivánvi Grünwald, Pór etc. gründete er den Künstlerbund „Nyolcak" („Die Acht"), welcher die Bestrebungen der Nach-Cézanneschen Maler in Ungarn vertritt. Wirkt seit 1910 meist in Montmorency bei Paris.
E. Lyka.

Czech, Volradt, Maler in Halle, einer alten Gelehrtenfamilie entstammend. Sein Geburts- und sein Todesjahr sind unbekannt. Erhaltene Archivalien lassen auf eine tüchtige Bildung dieses Künstlers schließen. Aus dem J. 1698 stammten 6 (leider nicht näher bezeichnete) Gemälde von ihm, die 1718 in die Kurf. Kunstkammer zu Dresden gelangten (s. u.). Später unternahm er, um „sein Bestes zu suchen", eine große Reise, die ihn neun Jahre der Heimat fernhielt und durch Österreich und Tirol bis nach Italien führte. Bei Trient wurde er durch einen Sturz mit dem Reisewagen gesundheitlich schwer geschädigt, so daß er wiederholt (1719, 1720) als ein „armer aber preßhafter Mann" von Halle aus beim sächs. Kurf. um eine Pension nachsuchte. Der Kunstkammerkatalog von 1741 nennt noch zwei „vermeinte Gemälde mit italienischen Inschriften" als Werke seiner Hand. Ein „Heiliger Hieronymus" und ein „Heil. Hubertus", Bilder aus dem J. 1698, die unter seinem Namen im sog. „Doubletten-saale" zu Dresden hingen, wurden 1880 dem verringert.

Akten des Kgl. Sächs. Hauptstaatsarch. — Arch. f. Sächs. Gesch. II 189. Neues Arch. XXIII 348. G. Müller, Verz. Dresdn. Kstlr. p. 138 (Volkard Zschoch). *Ernst Sigismund.*

Czörnig, Karl, Freiherr von Czernhausen, geb. 8. 5. 1804 in Czernhausen in Böhmen, † in Goerz am 5. 10. 1889, Statistiker und Chef der Sektion für das Eisenbahnwesen in Wien. Organisator der k. k. Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der alten Baudenkmale Österreichs. Neben seiner umfassenden und erfolgreichen amtlichen und schriftstellerischen Tätigkeit war er auch als Maler tätig. Die Sammlung im Hôtel de ville zu Löwen bewahrt ein Ölbild C.s aus dem Jahre 1838 „Ansicht des Dachsteins". — Dieselbe Sammlung besitzt noch eine Ansicht des Gollingfalls bei Salzburg (Ölbild, 1831 dat.) von einem Ferdinand von Czörnig, vielleicht dem Sohn des Obigen.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österreichs, III 117. — Brockhaus' Konversationslex. — Cat. Hôtel de ville Löwen 1880 p. 36.

Cžik, Philipp, Parber erbaute seit 1700 die 1705 geweihte, aber erst später beendigte Stadtkirche zu Libochovic (Kreis Raudnitz).
Kottowgr v. Böhmen IV (1889) 126.

Czapowski, poln. Maler, † 1794 in Prag, Schüler von Fr. Smuglewicz in Warschau, malte er dekorative Fresken mit Architekturen u. Landschaftsveduten.
E. Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich I (1850) 188.

Čarlik, Thomas (Thomaschko), Maler 1348 in Prag erwähnt.
Dlabacz, Böhm. Künstlerlex., 1815 Sp. III.

Czarny, Johann, Maler, 1366 in Prag erwähnt.
Dlabacz, Böhm. Künstlerlex., 1815 Sp. III.

Czechowitsch, Michael, Kunsttischler aus Camenz (Ober-Lausitz), Mitverfertiger (laut Inschr.) der 1664 dat. Täfelungen des Prunksaales im Schloß Radmannsdorf in Weiz, jetzt im Museum zu Graz.
Kunst u. Kunsthandwerk, Wien, 1900 p. 88.

Czelbey, Johann Jaroslav von Löwenstecher in Prag, der nach Dlabacz, Künstlerlexikon für Böhmen I 302, 1681 eine „verbesserte Karte des Königreiche Böhmen" gestochen hat. *R. Eigenberger.*

Cesalesta, Calvano, Maler in Neapel, verpflichtete sich am 8. 1. 1506 für die Cap. Casa d'Alando in S. Giovanni a Mare ein Altarwerk zu malen (vgl. *Colantonio da Padova*).
Filangieri di Satriano, Ind. d. artef., 1891 I.

Czernthurn, P. s. *Thurn*, Paul zum.

Czwongros, Prokop, Maler, 1348 in Prag genannt.
Dlabacz, Böhm. Künstlerlex., 1815 Sp. III.

Czwiczek, Mathias (auch *Cwiczech* od. *Schwarz* gen.), Maler und Kupferstecher, laut Ratswechsl vermuthlich tschechischer Herkunft. Am 18. 4. 1630 in Königsberg vom Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg zum Hofmaler ernannt und bald darauf zu seiner Weiterbildung nach England, Frankreich und den Niederlanden auf Reisen gesandt, weilte er 1631 in Delft (laut eigenhändiger Unterschrift unter einer von A. Bredius aufgefundenen Delfter Notariatsurkunde vom 18. 5. 1631), wurde dann bald nach seiner Rückkehr nach Königsberg (August 1632) am 1. 2. 1633 unter Erhöhung seiner Besoldung von 80 auf 150 Taler als kurfürstl. brandenburg. Hofmaler neu bestallt und war als solcher noch Anfang 1652 in Königsberg tätig. Von den „Conterfeitten und andern Kunststücken von Perspektiven oder dergleichen", die er für Kurfürst Georg

Wilhelm (seit 1634 verpflichtungsgemäß ausschließlich in dessen Dienst) zu malen hatte, ist zurzeit nichts mehr nachweisbar. Dagegen konnte P. Seidel seine Signatur „Mathias Czwiczek" auf 3 jetzt in den königl. Schlössern zu Berlin-Charlottenburg bezw. im Berliner Hohenzollern-Museum befindl. Jugendbildnissen Kurfürst Friedrich Wilhelms d. Gr. bei deren Restaurierung wieder ans Licht fördern. Lebensgroßes, ruhig und energisch belebtes Ganzfigurbildnis d. 22jähr. Gr. Kurfürsten in Hoftracht vor steil verfemter Schloßhofperspektive (datiert 1642), lebensgroßes Doppelbildnis des 23jähr. Gr. Kurfürsten u. seiner Gemahlin in Promenadentracht (datiert 1649) u. kleinfiguriges, sorgsam detailliertes, aber kompositorisch verunglücktes Gruppenbildnis dess. Paares und der thronenden Kurfürstin-Mutter inmitten des zur Taufe des Kurprinzen Wilhelm Heinrich im Schlosse zu Kleve versammelten brandenburg. Hofstaates (datiert 1648). Urkundl. Nachrichten zufolge hatte Cz. auch 1643—44 mehrfach den Großen Kurfürsten u. dessen Mutter u. Schwestern (für den Krossener Verweser Joh. Fr. von Löben u. für den Oberjägermeister Jobst Gerhard von Hertefeld) sowie außerdem den Oberstallmeister Georg Ehrentraut von Burgsdorff im Auftrage d. Kurfürsten selbst zu porträtieren, laut Heinecken fernerhin den märkischen Statthalter Graf Adam zu Schwarzenberg († 1641 in Spandau, sein wohl noch für Kurfürst Georg Wilhelm von Cz. gemaltes Bildnis in Kupfer gestochen vom Berliner P. Rollos) und den Herzog Jakob von Kurland (seit 1646 Gemahl der Prinzessin Louise Charlotte von Brandenburg, sein von Cz. gemaltes Porträt 1648 von diesem selbst in Kupferstich vervielfältigt).

Nicolai, Beschr. der K. Residenzst. Berlin u. Potsdam (1786) Anh. p. 87 f. — Heinecken, Dict. des Art. IV (1790) 470, 441 (hier „Crutzreck"). — Rastawiecki, Słownik Mal. Polsk. III (1857) 187. — P. Seidel in Hohenzollern-Jahrb. I (1897) 198 (mit Abb.). — Parthey, Deutscher Bildersaal (1861) I 307 f. — Führer durch das Hohenzollernmus. zu Berlin (1906) p. 82. - Mitt. von A. Bredius.

Czwochorowicz, Jerzy (Georg), poln. Maler, 1629 in Lemberg urkundlich nachweisbar.

E. Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) 179.

Czwyrtoch, Martin, poln. Maler, 1552 in Krakau urkundlich erwähnt unter den Vorstehern der dortigen Malergilde.

E. Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich I (1850) 125.

Czymer, Martin Anton, Maler in Prag, tätig in der 2. Hälfte des 17. Jahrh.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhm., I, 302.

Czymmermann, s. *Zimmermann*.

Czyncisl, Celestyn, poln. Maler, geb. 5. 4. 1858 in Krakau, anfangs Chemiker, erst seit 1886 in d. Krakauer Akademie unter Matejko, dann 8 Jahre in München in der Privatschule Aschbé's. Malt vorwiegend Blumen und wohnt ständig in Krakau, wo er seit 1890 ausstellt.

Swieykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Sztuk p. Kraków 1905. *T. Sa.*

Czyszkowski, Teofil, poln. Maler, geb. um 1790, † 1848 in Lemberg. Machte sorgfältige Zeichnungen u. Aquarelle aus der Umgegend Lembergs.

Rastawiecki, Słownik malarzów polskich III. Warszawa 1857. — Singer, Künstlerlex. Nachtrgb. 1906. — Antoniewicz, Katalog wystawy lwowskiej 1894.

D

Daele, Lucas van, s. *Dale*.

Daelem, J. van, s. unter *Vroom*, J. C.

Daelen, s. *Dalen*.

Daalhoff, Henri A. van, holländ. Maler, Zeichner u. Radierer, geb. 1867 in Haarlem, Autodidakt, malt Stilleben, Stadtansichten u. Landschaften, aber mit der ausgesprochenen Absicht, die Wirklichkeit in ein phantastisches Kleid zu hüllen. Der märchenhafte Charakter seiner wie in einen Nebelschleier gehüllten Gemälde läßt besondere Beeinflussung durch Matthys Maris vermuten. Einige seiner Bilder sind mit pointillierendem Pinsel gemalt. D. hat in Holland öfters Sonderausstellungen veranstaltet. (1904 u. 1912 im Haag, 1907 in Rotterdam.)

Marius, De holl. Schilderkunst, 1908. — A. Plasschaert, XIX^de eeuwsche holl. Schilderkst, o. J. p. 278. - Bremmer, Moderne Kunstwerken. — Ed. Thorn Prikker in Onze Kunst 1908 II 155 ff. (mit Abb.). — Bespr. der Sonderausst. in Onze Kunst 1904 I 24, 1907 II 68, 1912 II 28. *W. Steenhoff.*

Damme, s. *Dom*, Anthony van.

Dabadie, Henri, Landschaftsmaler von südfranzös. Herkunft, tätig in Paris. Stellte seit 1894 alljährlich im Salon der Société des Art. franç. aus. In seinen stimmungsvollen Aquarellen und Pastellen schildert er die Küsten und Häfen der Bretagne (Insel Bréhat), das Leben und Treiben in den Häfen von Rotterdam und Hamburg oder die Landschaft Nordafrikas. In früheren Jahren behandelte er mit Vorliebe my-

theologische Stoffe, patriotische Festszenen usw.

Chron. des Arts, 1881 p. 87, 1884 p. 80. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1904 p. 88. — Salonkataloge.

Dubat, Alfred, Maler in Paris, stellt seit 1899 regelmäßig im Salon der Soc. d. Art. franç. biblische Stoffe, Landschaften und Ansichten aus Venedig und Algier aus.

Salonkataloge.

Dubbe, Jean, Kupferstecher der 2. Hälfte des 17. Jahrh., stach nach Cav. Baccicchi, gem. Pronti, ein Blatt Wundertat des hl. Johannes. — Ein Johannes Dubbe war 1000 Schüler Ravesteyns im Haag (siehe Obreen Arch. V 148).

Heinecken, Dict. d. Art. etc., IV (1789).

Dubelmain, Lorenz und Chim, Bildhauer, arbeiteten mit an Rob. Coppens' großem Doppelgrabdenkmal des Herzogs Christoph v. Mecklenburg u. dessen Gemahlin Elisabeth im Dom zu Schwerin, 1884—88 ausgeführt.

Kst.- u. Gesch.-Denkm. v. Mecklenb.-Schwerin II 469.

Dubeuille, Jean, Glasmaler, geb. in le Morbihan ließ sich in Rennes nieder, wo er 1418 die Glasfenster der Kirche St Sulpice de Fougères auszuführen übernahm.

Bérard, Dict. des Art. Franç., 1872.

Dubicht, s. *Dubocht*.

Dubin, Anna, Bildhauerin in London, stellte in der Royal Acad. 1880—85 aus (Statuetten, Bronzebüsten etc.).

A. Graves, Roy. Acad. Exhib. II (1905).

Dubney, Maler in London 1558.

Connoisseur XXXI 81.

Dubo, Leon, amerikan. Maler, geb. 9. 7. 1869 in Detroit (Michigan). Ausgebildet seit c. 1894 in Paris an der Ecole des Arts Décoratifs, an der Académie Julian u. im Atelier des Spaniers Daniel Urrabieta y Vierge, sowie in Rom und Florenz unter der Leitung des Historienmalers Pietro Gagliardi, verheiratete er sich 1899 in London mit einer Engländerin und ließ sich dann in New York nieder, wo er zunächst der monumentalen Freskomalerei betrieb und unter anderem einige Säle der Flower Memorial Library zu Watertown bei New York mit dekorativen Friesen der Kirche St. John the Baptist zu Brooklyn mit Wandfresken aus dem Leben Christi schmückte. Angeregt durch wiederholter Besuche der Freer'schen Whistler Sammlung in seiner Geburtsstadt Detroit, wandte er sich um 1900 schließlich der Landschaftsmalerei zu und schuf dann unter dem Einflusse Whistler'scher wie klassisch japanischer Stilprinzipien eine lange Reihe groß und monumental gesehener Stimmungsbilder aus dem New Yorker Hafenbecken, vom Hudson Flusse und vom Meeresstrande auf Staten Island, deren Ausstellung in New York, London, Paris u. Berlin (bei Gurlitt) ihm zu unseren Tagen den Ruf eines der bedeutendsten Landschaftsmaler der Neuzeit sicherte. Unter erschöpfend präziser Wiedergabe der momentanen Luft- und Lichtwirkungen und unter Verwendung nur weniger breitflüssig aufgetragenen, magisch harmonierenden Farbentöne malt er seine mächtig hoch und weit gespannten Land- u. Wasserhorizonte in den mannigfaltigsten Stimmungsphasen aller Tages- und Jahreszeiten. Malwerke dieser Art erwarben bisher die Museen zu St. Louis (1910 „Dawn beyond the Hudson River") New York (1912 „The Rocket"), Brooklyn, Chicago, Washington, Detroit, Tokyo (in Japan), Paris (Musée du Luxembourg) etc. — Von seinen Landschaftsgemälden und technisch wie stilistisch kaum trennbar diejenigen seines jüngeren Bruders Theodore Scott Dabo, der, geb. im Okt. 1877 in New Orleans, seine künstlerische Ausbildung gleichfalls in Paris (Ecole des Arts Décoratifs u. Ecole des B. Arts) empfing, nach ausgedehnten Studienreisen seit c. 1900 in New York, London und Paris ausstellte und zurzeit in Billancourt in Frankreich (Départ. Seine) als Landschafter ansässig ist.

Who's Who in America 1913—13 p. 597. — P. Clemen in Kunst für Alle (München) XXV (1910) 133—143 (mit Abb.). — Kunst u. Kunsthandwerk (Wien) IX (1906) 688 f. — The Studio XXXVI (1906) 178 ff. (mit Abb.). — American Art News IX (1910) N. 8 p. 3. — Bulletin of the Metropol. Mus. of Art, New York, 1912 p. 182.

Dubois, Henry, falsch für *Darbois*.

Dubois, Mme Jeanne, geb. *Bernard*, Genre- und Porträtmalerin, geb. in Lunéville (Meurthe) 1788, † 1868, Gattin des Malers Laurent Dabos. Schülerin von Mme Guiard. Beschickte zwischen 1808 und 1836 wiederholt den Salon mit Bildern aus dem bürgerlichen und dem historischen Genregebiet, sowie mit einigen Damenbildnissen. Genannt seien von ihren im Salon gezeigten Arbeiten: J. J. Rousseau avec Thérèse (1808). Vestalin (1812), Milton soigné dans ses derniers moments par sa fille Debora (1817). Kirchenverkäuferin (1835). Sie malte auch Miniaturen.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Henri Rouchès, La Miniat. franç. 1750—1825, 1907 V. 161. — L. Gillet, Nomenclature etc., 1911 p. 188, 206. *H. V.*

Dubos, Laurent, Genre-, Porträt- und Historienmaler, geb. in Toulouse 1761, † in Paris am 20. 8. 1830. Schüler von Fr. André Vincent. Debütierte im Salon 1791 mit 2 Bauernbildern und 1 Porträt. Seit 1793 beschickte er dann häufig den Salon, meist mit Darstellungen aus dem bürgerlichen oder historischen Genre. Genannt seien von seinen

hier gezeigten Arbeiten Allegorie auf die Hochzeit Marie-Louises u. Napoleons (1810), La fête de Saint Louis (1817) Flucht nach Ägypten (1819) Schlafende Fischverkäuferin (1831) ferner die Bildnisse des kais. Ersten Kämmerers Cambacérès (1808), der Prinzessin Napoléon (1810) und des Grafen Mirabeau (1833) Im Museum zu Semsoons (Kat. 1894, No 175) wird ihm das Bildnis des Grafen Horace Sebastiani de la Porta, im Mus. zu Sens (Kat. 1891, No 68) dasjenige des Herzogs von Piacenza zugewiesen. A Aubert rnuß nach ihm ein Bildnis Napoleons. Er soll — laut Füßli — auch in Miniatur gemalt haben.

Fiorillo, Gesch d zeichn. Künste III (1805) 480. — Füßli, Allg. Kstlerlex., E. T., II (1806). — Gabet, Dict d. Art 1831 — Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) — Mireur Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — L. Gillet, Nomenclature etc., 1911 p. 384 (Reg.) — L. Dimier, Manuel I 68 (A. Aubert No 8). *M. W.*

Dubour, John, amerikan. Maler, geb. 1807 in Smyrna (Türkei) Ausgebildet in Paris an der École des B. Arts und im Atelier Ph. A. Jeanron's, ließ er sich schließlich in Baltimore (Maryland) nieder, wo er 1883 noch tätig war Neben verschollenen Phantasiestudien wie „A Nymph" (1879 in der Nat. Academy zu New York ausgestellt) malte er vorzugsweise Bildnisse so porträtierte er die Erzbischöfe Spaulding von Baltimore und Purcell von Cincinnati, den Gouverneur von Maryland, Groome, die Senatoren Cameron (von Pennsylvanien) u. Davis (von Virginien) u. a.

Champlin Perkins, Cyclop. of Paint. 1888 I. — Clement Hutton, Artists of the 19th Cent. 1880 p. 178. *

Dubreuilh, Nicolas, Bildhauer in Paris, 1705 Trauzeuge bei dem Bildhauer Rémy Rochelet

Herluison, Actes d'Etat-civ. etc., 1873 p. 307

Dąbrowa (Dąbrowski), Eugen, poln. Landschaftsmaler und Kunstgewerbler geb. 6. II. 1870 in Przyvolitow in Russ. Polen Nach den Anfangsstudien in Warschau verweilte er 8 Jahre in Paris, 4 Jahre in Berlin und München, 1 Jahr in Italien und reiste dann in ganz Europa, auch in Algerien und Tunis Er ist ein Autodidakt u. hält die Kunstschulen für überflüssig. Er stellte in Berlin, München u. in anderen Kunstzentren des Auslandes aus, in Polen meistens in Krakau u. Warschau, auch in Lemberg u. Kiew In Krakau veranstaltete er 1900 bis 1908 Sonderausstellungen seiner Landschaftsstudien In den letzten Jahren wandte er sich dem Kunstgewerbe zu und entwarf Innenausstattungen für einige Räume in Privathäusern u. öffentl. Gebäuden in Krakau.

Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. sztuk p. 1905. — Eigene Notizen des Verf. *T. Sz.*

Dąbrowska, Waleria (geb. *Kierzkowska*), poln. Bildhauerin der Gegenwart, geb. in der Nähe von Sanok in Galizien Ihre ersten Studien betrieb sie in Lemberg, dann in Wien unter König u. Dáll, später bildete sie sich in Paris an der Akademie Julian weiter Sie arbeitete nachher zwei Jahre selbständig in Budapest, wo sie viele Porträtaufträge auszuführen hatte In Krakau stellte sie 1903—09 aus Sie ist vorzugsweise als Porträtbildhauerin tätig.

„Wędrowiec" (Zywiec) 1909 p. 881. *T. Sz.*

Dąbrowski, Anton Samuel, poln. Maler, geb. 10. 8. 1774 in Turow (Gouv. Minsk), † 22. 6. 1838 in Warschau Schüler von A. u. F. Smuglewicz, J. B. Plersch u. a., arbeitete er zunächst in Slonim (Gouv. Minsk) im Dienst des Hermann Ogiński als Bühnendekorateur für dessen Schloßtheater u. später zu Warschau in den Palästen der Grafen Mostowski, Sobolewski u. a. als Freskomaler Gelegentlich soll er auch Porträts und Landschaften in Öl gemalt haben In der Retrospekt. Ausstellg. Poln. Kunst zu Lemberg 1894 war er mit 9 dekorativen Tuschzeichnungen vertreten (Kat. p. 60 N. 479 aus Lemberger Privatbesitz).

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich 1850 I. 140 f. *

Dąbrowski, Bonawentura, poln. Porträt- u. Miniaturenmaler, geb. um 1800 in Warschau, †1901 ebenda. Sohn des Malers Anton Samuel D., bildete er sich in der Kunstschule der Warschauer Universität unter Blank Der polnische Aufstand von 1830 bis 1831 und die nachher erfolgte Gefangensetzung D.s durch die Russen unterbrachen dessen Arbeiten für einige Jahre. Nach seiner Freilassung nahm er ständigen Aufenthalt in Warschau, wo er dann als Porträtist ziemlich gesucht war (1845 Gold. Medaille des Warschauer Kunstvereins für D.s Porträt des Kunsthändlers Peizarro.) Gelegentlich malte er auch Historienbilder. In den Sammlungen des Warschauer Vereins der Kunstfreunde befindet sich sein Porträt eines Kaufmanns Die Galerie des poln. Vereins der Freunde der Wissenschaften in Posen bewahrt sein Gemälde „Königin Bona" wie auch seine auf Elfenbeinleichen gemalten Miniaturporträts der Maler Anton Brodowski u. Franz Smuglewicz.

Kat. der Retrospekt. Ausst. Poln. Kunst in Lemberg 1894 p. 117. — Mycielski, Sto Lat Malarstwa, Krakau 1897 p. 888. *T. Sz.*

Dąbrowski, Marcin, poln. Maler, malte das 1787 datierte und voll signierte Altarbild der hl. Thekla in der St. Bernardinus-Kirche zu Lublin.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) 192. *

Dąbrowski, Stephan, poln. Landschaftsmaler, geb. in Warschau 1848, lernte

bei Westhoven und Aldenhoven. Nach 50jähr. Tätigkeit als Bankbeamter wandte er sich ausschließlich der Kunst zu. Seit 1894 stellte er oft in Warschau aus, darunter Winterlandschaften aus Zakopane.

Zeitschr. „Tygodnik illustrowany" 1894 I. (mit Abb.) — Mat. am K. Górski's handschriftl. Nachlaß. *T. Śr.*

Dobry, Mme Jenny Malerin in Lyon, stellte 1838–40 im Lyoner u. Pariser Salon Genrebilder (wie „Hirtenjunge" [1838], „Le moine Mönch", „Junge Mutter") u. Porträts aus.

Bellier von Paris u. Lyon. *H. Vial.*

Doburger, Matthias, Maler, geb. in Traunstein (Oberbayern), seit 1719 in Landshut tätig. Malte Altarbilder für die dortigen Kirchen. – *Seine Gattin* betätigte sich als Miniaturmalerin.

Lipowsky, Bayer. Künstlerlex. 1810. – Nagler, Künstlerlex. III. 1838.

Doc (Doch), Joh., s. *Achen*, Joh. van.

Doch, Johann Peter, Maler, geb. um 1660 in Mainz, lebte in Rom um 1670.

Pfarrk. v. S. Marcello und S. Vincenzo in Rom. *P. M.*

Dochauer (Dochawer), Georg (er nennt sich „mudista" [?]), Miniaturmaler des 15. Jahrh. in Landshut tätig, beschäftigte sich in der Schlußschrift des 1. Bandes eines 6bändigen Antiphonars aus dem Dominikanerkloster zu Landshut (jetzt Universitätsbibl. München, Cod. 120–104) das im Jahre 1487 vollendet wurde. Einige Blätter dieses Werkes hat D. durch einfach stilisierte Rankenornamente eingerahmt, die durch Tiere belebt sind. Schöne große Initialbuchstaben enthalten medaillonartige bald Silber- und Goldgrund oder landschaftlichen Hintergründen und Kniebilder der Apostel von würdigem Charakterausdruck. Diese Miniaturen, die zu den besten Leistungen der bayerischen Handschriftenmalerei d. 15. Jahrh. gehören, erinnern in der Darstellung der Typen und der Landschaftlichen an die Werke des Kupferstechers Meister von Landshut, seines Zeitgenossen D. A. sind aber weniger straff aufgefaßt und sorgfältiger ausgeführt. Neben einer gewissen gotischen Befangenheit in der Wiedergabe der Bewegungen u. Faltenmotive überrascht die ausdrucksvolle Durchbildung der Köpfe, und fein abgetönte Landschaften zeigen bemerkenswerte Versuche zur Darstellung der Naturstimmung, die mit dem Gegenstand des Bildes in Einklang steht. Vorherrschende Farben sind Orangerot, Blau und Grün.

B. Riehl, Studien zur Geschichte der bayerischen Malerei. München 1888 (Oberbayer. Archiv 11) p. 198 ff. — Repertorium f. Kunstwissenschaft XVIII. 448. – Die christl. Kunst II (1905/06) 214. *L. Bm.*

Dochauer, Hans, Medailleur u. Münzmeister der Stadt Breslau 1868–70. Ihm wird eine Medaille auf die Pfalzgräfin Susanna von Bayern zugeschrieben.

Forrer, Dict. of Medall. I. (1904). — Luschin, Kunde d. Münzen Schlesiens V. 208.

Dachenhausen, Alexander Freiherr von, geb. zu Göttingen 8. 9. 1845, Kgl. Preuß. Oberleut. a. D., Genealoge und Heraldiker, Maler u. Zeichner von Wappen, von Ahnentafeln auf Pergament u. von Exlibris. Wohnort: Brünn. Er redigierte 1881–84 die Brünner gemeinnützigen Taschenbücher der adeligen Häuser, gab u. a. 3 Wappenalphabete, eins mit Wappen norddeutscher, das andere mit Wappen österreichischer Familien, dann große Dekorationswappen etc. heraus.

Genealog. Adreßbuch für Freunde der Adels-Sigill- u. Wappenkunde (Frankf. a. M. 1884) p. 53–55. — Leipziger Illustrierte Zeitung, 1885 p. 208. — Mitteilungen des Künstlers.

Dacher(ius), Gebhart, Schreiber, Chronist u. Miniaturmaler (?), Sohn des Fischers Hans D. († 1435), geb. in Konstanz, † Ende 1471 ebendort. Er wird 1466, 1401 u. 1402 in den Konstanzer Rats- und Steuerbüchern erwähnt. 1481 wurde er Ausleiher und Zollgeschworener im Kaufhause und gleichzeitig Konstanzer Bürger. 1484 gewährte ihm der Rat lebenslängliche Steuerfreiheit. Im selben Jahre verlieh König Friedrich III. dem D., der mit anderen Ratsgenossen von Konstanz an den Hof zu Neustadt geschickt worden war, ein neues Wappen. 1484 u. 1488 wird er in Konstanz amtlich vom Prozessen erwähnt. Obwohl er der Fischerei nicht betrieb, versteuerten ihn die Listen von 1435 und 1439 unter den Angehörigen der Fischerzunft, er wurde auch 1471 als Vertreter dieser Zunft in den großen Rat geschickt. Seine Frau hieß Ursula Achpegin. — D. ist der Leiter einer Werkstatt zur Vervielfältigung historischer Handschriften gewesen. Drei handschriftliche Kopien seiner Bearbeitung von Ulrich Richentals „Chronik des Konstanzer Konzils" sind mit seinem Namen bezeichnet. Die Handschr. von 1464 in der Prager Universitätsbibl. (Cod. XVI. A. 17), die der Hof- u. Landesbibl. in Karlsruhe (Cod. St. Georgen 83) und die der K. Privatbibl. in Stuttgart (Hist. fol. 32). (Außerdem noch eine Handschr. in Wolfenbüttel, die aber eine spätere Abschrift ist.) Sicher ging er auch noch andere Abschriften dieser Chronik aus seiner Schreibstube hervor wie z. B. die verschollene Vorlage der Druckausgabe Augsburg, Sorg, 1483. Von der von ihm selbst verfaßten Konstanzer Chronik stammen die Handschriften der St. Galler Stiftsbibl. Cod. 646 und die der Stuttgarter K. Offentl. Bibl. H. B. V. Hist. 38 (aus Kloster Weingarten) aus seiner Werkstatt. Zweifelhaft ist es, ob er diese Handschriften alle selbst geschrieben hat. Es läßt sich auch

nicht mit Bestimmtheit feststellen, ob die zahlreichen Illustrationen und verzierten Initialen, die sie schmücken, von seiner Hand sind. Da diese aber alle einen einheitlichen Stilcharakter zur Schau tragen, glauben wir guten Grund zu jener Annahme zu haben. Die Illustrationen sind sorgfältig mit der Feder ausgeführt, die Konturen dann dick mit dem Pinsel überfahren, das Innere ist mit bunten Deckfarben wenig geschmackvoll ausgemalt und teilweise mit Weiß gehöht. Die Figuren sind recht plump wiedergegeben. – Als Geschichtschreiber ist D. wenig geschätzt; seine Arbeiten sind vorwiegend kompilatorisch. Außer den obengenannten Schriften verfaßte er noch eine „Historia magnatum et Constantiensis concilii primus conscripti anno XIV et XV (Handschrift in d. Wiener Hofbibl.)"

Mansi, Collectio conciliorum XXVIII (1785) p. 685—864. — Mandrick, Beschr. d. Universitätsbibl. in Prag (1881) p. 811 u. Nachträge (1888). — Berger, Johannes Huß u. König Sigismund, Augsburg 1871 p. 194 ff. – Mayer im Freiburger Diözesanarchiv VII (1873) 189. — Höfler, Geschichtschreiber der husitischen Bewegung II 280 ff. — Zimmern'sche Chronik, ed. Barack, IV 288. — Lorenz, Geschichtsquellen, 2. Aufl. 1880 I 84, 877, 401. — Chmel, Regesten Friedrichs IV p. 484 No 4388. — Buck in d. Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins N. F. II 114. – Kantzsch, Ibid. N. F. IX 648, 650f. 668, 670ff. — Rupert, D. Chronisten d. Stadt Konstanz (1891), besonders p. VIII ff. XXIV ff. 220, 222, 291. — Ludwig, D. Konstanzer Geschichtschreibung bis zum 16. Jahrh. Straßburg 1894 p. 86—87, 103—22. — Potthast, Bibliotheca historica medii aevi. 2. Aufl. (1896) I 402, II 1468. — Baer, D. illustrierten Handschriften Straßb. 1895 p. 148 u. LXI. *L. Baer*

Duchon, P., Maler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., nach dem Jacques P. Beauvarlet ein Bildnis des Jesuiten Sylvain Parmentier stach.

Nagler, Kstlr.-Lex., IV (1838). — Le Blanc, Manuel I 688, No 112.

Ducha, Gabriel, Maler in Stuttgart, mit anderen Malern 1880 an der Ausmalung des Saales im Lusthaus beschäftigt.

Württemb. Vierteljahrshefte 1880 p. 188.

Duchtelhofer (Tachorhofer), Johann, Glasmaler in Bern † 1530, arbeitete 1515—30 für die Stadt und war auch für Freiburg tätig. — Sein gleichnamiger Sohn war ebenfalls als Glasmaler um 1561 in Bern tätig.

C. Brun, Schweizer Kstlerlex. I (1905). — Trächsel, Kaspach, Mitteilgn. a. d. bern. Staatsarchiven, 1877 p. 80—81.

Duchtelhofer, Samuel, Hohnchottator von Bern, geb. am 21. 4. 1588, † 1660 oder 61, lieferte 1618 der Kanzel für die Predigerkirche in Bern.

C. Brun, Schweizer Kstlerlex. I (1905).

Duchtler, K., Emailmaler, geb. bei Pforzheim in den 1770er Jahren, bildete sich in Wien u. Paris, † 1838 in Karlsruhe. Von ihm bewahrt das Prager Kunstgewerbemus. ein gutes, rücksichtig bez. u. 1800 dat. Bildnis des Grafen Joh. von Montbert, das auch dem im Wiener Kunsthist. Hofmuseum befindl. Bilde van Dycks gemalt ist.

J. G. Meusel, Teutsches Kstlerlex., III (1804) 888. — Kunst u. Kunsthandw. (Wien) VIII (1905) 101.

Duchtler, Theophil, Bildnismaler um 1600, nach dem Jakob v. d. Heyden ein Bildnis Kaiser Karls V. stach.

Füßli, Allg. Kstlerlex., 2. T. (1810).

Ducl, Daniele, s. *Duse*.

Ducler, s. *Dussier*.

Duclugno (da Cilugno), Giovanni Francesco, Maler, 1676 in Parma urkundlich erwähnt.

Scarabelli Zunti, Mem. e Docum. di Belle Arti parm. (Ms. in d. Bibl. com., Parma). *Pelicelli*.

Duchna, Peter, Lübecker Maler (vor 1500), ohne Zeitangabe anläßlich einer Schuld genannt, die er nach Fertigstellung eines Epitaphiums für die Marienkirche zu begleichen versprach.

A. Goldschmidt, Lübecker Mal. u. Plastik bis 1530, 1900 p. 108. *Ns. L.*

Duchett, T., engl. Porträtist, nur bekannt durch die Signatur „T Duchett fe ad vivum 1084" auf einem mit Bleistift auf Pergament gezeichneten männl. Bildnis im British Mus. zu London (Handzeichn. Kat. 1906 II. 11 b).

Ducquin, Thomas, Bildhauer, 1648 Mitglied der Pariser Lukasakademie.

Rev. univers. d. Arts XIII 204.

Ducre, James, Maler in London, war 1828—1833 in den Ausstellungen der Soc. of Brit. Artists u. der Brit. Institution mit Landschaftsbildern vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1884. Brit. Instit. 1906.

Ducre, Pierre, Maler, 1670 Mitglied der Pariser Lukasakademie.

Rev. univers. d. Arts XIII 208.

Ducre, Susan Isabel, engl. Malerin, geb. 18. 8. 1844 in Leamington (Warwickshire), ausgebildet in Paris u. weitergeb. in Italien (seit 1874) beschickte 1870—94 d. Londoner R. Acad. Ausstellungen und 1870—88 auch den Pariser Salon mit Porträts und Genrebildern. Gelegentlich stellte sie auch in der Londoner New Gallery aus (so 1890 einen sorgsam durchgebildeten Madonnenkopf in der Art der engl. Präraffaeliten), und im Herbst 1912 fand sie mit einer Sonderausstellung von ca 50 Landschafts- u. Interieurstudien aus Italien (Siena, Perugia, Orvieto etc.) in Walker's Art Galleries zu London beifällige Aufnahme. Sie ist Mitglied der Academy of Fine Arts zu Manchester, wo sie seit 1870 ihren Wohnsitz hat, u. von wo aus sie häufig Studienreisen nach Italien unternahm.

Graves, R. Acad. Exhib. 1906. — Pariser Salon-Kat. 1870—88. — Kunstchronik (Leipzig)

1886 p 488. — The Morning Post (London) v 9 5 1902. — Mit vom C Dodgson

Dazy, Jean, Miniaturmaler in Paris, wird 1570 als in der rue Neuve-Notre-Dame wohnend erwähnt

A Michel, Hist de l'Art III 1 p 888 (Dazin)

Dazulchy, Daniel, s *Ostrogradsky*

Dazyński, Stanisław, poln. Maler, geb 4 2 1800 in Wilanow (Galizien) Seit 1875 in der Krakauer Kunstschule und 1881 bis 1884 unter der Leitung Matejkos ausgebildet, wirkte er seit 1888 als Lehrer an der heimischen Kunstschule in Kolomea. Er malt meistens Jagd- u Volksszenen. 1894 erhielt er die Sob Medaille in der Ausstell. poln. Kunst in Lemberg

Bwiatowski, Pamiętnik Tow Przyj sztuk Krakau 1900 *T Sz*

Dadd, Frank, Maler u Illustrator, geb 28 2 1851 in London, lebt zuerst in Wellington (Surrey) Ausgebildet in den Kunstschulen der South Kensington Museums u der Royal Academy, debütierte er in dieser Ausstellung, nachdem er schon seit 1878 als Illustrationszeichner sich betätigt und in der New Water Colour Society eine Anzahl Aquarelle ausgestellt hatte 1878 mit dem Ölgemälde „Life or Death" u brachte er dann bis 1886 mit weiteren Genrebildern, gleichzeitig für die „Illustrated London News" u seit 1884 für den „Graphic" als Illustrator arbeitend Seit 1884 dem R Institute of Wat Co Painters u seit 1888 dem Institute of Oil Painters als Mitglied angehörend, malte er mit Vorliebe humoristisch gestimmte, lebendig beobachtete u in lichten Farbentönen vorgetragene Genreszenen, von denen besonderen Beifall fanden die Aquarelle „Fond for Powder" (Silbenerwerbsteuer 1887 aus der Londoner Ausstellung des R Instit of Wat Col Painters für die Nat Art Gallery zu Sydney angekauft) u „Gold Lace has a Charm for the Fair" (1888 aus der Ausstellung desselben Instituts für die Nat Gall of Brit Art zu London angekauft) sowie das Ölbild „Beer and Skittles" (Silbener beim Kegelspiel 1888 im Institute of Oil Painters zu London ausgestellt) In der röm Jubiläumsausstellung von 1911 war er mit dem Aquarell „A Fateful Draw" in der Londoner R Acad Ausstellung von 1912 mit dem Ölbild „The Lovely Hearth" vertreten Auch in der Suffolk Street Gallery u in verschiedenen Londoner Privatkunstsalons pflegt er seit Jahrzehnten auszustellen

Graves, Dict of Art 1895 R Acad Exhib 1905. — Kunst f Alle 1887 p 80 — Zeitschr f bild Kst 1888 p 280 1889 p 77 80 (Abb) — The Art Journal 1898 p 380 f (Abb) — Who's Who 1913 p 488 f — Kat der obgen Museen u Ausstellgn *M W Brockwell*

Dadd, Richard, engl Maler u Illustrator, geb 1840 in Chatham (Kent), † 1887 im Broadmoor Irrenhause zu London Sohn eines Chemikers u Schüler der Londoner R Academy Schools, debütierte er 1837 in der Suffolk Street Gallery mit einem mittelmäßigen Studienkopf 1839 in der Brit Institution mit einem Landschaftsbilde „Berkley Vale. Devonshire" 1838 in der R Acad Ausstellung mit einem weiteren Studienkopf und bestreckte diese drei Ausstellungsorte dann bis 1842 mit einer Reihe historischer und phantastischer Kompositionen, von denen die 1841 in der R Academy u in der Suffolk Street Gallery ausgestellten in ihrer grotesk visionären Konzeption wie in ihrer fein detaillierten und dabei kühnen behandlungstechnischen und malerischen Durchführung an William Blake gemahnende Ölgemälde „Titania Sleeping" und „Puck and the Fairies" (letzt Rendbild 1884 in Coll. Thomas Birchall zu Preston von W M Lazars in Kupfer gest für das „Art Journal" von 1884) besonderen Beifall fanden, ebenso wie ca 100 um dieselbe Zeit entstandene (unbildhaften Da mit Szenen aus Byrons „Manfred" und aus Tasso's „Gerusalemme liberata" (ausgest für Lord Foley) Nachdem er im Frühjahr 1842 eine Anzahl nicht minder grotesker Illustrationen zu „Robin Goodfellow" auf Holz geschnitten hatte für S C Hall's „Book of British Ballads" (1842 in London gedruckt), unternahm er im Sommer 1842 mit Sir Thomas Phillips eine Studienreise nach Italien, Griechenland, Kleinasien, Syrien u Ägypten, von der er im Frühjahr 1843 über Malta, Neapel, Genua, Paris vorerst nach London zurückkehrte unter Anzeichen beginnender Geistesumnachtung, die auch in seinem nach seiner Rückkehr ausgeführten Karrenbertrag zum Westminster Hall Wettbewerb von 1843 bereits deutlich wahrnehmbar wurde Am 28 10 1843 erpordete er gelegentlich eines Ausfluges nach Cobham Park in Verfolgungswahn seinen persönlich ihn überraschenden Vater entfloh hierauf nach Frankreich, wurde bei einem neuen Tobsuchtsanfall auf einem Spaziergange im Walde von Fontainebleau eingefangen u schließlich nach London ins Irrenhaus gebracht, wo er auf Lebenszeit interniert wurde, jedoch bis zu seinem Tode künstlerisch tätig blieb. Das Londoner Victoria and Alb Mus (cf Aqu Kat 1888 p 188 f) erwarb neben 3 seiner in Ägypten entstandenen Landschaftsaquarelle auch eine Anzahl seiner 1838—1875 im Irrenhause entstandenen phantastischen Aquarellkompositionen, darunter 3 Blätter aus seiner grotesken Skizzenfolge der „Feudalschlachten" („Idleness" von 1853, „Wait" von 1858, „Patriotism" von 1857), aus der ein weiteres Blatt („Rechtsstreit", signiert „by Richard Dadd,

Bethlehem Hospital, London, March 19th A. D. 1850") nebst einem 1854 datierten Aquarell „A Curiosity Shop, by Richard Dadd" für das British Mus. angekauft wurde (cf. Handzeichn. Kat. 1888 II 1 1913 p. 48 N. 875).

The Art Union 1843 p. 267 271, 288 (mit p. 192 — The Art Journal 1854 p. 188 (m. Abb.) — Graves, Dict. of Art 1895. II Aand 1905. Brit. Intern. 1909. — Bryan, Dict. of Paint. 1903. *M. W. Brockwell*

Dadd, Stephen D. Maler in London, beschickte 1870—80 die dortigen Ausstellungen der New Water Colour Society, der Suffolk Street Gallery etc. mit Genrebildern, namentlich in Aquarellmalerei.

Graves, Dict. of Art 1895.

Daddi, Bernardo, Florentiner Maler der 1. Hälfte des 14. Jahrh. Geburts- und Todesjahr stehen nicht genau fest. Da er vor 1380 zum erstenmal in der Arte dei medici e speziali immatrikuliert ist, wird er Ende des 13. Jahrh. als Sohn eines unbekannten Daddo geboren sein. In dem 1380 dat. Bilde aus Ognissanti erscheint er als reifer Meister. Am 19. 5. 1328 kauft er ein Haus in Florenz, im gleichen Jahr malt er eine Vision des hl. Bernhard für die Kapelle des Pal. Vecchio. Ein heute verschollenes, datiertes u. bezeichnetes Altarwerk in S. Maria Novella besorgte ebenfalls seine künstlerische Tätigkeit in Florenz i. J. 1338. Dann schweigen die Nachrichten bis z. J. 1347, wo dem er in der Arte eingetragen ist und 1. 2. u. 10. 6. Zahlungen der Capitani von Or San Michele für zwei Madonnentafeln erhält. Ein Jahr darauf hat er auf Inschrift sein letztes großes Altarwerk (s. u.) vollendet. 1349 war er bei der Verteilung der Lehnsgüter beteiligt u. bekleidete in 1. der das Amt eines Consigliere. 1380 scheint er gestorben zu sein, da im Steuerbuch vom Jahre 1381 sein Name nicht mehr findet.

Das erhaltene Werk. Bei der Aufstellung von D.s Oeuvre, um die sich die Wissenschaft im verflossenen Jahrzehnt bemüht hat, war vor allem die Frage zu entscheiden, ob der urkundlich beglaubigte B. D. der Autor einer Reihe von Bildern sei, die der Jungkeit Bernardos de Florentia tragen. Heute erkennen wohl alle Forscher die Identität des Daddi und des „Bernardus" an. Nachdem man in fast allen größeren europäischen Sammlungen die Bilder aufgespürt hat, die die Schulgenossenschaften d. Künstlers aufweisen, darf sein Oeuvre im wesentlichen als abgeschlossen angesehen werden. Nur über die Abgrenzung der eigenhändigen Arbeiten von Schulwerken, die dem Meister mehr oder weniger nahe stehen, gehen die Meinungen mehrfach auseinander. Venturi, Storia dell' Arte Ital. V (1907) 388 ff. gibt die vollständige Liste der ca. 30 für D. oder seinen engsten Schülerkreis in Betracht kommenden Werke. Hauptaufgaben sind nur die große Madonna in Florenz, ehem. Akad., jetzt Mag. d. Uff. (abg. Rassegna d'arte 1909 p. 107), 2 Halbfiguren werbl. Heiliger in Straßburg (abg. Rassegna 1908 p. 92) aus 1328 erworbenes Altarwerk im Berliner Museum, No. 1064 A, eine Krönung Mariä in der Sig. Meyendorff u. ein kleines Madonnenbild bei Graf Sergius Stroganoff in St. Petersburg (L. Venturi, L'Arte 1913 p. 123), endlich eine Darstellung aus der Legende des hl. Petrus Martyr im Musée des Arts décoratifs in Paris (Gaz. d. B. A. 1908 II 406). Im folgenden werden nur die wichtigsten der zum Teil sehr gleichartigen Werke erwähnt.

Der Stil D. gehört zu den ältesten Malern der auf Giotto folgenden Generationen. Ein Schülerverhältnis zu Giotto ist jedoch nicht anzunehmen. Die früheren Werke zeigen vielmehr Zusammenhänge mit einem anonymen Florentiner Maler, den man nach seinem bekanntesten Werk den „Meister d. Cini-Tafel" (in den Uffizien) nennt (Supino, Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XXVI 1905, p. 103 ff.). Das gilt vor allem von dem ihm schon von Venturi zugeschriebenen Fresken des Stephanus- u. Laurentiusmartyriums in S. Croce in Florenz, die wegen ihrer engen stilistischen Verwandtschaft mit dem datierten Madonnenbild aus Ognissanti in den Uffizien um 1330 entstanden sein müssen. D. gibt hier in Fresken und Tafelbild merkwürdig groß gesehene, kräftig modellierte, hier in den Raum hineingestellte Gestalten, z. T. von lebhafter Bewegung, die Kolorit mit ausgesprochen stumpf. Ein Einfluß des Pietro Lorenzetti macht sich vor allem in der Madonna und im Ausdruck der Gesichter geltend. Trotz wenigstehender Übernahme muß man wohl auch das Fresko über Porta S. Giorgio den Frühwerken D.s zurechnen. Nahe verwandt, doch in seiner Eigenhändigkeit mehrfach angezweifelt, das große hochstehige Altarbild in der Galerie zu Prato. Mit einem Male ändern sich D.s Stil u. Schaffensweise. Seit dem Anfang der 30er Jahre wendet er sich mit Vorliebe der Herstellung kleiner Hausaltärchen zu, mit dem Bilde der thronenden Madonna zwischen Heiligen und Engeln oder der Krönung Mariä auf der Mittelstafel, monumentalen Szenen auf den Flügeln. Die Hauptstücke sind die Krönungsbilder in Altenburg und in Berlin, der Madonna in trono, bez. u. dat. 1339 (?) in der Akad. zu Florenz No. 271, verwandte Stücke nicht durchweg eigenhändig, in Altenburg, Mailändern im Louvre, in Turin und Neapel. — Im Zusammenhang mit dieser Kleinarbeit entfernt D.s Stil eine Wandlung ins Dekorative, der Formensprache wird weicher, die

Komposition nimmt vorwiegend Rücksicht auf harmonische Füllung der Fläche, das Kolorit wird leuchtend und reich. So haben auch der wenigen großfigurigen Tafelbilder, die D in dieser zweiten Epoche geschaffen, ein wesentlich anderes Aussehen als der Frühwerke. Das gilt von der großen Madonnentafel in S. Giorgio a Ruballa bei Florenz, von dem früher A. Gaddi genannten großen und besonders prächtigen Altarwerk aus S. Pancrazio in der Akademie No. 127 u. der bez. u. 1349 dat. Ancona in der Sig. des Sir Hubert Parry in Highnam Court bei Gloucester (abg. Burl. Mag. II. 1903). Um strittenen ist D.s Autorschaft an dem Madonnenbild, das heute in Orcagnas Tabernakel in Or San Michele in Florenz steht, es ist übermalt und selten gut zu sehen, und so wird es kaum zu beweisen sein, daß es mit dem 1347 bezahlten Bild identisch ist. Vasari schreiben es dem Orcagna zu. Eine Verwandtschaft mit der Kunst dieses Meisters ist unbestreitbar, doch erklärt sie sich wohl vor allem daraus, daß Orcagna als Maler in erster Linie an den dekorativen Stil Daddis anknüpft.

G. Graf Vasarihum, Bernardo Daddi, Leipzig 1908. – Vasari-Sansoni, I 610 (Milanesi das. I 608 ff.). — Crowe u. Cavalcaselle, Deutsche Ausg. II 177 f., ed. Douglas London 1903, II 177 ff. – A. Venturi, Storia dell' Arte Ital. V 805—825. — Gualandi, Memorie VI 177. – Milanesi, Arte Toscana, 1873 und Nuovi Doc. 1906, p. 98. — Schmarsow, Festschr. z. Ehren d. kunsthist. Inst. zu Florenz 1897, p. 148 ff. — Kunstchronik, Beiblatt zu Thausings, Heft 34, p. 104. — Archivio d. Arte, VII 31, 37, 324. — L'Arte VIII 322—4, IX 136, XII 78, 320, XV 188. — Rassegna d'Arte 1904, p. 100, 1908, p. 88, 103—8, 118—9, 1910, p. 119. — Zeitschr. f. christl. Kst. XIV 308. — Jahrb. d. pr. Kunsts. XXI 160; XXVI 100 f. — Repert. f. Kunstw. XI 18, XXVII 205 ff., XXIX 320 ff. — Rev. de l'art chr. et mod. XXXI 160 ff., XLVI 47 ff.

Voss.

Duddi, Cosimo, Maler, geb. gegen Mitte des 10. Jahrh. in Florenz, † in Volterra 1000 an der Pest, Schüler Matt. Naldinis in Florenz. Zuerst 1575 in Volterra nachweisbar, wo er die Stadtwappen des Ratssaales malte. 1580 arbeitete er in Florenz an den Dekorationen zur Hochzeit Christinas von Lothringen (in einem noch. Nachstich überliefert), für die er dann in Villa Petraja Wandbilder mit Szenen aus dem Leben Gottfrieds von Bouillon malte. Weiterhin entstanden Fassadenmalereien an der Comp. d. Scala bei S. Maria Novella, Tafelbilder wie Judith, Michael im Kampf mit den abgefallenen Engeln (in Or San Michele) u. a. Auf Betreiben des Bischofs Sergardi ging D. wieder nach Volterra u. malte dort im Palazzo de Priori (Saal im 2. Geschoß) ein Lunettenbild der Madonna mit 2 Hl. (bez. u. dat. 1000), 1600 wird er von der Commune für Wiederherstellung v. Wappenmalereien bezahlt. Im Dom malte er ein Fresko über dem Eingang der S. Carlskapelle (Teilch. Bethesda zerstört) in der Klosterkirche S. Lino Wand- u. Deckenbilder darin sein Selbstporträt, sign. u. 1619 dat., sowie eine Altartafel der „Heimsuchung" einzelne Bilder für den Dom (Engel der Verkündigung in der Sakristei), für S. Michele (Rosenkranzbild), S. Giovanni (Concezione, über d. innr. Eingang), S. Pietro usw. Auch seine Porträts wurden gerühmt. Er war der erste Lehrer des Bald. Franceschini.

Baldinucci, Raccolta Nat. de' profess. d. disegno III 405/0. — Fabbi, Kalenderm. (1778) u. II 7 (1800). — Leoncini, Cattedrale di Volterra, 1880, p. 300, 321. – Cinci, Guida di Volterra, 1885, p. 140; ders., Mem. e docum. estratte d. Arch. di Volt. 1886, p. 80 f.

M. W.

Duddi, Daddo, Florentiner Maler, Sohn des Bernardo Duddi, 1320 in der arte dei med. e spez. Werkes von ihm ist nicht bekannt.

Milanesi bei Vasari, ed. Sansoni I 600.

Duddi, Simone, Florentiner Bildhauer und Architekt, Sohn des Daddo Duddi.

Milanesi bei Vasari, ed. Sansoni I 600.

Duddi, s. auch damit verb. *Vornamen*.

Dudelin, Sebastian, s. *Dader*.

Dade, Ernest, engl. Maler, ausgebildet in London, seit 1880 in Scarborough (Yorkshire) ansässig, beschickt seit 1887 die Ausstellungen d. R. Academy u. d. Suffolk Street Gallery zu London mit Seestücken, Hafen- u. Strandbildern u. Szenen aus dem Fischerleben, von denen eins 1888 datiertes Aquarell „Fishing Boats at Whitby" in das Londoner Vict. and Alb. Mus. (Aqu. Kat. 1908, p. 103), ein Ölbild „London Pool" 1891 in die Nat. Art Gallery zu Sydney (Kat. 1908, p. 19 N. 65 Abb.) gelangt sind. In der R. Acad.-Ausst. 1912 mit einem Aquarell „Fischerboote im Sturm" vertreten. Fand er im Sommer 1913 mit einer im „Old Picture Shop" am Strand in London veranstalteten Sonderausstellung seiner Öl- u. Aquarellstudien beifällige Anerkennung.

Graves, Dict. of Art 1895, R. Acad. Exhib. 1905. – R. Acad. Cat. 1910 u. 1913. — The Standard v. 8. 7. 1913.

Dudelbeek, G., holländ. Zeichner der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Zeichnungen von ihm nach Gemälden von Teniers, Potter, Wouwerman, Mieris u. a. befanden sich in der 1771 in Amsterdam versteigerten Samml. G. Braamcamp (Kat. No. 30, 31, 38, 61, 68, 69—70, 76). Das Amsterd. Kabinett besitzt 4 seiner Zeichnungen, eine davon 1777 datiert.

Kramm, De Levens en Werken, 1857. — Fâbii, Kalenderm., 2. Teil 1888. *Berkhout.*

Dader (d'Ader), Pierre, Emailmaler in Paris, heiratete 1741, † 1780.

Nouv. Archives de l'art franç., 3e sér. VI

(1800) 888. — Grangeret de Surgères, Artist. Irrg. d. 17. et 18. Jahrh. 1830 p. 68, 84.

Duflos, J. S., Kupferstecher hat ein großes anatomisches Blatt radiert in „Albinus Disp. de corde" Frankfurt 1698.

Nicolas Korbe von Künstlern etc. in Berlin. 1780 p. 66.

Duflos (Dorthes Datter), Sebastian, kaiserl. u. kurfürstl. sächs. Hofgoldschmied, Medailleur u. Kupferstecher geb. in Straßburg 6. 3. 1668, † in Hamburg 6. 7. 1697. Seit 1619 in Augsburg tätig, von 1621 bis 1630 in Dresden, ferner in Nürnberg und Berlin, später hauptsächlich in Hamburg. D. gehörte zu den bedeutendsten Technikern und Kunsthandwerkern seiner Zeit. Seine Werke sind mit dem Monogramm SD oder voll bezeichnet, einmal auch SDII. Sechs getriebene Medaillen (datiert 1621, 1622, 1623, 1625) befinden sich im Histor. Mus. zu Dresden: 1) Johann Georg I. als Mars; 2) Derselbe zu Pferde, 3) Kurfürst Christian I.; 4) Prinz Johann Sophie Ehrenpreis v. Sachsen; 5) Georg I.; 6) Befreiung des geraubten Prinzen Albert. Das Grüne Gewölbe zu Dresden besitzt „Kurfürst Johann Georg I. mit Kurfürstin und Kurprinzen" von 1630. Weitere Medaillen: Zinnmedaille auf die erste Hundertjahrfeier der Augsburger Konfession von 1630 (Herzogl. Museum Braunschweig); die Leiche Gustav Adolfs auf d. Schlachtfeld, 1634 (unbez.); Wladislaw IV. v. Polen zu Pferde, Abgesandte empfangend, von 1635; Gedächtnismedaille mit dem Grundriß von Hamburg, 1650; Med. auf Friedrich II. von Dänemark, Brustbild, 1660; Hamburger Portugalöser von 1661; dgl. von 1653 mit Stadtansicht. Ferner stammen von seiner Hand eine Medaille auf Bernhard v. Sachsen-Weimar und eine Denkmünze auf den Westfälischen Frieden. Eine Reihe von Medaillen D.s befindet sich im Hamb. Museum für Kunst u. Gew.

v. Stetten, Kunst-, Gewerb- und Handwerksgeschichte von Augsburg. 1779. p. 688. — Nagler, Künstler-Lex. III. 888 u. Mon. — Wellbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1888. II. 888. — Hamb. Künstler-Lex. 1854. p. 58. — Hamburger Münz- u. Medaillen-Vergnügen. Hbg. 1708. p. 87 (Abb.) III. 171. — Gaedechens, Hamb. Münzen u. Medaillen. II. (1884) 188. — Domanig, Die deutsche Medaille. 1907. p. 49 u. Taf. 88. — Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen. 2. Aufl. 1911. No. 1188. — Chron. d'Arts. XV. 1888. p. 120 (Beg. 15). — Führer durch d. Sammel. d. Hzgl. Mus. Braunschweig. 5. Aufl. p. 148. — Führ. d. Grünen Gewölbes. Dresden. 4. Aufl. 1888. p. 36. — Führer durch d. Hist. Museum. Dresden. 1. Aufl. 1888. p. 88. *Kurze*

Dudley, J., Porträtist u. Kupferstecher in London, stellte 1707 in der II. Academy ein Damenporträt aus u. stach nach J. Opie ein Medaillonbildnis Sam. Johnson's sowie nach Zeichnungen Wilh. Alexander's einige der Illustrationsmedaillen zu Sir G. Staunton's „Hist. Account of the Embassy to the Emperor of China" (London 1797), endlich die 72 Folientafeln zu dem 1805 von Miller in London publ. Prachtwerke „The Costume of the Russian Empire" (64 Tafeln daraus 1814 neu aufgelegt).

Graves, R. Acad. Exhib. 1906. — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. 1870. I. 111. 868. — L. W. Reid in J. Meyer's Allg. Künstlerlex. 1910. I. 894. — Gentleman's Mag. 1800. p. 356.

Dudo, maestro di, s. *Maestro* mit dem Wörtel.

Dudo (Leonardo) di Bettino, Maler aus Lucca, als Zeichner von Entwürfen für die Seidenwebereien in Genua zwischen 1430, zusammen mit einem Giovannetto da Firenze, dann, 1435—37 mit Baldo di Jacopo aus Lucca tätig.

Alizeri, Not. dei prof. d. dis. in Liguria. 1870/80. II. 69/7.

Dudo, Simon, Ornamentbildhauer aus der Picardie, erhielt 1630 für steinernen Chorgestühle der Kirche Saint Pierre in Royt, Arrond. Montdidier (Somme) wieder her (1700 zerstört).

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge). 1898.

Dubois, Marie Michel Alphonse, Maler geb. in Paris am 20. 8. 1804, † das. am 20. 3. 1868. Schüler von Ingres. Beschickte seit 1833 häufig den Salon, meist mit Bildnissen oder historischen Genrebildern. Genannt seien: Der hl. Hieronymus in der Wüste (1837). Prügelstrafe der hl. Helene (1842). Bildnis des Schauspielers Grenet (1846). Trocknen und Najaden (1852). Musik und Poesie (1853).

Delloye, Auvray, Dict. gén. I. (1860). — Chron. d'Arts. 1868. p. 68. — Lavigne, Exp. de 1861. p. 68.

Dubois (Dübeler oder Döbel), Michael, Hofbildhauer in Berlin, holländ. Herkunft, † 1702, arbeitete seit 1674 für den Kurfürsten Friedr. Wilhelm. Das Hohenzollern-Mus. in Berlin u. das Kunstgewerbemus. das. bewahren von ihm einige in Elfenbein reich geschnitzte Stockknäufe. Auch Prunkschaftgriffe mit figürlichen u. ornamentalen Verzierungen kennt man von ihm.

Fr. N. Conrad, Nachr. v. Künstlern in Berlin. 1788. p. 64. — Nagler, Künstler-Lex. III. u. Monogr. IV. No. 1788. — Jahrb. d. k. pr. Kunstsamml. XI. (1890). 138. — Rep. f. Kunstw. XIV. (1891). 66. — Labarte, Hist. des Arts mobilier. I. 168 (Döbler). — Marc Sonzogno, Livre d. Collect. 1898. p. 812. — Führer d. d. Hohenz. Mus. 1888. p. 77 u. d. Kstgew.-Mus. 1910. p. 68. *M. P.*

Dunge, Edward, Historienmaler, geb. in Berlin am 10. 4. 1805, † das. am 6. 6. 1852, trat 1828 in die Berliner Akademie, 1835 in das Atelier des Prof. Wach ein, unter dessen Leitung er 1838 seine ersten Studien in der Ölmalerei machte. Im darauffolgenden Jahre stellte er ein Bild „Agnes of Poitou" in der Akademie aus. 1839 ebendort „Die Erfindung der Malerei", die in den Besitz der

Nationalgal. gelungte. 1888/89 besuchte D Italien und ließ sich nach seiner Rückkehr in Berlin nieder, wo er bald zahlreiche Aufträge erhielt. 1895 wurde er Mitglied der Akademie, 1899 Lehrer an derselben, 1900 Professor. Nachdem er in den 1880er Jahren hauptsächlich das Genrefach gepflegt hatte, gewann seine die meist durch Stich oder Lithographie weit verbreiteten Bilder. Der Barbier u. sein Sohn. Der zudringliche Mönch. Der Maßkrug (Berlin, Nationalgal.). Bauern mit Kind und Der Pfarrer diktiert, beides in der Smlg. Bergenroth, Posen) — ging er später mehr zu der behandlung religiöser, speziell katholischer Stoffe über und lieferte Altarbilder für verschiedene Kirchen, z. B. in Rostock, Segnaraugia, für die Klosterkirche in Roberts i. M., Marienthal u. für die Marienkirche in Kyritz (Ostprignitz). Auch war er bei der Ausschmückung der Berliner Schloßkapelle mit tätig, wo er an einer der 8 Begrenzungen der „Anbetung der Hirten" und an einem der Kuppelbilder einer Versammlung von Christen malte. Ferner war er beteiligt bei der Ausmalung des nördl. u. südl. Kuppelsaales des Neuen Museums in Berlin. Das Berliner Nationalgal. besitzt von ihm eine Reihe von Handzeichnungen, darunter 13 Entwürfe zu Medaillen u. Denkmünzen.

Nagler, Künstlex. München 11 (1841) 108. — Kunstchronik, hrsg. v. Schnaase, deutsch. Kst. 111 (1847), 97 f. — Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1 (1891). — H. A. Müller, Biogr. Künstlex. Leipz. 1882. — Ad. Rosenberg, Die Berliner Malerschule 1879, p. 18 f. — Kat. d. Galerie d. deutsch. Kaiserhauses, Nachtrag, Schwerin i. M. 1897, 109. — Katalog d. Prov.-Brandenburg. Mus. (1897), p. 138, VI. 8 (1910), p. 66. — Kataloge 1897, 1902, passim. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1898, Abbildg. 1898, p. VI u. X. Nekrolog: Berl. Kommunal-Zeitung 1897, I. Abt. Nr. 49, 108. Beilage, 1898, p. 69. — Berlin. Jahrb. Ausst. 1898. — Ludwig Barnay: Posen, 1898, p. 30. — Speck v. Sternburg, Lebenserinn. 1908, p. 85. — P. v. Bojanowski, Weimar u. die Kunst. Augsburg 1911, p. 36, No. 18. *H. Vollmer.*

Dilgen, Dirmar v. *Dirgen.*

Dingling, Peter, Landschaftsmaler in Königsberg in Pr., geb. am 26. 8. 1804 in Jedwilleiten bei Tilsit, studierte zuerst die Lithographie in Königsberg und besuchte gleichzeitig die dortige Akademie als Schüler Aug. Rosenfelders und Max Schmidts. Seit 1877 beschickte er die Akad.-Ausst. in Berlin, die Kunstvereine in Bremen, Hannover, Dresden usw. Er schuf hauptsächlich in Aquarell. Daneben fertigte er auch künstlerische Adressen, Diplome, Ehrenbürgerbriefe usw.

Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1 (1891). — Pr. Jahrb. Deutsche bild. Kunst in Wort u. Bild, 1918. — Kunst f. Alle VI (1891), XIII (1898), XVI (1901), XVIII (1903).

Dilling, Heinrich Anton, Historien-, Genre- u. Landschaftsmaler, geb. zu Hannover am 30. 1. 1778, † zu Potsdam am 10. 9. 1830. Schüler der Berliner Akad. 1811 Mitglied derselben. 1814 Professor. Durchbruch zum ersten mal 1798 der Berlin. Akad. Ausstellg. mit einem Historienbilde. 1800 mit mehreren Aquarellgemälden darunter Bildnis der königl. Familie in Münster. 1810 mit zwei Aquarelle: Christus segnet die Kinder. Von seinen später nur gelegentlich ausgestellten Arbeiten seien genannt: 1812, Schadbewachung (Oligem.). Königin Luise auf d. Sterbebett (Tuschzeichn.). Vorlage für den Stich D. Berger's. 1816, Landschaften. 1818, Kreuzabnahme (für die Garnisonkirche in Potsdam). 1820, Madonna. 1827, Parzival. 1834, Rettungsengel. 1829, Barbarossa mit Panther spielend. 1830, Kreuzerscheinung. 1831, Adam und Eva. 1834, Lebensgeschichte d. Patriarchen. 1836, Vertreibung aus dem Paradies. 1838, Noah die Arche verlassend, entdeckt neue Zeichnungen. Im Schlosse zu Paretz bei Potsdam befinden sich von ihm (laut Berger) die Bildnisse der Königin Luise und ihres Vaters, seine Jugendfreund Friedr. Wilhelms IV. und Wilhelms I. Mehrere seiner Kompositionen wurden durch den Stich vervielfältigt, so die Begegnung Friedr. Wilhelms v. der Königin Luise mit Alexander I. in Memel, durch J. Fr. Bolt, der Zusammenkunft Napoleons und Alexanders auf dem Niemen, durch J. J. Freudhof, Napoleon an der Gruft Friedrichs d. Gr., durch P. Jüngst, ein Bildnis Napoleons in grauer Pose, durch Fr. Arnold usw. Das Berliner Nationalgal. besitzt von D. 3 Bleistiftzeichnungen (Kat. 1888, p. 81), sowie 1 Oligem. Forst-Ansicht (Kat. 1897, p. 87). — D. verdanken wir auch eine der frühesten Berliner Lithographien, ein Porträt Blüchers (gezeichnet in Kreidemanier, entworfen, auf Tempelin gedruckt) bei Fr. Klingemann in Berlin erschienen.

Fr. Faber, Conversations-Lex. f. bild. Kst. II (1845). — Ad. Rosenberg, Berlin. Malerschule 1879. — G. Parthey, Deutscher Bildersaal I (1863). — Allg. Deutsche Biogr. IV (1876). — Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — F. Lemberger, Bildnisse Napoleons I. (1911), Nr. 1824. München 1909. — Kataloge 1891, 1901, passim. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1798—1864, passim. — Rob. Dietz, Kunst-Porträtwerk Lex. 1898 ff. IV (Reg.). *H. P.*

Dilling, Richard, Landschaftsmaler aus Berlin, † das. am 16. 10. 1870, beschickte 1863 und 1864 die Berlin. Akad.-Ausst. und war vom Herbst 1864 bis Sommer 1868 in Rom tätig. Später war er als Bibliothekar der kgl. Akad. d. Künste in Berlin angestellt.

F. W. Cornelius, Memoiren d. Berlin. Akademie, geg. 1868. — Kat. d. Berl. Akad. A. 1868, p. 13, 1864, p. 17. — Adres. d. Preuß. Maler-Gesellsch., d. deutsch. Künstler V. u. d. Bibliot. d. deutsch. K. V. in Rom (Notiz von Fr. Noack).

Dühne, Johann Friedrich, Kunst u. Bührmaister des Rats zu Leipzig, wo er laut Adreßbuch von 1740 bis 1768 nachzuweisen ist. Er war ein geschickter, künstlerisch gebildeter Landkartenzeichner. Das Stadtgeschichtliche Museum zu Leipzig besitzt von ihm einen sehr sorgfältig ausgeführten „Plan derer Gerichter Plösen, so bey Leipzig ab und zu laufen. Benebst anliegenden Mühlen und Wehren etc." von 1740, der die Gegend zwischen Leipzig, Halle, Merseburg und Altenburg darstellt und mit zeitentypischen Rokokokartuschen u. allegorischen Figuren reich mit dem Wappen von Leipzig ausstaffiert ist (Federzeichnung in grün, ziegelrot und grau auf Pergament, 60 × 80 cm, voll signiert). Er war der Vater des Leipziger Rats- Kunst- und Bührmeisters Johann Gerhard D. (aus dem Leipziger Adreßbüchern 1756—1794 als tätig nachweisbar, seit 1765 Ehrenmitglied der Leipziger Ökonom. Gesellschaft) sowie Großvater des Leipziger Kunstmalers Carl Gottlob D. (seit 1788 Adjunkt seines Vaters, seit 1795 Kunstmaister des Rats, laut Adreßbuch-Eintr.) und vielleicht Sohn des Architekturzeichners und Kupferstechers Joh. Christoph Dühne (s. d.). Ein 1786 in Leipzig geborener Carl Gerhard Dühne soll von Jos. Mattersberger in Dresden zum Bildhauer ausgebildet worden sein (cf. Heymann, Dresdens Schriftst. u. Künstler 1885 p. 601). *A. Kurzwelly.*

Duisburg, Ferd. Adolf, Maler in Danzig, geb. 1828, † 1888. Im Danziger Stadtmuseum von ihm eine Ansicht der dortigen Katharinenkirche.

Duk, Auguste, belg. Maler, geb. zu Gent 1838, † das. am 8. 9. 1894. Er malte Porträts u. Genrebilder, die er in Belgien u. im Pariser Salon der Soc. des Artistes français (1887 L'Enfant Jésus sur les genoux de sa mère, Les Papillons, 1892 Histoires perdues) ausstellte. Im Mus. der Akademie zu Brügge ein Interieurbild von ihm (Inv. 1455).

Journal d. B. Arts, 1888 p. 189, 1892 p. 188, 718. — Revue Encycl., IV (1894) 847. — Chron. d. Arts, 1894 p. 188. — Annuaire-Bulletin. *F. v. M.*

Duk, Cornelis van, Bildhauer in Antwerpen, wurde 1721 Lehrling des Cornelius Spruyt und meldete 1760 selbst einen Lehrling an.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 718, 787, 888. *F. v. M.*

Duk, Cornelis van, s. auch *Dyck* und *Duyck*.

Duk, François Emanuel, Stadtarchitekt in Tournai in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. In der Sammlung der „Commissions des bâtiments" im Archiv zu Tournai finden sich Zeichnungen von ihm aus dem Jahre 1768. Das Pfarrhaus von Saint-Jean-Baptiste und viele andere Privathäuser wurden zwischen 1768 und 1771 in Tournai von ihm erbaut.

De la Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1880 p. 48. *F. v. M.*

Duk, Hendrych van, nordn. Maler, wurde 1498 in Haag Meister. Vielleicht ist er identisch mit dem gleichnamigen Maler, der 1501/02 in Antwerpen als Schüler des Pieter Thys in der Lukasgilde eingeschrieben wurde.

Obreen, Archief III 287. — Rombouts-Lerius, Liggeren II 887, 888. *F. v. M.*

Duk, Jan Frans (Jean François) van, Maler belg. Herkunft, geb. zu Antwerpen am 27. 3. 1764, tätig in Paris, dort † 22. 8. 1840. Er war seit 1778 Schüler der Akad. seiner Vaterstadt und ging 1788 nach Paris. Dort wandte er sich bald der Dekorationsmalerei zu, und auf diesem Gebiet hat er Ausgezeichnetes geleistet. Er hat aber auch in den Schlössern von Chantilly, Saint-Cloud, Bellevue große Dekorationsarbeiten ausgeführt und manchmal auch Porträts gemalt. Schon 1798 hatte er ein Atelier im Louvre und von diesem Jahr an stellte er auch im Salon aus. D. erwarb sich die Gunst Napoleons I. und der Kaiserin Josephine und arbeitete später auch für Ludwig XVIII. und Karl X. Er stellte auch mehrfach in belgischen Städten (z. B. 1827 in Antwerpen) aus. Sein künstlerischer Nachlaß kam 1840 in Paris zur Versteigerung. Werke von ihm besitzen die Museen von *Amiens* (Mus. de Picardie No 104, 105), *Auxerre* (No 141), *Dijon* (Sig. Trimolet No 68), *Florenz* (Uffizi, No 788, 789), *Lille* (No 181, Rosen et Papillons, wurde neuer besten Bilder in den Salons von 1802, 1810 und 1819 gekrönt), *Lissabon* (Mus. Nacional No 884), *Lyon* (No 103, 108), *Paris* (Louvre No 118—118). Andere Werke in französischen Schlössern, z. B. in Compiègne, in Trianon, manches im Privathandel. Einige von D.s berühmtesten Arbeiten sind heute nicht mehr nachzuweisen. Wir nennen „Offrande à Flore" und „La Tombeau de Junie", beide von der Kaiserin Josephine bestellt, „La Croisade", eigentlich für die Kaiserin Josephine gemalt, wurde aus deren Nachlaß wieder an den Künstler verkauft und kam später nach Belgien. 1912 war ein wohl Bildnis von ihm aus der Sammlung Olga Brykczynska in Gilly in Lemberg ausgestellt. — Ein Bildnis des Künstlers von P. Lefèvre befindet sich im Mus. zu Antwerpen (1804); lithographierte Bildnisse gibt es von Mauzaisse (1820) und E. Warnots, ein solches befindet sich auch in Fekhouts und von den Burggraefs Coll. de portraits des artistes modernes (1822).

[1] D. Frankl's Gesch. der antiken Künste, III (1858) 548. — Fétis, Allg. Künstler-L. II (1870) 81. — H. v. Eynden u. A. v. d. Wil-

Liggeren, Gesch. der vaderl. Schilderkunst, III (1880) 388 f. — Ch. Gabet, Dict des Artistes etc. (1831), p. 694. — Nagler, Kstlerlex., III (1836). — J. Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — Chr. Kramm, De L. en W., II (1858). — Hoogv. Nat. de Uitgegane III (1870). — J. van den Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool (1883), p. 1207. 1209. 1288. — Bellier Auvray, Dict. gén. II (1885) 650. — J. F. van Someren, Beschr. Catal. van gegrav. Portr. etc. I (1888) 218. III (1890) 314 f. — Annuaire d. Art. franç. 1888, 1889, 1890. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 3e série I (1885) 46. — A. Michel, Hist. des Peintres d'Art. II (1892). — Monatshefte f. Kstwiss. I (1908) 1. — Kat. der Wyttenwa Monster I Sylvereck in Lemberg 1912 (No 830). — Versl. Katalog Sammel Jaffé Hamburg 1913 (Leipzig Berlin, Kat. 1914 No 148). — Kat. d. Slg. A. Beurdeley, Paris 1919, No 208.

Daal, s. auch *Dale* und *Dalen*.

Daale, s. *Dale* und *Dalen*.

Daalen, Eduard, Landschafts-, Porträt- und Genremaler in Düsseldorf, geb. am 15. 8. 1806 in Horde in Westf. Schüler der Düsseldorfer und Berliner Kunstakad., dann von Prof. W. Dietz in München 1834–35 in Rom (Mitarb. v. Friedr. Noack) seit 1835 in Düsseldorf ansässig. Beschickte seit 1836 häufig die Akad.-Ausst. in Berlin und Dresden. Von seinen Bildern seien genannt: *Gräfenwahn* (Mus. Hannover), *Gefunden* (Gal. Dessau). Bildnis des Stadtrat Knops (Mus. Siegen). Huldigung an Kaiser Wilhelm I. für das Rathaus in Oberhausen. Bismarckporträt (Kamin im Remscheid). D. ist auch als Schriftsteller namentlich auf humoristischem Gebiet, an die Öffentlichkeit getreten, und hat seine Werke häufig zugleich mit Illustrationen geschmückt.

Fr. v. Dalli, Chronik der Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1 (1888). — Das geistige Deutschland I (1898). — Fr. Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Kunst f. Alle IV (1889) 5; V (1890) 19; IX (1894). *H. V.*

Dalen, s. auch *Dale* und *Daal*.

Dalens und **Dalenus,** s. *Dalem*.

Dalhem, Pierre van, Maler in Löwen, erhielt 1480 den Auftrag, ein Bild in St. Michel in Löwen für die Kirche von Binken zu kopieren und malte 1480 das Wappen der Stadt auf Wimpfhauer, welche dem Kaiser Maximilian verehrt werden sollten.

E. v. Even, Une école de peint. de Louvain, Bruxelles 1870, p. 188. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906).

Dalill, Filippo, Maler aus Mailand, geb. um 1750, Schüler der Acad. Marone in Rom, erhielt 1785 bei einer Konkurrenz der Akademie von Parma über das Bildthema Alexander u. sein Arzt Philippus" einen 2. Preis. Durch die Akad. prämiierte 1788 sein Bild „David ruft zur Buße für seine Sünden die Pest herbei" (jetzt in der Pinakothek zu Parma. Kat. 1880, p. 8).

Mem. p. le 2. Arr. I (1785) 143. 168. — Marchesi, guida di Parma, 1871, p. 18.

Dalliker, Johann Rudolph, Porträtmaler geb. in Berlin 1694, aus einer Zürcher Familie, † in Schaffhausen am 28. 4. 1760, Schüler des Fr. Ant. Pesne. Arbeitete in Magdeburg, Braunschweig und Leipzig, kam 1720 nach Zürich, wo er zahlreiche Porträtaufträge erhielt, ging dann nach Bern und 1721 nach Paris, um hier nach Rigaud und Largillière zu studieren. 1740 kehrte er nach Zürich zurück, von dort zog er nach St. Gallen, dann nach Schaffhausen, wo er starb. Von seinen Porträts befinden sich mehrere in der Slg. der Zürcher Kunstgesellschaft im Zunfthaus zur Meise, das von ihm das Bildnis des Bürgermeisters H. Escher, nach einem älteren Original zwischen 1737 und 1740 gemalt, im Schweiz. Landesmus. das Bildnis eines Geistlichen, rückseitig bez. „JR Dälliker pinxit" im Konventsaal in Obermonzingen Bildnis d. Grafen J. Fr. v. Bernt (1733), im Städt. Mus. in Braunschweig d. Bildnis des Rates Böttcher. J. J. Haid stach nach ihm in Schwarzmanier das Bildnis des Joh. Gessner. Sein eigenes Bildnis stach J. R. Schellenberg.

C. Brun, Schweizer Kstlerlex. I (1905) u. II (1908), 708. — Füßli, Gesch. d. besten Kstler i. d. Schweiz, III (1770) 141 ff. — Mitteilungen über d. Art. IV (1780) 476. — Nagler, Kstlerlex., III, 388. — Basl. z. Kunstgeschichte, Thieme, Sachsen-Mem., IV (1880) 300. — Führer d. d. Städt. Mus. Braunschweig, 1900, p. 61. *M. V.*

Daalmann, Hans, s. *Dalemann*.

Daalmann, Henry, lütg. Bildhauer, Gehilfe des Jan Hanoche bei der Ausschmückung eines Saales der Abbaye du Parc bei Löwen (1670).

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895, p. 388.

Daals, Louis, Porträtmaler geb. in Löwen am 27. 2. 1688, † das. am 28. 1. 1668. Im Stadthaus zu Löwen von ihm 2 Bürgermeisterbildnisse und ein Studentkopf (Kat. 1908, p. 20).

Damapo (Dampt, Dama), Alexander, Maler in Antwerpen, wird 1637/38 als Lehrling des Cornelis (oder Paul) de Vos gemeldet und wird 1638/37 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I, 488, 497; II, 28, 87. *Z. v. M.*

Damm, Ferdinand, Maler in Brüssel, geb. 1800, † 1878, Schüler J. Davids und Navez', malte Historienbilder und Heiligenbilder wie „La Comtesse d'Egmont implorant la grâce de son époux", „Marc au Tombeau" (1830), „Saint Antoine de Padoue" (1833). Er hat auch auf Porzellan gemalt und lithographiert (Bildnis F. A. de Meulenaeres).

J. Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — A. Siret, Dict. des Peintres. — P. Claeys, Les Expos. d'Art à Gand 1798–1899 (1899), p. 10. — J. F. van Someren, Beschr. Catal. van gegrav. Portr., III (1926), 410, No 3908. *Z. v. M.*

Dauma, Frans, Maler in Antwerpen, wurde 1585 Lehrling des Peter Stevens und 1610 Meister

Rombouts-Lerius, Liggeren I 188, 189.

Dauma, Jan, Maler und Glasmaler in Gouda um 1658.

Obreen, Archief, III 88.

Dauma (Dame) Joannes, Maler in Antwerpen, wird 1634/35 Meister

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 58, 65.

Dauma (Dame, Damen), Leonard, Maler in Antwerpen, wird 1630/31 Lehrling des Frans Borsse und 1644/45 Meister

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 36, 37, 101, 102. *E. v. M.*

Daumas, Jan, s. *Petit*, Jan D. de

Däuli (Däul), Georg Leonhard, Bildhauer in Velburg. Lieferte 1758 einen Altar in die Hofkapelle zu Pyrbaum (nicht erhalten) und 1763 den stattlichen Rokoko-Hochaltar für die Pfarrkirche zu Berolzheimen sowie gleichzeitig auch die Seitenaltäre daselbst. Ein *Georg Joseph D.* Bildhauer von Velburg und seit 1800 dortiger Bürgermeister, lieferte für die Herz Jesu-Kirche bei Velburg die Seitenaltäre, „beachtenswerte Arbeiten im Empirestil"

Die Kunsthandler d. Kgr. Bayern II Heft 4 (1900), 88, 201 f. 204, 209. Heft 17 (1900) 248, 251.

Daumalen, Hendrick, s. *Dumalen*

Daumber, Conrad, Stromerz in Zürich, um 1754, lieferte die Karyatiden und ornamentalen Verzierungen an dem dortigen *Zunfthaus zur Meise*. — Sein *gleichnamiger* Sohn (geb. 1768, † 1825) war ebenfalls als Stromerz in Zürich tätig.

Füßli, Allg. Kstlerlex., 2. T., 1806.

Däntl, s. *Däuli*

Daunzel (Deutzel), Michael, Historienmaler in Augsburg, geb. 1748 in Dietenheim (Illerschwaben) als Sohn eines Malers, war 1804 noch am Leben. Zuerst Schüler seines Vaters, dann d. Malers Kaulmann in Landshut, besuchte er darauf die Akademien in Augsburg und Wien, verheiratete sich 1779 in Augsburg und war von dieser Zeit an dort tätig. Bei der ersten Augsburger Akad.-Ausst. 1781 trat er mit einem allegorischen Gemälde „Die Ermunterung der Künste" hervor, das ihn seinen Zeitgenossen als Mann von Talent erscheinen läßt. In der Folge malte er namentlich Konversationsstücke u. theatralische Szenen und bekannte Theaterstücken, mit denen er viel Anklang fand. 1788 stellte er in Augsburg die Skizze zu einem großen Gemälde aus, „Zusammenkunft Josefs II. u. Katharina II. auf dem Felde bei Cherson", sowie Kinderporträts. Auch als Freskomaler in Kirchen ist D. tätig gewesen, wie er auch Altarbilder gemalt hat. Von letzteren ist noch eins am mittleren Altar der Nordseite in der Kirche in Neustift bei Freising erhalten, Joachim, Anna u. Maria darstellend u. bez. „Michael Dautzel pinx. 1784". Ein anderes Altarbild D.s, „Die unbefleckte Empfängnis", befand sich in der ehemaligen Reischach'schen Kapelle in Augsburg, drei mythol. Supraporten, darunter Pluto u. Proserpina, waren in der Sammlung von Halder in Landau.

P. v. Stetten, Kst. u. Handwerksgesch. in Augsburg, 2. Teil, 1788, p. 328. — J. G. Meusel, Mus. f. Künstler u. Kunstliebhaber, 3. Stück, 1788, p. 70 f. u. Teutsches Künstlerlex., 2. Aufl., I (1808) 182. — Lipowsky, Bayer. Künstlerlex., III (1810) (Tlband). — Nagler, Künstlerlex., III (1836). — Kunstchronik des Kgr. Bayern, I. T. (1886), p. 488. — K. Wellnitz, Augsb. Maler im 18. Jahrh., 1901, p. 88. *Dav.*

Daup, Hubrecht, Bildhauer in Antwerpen, wird 1600/01 Lehrling des Artus Quellinus und 1608/09 Meister. † 1703/03.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 388, 398, 399, 404. *E. v. M.*

Daup, Michael, Maler, geb. 1604 oder 1605 in Antwerpen, † 1658, wohl in Amsterdam, wo er seit 1632 nachweisbar ist. 1630/31 wird er in den Antwerpener Liggeren als Schüler des Philipp Laurent genannt (bei dem er in Antwerpen, nach eigener Aussage aus dem Jahre 1654, 7 Jahre lang verkehrt und die Malerei gelernt habe) dessen Tochter Susanne er heiratete. 1639/40 wird er Freimeister in Antwerpen. In Amsterdamer Notariatsakten wird er mit anderen Künstlern, selbst „Conterfeiter" genannt, in den Jahren 1632, 1634 (? Heirat mit Pietronelle van Ryswyck) 1647, 1649, 1654 u. 1656 angeführt. Im Sept. 1656 wird aber seine Witwe genannt, wohnhaft in „Solomons tempel" in der Kalverstraat. Auch sie stirbt noch 1658 und hinterläßt Hunderte von Bildern, wohl meist von der Hand ihres Mannes, die dieser fabrikmäßig zu malen schien (83 Jesus-Darstellungen, Madonnen, biblische Szenen usw.)

Rombouts-Lerius, De Liggeren I 606, II 9, 16. — Not. aus Amsterdamer Archiven. *A. Bredius.*

Dürchmann (Darchmann) Bernd, Goldschmied von Riga, † 1650, seit 1600 Meister. Die Böttchergeerbtenschaft in Riga bewahrt von ihm einen silbernen Willkomm mit Deckel (1602).

W. Neumann, Verz. baltischer Goldschm. (Sitzungsber. d. Gesellsch. f. Gesch.- u. Altert.-Kde. d. Ostseeprov. Rußlands von 1896, Riga 1896, p. 165).

Dauringer, Johann Georg, Maler, geb. in Ried in Oberösterreich am 20. 4. 1760, † in Wien am 13. 1. 1800. Kam etwa 1780 nach Wien, wo er seit 1785 Schüler Hubert Maurers war, erhielt 1788 und 94 Preise an der Wiener Akad., an der er 1801 provisorischer, 1808 wirklicher Korrektor wurde. Er malte zumeist Altarbilder, namentlich für Ungarn und Mähren und gehört zu den Nachfolgern barocker Kirchenmalerei um

Anfang des 19. Jahrh. Altarbilder in Wien (Herrals und am Hof, letzteres von 1798 nach Skizze Maurers) und Hadrian Herkules und Kakus in der Akad in Wien

Füssli, Künstlerlex. 2. Teil 1809. — Nagler, Künstlerlex. III 898. — Kat. d. Wiener Akad. 1800 p. 79. — Tschischka, Kst und Altertum. 1836. — Bodenstein, Hundert Jahre Wiener Kst. 36. — Füssli, Annalen I 148. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr. III 197. — Ratzenhofer, Gesch. d. mod. Kst II 88. — Dr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 800. — Oesterr. Nat. Encykl. I 605. — Oesterr. Kunstchronik II 897. — Kat. d. hist. Kstausst. Wien 1877 p. 184, No 2006. *H. T.*

Daxuber, F., Porzellanfabrikant deutscher Herkunft, tätig in der holländ. Porzellanfabrik in Oud-er Amstel, die er seit 1796 leitete, † 1799. Diese Fabrik befand sich ursprünglich in Weesp, wo sie 1764–72 unter der Leitung des Grafen von Gronsfeld-Diepenbroek stand, dann in Oud Loosdrecht, wo sie der Pfarrer de Moll leitete (1772–88), nach dessen Tode sie schließlich nach Ouder Amstel verlegt wurde. Ihre Erzeugnisse ersetzen sich durch feine u. durchsichtige Masse und glänzende Glasur aus. 1888 nach Nieuwer Amstel verlegt, ging sie 1810 ein.

P. J. Kasteleijn, De Porceleinfabriek te Oudedrecht. 1770 II 1888. — Nagler, Monogr. III No 2100. — Fr. Jannicke, Grundriß der Keramik 1879 p. 688. — M. Havard, Hist. des Faïences de Delft etc. 1839 II 187 (hier P. Daxuber). *Forrer.*

Dinglinger, Johann Martin, Miniaturmaler zu Nürnberg, geb. 7. 6. 1726, † nach 1800. Malte Landschaften, holländ. Bauernstriche u. Vögel. Eine Landschaft (Aquarell) z. B. im Bayer. Nat.-Mus. in München (Kat. 1900 No 1098, als „Dambiler").

Murr, Beschreib. der vorm. Merkwürdig. hiesiger ob. d. Reichsstadt Nürnberg 1801 p. 488. — Meusel, Teutsch. Künstlerlex. I (1808). — Lemberger, Meisternamen (1911). Anhang. — Versteig.-Kat. Sig. Adelmann-Würzburg, München (Helbing) 8.–10. 6. 1911 No 800 (Inhalt. Landsch. [illegible]).

Dinglinger (Dinglerling) Johann Michael, Miniaturemacher der Münzstätte Carlsberg in Sorbenbergen seit 1747. Schüler A. de Gennaros und Dumonts. † in Carlsberg am 9. 8. 1768. Er stach auch Porträte.

Katalog der Münzen-Sammlung des k. k. Hauptmünzamtes in Wien, IV (1888) 1888 f.

Dorye, Hippolyte (eig. Maler, geb. in Gent am 10. 5. 1873, tätig in Antwerpen. Anfangs Dilettant im Landschaftsfach, besuchte er 1888–1900 die Gentser Akademie und dann das Institut supérieur des B. Arts in Antwerpen und reiste in den J. 1900 und 1912 in Spanien. Er ist Mitglied der „Art Contemporain" in Antwerpen. Sein Hauptfach sind Kinderfiguren. Wir nennen „La Modestine" (1902), „Petite Campagnarde" (1904), „Repos" (1906), „Un paysan" (1907), „Le petit Frère" (1907), „Mes enfants" (1910).

Persönl. Mitteilungen des Künstlers. — Kat. d. Salons der Soc. Nat. des B. Arts, Paris 1900. *P. B.*

Dufferu, William George, Maler in London, beschickte 1879–1888 die Ausstellungen der R. Academy der Suffolk Street Gallery und der New Water Colour Society mit zahlreichen Landschaften und ländlichen Genrestudien in Öl- und Aquarellmalerei sowie auch mit vereinzelten Porträts.

Graves, Dict. of Art 1884. R. Acad. Exh. 1905. — R. Acad. Cat. 1900–1908.

Daffinger, Moritz Michael, österreich. Miniaturmaler, geb. am 25. 1. 1790 als Sohn des Porzellanmalers Johann D. (auch Taffinger geschrieben) in Wien, in der Vorstadt Lichtental, † in Wien am 22. 8. 1849. Nach dem Tode seines Vaters (15. 7. 1798) heiratete dessen Witwe Katharina den gleichfalls an der Wiener Porzellanfabrik beschäftigten Goldleisten- u. Schriftenmaler Philipp Krug. Auf Veranlassung seines Stiefvaters trat der elfjährige Knabe als Lehrling in die genannte Porzellanmanufaktur ein und genoß daselbst den Unterricht des daselbst beschäftigten Figurenmalers Michael Wenzelbauer. Am 18. 11. 1802 kam D. an die Akademie der bild. Künste. In der Abteilung für „Figurenzeichnen" wurde der Historien- und Porträtmaler Hubert Maurer sein Lehrer. Schon 1804 erhielt D. für seine Leistungen den 1. und ein Jahr später den 2. akad. Gundelpreis. 1804 wurde er auch von der Leitung der Porzellanfabrik durch einen Lehrlingspreis ausgezeichnet. Im Dienste der letzteren ist D. bis ungefähr 1812 ununterbrochen tätig. Er malte auf Krügen, Tabakdosen, Tellern und Tassen die verschiedensten Darstellungen aus der antiken Mythologie mit Vorliebe Szenen aus der Venus u. Amorsage. Kopien nach den berühmten Gemälden des Correggio aus dem Wiener Belvedere, schließlich auch Bildnisse von Mitgliedern des österreichischen Kaiserhauses und Persönlichkeiten des Hofes. Wie aus den Akten der Porzellanmanufaktur ersichtlich ist, erhielt D. für seine Porträts auf Porzellangrund Honorare von 15–200 fl. C. M. (Seine späteren Elfenbeinbildnisse wurden im Durchschnitt mit Preisen von 15 bis 20 Dukaten bezahlt.) Miniaturbildnisse auf Papiergrund sind von D. schon vor 1800 nachweisbar. Ein Skizzenbuch seines Nachlasses enthält neben einigen recht dürftig gestimmten „idealen" Landschaften, in der Art Mälleners und Molitors, mehrere gut beobachtete Bildnisstudien, von denen das Porträt eines vornehmen Persers in grünem Gewande und buntfarbigem Turban das Entstehungsdatum 1808 aufweist. Im selben Skizzenbuch befindet sich auch eine

Anzahl gestochen erfundener und frei komponierter Figurinen zu Schiller'schen und Shakespeare'schen Dramen (Wallenstein, Othello, Macbeth u. a.). Proben einer hervorragenden illustrativen Begabung, die von D. in der Folge nur wenig gepflegt wurde. Während der französischen Revolutionsjahre 1809 hatte D. nach der nicht selten bewährten Methode seiner Zeit, Ereignisse durch Gedenkblätter zu verewigen, eine Folge von Bildnissen der Napoleonischen Armee zu stechen begonnen, in der Absicht, sie später durch Porträts der Heerführer Österreichs zu ergänzen. Es ist bezeichnend für die Art, wie D. seine Kunst als Mittel zum Zweck betrachtete, daß er diese Folge nicht vollendete, sondern sich, nachdem er sie durch einige Porträts österreichischer Feldherren ergänzt hatte, wieder ausschließlich der Malerei zuwandte. Die Ausstellung seiner Werke auf dem Kongreß in Wien (1814) brachte durch die Bewunderung, die sie bei den Fürsten und Diplomaten fanden, D. die Aufmerksamkeit der maßgebendsten Kreise. Wenn auch D. in der Folge nur selten Gelegenheit hatte, Fürstlichkeiten seiner Kunst zu widmen, so wurde er doch in den Kreisen der Aristokratie, die sich in Wien während des Kongresses versammelten, der gesuchteste Porträtmaler. Seine elegante und jederzeit gefällige, auf eine gewisse Grazie gestimmte Weise schmeichelnde „Note" gestattete es ihm, auch die Damen stets schön und edel aufzufassen. Um die gleiche Zeit trat er auch zu den bevorzugtesten Vertretern der Idealporträtmalerei, einer Gattung, die damals in Blüte stand. Ein Exemplar der berühmten „Landschaft" schuf er nach den Dichtern Gottfried Bauernfeld, Raimund u. a. in Freundschaft an und wurde mit dem bekannten Bühnenbildner von Sophie Schröder Anerbote. Karl Rahl war D. selbst in Wien behaust. Der Historienmaler u. Hofmaler-Universitätsprofessor Constantin hat in seinen „Lebenserinnerungen" von D. nicht sehr angenehmes Bild des Menschen D. entworfen, der als Lästerer und Verschimpfierer sich gern betrunken, dessen ungeschlachtes Äußere durch Gegensatz zum preziösen Schönheitssinn des Malers befand. Ein amtliches Dokument aus dem Jahre 1838 weist von einer dreitägigen Arreststrafe zu berichten, die Daffinger „wegen Beschimpfung der Polizeiwache" abzubüßen hatte. Da es selbst wenig maßhaltender Weise auch äußerste „Ungebundenheit" seines Naturells bedurfte, um den Künstler nicht, in der Abhängigkeit des Einzelnen zu treten. Er heiratete Maria von Smolensky, die Jugendfreundin Gottfparter's, deren ruhige Schönheit, verbunden mit einer „häuslichen, strengen Mäßigkeit, den Dichter der Hero und Pips auch lange zu fesseln vermochte. Um die Mitte der 30er Jahre, auf der Höhe seines Schaffens und seiner Erfolge, entriß sich D. der besonderen Gunst des Staatskanzlers Fürsten Metternich und dessen Kreise, der Fürstin Melanie gab (siehe Zarbe Ferrero) im Auftrage der letzteren hatte D. die Porträts der zahlreichen Verwandten, Freunde und Bekannten des Mitternich'schen Hauses zu malen. Es entstanden unter die zweihundert, oft mit ergreifender Sachkenntnis durchgeführte Aquarellbildnisse, die von der Künstlerin zu einem großen Album vereinigt, eine in ihrer Art einzige Ikonographie europäischer Hofgesellschaften bilden. Fast jedes dieser Porträts stellt eine fremde Fürstlichkeit, berühmte Diplomaten, Künstler u. Gelehrte dar. Über die Details seiner Entstehung u. die regelmäßige Unterstützung der Dargestellten sind Tagebücher der Fürstin Melanie (1841), deren namentlich während der Kongreßjahre 1814/15 sehr ausführlich und auf den Umgang hiesiger und fremder Notabilitäten gerichtet, vorhanden, die D. das Porträtieren fast ganz zu entsagen. Mit Leidenschaft wandte er sich dem Studium der einheimischen Flora zu. Auf häufigen Wanderungen durch Niederösterreich und Steiermark trug er ein ausgebreitetes Pflanzenmaterial zusammen, das er mit seltener Meisterschaft immer wieder in Farben reproduzierte. Der größte Teil dieser Pflanzenbildnisse (618 Blätter) wurde nach D.'s Tode von der Wiener Akademie der bild. Künste erworben. D. betätigte sich auch als eifriger Sammler graph. Werke. Neben den Arbeiten der berühmten engl. Stecher, die das Werk von Reynolds, Gainsborough u. Lawrence vervielfältigten, waren es die seltenen Radierungen Rembrandt's, die den Sammler D. in besonderer Weise reizten. Seine Vorliebe für Rembrandt bekundet sich unter anderem in einigen ausgezeichneten Kopien (Bleistift und Federzeichnungen) nach Rembrandt's berühmtesten Blättern, wie der „Passage aus dem alten" (Bartsch 200) oder „Passage à la tour carrée" (Bartsch 198). Aus den letzten Lebensjahren D.'s stammen ferner die einzigen und ungemein feinen Proben seiner an Rembrandt geschulten Radierkunst, die Porträts des blinden Engländers Homan und des Herrn Pet. die Frau unter dem Baume und das elegante und geschmackvolle Selbstporträt des Künstlers. D. starb am 31. August 1843 in Wien in der inneren Stadt, Bauernstrasse No

848. Er erlag der in Wien herrschenden Cholera, die sich im selben Jahr speziell unter den Künstlern der Stadt gar viele Opfer erwählt hatte. Er wurde auf dem St. Marxer Friedhof bestattet. Grillparzer widmete ihm die Grabschrift: „Feuer der hervorstechendsten Maler seiner Zeit. Im Mannheimerhaus und in der Akademie suchte er einzig der Natur und er fand sie aber in ihrem Brustschmuck als Kunst." 1911 wurde die sterblichen Überreste D.s exhumiert und in einem von der Gemeinde Wien gewidmeten Ehrengrabe auf dem Zentralfriedhof beigesetzt.

Im Gegensatz zu der mehr manierierten, epoch höfischen und in ihrer strengen, oft pathetischen Realistik stets lebendig wirkenden Art des Klassizisten Füger zeigt die höfische Physiognomie D.s einen mehr femininen und lyrisch angehauchten, sentimentalen und romantisch empfindenden Ausdruck, an dem selbst die entwickeltere Äußerung kräftigerer Akzente nur wenig zu ändern vermochte. D. ist der weiterschaffende unter den vielen Klassizisten, die das mißverstandene vormärzliche Wien zu Ruf und Ansehen gebracht hat. Ein begeisterter Beobachter und Schilderer bürgerlicher Frauenanmut und Schönheit, immer dem ungezwungenen und bedeutsamen, das vom spitzfindigen Kenner als bekannt erfaßte oder erwartete, manchmal auch als bekannt triviale bevorzugt wurde. Jedem neuen Modell weichem Landis und Wandel er auch angehören mochten, suchte der Künstler die ihm eigene unverblichte Heimatsnote aufzuspüren, darin sich der natürlich weiche und anmutig heitere der echt wienerischen Frauenschaft Ausdruck gab. Weiterhin ist auch das Bestreben D.s, seine sowohl durch so sehr differenzierten Porträtköpfe auf einem gewissen Habitus von Genre, Eleganz und Vornehmheit zu verstehen, dessen regelmäßige Wiederkehr sich jedoch häufig in eine Art typisierender Anmut und Liebenswürdigkeit wandelte. Die Mädchen- und junge Frauenköpfe, ohne oder gar höfischen Gesichtszug, gegenüber verhielt er sich unbekümmert ablehnend — und durchwegs zu Sonntagsgesicht und in der Sonntagstoilette porträtiert. Nur blieben sie meistens halb still, mitunter schüchtern verlegen dem Beschauer entgegen. Die glänzenden blonden und dunklen Scheitel, die der Mode entsprechend durch Brennscheren Stich oder Schmachtlöckchen „getrieben" wurden, waren Haare, mit farbigen Federbäumen besteckte Strohhüte oft hohe u. hochgeschlitzte Spitzenhäubchen und verbandartige Schleifen gewunden im Stil des Dezenniums. Der weitausgeschnittenen, aus hellen und durchsichtigen Stoffen gefertigten Kleider, die in den frühen Monaten des Künstlers fast schwindlich getragen wurden, sind in den Bildnissen meist Glanzstoff mit einer Fülle v. Blumen u. Spitzen garniert. Farbige Schals bedecken stimmungsvoll über Arm und Nacken. Schweres und beschattendes Gewandstoff ist in reicherer Auswahl verwendet. In den Leistungen seiner Frühzeit in psychologischer Hinsicht noch einigermaßen von den Traditionen der Isabeystudie abhängig, in der Farbe noch blaß und unpersönlich, hat D. erst unter dem Einfluß der großen englischen Porträtkunst seinen eigenen Stil gefunden und die ihm angemessenste ausdrucksvolle Beziehung zu einem und zu verleihen vermocht. Während er anfangs die leicht profilierten Porträtköpfe von einem einfachen und neutralen grünlichbraunen oder blaugrauen Hintergrund noch abheben läßt, und es in der Folge der von Lawrence bevorzugten, manchmal roten Vorhänge u. glänzenden Draperien, die er zur plastischen Herausarbeitung des porträtierten Antlitzes mit Geschick zu verwenden weiß. Wie versteht es D. aber auch in seinen reifsten Schöpfungen, all die differenzierten koloristischen Werte eines Bildes sorgfältig abzustimmen, die Halbtöne und Schatten zu verschmelzen, die zahlreichen Verschiedenheiten in den Lokalfarben der Haut mit dem Valeurs der Gewandung und des Hintergrundes in Einklang zu bringen und dem Ganzen einen tiefen und warmen Gesamtton zu geben. Einen recht munter anmutigen, zarten und duftigen Charakter weisen D.s zahlreiche Aquarellbildnisse auf, die von dem englischen Wasserfarbenstyle in nachdrücklichster Weise beeinflußt wurden und unter denen viele seiner gelungensten Männer- u. reizvollen Kinderbildnisse zu finden sind. In seinen Miniaturen auch manchmal von einer peinlich sauberen und minutiösen Pinselführung, ist D. in seinen Aquarellen zu einer breiteren und besseren Malerschaft gelangt, die es dem Künstler ermöglichte, seine sorgfältig studierten Porträtköpfe aus dem nur leicht untermalten Papierhintergrund hervortreten zu lassen, während die übrigen Partien des Bildes, in ruhiger Skizzenmanier, nur beiläufig angedeutet blieben. Von D. rühren auch einzelne Ölbildnisse auf Holz und auf Kupfer her, die mit gleicher technischer Sorgfalt und konstruktivem Feingefühl ausgeführt wurden. Sein gesamtes Lebenswerk ist heute noch kaum zu übersehen. Mehr als tausend Porträts werden ihm zugeschrieben. Es mußte genannt nur im Auftrage und laut seiner Arbeiten nur öffentlich ausstellte. Zu den begabtesten Schülern u. Nachempfindern D.s, von denen wir mehrere die vorzüglichsten Kopien seiner Miniaturen und Aquarelle besitzen,

...öffin, ...nahmsdirektor Emanuel Prinz und ...Robert Theer. Aber auch Anverwandte ...Freunde u. a. haben eine Zeit lang ...mehr oder minderen Anteil an den Ereignissen. Die ...wandte versucht ...

Von den zahlreichen Porträts, die D. im Auftrage des österreichischen Kaiserhauses gemalt, seien u. a. angeführt: Kaiser Franz I. und dessen Familie, Wenzel Hoffmann, Kaiserin Caroline Augusta, Elf. (um um 1818, Nationalmuseum München), Maria Clementine, Herzog von Salerno (Elf. um 1824, Pal. Prinz Carl Ludwig, Wien), Erzherzog Karl Ferdinand, Hofmarschall, ...ihre Kinder (Elf. um Brustbild, Kaiser Wien), Erzherzog Anton, Victor, Elf. um Kniestück, Schloss Wien), Erzherzogin Dorothea, Gem. des Prinzen, (Elf. um Kniestück, Dr. A. Figdor, Wien), Herzog von Reichstadt, in verschiedenen Stellungen und Auffassungen, als Knabe in blauer Jacke (Elf. um Maria Theresia zu Ottingen-Wallerstein) in Zweifelsfeld, einmal, vor einem roten Vorhang, mit übereinandergeschlagenen Armen (Elf. um um 1828, Graf N. M. Esterhazy), dreimal in Paradeuniform, stehend, vor der Büste seines Vaters (im ...ertige Bild d. Marschalls Marmont, Herzog v. Ragusa), dreimal stehend, vor einem Vorhang (Öl auf Holz, Kunsthistorisches Hofmuseum, Wien), sitzend, in der Hauptmannsuniform seines Regiments, endlich von Lawrence, Gräfin Sophie, Gemahlin des Herzogs Franz Joseph, als Kind (Öl auf Papier), Gräfin Lamezan, dreimal, als ungar. Edelknabe, Erzherzog Johann (Aquarell, Clemens Fürst Metternich), Vom deutschen Bundestage, Prinz Friedrich von Hohenzollern, Prinz Peter von Baden, die Herzoge von Braunschweig, Nassau, Württemberg, Sachsen-Weimar etc. (alle Aquarell), Im Besitze des Chev. Dumont v. Monteroth, Porträt von verschiedenen Prinz und Prinzessinnen Wien, (Elf. mit Hund, Hohenzollern-Sigmaringen), Don Miguel v. Portugal (Elf. um Erzherzogin Maria Theresia), Herzog Eugen von Leuchtenberg, Elf. um um 1818, Dr. Figdor), Nach einem Gipse von Lorenzo, Maria Theresia, Isabella, Königin von Sizilien als Kind (Elf. um um 1819, Prinzessin Arnulf v. Bayern), u. a. m. Unter den Bildnissen des deutschen u. österreichischen Hochadels befinden sich solche von Mitgliedern der Familien Arenberg, Auersperg, Breuner-Enkevoirt, Colloredo-Mansfeld, Dietrichstein, Fürstenberg, Hohenlohe, Kinsky, Kaunitz, Lichtenstein, Lobkowitz, Lowenstein, Montenuovo, (zahlreiche Porträts des Staatskanzlers, seiner zweiten und dritten Gemahlin, der drei Kinder erster Ehe, Lebensgroße Kopie nach Lawrence's Bild, die Prinzessin Clementine), Odescalchi, Oettingen-Wallerstein, Schönburg, Schwarzenberg, Thurn u. Taxis, Trauttmansdorff. – Von Mitgliedern der großherzoglichen Familien: Großherzog Leopold von Toscana, Großherzog Herzog von Nassau, Kaiserin Maximilian, Herzog, Elisabeth, Palffy von Erdöd, Starhemberg, Traun, Wallis, Wrbna, Wurmbrand. – Porträts der ungarischen Magnaten: Batthyany, Festetics, Károlyi, Keglevich, Pálffy, Sándor, Széchenyi, Szapary, Waldstein, Zichy. – Der polnischen Aristokratie: Czartoryski, Krasinski, Jablonowski, Lanckoronski, Lubomirski, Potocki, Radziwill. – Aus der neuen Aristokratie: Prinz Khevenhüller, Ungarn, Graf Lonyay, Fürstin Marschall, Gräfin Taaffe, Graf Thun, Prinz de Ligne, Comte de Paris, Graf von Chambord mit seinem Paladine, die ...ederländischen, türkischen, persischen, ...ländischen etc. etc. – Von Wiener Persönlichkeiten: Die Familien Bodenhausen, Eybesfeld, Prinz Neuwied, Rothschild, Todesco u. a. – Von Dr. Dr. Arbeiterbildnissen verdienen ...ne besondere Erwähnung: Alpenjäger (1), Jugendbild, Aquarell, 1830, Stadt Wien, Von N. Lauer aus sehr ähnlich gezeichnet, 2) Elf. um gemeinschaftlich gemalt mit der Mutter Katharina, Brustbild, 1830, Stadt Wien, 3) Der Dichter im Lehnstuhl, colorierte Aquarell, 1827, Stadt Wien, 4) Skizze zum Aquarell, 1827, Dr. Heymans, Wien), Rauhenfeld, Leopold (Kreidezeichnung, Kat. d. hist. Porträtausstellung, Wien 1880, No. 960), Fyrber, Raimund (Elf. mit in Engländer, Dr. Heymans, Stifter, Zacharias, Wagner (Aquarell, 1817, Dr. Heymans), Porträts bildender Künstler, Canova (Elf. mit Sig. Penny, Gem.), Rob. Theer (Elf. um um 1828, Graf Lanckoronski, Wien), Musikerbildnisse, Beethoven (Elf. um Herr Reinhardt, Wien), Sängerin Anna Regina Weinmüller (Öl auf Leder, um 1830, Frau Hofr. v. Pfluegl, Wien), Einer der wenigen Porträts in ...ebensgröße, Singerin Waldherr (Elf. um Sammlung v. Metzburg, Wien), Rossini (Zeichnung, Fürst Liechtenstein), Spontini (Elf. um Sammlung Gottfried Keller, Wien), Komponist und Virtuose singt, Thalberg (Aquarell, um 1838, Dr. A. Figdor), Eine humoristische Gruppe für sich bilden Dr. Schmerlings politische Caricaturen, meist mit ...schickt gezeichnet und in ...ergötzlicher Laune und Ausdrucksweise, Zu diesen gehören auch die Porträts von Anastasius Grün, Dr. Schmerling, Dr. A. Figdor, Carl Goldmark (Aquarell, Stadt Wien), Ludwig Donner, Robert, Elf. um Dr. Heymans), Kopf (Kreidezeichnung, Graf Wimpffen), Kopf (Öl, Stadt Wien), Auguste Dreher-

Stich (Eh nach Dr A. Pigler) Josef Moran (Mit Jos. R. v. Francis, Graz) Sophie Müller (Aquarell 1817 Sammlung Thurner Mayr Wien) C. Schwarz (Öl auf Holz Sammlg F. X. Mayer Wien) Sophie Schröder als Sappho Minna Schroeder

Von den vielen Selbstbildnissen Die erste erwähnt Aquarell 1810 Nr. Dombo (Kat d. Int. Porträtausstellg. Wien 1930 No. 711) Bleistiftzeichnung 1816 (Die Erben) Kopie nach der letzteren v. Frl. v. Aenny (Schönbrunn Lw.) Sammlg. Dr. Max Strauß, Wien Pastell 1820 (Dr. Heymann) Eh. nach 1820 (Thurner Mayr) Öl auf Holz um 1840 (Die Erben) zeigt Selbstporträt Aquarell (Gemm. Widdenbrock, Wien) zeigt Selbstporträt (mit blauer Mütze) Eh. nach um 1840 (Dr. Pigler)

Zahlreiche Porträts von Die Hand sind auch von hervorragenden Stechern, Radierern u. Lithographen vervielfältigt worden

Handschriften: C. v. Wurzbach, Dagl. Leb. d. Monarchie III, 197 ff. — Allgem. Deutsche Biographie IV, 688. — Bruckner, Gesch. d. mod. Kunst II, 624. — Andresen, Deutsche Maler-Radierer IV, 91. — Heller, Andreas, Handbuch f. Kupferstichsammler I, 388 No. 10, 389 No. 10. — Prof. Dr. Gerber, Mährerwerke des 19. Jahrh. — F. Koblers, Über Miniaturmalerei, Wien 1866, p. 80 ff. — Oesterr. Kunstchronik, 1866, II, p. XXXVI, 371, 1868, 1869, 69, 71, p. XXXVI, 30, 139, 1. Nov. — Oesterr. Kunst, p. III, 20, 9, 61. — Die Wiener Kongreß-Jahre v. F. Lorenzberg, Wien 1869, p. 171 ff. — Ed. Leisching, Die Bildnisminiatur in Oesterr., Wien 1897 (m. Abb.) — Portraits Russes, reps. a. français, 1814, d. Grand duc Nicolas Mikhaïlowitsch, St. Petersburg II, 134, V, 138. — Lemberger, Meister-miniaturen, Taf. 61, 62 u. Anhang. — Kende, Österreich. Die Miniaturporträt, 1908 (m. Abb.) — Fr. Pollak, Oesterr. Künstler, Wien 1908, p. 46, 48. — W. Lamond, Portrait Miniatures, Facs. No. von The Studio, London 1910, p. 31 f. Abb. Taf. 16.

Zeitschriftenaufsätze: Zs. f. vergleich. Wiss. 1880, No. 185. — Theaterzeitg. hrsg. v. Bäuerle 1820, p. 696. — Oesterr. Courier v. 28. Aug. 1820 (Nachl. v. Perinet). — Bild. u. Kunst, Feuer 1858, No. 15. — Kunst u. Kunsthandwerk, Wien 1900, VII, 289 (m. Abb.). — The Studio, v. 15. 1. 1900. — Kunstgewerbeblatt, N. F. 1908, XVII, 61. — Die Kunst, April 1907, p. 265. — Revue Belgique 1907, No. 9. Pilger u. Dallinger, v. Perin und Meyer f. Familienkunde 1907, IV, 169 (m. Abb.).

Galerie- u. Auktionskataloge: Gemälde-galerie d. kaiserlichen Lustschlosses Belvedere, III. Teil, Wien 1907, p. 100, No. 210. — Gemäldegal. d. Akademie d. bild. Künste, Wien 1900, p. 190, No. 1405. — Bruckner, Verzeichnis d. vom Privatgenossen Führern d. Albrich, Kupferstiche gut. Miniaturen, Wien 1900, No. 14. — Miniaturbilder im Besitz Sr. Maj. (Neue Freie Presse, Morgenblatt 1911, p. 18, Taf. 3). — Katalog d. Ausstellung Wien 1877 (Akademie), p. 94, 97, 117, 70, 105, 106. — Porträtbesitz im Künstlerhause, Wien 1899, p. 69, 82, 85, 87, 171, 172, 174, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215,

Schreiber und Kunsttechniker (besonders Buchverbände in Metall etc.)

Acta Sanctorum, Aug. III 600. — J. A. Arnett, An Inquiry into the nature and form of the Books etc., London 1807 p. 36, 46—47 178—78.

Dagand, Mme Adèle, Landschaftsmalerin in Paris, † im Januar 1884, beschickte den Salon 1836—1848, meist mit Landschaften aus Italien. Sie hielt eine Malschule für Damen.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Guyot de Fère, Statist. des B. Arts, 1885.

Dagand, Michel, Bildhauer in Saint-Germain-en-Laye, geb. in La Motte-en-Bauges (Savoyen), Schüler von Cortot und Jacquot. Beschickte den Salon zwischen 1843 und 1867 mit Porträtbüsten (Louis Napoleon, General Changarnier 1851) u. Gruppen wie Diana als Jägerin (1845), Versöhnung Evas (1848), Christus am Grabe (1855). Auf dem Père Lachaise in Paris ist von ihm das Grabmal des Pedro José de Cardenas (1865).

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., XIII (1897) 288.

Dagar (D'Agar), Jacques, s. *Agar*.

Dagard (Dagart, Daquart), Jean, französ. Kunststecher um 1480, führte auch bildmäßige Darstellungen in Seide und Gold aus und war für die Herzöge von Berry und von Burgund tätig.

A. de Champeaux et P. Gauchery, Travaux d'art etc. 1894 p. 104. — Dehaisnes, Doc. conc. l'Hist. de l'Art, 1886 p. 697. — Gaz. des B. Arts 1886 II 248.

Dagen, Andries van, Kupferstecher, wohnte 26. 2. 1677 21 Jahre alt, in Amsterdam. — Ein Kupferstecher Claes Rohese van Dagen wurde 28. 1. 1681 in Amsterdam begraben.

Notizen von E. W. Moes.

Dagerath, Arent, Architekt in Oldenburg i. Gr., 1620 am Bau des alten Oldenburger Rathauses tätig, an dem er die durch Plastik und Malerei reich verzierten Giebel errichtete. Die darauf bezügliche Sandsteintafel mit Inschrift befindet sich im Oldenburger Kunstgewerbemuseum.

Jahrb. f. d. Gesch. d. Herzogtums Oldenburg XIV 141. *Knipp.*

Dagerath, Hilwert, Maler und Glasmaler, malte 1607 im Auftrage des Grafen Anton Günter vier gräfliche und sechs adelige Wappen für die Fenster des Schlosses in Oldenburg.

Jahrb. f. d. Gesch. d. Herzogtums Oldenburg I 70. *Knipp.*

Dagen, Jost, Goldschmied in Pforzheim, vom Anfang des 17. Jahrh. Ein Stich mit der Signatur „Jost Dagen Aurifaber phor. cens(is)" ist allem bekannt.

Brambach in Mitteil. z. d. Gesch. Badischen Kul- u. Landesgesch., Karlsruhe V (1894) 88, No. 888.

Daggett, Alfred, amerikan. Kupferstecher, in New Haven, Conn., um 1850 tätig. Teilhaber d. Stecherfirmen Daggett & Ely u. Daggett, Herman & Co. Stach ein Porträt Washingtons nach Turnbull in Punktiermanier.

Stauffer, Amer. Engr.

Dagha, Nicolaes, Bildhauer in Antwerpen, wird 1600/00 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggen. II 661, 667.

Dagley, Richard, engl. Maler u. Kupferstecher, geb. um 1700, † 1761. Als Waisenknabe im Christ's Hospital zu London aufgenommen, kam er zu einem Londoner Goldschmied und Uhrmacher namens Cousins in die Lehre, erlernte hier neben der Ziselierkunst u. dem Ornamentzeichnen die Email- und Miniaturmalerei und heiratete schließlich eine Tochter seines Lehrherrn. Nach seinem Austritt aus dessen Werkstatt war er mit dem Emailmaler Henry Bone gemeinsam eine Zeit lang weiterhin als Emaildekorateur v. Uhrgehäusen, Schmuckmedaillons etc. beschäftigt; auch als Medailleur soll er sich damals betätigt haben. In der R. Academy debütierte er 1735 mit einem „The Student" betitelten Gemälde u. beschickte deren Ausstellungen dann 1760—1803 mit Porträts, Genrekompositionen und Landschaftsstudien in Öl- und Aquarellmalerei sowie mit mannigfaltigen Illustrationsentwürfen, ephemerbis gelegentlich auch in der Brit. Institution (1823—25) und in der Suffolk Street Gallery ausstellend. Nachdem er schon 1704 ein eigenhändig illustriertes Werk über antike Gemmen (Neuausgabe von 1732 mit 21 Kupfertafeln) herausgegeben, einen Catalogue raisonné zu Mr. Vernon's Privatsammlung moderner Gemälde, endlich 1719 — offenbar im Anschluß an eine mehrjährige Kunstlehrtätigkeit an einer Frauenschule zu Doncaster (Yorkshire) — ein „Compendium of the Theory and Practice of Drawing and Painting" (mit 19 Kupferbeilagen) in London veröffentlicht hatte, widmete er sich in den letzten Jahrzehnten seines Lebens vorzugsweise dem Illustrationsstechen für die Bücher seiner Tochter (des einzigen seiner 10 Kinder das am Leben blieb) für Isaac D'Israelis „Plea Plums" etc., sowie der Kunst des Kupferstechens und Kupfertönens. Unter seinen Originalradierungen sind hervorzuheben die humoristische Folge „Tastings, or the Life of a Collegian" von 1721 (31 Bl.) und die Tierstudienfolge „Death's Doings" von 1735 (24 Bl. mit poet. Begleittexten verschiedener mit D. bezeichneter Autoren, 1727 in London und 1830 in Boston neu herausgegeben in 30 Bl.) — unter seinen in Punktiermanier ausgeführten Reproduktionsstichen die Porträts des 1708 † Aquarellisten P. Sandby (1731 gest. nach einer

Minister R. Conway's) u. den 1881 † Genremaler R. Morton Paye (1880 gest. nach seinem Selbstbildnis)

R. Holland in The Art Union 1841 p. 80 f. — The Gentleman's Magazine 1841 I 668. — Redgrave, Dict. of Art 1878. — Graves, Dict. of Art 1879. R. Acad. 1906. Brit. Instit. 1906. — Dict. of Nat. Biogr. 1908. — F. R. Daniell, Cat. of the Engr. Works of R. Conway (1880). — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. 1908 f. III 668. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) 1870 u. Suppl. 1877.

M. W. Brockwell.

Dagli (d'Agho), s. *Aglio*

Dagly, Jacques, wird in Paris anläßlich seines im Alter von 63 Jahren erfolgten Todes, 1788, als „Entrepreneur des ouvrages chinois du Roy aux Gobelins" bezeichnet, wo er vermutlich neben Pierre de Neufmaison tätig war. Er wird schon 1719 genannt.

Nouv. Archiv. de l'Art franç. 3e sér. XIII (1897) 18, 27, 88. — P. Weiner in Stutye Gody 1908 p. 34.

Dagnac-Rivière, Charles, franz. Orientmaler geb. 1864 in Paris, begann seine Studien auf der Ecole des B.-Arts unter Hébert und war dann Schüler von G. Boulanger u. Benjamin Constant. Zuerst stellte er 1888 im Salon der Soc. des Art. franç. aus ein Genrebild „au thé à l'atelier", und war dann bis 1900 fast alljährlich dort vertreten. Seit 1901 beschickt er regelmäßig den Salon der Soc. nat. des B. Arts. D. gehört mit zu den angesehensten unter jenen französischen Malern, die in Tunis, Algier, Marokko etc. ihre Bildstoffe suchen, und bevorzugte die Schilderung des arabischen Volkslebens u. überhaupt das Genrebild gegenüber der Landschaft.

Salonkat. — Mitteilgn. d. Kaiserl.

Dagnall, T. W., Landschaftsmaler in London, stellte 1886—98 in der Brit. Instit. (u. a. 1888 Cottage near Bangor, 1898 Scene on the River Dee) in der Royal Acad. und an anderen Stellen in London zahlreiche Werke aus, darunter viele Seebilder.

Graves, Dict. of Art 1886. R. Acad. Kat., II (1905). Brit. Instit. (1908).

Dagnan, Isidore, Landschaftsmaler und Zeichner in Paris, geb. in Marseille 4 (?) 10. 1794, † in Paris am 8. 11. 1873. Beschickte den Salon seit 1819 mit einer großen Reihe von Landschaften, deren Motive meist dem südl. Frankreich u. der Schweiz entnommen waren. Auch Pariser Veduten hat er häufig gemalt. Zum letztenmal erscheint er 1870 im Salon. Bilder von ihm bewahren die Museen zu Angers, Avignon (Mus. Calvet), Dijon, Grenoble (Museum), Montpellier, Nantes, Orléans, Paris (Mus. Carnavalet, Boulev. Poissonnière) u. Valenciennes. Ansichten von Lausanne und aus der Dauphiné von D. befinden sich im Schlosse Fontainebleau, eine Ansicht des Genfer Sees im Grand Trianon in Versailles. 1838 veröffentlichte er ein lithogr. Album Les Bords de la Loire. Sein Zeitgenosse François Grille beschreibt seine Person: „Il boite, il a une jambe plus courte que l'autre, mais il a en tout pas moins son chemin. Il a de l'esprit, ne manque pas de talent, travaille beaucoup."

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Le Parnasse, Annal. de la Peint., 1838 p. 488. — Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'Art Prov., Mon. civ. I 78, III 711 19, IV 210, VI 1849, 1862. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Mather, Ein Jahrh. franz. Mal. 1901. — Chron. d. Arts 1878 p. 319 (Nekrol.). — Rev. univers. d. Arts XVI (1862) 264—268. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 3e sér., IV (1888) 287/88. — Kat. d. südfrz. Museen. — Beylié, Le Musée de Grenoble 1909 p. 121 (Abb.). — M. Quesnay-Ranchart, Les Mus. Municip., Paris 1912 p. 114. — Cat. d. B. Arts, Table alphab. — Kat.-Blatt 1836—1881, passim. — Oettinger, Monit. des Dates.

M. W.

Dagnan-Bouveret, Pascal Adolphe Jean, Maler geb. in Paris am 7. 1. 1852, Schüler von Gérôme an der Ecole d. B. Arts seit 1880, erhielt 1870 einen R. Rompreis mit dem Vorwurf Priamus, Achill um den Leichnam seines Sohnes bittend. 1875 debütierte er im Salon mit einer Atalanta, 1877 stellte er Bacchusraube und Orpheus und die Bacchantinnen (Mus. Mülhausen i. Els.) aus. Seitdem beschickte er bis 1890 alljährlich den Salon der Soc. d. Art. franç., seit 1890 erscheint er als regelmäßiger Aussteller in der Soc. Nation. Nachdem er anfänglich neben Porträts Genrebilder anekdotischen Inhalts wie Manon Lescaut (1878, Mus. in Metz) Une Noce chez le Photographe (1879, Mus. in Lyon), Un Accident (1880) gemalt hatte, ging er Mitte der 1880er Jahre zur Schilderung bretonischer Volkstypen über u. errang 1887 mit dem Bilde Le Pardon en Bretagne, und 1889 mit Bretonen au Pardon einen durchschlagenden Erfolg. 1891 erregte er mit den „Conscrits" starkes Aufsehen, die Kritik hob die glänzende Zeichnung und die Sorgfalt des malerischen Vortrages besonders hervor. Das von einem amerikan. Sammler erworbene Bild wurde von Paris aus zurückgekauft und dem Ministerium der Schönen Künste überwiesen. Von seinen während der nächsten Jahre in der Soc. Nat. gezeigten Bildern, die meist Porträts oder biblische Vorwürfe behandelten, seien genannt: Bildnis Eug. Bernard's (1892), Dans la Prairie (1894), Bildnis der Schauspielerin Mme Bartet, Christus in Gethsemane (1894), hl. Abendmahl (1896), Jünger von Emmaus, Breton. Fischverkäuferin (1899), Bildnis J. L. Gérôme's (1902), Sur les coteaux (1904), Span. Tänzerin (1909), Marguerite au Sabat (1912). Für die Sorbonne malte er 1902 ein großes figürliches Panneau „Pacem summa tenent", einen

Parnaß mit Apollo entstehen die 9 Musen 1808 fand in der Société Nationale eine umfangreiche Sonderausstellung von Zeichnungen und Pastellen D.s statt, meist Porträtstudien, darunter die weiblichen Bildnisse des Herrn Pedro Gil, der Mme Bartet, der Comtesse de Beaumont, Gust. Courbet u. des Bildh. Verlet, des Malers Bastien Lepage auf dem Totenbett, sowie 7 Selbstbildnisse. Außer den Pariser Salons beschickte D. auch wiederholt die Internationale in Venedig, die Royal Academy Annual in London und den Münchener Glaspalast, und ist so auch im Ausland verhältnismäßig früh bekannt geworden. Er ist einer der interessantesten Vertreter der bretonischen Schule, nicht so kräftig und originell wie Cottet oder Lucien Simon, aber ein gediegener Zeichner u. ein höchst eigenartiger Farbenkünstler, dessen grünlich blasse Farbenharmonien in Verbindung mit stimmungsvollen Plenairstudien oft, namentlich in seinen religiösen Bildern, selbst stark mystisch berührte Wirkungen erzielen. Allerdings beruhet D. auch in seinen Porträts, bloß die Grenzen des Stillich Sentimentalen durch die Gelehrte seiner malerischen Vortrages, was ihn schnell zum Lieblingsmaler des Publikums werden ließ. Außer in dem bereits erwähnten Museum ist D. auch im Luxemburg („La Pose blonde" und Studie einer Arabertin) im Palais des B. Arts („Dame mit Kind", „Die Malerin") in Mus. zu Chambéry (Pferde an der Tränke 1894) u. a. d. Neuen Pinakothek in München (Marie mit d. Kinde, 1895) vertreten. Studien von ihm bewahren die Moderne Gal. in Wien und das Athenäum in Helsingfors. Der Künstler hat auch auf Stein gezeichnet (s. Album d. peintres lithographes).

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — P. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1 (1891) u. Nachtr. — Monteyster, Les Art. mod. I (1901) 101 ff. — Vapereau, Dict. d. Contemp. 1858. — Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpt. 1897. — Rich. Muther, Ein Jahrh. franz. Malerei 1901. — K. E. Schmidt, Französ. Malerei d. 19. Jahrh. 1902. — A. Graves, Roy. Acad. Exh. II (1905). — Cat. d. B. Arts 1900 I, mit 400 [illegible] L'Exposition d'Ensemble de M. D. B. u. Table alphab. — Bull. de l'Art ancien et mod. 1900, p. 305. — Art et Décor. 1900, I, 167. Abb. p. 170, 171. — Les Arts 1905, No. 41, p. 28. Abb. — Rev. encyclop. 1901, p. 197. 1902, p. 200. 1903, p. 200. 1904, p. 200. — Zeitschr. f. bild. Kst. u. Kunstgewerbe. — Kat. d. Salons (Soc. d. Art franç. 1878—88, Soc. Nat. 1889 ff.; p. T. m. Abb.) sowie d. aufgef. Museen u. Ausst. *Hans Vollmer*.

Dagnaux, Albert (Marie Adolphe) Maler, geb. in Paris am 10. 7. 1881, arbeitete zuerst für Panoramen („Notre Dame de Lourdes"), wurde dann Schüler von Roll u. debütierte im Salon der Soc. d. Art franç. 1898 mit einer Ansicht von Gentilly (Seine). Auf dem Salon 1900 errang er schon seinen Erfolg mit „Quai aux Fleurs", wurde für das Museum zu Annecy angekauft. Seit 1900 beschickt D. alljährlich den Salon der Soc. Nationale, meist mit Landschaften, mit Vorliebe aus d. Umgegend von Meaux, Architekturbildern und Porträts, aber auch mit Figurenbildern wie „Marchande de cerises" (1900), „Jeune tourangelle" 1902, „Les Lavandières" (1906) usw. Besonderes Aufsehen erregte er auf dem Salon 1908 mit dem für das Mus. zu Rio de Janeiro angekauften Bilde „Avenue du Bois de Boulogne, Club des Panards". Von weiteren von ihm im Salon gezeigten Arbeiten seien genannt: „Jardin des Invalides" (1906), „Route de Bayeux" (1908), „Le Bain" u. „La Danse", dekorative Gemälde für Herrn Paquet (1908), ferner das Bildnis von Louis Desmoulins u. das Schauspielers Lantier, der Herren Pigault u. Alph. Humbert, des Kupferstechers Peterist u. a. D. arbeitet auch in Pastell. Kollektivausstellg. seiner Werke fanden 1908 im Théâtre d'Application 1907 bei Georges Petit statt. Das Museum in Lille bewahrt von ihm einen Akt, das Mus. in Cambrai „L'Embâcle de la Seine", das Mus. in Reims „Les derniers feuilles".

Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpt. 1897. — Les Arts [illegible] I (1901) 30/31. — Kat. d. Salons (Soc. d. Art franç. 1898 ff., Soc. Nat. 1900 ff.) u. d. aufgef. Museen. *M. V.*

Dagnaux, Henry, Maler des 19. Jahrh., geb. in Middelburg in Holland von brabantischen Eltern. Das Museum in Dünkirchen bewahrt von ihm ein Stilleben und Selbstporträt (Kat. 1900, p. 82).

Dagnini, Marco, Maler, geb. in Bologna, erhielt 1888 auf der Triennale daselbst ein Hinterwandbild „Die Ermordung Cäsars", das an die Art Mussinis erinnert und viel beachtet wurde. 1908 beteiligte er sich an der Konkurrenz für die Malerarbeit Ausschmückung des großen Saales im Pal. del Podestà u. erhielt einen zweiten Preis. D. ist Mitarbeiter für Ornamentik am Bolognenser Istit. di B. Arti.

L'Arte illustr. (Milano) 1888, No. 18, p. 68. — Emporium XXV (1) (1907) 30 ff.

Dagnan (Dürchbuch Dagnon gen.), Simon, französ. Architekt u. Bauleiter der Kathedrale von Chartres, genannt 1270 u. 1280, 1300 entlassen erscheint er um 1310 wieder in leitender Stellung und wird 1316 pensioniert erwähnt. Sein Werk ist die schöne Sakristei, die er an den Winkel zwischen Chor und nördl. Querschiff hineinbaute u. durch einen Gang mit der Kirche verband. Vom Ende des 12. Jahrh. 1311 kam ein Treppenturm schon hinzu. Es ist ein schöner aus 8 Travéen bestehender durch große Fenster erhellter Saal, den ein Blättergewölbe ziert. Der Stil ist aber etwas altertümlich zu nennen. Während D.s Bauleitung erschienen 1316 die Pariser Sachverständigen Pierre de Chelles und Nicolas de Chanmes zur Feststellung

der im letzten Jahrhundert an der Kirche entstandenen Bauschäden, die sich indes als geringfügig erwiesen

Bauche, Mem. Dict. des Archit. franç. 1887 (Dagobert) — René Merlet, La Cathédr. de Chartres (Notice Monogr. d. grands Edif. ecclés. f.) (Dagon) *C. Enlart*

Dagobert, Lazarus Franz, deutscher Kupferstecher der 2. Hälfte des 17. Jahrh., stach in Schwarzmanier die Bildnisse des Königs Johann Casimir V. von Polen und der Königin Maria

Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790) — Le Blanc, Manuel II

Dagoin, F., Maler in Antwerpen, stellte dort 1813 ein männl. Bildnis aus.

J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpener Schilderschool. (1883) p. 1320

Dagommer, Charles (nicht Claude), französ. Tiermaler † vor 1708, in welchem Jahre seine Witwe starb, Professor an der Pariser Lukasakademie, deren Ausst. er 1702 und 1704 mit einigen Tierstücken, besonders Katzen- und Hundebildern beschickte. Gilles Demarteau stach nach ihm 2 Tierszenen (B. III.) u. 2 Einzelblätter mit Füchsen und Jagdhunden.

Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790). — Nagler, Kstlerlex. III. 200 u. XIII. — Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902) — Nouv. Archiv de l'Art franç., 3e sér., VI (1890) 388. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1910 p. 111 *M. V.*

Dagonet, Ernest, französ. Bildhauer geb. in Châlons sur Marne, wohnt u. arbeitet seit 1868 dauernd in Paris. Schüler der Bildhauer Morvan Vauthier u. Frémiet u. des Malers Jean-Paul Laurens. Stellt seit 1869 fast alljährlich im Salon (Soc. d. Art. franç.) seine streng akademischen plastischen Arbeiten aus. Außer zahlreichen Porträts und kleineren Statuetten sind folgende Hauptwerke zu erwähnen: „Christ au tombeau" (1878, Mus. zu Saint Dizier). „La nuit" (1880, Marmor, im Palais du Sénat zu Paris). „Eve" auch „Paradis perdu" genannt (1885, Marmor, im Luxembourg Mus. zu Paris). zwei Monumente zur Erinnerung an den Präsidenten Carnot in Châlons-sur-Marne (1900) u. in Vitry le François (1907). „Chasseurs d'ours" (Bronze im Mus. zu Angers). „Cerf pris par des loups" (Bronze angekauft von der Stadt Paris, aufgestellt im Château de Bagatelle). „La Marseillaise" (Bronze, 1908, angekauft vom Staat für die Städte Reims und Agen). Grabdenkmal des Malers J.-B. Greuze (aufgest. auf dem Kirchhof Montmartre zu Paris). In der Konkurrenz um ein Denkmal zur Verherrlichung der französischen Aviatik für Paris errang er 1912 den ersten Preis. — Eine Landschaftsstudie von ihm in Aquarell befindet sich im Mus. zu Draguignan.

Martin, Nos Peintres et Sculpteurs, II (Paris 1888). — Chron. d. Arts 1887 p. 318. — The Studio XXV 188. — Salonkataloge u. Katal. der gen. Museen. — Mitteil. des Kstlers.

Dagoty, P. L., Keramiker in Paris, gründete 1830 eine Porzellanmanufaktur (Rue Notre Dame des Champs) und assoziierte sich nach 1834 mit einem der Söhne des Keramikers Fr. M. Honoré (s. d.). Nach ihrer Trennung 1850 übernahm D. die Honorésche Fabrik in La Seinne. Die Erzeugnisse der Manufaktur sind außer mit dem vollen Namen des Inhabers mitunter auch mit „Manufacture de S. M. l'Impératrice" und seit der Restauration mit „Manuf. de Mme Duchesse d'Angoulême" signiert. Außerdem gingen aus der Fabrik noch Bonbonnières, Vasen in antikem Stil und solche mit Bataillenmuster für Schloß Compiègne hervor. Eine sign. Kanne u. Schüssel im Musée Dobrée in Nantes (Kat. 1908 No. 254); eine Tasse a. d. Samml. Strasser Wien war auf der Pariser Ausst. in Troppau 1908 (Kat. No. 630; cf. No. 632).

Jannicke, Grundr. d. Keramik, 1910 p. 858. — René Jean, Les Arts de la Terre, 1911 p. 326.

Dagoty, s. auch *Gautier Dagoty*.

Dagoty, Victor, reproduz. Kupferstecher in Paris, Anfang des 19. Jahrh., stach nach Guido Reni, Tizian, Domenichino, A. Carracci, Leon. da Vinci, N. Poussin usw., doch sind viele seiner Arbeiten nur Nachstiche nach Blättern Seb. Bourdons und anderer Stecher. Er arbeitete für das Musée Filhol.

Le Blanc, Manuel II. — Béraldi, Les Grav. du 19e s. V (1892). — Nagler, Kstlerlex. III.

Daguerre, Bronzegießer der unter Ludwig XVI. blühte. Mehrere Wandleuchter von ihm im Hôtel des Grafen Vaudreuil (Rue de la Chaise) in Paris wurden sehr gerühmt (Thiery, Guide des amat. et des étr. voyageurs à Paris, 1787).

Meyer Spencer, Le Livre des Collect., 1888 p. 284.

Daguerre, Louis Jacques Mandé, französ. Dekorateur und Landschaftsmaler, Miniaturist, Lithograph und Schriftsteller, hauptsächlich bekannt als Erfinder der Daguerreotypie und des Dioramas, geb. am 18. 11. 1787 in Cormeilles-en-Parisis (Seine-et-Oise), † am 10. 7. 1851 in Bry-sur-Marne. Schüler von Degotti, debütierte er im Salon 1814 mit einem Kircheninterieur, beschickte dann den Salon erst wieder seit 1824 mit Schweizer Landschaften, Architekturen und namentlich mit Bühnendekorationen und Gemälden für das 1822 von ihm, gemeinsam mit Ch. Marie Bouton, begründete Diorama. 1828 stellte er auch in der Brit. Instit. in London aus. Von seinen Gouache- u. Aquarellmalereien fanden sich 2 Proben in der 1905 bei Heberle in Köln versteig. Miniaturen-Sammlg. Alb. Jolly, Hamburg (Kat.

No 800 u. 800). Die Walker Art Gall. zu Liverpool bewahrt von ihm eine Ansicht der Kapellenruine in Holyrood (Katalog No 104). Auch kennt man eine Reihe von Lithographien von D., darunter eine Ansicht der Ruinen der Abtei von Jumièges für das Reisewerk des Baron Taylor.

Nagler, Kstlerlex. III. — Delteil, Les Peintres du Dessin. I (1907). — H. Béraldi, Les Graveurs du 19e s. V (1892). — Graves, Brit. Inst., 1906. — Bruchmann, Konvers.-Lex. IV (1908) mit falschen Lebensdaten. — Lasalgue, Etat civil. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art. II (1908). — Kunstblatt 1828—1844, passim. — Univ. Cat. of Books on Art I (1870). *H. V.*

Dagulf, fränk. Miniaturmaler d. 8. Jahrh. Der karolingische Prachtpsalter der Wiener Hofbibliothek, Cod. 1861, enthält am Anfang ein Widmungsgedicht (Dümmler, Poetae latini I 88), aus dem sich ergibt, daß er ein Werk des Schreibkünstlers Dagulf ist und als Geschenk König Karls an Papst Hadrian bestimmt war. Aus verschiedenen Gründen muß man annehmen, daß bereits Karl der Große und Hadrian I. gemeint sind, so daß die Handschrift in den kleinen Kreis der Denkmäler rückt, die noch dem 8. Jahrh. (vor 795) angehören. Obwohl der „Dagulfpsalter" keinen Bilderschmuck enthält, ist er durch den Reichtum der ornamentalen und kalligraphischen Ausstattung in den Initialen und Umrahmungen ein Hauptwerk der karolingischen Kunst. Er zeigt hierin die größte Verwandtschaft mit dem Evangeliar des Godescalc (v. das.), das zwischen 781 und 783 für Karl den Großen gefertigt wurde, und mit den Frühwerken der sog. „Ada-Gruppe". Zugleich verrät die Initialornamentik interessante Beziehungen zu der sog. Palast-Schule (Reims?). Der Einband der Hs. war ursprünglich mit zwei Elfenbeinreliefs geschmückt, die dank dem Angaben des Widmungsgedichtes durch Goldschmidt mit zwei Tafeln des Louvre (No 9 u. 10) identifiziert werden konnten; sie gehören einer fruchtbaren Schnitzerschule an, deren Stil eine deutsche Parallele zeigt zu den Malereien in den Handschriften der sog. Adagruppe. Eine Lokalisierung dieser Schule ist bisher ebensowenig für die Elfenbeine wie für die Miniaturen gelungen. — D. ist, abgesehen von dem Wiener Psalter, als geleisteter Schreibkünstler noch aus einem Gedicht seines Schülers Deodatus (Dümmler, Poetae latini I 88) bekannt. — Der Dagulfpsalter liegt in einer vollständigen Faksimile-Reproduktion der Wiener Hofbibliothek (Wien 1911) vor.

Keller, Anecdota Monum. Vindob., 1781. I 88. — Silvestre, Paléogr. univers. II 69. — Mitteilg. d. k. k. Zentr.-Kommiss. XI (1885) 91 f. — Jahrb. d. preuß. Kunstsammlg. XXVI (1905) 67 f. (A. Goldschmidt). *Swarzenski.*

Dagum, falsch für *Degrassi*, Simon.

Dagnio (Degnio), Jacopo di Martino, Architekt aus Brescia (Lagnieu, Provinz Como) beginnt laut Kontrakt vom 11. 12. 1440 (publ. in S. Paolini Opera, Venetiis 1734 und bei Gerola, doc. LXXXV) den Bau der Brücke genannt „Ponte del diavolo" in Cividale und setzt die Arbeit davon können, aus zwei Bogen bestehenden Brücke, deren Mittelpfeiler auf einem im Wasser befindlichen Felsen ruht, bis 1442 fort, in welchem Jahr er wahrscheinlich an der Pest gestorben ist. Die Leitung der Arbeit wird noch 1442 von Gerardus aus Villach übernommen, † 1458. 1457 war das Werk vollendet und 1459 und 1462 wurde die Brücke restauriert.

Manago, Sopr. delle belle arti friul., 1888 p. 181 u. Guida d'Udine e di Cividale 1900 p. 104. — Joppi e Rampa, Contrib. d. alla Storia ecc. del Friuli, 1887. 3ª p. 100. — Marpurio, I maestri comacini, 1893. II. 8. — Gerola, Guida sopr. di Cividale 1900 p. 411. — Valentinis, in Friuli, Guida, 1903 p. 45. — Fagolari, Cividale (Italia Artistica XXIII 1903). *Leone Piccinelli.*

Dagnan, Léon Victor Mayer in Paris, geb. in Béziers (Gers). Schüler von Picot. Beschickte den Salon 1880 bis 1886 mit mythologischen Vorwürfen, Genrestücken und Landschaften.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dahn, s. *Daxher.*

Dahl, Carl, Landschaftsmaler, geb. in Berlin 1813/14, seit 1834 in Düsseldorf ansässig, wo er sich als Schüler Schirmers an der Akademie bildete. Beschickte zwischen 1838 u. 1848 häufig die Berlin. Akad.-Ausst., meist mit Landschaften aus den Rheingegenden.

Nagler, Kstlerlex. III. — Fr. Müller, Kstlerlex. I (1857). — Rosenhagen, Gesch. d. neuer. deutsch. Kst. I (1889). — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst.

Dahl, Cecilie, norweg. Malerin, geb. 28. 3. 1858 in Vestre Aker, studierte im Winter 1880—81 unter Gussow in Berlin, im Winter 1887 unter Courbet u. Dagnan-Bouveret in Paris, im Winter 1888 unter Elli Petersson in Christiania. Hielt sich 1900—1903 in Dänemark auf, wo sie einen Winter lang Schülerin von Joh. Rohde und Clement war, lebte aber sonst in Christiania und dessen Umgebung. Sie malt meist Figuren, auch Landschaften von melancholisch träumerischem Gepräge, benutzt aber eine feine koloristische Begabung. Sie hat wiederholt (noch 1894) auf den jährlichen staatl. Ausstell. in Christiania u. auch auf der norwegischen Ausstellung in Stockholm 1904 ausgestellt.

Mitteilungen von der Künstlerin. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere II (1907) 257. *C. W. Schneider.*

Dahl, Christian, dän. Maler, geb. in Kopenhagen, besuchte dort die Kunstakad.

1707—08 und reiste später nach England, wo er Theatermaler geworden sein soll.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I 187 — Weinwich, Kunsthistorie (Kop. 1871) p. 198. *Leo Swane*

Dahl, Franz Gustaf Abraham, schwed. Architekt, geb. zu Stockholm 1830, studierte an der Kunstakademie das. 1851—64, reiste im Ausland 1864—69 u. wurde 1863 Vize-Professor an der Akademie in Stockholm, angestellt beim Oberintendanten-Amt 1868. 1868 Arbeiten König. Bibliothek in Stockholm 1871—77 Restaurierung des Rathauses in Gefle 1871 Schulkirche in Jönköping 1884 bis 1888, und mehrere Kirchen in der Provinz, Rasingebäude Geschäftshaus „Marta Hemse" in Stockholm (1885), Privathäuser u. a. m.

Nordisk Familjebok. — Nordenvarn, Svensk Konst p. 668, 710 u. Schwed. Kat. der 10 Jahrh. 1884. *G. Nordenstrom*

Dahl, Hans, norweg. Maler, geb. 19. 2. 1840 in Hardanger, machte 1871 seine Examen als norwegischer Infanterieleutnant u. hat während seines Aufenthaltes an der Kriegsschule in Christiania seine künstlerische Ausbildung unter den Malern J. F. Eckersberg u. K. Bergslien sowie an der Königl. Kunst- u. Gewerbeschule das. unter dem Bildhauer Middelthon begonnen. Seit 1872 war er an Zeichnen an der Akad. in Karlsruhe Schüler Kurfürstahls und seines Landsmannes Hans Gude und 1873 mehrere Jahre lang an der Akademie in Düsseldorf Schüler Gebhardts u. Wilh. Sohns, 1874 trat er aus der Armee. Erst 1876 fing er an zu malen und stellte im selben Jahr zum erstenmal in Düsseldorf u. in Philadelphia aus. Er legte sich schon damals auf das Sportsgebiet, das er später ausschließlich gepflegt hat. Figuren im Sonnenschein auf See und im Gebirge, am häufigsten mit Motiven aus Süd-Bergen, wo er fast alljährlich den Sommer verbracht hat, um Studien zu machen, auch nachdem er 1888 nach Berlin übergesiedelt war, wo er noch jetzt wohnt (seit Dezember 1910 als Titular-Professor). — Von hier aus hat er häufige Reisen in Europa unternommen. Seine Arbeiten zeigen keine große künstlerische Originalität, haben aber oft einen humoristischen Zug. Die meisten sind in Deutschland und Amerika zu finden, — zum Teil in den Galerien — einige im Besitz des deutschen Kaisers, — in Norwegen, wo er auch selten ausgestellt hat, befinden sich nur wenige seiner Bilder. D. stellte seit 1878 in Berlin in der Akademie Ausst., später in d. Großen Kunstausst. aus auch in München, Düsseldorf, Wien usw.

Mitteil. des Künstlers. — Joh. Bögh, Den gamle Kunstforening etc., 1888 p. 88. — L. Dietrichson, Af Hans Gudes Liv og Værker 1889 p. 88. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere, 1906 I 201, 204. — Andreas Aubert, Det nye Aar. 10. Jahrg., 1910 p. 85. — Die Kunst unserer Zeit X. Heft 4. — Moderne Kunst IX. Heft 10. — Almanaksvennen, Christiania 1888 p. 208. — „Gløtten" Bergen 1891 No. 30, 1897 No. 10. — v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I. a. Nachtr. zu I. *C. W. Schneider*

Dahl, Hans Baltzer, dän. Xylograph, geb. in Kopenhagen 28. 1. 1805, † 20. 1. 1881. Schüler der Kunstakad. 1841—46 und des tüchtigen Xylographen Flinch, stellte er 1844 bis 1848 in Schloß Charlottenburg aus. Seine Holzschnitte in „Illustreret Familie-Journal efter danske Kunstnere" vom Verein „Fremtiden" her. ausgegeben (Kopenhagen 1875—82), sind trocken aber sicher gemacht. Auch für „Illustreret Tidende" arbeitete er. Seit 1878 konnte er wegen Krankheit nicht mehr arbeiten.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I 187. — Bricka, Fortegnelse over Christiansborg Udstill. (1888) p. 104. *Leo Swane*

Dahl, Johan Christian Clausen, norweg. Landschaftsmaler, geb. am 24. 2. 1788 als Sohn eines armen Fischers in Bergen, † in Dresden am 14. 10. 1857. Seine Freude am Zeichnen führte ihn 1803 in die Werkstatt eines „Anstr- und Dekorationsmalers", der die Kopenhagener Kunstakademie mit besucht hatte. Kunstfreundliche Menschen wurden auf die Dekorationsarbeiten, die neuen Portäts u. Stadtansichten des begabten Malerburschen aufmerksam und verhalfen ihm 1811 (kurz vor Norwegens u. Dänemarks Trennung) zum Studium an der Akademie in Kopenhagen. Der Dreiundzwanzigjährige dessen erste künstlerische Versuche von erstaunlicher Naivität sind, machte bald so außerordentliche Fortschritte, daß bereits 1814 in einer Waldlandschaft (jetzt in der Nationalgal. zu Christiania) seine Eigenart in voller Entwickelung zu erkennen ist. er zeigt sich als Autodidakt und Schüler eher der alten Holländer und der Natur als der Akademie. Eine Naturstudie aus demselben Jahre die sich ebenfalls in Christiania befindet, stellt, durch die harmonische Verschmelzung von Tradition u. persönlichem Naturempfinden, D. mit in die erste Reihe der Erneuerer der Landschaftsmalerei des 19. Jahrh. Von den alten Holländern hatte Everdingen mit seinen romantischen Schilderungen der „norwegischen" oder richtiger der nordischen Natur den größten Einfluß auf ihn. u. D. wurde von seinen Zeitgenossen „der neue Everdingen" genannt. — Die Kopenhagener Akademie hatte eben ihre neue Zeit, nach Abtlgsvorst. Tod (1808) und neuer Erkenntnis (Juels u. Dorphs Schüler) ihr neue Kraft zugeführt. D. sagt selbst mit Recht von seinem Lehrer in der Landschaftsmalerei, Prof. Lorentzen, daß dieser für seine künstle-

reiche Entwicklung hat bekanntlich genommen. Sein Gegensatz gegen die akademischen Lehrer u. Routine u. den „Akademismus" u. Absolutismus seiner Zeit, das damals hervorbrechende Interesse für die volkstümlichen Naturerscheinungen des Nordens, sein u. des Hamburgers Kaus das die damals bewegten, „den von ihm in Norwegen einmal betretenen Naturweg zu verfolgen. Eine neue Stütze für die werde Ueberredung, die 1816 von Dresden seine nächsten, abgetriebenen, primitiven Farbenexperimente Prospekte zu bringen. In Dr. Produktionen aus dieser Zeit erscheinen „bemerkte Landschaften als großen Formate u. bald norwegischen bald „deutschen" (d. i. mehr südlichen) Charakters, mit Wahrheitsschilderungen als der er der akademischen Landschaft entnahm. Um seine Anstellung zu verbinden begab er sich 1818 auf Reisen, unterstützt von dem dänischen König durch Kauf und Bestellung u. von dem Wohlwollen des Kronprinzen Christian Frederik. Er gedachte „auch zwei Jahre in Deutschland, zwei in der Schweiz, drei bis vier in Italien und zwei auf der Rückreise (über London) aufzuhalten. Doch wurde er in Dresden gebunden durch seine Ehe (1820) mit Johanne Dietrich von Bloch, der Tochter des Kammerherrn P. L. Heinrich von Bloch über Dresdener, die seinem Leben Halt und Stütze gab. Durch Freundschaft und gemeinsames Streben mit Kaspar D. Friedrich (in dessen Hause er während 20 Jahren) eng verbunden, mit Begeisterung von den jüngeren Landschaftern begrüßt, der sich von diesen beiden Bewunderern einer neuen Zeit erhoben, erregte er bald die Aufmerksamkeit der sächsischen Regierung u. wurde 1820 Mitglied der Dresdener Kunstakademie (später 1827—1858 u. 1835 auch der Akademien von Kopenhagen, Stockholm u. Berlin). Die Unterhandlungen mit der sächsischen Regierung wegen Übernahme einer Professur wurden gepflogen von einem glänzenden Anerbieten von Dänemark (das dem auch 1820 auch Prof. Lorentzen Tode dieser Stelle vorgelesen hat). u. erst 1824 wurde er zum außerordentl. Professor an der Dresdener Akad. ernannt, mit einem jährlichen Gehalt von 800 T. (1830 auf 900 T. erhöht). Für D.s holländische Entwicklung wurde seine Reise nach Italien (1820—21) und besonders der Aufenthalt in und um Neapel, als den dänischen Kompatrioten Lund von entscheidender Bedeutung. In seiner Naturstudien er wurde er „nur der treue Forscher eines ursprünglichen u. selbständigen Naturempfindens u. sind noch bei aus der Abhängigkeit von den alten Niederländern. Mit seinem Landschaftsstudien entfernt er sich mehr der ersten Stufung auf den Kontinent ein, der Vorbilder Carots, ein norwegischer Compatriot, aber daß durch irgendeine Verbindung verbinden diesen bestanden hätte. 1818 ging D. Norwegen wieder im Alter von 18 Jahren. Aus Jugenderinnerungen an Bergens Gebirgsnatur und Anblicken bei den alten Holländern von den Sandsteinklippen der sächsischen Schweiz u. dem wilden Felsentälern Tirols hatte er noch in diesen langen Jahren im Norwegen der Erinnerung u. der Sehnsucht gelebt. Von der Stunde an als er Norwegen wiedersah, inmitten der großen Romantiker dieses norwegischen Frühlands erhalten für immer gegen eine charaktervolle Wahrheitsschilderung seines Vaterlandes war, als der erste u. bis heute größte Landschaftsmaler Norwegens. Da Norwegen das ist die Krone seines Lebenswerkes, während die Naturstudien der Wurzeln einer Kunst sind, wie sie auch bedeutend den größten Fortschritt bedeuten. – Auch für die künstlerische Kultur Norwegens hat „Professor Dahl" (wie er von seinen Landsleuten genannt wurde) durch seine ruhige sichere Autorität mehr als irgendeiner anderer gewirkt bei der Gründung der ersten Kunstvereine der Naturmalgesetze der Akademiegesellschaft, war bei der Wiederherstellung von Trondhjems Dom u. Bergens Königshalle. Tod durch seine Denkmale einer sehr ausgebildeten Meisterschaft aus den früheren Jahrhunderten in den neueren Landschaften Norwegens (Dresden 1826/27) hat er den Studien der mittelalterlichen norwegischen Kunstdenkmäler angeregt. — In D.s Leben bezeichnet das Jahr 1826 einen Höhepunkt des Glücks. Im folgenden Jahr verlor er seine Frau nachdem sie ihr viertes Kind, den späteren Maler Hagerup J. D., geboren hatte. 1828 verheiratete er sich wieder mit Amalie von Donner, die im Kindbett starb, nach ihr das „jahr zu Paris war. Von nun an widmete er Betrübnis in rastloser Arbeit für allgemeine Zwecke. Der beste Teil dieser Arbeit kam Norwegen zugute. Also auch aus seinem Vaterland umfaßte er mit warmer Liebe, wie stets originale u. ausdrucksvolle Persönlichkeit auch von den Deutschen hochgeschätzt wurde. Für seinen aufgeweckten Geist war das Leben in Dresden allgemein bildend, förderte aber auf die Dauer seine künstlerische Entwickelung nicht. Er hat zwar Freiheit auf seine Reise von Schülern u. anderen Künstlern, die mit ihm in Berührung kamen, geübt u. auch indirekt weitergewirkt durch Maler wie Morgenstern. Hinter den Norweger Fearnley aber ohne seine hervorragende künstlerische Begabung der wir in seinen Studien bewundern, finden wir so vollkommen weder in seinen eigenen ausgeführten Bildern, noch vermochte er einen unterbrechenden Einfluß auf den Hauptstrom der allgemeinen Kunst-

entwicklung gegeben. Die künstlerischen Verhältnisse während der Lehrzeit D.s waren einer reicheren historischen Entwicklung nicht günstig. Für D. selbst wurde eine Anekdote typisch zur Kennzeichnung seiner Freude, hinter der Kenner zu einer „paysage intime" die man in seinen Studien erkennt, auch nicht entfalten. Und die Natur, in der er täglich lebte (der milde, nicht strenge Natur war auf Kaspar D. Friedrich erbildert), blieb ihm so innerlich fremd. — Seine künstlerische Kraft erhielt sich bis in die letzten Lebensjahren frisch, obwohl mitunter einer Augenschwächung (die ihn schon früh dazu zwang, seine gestreuten Versuche als Radierer aufzugeben) zuweilen seinen Bilder einen übertrieben dunkelvioletten Ton annahmen. Für den Ruhm D.s, war für den Absatz seiner reichen Produktion war „Elbe bei Loschwitz" mit seinem hinreißenden Vordergrund ein günstiger Platz, u. seine Bilder wurden über den größten Teil der zivilisierten Welt zerstreut. Am besten ist er in der Nationalgalerie zu Christiania und in Bergen, in der schön geordneten und in der Sammlung des Herrn Rasmus Meyer vertreten. Noch an Bildern aus der Zeit vor 1820 ist der Nationalgalerie und das Thorwaldsen Museum zu Kopenhagen. Einige seiner vortrefflichsten Gemälde, „Kreuzberg am Sonntag im Mondschein" füllt eine große Wand bei dem Baron von Seebach auf dem Schwarzenschloß bei Gotha. Von den Porträts nach D. sind hervorzuheben ein Jugendbildnis, von Feldmann gemalt, im Kunstverein zu Trondhjem, das Marmorbüste Thorwaldsens (1821 in Rom modelliert) im Museum zu Bergen und in der Nationalgalerie zu Christiania eine Handzeichnung von Dalarche, eine Erinnerung an D.s Reise nach Paris im Jahre 1867 mit seinem Sohne Siegwald „in der Künstlerwerkstatt entstanden". Endlich im Museum zu Bergen eine Bildnis in ganzer Figur von Siegwald D. 1890, der die nach 1884 radierte

Berger D. in seiner Radierung Malerei mit Porträt (nach Photogr. in d. Zeitg. „Illustr. Zeit." 1886 No. 765 von A. Zieg er durch in dessen Besitz in Norden" [1[illegible] (aufgenommen. Bibliogr. Notizen u. [illegible] B. Haltner, seine Werke Porträtmaler u. in Wo bachs Art Deutsch. Künstlerlex. Monogr. von Andreas Andersen. [Prof. Duhl (1881) ff. Den verstorbenen Künstlerbruder sig. Prof. Duhl (1884).

Stargard (Lexikon 1910 [illegible] P. Andreas-Salomé.

Duhl, Jakob Siegwald Duhl.

Duhl, Johann Wilhelm Ludwig, dän. Maler und Lithograph, in Randers geb. 18. 7. 1918, † 12. 1. 1888. Er arbeitete nur als Dilettant einige Jahre in Düsseldorf, übergab Interieur und stellte 1838—40 einige Landschaften aus.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1888) I, 185. — Bellagel, Portugaleser over Charlottenburg-Ufer (1888). *Leo Heyse.*

Duhl, Leon Wladimirowitsch, russ. Architekt, Sohn des bek. Landschaftsmalers, geb. 11. 6. 1834 in Oranienburg, † 21. 2. 1870 in München. Besuchte die kais. Akademie d. Künste in St. Petersburg, der ihm 1854—59 verschiedene Medaillen verlieh, und als deren Stipendiat er Deutschland, Italien u. Frankreich bereiste. 1860 wurde er von der Akademie zum Akademiker ernannt. Eine Zeitlang bekleidete er den Posten eines Regierungsbaumeisters in Nishny Nowgorod, wo er verschiedene Bauten errichtete, so u. a. die Kathedrale auf dem Markplatze und das Minin-Monument. Später war er in Moskau tätig, auch als Professor an der Kunstschule daselbst (Projekt zu Kasernen, Banken u. dergleichen), und entwarf für den dortigen Kreml-Park den Neubau eines Naturgeschichtl. Museums. Im Auftrage der kais. Akad. d. Künste unternahm er 1871—73 in Gemeinschaft mit Leonard u. Wrangelowsky Reisen ins innere Rußlands behufs Erforschung altvaterischer Handwerksmäler, die von diesen Expeditionen mitgebrachten Zeichnungen, Pläne und Abrisse befinden sich jetzt in der Architektur-Abteilung der gen. Akademie. Auf einer Expedition nach Olonetz sammelte er außerdem den größten Teil der Objekte, die jetzt die Abteilung der ehemal. Kunst im Petersburger Mus. Kaiser Alexanders III. füllen. Die kunsthistor. Resultate seiner Forschungsreisen verarbeitete D. in einer Reihe von Aufsätzen, die er zumeist in der Architektur. Zeitschrift „Zodtschij" veröffentlichte, so u. a. „Исторические памятники церковного зодчества", „Изследование памятников русского церковного зодчества", „Обзор русского церковного зодчества".

Russ. Biographien (in Petersburg, Verl. des „Sjewernyi Westnik") VIII, 86. — Zeitschr. „Zodtschij" 1872—80. — Hammer, Kat. Kgl. Kupferstich-Kabinett, Dresden, 2. Aufl. 1902, p. 10, n. X, 11, 108, 109, 110—116. — Nowinsky, Porträt-Lex. 1888, II. — Mitt. von W. Kurbatoff.

P. Kreuger.

Duhl, Michael d. Ä., schwed. Porträtmaler hauptsächlich in England tätig, geb. 1690 in Stockholm, † am 10. 10. 1741 in London. Den ersten Kunstunterricht erhielt er von Martin Hannibal und wurde dann Schüler von David Klocker v. Ehrenstrahl. 1708 oder vielleicht etwas früher ging er nach London, blieb einige Zeit dort und unternahm sodann zusammen mit dem englischen Porträtmaler Henry Tilson eine Studienreise nach Paris, Venedig, Neapel und Rom, wo er noch 1709/10 verweilte. Nach der ersten Abreise nach Rom malte D. in London das Porträt des norwegischen Sprachforschers Christian Reitzer, welches Bild Vertue als im Besitze von dessen Sohn Charles Christian Reitzer befindlich aufführt. In Rom malte er

eine Anzahl Porträts, darunter das der Königin Christine (1687). Im März 1688 kam er nach London zurück und nahm Wohnung in Leicester Fields. Rasch gelangte er zu hohem Ansehen bei Hof und Gesellschaft, entwickelte eine ungemein reiche Tätigkeit und entfaltete erfolgreich mit G. Kneller um die Gunst des Publikums. Seine bevorzugten Gönner waren die Prinzessin Anna (die spätere Königin) und Prinz Georg sowie der Herzöge von Devonshire und Somerset. Nachdem von 4 Königin Anna hat er viele Porträts gemalt. 1712 bekam er für ein mäßiges Bildnis in ganzer Figur 20 Pfund (Dict. Calleg. Oxford). Zu seinen besten Werken gehören die Bildnisse einiger berühmter „Schönheiten" Holdernes zur Zeit der Königin Anna, die er für den Herzog von Somerset malte und welche noch im Beauty Room zu Petworth House, Sussex, aufbewahrt sind. Die Namen derselben sind: Rachel Russell, Herzogin von Devonshire; Lady Mary Somerset, Herzogin von Ormond; Jane Temple, Gräfin von Portland; Lady Anne Capel, Gräfin von Carlisle; Barbara Talbot, Lady Langerville; Mary Somerset, Gräfin von Pembroke; Johana Alington, Lady Howe. Ebenso berühmt sind seine 9 Admiralsporträts, die lange in Hampton Court zu sehen waren, bis sie von Georg IV. 1834 dem Royal Navy Museum zu Greenwich überwiesen wurden. Die dargestellten Admirale sind: Sir Cloudesley Shovell, Lord Berkeley, Sir John Munden, Sir Thomas Hopson, Sir George Rooke, Sir William Whetstone, Sir James Wishart. Das beste von diesen Porträts ist dasjenige des Admirals Shovell. Von anderen Arbeiten seiner Hand wird genannt das Bildnis von berühmten Männern, wie Marlborough, Robert Walpole, Newton, Locke, Pope, Addison, Prior, Gay. Von der Gunst Kneller war D. sehr geschätzt und er malte eine Menge Porträts von Bischöfen und anderen Geistlichen. Seine Werke sind über ganz England zerstreut und kommen selten auch in den Schlössern häufig vor. Die Nat. Portrait Gall. besitzt 9 seiner Porträts, darunter eins von George II. Selbstbildnisse oder Porträts D.s von anderer Hand gibt es eine ganze Anzahl aus der Zeit seines ersten Aufenthalts in London, ein Selbstporträt, ein Bildnis von der Hand Knellers. Ein anderes Selbstporträt, das er im Jahre 1698 in Rom malte, schenkte er seinem Freunde Tilson. Auch andere malte er nach seiner Rückkunft in London. Hogarth hat D.s Züge auf einem Gruppenbilde von Kneller etwa 1720 vereinigt (University Gall. Oxford) und ebenso hat ihn G. Hamilton (1720) im Kreise einiger Künstler dargestellt (Nat. Portr. Gall.). Sein Bildnis in Miniatur wurde von dem Schweden Christian Richter ausgeführt. Etwa 60 seiner Porträts sind gestochen worden, namentlich von J. Simon, J. Faber, W. Feathorne und J. Smith. Auch als Historienmaler hat sich D. betätigt, es gibt von ihm eine Susanna und die beiden Alten" 1720 usw., Faber gestochen. Sein Name wird auf Stichen u. in der englischen Literatur vielfach entstellt, z. B. Dall, Dahi, Dane, Dal, Doll, Dale, Dole. Als Kneller starb, er Kneller wenig noch. Im Gegensatz zu diesem zeigt seine Kunst eine schlichte, natürliche Naturlichkeit der losen Pose. Seine Bilder zeichnen sich durch breite ruhige Farbengebung und gewissenhafte Arbeit aus, nur die perrückengerechte Verwerfung fehlt. Zu D.s frühesten Porträts sind diejenige des Herzogs Friedrich von Schomberg (etwa 1688) und das Brustbildnis in Rüstung des Prinzen Georg von Dänemark (Kensington Palace) zu rechnen. Er zeigt sich hier von seinem Lehrer Ehrenstrahl dem Schüler von Pietro da Cortona, und von den italienischen Porträtisten seiner Zeit beeinflußt. Aber schon nach wenigen Jahren geriet er unter den Einfluß der englischen Bildnismaler deren Hauptvertreter zu jener Zeit Kneller war. D.s Porträts gaben sogar häufig unter Knellers Namen, und jedoch in der Regel von demjenigen Knellers leicht zu unterscheiden durch ihre weichere Formenmodellierung, durch ihre mattgehaltenen Hintergründe und durch die von der Meisterin Kneller verschiedene Pinselstrichführung. D.s Übergänge Handzeichnungen sind sehr vielfältig noch nicht zu übersehen, einige wenige Zeichnungen im Brit. Mus. (Print Room) sind sicher beglaubigt. Wahrscheinlich sind viele seiner Zeichnungen unter den unter Kneller's und Lely's Namen gehenden Blättern enthalten. An den künstler. Bestrebungen seiner Zeit nahm D. regen Anteil. So war er einer der Stifter der ersten englischen Academy of Painting" die am St. Lukas Tag 1711 gegründet wurde und in Great Queen Street ihren Sitz hatte. Unter den schwedischen Künstlern, der damals in großer Anzahl in London tätig waren, war D. die maßgebendste Persönlichkeit. Für alle sorgte er in väterlicher Weise u. mehrere seiner Landsleute durfte er zu seinen Schülern rechnen, so z. B. Hans Hysing und Lorens Pasch d. Ä. Von englischen Schülern kennen wir Richard Collins und John Larson. Er war auch ein eifriger Kunstsammler und besaß eine vorzügliche Kollektion italienischer, französischer und flämischer Zeichnungen u. Stiche, die am 18.–20. 1. 1744 bei Cock in Great Piazza, Covent Garden, versteigert wurde. Seine Gemäldesig, die namentlich italienische Meister enthielt und 167 Nummern betrug,

kam am 9. und 10. 8. 1744 an derselben Krankheit unter den Hammer wie er in seinem Testament verordnet hatte. Der Verkauf der selbst brachte etwa 700 Pfund ein. Die letzten Jahre seines Lebens war er kränklich und konnte nicht mehr malen. Er starb in seinem Hause in Irish Street, Leicester Square, wo er lange gewohnt hatte, und wurde in St. James, Westminster, begraben.

Vertue, Notebooks (s. Index). Brit. Mus. Add. Mss. 23111 (1713–71), 23076. — Dahl's Testament: Archiv d. Somerset House zu London. — Treasury Papers, T. 1/[illegible], 1/[illegible]. — Walpole, Anecdotes of Painting in England, s. Index of the Names of Mr. H. Walpole's Collection at Cleves, Company of Strawberry H. (1842). — Redgrave, Dict. of Art (1878). — Bryan, Dict. of Painters (1816). — Dict. of Engl. Portr. (1910). — J. Wilcox, A Catal. of the XV. Exhib. Coll. (1757). — W. H. Pyne, Wilcox and his Abbey (1851). — Parthey, Deutscher Bildersaal (1864), I, 388. — Redgrave, Dict. of Art, 1878. — Smith, Brit. Mezzot. Portraits (1878). — James, Painters and their Works (London, s. a.). — Bryan, The Society (London 1903), I, 88. — Dict. of Nat. Biogr. (1908), IV. — C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart Portrait (London 1912), mit Abb.

Zeitschr. und Nebenangaben etc.: Gentleman's Magazine 1743, Bd. 13, S. 104. — London Evening Post, 8.–10. 8. 1744. — Daily Advertiser, 9. 8. u. 10. 8. 1744. — The Penelope, 1894, p. 138.

Stammtafel: Coll. of Edward Earl of Orford (London 1742). — Pict. in Petworth House Square (London 1880). — Pict. in Wolterton Abbey (London 1894). — Tabul. of Art Treasures, Ill. of Manchester 1857. — Tabul. of Pict. Portraits in South Kens. Mus. 1861. — Rabel, Cat. of the R. House Sculpt. (London 1908). — Tabul. of the R. House (ebda. 1891). — Nat. Portr. exh. in London (1. Cat.: Burl. Fine Art Club, 1867, 1. Reg. — Burl. Mus. Hand. Guide, 1908, II. — Portraits, 1908, S. 1. — Pictures of Queen's Palace (London 1908). — Hampton Court Palace (London 1908). — R. Head Mus. at Greenwich (London 1908). — Portraits of Oxford (engl. u. Paris, Oxford 1909). — Cl. Portraits in Christchurch, Oxford 1907. — Portr. Exhib. at Oxford 1908–09. — Provinz. Mus. zu Hannover 1909, S. 48. — Nationalmus. zu Stockholm, Führer-Ausg. 1907. — Rijksmuseum d'oudhd. Stockholm 1908.

Paul Hatzfeld.

Dahl, Michael d. J., Porträtmaler, Sohn des Vorigen, * am 29. 11. 1741 in London und begraben in dem Gemeindekirchhof von St. James, Westminster. Schüler seines Vaters. Verfertigte meist die feinen, zarten und weichgesprochenden Maler. Bezeichnete Werke sind von ihm nicht bekannt.

Book of Burials in St. James Church, London. — Vertue, Mss. im Brit. Mus. Add. Mss. 23079.

Paul Hatzfeld.

Dahl, N., schwed. Landschaftsmaler († unbekannt), von dem sich in der ehemal. Sammlung Joh. Paul Ramberg ein vermutl. zeitgenössisches Bildnis befand, das 1778 Ireland.

Rosenberg, Der dänische Kunstverein, 1911, S. 105.

Dahl, Niels Carl Flindt, dänischer Marinemaler, geb. 26. 8. 1818 in Fredericia, † 7. 4. 1888 in Kopenhagen. Er besuchte dort die Marine- und besuchte 1838–41 die Kunstakad. Große Bedeutung hatte für ihn eine Schulreise, die er 1842 zu Erholung, dessen Interesse für Perspektive er teilte, 1843–46 reisen er mit Unterstützung nach dem Auslande und hielt sich namentlich am Mittelmeer auf. Mehrere Bilder wurden von der dän. Nationalgal. erworben u. a. sein letztes Bild, Gefecht bei Helgoland. Er war ein fleißiger aber selbstkritischer Künstler.

Weilbach, Dansk Kunstnerleksikon, 2. Aufl. — Illustreret Tidende (Kop.), 1888, No. 1[illegible]. — Berlingske Forfatterlex. over Christianshavn (Kop.), 1857. — Kunstforeningen for Frederikshavn og Nørre [illegible]. — Ludw. Schmidt.

Dahl, Nils Aletrop, norweg. Maler, geb. in Christiania, 10. 11. 1870. Er hat seine Ausbildung in Harriet Backers Malerschule in Christiania (1888–97) erhalten u. studierte 1897 in Kopenhagen, jedoch ohne wesentlich von der dänischen Kunst beeinflußt zu werden. 1911 arbeitete er an der Akademie Colarossi in Paris u. studierte besonders die Kunst Renoirs, Cézannes, van Goghs, Gauguins u. Matisses. — Die Motive sind meist Landschaften aber auch Figuren u. Stilleben. Er ist ein bunter Kolorist mit einem gewissen dekorativ-dekorativen Empfinden. Er hat seit 1897 regelmäßig auf den staatl. Jahresausst. in Christiania ausgestellt, 1898, 1899, 1910 dort auch Sonderausst. veranstaltet, 1904 auf der norweg. Kunstausst. in Stockholm, 1911 in Helsingfors ausgestellt. Bilder von ihm im Mus. in Christiania.

Aarsk. for Kunstliv. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere (I, 1907, p. 49).

C. W. Schnitler.

Dahl, Olaf Christopher, norweg. Maler, geb. in Bergen 2. 9. 1861, † in Paris bei Bergen 1896. Er erhielt zuerst privaten Unterweisung von Tormodsæter u. Askevold in Bergen. 1883–84 war er Schüler in J. F. Eckersbergs Malerschule in Kristiania und erhielt 1888 und 1870 Stipendien zu einer Studienreise. Seine Arbeiten behandeln meist aus kleineren Landschaften mit Motiven aus dem östlichen und westlichen Teil von Norwegen. Eine Reihe von diesen sind von den Kunstvereinen, besonders in Bergen u. Christiania, angekauft worden. Einige befinden sich in der Bildergalerie in Bergen. Nahrungssorgen zwangen ihn während der ganzen Zeit seines Lebens zu einer überaus großen Produktion, was dem Wert seiner Kunst schadete. Er stellte 1888 auf der staatl. Jahresausst. in Christiania aus.

Private Mitteilungen. — Jens Thiis, Den norske Kunstforenings 1 første Aar (Bergen 1888), p. 10.

C. W. Schnitler.

Dahl, Siegwald Johannes, Tier- und Landschaftsmaler, Sohn des Joh.

Chr. Cl. Dahl, geb. 18. 2. 1827 in Dresden, † 14. 6. 1908 das. Legte den Grund zu Zeichnen bei seinem Vater u. dem Tiermaler J. F. W. Wegener, der ihn auf sein bestes dieses Fach hinlenkte. (Zum Hauptstudium Dz. vom 8. 4. 1841 sagt W. bei der Arbeit.) Seit Nov. 1840 bildete er sich (bis 1848) auf der Dresdener Akademie weiter, ohne sie besonders durch große Reisen, die ihn nach Paris, London (1851) und wiederholt nach Norwegen führten. (Seinem 12. 11. 1850 ernannte ihn die Dresdener Kunstakademie durch Ernennung zum Ehrenmitglied aus. — D. ist in erster Linie Tiermaler seiner norwegischen und deutschen Landschaften stehen schon technisch hinter den treffl. Darstellungen aus dem Leben der Hunde, Pferde, Rehe, Vögel zurück. Seine Genreszenen können auch hinsichtlich der lebensvollen Beobachtung wohl mit denen Edm. Landseers, neuem, dessen Werke D. in London studiert hatte, an farbigem Reize übertreffen sie jene sogar. Einen nicht zu unterschätzenden Einfluß hat D. zu dieser Beziehung auf seinen älteren Kunstgenossen, den genialen Ferd. v. Rayski, ausgeübt, mit dem zusammen er alljährlich auf den Gütern ihrer Freunde in Mähr. Neukirchen u. a. O. Naturstudien machte. Ein Gemälde in Dresdener Privatbes. „Partie am Bach" kann sogar als von beiden Künstlern gemeinschaftl. geschaffen betrachtet werden. Trotzdem D. Norwegen, der Heimat seines Vaters, sehr liebte u. mehrfach seine Vorwürfe von dort entnahm, ist er doch seinem ganzen Empfinden nach ein Deutscher zu bezeichnen. Deutsche Sonnigkeit, Anmut u. Treue der Wiedergabe sprechen auch in seinen Bildern aus, am schönsten vielleicht in seinen kleinen Formaten. Die Gemäldegalerien in Dresden, das Provinzialmuseum in Hannover u. die Sammlungen in Bergen, Christiania, Stockholm, sowie Schloß Oberschad b. Christiansø besitzen selbst Arbeiten von seiner Hand, andere die in Dresden lebende Witwe des Künstlers u. viele sächsische u. nordische Private. Neben Tierbildern u. Landschaften entwarf D. auch eine Menge Bildnisporträts von Personen mit denen er königlich oder gesellschaftlich (z. B. in dem gastfreien Herrnchen Hause zu Mamm bei Dresden) zusammenkam. Zeichnungen von z. T. außerordentlicher Feinheit, die denen in der Vogelschen Sammlung unbedingt an die Seite gestellt werden können. Der Witwe des Künstlers besitzt noch viele solcher Blätter, das Kupferstichkabinett in Dresden deren zwei. Daselbst befindet sich auch (außer einem Aquarell D. v. J. 1827) ein Bild des Künstlers, von C. Vogel am 31. 8. 1830 in Dresden gezeichnet, ein Selbstporträt ist im Dresdener Stadtmus. („Carus-Album"). Das Bildnis seines Vaters vor der Staffelei hat D. selbst (1850) radiert, ebenso zwei Tierszenen. Sporträge bei der Hundebörse (1850), Zwei Gemälde: Die „Junge Katze" 1870 und „Waldwiese und Forelle" 1874, radierte Rob. Petzsch im Auftrage des Sächs. Kunstvereins.

Akten der Dresdn. Akademie u. des Sächs. Kunstver. (1827 ff.). — Kat. der Dresdn. Kunstausst. von 1827 ff. — Nekr.: Nord. Tidende 1906 p. 12 u. (Dän.) p. 7). — Deutsches Kunstbl. 1850 p. 370 u. 1851 p. 48. — Kunstchronik (= Zeitschrift für bildende Kunst) V (1870) 81; VI (1871) Sp. 208; N. F. II (1891) Sp. 304 u. 317. — Lexikon Sp. 875 f. (Verfasst.). — (Dresdener) Nachr. 1871, 1873, passim. — Gustav Nerly u. Selbstbiogr. 1879, p. 488. — Allg. Deutsche Biogr. IV (1876) 486. — H. A. Müller, Biogr. Künstlerlex. 2. Aufl. p. 118. — Andr. Aubert, Fred. Dahl (1888), p. 205–208. — Norweg. Malerei im 19. Jahrh. (1900) p. 88 u. 89. — Jub.-Bogen Bergens Kunstforening 1905. — Jens Thiis, Norske mal. og billedhuggere i (1904) 209 ff. 211. — v. Boetticher, Maler. d. 19. Jahrh. I, 1 (1895) p. 210 f. — Nekrologe: Deutsche Kunst V (1908) 410 f.; Jahrb. d. bild. Kunst 1908, p. 106. A. Bayersdorfer in Kunst-Jahrb. u. Deutsch. Kalend. VII (1908) 180 (H. Uhlemeyer). — E. Bellermann, Ferd. v. Rayski (1907) p. 68 f. u. 70. Amalie Dresden, Mal. u. Zeichn. (1833–39) (1908) p. 21 u. 101. — Weltmuseen, Kat. d. Carus-Gal. zu Dresd. (1908) p. 120. — Zeitschr. f. bild. Kunst III (1911) 271. — Kat. d. Bildnisgemälde d. Kgl. Kupferstich-Kab. zu Dresden (1911) No. 155, 220, 230. — Weigel, Künstler IV (1877). — Le Blanc, Manuel II 92. — Hall. Lex. Andresen, Handb. I (1870). — Mitt. v. C. W. Schneider.

Ernst Sigismund

Dahl, Vigge Albert Ida Arthur, geb. in Kopenhagen 8. 12. 1880. Nach Studien an der Kopenhagener Akad. bei W. H. S. Storck u. M. Borch gearbeitet, wobei er gute Serien von Interieurs des Bauernhauses entwickelte. Die Restaurierungsarbeiten, z. B. der schönen Backsteinkirche Torsted auf Lolland, der Renaissancebefestigungsbauten am Dronningsberg auf Fühnen und des Herrenhauses Lindholm auf Seeland, hat er viel Geist u. Geschmackvolles geleistet. Außerdem hat er zahlreiche Privathäuser u. Villen in Kopenhagen u. dessen Umgebung gebaut.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1918. — Architekten I 310.

Poul Lassen

Dahl-Jensen, Jens, dän. Bildhauer, geb. 1874, stellte 1898 zum ersten Male in Schloß Charlottenburg aus u. hat nachher eine Reihe hervorr. Arbeiten ausgestellt, in den letzten Jahren besonders Statuetten von Tieren. Als Modelleur von solchen wirkt er auch an der königl. Porzellanmanufaktur in Kopenhagen.

Katalog der Ausst. in Schloß Charlottenburg, 1898 ff. und der Glaspalast-Ausstell. München 1900 p. 171. — Kunst und Kunsthandwerk 1900 p. 200. Ills.

Leo Swane

Dahlander, Magnus Emil, schwed. Architekt, geb. 2. 8. 1868 in Skara (Västergötland), studierte an der technischen Hochschule in Stockholm u. Kopenhagen, wo er auch in

Nyrups Auftrag 1856—60 arbeitete Hedlund 1858—60 in Nordamerika auf heute in Brooklyn der Kapelle an der Shepherdkirche (1867) u St Andrews memorial presbyterian chapel (1869) u ist seit 1868 Staatsarchitekt in Örebro, Schweden. Bauten der Amtsläger u Klara Kirche 1869 die Karolinische Schule und andere Gebäude und Villen in Örebro, in denen er die älteren schwedischen Bauformen aufnahm.

Nordensvan, Schwed. Kst des 19. Jahrh. 1904. G. Nordensvan.

Dahlberg, Erich, Graf, schwed. Feldherr, Architekt u. Zeichner, getauft 10. 10. 1625 in Stockholm, † das. 18. 1. 1703. D. hat sich in der schwed. Geschichte als Führer des Heeres bei dem blutigen Zuge über das Eis des Großen u. Kleinen Belten 1658 (Feldzug Karls X. gegen Dänemark) unsterblichen Ruhm erworben und wurde wegen seiner großen Verdienste um das Vaterland vom einfachen „Conducteur" d. Generalstabs (1647) schließlich zum Chef desselben befördert (1670) u. in den Grafenstand erhoben u. durch die Würde eines kgl. Rates u. Feldmarschalls (1688) ausgezeichnet. 1650—53 reiste er in Deutschland, wo er in Frankfurt a. M. Perspektive u. Fortifikation studierte. 1655—60 beschäftigte er sich in Italien mit Alt Zeichnen u. dem Aufnehmen antiker Bauwerke, von dort zu dem Heere nach Polen berufen, bekleidete er (war noch in allen folgenden Kriegen bis an seinen Tode) viele einträgliche Ämter u. widmete sich besonders der Befestigungskunst. Eine dritte Reise (in den 60er Jahren) führte ihn nach Frankreich, Holland u. England. — In der schwed. Fortifikationskunst bildet D. Schadens entschieden eine neue Epoche, als er sich von den bisherigen u. französischen Systemen ein eigenes System bildete, das er in fast 50 Festungsanlagen des damaligen Schwedens und seiner Provinzen zur Anwendung brachte (genannt seien vor allem Malmö, Kalmar, Gothenburg u. Karlskrona). Schon bei diesen Bauten legte D. Wert auf künstlerische Ausführung der Portale u. dergl. auch hat er für eine Anzahl kirchlicher und profaner Bauten die Entwürfe geliefert. Für die Kirche von der Seeportburg Tetschapelle in Arboregard (nach dem Brande von 1681) die öffentliche Gebäude in Karlskrona u. die eigene Tetschapelle in Turinge (Entwürfe u. Bauakten noch erhalten). Als er in Jönköping Landeshauptmann war, vollendete er das dortige Schloß (neue Nordwestecke, Kapelle) erbaute das Rathaus (1692) den Turm der Kirche (1690) und zwei Kapellen anderer dieser Gebäude unterschieden durch Feuer zerstört. Am bekanntesten ist D. durch das gezeichnete, seiner Abhandlungswerk „Suecia antiqua et hodierna" geworden, zu dem er durch Merians Topographia Anregung erhielt, und auf dessen Bearbeitung er 1687 von der Regierung förmlich beauftragt wurde. (Es erschienen nur 3 Bände Abbildungen 1716, neuere Aufl. 1856, 1880, 1899, 1900, 1910—11 während der Text, an dem nacheinander Locccenius, Oxenstierna und Lagerlöf jahrelang arbeiteten, nicht über die Einleitung hinauskam.) Auf 312 Tafeln sind hier Schlösser, Grabhügel, Schlachtfelder, Dörfer, Kirchen u. profane Gebäude Schwedens und Finnlands abgebildet, der Hauptwert wurde auf neuere Bauwerke gelegt, so dürfen jedoch nur getreue Änderungen oft als bereits ausgeführt wiedergegeben werden, so genaue und knappe schriftliche Quelle von unschätzbarem Wert u. außerdem eine ganz hervorragende künstlerische Leistung. Die Zeichnungen dazu sind von den tüchtigsten gezeichneten Architekten seiner Mitarbeiter wohl zu unterscheiden. Mit der Zartheit von Kupferstichen ausgeführt, zeichnen sie sich durch vorzügliche Perspektive, künstlerische Anordnung u. malerische Auffassung aus, die Staffagefiguren können sie sogar als reizvolle Kompositionen erscheinen, bisweilen sogar auf Kosten des perspektivischen Interesses. Die Übertragung in den Kupferstich besorgten die Franzosen Marot u. Perelle, der Holländer Swidde u. van der Aveele. Die Zeichnungen zu diesem Werke sind verwandt mit einer Illustrationen zu S. Pufendorfs „Geschichte Karls X." (Nürnberg 1686, die Platten von Amsländern gestochen, 48 Blatt von D. signiert, der er schon während der Kriege größtenteils „ad vivum" angefertigt hatte; auch für eine Geschichte Karls XI. u. Karls XII. hat D. ähnliche Vorarbeiten gemacht, die jedoch nur handschriftlich vorliegen. D. der auch noch für Vermessungsarbeiten, Stadtpläne etc. Zeit fand, hat in der schwedischen Kunst des 17. Jahrh. als maßgebender Künstler und Kunstkenner eine wichtige Rolle gespielt. Originalzeichnungen D.s in der kgl. Bibliothek, im Reichsarchiv, im Amt des Generalstabs, im Kriegsarchiv u. im National-Mus. in Stockholm.

Dictionn. d. Dahlbergs Werk von S. Lundblad, 1858, von H. Lundström, 1888. — Selbstbiographie v. Dahlberg (verschollen; in Chr. Cronstedts Svenska bibliotheket 1). — Reise bei der Beerdigung abgedruckt in Rh. Holms Svenska och historiska samlingar 1). — Diarium [s. D.] — Nord. Tidskrift för konstvetenskap, Hft. 1. D. Sv. Akad.-Handl. 1). — Regnell, Anteckningar öfver Erik D. (Sv. Akad.-Handl. XXV). — Posten, Anteckningar öfver Erik D. 1867. — H. Hedin, Erik D. 1900. — L. Weise, Moseths, Kongl. fortifikationens historia II, III. — G. Upmark d. d. Architektur des 17. Jahrh. in Schweden, 1891. — J. Björnstierna, Bidrag till Sveriges konsthistoria (Vitt. Hist. o. Ant. Akad.-Handl. VIII). — C. G. Klemming, Om den svenska

ausw. ausländer u. in Sammlungen, 1888 I II. — Chr. V. Nielsen, En nordisk perspektivskolar, 1888. *E. Pauli.*

Dahlberg, Fredrik, schwed. Architekt, geb. in Stockholm 17. 8. 1857. Schüler an der Kunstakademie das. 1870—81; er baute Privathäuser in Stockholm, sowie mehrere Gebäude der dortigen skandinavischen Ausstellung 1897. *G. H.*

Dahlberg, Wilhelm, schwed. Maler, geb. zu Lund d. 8. 1866, Schüler an der Kunstakademie in Stockholm 1878—88, hat hauptsächlich Landschaften aus Schonen (Ebene, Wald, Küste, Meer) gemalt. *G. H.*

Dahlem, Joseph, Zeichner und Illustrator in Hochstadt b. Weßling, vordem in München, geb. in Aschaffenburg am 23. 1. 1878, Schüler der Nürnberger Kunstgewerbeschule und der Münchener Akademie. Beschäftigt die Münchener Graphik Anfang seit 1897 mit farbigen Vogelzeichnungen (namentl. Raubvögel) und ist als Illustrator auf jagdlichem und zoologisch-naturwissenschaftl. Gebiet tätig. Mitteilgn. d. Künstlers.

Dahlen (Dälen), Abraham von, d. Ä., Vater von Abraham von D. d. J. u. Bernhard von D. (Dahlen, Thalen), Maler in Leipzig, wo er 1570 als „nobilis pictor" das Bürgerrecht erwarb. Vielleicht war er niederländischer Herkunft, gleich den Leipziger Malern Nicolaus de Perre und Heinrich von Ruscot, von denen der erste 1568 aus Antwerpen, der andere 1587 aus Maastricht kam. Abraham von D. betätigte sich im Dienste der Leipziger Kirchen, nachweislich freilich nur mit handwerklicher Arbeit. 1598 bemalte er die ganz in Weiß und Gold gehaltene neue Holzkanzel der Johanniskirche in Leipzig (jetzt im Stadtgeschichtl. Museum ebenda). Das reich geschnitzte, mit gut durchgebildeten Reliefs ausgestattete Werk ist eine Schöpfung des Leipziger Bildhauers Valten Silbermann, eines Meisters, mit dem Abraham von D. wahrscheinlich noch später noch zusammen arbeitete. Jedenfalls bemalte er Abraham von D. zwischen 1603 und 1605 den Taufstein und (mit Nicolaus de Perre zusammen) den neuen großen Schnitzaltar der Nikolaikirche in Leipzig, die beide gleichzeitig von Valten Silbermann geschaffen wurden. Ob es sich hier um den Vater oder um den Sohn, der 1600 Bürger wurde, handelt, muß dahingestellt bleiben. Der beiden letztgenannten Bildwerke sind nicht erhalten. Gurlitts Angabe (a. a. O. p. 17 vergl. p. 156), daß der Silbermannsche Altar der Nikolaikirche in die Johanniskirche zu Leipzig gekommen sei, ist falsch. Ohne sicheren Anhalt führt Gurlitt (a. a. O. XIX 89) eine Geburt Christi (Tempera auf Holz in geschnitztem Rahmen) in d. Gottfriedskirche zu Grimma (früher in der Frauenkirche daselbst) auf Abraham v. D. zurück. Das Epitaph des Grimmaischen Rektors Johann Merck mit dem Jüngsten Gericht im Mus. des Königl. Sächs. Altertumsvereins in Dresden (aus der Schloßkirche in Grimma), in dem Gurlitt (a. a. O. XIX 107) der Art unseres Künstlers erkennen möchte, kann nicht einmal für einen seiner Söhne in Anspruch genommen werden, da dieser bereits 1600 bez. 1608 Bürger in Leipzig wurden, Merck aber erst 1650 starb.

Wustmann, Beiträge zur Geschichte der Malerei in Leipzig p. 58. — Gurlitt, Kunstdenkmäler Sachsens XVII 11 u. 108, vgl. XIX 88 u. 107. *A. Kurzwelly.*

Dahlen, Abraham von, d. J., Sohn Abrahams v. D. (Dälen) d. Ä. und Bruder des Bernhard von D. (Dahlen), Maler in Leipzig, wo er 1600 als „pictoriae artis magister" Bürger wurde. Vielleicht besorgte er die malerische Ausschmückung des Taufsteins und des Schnitzaltars der Nikolaikirche zu Leipzig, die beide zwischen 1600 und 1605 von dem Leipziger Bildhauer Valten Silbermann geschaffen wurden (s. Abraham von Dahlen d. Ä.).

Wustmann, Beiträge zur Geschichte der Malerei in Leipzig p. 58. — Gurlitt, Kunstdenkmäler Sachsens XVII 11. *A. Kurzwelly.*

Dahlen (Dahlen, Thalen), Bernhard von, Sohn Abrahams von D. (Dälen) d. Ä. u. Bruder Abrahams v. D. d. J., Ismengmaler zu Leipzig, wo er 1600 Bürger wurde. Er arbeitete 1615 mit Valten Silbermann zusammen „Kirchgeberen" an dem 1603 bis 1605 von diesem neugeschaffenen Schnitzaltar der Nikolaikirche zu Leipzig. Das Register bei Gurlitt (a. a. O. p. 309) bezeichnet ihn mit Unrecht als Bildschnitzer. Der Bildhauer hes. Holzschnitzer Johann von Dahlen (Thalen, Dälen), den Gurlitt (a. a. O. p. 103) zum Verfertiger des die Himmelfahrt Christi darstellenden Gemäldes (!) am Epitaph des M. Kretzschmar von 1500 in der Johanniskirche zu Leipzig stempelt, auf Grund einer mißverstandenen Inschrift, ist in Leipzig urkundlich nicht nachweisbar und in der Literatur nicht bekannt.

Geyser, Geschichte der Malerei in Leipzig p. 88. — Wustmann, Beiträge z. Geschichte der Malerei in Leipzig p. 58. — Gurlitt, Kunstdenkmäler Sachsens XVII (Leipzig) 88, vgl. 108. *A. Kurzwelly.*

Dahlen, Paul, Maler und Holzschneider, geb. 12. 1. 1891 zu Karlsruhe, besuchte zuerst die dortige Kunstgewerbeschule, dann die Kunstakademie unter Schmid-Reutte und Thoma. 1907 machte er eine Reise nach Italien, später nach Norddeutschland und Oberbayern und lebt jetzt in Oberwasser bei Achern (Baden). *Gemälde*: Selbstporträt, ferner Landschaften: Ottersbach (1907), Schneelandschaft (1908), Acheru (1909), Mühle

(1910), Kegelbahn Casbeven (1911), Amsterer Segelboote (1911), Ostendorf a. d. Oste (1912) schließl. Stallleben Fruchtstücke usw. *Holzschnitte* Rauchender Mohr Häuser Berghausen Kater (1908) Seerosenbrunnen (1907), Hinter d. Kulissen Illustrationen, Am See, Frühling in Oberbayern, Nixen, Alter Baum (1909) Im Atelier (1910), Im Rabendorf, Mercedes, Segeln, Mittagsruhe (1911) Alte Stadt, Im Garten (1912), eine Mappe Radierungen und eine große Zahl Gebrauchsgraphiken, Illustrationen und Gelegenheitsblätter. In der Malerei geht D. im Traditionellen seinen meisterlichen Vortrag und flächige Vereinfachung bei starker Differenzierung und Raumtiefe aus. In Holzschnitt arbeitet er auf dekorative Flächenwirkung unter voller Berücksichtigung der Flächenverteilung von Licht und Dunkel hin.

Berliner Bd. Malerei des 19. Jahrh. 1913. – Deutsches Künstlerbuch. Rheinlande XI. Trabenprachtwerk. Kat. der Ausst. Dresden 1908, Mainz 1910 (Darmstadt) Leipzig (1911) Baden-Baden (1912) München (1913), Deutscher Künstlerbund (1912). Privatbesitz. *Berliner*

Dahlen, Werner Theodor Georg, Landschaftsmaler, geb. in Köln 1858, † in Düsseldorf am 18. 4. 1874, anfänglich Schüler der Düsseldorfer Akademie, doch hauptsächlich autodidaktisch durch eifriges Naturstudium gebildet. Seine Landschaften und Tiere, namentlich Pferdebilder, fanden durch ihre feuchte Ursprünglichkeit u. schlichte Realistik schnell die Beachtung der Kunstwelt, wenn ihnen auch die Anerkennung des Publikums versagt blieb. D. beschickte seit 1870 der Berliner Akad. Ausst. und stellte auch in Düsseldorf, Breslau (1873) und Wien aus. Von seinen Bildern seien namentlich „Pferd im Schnee", „Schäfer mit Herde", „Regenwetter vor der Schwemme" u. „Zucht rübenernte" genannt.

M. Bianchi, Düsseldorfer Künstler-Lexikon 1877, p. 70. – Herm. Becker, Düsseldorfer Maler, Leipz. 1888, p. 67/68. – Fr. Pecht, Erlebtes u. Erstrebtes d. 50 Jahren, 3. Folge (1891). – Merlo, Kölns Künstler, Ausg. Pümpel, Bonn 1895. – Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseldorf. Kst. 1898. – Düsseldorf. 1806–1874, passim. – Kunstchron. IV, 91, 94, IX, 488 (Nekrol.), 496. *M. P.*

Dahlerup, Hans Ulrich, dän. Bildhauer, geb. 1. 4. 1871, † in Paris 18. 1. 1898. Er war in Kopenhagen Schüler des Bildhauers Saabye, besuchte auch 1889 die Kunstakad. u. stellte in demselben Jahre im Schloß Charlottenburg eine Büste aus. Dann reiste er nach Paris, wo er Schüler von Chapu wurde. Vor seinem frühen Tode von eigener Hand besuchte er noch Wien.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1918) I, 188. – Chron. des arts 1898, p. 18. – Katal. der Ausstell. in Schloß Charlottenburg 1898, 8. *Leo Swane*

Dahlerup, Jens Vilhelm, dän. Architekt, geb. zu Horup in Jütland 4. 8. 1828, † 24. 1. 1897, gewann schon während seiner Studienzeit an d. Kopenhagener Akad. mehrfache Auszeichnungen. Damals war der Schinkel'sche Klassizismus durch Alterdahl erbaut in Kopenhagen. Auf Studienreisen im Ausland in seiner Jugend lernte D. Semper's Richtung kennen u. gewann Vorbilder für diese wie auch für die ital. Hochrenaissance wie überhaupt für die Kunst der romanischen Länder. Sein lebhaftes Naturell fühlte sich dem schwerblütigen, fröhlichen Genre der Hochrenaissance verwandt und er hat auf diesen Grundlage geschaffen, ist jedoch in der Hauptsache mehr den dekorativen Elementen als der Monumentalität der Renaissance gefolgt. Seine architektonischen Werke haben dem modernen Kopenhagen das Gepräge verliehen. In seinem ersten größeren Werke legt er noch Wert auf das Monumentale, z. B. im Zeughausbau u. vor allem in seinem Hauptwerk dem Kgl. Theater (1872–1874 mit Vilh. Petersen erbaut) in dem sich aber schon sein Talent für das dekorative Seitengebäude machte, das mit den Jahren mehr und mehr seine Kunst beherrscht, wie z. B. im großen Gebäude der Carlsbergbrauerei (1886) mit 2 Portalen u. der Jesuskirche in Vesterbro in Kopenhagen (1890–91) im Kunstmuseum (1892–95) im Verdachse der Glyptothek (1893–96) in vielen Privathäusern der Hauptstadt selbst (Villa Aagaard) und auf dem Lande sowie auch in dem preisgekrönten Projekt für das Vittorio Emanuelmonument in Rom. Von originellster Wirkung ist das kleine phantastische Pantoffelmonument im Tivoli in Kopenhagen. Auch hat er auch moderne Kunstgewerbehäuser geschaffen, wie das weitläufige Spiegelhaus im Freihafen und die Kuppel der Glyptothek. Außer monumentalen Aufgaben, wie die Ivar Huitfeld Stiftung hat D. auch auf kunstindustriellem Gebiet Vortreffliches geleistet. D. gehört der mehr internationalen Richtung seiner Zeit in Dänemark an. Seine Kunst steht in gewissem Gegensatz zu der von Herholdt u. M. J. Nyrop angebahnten nationalen dänischen Schule. Für die in den nordischen Ländern auf gotischen Traditionen entstandene Richtung die mit asymmetrischen und malerischen Elementen arbeitet hatte er keine Sympathie. Er wollte die klassische Bautradition beibehalten, da jeder Fortschritt seiner Meinung nach nur zu Stilbrüchen führte.

A. Braun, J. V. Dahlerup, Architekt, Udg. af hans Medarbejdere. Kbh. 1897. – Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1888. – K. Hannover, Den Kunst d. 19. Jahrh. 1897, p. 188. – Kunstchron. N. F. XVIII, 208. – Chron. d. arts 1897, p. 18. – Architektur DK. 177. – Illustreret Tidende 1898, No. 48. – Gads

danske Magazin 1807, No 8. — Catalog gleichz. Ausgaben. Paris 1800, Oeuvres d'art. p. 388.
Veth Lauwers.

Dahlmann, Hans, Goldschmied in Lübeck, † vor 1635, von ihm viell. eine H D sign. silbergetrieb. Platte der ehem. Samml. Kunstbuhey in St. Petersburg.

Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, 2. Aufl. 1911 No 3022.

Dahlmann, Paul Martynowitsch, Maler, war in Rußland 1774—79 tätig. Rückte 1774 der Kaiserl. Akademie der Künste in St. Petersburg seine Porträts vor und erhielt 1778 für sein Bildnis des akadem. Verwaltungsleiters A. O. Sakrewsky (jetzt im Sitzungssaale der gen. Akademie) den Titel eines Akademikers.

Baron N. N. Wrangell, описание старинных принадлежащих церквам и частным лицам в Петербурге и его окрестностях (Kat. der Kais. Kathed. St. Petersburg 1904, p. 32). *P. E.*

Dahlström (Dahlsteen), August, Zeichner, Radierer u. Maler aus Kassel, um Mitte 18. Jahrh. war längere Zeit in Schweden u. Rußland tätig. Man kennt von ihm eine 60 Bl. umfassende Serie Radierungen „Costumes Moscovites et Cris de S. Pétersbourg", die teils mit seinem Monogramm, teils „A. Dahlsteen inv. et fec." bezeichnet sind; ferner eine 17 Bl. umfassende Sammlung von Kopien unter dem Titel „Caseltsche Nebenstunden, ben. „A. Dahlsteen. Cassel W. L. Mayr 1784". Zwei seltene Blätter D.s sind „Die Flucht nach Ägypten" u. „Grabmal des Baron von Harleman". Ein Gemälde seiner Hand, weibl. Brustbild, bez. „A. Dahlsteen 1787" wird im Schlosse zu Bertha in Sachsen bewahrt. 2 kleine Bauernbilder befanden sich im Besitze des Königs Adolf Fredrik von Schweden.

Füßli, Allg. Künstlerlex. 1779 u. 2. T. (1806). — Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790). — Nagler, Monogr. I No 888. — Le Blanc, Manuel II 82. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler I (1870). — Repert. f. Kunstwiss. d. Kgr. Sachsen. XV (1892) 107. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1911 p. 250. — Neumann, Lex. bild. Künstler. 1908.

Dahlström, Carl Andreas, schwed. Maler u. Lithograph, geb. in Stockholm 22. 10. 1808, † 9. 9. 1880, heute noch 1836—40 in Italien aufh., studierte dann kurze Zeit an der Akad. in Stockholm u. stellte seit 1841 Landschaftsbilder aus, oft mit Volkstypen als Staffage z. B. Fischer auf dem See, Bauern mit Pferden, Wettrennen. Seine Spezialität waren aber kleine schwedische Landschaften mit Bauern u. Tieren (Nationalmus. in Stockholm). Auf Veranlassung König Karls XIV. Johann malte er einige Episoden aus dem Kriege in Deutschland 1813, die Schlacht bei Lübeck (1838), den Übergang über den Rhein (1840), die Schlacht bei Leipzig (jetzt in dem Schlosse Drottningholm u. Rosendal). 1844—49 gab D. lithographierte Zeichnungen zu der Geschichte Karls XIV. Johann heraus, ferner zu der Geschichte des dreißigjährigen Krieges (1845—47, neue Auflage 1851—58), zu Schwedens Geschichte während der Karolinischen Epoche (1847—61), zu der Regierungszeit der Wasa (1854—55) u. Gustavs III. Geschichte (1861). Darauf folgten Tafeln zu Frédmans Epistein u. Lenora (gedichtet von Bellmann, 1851—52) u. „In Stockholm" (1856, neue Auflage 1858). Zeichnungen aus dem schwedischen Volksleben (1858, neue Auflage 1859). Zeichnungen aus dem Alltagsleben (1858), endlich Sitten, Gebräuche und Trachten des schwedischen Volkes (1861, neue Aufl. 1866—68). Die kleine Landschaften beruhen auf dem Studium der alten Holländer und sind gefühlvoll und lebenswürdig gemalt. Seine größeren Bilder sind gut komponiert, lassen aber historischen Sinn und gründlicher Studium vermissen. Seine späteren Zeichnungen sind trocken und manieriert.

G. Nordensvan, Svensk Konst och svenska Konstnärer 1892 u. Schwedische Kunst des 19. Jahrh. 1894. — Nord. Familjebok V (1905). *C. W.*

Dahlström, P., schwed. Goldschmied (und Uhrmacher?), von ihm ein sign. u. 1768 dat. Becher der Slg. König Gustavs V., viell. auch eine „Dahlström Stockholm" sign. Pendüle Louis XVI. der 1883 versteig. Slg. Hammer, Stockholm (No 1894).

Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, 2. Aufl. 1911 No 3001.

Dahlwein, Andreas, Maler aus Weilerhorn, lieferte 1705 ein Altarbild mit einer Darstellung der Ermordung des hl. Kilian für den südl. Seitenaltar in der Pfarrkirche zu Gerlachshausen, sowie in dems. Jahre auch der nicht mehr vorhandenen Deckengemälde des Langhauses.

Die Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern III, H. 8 p. 106, 108.

Dahm, Helene, Malerin u. Graphik., geb. im Mai 1878 in Egelshofen (Kanton Thurgau), studierte zuerst in Zürich, dann seit 1900 in München, dort und in Oberbayern tätig. Landschaften in Radierung u. Farbenholzschnitt sind von ihr bekannt.

Wiesbad. Zeit. v. 4. 11. 1908. — Münchner N. Nachr. 1913 No 48. — Kat. d. Kunstverbandes Karlsruhe 1910. *Beringer.*

Dahmen, Miniaturmaler um 1800. Ihm waren 2 weibl. Miniaturporträts der Leipziger Bildnisausst. 1912 (Kat. p. 104) zugeschrieben.

Lemberger Meisterminiat., 1911, Anhang.

Dahmen, Franz, Bildhauer in Warburg (Westfalen), lieferte um 1870 Altar, Kanzel und Taufstein für die 1868—70 erbaute Kirche zu Rösebeck (Sandsteinarbeiten).

Christl. Kunstblatt 1874 p. 61.

Dahmen, Franz, Genre- und Porträtmaler und Lithograph, geb. 1780, † 1. 12.

1895 in München, wo er seit 1898 ansässig war und in den Jahresausst der Akademie mit kleinen Genrebildern („Kinder an einem Fenster") und Bildnissen, z. B. des Geh. R. Dr. Ign. von Harta, des berühmten Touristen und Sonderlings Th. H. Frzh. v. Hallberg Broich die auch in Serienbruch vervielfältigt wurden, erschien. D. selbst lithographierte auch viele Bilder der Pinakothek (Carlo Dolce, Ger. Dou, v. Mieris etc.). Als Zeichenlehrer am kgl. Erziehungs-Institut bildete er viele junge Talente aus, wie Max von Mess und Julius Zimmermann. In einer Auktion bei H. Helbing in München (8. 4. 1904) kamen auch schöne Zeichnungen D.s (Salzmunder Bauernjunge, Gemsjäger) vor.

Kunstblatt 1848 p. 118. — Raczynski, Gesch. d. mod. Kunst II 418. — Nagler, Kstlerlex. — Müller, Kstlerlex. 1857. — Mailinger, Bildercharakt. von München (1870) I 240; II 273. *H. Holland.*

Dahmen, Heinrich, Maler geb. 8. 12. 1870 in Krefeld, zunächst kunstgewerblich, später z. T. autodidaktisch, zum Maler ausgebildet, Schüler von E. Orlik, E. Heilemann, Phil. Frank, lebt in Berlin. In seinen Bildern und Aquarellen schildert D. mit gemäßigtem Impressionismus Berliner Straßenszenen, wie „Abend am Potsdamer Platz" (angekauft v. Westfäl. Kstver.), „Am Kanal" (angek. v. Deutsch. Kstver.), „Tiergarten-villa im Schnee" (Gouache), „Vor d. Potsdamer Tor" u. a. D. gehört dem Verband Deutscher Illustratoren an und ist Fachlehrer an der Schule für graph. Gewerbe, Berlin.

Kat. Gr. Kstausst. Berlin 1910 f., Dresdener Aquar.-Ausst. 1911. Münchener Glaspal. 1910. — Jahresber. d. Deutsch. Kstver. 1910 p. 6 (Abb.). Kunstwelt II (1912) Taf. vor p. 105. — Mitteil. d. Kstlers.

Dahmen, Konrad, Architekt in Düsseldorf, geb. 8. 2. 1881 in Erkrath, besuchte die Baugewerbeschule in Holzminden und die Kunstgewerbeschule in Düsseldorf. Dort war er eine Zeit lang bei Privatarchitekten tätig. Seit 10 Jahren ist D. selbständig und hat eine vielseitige Tätigkeit aus, von der Wohnhäuser, Fabriken und Kirchen Zeugnis ablegen.

Kat. der Deutschnat. Kstausst. Düsseldorf, 1910.

Dahmen, Matthias Wilhelm, Architekt, erbaute 1791 die kathol. Pfarrkirche zu Lauterberg (Kr. Aachen-Land).

Kunstdenkmäler d. Rheinprovinz IX 2 (1912) 146.

Dahn-Frisch, Sophie, Landschafts- und Blumenmalerin, geb. in München am 13. 6. 1835, † das. 23. 1. 1886. Gattin des Dichters und Universitätsprofessors Felix Dahn. Trat Ende der 70er Jahre mit ihren Arbeiten zuerst in die Öffentlichkeit. Auf der Internationale von 1881 in Berlin war sie mit einem „Hochsommer im bayerischen Vorland" vertreten. Verdienste erwarb sie sich um die 1880 gegründete „Kunstschule für Mädchen" in München.

Deutsches Kunstblatt Jahrg. III (1880) 189 (Ryac. Holland).

Dahn, Hartwig, Maler geb. 13. 1. 1800 in Hamburg, † 16. 4. 1842 das. Ausgebildet in der Zeichenschule der Hamburger Patriotischen Gesellschaft und bei Siegfried Bendixen. D. studierte hauptsächlich in Lübeck und Umgegend u. malte vorwiegend Landschaften und Vedutenbilder. Ferner hat er sich als Illustrator beispielsweise von Liedern, hervorgetan. In der Sammlung E. Tendorpf des Hamb. Museums für Kunst u. Gewerbe von seiner Hand „Freiwillige Vaterlandsverteidiger von 1813".

Hamb. Kstlerlex. 1854 p. 38. — Verst.-Kat. Slg. Prisch, Hamburg (Verst. Hecht 1881), No 1777. — Handschriftl. Kat. d. Samml. Tendorpf (Museum f. K. u. Gew.) p. 487, 488. *Rasp.*

Dahy, Auteroe, Bildhauer in Besançon, 1810.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté 1912.

Daïdalos, Τεκτων, s. *Atalo.*

Daidalos I, der mythische Begründer aller griechischen Kunstübung. Die Tradition hat die Geschichte seines Lebens ausgestaltet und ihm allerlei Erfindungen und Werke zugeschrieben im Glauben, daß es sich um eine bestimmte historische Person handle. Nur verschwindend wenige moderne Gelehrte sind der antiken Tradition auf diesem Wege gefolgt. Daß dagegen die alte Mythenbildung auch für uns nicht wertlos ist, daß ihr eine allgemeine Kenntnis geschichtlicher Zusammenhänge zugrunde liegt, haben uns Funde der letzten Zeit gelehrt. Die antike Sage lokalisiert die Tätigkeit des D. an drei Stellen, in Athen, in Kreta sowie in Sizilien und Unteritalien. In Athen hat man ihn mit dem Königshause des Erechtheus und Kekrops verknüpft und ihn zum Heros Eponymos eines Demos Daidalidai gemacht, auch wurden drei attische Künstler aus seiner Verwandtschaft genannt — Perdix, Kalos, Simalos —, und im Erechtheion zeigte man einen Klappstuhl als Werk seiner Hände (Paus. I 27, 1). Eine ganz moderne Kombination erblickt Endoios (s. dort) darin, in Athen an der Wende des 6. u. 5. Jahrh. tätigen Bildhauer für seinen Schüler. Man hat in diesem attischen D. wohl mit Recht einen heroischen Doppelgänger des Handwerkergottes Hephaistos erkannt. In Kreta kennt den D. bereits die homerische Schildbeschreibung aus dem 7. Jahrh. v. Chr. (Il. XVIII 590 ff.), von hier aus wandern dann Dipoinos und Skyllis, angeblich seine Söhne, in die Peloponnes, wo sie in Sikyon eine Bildschnitzer- und Erzgießer-Schule gründen. Der Zusammenhang der sikyonischen Schule

mit D. wird auch dadurch bestätigt, daß sein Name bei einem dortigen Künstler dem 6. Jahrh. (D. II) wiederkehrt. Endlich ist dieser Zusammenhang, wie gezeigt durch Funde bestätigt worden (s. weiter unten). Nach Sizilien und von da an nach Unteritalien ist D. dann augenscheinlich mit den kretischen Dorern gelangt, die im 7. Jahrh. Gela gründeten. Auch hier beweisen uns einzelne Funde daß der Sage insofern ein historischer Kern innhält, als der ältesten plastischen Werke die sich auf Sizilien finden, stilistisch den gleichartigen Skulpturen in Kreta und der Peloponnes auf das Engste verwandt sind. Die Frage, ob der Figur des D. früher in Athen oder in Kreta entstanden, von Athen nach Kreta übertragen worden sei oder umgekehrt, ist für uns gleichgültig. Der Funde scheinen Kreta, die mythische Tradition Athen den Vorrang zu sichern. — Wenn die Schriftsteller περὶ εὑρημάτων (Plin. n. h. V 198) dem D. die Erfindung der für die Holzarbeit wichtigsten Instrumente und Hilfsmittel, wie Axt, Säge, Bohrer, Setzwage, Leim, zuschreiben, so liegt dem der Übergang zugrunde, daß im Beginn der Kunstübung neben Metall nicht Stein, sondern Holz das wichtigste Material gewesen sei. Wir können heute noch der Tradition entnehmen, daß man in jenem primitiven Zeitalter in Griechenland, ja gerade in der sikyonischen Schule noch bis ins 6. Jahrh. hinein Holz auch zur Herstellung von plastischen Arbeiten mit Vorliebe verwendet hat. Falsch war es, wenn man diesem leicht zu bearbeitenden Material irgendwelche stilbedingende Wichtigkeit hat beimessen wollen. Denn D. werden abgesehen von Architekturwerken, die im nächsten Abschnitt besonders behandelt sind, zwei kunsthandwerkliche Gegenstände der schon erwähnte Klappstuhl im Erechtheion und eine goldene Hausgeräte im Heiligtum der Aphrodite auf dem Eryx (Diod. IV 78) — sonst aber nur plastische Figurendarstellungen zugeschrieben: vier Statuen des Herakles, in Theben (Paus. IX 11, 4. 40, 3) in Korinth (Paus. II 4, 6) in Pisa (Apollod. II 6, 3), auf der Grenze von Megaris und Arkadien (Paus. VIII 35, 3) ein Hermes im Erechtheion (Paus. I 27, 1) eine Darstellung des Trophonios in Lebadeia (Paus. IX 39, 4. 40, 3) eine Britomartis in Olus (Paus. IX 40, 3. Suda II 8) eine Athena in Kamiros (Paus. IX 40, 5) eine Statuette der Aphrodite in Delos, von der Pausanias (IX 40, 4) berichtet sie sei unter in einem verborgenen Pfeiler übergegangen und ihre r. Hand sei durch Alter beschädigt gewesen; zwei Kultbilder eine im Heraion von Argos, das andere in Gela, beide zu Pausanias' Zeit (IX 40, 4) verschwunden, zwei Statuen der Artemis Hemerasia in Ephesos (Apollod. II 6, 3), zwei nebeneinander Statuen in Kreta (Paus. IX 40, 3) zwei Statuen D. selbst und zwei Söhne Ikaros, auf dem Berecynthos-Inschr. (Sarph. Byz. s. Μάκτηρ). Von diesen Figuren sind die letzteren beiden ganz apokryph; von den übrigen wäre nur der Artemis Hemerasia aus Stein gewesen, alle anderen aus Holz. Von der Gestaltung ist einzelnes nur bei der Aphrodite auf Delos etwas genauer. Sonst wird, insbesondere von den Heraklesfiguren, ihre große Lebendigkeit gerühmt und gelegentlich darauf durchgeführt, daß D. zuerst die Füße in Schreitstellung getrennt habe (dagegen allerdings Philostr. vita Apoll. Tyan. VI 3). Wir können mit Hilfe dieser Angaben möglicherweise zu einem sicheren Resultate gelangen, da auch den antiken Schriftstellern der freie Raum einer wohlbegründeten, widerspruchslosen Tradition fehlen mußte. In Halikarnaß hat sich eine Basis mit einer Inschrift in später Schreibung *Δαίδαλος ἐποίη* gefunden (Bull. corr. hell. XIV 1890, 107) wahrscheinlich hat sie eine Kopie nach einem statuarischen Werk getragen, das man dem alten D. zuschrieb (weniger wahrscheinlich die Kopie einer Statue des sikyonischen D. II oder das Original eines späteren gleichnamigen Künstlers). Endlich wäre noch ein Wort von dem zweifelhaften zu sagen, den nach der alten angefochtenen Sage der Ihne D. der Artemis in Knossos *ἔσεμεν*. Man hat viel darüber gestritten ob es sich hier um einen Tanzplatz handele oder um ein Bildwerk. Zur Zeit des Pausanias (VII 4, 5. VIII 16, 3. IX 40, 3) bezog man die Sache auf ein Marmorrelief in Knossos, das einen Reigen darstellte. Vgl. das Referat über die verschiedenen Erklärungen der Homerstelle bei Pauly-Wissowa notice s. v. D. 1008 f. (Robert). Der Altar auf dem lykischen Vorgebirge Sebenna, der von Skylax dem D. zugeschrieben wird, war vielmehr eine karthagische Stiftung (Hanno peripl. 4). — Von der Eigenart der „daidalischen" Kunstübung in ihren Anfängen haben uns die Funde der letzten Jahrzehnte eine deutliche Vorstellung gegeben. Wir nennen nur hier mit Andeutungen begnügen. Halbfigur aus Eleutherna auf Kreta (Löwy, Rendiconti d. Acc. dei Lincei 1891, 602. Joubin, Revue arch. 1893, 10 f. T. III, IV. Perrot-Chipiez, Histoire de l'art ant. VIII 488 ff. Fig. 309, 309). Skulpturen vom Tempel einer Göttin zu Prinia auf Kreta (Bulletino d'Arte I 1907, VIII 29 f. Fig. 4. II 1908, 460 ff. Fig. 15—19). Damit hauptsächlich zu vergleichen die ältesten Skulpturen in der Peloponnes. Sitzbild aus Tegea (Bull. Corr. Hell. XIV 388 T. 11, Perrot-Chipiez Fig. 210, 211), der Kolossalkopf der

Hera aus dem Heraion in Olympia (Olympia III 1 S. 8 T. 3. Perrot-Chipiez VII S. 713 Fig. 317) weiter aus den Funden der Engländer in Sparta (Annual of the Brit. school at Athens 1907–1908) dann der Statue der Nikandre von Delos, der Statuen des Kleobis und Biton in Delphi, Werke des Argiven Polymedes (Bull. corr. hell. 1903, 440 f. T. 16. 17. Perrot-Chipiez VII S. 709 f. T. 9. 10. Fouilles de Delphes T. I. 11) in Syrakus wohl Teile des Tempels in Syrakus (Freeman, d. Arch. d. I. 1887, 210. Perrot-Ch. VII S. 694 Fig. 304) und die Metopen der beiden ältesten Tempel in Selinunt (Europa, Sphinx, Perseus, Vergorgonen) von der afrikanischen Küste gegenüber Sizilien weiblicher Kopf (Arndt-Amelung, Einzelaufnahmen 732. 733) aus Athen Sphinx von Sparta in Kopenhagen (Ny Carlsb. Glypt. auf Kunstw. I. 4) aus Rhodos Grabmal des Dermys und Kitylos (Perrot-Ch. VII Fig. 310). Vgl. ferner in unserem Lexikon Chartomphos, Dipoinos u. Skyllis sowie Lange, Typenwandlungen (Diss. Jahresb. 1909–1911) vor Allem aber die antiken ohne numerierte Werke, denen der Verf. allerdings nicht durchweg zu folgen vermag. Was die „daidalischen" Skulpturen von allen griechischen, sei Typus oder selbst in Einzelheiten der höheren Entwicklung mit ihren übernommenden Werken unterscheidet, ist angeblich die strenge Durchführung und harte Abgrenzung der die Form einschließenden Flächen im Gegensatz zu der weicheren Kunst, die in der Form von Anfang an ein Rundgebilde sieht und die einzelnen Flächen in weicheren Übergängen miteinander fließen läßt; der attischen Kunst steht in dieser Hinsicht der ionischen näher als der „daidalischen", die auch andererseits von jener beiden durch den blockhaft derben, unorganischen Charakter ihrer Gestalten in Körperhaltung und Gewandmotiv unterschieden ist. In diesen hat das dorische Wesen seiner Zeit im Gegensatz zu dem verfeinerten ionischen und dem unorganisch lebendigeren attischen eine eigentümliche Verkörperung gefunden. *Amelung.*

D als Architekt. Die Auffassung, daß dem sagenhaften Allerweltskünstler auch Architektur gewesen sei, scheint die ungute Phase seiner mythischen Konfiguration zu sein, die prinzipiell eine der vorwiegend bei den Griechen Sinnes und sprachlich entwickelt worden ist, während die eigentliche Griechenland D. in erster Linie als Bildhauer und Kunsthandwerker kennt, freilich immer auch im Sinne eines technischen Genies. Aus verschiedenen großgriechisch-sizilischen Sagen vor allem, welche Bauwerke besonders hohen Alters oder ungewöhnlicher Konstruktion in stammender Verbindung auf D. als Urheber zurückführten, haben die uns erhaltenen Schriftsteller geschöpft. So besonders Diodor, dessen antiken Hauptteil vollständiger Romanmässigkeit an den alten Wundermann streicht, von dessen vielen Werken auf der Insel man damals einen Teil wenigstens noch erhalten glaubte. Von wirklichem Werte von geschichtlicher Bedeutung ist vermutlich keine einzige der im folgenden genannten auf D. bezogenen Zurückführungen. Er soll erbaut haben: 1) Das Labyrinth des Minos in Kamikos als Behausung für den Minotauros (Apollodor III 15, 8. 9. Hygin fab. 40). Vermutlich ist das später mißverstandene große Palastwerk des 2. Jahrtausends v. Chr. gemeint. (Über den „Chorus" der Ariadne s. o. p. 891.) 2) Einen Tempel (samt Kultbild) der Artemis zu Ortygia (Strab. XIV 6). 3) Das „schönste Propylon des Hephästos-Tempels in Memphis (Diod. I 97). Auch das hölzerne Kultbild in diesem ägyptischen Ptah-Tempel mußte von D. herstammen. Weiter wurde hier auf einer Insel ein Heiligtum des D. gezeigt, wo ihm göttliche Ehren erwiesen wurden. Vielleicht ist dabei aber der sagenhafte Baumeister und Werkmeister der ägyptischen Vorzeit, Imhotep, gemeint, der in der Spätzeit auch als Gott verehrt wurde. — 4) Ein Wasserreservoir *antrodíphys* in dem das städtische Plätschen Akalos bei Megara Hybläa zu einem Teich aufgestaut war, bevor es als starker Strom aus diesem hervorkommend ins Meer mündete (Diodor IV 79). — 5) Die Einrichtung eines Thermalbades in einer Höhle mit heißen Quellen bei Selinus (Diod. IV 78). Die Schwefeldämpfe waren hier verwendet zur Hervorbringung einer besonders hohen Temperatur benutzt. Gemeint ist die später Thermae heute Sciacca genannte Stelle (Cologero s. v. Selinunt). In der Höhle und an der Felswandung gebauene Sitznischen zu sehen, früher selbst auch noch alte Inschriften dabei sichtbar gewesen sein (phoenicische?). Vgl. Gesch. Siziliens v. Holm I 169 f. v. Freeman, Europa 281 f. — 6) Der hergestellte Kanalbau bei Agrigent mit ganz engem Serpentinenumgang (Diodor IV 79). Sie gilt als unvergleichlich und kühnes, der schauerliche Schutzherr des D. und darum auch seinen Palast und seine Schätze hierher verlegt haben. Vielleicht identisch mit der gefährlichen Höhlenfeste Cahabi'ta, ob von Selinunt. Vgl. Freeman, Europa, Geschichte Siziliens I 448 f. (nach Schubring). — 7) Der Stützmauern des Sphendonbergtempels auf den Eryx, welche, hätte auf die äußersten Felsenkanten gestellt, die ursprünglich hohe natürliche Plattform wesentlich erweitert hatten (Diod. IV 78). Davon sind heute noch einige Partien mit gewaltigen, mächtigen gelagerten Steinblöcken erhalten. Die darauf ange-

brachten Werkstücken, phönikische Barbaren, weisen in vorgriechische Zeit, die in der Nähe davon erhaltene „Daidalosbogen" gehört in wesentlich jüngere Zeit. Vgl. Freeman, Lapse I 220 ff. — 6) Eines Tempels des Apollon in Cumae (Vergil, Aen. VI 14 u. Servius ad h. l.) auch, den Dichtern der Stadt und von bedeutenden Malern (pinxerat templa) von D. samt den Flügeln gewirkt nach der Leitfahrt von Kreta herüber. — 9) Einen Tempel des Apollon in Cumae (Sil. Ital. XII 107) aus gleichem Anlaß aber wohl Dublette der vorigen Lokalsage. — 10) Bauwerke auf Sardinien, angeführt im Auftrag des Jobates, der D. dann aus Scham habe beseitigen lassen, und nach dem Erbauer „Daidalea" genannt. Den Angaben Diodors (IV 30), nach offenbar nichts anderes als die heute noch zahlreich erhaltenen nuraghen, runden Steinbauten der Bronzezeit, die sog. Nuraghen. Thulemann

Bruno Graef, de Euthydemi Chii statuis Diss. Bonn. 1874. — Overbeck, Schriftq. Nr. 143. — Arch. epigr. Mitt. aus Österr. V 94 ff. (Klein). — Robert, Arch. Märchen 1 ff. — Jahrb. d. Philol.-Suppl. XV 581 ff. (Robert). — Töpffer, Att. Genealogie 264 f. — Pauly, Wissowa, Realenc. IV 1900 ff. (Robert). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst I 318 ff.

Daidalos II. Erzgießer aus Sikyon (als Sikyonier bezeugt durch Pausanias und Inschriften [vgl. auch unter D. I] auf einer olympischen Basis scheint er auch als Bürger einer anderen Stadt signiert zu haben; man hat die Reste zu Pausanias ergänzt und diese Abweichung von der Regel durch die Annahme zu erklären gesucht, D. sei in höherem Alter Pheneatenbürger wie Phidias geworden (Löwy, Inschr. gr. Bildh. 107; Dittenberger, Inschr. v. Ol. 481). Sohn und Schüler eines Patrokles (Paus. VI 4, 4; 17, 4; 18, 4; Löwy a. a. O.; Bull. Corr. Hell. XXIII 1899, 381), zweifellos aus der Familie des berühmten Polykletos und des Naukydes, die Brüder und ebenfalls Söhne eines Patrokles waren, der aber mit jenem angeschriebenen nicht identisch, vielleicht sein Großvater gewesen ist; denn während nach der Tätigkeit des Polykletos und Naukydes hauptsächlich in der zweiten Hälfte des 5. Jahrh. abzurechnen können wir die des D. in die erste Hälfte des 4. Jahrh. datieren. Sein Vater emil demnach der Patrokles gewesen sein, der neben dem jüngeren Kanachos an dem lakedämonischen Weihgeschenk in Delphi (eine Anlage des Sieges bei Aegospotamoi, 405 v. Chr.) mitgearbeitet hat (Paus. X 9, 9) und von Plinius N. H. 34, 50 mit dem gleichen Kanachos unter den Künstlern der 95. Olympiade (400–397) genannt wird. Sicher datiert sind von D. zwei Siegerstatuen in Olympia, die des Läufers Eupolemos (Paus. VI 8, 7; VIII 48, 4) — Ol. 90 = 380 v. Chr. — und die des Ringers Arrachion (Paus. VI 8, 4) — Ol. 85 = 388 v. Chr. Dann hat D. an dem großen Weihgeschenke der Arkader in Delphi, das nach 368 aufgestellt wurde, die Figuren des Arkas und der Nike gearbeitet (Paus. X 9, 4; Frazer z. d. St.; Pomtow in Ath. Mitt. XIV 1889, 15 ff.; XXX 1905, 451 ff.; 470 III, IV; Bulle ebenda 497 III, IV; Fouilles de Delphes III 1, 4 ff.). Zeitlich unbestimmt blieben der übrigen Werke nach das nur Erwähnung an einem Sieg der Eleer über die Spartaner in der Mitte der Altis von Olympia errichtete Tropaion, da gegen die von Pausanias (III 9, 8; V 4, 7; 27, 11; VI 8, 6) vertretene Beziehung des Monumentes auf Ereignisse der Ol. 98 (400 v. Chr.) berechtigte Einwendungen erhoben und, eine abweichende von Robert vorgeschlagene Datierung sich aber auch sonst aufrecht erhalten läßt (Hermes XXIII 1888, 626 f.). Es entspricht der Tradition seiner Schule, daß unter den Werken des D. Athletenstatuen an Zahl überwiegen. Bereits genannt sind ein Faustkämpfer von Elaia und ein Ringer in Olympia; ebendort verzeichnet Pausanias (VI 8, 3) von der Hand des D. nebeneinander die Statue eines Tauros, der im Wagenrennen gesiegt hatte, und die des Sohnes jenes Tauros, Aristyon, der den Preis im Knabenwettkampf gewonnen hatte. Von der Statue eines pythischen Siegers eines Tauros oder Sohnes eines T. die D. in Delphi aufgestellt haben sollen, sind Reste der wiedergefundenen Basis (Bull. Corr. Hell. 1899, 381). Plinius endlich erwähnt von dem (N. H. 34, 78) zwei Statuen von Knaben (pueri), die sich mit der Strigel reinigten. Eine männliche Statue stand jedenfalls auf einer Basis, die in Ephesos gefunden wurde, aber verschollen ist. Ebendort kam nun bei den unterirdischen Ausgrabungen der Bronzestatue eines Jünglings zutage, der damit beschäftigt ist, die Verletzung, die damit beschädigt ist, die Verletzung mit dem r. Daumen auszudrücken. Diese beiden Funde hat Hauser miteinander kombinieren und darum den Schluß ziehen wollen, die Bronzefigur sei die eine der beiden von Plinius überlieferten Statuen selbst oder doch ein Nachguß nach dem Original (Österr. Jahresh. V 1902, 214 ff.). Zuversichtlich gibt der Bronze eine Schöpfung aus der Zeit des D. wieder. Aber bedenklich ist, daß Plinius von pueri spricht — bei Erwähnung des Dornyphoros setzt er zu dem puer ein strigilem habens —, während der Bronze einen sehr kräftigen Jüngling wiedergibt und daß der Stil des Werkes, was übrigens Hauser nicht verschwiegen hat, verwirrend ähnliche Charaktere trägt, während der bärtige mit größter Wahrscheinlichkeit nachgewiesene Hermes des Naukydes neben allen attischen Ei-

mentes doch die polyklitischen deutlich genug erkennen läßt (Bull. com. 1911, 97 ff. T. VII). Zu erinnern ist an deren Zusammenhang an eine Statue in Lansdowne House (Michaelis, Anc. marbles I. H. 38), über die sich aber nach der ungenauen Publikation einer Zeichnung bei Clarac 858, B180, kein Urteil fällen läßt. Von den beiden Statuen, die D. für das Anathem der Arkader gefertigt, Arkas und Nike, sind der Basis wiedergefunden (s. oben). Aus den Resten der Befestigungsspuren läßt sich schließen, daß die Göttin in ganz ruhiger Stellung dargestellt war, den l. Fuß gerade nach vorn gerichtet, vermutlich mit wenig entlastetem r. Bein (vgl. die Bronzestatuette der Nike in Lyon: Gaz. archéol. 1879, pl. 29; S. Reinach, Rép. de la stat. II, 393, 7), während Arkas den l. Fuß weit in polykletischer Schrittstellung zurückgesetzt, fest auf dem r. Beine stand; wahrscheinl. hielt der herabhängende Linke einen auf dem Boden stehenden, runden Schild (Bull. a. a. O.). Über eine in Halikarnaß gefundene Basis s. unter D. I.

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler I, 278 f. — Overbeck, Schriftq. 887, 888. — Robert, Archäol. Märchen 104. — Furtwängler, Meisterwerke 438. — Hermes XXXV, 1900, 101 ff. (Robert). — Mahler, Polyklet 9. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV, 2008 f. s. d. (Robert). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst II, 339 f. — Helbig, Führer, 2. Aufl. II, 189. *Amelung*

Daidalos III, s. *Daedalos*

Daidalos, Giacomo, Korallenschneider aus Trapani, tätig 1688/90 für Palermo.

Di Marzo, I Gagini, II (1883) 370 Anm.

Daig, s. *Deyg*

Daigremont, Jean Marie, Miniaturm. der 1. Hälfte des 18. Jahrh. in Cambrai.

Durieux, Art Cambrésien, 1919, p. 236 u.

Daigremont, M., Kupferstecher in Paris um 1690. Schüler von Jean Le Pautre. Man kennt von ihm eine 6 Bl. umfassende Folge Nouveaux desseins de Cheminées exécutées à Paris et gravées par D. ferner einige Ansichten von Versailles sowie eine Folge Livre de Plafonds et Ornements nouveaux. Auch stach er Architektur- und Ornamentblätter nach J. Berain d. Ä.

Jean Stroit, A Dict. of Engrav. I (1886). — Heinecken, Dict. d. Art., IV (1789). — Le Blanc, Manuel II, 68. — D. Guilmard, Les Maîtres ornemanistes, 1881, p. 188. *M. P.*

Daigremont, s. auch *Angremont*

Daigueblanche, François, Maler in Tours, 1850.

Girondot, Art tourangeau, 1888, p. 300.

Daillé, französ. Hofuhrmacher um 1770, „Horloger de Mme la Dauphine" (Maria Josepha von Sachsen), von dem sich in der Wallace Coll. in London eine so bezeichnete bronzene Spieluhr befindet.

F. J. Britten, Old Clocks and Watches etc., 1904, p. 108. — Cat. of the Miniat. and Obj. of Art in the Wallace Coll., 1908, p. 208.

Dailla, Claude de la, französ. Hofmaler, 1681.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1878, p. 61.

Dailly-Lefebvre, Pierre César, Maler in Paris und bis vor 1740 Direktor der dortigen Akademie.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e Sér., IV (1888) 283, 288, 289.

Daillet (oder Dailliez), Gustave, Bildhauer aus Cambrai, beschickte den Pariser Salon 1868 und 1869 (Enfant attrapant une mouche, Statuette).

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. — Durieux, Les Art. Cambrés., 1874, p. 288.

Daillion, Horace, Bildhauer, geb. in Paris am 10. 11. 1854, tätig das. Schüler von A. Millet an der École des Arts décoratifs und von A. Dumont an der École des Beaux-Arts, trat er zuerst im Salon von 1888 mit einer von michelangelesken Erinnerungen herauskonstruierten Marmorstatue „Le Réveil d'Adam" hervor (jetzt im Mus. du Petit Palais), der in den folgenden Jahren zahlreiche Arbeiten allegorischen Charakters, Genregruppen u. Porträtbüsten folgten. Von diesen Werken mit denen D. fast alljährlich im Salon der Soc. des Artistes franç. vertreten war, seien genannt „Les Jeux de la Famille" (Marmorgruppe, als „Bonheur" zuerst im Salon von 1892, 1898 im Luxembourg-Park aufgestellt), „Le Génie du Sommeil éternel" (1899, Montparnasse-Friedhof), „Le Coucher de l'Enfant" (1899, Mus. Charleville), „Vauvenargues" (1896) das Pasteur-Denkmal für Arbois (1901), das Gutzio-Denkmal für Lunéville (1903), das Denkmal des Médecin-major Bodin für Ensemont-la-Sec (Seine et Oise) u. Statuenschmuck der Chapelle de la Rue Jean Goujon (1900) u. das Denkmal für die Opfer des 8. Dez. 1901 (1913 zur Aufstellung auf einem öffentlichen Platz in Paris bestimmt). Im Museum von Chicago befindet sich seine Marmorgruppe „Carte Cache" (Salon von 1891). D. ist mehrfach prämiiert worden, u. a. mit der Goldn. Medaille der Pariser Weltausstellung von 1900, auf der er mit den obengen. Arbeiten „Coucher de l'Enfant" u. „Vauvenargues" vertreten war, er ist auch Offizier der Ehrenlegion.

G. Vapereau, Dict. des Contemp., 1893. — Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. p. 178. — Gaz. d. B. Arts, 1888, II, 296; 1898, I, 181. — Dohme, Zeitschr. f. bild. Kst. XX, 1885, 276. — Richesses d'Art, Paris, Mon. rel., III, 411. — Salonkataloge seit 1878. — Kat. der gr. Ausst. u. Sammlungen. — Mitteil. des Künstlers.

Dailly (?), Emailmaler in Brüssel, stand angeblich im Dienst des Statthalters Herzog Karl Alexander von Lothringen (1712—80). Fälschl. erwähnt ein Bildnis dieses Fürsten von D. in der Gemäldegal. in Wien.

Fidèle, Allg. Kostorios., 2. T., 1888.

Dailly, Elfenbeinschnitzer aus Dieppe, Schüler von Croquelot, um 1780—1801 tätig zuerst in Dieppe, später in Paris. Arbeitete hauptsächlich Basreliefs (Perseus und Andromeda) und kleine Medaillons mit Darstellungen der Erstürmung der Bastille und anderer auf die Revolution bezüglichen Vorgänge, die als Brochen, Tabatièren usw. dienten.

Marc Sandoz, La Love d. Caillett., 1950 p. 108, 0154

Dailly, Abraham, Bildhauer, 1650 für die kgl. Schlösser in Paris tätig.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1878 p. 17

Dailly, Etienne, Bildhauer von Tournai, † am 20. 2. 1863, begann den reichen Marmorabschluß zum Eingang der Notre Dame-Kapelle in der Kirche St. Piat das., der von Jean Boudier nach dem Tode D.s vollendet wurde. Dieses Werk, eine Stiftung D.s mit seinem und seiner Gattin Bildnissen, ist noch erhalten, aber umgewandelt und dient jetzt als Seitenportale der Kirche.

A. de la Grange u. L. Cloquet, Etudes s. l'Art à Tournai, 1880 I 206—208, 217. — E. Marchal, La Sculpt. en Belgique 1895 p. 404, 405.

Dailly, Pierre, Maler, wird 20. 9. 1630 als Meisterssohn Mitglied der Lukasgilde in Rouen.

Arch. de l'art franç. Doc. VI 188

Dalmasso, Sohn eines gleichnamigen Vaters, Bildhauer aus Ormea in Piemont, bekannt durch die Inschrift einer in Hohlmaß gefundenen Base, auf der die Statue eines Apollonprotektors Neon aufgestellt war. Nach dem Schriftcharakter dieser Signatur zu urteilen, lebte D. im 2. oder 3. Jahrh. v. Chr.

Bull. Corr. Hell. IV 1880, 68 (Hauvette-Besnier). — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 328. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2000 f. s. (Robert) *Amelung*

Dalo, Pedro, Bildhauer in Sevilla, fertigte 1688 einen hl. Sebastian für die Hauskapelle des D. Rodrigo Ponce de Leon in Cenil bei Cadiz.

Gestoso, Artif. Sevillanos I (1899) 258.

Dalmasi, Luca s. *Damasi*.

Dalmgrenfield, Elliott, amerikan. Maler, geb. am 28. 3. 1850 in Harper's Ferry, Virginia, studierte in New York, wo er zurzeit lebt. 1880 stellte er zuerst aus und machte 1887 eine Studienreise nach Europa. Seit 1902 ist er Mitglied der Nat. Acad. of Design in Philadelphia. D. malt meistens religiöse Bilder mit Vorliebe Madonnen, im Geist des 16. Jahrh. 1902 malte er die Lady Chapel in der St. Mary the Virgin Church in New York aus. Von seinen Werken befinden sich in Akron: Bento „Slumbering Fog" und „Christ stilling the Tempest" im Metrop. Mus. New York und „The Midnight Moon" im Mus. Brooklyn. D. wurde u. a. auf der Ausstellung von Buffalo 1901 prämiiert.

Sam. Isham, Amer. Painting, 1905 p. 458. — Who's who in Am. 1903/5. — Amer. Art Ann. 1901 p. 68. — Kat. der gen. Samml. — Bulletin of the Metrop. Mus. 1912 p. 128 (mit Abb.)

Dalmo, Giuseppe, Bildschnitzer aus Chiusa bei Palermo, 17. Jahrh. Der reichgeschnitzte Rahmen einer „Geburt Christi" von Monreale di Recalmuto, die 1630 für das Kloster S. Vito de Riformati gemalt wurde und jetzt in der Pinakothek zu Palermo hängt, trägt die Signatur MAGISTER JOSEPH DAINVS CLVSARVM FECIT 1611. 1874 erscheint er als Zeuge in einem zwischen dem Domkapitel einerseits und den Bildhauern Vincenzo Gagini und Geronimo und Giovanni Dajolo andererseits abgeschlossenen Vertrag.

G. Di Marzo, I Gagini 1880—93 I 288, II 104

Dainty, J., amerikan. Kupferstecher, tätig in Philadelphia um 1840, hat besonders Landschaften gestochen. Vielleicht der Sohn des John Dainty, der als Kupferstechdrucker schon 1817 in Philadelphia arbeitete.

Stauffer, Amer. Engr.

Dainville, Edouard, Pariser Architekt, geb. in Angers am 12. 7. 1803, † in Neuport-l'Artaud am 8. 7. 1887. Schüler von Constant Dufeux an der Pariser Ecole d. B.-Arts, Vater des Malers Maurice D. Von ihm die Kirche zu Longpont (Seine-et-Oise), der Markthallen in St. Maur und St.-Germain, das Grabmal Lepelletier sowie mehrere Geschäftshäuser in Paris. Seine Hauptthätigkeit entwickelte er als Restaurator.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Delaire, Les Arch. élèv., 1907 p. 208/9. — Revue gén. de l'Archit. VII 7. 10, IX 7. 17, X 7. 49, XXV 7. 17—18. *H. V.*

Dainville, Ernest, s. *Villiers*.

Dainville, Maurice, Maler in Paris, geb. das. 1858, Sohn des Edouard D., studierte zunächst Architektur (Schüler Loquarts an d. Ecole des B. Arts), stellte dann seit 1880 im Salon der Soc. d. art. franç. Architekturvedoten und Blumenstücke in Aquarell, später fast ausschließlich Landschaftsbilder in Öl aus, die namentlich Motive aus der Bretagne und Lichteffektstudien (wie Rayons emportés", „Soir d'été" u. a.) behandelten. Das Mus. in Angers besitzt, als Geschenk d. Künstlers, seinen „Soir dans le marais".

Bellier Auvray, Dict. générale, Suppl. (1888). — Delaire, Les archit. élèves de l'Ec. d. B. A. (1907) p. 288. — Salonkat. (mit häufigen Abb.)

Dajolo, Geronimo und Giovanni, Bildhauer in Palermo, verpflichteten sich 1474 zusammen mit Vincenzo Gagini zur Ausführung der später bewunderten Marmorbalustrade des Domfriedhofes daselbst.

G. di Marzo, I Gagini I (1880) 278; II (1883) 104.

Dajon, Nicolas, dän. Bildhauer, geb. in Kopenhagen 31. 1. 1768, † das. 12. 10. 1838.

An der Kunstakademie in Kopenhagen gewann er 1766 die große Goldmedaille und reiste, nachdem er Schüler von Wiedewelt geworden war 1775 nach Italien. 1781 heimgekehrt wurde er 1783 Mitglied d. Akademie 1808 Professor an derselben, später noch Direktor. Er ist als Bildhauer ohne selbständige Bedeutung, hat auch keine großen Aufgaben bekommen. Die bekanntesten Arbeiten sind der zwei Statuen an der „Freiheitshalle" in Kopenhagen, „Tapferkeit" und „Vaterlandsliebe", von guter dekorativer Wirkung. Ferner eine Büste von Bernstorff (Schloß Rosenborg u. Schloß Frederiksborg) u. ein Denkmal für Tordenskjold (Holmens-Kirche). Sein Porträt wurde von H. Hansen gemalt (Kunstakademie).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1888) I 194. — Bricka, Dansk biogr. Lex. IV 88 (F. J. Meier). — Breitel, Portugalie over Charlottenburg (Abdr.) (1888) p. 111. — Thaarup, Fædrelandsk Nekrolog. Kop. 1835—44 p. 184. *Leo Sauer*

Dalphron, Erzgießer. Zeit u. Schule sind unbekannt. Plinius (N. H. XXXIV 87) nennt ihn als Bildner von Philosophenstatuen.

Pauly-Wissowa, Realenc. IV 1865 u. 8 (Robert). *Amelung*

Dalppos aus Sikyon, Sohn und Schüler des Lysippos (Plinius N. H. XXXIV 66) dessen stimmt die Datierung in die 121. Olympiade (328—325 v. Chr.) der uns ebendaselbst Plinius (a. a. O. 62) überliefert (an beiden Stellen ist Überlieferung Lappos geschrieben, das griechische Δ wurde in Λ verlesen). Zwei Statuen seiner Hand in Olympia, die Athleten darstellten, erwähnt Pausanias VI 18, 6 die des Eleers Kallon, der im Faustkampf der Knaben gesiegt hatte, und VI 10, 8 die des Nikandros, gleichfalls aus Elis, Siegers im Wettlauf. Es ist sehr wahrscheinlich, daß nur diesem Künstler auch die vorgefundenen eines Dalppos zuzuschreiben dürfen, dem Pl. neun Jahre nach den beiden angegebenen Statuen (87) erwähnt (dargestellt war ein Athlet, der sich mit der Strigel reinigte).

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler I 417 f. — Overbeck, Schriftq. 1017. 1200. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 1863 u. 9 (Robert). *Amelung*

Dalr, Jehan, französ. Werkmeister, errichtete 1370 am Nordportal (Portal des Libraires) der Kathedrale von Rouen.

Deville, Rev. des Archit. de la cathédr. de Rouen. — Pan. Lambin, La Cathédr. de Rouen. — Mlle Pilliet, Les portails de la cathédr. etc. — Rev. de l'Art chrét. 1900 p. 1001. *C. R.*

Dalrymple, französ. Bronzemedailleur der 2. Hälfte des 19. Jahrh., der die farbigen Bilder für sein Werk „Flore des Pyrénées" des Grafen de La Peyrouse, von dem übrigens nur 2 Hefte erschienen.

J. D. Florilla, Gesch. d. antiken Kunst III (1800) 648. — Meyer, Künstlerlex. III.

Dalroy, Jules, Porträtmaler, geb. in Chambéry 1847, † 1900, Schüler von Benoît Molin und Pils. Beschickte 1878—1888 die Pariser Salonausst. Das Museum in Chambéry bewahrt 4 Bildnisse von ihm, darunter 2 Selbstporträts.

Delteil, Annuaire, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Mus. zu Chambéry. 1911. p. 188 u. d. Pariser Salon.

Dalsac, Carl Joseph, Bildhauer, Medailleur und Graveur, geb. zu Augsburg 1766, † in München 1827, studierte anfangs die Bildhauerei bei J. Verhelst, dann in Wien 6 Jahre bei Hagenauer. Aus dieser Zeit stammen neun Statuen des Schwarzenberg. Apollino und zweite Bacchantinnen im Schloßpark von Schönbrunn. Seit ca. 1777 in welchem Jahre er Mitglied der Wiener Akademie wurde, widmete er sich besonders der Medaillenkunst. 1801 wurde er als Graveur bei dem k. k. Münzamt in Günzburg angestellt, nach dessen Aufhebung 1806 D. in bayerische Dienste trat, in denen er bis 1827 verblieb. Erwähnt seien folgende Medaillen von ihm: des Bischofs Joh. Mich. Sailer von Regensburg, bez. „Dauer D." auf der Sage des Erdbeerings Karl von 1788, auf die Teuerung von 1816/17 bez. J. D. Ovale Silber-Medaille von 1817 auf den großen Bettlag wegen der Teuerung. Medaillen mit den Bildnissen des Erzherzogs Karl von Österreich, des Königs Maximilian I. von Bayern (1810) und mit dem Doppelbildnis des Kurfürsten Karl Theodor von Bayern u. seiner zweiten Gemahlin Leopoldine, Prinzessin von Österreich 1795, bez. C. D.

P. v. Stetten, Kst.-Gesch. Augsburgs, II (1788) 304. — Lipowsky, Bayer. Künstlerlex., 1810. p. 218. — Nagler, Künstlerlex. III 307, Monogr. I No. 1439 (I. No. 2788). — J. Porter, Diogr. Dict. of Medal. I (1908) 460. — Jos. Maurer, Die Münzen u. Medaillen. München 1905. — Kat. d. Münzen u. Medaillen-Sammlg. Sr. kgl. k. k. Hauptmünzamtes in Wien. IV (1908) 1387 (unter Joseph Anton D.). — Kat. d. Münch. Jahres-Ausst. 1800. Bayer. Kat. 1800—1900. p. 134. *H. V.*

Dalsius, angeblich Tartar u. Verfertiger eines Bechers aus dem Ende des 5. Jahrh. Aus dem Fragment des Komödiendichters Archippos (Athen. X 424 B.) geht jedoch nur soviel hervor, daß ein Dalsius einmal einen Becher (ἀκράτιος) verkaufte. — D. kann also ebensogut der Besitzer eines Bechers oder auch evtl. in der Komödie der Archippos auftretende Figur gewesen sein.

Braun, Gesch. d. gr. Künstler II 404. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 1814 (O. Rossbach). *Pernice*

Dalsingur, s. *Dansger*.

Dalsus, Jehan, Bildhauer in Namur, 1410. E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1880 p. 188.

Daltag, Armand, Bildhauer in Paris, erhielt 1700 einen 2. Akademiepreis und stellte

1701, 08, 09 und 1701 im Salon Porträtbüsten (Helvetius, 1705), einen Denkmalentwurf auf die französ. Republik, eine Jupiterstatue u. a. aus.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) — L. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (19e s.), I (1910) — L. Gillet, Nomenclat. d. Ouvrages de Peint. etc. au rapp. à l'Hist. de Paris, 1911 p. 331 338.

Daltendas aus Sikyon, Erzgießer. Von ihm erwähnt Pausanias (VI 17, 8) in Olympia die Statue eines Theotimos aus Elis, der im Faustkampf der Knaben gesiegt hatte. Er fügt hinzu, daß der Vater dieses Theotimos den Zug Alexanders nach Asien mitgemacht hatte. Im Museum von Theben befindet sich das Fragment einer von D. signierten Basis, die der Inschrift zufolge die Figur eines Mannes getragen hat, eine Figur, die von dem Sohne des Mannes den Göttern geweiht war. Da diese Inschrift ihrem Schriftcharakter nach in den Anfang des 4. Jahrh. v. Chr. gehört, muß der Vater jenes Theotimos die Züge Alexanders als junger Mann mitgemacht haben. Endlich hat sich in Olympia bei Delphi wiederum das Fragment einer von D. signierten Basis gefunden, auf der ein Weihgeschenk an Aphrodite aufgestellt war.

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler I 418. — Overbeck, Schriftq. 1868. Athen. Mitteil. V 1880, 197. — L. Ross, Inscr. graec. ined. III 1, 6, 5, I 1878. — Pauly Wissowa, Realenc. IV 1901 (Robert). *Amelung.*

Daltendas, Alexander Josef, holl. Landschaftsmaler, geb. 21. 1. 1818 in Amsterdam, † 1888 in Brüssel. Schüler seines Vaters Jean Aug. D. und seines Schwagers B. C. Koekkoek. Seine Landschaften, meistens aus Holland und aus den Wäldern der Ardennen, sind gut komponiert, zeigen treffliche Perspektive und kräftige Farben, häufig sind sie mit Tierstaffage von E. Verboeckhoven versehen. Das Rijksmus. in Amsterdam besitzt eine Schneelandschaft. Ds. (Coll. v. d. Hoop) von 1848. D. hat auch einige Porträts auf Stein gezeichnet.

Immerzeel, De Levens en W. I (1842) — H. A. Müller, Roger Katherine d. Gegenwart. 1882. *W. Steenhoff.*

Daltendas, Elise Thérèse, holländ. Blumenmalerin u. Lithographin der 1. Hälfte d. 19. Jahrh., Tochter des Jean Aug. D. und später Frau des Malers Bar. C. Koekkoek (1803—62). Auf dem Umschlag eines Albums mit 6 Früchtestudien: Principes de fleurs et de fruits, dessinées sur pierre par Mdelle E. T. Daltendas. Amsterdam chez Daltendas & Veldhuysen, etc.

Immerzeel, De Levens en W., II (1843) 135. *Boekhout.*

Daltendas, Jean Augustin, Porträtmaler und Lithograph, geb. 6. 8. 1788 in Köln, † 28. 4. 1850 in Rotterdam, Vater des Alex. Jos. und der Elise Thér. D. Er kam als Kind mit seinen Eltern nach Holland und war später in Amsterdam Schüler A. de Lelies. 1820 wurde er zum Direktor der Zeichenakademie in Amsterdam ernannt, legte aber dieses Amt nieder, um eine lithographische Anstalt (Daltendas & Veldhuysen) zu gründen, die er später nach Rotterdam verlegte. In ihr erschienen verschiedene von ihm und von anderen Künstlern auf Stein gezeichnete Porträts berühmter Persönlichkeiten, auch gab er eine Folge lithographierter Akte und anderer Studien für den Zeichenunterricht heraus. D. war auch ein gesuchter Bildnismaler, obwohl das Publikum seinen Zeitgenossen Ch. H. Hodges am Porträtieren über vorzog. Das Rijksmus. in Amsterdam besitzt 3 Ölporträts von D.s Hand, außerdem sein Selbstbildnis in Pastell, von dem auch eine Wiederholung im Mus. Boymans in Rotterdam befindet.

v. Eynden v. d. Willigen, Gesch. 1816 f. III 270, IV 306. — Immerzeel, De Levens en W. 1855. — Kramm, De Levens en W. 1857. — G. H. Marius, De holl. Schilderkst 1935. — Somerem, Cat. van Portr. III (1891) 788. *W. Steenhoff.*

Dalm, Carel L., holl. Maler u. Radierer, geb. 26. 8. 1850 in Amsterdam, wo er zuerst (1870—76) an der Akad. studierte, dann Schüler Ch. Verlats an der Akad. in Antwerpen (1876—80). 1881 kehrte er nach Holland zurück, hielt sich 1887—1898 in Brüssel auf und wurde 1900 Prof. an der Akademie in Amsterdam. D. malt Figurenbilder und Porträts, stellte auch außerhalb Hollands öfters aus (Berlin, München, Wien), und ist seit 1886 auch als Radierer tätig. Als solcher reproduzierte er Werke verschiedener holländ. moderner Meister und gründete den seinerzeit bekannten Radierklub „de Distel". Auch ist er als Kunstschriftsteller Referent verschiedener holländ. Blätter (z. B. De Telegraaf). Ein Bild D.s besitzt das Mus. Willet Holthuysen in Amsterdam. — D.s Sohn und Schüler Carel Lodewijk Dalm geb. 1888 in Amsterdam, ist Landschaftsmaler und lebt seit 1910 in Niederländisch Indien.

A. Plasschaert, XIXde eeuwsche Holl. Schilderkst, s. p. 274. — Somerem, Catal. v. Portretten III (1896) 788. *W. Steenhoff.*

Dalm, Cornelia, holl. Malerin u. Radierin, geb. 17. 10. 1871, † 27. 3. 1911, Schwester des Carel L. D., studierte an der Kunstakademie in Amsterdam. *Boekhout.*

Dalmin, Joseph, Landschafts- u. Genremaler in London, wo er zwischen 1880 und 1900 wiederholt in der British Institution, in der Royal Academy und in der Suffolk Street (alt. ausstellte.

A. Graves, Dict. of Art. 1895, Roy. Acad. Exh. II (1906) Brit. Instn., 1908.

Dala, Giuseppe, reproduzierender Kupferstecher in Venedig, geb. in Cattaro 1788,

† in Venedig um d. J. 1800, stach u. a. nach Veronese (Sposalizio di Sta Catterina, 1860), Paris Bordone (Salvator Mundi, 1877), Tizian (Joh. d. Täufer als Kind mit dem Lamme spielend, 1842) und Franc. da Ponte (Martyrium d. hl. Katharina). Er hinterließ seine Selbstbiographie in einem von 1830 dat. Briefe an eine unbekannte Person, der publiziert ist im Bulletin de l'Art, Industrie etc. Venezuane II (1878–79) 69. 79 und 100/1.

Heller Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler I (1870). — A.L. Apell, Handb. f. Kupferstichsammler, 1880. — Ottinger, Moniteur d. Dates I (1880). *H. V.*

Dalager, Mathias Anton, norweg. Prospektzeichner, Sohn des Math. P. D., geb. in Trondhjem 1797, † das. 1857, nachdem er krank von einer Reise nach Stockholm heimgekehrt war. 1830 erlangte er als Malermeister das Bürgerrecht in Trondhjem, war wie sein Vater Zeichenlehrer an Schulen u. hat eine Reihe von Stadtprospekten, meist in Gouache, gemalt, von denen einige wenige noch bekannt sind. Sie stehen nicht ganz auf der Höhe der Arbeiten seines Vaters.

Kr. Koren, Trondhjems i gamle dage. 1880. p. 8. — „Vore oldefædres hand efter deres egne billeder". Christ., 1880. — C. W. Schnitler, Norges fra 1814. Christ. 1881. p. 868. *C. W. Schnitler.*

Dalager, Mathias Ferslew, norweg. Prospekt- u. Porträtmaler, geb. in Grönland 1780, † in Trondhjem 1840. Er kam 1790 nach Trondhjem als Zeichenlehrer an die Realschule, welche Stellung er bis 1830 innehatte und malte außerdem Porträts und Prospekte meist in Gouache. 1807 erlangte er als Malermeister das Bürgerrecht. In seinem späteren Leben waren seine Verhältnisse ärmlich und er pflegte in der Stadt herumzugehen u. Lose zu seinen Bildern zu verkaufen, von welchen viele erhalten sind und große ethnische Ähnlichkeit mit den Bildern seines Landsmannes, des Prospektmalers Dreier, aufweisen, sie sind gut komponiert, sehr naiv und gut ausgeführt u. haben einen großen kulturhistorischen Wert. Sie stellen am häufigsten Stadtansichten o. Ansichten der D. soll hie u. da oft Reisen ringsum im Lande gemacht haben.

Kr. Koren, Trondhjems i gamle dage. 1897. p. 8. — „Vore oldefædres hand efter deres egne billeder". Christiania, 1880. — C. W. Schnitler, Norges fra 1814. Christ. 1881. p. 868. *C. W. Schnitler.*

Dalais, Claude, Glasmaler aus Lyon, fertigte 1660 im Auftrag des Herzogs von Savoyen die Fenster der Schloßkapelle in Chambéry. Wohl Verwandter des Chr. Dalais (s. d.).

Mém. de la Soc. Savoie. XII 314. *G. Dreyer.*

Dalba, Miniaturmaler der 2. Hälfte des 15. Jahrh.

E. Lemberger, Meisterminiaturen aus 6 Jahrh. 1911.

Dalbasa, Louis, Maler von Angoulême, 1794 wohl identisch mit einem 1780 in La Rochelle erwähnten Historien-, Landschafts- und Dekorationsmaler *Dalbessad*.

Rev. d. Soc. d. B. Arts XIV (1890) 788, XIX (1899) 288.

Dalberg, Maler um Mitte des 18. Jahrh., führte eine Reihe dekorativer Gemälde im Schlosse zu Hermenches (Vaud) aus, die 1757 vollendet, 1800 in das Schloß zu Mézery übergeführt wurden. Es sind 18 Gemälde, auf Holz gemalt, sie stellen die Freunde des Schlosses Hermenches dar, darunter den Maler selbst in seinem Atelier und Voltaire, der Aufführung seiner Zaire in Lausanne beiwohnend. Fälschlich sind diese Gemälde bisweilen dem Genfer Maler Jean Huber zugeschrieben worden.

C. Brun, Schweizer Kstlerlex. I (1905).

Dalberg, Carl (Theodor Anton Maria), Freiherr von, Kurfürst von Mainz, Erzkanzler, später Fürst Primas d. Rheinbundes u. Großherzog v. Frankfurt, Dilettant im Radieren, geb. auf Schloß Herrnsheim bei Worms am 8. 2. 1744, † in Regensburg am 10. 2. 1817. Man kennt von ihm eine radierte Folge von Landschaften (13 Bl., sehr zart u. geistreich behandelt, davon einige nach J. J. de Bonsoms, selten) unter dem Titel: Recueil de Vignettes gravé à l'eau forte par Charles Antoine B. de Dalberg 1758, bez. mit Monogr. aus DD. ed. C. de Dalberg ed. auch C. T. Ant. de Dalberg. Ferner ein Ecce homo (nach G. Reni?, selten) und 2 Landschaften. Gegenstücke 1780. Das Städt. Histor. Mus. in Frankfurt a. M. bewahrt von ihm eine Federzeichnung mit dem Entwurf zu einem Wasserbrunnen und Stadtmauer mit einer bärtigen Maskeron (Federzeichn.), der Sig des Hist. Vereins von Oberpfalz und Regensburg in Regensburg eine kleine, in Kelheimer Stein geschnittene Reliefdarstellung der Stadt Frankfurt, bez. Carol. de Dalberg inv., Neuhauser sculps. 1817. Auch hat sich D. kunstschriftstellerisch betätigt, sein Hauptwerk auf diesem Gebiet sind die „Grundsätze der Ästhetik", Erfurt 1791.

B. A. Krämer, Karl Theodor Reichsfreiherr v. Dalberg, Leipzig 1868. — Ph. Fr. Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862, p. 341/2. — H. Weizsäcker u. A. Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. i. 18. Jahrh. 1909, II, 20 u. 178. — Naglers Monogr. II, No. 1035 u. 1036. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kensington Mus. London) I, 1870 u. Suppl. 1877. *H. V.*

Dalbert, Mlle Yolande, Genre- u. Landschaftsmalerin in Paris, wo sie 1879–1888 im Salon ausstellte. Sie war Schülerin von P.-A. Cot und malte in Öl und Aquarell.

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salons.

Dalhousie, Adolfa, Architekt, Maler und Miniaturist, geb. gegen 1800 in Turin als Sohn d. Musikers Giuseppe D. und arbeitet als Maler ausgebildet als Ingenieur u. Architekt arbeitete er unter Ricca u. a. an der Landstrasse von der großen Turiner Landesausst. von 1884 als Maler Schüler des Grafen Fed. Pastoris, erhielt er verschiedentlich auf der Turiner Promotrice Landschaften und Genrebilder aus, wie „Boghasco" (vom König angekauft), „La Madonna di Riva" „Perma in posta" „Mosca perduta" u. a. Sein Spezialgebiet aber ist die Miniaturmalerei, wo er anschließt an die Werke der italien. Buchmaler des 15./16. Jahrh. denen es freie schöpferische Weise auch beifügend, so dass er entsprechenden Beifallserfolg gefunden ist. Er führte zahlreiche Gedächtnis- und Ehrenurkunden für Privatbehörden, Behörden, Genossenschaften, auch des Auslandes aus, die sich durch Reichtum der Erfindung, Zartheit und stilvolle Eleganz der Ausführung auszeichnen. Derartige Arbeiten zeigte er auch mehrfach auf Ausst. (1880, 1884 in Turin, 1887 in Venedig, 1888/7 in Florenz). 1888 malte er im Auftrag des Königs im Schloß Racconigi, gemeinsam mit Baron Manno v. Abrate, 60 Wappen von wohl. Mitgliedern des Hauses Savoyen auf einem mächtigen Bild vereinigte er die Wappen sämtl. Italien. Senatoren.

Die Esposizione Int. d. arti nel riv. 1888. — Stella Pitt. e Scultura in Piemonte 1888 p. 188 ff. — D. Alighieri, Gli Artisti ital. 1892 p. 1968. — Mostre e mostrini, 1888 p. 288. — Notizen von W. Dombart. ff. M.

Dalpon, August, Kupferstecher zu Nürnberg, wo er der 1. Hälfte d. 19. Jahrh. der in Punktiermanier namentlich Landschaften und Porträts ohne sonderlichen Kunstwert stach, z. B. Selbstbildnis des Franz Adam (1819).

Nagler. Bayr. Pers.-Lex. 1858.

Dalsasso, Edoardo, Maler, geb. 1843 in Neapel, wo er noch jetzt lebt. Sohn des eminenten geschätzten Kunstschriftstellers Tito D. Neffe Consalvo Carelli, genau der Begründer der neueren neapolitan. Landschaftsmalerei, erhielt D. seine Ausbildung zunächst in Rom bei dem Graphiker Marchetti, dann in Neapel bei Nic. Palizzi und Dom. Morelli. Er debütierte mit einem Historienbild aus Schwäb. „Der Enkel des stolzen König Manfredo" (ausgest. in Parma 1870). Kompositionsskizzen schon 1871 vom Senator Franz Colonna erworben), u. der historischen Serie „Leggenda delle Sirene". Dann aber wendete er sich unter dem Einfluß Morellis u. der sogen. Posillipo-Schule der Landschafts- u. Genremalerei zu, wo er mit vollendetem Landschaften und Marinebildern aus der Umgebung Neapels sich rasch bekannt machte. Auch in Paris, wo der jungen Neapolitaner Maler mehrfach mit Erfolg ausstellten, fand D. viele Verehrer der Kunsthändler u. Verleger Goupil, auf dessen Einladung D. einige Zeit in Paris zubrachte, ging so weit, daß für mehrere Jahre (1870—80) ausschließlich in seinen Dienste zu stehen. In der Tat erschien D. damals vollständig in der Schilderung des neapolitan. Volkslebens, wie in der Wiedergabe des warmen Lichtes der sonnigen Mittagsstunden, brillanter und delikater Farbenstimmungen seiner Heimat. Vor allem durch die den Bildgegenständen so vortrefflich entsprechende südlich temperamentvolle Heiterkeit und Beweglichkeit der Auffassung u. des Vortrages, der einer Malerei nur ansehnet. In Neapel, wo u. a. Fr. P. Michetti von Schäfer wurde beschäftigte D. fast alljährlich die Ausst. der Promotrice. 1887 wurde er Professor an der dort. Akademie. Im Auftrag der Regierung befaßte er sich 1888 mit der Neuordnung der Pinakothek des Neapler Mus. nation. Aus der großen Zahl seiner meist in Neapler Privatbesitz gelangten Ölbilder u. Aquarelle seien nur die hauptsächlichsten genannt. „Tarantella", „Obsthändlerin", „Die Lieder vom Balkon", „Badende am Posillipo", „Der Strand von Margellina", „Austernfischer", „Die neue Cabanne von Pietrapretta", „Das Fest der Madonna del Carmine", „Die verlassene Wiederkehr", „Aethers Neapel", „Turm del Greco" (1911), auf d. röm. Ausst. vom König angekauft. D. ist auch viel als Illustrator tätig gewesen, er arbeitete z. B. für die Pariser Revue „Le grand monde" u. stattete die im Verlag Treves erschienenen Prachtausgaben von Cardinal „Nel regno delle fate" Del Balzo „Napoli ed i Napoletani" u. a. aus. Schließlich versuchte er sich mit Erfolg in dekorativen Wandbildern für den pal. Spirignano in Neapel und das Teatro Massimo in Palermo. – Seinem Lehrer Dom. Morelli hat D. am 28. 11. 1901 eine Gedächtnisrede in d. Accad. Reale in Neapel (abgedr. in Napoli Nobil. XI. 17. f. 88. f.).

Die Esposizione Intern. d. arti nel riv. 1888. — Callari, Storia d. arte contemp. ital. (1903) p. 888, 871, 884. — Willard, Hist. of mod. ital. art p. 1888. — Rassegna bibliogr. d'arte (1898) p. 128, 188 f. — Ojetti, Ritratti, Firenze 1911. — Illustrazione ital. 1888 II. 188. — Emporium ital. Italia 1888 p. 188. — Gazz. letter. 1888 p. 881. — Natura ed Arte XIV (1888) 118—1 T. 188—8. — Emporium XIV (1888) 888—888. — L'Arte XVIII 118. — Kunst unserer Zeit 1908, Heft 8. — Studio LII 88—48. — Arte e Storia 1888 p. 87888. — Fanfulla d. Domenica 1888 No. 88 p. 4. *C. Antoni.*

Dalsø, Antonia, italien. Stecher, getauft zu Parma am 16. 11. 1888, † um 88. 2. 1888. Schüler Antonio Isacs (1810) an d. Akad. zu Parma. Hervorzuheben sind von seinen frühen Arbeiten ein bl. Athanasius nach Erdtruck u. ein Christus am Kreuz

nach einer Zeichnung Alberts. Später nahm er in der Stecherschule Toschis und mit diesem zusammen zahlreiche Stiche nach einzelnen Figuren aus Correggios Fresken im Dom, S. Giovanni Evangelista (Zwischenfiguren, Apostelgruppe, Löwenmaskid u. a.) und im Ex Kloster S. Paolo zu Parma. Ferner nach D. den Salvator mundi von A. del Sarto (1838). Christus am Kreuz nach Guido Reni (1838). Raffaels Mad. del Granduca, eine Verbindung nach G. Bonato, sowie die Porträts des Herzogs Mario Lanfranchi von Parma u. des Archäologen Ennio Quirino Visconti. Mehrere seiner Blätter sind in den Galeriewerken von Parma (z. B. Holbeins Erasmusporträt) Florenz (Gal. Pitti 1840) u. Turin (1857 II 187 nach C. Dolci) veröffentlicht. Eine späte Arbeit, Madonna nach Fr. Francia, wurde auf d. Florentiner Kunstausst. von 1881 präsentiert. Eine schöne Zeichnung D.s zu einer Medaille gelegentlich der Einweihung der Via Farnese Taro 1829 hergestellt, besitzt das Kupferstichkabinett der Bibliothek zu Parma (No. 3714).

Le Blanc, Manuel II 68. — Heller Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler (1870). — Apel, Handbuch f. Kupferstichsammler (1880). — Ricci, Gall. di Parma (1859) p. 330 f. passim. — D. Saggiatore 1840 VI 158—61. — Tagebücher d. Bibliothekars von Parma. — Gaz. di Parma v. 28. 2. 1858. *Pabricius.*

Dalbini, Carlo Ignaz, Stukkator aus Verona, war 1741 42 für Schloß Dürnfeld tätig, wo er den Fassadengiebel mit Wappen und Putten schmückte, sowie eine Portalbekrönung schuf und mehrere Innenräume des Schlosses mit Stukkaturen versah. 1744 bis 1748 war er als „Hof- und Landstuccator" in Bayreuth tätig.

Die Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern III. H. 6 (1913) p. 16. 18. 19. — Fr. K. Hofmann, Die Kst am Hofe d. Markgr. v. Brandenburg-Bayreuth 1891 p. 256.

Dale, Cornelis van, Glasmaler in Antwerpen, wurde 1604 Meister u. meldete zwischen 1640 u. 1666 Lehrlinge an. Er war zu Guicciardinis Zeiten noch am Leben (1667) u. galt damals als ein hervorragender Techniker der Glasmalerei. Guicciardini erwähnt noch besonders, daß er selbst die Entwürfe zu seinen Glasmalereien machte.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 188, 248, 291, 408, 510, 558. — L. Guicciardini, Descritt. di tutti i paesi bassi. 1567 p. 199. *Z. v. M.*

Dale (verbreitet Dalem) Cornelis van, Maler in Antwerpen, 1565 Lehrling des Jan Adriaensens u. 1580 Meister. Er war nach v. Mander ein gewandter Maler von Figuren. Er ist wohl noch identisch mit jenem C. v. Dalen, den v. Mander als Lehrer B. Sprangers nennt. — Es scheint, daß auf Cornelis von D. die von Rombouts-Lerius mitgeteilten u. auf den gleichnamigen Glasmaler bezogenen Urkunden zu deuten sind, um diesen hervorgeht, daß ein Maler des Namens zwischen 1622 und 1670 starb.

Rombouts-Lerius, Liggeren I. 188 Anm. 3. 194. 197. — C. v. Mander, Het Schilderboeck, 1604, fol. 302a. 1884. 64. Hymans I. 87. II. 130. *Z. v. M.*

Dale, F. van, s. *Dalen*, François van.

Dale, Gerard van den, Maler in Mecheln, der 1488 für die Notre Dame-au-delà de la Dyle eine „Dreieinigkeit" gemalt hatte. Er muß um 1397 geboren sein, da er 1480 dreiundzwanzig Jahr alt war, er war damals in Paris. Er soll in Rom † sein.

E. Neeffs, Hist. de la peinture etc. à Malines, 1876 I. 201. *Z. v. M.*

Dale, Henry Sheppard, engl. Maler u. Radierer, geb. 18. 11. 1852 in Sheffield (Yorkshire). Seit 1871 Schüler der Slade School of Art in London und 1874. 77 in Italien weitergebildet, stellte er seit 1878 in London aus, so in der New Water Colour Society u. in der Suffolk Street Gallery sowie seit 1881 in der R. Academy vorwiegend Landschaftsaquarelle aus, betätigte sich gleichzeitig als Illustrationszeichner für verschiedene Architekturpublikationen, für den Londoner „Graphic" (1876—81) u. veröffentlichte dann im Selbstverlage eine Reihe von Radierungsfolgen, wie „Etchings at Veneer" (1881), „Etchings of Glastonbury" (1883), „Etchings at Exeter" (1886), „0 Etchings of Rye" (1891) etc. Seit 1887 verheiratet, seit 1909 „Associate" der R. Society of Painter Etchers und auch 1910 in der R. Academy Ausstellung mit einer Radierung „Shoreham, Low Tide" vertreten, lebt er zurzeit in Rye (Sussex).

Graves, Dict. of Art 1889. R. Acad. Exhib. 1905. — R. Acad. Cat. 1910. — Die Graph. Künste (Wien) 1908, Mitteil. p. 58. — Who's Who 1913 p. 488. *Max von M. W. Brockhusen.*

Dale, Joannes (Hans) van, nannte sich auch *Joannes de Valle*, ein Antwerpener Maler der 1560 Meister wurde und 1602 einen Lehrjungen Thomas de Walle (vielleicht seinen Sohn) annahm. Mit dem oben angeführten ist Namen und dem Zusatz „pinxit me" ist eine Kreuzigung in bemaltem Stein bezeichnet, die im Süll der Skulpturen auf den Anfang des 16. Jahrh. weist und sich seit 1815 in der Kapelle Notre Dame des aveugles zu Brügge befindet. Descamps erwähnt einen um 1500 lebenden Landschaftsmaler des Namens. Vielleicht ist er auch identisch mit einem Giovanni di Dale, den Vasari und Guicciardini als Architekten, Bildhauer und Dichter erwähnen und der vor 1500 (Guicciardini) † sein soll.

Rombouts-Lerius, Liggeren I. 188. 189. — Vasari, Vite ed. Milanesi VI. 608. — Guicciardini, Descritt. etc. di tutti i paesi bassi. 1567 p. 199. — The Burlington Mag. III. (1903) 99. — Nagler, Monogr. IV. 178 (ein JVD? bez. Stich). — Descamps, La vie des peintres flam. etc. I. 168. *Z. v. M.*

Dulc, Johannes (Hans) van, s. auch *Dulen,* Jan I van.

Dulc (Dulen, Durlen), Lodewyck van, Maler in Antwerpen, wurde 1544 Lehrling des Jan Adriaensen, 1550 Meister und starb vor 1555.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 134, 155, 207. *Z. v. M.*

Dulc (Durle), Lucas van, Fayencier in Delft, wurde 1608 Meister „plateel bakker". Ihm werden verschiedene Arbeiten mit dem Monogramm LVD zugeschrieben die auf olivgrünem oder braunrotem Grunde mit Blumen und Insekten dekoriert sind. Solche Arbeiten in den Sammlungen Everpoel in Brüssel, Fabre in Lüttich und Cassel in Lille. Vielleicht war D der Begründer der Fabrik „Het Fortuin".

Fr. Jacobs che, Grundr der Keramik 1878 p. 181. — H. Havard, Hist. des Faïences de Delft etc. 1878 II 198. *Peelen.*

Dulc (Durle), Simon van, Glasmaler in Antwerpen, wurde 1502 Meister in Antwerpen, meldete 1505, 1508, 1509 (Marinus v. Roymerswaele). 1515, 1518 Lehrlinge an und war 1519 Dekan der Lukasgilde. Er ist zwischen 1550 und 1555 verstorben.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I passim. *Z. v. M.*

Dulc, Willem van, Dim. Maler, 1614 in Rom nachweisbar.

A. Bertolotti, Artisti belgi ed olandesi a Roma, 1880 p. 69. — Obreen, Archief III 214.

Dulc, Willem van, holländ. Fayencier, wurde in Delft 1707 Meister und erwarb in demselben Jahre d. Fabrik „de vergulde Boot" von Dirk van der Kest er ist noch 1720 nachweisbar. Ihm werden einige große Schüsseln in sehr dunkler Blaumalerei zugeschrieben, die die Marke W V D tragen und biblische Szenen und Darstellungen der zehn Gebote zeigen.

Nagler, Monogr. V. — Fr. Jacobsche, Grundr. der Keramik, 1878 p. 618, 624. — H. Havard, Hist. des Faïenciers de Delft etc. 1878 II 208. Obreen, Arch. I 118. *Peelen.*

Dulc, s. auch *Dael, Dalen* und *Valle.*

Dulchesnoy oder Dulchesnt, Jean Jacques, Illuminator und Zeichner von Caen, um 1785—1795, illuminierte Gebetbücher usw.

Revue d. Soc. d. B.-Arts XXII (1898) 189; XXIII (1899) 89.

Dulcina, Jean, s. *Alkrim, Jean d'.*

Dulcus, s. *Dale* und *Dalen.*

Dulcuwen (Durkuwen) Hans, Antwerpener Maler, war nach v. Mander Schüler d. Frans Floris. In den Liggeren kommt er 1601 als Lehrling des Meisters Salchen vor.

v. Mander, ed. Hymans I 290. — Rombouts-Lerius, Liggeren I 287. *Z. v. M.*

Dulen (Dueln), Antoni van, holl. Maler, wurde 1608 im Haag Lehrling des Jan de Roquette. Aus einem Notariats-Dokument vom 28. 2. 1630 geht hervor, daß er übernommen hatte, im Hause eines Portugiesen Anto. Alvarez Machado in Amsterdam Dekkengemälde zu malen „von derselben Kunst und Wert wie jene, welche er im Nachbarhause des Herrn Pinto gemalt".

Obreen, Archief V 147. — Notiz von A. Bredius a. d. Notar. Archiv zu Amsterdam.

Dulen, Cornelis I van, holl. Kupferstecher u. Zeichner. Wenn das Bildnis von 1627, art. 38 (s. Verz. d. Werke), ihn selbst darstellt, wäre er um 1600 geb.; er wurde 7. 4. 1665 in Amsterdam begraben. Wohl identisch mit dem C. v. D., der 1595 in Amsterdam Taufzeuge war. In England war er um 1625—1628, in Amsterdam 1668 (Lauriergracht) u. 1674 (Prinsengracht, wo er mit Abr. Blooteling zusammen wohnte). Er heiratete eine Goldschmiedstochter Catrina Janss. Bockels, die vor dem 8. 10. 1684 starb. Als er 15. 5. 1640 testierte hatte er einen Bruder Paulus (s. d.) u. einen unbekannten Sohn Cornelis (C. II v. D.), seine am 13. 11. 1640 getaufte Tochter Sara wird 1648 nicht mehr erwähnt; der Sohn starb wahrscheinlich vor 1674; er wurde nicht als Erbe genannt, als der Vater 9. 10. 1684 zugunsten des Blooteling testierte und bald darauf starb. Da Freunde Derck van Ryswyck (wohl der bekannte Medailleur Goldschmied u. Ebenist) u. der Silberschmied Gerrit Janss. Tiel waren seine Testamentsvollstrecker. Da Gehilfe (Schüler?) Johannes Janss. war 15. 5. 1640 Zeuge. D. war ein wohlhabender Mann (Inventar seines Nachlasses in Oud-Holland III). Als Verleger wird er genannt auf einer Serie „Elemente" von seiner Hand, auf der „Negerin" seines Sohnes, auf dem Bildnisse des Cats von Mooyn u. auf dem Porträt des Bakker von P. van Gunst. Es kommen auf seinen Stichen die Daten 1631—67 vor. Kramm benennt ein gezeichnetes Selbstbildnis u. eine 1801 von J. de Frey angefertigte Radierung nach einem ähnlichen, etwas kleineren gezeichneten Bildnis. Einige andere Zeichnungen führt Wurzbach an. Von ihm ist wohl auch das gezeichnete Porträt P. v. Slingelandts, das 1880 (Special Exhib. of Portrait-Miniatures at the South Kensington Mus., Kat. p. 178) in London ausgestellt war. Bisher sind die Werke dieses D. und seines gleichnamigen Sohnes selten getrennt worden. Auch Wurzbach (1908) gibt nur ein Gesamtverzeichnis der Arbeiten beider Stecher. Wir bringen im folgenden ein Verzeichnis der Arbeiten des Älteren C. v. D., das auf dem Wurzbach'schen fußt, aber durch Ergänzungen u. Weglassungen richtiggestellt wird. Die von Wurzbach genannten Blätter sind nach den entsprechenden Nummern bei ihm nachzuschlagen.

Bildnisse: Joost Boschet (zugeschrieben), Joh. Duz, nach Th. Maurits, v. Wurz-

buch No 7, 9, Du Bartas, v W 10, 11 Enno Ludwig v Ostfriesland, aet 10, nach v Quelborn derselbe, aet 13 (zugeschr) Jan Evertsen (zugeschr) Friedrich Heinrich v Nassau, d Grosse Kurfürst (Kramm) der Grosse Kurfürst mit Gemahlin auf der Jagd, nach Jac Martin v W 12 Henriette Catharina v Oranien, nach v Quelborn v W 13 Karl I v England, zu Pferd Karl II v England als Knabe, ohne Hut derselbe mit Hut v W 21 23 24 Maria von Medicis, nach G Honthorst (dasselbe wie v W 25?) v W 26 27 P Mounanes (zugeschr) „Maurice none of the Count Palatine" Corn Van Dalen sculp punktiertes 1810 herausgeg Blatt nach einer Zeichnung des C v D v W 28 29 John Pennington v W 30, 31 Christ Schechler nach Herm Dusch v W 33 P van der Straten (zugeschr) v W 34—38 40 41 42 (Kramm) 43 44, Vondel (zugeschr) v W 45 Wilhelm II v Nassau, nach Honthorst Wilhelm VI v Hessen (Kunst, Kat 91) mknnl Bildnis, aet 38 A° 1627 (Selbstporträt? siehe Kat Samml Rolas du Rosey Dresden S 4 1903 N 3413) mknnl Bildnis nach rechts (zugeschr) weibl Bildnis nach links (zugeschr) v W 47, Friedrich Heinrich von Nassau auf dem Sterbebett, nach A v d Venne

Figuren und Landschaftsbilder Jonas (Adresse des J Boddens) nach P Lastman Madonna (Kramm) Anbetung der Hirten (Kramm) v W 48 Der hl Hieronymus (nach A Bloemaert?) Der verlorene Sohn (zugeschr) Cimon und Pero, nach S Vouet v W 50 (Kramm) 4 Bl Wetterle, nach Th Bernard 4 Bl Elemente, nach demselben 4 Bl Weltteile (zugeschr), v W 57 60 4 Bl Tageszeiten (zugeschr) September (aus einer Serie?) nach Sandrart „Het droevich afscheet van Don de Calabasso" (zugeschr Notiz von F W Hollstein) 2 Bl „Alle manne gaang" und „Alle manne vreze" nach A v d Venne, „Bruiloft v Selven" nach demselben (zugeschr) Ein Konzert, n. Duparcbeck (Kramm) Bauernhochzeit nach A v d Venne v W 65, Alte singende Frau, nach Honthorst Alte Geld zählende Frau, nach A. Bloemaert, v W 61 64 (zum Teil)

Ferner hat D auch zahlreiche *Illustrationen* geschaffen Vignette für Joannes Maire, Leiden Illustration für Thom a Kempis, Amsterdam 1653 (zugeschr) Titelblätter zu Leyse Johann Mémoires, Leyden 1844 Corpus Juris J Oudaens, Rotterdam Magentheryd, Amst 1654 Florus, Cum Notis Salmasii, Amst 1650 P C Hooft, Dichtkundige Werken, Amst 1657 G v Wassenaer, Bedachte Konsten, Utr 1657, J v Beverwyck Amst., J. Baldo, Köln 1668, Vegetius, De re militari, Leiden 1616, A. Matthäi, Disputationes, Utr 1665, A. Thysius, Compendium, Leyden 1645, J Perizonius, Medecina, Leyden 1685 Plautus, Leyden 1685 Tacitus, Amst 1685 Vondel, Penny, Amst 1649 J Corvinus, Jurisprudentia, Amst 1644 Terentius, Leyden 1648 4 Arny, Dict. français, Rotterd 1643, 't Lof der vrouwen, Amst 1643 F Baco, Historia Henrici VII Leyden 1642 Jac Bontius, De medicina indorum, Leyden 1642 Mercurius Britannicus, Utr 1643 Baco, Sermones, Leyden 1641 G Schonhornerus, Publicorum, Amst 1642 E. Meursius Institutiones, Amst 1642 Erasmus, Vita, Leiden 1642 P Justus, Amst 1642 L. Roberts, Merchants map, London 1638 Herchmans Der see vaert lof Amst 1634, P Stratenus, Venus Zelanda, 1641(zugeschr), O Dapperus, Kosmographie 1647 (zugeschr) J Cats, Aspasia (zugeschr)

Nagler, Dict des Artistes etc. IV (1700) — J Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — Chr Kramm, De Levens en W. II (1858) — Nagler Monogr I II — Le Blanc Manuel II — Heller Andreas, Handb f Kupferstichsammel I (1870) 368 — A v Wurzbach, Niederl Kupferstecher I (1880) — A Hind, National and foreign line engravings in England p 81 — Repert f Kunstw IV (1881) 202. — Obreen, Archief IV 270, V 96 Anm VII 288. — Oud-Holland III (1885) 177-89 *Bredius*

Dalen, Cornelis II van, holl. Kupferstecher getauft in Amsterdam 28. 12 1638, wahrscheinlich † vor 1664, Sohn des C. I v D. Es kommen auf seinen Stichen die Daten 1655—60 vor. Als Verleger wird er genannt auf seiner Madonna nach Flinck und auf seinem „Natur von Granen getrübet", nach Rubens. Für das Privilegium, das R. Verhulst 1657 für den Stich nach dem Grabmal des Tromp erhalten, siehe Oberen V 65. — D. sind folgende Stiche (vgl. das beim Cornelis I v D Gesagte) zuzuschreiben v Worsbach No 1 3 5 9 (nach Lor Lotto in Hampton Court) 13 16 17 18 20 23, 4 28, Grabmal des M. H. Tromp, nach J v Campen u. R. Verhulst Heil. Familie (zugeschr), v W 40 42 Neptun, nach Diepenbeck v W 51 Iphis, nach Berchem (zugeschr), Mythol. Duett mit Minerva (zugeschr) Nachtes Jäger (Narcissus?, zugeschr), v W 20 59, 60 „Hiroelyn Fuyk" nach A. v d Venne „See transit gloria", nach demselben 2 Bl. Titelblätter zu Blaeu, Atlas 2 Bl. Titelblätter zu Schauspielen des Joannes v Daten (zugeschr) v W 62 64 (zum Teil), Kopie nach dem Jonas des Corn. I v D nach Lastman.

Lit. s. Cornelis I v D. *Bredius*

Dalen (Duet), Cornelis van, Maler in Antwerpen, wurde 1618/19 Schüler des G. J. van Opstal u. 1626/27 Meister

Rombouts-Lerius, Liggeren II 388, 412, 488, 504. *Z. v. M.*

Dalen, Cornelis Abrahamsz. van, Maler in Delft, wurde Meister 1631.

Obreen, Archief I 88.

Dalen, F. van in seinem „Catalogus van portretten" führt Frederik Muller eine Tuschzeichnung an, die die Unterschrift „F. van Dalen, schilder te Gorkum, ob. 1700 aet. 61" getragen haben soll. *A. Bredius.*

Dalen, François van, holländ. Maler, wurde 1636 im Haag Lehrling d. J. Hoech geerst. Nach Nagler hatte er einen holländ. Maler gegeben, der P. v. DALE zeichnete und Interieurs und Laboratorien malte.

Obreen, Archief IV 38. — Nagler, Monogr. II No 2200.

Dalen, H. van holländ. Maler d. 2. Hälfte des 18. Jahrh. Von ihm im Mus. zu Amersfoort 2 Porträts: Wilh. Wouter van Vervoen (Schöffe zu Amersfoort, † 1787) und dessen Schwester.

Moes, Iconogr. Batava, No 6857/58.

Dalen (Dael, Dale, Dalem), Jan I van, Maler. „Johannes van Dael" wird 1632/33 in Antwerpen Lehrling des Daniel de Médecher und 1640/41 Meister. 1653/55 bezahlt er für seine Frau das Totengeld. Nach G. Glücks Vermutung wäre dieser D. der Maler einer Reihe von Bildern, die in die Antwerpener Schule um 1660 einzureihen sind und z. T. an van Dyck's z. T. an Th. Rombouts' Art erinnern. Es sind das: 1) *Wien*, Hofmus. Bacchuskopf bez. J. v. d. f. 1660 (durch die Beschreibung im Invent. d. Erzherz. Leopold Wilhelm von 1659 als „von Dalen" gesichert. Kat. v. Engerth No 778, jetzt im Magazin). 2) Ebenda. Kopie nach einem Amor von Domenichino (Original in d. Ermitage in Petersburg) bez. F. J. v. d. F. (Kat. v. 1907 No 856). 3) *Tournai*, Mus. Familienbildnis in Halbfiguren, bez. Jo. van dalem f. 1640. 4) *Schleißheim*, Gal. Kopf eines jung. Mannes, bez. J. v. d. f. 5) *Wien*, Akad. Weibl. Bildnis mit rotem Mohren (früher G. Coques gen., von Glück D. zugeschrieben). — Auch folgende jetzt verschollene Bilder sind wohl dem Maler dieser 5 Bilder zuzuweisen. Brustbild einer jungen Frau, nach dem Inventar des Erzherz. Leop. Wilh. von 1659. Trunkener Bacchus u. Merkur, nach Kat. der Versteigerung Diego Duarte in Amsterdam 1682. ferner eine von A. v. Wurzbach genannte „Joes van Dalen fecit" bez. Zeichnung in der Albertina in Wien, eine Diana darstellend. Der Katal. der Gal. Liechtenstein in Wien von 1885 (No 175, 177) verzeichnet 2 Bilder, Gegenstücke darstellend eine Frau mit rotem Kopftuch, ein Ei in der Hand haltend, und einen Mann mit roter Mütze mit einem Weinglas, beide „J. van Dalen fec. in Roma 1631" bezeichnet. Auch diese zwei Bilder dem Werken des in den Antwerpener Liggeren genannten D. zuzureihen, gestattet die frühe Datierung kaum, doch sind die Angaben des Katalogs nicht mehr nachzuprüfen, da die beiden Bilder seit Jahren aus der Gal. ausgemustert sind. Für sie käme eventuell auch Jan II v. D. in Betracht.

G. Glück im Jahrb. der Kunstsamml. des Allerh. Kaiserhauses XXIV (1903) 33—35. — Rombouts-Lerius, Liggeren II 88, 48, 100, 121, 388, 389 (?). — Jahrb. der Kunstsamml. des Allerh. Kaiserhauses I, 2. Teil p. CXVIII, CXIX. — A. v. Wurzbach Niederl. Künstlerlex. I (1906). — R. Hymans, Gent und Tournai, Leipzig 1908 p. 115 f. (Abb.). — Kataloge der gen. Gal. *Z. v. M.*

Dalen (Daalen), Jan (Johan) II van, holl. Porträt-, Landschafts- u. Stillebenmaler, tätig in Gorinchem (Gorkum), geb. um 1611, am 11. 1. 1640 Bürger in Gorinchem, lebte noch 1677. 1650 malte er für 38 Gulden Epitaph Wappen. In alten Inventaren kommen mehrfach Bilder von ihm vor: 1663 in Gorkum ein Stillleben, 1681 in Leiden eine Landschaft (Jan v. D.), 1698 in Amsterdam eine Vanitas (Stillleben), 1670 im Haag eine Christnacht, 1704 bei einem Bürgermeister von Gorkum eine Landschaft und eine Vanitas, 1708 in einem vornehmen Hause zu Gorkum die Porträts des Herrn Antony van Wevelinchoven und seiner Gattin Maria van Os. Meist fehlt allerdings bei diesen Angaben der Vorname. Vielleicht war auch eine Landschaft mit Jacob und dem Engel, die 1638 in Amsterdam erwähnt wird, von ihm. Als noch erhaltene Werke dieses Jan II van D. können in Betracht: das „Js van Dalen 1665" bez. Porträt des Bürgermeisters von Dordrecht, Cornelis de Witt, in Schloß Dyonen in Brabant (s. Moes, Iconogr. Batava, No 9173, 4), das Familienporträt Fr. de Bruyn, noch im Besitz der Familie in Rhenen (s. Moes, Iconogr. Batava, No 8380) sowie ein „J. van Dalen 1665" bez. Stilleben, das 1902 auf der Jubiläumsausst. in Baden-Baden auftauchte. Vgl. auch Schloß den vorhergeh. Artikels.

Notizen aus den Archiven von Gorinchem, Amsterdam und Leiden. — Notizen von F. W. Moes. *A. Bredius.*

Dalen (Darien), Jan (Johannes) III van, holl. Maler, geb. 1633, lebte 1665 in Amsterdam, wo er am 23. 12. 1665 als „Eyschilder", 32 Jahre alt, erwähnt wird.

Notizen aus dem Amsterdamer Archiv. *A. Bredius.*

Dalen, Jan (Johannes) IV van, Maler im Haag, wird 1712 Meister. Nach A. v. Wurzbachs Vermutung wäre er mit dem von Weyerman erwähnten Blumenmaler v. D. identisch. dieser war in 's Hertogenbosch tätig, und arbeitete in der Art von W. Kalf.

Obreen, Archief, III 88. — J. C. Weyerman, De levens-beschrijvingen, III (1729) 338 f. — Chr. Kramm, De Levens en Werken

ten, II (1888). — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906).

Dalen, Jasper van, holl. Maler, tätig in Amsterdam um 1650. Er nennt sich in mehreren Urkunden den Neffen A. van Dalen „Nachbilder".

Notizen aus Amsterdamer Archiven. *A. Bredius.*

Dalen, M. van, holl. Radierer des 18. Jahrh. Sein Name findet sich auf einer Radierung nach einem Blatte J. de Visschers Trinkende Kuh nach Berchem. Er ist wohl auch der Stecher einer Radierung zweier Schafe, die M. V. D. bez. ist (Exemplar im Kab. zu Amsterdam). *Berkhout.*

Dalen, Paulus van, Maler in Amsterdam, † unvermählt 1657, Bruder des Cornelis I. v. D. Ein Gefügelstück von einem P. v. Dalen befindet sich in der Samml. Gsell zu Hamburg.

Oud-Holland, III (1885) 139. *Berkhout.*

Dalen, Valerius van, Maler, von dem sich in der Jacobikirche zu Hamburg ein bez. und 1683 dat. Bild „Magdalena die Füße Christi salbend" befindet.

E. Rump, Lex. der bild. Künstler Hamburgs etc. (1912). — Zeitschrift des Vereins für Hamburg. Gesch., V 399.

Dalen, Willem Sandersz., Maler in Delft, wurde am 23. 3. 1654 Meister.

Obreen, Archief, I 67.

Dalen, s. auch *Dale* und *Doel*.

Dalençon (D'Alençon), Jean, Kutschenmaler in Paris, 1778, war Gehilfe des Hofmalers Ant. Vincent.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., VI (1888) 88, 89.

Dalens, Dirck I, holländ. Landschaftsmaler, geb. zu Dordrecht um 1600, † zu Zierikzee 1670 (Stammbaum s. u.). Er war wahrscheinlich Schüler d. Moses van Uytenbrouck, dem er in seinen frühen Bildern nahesteht und der in einige seiner Landschaften die Figuren gemalt hat. D. heiratete 1627 im Haag und wurde dort 1628 Meister. 1630 erbeten er von der Gilde die Erlaubnis, seinen Beruf an Bildern zu versteigern, weil er aus dem Haag wegziehen wollte, wogegen er sich verpflichtete, die Stadt für zwei Jahre zu verlassen. Er zog dann nach Leiden, kehrte aber schon im folgenden Jahr mit Erlaubnis der Gilde nach dem Haag zurück und wurde 1642 Bürger. Später übernahm er es, für den Statthalter Prinz Friedrich Heinrich im Huys ter Noordeynde vier Kaminbilder zu malen, die 1649 mit 1200 Gulden bezahlt wurden. 1650 heiratete er zum zweitenmal, 1650 bekam er eine Tochter, Maria. 1651 ist er noch im Haag, 1658 in Rotterdam, 1659 in Delft nachweisbar, dann muß er nach Italien gereist sein, 1670 finden wir ihn wieder im Haag. Dann hören wir erst nach seinem Tode von ihm. Sein Sohn Johannes D. gibt gelegentlich der Ordnung der Erbschaft an, daß Dirck D. habe Bücher erben wollen, weil er mit seiner Tochter Maria Blutschande getrieben habe. Bilder von D. sind recht selten. Sie stellen meist arkadische Landschaften mit antiken Figuren oder Landschaften in der Art des v. Goyen dar. Bezeichnete Arbeiten von ihm finden sich in den Museen von Amsterdam (früh, in der Art des Uytenbrouck), Braunschweig (dat. 1638), Haarlem (fl. dat. 1646), Hannover (Prov. Mus., vielleicht von D. II), Helsingfors (Athenäum), Wien (Gal. Liechtenstein). Eines seiner Hauptbilder (von 1650) befindet sich in der Samml. Ekman zu Fingsberg (Schweden) und eine große Landschaft im Gutshause von Nieder-Sickte bei Braunschweig, andere Werke werden in den Sammlungen Hausmann in Hannover (srw. v. Parthey 1851), Suermondt in Aachen (1888), Meyer im Haag, Höch in München (verst. 1888), Brade (verst. in Köln bei Heberle 1897), Dr. Gusenbail (verst. bei Muller in Amsterdam 1900, bez. u. dat. 1654), i. d. Sig. Semenoff Tianshanski zu St. Petersburg, Freiherr von Biesing zu München, und Freiherr von Geymüller auf Schloß Hollenburg in Niederösterreich erwähnt. Zahlreiche Titel von Bildern finden sich in dem Nachlaßinventar des Künstlers und in anderen Inventar- u. Verkaufsnotizen des 17. Jahrh. Eine Reihe von Bildern, die im Laufe des 18. und 19. Jahrh. auf Versteigerungen vorkamen, findet man bei Mireur, doch ist es in den meisten Fällen nicht zu entscheiden, ob sie von unserem D. oder einem der folgenden herrühren. Nach D.s Bildern haben Basan, W. Swidde u. a. gestochen. Wahrscheinlich hat D. auch selbst geätzt, in seinem Nachlaßinventar finden sich mehrere Kupferplatten, von denen eine noch unbearbeitet war. Im Rijksmus. zu Amsterdam werden zwei Zeichnungen von D. bewahrt.

Stammbaum der Dalens

Dirck I

Wilhelm — Johannes

Dirck II

Dirck III

J. G. Meusel, Miscell. artist. Inhalten, Heft XIII (1782) 188. — (Heinecken), Dict. des Artistes IV (1789). — Chr. Kramm, De Levens en Werken II (1858) und Aanhangsel (1864). — Obreen, Archief III 268, 274, 276; IV 39, 73, 131; V 90, 125. — G. Parthey, Deutscher Bildersaal I (1861). — O. Granberg, Catal. rais. de Tableaux dans les Coll. privées de la Suède I (1898) 70. — Kunstchronyk 1869, p. 57. — Oud-Holland IV (1886) 62, 63; VIII (1890) 118; XIV (1896) 119; XXI (1903) 116—118. — Beiblatt zur Zeitschrift f. bild. Kunst (Kunstchronik) XVIII (1883) Sp. 617 ff., 642 ff., 713 (A. Bredius). — Münchener Jahr-

buch der bild. Kunst VI (1871) 220. 222. — Cogan cogn. III, 1 (1880) p. 111. — Jaarb. Haarlem Bruxelles 11 (1880) 188. — Oudere Kunstmeesters I (1877) 177. — Kataloge der gen. Galerien und Versteigerungen. — R. Weigels Kunstcatalog XV (1846) No 12888. — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1902) *Z. v. M.*

Dalens, Dirck II, holländ. Maler, geb. zu Amsterdam 1606/10, † in Amsterdam 1668, Sohn u. Schüler d. Willem D. (Stammbaum bei Dirck D. I). Nach Weyerman wäre er 1670 nach Hamburg gezogen. 1681 ist er jedenfalls in Amsterdam nachweisbar (Hredius). In Versteigerungen kommen öfters Landschaften vor, die ihm zugeschrieben werden, doch dürfte es auch in den meisten Fällen um Werke Dirck D.s I handeln, mit dem unser Maler in der gesamten älteren Literatur zusammengeworfen wird. Ob überhaupt Werke von D. II in der Literatur oder in unserem Besitz an Gemälden und Studien nachgewiesen werden können, war bisher kaum zu entscheiden. Im Museum Teyler zu Haarlem befinden sich zwei Zeichnungen, die D. Dalens 1680 bezeichnet sind u. wohl mit den von Immerzeel auf der Veste Koji Sluyter erwähnten identisch sind. Sie dürften bisher die einzigen sicheren Arbeiten dieses D. sein. In Hamburg soll sich früher ein Architekturgemälde von ihm befunden haben (vielleicht doch von Willem Dalens).

A. Houbraken, De Groote Schoub. III (1720) 288 f. — J. C. Weyerman, De Levensbeschryv. III (1729) 330 f. — J. van Gool, De Nieuwe Schoub. II (1751) 194. — J. Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — Chr. Kramm, De L. en W. II (1858). — Hamburgisches Künstlerlex. (1854). — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I (1906). — (Inhalt der Zeitschrift: f. bild. Kunst [Kunstchronik] XVIII (1883) Sp. 617 ff.). — Notizen von A. Bredius. *Z. v. M.*

Dalens, Dirck III, holl. Maler, geb. zu Amsterdam am 8. 8. 1688, † zu Amsterdam 1768 (beerdigt am 1. 8. in der Zuiderkerk), nachgeborener Sohn Dirck II D.s (Stammbaum bei Dirck I. D.), Schüler Theodors van Pée. Er war zweimal verheiratet u. machte 1714 mit seiner ersten Frau, Sara Thuy mit der er sich 1713 verheiratete, 1727 mit seiner zweiten Frau Maria Schouck Testamente. D. III malte dekorative Paneele in verschiedenen Häusern zu Amsterdam, Leiden, im Haag. Gool zählt eine Reihe solcher Häuser auf. Eine solche Folge (aus dem Hause Stakenburg in Leiden) erwarb kürzlich Dr. Theuch in Wien (Mitteil. von K. Lilienfeld). Im Haag sind noch die dekorativen Landschaften in dem Groen van Prinsterer Hause am Wijverberg von 1720 erhalten, und im Besitz von Herrn Delcourt im Kruispad in Delft befindet sich ein Zimmer mit Landschaften, Schlössern, einem Rondfest von 1748. Die Landschaften D.s sind in der Art Pynackers oder Moucherons gemalt. Einzelne Bilder von ihm besitzen das Museum Kunstliefde zu Utrecht und das Museum zu Bordeaux. Ferner werden seine koloserten Landschaftszeichnungen sehr beliebt. Von ihm war also wohl auch die Kopie nach Ph. Wouwermans in Wasserfarben, der mit der Sammlg. Braamcamp versteigert wurde (s. Immerzeel von D. II). Ein Bildnis D.s, gestochen von Aart Schouman, findet sich bei Gool. Sein Nachlaß wurde 1768 in Amsterdam verkauft. Jan Klein und Jan ten Compe waren seine Schüler.

J. van Gool, De Nieuwe Schoub., II (1751) 194. — G. Hoet, Aanmerkingen (zu Gool) Haag 1754, p. 68. — van Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. der vadert. Schilderk. II (1817) 68 f. — J. Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — Chr. Kramm, De Levens en W. II (1858). — G. Parthey, Deutscher Bildersaal I (1861). — Arnsbergs Oudheid V 78. — Oud-Holland XXII (1904) 108. — Kataloge der gen. Samml. und Versteigerungen. — Notizen von K. Lilienfeld und Teding van Berkhout. *A. Bredius.*

Dalens, Johannes, holl. Maler, Sohn des Dirck I. D. (Stammbaum dort), wurde 1638 in Leiden Meister und † 1660—61. Sein Nachlaß wurde im Juni 1661 verkauft.

Obreen, Archief V 188. — Oud-Holland VII (1889) 188. — Beiblatt d. Zeitschr. f. bild. Kunst (Kunstchronik) XVIII (1883) Sp. 618. *A. Bredius.*

Dalens, Willem, holländ. Landschaftsmaler, Sohn Dirck I. D.s (Stammbaum dort), wurde 1628 in Leiden Meister, betrieb 1657 im Haag, wohnte 1660 in Amsterdam und zog 1671/72 nach Hamburg, wo er am 1. 11. 1676 starb.

A. Houbraken, De Groote Schoub. III (1720) 288. — Obreen, Archief V 214. — Notizen aus den Haager Archiven. *A. Bredius.*

Dalar, Hans, „der ältere" Stückgießer u. als „Beschauer" im Dienste der Stadt Nürnberg. Im August 1578 wurde ihm auf seine Bitte vom Nürnberger Rat gestattet, „mit Vorbehaltung seines Bürgerrechts" 1½ Jahr in Rothenburg ob d. T. zu wohnen und den Rathausbau daselbst zu vollbringen. In Aktion scheint D. jedoch in Rothenburg nicht getreten zu sein; er ist vielleicht, da im Sept. 1578 der Rat seinem Stadtmeister Wolf Löscher in gleicher Sache nach Rothenburg entsandte, unmittelbar nach seiner Berufung nach Rothenburg gestorben.

Hampe, Nürnberger Ratsverl. II No 88. *Th. Hampe.*

Dalare, s. *Borell* und *Dallare*.

Dalarie, Joseph Thimothée, Fayencemaler an der Fabrik Trés-Claires bei Grenoble, 1788.

E. Maignien, Les Art. Grenoblois, 1887.

Dalas, Jose de, s. *Dallas*.

Dulac (Dulâc, Dulart, Dulaut), Christin, Maler u. Glasmaler † Mk. 7 1687 in Lyon, wurde 1684 „maître de métier" der Lyoner Malerzunft u. arbeitet 1641 den Text einer „retour de l'Eglise de Lyon". Für das Rathaus von Lyon lieferte er 1650—60 verschiedene Malereien u. Glasgemälde, namentlich für der Kapelle (Christus, Madonna u. a.). Wohl Verwandter des Claude Dulaco (s. d.).

Arch. municip. de Lyon, Liasse cor. (Ste Croix) DD 872, no 2149. DD 858, f° 270 f. DD 97, f° 256. — Arch. départem. du Rhône, St Jean, Actes capitul. T 36, f° 88. — Rondot, Les peintres de Lyon (1888) p. 188. *E. Pilet*

Dulgado, Juan Michel, Architekt in Lyon geb. um 15. 9. 1788 zu Rivoli (Piemont), † in Lyon am 31. 12. 1858. Arbeitete mit seinem Oheim, dem Stadtbaumeister von St. Etienne zusammen, dessen Amt er später übernahm. D. baute dort das Rathaus 1821 bis 1828, das Palais de Justice 1825, eine Gasfabrik, mehrere Kirchen u. zwei Brücken über der Loire. In Feurs entwarf von ihm das Monument zur Erinnerung an der Opfer der Revolution (1826) in Lyon, wohin er etwas später übersiedelte, läßt sich von ihm nur eine Radierstatt in d. rue Ste Catherine nachweisen. Einige Zeichnungen D.s, Ansichten aus Griechenland, sind publiziert in dem „Voyage en Grèce et dans le Levant" von A. M. Chenavard, Lyon 1840.

A. M. Chenavard, Not. biogr. sur J. M. D., Lyon 1836. — Rabbe, Annuaire Dict. gén. 1 (1838) u. Suppl. — Bauchal, Dict. d. Arch. franç. 1887. — Charvet, Lyon artist. Archiv 1888 p. 98. — Ann. Soc. acad. Archit. Lyon 1871, 1. 197. *Jouin*

Dulgas, Carlo Eduardo, dän. Maler geb. 9. 11. 1821 in Neapel von dän. Eltern, † 8. 1. 1884. Seit 1837 besuchte er einige Jahre die Kunstakad. in Kopenhagen, 1842 stellte er zum ersten Male ein Bild in Schloß Charlottenburg aus („Vieh im Walde") und aus den folgenden Jahren stammt eine Reihe von tüchtigen Tierbildern, wie „Knabe, Schafe hütend" (1843), „Der Sturm wird gewinnt" (1844), „Schafe auf einem Hügel" (1846, Hirschsprung Mus.). Er erhielt 1846 die Neuhausensche Prämie und führte 1847 mit dem Bilde „Schafherde" (Mus. in Kopenhagen) sein Hauptwerk aus. Beim Ausbruch des Krieges 1848 ging er als Freiwilliger mit, stand an Hierse in den drei Kriegsjahren und fiel als einer der letzten im Kriege. Er ist einer der besten dänischen Tier- u. Landschaftsmaler, dem Kreis der nationalen Maler angehörend, welche in den vierziger Jahren Fehrsbergs Landschaftskunst weiterführten. Anfangs durch die Holländer der Naturalgal. (von der Dam) stark beeinflußt, schloß er sich später näher an Lundbye und Skovgaard an. Er verband das ganze Feingefühl des ersteren für Komposition mit dem ausgezeichneten Farbengefühl des letzteren, welche das Bild des Holm Nyaa (1847) das beste Beispiel ist. D. hinterließ auch zahlreiche schöne Federzeichnungen (Kupferstichsammlung Kopenhagen).

Nagler Kondl. Carlo Dulgas, Kopenh. 1891. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1888) 1. 188. — Bøje Hannover, Danmarks Malerkunst 1888) 11. 68—71. — Karl Madsen, Danmarks Malerkunst (1898—97) p. 174. — P. Hannover, Die Künstler d. 19. Jahrh. (Leipzig 1897) p. 71. *Leo Swane.*

Dalgleish, Theodore Irving, engl. Maler und Radierer geb. 1. 2. 1855 in Coventry (Warwickshire), lebt meistens in Folkestone (Kent). Seit 1870 Schüler von Alph. Legros in London, debütierte er 1880 in der R. Academy mit den Radierungen „In the gloaming" und „Rue de Pleyneuter à Landerneau (Finistère)" und beschickte sie seitdem von Zeit zu Zeit mit weiteren landschaftlichen, architektonischen und figürlichen Darstellungen in Kupferätzung wie auch in Öl- und Aquarellmalereien, fast impressionistischen Studien, die er von seinen Studienreisen durch England, Holland, Frankreich, Spanien etc. heimbrachte. In der Berliner Kunstausstellung von 1891 war er mit 3 Radierungen charakteristischer Landschaften und Volksszenen in der Londoner R. Acad.-Ausstellung von 1897 mit der Radierung „The wind swept manse" vertreten. Gelegentlich hat er auch Landschaftsgemälde J. Constable's, P. De Wint's u. a. in Kupferätzung reproduziert. Im ganzen hat er bisher ca. 200 Radierungen geschaffen, eine Auswahl davon besitzt das British Museum. Der R. Society of Painter Etchers gehört er seit deren Gründung (1881) als Mitglied an.

Graves, R. Acad. Exhib. 1888. — R. Acad. Cat. 1897. — Ch. Holme, Mod. Etching and Engr. (The Studio, Summer-Nr. 1899) Illustr. p. 60. — Mitt. des Künstlers. *C. D.*

Dalglish, William, schott. Maler geb. um 1800 † im März 1858 in Glasgow, beschickte die Kunstausstellungen zu Glasgow sowie gelegentlich auch die Londoner Ausstellungen der New Water Colour Society (1851—57) u. der R. Acad. (1858 „Across Renfrewshire") mit Landschaften in Öl- u. Aquarellmalerei. Nach 1830 war er in der Ausstellung des R. Institute of Fine Arts zu Glasgow mit einem Ölgemälde „Between the Winter and the Spring" vertreten (Katal. N. 510).

Graves, Dict. of Art. 1886. R. Acad. Exhib. 1858. — The Year's Art 1898 p. 287. *M. M. Heilbrunn.*

Dalhan, Jean François, Pflanzenbildhauer zu Anfang des 18. Jahrh. † vor 1748.

De Grangues de Surgères, Art. hong. d. 17e et 18e s. 1888 p. 84.

Dalheim, Elias, Maler aus Magdeburg, geb. 1584, er fertigte 1600 den aus Lede-

burg stammenden, jetzt in Prenzlau (Kreis Jerichow I) befindlichen Altar, an dem er sein eigenes Brustbild, das im 35. Lebensjahr dargestellt, anbrachte.

Mitt. a. Kunstdenkmälern d. Prov. Sachsen, VI, Heft XXI 102. — G. Dehio, Magdeburger Bildh. der Hochrenaiss., 1901 p. 114. *C. Dehio*

Dalhoff, Johann, Goldschmied, der 1408 und 1409 mit Arbeiten für den Domschatz zu Osnabrück urkundlich belegt ist.

Zeitschr. f. christl. Kst. XXIV (1911) 1050.

Dalhoff, Jürgen Balthasar, dän. Medailleur u. Goldschmied, geb. in Pälitz 11. 11. 1800, † in Kopenhagen 8. 8. 1880. Als Goldschmied ausgebildet, erhielt er 1824 Unterstützung für eine dreijährige Reise nach Wien, Rom und Paris. Unter dem Einfluß von Thorwaldsen u. C. F. Hetsch faßte er viele Vorliebe für die antikisierenden Stilformen, die er als Lehrer an der Kunstakademie in Kopenhagen (1827—64) u. als Goldschmied zur Geltung gebracht hat, wodurch er die dänische Kunstindustrie stark beeinflußt hat. Mit verschiedenem Techniken vertraut, übte er in den vierziger Jahren auch eine bedeutende Tätigkeit als Bronzegießer der großen Statuen Thorwaldsens in Christiansborg aus. Arbeiten von ihm waren in Charlottenborger Ausstell. 1829—60 zu sehen.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I 180 f. II 688. — Hetsch, Portugisiske gave Udstill. på Charlottenborg (1860) p. 112. — Bricka, Dansk biogr. Lex. IV 108 f. (C. Nyrop). — Tidsskrift for Kunstindustri (Kopenh.) 1887 p. 129 und 1888 p. 105—14 (C. Nyrop). *Leo Swane*

Dalichamp(s), Nicolas und Pierre, Maler, von denen ersterer 1670, letzterer 1677 Mitglied der Pariser Lukasgilde wird.

Arch. univ. d. Arts XIII 102, 104.

Daligé de Pontmary, Alexis (Léonard-Al.), Landschaftsmaler, geb. in Paris am 30. 4. 1813, † das. Dez. 1892. Schüler von Hersent und Watelet, malte in Öl und Aquarell. Brachte seit 1831 bis zu seinem Tode fast alljährlich den Salon der Soc. d. Art. franç. Er entnahm die Vorwürfe zu seinen Landschaften mit Vorliebe der Schweiz, namentlich dem Kanton Bern, Tirol, ferner den Pyrenäen, der Normandie, Bretagne, den Ufern der Seine und des Rheins. Folgende Museen bewahren Gemälde seiner Hand: Bayeux, Laval, Lisieux, Marseille, Montauban, Montpellier, Nantes, Saint-Quentin, Straßburg und Troyes.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — H. A. Müller, Skizze Kollektiv-Ausst. 1868—1898 u. d. aufgef. Museen. — Chron. d. Arts 1892 p. 388. *H. V.*

Dalin, Jean, Ornament- und Wappenmaler in Bourges, lieferte 1547 Gerüstbemalereien in die Kathedrale, 1558 malte er einen Christus am Kreuz für den Kreuzgang. — Sein Bruder *Guillaume D.* fertigte 1559 Glasmalereien für die Kathedrale.

Girardot, Les Art de la Ville et de la Cathédr. de Bourges. Nantes 1891.

Dalins, Gemmenschneider der frühen Kaiserzeit (früher oft Alkon genannt). Wir besitzen von ihm einen Karneol in Florenz mit dem Brustbild eines jugendlichen Helden (Arch. Jhb. III (1888) Taf. X 11, Furtwängler d. ant. Gemmen Taf. XLIX 8, Reusch, pierres grav. 188, 8), ferner einen Amethyst des Museums in Haag, eine Nereide auf zwei sich kreuzenden Delphinen sitzend, die ein Scepter trägt (Furtwängler d. ant. G. XLIX 50). Beide Steine sind von bedeutendem Wert. Vgl. bes. Furtwängler, Arch. Jhb. IV (1889) 66 ff. u. Ant. G. II 232, 3. II 240. 30, wo ältere Literatur.

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler II 684—688. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2000, 9 (Roßbach). *Furtwängler*

Dalphond, Edouard, französ. Maler, geb. zu Rouen am 24. 9. 1832, † 1877, tätig in Passy bei Paris, Schüler Morins und Quinsacs, bereiste 1850 Belgien und Holland und 1853 Spanien. Er stellte im Salon zu Paris (1864—75) in seiner Vaterstadt (1868, 84), in Havre und an anderen Orten aus. Seine stimmungsvollen Landschaften sind meist dem nördlichen Frankreich und Belgien entnommen. Er hat auch radiert.

J. Hedou, Dalphond, peintre rouennais, Rouen 1881. — Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — L'Art, X 110. — Chron. des Arts 1877 p. 277. — A. Mireur, Dict. des ventes d'Art II (1902). *H. Dupont*

Dalwen, Jaquez, französ. oder flämischer Maler der 1. Hälfte des 15. Jahrh. Sein Name findet sich auf der ersten Seite eines aus 18 Buchsbaumtafeln bestehenden Albums der Königl. Bibliothek zu Berlin (Cod. pict. 74), das offenbar das Musterbuch eines wandernden Malers gewesen ist. Es umfaßt 28 Zeichnungen (18 Tafeln sind doppelseitig benutzt) die mit feiner Stifte ausgeführt und schattiert sind und der Farbe nicht ausgesetzt, einige Heiligenscheine und Zierate mit Gold gehöht. Das Buch enthält Szenen aus dem Neuen Testament und dem Heiligenleben, Tiere, Porträtstudien (Halbfiguren und Charakterköpfe), aber auch novellistische Darstellungen (z. B. eine Jungfrau auf einem Hippogryphen reitend). Diese Studien, die alle von der Hand desselben Künstlers zu sein scheinen, sind vorzüglich gezeichnet, zeigen z. T. eine recht lebensvolle Auffassung der Figuren und geschickte Landschaftsdarstellung. Der recht ungleichmäßige Charakter derselben rechtfertigt jedoch der Annahme, daß D. Werke verschiedener Künstler kopiert hat. Er scheint aus der Miniaturenschule der Brüder von Limburg hervorgegangen zu

gen. Einige seiner Zeichnungen sind noch ganz im Stile der Gotik des 14. Jahrh. gehalten, z. T. zeigen sie Anklänge an die Werke des sog. Meisters Wilhelm v. Köln. Andere sind freier aufgefaßt und erinnern an den Meister von Flémalle. Die meisten scheinen aber in Anlehnung an Bilder der Schule von Avignon (niederländische Maler des 14. Jahrh.) entstanden zu sein. Eine derselben (No. 18 nach Wilhelm) gibt vielleicht ein verschollenes Gemälde Pisanellos wieder. Endlich sind der mit trefflicher Charakteristik aufgefaßten Kopfstudien offenbar direkt nach Modellen gezeichnet. Nach den Kostümen muß man annehmen, daß die spätesten Studien des Buches um 1430 entstanden sind.

(Fr. Wilhelm), Entw. und Stud. eines niederländ. Meisters aus dem 15. Jahrh. Nach dem in der kgl. Bibl. zu Berlin befindlichen Originalen. Berlin 1880. — Schnaase, Gesch. d. bildenden Künste IV 2. — Woltmann u. Woermann, Gesch. d. Malerei I. — Schlosser im Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. allerh. Kaiserhauses XXIII 184, 226, 228. — Dvořák, ebendort XXIV 1. Teil p. 226.

L. Baer

Dalbo, Joh. Maria, ein von Pfahl (Allg. Kattorten. 2. T., 1800) und Zani (Enc. met. VII) genannter Porträtkupferstecher um 1780.

Dall, Hans, dän. Maler, geb. in Ostre Skjerninge auf Fünen am 24. 6. 1808, besuchte in Kopenhagen von 1830 bis 1838 die Kunstakademie, stellte 1838 zum ersten Male in Schloß Charlottenburg aus u. erhielt 1839 und in den folgenden Jahren mehrere Prämien mit den Bildern „Regnschauer in Hundested" u. „Landschaft aus Thy". Seine meisten Bilder hat er seit dieser Zeit an der Küste und in der Plantage von Thorvaldsen gemalt. Er hat versucht, diese kräftige Natur mit kräftigen Mitteln zu geben, eine intensive Wirkung hat er aber dabei nicht erreicht.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1930) I 388 f. — E. Hannover, Dän. Kunst d. 19. Jahrh. (Leipz. 1907) p. 118. — Katal. der Ausstell. in Schloß Charlottenburg 1838 ff., der Gipsabguß-Ausstell. München 1888, der großen Kunstausstell. Berlin 1907.

Leo Swane

Dall, Nicholas Thomas, engl. Landschaftsmaler dän. Herkunft, † im Frühjahr 1777 zu London, wo er seit etwa 1760 tätig war. 1761 stellte er sein erstes Bild, eine Ruinenlandschaft, in der Soc. of Artists, deren Mitglied er war aus u. errang den ersten Preis für Landschaftsmalerei. Seit 1771 war D. Mitglied der Roy. Acad., auf deren Ausstellungen er dann regelmäßig bis zu seinem Tode ausstellte. Er war Theatermaler des Covent Garden Theatre, in seinen Landschaftsbildern schilderte er besonders Ansichten aus Yorkshire und die Herrensitze der dort ansässigen Adels. D. hat auch für den Duke of Bolton, Lord Harewood u. a. gearbeitet. Auf den Ausstellungen der Soc. of Artists war er ebenfalls fast alljährlich vertreten. Der Handzeichnungensammlung des British Mus. besitzt von seiner Hand eine aquarellierte Federzeichnung „Felslandschaft".

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Edwards, Anecd. of Paint. 1808 p. 36. — Graves, Dict. of Art 1906; R. Acad. Exh. II (1906). Soc. of Art. 1907. — Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. I (1900).

Dallain, Pierre, Maler in Paris, † vor 1788.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., VI (1890) 226.

Dallamano, Giuseppe, Architekturmaler, geb. 18. 7. 1670 in Modena, † das. 1708, nach Zani Sohn eines Malers Pellegrino D. Autodidakt u. angebl. Analphabet, aber, besonders als Kolorist u. Perspektiviker, hervorragend talentiert, malte er zunächst in den Kirchen S. Margherita u. S. Maria della Assunta seiner Vaterstadt, dann in Mantua u. fand schließlich in Turin u. den benachbarten Städten ein ergiebiges Tätigkeitsgebiet. Bartoli (s. u.) erwähnt hier von ihm dekorative Architekturmalereien – u. a. T. als Umrahmungen figürl. Kompositionen von anderer Hand – in der Villa della Regina (Saloneingang u. anstoßende Vestibüle) Casa Villanis (Hof) u. S. Tommaso (Chor und Kreuzgang) in Turin, ferner in S. Domenico u. im Dom in Racconigi, in den Kirchen der Misericordia (Imperiale Fenster der Fassade) und der Pietà zu Savigliano. 1740 kehrte D. nach Modena zurück und soll dort mehr und mehr verarmt, mitleid von den padri Filippini aufgenommen worden sein, die ihn in ihrer Kirche malen ließen u. in deren Hospiz er starb. – Laut Zani ist der uns nicht näher bekannte Modeneser Architekturmaler Niccolò D. († 1760) sein Sohn gewesen.

Zani, Encicl. metod., VII 288. — Nagler, Kstlerlex. III 288. — Lanzi, Stor. pittor. IV 68. — Nova Biografia d. artisti (1840) p. 228. — Bartoli, Not. d. pitt. etc. d'Italia I (1776) 9, 10, 60, 207, 218. — Pardelitti, Turin et ses curiosités (1833) p. 208.

M. M.

Dallari, Giovanni, Italien. Majolikakünstler des 18. u. 19. Jahrh., Sohn des Giovanni Maria D. und dessen Nachfolger in der Leitung der Fabrik in Sassuolo, die er durch Verbesserungen weiter hob. Er hatte unter den ungünstigen Verhältnissen um die Jahrhundertwende viel zu leiden, so daß zeitweise in Sassuolo nur Gebrauchsware hergestellt werden konnte. Die Fabrik ging nach seinem Tode in die Hände der Familie Rubbiani über, die sie noch heute betreibt.

G. Campori, La Ceramica, Milano 1878 p. 128 f. — G. Campori, Notizie stor. delle majoliche etc. in Ferrara (1870) p. 110 f.

G. Ballardini.

Dallari, Giovanni Maria, italien. Majolikakünstler des 18. Jahrh., wurde 1708 Nachfolger des Giovanni Andrea Ferrari in der von diesem 1648 begründeten Majolikafabrik zu Sassuolo. Der Fabrik grand unter ihm einen Ruf erhielt Privilegien vom Herzog von Modena und beschäftigte namhafte Künstler wie Ignazio Cavazzuti, Pietro Lui, die Brüder Ragazzini, letzterer führte die Fassungen Lüster (sog. „ricchieri" d. Fabrik d. Grafen Ferrand) in Sassuolo ein. Die Fabrik hatte ständig mit Schwierigkeiten zu kämpfen, besonders bis sie unter der Kontrolle der Fabrik des Marchese Tacoli (vgl. Paolo Castoli) in S. Poncolonna bei Modena und später unter dem Import englischen Steinguts. D. versuchte an verschiedenen Orten, in Reggio, Finale, Castelnuovo di Garfagnana, Zweigfabriken zu gründen, ebenso 1710 vergebens mit Pietro Verum aus Paris in Este eine Porzellanfabrik. Alle diese Schwierigkeiten suchte er durch Verbesserung des Betriebes in Sassuolo zu überwinden, so daß er sie auf eine beträchtliche Höhe der künstlerischen Produktion brachte. Die Arbeiten seiner Zeit aus Sassuolo stehen denen von Lodi nahe, sie zeigen meist Blumen- und Ornamentmalerei und sind manchmal mit Gold aufgehöht. Es gibt ausgezeichnete Arbeiten neben ihnen werden aber auch rasche Gebrauchswaren verfertigt.

G. Campori, Not. stor. delle manif. e delle porcell. di Ferrara etc. (1870) p. 168 ff. 114 ff. 181, 184, 187. – R. Ercole, Arte ceram. e vetr. (Mus. artist. industr. IV. Roma 1888), Roma 1888, p. 11, 30, 38. – L. Corona, La Ceramica, Milano 1888, p. 218. – C. Malagola, Mem. stor. sulle maiol. di Ferrara (1880), p. 188. – A. Genoli jr., Maiol. ital. (1881) p. 48. – P. Argnani, Di alcune fabbr. di ceramiche in Ferrara (1888), p. 100 ff. *C. Ballardini.*

Dallas, Elmelie William, Landschaftsmaler, geb. in London am 27. 8. 1808, † in Edinburgh 28. 1. 1870. Seit 1831 war er Schüler der Londoner Roy. Acad., die ihm 1836 eine goldene Medaille und ein Stipendium für Italien verlieh. 1838 stellte er sein erstes Bild aus, „Interieur eines römischen Klosters". In den folgenden Jahren erschien er ebenfalls auf den Ausstellungen der Roy. Academy mit römischen Motiven (Interieurs). 1840 selbst in Rom, zusammen mit Gibson die malerische Dekoration des Gartenpavillons im Buckingham Palast, wo er schottische Ansichten, Szenerien aus W. Scotts Dichtungen malte. 1841–43 stellte er zuerst auf der Ausstellg der Roy. Scottish Acad. in Edinburgh aus (zuletzt 1859), wo er in der Folge ansässig wurde. Seine Campagna-Landschaften genossen einen guten Ruf. In seiner Eigenschaft als Lehrer an der School of Design verfaßte er ein Lehrbuch der angewandten Geometrie, seine optischen und mathematischen Arbeiten erschienen in den Schriften der Edinburgher Roy. Society, deren Mitglied er war.

Dict. of Nat. Biogr. – Graves, R. Acad. Exh. II (1906). Brit. Instit. 1888.

Dallas, Jacob A., amerikan. Historienmaler, geb. 1808, † 1867. Wurde 1864 Mitglied der Nat. Acad. of Design.

Stauffer, Amer. Engr. – Amer. Art Annual 1911, p. 48.

Dalle, Stengelmaler der Fabrik Sept-Fontaines in Luxemburg, 2. Hälfte 18. Jahrh.

J. Brinckmann, Das Musée Wan. 1. Kat. a. Cure 1906, p. 370.

Dalle, Jean, französ. Maler, geb. zu Joinville am 2. 2. 1788, † zu Chaumont-en-Bassigny am 18. 1. 1860. Er war Schüler Vernets, reiste nach Rom und ließ sich dann in Chaumont nieder, wo er Zeichenlehrer wurde. Sein Hauptwerk ist eine Kreuzigung in der Pfarrkirche von Chaumont. 1788 wurde er beauftragt, eine Liste v. Schätzung der Bilder anzufertigen, die aus den aufgehobenen Klöstern in Chaumont stammten.

Jolibois, La Haute-Marne ancienne et moderne (1858), p. 178. – Bull. de la Soc. archéol. de Langres (1858). *W. Stein.*

Dallerima (Dalerima), Bartolomeo, Bildhauer in Palermo 15. Jahrh. Ein Weihwasserbecken in der dortig. Kirche Sa Cita ist bezeichnet: BARTHOLOMEVS DALERIMA ME FECIT A D MCCCCLXI. Die Lesung des Namens ist jedoch unsicher.

G. De Marzo, I Gagini I (1880) 48.

Dallin, Jean, lothring. Bildschnitzer, arbeitete 1510 im herzogl. Palast zu Nancy an der Ausschmückung des Zimmers der Herzogin Renée de Bourbon.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (manuscr. Agr.), 1898. – Mém. d. Soc. d. B. Arts XXIV (1860) 298.

Dallaiguette, Aimé, Genre- und Porträtmaler in Paris, geb. in Gent 1798, Schüler von Hersent, beschickte den Salon 1831 und lebte noch 1851.

Gabet, Dict. d. Art. 1831.

Dallemagne, Adolphe (Jean François Marie), Maler in Paris, später in Corbeil, geb. in Pontoise (Seine et Oise) am 1. 7. 1811. Schüler von Ingres, L. Cogniet und Monvoisin, malte hauptsächlich Landschaften in Öl und Aquarell, deren Motive er mit Vorliebe den Seeufern später auch Algerien entnahm und beschickte zwischen 1838 und 1870 häufig den Salon. Er bevorzugte 1844 der Monumentalmalerei Augustine Desgoffe.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. – Mireur, Artes d'Extr.-Or. VII, p. 58.

Dallemagne, Marie Augustine (Virginie Polydore Aug. Philippe) geb. Desgoffe, Porträtmalerin, arbeitete hauptsächlich in Pastell und Miniatur, geb. in Beauvais (Oise) am 12. 3. 1821, † in Corbeil am 10. 8. 1878, Schülerin der Mme. de Mirbel, heiratete 1844 den Landschafter Adolphe D., war zuerst in Paris, später in Corbeil ansässig. Beschickte

1865—1874 fast alljährlich den Salon. Von ihren hier gezeigten Bildnissen seien die des Generals Gondrecourt (1869) und der Comtesse de Lépine (1870) genannt. Für die Kirche S. Gervais et Protais in Pierrefitte malte sie eine Rosenmadonna.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Lavigne, Rist. de l'Art franç., 1881 p. 122. — Herluison, Actes d'Etat-civ., 1873 p. 98. *M. V.*

Dallemagne, Léon, Landschaftsmaler geb. in Belley (Ain). Schüler von Français, stellte 1870—1879 im Pariser Salon eine Reihe Wald- und Schneelandschaften aus.

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl.

Dallin, Henry, Bildhauer in Tournai, arbeitet 1888 an zwei Altären.

De la Grange et Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai. 1880 I 134, 137.

Dallin, Joseph Ignaz, Glockengießer in München, 2. Hälfte 18. Jahrh., goß u. a. 2 mit Reliefs reicherzierte Glocken für die Kirche von Rohrdorf (1780) und für die Wallfahrtskirche auf dem Petersberg bei Rosenheim in Oberbayern (1777).

Lorenz Huber, Die Kirchen der Gegend um Rosenheim, Heft 7 (1911) p. 38; H. 8 (1911) p. 38.

Dallera, s. *Borelli und Dellera*.

Dallery, Pierre Jacques Antoine, Geschichts- u. Bildnismaler, geb. 7. 1. 1813 zu Amiens in Frankreich. Sein Vater, der Sprachmeister P. Franç. D., zog nach Dresden u., wurde Prof. am Kadettenkorps. D. trat schon mit 10 Jahren in die Dresdener Kunstakademie ein, deren drei Klassen er bis Weihnachten 1833 durchlief. Danach ist er bis 1838 als Maler in Dresden nachzuweisen. Sein erstes historisches Gemälde „Christus bei Maria und Martha" (1830) wurde vom Sächs. Kunstverein angekauft und von Prof. E. Schinkel in Kupfer gestochen. Von seinen weiteren Ölbildern wurden genannt: eine allegor. Darstellung „Das Gesetz als Zuflucht in allem Wechsel" (1837), „Abschied von Hans Sachs" (1838), eine „Heil. Magdalena" (1843) u. ein Christuskopf (1849). Ein kleines Ölbildnis der sächs. Königin Amalie von seiner Hand hängt im Königl. Schlosse zu Dresden.

Akten der Dresdn. Kunstakad. u. des Sächs. Kunstver. — Dresdn. Anzeigenblatt 1835—38. — (E. Sigismund), Kat. d. Ausst. Dresdn. Maler u. Zeichner 1800—1880 (1888) p. 38. *Ernst Sigismund.*

Dallin (Dallet), Christian, s. *Dalin*.

Dallins (Dalins, Dalis, Dadallins), Jean de, Irländ. Holzschneider und Spielkartenverfertiger geb. bei Roscrea (Am) nachzuweisen in Lyon von 1477 bis 1504. Man glaubt ihn mit dem Meister J. D. identifizieren zu können, der in Lyon zur selben Zeit arbeitete, und schreibt ihm einige Illustrationen der „Heures" des Guillaume de Marouf zu. Weiterhin folgende Arbeiten: „Roberti Caracciolli de Lecto, vor dem Papst, dem Kardinälen u. Bischöfen predigend", im „Quadragesimale aureum de peccatis" Lyon, Trechsel 1488; eine „Verkündigung" in den „Mysterien der Heiligen Messe" Lyon, G. le Roy, 1488 (reprod. bei Claudin); Holzschnitte zu einer Ausgabe der „Ars moriendi", wahrscheinlich derjenigen, die dem Joh. du Pré zugeschrieben wird; eine „Steinigung des hl. Stephan" in Middelde, Légion St. Etienne de Toulouse, Paris, Betrachtungsbuch, 1488 (reprod. bei Desbarreaux-Bernard, Cat. des Incunables de Toulouse 1878, T. 22); eine „Kreuzigung" in einem in Spanien gedruckten Werk; endlich Spielkarten (reprod. bei d'Allemagne).

Arch. municip. de Lyon, Etablissement d'un cimetière 1477 et 1513 f° 13 vo et 255 f° 38. — Baudrier, Les Gruy, sur bois et les Imprimeurs à Lyon au 15e s. 1895 p. 40, 42, 188. — Desv., L'Art et les Artistes à Lyon du 14e au 19e s., 1900 p. 38, 142. — Claudin, Hist. de l'Imprimerie en France, Paris 1904, III 80—83. — H. d'Allemagne, Les Cartes à jouer I 62, 70, 389, II 342, 368. — C. de Mandach, Nicolas Fromont et la Grav. lyonn. (in Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1909 p. 35—40. — Baudrier, Bibliogr. lyonn. IV 355. *Audin.*

Dallin, Jean (franz. Werkmeister), führte 1887 zusammen mit Blaise Vallière den Neubau der Kirche in La Salvetat (Aveyron) aus.

Bion de Marlavagne, Hist. de la Cathédr. de Rodez, 1875 p. 388. *C. R.*

Dallivecchia, Abbondio, Goldschmied in Parma, † 1448, arbeitete in gemeinsamer Werkstatt mit seinem Bruder Cristoforo für das Baptisterium S. Francesco, S. Quintino, u. die Nonnen von S. Domenico in Parma, für der Kirche von Urzano u. S. Moderanno in Berceto der Kirche S. Michele del Pertuso hatten er einen silb. Kelch in Zierlicher u. Emailarbeit dem Ritter Bongel de Bongeter einen silb. Zierhelm. Erhalten hat sich von allen diesen Arbeiten nichts.

Scarabelli Zunti, Memorie e Documenti di B. Arti Parm. I (Mem. di Belle Arti in Parma). *Pelicelli.*

Dallèves, Raphy, Landschafts- und Figurenmaler in Sitten (Schweiz, Kt. Wallis), geb. am 28. 1. 1878, Schüler der Pariser Ecole d. B. Arts und Léon Bonnats. Malt namentlich Landschaften und Dauerwälder aus der Gegend seiner Heimat Wallis und der Vallée d'Hérens in einem realistischen, sorgfältig alle Details beobachtenden Stil. Beschickt seit 1907 den Pariser Salon der Soc. Nat. und stellte 1909 auch im Münchener Glaspalast, 1911 in der Internat. in Rom und in der Großen Berliner aus. Eine Kollektivausst. seiner Arbeiten fand 1911 in Zürich statt. Von seinen Werken seien genannt: Dimanche à Vex (Paris 1908), Soir d'Octobre dans la Vallée (Paris 1909 u. Rom 1911), Printemps aux Mayens de Sion (Pa-

rie 1910), Village du Valais (Paris 1911) Les Handicaps, Costume de noce (Paris 1912).
Mitteilgn d. Kstlers. — Kat. d. ostgl. Ausst.

Dallova, Alessandro, s. *Via*.

Dalliance, Louis, Maler und Holzschneider in Paris, geb. in Chevigny (Côte-d'Or). Schüler von A. Fauvel, beschickt seit 1878 wiederholt den Salon der Soc. d. Art. franç. mit Genrebildern und Landschaften, sowie auch mit Holzschnitten nach E. Dantan u. a.
Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salons.

Dallichamps, Pierre, Bildhauer in Paris, 1701.
Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.), I (1910).

Dallicher (Dallinger?), Johann Georg, Architekturmaler. Malte laut Kontrakt 1774 die architektonischen Teile von B. Altomontes Deckengemälden in der Bibliothek in Admont.
Wichner, Kloster Admont u. seine Bestrebungen zur Kst p. 118, 130, 136. *M. T.*

Dalliez, J., französischer Maler, tätig in Pontoise (Seine et Oise) und Paris. Stellte 1880—1900 im Salon der Soc. des Art. franç. Genrebilder, Landschaften und Ansichten aus Algier und von der unteren Seine aus.
Salonkataloge.

Dalliez, Jules, Porträtbildhauer in Paris, Schüler von Duprézur, beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. zwischen 1870 und 1881 mit Medaillons und Büsten. Auf dem Père-Lachaise-Friedhof von ihm die Bronzebüste Henry Dasson's (1880).
Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salons. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., XIII (1897) 190.

Dallin, Cyrus Edwin, amerikan. Bildhauer, geb. am 22. 11. 1861 in Springville, Utah. Als Sohn eines Farmers verbrachte er eine abenteuerliche Jugend, die ihn in engste Berührung mit dem Leben der Indianer brachte, dessen künstlerische Darstellung seine Lebensaufgabe werden sollte. Nach mannigfachen Schicksalen u. Wanderungen ging er, da man durch Zufall seine Begabung für die Kunst erkannte, zur Ausbildung nach Boston, wo er Schüler von Truman Bartlett wurde. Erst verhältnismäßig spät entschloß er sich zur Fortsetzung seines Studiums in Europa, und so ging er 1888 nach Paris, wo er die Ecole des Beaux Arts und die Acad. Julian besuchte und besonders von Chapu und Jean Dampt beeinflußt wurde. Entscheidend wurde indes für ihn das Auftreten der „Buffalo Bill"-Truppe, die 1889 in Paris erschien, indem sie in D. die Instinkte seiner Jugend, die Liebe zu Pferden und Indianern, wachrief. Nachdem er sich einer sonderlichen Erfolg an allegorisch mythologischen Stoffen versucht hatte, trat er im Pariser Salon mit der Gruppe „Das Friedenszeichen" bedeutsam hervor, der kraftvoll modellierten Figur eines indianischen Reiters, die nach durchschlagendem Erfolg auf der Chicagoer Weltausstellung im Lincoln Park dauernd aufgestellt wurde. Eine Abwandlung des Themas, wieder eine Reiterfigur, brachte (1899) der „Medizinmann". Das bedeutendste Werk ein Häuptling im Kriegsschmuck, mit großartig feierlicher Gebärde auf einem Mustang einherreitend. Nachdem die Gruppe auf der Pariser Weltausstellung von 1900 wirkungsvoll unter freiem Himmel paradiert hatte, gelangte sie nach Amerika, wo sie seitdem im Fairmount Park zu Philadelphia steht. Sie gilt vielen als eines der hervorragendsten Werke amerikanischer Skulptur. Nach seiner Rückkehr in die Heimat, wo er sich in Boston niederließ, schuf D. zahlreiche Gruppen und Standbilder für amerikanische Städte. Von diesen Arbeiten, die ihn auch auf das Gebiet der Porträtplastik führten, seien genannt „Newton", Washington, Rotunde der Kongreßbibl., die Kriegerdenkmäler für Salt Lake City und Syracuse, ein Engel für d. Mormonentempel von Utah u. a. Eine seiner letzten Arbeiten ist „Das Gebet der Rothaut", die im Pariser Salon von 1909 und 1911 zu sehen war. In einer „Don Quijote"-Gruppe versuchte er wiederum eine eigenartige Gestaltung des Reitermotivs. Weniger glücklich war D. auf dem Gebiet des weiblichen Aktes, dem er besonders in seiner Frühzeit pflegte, und von denen erwähnt seien „Apollo und Hyazinth" und „Frühlingserwachen". Der Künstler ist vielfach prämiiert worden, u. a. erhielt er Goldene Medaillen in New York 1898, in St. Louis 1904 und im Pariser Salon von 1900. Auch ist er Mitglied der Londoner Royal Society of Arts.
Will Howes Downes, C. R. D., Sculptor in Bronze and Peace. V. I. E. — L. Taft, Hist. of Amer. Sculpt. 1903, p. 498—501 (mit Abb.). — Who's who in Am. 1912/13. — The Studio XXII, 288, XL, 41 (mit Abb.). — Paris. Salonkataloge.

Dallinger, Andreas Leonhard, Siegel- u. Steinschneider zu Nürnberg, wo er als Sohn des Anton Paul D. 1808 geb. war. 1838 war er auf der dortigen Kunstausst. mit mehreren Arbeiten vertreten, darunter die Siegel des Albertusvereins, der Liedertafel und des Freiherrn von Aufseß. Ferner von ihm die Denkmünzen auf Melanchthon (1838), für den Hilfsverein d. Handlungsdiener (1842) und für den Pegnesischen Blumenorden (1844).
Fr. Müller, Kstlerlex., 1857. — Kunstblatt 1838. — Not. von Th. Hampe.

Dallinger, Anton Paul, Medailleur, Steinschneider, auch Siegelgraber u. Wachsbossierer in Nürnberg, geb. 15. 8. 1772. Er war ein Schüler Jeremias Paul Werners

(1701—03) und gleichzeitig seine Medaillen (und Dürer u. Barth. Beham [1505], die Jahreswende etc.) der noch durch Sorgfalt der Ausführung auszeichnen, meist mit dem vollen Namen A. P. DALLINGER. 1804 Stempelschneider für die Gruben von Hohenzieko-Neumarkt.

Mayr, Bauernaufstand der vom Mertenberg. i. d. Bauernkrieg. Nürnberg 1894, p. 60. — Schlichtegroll u. Pallmann, Erklärung der Abbild. auf Münzen, 1808, p. 41 u. 103. — Meusel, Teutsch. Künstler. I (1808). — Nagler, Künstler. II, Monogr. I. No. 607. II. No. 1140. — Hoffmeister u. Nachr. über Kupfer u. Kupferstecher in Nürnb. berg. von G. Peter. 1808. — Forrer, Biogr. Dict. of Medall. I. 308. — P. T. Schulz, Versuch e. Einrichtung der Künstlerbasare in Nürnberg. 1810. I. 38. — Kat. Akad. München (Lampi). 1810. Abt. II. Akad. Bayer. Kunst. 1808. 1810. No. 1269 bis 1170. *Th. Hampe.*

Dallinger, Franz Theodor, Maler, geb. 1710 in Linz, † 1771 in Prag. Lernte bei seinem Vater Wolfgang D., reiste nach Italien, Frankreich und den Niederlanden, war dann von 1741 (Gerbert seinen Sohnes Johann I. Dallinger von Dalling) in Wien tätig und hielt sich schließlich in Prag auf, wo er Mitgl. Leuchtenbergischer Hofmaler wurde. Altarbilder befinden sich in Großmeiseritz, Jedl u. Kamberg in Mähren u. in der Dreifaltigkeitskirche in Brandeis a. E. (1764); eine Deckenmonumentalmalerei in der Decke des Stiegenhauses im Schloß Jaromeritz (1768), 2 Bildnisse von 1748 im Rudolfinum in Prag, eine sehr große Anzahl kleinerer Bilder daselbst im Kloster Strahow.

Dlabacz, Künstlerlex. für Böhmen. p. 614. — Nagler, Künstlerlex. III. 326. — Parthey, Deutscher Bildersaal. I. (1863) 388 f. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr. III. — Neue Beitr. der schönen Wissensch. u. freyen Kün. XX. St. 3. p. 288. — Kat. d. Bildergalerie. Prag. 1839. p. 38. — Topogr. v. Böhmen. III. (Ihre Beiträge). 46. XV. (Ihre Kunstdenkmale). 128. — Dudik in Schmidls Oesterr. Blätter. I. Lit. u. Kunst. I. No. 76. p. 298. *H. T.*

Dallinger, Ignaz, Historien- und Genremaler geb. in Mönichkirchen (Niederösterreich) 1808, war in Wien tätig, von ihm wird ein Bild „Das Scherflein der Witwe" genannt.

Nagler, Künstlerlex. d. mod. Kat. II. 660.

Dallinger, Johann Wolfgang und Johann Benedikt, Maler der 2. Hälfte des 17. Jahrh., Brüder, gehörten zur Familie eines Joachim Dallinger von Dalling, Stadtrichters in Enns, der am 17. 1. 1620 vom Kaiser Ferdinand II. geadelt worden war. Beide wurden im Kloster Garsten geb., wo ihr Vater Wolf D. (verheiratet seit d. J. 1647, † 15. 2. 1682) Hofwirt und Hofschreiber unter Abt Romanus war. Am 3. 6. 1660 wird Joh. Wolfg. als 4 Jahre, Joh. Benedikt als 6 Wochen alt erwähnt. Sie lernten die Malerei bei Dionys Preuer in Kremsmünster. Joh. Wolfg. D. hat Anfang des Jahres 1670 ausgelernt und geht um 10. 5. auf Reisen, später (bereits 1674) ist er in Linz nachweisbar, wo er 1680 das Hochaltarblatt für die nahe Wallfahrtskirche S. Magdalena bekam (Pillwein, Der Mühlkreis. p. 444) und 1690 noch tätig war. Joh. Benedikt D. wird ebenfalls noch 1670 von der Lehre losgesprochen, reiste im Anfang des Jahres 1674 nach Italien, wo er in Venedig bei Carl Loth studierte, ist aber schon am 24. 8. 1674 in Linz bei seinem Bruder nachweisbar. (Bg. d. c. XXII. p. 30 Anm.) sah in der Nationalgal. in Krakau eine Darstellung des Einzuges von Wien 1683, Ölgemälde von einem der beiden D. Pillwein (Wegweiser Linz. p. 97) nennt noch in Linz als Gemälde eines D. Freiherr bei den Kapuzinern und (p. 110. vgl. auch Tschischka, Kunst u. Alt. p. 110) im Dom die Verleihung Marias und andere Gemälde.

J. Wessely u. A. Ilg in Mitteil. d. k. k. Zentr.-Kommiss. N. F. X. (1884). p. II, L. CLXXXVI.

Dallinger, Wolfgang, Maler und Rat in Linz, 1703 als Vater des Franz Theod. D. in Wien genannt, dessen Lehrer er auch war. Er ist wahrscheinlich der Sohn des Joh. Wolfg. D. und wohl sicher identisch mit dem Maler Dallinger der am 30. 11. 1701 für Ausbesserung der Vergoldung von 8 Kandelabern in der Deutschordenskirche in Linz erhält. (Vgl. auch Schlöß den verborgt. Artikel.)

Mitteil. d. k. k. Zentr.-Kommiss. N. F. XXII. (1896). 89. — Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien. VI. Reg. 6888. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr. III. (1860). 186 (unter Franz Theod. D.).

Dallinger von Dalling, Alexander Johann, Maler und Radierer, geb. in Wien 1. 8. 1761, † das. 1844, Sohn des Malers Johann I. D., bei dem er lernte. Er war als Dilettantenmaler sowohl als Tier- u. Genremaler tätig, ferner radierte er eine Folge von sechs Blättern mit Tierköpfen und zahlreiche Blätter in gleicher Technik wie auch in Aquatintamanier nach Nic. Berghem, Dujardin, Pinkeroner (Flucht n. Ägypten), Poussin, Rosa (Brailler der Stier"), u. Snyders. Bilder (meist Kinder oder Pferde) in Wien (Belvedere, Liechtenstein, Privatbesitz).

Nagler, Künstlerlex. I. 1. 324. — Le Blanc, Manuel. II. 88. — Fr. v. Retzer, Mahlerwerke d. 18. Jahrh. I. 288. — Parthey, Deutscher Bildersaal. I. 388. — Oesterr. National-Encyklop. I. 482. — Heller, Andreas, Handbuch f. Kupferstichsammler. I. — Kaltenbrunner, III. 168. — Kat. d. kaiserl. Kabinette. Wien. 1677. p. 288. No. 1275—78. — Kat. Münzkab. Akad. Wien. 1833. p. 210. — Kupferstichsammlung. Lanna. Prag. 1888. No. 6868. *H. T.*

Dallinger von Dalling, Johann I., Maler, geb. in Wien 18. 8. 1701, † das. 8. 1. 1758, Sohn des Franz Theod. Dallinger. Vater des Johann II. u. Alex. Joh. Dallinger von Dalling (über Abstammung vgl. Dallinger, Joh. Wolfg.). Lernte zuerst bei seinem Vater, dann

bei einem ungar. Maler in Bregenz, reiste durch Deutschland u. die Schweiz u. wurde nach seiner Rückkehr Schüler der Wiener Akademie unter Meytens und F. Fischer. Durch Meytens erhielt er 1764 den Auftrag, in Frankfurt a. M. mehrere Szenen bei der Krönung Josefs II. zu malen. 1768 porträtierte er in Prag den Abt Franz Michael Daller des Klosters Strahow. Er wurde um 1771 Direktor der Liechtensteingalerie in Wien, deren handschriftl. Katalog er 1806 verfaßte, er kopierte viel in der Liechtensteingalerie (etwa dreißig Bilder in Mannheim) u. malte Altarblätter u. kleine historische Skizzen, wovon das meiste nach Rußland und Polen kam.

Dlabacz, Kalserlex. (Ergänzungsbd.) 1818. — Nagler, Kalserlex. III 220. — v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr. III. — Allg. Deutsche Biogr. IV 711. — Meusels Archiv für Kalser u. Kalserfreunde II 1. H. 201. — Hübner, Fürst Johann II. von Liechtenstein u. d. bild. Kunst. Wien 1828. p. 24. 29. — Archiv f. Gesch. Stat. Literatur u. Kst. Wien 1808. XIV. No. 40. — Kat. d. Gem.-Gal. Augsburg 1809. p. 18. der Gruberschen Galerie in Mannheim 1810. p. 45, des Germanischen Mus. in Nürnberg 1810. No. 488. d. Miniaturmalers Wien 1808, No. 107. der Jahrhundertausst. Berlin 1906. *H. T.*

Dallinger von Dalling, Johann II., Maler u. Radierer, geb. am 7. 8. 1788 in Wien, † 10. 12. 1860 das. Sohn des Johann I. D., bei dem er lernte und dessen Adjunkt in der Liechtensteingalerie er 1808, dessen Nachfolger er 1810, bezw. 1821 wurde. War als Restaurator tätig, malte Tierbilder u. Konversationsstücke nach niederländ. Mustern und hat auch mehrere Blätter (nach Pennon und Kreutzinger) geschabt. Bilder von ihm in Wien im Hofmus., beim Fürsten Liechtenstein etc.

Nagler, Kalserlex. III 228. — Raczynski, Gesch. d. mod. Kst. II 170. — Le Blanc, Manuel II 88. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oest. III 180; XXIV 888. — Heyral, Oesterr. Kunst p. 82. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Mirour Dict. des vivans II 1808. — Hübner, Fürst Johann II. von Liechtenstein u. d. bild. Kst. Wien 1809. p. 29. 48. 104. — Kat. d. hist. Kataster. Wien 1877. p. 180. No. 2180. p. 200. No. 2870—71. — Hormayrs Archiv 1828, No. 41. — Oesterr. Volks- u. Wirtschaftskalender 1850. — Kunstblatt 1828. p. 197. 1829. p. 180. 1840. p. 228. *H. T.*

Dallmann, Joseph Blumen-, Vögel- und Dekorationsmaler, geb. in Berlach bei Solothurn am 10. 12. 1808, † in Montreux am 14. 1. 1888. Studierte an der Kunstschule in München und in Paris. Von ihm u. a. die Dekoration des Kantonratssaales in Solothurn.

C. Brun, Schweiz. Kalserlex., I (1905).

Dall'Oca Bianca, s. *Oca Bianca.*

Dalladi (Dall'Otio), s. *Otto.*

Dallot, Mme., Figurenmalerin an der Porzellanmanufaktur in Sèvres, 1827/28.

Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porcel. de Sèvres, II (1908) 180.

Dallwig, Heinrich, Landschaftsmaler, geb. in Kassel am 6. 10. 1811, † in München am 18. 1. 1887, wo er hauptsächl. tätig war, entlehnte die Motive zu seinen Landschaften meist Oberbayern und dem Allgäu. Erwähnt seien: Gegend bei Kufstein (1846) und Mühle im Pfaffenhofentale (1861). Er signierte mit dem Monogramm aus H. u. D.

Fr. Müller, Kalserlex. I (1857). — J. Hoffmeister, Kalser u. Rathsherr in Hanau, 1858. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — Nagler, Monogr. III No. 618. — Kunstblatt 1828—1854, passim.

Dallye, Peter Andreas, Porträtmaler, † 1808 in Hamburg.

Hamb. Kalserlex. 1854. p. 49. *Rump.*

Dalmann, s. *Dahlmann.*

Dalmas, Charles, Architekt in Nizza, geb. das. 1800. Schüler von Barbet und Lebrun an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Von ihm zahlreiche Wohnhäuser, Paläste und Hôtels in Nizza und Umgegend.

Delaire, Les Archit. élèv. etc. 1907. p. 68. — Art et Décoration 1900. II. 88. (Abb.)

Dalmases y Quilera, Francisco, span. Historienmaler, geb. in Gerona 1814, tätig an der Escuela de Bellas Artes von Barcelona seit 1850, † daselbst 1888. Im dortig. Museum sein Bild „Tobias, seinem Vater heilend".

Ossorio y Bernard, Artistas españ. del S. XIX (1883).

Dalmatin, s. *Stromberchi.*

Dalmata, Giovanni (Giovanni da Traù, Johannes Dalmatowich de Tragurio), Bildh. u. Architekt, geb. um 1440 in Traù in Dalmatien, † nach 1509. Ort des Todes nicht bekannt. Wahrscheinl. kam er um 1460 nach Rom u. arbeitete dort zunächst in der Werkstatt Paolo Romano's oder bei einem der damals tätigen lombardischen Steinbildhauer. Das Handwerk mag er schon vorher in der Heimat, vielleicht bei Giorgio da Sebenico, erlernt haben. In Rom hat er zusammen mit A. Bregno (s. d.) die Grabmäler Tebaldi († 1466) und Porrici († 1478), beide in S. Maria sopra Minerva, gearbeitet. Zusammen mit Mino da Fiesole schuf er einen Altar für S. Marco (1474, heute in der Sakristei), die Chorschranken der Sixtinischen Kapelle (1480/81) und das große Grabmal Pauls II. (1471—74) in der alten S. Peterbasilika. Die Fragmente des letztgenannten befinden sich heute zum größten Teil in den Vatikanischen Grotten, wenige in der ersten Kapelle rechts von S. Peter u. zwei Reliefs (aus Borgheserschem Besitz) im Louvre zu Paris. In den Grotten von S. Peter sind noch andere Skulpturfragmente von D.s Hand vorhanden: ein thronender Christus, Petrus u. Paulus und die Statue des Verstorbenen vom Grabmal des Kard. Eroli (1479, Aufbau

durch Grimaldi's Zeichnung im Cod. Vat. lat. 8979 bekannt) u. das leicht beschädigte Relief einer Madonna zwischen Engeln, das zu einem dritten Grabmal gehört haben muß. Wahrscheinlich von einem anderen gleichen Grabmal das Relief einer Pietà in S. Agostino. Für S. Clemente hat D. selbständig und in der Hauptsache wohl eigenhändig das Grabmal Roverella (1476/7) geschaffen.

Daneben werden ihm in Rom noch eine Anzahl kleinerer Werke zugeschrieben, u. a. Apostelfiguren von Kandelaberstatuettenhöhe Sixtus' IV. (Fragmente in den Vatikanischen Grotten), ein Architravrelief im Cortile del Maresciallo im Vatikan, ein Wappen Pauls II. am Hauptportal des Palazzo di Venezia, ferner Portalskulpturen an S. Jacopo in Viterbo bei Rom.

Seit 1481 war D. in Ungarn im Dienste des Matthias Corvinus für dessen Schloßbauten tätig. Außer den Reliefbildnissen des Königs und seiner zweiten Gemahlin, Beatrice von Aragonien, heute im Wiener Hofmuseum, und Werke seiner Hand aus seinem ungarischen Aufenthalt sicher nachzuweisen. Einzelne Statuen des D. sollen 1526 aus dem Schloß zu Ofen von den Türken nach Konstantinopel entführt worden sein. Überliefert ist aber die königliche Anerkennung seiner Tätigkeit durch die Erhebung in den Adelsstand und seine Belehnung mit dem Kastell von Mayhenvasz in Siebenbürgen (1488), das ihm aber nach Matthias' Tod (1490) vom früheren Besitzer wieder abgenommen wurde. Wahrscheinlich ist D. damals wieder nach Italien zurückgekehrt. v. Fabriczy nimmt einen Aufenthalt in Rom Anfang der 90er Jahre an. In Venedig arbeitete D. 1498 ein Madonnenrelief für den Bischof Niccolò Franco, das sich heute in der Sammlung der Gräfin Adeline Piovene-Sartori in Padua befindet. Sein letztes nachweisbares Werk ist das Grabmal des Beato Girolamo Gianelli im Dom v. Ancona (1500). – Vasari schreibt D. außerdem die Statuen der hl. Thomas v. Johannes Ev. in der Capella Orsini des Doms von Trau und die Büste Carlo Zeno's im Museo Correr zu Venedig zu, die sonst als Werk A. Russos gilt.

Dalmata gehört zu jener Gruppe von Bildhauern, meist lombardischer Herkunft, die seit c. 1480 in Rom tätig waren, als der gesteigerte Luxus der Kurie sich im bildnerischen Schmuck der Kirchen, besonders in großartigen Grabdenkmälern zu entfalten begann. Wie seine Genossen diese dekorativen Steinarbeiten häufig zu zweien oder mit mehreren Gehilfen ausführten, so hat auch D. fast immer zusammen mit anderen Bildhauern gearbeitet, und es läßt sich nicht in jedem Fall nachweisen, wer der eigentliche Schöpfer, d. h. der Komponist des Aufbaus war. Am Grabmal Pauls II., dem größten im römischen Quattrocento entstandenen Denkmal dieser Art, war sein Anteil nach Bedeutung und Umfang etwa gleich groß mit dem des Mino da Fiesole. Für den architektonischen Aufbau des Wandgrabes scheint D. eine Neuerung eingeführt zu haben, indem er die sonst stets als glatte Fläche gebildete Rückwand über dem Sarkophag als runde oder polygonale Nische bildete (Grabmäler Roverella, Gianelli und Ecos). Unter D.s figürlichen Arbeiten ist von jeher das sagenhafte Relief des „Glaubens" am Grabmal Pauls II. gerühmt worden, eine prachtvoll bewegte Frauengestalt von dramatischer Ausdruckskraft. In stärkstem Gegensatz zu Minos strenger Linienkunst ist der Marmor hier ganz malerisch behandelt. Unruhig kraus Flächen stehen neben weichen, vollen Formen, so daß nun die Wirkung des andere strengere Beachtenswert ist auch die psychologische Auffassung in D.s Statuen der Verstorbenen und endlich seine Landschaftsdarstellung. Oberrheinisch kühl und nüchtern erscheint dagegen neben dem römischen Werken das Grabmal Gianelli, so daß der Frage offen bleibt, ob hier ein Stilwandel nachzuweisen oder nur der Aufbau und der Entwurf des plastischen Schmuckes von D. selbst herrühren.

Allgemeines. A. Venturi, Storia dell' Arte Ital. VI (1908) mit Literaturnachweis p. 1000 Anm. 1. — H. v. Tschudi, G. D. im Jahrb. der kgl. preuß. Kunstsamml. IV (1883) 105–30. — v. Fabriczy, G. D. Nuove note sulla Loro e Opere, ebenda XXII (1901) 204–32.

Arbeiten in Rom. Thode's Kunstfreund I (1888) 30–38. 42 (v. Tschudi). Arch. stor. d. Arte II (1889) 488 ff. (Dom. Gnoli). — Chron. des Arts 1889 p. 325. 1890 p. 76–8 (E. Müntz). — Jahrb. d. kgl. preuß. Kunstsamml. XVIII (1897) 88 ff. (P. Steinmann). — Preis Burger, Das Berner Grabmal, 1898 p. 264–85 und in Jahrb. d. kgl. preuß. Kunstsamml. XXXII (1911) 125–141. — W. Bode, Denkm. der Renaiss.-Skulptur Toskanas, Text p. 126 u. Taf. 87b. Mino da Fiesole u. G., 21) Bullet. d'Arte III (1909) 305 ff. (Gino De Nicola). — Vasari, Deutsche Ausg. von Gronau, Gottschewski III (1910) 201, 204–5. — J. J. Berthier, L'Eglise de la Minerve (1910) p. 256–7. — Dufresne, Les Cryptes Vatic. 1900. Register (hier z. T. falsche Angaben über D.). — W. Rolfs, Franz. Laurana, 1907. Reg.

Arbeiten für Venedig. Vien. d'Arte I (1911) 33–4 (L. Planiscig).

Tätigkeit in Dalmatien. Ivan Kukuljevic Sakcinski, Lebens edelsten Kathe, Agram 1858. Heft 1. A. — L'Arte X (1907) 382 (Ad. Venturi). — Carlo Cipolla, Ital. Einfluß auf die ungar. Kunst. Vortr. gehalten in d. R. Schiava des Istituto Kongress. Roma, 27. 10. 1912. — Mitteilungen I (1902) 204. 208.

Frida Schottmüller.

Dalmau, Jacopo, = *Dalmata*, Gero

Dalmau, G. s. *Ormani*, Giorgio

Dalmau, Antonio span. Maler tätig in Barcelona, verkaufte 1459 ein Haus an seinen Kollegen Juan Martí

Sanpere y Miquel, Cuatrocentistas catal. II 388 *A. L. M.*

Dalmau, Luis span. Maler nachweisbar von 1428 bis 1460. Da der Familienname Dalmau in Katalonien im 15. Jahrh. wieder häufig vorkommt, ist es nicht mit absoluter Sicherheit möglich alle Dokumente, worin nur von einem Maler Dalmau ohne Angabe d. Vornamens die Rede ist auf Luis zu beziehen; vor allem scheint es möglich, ob er mit jenem 1458 als Bürge erwähnten „Mestre Luis Dalmau pintor Vic" identisch ist. Sicher ist, daß er Lodi der Ehr. Jahre des 15. Jahrh. in Valencia lebte und im Dienste König Alfons V. stand. Am 17. 6. 1428 erhielt Dalmau „Maler der Stadt Valencia" aus der Stadtkasse eine größere Geldsumme (300 Sueldos) als Entschädigung für eine Reise, die er im Auftrag des Königs Alfons V. von Aragon nach Kastilien gemacht hatte (wohl als Mitglied einer Gesandtschaft, die mit einer Brautwerbung für den König beauftragt war). Am 8. 12. 1428 erhielt er eine Belohnung (270 Sueldos) als Hofmaler, im März 1430 eine weitere Belohnungsentschädigung (200 Sueldos). Am 21. 8. 1431 werden ihm vom Schatzmeister Alfons V. 180 Goldgulden angewiesen als Kosten für eine Reise nach Flandern, die er für „Geschäfte, die den Dienst des genannten Monarchen betrafen" unternommen hatte. Der Monarch schickte den Künstler wohl zu seiner künstlerischen Ausbildung nach Brügge zu Jan van Eyck. D. reiste anscheinend in der Begleitung des Tapissiers des Königs, des Meisters Wilhelm von Tournay, nach Flandern. Nach seiner Rückkehr, der vor 1437 anzusetzen ist, da er im Februar dieses Jahres mit einem Gemälde seines in Portugal für Alfons V. in Valencia beschäftigt war, hat sich D. offenbar dauernd in Barcelona niedergelassen. Bis 10. 1443 arbeitet er das Altarwerk für der Kapelle des Stadthauses von Barcelona in Auftrag, das er 1448 vollendete. Bis 4. 1448 wird er in Barcelona wohnhaft erwähnt und dem eine „garnatura" bezahlt, die er an einer Tapisserie für das Zimmer des königl. Schatzmeisters gemacht hatte. In den Jahren 1448–50 gehörte er zu den Meistern u. Bürgern von Barcelona, die mit der Regierung verschiedener künstlerischer Angelegenheiten nach dem Ableben des Bernat Martorell beschäftigt waren. Am 16. 12. 1450 erhielt D., wieder als „Bürger von Barcelona" bezeichnet, den Lohn der 16 Libras, wegen Messungen für einen 12. 8. 1457 in Auftrag gegebenen, heute nicht mehr nachweisbaren Retabels, der für die der hl. Christa geweihte Kapelle in der Pfarrkirche von Mataró gemalt hatte. Am 6. u. 12. 8. 1460 bezahlte man ihm verschiedene im Auftrag König Johann II. ausgeführte Arbeiten, vor allem Malereien von Fahnen mit dem Wappen des neuen Königs. Vielleicht ist D. in diesem Jahre an der damals in Barcelona herrschenden Pest gestorben.

Von authentischen Arbeiten D.s ist uns nur die Hauptafel des Retabels der im Cenobium von Pedralbes in Barcelona erhalten. (Die verschiedenen Predellen mögen in der Mitte Christus am Grab stehend von einem Engel unterstützt, rechts Johannes Ev. links Maria Magdalena.) Dargestellt sind der die ganze Mittelszene mit dem Christuskind, der Hirt Stadtpatron unter den Schutzheiligen der Stadt, von Engeln begleitet. Der Einfluß v. Eycks macht sich in vielen Details bemerkbar, allein es fehlt diesem Werk die Brillanz der v. Eyckschen Gemälde. Wenn man auch das Streben D.s anerkennen muß, der Farbenkraft v. Eycks nahezukommen, so wirkt er doch zu trocken und hart, da er ihnen nicht mehr als ein recht ansehnliches Talent war. Die große Bedeutung liegt darin etwa in seiner künstlerischen Persönlichkeit als vielmehr in einer Vermittlerrolle, die er zwischen der katalanischen u. flämischen Kunst gespielt hat. In der Technik des v. Eyck scheint er zwar nicht ganz eingedrungen zu sein, aber er hat zweifellos Kopien nach niederländischen Arbeiten (van van Eycks vor allem) nach Spanien mitgebracht und sie auf viele seiner Landsleute anregend gewirkt. Alle anderen D. früher zugeschriebenen Werke von der „Lebensbrunnen" im Prado und der „Kanzelverkündung" im Louvre haben mit ihr nichts zu tun und sind stilistischen Gründen nicht mit ihm in

Documentos Sanpere y Miquel, Cuatrocentistas Catal. (1906) p. XIV, XIX, XXIV, XXIX; Ainaud, Adquisiciones I (1930) 20. — J. Meier, Influence de l'Art des Anciens Pays-Bas (1910) p. 165; Sanpere y Miquel, Cuatrocentistas, and (1907) I, 95–107, II, 388, 389 a. passim; A. Transparence de la Cathédrale (1907) 388, I; Diercks in Jahrbuch d. Berliner Museen 4. Beiheft Kunst XXIV, I, Text p. 208, 209; Junyer, Miscel. a. span. Kunstgesch. I (1930) 208, 209, 210 ff. B. Berenson in Revue de l'Art, ancien et moderne XVII, 1905, 49 ff., XXII, (1907) 105 ff., 181 ff., XXIII, 1908, 270 ff. und in A. Marcel, Hist. de l'art II, (1906) 700, IV, 2 (1911) 600. – Museum I, 1911, 65. *August L. Mayer*

Dalmer, Luise, Malerin, Radierin und Lithographin, geb. am 30. 12. 1887 in Braunschweig, Privatschülerin von Hans Schleiven und Mitglied des Künstlerinnen-Vereins in Berlin, tätig daselbst. In ihren graphischen Arbeiten stellt sie mit Vorliebe Straßenansichtenbilder aus und Interieurs der

Eigene Mitt. der Künstlerin.

Dalmasso (Dalmasso), s. *Navarro*.

Dalou (Dalou), s. *Otto*.

Dalou, Jules (Aimé Jules), franz. Bildhauer, geb. in Paris am 21. 12. 1838, † das. am 15. 4. 1902. Sohn eines kleinen Handschuhmachers, wurde D. dazu bestimmt, ein Handwerk zu erlernen, als Carpeaux, der damals emporstrebender Professor an der École d. Arts décoratifs war, auf sein Zeichen- u. Modelliertalent aufmerksam wurde und ihm den Eintritt in die „petite École" dann in die École d. B. Arts ermöglichte. D. war ein ausgezeichneter Schüler, doch hielt er sich gern von der Bewerbung um offizielle Auszeichnungen fern. 1861 debütierte er im Salon mit der Statue einer römischen Knöchelspielerin, 1864 stellte er eine Medaillondarstellung der Diana als Jägerin aus. Um diese Zeit schien er die Bildhauerei im Stich lassen zu wollen und trat bei einem Tapezierer ein, dennoch beschickte er 1867 wieder den Salon, und zwar mit der Statue eines Bacchanten, der erneuten Erfolg hatte. Kurz darauf erhielt er einen bedeutenden Auftrag, die Ausschmückung des Hôtel Pahin. 1869 stellte er eine Gruppe „Daphnis u. Chloë" im Salon aus, in diesem Jahre heiratete er Irma Vaultier, ein Mädchen aus dem Volke. Unablässig bemüht, sich zu vervollkommnen, errang er im Salon 1870 mit der Statue einer Stickerin eine E. Medaille.

Der Krieg kam, dann die Kommune. D. wurde von dem Künstlerausschuß, der sich der Reformierung der Verwaltung d. Kunstschätze zum Ziele gesetzt hatte, dazu auserwählt, gemeinsam mit Ouchard für die Erhaltung des Louvre Museums zu sorgen. Bald darauf wurde er durch die politischen Verhältnisse gezwungen, der Heimat zu verlassen und flüchtete nach England. Hier gelang es ihm dank der Unterstützung seines Freundes, des Malers und Bildhauers Legros, nachdem er einige Zeit privatisch gearbeitet hatte, die Beachtung einer einflußreichen Gruppe von Kunstliebhabern zu gewinnen. Seit 1872 stellte er alljährlich in der Royal Academy in London aus, meist Porträtmedaillons und Büsten, darunter die Fred. Leighton's und Alma Tadema's. Er wurde zum Professor Adjunkt am Royal College ernannt und erhielt sogar von der Königin den Auftrag für ein Grabdenkmal. Erst 1879 nach der Amnestie kehrte er nach Frankreich zurück, wo er durch Konkurrenzurteil zur Festausstattung auf Lebenszeit verpflichtet wurde. Nach Paris brachte er den Wettbewerbentwurf zu einem Denkmal der Republik für die ehemal. Place du Château-d'Eau mit, der große Beachtung fand, von der Jury aber ausgeschlossen wurde, weil er gegen das Programm verstieß. Dagegen drang ein Vorschlag des Malers Jobbé Duval durch, daß D.s Projekt für eine andere Stelle zur Ausführung käme. 1880 erteilte ihm die Stadt Paris den Auftrag zur Ausführung seines Entwurfes, für dessen Aufstellung die Place du Trône (jetzt Place de la Nation) gewählt wurde. Nach 9jähriger Arbeit war das Modell fertiggestellt, aber erst 1889 konnte das gewaltige Bronzemonument den Triumphbogen der Republik erhalten werden. D.s Werk ist eine der glücklichsten Verkörperungen des republikanischen Gedankens und zugleich eine der bedeutendsten dekorativen plastischen Schöpfungen, die der neueren Zeit hervorgebracht hat. Auf einem von 8 Löwen gezogenen, mit Girlanden behängten Triumphwagen steht die Republik, ein jugendhaftes junges Weib, während die allegorischen Figuren der Arbeit, der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Friedens neben Putten zu beiden Seiten des Wagens schreiten. Das Ganze ein effektvoller Aufbau von prunkender Wirkung. Andere Arbeiten gingen neben der Ausführung dieser ersten Monumentschöpfung D.s einher. So stellte er im Salon der Soc. d. Artistes franç. 1883 zwei Hochreliefs „Republik" u. „Mirabeau antwortet Dreux-Brézé" aus, der ihm eine Ehrenmedaille eintrug; das Mirabeau-Relief nannte jetzt, in Bronze ausgeführt, einen Ehrenplatz in der Salle Casimir Périer der Chambre des Députés ein, während das Modell der „Republique" einen Saal in der Mairie des IV. Arrondissement ziert. 1888 beschickte er den Salon mit der Gruppe eines Satyrknaben, die auch durch prachtvollen Schwung der Bewegung auszeichnet. Bronzereplik befindet sich im Garten des Luxembourg, das Modell im Mus. zu Bordeaux. – 1890 trat D. der neubegründeten Soc. Nationale bei, in deren Salon er seitdem verschiedentlich ausstellte und deren Präsident für die Skulpturabteilung er bis 1894 war.

In dem Charakter seines großen Monuments der Republik hat D. weiterhin eine ganze Reihe von Denkmälern geschaffen, von denen genannt seien die Büstendenkmäler des Chemikers Boussingault mit den Bronzefiguren der Wissenschaft und des Ackerbaues im Hofe des Conservatoire des Arts et Métiers u. Eug. Delacroix im Garten des Luxembourg, das Denkmal des Politikers Scheurer-Kestner mit dem Medaillonbildnis des Verstorbenen und den Gestalten der Wahrheit und Gerechtigkeit am Sockel, die Standbilder des Chemikers Lavoisier im Amphitheater der Sorbonne (kleine Bronzereplik in der Nat. Gall. of Scotland in Edinburgh) des Ingenieurs Alphand u. d. Avenue du Parc-de-Boulogne (am Sockel die Statuen des Malers Bell und Dalou's selbst), Gam-

Gatte's in Bordeaux, Mother's in Quiberon usw. Auch sind von D 9 der Löwen für den Pont Alexandre III in Paris. Ferner schuf er die prächtigen Grabmäler des Politikers Louis Aug. Blanqui u. des Journalisten Victor Noir auf dem Père Lachaise, während das Denkmal für Victor Hugo, zu dem D eine Skizze in dem Salon 1890 ausstellte, leider unausgeführt blieb. Weiterhin verdankt man ihm eine Reihe frisch naturalistischer Genregruppen, Statuen u. Reliefs, darunter eine Hochreliefdarstellung eines Marktmarsch im Victoria and Albert Mus. in London und die Bacchanalgruppe des Jardin du Fleuriste in Antwerpen, deren Originalmodell im South Kensington Mus. in London bewahrt wird, sowie mehrere architektonisch dekorative Werke, Grabdenkmäler usw. Außerdem hat D zahlreiche Porträtbüsten ausgeführt, u. a. die jetzigen Chargés', Rochefort's, A. Wolff's, Lissagaray's, J. Grévy's, A. Thouret's, Paul Richer's und der Mme. Marie Laurent.

Während der letzten Jahre seines Lebens beschäftigte D. hauptsächlich der Entwurf zu seinem großen Denkmal der Arbeit. Die Idee zu diesem Monument hat D. teilweise skizziert in seinem Denkmal des Gründers der Pariser Jean Lecture auf dem Square des Epinettes und in dem schon erwähnten Alphand-Denkmal. Außerdem liegen zahlreiche stark realistisch konzipierte Skizzen von Statuetten u. Plaketten nach Arbeitern aller Berufe als Vorstudien für dieses gewaltige Werk vor, an dessen Vollendung den Künstler ein vorzeitiger Tod hinderte sollte.

D. war einer fruchtbaren, alten Natur aus dem Volke hervorgegangen, blieb er auch seitlebens ein schlichtes, bescheidenes Kind des Volkes. Trotz der zahlreichen Aufträge, mit denen man ihn überhäufte, hinterließ er kein Vermögen, weil er ein allzu großes Maß von Ausdauer und Sorgfalt auf die Ausführung seiner Arbeiten verwandte. Ohne Zweifel entsprach der Wahrheit seiner Konzeption nicht immer eine gleiche Wahrheit des Ausdrucks. Er gelangte erst spät dazu, sein Können und seine Inspiration in Einklang miteinander zu bringen; er kämpfte gegen sein Temperament an, gegen seine Neigung, das Schwerfällige aus dem Wege zu gehen durch Anwendung von Schulformeln, vor allem auch gegen seine Neigung, sich der Allegorie zu bedienen, die er selbst als „Meister-Dämon" brandmarkte. Carpeaux u. Rude hat er viel zu verdanken, doch ist er häufig bis an die Quellen der französischen Kunsttradition zurückgegangen, und hat sich bald an den Meistern des Mittelalters, bald an den Ornamentikern des 18. Jahrh. inspiriert. Entscheidend für seine erste Entwicklung war namentlich das Studium der Plastiken im Park von Versailles.

Zahlreiche öffentliche Plätze in Paris und den französ. Provinzstädten zieren Werke von D.s Hand. Seine Skizzen, namentlich diejenigen für das Denkmal der Arbeit, und einige seiner besten Arbeiten sind in der Rotunde des Petit Palais in Paris vereinigt. Eine mit Putten reich geschmückte Porzellanvase besitzt das Luxemburg-Mus. — Eine Porträtradierung von D. hat Alph. Legros angefertigt; eine Büste D.s hat Rodin geschaffen.

Meaux, Dreyfous, D. en vie et en œuvres, Paris 1889; ders. Dalou inconnu, in L'Art et les Artistes II (1905/6) 71–80. — G. Geffroy in La Vie artistique VIII (1900). — P. Vitry, Jules D. in Art et Décoration 1905 II 273–288; ders. Le Monument Scheurer-Kestner, ebend. 1908 I 113–128; ders. D. et la conservation du Louvre en 1871, in Chron. d. Arts 1908 p. 445. — Ch. Saunier, L'Atelier de D. et la dernière Œuvre du Petit Palais, in Revue encyclopéd. 1905 p. 897 ff.; vgl. auch p. 488 u. 884. — Maur. Demeulenaere, M. Dalou, in Rev. de l'Art anc. et mod. VII (1900) 33–44. — P. Carpeaux, Portraits d'hier, No. 8, 1, 7, 1908, Jules D. — Les Arts 1908, No. 4, p. 28 ff. 1909, No. 88, p. 32 (Abb.). — Gaz. d. B. Arts, Tables alph. (1880–90 u. 1891–95). — Rev. Encyclop., Index 1894, 1895. — L. de Mauretille, L'Œuvre de D. au point de vue décor., in Rev. d. Arts décoratifs XIX (1899) 225–230 u. XX (1900) 21–28. — Théodore Reinach, J. D., ebend. XXII (1902) 161 ff. — Ch. Richeheure, D. in The Burlington Magazine VII (1905) 169 ff. — Claude Phillips, Jules D., in The Portfolio 1901, p. 16–17. — Paul Clemen, Jules D. in The Kunst XXV 1911. — The Art Journ. 1880, p. 78. — Notizbl. in Chron. d. Arts 1892, p. 128; Bull. de l'Art anc. et mod. 1908, p. 129; Rev. l'Amateur 1908, p. 206 ff. — Kunstchronik N. F. XIII 289 ff. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. rel. III 405. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 3. Sér. XI 1 (1895) 185/7. — G. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1880, p. 608. — J. Guiffrey, La Sculpt. franç. depuis le 14e S., 1908, p. 338, 380, 381, 385, Abb.). — A. Hallopeau, Des refonte de la Chambre d. Députés, Les Amis gratuites, Paris 1908. — Graves, Roy. Acad. Exh. II (1905) 1904. — Cat. d. Salon, Soc. d. Art franç. 1897–1898, Soc. Nat. 1898, 1901 u. Expos. diverses 1900 u. d. nachgel. Museen. Paul Clemen.

Dalsumer, Charles, Bayeneser in Rouen, 18. Jahrh., aus Name auf Bayeneser.

Fr. Jhenrichs Grundr. d. Keramik, 1900, p. 444.

Dalun, Etienne, Werkmeister aus Salles-Curan, stellte 1488 den Chor der Pfarrkirche zu Saint-Hilaire bei Rodez (Rouergue) wieder her.

Ad. Lance, Dict. d. Arch. I (1872).

Dalut, Elfenbeinschnitzer 18. Jahrh. Ein von Sommervogel genannter Elfenbeinkruzifix „Dalut à Montpellier" trägt die Widmung „Dédié à monseigneur Seguin Jérome Dégon évêque et comte de Toul par Dalut sculpteur en yvoire".

Lebarbier, Hist. des Arts indust. en Europe, Agn. I 188.

Dalpayrat, Adrien, Keramiker der Gegenwart in Paris, geb. in Limoges, hat sich namentlich durch seine höchst reizvollen geflammten Steinzeugarbeiten einen Namen gemacht u. unterhält eine Werkstatt gemeinsam mit Mme Lesbros („Dalpayrat & Lesbros") in Bourg la Reine bei Paris, nachdem sein erster Lehrer Mitarbeiter Alph. Venan Delacroix 1883 gestorben war. Er verwendet in seinen Grès flammé Arbeiten, die man seit 1889 häufig im Salon der Société Nat. d. B. Arts ausgestellt sah, mit Vorliebe turfblaue, blutrot und gelb geflockte Glasuren, die er unterseits wieder durch dicke Überlaufglasuren deckt. Seine Neigung zu pastosem Zierat läßt ihn gern figürliche und Tiermotive in freierster Weise zum Schmuck heranziehen. So besitzt das Berliner Kunstgewerbemus. von ihm eine geflammte Steinzeugvase, auf deren Rand zwei vortreffliche und völlig frei modellierte Panther der Speer miteinander treiben. Häufig tritt bei seinen Arbeiten der Zweckbestimmung des Gefäßs dem Künstler Einfallsreichtum zurück. Das Luxemburg-Mus. bewahrt mehrere Steinzeugarbeiten D.s, darunter eine rot geflammte Vase, eine gelb und rot geflammte Fruchtschale und eine Kannenverkleidung, das Mus. in Nancy ebenfalls eine Schale, das Leipziger Kunstgewerbemus. einen großen Blumenkübel mit figürlichem Reliefschmuck u. rouge Vasen, das Kestner-Mus. in Hannover eine Vase. In seinen letzten Arbeiten ist D. im Zusammenwirken mit dem Bildh. Maurice Dufrène zu einfacheren Formen zurückgekehrt.

Rich. Borrmann, Moderne Keramik (Monogr. d. Kstgew. V). — Kstgewerbeblatt (Leipzig) N. F. IX, 105 (Abb.); XII, 124 f. — Art et Décoration 1897, I, 68 (Abb.); 1900, II, 102 (Abb.). — Gaz. d. B. Arts 1900, II, 158. — Rev. d. Arts décor. XV, 1895, 200. — Kat. d. Salon (Soc. Nat.) 1898 ff. u. d. Kstgew.-Mus. *H. P.*

Dalphinet, Pierre, Schlosser in Lyon, seit 1430 für die dortige Kathedrale beschäftigt.

Arch. départ. du Rhône, Art. suppl. S. Jean, Liv. 15, f° 8. — Bégule, La Cathédr. de Lyon, 1880, p. 87. *Audin.*

Dalto, s. *Bd.* Marco Antonio dal.

Dalschaert, Etienne, Genter Bildhauer, fertigte 1730, gemeinsam mit Michel Heylbroeck, für der Kirche zu Lebbeke die Medaillondarstellungen mit der wunderbaren Geschichte der Gründung dieser Kirche.

F. Marchal, La Sculpt. en Belgique, 1880, p. 488.

Dalsgaard, Christen, dän. Maler, geb. in Krabbesholm auf Jütland 30. 10. 1824, † in Sorö 11. 2. 1907. Er war in Kopenhagen an der Akademie Schüler des alten Eckersberg, wurde aber am meisten von Bärbye, der gleichfalls sein Lehrer war, beeinflußt. 1847 stellte er zum ersten Male ein Genrebild in Schloß Charlottenburg aus und beteiligte sich künftig alljährlich, zum Beginn in den folgenden Jahren. Die königl. Gal. in Kopenhagen kaufte schon 1848 „Weihnachtsmorgen einer Bäuerin" u. 1854 „Ein Fischer zeigt seiner Tochter ein Boot". Der Galerie gehört auch das Bild „Zwei Mormonen bei einem Tischler auf dem Lande" (1866), das durch seine intensive Charakterschilderung großes Aufsehen erregte. Künstlerisch wertvoller dürfte das Bild im Mus. in Aarhus sein, „Der Besuch des Amtsherren in Morsö" (1867). Aus demselben Jahre stammt „Der Tischler bringt den Sarg für das tote Kind". 1880 malte er die mit Recht als sein Hauptwerk betrachtete „Pfändung" (königl. Gal.) einfacher und ebenso schön ist das Bild im Mus. in Aarhus „Der Abschied" (aus demse. Jahre). 1889 wurde er als Lehrer an der Akademie in Sorö angestellt, dort lebte er bis zu seinem Tode, malte noch eine große Anzahl von Bildern, darunter so bedeutende wie „Bei Bücher auf der Heide" (1897), „Eine religiöse Versammlung in einer Bauernstube" (1880), „Besuch beim Dorfschneider" (1872) und das südliche Gemälde im Mus. Hirschsprung „Wird er wohl kommen?" (1870). Sein Selbstporträt (Schloß Charlottenburg) aus dem Jahre 1888 ist ruhig und von monumentaler Wirkung. D. wurde 1878 Mitglied der Akademie. Gewiß unter Einfluß von Sonne hat er wie auch Vermehren u. Kinder, das Volksleben geschildert. Eine Reihe von hübschen Bildern von seiner Hand bedeuten nicht viel — stets mit großem Gefühl für das psychologische u. in seinen besten Arbeiten auch mit viel Glück in der Komposition, Lauteffektierung und Bewegung der Figuren.

Knud Søberg, Chr. Dalsgaard (1902). — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I, 197. — Bricka, Dansk biogr. Lex. IV, 101. — Jul. Lange, Nordenskunst (1875), p. 288 ff. — Bricka, Portrætter over Charlottenborg-Udstill. (1888), p. 117 ff. — Hans Hansen, Vor Danmarks Malerkunst (1888), II, 7, 88–98. — Karl Madsen, Danmarks Malerkunst (1901—07), p. 506—508. — E. Hannover, Danmarks Kunst i 19. Jahrh. (Leipz. 1907), Reg. — Illustreret Tidende (Kop.) 1897, No. 30. — Kunstchron. N. F. XVIII, 208. — Bull. de l'art ancr. et mod. 1897, p. 94. *Leo Swane.*

Dalström, Axel Hampus, Architekt in Finnland, geb. 28. 3. 1839 in Helsingfors, † das. am 19. 3. 1902, seine Eltern stammten aus Schweden, zuletzt war er „Oberdirektor" des öffentlichen Bauwesens in Finnland. Sein Hauptwerk ist das Haus der Studentenkooperation in Helsingfors 1868—70, ein Putzbau in italien. Hochrenaissancestil.

Finsk biografisk handbok, Helsingfors 1903, p. 81. *J. J. Tikkanen.*

Dalte, M. A., falsch für *Bd.* Marco A. dal.

Dalton, Mme E., Landschafts-, Tier und Stilllebenmalerin in Paris, wo sie zwischen 1827 und 1840 häufig den Salon beschickte. Im Grand Trianon in Versailles ein Stilleben (Widdpert) von ihr.

G a b e t, Dict d Art, 1831 — B a l l i v e r A u v r a y Dict gén I (1890) — H B é r a l d i, Les Graveurs du 19e S, V (1892) 101 — Mot d Peint etc d Palais de Trianon, 1928 p 81.

D'Alton, E d u a r d s. *Alton*

Dalton, E d w i n, Miniaturenmaler in London, wo er zwischen 1810 u. 1844 in der Royal Academy einige Porträts u. Blumenstücke ausstellte.

G r a v e s, Roy Acad Exh, II (1905)

Dalton, Mrs E d w i n geb. *Magdalene Rose* Gattin des Vorigen, Miniaturmalerin und Lithographin in London, beschickte 1838—1860 (seit 1842 als Mrs Edwin D.) fast alljährlich der Ausst. der Royal Acad. mit einer längeren Reihe v Miniaturporträts. 1850 erhielt sie den Titel einer „Miniature Painter to the Queen". Sie lithographierte ein Vignettenbildnis der Lady Brownlow nach J. R. Swinton, ferner ein solches des Generalgouverneurs von Indien, Viscount Hardinge, nach William Ch. Ross, dessen Schwester sie vermutlich ist.

A G r a v e s, Roy Acad. Exh., II (1905) 304 VI (1906) 308. — F r e e m a n O'D o n o g h u e, Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus., I (1908) 288 II (1910) 439.

Dalton, J a n, Maler in Antwerpen, wurde 1619/20 Lehrling des Samuel van Hoeks und 1630/31 Meister.

R o m b o u t s - L e r i u s, Liggeren I 400; II 2, 3 *Z e i t s c h r. f. b i l d. K u n s t* XXIII (1888) 8.

Dalton, J o h n, engl. Landschaftsmaler, geb. um 1792, war 1818 und 1820 in Bern ansässig, bewohnte später ein Landgut bei Muri. Beschickte zwischen 1820 u. 1842 die Kunstausstellungen in Bern, dessen Kunstmuseum 1 Gemälde („Am Rosengarten bei Bern") und 1 Zeichnung von ihm bewahrt (Kat. 1888 p. 60).

C. B r u n, Schweiz. Künstler-Lex. I (1905).

Dalton, R i c h a r d, engl. Zeichner und Kupferstecher, geb. um 1715 als Sohn eines Geistlichen in Whitehaven (Cumberland), † 7. 2. 1791 in London im St. James's Palace. Zum Maler ausgebildet in der Werkstatt eines Kutschendekorateurs in London (Chiswell), ging er nach Absatz seiner Lehrzeit zu seiner Weiterbildung nach Italien u. unternahm dann 1749 von Rom aus als Begleiter des Earl of Charlemont (James Caulfield) eine Reise nach Sizilien, Griechenland, Kleinasien u. Ägypten. Seine von dieser Reise heimgebrachten Landschafts- u. Denkmälerskizzen — die ersteren ihrer Art — veröffentlichte er 1751–52 in London unter dem Titel „A Series of Engravings representing Views etc. in Sicily, Greece, Asia Minor and Egypt" (80 Folio-Kpfst.), worauf er 1752 „Remarks on 19 historical designs of Raphael and the Museum Graecum and Aegyptiacum" (mit Kupferstichen nach eigenhänd. Zeichn.) folgen ließ. Auf Empfehlung d. Earl Charlemont zum Bibliothekar d. Prinzen v. Wales ernannt, wurde er nach dessen Thronbesteigung (als König Georg III., 1760) auch Verwalter der königl. Kunstsammlungen (mit ständigem Wohnsitz im St. James's Palace zu London) und lieferte in solcher die ersten Kupferstichwiedergaben einer Auswahl der von der Königin Caroline im Kensington Palace entdeckten englischen Porträtzeichnungen Hans Holbeins d. J. (die Originalzeichnungen jetzt in Windsor Castle. Abdrucke der 30 Radierungen Do. im Brit. Mus., 10 Bl. davon 1774 in London neu herausgegeben). Auf einer 1763 behufs Ankaufes von Kunstwerken für die königl. Sammlgn. unternommenen Italienreise lernte er in Venedig den Kupferstecher Francesco Bartolozzi kennen, dessen Übersiedelung nach London er veranlaßte. Im J. 1768 beteiligte er sich an der Gründung der Londoner Society of Artists, als deren Schatzmeister er eine Zeit lang fungierte. Ihre Ausstellungen beschickte er jedoch nur 1768 mit einer einzigen Handzeichnung („An Aegyptian Dancing Girl"). Seit 1767 Mitglied der Society of Antiquaries u. seit 1768 „Antiquarian" der in letzterem Jahre gegründeten Royal Academy, deren Gründungsgedanken er schon seit 1750 angehörte, und für deren Zwecke er auch ein von ihm angekauftes großes Haus an der Pall Mall Straße in London (jetzt Standort von Christie's Auktionshaus) zur Verfügung stellte, erhielt er schließlich 1779 den Titel eines Surveyor of the King's Pictures. Unter seinen späteren Publikationen sind noch hervorzuheben „A Collection of 80 antique statues drawn after the originals in Italy" (nach Do. Zeichnungen in Kupfer gest. von Ravenet, Grignion, Baron etc., publ. von J. Boydell in London 1770). „A Series of prints relat. to the manners etc. of the present inhabitants of Egypt" (80 Folio-Kpfst. nach Do. Zeichn. von 1748, London 1791) sowie „Antiquities and Views in Greece and Egypt" (70 Folio-Kpfst. Chatelain's u. a. nach Do. Zeichnungen von 1748, z. T. koloriert, London 1791). Als schaffender Künstler ziemlich unbedeutend, hat er hauptsächlich als Kunstfreund u. Altertumsforscher verdienstlichen gewirkt.

The Gentleman's Magazine 1791 I 188, 188. — H e i n e c k e n, Dict des Art. IV (1790), cf. Nachrichten von Künstlern u. Kunstsachen (1780) p. 180. — E d w a r d s, Anecd. of Paint. in England (1808) p. 181 f. — N a g l e r, Künstlerlex. 1838 II 111 f. — R e d g r a v e, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. 1888 XXII 208 f. — G r a v e s, The Soc. of Art. 1907 p. 88. — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. 1908 II 1 93, 108 f., 488; II 128, 207, 666; III 978, 988.

[illegible] — Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 1869 *H. W. Bouchier.*

Dalvimart, Octavian, Zeichner u. Kupferstecher tätig in England, 1800 in Paris ausgebildet, zeichnete und stach um 1800 eine Darstellung der Großen Sphinx und der Pyramiden bei Gizeh. 1802 gab er in London ein Werk über orientalische Volkstrachten heraus.

Füssli, Allg. Kstlerlex., T. 3 (1809). — Strutt, Gleanings. — Nagler, Kstlerlex. III. 280.

Daly, César Denis, Architekt und Archäologe, geb. in Verdun am 19. 7. 1811, † in Paris am 12. 1. 1893. Als Sohn eines engl. Offiziers, der nach in Frankreich verheiratet hatte, verlebte D. seine Jugend in England. 1828 bezog er die École polytechnique in Paris, dann studierte er Architektur bei Dubut in Paris. 1840 begründete er die Revue générale de l'Architecture et des Travaux publics, die bald die führende Architekturzeitschrift in Frankreich wurde (1888 eingegangen). 1843 zum Diözesanarchitekten des Tarn-Départements ernannt, leitete er seit 1849 die umfassende Restaurierung der Kathedrale von Albi, die ihn 8 Jahre lang beschäftigte. 1860 stiftete er eine Société d'Artistes décorateurs, die es sich zur Aufgabe machte, die Kunst in der Fremdgattung der Industrie einzuführen. In den 1860er Jahren unternahm D. Studienreisen durch ganz Europa, besonders Nordamerika, Ägypten, Palästina, die Türkei, Kleinasien und Griechenland, überall mit zeichnerischen Aufnahmen der architektonischen Denkmäler beschäftigt. Durch seine zahlreichen Architektur-Publikationen ist D. zu einem bedeutenden historischen Anreger geworden. Von seinen Werken seien genannt: L'Architecture privée au 19e siècle sous Napoléon III, 3 Bde. 1860—1877 und Motifs histor. d'architecture et de sculpture d'ornement. 1864—1880.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — G. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1893. — L'Émulation 1894, p. 69. — Revue Forgeot 1894, p. 71. — Rev. gén. de l'Archit. Table gén. Bd. I—XXX. — J. Verga, La Cathédr. d'Albi. Paris s. J., p. 64 ff. — Inv. gén. d. Richesses d'Art, Paris, Mon. civ. III. 60. *H. W.*

Dalyn (Dalin), Pierre, Werkmeister in Bourges, wo er 1284—1040 am Bau der Kirche Saint-Ouenet tätig war und mit mehreren Zahlungen innerhalb dieser Jahre urkundlich belegt ist.

Rôles d. Soc. d. B.-Arts XXXIII (1869) 119 ff. — Nouv. doc. 75, 88, 97, 102, 105, 120, 163.

Dalziel, Alexander, engl. Maler, geb. 28. 9. 1781, † 28. 6. 1862, tätig in Wooler (Northumberland) und später in Newcastle. Er war der Vater der hier nachfolgenden Gebrüder Dalziel, † von seinen 8 Söhnen und einer Tochter waren Künstler.

George u. Edward Dalziel, The Brothers Dalziel (London 1901) p. 1—8. *C. D.*

Dalziel, Alexander John, Zeichner, geb. 12. 1. 1814 in Wooler, † 23. 12. 1880 in Newcastle, 3. Sohn von Alexander D., war ein vielversprechender Schwarzweißkünstler, der frühzeitig an der Schwindsucht starb.

The Brothers D. (1906) p. 1. — Mot. von Gilbert Dalziel. *C. D.*

Dalziel, Edward, Holzschneider, Zeichner u. Maler, 2. Sohn von Alexander D., geb. 8. 12. 1817 in Wooler, † 25. 3. 1905 in Hampstead. Anfänglich zum Kaufmann bestimmt, folgte er 1839 seinem Bruder George nach London, der dort im Jahre vorher sich als Holzschneider niedergelassen hatte und assoziierte sich mit ihm unter der Firma „Brothers Dalziel". Diese Verbindung bestand bis 1893. Um die Ausbreitung der Geschäfte der Firma hat er sich wohl am meisten verdient gemacht. Er besaß einen feinen Sparsinn im Entdecken wenig bekannter Talente, die er sich dann als Zeichner verpflichtete. Als Illustrator war er weniger bedeutend als sein Bruder Thomas. Er betätigte sich bei der Illustrierung von Bryants Dichtungen (New York 1857), den Home Affections (1864), Dalziels Arabian Nights (1864), A Round of Days (1866), Jean Ingelow's Dichtungen (1867), Buchanan's North Coast (1869), Dalziels Bible Gallery (1880) u. vielen anderen Büchern. D. malte auch in Öl u. Aquarell u. stellte 1841 in der British Institut, 1855/80 in der Roy. Acad. aus. Er publizierte gemeinsam mit seinem Bruder George das Werk „The Brothers Dalziel. A record of 50 years work in conjunction with many of the most distinguished artists of the period 1840—90". London, Methuen u. Co., 1901.

The Brothers Dalziel (1901). — Gleeson White, Engl. Illustration, The Sixties (1897). — Graves, R. Acad. II (1905). — Portf. Institut (1868). — Nagler, Monogr. II (1860). — The Art Journal 1865, p. 88, 1882, p. 180. — Gaz. des B. Arts XXIII (1867) 382, 1870 II 197. — Ketchum 1897, p. 672. — Dict. of Nat. Biogr., Suppl. 1912 I 488. *C. D.*

Dalziel, Edward Gurden, Maler und Zeichner, geb. 7. 8. 1849 in London, † 27. 6. 1888. Ältester Sohn von Edward D. Illustrierte neben den erwachsenen in dem Wunsch „Fun" der Volksausgabe v. Charles Dickens' Novels (1871—70), und Bunyan's Pilgrim's Progress (1880). Von 1880 bis 1888 stellte er in der Roy. Acad. eine Anzahl Genrebilder aus, in der Pariser Weltausstellung von 1878 ein Aquarell „Moutons".

The Brothers Dalziel (1901), p. 108, 110, 204, 206. — Kelly's Dickens and his Illustrators (1888), p. 221. — Graves, R. Acad. II (1905). — Dict. of Nat. Biogr., Suppl. 1912 I 488. — Gaz. des B. Arts 1870 II 502. — Mitt. von Gilbert Dalziel. *C. D.*

Dalziel, George, Zeichner und Holz-

schneider, 4. Sohn von Alexander D. und Bruder der Firma Brothers D., geb. 1. III. 1815 in Wooler, † 4. 6. 1902 in London. Er kam 1835 von Newcastle nach London und war 4 Jahre lang Schüler des Holzschneiders Charles Gray. Dann machte er sich selbständig (1839), trat aber bald (1840) mit seinem Bruder Edward unter der Firma „Brothers Dalziel" in Teilhaberschaft, die bis 1893 währte. Ihre Brüder John u. Thomas traten 1839 u. 1850 in die Firma ein. Einige ihrer frühesten Arbeiten sind noch getrennt signiert G. oder E. Dalziel, doch nehmen sie bald die gemeinsame Signatur „Dalziel" für alle Arbeiten der Firma an. In den 60er Jahren hatten die Brüder enge Verbindung mit den Holzschneidern Ebenezer Landells u. William Harvey. Sie arbeiteten für die Verleger Knight, Cadell u. Messrs. hauptsächlich aber für Routledge und deren Hefte und von 1855 bis 1890 jene Serien illustrierter Bücher erscheinen ließen, die ihren Namen berühmt machten. Obwohl manche dieser Bücher Firmenartikel anderer Verleger tragen, so besorgten die Brüder D. doch das ganze Arrangement, die Illustrierung und den Vertrieb, sie schnitten die Holzschnitte selbst oder ließen sie von ihren Schülern schneiden, u. sie trugen das finanzielle Risiko. Unter den Künstlern, mit denen ihr Name besonders eng verknüpft ist, sind Gilbert, Millais, Rossetti, Madox Brown, Hughes, Herbert, Fenner, Tennant, Walker, Pinwell, Houghton, Watson, Marsh u. Barnard. Mit zu den bedeutendsten der Bücher, die sie herausbrachten, gehören Staunton's Shakespeare (Gilbert) 1858–1861, Moore's Lalla Rookh (Tenniel) 1861, Pictures of English Landscape (Fenner) 1862, Bunyan's Pilgrim's Progress (Watson) 1863, The Parables of Our Lord (Millais) 1864, The Arabian Nights (Houghton, Thomas D. u. andere Künstler) 1864, Goldsmith's Works (Pinwell) 1865, Don Quixote (Houghton) 1866 u. Dalziel's Bible Gallery (verschiedene Künstler) 1880. Vollständige Serien von Illustrationen zu vielen dieser Bücher waren sodann das gesamte Oeuvre des Künstlers in chronol. geordneten Probedrucken (49 Bde.) bildet das Brit. Mus. das Werk der Brüder D. ist ferner reichlich vertreten im Victoria u. Albert-museum zu London, und 200 Holzschnittdrucke sind ausgestellt in der National and Central Library. Einige der Original-Holzstöcke zu den Arabian Nights u. Goldsmith's Works wurden im South Kensington museum zu London u. in den Museen von Adelaide u. Melbourne (Australien) aufbewahrt. — Ihre Methode des Holzschnitts zielte hauptsächlich darauf hin, die Linie im Faksimile so wiederzugeben, wie der Künstler sie zieht, und sie kamen dieser Aufgabe mit großer Gewissenhaftigkeit. Ihre Zusammenarbeit mit so vielen tüchtigen Zeichnern (manche von ihnen verdanken den Brothers D. überhaupt erst die Anregung zum Holzschnitt) war von bedeutendem Einfluß auf das Wiederaufleben des Holzschnitts in England, das um 1860 einsetzte u. schon einige Jahre später jedoch bereits zu erstarren begann. Nach der Herausgabe der Bible Gallery richteten die Brothers D. die Aufmerksamkeit weniger auf den Holzschnitt als auf den Druck u. das zeichnerische Produktum für illustrierte Zeitschriften, vor allem für den „Fun", die „Judy" und Hood's Comic Annual". Für sie alle war George D. das älteste nach literarischer Mitarbeiter. Weniger als seine Brüder Edward u. Thomas betätigte er sich selbst als Illustrationszeichner.

The Brothers Dalziel (1901). — Illustrated Weekly Engl. Illustration. The Sixties (1897). — Graves, R. Acad. II (1905, unter Dalziel Brothers). — Weigel, Kathal. Leipzig 1838 bis 40, IV u. V Index. — Wagler, Monogr. II (1880). — Zeichr. f. bild. Kst. 1897, Dez. p. 3. Kunchron. von 1897, p. 478. — Ltr. von D. Arts 1878, I, 227. — The Art Journal 1898, p. 181. — The Burlington Magazine II (1903), 310, 311, 318. — The Year's Art 1902, p. 317. — Cat. of Engr. New York in the Brit. Mus. II (1910), 60, III (1912), 687. — Dict. of Nat. Biogr. Suppl. 1912, I, 418. — Universe Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) 1870, I, 210. *C. D.*

Dalziel, Gilbert, Maler u. Holzschneider, geb. 28. 8. 1850 in London, 2. Sohn von Edward D. Besuchte die South Kensington Schools u. die Slade School of Arts unter F. J. Poynter u. machte sich mit dem Holzschnitt vertraut in den Ateliers der Brothers D. 1868—69 wollte er in der Dudley Gallery, dem Crystal Palace etc. Genrebilder aus. Später widmete er sich hauptsächlich seinen Zeitschriftengründungen. 1880 übergab er die Dalziel Collection of Wood-Engravings der Central Library der Stadt Hampstead.

Graves, Dict. of artists (1895). — Who's who 1914. *C. D.*

Dalziel, Herbert, Maler, geb. 8. III. 1853 in London, illustr. Sohn von Thomas D. Stellte 1877—94 in der Roy. Academy gelegentlich Stilleben u. Genrebilder aus.

Graves, R. Acad. II (1905). *C. D.*

Dalziel, James B., englischer Maler, der 1851–68 in der Brit. Institution u. der Roy. Academy Landschaften ausstellte, er war kein Mitglied der Familie der Brothers D.

Graves, R. Acad. II (1905). Brit. Institution (1907). *C. D.*

Dalziel, John, Holzschneider, geb. 2. I. 1822 in Wooler, † 21. 5. 1889 in Dreux, 5. Sohn von Alexander D. Er trat 1839 in die Firma Brothers D. ein u. beteiligte sich an ihren besten Publikationen. 1858 zwang ihn ein schlechter Gesundheitszustand, jede

künstlerische Betätigung aufzugeben u. sich nach Cumberland zurückzuziehen.

The Brothers Dalziel (1901) p. 6, 11 — Gleeson White, Engl. Illustration, The Sixties (1897) p. 170 — Müller, Künstler-Lexikon 1870 — Dict. of Nat. Biogr. Suppl. 1912 I 401. C. D.

Dalziel, Margaret Jane, geb. 3. 11. 1810 in Wooler † 12. 7. 1884 in London. Tochter von Alexander D. Sie war im Holzschnitt sehr geschickt u. betätigte sich seit 1851 in der Werkstatt ihrer Brüder.

The Brothers Dalziel (1901) p. 10—11. — Gleeson White, Engl. Illustration, The Sixties (1897) p. 170. — Dict. of Nat. Biogr. Suppl. 1912 I 404. C. D.

Dalziel, Owen, Maler, geb. 24. 7. 1850 in London, 2. Sohn von Thomas D. Studierte 1870—1874 in der Roy. Acad., der Suffolk Street Gallery usw. hauptsächlich Genrebilder aus.

Graves, Dict. of Artists (1895) 2. Acad. II (1905). C. D.

Dalziel, Robert, Porträt- u. Landschaftsmaler, 2. Sohn von Alexander D., geb. 14. 3. 1818 in Wooler † 11. 3. 1848 in London. Er studierte Landschaftsmalerei unter John Thomson of Duddingston u. über seine Kunst in Glasgow u. Edinburgh später in London, wo er in der British Institution 1840 u. 1842 ausstellte. Einige Familienporträts von ihm sind reproduziert in dem Memoirenwerke „The Brothers Dalziel". Zwei Söhne von Robert D., Alexander Aitcheson D. u. John Sanderson D., waren Schüler der Brüder D. in der Holzschneidekunst, blieben aber nicht bei diesem Berufe.

The Brothers Dalziel 1901 p. 1, 2, 3, 7, 8, 368. — Graves, Brit. Institution (1908). Dict. of Nat. Biogr. Suppl. 1912 I 408. C. D.

Dalziel, Thomas Bolton Gilchrist Septimus, Zeichner u. Maler, 7. Sohn von Alexander D. u. jüngstes Mitglied der Firma Brothers D., geb. 9. 5. 1823 in Wooler † 17. 8. 1906 in Herne Bay (Kent). Er war ausgebildet als Kupferstecher, sein Talent aber wies ihn hauptsächlich auf die Zeichnung. Er kam 1842 nach London u. arbeitete als unabhängiger Illustrator für die Brothers D. u. andere Verleger bis er 1850 in die Firma eintrat. Er malte auch Landschafts- u. Figurenbilder in Aquarell und führte es, Küstenlandschaften mit Kohle zu zeichnen. 1845—74 stellte er in der Roy. Academy der British Institution von ihm durch ist er hauptsächlich bekannt geworden durch seine Illustrationen, die er auf Holz zeichnete. Diese erschienen in Pilgrim's Progress (1865), in den Arabian Nights (1865), in den Dichtungen Jean Ingelow's (1867), in Buchanan's North Coast (1880) in der Bible Gallery (1880) und in vielen anderen Büchern aus der Werkstatt der Brüder D. Er zeichnete nicht auf an den Holzschneidestock selbst, hatte aber die wichtige Aufgabe, der ersten Holzschnittzeichnung mit Chinesisch Weiß zu übergehen, um Verbesserungen vorzuschlagen, bevor der letzte Abzug dem Künstler übergeben wurde. — Nach der Auflösung der Firma zog er sich nach Herne Bay zurück.

The Brothers Dalziel (1901). — Gleeson White, Engl. Illustration, The Sixties (1897). — Graves, Dict. of Artists (1895). 2. Acad. II (1905). Brit. Institut (1908). — The Year's Art, 1907. — Dict. of Nat. Biogr. Suppl. 1912 I 405. C. D.

Dalziel, William, Maler, geb. 24. 12. 1806 in Wooler † 10. 1. 1873 in Penarth (Glamorganshire). Ältester Sohn von Alexander D. Er war ein unbedeutender Stillebenmaler, der auch heraldischen Buchschmuck ausführte.

The Brothers Dalziel (1901) p. 1. — Mitt. von Gilbert D. C. D.

Dalzotto (Dal Zotto), s. Zotto.

Dam, angeblich Blumenmaler in Wien, Anf. 18. Jahrh., falsch für Tamm, Franz W.

Dam (Dahm), von, Bildhauer in Köln um 1731, lieferte einen Altar in der Klosterkirche zu den Mühlhäusern.

J. J. Merlo, Köln. Künstler, Ausg. Firmenich-Richartz 1895.

Dam (Damme, Dammer), Anthony van, Maler von Marinen in großem Format und von Zimmerdekorationen, nach Ornament erscheint er 1699/9 als Meisterwerden in der Gilde zu Middelburg aufgenommen. Kramm sah einen „Sturm auf der See" sign. „Damme" und um 1750 gemalt, wohl ein Werk unseres Meisters. Ein Brief Da. aus d. J. 1704 befand sich in der Samml. Diederichs in Amsterdam.

De la Rue, Geletterd Zeeland, 1747 p. 601. — L. Bamme, Redevoering ter inwijding van het Teeken-College te Middelburg 1778. — van Eynden u. van der Willigen, Geschiedenis der vaderl. Schilderkunst II (1817). — Kramm, De Levens en W. II 1858 (Damme). — Oberon's Archief VI (1864—67). — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex. — Mitt. von E. W. Moes. P. W.

Dam, Arent Gysbrechtsz van, holl. Maler, geb. 1615, † nach 1687 wohl in Leiden, wo er zwischen 1640—1687 stets als „constrijck Schilder" erwähnt wird. Sein Vater war Doktor Gysbert van D. Die Witwe von Joost Leenderts. Ryksmuseum besaß 1884 ein Gemälde von Arent van Dam. 1668 wird er in einem Dokument zusammen mit seinem Verwandten dem Maler Jacob van Spreeuwen genannt.

Leidener Archive. < Bredius.

Dam, Claus von, königl. Stückgießer 1680—85 in Kopenhagen tätig. 8 Kanonen und ein Mörser von ihm im Zeughause zu Kopenhagen.

Mitteil. v. Kapt. Scharlach Kopenhagen. St.

Dam, Niels, dän. Architekt, geb. in Kopenhagen 1701. Seine Studien an der Kopenhagener Akademie hatten glänzende

Erfolge, und Harnderff suchte seine Mitwirkung. Später scheint er nur wenig gearbeitet zu haben. Hat 1818 eine Arbeit über bürgerliche Denkmal geschrieben. Todesjahr unbekannt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., 1888. *Vilh. Lorenzen*

Dum, Pieter. Maler, wird 1775 Freimeister in Middelburg. J. L. Claessens stach nach ihm das Bildnis des Cornelis Abr. Mugerus, genannt Cato Kamerling (1788).

Kramm, De Levens en W. II (1858). — Obreen's Archief VI 251. — van Someren, Catalogus van Portretten III (1891) 726. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex.

Dum, Wouter, holl. Maler, Radierer, Zeichner und Kunsthändler, geb. um 1725 in Dordrecht, † das. um 1780. Schüler, im Haag und in Dordrecht, des Aart Schouman. 1760 wurde er im Haag als Schüler eingeschrieben. Er radierte ein Blatt nach Dusart (Maleratelier) 1760, 3 Blatt nach A. Cuyp (reitender Vieh) und (s. v. Eynden u. d. Willigen) nach Bakhuysen. S. Fokke hat nach ihm 8 Zeichnungen für T. van Brecht's Tulpenbuch (Dordrecht 1758) und eine Vignette zu Weyerman's IV. Bande (s. u.) radiert.

Weyerman, De Levensbeschr. d. nederl. Konstschilders IV (1769) 28. — van Eynden u. van der Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst. II (1817) 188. — Kramm, De Levens en W. II (1858) 888. — Heller, Andreas Handbuch f. Kupferstichsammler I (1870) 880. — Obreen, Archief IV 141. — Oud-Holland X 12, 34. *Bertkau*

Dum, Zeger (Seeger) van. Maler, 1675/76 in der Lukasgilde in Middelburg als Freimeister aufgenommen, 1678/80 hat er einen Schüler, 1684/85 Geschworener in der Gilde, wo 1705/6 sein Totengeld bezahlt wird, ohne daß ersichtlich wird, wann er gestorben ist.

Obreen's Archief VI (1884/87).

Dum van Ismit, L. van, Maler, Radierer, Lithograph und Zeichner, geb. 15. 8. 1871 in Bergen op Zoom. 1890 war er ein Jahr auf der Akad. im Haag, 1892 in der Modellklasse bei Fr. Jansen ebenda. Er malt Landschaften und Studien in Öl und Aquarell. Seit 1898 radiert er auch (Schüler von A. Morlaat, Lyon). Lithographien sind ebenfalls von ihm bekannt.

Alb. Plasschaert, XIX^de eeuwsche holl. Schilderkunst, o. J., p. 274.

Dumame-Dumartrais, Michel François, französ. Maler und Kupferstecher, geb. 1703 in Paris, † 27. 4. 1807 ebenda. Schüler von J. L. David, debütierte er schon 1780 in der Exposition de la Jeunesse (Place Dauphine) mit einem „Sujet de fête sur un canal", dagegen erst 1789 im Louvre-Salon mit mehreren Studienköpfen und mit einer Komposition „L'Etude tourmentée par l'Amour". Wohl noch im J. 1790 ging er nach Rußland, wo er bis ca. 1805 sich aufgehalten zu haben scheint, u. zwar namentlich in St. Petersburg und in Moskau. Nach 8 seiner aus Rußland heimgebrachten Zeichnungen stach L. Ph. Debucourt seine prächtige Folge von Darstellungen russischer Fuhrgespanne, die 1900 in Paris erschien unter dem Titel „Collection compl. des différ. genres de voitures russes" (8 Folioradierertafeln). Neben seinen hierfür gelieferten Originalzeichnungen (jetzt in der Slg. des Fürsten W. N. Argutinsky-Dolgorukoff) stellte D. eine Darstellung des „Grand Sanhédrin des Israélites de France et d'Italie, conv. à Paris le 9 Févr. 1807" (von D. selbst in einem Farb. Folioradierer vervielfältigt) 1810 im Salon aus und beschickte ihn dann, nachdem er 1811 und 1812 die eigentümlich. Stich- bezw. Radierungsfolgen „Collection compl. des maisons de plaisance impériales de Russie" (36 Folietafeln) und „Vues des principales villes de Russie, costumes et usages des habitants de cet empire" (6 Folietafeln, darunter „Spaziergang Katharinas II. mit ihren Enkeln Alexander und Konstantin Pawlowitsch und deren Gattinnen im Park von Zarskoje Sselo 1780") in Paris veröffentlicht hatte, 1814 mit Druckabzügen aus letzterer Folge sowie mit einer Darstellung des „Couronnement de Marie de Médicis à St. Denis, le 13 Mai 1810" her, 1817 und 1819 mit weiteren russ. Vedoten und Volkstrachten in feiner Kupferstich sowie 1818 auch mit einer Folge von Pariser Stadtansichten, die im selben Jahre in 2 Großfolioheften zu je 5 Bl. zu erscheinen begann unter dem Titel „Paris et ses alentours", jedoch nie zur Fortsetzung gelangte. Bereits 1815 wurde von D. in Paris veröffentlicht eine „Collection de costumes du royaume de Naples" (12 Folioradierertafeln).

Gabet, Dict. des Art. franç., 1831. — Nagler, Kstlerlex. 1835 ff. III. — Heller-Andresen, Dict. gén. des Art. franç., 1882 f., cf. Revue l'Univers des Arts 1856 p. 64. — Rowinsky, Russ. Cavaliers, Lyceums-Ausg., Petersb. 1886 ff. „Text zu Reg.". — Russ. Cavaliers, Prachtausg. 1901 f. — N. W. Sselowjeff in Compte-rendu 1900 p. 331–335 (mit Abb.) sowie in Русскіе подписные 1911 II. 15 ff. (mit Abb.). — Hiersemann, Illustrierte Aquar., St. Petersburg 1911, p. 122 (Abb.).

Dumans, Nicolas, Maler in Mecheln, 1440.

F. Nerlis, Hist. de la Peint. etc. à Malines I (1876) 168.

Dumanga, Jacques, s. *Amanga*.

Dumana, s. *Dumanne*.

Dumart, Barthélemy, französ. Bildhauer, seit 1701 in Berlin ansässig, 1710 Hofbildhauer, erhielt von Friedr. Wilh. I. den Auftrag für ein Denkmal des Großen Kurfürsten in Rathenow, das indes 1788–89 von J. G. Glume ausgeführt wurde.

Nicolai, Nachr. v. Künst., Bildh. etc. in Berlin, 1786 p. 96. — Zeitschr. f. bild. Kst. XXIII (1888) 169.

Damm, Maler, stellte auf der Akad. Ausst. in Berlin 1808 mehrere Bilder zumeist aus der Umgegend von Berlin, in Wasserfarben aus.

Kat. d. Berl. Akad. Ausst. 1808 p. 48, 111.

Damm, Eugène Gener v. Landschaftsmaler in Charleville (Ardennes), geb. in Remagne am 9. 3. 1809, Schüler von Cabanel in Paris, beschickte den Salon der Soc. d. Art franç. zwischen 1878 und 1888. Das Museum zu Langres bewahrt eine Landschaft von ihm, das Mus. in Sedan: *La veille du marché*.

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. — Art. ardennais contemp., Reims 1888. — Kat. d. Salons u. d. aufgef. Museen.

Damon, Jean de, gen. *de Soissons*, Architekt † am 21. 12. 1531. Schüler und (seit 1516) Schwiegersohn des Martin Chambiges, der ihn 1509 nach Troyes zog und ihm die Leitung der Bauarbeiten an der Fassade und an den Türmen der dortigen Kathedrale übertrug. 1511 war D., gemeinsam mit Jean I Bailly an der Kirche Saint Jean in Troyes beschäftigt, wo sie den hinteren Giebelturm wiederherstellten. 1518—19 errichtete er an der Tour Saint Paul der Kathedrale, die er bis zum ersten Sims ausführte. Dez. 1518 wurde er zum Werkmeister der Kathedrale ernannt, welches Amt er bis an seinen Tod innehatte, zuerst unter Oberleitung Chambiges' seit 1519 selbständig. Er übernahm damit die Verpflichtung, den weiteren Bau unter Damons zu leiten. Seit 1520 wurde er von Jean II Bailly unterstützt, der 1531 zum Nachfolger wurde. D.s Tätigkeit an der Fassade von Troyes beschränkt sich wohl in der Hauptsache auf d. Ausführung der Pläne des M. Chambiges. — Sein Bruder Pierre Damon, gen. de Soissons, war ebenfalls Architekt und seit 1510 an der Fassade der Kathedrale mit beschäftigt; nach dem Tode seines Bruders wurde ihm u. seinem Schwiegersohn Jean II Bailly die Oberleitung übertragen, von der er indes bereits 1532 zurücktrat. — Außerdem waren noch ein Laurent v. Claude Damon an der Kathedrale in Troyes tätig.

Ad. Lance, Dict. d. Arch. franç. II (1872) 329. — Bouchot, Inv. Dict. d. Arch. franç. 1887. — Alex. Assier, Les Arts et les Artistes dans Paris. Cap. de la Champ. 1870 p. 96. — M. Vachon, La Renaiss. franç. (1910) p. 60, 181. — Mém. Arch. de l'Art franç. 3e sér. III (1887) 176. *M. F.*

Damonceno, Giovanni, Augustinerpater und Missionar in China, um Mitte des 18. Jahrh. aus Rom gebürtig, zeichnete 8 von den 16 Blättern mit Darstellungen aus der chinesischen Geschichte, die in Paris unter Leitung des Ch. N. Cochin von J. J. Aliamet u. a. im Auftrage des Kaisers Kien Long in Kupfer gestochen wurden. Von D. sind die Nummern 2. 6. 7. 11. 12. und 13. der chronologischen Folge gezeichnet. Sämtliche 8 Blätter sind „Jeannes Damascenus delineavit et fecit" bezeichnet. No. 6 u. 7 sind 1770, No. 11 u. 12. 1775, No. 13. 1776 datiert.

Meusel, Dict. d. Art etc. IV (1780). — J. G. Meusel, Neue Miscellaneen artist. Inh. IV (1797) 607. 614. No. 2) 617 (No. 6) 618 (No. 7). 622 (No. 11) 628 (No. 12 u. 13). — J. Meyer, Allg. Künstler-Lex. I (1872) 281. No. 865. — H. Cordier, Livres à figures du 18e S. 1912 p. 1013 (Damascène). *H. V.*

Damascene (Damaschino), Michele, griech. Maler von Geburt aus Kreta, tätig in Venedig 2. Hälfte 16. Jahrh., wohin er von der orthodoxen Kolonie berufen wurde, um Arbeiten in S. Giorgio der Greci auszuführen. Seine Lebensumstände sind unbekannt. Vasari (*Milanesi*, a. a.) nennt 2 Bilder von seiner Hand in jener Kirche, nämlich die Propheten Moses und Elias und die Heiligen Cosmas und Damian, gemalt im Auftrag des Kurzyroten Antonio Bergo, außerdem in den oberen Arkaden des Chors, die Apostelfürsten „anziehend und gut gemalt" und Gebart und Taufe Christi" (1577). Außer diesen Werken wird D. noch eine „Kreuzabnahme" zugeschrieben in der Apsis von Sa Francesco (*Sansovino*) „ein herrliches Hauptstück der Betrachtung wert wegen des Ausdrucks der Köpfe und der Schönheit der Verzierungen". An derselben Stelle dürften auch die Kirchenväter von D. herrühren. 1555 von Schiavone Santi restauriert laut Inschrift „*Ricordi Jacomo[sic], Kopic, che ancora Carpentiere de tre quadi, mandò di vita et tre che ancora Dimenicho Zirco, ti sono*". D. scheint also bei der griech. Kolonie in Venedig sehr beliebter Künstler gewesen zu sein, da ihm 1580 auch der gesamte Innendekorationen der Kirche übertragen wurde. Zu Ausführung eines Vermächtnisses des Kreters Giacomo Corvelli 1581 verkaufte er an Alessandro Vittoria Zeichnungen Parmegianos und anderer Künstler.

Venezia e la sua Laguna 1847. I. App. p. 68. — *Jos. Bidoudov*, „Le Bessarion" (Bibliographie Annuelle 1911 p. 27. 31. 40. 58. — Cicognara Inscr. Ven. II. 198. *Pio Pas.*

Damont, Claes Cornelisz. van, Bildhauer in Utrecht, von 1638–47 sehr häufig für Arbeiten im Dienste der Stadt benannt, so 1638/40 für die Bekrönung über dem Fallgitter der Wittevrouwenpoort, 1643/45 für 8 Löwen Stadtwappen usw. an der Waardpoort, 1643/44 für einen Satyrkopf u. anderes am Gestühl im Dom und Bildhauerarbeiten in der Ratskammer 1646/50—1655 für die Modelle der Löwen mit Stadtwappen usw. der Wittevrouwenpoort, 1657 für das Herrengestühl in der Nikolaikirche und

des Kanals in der neuen Ratskammer. Das Holzmodell sowie die nach seinen Zeichnungen in Sandstein ausgeführten Löwen der Wetterverwaltungsportal finden sich im Mus. van Oudheden in Utrecht (Kat. 1878 No 13, 1914, 2043).

K r a m m, De Levens en W II 1858. — O b r e e n, Archief II (1870/80) — G a l l a n d, Gesch d Bankwesen u Bildnerei 1890 p. 188, 190, 222, 241, 348, 388

Damast, J o h a n n v a n, Bildhauer in Utrecht, wird 1695 u. 1697 in Stadtrechnungen für Bildhauerarbeiten in der Akademie an dem Katharinentor neu bezahlt. Im „Mus. van Oudheden" in Utrecht findet sich nur ihm fälschlich zugeschriebene stehende Justitia von von der Mast (aus dem Stadthaus Kat. 1878 No 1145, cf auch Führer von 1882 p 63 [mit Abb.])

K r a m m, De Levens en W II (1888) *P W*

Damast, Q u i r i j n J a n s s., Damastweber (ursprünglich Crijn Jans genannt, unterzeichnet sich – infolge seines Berufes — schon 1638 und weiterhin ausnahmslos Damast), geb. in Haarlem als Sohn eines Jan Crijnsen (Crijnsen), † 23. 2. 1660 das., verheiratet seit 1603. Von 1630 ist ein Vertrag mit J. Lambertsz in Frauenrath wegen Lieferung von Tafeltüchern usw bekannt. 1639 kauft ihm der Haarlemer Magistrat verschiedene Webereien ab, die er zu Geschenkzwecken verwenden will. D. wird 1650 in den Senat aufgenommen ist 1657—60 mehrfach Schöffe und 1662 u. 63 Bürgermeister von Haarlem. Das Inventar seines Nachlasses, das vom 1.—8. 3. 1660 datiert ist, hat sich erhalten. Trotz der aufgehäuften Inventarsummen (60) sich unter den erhaltenen Werken nachher fast Sicherheit wiedererkennen 4 Servietten und Tafeltücher mit Darstellungen des Orpheus (Rijksmus. u. Prov. Bes.) die in den Maßen Analogien zu den im Inventar aufgeführten, außerdem sowie einige Servietten mit Stoffmustermotiven kommen für seine Werkstatt besonders in Betracht.

J. S t e e n in Oud-Holland 1910 p. 193 ff.

Damatrios, griech. Bildhauer, bekannt durch die Inschrift eines Fußfragments, das von dem Grabdenkmal eines Rhodiers Hieronymos stammt. Nach den Buchstabenformen zu urteilen, hat D. Anfang des 2. Jahrh. v. Chr. gelebt in die gleiche Zeit verweist uns der Stil des Reliefs, dessen Deutung bisher noch nicht durchweg überzeugend gelungen ist. Deutlich erkennbar sind in der Mitte Hades, Persephone, Hermes. Ein verstümmelt rechts von Hades stehender Mann ist ungewöhnlich Hieronymos, weiter rechts folgen Szenen der Unterwelt, drei Strecken einer Verstorbene, in der Mitte ein weiblicher Dämon mit Stab und Schmetterlingsflügeln. Links von Hermes eine durch einen gemauerten Pfeiler abgesonderte Schul- oder Vortragsszene, der Vortragende ist wohl der Verstorbene, den man danach für einen Schulmeister hat erklären wollen. Die Darstellung schließt sich in den Motiven vielfach an ältere Leistungen an, sie repräsentiert die hellenistische Kunst jener Zeit erfreulich ansprechend, aber von einer recht unbedeutenden Seite.

Hermes XXXVII 1902, 138 ff. mit Taf. (M i l l e r v. G ä r t r i n g e n und R o b e r t). — B r u n n - B r u c k m a n n, Denkm. gr. u. röm. Skulptur 570 (S a u e r). — v. S a l d e n, Der Altar v. Pergamon 187 ff. Abb. 88. *Amelung*

Dambacher, V. D. Maler der 2. Hälfte des 18. Jahrh. von ihm auf der Aula Carolina in Aachen vom 18. 12. 1911 (No 19 vgl. den Katal.) das sog. Bildnis der Johanna Bernstein, datiert 1782. Eine Flucht nach Ägypten, Anbetung der Könige bl. Familie und eine Kreuzigung von ihm befanden sich 1788 in der Kirche des Karthäuserklosters von Rattenmond (Lauenburg).

Oud-Holland XIV (1896) 188, 189.

Dambburg, A l e x a n d e r K o n s t a n t i n o w i t s c h, Maler geb. 1841 in Helsingfors, besuchte 1858—67 die Akademie der Künste in St. Petersburg u. erhielt daselbst 1863—66 verschiedene Medaillen sowie 1867 für sein Gemälde „Der Tod Olegs" den Rang eines Künstlers 11. Grades. Auf den Jahresausstellungen der gen. Akademie figurierte er 1870 mit einem „Rückkehr von Golgatha", 1877 mit einer „Zigeunerin".

F. B u l g a k o f f, Hom. spomenik (1910) I 128. *P. Ettinger.*

Damberger, J o s e f, Maler und Radierer, geb. am 27. 12. 1807 in München, war nach Besuch der Realschule ein Jahr kunstgewerblicher Zeichner und studierte von 1828 an auf der Münchener Akad. der bildenden Künste wo Wilh. von Diez u. Fr. Dehregger seine Lehrer waren. 1834 trug er mit der Radierung „Am häuslichen Herde" in einem Wettbewerbe den 2. Preis davon. Mit der Bauern auf ihrer Scholle, schlichte, einfache Bilder die sich durch eine liebevolle, aber herbe Sachlichkeit, die sich fern von jeder Verschönerung und genrehaftiger Behandlung des Gegenstandes hält, und durch eine feinsinnige Malerei auszeichnen. Seine Art, nicht seine Technik, erinnert vielfach an Leibl. Wohnt in München und ist Mitglied der dortigen Secessionen.

Die Kunst VII, X, XI, XVII. – Zeitschrift für bild. Kunst N. F. V 278. — D r e s l e r, Kunstgelehrtenbuch 1910. — Kat. d. Berlin. Secession 1900 u. 01. d. Münch. Sec. 1900 ff. *W. Berger.*

Dombon, L é o n E. J., Genre- u. Landschaftsmaler in Paris, stellt seit 1865 ziemlich regelmäßig im Salon (Soc. d. Art franç.) aus. Erschien zunächst mit Genrebildern wie „Un coin d'ermitage" (1868), „Jésus et la Samaritaine" (1869), „Daphnis et Chloé"

(1888) u. wendete sich seit 1900 vorwiegend der Landschaftsmalerei zu. Erwähnt seien die Bilder „Lever de lune sur la Canche" (1901) „L'arbre penché" (1907) u. „L'orage" (1910 von der Stadt Paris angekauft)

Chron d Arts 1900 p 12 1918 p 116. — The Studio XXXI 288. — Annuaire 1911 p. 18. — Salonkataloge

Dambleville (d'Amberlle), Pastellzeichner in Bordeaux, wahrscheinlich nur Dilettant. Mitbegründer der 1788 dort gestifteten Akademie stellte 1771 das erste Pastellporträt eines Bürgermeisters aus

Ch Marionneau, Les Salons Bordelais au 18e S. o J p 137 f 238

Dambler, J M., falsch für *Dreubler*

Dambourgues, Edouard Jean, Genremaler in Paris, geb. in Pau (Basses-Pyrénées). Schüler von G Boulanger und J Lefebvre Beschickte 1880—1883 alljährlich den Salon der Soc d Art Franç und dann bis 1889 den der Soc Nation. Er malte Darstellungen aus dem bürgerlichen Milieu, Pariser Markthallen und Kaffeehausszenen (Terrasse Poccart, 1888 Les Pêcheuses au Halles le matin, 1884), Straßenszenen (Une rue à Tanger, 1888) usw.

Bellier Auvray Dict gén., Suppl. — Kat d Salons (Soc d Art. Franç 1880—1888 Soc Nat 1889—90) *H V*

Dambray, Thomas, s *Dambry*

Dambrin, P M., Miniaturmaler französischer Abkunft, tätig in Middelburg um 1800. Nach ihm stach R Vanhelve das Brustbild des Arztes P de Wind.

Chr Kramm, De Levens en Werken, II (1858) und Aanhangsel (1864)

Dambrun, Jean, reproduzierender Kupferstecher, geb. in Paris 1741, tätig bis gegen 1808, war namentlich ein tüchtiger Vignettenstecher doch scheint er es erst seit 1790 zu einem bedeutenderen Rufe gebracht zu haben nach welchem Jahre er als Mitarbeiter an den berühmtesten Büchern der Zeit beschäftigt war So arbeitete er für die Voltaire-Ausgabe Kehl's, lieferte Stiche nach Moreau für die Psyché des Nouveau Testament nach Marillier für das Cabinet des Fées, die Oeuvres des Abbé Prévost und Rousseau's Nach Fragonard stach er das schöne Blatt Le Calendrier des Vieillards für die Contes La Fontaine's, ferner nach Queverdo eine Folge von Almanachblättern, Titelblatt u Vignetten für die Dernière Héloise (1794) und die Henriade Profilbildnis des Marschall Duras, das später in ein solches Necker's umgewandelt wurde seine 9 besten Hauptblätter Le Lever de la Mariée Le Repos und Le Sommeil interrompu Noch ist zu erwähnen ein Hauptblatt De nach Moreau La Partie de Wisch (1783) Der vollständigste Katalog seines Oeuvre findet sich bei Portalis Déroblt, doch fehlen mehrere Blätter darunter Der bl Romuald nach A Sacchi, Die Geburt des Bacchus nach M Poussin, Kephalus und Prokris nach C Poelenburg Knabe, der einen Hund tanzen läßt, nach J Steen, Offizier der einem Mädchen Geld anbietet, nach G ter Borch und das wohl nach eigenem Entwurfe gest. Revolutionsblatt „A un peuple libre l'an Ier de la République"

Le Blanc, Manuel II 86. — Apell, Handb. f Kupferstichsammler 1880 Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18e s. I (1880) 619—627 — Jul Renouvier, Hist de l'Art pendant la Révol., 1868, s Reg u Dembrun — L Delteil, Manuel de l'Amat d'Est du 18e s. o J — J Lewine, Bibliogr of 18th Cent Art and Illustr London, 1888 p 237 — H Mireur, Dict d. Ventes d'Art, II (1902) — H Cohen, Livres à Gravures du 18e s 1912. *H V*

Dambry, Thomas, Bildhauer und Maler, 1539 und 1540—60 in der Großen Galerie des Schlosses Fontainebleau mit Maler- und Stukkatorarbeiten beschäftigt — Ein *Pierre D.*, Bildhauer arbeitete 1560 in Fontainebleau und war 1566 unter Primaticcio am Grabmal Heinrichs II beschäftigt

De Laborde La Renaiss d Arts I (1850). — S Lami, Dict d Sculpt (Moyen-âge), 1898.

Dambsmann, Jonas, Maler in Wien, wo er 1684 in der Kammerkapelle an der Kapuzinerkirche um 60 fl. Malereien angefertigt haben soll.

Schlager, Materialien z. älteren Kunstgesch. p. 716, (danach) Mitt. d. Zentr.-Komm. N F XII p. CLXXXII *H V*

Dame, Maler, 1503 in den Ausgabenregistern der Domfabrik zu Osnabrück genannt

Zeitschr f christl Kunst XXIV (1911) 203.

Dame, Cornelis, Porträtmaler in Delft, 1639 und 1641 dort erwähnt (Obreen's Archief VI 7 Oud-Holland VIII 8). Sein Bildnis des Delfter Pastors Herm Teganius von 1641 wurde von Fr Houttuin und von Cr van den Queborne gestochen (v Wurzbach, Nederl Kunstenaars I 187 II 370) — *Cornelis Dame Rietveld* 1638, 1661, 1668, 1669 u. 1681 Hondsdraad der Delfter Lukasgilde ist wohl mit ihm identisch (Obreen's Archief I 53, 55 f 64) Durch ihn Porträts Rietvelds (s. d.) und wohl seine Söhne.

Damé, Ernest, Bildhauer in Paris, geb. in Saint Florentin (Yonne). Schüler von Lequesne Cavelier Duret und Guillaume, beschickt seit 1872 den Salon der Soc d Art Franç mit Bildnisbüsten und Genregruppen wie Kephalus und Prokris (1875) Fugit amor (1877) Diana und Endymion (1880), ferner mit allegorischen Gruppen, wie Die Liebe, das Alter pflegend (1880) L'Eternité cordiale (1887) und Relais (Die Hoffnung, 1893) 1900 stellte er den Entwurf für ein Denkmal des Dr Manchamp aus. Das Museum zu Auxerre bewahrt von ihm eine Entwurfskizze für ein Denkmal Thiers'

Auf dem Père-Lachaise Friedhof von ihm die Büste des Ingenieurs Em. Rampal für die Fassade des Pariser Rathauses lieferte er die Statue Victor Jacquemonts. Ein Bronzeguß seiner Fuga amor Gruppe ist auf der Promenade Le Ranelagh aufgestellt. An der Kreuzung der Boulevards Saint Germain und Rampal steht sein Denkmal des Erfinders d. Telegraphie Claude Chappe (1880)

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. II 64 III 97. — Mouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., XIII (1887) 308. — Revue Encyclop. 1893, p. 700/1. — Gaz. d. B. Arts 1873 II 1850, 1877 I 346. — Kat. d. Salons (Soc. d. Art. Franç.) 1879—1900 u. d. Exp. univ. 1900. *H. V.*

Dame, Gabriel, s. *Ladame*

Dame, Jan, s. *Veth*, Jan Dammz. de

Dameas I, Erzgießer aus Kroton. Von seiner Hand war eine Statue seines Landsmannes, des berühmten Ringers Milon, in Olympia (Paus. VI 14, 5). Die Figur stand auf einer runden Basis aufrecht mit geschlossenen Füßen, in der Linken ein Attribut — Granatapfel oder Aryballos —, die Rechte mit steif ausgestreckten und etwas gespreizten Fingern leicht erhoben; eine Tänie umgab den Oberkopf (vgl. über die Einzelheiten und die verschiedenen Schriftquellen zuletzt Hitzig Blümner zu der zitierten Stelle des Pausanias). Augenscheinlich handelt es sich um ein archaisches Bildwerk — Philostrat (V. Apoll. IV 28) hebt als Anzeichen des archaischen Stiles die geschlossenen Füße und der Arbeit an den Fingern hervor — womit es im Einklang steht, daß Milon nachweislich Ol. 62 = 532 v. Chr. in Olympia gesiegt hat (Eusch. I 201 Schöne). Die rechte Hand der Statue machte augenscheinlich den Gestus der Adoration (vgl. ein archaisches Bronzefigürchen aus dem Panzerheiligtum auf dem Lykaion: Berichte d. sächs. Ges. d. Wiss. phil.-hist. Kl. 1911 I 9 ff. Abb. 5). Ein Fragment einer Rundbasis, das sich in Olympia gefunden hat, stammt vielleicht von der Basis der Statue (I. G. A. 69; Inschr. v. Olympia 204; Löwy, Inschriften griech. Bildh. 414; Hitzig-Blümner a. a. O.)

Overbeck, Schriftq. 486. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 1858, 4 (Robert). *Amelung*

Dameas II, Erzgießer aus Kleitor in Arkadien, Schüler des Polyklet (Plin. N. H. 34, 80). Nach Paus. X 9, 6 hat er für das Weihgeschenk, das die Spartaner nach der Schlacht bei Aigospotamoi in Delphi aufstellten, die Figuren der Artemis, des Poseidon und des Lysandros, dem Poseidon beigesellt gearbeitet (vgl. Cic. de divin. I 34, 75, wo der Statue des Lysandros erwähnt wird). Bei den französischen Ausgrabungen hat sich ein großes Fragment der Basis des Lysandros gefunden, es ist noch nicht genau genug publiziert, um einen Schluß auf die Standmotive der Figur zu gestatten. Vgl. Alypos, Antiphanes, Athenodoros.

Braun, Gesch. d. gr. Künstler I 373 ff., 388. — Overbeck, Schriftq. 978, 979. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2058, 5 (Robert). — C. R. de l'Acad. des inscr. et b. lettres 1891, 681 (Homolle). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst II 208, 1. — Athen. Mitt. 1898, 360 ff. (Pomtow-Balle). — Hitzig-Blümner, Pausanias III 697 f. *Amelung*

Damel, Johann, poln. Maler, geb. 1780 in Mitau, † 20. 8. 1840 in Minsk (Lith.). Sohn eines aus dem Obersten u. Schüler Smuglewicz's u. Rustem's, wirkte er seit 1809 als Hülfslehrer für Malkunst an der Universität zu Wilna. 1820 nach Tobolsk verbannt infolge eines Prozesses wegen Assignaten-Fälschung u. 1822 wieder freigegeben, lebte er hierauf bis zu seinem Tode in Minsk. Er malte vorwiegend Historien u. religiöse Bilder, deren einige man auf dem Friedhofe u. in den Kirchen zu Minsk findet. Die Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften in Posen bewahrt D.s Porträt des Piaristenpaters Golański, 1804 auf der retrosp. Ausstell. in Lemberg (s. Kat. p. 78), ein anderes Porträt D.s befindet sich im Mus. zu Warschau (Kat. v. 1902 No. 230).

Atteritum 1902. *T. Sz.*

Damelin, E., reproduz. Kupferstecher in Genua, stach u. a. nach G. Reni (Cleopatra, Beatrice Cenci) u. Fiesole (Noli me tangere).

Apell, Handb. f. Kupferstichsammler, 1855.

Damelot (zahlr. Namensvarianten: Dameliette, Damlitt usw.), Johann Heinrich, Maler, seit 1749 in Münster nachweisbar, wo er unter Bischof Clemens August zum Hofmaler ernannt wurde, † vor 1779. Beim Tode des Kurfürsten (1761) malte er gemeinsam mit Coppers, das Catafalk dolorosum aus. — Ein *R. Damelot* war ebenfalls Hofmaler in Münster.

H. Hartmann, Joh. Conr. Schlaun, Münster 1910 (Beitr. z. Westf. Kulturgesch. V).

Damelio (Da Melio) Marco, Maler, geb. in Feltre um 1518, † nach 1608. Aus einer Feltriner Patrizierfamilie stammend, studierte D. seit 1540 in Padua und empfing dort nach Unterweisung im Zeichnen und Malen. Seit 1548 lebte er in Feltre, wo er Bildnisse, Vedouten und Altarbilder malte. Vecellio erwähnt in der Galerie Daniele Donitano zu Feltre Bildnisse D.s, darstellend Vittorino da Feltre, den D. befreundeten Dichter und Studiengenossen Cornelio Castaldi u. Girolamo Damelio. Im Palazzo Cornelio Castaldi in Padua befanden sich noch 1570 2 Vedouten D.s, die Stadt Feltre u. die Villa Damelio in Carta darstellend. Als sein Hauptwerk nennt Vecellio das Altarbild des hl. Georg in dem Kirchlein glei-

chen Namens im Castello zu Rivoli, der Art des Pietro Martinelli verwandt.

Vgl. Litta Famiglie celebri, 1880 p. VIII f. W. S.

Damm, s. *Damm und Dorma*.

Danner, Anne Seymour (Mrs. geb. Conway) engl. Bildhauerin geb. 1748 in Sundridge (Kent) als eine Kind des späteren Feldmarschalls Henry Seymour Conway † 10. 5. 1800 in London. Aufgewachsen unter der Obhut ihres Vetters Horace Walpole u. seit 1767 verheiratet mit John Damer (Alt. Sohn von Joseph Lord Milton) aber schon 1776 infolge Selbstmords ihres leichtsinnigen Gatten verwitwet, widmete sie sich hierauf dem ernsteren Studium der schon früher dilettantisch von ihr gepflegten Bildhauerkunst und zwar unter der Leitung des um 1775–79 in London nachweisbaren Römers Ceres Cavaceppi, der sie als „Miss der Bildhauerkunst" in einer Marmorstatue portraitierte (seit 1909 im Brit. Museum, hier auch wohl J. Hoppner's Brustbild Kupfer stich von 1812) sowie den bl. John Baron, gleichzeitig unter Will. Cumberland Cruikshank Anatomiestudien betreibend. Nachdem sie mehrere Winter in Studienaufenthalten in Italien und Portugal zugebracht hatte, debütierte sie 1784 in der Londoner R. Academy mit einer marm. Büstenschöpfung der Lady Melbourne (von Walpole als „unter ähnlich" gerühmt, jetzt im Bes. der Lady Cowper in Panshanger Hertfordshire) sowie mit einem Marmorkopf eines „Amor als Schmetterlingsjägers" und einer Marmorgruppe zweier schlafender Hunde (letzt. in Kupfer gest. von J. Cary, jetzt in Caerdun Castle) und beschickte der Akad. Ausstellungen dann bis 1818 vorzugsweise mit Bildnisbüsten und Tiergruppen nur auch mit verschiedenen Entwürfen zu Zierbronzen etc. (darunter 1788 der Leuchter der „Iris" und der „Thetis" angeführt als Schaustücke für die Begrüßung einer von ihrem Vater unterstützten Bittschrift-Deputation in Henley on Thames). Unter ihren Bildnisbüsten sehr ungleichwertig, bewundert trefflich gelungenen, häufiger jedoch dilettantisch befangenen Porträtskulpturen sind noch hervorzuheben die Marmorbüsten ihrer Eltern, des 1795 † Feldmarschalls H. S. Conway u. der 1800 † Lady Caroline Campbell Countess of Aldersbury (in Kupfer gest. von J. James 1780, jetzt auf deren Grabmal in der Kirche zu Sundridge) der Königin Caroline v. England (Gattin Georgs IV.) der Lady Elis. Foster geb. Hervey (später Herzogin von Devonshire nach jetzt im Bes. des Herzogs Devonshire) des jugendl. Prinzen Ludwig Ferdinand (als „Bacchusknabe" dargest., R. Acad. 1790, jetzt im Univers. Mus. zu Oxford), der Schauspielerinnen Elis. Farren (später Countess of Derby als „Thalia" dargest., R. Acad. 1788, in Kupfer gest. von J. Jones) u. Sarah Siddons (als „Melpomene" dargestellt, R. Acad. 1798), des Staatsmannes Ch. James Fox (R. Acad. 1808, von der Künstlerin selbst später dem Kaiser Napoleon geschenkt, der ihr dafür eine jetzt im Brit. Mus. befindl., mit Brillanten geschm. Tabatière verehrte), des Admirals Nelson (R. Acad. 1804, in Kupfer gest. von C. Knight u. J. Godby 1808, von den Zeitgenossen als Hauptwerk der Künstlerin vielgerühmt, jetzt in d. Common Council Chamber der Londoner Guild Hall, Bronzerepliken in Windsor Castle), — ferner der Bildnisse der Naturforscher Sir Joseph Banks (R. Acad. 1813, Bronze, jetzt im Brit. Mus.) und Sir Humphrey Davy (R. Acad. 1814, Terrakotta) endlich ihres eigenen Selbstbildnisbüstchens (in Kupfer gest. von J. Thomson, jetzt im Brit. Mus., eine zweite Büste von der Künstlerin selbst in der Florentiner (Uffizien-Gal. gestiftet) sowie der freilich arg mißlungene Kolossalbüste König George III. im Register Office of Scotland zu Edinburgh. Durch ihre intimen Beziehungen zu Hof u. Adelskreisen auch praktisch von weitreichendem Einfluß, dem sie namentlich bei Ch. James Fox' Westminster Wahl von 1784 erfolgreich zu huldigen wußte (bis Mrs. D. nach Walpole's Tod (1797) lange Zeit auf dem von diesem ererbten Landsitze Strawberry Hill bei London, dann seit 1811 im York House zu Twickenham bei London und schließlich bis zu ihrem Tode in ihrem Londoner Palais in der Upper Brook Street (N. 8). Ihre Grabstätte fand sie an der Seite ihrer Eltern in der Kirche zu Sundridge. Porträts der Künstlerin malten Sir Joshua Reynolds (1782 u. 1773, letzt. Bild in Schabkunst reprod. von J. R. Smith 1774 u. von S. W. Reynolds 1809, dem dem Meister zugesetzte Brustbild der Mrs. D. in der Londoner Nat. Portr. Gall. N. 894. Rich. Cosway (Gattin Bildnis und Brustbild letzt. 1791 in Punktiermanier reprod. von L. Schiavonetti, Abb. in Gaz. des B.-Arts 1900 I. 80) u. Ang. Kauffmann (in Kupfer gest. von Th. Ryder 1782, Abb. in The Connoisseur 1904 IX. 1, sowie von R. Cooper für J. Boydell's „La Belle Assemblée" von 1810).

Walpole Anecd. of Paint. in England (ed. Dallaway 1827 IV. 1 Portr. — ed. Wornum 1888 I. p. XX—XXIII). Letters, ed. 1840 VI. 486. — J. Jones, A Series of Engr. from Works of Anne D. (London 1780. 4. M.). Mrs. Beecher, Diet. des Art. IV. (1820) 488. — Lady's Monthly Museum 1801 (mit Portr.). — The Morning Post (London) v. 5. 5. 1800. — Cunningham, Lives of Brit. Paint. etc. 1830 I. III. 220 (mit Portr.). — Redgrave, Diet. of Art. 1878. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — Diet. of Nat. Biogr. 1908 V. — Chaloner Smith, Lives of Brit. Artists (1911) p. 806, 808, 810—815. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall., London 1901 I. II. 10 f. (mit Abb.). — Cat. of

Engr. Portr. in the Brit. Mus. 1900 II 1 III, II 2—3, 10; III 204. — Cat. of Works of Art in poss. of the Corp. of London 1908 N 91.
M. W. Brockwell.

Dumeret, L., Maler, war bekannt durch einen Stich J. J. Thourneysens d. Lit. von 1681 darstellend „Laurentius Scotus Abbas Casinarum" im Lehnstuhl, Kartusch, bez. L. Dumeret pinx. J. J. Thourneyser sc. 1681.
Nagler, Kstlerlex., XVIII 439 No 14.

Dumeril, Emile Charles, Landschaftsmaler in Paris, geb. das. 1848, † im Januar 1908. Schüler von Pelouse. Bildete sich seit 1872 fast alljährlich bis 1907 den Salons der Soc. d. Art. Franç., wo er wiederholt durch Medaillen ausgezeichnet wurde. Seine Bilder stellen meist Waldlandschaften dar, deren Motive er mit Vorliebe der Umgegend von Antibes entnahm häufig und er durch figürliche Staffage belebt. Genannt seien: Au bord de l'Aven (1878, im Mus. zu Quimper), Cabane de bûcherons dans la vallée des Vaux de Cernay (1881, Luxemburg-Mus.). Aux bords de l'Etang de Vaux de Cernay (1884, Mus. in Sevres). Le cabinet de travail de M. de Dufieu dans le parc de Montbard (1900), Tranen, le bastion, automne (1904), Au cap d'Antibes (1907). Das Mus. zu Arras bewahrt von ihm: Pierre qui roule n'amasse pas mousse. Auch die Museen zu Rouen, Clermont-Ferrand, Saint-Etienne und Senlis besitzen Bilder D.s.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Montrosier, Les Art. mod., IV (1904) 91 ff. — Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpt., 1897. — Miroir, Dict. d. Venues d'Art, II (1902). — Chron. d. Arts 1888 p. 88. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1903 p. 88. — Kat. d. Salon 1878—1907 (z. T. m. Abb.) u. d. einzel. Museen.
M. V.

Dumerun, François, Porträtbildhauer, geb. in Dijon 1888, † das. am 13. 8. 1830. Schüler von Jouffroy. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. Franç. wiederholt seit 1878 mit Bildnisbüsten und Medaillons. Das Museum in Dijon bewahrt von ihm die Marmorbüsten des Herrn Anth. Trimolet und der Mme Edme Trimolet (Kat. 1888 No 901 u. 902).

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Chron. d. Arts 1880 p. 288.

Dumery, Jacques, belg. Maler u. Radierer, geb. zu Lättich 1810, † zu Rom 1886. Er war Schüler seines Bruders Walther D. und wählte Blumen und Dekorationen als sein Spezialfach. Es wird berichtet, daß er schon in seiner Jugend nach Rom reiste, dann aber bald wieder zurückkehrte, um erst zu reüssieren. Aber ganz nach Rom zu ziehen. Dort ist er 1857 und 1871 nachweisbar. 1871 hatte er einen Streit, bei dem er einen Messerstich ins Gesicht erhielt. Bilder von ihm sind nicht erhalten. Häufig findet man aber eine Folge von 12 Radierungen, die Vasen darstellen und 1857 in Rom entstanden sind.

L. Abry, Les hommes illustres etc. (éd. Helbig u. Hermans) 1887 p. 338 f. — Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — Robert-Dumesnil, Le Peintre, III (1840). — Le Blanc, Manuel, II 34. — A. Bertolotti, Artisti belgi ed olandesi a Roma (1880) p. 172. — J. Helbig, La Peinture au pays de Liège (1888), p. 268, L'art Mosan, II (1911) 68.
Z. v. M.

Dumery, Johan, fromde Maler u. Glasmaler, † 1388, arbeitete 1378/79 Fenster für den Dom von Troyes, der jedoch von den Sachverständigen verworfen wurden. Nach Coffinet hatte er schon 1378 Fenster für die selbe Kirche geliefert.

Coffinet, Peintres verriers de Troyes. — A. Bérard, Dict. biogr. des artistes franç., 1872. — A. Assier, Les Arts et les Artistes de la Champagne (1870) p. 16. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1887 (3e série III) p. 181, 188 f., 288.

Dumery, Jean Eugène, Maler, geb. in Paris am 14. 8. 1833, † in Nizza am 18. 4. 1865, Schüler von P. Delaroche. Erhielt 1863 den Romapreis mit Ödipus, Theben verlassend, und beschickte den Salon 1851 mit einer Darstellung des barmherzigen Samariters, 1855 mit einem Damenporträt. Für die Chapelle de Saint-André in der Kirche Saint-Eustache in Paris malte er Engelfresken, die von Bonnegrry vollendet wurden. Sein Bildnis, von unbekannter Hand, wird in der Villa Medici in Rom bewahrt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Les gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. rel., III 288. — Arch. de l'Art franç., Docum., V 287. — Nouv. Arch. etc. 3e sér. I (1885).
M. V.

Dumery, Simon I. u. II. Vom älteren dieser beiden Maler, dem Großvater Walther D.s, wissen wir nicht viel mehr, als daß er ebenfalls Maler war. Vom jüngeren sind uns einige Daten überliefert. Danach wäre er 1807 in Lättich geb. und 1860 in Mailand †, sein Lehrer wäre Tauber gewesen. Jedenfalls ging D. früh nach Rom, denn schon 1810 hat er dort einen Prozeß mit einem Maler der darauf schließen läßt, daß er sich mit Bilderhandel beschäftigte. Später soll er nach Mailand gezogen sein und auch dort verheiratet haben. In Lättich befanden sich zwei Bilder von ihm, einer Madonna mit Engeln und zu Christus, das Kreuz tragend. Ferner hat er für Guillaume de Fays eine Reihe Bilder für dessen Villa in Jupille bei Lättich gemalt, woraus man schließen könnte, daß er nicht 1860 in Mailand † sondern nach in seine Heimat zurückgekehrt ist. D. wird ein Putten-Bacchanal in der Gal. zu Siena zugeschrieben (Kat. No 478).

Dedorit, Guida sonra Dir. portabile per gli amatori dei Quadri della Scuola Lucca e altri, Turin 1865. — L. Abry, Les hommes illustres etc. (éd. Helbig u. Hermans) 1887 p. 338 f. — Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — A. Bertolotti, Artisti belgi ed olandesi a

Revue (1880) p. 00 f. — J. Helbig, La Peinture au pays de Liège (1890), p. 00 f., L'Art Mosan, II (1891) 00 f. *J. v. M.*

Dumery Walther (Gauthier) tätig Maler geb. zu Lüttich (faubourg Saint Léonard) am 7. 8. 1610, † zu Lüttich am 18. 2. 1678, Enkel Simon Du I und Neffe Simon Du II. Bei den Jesuiten erzogen, wurde er Schüler Antoine Deborders 1630 ging er auf Reisen, die ihn nach England, Frankreich und zuletzt nach Italien führten. In England scheint er sich mehrere Jahre aufgehalten zu haben. In Rom hält er sich wieder für mehrere Jahre länger und schließt sich hier besonders an Pietro da Cortona an. Auf der Rückreise fiel er angeblich in die Hände von algerischen Piraten, kam aber bald wieder aus der Sklaverei los und reiste über Toulon nach Paris. Hier malte er die Kuppel der Karmeliterkirche in der rue Vaugirard aus. Dann kehrte er (angeblich 1664, wahrscheinlich aber etwas später) wieder in seine Heimat zurück, wo er bis zu seinem Tode tätig war.

Aus der englischen und der römischen Zeit D.s hat sich kein Bild nachweisen lassen. Seine früheste bekannte Arbeit ist ein 1664 bezeichnetes großes Altarbild in der Kathedrale zu Toulon. In *Paris* malt noch heute der Kuppelmaler[illegible] in der Karmeliterkirche zu sehen. Vor steilen die Himmelfahrt des Elias mit dessen Jünger[illegible] und Elisa und Hedwige dar. Einige Schwierigkeiten bietet die Datierung dieser Arbeit, da sie nach der Überlieferung auf der Rückreise D.s gemalt sein soll, zwischen der Arbeit in Toulon (1664) und der Heimkehr (angeblich ebenfalls 1664). Sehr zahlreich müssen D.s Werke in den Kirchen Lüttichs und seiner Umgebung gewesen sein. Wir verweisen auf die Angaben Abry's und Helbigs und beschränken uns darauf, hier die erhaltenen und nachweisbaren Werke zu nennen. *Lüttich*, Seminarkirche (früher Prämonstratenserkirche) Kreuzabnahme. Visions des hl. Norbert, hl. Bartholomäus, der hl. Familie, Ste Foi, Madonna, von Tugendsymbolen umgeben. Mittelbild: Visions des hl. Norbert. Samuel de Huggeforde: Vermählung der hl. Katharina. Samuel Cronenberghe: Visions des hl. Hildebrand. *Glons près Liège*: Sainte Marie des Lauriers: Kreuzabnahme. Marie Reinigung. *Herck*: Saint Lambert. Pfarrkirche: Kreuzabnahme (bez. dat. 1660). *Mons*: Schatz: Gemäldenamen: Visions des hl. Simeon Stock. *Munchen Pruchebert*: Visions des hl. Norbert. Von D.s historischen Gemälden ist keinem mehr nachzuweisen. Überliefert sind uns nur die Titel einiger Werke wie Alexander der Große und der Amazonenkönigin, Mucius Scaevola u. ähnl. Ein Bildnis des Wilhelm Natalis, Abt von Saint-Laurent in Lüttich, mit dem D. befreundet war, ist uns in einem Stich des Michael Natalis überliefert. Ein Selbstbildnis D.s bewahrt das Archäologische Mus. in Lüttich.

Carnelis de Bie, Het Gulden Cabinet, 1662 p. 248. — L. Abry, Les hommes illustres etc. (ed. Halkin u. Roersmans) 1897 p. 220—223. — Hoyoux, Manuscr. in d. Univ.-Bibl. zu Lüttich. A. Henbraken, Groote Schouw, 1718—20 I. 188. — Saumery, Délices du pays de Liège (1791), II. 189. — Cat. de Recueil Lièvre, Bruges, 1863, II. 1887, 270. — Le Blanc, Mss. III. 98. — Jules Helbig, La Sculpt. etc. au pays de Liège 1880, p. 114. La Peint. au pays de Liège 1881, p. 328—343. L'Art Mosan I. (1901) 67—68. G. Jorissenne, Apparition de la Vierge à S. (Bulletin Liège 1913. — Un [illegible] in Nouv. Arch. de l'Art franç. 1884, p. 180 und Revue des Soc. d. B.-Arts 1885, p. 226 f. — Galerie Xhrouet — hat der Autor einer Kunst in Lüttich 1881 u. 1886 und Chartres 1883. Mitt. G. Jorissenne's. *E. v. M.*

Dumesz (Jakob I. Dumesz) Jan. s. Path.

Dumesnil, Louis, französ. Architekt, geb. 1757 in Magny (Seine-et-Oise), † 1833 in Paris. Von ihm das Theater der Société Olympique in Paris, rue Chantereine, das Schloß in Sylvery (Seine-et-Oise) und das kgl. Monnaie-Theater in Brüssel, letzteres, von D. gemeinsam mit E. J. Damesme, 1817—19 erbaut, brannte zwar 1855 ab, wurde aber nach Dumesnil's Originalentwürfen in seiner ursprünglichen Gestalt von Poelaert neu aufgebaut. Es gilt lange Zeit als ein Musterbau seiner Art.

Bauchal, Nouv. Dict. d. Arch. franç., 1887 p. 000. — Magier, Kathedra III. [illegible]. — Dussieux, Les Art. franç. à l'Etr., 1870 p. 000. H. Nyssens, Brüssel, 1900 p. 000 (Der Komödie 000. *H. V.*

Dumesz, Jan. s. Path, Jan D. de.

Dumesz, Lucas, s. Hory, Luc D. de.

Dumet, Renaut, Goldschmied u. Emailleur in Paris, fertigte 1380 für Franz I. „un petit coffret d'argent doré, taillé et émaillé, de basse taille".

Labarte Hist. des Arts industr. au moyen-âge. Register. — Em. Molinier, Dict. d. Émail 1885.

Dumeto y Estrada de San Martí, Antonia, spanischer Maler und malhorquinischer Förderung, tätig im 18. Jahrh. in Palma de Mallorca, wo er am Regnier wirkte. Nähere Lebensdaten unbekannt. War Schüler des Marquis und machte sich einen Namen durch Landschaften (Federzeichnungen auf Pergament ausgeführt). Für die Capella de la Divina Pastora in der Klosterkirche der Minimos zu Palma schuf er einen S. Cayetano. Bei der Thronbesteigung Ferdinands VI. übertrug ihm die Stadtverwaltung die künstlerische Ausschmückung der Stadthäuser von Palma.

Viñaza, Adic. II (1889) 148. *A. L. M.*

Dumitriu Nicolau, falsch für *Dumitriu*, P.

Dumiusz, Baldhauer wird 1555 für Arbeiten am oberen Teile der Orgel in der Dreikirche zu Hannover bezahlt.

Willigen, Les Art. de Harlem, 2. Aufl. 1870 p. 88.

Damiaen van Goudá, Maler des 16. Jahrh. wird von van Mander als Schüler des Franz Floris und später „Archier" des Königs von Spanien genannt.

van Mander, Livre d. Peintres, éd. Hymans I 282. — Kramm, De Levens en W. II 1858 („Gouda").

Damian, Hieronymus (Jérôme), Bildhauer aus Mecheln, tätig in München, wohin er 1570 kam, in diesem Jahre das Meisterrecht erwarb, 1617 Apollonia Mayrin heiratete (Hochzeitsbuch der Peters Pfarrei) und 1630 starb, Vater des Johann D. In Archivalien kommt er auch als Damon, Dareum, Thomson u. Tonav vor. Die Hofzahlamtsrechnungen und die Hofstatterrechnungen Herzog Albrechts VI. enthalten viele Angaben über D.s Arbeiten in Stein, Holz u. Wachs, von denen folgende erwähnenswert sind. Maria mit Jesus aus italienischem Marmor und eine Maria aus gleichem Material für die Residenz. Grablegung Christi aus Elfenbein (1610), zwölfe Marmorbüsten für den Garten des Holgartenbaus (nach Häutle) lebensgroße Wachsbilder eines Prinzen (1619), Arbeit an Kindern u. Engeln für das Hofkapelle (1614), aus Holz geschnitzte Engel (1618) etc.

Lipowsky Baier. Künstlerlex. 1810 II Anh. p. 118. — Nagler, Künstlerlex. III 1838. — E. Marchal, La Sculpt. en Belgique, 1853 p. 408. — Maler Zunftbuch im Nat. Mus. München. — Häutle Gesch. d. Residenz München, 1889 p. 88. *Stärkeloth.*

Damian, Johann, Bildhauer in München, Sohn des Hieronymus D. Lernte bei seinem Vater und erwarb 1610 das Meisterrecht in München. Im gleichen Jahre ist er am Kreuzaltar der Kirche in Altötting tätig. Er arbeitet meist in Holz, so 1621 ein Jesuskind und 1622 ein Kruzifix mit Maria und Johannes für Herzog Albrecht VI. 1625 ist er gestorben.

Lit. wie bei Hieronymus D., außerdem Kstdenkmale Bayerns I 1892. *Stärkeloth.*

Damian, Pierre, Maler oder Bildhauer in Rouen, 1607.

Arch. de l'Art franç. Docum., VI 186.

Damiani, angeblich Miniaturmaler, Anfang 19. Jahrh., falsch für *Demiani*, Carl Fr.

Damiani, Felice, Maler geb. 1580 in Gubbio, † das. 1608. Schüler des Benedetto Nucci aus Gubbio, dem er an künstlerischer Bedeutung jedoch überlegen ist. Man nannte ihn den Paolo Veronese Umbriens. Seb. Ranghiasci (Pitture del Prof. Pagnibene in der Sienaer Vasari-Ausgabe, Bd. 4 p. 349) und Reposati (im Anhang zum 2. Bd. der Zecca di Gubbio) geben an, daß D. die Manier der großen Venezianer Meister nachahmte. Tatsächlich sind einige seiner Werke, z. B. der Beschneidung Christi in S. Domenico zu Gubbio, stark von Venedig beeinflußt, während in anderen Werken ebenso starke römische Einflüsse zu spüren sind. Vielleicht sein bestes Werk ist das 1604 für 200 Scudi gemalte Taufe des hl. Augustin in S. Agostino zu Gubbio. Hervorzuheben sind ferner 2 Lauwandbilder in S. Maria dei Lume zu Sanseverino (Marche): Mariä Heimsuchung, die Reise nach dem Hause des Zacharias u. Josephs Traum, von denen das erstere die Signatur Felix Damianus. Eugubinus. Pinxebat MDLXXXXIII trägt (Cappella Lauri). Ebenso drei Lauwandbilder in der benachbarten Cappella Cancellotti, die Geburt Christi, signiert Felix Damianus. Eugubinus Pingebat MDLXXXXVI, die Anbetung der Könige u. die Beschneidung darstellend. Die Urkunden hierüber veröffentlichte Gualandi (Mem. Orig. Ser. 2 p. 3—6 No 28). Die Freskendekorationen in beiden Kapellen werden D. u. den Brüdern Conti aus Ancona zugeschrieben. 1605 machte D. den Barnabiterinnen von S. Maria dei Lumi eine Schenkung. Sehr zahlreich sind seine Werke in Gubbio und Umgegend, die Lucarelli (passim p. 485—681) anführt, und in den Marken, wo Recanati (Enthauptung des Paulus in Castel Nuovo, 1594), Macerata und Loreto Bilder seiner Hand besitzen. Er hatte eine große Zahl von Schülern, von denen Bonfil und Brunorino aus Gubbio. Urbano Decenchi aus Cantiano, Cesare Parri aus Cagli u. Valeriano Vitturi aus Gualdo Tadino mit beachtenswertem Können seine Art nachahmten.

Lanzi, Stor. pittor. — Rocchi, Pitt. Ital. V 88. — Amico Ricci, Belle Arti a Gubbio, 1835 p. 14, 17, 18. — Guardabassi, Indicatore Guida per l'Umbria, 1872 p. 182. — Lucarelli, Guida di Gubbio, 1888 p. 448 (zusammenfassend). — Alessandri, Nuova Guida di Sanseverino-Marche, 1889 p. 131. — Giorn. Arcad. 1827, Vol. 35, p. 280. — Arte e Storia 1900 p. 111. — Pandolfo d. Domenico 1900 No 18, p. 8. *W. B.*

Damiani, Giorgio u. Pietro, s. Demiani.

Damiani Almeyda, Giuseppe, Architekt, geb. 18. 2. 1834 in Capua, studierte in Neapel, war kurze Zeit Eisenbahningenieur, nahm aber bald die Stellung eines Stadtbaumeisters in Palermo an, wo er eine vielseitige, fruchtbare Tätigkeit entfaltete. Stellte 1861 in Florenz den Entwurf zu einer großstädtischen Friedhofanlage aus, für den er den 1. Preis erhielt. D. erhielt auch sonst vielfach Auszeichnungen u. wurde 1880 zum Prof. an der Universität Palermo ernannt. In Palermo sind seine Hauptwerke das 6000 Personen fassende, auf Kosten der Stadt erbaute, elegante Politeama (begonnen 1867), die Erneuerung des Palazzo Municipale im Renaissancestil, Schlösser, Paläste und Monumente für Stadt u. Umgegend. D. beteiligte

sich an dem Bau der sizilian. Eisenbahnen Trabia-Caltanissetta-Messina und Patti-Siracusa-Augusta, und trat auch als kunstpädagogischer Schriftsteller mehrfach hervor. Für die Palermitaner Ausst. 1891 hat er im Auftrag der Ausst.-Leitung ein Aquarellgemälde „Der Tempel von Segesta" ausgeführt.

De Gubernatis, Diction. d. Art. Ital. etc. 1889 p. 187. — L. Espos. Ital., Florenz 1861 p. 288. — L'Italia 1888 p. 88. — La Patria 1888 VII 108, 110. — Nuova ed. Arte 1894/5 I 888, 1088/7. 1894/5 II 894. — Der Architekt IX (1903) 88. *W. B.*

Damiano, Maler in Rom, wird bei Gelegenheit des Todes seiner Frau 20. 4. 1618 im Totenregister von S. Cecilia genannt.

Arch. stor. artist. di Roma, IV (1898) 88. *P. M.*

Damiano, italien. Architekt, um 1606 in Münster in Westfalen tätig, wo er die Zeichnungen für das Schloß in Neuhaus lieferte und am Bau tätig war.

Heinr. Hartmann, Joh. Conr. Schlaun (Ehrenberg's Denkw. westfäl. Kunstgesch. Heft 6), 1910 p. 106.

Damiano di Bartolommeo, Maler in Siena, heiratet 1540, Sohn des Bartolommeo di David († 1544).

Milanesi, Doc. sen. III 44, 48.

Damiano da Bergamo, s. Zambelli.

Damiano da Parma, Miniaturmaler, tätig in Reggio und Bologna. In Bologna kommt er 1510—24 vor, wo er u. a. 2 Pentateuchen für S. Petronio ausmalte. Man schreibt ihm die Miniaturen in 2 jetzt im Mus. von S. Petronio befindlichen Chorbüchern zu. — Wohl nicht identisch mit einem *Damianus „miniatore"* der 1478 dekorative Malereien für der Cantoria der Abtei Torrechiara ausführte.

L. Frati, I Corali di S. Petronio, 1888 p. 97, 100 No. 178, 180, 181 p. 100 No. 188, 197 p. 104 No. 220 p. 108 No. 228-9, 238, 288. — Arch. stor. d. Arte VII (1894) 12, 54, 371. — Franc. Malaguzzi Valeri, Pittori lomb. del Quattrocento, 1902 p. 194. — C. Ricci, Guida di Bol. 2a ed. p. 10.

Damianus, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Gafori* u. *Moyle*.

Damianus, Konstantin, Maler und Radierer, geb. am 2. 1. 1880 in Wien, studierte an der Wiener Akademie besonders unter Lichtenfels. Wohnt seit 1901 in Graz, wo er als Landschafter und Inhaber einer Malschule tätig ist, u. beschickt u. a. regelmäßig die Ausstellungen d. G. b. K. in Wien. 1906 erhielt er in Graz den Staatspreis für sein Gemälde „Die Seehexenorgel in den Tauern". Werke: Da finden sich in der Landesgalerie in Graz und der modernen Galerie in Wien.

Künstler-Steckbriefe, hrsg. von J. Raabl 1907 p. 188. — Persönliche Mitteilungen des Künstlers. *Rudolf Amerseder*

Damien, François, belg. Maler, geb. zu Rouveroy (Prov. Hennegau) am 14. 9. 1880. Schüler Stallaerts an der Akademie zu Tournai bis 1898, dann M. de Keyzers an der Antwerpener Akademie. Tätig anfangs in Bétheniville (Frankreich), dann in Belgien und besonders in den Ardennen, in Lüttich und im Limburgischen. Seine zahlreichen Bildnisse, der sich meist im Besitz belgischer Adelsfamilien befinden, sind von den Meistern der flämischen Renaissance beeinflußt. In der Abbaye du Parc bei Löwen befindet sich eine ganze Reihe religiöser Bilder und Porträts von seiner Hand.

Annales de l'Acad. Roy. d'Archéol. Belgique 1911 p. 181 f. — Catal. Expos. d'Art mod. et mod., Charleroi, 1911. *P. B.*

Damien, François Joseph, belgischer Maler geb. zu Neuvilles-les-Bois (Prov. Namur) am 28. 2. 1870. Sohn François D.s, Schüler der Lütticher Akademie und des Institut supérieur des B.-Arts in Antwerpen, tätig in Haelen bei Diest und Hasselt. Er führte dekorative Malereien im Gouvernementsgebäude in Hasselt (1910) und in der Kirche zu Haelen bei Diest (1911) aus. Er hat auch Tapisserien in einer neuen Stickerei- u. Malerei-kombinierten Technik geschaffen, solche in der gen. Kirche und in Privatbesitz.

Mitteilungen des Künstlers. *P. B.*

Damien, Martin, Bildhauer aus Guise, verpflichtete sich in Laon am 8. 8. 1618 zur Lieferung eines Altares für die Kirche zu Montcornet (Aisne). In demselben Jahre lieferte er ein Grabmal in die Kirche Notre Dame zu Laon. Später arbeitete er in Senlis, darauf in Amiens, wo er 1620 das Grabmal des Generalvikars Adrien Pécoul vollendete. 1621 fertigte er in Amiens eine Himmelfahrt der Maria für das Kloster der Abtei Corbie, 1630 ebendort für der Abteikirche in Saint-Martin aus Jumeaux einen Lettner.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. XI (1895) 1892. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-Âge). 1898.

Damiens, Andrieu, Maler, 1488 Mitglied der Lukasgilde in Tournai.

Grange u. Cloquet, L'Art à Tournai, 1880 II 78.

Damiens, Joseph, Miniaturmaler in Antwerpen, wo er 1686/87 Meister (Meisterssohn) wird.

Rombouts-Lerius, Liggr. II 877, 888.

Damiens, Nicolaes, Miniaturmaler in Antwerpen, wo er 1651/52 Meister wird.

Rombouts-Lerius, Liggr. II 888, 888.

Damiens, Pierre, Bildhauer in Paris, geb. 1684 in Saint-Germain d'Arcé (Sarthe), Schüler von Bonnassieux. Beschickte den Salon zwischen 1848 und 1861 mit Porträtbüsten und Medaillons, Grabfiguren (besonders Engel) und Statuetten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Damini, Damiana, Malerin der 1. Hälfte d. 17. Jahrh., Schwester d. Pietro u. Giorgio D., verheiratet mit dem Arzt Alessandro

Languidis in Castelfranco u. dort tätig. In S. Liberale zu Castelfranco werden ihr die Bilder der 14 Apostel zugeschrieben.

Ridolfi, Le maraviglie ed. v. II. 48. — Federici, Mem. venez. II. 84. — Crico, Lett. sulle belle arti venez. p. 188. H.

Damini, Giorgio, Maler, Bruder des Damino u. d. Pietro D., war dieser in Padua am 18. 7. 1631 an der Pest gestorben, war nach Ridolfi Spezialist für Porträts kleinerer Formate.

Ridolfi, Le maraviglie ed. v. II. — Federici, Mem. ven. II. H.

Damini, Pietro, Maler aus Castelfranco, Bruder des Damino u. d. Giorgio D., nach Ridolfi 1607 geb., † in Padua an der Pest am 30. 7. 1631, vgl. Cons. Pal. Temporis Mem. della peste di Padova 1631 Ms. Padua, Museo Civico 1401, VI. fol. 30, 40). D. schuf Notizbuch-Skizzen zu den der roten wie Ridolfi berichtet, bei seinem Landsmann dem Palmezzaltäter Calvi. Darum Novelle die technische Behandlung der Farben erlernte und bei dem Domenichino Doria da Pelle Mathematik u. die verwandtschaftlichen Perspektive) studierte, auch aber im übrigen selbständig durch Lehrbücher theoretisch arbeitete und durch Zeichnen nach Kupferstichen und Meisterwerken ausbildete. Tatsächlich stehe D. abseits von der Malerei entgegen die damals mit Palma Giovane an der Spitze in Venedig den Ton angab. D. ist einer der ersten der venezianischen Schule, der sich der pittoresken gewordenen vermutlich von Tintoretto eingeführten Formensprache nicht mehr bedienen wollte und so griff er auf die vorcinquecentistische Kunst zurück und studierte gleichzeitig eifrig der Natur. Gegenüber Bildern seiner Zeichnung wurden meist der Schulung nach Stichen u. Holzschnitten auf Rechnung gesetzt, doch entsprach diese Sprödigkeit wohl auch einem inneren Bedürfnis, einem Streben nach Strenge im Gegensatz zum Formenschwall der Pal. manier. D. hat den größten Teil seines kurzen Lebens in Padua verbracht und hier ist auch eine recht beträchtliche Anzahl seiner Werke erhalten. Im Dom an „St. Nicolaus" in der Fassade mit dem Bildnis des Stifters Cardinal Corraro Venetus nach Ridolfi die erste größere Arbeit D.s in Padua. Im Sitzungssaal der Gemeinde entstand eine große Darstellung der Übergabe der Stadtschlüssel durch den Capitano Marcello Valier an seinen Bruder Silvester im Jahre 1609, ehemals im Palazzo del Capitano. In S. Luca der Thätigkeit des Evangelisten schwebend über dem auf Wolken die Madonna von Heiligen umgeben, im Santo eine edle Kreuzigung, in S. Giustina die anmutige Darstellung eines Wunders der Beata Giacoma, in der Theatinerkirche S. Gaetano eine „Transfiguration" u. „S. Carlo im Kind rettend, das im ertrinken droht" an den Ecmuren die „Madonna, dem Dämon eine Seele entreißend, neben der Prinz de Pavia und Thomas von Villanova. Weitere Bilder in anderen Kirchen der Stadt und im Museo Civico. — In Padua entstanden und nach S. Giovanni in Chiuggia gesandt sind, wie Ridolfi berichtet, die beiden großen Deckenbilder mit Lünette. Wunderdarstellungen 1617 und 1618 datiert. Mehrere Bilder von D. kommt auch der Maria Trevisana in S. Liberale in Castelfranco der Figuren des Laurentius und Bonaventura, S. Jacopo zum Madonna mit Heiligen, S. Maria II. kleine Darstellungen biblischen Inhaltes, ursprünglich an einem Tabernakel mit dem Hochaltar jetzt in der Sakristei der Dom von *Asolo*. „Prudentia u. Temperantia" von Petrus Valentinus und Katharina Bürger von Asolo gestiftet" die Pfarrkirche von *Trebaseleghe* sowie bei Valsanzibio die von *Rezzano* sowie bei Barbarano, in *Albaredo* eine Verkündigung, in *Mortellago* ein Wunder des hl. Domenikus (ursprünglich in S. Agostino in Padua). In *Venedig* sind Bilder D.s gemäß seinen in den Tolentini ein „Schutzengel" der gleiche Darstellung 1618 datiert aus S. Agostino in Padua stammend, in der Accademia, ebenfalls ein Jünglingsporträt. — Über den Verbleib der zahlreichen noch von Vasari und Moschini in Kirchen Paduas genannten Bilder weiß ich nichts anzugeben. Außerhalb Italiens befinden sich nur 2 Bilder D.s aus dem Besitz der Galerie zu Kassel, so genannte „Urteil des Midas" (Lösung an den Midas u. Zweifachen) u. „Opfer Abrahams" (Lösung an das Generalkommando) und endlich eine Charakterzeichnung zu einer Verkündigung, im Besitz d. Universitäts. — Jérôme David stach nach D. das Bildnis des Cesare Cremonini.

Ridolfi, Le maraviglie ed. v. II. 48. — Brandolese, Pitt. di Padova. — Moschini, Descr. di Padova. — Moschini, Guida di Padova, 1817, und Della vita e delle opere della pitt. in Padova 1826. p. 109. — Cicogna, Iscrizioni Veneziane. — Selvatico, Sulla Storia di S. Antonio di Padova. I. 249. — Moschini, Le pitture ecc. della pitt. in Padova 1826. — Federici, Mem. ven. Venezia 1827. II. 84. — Cicogna, Iscr. sulle belle arti venez. Venezia 1827. — Zanotto, Pin. ecc. ed. II. p. 478. — Moschini, Guida per la Certosa di Vedra 1830. p. 226. — Selvatico, Storia, Descriz. di Venezia 1847. — Bernardi, Pin. di Bergamo 1768. p. 48. — Pozza, Pin. di Bergamo, 1778. p. 111. — Parthey, Deutscher Bildersaal 1863. p. 318. — Kunstgesch. Anzeigen, Innsbruck 1880. p. 28. *Rudolfo.*

Damini, Vincenzo, malen Maler um 18. Jahrh. geb. angeblich in Venedig und Schüler von Pellegrini. Um 1720 kam er nach England und war bis 1730 in London als Porträtmaler tätig. Durch ist von seinen Porträts nur das des Architekturmalers De-

wurde bekannt, dass vom John Fisher jun. 1788 in Schabkunst gestochen wurde. Sein Schüler war der Porträtmaler Gilles Hussey (geb. 1719), der zuerst bei Jonathan Richardson studiert hatte. Hussey war 4 Jahre Schüler von D., dem er auch beim Ausmalen der Decke in der Kathedrale zu Lincoln half. Damals rettete D. seinem Schüler bei einem Unfall das Leben. 1739 traten beide eine Fussreise an, die sie durch Frankreich nach Italien führte. Nachdem D. bereits den größten Teil des Reisegeldes verausgabt hatte, verschwand er in Bologna mit dem Rest desselben. Während Hussey durch die Vermittlung eines engl. Freundes nach Rom gelangte, wo er 1739 in das Atelier des Ercole Lelli eintrat, scheint D. nach Aquila gegangen zu sein. Wir finden nämlich dort in zahlreichen Kirchen und Privatsammlungen signierte und datierte Bilder von seiner Hand, von denen die folgenden genannt seien: Die Madonna, dem hl. Antonius erscheinend, Deckenbild in S. Antonio Nardo; Altarbilder in S. Margherita, 2 Kap. l. (1740) in S. Silvestro, 1 Kap. r. (1740), 2 Bilder in S. Agostino, 3 Kap. r. u. l. (1741) in S. Pietro di Sassa: Madonna mit hl. Dominikus u. Karl II. von Anjou (1741); S. Maria di Paganica, 3 Kap. l. usw. In seiner recht manierierten und effektvoll komponierten Malerei zeigt sich D. als Nachfolger von Pannetta und Pittura; lebhafte gelbe, blaue oder rote Töne stehen auf einem grauen oder grau-blauen Grunde und dem rötlichen Inkarnat; spärlich Halbtöne neben tiefbraunen Schatten. — Das weitere Lebensumstände D.s sind unbekannt. Nach Hennecken soll er nach Architekturstücken mit figürlicher Staffage nach Angaben Le Brun, der Madame l'Empereur u. a. gestochen haben; eine Angabe, die Fälle mit einem Fragezeichen versieht.

Füssli, Künstler-Lex. II. — Meyer, Künstler. — Hennecken, Descr. des Artistes IV. — Dict. of the Roy. Engr. XXV[1] 208 (Art. Gilles Hussey). — Walpole, Anecd. of paint. ed. Wornum 1888, p. 788. — Cat. of engr. brit. Portr. in the Brit. Mus. II (1910) unter Hussey. — Luigi Serra, Aquila Monumentale, Aquila 1933, p. 64—8 (mit Abb.).

Damin, Amédée Gustave François, belg. Blumen- und Früchtemaler, geb. in Brügge 1811, † das. 1851. Schüler von Redouté in Paris. Bereicherte wiederholt den Pariser Salon und war auch auf dem Gebiet der dekorativen kirchlichen Plastik tätig. Seit 1840 war er wieder in Brügge ansässig.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bryan, Dict. of Paint. and Engr., II (1886).

Damin y Cortés, Joaquín, span. Maler, geb. in Cádiz, ausgebildet an der Escuela de B. Artes seiner Vaterstadt, beschickte die dortigen Kunstausstellungen 1880—1888 mit Historien- und Genrebildern wie „Simeon e Dalila", „Nachen des Charon", „Una Maja" usw. auch mit Porträts u. Landschaften. In der Madrider Kunstausstellung von 1871 war er mit einem „Vendedor de pescado" vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.).

Daminan, Lucas s. *Hory*, Luc D. de.

Damjanich, József (Joseph), ungar. Bildhauer, geb. 16. 10. 1873 in Német Prona, lernte erst bei A. Strobl in Budapest modellieren, absolvierte dann die Kunstgewerbeschule das. und besuchte seine Studien in 6 Meisterateliers Strobls. Schon 1891 gewann er einen Preis für eine Plakette, wurde dann auf mehreren Ausstellungen durch seine bizarren Terrakottafiguren (ungar. Volkstypen) bekannt, gewann 1904 Medaillen in London, St. Louis und den Franich Preis in Budapest, mit welchem er in das Franichatelier ungar. Künstlerheim in Rom zog. Von hier aus konkurrierte er für das Grabmal des Papstes Sylvester II., gewann den Preis und Ausführung und die gold. Medaille in Budapest. Das Denkmal wurde 1910 in der Lateranbasilika in Rom enthüllt und ist das bedeutendste Werk des Künstlers. D. wirkte auch als Medailleur und schmückte ferner eine Reihe Budapester Paläste mit dekorativen Statuen und Reliefs (z. B. die Kgl. Kurie, die Kgl. Burg, das Landwirtsch. Museum, das Telephonpalais etc.). D. lebt in Budapest.

Művészet I—X. — Dekorative Kunst u. Design XI (1908—09) 88, 95. — Personal Material des Künstlers. *E. Lyka.*

Damm, John (Johan) Frederik, dän. Ölmaler, geb. 26. 4. 1820 in Göteborg, † 10. 4. 1864. Nachdem er das Malerhandwerk gelernt hatte, kam er 1840 an die Akad. in Kopenhagen und wurde dort vom Blumenmaler Otterson beeinflußt. Der kgl. Galerie kaufte 1848 ein Früchtebild von ihm. Seit 1849 lebte er in Helsingör als Zeichenlehrer; 1858 stellte er zum letzten Male aus.

Weilbach, Nyt dansk kunstnerlex. (1950) I, 180. — Bricka, Fortegnelse over Udstillingerne paa Charlottenborg (1950).

Leo Swane.

Damm, Karl Moritz, Zeugmeister, erlangte 1858 in Bockhita das Bürgerrecht. Seine Marke: eine Taube mit einem Blatt im Schnabel, ist noch auf verschiedenen Stücken des Bockhitzer Mus. nachzuweisen.

Eine aus d. Coll. der Bockh. Gesch. Ldg. b. *Hr. L.*

Damm, Mathias von, Maler in Köln, wo er um 1[1] 1700 in die Zunft aufgenommen wurde. Von ihm befand sich 1850 in Kölner Privatbesitz ein großes „Mark. Van Damm Fecit 1727" bez. Gemälde mit einer Darstellung des Wunderbaren Fischzuges Petri. Zugeschrieben wird ihm das Hoch-

altargemälde der Pfarrkirche zu St. Alban mit dem Martertod des Kirchenheiligen. Joh. Everaerts stach nach D. ein kleines Blatt mit einem Einsiedler dem das Kruzifix erscheint; dessen Vorlage wohl das Hieronymus Bild war das Parthey als im Besitz von Wallraf in Köln befindlich erwähnt, wo sich auch noch eine Madonna mit dem Kinde und der hl. Katharina von D. befand.

J. J. Merlo, Köln. Kstler. (Ausg. Personennachr. Richartz) 1885. — G. Parthey, Deutscher Bilderaal I. (1863).

Dammon, Benjamin (Auguste Louis), Radierer und Maler in Paris, geb. in Dünkirchen am 18. 1. 1838, Schüler von Wallner in der Radierung von Alex. Desmet und T. Robert-Fleury in der Malerei. Man kennt von ihm eine größere Reihe radierter Porträts nach eigener Zeichnung, darunter die Bildnisse des Dichters Carrier-Belleuse, des Bankiers Peyrt, Victor Hugos, des Comte de Grammont, Edgar Poes sowie 28 heitere Porträts und Vignetten für eine Histoire d'Angleterre (Verlag Nimmo in London). Außerdem fertigte er mehrere Radierungen nach zeitgenössischen Meistern, worunter als einige Hauptblätter zu nennen sind: Les Glaneuses, nach Millet; Les Foins, a Lherminette, La garde Bergère, a. Millet; L'Arabe en prière, d. Fortuny; Le Rappel des glaneuses, d. Jul. Breton; ferner nach Bildern nach P. Luby, Rembrandt, Jan Wynants, Corot, Corneille, Gérôme usw. Seit 1869 beschickte er regelmäßig den Salon der Soc. d. Art. Franç. mit Radierungen u. Gemälden. Das Musée contemporain zu Dünkirchen besitzt 9 Bilder von ihm. Der hl. Joseph mit dem Jesuskinde und Der Strolch.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. II. — Bérault, Les Graveurs du 19e S. V. (1889). — Kat. d. Mus. zu Dünkirchen, 1906, p. 10. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. (I. 89 u. 108 (Abb.). — F. G. Dunaghay, Cat. of Engr. Brit. Port. I. (1908) 489, III. (1910) 488. *H. V.*

Dammon, Hendrych, Maler in Gent, wo er 1687 Meister wird.

W. v. d. Haeghen, Le Corpus des Peintres etc. de Gand (1906), p. 68. *P. v. d. Haeghen.*

Dammann, Hans, Bildhauer, geb. am 16. 8. 1887 in Preußen (Schlesien), machte zuerst architektonische Studien an der Technischen Hochschule in Hannover, erhielt dann 1908—10 seine plastische Ausbildung bei Gerh. Janensch und Peter Breuer auf der Kunstakademie in Berlin, die er mit dem ersten Preise der großen silbernen Medaille verließ. Seit 1908 selbständig und anfänglich in Charlottenburg, jetzt in Berlin-Grunewald ansässig, widmete er sich vornehmlich der Grabmalkunst. So schuf er für den Chemiker Peterßen in Hamburg u. a. das Grabdenkmal des Konsuls Weber, ferner das Grabdenkmal des bekannten Sportsmannes General von Heydebrand-Lenden, das erste und bisher einzige Grabmonument von der Hand eines deutschen Künstlers auf dem Campo Santo in Mailand mit der Figur eines trauernden Engels (ausgest. auf d. Großen Berlin. K. A. 1910). Auch das Kriegerdenkmal des Rgt. 78 auf dem Schlachtfelde von Mars-la-Tour und der Wächterbrunnen in Hannover-Linden sind Schöpfungen D.s, ebenso wie er eine ganze Anzahl Porträtbüsten geschaffen hat, darunter der des 1910 † Bankdirektors Planck, des Justizministers Schmieding, des Generals v. Höpfner und des Kaisers in der Uniform des Königs Pionierregiments Hannover. Von den jüngsten Arbeiten des Künstlers waren der auf der Großen Berliner K. A. 1910 ausgestellt gewesene Mermer-Brunnenentwurf Durst (trinkendes Mädchen mit einer Schale zwischen 2 Panthern) und die 1913 vorad. geplante Brunnenfigur einer Sabinerin gewesen.

Arthur Schulz, Deutsche Skulpturen d. Neuzeit, Berlin o. J. — Westermanns Monatshefte 1910/11, I. 107 (Abb. p. 107). — Wer ist's VI. 1912, 377. — Kat. d. Münch. Glaspal. 1910, p. 120, 1908, p. 210, 1905, p. 140, d. Großen Berl. K.-A. 1901, 1903, 1907, 1910. *H. V.*

Dammann, Johann August, Kupferstecher und Porträtmaler in Berlin, wo er 1716—1741 als tätig nachzuweisen ist und schließlich verarmt im Friedrichshospital starb. Nach Nicolai Bruder der Miniaturmalerin Anna M. Werner (1695—1753), nennt also Storiesko den Augsburger Goldschmieder Andreas Hand (1695—1708 in Danzig, 1708—40 in Berlin) und wohl auch dessen Schüler. Von ihm verzeichnet der Katalog des Grünen Gewölbes in Dresden (1884, p. 10) 8 große Medaillons in getriebenem und vergoldetem Kupfer mit den Bildnissen Augusts des Starken, Friedrich Wilhelms I. und dessen Gemahlin Sophie Dorothea, sowie des sächsischen Kurprinzen, nachmaligen Königs August III. von Polen, und dessen Gemahlin Maria Josepha. Seinen Sohn unterrichtete A. Müller aus Herrnstadt in der Porträtmalerei.

P. Nicolai, Nachrichten von Berlin, Potsdam etc. Berlin, 1786, p. 128. — Warnecke, Berliner Goldschmiede-Zunft, 1888 (Dammann). *H. V.*

Dammann, Johann Wilhelm, Goldschmied, geb. 1711 in Schwerinsburg (? wohl Schwerinsburg), tätig in Augsburg, Verzeichnis der Innung seit 1708, Geschworener seit 1722, † 1764. Rosenberg erwähnt ihm vermutungsweise folgende J. W. D. bezeichnete Arbeiten: ein Vergold. Hirschtrinkgefäß im Mus. zu Kassel, mehrere Teile einer großen vergoldeten Toilette im Schloß zu Detmold, vergoldete Kanne und Becken mit Maskerons und getriebenen biblischen Darstellungen in der Kreuzkirche zu Augsburg. A. Graf malte zum Bildnis, das auch gestochen

wurde. Von Pilli a. a. wurde er mit Joh. Aug. D. verwechselt.

Mutterbuch: Dict. des Artistes, IV (1882) — Fidi: Rotterdam, II. Teil (1885) — Rosenberg: Der Goldschmiede Merkzeichen, 1891, No. 10, 18. *H. V.*

Dammartin (Dampmarten) Drouet oder Drouet (André) de, französ. Architekt u. Bildhauer, † im Februar 1411, wahrscheinlich Bruder des Guy de D. und Schüler von Raymond du Temple, unter dessen Leitung er am Portail Lescot beschäftigt ist. 1380 wird er für die Ausführung einer Spitzbogentür mit dem Wappen der Königin bezahlt und erscheint 1377 in Diensten des Herzogs von Berry, im Hôtel de Nesle tätig. 1388 gehörte er einer Sachverständigenkommission an, die die Konstruktion der großen Rose der Kathedrale von Troyes begutachtete. Nach dem Tode Karls V. († 1380) trat D. in den Dienst des Herzogs Philipp von Burgund, der ihn mit Patent vom 30. 9. 1380 zum „Maistre général des oeuvres dans tous les pays" ernannte. D. arbeitete damals die Pläne für das berühmte Kartäuser St. Etienne in Champmol bei Dijon an, deren Bau er noch 1390 zusammen mit Jacques de Neuilly beschäftigt war (Lehnsbestätigung 14. 12. 1384. Werke 96 A. 1388 — 1394 begutachtete er mit Raymond du Temple den Bau des Schlosses von Beauvais (Oise d'Or), arbeitete im selben Jahre am Bau des Schlosses Lille in Flandern und 1387 am Portal des Herzogl. Palastes in Dijon. Nach dem D. 1388 aus dem burgundischen Dienste geschieden war, finden wir ihn von etwa 1389 am Hofe des Herzogs von Berry in Bourges, wo er als Maître des oeuvres der Nachfolger Guys de D. antrat. Es scheint fast, als ob D. von vornherein aus dem Dienste des Herzogs von Berry geschieden war, um weiter durch Vermittlung Guys für Philipp von Burgund zu arbeiten. Nach Champeaux Vermutung soll D. den Bau der Sainte Chapelle in Bourges (beg. 1391 von Guy) nach Wiederaufnahme der Arbeiten seit 1390 vollendet haben. Aus den Rechnungsbüchern des Hotel von Bourges sind wir über die Tätigkeit D.s auf dem herzogl. Domänen bis ins einzelne genau unterrichtet; er war u. a. an den Schloßbauten in Mehun sur Yèvre, Poitiers, Lusignan, Bourges und Bourges beschäftigt. Auch hat er den Bau des Schlosses von Concressault begonnen. Außerdem ist er in Diensten des Bischofs von Chartres nachzuweisen. D. unterhielt 3 Söhne, unter denen Jean, von denen zwei dem väterlichen Berufe folgten, während der dritte der Geistlichkeit angehörte, unverheiratet und vom Magister Artium der Pariser Universität promoviert. Aus der Schenkung, die D. kurz vor seinem Tode dessen Lieblingsneffen machte, und die als sein Testament gelten darf, ersehen wir, daß er einer der wohlhabendsten Bürger von Bourges (Loiret) war, wo er bereits 1388 ansässig war. — D., von dessen Hand bis heute beglaubigtes Werk auf uns gekommen ist, sein Hauptwerk, die Kartause von Champmol, ist zu dem Stile seiner Zeit, der Revolutionszeit untergegangen, erscheint als einer der bedeutendsten Baumeister seiner Zeit. Man geht nicht fehl, wenn man in ihm einen der Schöpfer des „style flamboyant" in Frankreich erblickt.

A. de Champeaux et P. Vitry: Les Travaux d'Art exécutés p. Jean de Berry, 1894 p. 25, 86 u. passim. — Fau. Leroy: Hôtel de Jacques Cœur, p. 8. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, p. XXVII. — Dehaisnes: Hist. de l'Art dans la Flandre, Doc. p. 488. — A. Pinchart: Archives d. Arts II, 88. — Alex. Assier: Les Arts et les Artistes de la Champagne, I (1870) 63. — Bouchot: Dict. des Artist. (ms. 1878). — Tome: Dict. des Sculpt. (ms. depot 1885). — A. Michiels: Art. damand. en 1877, p. 5 ff. — Aph. Germain: Les Hôtels de Bourges, 1900, p. 45 ff. — André Michel: Hist. de l'Art III, 1, 1907, p. 204. — Bernet: La Cathédr. de Bourges, Petites monogr. etc.), p. 15. — N. Valois: Une expertise au XIVe s. in Bibl. de l'Ec. d. Chart. 1908. Supp. Doc. p. 405–48. — Rev. de l'Art anc. et mod. XXV (1909) 63, 65–6. A. Kleinclausz.) *C. Enlart.*

Dammartin (Dampmarte) Guy oder Guyot de, französ. Architekt u. Bildhauer, † um 1398, wahrscheinlich ein Bruder des Drouet de D. und wie dieser Schüler des Raymond du Temple, unter dessen Leitung er am Portail Lescot beschäftigt war. Dort soll er für die vom Karl V. erbaute große Treppe die Statuen der Herzöge von Berry und Burgund zusammen mit Jacques de Chartres und der Wappen und Ornamente an der Treppe mit Jean de Saint Romain ausgeführt haben (um 1380). Bereits gegen 1370 finden wir D. in Diensten des Herzogs Jean von Berry als Maître général des oeuvres und seit 1372 mit dem Titel eines valet de chambre. Er leitete die Schloßbauten des Herzogs in Poitiers, Bourges, Riom, Concressault und Mehun sur Yèvre. Sein Werk ist der prachtvolle große Saal des nach der Zerstörung durch die Engländer 1418 von 1388 wiederhergestellten Palais Royal in Poitiers (jetzt Palais de Justice). An der noch in der oberen Hälfte in großen gotischen Fenstern sich öffnende Giebelwand lehnt sich auf einer Estrade ein hoher dreiteiliger Kaminbau, dessen reiche Friese u. Wimpergbekrönung bis an das Gewölbe reicht. Der obere Fächer des Kaminmantels ist als eine Art Empore gebildet, die von einer in äußeren Eckturmchen geschickt verborgenen Treppen aus zugänglich ist. Nicht minder prächtig als dieser architektonische Aufbau ist der plastische Schmuck, unter dem die 4 über an den Friesen stehenden

Stellung besonders auffallen in der Mitte Karl VI und seine Gemahlin Isabeau von Bayern, an den Seiten Jean von Berry und seine 2. Gattin Jeanne de Boulogne (Gipsabgüsse im Sculpt.-Mus. des Trocadéro in Paris). Auch der jetzt isoliert stehende Donjon des Schlosses, die Tour de Montbazon, ist D.s Werk. Das Kanonenmotiv von Poitiers wiederholte er im Schlosse von Riom (1388 bis ca 1389 durch Umbau um 1800 zerstört), während die ausgebildete Giebelwand an den Schlössern von Bourges (erst 1875) und Mehun sur Yèvre („einer der schönsten Häuser der Welt" Froissart), von denen nur noch die Ruinen stehen, wiederholte (Miniaturen der Livres d'heures). Man schreibt D. auch den Entwurf der noch vorhandenen Sainte Chapelle in Riom (Auvergne) zu (vollendet 1388). Von dem großartigen Bauten des Palais in Bourges (ca 1376—80), von dem wir wissen, daß er mit einer großen Wendeltreppe nach dem Vorbild des Pariser Louvre geschmückt war und der Sainte Chapelle daselbst sind nur noch die Grundmauern vorhanden. 1380 lieferte D. die Pläne für den Umbau u. den Abschluß der Westfassade der Kathedrale von Bourges, wo der Mittelteil („Grand Housteau") als seine selbständige Leistung zu gelten hat, ein Werk das ihn zu einem der bedeutendsten Architekten seines Jahrhunderts stempelt. Nach Vollendung der Arbeiten am Palais von Poitiers lieferte er die große Uhr der Stadt (1388—87). Um 1396 wird D. gestorben sein, da erst dessen Jahre Dreux de Dammartin als sein Nachfolger im Dienst des Herzogs von Berry erscheint.

A. de Champeaux et P. Gauchery, Les Trav. d'Art exéc. p. Jean de Berry 1894 p. 78—8 vgl. Reg. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887. — Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge) 1898. — Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre, Doc. 1886 Reg. — Sauval, Hist. des Antiquités de Paris 1724 II 88. — Jul. Helbig, La Sculpt. et les pays de Liège 1890 p. 92. — A. Michel, Hist. de l'Art III 1 (1907) 198. — J. Soyer, Doc. inéd. sur le séjour à Bourges de divers artistes etc. Bourges 1900. — L. Mages, Le Palais de Jacques Cœur (1906). — A. Boinet, La Cathédr. de Bourges, p. 14 88. — Vitallet le Duc, Dict. d'Archit. passim. — C. Enlart et J. Roussel, Cat. gén. du Mus. de Sculpt. comp. (Trocadéro) Paris 2e éd. 1910 p. 87. — Gaz. d. B. Arts 1888 I 257. *C. Enlart.*

Dammartin (Dampmartin), Jean de, französ. Architekt geb. in Jargeau (Loiret) als Sohn des Dreux de D., † in Tours 1484. Seit 1421 war er als Nachfolger des Nicole de l'Echaus Baumeister („Maître de oeuvres") der Kathedrale von Le Mans, wo er das nördl. Querschiff mit seinem großen Spitzbogenfenster, einer Triforiengalerie und einer prachtvollen Fensterrose an der Sternseite, noch im Stile des 14. Jahrh., errichtete. Wohl infolge der Einnahme der Stadt durch die Engländer ging er nach Tours, wo er seit 1428 als Baumeister („Maître des oeuvres de la maçonnerie de l'église") an der Kathedrale tätig war. Ihm gehören hier der Abschluß des Langschiffs und das Portal mit der großen im Stile der von seinem Vater in Bourges ausgeführten Fensterrose verwandten Rose an. Wir finden ihn noch 1453 in seinem Amte. Man hat ihm auch den Grabstein des Kanonikers Gilles Lefebvre in der Kapelle St. Martin der Kathedrale von Le Mans zugeschrieben. D. kommt einmal mit dem Titel „Maistre et oeuvres du Roy nostre sire" vor, was darauf zurückgeführt dürfte, daß die Baustelle der Kathedrale von Le Mans, an deren er tätig war, „l'oeuvre du Roi" genannt wurde.

Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. 1887. — L. Grandmaison, Doc. inéd. p. s. à l'Hist. des Arts en Touraine, 1870 p. 127—8. — H. Chardon, Les Artist. du Mans (Extr. Compt. Soc. fr. d'Archéol. Laval 1878) p. 14, 16. — E. Grandet, Les Artist. tourang. 1900 p. 5—6. — G. B. Fouault, Dict. des Art. manceaux, 1880 p. 173—4. — A. de Champeaux et P. Gauchery, Les Trav. d'Art exéc. p. Jean de Berry 1894 vgl. Reg. — A. Ledru, La Cathédr. du Mans, 1920 p. 88, 89. — Gabr. Fleury, La Cathédr. du Mans (Petits monogr. etc.) Paris a. J. p. 16, 100. — Chevalier, La Cathédr. de Tours. — Bibl. d'art. Prov. Mon. rel. IV 100, 120. *C. Enlart.*

Dammans, J., ein Bild dieses sonst unbekannten Künstlers (Ende d. 17. Jahrh.), eine Gesellschaft beim Austernfrühstück darstellend, besitzt die Gemäldegal. im Gotischen Haus in Wörlitz (Handschr. Kat. No. 1000).

Dammann, Willy, Maler, tätig in Berlin, wo er am 30. 5. 1887 geb. wurde. Schüler der Berliner Kunstakad., dann Carl Saltzmanns. Stellte impressionistische Marinebilder (genannt seien „Schleppzug" 1900, „Dieseger Morgen" 1910) in Berlin, München, Hamburg, Stuttgart usw. aus.

Persönl. Mitt. d. Künstlers.

Dammann, Lucas s. *Mory*, Luc. D. de.

Damme, Cornelis van, Bildhauer und Steinmetz in Gent, wurde Meister 1487 und ist bis 1508 nachweisbar.

V. v. d. Haeghen, La Corp. des Peintres et Sculpt. de Gand (1906), p. 60, 66. *P. v. d. Haeghen.*

Damme, Frans van, belgischer Marinemaler geb. zu Waesmunster (Ostflandern) am 10. 7. 1880, ausgebildet in Waesmunster, St. Nicolas und am Institut supérieur des B.-Arts zu Antwerpen. Lebt in Brüssel und arbeitet an der belgischen Küste. Im Rathaus zu Waesmunster hängt seine „Entrevue de Nieuport". Seit 1908 stellt er öfters auch in Paris (Sal. der Soc. des Art. Franç.) aus.

Mitteilungen des Künstlers. *P. A.*

Damme (Diemer), Hans v. d. Glockengießer nachweisbar von 1507 bis 1531. Er erhielt 1508 vom Hamburger Senate neu besonderer Gnade kostenlos das Bürgerrecht, wird in der Urkunde als „apengeter et bombardista" bezeichnet. Arbeiten 1507 Glocke für die Jungfernkirche in Bremen, signiert mit Jürgen Morian, 1511 dito in der St. Petrikirche in Hamburg, 1513 Glocke für Garrel (Kr. Löbau), 1518 Glocke für Wodder (Schleswig), großer Kronleuchter für den Chor der Hamburger Jakobikirche u. zehn pfündiger Leuchter für der Kanzel dieser Kirche, 1524 Glocke für Brenkhof (Holst.), 1528 Halbstundenglocke f. die Jakobikirche in Hamburg, Glocke f. Brockdorf, Glocke f. Wedding (Schlesw.), jetzt im Mus. f. Hamb. Geschichte, 1531 neue Glocke für den Turm der Cornelischer Kirche (Overlander). — Eine Reihe von Gießern in Hamburg, nannten sich Damme, werden um 17. Jahrh. erwähnt.

Albert v. D., 1488 Ratsgießer. Albrecht v. D. goß 1488 die Moordorfer Glocke. Claus v. D., tätig 1497–1504 goß mehrere Glocken für Ostfriesland. Heinrich v. D. 1500 u. 1504 für Mecklenburg tätig. Jürgen v. D. 1483 erwähnt.

M. Schiff, Mittelalt. Kupfer- Messingwerke, 1908, p. 77. — Rump, Lex. d. bild. Künste, Bhgn. 1912. — H. Rüdiger, Z. Gesch. der Glockengießer in Hamburg, 1908 (Sonderabdr. a. Mitg. Geschichtsver. 1908). — Pastorenbuch St. Jacobikirche in Hamburg, p. 18, 20, 30. — Mitt. d. Ver. f. Hamburg. Gesch. III, 130, IX, 68, XI, 104. — Zeitschr. d. Ver. f. Mitg. Gesch. V, 418. — Kunstdenkmäler d. Prov. Brandenburg, VI, I, p. 108. — Bau- u. Kunstdenkmäler Schlesw.-Holsteins, III, 88. — Focke, Bremer Werken, 1910. *Rump.*

Damme, Jan van, Maler in Antwerpen, wo er 1469 Meister wurde und 1481 noch mehrfach erwähnt wird. Ein gleichnamiger Antwerpener wird 1520 darselbst Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I, 82, 113.

Damme, Jan van, Maler in Gent, wurde Meister 1488. Er ist wohl ebenfalls mit dem aus Gent stammenden Maler gleichen Namens, der am 20. 2. 1434 in Tournai in die Gilde aufgenommen wurde und dort während 1438 in Gent einen Prozeß anhängig machte.

V. v. d. Haeghen, La Corp. des Peintres et Sculpt. de Gand, 1906, p. 38, 39. — Dels, Grange & Duquesnoy, Fondat. et Part. à Tournai, II, 1860, 96, 99. *V. v. d. Haeghen.*

Damme, Jan van, Maler in Gent, wo er 1750 Meister wurde und bis 1788 nachweisbar ist.

V. v. d. Haeghen, La Corp. des Peintres et Sculpt. de Gand, 1906, p. 138, 141. — Gilden-Almanach von Gent, 1758–1788. *V. v. d. Haeghen.*

Damme, Marten van, Bremer Steinhauer und Bildschnitzer, wird von 1510–30 in Streitsachen des Rats mit der Zunft hinzugezogen, erhielt 1520 einen Auftrag, in Antwerpen Bildwerk für den Lettner des Doms zu bestellen, das 1522 vollendet war. Er wird im Bürgerbuch am 16. 12. 1525 letztmalig.

J. Focke, Bremische Werkmeister, 1910, p. 48. *Nirrnheim.*

Damme-Sykow, Emilie von, beig. Tier- und Landschaftsmalerin, geb. in Brüssel 1808, Autodidaktin. Professor an der Akademie in Brüssel. Sie stellte in München (Secession 1880), Dresden (Aquarell-Ausst. 1888) und auf belgischen Ausstellungen aus, öfters auch (seit 1882) in Paris (Sal. der Soc. des Art. Franç.).

G. Vanhoed, Les Peintres animal. belges (1881), p. 80 f. — Alleger, Künstlerlex., Nachträge 1896. — Journal des B. Arts, 1880, p. 68. — Ausstell.-Kat. *P. B.*

Dammeier, Rudolf, Genre- und Porträtmaler in Berlin, geb. das. am 16. 1. 1861, erster Schüler der Berlin. Baugewerkschule (1877 bis 1879), dann der dortigen Kunstschule unter Karl Gussow (1878–79) u. der Karlsruher Kunstschule unter Ernst Hildebrand (1879/80). War 1880–88 in München tätig, wo sich darauf wieder in Berlin niederzulassen. Besuchte 1890–91 die Berlin. Akad. Ausst., seit 1888 häufig die dortige Große Kunstausst. 1889 und 1900 auch der Berliner Secession, wurde seit 1890 wiederholt den Münchener Glaspalast und die Deutschnationale in Düsseldorf. Er malt Szenen des bürgerlichen und häuslichen Genre, Kircheninterieurs mit Figuren, Berliner Straßenbilder, Münchener Typen, landschaftliche und Architektur-Motive aus Süddeutschland und Tirol. Stillleben, Porträts usw. Malt in Öl u. Aquarell und ist auch als Illustrator tätig. 1900 war er mit einer umfangreichen Kollektivausst. auf der Großen Berliner Kunstausst. vertreten. In Berlin wurde er wiederholt durch Medaillen ausgezeichnet, so 1889 durch die kleine goldene, 1890 durch die große goldene Medaille, in Paris auf der Expos. univers. 1900 durch eine Mention honorable. Mehrere seiner Bilder wurden vom preuß. Staate erworben. Von seinen jüngeren Arbeiten seien genannt: Beim Preiskegeln (München, 1887), Bergarbeiter in Tagesruhe (Berlin, 1888), Malerateliers (Berlin, 1910). Gelegentlich hat sich der Künstler auch mit der Originalradierung beschäftigt.

Fr. Pecht, Münchner Malerwerke d. 19. Jahrh., I, 4, 1891. — Kataloge zu I. — Das geistige Deutschland, I, (1898). — Jahresber. d. deutsch. Kunstvereine, Berlin, 1888, p. 8. — Fr. Jansa, Deutsche Bild. Kunst in Wort u. Bild, Lpzg. 1898. — Kürschners XV. Jhrh., XVIII, 1899, XXII, 1901. — Zeitschr. f. bild. Kst. XVIII, 1883, XX, 85. — Kat. d. erwähnten Ausst. *O. P.*

Dammer, Andreas den., Maler, 1731 in Leiden genannt.

Obreen, Archief V, (1880/81), 88.

Dammeroo, Jan Frans, Maler und Kunsthändler, seit ca. 1860 in Amsterdam tätig, † das. zwischen 1880/91.

Oud-Holland III (1885) 193. — Notar-Arch. in Amsterdam. *A. Bredius.*

Dammerts, Lucas, s. *Hory*, Luc. D. de

Dammouse, Albert Louis, ausgezeichn. Bildhauer u. Keramiker. Geb. in Paris als Sohn eines der geschicktesten Bildhauer der Porzellanmanufakt. v. Sèvres (Pierre Ad. D.), lernte er früh die Details der hierzu Technik kennen, bildete sich aber zunächst in der École nationale des Arts Décoratifs und von 1868 ab in der École d. B. Arts unter Jouffroy zum Bildhauer aus. In den Salons von 1869 u. 1870 erschien er mit Büsten in Gips, hatte sich aber damals schon als Autor des Salon Müller, des Erneuerers der Pâte-Sulcuse, praktisch zur Keramik entschlossen. Mit der er außer künstlerischen Phantasie u. erfinderischem Geschmack bedeutendes technisches Talent entwickelte. Nach Beginn Exterit in das Haus Minton in Stoke on Trent in England (1870) setzte er dessen Verfahren der Pasta Auflagen (pâtes d'application) allein fort. Nach glücklicher Überwindung der vielen technischen Schwierigkeiten entstanden in seinem kleinen Atelier in Sèvres höchst geschmackvolle und vornehme Porzellane, der er in der Union centrale des Arts Décoratifs mit immer steigendem Erfolge auszustellen begann (1874 Gold. Med., 1878 prix d'honneur). 1876 entwarf er für das Haus Pouyat u. Dubreuil in Limoges den größten Teil der Porzellane mit denen die Firma auf der Pariser Weltausstellung dieses Jahr einen großen Erfolg errang. Besonderen Beifall fand ein 2 × 2 m großes Panneau aus bemalten und feuergebrannten Kacheln (jetzt im Mus. von Limoges). 1880 begann er auf Anregung der Firma Ch. Haviland in Auteuil-Paris sich mit Arbeiten in Steinzeug (Grès) zu beschäftigen u. entwarf in der Folge für viele der großen Fabrikanten jene Modelle die unter Namen rasch bekannt wurden. Inzwischen hatte er auch sein eigenes kleines Atelier in Sèvres nicht vernachlässigt. Nach dem Erfolg seiner ersten Steinzeuge ließ er dort, wo er bisher nur dekorierte Porzellane geschaffen hatte, gemeinsam mit seinem Bruder Edmond, seinem talentvollen Mitarbeiter Otto für die Herstellung von Grès u. Fayencen bauen, deren große Resultate im Salon (Soc. Nat.) von 1888 bedeutenden Beifall fanden. Seitdem ist er fast alljährlich dort vertreten. Außer den Vasen und Tellern dieser Lauretöpferei entstanden 1886/88 die Friese für die Außen u. Innendekorationen des Hospice des Vieillards und des Pensionats im Casino von Boulogne sur Seine u. erschienen 1887 in der Exposition de la Céramique ein großes dekoratives Panneau u. 1888 im Salon ein Gesamtobjekt in Grès nach dem Modell des Gustave Michel. Gleichzeitig stellte er 1888 im Salon seine ersten Arbeiten in „pâte d'émail" aus. Versuche in einer dünnen, durchscheinenden Fritteemasse nach Art der „pâte de verre" des Bildhauers Henry Cros, deren Pflege in das Programm von Sèvres damals aufgenommen worden war. — Auch dessen hinaus Vasen mit Pflanzenornament in leichtem Relief blieb der Erfolg treu, doch beruht D.s eigentliche Bedeutung als Keramiker auf seiner „application de pâtes et de couleurs en grand feu". Nachdem D. anfänglich nur in Porzellan gearbeitet hatte, wandte er sich seit 1892 mit steigendem Interesse dem Steinzeug zu, einem Material, das seinen künstlerischen Absichten am weitesten entgegenkam. Zunächst noch vom japanischen Steinzeug beeinflußt und eine Zeit lang auch mit Verbote der Technik des „Grès flammé" ringend, erreicht er bald sehr persönliche Wirkungen durch seine Verbindung von gemischten Glasuren mit salzgesättigtem Emaillebrand. Darin er benutzt man den Schöpfer seines Salons. Der Schönheit seiner pâte der dunkeln Böden zu dem er gewöhnlich Pflanzenmotive verwendet, die Harmonie seiner Farben in Turkisblau, Starkgrün, Zartgrau u. Hellrosa u. schließlich die Feinheit seiner eleganten Formen haben ihm unter den Erneuerern der französischen Keramik einen Ehrenplatz verschafft. Seine Porzellane aber haben dauernd die französischen Industrien beeinflußt, die sein Genre nachzuahmen versuchten. — D. ist mit seinen Stücken vertreten in den keramischen Museen von Sèvres u. Limoges, dann in Luxemburg, im Musée des Arts Décoratifs, im Musée Galliéra zu Paris und in vielen französischen und ausländischen (besonders auch deutschen) Museen. — Die Marken, mit denen er zu signieren pflegt, reproduzierte Garnier in Art et Décoration 1899 I 108.

Édouard Garnier i. Art et Décoration 1899 II 97—108 und in Dekorative Kunst 1899 I 70 ff. — Bottier Auctar. Dict. gén. Suppl. — Roger Peyre, La Céramique Française p. 188. — H. Jean, Les Arts de la Terre 1901 p. 257. 259. 288. 295. — R. Herrmann, Moderne Keramik (Monographie d. Kunstgew., VI) p. 88. 89. 114. — Gaz. d. B. Arts 1874 II 880, 1878 II 488, 488, 1878 II 184, 1888 II 79, 1889 II 85, 1897 II 76/77. — Chron. d. Arts 1888 p. 258. — Art et Décoration 1898 I 189, 1899 I 98, 99, 102 ff. 1900 II 27, 1901 I 98, 1902 II 27, 29, 1903 I 84, 87, 173, 1910 I 187, 1911. — Suppl. Jaunet p. 8. — Revue d. Arts Décoratifs XVII (1897) 188, 270, XVIII (1898) 204. — The Studio, General Index I—21, 23 p. 141. — Kunstgew. Blätt. N. F. XII 94, 188, XIV 128. — Kunst u. K. Handwerk Wien IV 1901. — Salonkataloge u. Katal. der gr. Museen. *Bender.*

Dammouse, Édouard Alexandre, Porträt-, Landschafts- und Genremaler in Paris, später in Sèvres, Schüler von Bouguer-

mond, beschickte 1870—1880 den Salon der Soc. d. Art. Franç., Bruder d. Alb. L. D. (s. d.).

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon

Dammouse, Pierre Adolphe, Bildhauer an der Porzellanmanufaktur in Sèvres, geb. in Paris am 8. 4. 1817. Schüler von Barye. Beschickte den Salon 1848, 57, 59 u. 1863 mit Porträtmedaillons und Bozzetts. 1858—80 war er für Sèvres tätig. Vater des Albert Louis D.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Lechevallier-Chevignard, La Manufacture de Porc. de Sèvres II (1908) 139.

Dammouse. Der Name steht auf einem von Visconti, op. cur. III 488 genannten Stein („Probierstein, ägyptischer Stil der römischen Zeit") mit der Darstellung einer Mumie, die von einer Schlange umschlungen ist — auf der Schlange zwei Sperber, im unteren Abschnitt ein Frosch (?), Sonne u. Mond. Ob Künstler oder Besitzername, muß unentschieden bleiben.

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler II 688. *Furtwängler*

Damodè, Giovanni, Silberschmied in Turin, arbeitete 1737 mit andern an sechs silbernen Leuchtern, nach dem Muster der in der Kirche S. Carlo al Corso in Rom befindlichen, die zusammen mit einem Altarkreuz als Geschenk für Papst Benedikt XIII. bestimmt waren und die später als päpstliches Geschenk an die Kathedrale von Rom gelangten.

Atti d. Soc. di Archeol. e B. Arti d. prov. di Torino 1870 I 208.

Damois, s. *Darbois*, Pierre Paul.

Damoisseau, Jean, Maler aus der Touraine, † im Kloster der Minimen in Le-Plessis-les-Tours 1678, 78jährig. Führte für das Refektorium dieses Klosters Bildnisse aus und lieferte auch die Malereien in der Grabkapelle des hl. Franciscus de Paula sowie den Entwurf für das Tabernakel desselben.

Grandmaison, Docum. inéd. sur les Arts en Touraine 1870 p. 88. — Gerspach, Les Art Tourangeaux 1890 p. 108.

Damoiselet, Florentin, Hofmaler in Paris, geb. das. am 1. 1. 1644, heiratete 1678 eine Tochter des Malers Louis Perrin, aus welcher Ehe 4 Kinder hervorgingen (1679, 80, 81 und 83). Er lieferte für Schloß Versailles Historien- und Ornamentmalereien.

Füßli, Allg. Kstlerlex., 1778. — Jal, Dict. crit. 1872. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., IV (1888) 29.

Damokrates I. Nach einer Dialektinschrift des 1. Jahrh. v. Chr. Architekt eines lakonischen Kultvereins, der zu Ehren seiner göttlichen Patrone — nach Ausweis des skizzenhaft flachen Reliefs am Kopf der Inschrift die Dioskuren und Helena — seinem ganzen Personal damals ein Festmahl gegeben hat. Außer den eingeladenen Staatsbeamten, dem Kultbeamtem, Musikern u. Opferdienern ist unmittelbar nach dem Baumeister mit dem damals in Lakonien sehr häufigen Namen D. von Tischlern nur noch der Bildhauer (γλυφεύς) Menekles und nur mit dem Architekten gleichzeitiger Vergolder (χρυσωτής) genannt. Vermutlich waren aber diese drei Künstler nur bei der Herstellung der zu dem damaligen Feste notwendigen *sujets*, etc. tätig gewesen. Für Arbeiten am allerältesten Tempel der Gottheiten selbst in Therapne („Menelaion") fehlt jeder Anhalt.

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler II 351. — Le Bas, Inscriptions du Péloponnèse n. 168a p. 82 (Foucart). — Annual of the Brit. School at Athens III 101 (Perdrizet). — Ziebarth, Das griech. Vereinswesen p. 94. — Poland, Gesch. d. gr. Vereinswesens p. 350 u. 360 u. D. 18a. — Ted. Wace, Catalogue of the Sparta Museum p. 18 ff. u. p. 80 nr. 208. *Thieme*

Damokrates II. nach Athen. XI 500 B. Verfertiger zog. rhodischer Becher. Die Identität dieses D. mit dem Bildhauer gleichen Namens (vgl. D. III) ist ganz unsicher.

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler II 404. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2070, 11 (C. Robert). *Pfuhl*

Damokrates III, Bildhauer aus Itanos auf Kreta, Sohn eines Artemonides, nur bekannt durch eine verschollene Inschrift, deren Zeit sich nicht bestimmen läßt, und der entweder fälschlich geschrieben war oder fehlerhaft kopiert ist (vgl. auch D. II).

C. I. Gr. II 2555. — Brunn, Gesch. d. gr. Künstler I 108. — Overbeck, Schriftq. 2107. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 418. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2070, 10 (Robert). *Amelung*

Damokritos, Erzgießer aus Sikyon. Von seiner Hand erwähnt Pausanias (VI 8, 8) in Olympia die Statue eines Hippos, der im Faustkampf der Knaben gesiegt hatte. Pausanias gibt an der gleichen Stelle an, D. sei Schüler des Pison von Kalauria gewesen und der fünfte in der an Kresilas anschließenden Künstlerfolgelehrer; danach wäre D. in die 1. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr. zu datieren. Diese Angaben des Pausanias werden als unzuverlässig verdächtigt von Robert, Archäologische Märchen 14, ohne daß aber in diesem Falle für eine derartige Kritik bestimmte Anhaltspunkte gegeben wären (vgl. Amphion, mit dem übrigens, wie sich jetzt herausstellen scheint, die Statue des Wagenlenkers in Delphi nicht in Beziehung gebracht werden darf). Einen D. nennt auch Plinius (N. H. 34, 87) in der dritten seiner alphabetischen Listen als Bildner von Philosophenstatuen. Vgl. Demokritos.

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler I 108. — Overbeck, Schriftq. 488, 487. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2070 f. 8 (Robert). — Hitzig-Blümner, Pausanias II 841 f. *Amelung*

Damon, Maler in Rußland um 1800, nur bekannt durch 8 verschied. Porträts der 1812 in der Schlacht bei Borodino gefallenen Ge-

enthaltenen Nik. Aira Tutschkoff, die von A. Uchtomsky in Kupfer gestochen wurden.

Rowlandson, Hon. Lavinia Penn. Tyne Engrav. 1808. 6 III 1908.

Damon, Alfred Eugène, französ. Bildhauer und Medailleur geb. in Paris, lebte daselbst, Schüler von Levillain, stellte seit 1868 im Pariser Salon der Soc. des Art. fr. Porträtmedaillons und Plaketten in Bronze, Elfenbein etc. aus.

Forrer Dict. of Medall. I (1904). — Salonkataloge.

Damon, René Louis, Porträtmaler, geb. in Châtigny (Indre-et-Loire), Schüler von Lehon und Lafon, beschickte den Pariser Salon 1880—88.

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl.

Damophilos, Tonbildner und Maler der gemeinsam mit Gorgasos in Rom den i. J. 493 v. Chr. geweihten Tempel der Ceres beim Circus Maximus mit Wandbildern und Akroterenfiguren geschmückt hat, und zwar besorgte erstere Inschrift in griechischen Versen, daß D. auf der r., Gorgasos auf der l. Seite gearbeitet habe (Plin. N. H. 35, 154; vgl. Vitruv. III 2, 5). Varro hat (bei Plin. a. a. O.) im Gegensatze zu diesen „tuscanischen" Arbeiten der gleichen Art des griechischen Stil dieser Malereien und Figuren hervorgehoben. Bei Gelegenheit der Erneuerung des Tempels unter Augustus — er war i. J. 31 v. Chr. abgebrannt — wurden die Reste der Malereien herausgeschnitten und der restliche Teil in Rahmen gefaßt (vgl. Plin. a. a. O. 175), die Akroterien entfernt und an verschiedene Orte verstreut (vgl. Jordan-Hülsen, Topographie d. St. Rom I 3, 115 ff.). Tonbildnerei und Malerei stehen wie von alters her in Korinth, Thermos und unter hervorragendem Einfluß auch in Etrurien in engstem Bunde miteinander. D. ist seinem Namen nach dorischer Herkunft; der Name des Gorgasos kehrt nur einmal wieder bei einem in Messenien altangesessenen Heil Heros. Beide Künstler stammen also zweifellos aus dorischem Kreise, und D. ist keineswegs zu identifizieren mit dem sonstigen Damophilos von Himera (s. d.).

Brunn Gesch. d. gr. Künstler I 289 f. II 87. — Overbeck Schriftq. 630. — Detlefsen, De arte rom. antiquissima I 30 f. — Archäol. Zeitung XL. 1882. 349 (Furtwängler). — Pauly-Wissowa, Realenz. IV 2098 f. 6 (Robert). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst I 250. III 329. *Amelung.*

Damophon, Bildhauer aus Messene (vgl. zu allem Folgenden hauptsächlich Dickins a. unten a. O.). Name und Herkunft des Künstlers sind uns nur bei Pausanias überliefert, der ihn außerordentlich lobt und von ihm folgende Werke überliefert. 1. In Messene das Kultbild der Göttermutter aus parischem Marmor (IV 31, 5), zweifellos thronend. 2. ebenda eine Statue der Artemis Lochia (IV 31, 7), jugend der gestellt, im Typus dem archaischen Bilde der Göttin, einem Werke des Menaichmos und Soidas (s. d.), entsprechend, nicht also, wie man gemeint hat, ein Münchbildern einer ruhig stehenden Artemis wiedergegeben; man hat der Figur einer überzeugende Gründe Messene abgesprochen und Naupaktos zuschreiben wollen (vgl. Hitzig-Blümner, Pausanias II 188 f.). 3. Ebenda im Tempel des Asklepios der Statuen des Gottes und seiner Söhne, des Apollon, der Musen und des Herakles, der Stadtgöttin von Theben, der Tyche und der Artemis Phosphoros. Robert (Hermes XXIX 434) glaubt, dem D. nur Stadtgöttin, Tyche und Artemis zuschreiben zu dürfen; doch ergibt sich dieser Schluß aus dem Wortlaut des Pausanias nicht mit Notwendigkeit. Kuhnert (Jahrb. f. Phil. Suppl. 14, 254 Anm. 3) will Herakles von Apollon u. den Musen trennen und in einer Gruppe mit der Stadtgöttin Thebens zusammenfassen, beide werden in der Tat nicht zufällig nebeneinander stehen. Herakles aber trotzdem in Zusammenhang mit Apoll und den Musen gedacht sein (vgl. Bur. Museen 94); in der Tyche vermutete Dickins wohl mit Recht die Stadtgöttin von Megalopolis (vgl. den Kopf einer Göttin mit Mauerkrone und eine Figur des sitzenden Asklepios auf messenischem Bundesmünzen: Imhoof-Gardner, Numism. comm. to Paus. pl. P. I. 2. Hitzig-Blümner a. a. O. Münzt. III 17, 18). 4. [in ar chaischem Augion ein altertümliches Bild der Eileithyia (VII 22, 3), der Körper aus Holz, Gewand, Arme und Füße aus parischem Marmor; es ist zweifelhaft, ob beide Hände je eine Fackel hielten oder nur eine von ihnen, der andere einfach (helfend?) vorgestreckt war (vgl. Hitzig-Blümner a. a. O. 888 f., Jessen bei Pauly-Wissowa, Realenz. V 2108). 5. Ebenda (VII 23, 7) Asklepios und Hygieia in einer Kultgruppe von der man Nachbildungen auf Münzen von Augusta nachweisen zu können glaubt (Imhoof-Gardner a. a. O. pl. E 9—11, Hitzig-Blümner Münzt. IV 18, 14, 15). Asklepios thront, Hygieia steht rechts von ihm, dem Vater zugewendet, zwischen beiden am Altar um den sich eine Schlange windet. 6. In Megalopolis der Kultstatuen der Demeter und der Soteira (Persephone), vor ihnen zwei Mädchenstatuen mit langen Chitonen, jede einen Blumenkorb auf dem Kopfe tragend (VIII 31, 1; was Paus. sonst in diesem Tempel von Skulpturen aufführt — Reliefs am Eingang, einem reliefgeschmückten Tisch und einen Herakles, eine Elle hoch [vgl. zu diesem Dickins a. unten a. O. und Helbig, Führer, 2. Aufl. 1905] — sind wir nach seinem Wert-

lant nicht berechtigt dem D. zuzuschreiben), die Demeter ganz wie Stats, an der Seitere das Gewand aus Holz, beide Figuren 18 Fuß hoch. Der beiden Mädchenfiguren könnte möglich, wie Robert (Hermes XXIX 481) annehmen will, an den Ecken der Basis angebracht gewesen sein, verbietet verlangt die Anordnung weniger des Pans, nur rechts und links vor der Basis freistehend zu denken, möglichst entsprechend den Figuren der Artemis und des Anytos in Lykosura (s. unten). Man glaubte in Abertum, in den beiden Mädchen Töchter des D. oder Athene u. Artemis, als Spielgenossinnen d. Persephone dargestellt zu sehen, beides augenscheinlich irrtümlich es waren wohl einfach Nymphen (vgl. Kuhnert a. a. O. 968). ? Ebenda in einem Tempel der Aphrodite ein hölzernes Bild des Hermes und ein Xoanon der Aphrodite an dem wieder (sonst Hände und Füße von Stein (d. h. Marmor) waren (VIII 31, 3). 4. In Akakesion bei Lykosura ein Tempel der Despoina (Persephone) die heimische Kultgruppe der Demeter Despoina, Artemis und des Anytos (VIII 37, 1). Von der Komposition dieser Gruppe können wir uns mittels der Beschreibung des Pausanias und durch erfolgreicher Ausgrabungen (s. unten) sowie des Fundes einer unter Julia Domna geprägten Bronzemünze von Megalopolis (Journal internat. d'arch. numism. XIV 1912, 65 f. T. 9) eine in den Hauptzügen vollkommen klare Vorstellung bilden. Auf einem breiten Throne mit geglätten palmettenverzierten Beinen, dessen Armlehnen von Tritonenmen gestützt wurden und dessen verhängte Rücklehne augenscheinlich mit Reliefs verziert war, saßen die beiden Göttinnen nebeneinander, links vom Beschauer Demeter rechts ihre Tochter. Demeter hatte den Mantel über den Hinterkopf gezogen, legte ihren linken Arm auf die rechte Schulter der Despoina und erhob mit der Rechten eine Fackel, Despoina umfaßte mit ihrer Rechten die an ihrem Schoße stehende mystische Kista, während die Linke ein Zepter gefaßt hielt. Sie trug über dem Untergewand einen reichgestickten Mantel dessen einen Teil sie mit der zepterhaltenden Hand recht schräg erhob wie neben auf ihm Nike mit Thymiaterion, Blüte und Adler (Adlerzweige an dem einen Saume einen Zug von Meergottheiten, an dem andern einen Reigentanz menschlich gebildeter Tiere. Für die eine übereinstimmende Erklärung noch nicht gefunden ist, der aber irgendeine besondere Beziehung zu dem Kulte der Despoina haben müssen. Beide Göttinnen saßen ihre Füße auf einem breiten Schemel ruhen, an dem vielleicht die Koreten in Relief dargestellt waren (Pans engl. nur unten unter den Füßen angebracht gewesen). Neben Demeter stand Artemis im kurzen Jagdgewande und Fell, in der erhobenen Rechten eine lange Fackel, in der gesenkten Linken zwei Schlangen. Ihr entsprach neben der Despoina die ruhigstehende Figur des Titanen Anytos, von dem, der Tempellegende zufolge, die Tochter der Demeter erzogen wurde. Er war als hiesiger Mann mit Panzer und Mantel dargestellt, der Linke hoch auf den Speer gestützt, mit der Rechten, wie es scheint, einen auf dem Boden stehenden Schild haltend. An dem Sockel waren in Relief die Koryphanten dargestellt, der Pans von den Kureten unterscheidet (vgl. Förster, Raub und Rückkehr der Persephone 30 f. Anerkennung in den Röm. Mitteil. XIII 1898, 100 f.). Die wiedergefundenen Fragmente — vor allem der Kopf der Demeter der Artemis und des Anytos, zwei Teile vom Mantel der Despoina — und in einem bei Tegea gewonnenen Marmor gearbeitet, und man erkennt, daß der Figuren aus mehreren Stücken zusammengesetzt sind, wie Pans angibt — das gleiche Märchen erzählt Photios vom Lesbion aus einem Buche gearbeitet waren. 5. Endlich ist noch zu erwähnen, daß D. nach Pans. VI 21, 6 damit bedroht wurde, am Zeus des Phedias in Olympia die auseinanderfließenden Elfenbeinplatten wieder zusammenzufügen. Pausanias verrät uns an keiner der zuletzt Stellen die Zeit des D. Früher datierte man ihn um 4 Jahrh. v. Chr. (Zeit der Gründung von Messene und Megalopolis). Die Ausgrabungen in Lykosura haben für eine erheblich spätere Zeit entschieden (Dörpfeld, Athen. Mitt. XX 230. XXIII 310. Schede, Ant. Traufbecken Ornamente 37 f. o. passim), und zwar sind fast alle Gelehrten heute darin einig, die Tätigkeit des D. mit dem Aufblühen Messenens und Arkadiens im Beginn des 2. Jahrh. v. Chr. (Zeit des archäischen Bundes) in Zusammenhang zu bringen. Eine verschwindend kleine Anzahl von Archäologen glaubt in D. vielmehr einen Künstler hadrianischer Zeit erkennen zu dürfen. Wenn Robert behauptet, die Skulpturen von Lykosura hätten in den Figuren der zur Antoninenzeit beginnenden griechisch-römischen Sarkophage eine ihrer nächsten Verwandten, so scheint dem Verf. diese Verwandtschaft nur darauf zu beruhen, daß die Reliefkünstler jener Sarkophage versuchten, ähnliche Effekte wie D. zu erreichen, aber mit unvergleichlich größeren Mitteln und ohne einen Hauch jener gewaltigen, pathetisch erregten Größe, wie es in den Formen der Köpfe von Lykosura spricht. Diese und die übrigen dort gefundenen Fragmente sind mit all ihren Mängeln hervorragende Proben einer großartig-erhabenen, mit den Effekten um-

weiche schalkenden Durchblicken, wie wir sie nur in der hellenistischen Zeit voraussetzen können. Höchstens schwankender weniger pompös, weniger entbehrlich als die gleichartige pergamenische Kunst unter Kaiser um 11., aber weit frischer naturnaher lebendiger im Empfinden und in der Form. Dabei ist nicht zu übersehen daß D auch bei jener Arbeit für den hochgiebigen Berg einst mit einem kleinen Tempel in dem der Kaiserbilder gedrängt und arbeitsreich beschäftigt standen, mit verhältnismäßig geringer Ausführung begnügen durfte. Tatsächlich werden diese auch die zwei gefundenen Köpfe bei weitem an Feinheit übertreffen von einem weiblichen Kolossalkopfe im kapitolinischen Museum den man auf Grund einer stilistischen Übereinstimmung mit jenen ebenfalls dem D zuschreiben konnte (Bruno Bruchmann. Denkm. 888 Helbig Führer 2 Aufl. 1 787) Dieses wieder ist stilverwandt mit anderer weiblicher Kolossalkopf im Turin (Helbig a. a. O.) während ein ebenfalls überlebensgroßer weiblicher Kopf im Nationalmuseum zu Stockholm 187 der Rest einer vermutlich sitzenden Figur die mit ihrer rechten Hand der Wange be rührte engste Verwandtschaft mit den Köpfen von Lyrbessos zeigt (Sauer). gegen diese hat man mit Recht bei dem Kreise des D auch das Original von einem bekannten Satyr köpfe aus rotem Marmor angesprochen (Annual of the Brit. school at Athens XI 178 ff. T. IV Helbig 880) Zu dem Versuch, dem D den Fuß einer Kolossalstatue im Konservatoren Palast anzusetzen vgl. Helbig 1 888 (Nachtrag 879) Der Werk statt des D hat Studniczka eine in Kyrene (Arkadien) entdeckte Serie eines bewaffneten Kriegers zugeschrieben welche die er Möglichkeit bietet für ein Beherrschen des Poly hymnia erklärt, aber deren Benennung auf Poly hymnia ist nicht über jeden Zweifel erhaben und die stilistische Verwandtschaft der Serie mit den Fragmenten von Lyrbessos doch zu ab gelegener Art, als daß wir mehr als ungefähre Gleichzeitigkeit daraus erschließen dürften (Athen Mitt. VI 1881 134 ff. T. 5 Arch. Ztg. XXXIX 1881 120 ff. Der d. ältere Cato d. Wien phil. hist. Kl. LXIII 1911 188 T. I 1. 11). Wenn Wetzinger (Magnesia a. M. 188 f.) in den Akanthuskapitellen von Magnesia Verwandtschaft mit den Fragmenten von Lyrbessos findet und beide in stilistischen Gegensatz zu den pergamenischen Akanthuskapitellen stellt, so liegt dem ein richtiges Empfinden zugrunde doch genügen die Abweichungen nicht um einen engeren Zusammenhang zwischen den in Magnesia tätigen Bildhauern und D zu begründen.

Bruno Graef d. gr. Kultur I 187 ff. — Overbeck, Schriftq. 1888—1894 und Gesch. d. gr. Plastik II 4th ff. — Reinach, Peintres de l'antiquité. — Pottier 1888, 181 ff. (Lenormant). — Bruno Bruchmann. Denkm. gr. u. röm. Skulpt. 678—680. — Die bei Pausan. d. deutsch. arch. Inst. in Athen I 1888 187. — Stark Monatsber. der K. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1868, 178. — Percy Gardner, Journal of Hellenic Studies IV 1883 8 ff. (Robert). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst III 168 f. — Annual of the British school at Athens XII 188 f. XIII 187 f. T. XII bis XIV (Dickins). *Amelung.*

Damonti (Damotti) Giacomo, Maler aus Palagnedra im Centovalli, um 1788, war hauptsächlich im Kreise von Locarno tätig. Von ihm ist das Altarbild in der Kirche SS. Fabiano e Sebastiano in Ascona.

G. Biscioni, Gli Artisti ticinesi, 1880.

Damotte, Jean, Bildhauer in Dijon, † wahrscheinlich 1587. Sohn eines gleichnamigen Meisters (der seit 1555 mit Agnès Bertin verheiratet und 26. 8. 1560 †) D. wird mit folgenden Arbeiten erwähnt: 1581 Kreuzfuß mit Maria, Johannes, Magdalena, dem hl. Apostolus und Crucifixus für die Chorherren von Dijon, außerdem ein Erze Homo für den Hochaltar daselbst; 1582 Kruzifixgruppe für die Feier des Einzuges Heinrichs III. dessen 1590 für den Einzug des Herzogs von Aumale. 1587 arbeitet er für die Leprosenkapelle (de la Maladière) und restauriert 1587 einen „Dieu de Pitié" im Chor von Saint Jean, vor dem die Pilgerprozessionen, die zur Heiligsprechung auf der Place de Morimond gehalten wurden, die letzten Gebete verrichteten; außerdem stellte er eine auf dem Richtplatz stehende Madonna, ein Kreuz und ein gleiches auf der Place de la Chapelle der von den Hugenotten demoliert worden waren, wieder her. 1587 dürfte er gestorben sein, da Anfang des folgend. Jahres seine Witwe genannt wird. Die einzige noch erhaltene beglaubigte Arbeit von D.s Hand ist der Schmerzensmann in der jetzig. Dreikönigskapelle (ehem. Chap. des Trépassés) in Saint Michel in Dijon. Der figurenreiche Aufbau enthielt ursprünglich ein plastisches „Jüngstes Gericht" mit vielen Figuren, das in der Revolutionszeit zerstört wurde. 1888 wurde der Altar mit einem Relief der Anbetung der Könige von Jean Baptiste Mo reau gefüllt. Ursprünglich ist nur noch das reiche architektonische Rahmenwerk, mit je 4 Nischen auf jeder Seite der zwei der über die Laster triumphierenden Tugenden enthielten, von den jetzt in ihnen stehenden 6 Figuren sind 3 Heilige moderne die anderen 4, Engel darstellend, Arbeiten vom Anfang des 18. Jahrh. D. wird auch noch ein Altar in Stein aus Mus in Dijon (No. 1488 aus St. Pierre stammend) zugeschrieben, um 1588 signiert J. D. mit 6 Szenen aus dem Leben Christi, kein hervorragendes Werk. Gesamt scheint es trotzdem der Werkstatt der in Troyes tätigen Bildhauerfamilie Juliot zu. Bemerkenswert interes-

sent ist, daß D als Vorlage für den Altar von Saint Michel ein Glasgemälde des „Jüngsten Gerichts" vorgeschrieben wurde.

Revue de l'Art chrétien XLIX (1900) 388, L (1907) 184–8 (Henri Chabeuf mit weit. Lit.) — Bulletin des Mus. de France 1938 p. 68.

Damotti, Gratiano, s. *Damotte*.

Damour, Charles, Radierer und Aquatintastecher, geb. in Paris am 8. 10. 1818, Schüler von Ingres, stach hauptsächlich Landschaften nach eigenen Künstlern wie Troyon, H. de Chacaton, Huyemans u. a., aber auch nach eigener Zeichnung. Seine Radierungen sind z. T. mit Aquatinta überarbeitet. Genannt seien die Folgen Des eaux fortes (Landschaften m. Staffage, 1848), Souvenirs de voyage (6 Bl. nach Chacaton), Cinq paysages à l'eau forte (5 je 6 Bl. mit Titel umfassende Folgen nach Chacaton, Paris 1850 und 1851), Œuvres inédites de Bonington (9 Bl., Paris 1852), ferner von Einzelblättern nach eigenem Entwurfe: La Pêche d'eau (Parkpartie mit badenden Frauen), L'Avenue des charmes, Bildnis der Rebecca Félix, La Ferme de Fay, Le Moulin und Le Soir. Das Verzeichnis seiner Arbeiten bei Le Blanc umfaßt 86 Blätter. Er soll sich auch als Maler betätigt haben, ist aber wohl kaum mit dem *E. Damour* im ehemaligen der 1897–99 in der Soc. d'Art Franç. einige Genrebilder und Landschaften ausstellte.

Le Blanc, Manuel II 98. — Meller, Andresens Handb. f. Kupferstichsammler I (1870). — Meller Auvray, Dict. gén. I (1885). — R. Héraldi, Les Graveurs du 19e s. V (1888). — F. O'Donoghue, Cat. of Engl. Brit. Prints I (1908) 211. — Kat. d. Salons 1897–99. *H. V.*

Damour, Jean Louis, Bildhauer von Besançon, 1788–1788.

Gauthier, Dict. d. Art franc.-comt., 1911.

Damour, Pierre, Tapissier der 1. Hälfte des 17. Jahrh., arbeitete zuerst in Rouen in der Werkstatt des Daniel Peperseck, wurde dann nach Paris berufen, um 14 große Tapisserien mit Darstellungen aus dem Marienleben nach Kartons Ph. de Champaignes in seiner Schule auszuführen, die eine Stiftung des Priors von Les Roches, Kantors und Kanonikus von Notre Dame in Paris, Sieur Le Maske, waren und als Schmuck des Chores bestimmt waren, dessen Wände sie völlig verhüllten. Diese prächtige Serie von Tapisserien wurde um 1720 von dem Pariser Domkapitel verkauft und befindet sich heute in der Schatzkammer der Kathedrale zu Straßburg, sie trägt oben die Wappen des Kardinals Richelieu, unten die des Sieur Prieur, der Schreiber des Kardinals war. Ein Stück der Serie wurde kürzlich renoviert.

Jul. Gauthey, La Vie de la Vierge étudiée à 1. Tapisse conservée à la Cathédr. de Strasbourg, in Rev. alsac. illustr. IV 1908. *J. Gauthey.*

Damourette, Abel, Pariser Lithograph des 19. Jahrh., arbeitete in der Art Gavarnis, für den Charivari, das Journal pour rire usw. Bérald nennt von ihm das Album Les Chattes parisiennes und die 4 Folgen Les Actrices. Nach Renaud lithographierte er eine Porträt und einen toten Christus.

Béraldi, Les Graveurs du 19e s., V (1888). — Kat. d. Annal. „Centenaire de la Lithogr.", Paris 1898.

Damourette, Mlle Augusta, Porträt- u. Genremalerin in Nantes, geb. das. 1857, Schülerin von Carolus-Duran, Henner und Barrias. Beschickte 1878–84 den Pariser Salon, 1886 u. 87 der Salons in Nantes und Lyon.

Meller Auvray, Dict. gén., Suppl. — E. Montfard, L'Art à Nantes au 19e s., o. J. p. 84.

Damours, Hippolyte, Kupferstecher in Punktiermanier, geb. in Paris 1707, stach Porträts und Vignetten.

Gabet, Dict. d. Art 1831.

Damoutte, s. *Dammouse*.

Damoye, Emmanuel (Pierre Emmanuel Alphonse), Landschaftsmaler, geb. in Paris am 30. 8. 1847, Schüler von Corot, Daubigny und Bonnat an der Ecole d. B. Arts (seit 1871). Stellte 1873–1880 im Salon der Soc. d. Art. Franç. aus und beschickt seit 1880 regelmäßig die Soc. Nation. Auf der Weltausst. 1900 war er mit 8 Bildern vertreten. Er liebt weite Fluß- u. Wiesenlandschaften, Dünenprospekte, Waldlichtungen mit Durchblicken und entnimmt unter entschiedener Bevorzugung von Winter-, Vorfrühlings- u. Spätherbststimmungen die Motive zu seinen Bildern hauptsächlich der Normandie und Bretagne. Genannt seien: Le Chemin vert à Montfontaine (1870), Dunes à Cucq (1878), Le Moulin de Merlemont (1879), Nanterre, Un Etang en Sologne (1900), Effet de neige sur Carrière Saint Denis (1900), Environs de Sommer (1904), L'Etang du Bellay (1908), Le Moulin de Presle (1909), L'Etang de la Balmetrière (1911). Seine meist von schwermütiger poetischer Stimmung erfüllten Landschaften zeichnen sich durch eine geschickt vaporeuse malerische Technik aus und kennzeichnen den wiederholt mit Medaillen bedachten Künstler als einen der bedeutendsten Vertreter der modernen Landschaftsmalerei in Frankreich. D. ist mit Bildern im Luxembourg-Mus. und Pariser Rathause vertreten sowie in den Museen zu Arras, Dunkerque, Tours, Antwerpen und Helsingfors. Sein Bildnis bei A. Ph. Roll gemalt (Abb. bei Valery Boyer, Peintr. d'aujourd'hui, Paris o. J.).

Meller Auvray, Dict. gén., Suppl. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I. 1 (1891). — G. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. 1893. — Jul. Mavrin, Nos Peintres et Sculpt., 1897. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — A. Lataille, Le Peint. à l'Expos. univ. de Liège 1905, Paris 1905.

p. 70 f. — Kat. d. Salon Cher. d. Art. Franç. 1810—69; Soc. Nat. 1870 ff., meist m. Abb.). und d. ausgef. Monum. *H. Vollmer*

Damperviel, J. C., Kupferstecher, der nach 1650—1674 in Prag aufkauft, nach Titelblätter u. Heiligenbilder, 5 Blätter für Ecclesia Dive Franc. Borgiae sacra (Prag, 1672). 28 berühmte Männer des Augustiner ordens in Virorum illustrium ordinis Eremitarum Discalceatorum Instituti S. Augustini Encomia Summaria (Prag, 1674). Er muß dann nach Wien gegangen sein, da er der Trauungsmedaille Leopolds I. mit Eleonora Magdalena Theresia v. d. Pfalz in der Hofkirche zu Wien am 14. 12. 1676 stach (vgl. Gilhofer und Ranschburg, Wien, Kat. 100 No. 181).

Diabacz, Kathrein. I. Böhmen (mit Werkverz.). 1815. *L. Kreitner*

Dampier, Arthur, Landschaftsmaler in London, wo er 1850—1878 in der Suffolk Street Gall. und auch anderwärts ausstellte.

A. Graves, Dict. of Art., 1895.

Dampier, E., Miniaturmaler stellte 1784 bis 1788 einige Miniaturporträts in der Royal Acad. in London aus.

Graves Roy. Acad. Exh. II (1906).

Dampmartin, s. *Dammartin*.

Dampierre (Dampricart), Nicolas, Goldschmied in Troyes, seit 1468 das nachweisbar, † 1488, war 1460—88 an der Münze daselbst beschäftigt u. lieferte Goldschmiedearbeiten für die Kirchen St. Etienne, Ste. Madeleine und St. Urbain in Troyes.

N. Roudet, Les Médailleurs etc. en France 1886, p. 108. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e Sér., VII (1891).

Dumpt, Aurelie, s. mat. *Dumpt*, Marie C.

Dumpt, Jean (Auguste), Bildhauer und Kunstgewerbler in Paris, geb. in Vénarey (Côte-d'Or) am 2. 1. 1854. Zuerst Schüler der Ecole d. B. Arts in Dijon unter Fr. Duseigneur, ging er 1874 nach Paris, wo er in das Atelier Jouffroy's eintrat. 1878 debütierte er im Salon der Soc. d. Art. Franç. mit einer Büste des Architekt. Belot, deren Modell das Mus. in Dijon bewahrt, während ein Bronzeabguß für das Grabmal Belot's auf dem Montparnasse verwendet ist. 1879 stellte er der jetzt im Mus. in Châlons-sur-Marne bewahrte Lemaître-Statue aus, bei der ihn Paul Dubois unterstützte, in dessen Atelier D. um diese Zeit eintrat. 1880 zeigte er im Salon eine Büste des Generals Curten. 1881 eine Marmorstatue d. Johannesknaben, die sich jetzt im Luxembourg-Mus. befindet (Bronzewiederholung im Athenäum zu Helsingfors), und die dem jungen Künstler eine Med. 1. Klasse eintrug. Okt. 1881 begab D. sich nach Italien und blieb auch bis zum Frühjahr 1883 in Neapel, wo er u. a. der Mignon-Statue schuf (heute im Mus. zu Dijon), die er im Salon 1884 neben einer Bronzegruppe: Le Coeur s'éveille ausstellte. 1884/0 hielt er sich in Spanien und Marokko auf, in Tanger entstanden: Avant la fantasia (Araber zu Pferde, Salon 1888, im Mus. des Luxembourg) und: Autre et sa bête, beiden Bronzegruppen in verlorener Form. Aufsehen erregte seine im Salon 1887 gezeigte Marmorgruppe: Diana den Tod Aktäons betrauernd (Mus. zu Dijon) und 1888 der Elfenbeinstatuette: Virginité. Es folgten 1889: Volupté (Marmor) und: La Fin du Rêve, der rührende Statue eines am Boden kauernden, schmerzverlorenen vor sich hinblickenden, nackten, jungen Mädchens (Marmor, Mus. in Amiens); Seitdem wache D.s Ruhm stetig. 1891 erschien er im Salon der Société Nationale mit der Holzstatuette: Toute la vie enserre mit einem Totenkopf spielenden Amor und seinem ersten kunstgewerbl. Erzeugnis, einem Ring aus Gold und Silber. U. a. folgten 1892: Au Seuil du Mystère, 1893: Le Danseur de l'Alcazar (Luxembourg-Mus.), Bronzebüste des Malers Aman-Jean und ein in das Musée Galliera gelangter schmiedeeiserner Türklopfer. 1894: die Gold-Elfenbein-Stahlgruppe: La Fée Mélusine et le Chevalier Raymondin, ein in vollendeter Technik gearbeitetes Kabinettstück, um Bes. der Gräfin von Béarn. 1895: weiß Hals-Elfenbein-Porträtstatuette, 1896: Silberbüste des Malers Dagnan-Bouveret, 1898: Le Temps passé emportant l'Amour. Baselbst. Auf der Weltausst. 1900 war D. mit einer emaillierten Elfenbein-Hals-Email-Statuette „La Paix du Foyer" vertreten. Immer wieder neue Experimente in der Verbindung verschiedener Materialien beschäftigten ihn. So sah man im Salon 1902 von ihm eine aus Elfenbein und Buchsbaum gearbeitete Mädchengruppe: La Jeunesse; in den folgenden Jahren Büsten, Silberplaketten, 1900 einen kostbaren goldenen Ehrensäbel, 1900 eine Grabfigur für das Grab seiner Eltern in Vénarey und ein Selbstporträt (Büste aus rotem Marmor). 1903 ein Kätzchen aus schwarzem Marmor, 1910 einen Brunnenentwurf, 1911 eine Bronzestatuette des kleinen Louis XIV. zu Pferde. Wie diese Liste zeigt, ist das Stoffgebiet D.s nur fast unbegrenztes zu nennen. Seine Hauptstärke aber liegt ohne Zweifel in den Erzeugnissen der Kleinplastik, die einen erlesenen Geschmack mit vollendeter Beherrschung des Materials vereinigen. Ferner hat er auch Möbel in ebenso reizvollen wie schlichten Formen und ganze Zimmerausstattungen geschaffen, darunter vor allem die Dekoration eines Salons im Palais der Gräfin Béarn zu nennen ist, eine bis ins letzte Detail künstlerisch ausgefeilte Leistung, deren Herstellung nicht weniger als 8 Jahre in Anspruch nahm. Einen breiten Raum in seinem Schaffen nehmen weiter die Metall-, Silber- und

Goldschmiedearbeiten ein. Elektr. Lämter, Buchdruckei, Übungsbücher, Album aller Art, wie Broschen, Übungsbänge, Rings, Armspangen, Agraffen usw., der das sichere Stilgefühl des Künstlers auch auf diesem Gebiete bewährten. Außer den bereits genannten Arbeiten D.s sind noch als wichtige Werke hervorzuheben: Statue d. Ch. André Bouilly für das Pariser Rathaus (1880). Entwurf zu einem Grabmal für Lazare Carnot, in Metz zu Ehren; Reliefbild für das Familiengrabmal Thierry Delaunay auf dem Père Lachaise (1887); mehrere Kinderbüsten; Statuen der 4 Evangelisten für den Glockenturm von Le Sacré Cœur auf dem Montmartre (1911); schließlich der graziöse Reh-Elfenbein-Büste der Comtesse de Beaux, die, auf einem Sockel von Amarantholz mit Perlmuttereinlagen, den vom Künstler selbst geschaffenen Satyr der Gräfin zeigt.

Die phantasievolle Art D.s kommt außer in seinen kunstgewerbl. Arbeiten, wie speziell auch durch den im Jahre 1880 gezeichneten, mit Figuren u. Reliefs reich verzierten Fächer, zum Ausdruck in Werken wie: La Coquette (Salon 1885), einer von Leben pulsierenden, von D. selber besonders geschätzten Arbeit, oder der köstlichen bereits erwähnten „Vulpes" von 1888, die ein junges, nacktes Weib in Halbfigur darstellt, das sich wollüstig zu einer es liebkosenden Katze zurückbeugt, wobei der sinnliche Gegensatz von dem glatten Glanz des Frauenkörpers und dem Fell des Tieres prachtvoll herausgearbeitet ist; der halbtierische Gestalt des vor dem Rocher des Gebirgsmannes Wache haltenden Fuchs, die von Mistral mit dem auf die Gebräuche der Hirten durchwühlte Diana u. a. zeigen die psychologisch fein differenzierte Kunst D.s. Mit diesem Gedankenreichtum und Tiefe der Empfindung verbindet D. eine staunenswerte handwerkliche Fertigkeit. Ein vorzüglicher Experimentator auf dieser Künstler Handwerker u. alten Techniken bewandert und weiß die verschiedenartigsten Materialien zu prachtvollen, mehrfach dekorativen Ensembles zu vereinigen. Sein Bildnis, von Anna Jane gemalt, sah man im Salon der Soc. Nat. 1894.

Bellier Auvray, Dict. gén. Suppl. — Vapereau, Dict. d. Contemp. 1893. — Jul. Meyer-Gr., Von Prometheus zu Scopas. 1887. — Art et Décoration 1897 I 79 ff.; 1899 I 81, 84, 89; 1900 I 69; II 89; 1901 I 189; 1902 II 185; 1903 I 105; 1904 I 96; 1905 I 200; II 49; 1906 I 105—110 (ill. Moreau-Vauthier, Une Salle de l'Hôtel de la Cour de Bâle par J. D.). — Rev. de l'Art ancien et mod. XI (1902) 389; XVIII (1905) 49; XIX (1906) 438. — Art et Décoration XIX (1906) 105, 111. — Rev. d. Arts décor. XVII (1897) 65 ff., 101, 348; XVIII (1898) 97, 180 (Abbild.). — Jahrb. d. K. Arts. Table alphab. u. 1912 II 175—186 (Alph. Germain). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris Mon. nov. III 38. — Kunst u. Kunsthandw. (Wien) VII (1904) 1—47 (Aug. Morgenbesser). — Deutsche Kunst II (1905), IV (1906) (Hans Vern.). — Kat. d. Salons (Soc. d. Art. Franç. 1870—95, Soc. Nat. 1901 ff. meist m. Abb.) sowie d. einzel. Museen. *Hans Vollmer.*

Dampt, Mlle Marie Céline, Interieur-, Blumen- u. Früchtemalerin in Paris, Schülerin von Jul. Lefebvre u. Bonnat, stellte 1900 bei Georges Petit und in der Expos. univ. aus. Das Musée Calvet in Avignon bewahrt ein Blumenstück (Aquarell) von ihr.

Ihre Schwester *Mlle Aurélie D.*, ist auf dems. Gebiete tätig und stellte Pastelle u. Aquarelle in der Soc. Nationale 1900 bis 1901 sowie 1903 auch bei G. Petit aus.

Chron. d. Arts 1900 p. 38. Kat. d. Salons.

Damu, s. *Daumy* und *Dumu.*

Damschröder, J. J. M., Genremaler des 19. Jahrh. in Amsterdam. Viel Anklang fand sein 1853 daselbst in der Arti et Amicitiae ausgestellter Gemälde Ad. Visscher u. Nel. Becher, lutherische Prediger verteidigen 1604 vor Bürgermeister und Rat Amsterdams die Gottesdienstfreiheit, „eine recht solide und tüchtige Malerei" (Deutscher Kunstblatt 1855 p. 397). In den 1850er und 70er Jahren gehörte D. zu den regelmäßigen Ausstellern des Norddeutschen Gesamtvereins in Bremen, aber die drei gezeigten Bilder, darunter „Anna's Frühstück", „Sewmann's Unterricht", „Nach dem Handgeld" und „Die Hausmutter", erfüllten nicht die an die gerühmten Erwartungen.

Dioskuren 1858, 1859, 1870, 1872.

Damy, Eustache, Wagenmaler, 1809 in den kgl. Hofrechnungen erwähnt.

Delaborde, Renseig. d. Arts I (1880) 111.

Dampon, Jean, lothr. Bildschnitzer, 1520 für das herzogl. Schloß in Nancy tätig.

Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Dan, Hans Pedersen, dän. Bildhauer, geb. 1. 8. 1859 in Jordrup. Als Stipendiat ausgebildet, besuchte er 1881—90 die Kunstakademie in Rom, stellte 1887 zum ersten Male in Kopenhagen aus und erhielt 1889 die kleine Goldmedaille, 1890—91 lebte er mit Stipendium in Paris. Hauptwerke von ihm sind: Der kleine Trompeter (in Kopenhagen aufgestellt) und eine Statue des Königs Christian IX. (Nyborg) und eine solche von Dronning (Silkeborg). Seine Frau Johanne (s. folg. Art.) war auch Bildhauerin.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1918) II 200. — Kat. der Ausstell. in Schloß Charlottenburg 1907 ff. *Leo Swane.*

Dan, Johanne Pedersen, geb. *Bonnevie* dän. Bildhauerin, geb. 13. 6. 1860 in Kopenhagen, mit dem Bildhauer Hans P. D. verheiratet. Sie ist Schülerin von Stephan Sinding. 1889 stellte sie ihre erste Arbeit, „Eine schlangentötende Frau" im Schloß Charlottenburg aus, im folgenden Jahre war sie in Paris. 1890 (u. 1895) hat sie in München,

1880 in Chicago ausgestellt. 1888 erhielt sie die Neuhausensche Prämie.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1916) II 188. — Kataloge der Ausstell. in Schloß Charlottenburg 1880 ff. *Leo Grosse*

Duna, Melchiorre Maler in Venedig 1850—58 urkundlich erwähnt.

Arch. Veneto XXXIV 1 (1887), Reg.

Duna, William Jay, amerikan. Maler, schuf zwischen 3. Hälfte 19. Jahrh. Landsch. Landschaften und Illustrationen in Aufsatz seiner Monatsschr.

Stauffer, Amer. Engr.

Duna, William Parsons Winchester amerikan. Maler, geb. in Boston am 10. 2. 1833, lebt jetzt in London. In früher Jugend ging er zur See und machte mehrere Seereisen mit, aber er sah für die Kunst entschied. Er ging dann nach Europa und studierte seit 1858 in Paris an der Ecole des B. Arts und bei Picot und Le Poittevin. Die Ferien verwandte er auf Studienreisen nach der Bretagne und Normandie, von wo er die Motive seiner Bilder nahm, die die Schönheit des Meeres in seinen wechselnden Phasen von Ruhe und Sturm, in Morgenstimmung und bei Mondschein schildern. Nach seiner Rückkehr in die Heimat 1862 war er in New York und Newport ansässig, ging aber 1870 wieder ins Ausland. Neben der Marine hat er auch das Genre und das Tierstück gepflegt. Von jenen Studien sind zu nennen „Brennendes Wrack" „In Erwartung der Fischerflottille" „Ebbe bei Yport", „Nebliger Morgen an der normannischen Küste" u. a. Auf der Pariser Weltausstellung 1878 war er mit 2 Bildern vertreten, „Strand von Dinan" und „Meereseinsamkeit" — Mondscheinstimmung —, „die poesie- und stimmungsvollste Seestück auf der ganzen Weltausstellung". Sein bekanntestes Werk ist ein Genrebild „Heerthamme" im New Yorker Metrop. Museum, krankes Kind von Ihnen umgeben. Die Figurenbilder sind künstlich glücklich in der Erfindung und Komposition, dagegen ist die Ausführung weniger gelungen. An äußeren Ehren hat es D nicht gefehlt: 1868 ernannte ihn der Nat. Acad. of Design in Philadelphia zu ihrem Mitglied, die auch ein Werk von ihm „Ruby's Admiral" erwarb, Preise erringt er z. B. in Paris 1878, in Philadelphia 1881.

Who's who in Am. 1918/19. — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent. 1893. — Graves, R. Acad. Exh. II (1905). — Gaz. d. B. Arts 1877 II 88, 1878 II 488. — Kunchron. XVII (1870) 602. — Paris Salonbut. 1870—1887.

Dunancha, Louis de, Landschaftsmaler, Bruder des Folgenden, geb. in Saint Amour (Jura) am 25. 8. 1808, † in Vevey am 21. 7. 1855, Schüler von Ziegler und Couture, beschickte seit 1850 die Salons der Soc. d. Amis d. Arts in Lyon u. Besançon mit Landschaften aus seinem Heimatgebiet (Öl und Aquarell).

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté 1912. — Gaz. d. B.-Arts V 864.

Dunancha, Xavier de, Landschaftsmaler u. Radierer in Candat (Saône et Loire), geb. in Saint Amour (Jura) am 10. 12. 1808, † in Rodez, Radier, Schüler Corots. Beschickte seit 1838 den Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. u. der Salons der Amis d. Arts in Lyon und Besançon mit Landschaften (Öl u. Aquarell) und Radierungen aus seinem Heimatgebiet, aber auch aus der Umgegend von Paris, aus Vevey usw. Namentlich seine Radierungen lassen in ihrer poetischen Auffassung der Natur D. als Schüler Corot's erkennen.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — H. Béraldi, Les Grav. du 19e s. V (1889). — P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté. 1912. — Gaz. d. B. Arts V 864, XVI 388, XIX 65. *H. V.*

Dunauer, Johann, s. Schloß der Artikels *Dunhauer* Gottfried.

Dunby, Francis, irischer Maler, geb. 18. 11. 1793 in Common bei Wexford in Irland, † 10. 8. 1861 in Exmouth (Devonshire). Sohn eines Gutsbesitzers, der während des irischen Aufruhrs 1798 mit seiner Familie nach Dublin übersiedelte, erhielt D. seine künstlerische Ausbildung an der Kunstschule der R. Society zu Dublin und im Atelier des Landschafters James A. O'Connor. In seiner Werkstatt für die Landschaftsmalerei noch bestärkt durch seinen Jugendfreund George Petrie, debütierte er 1812 in einer Kunstschau zu Dublin mit einer „Evening Landscape", deren sofortiger Verkauf ihm 18 Guineen einbrachte, und siedelte darauf 1813 zunächst nach Bristol über, von wo aus er 1820—28 der Londoner Ausstellungen der Brit. Institution und der R. Academy mit poetisch gestimmten und romantisch staffierten Landschaftskompositionen beschickte. Einer Jugendwerke: Die, der Öffentlichkeit „The Upas Tree" von 1830 und „Disappointed Love" von 1831, besitzt das Londoner Vict. and Alb. Museum, das auch ein wohl aus derselben Frühzeit. Die stammenden Aquarell „On the Avon, near Bristol" erwarb. Seit 1824 in London ansässig, wurde er, nachdem er durch den Verkauf seines ersten Bildes „Sunset at Sea after a Storm" an Sir Thomas Lawrence bereits zu ansehnlichem Rufe gelangt war, für sein 1828 ebenda ausgest. Ölbild „The Delivery of Israel out of Egypt" am 7. 11. 1828 zum „Associate" der R. Academy ernannt und 1838 für sein heroisches Landschaftsbild „The Opening of the Sixth Seal" (Apokalypse VI 12, — das gleich diesem Bilde 1828 in der R. Academy ausgest. Mondscheinstimme

„Lorenzo und Jessica" aus Shakespeare's „Merchant of Venice" (jetzt im Soane Museum zu London) durch einen Preis von 300 Guineen ausgezeichnet, worauf er 1820 noch 3 weitere apokalyptische Landschaften in der R. Acad. ausstellte. In seinem so erfolgreichen Emporstreben mit einem Male durch häusliche Zerwürfnisse gehemmt, sah er sich veranlaßt, 1820 mit seinen Söhnen James u. Thomas D. (s. d.) England zu verlassen und nach der Schweiz überzusiedeln. Bis um 1840 war er vorzugsweise am Genfer See ansässig (im Musée Rath zu Genf ein wohl aus diesen Jahren stammendes, die Taufe Christi darstellendes Oelbild, H. 80) weilte jedoch verweilend auch in Paris und war von da aus in der Londoner R. Acad. Ausstellung 1827 mit dem Gemälde „Rich and rare were the gems she wore" beschickte, und unternahm wohl schwerlich um 1840 eine Studienfahrt nach Norwegen, wo sein 1841 in der R. Academy ausgestelltes norwegisches Landschaftsbild „Lunnefjord" (Ölgem., jetzt im Land. Vict. and Alb. Mus.) zu benutzen scheint. Seit 1841 beschickte er zunächst von seinem in London und schließlich von 1847 in Exmouth lebend, bis 1859 die Brit. Institution und bis 1880 die R. Acad. Ausstellungen wiederum fast alljährlich mit in der Regel phantastisch komponierten u. staffierten Landschaftskompositionen und Sonnenaufgängen u. untergangsstimmungen, von denen „Pan's Holiday" (R. Acad. 1844) in das London Vict. and Alb. Museum, „Fishermen's Home at Sunrise" (R. Acad. 1846) in die Londoner Nat. Gall. of Brit. Art gelangten. Das Vict. and Alb. Museum besitzt von ihm neben den bereits gen. Ölgemälden u. neben einigen Landschaftsaquarellen auch ein kleines Aquarellbildnis des Bibliographen Sir Sam. Egerton Brydges († 1837 in ganzer Figur dargest.). Weitere Aquarellandschaften sowie einige Studienzeichnungen D.s findet man im British Museum, in der Art Gall. zu Bristol und in der Nat. Gall. zu Edinburgh. Obwohl er mit seinen höchst sympathisch, reich u. mannigfaltig staffierten, poet. phantastischen Verherrlichungen der Landschaftsnatur als vollauf ebenbürtiger Rivale eines John Martin, eines Claude Joseph Vernet u. selbst eines William Turner erfolgreich sich Geltung zu verschaffen wußte, bewarb er sich doch vergeblich um die Vollmitgliedschaft an der R. Academy und verbitterte darum die letzten Jahrzehnte seines Lebens in schwerer seelischer Verbitterung.

The Art Journal 1850 p. 71. 80 (mit Abb.); 1859 p. 118. — The Athenæum 1841 p. 884. — Redgrave, A Cent. of Paint. 1866. II. 407—410. Dict. of Art. 1878. — W. Sinclair, The Life of G. Petrie (1880) p. 3 u. passim. — Roget, Hist. of the Old Watercol. Soc. (1891) I. 304. II. 400 f. — Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. 1905. Brit. Instit. 1905. — Redgrave, Dict. of Paint. in Brit. Mus. and on Manuscr. (1905) p. 200 f. — Dict. of Nat. Biogr. 1908. V. — Londoner Kat. der Tate Gall. (N. 487) der Ölgem. u. Aqu. in Vict. and Alb. Mus. 1907—8, der Handzeichn. im Brit. Mus. 1908, des Soane-Mus., Kat. des Fitzwilliam Mus. zu Cambridge, der Art Gall. zu Bristol, der Nat. Gall. zu Edinburgh, des Musée Rath zu Genf (1911 N. 80).

M. W. Brockwell.

Danby, Jacob C., Maler in London, beschickte 1808 die Ausstellung der Brit. Institution und betreut bis 1809 die Suffolk Street Gallery mit Landschaftsbildern.

Graves, Dict. of Art. 1895. Brit. Instit. 1908.

Danby, James Francis, engl. Maler, geb. 1816 in Bristol, † 22. 10. 1876 in London. Sohn und Schüler von Francis D., weilte er mit diesem und mit seinem jüng. Bruder Thomas D. 1839—41 in der Schweiz, besuchte von dort aus Paris u. Nord-Italien, übersiedelte nachdem der Familie 1841 nach London zurückgekehrt war, 1842 in der R. Academy mit einem „View of Carnarvon Castle, North Wales" und beschickte dann deren Ausstellungen wie auch die der Society of Brit. Artists (seit 1851 als deren Mitglied) bis zu seinem Tode mit zahlreichen Landschaftsbildern in Ölmalerei. 1847—57 außerdem auch in der British Institution ausstellend. Er malte mit Vorliebe stimmungsvolle Sonnenaufgänge u. Untergänge über der engl. u. schott. Meeresküste. Das Londoner Vict. and Alb. Museum besitzt von ihm das 1854 dat. Ölgemälde „Houses of Parliament (from the River)" (nebliger Wintersonnenuntergang über der Themse).

The Art Journal 1850 p. 148, 171; 1870 p. 61. — Roget, Hist. of the Old Watercol. Soc. (1891) II. 400 f. — Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. 1905. Brit. Instit. 1905. — Bryan, Dict. of Paint. 1903 II. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Cat. of Oil Paint. in the Vict. and Alb. Mus. London 1907.

M. W. Brockwell.

Danby, Thomas, engl. Maler, geb. um 1817/18 in Bristol, † 22. 2. 1886 in London. Sohn und Schüler von Francis D., weilte er mit diesem und seinem ält. Bruder James D. 1839—41 in der Schweiz und besuchte von dort aus außer Nordtirol auch Paris, wo er namentlich aus dem Studium der Luft- und Lichtbehandlung auf Claude Lorrains Louvre-Gemälden nachhaltige Stileindrücke erhielt. Schließlich mit Vater u. Bruder nach London zurückgekehrt, beschickte er 1841—48 die Ausstellungen der Brit. Institution und der R. Academy fast alljährlich mit schlicht gehaltenen, meist in warmgestimmten Landschaftsmotiven aus North Wales, unter gelegentlich auch mit solchen aus der Bretagne und der Schweiz u. aus Oberitalien, von denen die Ölgemälde „The Lake of Lucerne" (R. Acad. 1846) und „Escape of Mary Stuart from Loch Leven

Castle in 1888" (R. Acad. 1894) in der Walker Art Gallery zu Liverpool und in den Vict. and Alb. Museum zu London gelangten. Letzt. Museum besitzt von ihm außerdem 3 Ölgemälde und 6 Aquarelle mit Gebirgs- u. Küstenansichten aus North Wales. Mit seinem zahlreichen Aquarellhandschriften (davon 2 u. a. auch im British Museum) beschickte er regelmäßig die Ausstellungen der Society of Painters in Water Colours (im ganzen mit 234 Bl.) der er 1807 zu ihrem Associate, 1810 zu ihrem Vollmitglied erwählte. In der R. Acad.-Ausstellung war er 1808 nach längerem Abstand nochmals mit 2 Ölgemälden vertreten, von denen „A Deserted House" für die Art Gallery zu Reading erworben wurde.

The Art Journal 1888 p. 153 (Nekrol.). — Roget, Hist. of the Old Water Col. Soc. (1891) II 408–411. — Graves, Dict. of Art 1895. — R. Acad. 1905. — Brit. Instit. 1905. — Bryan, Dict. of Paint. etc. 1905 II. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Kat. der Engl. Handzeichn. im Brit. Mus. 1908 II. — Kat. d. Ölgem. im Vict. and Alb. Mus. London 1907. — Walker Art Gall. zu Liverpool 1910 N. 198 und der Art Gall. zu Reading 1905 p. 87.

M. W. Brockwell.

Dumart, maestro, niederländischer Bildschnitzer, † wahrscheinlich in Sevilla um 1487. Nur durch seine Tätigkeit in Sevilla bekannt, nach der zu schließen D. jedoch einer der hervorragendsten niederländischen Bildhauer des 15. Jahrh. gewesen ist. Da der Künstler in der Unterschrift eines Kontraktes sich als „Dasart pintor veyo (in Sohn)" bezeichnet, darf man annehmen, daß seine Wiege in Niederländern gestanden hat. In den Rechnungsbüchern der Sevillaner Kathedrale (die leider nur sehr lückenhaft erhalten sind) wird er vom 11. 3. 1470 bis zum Nov. 1482 erwähnt. Gestorben ist er sicher vor 1488, wahrscheinlich schon zwei Jahre früher, da seinem Landsmann u. Nachfolger Meister Marco, am 24. 9. 1489 schon erhebliche Summen ausbezahlt wurden, die darauf schließen lassen, daß Marco die Arbeiten am Hochaltar der Sevillaner Kathedrale schon vor ungefähr ein bis zwei Jahren übernommen hatte. Dumart vollendete als Nachfolger des 1478 verstorbenen Meist. Sanchez das Chorgestühl der Sevillaner Kathedrale (11. 3. 1478 bis 10. 11. 1479), von ihm stammt vor allem der Sitz des Dean, der von den geschäftsunkundigen Erzbischöfen bei starken Veränderungen erlitten. Nach dieser Arbeit entwarf er dann den Hauptchörper des dortigen Hochaltars, dessen Figuren und Reliefs (mit Szenen aus dem alten und neuen Testament) aus Eichenholz geschnitzt wurden. Was hier im einzelnen von u. von unserem Nachfolger geleistet, bedarf noch näherer stilkritischer Untersuchung. Der Entwurf ist schon durch die Größe des Retabels (der Hauptteil 18 × 13 m) bemerkenswert, femmind in der Raumdarstellung und von großer Wichtigkeit, weil auch in der Gestaltung der Tabernakel von ganz regenartiger Großheit der mittelalterlichen Kunst bis D. herunterhin macht. – D. ist vielleicht identisch mit dem auch um 1488 in Lille erwähnten Jean Dasbart (s. d.).

Gestoso y Perez, in Los Artes eminentes de Flandres III (Brügge 1908/09) 107–124 mit die wichtige ältere Literatur zu finden, deren falsche Angaben berichtigt werden. *A. L. Mayer.*

Dance, George I, engl. Architekt, geb. 1700, † 8. 2. 1768 in London. Ursprünglich Schiffsbaumeister war er seit 1735 in London als Kirchenarchitekt tätig, und zwar baute er nach eigenem klassizistischen Entwürfen die Kirchen St. Luke's (Old Street Road, geweiht 18. 10. 1733), St. Leonard's (Shoreditch, 1737—40), St. Matthew's (Bethnal Green, um 1740 begonnen) und St. Botolph's (Aldgate, 1741–44); auch wurden 1736 verschiedene Anbauten an der Kirche zu Faversham (Kent) von ihm ausgeführt. Inzwischen zum Stadtbaumeisterpolier von London ernannt, entwarf er als solcher 1738 einen Plan für das am alten Stocks Market neu zu errichtende Mansion House (Amtswohnung des Londoner Lord Mayors) und erlangt damit den Sieg über Will. Kent und Lord Burlington, die ebenfalls gemeinsam entworfenen Konkurrenzplan im Palladio Stile eingereicht hatten. Am 25. 10. 1739 nach D.s Planung begonnen und 1753 vollendet, präsentiert sich das von den Zeitgenossen wohl allzu abfällig beurteilte, im äußeren Aufbaue bis heute nur wenig veränderte Mansion House als ein imponanter, auf rechteckigem Grundriß mit durch gegliederter, rustizierter Pilasterbau mit schmuckbelegtem Hauptbau. Portikus über hoher Freitreppe und mit 8 freistehenden schwerfälligen, zur Hauptfront quer gestellten korinthischen Temperiosäulen über der Attika (darüber über den mächtig hohen Fenster- und Bibliothekräumen). D.s Organisationstalent dann war auch zu einigen neuen Londoner Kirchen- und Notbauten heranzuhalten das Londoner Guild Museum (Geo. Dance 1910 p. 97).

Ralph, Critical Review of Public Buildings (1783). — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Chronicles of Lond. Archit. (1829) p. 111, 238 ff. (mit Abb.). *M. W. Brockwell.*

Dance, George II, engl. Architekt und Porträtmaler, geb. 1741 in London, † 14. 1. 1825 ebenda. Jüngster Sohn u. Schüler von George I. D. und weitergebildet in Frankreich und Italien, debütierte er mit einem freihch erfolglosen Konkurrenzentwurf zum Neubau der Londoner Bank Prince-Gebäude 1701 in der Society of Artists.

beschickte dessen Ausstellung 1788 mit 2 perspektivischen Ansichten von Boston seinem Vaterort (Mansion House und St Leonard's Church) entwarf nachdem er 1788 durch Amtshauptmann Nachfolger seines Vaters im Londoner Stadtbaumeisteramte geworden war als solcher 1770 die Bauplätze für das Londoner Newgate Gefängnis (weitgrößter Bestätigung Dan. 1768 vollendet 1902 für den Neubau des Kriminalgerichts abgebrochen) u. baute dann nach eigenen Plänen auch das Gefängnis Giltspur Street Gefängnis das St. Luke's Hospital (Irrenhaus, Shoreditch) das Palais der British Institution (Pall Mall) und der übrigen weniger erfreulichen King Street Façade der Londoner Guildhall (1788) auch verschiedene städtische Herrenhäuser wie z. B. Wilderness Park, Stratton Park und Colworton (Lancashire), wurden nach seinen Plänen errichtet. Die Anerkennung der R. Academy an deren Gründung er 1768 mitbeteiligt war brachte er 1770–71 und 1788 mit verschied. Bauentwürfen, 1795–1800 (seit 1798 als Ahad. Professor) dagegen nur noch mit Porträtzeichnungen für die 1807–1814 in Kupferstichen Will. Daniell's (s. d.) in London veröffentlichte „Collection of Portraits sketched from the Life since 1760 by George Dance" (2 Bde.). Je 30 enthalten 4 T. leicht kolorierten, nächtlichen Brustbildnisse von Dr. Hand gestochen in das British Museum (Kat. 1908 II. 11) und in die Nat. Portrait Gallery zu London (Kat. 1907 p. 188) einige weitere Blätter in der Art. Gallery der Londoner Guildhall (Corp. of London. Kat. 1910 N. 600 f.) und in das Londoner Soane Museum (darunter ein Bildnis seines Schülers Sir John Soane) das außerdem eine Anzahl zeichnerischer Dancewerke. Die bedeutendsten (vgl. Dance 1910 p. 41. 84. 72. 88).

Redgrave Dict. of Art 1878. — Hodgson, Peters in The Art Journal 1900 p. 100 f. (mit Abb.). — Ch. Holme: The R. Acad. (Studio Summer Nbr. 1906) A. p. II. — L. A. p. I. f. (mit Abb.). — Graves R. Acad. Exhib. 1906. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Chancellor: Lives of the Archit. (1909) p. 276. 278. — Sydney Perks in The Building News 1910 N. 3900 p. 784. *M. W. Brockwell.*

Dance, G(eorge) III. Maler in London, stellte 1791–99 in der R. Academy Porträtminiaturen aus. Von ihm wohl das sogenannte Porträt des Komikers Carl Giovanni d'Antonio Capodistria (seit 1830 in Rußland, 1816–1827 russ. Minister † 1831 als Präsident von Griechenland) das von Th. Wright (sogen. „Pastor") in Kupfer gestochen wurde für die Bildnisfolge „Contemporaneous Portraits" (vollendet nach von G. Dance gemalt).

Bromley, Engr. Cat. 1793. — Redgrave, Dict. of Art 1878. — Graves, R. Acad. Exhib. 1906.

Dance, Nathaniel (später *Sir Dance Holland*) engl. Maler, geb. 18. 8. 1735 in London, † 15. 10. 1811 in Camberwell House bei Winchester. Sohn von George I. D. und Schüler des Historienmalers Francis Hayman, ging er zu seiner Weiterbildung nach Italien, wo er für der 6 Jahre (darunter Schweizerin Angelika Kauffmann (1764–68 in Mailand und Florenz 1769–74 in Rom) eine hoffnungsvolle Begabung schien. Nach London zurückgekehrt debütierte er 1766 mit dem Historienbilde „Tod der Virginia" (in Kupfer gest. von J. G. Hall) in der Society of Artists, die ihn daraufhin zu ihrem Mitglied ernannte. Seit 1768 nochmals in Rom weilend und am 21. 12. 1794 zum Mitglied der dortigen Accademia di S. Luca ernannt, beschickte er von dort aus 1784 der Londoner Ausstellung der Free Soc. of Artists nur drei Doppelporträt eines „Neffen und des Tutor" und 1788 wiederum dieselben der Akademie Soc. of Artists mit dem Historienbilde „Amene und Tudo". Seit 1787 schließlich dauernd in London ansässig, war er in der Artists Soc. Ausstellg. dieses Jahres noch mit einer Szene aus Shakespeare's „Timon von Athen" (IV. 4. angekauft für die Königl. Königshäuser in Kupfer gest. von J. Hall) und mit einem männl. Bildnis vertreten u. beschickte dann, nachdem er 1790 an der Gründung der R. Academy teilgenommen hatte deren Ausstellungen 1790–97 regelmäßig mit zahlreichen Bildnisgemälden von denen hervorzuheben sind die lebensgroßen Ganzfigurporträts König Georg's III. u. seiner jungen Gemahlin (1790. um 1800 in Lady Featherstone's Schloß Up Park Sussex) des Schauspielers David Garrick als Richard III. (1771 jetzt im Bes. des Sir Walter Williams Wynn, 1778 in Mezzotintostich reprod. von J. Dixon, und des Earl of Coventry (1778 vom Walpole gerühmt). — Ferner 1774 u. 1776 mit den Historienbildern „Orpheus und Eurydike" und „Tod des Marc Anton" (letzt. Bild 1780 in Kupfer gest. von Th. Watson), endlich noch 1798. 1800 mit verschiedenen Landschaftsgemälden. Nach seiner Verheiratung mit der reichen Witwe Mrs. Harriott Dunmore geb. Pinsloppe (1790) war noch genannte weiter künstlerisch tätig, übernahm er erbschaftlich die Parlamentsvertretung von East Grinstead und wurde dafür 1800 baronisiert unter dem Namen eines Sir Nathaniel Holland. Unter seinen europäisch bekannteren, vornehm gearteten und sorgsam durchgeführten Porträts sind als in Schloß Moosham befindlich noch hervorzuheben König Christian VII. von Dänemark in Schloß Hampton Court (Kat. 1908 p. 84. 1767 in London gest. Brustbild in Mezzotinto gest. von R. Fisher) und Rachel Brownlow North von Wo-

chester (ebenda p. 304). Fred. North Earl of Guilford in der Bodleian Library zu Oxford (Kupferstich, in Kupfer gest. von Th. Burke 1778, Pastellminiaturporträt desselben Earl in der Londoner Nat. Portr. Gall.) und Robert Lord Clive im Indian Institute zu Oxford und in der Nat. Portr. Gall. zu London († 1774) sowie Charles Pratt Earl of Camden und Schauspieler Arthur Murphy in der selben Londoner Portr.-Galerie. (Kat. 1907 Index. lebender Kunstler.) Captain James Cook im Seemannshospital zu Greenwich (in Kupfer gest. 1180 von J. Collyer u. 1794 von J. K. Sherwin). Lord Cremorne in der Art. Gall. zu Manchester (Kat. 1910 N. 108), Burke Oldhaver. Thomas Mudge in der Guildhall Library zu London (Corp. of London Kat. 1910 N. 807 Brustbild) endlich Sir John Soane im Londoner Soane Museum (Gen. Dexter 1910 p. 04, gest. 1795). Das British Museum besitzt eine Reihe von Porträtstudien in Bleistift und Federzeichnung und ein Skizzenbuch D.s (Handschr. Kat. 1900 ff. 11) sowie zahlreiche Kupferstiche nach Porträtgemälden D.s (Portr.-Katal. 1908 II. I - III passim).

Heinecken, Dict. des Art. IV (1790). Redgrave A. Cent. of Paint. (1866) I. 388 f. Dict. of Art. 1878. — Hodgson u. Eaton in The Art Journal 1880 p. 130 f. — Bryan, Dict. of Paint. 1886. — Graves R. Acad. Exhib. 1905, Soc. of Art. 1907. Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Whitman, Velvet Lovers (1910) p. 94 f., 98, 138. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1901 ff. — Mitt. von F. Knoch-Kom. *M. W. Brockwell.*

Dance, W. I., Maler in London, stellte 1780 in der Free Soc. of Artists 3 Bildnisminiaturen aus. Von seiner Hand stammen wohl die 3 Elfenbeinminiaturporträts von Mitgliedern der Familie Lacam, die aus Londoner Privatbesitz 1905 in der Monat Auct. des South Kensington Museums zu sehen waren (signiert „Dance" Kat. p. 251 N. 2715–17).

Graves, The Soc. of Art. 1907.

Dance, W. II. Maler in London, stellte 1819–20 in der R. Academy Porträtminiaturen etc. aus.

Graves, R. Acad. Exhib. 1906.

Danchel, Balthasar Poulsen, dän. Kupferstecher geb. 20. 12. 1678, † im Juli 1738 in Kopenhagen. Er war Prediger in Kopenhagen u. hat der Kunst nur als Dilettant getrieben. Man kennt u. a. Porträts von ihm selbst und von seinem Schwiegervater.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1880) I. 388. — Nyerup, Dansk lærde Lex. IV. 171. — Strunk, Katalog over Portræter af Danske (Kopenh. 1880). *Leo Swane.*

Danci, Giacomo, Bologn. Maler, von dem Masini (Bol. perlustr. 1666 p. 622) in der Kirche SS. Cosmo e Damiano in Bologna ein Bild auf Leinwand, Tod der Maria, aus d. J. 1483 verzeichnet.

Danck, s. *Danck*.

Danckers und **Danckerts**, s. *Danckerts*.

Danckerts (de Ry) [Rosmeester in Stadtbaumeister]. Cornelis, holländischer Architekt (Sohn eines in Amsterdam 1530 geb. und 1595 das † Architekt Corn. *Danckerts*), geb. 1561 in Amsterdam, wurde 19. 7. 1595 als Nachfolger seines Vaters städtischer Maurermeister daselbst und starb 1634. Er war hauptsächlich als Bauführer für Hendrik de Keyser tätig und führte als solcher u. a. die Zuiderkerk und die Westerkerk aus. Bei dem erst 1630 vollendeten Turm der Westerkerk wich D. von dem Entwurfe de Keysers so ab, dass er mit verkröpften Säulenstellungen an den Fehler der Geschosse verfiel. Wahrscheinlich besorgte er auch die Bauausführung der Noorderkerk, obgleich die 1620 erschienene Beschreibung des Predigers Jakobus Laurentius diese dem Stadtzimmermeister Hendrik Staets zuweist, der ebenfalls zahlreiche Entwürfe de Keyser's ausgeführt hat. Das von Sal. de Bray 1631 publizierte für die Kenntnis der niederl. Architektur vom Anfange des 17. Jahrh. höchst wichtige Werk „Architectura moderna ofte Bouwinge van onsen tyt etc." dessen gleichnamiger Verleger Cors. Danckerts (s. folg. Art.) nicht mit unserem Künstler zu verwechseln ist, enthält noch eine kurze Lebensbeschreibung u. das Bildnis des D. selbst. Doch gebührt D., wie Peters nachweist, ein weit bedeutenderer Künstler Anteil an den Bauten de Keyser's, als man nach de Bray annehmen muß. Im Mus. zu Brüssel wird nun von der Hand seines Sohnes († Pieter D. (de Ry) 1634 gemaltes Bildnis bewahrt, das ihn mit einem Bücherprojekt beschäftigt darstellt; dieses Porträt wurde von Pieter de Jode für C. de Bie (p. 440) gestochen, mit einer ausführl. französ. Unterschrift, die D. als Erbauer der obengen. 3 Kirchen, des Haarlemer Tores, der Börse und der Amstel-Brücke rühmt.

G. Galland, Gesch. d. holländ. Baukst. u. Bildnerei, 1890. — D'Ext. marg. Les Maîtres ornemanistes 1880 p. 402. — Journ. d. B. Arts (Brüssel), 1870 p. 119, 1887. A. Schoy). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. 1906. — Oud-Holland 1888 p. 5, 1891 u. Reg. (C. H. Peters). Wessman, Nederl. Bouwk. 1902.

Danckerts, Cornelis I., holl. Kupferstecher und Verleger in Amsterdam (Sohn eines Danckert Cors. D. des jüngsten Bruders des Architekten Cornelis Danckerts [de Ry], und Vater des Kupferstechers Danckert D.), geb. zu 1603, heiratete vor 1633 Elisabeth van der Heyden († vor 1683), † in Amsterdam vor dem 30. 7. 1656, da an diesem Tage sein Nachlaß inventarisiert wurde. D. ist wohl identisch mit dem Cornelis Danckerts von Sevenhoven, der 1631 zwei verschiedene Ausgaben der „Architectura moderna" des

Sal de Bray, 1030 für das „Mauve Spiegel der Deughden" das J Ha Krul, 1044 das einer von M Merian illustrierten „Topographia Helvetiae, Rhaetiae et Valesiae" besorgte und 1031 „de Kalchtoon by de Regulieren-poort" 1030 „Hiswoude Burgwal by S Jans Brugh" wohnte. Am Singel bei Dubbegraet und Keizersgracht bei Beverstraet wohnte 1031 von Cornelis D (ob der selbe?). Als P Lastman am 21 2 1031 ein Haus kaufte war D Zeuge, und als D 1034 eine Übersetzung des Specherus herausgab, wohnte er Warmoesstraat und nannte sich „Cunst en Kaert verecomper". 1030 kaufte D für 300 Gld. 15 S. Dürers Marienleben. Als er 1042 die Ausgabe der Historie van Oorlooge Gustavus Adolphus" besorgte, wohnte er in der Kalverstraat. 1044 war er Regent des Theaters. Jacob v. Sandrart war 4 Jahre lang D.s Schüler. — Ein Verzeichnis der Stiche D.s gibt v. Wurzbach unter Cornelis III D. doch sind mehrere davon nur von D. herausgegebene Illustrationen und als eigene Arbeiten D.s Liebespaar mit Kirschen, nach J. Lis; Zwei Knaben mit einer Katze nach Fr. Hals; Ein Mann mit einem Glas, nach D. Worden; 6 Bl. Bauern, nach J. Molenaer u. a. 6 Bl. Gartenarchitekturen nach J. Lapostre; Karte von Rysland (1647).

H. Fuetrys, Bemühen en Pelagius. — Hieronymus Sweerts, Alle de Gedichten 1097 p. 106. — Weigels Kunstkat. II (1838). — Kramm, De Levens en W. p. 301. — Leydenboer, Alph. lijst d. beschrijvers enz. 1870 p. 66. 1881. 1886. — Nagler, Künstler XIV 207 u. Monogr. I u. II. — Cat. Verkl. Mus. te Leyden 1890 p. 8. — Oberon, Arch. VI 80, VII 81. — Jahrb. d. Kunstsamml. d. Allerh. Kaiserh. 11. Teil p. 180. 185. — Meyer, Dict. des ventes d'art I. (1900). — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. I. 208. 228. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler. I. 378. — Oud-Holland IV. 16. VI. 200, XIII. 280. XV. 81. XVI. 30. 207. XXIX. 69. — Mitt. von P. W. Mees. *Berlin.*

Doncherts, Cornelis II, holl. Kupferstecher u. Verleger, Sohn des Justus u. Bruder des Theod. D., mit denen zusammen er im Sept. 1684 von Preving nach Utrecht übersiedelte, für alle ihre Arbeiten. Seine Witwe Geertr. Magnus zog 1714 von Preving nach Utr. Um 1670 erschien Verschiedene Schouwstucken. Manieren minnelyken Convenient door Mr. Ballet etc. Cornelius Doncherts fecit t'Amsterdam. Gedruckt en uytgegeven door Justus Doncherts. (20 Bl.).

Oberon, Arch. VII. 88. — Leydenboer, Alph. lijst d. beschrijvers enz., 1870 p. 66. 1886—1908. — Kat. d. Bibl. Oranienstein, Samml. 1884 No. 1438. *Berlin.*

Doncherts, Doncher, holl. Kupferst. u. Verleger, Sohn des Cornelis I D., geb. 1030 oder 1034, begr. in Amsterdam am 6. 12. 1088. Sein Testamentsvollstrecker war Herr Boeverts, der mit D.s Schwester Anna verheiratet war. Er heiratete Maria Nous, die als Witwe am 6. 11. 1087 (nach Wurzbach 14. 10. 1007) den Maler Wdl. Schellinchs heiratete und vor 1078 starb. Es ist nicht sicher ob Paulus Passcher D.s Schüler gewesen ist, da der am 16. 1. 1656 auf 8 Jahre vorgesehene Kontrakt nicht von beiden Kontrahenten unterschrieben ist. D. widmete den Bürgermeistern von Amsterdam eine Abbildung des Rathauses, wofür er (am 22. 7. 1081) 150 Gulden erhielt; am 28. 7. 1084 bekam er ein Present von den Staaten v. Holland für die (auf 20 Platten gestochene) Abbildung des Rathauses. Am 1. 8. 1085 schuldet der Kupferstecher Pierre Philip dem D. 28 Gld. 4 S. u. a. für einen Probedruck des „St. Rochus von Carate" u. „8 Kinderbuechen Eechhoorn". Da Nachlaß wurde in seinem Hause Kalverstraat, am 7. 2. 1087 verkauft, eine Anzeige für die Fortsetzung der Auktion im Haarl. Courant v. 7. 3. 1087. Ein Verzeichnis der Stiche D.s gibt v. Wurzbach (17 Nummern, darunter mehrere Folgen nach Berchem, Kempblätter D.s). Illustrationen und Bildnisse der 24 Amsterdamer Pfarrer auf 9 Bl. Ein Pferd, nach Wouwerman. Allegorie auf den Zufall, nach Spierenberger.

Wegelo Kunstkat. I. 045—48. 0105—44. 0108. — Nagler, Monogr. I. — Oud-Holland I. 104. 138. — v. d. Kellen, Cat. de Rubber. 000. 08. — Andresen, Handb. etc. I. 201. — Oberon, Archief VII. 200. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler. I. 370. — Meyer, Dict. des ventes d'art II. (1000). — Notizen von E. W. Mees. *Berlin.*

Doncherts, Hendrick, holländ. Architekt, „een meester der stadt Amsterdam", Sohn oder Bruder des Architekt Cornelis D. (der Rij). Von ihm ist der 1000 verfaßte jedoch nicht ausgeführte Entwurf für einen achteckigen Kuppelsaal im Palladio-Stil der von Salomon de Bray in der „Architectura Moderna" aufgenommen wurde ist.

G. Galland, Gesch. d. holl. Baukst. u. Bildhauerei, 1000 — Jaarb. d. B. Amst. (Bijvoet) 1000 p. 100.

Doncherts, Hendrick, holländ. Landschaftsmaler u. Kupferstecher, verheiratet mit Schuddemeetje, Sohn eines Joh. D. „des ouden" Bruder des Malers Joh. D., geb. um 1025 angeblich im Haag, wo er 1040—1053 wohnte und 1051 Mitglied der Gilde war. 1053 (nach dem 20. 2.) reiste er mit seinem Bruder dem Maler Joh. D., und dessen Schüler Jac. van Strenwyck, nach Italien, nach d. Pfarrbüchern v. S. Maria del Popolo u. S. Andrea delle Fratte in Rom ist er dort 1058—1057 nachweisbar (Mitt. von Dr. Fr. Noack). Von dort ging D. zu seinem Bruder Johan nach England, wo er 1000 für Karl II. arbeitete und 1070 noch am Leben war. Mehrere Gemälde D.s (meist englische Ansichten) bewahrt das Cat. in Hampton

Court (Kat. 1880 No 610, 906, 908, 909, 918) darunter einige der 24 Bilder der Walpole (Anecd. ed. 1888 p. 688, 689, 919) als im Besitz König Jakobs II. erwähnt. Walpole führt auch eine Verwählung der hl. Katharina von D. a Hand an, Spencerual des Schlosses Windsor an und Ansichten von Windsor, Plymouth, Penmaen etc. von D. aus den Jahren 1678 und 1679 in der Versteigerung der Samml. Lord Radnors. — Von D. a Stubee zählt Wurzbach 18 Nummern auf (Porträts, Bilder nach Tizian etc.) darunter auch benannte eigene Madonna mit 4 Engeln, nach Andr. del Sarto, Edmund Fortescue, Maml. Broomfield (Andrews No. 8), Alfons I. v. Ferrara und Laura de Dianti, nach Tizian (Originale im Louvre), Prinz Roy Mary (Tochter Karls I. im Alter von 18 Jahren), nach A. Hanneman. Auch ein Schabkunstblatt „Freundschaft der Brüder de Wit“ (Fred. Muller, Ned. Gesch. en portr. I, 3400), wird dem im Amsterdamer Kupferstichkab. zugeschrieben.

Pilkington, Dictionary etc. 1808 I, 308. — Nied. Spectator 1857, p. 138. — Kramm, De Levens en W. I, 339. — Nagler, Monogr. II, — Obreen, Arch. III, 302. — Andresen, Handb. etc. I. — Oud-Holland, XIV, 231; XXVIII, 70, 71. — Cat. of Engr. Paris in the Brit. Mus. I (1908) 230; II (1910) 210; III (1910) 100. — Meaux, Diet. des ventes, dort II (1908). — Dutuit, Cat. of Draw. in the Dep. Mus. II. — v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex. 377. Berkhout.

Dankerts (Danckerts, Dankertsz, Jakob Gerritsz Mahler gen. um 1615 in Haag (?) † zwischen 1669 und 87 in Amsterdam oder in England, jüngerer Bruder des Malers Hendrick D. (s. d.). Wird 1631 als Lehrjunge, 1632 als Meister in der Haager Lukasgilde genannt, wo er auch in d. J. 1640/50 „Hoofman“ und darauf Dekan der Gilde war. 1648 wurden J. von Swanenvelde und M. Mathens. 1650 Joh. Schenkel u. Cullen van Stamberghen als seine Schüler erwähnt. 1653 ging er mit seinem Bruder Hendrick nach Italien, war aber spätestens 1660 in England, da die 1664 und 70 in England erschienenen Illustrationen zu den Satiren des Juvenal teilweise von ihm entworfen und von W. Hollar gestochen wurden. Die Quelle, die von seiner Reise nach Italien berichtet, ist nicht völlig klar, doch spricht für sie auch der in London entstandene Stich des W. Hollar nach D.s Bildnismotiv des von einer Bibel in Pharrow betenden Gelehrten John Price 1660 und 61 wird D. mehrfach als in Amsterdam in der Apostelherbergstraat wohnend erwähnt, in diesen Jahren machte er mehrere Testamente. Wahrscheinlich starb er kurz vor 1687, da in diesem Jahre sein Vetter und Erbe in England den Nachlaß des Johan u. seines Bruders Hendrick übernahmen läßt. Ein 1660 in Amsterdam verfertigtes Inventar der beiden Brüder nennt Landschaften, 20 Ansichten von Portsmouth, einen Koper nach Tizian, mehrere Madonnen, Flucht nach Ägypten, Christus am Ölberg, Portsmouth usw., ohne daß ersichtlich würde, welcher der beiden Brüder der eigentliche Maler gewesen ist. Ein signiertes Bild, Christus die Kinder segnend, von 1640 (der Dargestellten sämtlich Porträts) ist in der Samml. M. Kennets im Haag. Dieses Bild, das niederländischen Einfluß verrät, läßt vermuten, daß D. schon damals eine Italienreise gemacht hatte. Von einem anderen „J. Dankerts 1648“ signierten Bilde, einem Dreikönigsbild, das sich im Anfang des 19. Jahrh. in der Samml. A. M. Pennock, Haarlem, befand, berichten v. Eynden u. v. d. Willigen. 1651 lief der schwedische General Wrangel von Bild von D. im Haag an, kaufte — Auch eine Radierung, Ungrade Venus nach Tizian von 1667 ist von D. bekannt (Exemplar im Amsterd. Rijksprentenkab. bez. „Jo. Dankerts 1667“). Fälschlich wurden ihm auch Stiche des Justus D. zugeschrieben.

Weyerman, De Levensbeschr. d. Konstschilders, IV (1769). — Strauss, Hunger Dict. I (1785). — Nieuwenhuis, Dict. d. Art. IV (1790). — van Eynden u. van der Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkunst I (1816). — Immerzeel, De Levens en W. I (1842). — Kramm, De Levens en W. II (1858). — Obreen, Archief IV, V. — Diet. of Nat. Biography. — Oud-Holland 1897, p. 182; 1916, p. 70, 71. — Monatshefte f. Kunstwissensch. 1908, p. 307 (Abb.). — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex. I. — Sacher, Mezz. Inhaber, Bestand p. 107 f. und No. 2827. — Auktions-Katal. Heylbroeck, Haag 1888. — Archive von Amsterdam u. Haag. — Mitteilungen v. A. Bredius. P. W.

Dankerts, Justus, holl. Kupferstecher, Sohn des Dancker D., Vetter d. Cornelis II u. Theodorus D., arbeitete in Amsterdam, wo er 1682 noch am Leben war. 1660 mietete er ein Haus in der Kalverstraat, als Verleger wird er 1668, 1682 genannt. 1684 wird er als Neffe des Daniel van der Plaets angeführt. Wurzbach zählt 6 Stiche als eigenhändige Arbeiten D.s auf. No. 6, Meerschaften nach Ph. Wouwerman, ist bez. Justus Dankerts fecit et excudit; doch sind einige dieser Blätter sicher nur von D. herausgegeben.

Lodebeer, Afbk. Byst. d. hedendaagsche etc. 1718, p. 66, 1807, 1894. — Obreen, Arch. VII, 65, 151. — Oud-Holland III, 210; XXV, 1; XXV, 137. — Kat. d. Berliner Ornamentstich-Samml. 1896 No. 1200. — Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) I, 1870, Suppl. 1897. — Not. von P. W. Meer. Berkhout.

Dankerts (de Rij), Peter, holländischer Maler und Baumeister, geb. 1603 in Amsterdam als Sohn des Baumeisters Cornelis Dankerts (de Rij), † 9. 8. 1681 zu Rudnik, Hofmaler des Königs Ladislaus IV. von Polen. Das Selbstbildnis des D. und

Meyssens für seine „Image de diverse hommes d'esprit sublime" stechen. Es ging dann in de Bie „Gulden Cabinet" (1662) und in Galles „True effigies" (1694) über. Seine Bildnisse politischer Herrscher und Magnaten wurden von J. Falck, W. Hondius, P. de Jode, J. Sandrart, C. de Jonghe u. a. gestochen, so 3 Porträts des Ladislaus IV., 4 des Joh. Casimir, das der L. Maria Gonzaga, des Boehols Karl Ferdinand von Pfork und Breslau, des Oberstfeldmarschalls Adam Kazanowski (laut Inschrift 1634 gemalt) u. a. m. (vgl. das Verzeichnis bei Hennebert). Die Bildnisse unserer Ehern von seiner Hand (1634, sign.) sind im Museum in Brüssel, ein ebenfalls sign. Porträt eines jungen Mannes im Jagdkostüm im Rijksmuseum in Amsterdam (1636). Als Hauptwerk des Künstlers gilt in Polen die St. Kasimir-Kapelle an der Dombirche in Wilna, ein Zentralbau im Barockstil, welcher nach seinen Plänen erbaut und von ihm im Innern bemalt sein soll. Die erhaltenen 4 Freskobilder stellen in figurenreichen Gruppen die Wunder des Titularheiligen dar und zeichnen sich durch ihren Farbenreichtum aus. 8 von ihnen wurden aber von minderen dem Maler Del Bene aus Neapel, welcher noch andere Wilnaer Kirchen ausschmückte, zugeschrieben. D. war als Architekt beim Bau der Klosterkirche St. Michael in Wilna und bei der Ausschmückung d. Königsschlosses in Warschau tätig. Auch entdeckte er in Polen Marmorbrüche und lernte deren Betrieb.

C. de Bie, Het gulden Cabinet 1662. — J. Sandrart, Teutsche Akad. 1675. I. 317. — Houbraken, De groote Schouburgh I. 1718. — M. C. F. Bernard de Verlooy, Dictionnaire d'architecture 1778. — Hennebert, Hist. d. Art IV. 1880. — J. M. Gaedo de Si Germain, Guide des Amateurs 1868. — Bulletin de l'Acad. des sciences Wilna 1888. — Kronenwett, Wilna 1890. — Verschiedene hier nicht benutzte in period. Schriften des erwähnten Art sind in Bryulowicz, Słownik Malarzów Polskich I. 1850, 138/39, III. (1857) 1861. — Nagler, Monogrammist IV. 1871. — Le Blanc, Manuel II. 1854 („Jode, Meyssens"). — van Someren, Catalogus van Portretten III. (1890) 788. — Vers. d. Porträtsaales in d. Sammel. Hoheren Cracau (poln.) 1888. No. 288. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kelerlex. — Not. von St. v. Tarnowski.

Duncberts, Theodorus, holl. Kupferstecher und Verleger, Sohn des Justus D., Bruder des Cornelis II. D., † nach 1720. Als Verleger bekannt durch Kopf- und 69 andere der Architektur, deren J. D. von Vogesta „ Amsterdam, Nieuwendijk, 1720. Lederhose, Abbildungen d. berühmtesten etc. 1810. p. 44. 1720. — Not. von E. W. Moes, Amsterdam.

Duncberts de Bij, s. *Duncberts*, Cors. u. P.

Dundist, Meyndrich, Maler in Gent, wurde 1707 Meister.

V. v. d. Haeghen, La Corp. des Peintres et Sculpt. de Gand (1906), p. 131.

F. v. d. Haeghen.

Duncx, Arnoldus, Bildhauer in Antwerpen, wo er am 10. 8. 1771 Meister wurde. Nouvelle-Lerius, Leipzig II. 888.

Duncx, Hendrik, Bildhauer in Antwerpen, der dort vor 1730 Meister und 1743 Bürger wurde (geboren zu Namur). 1766 lieferte er einen neuen Altartisch für den Rubensaltar in St. Jacques zu Antwerpen.

Nouvelle Lerius, Leipzig II. 888. — H. Riegel, Beiträge zur niederl. Kunstgesch. (1888) I. 200. 207. *Z. f. B.*

Duncx, Petrus Franciscus, Bildhauer in Antwerpen, wo er am 18. 6. 1707 Meister wurde.

Nouvelle Lerius, Leipzig II. 888.

Dunquin, Jacques, Bildhauer 1537—40 für Schloß Fontainebleau tätig.

De Laborde, La Renaiss. d. Arts I. (1850) 400. — Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge) 1898.

Dunout, Jaques, Bildhauer in Namur, der 1657 und 1675 Zahlungen für dekorative Arbeiten in Marmor erhielt. Wohl ein Verfahre des Hendrik Duncx (s. dort).

E. Marchal, La Sculpt. en Belgique (1895). p. 238.

Duncourt, Jean, Steinmetzmeister in Cambrai, 1851/52, lieferte Vorlagen für Jeanin.

Mém. d. Soc. d. B.-Arts XII. (1888) 288.

Dunez (Dupuis) Francoys, genannt „Schildpad", Maler, Bildhauer u. Radierer, geb. in Amsterdam, † ebenda angeblich 1708. Malte meist Szenen in kleinem Format und Porträts. Seit 1654 hatte er den Posten seines Vaters (Gerichtsdiener oder Bote) inne. 1657 mussten 8 Maler wegen Gantsen de Villa, ein Porträt schätzen, das D. gemalt hatte. Im Juli 1659 machte er Bankrott, und das hierbei aufgestellte Inventar nennt als Werke von ihm Studien nach Schätzen, Bildnisse, ein Römer Antiquum" Triumphwagen mit nackten Figuren usw. Von J. Koninckinck wurde sein Bildnis der Cathr. Quesniers, mit der er anscheinend eng befreundet war, sehr gelobt. Für diese Künstlerin schuf auch D. Radierungen zu dem in Amsterdam 1668 erschienenen Werke „Van de Kaddige Oprechtigen, oft Nieuwe Kermis-Rust" (3 im II. Teil sind F. D., sein voll sign.). Im Inventar der C. Quesniers (1678) wird auch ein Bild, Phaëton, von D. erwähnt. Von seinen Bildhauerarbeiten wird nur das Modell zu einer Figur der Zeit von 1670 (auf der Herengracht in Amsterdam) genannt. Eine Zeichnung im Amsterdamer Kabinet wird ihm zugeschrieben (Mitt. von T. van Regteren).

Houbraken, De groote Schouburgh III. 1753. — Nagler, Kstlerlex. III. 1838. — Bellomo, Biogr. d. Pittori dem. 1846. — Kramm, De Levens en W. II. 1858 u. Nachtr. (s. auch unter C. Quesniers). — Oud-Holland I. 189, III. 113, XXV. 268. — A. v. Wurzbach,

Rudolf, Kathrina (Dank) — Nat. von A. Berdan aus dem städt. Archiv in Amsterdam.

Dandelaan, Nicolas Kupferstecher geb. in Hennegau um 1720. Schüler der 1773 begründeten Akad. in Ath, begab sich dann nach Antwerpen, von dort nach Paris, wo er 1788 bei dem berühmten Stecher Ch. C. Hervé eintrat. Von hier aus richtete er 1784 ein Gesuch um Unterstützung zu weiterer Ausbildung an den Magistrat zu Ath, dem er 8 seiner Arbeiten, ein Bildnis des Louis Henri, Grafen von Bernuy nach Kontrast, u. ein solches des Erzbischofs von Mecheln, Grafen von Frankenberg, das er 1779 nach G. Herreyns gestochen hatte und beifügte, warauf hin 400 lv. bewilligt wurden. Anfang 1788 erneuerte D. sein Bittgesuch, dem er diesmal 3 Empfehlungsschreiben von seinem Lehrer Hervé u. dem großen Astronomen Lalande beilegen konnte. Letzterer hatte ihn darum beauftragt, ein von dem berühmten Astronomen Kopernikus, der sich auch in der Malerei versucht hat, angefertigtes Gemälde in den Stich zu übertragen. Trotzdem wurde sein Gesuch für dasmal abschlägig beschieden. Ein drittes 1787 eingereichtes Gesuch hatte den Erfolg, daß ihm eine Unterstützung von 600 lv. gewährt wurde. Nach diesem Jahre hören die Nachrichten über D. auf. Man kennt von D. außer den beiden oben erwähnten Bildnissstichen nur noch ein Porträt des Kopernikus, das vielleicht mit der von Lalande besprochenen Arbeit identisch sein könnte, in welchem Fall es sich um ein Selbstbildnis des Kopernikus gehandelt haben müßte, nach dem D. seinen Stich angefertigt hätte.

Alex. Pinchart, Arch. d. Arts etc. I (1880) 103—107. — Cat. gén. de la Section d. B. Arts à l'Expos. de Charleroi 1911 p. 488. — Marten Laspeyr., Polit. Portefeuille (publ. Kreiten 1899) p. 138. — G. Duplessis, Cat. d. Portr. franç. etc. de la Bibl. Nat. III (1888) 28. — Portraits Célèbres, Les Contemp. de 1789, III (1880) 738. *H. V.*

Dandelaan, Pierre Léonard, Stecher, topograph. Karten in Paris, geb. 1783 in Troyes. Schüler von Blondeau, arbeitete für das Dépôt de la guerre u. lieferte einen Plan der Verteidigung von Danzig. Von einem ungefähr gleichzeitigen jüngern Stecher A. Dandelaux führt Le Blanc einen Plan der Schlacht bei Marengo an.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Le Blanc, Manuel II 62.

Dandini, Cesare, florent. Maler, geb. um 1595, † 1658. Schüler zuerst des Francesco Conradi, dann des Cristofano Allori, doch von verschiedenen Seiten beeinflußt, u. a. von Pontormo, nach dessen Zeichnungen er (nach Baldinucci) vollständige Gemälde angefertigt haben soll. Seine Tätigkeit war durch einen launenhaften Charakter stark gehemmt, dabei ist eine feine, bei großer Selbständigkeit an Formen gemahnende Talent unbestreitbar. Ein schönes, um 1625 datiertes Bild D.s mit der Pietà befindet sich in der Sakristei der SS. Annunziata zu Florenz, ebenda in der Kirche (unter der hohen Orgel) eine stark verdorbene Trinität. Ende der 30er Jahre begann er auf Veranlassung des Don Lorenzo de' Medici Stiche Dürers in größerem Maßstab als Gemälde zu kopieren. Für den Marchese Bartolommeo Corsini malte er in Halbfigurenbildern die Malerei und die Poesie, außerdem ein Oval mit einer Artemisia. Die heute noch in der Galerie Corsini vorhandenen Bilder verraten einen merkwürdig verschiedenartigen Stil: die Poesie in hellen, kalten, fast harten Tönen der Malerei in wärmerem Kolorit, die Artemisia stark kontrastreich. Sein Hauptwerk ist das große Altarbild mit dem hl. Karl Borromäus in der Glorie und den unten knieenden Heiligen Johannes Bapt., Laurentius, Franciscus und Barbara, das den rechten Querarm der Kirche del Sacramento in Arezzo schmückt. Große malerische Fülle und sorgfältige Zeichnung bestätigt die Geburt Mariae in S. Lucia zu Volterra, charakteristisch ein hohes Blau und Rot, mühig bewegte weibliche Hände, edel geformte Typen von feinem Stimmung. Die meisten seiner sorgfältig ausgeführten Gemälde, hauptsächlich Halbfiguren u. Bilder mythologischen Inhalts, waren in Privatbesitz u. sind heute schwer nachzuweisen. Dem Stil nach scheint Unterzeichnetem D. auch eine thronende Madonna mit Heiligen in der Pfarrkirche zu Pontorme bei Empoli anzugehören, der charakteristische Typus weist auf ihn. Abbildung von ihm sind eine Kopie der Verkündigung D. Stefano della Bella und einige bei Baldinucci aufgezählte, meist unbekannt gebliebene Kupfer.

Baldinucci, Not. dei prof. d. disegno, IV (1848) 607 f. — Lanzi, Storia pitt. I und Index. — Bocchi-Cinelli, Bell. d. Firenze 1678 p. 440. 484. — Richa, Notizie delle chiese fiorent. 1754—62, III 138, VIII 91, 93. — Tolomei, I. Santuario della SS. Annunziata, 1876 p. 188, 189. — Passerini, Mem. Gaddi di Firenze 1868 p. 415. — Pisani e Milanesi, Scrittura d. Artisti ital. III No. 877. — Cat. Gall. Corsini, Florenz 1888 p. 189. — Guides von Arezzo, Pescia, Pisa und Volterra. *H. Voss.*

Dandini, Cosimo, Maler in Rom, trat im April 1804 der Akademie S. Luca bei, in deren Akten er noch 1807 als wohnhaft in Via del Bianchi bei der Kirche S. Lucia genannt wird.

Arch. stor. d. arte, II Serie II (1880) 167. — Archiv von S. Luca. *H. M.*

Dandini, Ottaviano, florent. Maler, Sohn u. Schüler des Pietro D., tätig bis um 1720, trat später in den Jesuitenorden. Malte mühlreiche Fresken und Altarbilder für florentin. Kirchen und Klöster u. a. in S. Lorenzo, Capp. de' Canori, einen „Christus am

Kreuz mit Heiligen" an Stelle eines Bildes von Fra Filippo Lippi, und Lünettenfresken in San Spirito. Eine seiner größten Arbeiten ist der Kirche della Maddalena in Pescia, wo er auch die Decke malte.

L. Lanzi, Storia pitt. I und Index. — Nicolò, Vite dei pittori IV. — Richa, Not. d. chiese fiorent. 1754–62 II 197. IV 136. V 37. 147. X 301. — Fantozzi, Nuova Guida di Fir. 1842 p. 471. 744. — Guidon von Pescia u. Pistoia. — Lit.-Literatur Florenz 1891 p. 78–81.

Dandini, Pietro, florentin. Maler, geb. 1646, † 1712, Sohn des Vincenzo D. und wie dieser von Stephan della Bella stark beeinflußt, doch einer gewissenhaften Schattenmalerei huldigend. Zahlreiche meist in schlechterem Zustand befindliche Fresken und Altarbilder haben sich von ihm in Florenz und Toskana erhalten (in Pistoja, Pisa, Prato, Siena u. a.), die den sperrlich fleischigen Stil seines Vaters und des Ohrmeisters Cesare in eine hohe farbige Manier umgeartet zeigen. Einen Nachweis seiner Hauptarbeiten in Florenz boten die unten angeführten Stellen aus Richas Notizen. Mehrfache Reisen (u. a. nach Venedig, der Emilia und Rom) gaben seinem ehrlichem Naturgenuß besondere Nahrung, wie die große Zahl seiner Aufträge der stets wachsende Fleißigkeit nur verschuldete. Zeichnungen von D.s Hand bewahren die Sammlungen der Uffizien in Florenz, der auch sein Selbstbildnis beisteuert (Depot) u. das Mus. Oscar in Lille.

L. Lanzi, Storia pitt. I u. Index. — T. Cerri, Die Fresken der Certosa bei Art. IV. — Gualandi, Mem. III 189 ff. — Campori, Mem. di Lunigiana 1870. Letztere enthält. — Bocchi-Cinelli, Bell. di Fir. 1677 p. 400. — Cavallucci, Ritratto di Fir. 1765 p. 38. 61. 63. 120. 145. — Richa, Not. d. chiese fiorent. 1754–62 I 111. 118. 132. III 65. 81. 276–9. IV 138. 250. 270. V 147. 155. 165. VI 1. 109. X 208. — Marcel, Mem. d. Acc. di S. Luca. 1886. 17. II 94. 107. Cantarini di Fir. 1794. II 165. III 69. VI 116. — Tenori, D. Stor. d. 55 Accademici. 1776 p. 61. 223. — Fantozzi, Nuova Guida di Firenze. 1842 p. 149. 490. 508. 564. 569. 604. 660. 715. 741. — L. Colecchi, Mem. di San Sepolcro. 1858 p. 171. — Guidon von Pescia, Pisa, Pistoia und Siena. — Arte e Storia II (1883) 229. 230. 308. 310 (den Poggio Imperiale nennt XX 1). — L'Illustrazione Fiorent. 1880 p. 39. 1881 p. 38–9. 1883 p. 81. 2. 1888 p. 377. 81. — Kataloge der gen. Sammlungen. — Mitteilungen von K. Bauer. *Pier.*

Dandini, Rutilio, röm. Maler, Mitglied der Akad. S. Luca um 1650.

Zani, Enciclop. VII 283. — Missirini, Mem. della rom. Accad. di S. Luca p. 408. — Orlandi, Abecedario. 1753. — Füßli, Kstlerlex. I (1779). *F. N.*

Dandini, Vincenzo (Ippolito), Maler, geb. 1607, † 1675, jüngerer Bruder Cesare D.s, anfänglich von diesem und dem Florentiner, später von Pietro da Cortona beeinflußt. Gegenüber der florentinischen Isolation des Bruders vertritt er die breitere römische Manier, daher vielfach höher als Cesare D. eingeschätzt, dem er doch als künstlerische Persönlichkeit bedeutend nachsteht. Von seiner Altarbilder ist heute wenig an Ort und Stelle. sein Hauptwerk, der für S. Benedetto Bianco gemalte Kreuzigung, ist aus dem Stich in Ricci's pittore herauszusuchen. Die große Figur des Heilandes verrät die Abhängigkeit von Gregorio Pagani (der stammt aus der verbesserten „Kreuzauffindung" derselben in Carmine). Auch der „Tonte Konstantine" der noch heute in S. Bartolommeo in Pistoia zu Pistoja befindet schließt sich an die Altare Gianpietrinen der Pagani, Pierfrancesco Vannini u. Im übrigen überragt bei D. das cortonesche Element, das in den Werken seines Schüler-Pietro vollends der Herrschaft gewinnt. Auch Vincenzo D. war wie Cesare D. für Bart Corsini tätig. Das Gegenstück zu der Arbeitsma seines Bruders im Palazzo Corsini, eine Bacchantin, geht nach Baldinucci auf ihn zurück. Die Behandlung ist breiter, malerisch wärmer aber wesentlich ordnender als bei Cesare, die Formen derber, selber ungegossen fett unmodel (prima der Figur).

Baldinucci, Not. dei prof. d. disegno IV (1688) 600. 660. 688. — Lanzi, Storia pitt. I und Index. — Bocchi-Cinelli, Bell. di Firenze. 1677 p. 388. — Richa, Not. d. chiese fiorent. 1754–62 II 260. III 105. IV 88. 100. 300. 307. IX 207. 311. — Feliciati, Arezzo. 1810 p. 138. — Bongi, Inventar della Prov. di Siena. 1870. — Misc. d'Arte I 67–68. — Kat. der Handzeichn. der Uffizien, Florenz. 1870 p. 250. — Kat. der Gall. Corsini, Florenz. 1880 p. 140. *Pier.*

Dandiran, Frédéric F., s. Andiran.

Dandl (Dandl), Kaspar, um 1580 Modelleur der Wiener Porzellanfabrik, nachweisbar seit dem Buchstaben W. *E. W. Braun.*

Dandolo, Cesare, venezian. Senator, geb. um 1570, war um 1600 in Mailand als Amateurmaler tätig.

L. Lanzi, Storia pitt. d. Italia. 1834. IV 187. — Tiraboschi, Biblioth. d. Arch. etc., I (1833).

Dandoy, Armand, belg. Landschaftsmaler, † 64 Jahre alt, im Juli 1800 in Namur, wo er auch tätig war. Stellte nur in Belgien aus.

Kunstblatt V. F. IX 301. — Journ. des B.-Arts 1855 p. 68. — Nederl. Kunstbode 1875 p. 101.

Dandoy, Jan Baptist, Maler in Antwerpen, wo er 1631/32 der erste Lehrling des im selben Jahre Meister gewordenen A. Brouwer wurde und 1637/38 die Meisterfreiheit erhielt. Beim Tode seines Lehrers 1638 hielt er dessen Nachlaß mit Beschlag belegen.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 98. 99. 101. 103. *Z. v. M.*

Dandré-Bardon, Michel François, Maler und Radierer, auch Schriftsteller, Dichter und Komponist, geb. zu Aix in der Provence am 22. 5. 1700, † zu Paris am 13.

4. 1700. Eigentlich Dandré geheißen, fügte Michel seinem Namen den seiner Mutter Bardon hinzu. Studierte zuerst die Rechte in Paris, benutzte aber seine freie Zeit zum Zeichnen und nahm Unterricht bei J. B. van Loo, dann bei J. François de Troy an der Akademie. 1725 erhielt er einen K. Großen Preis und ging darauf nach Rom, wo er noch 6 Jahre weilte, zuerst auf eigene Kosten, später als Pensionär des Königs.

Auf seiner Durchreise nach Italien hatte in Aix der erste Präsident des Rechnungshofes der Provence H. R. d'Albertas ihm den Vorschlag gemacht, den großen Gerichtssaal des Palastes seines Amtes auch das Parlament befand, mit Malereien zu schmücken. D. nahm den Auftrag an und machte sich in Rom ans Werk. Zu diesen Darstellungen gehört das historische Gemälde, das seit 1760 einen Saal im Rathause zierte und sich jetzt — in sehr ruinösem Zustande — im Treppenhaus des Rathauses zu Aix befindet, mit der Inschrift: Dandré Bardon aquarellavit pinxit romae anno aetat. suae 30 anno 1730, es stellt den Kaiser Augustus dar, wie er der Entweihung von Staatsgeheimnissen Angeklagte in der Tiber ertränken läßt. Das Museum von Aix besitzt die Skizze zu diesem Werke. Die anderen Gemälde, die für den genannten Palast schildern die Religion, Gerechtigkeit und die übrigen auf die Rechtspflege bezüglichen Tugenden. Diese Arbeiten begründeten seinen Ruf. D. war damals einige Jahre in seiner Heimat tätig. Er malte daselbst auch unter Leitung von Joseph de Haitze, der die Vorwürfe angab, eine Folge von neun geschichtlichen und allegorischen Bildern für den großen Saal des Rathauses (am 31. 8. 1730 vereinbart). Zu dieser Zeit wohl verfertigte er den Christus am Kreuz in der Kirche St. Jérôme zu Aix und eine große allegorische Darstellung in dem Hause d'Albertas daselbst.

Nach Paris zurückgekehrt wurde er am 28. 8. 1734 Agréé der Akademie, am 30. 4. 1735 Mitglied derselben auf Grund des jetzt im Museum zu Montpellier bewahrten Bildes „Tullia läßt ihren Wagen über die Leiche ihres königl. Vaters fahren" u. 1737 professeur adjoint. In diesem Jahre war in den folgenden brachte er auf die Ausstellungen verschiedene Gemälde religiösen und mythologischen Inhalts darunter: Die guten Werke des Normen vom hl. Thomas von Villanova für das Kloster dieses Namens zu Paris (1737). Jungfrau mit dem Kinde in den Wolken für die Kirche der ausländischen Missionen ebenda (1738). Jason pflügt mit den beiden feuerschnaubenden Stieren große Kompositionen für den Maler v. Ludwig XV. bestellt und zur Vorlage für die Hautelisse-Manufaktur zu Beauvais bestimmt war (1739). Die meisten dieser Werke sind heute verschollen. 1740 wurde er zum „Maître peintre des Galères" mit Pension des Königs in Marseille ernannt in diese Zeit fällt seine Anstellung des Konzertmeisters zu Aix. Seit 1750 war er Mitglied der Académie des Belles Lettres in Marseille und bemühte sich eifrig um die Wiedereröffnung der Ecole académique zu deren Direktor er 1754 erwählt wurde. Damals legte er sein Amt als peintre des Galères nieder und ließ sich für dauernd in Paris nieder, wo er 1758 als Nachfolger des älteren Lépicié die Professur für Geschichte und Geographie an der Ecole des Elèves protégés erhielt. In dieser Stellung beschäftigte er sich namentlich mit Studien über Kostüme und Gebräuche der Völker, um seine Schüler zu „exakter" Darstellung in der historischen Malerei anzuhalten. Obwohl er so seiner künstlerischen Tätigkeit fast vollständig entsagt hatte, wurde er 1760 mit der Leitung des Kursus in dem Fach des Ausdrucksstudiums betraut und erhielt den Vorsitz in der Prüfung bei den Wettbewerben in diesem Fach. Als ihn 1770 eine Gliederlähmung befiel, ließ seine Tätigkeit sehr nach. Trotzdem wurde er 1778 zum Recteur adjoint, 1779 zum Recteur erhoben und bezog mit 1774 eine Pension von 3000 liv. aus seinem Amt als Geschichtsprofessor.

Man kennt von D., der das Zeug zu einem gläubigen Maler besaß, heute hauptsächlich nur Zeichnungen, die zu Lehrzwecken gedient haben. Aber seine Gemälde verdienen nicht in Vergessenheit zu geraten. Im Louvre-Mus. ist er nur als Zeichner vertreten (Geburt der Venus, Thronende Madonna mit den Hl. Anna und Theresa, Fresko von 1748 usw.). Doch trifft man außer den bereits erwähnten interessante Gemälde D.s im Museum zu Marseille (Christus am Kreuz und Moses auf dem Berge Sinai) in Aix (Der hl. Carlo Borromeo im Gebet) u. Aix im Mus. außer der Vorstudie zu dem Augustusbilde 2 Skizzen, in der Kirche Ste. Madeleine das ein hl. Martyrium, schändlich in der Kirche Saint Sulpice in Paris eine große Darstellung des Todes Mariä. Ferner sind einige Radierungen von D. bekannt, darunter ein Christus am Kreuz und eine Totenbestattung. Die Chalkographie besitzt einen Stich von Laurent Cars nach D. der „Sepelire Mortuos" benannt ist. — Die literarischen Werke D.s sind sehr bedeutend, sie bestehen teils in kunsttheoretischen, teils in kunsthistorischen Abhandlungen. — Ein Porträt D.s von Roslin gemalt, befindet sich im Louvre, ein anderes von Shultz' Hand in der Samml. Algay in Montpellier. Ein Bildnis D.s. von Thomassin nach J. B. van

Lan gestochen, wurde als Textbuch seiner Histoire des Costumes verwendet

A l e x P l a n c h e r e l P. K a l l o l t m Jul. Meyer's Allg. Künstler-Lex. I (1872) 608 f. (m. unrichtiger Bildangabe u. Verz. der von D. radierten und nach ihm gest. Bl.) E. (unzureichende) Artikel unter Nardon eb. ebend. III (1885) 13. — Inv. gén. d. Dess. d'Art. Paris Mus. rolig. I 228. Paris Mus. rol. I 208, 291. Mus. rolig. III 888. — G. Duplessis, Marcel, sur gén. dl. d. Dessins du Musée du Louvre IV (1882) 67 - 71. — Nag. er, Monogr. II No. 888. Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. II (1876) 68, 1884, p. 92. Rêvue d. Soc. d. B. Arts X (1860) 608 f. Annuaire Arch. de l'Art franç. X. S. I. (1872) 288. 3e Sér. I. (1879) 201. VI (1885) 1614. 3e Sér. VII. (1891) 220. VIII (1892) 265. Ann. XXI (1895) u. XXI. (1896). u. Reg. p. 385. P. Marcel, La Peint. franç. au début du 18e S. u. J. Mireur, Dict. d. Ventes d'Art I. (1902). — A. Pontaine, Les Collect. de l'Acad. Roy. de Peint. etc. 1910. Deville, Index du Mercure de France 1910. — Kat. d. ausgest. Museen. *P. Clemen.*

Dandridge, Bartholomew, engl. Maler, der um 1711–1751 als Porträtist tätig war und laut Walpole auch kleine Genrebilder gemalt haben soll. Bilder der letzteren Art von D. sind heute nicht mehr nachzuweisen und jedoch vielleicht irrtümlicherweise unter Hogarth's Namen im Umlauf. Sein jetzt in der London Nat. Portrait Gallery (N. 1557) befindliches, wohl um 1735 gemaltes Porträt des Architekten William Kent läßt erkennen, daß er unter dem Einflusse G. Kneller's u. M. Dahl's anfangs unter der vorbildlichen Einwirkung der Malweise Hogarth's jedoch später zu der hier einzig treffenden breiteren und flüchtigeren Pinselführung und hellen Farbengebung überging. Die beträchtliche Anzahl Faber'scher u. Mac Ardell'scher Kupferstichwiedergaben von Bildnisgemälden D.s berechtigt zu der Annahme, daß er namentlich in den höheren Mittelkreisen der englischen Gesellschaft seiner Zeit als Porträtist viel beschäftigt war. Sein frühestes uns bekanntes Malwerk ist das im Ashmolean Museum zu Oxford aber irrtümlicherweise 1711 datierte Bildnis des Sir John Chardin. Als weitere datierte Arbeiten D.s kennen wir aus Mezzotinto-Stichen J. Faber's d. J. die Porträts Grace Toosey's (1733), Samuel Cronath's (c. 1730), Mrs. Davenport's (c. 1732), Matthew Tindall's (1733), John Barber's (1737), Humphrey Parsons (1737), des Prinzen Frederick von Wales (1740), Alex. Small's u. Michael Mattaire's († 1747) nur Mezzotinto-Stichen J. Mac Ardell's, die Bildnisse Aaron Hart's (1751) u. Sir Phil. Honywood's (zu Pferde mit 2 gleichfalls berittenen Dienern, wohl nicht lebensgroß, augenscheinlich 1751 gemalt). J. van der Gucht († 1780) endlich hat D.s Porträt des Thomas Ridgeley in Kupferstich vervielfältigt. Die London Nat. Portrait Gallery besitzt von D. noch ein Bildnis Nathaniel Hooke's (signiert, aber ohne Datierung, — offensichtlich von Knoller herrührend).

Walpole, Anecd. (ed. Wornum 1888) p. 709. — Amer. Cat. of Prints 1768. — Redgrave, Dict. of Art 1878. — J. Chaloner Smith, Brit. Mezzot. Portr. 1884. — C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart Portr. Painters 1912, App. III. — J. Cust, The Nat. Portr. Gall. London 1901 f. — R. L. Poole, Cat. of Oxford Portr. I. 1912, cf. Nat. Portr. of Oxford 1906. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I. 117, 588, II. 18, 139, 678, 680, 688, III. 162, 923. *C. H. Collins Baker.*

Dandridius, Pierre, Maler in Paris, 1632. Heyden, van, Acres d'Encre 1871 p. 68.

Dandrillon, Pierre Bertrand, Tur. Architekt u. Dekorationsmaler, geb. um 1725, † am 26. 2. 1796, wurde 1770 in die Akad. zu Bordeaux aufgenommen. Er führte die Malereien für das neue Theater in Bordeaux aus und stellte 1771, 1774 u. 1780 im Salon daselbst aus.

Ch. Marionneau, Les Salons Bordelais, u. J. v. Reg. Rêvue d. Soc. d. B. Arts XXV (1905) 307 ff. 608 ff.

Dandrillon, Pierre Charles, Landschafts- u. Architekturmaler in Paris, geb. das. am 26. 5. 1757 (oder 1753), † am 14. 8. 1812. Schüler von P. A. Demachy seit 1807 Lehrer für Perspektive an der École d. B.-Arts. Nach einem römischen Aufenthalt (1780–81) sandte er im Auftrage seines Gönners M. Rocques 18 große Gemälde mit Ansichten aus Italien und Ägypten für dessen „Château d'Eau" in der Normandie aus. Seit 1791 beschickte D. wiederholt den Salon, meist mit Landschaften oder antiken Architekturen aus Rom.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. (1882). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II. (1902). — Marionneau, Les Salons Bordelais u. J. p. 371. *H. V.*

Dandry, Jean, s. *Andrevet*, Jean.

Danechar, s. *Neghor*, David u. Jost de.

Dansdl, Giovanni Stefano und sein Bruder Giuseppe, gen. *Montalto*, Maler des 17. Jahrh. aus Treviglio, tätig in Mailand u. an anderen Orten. Giov. Stefano lebte 1608–1668, Giuseppe, dessen Geburtsjahr unbekannt ist, wurde 70 Jahre alt. Beide waren Schüler des Mezzatinto-Gio. Giuseppe studierte anfänglich bei Guido Reni in Bologna. Sie malten viel für Kirchen und Private in Mailand, Turin, Parma, Cremona etc. Da der Arbeiten der Brüder noch nicht genügend geschieden sind, genügt es anzugeben daß Laux von Giuseppe einen „Bethlehem. Kindermord" und eine „Verkündigung" in S. Sebastiano in Mailand kennt. In S. Maria Capp. della Pietà ein Lünettenfresko „Auferstehung Christi". In S. Eustorgio 8 Kap. I. etc. bei Libertini". In S. Maria Podone eine von Laux gelobte „Marter der hl. Justina" von Stefano, nach Wellmann-Woermann ein schwaches Werk. Für

S. Martino in Treviglio entstanden außer Fresken 10 große Bilder der Legende des Tierheiligen. Im Chor von S. Domenico in Cremona „Daniel in der Löwengrube" von einem der Brüder, in S. Cecilia in Como einige Altarbilder. In der Certosa von Pavia werden die Grisaillen der Marienkapelle dem Stefano zugeschrieben. In der Dresdener Galerie (No 647) ein hl. Antonius mit dem Jesuskind, aus der herzogl. Gal. in Modena stammend und angeblich von der Hand des Giuseppe D., „eine gar nicht üble, gut modellierte Darstellung".

Orlandi, Abeced. pitt. — Lanzi, Storia pitt. d. Ital. IV 204. — Nagler, Künstlex. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Mal. III (1888) 288. — Mongeri, Guida di Milano, 1872, p. 67, 88, 226. — P. Locatelli, Illustri Bergam. I (1867) 605—6, 615—8. — Malaspina, Guida di Pavia, 1819, p. 127–8. — Panni, Duomi di Cremona, 1762, p. 68. — Racconto Sacr. Cremonae 1888—4 II 48.

Daniel „de beeldensnyder", Bildhauer in Antwerpen, wurde Meister 1458. Ein *gleichnamiger* Bildh. wurde ebenda 1498 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 6, 88.

Daniels (urkundl. Danuels) Andries, Maler in Antwerpen, wurde 1589 Lehrling Pieter Brueghels d. J. und 1608 Meister.

Rombouts-Lerius, Ligg. I 408, 418.

Daniels, Hermeken, Maler in Antwerpen, wurde 1470 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 80.

Daniels (Daniels, Daniëls, Duniels), Jean, Maler in Antwerpen, wurde 1618/19 Lehrling, 1627/28 Meister, er meldete zwischen 1640 und 1668 mehrere Lehrlinge an. 1638 bezahlte er für seine Frau das Totengeld.

Rombouts-Lerius, Liggeren I, II.

Daniels (Danoels), Willeken, Maler in Antwerpen, wurde 1472 Lehrling des Lucas Arians und 1498 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 88, 41.

Danneger (Dancher), s. *Dannegger*.

Danoken, Andreas, Landschaftsmaler, geb. 8. 9. 1788 in Amsterdam. Mußte sich als Beamter im Postdienst in Hilversum seinen Unterhalt erwerben, und reiste zu Studienzwecken außer in Holland auch in Hannover und Preußen.

Immerzeel, De Levens en W. I 1842.

Danel, Jean, Holzbildhauer in Saint-Omer, arbeitete 1480 am Chorgestühl der Abtei Saint-Bertin.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Danel, Pierre, französ. Architekt, Sohn des Baldachinbauers Jean D. in Saint-Omer, errichtete 1526—28 den Neubau der Kirche von Auxi-le-Château (Pas de Calais) im Style flamboyant, fast unberührt von der Renaissance (voll. 1577 das Portal von 1587). Bemerkenswert sind die skulptierten Kreuzgewölbe, der an ähnliche Bildungen der Picardie (Poix, Roe und Saint-Léonard) erinnern.

Duseval, La Picardie. — Dict. hist. et archéol. du Pas de Calais. Canton d'Auxi. — Bouchot, Dict. des Archit. franç. 1887. *C. B.*

Daneel, Pierre, Emailmaler und Goldschmied, geb. in Genf am 12. 8. 1734, † am 1. 6. 1778, war mit J. P. F. Delâmarre assoziiert.

C. Brun, Schweizer. Künstlerlex. I (1905).

Daneloire (Daneloye), Baudouin, Glasmaler in Tournai, wurde 1440 Meister und arbeitete im Auftrag der Stadtverwaltung an verschiedenen Fenstern mit figürlichen und heraldischen Darstellungen in d. „Halle" und deren Kapelle. Er ist mit solchen Arbeiten bis 1467 nachweisbar.

De la Grange et Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1880) II 183, 188, 189 f.

Danels, Hendrick, s. *Daneels*.

Daner, Hans, s. *Dauber*, Hans.

Daner, Johann, Büchsenmacher und Graveur, Anfang 17. Jahrh. (Nürnberg?). Gravierte Radschloßbüchse in Turin (M. 8), bezeichnet „Johann Daner".

Angelucci, Catal. Arm. Reale Torino, 1890, p. 668. *Sederholm.*

Danese da Carrara, s. *Cattaneo*.

Danese da Viterbo, Werkmeister und Architekt in Viterbo, † wahrscheinlich 1518, da er in einer Urkunde vom 31. 1. 1519 als verstorben genannt wird. Sohn des Werkmeisters Cecco aus Magnano bei Viterbo, der u. a. die Substruktionen des Cortile am Palazzo Comunale in Viterbo ausführte. D., der dem väterlichen Berufe folgte, erscheint zuerst urkundlich 1467 und seit 1475 häufiger als Schiedsrichter am Bau von S. Maria della Quercia (beg. 1470). Um 1480 — die Urkunden sind nicht mehr vorhanden — erscheint er plötzlich als Oberbauleiter von Kirche und Kloster und scheint bis zu seinem Tode dieses Amt bekleidet zu haben. Wir finden D. aber daneben auch an anderen Viterbeser Bauten tätig. 1481 leitete er den Bau des Palazzo del Governatore, 1480 stellte er den 1467 eingestürzten Pal. dei Priori wieder her. Als 1490 der Neubau der Kathedrale beschlossen wurde, lieferte D. einen Entwurf, der auch ausgeführt worden zu sein scheint. Demnach dürfte der heutige Bau, von späteren Zutaten abgesehen, im wesentlichen als D.s Werk zu gelten haben. Die Fortschritte des Baus von S. Maria della Quercia lassen sich an Hand der Register, die seit 1480 vorliegen, wo das Kloster in den Besitz der Dominikanerobservantenkongregation von S. Marco überging, genauer verfolgen. Da 1487 D. bei der Ausführung des schönen Kreuzgangs als Schiedsrichter auftritt, hat er vielleicht auch wesentlichen Anteil an der Entstehung desselben. Als Vorbild dieses ähnliche Trecento-Anlagen in Viterbo. 1481 wurde der Campanile erbaut, 1488 das Dormitorium. 1502 Kuppel, Sakristei und Schilddächer, 1511 Anbau des Chors, 1518 war der

Bau des Gasthauses, für dem unter Da Lastaing Meister wie Andrea Bregno, Fra Bartolommeo, Ant. da S. Gallo u. a. arbeiteten in der Hauptsache vollendet. — Sein Neffe Vincenzo di Dionisio, war ebenfalls als Werkmeister tätig.

Archiv stor. dell' Arte III (1890) 305—8.

Danesi, Luca, italien. Rechtsgelehrter, Mathematiker und Architekt, geb. in Ravenna am 23. 8. 1789, † (in Ferrara?) 1872, erbaute in Ravenna 1830 für d. Camaldulenser (in deren ehemal. Kloster jetzt das Museum untergebracht ist) die Kirche S. Romualdo. Der dazu dort irrtümlich angebrachte Pal. Rasponi dalle Teste wurde erst 30 Jahre nach seinem Tode errichtet. In Ferrara leitete er den Bau der Theatinerkirche S. Maria d. Pietà (1680—85), sowie den der Kirche der Kapuzinerinnen (Bauerlaubnis 1830). D. gehört ferner die originelle, dreiseitige, von zwei Türmchen bekrönte Brückenanlage „Tre ponti" in Comacchio (1834) an, wo er auch die Stadtbefestigung, im Verein mit Franc. Vacchi und Girol. Rossetti, angelegt hat.

Ricci, Guida di Ravenna (1834) p. 15, 70. — Avventi, Guida di Ferrara (1838) p. 90, 100. — Cittadella, Guida di Ferrara (1844) p. 73. — Fiorentini, Guida di Ferrara p. 88. — Beltrami, Li, Da Comacchio ad Argenta (Ital. artist. Bd. 18) p. 203 (m. Abb.). — Guerilli, Gesch. d. Baukunst (1858) I p. 187. - Oettinger, Monitor des Dates. *W. B.*

Danesio, s. *Donesio*.

Danet, Maler in Valenciennes, arbeitete 1600 das an der Kathedrale (Figurenbilder und Ornamente).

Bénard, Dict. hongr. d. art. franç. (1870).

Danet, französ. Miniaturmaler um Anfang des 19. Jahrh., dessen Arbeiten feine porzellanartige Technik bei mangelhafter Zeichnung aufweisen.

Schidlof, Die Bildnisminiatur in Frankr. (1911) Anhg. p. 100.

Danet, Antoine, Kupferstecher in Lyon, lieferte die Stiche zu „Les Quatre premiers livres des Navigations orientales" von N. de Nicolai, Lyon, G. Rouille, 1568.

Brunet, Manuel, Bibliogr. Lyon, IX 388. *Andin.*

Danet, Flor., „enlumineur", Toulouse 1600.

Chron. d. Arts 1913 p. 191.

Danet, Jean, s. *Duret* Jean.

Danet, Mme. Marie, Pariser Malerin, stellt seit 1880 fast alljährlich im Salon der Soc. d. art. franç. (s. Kat.) Landschaftsbilder, namentlich Waldinterieurs aus.

Danet, Reynault, Goldschmied in Paris, 1569—80 nachweisbar, fertigte u. a. 18 lebensgroße Porträtmedaillons, die König Franz I. kaufte.

Forrer, Biogr. Dict. of Medall. I (1904).

Danneau, Jean-Bapt. Joseph, Bildhauer, geb. in Valenciennes 1738, † das. am 28. 8. 1801. Wuchs in Lille auf, trat dann in das Atelier des Ant. Gilis in Valenciennes ein, bei dem er über 11 Jahre arbeitete. 1764 erlangte er das die Meisterschaft auf Grund einer großen Madonnenstatue. Seine frühest datierte erhaltene Arbeit ist eine Predigtkanzel von 1768 in der Kirche Saint-André zu Lille (ehemals in der Kirche des Karmeliterklosters das.). Nicht erhalten sind seine Arbeiten für die Kirche des ehem. Jesuitenkollegs (1774) und die Fassade des Rathauses in Valenciennes (1777/8). 1784 bis 1786 führte er den Altar u. die Bossierungen im Chor der Kirche Notre-Dame de la Chaussée daselbst aus, die gleichfalls untergegangen sind, ebenso wie seine Arbeiten für die Abteien zu Hasnon (Holzstatue Miltons von Croton) und Haumont (Kolossalstatuen der Flora und Pomona). Eine Holzbüste Voltaires von seiner Hand war bis 1826 in Valenciennes nachweisbar. D. hatte 1770 geheiratet, zum zweitenmal 1787 nachdem er 1783 Witwer geworden war. In äußerst bedrängter materieller Lage während seiner letzten Lebensjahre, fand er endlich ein Asyl im Hospiz in Valenciennes, wo er starb.

M. Hénault, La Famille Danneau (Rév. d. Soc. d. B. Arts XXV (1901) p. 138—157). — Heller, Andreas, Dict. gén. I (1880). — S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.) I (1910). *H. V.*

Danforth, Moseley Isaac, amerikan. Kupferstecher und Aquarellmaler, geb. in Hartford, Conn. am 7. 12. 1800, † in New York am 10. 1. 1882. Ging bei Asaph Willard 1818 in die Lehre, machte sich 1821 in New Haven selbständig, ging aber bald darauf nach New York, wo sein Blatt „Parce Somnum rumpere", nach Raph. Morghen, entstand. War einer der Gründer der dortigen Drawing Association u. der National Academy of Design (1826). Ging 1827 nach London, wo er zehn Jahre blieb, Schüler der Royal Academy war u. einige seiner größten und besten Blätter schuf. Nach New York zurückgekehrt, widmete er sich dem Bankkartenstich und wurde Teilhaber einer Firma, die in der Amer. Banknote Co. aufging, deren Vizepräsident er wurde. Sein bestes Blatt ist „The Sentry Box" nach Tristram Shandy nach C. R. Leslie. Von seinen Porträtstichen seien genannt Washington Irving, Walter Scott und Lady Lilford, sämtlich nach Leslie.

Stauffer, Amer. Engr. — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent. 1879. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichs. 1870. — Le Blanc, Manuel II III. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Nat. Mus. III (1917) 60. — Amer. Art Annual 1911 p. 61.

Danfrie, Philippe I, Kupferstecher, Medailleur, Wachsbildner, geb. zwischen 1531 u. 1535 in Lormontains (Basse-Bretagne), † 1609 in Paris. Er fing an als Buchdrucker in Gemeinschaft mit dem Typographen Richard Breton (1566—69), be-

schäftigte sich dann mit mathemat. Arbeiten, endlich als Uhrmacher u. gar als Büchsenmacher. Er konstruierte geometrische und astronomische Instrumente und erläuterte deren Gebrauch durch Beschreibungen und Stiche. D. veröffentlichte auch ein Werk über die Benutzung des Graphometers und eine Anzahl andere Bücher, die er mit gestochenen Typen, genannt „de civilité", druckte u. deren er sich als Erster in Paris bediente. Der Kunst anbetraut, die er mit Vorliebe pflegte war die des Graveurs. Er verfertigte Buchbinderstempel und schnitt Münzstempel. 1588 wurde er „graveur général" der Münze von Frankreich. 1589 der Münzen von Béarn u. Basse Navarre u. gr. auf die Gunst der Könige Heinrich III u. IV. Zur Zeit der Gründung der Liga flüchtete er als Hugenott mit seinem Sohne nach Tours u. beschäftigte sich dort mit dem Modellieren von Porträts in koloriertem Wachs. Als Heinrich IV. nach Paris zurückkehren konnte, kehrte auch er zurück u. trat seine Stellung wieder an, die er 1600 an seinen Sohn u. später an Nicolas Briot abtrat. Er hat verschiedene große und kleinere Porträtmedaillen Heinrichs IV. gearbeitet, unter anderen 1604 eine für die Krönung des Königs (auf der Rückseite Herkules mit der Umschrift „Invia virtuti nulla est via") außerdem von 1578 bis 97 Jetons für die Chambre des comptes, den Conseil d'Etat in Tours, die Gendarmerie, für den Orden Saint Esprit u. die Stadt Tours, endlich Petschafte für die Cour des monnaies u. die Chancellerie de France. Er ist auch der Autor einer Gedenkmedaille mit der Büste Heinrichs IV. u. auf der Rückseite einer Minerva inmitten einer Landschaft (Umschrift mens mea est Gallia europea) die in den Details sorgfältiger ausgeführt ist als die übrigen, datiert 1604, signiert DANFR. Endlich schreibt man ihm noch die Bildnismedaille d. Konnetabel Anne de Montmorency in Wachs (Louvre) zu, und ebenso die Porträts in Wachs des Henri de Guise genannt „le Balafré", und der Catherine de Clèves, seiner Gattin.

E. Picot Notice sur Phil. Danfrie (Extr. du Bull. de la Soc. d'Hist. de Paris etc. mars-avril 1880). — Dévaud, Doct. benoît. — Jal, Dict. crit. 1872. — Blanchet, Les Graveurs en Béarn p. 13. — Porter, Dingr. Dict. of Medall. I 308. — Mazo Venc. et Le Blanc d. collecteurs p. 669 670. — Rondot, Les Médailleurs etc. en France 1904 p. 114 115. — F. Mazerolle, Les Méd. franç. p. LXXVIII. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1874 p. 105, 1879 p. 169—171, 1888 p. 300, 1898 p. 434—435. — J. Guiffrey, Diar. inédit sur Ph. D. père et fils. — Gaz. des B. Arts. 1892 II 208, 209.

Fréd. Alvin.

Danfrie, Philippe II, Sohn u. Schüler des Vorigen, geb. in Paris zwischen 1570 u. 1574, † ebendort am 12. 2. 1604. Er wurde 1601 contrôleur des effigies u. 1598 graveur général der Münzen von Frankreich. Er modellierte, wie sein Vater, sehr geschickt Porträts in Wachs u. war trotz seiner Jugend als Künstler hochgeschätzt. Er gravierte Petschafte u. Stempel für „poinçons de planche" u. arbeitete wahrscheinlich auch Medaillen, die man von denen, der Philippe I. D. zugeschrieben werden, kaum unterscheiden kann.

Les s. bei Philippe I. D. *Fréd. Alvin.*

Dangmaur, (?), = *Dankmar*, Gottfried.

Dangel (Dangl) Georg, war 1780 bis nach 1787 Bastmaler an der Wiener Porzellanfabrik † Januar 1788. Er war der älteste der „Dessinmaler", die auch ornamentale Entwürfe zu machen hatten. Seine Malermarke war GD.

Folnesics Braun, Gesch. der k. k. Wiener Porzellan-Manuf. (1907) p. 78, 280.

E. W. Braun.

Dangel, Joseph, seit spätestens 1780 in der Wiener Porzellanmanufaktur als Bossierer tätig und 1787 zuletzt genannt. Er modellierte 1780 die sitzenden Figuren der Diana u. des Apollo, die noch erhalten sind.

Folnesics Braun, Gesch. der k. k. Wiener Porzellan-Manuf. (1907) p. 68, 188, 280, 301.

E. W. Braun.

Dangel, Othmar Goldschmied, geb. am 17. 11. 1668 in Berendonster † das. am 7. 8. 1719, bildete sich in Augsburg aus. Seine Arbeiten sind selten und führen das Monogramm M. O. D. (Münster Othmar D.). Erwähnt seien 2 Kelche in den Pfarrkirchen zu Neudorf und Berendonster sowie eine Lavabopatene nebst Meßkännchen in Germund. Mehrere Arbeiten des Ferd. Schlier sind irrtümlich D. zugewiesen worden. — Sein Sohn *Just Joseph D.*, geb. am 8. 2. 1698, † in Berendonster am 28. 10. 1768, war ebenfalls Goldschmied. Von ihm ein Meßbuch in der Kirche zu Neudorf. Ein silberner Becher von seiner Hand war auf der Jubil. Ausst. Luzern 1889 ausgestellt.

C. Brun, Schweizer Kunstler. I (1905).

Danger, Hans, falsch für *Danger*.

Danger, Henri Camille, Historienmaler in Paris, geb. dort am 31. 1. 1807, studierte auf der Ecole d. B. Arts unter Gérome und Aimé Millet. 1887 erlangte er mit seinem Bilde „Themistokles" den Rompreis, nachdem ihm schon 1881 sein „Zorn des Achilles" (seit 1894 im Palais der französ. Botschaft zu Berlin) einen zweiten Preis eingebracht hatte. Seit 1883 stellt er ziemlich regelmäßig im Salon der Soc. d. Art. franç. aus. Seit dem Anfang der 80er Jahre tritt der eigentliche Historienmaler zurück zugunsten einer akademischen Behandlung von Szenen in der Form der Allegorie. Seine Hauptwerke sind „Le Transgressions du Commandement" (1888, Samml. Ambert

Labbé, Paris), „Les Grands Artisans de l'Arbitrage et de la Paix" (1897, eine Verherrlichung des Zaren Alexander III von Rußland, gemalt im Auftrag der Soc. franç. de l'Arbitrage entre les Nations; jetzt im Kaiserl. histor. Mus. Alexanders III. zu Moskau), „La Conférence de La Haye" (1903, im Ministère des Affaires Etrangères zu Paris), einige Kartons für die Manufacture Nationale des Gobelins zu Paris (1910).

Nouv. Archiv de l'Art franç., 3e sér. II (1886 bis 87) 482, 491. — Revue d. l'Art franç. 1 (1884) 191. — The Studio Art in 1898, Index. — Kunst für Alle, II (1887). — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F., IV 184. — Kunstchron. N. F., VI 488. — Salonkataloge. — Mitteilgn. d. Kellers.

Dangers, Kupferstecher in Paris gegen Ende des 17. Jahrh., Schüler des Guill. Chasteau, trat später in den geistlichen Orden de la Charité. Da er meist für seinen Lehrer arbeitete, so hat man seine Arbeiten unter den „Chasteau exc." bezeichn. Blättern im Oeuvre des Letzteren zu suchen.

Gandellini, Not. intor. d. intagl. II. ed., 1808 f. — Füßli, Allg. Kstlerlex. 1770 u. 2. T., 1800. — Jos. Strutt, A Biogr. Dict. of Engr. I (1786). *H. V.*

Dangers, Jean, Maler in Paris, um 1661 bis 1691, war 1691 für das Rathaus tätig; er war der Sohn eines *Pierre D.*, der 1658 in den Gildelisten der „ymagers et peintres de Paris" vorkommt.

A. Jal, Dict. crit., 1872. — Arch. de l'Art franç., docum. 2e sér. I (1861) 180.

Dangers, Jean, s. auch *Angers, Jean d'*.

Dangerville, Mathieu, Maler, 1645 Meister der Lukasgilde in Rouen.

Arch. de l'Art franç., docum. VI (1858/59) 290/1.

Dangin, Clériadus, gen. *le Petit peintre*, Maler aus Gray (Haute Saône), wurde 1638 Bürger in Besançon und lebte noch 1677. Malte 1674 die königl. Wappen am Portal des Rathauses. — Ein *Jean-Bapt. D.*, Maler in Dole (Jura), erhielt 1660 Bezahlung für Bemalung u. Vergoldung einer Madonnenstatue am Portal der dort. Pfarrkirche. — Ein *Jean François D.*, Maler in Besançon, erhielt 1691 Bezahlung für ein Gemälde mit 2 Heiligen für die Kirche Saint Jean Bapt. in Besançon.

P. Brune, Dict. d. Art. de la Franche-Comté, 1912.

Dangl, Georg, Architekt und Kunstgewerbler, geb. 10. 8. 1870 in Stockerau bei Wien, lebt in München. Besuchte die K. K. Staatsgewerbeschule in Wien, wo er besonders den Unterricht Camillo Sitte's genoß, und die K. technische Hochschule in München. 1894—1910 war er im Atelier des Kgl. Hofoberbaurats Eugen Drollinger (München) tätig. Seit 1910 ist er selbständig und im Sinne der modernen Münchener Schule tätig in Entwürfen von Möbeln, Innendekorationen und Grabmälern, von denen sich verschiedene auf dem Münchener Waldfriedhofe befinden. Land- und Familienhäuser hat er am Ammersee und in Solln geschaffen. Mitglied des Münchener Architekten- und Ingenieur-Vereins.

Kunst u. Handwerk, 1907/7 p. 385 ff., 1908 p. 340, 1910 p. 218—25. *Willy Burger.*

Dangl, s. auch *Dangel*.

Dangles, Jacques, löthring. Hofmaler, lieferte 1601 Arbeiten für den Hof in Nancy und 1608 solche für den Einzug der Herzogin von Bar. In demn. Jahre bemalte er den Brunnen auf der Place St. Epvre in Nancy. 1610 fertigte er mehrere Porträts Herzog Karls III.

Rém. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 400.

Dangréaux, Antoine Désiré, Maler und Lithograph, geb. in Valenciennes am 25. 8. 1803, † das. am 4. 2. 1881. Schüler der Pariser Ecole d. B. Arts unter Meynal und Lethière (1828—35). Das Museum in Valenciennes bewahrt von ihm 2 Gemälde: Sisyphe aux enfers und La marche des Incas. Von letzterem hat D. selbst eine Lithographie angefertigt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dangremont, Claude, Bildhauer in Paris, wurde 1737 in die Lukasgild. aufgenommen und lebte noch 1768. — Sein *gleichnamiger* Sohn war ebenfalls Bildhauer und wurde 1780 Mitglied der Akademie.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.) I (1910).

Danguil, Anton, Maler in Mähr. Neustadt — „bürtigen Stadt Kind seiner Kunst ein Mahler" — legte am 7. 2. 1744 den Bürgereid ab.

Stadtarchiv Mähr.-Neustadt, Bürger-Protokoll angelegt 1688. *C. Schirek.*

Danguilhomme, François Dominique, Pfarrer an der Kirche St. Pierre in Montreuil-sur-Mer (Pas-de-Calais), Bildhauer und Maler, geb. um 1706, † 1780, soll einige Statuen für seine Kirche ausgeführt haben, die aber in der Revolutionszeit zerstört wurden. Mehrere Gemälde in der Kirche Saint-Saulve in Montreuil werden ihm zugewiesen.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (19e s.) I (1910).

Danguin, Jean-Baptiste, franz. Kupferst. und Maler, geb. am 8. 5. 1800 in Frontenas (Rhône), † am 17. 2. 1864 in Paris. War Schüler von Vibert an der Ecole d. B.-Arts zu Lyon von 1817—1840, dann von Victor Orsel und Henriquel-Dupont an der Pariser Ecole d. B.-Arts. 1845—50 war er seinem Lehrer Orsel behilflich bei dessen Wandmalereien in der Kirche Notre-Dame de Lorette in Paris. Später widmete er sich ganz dem Kupferstich. 1850 erhielt er den 2. Romspreis, seit 1860 war er tätig als Professor an der Ecole d. B.-Arts zu Lyon. Zum Zweck der Aufnahme in die Akademie von Lyon veröffentlichte er 1850 einen Essai zur la Gravure. Die bedeutendsten seiner

zahlreiches Arbeiten sind die „Himmelfahrt Christi" nach dem Gemälde von Perugino im Museum von Lyon, Stiche für die „Oeuvres diverses de Victor Orsel" von A. und P. Perin, Paris 1850—1870, „Colonel rouge" nach Fabre-Duffer, Marie Antoinette u. Louis XVII. für das Werk „Louis XVII, sa vie et" von A. de Beauchesne, Paris 1891, die „Kaiserin Eugenie" nach J. Passmayer, die Gefährtin des Tizian u. Jungen Mädchen bei der Taufe nach Tizian, „Der Parzival" nach dem Gemälde Montignies im Louvre, „Der Traum des Ritters" nach Raffael, die „Galerie des Rois" im Rathaus in Paris, nach Lehmann, 7 Bilder 1873, „Christus im Grab" nach A. del Sarto, „St. Anna selbdritt" nach J. de Visee 1886, „Jüngling am Meer" nach Hipp. Flandrin, 1887, „La Parisienne" nach Raffael, 1888. Sein Selbstporträt (Gemälde) wird im Museum Lyon bewahrt, wo auch außerdem mehrere Zeichnungen von ihm befinden.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — De Chaldon, Les Graveurs du XIX^e s. — Vapereau, Dict. d. Contemp. 1880 u. Suppl. — H. A. Müller, Lexikon der sämmtlichen Künstler der ungewissen Apell, Handbuch. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler. I. 1870. — Meyers Diet. d. Univers. d. Art. II. 1878. — Gazette des Beaux-Arts. 1877. II. 181. 1878. II. 181. 189. 1879. II. 189. 1881. I. 81. — Chron. d. Arts 1880, p. 86. — Rev. de l'Art chrét. VII. 1890. — Rev. Encycl. 1894, p. 181. — Rev. Lyonn. 1888. V. 324. — Lyon Revue. 1894. V. 175. 1895. VIII. 240. 1896. XI. 48. — Rev. Lyonn. 1901. XVII. 188. — Revue du Siècle. 1846. V. 11. 488. — Kataloge (V. 3. VIII. 288. — Cat. officiel d. Mus. de Lyon, p. 81. 105. — Inv. gén. d. Rich. d'Art. Paris, Mon. relig. II. 288. *Audin.*

Danguy, Jean-Louis, Zeugenmaler in Paris, starb vor 1687 im Salon (Cat. d. Art franç. à Natal) drei Altarbilder und Gemälde relig., allegor. und genrehaften Inhalts aus.

Danguy, Pierre Rémi, in Angers 1887. C. Port. Les Art. Angevins. 1881.

Danhauer, Gottfried (auch *Dannauer, Donnauer, Tannauer* gen., eines Tiroler Tanzmeisters Tannzapf a. Tannrain) geb. um 1680 in Schwerdten (nur nach Meusel's Angabe „in Bayern"), † 1737 (oder 1738?) in St. Petersburg. Als Sohn eines Hofmeisters zunächst im väterlichen Gewerbe ausgebildet, ging er um 1700 zu seiner Weiterbildung nach Italien, wandte sich dort jedoch dem Studium der Musik und schließlich unter der Leitung Arbogast Bandorffs in Venedig der Malkunst zu, deren Studium er dann in der Niederländischen weiterbetrieb. Von Holland aus durch Peter d. Gr. nach Rußland berufen und aus der Besetzung einer an dessen gefährlichen Pruthfeldzug (Infolge Wiederverlangung seines am Pruth verlorenen gegangenen Reisegepäcks) schon 1710 dort nachgesendet, verblieb er anfänglich russischen Nachrichten zufolge bis gegen 1714 (laut Angabe auf der Kupferstichwiedergabe dieses Bildes von der Hand Chr. A. Wortmann's vom J. 1735). Ferner 1719 in der Schlacht bei Poltawa vom 27. 6. 1709, sign. Ölgem. im Mus. Kaiser Alex. III. zu St. Petersburg) u. wohl nochmals 1709 (laut Notiz im Tagebuche des Kammerjunkers v. Berchholz, s. u.) Unter den noch jetzt vorhandenen Porträts Peters d. Gr. sind laut Baron Wrangell neben dem vom Schlachtenbilde des gen. Petersburger Museums und neben einem gut beglaubigten Zarenporträt im Besitze des Grafen Scheremetjeff auf Kuskowo nur noch das porträt in der Sig. Gondjeff zu Kasch befindl. Bild u. zu 1 in Schloß Zarskoje Sselo u. in der Romanoff-Galerie des kais. Winterpalais zu St. Petersburg bewahrte Bildnis jenes Zaren. (Das gelegentlich angedeutete, in mehreren Nebenbildern gemachte Prädikat eines Romanoff-Galerie – 1704 in Kupfer gestochen von S. Pauss – wurde vom Baron v. Korff in Bezug auf Wenzel Jak. Kupetzky angezweifelt.) Laut ausführl. Bericht in v. Berchholz' Tagebuch" waren Feste Okt. 1709 in Dr. Petersburger Werkstatt für den Zaren neben diesem angefertigten Bildnis zur Schau gestellt diejenigen der Zarin Katharina Alexejewna (ein schon 1704 von D. gem. Porträt der Zarin in Kupfer gest. von Chr. A. Wortmann um 1720) der Zarentochter Anna u. Elisabeth (das der letzteren 1708 gest. v. Chr. A. Wortmann), des Fürsten Menschikoff (in Schloß Gatschina noch vorhanden) u. des zahlr. Zarenpalastes lange Tanzsaal (lebensgroße Abbilder in Farbenpose). Letzteres Bild ist nebst einem vom D. signierten Porträt des 1728 † Grafen P. J. Jagushinsky (energisch bewegtes Brustbild in Prunkharnisch und Allongeperücke 1708 in Kupfer gest. von D. F. Gerasimoff) im Besitze des Grafen S. D. Scheremetjeff auf Kuskowo erhalten geblieben (sign. u. dat. Riga 1717). Außerdem sind noch die meisten der in Schloß Gatschina befindl. Porträts der Hofnarren Peters d. Gr. (mit Ausnahme der des Narren Turgenjeff und des Bauern Bourgonow) laut Baron Wrangell's Vermutung D. zuzuschreiben, dagegen alle sonst noch in den Kaiserl. Palästen u. Schlössern D. zugeschriebenen Malwerke ihm abzusprechen (s. u. a. C. p. 70 f. Anm. 218). Nach Peters d. Gr. Tod (1725) malte D. laut Neumann noch ein Porträt des verstorb. Zaren für den Schwarzhäupterhaus zu Riga u. erhielt ferner auf Befehl d. Zarin Witwe Katharina I. noch 40 Rubel ausgezahlt für Ausführung v. Kopien zweier früher von ihm gemalter Porträts d. Zarenpaares. Da eigenes von J. Kupetzky gem. Porträt wurde 1728 von Hans Vogel zu Nürnberg in Kupfer gestochen. – Ein Sohn D.'s war wohl

jener als Sohn eines Schreibers in St Petersburg geb Johann Dankmayr der noch nach 1727 an der dort. Akademie wo auch als Privatmaler tätig war

Akademie Kunst Bildnis Jahrbuch (gold. Medaille) p 79 — P Nagodaev Die Geschichte über die Akademie Leipzig 1907
Pisko Kunstleben 1770 1 1901 11
Meyer Künstl. Lexikon Bd X 1907 p 200
Bauer Buchner Franz Xaver Josef Anton Pankratius St Petersburg 1807 Taf 18 19 III 21
Bruckmann Hamburg Pankratius Bernardus Katalog Berlin Bruckm. 1912 p 6
Bauer Buchner Hugo Carolina Perin Franz Xaver Bd 2 Bog 10 Wiesmann Leo Sein Kunst Bog 1908 p 1 Bauer Wrangel p 1 Bd 2 Bog 10 Bd 3 Bog 1 Bd 4 Bog 1 Bd 5 Bog 1 Bd 6 Bog 1 Bd 7 Bog 1 Bd 8 Bog 1 Bd 9 Bog 1 Bd 10 Bog 1 Bd 11 Bog 1 Bd 12 Bog 1 Bd 13 Bog 1 Bd 14 Bog 1 Bd 15 Bog 1 Bd 16 Bog 1 Bd 17 Bog 1 Bd 18 Bog 1 Bd 19 Bog 1 Bd 20 Bog 1 Bd 21 Bog 1 Bd 22 Bog 1 Bd 23 Bog 1 Bd 24 Bog 1 Bd 25 Bog 1 Bd 26 Bog 1 Bd 27 Bog 1 Bd 28 Bog 1 Bd 29 Bog 1 Bd 30 Bog 1 Bd 31 Bog 1 Bd 32 Bog 1 Bd 33 Bog 1 Bd 34 Bog 1 Bd 35 Bog 1 Bd 36 Bog 1 Bd 37 Bog 1 Bd 38 Bog 1 Bd 39 Bog 1 Bd 40 Bog 1 Bd 41 Bog 1 Bd 42 Bog 1 Bd 43 Bog 1 Bd 44 Bog 1 Bd 45 Bog 1 Bd 46 Bog 1 Bd 47 Bog 1 Bd 48 Bog 1 Bd 49 Bog 1 Bd 50 Bog 1 Bd 51 Bog 1 Bd 52 Bog 1 Bd 53 Bog 1 Bd 54 Bog 1 Bd 55 Bog 1 Bd 56 Bog 1 Bd 57 Bog 1 Bd 58 Bog 1 Bd 59 Bog 1 Bd 60 Bog 1 Bd 61 Bog 1 Bd 62 Bog 1 Bd 63 Bog 1 Bd 64 Bog 1 Bd 65 Bog 1 Bd 66 Bog 1 Bd 67 Bog 1 Bd 68 Bog 1 Bd 69 Bog 1 Bd 70 Bog 1 Bd 71 Bog 1 Bd 72 Bog 1 Bd 73 Bog 1 Bd 74 Bog 1 Bd 75 Bog 1 Bd 76 Bog 1 Bd 77 Bog 1 Bd 78 Bog 1 Bd 79 Bog 1 Bd 80 Bog 1 Bd 81 Bog 1 Bd 82 Bog 1 Bd 83 Bog 1 Bd 84 Bog 1 Bd 85 Bog 1 Bd 86 Bog 1 Bd 87 Bog 1 Bd 88 Bog 1 Bd 89 Bog 1 Bd 90 Bog 1 Bd 91 Bog 1 Bd 92 Bog 1 Bd 93 Bog 1 Bd 94 Bog 1 Bd 95 Bog 1 Bd 96 Bog 1 Bd 97 Bog 1 Bd 98 Bog 1 Bd 99 Bog 1 Bd 100 Bog 1 Bd 101 Bog 1 Bd 102 Bog 1 Bd 103 Bog 1 Bd 104 Bog 1 Bd 105 Bog 1 Bd 106 Bog 1 Bd 107 Bog 1 Bd 108 Bog 1 Bd 109 Bog 1 Bd 110 Bog 1 Bd 111 Bog 1 Bd 112 Bog 1 Bd 113 Bog 1 Bd 114 Bog 1 Bd 115 Bog 1 Bd 116 Bog 1 Bd 117 Bog 1 Bd 118 Bog 1 Bd 119 Bog 1 Bd 120 Bog 1 Bd 121 Bog 1 Bd 122 Bog 1 Bd 123 Bog 1 Bd 124 Bog 1 Bd 125 Bog 1 Bd 126 Bog 1 Bd 127 Bog 1 Bd 128 Bog 1 Bd 129 Bog 1 Bd 130 Bog 1 Bd 131 Bog 1 Bd 132 Bog 1 Bd 133 Bog 1 Bd 134 Bog 1 Bd 135 Bog 1 Bd 136 Bog 1 Bd 137 Bog 1 Bd 138 Bog 1 Bd 139 Bog 1 Bd 140 Bog 1 Bd 141 Bog 1 Bd 142 Bog 1 Bd 143 Bog 1 Bd 144 Bog 1 Bd 145 Bog 1 Bd 146 Bog 1 Bd 147 Bog 1 Bd 148 Bog 1 Bd 149 Bog 1 Bd 150 Bog 1 Bd 151 Bog 1 Bd 152 Bog 1 Bd 153 Bog 1 Bd 154 Bog 1 Bd 155 Bog 1 Bd 156 Bog 1 Bd 157 Bog 1 Bd 158 Bog 1 Bd 159 Bog 1 Bd 160 Bog 1 Bd 161 Bog 1 Bd 162 Bog 1 Bd 163 Bog 1 Bd 164 Bog 1 Bd 165 Bog 1 Bd 166 Bog 1 Bd 167 Bog 1 Bd 168 Bog 1 Bd 169 Bog 1 Bd 170 Bog 1 Bd 171 Bog 1 Bd 172 Bog 1 Bd 173 Bog 1 Bd 174 Bog 1 Bd 175 Bog 1 Bd 176 Bog 1 Bd 177 Bog 1 Bd 178 Bog 1 Bd 179 Bog 1 Bd 180 Bog 1 Bd 181 Bog 1 Bd 182 Bog 1 Bd 183 Bog 1 Bd 184 Bog 1 Bd 185 Bog 1 Bd 186 Bog 1 Bd 187 Bog 1 Bd 188 Bog 1 Bd 189 Bog 1 Bd 190 Bog 1 Bd 191 Bog 1 Bd 192 Bog 1 Bd 193 Bog 1 Bd 194 Bog 1 Bd 195 Bog 1 Bd 196 Bog 1 Bd 197 Bog 1 Bd 198 Bog 1 Bd 199 Bog 1 Bd 200 Bog 1 Bd 201 Bog 1 Bd 202 Bog 1 Bd 203 Bog 1 Bd 204 Bog 1 Bd 205 Bog 1 Bd 206 Bog 1 Bd 207 Bog 1 Bd 208 Bog 1 Bd 209 Bog 1 Bd 210 Bog 1 Bd 211 Bog 1 Bd 212 Bog 1 Bd 213 Bog 1 Bd 214 Bog 1 Bd 215 Bog 1 Bd 216 Bog 1 Bd 217 Bog 1 Bd 218 Bog 1 Bd 219 Bog 1 Bd 220 Bog 1 Bd 221 Bog 1 Bd 222 Bog 1 Bd 223 Bog 1 Bd 224 Bog 1 Bd 225 Bog 1 Bd 226 Bog 1 Bd 227 Bog 1 Bd 228 Bog 1 Bd 229 Bog 1 Bd 230 Bog 1 Bd 231 Bog 1 Bd 232 Bog 1 Bd 233 Bog 1 Bd 234 Bog 1 Bd 235 Bog 1 Bd 236 Bog 1 Bd 237 Bog 1 Bd 238 Bog 1 Bd 239 Bog 1 Bd 240 Bog 1 Bd 241 Bog 1 Bd 242 Bog 1 Bd 243 Bog 1 Bd 244 Bog 1 Bd 245 Bog 1 Bd 246 Bog 1 Bd 247 Bog 1 Bd 248 Bog 1 Bd 249 Bog 1 Bd 250 Bog 1 Bd 251 Bog 1 Bd 252 Bog 1 Bd 253 Bog 1 Bd 254 Bog 1 Bd 255 Bog 1 Bd 256 Bog 1 Bd 257 Bog 1 Bd 258 Bog 1 Bd 259 Bog 1 Bd 260 Bog 1 Bd 261 Bog 1 Bd 262 Bog 1 Bd 263 Bog 1 Bd 264 Bog 1 Bd 265 Bog 1 Bd 266 Bog 1 Bd 267 Bog 1 Bd 268 Bog 1 Bd 269 Bog 1 Bd 270 Bog 1 Bd 271 Bog 1 Bd 272 Bog 1 Bd 273 Bog 1 Bd 274 Bog 1 Bd 275 Bog 1 Bd 276 Bog 1 Bd 277 Bog 1 Bd 278 Bog 1 Bd 279 Bog 1 Bd 280 Bog 1 Bd 281 Bog 1 Bd 282 Bog 1 Bd 283 Bog 1 Bd 284 Bog 1 Bd 285 Bog 1 Bd 286 Bog 1 Bd 287 Bog 1 Bd 288 Bog 1 Bd 289 Bog 1 Bd 290 Bog 1 Bd 291 Bog 1 Bd 292 Bog 1 Bd 293 Bog 1 Bd 294 Bog 1 Bd 295 Bog 1 Bd 296 Bog 1 Bd 297 Bog 1 Bd 298 Bog 1 Bd 299 Bog 1 Bd 300 Bog 1 Bd 301 Bog 1 Bd 302 Bog 1 Bd 303 Bog 1 Bd 304 Bog 1 Bd 305 Bog 1 Bd 306 Bog 1 Bd 307 Bog 1 Bd 308 Bog 1 Bd 309 Bog 1 Bd 310 Bog 1 Bd 311 Bog 1 Bd 312 Bog 1 Bd 313 Bog 1 Bd 314 Bog 1 Bd 315 Bog 1 Bd 316 Bog 1 Bd 317 Bog 1 Bd 318 Bog 1 Bd 319 Bog 1 Bd 320 Bog 1 Bd 321 Bog 1 Bd 322 Bog 1 Bd 323 Bog 1 Bd 324 Bog 1 Bd 325 Bog 1 Bd 326 Bog 1 Bd 327 Bog 1 Bd 328 Bog 1 Bd 329 Bog 1 Bd 330 Bog 1 Bd 331 Bog 1 Bd 332 Bog 1 Bd 333 Bog 1 Bd 334 Bog 1 Bd 335 Bog 1 Bd 336 Bog 1 Bd 337 Bog 1 Bd 338 Bog 1 Bd 339 Bog 1 Bd 340 Bog 1 Bd 341 Bog 1 Bd 342 Bog 1 Bd 343 Bog 1 Bd 344 Bog 1 Bd 345 Bog 1 Bd 346 Bog 1 Bd 347 Bog 1 Bd 348 Bog 1 Bd 349 Bog 1 Bd 350 Bog 1 Bd 351 Bog 1 Bd 352 Bog 1 Bd 353 Bog 1 Bd 354 Bog 1 Bd 355 Bog 1 Bd 356 Bog 1 Bd 357 Bog 1 Bd 358 Bog 1 Bd 359 Bog 1 Bd 360 Bog 1 Bd 361 Bog 1 Bd 362 Bog 1 Bd 363 Bog 1 Bd 364 Bog 1 Bd 365 Bog 1 Bd 366 Bog 1 Bd 367 Bog 1 Bd 368 Bog 1 Bd 369 Bog 1 Bd 370 Bog 1 Bd 371 Bog 1 Bd 372 Bog 1 Bd 373 Bog 1 Bd 374 Bog 1 Bd 375 Bog 1 Bd 376 Bog 1 Bd 377 Bog 1 Bd 378 Bog 1 Bd 379 Bog 1 Bd 380 Bog 1 Bd 381 Bog 1 Bd 382 Bog 1 Bd 383 Bog 1 Bd 384 Bog 1 Bd 385 Bog 1 Bd 386 Bog 1 Bd 387 Bog 1 Bd 388 Bog 1 Bd 389 Bog 1 Bd 390 Bog 1 Bd 391 Bog 1 Bd 392 Bog 1 Bd 393 Bog 1 Bd 394 Bog 1 Bd 395 Bog 1 Bd 396 Bog 1 Bd 397 Bog 1 Bd 398 Bog 1 Bd 399 Bog 1 Bd 400 Bog 1 Bd 401 Bog 1 Bd 402 Bog 1 Bd 403 Bog 1 Bd 404 Bog 1 Bd 405 Bog 1 Bd 406 Bog 1 Bd 407 Bog 1 Bd 408 Bog 1 Bd 409 Bog 1 Bd 410 Bog 1 Bd 411 Bog 1 Bd 412 Bog 1 Bd 413 Bog 1 Bd 414 Bog 1 Bd 415 Bog 1 Bd 416 Bog 1 Bd 417 Bog 1 Bd 418 Bog 1 Bd 419 Bog 1 Bd 420 Bog 1 Bd 421 Bog 1 Bd 422 Bog 1 Bd 423 Bog 1 Bd 424 Bog 1 Bd 425 Bog 1 Bd 426 Bog 1 Bd 427 Bog 1 Bd 428 Bog 1 Bd 429 Bog 1 Bd 430 Bog 1 Bd 431 Bog 1 Bd 432 Bog 1 Bd 433 Bog 1 Bd 434 Bog 1 Bd 435 Bog 1 Bd 436 Bog 1 Bd 437 Bog 1 Bd 438 Bog 1 Bd 439 Bog 1 Bd 440 Bog 1 Bd 441 Bog 1 Bd 442 Bog 1 Bd 443 Bog 1 Bd 444 Bog 1 Bd 445 Bog 1 Bd 446 Bog 1 Bd 447 Bog 1 Bd 448 Bog 1 Bd 449 Bog 1 Bd 450 Bog 1 Bd 451 Bog 1 Bd 452 Bog 1 Bd 453 Bog 1 Bd 454 Bog 1 Bd 455 Bog 1 Bd 456 Bog 1 Bd 457 Bog 1 Bd 458 Bog 1 Bd 459 Bog 1 Bd 460 Bog 1 Bd 461 Bog 1 Bd 462 Bog 1 Bd 463 Bog 1 Bd 464 Bog 1 Bd 465 Bog 1 Bd 466 Bog 1 Bd 467 Bog 1 Bd 468 Bog 1 Bd 469 Bog 1 Bd 470 Bog 1 Bd 471 Bog 1 Bd 472 Bog 1 Bd 473 Bog 1 Bd 474 Bog 1 Bd 475 Bog 1 Bd 476 Bog 1 Bd 477 Bog 1 Bd 478 Bog 1 Bd 479 Bog 1 Bd 480 Bog 1 Bd 481 Bog 1 Bd 482 Bog 1 Bd 483 Bog 1 Bd 484 Bog 1 Bd 485 Bog 1 Bd 486 Bog 1 Bd 487 Bog 1 Bd 488 Bog 1 Bd 489 Bog 1 Bd 490 Bog 1 Bd 491 Bog 1 Bd 492 Bog 1 Bd 493 Bog 1 Bd 494 Bog 1 Bd 495 Bog 1 Bd 496 Bog 1 Bd 497 Bog 1 Bd 498 Bog 1 Bd 499 Bog 1 Bd 500 Bog 1 Bd 501 Bog 1 Bd 502 Bog 1 Bd 503 Bog 1 Bd 504 Bog 1 Bd 505 Bog 1 Bd 506 Bog 1 Bd 507 Bog 1 Bd 508 Bog 1 Bd 509 Bog 1 Bd 510 Bog 1 Bd 511 Bog 1 Bd 512 Bog 1 Bd 513 Bog 1 Bd 514 Bog 1 Bd 515 Bog 1 Bd 516 Bog 1 Bd 517 Bog 1 Bd 518 Bog 1 Bd 519 Bog 1 Bd 520 Bog 1 Bd 521 Bog 1 Bd 522 Bog 1 Bd 523 Bog 1 Bd 524 Bog 1 Bd 525 Bog 1 Bd 526 Bog 1 Bd 527 Bog 1 Bd 528 Bog 1 Bd 529 Bog 1 Bd 530 Bog 1 Bd 531 Bog 1 Bd 532 Bog 1 Bd 533 Bog 1 Bd 534 Bog 1 Bd 535 Bog 1 Bd 536 Bog 1 Bd 537 Bog 1 Bd 538 Bog 1 Bd 539 Bog 1 Bd 540 Bog 1 Bd 541 Bog 1 Bd 542 Bog 1 Bd 543 Bog 1 Bd 544 Bog 1 Bd 545 Bog 1 Bd 546 Bog 1 Bd 547 Bog 1 Bd 548 Bog 1 Bd 549 Bog 1 Bd 550 Bog 1 Bd 551 Bog 1 Bd 552 Bog 1 Bd 553 Bog 1 Bd 554 Bog 1 Bd 555 Bog 1 Bd 556 Bog 1 Bd 557 Bog 1 Bd 558 Bog 1 Bd 559 Bog 1 Bd 560 Bog 1 Bd 561 Bog 1 Bd 562 Bog 1 Bd 563 Bog 1 Bd 564 Bog 1 Bd 565 Bog 1 Bd 566 Bog 1 Bd 567 Bog 1 Bd 568 Bog 1 Bd 569 Bog 1 Bd 570 Bog 1 Bd 571 Bog 1 Bd 572 Bog 1 Bd 573 Bog 1 Bd 574 Bog 1 Bd 575 Bog 1 Bd 576 Bog 1 Bd 577 Bog 1 Bd 578 Bog 1 Bd 579 Bog 1 Bd 580 Bog 1 Bd 581 Bog 1 Bd 582 Bog 1 Bd 583 Bog 1 Bd 584 Bog 1 Bd 585 Bog 1 Bd 586 Bog 1 Bd 587 Bog 1 Bd 588 Bog 1 Bd 589 Bog 1 Bd 590 Bog 1 Bd 591 Bog 1 Bd 592 Bog 1 Bd 593 Bog 1 Bd 594 Bog 1 Bd 595 Bog 1 Bd 596 Bog 1 Bd 597 Bog 1 Bd 598 Bog 1 Bd 599 Bog 1 Bd 600 Bog 1 Bd 601 Bog 1 Bd 602 Bog 1 Bd 603 Bog 1 Bd 604 Bog 1 Bd 605 Bog 1 Bd 606 Bog 1 Bd 607 Bog 1 Bd 608 Bog 1 Bd 609 Bog 1 Bd 610 Bog 1 Bd 611 Bog 1 Bd 612 Bog 1 Bd 613 Bog 1 Bd 614 Bog 1 Bd 615 Bog 1 Bd 616 Bog 1 Bd 617 Bog 1 Bd 618 Bog 1 Bd 619 Bog 1 Bd 620 Bog 1 Bd 621 Bog 1 Bd 622 Bog 1 Bd 623 Bog 1 Bd 624 Bog 1 Bd 625 Bog 1 Bd 626 Bog 1 Bd 627 Bog 1 Bd 628 Bog 1 Bd 629 Bog 1 Bd 630 Bog 1 Bd 631 Bog 1 Bd 632 Bog 1 Bd 633 Bog 1 Bd 634 Bog 1 Bd 635 Bog 1 Bd 636 Bog 1 Bd 637 Bog 1 Bd 638 Bog 1 Bd 639 Bog 1 Bd 640 Bog 1 Bd 641 Bog 1 Bd 642 Bog 1 Bd 643 Bog 1 Bd 644 Bog 1 Bd 645 Bog 1 Bd 646 Bog 1 Bd 647 Bog 1 Bd 648 Bog 1 Bd 649 Bog 1 Bd 650 Bog 1 Bd 651 Bog 1 Bd 652 Bog 1 Bd 653 Bog 1 Bd 654 Bog 1 Bd 655 Bog 1 Bd 656 Bog 1 Bd 657 Bog 1 Bd 658 Bog 1 Bd 659 Bog 1 Bd 660 Bog 1 Bd 661 Bog 1 Bd 662 Bog 1 Bd 663 Bog 1 Bd 664 Bog 1 Bd 665 Bog 1 Bd 666 Bog 1 Bd 667 Bog 1 Bd 668 Bog 1 Bd 669 Bog 1 Bd 670 Bog 1 Bd 671 Bog 1 Bd 672 Bog 1 Bd 673 Bog 1 Bd 674 Bog 1 Bd 675 Bog 1 Bd 676 Bog 1 Bd 677 Bog 1 Bd 678 Bog 1 Bd 679 Bog 1 Bd 680 Bog 1 Bd 681 Bog 1 Bd 682 Bog 1 Bd 683 Bog 1 Bd 684 Bog 1 Bd 685 Bog 1 Bd 686 Bog 1 Bd 687 Bog 1 Bd 688 Bog 1 Bd 689 Bog 1 Bd 690 Bog 1 Bd 691 Bog 1 Bd 692 Bog 1 Bd 693 Bog 1 Bd 694 Bog 1 Bd 695 Bog 1 Bd 696 Bog 1 Bd 697 Bog 1 Bd 698 Bog 1 Bd 699 Bog 1 Bd 700 Bog 1 Bd 701 Bog 1 Bd 702 Bog 1 Bd 703 Bog 1 Bd 704 Bog 1 Bd 705 Bog 1 Bd 706 Bog 1 Bd 707 Bog 1 Bd 708 Bog 1 Bd 709 Bog 1 Bd 710 Bog 1 Bd 711 Bog 1 Bd 712 Bog 1 Bd 713 Bog 1 Bd 714 Bog 1 Bd 715 Bog 1 Bd 716 Bog 1 Bd 717 Bog 1 Bd 718 Bog 1 Bd 719 Bog 1 Bd 720 Bog 1 Bd 721 Bog 1 Bd 722 Bog 1 Bd 723 Bog 1 Bd 724 Bog 1 Bd 725 Bog 1 Bd 726 Bog 1 Bd 727 Bog 1 Bd 728 Bog 1 Bd 729 Bog 1 Bd 730 Bog 1 Bd 731 Bog 1 Bd 732 Bog 1 Bd 733 Bog 1 Bd 734 Bog 1 Bd 735 Bog 1 Bd 736 Bog 1 Bd 737 Bog 1 Bd 738 Bog 1 Bd 739 Bog 1 Bd 740 Bog 1 Bd 741 Bog 1 Bd 742 Bog 1 Bd 743 Bog 1 Bd 744 Bog 1 Bd 745 Bog 1 Bd 746 Bog 1 Bd 747 Bog 1 Bd 748 Bog 1 Bd 749 Bog 1 Bd 750 Bog 1 Bd 751 Bog 1 Bd 752 Bog 1 Bd 753 Bog 1 Bd 754 Bog 1 Bd 755 Bog 1 Bd 756 Bog 1 Bd 757 Bog 1 Bd 758 Bog 1 Bd 759 Bog 1 Bd 760 Bog 1 Bd 761 Bog 1 Bd 762 Bog 1 Bd 763 Bog 1 Bd 764 Bog 1 Bd 765 Bog 1 Bd 766 Bog 1 Bd 767 Bog 1 Bd 768 Bog 1 Bd 769 Bog 1 Bd 770 Bog 1 Bd 771 Bog 1 Bd 772 Bog 1 Bd 773 Bog 1 Bd 774 Bog 1 Bd 775 Bog 1 Bd 776 Bog 1 Bd 777 Bog 1 Bd 778 Bog 1 Bd 779 Bog 1 Bd 780 Bog 1 Bd 781 Bog 1 Bd 782 Bog 1 Bd 783 Bog 1 Bd 784 Bog 1 Bd 785 Bog 1 Bd 786 Bog 1 Bd 787 Bog 1 Bd 788 Bog 1 Bd 789 Bog 1 Bd 790 Bog 1 Bd 791 Bog 1 Bd 792 Bog 1 Bd 793 Bog 1 Bd 794 Bog 1 Bd 795 Bog 1 Bd 796 Bog 1 Bd 797 Bog 1 Bd 798 Bog 1 Bd 799 Bog 1 Bd 800 Bog 1 Bd 801 Bog 1 Bd 802 Bog 1 Bd 803 Bog 1 Bd 804 Bog 1 Bd 805 Bog 1 Bd 806 Bog 1 Bd 807 Bog 1 Bd 808 Bog 1 Bd 809 Bog 1 Bd 810 Bog 1 Bd 811 Bog 1 Bd 812 Bog 1 Bd 813 Bog 1 Bd 814 Bog 1 Bd 815 Bog 1 Bd 816 Bog 1 Bd 817 Bog 1 Bd 818 Bog 1 Bd 819 Bog 1 Bd 820 Bog 1 Bd 821 Bog 1 Bd 822 Bog 1 Bd 823 Bog 1 Bd 824 Bog 1 Bd 825 Bog 1 Bd 826 Bog 1 Bd 827 Bog 1 Bd 828 Bog 1 Bd 829 Bog 1 Bd 830 Bog 1 Bd 831 Bog 1 Bd 832 Bog 1 Bd 833 Bog 1 Bd 834 Bog 1 Bd 835 Bog 1 Bd 836 Bog 1 Bd 837 Bog 1 Bd 838 Bog 1 Bd 839 Bog 1 Bd 840 Bog 1 Bd 841 Bog 1 Bd 842 Bog 1 Bd 843 Bog 1 Bd 844 Bog 1 Bd 845 Bog 1 Bd 846 Bog 1 Bd 847 Bog 1 Bd 848 Bog 1 Bd 849 Bog 1 Bd 850 Bog 1 Bd 851 Bog 1 Bd 852 Bog 1 Bd 853 Bog 1 Bd 854 Bog 1 Bd 855 Bog 1 Bd 856 Bog 1 Bd 857 Bog 1 Bd 858 Bog 1 Bd 859 Bog 1 Bd 860 Bog 1 Bd 861 Bog 1 Bd 862 Bog 1 Bd 863 Bog 1 Bd 864 Bog 1 Bd 865 Bog 1 Bd 866 Bog 1 Bd 867 Bog 1 Bd 868 Bog 1 Bd 869 Bog 1 Bd 870 Bog 1 Bd 871 Bog 1 Bd 872 Bog 1 Bd 873 Bog 1 Bd 874 Bog 1 Bd 875 Bog 1 Bd 876 Bog 1 Bd 877 Bog 1 Bd 878 Bog 1 Bd 879 Bog 1 Bd 880 Bog 1 Bd 881 Bog 1 Bd 882 Bog 1 Bd 883 Bog 1 Bd 884 Bog 1 Bd 885 Bog 1 Bd 886 Bog 1 Bd 887 Bog 1 Bd 888 Bog 1 Bd 889 Bog 1 Bd 890 Bog 1 Bd 891 Bog 1 Bd 892 Bog 1 Bd 893 Bog 1 Bd 894 Bog 1 Bd 895 Bog 1 Bd 896 Bog 1 Bd 897 Bog 1 Bd 898 Bog 1 Bd 899 Bog 1 Bd 900 Bog 1 Bd 901 Bog 1 Bd 902 Bog 1 Bd 903 Bog 1 Bd 904 Bog 1 Bd 905 Bog 1 Bd 906 Bog 1 Bd 907 Bog 1 Bd 908 Bog 1 Bd 909 Bog 1 Bd 910 Bog 1 Bd 911 Bog 1 Bd 912 Bog 1 Bd 913 Bog 1 Bd 914 Bog 1 Bd 915 Bog 1 Bd 916 Bog 1 Bd 917 Bog 1 Bd 918 Bog 1 Bd 919 Bog 1 Bd 920 Bog 1 Bd 921 Bog 1 Bd 922 Bog 1 Bd 923 Bog 1 Bd 924 Bog 1 Bd 925 Bog 1 Bd 926 Bog 1 Bd 927 Bog 1 Bd 928 Bog 1 Bd 929 Bog 1 Bd 930 Bog 1 Bd 931 Bog 1 Bd 932 Bog 1 Bd 933 Bog 1 Bd 934 Bog 1 Bd 935 Bog 1 Bd 936 Bog 1 Bd 937 Bog 1 Bd 938 Bog 1 Bd 939 Bog 1 Bd 940 Bog 1 Bd 941 Bog 1 Bd 942 Bog 1 Bd 943 Bog 1 Bd 944 Bog 1 Bd 945 Bog 1 Bd 946 Bog 1 Bd 947 Bog 1 Bd 948 Bog 1 Bd 949 Bog 1 Bd 950 Bog 1 Bd 951 Bog 1 Bd 952 Bog 1 Bd 953 Bog 1 Bd 954 Bog 1 Bd 955 Bog 1 Bd 956 Bog 1 Bd 957 Bog 1 Bd 958 Bog 1 Bd 959 Bog 1 Bd 960 Bog 1 Bd 961 Bog 1 Bd 962 Bog 1 Bd 963 Bog 1 Bd 964 Bog 1 Bd 965 Bog 1 Bd 966 Bog 1 Bd 967 Bog 1 Bd 968 Bog 1 Bd 969 Bog 1 Bd 970 Bog 1 Bd 971 Bog 1 Bd 972 Bog 1 Bd 973 Bog 1 Bd 974 Bog 1 Bd 975 Bog 1 Bd 976 Bog 1 Bd 977 Bog 1 Bd 978 Bog 1 Bd 979 Bog 1 Bd 980 Bog 1 Bd 981 Bog 1 Bd 982 Bog 1 Bd 983 Bog 1 Bd 984 Bog 1 Bd 985 Bog 1 Bd 986 Bog 1 Bd 987 Bog 1 Bd 988 Bog 1 Bd 989 Bog 1 Bd 990 Bog 1 Bd 991 Bog 1 Bd 992 Bog 1 Bd 993 Bog 1 Bd 994 Bog 1 Bd 995 Bog 1 Bd 996 Bog 1 Bd 997 Bog 1 Bd 998 Bog 1 Bd 999 Bog 1 Bd 1000 Bog 1

Dankmayr Josef Maler geb 19 6 1808 in Wien † das 6 6 1868. Hauptvertreter der bürgerl Genremalerei in Wiener Vormärz Da Vater Josef † 1830 war Besitzer einer großen Möbel u Bilderrahmenfabrik und spielte in der Geschichte des Wiener Biedermeierstils eine geschichtliche Rolle er hat als erster die vergoldeten Bronzebeschläge der Empiremöbel in Holzschnitzerei nachgeahmt u mit Hilfe von Patent Kunstschildern die die augenblickliche Invasion nach Wien gefüllt hatte ein beträchtliches Atelier gegründet, dessen erste Hauptaufgabe die Einrichtung des Palais Erzherzog Karl war Das Atelier verfügte über ehemals gräflich Karolyi'sche Gartenpalais, enthielt reiche Kunstsammlungen, namentlich Gipsabgüsse nach der Antike die als Vorlagen dienten sowie von künstlerischen Interessen u behaglicher Bürgerlichkeit erfüllte Atmosphäre all für die Werdegang des jungen Malers Josef D von Bedeutung Er studierte an der Wiener Akademie unter Peter Krafft der ihn in Nachahmung moderner klassischer Vorbilder befangen Als Wiener Genremaler durch Fortführung entgegengesetzter namentlich mittelalterlicher Stoffe zu größerer Lebendigkeit erweckte unsere Nachahmungen aber mehr mit Witz und Auffassung der Stoffe beschäftigt u der Persönlichkeit aber den Einfluß des Pygmalion „großen Stils" nicht ganz abwendend Ein Hauptwerk Bruges verrathen akademischen Stil und süßlicher oberflächlich gegen die Jugendarbeiten D s Gegenstück zu Sommer aus dem Epos Rudolphiade von Ladislaus Pyrker jetzt in Budapest Mus) der ihm eine Einladung von seiten des Dichters, der damals Patriarch von Venedig war eintrugen Den Aufenthalt in Venedig im Jahre 1840 benützte D zu Studien nach den großen venezianischen Malern, die ihm den Weg zu dem großen modernen Kolorismus bahnten Als Pyrker der nach Erzbischof von Erlau ernannt wurden war kehrte D nach Wien zurück wo er an der Chorseite der Stiftskirche ein Wandgemälde „Maria als Fürbitterin der armen Seele" ausführte das Werk dessen Konzeption das Studium Tizians erkennen läßt ist erst lange so gut wie vernichtet (restauriert von Carl Stange in der Dombauhütte) Der nächsten Zeit gehören besonders Altarbilder an, die das traditionelle Abhängigkeit der Alt Wiener Genremalerei von d Niederländern (Teniers) nicht ganz verleugnen und aber den Sinn des Malers für Zeitleben u Zeitsinne verraten (Zwei Pendants von 1839/40 im Wiener Heinrichshof Wanderbuch u Verzeichn.)

Das Ende der 30er Jahre verbrachte D., der wegen seiner Lebhaftigkeit und schnellen Geschäft einigermaßen in künstlerischen Zwiespalten geraten war bei seinem Gönner in Prag, wo er mehrere Altarbilder und Porträts malte. Der günstige Teil des Winters (1839 gestattete D diese durch, und nur die Mittelmäßigkeit der Übertragung, wonach er auch durch Jahre hindurch den größten Teil seiner Zeit zu widmen. Er verfertigte Entwürfe für Einzelmöbel und Interieurs (veröffentlicht in Schreiber Wiener Zeitung 1838 ff) sowie der auch im Besitz der Familie befindlichen Zeichnungen abgab in Blätter für Gewerbekunde I 88) in denen er vorgeschlagene Reformbestrebungen verwendete eine Verbindung die für die Folgezeit recht die Wiener Biedermeierstils Bedeutung besitzt. Das malerische Produktion die unter diesen Umständen eine Zeit lang gestockt hatte, wird von 1841 ab wieder lebhafter da D s Gebiet der Leitung des Gesichts über ruhigen Porträts u Altarbilder überzugehen in diesen Periode die das große Altarbild für den Prämonstratenser Thom (Johannes Ev 1845) abschließt Um 1854 tritt eine Wendung in D s Schaffen ein unter dem Einfluß Prandtauer Anregungen u verfolgt auch unter Einwirkung der französischen Romantiker breite das unter deutsche historische Interesse kräftig wie und verbindet sich mit der Freude an lebendiger persönlicher Auffassung und dem Sinn für maalerischen Dramatik Auch wo er sich an alte Stoffkreise hervorgt. wie in dem 1858 gemalten Porträt für die Akademie Verwendung der Magie Wien, Heinrichshof Strauß dann ebenso zeigt sich zum Beweisen wenn besonders Gemälde das Streben nach neuer individueller Erfassung und Gestaltung Noch charakteristischer ist „Der reiche Prasser" von 1858, der 1859 in die „Kleinmeister" als Pendant erhielt (beide Heinrichshof) Dargestellt

[illegible] [illegible] [illegible] [

den Wiener Porzellanen mit Berechtigter verraten (Nürnberg Germ. Museum, Berlin Kunstgewerbemus. ehem. Samml. Frohne Kopenhagen, Museum Würzburg). Sichere Höchster Arbeiten von ihm sind nicht nachweisbar dagegen aber gute Gruppen und Wattonfiguren auf Ludwigsburger Porzellan (Samml. Dr. Alex. Hirsch Treppau und Kunstgew. Mus. Hamburg).

Folnesics, Braun, Geschichte der Wiener Porzellanmanufaktur (1907) p. 11 f. — E. Zais, Die hermannsche Porzellanmanufaktur zu Höchst, p. 138. — Pfeiffer, Der Ludwigsburger Porzellanfabrik in Württ. Vierteljahrshefte f. Landesgesch. N. F. II p. 154. — W. Bruckmann, Anzeiger des Germ. Mus. 1888 p. 61 (Höchst). — J. (Th. Humbert), P. W. Braun, Altludwigsburger Porzellan in Mitt. d. Württemb. Kunstgew. Vereins I (1874) p. 1 f. — *M. Braun.*

Danhorn, Johann Georg, Maler aus Wien, malte 1738 den Kapitelsaal und das Refektorium im Kloster Lambach mit Ölfarben aus, und mit Ignatius Auter im Kreuzgang daselbst 96 Bilder zu den hl. Bernhardi Hymnus „Jesu dulcis memoria".

Schultes, Unsere z. Gesch. d. schön. Wiss., 1802 p. 37.

Daniche d. Ä., Maler ist der Urheber eines Porträts des Hotte-Barons, Generallieutenants der kgl. Armee im Oberelsaß; zwei weitere Porträts aus der gleichen Familie sind ihm mit großer Wahrscheinlichkeit zuzuschreiben. Von einer ganzen Reihe „Daniche" bez. Bilder ist es schwer festzustellen, welches der 4 bekannten Mitglieder der Familie sie gemalt hat.

Katal. der Ausst. v. Kunst u. Altertum in Elsaß-Lothr. Straßburg 1888 No. 1383, 1384. *Knaus.*

Daniche d. J., Maler, nur von C. Gudrin gestochenes Bildnis des Straßburger Orgelbauers und Altertumsforschers Joh. Andreas Silbermann trägt die Künstlerbezeichnung „Daniche fils pinxit". Unter den in Straßburger Privatbesitz erhaltenen Porträts mit der Bezeichnung des Namens D. befinden sich vier aus der Familie des Straßburger Arztes und Archäologen Pfeffinger (im Besitz des Hrn. Prof. Alfr. Weber in Straßb.) mit der Jahreszahl 1804, die vielleicht von seiner Hand oder der einer der anderen D. herrühren.

Katal. d. städtischen Ausst. alter Porträts in Straßburg 1910 (No. 693—698). *Knaus.*

Daniche, Mme, Porträtmalerin, geb. 1738, nachweisbar in Straßburg bis nach 1800. Ein Familienbild des Etienne Lorne (Bürgermeister von Straßburg, am 31. 8. 1800 vom Ersten Konsul ernannt und noch im selben Jahre zurückgetreten) in der Gemäldesammlung in Straßburg von der Hand der Mme. D. nennt als Mitarbeiterin auch Ursule Daniche (geb. 1741), eine Schwester der Obigen. Außer diesem bezeichneten Werk befinden sich im Besitze des Freiherrn Boecklin v. Boecklinsau (auf Schloß Rust b. Ettenheim i. Baden) drei mit vollem Namen der Mme. D. bezeichnete, in Öl gemalte Bildnisse eines Barons v. Boecklin (1745—1813) und seiner Gemahlin.

Katal. d. städt. Ausst. alter Porträts in Straßb. 1910 (No. 86, 87). — Verz. der städt. Gemäldesammlg. zu Straßb. 1912 No. 4. *Knaus.*

Daniche, Ursule, s. vorhergeh. Artikel.

Daniels, s. *Daneels.*

Daniel, d. Caval., s. *Xavier Daniel.*

Daniel, Bildhauer in Ravenna, bekannt aus einem Neskrip Theoderichs d. Großen (493—500), in dem er wegen seiner „artis peritia in excavandis atque ornandis marmoribus" gerühmt wird u. ein Privileg zum Verkauf von Sarkophagen (arcae) erhält.

Venturi, Storia d. arte ital. I (1901). — C. Ricci, Guida di Ravenna (1909) p. 128. *F.*

Daniel, Bildhauer in Spanien, bezeichnete sich als Schöpfer des Grabmals (Grabtorus?) des Don Pero Perez de Vellamar an der Außenseite von San Andrés in Córdoba. Da die Inschrift des heute verschwundenen Werkes nur in einer Quelle des 16. Jahrh. überliefert ist, läßt sich nicht mehr feststellen, ob die Jahreszahl anstatt 1104 nicht vielmehr 1284 zu deuten ist. 1104 ist Córdoba noch in maurischem Besitz.

Ramirez, Discurso luego de arbol de la puerta de Córdoba, 1804.

Daniel, Maler in Brindisi, urkundlich genannt auf den Fresken der Grottenkirche S. Biagio (Masseria Giannazzo) bei Brindisi „*del propio pennello Daniel*" mit dem Datum 1197 (6705 seit Erschaffung der Welt). D., über den sonst nichts weiter bekannt ist, gibt sich in den von ihm herrührenden Fresken als einen typischen, keineswegs hervorragenden Vertreter byzantin. Malerei zu erkennen, dessen Stil, Technik u. Ikonographie der byzantin. Tradition völlig entspricht. Durch das gesicherte Datum und die Reichhaltigkeit des Zyklus, der sich über Decke u. Wände des Oratoriums erstreckt, sind die Fresken D.s wichtig als Ausgangspunkt für die chronolog. Bestimmung der übrigen byzantinischen Malereien dieses Gebietes.

Tarantini, Di alcune cripte nell' agro di Brindisi (1879). — Diehl, L'art byzantin dans l'Italie méridion. (1894) 81. — Venturi, Storia d. arte ital. II 378. — Bertaux, L'art dans l'Italie méridion. I (1903) 128–30 pl. IV. *Sauerwein.*

Daniel, (Monsù) Maler. Carbone erwähnt von einem „Monsù Daniel" ein Bild „Primavera" in der Galerie Avogadri in Brescia. Vielleicht identisch mit Dan. Seiter (s. d.).

Carbone, Pitt. e Scult. a Brescia, 1760 p. 184. *W. B.*

Daniel, Bildhauer in Paris, † 1782.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 3e sér., VI (1890) 333.

Daniel, A. F., falsch für *Dennel.*

Daniel, Miss A. S. W., Miniaturmalerin in London, stellte 1890—95 in d. R. Acad. Miniaturist., 1902/3 in der Brit. Institution kleine Ölbilder mit Einzelfiguren aus Don Juan aus.

Graves, R. Acad. Exh. II (1906) The Brit. Instit. (1908).

Daniel, Constantin, ungar. Maler, geb. 1798 oder 1799 in Lugos, † 20. 5. 1873 in Nagybecskerek. Von seinen Jugendjahren ist wenig bekannt. Er selbst gab an, Autodidakt zu sein, doch scheint er 1810—1817 in Temesvár bei Arsa Theodorovics gelernt zu haben. Er frustrierte dann sein Leben eine Zeit lang als wandernder Porträtmaler. Sein erstes größeres Werk ist der Bilderschmuck der griech.-orient. Kirche in Pancsova (1829 bis 33). Das Werk fand großen Anklang u. D. wurde von nun an mit einer stattlichen Reihe ähnlicher Arbeiten betraut. 1833—38 entstand der Bilderschmuck der Kirche in Onora (Kom. Torontál), 1838—43 der Ikonostas u. 38 Gemälde der griech.-orient. Kathedrale in Temesvár. Nach Beendigung dieser Arbeiten besuchte er zweimal (1848 u. 1851) Italien, dann malte er 1855—58 den Ikonostas der griech.-orient. Kirche in Dobrica, und 1860—61 in Jarkovácz. Durch diese sehr umfangreichen Arbeiten übte er einen bedeutenden Einfluß auf den Stil der südungarischen u. serbischen Kirchenmalerei aus. Weniger im Banne des durch den Ritus vorgeschriebenen neubyzantin. orthodoxen Stiles bewegt er sich in seinen Porträts, deren eine große Zahl sich in südungar. Privatbesitz befindet.

Művészet, VII 329—338. — Derkovits, Temesvári művészek. Temesvár 1910 p. 26—47 Ill. *K. Lyka.*

Daniel, Etienne, Holzschnitzer arbeitete 1394 mit Guill. Estace im Auftrag d. Herzogs von Berry an d. Herstellung eines Lustschiffes beim Schloß von Poitiers.

Champeaux-Gauchery, Les Travaux d'Art, 1894 p. 14, 16, 188.

Daniel, Georg, Mecklenburger Architekt, geb. 13. 1. 1818 in Retzow, lebt in Schwerin. 1840 Schüler der Polytechnischen Schule in Hannover, 1840 im Privatatelier von Bürklein in München, 1841 Schüler Langers an der Akademie 1854—57 am Schweriner Schloßbau beschäftigt, 1858 bei Bauten Kreuters in Wien tätig, 1861 Baukondukteur in mecklb. Diensten, pensioniert 1911. Hauptbauten: Großherzogl. Hoftheater in Schwerin (1883—87) u. Domturm in Schwerin (1884—88), Stadtkirche zu Malchow (1868—70) u. Kirche zu Remplin (1875—79). Wiederherstellung d. Ratzeburger Doms (1878—80), der Pfarrkirche zu Güstrow (1879—83), der Nikolaikirche zu Rostock (1885—88). Neubau der Schlösser Dreesow (1868—87), Gültz in Pommern (1887—90), Bernstorff (1877—80), Quadenschönfeld (1886—88), Alt-Meteln (1888—1890), Durchbau von Schloß u. Kirche zu Ivenack (1868—71). Ferner Privathäuser u. d. Landesversicherungsanstalt in Schwerin (1905—07).

Kat. u. Gesch. Denkm. d. Großherzogt. Mecklenburg-Schwerin. III 287. V 118. — Kunstchronik XXIV 106. — Berlin. Jub.-Ausst. Akad. 1899 p. 142. — Spemann, Das goldene Buch vom eigenen Heim. — Mitt. d. Künstlerv.

Wilh. Lexenberg.

Daniel, Gérôme u. Jean Baptiste, Maler d. 17. Jahrh. in Aix, Brüder, deren Arbeiten nicht mit Sicherheit auseinanderzuhalten sind, deren Namen trägt in der Kathedrale zu Aix das Martyrium der hl. Katharina, in St. Esprit das um 1615 für Jesus im Tempel sowie ein großes Bild, das Gastmahl beim Pharisäer. In Marseille besaß die Kirche der Grands Augustins vor der Revolution eine von einem D. gemalte „Madonna mit dem Gürtel". Ein D. unter Beihilfe seiner Töchter malte den Plafond der 1798 zerstörten Kirche der Grands Carmes in Aix mit zwei Szenen aus d. Leben d. Elias und der Verklärung Christi. Die D. sind auch als Porträtisten tätig gewesen.

Parrocel, Annales de la Peint. 1862 p. 188 f. und l'Art dans le Midi. Châteauneuf-Mazarin, I 1881 p. 106. Origines etc. 1862 p. 104. — Richesses d'Art, Prov. Monum. mob., III 176, 197, 451. *M. W.*

Daniel, Hennequin, wird 1448 unter den vorübergehend am burgundischen Hofe beschäftigten Malern u. Bildhauern genannt.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne, Preuves II p. 388.

Daniel, Henri Jos., s. *Duconseau.*

Daniel, J., s. unter *Donnell, J.*

Daniel, Jehan, Elfenbeinschnitzer und -drechsler in Paris, nachweisbar 1400—1450, lieferte für den König u. die Königin Elfenbeinarbeiten, wie Brettspiele, Würfel, und auch eine Statuette.

Daniel, Jean Baptiste, s. im Artikel *Daniel, Gérôme.*

Daniel, Johannes Michael, Holzbildhauer fertigte laut Bezeichnung auf der Rückseite 1720 den schönen, fast lebensgroßen, bemalten Taufengel für die Kirche zu Obercunnersdorf (jetzt im Museum zu Herrnhut).

Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen, H. 36 (1910) p. 68/9 (m. Abb.).

Daniel von Klattau, Kanonen- und Glockengießer, goß 1400 eine Glocke für die Dreifaltigkeitskirche in Zawlikow bei Klattau.

Topogr. v. Böhmen VII (Klattau) 389.

L. Kretzner.

Daniel van Kettenberg, Glockengießer goß 1500 eine Glocke für die Pfarrkirche in Hlinsko (Böhmen) und 1504 eine Glocke für den Tschaslauer Kirchturm.

Diabacz, Kathrin. f. Böhmen, 1818. — Topogr. v. Böhmen XI (Chrudim) 12.
L. Kretzner

Daniel, Melchior, genannt *Koschwitz*, Maler in Stralsund, † 12. 10. 1616.
E. Hintze

Daniel, P. A., Maler in London, stellte 1800—1800 in der R. Academy und in der Brit. Institution Genrebilder aus.
Graves, R. Acad. Exh. II 1905, Brit. Instn. 1906.

Daniel, Peter Stöhrmann din. Bildhauer, geb. ? 10. 1801 in Rüderstedt in Schleswig. Seit 1840 war er in Kopenhagen Schüler der Kunstakad. u. H. V. Bissen. 1849 gewann er eine kleine Goldmedaille. Seine wenigen Arbeiten sind ohne Bedeutung.
Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1907) I 338. — Rezzel, Portegnerie over Udstill. paa Charlottenborg (1858). *Leo Swane*

Daniel, Philippe Elfenbeinschnitzer u. -drechsler, tätig in Paris, lieferte 1430—34 dem Herzog von Burgund Toilettengegenstände mit Wappen.
De Laborde, Les Ducs de Bourgogne. Preuves I (1849) 300.

Daniel von Rhodos, griech. Architekt. Sohn eines Papa Georgios, baute laut Inschrift 1088 den großen Kreuzgang mit oriental. Spitzbogenarkaden im St. Johannes-Kloster auf der Insel Patmos, und zwar im Auftrage Neofito Germanos Metropoliten von Karpathos. *G. Gerola*

Daniel, Samuel, Medailleur und Siegelstecher in Paris, geb. 1808 in Versailles, Schüler des Malers Dutertre, gravierte die Siegel Karls X., des Herzogs und der Herzogin von Angoulême und der Herzogin von Berry. — Er ist wohl identisch mit jenem *Daniel*, der einige Medaillen auf die Revolution von 1849 gefertigt hat.
Gabet, Dict. des Art. 1831. — Forrer, Dict. of Medallists I (1904) 306 f.

Daniel-Dupuis, s. *Dupuis*, Daniel.

Daniel-Klein, s. *Couder* Stéphanie.

Daniel-Monfreid, G., zeitgen. Maler in Paris, beschickt seit 1879 den Salon (Soc. d. Art franç.) gelegentlich mit Porträts und Landschaften aus den östlichen Pyrenäen, die in jüngster Zeit in ihrer dekorativen Haltung vom Impressionismus beeinflußt scheinen.
Chron. d. Art 1901 p. 138. — Salonkatal.

Danielo, il Cavaliere, s. *Seiter*, Daniel.

Daniele, italien. Bildhauer, 13. Jahrh. Eine Löwenfigur, die einst in Padua vor der Kirche S. Andrea stand, trug die Inschrift Magister Daniel me fecit MCCVIIII. Sie soll zum Andenken an den Krieg gegen den Markgrafen von Este errichtet gewesen sein, fiel 1780 der Volkswut zum Opfer u. wurde später durch ein Werk von Felice Chiereghin ersetzt.
Moschetti, Guida di Padova, 1817 p. 6. — Pietrucci, Biogr. d. Artisti Padov. 1858. — Nagler Monogr. IV.

Daniele, Doxino von S. Sofia in Venedig, als Bildhauer 1401—07 urkundlich erwähnt.
Arch. Veneto XXXIII 2 (1887) Reg.

Daniele di Bartolommeo da Verona, Maler in Verona, 15. Jahrh. Zuerst das. 1443 nachweisbar, wo er sich zur Ausmalung einer Kapelle in Sa Maria in Colegna im Veronesischen verpflichtet. 1458 in Desenzano nachweisbar, kommt D. zuletzt 1482 in Verona vor. Vielleicht ist D. identisch mit einem Maler *Domicio*, der 1480 in Verona ins Schuldgefängnis setzt und der 1482 als Einwohner der Contrada di Beverara, 60 Jahre alt, genannt ist.
L'Arte XIII (1910) 310 f. (V. Fainelli). — A. Mazzi, Gli estimi etc. dei ghet. ver. del sec. XV, in Madonna Verona 1912 p. 56. *G. Gerola*

Daniele Fiorentino, Maler, führte 1500 in Savona zusammen mit Giovanni di Renio in der Torre del Brandale (Pal. comunale) umfangreiche Freskomalereien aus, von denen indessen nichts mehr erhalten ist.
Alizeri, Not. dei prof. d. dis. in Lig. 1870 II 1 230—2.

Daniele (Daniello) di Leonardo da Orvieto gen. *Donese*, Maler und Goldschmied in Siena, † 8. 8. 1441, seit 1415 mit Arbeiten urkundlich vorkommend. 1438 liefert er zusammen mit seinem Bruder Lazzaro die Messingfigur eines Stundenschlägers und die Bemalung der Uhr für den Torre del Mangia des Pal. del Comune. Sein Sohn war der Maler Domenico di Daniello, gen. Porcia.
Milanesi, Arte Toscana, 1879. Doc. Sen. — Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. Sen. 1898. — Arte Antica Sen. 1904 p. 240—3.

Daniele, Michele, Maler, der 1481 im Stadthaus und im Palazzo del Capitano in Reggio Emilia arbeitete.
Malaguzzi Valeri, Notizie di artisti Reggiani 1896 p. 38. — Rassegna d'Arte 1903 p. 186.

Daniele da Parma, s. *Per* Daniele da.

Daniele Tedesco, Bildhauer (?), 1489 in Mailand, lieferte 12 Lampen für den Hochaltar des Doms.
Rep. f. Kstw. XXIV (1901) 388 (Malaguzzi Valeri).

Daniele da Vanne, Steinmetz in Gubbio, wird 1377—1380 in den Libri delle Riformo und del Camerlengato zugleich mit dem Steinmetzen Giovanni di Maestro genannt.
Mazzatinti in Arch. Stor. p. le Marche e per l'Umbria, 1888 p. 16—17. — Lucarelli, Guida di Gubbio, p. 127. *M. S.*

Daniele da Verona, Maler. In Verona existierte ein heute verschollenes Tafelbild, das „Daniel pinxit" bez. war. Man weiß weder, ob der Maler aus Verona stammte noch ob er, wie angegeben wurde, Anfang 14. Jahrh. oder erst gegen 1504 tätig war. — Über die Identität mit Daniele Gaurari, s. dort.

A. Moller, Verona illustr. 1820 III 250. D. Zannandreis, Le vite de' pitt. ver. 1891, p. 10. — G. Gerola, Il ritratto di Guglielmo Castelbarco in S. Fermo di Verona, in Madonna Verona 1907, p. 68. *C. Cerato*

Daniele da Verona, s. auch *Domenico di Bartolommeo da Verona*.

Daniele da Volterra, s. *Ricciarelli*.

Daniele, s. auch damit verbundene *Vornamen unter Daniel*.

Danielotti, Daniele, Architekt, geb. in Padua aus einer alten Künstlerfamilie und als Neffe des Bildhauers Pietro D. am 8. 6. 1758, † das. 9. 8. 1833. Schüler des Architekten Dom. Cerato, gab er bereits 1782 Proben seines Talentes, indem er die Kirche des englischen Palladio-Werks kopierte. Seit 1788 Gehilfe Ceratos, wurde er 1788 sein ständiger Assistent. Eine Frucht einer Studienreise nach Unteritalien, die er 1788 unternahm, ist das Werk „Elementi di Architettura civile con XVIII Tavole in rame" 1791. Nach dem Tode seines Lehrers wurde er 1800 dessen Nachfolger auf dem Lehrstuhl für Architektur an der Universität. Er errichtete zahlreiche Bauten, Kirchen, Paläste etc. in Padua, Venedig, Verona und Treviso. Hervorzuheben zu werden verdient das Hospital zu Treviso (1793—99) in klassizistischem Stil, mit einem Arkaden-Erdgeschoß für die Dogana, ein kleines Meisterwerk", das einst viel bewundert wurde, heute aber vernachlässigt ist. Auch als Restaurator hat D. sich bewährt und architektonische Aufnahmen gefertigt, u. a. des Prà della Valle nach dem Entwurf von Andrea Memmo, der von Sublyras umgearbeitet und 1798 von Pinarosi gestochen wurde. D. stand bei seinen Mitbürgern in hohem Ansehen, an seinem Bauten hat man außer mangelnde Sicherheit der Ausführung zu tadeln gefunden.

Pietrucci, Biogr. degli Art. padov., 1858. — Brandolese, Pitt. di Padova. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr., III 197 (m. Lit.). — Luigi Coletti, in Vita d'Arte (1910) 189—91 (Hospital in Treviso, m. Abb.). — Moschini, Guida per Padova, 1817, p. 388. *P. Paoletti.*

Danielotti, Giambattista, Bildhauer in Padua, tätig um 1735, führte die technisch vollendeten Skulpturen an der Fassade und im Inneren der Kirche delle Demesse aus.

Pietrucci, Biogr. d. Art. pad., 1858. — Moschini, Guida per Padova, 1817, p. 83—4. *P. P.*

Danielotti, Pietro (Antonio), Bildhauer in Padua, geb. 1712, † 20. 4. 1770. Schüler von Gio. Bonazza. Von seinen Arbeiten, die sich sämtlich in Padua und Umgebung befinden, werden genannt: S. Canziano 4 Evangelisten der Fassade und 8 Reliefs mit der Marter des Titelheiligen; Chorus delle Dimesse hl. Joseph; Santo: hölzerne Kolossalfiguren an der Orgel, hl. Franz, überlebensgroße Prozessionsfigur, Taufe Christus, Holzfig. an der Kirche von Franceschi; marmorner Taufbrunnen mit reichem figürl. Schmuck in der Pfarrkirche von Brevelonta, ein Hauptwerk D.s; die Heiligen Petrus und Paulus in der Pfarrkirche von Noventa. Statuen für die Paläste Da Ponte u. Selvatico (4 Gartenfiguren „Jahreszeiten"). Am bekanntesten von D.s Arbeiten sind 11 Porträtstatuen für Prà della Valle in Padua, darunter Livius, Mussato, Petrarca und Galilei. Die Büste des Arztes Morgagni steht in der Universität, eine andere wurde für Forlì (gestochen von Volpato als Treffbild für Morgagnis Werke) ausgeführt. In der Bibliothek von Verona schließlich die Büste des Abbé Chercoci. Nach Petrucci hat D. auch 7 mythologische Statuen, darunter eine Venus, für den König von Portugal geschaffen. In seinen früheren Jahren war er auch als Bronzegießer tätig. Nach seinem Tode hat ein Mäzen das Standbild D.s, ein Werk des Luigi Verona, mit ehrender Inschrift in Prà della Valle errichtet.

Pietrucci, Biogr. d. Art. padov., 1858. — Brandolese, Pitt. di Padova. — Moschini, Guida per Padova, 1817. Reg. — Meschieri, Diz. des Art., IV. — L. A. Lupati, P. D. ed il suo battistero di Brevelonta, Pad. 1907. — L. Rizzoli jun., Le statue di Petrarca e di P. D. in Padova e Franc. Petrarca, Pad. 1908. *P. Paoletti.*

Danielotto, Antonio, Bildhauer in Padua, jung † um 1800, schuf dekorative Arbeiten, ein Grabdenkmal der Familie Trinchi, Wappen, Vasen u. dgl.

Pietrucci, Biogr. d. Art. pad., 1858. *P. P.*

Daniell, Antonio, Maler in Reggio Emilia. Sohn eines Franceschino, nur aus 2 Schuldverschreibungen von 1460 bekannt. Nach Zani lebt er noch 1480.

Zani, Encicl. met. VII. — Malaguzzi-Valeri, Notizie di art. Reggiane, 1896, p. 68. — Rassegna d'Arte, 1903, p. 39.

Daniell, Francesco, Maler, geb. 1858 in Strigno (Trentino), lebt in Verona, stellte seit ca. 1880 in Venedig, Mailand, Turin, Rom wiederholt stimmungsvolle Landschaften und Genrebilder aus: „Im Walde", „Die Grille", „Die Furt", „Mortis reigno" (1891), „Einsamkeit" (Internat. Kunstausst. Berlin 1896), „Der Straßenbettler" („Cammin, cammina" 1901), „Neige des Tages" (1911 Florenz) u. a. m.

Da Gubernatis, Dic. d. art. ital. viv., 1889, p. 148. — Calleri, Stor. d. arte contemp. ital., 1900, p. 288. — Vita Ital., 1899, VI 489. — Mar. ed Arte, 1900/1, II 884. — Cat. VII Esposiz. Annuale art. ital. Firenze 1911/12 (m. Abb.).

Daniell, s. auch *Daniele* und damit verbundene *Vornamen*.

Daniell (& Sohn), A. B., Kerzenfabr. in London. Ihre Erzeugnisse waren auf den Weltausst. in London (1862), Wien (1873) und Paris (1878) zu sehen. Neben dem sehr

bedeutsam „Investigations into" fertigten sie Illustrationen von Chron Feyerman, Arbeiten in Email eingerahmt auf Porzellan u. a. m. Für den Fürsten von Liechtenstein schufen sie mehrere jetzt im dortigen Mus. in Wien befindliche Teller

Jahrbuch Gesellsch. d. Kunstfreunde 1910 p. 282. — Zeitschr. f. bild. Kst. IX 281, XIV 78. — Gaz. d. B. Arts XIV 71. — K. Mäss, Fürst Joh. II. v. Liechtenstein u. d. bild. Kst. 1908 p. 125, 169.

Daniell, Abraham, engl. Maler, † 1811 in Bath, wo er als Monatsporträtist tätig gewesen ist. Das dortige Halbporträt einer Monsorte Art Mus. besitzt um um 1780 auf Elfenbein gemaltes männl. Monatsporträt mit seiner Signatur. Von seiner Hand stammen wohl auch das lagend. Porträt des Schriftstellers Matthew Gregory Lewis (1775–1818), das von Th. Woolnoth in Punktiermanier reproduziert wurde.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Wal pole-Hamilton, Hist. of Paint. Miniat. (1888) II 88, 148. — Kat. der Lond. Monat. Ausstellg. im South Kens. Mus. 1888, p. 88. — N. 708, 734, der Engl. Porträt-Stiche im Brit. Mus. 1908. — M. W. Brockwell.

Daniell, Edward Thomas, engl. Maler u. Radierer, geb. 6. 6. 1804 in London, † 24. 6. 1842 in Adalia (Kleinasien). Anfangs erzogen in Norwich, wo der Vater seiner Mutter studierte, war und wo er die Schule besuchte, war er dort schon als Knabe von John Crome im Zeichnen, von Joseph Stannard im Kupferstich unterrichtet worden. Nach fünfjährigem Studium an der Univ. verewigt Oxford (1823–28) bereiste er 1828 bis 1830 skizzierend und Veduten malend Frankreich, Italien u. die Schweiz, wurde dann 1832 als Gesellschafter der engl. Staatsbeamte ernannt und begleitete als solcher 1832–40 in London. Während seiner Londoner Amtsjahre trat er in nahe Beziehungen zu Künstlern wie Turner, Lawrence, Roberts, Stanfield u. a. und beschickte nachdem er schon 1838 in Norwich ausgestellt hatte, 1838 bis 1840 die Londoner Kunstausstellungen der R. Academy u. der Brit. Institution mit Öl- u. Aquarellandschaften. Angeregt durch David Roberts' Aquarelreisen aus Ägypten u. Palästina, entschloß er sich 1840 unter Aufgabe seines Gesellschafter-Amtes nach dem Orient zu reisen. So durchwanderte er einsam skizzierend, Griechenland, Ägypten, Nubien, Arabien, Palästina, Syrien u. Kleinasien. Nachdem er im Dezember 1841 in Smyrna jener englischen Regierungsexpedition sich angeschlossen hatte, die beauftragt war, die von Sir Charles Fellows an alten Xanthos (Lycien) ausgegrabenen Marmorantiken (Harpyienmonument etc.) nach London überzuführen, wurde er im Juni des folgenden Jahres vom Malariafieber befallen, das wenige Monate später seinen Tod herbeiführte. Von seinen hervorragend schönen Orientaquarellen erwarb J. J. Colman in Norwich 180 Ansichten aus Griechenland, Ägypten, Palästina, Kleinasien. Das Brit. Mus. zu London bewahrt von ihm 8 engl. Aquarellandschaften aus seiner früheren Zeit, 94 Ansichten aus Lycien. Eine Reihe von Öl- u. Aquarellandschaften, die heute das Castle Mus. zu Norwich. Als Radierer gehört D. neben A. Cooper u. D. Wilkie zu den bedeutendsten englischen Graphikern der 1. Hälfte des 19. Jahrh. Von seinen ca. 50 Radierungen hat deren Ausführung er sich mehr als irgend einer seiner Norwicher Schulgenossen der holden Natur bedeutet, besitzt das British Museum eine vollständige Sammlung von Originalabdrucken, 15 seiner Originalplatten bewahrt das Mus. zu Norwich. Eine umfangreiche Gedächtnisausstellung seiner Ölgemälde, Aquarelle und Kupferätzungen wurde 1891 vom Art Circle zu Norwich veranstaltet.

R. R. Engl. Painters 19 Etchings by E. T. Daniell with a short notice of his life Yarmouth 1852 roy. 4to (50 Expl. gedr.). — P. G. Berthon, E. T. Daniell, a Memoir (1853), roy. 4to (50 Expl. gedr.). — Cat. of the 17th Exhib. of the Norwich Art Circle, Jan. 1891, front. Abb.). — L. Delteil, Le peintre-graveur illustré, Bd. IV (Paris 1908) (mit Abb.). — W. P. Barbera, The Norwich School of Painting (1906), p. 145, 146 (mit Abb.). — A. Graves, R. Acad. Exhib. 1905, Brit. Instit. 1905. — James Reeve, Memorandum Mscr. im Print Room des Brit. Museum. C. D.

Daniell, Frank, engl. Maler, tätig in Colchester (Essex), beschickte 1897–1910 die Londoner R. Acad. Ausst. mit zum größten Teil auch den Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. (1899 u. 1904) und drei Berliner Glaspalast (1900 und 1902) mit stimmungsvollen Damen- und Kinderporträts, Blumenstücken und Architekturen interieurs.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — R. Acad. Cat. 1900 u. 1910. — Kunstchronik 1902, p. 488.

Daniell, J., Maler in London, starb 1760 als der R. Academy 5 Bildnisausstellungen aus. Vermutlich ist er zu identifizieren mit jenem Londoner J. B. Daniell der noch 1819 in der R. Acad. Ausstellung mit verschiedenen Kinderporträts vertreten war, dagegen wohl nicht mit dem in Bristol ansässigen Miniaturisten J. Daniell, der schon 1793 in der Londoner Society of Artists das Miniaturbildnis seiner jüngsten Tochter ausstellte.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905. Soc. of Art. 1906.

Daniell, James, engl. Kupferstecher, arbeitete um 1800 in London. Er veröffentlichte ein. a. Vorlage der Mezzotintostiche „Die Vermählungsfeier des Prinzen und der Prinzessin von Wales" (nach J. Graham, 1795), „Zur Paul's schaukt dem Peter Kosciuszko die Freiheit" (nach H. Singleton, 1796), 6

Seeschlachtdarstellungen (nach H. Singleton, 1797—98) und „Samuel und Eli" (nach J. S. Copley 1803). Vermutlich ist mit ihm zu identifizieren jener „J. Daniel" dessen Signatur zu lesen ist auf den in fremden Verlagen erschienenen Mezzotinto-Darstellungen eines Löwen (nach J. Graham, 1792) und eines Porträts Ludwigs XVI. v. Frankreich (nach S. De Koster 1793).

L e B l a n c Manuel 1856 II. — M e l l e r A n d r e a e. Handbuch 1870 I. — B r y a n, Dict. of Paint. etc. 1886 II. — M i r e u r Dict. des Ventes d'Art 1901 II. — H. P a r k e r Naval Battles from the coll. of prints formed by Sir Ch. Cust (1911) p. 100, 104. 108. 110. *C. D.*

Daniell, J o s e p h, engl. Kupferstecher nur bekannt aus der Signatur eines 1807 im Verlage von James Daniell veröffentlichten Mezzotinto-Porträts des Admirals Sir Thomas Louis (nach R. Livesay).

Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. 1908 II. III. 62. *C. D.*

Daniell, Miss S. S. (Mrs. *Gent*), Malerin von Porträtminiaturen in London, stellte 1820 in der Brit. Institution und 1838/46 in der Roy. Acad. zahlreiche Werke aus, von 1830 ab unter dem Namen ihres Mannes.

G r a v e s Roy. Acad. Exh. II (1906); III (1907 „Gent"). Brit. Instn. 1908.

Daniell, S a m u e l, engl. Maler u. Kupferstecher, jüng. Bruder von William D. und Neffe von Thomas D., geb. 1775, † im Dezember 1811 auf der Insel Ceylon, die er, nachdem er seit 1801 am Cap der Guten Hoffnung und in Betschuanaland sich aufgehalten hatte, seit 1806 zu malerischen Studienzwecken bereist hatte. Schon 1791 in der Society of Art mit einem Landschaftsgemälde u. 1792—93 in der R. Acad. mit englischen Landschaftsansichten vertreten, beschickte er die Ausst. der letzteren 1804—8 mit südafrikanischen Veduten. Nach seinem Tode wurde in der R. Acad. Ausst. von 1813 noch eine seiner Ansichten von Ceylon gezeigt. Eine seiner Vedutenzeichnungen aus Südafrika besitzt das Brit. Mus. ein von ihm gemaltes Aquarell mit Wild und Vögeln in Tropenlandschaft das Vict. and Alb. Mus. in London. Als Kupferstecher veröffentlichte er 1804—5 „African Scenery and Animals" (25 eigenhändig radierte Aquatintastrangen). 1808 „Picturesque Illustrations of the Scenery, Animals etc. of Ceylon" (27 unsignierte Kupfertafeln, vielleicht gest. von William D.). Nach seinem Tode erschienen noch die nach Zeichnungen des Künstlers von William D. in Kupfer gestochenen Folgen „Views in Bootan" (1813), „Sketches of the Native Tribes, Animals and Scenery of S. Africa" (1820) u. „Twenty varied Subjects of the Tribe of Antelopes" (1820).

Lit. s. unter William Daniell. *C. D.*

Daniell, T h o m a s, engl. Maler u. Kupferstecher, geb. 1749 in Kingston, † 30. 3. 1840 in London (Kensington). Zunächst Lehrling eines Wappenmalers und seit 1772 Schüler der Londoner R. Acad., ging er 1784 mit seinem Neffen William D. nach Indien, wo er 10 Jahre lang verweilte. Nach ihrer Heimkehr arbeiteten beide Künstler gemeinsam an dem Publikationswerke „Oriental Scenery", dessen 144 Aquatintastrangen 1808 vollendet waren. Der Ausst. der R. Acad., in der er schon 1772 debütiert hatte und die ihn 1786 zum „Associate" und 1789 zum Vollmitglied ernannt hatte, beschickte er bis 1808 mit 125 Landschaftsgemälden, außerdem stellte er 1808—1830 in der Brit. Institution 10 Bilder aus. Als Kupferstecher veröffentlichte er (neben dem schon gen. Hauptwerke) „Antiquities of India" (24 Bl. 1800), „Hindoo Excavations in the Mountains of Ellora" (24 Bl. 1804) und „A Picturesque Voyage to India by way of China" (50 Bl., 1810). Zugehörige Veduten, Zeichnungen und Aquarelle D.s befinden sich im Brit. Mus. und im Vict. and Alb. Mus. zu London. Das Brit. Mus. besitzt außerdem einige frühe englische Landschaftsradierungen u. Aquatintastrangen D.s (aus der Zeit vor 1784).

Lit. s. unter William Daniell. *C. D.*

Daniell, W i l l i a m, engl. Maler u. Kupferst., geb. 1769, † 16. 8. 1837 in London. Von seinem Oheim Thomas Daniell 1784 zur Mitreise nach Indien veranlaßt und mit ihm erst 1794 von dort nach London zurückgekehrt, diente er diesem hierauf als Gehilfe bei der Kupferstichveröffentlichung ihrer gemeinschaftlichen Sammlung von neuentdeckten Reiseskizzen und indischen Denkmälteraufnahmen (144 Aquatintastrangen, vollendet 1808). Der Ausst. der R. Acad. und der Brit. Instit. beschickte er 1795—1838 mit 188 bzw. 64 Malwerken, und zwar anfangs hauptsächlich mit Landschaftsveduten aus Indien, 1818—7 jedoch auch mit Szenerien aus Schottland und Nordengland, worauf er 1807 zum Associate und 1822 zum Vollmitglied der R. Acad. ernannt wurde. 1814 begann er an seinem umfangreichen Reisewerke „A voyage round Great Britain" zu arbeiten, dessen 308 kolorierte Aquatintastrangen 1818 in 6 Bänden (mit Begleittext von R. Ayton) in London veröffentlicht wurden. Um 1820 zeichnete er für den Münzschneider W. Wyon den Entwurf zu einer Medaille für die Teilnehmer am Burma-Feldzuge und im selben Jahre wurde er für seinen Entwurf einer Darstellung der Seeschlacht von Trafalgar von der Brit. Instit. durch Verleihung eines Preises von 100 Pfd. Sterl. ausgezeichnet. Gemeinsam mit S. T. Parris malte er ein Panorama von Madras, ein Panorama der Stadt Lucknow wurde dagegen von ihm allein ausgeführt. Eines seiner besten Landschaftsgemälde ist das in der Kunstsammlg.

die engl. Königshäuser befindliche Ansicht des „Long Walk" in Windsor. Im Brit. Mus. war im Vert. und Alb. Mus. in London ist er mit Aquarellen und Zeichnungen vertreten. Als Kupferstecher lieferte er zahlreiche Aquatintablätter und „soft ground etchings" nach eigenen Zeichnungen wie auch solchen seines Bruders Samuel D. und seines Onkels Thomas D. Ferner arbeitete er seit 1800 an einer Folge von Farbe-Publikumsstichen nach Prachtbüchern, die George Dance seit 1788 zu zeichnen begonnen hatte (1807–1816 in London publ. 2 Bde.) u. publizierte außerdem zahlr. II. „Views of London and the Docks" (1812) sowie die 42 „Views in Scotland" (1817–18). D. illustrierte ferner „Views of Windsor and Eton" (1830) 86 „Sketches of a Voyager" (1830) endlich 1836–38 das „Oriental Annual".

Redgrave Dict. of Art 1878. — Dict. of Mal. Engr. 1886. — Graves, R. Acad. Exhib. 1906. Brit. Inst. (1908). — Univ. of Art 1907. — Rogers, Hist. of the 3d Ward Cal. Soc. 1894 (Mag.). — Portfolio, Dict. of Medallists 1904. — Le Blanc, Manuel 1856. — Heller-Andresen, Handbuch 1870. — Prideaux, Aquatint Engr. 1909. p. 248 ff. 270 ff. 288. — Meyers Diet. des Veuves d. Art 1908. II. — The Art Union 1840. p. 88 (Thomas D.). — The Portfolio 1880. p. 48 (Thomas u. William D.). — The Art Journal 1858. p. 248 f. (Thomas D.). 1880. p. 288 f. (William D.). — Ben Brierley's Journal 1888. — Der Kunstfreund 1888. — Der Engl. Humorist 1888. — Der engl. Humorist 1888. — Kunst und Künstler 1908. — Meyers Kstlr. der Gegenwart 1907. — Der Kupferstichsammler 1908. p. 88. — Universal Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) 1870. I. Suppl. 1877. — Cat. of Works on Art in pres. of the Corp. of London 1888. p. 88. — Cat. Library of Sir J. Soane's Museum London 1910. p. 88. — Forster, The Nat. Gall. London 1888. III. (Abb. Thomas D.). — T. M. Rees, Welsh Paint. 1911. p. 80 ff. *C. D.*

Daniell, Bartolommeo, Kupferstecher in Siena um 1810, aus Bologna gebürtig, stach eine Folge von Stichmustern: Fiore, Pretiosa etc., Siena 1810.

Nagler, Kstlr.-Lex. Diet. d. Art. IV. (1838). — Public Alg. Kstlrlex. II. T. 1858. — (P. Jessen), Kat. d. Kgl. Ornamenten-Slg. 1894. No. 884. — Fagan, Handb. to the Dep. of Prints etc. a. the Brit. Mus. Lond. 1910. p. 87.

Daniell, Benjamin, Feldhauer in Maitland, geb. 27. 8. 1884 in Corona, ausgebildet an d. Brera-Akad. unter Barzaghi, führte auch zunächst fast ausschließlich, wie er selbst als Knabe „Dolce far niente", „Zufriedener Hirtenknabe" (Bronzegruppe 1903), „Kraft an der arbeitende Sonne" (gekr. 1905), „Verzweiflung" u. a. an, dann folgten ernstere Werke von kräftigem, ausdrucksvollem Realismus: „Kampf ums Dasein" (muskulöser Feldarbeiter) 1901 in Maitland entgeht „Prometheus" 1904 preisgekrönt, „Vanitas" 1909 für die Galleria d'arte mod. in Rom erworben, 1910 gold. Med. in München, wo D. mehrfach ausgestellt hat. Endlich mehrere Denkmäler „Cesare Cantù" für Brivio, „Garibaldi" für Saronno, Crematorium u. für Abbiategrasso (1907/8). „Umberto I." für Varese, Büsten der Maler Bottrone und Petroli für Corona. Für den Mailänder Dom arbeitete D. eine Marmorfigur der S. Teresa, für der Villa Perrone in Conegrano eine „Speranza". D. nahm auch an der Konkurrenz für die Ausschmückung des neuen Justizpalastes in Rom mit Skizzen des Cesare u. Papiniano teil. Auf der Internat. Kunstausst. in Venedig 1912 war er mit einer Marmorfigur „Alba" vertreten.

Die Lebenden. Dizion. d. art. mod. viv. (1909). — Marzocco ed. Arte XIX (1908) 6–8, XXIX, 40/41. — La cultura mod. 1911/12. — Emporium 1908. II. 108, 118. — Dizion. mod. 1909. I. 201, 208, 1911. II. 261. — Colombo, La più bella opera d'arte esposta a Roma 1909–1910 (1911). p. 10, 18. — Bollett. d'Arte IV. 10. — Rass. d'Arte VII. (1907) fasc. VII. Cron. p. IV. — Mitteil. der Künstlerw. *G. Daniell.*

Daniell, Giovanni, Maler, geb. 2. 8. 1804 in Bethune, dort tätig und † 20. 12. 1881, stellte auf Hal. Ausst. zahlreiche Landschaften aus der Umgebung von Bethune aus.

Volpi, Dict. Bellun. 1892. p. 15. — De Gubernatis, Dict. d. art. mal. viv. 1889.

Daniell, Giovanni, ital. Porträtmaler, geb. 1880 in Genkeroro (Treviso). Schüler der Mailänder Akad. dann Cons. Bertini. 1903 wurde er Zeichenlehrer an der Scuola Tecnica in Lucerna.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. 1905.

Daniell, Michel Cesare, Maler, dekorierte 1840 der Kuppel der 1827 neu erbauten Kirche S. Siro in Genua (Marter des hl. Siro). Gemeinsam mit Cesare führte er Malereien im „Café" der Villa Pallavicini-Durazzo in Pegli aus sowie im Pal. Reale in Genua. 1848 wurde er „Accademico di merito" der Acad. Ligustica in Genua.

La Patria (Strafforello) 1892. VI. 48–49, 198–199. — Atti e Mem. Soc. di prof. d. disegno in Liguria. I. 1890. 200. — Rass. d'Arte 1910. p. 141.

Daniells, s. Daniels und Jenner Dan.

Daniels, George, Maler von Porträts u. Landschaften in Manchester tätig, in London, stellte 1804–1834 in der Royal Acad. aus.

Graves, Royal Acad. Exh. II. (1905).

Daniels, William, engl. Maler, geb. 6. 5. 1813 in Liverpool, † 11. 10. 1888 ebenda. Sohn eines Zuckerbäckers u. Schüler des Porträtmalers Moore u. der Kunstakademie zu Liverpool, beschickte er die dortigen Kunstausstellungen wie auch gelegentlich die Londoner R. Acad. Ausst. (1840 u. 1848) mit Porträts u. Genrebildern, von denen diejenigen seiner jüngeren Jahre in ihrer temperamentvollen Lebendigkeit des Ausdrucks und der Bewegung wie auch in ihrem brillanten u. tiefsinnigen Kolorit große Hoffnungen erweckten, die jedoch infolge der regel-

kunst und eigentümlichen Lebensführung D s kennzeichnen. Die Walker Art Gall. zu Liverpool besitzt von ihm die Ölgemälde „The Brigand" „The Prisoner of Chillon" u. „Chess Players" sowie ein gleichfalls in Ölmalerei ausgeführtes Selbstporträt des 30jährigen Künstlers, das Londoner Viet and Alb. Mus. 5 Ölporträts, darunter ein Bildnis seines Liverpooler Gönners, des Sir Joshua Walmsley (1868 in der R. Acad. ausgest.) u. ein Bildnis des Tragöden Ch. Kean als „Hamlet" († 1868). Ein von D. gemaltes Interieur-Porträt des Liverpooler Kunstsammlers Joseph Mayer († 1886) wurde von R. W. Bons in Kupfer gestochen.

The Magazine of Art 1886, June-Heft. — H. C. Marillier, The Liverpool School of Painting (1904), p. 91 ff. — T. Watson, Welsh Painters etc. (Carnarvon 1907), p. 38. — Cat. of Engl. Paint. in the Brit. Mus. 1908, II, 111. — Kat. der ehemal. Museen, II, IV, Bruxelles.

Daniels, s. auch *Daniels*.

Danielski, Jan Nepomuk, poln. Maler, geb. in Krakau, † ebenda 1844. Sohn eines Krakauer Organisten. Schüler des Malers Dom. Kretschmer und weitergebildet im Auslande, malte er Porträts in Öl (s. Kat. der Lemberger Monat. Ausstellg. 1912, N. 344) und in Aquarellmanier, sowie kirchliche Fresken u. Altarbilder, darunter einen Altar der hl. Ida für die Kirche zu Gebolt bei Krakau.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850, I.

Danielsen, Elin Kleopatra, verehel. *Gambogi*, Genre- und Landschaftsmalerin, Finnland und Italien, geb. 3. 9. 1861 in Nurmark (Finnland), studierte in Helsingfors und Paris (1883—86), lebt in Italien, wo sie 1890 den Maler Raffaello Gambogi heiratete. Ihre sorgfältig ausgeführten Bilder, welche, besonders in der Lichtwirkung, von feinem Naturstudium zeugen, haben ihr in Paris (Bronzemed. 1889), Florenz und Helsingfors öffentl. Anerkennungen eingebracht. Fünf ihrer Bilder gelangten ins Athenäum zu Helsingfors (Kat. 1913, p. 34). Darunter befindet sich ein Selbstbildnis.

Finsk biografisk handbok. Helsingfors 1903. — The Studio, XIII, 191. *J. J. Tikkanen.*

Danielsz. (Daniels, Danielsen) Hendrick, Maler, lebte 1617 in Rotterdam, urkundl. erwähnt (s. Oud-Holland, XII, 197). Eine Landschaft von ihm kommt in einem Londoner Inventar von 1649 vor (Notiz v. E. W. Moes). Er ist auf folgenden 2 von Jan van Londerseel gestochenen und von Jan Claesz. Visscher verlegten Blättern als „Inventor" angegeben: 1) Der Turmbau zu Babel, unten 2 Verse: Superbe Nemrod etc. 2) David sendet Boten zu Nabal, I. Sam. III, 4. — Hennebert schreibt ihm auch die Vorlage zu einem dritten Blatte desselben Stechers und Verlegers zu, das keinen lesbaren Inventornamen trägt. 3) Rebekka am Brunnen, Gen. 24, 15. Exemplare der drei Blätter im Kupferstichkab. zu Dresden. Hennebert's Vermutung, D. habe selbst gestochen, beruht auf der vorkommenden Signatur Daniels auf einem Rahmenstück.

Hennebert, Dict. des Artistes etc., IV (1880).

Danielsz., Jacobus, Maler vom Ende des 16. Jahrh. im Haag, wird in dem Verzeichnis der Lukasgilde erwähnt, das die zwischen 1580 u. 1630 derselben angehörenden Künstler umfaßt.

Obreen, Archief, III, 1884.

Daniš, Antonino, ital. Miniaturist und Dominikanermönch aus Milazzo, dessen Signatur: scriptum per fratrem Antoninum Danisi de Mylatio" zu lesen ist auf dem 1878 datierten Titelblatte eines mit bizarren Thierfabeln verzierten „Graduale ms. Ord. Praedicatorum", das ihm laut Schlußnotiz vom 11. 11. 1578 von seinem Ordensbruder Fra Antonino del Sperone in Auftrag gegeben wurde für das Annunziatenkloster zu Noto bei Syrakus und 1880 in das Museum zu Syrakus gelangte.

E. Mauceri in L'Arte, II, 1899, p. 415.

Daniloff, Fedor Danilowitsch, russ. Architekt und Dekorationsmaler des 18. Jahrh. in St. Petersburg. Er nahm an den dekorativen Malarbeiten in den großen Schloßbauten teil, die zur Zeit Katharinas II. u. Pauls I. in Oranienbaum, Peterhof, Pawlowsk etc. ausgeführt wurden, und wurde zu gleichen Zwecken auch nach auswärts, so 1788 nach Moskau und viele Jahre später nach Cherson kommandiert. 1794 wurde er von der kaiserl. Akademie der Künste zum Akademiker ernannt. Zeichnungen D.s befinden sich bei seiner Nachkommin, Frau Olga D. in St. Petersburg (Innenansicht der Alexander Newsky Kirche) sowie in der kaiserl. Ermitage (Innen- und Außenansichten des Taurischen Palais).

N. M. Lisjagew in Starye Gody 1907, p. 476—77. — D. Rowetzky, Lexikon Russ. Portrait-Kupferstiche, IV (Künstlerindex). — Album der Histor. Architekturausstellung zu St. Petersburg 1911, p. 137. *P. Ettinger.*

Daniloff, Jewsewij, Geschützgießer in Rußland. 3 Geschütze D.s vom Jahre 1681, das eine „Nachtigall" genannt, im Artill.-Mus. Petersburg.

Zeitschr. für hist. Waffenkunde, I, 10, 220. *Schröder.*

Danilowatz, Josef, Radierer, Lithograph und Karikaturenzeichner, geb. 28. 11. 1877 in Wien, lebt daselbst. D. besuchte die Akademie der bildenden Künste in Wien und studierte hier bei Siegmund l'Allemand, besonders aber beim Radierer Wilhelm Unger. Neben seiner Tätigkeit als Radierer u. Lithograph (Studiengebiet: Eisenbahn- u. Fabrikleben) betätigt sich D. hauptsächlich

als Karikaturist für die in Wien erscheinende humoristische Wochenschrift „Die Muskete" (Illustrierungen des Künstlers. — Die graph. Künste XXX (1907) 80 XXXII (1909) 48 O. P.

Daninger, s. *Thonanger*

Daniotta, G. Stecher des 18. Jahrh., von dem Vignetten zu der Bodoniaschen Petrarca-Ausgabe der Sonette Petrarca's (Venezia, 1796 presso Antonio Zatta e figli) herrühren.

Zani, Enc. met. VII. — Mitteil. von J. Kurzwelly.

Danjou, Jean, s. *Angers* Jean d'.

Danjoy, Jean Charles Léon, Architekt, geb. am 31. 5. 1800 in Avranches (Manche), † am 4. 9. 1882 in Paris. Schüler von Huyot an der Ecole d. B. Arts, seit 1840 Mitglied der Commission d. Monum. histor., in deren Auftrag er mehrere Kirchenrestaurationen ausführte. Von 1833 an bis zu seinem Tode beschäftigte ihn die Restauration der Kathedrale zu Meaux. 1847/9 stellte er auch die Kathedralen zu Bordeaux und Metz wieder her. 1851 trat er an Blouets Stelle als Architekt des Arc de triomphe de l'Etoile. Sein Entwurf für den Schluß zu Marseille kam nicht zur Ausführung. Auf dem Père Lachaise ist von ihm das Grabmal des Fürsten Demidoff. Im Wettbewerb um ein Grabmal für Napoleon I. erhielt sein Entwurf eine goldene Medaille. Im Salon 1831 stellte er einige Aquarellhandschriften von Italien aus. Sein Sohn *Edmond D.* geb. in Paris 1838, † 1888, Schüler von Questel, war ebenfalls Architekt. Er stellte seit 1873 im Salon Restaurationsentwürfe und Zeichnungen nach älteren Bauten aus.

Bauchal, Dict. d. Arch. franç. 1887, p. 681. — Bx. (ex Annuaire Dict. gén.) v. Seppel. — Daly, in: Rev. gén. de l'Arch. IX, T. 36—37. XIX, T. 48. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 3e sér. XIII (1897) 372. — Cat. gén. ad. de l'Exp. univ. de 1889, p. 154. *M. F.*

Danis, Bacchus, Bildhauer in Cambrai, wo er 1500 gemeinsam mit Séverin Tiry mit Arbeiten für die Kathedrale beschäftigt war.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen âge), 1898.

Danis, Juan, span. Glasmaler, seit 1530 im Dienst des Domkapitels von Segovia beschäftigt. Erneuerte Glasfelder des Valque-mado und legte seine Erfahrungen über seine Kunst in einem (unveröffentlichten) Traktat nieder, der im Domarchiv der Kathedrale von Segovia aufbewahrt wird.

Cean Bermudez, Dicc. II (1832). — *A. L. M.*

Danis, Marie Henry Robert, Architekt in Paris, geb. 1870 in Bolbec. 1890 bis 1898 Schüler der Ecole d. B. Arts in Paris. Baut Privathäuser und restauriert Schlösser usw.

Delaire, Les Archit. élèves, 1907, p. 222. — L'Architecture I (1888) 49, Taf. 50—55; VI (1893) p. 58. — L'Art et les Art. XIII (1911) 120.

Danis, s. *Dancz* und *Danck*.

Danisart, Jean, Bildhauer, arbeitet um 1488 für das Hospital in Lille. Statuen der Heil. Johannes und Clemens. In den 70er und 80er Jahren des 15. Jahrh. wird in Sevilla ein Bildhauer Danisart *Doncart* erwähnt, der mit dem unsrigen identisch sein könnte (s. *Doncart*).

Lami, Dict. d. Sculpteurs, 1898.

Danisberg, Friedrich Wilhelm G., Bildhauer u. Stukkateur, geb. 9. 10. 1820 in Halle (Westfalen), † 13. 10. 1900 in Berlin. 1840 kam er nach Berlin, wo er in der Akademie und bei dem Bildhauer Hilbert seine ersten Studien machte. Aus materiellen Rücksichten wandte er sich vom dekorativen Arbeiten zu und gründete bald selbst eine Werkstatt, die von zahlreichen bedeutenden Architekten seiner Zeit zur Ausführung des Ornamentschmuckes ihrer Bauten herangezogen wurde, so von Stüler für das Schweriner Schloß, von Hitzig für seine Privathäuser in Triest und Berlin. Ähnliche Arbeiten lieferte er u. a. auch für die Schlösser Löwenberg und Babelsberg, für die Schloßkapelle in Berlin, das Orangeriegebäude in Sanssouci und zahlreiche Privathäuser. Als Bildhauer schuf D. u. a. die Statuen Albrechts des Bären u. Friedrich Wilhelms I., die für Rauchs Denkmal Friedrichs des Großen bestimmt waren, Statuetten der brandenburgischen Kurfürsten (1860), Kolossalbüsten, Reliefporträts, Brunnen usw. — Die Werkstätte für ornamentale Arbeiten wurde von den Brüdern Dr. Carl und August, nach seinem Tode weitergeführt.

Müller, Künstler. 1857 u. Nachtrag 1870. — Singer, Allgem. Künstler-Lex. I (1896). — Lehrerz, Illustr. Zeitschr. d. Kunstgew. II, 468 (Abb.). — Allg. Deutsche Biogr. IV, 788. — Kunstblatt 1848, 1847, 1850, 52, 1851 passim. — Dioskuren 1859, p. 377, 385, 387, 390 (Nekrolog) 1860, 1861, 1870 passim.

Dankers, Christiaen, Bildhauer 1700 als Mitglied der Lukasgilde in Haarlem genannt.

v. d. Willigen, Les Artistes de Harlem, 2. Aufl. 1870, p. 32.

Dankers, s. *Danckers*.

Dankhs, Johann Georg, böhm. Maler, lieferte 1751/2 im Auftrage des Propstes von St. Florian 24 Darstellungen mit Ansichten sämtlicher Pfarrhöfe des Stiftes.

A. Czerny, Kat. u. Kongreß im Stifte St. Florian, Linz 1896, p. 180.

Dankmeijer, Charles Bernardus, holl. Maler und Radierer, geb. 8. 4. 1851 in Amsterdam, anfänglich Dekorationsmaler, ging er um 1891 an die Akad. nach Antwerpen, dann an die Akad. nach Amsterdam. In Laren machte er die Bekanntschaft A. Mauve's und arbeitete dann der Reihe nach in Amsterdam, im Haag und in Renkum,

wo er von Th. de Bock heimgeführt wurde. Dann lebte er 6 Jahre in Oosterbeek in Geldernland und half sich dann im Haag oder Delft in der Hauptsache Landschaftsmaler und zeichnete sich durch ein kräftiges, lebhaftes Kolorit aus; auch einige Radierungen hat er geschaffen. Das Rijksmus. in Amsterdam besitzt ein Porträt des Malers Joh. Bronkhorst von D.s Hand.

Gram, Onze Schilders en Schilderijen in Polsbroek Studiën, 1904, p. 117. — A. Plasschaert, XIX^e eeuwsche Holl. Schilderkunst, s. f., p. 176.

Danks, B., Maler in London, starb 1788 und 1790 in der Roy. Acad. Exhibitor; auch Graveur. (Graves, Roy. Acad. Exh. II, 1906.)

Danky, Franciszek, s. *Dancz*.

Dankwart, Karl (auch *Dankwart* u. *Tankwart*), Maler, bekannt durch seine Tätigkeit in Polen, nach einigen aus Nissau in Schweden, nach anderen aus Neuße in Schlesien gebürtig. Nach dem großen Brande, der 1680 den Landsitz Czerniechowa verwüstete, nach Posen berufen, schmückte er 1686—88 das Innere der dortigen Waffenbrüderkirche u. d. Marienkapelle mit umfangreichen Freskomalereien, ebenfalls von ihm sind die kurz vor 1700 ausgeführten zahlreichen Wandmalereien und einige Altarbilder der im Spätbarockstil reich dekorierten Corpus-Christi- oder St. Anna-Kirche zu Krakau. D. war ein fruchtbarer und schnell arbeitender und dabei sehr tüchtiger Dekorationsmaler, besonders bewundert in der Komposition figurenreicher Szenen und in der Zeichnung verkürzter Menschengestalten.

L. Kozicki, Wiadomości bioger. o kościele S. Anny (Krakau 1880). — A. Grabowski, Kraków i jego zabytki (1850). — Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich (1850). *St. Tomkiewicz.*

Dankwerth, August, Maler, Zeichner und Lithograph aus Celle, geb. 1813, † 1854, war hauptsächlich im Porträtfach tätig, malte aber auch Genre-, Tierbilder und Landschaften. Das Schloß-Museum in Braunschweig bewahrt von ihm ein Bildnis des Dr. Schuster. Er lithierte Lithographien u. a. nach J. D. Sunderland („Der kleine Schuhmacher") und C. Schröder („Nächtlicher Ruhestörer") und fertigte auch Porträtlithographien.

Fr. Meyer, Kstlerlex. I (1883). — Nagler, Kstlerlex. XVI, 33, XVII, 68. — Kotzbue, 1803—1883, passim. — Führer d. d. Stadt Mus. Braunschweig 1908, p. 96. — K. Steinacker, Die Graph. Kste. in Braunschweig u. Wolfenbüttel, p. 190 (= N. A. d. Braunschw. Jahrb. 1909).

Danloux, Henry Pierre, Maler, geb. in Paris am 24. 2. 1753, † das. am 2. 1. 1809. Nachdem er früh seine Eltern verloren hatte, trat er 17jährig in das Atelier Nicolas Lépicié's ein. Im darauffolgenden Jahr — 1771 — stellte er in der „Exposition de la Jeunesse" einen „Betrunkenen am Tisch" aus, 1778 ein Selbstporträt, 1779 zwei Schreckensszenen. Um diese Zeit trat er bei Vien in die Lehre, wo er mit Louis David bekannt wurde. Ein heftiger junger Mensch, zeigte er zunächst ebensoviel Interesse für das Theater wie für die Malerei. Eine herzliche Zuneigung verband ihn mit Vien, dessen Porträt er 1775 malte (Salon d. Portraits), und dem er in diesem Jahre nach Rom nachfolgte, wo Vien soeben zum Direktor der Französ. Akad. ernannt worden war. Hier traf er auch David wieder, mit dem er sich indes für immer verfeindete. Bis 1780 blieb er in Rom, dann hielt er sich bis 1785 in Lyon, wieder wo er im Hôtel Villeneuve 1780 einige historische und szenenhafte Genrebilder ausstellte. In Lyon arbeitete er sehr fleißig, und zwar warf er sich hauptsächlich auf Bildnisse in dem damaligen oder hergebrachten Genre Chardin's, porträtierte Provinzialmenschen, ehrenwerte Geschäftsleute, Köchinnen und junge Dorfschen. — Nach seiner Rückkehr nach Paris 1785 hielt sich D. ebenfalls geschickt weiter vorwärts, indem er bald für den Hof, bald für die Beamtenschaft oder das Theater tätig war; so entstanden Bildnisse wie die Caillot's, Dugazon's, der Tänzerin Gonthard, des M. und der Mme. Sérilly, des Chevalier de Pange, der Mme. de Cerny, der Baronin Engau usw. 1787 heiratete D. ein Mädchen aus sehr vornehmer Familie, Marie Antoinette de Saint Redon, eine Adoptivtochter der Mme. d'Etigny. Fast 1½ Jahre reiste das junge Ehepaar dann in Italien umher, worauf noch ein längerer Aufenthalt in Lyon erfolgte. In diesen Jahren schuf D. u. a. das Bildnisse der Mme. Elisabeth mit dem Dauphin (Salon Paris) der Gräfin Houdetot mit ihrem Sohne (Salon G. de Paysage) u. des Barons Breteuil (Salon Doucet-Dumesnil).

Die Revolution zwang den durch seine sehr vornehmen gesellschaftlichen Beziehungen kompromittierten Künstler Frankreich zu verlassen. Er flüchtete nach London, das er am 11. 1. 1791 erreichte. 10 Jahre sollte er hier ununterbrochen bleiben. 1792 kam seine Gattin nach. Damals legte er jenes ausführliche Tagebuch an, von dem große Partien vom Portalis veröffentlicht worden sind. Zu Beginn dieser Londoner Zeit malte er die Bildnisse der Mrs. Forster, des Abbé de St. Far, der Mlle. Du Thé u. bald gewann er auch hier den Ruf eines eleganten Porträtmalers, den er in Paris gewonnen hatte. Mme. de Bourville, Mlle. Et. Remusat, Mgr. Lamarche, die Kinder Le Vasseur de Beneterre, M. u. Mme. Delaval, Mlle. D'Alpy, Rose Arnould, Mme. Lambert, Admiral Duncan u. viele andere schritten der Reihe nach an seiner Staffelei vorbei. Daneben malte er auch einige Genrebilder, bei denen er das Gefühlsmäßige mehr als sonst betonte, vor allem aber be-

mühte er sich, in genauiger Verbindung mit der Tätigkeit um die Hintergrundmalerei.

Ende 1900 entschloß sich D. damals schon kränkelnd, nach Paris zurückzukehren. 1900 stellte er im Salon ein Damenbildnis, Todesstrafe einer Verurteilten und Szene aus der Sintflut aus. Seine Aufnahme bei der Kritik war eine absprechende und er vermochte zu seinem Schmerz die Sympathien, die ihm das ancien régime entgegengebracht hatte, nicht wiederzugewinnen, da seine geistvolle geschmackvolle elegante Art nicht mehr dem Geschmack der Zeit entsprach. Er malte noch einige ausgezeichnete Porträts, wie die der Prinzessin von Santa Cruz (1900) oder Demetrescos. Unglücklicherweise hatte sich die Idee fest, daß er auf dem Hintergrunde sein Glück machen müsse, oder fand er auf seinem Weg oder unserm Horizont IV., der mit seinem Salon spielt, übersiedelte An hang seinen Publikum war mit seinen Bildnissen. So wurden ihm die letzten Jahre seines Lebens von bitteren Enttäuschungen getrübt.

Erst in der Jetztzeit beginnt D. wieder die ihm gebührende Anerkennung zu finden. Er ist der interessanteste unter den Kleinmeistern der Revolutionszeit, und Portraits wie Paintre wenn sie zarten Farben auf denen es auch wie ein Rest von Puder liegt, seine matten Rosa Töne und die geschickten Bewegungen seiner Modelle die weil sie so gefällig gefunden sind, doch einen so frappanten Ausdruck von Wahrheit verbinden. — D. ist besser vertreten in den engl. als in den französ. Museen. Auch berechtigt der jüngste Erwerbung seines Bildnisses von Lenoir durch das Museum in Versailles, das bereits von D. das Bildnis Delille's und seiner Gattin besaß, zu der Hoffnung daß er auch in seiner Heimat bald das Interesse finden wird das ihm viele Privatsammlungen bereits eingeräumt haben. Außer Versailles besitzen Bilder von D. die Museen zu Lille (Bildnis des Konventsmitgliedes Bernard Tours (Knabenporträt) Chalons-sur-Saône (Bildn. d. Dichters Jacques Delille u. seiner Gattin Chantilly Mus. Condé (Bildnisse des Grafen Artois, späteren Karls X. und des Louis Henry Joseph von Bourbon, in England) ferner die National Portr. Gall. in London (Admiral Duncan) die Scottish Nat. Portr. Gall. in Edinburgh (Bildn. des Generals Lauriston) das Metropolitan Mus. in Cambridge (Bildn. Karls X.) und das Palais Lobkowitz in Wien (Bildn. „Innocent“ u. „Le spagnole“). Trotzdem haben die Bilder D.s auf den letztjährigen öffentlichen Versteigerungen nur bescheidene Preise gebracht, die auch zwischen 1000 fr. u. 4000 fr. bewegten. Zahlreiche seiner Arbeiten sind von Wilkin, J. R. Smith, E. Mitchell, S. W. Reynolds, Delpech u. a. in den Stich übertragen worden.

R. Portalis, H. P. Dannat, peintre de genre et son Journal pendant l'Emigration. Paris 1910. — Meyers Allgem. Künstler-Lex. I. (1907). — Nieuwenhuys, Notes d'Iconologie. 1870. — Duplessis, Les Arts sous la Révolution. 1870. — Marcou, Les Arts dans la tourmente de Caudet 1908. — Graves, Roy. Acad. Exh. II. (1906). — Les gds d. Rich. d'Art Pays-Bas etc. I. III. V. VII. — Portalis, Dominique Dannat (Les Arts Nov. 1910) III. (1910) 17. — Rev. univ. d. Arts XIX. 1864. 65. 1864. XX. (1865) 36. 37. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e Sér. III. (1887) 81. 82. Sér. XIII. (1897) 91. 92. — Gaz. d. B. Arts 1911. I. 324. 407. (P. Kristeller) u. Table alphab. — Les Arts 1904. No. 38. p. 7. Abbé 1905. No. 50. p. 7. (Abb.) — Procès-verbal Inédit du Mercure de France 1910. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1891. p. 270. — Kat. d. aufgef. Mus. P. Cornu.

Dannat, William Turner, amerikan. Maler, geb. 1853 in New York, lebt dauernd in Paris. Schon früh, im Alter von etwa 12 Jahren, kam er nach Deutschland, wo er in Hannover und Stuttgart Architektur zu studieren begann, brach aber bald mit Studium ab, um sich der Malerei zu widmen. In München war er längere Zeit Schüler der Akademie und ging dann nach Florenz. Den Winter von 1877 auf 78 verbrachte er in New York, wo er die erste Ausstellung der „Society of American Artists“ mit 3 Studienköpfen bayerischer Bauern beschickte. 1878 traf er in Paris ein und wurde Schüler u. a. von Carolus Duran und Munkacsy, von denen der letztere besonderen Einfluß auf ihn ausübte. Auf Reisen in Spanien sammelte er Studienmaterial zu einer Folge von Darstellungen spanischen Volkslebens, die er 1880 im Salon der Société d. Art. franç. auszustellen begann. Schon 1883 mit dem „Argentinischen Schweinehirt“ (1880 gemalt jetzt im Luxembourgmuseum in Paris) und 1884 mit dem Bilde „Ein Quartett“ (zwei spanische Sänger und Gitarrespielertruppe, jetzt im Metropolitan Mus. in New York) erlangte er einen bedeutenden Erfolg. Der scharfen Charakteristik der spanischen Volkstypen, der interessanten Komposition, der breiten Vortrag und der vornehmen dunklen Töne der Munkacsyschule brachten dem allgemeinen Beifall und sein Name wurde mit dem Whistlers und Sargents unter den ersten der in Europa arbeitenden amerik. Maler genannt. Ende der 80er Jahre machte er sich ebenfalls von dem Einfluß Munkacsys frei u. begann, wohl unter der Einwirkung spanischer Kunst auch mit den koloristischen Problemen einer ungemischten dekorativen Farbung in der Malerei zu beschäftigen. Er stellte seine Modelle wiederum in Typen aus Spanien oder dem Pariser Cafés chantants, in neue Ober trachten, farbige Beleuchtung mit blauen

oder stubirten Schatten, und bevorzugte überhaupt helle und primitive Farben, Typen von bestechender Schönheit und extravaganter Bewegungen. Seit 1889 überhäuft er diese Bilder den Ausstellungen an seinem Salon (Soc. Nat.) u. a. die „Frau im Hof" (1889, jetzt im Luxembourgmus. in Paris), den „Tanz", „Span. Tänzerinnen", „Mährische Tscheßkin" (1891), „Span. Frauen" (1893, jetzt im Museum zu Philadelphia). Diese Periode einer etwas oberflächlichen Modernalerei schließt mit dem Bilde der Thänerin (Odeon) (1895) ab und D. erwächtert und betritt von einem Besuch der ernsteren spanischen Natur nicht entsprech. mag auch von den Ausst. zurück u. erscheint „abrechnung nicht mehr in der Öffentlichkeit. Während dieser Zeit beschäftigte er sich auf Reisen durch ganz Europa mit dem Studium der Meisterwerke der alten Meister und war gelegentlich beschäftigt er die Jahre auf allen großen europäischen Ausstellungen (so auch 1900 in der Royal Academy zu London) vertreten war ferner internationale Veranstaltungen, vorwiegend mit Porträts, so 1901 den Münchener Glaspalast und 1904 der Dresdner Ausstellung u. a. mit einem hervorragenden Frauenporträt „Maria in Bonn" (früher in der Samml. Arthur Alexander in Paris, verewig 1900). Seine Bildnisse sind sehr geschätzt, so u. a. das Porträt des Vizekönigs Thomas Preston (im Besitz von Mrs. Walter S. Starr, New York), des Generals Porter der Großherzogin v. Mecklenburg, des Theodore Child (1900, im Metropolitan Mus. in New York). Seine selbständigen Landschaften etwas phantastische Motive aus Spanien, stehen im Wert den Figurenbildern nach. Charakteristisch Werke von ihm befinden sich auch im Art Institute von Chicago. „Der Sakristan in Aragon" (1898), „Straße eines aragones Schmugglers" (1901), u. a. „Soldaten" (1902). D. ist Präsident der „Société des peintres américains" in Paris. Sein Porträt, gemalt von Raffaelli, ist abgebildet in Art et Décoration 1904, I, 77.

Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent. 1880. – Champlin, Perkins, Cyclopedia of Painters & Paintings, 1888. – Spemanns Das gold. Buch d. Kst. 1901. – Th. Ham, American Painting, 1905, p. 498, 607. – Graves, R. Acad. 1905, II, 89. – Meyers Konvers.-Lex. 6. Aufl. XV, II. – Jahres-Suppl., 1902. – Who's Who in America 1903/05. – Art et Décoration 1904, I, 69–77. – Aufs. von Armand Dayot. – Natura ed Arte 20 (1910), p. 104–08 (Aufs. von Mario Pozzi). – The Portfolio 1880, p. 181. – Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. IV, 102; V, 105. – Kunstchron. N. F. VI, 63, 681, 671; VII, 606. – Katal. der grs. Museen u. Ausstellgn.

Benezit.

Dannhauer, Anton, Maler geb. zu Neresheim in Württemberg, Schüler des Joh. Rud. Byss, tätig in Bamberg, wo er 1780 † Maler u. Altarbilder für die Liebfrauen (Obere Pfarr-)kirche in Bamberg.

J. H. Jäck, Leben u. Werke d. Maler Bamberg, I, 1811.

Dannn, Charles Arsène, Architekt in Dijon, geb. 1838 in Caen, Schüler der Pariser Ecole d. B. Arts unter Ginain. Von ihm die Sparkasse in Langres, die Banque de France in Dijon, sowie zahlreiche Villen und Geschäftshäuser daselbst.

Delaire, Les Arch. des XIX p. 68.

Danne, Franz Anton, Architekturmaler in Wien, 1750–94 tätig, Sohn des berühmt. Hoftheatermalers Franz Danne (1714 in Klosterneuburg tätig, † 1786) und dessen erster Frau Susanne († 1807), selbst seit 1780 verheiratet und gleichfalls Hoftheatermaler. Arbeitete hauptsächlich Fest- und Trauerdekorationen in der Art des Giuseppe Galli Bibiena, von denen mehrere durch Stiche überliefert sind. 1741 Trauergerüste, nach dem Tode Karls VI. von der spanischen Bruderschaft errichtet, gest. von F. L. Schmutzer. Trauergerüste für denselben, von der Stadt Wien bei St. Stefan errichtet, gest. von G. A. Müller. 1744 kl. Grab- u. Stadt-Zweifl. (erhalten abgeb. Mitteilungen d. Zentral-Kom. 1908, Sp. 882). 1745 Ehrengerüste zur Feier der Geburt des Erzherzogs Carl, von der Stadt Wien am Hof errichtet, gest. von Schmutzer (4. Beilage z. d. Stadtrechn. im Monatsblatt des Wiener Altertumsvereins 1880, p. 89). 1745 Ehrengerüste bei der Rückkehr Franz I. von der Krönung, von der Stadt Wien errichtet, gestochen von Schmutzer. 1747 legt D. dem Wiener Stadtrat Entwürfe zu einem neuen Rathausbalkon und zu einer Lampe bei St. Stefan, auch einen Riß zu einem neuen Ofen in der Ratsstube vor. 1757 Entwurf zum Marmoraltar der Kapuzinerhofkirche. Und bei Stein (vor 1760 in der Pfarrkirche in Krems übertragen). 1760 Triumphbogen, bei der Vermählung Josefs II. von den Niederlagsverwandten auf dem Kohlmarkt errichtet, gestochen von Ig. Nicolai. 1764 Triumphbogen, vor Feier der Rückkehr Josefs II. von der Krönung in Frankfurt errichtet, gest. von Nicolai. Ferner ein Trauergerüst für einen Akt von Herzogin Irene, gest. von G. A. Müller und religiöse Bilder, die Schmutzer gestochen hat. Handzeichnungen in der Wiener Akademie.

Meyer-Lübke, Gesch. d. Akt. IV, 301. – Monatsbl. d. Wiener Altertumsvereins 1880, p. 88. – Die Graphischen Künste 1900, Mitteilgn. p. 18. – Mitteilgn. d. Zentr. Kommiss. N. F. V (1906), Sp. 288. – Österr. Kunstgeographie I, 218, 419. – Kat. d. bild. Kunst d. Wiener Akademie 1877, p. 86. – Quellen zur Gesch. d. Stadt Wien VI. Reg. 7001, 8000, 8005, 13681, 13857. – Jahrbuch d. Stiftes Klosterneuburg II, 284.

H. T.

Dannenberg, Steinhauer in Braunschweig, arbeitete

1788 an der Ausschmückung der Chapelle du Saint Sauveur

P. Bruun, Dict. d. Art. en de la Franche-Comté, 1902

Dannecker, A. D. s. *Danneggar*

Dannecker, David u. Johst. s. *Segler*

Dannecker, Joh. Adolph s. *Danneggar*

Dannecker Johann Heinrich von, Bildhauer, geb. am 15. 10. 1758 in Stuttgart als Sohn des Stallknechts und „Vorreuters" in herzogl. württemberg. Diensten Johann Georg D. † das. am 8. 12. 1841. Der auf gewerbliche Kreise 1771 in der von Herzog Karl neugegründeten militärischen Pflanzschule auf der Solitude aufgenommen sollte zunächst als Tänzer für das Ballett ausgebildet werden, wurde aber, nachdem man seiner zeichnerischen Begabung entdeckt hatte, den Malern und endlich den Bildhauern zugeteilt. Seine ersten Lehrer im Handwerk waren der Stuckateur Scamozzi, der Bildhauer Adam Bauer und Pierre François Lejeune und der Maler A. P. Harper und Nicolas Guibal. Vor allem der Belgier Lejeune und der Franzose Guibal, zwei Vertreter von Mengs, waren innerhalb der sonstigen den Zeitstil nachjagenden Techniker und Lehrer denen D. in neunjähriger Erziehung die sichere handwerkliche Grundlage seiner Kunst verdankte. 1773 wurde die Militärakademie nach Stuttgart verlegt, und hier entwickelte sich ein in regelmäßiger kameradschaftlicher Verkehr mit den Malern Hetsch und Hetzendorff, dem späteren Komponisten Zumsteeg vor allem aber mit Schiller, der die geistige Bildung des Freundes entscheidend beeinflußte. Einen bedeutsamen Kollegen fand er in dem zwei Jahre älteren Philipp Jacob Scheffauer, mit dem er dann fast zwei Jahrzehnte hindurch, abwechselnd zusammen arbeitete. Das früheste Werk D.s, von dem wir wissen, trug dem 1777 einen Schulpreis ein. Das Thema war von Guibal gestellt: Milo von Kroton, umgeben von den Spuren seines Baumstammes und den wilden Tieren ausgestattet, einer Lieblingsidee der französischen Barockbildhauer. Die Anhänge an den Lehrern die barocken Arbeitsmethoden von seiten der Lejeune und Guibal, endlich einige Formeln, übereinstimmend bildhauerischen Anforderungen die Arbeit (Gips, jetzt im Mus. zu Stuttgart) als eine typische Schülerleistung. Der Beifall, der dem Milo zuteil wurde, hatte zur nächsten Folge daß man D. und Scheffauer zu gemeinsamen dekorativen Arbeiten für den Residenzbau des Hofes heranzog und sie 1780 als Hofbildhauer mit einem Gehalt von jährlich 300 Gulden von der Akademie rettete. Die Porträts, zu denen Pfleichsarbeiten stammten, gewöhnlich von Lejeune oder Guibal, so daß den beiden jungen Bildhauern nur die handwerkliche Ausführung zufiel, so bei dem von Guibal entworfenen, halb barocken, halb klassizistischen Grabmal für den Theologen Bardili in der Michaelskirche zu Schwäbisch Hall (1781). Zur weiteren Ausbildung schickte der Herzog die beiden Künstler 1783 nach Paris, wo sie auf Guibals persönliche Empfehlung in das Atelier des Bildhauers Augustin Pajou aufgenommen wurden. Der zweijährige Aufenthalt in Paris scheint für sie weder fruchtbar noch erfreulich gewesen zu sein. Pajou begnügte sich damit, sie nach Antiken zeichnen u. kopieren zu lassen und lehrte sie die Anfänge der Marmorbildhauerei. Die beiden erwähnten bekannten Arbeiten aus dieser Zeit, ein kleines Porträt-Reliefmedaillon in gelbl. Ton (im Besitz des Herrn L. O. Umfried in Stuttgart) und ein „Sitzender Mars" (bronz. Gips, jetzt im kgl. Kunstmuseum zu Stuttgart, von Spitzmann „n. e." wieder aufgefunden) lassen aus d. J. 1785 bedeutsame neue Fortschritte gegenüber dem Milo nur durch ein weiter nach schärferem Naturstudium, und man ist überzeugt daß für D. der Lehrer des großen Realisten Houdon maßgebender gewesen wäre. Man war in Stuttgart mit den Leistungen der beiden Künstler zufrieden und sandte sie im Jahre 1790 von Paris nach Rom. — Der Eindruck der römischen Bildwerke entwickelte sich bei D. zur Krise, die die monatelang arbeitsunfähig machte. „Greco und den griechischen Kunstsinn" nannten die neue Richtung wegen seiner Grundbedingungslosigkeit. D. der nach allem Nachrichten aus Mensch von großer Frische und Herzlichkeit war („Il Tedesco" pflegte ihn Canova zu nennen) und dem ursprünglich gelegentlich auch derben Schwaben vergnügte war als Künstler von einer fast weiblichen Empfindsamkeit und konnte sich dem Einfluß der Bildungsbestrebungen einer vorgeschrittenen Zeit, wie sie Paris nicht entbehrte. Der Ansatz zu einem gewandten Realismus wurde in der Folge stets durchkreuzt von jenen Stilisierungsgelüsten im Sinne der klassischen Antike die sich einer langen Erziehung zu Gipsabgüssen, wie die modische Begeisterung für das Altertum und das Beispiel Canovas in den ersten hatten. So war es in Paris beim Betrachten des Houdon und dem jungen Realismus der Zukunft fand, so kam es in Rom zu zur flüchtigen Begegnungen mit Schadow der ihm hätte helfen können. Dagegen schloß er mit Canova eine Freundschaft für immer. Von einem gewissen südlichen Schönheitsideal, das man damals wohl oberflächlich annahm von den alten abgeschliffenen Formen und der glatten Technik Canovas kann er auch in der Folge nur mehr ganz befreien. Dieser Zwiespalt zwischen dem Realismus seiner eigentlichen künstlerischen Anlage und einem allen völlig

übernommenen fremden Stil ist das Schicksal der Kunst D.s. Und mit Ausnahme weniger treuer Werke wird eine Synthese nur erreicht in seinen Porträts, wo die Forderung der Modellähnlichkeit ihn zu unbefangener Beobachtung zwang. In Rom entstanden nur wenige Arbeiten, und die bedeutendsten von der Marmorstatuette „Ceres" (Sommer) aus 1797 und „Bacchus" (Herbst) aus 1798, jetzt beide im Neuen Schloß zu Stuttgart, verraten gleichermaßen das Studium der Antike wie die Schule Canovas. Doch fand der „Bacchus" (dessen Vorbild eine sehr verstümmelte Bacchusstatue aus der Villa Ludovisi war) in Rom wie in Deutschland gleich großen Beifall, und der Abdruck von Bologna und Mailand ermunterten D. zu dem Pendantgebilde. Ende 1798 wurden beide Künstler nach Stuttgart zurückgerufen und im Januar 1799 mit einem Gehalt von 600 fl. an der Karlsschule angestellt. D. hätte sich durchaus nicht wohl in den kleinen Verhältnissen der Residenz und vermochte mehrmals doch immer vergeblich seine Berufung nach Italien zu erwirken. 1800/01 entstand in diesem Mißmut das Mädchen, welches um seinen toten Vogel trauert" (offenbar der „Leidige" aus dem Gedicht Catulls auf den toten Sperling; vgl. Carl Neumann in Nr. 17 der Frankf. Ztg. vom 18. 1. 1910). Das Gipsmodell befindet sich im Mus. zu Stuttgart, eine spätere Marmorausführung in Besitz des Herrn J. Wüste, Sportlehrer bei Haarlem, ein Porzellanguß in der kgl. Altertümersammlung zu Stuttgart. Es ist das erste persönliche Werk, das wir von D. zu Jugend besitzen. Entfernt von dem intimen Umgang mit griechischen Originalen und durch nichts imstande, sich von dem Formenkanon der Antike ganz zu befreien, schuf er aus der Erinnerung diese reizende Figur, die gewiß alter Rom und Canova nicht denkbar ist und doch als formale Verarbeitung und als Stimmung der ersten Note innerhalb der antikisierenden Plastik bedeutet. Von diesem bisher viel zu wenig beachteten Werk aus läßt sich die weitere Entwicklung von D.s Stil an den Hauptwerken ohne Mühe nachweisen. Der Formen des weiblichen Körpers, für die er sich fast ausschließlich interessiert, werden in der Folge reifer, plastischer und die Kompositionen meist gelegentlich realistischere Züge auf. Aber die Grenzen der Empfindung und Anschauung sind für immer abgesteckt. — D. vermählte sich in Stuttgart am 14. 11. 1800 mit Henriette Charlotte Rapp, der Tochter eines wohlhabenden Stuttgarter Kaufmanns, verbrachte mit dem älteren Bruder Heinrich Rapp einen gebildeten, reichen, weltmännischen Kaufmann, schloß er enge und dauernde Freundschaft, und dieser trat von da ab durch seine persönliche und schriftstellerische Betätigung für den Erfolg D.s ein. 1801 starb der Gemahlin Karl, die Militärakademie wurde aufgehoben und D. wurde seiner Professur. In diese Zeit fallen führende Aufträge für den Bruder Schillers und das Verhältnis mit dem jugendlichen Schiller spannte. Übersiedelung nach Stuttgart hat der Gattin geboren, die er porträtierte. Diese Busts Schillers in Lebensgröße, deren Modell Ende 1794 fertiggestellt wurde (ein Exemplar in Gips im Gemäldesaal Mus. zu Weimar, die spätere Marmorausführung in der Großherzogl. Bibliothek zu Weimar), ist das erste Porträt D.s und verdient das beste. Er hat noch bedeutendere und weniger bewegte Porträts gemacht aber keines voller verklärter strenger Selbstgewißheit von 1797 (Gips Mus. d. bild. Künste Stuttgart) besitzt diesen ungemischten Ausdruck edlen inneren Lebens. — Von Schiller angeregte Homerdarstellungen, von denen der „Hektor" (1795–97 Gips Mus. Stuttgart, Bronze Besitz des Künstlers) gelang wurde und endlich der Entwurf „Nausikaa" (1797 Gips im Museum Weimar, vollendet 1808, jetzt im Mus. zu Stuttgart) halten sich auf bedeutender Höhe, lassen aber den Konflikt zwischen Realismus und Stil (Antike, Canova) deutlich erkennen. Eine nach Petersburg gesandte Büste des Herzogs Friedrich Eugen veranlaßte 1798 eine Berufung an den dort Hof, die er ausschlug. Der bedeutendste Werke der Zeit bewundern D.s Schaffenskraft. Eine der bedeutendsten Arbeiten aus dem Jahre 1810 ist die bildlich rhythmisierte Statuette der „Viktoria" in bronziertem Gips, die Skizze zu einem Denkmal der Eroberung Karl nach seinem Sieg über Jourdan bei Stockach (Mus. Stuttgart). Nach dem Freiheitskrieg erhielt noch einige große Aufträge wie: Der Kolossalstatue „Trauernde Freundschaft" für das Grab des Grafen von Zeppelin (1801–08, Marmor auf dem „alten Friedhof" in Ludwigsburg, das Gipsmodell im Mus. zu Stuttgart ist stark beeinflußt von Canova, wahrscheinlich von einem Grabmal des Papstes Clemens XIV. für die Kirche SS. Apostoli in Rom), drei sogen. „Gangarich" (1788) 1801 erfolgte von Zürich aus die Bestellung auf eine Kolossalbüste des soeben verstorbenen Lavater. D. reiste durchaus und arbeitete in Petersburg 1802 das Modell nach einer Totenmaske, worüber sich wohl eine gewisse Leere der sonst gut gearbeiteten Formen erklärt. Er arbeitete dann Gipsabguß zur Marmorausführung nach Paris, und als im Salon von 1802 ausgestellt, fand außerordentlichen Beifall. Erst 1803 wurde der Marmor (resp. der jetzt in der Stadtbibliothek zu Zürich aufbewahrt und (ein Gipsabguß im Mus. zu Stuttgart). In

das Jahr 1808 haben dann auch die lebensgroße Büste unseres Freundes, des Komponisten Zumsteeg (Kopie Mus Stuttgart), und die Bronzebüste des Herzogs Friedrich von Württemberg (Armeemus Stuttgart). Für den Privatgarten des Herzogs am Ludwigsburger Schloß arbeitete D in demselben Jahr seine berühmten Faune" in Sandstein (stark verwittert, jetzt abgetragen und Trümmer im Mus Stuttgart) einen der überzeugendsten Werke in seiner Kombination der Formen und Originalität der Bewegung. 1808 entstehen auch der erste sehr bewegte Skizzen der Ariadne (große Ton Mus Stuttgart). Im Laufe der Jahre verändert er den Modell mehrfach, die letzte Fassung bringt als wirkungsvolle Verbesserung den schönen Zug des hinter den rechten Arm, der im ersten Entwurf auf dem linken Knie gelegen hatte. Die Arbeit war von D ohne Auftrag unternommen und erst 1810 kauft sich ein Käufer in dem kunstverständigen Frankfurter Bankier Simon Moritz von Bethmann. Im Sommer 1814 war die Ausführung in Marmor beendet (jetzt im Städel-Museum in Frankfurt a. M. das Gegenstück ebenfalls im Besitz der Familie von Bethmann. Siehe von P. Nahl nach d. Zeichnungen von Friedrich Müller d. J.). Über die näheren Details der Entstehung und über die Geschichte des Werks orientiert Sternaux (s. u. Indra) und die von ihm angegebene Literatur. Der Ariadne verdankte D seine ausgedehnte Popularität und seinen Künstlerruhm, den ihm die Kunstgeschichte in der Folge wieder nahm. Und doch trotz allen klassizistischen Schwächen in den Antlitzen der Gestalten und obwohl der im Grunde hierbei wenig Künstler den Panther zu einem ergötzlichen Kompositum mit antikem Gepräge und der Zeichnung in Bulfinch Naturgeschichte machte, der von dem Rumpf schlecht zusammenkomponierten Kopf der Ariadne aber (wie David d'Angers wohl mit Recht urteilte) noch einer Antike bekommen hat der der Kopf gehörte, gerichtet war trotz all diesen Harmlosigkeiten behauptet die Ariadne innerhalb der Produktion um 1810 einen Platz, den kein anderes Werk der Zeit charakteristischer ausfüllen könnte. Die größere Zeitgenossen Schadow, Rauch, Thorwaldsen der Zukunft der Kunst als ein Vertreter der herrschenden Kultur seiner Zeit vermag auch D neben Canova, Thorwaldsen durchaus zu behaupten. — Schon 1805, kurz nach Schillers Tod, kam D der Gedanke die Erinnerung an den Freund in einem monumentalen Werk niederzulegen. Von den vielen Plänen gelangte zur Ausführung nur die Kolossalbüste des Dichters in Marmor nach dem Porträt von 1794 (1808 vollendet, später durch Wegnahme der Locken verstümmelt. Mus Stuttgart, Abgüsse der unverletzten Büste ebendort, in Weimar u. andere in Privatbesitz). Das Porträt wirkt wie eine Manifestation des deutschen Idealismus der Zeit und wurde mit Begeisterung aufgenommen. Die kritische Gegenüberstellung der Kolossalbüste und des lebensgroßen Porträts von 1794 korrigiert das Urteil der Zeitgenossen. Die Maske findet die konzentrierte Formen der nach dem Leben gearbeiteten Büste in den großen Dimensionen nicht wieder noch weniger aber in der Kaum überlebensgroßen Wiederholung in Marmor für die Walhalla bei Regensburg (1835—40). — 1808 trat D. vom Kronprinzen Wilhelm mit dem Ankauf von Abgüssen der besten Pariser Antiken beauftragt eine für die sehr anregende Reise nach Paris an. Ende 1807 erfolgte nach Berufung nach München die D. verfocht zum Schaden seiner späteren Entwicklung ausschlug. Im Mai 1808 wurde D. sein schon längst projektiertes Haus auf dem Schloßplatz (1808 abgebrannt, fortgestellt), das zugleich als Wohnung, Atelier, Museum und Kunstschule diente. Das Dannecker" war von da an der Sammelplatz des geistigen Lebens der Residenz. In das Jahr 1809 fällt der Besuch Canovas. 1810 machte Thorwaldsen auf seiner Heimreise von Rom Halt in Stuttgart. 1809 starb D.s Frau, bereits im Januar 1806 aber heiratete der 38jährige Künstler die 16jährige Friederike Kelb, die noch schon 7 Jahre in D.s Hause lebte. Die lange verzögerte Eröffnung der Kunstschule fand 1809 statt, zu deren Direktor u. erstem Lehrer für Plastik D. ernannt wurde, nachdem er schon 1803 Inspektor der Galerie geworden war. Im Anfang der 10er Jahre verfiel der Künstler in Gemütskrankheit aus der er auch niemals wieder ganz erlöste. 1826 besuchte ihn der französische Bildhauer David d'Angers, der ihn noch porträtierte (Bleistiftmedaillon in Bronze u. verschied. Abgüssen vorhanden, im Mus. zu Stuttgart, im Musée David zu Angers usw.). 1828 trat Langhans in seinem Bericht von, der einen Fortschritt in dem Reservoman „Hesperus" schilderte. Am 8. 12. 1841 starb der Künstler. — Aus dem letzten Jahrzehnt von D.s Schaffen sind noch einige Werke nachzutragen, die ohne zur Erklärung seines Stils Wesentliches beizutragen mit zu den reifsten Schöpfungen des Künstlers gehören, so vor allem der höchst anmutige und dekorative weibliche Kopf der Wasser u. Wiesenquelle (1808—10 im Auftrag des Königs zur Aufstellung am oberen Schloßgraben in Stuttgart entstanden, dort die heimische Ausführung in Sandstein von Dannecker, das bronzegraue Exemplar im Mus. zu Stuttgart). Beckhaus vermutet, daß die Gruppe nach

einer architektonischen Gemme des 16. Jahrh. in den Uffizien zu Florenz gearbeitet sei (vgl. Mitt. hohen Inst. Flor. 1908, 80—81). Einen der glücklichsten Werke D.s, „Der Drunnenmythe" von König Friedrich schon 1810 bereits wurde als Modell erst 1817 vollendet (Kriegsministerium zu gebr. Ton im Besitz des Herrn Prechtl, Schatz. Gegenstand ist Kristallpalast in Sydenham, Abguß im Mus. zu Stuttgart). Theodor Wagners (1843) erwähnte Sonderausführung wurde von Rauch (1850) in Marmor vollendet, aufgest. in der Nischenwand zu Stuttgart). Endlich sind noch der „Christus" (1827, 2 m zwei Fassungen, beide kolossal in Marmor Petersburg, Zarskoje Selo und Großherzogl. St. Petersburg, Regensburg, Modelle in der Hospitalkirche und dem Mus. zu Stuttgart) und der „Evangelist Johannes" (1828–30, kolossal in Marmor, Rosenburg, Großherzogl. Gegenstand) und Susanna im Mus. zu Stuttgart) als typische Alterswerke von geringem künstlerischen Wert anzuführen. Als hervorragende Porträts seien auch das Bildnisbüste der Großherzogin Stephanie von Baden (1800 Gips im Mus. zu Stuttgart) u. der Frau Paterson geb. Forster (1810 Marmor im Bes. von Frl. Nevill, Stuttgart, Abguß im Mus. zu Stuttgart) erwähnt. Der große Zahl von D.s dekorativen und mehr kunstgewerblichen Arbeiten, wie Grabdenkmäler, Denkmalentwürfe, Tafelaufsätze, Vorgebirge, Porzellanfiguren, finden man bei Spemann (s. u.) der dort überhaupt ein vollständiges Verzeichnis der Werke gibt. Ebendort eine Zusammenstellung der Porträts nach D. und im Anhang zahlreiche Briefe, Dokumente, Manuskripte etc. — Im Mus. d. b. Kst. zu Stuttgart befindet sich ein Dannerbethabenett, wo viele plastische Arbeiten, Zeichnungen und Erinnerungen an D. („Dannerbewahrung") aus dem Nachlaß aufbewahrt werden. Eigentliche Schüler hat sich D. nicht zu erfreuen vermocht. Sein langjähriger Freund und Bewunderer G. Schurk wurde später Maler, Dietrich, der bei ihm im Atelier arbeitete, und Wettbrecht starben früh. Der andere, wie König, Zeitgenosse Theodor Wagner verließ später dem Fache Thorwaldsens. — 1880 wurde D. auf dem Schloßplatz in Stuttgart ein Denkmal (von Cartens errichtet).

Adolf Spemann, Dannecker und die antikisierende Richtung in der deutschen Bildhauerkunst (Anhang p. 1876 u. in Publikation vorbereitet). — Dies Nagler, Künstlerlex. II (1836). — Pecht, Karl Lessing, Kat. 1868. — Weigel, Kat. Katalog 1838–40, I, No. 6805, II, No. 11405, III, 11812, V, 21180. — Dehio, Handb. d. deutschen Kunstdenkm. II (1905) 405. — Bayr. Landesgewerbeamt, Porzellan 1901, p. 17 ff., 18, 2, 18, 4. — Memoires par le Duc Arn. 1787 (Juni) 1788 (Aug.). — Kunstblatt 1835–1838. — Art. Union 1847, p. 46. — Christl. Kunstblatt 1881–1882. — Zeitschr. f. bildende Kst. N. F. VIII, 206, 8. XX, 213, XXII, 128–130. — Kunstchron. XIV, 66, XXI, 440, 660, 687, XXII, 68. N. F. XIX, 668. — Kat. d. Altertumssammlung d. Kgr. Württemberg I (1883), 130, 220, 224, 225, 226, 240, 241, 248, III (1887), 220. — Bach, Carl, Prof. Dr. III, 134, 136. — Centralbl. (Zeitschrift) III, 1911, 648. — Kunst der Bildnisbüste d. kgl. Kupferstichkab. in Dresden, 1911, No. 138. — Kunst d. gew. Museen. *Bender.*

Dannreut, Marcus Boldhaner in Paris, 1737 Mitglied der Lukasakademie.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (19e s.), I (1898).

Dannegger (Dannecher) Anton Daniel Kupferstecher des 18. Jahrh. in Straßburg. Von ihm rühren 8 Tafeln in Mappen „Historia plantarum sibat." (1748) her ferner 9 Taf. in P. D. Albrechts „History v. Habsburg etc." (1751), Frontispice für Das Neue Testament etc." (Straßb. 1754), Titelblatt zu „Freudige Zeitung des Friedens etc." (1748), 8 Ansichten d. Straßb. Münsters (Fassade mit Sockung) v. 1758 u. Hauptportal) u. Porträts des Grafen von Kageneck und des Kardinals Johann Philipp von Lamberg. Seine Arbeiten sind recht mittelmäßig. Dieser Dannegger hat auch (nach Strobel) in Glas gemalt, „aber jedoch einen hohen Grad der Vollkommenheit zu erreichen. Ein von ihm und einem C. Seyfried auf Glas gemaltes Porträt des Marschalls von Broglie wird ebenda als in der Straßburger Bibliothek befindlich erwähnt. Es ist nicht mehr nachzuweisen und wahrscheinlich im Bürgerkriegsbrand von 1870 untergegangen.

Meyer, Chron. Dict. der Artisten IV. — J. F. Hermann, Not. hist. sur le ville de Strasbourg, Straßb. 1838, II, 382. — Strobels Manuskript „Akademie Künstler" in der Bibl. d. Kunstgewerbemus. zu Straßburg. Inventar Abteil. Straßb. 1888. *Zimmermann.*

Dannegger Jean Daniel, falsch für

Dannegger (Dannecher) Joh. Adolph, Glasmaler geb. am 5. 2. 1700 in Straßburg, † daselbst am 4. 2. 1770, wird in der gesamten elsässischen Literatur irrtümlich mit den Vornamen *Jean Daniel* geführt. Von ihm befindet sich ein Fenster vom Jahre 1758 an der Nordseite des Hochaltares im Straßburger Münster. Es stellt eine stehende Madonna mit dem Kinde auf dem Schoße dar. Der Straßburger Geschichtsschreiber Strobel erwähnt in seinen handschriftlichen Aufzeichnungen aus dem Anfang des 19. Jahrh. das Fenster mit der vollen Namensunterschrift Joh. Adolph Dannegger und der Jahreszahl 1758. Erwähnt wird der volle Name durch das Glasgemälde der Chor-Kuppel in der Kirche zu Mauersmünster im Elsaß, welches gleichfalls deutlich mit beiden Vornamen und der Jahreszahl 1767 bezeichnet ist. Einer mündlichen Überlieferung zufolge, welche Strobel aufgezeichnet hat, war D. Lehrmeister-Lieblingsschüler und ein wohlhabender Mann. Aber seine

Liebhabers das Glasmalen brachte ihn in seinen Vermögensverhältnissen zurück. Er wandte sich deswegen an den Straßburger Magistrat mit der Bitte um eine Pension, welche er in Gestalt einer besseren Pfründe im Spital erhielt. Aus einer Korrespondenz vom 11. 11. 1784 (veröffentlicht in den Neuen Arch. de l'art franç. 1880) geht hervor, daß D. eine erneute Erfindung auf dem Gebiete der Glasmalerei gemacht zu haben glaubte. In der Tat weisen die wenigen bis erhaltenen Arbeiten D.s eine für die Zeit des Rokoko durchaus ungewöhnliche technische Behandlung auf. Der Münchener Akademie-Prof. Franz Zetter, der die letzterwähnte Rosette an Ort gesehen hatte, hob in seinem dem Landrichter-Verweser v. Pfaff Exc. unter unterm 16. 11. 1818 erstatteten Gutachten den Umstand besonders hervor, daß der Maler in durchaus eigenthümlicher Weise eingebrannt sei, was der Technik des gemeinen Fensters, für die Kunstbetrachtung derselben auffalle. D. nimmt insofern in der Geschichte der Glasmalerei eine bemerkenswerte Stellung ein, als er in der Unterrichtung der Anstreichergehilfen seiner Zeitgenossen weit überragt.

Gerard Les Artistes de l'Alsace. Neue Arch. de l'art franç. 1880, p. 289 f. 1881, p. 311. — Strassb. Chronik. Gelehrter als Verfasser. Wegweiser durch Straßburg 1781. — A. W. Strobel's Manuskr. Abschrift d. Manuskr. Bibl. d. Kunstgewerbeschule zu Straßburg. — J. L. Krieger, Künstler i. Elsaß. I. (1878) 68. — H. Knackfuß, Beiträge z. Kunde d. Straßb. Münsters aus der Mitte des 19. Jahrh. (Straßb. Münsterbau VI. 1892) mit Abb. d. Glasmalereifensters. — Jahresberichte der Stadt Straßburg 1781. W. bis z. Zeit d. Direktor Zimmermann.

Dunckl, Leo, Maler, geb. 1854, war bis 1880 Lehrer a. gelegentlich Inhaber von Adolf Münchers Frauen- u. Mädchenschule, besuchte von 1881 die Königsberger Kunstschule und widmete sich von da ganz der Malerei. Außer größeren Ölbildern arbeitet er auf Vorliebe Temperabilder hinein Formats. Von den Siegfriedsagen bevorzugt er Tordarstellungen, durch die er auch in weiteren Kreisen bekannt geworden ist. Unter den größeren Ölbildern seien genannt „Kühe am Hof", „Frosch", „Hafen", „Pferde schwimmen" und „Radgarten". Ihre Bilder sind in der Auffassung naturalistisch, in der Darstellungsweise realistisch und arbeitet sich in der Farbengebung modern.

Dunckl, Reinhold, Maler, geb. am 6. 1. 1858 zu Deutschau bei Danzig, † am 15. 9. 1888 zu Königsberg i. Pr., erhielt seine Ausbildung unter Prof. Steinhäuser a. d. Königsberger Kunstschule, entfaltete seit Ende der siebziger Jahre bis etwa 1878 eine rege malerische Thätigkeit, war von 1878 bis 1882 an der Gewerbeschule in Königsberg als Lehrer thätig. Seiner Kunstrichtung nach war er Genremaler in der Weise der Kaase u. Vautier. In seinen Bildern herrscht das Erzählende mit einem Hang zu Gefühlsvoll-Rührendem vor. Mit besonderer Sorgfalt malte er in seinem Figurenbildern auch das Stillleben u. das Tragisch-Wehmütige des Kunstgewerbeschen Spruches Kaase allerhand Gerät, Gemüse und das Heldendunkel undringer Mahlen mit dem Spiel des Sonnenlichts auf den Farbtönen nach Art d. sonderbaren Kunst. Selbständig in der Beobachtung, blieb er in der Farbengebung noch befangen, altmeisterlich und teilweise etwas trocken. Sein Ölbild „Tierschutz" wurde 1882 von dem verstorbenen Kaiser Wilhelm I. angekauft. Von anderen Bildern sind noch zu erwähnen: Kinder Saftmelonen vertilgt" (1880), „Schulmeister in der Schenke" (1882), „Ein ostpreußischer Gerichtstag" (1879), „Ungeweihte Bauernstube" und „Am Kamin".

—o—

Dunsdorf, s. *Dannenberg u. Dannegger*.

Dunsenne, C. de, französ. Maler, das Mus. Boucher de Perthes in Abbeville, e. Kat. 1880, p. 69, besitzt ein männl. Porträt, bez. C. de Dunsenne 1827.

Dunsenberg, Alice Caroline, in Paris, geb. am 6. 4. 1851 zu Annenburg in Kurland, besuchte die Jungmann'sche Mädchenschule in Riga, genoß Privatunterricht und ging zu weiteren Studien 1873 nach Karlsruhe, wo sie bei Prof. Kanoldt arbeitete, dann nach Paris, wo sie 1877–81 der Kunstschule besuchte, darauf an die Zeichenschule d. Ville de Paris eintrat. In Paris schloß sie unter Leitung von Lucien Simon, René Ménard und Jacques Blanche ihre Ausbildung ab. Sie ist Lehrerin der Académie de la grande Chaumière in Paris und Mitglied der Salons d'Automne und der Soc. Nat. in denen sie seit 1904 regelmäßig ausstellt. Genannt seien von ihren durch außerordentliche koloristische Bravour sich auszeichnenden Arbeiten: An bunten Lauenburg (Herbstsalon 1905), Regen der Ihle (Soc. Nat. 1907), Puppenwagen (Herbstsalon 1908). Letzteres Bild ist in das Städt. Mus. zu Riga gelangt, auch der Maler in Dresden e. Riga bewahren Gemälde von ihr.

W. Neumann, Das baltische Kunstleben, p. 81. — Ber. unsres Mitt. p. 407 (Abb.). — Freundl. Mitteil. Frau A. D. in Karlsruhe. W. F. XVIII. 1904, 911. XIX. 96, 911. XX. 04. — Kat. d. Salon 1908. — Monogr. d. Künstlerin.

Dunsenberg, Otto, Zeichner und Maler, geb. am 1. 10. 1857 in Schönebeck bei Magdeburg, Schüler der Kunstgewerbeschule und der Akad. in Berlin, fertigt Dekorationen, Adressen, Diplome, Buchzeichnungen usw. Nach O. Kuehls Entwurfe malte er 1888 für die Kirche zu Calau bei Potsdam eine Darstellung der „Hochzeit zu Kana" in Kasein-farben auf die Apsiswand.

R. W. Steger, Allg. Kalender. Maler.

1908. — Kunst d. Alte III (1910) 78. — Kat. d. Gr. Berlin K. A., 1913.

Dannengeuer (Dannenheuer), s. *Denkner*.

Danoquin, Alfred Joseph, französ. Malerradierer, geb. in Evry-sur-Seine, beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. in Paris zwischen 1889 und 1894 mit einer Reihe von Landschaftsradierungen und Radierungen.

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. — H. Béraldi, Les Grav. du 19e S. V (1889). — *Zeitschr. f. bild. Kst.* V 332.

Danner, Maler zu Augsburg, von dem sich laut Gurlitt (Beschr. u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen XXV [1903] 106) im Schlosse zu Kriebstein ein Bildnis des Joh. Harr von Sorten befindet, mit der Bezeichn. Danner Augsb. Pinxit 1670.

Danner, Stubenbes-, Blumen- und Fruchtmaler, auch Kopist und Bilderrestaurator, tätig um 1833 bis 1847. Galeriemaler in Ludwigsburg, später Verwalter der Staatsgal. in Stuttgart, wo er 1833—39 auf den Katalogen mit Blumen- u. Früchtestücken vertreten war.

Nagler Kstlerlex. III 470. — M. Bach, Stuttg. Kunst 1888. — Künstlerlex. 1835—39 pass.

Danner, Albert, Maler in Regensburg, tätig um 1500, malte Bildnisse und histor. Darstellungen. Nagler (Monogr. I No 885) ist geneigt, auf den das Monogramm aus A und D, das auf einem 1504 dat. Kupferstich mit dem Bildnis des Regensburger Superintend. B. Rosinus vorkommt, zu beziehen.

Danner, Georg Lienhard, Maler in Bamberg, heiratete das. 1707. Trauzeuge war der Maler *Johann Kaspar Danner*. Ein Maler *Görg Leonhard Danner* wurde 1708 Bürger in Mainz.

J. H. Jäck, Lexikon a. W. d. Kstler Bambergs I (1812). — Schrohe, Anfelme und Nachweise z. Mainz. Kstgesch. 1912 p. 88.

Danner (Tanner, Thanner), Hans, Mechaniker in Nürnberg, wo er 1500 geboren war. Er war besonders berühmt durch seine Kunst, aus Eisen und Messing starke Hebezeuge und große Schraubenwerke mit der vielleicht von ihm erfundenen Schraube ohne Ende zu verfertigen. Ein anonymer Kupferstich von 1573 zeigt ihn umgeben von solchen Werkzeugen u. Schraubenvorrichtungen, von denen manche das ehemalige reichsstädt. Nürnberg Zeughaus bewahrte. Da aus dem Stich nicht hervorgeht, daß 1573 als das Todesjahr D.s angesehen werden müsse, so wird auch doch wohl auch die Notiz in den Nürnberger Ratsverhandlungen vom 4. 2. 1570, wonach der König von Navarra zwei Brechschrauben von ihm kaufte, noch auf ihn und nicht auf seinen namentlich nach der künstlerischen Seite hin bedeutenderen Bruder Leonhard D. bezogen.

Neudörfer Nachr. von Kstlern u. Werkleuten. Ed. Lochner p. 114 (doch scheint der letzte Satz „Dieser hat einen Bruder verlassen“ etc. eine spätere Hinzufügung zu sein). — Doppelmayr, Hist. Nachrichte p. 280. — Paseer Vers. v. Nürnberg, Portraits p. 36. — Kempe Nürnb. Ratsverl. II No 350. — Der Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern II 11 p. 100. *Th. Kempe.*

Danner, Hans Görg, Maler aus Mainz, wurde 1735 dort Bürger.

Schrohe, Anfelme u. Nachweise z. Mainz. Kstgesch. 1912 p. 88.

Danner, Johann, Maler und Glasmaler in Luzern, geb. in Marbach (Kt. Luzern) am 21. 10. 1808, Schüler der Kstgewerbeschule in Luzern und Hans Bachmanns. Von ihm Teilkapelle, in der Kapelle der Schweizergarde in Rom (1851), „14 Nothelfer“ in der Pfarrkirche in Horw, Altarbild (Madonna Consolatrix) in der Pfarrkirche in Neudorf, ferner Aquarelllandschaften usw. Glasmalereien lieferte er u. a. für die Kirchen in Marbach u. Escholzmatt.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Danner Job. Georg, Porzellanmaler, geb. 1788 in München, wo er Schüler von Ign. Kurzinger und Mor. Kellerhoven war. 1800 bis 1806 zu seiner weiteren Ausbildung an d. Porz.-Manufaktur Berlin. Dann bis gegen 1820 an der Porzellanfabrik Nymphenburg als Historienmaler tätig. Eine sign. Arbeit im Bayr. Nat.-Mus. zu München.

Lipowsky Bayer. Kstlerlex., 1810. — Fr. H. Hofmann, Porzellanbild. des Bayr. Nat.-Mus., 1908 No 408.

Danner, Johann Kaspar s. im Artikel *Danner* Georg Lienhard.

Danner, Konrad, „Illuminist“ (Briefmaler) in Nürnberg, heiratete daselbst am 28. 8. 1606. (Eheblicher bei St. Lorenz in Nürnberg.) *Th. Kempe.*

Danner (Tanner, Thanner), Leonhard (Lienhard), Schrauben- und Mechaniker (vor allem Schrauben- u. Brechenzeugmacher) und Kupferstecher (?) in Nürnberg, wo er nach einer Porträtmedaille auf ihn aus dem Jahre 1601, die ihn im 54. Lebensjahre zeigt, 1507 geboren war und wo er 1565 starb. Jedenfalls sind seine Lebensdaten ebenso wie die seines Bruders Hans D. (siehe d.) noch nicht urkundlich festgestellt z. B. gibt ein anonymer Kupferstich als seine Lebenszeit 1497 bis 1565 an. 1540 wurde er „ums Geld“ zum Bürger angenommen, woraus hervorgeht, daß sein Vater (vgl. Martin D.) wohl schwerlich aus Nürnberg stammte und 1554 trat er in die Dienste der Reichsstadt. Außer in den Fertigkeiten seines Bruders zeichnete er sich durch die Erfindung der messingenen Spindel für Buchdruckerpressen u. (1560) der Brechschraube aus, mit der die stärksten Mauern gebrochen und geworfen werden konnten und die vermutlich auch von auswärtigen Fürsten u. Städten zur Anwendung gebracht wurde. 1564 Berufungen an Kurfürst August I. von

Sachsen und an Otto Heinrich von der Pfalz, 1558 Lieferung von Drechslerzeug in die Niederlande 1560 zweite Lehrburgerin an den Kurfürsten v. Sachsen. Für letzteren fertigte er auch, von etwa 1567 bis 1580, eine mit seiner Erfindung alter Elemente und zweier Zeitführung auf das höchstentwickelte ausgestattete Drehstuhlbank samt allem Zubehör, die noch heute im Cluny Museum zu Paris befindet. Sein Gehilfe bei diesem Werk war der Schlosser Schmalbel. Außerdem rühren eine ansehnliche Anzahl nach Art der Münzen in Holz geprägter oder geprägter Dornbretter mit Kaiserbildnissen etc. vom D. her, wie er denn diese Herstellungsgeheimnis gleichfalls erfunden zu haben scheint. Einige dieser Bilder zeigen auf der einen Seite Hebel und Schraubstock, auf der anderen einen Tannenbaum, der uns auf dem oben erwähnten anonymen Stich als sein Wappenbild (auf Drechsler zu den Sieben L. D.) wieder begegnet, dann die Umschrift: Leonhart Danner Schreiner u. Schraubenmacher zu Nürnberg". Im übrigen ist die künstlerische Tätigkeit D.s, der wir nach den bezeichneten Werken wohl in größerem Umfange begegnen auf dem Gebiete der Kleinkunst, der Medaillen, Plaketten usw. vermutlich dürftig, bisher noch wenig aufgehellt. Daß er auch bei in den hohen Ämter der Regierung seinen Genius bewahrte, zeugt ein Kaiserl. Privileg vom 8. April 1568, das er damals für eine von ihm erfundene Holzsparungskunst erhielt. Sein Grab mit ruhmredender Inschrift auf dem Nürnberger Rochuskirchhof. Als sein Nachfolger wurde 1580 sein Schüler Paulus Jörg aus Neuß in die Damaste der Stadt aufgenommen. 1600 wird seiner Witwe Dorothea [illegible] es war seine 2. Frau, seine erste Frau Sabina Leonhard Danners in der Breitengasse" war 1566 gestorben [illegible] vom Rat erbeten, allerlei „schwer hohes Drechslerzeug" aus dem Nachlaß ihres verstorbenen Mannes zu verkaufen.

Mendelsohn Geschichte der Familie Mendelssohn (Berlin Leipzig) p. 61 n. 183. — Doppelmayr Hist. Nachr. p. 180 (dazu handschriftl. Nachtrag in Doppelmayrs Handexemplar in der Bibliothek des Germanischen Mus. zu Nürnberg). — Kunstblatt Beilage zum Morgenblatt 1819 (1819) 101 f. — Panzer Vers. einer nürnb. Presse p. 18. — Nagler Neues allgem. Künstler-Lexikon (München) 4, 1836, 1. — Mitth. des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, Handel IV 191. — Hampe Nürnb. Ratsverl. 1, Register. — Stockbauer in Bayer. Gewerbezeitung 1 (1888) 1 ff. — Hampe Phoenix X (1897) 22. — Kgl. Mus. Berlin, Beschr. d. Bildw. der christl. Epoche IV, 3. Aufl. 1904, Nachtr. Nr. 671 d. — Ehrenberg, Dürer und das Haus Mair zu Dresden 1908, p. 141 Anm. — Nagler, Monogr. IV Nr. 1918. — F. Luthmer in den Mitteilungen d. Germanischen Nationalmuseums 1908, p. 10 ff. — Archiv. Stadt Lemberg 1905, Nov. 3. — Archiv f. Stadt XXVI (1907) 33–4. *Th. Hampe*

Danner (Tanner, Thanner), Martin, Kunstschreiner, Wirkte a. Schraubenmacher zu Nürnberg, wo er 1580 zuerst erscheint. Wohl ein Verwandter, vielleicht der Vater der Brüder Hans und Leonhard D. (s. dort). Nannte als Verfertiger von allerlei Schrauben u. Schraubzeug von seinem Rat, vom Nürnberger Rat mehrfach gefördert und gelegentlich auch an anderen Orten tätig, erarbeitete er bis 1589 in den Nürnberger Akten.

Hampe, Nürnb. Ratsverl. s. Register. — Dürer in der Bayer. Gewerbezeitung X (1897) 33 Anm. 19. *Th. Hampe*

Danner, Peter, Büchsenmacher zu Nürnberg, wo er 1668 † Vielleicht ein Sohn des Wolf D. (s. d.).

Doppelmayr, Nachrichten von Nürnberger Mathematikern und Künstlern, 1730, p. 308. — Germanisches Mus. zu Nürnberg, Zunftbuch, p. 108. *Th. Hampe*

Danner, Thomas, Geschützgießer von „Wilbrech" (Wallbach?) gebürtig, erscheint, als Gemahl zu Nürnberg zuerst 1614 und wird daselbst 1621 als Schwiegersohn Meister P. Hemmers Witwe unter Hand genannt. Mendelsohn a. a. O. ein höchster Beschäftigter von ihm aus dem Ratsarchiv zu Bautzen an Mitteilungen. Seine Marke ist T. D. in Quadrat.

Hampe, Nürnb. Ratsverl. II Nr. 2884 a. Anm. — M. Rosenberg, Die Geschützgießerfamilie Hemhorchen, 2. Aufl. 1921, Nr. 1228. — Boeheim, Katalog des Kgl. Sächs. Museums XXXIII, 917 mit Abb. *Th. Hampe*

Danner, Wolf, Büchsenmacher zu Nürnberg, bezeichnet wegen seiner Ehe Zierhaut mit einer Schlange a. W. D. Von 1620 nachweisbar, † 1632. Arbeitete für Karl V. (1547), Philipp den Großmütigen von Hessen (1543), Grafen Albrecht von Mansfeld (1542) u. a.

Hampe, Nürnb. Ratsverlässe (siehe Reg. mit weiteren Lit.). — Doppelmayr, Hist. Nachr. Zunftbuch u. sein Handexemplar (Mitt. d. Germanischen Mus. Nürnberg). Jahrb. d. kunsthist. Sammlungen d. Allerh. Kaiserhauses 31 (1913) Regest 6788. — Boeheim, Zeitschr. f. Historische Waffenkunde 1, 281. — Mitteilungen d. Germanischen Mus. *Th. Hampe*

Dannenfeldt-Samuels, Sophus, also Maler geb. 1874 Schüler von Chr. Zahrtmann, mit dem er auch in Italien reiste. Er debütierte 1900 mit einer Landschaft in Schloß Charlottenburg und stellt seit 1909 in der Freien Ausstellung von Kopenhagen aus.

Kat. der Akad. in Schloß Charlottenburg und der „Freien Ausstellung". *Lex. Künstler*

Dannhäuser, Jean Eduard, Bildhauer in Berlin, geb. das am 8. 6. 1888. Schüler der Kgl. Akademie und der Akademie in Berlin. Er ist auf den Gebieten sowohl der Monumental- wie der Kleinplastik tätig, mit Spezialgebiet auf der Pferdeplastik. Von seinen Arbeiten seien genannt: Wehl. Blatt (Entwurf K. A. Berlin 1901), die Pferdeplastiken „Herrenritt" (Bronze Ges. K. A., Dresden 1906), Todesritt" (Bronze Ges. Berlin K. A. 1907), Lustspiel „Barbarossa", (Bronze Schmid 1910), Dürerstudien Pferd (Leipzig Jahres-A. 1910) und Pelzgarder,

1897, letztere Arbeit ist in das Stadtschloß zu Potsdam gelangt. Ferner sind von ihm Schäferbrunnen (Marmor), 1 Bus. Dr. K. Fränkels in Neustadt (Oberschlesien), zweite Monumentalrelief (Karl Eduard Worte) in Hohenwarthau bei Eigersberg.

Kat. d. ostgerl. Ausst. Meyers d. Kstlex.

Dannhauer, Ernst, Genremaler in Dresden, geb. zu Auggerswalde (Kgr. Sachsen) am 15. 8. 1843. Schüler der Dresdener Akad. und Jul. Hübner's, betscharbte seit 1874 häufig die Akad.-Kat. Ausst. in Dresden. 1886 lieferte er zu Langenwalde „Sagenwalder Christus" für die Kirche zu Bärwalde bei Moritzburg. Ein Ölgemälde „Musikanten und Lautenspielerin" (1881) befindet sich in Privatbes. Landesberger in Cannstatt bei Stuttgart. Seit einer Reihe von Jahren wird D. durch ein Herzleiden an seiner Tätigkeit gehindert.

Pecht, Bärtscher Malers d. 19. Jahrh. 3. 1. (1891). — Das Geistige Deutschland. 1898. — Meyers d. Künstlers.

Dannhauser (Danhauser, Danhoser) Leopold, Modelleur und Bossierer in der Wiener Porzellanfabrik von mindestens 1788 bis zu seinem 1798 erfolgten Tode. Er hat in der Rokokoperiode zahlreiche Figuren und Gruppen modelliert. Seine Modellierarbeiten sind zu 8.

Folnesics, Braun, Geschr. der k. k. Wiener Porzellan-Manuf. (1907). p. 68, 188, 192.

Dannheiger, Wiener Bronzearbeiterfamilie.

1) Johann „Bürger, Gürtlermeister und Bronzearbeiter" bestätigt der Frauen-Oberster u. Commissions-Commandanten (von Brühl) unterm 20. 10. 1788 den Erhalt von 40 Gulden für eine silberne Patene und einen Kelch, dessen Oberteil von vergoldetem Silber. — Er dürfte identisch sein mit dem Gürtler 2) Johann Georg (dem Älteren) dessen „Jung Kasper Payer" laut Ausdingbuch der Wiener Gürtler u. Bronzearbeiter am 28. 12. 1784 freigesprochen wurde. Zweifellos ein Sohn dieses Letzteren ist 3) Johann Georg (d. Jüngere) k. k. Hofbronzearbeiter der „hervorragendsten unter den Wiener Gürtlern und Bronzearbeitern" seit 1790 Meister. Er verfertigte 1807 „Zwey große Candelaber mit der Gerechtigkeit Figur Victoria" zusammen accordiert das Stück à 1600 fl. = 3200 fl. für das Fürstliche Haus Schwarzenberg nach 2 Pariser Vorbildern von Duterme, welche dieser 1806 für dasselbe Haus um 4000 Frs. geliefert hatte. Er war der Begründer einer Gießerei künstlerischer Bronzen und bronzener Geräte aller Art und blieb von 1815 bis 1838 fast alleiniger Lieferant der meist Gewerbsgenossen. Er hatte auch hierfür eine Art Empire- und Canovastil eingeführt gelegt. Vermutlich von ihm eine Anzahl figürlicher Kleinbronzen (Rüstungsgestelle, Vasen, Leuchter, Uhren etc.) im Wiener Hofmobiliendepôt, abgeb. in Kunst u. Kunsthandw. VI. 405 ff. Bis 1843 kommt er als k. k. Hofbronzearbeiter vor. In der Liste wird er meist falsch Joseph (statt Georg) genannt. — Der Gemeinschaftsgenosse nennen außerdem 4) Franz, seit 1811 Meister, wohl ersten Bruder und 5) Ignaz, seit 1820 Meister, wohl ersten Sohn Johann Georg D. d. J., mit dem er auch die Wohnung teilte.

J. Folnesics, Kunstgewerbeblatt, 1. (1885). 108. — C. Schreiber, Mitt. d. k. k. Österr. Mus. Wien, N. F. XI. (1898). 140 (Herr Johann Dannhauser). — Fr. Leitschuh, Der Wiener Kongreß 1898. p. 227 und 228. — Ludwig Hevesi, Österr. Kunst im 19. Jahrh. 1903. p. 257. — Fr. Leitschuh, Kunst u. Kunsthandwerk VI. (1903). 400. — Thieme, Gesch. d. Metallkunst. (1904). 310. — C. Schreiber.

Dannelle (Daniel Devenel oder Devenelle), Bildhauerfamilie des 16.—17. Jahrh. in Cambrai, deren Mitglieder sind: 1) Guillaume, erhielt 1513 Bezahlung für einen Entwurf zu einem Epitaph des hl. Druon, das als Schmuck für das Grabmal des Kanonikus Jean Leporte in der Kapelle Saint-Laurent bestimmt war. 1520 lieferte er ein kleines steinernes Epitaph für das Grabmal des Vikars Gilles Ostem. 1530 einen Christus vor Pilatus für den Kreuzgang der Abtei Saint-Sépulcre. 1530/31 die Holzmodelle für 2 Bronzestatuen, die bis 1786 der Fassade des Rathauses zu Cambrai schmückten. In der Revolutionszeit wurden sie nach Douai geschafft und eingeschmolzen. Die beiden Modelle D.s werden heute im Museum zu Cambrai bewahrt; sie stellen eine Justitia und den zur Sühnung dieser Statue von dem Stadtgerichte verurteilten Jean de Bove in knieender Betstellung dar. 2) Jean, Sohn des Guillaume, stellte 1540 eine Sebastian-Statue und mehrere Altarfiguren in der Kathedrale wieder her. 1548 arbeitete er mit seinem Bruder Robert an der Ausschmückung des neuen Rathauses. 1551 ist er wieder mit Restaurierungsarbeiten beschäftigt (Statue des Johannes Bapt. in der Annen-kapelle in Notre Dame). 1554 lieferte er in dieselbe Kirche ein Epitaph für den Kanonikus Jean Mahel mit einer Schmerzensmadonna darüber. 1555 einen Altar, ferner 8 Kapitelle, worin ein mit Figuren reich geschmücktes Altarblatt aus Alabaster für die Fleubeck-Kapelle. 1559—1560 fertigte er den reichen Chorabschluß in der Kapelle Notre Dame de Grâce. 1561 ein kleines Taufbecken daselbst. 1561 finden wir ihn wieder mit Robert D. am Rathause beschäftigt. 1568 erhielten er Robert und Jérôme D. Zahlung für Lieferung eines Grabdenkmals des Prädikanten von Antwerpen Jean Happe in der Kathedrale. Zum letztenmal wird er 1584 erwähnt. — 3) Robert, Sohn des Guillaume und Bruder des Jean D., mit

dem er 1548 und 1551 am Rathause tätig war. 1552 verpflichtete er sich zur Lieferung eines Epitaphs für den Kanonikus Jean Sordon in die Kathedrale, das von Noël Dubois bemalt und vergoldet wurde. 1554 erhielt er Zahlung für einen Altarbaldachin für den Altar der bischöfl. Kapelle in Le Cateau-Cambrésis. — 4) Jérôme. Fuhrt den Geschlechtsnamen D., war 1600 an dem erwähnten Grabmal des Jean Happe mittätig und arbeitete 1570 für das bischöfl. Schloß in Le Cateau-Cambrésis. 1600 stellte er den Marmoraltar in der Kathedrale wieder her. 1618 lieferte er eine von ihm selbst bemalte Statue des hl. Leonhard in den Sitzungssaal der Schöffen in das Rathaus. (Da er erst 1597 heiratete, so sind der beiden ersten Angaben von 1588 u. 1579 vielleicht auf einen älteren Künstler gleichen Namens zu beziehen.) — 5) Claude, Bruder des Jérôme, 1611 zuerst erwähnt, stellte 1616 eine Laurentiusstatue in der Kathedrale wieder her.

A. Durieux, Les Art. Cambrois du 8e au 18e s. 1874, p. 68, 75, 101. — E. Marchal, La Sculpt. ornem. belge, 1880, p. 88. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-Age), 1898. — Rém. d. Soc. d. B. Arts, VIII (1884), 61—72 (A. Durieux). *H. V.*

Dumont (Dumont) P. (in den Kunstbüchern bald Pierre bald Philipp genannt, vielleicht auch zwei verschiedene Künstler), flämischer Kupferstecher. Werke mit Illustrationen von P. Dumont erschienen von 1644 bis 1702. Nach E. Quellinus und der 100 Illustr. zu Diego Saavedras „Idem" (Brüssel 1644) gestochen. Ferner lieferte D. Illustrationen zu folgenden Werken: P. P. Wesel „Cort begryp van't wonderlyck leven der H. Clara" (Antwerpen 1648) und desselben „Cronne der wonden Christi Jesu" (1649). C. de Bie „Vorstelycke maert der liefde" (Antwerpen 1663 nach A. Sallaert). J. B. Christyn „Jurisprudentia Heroica" (Brüssel 1668). Perard u. Prévot „Parallèle de l'Architecture antique et de la moderne" (Paris 1702). Ein Christuskopf nach Rubens und verschiedene Porträtstiche sind ebenfalls P. Dumont bez.

P. Bacon, Dict. des Grav. I (1797). — (Heinecken) Dict. des Art. etc., IV (1790). — Gori Gandellini, Not. d. intagl. I (1808). — Chr. Kramm, De Levens en Werken II (1858). — B. Linnig, La Gravure en Belgique (1911). — R. Wegner, Kunstlagerbuch, XIII (1862), No 1888.

Dumoulin, Adrien Charles, reproduzierender Kupferstecher, geb. in Paris am 30. 6. 1797, trat 1810 in die Ecole d. B. Arts ein und beschickte zwischen 1830 und 1851 wiederholt den Salon. Er stach u. a. nach Tassaert (St. Luc Evangél.), Ch. Lebrun (Madonge der Louise XIV. et de Marie Thérèse), Philippoteaux (Défense du fort de Masagran), Gosse, M.-B. Olivier usw., meist für die Galeries histor. de Versailles. Außerdem lieferte er zahlreiche Blätter für das Work Georges Cuvier's „Le Règne animal" (Paris 1835—40, III. Bde.). Nach eigenem Entwurf stach er ein Bildnis der Tänzerin Fanny Elßler in Vignettenform.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Le Blanc, Manuel II, 81. — Freeman, O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. II (1910), 102. *H. V.*

Dumoulin, Jean, s. *Durret*.

Dumoulin, s. *Dumouliè*.

Dumun, Nicolas, Bildhauer in Toulon, 1788.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. X (1894), 224.

Dumont, s. *Dumont*.

Dunquart, s. *Dunkwart*.

Dunreiter, Miniaturmaler in Laibach, um 1757.

Z. f. Lehrmittel. Die Bilder-Museen in Ostern 1780—1800, p. 280.

Dunreiter, Franz Anton, Hofgärtner im Schlosse Mirabell in Salzburg. Zeichner, Kupferstecher (?) und Architekt, † am 17. 8. 1790, seit 1750 Oberaufseher aller Salzburgischen Hofgärten. Man kennt 4 nach eigenen Zeichnungen gestochene Publikationen. Der Garten Prospekt von Hellbrun (30 Bl.). Schloß und Gärten zu Mirabell in Salzburg (13 Bl., gest. von J. A. Corvinus). Gärten-Grundrisse (24 Bl.) und Lust-Stück der Gärten (2 Teile zu 20 u. 60 Bl., gest. von J. A. Pfeffel). Der Garten von Mirabell in größtenteils nach seinen Plänen angelegt. Seit 1748 lieferte er den Bau der Sebastianskirche in Salzburg zu dortigen Museum und 2 Zeichnungen. Da erhalten, die die Entwürfe zum Hauptportal (1730) und zur Sakristeitür darstellen. Auch hat D. treffliche Architekturansichten von Salzburg gezeichnet.

B. Pillwein, Lex. Salzburg. Kstler. 1821. — Kat. d. Berlin. Ornamentst. Samlg. 1894, No 1000—1008. — Zeitschr. f. Gesch. d. Archit. II (1908/9), 108—111. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. I (1890), 88. — Österr. Kst-Topogr. IX (1912), 114 (Abb.), 118, 120, 138, 147. *H. V.*

Dunrkwart, Nicolas, s. *Dunquercart*.

Duns, G., s. *Dunce* (George) III.

Duns, Jaquemet, Goldschmied in Paris, erhielt 1388 Zahlung für von dem Herzog von Orléans gelieferte kunstvollen goldenen Geschmeide.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne III (1852), No 3304.

Dunsart, J., Maler und Radierer, war um 1755 Direktor der Akad. zu Brüssel und hinterließ in diesem Jahre eine „Himmelfahrt Mariä" die bei den Augustinern stand und als Rubens galt. Er radierte ferner nach Rubens eine Landschaft bei aufgehender Sonne.

A. Pinchart, Arch. des Arts I (1860), 288. — E. Dutuit, Manuel de l'amateur d'estampes, VI (1860), 288. — C. G. V. Scharrenagel, Katalogus grav. d'après P. P. Rubens (1858), p. 187.

Dumont, Léon Marie Constant, belg. Maler, geb. zu Brüssel am 2. 10. 1830, Schüler Ed. Frère's in Paris. Er machte Reisen nach Deutschland und Italien und hielt sich in Ecouen auf. Seine Bilder schildern die Gesellschaft des späteren 18. Jahrh. und der Revolutionszeit. Sie wurden in den Pariser Salons (Soc. des Artistes franç. 1864—1880) in Antwerpen (1885), Berlin (1874. 1880), Bordeaux (1887), Brüssel (1879) u. s. a. Orten ausgestellt. Das Museum zu Bagnères-de-Bigorre besitzt von ihm „Le Lisseur", das Musée Moderne de Peinture zu Brüssel „Les Diplomates" (ausgest. Brüssel 1880).

Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. (1898). — Hippert & Leroy, Fr. Ge. (1878). — Gaz. des B. Arts, XXII 481, XXV 10, 19, 1870 II 488, 1875 II 336 f., 1877 I 501. — Journal des B. Arts 1879, p. 188, 1880, p. 148. — Zeitschr. f. bild. Kunst, XXII 105. — Kat. der gen. Gal. und Ausst. — Mireur, Dict. des ventes d'art, II (1902).

Dumont, Augusta, belg. Zeichner, Stecher und Radierer, geb. zu Brüssel am 18. 7. 1809, tätig in Uccle bei Brüssel, anfangs Schüler der Brüsseler Akademie, dann Calamatta. Aus Not mußte er in seiner Jugend untergeordnete Aufgaben für die Medailleure Wiener und für eine Werberei in Gent übernehmen, bis er 1871 zum Lehrer für Zeichnen an der Akad. zu Mons und bald nachher zum Leiter einer Kupferstichklasse daselbst ernannt wurde; er blieb bis 1897 in Mons und bildete während dieser Zeit eine große Zahl von Schülern aus, unter denen einige der besten belgischen Stecher und Radierer der Gegenwart sich befinden. In seinem Schülerkreis gründete auch seine beiden Töchter Louise und Marie (s. u.). Das Werk ist sehr umfangreich; er hat neben Zeichnungen Stiche, Radierungen und Kaltnadelarbeiten gemacht. Über 100 Reproduktionsstiche, etwa 30 Porträtstiche und eine große Zahl anderer Originalarbeiten werden von ihm bekannt. Er reproduzierte Werke von P. Aertsen, Bellini, Botticelli, Correggio, v. Dyck, Fragonard, Ghirlandajo, Goya, Greuze, Hals, Jordaens, Pantoretto, Rubens, Sodoma, Tizian, de Vos, Watteau und solche von Rosa, Lepage, Bonnat, Bouguereau, Chaplin, Chavannes, Dagnan-Bouveret, Detaille, Ch. de Groux, Gérôme, Hermans, Meunier, Verwée, Vinçotte, Wauters. Seine Reproduktionen sind sehr sorgfältig ausgeführt und werden den verschiedenartigsten Originalen gerecht. Von seinen Originalradierungen nennen wir die von Alma Th. Baron Alfred Chavannes, Ch. de Groux, Eugène Demolder, G. den Duyts, Louis Gallait, Camille Lemonnier, Henri Leys, Edm. Picard, F. Rops, H. Stacquet, Em. van der Velde, Alph. Willems, Landschaften aus Flandern, Brabant, von den Ufern der Maas schließlich auch an. In neuester Zeit arbeitete D. auch viel an der Küste bei Knocke. Zeichnungen von D. in den Galerien v. Antwerpen u. Brüssel.

Hippert & Leroy, Peintre-Graveur (1878), p. 161—173. — Heller, Andreas Handbuch (1870), p. 886. — Singer, Kritisches Lexikon. — Nagler, Künstler-Lex. — Die Graph. Künste, Mitt. 1880, p. 81, 1881, p. 21. — Journal des B. Arts, 1880, p. 100, 1881, p. 21. — Wallonia, XX (1912) 467 ff. (R. Dupierreux). — Zeitschr. f. bild. Kunst, XXV (1890) 205—208. — The Studio, Summer Number 1902, LIV (1911/12) 268. — Amtl. Kat. aus Belgien, Berlin, München, Paris, Wien etc. — H. Mireur, Dict. des ventes d'Art, II (1902). *F. B.*

Dumo, Etienne, s. *Donzi*, Pierre Et.

Dumo, Jean Joseph, belg. Medailleur, Zeichenlehrer an der Académie roy. d. B. Arts zu Lüttich, dort geb. am 30. 9. 1808, † am 28. 8. 1880. Schüler von Hubert Duteche. Er arbeitete zusammen mit Tasset (s. d.) eine Medaille für die „Union des Artistes de Liège" (1834), dann allein die Porträtmedaillen d. Komponisten Etienne Soubre (1871) u. des Königs Leopold II. von Belgien, ferner die Erinnerungsmedaillen an die „Ouverture de l'Afrique centrale à la civilisation" (1877) u. an die „Exposition de l'art ancien au pays de Liège (1881)".

Forrer, Biogr. Dict. of Medall., I (1904) 599. — A. de Witte, La Médaille en Belgique au 19e s. (1888), p. 78. — Médailles hist. de Belgique, I (1880), Ill. 111. *Fred. Alvin.*

Dumo, Louise (Mme. Robert Sand-Dumo), belg. Radiererin, geb. zu Brüssel und dort tätig. Schülerin ihres Vaters Auguste D. Sie reproduzierte Bilder von Carpaccio, Ch. de Groux, N. Maes, Rubens, A. Stevens und schuf selbst in Radierung und Kaltnadeltechnik Landschaften aus Brabant und Venedig und mehrere Bildnisse.

Sparrow, Women Painters (1908), p. 280, 281. — Rev. de l'art anc. et mod., XXII (1907) 188. — Zeitschrift f. bild. Kunst, N. F. XXII (1910/11) 206. — Ausstell.-Kat. *F. B.*

Dumo, Marie (Madame Jules Destrée-Dumo), belg. Radiererin, geb. zu Brüssel am 18. 2. 1867, tätig in Mons und Marcinelle (Hennegau). Schülerin ihres Vaters Auguste D. Sie reproduzierte Bilder von de Braekeleer, de Groux, Fabritius, Piero Veronese und gotische Skulpturen von den Kathedralen zu Mons, Reims, Straßburg, Paris. Für Bücher ihres Gatten Jules Destrée radierte sie Bilder von frühen italienischen Malern.

Sparrow, Women Painters (1908), p. 280. — Die Graph. Künste, XXIII (1900), 6, Mitteil. 1901, p. 48. — Dekorative Kunst, III (1900) 307. *F. B.*

Dunse (Dansse), Pierre, Maler u. Bildhauer in Paris, erwirbt 1720 und, als Mitglied der Lukasakademie, 1725 u. 1760. — Wohl Sohn von ihm und der Pariser Bildhauer Pierre Etienne D., Mitglied der Lukasakad. seit 1764, † in Paris am 28. 4.

1778, und Pierre Louis D., Mitgl. der Lukasgilde, um 1747 und 1788 noch am Leben.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 3e sér. IV (1888) 256, V (1889) 131, VI (1890) 078, 314. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. 18e s., I (1910).

Damilha (Damezinha), Francisco Mahr u. Architekt in Portugal, fertigte um 1513 ein Bild der eroberten Stadt Azamor, das D. Jaime Herzog von Braganza, dem König D. Manoel übersandte. Er war geborener Dasher u. hauptsächl. als Festungsarchitekt tätig. 1520 errichtete er die Befestigungen von Almeida.

Cyrillo Machado Collecção, p. 11. — Raczynski Portugal, p. 68. — Sousa Viterbo, Documentos dos artist. p. 050.

A. Haupt

Dawson, George engl. Maler, geb. 6. 6. 1709 in Lancaster, † 22. 1. 1881 in London, wo er als Bühnendekorationsmaler tätig war und 1843—47 an der R. Acad., 1848 in der Brit. Instit. mehrere gelegentlich auch in der Suffolk Street Gall. vertretene Genre- und Landschaftsstudien ausstellte. Als sein Werk gilt eine „Dawson" signierte Aquarellansicht einer „Straße mit alten Häusern" im Londoner Vict. and Alb. Mus. (Aqu. Kat. 1908 p. 108).

Graves, Dict. of Art 1895. — R. Arad. 1905. — Brit. Instit. 1908. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. London) I 1870.

M. W. Brockwell

Dawson, Jacques, Bildhauer in Grenoble, 1788, aus Lyon gebürtig.

E. Maignien, Les Art grenoblois, 1887.

Dawne de Remilly, Mme., französ. Porträtmalerin, nach deren 1831 angefertigter Zeichnung ein Porträtstich der Gräfin Potocka, geb. Fürstin Sultykoff, mit Pariser Adresse hergestellt wurde. Die Galerie in Versailles bewahrt von dieser sonst fast völlig unbekannten Künstlerin die Bildnisse des Prinzen Louis Henri Joseph von Condé und der Prinzessin Charlotte Elisabeth, Kopien nach den Originalgemälden im Schlosse zu Chantilly. — Von einem französ. Maler des 18. Jahrh., *Joseph F. Dawne de Remilly*, erwähnt Mireur ein Bildnis des Malers Johann Kupetzky († 1740).

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Hutton Cropsey, Polit. Porträtstiche 1897, No. 1803. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902).

H. V.

Dawne, s. noch unter *Dawne*, Pierre.

Dantan, Antoine Laurent, gen. *Dantan aîné*, wie er selbst häufig signierte, Bildhauer, geb. in Saint-Cloud (Seine-et-Oise) am 8. 12. 1798, † das. 16. 5. 1879. Sohn eines Holzbildhauers, *Antoine Joseph Laurent D.* (geb. 1798, † 1862), war er zuerst dessen Schüler, trat dann 1816 in die Pariser Ecole d. B.-Arts ein, wo er bei Bosio und Brion lernte. Seine erste Salonerwähnung 1819 „Télémaque portant à Philoctète les cendres de son frère Hippias" fand bereits starke Beachtung. 1823 erhielt er einen 2. Rompreis, im folgenden Jahre und 1827 erschien er im Salon mit einigen Bildnisbüsten, womit er sein eigentliches Stoffgebiet betrat. 1828 errang er den 1. Rompreis mit einem Teil des Herkules. Seit 1831 war er regelmäßiger Aussteller im Salon, den er zum letztenmal 1880 beschickte. Der Name ist durch zahlreiche Monumente für Kirchen, öffentliche Gebäude und Plätze bekannt geworden. So führte er für Dieppe eine Denkmalstatue des Admirals Abr. Duquesne aus, für der Faculté de droit in Caen ein Bronzestandbild Fr. Malherbe's. Von seinen Arbeiten dekorativer Art seien genannt: Monumentalstatue für die Fassade der Kirche SS.-Gervais et Protais in Paris, Standbilder des hl. Ludwig für die Tour St. Jacques la Boucherie und der Kirche in St. Cloud, des hl. Dionys für die Tour Saint Germain l'Auxerrois, des hl. Christophorus für die Fassade der Kirche Saint Jacques Saint Christophe, des Dauphin Louis, Sohnes Ludwigs XV., für die Gal. in Versailles, des Erzengels Raphael für die Madeleinekirche, Apostel- und Engelstatuen für die Kirche St. Laurent in Paris, Skulpturen f. d. Kathedrale v. Angers. Auch war D. ein beliebter und vielbeschäftigter Porträtist. Man hat von ihm u. a. die Bildnisbüsten des Landschafters Didier Bouguet (Mus. Angers), der Marschälle de Villars und Gouvion (Gal. Versailles), des Herzogs de Berwick (Gal. Versailles), des M. Em. Dollfus (Mus. Mülhausen i. Els.), der Schauspielerin Mlle Rachel (Théâtre Français), des Schauspielers Pierre Lafont (ebenda), des Marquis Manson (Gal. Versailles), des Generals Desjardins (Mus. Angers), des M. Demadières Miron (Mus. Orléans), der Dauphine Marie Josèphe (Gal. Versailles), des Baron Mounier (Palais du Sénat), der Miniaturmalerin Mme de Mirbel (Mus. Amiens), des Generals Jouquière (Gal. Versailles), des dramat. Schriftstellers L. B. Picard (Théâtre Franç.), des Barons de Stassart (Mus. Nancy), des Comte de Forbin (Musée Granet in Aix), ferner die Porträtstatuen des Jacq. Lemercier (Louvre), des Louis Joseph de Bourbon (Gal. Versailles) usw. Endlich ist D. auch mit Genrearbeiten wiederholt an die Öffentlichkeit getreten. Erwähnt seien: Jeune baigneur jouant avec son chien (Marmorstatue Salon 1835), Jeune fille napolitaine jouant du tambourin, (Bronzestatue Mus. Bordeaux), L'heureux âge (Marmorstatue S. 1868) u. a. Auf dem Père Lachaise befindet sich von ihm das Grabmal der Familie Dantan. Sein Bildnis, Gemälde von unbekannter Hand, wird in der Villa Medici in Rom bewahrt.

Gabet, Dict. d. Art, 1831. — Lavigne,

Rev. crit. d'Art franç., 1888, p. 157. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — L. Gonse, La Sculpt. franç. depuis le 14e s., 1895, p. 504. — A. Graves, Roy. Acad. Exh., II (1906). — Arch. de l'Art franç., docum., V, 800, 801. — Nouv. Arch. de l'Art, 3e sér., I (1885), 198, 199; XIII (1897), 12, 304, 308. — L'Art, XLI, 250 (Michel). — Chron. d. Arts, 1878, p. 161 (Olivier). — Gaz. d. B.-Arts, Table alph. — Inv. gén. d. Dess. d'Art. Portr., Mus. crim., I, 41; III. — Mus. crim., I, 111. — Proc.-Mus. crim., IV. — Mus. crim., I, 11, 171. — Katalog. 1883–1904, passim. — Kat. d. aufgest. Museen. *Hans Vollmer*

Dantan, Edouard (Joseph Ed.), Porträt- und Figurenmaler in Saint-Cloud, geb. in Paris am 26. 8. 1848 als Sohn des Bildh. Jean Pierre D., † am 7. 7. 1907 in Villerville (Calvados), erhielt seinen Unterricht aus dem Wagen. Trat 1867 als Schüler von Pils und Henri Lehmann in die École d. B.-Arts ein und debütierte 1868 im Salon mit einer Szene aus dem Untergange Pompejis. Anfänglich widmete er sich neben dem Porträt hauptsächlich dem mythologischen u. religiösen Genre. So stellte er aus: 1874, Herkules u. Omphale (jetzt in Manchester); 1877 Berufung der Apostel Petrus und Andreas (Hospiz in St.-Cloud); 1878, Christus am Kreuze für die Alexanderkirche in Dombrowa (Polen). Später wandte er sich mehr dem Interieur- und dem bürgerlichen Genre zu. Sein 1880 ausgestelltes Atelierinterieur (mit dem Bildnis seines Vaters) wurde für das Luxembourg-Mus. erworben. Es folgten Bilder wie Modellposse (Salon 1881), La Fête-Dieu (1882), Kinderbegräbnis (1885, Mus. Le Havre), Der Konsultation (1886, Faculté de Méd. in Bordeaux), Der Toilette (1888), Le Temps passe vite (1889), Bildnis des Bildh. P. Aubé (1887). Für die Chapelle de la Reconnaissance des Hospices Brémn in Gerchers (Seine-et-Oise) malte er eine Allegorie der Dankbarkeit in Wachsfarben. Das Mus. in Nantes bewahrt von dem Künstler ein Kreuzfix schmückend, das Mus. in Rouen Diskussionsgruppe, das Musée Calvet in Avignon ein Frauenbildnis, das Mus. in Lemoges und die Neue Pinakothek in München Töpferwerkstätten. Der Comédie Française ist ein Bild seines im Salon 1880 vielbewunderten Bildes Entr'acte de première. D. war von 1880 regelmäßiger Aussteller im Salon der Soc. d. Art. franç. und brachte 1880 und 1888 auch die Soc. in München. 1890 und 1900 erschien er zugleich mit ernsten bildhauerischen Versuchen im Salon, darunter einer Knabenstatuette Mlle Marie Antoinette. Auch als Illustrator Zolas und V. Hugos ist er tätig gewesen. Von seinem im Salon 1878 gezeigten Bilde „Phrosine et Mélidore" hat D. selbst eine Radierung angefertigt (bei Cadart erschien). Seine Zeichnung ist außerordentlich korrekt, sein malerischer Vortrag zwar flott und munter, aber durch helle, bunte Tongebung ungerechnet.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1893. — Ens. Montrosier, Les Art. mod., IV (1898), 80 ff. — P. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I, 1 (1891). — Jul. Meyer-Graefe, Neue Personen et Sculpt., 1897. — Muther, Im neuen deutschen Malerwerk, 1901. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II, 1902. — K. E. Schmidt, Deutsche Malerei d. 19. Jahrh., Leipz. 1908. — Rev. de l'Art ancien et mod., 1897, II, 454. — Rev. encycl., 1897, Chron., p. 90 (Michel). — Gaz. d. B.-Arts, 1880, I, 280; II, 42; 1886, I, 470; 1897, I, 498. — Chron. d. Arts, 1897, p. 302. — Kat. d. Salons (Soc. d. Art. franç.), 1888–1897 u. d. aufgef. Museen. *H. Vollmer*

Dantan, Jean Pierre, gen. *Dantan jeune*, wie er sich signierte, Bildhauer, jüngerer Bruder des Art. Laurent D., Vater des Malers Edouard D., geb. in Paris am 26. 12. 1800, † in Baden-Baden am 6. 9. 1869, begraben auf dem Père Lachaise. Als Schüler von Bosio besuchte er seit 1818 die École d. B.-Arts, ging dann auf ewige Zeit nach Rom, wo er Papst Pius VIII. porträtierte und debütierte im Salon 1827 mit einigen Bildnisbüsten. Er hat fast ausschließlich das Porträtfach gepflegt und erlangte schnell einen großen Ruf, namentlich durch seine Porträtkarikaturen. Man verdankt ihm die Büsten der bedeutendsten Celebritäten seines Zeitalters, von denen hier genannt seien: Boieldieu, Carle Vernet, Cl. Fr. Lallemand, Baron Gros, Cherubini, ebenfalls im Portail Palais de l'Institut, Rossini, in der Nouvelle-Opéra der Schauspieler J. J. Samson, im Théâtre Français Marschall Canrobert, Mehemet Ali, Hor. Vernet, Auber, Baron de Rothschild, ebenfalls im Palais d. B.-Arts in Valenciennes, ferner die Büsten der Mme. Malibran-Garcia, Victor Hugos, Meyerbeer's, Rosa Bonheur's, Verdi's, Virtuosi Tempo, Eug. Scribe's, der Lady Marie Hamilton usw. Für Rouen lieferte er 1830 ein Bruststandbild Boieldieu's, für die Westminst. in London 1831 eine Statue der Königin Victoria in bronziertem Zink, für die Kirche der Trinité in Paris einen hl. Petrus, für die Madeleine eine hl. Agathe. Der hiesige ansehnliche Sammlung seiner Porträtkarikaturen in bisque, Terrakottabüsten und Statuetten ist fast vollständig in der Salle de 1830 des Musée Carnavalet vereinigt (eine größere Sammlung auch i. Besitz der kgl. Pinakothek in Bayern im Schloß Tegernsee). Es befinden sich darunter fast alle Größen seiner Zeit, wie George Sand, Victor Hugo, Alex. Dumas, Wellington, Liszt, Béranger, Ary Scheffer usw. Dieses Musée Dantan hat D. selbst lithographiert (80 Bl. mit Text). Außerdem sowie Bénaih von D. eine prächtige Kartikatur Liszt in Röhrenmantel u. ein Blatt Un Phrenologue (1838). Übrigens ist das berühmte Dantanzimmer auch von Grandville, Ramelet u. a. lithographiert worden (Musée Dantan, Delloye, 1838, 100 Porträts u. Les

Dominateurs de Dantan jeune. M Porte) Mit Porträtskulpturen ist D. im Louvre, in der Faculté de Médecine in Paris, in den Hôpitaux de la Charité und Saint Louis in Paris, in der Gal. zu Versailles sowie in den Museen zu Auxerre, Avignon (Mus Calvet) Compiègne, Grenoble (Mus Bibliothè), Lille, Nancy, Rouen, Troyes, Vitry und Valenciennes vertreten. Er beschickte seit 1827 fast alljährlich den Salon der Soc d Art Franç seine letzte Einsendung war eine Beethovenbüste (1870)

Cat d Dantan, Statuettes etc du D jeune. Lille 1892 — Charges et Bustes de D jeune. Paris 1893 — Lasteyrie Dict d Art 1888 — Bellier Auvray Dict gén I (1882) u Suppl — Fr Faber Convers Lex I (Kat II 1840) — Dussieux Les Art franç à l'Etr 1870 p 384 — Lavigne Peintres d'Art franç 1881 p 84 — H Bérard, Les Graveurs du 19e s V (1888) — Inv gén d Rich d'Art Paris Mon relig I Mon civ I u III Prov Mon civ VI — M Fenaille Inv d Objets d'Art de l'Ancien régime publ à Paris 1910 — Legrand u Landouzy Les Collect artist de la Faculté de Médec de Paris 1911 p 188, No 207 p 187 No 270 p 148 No 300 Chron d Arts 1888 No 37 p 3 Sp 3 No 43 p 3 Sp 2. — Revue encycl 1899 p 378. Nouv Arch de l'Art franç 3e sér I (1885) 185, 190, 174, 185, VIII (1892) 360 ff XIII (1897) 171 ff, 264 ff. — Kat d ausgest Museen. *Hans Vollmer*

Dante, s. *Dante*

Dantuma, Pierre, Ingenieur-Architekt, wurde von Paris 1280 nach Limoges berufen um die Kirche der Abtei Saint Augustin zu erbauen. Er starb um 1290 und wurde in der Sakristei der neuen Kirche beigesetzt, wo noch sein Epitaph erhalten ist.

Bérard Dict hoogr (1878). — Lance Dict des Architectes (1872) — Bourbal Dict des Architectes (1887) *H Stein*

Dantus, Luis, Maler in Portugal, 1454—68 in Lissabon im Dienste des Königs D Alphons V stehend, vorher in dem des Infanten D Duarte

Sousa Viterbo, Not de alguns pint., II Série p 177 — José de Figueiredo O pintor Nuno Gonçalves. Lissab 1910 p 188

Danth (Danti) s. *Dandi*.

Danthier, Nicaise, Holzbildhauer in Laon, erhielt 1687 gemeinsam mit Jean, Jacques und Michel Ducastel den Gestühl für die Kirche Saint-Cyr in Laon in Auftrag.

Mém Arch de l'Art franç 3e sér XI (1888) 278.

Danti, Egnazio (eigentlich *Pellegrino Di de Rinaldi* Egnazio ist der Klostername, Stammbaum s. u. p. 393) italien. Architekt Ingenieur Maler Geograph Mathematiker und Astronom, geb. Ende April 1838 (Taufe 30. 4.) in Perugia, † 19. 10. 1586 in Alatri. Er lernte Zeichnen und die mathem. Wissenschaften bei seinem Vater Giulio und seiner Tante Teodora D. Am 7. 8. 1555 trat er in den Dominikanerorden ein. Um die Wende 1560—61 berief ihn der Großherzog Cosimo als Kosmographen nach Florenz, wo er von 1608 bis 73 an den Schrankbüren der Guardaroba nuova im Palazzo vecchio die Landkarten der damals bekannten Welt entwarf (nur etwa die Hälfte der Kartenserie von ihm). Während dieser Zeit baute er (zwischen 1563 und 1572) im Auftrage Pius' V. den Dominikanerkonvent mit Kirche in Bosco bei Alessandria. 1571 wurde für ihn ein Lehrstuhl der Mathematik in Florenz errichtet. Sept. 1573 übersiedelte er nach Bologna, wo er am 19. 11. 1570 zum Professor der Mathematik an der Universität ernannt wurde (bis 1580). Während seines Aufenthaltes in Bologna erbaute er die Cappella delle reliquie in S. Domenico (später umgebaut). Sommer 1577 nahm er die Umgebung von Perugia auf und malte diese Karte an der Wand des großen Saales im Pal. dei Governatore (1708 übertüncht, auch im Stich 1660 in Rom publiziert). 1577—80 nahm er im Auftrage des Papstes die Karte des Kirchenstaates auf. 1580 Berufung nach Rom als päpstl. Kosmograph und als Berater der Kalenderreform. Mai 1580 wurde ihm die Oberaufsicht über die von Marcus Pomarancio u. a. ausgeführte malerische Ausschmückung der Galleria dei Belvedere im Pal. Vaticano (heute Gall. delle carte geografiche") übertragen. Er selbst entwarf die an den Wänden dieser Galleria gemalten 32 großen Landkarten Italiens (1583 beendet). Die Triebkartuschen auf diesen wie auf den Florentiner Karten sind ornamentgeschichtlich als frühe italienische Beispiele des vollentwickelten „Roll- und Bandelwerkes" sehr wichtig. Die geographischen Karten im dritten Stockwerke der Loggien wurden unter D.s Aufsicht restauriert (nicht gemalt, wie öfters angegeben wird). In dieser Zeit half er auch dem Giov. Fontana bei den Herstellungsarbeiten am Porto di Ciampino bei Fiumicino. Nov. 1583 wurde er zum Bischof von Alatri ernannt. Als Sixtus V. 1585 den Obelisken vor St. Peter aufrichten wollte, berief er D. als Berater nach Rom. Auf der Rückreise erkrankte D. tödlich. Der Titel seiner zahlreichen für die Mathematik, Astronomie etc. bedeutungsvollen Schriften bei Del Badia angeführt. 1583 gab er in Rom Vignolas „Le Due Regole della Prospettiva Pratica con i Commentari del R. P. Egnazio Danti" mit einer Biographie Vignolas, heraus.

Vasari Milanesi, VII 688 ff. — Bor ghini, Il Riposo, 1584 (Ed. Milano 1807) III 198. — Baglione Vite, 1642 p. 56—7. — Masini, Bologna perlustr. 1650 p. 118, 488. — Pascoli, Vite de pitt. moderni, I (1730) 104 ff. und Vite de pitt. Perugini (1732) p. 167 ff. — Tag. a Decor. del Pal. Vatic. 1750 p. 138 ff. 188 ff. 197 ff. 205—208. — (C. Orlandi), Descr. e banal. di S. Lorenzo, Perugia, 1770 p. 82. — (Marinelli), Lett. pittor.

Perugino, 1900 p. 116. — Comanini, Bibliografia dell' architettura, I (1900) 18. — Siepi, Descriz. di Perugia 1822 p. 102. — Vermiglioli, Elogio di Ign. Danti, in den „Opuscoli" I (1825) 118 ff. — Morse Hunter, del Pal. de' Priori oggi Pal. Vecchio 1862 p. 128 ff. — V. Marchese, Mem. dei Pitt. Domenicani II ed. (1854) I 377 ff. (Proc. Melanesio). — Archiv. degli Artisti 1870, No. 214. — Commiss. di ornato del Perugino 1873 II 134 ff. — Jacobi, Raid. a. Ign. Danti in „Rivista europea" 1881 (auch separat). — Palmerini in Bollett. della R. Dep. Umbra di St. Patria, V 91 ff. (Biographie). — Mariotti, Un opera sud. de' P. Ign. D. an Arch. pour. le Marche e Umbria, IV 98 ff. — Berte, Lett. Art. Modena 1880 p. 27. — Art. Veneto, 1880 p. 90 ff. — Art. Bologn. 1880 p. 1034. — Art. Francese, 1880 p. 88 f. — Gozzi, Storia del Pal. Vecchio, 1880 p. 880 ff. — Burckh. Hirschfeld d. D. Leben u. d. Mal. im Cinquecento 1913 p. 60 ff. *Gabr. Pallotta*

Danti, Giovanni Battista genannt *Dédalus*, Militärarchitekt und Ingenieur in Perugia. Nach Pascoli (s. unten) 1470 geb., in Diensten des Gouv. Paolo Baglioni tätig, verdankte er den Ehrennamen Dédalus seinen stets interessierten Studien auf dem Gebiete der Mathematik und Mechanik und vor allem einem 1503 bei Gelegenheit einer Hochzeit im Hause Baglioni vor Tausenden von Zeugen ausgeführten Fluge mittels eines von ihm erfundenen Apparates. Ces. Crispolti gibt an, daß D. den Giovan Paolo Baglioni auf seinem Kreuzzuge in die Lombardei als Festungsarchitekt begleitete und hier einer Krankheit erlag.

Cesare Alessi (Alessi Flaminio) (Ms. der Comunale Perugia) II 388. 97. — Pascoli, Vite de' pitt. perug. 1732 p. 78. — Mariotti e Vermiglioli, Appunti alle Vite del Pascoli p. 85, 90, 98. — Crispolti, Perugia Augusta, p. 388—91. — Vermiglioli, Saggi degli Accademici Perug. 1838 p. 371. Note 2. *Walter Bombe*

Danti, Girolamo angeblich Maler der 1. Hälfte d. 16. Jahrh., falsch (*Donati Girol.*).

Danti, Girolamo, Maler in Perugia, geb. um 1547, † 28. 8. 1580 laut Grabschrift (Stammbaum I, 2 p. 393). Jüngster Sohn des Giulio, Bruder des Vincenzo u. Egnazio D. wurde 31. 5. 1572 in die Peruginer Goldschmiedezunft aufgenommen, war aber in der Folgezeit nur als Maler tätig. Burghini u. Crispolti (Compendio Memor. Mss. Comunale Perugia, c. 27 t.) erwähnen daß er die ganze Sakristei und die Vorderseite in S. Pietro de' Cassinesi bei Perugia mit Fresken ausgemalt habe, aber die Rechnungsbücher des Klosterarchives von S. Pietro verzeichnen nur eine Zahlung v. 80 Dukaten als Restbetrag für Malereien in der „Sala nuova" und dem Raume „sopra il camerotto" vom Mai 1578, und Zahlungen von 1578 und 1577 ohne Angabe von Ort und Gegenstand. Das Fresken der Sakristei von S. Pietro, die Szenen aus der Apostelgeschichte (Wunder des Petrus u. Paulus) u. 8 gekrönte Propheten darstellen, sind in einem ultra-manieristischen, sehr monumentalen Stile gemalt. Im großen Kreuzgang von S. Domenico zu Perugia malte er über dem Portal des Friedhofes ein jetzt recht mehr vorhandenes Fresken, den Tod mehrerer Mönche darstellend, mit dem platonischen Motto: „Non cognoscenda, sed temnenda, atque animo repetanda." Gleichfalls zugrunde gegangen sind seine Deckenfresken in der Kapelle S. Lara in S. Francesco al Prato zu Perugia, Auferstehung Christi und andere Darstellungen. In Rom hatte er seinem Bruder Egnazio, indem er bei Beginn der Arbeiten in der Galleria gegenüber den vatikanischen Palästen daselbst einige Figuren malte. Nach Lanciotti (Scorta sagra, Carta 107) Mos der Comunale zu Perugia und der Biblioteca Domenicana daselbst) malte er ferner in Prato (heute Umbertide) unweit Perugia eine von vielen Engeln umgebene Madonna an der Innenwand des Portals von S. Francesco, nach Burghini in S. Domenico zu Gubbio eine Geburt Christi, „bellissimo lavorata". Am 20. 8. 1570 quittierte er in Perugia an Stelle seines kurz vorher verstorbenen Bruders Vincenzo dem Domenico della Corgna, dem Gatten der Giovanna Baglioni, über 200 Scudi für ein von Vincenzo angefertigtes Skarabäid des Kreuzzuges in S. Terenzo zu Florenz (Arch. Not. Perug. Reg. Agabiti Notarii, Prot. 1575—78, c. 181). Am 21. 12. 1577 wurde er für das Quartal 1570 zum Prior und am 20. 6. 1579 für das 2. Sem. 1579 zum Kämmerer der Goldschmiedezunft gewählt (Reg. Ott. XVI. c. 60 t., c. 61 t.). Am 25. 8. 1580 machte er sein Testament, wobei der Maler Gian Antonio de Pandolfi aus Pesaro als Zeuge fungierte (Arch. Not. Perug. Reg. Giacomo Mauri, Prot. 1578—87, c. 219) und am 28. 8. 1580 starb er und wurde in der Familiengruft der Danti in S. Domenico zu Perugia begraben laut der von seinem Bruder Egnazio verfaßten Grabschrift im Alter von 33 Jahren. Sein Universalerbe wurde sein Sohn Giulio.

Burghini, Ragion. p. 88. Sommario Aang. c. 1587. — Cesare Alessi (Alessi Flaminio), Ms. der Comunale zu Perugia, I. 838—41. — Pascoli, Vite de' Pitt. perug. — Mariotti, Lett. pitt. p. 110. 116. 282, und Aggiunte alle Vite e Mariotti e Vermiglioli. — Siepi, Descriz. di Perugia 1822 p. 406, 407. — Tupatelli, Stor. Pitt. Perug. 1858. — Perugino Archivi. *Walter Bombe*

Danti, Giulio di Piervincenzo, Architekt, Goldschmied u. Gießer in Perugia, geb. 1508, † 1575. Vater des Vincenzo, Egnazio und Girolamo D. (Stammbaum I, 2 p. 393). Wurde 25. 1. 1535 in die Peruginer Goldschmiedezunft aufgenommen und hat die Kunst des Goldschmiedes auch ausgeübt, da er sich am 1. 6. 1541 verpflichtete,

für das Benediktinerkloster S. Pietro bei Perugia ein bronzenes, vergoldetes Kreuz zu liefern. Crispolti (Perugia Augusta p. 389) gibt an, daß er unter Antonio da Sangallo Mathematik u. Perspektivzeichnen studierte, und Lancellotti (Scorta Sagra Ms.) daß er der Lehrer des Gal. Alessi war, was unbewiesen ist. Andere Autoren nennen Giov. Batt. Caporali als Lehrer Alessis. Als Antonio da Sangallo im Auftrage Papst Pauls III. die Fortezza Paolina (Zwingburg) in Perugia errichtete, hielt ihm Giulio, und auch Alessi hatte an diesen Bauten, die um 1900 abgerissen wurden, Anteil. Am 30. 6. 1547 empfängt ein „maestro Julio architettore" der vielleicht mit Giulio D. identifiziert werden darf, 16 Fiorini für den Plan zum Priorenpalast in Foligno u. ein Künstler desselben Namens im August 1547 für Medaillen u. „Imprente" des Papstes, des päpstl. Legaten u. der Stadt Foligno 9 Fiorini (Giorn. di Erud. Art. VI. 288. Note). Am 13. 8. 1551 übergibt ihm das Collegio der Mercanzia in Perugia den Auftrag, einen silbernen Stab (Mazza) nach vorgelegtem Entwurf, im Gewicht von 7 Pfund zu liefern (Giorn. di Erud. Art. III. 285), u. am 10. 5. 1553 erhält er zugleich mit seinem Sohn Vincenzo vom Peruginer Magistrat den Auftrag, eine eherne Statue Papst Julius' III. zu fertigen, deren Guß Vincenzo am 8. 8. 1556 vollendete (Näheres unter Vincenzo D.). 1554 fertigt Giulio die silberne Tazza an, dem Tabernakel des heiligen Ringes im Dom zu Perugia und einen silbernen, vergoldeten Becher, den der Prioren Vincenzo in Auftrag gegeben hatten (Giorn. di Erud. Art. III. 280—282). Am 18. 8. 1557 quittiert Giulio im Namen seines Sohnes Vincenzo dem Mo Gian Domenico da Settignano über 80 Scudi als Restbetrag für Arbeiten (quarundarum figurarum) der Vincenzo in der Cappella Corgna in S. Francesco zu Perugia ausgeführt hatte (Arch. Not., Perug. Reg. Simonis Silvestri c. 370). Am 11. 8. 1560 schätzt Giulio zugleich mit Bernardino Sozzi und dem Maler Niccolò Circignani die von dem Bildhauer Lodovico Scalza in der Kapelle des Antonio Bernardini de Sachetis in S. Francesco zu Perugia, neben der Sakristei ausgeführten Arbeiten auf 210 Scudi ab (Arch. Not., Perug. Reg. Johannes Marcus Severi, Prot. 1558, c. 487). Im Mai 1567 wird ihm von der Stadt Assisi ein noch erhaltenes kostbares silbernes Vortragekreuz in getriebener Arbeit mit Niellochmuck bezahlt (Kodex im Arch. Com. zu Assisi) das für das Sanktuarium von S. Maria di Macereto bei Camerino bestimmt war und jetzt in der Chiesa Collegiata zu Visso bewahrt wird (1907 auf der Assisi-Ausstellung Perugia).

Stilistisch verwandt ist das gleichfalls 1907 in Perugia ausgestellte emaillierte Kreuz von Mongiovino aus dem Besitz der Compagnone di Carità in Pantano, ein kostbares, in Silber getriebenes Stück mit reichem Figurenschmuck, das sehr irrtümlich dem Cesarino del Rosetto zugeschrieben wird. In der Zeit um 1568 fällt seine Tätigkeit am Entwurf zu der Kirche S. Maria degli Angeli bei Assisi, deren von Galeazzo Alessi herrührende Pläne durch Vignola u. Giulio geprüft u. korrigiert wurden. Die Grundsteinlegung erfolgte 28. 8. 1569 (Giorn. di Erud. Art. II. 40).

Gemeinsam mit Galeazzo Alessi ist Giulio an dem großen bronzenen und vergoldeten Hostientabernakel für den Hauptaltar der Unterkirche von S. Francesco in Assisi beteiligt, das er nach einem Modell Alessis am 26. 11. 1570 zur Ausführung erhielt (Fratini, Stor. di S. Francesco in Assisi, 1888, p. 219—222). Am 2. 2. 1571 empfängt er von den Peruginer Domherren den Auftrag, ein ehernes Taufbecken für den Dom zu liefern (Arch. Not., Perug. Reg. Jacobi Massei, Prot. 1568—72, c. 207 t.). Bei Sorge, Dauer I. 113—118 das wohl irrtümliche Datum 1570. Ferner erhält er im Mai 1571 von den Benediktinernonnen von S. Pietro bei Perugia 6 Scudi für den Plan u. das Modell des Klosters.

Die überaus vielseitige Tätigkeit des Künstlers beschränkt sich nicht auf Architektur, Goldschmiedekunst und Bronzeguß. Er soll auch Oddino u. Pucci zufolge, eine Schrift verfaßt haben, die von Überschwemmungen handelt, u. eine andere über die „Ornati nella Architettura". Sein Sohn Ignazio gedenkt auf p. 100 des „Trattato del Radio latino inventato dal Sig. Latino Orsini" Rom 1583 einer Methode Giulios, Überschwemmungen zu bekämpfen, und versichert in seiner Ausgabe der „Due regole della Prospettiva pratica di M. Jacopo Barozzi da Vignola" Rom. 1583 p. 88, daß Giulio ein Freund Baldassarre Peruzzis u. vieler anderer hervorragender Künstler gewesen sei, und daß er dem Antonio da Sangallo beim Bau der Fortezza Paolina geholfen habe. Die Zuschreibung der Architektur der Kirche der Madonna della Luce in Perugia an Giulio (durch Sorge, op. cit. p. 880) ist sicher irrig. Der Bau der Kirche begann 1511 zur Erinnerung an ein Wunder (Annali Decemvirali 1513, c. 45) u. wurde 1519 vollendet. Sorge kannte das Geburtsdatum Giulios nicht, daher der Irrtum. Crispolti (Perugia Augusta p. 389) weiß zu berichten, daß Giulio für den Großherzog Cosimo I. de' Medici einen Kruzifixus in getriebener Arbeit gefertigt habe, ein Stück, das dieser hoch in Ehren hielt (sonst nicht bestätigte

Nachrichten und Cesare Alessi (Ehrg. vir ill. perus. Ms. der Communale zu Perugia Tom. II 808—857) daß er im Auftrage des Herzogs Pier Luigi Farnese in Parma und Piacenza als Architekt tätig war, während Crispolti (Perugia Augusta p. 388) angibt, er habe hier Münzen des Herzogs geschlagen. Orsini (Guida di Perugia p. 98) schreibt wohl sicher irrtümlich Gualdo den Zierbrunnen aus Travertin, ehemals in Piazza del Sopramuro, jetzt in der Nähe der Porta Marzia zu und (ebenda p. 100) die Architektur der Kirche S. Isidoro zu Perugia. Gualdo war 1536 Prior 1550 u. 1555 Kämmerer 1571 wiederum Prior u. 1579 Kastellan zu Beccatello (Reg. Off. XV c. 101. 124 t. 218, XVI c. 21. 85 t.).

Wenn wir uns von der Bedeutung Dantis als Architekt keine deutliche Vorstellung machen können, da seine Mitwirkung an dem Bau der Fortezza Paolina an S. Maria degli Angeli und an S. Pietro den Canonicaten von dem Werk der Militärbauer nicht abzugrenzen ist, so sichern dem Meister doch seine Tätigkeit als Goldschmied seinen Ehrenplatz unter den aufgezeichneten Vertretern dieses Kunstzweiges in Perugia.

Cesare Alessi (Alessi), Elog. vir. ill. perus. (Ms. der Communale zu Perugia) II 808—857. — Crispolti, Perugia Augusta, 1648 p. 388. — Laderchi, Scorta sagra (Ms. der Communale zu Perugia) p. 888. — Pascoli, Vite de' pitt. perug. p. 11. — Marietti e Vermiglioli, Aggiunte alle Vite del Pascoli p. 98. — Orsini, Guida di Perugia. 1784 p. 98. 100. 188. 297. — Sgr. Diario di Perugia 1838 p. 105. 114. 161. 425. 525. — L'Apologetico. Anno III. fasc. 28 (1888). p. 56. 86 (Manzoni). — Guida di Perugia. Artisti. Perugia II. 85. 86. 89. III. 388. Note 3. 390. Note 1. IV. 218. VI. 888. Note. — Adamo Rossi, La Piazza del Sopramuro in Perugia. 1887. p. 6. — Hans Willich, Girolamo Baroncelli da Vignola, Straßburg, 1900. p. 140. u. II. — Repertorium 1902. XXV. 447—48. (Abb.). — Perugiaer Archive.

Walter Bombe

Danti, Egnazio, = *Dante, Egnazio.*

Danti, Pellegrino, s. *Dante, Pellegrino.*

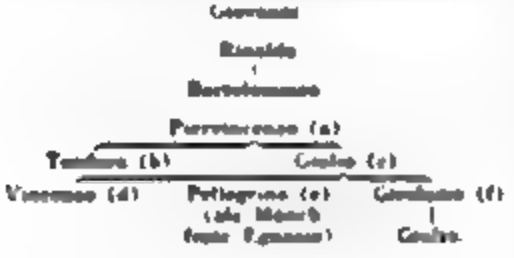
Danti, Piervincenzo (Rainaldi) Mathematiker u. Architekt (?) in Perugia. Sohn des Perugiaer Notars Bartolommeo Rainaldi, † 1612 (Stammbaum a. u. unten). Er studierte Mathematik unter Alfano Alfani in Perugia u. wurde am 11. 12. 1488 in die Perugiaer Goldschmiedezunft aufgenommen. Soll in seiner Vaterstadt eine fruchtbare Tätigkeit als Restaurator alter Bauten ausgeübt haben, von der wir jedoch nichts Näheres wissen. In seiner leidenschaftlichen Verehrung für Dante nahm er dessen Namen an, der später an Stelle des alten Familiennamens Rainaldi in der Form Danti auf seine Nachkommen überging. Laderchi hebt in seiner „Scorta sagra" ein von Pierviencenzo hergestelltes Astrolabium, das sich laut Angabe des Egnazio D. noch 1574 im Besitze der Perugiaer Familie Alfani befand. Pascoli fügt hinzu, daß er „Ragionamenti Accademici" und Gedichte verfaßt hat, über die uns aber sonst nichts überliefert ist. Pierviencenzo ist bekannt als Verfasser einer Übersetzung der Vera di Messer Giovanni Sacrobosco, die Egnazio D. 1571 in Florenz und 1574 in Perugia herausgab (mit dem Bildnis Pierviencenzos, das sich auch in der 2. Florentiner Ausg. v. 1579 findet). D. starb 1512 u. wurde in S. Domenico zu Perugia begraben. Seine Grabschrift verfaßte sein Enkel Egnazio. Francesco Canevari dichtete auf seinen Tod Verse, die Vermiglioli in der Biogr. degli Scrittori Perug. I. p. 272 abdruckt. Seine Kinder waren Teodora und Girolamo D.

Cesare Alessi (Alessi), Elog. vir. ill. perus. (Ms. der Communale zu Perugia) II. 1148—61. — Pascoli, Vite de' pitt. perug. p. 29 enthält sicher unbrauchbare, zum Teil wohl auch phantastische Angaben). — Marietti e Vermiglioli, Aggiunte Ms. alle Vite del Pascoli p. 98. — Marietti, Lett. pitt. p. 118—119. 206. — Marietti, Aggiunte alle sue Lett. pitt. p. 208. — Vermiglioli, Biogr. degli Scrittori perug. p. 288. 292. — L. Manzoni in „Apologetico" Anno III. fasc. 28 (1888). p. 60. *W. B.*

Danti, Teodora, Tochter des Pierviencenzo (Stammbaum b. s. links) in der Literatur irrtümlich (zuerst durch Pascoli) als Malerin u. Schülerin Peruginos eingeführt. Sie beschäftigte sich mit Astronomie und dieser alten Neigung gedenkt ihr Vater Pierviencenzo im Vorwort seiner Übersetzung der Sfera des Giovanni Sacrobosco und der Nelle Egnazio im Vorwort zu der 1571 bei Giunti in Florenz und 1574 bei Giovanni Bernardino Bonelli in Perugia erschienenen Ausgabe derselben Bücher, mit dem Zusatze, daß er bei ihr die Anfangsgründe der Astronomie erlernt habe. Pascoli erwähnt noch noch, daß sie Gedichte, einen Kommentar zu Euklid u. einen Traktat über Malerei verfaßt habe, von denen wir jedoch nichts Näheres wissen.

Vasari-Milanesi, Reg. — Cesare Alessi (Alessi), Elog. vir. ill. perus. (Ms. der Communale Perugia) II. 1148—61. — Pascoli, Vite de' pitt. perug. p. 71. — Marietti e Vermiglioli, Aggiunte Ms. alle Vite del

Stammbaum der Perugiaer Danti



*) Nur die mit a. 4 bezeichneten sind Kanoniker.

Pinoteh. p. 18. — Vermiglioli, Descr. degli Scrittori perug. Perugia, 1829. I. III, Note 2. — Vermiglioli, In Nova Pinacotheca Mem. e Doc. 1837. p. 188. — Lupattelli, Per Pe rugia. Foligno 1895. p. 17. W. B.

Danti, Vincenzo, italien. Bildhauer, Goldschmied, Maler, Architekt, Kunsttheoretiker und Dichter des 16. Jahrh. (Stammbaum d. K. p. 283), geb. 1530 zu Perugia, † das. 29. 8. 1576. Lernte bei seinem Vater Giulio u. in Rom wohl bei dem aus Brescia stammenden Pandolfo de' Marchesi die Goldschmiedekunst (Bertolotti, Art. Doing 1888, p. 104—109 u. Art. Lomb. 7. 1891, p. 208—212). Am 28. 1. 1548 in die Zunft der Peruginer Goldschmiede aufgenommen. Alsdann wohl zunächst in Perugia tätig, um Medaillons der großartigen Bauunternehmungen Papst Julius III., deren Geschichte (nach Gnoli, Arch. Rom. d. Stor. Art. I. 18—24) hier kurz recapitulirt sei.

Am 11. 8. 1550 beschlossen die Priorem von Perugia, zum Dank für die Wiedereinsetzung des Zunftregimentes durch Papst Julius III. eine eherne Statue dieses Papstes gießen zu lassen und stellten für diesen Zweck 1000 Goldscudi bereit. Am 10. 5. des Jahres übertrugen sie die Ausführung dieser Statue dem Goldschmied Giulio Danti und seinem Sohne Vincenzo. Am 6. und 20. 6. 1554 erfolgten Zahlungen an Giulio, am 30. und 31. 7. an Vincenzo D. Am 9. 8. 1555 wurde in Gegenwart der Priorem der Guß der Statue ausgeführt. Am 12. 10. 1555 wurde den beiden Künstlern, der noch 800 Scudi zu fordern hatten, um sie wenigstens teilweise zu entschädigen, an Stelle einer Zahlung von 200 Scudi eine Werkstätte mit Magazin überlassen und am 10. 6. 1556 rechneten Giulio und Vincenzo nachdem der Statue vollendet und durch Meister Giovanni Fiorentino unter dem letzten Bogen der Loggia Priorum am Dom aufgestellt worden war, mit den Priorem ab. Auf Grund eines getroffenen Vergleichs wurde der Lohn für die ganze Arbeit auf 600 Scudi herabgesetzt u. am 12. 8. 1560 zahlten die Priorem 197 Sc. als Rest des Guthabens und kauften dazu die Werkstätte zurück, die sie dem Giulio D. auf 9 Jahre vermietet hatten. — In der Zwischenzeit am 1. 4. 1554, übernahm er von den Priorem zu Perugia den Auftrag einen silbernen vergoldeten Pokal zu fertigen, den er am nächsten Monat abzuliefern sich verpflichtete. Laut Angabe der Acten Decemvirali vom 12. 5. 1554 entledigte sich an seiner Stelle sein Vater Giulio dieses Auftrages (Rossi, in Erud. Art. III. 230 u. Note) — Zusammen mit dem Maler Giovanni di Polidoro Ciburri schätzte D. am 20. 3. 1557 Malereien des Giulio Capocchi an einem Hause der Baglioni ab (Arch. Not. Perug. Reg. Gregorio di Matteo, Prot. 1551—60. c. 100 t.). — Aus einem Briefe seinem Vetter an den Goldschmied Paolo di Marchesi vom 5. 8. 1557 (Bertolotti, s. oben) entnehmen wir, daß D. damals schon am Hofe des Herzogs Cosimo I. von Toskana tätig war. Während des 2. Quartals 1560 bekleidete er in seiner Vaterstadt das hohe Amt des Priorates, im 1. Semester 1564 das eines Konsulates, dazwischen war er wohl in Perugia, wo er 1561 im Auftrage des Magistrats den Priorenpalast vor allem das Treppenhaus umbaute und den großartigen Saalbau wiederherstellte, wohl in Florenz tätig, wo er im Auftrage des Herzogs Cosimo für den vom König Philipp II. von Spanien geplanten Bau des Escorial neue Entwürfe von antiker Grundrißanlage fertigte, den Cosimo selbst nach Spanien sandte. Am 25. 4. 1563 wurde der Grundstein zum Kuppelbau am 20. 6. zur Kirche gelegt. Der Grundsteinlage wird wohl mit größerem Rechte als D. dem Ammanati oder Vignola zugeschrieben. Alsdann hat er wohl das Portal mit dem Grabmal für den Propsten des Pratenser Doms, Carlo de' Medici, einen natürlichen Sohn Cosimos des Alten geschaffen, das 1600 entfernt wurde. Als Michelangelo starb (1564) weilte D. in Florenz und schuf für die grandiose Trauerfeier des Meisters eine vielbewunderte Figurengruppe, die den Sieg des Genius (in Gestalt Merkurs) über die Lasterhaftheit darstellte und ein Gemälde Triumph des Ruhmes über der Zeit. Für die Hochzeit des Francesco de' Medici mit Giovanna d'Austria lieferte er 1565 eine riesige Reitergruppe mit einem Ungeheuer halb Weib, halb Schlange zu Füßen, die seinen Mitbürger und Verehrer Tuscano Bottonio zu seinem Sockel begeisterte. Am 18. 10. 1565 ist er urkundlich in Perugia nachzuweisen (Libro Entrata e Uscita del Comune 1565—66, c. 10) und 1566 sandte er aus Perugia zugleich mit seinem Vater Giulio und mit seinem Bruder Ignazio an den Großherzog Cosimo die antike Bronzestatue des „Arringatore" aus den letzten Zeiten der römischen Republik, die kurz zuvor am Trasimenersee gefunden worden war (jetzt im Zimmer der Chimäre des etruskischen Museums). Um dieselbe Zeit mag er die 11 Figuren und die beiden „Grifoni" (das Wappen Perugias) für den Rahmen in der Kapelle des H. Bernhardin im Dom zu Perugia, der Federigo Baroccis Kreuzabnahme einschließt, ausgeführt haben, für die er 1567 eine Zahlung erhielt (Zugrunde gegangen.) Im Jahre 1567 hielt er bei Cosmi in Florenz eine „prima libro del trattato della perfetta proporzioni" erscheinen, das er dem Großherzog Cosimo widmete (1830 von G. B. Vermiglioli in Perugia neugedruckt). Alsdann gingen die zwei Briefe an Francesco de' Medici vom

27. 6. und 8. 7. 1660 aus Serravezza (Carrara) im Auftrage seines Onkels mit der Beschaffung großer Marmorblöcke für Arbeiten des Governo da Bologna tätig (Gaye, Carteggio, III, 501, 8.). Im Jahre 1671 wurde seine Bronzegruppe der Enthauptung Johannes des Täufers über dem Südportal des Florentiner Baptisteriums gegenüber dem Ghiberti zugeschrieben. Er erhielt dafür 2000 fl. und das Florentiner Bürgerrecht. Auch die von Andrea Sansovino unvollendet gelassene Marmorgruppe der Taufe Christi über dem Ostportal des Baptisteriums hat er vollendet (Die Figur des Engels daneben von Lorenzo Spinazzi.) Am 10. 12. 1671 wurde D. an der großherzogl. Kunstregisterei angestellt (gelehrige Bronzekünstler aus dieser Zeit in Florenz). 1671 siedelte er in Santa Maria Novella (s. Pancrazi, Guida, spez. etc. 1840, p. 88) das marmorne Grabmal des Beato Giovanni da Salerno aus (jetzt hinter 2. Altar r.). Als 1673 der Peruginer Accad. del Disegno gegründet wurde, fertigte D. der zu den ersten Lehrern dieser Akademie gehörte, Gipsabgüsse nach Michelangelos Tageszeiten in der Medicikapelle in Florenz, die er für sein Atelier erbeutete. 1674 war er in Perugia Peter v. Kämmerer der Goldschmiedezunft. Am 30. 7. 1678 wählte ihn der Peruginer Magistrat auf 5 Jahre zum „pubblico Architetto" u. in dieser Eigenschaft gab D. am 10. 6. 1679 sein Gutachten ab (Arch. Not. Perug., Reg. Cesar Mauro, Prot. Divers. c. 283). Seit 1678 scheint er in Perugia dauernden Aufenthalt genommen zu haben, dort verpflichtete er sich am 19. 6. 1674 für die Kapelle der Giovanna Baglioni della Corgna in S. Fiorenzo in Perugia „gegen ein Honorar von 100 Scudi ein Altarbild, die Kreuzigung Christi, zu malen, das Bild 1750 in der Kapelle der Signora Giovanna Baglioni in S. Fiorenzo zu Florenz erwähnt (Orsini di Firenze II, 1750, p. 180). In der einzigen großen Kapelle des rechts an von Michelangelo u. den Brüder Mazzuoli ausgeschmückten Martyrium der 10 000 mit 10 Gehilfen tätig. D. hat dieses Bild wahrscheinlich erst kurz vor seinem Tode vollendet, da der letzten 40 Scudi des vereinbarten Preises von seinem Bruder Girolamo am 30. 6. 1710 in Empfang genommen wurden. In Perugia machte er am 21. 6. 1678 in seinem Hause in Porta Sole Kirchengrenzel S. Fiorenzo, worüber im ganzen sein Testament (Arch. Not. Perug., Reg. Ottav. Aureli, Lib. test. 1666–68, c. 97). Am 30. 5. 1680 starb er in Perugia, wegen hemorrhoidalen Leidens, und wurde in der Grabstätte der Dantl in S. Domenico in der Kapelle der 10 000 Märtyrer begraben. Sein Grabdenkmal und seine Grabschrift entwarf Egnazio D. Vgl. Orsini, Artikel in Biographie für denselben.

Den Ausgangspunkt für D.s künstlerisches Schaffen bildet das oberste Denkmal Papst Julius III., das er selbst signiert hat: „Vincentius Dantes Perusinus adhuc puber fecerebat" (1555 vollendet). Noch mehr als die Schöpfer des originalen Papstes zeigen die von reichem, malerischem Leben erfüllten Reliefs an der Mitra an der Stola und an der Kapsel (Triumph des Glaubens über die Häretiker und die 4 Kirchenväter) den unter dem Einfluss Michelangelos der neuen ganz römischen Richtung. Im März 1708 wurde dieses Meisterwerk des Bildhauers von seinem Platz entfernt, um ausgebessert zu werden, aber der Peruginer Arzt und Kunstforscher Ansidei Mariotti erwarb noch das Verdienst, es vor der Zerstörung zu retten und am 9. 10. 1816 wurde es an seinem alten Standort, neben dem Portal des Domes an Piazza della Paglia, auf neuem Postamente wieder aufgestellt (Siepi, Descr. di Perugia, 1822, p. 335, 336). D. hat wahrscheinlich nach einer ersten Lehrzeit als Goldschmied in der Werkstätte seines Vaters Cesare und in Rom unter Paolo da Marchesi, sich unter Michelangelo zum Bildhauer ausgebildet. Seine weitere Tätigkeit vollzieht sich wohl mit Anfang der 40er Jahre in Florenz, unter dem Schutze des Herzogs Cosimo I. Hier hat er Werke geschaffen, wie den michelangelesken, den man zum ersten Male durch Julius von Schlosser angesprochenen sterbenden Adonis der einst in der Villa Poggio Imperiale eine Brunnenanlage schmückte dann verschleppt (von 1780 bis 1788) in die großherzogliche Galerie gebracht wurde, u. seit 1820 sich dauernd im Hofe des Bargello befindet. Ferner 1539 ein Wasserspeier, einen überlebensgroßen Herkules, der den Arnus verkörpert für den von Tribolo gearbeiteten Hauptbrunnen der Villa Castello in Castello bei Florenz, aber mehrmals mißlang der Guß der Gruppe, die anfangs Bewunderung Aufmerksamkeit, nachdrücklich durch dessen Mißerfolg schuf. D. war ferner ausgezeichnet Marmorbüsten der Gruppe der „Ehrenhaft, die den Betrug wiedergewinnt" (Louvre, die zweite Fassung) mit solcher Meisterschaft daß es scheint, als habe er niederländer den Meißel gehandhabt (1881). Vasari, der die monumentale Haarbehandlung und das wohlverstandene Studium der Nackten an dieser Figurengruppe rühmt, sah sie im Hause des Peruginer Patriziers Storno Mauro oder Almenni (bei Vasari: Bischöfl. Altmeni) in Florenz in Via de Servi an der Ecke der Via del Castellaccio. Großherzog Peter Leopold kaufte sie 1775 und stellte sie im Boboli-Garten auf. Später kam sie in den Saloon der Uffizien im Palazzo Vecchio, und 1888 in den Hof des Bargello, wo

ein sich noch heute befindet. Ein Vergleich mit der Steingruppe Michelangelos in der Florentiner Accademia zeigt, daß D.s Schöpfung von der seines Meisters abhängig, ja aus ihr herausgewachsen ist. Vasari weiß zu berichten, daß D. für die Villa des Herzogs Alessandro in Poggio gabilrache „Ornamente mit einem giardino ed interno a certe fontane" gefertigt habe. Vielleicht gehörte er laut Angabe Vasaris, der D. besonderhaftlich verbunden gewesen zu sein scheint, für den Herzog einige Bozzetti in Marmor und Bronze aus, zu denen wir das 1888 geschätzte Grabdenkmal für Carlo de' Medici im Dom zu Prato rechnen dürfen, das 1588 (laut Inschrift) enthüllt wurde und, als Bekrönung eines Portals gedacht, über dem Sarge Carls eine Madonna mit dem Kinde zwischen 2 handelnd übertragenden Putten und dem Wappen der Medici zeigt. Auch diese Arbeit, die vermutlich ganz vollendet wurde (ruh bolognese Statue an der l. Seite der Hauptfigur) trägt alle Kennzeichen der Schule Michelangelos. Seiner dankbaren Verehrung für Michelangelo gab er auch dessen Tode (1564) dadurch Ausdruck, daß er für die Exequien des Meisters eine von Vasari und Borghini hochgepriesene Gruppe des Sieges des „amore über die Unvernunftheit modellierte, ein Lieblingsthema der Zeit, und ein Gemälde schuf. Triumph des Ruhmes über die Zeit, beide zugrunde gegangen, wie auch die v. Berghem (Ripose p. 383 ff.) erwähnten überlebensgroße marmorne Venus im Palazzo Baroncelli und eine „Elfen hohe" Madonna mit dem Kinde im Arrivescovado zu Florenz. Für den Großherzog schuf er mehrere Bozzetti in Marmor und Bronze, von denen einer mit Darstellung des Wunders der ehernen Schlange und ein anderes unbestimmten, das ehemals als Tür eines Gemächerchens des Großherzogs Francesco I. diente, römischer Kaiser (Trajan?) mit seinen ewigen nackten Männern mit der Personifikation des Tiber in Gestalt eines bärtigen Greises, der Wölfin mit Romulus und Remus und an den Seiten allegor. Figuren), noch jetzt im Museo del Bargello befinden (II. Saal der Bronzen, No. 61 ff.). Im Hofe des Bargello steht eine Marmorstatue Cosimos I. von D., der aus dem Saal der Cinquecento hierher gebracht worden ist und ursprünglich für den Mittelportikus der Uffizien bestimmt war, wo sie nach Baldinucci (Vita des Cosm. Bologna II. 588) durch eine Statue Cosimos von Giovanni da Bologna ersetzt wurde, während D.s Allegorien der Gerechtigkeit und der Strenge (Tugend e Rigore) noch dort noch heute befinden, zur Rechten und zur Linken des Medicewappens, trefflicher Werke des Meisters, die nur infolge ungünstiger Aufstellung der rechte Wirkung nicht auszuüben vermögen. Auf der Höhe seiner Meisterschaft als Bronzebildner zeigte sich D. in den drei Figuren der Enthauptung Joh. d. T.s über dem Südportal des Baptisteriums (1571), in denen sich Friedlicher Gouverneur da Bologna mit Renaissancesinn Cellini verbindet. Mit Giovanni da Bologna, Cellini und Ammanati hatte er auch schon 1560 an der Konkurrenz um die Ausführung der Brunnenfigur des Neptun auf Piazza della Signoria teilgenommen, durch erhielt nach mannigfachem Intrigenspiel der unermüdliche Fortuna Ammanatis den Vorzug. In der Folgezeit gehört er mit Cellini und Giovanni da Bologna zu den bevorzugten Hofbildhauern des Großherzogs Francesco für den Ecorso, Arbeiten für die Hochzeit des Prinzen Francesco mit Giovanna d'Austria (1565) Tätigkeit in den Marmorbrüchen von Serravezza (1567–68) zwecks Beschaffung großer Marmorblöcke (soll von Koenen)

Auf Grund der sicheren Werke können D. noch zugeschrieben werden: Ein Tonmodell im Museo del Bargello (nicht ausgestellt) zu einer schon von Vasari (Ed. Milanesi VII. 681) erwähnten Marmorgruppe des „Amore che vince l'inganno" (ebenda); eine Bronzestatuette des jugendlichen Herkules (oder Kaco?) mit der Keule im Wiener Hofmuseum (Julius v. Schlosser Werke d. Kleinplastik, s. unten p. 7 und Taf. XVII. 1–3); die Statuette eines Seepferdes in der Sammlung Zoll in Berlin (Publ. Taf. XIII.); die mit Zuschreibungen Michelangelos in Verbindung gebracht wird. Stilistisch verwandt durch die eigentümliche Bildung der Ohren und der Fingergelenke ist die Marmorfigur des schlafenden Amor im Besitze des Ingenieurs Giovanni Conti in Carrara (Zuschreibung des Unterzeichneten). Mit der Sammlung Santarelli wurde von den Uffizien eine Federzeichnung D.s Samuel, David salbend, erworben (Catal. della Race di Disegni antiqui, Firenze 1870, p. 643). Verschollen sind zwei „Statuette in metallo in un gruppo a sedere" Tarquinius u. Lucretia darstellend, 1651 in Casa Mencucci in Perugia befindlich und dem Großherzog von Toskana zur Erwerbung angeboten (Campori, Raccolta di Cataloghi etc., Modena 1870, p. 178).

In Florenz und in Perugia wurde D. als hervorragender Bronze- und Marmorbildner gepriesen. Piero di Giovanni Capponi dichtete ihm zu Ehren Madrigale (abgedruckt bei Borghini, Ripose p. 383). Tiberius Deutsche in Perugia Sonette (Porzio, sagre I. 88, 98, 101, 161). Vasari rühmt ihn als „vero e rarissimo scultore e di bella maniera". Borghini widmet ihm eine Biographie und Perugino Chrometta, wie eine Zeitgenossen Sohn (Annali Mss. der Comunale, passim) und Cri-

spalti (Cast' anst di Storia Perugina, Mscbende c 18. v. Perugia Augusta s. antica) wenom mancherlei über ihn zu berichten. Aus dem Sonetten seines Freundes Bettonio entnehmen wir daß D für den Herzog Cosimo nach 8 marmorne Reorierte mit der Geißelung und der Auferstehung Christi modulte (Sonett mit dem Datum Florenz, 15. 11. 1560 p. 88. Der höfische poetische Antwort Da ebenda, p. 30) ferner das Datum des „Oscare che vuoce Ragazzo", 1561 (ebenda, p. 100), schließlich die Darstellung zu Ehren der Hochzeit des Prinzen Francesco (ebenda p. 161)

D. ist der einzige Bildhauer Perugias, der über die Grenzen seiner Heimat hinaus sich Anerkennung und Ruhm verschafft hat. Unter den Nachfolgern Michelangelos gebührt ihm vor allem darum eine hervorragende Stelle, weil er mit naturlichem Schönheitssinn begabt, noch mehr als die anderen vom Manierismus fernzuhalten wußte.

Allgemeines: Vasari Milanesi, Bd. — Vasari Gotterschwabt, VII 1880, I Hübbd p. 98. — R. Borghini, Il Riposo, 1584 p. 68, 103, 628, 648, 688. — Pascoli, Vite de' Pitt. perug. p. 127, 188. — Mariotti a Vermiglioli, Aggiunte alle Vite dei Pascoli p. 187–201, 148. — Lupattelli, Stor. Pitt. Perug. 1895 p. 88. — Perugino und *Florentiner Archive.*

Peruginer Tätigkeit: Morelli, Brevi Notizie di Perugia, 1838 p. 188. — Marietti, Lett. pitt. perug. 1788 p. 88, 208, 209, 288. — Marietti, Aggiunte alle sue Lett. pitt. p. 88, 888, 889. — Ces. Orlandi, Delle Opere della Basilica di S. Lorenzo, Perugia 1778 p. 8, 10, 11, 88. — Ces. et Guido di Perugia, 1784 p. 68, 187, 188. — Siepi, Descr. di Perugia, 1822 p. 68, 77, 288. — Guardabassi, Indice-Guida del Museo dell' Umbria, 1872 p. 288. — Bonci, Il Palazzo de' Priori e Perugia, 1886 p. 14 und in Cosmo di Fred. Art. I 14—20 (Urkunden über das Statue Papst Julius' II.) II 88, III 889 Note 888 Note 1. — L. Apollinaris, Anno III fasc. 88, 1888 p. 88. — Rass. bibliogr. dell' Arte Ital. III 189. — Rass. Mar. (Firenze) Vol. 138. p. 688.

Florentiner Tätigkeit: Bocchi-Cinelli, La Bellezze di Firenze, 1678 p. 88, 88, 401. — Carlieri, Note delle cose notabili di Firenze, 1788 p. 14. — Richa, Nov. delle Chiese fior. 1754—62, II 10, 28, 288. V. p. XXII. VI. I. 67. — Bolé, Le II. Guardiani di Bobbio, 1788. Vol. XVI. — Bianchi, Antiche Iscrizioni di Firenze, 1858 p. 280. — Lapo Cipriggini, III 884, 884. — Milanesi, Arte Toscana, 1873 p. 888. — Condivi, Vita di Michelangelo, 1746 p. 148. — Gotti, Vita di Michelangelo, 1875 I. 187. — Clausse, Les San Gallo, 1902 I. 88, 874. — Plon, Leone Leoni, 1887 p. 888. — Schubert, Gesch. der Baroch u. Spanien, 1888 p. 88. — Prato e le sue nuove Arti, Esposizione, 1888 p. 17. — Catal. Raccolta di Una raccolta alla Gall. Firenze, 1870 p. 888. — Catal. Gall. Naz. Pitt. Firenze, 1898 p. 88, 87, 888, 887. — J. v. Schlosser, Werke d. Kleinplastik d. Ost. Kaiserh. 1896 I. 9, I. 11. — Not. von K. Bauer, W. Bombe.

Danti, s. auch *Donato Maria.*

Danti, R., Bossierer der Ludwigsburger Porzellanmanufaktur, bossierte 8 von Pierre François Lejeune (1708—90) modellierte Figuren.

Rieger, Ludwigsb. Porzellan, 1881 p. 88, 88, 108—9.

Dantzell, Joseph, französ. Medailleur, geb. in Lyon am 7. II. 1808, † in Paris am 88. 4. 1877. Studierte an der Ecole d. B.-Arts von Lyon u. ging gegen 1830 nach Paris. Die bedeutendsten unserer zahlreichen Medaillen sind „Der schönen Künste in Griechenland", „Lyon seinen ruhmlichen Kindern" 1838, der Medaille auf die „Ecole La Martinière" mit dem Bildnis des Majors Martin, 1838, Erinnerungsmedaille an die „Schlacht von Marengo" nach Carle Vernet, 1840, Jeton der „Société acad. d'Archit. de Lyon" 1842, Erinnerungsmedaille an die Hochzeit der „Prinzessin Marie von Baden", 1844, Med. auf Blaise Pascal 1849, Erinnerungsmed. an die „Franzos. Expedition nach Rom" 1851, Med. auf der „Halles de Paris", 1851, Jetons des „Conseil d'Administration des Hospices civils de Lyon" 1857.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Chavret, Médailles et jetons de la ville de Lyon, No. 108, 118, 184, 187, 194, 198, 241, 288. — Forrer, Dict. of Medall., I (1904) 888. — Souvenirs numismat. de la Révolution de 1848, p. 88. — Revue de Lyonnais, 1888 X. 887, 1894 IV. 888, 1877 III. 414. — Bull. d'Art Pour num. etc., III. 888, VIII. 431. *Audin.*

Dantzer (Danzer), H., Zeichner u. Lithograph, tätig in Mülhausen i. E. um 1820. Lieferte Vorlagen für Tafelwerke u. a. für Rouyers „Voyage pittoresque en Alsace" 1864, und lithographierte einen „Totentanz" nach H. Holb. 40 Bl. (Basel gr. 4°. Man kennt von ihm auch Einzelblätter, z. Teil in Farbendruck. Städtedarstellungen. — Von ihm lithographiert: Porträt des elsäss. Philosophen J. H. Lambert († 1777) in kurz. *G. Dantzer.*

Reiber, Inventar elsässischer, 1888 und Bulletin.

Dantzig, Rachel Margaretha von, holl. Blumenmalerin, geb. 18. II. 1678 in Rotterdam, studierte zuerst in der dortigen Akad., dann im Atelier von der Stappens in Brüssel und arbeitete schließlich in Paris bei Coleraut. Sie bevorzugt darauf zum Studium der Museen Italien, Spanien und Deutschland, lebt nach dann in Rotterdam, wieder u. wohnt jetzt in Amsterdam (Sloterdyk). Sie beschickt holländische und ausländische Ausstellungen mit Altfiguren und Porträtstudien (Privatbesitz).

Mitteil. d. Künstlerin. *W. Steenhoff.*

Danzinger, N., Nürnberg, Miniaturmaler, erwähnt um 1888. In der 1. Ausstellung des Hamburger Kunstvereins befand sich von ihm ein Selbstbildnis in Pastell.

Hamburger Katalog. 1841 p. 48. *Boetzkes.*

Dauss, Juan, span. Maler, geb. auf der Insel Mallorca. Malte u. a. 1742 verschiedene Gemälde für die Cap. de Nuestra Señora del Rosario in der Kirche des früheren Klosters zu Manacor, andere Darstellungen von seiner Hand in den Kirchen von Montuiri und Porreras.

Vinaza, Adic. II (1889) 146. *A. L. M.*

Dauss, Miguel, span. Maler, tätig um 17 Jahrh. in seiner Heimat, der Insel Mallorca. Angebl. Schüler des Carlo Maratta. Gemälde von ihm im Kreuzgang des Convento del Socorro in Palma de Mallorca und in dortigem Privatbesitz.

Cean Bermudez, Diec. II (1800) 7. *A. L. M.*

Dauvar, span. Bildhauer, tätig in Sevilla. Schüler des Maestro Domingo in Sevilla. Arbeitete 1648 neben anderen an der plastischen Dekoration der Hauptaltäre der Sevillaner Kathedrale.

Cean Bermudez, Diec. II (1800) 7. *A. L. M.*

Dauvin, Mme Constance Amélie geb. *Lambert*, Landschaftsmalerin, geb. in Lille am 3. 8. 1810, Gattin des Félix D., stellte 1844—1869 im Pariser Salon aus.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dauvin, Denis, Bildhauer dessen Name sich auf einem schönen, 1645 dat. Steinkreuz auf dem Friedhof in Epaux-lès-Louvres (Seine-et-Oise) findet.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Dauvin, Félix (Victor Marie Félix), Landschaftsmaler geb. in Paris 1808, † das. am 13. 2. 1862. Schüler der École d. B. Arts unter Gudrin, Lethière, Watelet und Rémond. Beschickte den Salon seit 1831 mit Ansichten aus der Normandie, der Bretagne usw. Arbeiten von ihm bewahren die Museen zu Montpellier (Strandufer am Schloß Guillard in Les Andelys) und Nancy (Der Mont Saint Michel). Boys stach mehrere Landschaftsblätter nach ihm.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mus. cr. I 1876. — Le Blanc, Manuel I 808 (Boys, *Ses* 8—8). — Rev. de l'Art anc. et mod. XXVIII (1910) 78. *H. V.*

Daus, Hugo, Porträtmaler, geb. 1. 8. 1850 in Berlin, † das. 13. 9. 1901. Schüler der Berliner Akad. und Karl Steffecks. Von seinen Bildnissen seien genannt: Geh. R. Freih. Aug. v. Hanstein (Westfalen). Geh. R. Franz Wallner, Franz Anton v. Hohenzollern (kgl. Schloß, Berlin). D. war auch als Bildnisphotograph tätig.

Das geist. Deutschland, 1898. — Kuchenm. N. F. XIII 18. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. VI 81.

Daus, Robert, Landschaftsmaler, geb. 8. 7. 1841 in Oberweißbach (Schwarzburg-Rudolstadt), Vater Wilhelm D.s, seit 1861 Schüler der Akad. in Weimar, wo er 1871 heiratete. 1880 siedelte er nach Kreuznach über und war dort (bis etwa 1898) Zeichenlehrer am kgl. Gymnasium. D. hat auch Figurenbilder gemalt, in der Hauptsache ist er aber Landschaftsmaler u. entnimmt seine Motive Thüringen, dem Harz, dem westlichen Holstein und Norwegen. Er hat auf deutschen Ausstellungen zahlreiche Bilder ausgestellt, von denen viele in Privatbesitz übergingen (z. B. Großherzog v. Weimar, Franz Liszt, Kaiser Wilhelm I., Schloß Babelsberg).

Das geist. Deutschland, 1898. — v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1, 1891. — Dresdler, Kunstjahr. 1911/12.

Daus, Wilhelm, Graphiker, geb. 28. 3. 1873 in Weimar, Sohn des Rob. D., Schüler der Kunstgewerbeschule in Köln, der Handwerkerschule und Kunstgewerbeschule in Berlin, jetzt Lehrer für Graphik an der Kunstgewerbeschule in Dessau. D. stellte in der Gr. Kgl. Akad. in Berlin (1900, 1907) und im Münchener Glaspal. (1907, 1911) Zeichnungen für den Buchschmuck u. Lithographien (Altes Städtchen, Das Eckhaus, Elbhäuserhaus) aus.

Mitteil. d. Künstl.

Daunel, Kupferstecherfamilie in Abbeville, 4 Brüder, die häufig in der Literatur miteinander verwechselt werden. 1) Nicolas, Zeichner und Kupferstecher, geb. in Abbeville am 8. 8. 1736, † 1776, Schüler von J. F. Beauvarlet. Das Mus. in Abbeville bewahrt eine Röteltzeichnung von ihm: Tod des Sokrates, sowie eine Tuschzeichnung: A mot, Auvergne voilà les ennemis! die als Stichvorlagen dienten. Das ihm häufig zugeschriebene Blatt nach Rubens „Bildnis der beiden Söhne Rubens“ (Nachstich nach Jean Daullé?) wird bei Le Blanc im oeuvre des Jérôme D. mitaufgeführt. Zwei sichere Blätter v. Eustache und Le Gagé de l'amitié, nach J. B. Bénard (bez. E. Daunel sculp.), das von Le Blanc irrtümlich dem Jérôme gegeben wird, u. ein Porträtstich Peters d. Gr. v. Rußland (E. Daunel). Auch die Bl. La Reconnaissance du berger (nach Bénard) u. Le Verillard studieux (n. G. Vouriot) sind mit größter Wahrscheinlichkeit als Arbeiten Eust. Ds. anzusehen. — 2) Jacques-Claude, Kupferstecher, geb. 1737, † am 24. 12. 1808, Schüler von J. J. Flipart und Beauvarlet, soll der am meisten begabte der Brüder gewesen sein. Wir nennen folgende Blätter von ihm (Abdrücke im Mus. in Abbeville): Venus und Adonis, nach Jean Bethon, Männerbildnis, n. Rembrandt, La Blanchisseuse, n. J. B. Greuze, A la santé du Roi, n. G. van Tilborgh, Le Gâteau des Rois, n. dems., La Mort de Crésus, n. J. F. de Troy, Le Sacrifice de Cortésus, n. Fragonard, La Mort de Socrate, n. Sauvé, Venus demandant à Vulcain des armes pour Enée,

n. F. Boucher, Lynche et Triptolème, n. J. Dumont. Er signierte J. Dunet. Die meisten dieser Blätter werden von Le Blanc wohl irrtümlicherweise, an erster den Jérôme D. aufgeführt. 3) Jérôme, war um 1735 in Paris tätig, † 1810. Ein sicheres Blatt seiner Hand ist: Un Renard en mariage. Le Blanc, dem ein Jacques Claude D. unbekannt ist, weist diesem Jérôme sämtliche Dunzel und „J. Dunzel" signierte Blätter zu, ebenso Huber, Portalis u. Béraldi, Heller-Andresen, Delteil usw., die alle nur diesen Jérôme D. kennen, während Heinecken den Stecher dieser Blätter Jacques D. nennt. Das Verzeichnis der oben aufgeführten Stiche wäre noch durch folgende Blätter zu erweitern: L'Enlèvement de Proserpine, n. J. M. Vien; Vénus et Folie, n. Doyen; La Charité Romaine, n. N. N. Coypel; Triomphe de la peinture, n. Lagrenée u. a. Ob und in welcher Weise dieses oeuvre unter den beiden Namen Jérôme und Jacques zu teilen ist oder ob nur ein Autor (Jérôme oder Jacques?) für dasselbe in Betracht kommt, wäre nur durch eingehende Stilvergleichung sämtlicher Blätter zu entscheiden möglich. — 4) Théophile, über den nichts Näheres bekannt ist. — Heinecken führt dann noch einen P. A. Dunzel auf, der als Zeichner u. Kupferstecher in Paris tätig gewesen sein soll. (Ein Dunzel ohne Vornamen ist 1700 u. 1705 als in Paris wohnhaft nachweisbar.) Der 1704 dat. Bildnisstich Voltaires von J.-B. Michel soll nach einer Zeichnung dieses D. gestochen sein (übereinstimmend damit die in Dragendorf's Porträtkatalog [Leipzig 1888, No. 28105] gegebene Signatur „P. A. Dunzel del. 1704. J. B. Michel sc."). Der Notiz Heinechens, daß dieser P. A. D. auch nach J. B. Bénard gestochen habe, beruht wohl auf einer Verwechselung mit Pastache D. Für De Villette's Einzug Ludw. de Char lm V., von de France (Paris 1717) stach J. C. Levasseur das Bildnis des Königs nach Dunzel, wohl diesem. — Endlich wird noch ein Landschaftsmaler Octavien D. erwähnt, geb. in Abbeville 1810, † am 10. 12. 1878, der hauptsächlich in Aquarell arbeitete, und von dem das Mus. in Abbeville einige Landschaftsaquarelle bewahrt.

Basan, Dict. d. Graveurs, ed. 1 (1767). — Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790). — Huber, Handbuch f. Kupferstichsamml. VIII (1800) 388. — Füßli, Allg. Künstlerlex. 2. T. (1806). — Gandellini, Notizie d. intagl. I (1808) IX (1811). — Le Blanc, Manuel II. — Heller, Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler I (1870). — Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18e s. I (1880). — Duplessis-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Nagler, Monogr. II No. 888. — L. Delteil, Manuel de l'Amat. d'Est. e. J. p. 360, 376. — Et. Deville, Index du Mercure de France 1910. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art. II (1902). — Cohen, Livres à Grav. 1912. — Rép. d. Soc. d. B. Arts X (1888) 8894. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 3e sér. XX (1904) 128, 187. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1910 88. — Inv. gén. d. Rich. d'Art Prov. Mon. civ. VII (Kat. d. Mus. von Abbeville auch als S.-A. erschien Paris 1882). — Rowlatt, Les Rues Porte Seche (1888 ff.) III 1027 N. 388.

N. Valmar.

Dunaer, Hans Georg, Hammermeister von Ebern, heiratete 1731, gemeinsam mit Joh. G. Beerdämpfel von Gollmannsdorf, den Neubau der Kirche zu Dundorf.

Die Kunstdenkmäler d. Königr. Bayern III N. 6 (1912) p. 38.

Dunaer, s. auch *Dunzer*, H.

Dunzl, Giacomo, s. *Dunzl*.

Dunaics und Dunaig, s. dunst verbundener Ortsnamen.

Dunaitzka, Francesca, s. *Dunaitzka*.

Dunarwohl, Paul, Maler aus Linz, seit 1780 dasselbst nachweisbar, hauptsächlich als Miniaturist tätig. Lieferte 1787 für den ehem. Sommerchor der Karmeliten in Linz 8 Altarbilder sowie für das Stift St. Florian 8 Porträts. Im Mai 1789 wurde er auf 9 Monate nach St. Florian berufen, um hier an der Neuaufstellung der Bilder und teilweisen „Herrichtung" derselben zu arbeiten, doch blieb er auch nach dieser Zeit als Gemälderestaurator in St. Florian tätig. Auf der Jubil. Ausst. d. Mannheimer Altertumsvereins (1900) sah man von ihm ein Miniaturbildnis (Elfenbein) der Baronin von Hahn, bez. „Dunarwohl p. 1784", aus der Sammlg. Carl Barr Mannheim (Kat. No. 818). Auch in der Sammlung Paschanger in Linz ist er mit Miniaturporträt vertreten.

B. Pillwein, Linz 1824, p. 178. — A. Czerny, Kat. d. Kulgem. im Stifte St. Florian, Linz 1888, p. 330, 331. — Leitschuh, Die Bildnisminiatur in Österreich 1700—1850, p. 78.

M. P.

Dunaid ben Suleiman, s. *Didi ben Saleme*.

Dunaut, Guillaume Louis, Bildhauer in Paris, heiratete 1714 eine Tochter des Hofbildh. Claude Jacquet und arbeitete 1718 am Glockenturm der Abteikirche in Pontoise.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.) I (1898).

Dupa (Dupy), Adrian, Maler in Antwerpen, wurde 1600 Lehrling des Tobias Verhaeght und 1611 Meister und trat 1613 in die „Sodaliteit van de bejaerde jongmans" ein.

Rombouts-Lerius, Liggeren I, 414, 473, 481, 488.

Dupa, Hans, genannt *Berbier*, Maler in Antwerpen, wurde 1564, nachdem er seine Lehrzeit bei Philips Elsaert vollendet hatte, Meister und meldete 1564 einen Lehrling an; † vor 1610. Sein Sohn Hans Dupa, gen. *Berbier*, wurde 1608 Meister und bemalte 1615/16 eine Madonnenstatue in Notre Dame de la Nuit zu Antwerpen. 1622/23 bezahlt er zufolge sein Totengeld an die Gilde.

Rombouts-Lerius, Liggeren I, passim.

Daphnis, Architekt, erwähnt nur von Vitruv (de archit. VII praef. 16 p. 181), u. zwar als Genosse des Paionios von Ephesos bei der Herstellung eines jonischen Tempels für den Apollon von Milet. In diesem Bau einen anderen Tempel zu sehen als den berühmten Orakeltempel der Branchiden in Didyma bei Milet, etwa einen hörensweg Apollotempel innerhalb der Stadt Milet selbst, scheint nur ungerechtfertigt. Die Zeit des D. bestimmt sich durch seine Mitarbeiter Paionios von Ephesos. Von diesem sagt Vitruv unmittelbar vorher, daß er den Bau des berühmten Artemisions v. Ephesos, an dem zuerst c. 550 v. Chr. (Kresos) Chersiphron u. Metagenes (vgl. dieses) den Grund gelegt hatten, im Verein mit einem gewissen Demetrios zum Abschluß gebracht habe (per lectum). Da nun nach Plinius XXXVI 95 an diesem Bau rund 120 Jahre gearbeitet worden ist, so kann die Fertigstellung dieses ephesischen Artemisions erst dem 3. Viertel des 4. Jahrh. angehören. Damit stimmen überein, daß Timotheos, der berühmteste Meister des damaligen Jonien, bei dem großen Mausoleum, das zur Verherrlichung des um endlich lange gewordenen Tempels gebaut wurde (dedicato templo Dianae nach Macrob. Sat. V 22, 3) den großen Festpreis davontrug. Dies muß nach allem sonst über Timotheos Bekannten um 430 herum geschehen sein. (Vgl. Hogarth, Excavations at Ephesus p. 5 ff.) Erst von da ab konnte Paionios den neuen für den neuen großen naiskenartigen Auftrag. – In Milet handelte es sich für ihn und D. um einen ganz neuen Anfang von Grund aus, nachdem der archaische Tempel 494 von den Persern gänzlich zerstört worden war. Darum gebraucht auch Vitruv von unseren beiden Baumeistern denselben Ausdruck wie bei den beiden Meistern des archaischen Artemisions von Ephesos kurz vorher: mettemerunt. Somit fällt das D. und Paionios Tätigkeit in Milet in die 2. Hälfte des 6. Jahrh. Dieser aus Not erzwungene sich ergebende Schluß läßt die bisher fast allgemein herrschende Meinung, D. u. Paionios seien Männer der Alexanderzeit gewesen, nicht mehr zu. Sie führt den Beginn des großartigen Neubaues in Didyma ein ganzes Jahrhundert vor Alexander weiter hinauf entgegen der fast überall allgemein verbreiteten jetzigen Ansicht. Der bisher ganz im Dunklen liegende Anfangspunkt für den glänzenden Neubau wäre damit endlich gefunden, und die Dadeschenzeit bedeutete also nur einen neuen Aufschwung in der langen baulichen Entwicklung des Tempels, nicht erst dessen Beginn. Die Harmonie des ungewöhnlich komplizierten Grundrisses, die klassische Schönheit der Formen im Aufbau gehören also noch einem Entwurf der großen Zeit des ersten 5. Jahrh. an, mag auch von der Ausführung an einzelnen noch soviel dem späteren Meistern der hellenistischen u. römischen Epoche zugefallen sein, die sich im Detail noch allerlei Veränderungen hat erlauben können. Der riesenhafte ganze vollendete Rundtempel hat bergte im Innern bekanntlich eine große Anzahl der Cella war ein offener Hof, in dem Orakelquell, Tempelquell und hl. Lorbeer noch bestanden. Hier sind die Grabungen des Berliner Museums eben noch im Gange. Für alles übrige hat Th. Wiegand bereits wichtige Berichtigungen zu den früheren Ausgrabungen u. Rekonstruktionen gegeben (6. u. 7. vorläufiger Bericht über die in Milet u. Didyma unternommenen Ausgrabungen, Abh. der Berliner Akademie 1910 u. 1911). Über die Hauptzüge des Baues s. unter Paionios. – Die frühe Ansetzung des D. u. Paionios hatte Brunn schon richtig gefunden. Mit Unrecht waren alle folgenden davon abgewichen bis auf Fabricius, der die mutmaßliche Tätigkeit der beiden Architekten nur etwas zu früh datierte nach kurz vor die Mitte des 5. Jahrh. Alle anderen setzten den Neubeginn des Didymaions erst in die frühe Diadochenzeit und somit die beiden Baumeister in die Alexanderperiode. So zuletzt noch Hommel-Haller, Pontremoli, Didyma (1904) p. 88. 104 u. danach in allen Handbüchern.

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler II 684–8. – Penrose, Athenaeum, Ephesos IV 2561 (Fabricius an der Hand Penrose zur Frage u. unten). – Durm, Bauk. d. Gr.² p. 415 ff. – Noack, Baukst. des Altert. p. 88. – Springer-Michaelis, Handbuch I⁸ p. 328, dagegen Hogarth, Excavations at Ephesus p. 3 bis 8 (Paionios). Thraemer.

Daplyn, A. J., entwarf Maler Schüler von J. L. Gérôme und Carolus Duran in Paris. Seit 1881 in Sydney als Landschafter ansässig, fand er auch in London (Ausstellung australischer Künstler in der Grafton Gallery 1888) beifällige Aufnahme und wurde 1889 von der Art Soc. of New South Wales durch Ankauf seines Ölgemäldes The Moon is up, yet 'tis not Night" (seine Zwischenstimmung zwischen Sonnenuntergang und Mondaufgang) für die Nat. Art Gallery zu Sydney ausgezeichnet (Kat. 1900 p. 100 N. 0). Kunstchronik 1888 p. 528. The Studio XXII 1901 p. 58.

Dapper, Jacob, Glasmaler Sohn des Pieter D., wurde 1648 in Brügge Meister. D. v. d. Castelle, Keuren (1880) p. 80.

Dapper (Dapperc, Dapere, Pieter, Glasmaler in Brügge, wird 1513 „student" in der Lukasgilde und bekleidet dieses Amt noch 1527 (533, 1527 wieder das seines „gouverneurs" 1528 und 1536. Er ist ferner urkundlich bis 1548 nachzuweisen. D. hat 1517 für das Haus eines Français de la Tour 10 Fenster mit Darstellungen aus Petrarca und

Durchführung der Schreinerarbeiten gefertigt. Ferner arbeitete er für die Kirchen S. Donatien (1287–88) und S. Basile (1333–46). Die Fenster in S. Basile wurden dann noch zu neuem Lobpreise auf Pergament kopiert (angeb. von Jean van der Beke). Eine dieser Kopien bewahrt die Confrérie de Saint Sang, die anderen das Stadtarchiv in Brügge (?). Sieben Originalfenster wurden um 1830 verkauft u. sechs von ihnen später durch Kopien nach den erwähnten Aquarellen auf Pergament ersetzt.

Bulletin II 289, III 288–91. — D. v. d. Castelle, Keuren (1907), p. 180, 181, 130, 179, 130, 188, 197, 230. *E. v. M.*

Dupratshaus (auch Dupratshaws) Hans, Schreiner in Memmingen, erhält, zusammen mit dem Schreiner Heinrich Stark, am Freitag vor S. Michelstag 1501 den Auftrag das Chorgestühl für S. Martin in Memmingen zu fertigen. Die letzte Zahlung hierfür erfolgt 1507. 1505 ist D. zugleich in der Frauenkirche beschäftigt. Sonstiges über den Künstler ist nicht bekannt. Am Memminger Gestühl sind beide gleichmäßig als Schreiner und Bildschnitzer tätig. — Das Gestühl ist nächst dem Ulmer und Konstanzer Chorgestühl das reichste in Süddeutschland. 68 Sitze in zwei Reihen. Der schmiedeiserne Aufbau von dem Ulmer Vorbild abhängig, durch Ungotischer. Die Rückwand durch Stabwerk in zwei reich intarsierte Felderreihen gegliedert. Darüber Halbfiguren: Propheten, Sibyllen, Christus, Apostel unter (1813 erneuertem, 1903 wieder hergestelltem) Baldachinen. 12 weitere Büsten halbgotischen Charakters auf den Pultwangen. Die Figuren, „reich in der monumentalen Erfindung, kraftvoll in der Charakteristik" (Dehio) verwandt mit gleichzeitigen Arbeiten des Ivo Strigel, Hauptwerke der Memminger Plastik um 1500.

v. Ehrhart, Geschichtl. Beschreibung der Pfarrkirche zu S. Martin in Memmingen, Memmingen 1840. — Stighart, Gesch. d. bild. Künste im Kgr. Bayern, München 1888, p. 381. – Riggenbach, Das Chorgestühle der Münsterkirche, in Mitteil. der k. k. Zentralkommiss. 1898, p. 284. — Fr. Braun, Zur Gesch. des Kirchenbaues in Oberschwaben, im Korrespondenzblatt des Gesamtvereins 1899, p. 68. Unter Wortlaut des Vertrages über das Memminger Gestühl. — Schnütgen, Das Chorgestühl in der S. Martinskirche zu Memmingen im Allgäuer Geschichtsfreund 1900, p. 1, 17, 33, 49, 65, 81, 97, 121. — Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler III (1905), 270 f. — Baum, Ulmer Plastik um 1500, 1911, p. 89, 124. *Baum.*

Dupuis, Phil., s. *Aquino, Fil. d'*

Duragon, Charles Laurent, Porträtbildhauer in Paris, † im Sept. 1904, beschickte 1870 die Royal Acad. Annot. in London u. seit 1881 wiederholt den Salon der Soc. d. Art. Franç. mit Bildnisbüsten und -Medaillons. Auf dem Montparnasse Friedhof von ihm das Bronzerelief-Bildnis des Sculpteurs J.-M. Leveau.

Chron. d. Arts 1890, p. 338. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 3e sér., XIII (1897) 338. — Kat. d. Salons 1898—1903. — Graves, Roy. Acad. Exh. II (1905).

Durán, Jean Emile, Dekorationsmaler der Pariser Oper in Paris, † im Mai 1908, 60 Jahre alt. Skizzen seiner Hand bewahrt die Bibliothek der Oper.

Journ. des B. Arts, 1908, p. 79. — Rich. d'art, Paris Mon. civ. I 69.

Durin, Henri, Maler in Angoulême, geb. in Rochefort (Charente Infér.). Schüler von F. Delaunay u. Pierre de Chavannes. Stellte im Salon der Société d. Art. français 1878—1888 aus und beschickt seit 1890 fast alljährlich den Salon der Soc. Nation. Für die Kirche Saint François de Sales in Paris malte er 1878–1881 vier Bilder über dem Altar der Chapelle du Sacré-Coeur. Seine Salonerwerbungen seit 1880 behandeln meist Porträts, seltener Genrestücke, Heiligenstoffe oder biblische Themata.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. III 411. — Rev. Encyclop. 1895, 2. Abt., p. 169 (Abb.). — Kat. d. Salons.

Durmus, Georges Paul Joseph, zeitgenöss. Maler, geb. in Paris. Beschickte 1870 den Salon (Soc. d. Art. franç.) mit einem Gemälde „Mon matelot ami" 1880 mit einem Damenporträt. Seitdem ist er den älteren mit Landschaften aus Süd-Italien (Neapel, Capri) und dem südlichen Frankreich dort vertreten. Das Museum zu Bayeux (s. Katal.) besitzt von ihm ein Bild „Volkstracht aus Nizza".

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Seelmann-Eggebert.

Durmus, s. auch *Vincent Durmus*.

Durupuis, s. *Aroyuez, Jean F. M. d'*

Durbeitrille, Paul, Bildhauer u. Maler in Paris, geb. 1858 in Toulouse. Schüler von Jouffroy, Falguière und Mercié, seit 1880 fast jährlich im Salon (Soc. d. Art. franç.) vertreten. Von seinen plastischen Arbeiten seien erwähnt: l'Enfant à la coquille (1880), l'Aveugle (1882), le Sphinx (1886), Apothéose de Victor Hugo (1902), la Libellule (1903), le berger Daphnis (1903) und eine Anzahl von Porträts. Von seinen Gemälden sind bekannt geworden: 4 dekorative Bilder für die Kirche Sainte Marthe in Paris, Génie sur un nuage (1883, Saint-Cornelius-Horn, Paris) und verschiedene Porträts.

Martin, Nos Peintres et nos Sculpteurs II (Paris 1888). — Acad. Archiv XXIV (1900) 48. — Seelmann-Eggebert.

Durbon (d'Arbon) Joseph Friedrich August, Bildnismaler, geb. 1767 in Hamburg, † 28. 6. 1810 in Berlin. Sein Vater, ein Romane von Geburt, lebte als Operetten-

Komponist und Theaterdichter in Hamburg, seit etwa 1740 als Gemäldehändler in Kopenhagen, daher der vielfach fälschliche Angabe, daß Kopenhagen der Geburtsort des Malers gewesen sei. Nagler, Handb. Schriftsteller. Weinreich, Danehistorisk Leksikon (Kopenh. 1933). 1750 besuchte D. die akademische Zeichenschule zu Kopenhagen, welche 1751 in die Malerklasse und Jens Kopenhagener Lehrer waren der Kupferstecher J. M. Preisler (im Zeichnen) und der Schwede K. G. Pilo (in Malerei). Darauf unternahm er Studienreisen durch Deutschland, Holland und Frankreich und stand nach Angaben Naglers auch in polnischen Diensten. Seit 1773 lebte er über ein Jahrzehnt lang in Kurland und in Rußland (St. Petersburg) und malte dort u. a. Porträts der Zarin Katharina II. (2 Lebensgr. Kniestücke, deren eines in Schloß Christiansborg in Dänemark auch jetzt vorhanden ist, während das andere verloren). Die lebensgr. Gemäldeporträts des jugendl. Großfürsten Paul Petrowitsch (später Zar Paul I.) und seiner ersten Gemahlin Maria Feodorowna (Württemberg. Prinzessin, seit Großfürst Paul vermählt 1776), aus Schloß Sagan 1809 in der Pariser Auktion Talleyrand-Sagan zum Gesamtpreise von 4 (1000) Fr. versteigert wurden; — ferner der Gemahlin des Herzogs Peter Biron von Kurland, geb. Gräfin Medem (Porträtbild im Großh. Mus. zu Weimar); ihrer Schwester Elisabeth von der Recke, geb. Gräfin Medem, 1785 datiert laut Angabe auf Kupferstich (v. W. Bock); ihrer Schwägerin Hermine Tscherkassoff, geb. Prinzess. Biron, und ihrer Nichte Elisabeth v. Polenzbeck, geb. Hermanne Tscherkassoff (beide unter 1791 das Brustbild jetzt im Archiv des Kgl. Museé d. Arts zu Moskau); endlich d. Mathematikers Leonhard Euler (1793 in Kpf. gest. von S. Köttner in Mitau und auch von C. Darchow, P. Barbiani u. a.), des Schwarzhäupter-Aeltermanns Johann (das 1794 auch im Bes. der Ges. der Schwarzhäupter zu Riga), des Bildhauers Pastors Jog. Wilh. Hupel (in Kpf. gest. v. Ch. Kohl) etc. Darüber sah um 1800 in Schloß Sagan in Schlesien neben weiteren eine Porträts D.s (darunter Brustbilder des obigen Großfürsten Paul Petrowitsch v. seiner jugend. Schwester Alex. u. Konstantin) auch um 1795 der Brustbild der Prinzessin Louise Dorothea v. Preußen (Gemahlin des Herzogs Anton v. Sachsen-Altenburg) sowie in Schloß Lauenburg in Hinterpommern Darstellungen von Familie-Porträt des Philosophen Moses Mendelssohn. In den Jahren 1793 und 1794 finden wir ihn in Berlin, wo er auch arbeitete, selbst ausgestellt und 1798 Professor der Porträtmalerei und Mitglied der Akademie der Künste wurde. D. malte mehrfach den preußischen König Friedrich Wilhelm II. und die Königin in Öl, Pastell und Miniatur und gewann das Ansehen eines der besten Bildnismaler seiner Zeit. Vom Bildnis der königlichen Familie besitzt u. a. das Berliner Hohenzollernmuseum ein Pastellbildnis der Prinzessin Wilhelmine der Berliner Akademie der Künste ein Porträt Friedrichs II. Im Schlosse Seiferndorf (Kgr. Sachsen) hängt das Bildnis der Königin Friederike Luise v. Preußen (1793) und dem 1798 gemalten Gegenstück dem Bildnis des Königs, ebenda ein Bildnis Goethes (Goethe 1797 in Karlsbad), das D. auch bereits 1795 in Öl porträtiert hatte (Slg. Zarncke, Leipzig). In Hamburg (im Hecht) wird ein „Darbis 1787" bezeichn. Pastellbildchen (von Zeitgenossen?) eines jungen Knaben mit hellgepudertem Haar erwähnt (Hamb. Correspondent 1807, No. 821). Weitere Arbeiten aus den Katalogen der Akademieausstellungen zu Berlin aus den Jahren 1795–1810 s. nachstehend. Alle seine Bildnisse sind mit großer Sorgfalt gemalt, der Nachahmer geht bis zum Täuschen, sagt Nagler. Solche auch ganze Gemälde sind in Meyers Künstlerlexikon (II, 914, unter Arbeit) und in Rosenbergs Berl. Porträtwerk (Berlin 1908, II, IV, Reg.) aufgezählt. D. malte auch zahlreiche Miniaturen auf Pergament u. bedeutende einige Schwarzkunstarbeiten, die er häufig mit Rot anzulegen pflegte (à la Carvelle); eine solche in St. Petersburg entstandene Selbstbildverehrung D.s aus Samuel Vogel v. Vogelstein, jetzt im Kgl. Kupferstich-Kabinett zu Dresden (N. 158).

Nagler, Neues Allg. Künstler-Lex. (München 1835) XII, 127. — Hamb. Künstler-Lex. (1854) I, 618. — Nagler, Künstler-Lex. (1858) IV, 274. — Weinreich, Dansk Kunstnerlex. (1915). — Allg. Deutsche Biogr. IV, 761. — W. Stavenhagen, Das Berl. Künstler-Buch (1918), p. 81. — Darchow, Deutscher Biedermann f. (1808, No. 91). — v. Stavenhagen, Briefe (Ca. 1800) von gegen. Porträt von Meyer andere, II. (1809, 2). — Mitteilungen in den Akademie-Archiven (1911, 2). — Briefe u. Kunstsachen d. Kgl. Sammlungen XXIV, 1910, 4). — Zeitschr. f. bild. Kunst (1884, p. 300, Abb. p. 301). — Berl. A. Wrangel, Die Berliner Akademie (1913), Jahrbuch, p. 60, 61 (Abb.). — Kat. d. Sammlungen von Porträts im Tauri-Palais zu St. Petersburg (1905), VIII, 27 u. IX, 208, 307. — Führer durch die Hohenzollern-Museum, Berlin (1910), p. 60. — Kat. des städtischen Museums zu Worms (1908), p. 44, No. 70. — Kat. d. Bildnisminiaturen im Kupferstich-Kab. Dresden (1911), No. 81–158. — Mündliche Notizen von J. Meyer-Griefswald. *Singer.*

Darbishire, Henry Neville, Architekt in London, geboren 1824, † 1870. Entwurfe zu Kirchen, Markthallen und Theaterbauten (Princess Theatre für Manchester) u. der Universitäten von Oxford. Hauptwerk ist der 1866 bis 68 auf Kosten der Baronin Burdett-Coutts (£ 80 000 Pfd. Sterl.) in Oxford errichtete, gotische

nierende Columbia-Markthalle. Er veröffentlichte 1880 in London die Abhandlung „Suggestions on the Introduction of Coloured Bricks etc in Elevations"

Illustr London News 1880 (mit Abb.) — Univers Cat of Books on Art (South Kens Mus) 1870 I — Graves, R Acad. Exhib 1906

Darbois, Henry, Goldschmied in Troyes, der 1401/3 für Herstellung von Weihrauchfässern für St Etienne in Troyes bezahlt wird, 1408 aber schon verstorben ist Nach Bérard, der D. nach Vorgang von Texier (Dict. d'orfèvrerie 1851) *Dubois* nennt, lieferte er schon 1380 für die genannte Kirche einen Kelch und Meßkännchen.

De Laborde Les Ducs de Bourgogne III No 7320, 7378, 7378. — Bérard, Dict. biogr. 1872

Darbois, Pierre Paul, Bildhauer und Miniaturmaler in Dijon, geb. das. am 11 1 1785, † am 30. 9. 1861, Schüler von Fr Devosge, Nic Bornier u. Augustin, Lehrer für Skulptur an der Ecole d. B.-Arts in Dijon Das Mus in Dijon bewahrt von ihm mehrere Bildnisbüsten, darunter die Marmorbüsten des Anatole Devosge und Pierre Paul Prud'hon, ferner die Gipsstatuen *Pêcheresse pénitente* (Pariser Salon 1837), *Un Jongleur* und *Turnus portant l'incendie dans la flotte des Troyens*. Ferner stellte er seit 1804 Genre- und Bildnisminiaturen aus, darunter Schlafende Venus nach Jan Hemessen, Dädalus und Icarus usw Mit der Miniaturenmalerin Albert Jaffé-Hamburg kam 1905 bei Haberle in Köln ein Herrenbildnis von D auf Elfenbein zur Versteigerung (Kat. No 488) Für die Kirche der Irrenanstalt in Dijon lieferte er die Statue eines hl. Bernhard, für die Fassade des Rathauses eine Kolossalstatue der Minerva — Seine Gattin, Mme Darbois, war ebenfalls als Miniaturmalerin tätig und beschickte den Pariser Salon 1834—42 mit einer Reihe von Miniaturporträts.

Ch. Gabet, Dict d. Art. etc 1831. — Bellier-Auvray Dict. gén. I (1882). — Kat. d. Mus Dijon, 1888 p. 219 u. 301. *M. P.*

Darbour, Gaston, Radierer u. Illustrator, geb. 1859 in Sedan, lebt seit einiger Zeit in der Nähe von Pau (Südfrankr.) Mit etwa 20 Jahren wurde er in Paris Schüler der Ecole des Arts décoratifs und später von Jules Lefebvre und Benjamin Constant. Mit einer Porträtzeichnung debütierte er 1883 im Salon (Soc. Nat.), der 1884 einige Landschaftszeichnungen aus den Ardennen folgten. Von da ab erscheint er dort von Zeit zu Zeit mit neuen, neuesten Arbeiten. Rops, der Zeichnungen von ihm sah, verwies ihn auf die Radierung. Es entstanden dann in größerer Zahl graphische Arbeiten, meistens Frauenstudien. Seine eigenartigen Blätter sind nur in wenigen Drucken verbreitet, daher selten und von Sammlern gesucht. Hervorzuheben sind zwei farbige Radierungen großen Formats „Loge d'artiste" und „Les demoiselles du Moulin Rouge" (ausgest. im Salon 1888) und eine Lithographie „Femme à la voilette". Eine Originalrad. von ihm, einen Frauenkopf, findet man in Rev. de l'Art anc. et mod. XIV (1903) nach p. 48. Von seinen Illustrationen seien erwähnt die Vignetten zu „Chantez les Basses" von Auguste Germain (1887) und zu den „Propos de bibliophile", in Holz geschnitten von Paillard u. a. (1901)

Rev. de l'Art anc. et mod. XIV (1903) 48. — Revue Encyclop. 1900 II 668. — Salonkatal. *Bd*

Darby, falsch für *Derby*

Darcey, W., engl. Maler, laut Redgrave ein Jugendfreund Th. Stothard's u. um 1770 in Portsmouth als Porträtminiaturist nachweisbar In späteren Lebensjahren kam er als Begleiter einer engl. Gesandtschaft nach China und traf dort eigenen Briefnotizen zufolge um 1830 mit seinem Kunstgenossen G. Chinnery zusammen. In Windsor Castle befindet sich eine Sammlung von Aquarellen D.s mit Darstellungen des chinesischen Hoflebens und der landschaftlichen Umgebung Canton's.

Redgrave, Dict. of Art 1878. — Williamson, Mist. of Portr. Miniat. (1904) I 187

Darche, Charles, Architekturmaler, geb. in Paris am 5. 1 1810, † das. am 22. 5. 1858, Schüler von Al. M. Colin beschickte den Salon seit 1831 mit Ansichten von Außenarchitekturen, Interieurs und Straßenprospekten in Öl und Aquarell.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882).

Darche, Joseph, Maler, Bildhauer und Radierer, geb. 12. 12. 1840 in Lyon, † 1906, war zunächst in der Seidenmanufaktur tätig, um sich dann unter Chatigny als Maler auszubilden, er stellte in Lyon von 1877 bis 1904 Porträts, Figurenbilder, Stilleben und namentlich zahlreiche Landschaften aus, versuchte sich aber auch als Bildhauer mit einzelnen Porträtbüsten und als Radierer.

Dict. biograph. du Rhône — Tairig, Nos peintres chez eux p. 138 — Annuaire Amat. Taylor 1877 p. 101 — Lyoner Salonkat.

E. Pfl.

Darche, Michel, Bildschnitzer in Noyon, lieferte 1585 mehrere Arbeiten in die dort. Kathedrale.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-Âge), 1898.

Darchow, C. (J. C.), Kupferstecher in Berlin, bekannt durch eine Anzahl in der Regel „C. Darchow sculp. Berolini" signierter, in unbeholfener Technik gestochener Porträts, wie z. B. des Mathematikers Leonh. Euler (nach einem Gem. J. F. A. Darbes', dat. 1788), des Feldmarschalls Laudon (datiert 1783), des russ. Generals O. Weismann v. Weißenstern (dat. 1788), des Königs Fried-

rich Wilhelm II. von Preußen (im Probedruck richtig „C. Darchow", im vollendeten Druck fälschlich „D. Darchow" signiert, verlegt von J. G. Schmidt in Berlin) etc. Auch eine Medaille des Berliners A. Abramson auf die Unterwerfung der Krim unter Katharina II. von Rußland (1783) wurde von D. in Kupferstich reproduziert. Später war er in Königsberg tätig laut Sign. unter 9 in verschiedentlich gewandelterer Technik mageré Schabportraits, darstellend Joh. Friedr. Reinecker und Friedr. Leop. Baron v. Schrötter (letzt. Bl. datiert 1794, mit anderem Bl. Da im K. Kupferst.-Kab. zu Berlin).

Zeitschr. f. bild. Kunst VII 208. — Nagler, Kstlerlex. — Meyer, Gesch. d. Kupferst. (Leipz. 1879 ff.) IV 856. — Mitt. v. P. Bloch, Berlin. *

Darcis (D'Arcis), Louis, Kupferstecher in Punktiermanier, arbeitete in Paris gegen Ende des 18. Jahrh., † 1801. Le Blanc führt von ihm 3 Blätter nach Carle Vernet auf, denen D. in erster Linie seine Popularität verdankte. Nach Lawrence stach er zwei Gegenstücke: L'Accident imprévu und La Sentinelle en défaut. Von 1788 datiert ein Bildnis des Marquis de La Fayette, aus derselben Zeit stammen mehrere politisch-allegorische Blätter, darunter: Génie de la Nation Franç. recevant le Serment de Citoyen couronné par la Loy. Weitere Blätter stach er nach P. Guérin (Bildnis des Komponisten Jos. Haydn, La Bravoure und Le Raccommodement), Bolly (Solitude, Innocence, „Pièce Curieuse"), Lethiere (Rundbildnisse Brutus' und Wilh. Tells), Drouais (Marius i. Minturnae), Isabey, Moucheron (Coucher la), usw. Nach Carle Vernet lieferte er auch eine 6 Bl. umfassende Folge von Pferdedarstellungen, L'Anglomane u. a. Seit 1793 beschickte er den Salon Anost.

Le Blanc, Manuel II. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e s. I (1880). — J. Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révolution 1868. — Delteil, Manuel de l'Amat. d'Est. du 19e s. [illegible]. — Meyer, Dict. d. Ventes d'Art II (1888). *M. P.*

Darcos, Gonsalve s. *Arcos*.

Darcq, Albert, Bildhauer, geb. in Lille, Schüler von Cavelier, beschickte zwischen 1874 u. 1882 häufig den Salon der Soc. d. Art. Franç., meist mit Bildnisbüsten oder Genrefiguren (z. B. Amerikanischer Schmetterlingsjäger 1882). Das Mus. in Lille bewahrt von ihm die Büste einer Bacchantin (Kat. 1875, No. 684).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon 1874–1882.

Darcy, Denys, französ. Architekt, geb. 1823 in Le Cateau-Cambrésis, † 1894 in Asnières. Schüler von Viollet le Duc u. Labrouste an der Pariser Ecole d. B. Arts. Er war Bauleiter der Abteikirche von Saint-Denis u. Diözesan-Architekt von Evreux u. Reims. Restaurierte die Kirchen Notre-Dame de la Couture und Notre-Dame du Pré in Le Mans und erbaute 1878–80 den Giebelturm der letztgenannten Kirche. Auch war er für Notre-Dame des Marais in La Ferté-Bernard tätig. Beschickte seit 1859 auch wiederholt den Salon mit Aquarellreinahmen älterer Bauten und eigenen Entwürfen. — Sein Sohn und Schüler *Georges D.* Architekt in Paris, beschickt seit 1875 den Salon meist mit Restaurationsentwürfen. Von ihm sind die Kirchen in Vesnes (Aisne), Champrosay (Seine-et-Marne) und Hébécourt (Indre).

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Delaire, Les Archit. élèv., 1907 p. 207. — Chron. d. Arts 1894 p. 238. — Rev. gén. de l'Archit. XXII, T. 68–88. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov. Mon. relig. IV 438; Mon. civ. VIII 22. — Gaz. d. B. Arts 1877 II 80. *M. P.*

Darcy (D'Arcy), engl. Maler und Artillerieoffizier, beschickte 1808–10 die Londoner R. Acad. Anost. mit Ansichten von Sizilien und von der holländ. Insel Walcheren und stellte ebenda 1816–17 Ansichten aus Persien (Ruinen von Persepolis etc.) u. noch 1830 als Colonel eine Ansicht der kurdischen Felsenfeste Maku aus. Graves, R. Acad. Exhib. 1906.

Darcy, Jean, „enlumineur" d. 11. 1389 urkundlich in Paris genannt.

H. Martin, Manusc. franç., 1909 p. 78.

Darcy, Laura (Miss), Malerin in London, stellte 1901–01 in der R. Academy, in der Suffolk Street Gallery und in der New Water Colour Society Genre- und Landschaftsbilder aus und war noch 1905 in der R. Acad.-Ausstellg. mit einem Aquarell „A Hanging Committee" vertreten.

Graves, Dict. of Art 1905. R. Acad. Exhib. 1905. — Cat. der R. Acad.-Ausstellg. 1905 N. 207.

Darcy s. auch *Damoulin Darcy*.

Dardaillon, Gabriel, Architekt in Nîmes, geb. in Lille † am 20. 8. 1690, baute 1685 die berühmte Wendeltreppe des Schlosses zu Ancy-le-Franc.

Ad. Lance, Dict. d. Arch. franç. I (1872).

Dardalla, Manuel, span. Maler, Sohn des griechischen Madrider Schauspielers Dardalla, † 1880–90 für die Theater zu Madrid, Granada, Santander etc. zahlreiche effektvolle Dekorationen.

Ossorio y Bernard, Art. Espan. del S. XIX (1883 f.) p. 28.

Dardani, Antonio, belogn. Maler, geb. 1677, † am 10. 8. 1735. Vater des Luigi D. Schüler von Angelo Michele Toni und Gio. Viani, ging er später zum Studium des Correggio dessen Nachahmer er wurde nach Parma. 1707 führte er zusammen mit Rambaldi die Freskendekoration im Pal. Bonacorsi in Macerata aus und begleitete dann jenen nach Rom. D. war ein vielseitiger Künstler und hat zahlreiche Werke für Kir-

chen und Private (Conte Zani) in und außerhalb Bolognas geschaffen. Erwähnt seien „Die hl. Benedikt und Giovanni Gualberto", in Sa Caterina di Strada Maggiore. Szenen aus der Legende des Titularherrigen Freske in S. Domenico, il Hof, Vorsaal des Oratorio dekorative Arbeiten in S. Giacomo Maggiore Capp. der Compagnia della Carità schriftlich ein Historienbild. Vertrag zwischen Papst Nikolaus V. und dem Senat von Bologna" in der Sala degli Anziani im Palazzo Pubblico. — In der Pinakothek von Parma (Kat. 1800 p. 288) eine Rötelzeichnung „I Geni dell' Arte" signiert A. D. Außerhalb Italiens war eine Landschaft mit dem Verlust in der Slg. von Schloß Segun, in Österreich und 8 Kopien Da nach der berühmten Madonna della Consolazione von Bologna nachweisbar die eine in der Augustinerkirche von Böhmisch Leipa, signiert Antonius Dardanus Bononiensis fecit, die andere in der Kirche von Hirschberg in Böhmen. D. war Mitglied (seit 1722) und Principe der Accademia Clementina von Bologna. — Ob eine Radierung des toten Christus in Halbfigur von ihm und nicht vielmehr von seinem Bruder Pietro D. herrührt, läßt sich nicht entscheiden.

Zanotti, Stor. dell' Accad. Clementina. 1739, vgl. Register. (Malvasia), Pitture etc. di Bologna. 1732 p. 470. — C. Ricci, Guida di Bol. 4. ed. p. 104. Mitt. der k. k. Zentr. Komm. N. F. XXI. (1895) 184. XXIV. (1898) 197. — Österr. Kunstgesch. I. Die Kunst 1898 p. 88 Anm. — Parthey, Deutsch. Bildersaal I. (1863) 211. — Nagler, Monogr. I. 11.

Dardani, Giuseppe, Bolognese Maler, Bruder und Schüler des Antonio D., geb. 1680, † 1733, malte Ornamente, Figuren und Landschaften. Genannt werden Wandmalereien in S. Girolamo di Miramonte und in der Capp. Bolognini der Servi Kirche in Bologna.

(Malvasia), Pitt. scelti ed archet. di Bol. 1782 p. 478.

Dardani, Luigi, Bildhauer, geb. in Bologna am 28. 9. 1725 als Sohn des Malers Antonio D., † das. 28. 1. 1787. Anfangs zum Maler bestimmt, lernte er bei seinem Vater und nach dessen Tode bei Pedretti. Nach seinem Eintritt in den geistlichen Stand — er hatte eine Pfründe von S. Petronio — verlegte er sich insbesondere auf die Bildhauer, besonders auf das Bossieren in Wachs. Er wurde der Mitarbeiter des berühmten Bossierers Ercole Lelli nach Manzolinos Fortgang und führte mit ihm zusammen 100 Wachsmodelle für das Theatrum Anatomicum der Universität aus. Von seinen figürlichen Arbeiten in Wachs, Stuck und Terrakotta, die er meistens in Lebensgröße zahlreich für Kirchen und private Besteller lieferte, sind zu nennen: Stuckdekorationen in S. Martino in Bologna, 8 Kap. r., ein hl. Joseph mit dem Kinde, für die Compagnia della Morte von Ferrara und in der Kirche der Riformati daselbst ein hl. Pietro d'Alcantara, für Comacchio im Ferraresischen eine Statue des hl. Zeno und für die Mönche von Argenta eine Immacolata in Überlebensgröße. Wachsarbeiten für römische Klöster, darunter auch Porträtstücke, macht Crespi weiter namhaft. D. war auch Ehrenmitglied der Accademia Clementina von Bologna (seit 1788).

Crespi, Vite de' pitt. non dotti etc., 1769 p. 388. — Gualandi, Mem. III. 285. (Malvasia), Pitture etc. di Bologna. 1782 p. 478. — C. Ricci, Guida di Bol. 4. ed. 153.

Dardani, Paolo, bolognes. Landschafts- u. Dekorationsmaler, geb. 1728, † am 9. 8. 1788, Sohn des Malers Antonio D., Schüler seines Vaters und Mitarbeiter des Giovanni Carlo Galli Bibiena, den er nach Lissabon begleitete, um die Dekorationen des von jenem erbauten Königl. Theaters zu malen. Nach seiner Rückkehr widmete er sich dem Studium der Figurenmalerei und war vielfach in Bologna und den Nachbarstädten als Prospektenmaler tätig. Von seinen Arbeiten, unter denen der Landschaftsbilder mit Jagd-, Schlachten- u. Marinestaffage gerühmt wurden, werden folgende genannt: In Bologna Figurenmalereien in der Kirche SS. Giuseppe e Teresa, der hl. Emidio in S. Giacomo Magg. (Capp. Levera), in den Cappuccini (Eingangskap.) Golgatha-Fresko, im Kloster S. Salvatore il Sigiol Medaillons in chiaroscuro an der Decke des Refektoriums. Andere Arbeiten in Bolognese Palästen, u. a. im Pal. Gozi u. Pal. Legnani (jetzt Palazzo delle Strade Ferrate, Prospekt im Treppenhaus). Ferner Dekorationen des Teatro Pubblico, des Teatro Zagnoni (1778) und zusammen mit Francesco Orlandi der Oper „Montezuma" (Reggio 1770). D. war Mitglied der Accademia Clementina, die Skizze seiner Preisarbeit „Der Tibergott kommt der zukünftigen Größe Roms weissagend" (1775) bewahrt die Pinakothek von Parma.

(Antonio Malvasia), Pitt. etc. di Bologna. 1782. — Bianconi, Guida di Bol. — Pietro Martini, Guida di Parma. 1841 p. 38. — G. Campori, Gli Artisti etc. negli stati Est. 1855 p. 388. — Cat. Pin. Bologna. 1880 p. 8. — Zani, Enc. Met. u. handschriftl. Zusätze (Ms. in der Bibl. Palat. in Parma). — Mitteil. von St. Lottici.

Dardani, Pietro, Maler in Bologna, geb. 1730, Bruder des Paolo D. und Schüler des Gius. Pedretti, malte Figuren, Ornamente u. Landschaften. Von seinen Arbeiten werden genannt: hl. Jungfrau mit S. M. Maddalena de' Pazzi im Dormitorio der Madonna della Grazie, die Heil. Anna und Ludwig in S. Michele Arcangelo, Heilige in Capp. Landi in S. Domenico etc. — Über seine angeb-

liche Tätigkeit als Radierer s. den Art. Antonio Durdent.

(Malvasia), Pitt., scolt. ed archit. di Bol., 1732 p. 400.

Durdent, Pompeo, Bildhauer in Perugia, arbeitete 1602 einen schönen Innenaltar an der Fassade von S. Pietro de' Cassinensi.

Siepi, Descr. di Perugia 1822 p. 477.

Durdenzano, Gaetano, Maler in Madrid um 1720, von seinen Bildern werden genannt Altarbild mit Märtyrertod der hl. Ursula in S. Maria del Carmine, dieselbe Darstellung in S. Jacopo delle Vergini Spagnole und eine Tafel neben dem Hauptaltar in S. Nazzaro.

Latuada, Descr. di Milano, 1738. — Bertoli, Not. delle Pitt. ric. d'Italia, 1776 I 127, 137, 139.

Durdurdu, José, span. Maler, gehören auf der Insel Mallorca, wo er vor allem im Anfang des 18. Jahrh. eine umfangreiche Tätigkeit als Freskomaler entfaltete, von ihm u. a. die Deckenmalereien im Palais des Marquis de Vivot in Palma.

Villaba, Adic. II (1800) 140. *A. L. M.*

Durdé, Paul, Bildhauer (Autodidakt), geb. am 5. 7. 1880 in Olmet bei Ladève (Südfrankreich). Von ihm publizierte der Radierer Max Théron in L'Art et les Artistes IX (1909) 280. 82 einige sehr eigenartige und lebensvolle Figuren, Köpfe und Reliefs in Gips und weichem Stein. D. malt auch u. radiert, nach kurzer Anleitung durch Théron.

Durdel, Mme, Kupferstecherin in Paris, tätig in der Zeit Ende 18. Jahrh. Gattin des Bildh. Rob. Guill. D., nach dessen Kompositionen sie wiederholt stach, z. B. der Blätter La Danse u. La Musique, La Poésie épique u. La Poésie lyrique.

J. Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révol. 1863 p. 88. — Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790).

Durdel, Fritz Ludvig von, schwed. Zeichner, geb. in Neuchâtel 24. 8. 1817, † in Stockholm 27. 5. 1901, trat 1833 in den schwed. Militärdienst, war 1856—62 Militärattaché in Paris, auch Kabinettskammerherr, Oberintendant, Vorsitzender der Kunstakad. u. a. m. 1830—40 studierte er bei Cogniet in Paris. Er war ein begabter Dilettant, malte Aquarelle, verfertigte flotte Zeichnungen, Porträtskizzen u. Karikaturen, gab auch mehrere Sammlungen solcher heraus, z. B. „Erinnerungen an Stockholm" (3 Hefte z. T. gemeinsam mit J. A. Crusenstolpe) 1840—44, „Zeichnungen aus dem Alltagsleben" 1845—1868, „Der Greis mit dem Guckkasten" 1849, „Vergnügungsreise der Familie Tuting nach Bomarsund" 1853 u. a. m. sowie das Tafelwerk „Die schwedischen und norwegischen Armeen und Flotten in ihren jetzigen Uniformen" 1861—62. Kleine Aquarelle von D. befinden sich im Mus. in Gothenburg und in der Samml. d. Stockholmer Hochschule. Eine Menge Zeichnungen sind in „Da Memoiren eingefügt („F. v. D.s Erinnerungen", bisher sind 8 Teile erschienen, 1911—12).

Seubert, Kstlerlex. 1878. — Nordisk Familjebok V (1908). — Nordenvan, Schwedische Kunst des 19. Jahrh. 1904. *G. M.*

Durdel, Léon Henri Félix, Landschafts- u. Architekturmaler in Paris, geb. das. 1814, beschickte den Salon 1831—80 mit Kirchen- u. Galerieinterieurs, sowie mit Landschaften.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882).

Durdel, René, Architekt, geb. in Lyon am 10. 10. 1798, † in Condrieu (Rhône) am 28. 9. 1871. Besuchte die Ecole d. B.-Arts von Lyon (1818—19), später die von Paris u. war dort auch Schüler von Huvot. Gegen 1830 ließ er sich in Lyon nieder, wurde Stadtbaumeister u. war als solcher vielfach beschäftigt. Man nennt als seine bedeutendsten Arbeiten den Pont de La Feuillée 1831, die Stadtbefestigungen, 1831—32 die Restaurierungen des Palais des Arts, 1832 bis 1850 und des „Grand Théâtre", 1842 die Stadterhauungspläne 1842—48, Durchbrüche der Rues Bourbon (1842) und Impériale (1854), das Palais du Commerce, 1856—58, worüber er eine Monographie (Paris 1859) veröffentlichte. Außerdem sind von ihm der Brunnen auf der „Place St. Jean" 1844, die Grabkapelle für den Bildhauer Jos. Chinard auf dem Kirchhof von Loyasse, das Monument Jacquard auf der „Place Sathonay", der Pavillon am Eingang des Kirchhofs von Loyasse. Auch hat er zahlreiche Reiseskizzen aus Frankreich, Italien und Spanien hinterlassen.

L. Chervet, René Dardel, Lyon 1871 (mit Bibl.). — Lyon, Archiv 1890 p. 100 (mit Medaillon). — Jetons de la ville de Lyon, Chalon 1900, No. 180. — Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Rouchal, Dict. d. Arch. franç., 1887. — Lavigne, Hist. civil d. Art franç., 1891 p. 195. — Arch. hist. et stat. du Rhône, 1846—48 III 488. — Courrier de Lyon v. d. 8. 1838, vom 1. 10. 1838 u. 8. 12. 1843. — Revue du Lyonnais 1838 XI 361. — Journal de Lyon vom 10. 10. 1871. *Audin.*

Durdel, Robert Guillaume, Bildhauer, geb. in Paris 1748, † das. am 29. 7. 1801, Schüler von Pajou. Bewarb sich 1771 und 1773 um den Großen Bildhauerpreis an der Akademie. 1780—90 arbeitete er für den Prinzen Louis Joseph Condé, dessen Brustbüste er 1780 fertigte. 1791 stellte er im Salon de la Correspondance eine allegorische Gruppe zur Verherrlichung des russischen Kaisers aus sowie eine Reihe von Skizzen. 1792 ein Bronzestandbild des Großen Condé, von dem sich 2 verkleinerte Repliken, eine in Ton, die andere in Bronze, im Musée Condé in Chantilly befinden (Abb. bei Macon, p. 119). Einen Stich nach diesem Standbild lieferte L. A. Bonaloop. Von 1783 datiert eine reizende Brunnenstatuette

Louis' II von Bourbon im Petitdatter Stadtschloß, mit der Bezeichn „Dardel inv 1780 Thevenin ex." Im Salon 1785 zeigte D eine Tonstatue Buffons, aus demselben Jahr stammt eine ebenfalls von Thevenin gegossene u ziselierte Bronzestatuette Turennes in Musée Condé. Der Salon 1787 brachte von D 2 Statuen Bossuet's und Pascal's sowie eine Gruppe Aeneas rettet seinen Vater Anchises. Seit 1791 beschickte D den Salon des Louvre, in diesem Jahre mit einer nach dem Stich Boutelous erhaltenen Gruppe Turenne Frankreich mit seinem Schilde schützend. 1793 mit mehreren Arbeiten, darunter eine Brutus Statuette und eine Darstellung der Einnahme von Calais. 1807/8 fertigte D die Marmorstatue eines Grenadiers für den Arc de triomphe du Carrousel. Im Salon 1812 erscheint er mit der 1817 zum zweitenmal ausgest Gruppe Virginius tötet seine Tochter, um sie vor der Schande zu retten. 1814 u. s mit einer Minerva Statue und der Gruppe Der Große Condé und Ludwig XIV. Das Musée Condé in Chantilly bewahrt von D., außer den bereits erwähnten Arbeiten auch die Bronzestatuetten Bayard's u. Duguesclin's, das Mus. in Versailles die Büste des Adjutanten Napoleons, Jacques Elliot (Gips). Eine größere Anzahl von Kompositionen D.s sind uns nur in Stichen seiner Gattin, seines Schwiegersohnes Tourcaty, Boutelou's u. P. F. Le Grand's überliefert. So stach Tourcaty die beiden Blätter Psyché abandonnée par l'Amour und L'Amour désarmé, Le Grand La Reine présente le Dauphin à la France, Les Saisons sowie eine Apotheose Voltaire's. Er selbst soll die beiden Blätter Diana und Endymion gestochen haben. — D war ein geschätzter Künstler. 1708 schlug ihn J. L. David zum Mitglied des Conservatoire du Muséum vor und empfahl ihn mit den Worten „Tête active et républicaine remplie de talent et doué d'une heureuse imagination". 1793 wurde D. zum Vorsitzenden der Jury National gewählt. 1795 übertrug man ihm die Leitung des Versailler Museums.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.) I (1910), m. Lit. — Heinecken, Dict. d. Art. IV (1789). — Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Bellier Auvray, Nouv. gén. I (1882). — J. Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révol. 1868. — Le Blanc, Manuel I 607 (Boutelou No 1–8). II 365 (Le Grand No 1–8). — Musée Spécial. Le Livre d. Collections 1888 p. 608. — G. Macon, Les Arts dans le Musée de Condé, 1908. — Rev. univ. d. Arts XIX (1864) 358/9. — Arch. de l'Art franç., 1870 p. 680. 874. — Jahrb. d. k. pr. Kunstslgn XIII 60. XIV 141. *H. Vollmer*

Dardenne, Léon, belg. Maler und Zeichner, geb. zu Brüssel am 30. 10. 1858, † ebd. St. Gilles am 12. 1. 1912, Schüler der Brüsseler Akademie, von Alphen's und des Institut supérieur des B.-Arts in Antwerpen unter Fr. v. Leemputten, tätig in Brüssel, Tervueren, in den Ardennen und an der belgischen Küste. 1894—1900 nahm er an der belg. Kongoexpedition (unter Lemaire) teil und brachte von ihr eine große Zahl Bilder und Skizzen mit. Er war Mitglied der Künstlervereinigungen „L'Essor", „Pour l'Art" und des Künstler-Kabaretts „Le Diable au Corps", an dessen Publikationen er auch mitarbeitete. Von seinen Bildern sind besonders die Landschaften aus der Gegend von Tervueren zu nennen, der Staat kaufte seinen „Jardin des Bégumes à Furnes" an. Im Museum zu Tervueren hängen seine Arbeiten aus dem Kongo. Ferner hat er eine große Reihe von Plakaten und viele satirische und humoristische Zeichnungen geschaffen hervorzuheben sind seine Illustrationen zu A. Giraud's „Pierrot Lunaire".

Specht, Das moderne Plakat (1897) p. 188. 189. — Singer, Kathreins Nachtr. 1908. — Journal des B. Arts, 1897 p. 46. — Chron. des Arts, 1912 p. 32. — Rev. Encyclop. 1895 II 45. — Amtsbl. Kat. — The Studio, XX (1900) 277. *P. A.*

Dardet, Jean, „tapissier de Mgr le duc de Crèqui", geb. in le Gier bei Aubenasson, heiratete in Grenoble 1. 7. 1619 und machte am 6. 9. 1650 sein Testament. 1655—1663 erhält er verschiedene Bezahlungen. Auch sein Sohn Pierre D. genannt 28. 11. 1681, verheiratet 25. 11. 1640, war „maître tapissier" in Grenoble.

Kd. Morgenstern, Art. Grenoblois. 1897.

Dardi, Alfonso, Maler in Ferrara, 1508 und 1570 mit einer Zahlung erwähnt. Am 28. 10. 1508 wird er in S. Francesco beigesetzt.

Baruffaldi, Vite de' pitt. II 308. — Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1868 p. 608; Doc. ed Ill. Ferr. 1868 p. 128.

Dardi, Francesco, Steinmetz aus Venedig, Ende 14. Jahrh., Sohn eines gewissen Dardi di Francesco di Cavaon, der 1391 als Zeuge beim Werkvertrag für das Denkmal des Jacopo da Carrara in der Chiesa degli Eremitani in Padua erscheint. Da D. Ende der 90er Jahre urkundlich aus Dax von S. Petronio in Bologna als Lieferant von istrischem Stein („mercator lapidum") verhommt, schreibt Venturi ihm einen wesentlichen Anteil an den figürlichen Reliefs unter den Fenstern der äußeren Langseiten zu, eine Hypothese die Supino mit Recht als unbegründet zurückweist. 1408 macht D. sein Testament, seine Witwe kommt 1409 vor.

A. Venturi, Stor. dell' Arte it. IV (1906) 788. 844—8. — J. B. Supino, La Scult. in Bologna nel sec. XV, 1910 p. 10. 32. 33—8. 68. — It. Forschungen herausgeg. v. Kunsthist. Inst. in Florenz IV (1911) 48. — Arch. stor. d. Arte IV (1891) 368. — L'Arte 11 (1900) 88.

Dardier, Emil, Zeichner u. Lithograph, geb. am 22. 7. 1808 in St. Gallen, † das. am 10. 8. 1890. Schüler von J. Brodtmann und H. K. Füßli in Zürich. Begründete 1831 eine lithogr. Anstalt in St. Gallen. Von ihm signiert sind u. a. die Porträts des Oberst Forrer, des Dr. Gerhardmann nach Wertz, des J. J. Bernet und seines Vaters, Barth. D., nach Deuge, auch eine Landschaft „Ruines à Meillerie".

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Dardoize, Emile (Louis Em.), Landschaftsmaler und Illustrator, geb. in Paris 1830, † das. am 18. 10. 1891. Autodidaktisch gebildet, beschickte er seit 1865—1891 fast alljährlich den Salon der Soc. d. Art. franç. Die Motive zu seinen, der Art Harpignies oder Prêtre's sich nähernden Landschaften suchte er mit Vorliebe an den Ufern der Marne und Seine und bei Les Vaux de Cernay. Das Museum in Dünkirchen bewahrt von ihm: Un coin de Crapeu à Caroline. Als Illustrator war D. u. a. für die Zeitschriften: Tour du monde und Illustration tätig. — Sein Sohn Louis D., geb. in Ay (Marne), Schüler von Duveau, ist als Architekt in Paris tätig. Gemeinsam mit La Morandière gab er 1870 eine Sammlung heraus: L'Architecture pittor. ou 19e siècle, Recueil de Chalets, Maisons de Campagne, Jardins etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Jal, Martin, Mes Premiers et derniers mots. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Delaire, Les Arch. élèv., 1907, p. 207. — Gaz. d. B.-Arts 1870, I, 471; 1891, II, 99. — Chron. d. Art 1894, p. 271. — Rev. univ. 1900, p. 1000. — Kat. d. Salons 1868—1900 (z. T. m. Abb.). *M. V.*

Dardolini, Consiglio di Giunta, Glaser aus Montelupone, 14. Jahrh., tätig am Dom von Orvieto. 1381 und 1384 arbeitete er unter Lorenzo Maitani an der Herstellung der Mosaiken für die Fassaden u. der Glasfenster, zusammen mit seinem Landsmann Ghino. Neben 1387 am Zuge gegen Sarzana, wohin er nach Räuberunwesen geschickt worden war, der seine Verbannung zur Folge hatte. Doch wurde er auf Betreiben der Dombauhütte zurückgerufen. 1390 war D. Mitarbeiter Orcagnas an den Fassadenmosaiken. 1392 beteiligt er die Fenster der Frauenkapelle.

Milanesi, Doc. Sen. I (1854) 169. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891, p. 3, 169—71, 188, 208. *Giacomo De Nicola.*

Daret (Darret?), Kstlerfamilie, Maler, wird 1408 von der Stadt Tournai beauftragt, eine Karte von Tournai und Umgebung zu machen.

A. de la Grange et Cloquet, L'art à Tournai 1850, II, 124.

Daridge, nur von Parthey erwähnter Maler des 18. (?) Jahrh., von dem sich im Schlosse zu Ludwigslust ein Gemälde „Lot mit seinen Töchtern" befinden soll.

G. Parthey, Deutscher Bildersaal I (1863).

Daret, Pierre Jean, Holzbildhauer in Bernay (Eure), arbeitete 1700 am Gestühl der Kapelle des Hospitals das. u. führte 1701 einen Altar für die Kirche in Saint-Quentin-des-Iles (Eure) aus.

Rouen. d. Soc. d. B.-Arts XVII (1893) 488.

Daret, Daniel, Maler in Tournai, Sohn des Bildhauers Jean II. Daret und Stiefbruder des Malers Jacques D., dessen Schüler er am 6. 1. 1435 wird. Am 10. 2. 1441 ist er Freimeister in Tournai und erhält 1448 als Nachfolger des Jan van Eyck den Titel eines Hofmalers Philipps des Guten (aber ohne Besoldung).

de la Grange et Cloquet, L'Art à Tournai II (1850) 70, 121. — Hoverlant, J. Daret (Tournai o. J.) (H. u. L. Castermann) p. 28, 35.

Daret, Jacques (Jaquelotte), niederländischer Maler, Sohn des Bildhauers Jean II. Daret, geb. in Tournai wohl um 1404, urkundl. nachweisbar bis 1468, am 12. 6. 1477 als Mitschüler des Rogier van d. Weyden bei Robert Campin genannt, in dessen Hause er wohl als Lehrling schon von 1418 bis 23 nachweisbar ist. 1430 unternahm er eine Wallfahrt nach Aachen. Er ist in Tournai tätig und wird 1432 als Meister in die Gilde aufgenommen. Mehrfach ist D. längere Zeit von seiner Heimatstadt abwesend, da er Berufungen nach Lille (1454), Brügge (1460) und besonders nach Arras annimmt. Dort arbeitet er zuerst um 1448—50, dann im Juli 1461 und schließlich 1468. Im Jahre 1461 war D. beauftragt, für die Tapisseriefabrikation von Arras religiöse und historische Kartons zu zeichnen, vor allem eine große „Auferstehung" für den Abt von St. Vaast. Die urkundlichen Quellen für dieses Künstlerleben fließen verhältnismäßig reich (s. Hoverlant), doch ist es bisher nur in einem Falle gelungen, beglaubigte Kunstwerke seiner Hand nachzuweisen. 1434 beginnt D. ein Altargemälde für die Marienkapelle in der Klosterkirche von St. Vaast in Arras im Auftrage des Abtes Jean du Clercq (geb. 1370), das Anfang 1435 vollendet gewesen zu sein scheint. Teile eines dieses Altares hat G. Hulin 1899 nachgewiesen in der „Heimsuchung" und der „Anbetung der Könige" des Kaiser Friedrich-Museums in Berlin, der „Geburt Christi" bei Pierpont Morgan in New York schließlich der „Darstellung im Tempel" ehemals in der Sammlung Hausmann, Berlin, dann bei Duveen in London, jetzt in amerikanischem Privatbesitze. Für denselben Donator, Jean du Clercq, malte D. 1458 ein verlorenes großes Altargemälde, dessen Mittelbild in mehreren Szenen von hl. Gesetz handelte, während auf den Flügeln vier Prophetenfiguren erschienen, die vom

bl. Gaute sprechen. In den Jahren 1480–1488 nahm D nach de la Grange verschiedene Schüler an. Zeitlich wird sein Name in Rechnungen des burgundischen Hofes 1488 genannt; er wurde zu den Festen herangezogen, die in Brügge anläßlich der Hochzeit Karls des Kühnen stattfanden.

Nach dem Vorgange Hulins hatten verschiedene Forscher seit 1908 den „Meister von Flémalle" etwas voreilig mit J. Duret identifiziert. Heute erkennt man in dem Meister des oben erwähnten Altares von Arras einen ziemlich selbständigen Nachfolger dieses Künstlers (Campin?). Das malerische „Werk" des Jacques Duret erscheint noch erweiterungsfähig (s. Monatshefte f. Kunstwissensch. II [1909] 113).

Henri Houtart, Jacques Duret etc. (Tournai, o. J. [H. und L. Castermann]). — de Laborde, Les Ducs de Bourgogne I, 2, II. — de la Grange et Cloquet, Peintres sur Part à Tournai II (1880) 70, 76, 77, 125–128. — Warnebach, Neudrucke deutscher Literaturwerke des 16. Jahrhdts. — G. Hulin, de Loo, De l'identité du certains maîtres anonymes. — J. J. Duret et le maître de Flémalle au Cat. rais. der Belg. gar. Ausstellung 1906. — Der Cicerone, Zeitschrift für Kunstpflege. — K. Frimmel, Museums- und Ausstellungsbericht 1910, p. 114 und Katalog dieses Museums von 1913, p. 110. — Chronique des arts 1901, p. 264. — The Burlington Magazine XI, 264 f., XV, 300 ff., XIX, 118 ff. — Revue de l'art chrétien XLIX (1899) 324 f. (1907) 268/87. — Revue trimestrielle 1900, No. 71, 1907, No. 1, 2. (Houtart). — P. Wichler, Der Meister von Flémalle u. R. van der Weyden 1913, p. 13/14. (Walter Cohen.)

Duret, Jacques, Bildhauer (tailleur d'images?) in Brüssel, fertigte 1515 Teile der Ausstattung des Trauerwagens des Königs Ferdinand des Katholischen von Aragon, anläßlich der von Karl V. für dessen veranstalteten Trauerfeier in Ste Gudule in Brüssel. Vermutlich identisch mit dem bei Einzug Karls V. in Aachen (Oktober 1520) genannten J. D. Duret lieferte damals u. a. 8 Patronen, wohl für Triumphbogen, und führte auch nach eigenem Entwurf die Rüstung für das Pferd aus, das Karl V. beim Einzug in Aachen ritt. 1524–27 errichtete er in der Domschatzkirche in Brüssel mit Unterstützung seines Bruders Pierre (1518 als Bürger in Brüssel aufgenommen) das Grabmal des Philippe de Bavestorp (1505 verstorben).

Pinchart, Arch. d. arts I, 88, 118. — A. de la Grange et Cloquet, L'art à Tournai 1899 II, 191. — F. Marchal, La sculpt. en bois, 1888, p. 101?. F. W.

Duret, Jean I., Schreiner in Tournai, † 1488. Vater des Jean II. D. 1387 fertigt er eine neue Tür an dem Schrank der die Schätze der Stadt aufbewahrt. 1401/10 ist er fast alljährlich für St. Brice beschäftigt, 1418 schnitzt er Bogen, Pfeiler und Wappen für das Stadthaus.

de la Grange et Cloquet, L'Art à Tournai 1899 I, 202/3, 1894. — M. Houtart, Jacques Duret (Tournai, o. J. [H. u. L. Castermann]) p. 9/10.

Duret, Jean II., Bildhauer in Tournai, Sohn des Jean I. D. und Vater der Maler Jacques und Daniel D. und des Bildhauers Jean III. D., war 1408 schon verheiratet. Nur ein Wappen von Frankreich über der Porte Coquerelle (1408) und 8 Holzstatuetten für St. Brice (1408 u. 09) von ihm werden erwähnt.

de la Grange et Cloquet, L'Art à Tournai 1899 I, 81? — M. Houtart, Jacques Duret (Tournai, o. J. [H. u. L. Castermann]) p. 9/10.

Duret, Jean III., Bildhauer in Tournai, geb. um 1411 als Sohn des Jean II. D., war 1433 bei einem Bildhauer in Valenciennes. 1434 war er beim Fasanenfest in Lille tätig u. erhielt 1438 f. d. Kirche von Frevenghien einen Kruzifix mit Maria u. Joh. darunter die 12 Apostel mit 8 Engeln. 1439 die Wappen des Königs von Frankreich u. der Stadt u. anderen an der Stadtmauer, 1440 einen Altar für Jean de Harchies aus Anvaing, der unvollendet blieb, 1441 nach fremdem Entwurf einen Schrein für das Nonnenkloster Notre Dame in Tournai (mit seinem Sohn Martin II. D. [s. d.]). — Jean IV. Duret, Bildhauer, arbeitete 1505 und 1508 für die Stadt Tournai.

de la Grange et Cloquet, L'art à Tournai 1899 I, 178, 214/15. — M. Houtart, Jacques Duret (Tournai, o. J. [H. u. L. Castermann]) p. 27/28. F. W.

Duret, Jean, Maler u. Radierer geb. 1638 in Brüssel, † 8. 9. 1685 in Aix en-Provence. Früh begab er sich nach Bologna, wo er sich an Guercino u. Guido Reni bildete und ist 1657 in Aix nachweisbar, wo er auch dauernd niederließ. Duret heiratete mit Madeleine Cabassol. Nach 1660 nimmt er seine Schwester Marguerite aus Brüssel zu sich, der er 1680 die einzige von ihm bekannte Folge Radierungen der Tugenden, widmete. Um 1663/64 war er mit Bourgoin am Haus Hôtel tätig, vermutl. am Teile des Schlosses Vitrolles, genannt. D. malte für zahlreiche Kirchen von Aix und Umgebung Altarbilder, die teilweise noch erhalten sind, einen besonders unter Einfluß Guercinos stehenden Stil zeigen. In seinen Porträts (Bildnis seiner Magistratsperson, Mus. Marseille) wohl er selbständiger. Von seinen Altarbildern seien genannt: Salvator de Horta Kranke heilend 1657 (ehem. Aix, Ste Madeleine), Christus am Kreuz 1660 (ehem. Aix, Kathedrale), Rosenkranzbild von 1661 u. hl. Theresa von 1663 (Aix, Ste Madeleine), Auferstehung d. hl. Geistes 1668 (Aix, St. Esprit). Im Mus. zu Aix ein Gemälde Bekannt sind ferner Malereien im Treppenhaus des ehem. Hôtel Châteaurenard in Aix (1654, Allegorien). Die ehemals als gemeinsames Mytho-

legten in einem Zimmer des Hôtels des Gouverneurs Louis de Vendôme (nach 1697) in Aix sind in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. untergegangen. Nanteuil Pitau, Edelinck haben nach ihm Bildnisse gestochen. Von seinen Söhnen werden *Michel* u. *Jean Baptiste* als Maler, die gemeinsam arbeiteten, genannt. Letzterer war auch Architekt.

Meusel, Dict. des artistes IV. — Dumesnil, Peintre Graveur I. — Nagler, Kstlerlex. III u. Monogrammist II. — Heller, Andreasen, Handb. f. Kupferstichsammler. — Bellier Auvray, Dict. gén. — Bauchal, Dict. des archit. franç. 1887, p. 152. — Le Blanc, Manuel II 68, 74 (No 87), III 87 (No 171), 510 (No 88 u. 48). — A. v. Wurzbach, Norbert Kotterlins. 1908. — Portalis, Chennevières, Rech. sur peint. prov. I 42—52. — Parrocel, Annales de la Peint. 1888 passim. — A. Michiels, L'art flam. 1877, p. 478 ff. — Rombouts-Lerius, Liggeren II 120. — Gaz. d. B. Arts II 314, 398, XI 430. — Nouv. arch. de l'art franç. 3e sér. III 1887, p. 6, 8. — Rév. d. Soc. d. B. Arts XXV 600 ff., XXX 381. — Journal d. B. Arts 1887, p. 84. — Richesses d'art, Prov. mon. rel. III passim. — Mireur, Dict. des ventes d'art II 1908. — G. Duplessis, Cat. portraits franç. et étrangers II (1897) No 8900, 4. *F. M.*

Duret, Jean Baptiste, s. Schluß des vorhergehenden Artikels.

Duret, Jérôme, Bildhauer in Tournai 1501 ist er in der heute verschwundenen „Halle de Messeigneurs les Consaux" in Tournai mit Reparaturarbeiten u. Herstellung einer Tür beschäftigt. 1575 (1565?) stellt er ebenda in der Kapelle die Skulpturen der Kreuzigung mit Maria u. Johannes wieder her.

de la Grange et Cloquet, L'art à Tournai 1888 I 98, 138.

Duret, Martin I, Maler, war bei den Arbeiten zur Hochzeitsfeier Karls d. Kühnen in Brügge 1468 beschäftigt, gleichzeitig mit dem Maler Jacques D. (sein Vater?).

De Laborde, Les ducs de Bourgogne I p. LXXIX ff. No 4048.

Duret, Martin II, Bildhauer in Tournai, Sohn des dortigen Bildhauers Jean III D., mit dem zusammen er 1481 tätig war. Er schuf hauptsächlich Altäre in Stein u. Holz. Aufträge sind uns von 1482 bis 1504 bekannt (u. a. 1488 Vertrag mit G. de Baillencourt, Vorsteher der Armbrustschützen von Ath, über einen Altar, der nach dem Muster jenes von Ste Marie Madeleine in Tournai sein sollte, 1487 ein Altar für die Kirche von Flines lez-Mortagne, 1504 ein Altar aus Holz für die Kirche von Bruyelles). Außerdem mußte er 1500 das Grabmal des Jehan de Cambry nach Entwürfen von Roger de Hontein in Stein arbeiten. Das Werk, das eine Auferstehung mit dem Stifter und seiner Familie zeigte, war für Saint-Quentin in Tournai bestimmt.

de la Grange et Cloquet, L'art à Tournai 1888 I 171, 178, 210/28.

Duret, Michel, s. Schluß des letzten Artikels *Duret* Jean.

Duret, Oste (Ostelet), Bildhauer in Tournai, von 1518 bis 1548 nachweisbar. Urkunden nennen von ihm 1518 ein Tabernakel für die Kirche von Wattrelos, 1522 den Hochaltar für die Kirche von Kain (Hennegau) mit Szenen aus der Legende des hl. Oster, 1530 einen Holzaltar für der Sebastianskapelle in Orchies.

de la Grange et Cloquet, L'art à Tournai 1888 I 178, 220/1.

Duret (de Cassenerve), Pierre, französischer Kupferstecher, Maler und Schriftsteller, geboren um 1604 in Paris, † im Schloß La Roque bei Dax (Landes) am 29. V. 1678, Akademiemitglied 1652. D. gehört zu der unter Einfluß des Nanteuil arbeitenden Gruppe von französischen Stechern des 17. Jahrh. Von seinen zahlreichen Porträtstichen nennen wir Karl II. von England, den Kanzler Le Fèvre de Caumartin, Ludwig XIII. zu Pferde (1648), der Dichter Scarron, Ladislaus IV. von Polen, Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar. Außerdem stach er eine Folge von 70 Bildnissen berühmter Männer des 17. Jahrh. (1650 u. 1658) in Gemeinschaft mit Louis Boissevin. Zahlreich sind seine Stiche religiöser Szenen nach Zeitgenossen, besonders nach J. Blanchard, E. Lesueur, J. Sarrazin und S. Vouet, nach den Bolognesen (ein Hauptblatt die Befreiung Petri nach Domenichino, auch nach Tizian „Danae den Fabritet der Callisto entdeckend"). Von Niederländern kopierte er van Dyck, G. Seghers, Justus van Egmont u. a. Buchillustrationen sind ebenfalls von ihm bekannt (u. a. zu „La doctrine des moeurs" par M. de Gombervill 1646). Le Blanc stellt 156 Stiche von ihm zusammen, ergänzend seien hierzu angeführt: Hl. Veronika nach J. Blanchard (Mariette, Abecedario II 60), Maria im Tempel vor den Fäden des Hohenpriesters nach Ch. Le Brun, Ansicht eines holländ. Dorfes nach Sal. Ruysdael (Nagler, Kstlerlex. XIV 106), Verspottung Petri nach G. Seghers (Nagler, ibid. XVI 209) die Jahreszeiten nach J. Sarrazin (4 Blatt 1648), Christus am Kreuz mit Maria, Joh. u. Magdal. nach S. Vouet (vgl. auch die Verzeichnisse bei Heinecken, Dict. IV, und in „Archives de l'art franç.", docum. II 109/11 [38]).

D. war auch schriftstellerisch tätig. Man verdankt ihm ein Leben Raffaels, eine freie Übersetzung Vasaris, worin auch die Stecher Raffael'scher Kompositionen mit Marc Anton an der Spitze Platz gefunden haben (Paris 1651), von S. de Rombourg (Lyon 1709) in seine Abhandlung über Lyoner Malerei aufgenommen. Auch ein Tafelgemälde von

ihm wird in Saint Jean in La Lugue genannt, wo der Meister begraben liegt.

Jal, Dict. crit. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gandellini, Not. inter. d. intagl. 1808 I, 1811 IX. — Heller-Andresen, Handbuch für Kupferstichsammler I 1870. — Le Blanc, Man. II. — Mireur Dict. des Ventes II 1902. — Duplessis etc. Mémoir. les membres de l'Acad. roy. II 1854. — Herluison, Actes d'état civil, 1873. — Filhiol, Etat civil, 1883. — Archives de l'Art franç., Ducamin, I 304, III 173. — Richesses d'art, Prov., mon. civ. II 91, VI 48, 70. — Lond. Brit. Mus., Cat. of Engr. Portr. I (1908) 401. — Revue univers. d. Arts IX 344. *F. W.*

Daret, Pierre, Miniaturmaler in Paris, geb. um 1638, heiratet 1657, wird 1673 urkundl. genannt und † am 28. 11. 1677.

Jal, Dict. crit., 1872. — Herluison, Actes d'état civil, 1873.

Daret d'Ardeuil, Henri, Porträt- und Stillebenmaler in Paris, geb. in Dijon am 20. 10. 1834, Schüler von Gleyre. Beschickte zwischen 1864 u. 1885 wiederholt den Salon der Soc. d. Art. franç.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Kat. d. Salon.

Darotti, Lorenzo, Architekt d. 18. Jahrh., leitete den Umbau der Servitenkirche in Ancona. Sein Sohn *Scipione D.*, geb. in Ancona, erneuerte dort 1788 den Brunnen der Piazza S. Niccolò (jetzt auf piazza Garibaldi versetzt), nach seinen Entwürfen wurde die Annunziatakirche in Fermo erbaut. Er war auch ein tüchtiger Perspektiviker u. stach mehrere Blätter dieser Art, die zum Teil von der Akad. in Bologna veröffentlicht wurden.

Maggiori, Le pitture, scult. ecc. di Ancona (1821) p. 88, 97. — Amico Ricci, Memor. stor. di Ancona, II (1884), Reg. *C. Bertelli.*

Darsy, Louis, Tiermaler geb. in Paris, Schüler von Van Marcke, lebt in Royan (Charente-Inférieure). Stellte 1881—1910 im Pariser Salon aus. Ein Herdenstück von ihm im Mus. Lemercier zu Saintes.

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkatal.

Darsymon, Pierre, „enlumineur juré" der Universität in Paris, 1398—1398.

A. Michel, Hist. de l'art, III 122.

Dargalle, eine span. Goldschmiedefamilie, die im 18. Jahrh. in Zaragoza vor allem im Dienst des dortigen Domkapitels tätig war.

Viñaza, Adic. II (1802) 146. *A. L. M.*

Dargaud, Michel, Gemmenschneider d. 19. Jahrh., geb. in La Motte-en-Bauges (Savoyen). Schüler von Corbot, stellte im Pariser Salon um 1864—86 aus.

Forrer Dict. of Medall., IX (1904).

Dargaud, Paul-Joseph-Victor, Maler, geb. in Paris, stellte im Salon 1870—86 Stilleben, Ansichten aus Paris, Marseille usw. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Dargein, André-Henri, Maler, geb. am 11. 10. 1880 in Bordeaux, † im Juli 1908 in Ecouen (Seine-et-Oise), seit 1894 an der Pariser Ecole d. B.-Arts, war er dort Schüler von Picot. 1857—85 stellte er im Pariser Salon Porträts, Genrebilder, meistens mit Kinderfiguren, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Mireur Dict. d. ventes d'Art, 1901 f. II. — Chron. d. arts 1908 p. 320.

Dargon, Ernst, Maler, geb. 18. 9. 1867 in Hamburg, lebt in München als Mitglied der Allg. Deutsch. Kunstgenossenschaft und des Verbandes deutsch. Künstler. Studierte 3 Semester an der Techn. Hochschule in Stuttgart Architektur unter Prof. A. Treidler, darauf besuchte er in München die Malschule von Friedr. Fehr u. die höhere Malschule d. Akad. d. bild. Künste in Berlin, wo er unter Prof. Schäfer u. Vergang arbeitete u. später Schüler von Prof. Eugen Bracht wurde. Malt alte Architektur in Aquarell, Gouache und Tempera, Motive am Rothenburg o. T., Nürnberg, Bamberg, Würzburg, Lübeck u. Hamburg, Palermo u. Monreale, letztere während einer halbjährigen Studienreise 1908 in Unteritalien. Geht in den Architekturbildern wie in seinen landschaftlichen Bildern in Öl, die alle ziemlich eingehend durchgearbeitet sind, mit beachtenswerter technischer Geschicklichkeit auf das landschaftliche Bildnis aus.

Kump, Lexikon der bild. Künstler Hamburgs etc., 1912 p. 86. — Die Kunst XV 224. *W. Burger.*

Dargonnet, Léonard, Maler, 1780 in Paris erwähnt.

Nouv. arch. de l'art franç. 3e sér. V (1886) 181.

Dargent, Alphonse, Maler, geb. in Verdun, Schüler von Cabanel, stellte im Pariser Salon 1874—98 Figurenbilder und Porträts aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Dargent, Edouard-Ernest Yan, s. Schluß des Artikels *Dargent*, Jean Ed.

Dargent, Jacques, Bildhauer in Rouanne, 18. Jahrh., ihm wurden ohne Grund 6 Heiligenstatuetten aus polychromer Fayence, Arbeiten der dortigen Manufaktur (?), im Museum zu Rouanne (1 dat. 1712 u. 1786) zugeschrieben (Kat. 1886 p. 136).

Dargent, Jean Edouard, gen. *Yan'Dargent*, Maler und Illustrator, geb. 1824 in Saint Servais (Bretagne), † am 20. 11. 1898 in Paris, war Autodidakt u. widmete sich während seines Lebens, das er teils in seinem Heimatsort, teils in Quimper, Creach-André (Saint-Pol-de-Léon) u. in Paris verbrachte, der Schilderung der landschaftlichen Reize der Bretagne und des Volkslebens seiner bretonischen Heimat. 1851 debütierte er mit „Le Retour" u. „Les Baigneuses" im Pariser Salon, wo er bis zu seinem Tode ausstellte. Von seinen Salon-Einsendungen

seien genannt „Au bord de la mer" (1880) „Souvenirs à Gonesse" (1887), „Saint Hospardon" (1889), „Ballade bretonne" (1891), „La vue dans la Lande" (1893), „Mort du dernier barde breton" (1893), „Le membre" (1898), „Chanson de Lavoir" (1872), „Conversation entatique de Saint Corentin et de Saint Trémel" (1876), „Ancien calvaire de Kilinen" (1903), „Légende du Folgoat Finistère" (1899), „Roche dit Tombe de Merlin, à Kerlouédec" (1908). Er hat für mehrere größere Werke der Vorlagen für Holzschnittillustrationen geliefert (u. a. für eine Dante-Ausg., die illustr. Zeitschriften „France illustré" u. „Monde des Familles"). Arbeiten von ihm befinden sich in den folgenden Museen: Béziers (Ansicht der Roche Maures, 1888), Quimper (Travail und Intempérance), Saint Brieuc (Hirtenin et Marie 1899), Troyes (Der Dolmen von Saint Servais, ein Dekorationsentwurf und zwei Porträtzeichnungen), Rennes (Bumbeer aus changes). Der Künstler hat auch für zahlreiche Kirchen seiner Heimat Altarbilder (St. Joseph zu Morlaix, Kloster de la Visitation zu Nantes, Brest etc.) u. Glasmalereien-Entwürfe (Kirche seines Geburtsortes Saint-Servais) geliefert, umfangreiche Fresken in der Kathedrale zu Quimper dekorative Malereien in der Kirche zu Landerneau. Nach s. Tod wurde zu seinen Ehren im Museum von Quimper eine Bronzetafel von Bildhauer Gelhaut angebracht. 1877 war er mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet worden. S. Sohn, der Maler *Edouard-Ernest Yan D.* geb. zu Paris, † das. Anfang am 30. 6. 1908, war als Aquarellist und Graphiker tätig. Er war Schüler v. Trouvé u. Thomas u. hat u. a. nach Zeichnungen seines Vaters u. von Adrien Marie (für „Le monde illustré") Holzschnittillustrationen geliefert.

Bellier Auvray Dict. gén. u. Suppl. — Nagler Monogrammisten, V. — Jules Martin, Nos peintres et sculpteurs 1897. — Vapereau Dict. d. contemp. 1880 p. 618. — Rich. d'art Prov. mon. civ. VI 408. — Chron. d. arts 1889 p. 305, 1894 p. 297, 1898 p. 287. — Bulletin de l'art ancien et mod. 1900 p. 208. — Katal. d. gen. Museen. — Mireur Dict. d. ventes d'art II 1908.

Dargent, Jean Nicolas, belg. Medailleur, geb. am 11. 1. 1817 zu Grivegnée (Lüttich) † zu Brüssel-Ixelles am 19. 1. 1871. Er beteiligte sich ohne Erfolg 1847 an der Konkurrenz der belg. Regierung für ein Fünffrankenstück u. arbeitete einige Modelle mit dem Bildnis des Königs Leopold I. und, auf der Rückseite, dem belg. Wappen. Seine künstlerische Tätigkeit erstreckt sich von 1847 bis 1857. In diesem Jahrzehnt führte er u. a. aus die Medaille des „concours biennal de composition musicale" die ihm von der Regierung in Auftrag gegeben wurde (1849), die Porträtmedaille des Bildhauers Paul Dubois (1848), die Medaillen des „3e centenaire de la société de Wyngaerd de Bruxelles" (1857) u. der „Institution du Tir national de Belgique" (1858).

Forrer Biogr. Dict. of Medall. I (1904) 501. — A. de Witte La Médaille en Belgique au 19e s. 1905 p. 30. — Revue belge de Numismat., 1920. *Fritz Dworschak.*

Dargent, s. auch *Argent*.

Dargenne, s. *Argenne* Simon Pierre d'.

Daris (Dario), Giovanni Antonio, Architekt u. Bildhauer, † am 8. 2. 1700 in St. Florian in Oberösterreich. Über den Geburtsort und das Lebensjahr des Künstlers ist nichts bekannt. Als ersten Platz seiner Tätigkeit kennen wir Salzburg, wo er den Residenzbrunnen 1660—62 ausführte, ob er nur mit der künstlerischen Leitung betraut war oder auch als Bildhauer selbst die skulpturalen Teile — vier Pferde am Becken, einen blasenden Triton über einer von Delphinen und Männerleibern die einander umschlingen gebildeten Brunnensäule — arbeitete, ist unklar, urkundlich wird er erst von 1660 an genannt. 1660 ist er beim Pfleistern von vier Domkapellen beschäftigt. 1661—63 an den Domhöfen. 1668—71 an den Altären in den beiden Seitenschiffen. 1667 unternimmt er die Aufstellung des Brunnens der hl. Erentrud im Stift Nonnberg, die skulpturale Arbeit der Figur dürfte man einem Gehilfen, dem Schöpfer der Statuen des hl. Virgilius und Rupertus an der Domkanzel, zuzuschreiben sein. In Salzburg wird D. urkundlich noch 1670 genannt. 1670/71 führt er von hier aus zum Turmbau der Stiftskirche von Tittmoning, dessen Gestaltung wohl auf ihn zurückgehen dürfte. Der Nachricht, die Ertinger in seiner Reisebeschreibung über D.s angebliches Ende gibt, ist unter der Künstlergegenden zu zählen, da der Künstler von 1680 bis zu seinem Tode 1700 in St. Florian nachzuweisen ist. 1680—82 hatte er als Werkmeister über der Stiftskirche in der Schloßkapelle zu Marbach die Aufsicht, c. 1680 arbeitet er den Wappenschild des Propstes David für den Hochaltar in St. Florian, sein Werk Cziernhaus u. Bonn, 1680—81 stellt er die Bestandteile des Altars zusammen. Auch trug er für die Beschaffung des Marmors für 30 Säulen und vier Altäre Sorge. Am 24. Mai 1688 verheiratet er sich zum zweitenmal und starb 1700 als Vater mehrerer Kinder. Ob von D. nur der Entwurf des Residenzbrunnens oder auch seine skulpturale Ausführung stammt, darüber hat er Bernini Tritonsbrunnen in Rom gekannt, der obere Abschluß ist diesem nachgebildet. Die übrige Anlage ist selbständig erfunden und besonders die Anordnung der Brunnensäule so ungewöhnlich, daß wir sie mit ihr vollkommen übereinstim-

marmor. Brunnen am Marktplatz in Linz und im Prälatenhof des Stiftes Melk (der Tradition nach aus dem aufgehobenen Stift Waldhausen stammend) gleichfalls auf D. zurückführen möchten.

F. Pirchmayer, in: A. D. Erbauer des Rosenbrunnens in Salzburg 1888 (S. A.). — A. Illg, A. D. (S. A. Wien). — Hittmair, Linz, Salzburg, Kärnten 1893. — Eckhardt, Bücher in Salzburg p. 73 ff., 76, 78, 80, 84, 88 ff. — Fr. Pirchmayer, Notizen zur Bau- u. Kulturgesch. Salzburgs (1900) p. 100 ff., 130, 140 f., 148 ff. — A. Czerny, Kat. v. Kriegsw. im Stift St. Florian (1900) p. 130, 145, 167, 169, 178. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils, Bd. V, II. Abt., II. Teil p. 188. — Kataloge d. Münchner Kunstausstellungen I. u. II. (1888, 1889). — Oesterr. Kunstchronik VII. p. XLV, XLVIII, 84. (X. 0. f. 18, 88. — Mitt. d. k. k. Zentr.-Komm. N. F. XII, 90; XIII, 4. Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. österr. Kaiserh. I. I., Teil 188. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. I, 88. — K. Trenkwald, Conrat, ein Waldhausergeselle im 17. Jahrhundert, Erzeugnisse seiner Kunstfertigkeit (S. A. aus „Oberösterreichische Nachrichten" 1897) p. 94.

F. Martin Conrat.

Daria, Simone, Stuccator, vielleicht Mitglied der Familie d'Aria (Thieme-Becker II, 86), macht ca. 1000/1007 die Stuccos in einer Kapelle des Cesare Pandini in S. Maria della Scala in Rom-Trastevere.

Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma II (1888) 114. — Mitt. d. Zentr.-Komm. N. F. XII, 71.

H. V.

Darien, Henry Gaston, Maler, geb. am 8. 1. 1864 in Paris, Schüler der Ecole d. B. Arts unter Jules Lefebvre, lebt in Paris. Mitglied der Soc. d. art. franç. u. Offizier der Akademie. D. pflegt einen gemäßigten Impressionismus u. wird als Kolorist gerühmt. Er fing mit Landschaften u. Pariser Straßenbildern an („Fontainebleau", „Boulevard St. Michel" etc.), erweiterte sein Stoffgebiet durch Genrescenen u. erscheint neuerdings mit Malereien dekorativen Stils („Dachzimmergemälde „L'Aurore" u. „Crépuscule"). Beschickt seit 1887 den Salon der Soc. d. art. franç. fast alljährlich. Bilder von ihm in mehreren Museen Frankreichs (z. B. in Auxerre „en Forêt").

Salonkataloge seit 1887 (z. T. mit Abb.). — Mitteilungen des Künstlers.

Darier, Albert, Porträtmaler und -Radierer, geb. am 18. 2. 1849 in Genf, Schüler von Gleyre u. der Pariser Ec. d. B.-Arts, ist hauptsächlich als Porträtist tätig. In seiner Jugend viel mit Corot, dem Freunde seiner Familie, gemeinschaftlich tätig, hat D. später eine große Anzahl von Notabilitäten des Auslandes (u. a. den Herzog von Anhalt, den König Peter I. von Serbien etc.) porträtiert. Von den wenigen Genrebildern, die er gemalt hat, ist „Les Choristes" in das Musée Rath seiner Vaterstadt gekommen. Als Graphiker ist er durch Radierungen und Kaltnadelarbeiten (Porträts) bekannt geworden.

Brun, Schweizer Kstlerlex. I. 1908.

Darier, Charles François, Architekt, geb. am 10. 2. 1841 in Genf, † das. am 28. 5. 1900, Sohn des Architekten Samuel D., mit dem er zusammen gearbeitet hat. Seit 1860 studierte er an der Pariser Ec. d. B.-Arts, später hat er verschied. Professuren in seiner Vaterstadt bekleidet. Er erbaute mehrere bedeutende Geschäftsgebäude in Genf, von denen genannt seien der Sparkassenhof, das Gebäude der Société littéraire u. das stattliche eidgen. Schützenhaus (1887), und hat sich auch als geschickter Restaurator (Schloß Penney) bewährt.

Brun, Schweizer Kstlerlex. I. 1908. — Delaire, Archit. élèves 1907, p. 207.

Darier, Hugues Elie, Emailmaler, geb. am 18. 8. 1765 in Genf, † das. 8. 10. 1838, Schüler von Franç. Bloy u. Daniel u. Philippe Roux. War für die Fabrik seines Bruders, des Uhrmachers David D. (1770 bis 1850) tätig.

Brun, Schweizer Kstlerlex., I. 1908.

Darier, Mme Nancy geb. *Jeanne-Anne Scherer*, Malerin, geb. am 8. 10. 1810 in Genf, † das. am 21. 1. 1880. Schülerin von Hornung, war sie als Kopistin, Email- und Porträtmalerin tätig.

Brun, Schweizer Kstlerlex., I. 1908.

Darier, Samuel, Architekt, geb. zu Genf am 18. 4. 1808, † das. am 15. 5. 1884, Schüler d. Ec. d. B.-Arts in Paris, studierte in Italien. Errichtete in seiner Vaterstadt, wo er seit 1837 ansässig war, öffentl. u. private Bauten u. war auch als Restaurator (Denkmäler, Schlosses Vufflens, Wandt) tätig. Er war eine Zeit lang Lehrer an der Ecole industrielle u. Mitglied der Prüfungsjury für das Züricher Polytechnikum. Vater des Charles François D.

Brun, Schweizer Kstlerlex., I. 1908. — Delaire, Archit. élèves, 1907, p. 207.

Darier-Guigan, Mme Jenny Blumenmalerin, geb. 1845 zu Genf. Schülerin ihres Vaters, des Landschafters Charles Guigon. Sie hat auch an der Ecole d. B. Arts ihrer Vaterstadt studiert u. 1883 in Zürich ausgestellt.

Brun, Schweizer Kstlerlex., I. 1908.

Darier-Wolfsberger, Emma, Malerin, geb. zu München am 19. 2. 1860 als Tochter eines Genfer Architekten, vermählt mit dem Genfer Architekten Charles Franç. Darier, Schülerin von Gabriel Schaller und ihres Vaters. Sie war als Dekorationsmalerin u. Porträtistin tätig u. hat auch ein lithogr. Porträt ihres Vaters geliefert. Werke von ihr in Privatbesitz in Paris, Holland und Italien.

Brun, Schweizer Kstlerlex., I. 1908.

Darif, Giovanni, Maler, geb. 7. 9. 1891 zu Venedig, † in Mailand Aug. 1871, erst der klassizist. Schule Appiani folgend, wandelte er seine Manier unter d. Einfluß des jungen Franz Hayez, dem er in seiner Mailänder

Stadtbauamt näher trat. In der Mailänder Ausst. zeigte D 1881 ein großes Altarbild Madonna in d. Glorie mit zwei Heiligen, 1888 ein Historienbild, Raub zweier aus Kostern der venezian. Republik ausgestatteter Mädchen, 1840 eine h. Familie und zwei bedeutende Porträt-Bilder, bei denen mehr der Formen- als der Farbensinn des Künstlers gerühmt wurde. Als sein bestes Werk galt „Die Rückkehr der Mailänder aus der Schlacht bei Legnano" (1871) in der Villa Cavezzali bei Crema). In der Villa Pasolini-Zanelli in Moltrasio und Wandmalereien von ihm zu sehen. Auch als Porträtist hatte er einen guten Namen. 2 Bildnisminiaturen waren auf der Mailänder Retrospekt. Ausst. 1900, sein Selbstporträt hängt im Mus. civico zu Mailand. Der Herzog besitzt von ihm eine Kopie der Pietà, der Salvatorkirche in Venedig, durch Schenkung des Künstlers, einen bl. Markus.

Nagler, Künstler-Lex. III (1838). — Bigazzi, La pitt. Lombarda nel sec. XIX. (Lapis retrospett. 1880) p. 40, 110 No. 612. — Kunstblatt 1838 p. 217, 1839 p. 180, 1840 p. 68. — Moschini, Nuove Guida per Venezia (1856) p. 180. — L'Arte in Italia 1871 p. 118.

Dartiger, Josh. Georg, s. *Dartinger*.

Darin, Nat., s. *Parin Gov. Ant.*

Dario di Giovanni, urkundl. *D. da Pordenone, D. da Udine* und *D. da Asolo*, vom Scardeone, Vasari und Ridolfi *D. da Treviso* gen. Maler, geb. in Pordenone um 1480, da er in einem Dokument vom 25. 8. 1540 „annorum 59 vel circa" genannt wird, † vor 1550. Am 25. 8. 1502 schloß D mit Francesco Squarcione in Padua einen der üblichen Kontrakte ab, mit dem Meister und Schüler die Bedingungen einer zwei Jahre langen Lehrzeit festlegten. Bemerkenswert ist, daß der Vertrag D als puerum vagabundum bezeichnet und von ihm ausdrücklich verlangt, furum non facere. Nach Ablauf der beiden Lehrjahre scheint ein neuer Kontrakt geschlossen worden zu sein, denn offenbar war D auch 1506 in Squarcionis Werkstatt tätig, worauf wenigstens eine Zahlung an D. für Arbeiten in Santo deutet, gerade zu einer Zeit, als Squarcione für die Kirche stark beschäftigt war und ferner der Umstand, daß als D's Wohnsitz die contrada di S. Antonio angegeben wird, in der auch Squarcionis Haus stand. Bald aber muß sich dann der Schüler vom Meister getrennt haben und mit dem Maler Pietro de Mari von Mailand eine Kompagniegeschäft gegründet haben, was wir durch einen Akt vom 31. 1. 1508 erfahren, nur dem D noch vor Gericht bereit erklärte, die beträchtlichen Schulden mit denen er den eigenen Kredit und den seines Compagnons belastet hatte, zu begleichen. — Im Frühjahr 1505 ist dann D in Treviso nachzuweisen, und zwar scheint er hierhin schon mehrere Jahre vorher übergesiedelt zu sein, denn wir finden ihn im eigenen Hause in der contrada del Duomo und als Gatte einer Genevra, Tochter Enheins und Nichte von Trevisaner Malern. Im Mai 1508 wurde D. von der Signoria nach Venedig berufen um am Dogenpalast zu malen. Welcher Art diese Arbeit war, wissen wir nicht, sie ist wohl auch uns unbekannt, wie auch nicht jene anderen Malereien, die in Treviso und Umgegend, auf die in der gleichen Urkunde hingedeutet wird. — Von Treviso wandte sich D. nach Asolo, wo er am 21. 4. 1520 ein Fresko datierte, das die thronende Maria darstellt und noch heute im Municipio befindet (angeblich ehemals in S. Eugenio). Für D's Anwesenheit in Asolo bis zum Jahre 1528 sprechen Dokumente, von denen das eine vom Februar 1528 eine Tätigkeit D's für d. Kommune von Basano bezeugt. Seit dem 8. 8. 1527 ist D dann in Conegliano nachzuweisen, wo er die Fassade und im Innern des Palazzo comunale malte. 1529 oder 1530 malte D die jugendliche Caterina Cornaro gemalt haben, wenn man dem Chronisten Antonio Colbertaldo unbedingt glauben darf, der in seiner 1588—89 verfaßten Geschichte der Caterina Cornaro (Ms. Bibliotheca del Museo Civico di Bassano) berichtet, D habe Caterina im Alter von 14—15 Jahren porträtiert. 1530 war D wieder scheinbar nur kurze Zeit, in Asolo und begab sich dann nach Serravalle, wo er noch im selben Jahre die Fassade der Casa Baccolo (heute Casa Troyer via Regina Margherita, nr. 25. 31) dekorierte und signierte. Der Fassadenschmuck, der rein ornamental ist, noch erhalten. Etwas vor 1531 war D wieder in Treviso, und zwar hatte er damals im Auftrage des Matteo di Perugini ein Altarbild für S. Margherita gemalt, über dessen Annahme Streitigkeiten entstanden. Der Verbleib des Bildes ist nicht bekannt. Seit 1533 erscheint D wieder in den Steuerlisten von Conegliano, etwas später dekorierte er wohl das laut eingemeißeltem Datum 1534 vollendete Fassade der casa Carpanè (Borgo della Madonna, nr. 282) mit Fresken, die noch teilweise erhalten sind und auf die Signatur des Künstlers aufweisen. D. scheint in Conegliano gestorben zu sein, das Datum des Todes steht nicht fest, doch besitzen wir eine Urkunde von 1550, in der magister Darius pictor de Conegliano als verstorben erwähnt wird. Außer den Resten der Fassadendekorationen in Serravalle und Conegliano und der Madonna in Asolo von 1520 ist uns noch ein signiertes Werk D's erhalten, eine Schutzmantel-Madonna zwischen Johannes d. T. und dem hl. Bernardin, ehemals in S. Bernardino zu Bassano, jetzt im dortigen Museo Civico. Garaldi glaubt,

daß dieses Temperagemälde etwa in der Zeit des Andauer Freskos entstanden sei, doch während dieses der ausgesprochenen, etwas manierierten Eigentümlichkeiten des Paduaner Stils entgeht, ist das Schutzmantelbild mit seiner weicheren Modellierung eher von venezianischem Gepräge, so daß wohl eine nicht ganz unbeträchtliche Intervalle zwischen der Entstehung beider Bilder liegt.

Bernardini Scardeonii De antiquitate urbis Patavii etc. Libri tres, Basel 1560. — Vasari Milanesi VIII, 111 288. — Ridolfi Le maraviglie I 88. — Pietrucci, Mem. crog. I 214. — Gonzati La basilica di S. Antonio di Padova I XLI. Doc. XXXV. — Bottari ed Aliprandi Carte da Compiano. 1888 p. 34. — Lazzarini e Moschetti Doc. relat. alla pitt. padovana. Venezia 1888 (Sonderdruck aus Nozze Archivio Ven. N. S. XV). — Atti e Storia II (1883) 150 f. — G. Gerola Dama pittore (Marcelli di cronaca in onore di Attilio Hortis). Trieste 1910. *Modena.*

Darjon, (Henri) Alfred, Maler und Graphiker, geb. in Paris am 13. 10. 1808, † das. am 18. 11. 1874. Schüler u. Schüler von Victor D.; hat er auch das Atelier von L. Cogniet besucht. Er hat im Salon von 1838 bis 1874 Genrebilder, Porträts, Landschaften u. Orientszenen ausgestellt. Von Radierungen kennt man von ihm „Les Lapins vengés" (Satz d. Aquafortistes, Par., Cadart, 1868) u. 2 Bl. mit Schlachtszenen. Am bekanntesten ist C. jedoch durch seine in der Art von Cham gehaltenen Karikaturen (Lithogr.), die er in den 60er Jahren im Charivari erscheinen ließ: „Actualités", „Croquis militaires" etc. Man kennt von D. auch ein Album mit 20 Schattenrissen „Les Ombres parlées", ferner 20 Lith. Costumes de la Bretagne; auch ist er mit einigen künstlerischen Plakaten wie für die Opern „Vengeur" u. „Dalila" u. für die Zeitung „L'International" hervorgetreten. Das Musée Wicar in Lille besitzt von ihm eine Zeichnung („Femme bretonne").

Bellier Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Meller Andresen, Handbuch, I 1870. — Bénédite, Cat. du M^e^ d. V. 1898. — Lavigne Et. civil 1874. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1890 p. 106. — Reiber Ingres-Ausstellung, Straßburg 1868, No 6814.

Darjon, Victor, Maler, geboren in Paris am 4. 11. 1804, † das. am 11. 12. 1877, Schüler von L. Cogniet, stellte von 1827 bis 1868 im Salon Porträts u. Genrebilder aus. C., dessen Familie aus Reims stammte, ist im Museum dieser Stadt durch ein großes Historienbild „Begräbnis des Marschalls Grafen von Erlon" und 3 Porträts von Reimser Notabilitäten vertreten (s. Kat. 1900 p. 87 f.); im Mus. von Soissons mit dem Porträt des Conseil municip. J. B. B. Darnbry.

Bellier Auvray, Dict. gén.

Darlu, L., s. *Thiry, Leonard.*

Darlay, s. unter *Darly,* Jean Bapt.

Darley, Anatole, französ. Maler, 1897 in Lille (Jura) erwähnt.

Beaux-Arts d. art. etc. de la France franche-Comté 1912.

Darley Bernard, falsch für *Oxley.*

Darley, Felix Octavius Carr, amerikan. Zeichner, Stecher, Holzschneider und Aquarellmaler, geb. in Philadelphia am 23. 6. 1822, † in Claymont, Delaware, 27. 5. 1888. Sohn eines Schauspielers, wurde er mit 14 Jahren Kaufmann u. lieferte in seinen Mußestunden Holzschnittillustrationen für eine in Philadelphia erscheinende Zeitschrift. Autodidakt durch gebildet, war er dann jahrelang für verschiedene Verlagsfirmen beschäftigt. Seinen Ruf begründete er mit den Illustrationen zu Irvings Werken, für die er für die American Art Union schuf. Er hat dann die schönsten u. wertvollsten Ausgaben der englischen u. amerikanischen Schriftsteller, Dickens, Cooper, Longfellow u. a., illustriert. 1850 wurde D. Vollmitglied der National Academy of Design; er war auch eines der ältesten Mitglieder der American Society of Painters in Water Colours. Er hat mehrfach Studienreisen nach Europa unternommen. Von größeren Arbeiten (Aquarellen) sind zu nennen „Washingtons Einzug in New York", „Comfort to the Enemy", „Auswanderer von Indianern angegriffen" (f. d. Prinzen Napoléon gemalt), Römische Straßenszene (Ausstellg. Philadelphia 1876, Boston Privatbes.), Kavallerieangriff in der Schlacht von Fredericksburg" (Paris Weltausst. 1867) und „Schafherde" (Nat. Acad.). Auf den Ausstellungen der National Acad. erschien D. regelmäßig.

Staudley Amer. Engr. — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent. 1886. — Heller Andresen, Handb. f. Kupferstichs. I 1870. — Amer. Art Annual 1901 p. 68. — Art Journal 1888 p. 380. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.) Suppl. 1877. *Stiles.*

Darley, J. F., Landschaftsmaler in London, wo er 1880–1881 in der Suffolk Street Gall. ausstellte.

A. Graves, Dict. of Art., 1885.

Darley, Matthew s. *Darly.*

Darley, Maxime, Bildhauer in Paris, wo er seit 1901 im Salon der Société d. Art. franç. Genreszenen („Jeanne d'Arc", 1908; „Réverie" 1910) und Bildnisbüsten ausstellt.

Kat. d. Salons 1901 ff.

Darley, Nicolas, französ. Porträtmaler, war 1600 Hofmaler der Herzogin von Lothringen, Katharina von Bourbon, Schwester König Heinrichs IV. (geb. 1560, † 1604, vermählt seit 1599 mit Heinrich von Lothringen). Ein Porträt derselben von D. stach Thomas de Leu in Paris („Darlay pinx., Thomas de Leu fec."). In den Oeuvres des Sieur de la Roque, Paris 1600 p. 388, sind D., „Au sieur du Arley, peintre de Madame" und

„Pour un Portrait de Madame" (wohl das ausgeschnittene) 2 Verzeichnisse gewidmet.

Rôm d Soc d B Arts XXIII 430 — Nat. Catal raisonné des Collections Lorrentes, 2000 St II No 5473. — L. Dimier French Painting in the Sixteenth Century 1904 p 188 f. — Archives de l'Art franç Docum VI (1858/60) 81 f.

Darley, William H engl Maler 1830—61 in London, 1860—80 in Paris nachzuweisen, beschickte die R Acad.-Ausstellungen dieses Zeitraumes mit Idealköpfen und religiösen Kompositionen und war 1861 auch in der Brit Institution mit einer „Kreuztragung Christi" vertreten.

Graves, R Acad Exhib 1905; Brit Instit 1908.

Darling, W., engl. Kupferstecher, der in der Great Newport Street in London wohnhaft war, und dessen Signatur auf zahlreichen um 1780—90 entstandenen Wappen-Exlibris zu lesen ist. Vermutlich ist er zu identifizieren mit jenem Darling, der 1788 in der Ausst. der Soc of Artists mit einer nicht näher bezeichneten Miniatur vertreten war.

Fitcham, Art and Engr of Brit. etc. Book Plates (1897) p 88 f. — Graves, The Soc of Art (1907) p 70.

Darling, Wilder M., amerikan. Genremaler, geb 1860 in Sandusky Ottawa, Schüler seines Landsmanns Henry Mosler u. der Académie Julian in Paris, unter Laurens u. B. Constant. Stellte im Pariser Salon seit 1887 aus. 1900 war er auf der Münchener Internationale vertreten. D lebt jetzt in Laren, Holland.

Fr v. Böttticher Malerwerke des 19. Jahrh 1891. — Singer Kotheim., Nachtr 1900. — Pariser Salonkataloge.

Darlington, Frances engl. Bildhauerin dekorierte zunächst in London ansässig, in der R Acad. Ausst. 1897 mit einem in Kupfer getrieb Medaillonrelief „Confidences" u. beschickte sie dann von Harrowgate (Yorkshire) aus 1904 mit einer Statuettengruppe „The Unforeseen" 1905 mit einem Medaillonrelief 1907 mit einer „Vision of the Holy Grail" (Relief). 1908 mit einer Idee Bébé, außerdem 1905 die Herbst-Ausst. zu Liverpool mit der Statuette „Little Sea Maiden".

Graves R Acad Exhib 1905, cf Kat der R Acad 1905—8. — The Art Journal 1905 p 288. — Acad Archit XXXII (1907) 144.

Darly, François, Maler und Illuminator in Tours, Sohn oder jedenfalls Verwandter des Jean Bapt. D., Hofmaler der Könige Heinrich III, Heinrich IV und Ludwig XIII und der Königin Margarete † 1616 oder 1617, seit 1599 Maler der Stadt Tours. Er malte alljährlich die Stadtwappen an den Fackeln die bei der Fronleichnamsprozession vorangetragen wurden. 1600 erhielt er den Auftrag, einen Plan der Stadt Tours anzufertigen, wofür er 80 Taler erhielt. 1608 beauftragten ihn die Franziskaner in La Ferté-Bernard, mehrere große Gemälde für ihre Kirche zu malen, darunter eine Kreuzabnahme und eine Madonna della Misericordia. Seit 1612 war D bis zu seinem Tode damit beschäftigt, die Wappen der Bürgermeister von Tours in ein in diesem Jahre eigens für diese Zwecke angelegtes Wappenbuch zu malen, das 1790 wahrscheinlich zerstört wurde. Nach seinem Tode setzte Mathieu Baudouin diese Arbeit fort. Auch für die Festlichkeiten beim Einzuge Ludwigs XIII und Maria's von Medici in Tours am 18. 1. 1619 war D. nach tätig. Am 16. 1. 1617 wird er als verstorben erwähnt.

Grandmaison, Docum. inéd. etc. d. Arts en Touraine 1870 p 280, 288. — E. Giraudet, Les Art Tourangeaux, 1885 p 100 ff. — Rôm d. Soc d B-Arts XXXV (1882) 2. *N. P.*

Darly, Jean Baptiste, Bildnismaler in Tours, um 1660, genoß einen bedeutenden Ruf als Porträtist. Hohe Würdenträger sollen, eigens um sich von D malen zu lassen, nach Tours gekommen sein.

Lit. s. unter *Darly* François.

Darly, Mary s. im folgend. Artik.

Darly, Matthew (auch Mathias Darley), engl. Ornamentstecher u. Karikaturist, tätig um 1754—1778 in London. Hier zunächst an der Cranbourn Alley ansässig (bei Leicester Square), betätigte er sich anfangs hauptsächlich als reproduzierender Kupferstecher nach Zeichnungen Th. Chippendale's d. Ä. (für dessen Tafelwerk „The Gentleman and Cabinet maker's Director" London 1754 vgl. den Art. über Chippendale) sowie W. Ince's u. Mayhew's (für deren Univ. System of Household Furniture", London o. J.) veröffentlichte jedoch schon 1750 mit E. Edwards eine „Collection of Political Prints" (91 Bl. in 12°) und 1760 in Manchester „The Procession of the Guild held at Preston in Lancashire" (18 Kupfertafeln nach Zeichn. seines Schülers John Williams gen. „Anthony Pasquin"). Später im „Strand" eine eintrüglische Kupferstich- und Kunstutensilienhandl. betreibend, beschickte er 1765—71 die Ausstellungen der Society of Artists mit Architekturdarstellungen (nach G. Dance's Entwürfen zum Londoner Mansion House, Neubau etc.) und mit eigenen Entwürfen zu antikisierenden Vasen etc. und veröffentlichte gleichzeitig mehrere selbständige Ornamentstichwerke (so 1767 „Sixty Vases of English, French and Italian Masters" und 1770 eine Folge von ihm selbst entworfener Vorlagen zu Kamindekorationen, Vasen, Spiegeltrahmen etc.), auch kennt man eine Anzahl ornamentaler Exlibris-Stiche mit D.'s Signatur (aufgezählt bei Fincham). Als Reproduktionsstecher lieferte er noch 1767 die 41 Kupfertafeln nach Bauplänen für herrschaftl. Wohnhäuser zu Rand

IV von C. Campbell's „Vitruvius Britannicus" Namentlich aber machte er sich durch die Veröffentlichung zahlreicher Karikaturstiche nach eigenen und fremden Zeichnungen (z. B auch nach solchen des jungen H. W Bunbury) allgemein bekannt Zwei je 90 Bl. enthaltende Folgen eigenhändiger Karikaturen berühmter bezw berüchtigter Zeitgenossen veröffentlichte er 1771 · 1772 unter dem Titel „Caricatures by several Ladies, Gentlemen and Artists", eine größere Sammlung von Karikaturen D.s wurde 1770 in dem 116 Bl. enthaltenden Foliowerke „Darly's Comic Prints of Characters, Caricatures, Macaronies etc., dedicated to D Garrick, Esq." in London herausgegeben von seiner Gattin *Mary Darly* die selbst als Kupferätzerin bekannt ist durch ein nach „F K" radiertes Ganzfigurbildnis des Schauspielers David Garrick († 1779) als Abel Drugger in Ben Jonson's „The Alchemist" (undatiert) Deren von ihrem Gatten in Linienstich ausgeführtes Ganzfigurporträt wie auch verschiedene karikierte Selbstbildnisradierungen Matthew D.s, unterschrieben „The Political Designer of Puts, Puns and Pipkins" datiert 1771 u. 1779 und signiert „M Darly P O A G B" (= „Painter of Ornaments to the Academy of Great Britain") bereitet neben weiteren Karikaturstichen D.s das Brit. Museum (Porträtstichkat. 1908 II 10 f., 91, 881, III 380, 391) Noch 1779 annoncierte D. (laut Redgrave zum Eintrittspreise von 1 Sh.) eine in seinem Geschäftshause am „Strand" veranstaltete „Comic Exhibition" Eine Zeitung soll er in Bath gehalten haben

Heinecken, Dict. des Art. IV (1788. — hier als weitere Publikationen D.s auch eine „Suite de Trophées" u. „8 Marines pour appendre à dessiner" letzt. verbessert von einem Freunden des Numero Darly!) — Redgrave, Dict. of Art 1878 — R. S. Clouston in The Burlington Magazine 1904—8 VI 47 f., 408 ff. VII 281 f. — Williamson, Hist. of Portr. Miniat. 1904 I 112 (Conway-Kat.-Autor) — Graves, The Soc. of Art (1907). — Pitcairn, Art and Engr. of Brit. etc. Book-plates (1907) — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) 1870 I u. Suppl. 1877 — Kat. der Ornamentst.-Slg. des K. Kupfers. Mus. in Berlin 1894 p. 148 f. — Mit Not. von C. Dodgson

Darmancourt, s. *Armancourt, d'*

Darmand, Jean, gen. *Lorfelin* französ. Medailleur geb. um 1600, † am 6. 12. 1660, folgte 1660 Nicolas Briot in dem Amt des Graveur général des monnaies de France u. legte seine Stellung 1668 zugunsten des Jean Varin nieder Es sind von ihm bekannt 4 signierte Gußmedaillen mit den Bildnissen der Anna von Österreich, der Maria von Medici und des César, duc de Vendôme Außer den Prägestöcken der meisten Münzen Ludwigs XIII. fährte er auch 1648 einige Münzstempel für die Königin Christine von Schweden aus und 1650 das neue Petschaft der Académie royale de Peint. et de Sculpt. Wenn auch geringer als Guillaume Dupré an Gehalt so D. doch nicht an Talent. Er signierte J. Darmand dict. Lorfelin oder J. Darmand Lorfelin.

Forrer, Biogr. Dict. of Medall. I (1904) 808. — Rondot, Les Médailleurs et les Graveurs de monnaies en France 1904 p. 208. — P. Mantellier, Les Médailleurs français, p. CXLV. — Rém. d. B. Arts XII 440. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., VII 1891 — Rev. de l'Art anc. et mod. XXXII (1912) 467

Fritz Ahlers

Darmon, François, französ. Bildhauer, tätig in Paris, 1790—80.

Lami, Dict. d. Sculpt., 18e s. I 1910.

Darmonstoy, Mme Hélène A., Porträt- und Genremalerin, Gattin des Romanciers Arsène D. († 1888) lebt in Paris. Sie stellt seit 1880 regelmäßig auf den Ausstellungen der Pariser Salons aus, meistens Damenbildnisse in Öl u. Pastellarbeiten. In der Londoner Roy. Academy war sie seit 1884 bis 1900 wiederholt vertreten. Von ihren Arbeiten seien genannt „Selbstporträt" 1888, „Le choix d'une fleur", „Distraite" 1888, „La petite Merveille" 1888, „Amie retrouvée" 1908, Porträt d. Professors Sadler 1910, und „La tasse de thé" 1912. Auf der Kunstausst. der Pariser Internationale von 1900 hatte sie ein Pastell „Edmé"

Amat.-Kat. Paris Soc. des Art fr. Soc. Nat. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1906). Dict. of Art 1906 · Kat. R. Acad. 1910.

Darmont, Jean Claude, Bildhauer und Vergolder in Besançon, 1781—86 tätig.

Gauthier, Dict. d. art franc-comtois (1910).

Darna, Israel, Maler, geb. 1800 in Triest von Schweizer Eltern, † am 27. 10. 1887 in Chur studierte in München, Venedig u. Wien, leitete eine Zeit lang das väterliche Geschäft in Triest u. war später als Photograph in Chur ansässig. D. malte Genrebilder mit Sujets aus Dalmatien u. Steiermark Arbeiten besitzt das Rhätische Mus. in Chur

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I 1905.

Darnac, Etienne, Maler in Limoges, 1401 erwähnt. 1408 als *Etienne le peintre* nochmals genannt.

Le Manuscrit, 1894 p. 72.

Darnac (d'Arnac?), Mathias, Maler, arbeitete seit 1381 in Limoges, lebte noch in den ersten Jahren des 15. Jahrh.

Le Manuscrit 1894 p. 77

Darnaudin (d'Arnaudin), Charles François, Architekt geb. 1741 in Versailles, † das. 1805 war Schüler der Ecole acad. u. erhielt 1769 den Rompreis. Unter Ludwig XVI war er Inspecteur des bâtiments du roi u. erhielt 1791 die Würde eines Akademikers. C. erbaute in Versailles 2 Flügel

des Hôpital civil (1775—80), der Präfektur (1780—83) und das Hôtel Séran (1787).

Bauchal, Dict. d. Artist., 1887. — Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Arch. de l'Art franç., Doc. I, 488; V, 80; Nouv. arch. VII (1879), p. 80.

Darnaut, Hugo, Landschaftsmaler in Wien, geb. zu Dessau am 28. 11. 1851. Schüler der Wiener Akad. unter Ed. v. Lichtenfels, studierte dann 3 Jahre in Düsseldorf, wo er namentlich von Andreas Achenbach, Rob. Meyerheim u. J. Wintermann gefördert wurde. 1870 siedelte er für dauernd nach Wien über, wo er seit 1872 häufig die Jahres-Ausst. beschickte. Auch stellte er in München (Glaspalast 1900 f.), in Düsseldorf (Intern. K. A. 1904; Deutschnat. 1902, 1907), in Berlin (Akad. A. 1874 ff.; Secess. K. A. 1904 f.), in Dresden u. Prag (Jubiläums-A. 1891), Florenz (1890), auf den Intern. K. A. in Rom 1911 u. Venedig 1912, in Antwerpen u. a. O. aus. Er entlehnt die Motive zu seinen Bildern meist den ober- und niederösterreichischen Gegenden, Tirol, den Karpathen usw. Zu seinen Hauptwerken gehören die vom Kaiser von Österreich angekauften Gemälde „Später Nachmittag“ und „Partie bei Windhaag a. d. Ybbs“, ferner der Landschaftsbilder für das Naturhist. Mus. in Wien. Ausserdem von D. bewahren die Moderne Galerie in Wien und das Histor. Mus. der Stadt Wien das Franzens-Mus. in Brünn, das Ferdinandeum in Innsbruck, der Berliner Nationalgalerie das Gemäldegal. in Dresden u. die Kunsthalle in Mannheim. Für das Reichshaus der Pariser Weltausst. von 1900 führte D. gemeinsam mit Erwin Pendl ein grosses Vogelperspektivbild von Wien aus.

A. Martinez, Wiener Architekten, I, 2 (1888), p. 84 ff. — Fr. v. Haller'scher Malerwerke d. 19. Jahrh., I, 1 (1901) u. Nachtr. zu Bd. I (1900). — Das literarische Deutschland, I (1889). — H. Clauss, Deutsch-österr. Kalender- und Lex., I (1892). — L. Hevesi, Österr. Kst. im 19. Jahrh. 1903, p. 288. — A. Hass, Forst-Johann II. von Lichtenstein und die bild. Kst. 1903, p. 113. — Zeitschr. f. bild. Kst. u. Kunstchron., I—XXIV u. N. F. I—VIII. — Reg. — Kst. f. Alle, V (1890), VI (1891), VII (1892), XII (1896), XIII (1898). — The Studio, Vol. 40, p. 78, 88, p. 187, 96, p. 38 (m. Abb.). — Kat. d. ausgest. Aquar. u. Skizzen.

Darnaut, Pierre, Maler in Limoges, um 6. 10. 1444 erwähnt.

Le Manuscrit 1884, p. 28.

Darnstedt, Johann Adolph, Kupferstecher, geb. 1760 in Anna (Sachsen-Weimar), † 8. 5. 1844 in Dresden an Lungenerkrankung. Kam 1784 nach Dresden, genoss an der Kunstakademie Zeichenunterricht und war dann (um 1791) Schüler des Hofkupferstechers Prof. J. G. Schultze, unter dem er sich besonders dem Landschaftsstiche zuwandte. Nach beendigten Studien machte er sich in Dresden selbständig u. brachte zuerst 1798 „16 Schöne Landschaften nach der Natur aus dem Plauenschen Grunde“ zur Ausstellung. 1801 erregte er bei gleicher Gelegenheit durch zwei Blätter nach C. W. E. Dietrich, „Der Wasser“ u. „Der Wasserfall unter den Hirten“ Aufsehen. Der Generaldirektor der Akademie Graf Marcolini, empfahl den darauf dem sächsischen Kurfürsten zu einer jährlichen Besoldung, die er seit 1804 auch erhielt. 1805 u. 1810 wurde ihm zweimal der ungewöhnliche Auszeichnung zuteil, daß die Akademie in Mailand ihm den höchsten Preis für Kupferstecher, eine goldene Medaille von 30 Dukaten an Wert, verlieh. Nun ernannte ihn auch sein König unterm 8. 1. 1811 zum Mitgliede der Dresdener Akademie, im gleichen Jahre folgte die Berliner, 1814 die Mailänder, 1818 die Kopenhagener und schließlich auch die St. Petersburger Akademie deren Beispiele. Durch Dekret vom 31. 12. 1815 erhielt er das Prädikat eines außerordentlichen Professors, suchte jedoch im nächsten Jahre, nach Zinggs Tode vergeblich um dessen ordentliche Professur nach. Unermüdlich durch Gelegenheitsarbeiten in Anspruch genommen, überanstrengte er bei der nach Dom. Quaglio gefertigten Platte „Ansicht der Domkirche zu Köln“ seine Augen und erblindete 1819 am schwarzen Star, der ihn allmählich ganz der Augenlichts beraubte. Am 1. 1. 1838 mußte er daher in den Ruhestand treten. D. ist einer der vorzüglichsten Landschaftsstecher Deutschlands. Schon von seinen Zeitgenossen wurde er als solcher Wert. Werken an die Seite gestellt. Die oben erwähnte Platte des Kölner Domes kann als sein Hauptwerk gelten u. befestigte seinen Ruhm. U. a. fand er die höchste Anerkennung Goethes u. seines Kreises. Von D.s sonstigen überaus zahlreichen Stichen seien die nach J. G. Wagner (1788) Klengel („Der Morgen“ 1816), Ph. O. Runge („Die Tageszeiten“ 1803—8) sowie seine Beiträge zum Musée Napoléon nach Mengelberg, Pyrscher u. Wyttenbach erwähnt. Der Dresdener Archäolog W. A. Becker bediente sich namentlich vielfach seiner Hilfe. So arbeitete D. für dessen „Taschenbuch“ u. den 1. und 2. Band des „Augusteum“, ebenso lieferte er zu Becker's „Sellerndorfer Tal“ (1798) 60 reizende Kupfer nach eigenen Zeichnungen u. zu dessen Beschreibung des Plauenschen Grundes (1799) acht Platten nach Klengel u. a. Von seinen Schülern sind J. G. A. Frenzel, J. G. Schumann und M. H. F. Hornapp bekannt geworden. Arbeiten D.s finden sich in den Dresdener Sammlungen (Stadtmus., Kupferstichkab. usw.). Bildnisse im Kupferstichkabinett (Bleistiftzeichnung v. C. Vogel) u. im Hist. Mus. (Miniaturporträt v. C. G. Duttenhofer) das

Dresden, Akten (Kunstbesitz, Kirchenb.) — Amtl. Kat. Dresden 1891—17 u. m. St. Berlin 1898 Anh. p. 4. 1915 p. VIII. - Meusel, N. Mus. I,1 (1794) 899. N. Miscell. XI (1803) Anh. p. 10. Teutsch, Kalender, ³ (1809) p. 149. Arch. f. Kstler I 150. 178. II 11 f., 145. 168. Journ. d. Luxus X (1795) 8. 2. v. St. — Kibbe, Neueste gleichz. Dresd. (1798) p. 38 f. 162. 198. — Allg. Litter. Anz. 1799 p. 681. - Teutsch, Künstlr. II (Pirna 1908) 80 f. Zeit. f. d. elog. Welt 1801 Sp. 625 f., 1809 Sp. 897. — Hayn, Dresd. Kstler u. Schriftst. (1830) p. 207 f. — Abendztg. 1818 No. 84. - Künstlr. 1822 p. 75. 207. 1824 p. 40. — Nagler, Kstlerlex. III (1838) 298. — Fr. Laun, Memoires II (1837) 253. — Th. O. Runge, Hinterl. Schrift. I (1840) 88. 104. - Chr. Schuchardt, Goethe Kunstmuseum I (1848) 112. 128. Oertinger, Mus. der d. I (1850) 7. W. v. Biedermann, Goethe und Dresden (1876) p. 120 f. 145. Allg. Deutsche Biogr. IV (1876) 788 (C. Claudi). — P. Sigismund, Annot. Dresden. Mal. u. Zeichn. 1800—40 (1876) p. 16. - Wintermann, Kat. d. kurfürstl. Gal. zu Dresden ⁵ (1885) p. 180. Kat. d. Bildnisgesichts. d. Kgl. Kupferstich-Kab. zu Dresd. (1911) No. 188. — Dresdn. Geschichtsbl. IV 160. - Goethe, Werke (Hempel) XXVIII 185. — Müller, Kstler aller Zeit I 420. Weigel, Kstkat. II 18 p. 42. Le Blanc, Man. II 95. — Heller, Andresen, Handb. (1870). — Apell, Handb. (1880). Cohen, Livres à Gravures (1912) p. 144. - Rosenberg, Les Rois Peints Saxe (1904 ff.) IV 68. *Ernst Sigismund.*

Dresden, Louis Auguste, Maler und Kupferstecher geb. am 13. 12. 1809 in Paris, † das. am 4. 12. 1879. Schüler von Rutxerre u. Richomme, stellte 1843—77 im Salon aus. C. hat Porträts u. Genrestücke in Aquarell gemalt u. Kupferstiche u. Radierungen für Illustrationszwecke produziert. So hat er in den 60er Jahren eine Béranger-Ausgabe illustriert u. verschiedene religiöse u. a. Bilder nach alten u. modernen Meistern geliefert (bes. nach Rafael).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Lavigne, Elat civil, 1880. — Béraldi, Grav. du 19e s. 1886. - Heller-Andresen, Handbuch, I 1870. — Apell, Handbuch, 1880.

Duran, Name auf einem Karneol mit der Darstellung eines Jünglingskopfes, unsicher ob Künstler- oder Besitzername.

Brunn, Geneh. d. gr. Kstler II 680. *Pazaurek.*

Durandeau, Stanislas, Maler, geb. am 14. 4. 1807 zu Paris, † 12. 7. 1842 zu Brest. Schüler von Bonnegat, seit 1834 an der Ecole d. B. Arts, hat von 1837 bis 1841 eine Anzahl von Porträts, Genrebildern und Historien im Salon ausgestellt. Das Museum in Arras besitzt von ihm „Funérailles d'Isabeau de Bavière" (S. 1838).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Lavigne, Etat civil, 1842.

Durand (od. Duranio), Francesco, Maler u. Zeichner geb. in Cremona, † 1788 (?) daselbst in Rom. Scheint hauptsächlich Kopist gewesen zu sein.

Zani, Enc. met. — Vidoni, Pitt. cremon., 1804 p. 148. — Grasselli, Abecedario, 1827.

Durand, Jean, Bildhauer, 1848—70 in Amiens nachweisbar, fertigte ein Erzrelief für das Rathaus.

Lami, Dict. d. Sculpt. (moyen-âge), 1898.

Durand, Mrs S. T., amerikan. Landschafts- und Marinemalerin, geb. in Philadelphia, tätig in Boston. † 1901.

Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent. 1907.

Durand, Paul Edouard Alfred, französ. Maler, 19. Jahrh., geb. in Dijon, stellte 1868 bis 1874 Aquarelle mit Vedutten, darunter solche aus Mexiko u. Ägypten, u. Genrestücke im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl.

Durand, s. auch mit Arras verbundene *Personen.*

Durrieu, Henry Léonce, Maler in Bordeaux, geb. das. am 5. 10. 1870, Schüler der Pariser Ecole d. B. Arts unter Bouguereau, Gabriel Ferrier und Gust. Moreau, Mitglied der Pariser Société d. Art. franç., deren Salon er seit 1894 beschickt. Seine Hauptgebiete sind die Landschaft, das Figurenbild und das Porträt. Auch ist er als Illustrator tätig. Genannt seien von seinen Arbeiten: L'Idole (Salon 1903). Les prétentes (1905). L'Immortalité. Befreiung Angelika's. Mehrere seiner Bilder sind in amerikan. Privatbesitz übergegangen.

Kat. d. Salon. — Mitteilgn. d. Kstlers.

Durrieu, Charles René, Maler in Paris, geb. in Bordeaux am 17. 7. 1878, Schüler von M. A. Bouchet und Fr. Schommer an der Acad. Julian, von Fernand Cormon an der Ecole Nat. d. B. Arts. Beschickt seit 1900 den Salon der Soc. d. Art. franç. mit Bildnissen und Landschaften mit Figuren, die mit einer stark eklektischen Neigung in koloristischer Hinsicht eine entschiedene Annäherung an die Ziele des modernen Impressionismus verbinden. Von seinen Arbeiten seien genannt: Frau bei der Toilette (1900). Mas in Castres [Tarn]). Bildnis der Mme Durrieu (1910 S. Med.). Familienporträt (1911 angek. vom Staat). Pardon de Troubul Cas (1912).

Kat. d. Salon 1900 ff. — Mitteilgn. d. Kstlers.

Durreux, Auguste Victor, Porträt- u. Genremaler geb. in Paris, Schüler von N. Gérard, stellte 1870—80 und 1886 in der Soc. d. Art. franç. aus.

Bellier-Auvray, Dict. général., Suppl. — Salonkataloge.

Durru, Louise, Malerin in Paris, geb. in Neubourg (Eure). Schülerin von Pirtle und A. Doré, stellte 1864—1870 regelmäßig im Salon (meist Stilleben) aus. 1868 heiratete sie den Maler Jules Herrou.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. Gaz. d. B. Arts, 1878 I 188. — Mireur, Dict. des Ventes d'art II (1902).

Durs, Pierre, Goldschmied in Paris, lieferte zwischen 1391 und 94 Herzog Philipp

dem Kölner von Burgund Goldschmiedearbeiten.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc. II (1880) 697. 703.

Darnow, Johannes, Bildhauer, geb. am 12. 6. 1877 in Berlin, studierte 1897—1903 an der Kunstgewerbeschule in Dresden und an d. Berliner Akademie, lebt in Charlottenburg. Stellte seit 1903 in Berlin, München etc. Genreskulpturen aus.

Eigene Mitteil. d. Kstlers. — Dresdner, Kstlerlexikon. — Ausst.-Kat. Berlin, Gr. Kunstausst., München, Glaspalast u. a.

Dart, Le s. *Ledart*.

Darte, französ. Kunstgießer-Familie, die schon 1706 in der Rue de Charonne (N. 8) in Paris eine Porzellanmanufaktur betrieb u. 1819 in der Pariser Ausst. durch eine silberne Medaille „für technisch wie künstlerisch gleich hervorragende Produkte" ausgezeichnet wurde. Im J. 1885 bestand diese Fa. (Fournisseur breveté du duc de Bordeaux") und dessen Söhnen François und Auguste D., von denen der letztere im J. 1888 gemeinsam mit Lemaire eine eigene Manufaktur in Paris begründete und schließlich, durch A. M. Miklaschewsky nach Rußland berufen, in Wolchitza eine Porzellanfabrik errichtete und leitete. François D. benutzte noch 1840 eine Werkstatt für Porzellanmalerei im Faubourg Poissonnière (N. 8) zu Paris. Im Museum zu Sèvres 4 Vasen mit der Marke „Darte frères Paris", in Pariser Privatsammlungen verschied. Servicestücke mit den Signaturen „L. J. Darte père", „L. D. Darte" etc.

Chavagnac-Grollier, Hist. des Manufact. franç. de Porcelaine (Paris 1906) p. 188 ff., 661 f., 718. — Saltykow-Soff, Фарфоръ и Фаянсъ Рос. Имп. (1903) p. 147. — N. Petrowa in Compte rendu 1880 p. 221.

Dartè, Egide, Bildhauer in Brüssel, führte 1745 die Monumentaltreppe des Palastes der Fürsten von Hornes in Brüssel (jetzt Collège Saint Michel) aus.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1895) p. 314.

Dartuin, Ch., elsäß. Miniaturmaler, tätig am Anfang des 19. Jahrh., von dem auf der Ausst. von Kunst und Altertum in Elsaß-Lothringen in Straßburg 1895 (Kat. No. 1838. 1857) zwei Miniaturbilder aus den Jahren 1809 u. 1810 nach 1870 verbrannten Bildern der städt. Gal. in Straßburg ausgestellt waren. Dieselben befanden sich noch im Besitz der Familie D. in Ottrott (U. Els.). Porträt des Gouv. de Bologna von Joh. von Achen. Frauenporträt von Mierevelt.

Rep. f. Kunstwissensch. XVIII, 477. *Knaus.*

Dartuin (D'Artois), Jean Baptiste, Geschützgießer in Straßburg, † 1781. „Commissaire des fontes de l'artillerie de France" (1778), erhielt von Ludwig XVI. den Ludwigsorden (1778). Geschütze von ihm im Heeresmus. in Wien, Zeughaus in Berlin, Mus. in Freiburg (Schweiz). Aufträge der Stadt Solothurn etc. Geschütze mit den Namen des Jean Baptiste u. Felix D. im Heeresmus. in Wien. Felix D., wohl des Jean Bapt. Sohn, war „Commissaire Général des fontes" in Straßburg u. Verfasser des Werkes „Traité élémentaire pour la Fabrication des bouches à feu d'Artillerie", Straßburg 1812. Geschütze von ihm im Heeresmus. in Wien.

Brun, Schweizer Kstlerlex., 1908. — Mitt. d. k. k. Zentr.-Komm. N. F. XII, 80, 81. — Erben Joh., Kat. d. Heeresmus. Wien, 1889. *Stöcklein.*

Dartois, Marie Fernand de, Architekt u. Maler, geb. 9. 8. 1858 in Straßburg, † in Paris am 19. 2. 1912. Schüler des Architekten Fr. L. Reynaud. Stellte 1887 bis 1908 im Pariser Salon zahlreiche Bilder, meist sehr fein ausgeführte Elsässer Landschaften in Aquarell etc. aus, 1870 auch eine Radierung (Porträt, Skulpturen etc. von S. Michels in Paris). D. war Inspecteur général des ponts et chaussées u. Prof. honoraire an der École polytechn. in Paris u. veröffentlichte dort 1880 ff. das Folgewerk „Etudes sur l'Architecture lombarde et sur les origines de l'architecture romane byzantine".

Bellier Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Gaz. des B. Arts 1870 II, 372. — Chron. des arts 1912, p. 108 (Nekrol.). *Knaus.*

Darthis, Regnault, Armbrustmacher in Paris, 1383 als Heidlauer in den Rotrechnungen geführt. Bérard bezeichnet ihn als Schwertfeger.

Bérard, Dict. biogr., 1878. — Arch. de l'Art franç., Docum. III (1879) 300 (als Darthic). *Stöcklein.*

Dartiguenave, Prosper-Guillaume, Porträtmaler, geb. in Pau 9. 7. 1818, trat 1838 in die Ecole d. B. Arts in Paris ein, Schüler von Delaroche. Er stellte 1840—46 im Salon meist Pastellbildnisse 1850 in der Roy. Acad. in London („My window") aus.

Bellier Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Graves, Roy. Acad. Exh. II, 1905.

Dartiguenave, Victor, Maler, stellte 1838—41 im Pariser Salon, von 1841 ab, in London wohnend, in der Roy. Acad. und Suffolk Street Gall. aus (bis 1856). Er malte im Anfang einige Historienbilder, später fast ausschließlich Porträts.

Bellier Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Graves, Dict. of Art, 1895. Roy. Acad. Exh. II, 1905.

Dartois, Jacques, belg. Bildhauer und Goldschmied, geb. zu Lüttich 1754, † daselbst am 12. 8. 1848, Sohn von Jacques Melchior Dartois, Goldschmied des Bischofs Johann Theodor von Bayern. Er wurde, nachdem er bei seinem Vater gearbeitet hatte, nach Paris zu Auguste Masson zur weiteren Ausbildung geschickt. In Lüttich führte er

folgende Werke aus Thorn: den Taberakel in St. Jean, eine Darstellung aus der Lütticher Revolution von 1789 und mehrere andere Bildwerke für die Universität eine Christusfigur. Er stellte in Lüttich 1781 ein Fischerrelief in Kupfer „Le Serpent d'airain" und 1810 eine modellierte Gruppe „Herkules et Omphale" aus.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belge (1880), p. 402.

Dartois, Mathurin, Bildhauer, 1640 am Schlosbau von Fontainebleau beschäftigt.

De Laborde, Renaiss. des Arts I (1850) 403.

Darwell, Henry Maler, stellte von 1848 bis 1890 in London in der Roy. Acad., Brit. Institut u. an anderen Orten Landschaften und Genrebilder aus. Um 1870 zog er nach Venedig und malte seit dieser Zeit besonders Ansichten dieser Stadt.

Graves, Dict. of Art 1884. Roy. Acad. Exh. II 1905. Brit. Instit. 1820—67 (1908).

Darvant, Alfred, französ. Bildhauer, † 70jährig im Oktober 1900 in Paris, wo er als langjähriger Mitarbeiter von Charles Garnier (Große Oper) tätig war. Er hat viel an den dekorativen Skulpturen der Großen Oper (im großen Saal u. im Foyer, sowie an den Außenseiten) mitgearbeitet, sowie den statuarischen Schmuck des Brüsseler Théâtre de la Monnaie geschaffen und verschiedene Pariser Denkmäler restauriert. 1868—80 beschickte er den Pariser Salon.

Chron. d. arts 1900, p. 393. — Rich. d'art, Paris, mon. reg. II 185; III 289; mon. civ. I 87; Province, mon. civ. V 389.

Darve, falsch für *Dewez*, Philip.

Darviot, Edouard, Maler, geb. 1860 zu Beaune (Côte d'Or). Schüler der Pariser Ec. d. B.-Arts, unter T. Robert-Fleury, Hamesse u. Bouguereau; stellt seit 1882 in den Pariser Salons aus (seit 1903 nur in d. Soc. nat.). D., der in Dijon lebt, malt Genrebilder, Veduten u. Porträts. Das Museum von Beaune bewahrt von ihm „Les Compères" (1888) und „Hamesse in seinem Atelier" (1890), dasjenige in Dijon ein männliches Bildnis.

J. Martin, Nos peintr. et sculpt. II 1888, p. 86. — Salonkat. bis 1910 (z. T. mit Abb.).

Darwin, V. H., engl. Maler des 19. Jahrh., (Dilettant?) von dem die Corpor. Gallery in Derby zwei Blumenstücke bewahrt (s. Kat.).

Dary, Robert, Teppichwirker in Tournai, übernahm laut Vertrag von 1402 zusammen mit Jean de l'Ortye die Ausführung einer Teppichfolge mit der Geschichte Gideons nach den Entwürfen Bandouin de Bailleul's für Philipp den Guten. Diese 14 Teppiche wurden dann bei allen großen Festen und insbesondere bei denen des Ordens vom goldenen Vließ von den Herzogen von Burgund und ihrer Nachfolger in den Niederlanden benutzt, bis sie am Ende des 18. Jahrhunderts verschwanden. Sie dürften damals nach Österreich gelangt sein.

J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss. (1886), p. 66 f. Z. o. *M.*

Dasagnan, Louis de, Zeichner, schuf die Karte von Courtrai in Blaeu's „Atlas Magnus" 1630.

Kramm, De Levens en W. II 1858.

Dasch, Barthel. Der Frau (Clara) eines Malers dieses Namens kommt am 7. 8. 1600 in den Taufbüchern von St. Lorenz in Nürnberg als Taufpatin vor. *Th. Hampe.*

Daschkoff, Pawel Michailowitsch (Fürst), russ. Kupferstecher, geb. 11. 6. 1788, † 1807. Sohn des Fürsten Michail Iwanowitsch D. und von Beruf Offizier (seit 1798 Generalleutnant u. seit 1805 Generaloberst), betätigte er sich in seinen Mußestunden als Reproduktionsstecher und stach z. B. nach F. M. Matwejeff einige oblitalienische Landschaften (Civitá Castellana etc.), nach P. Sandby 1780 eine Ansicht von Windsor Castle nach J. B. Leprince eine „Marchande d'oeufs". Sein Porträt hat A. Ossipoff um 1800 in Kupfer gestochen.

Rowinsky, Russk. Slov. Pyccк. Грав. Портр. (1886) II 1, 630. Лицк. Словарь Русск. Граверовъ (1895) p. 264.

Dassenig, Hans Jürgen, Berliner Goldschmied und Bürger 1666. Erhalten ist von seinen Arbeiten eine ovale Hostienbüchse mit getriebenem Blattornament im Märkischen Provinzialmuseum zu Berlin.

Sarre, Berl. Gildeschau Zft. Dtsch. 1906, p. 69, 80. *Hs. Lange.*

Dast (Dast). Daniele, französ. Maler in Rom, vor 1688, von dem sich ein Altarbild „Madonna mit Heiligen" in der ehemal. Kirche S. Dionigi in Rom befand.

Titi, Ammaestr. 1688, p. 288. — Descrizione. Artist. franç. à l'Etranger 3e éd. 1750, p. 405. Bertolotti, Art. franç. en Russie, 1876, p. 134.

Daste, Ludwig, Bildhauer, k. Professor, lebt in München, geb. das. am 28. 4. 1871, besuchte dort 1889—97 die k. Akademie d. bild. Künste unter Leitung von Syrius Eberle u. unternahm mehrere Studienreisen nach Italien, ferner nach Österreich und Paris. Des Künstlers Werke sind meist in München, so eine Merkurstatue u. drei Schlußsteine am Postgebäude, Pfeilerreliefs an der Reichenbachbrücke, Herzog Albrecht I. u. Ludwig X. von Bayern am Rathaus, eine Statuette der „Koketterie" (Bronze) im Kunstverein, eine „Sängerin" (Bronze) in der Glyptothek, ein „Herakles" (Bronze) im Besitz der Stadt München, meist stilisierte, auf einen eleganten Umriß und dekorative Wirkungen ausgehende Arbeiten. Außerhalb Münchens seien die Statuen des Prinzregenten Luitpold von Bayern u. d. Bischofs Leutpold von Hohenburg am Progymnasium in Forchheim genannt. Auch verschiedene

Grabmäler in München, einfach und ruhig gehalten, ernst und groß wirkend, sowie ehrenbürgerliche Porträtbüsten (Prinzregent Luitpold, Kommerzienrat G. Krauß, Regierungsdirektor Mahla, durch Wenzel Jos. Gautermann etc.) Plaketten (Paul Heyse, Georg Hirth) und kunstgewerbl. Metallarbeiten gehören auch zum Werke Dasios. Mitglied der Münchener Künstler-Genossenschaft.

Dresdner Kunstjahrbuch 1900. — Arth. Schulz, Deutsches Bildnerbuch der Neuzeit I. — Janus, Deutsches Leben in Wort u. Bild, 1901. — Kunst für Alle XII, XIV. — Die Kunst XIII, XVI. — Kunst u. Handwerk Bd. III, IV. — Deutsche Kunst und Dekoration XXVIII (1911), 161 f. W. Berger.

Duda, Maximilian, Maler, Graphiker und Medailleur, geb. am 28. 2. 1860 zu München als Sohn des Schuldirektors Xaver D. Als Knabe verbrachte er im Hause Spitzwegs, ohne durch diesen von ihm beeinflußt zu werden. Nach der Absolvierung des Realgymnasiums in München besuchte er kurze Zeit das Zeichnen bei W. Lauser, dem damaligen Konservator der Galerie zu Schleißheim, und trat dann, 1884, in die Münchener Akademie ein, wo er erst unter Herterich, dann zuerst unter W. von Diez arbeitete und auch durch den Direktor der Akademie F. A. Kaulbach Förderung erfuhr. Angeregt von Anton Wagner beschäftigte er sich auch mit dekorativer Malerei und betätigte sich an den Dekorationen für das Deutsche Theater. Als Frucht dieser Studien ist ein freskenartiges dekoratives Gemälde in der Aula Schäftlarn in München, „Barrhantonung" marmorbem. 1888 trug er in der Konkurrenz um die Berliner Preisbewerbung den Sieg davon, und 1891 reiste er mit einem Staatsstipendium nach Italien. Schon 1890 hatte er in der Ausstellung der Akademie zu Berlin zwei Bilder, „Flucht nach Ägypten" und „St. Hieronymus", ausgestellt und sich als einer der tüchtigsten unter den Diez-Schülern erwiesen. In Italien erfüllte er diese Erwartungen durch verschiedenartige Arbeiten. Einerseits war Thema verwendet er in den Hintergründen italienische Landschaftsmotive (z. B. Margaretha) und übernimmt selbst die Kompositionsschemata der Venezianer des 15. und 16. Jahrh. (Bildnis der Eltern des Künstlers, die nach dem Schema der in der Mitte des Bildes thronenden Madonna empfohlen). Maria, die Helferin der Christen, ein Bild, das er zweimal malte, veranlaßt durch den Wettbewerb für den Altarbild der Wallfahrtskirche zu Dietfurt (Ndb.). Die meisten der bekannt gewordenen Gemälde D.s sind religiösen Inhalts und wohl das beste ist: „Der verlorene Sohn". Trotz hübscher gegenständlicher Momente und der sicheren Technik eines Diez-Schülers liegt die Bedeutung des Künstlers wohl in seinen Gemälden. Bekannter wurde D. als Graphiker. Seit dem Anfang der 90er Jahre beschäftigte er sich autodidaktisch mit graphischen Problemen und es entstand von 1894 bis 00 unter dem Einfluß von Stuck u. Klinger ein reiches Oeuvre von Lithographien und Radierungen. Er hebt es, wie Klinger seine Radierungen zu „Zyklen (op. I–IV) zusammengeschlossen, bewegt an ethische Stoffe und Formen sucht eine malerische Wirkung zu erreichen durch Anwendung verschiedener Techniken und öfteres neue Umarbeitung der einzelnen Blätter. Zu seinen bedeutendsten Arbeiten dieser Art gehören die radierten Zyklen „Persephone" „Orpheus" „Prometheus, Allegorie im Kampf" „Tempi" (10 Orig.-Rad. op. II) „Die Meere" (9 Orig.-Rad. op. III), der Freskenzyklus „St. Sebastian", „Totentanz", „Dekameron", „Circe", der Lithographien-Zyklus „Die Sünde", „Terenz und Odysseus" etc. Von 1898–1900 war D. Lehrer an der Damenakademie des Künstlerinnenvereins in München, 1900 wurde er als Professor an die Münchener Kunstgewerbeschule berufen, wo er bis 1910 eine fruchtbare Tätigkeit als Lehrer entfaltete. In dieser Zeit beute er seine graphische Produktion aus durch Pflege des Holzschnitts, des farbigen Linoleumschnitts („Der Schäfer") der Farbenlithographie (Bibl. Wandbilder „Der Weg von der ‚weltlich für christl. Kunst 1907". Das Opfer Abrahams, David und Goliath" er arbeitete Entwürfe, Durchzeichnungen, Plakate u. erring 1907 in der Konkurrenz um neue bayerische Postwertzeichen einen Preis (der Entwurf wurde nicht ausgeführt). — Als Kunstgewerbler arbeitete er für die Münchener Vereinigten Werkstätten silberne Kruzifixe (tragische u. humorvolle Masken) und schuf für die Genossenschaftskammer des Hotel Continental in München künstlerisch wertvolle Menukarten.

Seinen bedeutendsten Ruf aber verdankt D. vor allem der Tüchtigkeit als Medailleur. Er gehört mit den Bildhauern Hugo Rheinhardt, Elkan zu den Erneuerern der deutschen Medaillenkunst. Abgewandt den technischen Raffinements der Perner und Werner Medaillen wie Chaps, Chaplain, Roty oder Scharff und verrichtend auf das Operieren mit Reduktionsmaschine und Sandgebläse, versuchte er die Medaille auf die Qualitäten ihrer Anfänge zu Anschluß an Pisanello zurückzuführen. Nach Anleitung an Modellieren durch den Bildhauer Floßmann (1898) benutzte er noch zunächst nur das kleine Prägestück und schnitt nach Art der alten Stempelschneider ohne Zuhilfenahme eines großen Modells die Form direkt in den Stahl. Später wandte er sich auch der Großmedaille zu u. verwendet zu Anschluß an die deutsche

Schauraum d. Reformationsmuseum der Medaille in Buchs, Ahorn oder Lande zu schneiden u. erst zuletzt bedrante er sich auch des Formschnitts in Gips. D entwickelt als Medailleur in den freien Kompositionen bedeutende Originalität der Erfindung, und auch in seinen charaktervollen Porträtmedaillen weiß er die Reverseszenen phantasievoll in Beziehung zu setzen zu dem Wesen der Dargestellten. Technisch entbehren sie der persönlichen Durcharbeitung im Relief, sie entschädigen aber durch die saubere Reinheit des Handwerklichen. Bis 1909 schnitt er etwa 70 Medaillen Plaketten u. Münzen, die zum größten Teil in den Werkstätten von Carl Pöllath, Schrobenhausen, hergestellt u. verlegt sind. Zu seinen wertvollsten Arbeiten gehören unter den Prägestücken eine Anzahl von Gnadenpfennigen, kleinen Münzen und Anhängern (Hubertusanhänger), dann die Medaillen Vanitas (1905), Ernst Pegnesis, Scherzo unter den Gußmedaillen eine Hochzeitsmedaille (1907, op. X), eine Sterbemedaille (1900) Christophorus (1907, op. VI), der Medaillen auf Joseph Haydn, auf seine Eltern Xaver D. und Frau A. D. (1907), auf Albert Weltz, Theodor Fischer, Josef Floßmann (1908), Leo Samberger (1909), zwei Medaillen auf den Prinzregenten Luitpold von Bayern (1911), deren Modelle sämtlich in Gips geschnitten sind. In Buchs, Ahorn oder Lande sind geschnitten u. a. die Modelle zum „Jäger aus der Kurpfalz", der Hochzeitsmedaille 1907 op. I, in Kelheimer oder Solnhofener Kalkstein u. a. die Modelle zu den Reversseiten der Medaillen auf Leo Samberger, Jos. Huber-Feldkirch, Minna und Margarethe D., die Gattin und Tochter des Künstlers. — Für Entwürfe zu neuen deutschen Reichsmünzen erhielt D. in der Konkurrenz des Dürerbundes 1904 den ersten Preis, in der Konkurrenz der Reichsbehörde 1908 für ein 20 Pfennigstück ebenfalls den ersten Preis (Entwurf nicht ausgeführt). — Sein Porträt von Samberger gemalt, ist reproduziert in der „Kunst" XX 377.

Das geistige Deutschland 1898. — Janus, Deutscher Bund, Künstler in Wort u. Bild, 1898. — Sponsel, Das moderne Plakat, 1897 p. 208, 237. — Hirth, Dreitausend Kunstblätter der Münchener Jugend, 1908 p. 39. — Rudenberg, Moderne Plastik 1912. — Kataloge, N. F. I 70, V 470, VI 438, 488, VII 139, 180, VIII 91, 344, XIX 391, XXI 280. — Kat. für Alle V, VII, XII. — Die Kunst XIII, XVII, XVIII, XX 377 ff. (Aufs. von F. W. Bredt). — Kat. u. Handb. 1900 p. 205—206, 1908 p. 196—200, 1909 p. 225—27, 1909 p. 184, 170, 181, 1910 p. 202 f., 1911 p. 201, 204. — Die Graph. Künste XVI (1893) 80. — Der Rheinlande VII/I p. 176, 201, 198, VIII/I p. 148, IX/1 p. 108. — Der Christl. Kunst IV 71, Beilage p. 10, VII 102, 103—40 (Aufs. von William Rinen). — Die Plastik I 28, Tafel 8, 10. — Ausstellungskataloge Berlin 1909 (Akademie), 1910 (Internat. K.-A.), 1906, 1907, 1911 (Gr. K. A.). Bremen 1908. Dresden 1908 (Gr. K. A.) 1910 (Gr. Aquarell-A.). Düsseldorf 1907. München 1909 (Secession) 1898, 1900, 1901 1905, 1908, 1909 (Glaspalast). Paris 1900 (Salon Soc. Nat.). Prag 1906. *Bender.*

Dasnet (Dasnes) Giovanni Battista, ital. Kupferstecher um 1700, man kennt von ihm Porträtstiche (u. a. Ludwig XVI. nach Duplessis). Er hat auch nach Raffael (Loggien) gestochen.

Zeitschr. für bild. Kunst, VII. — Verzeichn. d. Italien.-(graph.) schen Porträt-Sammlung, Krakau 1901 (poln.).

Dasprévyn (Desprevyn), Jacquen, Maler in Tours, malte 1371 ein Bildnis des Herzogs von Anjou.

Grandet, Art tourangeau 1898.

Dasmayrin, Ludwig, Maler in Mainz, 1788 Bürger das., bewarb sich in demselben Jahre um die Stelle eines erzbischöfl. Wappenmalers und wurde 27. 8. 1788 begraben.

Schreibe, Aufsätze u. Nachr. a. Mainz, Kriegsarch. 1884.

Dasnel, Ulrich von, Porzellanmaler in der Gräflich Görtz Wrisberg'schen Manufaktur in Wrisbergholzen (Hannover). Wird 1748 dort erwähnt, von ihm wohl eine mit „D" bezeichnete und 1740 datierte Vase dieser Manufaktur im Kestner Mus. in Hannover.

Berichte des „Cicerone" III (1911) 109, 204 (m. Abb.).

Dassandelin, Goldschmiede des 14.—16. Jahrh. in Troyes. Jean, 1370/78 nachweisbar. Guillaume, erst 1386 nachweisbar, † zwischen 1411 und 1418. Lambert I, 1423—1468, arbeitete 1461/2 für S. Urbain, 1486 war er an der Herstellung der silbernen Bücher mit Emailarbeiten beteiligt, die Karl VIII. bei seinem Einzug in Troyes überreicht werden sollten. Lambert II, 1460/2 nachweisbar.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. VII 1891.

Dassier (Dacier), Zeichner des „Genetais" (also wohl ein Verwandter des Genfer Medaill. Jean D.) † 1784 in Lyon, zeichnete für die Lyoner Seidenwebereien Muster für Möbelstoffe, insbesondere für Damast, in dieser Eigenschaft erhielt er vom Vorsteher (surintendant) der Manufaktur de Maghault 1788 ein Jahresgehalt von 800 livres, mit dem Auftrag, 6 Schüler auszubilden.

Arch. municip. de Lyon AA. III 1e 188. — Jombert de l'Héberderie, Le dessinateur p. les fabriques, p. 87. — Revue d'Hist. de Lyon 1910 p. 401 (F. Lerondier, Les dessinat. de la Fabrique lyonn.). *E. Pail.*

Dassier (D'Assier, Dacier), Adrien, Maler geb. (laut Perrault) 1630 in Lyon, doch wohl französischer Abstammung nach der Beischrift des unten erwähnten Stiches nach seinem Bild. Bruno Adr. Dassier („Gallo Belga"). D. soll während eines Studienaufenthalts in Rom den Einfluß N. Poussins empfangen

haben. In Lyon war er wiederholt „maître de métier" der Malerzunft u. deren Ratsvertreter 1661, 1668, 1669. Er malte das Porträt des Jacques Moyron u. zahlreiche Kirchenbilder für die Kathedrale, der Karmeliterkirche, St. Paul, N. D. de la Platière, der Kirche der Dénédictines de la Déserte (Hochaltarbild mit der Spitzung der Hl., zwischen Figurenbildern mit den Hl. Bruno u. Scholastika) u. a. Erhalten hat sich nur, als Chorrest eines Marienlebenzyklus von 8 Bildern für die Kirche S. Nizier eine Heimsuchung Mariae (bez. u. dat. 1667, jetzt in S. Pierre de Vaise zu Lyon) eine ziemlich dürftige Komposition von düsterer und harter Färbung. Am 8. 8. 1672 erhielt D. eine Abschlagszahlung von 180 Livres auf 9 Gemälde des erwähnten Marienlebens für S. Nizier (zwölfjähr. Jesus im Tempel und Himmelfahrt Mariae). Nach D. haben gemalt: J. Fr. Carl (Hinderstecher) u. J. Thurneysen d. Ä. (St. Bruno im Gebet u. zwei Geschäftsanzeigen für Lyoner Kaufleute, 1674 u. 1675). D. taufte am 18. 1. 1661 in Lyon einen Sohn *Pierre D.*, der nachmals als Maler in Lyon tätig war (nachgewiesen ca. 1688—1703). D. ist schwerlich identisch weder mit einem „*Dassié*", der 1677 in Paris das Werk „L'Architecture Navale avec le Routier des Indes" herausgab, noch mit dem Maler *Dassier* der 1688 Zeichenlehrer an der École des gardes de la Marine in Toulon war.

Arch. municip. de Lyon: BB 379, No 68/8; Reg. cvrB fl. fol. 888. — Arch. hospital. de Lyon, Charité B 151 No 42. — Arch. départem. du Rhône: 54 Nizier, liasse 8, No 14. — De Dambourg, Les sablons et matiers de Lyon, p. 107 f. — Excerpta de Lyon 1741 p. 110 f. — Pernetti, Rech. p. servir à l'hist. de Lyon, 1757 II 128. — Nouveau Dict. d. artistes IV (1789) p. 476 („Dezier"). — Magler, Künstlerlexikon (Artikel D.). — Rondot, Les graveurs de Lyon, 1880 p. 188, 189; Les Thurneysen, graveurs lyonnais 1880 p. 6 f. — Marti u. Eglauer, et chap. de Lyon. II 410. — Lyon-Revue 1888 I 188. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1884 p. 284. — Jos. Gabriel Rich. d'Art, Prov. Monum. etc. II 200. — Univ.-Cat. of books on Art I (1870).

G. Keller-Dorian u. F. Vital.

Dassier, Antoine, Goldschmied und Münzschneider, geb. in Genf am 7. 10. 1718 als 2. Sohn des Jean D., † 13. 8. 1780, wurde Meister 1744 u. war seit 1764 an der Genfer Münze angestellt. Auf ihn gehen eine Reihe von Münzen der Republik aus den Jahren 1770—72 zurück.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Dassier, Domaine, Goldschmied und Münzschneider, geb. in Genf am 11. 8. 1661, † 11. 12. 1719. Vater von Jean und Paul D. Wurde Goldschmiedemeister 1686 und war seit 1677 städtischer Münzmeister. Fertigte eine Anzahl Schaumünzen auf Genfer Zeitereignisse und schnitt die Stempel zu den meisten städtischen Münzen, die während seiner Amtszeit geprägt wurden.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Porter, Diet. of Medall. I (1884). — Magler, Monogr. II.

Dassier, Jacques Antoine, Medailleur, geb. in Genf als Sohn des Jean D. am 15. 11. 1718, † 2. 11. 1790 in Kopenhagen. (Weitere Angabe, daß er dessen Neffe gewesen sei, scheint auf einer irrige Notiz Vertuns zurückzugehen.) Mit 17 Jahren kam er nach Paris, wo er Schüler des berühmten Germain wurde und die Kurse der Académie de Dessin unter Bernard und Ramsay besuchte. Dann ging er nach Italien, um in Rom noch durch das Studium der Antike zu vervollkommnen. Während seines mehrjährigen Aufenthalts daselbst (1738) schuf er eine Medaille Klemens XII. und verbrachte nach der Rückkehr nach Genf 1737 längere Zeit in Turin, wo er derselbe günstige Aufnahme fand wie sein Vater und ein Wachsmedaillon mit dem Porträt Karl Emanuels verfertigte, nach dem er später eine Medaille prägte. Nach seiner Rückkehr wurde er Gehilfe seines Vaters an der Genfer Münze, wandte sich aber bald darauf nach England, um dort sein Glück zu machen (um 1740). Auf der Durchreise in Paris lernte er den Kardinal Fleury kennen, der sich vergeblich für D. verwandte, um ihm eine Anstellung zu verschaffen. Dieser fand er jedoch in England, wo er 1741 der Stelle eines zweiten Graveurs an der Londoner Münze erhielt. Ds. langjähriger englischer Aufenthalt wurde durch wiederholte Reisen in die Heimat und nach Paris (1743, 1746) unterbrochen. In England erfreute er sich als geschickter Künstler, wie sein Vater, eines hohen Ansehens; er schuf die Porträtmedaillen von Mitgliedern des Hofes, der Gesellschaft und vieler Berühmtheiten seiner Zeit. 1750 folgte D. einem Rufe der Kaiserin nach St. Petersburg, unter ehrenvollen Bedingungen und war dann drei Jahre in Rußland tätig, bis er sich wegen seiner angegriffenen Gesundheit zur Rückkehr in die Heimat entschloß. Auf der Rückreise erkrankte er ernstlich in Kopenhagen und starb im Hause des Grafen Bernstorff in der Blüte der Jahre. D. war ein sehr fruchtbarer Künstler und ebenso berühmt wie sein Vater, mit dem er mehrfach zusammen gearbeitet hat; wenn er auch an technischer Geschicklichkeit hinter jenem zurückstand, so übertraf er ihn doch in Schärfe der Beobachtung und Reinheit des Ausdrucks. — Im folgenden seien nach Forrer die wichtigsten seiner Arbeiten genannt. Zusammen mit seinem Vater (s. dort) schuf er die berühmte Medaillenfolge zur

ofm. Geschichte, die beschrieben wurde u. dem Titel Explanation des Médailles gravées par J. D. et sur lés représentant une copie de toutes les Chasses romaines 1779. Seine Porträtmedaillen zeigen meistens auf dem Avers die Büste des Dargestellten, auf dem Revers eine Inschrift in Buchform. Von seinen zahlreichen Medaillen, die er meistens in Genf nach den in England gefertigten Stempeln ausprägen ließ, sind zu nennen: Duke of Argyle 1740, Lord Chesterfield 1740, der Antiquar Martin Foulkes 1740, ein vorzügliches Stück (Abb. bei Forrer a. a. O.), Sir Rob. Walpole 1744, A. Pope 1741, Hans Sloane 1744, John Duke of Montagu (Rev. Verherrlichung Samariter), Sir A. Fountaine, John Halley 1748, Rob. Baker, Präsident der Roy. Society 1746, Will. Windham (Rev. Officia et augurii comitia), Dresden 1748), König II. 1750 (Rev. Britannia u. Merkur), Prinz Friedrich v. Wales etc. Eine seiner berühmtesten Arbeiten ist die Montesquieu-Medaille (1748), Fürst Ludwig XV., Friedrich d. Gr., Moritz von Sachsen, Elisabeth v. Rußland (1754), Graf Schuwalow, Stepan Mailow 1760, Pierre Corneille etc.

Forrer, Dict. of Med. I (1902) mit weit. Lit. — Brun, Schweiz. Künstler-Lex. I (1905). — Fäh, Gesch. der bernischen Kacheln u. d. Schweiz. Ofens IV, 105–8. — Bendel, Les Méd. en France 1884. Reg. — [Art. ed. hist. Dassier (in dem Art. Walpole)], Amat. d. peint. ed. Warnum 1800, p. 208–9. — Nagler, Monogr. I, 111. — Die deutsche Lit. des Autor. IV. — Weyer's Kunstführer, Leipzig 1880, S. 710, 1207. — Rev. univ. des Arts XVIII (1863), 93–4. — Deville, Index du Mercure de France 1810.

Dassier, Jean, Medailleur und Münzschneider, geb. in Genf am 17. 8. 1676 als Sohn des Domaine D. † das. am 18. 11. 1763, Vater von Jacques Ant. Ami u. Paul D. Anfangs bildete seinen Vater wurde er 16 Jahre alt nach Paris geschickt, wo er bei dem Münzmeister Mauger u. d. Leitung von Duvivier gründl. in den Unterricht des berühmten Bertier, dann in noch. Fortschritte machte, daß er bereits nach 3 Jahren als angestellter Meister nach Genf zurückkehren. Hier beschäftigte er sich mit den Anfertigen von Stempeln für Degenknopfblätter, Uhrgehäuse, Tabaksdosen und dgl. bis er 1711 als Gehilfe seines Vaters eine Anstellung an der Münze fand, wo er nach dessen Tode 1718 zum Münzmeister aufrückte. Da er aber bald Alles hatte, D. diese Stellung mehr und entsagte ganz gern gänzlich Tätigkeit auf allen Gebieten seiner Kunst, im Dienste seiner Vaterstadt und für private Auftraggeber mit ungeheurer Arbeitsfreudigkeit u. Gewandtheit arbeitend. Bei seinen Mitbürgern, die ihn in den Rat der Zweihundert wählten, stand er in hohem Ansehen. Bereits 1709 schuf er sein berühmtestes Werk, die große Medaillenfolge, die man die Galerie der Berühmtheiten des Zeitalters Ludwigs XIV. genannt hat. 78 Stück der D. dem Regenten von Orléans widmete, aber erst nach dessen Tode vollendete. Dieses Werk verschaffte dem Künstler solchen Ruf, daß er als er 1720 nach England ging, wenig II. vorgestellt wurde, der ihn unter den günstigsten Bedingungen den Posten eines Münzmeisters an der Londoner Münze anbot. Doch schlug D. aus Anhänglichkeit zum Vaterlande wie aus Landsmannsstolz heraus das ehrenvolle Anerbieten aus. Er benutzte indessen seinen Aufenthalt in England, um sich das Material für ein zweites großes Werk zu verschaffen, der Medaillenfolge der englischen Herrscher von Wilhelm I. bis Georg II. (1701—60), die er diesem Monarchen widmete. Es wurde eine Subskription auf Exemplare in Gold, Silber, Bronze und Kupfer veranstaltet. Bereits 1737 veranstaltete ein gewisser Thomason in Birmingham eine Neuprägung von drei Stempeln, während Pye die ganze Serie gestochen hat, unter dem Titel: An Explanation of Dassiers Medals of the Sovereigns of England, London 1797, fol. 6 Bl. Ein Exemplar der berühmten Folge von dem Bosta Georgs II. stammend, befindet sich in der Münzsammlung des Brit. Museums. Bereits früher hatte D. eine Medaillenfolge der Reformatoren geschaffen (36 Stück), die er dem Erzbischof von Canterbury widmete. Im besonderen seien die wichtigsten der übrigen Arbeiten D.s, deren vollständigste Liste Forrer (s. o.) gibt, namhaft gemacht: 1 Folge (außer den bereits genannten) Folge von Medaillen zur römischen Geschichte, zusammen mit seinem Sohn Jacques Antoine D. (s. das.) der Folge der französischen Könige von Pharamond I. bis Ludwig XV. von Jugendwerk. Die aus der Zeit seines Pariser Aufenthalts. Folge der Genfer Theologen. Folge zur Genfer Geschichte. II. Kurfürstliche Regenten: Ludwig XV. Ferdinand VI. von Spanien, Könige Anna von England und August III. von Polen, Friedrich der Große, Maria Theresia, Karl Emanuel von Sardinien, 1744 während seines Aufenthalts da. in Turin entstanden, Wilhelm VI. von Oranien, Peter der Große, Elisabeth von Rußland etc. — Staatsmänner, Feldherren und Kardinal Fleury, Kardinal Dubois, Karl Wilhelm v. Baden-Durlach, Marlborough, Erzb. Wake von Canterbury etc. — Dichter und Gelehrte: Shakespeare, nach dem Chandos-Porträt, Rev. Landschaft, John Milton, Rev. Adam und Eva, John Locke, Newton, Francis Bacon, Rev. Aurora. — Zeitereignisse, Verschiedenes: Allianz zwischen Georg I. und Karl VI.

Tod Georgs I (1727), Seeschlacht bei Kap Breton, Eroberung von Gerona durch Ludwig XIV (1711) Berner Widmungs- und Gründungsmedaille Preismedaillen, Jubelfeier der Reformation in Bern, 1728 etc — Genfer Münzen zwischen 1711 und 1723, Freiburger Münzen 1700 17 etc — Das Cluny Museum zu Paris bewahrte eine Plakette von D im Genfer Musée des Arts Décoratifs schließlich verschiedene kunstgewerbliche Arbeiten, die auf D zurückgehen H. Bovy hat D s Bildnis auf einem Medaillon nachgebildet

Lit s bei Jacques Antoine D, dann Nagler Monogr II Kotheries III

Dassier, Michel Maler in Paris, 1681 1049 einen Sohn taufen

Herluison, Actes d'Etat-civ., 1878.

Dassier, Paul, Genfer Goldschmied, Jüng. Sohn des Jean D u Bruder des Jacques Antoine D geb 21 12 1719, † in Aigle am 4 4 1755 Meister 1744 In der 1880 in Köln versteigerten Slg. Felix Leipzig war eine silberne Zierplatte mit Darstellung des Raubs der Europa im Stil Louis XIV bez Dassier F die auf D oder ein anderes Mitglied der Familie zurückgehen dürfte (Kat. No 608)

Revue Suisse Kotheries I (1885).

Dassier, Pierre, s unter *Dassier*, Adr

Dastigny, s *Astignies* Gideon d'

Dasson, Henry Florist, † in Saint-Germain en Laye am 20 5 1888, 71jähr., dessen elegante Ziermöbel im Louis XV u Louis XVI Stil, meist sorgfältige Kopien nach bekannten Stücken des ehemal Kronbesitzes, auf der Pariser Weltausst 1878 viel bewundert wurden Eine solche Arbeit D s (Nachbildung des „bureau du Roi" Ludwigs XV) gelangte in die Londoner Wallace-Coll (Cat. of the Furniture, Marbles etc 1908 p. 289), eine andere als Hochzeitsgeschenk an die Prinzessin Laet Bonaparte nach Turin

Gaz d B Arts 1878 II 256 1879 II 191, 610—11, 613 (Abb) L'Art XLVIII 28 Revue d Arts décor XVI (1895) 109

Dassonneville (Dassonneville) Jacques, französ (od Rém ?) Malerradierer u. Zeichner, geb zu Port St Ouen bei Rouen (nach anderen zu Antwerpen) 1619, † um 1670 Er ahmte die Manier des Adr v Ostade nach, weshalb er der französische Ostade genannt wurde Das Verzeichnis seiner Radierungen bei Robert Dumesnil und Le Blanc umfaßt 37 Bl die meist bäuerliche Genreszenen darstellen, z. B. Les Gueux demandant l'aumône, Les Musiciens champêtres, L'Epouillement, Les Carrosses usw Doch fehlen in diesem Verzeichnis mindestens 18 Blätter Das, die Nagler (Monogr II No 1171) ausführlich beschreibt, darunter einige Hauptblätter, wie die Bauern vorm Wirtshaus (Komposition von 9 Figuren), die Bauern tanzend (6 Figuren), Zwei Krüppel betteln usw Die Daten auf seinen Blättern laufen von 1633 bis 1666, eine größere Anzahl ist 1660 datiert. Die Bezeichnungen schwanken sehr, meist findet sich die Signatur J Dassonneville oder Jacques de Sonneville doch kommt auch die Abkürzung „J Dasson." vor, sowie einmal die Initialen D J S (auf dem Blatt La Famille et le Berceau, B. D No 83)

Robert-Dumesnil, Le Peintre-Graveur Franç, I (1835) 367—398. — Le Blanc, Manuel II — Heller Andresen, Handbuch f Kupferstichsammler I (1870) Nagler Monogr II No 1167 u 1171 III No 1185 u 1186 — Rém d Soc. d. B. Arts XVII (1880) 388, 390, 393, 397 — Rep. f. Kunstwissensch. V 67. — Mireur Dict d. Ventes d'Art II (1902)

Dassonville, s. auch *Assonville*

Dassori, Giovanni Batt., s *Dassori*

Dauzy, Jean Joseph, Maler u Lithograph, geb in Marseille am 27 12 1798, † das am 27 7 1868. Schüler von Goubaud in Marseille, dann von Girodet Trioson in der Pariser École d. B. Arts, in der er 1817 eintrat, seit 1845 Konservator des Museums in Marseille Debütierte im Salon 1819 mit einem Opfer Noahs 1834 erschien er im Salon mit einer büßenden Magdalena (Mus Marseille), einem Hieronymus in der Wüste für die Kathedrale in Arras und 3 Porträts außerdem mit mehreren Lithographien nach Girodet Trioson. 1837 ging er nach Rom, wo er bis 1840 blieb Seine nächsten Salonzusendungen waren 1841 Christus im Grabe für die Kirche der Trinité in Marseille, Erziehung der kleinen Maria für Saint Nicolas-des-Champs in Paris (1839 in Rom gemalt), 1843, La Charité (früher Petit Lazarethbourg, jetzt Mus in Semur) dessen Bild führte er in Rom aus, wo er 1838—40 weilte 1847, Anbetung der Könige für die Kirche Saint-Charles in Marseille 1848, Schlacht bei Soncourt, 881 (Gal Versailles) 1850, Tod des hl Ludwig für die Kathedrale in Arras, 1841. Salon von Hirten gefeiert 1843, Bildnis des Kardinals La Tour d'Auvergne (Mus zu Arras, lithogr von Delliard) 1844, Himmelfahrt Mariä Für das Schloß in Vincennes malte D 1847 die Figuren der Force und Vigilance Die Gal zu Versailles bewahrt von ihm außer den schon erwähnten Gemälden Zweikampf zwischen Herzog Robert von der Normandie und einem Sarazenen (1094), sowie mehrere Bildnisse, der Louvre ein Porträt des Generals de Préry In die Kirche Saint Lazare in Marseille lieferte er eine Krönung Mariä und 3 Darstellungen aus dem Leben des Titelheiligen Apostolat, Martyrium und Auferweckung, in die Kirche der Trinité eine Grablegung Christi. Von seinen Lithographien seien noch genannt Der betteinde Savoyard, nach

Duval Le Camus, Mustapha, Galatea, Hero und Leander, sämtlich nach Girodet-Trioson. A. J.-B. M Blanchard stach nach ihm ein Bildnis Ludwigs des Frommen

Gabet, Dict. d. Art, 1881 — Et Parrocel, Annal. de la Peint. 1860 p. 638/9. L'Art dans le Midi I (1861) 181. II (1862) 77, IV (1864) 97. — Magaud, Fleurs des M. Aubert. Papety, Dassy peintres de Marseille. Discours de réception prononcé dans la séance publ. du 13. 6. 1869 de l'Acad. imp. de Marseille, 1869. — Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Chron. d. Arts 1868 p. 278 (Nekrol.) — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 206 ff. (Bouillon-Landais). — Gal. hist. du Palais de Versailles, 1842 No 88, 89. — Inv. gén. d. Rich. d'Art Paris, Monuments III 413. *H. Vollmer*

Dusti, Jean Baptiste, Maler, 1681 in die Lukasakad. in Paris aufgenommen

Rev. univ. d. Arts XIII 227

Dustugue, Maxime, Maler, geb. in Castelnau-Magnoac (Htes-Pyrénées), Schüler Gérômes, beschickte 1876—1908 beinahe alljährl. den Salon der Soc. d. Art. franç. mit Landschafts- und Genrebildern wie „Bacchanale" „Bacchante et Faune", „Heuernte in d. Gascogne", „Auf d. Friedhof", sowie in späteren Jahren fast ausschließlich mit Porträts. 1889/90 unternahm D. eine Studienreise nach Ägypten, von deren Ergebnissen er einiges (Landschaften, „Sklavenmarkt in Kairo", „Flucht nach Ägypten") im Salon 1889 und 1890 ausstellte u. ca 30 kleinere Ölbilder und Pastelle 1894 versteigerte. Das Mus. Crozatier in Le Puy besitzt D.s Porträt des Senators Lafayette (Cat. 1908 p. 28).

Bellier-Auvray, Dict. génér., Suppl. (1888). — Mireur, Dict. des Ventes d'art II (1902). — Salonkat.

Duyvaldt, Jan, Landschafts- und Tiermaler, Zeichner und Radierer, geb. 26. 8. 1770 in Amsterdam, † das. 11. 9. 1855. Schüler von H. Stokvisch. Mitglied der Akad. in Amsterdam. 2 Gemälde von ihm, „Bernhardinerhund" und „2 Hunde", sind im Rijksmuseum in Amsterdam (s. Kat. v. 1904 p. 97). Zeichnungen finden sich ebenda, in Haarlem (Teyler Mus.) und in Wien (Albertina). Das vollständigste Verzeichnis seiner Radierungen, die Ziegen, Pferde und Hunde zum Gegenstand haben, bei Heller-Andresen (7 Blatt). In der Liste fehlen Ziegenkopf (vgl. Heller-Andr. No 4) nach rechts, desgl. nach links, Stehende Kuh (nach Immerzeel). Nach Mitt. von T. van Berkhout außerdem Bellender Hund, nach rechts, Stehender Hund, nach links, Ruhende Ziege bei einem Zaun, vom Rücken gesehen.

van Eynden u. van der Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst. III (1820). — Nagler, Kstlerlex. III, u. Monogr. III. — Weigel's Kstkat. 1838—88, IV 19041. — Immerzeel, De Levens en W., 1842. — Heller-Andresen, Handb. f. KupferstsammL, I (1870).

Duwarth, indischer Maler des 16. Jahrh., in Diensten Akbars I., Großmoguls von Hindustan (1542—1605), zu hohem Ansehen gelangt, wurde später geisteskrank und endigte durch Selbstmord.

Havell, Indian Sculpt. and Paint., 1908 p. 189.

Duza, Domenico, Maler, 1704 Mitglied der Malergilde von S. Anna und Lukas in Neapel.

Napoli Nobil. VII 11.

Duzh, P. A., falsch für *Dahl*, Michael.

Duzh, Pierre, Teppichweber, dessen bez. v. 1636 dat. Zunft-Meisterstück, ein ornament. Tischteppich, sich im Besitz der Ducs de St. André zu Tournai befindet.

Expos. d. anc. industries d'art Tournai 1901 Cat. No 457.

Duzhun, Johann Georg, Maler, geb. 1708 in Mannheim, 1745 noch tätig, da seine „Allegorie auf die Vermählung der Prinzessin Maria Josepha von Sachsen mit dem Dauphin von Frankreich v. J. 1747" in der Dresdener Gal. (Kat. 1908 p. 672) 1748 dat. ist. Das Porträt des Malers Joh. Fr. Uffenbach von 1745 besitzt die städt. Gal. in Frankfurt a. M., die Ministerporträts Kaiser Franz' I. u. der Maria Theresia (Kupfer, oval) das hist. Mus. das (Prehnsche Kab. No 666/7), durch ein Schabkunstblatt J. J. Haid's ist noch das Porträt des Mannheimer Bildhauers Paul Egell d. Ä. von Du Hand bekannt.

Heinecken, Dict. des Art. IV. — Nagler, Kstlerlex. III. — Parthey, Deutscher Bildersaal I (1863). *Seringer*

Duzhu, V., Buchbinder, dessen Name auf einem von ihm für den Pfalzgrafen Otto Heinrich († 1559) angefertigten Bande eingepreßt ist.

Sieche, Zur Gesch. d. Bucheinbands, p. 168.

Duzho, Andreas Diethrich, Tapezier, leitete 1738/40 die Stoffdekoration-Ausschmückung der Nikolaikirche in Leipzig.

Bau- u. Kstdenkm. d. Königr. Sachsen XVII (1886) 14.

Duzi, Carlo-Francesco, Archit. in Bologna, erneuerte verschiedene Bologneser Kirchen, z. B. (1737) das Innere von S. Domenico.

L'Arte, 1898 p. 478.

Duzi, Natale, s. *Meister* mit der Rattenfalle.

Datili, Alessio, Maler, geb. 1610 in Loreto, 1656 urkundlich in Rom nachweisbar.

Bertolotti, Art. Bolognesi (1886) p. 168. — Il Buonarroti 1870, Ser. II vol. V 125.

Datillo-Rubbo, A., italien. Maler, geb. 1871 in Neapel. Ausgebildet in Rom sowie an der Akademie zu Neapel unter Domenico Morelli, wanderte er 1897 nach Australien aus und ließ sich in Sydney als Porträtist u. Genremaler nieder. Besonderen Beifall errang er 1905—6 in den Ausstellungen der R.

Art Society zu Sydney mit dem drastisch naturalistischen Kompositionen „Old Age Pensioners" und „Poverty makes strange bed fellows". Der Nat. Art Gallery zu Sydney erwarb von ihm schon 1888 das Ölgemälde „A Veteran" sowie neuerdings eine Anzahl Reiseskizzen in Aquarellmalerei und in Pastell- und Kreidezeichnung.

The Studio 1900 vol. 20 p. 87 mit 87 p. 90. – Kat. der Nat. Art Gall. zu Sydney 1900 p. 300 (mit Biogr.) 187 f. 341.

Duto, Maler in Pisa, wo er am 20. 8. 1280 die Konsolen unter der Decke der Trinitatiskirche an Campomante bemalt; er wird hier, wohl nach seiner Verbannung, „de cappella S. Simeonis porte maris" rubriziert. Aber am 14. 11. 1288 heißt er „de Cappella S. Jacobi de operariis" und wird für Bemalung eines hölzernen Kerzenträgers für den Dom bezahlt. Im Mai 1301 arbeitet er als Gehilfe des Mo. Francesco während 6 Tagen am Apostelmosaik des Domes. Es ist wohl nicht, wie Crowe-Cavalcaselle vermuten, identisch mit Deodato di Orlando (s. das).

Crowe-Cavalcaselle, Storia della pittura etc. 1910 p. 142. – Tanfani Centofanti, Notizie di artisti etc. Pisani 1897 p. 186, 187, 194.

Duto, Goldschmied in Pisa, Vater des Jacopo di D. (s. das.) erhält im April 1258 Zahlung für 94 mehrere silbervergoldete Knöpfe zu einem Gewandstück.

Arch. stor. ital. VIII. Append. No. 28 (1850) p. 38. – Tanfani Centofanti, Not. di art. Pis. p. 350.

Dutschitzky (Duczschy), Daniel, Maler aus Prag, † in Breslau, 72 Jahre alt, am 10. 8. 1632. Am 30. 8. 1647 in der Breslauer Malerzunft aufgenommen (Meisterstück eine Geburt Mariae) als „Daniel Schwanenka Duczschy von Prag neue Mahler zu Dresden". Im Zunftregister wird er dann Daniel Schibeschahow Dutschitzki genannt. Aus seiner Heimat scheint er infolge der Reaktion gegen den Protestantismus schon 1602 geflohen zu sein, da eine Ansicht von Teschen in seinem in der Breslauer Stadtbibliothek bewahrten Skizzenbuch vom 24. 8. 1602 datiert ist. Dieses Skizzenbuch (auf dem Titel 1600 dat.) enthält 48 Blatt landschaftl. Veduten in der Art Merians, aber weit schwächer in der Zeichnung. Altertümer und Porträts etc. In späteren Jahren kaufte sich D. anscheinend in das Dreifaltigkeitshospital ein, sein Grabmal in der Malerkapelle der Magdalenenkirche noch erhalten. – Phot. Kilian nach D.s Porträt des Adam Fischer, Pfarrers zu St. Maria Magdalena, 1630. Hasenclevers Angabe (Dict. des peintres, IV. 1700 p. 888), D. habe die Vorlagen zu dem Buche „Celeberrimae Respublicae Venetorum situs" entworfen, der Der Tscherning gestochen habe, beruht nach A. Schultz's Feststellung auf einem Irrtum und einer Verwechslung mit Scheuchzer's „Germanus Vratislaviae Decor" (nach Vorlagen von Georg Scholtz gestochen), da es das erstgenannte Werk gar nicht gibt.

A. Schultz, Unsere z. Gesch. d. Schles. Maler 1882 p. 18 f.

Dattari (Dattili, del Dattaro) Scipione, Architekt und Ingenieur in Bologna, † in hohem Alter 1604. (Er selbst unterschrieb sich stets *Dattili*.) Da in einem Gutachten von 1601 seiner 40jährigen Dienste für die Stadt gedacht wird, muß er bereits vor 1560 tätig gewesen sein, doch erscheint sein Name urkundlich erst 1568. Als Festungsbaumeister und Ingenieur entfaltete er eine ausgedehnte Tätigkeit. 1581–83 schuf er die Befestigungen von Porta Pelice und Porta di Galliera (Entwürfe von seiner Hand bewahrt das Staatsarchiv von Bologna). 1588 erhielt er die Steinmetzarbeiten bei Porta Saragozza zugesprochen mit Francesco Guerra, wieder hier. Von seinen Wasserbauten im Territorium werden u. a. Flußkorrektionen und Wiederherstellungen von Brücken rühmend erwähnt. Seine Dienste wurden auch von benachbarten Fürsten in Anspruch genommen. 1590 berief ihn der Fürst von Parma nach Piacenza, 1591 folgte er einem Rufe der Gräfin von Novellara. 1577 bewilligte ihm der Senat in Anerkennung seiner Verdienste um Stadt und Volk ein Gnadengeschenk von 1000 Lire, um ihm die Aussteuer einer Tochter zu ermöglichen. 1591 wurde ihm mit Rücksicht auf sein Alter sein Sohn Antonio D. beigegeben, der 1600 an seine Stelle trat. Im Oktober 1601 finden wir D. in Ravenna mit der Erbauung von Mühlen beschäftigt. Auch am Bau von S. Petronio in Bologna war er eine Zeit lang (90er Jahre) tätig. Die Pläne für den Palast der Zecca werden ihm ebenfalls zugeschrieben. Am 24. 11. 1604 wird er als † genannt.

Eine interessante Spur von D.s Tätigkeit führt nach Rom. 1578 plante Gregor XIII., von Geburt ein Bolognese, einen Saal im 2. Geschoß des Vatikans mit einer genauen Landkarte der Stadt Bologna und ihres Gebiets zu schmücken. Er wandte sich an den Senat von Bologna, der für die Lieferung der Vorlage D. vorschlug. Als trotz dessen ablehnender Antwort der Papst auf seinem Wunsch bestand, erhielt er schließlich 1578 durch Vermittlung des Architekten Tibaldi einen Entwurf, der angeblich nur eine modernisierte Kopie einer alten in S. Pietro in Bologna befindlichen „Pianta" wohl D. zuzuschreiben ist. Ausgeführt wurde er von den Gebrüdern Alberti in dem danach „La Bologna" benannten Saal des Vatikans (Saal II der alten Bibliothek). Auf der Hauptwand ist das Gebiet von Bologna in reicher dekorativer Umrahmung (jetzt in schad-

hohem Zustand), daneben die Stadt selbst in perspektivischer Ansicht zu sehen. Man erachtete diese Pläne für so genau und vortrefflich, daß noch 1720 auf Betreiben der Stadt Bologna eine Kopie von ihr verfertigt wurde.

Guelandi, Mem. VI 8 ff., 20. — Masini, Bologna perlustr., 1650. — Fr. Malaguzzi Valeri, L'Architett. a Bol. 1899 p. 104, 113, 204. — Bertolotti, Artisti ric. in rel. con Gonzaga, 1890 p. 73—4. — Atti e Mem. d. Dep. di Stor. Patr. di Romagna, Ser. III vol. XIII 198—201 (G. B. Comelli). — C. Ricci, Guida di Bol. 4a ed. p. 128.

Dattaro, Francesco, gen. *Pierantuono*, Architekt in Cremona, † hier vor 1585. Lieferte 1560 die Entwürfe für der Cappella del Sacramento u. der Madonna del Popolo im Dom. Der reiche figürliche Schmuck, die Stuckdekoration, sowie der Sarkophag des Kardinals Sfondrato wurden nach seinen Angaben von Gio. Battista Cambi ausgeführt. 1575 führte er die Wiederherstellung des Palazzo Pubblico aus, mit 8 prächtigen Marmorthüren im Obergeschoß.

Zaist, Not. de' pitt. etc. Crem. 1774 I. 227—8. — Grasselli, Abeced. d. pitt. Crem. 1827. — Panni, Deput. di Crem. 1708 p. 27. 31. — Mothes, Baukst. der Ma. in It. o. J. p. 688.

Dattaro, Giuseppe, gen. *Pierantuono*, Architekt aus Cremona, † in hohem Alter am 22. 8. 1619, wohl ein Verwandter (Sohn?) des Vorigen. 1580 zuerst dort nachweisbar, ist er noch 1604 das mit Arbeiten für den Dom beschäftigt. 1588 wurde er von Ferdinand II. Gonzaga nach Guastalla berufen, um die Neubefestigung der Burg zu leiten, soll aber bereits 1594, da er die in ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllte, entlassen worden sein. An seine Stelle trat dann Gio. Batt. Clarici aus Mailand (Affò, Stor. di Guastalla III. 77).

Zaist, Not. d. pitt. cremon. 1774 I. 388. — Grasselli, Abeced. d. pitt. etc. cremon., 1827. — Campori, Artisti negli stati Estensi, 1855. — Sacchi, Not. pitt. crem. 1870 p. 203, 204.

Datta, François L. a. s. *Ladatte*.

Dattel, Heinrich, s. *Taddel*.

Dattler (Datter), s. *Dadler*.

Dattoli, Vincenzo, Maler, geb. 17. 10. 1881 in Foggia, † 1900, studierte in der Heimat u. in Neapel, lebte später in Florenz u. seit 1871 in Rom. Er machte sich auf den Ausst. in Neapel 1939 u. Florenz 1881 bekannt mit Historienbildern von edler aber wenig bewegter Komposition, z. B. „Ludovico Sforza eine Fahne erbeutend" (dessen, wurde ein früher ausgest. Bild, vom König erworben), „Die Seeschlacht des Ruggiero Doria" (1880 v. Manni f. d. Turiner Mus. erworben). Es folgten „Der Tod Andrea's del Sarto", „Die Neapolitaner zerreißen das Inquisitionsedikt" (1884 in Mailand ausgest.), „Dantes Rückkehr nach der Schlacht bei Campaldino" (ausgest. Mailand 1887, Berlin 1888), „Christus am Ölberg" (in Neapel prämiiert), „Die Bucht Cavours" u. a. In Rom malte D. vorwiegend Bilder aus d. Volksleben, die wegen ihrer ausgesprochen sozialen Tendenz viel diskutiert wurden, so „Coraggio e sacrifizio", „Der Volksaufstand" (1887), „Spielende Kinder" (vom Consiglio provinc. in Neapel erworben), „An d. Balustrade von Villa Borghese" (Nizza, Circolo artist.), „La ricreazione" (Triest, Pinakothek), „Oh quanta gente!" (Im Bes. d. Königs).

De Gubernatis, Dizion. d. art. ital. etc., 1889. — Clément, Storia d. arte contemp. ital., 1900 p. 284. — T. Celentano, Esiste un' arte mod. in Italia, 1912 p. 118. — Zeche f. bild. Kst. III. Beibl. p. 88, 127. XV. Beibl. p. 188. — Rass. contemp. 1911 p. 699—701. — Rass. Naz. VI. 504. W. B.

Datuccio, Orlando, Maler, 1315–37 in Lucca tätig, wo er 1330 über dem Grabmal der Morsoni in S. Francesco die Madonna mit dem Kinde, den beiden Johannes u. den Hl. Franz u. Ludwig malte, wahrscheinlich Sohn des Deodato Orlandi, mit dem ihn Tronca identifizieren wollte.

Ridolfi, Ist. pub. antiche dipintori Lucchesi, in Atti d. R. Accad. Lucchese 1845 p. 288. — Bollett. d. R. Deput. di Stor. Patr. d. Umbria 1900 XIV. 450, 648. W. B.

Datus, s. *Deodato* und *Master mit der Rattenfalle*.

Datzenrat, Wachsbossierer-Familie des 18. Jahrh. in Frankfurt a. M., deren Mitglieder sind: Johann Michael, geb. in Wanden (Reg.-Bez. Düren) 1703, † 1782 in Frankfurt a. M., wo er seit 1730 dauernd ansässig war, nachdem er hier bereits 3 Jahre bei Lorenz A. Donatt gearbeitet hatte, Wachsbossierer und Bildhauer. Lieferte die Bildhauerarbeiten an dem 1730 gestifteten Altar des hl. Antonius von Padua in der (1908 niedergelegten) Kapuzinerkirche zu Frankfurt sowie 8 Engel an der gegenüberstehenden Dreifaltigkeit. Auch waren sein Werk die Figur des Atlas für den 1760 errichteten Kugelbrunnen auf dem Großen Kornmarkt (heute in einem Garten nahe der Günthersburg) und der figürliche Schmuck des noch bestehenden 1770/71 hergestellten Springbrunnens auf dem Liebfrauenberg. Ferner führte er mehrere Grabdenkmale aus, arbeitete aber auch Klempnerstücken aus Elfenbein und Speckstein, zuweilen in humoristischer Auffassung, und bossierte Genreszenen u. Landschaften mit figürlicher oder Tierstaffage in farbigem Wachs, die sich großer Beliebtheit erfreuten. Sein Sohn Johann Sebastian, geb. in Frankfurt a. M. 1738, † das. am 1. 2. 1809, war hauptsächlich als Wachsbossierer tätig. — Christian Georg, geb. am 11. 9. 1770, † am 21. 2. 1837, Sohn des Vorigen, bossierte namentlich militärische Szenen aus der De-

freiungsbriefe und Jagdscheine in farbigen Wachs häufig aber auch kleine bibliophile Darstellungen z. Inserat Sorgen aus weißem Wachs in Wallenstein Johann Friedrich geb am 29. 11. 1818, † am 16. 9. 1901 Sohn des Vorigen, schreib seinen Namen Taigrath, war namentlich als Restaurator von Elfenbein und Porzellanplastiken tätig

Gwinner Kst u Künstler in Frankf a M 1862 p 2014 — Weizsäcker u Dessoff Kst u Künstler in Frankf a M vor 19 Jahrh II (1889) 28 — E Lemberger Bildnis Meister in Darmstadt von 1200–1650 München 1910 p 141–145 — Die Handwerksmeister in Frankf a M I 3 (1900) 291 II 2 (1899) 324 328 *H J*

Daubon, Jules Joseph, Porträt- und Historienmaler geb in Paris am 21. 5. 1838, † auf Schloß Gravereux (Eure) am 8. 9. 1908. Trat 1864 in die Ecole d. B. Arts ein als Schüler Aug. Debays. Wurde 1880 zum Konservator des Museums in Angers und zum Direktor der dortigen Ecole d. B. Arts ernannt. Debutierte im Salon der Soc. d. Art. Franç. 1867 mit einer Bathseba im Bade. Es folgten im Salon 1868 Wer den Armen gibt, gibt gut" 1881 Christus am Fuß des Kreuzes 1882 Barrhamin 1891 Ludwig XI. stellt den Notabeln von Angers Guillaume de Cerisay als Maire vor 1894 Aufnahme eines Fremden bei den Trappisten (Lazarenhaus Mont) 1895 Trappisten geben sich dem Freudenrausch vor der Kommunion (Mus. Angers) 1899 Mme Roland begibt sich vor das Revolutionstribunal 1879 Frs Angelico da Fiesole. Zum letztenmal beschickte er den Frühjahr Salon 1908 Tout finit comme un pardon de terre' Auch als Freskomaler tätig, hat D. gemeinsam mit Appert u. Lenepveu 1870–80 die Kapelle des Hospizes Sainte Marie in Angers ausgemalt u. zwar fertigte er die Gemälde der Kuppel, ferner die darunter die Darstellungen der 4 Evangelisten, ferner 7 Kreuzwegstationen, Christus am Kreuz und drei Tod Mariä, wozu er 1880 noch eine Erziehung der kleinen Maria fügte. Weitere Malereien (Auferweckung des Lazarus, Vision d. Maria Alacoque) lieferte er in die Sacré Coeur Kapelle der Kirche Saint Bernard in Paris (1882–83) und in die Kirche Saint Louis en l'Ile in Paris (Christus am Kreuz, 1878 u. Erscheinung Christi vor Maria Alacoque 1872). Für das Theater in Angers malte er einen Plafond im Foyer. Seine letzte Arbeit waren 6 große dekorative Kompositionen für die Kirche in Quintin (Côtes du Nord). Das Museum in Angers bewahrt von ihm außer dem schon erwähnten Bilde noch den Tod des Trappisten (...) Daubon 1907") und ein Bildnis des Greg. Bordallon

Bellier Auvray Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — H. Jouin, Les Peintr. de l'Anjou et J. Daubon au théâtre d'Angers, Angers 1872. — K. A. Müller Hugo, Kataloge, Leipzig 1881. — Mireur Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. 1880. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, mon. relig. I u. III; Prov. mon. relig. IV; mon. civ. III. — Gaz. d. B. Arts XVI (1880) 1067, XVIII (1880) 865–880 (A. Dorcel, Peint. marbre à Angers) XIX 881, 1879 II 86. — Chron. d. Arts 1880 p. 208. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1908 p. 282. — Journ. d. B. Arts (Brüssel) 1880 p. 80. — L. Brée dito, Le Musée Roi. du Luxembourg p. 36. *H. Vollmer*

Daubzik, Jules, Maler in Sèvres geb in Paris, Schüler von J. P. Laurens, beschickte zwischen 1870 u. 1888 häufig den Salon der Soc. d. Art. Franç. mit Porträts, historischen Genrebildern (Tod Vasantas, L'Invasion en Lorraine) Volksszenen aus Tunis usw.

Bellier Auvray Dict. gén. Suppl. — Kat. d. Salon 1870–88.

Daubenspeck, Carl Friedrich, Landschaftsmaler in Düsseldorf geb am 8. 2. 1857 in Barmen (Rheinland) war von 1884 bis 1890 Privatschüler der Landschaftsmaler Otto Seyffert, Hugo Mühlig u. Georg Morro in Düsseldorf, von da an selbständig. Sein Hauptstudiengebiet ist der Niederrhein, das Rheingebirge und der Süd-Harz. D. bevorzugt Niederungs- und Waldlandschaften. Hauptwerke von ihm: Morgenarbeit am Fluß" Waldbach" „Waldinneres „Sommer Herbsttag" „Frühlandschaft" Auf den Düsseldorfer Kunstausstellungen ist er ständig regelmäßig vertreten.

Mitteil. des Künstlers. — Kat. d. Düsseldorf. Kunstaus.

Daubert, F., Bildhauer dessen Signatur mit dem Datum 1847 man auf einem steinernen Weihkessel in der Kapelle Saint Mamilt in Prévigné (Sarthe) findet.

G. Pesnelle Dict. d. Art. Manceaux Pré Diocès. 1880 p. 178.

Daubertus, Charles gen. *de Mongeus* od. *Mogeus* Maler aus Fontainebleau, Schüler des Ambr. Dubois urkundl. erwähnt 1598 bis 1600, † vor dem 1. 6. 1604, von dem sich im Pavillon des Dauphins im Schlosse Fontainebleau zwei große Gemälde befanden: Apollo, die Herden des Königs Admetus hütend und Adam und Eva. Weitere Bilder dieses wenig bekannten Künstlers wurden in drei alten Inventaren von Fontainebleau genannt, darunter eine Europa auf dem Meer, Diana mit Nymphe und eine Verwandlung der 8 Schwestern Phaëton's in Pappeln.

Fabl. Allg. Kodex Ms. 1770 (unter Mogeus). — J. D. Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste III (1803) 388. — Félix Herbet, Art de Fontainebleau 1909 p. 148–149. *H. V.*

Daubervilla, Hector François Buchbinder 1808 wurde er von dem Kardinal d'Ambroise im Schlosse Gaillon beschäftigt und erhielt u. a. dafür daß er das erste Buch der Cité de Dieu band, 30 sols, ferner 18 sols

dafür, daß er den II. Band des Voltaires mit Duchesne und Kapitäten aus Goldfäden versah.

Ernest Thoinan, Les relieurs français (1500–1800) 1893 p. 228

Daubigny, François Zacharie, der 18. Jahrh. Von ihm eine "Vue des ruines de l'amphithéâtre de Bordeaux" gestochen von Allix u. eine „Vue de la ville Clermont en Beauvoisis et de ses environs" gest. von Marie Catherine Beauvarlet für die „Description de la France ou Voyage Pittoresque de la France" Paris 1781 ff.

Heinecken, Dict. d. Artistes IV (1788). — Le Blanc, Manuel I. 511. — Cohen, Livres à gravures (1912) 329.

Daubigny (D'Aubigny), Amélie, geb. Demet, Miniaturmalerin, Gattin des Pierre D., mit dem sie zusammen arbeitete. Geb. in Paris 1793 oder 1798, † das. am 22. 8. 1851. Sie war Schülerin von Aubry und Granger und stellte von 1831 bis 1844 im Salon des älteren Miniaturporträts aus.

Lit. unter Pierre D. — Kat. Miniat.-Ausst. Berlin, Friedmann & Weber 1908 Nr. 626. *Bl.*

Daubigny, Charles François, Landschaftsmaler u. Radierer, geb. in Paris am 15. 2. 1817, † das. am 19. 2. 1878. Sein Vater war der Landschaftsmaler aus der Schule v. Bertin, Edmonde François D., sein Onkel der geschätzte Miniaturist Pierre D. So genoß der Knabe die erste Unterweisung innerhalb der Familie u. schon mit 18 Jahren malte er Dekorationsstücke u. dgl. Um der Mittel zu einer Reise nach Italien zu erlangen, bewarb er sich an der dekorativen Ausmalung der Säle des Museums zu Versailles. 1835 brach er dann zusammen mit einem anderen jungen Maler namens Magnan nach Italien auf, besuchte Florenz, Rom, Neapel u. blieb 4 Monate in Subiaco. Von einer Bereicherung des Erlebten auf seine Malerei ist kaum etwas zu spüren. Vielmehr zeigen die in Subiaco aus dieser Zeit noch unter der Herrschaft seiner künstlerischen Erziehung man konstatiert eine Neigung zu peinlicher Ausführung im Stil der heroischen Landschaft. Nach seiner Rückkehr 1838 trat er zunächst in das Atelier des staatlichen Konservators der Gemälde, Grenier, um u. half bei der Restaurierung kranker Bilder. Daneben malte er auf eigene Faust u. beschickte 1838 zum erstenmal den Salon mit einer „Ansicht von Notre Dame zu Paris", die gänzlich unbeachtet blieb. Dies geschah zu einer Zeit, als Th. Rousseau, Corot, Jules Dupré, Diaz u. a. nach den ersten Kämpfen um 1830 noch längst durchgerungen hatten. Das Debüt D.s war also recht der Art, daß man auf seine künftige Bedeutung innerhalb dieser Malergruppe von Barbizon hätte schließen können. 1840 malte er einen „Saint Jérôme dans le désert", der im Salon selbst einem Bilde seines Vaters hing und einen Achtungserfolg davontrug. Er trat dann in das Atelier von P. Delaroche ein, dessen gewandter Eklektizismus damals die weit mehr moderne begeisterte u. zeichnete 6 Monate unter seiner Leitung. Inzwischen waren die Ideen des jungen Realismus von Barbizon auch zu D. gedrungen, u. als er Delaroches Atelier verließ, um mit einigen Kameraden vor der Natur zu malen, da vergaß er die Kompositionen der alten Schule zugunsten einer unbefangenen Beobachtung der Natur. Er pflegte in der nächsten Umgebung von Paris zu malen, doch wurden diese Ausflüge in der Mitte der 40er Jahre immer seltener, da ihn die Sorge um seine Familie (er hatte Frau und Kinder) zwang, für die großen Pariser Verleger wie Curmer, Hetzel, Pourrat, Hachette u. a. Vignetten zu zeichnen und Theaterbilder zu stechen. Diese Arbeiten und durchaus durchschnittlich aber sie gaben ihm die Gelegenheit, weitgehende an den Sonntagen der Stadt zu verlassen und draußen zu malen, so daß er seit 1840 fast in jedem Jahr im Salon ausstellen konnte. 1848 brachten ihm fünf Landschaften die zweite Medaille ein. Eine kleine Erbschaft erlaubte ihm eine größere Reise (in die Dauphiné usw.). Diese ergiebigen 1850 u. a. das Bild „La Moisson" (seit 1907 im Louvre). 1852 die bedeutenden Arbeiten „L'Etang de Celeux", „Le Vallon d'Optevoz" u. „L'Entrée de Village", mit denen er die erste Medaille errang. 1856 entstand u. a. „L'Ecluse d'Optevoz" (jetzt im Louvre) u. 1857 kam der große u. allgemeine Erfolg mit dem „Printemps" (im Louvre) u. der „Vallée d'Optevoz" (wiederum 1 Med.). Dieser junge Ruhm wurde bestätigt und endgültig entschieden durch die Landschaften im Salon von 1859: „Les Bords de l'Oise", „Les Cerisiers de Villerville", „Le Bâteau de l'Oise" (zum 3. Male 1 Med.). In diesem Jahre malte er im Auftrag des Staates die dekorativen Panneaux „Ceres" u. „Hérus" für den Eingangssaal und 1860 „Ancien Pavillon de Flore" und „Le grand Bassin du jardin des Tuileries" für die große Treppe des Ministère d'Etat im Palais du Louvre. — D. war vielleicht der Erste unter den modernen Vertretern des Paysage intime, der Bilder großen Formats vor der Natur fertigmalte. Alle seine Landschaften sind zum mindesten in der Skizze so entstanden. Die Wahrheit seiner Impressionen, die sichere Arbeit eines geschmackvollen Malers verhalfen ihm zum Beifall der Kenner. Das Publikum war entzückt von dem liebenswürdigen Detail, der harmonischen, niemals bunten und doch kraftvollen Kolorierung, der heiteren Stimmung, die von diesen einfachen Motiven ausging. D. wurde der Maler des

langsam fließenden Wassers, der blühenden Obstbäume am Ufer des Frühlings. Daneben tritt er auch mit Bootsszenen in die Weltausstellung einrechnen (gem. „Le Bassin", und an. die Oise oder Strand mit der Strömung hinunterbrausend Barrete er auf der Leinwand alles, was ihn in der Kombination von Wasser Landschaft u. Himmel besonders interessierte. Gegen 1861 setzte in Da Produktion einer Krise ein, die zweifellos seiner ernst und sehr harmonischen Entwicklung, die den hervorragenden Maler der poetischen Landschaften zu einer bedeutenden Steigerung führte. Er gelangte zu einer Höhe der Künstlerschaft, die die neben Rousseau, u. neben Millet stellt. Der Künstler hatte sich von dem Drängen der Kinder nach neuen „Sprechthemen" zu emanzipieren von Maler in Auvers bauen lassen. Und hier in der Einsamkeit gab er sich seinen malerischen Versuchen hin, als deren erste Ergebnisse er den „Parc à Moutons" u. den „Lever de Lune" im Salon von 1851 ausstellte. Wieder zwar waren die Motive der meisten Bilder der Umgebung von Paris entnommen, aber er verstand es, dieser beschränkteren Natur eine Art von ernster Größe zu geben. Er ging an alles Künstlerische unvoreingenommen u. in sommerlichen Impressionen u. breitem Vortrag zur das Wesentliche darzustellen. Man warf ihm Flüchtigkeit vor, aber er hielt von dieser besonders in der letzteren Zeit oft breiten schattigen Interpretation landschaftlicher Stimmungen nicht wieder ab. Er malte mit Vorliebe die Erscheinungen der Sonnen u. Mondauf und Untergänge, oft am Meer. Charakteristische Arbeiten dieser Art sind die beiden „Lever de Lune" von 1850 und 1855, die „Mare dans le Morvan" von 1857, u. eine Reihe von zum Teil unvollendeten Landschaften in der Sammlung Mesdag in Haag. – Man hat D., der später auftrat u. auch langsamer zur Reife gelangte als Rousseau, Corot u. Dupré in seiner historischen Bedeutung nicht selten unterschätzt. Zwar hat er dem Programm der Schule von Barbizon keine neuen umgestaltenden Gedanken zugeführt. Doch verstand er es, aus den Kompromissen von neben seiner Persönlichkeit die Grundsätze der Freilichtmalerei rationell zu verschmelzen, ohne der Farbe ihre Kraft u. Tiefe zu nehmen, wie es der Erste von Manet. D. war niemals in seiner Kolorierung gegenüber Corot, der dem feinen Luftton nicht selten die Wahrheit der Farbe opferte. D. liebte besonders die Landschaft um Paris, doch unternahm er auch Ausflüge in die Bretagne, die Normandie, die Pyrenäen u. auch von seinen Reisen ins Ausland (England 1848, Spanien 1858, Holland 1859) pflegte er Studien mitzubringen. – Die zahlreichen Werke Da sind in fast allen großen u. mittleren Museen Europas zu finden, so in besonders wertvollen Exemplaren (außer im Louvre) in der Nationalgalerie von Berlin (Frühlingslandschaft 1857), im Städelschen Institut in Frankfurt a. M., im Rijksmuseum in Amsterdam, im Albertinum in Dresden, in den Museen von Rouen, Bordeaux, Lyon, Chantilly, Moulins (Ecole) Lille u. Lille in Amerika im Metropolitan Mus. in New York, in den Mus. von Chicago, Buffalo u. Ottawa. Unter d. Privatgal. mit oft sehr bedeutenden u. zahlreichen Arbeiten D.s ragen hervor die Sammlungen Mesdag im Haag, Alexander Young in London, Thomy Thiéry u. Chouchard in Paris (jetzt beide im Louvre). Eine erste Veröffentlichung von hinterlassenen Gemälden u. Studien D.s fand 1878 gleich nach seinem Tode statt (s. Chronique d. Arts 1878, p. 180). eine zweite 1881 nach dem Tode von Du Wattier (Verhandlungen bei Mireur s. a. O.). — Als Radierer begann D. gegen 1838 Erinnerungen an seine italienische Reise zu skizzieren. Er beteiligte dann vor Verlage eine Anzahl der damals sehr beliebten Stahlstiche, zum teil handwerksmäßige Arbeiten, die doch als bessere u. harmonische Kompositionen ihren Zweck erfüllten, so vor allen die Illustrationen zu den „Chants et chansons populaires de la France". In den Salons von 1841 und 1843 erschienen je 6 Radierungen, die D. bereits zu „Maler" zeigen. Es sind landschaftliche Motive aus der Dauphiné, den Monts du Morvan, lebhaft empfundene poetische Stimmungen, die er 1851 unter dem Titel „Cahiers d'eaux fortes" veröffentlichte. In den späteren Radierungen bevorzugte er vor in seinen Gemälden die stärkeren Akzente allgemeiner malerischer Impressionen. Als Kuriosität von Sammlern sehr gesucht figurieren in seinem Werk einige Radierungen nach Bildern anderer Maler z. B. nach Rembrandt („Le Bassin" 1853 u. „Le coup de soleil" 1860), sowie nach Poussin u. Claude Lorrain (nämlich von der Chalcographie des Louvre in Auftrag gegeben). In den Arbeiten nach Poussin und Claude Lorrain wandte er ebenso wie in einigen anderen Blättern um 1860 als Ersatz für den ihm unangenehmen Aquatinta ein besonderes Verfahren an: „à la crayon" genannt. 1862 erschien eine Folge von 18 rad. Blättern „Voyage en bateau" mit einer Vorrede von Frédéric Henriet. In seinem Verlag erschien von D. mehr als 100 Radierungen, einen Katalog seiner graph. Arbeiten von 1838 bis 1860 publizierte Henriet in der Gaz. d. B. Arts 1874 I. 405–20.

F. Henriet, D. Paysages beaux 1853 (1 Album v. 7 u. 14 R. 1857). L. D. et son œuvre gravé, cause dictée par C. D., K. D. Lhuillier (Inventaire Paris 1878 (& edit. 1880) avec 30 Gaz. d. B. Arts 1874 I. 205–20 u. 406–21. – J.

Lexon. D. 1858. — V. Fournel, Les Art. franç. 1860 p. 380—388. — D. C. Thomson, The Barbizon School of Painters etc. London 1890. — J. W. Mollett, The Painters of Barbizon etc. (Great Images of Great Artists) London 1890. — L. Bourgeois, D. souvenirs et croquis, Paris 1878. — J. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal. 1867 p. 385 f. — H. Mucher, Ein Jahrb. franz. Mal. 1869 p. 100 f. — Lexique Vap. civil 1882. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Meraldi, Les Graveurs du 19e siècle 1886. — Le Blanc-Mo. nart 1856—58. — A. de Wailly, La capitale de l'art 1889 p. 143. 157. — Fr. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. 1891. — H. Marcel, La Peinture franç. au 19e siècle p. 101. — Mireur, Dict. des ventes d'art 1901 ff. — Gaz. d. B. Arts I. 2 u. 3 sér. s. Register. — L'Art IV. 197. VIII. 102. X. 313. XII. 329. XIII. 291. 372. XVI. 189. XXV. 75—84. LVIII. 301. 430. — Chronique d. Arts 1870 p. 98. 1890 p. 190. — L'Artiste 8e sér. I. 170. 188. N. S. VI. 408. IX. 81. — Les Arts 1902. No. 20 p. 30. 16. — L'Art et les Artistes XVI. 115. 120. — Rich. d'Art. Paris mon. etc. III. 30. VI. 300. Prov. mon. etc. II. 20. — Mon. et Mémoires de France II. 73. — The Studio. XXXIX. 88—110. XLVIII. 14. LV. 305. — Zeitschr. f. bild. Kst. table s. neue Folge s. Reg. — Kstchron. VI. 47. 9. VIII. 306. — Kst. u. Kstler. 2011 p. 486. — Goldfrey et Marcel, Les gén. d. Dessins du Louvre 1909 IV. 11. — Kat. d. grn. Mus. *Bender.*

Daubigny, Edmonde François. Landschaftsmaler. Vater und erster Lehrer des Charles François D., geb. in Paris 1790, † das. am 14. 3. 1845. Er war Schüler des Victor Bertin und arbeitete wie dieser in Stil der historischen Landschaft. Den Salon beschickte er von 1819 bis 1839 mit Ansichten aus Italien u. der Umgebung von Paris. Gelegentlich scheint er wie sein Bruder Pierre D. auch Miniaturen gemalt zu haben. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. *gd.*

Daubigny, Karl (Charles Pierre). Landschaftsmaler u. Radierer. Sohn des Charles-François D., geb. am 15. 6. 1846 in Paris, † auf seiner Besitzung in Auvers sur Oise am 24. 5. 1886. Er genoß sehr jung den Unterricht seines berühmten Vaters u. betätigte sich mit Geschick (auch als Radierer) in dessen guter Manier. Die Motive seiner Landschaften sind oft die gleichen, der auch Charles François D. bevorzugte u. gewöhnlich den Ufern der Oise, der Normandie, der Picardie, der Bretagne u. dem Wald von Fontainebleau entnommen. Er trat 1863 zum erstenmal hervor, beschickte von da ab den Salon fast regelmäßig u. wurde zweimal, 1864 u. 1870, dort ausgezeichnet. Der Nationalgalerie in Berlin besitzt von ihm eine Landschaft von 1871. Außerdem ist er vertreten in den Museen von Aix (*Le retour de la pêche* 1872), Amiens (*Les Dunes de Saint Quentin en Tourmont*), Caen (*Embarquement des foins*), Nancy (*Paysage* 1883) usw. Nach seinem Tode (1886) fand eine Versteigerung zahlreicher Bilder und Studien aus dem Nachlaß statt (Verzeichnis bei Mireur a. a. O.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Mireur, Dict. d. ventes d'art 1901 ff. — Bryan, Dict. of Painters 1903. — H. Marcel, La Peinture franç. au 19e siècle p. 100. — Meyer-Archer, de l'art franç. à ses VI. (1880) 340. — Kat. d. grn. Mus. *Bender.*

Daubigny, Philippe, s. *Candeur* Ph.

Daubigny (D'Aubigny), Pierre Maximiliantermaler aus der Schule Aubry's, Bruder des Landschafters Edmonde François D., des Vaters von Charles François D., geb. in Paris am 31. 10. 1793, † das. am 15. 7. 1886. Seit 1822 bis 1855 im Salon eine große Zahl von Miniaturporträts aus, von denen viele unübersehbar in Zusammenarbeit mit seiner Frau Amélie entstanden sind. Als hervorragende Porträtminiaturen von ihm seien genannt: Gräfin Potocka, im Besitz der Gräfin Tyszkiewiczowa in Lemberg (abgeb. im Kat. der Musée Actuel in Lemberg 1912 Taf. IX.), Miss Schwrouch, in der National Goldschmidt Wien (abgeb. bei Schidlof, Taf. XLII.) der Herzog von Orléans im Besitz des Fürsten Franz Auersperg usw.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — L. Schidlof, Miniaturmaler in Frankreich 1911 p. 113. — Kat. der Musée Actuel Wien 1912 p. 169. 177. 204. *Sd.*

Daubmann (Taubmann), Hans, Drucker und Verleger namentlich von Flugschriften und Flugblättern und wahrscheinlich auch selbst Formschneider und Briefmaler in Nürnberg. Auf einem Bildnis (von einem anonymen Stecher) wird er als Typographus et Bibliopola norimbergensis" bezeichnet. Aus dem Jahre 1546 stammt ein Holzschnitt, das Brustbild des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen unter einem mit 14 Wappenschildern geschmückten Fensterbogen, der die Bezeichnung trägt „gedruckt zu Nürnberg bey Hanns Daubmann" und auch als eine Kopie nach dem Kupferstiche des Georg Pencz dargestellt. 1548—50 finden wir D. in eine Strafsache wegen des Druckes und der Verbreitung „schmählicher Gemälde" d. h. wohl politisch oder kirchlich anstößiger Einblattdrucke mit roh nach berühmten Holzschnitten verschnitt und um 10. 12. 1550 wird dem der begehrte Druck „der 4 unbesprochen bilder halben in Nouen" vom Rat abgelehnt. Ob auch einzelne mit H. D. signierte Blätter von ihm herrühren, steht dahin. Er wohnte in der Judengasse, betätigte auch einen Laden am Rathaus und beschäftigte 1550 J. Setzer Endres Bruch von München und Jakob Pach von Rochlitz, so daß wir von seinem Betrieb er reiste wohl auch mit seinen Blättern — als einen ziemlich ausgedehnten zu denken haben werden. Von Nürnberg scheint er

nach Königsberg i. Pr. übergesiedelt zu sein, wo uns Mitte der 80er Jahre des 16. Jahrh. ein Drucker unsres Namens begegnet.

Zahns Jahrb. I 385 f. u. 388. — Mummenhoff, Das Rathaus zu Nürnberg p. 89. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe I No. 2301. — Panzer, Vers. v. Nürnberg, Portraiten p. 89. — Archiv f. die zeichnenden Künste IX 160 f. — Nagler, Monogr. II, No. 987. 7a. *Hampe.*

Daubner, Georg, Maler, geb. in Berlin am 19. 11. 1885. Erst erlernte er bei Prof. Lechner in Berlin die Theatermalerei, dann bildete er sich autodidaktisch in der Landschaftsmalerei aus. Im Atelier Lechners blieb er mehrere Jahre und hatte Teil an der Herstellung der Dekorationen für das Berliner Hoftheater. 1910 wurde er an die kurz zuvor gegründete Kunstgewerbeschule zu Straßburg berufen. Mit zahlreichen Landschaften, zum großen Teil Motive aus dem Elsaß behandelnd, fand er schnell Anerkennung und stellt regelmäßig auf den großen deutschen Kunstausstellungen aus. Werke von ihm enthalten die Museen in Straßburg, Zürich und Metz. Besonders bemerkenswert sind seine Winterbilder aus der Umgebung von Straßburg, welche die regentümliche Atmosphäre der Rheinebene vortrefflich wiedergeben. Das spezielle Darstellungsgebiet der zuvor künstlerisch unverwertet gebliebenen elsässischen Rheinniederungen hat er als Erster erfolgreich behandelt. Außer einer umfassenden Lehrtätigkeit und künstlerischen Arbeit steht D. seit 1908 dem Atelier für Theaterdekorationen des Straßburger Stadttheaters vor und hat für dasselbe zahlreiche Entwürfe gefertigt.

Dreßlers Kunstjahrbuch 1910 u. f. — Die Rheinlande V (1905) 5. VI (1906) 209. VII (1907) 188. IX (1909) 145—48. — Kunstchronik N. F. IV 301. V 357. — The Kunst VI (1909). Festschrift d. Deutschen Drogistenverb. Straßb. 1912 p. 174.

Ausstellungsverzeichnisse: Berlin, Akad. Ausst. Internat. Kst. Ausst. Ges. Kst. Ausst. Köln. Düsseldorf. München, Glaspal. Ausst. Wiesbaden. Mainz 1910 (Abbn. im Bild). Baden-Baden. Straßburg. Metz. *Kauss.*

Daubo, s. *Dombo.*

Daubrawa (Daubrava), Henry de, Maler in London, stellte 1840 in Dublin Schlachtbilder, 1842—61 in der R. Acad. u. British Instit. usw. in London militär. Kostümbilder, Ansichten aus dem Hyde Park u. a. aus.

Kunstblatt 1840 p. 391. — Graves, R. Acad. Exh. II 1905. Brit. Instit. 1908. — Cat. of engr. Brit. Mus. London II (1910) 391.

Daubrecht, Salomon, Maler in Stuttgart, malte 1575, gemeinsam mit Hans Stainer, zwei Turnierbahn für die herzogl. Hochzeitsfeierlichkeiten.

A. Klemm, Württemb. Baumeister u. Bildhauer 1899 p. 148, desgl. in Württemb. Vierteljahrsh. 1900 p. 388.

Daubrincourt, Olivier, Werkmeister v. Rouen, 1488—90 an der Kirche St.-Jean tätig, wo er das südliche Seitenportal nebst den angrenzenden Teilen baute.

Bouchel, Sour. Doc. d. Arch. franç., 1897.

Daubrive, Mlle Angèle, spätere verehel. May, Porzellanmalerin in Paris, geb. in Fayt-Billot (Haute Marne). Schülerin von Mme de Cool. Beschickte den Salon der Soc. d. Art franç. zwischen 1870 und 1881 mit Porzellangemälden (Porträts und Genrebildern) nach eigener Zeichnung und fremden Vorbildern.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (unt. May). Suppl. (u. Daubrive).

Daubry, Marie, s. *Dubois,* Marie.

Dauché, Daumare, Feldhauer, 1908 für Schloß Rion i. d. Auvergne tätig.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen Age), 1898.

Dauchez, s. *Dauber* und *Dauger.*

Dauchez, André, Landschaftsmaler, Radierer u. Zeichner, geb. in Paris am 17. 8. 1870, wandte sich frühzeitig der Graphik zu u. debütierte bereits 1897 im Salon der Soc. d. Art franç. mit einer Radierung (Marine) nach Isabey. Auch die folgenden Jahre betätigte er sich nur als Reproduktionsradierer bis er bei Lucien Simon, der sein Schwager wurde, die Malerei studierte. 1904 beschickte er die Société Nationale, deren Mitglied er bald wurde, zum erstenmal mit 8 Gemälden: Partie d'échecs und Côte bretonne. Seitdem stellte er alljährlich in diesem Salon aus, so 1905: Retour de promenade und La Mort et le bûcheron; 1906: Pèlerinage (i. Bes. d. Herrn Depeaux in Rouen); 1907: La grève de l'Ile Tudy; 1908: Les Brûleurs de Goémon (Luxemburg-Mus.); 1909: Les Barques (Mus. in Pittsburg); 1910: Les Ramasseurs de Goémon (i. Bes. d. Herrn Willm Mac Cook in Pittsburg); 1911: Troupeau (i. Bes. d. Königs von Italien); Baignade (vom Staat angek.); 1912: Feu de Goémon (Mus. Budapest), La plaine (i. Bes. d. M. Halot in Brüssel); 1914: Sous les chênes (Mus. Philadelphia), La vanne (Luxemburg-Mus.); 1920: La chapelle de Beuzec (Mus. Lille); La récolte du varech; 1927: Les grands pins (i. Bes. d. M. Ferd. Dreyfus in Paris); 1929: Automne (Luxemburg-Mus.); 1930: Pins au bord de l'eau (Mus. Le Havre), L'anse du Croujou (i. Bes. d. M. Meley, Paris); 1910: Les pins de Locronil (vom Staat angek.); 1911: Bouquet de pins. Das Atheneum in Helsingfors bewahrt von ihm: Dorf in der Bretagne, das Art Institute in Chicago eine Küstenlandschaft. Eine Kollektivausstellung seiner Gemälde fand 1905 in der Galerie Henry Graves, rue Caumartin, statt. D. gehört mit Lucien Simon, Ch. Cottet und René Ménard zu den hervorragendsten Vertretern der bretonischen Landschaftsschule, die trübe, melancholische Schönheit der Heiden und Küstenstriche der Bretagne hat ihn als

Maler war als Radierer hauptsächlich beschäftigt. Er suchte mit Vorliebe die Stunden der Dämmerung u. die Stimmungen der trüben, regnerischen Tage auf. Seine Bilder sind sehr einfach gehalten; häufig sieht man zwischen ein paar Fischerbarken im Vordergrunde auf eine in weiter Ferne sich erstreckende flache Fluß- oder Dünenlandschaft. Wie bereits erwähnt hat er als Graphiker mit Reproduktionsradierungen begonnen. Anfang der 1880er Jahre versuchte er sich dann auch in der Originalradierung, die er zuerst aber erst seit 1888 aufnahm, in welchem Jahre 20 Platten entstanden. Seitdem ist sein graphisches Oeuvre auf weit über 100 Blätter angewachsen, die von dem Künstler selbst gedruckt, meist in einfacher Radiertechnik ausgeführt sind, und deren spätere Reihe allein aus ihrer markigen Zeichnung u. kräftigen Flächengegensätzen resultiert. Häufig sind seine Radierungen nach seinen Gemälden gefertigt. Zu seinen frühesten Originalblättern gehören: Ein Winkel in der Bretagne (s. d. Zeitschr. „L'Estampe et l'Affiche" 1898). Les ornières. Chemin sur la dune. La Plaine. Bétheur de Cottenon. Mardesages u. Les Pins (Salon 1903). Von späteren Blättern seien genannt: Saint-Quay. Le Bout debors. Yachts. L'entrée du Kergus. Penmarch; sowie die 77 Bl. für den „Foyer breton" Emile Souvestre's (herausg. v. d. Soc. d. amis du livre mod., Salon 1911). Außer in Paris stellte D. auch in München (Secession 1900, 1902, 1903, Glaspal. 1904), Düsseldorf (Internat. K. A. 1904) u. in Berlin (Gr. K.-A. 1907, 1912) aus; ferner in Amsterdam (Intern. Tentoon. 1912). Barcelona, Budapest, Pittsburg, Venedig usw. Er wurde häufig durch Medaillen ausgezeichnet, u. a. auf der Pariser Weltausst. 1900 u. in Budapest 1905.

Les Arts. Image couleurs. IX (1911) 4 S. — L'Art décoratif. IX. 1907. II 321—329 (A. Baglioni). — Rev. de l'Art anc. et mod. XIX (1906) 377 m. Taf. (Abb.). XXX (1911) 33. — Gaz. d. B. Arts 1900 I. Abb. hinter p. 488. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1900, p. 173. 1903, p. 174/5. — Art et Décoration 1898 II 33. 1900 II 18. — Die Graph. Künste (Wien) 1906, Mitt. p. 31. 1907, Mitt. p. 31. 1908, p. 70—84 (C. Le moni, Janvier). Mitt. p. 4—9 u. 85—87 (Verz. Kat. d. Rad. Ca. 170 Bl.). — Kat. d. Salon (Soc. Nat.) 1900 ff. sowie d. aufgef. Ausst. u. Museen. *M. Lehnert.*

Ducourt, Louis, Sucher in Paris, war 1815, gemeinsam mit Ph. Odiau, für die Trauerfeierlichkeiten beim Tode Ludwigs XII. beschäftigt.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e Sér. I (1879) 10 m.

Dûdd ben Salâma, auch *Daoud* ben *Solaiman* oder (fälschlich) ben *Salemon*, orientalischer Tauschierer und Zeichner am Mongol. Hofe Mitte 13. Jahrh., vielleicht in Kairo oder Damaskus. Zwei signierte Arbeiten im Musée des Arts décor., Paris (früher Sig. Gompel): großer Bronzeleuchter mit chronol. Szenen, dat. 640 d. H. (= 1242 n. Chr.) und Bronzebecken für den Mamlukenemir Bedr ed-din Bessari, gefertigt, dat. 650 d. H. (= 1252 n. Chr.); beide reich mit Silber tauschiert.

Journ. Asiatique 1864 (v. Berchem). — Gaz. des B. Arts 1870 II 306. 1886 II 488. — Monatsh. f. Kunstwiss. 1910 II 215. — Kunst u. Kunsthandw. 1910. *E. K—l.*

Daudenarde, Louis Joseph Amédée, reproduz. Reliefschneider in Paris, wo er im Salon zwischen 1880 und 1900 häufig ausstellte. Er war Mitarbeiter des Monde illustré, der Mosaïque u. der Zeitschr. L'Art.

Bellier Auvray, Dict. gén. Suppl.

Daudenhoert (Dordenhoert, Doudenhoert), Jan Lodewyk, Maler in Antwerpen, wurde 1687/88 Lehrling des Joris van Bredael und 1703/04 Meister.

Rombouts Lerius, Liggeren II 484, 487, 488. *E. v. M.*

Daudet, Mlle Berthe, Porträtmalerin in Paris, † Sept. 1898. Schülerin von T. Robert-Fleury und Jul. Lefebvre, beschickte seit 1879 den Salon der Soc. d. Art. Franç. Ihre Bildnisse des M. Taskin u. des Sängers Talazac zeigen 1894 u. 1898 die Aufmerksamkeit auf sie.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Courrier de l'Art 1898, p. 600. — Chron. d. Arts 1898, p. 294. — Kat. d. Salons 1879—1898.

Daudet, Etienne Joseph, Goldschmied u. Kupferstecher in Lyon, nachweisbar zwischen 1694 u. 1698. Veröffentlichte 1698 das Werk „Nouveaux Livre d'Ornemens etc. Inventé et gravé par Etienne Joseph Daudet" 18 Blatt (Rankenornament, untermischt mit menschlichen u. tierischen Figuren), bezeichnet: Daudet in Lyon fec.

Bonnardot, Hist. actuel. et archéolog. de la Cour en France. Paris 1860, p. 88. — Guichard, Les Maîtres orfevres. Paris 1880, p. 118.

Baudot, Les Graveurs d'ext. sur cuivre à Lyon, au 17e s. Lyon 1880, p. 108. — Kat. d. Berlin. Ornamentstichsammlung 1894, No. 480. *Audin.*

Daudet, Etienne Joseph, Kupferstecher geb. 1671, nachweisbar in Lyon von 1700 bis zu seinem am 15. 4. 1710 erfolgten Tode. — Von ihm das Titelblatt zu „L'histoire du Dauphiné et des Princes qui ont porté le nom de Dauphins" (erst 1722). Wahrscheinlich ist er auch der Illustrator des Werkes „Recueil d'ouvrages de mathématiques et de mecanique, ou Description du cabinet de Monsieur Grollier de Servières". Lyon, Tovey 1719.

Baudet, Gravure d'ext. sur cuivre à Lyon au 17e s. 1886, p. 133. — Arch. municip. de Lyon. Reg. de St. Nizier, vol. 188, p. 160. — Rosher, Iconogr. sinol. 1883, No. 6866. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.). 1870. *Audin.*

Daudet, Eugène, Amateurmaler und Kunstschriftsteller, geb. in Paris am 31. 8. 1880. Schüler von Langlois, seit 1900 Conservateur adjoint an der Gemäldesammlung des Louvre, beschickte den Salon 1881 und 1884 mit einer Landschaft und 2 Porträts.
Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882).

Daudet, Henri, Landschaftsmaler in Paris. Schüler von A. Segé und H. Santin, beschickte den Salon der Soc. d. Art Franç. zwischen 1877 u. 1880 mit Landschaftsgemälden in Öl und Aquarell.
Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon.

Daudet, Jean Baptiste, falsch für *Dandet* Robert (1737—1804).

Daudet, Jean Louis, Kupferstecher, in Lyon tätig 1722—1744, der sich in Lyon mit Etiennette Lebrun verheiratet hatte. Aus dieser Ehe gingen eine Tochter Jeanne hervor, die spätere Frau des Kupferst. Louis Martin Roch Joubert (s. d.) und der Kupferstecher Robert D. Für Jean Louis D. ist vor allem bezeichnend die sehr treue Zusammenarbeit mit dem Maler Ferdinand Delamonce, von dem er viele Zeichnungen stach. Als seine Hauptwerke sind zu notieren Wappenstiche für „l'Histoire du Dauphiné" (Genève 1722). Titelblatt der „Réglements de l'Académie des B.-Arts etablie à Lyon" (1734). Porträt der Nonne Suzanne de Rupta für deren Lebensbeschreibung (Lyon 1728). Vignette nach Humblot für „Les Satyres et autres oeuvres de Regnier" (London 1730). Illustration zu „Pompe funèbre de Monseigneur le maréchal duc de Villeroy" (Lyon 1731, nach Jarrabat et de Gérando) zu „L'Histoire de Genève de Mr Spon" (Genève 1730). Weiter illustrat. zu „l'Excellence de la Dévotion au Coeur adorable de Jésus" von Pater Galliffet (Avignon 1732 u. Lyon 1742), zu „L'Histoire abrégée du Jubilé de Lyon" (1734). Chor der Kirche St. Jean zu Lyon und Porträt von Isaac Newton (letzt. für „Newton opticae" Lausanne-Genève 1740), sämtlich nach Delamonce. Endlich die Porträts des Léonard Michon Schöffen von Lyon (1730), des Jean Lamoin für die „Oeuvres" (Colomiez Allobrogum 1731) des Jean Bruhier nach Largillière (1732) des Pater Louis Molina (1733) des Antoine Lassé u. a.
Heinecken, Dict. d. Art. IV, 1790. — Le Blanc Manuel II 98. — Rondot, Graveurs d'estampes sur cuivre à Lyon au 17e s. Lyon 1880 p. 115 Anm. — Arch. municip. de Lyon, Reg. St. Nizier vol. 84, fol. 138 vol. 170, fol. 21 vol. 180 fol. 305. *Audin*

Daudet, Pierre, Architekt, unternahm 1680—85, gemeinsam mit Jean Gabriel, den Wiederaufbau der von den Protestanten zerstörten Kirche Saint-Gilles in Nîmes.
Ch. Bauchal, Dict. d. Arch. franç., 1887.

Daudet, Robert, le père, durch Le Blanc eingeführter Irrtum für Jean Louis Daudet.

Daudet, Robert, französischer Kupferstecher, geb. am 28. 10. 1737 in Lyon, † in Paris am 2. 6. 1804. Schüler seines Vaters Jean Louis D. und in Paris des J. J. Balechou, J. G. Wille u. Frontier. Er soll sehr geistreiche Landschaften u. Thermopylen nach eigener Erfindung in d. Art des Berghem gestochen haben. In der Hauptsache aber war er Reproduktionsstecher. Zu dem Maler u. Sammler J. B. Pierre Le Brun, aus dessen Galerie er einzelne Bilder stach, hatte er enge Beziehungen. Von seinen zahlreichen Arbeiten sind die hervorragendsten „L'écheveau roman" 1767, „Vue de Pausilippe" u. „Passage du Pô par Napoléon" nach J. Vernet, „Danse de bergers" nach Dietrich, „Grande chasse au cerf" nach Wouwerman, „Troupeau hollandais", „Paysage", „Vue de Nice", „Abreuvoir champêtre" nach Berghem, „Fuite en Egypte" nach Teniers, „Allée de frênes" nach Hackaert, „Vue de Pirna" und „Vue de Meißen" nach Wagner. Auch betätigte er sich an d. Illustrierung d. Werke von Basan (Cabinet Choiseul 1771), des Abbé de Saint Non (Voyage pittoresque ou Description du royaume de Naples et de Sicile 1781—86) von Cassas (Voyage de Syrie, Phénicie, Palestine et Basse Egypte, an VI), darin das bedeutende Blatt Vue des Ruines de Palmyre, nach einer Zeichnung von Cassas), von Delaborde (Le Voyage en Espagne), von Robillard (Musée français, 1803), von Masquelier (Galerie de Florence 1789) und von Langlès (Monuments de l'Indoustan, 1821). — Die Kupferstichsammlungen des Louvre in Paris u. des Museums zu Saint Roseur bewahren Blätter von ihm.
Heinecken, Dict. des Art. IV, 1790. — Nagler Künstlerlex. III. — Bellier Auvray, Dict. gén. I. 1882. — Gabet, Dict. des Art., 1831. — J. Faber, Conr. Icon. I. bild. Kunst II. 1808. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art II. 1902. — Apell, Handb. f. Kupferstichsammler. 1809. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler. 1870. — Le Blanc, Manuel II. — Deville, Index du Mercure de France 1910. — Cohen, Livres à Gravures. 1912. — Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18e s. I. 1880. — Duplessis, Mémoires et Journal de J. G. Wille. Paris 1857, passim. — Huber, Not. sur les Graveurs, p. 472, 508, 518, 527. — Huber u. Rost, Handb. f. Kupferstichsammler. 1804. VIII. 271 (unter Jean Bapt. D.). — Meusel, Neue Museum artist. Inh. 1788, p. 102/04. — Arch. départem. de la Seine, carton 97 dossier 1401, carton 98 dossier 1458. — Arch. municip. de Lyon, Reg. de St. Nizier vol. 84, fol. 138. — Arch. départem. de la Seine, Enregistrement reconnaît, 12e mars 1804. *Audin*

Daudeteau, L. René, Landschaftsmaler und Maler, geb. in Fontenay-le-Comte (Vendée), beschickte den Salon der Soc. d.

Art. Franç. 1880—83, meist mit landschaftl. Zeichnungen aus der Vendée oder Bretagne.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon.

Daudier, Kupferstecher, stach 1684 ein Bildnis des Leipziger Theologieprofessors Joh. Olearius.

Heinecken, Dict. d. Art., IV (1780).

Daudignac, Clémence Sophie (spätere Mme de Sermezy), französ. Bildhauerin, geb. in Lyon am 28. 7. 1767, † in Charentay (Rhône) am 30. 10. 1850. Schülerin von Chinard. Porträtierte zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten ihrer Zeit, darunter den Inspektor der Universität von Lyon, J.-B. Poupar, den ersten Präsidenten von Lyon, Comte de Baltard, u. Camille Jordan. Unter ihren übrigen Werken ragen hervor Plato, über die Unsterblichkeit der Seele nachdenkend, Psyche (Terrakotta), Sappho, von Phaon verlassen, Lesbia, die christliche Barmherzigkeit, die Herzogin von Berry, in den Armen der Herzogin von Angoulême ihren Gatten beweinend.

V. de Laprade, Madame de Sermezy (Revue du Lyonn. 1860 I 430). — Dumas, Hist. de l'Acad. de Lyon, 1839 I 429. 460. — E. Richard, Une page de la Vie Lyonn. dans le Premier Empire, Lyon 1895 p. 11. — Herrlinger, Madame Récamier et ses amis, Paris 1904 I 295. — Arch. communales de Charentay, Etat-civil 1850.

Audin.

Daudin, Henri Charles, Maler in Paris, wo er seit 1902 den Salon der Société d. Art. franç. mit Porträts, weiblichen Akten („Diana" 1909) und idealen Kostümszenen („Aphrodite", 1901) beschickt.

Kat. d. Salon 1902 ff.

Daudin, Louis C. V., Maler in Paris, beschickte 1880—94 den Salon der Soc. d. Art. franç. mit Tierstilleben und Interieurs (s. Kataloge).

Daübeber, F., s. *Daxnber, F.*

Dauer, Adolf u. Hans, s. *Dauber.*

Dauer, Johannes, Maler aus dem Wallis, von dem das Schweiz. Landesmuseum 2 Altarflügel bewahrt, die auf der Innenseite Johannes d. Täufer u. die hl. Katharina, auf der Außenseite eine Szene aus der Legende des hl. Nikolaus darstellen. Der Außenflügel trägt die volle Signatur des Künstlers mit dem Datum 1588.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Dauernheim (Dauernhain), Carl, Blum- und Buntmaler in der Steingut- und Wedgwood-Geschirrfabrik in Frain (Mähren), 1823 bis 25 als Lehrjunge, dann bis 1840 als Maler. — Ein Johann Nikolaus D. kommt 1747 und 1748 als Buntmaler in Höchst vor.

C. Schirek, Mitteil. des Mähr. Gew. Mus. in Brünn 1898 p. 88. — E. Zais, Die kurmainz. Porzellan-Manufaktur zu Höchst, Mainz 1887 p. 128.

C. Schirek.

Daudin, Louis, Maler in Troyes, 1687. Wohl Verwandter des Olivier Dauphin (s. d.).

Rêun. d. Soc. d. B.-Arts XXVII (1903) 856.

Daufrel, George, Formschneider zu Rouen gegen Ende des 17. Jahrh., schnitt Vignetten und Zierstücke, signierte G. D.

Nagler, Monogr. II No. 2843.

Daugard, P. D. R., s. *Barrinet Daugard.*

Dauge (Daulge). Name mehrerer nur urkundl. bekannter, offenbar untereinander verwandter Maler in Troyes. *Claude,* 1640. — *Gérard* 1622—34. — *Jean,* 1623—68. — *Marc* 1548—56, war auch Bildhauer.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., III (1887) 181—184, 184.5, 170.

Dauger (Dauchert), Hans, „Hans Dauger Glaz Mahler in Nurn. (Nürnberg) A. 1561" heißt es auf einem von einem anonymen Stecher in Schabkunstmanier ausgeführten Bildnis in 12°. Sonst ist über den betr. Künstler bisher nichts bekannt.

Panzer, Verz. von nürnb. Portraiten p. 88.

Th. Hampe.

Dauger, Xavier, Vicomte, Bildhauer, geb. in Menneval, stellte zwischen 1880 und 1894 im Salon der Soc. d. Art. Franç. einige Porträtbüsten und Statuetten aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon.

Daugull, August, Holzstecher geb. 1./12. 1. 1830 in Dorpat, † 8./20. 11. 1899 in Petersburg. Anfangs Schüler Ludwigs v. Maydell, dann der Petersburger Akad. Er lieferte größtenteils Illustrationen für russ. illustr. Zeitschr. Ein Hauptblatt Kaiser Alexander II. mit seiner Suite (Großfol. für die Zeitschr. Waemiraja Illustracija, 1880.

Bulgakow, Unsere Künstler (russ.) I (1899) 188. — Rowinsky, Lex. Russ. Kupferst., 1895 p. 280. — W. Neumann, Lett. baltischer Künstler 1908.

W. N.

Dauber, Adolf (auch Dauer, Dawer, Dawber, Dowber, Tauber, Tawber, Tuwer geschr.), Bildh., geb. um 1460—65, † 1523 od. 1524, zieht 1491 von Ulm nach Augsburg u. wird bei Erwerbung des dort. Bürgerrechts „Bildhauer von Ulm" genannt (30. 8. 1491). Vermutungen Otto Wiegands (Adolf Dauer, Straßburg, 1903 p. 11 ff.) über die Herkunft seines Vaters aus Wien sind ungenügend begründet. Seine Ausbildung in Ulm steht sicher unter dem Eindruck des 1469—74 entstandenen Syrlin'schen Chorgestühls. Doch gehört er vielleicht einer anderen Werkstatt (der des Michel Erhart?) an. Noch in Ulm heiratet er die Schwester des Bildhauers Gregor Erhart, der 1494 gleich ihm in Augsburg sich niederläßt u. einzelne Aufträge mit ihm zusammen ausführt. D. war nach d. Steuerbüchern ein vermöglicher Mann, bald auch Hausbesitzer. Er ist in Augsburg nachweisbar bis 1522. In diesem oder dem folgenden Jahr ist er gestorben, wie aus den Urkunden mit Sicherheit zu erschließen ist (Wiegand

p 109) Die dem angeschriebenen Rauch nach Wien im Jahre 1888 hat wen Sohn Hans (s d hier Artikel) ausgeführt

D wird Bildhauer häufiger auch „Künstler" genannt Kunsthandwerkliche Arbeiten finden sich erwähnt (Wurzbach p 10) Seine Haupttätigkeit lag jedoch von Anfang an auf dem Gebiet der figürlichen Schmiedearbeit Das zeigen die bedeutenden Altaraufträge, die er schon früh erhielt (tabula ad altare S Sampertl 1488, hölzerne Tafel für den Frühmeßaltar zu S Ulrich u Afra für 800 fl 1489 u a) Von diesen Arbeiten ist nichts erhalten abgesehen vom Antritt an dem Hochaltar für Kloster Kaisheim der dann 1508 zusammen mit Gregor Erhart u Hans Holbein d Ä als erstem der „besten drei Meister zu Augsburg als zu der Zeit weit und preit meisten" übertragen wurde Der Altar wurde 1871 entfernt der einzige Plastik die sich davon erhalten hat, dürfte die Schutzmantelmadonna des Berliner Museums von der Hand Gregor Erharts sein (Kat No 100) So bleibt unsere Kenntnis der Leistung D auf die zwei umfangreichen Werke seiner Reisezeit beschränkt Von dem Aufbau des Chorgestühls der Fuggerkapelle zu S Anna in Augsburg gibt wahrscheinlich neue Radierung Daniel Hopfers (B 19) noch ein Bild auf die Haupt hinzugewesen hat (Jahrb der preuß Kunstsammlungen XXVI 127 ff) Es entstand zwischen 1509 u 1518 und war in Renaissanceformen gehalten Eine Reihe alttestamentlicher Männer und Frauen die schon früh als Fuggerporträts bezeichnet werden schmückte ihn Ursprünglich war in Chor die Rückwand über dem Sitzen Das Gestühl wurde 1837 abgebrochen Von den 16 Halbfiguren kam eine nach Wien (jetzt Sammlung Figdor) die anderen wurden 1869 für das Museum in Berlin erworben wobei noch einige Porträtfiguren Reste der Bekrönung gelangt sind (jetzt Kaiser Friedrich Mus und Samml Lessing) Die übrigens mannigfach ergänzten Stücke zeigen einen Figuren Typus mit viel Sinn für Klarheit geschlossenen Umriß u dekorative Wirkung So fehlt ihm die landschaftliche Empfindung des älteren Meisters ebenso wie dessen scharfe Beobachtung alles ist ruhiger allgemeiner und äußerlicher gesehen Andererseits verrät sich der Fortschritt der Zeit in einem genaueren Verständnis des Körpers den die Gewandung nicht mehr verdeckt sondern verdeutlicht Die Unterscheidung von zwei Meisterhänden innerhalb der Reliefreihe der schon Voege widersprochen hat ist unhaltbar Die Mitwirkung von Gesellen macht sich sogar weniger bemerkbar als z B am Ulmer Chorgestühl Das zweite Hauptwerk, der Hauptaltar der Annakirche in Annaberg (Erzgebirge), an dem wohl Herzog Georg von Sachsen bei einem Besuch in Augsburg (1518) den Künstler hatte anfangs wurde nach gewerblichen Urkunden nachgerechnet in Augsburg angefertigt, am 13 I 1522 von dem Meister selbst aufgerichtet, und mit der hohen Summe von 2551 fl bezahlt (Berechnung bei Wurzbach p 64 ff) Schon das Material des geschlossenen Schreins 7½ m hohen Aufbaues (Marmor und Solnhofener Stein mit Marmor Inkrustation, Figuren und äußere Schmuckteile Kalksteiner Stein) macht es wahrscheinlich, daß D in dem Altar der 1519 eingeweihten Fuggerkapelle (s o), von dem 1821 noch größere Architekturteile erhalten waren (Wurzbach p 63), eine Arbeit geliefert hatte die das Vorbild zu dem Annaberger Stück abgab Der Meister war also lange Jahre als Steinmetzhauer tätig Trotzdem zeigt das erhaltene Werk eine für die deutsche Großplastik des 16 Jahrh charakteristische Meisterfremdheit Das Thema, der Wurmstich Jesse als Glasmalerei war als Holzrelief oft variiert wurde hier übertragen auf steinerne Freifiguren die auf sechs Konsolen verteilt und recht ungeschickt und der charakteristischen Einzelheiten lassen den Meister altertümlicher erscheinen als er verdient Die architektonische u dekorative Umrahmung ist in ihrer jetzigen durchaus Gedrungenheit sicher noch ein Werk D's Aber die Erfindung der Einzelmotive weist allerdings zurück auf einen Meister der sich in der Welt der Renaissance natürlicher bewegte Die zwei Zeichnungen Peter Flötners, die Haupt unter Gesichtspunkten in Betracht gezogen hat (Jahrb der preuß Kunstsammlungen XXVI 128 130) können als Anregungen nicht als Entwürfe für den Architekten des Annaberger Altars in Betracht kommen Eine weitere Bestätigung des Nürnberger Meisters ist abzulehnen (gegen Haupt p 127) Gerade der Annaberger Putten, ebenso wie der einen erwähnten in Berlin, zu denen noch verwandte Stücke in kleinerem Maßstab treten (Berlin Kaiser-Friedrich Mus No 131 Nürnberg, German Mus No 483) lassen noch in ihrer charakteristischen Körperbildung leichter bei D als bei Flötner unterbringen

R Stiche Das v Kunstdenkm des Kgr Sachsen, Heft 15 Dresden 1888 — O Wiegand Adolf Daucher Straßburg 1908 (mit Abbildungen u Besprechung der Daucher Quellen) — W Bode Jahrb der preuß Kunstsamml VIII 0 — A Haupt Ebenda XXVI 124 ff — W Voege Die deutsche Bildwerke (Kat der Berliner Mus 1910) No 116 131 — J Baum Die Ulmer Plastik um 1500 Stuttgart 1911 p 88 ff — Deutsche und andere Holzbildwerke a Berl Priv Bes Berlin 1904 Taf 1 *Demmler*

Dunbar, Hans (Schreibungen des Namens vgl Ad D) Bildhauer Sohn des

Adolf D., ging in Augsburg, Wien, Stuttgart. Sein Geburtsjahr muß um 1480 liegen, † 1550. 1514 erwirbt sein Vater für ihn das Handwerksgerechtigkeit. 1516 u. 1521 starb er selbst Lehrknaben vor. Er wohnt in Augsburg bis 1527 bei seinem Vater, 1528 bis 1530 in anderem Stadtteilen und 1530 ist er Hausbesitzer „am hinteren Lech". Als solcher erscheint er auch bei Aufzählungen der deutschen Städte Augsburg. (Vgl. auch Hans Adolf D.) mit einer Reise nach Wien im Frühjahr 1529 während seiner in seinem Haus eine Wiedertäufer-Versammlung aufgehoben wird, der seine Frau eine geborene Kirchmayer verwandtschaft hatte. Die weitere Lebenszeit ist noch nicht erforscht. Nur über sein letztes Lebensjahr hat Unterschreiber in den württembergischen Landschreiberei Rechnungen einige Notiz aufgefunden. Danach stand er 1557 im Dienst des württembergischen Herzogs mit einem Wartgeld von 10 fl. am Ende des Jahres bezieht er Kredit in Stuttgarter Zeughaus. 1559 betreten die Augsburger Steuerbücher und andere Quellen seinen Tod.

D. dessen Familie früher verwandt Hans Daffinger genannt wurden, ist durch W. Buchs 1887 als „Hans Dauther" in der Kunstgeschichte eingeführt worden. Seine Arbeiten verraten auch sehr ungleich über seine kurze Lebenszeit sie fahren auch über 1530 nicht sicher hinaus. Es ist anzunehmen daß auch manches von ihm noch kommen wird. Daß der Hans Dauner" den Georgen Erhart 1500 zu Lehrjungen verstellte, mag unserem Meister gleichgültig ist liegt nahe schon weil Georgen Erhart aus Ulm war. Durch diese der Endruf durch in der Ulmer Spätgotik vorgefundene Holzbildhauer sicht groß geworden war (Baum. Die Ulmer Plastik um 1500 p. 80 ff.) Denn wir kennen von D. nur Arbeiten in Stein, die einem anderen Formenkreis angehören. Wahrscheinlich hat er der wichtigsten Fundstelle bei den Arbeiten für die Fuggerkapelle der St. Anna-Kirche in Augsburg empfangen (1509 ff.), wo dessen sein Vater großen Anteil hatte. Als Lehrer könnte der Meister der von Marmor reliefs der Rückwand in Betracht kommen, für deren Autorschaft eine befriedigende Erklärung noch immer nicht gefunden ist. Jedenfalls sind diese von Teil nach Dürers Entwürfen von 1510 gearbeiteten Stücke hohe Jugendwerke. Die selben aus weichem, technischen und stilistischen Gründen. Die Arbeit begann offenbar mit Epitaphien und können einst sogenannte ohne festes Datum und mehrere der den nächsten Jahren der Anordnung und der unverkennbar deutliche Verwandtschaft mit dem malerisch orientierten Stil der späteren Gotik (wenn auch nicht gerade mit der Art Georgen Erharts).

Es hat der Künstler 1518 wo der dauernde Werke begonnen, die für sein Schaffen entscheidende Wendung schon vollzogen. Er tritt uns (auch in den wenigen Werken größeren Maßstabes) entgegen als ein ausgesprochener Klempnerarbeiter. Sein Material ist meist Solnhofener Stein, seine Formensprache in Architektur u. Plastik der oberitalienischen Renaissance. Der spanischen Darstellungen, die er gern in eine kunstvoll verbaute Phantasiearchitektur verlegt, entnimmt er häufig den Blättern von Schongauer, Burgkmair u. Dürer, auch Anklänge an Cranach finden sich. Bei den Kompositionen von Entlehnungen oder fremde Formen nicht mehr nachweisbar sind, wird man doch die Frage nach Dem geistigen Eigentum offen zu lassen haben. Ein Stück aus der besten Zeit, der Berliner Altar um 1527 für dessen Teile die Autorschaft durch Bode überzeugend nachgewiesen ist, zeigt schon breit und elegant disponierten Szenen in handgreiflicher Lesbarkeit schönsten der Anordnung daß es schwer fällt, originelle Erfindungen von der Perlen Epitaph in Ingolstadt oder dem Triumphzug Karls V. auf derselbe Quelle zurückzuführen. Unbestritten bleibt die Originalität und dem eigentlich bildhauerischen Arbeit. Sein zierlicher Flachreliefstil, reizgerecht und flüssiger als der des Loy Hering, hat der Bode aus dem Material herausgeholt, und die Farbe monumentaler Kunstwerke fast ebenso glücklich verwendet wie die malerischer Verschwommenheit. Am glänzendsten tritt seine Begabung zutage in Bildnis, genauer in der Darstellung thronender Personen. Die straffe Linienführung, das scharfe Gegeneinander glatter und belebter Flächen, die streng reliefmäßige Komposition haben von jeher den Kaiser Max (No. 14. u. die Begegnung zwischen Karl V. und Ferdinand I. (No. 6) unter die Prunkstücke deutscher Kleinkunst eingereiht. D. hat hier der kleinen Form etwas von monumentalem Geist eingehaucht.

Es mag sein daß der Künstler dieser Art auch auf das Gebiet der Medaille begab, das damals in dem Augsburger Hans Schwarz einen überlegenen Vertreter auf deutschem Boden gefunden hatte. D. steht in keinem erkennbaren Schülerzusammenhang mit ihm, obwohl er seine Werke den älteren in seinen eigenen Darstellungen benutzt hat. Er kam ja auch nicht von Schwarz von der Holzbildhauerei, sondern die Medaille erwarb sich als eine Frucht seiner Steinarbeit. Die Auftraggeber sind oft dieselben wie die Augsburger heiligen Familie (No. 18 wahrscheinlich für Eleonore die Schwester Karls V. gefertigt war und mit ihr nach Lissabon gelangte, so steht auch seine Bildnismut im Dienst der

historischen u. den göttlichen Hofes. An unübertrefflicher Schlagkraft der Charakteristik u. an gewaltigem Reichtum übertrifft Schwarz unseren Künstler. Da Arbeiten sind absolut bisher auf das Dekorative gerichtet. Er gibt höfische Pracht, aber er gibt sie mit feinem Gefühl, ohne Bombast und Übertreibung, und vor allem in den jugendlichen Bildnissen mit einem bezwingenden Charme der Erscheinung. Der Zusammenstellung von Da Medaillen ist am wenigsten auf subjektive Merkmale angewiesen. Signiert ist nur das große Kaiserbildmedaillon in Kolmar (No 19). Zu den sogenannten „Dürermedaillen", deren Ausführung nach Dürers Entwurf man ihm zuweisen wollte, hat er keine Beziehungen. Sie fallen in eine Zeit, wo er seine Tätigkeit als Medailleur noch kaum begonnen haben kann, ihre malerische Flächigkeit hebt sich nicht zu Da gesicherten Arbeiten.

Ausgeschieden aus Da Werk sind auch die drei Reliefs in der Fuggerkapelle von St Ulrich in Augsburg befindlichen Passionsrelefs. Ihre akademische Gestalt u. Manier weist auf eine ‚jüngere Hand.

Eine zusammenfassende Untersuchung über D fehlt noch. Die auffallenden Unterschiede der Qualität innerhalb der sicheren Werke würden sich erst erklären lassen, wenn wir seine Produktion vollständiger überblicken. Es scheint daß er als Medailleur ebenso wie Schwarz rasch aus der Mode gekommen ist. Unter den deutschen Kleinmeistern, die am Beginn der italienisierenden deutschen Renaissance stehen, ragt er hervor weniger durch Originalität als durch ein feines Stilgefühl, eine hervorragende Technik und eine bedeutende Charakterisierungsgabe. An Geschicklichkeit wie Lor Herog gemessen besitzt er auch noch etwas von jener Frische der Empfindung, die seiner Richtung am allgemeinen versagt bleiben mußte.

Das folgende Verzeichnis der bisher bekannten Werke ist nur Ergänzung u. Erweiterung des von Habich 1903 gegebenen gesetzlich Oeuvres. D signierte meist mit einem Monogramm, gebildet aus einem D im unteren Teil des H gelegentlich auch mit vollem Namen (No 2 12) oder verbindenden Initialen (No 1 17).

Epitaphien. 1) Augsburg, Margaretenkapelle bei St Ulrich. Ritter Ferdinand Herwart. Signiert. Undatiert. Abb Habich p 66. 2) Holzheim bei Dillingen. Domherr von Adelmann. Signiert. Abb Habich p. 66. — 3) Ingolstadt, Carmeliterkirche. Wolfgang Peisser † 1508. Abb Habich p 94. Verwandte Stücke in Schwabmünchen (Oberpfalz) u. Augsburg (Dombrunnengang).

Reliefs in Solnhofener bezw. Kelheimer Stein. 4) Berlin, Kaiser Friedrich Mus. (No 187). Altar, Mittelrelief Auferstehung nach Schongauer (H. 30, 4 Flügelreliefs. Aus Augsburg. Entstanden um 1507. — 5) Berlin, ebenda (No 188). Zweikampf Dürers mit Lazarus Spengler. Signiert. Datiert 1508. Darstellung nach der Medaille von Hans Schwarz. — 6) Cöln, Sammlung Oppenheim. Begegnung Karls V u. Ferdinands I. zu Pferd. Vorbild war Dürers Ehrenpforte. Abb Habich p 68. — 7) Innsbruck, Ferdinandeum (Kat. v 1878, No 434). König Ferdinand auf blumenreichem Pferd. Signiert. Datiert 1522. Abb Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1881, p 119. Habich p 64 (mit der irrtümlichen Unterschrift Karl V — Wien). — 8) Kolmar, Städt. Mus. Porträt der Susanna von Weinsberg. Signiert. Abb Habich p 71. — 9) Sammlung P. Morgan. Triumphzug Karls V. Signiert. Dat. 1508. Abb Molinier, Hist. des arts appliq. Tafel 10. Habich p 60. — 10) Nürnberg, Stadtarchiv. Heiliger Familie mit 2 Engeln. Früherwerb. Nicht signiert. Abb Burlington Magazine VII 681. — 11) Neuenstein (Württemberg), Schloß. Der drei guten Christen. Nach Burgkmairs Holzschnitt (B. 64) die Porträtbüste darstellend Otheinrich, seinen Bruder Philipp u. Herzog Wilhelm IV von Bayern. Ohne Monogramm u. Datum (ca 1530). Württemb. Vierteljahrshefte 1893 p 205. Monatsschrift des Hist. Ver. f. Oberbayern 1900 p 61. Abb Habich p 67. Stichnachbildung im Mus. zu Braunschweig. — 12) Sigmaringen (Fürstl. Samml., früher Donaueschingen). Hl. Familie mit Engeln. Anschluß an Dürers Holzschnitt. Madonna mit vielen Engeln (von 1518). Signiert. Datiert 1520. Abb Zeitschrift für bild. Kunst N. F. XIII 20. — 13) Weißenburg bei Augsburg, Schloßkapelle. Auferstehung Christi. Wohl Fragment eines dem Berliner Altares. Abb Burlington Magazine VII 684. — 14) Wien, Hofmuseum. Kaiser Maximilian als heil. Georg. Signiert. Berliner Privatbesitz, dann Samml. Lanna (Kat. Bd II 61, Tafel I). 1911 versteigert für 72 000 M. Abb auch Habich p 63. — 15) Ebenda. Hl. Familie in Renaissance-Halle. Signiert. Datiert 1518. Stichwiederholungen in Straßburg. Kunstgewerbemuseum u. beim Fürsten Fugger. Abb. Schlosser I Taf 48. Bode p 6. — 16) Ebenda. Der Urteil des Paris. Sign. Dat. 1508. Abb Habich p 60. Stichwiederholung beim Fürsten Fugger. — 17) Ebenda. Verkündigung. Signiert. Abb Schlosser I Tafel 48. — 18) Ebenda. Karl V. auf blumenreichem Pferd. Signiert. Datiert 1522. Inschrift bei Eye. Bekannt nur aus dem „Prodromus" von Stumpf und Preuner (1786), Tafel 27. (Jahrb. der Kunstsammlungen des A. H. Kaiserhauses VII. Reg. No 6804).

Zu streichen sind aus Da Werk das Porte-

Urteil in Berlin, Kaiser Friedr Mus. (Kat No 140) u. das Jacobäa Relief im Münchener Nationalmus., beide der Werkstatt L. Herrlingers

Medaillen 39) Kolmar Städt Mus Kalkstein Medaillon d Pfalzgrafen Philipp Sigmund Datiert 1582 Abb Habich p 72 — Ein Gegenstück, Philipps Bruder Otto Heinrich darstellend (Samm. Erbstein Versteigerung 1909 Kat No 699 Taf. 19) wird jetzt allgemein für eine Fälschung gehalten

Die von Habich und Domanig dem Meister zugeschriebenen Medaillen (darstellend die Pfalzgrafen Otto Heinrich u Ludwig den Kaiser Maximilian die Königin Maria von Ungarn den König Heinrich VIII von England u. vier Privatpersonen) s. bei Habich p. 72–75 u Domanig No 47–58

v. Eye, Arx für Kunde der deutschen Vorzeit 1851 p. 15–18. — R. Vischer, Stud. z. Kunstgesch. 1886. — Bode, Jahrb. der preuß. Kunstsamml. VIII 8 ff. — Habich, Beiträge zu Hans Daucher u. Hofkunst Maximilian. Mr. Kat. u. Kunstgeschichte III 1889 38 ff. mit Abb. — Schlosser, Werke der Kleinplastik I Einleitung. — Domanig, Die deutsche Medaille p. 11 ff. — S. Montagu-Pegrette, Burlington Magaz. VII 406 ff. — Habich, Jahrbuch der preuß. Kunstsamml. XXVI 38 ff. *Domanig*

Dauber, Hans Adolf, angebl. Sohn des Adolf D., vom Otto Wiegand (Adolf Dauber Straßburg 1900 p. 31) erschlossen aus einem Monogramm, das er auf der Hand einer der Puppenbüsten in Berlin gefunden haben wollte u. aus einer Stelle bei Sender (Chroniken der deutschen Städte herausg. von der Bayr. Akad. d. W. Augsburg IV 198). Wiegand gibt den sechs von jenen Büsten und drei Reliefs aus Salzhalmer Stein in S. Ulrich u. Afra in Augsburg. Tatsächlich hat dieser Hans Adolf D. nie existiert. Der älteste Sohn Adolfs hieß ebenfalls Adolf (Urkunde bei Wiegand p. 103). Über seinen Beruf ist nichts bekannt; auch hat er nicht in Augsburg gewohnt (Steuerbücher). Das Künstlermonogr. J. D. an Johannes Dauber das Wiegand a. a. O. p. 81 abbildet, ist schon paläographisch für jene Zeit von Umfang, nach der Art seiner Anbringung höchst auffallend. Endlich aber an der angegebenen Stelle ist nichts derartiges zu entdecken gewesen; auch Untersuchungen selbst mehrmals überzeugt hat. (Siehe schon Vöge, Die deutschen Bildwerke p. 64). Bei Sender ist die Rede von „Adolf Dauber“ der 1508 nach Wien zieht, und in der mit abgedruckten Stelle der Ratsdekrete heißt es Hans Dauber genannt Hans Adolf. Daß damit nur der bekannte Kirchenmaler Hans D. Adolfs Sohn gemeint sein kann, ergibt sich schon aus der Wohnungsangabe. *Domanig*

Daujan, François, Bildhauer, noch 1688 tätig. 1700 scheint er für die Umgestaltung der Fontaine des Innocents in Paris als Mitarbeiter der Brüder Lhuillier und von Mosnières zum Gerigonneschüler (? Medusenhäupte, Brunnenreliefs von Du Hand, jetzt im Louvre No 384 b). Während der Revolution spielte D. eine Rolle als Mitglied der Pariser Commune und Direktor der schönen Künste. In dieser Eigenschaft war er Mitarbeiter von Lenoir bei der Einrichtung des Mus. des Monuments français, dem er zahlreiche Kunstgegenstände aus Pariser Kirchen überwies. Im Jahre II der Republik leitete er die Beseitigung der Embleme der Monarchie an den öffentlichen Gebäuden, besonders am Palais de Justice. Eine Gegenstatur der „Republik“ der 1793 für die Dekoration des Tempels des Höchsten Wesens bestimmt wurde, ist nicht mehr nachzuweisen; ebensowenig 8 marmorne Bareliefs, die 1800 dem Kunstverkäufer der Rue d'Enfer überwiesen wurden. Für die *Fonte de Mars* lieferte D. eine Statue der Freiheit; später wurden ihm die Skulpturen für den Thron des Kaisers im Corps Législatif und für das Fassade desselben Gebäudes übertragen.

Paris, Archives Nationales O 1 * 312, 987, 1013, 1071, 4. — Lami, Dict. des Sculpt. 18e s.), 1910. — Lami, Dict. des sculpteurs V 88. — Archives du Mus des Monuments fr. I—III (1908–07) passim. — H. Stein, Le palais de Justice et la Ste-Chapelle de Paris, 1912, p. 127. — Ang. Pays. 1881, p. 288. *H. Stein*

Daulaurier, Louise Le, geb. de Montigny, französ. Amateur Kupferstecherin der ersten Hälfte des 18. Jahrh. nach einer Reihe Kataloge nach Boucharden, Cochin, H. Gravelot, C. Eisen, ferner Vignetten nach J. B. Pierre, J. B. mit Darstell. aus dem Leben Adonis u. Eros u. Graveleot u. a. Sie signierte ihre Blätter Louise Le D. Mde L. D. oder auch mit vollem Namen.

P. Bacon, Dict. d. Grav. etc. I (1787) 188. — Jos. Strutt, A. Biogr. Dict. of Engr. I (1785). — Candellier, Not. d. Intagl. I (1807) u. II (1810). — Nagler, Künstlerlex. III 288. Monogr. IV No 1888. — Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18e s. I (1880) 1887. *M. P.*

Daulina, Pedro, span. Maler, gehörte zu den 7 Malern, die 1454 bei der Ausmalung der Palastkapelle König Pedros IV. von Aragon in Barcelona beschäftigt waren (Dokument vom 30. 8. 1454).

Viñaza, Adic. I (1889) 88. — Sanpere y Miquel, Cuatrocentistas Catal. II (1906) 46. *A. L. M.*

Daulan, Louis, Werkmeister des 16. Jahrh., dessen Name sich an der Fassade eines Hauses an der Place Neuve in Angers eingemeißelt findet.

C. Port, Les Art. Angevins, 1881.

Daulin, Pierre, Goldschmied in Angers, lieferte 1388 einen Kelch in die Kirche zu Saint Laud.

C. Port, Les Art. Angevins, 1881.

Daullé, Mlle Claire Marie, Porträtmalerin, geb. in Paris 1827, † das. im März 1888, Schülerin von A. Romillet u. E. Fauvelet, stellte im Salon 1857 u. 1880 8 Damenbildnisse aus.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl.

Daullé, Jean, franz. Kupferstecher, geb. 18. 8. 1703 in Abbeville, † 31. 8. 1762 in Paris. D erhielt den ersten Kupferstichunterricht in seiner Vaterstadt von einem dortansässigen Mönch Dom Robert, in noch jungen Jahren kam er dann nach Paris in das Atelier seines Landsmannes Robert Hecquet, bei dem er technikmäßigen Unterricht im Zeichnen und Stechen erhielt. Die früheste datierte Stich ist ein Bildnis des Schauspielers Baron, nach Troy von 1732, eine tüchtige Arbeit im Stil der älteren französischen Porträtstecher. Mit einem Porträt der Catherine Mignard, der Tochter des Pierre Mignard und nach einem Bilde des Vaters 1735 gestochen machte D. sein Glück, es gilt mit einigem Recht als seine beste Arbeit. Zunächst brachte es ihm den Vorteil, daß Rigaud auf den jungen Kupferstecher aufmerksam wurde und ihn zu beschäftigen beschloß, neben den Dreyet diesen Bestellungen zu Rigaud damals etwas gering bewertet waren. D. hat so ganzen elf Bilder des Rigaud gestochen. Der beiden früheren sind von 1737 ein Porträt des Architekten Gabriel und eines von Ludwig XV. Mit einem Bildnis des Rigaud, seiner Frau malend, debütierte D. 1742 in der Akademie. Der weitere Tätigkeit des D. entspricht nicht ganz den günstigen Anfängen. Er arbeitet geschäftsmäßig, flüchtig, wählt auch bequeme Bildvorlagen. Arbeiten läßt er auch von jüngeren Stechern helfen, so von Wille bei dem Porträt des Prätendenten Karl Stuart und seines Bruders des Herzogs von York, und beim bekannten geschätzten Bildnis des Maupertuis nach Tournières. Wille berichtet darüber in seinem Tagebuch ausführlich, das für die Kenntnis der Persönlichkeit des D. eine ergiebige Quelle darstellt. Das Werk des D. umfaßt 177 Nummern, darunter 94 Bildnisse. Seine Werke publizierte von ihm selbst Stechen Recueil de 94 estampes gravées d'après les tableaux des plus grands peintres Italiens, Flamands et Français. Die religiösen und Genredarstellungen nach Correggio, Maratta, Teniers und namentlich Boucher sind von geringem Wert. Bedeutung hat D. nur als Porträtstecher.

Delignières, Cat. rais. de l'œuvre de J. D. Abbeville 1874. – Portalis-Béraldi, Les graveurs du 18e siècle I (1880) 488 ff. – Nagler, Monogr. II, 111. – Cohen, Livres à gravures du 18e siècle 1912. – Delteil, Man. de l'amateur des est. – Jal, Dict. crit. 1872. – Nouvelles Archives de l'Art 1888. – Vitet, L'Acad. roy. de peint. 1888 p. 188. – Duplessis, Mém. et Journal de J. G. Wille 2 Bde. Paris 1857. – Dussieux cor. Mém. sur les membres de l'Acad. roy. II (1854) 188, 189–9. – Fontaine, Coll. de l'Acad. roy. de peint. etc. 1900 p. 197. – Mireur, Dict. des Ventes d'Art. 1901 ff. II.

Archives d'Art franç. Mém. etc. VII 188–9 (Mlle Abbeville). – Archiv. de l'Art franç. Doc. I 188. II 188 (Bruhlesches Neues Archiv etc. XX (1900) 62, 199, 200, 220, dergl.). – Mém. d. Soc. d. B. Arts X (1886) 248 (Delignières). – Repert. f. Kunstw. V (1882) 57 ff. (Nachtrag zu Delignières Cat. rais. von J. Wessely). – Deville, Index du Mercure de France 1910. – Rowinsky, Russ. Literatur. Prom. 1900 Beipg. 1906 ff. IV 181. *J. S.*

Daullé, Natalie Françoise, Architektin des Sommes Départem. geb. in Doullens am 14. 8. 1888, † 1872, heute gemeinsam mit Jean Herbault, den Justizpalast in Amiens (1867–74).

Bauchal, Nouv. Dict. d. Arch. franç., 1887 p. 188. – Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl.

Daubigny, Victor, Landschaftsmaler in Paris, geb. in Charenton Saint Maurice (Seine) am 24. 8. 1884, Schüler von Delaroche. Brachte den Salon der Soc. d. Art franç. zwischen 1857 u. 1888 mit Landschaften (in Öl u. Aquarell) aus der Auvergne, von den Ufern der Marne usw. seit 1873 auch mit Jagd- u. Tierbildern.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. – Kat. d. Salon. – Mireur, Dict. d. Ventes d'Art. II (1902). *H. V.*

Daubigny, falsch für *Daubigny*.

Daum, Augustin, Glasmaler, geb. in Bitsch (Lothringen), † in Nancy im April 1888, übernahm nach dem deutsch-französ. Kriege gemeinsam mit seinem Bruder Antonin die Leitung der Kunstglasfabrik in Nancy, die von den beiden Brüdern zu bedeutendem Ansehen gebracht wurde. Beispiele von Erzeugnissen der Fabrik: Tafelgläser aus geschnittenem farbigem Krystall, Vasen, Lampen usw. teils mit aufgeschmolzenem farbigem Reliefdekor in der Überfangtechnik der Gallé'schen Gläser, teils mit geätzten, zum Glasschneiden gemalten Dekor. – Besitzen das Musée Galliéra und das Luxembourg Mus. in Paris und das Museum in Nancy.

Chron. d. Arts 1900 p. 181. – Art et Décoration 1900 I 128–8. II 188, 189; 1902 II 91 ff. 94, 98. – Kat. d. Kestnerm. (Wien) V 688, 664. – Dekor. Kst. (München) I (1898) 87. III (1899) 188, 127, 188. – V. Pica, L'Arte decor. all' Esposiz. di Torino 1902 p. 1801. – Kat. d. ausgel. Museen. *H. V.*

Daum, Georg, Steinmetz und Baumeister erbaute 1480 in der Gemeinde Sonnefeld bei Bettrich im Sachsenbürgischen eine dem hl. Bernhard geweihte Kapelle und erhielt dafür 80 Gulden.

Archiv d. Vereins f. siebenb. Landeskunde, N. F. IX, 8, 88, Note 102. – W. Wenrich im Archiv d. Vereins f. siebenb. Landeskunde, N.

XII p. 48. — V. Roth, Gesch. d. deutsch. Plastik in Siebenbürgen 1910 p. 168.
V. Roth.

Dumm, Hans „gewesener Kunstverleger" Mühr.-Trübau, geb. um 10. 4. 1821 als 10. des dortigen Leinwebers Valten D. seiner Vereinsgenossenschaft vom 12. 12. 1881 ist auch eine Reihe meist figuraler Kunstdrucke vor, mit interessanten Sujets religiösen, profanen und rein ornamentalen Inhalts, jedenfalls für Paramenten- und Kleiderstoffe bestimmt, so „Eine Form mit den 12 Aposteln, 1 Stock mit dem englischen Gruß und Weintraubel etc." im ganzen 19 einzeln angeführte, die „11 Stock muster" nicht mitgerechnet. Seine Witwe heiratete am 30. 1. 1884 den Leinwebers Friedr. Hartel.

C. Schirek, Mitteil. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1896 p. 71. — R. Forrer, Die Kunst des Zeugdruckes v. Mittelalter bis zur Empirezeit, Straßburg i. E. 1900 p. 86. — M. Grolig, Zeitschr. des Ver. für d. Gesch. Mährens u. Schles. Brünn, 1898 p. 209 ff. — M. Haberlandt, Österr. Volksbrauch, Wien 1911 Textband p. 84.
C. Schirek.

Dummschein, s. *Domschein*.

Dummus, Maximilian Ulrich, Goldschmied, aus Velden gebürtig, tätig in München, wo er 1733 Meister wurde, bis 1784 etwa arbeitete und verschiedene Lehrlinge annahm. Seine Marke M. D. tragen 2 vergoldete Tiaren (mit Verwendung älterer Stücke) in der Reichen Kapelle, 8 Löffel von 1760 in der Kgl. Silberkammer u. 8 silberne Leuchter der Residenzhofkapelle, doch sind letztere nur von D. überarbeitete Stücke aus dem Jahre 1609.

M. Frankenburger, Alt-München, Goldschmied, 1913.

Dumont, Louis Joseph, Bildhauer in Paris, geb. in Toulon am 24. 1. 1801, † das. am 25. 1. 1887. Trat 1820 in die Pariser Ecole d. B.-Arts als Schüler David d'Angers' ein und bewarb sich 1830 mit einer Herkules-Statue um den Rompreis. Debütierte im Salon 1831 mit einer Gladiatorenstatue, 1834 stellte er den einen Diogenes-Statue aus. Dann erscheint er erst 1842 wieder im Salon, den er von nun ab bis 1877 häufig beschickte. Von seinen hier gezeigten Arbeiten seien genannt: Charles d'Anjou, Steinstatue für Hyères (1843), Victoria (1846), A la France guerrière et agricole (1850), La Méditation, Grabfigur Marmor (1855), Jeremias auf den Trümmern Jerusalems (1857), Hannibal, Reiterstatue (1863), Saint Vincent de Paul, Marmorstatue in der Kathedrale in Digne (Basses-Alpes) (1870). Après la guerre, Marmorstatue im Mus. zu Angers (1877). Für die Fassade des Theaters in Toulon führte er 8 Steinstatuen aus: Komödie und Lyrik, für die Kapelle des Hospices de la Charité das Grabstandbild des Jean de Gombert, für d. Rathaus 4 Bronzereliefs und 1 Bronzestatue: Le Génie de la Navigation. Seine bekannteste Arbeit ist der im Salon 1840 ausgestellte Römische Krieger für den Pont d'Iéna in Paris. Weitere Werke von D. finden sich in Carpentras (Standbild des Freiherrn Inguimbert) und in Compiègne (Genius der Industrie, für einen Garbel des Palais). Für Notre Dame in Paris fertigte er einen hl. Petrus, für die Kirche Saint-Thomas-d'Aquin ein Portalrelief. Auch schuf er zahlreiche Büstenbüsten, darunter die des Druckers Ulric Gering in der Bibliothèque Sainte-Geneviève, des Baron J. Noël de Sand im Marinemuseum in Paris und des Bildh. Louis Hubac in der Fontaine du Canard in Toulon. — Sein Bruder *Jean Barthélemy*, geb. in Toulon am 8. 8. 1815, † in Paris am 10. 8. 1870, war ebenfalls Bildhauer und, seit 1835, Schüler des David d'Angers. Er war hauptsächlich nur handwerklich tätig und arbeitete meist nach Modellen anderer Meister.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — H. A. Müller, Biogr. Künstlerlex., Leipz. 1882. — Mercure de France XXII (1828) 385. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., X (1894) 336–38, XIII (1897) 277/8. — Courrier de l'Art 1887 p. 89. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I 208, 280, Mon. civ. III 2887, Prov., Mon. relig. III 884, Mon. civ. VI 885; VIII 401. — Gaz. d. B.-Arts XI 368; XVII 38, 41; XXII 368.
M. Vallotton.

Dummer, Michel, Bildhauer in Paris, 1778.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.) I (1910).

Dummerling, Carl Ernst, Maler, Zeichner u. Formschneider in Nürnberg, geb. das. am 28. 9. 1842 als Sohn des Kupferstechers Christian D., erlernte zuerst die Xylographie, besuchte dann die Nürnberger Kunstgewerbeschule als Schüler A. v. Kreling's. Er ist als Zeichner tätig für die Leipziger Illustrierte Zeitung, Über Land und Meer, Daheim usw. Als Maler pflegt er hauptsächlich die Landschafts- und Architekturfach. 8 Landschaftsaquarelle von ihm befinden sich im Besitz des Prinzregenten Luitpold von Bayern.

Deutschlands, Österr.-Ung. u. d. Schweiz Gelehrte, Künstler u. Schriftst. in Wort u. Bild, 3. Ausg. Hannover 1911 p. 68. — Fr. Jansa, Deutsche bild. Künstler in Wort u. Bild, Leipz. 1912.
M. P.

Daumet, Honoré (Pierre Gérôme Hon.), Architekt, geb. in Paris am 8. 10. 1808, † das. am 12. 12. 1911. Trat 1840 in die Ecole d. B.-Arts ein, wo er Schüler von Trouillet, St. Père, Blouet u. Gilbert war, und errang 1868 den Rompreis mit einem Projekt für ein Musikkonservatorium. Nach Beendigung seiner Studien unternahm er 1881 mit Léon Heuzey eine Reise nach Makedonien, über deren Ergebnisse er seit 1894 ein großes Tafelwerk in 19 Lieferungen publizierte. Nach Paris zurückgekehrt, übernahm er die

Leitung der Wiederherstellungsarbeiten der Palastpräfektur wurde bald darauf Architekt der Departementsbauten und 1870 Chef architekt des Palais de Justice als Nachfolger Joseph Louis Ducs. 1863 wurde nach seinen Plänen der Parc Monceau in Kürze der Damen de Sion in Jerusalem erbaut. Seine Hauptleistung aber ist die Wiederherstellung des Schlosses Chantilly, die er 1876–81 durchführte. Ferner dankt man ihm die Wiederherstellung des Justizpalastes in Grenoble wie auch das Palais des Facultés sowie die Restaurierungen der Kirche Saint-Pierre in Vienne (Isère), des Theaters in Orange u. d. Schlosses Saint-Germain-en-Laye. 1884 wurde er Architekt der Kirche des Sacré-Cœur auf dem Montmartre, von welchem Projekt er indes bald wieder zurücktrat.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882); v. Seidl, „Ausstellung der Akt. Gesellsch. für Photographie", 1879, p. 102; G. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1880. — De Lasteyrie, Les Archit. de l'Art, 1902, p. 687. — Gaz. d. B. Arts, Tables alphab. — Arch. de l'Art franç., Chronik, V, 1861. — Chron. d. Arts, 1911, p. 204. — Bull. de l'Art ancien et mod., 1914, p. 300. — L'Architecture, III (1890), 60, T. 67; VII (1893), 11–13, T. 15–18, 21, T. 18. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov. Mon. mob., VIII, 304. *N. S.*

Daumier, Honoré, Maler, Lithograph und Bildhauer, geb. angeblich am 26. 2. 1808, nach neueren Forschungen jedoch 1810, in Marseille, † in Valmondois am 10. 2. 1879. Sein Vater, Jean-Baptiste D., von Beruf ein Glasermeister, der heimlich Verse schrieb, siedelte um 1816 nach Paris über, wo er literarischen Erfolg erhoffte. Von dem früh hervortretenden zeichnerischen Talent seines Sohnes hielt er nicht viel. So debütiert der Knabe bei einem Advokaten als Laufbursche, tritt dann bei einem Buchhändler in die Lehre, bis er es endlich durchsetzt, daß er bei einem gewissen Lemaire das Zeichnen lernen darf. Der Erfolg des Unterrichts ist gering. Kurz entschlossen läßt er sich von einem Kameraden Ramelet die Handgriffe beim Lithographieren zeigen u. arbeitet nun für Verleger Vignetten, Notenteile u. dergl. Mit seinem Verdienst wird er die Hauptstütze seiner in großer Armut lebenden Familie. Kurze Zeit studiert er gleichzeitig an Alexandre Lenoirs Museum für monumentale Bildhauerkunst, wo für seine Entwicklung vor allem das Zeichnen nach antiken Plastiken im Louvre gewann. Das primäre Interesse für die Form im Sinne des Bildhauers charakterisiert D.s ganze Produktion. In diesen wenigen Jahren seiner ersten Anfänge zeichnet u. malt er auch nach dem lebenden Modell. Späterhin hat dieser große Meister nur mehr aus dem Gedächtnis gearbeitet. — Um 1829 veröffentlicht D. seine ersten Lithographien: Soldatenbilder im Stil der Grandville, Travies, Monnier, napoleonische Soldaten u. in der Art des Charlet, von dessen selbst, wenn auch trockener Zeichnung D. wohl am meisten profitiert hat. Einige Blätter satirisch-politischen Inhalts erregen die Aufmerksamkeit Charles Philipons, der im November 1830 die Wochenschrift „Caricature" als Kampforgan gegen das Bürgerkönigtum gegründet hatte, und von 1831 an wird D. ständiger Mitarbeiter. In diesem Moment beginnt die mehr als dreißigjährige Laufbahn D.s als eines satirischen Chronisten des politischen und sozialen Lebens in Paris u. Frankreich. Die erste charakteristische Arbeit D.s erscheint in der „Caricature" von 1832, der „Masques" ein Blatt mit 16 Porträts zeitgenössischer Politiker in der Art antiker Theatermasken (sogen. wie auch einige andere Arbeiten aus dieser Zeit, mit dem Pseudonym „Ragotin"). Technisch noch unsicher, verrät sie doch schon den späteren glänzenden Physiognomiker. Charakteristische Partien der Köpfe werden mit Crayonstrich übertrieben, und in dem neuen Organismus wird das Menschliche eines Menschen „zu einer Gattung, zwar als Zerrbild, doch nicht weniger wahr dargestellt". In demselben Jahr karikiert D. Louis-Philippe als Rabelais' „Gargantua" und wird wegen Majestätsbeleidigung auf 6 Monate ins Gefängnis geschickt. Aber diese Porträtkarikaturen finden Beifall, u. D. arbeitete weiter. In dieser Zeit konnte er während der Sitzungen der Deputiertenkammer kleine Skizzen der Abgeordneten u. Ton als Modelle für seine farbigen Zeichnungen. So entstand 1834 das große Blatt „Le Ventre Législatif", die Minister u. Abgeordneten während der Sitzung in grotesken Zerrbildern, als erstes einer Folge von Blättern in großem Format u. sorgfältigerem Druck, die Philipon unter dem Titel „Association mensuelle lithographique" erscheinen ließ. Es folgten dann (ebenfalls berühmte Stücke) die Karikaturen „Ne vous y frottez pas!" (ein Buchdrucker in drohender Haltung zum Schutz der Preßfreiheit), „Enfoncé La Fayette" (Louis-Philippe als Leichenbitter) u. das berühmte Blatt „La Rue Transnonain" (vier während des Aufstandes von 1834 von den Soldaten ermordete Personen in einer Portierloge; das Blatt wurde beschlagnahmt u. vernichtet; die Abdrucke gehören zu den Seltenheiten in D.s Œuvre). — In das Jahr 1835 fällt der Erlaß der Septembergesetze gegen die Presse damit das Verbot der politischen Satire und das Feld der Caricature. Nun betrat D. das andere Feld seiner Tätigkeit als Karikaturist: er wird der Geschichtschreiber des Bürgertums seiner Zeit in dem schon 1832 von Philipon als illustrierte Tageszeitung

gegründeten „Charivari". Wie er vorher den Kampf gegen die politische Korruption in der Ära Louis-Philippes geführt hatte, so dachte er nun an die Schäden in der bürgerlichen Gesellschaft auf. Zunächst wandte er sich gegen die Sitten der Börsenspekulanten und Industrieritter. Damals spielte der Schauspieler Frédérick Lemaître die höchst charakteristische Rolle des Robert Macaire", eines verbrecherischen Börsenschwindlers. Philipon griff die Figur auf, schrieb eine Anzahl witziger Dialoge und D. zeichnete von 1836 bis 1838 in vier Serien insgesamt 120 Blatt, die unter dem Titel „Les Robert Macaire" erschienen und einen ungeheuren Erfolg hatten. Eine andere sehr bekannte Serie entstand im Anfang der 40er Jahre die Bilder „Histoire ancienne" in der die Götter und Helden Griechenlands unter ähnlichen Anspielungen auf die Zeitgenossen in grotesken Situationen auftreten. Den Klerikalismus von Paris, den „Bourgeois" und dann die Sitten der Bankiers und Kinder schildert er in zahlreichen Serien, die unter Titeln wie „Robert macaire en Paris" „Les Bagnoles" „Les Bagnoles" „Les Bons Bourgeois" usw. in den 40er Jahren herauskamen. Wieder andere Serien beschäftigen sich mit den Klassengegensätzen des „Peuples souverain" und endlich gibt er den „Leute de Justice" zu Lache den Richtern und Advokaten, mußte aus Angaben in ihrer vollkommen berechtigten Tätigkeit. Diese unpolitische Produktion währt bis zum Revolutionsjahr 1848, dem Geburtsjahr der Republik. Nun wendet er sich wieder der politischen Satire zu. Wiederum zeichnet er in der Öffentlichkeit bekannte Persönlichkeiten, Deputierte u. Mitglieder der Nationalversammlung („Les Représentants Représentés" „Les Parlementaires" „Physionomies de l'Assemblée") unter denen die Köpfe von Thiers, Jules Favre und Victor Hugo erscheinen. Eine andere Serie, die „Actualités" umfaßt nach Champfleury mehr als 1000 Blatt (bis 1871). Hier tritt von 1848 bis 1851 der populäre Figur des Dichter Mons Vernet auf. Und in den 50er Jahren erfindet er den „Ratapoil" das Zerrbild der napoleonischen Kämpfer. 1860 verläßt D. das Straßenleben des bürgerlichen Lebens ganz, um sich nur noch der politischen Satire zu widmen, von der die Kriegsjahre 1870/71 noch besonders Zeugnisse brachten. — D. hat so Vertonte seiner ganzen Schaffens als Karikaturist insbesondere die Handschrift gezeichnet. In seinen frühen Arbeiten handhabt er die Technik der Lithographie noch traditionell; er hebt es, breite lange Flächen von feinstem Grau bis zu tiefstem Schwarz nuancieren zu verweben. Allmählich wird aus dieser skizzierenden Manier eine impressionistische Stimmungskunst. Zunächst läßt er den einzelnen Strich sichtbar werden, kombiniert die Flächen in härteren Kontrasten von Schwarz und Weiß, die Darstellung wird dramatisch. Dann, seit 1848, löst er die Flächen ganz in Linien auf, immer mehr kürzt er die schon epigrammatische Sprache seiner Zeichnung ab, bis er in seiner reifsten Zeit (in der Mitte der 60er Jahre) nur noch in Kurven und Spiralen die Formen andeutet. Er verwebt so in Schwarz und Weiß die Illusion größter Farbigkeit. Der große Katalog Delteils nennt 4000 Platten der Lithographien D. Man weiß, daß er unter dem Zwang seiner journalistischen Produktion für den Tagesbedarf litt. Zwar war er sich bewußt, daß er der Karikatur immer in der künstlerischen Wertung gelitt, daß er um als Gattung sozusagen konkurrenzfähig gemacht hatte seine große Sehnsucht aber richtete sich schon früh nach der hohen Kunst, zu der ihm der Zwang einer ewigen Produktion vergänglicher Werte den Weg versperrte. Er sah, wie seine Jugendfreunde, die Rousseau, Dupré, Corot, und dann der Kameraden seiner Mannesjahre die Maler, Courbet, Daubigny auch neben ihm frei entwickelten und zu hoher Schätzung gelangten. So hoch die Künstler und Kenner (Degas kaufte begeistert seine Zeichnungen) seine Schaffen auch werteten, in der Öffentlichkeit galt er immer nur als der geistreiche Amateur, der man auch als Maler recht ernst nahm. Einmal (1848) versuchte er sich von der Last des Karikaturenzeichnens frei zu machen und hatte der Verbindung mit dem Charivari in dieser Zeit entstanden die zahlreichen feinen Aquarelle, die er um mit seiner Frau vom Leben zu leben, um zu Ersparnis zu erübrigen. Aber er hatte mit diesen freien Arbeiten keinen Erfolg und war schon 1848 gezwungen wieder unter das Joch zurückzukehren. Im Frühjahr 1878, noch zu Daumiers Lebzeiten, veranstalteten seine Freunde Daubigny, Jules Dupré, Geoffroy Dechaume u. a. unter dem Vorsitz Victor Hugos eine Kollektivausstellung seiner Gemälde, Entwürfe und Skizzen bei Durand-Ruel. Man wollte dem Künstler der damals schon blind und halb erblindet war noch eine materielle Unterstützung zufließen. Der künstlerische Erfolg stellte sich ein, man brachte aber nicht einmal die Kosten der Veranstaltung auf. Der Papierkorb Centennale" von 1889 verhalf endlich D. seiner Kunst die allgemeine Schätzung, und der Ausstellung seines gesamten Oeuvre 1901 in der Presse des D. Arts wurde zu einem bündnerischen Ereignis von größter Wirkung. Seitdem rangiert D. unbestritten unter den bedeutendsten Künstlern Frank-

sichs im 19. Jahrhundert. — Die Entwicklung des Malers D. ist fast unbestimmbar. Zu den frühesten Bildern gehören das Advokatenporträt der Sammlung Rouart und das Porträt Théodore Rousseaus im Louvre, beide nach 1830 entstanden. Es lassen sich noch einige kleinere Bilder um diese beiden gruppieren, und man wird die vielleicht als bescheidene Versuche auffassen gegenüber dem, was er später als ein Meister zu sagen hatte. Aber schon ist die Hand, der es bewußt die Kreide zu führen wußte, auch in den Malereien vorher. 1848 beabsichtigte er mit 100 Bewerbern um die Allegorie der Republik (jetzt in der Samml. Moreau-Nélaton im Louvre) a. trat so als Maler zum erstenmal vor das Offentlichkeit. Das Bild stellt eine junge, üppige Frau dar, in antikem Gewand auf einem Thron, die Trikolore in der Hand. An deren Füßen trinken zwei Knaben aus dritter der in einem Buch liest, sitzt zu ihren Füßen. Die Gesichtszüge der großen Formen dieser Figur erinnern an Plastik. Man denkt an Michelangelo und unter den Malern an Delacroix. Der Vortrag basiert auf dem Ausgleich von Hell und Dunkel, der Farbe tritt hier wie überhaupt in dem malerischen Oeuvre D.s nur als ein begleitender Reiz auf. 1849 wandte er dem Sohne von Bild „Le Meunier son fils et l'âne" nach Lafontaines Fabel (verschollen, eine Skizze dazu in der Samm. Mather) eine spätere Variante bei Gallimard. Aus derselben Zeit stammt „Les voleurs et l'âne" ebenfalls nach Lafontaine (im Luxembourgmus.). Im Salon von 1851 erschien außer dem Karton „Schlaf" einem Hauptwerk D.s (Kohlenzeichnung Mus. Cantini) eine erste Fassung (vielleicht das Bild der Samm. Görg in Rom) des Themas Don Quixote und Sancho Pansa, das D. viel beschäftigt hat. Klossowski zählt 17 Gemälde und Studien auf, die diesen Motiv behandeln, einer dieser Werke befindet sich in der Nationalgalerie zu Berlin, ein anderes wurde 1918 von der k. k. Staatsgalerie in Wien erworben. Außer Lafontaine und Cervantes war es besonders noch Molière, der von Stoffe D. am meisten beschäftigte („Scapin" i. d. oben Sig. Rouart, „Le Malade imaginaire" der Samm. Dureau). Er hebt die charakteristischen Fassungen, die Straßenkomödianten, Schlägereien, Ringer, die Schlittenfahrer" u. die Armuten der großen Stadt, denen er so oft auf seinen Streifzügen begegnete („Les Lutteurs" Samml. Sarlin, „Le Repos des Schlittenfahrer" Samml. Joubert, „Les Laveuses du Quai d'Anjou" Samml. Charles Deschamps, „La Blanchisseuse", im Salon von 1861 jetzt Samml. Gallimard, „Le Pardon" zuletzt auf der Berliner Sammlungsausstellung 1911. „Wagen (Omnibus) Classe" bei Gallimard und Durand-Ruel). Man kennt von dem Bilder- und Aktbetrachter, Interpretationen („L'amateur d'estampes" bei Vitu und Fernand Peyrre, der „Kupferstichliebhaber" in der Kunsthalle Mannheim), Szenen aus dem Theater („Das Drama" in der Berliner Nationalgalerie, „Le théâtre français" bei Durand-Ruel und Rouart), Schilderungen aus der Welt der Richter und Advokaten („Trois avocats" bei Rouart, „Après l'audience" bei Fernand Peyrre) endlich die Darstellungen der Ehrenmitglieder von Rembrandtscher Größe („Schreiber mit Jungen" im Rijksmus. Amsterdam, „Zwei Juden im Rabbinergespräch" Haag, a. der Pastete von Bernay in Versailles a.). Mehrere in München (Kotthalle). Von D. dem Bildhauer existieren die schon oben erwähnten 30 bemalten Tonbüsten französischer Deputierten aus dem Jahre 1832 im Besitz von Herrn Philippon, dem Sohn des Philipon. Sie sind in sehr schlechtem Zustand. Dann der Statuette des „Ratapoil" auf Staatskosten in Bronze gegossen (ein Exemplar im Luxemburgmus.) und endlich das Basrelief „Der Emigrantenzug" (Ton, im Besitz v. Herrn Geoffroy Dechaume, dem Sohn des Bildhauers, Freundes von D.). Gegen das Ende seines Lebens erreichten D. auch öffentliche Ehrungen. 1870 bei man ihm das Kreuz der Ehrenlegion an, das er ausschlug. Von der 3. Republik erhielt er eine kleine Pension durch Corots Vermittlung, der ihn zudem mit der Schenkung des von D. bewohnten Landhauses in Valmondois überrascht hatte. Immerhin war das finanzielle Ergebnis dieses arbeitsreichen Lebens so gering, daß er da der Miete zur Bestreitung fehlten, auf Staatskosten beerdigt werden mußte. Der Leichnam wurde später exhumiert und am 14. 4. 1890 auf dem Friedhof Père Lachaise beigesetzt. Porträts D.s existieren von Prachères (ein Jugendbildnis), Lithogr. v. Carot (eins aus dem Jahre 1838, im Musée de la Ville de Paris, u. ein Altersbildnis in der Sammlung Vitu) dann von Henri Monnier, Valentin u. a., außerdem ein Selbstporträt im Alter (Lithographie). — Eine Büste D.s von Geoffroy Dechaume und eine Marmorplatte mit Inschrift wurden von einem lokalen Komitee auf der Place Publique in Valmondois im August 1907 aufgestellt. Das Leben und das Werk D.s haben u. a. T. sehr umfangreiche Monographien von Alfred Arsène Alexandre (Champfleury und neuerdings Klossowski kommentiert, der auch einen kritischen Katalog der Gemälde und Studien gibt). Der große Katalog der sämtlichen Lithographien erschien 1904 und stammt von Maynard und Delteil.

Champfleury, Hist. de la Caricature

mond 1898. 8. Aufl. 1910. Notice biographique sur Katalog der „Exposition de Peintures et Dessins de H. D." 1878. Catal. de l'oeuvre lithographié et gravé de H. D. 1878. — A. Alexandre, D. Peintre et l'oeuvre 1888. — J. Adhémar, D. lithographe (L'Amateur d'Art et les Artistes. 1908). I. 101 ff. — H. Frantz and C. Fabens, D. and Gavarni (The Studio Spec. Autumn Number 1906). — N. A. Mayard et L. Delteil, Le Catalogue raisonné de l'oeuvre lithographié de Honoré D. 1909. — H. Marcel, D. les grands Artistes 1910. La Peau franç. au 19e s. p. 176/77. — E. L. Cary, Honoré D. 1907. — Klassiker: Honoré D. 1910. Museum IX. 60 ff. — K. Berger, Honoré D. als Lithograph. 1908. — P. Muratow, Honoré D. (La Toison d'or 1905/06. Heft 11 u. 12). — Meyer Graefe, d. feine Malerei 1907. — Lavigne, Exot. und 1911. — Deller Aureay, Dict. général 1892 u. Suppl. — V. Fournel, Les Artist. franç. contemp. 1885. — Béraldi, Les Graveurs du 19e siècle 1886. — Emile Bergerat, La Caricature et les Caricaturistes, p. 67 ff. — Miroir, Dict. des ventes d'Art II. 1908. — Cat. d. B. Arts I. II. u. III. vente. Ile. ginter, gräfliche Aufsätze v. Dumont 1878 I. 605—40 u. 1885. 44 u. von Gust. Kahn 1891 I. 605 ff. — Revue de l'Art anc. et mod. 1901. IX. 385. 401. — L'Art XII. 1885. XIII. 85. 22. 217 ff. 1886. 0. 284. 0. XVI. 184. 189. XVI. 28. — Les Arts 1902. No. 5 p. 4. No. 6 p. 1. 1904. No. 38 p. 9. 1905. No. 47 p. 32. 1906. No. 54 p. 14. 16. 30. 1909. No. 78 p. 28. No. 81 p. 14 ff. 1910. No. 100 p. 1. 6. — Chronique des Arts 1893. p. 1. 1903. p. 1. — Bulletin de l'Art anc. et mod. 1909. p. 235/36. — Bulletin de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1911. p. 181/90. — L'Art décoratif XXVIII. (1912). 265—87. — Revue Encycl. I. 795. II. 890. V. 814. 844. VI. Chron. Gaz. I. 17. 78. 130. 118. 119. 138. 198. 207. VIII. 16—32. 49. 201. 625—42. 671. IX. 880. X. 710. 1910. — Revue Universelle 1904. p. 467. 481. 1908. p. 91. 112. 805. 810. 1910. p. 8. 107. 1911. p. 225/31. 905. 908. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XII. 189. — Kunchronik XIV. 385. — Kst. u. Künstler VII. 81. 275. 276. IX. 405. 409. X. 445. 461. XI. 189. — Centralbl. (Zeitschr.) IV. (1912) 187. — Katal. der Expos. Centennale d. lith. Lithographie 1796—1896. — Katal. d. gen. Mus. *Bender.*

Dummler, Gustav Adolf Bildhauer geb. 10. 11. 1870 zu Memmingen, lebt in München. Betrieb auf der Akademie in Hanau kunstgewerbliche Studien, trat dann in die Akad. in München als Bildhauer über. Aufenthalt von 1898 bis 1904 in London, übersiedelte 1904 nach Paris, wo er zuerst die Acad. Julian besuchte und später die Ecole des B. Arts. Damals stellte er zuerst im Salon (Soc. des Art. franç.) aus. Seit 1906 ist der Künstler wieder in München tätig und Mitglied der „Künstlergenossenschaft" (Neue Vereinigung). Sein Hauptarbeitsgebiet ist figürlicher Grab- und Kirchenplastik in Bronze und Marmor (ernste Porträtbüsten und Grabdenkmäler). Bekannt ist D. besonders durch zwei Reihen von Bronzestatuetten geworden, weibliche Akte voll herber Grazie in vorzüglicher technischer Durchführung, wie z. B. das „Märchen" „Rote Rose" „Tanzendes Mädchen" „Aphrodite", „Idyll".

Kat. der Jahresausst. in München (Glaspal. seit 1900). Berlin (1910). Düsseldorf (1911). Dresden (Ausst. Asset 1911). Leipzig (1912). — Photogr. der Neuen photogr. Gesellsch. in Steglitz. *Wolfg. Burger.*

Dumont, Emile Florentin, Radierer in Melun, geb. am 10. 2. 1834 in Montereau (Seine et Marne). Schüler von Courtry, Flameng u. Chauvel, beschickt seit 1870 den Salon der Soc. d. Art. franç. mit Landschaftsradierungen nach eigener Zeichnung und fremden Vorbildern. Béraldi führt 69 Originalradierungen von ihm auf, darunter die 2 je 10 Bl. umfassenden Folgen „Zugang zur ouverture de Paris und „ouverture des bains de Wattweiler (Alsace) (Paris 1877). Das Verzeichnis seiner Radierungen nach anderen Meistern umfaßt bei Béraldi 20 Bl., darunter „Le Soir" nach dem Gemälde J. Dupré's im Luxembourg-Museum, „Le Printemps" nach dem Louvre-Bilde Dantigny's und „Le Port de Pont-Aven" nach Alex. Defaux. Seine Technik rühmt Béraldi als äußerst geschickt u. durchsichtig. Auf der Pariser Weltausst. 1900 war er mit einer Radierung nach Lapostolet „Un vieux quai à Rouen" vertreten.

H. Béraldi, Les Graveurs du 19e s. V. (1889). — Deller Aureay, Dict. gén. Suppl. — Miroir, Dict. d. Ventes d'Art II. (1908). — Cat. gén. off. de l'Expos. univers. entr. 1900. p. 148. *H. V.*

Dumy, Jacques, betrieb mit seinem Schwiegervater M. J. Tagut unter Louis XVI. eine Fabrik in Paris, in der Gegenstände von Neusilber hergestellt wurden und die den Titel „Manufacture royale" bekam. Nach 1789 stattete sie der König mit Vorrechten aus gegenüber den Angriffen der Goldschmiede. Ein gutes Erzeugnis der Fabrik im Musée des Arts décoratifs in Paris.

Gaz. d. B. Arts XI. (1888) 388. — Doeblner, (Metallwaren franz. 17. Jhdt.) m. Abb.

Dunn, Alfred, poln. Bildhauer geb. in Barnaow (Krakauer) 1884. Er studierte zunächst bei Hanusz in Krakau, dann unter Godowski an der Krakauer Kunstschule, schließlich seit 1905 an der Wiener Akademie unter Hellmer. Seit 1908 wirkte er als Dozent, seit 1911 als Professor der Bildhauerei an der Krakauer Kunstschule, seit 1910 als Professor an der Krakauer Kunstgewerbeschule. Für die Krakauer Parkanlagen schuf er zwei Denkmäler mit Gestalten aus polnischen Dichtungen (Gerwens, Lilla Weneda) für den Park Jordan einige Marmorbüsten hervorragender Polen, für die Krakauer Kathedrale 2 Reliefs. Der poln. Verein der Freunde der Wissenschaften in Posen besitzt von ihm eine Terrakottabüste des Erlösers.

Kat. der Internationale Ausstell. Polen. Kunst in Lemberg 1894 p. 101. — Singer, Kalowiza., Nachtr. 1905. — Eigene Mit. des Verf. *P. Ss.*

Daun, Georg, Buntmaler an der Wiener Porzellanfabrik ca 1765—87 Malermarke 60.

Folnesics Braun, Gesch der k. k Wiener Porzellan-Manuf (1907) p 210.
E W Braun

Daunat, Gillet, Kalligraph in Dijon, stellt 1388 die von Jehan de la Rose begonnene Bibel fertig

de Laborde, Les Ducs de Bourgogne I (1849) Reg.

Daunts, Thomas, engl. Maler, 1495 urkundl erwähnt

The Connoisseur XXXI 88.

Dauphin (Dalphin, Delphin oder Dufin), Charles Claude, chevalier, Maler, Verwandter — aber wohl kaum, entgegen der allgemeinen Annahme Sohn — des Olivier D. u Schüler des Simon Vouet, geb. in Lothringen, † 1677 (nach anderer Nachr 1683) in Turin, wo er schon 1644 anwesend war u 1660 bis 70 in herzogl. savoyisch. Diensten stand. Eine größere Anzahl seiner Gemälde hat sich in Turiner Kirchen erhalten, darunter in der Kathedrale Lukas die Madonna malend u mehrere kleine Darstellungen aus dem Leben des hl. Honorius, in SS Carlo e Borromeo Der hl. Joseph mit dem Christuskinde in S. Francesco de Paula Altarbild (Himmelfahrt des Heiligen) und 2 weitere Szenen aus dem Leben des hl. Franziskus. Im Palazzo Reale finden sich Deckenmalereien von ihm im Thron- u Audienzsaal. Ferner hat D zahlreiche Porträts gemalt, darunter das Herzog Karls II von Savoyen (Stich von Thourneysen), der Prinzessin Louise Marie von Savoyen mit der Gräfin Bagnac zu Pferde, der Prinzessinnen Françoise de Valois u der Herzogin Marie Jeanne-Baptiste zu Pferde, der Christine de Fleury u des Prinzen von Carignano zu Pferde letztere 8, für das herzogl. Jagdschloß gemalt, wurden von G Tenière gestochen. Eine Reihe von Gemälden, die uns nur aus Stichen Thourneysen's bekannt, darunter eine Verkündigung (Turin 1650), eine Madonna mit dem Christuskinde u Johannes und Der Bischof Ambrosius verweigert dem Kaiser Theodosius den Eingang in S. Ambrogio. Weitere Blätter werden bei Robert-Dumesnil aufgeführt. Sein Schüler war G. B. Brambilla.

Bartsch Nouv. dict des peintres d'Italie I (1776) 388. — Heinecken, Dict. d. Art etc., IV (1790) 810. — Paroletti, Turin et ses Curiosités (1819) p. 204. — P. J. Mariette, Abecedario II (1853/54) 86. — Robert-Dumesnil, Peintre-Graveur franç. VIII (1845). — Duvivier, Les Art franç. à l'Exp. 1878 p. 311. — Meller Aurray, Dict. gén. I (1907). — L. Lanzi, Storia pitt. d. Italia, Ed. 1834 V 388. — Mém. de la Soc. Savoie XII (1870) 388 ff. — Arch. de l'Art franç. Docum. II 60, 102, 105, VI 180. *H. Vollmer*

Dauphin (Doulphin), Claude, Schmelzer in Lyon, 1488—1520, war 1507 für den König Ludwigs XII beschäftigt.

Arch. municip. de Lyon, CC 847, No 1 et 2; CC 876, No 1, 2 et 3, No 8. — Lyon-Revue, 1856 VII 104. — Rondot, L'Art du bronze, p. 35. *Audin*

Dauphin, Eugène, Maler, geb. 27. 11. 1857 in Toulon, Schüler V. Courdouans, stellte in Paris 1880—89 im Salon der Soc. des Art. franç. und seit 1890 im Salon der Soc. Nationale benachr. alljährlich Landschaftsbilder von der provençal. Küste und aus der Umgebung von Toulon und namentlich Hafen und Marinenansichten aus, z. B. „Am Ufer der Marne" „Nebliger Morgen an der Reede von Toulon" „Schiffsreparatur im Arsenal von Toulon" „Der alte Hafen von Toulon" „Das Mittelmeergeschwader vor der Reede von Toulon" „Zar Alexander bei der Flottenrevue von Cherbourg" Eine größere Kollektivausst. seiner Werke brachte die Galerie Georges Petit im Mai 1900. Dekorative Wandbilder: Im Bahnhof der P. L. M. Bahn in Paris, im Mus. von Toulon und in verschiedenen Privathäusern. Bilder in den Museen von Toulon, Tours, Brest, Rouen, Kopenhagen (Ny Carlsberg), Buenos-Ayres, Liverpool (Walker Art Gall.).

Meller Aurray, Dict. gén. Supplém. — Kat. d. Alb. 1904 p. 53. — Chron. d. arts 1888 p. 198. — Salonkat. — Mitteil. d. Künstler.

Dauphin, Gustave (François Gust.), Maler, geb. in Belfort am 7. 6. 1804, † in Paris am 23. 5. 1880. Trat 1825 in die Ecole d. B. Arts als Schüler Heroult's ein u. debütierte im Salon der Soc. d. Art. franç. 1835 mit „Sturz eines Reiters in die Kasbahe von Tenis" (Mus. in Dijon) und einigen Pastellporträts. Seitdem stellte er bis 1880 häufig im Salon aus, meist orientalistische Szenen u. Porträts. Genannt seien Kreuzabnahme (1838), Christus in Gethsemane (1839), Judas' Verrat (1845), Dornenkrönung (1851). Für die Kirche Saint Pierre du Gros-Caillou in Paris malte er 1840 eine Verkündigung, für Saint Louis d'Antin in Paris 1847 Maria und Johannes unter dem Kreuz.

Meller Aurray, Dict. gén. I (1908). — L. Jourdain, Les Peintres franç., Salon de 1850 p. 301. — Revue Arch. de l'Art franç., 3e sér. II (1856/57) 188. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I 39, 108. — Gaz. d. B. Arts II 370. *H. V.*

Dauphin, Jean, Baldhaarer, 1682 Meister der Lukasakademie in Paris. — Ein älterer gleichnamiger Werkmeister war 1609—47 am Bau des Turmes der Kirche St.-Pantaléon in Troyes tätig.

Rev. univ. d. Arts XIII (1861) 267. — Beauchamp, Dict. d. Arch. franç. 1887. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov. Mon. rel. III 607.

Dauphin, Joseph, Maler, geb. 8. 8. 1821 in Marseille, † das. 18. 11. 1860. Schüler Aug. Auberts, debütierte er 1844 im Mar-

weiter Salon mit einem Interieur aus dem dortigen Museum, und stellte sodann auch mit viel Erfolg in Nizza, Montpellier, Lyon aus, ausgedehnte Reisen durch Südfrankreich und ein längerer Aufenthalt in Algier boten ihm Motive zu Landschaften und Genrebildern, die rasch Liebhaber fanden. Ein plötzlicher Tod durch Erstickung bei einem Zimmerbrand beendigte vorzeitig seine aussichtsreiche Laufbahn. Bilder: Da besitzen die Museen von Marseille (Rahnenkampf), Avignon („Hl. Familie", „Junge Mädchen, sich mit Rosen bekränzend" 1849, s. Kat. 1900 p. 92) Aix (Kat. 1900 p. 81 „Souvenir de Nice"), Toulon (Duell im 18. Jahrh.) und Montpellier.

Réunion d. Soc. d. B.-Arts XXXI (1907) 855/6. — Parrocel, L'Art dans le Midi IV (1894) 196.

Dauphin, Louis Etienne, Aquarellmaler, geb. in Paris 18. 3. 1866 als Sohn des Eugène D., Schüler T. Robert-Fleurys und Jul. Lefebvres, beschickt seit 1908 den Salon der Soc. Nation. mit Aquarellen aus der Provence und andern Gegenden Frankreichs, Sonderausst. 1910 bei Georges Petit. Arbeiten: Da besitzt der Luxembourg (Paris) und die Mus. zu Rouen und Buenos Ayres. D. ist offiz. Maler des Marineministeriums.

Salonkatal. — „New York Herald", Paris v. 11. 2. 1910. Mitteilg. d. Künstlers.

Dauphin, Louis-Marie Théodore, Architekt, geb. 1849 in Paris und dort tätig, Schüler Andrés an d. Ecole d. B. Arts, stellte 1878—88 mehrfach größere Projekte im Salon aus, baute verschiedene Schul- u. Institutsgebäude in Frankreich u. in den Kolonien.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Supplém. — Delaire, Les archit. élèves, 1907 p. 208.

Dauphin, Nicolas, s. Beaumar, N. D. de.

Dauphin (Dodin oder Delphin), Olivier, Maler u. Radierer, geb. in Lothringen, † 1670 in Modena (nach anderer Nachricht 1695 in Savoyen). Verwandter, aber wohl kaum Vater des Malers Charles Claude D., Schüler des Guido Reni, Neffe des Jean Boulanger und wohl auch verwandt mit Louis Dauphin (s. d.), war die meiste Zeit seines Lebens in Italien tätig. 1660—63 stand er im Dienste Herzog Alphons' IV. von Modena. Gemeinsam mit seinem Oheim malte er in Savoyen (ca. 1670), wo auf ihn die Landschaftsgemälde der Bacchus-Galerie und die Darstellung der Einnahme von Mortara herrühren. Nach dem Tode des Herzogs (1693) war er für die Kirchen Modenas beschäftigt. Seine Haupttätigkeit aber entfaltete er als Radierer. Robert-Dumesnil u. Le Blanc beschreiben 7 radierte Blätter seiner Hand, darunter eine Folge der 4 Elemente nach Lod. u. Ann. Carracci, eine Kreuzabnahme nach A. Carracci und eine Ruhe auf der Flucht nach J. Boulanger. Es fehlt der sehr seltene, 6 Blätter umfassende Folge aus der Geschichte des Bacchus nach J. Boulanger, darunter die prächtigen Blätter König Midas und Bacchus und Ino Wenzlose. Seine Blätter sind Olivier Dolin oder Olivarius Delphinus signiert.

(Dom. Bellici), Spoglio d. Pitt. etc. di Sassuolo, Modena 1794 p. 68, 76, 137 (Delfini). — Malvasia, Felsina Pittrice, Ed. 1841 I 94, 95, 99, 99 — P. J. Mariette, Abecedario II (1853/4) 114. — Robert-Dumesnil, Le Peintre-Grav. Franç. VIII (1930) 253—258. — Le Blanc, Manuel II 134. — G. Campori, Gli Artisti estensi, Modena 1855. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler I (1870). — Duplessis, Les Art. franç. à l'Etr., 1870 p. 430. — Meusnier, Dict. d. Ventes d'Art II (1932) 847. — Arch. Mens. d. Deputaz. di St. Patria per l'Emilia N. S., VIII/9 p. 88. *H. Vollmer.*

Dauphinâ, Dario Chèsme, Bildhauer in Florenz, geb. 1880 (?), † 17. 8. 1950 in Florenz (in S. Gervaso begraben), Schüler Bartolini's, der aber starb, als er eben angefangen hatte, ihn zu unterweisen. D. bildete sich nach des Meisters Tode autodidaktisch weiter u. kämpfte 1848 als Freiwilliger in der Lombardei für die Unabhängigkeit Italiens. Er meißelte marmorne Büsten und führte das von Giovanni Pisano entworfene Basrelief für die Krönung des erweiterten Hafens zu Livorno in Marmor aus. Kurz vor seinem Tode vollendete er für den Amerikaner William Barbee die lebensgroße Marmorfigur eines Mädchens, das ein Herz verwundet („Kokettierte").

Le Arti del disegno, 1880 p. 238 (Nekrol.). *W. B.*

Daur, Henry von, amerikan. Aquarellmaler, † in Paris 1911, wo seine Witwe eine Sonderausst. seiner Arbeiten, meist Landschaft. Aquarelle aus Italien, der Schweiz und der Umgebung von Paris, veranstaltete.

New York Herald, Paris v. 8. 7. 1911.

Daur, Hermann, Maler, Lithograph u. Radierer, geb. 21. 9. 1870 zu Stetten bei Lörrach im Wiesental (Baden). Nach mehrjährigem Besuch des Gymnasiums trieb er die Kunstgewerbeschule zu Basel, dann die zu Karlsruhe, übernahm hierauf eine Zeichenlehrerstelle an der Schnitzerfachschule zu Furtwangen i. Schw., siedelte wieder nach Karlsruhe über, um seine Kunststudien unter Poertzelberger, Goethe, Kalchreuth (1891—93) und Thoma (1895—1900) zu vervollständigen. In dieser Zeit verbrachte er wiederholt einige Sommer an der Nordsee, auch ein Aufenthalt bei Hölzel in Dachau hat klärend auf ihn gewirkt. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts hat er sich zuerst in seiner Heimatgemeinde, dann in Ötlingen (Amt Lörrach) angesiedelt, von wo er eine Reise ins Engadin unternahm, die für seine Kunst ertragreich wurde. — Noch als Kunstschüler trat D. mit einer Serie aquarellierter

Ausstellungen hervor die ihm u. a. eine die goldene Medaille einbrachten. Seitdem hat er unsere Zeit in der Illustration, Lithographie und Radierung immer stärker angeblickt und so einen ganz persönlich gearteten Ausdruck gefunden. Die Verbindung westeuropäischer Landschaftskunst mit der Liebe für reiches, aber niemals gehäuftes Detail, alles in großen, sachmäßigen Farbenwerten verwendet. Der farbige Vereinfachung ist durch die Bilder aus dem Engadin bemerkt worden. Die wichtigsten *Gemälde* sind: Der hl. Nepomuk 1898, Schloß Isenburg 1900 (Prof. Karlsruhe), Linde 1900, Heimat 1902, An des Ufer, Blick ins Wesentliche, Herausgehobene Rotte, Aus dem Engadin, Porte Esther K. (Aarau), Brachende Dächer (1909), Blick in die Rheinebene (1910), Abend (1910), Verfrühling, Fuhr vor dem alten Markgrafenland (Portrait) alle in Privatbesitz. Von den *Lithographien* sind zu nennen: Blick ins Land, Niederbeim, Hünengrab, Studienkopf, Abend, Kapelle, Am Strande, Pflügender Bauer, Ernte, von den *Radierungen*: An Moor, Kirchlein am Rhein, Dorf, Dämmerung, Abend, Heide, Erste Dorfkirche, Ungepflügter Acker, Höhe, Einsame Hügel, Mühlenbergerin, Dorf, Dahmen, Mühle am Moor, Dorf, Ottingen, Vom Rebberg, Der einsame Baum. — Die graph. Arbeiten bei der Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe.

Bruckmanns Deutsche Malerei im 19. Jahrh. 1913. — Graphische Kunst-Jahrbuch 1908. — Der Türmer XIII, 2. — Kat. der Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe, der Kunsthalle Karlsruhe 1910, der Kunstschau Dresden 1909, Münchner 1909, Dresdner 1909, Prag 1908, Graph. Ausstellung Düsseldorf 1907, Münchener 1910. — Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. XIII, Illustr. Kunstchronik, N. F. XII. — Die graph. Künste 1910. — Der Kunstfreund IX. — Rheinlande 1904, 1910. — Priv.-Mitteilungen. *Baumgart*

Daurè, Jean, span. Architekt um 1695. Ehrenmitglied der Akademie de S. Carlos zu Valencia, bekannt durch die Wiederherstellung des 1728 vom Architekt Vicente Inguanzo 1688 gebauten klassizistischen Marmorhauses der Catedral Nueva zu Cuenca, deren Fronttürme erst 1851 vollendet wurden.

Alcántara, Art. Valenciennes (1887), p. 488. — O. Schubert, Durch die Provinz in Spanien (1908), p. 197.

Dauzat (Dauzet), Jean, span. Maler, tätig auf der Insel Mallorca, wo er zwischen 1660 und 1670 starb. Er wurde 1660 in der Pfarrkirche von Inca zum Marienbild voll signiert und 1670 datiert. Aus dem folgenden Jahr der von Vidana erwähnte hl. Michael in der Kapelle der Herzoge in der Pfarrkirche von Muro. Weiter gehören hierher von ihm die der Marienkrönung im archäologischen Museum zu Palma. In seinen Arbeiten spürt man Anklänge an die spanische Kunst. Bei der erstgenannten Marienkrönung findet man Anklänge und Einflüsse spanischer Künstler.

Vidana, Adv. 1 (1880) 18. — S. Dezcallar y A. Michel, Rev. de l'Art III, 8, p. 10 und Revue de l'Art ancien et mod. XXV (1909) 61. *A. L. Mayer*

Dauzmann, s. Auermann, Johann d. Ä.

Davanlin, Benoît, Architekt und Werkmeister in Lyon, nachweisbar 1671—89, mit 1688 vereidigter Stadtwerkmeister von Lyon. Er übernahm zusammen mit seinem Vater Claude (gen. Monard) und seinem Bruder Pierre die Maurerarbeiten für die Kirche des „Collège de la Trinité" (1617 unter der Leitung von Martellange) (zusammen mit letzterem baut er die Kirche des Klosters „De la Déserte" (1628) u. der Kapelle der „Pénitents de la Miséricorde" (1635). Im Jahre 1644 entwirft er die Rosetten für die Kirche „Grande Carthuse", zwei Jahre später werden er u. Claude Chenu als Unternehmer des Rathausneubaus (nach den Plänen von Simon Maupin) genannt u. vereinbarten mit der Stadt Lyon den Preis für die Maurerarbeiten u. die Steinmetzarbeiten.

Rev. hist. Lyon. 1907. — Bertel, La Chapelle des Pénitents de la Miséricorde (Revue du Lyonnais 1877, VI, 1). — Charvet, Propos Martellange, Lyon 1881, p. 146. — Martin, Mart. d'Aglaure et Chapelle de Lyon 1880, II, 378. — Bochet, Hôtel de Ville de Lyon 1861, p. 7. — Bull. d'Art, Pour Mon. relig. I, 187. — Rhein. des Soc. des B. Arts XII, 188. — Arch. départ. du Rhône, fonds des Cartons (B. 1, 1684). — Arch. municip. de Lyon, BB 108, fol. 48. — Rev. de Lyonnais 1890, VI, 108. *Audin*

Dauner, Constantin, Bildhauer, geb. 11. 11. 1841 zu Waldsee (Württemberg), † 12. 1. 1900 in Rom. Anfänglich als Steinmetz tätig und als solcher am Rathausbau in München beschäftigt, dann Schüler der Akademie in München. 1869 kam er mit einem württembergischen Stipendium nach Rom, wo er noch dauernd niederließ. Zum 1872 in dem ehemaligen Atelier Canovas' Raum erstes Prämie erwarb er mit der Gruppe „Simson und Delila" auf der Wiener Weltausstellung 1873. Von seinen späteren Arbeiten seien genannt: Der vier Jahreszeiten-Reliefs (1876) (Privatbesitz d. Königs von Württemberg), „Caritas" 1882, Kunsthalle in Bremen, „Die Gastfreundschaft" erhielt Siegfried am Deutschen Tor" im Bürgerpark in Bremen, Grabmal der Familie Melchers, 1889 Friedhof in Bremen, Christus 1890 im Dom in Bremen. Die meisten seiner Arbeiten befinden sich in deutschem und englischem Privatbesitz (namentlich in Bremen u. Manchester), einige auch im Privatbesitz in Rußland. Auch Porträtbüsten hat D. geschaffen.

Kat. d. Museen Berlin, Kestner-Mus. der Städte u. Mus. Leipzig 1888. — Westermanns Monatshefte XXVII, 1869/70. — Schorer, Württemb. Jahrb. f. Landeskde. u. Kunst 1900. *G. Pauli*

Deuch, Simon Büchsenmacher in München, † 1687. Aus Innsbruck gebürtig, 1618 Meisterrecht in München. Fertigt Gewehre u. Pistolen für Bearbeitung durch die am Hofe angestellten Eisenschneider. Zeichnet S D. Gewehr mit vollem Namen gezeichnet im Hofmus. in Wien (XXXIII 83).

Archiv des Rechts-, Kreis- und Stadt-Archives München. *Stockhorn.*

Deuedr, Jacques, Bildh. fuhrte in Toulouse 1535 Wappen etc. über der Tür des Archivzimmers im Hôtel-de-ville aus.

Barchard, Kat. d. Mus. v. Toulouse 1884 p. 188.

Deuss, Elise, s. *Perther* Elise.

Deumier (Deumer), Nicolas, Bildhauer, 1684 Mitglied der Lukasgilde in Paris.

Rev. univ. d. Arts XIII (1861) 288.

Deumin, Emile Medailleur in Paris, geb. das 18. 3. 1870. Schüler von Bouguereau und Ponscarme hat Porträt- und Prämierungsmedaillen geschaffen. Auch Léon Deuss, Schüler von Millet, Gauthier u. Ponscarme, ist auf demselben Gebiete in Paris tätig.

Forrer, Dict. of Medall. I. 1904 (mit Verz. d. Arbeiten bis 1884).

Deumuna, Etienne, Waffenschmied aus Mailand, 1400 unter König Karl VIII. nach Bordeaux berufen.

Jahrb. d. Kunstsamml. d. Allerh. Kaiserh. IX. 270. — Rep. f. Kunstwiss. VIII. 187. *Stockhorn.*

Deunay, Alexandre, Fayencemaler an der Fabrik von Sinceny 1737, zeichnete mit A. D.

Jännicke, Grundr. d. Keramik, 1879. p. 811.

Deut, Johann Andreas, Kupfer- und Stahlstecher in Nürnberg, der meist für den Buchhandel arbeitete und 1808 starb.

Andresens handschriftl. Nürnberger Künstlerlexikon (in Ulrich Thiemes Besitz). *Th. M.*

Deutel, Amélie, s. *Doubigny* Am.

Deutel, Mlle Henriette-Virginie, Porträt-Miniaturmalerin in Paris, geb. das. am 12. 10. 1808, Schülerin v. J. P. Granger, Schwester der Mme Amélie Doubigny. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. Franç. zwischen 1882 u. 1861 mit Miniatur- und Pastellbildnissen.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. (1882).

Deutel, Pierre(-Victor), französ. Medailleur und Bildhauer, geb. 1873 in Valenciennes, lebt in Paris, wo er 1902 den Grand Prix de Rome erhielt. Eine Sammlung seiner Porträt-Medaillen und seiner Plaketten bewahrt das Mus. (Palais des B. Arts) in Valenciennes (s. Kat. v. 1899. p. 119 f.).

Deutin, Pierre, Bildhauer arbeitete 1512 am Skulpturenschmuck des Hauptportals der Kathedrale zu Rouen.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen Age), 1898.

Deutert, Karl, Medailleur, Plaketten-künstler und Bildhauer in Frankfurt a. M., geb. das. am 27. 11. 1875, Autodidakt, Mitglied des Deutschen Künstlerbundes, dessen Ausstellung in Darmstadt 1910 er mit dem Porträtrelief einer Schauspielerin beschickte. Er fertigt hauptsächlich Bildnis-Plaketten u. -Medaillen, daneben auch Büsten und ist auch als Pastellzeichner tätig. Er war 1911 auf der Leipziger Jahresausst. und auf der Kat. Ausst. in Darmstadt vertreten. Mehrere seiner Arbeiten sind im Besitz der Frankf. Stadtbibliothek.

Kat. d. aufgef. Ausst. — *Frankf. Münzztg.* No. 120, vom 18. 12. 1910. — Mitteil. d. Kstlers.

Deuth (Deutt, Deuth, Deut) **Peter**, Werkmeister der Stadt Bamberg, wo er 1538—1540 in den Rechnungen vorkommt u. das Haus des Domherrn Caspar von Berg erbaute, das 1738 durch einen Neubau ersetzt wurde. 1541 erbat sich Graf Berthold von Henneberg D. vom Bamberger Rat, damit er ihm das 1539 abgebrannte Schloß Römhild (Sachsen-Meiningen) wieder aufbaue, der Neubau fand 1548 seinen Abschluß.

J. H. Jäck, Künstler Bambergs, I. (1821) 74 f. — Bau- u. Kunstdenkm. Thüringens, Sachsen-Mein. II. 447.

Deuthage, Adolf, österreich. Lithograph u. Maler, geb. am 20. 2. 1825 in Rustendorf bei Wien, † am 3. 6. 1883 in Wien. Schüler der Wiener Akademie unter Gauhofer und Petter. Der Wiener Kunstverleger Paterno, der sich des mittellosen Künstlers annahm, vermittelte später seinen Eintritt in das Atelier Kriehubers, wo er 4 Jahre lang arbeitete. Gleich seinem Meister und unter dessen entscheidendem u. nachhaltigem Einfluß betätigte sich D. vorwiegend als Porträtlithograph. In dieser Eigenschaft erfreute er sich der größten Beliebtheit in den vornehmen Kreisen der Wiener Gesellschaft, deren hervorragendere Mitglieder er in zahlreichen Einzelblättern wie in ganzen Serien (die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften) meist nach der Natur oder nach eigenen Entwürfen auf den Stein gezeichnet hat. Die frühesten Arbeiten D.s (Porträtlithographien) dürften aus d. J. 1845 stammen. Ein Selbstporträt aus dem Jahre 1848 zeigt ihn als akademischen Legionär. In künstlerischer Hinsicht stehen die Blätter aus den 50er und 60er Jahren am höchsten. In diese Zeit fallen auch die einst sehr verbreiteten Porträts berühmter Wiener Schauspieler in ihren beliebtesten Rollen (Josef Wagner als Hamlet und Marquis Posa, Karl Treumann als Isak Stern, Sophie Groszmann als „Grille" Nestroy u. Knaak in „Orpheus in der Unterwelt" — zumeist gut altkoloriert). Die meisten Arbeiten aus der Spätzeit des Künstlers haben unter dem immer fühlbarer werdenden, für ihn wie für die meisten seiner Zunftgenossen verhängnisvollen Einfluß der Photographie sehr viel an Ausdruckskraft und Eindringlichkeit der

Charakteristik eingeholt. Zu seinen bisher Werken gehören das große Gruppenporträt des Professoren Kollegiums der Wiener medizinischen Fakultät 1801 (1802) und das Porträt Friedrich Mitterwurzers (1803). Unter den weniger zahlreichen nach fremden Vorlagen ausgeführten Porträts haben die verschiedenen Bildnisse des Kaisers Franz Josef I. und der Kaiserin Elisabeth (nach Emailes berühmten Gemälden) weitaus die größte Popularität erlangt. Von anderen wenigen repräsentativen Arbeiten D.s sind die Lithographien nach Gemälden von Waldmüller („Kindliche Neugierde", „Die hinter Spendern", „Aufnahme eines neuen Lieblings") Rachl („Der Taufgang", „Ave Maria", „Das Verlöbnis") Mailinch und Schönn hervorzuheben. Das zumeist umfangreiche Oeuvre des Künstlers ist in der Kupferstichsammlung der Wiener Hofbibliothek am vollständigsten vertreten. Bilder D.s sind im Wiener Kunsthandel noch häufig anzutreffen. Von malerischen Arbeiten des Künstlers sind dem Unterzeichneten nur Gelegenheitsbildnisse Aquarelle o. dgl. in Privatbesitz bekannt geworden.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. III. 1858. — Nekrologe in der Neuen Freien Presse (M. 8. 1858, No. 1942) und im Neuen Wiener Abendblatt (4. 8. 1858, No. 182). — Die vervielfältigende Kunst der Gegenwart IV. — Die Lithographie, p. 28. — Mitteil. d. Thieme-Leipzig. — Ausstellg. Kunstverein Leipzig 1836, ed. IV. u. V. — Die Meister der Wiener Porträt-Lithographie, Katalog (Albertina und Hofbibliothek) No. 38 (Wien 1908) vers. 30 Porträts). — Mitteilgn. des Sohnes des Künstlers, des Hofmalers Max Dauthage, Wien.

Kurt Rathe

Dauthe, Johann Friedrich Carl, Architekt und Kupferstecher, geb. 1740 in Großzschocher bei Leipzig, † 13. 7. 1818 in Bad Pfäffers in Schweiz, ältg. in Leipzig, seit 1781 a. o. städtischer Baudirektor. D. gehört zu den begabtesten und eigenartigsten Vertretern des Klassizismus, der Deutschland hervorgebracht hat. Über seine Abkunft u. Vorbildung ist nichts bekannt. Mit 21 Jahren war er bereits ein fertiger Künstler und als Architekt selbständig in Leipzig tätig. Gleich am Anfang seiner Laufbahn schuf er einen seiner edelsten Werke, den Plan zu Löhrs Haus und Garten zu Leipzig und bewies mit dieser ersten uns bekannten Schöpfung offenbart er sich als ein bevorzugter Anhänger des zuerst wohl von Oeser in Leipzig eingeführten Zopfstils und der neuen, das Naturgemäße begünstigenden und Idyllische betonenden englischen Gartenkunst. Löhrs Haus (jetzt Hôtel Fürstenhof) 1770 für den Bankier Ehrh. Benj. Löhr erbaut, hat durch mehrere, teilweise fremde Umbauten vollständig seinen ursprünglichen Charakter verloren (Abb. in Wustmann-Bolckhardt, p. 100 und 101; vgl. „Plan des Löhrischen Gartens etc." Stich von 1776, mit Ansicht der projektierten Stadtschaft des Hauses). 1773–83 ist D. als Amts-Mühlen- und Wasserbau-Geschworener und Land- und Feldmesser beim Kreisamt in Leipzig nachzuweisen. Schon 1770 stand er in nahen Beziehungen zu Oeser, dem Lehrer der neugegründeten Leipziger Akademie. Nach dem Leipziger Adreßbuch ist D. indessen erst 1776 Mitglied der Leipziger Akademie geworden. Bereits 1770 wurde er Ehrenmitglied der Leipziger Ökonomischen Gesellschaft. — 1770 lag es an, seine Kraft in den Dienst des Leipziger Rates zu stellen. Bis Ende 1780 in freier nicht amtlicher Tätigkeit, von da an als oberster Leiter des städtischen Bauwesens. Vor 1780 wurde er mehrfach von der Stadt zu Gutachten in technischen Fragen des Tiefbaues wie des Hochbaues herangezogen. Erst als Gedehr vorlag, daß D. einen Ruf nach auswärts annehmen würde, wurde er als „Baudirektor" fest angestellt (am 18. 12. 1780). — Seine rasche Karriere verdankte D. an erster Linie der Gunst des genialen Leipziger Bürgermeisters Carl Wilhelm Müller, der bis zu seinem Tode bei allen öffentlichen Bauunternehmungen auch der Höhe D.s bedeutende Mark (Gutin) hob; auch Müller 1779 auch sein eigenes Haus Johannisgasse No. 8 (auch gut erhalten) von D. bauen. Eine ungemein reizvolle Baudichtung, die in der Musikwelt noch heute schwärmerisch verehrten Konzertsaal im alten Leipziger Gewandhaus (ursprünglich *Zeughaus*) rief D. auf Müllers Anregung auch vor seiner Ernennung zum Stadtbaudirektor ins Leben. D. verwandelte den Gedanken seines Gönners in einer wahrhaft genialen Weise und mit den billigsten Mitteln, indem er den neuen Saal aus hervorragenden Dachkonstruktionen in das alte *Zeughaus* einbaute. Die Ausführung erfolgte 1780 in der kurzen Zeit vom Juni bis zum November. Leider ist der durch seine Akustik berühmte Saal 1884 mit dem alten Gewandhaus abgebrochen worden. Seine Ausstattung war wirklich ein Juwel im Gesamtbilde des Klassizismus (Abb. Verschiedene ältere Stiche, ein Aquarell von Theuerkauf um 1800, und ein großes Modell aus der 2. Hälfte des 19. Jahrh. im Stadtgeschichtl. Museum in Leipzig).

Die erste große Aufgabe, die D. als städtischer Baudirektor in Leipzig ausführte, war die Wiederherstellung des Innern der Nikolaikirche in Leipzig, einer 1513–30 erbauten spätgotischen Hallenkirche. Der Umbau, der einer völligen Neuerbauung gleichkam, zog sich von 1784 bis 1797 hin und ist restlos. D.s reifste und eigenartigste Leistung, zugleich eine der bedeutendsten Bauschöp-

hungen des deutschen Klassizismus, sicher aber einer der reichsten und repräsentativsten Kirchenbauten, die der Zopfstil auf deutschem Boden errichtet hat. Angeregt offenbar durch die Theorien des Franzosen Laugier (s. Wustmann, Aus Leipzigs Vergg. III, 196 f.) die dieser 1765 in seinem „Observations sur l'architecture" niedergelegt, gestaltete D. das gotische Innere der Nikolaikirche mit Hilfe von Stuck- und Marmorverkleidungen bis in die kleinsten Details vollständig im Geschmack des Louis Seize um. Das Studium Laugiers äußert sich vor allem in der Behandlung der zu kannelierten Säulen umgewandelten Pfeiler mit hochstrebenden Palmenzweigen, wodurch die eigenartige Raumwirkung eines Palmenhains hervorgerufen wird. Die durchgängig nach D.s Entwürfen ausgeführte Dekoration ist ungemein reich und elegant, und ganz entschieden klassizistisch. D.s Neuschöpfung erregte verschiedentlich Aufsehen. (Abb. Lithographien v. Fischer u. Bühme um 1830, eine davon abgedr. in Wustmanns Bilderbuch p. 138; vgl. Gurlitt a. a. O. Taf. XI und p. 28 ff.) Über das für diesen Kirchenumbau von D. konstruierte, auf beiliegender Höhen- und Seitenansicht bemerkbare, bewegliche Hängegerüst vgl. Meusels „Museum" v. 1788 (s. u.).

Bald nach 1788 ging D. im Auftrag Möllers daran, einen Teil des brachliegenden Stadtgrabens Leipzigs zwischen dem Grimmaischen und dem Hallischen Tor in romantische Parkanlagen umzuwandeln. Auch dieser Gartenschöpfung legte er das Prinzip des englischen Naturparks zugrunde. Die Grundlinien dieser Anlage sind noch heute in den nordwestlichen Teilen des Leipziger Promenadenringes zu erkennen. Im Schwanenteich hat sich der Kern der Anlage erhalten. Den Hauptzugang zum „englischen Park" vermittelte ein Stück Schenkelgraben eine in Holz ausgeführte, reich verzierte Spitzbogenpforte, das „gotische Pförtchen". Die Herstellung der Anlagen zog sich bis ins 19. Jahrh. hin (Abb. „Plan der neuen Englischen Anlage etc." sorgfältiger Stich, sicher unter D.s Leitung gefertigt, um 1800. Wiedergabe bei Wustmann „Leipzig durch drei Jahrh." Taf. 60; zahlreiche alte Stichansichten, von 1788 bis 1830.) Gegen Ende des Jahrh. bereicherte D. das Architekturbild, das nach Westen den Hintergrund der Schwanenteichanlage bildete, durch eine einzig dastehende Schöpfung von klassischer Wucht und Größe, die er dem Zucht- und Waisenhaus am St. Georg am Ende des Brühl auf der Promenadenseite vorlegte. Auch hier wieder handelte es sich nur um einen Umbau und auch hier ist man auf alte Stiche und Aquarellansichten (eine sehr sorgfältig durchgeführte von Ferdinand Hiervet a. d. J. 1830 im Stadtgeschichtlichen Museum zu Leipzig) angewiesen, wenn man sich eine Vorstellung von D.s Schöpfung machen will. Denn 1871 wurde das Georgenhaus mitsamt der Dauthe'schen Fassade niedergerissen.

In den Jahren 1788 bis 1806 hat D. wiederum auf Bürgermeister Möllers Betreiben, am anderen Ende der von ihm geschaffenen öffentlichen Parkanlagen auf den betreffenden Grundstücken der 1561–1563 entstandenen Moritzbastei die erste deutsche Bürgerschule (jetzt Schule für Frauenberufe) errichten, eine schlichte, aber im schönsten Sinne des Wortes großartige Anlage von streng antikischer Linienführung, die einzige klassische Neuschöpfung des Meisters, die sich unverfälscht erhalten hat.

In den nun folgenden Kriegsjahren war es D. nicht mehr möglich, sich in Leipzig in größeren Aufgaben zu betätigen. Als König Friedrich August von Sachsen am 25. 9. 1813 feierlichen Einzug in Leipzig hielt, schuf D. auf dem Marktplatz eine imposante Schaugerüstarchitektur (als Gerüst für ein Feuerwerk s. u. das Originalentwurfblatt). Auf dekorativem Gebiet hatte sich D. übrigens bereits 1810 bewährt bei der Einweihung des erhalten gebliebenen Denkmals des Kurfürsten Friedrich August III. von Sachsen auf der Esplanade (jetzt Königsplatz), dessen geschmackvollen, ernsten Postament auf D.s Entwurf zurückgeht. Nach dem im Auktionskatalog seiner Sammlung aufgeführten Bezeichnungen seiner Hand muß D. auch auf dem Lande mancherlei gebaut haben.

Obschon nur wenige von ihm gestochene Blätter bekannt sind (s. u.) verdient D. auch als Kupferstecher Beachtung, besonders, weil es ihm gelang, hinter das Geheimnis der von J. B. Le Prince erfundenen Aquatintamanier zu kommen und nach dessen Verfahren Blätter in Tuschmanier zu stechen. Der Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste' zufolge hatte er dies Ziel bereits 1778 erreicht. Überhaupt hat sich D. auf das lebhafteste für die Graphik interessiert. Mit der Zeit brachte er eine ansehnliche Kupfersammlung zusammen, die nach seinem Tode einschließlich seines eigenen künstlerischen Nachlasses (s. u. den Versteigerungskatalog) dann allerdings auch einiges Fremdgut) nicht weniger als 7000 Nummern aufwies. Als eigenhändige Stiche D.s sind bisher nur 6 zu der Lit. erwähnt: 1) „Ruines d'Italie. Aquatinta in Braun sign.: B. Berenberg del. ... J. C. F. Dauthe fec." Nach der „Neuen Bibl. d. schönen Wiss. u. Künste" (1770 Bd. 10, p. 232) hat D. dieses Blatt, wohl sein graphisches Erstlingswerk, unserm Verbild Le Prince gewidmet (Kat. der Dauthe'schen Sammlung No. 2800. Pößn.). 2) Römische

Wasserleitung mit Schafherde ohne Schrift. Aquatinta in Braun (vielleicht identisch mit der „Landschaft mit Gebäuden und Brunnen" bei Füßli). 8) Idyllische Landschaft mit zwei Figuren nach Cuyp in Taschenformat. 9) Prospekt von Merseburg an der Ostseite im Maß von Müller kolorirt. 10) Zeichnung eines Gebäudes mit zwei Gestalten (nach Füßli). 11) „Runder Tempel" (nach Füßli). Nach Füßli sind alle diese Blätter 1770 entstanden. Im Stadtgeschichtlichen Museum in Leipzig befinden sich 6 bei architektonischen Fantasien von D. 12) „Decoration zur Beleuchtung des Marktes zu Leipzig, bey der Anwesenheit der Königl. Majestät Friedrich Augusts, Königs von Sachsen ... am 25. September 1800" (o. a.) signiert „Erfunden und ausgeführt von J. C. P. Dauthe, Architekt ... Colorirt und staffirt von P. W. Jemisch" (Stich danach von Jemisch). 13) Dekorativer Entwurf zu einem eleganten oblongen Saal für ein herrschaftliches Palais oder Schloß (Lübbers Hauch), in einem sehr graziösen Louis Seize dekoriert mit Pilasterpaaren, Stuckaturen etc. Tuschzeichnung, leicht laviert, sign. „Leipzig 1779" und „J. C. P. Dauthe inv." 2) und 4) Zwei Entwürfe zu Marmorsäulen in Louis Seize, Adam bezw. sign. „Dauthe inv."

Allgemeine Musikalische Zeitung „Aus Leipzig. Vorgangenheit" 1800 p. 81, 100, 108, 273 f. – „Zur Geschichte des sogenannten Bonnets" im Leipz. Tageblatt 1800 Nr. 110 f., 138 ff. und 140 ff. – „Aus Leipzigs Vergangenheit" Neue Folge 1880 p. 60 ff. mehrmals 61 f. und 74 f. – „Aus Leipzigs Vergangenheit" 1. Reihe (1899) p. 104 ff. – „Aus der Biedermeierzeit" in „Leipzig und seine Bauten" 1903 p. 138 f. – Otto Eduard, Meyerbeer der Dichter 1868 II 8. – Manuel Deutsches Kunstblatt 1850 p. 360. – Füßli, Allgemeines Künstler-Lexikon 1806 Teil 1 p. 388. – Leipziger Adreßbuch auf 1771. – Sponsel, Neue Dekorationsstile d. antiken Welt u. d. freien Kunst. Leipzig [1] 1900 [2]. – Leipziger städtisches Tageblatt für 1900 p. 61 ff. – Meyers Museum 1900 I. Stück p. 88 ff. – Vorschlag einer Sammlung von Kupferstichen, Handzeichnungen, Kunstwerken und sonstigen [...] aus dem Nachlasse des Herrn [...] Carl Heinrich Hecht welche [...] den 1. August 1817 öffentlich versteigert werden soll. [...] Dresden, Meinert [1817]. – Thieme, Adam Friedrich Oeser [1910] p. 88 f. 179, 174 f. 208, 225, 231 f. [...] Füßli, Lexikon der Vorgänger und Lehrer der [...] Künstler d. 18. Jahrh. 1809 p. [...] Dyck und Kupferstich. Sachsens XVI. und XVII. [...] Teil XVIII. Meyers Allgemeines Bilderbuch [...] Leipzig p. 108 f. 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138. – Leipzig [...] des 19. Jahrhunderts 1894 p. 48 und Taf. 48. – [...] Leipziger Kupferstich im [...] Jahrhundert. Beiblatt d. Kunstchronik [...] Leipzig" III (1877) 91. [...] Kunstchronik.

Dauthiau, französ. Hofuhrmacher unter Ludwig XV., 1735—60, fertigte 1749 für das „Cabinet de la Pendule" im Schloß zu Versailles die kostbare vom Pavillon reflektierte astronomische Uhr aus. Für die Jacques Caillard ein kostbares Bronzegehäuse fertigte.

F. J. Britten, Old Clocks and Watches and their Makers. 4. ed. London 1899 p. 418, 591. – Pierre Bréon, Le Château de Versailles. 2. ed. Paris [...] Catalogue of Works on Art (South Kens. Mus.) 1888.

Dauthiau, Joseph Maler, stellte auf dem Ausstellungen der Berliner Akad. 1800 (Kopie nach Poussin) 1800 (Verehrung der ehernen Schlange und Porträt) 1810 (Mosaikarbeiten) und als „Maler u. Lehrer bei der kgl. Porzellanfabrik zu Lagnitz" 1800, 1800 u. 1802 Landschaften aus (vgl. Kat. d. Akad. Ausstellungen).

Dautrans, Jacques, Bildhauer, 1800 Mitglied der Pariser Lukasakademie.

Rev. univ. d. Arts XIII 1861 [...].

Dautry, Lucien, Radierer der Gegenwart in Paris, geb. in Auxonne (Côte d'Or), Schüler von Courtry u. Bracquemond, schuf meist nach fremden Vorbildern. Suite aus der Bretagne nach Ch. Le Roux (Salon 1880). Landschaften, Folgen nach Th. Rousseau, La Guernesse nach J. Breton, L'Homme à la veste nach Millet. Auf der Pariser Weltausst. 1900 war er auch mit 6 Originalradierungen (Porträts, darunter der Kunsthistoriker G. Geffroy und der Maler Ch. Cottet) vertreten.

Bulletin Artistique. Dict. gén. Suppl. – H. Béraldi, Les Graveurs du 19e s. V (1889). – Cat. gén. offic. de l'Expos. univ. 1900 p. 168. H. V.

Dautriche, Jacques, französ. Kunsttischler der unter Louis XV. (also noch vor 1774) in Paris als Hoftischler fungierte, und dessen Witwe nach 1781 eine in der Rue du Faubourg St. Antoine zu Paris gelegene Kunsttischlerei weiterführte. Eine „J. Dautriche signierte Kommode in Amaranth u. Rosenholz-Marqueterie findet man im Mobilier National des Louvre-Museums, eine Louis Seize-Kommode mit der gleichen Signatur wurde in einer Pariser Auktion von 1899 auf 10100 Frs. geschätzt.

Marc Sonolet, Le Livre des Collectionneurs [1921] p. 38. – Rose Zeitschr. „Burgen Gesch." 1908 p. 48.

Dauton, Jean Elie, Geschichter und Ornamentmaler, geb. in Lausanne am 12. 2. 1800, † das. am 25. 5. 1888, war längere Zeit in Paris, dann in Morges ansässig (1799 bis 1810), in Bern als Pfarrer (seit 1817 mit Unterbrechungen), zuletzt wieder in Lausanne, wo er noch nach Lausanne zurück, um hier von neuem in ganz neuem künstlerischen Neigungen zu leben. Er malte Miniaturbilder, Allegorien und religiöse Szenen, stellte aber nur zweimal — 1834 u. 1844 in Bern — öffentlich aus. Mehrere seiner Gemälde befinden sich noch im Besitz der Familie, darunter das große 1838 ausgeführte Bild Les Hommes illustres de la Suisse. Attila vor Papst Leo und Christus und die Samariterin. Im Besitz der Stadt Lausanne befinden

findet sich von ihm Tod Winkelried's. Auf der I. Schweiz. Kunstausst. in Bern 1806 sah man von ihm Christus vor Pilatus und Christus am Kreuz.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — G. Meusel, Archiv f. Kstler u. Kstwerk I 4 (1908) p. 88. *H. V.*

Dautze, Porträtmaler, † 1788, wird unter den Malern der Bildnisse im Rathaus zu Bautzen genannt.

Mitt. a. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen. II 38 (1900) p. 257.

Dauvergne, Adolphe, Holzschneider in Lyon, geb. das., Schüler von Charles Baude, stellt seit 1898 in Paris Farbenholzschnitte und Schwarz-Weiß-Blätter aus. Im Lyoner Salon 1910 sah man von ihm das Blatt „Les Borrachos" nach Velasquez. *Audin.*

Dauvergne, Anatole, Maler u. Kunstschriftsteller, geb. in Coulommiers (Seine-et-Marne) am 28. 9. 1813, † am 13. 4. 1870, Schüler von Gérard und L. Cogniet, lebte in Meulan, später in seiner Vaterstadt. Beschickte 1847—69 alljährlich den Salon der Soc. d. Art. franç. mit Landschaften, Interieurs, Porträts und hist. Genrebildern. Genannt seien: Tod eines Schauspielers (1849), Grabmal Leop. Robert's auf dem Cimiterio San Cristoforo bei Venedig (1841), Erinnerung an eine venezianische Nacht (1848), dazu die Bildnisse des Malers Vivant Beaucé, des Bildh. E. Soc., des Schauspielers Hermann-Léon und Adolphe Michel's. Im Salon 1855 stellte er Aquarell-Kopien nach den seit 1851 restaurierten Wandmalereien in der Kirche Saint-Michel zu Aiguille bei Le Puy aus. Von ihm selbst stammt die Freskomalerei der Kirche Saint-Paul in Issoire (Puy-de-Dôme) und die der Apsis der Sainte-Chapelle des Palais zu Riom. Auch malte er Fresken in den Kathedralen zu Auch (Vorderchor), Le-Puy-en-Velay u. Clermont, in der Kirche zu Vichy und in der Kapelle des Seminars Saint-Pé in Bigorre (Hautes-Pyrénées). Das Mus. in le Havre bewahrt ein Architekturbild von ihm. Über seine Publikationen vgl. La Littérature franç. contemp., 1827—44, sowie Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.), 1870 u. Suppl. 1877.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Chron. d. Arts 1870 p. 69/70 [A. d. Lancel]. — Miroir Dict. d. Ventes d'Art II (1885). *H. V.*

Dauvergne, Mlle Emilie, Malerin, geb. in Lyon, Schülerin von Michel, Balouzet, Poncet u. Gelhay, stellte in Lyon seit 1888, in Paris (Soc. d. Art. franç.) seit 1898, Porträts, Figurenbilder u. Landschaften, meist in Pastell aus, z. B. „Mortelezza", „Un introuvable", „Remembrance", „See von Aiguebelette in Savoyen" u. a.

Rev. du Lyonnais 1888 I 80; 1889 I 288. — Rev. du Siècle, 1898 p. 433, 483, 1899 p. 367. — Partner u. Lyoner Salonkat. *E. Vial.*

Dauvergne, Etienne, Bildhauer in Caen, 1763—1790.

Réun. d. Soc. d. B. Arts XXIII (1899) 91.

Dauvergne, Louis, Maler in Paris, geb. 1850 in Saint Saulge (Nièvre), † 1890 in Nevers, Schüler von Couture, beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. zwischen 1868 und 1891 mit Figurenbildern und Landschaften. Genannt seien: Femme nue (1884), Paysanne Nivernaise (1888), Lavreuses au gué de Bussy (1889), Baigneuses (1870), Abandonnée (1885), Nymphe chasseresse (1891).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — H. W. Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1901. — Kat. d. Salons. *H. V.*

Dauvergne, Louis Henri Alfred, Architekt, geb. 1804 in Challans (Vendée), † 1866 in Châteauroux, Schüler von Blouet und der Pariser Ecole d. B. Arts. Von ihm sind der Justizpalast, Tabakmanufaktur und die Kirchen St. André und Notre-Dame in Châteauroux, Justizpalast und Gefängnis in Le Blanc, außerdem zahlreiche Schulen, Kirchen und Mairien im Departement Indre sowie Schlösser in Lancosme und Puy-d'Anon. — Sein Sohn *Louis Alphonse René Alfred D.* geb. 1834 in Châteauroux, ist als Architekt in Paris tätig. Schüler von Vaudremer und Raulin an der Ecole d. B.-Arts. Von ihm sind die Mairie in Maisons-Laffitte (1887), das Wasserhaus Quenessen und die Kirche St. Pierre in Neuilly, außerdem zahlreiche Miets- u. Einzelwohnhäuser in Paris.

Delaire, Les Archit. élèv. 1907 p. 288.

Dauvigny, s. *Auvigny, Charles d'*.

Daux, Edmond Charles, Maler, geb. in Reims, Schüler von Cabanel, beschickte den Salon der Société d. Art. franç. zwischen 1879 und 1888 mit Porträts in Öl und Pastell und Genrebildern. Das Museum in Reims bewahrt von ihm ein Bildnis der Mme. Anatole Chemin (Kat. 1888 No. 810).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Miroir Dict. d. Ventes d'Art, II (1885). — Kat. d. Salons.

Daux, Mlle Henriette, Porträt- und Figurenmalerin in Paris, geb. das. 1858, Schülerin von Jules Lefebvre und Roll. Beschickte 1888—1895 den Salon der Société Nat. mit Porträts in Öl und Pastell, 1895 mit ihrem Selbstbildnis.

Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpt., 1897. — Kat. d. Salons.

Dauljm, Jan, s. *Davidse, Jan*.

Daunais, Adrien, Maler, Zeichner, Lithograph und Schriftsteller, geb. in Bordeaux am 16. 7. 1804, † in Paris am 18. 2. 1868, Schüler von Michel Julien Gué (1828), lebte in Paris. Hauptsächlich als Architektur- u. Landschaftszeichner und Lithograph tätig, war er einer der Hauptmitarbeiter der „Ve-

yages pittor. dans l'ancienne France" des Baron Taylor, wo er besonders für die Champagne der Dauphiné und die II. des Languedoc behandelnden Bände zahlreiche Lithographien beigesteuert hat. Auch für den „Voyage en Orient" desselben Verlegers sowie für mehrere ähnliche Reisepublikationen, z. B. dem „Atlas du Voyage" von La Recherche, dem Album pittoresque des Voies d'Egypte usw. war er als Lithograph beschäftigt. Als Maler hat D. ebenfalls fast ausschließlich das landschaftlich-architektonische Fach gepflegt, er bevorzugte die Aquarelle. Seine Bilder sind, nach Jul. Meyer's Urteil, „sorgfältig in der Form und fein im Ton, aber von kühler Behandlung". Seit 1831 reiste er bis zu seinem Tode fast ununterbrochen, Öl- und Aquarellbildern aus Spanien, Portugal, Kairo, Algier, Ägypten, Palästina, Bagdad, der Türkei, den Niederlanden, auch Deutschland und aus dem französ. Provinzstädten wie Rouen usw. Der Louvre besitzt von ihm eine Innenansicht der Kirche San Juan de los Reyes in Toledo (Öl). Weitere Gemälde seiner Hand, meist Aquarelle, befinden sich in den Museen zu Auxerre, Bagnères de Bigorre, Bordeaux, Châlons-sur-Saône, Chantilly (Mus. Condé), Clamecy, Le Puy (Mus. Crozatier), Lille, Marseille, Nizza, Versailles außerdem Zeichnungen im Louvre und im Musée Wicar in Lille. Seine Reise nach Palästina und Syrien hat er selbst beschrieben in dem Werke „Quinze Jours au Sinaï".

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) — H. Jouin, Add. Dessins, peintres et dessinateurs, Paris 1897. — J. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Malerei 1867, p. 777. — Chron. d. Arts 1880, p. 88, u. III. 1880, No. 6, p. 1 (Ph. Burty). — Gaz. d. B. Arts, Tables alphab. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 3e sér. IV (1888) 388—91. — H. Bérald, Les Gens du 9e, s. V (1909). — Nagler, Monogr. I No. 480. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. Dessins du Musée du Louvre IV (1910) 78. — Cat. histor. de Versailles 1912, No. 658, 1904 bis 1186 usw. — Kat. d. aufgel. Museen. *H. Vollmer.*

Davalos (Navalos), A., Medailleur in Peru. Graveur an der Münze in Lima, von dem eine Medaille auf die Schlacht von Ayacucho (1824) sowie andere Gedächtnismedaillen von 1828 und 1829 bekannt sind.

Forrer, Dict. of Med. I (1904).

Davanzo, Jacopo, s. *Avanzo*.

Davenne, Pierre, Tapissier in Venedig, wo er seit 1735 tätig ist. † 1771.

J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss. 1886, p. 388.

Davet, Gilles, Bildhauer in Paris, 1670 und 1671 in den kgl. Rechnungen mit ornamentalen Arbeiten aufgeführt.

A. Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV), 1906.

Davet, Victor Amédée, Genremaler, tätig in Paris, beschickte den Salon von 1875 bis 1888 mit Arbeiten nach eigenem Entwurf („Bacchanale" 1875, „Rast der Proserpina" 1877 u. a.) und solchen nach Poussin, Carpeaux, Rude („La Marseillaise").

Bellier Auvray, Dict. gén. Suppl. — Forrer, Dict. of Medall. I 458. — Gaz. d. B. Arts 1876 II 158.

Davet, Daniel, Maler, geb. in Cambrai (Nord), tätig in Paris, wo er 1880—1889 und 1895 u. 1899 im Salon (Soc. des Art. Franç.) Genrebilder ausstellte.

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. — Sálomon.

Davet, P., falsch für *Jouve*, Philip.

Daveau, Flavien, Maler, geb. in Romorantin (Loir-et-Cher). Stellte 1873, 1876, 1879 u. 1881 im Pariser Salon Hafen- und Fischerbilder aus.

Bellier Auvray, Dict. gén. Suppl.

Davelouse (Davelouze), Jean Baptiste, Landschaftsmaler, geb. Courtrai 27. 10. 1807, † ebenda 17. 8. 1888. Schüler des J. B. de Jonghe 1830 in Antwerpen, dann 8 Jahre in Paris, mehrfach Reisen durch Belgien. Gemälde in der Akad. zu Brügge (Landschaften) u. in Courtrai („Vue des environs de l'Escaut" u. a. im Mus. u. Privatbes.).

Immerzeel, De Levens en Werken 1842. — Brügge, Cat. Mus. de l'Acad. 1891, p. 128/29. — Courtrai, Catal. Musée 1913, p. 60.

Davem, s. unter *Thery*, Leonard.

Davenne (Davène), P., s. *Davesne*.

Davenport, engl. Maler, geb. um 1660, † um 1680 in London (Salisbury Court, Fleet Street); ca. 20 Jahre als Schüler und Werkstattgehilfe Peter Lely's. Laut Vertue (bei dessen Gewährsmann Thomas Murrey) lebte D. in London in gemeinsamer Wohnung mit dem Lely-Schüler John Greenhill, dessen Gemahlin er porträtierte. Er malte namentlich treffliche Kopien nach Bildnisschöpfungen Lely's. Bisher hat sich keines der noch vorhandenen Lely-Schulbilder als authentische Arbeit D.s identifizieren lassen.

G. Vertue's Mss. im Brit. Mus. (Add. Mss. 23071). — Walpole, Anecd. (ed. Wornum 1888) p. 488. — Redgrave, Dict. of Art 1891. — C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart Painters (1912) Append. II.

C. H. Collins Baker.

Davenport, Cyril James, engl. Kunstgelehrter und Kunstgewerbler, geb. in Stirling, Schottland, am 5. 6. 1868, tätig in London als Abteilungsvorstand am Britischen Museum. D. ist Autorität auf dem Gebiet des Buchumbands und seiner Geschichte. Er wirkt auch als Lehrer an der Roy. Society of Arts, ist Mitglied zahlreicher gelehrter und künstlerischer Gesellschaften, Herausgeber etc. Praktisch hat er sich als Aquarell- und Monatsmaler, Dessinateur für Buchbinderbände, Bildhauer (Ausstellung der Dudley Galleries). Emailleur, Goldschmied usw. betätigt. Preise erhielt er u. a. in St. Louis 1904, Turin 1911, und der

Franco-British and Imperial Intern. Exhib. in London 1908 und 1909. Von seinen wissenschaftl. Publikationen seien genannt „The Fogt Regatta 1897", „Roy Fogt Book Bindings" 1897, „Cameos" 1899, „Hist. of the Book" 1899, „Life of Sam. Mearne" 1907, „Jean Pesnot" 1909. Herausgeber der Connoisseurs Library, der Smaller Series, der Anglos Saxon Review usw.

Who's who, 1913. — Mitteil. des Künstlers.

Davenport, John, Fabrikant, begründete 1793 in Longport, Staffordshire neben einer schon bestehenden Fayencefabrik eine Porzellanmanufaktur, die in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrh. blühte und deren Erzeugnisse blaues Geschirr mit Blumenrelief und Wedgewood-Imitation zu den hervorragenderen ihrer Gattung gehörten. Die Fabrik betrieb schwunghaften Handel nach dem Kontinent und nach Amerika, sie lieferte auch das Tafelgeschirr für die Krönungsfeier Wilhelms IV. D. † als wohlhabender Mann 1848, die Fabrik, deren Ware mit dem vollen Namen der Firma bezeichnet ist, wurde erst 1900 geschlossen. Namen von Porzellanmalern etc., die für sie arbeiteten, sind nicht bekannt geworden.

M. L. Solon, A brief hist. of old Engl. Pottery 1900, p. 276—81. — Jännicke, Grundriß der Keramik 1879, p. 680, 677. — London, Brit. Mus. Guide Engl. Pottery 1910, p. 91, 99, 128.

Davenport, Samuel, engl. Kupfer- und Stahlstecher, geb. 30. 12. 1783 in Bedford, † 15. 7. 1857. Sohn eines Beamtenstaates und Schüler des Kupferstechers Ch. Warren in London, arbeitete er ebenda hauptsächlich als Reproduktionsstecher (nach Gemälden A. Chisholm's, C. R. Leslie's, Baron Wappers', Marshall's u. a.) als Illustrationsstecher (namentlich für der Jahrgänge 1830—1842 des Almanachs „Forget me not" und vorzugsweise nach Zeichnungen H. Corbould's und H. Ch. Shenton's) und als Porträtstecher für lithographische Werke, für deren einige allein er laut Redgrave nicht weniger als 700 Unterrichtsbriefe gestochen hat. Er war einer der ersten Engländer, der vom Kupferstich zum Stahlstich überging.

Redgrave, Dict. of Art 1878. — Dict. of Nat. Biogr. 1909, V. — Le Blanc, Manuel de l'Amat. d'Est. 1854, II, 98. — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. 1908, I, 287. — M. W. Brockwell.

Davent, I. s. *Thevy, Leonard.*

Daverdisse, Charles Aimé Joseph, Maler, geb. 20. 2. 1819 in Hall (Belgien), † 1880 in Averdoingt (Pas de Calais). Schüler von Gros, trat 1838 in die Ecole des Beaux Arts ein, stellte 1844 (Taufe Christi) 1849—49 (Verkünd. Mariä, Bildnis des H. Le Verrier u. a.) im Pariser Salon aus. Gemälde in Arras (Rückkehr des verlorenen Sohnes nach L. Spada, Tod d. hl. Cäcilie nach Domenichino), Tergnac und Versailles (Marquis von Hautecourt).

Bellier Auvray, Dict. gén. 1882. — Kat. d. gen. Museen.

Daveria, Amilcare, Zeichner u. Kupferstecher, geb. 1808 in Mailand, † 1874 in Venedig. D. war Schüler von K. Scheuchzer in Oberhogler in Zürich. 1841 kam er an die Accad. d. B. Arti in Florenz, 1844, nach dem Tode seiner Frau, zog er nach Venedig. D. gab 10 Blätter nach älteren Meistern in Kupferstich heraus, darunter nach Raphael, Rubens, Perugino, Credi, u. a. für Bardi's „Galleria Pitti" (1842). Eine Sammlung seiner Stiche und Zeichnungen bei der Familie des Künstlers in Vergate (Lago Maggiore). Eine Porträtzeichnung d. Münzgraveurs J. Niedermayr von seiner Hand im Dresdener Kupferstichkabinett.

Faber, Cons. Lex. f. bild. Kunst II (1888). — Brun, Schweizer Kstlerlex. I (1905). — Dresden, Kupferstich-Kat. d. Differenzirten, 1901, No. 905. — Kunstblatt 1841, p. 104.

Daveria, Pietro Antonio del, Metallgießer, Goldschmied u. Stukkateur um 1600. Er war ca. 30 Jahre mit ungefähr 60 Statuen für den Dom von Mailand beschäftigt, wo von Mongeri die Statue der Evagrius noch erwähnt wird, die 1589 für ein unvollendet gebliebenes Grabmal des Architekten Pellegrino de Pellegrini geschaffen wurde.

Zani, Enc. met. I, 7. — Mongeri, L'arte in Milano 1872, p. 108. — Nebbia, La scult. nel duomo di Milano 1908, p. 108. — W. Rieger, Pellegrini als Architekt, Parchim 1915, p. 17.

Daveone (Daveone) P., Maler in Paris. Seit 1764 Mitglied der „Académie de St. Luc", wo er im zweiten Jahre sein Aufnahmebild „Diana und Endymion" ausstellte. Auf der gleichen Ausstellung waren die Bildnisse von M. u. Mme. Hérard von der Comédie Italienne in Pastell, das der hübschen Collet vom gleichen Theater u. der Studienkopf eines jungen Savoyarden zu sehen. Auf der Ausstellung der Akademie 1774 figurierten mehrere Porträts in Öl u. Pastell, von denen das des Ministermalers Pajou anscheinend besonders beachtet wurde. D. nahm 1783 u. 1790 an Ausstellungen des Louvre-Salons mit mehreren Porträts teil. 3 Genrestücke („L'amant regretté" u. ein Mädchen m. d. Unterschrift „Henry soit qui mal y pense") sind von La Motte und P. Veyez dem J. gestochen worden; ein Porträt der Marie Antoinette als Dauphine von François Hubert. Auch zwei Stilleben („Pflanzen", „Kirschen") sind von ihm bekannt (Vente Horeau, Déc. 1884, Mercure, Oct. d. vendus III). Er scheint als Schriftsteller geschätzt gewesen zu sein.

Meyer, Künstlerlex. IV (unter „Daveone"). — Bellier Auvray, Dict. gén. — Deville, Index du Mercure de France 1910. — Duplessis Lorem, Cat. d. l. Coll. des ports franç. et étr. VII (1911), No. 20000. — Jos. Gärtler, Die Bilder d. Erbtuch u.

Kurfürsten von Köln (Stud. z. deutsch. Kstgesch. 107), 1912 p. 78. — Bullet. de la soc. de l'hist. de l'art franç. 1910 p. 108, 111, 118, 119 - Cat. Musée Abbeville 1908, 288. *P. W.*

Davesne, Pierre, Bildhauer in Paris, † 1781, heiratete 1754.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., VI (1888) 338. — Granges de Surgères, Art. franç. 1661—1787 (1889) p. 86.

Davesne, Robert, Zeichner für Schlosserarbeiten in Paris, publizierte das. 1678 ein Vorlagewerk mit Entwürfen für Gitter, Schlösser usw. Livre de Serrurerie nouvellement inventé par Robert Davesne, M. serrurier à Paris.

Guilmard, Les Maîtres ornemans., 1880 p. 111.

Davesnes, s. *Avesnes, d'*.

Davesnet, Jacques, Maler von Arras 1645—46.

Rêve d. Soc. d. B.-Arts XIII (1889) 188.

Davet, Jean, Goldschmied vom Anfang des 16. Jahrh. in Dijon. Er scheint besonders damaszierte Arbeiten gefertigt zu haben. Für Franz I. lieferte er „un bassin ouvré d'or et d'argent à la mauresque, sur latton" (Kupfer).

Clément-Janin, Les orfèvres dijonnais 1889 p. 28. — Labarte, Hist. des arts industr., II 195.

Davey, Robert, falsch für *Davy*, Rob.

Davey, William Turner, Maler u. Kupferstecher in London, geb. 1818, Schüler von Ch. Rolls, dann selbständig durch Lithographieren, Bilderkopieren usw. seinen Lebensunterhalt erwerbend, bis er durch Bekanntschaft mit einem Mezzotintostecher auf die sogen. „manière mixte" aufmerksam wurde. Durch diese Blätter nach E. Landseer, Dobson, Amdall u. a. ist er am bekanntesten geworden. 1859—84 stellte er in der Royal Acad. aus (1880 „Norah" und „Lilies" nach C. Baxter, 1865 „Evening" u. „Morning" nach W. C. T. Dobson, 1884 „Charity begins at home" nach C. B. Barber). Zu den bei Graves u. Heller-Andresen genannten Blättern wäre nachzutragen „Bolton Abbey" nach E. Landseer. „Lord Ashley" (in ganzer Figur, hoch 16, breit 26 cm) nach (Wilhams?) Birch.

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler I 1870. — Graves, Royal acad. II 354. — London, Brit. Mus., Cat. of engr. Portr. I (1908) 70, 420. II (1910) 360. III (1912) 60, 118, 164. *P. W.*

Davi, Malerfamilie der 1. Hälfte des 14. Jahrh. aus Perpignan. Sanpere y Miquel (Pintura Mig-eval II 119) nennen einen Bernat D., der von 1300 bis 1334 nachweisbar ist. Mit diesem verwandt sind 2 ebenfalls aus Perpignan stammende Maler, die sich Giral D. unterzeichnen. Bernat D. hatte einen 1344 erwähnten Bruder, der Arnal Giral D. hieß und vielleicht mit einem der beiden Giral D. identisch ist.

Davi, Jean, Baumeister und Bildhauer vom Ende d. 13. Jahrh. in Rouen. Das „chronicon triplex et unum" der Kathedrale von Rouen nennt ihn 1278 als Werkmeister der Kathedrale u. Bürger von Rouen. Im Auftrage des Erzbischofs Guillaume de Flavacourt schuf er das Nordportal („Portail des Libraires") und das Tympanon mit dem Relief des jüngsten Gerichts, das zu den Hauptwerken d. gotischen Kunst vom Ende des 13. Jahrh. gehört. Auch der Entwurf der Marienkapelle der Kathedrale (bez. 1302) wird ihm zugeschrieben.

A. Deville, Revue des architectes de la cathédr. de Rouen 1848 p. 17, 18, 19. — Lance, Dict. d. Archit. I. — Lami, Dict. d. Sculpt., 1906.

Davia, Gaetano, Bildhauer, geb. in Ferrara. Von ihm Grabdenkmäler auf dem Friedhof zu Ferrara, Stuckreliefs an dem 1838 durch Giov. Tosi begonnenen, 1840 vollendeten Treppenhause des Palazzo della Ragione daselbst, erhielt 1840 eine Medaille für einen auf der Kunstausstellung zu Ferrara gezeigten Reliefkopf des sterbenden Meleager.

Rivista Europea 1840 III 265. — L. N. Cittadella, Lettera al Sig. Gaet. D., Scultore, Ferrara 1838. — Pinacoteca di Ferrara storico artistica, Guida, p. 29, 66. *W. B.*

Davianus, Jean, Inschrift auf d. Schnitzaltar des J. Borman (s. d.) von 1498 mit dem Martyrium d. hl. Georg im Musée du Cinquantenaire in Brüssel, fälschlich als Künstlerinschrift von Schayes (Architect. en Belgique III p. 122) gelesen.

Mitt. v. Jos. Destrée.

David, Malerfamilie in Grenoble, deren Mitglieder sind *Jean*, heiratete (in zweiter Ehe) 1681, † vor dem 20. 8. 1708, lieferte 1698 mehrere Gemälde für den dortigen Prokurator Jean Michel. — *François*, Sohn des Vorigen, † am 14. 6. 1725, 50jährig, malte einige der Gemälde in der Kapelle der Himmelfahrt Mariä bei den Jesuiten in Grenoble. — *Laurence*, „peintresse", Tochter des Vorigen, † am 8. 11. 1760, 65jährig. — *René*, Sohn des Jean, † am 5. 6. 1738, 40jährig, malte um 1719 die Kapelle der Himmelfahrt Mariä im Jesuitenkolleg aus. — *François*, Sohn des Vorigen, heiratete 1751. — *Pierre*, Sohn des Jean, 1731.

Edm. Maignien, Les Art. Grenoblois, 1887.

David, Adolphe, Gemmenschneider, Medailleur und Bildhauer in Paris, geb. in Rougé (Maine-et-Loire) am 4. 2. 1820, † in Paris 1886, Schüler von Jouffroy und der Pariser Ecole d. B.-Arts (seit 1854). Debütierte im Salon 1857 mit einigen Bildniskameen und einer Kamee: Schiffbruch der Medusa. Seit 1859 beschickte er dann bis 1884 wiederholt den Salon der Soc. d. Art. franç., meist mit Kameen oder Onyx-

Kameen, aber auch mit Edelsteinbildern, darunter den Büsten David d'Angers' und Ingres'. Seine bekannteste Arbeit ist die im Salon 1874 und auf der Weltausst. 1878 ausgestellt gewesene, dann in das Luxembourg-Mus. gelangte, große Sardonyx-Kamee Apotheose Napoléon's I. nach dem Plafond Ingres' im Pariser Rathause, an der D. 13 Jahre lang gearbeitet hat (Modell im Museum zu Angers). Ferner bewahrt der Luxembourg von ihm ein Onyx-Kameenbildnis Victor Hugo's. Das Pariser Medaillenkabinett besitzt 2 Arbeiten D.s: Venus u. Amor, und Die Nymphe Amalthea. Auf dem Montparnasse in Paris von ihm ein Bronzemedaillon am Familiengrabmal Lajoy, im Pariser Rathause ein Steinrelief: La Moisson et la Vendange.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Ern. Babelon, Hist. de la Gravure en Camées en France, 1902, p. 220—221. — A. Chabouillet, Le Camée représentant l'Apothéose de Nap. Ier gravé par A. David ... Paris 1870. — Chron. d. Arts 1874, p. 388. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mus. cl. III, 66. Prov., Mus. cl. III, 834, 839. VIII, 415, 428. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 3e sér. XIII (1897) 388. *M. V.*

David, Alexandre, Geistlicher u. Illuminator, wurde am 16. 9. 1471 als Meister in die Gilde der Enluminoure in Tournai aufgenommen.

Alex. Pinchart, Arch. d. Arts etc. III (1881) 73.

David, Alexandre de, Maler, kommt 1805—1827 in den Rechnungen des französ. Hofes vor.

A. Jal, Dict. crit., 1872. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1 (1872) 81.

David, Alexandre (François Alex.), Porzellanmaler, † in Paris am 17. 8. 1894. 30jährig war 1844—1888 an der Manufaktur in Sèvres tätig und stellte 1870 und 1874 auch im Salon aus. Er signierte A. D. (auch monogrammiert).

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. — Chavagnac-Grollier, Hist. d. Manuf. fr. de porc. 1906, p. 317. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porcel. de Sèvres, 1908, II, 188. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. XI (1895) 69.

David, Alphonse (Louis-Alph.), Maler und Lithograph, geb. in Saint-Rambert (Ain) am 27. 11. 1788, trat 1817 in der Pariser Ecole d. B.-Arts als Schüler Girodet's ein, debütierte im Salon 1831 mit 3 Arbeiten: Krankenschwester am Sterbebett eines Soldaten und Türkische Frau bei der Toilette. Er beschickte den Salon bis 1840, meist mit Bildnissen, 1833 auch mit einem historischen Genrebilde: Jacques Clément und der Herzogin von Montpensier. Für die „Galerie des Représentants du peuple" lieferte er eine Porträtlithographie Louis-M. Praslonnay's.

Bibliothèque d. B.-Arts, Paris, 1888, 1895, 1896. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) 857. — Reiber, Inventaire alphabétique, 1899, No 2084. *M. V.*

David, Anatolie, Maler in Saint-Claude (Jura), wo er 1879 das Bürgerrecht erhielt.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté 1912.

David, Antonio, italienischer Porträtmaler, Sohn des Lodovico D., geb. in Venedig, angeblich erst 1698, wahrscheinlich aber schon vor 1694. Er war bereits mit 20 Jahren ein gesuchter Bildnismaler in Rom, wo er verschiedene fürstl. Persönlichkeiten und hohe geistliche Würdenträger, darunter auch die Päpste Clemens XI. und XII. und Innocenz XIII., porträtierte. Bilder seiner Hand scheinen nicht bekannt zu sein, doch sind uns mehrere seiner Porträts in Stichen Pierre Imbert Drevets, Arn. v. Westerhout's, Girol. Rossi's, Gasp. Massi's u. a. erhalten. Gabriel Mathieu stach nach ihm ein Porträt Ludwigs XV. von Frankreich, N. Edelinck ein Knabenbildnis des Prinzen Philipp Casimir, Bern. Vogel ein Bildnis Clemens Augusts von Bayern. Er selbst soll, laut Heinecken, eine Madonna Correggio's in Kupfer gestochen haben.

Orlandi-Guarienti, Abeced. pittor. ecc., Venedig 1753, p. 340. — Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790) 548. — Füssli, Allg. Kstlerlex., 1779, p. 194 (unter Ludwig D.). — Gandellini, Not. stor. d. intagliat. I (1808) 203. — Zani, Enc. met. VII (1821) 298 u. 303. — C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 360. — Freeman O'Donoghue, Cat. of Engr. Portr. Brit. Mus. I (1908) 418, III (1910) 188. — Jos. Görtler, Die Bildnisse der Erzbisch. u. Kurf. von Köln, Straßbg. 1910, p. 182. *M. V.*

David, Arnold, Büchsenmacher und Graveur um 1720 in Lüttich. Arbeiten von ihm in der Leibrüstkammer Stockholm (O. 881), Gewehrgalerie Dresden (58), Sammlg. Salm-Reifferscheidt (412 mit der Marke), Zeughaus Berlin (AD. 11000) etc.

Cederström, Vägledning i Literaturmuseum Stockholm, 1908. — Ehrenthal, Führer d. Gewehr-Gal. Dresden 1898. — Ehrenthal, Waffensammlung Fürst Salm-Reifferscheidt, Schloß Dyck, Leipzig 1908. *Stöcklein.*

David, Artus, Bildhauer, 1680 Mitglied der Pariser Lukasakademie.

Rev. univ. d. Arts XIII (1861) 208.

David, Bartolommeo, Blumenmaler, 18. Jahrh., geb. in Genua, Bruder des Giovanni D. Da die Malerei ihm nichts abwarf, wandte er sich anderer Tätigkeit zu, ging nach Spanien und lebte später in Quito in Südamerika als Leiter eines Bergwerks.

Alizeri, Not. de prof. d. dis. 1861—70, I, 203.

David, Charles, Pariser Architekt, geb. 1800 in Beauvais, † 86 Jahre alt am 6. 12. 1886 in Paris, wo er bereits 27. 8. 1830 als Taufpate eines Sohnes des Kapt. Andrevet Ducrocean vorkommt, heiratete 1837 die Tochter des Architekten Nicolas Lenormier, des Erbauers der Kirche Saint-Eustache in

Paris, dann er um 1800 in der Dekoration folgte. Doch beschränkte er sich auf die Ausführung der Pläne seiner Vorgänger. 1800–03 das Langschiff bis zur Höhe der Gewölbe, 1806–23 Abschluß des Chors, 1808 Einwölbung des Schiffes. 1840 begann er die Rose des Querschiffs bei seinem Tode war der Kirche mit Ausnahme des Obergeschosses der Fassade vollendet. Die Westportale wurden 1738 durch das vorangestellte des Mansart de Jouy ersetzt. Der Gesamtcharakter ist noch rein gotisch, die plastischen Einzelformen zeigen den Stil der Renaissance. 1810 hatte D. die Arbeiten am Hôtel de Ville übernommen, deren Ausführung er an Marie de Lavallée vergab.

Bauchal, Noms. Dict. d. Archit. franç. 1887. — Pigeonneau de la Butte, Dessin de Paris. III. — H. Cocherris, Continuation à l'abbé Lebeuf, Hist. de la ville et du diocèse de Paris. 1868. I. 306–08. — Grandeau, Vie de St. Fiacre. 1855. — Kunstblatt. Hrsg. et rédig. de Engl. St. Paul. 1870. — Léon Palustre, La Renaissance en France. 1881. II. 248. 68. — Jav, Arts du Rich. d'art. Paris Mon. rel. 7. II. 200. — Rev. univ. des Arts. XIV. (1861). 300. — Revue archéol. Annales d'Archéologie etc. 1872. p. 8. C. Enlart.

David, Charles, Zeichner und Kupferstecher in Paris, geb. um 1800, bevorzugte um 1. 2. 1819 zum Teichner des Kupferstichs Pierre Parent, † zwischen 1830 und 1860. Bruder des Stechers Jérôme D. Das Verzeichnis seiner gest. Arbeiten bei Le Blanc umfaßt 34 Blätter, darunter eine Serie Allegorien (8 Bl.) nach Ph. de Champaigne, eine Folge von 12 Bl. mit den Taten des Herkules nach Fr. Flores, einige Genreblätter nach Callot, G. Hamilton usw., sowie mehrere Porträts. Auch fertigte er einige Stiche nach eigener Zeichnung, so z. B. Kunos a Pera. Nicht genannt sind in dem Verzeichnis Le Blanc's eine Folge der 4 Jahreszeiten nach J. da Ponte Bassano, ein Bildnis des Bibliothekars J. Leon Gerson nach Villeneuve (seiten) und eine Genredarstellung Fastnachtsmarkt, den Romeispot symbolisch, nach A. Illenmaert. Er signierte C. D. C. D. F. oder auch mit dem Monogramm aus C. und D.

Jos. Strutt, A. Biogr. Dict. of Engr. I. (1785). — Le Blanc, Manuel II. 88. — A. Jal, Dict. crit. 1872. — Heller, Andrea, Dict. gén. I. (1885). — Nagler, Monogr. I. No. 2055, 2058 u. 2059. II. No. 2010. — (P. Jos. Sotzmann), Kat. d. Berlin. Chemnitzsch. Samml. 1850. No. 1400. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art. II. (1902). *H. Stallmann.*

David, Charles, Landschafts- und Porträtmaler und Mutter, Bruder des Komponisten Félicien D., geb. in Cadenet am 19. 6. 1797, † in Avignon am 12. 11. 1869. Schüler von Raspey und Langlois. War hauptsächlich als Museumsmaler tätig. Das Musée Calvet in Avignon bewahrt sein Selbstporträt, ein Museumsinterieur, eine Offiziere und eine Szene aus einem provençal. Gedicht Aug. Brodin's.

E. Parrocel, Annales de la Peint., 1865. p. 307–316. — Bellier Auvray, Dict. gén. I. (1882). — L. Schidlof, Die Bildnismalerei in Frankr. II. 19. Jahrh. 1911. p. 176. — Jos. Girard, Cat. d. Tableaux du Musée Calvet d'Avignon. 1908. p. 113. *H. V.*

David, Charles, Porträtmaler in Paris, Schüler von A. Leleux, Lefebvre und Bouguereau, beschickte den Salon seit 1878, meist mit Bildnisarbeiten, darunter 1891 die des Vizeadmirals Closel.

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl.

David, Christian, fränkischer Maler, lebte zwischen 1719 u. 1734 in Mährisch Trübau und starb auch daselbst.

Wolny, Topographie Mährens. V. 608. — Brünner Wochenschrift 1808. No. 49. — Nowak, Kirchl. Kunstdenkmale von Olmütz. II. (1908). 42. *Wilh. Schram.*

David, Claude, burgund. Bildhauer 1678 in Rom genannt, wo er Kruzifixe aus Elfenbein arbeitete. — Wohl mit ihm identisch ist ein *gleichnamiger* Bildhauer aus der Franche Comté geboren, der 1696–1699 in Genua tätig war, wo man von ihm über dem Hauptportal der Kirche Santa Maria di Carignano eine vom Conte Cuneo Baratta vollendete Himmelfahrt der Madonna (ursprünglich für den Hochaltar bestimmt) sieht, sowie in 2 Seitennischen die Statuen der Heil. Petrus und Paulus. Außerdem fertigte er für eine der Nischen der Vorhangpfeiler eine Statue des hl. Bartholomäus als Gegenstück zu den Heil. Sebastian u. Alexandro Saul. Pierre Puget's eine technisch gute vollendet ausgeführte aber rein naturalistische Figur (1680. Zahlung von 300 L. an D.).

Offenbar mit diesem identisch ist der von Walpole erwähnte *gleichnamige* Bildhauer (u. Kupferstecher?), dessen Signatur (Opus equitis Claudii David, romanorum Burgundus) sich auf einem Kupferstich findet, der den Entwurf zu einem für London-Chelsea bestimmten Reiterdenkmal der Königin Anna von England († 1714) und des Herzogs von Marlborough darstellt.

Arch. de l'Art franç. Docum. IV. (1856–60). 36. — Bertolotti, Art. francesi in Roma. 1886. p. 178. — H. Walpole, Anecd. of Paint. (Ed. Wornum). 1862. p. 678. — L. Duran, Les Art. franç. à l'Ét. 1878. p. 608. — S. Varni, Spogliat. artist. d. arch. d. Basilica di Carignano. 1871. p. XVI. 72. 81. 87. *H. V.*

David, Claude Nicolas, Bildhauer in Saint-Claude (Jura), 1858 Mitglied seiner Gilde.

P. Brune, Dict. d. Art. de la Franche-Comté. 1912.

David, Denis Vincent, aus Frankreich wurde 1810 an der Ludwigsburger Porzellanmanufaktur als „Direktor im Kunstfach" auf 6 Jahre angestellt.

Baier, Ludwigsb. Porzell. 1910. p. 68.

David, Edouard. Porträtbildhauer in Paris, stellte zwischen 1870 und 1880 im Salon Büsten und Medaillons aus.

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salons.

David, Emile François, Schweizer Landschafter, geb. in Lausanne am 16. 2. 1824, † in Rom am 27. 11. 1891, entstammte einer aus der Dauphiné gebürtigen Refugiés-Familie. Studierte zuerst in Genf bei Menn, dann, 1845—48, in Paris bei Ch. Gleyre. Frühjahr 1848 ging er mit Etienne Duval nach Italien und ließ sich auf Capri nieder, wo er seine ersten südlichen Landschaftsbilder malte. Die klassische Schönheit der edel. Landschaft nahm ihn derart gefangen, daß er von nun ab fast dauernden Aufenthalt in Italien nahm, und zwar meist in Rom, während er Sommers über sich am Meere, mit Vorliebe auch in Ariccia, aufhielt. Die Motive zu seinen Landschaftsbildern suchte er am liebsten in der römischen Campagna, bisweilen auch an der Riviera. Seit 1884 lebte er einige Zeit in der Schweiz u. im Languedoc, doch hatte er für die alpine Welt in künstlerischer Hinsicht kein sonderliches Interesse. 1870 besuchte er Athen und Korinth, wo 2 seiner Hauptwerke „Fontaines de Corinthe" entstanden; von hier ging er nach Konstantinopel, wo er eine Ansicht vom Bosporus malte. — Seine Gemälde sind mit außerordentlicher Sorgfalt ausgeführt, daher nicht sehr zahlreich; meist stellen sie Abendstimmungen dar und zeichnen sich durch große Weichheit des Kolorits aus. Anfänglich belebte er seine Landschaften gern durch mythologische Staffage, später durch moderne Genrefiguren oder auch durch Tiere, doch kommt auch die reine Landschaft häufig bei ihm vor. Da D. nie ausstellte, so blieb sein Name bis zu der nach seinem Tode im Juli 1892 in Lausanne veranstalteten Kollektivausstellung seiner Werke ziemlich unbekannt. Gemälde von ihm bewahren das Musée Arlaud in Lausanne („Clairière à Castel Fusano" und „Polyphème"), die Öffentl. Kunstsmlg. in Basel (Die Villa Tiberio auf Capri), das Museum in Genf (Herbst der Veyron und Römische Campagna), und das Museum in Neuchâtel (Capri). Die Mehrzahl seiner Bilder befindet sich in Privatbesitz in Genf und Lausanne.

C. Brun, Schweiz. Künstlerlex., I (1905). L'Art, LIII, 88 f. — Gaz. d. B. Arts 1878, II, 6468. — Kat. d. aufgef. Museen. *H. V.*

David, Ernest, Genre-, Blumen- und Stillebenmaler in Paris, geb. in Caen 1838, beschickte zwischen 1864 und 1887 den Salon der Société d. Art. Franç.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Kat. d. Salons.

David, Etienne. Maler-Lithograph in Paris, geb. in Le Plessis-Chenet (Seine-et-Oise) am 20. 11. 1818, debütierte im Salon 1851 mit einer Lithogr. nach einer Madonna Raffaels. Seit 1859 beschickte er den Salon mit einer langen Reihe lithogr. Porträts nach eigenem Entwurf, darunter der Bildnisse des Herzogs von Morny, des Abbé Chevalier, des Marquis Talhouet Roy, des Vicomte Anatole Lemercier, des Baron Sibuet, des Ministers der Schönen Künste M. Maurice Richard, und des Handelsministers M. Louvet. Zum letztenmal erschien er 1902 im Salon. Mehrere Bildnisse lieferte er für die Galerie des députés des Corps législatif. Gemeinsam mit A. Varin fertigte er einen Porträtstich der Rachel.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Kat. d. Musée Lemercier in Soultz (1888) p. 16 u. 46. *H. V.*

David, Mme Euphémie Thérèse, geb. *Didier*. Blumenmalerin in Pantin (Seine), geb. in Paris am 1. 6. 1883, Schülerin von Barbier Walbonne u. Grönland. Beschickte den Salon zwischen 1906 und 1908 — unter dem Namen Didier bis 1908, seitdem als Mme David — mit Blumen- und Früchtebildern meist in Aquarell.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) 888.

David, F. Kupferstecher des 18. Jahrh., soll laut Heinecken (Dict. d. Art. IV [1790] 647) ein Bildnis d. Bischofs Holme (Heym?) von Halberstadt gestochen haben. Vielleicht identisch mit Fr. Anne D.

David, F., Maler in Toulon um 1730, von dem sich in der Josephskapelle der dortigen Kathedrale ein „F. David" benanntes großes Ovalbild mit einer Darstellung der Bekehrung Konstantins befindet.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., IV (1888) 157, X (1894) 288.

David, Ferdinand, Maler in Agen (Lot-et-Garonne), stellte 1898—1900 im Salon der Soc. d. Art. franç. Landschaften aus der Gascogne und Umgebung von Agen aus.

Salonkat.

David, Fernand, Bildhauer, geb. 1878 in Paris. Schüler im Atelier Cavelier an der Ecole des B.-Arts in Paris, dann des Bildhauers Ernest Barrias. Er stellte 1900 und 1909, seit 1901 regelmäßig im Salon der Soc. d. art. franç. Büsten, Reliefs, Statuen usw. aus. Von seinen das Naturvorbild stark vereinfachenden, großflächigen Bildwerken gingen in Staatsbesitz über: Le moucheron (1901, Luxemburg-Museum), Bacchantenkopf (1911, ebenda), „Consolation" (1903, aufgestellt im Hof des Hospitals in Agen). Seine Statuen weiblicher Akte („Jeunesse" 1910, Baron F. Marmorstatuette, Salon 1911) sind bei Unterdrückung aller Details durch technisch höchst sorgsame Modellierung und großzügige, aber zurückhaltende Stilisierung

bemerkenswert. D schuf auch eine große Anzahl von Bildnissen.

Art et Décoration 1899 II 10, 1900 II 20, 1901 I 181, 185 — Gaz. d. B. Arts 1910 II 30, 39, 1911 I 477 (mit II 60, 65 — Schreiber — Mireur d. Ventes

David, Françoise s. 1 Arthur *David*

David, Françoise Alexandre, s. 2 Arthur *David* Alexandre

David, Françoise Anne Radierer Kupferstecher und Kupferstichverleger geb. in Paris 1741 † das. am 2. 4. 1804. Schüler von J. Ph. Le Bas war er ein sehr mittelmäßiger Künstler. Stark anfänglich angeregt nach den holländ. Cameraten des 17. Jahrh. wie Metsu, Dou, Netscher usw., meist gelungene Szenen nach entsprechenden Meistern später verlegte er sich mehr auf die Herausgabe von Illustrationswerken wie Antiquités étrusques (1785—88), Monum. de Rome (1788—1805), Muséum de Florence (1787—1810) u. ähnliche Sammelwerke (s. das Verzeichnis im Universal Cat. of Books on Art, London South Kens. Mus. 1870). Das (sehr unvollständige) Verzeichnis seiner eigenen bei Le Blanc enthält 14 Bl. darunter eine Darstellung nach Tizian, die Schule nach Rafael, Bildnis Karls I. von England und seiner Familie nach van Dyck und mehrere auf die Revolution bezügliche Stiche nach Ch. Monnet. Nicht aufgeführt werden von Le Blanc Blätter wie Inauguration de Louis XVI. au temple de la Constitution, Louis XVI. à l'Assemblée nationale accepte la Constitution (nach Lesueur), Bildnis Bonapartes bei Marengo, Dévouement du Peuple français (nach Monnet) und mehrere ähnliche auf die Ära Napoleons bezügliche Darstellungen. Er signierte „F. David".

Le Blanc, Manuel I 10 (mit der Lit.) — Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révolution 1868 — Hofstede de Groot, Handbuch f. Kupferstichsammler I 1870 — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e s. I (1880) — II Béraldi, Les Grav. du 18e s. V (1885) — Bryan, Dict. of Painters, ed. Graves I (1903) — Courrier de l'Art 1880 p. 145 (H. Stein) — Chron. d. Arts 1880 p. 88, 89 (Ch. Saunier) — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902) 307 — Henri Cohen, Guide de l'amateur de livres 1912 — Rec. of the Rom. Pens. Stiche 1913 p. IV. *H. Vollmer*

David (Davidsen), Frederik Ludvig, dän. Maler, geb. 1727 † 28. 11. 1793. Er gewann 1754 u. 1756 Silbermedaillen an der Kunstakad. in Kopenhagen und wurde dann Zeichenlehrer.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1916) I 388 — Rørdam, Nyerup's Kunstnerlex. (1896—98) III 409. *Fr. Jensen*

David, G. F. P. Maler und Lithograph in Oldenburg i. Gr. Tätig das in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. Von ihm stammt in erster Linie eine Reihe farbiger Lithographien mit Oldenburger Ansichten, meist datiert aus den Jahren 1815—1830, darunter Ansichten vom Residenzschloß, Marktplatz, Stau, Hauptbahnhof, Herzogsgarten, Damaster Cooperationshaus (auf d. Großherl. Bibl.), Schloß zu Rastede, Kirche zu Rastede, Stadtkirche in Jever. In der Großherzogl. Handzeichnungssammlung befinden sich drei besonders gute Aquarelle D.s aus den Jahren 1818 u. 1819 mit Ansichten des Hauses Luther bei Ahlhorn. *Rump*

David, Gerard, Maler, geb. in Oudewater (bei Gouda) als Sohn eines Jan D. um 1450/60 † in Brügge am 13. 8. 1523. Vermutlich kam er 1484 nach Brügge, da er dort im Januar 1494 in der Malergilde die Gebühren eines von auswärts Kommenden bezahlte, um als Meister aufgenommen zu werden. Deutlich erkennbare holländische Einflüsse in seinen Frühwerken lassen annehmen, daß er entscheidende künstlerische Eindrücke und wohl seine gesamte Ausbildung in seiner Heimat erhielt. Aufträge von seiten der Stadt (1488, 1491, 1498) Amter in der Gilde, wo er als Geschworener (1498, 1499/00, 1500/01) und Vorsteher (1501) tätig ist, sowie seine Heirat mit Cornelia Cnoop (bald nach 1498), der Tochter des Vorstehers der Goldschmiedezunft, bezeugen von raschem Emporsteigen in den neuen Wirkungskreis. Seine materiellen Verhältnisse waren so günstig, daß er 1521 dem Karmeliter-Nonnen-Kloster Zum Guld Bergen bereits das er kurz vor seinem Tode zurück erhielt. Dem gleichen Kloster vermachte er 1509 den jetzt in Rouen befindlichen Abendmahlsaltar als Hochaltarbild. Urkunden wissen von seinem Leben weiterhin nur noch zu melden, daß er 1515 Mitglied der geschworenen angesehenen Lateingesellschaft „U. L. Frau zum trockenen Baum" wurde und 1515 in Antwerpen war, wo er in die Lukasgilde eingetragen ist. Bei seinem Tode hinterließ er seine schon verheiratete Tochter. Ein Selbstbildnis D.s findet sich auf dem Altar in Rouen, als solches durch die Stiftung des Meisters wie durch eine als Bildnis des Künstlers bezeichnete Nachbildung in Arras erwiesen. Das Bildnis seiner Frau malt ebenfalls auf dem Altar als Gegenstück zu dem seinigen. Als Wappen D.s und seiner Frau werden genannt: 1 silberne Hahnenspitze, bezw. 3 Knoten (Lenzspitz) in blauem Felde.

In seinen frühen Werken, so in dem Triptychon der Kreuzanbetung Christi (Besançon) [Sir Layard] Antwerpen) dem Johannes d. T. und dem hl. Franz (Berlin Slg. v. Kaufmann), der Anbetung des Kindes (Sforza und Budapest, nur 1 gleichartige Komposition um 1470 verschollen) und dem M. Hieronymus (Slg. Solting) steht D. streng

unbekleideten in den unterrichtigen Figuren, das Interesse ist von dunklen Grau, der Faltenwurf massig und wenig gefügig, das Verhältnis der Vordergrundfiguren zur Landschaft unklar. Bei anderen Werken der Frühzeit, die in der Typik schon angegebenen den Stil des Meisters tragen (Mad. d. Sammt. Trauttmans Madrid. Anbetung der Könige in München Metropolitan im Louvre [gemeinsam von dem Brügger Bürger Jan de Sedano] und Madonna in Berlin) lassen auch teilweise sehr genaue Anlehnungen an Jan van Eyck Rogier Gerte vom Instrumentalen. Durch zeichnen sich z. B. das Louvrebild und die Berliner Madonna durch eine durchaus selbständige farbige Behandlung aus die Kreuzabnahme und der um 1879 verschollene Anbetung durften zu unseren Erstlingswerken zu zählen sein. Der Anordnung der gesamten Gruppe von Frühwerken durch Hinzukommen von der Mitte der 80er Jahre wird bestätigt durch eine Hinzukommen gehörende Kopie der Münchener Anbetung in dem Breviar der Isabella von Spanien, das spätestens 1488/97 entstand (London Brit. Mus. add. ms. 18851 fol. 41).

Das 1488 datierte Urteil des Kambyses und sein Gegenstück die Schindung des Sisamnes in der Akademie in Brügge die für den Schöffensaal in Brügge gemalt wurden, hatten der Periode des reifen Stils ein. Eine glanzvolle Reihe gleich bedeutender u. teilweise datierter Werke entstehen in den folgenden Jahren. Herbarot zu Kana (Louvre, aus der Chap. du St Sang in Brügge, nach 1533 gestiftet von Jan de Sedano, der 1503 Mitglied der Confrérie du St Sang" wurde. Triptychon der Taufe Christi (Brügge Akad. vor 1502, da der erste Frau († 1502) des Stifters Jan de Trompes, nach der gemalt ist, die Außenseiten der Flügel mit der 2. Frau († 1518) des Stifters wohl kurz vor deren Tode) der Dombaer Bernardin Salvagni mit Heiligen und Katharinenaltar des Richard de Visch (London, Nat. Gall., beide bald nach 1501. Abendmahlaltar (Brüssel 1502) Madonna und 2 Heilige (Nürnberg Museo Bagnolo Sale. Verkündigung (Sigmaringen) Triptychon mit Engeln (Baron Schichter Paris). Annenaltar (P. A. B. Widener Philadelphia. Predella dazu bei Lady Wantage Lockinge House). Kreuzigung in Berlin. Schon das letzte Werk das gegenüber den Darstellungen früherer Meister in der Komposition und Verwendung einzelner Figuren ganz neue Wege weist, zeigt in der knienden Magdalena ein leises Hinneigen des Meisters zur Pose. Charakteristika der Bilder dieser Periode sind die vollständig entwickelte strenge Deckte Typik, die außergewöhnlich sorgfältige Wiedergabe der Muster von kostbaren Gewändern, der Haarschöpfen, Kronreifen usw. und die vollendete Ausführung. Neben intensiv psychologischer Durchdringung der einzelnen Figur herrscht bisweilen eine gewisse Leblosigkeit und ständig wiederkehrend die gleiche Grad von Feierlichkeit ohne Rücksicht auf den dargestellten Gegenstand. Der innere Anteilnahme des Künstlers an seinen Werken, die aus diesen Bildern spricht, scheint in der folgenden Zeit zu schwinden eine Wandlung die vielleicht durch den Antwerpener Aufenthalt (1518) hervorgerufen wurde. Der äußerst sorgfältige Hintergrund der Werkstatt und das Verhältnis zahlreicher oft dem Meister recht nahestehender Kopien ist das Signum der Spätzeit. Macht dies in vielen Bildern wenigstens, den Anteil D.s an der Ausführung fast unmöglich, so lassen sich doch die auf unsere Entwurf zurückgehenden Bilder an der kompositionellen Gestaltung erkennen da hierin der Meister seine Selbständigkeit auch weniger wahrt in der Zusammenordnung und Durchrechnung der einzelnen Figuren sich einige wiederholen. Die Figurengruppe ist komplizierter angeordnet und von gleichmäßiger Rhythmik (Kreuzigung Museo Brigada Sale Grosse Verkündung Christi Notre Dame Brügge Anbetung der Könige und Beweinung Christi, London). Hervorragende eigenhändige Werke dieser Periode sind die ausgezeichnet erhaltene Madonna dem Kinde die Suppe reichend (Samml. Trauttmans, Madrid) und die um 1507 entstandene prunkvolle Kreuzabnahme in der ehem. Sammlung Dudley (1918 auf der Auktion alter Meister d. Royal Acad. in London [No. 47] wieder aufgefunden), von der wahrscheinlich die oft vorkommende Kreuzabnahme in Halbfiguren eine Kopie der bekannt. Carvalho nach Bodenhausen angeblich Original von D.) abhängig ist.

D. ist der letzte große Brügger Künstler. In seiner Temperamentlosigkeit, in der schlechten Treue seiner Porträts sowie der Behandlung des Baumschlages u. der Hintergrundlandschaften darf man mit voller Sicherheit Zeugen für seine künstlerische Abkunft aus Holland erblicken. Leicht beeinflußbar bindet er sich auch an den Bildern schwankender Meister wie Jan van Eyck, Rogier usw. wie auch in genauer Übernahme von Madonnen- und anderen Kompositionen nachweisen läßt. Freude an der Erzählung und die Fähigkeit zur Gestaltung ungewöhnlicher Szenen, für die die Vorgänger kein Beispiel geschaffen hatten, mangeln ihm. Für die schon vorgebildeten Darstellungen der Kreuzigung Verkündigung Anbetung der Könige bringt er gänzlich abgewandelte Bildformen auf. Seine Vorgänger übertrifft er in der Schil-

drung verinnerlichten Gefühlslebens und maßvollster Ergriffenheit. So gehören Entrückten von Heiligen und Frauen oder Hieronymus (Städelsches Institut, Frankfurt a. M.) zu seinen harmonischsten, empfundensten Schöpfungen. Zur Erhöhung der Feierlichkeit führt der Meister wenigstens Rhythmik in der Anordnung der Haare, Führung von Gewandfalten, Behandlung einzelner Dinge wie in der Lichtverteilung über das ganze Bild ein. Der Lichteinfall wird zumal in den Kreuzigungen in Berlin und Genua schon bewußt zu Stimmungszwecken genützt. In der Zusammenstellung oder Zerlegung der einzelnen Farben ist er gewissen von großer Kühnheit (die nicht einwandfrei erhaltene Verkündigung in Siegmaringen) doch ist sein — spezifisch holländischer — Kolorismus stets von großem Feingefühl. In den Hintergrundlandschaften liebt er frische, reizvolle Töne wie helles Blau und Grün (Berliner Madonna, Marienaltar). In der Verbindung des Menschen mit seiner Umgebung geht er weit über seine Vorgänger hinaus (Taufe Christi, Brügge). — Als Schüler D.s wird nur Isenbrant von Sanderus angeführt. Patinir und der junge Gossart verdanken seiner Kunst jedoch so viel, daß sie vielleicht auch in seiner Werkstatt gelernt haben.

Überragend ist der Einfluß D.s auf die gleichzeitige Miniaturmalerei in Brügge, noch ungeklärt und kaum erreichbar unter sucht ist die Frage der eigenhändigen Beteiligung an Werken der Buchmalerei. Anläßlich seines Todes erfahren wir, daß er Mitglied der Gilde der Miniaturmaler, Buchhändler usw. war. Guicciardini nennt ihn zusammen mit S. Bening als Miniaturist. Eine große Anzahl von Miniaturen in Gebetbüchern, die von den „Hortulus animae" in Wien — fälschlich auch um das Breviar Grimani in Venedig — gruppiert werden, verraten stärkste Verwandtschaft mit D.s Gemälden. Der Hauptminiator des „Hortulus" der in zahlreichen Werken wieder erkannt werden kann, ist bei der außerordentlich großen Anzahl seiner Werke unmöglich mit D. selbst zu identifizieren, zudem werden alle diese Bilder in gewissen Einzelheiten z. B. in der Behandlung der Häuser des Mittelgrundes durchgehend von D. ab. Verschiedene Kopien nach Werken D.s wie stilistische Abschwächungen, besonders in den Frauentypen, weisen unmittelbar auf einen engen Zusammenhang mit seiner Werkstatt. D.s würdig und soweit sich übersehen läßt, durchaus selbständig in der Brügger Miniaturmalerei sind 4 Blätter des Breviars der Isabella von Spanien in London (Anbetung der Könige, hl. Barbara, Anbetung des Kindes, Johannes auf Patmos), die im Stil seiner Frühwerke gearbeitet sind und vor 1487 entstanden. Ein erst in letzter Zeit bekannt gewordenes Stundenbuch von D. hat sich erhalten, das in Format und Durchführung zwischen Tafelbildern und Miniaturen steht. Madonna mit Kind und Christi Abschied von Maria (Sammlung van Gelder, Uccle; eine ganz starke veränderte Werkstattwiederholung in München, Neue Pin.).

Erst in den 80er Jahren des 19. Jahrh. ist D. wieder bekannt geworden. J. Weale verdankt fast ausschließlich die urkundlichen Grundlagen seiner Kenntnis. Er stellte auch schon mehrere Hauptwerke D.s zusammen. Das grundlegende Monographie von Z. von Bodenhausen hat Literatur sowie das Material an Tafelbildern bis 1905 restlos verarbeitet, neuen Nachtrag der in Amerika befindlichen Bilder brachte die Zeitschr. f. bild. Kst. 1911 p. 183 ff. von Bodenhausen und Valentiner. Hier seien nur die seit 1905 aufgetauchten eigenhändigen Werke genannt, da mit einigen Ausnahmen die in dem Verzeichnis Bodenhausens genannten Bilder (43 Nummern, zweifelhaft einiger Werkstattarbeiten und der in Kopien erhaltenen Bilder) bereits ohne Erwähnung fanden. Außer den miniaturartigen Bildern in München und Uccle (s. o.) Maria von 2 Engeln gekrönt, Sig. Gabriel Barcelona (Bertaux in Michel, Hist. de l'Art IV, 2 p. 904), wahrscheinlich das Original mehrerer Kopien im Prado zu Madrid, in Toledo (Kathedrale) neue Bewertung unter dem Kreuz, Samuel Neumann, Budapest, vorher in Washington, Kohlhofer Fischer (zum Annenaltar gehörig, Bodenhausen-Valentiner s. o. 3). — Madonna mit Kind in ganzer Figur ebenda (wahrscheinlich eigenhändig, vgl. Abb. in Westermanns Monatsheften" 57. Jahrg. 1913 p. 710 [A. L. Mayer]), die Figurengruppe kopiert in drei aus Miniaturen gebildeten Triptychen, eines Samuel Willett Brighton (Abb. Weale Portfolio 1906 p. 40). Fragment eines Abschieds Christi von Maria, Dublin, Nat. Gall. (Bodenhausen-Valentiner s. o. 6).

Triptychon mit Bewertung Christi in der Mitte, Escorial, Rückseite Philipps II. (schon von Justi [s. u.] genannt, nicht bei Bodenhausen, seit 1912 wieder ausgestellt). — Madonna mit der Rose, Granada, Iglesia del Sacro Monte („Museum" II [1913] N. F. Kalybrenck N. F. XXIV 100). Kreuzabnahme, London, Samuel, ehemals Miss Drever (Kalybrenck N. F. XXIII 218). — Bewertung Christi, München, Sig. Bibler (Bodenhausen-Valentiner s. o. 1). — Vermählung der hl. Katharina, New York, Hinton Sale (Revue de l'art anc. et mod. XV [1904] 191/8). — Abschied Christi von den Frauen, New York, Kathändler Kahn (Bodenhausen-Valentiner s. o. 2). — Anbetung des Kindes

(seit 1870 verschollen Rudenhausen-Velmet, a a O)

Zeichnungen D s finden sich in Frankfurt (Städelsches Institut) und ehemals in der Sammlung Lanna, Prag (Albert Pubitschka „altniederl Schule" No 1607) 8 verschollene Blätter desselben Skizzenbuches (?) wurden von Conway (Burl Magaz XIII [1908] 180) veröffentlicht Ein S. D zugeschriebenes Blatt mit Kopfstudien kam 1891 auf der Auktion Endrus in Wien vor (No 88 „H v d Goes")

D s Frau, *Cornelia Cossy* ist mehrfach genannt worden Wir besitzen weder Urkunden noch Denkmäler die zu dieser Annahme berechtigen (s Le Beffroi I [1903] 225 und Rodenbachs a a O p 65)

Quellen Guicciardini, Descrit di tutti i paesi Bassi, Antw 1567 p 88 Vasari, jetzt in der 2 Ausgabe v Wasserthal, des von Feuer (angeben) — van Mander (weiß nur daß P Pourbus ihn hochschätzte) — Sandrart, Flandria illustrata II 134 (nennt Isenbrant als Schüler D s)

Urkundenfund u ersten Beweise für 1484 (das wichtigste und einzig sm Kat d Gemälde bei v Bodenhausen) Weale Cat de Mus de l'Acad de Bruges (88) p 30 La Belfroi I 111, Gaz d B Arts XX XXI (1899) Portfolio, London 1888 Rombouts Lerius Liggeren I 88 — v Zahn s Jahrb f Kunstwissensch II 68 — Ziermann s Kat u Kalender hrsg von Dohme Abt I 1 No 11 — Justi in Zeitschr f bild Kst XXI (1886) 120 Friedländer in Repertor f Kunstwissensch XXVI 1903 (Brügger Zeitungsst 1900) Hulin) de Loo, Cat crit (d Brügger Zeitungsst 1902) E Freiherr von Hodenhausen, G D. u seine Schule München 1903

Literatur zur 2002 vgl auch die im Nachtrag der Bilder gegebene) Friedländer in Jahrb d k pr Kunstsamml XXVII (1906) 148 Beitr zur d Kunst Kulturgesch Festschrift VI 1900 Repertor f Kunstwissensch XXIX (1906) 370 — Weese in Hortings Mag VII 1904 469 IX 1905 — Bulletin de la Société Royale de Beaux-Arts XVII (1900) 201 (E Tormo y Monzó) — Revue de l'art anc et mod XXX (1911) 407/08, 415/16 (E de Fourcaud) — Kat d Ausstellung Meister aus rus Privatbesitz in Petersburg 1908 (veranst v d Zeitschr „Starye Gody") No 8 (vgl auch das Publ Werk über die Ausstell) — Heidrich, Altniederl Malerei 1910 p 111 — Herbert, Bulletin Monumental 1911 p 311 — C Justi, Miszellen aus Kunstgesch I (1908) 208 *Friedrich Winkler*

David, Giovanni, Maler aus Alba, 1488 in Genua urkundlich genannt

Alizeri, Not d prof d dis 1870—80 I 208.

David, Giovanni, Maler u Radierer geb 1743 in Gabella (Ligurien), † am 28 I 1780 in Genua. Er war Schüler des Domenico Corvi in Rom (nicht vor 1770) 1776 erhielt er den 1 Preis der Accad San Luca und ging nach Venedig, wo er vom Grafen Gian Durazzo unterstützt wurde Hier entwarf er, während er sein Kolorit vermutlich an den Bildern des Paolo Veronese schulte, Szenenbilder für das Theater della Fenice In Genua verbrachte er augenscheinlich die letzten 10 Jahre seines Lebens Wohl noch vorher machte er Reisen durch Frankreich, England u Holland Als Maler fand er mehrfach in Genua Beschäftigung So schuf er in S Maria del Rimedio zusammen mit Nicola Rossi den Hochaltar u die Decke der Kirche aus, in S Maria della Vigna eine Darstellung Christi im Tempel (um 1780) Im Besitz des Grafen Durazzo in Genua befand sich zur Zeit des Alizeri eine Seeschlacht bei Malborg von seiner Hand, die nach Alizeri's Vermutung für den großen Saal des Königspalastes in Genua bestimmt war Hauptwerke seiner stecherischen Tätigkeit sind die Radierungen nach Mantegna's Evangelisten Fresken (8 Blatt, 1761 in Venedig erschienen), eine Serie Radierungen mit mythologischen Darstellungen und 18 Blatt venezianischer Kostümfiguren. Ein Schabkunstblatt einer Beschneidung Christi nach L Carracci von ihm ist 1760 datiert 1761 entwarf er den Katafalk der italien Kongregation in Wien bei der Leichenfeier für Maria Theresia (Graph Künste 1900 Mitteil S 18) Außerdem sind einzelne Radierungen von ihm nach Guido Romano Franz van Mieris u a bekannt

Nagler, Diet des Artistes IV — Füßli, Kstlerlex II Teil 1806. Zani Enc. met VII Nagler Kstlerlex (s auch unter G Poppi) — Nagler Monogr II No 943 Weigels Kstkatalog Leipzig 1838—39 (1) 1840 Le Blanc Manuel II 68. Alizeri, Not dei Prof del Dis I (1864) 388—91 (Biogr) Heller Andresen, Handbuch f Kupferstichsammler I 1870 — Rivista Ligure 1900 fasc 6, 388. *F W*

David, Guglielmo, Illuminator, 1480 in Toulouse nachweisbar

La Mannerie, 1880 p 88.

David, Guillaume, Illuminator, † 1600 in Paris

Revue hist, Archiv de l'Art franç, 2e sér IV 1858, 172, 180 VIII 1860, 60, X 1864, 888.

David, Gustave, Aquarellmaler in Paris, geb das 1884 Schüler von Picot, beschickte den Salon zwischen 1841 und 1868 mit Porträts, Genreszenen u Landschaften.

Bellier Auvray, Diet gén I (1882) u Suppl — Kuchens. VIII 84.

David, Hieronym, s. *David* Jérôme

David, Honoré, Bildhauer in Toulon, geb. ebenda. Er muß sich schon vor 1650 zum ersten Male verheiratet haben, da er zu dieser Zeit ein Grundstück von seinem Schwiegervater besaß 1656 heiratete er zum zweiten Male 1666—68 ist er als Lieferant von Skulpturen für die Kriegsschiffe in Toulon nachweisbar 1708 wird er noch als Bürger von Toulon genannt

Lami, Diet des Sculpt (Louis XIV) — Revue Archiv de l'Art franç, 2e sér IV 1858, 172, 180 VIII 1860, 60, X 1864, 888.

David, J., Bronzegießer um 1800 in Trient. 8 Kanonenmodelle v. 1800 in Schloß Ambras.

Hg. Böheim, Das k. u. k. Schloß Ambras in Tirol, Wien 1897, p. 87. *St.*

David, Jacob, Goldschmied in Paris, Bürger von Basel, bei dem Philipp Holbein 1545 lernte.

Zeitschr. f. bild. Kst. I (1866) 68. — Woltmann, Holbein, 2. Aufl. I 408, 418, II 88.

David, Jacq. Louis, s. *David*, Louis.

David, Jacques Louis Jules, s. 2. Artikel *David* Jules.

David, Jean, Bildhauer, war mitthätig an der Ausführung des 1351 in der Abtei von la Chaise-Dieu in d. Auvergne errichteten Grabdenkmals für Papst Clemens VI. Von diesem prächtigen Werke hat sich nur der Figur des Verstorbenen selbst erhalten.

Lug. Monis, Les Tombeaux d. papes en France, in Gaz. d. B.-Arts 1887, II 376.

David, Jean, Maler in Paris, heiratete das 1658.

Nerlinger, Archiv d'Etat-civ. 1870, p. 88.

David, Jean, als „mat. menuisier" in Paris am 23. 10. 1733 beim Begräbnis des Bildhauers Louis Lemaur urkundl. nachgewiesen. Er ist vielleicht identisch mit dem Ebenisten, dessen Signatur „David" ein prächtiger Mahagoni-Sekretär, ehemals im Besitz Ludwigs XVI., trug (am 12. 11. 1900 um 8550 fr. in Paris versteigert) und dem mehrere Möbel in der Samml. des Lord Hertford zugeschrieben werden.

Gaz. d. B.-Arts IV (1860) 391 f., XIX (1866) 68, 100.

David, Jean, s. auch *David*, Giovanni, sowie 1. Artikel *David*.

David, Jean Louis, Aquarellmaler und Zeichner, geb. in Paris 1788, † das. am 10. 8. 1859, beschickte den Salon seit 1833 mit Landschaften, Porträts und histor. Genrebildern in Aquarell sowie mit Zeichnungen. Seine letzten Einsendungen (1855) waren: Aus der Umgegend von Louveciennes, und Vornehme Welt um 1780.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Chron. d. Arts 1859, p. 86. — Lavigne, Etat civ. d'Art franç. 1891, p. 88.

David, Jérôme (Hieronymus), Zeichner u. Kupferstecher, geb. in Paris um 1638, tätig in Paris, dann in Rom, hier 1668 urkundl. nachweisbar und bis gegen 1670 tätig, Bruder des Stechers Charles D. Er stach hauptsächlich religiöse Blätter nach A. del Sarto, Guido Reni, Provaccini, Guercino, P. Farinati usw., sowie eine größere Reihe Porträts. Das Verzeichnis seiner Arbeiten bei Le Blanc umfaßt 95 Bl., darunter eine Folge von 30 Bl. Têtes de Philosophes und eine solche von 42 Bl. Eglises et Tombeaux de Rome, letztere nach Giov. Batt. Montano. Von seinen Bildnissen seien genannt die Reiterporträts Karls I. von England, der Königin Henriette Marie, der Königin Anna von Frankreich, des „Gaston de France Christianissi. Regis Frater Dux Aurelianensis", in ganzer Figur zu Pferd auf der Ruhmeshalle, sowie das schöne Blatt Richelieu zu Pferde, sämtlich nach eigener Zeichnung ausgeführt. Nicht genannt werden von Le Blanc u. a. folgende Blätter: Die Marter des hl. Erasmus (oder Bartholomäus) nach Farinati; Susanna im Bade, von den beiden Alten belauscht und von denselben überfallen (2 Bl.); Bildnisse des Cesare Cremonini nach Pietro Damini, des Architekten Giov. Battista Soria und des „S. Guglielmus, Dux Aquit." letzteres nach Cl. Vignon. Er signierte mit einem aus H und D oder aus H, D u. F gebildeten Monogramm, oder J. D. F. oder auch „Girolamo David".

Le Blanc, Manuel II 88 f. 102. — Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Nagler, Kstlerlex. III 235, XVII 77. Monogr. II No. 1015 u. 1016, III No. 395, 1091, 1121, 1143, 1145, 2217, 2250. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpferstichsmlr. I (1870). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — D. Guilmard, Les Maîtres ornemanistes 1881, p. 20. — (P. Jessen), Kat. d. Berlin. Ornamentst.-Smlg., Lpzg. 1894, N. 235, 1900—06. — Fr. O. Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. I 780, II 692. — Arch. de l'Art franç. Doc. I 214, 298. — Gaz. d. B. Arts III (1859) 3454. Pferdb. v. S. Andrea d. Frate in Rom (Not. v. Fr. Noack). *H. Vollmer.*

David, Johann, sächsischer Maler, † in Hermannstadt, als er um 1565 d. Rotesturm mit Wandgemälden schmückte, an den Folgen eines Sturzes vom Gerüst.

Joh. Seivert, Geschichte der Prov. Bürgermeister, p. 87. — Gust. Seivert, Die Stadt Hermannstadt, p. 61. — Archiv d. Vereins f. siebenb. Landeskunde, N. F. III, p. 370. — W. Wenrich im Archiv d. Vereins f. siebenb. Landeskunde, N. F. XXII, p. 70 f. *P. Kuh.*

David, Johann Marcus, Historien-, Landschafts- und Bildnismaler, geb. 12. 1. 1784 in Hamburg, † das. nach 1810. Tätig in Dessau, Hamburg und Lübeck. Sohn eines Arbeiters, lernte er im Waisenhause, dessen Freunde zusammen mit der Patriotischen Gesellschaft ihn unterstützten, bei dem dort angestellten Zeichenlehrer Th. Reuscher. Von Hamburg aus ging er auf Studienreisen nach Kopenhagen, Dresden (1791), Leipzig und Italien. Inzwischen stellte er bereits Arbeiten, meist Kopien aus 1789 auf der 1. großen Hamburger Kunstausst. ein Selbstbildnis und zwei Kopien nach Paulsen, 1791 Kopien nach van Dyck. 1793 folgte D. einem Rufe als Zeichenlehrer am fürstlichen Institut in Dessau. Später kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo ihm seine Lehrer, die Ratsherren Dorner und Adamy durch Ankauf seiner Bilder die Existenz ermöglichen. D. starb wegen zerrütteter Ehrverhältnisse in Dürftigkeit. — Werke: die Kunsthalle in Hamburg besitzt 2 Tuschzeichnungen: Fischer am Strande und Land-

schaft mit Vielwende Kreidebildnis des Hauptmanns Krüger Sammt E Teudorpf (Hamb Museum f Kst u Gew) Radierungen, Hamburger Ansichten Dombrache, Rathaus Börse (1908) Blankenese Cuxhavener Leuchtturm (1905) Neuwerk u Helgoland Kupferstich „Ansicht Hamburgs nach dem Baumwall" Aquarell von der Börse Weitere Aquarelle im Staatsarchive und in der Kommerzbibliothek zu Hamburg Lübecker Ansichten befinden sich u a im dortigen Museum

Hamb Kstlerlex 1854 p 60 — Rump Lex d bild Künstler Hbgs 1912 p 91 mit weit Lit — Handschr Kat d Samml Teudorpf (Hamb Mus f Kst u Gew) p 21 23, 61, 87 205, 277 424, 429 430 438 *Raspe*

David, Joseph Antoine, gen *David de Marseille* Maler geb am 18 2 1728 in Marseille † das am 16 1 1799. war Professor und seit 1770 Rektor der dortigen Malerakademie Pflegte hauptsächlich das Figurenfach der Landschaft und das Porträt, beschickte den Salon von 1789 mit 2 großen Marinen Der Louvre bewahrt zwei Landschaftszeichnungen von ihm je eine die Museen zu Marseille und Montpellier

Rivoire d Soc d B Arts XVII (1893) 571—76 (Boyer-Jean Landais, David de Marseille) — Mireur Dict d Ventes d'Art II (1902) 388 — Guiffrey u Marcel, Inv gén d d Dessins du Musée du Louvre IV (1909) 103. — Inv gén d Rich d'Art Prov, Mon civ I 207 *M J*

David, Jules (Jean Bapt. Jules), Aquarellmaler und Lithograph, geb in Paris am 30 3 1808 † das am 20 10 1892, Schüler von Duval le Camus Beschickte den Salon 1834—1865 mit einer langen Reihe von Originallithographien, der meist Genreszenen darstellten, und mit Aquarellen 1837 publizierte er bei Jeanmin in Paris eine Folge von 12 Bl Vice et Vertu, Album moral de la bonne et de la mauvaise Conduite Von später erschienenen lithogr Serien Die unten genannt Les Mystères de Paris, Le Juif errant und Choix d'histoires Nach Jakob Becker lithogr er ein Leben Luthers mit dessen Bildnis Für eine Ausgabe der Fabeln La Fontaines (Paris 1838) lieferte er 400 Vignetten der J Thompson stach Von Einzelblättern Die seien noch aufgeführt Sainte Geneviève Saint Louis Isabeau de Bavière und La Prise de la Bastille, das ihm im Salon 1835 eine Mention honorable eintrugen Seine Blätter sind J D bezeichnet — Als Aquarellist beschäftigte D auch hauptsächlich auf dem Gebiete des Genre und der Landschaft Im Salon 1845 stellte er u a aus Une sortie de l'Opéra en 1700 1850 Entrée de Napoléon Bonaparte après la bataille des Pyramides 1856 Une rencontre de bohémiennes en 1830; 1870 Dame 1870 Un après-dîner, 1881 La cour de mon boulanger

Bellier Auvray Dict gén I (1882) u Suppl — Nagler, Monogr III No 3100 — H Béraldi, Les Gravr du 19e s V (1890) Chron d Arts 1892 p 370 (Nekrol) — Nouv Arch de l'Art franç 3e sér XI (1895) 434. — Kat d Salon u d Expos Cent de la Lithogr 1796—1896, Paris *M V*

David (David Chassagnolle), Jules (Jacques Louis Jules), Baron, Maler u Radierer Enkel und Biograph des großen Louis D, geb in Paris am 10 5 1900, † in Ormoy la Rivière (Seine-et-Oise) am 2 9 1998 Schüler von L Cogniet und Picot und der Ecole d B Arts (seit 1840) Debütierte im Salon 1850 mit einer hl Familie und einem Damenporträt 1851 stellte er einen Tod des hl Joseph aus, der für die Kirche in Veynes (Hautes Alpes) bestimmt war 1854 einen Besuch Napoleons I im Atelier Davids am 6. I 1808, 1857 ein Bildnis des Baron Jérôme David, 1859 eine Psyche Seit 1870 beschäftigte er sich fast ausschließlich als Radierer und zwar fertigte er etwa 80 Radierungen nach Gemälden seines Großvaters für die seit 1880 von ihm bei Havard in Paris herausgegebene Sammlung Biographie desselben Le Peintre Louis David Souvenirs et Docum inéd. (1 Bd Text, 1 Bd Tafeln) D war einer der eifrigsten Förderer der Association Taylor

Bellier Auvray Dict gén I (1882) u Suppl — Mireur Dict d Ventes d'Art II (1902) 388 — Gazette des Beaux Arts 1872 II 190, 1873 II 140, 1898 I 372 ff — Chron d Arts 1900 p 320 (Nekrol) — Nouv Arch d l'Art franç 3e sér III (1887) 189 339 V (1889) 85—88 325 — Inv gén d Rich d'Art Prov, Mon civ, I 88 *M Wallner*

David, Jules, Miniaturmaler um Mitte des 19 Jahrh., von dem der Katalog der Brüsseler Miniaturen Ausst 1912 ein Bildnis des Herzogs von Brabant und der Erzherzogin Maria Henriette Anna (seit 1853 miteinander vermählt) aufführt (No 2007a). Er ist wohl identisch mit einem der beiden vorhergehenden Künstler

David, Klemens, Goldschmied in Kuttenberg (Böhmen) verfertigte 1839 eine prachtvolle gotisierende Monstranz für die Frauenkirche in Chrudim (Böhmen).

Dlabacz Kstlerlex f Böhmen 1815 — Tomsa v Böhmen XI 88 f *L Kovalovsky*

David, Laurence s 1 Artikel *David*.

David, Léon Louis, Architekt in Le Havre, geb 1860 in Paris, Schüler von Lassus und der Pariser Ecole d B Arts, errang mehrfach Preise in öffentl Wettbewerben In Le Havre baute er die Zentralmarkthalle der Markthalle Notre Dame das Hospital Maternité mehrere Schulgebäude und Mietshäuser

Bellier Auvray Dict gén Suppl (1890) — Delaire, Les Archit élèv, 1907 p 188

David, Lodovico (auch Lod. Antonio), Maler geb. 1648 in Lugano, † 1720/30. Vater des Antonio D., studierte in Mailand unter Ercole Procaccini und G. B. Cairo, in Rom unter C. Cignani, begann seine Tätigkeit wohl in Venedig, wo er zahlreiche Bilder für Kirchen u. Paläste ausführte. Er selbst erwähnt in einem Brief von 1691 (s. u.) je ein Bild in Carmine, in der S. Carità-Kapelle der Pfarr. in S. Apollinare, S. Cassiano, ein großes Bild im Kloster von S. Giorgio Maggiore, je 2 Bilder in S. Salvestro (dabei der später oft gerühmte Gehorsam Christi, gemalt vor 1687) u. in S. Maria in Murano, Orgelbilder in d. Salutekirche, einen Soffitto im großen Saal des Patriarchats, ferner als ein frühes Werk, eine große Kreuzigung für die Nonnen von Gandino. Für den Pal. Albergati malte er ein großes Hintergrundbild „Zeuxis malt die Helena für den Heratempel zu Croton“ sowie „Lod. David F.“ Er heiratete in Venedig, wo auch sein Sohn Antonio geboren wurde, u. siedelte darauf nach Parma über, wo ihm am 16. 7. 1684 eine Tochter geboren wurde. Hier übernahm er am 22. 11. 1684 ein Altarbild mit der hl. Teresa für die Karmeliterkirche S. Maria Bianca zu malen, das auch zur Ausführung gelangte. 1686 verlegte er sein Wohnsitz nach Rom, wo er u. a. eine große „Assunta“ für den Collegio Clementino, drei Bilder für die Pfarrkirche in S. Andrea di Monte Cavallo (1688) Hedigenfiguren in einer Kapelle von S. Dorotea sowie Baldasse malte. letztere sind uns nur aus Kupferstichen von Benoît Farjat, Arnold van Westerhout u. a. bekannt. Von Rom aus bewarb er sich in zwei Briefen vom 13. 10. 1691 und 22. 2. 1692 an die Vorsteher der „Misericordia Maggiore“ in Bergamo um einige in der Kirche S. Maria Maggiore das neuaufhängende Bild der. Der Auftrag scheint aber nicht zustande gekommen zu sein. Nagler (s. unt.) kannte von ihm eine Zeichnung, Hirte den sechte Nymphen überraschend, auch lieferte D. die Vorlage für den Tierkupfer zu Ant. Lupis Carriera (Venedig 1699). Die älteren Quellen wissen nichts von einer Tätigkeit D.s als Stecher, die ihm in Kupferstichkabinetten zugeschriebenen Blätter dürften Arbeiten des Stechers Louis David sein. Auch als Kunstschriftsteller hat sich D. betätigt. In Rom erschien von ihm das Buch „Discorso delle principali nozioni d. Arti del disegno“, dessen erster Teil eine ausführl. Biographie Correggios enthält. Ferner verfaßte er eine Monographie über Girol. Muziano, den ersten Gründer der röm. Akad. von S. Luca, und eine dem Papst überreichte Anklageschrift über die in der Verwaltung der Akademie eingerissenen Mißstände. 1698 erschien von ihm in Rom: Dichiarazione della Pittura della Cappella del Collegio Clementino in Roma.

Bolzani, Tavole Lett. pitor. III 388—90. V 2887. — Scarabelli Zanetti, Memorie e Docum. di B. Arti parmig. VI, 18 (im kgl. Museum in Parma). — Taufregister des Baptist von Parma 19. 7. 1684. — Arch. notar. di Parma, registr. d. not. Carol. Ottavio III. 11. 1684. — Orlandi, Conservat. Abecedario pitor. (1753). — Meyerheim, Del. d. artisten IV (1788) 242/3. — Fiorillo, Kollektan. (1778) 2. 71 (1807). — Nagler, Monogr. II (1858) No. 1200. 1400. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. I (1905) 368 (irrtümlich Giacomo Lodovico Davide). — Memorie, Statuti e arte a pros. di Carlo (1868) 288. — Notizen von N. Pelicelli, Parma.

David, Louis, französ. Kupferstecher, geb. 1607 in Avignon, tätig das., † 1718, er stach Porträts (z. B. Paul de Cederomme, Antonio Bouchers [1703], Pierre Coudier [1698], Pepin Mecanenate u. Duplessis-Cat. de la Coll. des Ports franç. de la Bibl. Nat. 1908 f.) der in der Literatur meist fälschlich als Werke des Malers Ludovico David aufgeführt werden. Auch verdankt man ihm eine Karte der Grafschaft Avignon.

Et. Parrocel, Annales de la gravur. 1888 p. 287. — J. Duhamel, Inventaire de l'œuvre de David, graveur à Avignon (1607—1718), Paris 1889 (mehr benutzt, da nicht aufzufinden).

David, Louis (Jacques Louis), Maler, Begründer des Klassizismus in Frankreich, geb. in Paris am 30. 8. 1748 als Sohn eines Schmieds und Kurzwarenhändlers, † in Brüssel am 29. 12. 1825. Als der Knabe 9 Jahre alt war, wurde der Vater im Duell getötet. Lange wuchs unter der Vormundschaft seiner Mutter und zweier Oheime, des Werkmeisters Jacques Buron und des Architekt Desmaisons, auf. Auf Anraten Fr. Bouchers, der zwar nicht wie man lange annahm, mit der Familie David verwandt war, aber doch einen ersten entscheidenden und nachhaltigen Einfluß auf den jungen D. ausübte (das charakteristische Beispiel dafür ist das um 1769 entstandene Jupiter und Antiope Bild im Mus. zu Tours [vgl. Gaz. d. B. Arts 1911 II 384 ff.]), trat er 1766 bei Joseph Marie Vien in die Lehre und wurde noch in demselben Jahr auch zur Akademie zugelassen. 1771 erhielt er einen 2. Preis im Rom-Wettbewerb mit dem jetzt im Louvre bewahrten deutlich Einflüsse Bouchers aufweisenden „Kampf zwischen Mars und Minerva“. Die Akademie selbst hatte den 1. Preis für das Bild in Aussicht genommen, doch hatte Vien, der sich übergangen fühlte, für den 2. Preis entschieden. Im folgenden Jahre konkurrierte D. zum zweiten Male mit einer Darstellung der Tötung der Niobiden durch Apoll und Diana, erlangte diesmal aber

nicht einmal eine Mention honorable, was den ehrgeizigen Jüngling derartig kränkte, daß er in Selbstmordgedanken verfiel, aus denen ihn nur seine väterlichen Freunde der Dichter Sedaine und der Maler Doyen mit gutem Zureden vermochten. Auch im ersten dritten Wettbewerb 1773, der den Tod des Seneka zum Thema hatte, schnitt der junge D ungünstig ab. Dieses Gemälde ist verschollen; eine prachtvolle Farbenskizze, die auch vollständig im Geiste des Rokoko komponiert ist, hat sich im Bes. der Erben Sedaines erhalten (Publ. von Saunier in Gaz. d. B. Arts 1905, I, 233 ff.). Endlich 1774 gelang es ihm, den I. Rompreis zu erringen mit dem jetzt in der Pariser Ecole d. B. Arts befindlichen Bilde. Erasistratus entdeckt die Ursache der Krankheit des Antiochus in dessen Liebe zu Stratonike (Farbenskizzen im Bes. der Nachkommen Sedaines u. in der Smlg. Chéramy in Paris [vgl. Les Arts 1907, No 64, p. 16]). Nach diesem Erfolge erhielt D den Auftrag, eine von Fragonard angefangene Plafondmalerei in dem (zerstörten) Hôtel der berühmten Tänzerin, Mlle Guimard in der Chaussée d'Antin zu Ende zu führen. Auch seine ersten Porträts, von denen später im Zusammenhang die Rede sein soll, fallen in diese Zeit. In Begleitung seines Lehrers Vien, der soeben seine Ernennung zum Direktor der französ. Akademie in Palazzo Capranica erhalten hatte, begab D. sich 1775 nach Rom, wo ein 5jähr. Aufenthalt im Anblick der antiken Monumente eine vollständige Revolution in ihm hervorrief. „Je me sépare de la couleur" mit einer gewaltsamen Stärkeoperation vergleicht er die Wandlung, die Rom und Hellas in ihm wirkten, und der ihn bestimmte, die Wege der französ. Kunsttradition zu verlassen und auf der Grundlage der Antike einen neuen Stil zu begründen. Unabhängig auf dem Studium der Alten beharrend, füllte er ein Dutzend Bände mit Zeichnungsskizzen aller Art nach Freiskulpturen, Reliefs, Medaillen, römischen Waffen, Kostümen usw. Malerisch war er wenig produktiv in diesen Jahren, doch errang er numerisch mit dem 1779 in Rom ausgestellten, für das Krankenhaus in Marseille bestimmten Bilde „La Peste de Saint Roch" bedeutendes Aufsehen. Der 1779 nach Paris eingesandte „Tod des Patroklos" hat sich nur in einer Farbenskizze in der Smlg. Ch. Pearson in Paris erhalten, die 1918 auf der Expos. Centen. de l'Art Franç. in St. Petersburg ausgestellt war (vgl. Gaz. d. B. Arts 1918, I, 197). 1780 kehrte er nach Paris zurück; am 24. 8. 1781 wurde er Agréé der Akademie auf Grund des jetzt im Mus. zu Lille befindl. Bildes: Der blinde Belisar um Almosen bittend (Stich von A. A. Massé).

Am 31. 8. 1783 erfolgte seine Aufnahme in die Akademie mit dem Hauptwerk von Andromache, den toten Hektor betrauernd (seit 1806 in der Ecole des B. Arts in Paris). Diese beiden Gemälde machten D. den Namen eines berühmt. Ludwig XVI. trug ihm ein Bild auf dessen Thema dem Maler freigestellt wurde. D. wählte eine Darstellung aus der römischen Geschichte, den Schwur der Horatier. Die Skizze zu dem Bilde fertigte er noch in Paris an, die Ausführung geschah in Rom, dessen Boden er 1784 — diesmal vor auf der Zeit von 18 Monaten — in Begleitung seines Schülers Germain Drouais, der in diesem Jahr den Rompreis erhalten hatte zum zweitenmal betrat. Das innerhalb von 11 Monaten mit unermüdlichem Fleiß gemalte Bild (jetzt im Louvre) erregte sowohl bei seiner Ausstellung im Atelier des Künstlers in Rom wie auch im Pariser Salon 1785 einen wahren Sturm der Begeisterung. Die Horatier bedeuteten einen Bruch mit allen Traditionen des Rokoko u. proklamierten zurück auf alter Schönheit das römische Programm. Die Farbenbehandlung ist eine glatte, fast gelackte, die Herrschaft der Linie endgültig entscheidend. Der Gegenstand war ein historisch patriotisch bedeutender und in Ausdruck und Gesten der Figuren lebte ein Schwung, ein vulkanischer Geist, der die Zeitgenossen mit fortriß. Die Erfüllung dieser damals von der Zeit geforderten neuen Ideale erklärt den fast beispiellosen Erfolg des Bildes. Von nun an war D. der gefeiertste Künstler Frankreichs. Im Salon 1787 erschien er mit dem jetzt in der Smlg. Duseche in Paris befindlichen „Tod des Sokrates", nach dem in den Gobelins auch eine Tapisserie gefertigt wurde (Stich von Massard d. Ä.). Für den Grafen Artois entstand 1788 „Paris und Helena" (Stich von Vidal), das mit dem im Auftrag des Königs gemalten „Brutus" den Clou im Salon des Revolutionsjahres 1789 bildete. Beide Bilder befinden sich heute im Louvre.

Hatte D. sich bisher von aller politischen Parteileidenschaft ferngehalten, so wurde er jetzt mächtig in den Strudel der Tagesereignisse hineingerissen, die zugleich auch seine künstlerische Phantasie zu beschäftigen begannen. Der „Schwur im Ballhaus" (20. 6. 1789), dessen malerische Verewigung ihm am 30. 9. 1791 von der Assemblée constituante übertragen wurde, lieferte ihm das Thema für sein erstes zeitgeschichtliches Historienbild, dessen Vollendung allerdings durch die politische Tätigkeit D.s verhindert wurde. Der Louvre bewahrt außer einer von 1791 datierten Federskizze drei bereits in einzelnen Partien mit Farben angelegten Entwurf zu dem mittleren Teil des in seinen Abmessungen gewaltigen Bildes,

diesem historischer Wert übrigens nicht allzu hoch zu veranschlagen ist. Anders „Der ermordete Marat" (Kgl. Mus. Brüssel) ein großartiges Werk von packender Realistik. Ein Bild, vor dem man spürt, daß es unter dem unmittelbaren Eindruck der blutigen Ereignisse jener Tage geschaffen wurde. Auch die aus dem Jahre 1793 datierende Erwerbung Lepelletier's, der, wie der Marat, ein Auftrag des Konvents war, wies diesen Genre einen rücksichtslosen Realismus auf, der die eine starke, normale ganz unterdrückte Seite des David'schen Wesens war. Das bis 1837 im Besitz der Familie des Ermordeten nachweisbare Bild ist seither verschollen und nur in einer unvollendeten Radierung P. A. Tardieu's zu studieren. Das dritte Stück dieser klassischen Trias ist die leider unvollendet gebliebene Darstellung des sterbenden jungen Barra im Musée Calvet zu Avignon. (Wiederholung im Mus. zu Lille). Im übrigen waren diese sturmbewegten Jahre in künstlerischer Hinsicht wenig produktiv für D., der zu tief in die politischen Wirren der Zeit verstrickt war. Nach Ausbruch der Revolution hatte er die Sache der gegnerischen Partei zu der seinen gemacht und sich Robespierre und den Fanatikern des Konvents angeschlossen. Seine unglückliche politische Laufbahn auf der hier nicht näher eingegangen werden kann, endete damit, daß er am 15. 9. 1794 in Haft genommen und fast 6 Monate im Luxemburg im Kerker gehalten wurde. Am 9. prairial III zum zweiten Male verhaftet, wurde er von neuem auf 3 Monate in das Gefängnis wandern und entging nur knapp der Guillotine. Am 4. brumaire IV (26. 10. 1795) in Freiheit gesetzt, beschloß er endgültig, auf jede weitere politische Betätigung zu verzichten. Noch in diesem Jahre erfolgte seine Ernennung zum Mitglied des vom Direktorium gegründeten Instituts. In dieser Zeit wurde er mit Napoleon bekannt, der sofort ein wertvolles Werkzeug in ihm erkannte, wohl auch etwas Wesensverwandtes in diesem Malerdespoten spürte, u. D. einlud, ihn auf seinem ägyptischen Feldzug zu begleiten. Nur der unvollendete Zustand seines ihm damals vollkommen zu Anspruch gehörenden Bildes der Sabinerinnen hielt D. ab, der Einladung Bonapartes zu folgen. Die erste Idee zu diesem Bilde hatte er während seiner Inhaftierung gefaßt. Die Ausführung zog sich durch mehrere Jahre bis 1799 hin, das Bild war dann 6 Jahre lang (1805–1805 im Palais National d. Sciences et d. Arts öffentlich ausgestellt und wurde als Tapisserie ausgeführt (jetzt im Louvre, Stich v. Mauzaisse). Am 18. 12. 1804 war D. nach Napoleons Thronbesteigung zum kaiserl. Hofmaler ernannt worden. In 4 (9¾ × 6 m) großem Gemälde sollte er den Raub des neuen Cäsar verherrlichen, für die als Thematik gewählt waren: Die Krönung, Die Verteilung der Adler, der Empfang Napoleons im Pariser Rathause und endlich seine feierliche Inthronisation in Notre Dame. Die beiden letztgenannten Bilder kamen nicht zur Ausführung. Die Krönung (jetzt im Louvre, früher Gal. Versailles) ist das Hauptwerk der „monarchischen Periode". Da, wie der „Marat" das Hauptwerk seiner revolutionären Zeit ist, 1808–07 ausgeführt kam diese gewaltige „peinture portrait" einer Versammlung von über 200 Bildnissen im Salon 1808 zur offiziell. Ausstellung und wurde mit Jubel begrüßt. Gleichzeitig mit der „Krönung" entstand das im Wallraf Richartz Mus. in Köln bewahrte, 1807 dat. Gemälde Perikles an der Leiche seines Sohnes Paralus, neben der Napoleon Repräs. das einzige Werk D's, das sich in Deutschland findet. Die „Verteilung der Adler (Gal. Versailles), 1809 beg., war D's letzte Schöpfungsfreude (1810). Skizzen zu diesem Bilde finden sich im Louvre und bei Ch. Saunier (letztere publiz. in Gaz. d. B. Arts 1908 II 311 ff.). Ein Entwurf zu dem Empfange im Rathaus (datierte Tuschzeichnung, 1808 dat.) wird im Louvre bewahrt, während der Inthronisation nicht einmal in der Skizze von D. angefangen worden zu sein scheint.

Das letzte von D. in Frankreich ausgeführte Gemälde ist der Leonidas (Louvre), der 1806 schon in Angriff genommen, dann lange Zeit liegen geblieben, erst 1814 vollendet wurde. Damit fand die glanzvolle Epoche in der ruhmreichen Laufbahn D's ihren Abschluß. Nach Eintritt der Restauration und Rückkehr der Bourbonen sah sich der ehemalige Jakobiner und Hofmaler Napoleons gezwungen, den Boden Frankreichs zu verlassen und damit das Zepter aus den Händen zu geben, das er 25 Jahre lang mit diktatorischer Strenge über der Kunst geschwungen hatte. Da ihm ein Aufenthalt in Rom nicht gestattet wurde, wandte er sich 1816 nach Brüssel, wo er den Rest seines arbeitsreichen Lebens verbrachte, noch diese letzten 10 Jahre noch ununterbrochen tätig. Was er an Figurenbildern in dieser Brüsseler Zeit geschaffen hat, offenbart nur allzu deutlich die Spuren eines in Doktrinen verbrämten Alterstriebes. Dahin gehören Bilder wie Amor und Psyche, der Zorn des Achilles, Telemach und Eucharis, schließlich seine letzte Arbeit, die Entwaffnung des Mars durch Venus und die Grazien von 1824 im Kgl. Museum in Brüssel. Alle ohne dramatische Kompositionen in einem flachen Reliefstil, der die früheren Werke des Autors und der Gegenwart vollständig entbehren.

Das allein Wertvolle aus diesem letzten Jahrzehnt ernster Bestrebter Fülle sind die Porträts. Der Bildnismaler D verlangt eine gesonderte Betrachtung, besteht doch ein merkwürdiger Kontrast in dem zwischen dem Historienmaler und dem Porträtisten. Betrachtete er es in seinen großen historischen Kompositionen als seine Hauptaufgabe der Natur von deren Unvollkommenheit er überzeugt war so zu verbessern, so verfahre er als Porträtist ganz naiv und bemühte sich hier allein um getreues Abbild seines Modelles zu schaffen. Seine Porträts, in denen er sich wahrhaft als ein Geschichtschreiber seiner Zeitalters erweist, sind das wertvollste Bedeutendste was er überhaupt gemalt hat, so gering er auch selbst die Bildnismalerei erachtete. Sein kühles, verstandesmäßiges Naturell und sein im Grunde phantasiearmes Wesen gereichten ihm hier zum Vorteil, indem sie ihn dazu befähigten, in vorausgenommenen neue Modelle zu studieren und, als scharfer Menschenbeobachter der er war, den verschiedensten Alters und Individualitäten gerecht zu werden. Die exakten, scharfen Fähigkeiten, der Reichtum an psychologischen Differenzierungen, den D als Porträtist entwickelt, sind geradezu erstaunlich. Spürt man in seinen früher Bildnissen noch bisweilen gewisse Anklänge an den Geist der „grands machines" seiner Historienmalerei, so wird allmählich die Auffassung eine immer schlichtere und natürlichere, am schließlich in den Bildnisarbeiten seiner letzten Brüsseler Zeit eine allerdings oft an das Spröderbarbarische streifende Intimität zu erreichen. Zu seinen frühesten Bildnissen gehören die des Ehepaares Buron von 1788 (vgl. Cat. de 3 Tableaux, Portraits par J. L. David, appart. à M. R. Vente Drouot 22. 6. 1905) und seiner Cousine, der Mlle Delmarre, die namentlich in koloristischer Hinsicht noch einen deutlichen Zusammenhang D.s mit dem Rokoko zeigen. Ein anderes interessantes Porträt seiner Frühzeit ist das der Herzogin von Polignac von 1774, das hauptsächlich in der Behandlung des Akzessorischen, bereits eine erstaunliche Reife bekundet. In malerischer Hinsicht gewinnt erst 1781 in welchem Jahre D seine denkwürdige Urlaub für eine Reise nach Flandern erwirkt, van Dyck vorübergehend Einfluß auf ihn, indem seine Palette sich lichtet und, besonders in den Schattenpartien einen gold-bräunlichen Ton annimmt, womit D übrigens nur dem Beispiel der damals gefeiertsten Porträtmaler der Zeit, Greuze's und der Mme Vigée Lebrun, folgte, an die er sich in seinen seiner frühen Bildnisse noch der allgemeinen Auffassung nach eng anlehnte. In diesem Zeitraum zwischen seinem ersten und seinem zweiten römischen Aufenthalt entstanden u. a. das Brustbildnis des Grafen Potocki (Salon 1781), das prachtvolle Porträt seines Oheims des Architekten Desmaisons (1788) und der beiden 1788 gemalten Porträts seiner Schwiegereltern, M. und Mme Pécoul, im Louvre. Der Fortschritte der zweiten Italienischen Reise bewirkten dann eine bedeutsame Annäherung an die mehrere plastische Wirkungen vortäuschende Farbengebung der Carracci u. Ribera. Bald nach seiner zweiten Rückkehr aus Italien schuf er das Bildnis des Arztes Alph. Leroy (1745, Mus. Montpellier), das Ehepaares Lavoisier (Sanig Chantilly, Perm), der Marquise d'Orvilliers (z. Zt. des Grafen Tarenne), der Mlle Lepeletier u. das Familienporträt Michel Gérard (Mus. Le Mans), später die Bildnisse der Antoinette Gabriel Charpentier, ersten Gattin Dantons (um 1790, Mus. zu Troyes, Stich von Henri Bérenger; vgl. Rev. de l'Art anc. et mod. XXXI 1912 p. 39 ff.), Saint Just's (vor 1794, Samuel Georges Dorny, Paris, vgl. Les Arts 1908, No. 83, p. 4 f. 11), seines Schwagers und seiner Schwägerin M. und Mme Sériziat (1795, Louvre, vgl. Les Arts 1902, No. 8, p. 1 ff.), der Mme Tallien (Mme Duras), der Mlle Tallard (Neuerw. d. Louvre, vgl. Bull. d. Mus. de France 1910, p. 211/3) und das von 1800 das Bildnis der Vigée Lebrun (Mus. Rouen). Auch das lebhafte Bildnis der jungen Mme Récamier, die ihrem Kinder wärmend Marquise de Pastoret (ehem. Sig. Chevauny, Paris) sowie ein prächtiges Knabenporträt (z. d. Sanig Claude Philippe in London (vgl. The Burlington Magaz. XIII 1908, p. 70 ff., m. Tafelabb.) sind in dieser Zeit entstanden zu denken. Der Schärfe der Realistik, über die D schon damals verfügte, zeugt besonders deutlich das Bildnis der Marschütze von 1788 im Mus. zu Lyon. 1800 malte D das am meisten populär gewordene seiner Bildnisse, das heute den Louvre zierende, übrigens nicht vollendete Porträt der reizenden Mme Récamier, das Idealbildnis der weiblichen verstandenen Grazien des Empire in einem sehr vornehmen, aber doch etwas unerfindlich wirkenden Arrangement. In dieses Jahr entstand das berühmte Reiterporträt Napoleons in der Gal. in Versailles (Stich von Longhi), „calme sur un cheval fougueux", wie der Befehl des Auftraggebers lautete, ein von echt gallischer Theatralik erfüllter effektvoller Wurf, man kennt im ganzen 4 Repliken davon eine in das Berliner Schloß, eine andere in das Wiener Hofmuseum gelangt ist. D hat den Imperator wiederholt gemalt. Von 1805 datiert ein für das Appellationsgericht in Genua ausgeführtes Porträt (Skizze im Mus. zu Lille) im Salon 1810 figurierte ein im Auftrage des Königs von Westfalen geschaffenes Bildnis. Ein für den

Marschall Murat gemaltes Bildnis (Entschädigung des Kaisers) ist in das Bowes Museum in Barnard Castle (Durham) gelangt. Eine Meisterleistung des Jahres 1808 ist das Bildnis des Papstes Pius VII., der sich damals in Paris aufhielt (2 Replikas: eine im Louvre). Auch das stattliche Porträt des Grafen François de Nantes (Sohn Murat Edouard André) gehört in diesen Kreis. Zu den bedeutendsten Porträts seiner Brüsseler Spätzeit zählt in erster Linie das von einem fast brutalen Realismus erfüllte, dabei aber wunderbar intim wirkende Bildnis der „Trois Dames de Gand" (Mme Morel de Tangry mit ihren beiden Töchtern) im Glasmuseum des Louvre, ferner das Porträtbildnis der Mme Morel de Tangry (ehem. Slg. Chéramy; cf. Les Arts 1907, No. 64, p. 12); das in seiner Schlichtheit der Auffassung ergreifende Bildnis des Ex-Abbé Sieyès, der gleich David als von der Heimat Verbannter in Brüssel lebte, das Bildnis des Schauspielers Wolfgang Bernard, bei M. F. Ployer in Paris, das im Auftrage des Prinzen von Oranien 1817 gemalte Bildnis der schönen Mme Renier Hermans, geb. Philippsenat (s. Rev. d. B.-A. Turner in Paris; vgl. Les Arts 1908, No. 83, p. 23/4), endlich das Doppelporträt der Töchter des Joseph Bonaparte von 1822 im Mus. zu Toulon. Auch hervorragende Miniaturporträts von D. sind bekannt, darunter ein Bildnis Pius VII., das bei Benoit u. Pollack in Berlin 1912 ausgestellt war. Ein Selbstbildnis aus d. J. 1794 bewahrt der Louvre, der hohle Verstandesmensch und der feurige Mann der Tat, die sich in D. vereinigten, blickt uns aus dem leidenschaftlichen Kopf entgegen. An graphischen Notizen ist noch nachzutragen, daß D. 1782 Marguerite Pécoul heiratete, der drei B. Töchter und 2 Söhne erblühten: Jules (geb. 1783), der die Brennereilaufbahn einschlug, und Eugène (geb. 1794), der Offizier wurde.

D. signierte seine Arbeiten meist „L. David", bisweilen auch „Lod. David" oder nur „David", selten „J. L. David" (z. B. das Kölner Bild).

Während fast sämtliche bedeutenderen französischen Provinzgalerien, so Rouen, Lyon, Valenciennes, Dijon, Nantes, Lille, Montpellier, Aix, Marseille, Toulouse, Bordeaux, Caen, Grenoble, Nancy, Rennes, Tours, Orléans, Versailles, Amiens, Angers, Besançon, Carpentras, Chartres, Le Mans, Montauban, Nîmes, Poitiers, Troyes, Valence, Versailles, Vienne, Arras, Avignon, Bayeux, Beauvais, Blois, Boulogne, Cambrai, Castres, Dieppe, Douai, Dunkerque, Epinal, Gray, Langres, Le Puy, Lisieux, Moulins, Périgueux, Saintes, Saumur, Soissons, Tarbes, Vesoul, Vitré, Abbeville, Alençon, Auch, Auxerre, Bagnères-de-Bigorre, Bar-le-Duc, Bourg, Carcassonne, Castelnaudary, Cherbourg, Clermont-Ferrand, Dôle, Draguignan, Evreux, Fontainebleau, Gaillac, Gien, Guéret, Issoire, Laval, Libourne, Lisieux, Mâcon, Mende, Montbrison, Nevers, Pau, Pontoise, Privas, Rambouillet, Rochefort, Saint-Brieuc, Saint-Omer, Saint-Quentin, Tulle, Vannes, Vendôme, Vervins, Vesoul, Vitry-le-François, Yvetot, Zweibrücken, Zweibrücken, Zweibrücken

Frey u. Marcel, Inv. gén. d. Dessins du Musée du Louvre IV (1900) 79—108. — G. Parthey, Deutscher Bildersaal I (1863) — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902) — Kat. d. ausgest. Museen dazu Cat. hist. du Versailles 1842, No 787 870—75 u. Kat. d. Mus. zu Aix, Amiens, Bayeux, Bayonne (Mus. Bonnat) Compiègne (M. Vivenel) Dijon, Grenoble, Lille (Mus. Wicar) Nantes (Mus. Th. Dobrée), Troyes — Kat. d. Manet Ausst., Berlin 1913, (Bruno u. Pallock) No 178

Allgemeines: Jal, Dict. crit., 1872. — Delaborde, Ingres, sa vie, ses travaux, sa doctrine, 1870. — Delaborde, Ingres, Dict. gén. I (1889) — H. Delaborde, Ingres, sa vie, ses travaux, sa doctrine, 1870. — H. Chesneau, La Peint. franç. au 19e s., Paris 1862. — J. Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révolution, 1863. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Malerei, Lpzg 1867 p. 53 ff. — R. Piot, Cat. d'Autographes, Hist. du Portrait en France, 1874 p. 191 ff. — L. Dussieux, Les Art. franç. à l'Etr., 1876. — Rich. Muther, Gesch. d. Malerei im 19. Jahrh., 1893—94, derss., Ein Jahrh. französ. Malerei, 1901. — A. Fontaine, L'Acad. Roy. de Peint. 1910, u. Reg. u. Alb. hinter p. 112. — Außerdem vgl. die im Text angef. Literatur u. Univ. Cat. of Books on Art I (1870) 885/6. *Hans Vollmer*

David, Louis Alph., s. *David* Alph.

David, Marco, röm. Architekt, leitete 1483 den Umbau der Kirche S. Lucia del Gonfalone.

Fabbi, Kalender I (1779). — Zani, Enciclop. VII 208. — Titi, Descr. delle pitt. ecc. di Roma, 1763 p. 408. *F. M.*

David, Maria Caterina, Malerin, geb. in Genua 1785, Schwester des Malers Giovanni D. (1743—1790) heiratete Luigi Torielli in Ovada (Prov. Alessandria), früh verstorben. † Alizeri sah ein Selbstbildnis als Opfernde von ihr in Privatbesitz.

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria, 1864 ff. I 300.

David de Marseille, s. *David,* Jos. A.

David, Matthäus, Glockengießer in Rostock, bot 1404 dem Lübecker Rate seine Dienste für den Neuguß der Hauptglocke von St. Marien an, wobei er sich auf viele große, in Livland, Pommern und Mecklenburg von ihm gegossene Glocken berief. Doch wurde dieses bedeutende Werk nicht ihm, sondern dem berühmten Gert Klinge von Bremen übertragen.

Mithoff, Mittelalt. Kultur u. Werkstätte Niedersachs. u. Westf., 1885. — Rep. f. Kstw. IV (1881) 109/1.

David, Maxime, Miniaturmaler in Paris, geb. in Châlons-sur-Marne am 24. 8. 1780, † in Paris am 23. 9. 1870. Schlug zuerst die juristische Karriere ein und wurde 1803 Advokat, nachdem er im vorausgegangenen Jahre Mlle Carnot geheiratet hatte. Um diese Zeit begann er das Atelier der Miniaturmalerin Mme de Mirbel zu besuchen, zu deren besten Schülern er zählt, und beschickte zum erstenmal den Salon 1804 mit einigen Miniaturbildnissen. Mehrere Aufträge des Königs, der durch die Herzöge von Orléans u. Nemours auf D. aufmerksam gemacht worden war, bestimmten ihn dann, sich von nun an ganz der künstlerischen Laufbahn zu widmen. Seitdem stellte er alljährlich im Salon eine lange Reihe von Miniaturporträts auf Elfenbein aus, darunter folgende genannt seien: Benj. West (1824), Vize-Admiral Rosamel (1836), Herzog von Nemours (1837), ehem. Finanzminister Lacave-Laplagne (1841), türkischer Gesandter Suleiman Pascha (1847), persischer Gesandter Mirza Mohamed Ali Khan (1848), M. Quinette, französ. Gesandter in Brüssel (1849), König Louis Philippe (1851, gemalt 1848), Prinz Napoléon (1855), Sultan Abdul-Aziz (1866), M. Goulet Leclerc (1870). Ein 1853 ausgest. Bildnis Abd-el-Kader's in 3 verschiedenen Ansichten wurde für das Luxembourg-Mus. erworben. 2 weitere Elfenbeinbildnisse D. bewahrt das Museum seiner Vaterstadt. Seine Arbeiten sind sehr geschätzt und werden hoch bezahlt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. I. Grigaut, Rech. s. les Art. Châlonnais, 1859 p. 85. — Mireur-Seneier, Le Livre d. Collecteur 1880 p. 205/9. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — L. Schidlof, Die Miniaturmalerei in Frankreich (17—19. Jahrh.) 1911 p. 98. — Gaz. d. B.-Arts 1866 I 264/5. — Kat. der Wiener Manet-Ausst. 1906 No 102. *H. V.*

David, Pierre, Glasmaler in Paris, fertigte zwischen 1390—1401 ein großes Glasgemälde für die Kapelle des Herzogs von Orléans in St. Paul in Paris.

de Laborde, Les ducs de Bourgogne III 1850.

David, Pierre gen. *David Faiseur,* französ. Bildhauer, geb. um 1688, wurde von dem schwedischen Architekten und Intendanten Härleman zusammen mit noch 8 anderen Pariser Künstlern, 1728 nach Stockholm berufen, wo er mit einem Jahresgehalt von 1400 liv. mit den Arbeiten zum Wiederaufbau des kgl. Schlosses beschäftigt war. 1735 wurde sein Kontrakt erneuert, doch erhielt er von nun an nur 1000 liv.; seitdem erscheint er alljährlich in den kgl. Rechnungen bis 1751, in welchem Jahre er körperlicher Hinfälligkeit wegen — er war damals 60 Jahre alt — um seine Entlassung bat. Seine langjährigen Dienste wurden mit einem Ruhegehalt von 1000 Talern belohnt.

Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç., 1916 p. 203, 1921 p. 88, 1940. *H. V.*

David, Pierre, s. auch 1. Artik. *David.*

David, Pierre Jean, s. *David d'Angers.*

David, Pierre Louis, Holzbildhauer, Vater des David d'Angers, geb. 1760 in Margency (Seine-et-Oise) † im Dez. 1821 in Angers, wo er ansässig war. In der Kathedrale zu Angers finden sich von ihm eine holzgeschnitzte Kredenz (1788) u. dekorative Opferschalen (1788), im Museum das ein Altar („Autel de la Patrie"), der jetzt als Sockel für die Kolossalbüste David d'An-

gers durst, sowie einige Reliefs und ornamentale Arbeiten. Eine kleine Biographie D.s hat sein berühmter Sohn verfaßt (Ms. auf der Bibliothek zu Angers). Sein Bildnis, Zeichnung von J. J. Th. Debucourt, wird im Museum zu Angers bewahrt.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. rel., III, VIII, Mon. relig. IV. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., IX (1893) 388. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.) I (1910). *H. V.*

David, René s. I. Artikel *David*.

David, Théodore, Landschaftsmaler in le Mans geb. das., Schüler von Calbet, debütierte im Pariser Salon 1880 mit einem Selbstporträt und stellte bis 1886 das wiederholt zum (Motive aus d. Bretagne usw.).

Bellier Auvray, Dict. gén. Suppl. — Kat. d. Salon.

David, Théodore, Schweizer Bildhauer, Sohn des Landschafters Emile François D., geb. in Lausanne am 28. 6. 1880, † in Paris am 8. 5. 1902. Studierte zuerst in Rom bei dem Holzbildh. Giuseppe Berardi (1880—82), dann an der Kunstgewerbeschule in Genf, schließlich bei Puech in Paris. Auf der Pariser Weltausst. 1900 erhielt er mit seiner Bronzebüste des Kanonikus Metrop eine Mention honorable. Man kennt mehrere Genre- und Porträtbüsten von ihm, doch hinderte ein früher Tod die Entfaltung seines Talentes.

C. Brun, Schweiz. Künstlerlex. I (1905). — Cat. offic. ill. du Salon décenn., Paris 1900, p. 180.

David, Werner, Bildhauer, geb. am 10. 10. 1838 in Hannover, † am 31. 1. 1908 in Wien, Schüler der Berliner Akademie und Aug. Fischer's, seit 1867 in Wien ansässig. Von ihm und der Statuen des Handels und Gewerbes für d. Wiener Parlamentsgebäude, das Standbild Konrad Celtes' für das Naturhistor. Hofmuseum, die Figuren „Schmied der" „Schmied" und „Waffenschmied" für das Rathaus, 4 weitere Statuen für das Universitätsgebäude. Das Museum zu Hannover bewahrt von ihm einen Fries mit der Darstellung eines Jagdzuges. Im Festsaal des Wiener Rathauses von ihm die Standbilder des Bürgermeisters Häri und des Dr. Frank.

Das Geistige Deutschland I (1898). — H. Cl. Kessel, Deutsch-österr. Künstler u. Schriftst. Lex. I (1902) 188. — Joh. Benesch, Katalog Modern. Graz 1907, p. 107. — Kat. d. Int. K.-A. (Wien. Akad.) 1877, p. 11, 90; des Künstlerhaus Wien 1904, p. 14; d. Berlin. Akad. A. 1876, p. 70, 1880, p. 104.

David d'Angers, Pierre Jean, eigentl. *David*, zur Unterscheidung von seinem berühmten Namensvetter, Louis D., nach seiner Vaterstadt Angers zubenannt, Bildhauer, Sohn des Holzbildh. Pierre Louis David, geb. in Angers am 12. 8. 1788, † in Paris am 5. 1. 1856, beigesetzt auf dem Père Lachaise. In ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen, hatte der Jüngling lange Zeit gegen den Willen des Vaters anzukämpfen, der sich mit allen Kräften einer Künstlerlaufbahn des Sohnes widersetzte und diesem die eigenen bitteren Erfahrungen seines Lebens zu ersparen. D. zählte bereits 20 Jahre als es ihm endlich gelang, diesen väterlichen Widerstand zu brechen. 1808 ging er nach Paris und fand Arbeit und ein kärgliches Brot bei dem Ornamentbildhauer Bronner, dem er gegen ein Entgelt von 20 Sous pro Tag bei der Ausschmückung der Triumphbögen des Arc de triomphe du Carrousel half. Bald darauf trat er in das Atelier des Bildh. Ph. Laurent Roland ein, und zeichnete gleichzeitig auch bei J. Louis David. 1810 erhielt er einen 1. Kompreis mit der im Musée David zu Angers bewahrten Statue des sterbenden Othryades. Im darauffolgenden Jahre errang er den 1. Preis mit dem jetzt ebendort befindlichen großen Basrelief: Tod des Epaminondas. Es folgte ein 5jähriger Aufenthalt in Rom (1811—16), während dem der junge Pensionär der Villa Medici zeitweilig unter den starken Einfluß Canova's geriet, dessen weichlich üppiger, stoffgefälliger Stil ihn einen Augenblick zu verführen drohte. Die Arbeiten dieser Epoche, wie der junge Schäfer (Marmorstatue, Mus. David) oder der Nereide mit dem Helm des Achilles (Basrelief) bezeugen deutlich deren rokokohaft gefärbten klassizistischen Einschlag von Canova's Kunst her. Aber D.s Anschauung über Zweck und Ziele der Kunst waren so verschieden von denen des berühmten Italieners, als daß dieser Einfluß mehr als ein nur vorübergehender hätte sein können. Während Canova, aristokratisch exklusiv, nur für einen kleinen Kreis einer Gesellschafts-Elite schuf, wollte D. mit seiner Kunst auf die breiten Massen des Volkes wirken und betrachtete mit aller Schärfe der rationale und moralische Mission der Kunst war dem Jahrhundert mit gab, niemals so wichtig als die „œuvres patriotiques". Im Frühjahr 1816 kehrte er nach Paris zurück, ging aber noch in demselben Jahre wieder ins Ausland, diesmal nach London, wo er sich an den antiken ausgestellten Parthenonresten begeisterte, in denen er das ihm vorschwebende Ideal der Verbindung von Realistik und Genie verwirklicht fand. Vergebens suchte der ihm befreundete Bildh. John Flaxman einen Auftrag für den fast Mittellosen zu erwirken; der verblendete Name des Königsmörders David, der wie ein Kainszeichen auch auf ihm lastete, verscheuchte jede Verbindung. Es war eine grausame Ironie des Schicksals, als der ihn in seinem patriotischen Gefühlen tief verletzende englische Auftraggeber an ihn erging, einen Entwurf für ein

Denkmal der Schlacht bei Waterloo zu schaffen, die für ihn der Anlaß wurde, daß er fast fünfzehn Jahre England den Rücken kehrte. Im Juli 1830 trat D., nach nur 18tägiger Abwesenheit, wieder in Paris ein. Kurz vor dem (11. 7.) war Roland gestorben, ohne zur Ausführung des ihm wenige Monate vordem erteilten Auftrages für ein Denkmal des großen Comédi gekommen zu sein, der nun an seinen Schüler David fiel. Mit dem Modell zu dieser Statue debütierte D. im Salon 1817 die Marmorausführung, der, ursprünglich den Pont Louis XVI schmückend, jetzt in der Cour d'honneur des Schlosses in Versailles steht, ging auch bis 1827 hin. Dieses Werk, mit dem D. seinen Ruf begründete, leitet die lange Reihe von Porträtstatuen ein, die David's Namen berühmt gemacht haben. Der bedeutsame Neuerung, die D. in der monumentale Porträtplastik einführte, war die Forderung des zeitgenössischen Kostüms, von der er zwar selbst häufig abwich, so figurierte er nur auch theoretisch verficht. So glaubte er z. B. einem Barone in La Ferté Milon in das antike Gewand kleiden zu müssen, um ihm das Zeitliche der Erscheinung zu nehmen, und auch seinen schönen dieser „Porte du marbre" wie den Victor Hugo einmal genannt hat, oft genug vor der Pose des modernen Kostüms rettet. Die freche naturalistische Note mit der er dem überlebten Traditionen des Klassizismus kühn und selbstsicher entgegentrat, sicherte ihm den gewaltigen Erfolg, den die unmittelbar folgenden Werke 1819 sein Entwurf zu einem Standbild des Königs René (Marmorausführung 1823 für Aix), 1822 Statue Racines, 1824 Marmorstandbild des Generals Bonchamps für die Kirche in Saint-Florent-le-Vieux, 1827 Statue Talma's für die Comédie Française außerdem zahlreiche Porträtbüsten und Reliefs - nunmehr fester gründeten. - Bis zu dieser Zeit hatte D. fast ausschließlich das Bildnisfach gepflegt. Ein erster bedeutender dekorativer Auftrag fiel ihm das Jahr 1824 die Ausschmückung eines Ehrenmausoleums der Hofdame des alten Louvre mit einer Darstellung der die Gerechtigkeit aufhebenden Unsterblichkeit. Den Salon 1827 beschickte er mit der erwähnten Statue seiner nächsten jungen Gerechtigkeitsbüsten für das Grabmal des griechischen Freiheitskämpfers Marco Botzaris in Missolonghi. In diesem Jahr nahm er den gewaltigen über 100 Fuß langen und 60 Personen darstellenden monumentalen Fries für das Odéon in Arbeit, der die tragischen und komischen Dichter mit je einer ihrer Hauptdramen repräsentierenden Begleitfigur darstellt (durch Brand zerstört, durch Zeichnungen D.s erhalten). Der Triumphe des jungen Künstlers schien dem Neid seiner Kollegen. Als D. einen Abends — es war am 6. 1. 1828 — den Maler Gérard besuchen wollte, erhielt er durch einen Pistolenschuß von hinten eine lebensgefährliche Verletzung beigebracht, von der er sich nur langsam erholte. Nach seiner Wiederherstellung ging er auf einige Zeit nach London, hier arbeit er die Bildnisbüsten zahlreicher Tagesberühmtheiten, darunter Jeremias Bentham, Lady Morgan, die Schriftstellerin Amelia Opie, John Hall, Sidney Smith, von denen die meisten im Salon 1833 ausgestellt waren. Im Juli dieses Jahres machte D. einen Besuch nach Weimar in der einzigen Absicht, eine Kolossalbüste Goethe's zu modellieren, die Marmorausführung, die im Salon 1831 ausgestellt war und von D. dem Dichter zum Geschenk gemacht wurde, ist jetzt in der Großherzogl. Bibliothek in Weimar aufgestellt; eine Replik schickte D. in die Bibliothek nach Dresden. Gelegentlich fertigte er auch die Porträtmedaillons Goethes u. Schillers, von denen auch Bronzerepliken im Archivzimmer des Goethe-Nationalmuseums in Weimar befinden. 1831 vermählte D. sich mit Emilie Markscheffel, einer Nichte des bekannten Staatsmannes u. Philanthropen Lafayette. Lafayette. Kurze Zeit darauf entstanden der Gedenkstatuette des Marschalls Gouvion Saint Cyr, Ottfried Lachaise und das Brustbild des 8. Präsidenten der Vereinigten Staaten Thomas Jefferson, für Washington, das D.s Namen in Amerika berühmt machte. Eine 1832 mit seiner jungen Frau unternommene Reise führte ihn in ganz Europa unvergeßliche und wissenschaftliche literarische Beziehungen und gesellschaftliche Zeitvertreib zur Verfügung durch seinen Modell fabrizierten Künstler zum zweiten Male nach Deutschland, wo er Köln, Dresden, Nürnberg und München besuchte und längere Zeit in Berlin Station machte. Hier entstanden 1834 die Büsten Christian Rauch's, dessen Werke auf D. tiefen Eindruck machten, Ludwig Tiecks (K. Bibliothek in Dresden), Alex. v. Humboldt's und des schwedischen Chemikers Berzelius, sowie der Bildhauerdarstellung Chamisso's und Schinkels. Nach seiner Rückkehr nach Paris beschäftigten ihn 2 heroische Aufgaben, der Philosophen und die Gerechtigkeitsfiguren für das Pantheon. Mit der Marmor-Kolossalstatue d. Philosophen (Louvre) hat D. sein größtes Meisterwerk geschaffen, er stellte seinen Helden nackt dar, in der Typische gestaltet. Für die Entstehung des großen Pantheonreliefs gab den Anlaß das Duell Louis Philippes vom 28. 8. 1830, durch das das Pantheon wieder seiner Bestimmung als temple national zurückgegeben wurde. Die Aufgabe war es die Gedächtnisschrift „Aux grands hommes la patrie reconnaissante" illustrierenden Relief

zu schaffen. Die Mitte nimmt eine Allegorie der Patrie ein, welche die ihr von der Liberté gereichte Krone verteilt, während auf der anderen Seite die Geschichte den Namen der großen, um das Vaterland verdienten Männer niederschreibt. Diese zentrale Gruppe wird umrahmt durch eine Versammlung von zahlreichen Porträtstatuen aus der Menschheit, Miltiades, Mucius, Mucius Cäsar, der Maler L. David, Fénelon, Voltaire, Rousseau, Bonaparte und André Chénier, der Tambour von Arcole, besonders hervortreten.

Es ist angesichts der gewaltigen Fruchtbarkeit D.s unmöglich, auch nur seine hauptsächlichsten Werke an dieser Stelle zu nennen. Hat er doch etwa 66 Statuen, 100 Büsten, 70 Reliefs, 30 Statuetten und über 500 Medaillons hinterlassen? Fast sein gesamtes Œuvre ist, teils in Originalen, teils in Gipsabgüssen in dem am 17. 11. 1839 eingeweihten Musée David in Angers vereinigt. Den Grundstock zu diesem Pantheon seines Ruhmes hatte D. 1811 durch Schenkung von nur 8 preisgekrönten Akademiearbeiten gelegt. Später pflegte er, sobald er ein neues Werk beendigt hatte, einen Gipsabguß davon dem Museum zu überlassen, aus dem dann 1839 eine besondere Galerie des Musée David, ausgeschieden wurde. Wir beschränken uns, neben den schon genannten Arbeiten folgende Auswahl von Werken namhaft zu machen: 1) Standbilder: Georges Cuvier in Montbéliard (Bronze); Corneille in Rouen (Bronze); Riquet in Béziers (Bronze); Jean Bart in Dünkirchen (Bronze); Mathieu de Dombasles und General Drouot in Nancy (Bronze); Bernardin de Saint-Pierre und Casimir Delavigne in Le Havre; Papst Silvester II. in Aurillac (Bronze); Fénelon und Bischof Belmas in Cambrai (Marmor); König René in Angers (Bronze); ferner in Paris der Talma (Tuileriengarten, Marmor); Bichat (Faculté de Médecine); in Straßburg der am 24. 6. 1840 enthüllte Gutenberg (Bronze); in Mayence der Kardinal Chevreus (Bronze). 2) Gruppe u. Reliefgruppen: Statue der Freiheit (Musée Nantes); Enfant à la grappe (Louvre); bl. Cäcilie in Angers; 12 Apostel in Pantaenkirchen; Madonna mit den Heiligen Ludwig und Johannes (Kathedrale Angers). 3) Gedenkbilder: General Foy (General Gobert (Reiterstatue); Gaspard Pagès, Maréchal Suchet, Maréchal Lefèbvre; ebenfalls auf dem Père Lachaise in Paris. 4) Dekorative Skulpturen u. Reliefs: 6 Figuren und Reliefs am Arc de triomphe (Porte d'Aix) in Marseille; Handel u. Schiffahrt, Hochrelief (Museum in Rouen). 5) Büsten: General Oudinot, der Maler Gérard, Victor Hugo, Georges Cuvier, Paganini, Étranger, Lafayette, Washington, François Arago, Ludwig Börne usw. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte D. zumeist im Ausland. Als Anhänger der revolutionären Partei sah er sich durch die Verordnung vom 9. 10. 1851 gezwungen, Frankreich zu verlassen; er wandte sich nach Belgien, von dort nach Griechenland. Als kranker Mann kehrte er 1858 nach Paris zurück. Vergebens suchte er im Frühjahr 1856 Heilung in den Thermen der Pyrenäen. Im August dieses Jahres stattete er seiner Vaterstadt und dem Musée David einen letzten Besuch ab.

Arbeiten D.s finden sich im Louvre, in Versailles, Lübeck u. in fast allen bedeutenderen französischen Provinzmuseen, so in Abbeville, Aix, Avignon, Bagnères de Bigorre, Bayeux, Blois, Cambrai, Dijon, Douai, Dünkirchen, Marseille, Nancy, Rouen, Rennes, Rochefort, Troyes und Valenciennes. Ferner besitzen das Museum in Genf 2 Bronzebüsten, das Stadthaus in Dresden 4 Bronzereliefbild des Staatsministers Bertb v. Lindenau, der Louvre außerdem 2 Handzeichnungen. — Gelegentlich auch kunstgewerbliche Betätigung, hat D. u. a. eine Medaille auf Jacques Louis David und 1847 eine Bronzegruppe unseres Lehrers Roland verö̈ffentlicht.

D. war eine außerordentlich liebenswürdige, bescheidene und immer hilfsbereite Natur von glühender Begeisterung für Freiheit u. Vaterland, erfüllt zugleich von hohem Idealismus, getragener Künstler, der die Porträtbildnerei nicht als ein Geschäft betrieb, sondern wie ein heiliges, priesterliches Amt versah. Welch hohe internationale Achtung er als Künstler genoß, bewiesen, daß er nicht nur Mitglied des Institut, sondern auch Mitglied der Akademien in Rom, Berlin, London und New York war. Mag der Gegenwart auch die Mehrzahl seiner Arbeiten durch ein gewisses theatralisches Pathos — um so übrigens starkes Fabeln der galanten Natur — nicht ohne weiteres mehr zugänglich sein, so bleibt D. doch eine Erscheinung von hahebedeutender entwicklungsgeschichtlicher Bedeutung in der französ. Skulptur der 1. Hälfte des 19. Jahrh., die er aus den kraftlosen, überlebten Formen des klassizistischen Stiles in die freien Bahnen einer, wenn auch bedingten, Realismus geführt hat.

Monographien: A. de Montaiglon, Procès-verbal de la vente et liste sommaire des œuvres de D. d'Angers, etat. Angers 1839; ders., L'Atelier de D. 1888; (Lemaître), D. d'Angers par un homme de rien, Paris 1840; Jul. de Saint-Amour, Un mot à la vie et les œuvres de D. d'Angers, Tombouctou 1843; — P. Halévy, Funérailles de D. d'Angers, Paris 1856; ders., Notice sur la vie et les œuvres de D. d'Angers, Paris 1857; — T. Karcher, P. J. David, the Sculptor, London 1858; Ch. Blanc, Les Artistes de mon Temps, 1876; — Dohme, Kunst u. Künstler, Abt. IV, Bd. 1, 1877 ff. (A. Schmarsow); Henri Jouin, D. d'Angers, sa vie, son œuvre, ses

Paris 1878 deux Mss Boucher Steuer et D d'Angers, Paris 1908. — L. A. Lérat, Epitaphe de la Vve de D. d'Angers, Angers 1881 (en vers). — V. Pierre, Un mot sur D. Amateurs 1881.

Zeitschriften-Aufsätze: Rev. universelle d. Arts II (1855) 255—264. — Rivista d. Soc. d. B. Arts XXII (1880) 681 ff. — Gaz. d. B. Arts 1877 II 449—460 (H. Jouin, D. d'Angers et la Sculpt. statuaire); vgl. auch Tables alphab. L'Art V 69 ff. XXVIII 122. 187. 161—168. 205—210. LIV 80 ff. LXII 61—64. H. Jouin, Une Le çon de Louis David à D. d'Angers) 811—814 (dern. Lettres de D. d'A. sur les voyageurs Lettre). — Mercure de France 69. 1908. p. 65—68 (A. Séché u. J. Bertaut, D. d'Angers et les Romantiques). — Les Musées de France 1911 p. 264. Journal d. B. Arts Brüssel) 1897 p. 189 (H. Jouin, La Statue de Dumanoir). The Art Journal 1880 p. 281 ff. (E. S. Rogers). — Kunstblatt 1838—1857 passim.

Urkundliches, Briefe etc.: Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1878 p. 158. — Arch. de l'Art franç. Docum. V 314. Nouv. Arch. etc., 3e sér. I (1885) II (1886) III (1887), V (1889) u. Reg. IX (1891) 165—208 (H. Jouin, D. d'Angers. Nouv. Lettres de Maîtres et de ses Contemp.) XIII (1897) u. Reg. Rivista d. Soc. d. B. Arts IX (1885) 297—316 (Bruhl).

Inventare u. Kataloge: Les gal. d. Bush d'Art. Paris Mus. etc. I. II. III. Prov., Mus. etc. I. II. III. V. VI. VII. VIII. Mus. rudg. IV. — Guiffrey u. Marcel, Les gal. II. d. Dessins du Musée du Louvre IV (1910) III. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). Legrand u. Landouzy, Les Cahiers orig. de la Faculté de Médecine. Paris 1911. p. 134 No. 213. p. 176 No. 139. p. 177 No. 140. p. 181 No. 160. p. 180. — A. Marshall u. Mayeux, Le Musée du Louvre (Sculpt.). 1913. p. 28 f. — H. Jouin, Kat. d. Musée David, Angers 1881. — Kat. d. aufgef. Museen.

Allgemeine Literatur: Lexika usw.: Fr. Faber, Convers. Lex. I. 1844. Kat. II. (1850). — Dussieux, Les Art. franç. à l'Etr., 1876. — Bellier Auvray, Dict. gén. I. (1882, mit Bib. Lucas). — R. Pinart u. J. d. Auriac, Hist. du Portrait en France. 1834. p. 288 ff. — Victor Fournel, Les Art. contemp. Tours 1860. p. 76—80. Louis Gonse, Les Chefs d'Œuvre d. Musées de France. Sculpt. etc. 1904. M. Roudet, Les Médailleurs en France 1886. p. 170. L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall. I. (1904) 606—609. Jos. Hauser, Die Münzen u. Medaillen München. 1908. No. 180 und 280.

Reproduktionsmaterial: D. d'Angers, Œuvres complètes. Croquis d'après nature par Eug. Marc son élève (198 Lichtdr.). Paris 1888. — Les Médaillons de D. d'Angers, réunis et publ. par son fils. Paris 1867 (mit 477 photogr. Abb.). — La Statue et les Bas Reliefs du Monument du Général Foy par D. d'Angers. Gravé par J. M. Sorrus. Paris 1831. *Hans Vollmer.*

David d'Angers, Robert, Bildhauer, Sohn des berühmten Bildh., geb. in Paris 1828, † in Neuilly sur Seine am 8. 6. 1912. Schüler von J. J. Allasseur. Brachte den Salon der Soc. d. Art. Franç. seit 1850 (zum letztenmal 1894) mit Bildnisbüsten und -Medaillons, bisweilen auch mit größeren Gruppen, wie 1870 L'Amour maternel (Marmorausführung, 1870 ausgest., im Mus. zu Angers). Von seinen Porträts seien genannt: P. J. David d'Angers, Med. 1850, M. Carnot, Büste 1870, M. L. Goupil, Bronzemed., 1880, Schauspielerin Mlle J. Samary, Marmorbüste, 1877, Büste seines Vaters für das Mus. zu Versailles, 1870, Casimir Perier, Büste, 1880, Gen. Et. Arago, Barbier de Meynard und Oppenheim, Bronzemed., 1887, Mlle J. Louis-Noël, Bronzemed. 1891, M. de la Bruyère, Bronzebüste, 1894—1897 publizierte er ein Werk über die Medaillen seines Vaters, zu dem Edmond About die Einleitung schrieb. Auf dem Père Lachaise in Paris von ihm die Bronzebüste des Advokaten Ledru Rollin, des Robert David d'Angers, 1877. Das Mus. zu Angers bewahrt von ihm, außer der erwähnten Marmorgruppe, das Bronze-Medaillonbildnis des Victor Pavie.

Bellier Auvray, Dict. gén. Suppl. — Kat. d. Salons 1880—1894. Nouv. Arch. de l'Art franç. 3e Sér. XIII (1897) 188. — Inv. gén. d. Rich. d'Art Paris. Mus. etc. III. Prov., Mus. etc. III. u. VIII. Jouin, d. B. Arts (Brüssel) 1887 p. 88. — Chron. d. Arts 1912 p. 184 (Nécrol.). *H. V.*

David Dalay (David de Sonnis), Jean, Maler und Bildhauer geb. in St. Etienne (Loire). Schüler von Caroline Duran, lebt in Paris, wo er 1880—89 im Salon der Soc. d. Art. franç. Historien- u. Genrebilder, Tierstücke u. Porträts, vereinzelt auch plastische Werke ausstellte u. a. „Perforez-vous!" „Trimaran" „Enhumurung des Marquis de Dienchamps durch die Revolutionäre" „Pflichttreue" „Während des Kampfes", „St. Georg" (ganz. Figur, 1880) u. a.

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. Salonkat. *E. Plietzsch.*

David de Mayrena, s. *Eymard.*

David-Millet, Germaine, Maler in Paris, geb. dort am 4. 12. 1881. Schüler von Léon Lhermitte. Mitglied der Société Nationale d. B. Arts, deren Salon er seit deren Begründung alljährlich beschickt. Debütierte 1900 im Salon der Soc. d. Art. Franç. mit einer Studie: Devant la loi, und Une vendeuse (Amsterdam, Mod. Gal.). Im darauffolgenden Jahr erschien er in der Soc. Nation. mit einem Anklange an Lhermitte gegenüber Bilde: Octobre (auszuhebender Feldarbeiter). Es folgten 1901 Berger déplaçant son parc (Mus. zu Amiens) 1902 La Soupe (Mus. zu Reims) 1903 Maternité (Mus. zu Rouen) 1905 La Chanson du Marié 1906 L'Aveu (Gem. Gal. Dresden) 1907 Le Laboureur et ses Enfants (Mus. zu Le Puy) 1909 La Bénédicité (Mus. zu Nantes) 1911 L'Adoration des Bergers 1908 La Veuve (Mus. zu Pau) 1913 Le Veuf (Mus. zu Carpentras) Egtise du Faouet 1914 L'Aveugle (Mus. zu Santiago, Chile) Mendiants Le Convalescent (Mus. Vanneur zu Reims) 1908 Le Pain 1908 Prières de la Vie (Mus. zu Saint Maixent) 1907 Vieux Souvenirs 1910 Kathedrale zu Rouen (Mus. zu Rouen)

Interieur (Mus. in Avignon), 1912: Le Puits. — Die Hauptgebiete, auf denen D. tätig ist, sind die Landschaft, das bäuerliche Genre und das Interieur, und zwar sucht er mit Vorliebe die Provence u. die Bretagne auf, wo D. 7 Jahre ansässig war. Längere Zeit weilte er auch in Cagnes bei Cannes. Er gibt in seinen Bildern seine Eindrücke mit scharfer Realistik wieder, die er aber weniger durch monatiöse Detailausführung als durch Betonung des Wesentlichen der Erscheinung erreicht.

Ach. Segard, David-Nillet, in La Rev. Franç. Prêt. et Litté. vom 10. 6. 1910. — Kat. d. Salon (Soc. Nat.) 1910 ff. u. d. aufgef. Mappen. — Mit Not. d. Künstlers. *M. P.*

David de Panamarun, Louis Thérèse, Architekt, geb. 1831 in Paris, † 1880, Schüler von Le Bas an der Ecole d. B.-Arts, errang 1870 einen 2. Preis im Wettbewerb um ein Theater für Cannes. Von ihm rühren in Paris das Hôtel Pereires, Schulgebäude in der rue St Roch, Theater i. d. rue Taitbout und Elektrizitätsanstalt, ferner Friedhofskapelle in Héron bei Rouen, Seminar in Bolvre, Villen, Mietshäuser und Grabdenkmäler in Paris, Fours (Nièvre), im Dep. Haute Garonne usw.

Delaire, Les Archit. élèves, 1907 p. 388. — Gaz. d. B.-Arts V (1880) 66.

David-Riquier, Alfred Hector, Maler und Kupferstecher geb. in Amiens, Schüler von Gaucherel, Cabanel und Ch. Crauk, beschickte den Pariser Salon der Soc. d. Art. Franç. zwischen 1877 und 1888 mit histor. und ostgenöss. Genrebildern und reprod. Kupferstichen nach G. Ferrier (Bathseba) und anderen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

David de Sourdis, s. *Daoud Baley*.

Davide, Miniaturmaler in Bologna, malt 1407 einen Kruzifixus in die Statuten von S. Petronio. — Ob identisch mit einem Maler Davide, der 1502 das. vorkommt?

L. Frati, I Corali di S. Petronio, 1896 p. 87 Nr. 114. — Arch. stor. d. arte VII (1894) 271.

Davide, Antonio a Lodovi, s. *Daoud*.

Davide di Nello del Signor Betto, Maler, in Perugia. In Matr. I c. 51 eingetragen. Mancini (Matr. p. 57) las falsch „Lauro Reth Domini Berti". Kämmerer im 1. Sem. 1423 (Reg. Off. 7 c. 85t.), im 2. Sem. 1431 (c. 84), Prior im S. Bim. 1431 (9 c. 7).

Rombe, Gesch. der Perug. Malerei 1912. Re- *W. B.*

Davide di Pietro di Domenico, Bildschnitzer geb. wahrscheinlich 1453 als Sohn des Bildschnitzers Pietro di Domenico di Pietro da Lucca, fertigte einen noch mehr vorhandenen Joh. Ev. in eingelegter Arbeit am Choreingang von San Giovanni fuorcivitas in Pistoja.

Vasari, Milanesi, III 388.

Davidoff, s. *Denydoff*.

Davids, Maria, Porträtmalerin in Berlin, geb. in Rendsburg 6. 8. 1847. Schülerin von Alex. Struys. Stellte Bildnisse auf d. Akad.-Ausst. 1888, Internat. Kunstausst. 1896 und Großen Kunstausst. 1904 in Berlin aus.

Almanach f. bild. Kunst u. Kunstgew. 1891. — W. S. Sparrow, Women painters 1905.

Davids, P., von ihm eine Lithographie nach dem Selbstbildnis des Dom. Fr. du Bois (1800—1840).

van Someren, Cat. van Portret., II 138.

Davids, Mme Renée, Zeichnerin, geb. Paris 19. 1. 1877. Schülerin v. Mme Thoret. Debütierte 1899 unter ihrem Mädchennamen Worms in der Soc. des Art. franç. Seit 1901 steht sie regelmäßig im Salon der Soc. nat. d. B.-Arts. Porträts in Pastell u. Studien aus, von ersteren sei das des Malers Thaulow und von Frl. E. Carrière genannt.

Les Archives biogr. cont. II 388. — The Studio XXIII 86, XXX 69/70. — Catal. Salon Soc. Nat. Paris 1906 ff.

Davidson, Alexander, schott. Maler, geb. 1888, † 28. 4. 1887. Ausgebildet und tätig in Glasgow, malte er gleich seinem Freunde D. Mac Kellar vorzugsweise sentimentale Liebesszenen sowie Episoden aus W. Scotts „Waverley Novels" und aus der altengl. Komödie. Gelegentlich beschickte er mit seinen schottischen Genre- und Landschaftsbildern die Londoner Ausst. der Suffolk Street Gall. und der R. Academy so die letztere 1879 mit einer „Highland Cookery", 1870 mit einer Herbstlandschaft bei Glenlochay (Perthshire), 1880 mit einer Hafenszenerie aus Scarinish (auf der schott. Insel Tiree). Er war Mitglied der R. Water Colour Society.

Graves, Dict. of Art 1888; R. Acad. Exhib. 1885. — Caudell, Hist. of Brit. War Col. Paint. (1898) p. 202. — Caw, Scottish Paint. (1908) p. 272. *M. W. Brockwell.*

Davidson, Allan D., Maler in London, debütierte 1888 in der R. Academy mit einer Genrekomposition „Friendly Relations" und stellt seitdem ebenda von Zeit zu Zeit weitere Genrebilder aus, so 1901 „A Herald of Spring", 1905 „Lady Godiva", 1912 „Solitude".

Graves, R. Acad. Exhib. 1888. — R. Acad.-Cat. 1907—1912. *M. W. B.*

Davidson, Charles, engl. Maler, geb. um 1880 vermutlich in Reading (Berkshire), † 10. 4. 1908 in Falmouth (Cornwall). Ausgebildet wohl in London, wo er 1844—48 ansässig war, debütierte er 1844 in der R. Academy mit einem Landschaftsbilde „Near Reading" und 1847 in der Brit. Institution mit dem Gemälde „Near Bletchingley" (Surrey) und beschickte dann, nachdem er sich um 1851 verheiratet und in Redhill bei Reigate (Surrey) niedergelassen hatte, die Ausstellungen der R. Acad. (1854) und der Brit. Instit. (1854—58), sowie ferner auch die Suffolk

Street Gallery mit weiteren vereinzelten Landschaftsveduten aus Surrey und Sussex. Hauptsächlich als Aquarellist tätig und seit 1847 „Associate", seit 1849 Mitglied der New Water Colour Society war er in deren Ausstellungen bis 1853 mit 114 —, nach seinem Übertritt zur Old Wat. Col. Soc. (der ihn 1855 zum „Associate" und 1859 zum Vollmitglied erwählte) sodann in deren Ausstellungen bis 1880 mit ca 100 Landschaftsaquarellen vertreten, von denen 6 Bl. (darunter 3 Hinterwaldbilder aus Surrey) in das Londoner Vict. and Alb. Museum, eines Ansicht von „Chapel Farm, Hastings" in die Art Gallery zu Reading (Kat. 1900 p. 87 N. 77), endlich eine „Vortrübung" Studie in den Besitz der Königin Victoria von England (Kat. der Wiener Jubil. Ausst. 1897 N. 1963) gelangt sind. Die letzten Jahrzehnte seines Lebens verbrachte er in Falmouth. Sein Sohn Charles Topham D. wurde gleichfalls Landschaftsmaler.

Graves, Dict. of Art 1895; R. Acad. 1900, Brit. Instit. 1906. — Aqu.-Kat. des Vict. and Alb. Mus. in London 1903 p. 180 f. (mit langer Biogr.). — The Art Journal 1888 p. 173 N. 12, Bl.

M. W. Brockwell.

Davidson, Charles Topham, engl. Landschaftsmaler, geb. im August 1846 in Red Hill (Surrey) als Sohn des Aquarellisten Charles D., studierte an der Royal Acad. in London und ist dort ansässig, hält sich aber meist in Falmouth u. anderen Orten von Cornwallis, dem er seine Motive entlehnt, auf. Er schuf auch Seestücke u. Bilder aus den Bergen von North Wales. Debütierte 1870 in der Suffolk Street Gallery und stellte in dem Royal Instit. of Painters in Water Colours und in der Royal Acad. (seit 1872) aus, so: 1870 The Land's End, Cornwall; 1880 Entrance to Falmouth Dock's; 1881 A Cornish fishing village; 1882 A Cornish Common; 1912 In the Shadow of the Hills. Mitglied d. North British Acad. of Arts usw.

Mitteil. d. Kstlers. — Graves, Dict. of Art (1895); Royal Acad. Exhib. II (1906). — Cat. Exhib. R. Acad. 1908, 1911, 1913.

Davidson, Ferechiel, holl. Maler, geb. 1702 im Haag, ursprünglich Kaufmann und nur Dilettant, widmete er sich allmählich ernstlich der Kunst, Schüler d. Landschaftsmalers Bester in Leyden. Zuerst malte auch er Landschaften, behandelte dann aber historische Vorwürfe und betätigte sich auch als Porträtmaler. 1913 und 1914 stellte er im Haag aus. D. benutzte die Gabe, aus dem Gedächtnis sehr ähnliche Porträts zu malen, so z. B. das des verstorbenen Prof. Berger für das Senatszimmer der Universität Leyden. Ein historisches Bild: Die Abd. der Gräfin v. Egmont u. Herzog Alba befand sich früher im „Pavelhorn" bei Haarlem, ein allegorisches Bild von ihm besitzt das Mus. in Dijon (Coll. Trimolet, Kat. 1898 No. 44). Mehrere seiner Porträts wurden lithographiert, er selbst hat dasjenige des Altertumsforschers H. Nurk Cornelissen 1899 in Stahl gestochen.

v. Eynden v. d. Willigen, Gesch., 1866 f. III 389, IV 408. — Immerzeel, De Levens en W. 1842. — van Someren, Cat. van Portr. II No. 1202, 1944, 1943, 2197.

W. Steinhoff.

Davidson, George, schott. Maler der Gegenwart, ansässig in Aberdeen, beschickte die Londoner R. Acad. Ausst. 1894 mit einem Landschaftsgem. „To Invergordon" (Nordschottland), die Glasgower R. Instit. Ausst. 1898 mit einem Architekturstück „Kasbah Gateway" (Tanger, Marokko).

Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — Ausst.-Kat. der R. Instit. of the Fine Arts zu Glasgow 1908 N. 208.

Davidson, George Dutch, schottischer Zeichner und Aquarellist, geb. 1879 in Dundee, † ebenda im Januar 1901. Sohn eines Marine-Ingenieurs, widmete er sich trotz schwerer körperlicher Leiden seit 1898 in Dundee eifrigen Zeichenstudien, ging 1899 nach London, wo er in den Museen vorzugsweise keltische und persische Miniaturhandschriften, griechische Vasenbilder u. italienische Trecento-Malereien studierte und von da aus weiterhin über Antwerpen nach Italien. Nach mehrmonatigem Aufenthalt in Florenz kehrte er 1900 nach Dundee zurück und entfaltete dann in seinem dortigen Atelier eine emsige künstlerische Tätigkeit, wurde jedoch schon Anfang 1901 plötzlich vom Tode hinweggerafft. Seine z. T. höchst reizvoll aquarellierten Bleistift- und Federzeichnungen, deren 100 von der Graphic Arts Society zu Dundee 1902 in einem eigenen Gedächtniswerke in Lichtdruck veröffentlicht wurden, zeigten den phantasiebegabten jungen Künstler zwar offensichtlich von Aubrey Beardsley beeinflußt, gleichwohl aber auf dem besten Wege zu eigener Selbständigkeit begriffen. Besondere Originalität und Stilreinheit eignete seinen prächtigen Stickereientwürfen.

Bryan, Dict. of Paint. etc. 1903 II 16. — Caw, Scottish Paint. (1908) p. 418 f. — The Magazine of Art 1906 p. 388 f. — Die Graph. Künste (Wien) 1908, Mitt. p. 47.

M. W. Brockwell.

Davidson, Harry, amerikan. Holzschneider, geb. in Philadelphia 1868, Schüler von Frederic Faust, tätig in New York. Lieferte Illustrationen nach Vorlagen von Pennell („Kathedrale von Canterbury"), Castaigne („Golden Gate Chicago") Louis Loeb u. a. D. stellte in Berlin, Internat. Kunstausstellung 1891, und Paris, Weltausstellung 1900 aus und ist mehrfach prämiiert worden. Er ist Mitglied der Society of American Engravers.

Stauffer, Amer. Engr. — Amer. Art Annual 1903/18. — Amer. Kst. *Seller.*

Davidsohn, J., falsch für Davison, Jerem.

Davidson, Thomas, Maler in London, stellte 1853—1869 zahlreiche Genrestücke, Historienbilder usw. in der Royal Academy, British Institution, Suffolk Street Gallery u. an anderen Orten aus. Es seien genannt: Erste Liebe (1873), Welkes Laub (1874), Eine Ehrensache (1880), Der Römer in Britannien (1887), Nelson in der Schlacht bei Kopenhagen (1887).

Graves, Dict of Art 1895; R. Acad. Exhib. II 1905; Brit. Instit. (1806—97) 1908.

Davidsz., Abraham, Fayencier in Delft, gehört zu den ältesten bekannten holländ. Töpfern und war 1608 Direktor der Fabrik in Delft, die später den Namen „de Porceleyne Lampetkan" erhielt. Er verkaufte sie um 1630 an Cornelis Hermansz. u. † 1647.

H. Havard, Hist. des Faïences de Delft etc. 1909 II, 15. — Obreen, Archief I, VI. — Oud-Holland XXI (1903) 82, 83, 91 ff. *Pauli.*

Davidsz. (Davytsen), Daniel, Maler, 1615 in der Haager Lukasgilde erwähnt.

Obreen, Archief IV 2.

Davidsz. (Davidts), Dirck, wird in einem Inventar vom 9. 6. 1640 (Heirat des Corn. Tymans v. Geersdorp zu Leiden) als Maler eines auf 6 Gld. geschätzten Bildes genannt.

Notiz von E. W. Moes.

Davidsz. (Daussje), Jan, Maler, lit. G. 1640 Freimeister in Delft.

Obreen, Archief I 48.

Davidts (David), Martin, Glaser (Glasmaler) in Gent, wurde Mitglied der Malergilde 1616 und dessen Geschworener 1619. 1624—25 lieferte er mit dem Maler Cornelis Hortsbault Fenster für die Kirche S. Martin (Akkerghem) in Gent.

V. d. Haeghen, La Corp. des Peintres et Sculpt. de Gand (1906), p. 80, 81. — E. Coppleters Stockhove in Bull. de la Soc. d'Hist. et d'Archéol. de Gand, 1901 p. 84.

V. d. Haeghen.

Davidtsz., Salomon, s. *Delmenhorst*, Salomon Davidsz. van.

Davies, Arthur B., amerikan. Maler, geb. in Utica, New York, am 20. 9. 1862, studierte in seiner Vaterstadt (als Schüler Dwight Williams'), in Chicago und New York, wo er jetzt lebt. D., der von Haus aus Landschafter ist, gehört dem Romantikerkreise an, er ist von den Präraffaeliten beeinflußt und zugleich ein Geistesverwandter William Blakes. Er malt stilisierte und heroische Landschaften mit figürl. Staffage, Allegorien und dekorative Entwürfe z. T. in großen Formaten. Eine seiner ersten Arbeiten waren die Entwürfe für die malerische Dekoration des Criminal Court Building in New York. In der Öffentlichkeit erscheint D. nur selten, u. a. war er auf der Ausstellung von Buffalo 1901 vertreten, wo er einen Preis erhielt. Das Museum in Brooklyn besitzt von ihm „Hampstead Heath", „Making the Toilet" und „The Children of Yester-Year", das Metropol. Mus. in New York „Dream", das Art Institut in Chicago „Maya, Mirror of Illusions".

S. Isham, Amer. Painting, 1905 p. 483, 487—88. — Die Kunst (München) XXI (1909/10) 210. — Who's Who in Art (1912). — Cat. Mus. Brooklyn, Paint. 1910 p. 22.

Davies, Charles William, amerikan. Kupferstecher, geb. in Whitesboro, N. Y., am 21. 6. 1854, tätig in Syracuse, N. Y., und Minneapolis. Bezeichnete Blätter von seiner Hand sind nicht bekannt.

Stauffer, Amer. Engr. *St.*

Davies, David, engl. Bildhauer, geb. 30. 8. 1837 in Wales. Ausgebildet in London, wo er z. Z. noch tätig ist, beschickte er 1863—87 die Ausst. der R. Academy mit einer Reihe von Bildreliefskulpturen, von denen die Marmorbüste des Rev. Richard H. Smith in die Gospel Oak-Kirche zu Hampstead (London) gelangte. Für die Trinity Church zu Hampstead meißelte er 2 Wandreliefs. Er ist ein jüng. Bruder d. Bildh. William D.

T. M. Rees, Welsh Painters etc. (Carnarvon 1912) p. 94 f. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905) 220 (unter Davis). — The Art Journal 1869 p. 178.

Davies, David, engl. Maler, der um 1900 in Leland (Cornwall) ansässig war, von dort aus 1899—1904 einige Küsten- u. Dorflandschaften aus Cornwall in der R. Academy zu London ausstellte und hierauf nach Australien (Victoria) auswanderte. Die Nat. Art Gallery zu Sydney erwarb von ihm schon 1900 das Gemälde „A Summer Evening" (Cat. 1908 p. 102 N. 15).

Graves, R. Acad. Exhib. II (1906) 220.

Davies, Edward, Landschaftsmaler, geb. in London 1843, † das. 1912. Stellte seit 1880 bis zu seinem Tode regelmäßig in der Roy. Academy Landschaften und Ansichten aus Wales, Schottland, von der Insel Man usw. in Öl u. Aquarell aus. Seit 1888 war er Mitglied des Roy. Institute of Painters in Wat.-Col. Auf der Internationale in Rom 1911 war er mit einem Bilde „Peat Bog, Isle of Skye" vertreten.

Graves, Dict. of Art 1895; R. Acad. Exhib. II (1905). — Kat. London R. Acad. *M. W. B.*

Davies, Miss Ethel, engl. Malerin der Gegenwart, tätig in Liverpool. Stellte in der Londoner Roy. Academy seit 1898 Ölbilder und Aquarelle aus u. a. „Betty", 1899, „Chums", 1903, „The old Homestead Berkshire" 1905 u. „Golden Hours", 1908. Sie ist Mitglied des Roy. Inst. of Paint. in Wat. Col.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — Kat. Lond. R. Acad. *M. W. B.*

Davies, James Hey, engl. Landschaftsmaler, geb. in Manchester 1848. Seit 1872 stellte er in London in der Roy. Academy und in der Suffolk Street Gall. Stimmungslandschaften und Bilder aus dem Landleben

aus, von denen genannt seien „Stiller Abend — Pont Aven", „Silgnasse, Dorfkarrlein, Schweden", 1878, „Alter Mühlrad", „Under the opening eyelids of the Morn", 1870, „Cole's Home", „Heuernte", 1888. Die Gal. von Manchester besitzt sein Bild „Junge Wilderer" (Kat. 1910 No 110). D. ist Mitglied der R. Cambrian Academy (Wales).

Graves, Dict. of Art. 1886, Roy. Acad. Exhib. II (1905) *M. W. B.*

Davies, John, Architekt in London, stellte 1849—53 in der R. Academy Entwürfe zu privaten u. öffentlichen Bauten, Landhäusern usw. u. Skizzen von Architekturen in Landschaft aus. Henry J. Hammon veröffentlichte 1844 in London The Architectural Antiquities and present state of Crosby Place, London, as lately restored by John Davies, Esq., architect.

Graves, R. Acad. Exh., II 1905.

Davies, John Sc., falsch für *Davis*.

Davies, Joseph, engl. Uhrmacher. Das Victoria a. Albert Mus. in London erwarb 1911 von ihm eine Uhr aus der Zeit der Königin Anna mit einem Lackgehäuse, das mit Chinoiserien verziert ist.

Vict. a. Albert Mus., Review of Acquisitions 1911 p. 39.

Davies, Norman Prescott, Miniaturmaler in Isleworth, seit 1880 in London, Mitglied der R. Soc. of Brit. Art. und anderer Akademien, stellte 1880—1893 in der R. Acad. und an anderen Orten Porträts und Genrestücke aus.

Graves, Dict. of Art. 1886. R. Acad. Exhib. II 1905.

Davies, W., Maler in Shrewsbury (1818 in London), stellte 1818/94 an d. R. Acad. in London Blumenstücke, Geflügelstilleben u. a. aus.

Graves, R. Acad. Exh. II 1905.

Davies, William (nicht „Davis", gen. „*Mynyddó*"), engl. Bildhauer, geb. 20. 1. 1830 in Glebeland bei Merthyr-Tydvil (South Wales), † 22. 9. 1901 in London. Als Sohn des Musikers Moses D. zunächst gleichfalls musikalischen Studien ergeben, widmete er sich seit ca. 1842 in London unter der Leitung Will. Behnes' dem Studium der Bildhauerkunst, debütierte 1851 in der R. Academy mit einem „Arsel released" und beschickte deren Ausst. dann bis 1886 vorzugsweise mit Porträtskulpturen, von denen die Büste des Philanthropen Sir Hugh Owen (R. Acad. 1883 und 1884) in die Walker Art Gallery zu Liverpool (Kat. 1910 N 128), diejenige des Geologen Sir A. C. Ramsay (R. Acad. 1884) in das Geological Museum zu London gelangte. Als sein bestgelungenes Werk gilt die Statue des Predigers Thomas Charles an der Fassade der Methodistenkapelle zu Bala (North Wales, das Originalmodell jetzt im Crystal Palace zu London). Ein „Bardes-Haupt" von D.s Hand befindet sich im Alexandra Palace zu London. Der Künstler selbst wurde von seinem jüng. Bruder David D. in einer Marmorbüste porträtiert.

T. M. Rees, Welsh Painters etc. (Carnarvon 1912) p. 28—30, cf. p. 35. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 (unter „Davis"). — The Art Journal 1885 p. 178.

Davies, William H., Maler in London, stellte 1838—38 in der R. Acad. Bildnisse, darunter die der Königin Viktoria (1838) u. des Königs Wilhelms IV. aus.

Graves, R. Acad. Exh. II 1905.

Davignon, Jean François, Figurenmaler an der Porzellanmanufaktur in Sèvres von 1807 bis 1815. Er signierte D. F. — Eus. François Jean D., der 1778—86 in Sèvres als Modelleur arbeitete, ist vielleicht identisch mit jenem gleichnam. Former, der später an der Kais. russ. Manufaktur zu St. Petersburg tätig war. Derselbe schuf wohl auch das „F. Davignon" sign. lithograph. Porträt des russ. Schauspielers N. O. Dáer († 1839). Beide Künstler waren wohl Nachkommen jener D., die um 1737 in der Porzellan-Manuf. zu St. Cloud bei Paris arbeiteten.

Chavagnac-Grollier, Hist. des Manuf. franç. de Porcelaine 1906 p. 97 f., 218. — Le chevallier-Chevignard, Sèvres II (1908) 130, 146. — Rowinsky, Lex. russ. Porträtstiche 1888 ff. I 728. — Starye Gody 1907 I 491, 1912, Januar p. 60. — Trésors d'Art en Russie (russ.) 1908 p. 139 u. 280 N. 72.

Davignon, Pierre, Bildhauer u. Goldschmied in Tours, lieferte Ausstattungsstücke zu dem Mysterienspiele anläßlich des feierlichen Einzugs Franz I. in Tours 1516.

E. Giraudet, Les Art. tourang. 1885 p. 110.

Dávila, Andrés S., s. *Sanchez*, Andr.

Dávila, Juan, span. Bildhauer gebürtig aus Tuy, fuhrte 1603—1609 (nach dem Projekt des Juan Bautista Celma) das Chorgestühl der Epistelseite für die Kathedrale von Santiago de Compostela aus. Seine Figuren sind gut gezeichnet und von beachtenswertem Realismus.

P. Quintero im Boletin de la Soc. espan. de Excurs. XVI (1908) 80. *A. L. M.*

Davila, s. auch *Avila, d'*.

Davilar, s. *Avalar, d'*.

Davin, Mme Césarine Henriette Flore (mit ihrem Mädchennamen *Mirvault*), Malerin von Porträts in Öl u. Miniaturen, geb. 1773 in Paris, † 25. 11. 1844 das. Schülerin von Suvée u. David, besonders von Augustin in Miniaturmalereien. Sie stellte 1795—1822 im Salon aus, doch sind ihre Werke heute selten, zumal ihre Signatur gern „David" gelesen wird. Ihre Zeichen- und Malschule wurde stark besucht. Außer den Porträts, von denen die Ölbildnisse des Marschalls Lefebvre (1807), des persischen Gesandten Asberkhan (Salon 1810), beide in

Versailles, u. d. Komponisten Brust (Salon 1904) u. die Monumentbrunnen des Joachim Murat (1897) u. der Karoline (?) Bonaparte (beide sign., Sig. Bernard Franck, Paris) genannt seien, schuf er auch Bilder wie „L'amour paternel", „La tendresse maternelle", „Un Enfant préférant les armes à tous les objets de son éducation", „Une glaneuse", „Une dormeuse" usw., die im Salon ausgestellt waren.

Gabet, Dict. des Artistes 1831. — Mauz-Stanley, Le livre des Collect. 1885 p. 108. — Bellier Auvray, Dict. gén. I. — Nouv. Archiv de l'Art franç. 2e sér. IX 1893. — Kat. d. Moderne Kunst Paris 1900 p. 28. — H. Deutschbein, La monnaie franç. 1795—1897. V 201.

Davin, Louis-Auguste-Ernest, Porträtbildhauer und Medailleur, geb. in Saint Michel-en Beaumont (Isère). Schüler von Falguière u. Chapuis, tätig in Paris u. Grenoble, stellte in der Soc. des Art. franç. seit 1890 Büsten u. Porträtmed. in Gips aus. Genannt seien von seinen Büsten „Le sergent Poe (1891), Le docteur H. Nurpee (1897), M. Emile Erckmann (1901), Le peintre E. Hébert (1910) — von seinen Medaillen „Enfant (1889), Concours musical de Grenoble (1894), M. m. Mme Biron (1905).

Forrer, Dict. of Medall. I 535. — Salonkataloge.

Davinet, Stempelschneider, schnitt 1887 eine Medaille für die Freimaurerloge „Asile de Sage" in Paris.

Forrer, Dict. of Medall. I 538.

Davinet, Edouard, Architekt, geb. 23. 8. 1838 in Pont d'Ain (Frankreich), 1860—64 Schüler von Bäumer in Stuttgart. Er baute dann viele Hotels in Interlaken und anderen Orten der Schweiz. Seit 1878 wohnt er in Bern, wo er seit 1880 Inspektor des Kunstmuseums ist. Auch für ausländische Kurorte wie Ajaccio u. Lanjaron (Südspanien) lieferte er Entwürfe.

Brun, Schweizer. Künstler. I. 1908.

Davion, Jacquemart, Teppichwirker in Arras, der 1385 im Dienste Philippe des Kühnen Herzog v. Burgund, genannt wird.

de Laborde, Les ducs de Bourgogne I. II. — Bérard, Dict. hongr. 1872.

Davion, Jean, Teppichwirker, 1388—1408 tätig nachweisbar. Für Pastorale für den König von Frankreich, und 1408 eine ganze Zimmerausstattung (zwei Figuren zwischen Laubwerk u. Blumen) werden genannt.

Guiffrey, Hist. de la Tapiss. 1900 p. 61.

Davion, Nicolas (Clays) aus Arras, gründete 1416 eine Teppichmanufaktur in Ofen (Ungarn) und ist dort noch 1430 nachweisbar.

Guiffrey, Hist. de la Tapiss. 1900 p. 61. 110. 111.

Davioud, Gabriel (Jean Antoine), Architekt, geb. in Paris am 30. 10. 1823, † das. am 8. 4. 1881. Schüler von Jay und Vaudoyer an der Ecole d. B.-Arts, erhielt 1849 den 2. Preis für Architektur (Ecole d. B.-Arts) und 1850 den prix départemental. 1851 baute er das Theater in Etampes. 1855 war er unter Ballard's Leitung am Bau der Pariser Zentralmarkthalle beschäftigt, 1857 wurde er Chefarchitekt der Abteilung für gärtnerische Anlagen; in dieser Stellung leitete er die Umwandelung des Bois de Boulogne in einen Park im englischen Stil. 1858 errichtete er die Fontaine St. Michel, einen monumentalen Brunnen im Renaissancestil auf der Place St. Michel (cf. Gaz. d. B.-Arts VIII. 44—55) und erbaute die Fontaine de la Victoire auf der Place du Château et durch einen Unterbau mit 4 Sphinxen. In den folgenden Jahren beschäftigten ihn die wichtigen Straßendurchbrüche der Squares Louvois, des Arts-et-Métiers, des Innocents, du Temple und Montholon, sowie die Umwandelung des Parc Monceau. 1860—62 erbaute er die beiden Theater an der Place du Châtelet, legte den Square des Batignolles und die Boulevards de Grenelle und de Charonne an und errichtete die Fontaine Pigalle und das Bassin Soufflot. 1866—67 leitete er die Anlage des Parc Buttes-Chaumont, dessen malerische Felsbildungen von ihm sind, 1868 die Anlagen des Square Monge und des Parc de Montsouris. 1871 wurde D. zum Generalinspektor der Bauten der Stadt Paris ernannt. In die folgenden Jahre fallen die Errichtung der Fontaine de l'Observatoire (1874/5) und der beiden Brunnen der Place du Théâtre Français (1873 bis 1874). 1878 nahm D., gemeinsam mit Bourdais, den Bau des Trocadero-Palastes für die Weltausst. von 1878 in Arbeit, der als seine Hauptleistung anzusehen ist.

Daviore, Not. sur la vie et les œuvres de Gabr. D. (S. A. aus d. Bull. de la Soc. centr. d. Archit. 1881). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. u. Suppl. (1887). — Bauchal, Nouv. Dic. d. Archit. franç. 1887 p. 888. — C. Daly et G. Davioud, Les Théâtres de la Place du Châtelet (mit 24 Taf.). Paris 1862. — Th. Vacquer, Le Nouveau Quartier architect. Paris 1869. — Delaire, Les Archit. élèv. 1907 p. 220. — Nekrologe in: Revue gén. de l'Archit. 1881 p. 138 ff., L'Art XXV. 78, Encyclop. d'Archit. 1881. 6. — Chron. d. Arts 1881 p. 197. — Revue gén. de l'Archit., Bd. 26. T. 20. 23. T. 40—43. 28. T. 15—18 u. 43, 44. 27. T. 7—12. 28. T. 2—6. — Inv. gén. d. Dess. d'Art. Paris Mus. cat. I. II. III. u. Reg. — Arch. de l'Art franç. V. 230. Mouv. Archit. etc. 2e sér. XVII. (1887) 102. 118. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alph. *M. Pallmann.*

Davis, Alexander Jackson, amerik. Lithograph, geb. 1803, † 1892. Wurde 1827 Mitglied der Nat. Acad. in Philadelphia. Lieferte Architekturaufnahmen.

Amer. Art Annual. 1911 p. 48. — Mit Notiz von H. R. Soden.

Davis, Arthur Alfred, Maler in London, stellte 1877/84 in Suffolk Street u. auf anderen Ausstellungen Genrebilder aus.

Graves, Dict. of Art., 1905.

Davis, Arthur F., amerikan. Kupferstecher geb. in Roxbury, Mass., am 27. 8. 1850. Schüler von A. H. Bicknell, Mitglied des New York Etching Club.

Etcher Amer. Engr. St.

Davis, Arthur H., Landschaftsmaler in London, der 1871—93 12 Bilder in Suffolk Street u. 1878 in der Royal Acad. ausstellte.

Graves Dict. of Art. 1884. Royal Acad. Exh. II (1905) 208.

Davis, Charles Harold, amerikan. Landschaftsmaler geb. am 7. 1. 1856 in Amesbury Massachusetts. Schüler von Otto Grundmann in Boston und der Académie Julian in Paris unter Lefebvre und Boulanger, wirkt er 10 Jahre das. (1881—90) u. stellte während dieser Zeit regelmäßig im Salon der Société des Artist franç. aus. Studienaufenthalte in Fontainebleau und St. Léger (Normandie). Seit 1890 lebt er in Mystic Connecticut. D. malt mit Vorliebe Abendstimmungen, er war auf zahlreichen Ausstellungen vertreten u. a. in Berlin 1891, Paris 1900 und St. Louis 1904, u. wurde vielfach ausgezeichnet. Werke von ihm besitzen die Museen New York („Abend"), Chicago („Zwielicht", „Tagesende"), Washington (Nat. Gall. und Corcoran Gall.), Pittsburg (Carnegie Inst.), Boston etc. Seit 1906 ist D. Mitglied der Nat. Academy of Design in Philadelphia, die auch eins Bild „The Brook" besitzt.

Who's who in Art VII 1928. — Who's who in Am. 1918/19. — S. Isham, Americ. Paint. 1905 p. 420. — Amer. Art Annual. 1901 p. 68. — Studio XXVI 61. — Mireur Dict. des Ven. d'Art II 1902. — Kat. der gen. Samml. u. Ausst.

Davis, David, falsch für *Davies*.

Davis, Edward (*Le Davis*), englischer Kupferstecher geb. angebl. um 1640 in Wales † angebl. 1684. Zunächst Lehrling von David Loggan in London, ging er zu seiner Weiterbildung nach Paris, wo er seinem Familiennamen „Davis" den Artikel „Le" vorsetzte u. veröffentlichte dort im Verlage Fr. Chauveau's Reproduktionsstiche nach A. Algardi u. Reliefporträt der „H. Famille" nach A. Carracci, „Ecce Homo" u. nach A. van Dyck's „Il Cancelo" (letztgen. „Edouardus Le Davis sc. 1671"). Das British Museum besitzt außerdem eine Kupferstichporträt des „Infant Christ holding a Cross" mit der Signatur „Paris, Edward Davis sculp. P. Cau. 1671". Nach London zurückgekehrt, wirkte D. dort vorzugsweise als Porträtstecher. Neben einer Stichreproduktion von Frans Hals' Gemälde „Lachender Narr" (sign. „Edward Le Davis London sculpsit") schuf er die trefflich gelungenen Lautenstichbildnisse des holländ. Arztes P. A. Rumpf (nach J. de Baen, dat. 1674), des Rechtsanwaltes Stephen Montagu (Titelbl. zu dessen Buch „Debtor and Creditor" von 1675), des Prinzgemahls Wilhelm v. Oranien (nach P. Lely, dat. 1678), der Duchess of Portsmouth (französische Maitresse König Charles II. nach P. Lely) des Bertram of Ashburnham (um 1688 Gouverneur von Dover Schloßwrtr.) und des Generals George Monk Duke of Albemarle (beide letzt. für Guillim's „Heraldry" von 1679), des als Knabe dargest. Charles Lennox 1. Duke of Richmond (geb. 1672, Standfigur in Landschaft nach W. Wissing's Gem. von c. 1680), des Duke of York (später König James II. Brustb. im Oval) endlich der Ganzfigur-Porträts des sitzend dargest. Königs Charles II. v. England (dessen Kopf auf der Originalplatte später zu einem Bildn. des König William's III. umgearbeitet) und seiner Gemahlin Catharina von Braganza (nach J. B. Cooper, Titelbl. zu Bd. II von Moses Pitt's „English Atlas" von 1680).

Vertue's Mscr. in Brit. Mus. (Add. Mss. 23078) p. 98 f. — Walpole Anecdotes (ed. Wornum 1888) p. 681 f. — Strutt Engr. Dict. of Engr. (1785) I. — Redgrave Dict. des Art. IV (1700). — Nagler Künstler (1858 ff.) III. — Le Blanc Manuel (1856) II. 522. — v. Seidlitz, Gerard Porträt van Nederlanders (1891) II. 200. — Heyne Dict. of Paint. etc. (1903) II. 105. — Dict. of Nat. Biogr. (Le Davis). — T. M. Rees, Welsh Painters etc. (Carnarvon 1905) p. 80. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I. 21. 60. 100. II. 650. 117. 600. — Mitt. von C. Dodgson.

Davis, Edward, Bildhauer † in London am 14. 8. 1878, ein fruchtbarer Künstler, der 1836—77 in der Londoner Royal Acad. u. in der Brit. Institution (1861—1863) über 100 Arbeiten ausgestellt hat, meistens Porträtplastik, darunter auch einige Denkmälerentwürfe, aber auch mythologisch-allegorische Stücke, Gruppen und Reliefs. Von seinen Porträtbüsten, die meistens als Büsten zur Ausführung in Marmor oder Bronze bestimmt waren, sind zu nennen der Vater des Künstlers, Erzbischof von Kent, für Schloß Windsor (1843), Standbild des Parlamentsmitgliedes Rice Trevor (1847), des Bürgermeisters Davies (1860) und des Generals Mott, alle drei für Carmarthen, Wales, Herzog von Rutland, Will. Sherat, Standbild für Liverpool (1860), Josiah Wedgwood, Bronzestandbild in Stoke upon Trent (1863), Sir Samuel Canning, 1867, Feldmarschall Burgoyne 1868, der Bischof von Hereford, die Akademiemitglieder Maclise und Constable, 1874 beide zur Aufstellung im Strangeroom der Royal Academy bestimmt, der Physiker Ronalds, Statue des Parlamentsmitgliedes Crawford für Rochdale. Eine zweite Büste Constables gelangte in die Galerie von Liverpool, wo sich noch eine andere Büste von D., den Philanthropen Rathbone darstellend, befindet. Von andern Arbeiten D.s seien noch genannt Madonnenstatuette, „Diana und

Endymion", Roland, „Rebekka", „Andromeda" „St. Johannes" „Die Witwe" monumentaler Entwurf „Amor und Psyche", 1875 einen der besten und besten Werke D.s. Er hat auch eine Anzahl Kinderbüsten geschaffen.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1905) Brit. Inst. 1906. — T. M. Rose, Welsh Painters etc. (1910) p. 98. — The Art Journal 1884 p. 289; 1898 p. 282 (Obituary). — Kat. Liverpool Art Gall. a. I. (ca. 1900) Nr. 82; 1905. *M. W. Brockwell.*

Davis, Edward, Tiermaler, geb. in Worcester 1833, † in Rom am 12. 6. 1887. Schüler der Zeichenschule in Worcester u. Birmingham unter Kyd, stellte er 1854 in der Londoner Roy. Academy sein erstes Bild aus „Aberhonddu-water". Sonst ist Tiermaler, das den Beifall des Publikums fand. Seine nächstfolgenden Arbeiten verschafften ihm rasch den Ruf eines der tüchtigsten Künstler seines Faches, doch starb er zu früh für die Hoffnungen seiner Landsleute. Von seinen Werken seien noch genannt „In Gedanken" über Dover mit einem hinein Kinde am Meeresufer sitzend, „Sunny Days", „Auf dem Scheiterhaufen" 1880 (im Besitz von Ridgway), „Der Kreuzer" Die Schenkung stiftung der Hamburger Kunsthalle besitzt sein Bild „Bettlers am Wege".

Dibdin, Dict. of Paint. 1878. — Bryan, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905) Brit. Inst. 1906. — Art Journal. 1887 p. 160 (Obituary); 1879 p. 320 (Sach). — Kat. Kunsthalle Hamburg 1900 p. 18. *M. W. Brockwell.*

Davis, Fred W., Maler in Birmingham, geb. daselbst. Schüler der Kunstschule seiner Vaterstadt, der Antwerpener Akademie u. der Pariser Ecole des B. Arts, hat er sich besonders auf dem Gebiet der dekorativen Malerei betätigt. Einen seiner Hauptwerke sind 6 große Panneaux in der Hall" von Westen Wesen House Warwickshire Illustrationen zu Shakespeares „Viel Lärm um Nichts" darstellend. Ähnliche Arbeiten schuf D. für das Shakespeare Memorial Museum in Stratford und für Sutton Coldfield House Warwickshire. Ferner sind zu nennen Altarbilder u. dgl. für die Birmingham Kirchen St. Stephen u. St. Andrew Handsworth. Auf der National Eisteddfodd of Wales Ausstellung in Swansea errang D. die goldene Medaille mit einem Bilde „Yule Tide Festival", vertreten war er ferner auf den Kunstausstellungen in Paris 1900 („Schwert und Feder") St. Louis 1904 und Neuseeland 1906. Seine Bilder zeichnen sich durch korrekte und kräftevolle Zeichnung aus und beruhen auf eingehenden Kostümstudien.

Who's who 1911. — Studio, Summer Number 1905, Index XXXVI (1906) (m. Abb.). *M. W. Brockwell.*

Davis, Frederick, engl. Landschaftsmaler, stellte 1807—60 in der Londoner Roy. Academy Landschaften aus Irland und Wales aus. Wohl identisch mit einem gleichnamigen Maler in Colchester der 1855 u. 1860 in der British Institution in London 3 Bilder ausstellte.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1905) Brit. Inst. 1906. *M. W. B.*

Davis, Henry William Banks, engl. Tiermaler und Radierer, geb. in Finchley bei London am 20. 6. 1833. Er begann als Schüler der Kunstschule der Roy. Academy, wo er mehrere Preise erhielt, mit Porträtskulpturen und verwandten Landschaften, die er dort seit 1852 ausstellte („Druidenstone in St. John's Vale Cumberland" 1857). Erst seit 1858 als er der Malerei zum Lebensberuf zu wählen beschloß und zu Studienzwecken nach dem Festland ging, fand er das eigentliche Feld seiner Begabung, die Tiermalerei. Er lebte dann mehrere Jahre meistens in Barbizon u. M. und beschickte von hier aus die Ausstellungen der Londoner Roy. Acad. 1861—68 auch die British Institution. Von den Bildern dieser Epoche verdienen genannt zu werden „Rauhe Winde" „Verirrte Herde" „Frühlingspflügen" „Meere am Arbon" „Ein Sturmwind weht von der See — Picardie" „Mondaufgang" „Fine Pasch" (1872 Samml. Penthal House Wiltshire). „Sommernachmittag (ehem. Sheffield). Auf Grund der Bronzefigur seines „Trabenden Pferdes" wurde er 1872 zum Associate der Roy. Acad. gewählt und lebte um diese Zeit in der Heimat meistens. Seitdem hat er auf den Londoner Akademieausstellungen alljährlich bis in die neueste Zeit seine Werke gezeigt, die ihm den Ruf eines der bedeutendsten Tiermaler seines Volkes verschafften und ihm auch im Ausland einen Namen machten. Die Motive seiner mit Vorliebe oder Dämmerung staffierten Landschaften entnimmt er mit gleicher Vorliebe den weiten Tristen Moorlandschaften oder den meilenbreiten Sandstränden von den kahlen Berghängen von Nordwales und den rauhen schottischen Hochmooren. Dabei geht er den wechselnden Stimmungen der Tages- u. Jahreszeiten mit feinem Empfinden nach und malt stets mehr hinreißende Tierbilder als Tierporträts. Seine Kompositionen sind von einer Gewissenhaftigkeit in Detail und Ganzen, wie sie nur wenige Meister nicht zu verkennen. — Bereits 1877 erwähnte ihn der Londoner Akademiker als einen Vollendungsbild und er warb das Bild „Zu verkaufen" und „Ankunft der Karte" für die Art Gallery of British Art. 1881 wurde D. auch Mitglied der Pariser Société Nationale des B. Arts, in deren Salons er seit 1882 regelmäßig vor-

treten ist. Auch auf vielen anderen großen Kunstausstellungen des Auslandes wurde D. gesehen u. a. in Wien 1873 (Große Goldne Medaille) Berlin, München, Paris 1878, 1900, Antwerpen 1894, Venedig 1895, Rom 1911. Die Tate Gallery in London besitzt von ihm außer den obengen. Werken noch „Die Rückkehr vom Stall (Schafherde)" von 1892, einen seiner populärsten Bilder (rad. von C. O. Murray). Andere Bilder in den öffentl. Sammlungen von Bristol („Caerwyn on the Wye — Medoc and Wales"), Sheffield (s. o.) und Melbourne, Austr. („Ben Kay — schottisches Motiv"). Die Art Gallery in Aberdeen besitzt „Die Selbstbildnisse". Seine Bilder, von denen die besten im Stich vervielfältigt wurden, werden im Kunsthandel mit sehr hohen Preisen bezahlt.

Champlin & Perkins, Cycloped. of Paint. etc. I (1887). — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent. 1893. — Who's who 1918. — Graves, Dict. of Art. 1895, R. Acad. Exhib. II. (1905) VIII. (1906) 418. Brit. Invent. 1906. — Meyer, Das Buch der Venus d'Art 1907 ff. — Studio-Sonderheft Art. at Home. Index. — Portfolio 1875 p. 139 (Die Farbenskizze). 1880 p. 188. — Art Journ. 1881 p. 176. — Acad. Notes Land. 1876—77 passim. — Roy. Acad. Pictures 1888—1907 passim (alle mit Abb.). — Kat. der gen. Samml. u. Ausst.

M. W. Brockwell.

Davis, Herbert, engl. Stecher von dem zwei Porträts nach F. Grant, Viscount Rob. Jocelyn (1807) und Lord Lucan (1838) bekannt sind.

Graves, Roy. Acad. Exhib. 1906. — Cat. of Engr. Portr. Brit. Mus. London II. (1910) 604.

Davis, J., Miniaturmaler in London, stellte 1788—1812 Porträts (1800 einen Jagd-) aus, vielleicht Vater des J. M. Davis (s. d.).

Graves, Royal Acad. I. (1905) 208.

Davis, J. Barnard, engl. Maler der Gegenwart, ausgebildet u. tätig in London, seit 1900 in Gerrard's cross (Buckinghamshire) ansässig, beschickt seit 1900 die Londoner Ausst. der Soc. of Brit. Artists u. der New Water Colour Soc., seit 1903 auch die R. Acad. Ausst. mit Landschaften, Genrebildern u. Porträts in Öl u. Aquarellmalerei (R. Acad. 1903 „Cornfield", 1900 „Summer Morning", 1904 Porträt der Mrs. H. R. Lloyd, 1909 Aquarell „The Convalescent").

Graves, Dict. of Art. 1908. R. Acad. Exhib. 1908. — Kat. der R. Acad. Ausst. 1908—9. — The Year's Art 1911 p. 401. *M. W. B.*

Davis, J. M., Porträtmaler in London, von dem zahlreiche Bildnisse u. a. von Reynolds (1814 u. 1817), John Dubie (1818), König Louis Philippe von Frankreich (1839) in der Royal Acad. von 1810 bis 1839 ausgestellt waren, darunter auch 2 Porträts eines J. Davis, vielleicht des Miniaturmalers, der sein Vater gewesen sein könnte.

Graves, Royal Acad. Exh. II. 1884.

Davis, J. P. (gen. „*Pope Davis*"), engl. Maler, geb. 1786 in Ashburton (Devonshire), † 28. 9. 1858. Ausgebildet und tätig in London, debütierte er 1811 in der R. Academy mit einem Knabenbildnis u. beschickte dann Ausstellungen erstens bis 1819 fast alljährlich mit weiteren Porträts, von denen das 1819 ausgest. Bildnis der Lady Eliz. Palgrave (geb. Turner) von Mrs. D. Turner in Kupferätzung vervielfältigt wurde. Letztere radierte außerdem noch seine Porträts des Malers J. S. Cotman (1818) und des Kupferstechers W. C. Edwards, dieser selber ferner: Das Porträt des Dichters Th. Cent (†. 1882), endlich H. Meyer. Das Porträt des Porträtmalers Johnson Pye: „Pope Davis" (für das „European Magazine" von 1818). Die Jahre 1820—28 verbrachte D. ausgedehnten Studien halber in Italien, woselbst er von Rom aus 1820 der British Institution (wo er schon 1814 seine „Eschenbrenner" ausgest. hatte) mit dem Genrebilde „A Mariner visited by his Children" und 1824 der R. Academy mit einem Porträt des Papstes Pius VII. († 1823). Das Londoner Vet. und Alb. Mus. besitzt von ihm eine Darstellung des Verhörs der St. Annunziatenkirche zu Florenz (mit Andrea del Sarto's Freskenmerkmal). — Nach London zurückgekehrt, stellte er 1828—44 noch mehrfach ab, verbrachte in der R. Acad. und in der Brit. Instit. nur und zwar in ersterer fast ausschließlich Porträts, in letzterer vorzugsweise Genregemälde wie „The Love Letter" (1838, eine Straßenszene), „Convalescence" (1833), „King Alfred in the Neatherd's Cottage" (1840) etc. Allgemeiner bekannt wurde er namentlich durch sein 1828 in Rom gemaltes, 1829 in der Brit. Instit. ausgest. figurenreiches Kolossalbild „The Talbot Family receiving the Benediction of the Pope Pius VIII." mit den Porträtfiguren Canova's, Gibson's, Rauchmuller's etc. (seit Pycroft noch 1883 in Alton Towers in Staffordshire befindl.), das ihm den Spitznamen „Pope Davis" eintrug. Unter seinen Porträts aus dieser Zeit sind neben den in Rom gemalten 1830 in der R. Acad. ausgest. Bildnissen Canova's und Thorwaldsen's noch hervorzuheben diejenigen der Philanthropin Hon. Frances Irby (geb. Wright, in Kpf. gest. von J. Cochran für J. Barker's „Portrait Gall. of Dist. Females" von 1833) und des Marquis Wellesley (Rich. Colley, fein behauchtes Brustbild in Ölmalerei — nebst zarter Aquarellstudie dazu — jetzt in der Nat. Portrait Gall. zu London, Kat. N. 860 f.) und seiner Gemahlin (1837 in der R. Acad. ausgest.). — Nach 1844 war D. hauptsächlich noch in den Suffolk Street Ausst. der Soc. of Brit. Artists mit Malwerken vertreten, nachdem die R. Academy deren Autorität er gleich seinem ungleichen Freunde B. R. Haydon hartnäckig bekämpfte, ohne ihre Ausstellungsgebühren für immer verschlossen

hatte. Neben den polemischen Schriften „Facts of vital importance relative to the embellishment of the Houses of Parliament" (London 1843) und „The R. Academy and the Nat. Gallery" (London 1850) verfaßte er „Thoughts on Great Painters" (erst nach seinem Tode — 1880 — von seinen Freunden mit Illustr. in London veröffentlicht).

Redgrave Dict. of Art. 1878. Pycroft, Art in Devonshire (1855) p. 46. — Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. 1905. Brit. Instit. 1908. — E. Radford in Dict. of Nat. Biogr. cf. Errata 1904, p. III. — T. M. Rose, Welsh painters etc. (1908) p. 87. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. (1904) II, 101 f. (Abb.). — Isaac Browne A. L. A. Portrait Index (Wash. 1906). — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908, II, 1, 497, II, 88, 155, 294, 378, 604, 2, 1, 408. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I, 288. — Mitt. von M. W. Brockwell.

Davis, J. Steeple, Zeichner, von ihm „Armor worn by the Pilgrims" im Museum in Chicago.

Cat. Mus. Art Instit. Chicago, 1897, p. 180.

Davis, J. Valentine (gen. *Val Davis*), engl. Maler, geb. 1884 in Liverpool. Sohn und Schüler von William D. und weiter gebildet unter der Leitung Ford Madox Brown's in London, debütierte er seit 1870 bis heute in London regelmäßig, 1875 in der R. Academy mit dem Gemälde „Wallasey Sandhills" und beschickte diese Ausst. ununterbrochen bis 1890 fast alljährlich, worauf wiederum seit 1900 von Zeit zu Zeit vorzugsweise mit Stimmungslandschaften u. gelegentlich auch mit Genre-Interieurs (1906 „Five o'clock in the studio" etc.) in Öl- und Aquarellmalerei. Außerdem war er besonders häufig in den Ausst. der Soc. of Brit. Artists (als deren Mitglied) seiner bisherigen auch in den jenigen der R. Institution of Water Colour Painters und in der New Gallery zu London, in der Walker Art Gallery zu Liverpool, in dem Kunstamt zu Glasgow (1901 u. 1903) mit Landschafts- und Genrebildern vertreten. In der Londoner R. Acad. Ausst. 1911 sah man von ihm das Ölgemälde „The Flood Tide of Summer" u. das Aquarell „The Lady of the Castle". Er ist Vorstandsmitglied der Londoner „Langham Artists' Society".

Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. Exhib. 1905. — R. Acad. Cat. 1905—1911. The Studio 1904, XXXI, 304 (Abb. Studienkopf). — Who's Who 1911, p. 511. M. W. Brockwell.

Davis, John, Uhrmacher in Windsor, fertigte 1670 eine hohe Standuhr mit einem Gehäuse von Walnußholz, eine andere Uhr seiner Hand von 1690 ist im Curfew Tower, Windsor Castle.

Britten, Old Clocks & Watches 1904, p. 180.

Davis, John Parker, amerik. Kupferstecher, Holzschneider u. Landschaftsmaler, geb. in Meredith Bridge, N. H., am 17. 2. 1808, † 19. 1. 1910 in Rimhurst auf Long Island, N. Y. Schüler von Walter Shirlaw in Philadelphia, kam er Anfang der 80er Jahre nach New York, wo er bald Mitarbeiter der bedeutendsten Zeitschriften wurde. Um 1887 in Schwarzstudy ansässig, war er seit etwa 1895 wieder ständig in New York tätig, wo er zu der Gruppe von Illustratoren gehörte, deren Arbeiten in Harper's u. Scribner's Monthly (The Century) Aufsehen erregten. Auszeichnungen errang er auf der Pariser Weltausstellung von 1900 u. der Panamerikan. Ausstellung in Buffalo 1901. Auch auf der Internationalen Kunstausstellung Berlin 1891 war er vertreten. D. war einer der Mitbegründer der Society of Amer. Wood Engravers u. auch schriftstellerisch tätig.

Stauffer, Amer. Engr. — Amer. Art Annual 1910/11, p. 388 (Nekrolog). — Amer. Cat. *Sitzer.*

Davis, John Scarlett (nicht „Davies"), engl. Maler u. Stammzeichner, geb. 1804 in Hereford als Sohn eines Schuhmachers, † um 1845—46. Schüler der R. Academy in London, debütierte er in deren Ausstellung 1822 mit einem Landschaftsbilde, beschickte sie 1826 mit dem „Porträt eines Freundes" und mit dem Genre-Interieur „My Dog" und stellte dann 1830 ebenda ein „Interieur of a Library" sowie in der British Institution ein „Interieur of the British Gallery" aus, mit letzterem Bilde identifizierte M. H. Spielmann neuerdings mit Recht ein jetzt im Bes. des Captain H. Heywood Lonsdale befindl. Ölgemälde mit der Darstellung eines geräumig staffierten und sorgsam durchgeführten, perspektivisch geschickten Durchblicks durch die Brit. Instit.-Ausst.-Säle unter Meister von J. 1828. Schon in letzterem Jahre war öffentlicht. D. eine Querfolio-Lithographie mit 14 nach der Natur auf Stein gezeichneten „Views of Bolton Abbey, Yorkshire" auch lithographierte er 18 Studienblätter nach P. P. Rubens sowie verschiedene Porträts nach W. Rubenson (John W. Cole, Earl of Enniskillen) u. Th. Lawrence (Chamberlain Rich. Clarke), beide letzt. datiert 1830 (cf. Portraitstich-Kat. der Brit. Mus. 1908, II, 1, 441, II, 505). Das Brit. Museum besitzt ferner hin eine 1830 datierte Selbstbildnis-Zeichnung. Das u. 4 Architekturstudien von seiner Hand in Aquarell u. Tusch bezw. Bleistiftzeichnung (davon ein Bl. 1830, ein anderes mit der Porträtfigur eines alten Mannes 1830 datiert, der Mehrzahl dieser Bl. signiert „J. Scarlett Davis" — cf. Handzeichn.-Kat. d. Brit. Mus. 1900, II, 11, 25). Seit 1831 in der Brit. Instit. ausgestelltes „Interieur of the Painted Hall in Greenwich Hospital" kaufte Lord Farnborough, der das daraufhin den Kontinent bereisen ließ zur Ausführung malerischer Innenaufnahmen der Hauptmuseen Italiens etc. Auf dieser Kontinental-

eines guten D in Paris sahen unter Aquarellansicht der „Porte St. Martin" (dat. 1829, jetzt im Londoner Vict and Alb Mus cf Aqu Kat 1908 p 107) ein „Interior of the Louvre" (1834 in der Brit Instit ausgest), in Florenz ein „Interior of the Florence Gallery" (1836 in der R Acad ausgest), anderen wohl auf späteren Kontinentreisen Kircheninterieurs aus St Ouen in Caen (Brit Instit 1838) aus der Kathedrale zu Amiens (R Acad 1841) u aus St Pietro zu Rom (Brit Instit 1844 Da umfangreichere Gemälde 1840 in London für 40 Pfd Sterl 16 sh verzeichnet Weitere 14 Malwerke D's waren bis 1844 in der Suffolk Street Gall zu London ausgestellt Laut Adressenangabe in den gen Ausst Katalogen hatte D seinen ständigen Wohnsitz in London, weilte jedoch 1836 in Abbeville 1841 in Amsterdam 1844 wiederum in London nachmaliger dürfte er bald darauf ebenda gestorben sein, u zwar laut Redgrave in schwerer materieller Verkommenheit Bei der 1848 in London veranstalteten Versteigerung seines Künstlernachlasses wurde ein von ihm gemaltes „Interior of Rubens's Picture Gallery" für 60 Pfd Sterl losgeschlagen

Arnold's Library of the Fine Arts" 1831 I 311 — Redgrave Dict of Art 1878 — Redford Art Sales (1888) II 87 — Graves Dict of Art 1895 — Acad 1895 Brit Instit 1908 — Dict of Not Biogr 1901 V (unter „Davis") — M H Spielmann in The Connoisseur 1911 XXXIII 215 ff (m Abb) M W Brockwell.

Davis, Joseph, Medailleur in Birmingham, der vermutlich um 1807 geboren ist. Ursprünglich Graveur u goldener Dosen Ueberhaupt war und blieb er in Birmingham Medailleur Neben einer zu bestimmten Anlässen geschlagenen Medaillen, wie der auf Sir Marc Isambard Brunel bei Vollendung des Themsetunnels (1842) und zur Jahresfeier der Birmingham Free Grammar School (1850) arbeitete er einige Porträtmedaillen (Herzog von Wellington 1852, Thomas Clarkson, Earl Grey u. a.)

Forrer Dict of Medall I (1904) 408.

Davis, Laurence, Maler u Radierer geb 6 11 1870 in London, ausgeb ebenda u in Rom, starb 1900 u 1901 in der R Acad. die Gemäldeteile „Coquetting" u „At Rest" aus arbeitete dann namentl als Illustrator und erregte besonderes Detail) mit seinen Originalradierungen, von denen eine Sammlung kunstsinniger und ruhmreicher Schilderungen im März 1913 auch in Berlin (in Cassirer's Kunstsalon) Aufsehen erregte

Graves R Acad Exhib 1905 — The Studio vol 42 (1907) p 230 f, vol 58 (1912) p 330 (mit Abb) — Der Tag (Berlin) vom 2 3 1913, (Illustr Beilage Abb) — Mit den Künstlern

Davis of Liverpool, s. *Davis* William

Davis, Lewis, engl. Maler der Gegenwart, lebt in Pinner bei London (Hertfordshire) Zunächst bekannt geworden als feinsinniger Illustrator u Entwerfer Zeichner (Illustrationen zu Dalziel Brothers Kinderbuch „Good Night" von 1895, Entwürfe für Percy Robert Lloyd etc.) wurde D seit ca 1903 vorzugsweise als Dekorationsmaler in der Art der Morris u Burne Jones-Schule Neben Fensterbildern zu Kunstverglasungen (Wandbehänge für die Lady Chapel der Kathedrale zu Gloucester u St George-banner für den canadischen Generalgouverneur Earl Grey in Brobat gemalt von Dr Gatti) u zu Glasgemälden (z. B. jenseits der Thistle Chapel in Edinburgh, vollendet 1911) schuf er prächtige dekorative Wandmalereien in einem Treppenhause von Welbeck Abbey (Landsitz des Duke of Portland, besonders köstlich das farbenleuchtende Fresko „Amor als Jäger") u. a. in der Universities Mission Chapel der Londoner Westminster Abbey (Kreuzgotisch neue Heiligengestalten in Wiederaufnahme farbiger Quattrocento-Engel) Auch malte er für die Schloßkapelle von Wemyss Castle (Schottland) ein hervorragendes prerafaelitisches Altarbild mit der Anbetung des Christkindes. Als Mitglied der R Water Colour Society beschickt er deren Ausstellungen von Zeit zu Zeit mit regnerisch stilisierten, leuchtenden, ungemein reizvollen Landschafts- und Blumenaquarellen (1900 „October Showers" 1908 „Iris Sonata" etc., vergl. auch die seit 1900 bis 1913 in den R Acad Katalogen unter „Lewis Davis" verzeichneten Damenaquarelle)

A Tomeo in The Art Journal 1897 p (illus) (mit Abb) cf 1898 p 180 188 1903 p 88, 90 1908 p 148 f 1910 p 28 30 (mit Abb) 1911 p 304 — The Studio 1898 I 6 19 f 1 138 IV 166 f 1899 VI 87 f (mit Abb) — Kunst für Alle (München) 1906 X 317 — L'Art (Paris) 1909 p 101 — Who's Who 1913 p 651

Davis, Lucien, engl. Maler u Illustrator geb 1860 in Liverpool als Sohn des Malers William D u jüngerer Bruder von J Valentine D lebt gegenwärtig in Bagshot bei London (Surrey) Seit 1877 Schüler der R Academy in London und seit 1879 ebenda für Cassell's Konversat. mehrere seit 1891 für die Wochenschrift „The Graphic" und seit 1895 für die „Illustrated London News" als Illustrationszeichner tätig, siedelte er 1899 bis 1908 in der R Academy Illustrationsstudien in Aquarellfarben und Schwarz-Weiß Zeichnung aus, aktuelle Darstellungen aus dem Leben der Gegenwart, von denen 1 Bild 1894 von der Königin Victoria angekauft wurde Neuerdings hat er sonderlich Radierungen u Bilder über moderne Sports (Cricket, Lawn Tennis, Rugby) illustriert Er ist Mitglied der R Institute of Water Colour Painters. (Über die in den R Acad

Kat. von 1903—8 unter Louise Da Namen aufgeführten Blumenaquarelle vergl. die Schlußnotiz in dem Artikel „Louis Davis")

Graves, Dict. of Art 1895. R. Acad. Exhib. 1905. — Who's Who 1913 p. 341. — The Year's Art 1913 p. 481. *M. W. Brockwell.*

Davis, M., Holzschneider für Buchillustrationen in London, geb. um 1710, † 28. 1. 1784. — Nach einem M. Davis erschien 1787 ein anonymer Lasenstich mit dem Porträt des Philanthropen John Howard. D. Martin führte nach einem Porträt des Thomas Penn (1708—75) von einem „Davis", wohl demselben, einen Mezzotintostich aus (vgl. Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus., London II 572, III 445).

Redgrave, Dict. of art.

Davis, Mary (Mrs), engl. Malerin der Gegenwart, ansässig in London, debütierte 1896 in der R. Academy zu London u. 1898 im Pariser Salon der Société Nat. des B. Arts mit den Gemälden „Buckwheat" und „Coup de vent" und beschickt seitdem den letzt. Salon fast alljährlich mit poetisch wirkungsvollen impressionistischen Landschaftsstudien wie „A Sussex Garden" (1901), „The Fall of the Leaves" (1902), „Au pays bleu" (1905), „Effet de lune" (1908), „Pays inconnu" (1911).

Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — Pariser Salon-Kat. 1898—1911 (s. T. mit Abb.). *M. W. B.*

Davis, Miss Mirjam F., Malerin in London, die seit 1884 meist in den Suffolk Street Galleries, aber auch in der Royal Academy Blumenstücke ausstellt.

Graves, Dict. of art 1895; Royal Acad. Exh. II (1905) 108.

Davis, N. Denholm, Porträtmaler in London, stellte in der Royal Acad. von 1899 bis 1904, u. a. Miss Florence Carlisle (1902), Lieut.-Colonel A. W. Brewill (1904) aus.

Graves, Royal Acad. Exh. II (1905) 108.

Davis, Richard Barrett, engl. Maler, geb. 1782 in Watford (Hertfordshire), † 13. 2. 1854. Als Sohn eines Hofjägermeisters, mit dem er als Knabe nach Windsor kam, von König Georg III. protegiert, erhielt er seine künstl. Vorbildung durch Will. Evans sen. an der Eton School und durch Will. Boochery in London; besuchte seit 1801 die R. Academy und beschickte deren Jahresausstellungen seit 1802, ferner seit 1808 die Brit. Institution sowie besonders die Suffolk Street Assoc. der Soc. of Brit. Artists (seit 1809 als deren Mitglied) bis 1853 mit zahlreichen Landschaften, Tierstücken u. Sportbildern (darunter namentlich viele Jäger-, Reiter-, Pferde- und Hundeporträts) sowie mit höfischen Darstellungen wie „His Majesty in His Travelling Chariot" (1805), „Coronation Procession of His Majesty" (1820, darunter zum Hofmaler König William's IV. ernannt), „A Scene in Windsor Great Park" (1830, mit den Porträts der Königin Victoria v. England, des belgischen Königspaares etc., 1840 in Kpf. gest. von J. Ch. Bromley), „The Royal Hunt at their coast on Ascot Heath" (1847). Unter seinen Jägerporträts sind hervorzuheben diejenigen Tom Grant's von Goodwood (1827 in Kpf. gest. von W. T. Fry) u. seines Vetters „Mr. Davis, Her Majesty's Huntsman, on the Hermit" (R. Acad. 1848). Noch 1858 war er in der R. Acad.-Ausst. mit einem „Wild Huntsman (from the German)" vertreten. Gelegentlich hat er auch die Ausst. der Old- und der New Water Colour Society mit Aquarellmalereien beschickt. Das Londoner Vict. and Alb. Mus. besitzt von ihm das Ölgemälde „Near Virginia Water" (Ölgem.-Kat. 1907 p. 87).

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, Dict. of Art 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1906. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Le Blanc, Manuel de l'Amat. d'Est. 1854 I 508 (unter J. Ch. Bromley). — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. 1908 II 17 370. *M. W. Brockwell.*

Davis, Samuel P., amerikan. Holzschneider, geb. in Schenectady, New York, am 7. 7. 1846. Schüler von John P. Davis u. A. V. S. Anthony, tätig in Brooklyn. Arbeitet Tierstücke nach J. H. Dolph, A. Rosenzweig, Rosa Bonheur u. a. D. war vertreten auf der Intern. Kunstausst. Berlin 1891, auf der Ausstell. nordamerikan. Holzschneide in der Nat.-Galerie das., in Paris 1900 u. erhielt Auszeichnungen in Chicago 1893 und Buffalo 1901.

Who's who in Art (New York 1913). — Kat. der gen. Ausst. — Notiz von H. R. Sellen.

Davis, Sara, Malerin von Porträtminiaturen, stellte 1840—55 in der Royal Acad., Suffolk Street Gall. u. anderen Orten aus.

Graves, Dict. of art. 1895, Royal Acad. Exh. II (1905).

Davis, Stuart G., Genremaler in London, stellt seit 1903 in der Royal Acad. aus.

Graves, Royal Acad. Exh. II (1905). — Royal Acad. Pictures 1905 p. 173. — Roy. Acad. Cat. 1907, 1908, 1910, 1913.

Davis, Tyddeley R. T., engl. Tier- u. Landschaftsmaler, tätig in Brighton, Oxford u. Ruabon (Wales), stellte zwischen 1831 u. 1857 in der British Institution aus.

Graves, Brit. Instit. 1908, Royal Acad. Exh. II 508. — Cat. of engr. Portr., London Brit. Mus. III 439.

Davis, V., Architekt in London, stellte 1801—23 in der Royal Acad. Exh. aus, u. a. Entwürfe für ein Rathaus mit Markt (1802), ein öffentl. Bad (1803), Wohnhäuser (1804, 1810—1822).

Graves, Royal Acad. Exh. II.

Davis, Val, s. *Davis*, J. Valentine.

Davis, W. H., Tiermaler in London, stellte 1838—48 in der Royal Acad., British Instit.,

Sudleth Street Galleries aus. Die Mehrzahl seiner Bilder der Pferde- u. Hundeporträts für die vornehme Londoner Gesellschaft wiedergaben, waren in der Royal Acad. zu sehen. D. hatte seit 1857 den Titel eines „Animal Painter of Her Majesty".

Graves, Dict. of Art 1895. Royal Acad. Exh. II (1905). Brit. Institut 1908. — Cat. Brit. Mus. London. Engr. Portr. I (1909) 80.

Davis, W. Paul, engl. Maler der Gegenwart, ausgebildet u. tätig in London, stellt seit 1896 in der R. Academy Genrebilder aus, darunter 1894 „The Village Doctor", 1913 „A Spring Study".

Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — R. Acad.-Kat. 1913. — The Year's Art 1913 p. 491.
M. W. B.

Davis, William (gen. „*Dovey of Liverpool*"), engl. Maler, geb. Anfang August 1813 in Dublin, † 30. 4. 1873 in London. Ausgebildet in der Kunstschule der Royal Society zu Dublin u. nach deren Absolvierung ebenda als Porträtmaler beschäftigt, siedelte er um 1850 nach Liverpool über und malte dort neben weiteren Porträts zunächst namentlich Wild- und Geflügel-Stillleben, deren einige er 1851—58 in der Londoner R. Academy ausstellte. Seit 1851 „Associate" und seit 1854 Vollmitglied der Liverpooler Kunstakademie, an der er 1850 noch als Lehrer Anstellung fand, wandte er sich, nachdem er 1850 mit Rob. Tonge eine Studienreise nach seinem irischen Heimatlande unternommen hatte, auf den Rat seines Liverpooler Gönners J. Miller schließlich der Landschaftsmalerei zu und beschickte dann von Liverpool aus die Londoner R. Acad. Ausst. 1855 bis 68 mit Landschaftsgemälden wie „Early Spring Evening in Cheshire" (1855), „Walthary Mill in Cheshire" (1860, laut Ford Madox Brown „far too good to be understood"), „The Young Trespassers" (1860, von J. Ruskin in einem Briefe an Burne Jones sehr gerühmt), „Mary's Well near St. Asaph" (1865) u. „Near West Derby" (1867). Besonderen Beifall errang er in der Londoner Weltausstellung 1862 mit der von der R. Acad. angekauften, weit verbreiteten Acherlandschaft „Harvesting" (Lieblingsbild Alf. Tennysons, in Holzschnitt reprod. von J. D. Cooper für das „Art Journal" von 1864 p. 117), sowie mit einigen köstlich stimmungsvollen Waldinnen-Bildern (angekauft von den Liverpooler Kunstsammlern Mr. G. Rae und Mr. Leathart, des letzteren „Pool at Lealhp" jetzt in der Slg. W. Newall in Red Heath, Crosby Green, — in der Slg. G. Rae ferner mehrere größere Seestrandbilder: Da wie Runcorn Gap", Port Dinorwic etc.). Von der zeitgenössischen Allgemeinheit kaum beachtet, wurde D.s Kunst um so höher eingeschätzt von zeitverbundenen Geistern wie Holman Hunt, Madox Brown, Rossetti, die ihn sogar für den Präraffaelitenbund zu gewinnen suchten. Nachdem er schon in früheren Jahren häufig London besucht hatte, entsiedelte er um 1870 — nach Auflösung der Liverpooler Akademie — gänzlich dorthin über. Von seinen Büchtungen und schwächlicheren Malwerken dieser letzten Zeit stellte er 1870 „Ploughing on the Banks of the Conway" und nach 1871 „At Moreton (Cheshire)" in der R. Academy aus. In schwerer Mißstimmung über die Vernachlässigung seiner Beiträge zur Londoner Weltausstellung von 1871 durch deren Hängekommission starb er im Frühjahr 1873 an einem Brustleiden, seine Witwe mit zahlreichen Kindern — darunter der noch jetzt lebenden Maler Lucien und J. Valentine D. — in völliger Mittellosigkeit zurücklassend. Die Walker Art Gallery zu Liverpool besitzt von ihm neben 3 Jagd- und Geflügelstillleben die Landschaften „Old Mill and Pool", „Corner of a Cornfield" und „At Hale (Lancashire)". Die schönsten seiner von intimstem Naturempfinden beseelten, mit liebevoller Sorgsamkeit malerisch durchgebildeten, schlichtwegen Landschaftsgemälde sind freilich noch immer in der Sammlung des † Mr. G. Rae in Redcourt bei Birkenhead u. in anderen Liverpooler Privatsammlungen zu suchen.

The Athenaeum v. 3. 5. 1873. — The Art Journal 1873 p. 177. — Redgrave, Dict. of Art 1878. — T. G. Stephens in The Art Journal 1884 p. 305 ff. (mit Abb.) cf. 1885 p. 333, 335 (mit Abb.). — Graves, Dict. of Art 1895. R. Acad. Exhib. 1905. — H. C. Marillier, The Liverpool School of Paint (1906) p. 98—113, 220 (mit Abb.). — Kat. der Walker Art Gall. zu Liverpool 1910 N. 875, 880, 891, 898, 900. *M. W. Brockwell.*

Davis, William Arthur, engl. Bildhauer, der 1880 in London geboren, der R. Acad. Ausst. dieses Jahres mit einer Marmorstatue „The Genius of Sculpture" beschickte. Später in Florenz lebend, stellte er in der dortigen Kunstausst. von 1886 (Kat. N. 694) eine bronzene David-Statuette, in der Turiner Kunstausst. von 1890 (Kat. N. 789) eine Gipsgruppe „Day Dreams" aus.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II 108.
M. W. B.

Davison, Jeremiah, Porträtmaler geb. um 1695 in England als Sohn schottischer Eltern, † nach 1750 (nicht 1740, wie Walpole annahm). Ausgebildet vermutlich in London in der Werkstatt des Antwerpeners Joseph van Aken (s. d.), zeigte er sich gleich diesem besonders geschickt als Gewänder- und Draperienmaler. In seinen frühen Londoner Porträts zunächst von G. Kneller u. später von P. Lely beeinflußt, erfuhr er in Edinburgh, wohin er mit seinem Gönner, dem 2. Duke of Atholl (James Murray) und dessen Gemahlin, auf längere Zeit über-

studierte, eine nachhaltige Beeinflussung durch den Schotten Allan Ramsay. In seinen späteren, seit etwa 1750 entstandenen Bildnissen bekundet er jedoch eine ausgesprochen persönliche Eigenart der Auffassung u. der malerischen Behandlungsweise. In London, wo er in späteren Jahren von seinem Atelier aus fand er bei der von G. Kneller († 1723) u. M. Dahl († 1743) hinterlassenen Klientschaft reichliche Beschäftigung. Hervorzuheben sind seine Porträts des Prinzen von Wales (Frederick Lewis, Vater König Georges III., geb. 1730 in Monumentalstich von vielfältigst von J. Faber jun.) und Richard Cooper's (Kupferstiches) in der Nat. Portrait Gallery zu Edinburgh, der Elisabeth Macdonald of Largie (Halbfig.) in der Merchant's Hall zu Edinburgh, des Admirals George Byng (Viscount Torrington † 1733, Ganzfig., gestochen von J. Faber jun. 1730) in der Nat. Portrait Gallery zu London und im Marine-Hospital zu Greenwich, Christiana Lady Moray's (Kniefigur, gestochen von Faber), der Lady Cardigan (gemalt 1741) im Herrenhause zu Drayton in Northamptonshire, sowie einer 1750 datierten Familiengruppe bei Lord Morton in Dalmahoy bei Edinburgh. Walpole's Annotator Wornum erwähnt von ihm ein Bildnis der Schauspielerin Mrs. Clive. Im St. John's College zu Oxford wird ihm das Porträt einer Mrs. Holman zugeschrieben. J. Faber jun. hat neben den bereits genannten Bildern noch Dr. Porträts des Duke of Athol (Kniefig.) und des Edinburgher Gerichtsprokurators Duncan Forbes († 1747, Gesäßbild in Schabkunst reproduziert). Nach Dr. jetzt im Parlamentspalaste zu Edinburgh befindlichem Bildnis Duncan Forbes' hat L. F. Roubiliac sein ebenda aufgestelltes Standbild dieses Staatsmannes modelliert.

Walpole Anecd. (ed. Wornum 1888) p. XIII. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — W. F. Graves in Dict. of Nat. Biogr. 1888. — J. L. Caw, Scottish Painting (1908) p. 10. — Sir W. Armstrong, Art in the Brit. em. (1909) p. 136, sowie in The Burlington Magazine IX (1907) 114. — C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart Portr. (1912) Append. III. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. London 1908, I 102, V 18 (mit Abb.). — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908, II 488, III 107, IV — Cat. of Nat. Portr. in Oxford I 1909. — Kat. der Nat. Portr. Gall. zu Edinburgh. (C. H. Collins Baker.)

Davison, Miss Minnie Dibden, Miniaturmalerin in London, wo sie seit 1870 Porträts u. Genrestudien in der Royal Acad. ausstellt.

Graves, Roy. Acad. Exh., II. 1905.

Davison, Miss Nora, Landschaftsmalerin in London, wo sie zwischen 1881 u. 1889 wiederholt in der Suffolk Street Gall., in der Royal Acad., in der New Gall. usw. ausstellte.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., II, 1905.

Davison, Thomas Raffles, Architekturmaler und Zeichner in Manchester, beschickt seit 1877 die Ausst. der Londoner Royal Acad.

The Art Journal 1884, p. 88—90 (Original-Artikel Dr. „An Adamic Liner" mit eigenen Zeichnungen). — Graves, Roy. Acad. Exh., II (1906). — Cat. Exh. R. Acad. 1905.

Davison, William, Porträt- u. Landschaftsmaler in London, wo er zwischen 1853 und 1860 häufig in der British Instit. u. in der Royal Acad. ausstellte. Er stach auch in Schwarzmanier, z. B. das Blatt The little Savoyard.

Graves, Roy. Acad. Exh., II (1906). Brit. Instit., 1908.

Davolio, Girolamo, Stecher in Reggio (Emilia), stach 1780 den Katafalk für den Trauergottesdienst für Franz III. in der Kathedrale in Reggio und 1788 denjenigen für die Exequien des Marchese di Scandiano.

Atti e Mem. della R. Deput. di Stor. Patria per l'Emilia, N. S. VII, p. II*, 9a.

Davoust, Emilie Hilaire, Architekturu. Landschaftszeichnerin u. Radierin, geb. in Orléans, Schülerin von Wachsmuth, Chauppe und Lalanne, beschickte den Pariser Salon 1877—81.

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl., 1888.

Davranche, Jean Jacob, Maler in Haag, wo er 1780 der „Confrerie van Pictura" mitbegründete. 1782 und 1784 erhält er ebenda von den Händen des Prinz Statthalters die 2. silberne bezw. die große goldene Medaille und wird noch 1791 dort genannt.

Oud-Holland 1891.

Davril, Etienne, Bildhauer, wurde 1710 in die Pariser Lukasgilde aufgenommen und war noch 1730 in Paris tätig.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e s.) I (1910).

Davril, Eugène, Bildhauer aus Douai, Schüler von Lequien fils, stellte im Pariser Salon 1870—78 einige Bildnisbüsten und (gemeinsam mit

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl.

Davy, Maler in Angers, erhielt 1731 Zahlung für ein Porträt des Schöffen Ernault.

C. Port, Les Art. Angevins, 1881.

Davy, Christopher, Architekt in London, tätig 1833—40 in der Roy. Acad. Entwürfe aus (u. a. 1838 Lewisham Tunnel, London and Birmingham Railway [mit J. H. Dibdin], 1840 West doorway of St. Mary's church, Newent, Herefordshire; 1840 Garrett Hall, Manchester). D. war auch schriftstellerisch tätig (s. Univ. Cat. of Books on Art, London, South Kens. Mus., 1870).

Graves, Royal Acad. II, 97.

Davy, Henry, engl. Architektur-Radierer der 1. Hälfte des 19. Jahrh. Man kennt von einige Folgen von Radierungen von ihm: „Etchings" (Illustrative the Antiquities of

Suffolk" Smithwold 1887 (schon 1910 erschien „A cat. of [10] Etchings illustrative of Rectory Church and other Suffolk Antiquities") und „Views of the Seats of the Noblemen and Gentlemen in Suffolk

Redgrave Dict. of Art 1878. — Dict. of Nat. Biography 1888. — Universal Cat. of Books on Art South Kensing. Mus., 1870 und Suppl. 1877

Davy, Jean, französ. Architekt, nachweisbar als Baumeister der Kathedrale in Rouen schon seit 1278. Er hat vielleicht das um 1300 erbaute Nordportal und das im Anfang des 14. Jahrh. erbaute Mittelrosenfenster errichtet.

Deville Rec. des archit. de la cathédrale de Rouen. — H. Stein, Les architectes des cathédrales gothiques (1909) p. 68. — Bull. de la Comm. des Antiquités de la Seine-Inférieure X (1891). — Bull. de la Soc. des amis des monum. rouennais 1894, p. 61. — Revue de l'Art chrétien, Bd. 45 (1902) p. 380. *M. Stern*

Davy, Marie, Maler in Bouclans im Vallis, malte 1888 einige Heiligenbilder für Lausanne. 1888 wurde ihm ein Sohn geboren.

C. Post, Les Art. Angevins 1891.

Davy, Robert, Tapissier in Tournai, 1440 u. 1460 bekommt er mit Johan de l'Ortye außergewöhnlich große Summen für 8 Tapeten, 1455 mit ebendemselben für die Patronen einer Tapetenmanufaktur vom burgundischen Hofe ausbezahlt.

de Laborde, Les ducs de Bourgogne I (1849).

Davy, Robert, Minister und Porträtmaler, geb. in Cullompton, Devonsh., um 1753, † am 20. 8. 1793 in London. Studierte in Rom und lebte von 1780 nach London zurück, wo er als Zeichenlehrer an einer Mädchenschule später an gleicher Eigenschaft an der Militärakademie in Woolwich tätig war. Er stellte in der R. Academy 1771–82 u. in der Society of Artists 1788–90 Porträtdemonstrationen. Porträtstudien, darstellung Solche Madonnen usw. aus. Er starb an den Folgen eines Raubanfalls. Seine P. Rod. starb nach dem Porträt des Thronerben John Arnold in Schabmanier.

Edwards Anecd. of Paint. 1808. — Redgrave Dict. of Art 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Graves R. Acad. Exhib. II (1906). — Dict. of Art 1897. — C. Williamson, A Hist. of Portr. min. 1904. I. 167, 170. 2 (Suppl. 80). — Cat. of engr. brit. Portr. Brit. Mus. 1908. II. 2. Fl. *M. W. Brockwell*

Davy du Chavigné, François Antoine, Architekt, geb. in Paris am 6. 5. 1761, † das. am 17. 8. 1820. Schüler von Viel. Stellte 1785 die Entwürfe für ein großartiges Grabmonument der französ. Könige, 1800 welche für ein Ruhmesdenkmal der französ. Armee aus endlich 1808 Pläne für einen Friedenstempel, die indes ziemlich unausgeführt blieben, aber in Stichen (z. Teil) erhalten sind. Auch hat er mehrere seiner Projekte publiziert, so 1776 die Entwürfe für eine öffentl. Bibliothek und 1791 welche für eine Triumphbrücke (über andere Publik. s. Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus., London, 1870).

Ch. P. Verl. Nr. unter nr. P. A. D. du Chav. Paris 1887. — Delteil, Annuaire, Dict. gén. I (1892). — Rev. univ. d. Arts XX (1865) 407 (Delteil de la Chavignerie). — Pr. Des. des Indes du Mercure de France, 1910. *M. V.*

Davydoff, s. *Dawydoff*.

Davys, s. unter *Bermuda, Oregon*.

Davytsma, Daniel, s. *Davidse*.

Daw, s. *Dawe* und *Doe*.

Dawant, Albert Pierre, Maler und Illustrator in Paris, geb. das. am 21. 9. 1868. Schüler der dortigen Ecole d. B. Arts und von J. P. Laurens. Vize-Präsident der Société d. Artistes Franç., deren Salons er seit 1870 fast alljährlich beschickt. Während er sich anfänglich hauptsächlich dem Interieur, später auch dem orientalischen Genre zuwandte, beschäftigt er sich in den letzten Jahren vorzugsweise auf dem Gebiete des Porträts. Von seinen Salonausstellungen seien genannt: Thomas Becket (1879). Heinrich IV. in Canossa (1880, Mus. in Agen). Die letzten Augenblicke Karls II. von England (1881). Invasion Bagrations (1882, Mus. in Rochefort). Barque de mendiants (1883, Mus. in Toulouse). Prisonniers d'espagnols (1887, Metropolitan Mus. New York). Une Maîtresse d'enfants (1888, Luxembourg-Mus., Paris). Le Sauvetage (1888, Musée de Picardie, Amiens). Fin de Messe à Ennezdalo (1891, Mus. in Nantes). En Alsace (1892, Mus. in Roubaix). Le Maréchal Lannes au carrefour de Saint-Polten (1896). Saint Bonaventure et la pourpre cardinalice (1897, Mus. in Rouen). Mort du Commandant Du Casse (Exp. Lore, 1900, Mus. in Quimper). Dans la Mort Sébastopol 1854/55 (1902, Mus. in Valenciennes). Modèles (1903). La Revue de Bétheny 21. 9. 1901 (1905, sal. hist. in Versailles) usw. 1905 Bildnisse davon eins für das Luxemburg-Mus. erworben wurde. Auch ist D. als Illustrator Victor Hugos (Histoire d'un crime), Alph. Daudet's, Alfr. de Vigny's (Cinq Mars) und Fr. Coppée's in der Offentlichkeit getreten.

Delteil, Annuaire, Dict. gén. Suppl. — Larousse, Dict. — L. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. 1893. — Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpt. 1897. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Les Arts 1902 No. 10 p. 10 (Abb.). — Rat d. Salon 1902. — Obtenu une Médaille d. exhibit. Universe. Mir. Nat. d. Récompenses. *M. P.*

Dawbarn, Joseph Yelverton, Maler, geb. in Cambridgesh. 1888. Schüler von Bouguereau und Robert-Fleury in Paris. Lebt in Liverpool. Stellt regelmäßig in London (Roy. Acad. seit 1897) und Liverpool aus. In seinen Oelbildern und Aquarellen schildert er mit Vorliebe Motive aus dem holl. Fischerleben, Ansichten von den Küsten der Kanäle

wer Genannt seien „Fischerdorf am Zuydersee" „Sonntag in einem holländ Fischerdorf" Mont St Michel „Oppidi Quatuor 1907 (Coll Liverpool) „Fischerin (Coll Rochdale). „Der Heimkehr „Down Come, Liverpool" 1909 etc D ist Mitglied der R Acad u war bis 1912 Präsident der Liverpool Acad of Arts

Graves R Acad II (1906) — R Acad Cat 1906 f — Studio XXIV 187 XLII 140 — Mitt des Kunstlers

Dawber, Edward Guy engl Architekt der Gegenwart geb in Kings Lynn, Norfolk Schüler von Deane in Dublin und Ernest George in London tätig daselbst D der zu den tüchtigsten jüngeren Talenten des Landes zählt, hat in zahlreichen Herrensitzen und einfachen Landhäusern, die er in allen Teilen des Landes besonders in Westengland erbaute in glücklicher Anlehnung an ländliche Bauweise und unter Anpassung an lokale Besonderheiten, einen neuen Typus des ländlichen Wohnhauses geschaffen Zugleich widmete er sich dekorativen Aufgaben, lieferte Entwürfe für verschiedene Innenräume Portale u s w Als gute Beispiele seiner Schaffens seien genannt Netherwell Manor Gloucestersh Sandon Hall Staffordsh für den Earl of Harrowby Coldy Manor Cheshi und ein Speisezimmer in Brodesbury Court Hertfordsh D war auf der Internat Ausst in Rom 1911 vertreten, auch ist er Vizepräsident des Roy Institute of Brit Architects, Associate der Roy Academy etc Er hat sich schriftstellerisch durch Aufsätze in „Old Houses in Kent and Sussex", „Country Houses of the Cotswold District" sowie für Zeitschriften über Architektur dekorativer Kunst Architekturstudium u dgl betätigt

Who's who 1913 Graves R Acad Fabb II 205 H Muthesius, Das englische Haus 1904 I 198 Studio XXVI 114 XXXI 1 192 XXXIX 60 XXXVI 104 f XLII 80 f XLIX 218 ff 219 f 224 Studio Year Book 1908, 1909 Acad Architecture XIII 6 passim Art Journ 1908 p 81 1911 p 169 — Cat of R Acad 1906 1907 1911 (alle mit Abb Gesamtausstellungen etc)

Dawe, Elisabeth englische Miniaturmalerin um 1800 angeblich Nichte des Miniaturen u Hofmalers William Grimaldi († 1830), in dessen Hause sie lebte Sie war wahrscheinlich eine Italienerin von Geburt Ihr ausdrucksvolles Selbstbildnis, nur einer Locke in Händen, in der Sig M F Hodgkinson

G C Williamson Hist of Port Miniature 1904 I 198 u Taf LXXIX No 2

Dawe, George (russisch .) engl Maler u Kupferstecher geb 8 2 1781 in London, † 15 10 1829 in Kentish Town bei London Sohn u Schüler von Philip D., unter dessen Aufsicht er schon 1794 J Graham s Gemälde „Elisabeth and St John" u „Mary Queen of Scots" in Schabkunst reproduzierte, u seit 1799 an der R Academy weitergebildet, blieb er bis 1810 vorwiegend als Reproduktionsstecher tätig (Mezzotinto-Stiche nach J Northcote's Selbstbildnis, nach M Barbara s Porträt des Lord Melville etc, sowie nach „ Barons Monument für Lord Cornwallis von 1801 bei Chal Smith 13 bis 1810 das Stiche Dis) wandte sich jedoch schon 1801 der Historienmalerei zu und errang 1809 die Goldmedaille der R Academy mit dem Gemälde „Arbaces and Thetis" (1800 in der Brit Institution ausgest) Hierauf 1806—13 in den Ausstellungen der R Acad u der Brit Instit auch mit weiteren klassischen u romantischen Kompositionen vertreten und 1810 zum „Associate" 1813 zum Vollmitglied der R Acad erwählt (in letzt für seine lebensgroße phantastische Aktfigur „The Dreamer" in der Diploma Gallery der R Acad) widmete er sich dann seit 1813 ausschließlich der Porträtmalerei u brachte bis 1818 der R Acad-Ausst alljährlich mit einer Reihe von Bildnissen, von denen das 1816 ausgest lebensgroße Kniestück Opiewit des Rev Samuel Parr in der Londoner Nat Portrait Gall gelangte (Kat N 9 Halbfigur) Besonderen Beifall fand er mit seinen lebensgroßen Ganzfigur bezw Kniestückporträts der Schauspielerin Eliza O'Neill als Julia (1816, Oilsketch dazu 1911 mit der Slg P Gerhardt Hamburg durch Gebr Heilbronn in Berlin versteigert, Kat N 44) der Prinzessin Charlotte Augusta von Wales (in Kpf gest 1817 von W Say 1818 vom Henry Dawe etc) u deren Gemahls Prinz Leopold von Sachsen-Coburg-Saalfeld (später König von Belgien, in Kpf gest von Th Wright) sowie der vom Gemälde Alexanders Pendennis (Tochter König Friedrich Wilhelms III von Preußen und seit 1817 Gemahlin des späteren Zaren Nikolaus I Das Gemälde 1819 von R Cooper in Kupferätzung vervielfältigt) letzt Bildnis voran alle ausgezeichnet der bald nachher erfolgende Berufung D s an den Hof Zar Alexanders I und seine spätere Tätigkeit am Berliner Hofe Ein 1818 von D gemaltes Porträt des Duke of Kent (in Kpf gest von Th Wright) befindet sich in Buckingham Palace zu London Im Gefolge des letzt Herzogs besuchte D 1818 den Kontinent gab weiteres in Brüssel den Prinzen Wilhelm Friedrich v Oranien u dessen jüngst Gemahlin, in Cambrai (bei der Gedächtnis-Feierlichkeit der Alliierten) den Duke of Wellington, in Aachen während des Kongresses der „Heiligen Allianz" verschiedene angehörte und ausserdem Kongreß-Diplomaten (darunter auch den russ Minister Graf Graf Capodistria, vgl den unter George III Dawe zeigte Kupferst Th Wright's) in Coburg Herzog Ernst I (Das Gemälde prangt im dortigen Schlosse Ehrenburg), in Wo-

[illegible] die russ. Großfürstin Maria Pawlowna Enkelin des Erbprinzen Karl Friedrich v. Sachsen-Weimar) und Goethe (Th. Böhtlingk über Goethes Tagebücher. 1910 Sep.-A. aus Bd. 54 d. Berichte d. Sächs. Ges. d. Wiss. zu Leipzig, Philol.-hist. Cl.). Von Weimar aus kam er schließlich 1819 auf Einladung Zar Alexanders I. nach St. Petersburg, wo er 1820 zum Ehrenmitglied der Kais. Akad. der Künste ernannt wurde und bis Mitte 1828 als Hofmaler tätig blieb. Die Mußezeit nutzte er dazu, 9 Jahre voll endeten Cl. Portraits (ca. 400) von Mitgliedern des Zarenhauses und der russ. Aristokratie sowie von russ. Heerführern, Staatsmännern etc. schuf, er unter Anleitung der Maler W. Tropinin, A. Prjanischnikoff und W. Golowin für das von Zar Alexander I. im Kais. Winterpalais errichtete „Kriegsgalerie 1812“ neben den lebensgroßen Ganzfigur-portraits der russischen Kaiserl. Generäle M. Barclay de Tolly u. Duke of Wellington 200 Brustbilder gleichen Formats, meist davon 1825—27 in Schlußkunst vervielfältigt von seinem jüng. Bruder Henry Dawe u. von diesem Schwager Th. Wright der vollständige Satz photomechanisch reproduziert in dem 1912 vom Großfürsten Nikolai Michajlowitsch in St. Petersburg publ. Tafelwerke „Portraits [illegible] 1812“. Von den nicht dem nach für das Kais. Winterpalais u. für andere St. Petersburger Zarin u. Aristokraten Palais gemalten Portraits D.s seien neben einem lebensgroßen Reiterbildnis (grst. von J. H. Robinson) u. verschiedenen Standfigurbildnissen des Zaren Alexander I. († 1825) hier nur noch aufgezählt diejenigen Nikolaus I. (als Großfürst wie als Zar seit 1801), gest. von J. H. Robinson, Th. Wright etc.), der Zarin Mutter Maria Fjodorowna, der Zarinnen Elisabeth Alexejewna und Alexandra Fjodorowna (mit ihren Kindern) und der Großfürsten Konstantin und Michael Pawlowitsch (letzt. im Museum Alex. III. zu St. Petersburg Kat. 1905 N. 8884) u. Alexej Nikolajewitsch (als Kind, später Zar Alexander II.). Im Sommer 1828 von St. Petersburg nach London zurückgekehrt, veranstaltete D. im Sept. d. J. in Woodcot Castle eine Ausstellung von Bildnissen etc. seiner bedeutendsten Bildnisportraits und starb kurz darauf, über Berlin, wo er im Herbst 1828 König Friedrich Wilhelm III. u. den Herzog von Cumberland portraitierte (im K. Schlosse zu Berlin laut Parthey u. „Deutsch. Bildersaal“ 1864 I. 312 auch Reiches zweites Portrait Zar Alexanders I. der Zarinnen Elisabeth Alexejewna u. Alexandra Fjodorowna u. der Kinder der letzteren, Alexej Nikolajewitsch u. Maria Nikolajewna), im Winter 1828 endlich nach St. Petersburg und von da im Frühjahr 1829 mit Zar Nikolaus I. nach Warschau, wo er als sein letztes Werk das zweite Portrait des Großfürsten Konstantin Pawlowitsch malte. Schwer erkrankt, kehrte er von Warschau aus wiederum in die Heimat zurück und starb im Herbst 1829 in Kentish Town bei London im Hause seines Schwagers Th. Wright. Die K. Akademie bewahrte ihm ein ehrenvolles Begräbnis in St. Paul zu London. Das British Museum erwarb von D.s russ. Bildnissen ein wohl durchgeführtes ovales Aquarellportrait Zar Nikolaus I. u. ein Porträtwerk des Ministers A. N. Schischkoff (Handschriftl. Kat. 1900 S. 11). Die mit erstaunlicher Virtuosität vorgenommenen durchgeführten, in der Regel ruhmreich auffassten und energisch belebten u. pointierten Gesamtbehandlung u. Aufdruck gleichwohl häufig etwas summarisch verkürzten Bildnismalereien D.s werden von diesen Zeitgenossen an ihrer stabilen Porträtwerte selten übertroffen [illegible] hergestellt. D.s eigene Bildnisse befinden sich [illegible] in St. Petersburg, unter anderem Zeichnung (Vogels v. Vogelstein im K. Kupfer-Kab. zu Dresden (Kat. 1911 N. 187) u. [illegible] Th. Wright's Miniatur-Darstellung des Autors (?) in der Kais. Privatgal. zu St. Petersburg (gemalt nach A. Martynoff). Als Schriftsteller veröffentlichte der hier vorgenannte Übersetzung ungarischer Volkslieder [illegible] London eine Biographie des Malers George Morland, sowie Textpartien

Arnold, Ludwig, ed. the Fine Arts 1830 (Thomp. Dict. [illegible] Deutsches Künstlerlex. 1907 p. 48 (Literatur) cf. 1912 p. 58, 1913 p. 104. — Bryan's Dictionary 1903 p. 272. — Nagler, Künstlerlex. 1905 cf. I. [illegible] Die russ. Kaiserl. Familie I. Kupfer-Stich 1870 cf. I. 182 (unter Th. Wright). — Redgrave, Dict. of Art 1878. — Art. [illegible] Dict. of Art 1878. — Art. and 1900 (Dictionary 1900. — R. L. [illegible] Dict. of Brit. Engr. 1903. V. — Nagler, Neues allg. Künstler-Lex. 1904 I. 278. — Portraits in The Art Journal 1900 p. 40 cf. and Abbl. [illegible] Die russ. Kaiserl. Familie. Portr.-Stich 1870 cf. I. 168, 170. — Stanislaus Graf Stenbock-Fermor, Gesch. d. Kgl. Museen Stockholm 1909 p. 91. — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. 1908 cf. — III portraits. — Mitteil. [illegible] des Vereins f. Anh. 1908 I. — Portr. v. Dawe bei Morier, cf. 19. Jahrh. 1908 I. — Kat. der Weimar. Kunstsch. Ausst. 1908. — Über [illegible] Übersetzungen [illegible] Ungarische Jahrbücher IV. 1924. — Portraits v. Angelica Kaufmann [illegible] Kais. Winterpalais in St. Petersburg 1907 resp. Tat. 40 Bl. 40 cf. — Kat. der Kunst-Kais. Eremitage im Kais. Palais zu St. Petersburg 1907 resp. VIII. cf. I. u. N. 1081—1140, des Mus. Kais. Alex. III. zu St. Petersburg 1912 des Nationalmuseums in Stockholm 1913. — [illegible] Portraits [illegible] Dawe, Thos. Morgan 1800 cf. IV 400. — Hermann Cossmann, Neue Bilder-Atlas [illegible] (Berlin 1900) p. 21 N. 108 p. 23 N. 121 (Reg. zu Bewerbung). — Portrait-Lexikon 1828, Anhg. p. 1 (Abbl. — Dawe, Wrought) m.

Cruikshank 1889 p. 488 ff., Abb. p. 489; 1891 Jubiläum p. 88 f. (mit Abb.) — cf. p. 100 ff., sowie die Ztg. zu d. Jahrg. 1889—1892 (Dir. F. vereinigt mit Gerard Dow?). *J. Kenworth.*

Dawe, Henry Edward (vom J. Anth. engl. Maler u. Schabblithoriker geb. 26. 9. 1790 in Kentish Town bei London, † 28. 12. 1868 in Windsor. Sohn u. Schüler von Philip D. u. weitergebildet an der R. Academy zu London, arbeitete er dort zunächst unter der Leitung J. M. W. Turner's — nach dessen Entzweiung mit Ch. Turner — an den Aquatintastichen für dessen „Liber Studiorum" (London 1818–19, von D. das 4. Bl. Rivaulx Abbey, Pope's Villa in Twickenham, Mill near Godalming, Chartreuse v. Bonneville en Haute Savoie) und folgte dann seinem seit 1819 in England lebenden älteren Bruder George D. nach St. Petersburg. Nachdem er hier 1822 die erste Folge seiner Schabblattreproduktionen nach den von seinem Bruder im Auftrage Zar Alexanders I. für die „Kriegsgalerie" etc. des Kais. Winterpalais gemalten Porträts russischer Heerführer etc. vollendet hatte (darunter Bildnisse der Fürsten P. J. Bagration, M. S. Woronzoff, D. W. Gallitzin, A. J. Czartoryski, Herzog Ernst von Hessen-Philippsthal u. a.; die Arbeit an dieser Porträtsuite(folge) hervorrief von Henry D. gemeinsam mit seinem Schwager Th. Wright u. schließlich von letzt allein weitergeführt) wurde D. 1824 auf Empfehlung des Kupferstechers N. J. Uchtomski zum Kandidaten für die Kais. Akad. der Künste ernannt u. 1827 auch für die Vollmitgliederwürde dieser Akademie vorgeschlagen. Nach 1827 stach er in St. Petersburg nach Gemälden seines Bruders George D. u. a. die Porträts Herzog Alexanders von Württemberg (Bruders der Zarin Witwe Maria Feodorowna u. des Obrist Generalmajors Alexej Nikolajewitsch (später Zar Alexander II.). Im gleichen Jahre wieder nach England zurückgekehrt u. seitdem in Kentish Town ansässig, beschickte er von dort aus 1827 bis 1868 die Ausst. der R. Academy u. der Brit. Institution mit einigen Genre- u. Porträtgemälden (Temptation. — Coronation of George IV. — Miss Phillips as Juliet) und wirkte dann weiterhin namentlich in den Suffolk Street Ausst. der Soc. of Brit. Artists, die ihn 1830 zu ihrem Mitgliede ernannte bis 1845 gelegentlich noch mit verschiedenen Gemälden (1838 Porträt König George IV., von D. selbst in Schabkunst vervielfältigt. — 1840 Porträt des Prinzgemahls Albert, in Kpf. gest. von F. Hacker. — 1845 Genre bild „Granny in the Rage") vor allem aber mit zahlreichen Schabkunstblättern vertreten. Unter letzt. sind neben den 1833–34 in London veröffentl. Sammelwerken „Gems from the Old Masters engr. in steel in Mezzotinto" (49) und „Choice Selections for the Scrap Book ... engr. from pictures painted by artists of acknowledged eminence" (8) namentlich hervorzuheben „The Fortune Teller" u. „Mrs. Siddons" nach J. Reynolds, „John Kemble as Hamlet" nach Th. Lawrence, — „The Gipsy" u. „The Blind Fiddler" nach D. Wilkie. — „Escape of Mary Stuart" nach H. J. Fradelle. — „Sir Arthur and the Beggar" nach Cam. Roquiplan. — „King George IV. as Duke of Clarence" nach M. Jagger etc. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte D. in Windsor.

Nagler, Kstlerlex. 1838, 3. 111. — Redgrave, Dict. of Art 1878. — A. Graves, Dict. of Art 1901, 2. Acad. 1906. Brit. Instit. 1906. — R. E. Graves u. Dict. of Nat. Biogr. 1908, 5. — Catalogue of Engr. Portraits in the Brit. Mus. 1908, 3. 1—111; passim. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) 1870 f. — Romanoff, Biogr. Catalogue, Pyotr. Graf. Beyrg. 1886, 3. IV. 660. Biogr. Catalogue, Pyotr. Graf. Beyrg. 1886, p. 220.

Dawe (Dawes), Philip, englischer Kupferstecher u. Schabkunstler, geb. in London um 1750, † um 1785 (Die Angabe der Handbücher um 1700 ist falsch). Vater von George u. Henry Edward D. Er war ein Schüler von Henry Morland, mit dessen Sohne George Morland er in enger Freundschaft lebte. Um 1780 arbeitete er unter Hogarth u. dessen Manier, er (laut Strutt) nach eigener Zeichnung ein satirisches Blatt, das bürgerliches Freiheitsrecht Kodgell darstellend, stach. 1780—82 stellte er in der Free Society of Artists Probedrucke seiner Schabblätter und 2 Bildnisse in Crayonmanier aus. Die Erfindung von einigen satirischen Blättern, die dem Edwards, Heinrichen u. a. zugeschrieben, gibt dagegen laut Angaben der Auct.-Kataloge auf den Maler William Dawes zurück (s. folgenden Artikel). Philip D. hat Porträts, Genredarstellungen, mythologische und epische Szenen nach seinem Lehrer Morland, Conway, T. Hudson, Hamer, J. Feldens, Hulbert, L. Giordano, van Dyck u. a. gestochen. Zu den Verzeichnissen der Handbücher (s. o.) wären etwa noch folgende Bl. nachzutragen: General Conte nach Morland, Mrs. Bulkeley nach Conway, der Methodist Cennick nach A. L. Brandt, Rev. Thomas Maxwell, Garrick als Macbeth nach eigener Erfindung, Prinzessin Carl nach Kirchhoff, Geburt Christi nach Singleton, Madonna nach L. Giordano, Liebeserklärung eines Türken, nach Trotter, Spitzenklöpplerin, nach Peters etc.

Strutt, Dict. of Engravers 1785, 1. — Edwards, Anecd. of Paint. 1808, p. 8. — Redgrave, Dict. of Art 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Hermann, Dict. des Artist. IV. — Nagler und Kunst-Handb. f. Kupferstich. II. (1870) 188. — Heller, Andreasen, Handb. f. Kupferstecher 1, 1870. — J. Ch. Smith, Brit. Mezzot. Portr. 1, (1883) 188 ff. — Fr. Dibdin, Cat. of the engr. Works of R. Cooper.

1909. — J. T. Herbert Baily, George Morland, Connoisseur-Extra Number 1909 p. 10, 100 (6 Ill.). — Cat. Brit. Mus. Engr. Brit. Portr. 1908 II 1 384, 672, 689 III 141, 388, 641 f., III 813, 891

Dawes, William, engl. Maler, 2. Hälfte 18. Jahrh. Stellte 1765—74 in der Londoner Soc. of Artists eine Reihe Historien- u. Genrebilder aus, die z. T. von Philip Dawe gestochen wurden. Daraus dürfte es zu erklären sein, daß Edwards u. a. diesen mit D. verwechselten und ihm die Erfindung von Arbeiten zuschreiben, die er nachweislich nach öffentlich ausgestellten Bildern Da ge stochen hat. Dahin gehörten „Mortimer u. Edward III." (Wettbewerb der Soc. of Art 1765). „Captain Bobadil cudgelled". Szene aus Johnsons „Every man in his humour" (1781). „The dying usurer" (1780). „The hen-pecked husband" (1767) diese beiden von Chinery gestochen und „Reformers of manners" (1771). Er scheint ein Schüler Hogarths gewesen zu sein. Vgl. den Art. Philip Dawe u. die dort angeführte Lit.

Graves, Soc. of Art. 1907.

Dawber, Adolf u. Hans, s. *Donner*.

Dawin, Germaine, femme Malerin, geb. zu Paris. Schülerin von Yvon, Rivey und Hemmer, dessen letzte Manier sie nachahmt. Sie stellte 1870—88 im Salon des Art. franç. Porträts, Genrebilder und Akte aus.

Bellier Auvray, Dict. gén. Suppl. — Chron. des Arts, 1887 p. 354 f. — Siltenfaht.

Dawkins, Samuel Whitfield, engl. Architekturmaler in Cheltenham, vordem in Gloucester, beschickte zwischen 1830 u. 1866 die Londoner Royal Acad. Ausst. mit Architekturansichten aus Newport, Worcestershire usw.

Graves, Roy. Acad. Exh., II (1906).

Dawkins, Henry, amerik. Kupferstecher d. 18. Jahrh. Einer der frühen Stecher der amerikan. Kolonie. War 1754 in New York tätig, wo er für John Burnet ein Exlibris stach, dann ging er nach Philadelphia, wo er 1766 mit James Turner gemeinschaftlich arbeitete. 1781 finden wir ihn als Text- u. Notenstecher, 1774 kehrte D. nach New York zurück, machte sich im folgenden Jahre dort selbständig und wurde daselbst 1776 wegen Papiergeldfälschung verhaftet. Er hat besonders Exlibris gestochen, aber auch ornamentierte Landkarten und Verlagsarbeiten aller Art beschäftigten ihn. Seine große Platte „Nassau Hall in Princeton" ist wohl seine beste Leistung. Er war ein Stecher von geringer Originalität.

Stauffer, Amer. Engr. — Fitzhamm, Art. and Engr. of Brit. etc. Bookpl. — Ch. D. Allen, American Bookplates. — Dunlap, History of the Rise and Progress of the Arts of Design. *Stiles.*

Dawe, Philip, engl. Landschaftsmaler in Dorking, beschickte 1775—78 die Ausst. der Royal Acad. und der Suffolk Street Gall. in London.

Graves, Dict. of Art., 1760. Roy. Acad. Exh., II, 1906.

Dawson, Alfred, engl. Landschaftsmaler, Radierer u. Holzschneider, jüngerer Sohn von Henry D. u. Bruder von Henry Th. D., stellte 1860—80 in der Londoner Roy. Acad. u. in der Brit. Institution Landschaften, Radierungen (z. T. nach Werken seines Vaters), Schabblätter (Porträts) und Holzschnitte aus. Lieferte die Holzschnitte u. Radierungen zu C. P. Robinsons „A ramble warren of picturesque rambles in the Isle of Purbeck" (Dorset) Lond. 1908. Eine Landschaft D.s in der Galerie von Reading.

Graves, Dict. of Art. 1760, R. Acad. Exhib. II (1906) Brit. Inst. 1908. — The Portfolio, 1884 p. 1 ff. (3 Rad.).

Dawson, Arthur, Landschaftsmaler, geb. 8. 8. 1858 in Crewe (England), Schüler von David Law u. Will. Morris in London, lebt in New York.

Who's Who in Art, 1918.

Dawson, Mrs. R., vorher Miss *Elizabeth Rumley* Malerin, stellte 1851—76 anfangs unter ihrem Mädchennamen in der Londoner Roy. Acad. und in der British Institution Blumen u. Fruchtstücke aus.

Graves, Dict. of Art. 1760; R. Acad. Exhib. II (1906). Brit. Inst. 1908.

Dawson, Charles F., engl. Kunstgewerbler der Gegenwart, Schüler der Lambeth School in London, bildete er sich in Paris weiter. Behauptet eine führende Rolle in der Plakatkunst und lieferte Entwürfe für Titelblätter, Exlibris, künstlerische Schrift, Glasfenster, Stoffmuster usw. In seiner Technik von Frankreich und Japan beeinflußt, ist er in der Erfindung, in deren Mittelpunkt eine stilisierte Frauenfigur von englischem Typus zu stehen pflegt, durchaus eigenartig. Eine gute Probe seiner Kunst gibt Ch. F. D. His Book of Bookplates, Edinburgh 1907. Einen seiner Hauptwerke ist die Dekoration der Geschäftsräume der Jägerwerke-Gesellschaft in Edinburgh.

The Studio XXXV (1905) 69 f. — The Art Journal 1898 p. 105, 1898 p. 84. — Kst. u. Kstgewerbe, Wien. VI (1906), 348 ff. — Dekor. Kst. u. Dekor. XI (1907/8) 87 (Alle m. Abb.).

Dawson, Edith R. v. mit *Dawson*, Nels.

Dawson, George Walter, amerikan. Landschafts- u. Blumenmaler, geb. in Andover, Mass., 16. 3. 1870, Schüler der Normal Art School in Boston, tätig in Philadelphia.

Who's Who in Art, 1918.

Dawson, Henry, engl. Marine- u. Landschaftsmaler, geb. in Hull am 3. 6. 1811, † in Chiswick bei London 15. 12. 1878. Aus angesehener, aber verarmter Nottinghamer Familie stammend, verlebte er in Nottingham die erste Hälfte seines Lebens, anfangs als Arbeiter sein Brot verdienend. Da ihn natürliche Anlage dazu trieb, alles, was er sah,

zu verlieren, wurden frühzeitig Gönner auf ihn aufmerksam, so dürfte ein Bankier des Ortes, der einen Handel mit alten Bildern betrieb, und ein gewisser Will West, der auch eine Sammlung von Bildern D's anlegte gehörten. 1838 gründ er eine Zeit lang den Unterricht des Landschafters Pym der wie einziger Lehrer blieb so daß D als Autodidakt zu gelten hat. 1838 machte er sich als Maler selbständig fand sich aber nachdem er geheiratet hatte durch Existenzsorgen bewogen, nach Liverpool übersiedeln (1844) in der vergeblichen Hoffnung hier von Porthommern zu finden. Er bezeichnete der Kunstschule der Akademie wo er auch ausstellte und der ihn 1847 zum Mitglied wählte und trieb daneben eifrig Naturstudien in der Umgegend, besonders auf den waldreichen Besitzungen der Herzöge von Portland und Newcastle. Hier fand er auch den Motiv zu seinem ersten größeren Bilde „Die große Eiche" das 1850 in der Londoner Roy Acad ausgestellt war aber keinen Käufer fand. Schließlich nahm es Ihm der Bilderhändler Richardson in Liverpool ab (später Sir Rev. A. Ir. Padley Bulwell Hall, Notts.) 1847 beteiligte sich D an der Konkurrenz für die Ausschmückung des Parlamentspalastes von Westminster mit einem Historienbild „Karl I. seine Fahne in Nottingham aufpflanzend" das aber zurückgewiesen wurde. Richardson kaufte es ihm dann für 60 Guineen ab (1875 bei Christie für 600 Pfd Sterl versteigert). Wenig Anklang fanden seine Bilder auf den Ausstellungen der Roy. Acad. (seit 1838) da sie schlecht gehängt wurden und wegen ihres großen Formats das alle seine Bilder auszeichnet unverkauft blieben. Besser erging es ihm in der Brit. Institution (wo er seit 1841 ausstellte) besonders seitdem er Fürsprecher in dem Aquarellmaler James Orrock, der D's Bilder bei West in Nottingham gesehen hatte und Ruskin fand. Letzterer hatte anläßlich seiner Landschaftsmaler „Modern Painters" auf die hingewiesen und seine Weltberühmtheit gefördert. Um der Hauptstadt näher zu sein, verlegte D 1850 seinen Wohnsitz nach Croydon. Hier entstanden eine Reihe seiner Hauptwerke u. a. „Der Regenbogen über dem Meere" „The Pool below London Bridge" (1870 für 1400 Pfd Sterl verkauft) „London bei Sonnenuntergang" und besonders „The Wonders Walls of Old England" (1854) Kriegsschiffe in alter Zeit. Mehr Sonnenuntergang. Der Hauptverkaufsartikel für den Künstler der die größte Zeit seines Lebens mit materieller Not zu kämpfen hatte blieben auch jetzt die Bilderaufträge der den Kunstfreunden in Nordengland so

bekannten Seiten. Er lebte dann 6 Jahre in Thorpe bei Chertsey und malte hier sein Hauptwerk „The new Houses of Parliament". Ein schwerer Schlag war für D die Auflösung der Brit. Institution 1867 wenn auch um diese Zeit sich seine Lage besserte. Von dem Erlös seiner großen Bilder „Leeds Greenwich Hospital (1871) und „London from Greenwich Hill" konnte auch D dann das Besitztum „The Cedars" in Chiswick kaufen, wo er die letzten Jahre seines Lebens verbrachte. 1871 hatte er wegen einer schweren Krankheit der Ausübung der Kunst dauernd entsagen müssen er scheint sich indes wieder so erholen, als ihm ein Schlaganfall den Tod brachte. Seine Meldung Akademiemitglied zu werden sah er nur erhalt. Eine Nachlaßausstellung umfaßte 140 Aquarelle und Skizzen (Raumstudien). Auf der Nottinghamer Ausstellung von 1870 wurden 73 seiner Werke gezeigt. Die Jubiläumsausstellung zu Manchester von 1887 konnte endgültig seine Bedeutung. Von den Werken seiner Spätzeit seien noch genannt „Ansicht von Custom House Durham „King's Mill Castle Donnington" „Herbst Motiv vom Ribble bei Preston" der große „Ansicht von Limerick" (1887) „Kathedrale von Durham" (gemeinsam von John Saddler). „London von Vauxhall Bridge aus gesehen (1859) „Stürmischer Sonnenuntergang" Küstenlandschaft in klein Format (1867 gest. von W. Chapman). D. malte mit Vorliebe Fluß- und Küstenlandschaften wobei er in der Darstellung der Beleuchtungseffekte das besondere Interesse. In den Werken seiner Spätzeit mit ihrem breiten Vortrag und dem leuchtenden Kolorit macht sich Turners Einfluß geltend. Turner war überhaupt der Einzige den D neben sich gelten ließ und von ihm hatte er auch das gemeinsam, daß er niemals ausschließlich nach der Natur malte, sondern sich auf Skizzen und sein Gedächtnis verließ. In seinen Frühwerken mit ihrer gedämpften Farbenskala und der etwas harten Zeichnung steht er dem Landschafter Richard Wilson nahe. — Werke von D besitzen das Londoner Nationen und Albert Museum (9 Bilder darunter eine Küstenlandschaft und eine Marine – Sonnenuntergang) und die Galerien zu Manchester („Der Trent bei Nottingham"), Reading, Rochdale, Wolverhampton (9 Studien) und York (8 Landschaften). Seine Söhne und Henry Thomas u. Alfred D.

Bryan Dict. of Painters II (1903). — Dict. of Nat. Biogr. et Brown. — Manchester The Liverpool School of Paint. 1904 p. 116–18, 188. — Graves Dict. of Art 1895. R. Acad. Cat. I. 1905. Brit. Inst. 1908. — Mireur Dict. des Ventes d'art 1901 II. 11. — Art Journal 1858 p. 112 1870 p. 69. Nekrolog. — The Portfolio, 1870. 80 (Richard). 88. 1880 p. 168

1899 p. 109 (z. T. mit Stichen). — Museumskataloge.

Dawson, Henry Thomas, Marinemaler u. Radierer, ältester Sohn von Henry D., Schüler seines Vaters. Stellte in der Londoner Roy. Acad. (1860—73), in der Brit. Institution (1860—67) und sonst aus. Die Art Gallery von Liverpool besitzt von ihm ein Bild „Themse bei Deptford" in der Galerie von York eine Ansicht von Port Madoc Nordwales 1875—78 war er Mitglied der Soc. of Brit. Artists.

Graves, Dict. of Art 1895. R. Acad. Exhib. II (1905). Brit. Instit. 1908. — Kat. Walker Art Gall. Liverpool 1904 p. 72 (Biogr.). — The Portfolio 1906 p. 91 (Rod. nach Turner).

Dawson, Nelson, engl. Kunstgewerbler u. Maler der Gegenwart, ausgebildet an der South Kensington School in London, begann er als Aquarellmaler und stellte seit 1895 bis in die neueste Zeit in der Roy. Acad. Aquarelle u. Ölbilder (Marinen) aus. Seine Bedeutung liegt auf dem Gebiet des Kunstgewerbes, wo er sich seit etwa 1900, zusammen mit seiner Gattin Edith H. D., auf den verschiedensten Gebieten schöpferisch betätigt. Er genoß den Unterricht des Emailkünstlers Alexander Fisher u. hat besonders die Technik des transluziden Emails gepflegt. Außerdem hat er Entwürfe aller Art, Leuchter, Trinkern, Schatullen, Schmuck, sakrales Kirchengerät, Plaketten usw. geschaffen. Mit gutem Erfolg hat er sich der mittelalterliche Techniken wiederbelebt, z. B. in der Kunst des gehämmerten Metalls (hir repoussé) Tüchtiges geleistet. Von bedeutenderen Arbeiten seien genannt: Repräsentationsgeschirr für den General Baden Powell, die Herzogin von York, den Sprecher des Unterhauses (Geschenk der Stadt Carlisle) 1910 arbeitete er eine kostbare silbervergoldete Kelle, die bei der Grundsteinlegung des Victoria and Albert Museums durch die Königin verwendet wurde. Neuerdings pflegt er besonders die farbige Steinverschmelzung und leitet zusammen mit W. Lee Hankey in London eine Schule für Kunstdruck. Seine Gattin hat sich auch als Blumenmalerin betätigt und in den letzten Jahren verschiedentlich in der Roy. Acad. ausgestellt. Auch auf Ausstellungen des Kontinents war das Ehepaar mit seinen Arbeiten wiederholt vertreten, u. a. in Paris (Soc. Nat.) 1908, in Brüssel (Salon „Libre Esthétique") 1912. Nelson D. hat sich vielfach schriftstellerisch betätigt.

Graves, Dict. of Art 1895. R. Acad. Exhib. II (1905). — Bénézit, Dict. of Artists I (1911). — M. H. Spielmann, Brit. Sculpture etc. and modern XIII. p. 125—7. — The Studio, Gen. Index I—XX. XXII. 169—74. XXV. II. 126. LV. 169. 89. Sonderheft: Art in 1905. Summer 1908. Meister Mod. Farbig. etc. 1913, vgl. Indices. — Les Arts, Paris 1913, No. 151. 156 (alle mit Abb.). — Ausstellungskataloge.

Dawson, Robert A., engl. Kunstgewerbler der Gegenwart, wohl ein Verwandter (Sohn?) von Nelson D. Lieferte Entwürfe für Buchembleme, Stoffmuster etc. 1900 stellte er in der Londoner Roy. Acad. eine Emailarbeit aus.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — The Studio XXII. 250. XXXIII. 300 (mit Abb.).

Dawson-Watson, Landschaftsmaler und Radierer, geb. in London 1864. Schüler von Mark Fisher in London, von Carolus Duran, Chartran u. Collin in Paris, lebt in St. Louis, Mo., wo er im Nov. 1911 in der „Two-by-Four Society" mit großem Erfolg ausstellte.

Who's Who in Art, New York 1912. — Münchener Märker v. 12. 11. 1911.

Daxydoff, A., russ. Zeichner d. 18. Jahrh. Zögling der Akad. der Künste in St. Petersburg. A. Melnikoffs Kupferstich „Die Enthüllung des Denkmals Peters des Großen 1782" trägt die Aufschrift „Arbeit des Herrn D."

D. Rowinsky, Les Russ. Kupferst. 1895 p. 288. — Album d. Histor. Architektur-Ausst. zu St. Petersburg 1911 p. 138 (Abb.).

P. Pfungst.

Daxydoff, Iwan Grigorjewitsch, russ. Maler, geb. 1808 (oder 1811?), † 1868. Besuchte die Moskauer Kunstschule, wo er 1843 für seine „Ansicht von Moskau" eine Medaille erhielt, u. später der Petersburger Akademie der Künste, als deren Pensionär er nachdem er für seine Progressmalereien „Ansicht v. Narwa" u. „Ansicht der Insel Wolsaro" durch Medaillen ausgezeichnet worden war, 1856—58 im Auslande weilte. Landschaftsgemälde D.s befinden sich in der Tretjakoff-Galerie (Schweizer Landschaft), in der Galerie Zwjetkoff (Waldlandschaft) u. im Rumjanzeff-Museum (Flußlandschaft) in Moskau, ferner im Radischtscheff-Museum zu Saratoff.

P. N. Petroff, Сборникъ материаловъ для исторіи Имп. Академіи Художествъ. — Kat. der ehemaligen Museen.

P. Pfungst.

Daxydoff, Natalja Jakowlewna, russ. Kunstgewerblerin, geb. 1874 in Moskau. Besuchte kurze Zeit die Moskauer Kunstschule, wurde dann Hauptgehilfin der früh verstorbenen Jelena Dmitrijewna Poljenoff und nach deren Tod Fortsetzerin ihrer erfolgreichen Tätigkeit auf dem Gebiete der dekorativen Künste. Die Bedeutung dieser Tätigkeit lag und liegt noch in der Wiederbelebung u. Weiterentwickelung russisch-nationaler Handwerks- u. Stil-Traditionen, die in erster Reihe der Heimarbeit in russischen Dörfern zugewandt gelegt wurden. In Natalja D.s Händen liegt seit Jahren die künstlerische Oberleitung derartiger Heimarbeit-Werkstätten für Bunt-Stickerei und Teppichwirkerei in Sosdomsky, sowie für Holzmöbel- und Holzschnitzerei in Abramtzewo. Prächtige Bauernarbeiten nach Ent-

wdrlm Natalja D.s ab man in der Pariser Weltausstellung von 1900.

M. Pearoch in Dekorativer Kunst (München) 1901 III 408 ff. (Abb.), 408, sowie in The Studio 1901 XXII 208 ff. (Abb.). 194.

P. Ernagor

Daurydoff, Nikita, russ. Waffenschmied des 17. Jahrh. aus Murom gebürtig u. von orientalischen Meistern ausgebildet, arbeitete bis 1688 für den Orushejnaja Palata der ersten Zaren aus dem Hause Romanoff. Arbeiten dieses berühmten Meisters befinden sich noch jetzt im gemauerten Muskauer Kremel Arsenale (so eine Streitaxt des Zaren Michail Fedorowitsch, Kat. N. 6411).

W. Trutowsky in „Старые годы" 1909 p. 371. *P. Ernagor*

Dax (Tax), Christoph, Hofmaler in Innsbruck, † 14. 6. 1619. Sohn des Hans D., erscheint zwischen 1560 und 1600 in Innsbrucker Pfarrbüchern, heiratete am 25. 4. 1593. Für die Bruderschaft des hl. Franziskus malte er 1604 eine Altartafel in der hl. Kreuz (nachmals Franziskaner-Kirche, und restaurierte sodann 1604–6 den von Maximilian I. erbauten Wappenturm (St. Beschrift einer Abb. davon im 18. Jahrh. abgebrochenem Bauwerke am Ferdinandeum). Am 17. 1. 1600 erhielt er 65 fl. für 21 Abrisse von Festungen, Ort und Gemahlsnern in Tirol. 1607 lieferte er eine Zeichnung nach der Grabfigur Herzog Friedrichs mit der leeren Tasche in der Fürstengruft in Stams. 1611 malte er ein Wappen in das neue Tirolerbuch. Eroberung Maximilians. 1613 restaurierte er die Fürstengräber in Stams u. 1615 wurde er zum Hofmaler Erzherzog Maximilians ernannt. 1617/18 führte er mit Gehilfen Malereien an den Außen- u. Innenwänden des Zeughauses (Wappen und dgl.) aus. Weitere Malereien führte er anläßlich der Bestattung Erzherz. Maximilians aus, wofür am 10. 8. 1619, 2 Monate nach seinem Tode, Zahlung angewiesen wurde. Als nachträgliche Zahlung für seine Arbeiten am Zeughause erhielten seine Erben am 16. 1. 1622 von d. oberösterr. Kammer fl. 217 kr. Von Werken seiner Hand ist nichts erhalten. — Möglicherweise ist D. identisch mit einem Christoph Dax aus München, der 1605 in Mainz als Büchermaler für den Erzbischof Dietrich verpflichtet wurde.

Tirol Kstlerlex. (1830) p. 208. — Arch. f. Gesch. u. Kstgesch. Tirols II 817 f. (v. Schönherr, wiederabgedr. in dessen Ges. Schriften, 1898 p. 401 f.). — Der Dom für Tirol u. Vorarlberg 1907 p. 157. — Repert. f. Kunstw. I 48. — Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XVII 2. Reg. — Schönach, Beitr. z. Geschichte d. roml. Kstler p. 80. — Schroher, Beitr. z. Kunde von Mainz, Kstgesch. 1912 p. 200. *H. S.*

Dax (Tax), Hans, Maler zu Innsbruck, Sohn d. Paul D. und Vater des Christoph D., erhielt 1566 zusammen mit seinem Bruder Kaspar Zahlungen für Beihilfe, die sie während 18 Wochen ihrem Vater bei der Ausmalung d. Zeughauses zu Innsbruck geleistet hatten. D. soll, als Landsknecht, in der Schlacht bei Raab in Ungarn gefallen sein.

Tirol Kstlerlex. (1830) p. 208. — v. Schönherr, in Arch. f. Gesch. u. Kstgesch. Tirols II 201 ff. u. wiederabgedruckt in dessen Ges. Schriften 1898 p. 400–05. — Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XI 2. Reg. 7170. *H. S.*

Dax, Hans, Glasmaler zu Innsbruck, 1600, nach v. Schönherr angeblich nicht identisch (vielleicht aber doch derselbe) mit dem Vorigen. Sein Sohn, Hans, gleichfalls Maler, † 28. 11. 1653. Dessen Sohn Hans Christoph, Maler getauft 30. 1. 1618 (heiratet 11. 2. 1653), ist vermutlich der erzherzl. Schützenmeister von dem (laut v. Schönherr) ein Wappenschild von einem Schützen (Vogel) erhalten ist.

v. Schönherr I. c. — Schönach, Beitr. zur Geschichtskunde etc. *H. S.*

Dax, Johann Georg, Büchermacher u. Graveur zu München, gebürtig aus Markt Aspach in Unterösterreich, wird 1714 Bürger in München, † 1748. Schön graviertes u. gestalt. Gewehre zu denen oft der Hofgraveur Johann Christoph Stengl in München die Schlösser graverte, im Nationalmus. in München. Musée d'Armée in Paris bes. Fürst Fugger in Augsburg. Fürst. Salm-Reifferscheidt. Rathaus Luzern etc.

Ehrenthal, Waffensammlg. Fürst. Salm-Reifferscheidt. Leipzig 1908 (No. 821–828, mit Marke unter Dache). — Cat. d. Schweth. Kriegsausstellung Augsburg 1909 (No. 1193). — Kat. d. bayer. Sammlung Rathaus Luzern (No. 280). *Stuhlfauth.*

Dax, Kaspar, Sohn des Paul D., Hofmaler zu Innsbruck, † 1608. 1566 war er zusammen mit seinem Bruder Hans Gehilfe seines Vaters bei der Ausmalung des Zeughauses in Innsbruck.

v. Schönherr, Paul Dax in Arch. f. Geschichte u. Kunsg. Tirols II 201 wiederabgedr. in Ges. Schriften I 401 f. — Jahrb. d. kunsthist. Samml. des Allerh. Kaiserh. XI 2. Reg. 7170. *H. S.*

Dax, Michel, Maler in Lübeck, wo er 1613 für die Marienkirche, 1620/1 für die Petrikirche mit Arbeiten handwerklicher Art urkundl. belegt ist.

Die Bau- u. Kunstdenkm. Lübecks II (1920).

Dax, Paul I., Bürger zu Innsbruck, Maler, Glasmaler, Feldmesser, Baumeister, Freundsbergischer Landsknecht und Hauptmann. Geb. vermutlich in Sterzing 1503 (1529 wurde Paul Dax, Maler aus Sterzing als Bürger in Innsbruck aufgenommen), † 1561. 1526–30 als Hauptmann der Landsknechte vor und in Rom u. Neapel, wo er sich gegen die Franzosen unter Lautrec auszeichnete. (Ein auf seinem Porträt [s. u.] gemalten Medaillon mit der Aufschrift Neapolis bez. Augusti 1528 bezieht sich auf die

am 21. 6. vor Neapel den Permesser beigebrachte Niederlage). Dann bei der Verteidigung Wiens gegen die Türken (1683). 1680 war er wieder in Innsbruck als Maler tätig und heiratete. Um diese Zeit entstand sein Selbstporträt im Ferdinandeum zu Innsbruck. 1681 ist er mit Malarbeiten „für den Hof" von Innsbruck beschäftigt. 1682 vollendet er 2 Gemälde der Stadt Trient für die Regierung und eine Gemsjagd für König Ferdinand, der sie dem Herzog Otto Heinrich von Bayern schenkte. Er erlernte um diese Zeit die Glasmalerei, wahrscheinlich in Hall i. T., wo seit 1633 ein Glasmacher Wolfgang Vitl aus Augsburg, eine Glashütte errichtet hatte. 1687 versah D. die Ratsstube der Regierung in Innsbruck mit Glasmalereien, worauf er 1688—90 die Verglasung „des Saals (mit Wappen) und der Paradestube" bei Hof für ansehnlichen Lohn herstellte. Im nämlichen Jahre stiftete er 2 Harnische, welche der Plattner Jörg Seusenhofer im Auftrag Ferdinands I. als Geschenk für 2 französische Prinzen geschlagen hatte. 1541–43 stellt er im Auftrage der Innsbrucker Regierung Aufnahmen von den Bergwerken bei Kitzbühel her. 1548 wird er (Urk. v. 30. 8. Speyer) zum Hofglasmaler ernannt. 1548—49 erhält er Zahlungen für Glasererarbeiten am Hof. 1564 malt er eine neue Fahne der Bergwerksgesellschaft von Sterzing. 1565 stellt er Karten der Landesgrenzen im Achental bei Hohenaltenberg, Kufstein und in Niederösterreich her. 1568 wird er vom Innsbrucker Rat zum Hauptmann wegen „Fähnlein" gegen die Schmalkaldener ernannt, welche die Festung Ehrenberg erobert hatten. Nach deren Wiedereinnahme erhält D. den Auftrag, die Festung aufzurichten. 1567 begibt er sich im Auftrage der Innsbrucker Regierung nach Augsburg an den Hof Ferdinands I. 1568 modelliert er mit anderen Künstlern einen Ehrenpfennig für Prinz Philipp, welchen Gregor Löffler in Silber prägt. Im selben Jahre erhält er Zahlung für eine Kirchenfahne der Pfarrkirche Innsbruck, außerdem erhält er den Auftrag für Malereien von Wappen und Porträts im „Saal" und „Paradeboden" der Burg. 1660 wird er von König Ferdinand zum Hofmaler ernannt. 1561 macht er 2 Entwürfe für den Ausbau und die Befestigung der Stadt Glurns (im Vintschgau), sowie für eine neue Stiftskirche in Innsbruck. 1568—84 stellte er wieder verschiedene Karten von Gerichtsgegenden her. 1584—86 reparierte er Glasmalereiwappen im Saal der Burg Innsbruck und fuhrte solche neu für den Ratssaal in Ensisheim (Elsaß) und die Stiftskirche in Innsbruck. 1588 erhält er Zahlung für Mehrarbeiten bei der Ausmalung des Zeughauses. 1587 ist er schwer krank. 1588 malt er Wappen für das Leichenbegängnis der Königin Eleonora von Frankreich und dasjenige Karls V. 1589 macht er Aufnahmen in Südtirol, 1590 Entwürfe für einen Neubau am Kaiserhof und für eine Kapelle auf dem Friedhof. Am 12. 8. 1591 ersuchen die Vormünder seiner Kinder die Regierung um Restzahlung für die vom verstorbenen P. D. ausgeführten Glaswappen. Von allen Werken des P. D. ist nichts erhalten oder bekannt, sie sind oberwähntes Selbstbildnis als Landschreiber in Ferdinandeum, wurde in Kolorit ziemlich flau in Zeichnung und Modellierung. Er hinterließ 2 Söhne, Hans und Kaspar (s. dies.).

A. Ilg, Kunstgesch. v. Tirol, 1909, p. 602. — v. Schönherr, Paul Dax etc. in Arch. f. Gesch. u. Kulturgesch. Tirols II, 317—34, woselbst angegeben in Gem. Schriften, 1889, I, 175 f. desgl. in Repert. f. Kunstw. I, 1878, 86. — Wolfmann, Worrmann, Gesch. d. Malerei II, 1887, 305. — K. Stromayer, Der alte Hochaltar u. der alte Glassaal der Franziskanerkirche in Innsbr. 1894, p. 10 f. — Jahrb. d. kunsthist. Slgn. d. Allerh. Kaiserh. II, 2. Reg., XI, 2. Reg., XX, 1, p. 214. — Mitt. d. k. k. Zentr.-Komm., N. F., 1889, no. III. *M. S.*

Dax, Paul II., Maler in Innsbruck, Sohn des Kaspar D., Enkel des Paul I. D., 1594 mit Barbara Gärtin vermählt, Vater von 6 Kindern. Bis 7. 1590 erhält er in Innsbruck von der oberösterreichischen Regierung für 3 gemalte Wappen 1 fl.

v. Schönherr, Paul Dax etc. in Archiv f. Gesch. u. Kulturgesch. Tirols II, 317—34, woselbst angegeben in Gem. Schriften, I, 608. — Jahrb. d. kunsthist. Slgn. des Allerh. Kaiserh. XVII, Reg. 16684. — Trau- u. Taufbücher der Stadt Innsbruck. *M. S.*

Day, Alexander, Marinemaler, Bildhauer und Kunsthändler, geb. in Somerset 1773, † in London am 11. 9. 1846. Er verbrachte die erste Hälfte seines Lebens in Italien, wo er nach dem Studium der Antike widmete und als Maler und Bildhauer (Medaillonreliefs) tätig war. Seit 1797 (?) lebte er in Rom, wo er 1798 eine Römerin heiratete und für Landsleute (Lord Bristol) arbeitete. Während des Krieges von 1794 geriet er aber in die Gefangenschaft der Franzosen, die ihn auf mehrere Jahre festhielten. In England hielt man ihn bereits für tot oder verschollen, umso größer war die Überraschung seiner Landsleute, als er um die Wende des Jahrhunderts in der Heimat erschien, noch dazu mit einer ganzen Anzahl italienischer Bilder, die er an Sammler wie Lord Northwick u. Mr. Angerstein verkaufte u. die jetzt zu den Schätzen der National Gallery zählen. Darunter waren Raffaels hl. Katharina, Tizians Venus und Adonis, Correggios Ecce Homo u. a. m. D. kehrte später wieder nach Rom zurück, wo er bis 1811 nachweisbar ist, und trat dann noch einmal an die Öffentlichkeit, als er 1819 beim Ankauf

der „Elgin Marbles" vor der Kommission des Unterhauses sein Gutachten abgab. Arbeiten von seiner Hand gelangten in die angesehensten Privatsammlungen des Landes. In späteren Jahren lebte er so zurückgezogen, daß sein Tod von seinen Zeitgenossen fast unbemerkt blieb.

Redgrave, Dict. of Art 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Min. 1904. II 35 ff. — Art Union 1841 p. 87 (Nekrolog). — Pfarrk. S. Andrea delle Fratte in Rom. — Mit Notiz von F. Noack.

Day, Charles William, Miniaturmaler in London, 1821—64 dort auf den Ausst. der Roy. Acad. mit einer Reihe von Bildnissen vertreten. 1828—31 stellte er nicht aus; wahrscheinlich war er während dieser Zeit in Italien, denn ein 1833 ausgestelltes Porträt des Herzogs Carlo Ludovico von Lucca war bez.: „Painted in Florence in 1830". J. W. Gear lithogr. nach ihm das Bildnis der Schauspielerin Mrs. Beverley. D. veröffentlichte „The Art of Miniature Painting, etc.", wovon eine 2. Aufl. 1860 in London erschien.

Graves, Roy. Acad. Exh., II. 1905. — Freeman O'Donoghue, Cat. of Engl. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus., I (1908) 184.

Day, Miss Frances S., Miniaturmalerin in London, wo sie 1838—59 eine lange Reihe von Miniaturbildnissen in der Royal Acad. und in der Suffolk Street Gall. ausstellte.

Graves, Dict. of Art 1886. Roy. Acad. Exh., II. 1905.

Day, Francis, amerikan. Maler, geb. am 18. 8. 1863 in La Roy, New York. Schüler der Art Students' League und der Pariser Ecole des B. Arts unter Merson und Colin; lebt in New York. Stellte auf zahlreichen Ausstellungen aus, ein Bild „Geduld" erhielt einen Akademiepreis 1895; genannt sei noch eine Allegorie „Das Licht der Liebe" 1908. Seit diesem Jahre ist D. Mitglied der Nat. Acad. of Design. Er war auch viel für amerikan. Magazine tätig.

Who's who in Am. 1912/13. — Who's who in Art VII (1912). — Singer, Kritisches Nachtr. 1908. — Kat. u. Kurhandbuch X (Wien 1907) 604.

Day, Frank Miles, amerikan. Architekt, geb. in Philadelphia am 8. 4. 1861, studierte Architektur an der Harvard Universität, ging zur weiteren Ausbildung später nach Europa (Italien) und ist seit 1887 in seiner Vaterstadt praktisch tätig. Daneben wirkt er als Lehrer an der Harvard Universität. Von seinen Bauten, Geschäfts-, Wohnhäusern etc., in denen er Renaissancemotive an venezian. Gotik u. ähnl. zu lieben scheint, seien genannt: Cramer Building, Art Club, Horticulture Palace usw. D. ist Mitglied der Nat. Academy, Ehrenmitglied des Roy. Inst. Brit. Architects etc.

Who's who in Am. 1912/13. — Amer. Art Ann. 1911 p. 63. — Deher. Kst. IV (1909) 112 (Abb.). — Paris, Exposition Univ. 1900. Cat. gén. Oeuvres d'Art p. 286.

Day, G. F., Tier- u. Genremaler in Leicester, beschickte 1830—1880 die Londoner Royal Acad. Ausst. und die Suffolk Street Gall.

Graves, Dict. of Art, 1886. Roy. Acad. Exh., II, 1905.

Day, H. S., Porträt- und Genremaler in London, wo er zwischen 1837 u. 1848 in der Royal Acad., der Brit. Instit. und der Suffolk Street Gall. ausstellte.

Graves, Dict. of Art, 1886; Roy. Acad. Exh., II. 1905. Brit. Instit. 1908.

Day (Dey) Johann, Maler, ward 1636 in die Lukasgilde zu Utrecht aufgenommen und regelmäßig in den Gildelisten aufgeführt, 1654/5 als Dekan. 1701 wird er wieder ausgeschlossen wegen Zahlungsverweigerung. 1660 taxierte er mit Carel de Moor das Samml. Vlierdhoorn in London.

Obreen, Archief V 288, 2556. Oud-Holland XVIII 113, 115.

Day, Lewis Foreman, engl. Kunstgewerbler, geb. in London 1845, † das. am 18. 4. 1910. Er stammte aus einer Walliser Quäkerfamilie und war ein Nachkomme des Buchdruckers John Day. Nach einer Lehrzeit an der Merchant Taylor's School ging er zur weiteren Ausbildung ins Ausland und lebte mehrere Jahre in Paris und in Deutschland. D. gehörte mit W. Crane, H. Holiday, S. Image u. a. zu dem Kreis, der im Anschluß an Morris dessen Ideen auf allen Gebieten des Kunstgewerbes zu verwirklichen strebte und für die praktische Kunstübung und -Erziehung nutzbar machen wollte. So hat er als Künstler und Lehrer — er hatte das Lehrfach für Zeichnen und Ornament an der South Kensington School inne — 20 Jahre lang eine führende Stellung im englischen Kunstleben behauptet. In den 60er Jahren war er einer der Mitbegründer der Art Worker's Guild (1883), eines Vereins, der in seinem Hause seine erste Sitzung abhielt. Aus ihm ist dann die Arts and Crafts Society hervorgegangen, die in der New Gallery in Regent Street jene Ausstellungen veranstaltete, die so bedeutungsvoll für die neue Entwicklung des europäischen Kunstgewerbes wurden. D. hat eine Unmenge von Entwürfen aller Art geschaffen, und auch dabei den Einflüssen Japans in gleicher Weise zugänglich gezeigt wie er die Neubelebung des italienischen Renaissanceornaments förderte. So hat er Möbelentwürfe und solche für Paneele, Fliesen, Silber, Schmucksachen, Tapeten, Stoffmuster und Bucheinbände geschaffen. Auch als Kunstschriftsteller hat er sich vielseitig betätigt u. a. schrieb er „Everyday Art", „Pattern Design", „Art in Needlework", „Ornament and its Application", „Ornament in Nature", „Stained Glass", außerdem auch zahlreiche Aufsätze f. Kunst-

entschriften. Das Victoria and Albert Mus. erwarb aus seinem Nachlaß 1911 eine große Anzahl von Entwürfen.

Graves, R. Acad. Exh. 1905 II 378. — Hayes Matthews, Das englische Haus, 1904 I 85, II 79, 108, 183. — Year's Art 1911. — The Bedding News 1910 p. 668 (Nekrolog). — The Studio, Gen. Index I—XXI—XXVIII. 101. XXIX. 30. LVII. 1913. — The Art Journal 1908 p. 189, 284, 1909 p. 30 f., 89.

Day, Thomas, engl. Miniaturmaler tätig in London 1788–98, stellte in d. Roy. Acad. und in der Society of Artists Porträtminiaturen in Öl u. Grayonmanier, Landschaften, mythologische Szenen etc. aus.

Redgrave, Dict. of Art 1878. — Graves, Dict. of Art 1895. R. Acad. Exh. II (1905). Soc. of Art 1907.

Day, William, engl. Landschaftsmaler, stellte zwischen 1788 u. 1801 häufig in der Londoner Royal Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. II 1905.

Day, William, Lithograph, geb. 1797, † in London am 12. 2. 1845. Begründete zusammen mit dem Drucker Louis Haghe ein lithographisches Unternehmen, in dem eine Reihe von hervorragenden Illustrationswerken erschienen u. a. Viviano „Spanish Scenery" 1838, Memoirs „Views in the Valley of the Isère" 1840, Gally Knight's „Ecclesiastical Architecture in Italy" 1842–44 und vor allem D. Roberts „Sketches in the Holy Land" 3 vols. 1842–49. Für die Firma, die für die Geschichte der Lithographie in England von Bedeutung war, arbeiteten der Landschafter A. Perkins und der Architekturzeichner George Hawkins. Nach D.'s Tode ging seine Firma auf seinen älteren Sohn über, der sie mit Haghe fortführte.

The Art Union 1845 p. 109 f. (Nekrolog). — Gilbert, A dict. of painters 1879.

Day, William Cave, engl. Porträt-, Figuren- u. Landschaftsmaler, geb. 1800 in Dewsbury, studierte in Paris bei Ben. Constant u. Jul. Lefebvre, versuchte sich auch in der Bildhauerei bei Chapu, besuchte dann 8 Jahre die von H. Herkomer gegründete Kunstschule in Bushey und ist seit 1903 in Harrogate ansässig. Beschickt seit 1900 die Ausst. der Royal Acad. in London, der Soc. of Brit. Art., der Liverpool Walker Art Gall., der Manchester City Art Gall. usw.

Graves, Roy. Acad. Exh. II 1905. — Kat. d. Exh. Roy. Acad. London 1908. — Who's Who 1908, p. 347.

Dayes, Edward, engl. Aquarellmaler u. Schabkunststecher, geb. 1763, † in London durch Selbstmord Ende Mai 1804. Er begann als Miniaturmaler u. Schabkunststecher (Doyen Schüler William Pether's). Seit 1788 stellte er gemalte regelmäßig bis zu seinem Tode in der Roy. Acad. aus, anfangs Porträtminiaturen, einzelne Straßenansichten und Landschaften. Um 1793 reiste und arbeitete er zusammen mit Girtin — der eine Zeit lang sein Schüler war — und Turner für den Verleger James Moore in Yorkshire, Cumberland, Schottland und Wales. Es war die Zeit, als der Blüte der Aquarellmalerei begann, u. an dieser Entwicklung hat D. einen hervorragenden Anteil gehabt. Er arbeitete besonders in dieser Technik Landschaften, Ansichten und Architekturaufnahmen, der er in zarten grau-blauen Tönen mit trefflicher Behandlung der Luftperspektive anlegte und im Vordergrund mit chinesischer Tusche verstärkte. Gewöhnlich versah er sie noch mit lebendig aufgefaßter figürlicher Staffage. Eine Reihe dieser Bilder, die z. T. als Vorlagen für Illustrationswerke dienen sollten, ist gestochen worden. Zu den besten und bekanntesten gehören: Festung und Predigt in St. Paul, anläßlich der Genesung des Königs 1789 (Orig. Viet. und Alb. Mus., gest. von J. Neagle u. B. Pollard); Warren Hastings Prozeß in Westminster (gest. von Pollard); Burlington House, St. James's Park, 1790 (Orig. Viet. und Alb. Mus., Farbenstich von F. D. Soiron 1793, u. d. Titel: The promenade in St. James's Park). Außer Ansichten u. Landschaften schuf D. Illustrationen zu Dichterwerken (Dryden) und malte klassische, biblische Stoffe und Porträts. Seine Arbeiten hat er außer in der Roy. Acad. auch in der Soc. of Artists ausgestellt. Man kennt von ihm auch 4 Schabblätter: 1. 2) Rustic Courtship" u. „Polite Courtship" nach Hogarth, 3) Visit to the Grandfather" nach J. H. Smith, Farbenstich (1789), 4) „Nursing Children", nach G. Morland. Das Brit. Mus. besitzt von D. eine Reihe aquarellierter Zeichnungen, darunter die obengen. u. einige Londoner Ansichten, z. T. datiert, aber wohl nicht alle eigenhändig: das Victoria and Albert Mus. eine Minster, Mrs. Pope und 9 Aquarelle, darunter die schönen Ansichten der Kathedrale von Ely (1792), von Windermere, Keswick Lake und Greenwich Hospital (1795). Im Ashmol. Mus. zu Oxford 4 Aquarelle, im Provinzialmus. zu Hannover schließlich ein Oporträt des Lord Scarbormugh, Kupferstich. In der Miniaturenausst. des South Kensington Mus. 1908 waren 8 Miniaturen aus d. Besitz der Mrs. Inwood Jones. Im Sommer 1912 waren in Leicester Gall. in London eine ganze Reihe von Zeichnungen D.s, zusammen mit solchen seines Schülers Girtin ausgestellt. Ein Skizzenbuch D.s befand sich 1908 bei Mr. Crawford Pasch in Brighton. — Als Lehrer Girtins hat D. dauernde Bedeutung. Er stellte allerdings seinem Schüler in den posthumen „Professional Sketches of Modern Artists" einer Art Anthologienzusammenhang, kein allzugünstiges Zeugnis aus. Auch

and Turner hat D. engeworbt, sein Einfluß soll sogar den von Turners eigentlichem Lehrer Thomas Malton überwiegen haben – was anhand zu beweisen ist – und manche Tuschzeichnungen D.s mögen oft genug für „blue-drawings" des jungen Turner ausgegeben worden sein. D. hat sich auch schriftstellerisch betätigt: zum Besten der Witwe gab F. W. Bensley seine literar. Werke heraus u. d. Titel: The Works of the late F. D. containing an excursion through the principal parts Derbyshire and Yorkshire. Essays on painting, instructions for drawing and colouring landscapes and prospects sketches of rural artists. Lond. 1805 (deutsch von Puchhofer Nürnberg 1804). Seine Gattin betätigte sich als Miniaturmalerin u. stellte 1797–1800 in der Roy. Acad. Arbeiten aus.

Edwards, Anecd. of Paint. 1808. – *Redgrave*, Dict. of Art. 1878. A catal. of mod. oil paint. 1888. – Art of Mat. Burger, Trésors, Dict. of Art. 1858. R. Acad. Exhib. II (1906). Soc. of Art. 1907. – *Meyer-Lehne*, Dict. des Artists IV. – *G. C. Williamson*, A Hist. of Portr. viol. 1906. – *J. T. Rogers*, Hist. of the old water col. Soc. 1891. I, 444. – *Caudall*, A Hist. of Brit. wat. col. paint. 1908. p. 58, 208. – *A. Dayot*, La Peint. Angl. 1908. p. 180, 181. – Detroit Mus. de l'amat. d'est. e. J. p. 180, 181. – *Pantheon*, Dtsch. Taschenausg. I (1908). 208 (das priv. in Hannover befindl. Bild). – The Portfolio. 1888. p. 66 (L. Monkhouse). – The Connoisseur XXXII (1911). 108. – Nat. Gal. of Ireland. Cat. of Books on Art. 1870 u. Suppl. 1872. – Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. II (1910). 25. – List of Draw. by Brit. Art. in the Brit. Mus. II. 1900. 201. – Cat. Lond. S. Kens. Mus. Exh. of Portr. Mus. June 1866. No. 202, 208. – Cat. Loan Exh. of Brit. Engr. Nat. and Alb. Mus. 1888. No. 288. – Kat. der angeführten Slgn.

Dayet, Louis Aristide Kupferstecher, geb. in Paris am 10. 3. 1800, † das. im Juni 1880, stach nach J. B. Corbellet das Blatt *Le couvent de la retraite prêché par le R. P. Charles, capucin, aux Sourds Muets à Paris*, du 11 au 18 avril 1858.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dayg, Sebastian, auch Bastian Dag, Taig oder Tayg „maller zu nordlingen", aus altem, ursprünglich in Lauingen ansässigem Geschlecht. Sohn des Glasers und Malers Martin D. in Nördlingen, in den Steuerbüchern daselbst 1508. 1524. 1526 erwähnt, schon seine Witwe. Wahrscheinlich hat er seine Ausbildung in Nürnberg erhalten. Thieme erkennt seine Hand an M. Wolgemuts Spätwerk, dem Schwabacher Altar (1508–08). Bis 1510 und von 1540 ab erscheint er in den Nördlinger Steuerlisten ausschließlich als Glaser oder „maler", dann bis 1540 „maler". Auch in den Stadtrechnungen ist er von 1512 bis 48 fast Jahr um Jahr unter den zu entlohnenden Arbeitern herausgegangenen Arbeitern zu finden, bald unter den Glasern, bald unter den Malern. Durch überwiegt bis 1530 seine Tätigkeit als Maler. 1541–48 finden wir ihn nur noch als Lieferanten für allerlei Glasmachen, insbesondere Trinkgläser. Bei seiner Verwendung als Stadtmaler handelt es sich, wo Näheres erwähnt wird, um ganz handwerkliche Tätigkeit, Bemalung einer Uhr, einer Decke mit goldenen Sternen, „der richter tafel", Vergoldung eines Hengstkarn, des Kaiserstabes am Rathause etc. Ein Monogramm hat D. im Gegensatz zu den meisten Zeitgenossen nicht benutzt; wenn er signiert, tut er es in ausführlichen Inschriften unter den Skulpturen der Altarschreine.

D.s Vorbild, an das er sich oft ängstlich anlehnt, war sein Stadtgenosse Hans Leonhard Schäufelein, mit dem er häufig verbunden scheint, unter Wolgemut zusammen gearbeitet hat und dessen bekannte Typen er in harthärtiger Form (große Nasen) und schwerer dunkler Färbung wiederholt. Seine besseren Arbeiten stammen aus der Frühzeit, später verläßt er immer mehr in Roheit und handwerksmäßige Manier. Die früheste Datierung (1511) trägt der Marienaltar in Heidenheim mit Schnitzwerk von Peter Strauß von Nördlingen. 1513 arbeitete D. mit Schäufelein am Altar in Aufhausen bei Oettingen beide sind darauf porträtiert. Der Altar in der Klosterkirche zu Kirchheim am Jagstkreis ist 1514 bezeichnet, Schmoller zählt mehrere Glasscheiben der Fürstl. Oettingen-schen Sammlung in Maihingen wegen ihrer Verwandtschaft mit dem Heidenheimer Marienaltar zu seinen frühen Werken vor 1510. Nach A. Pöllmann ist Jörg Ziegler der „Meister von Meßkirch", nicht Schüler Daygs, dem er näher stehe als Schäufelein.

Augsburg Gal. No. 2137. „Der arme Schreit" (nicht gesichert). – *Aufkirchen*, Pfarrkirche: 5 von den 18 Tafeln des Schäufelein-Altars, 1513. – *Budapest* Nat. Gal. No. 704.05. Szenen aus dem Leben der Hll. Christoph und Mathias. – *Dinkelsbühl*, Georgskirche: Die hl. Anna selbdritt, Jacobus und Paulus (zugeschr.). – *Heidenheim*, Klosterkirche: Marienaltar bez. 1511; Dedikationsaltar bez. – *Karlsruhe* Gal. No. 98: Anbetung der Hirten (zugeschr.). – *Kirchheim*, Klosterkirche: Altar bez. 1514. – *Maihingen*, Oettingen-sche Kunstsammlung: 8 Tafeln aus dem Marienleben (zugeschr.) und der Prädellenzone 4 Rundscheiben. – *München*, Alte Pinakothek No. 1065A: Zwölf Szenen aus dem Leben der Hll. Hieronymus und Onuphrius (mit No. 204 des Gemäldekat. zum Maihinger Altar des Schäufelein gehörig), zugeschrieben. – *Nördlingen*, Rathaus: 4 große Bilder aus dem Marienleben (Hauptwerk); Ratsbibliothek: Schutzmantel-

madonna, Die hl. Margareta. — Nürnberg Germ. Mus. No 896. Der hl. Onuphrius, s. o., No 898. Strangung des Stephanus. — Schleißheim. Gal. No 120—127. Christus am Ölberg. Die Flucht nach Ägypten. Der hl. Apollonia (Werkstatt). *Stuttgart*, Gal. No 89. Brustbilder einer Anbetung der Könige (nicht gesichert).

Nagler, Künstlerlex. III 431, 457. XVIII 80 u. Monogr. V. — Parthey, Deutscher Bilderaal II 404. — Dehio, Handbuch d. deutsch. Kunstdenkm. III 183, 880. — Zeitschr. f. bild. Kst. III 278. XXII 288. — Repertorium X 80, XIII 270, XXVIII 448 f. XXX 387 f. — Revue de l'art chrétien. N. S. II 88. — Zeitschr. f. christl. Kst. XXI 208. XXII 47, 68. — Waagen, Kunstw. in Deutschld. I 191, 388. — Siegbert, Gesch. d. bild. Kst. in Bayern, 601. — U. Thieme, H. J. Schaubühnen unter Tränen. Leipzig 1908. — Mitt. von Dr. W. Gebl.

Daymer (Dammer), Stephan. Goldschmied aus Freising, wurde in München Lehrling des Abraham Zeggin und 1604 Meister. Zwischen 1620 u. 1635 meldete er Lehrlinge an. † 1634. Er war, wie aus einer Abrechnung von 1619 hervorgeht, für das Kloster Tegernsee und nach Westenrieders Angabe für das Kloster zu Neudeck tätig.

L. Westenrieder, Beitr. zur vaterl. Hist. VI 178. — M. Frankenburger, Die Alt. Münchener Goldschm. (1910), p. 100. — Z. f. M.

Daymo-Grumet, Mlle Suzanne, Malerin in Paris, geb. das. am 27. 4. 1884, bildete sich autodidaktisch und debütierte im Salon der Société Nationale 1904 mit einem Bildnis ihrer Großmutter, der Vaudeville-Schauspielerin Mme Daymo-Grumet. 1907 stellte sie daselbst einen stimmungsvollen Frauenakt in Rückansicht aus, 1908 ein Triptychon Printemps, 1911 Bourgeoise, 1912 L'Enfant au miroir. Außerdem beschickte sie alljährlich den Salon de l'École Française (seit dessen Begründung) La Mère Jacqueline (Handl. Interieur), Chryson, Thème, Bébés Images (Pastell), La Cigale (Sommer und Winter, 2 dekorative Panneaux), L'Escarpolette (2 Louis XV-Szenen), ferner Kinder- u. Damenporträts. Auch im Salon der Union des Femmes Peintres und im Salon du Mobilier hat sie mit Erfolg ausgestellt.

Livre d'Or d. Peintres Exposants 1910. — Raymond Bouyer in E. A. Seemann's „Meister der Farbe" 1912, H. XII. — Kat. d. Salon. Soc. Nat. 1908 f. (m. Abb.). — Mit Kat. d. Künstlerin.

Dayringer, Johann Lorenz, Historienmaler und Radierer zu Bamberg, tätig in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. In der Pfarrkirche St. Wolfgang zu Leutach (Oberpfalz) befand sich früher ein Altarbild von ihm aus d. J. 1741. In der Pfarrkirche zu Waidhofen a. d. Thaya (Niederösterreich) ist der Dachstuhl von D. bemalt (1764) und im südlichen Seitenschiff der Pfarrkirche zu Marbach Himmelfahrt in Alt-Pölla (Niederösterreich) ist noch eine Himmelfahrt Mariä von ihm (1768). An Radierungen D.s sind zum „Ruhe auf der Flucht" und eine „Heilige Familie" bekannt.

Heller-Andresen, Handb. für Kupferstichsammler I (1870). — Die Kunstdenkm. des Kgr. Bayern, II. Heft XV (1908) 10. — Österr. Kunstchronik VI 192. VII 105 (Abb.).

Daza, Juan, Armbrustmacher in Spanien, Mitte 16. Jahrh. Armbrust mit diesem Namen bezeichnet in der Armería Madrid (J. 98).

Valencia de Don Juan, Catal. Real Armería, Madrid 1898, p. 220. *Stöcklein.*

Dazincourt (Dazincourt), Blondel, französ. Zeichner und Radierer um 1790, Amateur. Er radierte verschiedene Blätter nach Boucher (portrait d'ouvrage 1750. Intérieur de ferme 1788), Landschaften (Paysage) J. G. Wille u. a. Er war der Sohn des durch seine Büchersammlung bekannten M. de Lagny.

Basan, Dict. d. grav., 3. Aufl. 1789. — (Heinecken) Dict. des Art. etc. IV (1788). — Le Blanc, Man. II.

Dazzi, Maler in Genf, wo er 1760 nachweisbar ist und damals ansässig war. Porträtmaler zu einem Louis das Stück anfertigen zu wollen.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I (1905).

Dazzi, Antonio, Maler, geb. 1668 in Parma, in der dortigen Gal. von ihm 8 Arbeiten aus Parma (s. Kat. v. 1896, p. 200, 201).

Dazzi, Arturo, italien. Bildhauer, geb. 12. 1. 1881 in Carrara, früh verwaist, lernte bei Gaugeri und an der Akademie Carrara, die ihm 1901 eine Pension zur Fortsetzung der Studien in Rom gewährte. Hier tat er sich bald mit stark bewegten, naturalistischen Gruppen hervor, zu denen er in der Art Meuniers die Vorwürfe aus dem Leben des Arbeiterstandes hervorsuchte, errang kurz nacheinander die Preise der Stiftungen Alberghi und Stanziani u. 1906 den Staatspreis mit einer jährlichen Pension. Auf den Ausstellungen brachte er dann Jahr für Jahr seine von starkem, eigenartigem Talent zeugenden oft großartig gedachten und ausdrucksvollen Gruppen in derber Behandlung, bis es ihm bei dem Wettbewerb um das 10 m lange und 3½ m hohe Relief des Altars des Vaterlandes am Nationaldenkmal zu Rom 1908 gelang, mit Zanelli in engeren Wettbewerb zu kommen. Die Entscheidung fiel 1911 zugunsten Zanellis, aber D.s mächtiger hoher und da und dort barock übermäßige fallender Entwurf, in dem er die historischen Personen der italienischen Freiheitskämpfe vermischt mit leidenschaftlich bewegten allegorischen Gestalten darstellt, in denen die Begeisterung für Rom ergreifend zum Ausdruck gelangt, wurde von den Preisrichtern als eine bemerkbare Probe künstlerischer Begabung anerkannt und einmütig der Re-

gierung zur anderweitigen Ausführung empfohlen. *Werke:* 1884 Monumento al Invernizzi delle Alpi Apuane. 1888 Martirio Agnese. Crocifisso tra gli schiavi. Umile come Cristo crea dal mare (Staatspreis). 1895 Alla porta delle agonie. 1897 Il cavaliere (Gal. Moderna Rom). L'Annunziata. Statue des Kardinals De Luca am Juxtapalast in Rom. Andrea Pisano besucht seinen Sohn im Kerker. 1918 Pietà für eine Grabkapelle in Bologna.

Kunstchronik 1896—1898 XVI 391. 1899—1900 XVI 147. 1900. 1904 XX 389 f. Frankfurter Zeitung v. 18. 7. 1911. Nr. 198. Rassegna Letteraria 1900 p. 31. — Illustrazione Ital. 1900, I 178 f. 1907 I, 435. 1910 I 134. — Rivista di Roma 1907 VII 198. Milano e l'Esposizione Internaz. 1906 p. 432. Vita d'Arte III 1900 p. 160 f. — Pinacoteca della Domenica 1900 No. 1 p. 2 f. — Rivista d'Italia 1900 I 367—381. — Emporium XXXV 389 f. 414. 425. Natura ed Arte 1904. 1905 I 730. 1905. 1906 II 897. 1905—1906 I 264 ff. — Corriere d'Italia 1910, 18. Jan. Secolo XX. 1900 p. 275. 1901.

Fraule Noack

Deacon, Allan, engl. Maler, geb. 27. 1. 1856 in Wednes bei Liverpool. Schüler von Herkomer in London und von Bouguereau etc. in Paris, debutierte er 1884 im Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. u. 1888 in der Londoner R. Academy mit Damenporträts und beschickte dann bis 1900 in Paris, bis 1909 in Montigny sur Loing (Départ. Seine et Marne) u. hierauf in St. Ives (Cornwall) zwischen. 1900—1909 den gen. Pariser Salon u. seit 1901 die Londoner R. Acad. Ausst. mit Motiv. Genreszenen wie „Après le travail" (1888). „Repas aux champs" (1900). „French Haymakers" (1901). „Peacemakers" (1906) etc. Zuletzt in London vorzugsweise als Porträtist tätig, war er in der R. Acad. Ausst. von 1912 mit dem Ölgemälde „A Sea King's Daughter" vertreten.

Graves R. Acad. Exhib. 1906. — R. Acad. Kat. 1912. Pariser Salon-Kat. 1888—1904. — Mitt. des Künstlers.

Deacon, Augustus Oakley, engl. Maler, ausgebildet u. tätig in London, debütierte 1861 in der R. Academy mit Aufnahmen von Innenansichten der Londoner St. Bartholomew Kirche u. beschickte die R. Acad. Ausst. dann bis 1886 meist mit 4 Bildern, auch die Brit. Institution u. die Suffolk Street Gallery mit weiteren Architekturen u. Landschaftsveduten. Um 1880—81 wirkte er als Lehrer an der Kunstschule zu Derby, auch in Repton (Derbyshire) war er als Lehrer tätig. The Corp. Art Gallery zu Derby besitzt von ihm das Aquarell „Summer Moonlight at Burmouth" (Kat. 1913 N. 278). Schon 1861 veröffentlichte er in London das Schulbuch „Elements of Perspective Drawing".

Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. 1905. Brit. Inst. 1908. Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) 1870 f.

Deacon, G. S., engl. Maler, der 1871 für das Rathaus zu Southampton das Porträt des damaligen Stadtoberhaupts Charles Evans Deacon malte. 1878. 79 in Antwerpen weilte er von dort aus die Londoner R. Acad. Ausst. mit einer „View of Antwerp" beschickte und, schließlich in London ansässig, 1879—80 in der R. Acad. wie in der Suffolk Street Gallery eine Reihe von Genre- und Landschaftsgemälden ausstellte.

Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. 1906. *

Deacon, James, engl. Holzschneider des 18. Jahrh., der verschiedene Reproduktionsholzschnitte lieferte für Ch. Rogers „Coll. of Prints in imit. of Drawings" (London 1778, 2 Bde.) darunter die Wiedergabe einer reichen Monstranz mit Maria als Himmelskönigin (nach Zeichnung C. Maratta's).

R. Weigel's Kunstkatalog VIII (Leipzig 1840) N. 8005. cf. Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) 1870. 1. 1750.

Deacon, James, engl. Monstermaler, geb. um 1788, † im Mai 1750 bei einer Vergiftungskatastrophe im Londoner Kriminalgerichte nachdem er um 1740 die Werkstatt-Führung von Chr. Fr. Zincke's Londoner Monstrantenwerkstatt (in Covent Garden) übernommen hatte. Laut Walpole malte er „portraits in miniature in a very masterly manner". Aus Walpole's Briefen kennen (laut Warnum) bei der Londoner Strawberry Hill Auktion 3 Monsterporträts Die zur Verfertigung, darstellend den Kunsthändler Dr. Bragge u. König George II. v. England (letzt. Bild dat. 1740). Das British Mus. besitzt von ihm der monochrom (in chinesischer Tusche) ausgeführten, sondrucksweisen Monsterporträts des um 1710 geb. Miniaturmalers Emanuel Scott und seiner Gattin (beide auf ein Papierblatt gem. „by Mr. Deacon").

Walpole, Anecdotes (ed. Warnum 1888) III. Bd. nr. Anm. 8. — Redgrave, A Cent. of Paint. in. Engld. (1866) I. 417. Dict. of Art. 1895. — Dict. of Nat. Biogr. 1900. V. Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus. 1900. II. 18. *M. M. Brockwell.*

Deák-Ébner, Lajos, ungar. Maler, geb. 18. 7. 1859 in Budapest, begann seine Studien in München u. kam 1873 nach Paris. Hier u. in London stellte er zum erstenmal sein „Lakaien" in Wien das „Kinder mit Trauben" aus, letzteres Bild von der Wiener Kritik wegen seiner Naturgebundenheit mit Spott begrüßt. Doch verfolgte D. seinen naturgemäßen Weg weiter und gab sich ganz dem Studium des Plein air hin, das er dann, seit 1874 in Szolnok (Ungarn) wo er mit Pettenkofen intime Freundschaft schloß, weiter verfolgte. Eine Reihe von Bildern Marktszenen, Pferdeporträts u. Idyllen entstanden in dieser Umgebung. 1882 erhielt er in Budapest den Rath. Preis auf seinen „Bettler", 1888 eine gold. Medaille in Antwerpen auf seinen „Unfall auf dem Markte" (Samml.

Erfolg, Antwerpen), zuvor Medaille in Budapest auf dem „Leutemarkt" (Sammlung Graf Somssich) ein Jahr später den Ipolyi-Preis für das historische Bild „Nach dem Tartarensturm" 1887 erhielt D. nach Budapest über, wo er Lehrer der staatl. Kunstlehranstalten wurde. Hier erhielt er dann größere dekorative Aufgaben. 1900–03 malte er die Fassadenfresken der Budapester Kunsthalle (al secco), ferner den Bilderschmuck der Stiegenhalle der kgl. Burg u. entwarf zwei Monumentalkartons für die St. Stephanskirche in Budapest. Neben diesen größeren Aufgaben lieferte er immer wieder zu seinen Marktszenen u. ungarischem Bauernleben zurück, in welchen auch sein subtiles koloristisches Talent sich am besten entfaltet. Vom dekorativen Bildern besitzt das Mus. d. schönen Künste in Budapest den „Federviehmarkt" u. den „Hochzeitszug", hervorzuheben sind außerdem „Sonntag Nachmittag" (Samml. Graf Alberti, Nizza), „Heimkehr der Schnitter" (kgl. Burg, Budapest), „Mausernde" (Samml. d. Buchhdl. Somssich-Lányi) u. zwei größere wohl Altersstudien in pleinair „Der Sommer" (1880) u. d. „Traum" (1891).

Művészet Budapest 1907, p. 73–78 (mit Abbild.). — Szana, Magyar Művészek, Budapest 1908. — Fr. v. Ballenberg, Malerwerke des 19. Jahrh. — Zeitschr. f. bild. Kunst XVII. — N. F. XXI (verbessert unter Ebner). *K. Lyka*

Deakin, Miss Jane, Landschaftsmalerin in London, wo sie zwischen 1881 und 1884 ausschließlich in der Suffolk Street Gall. häufig ausstellte.

Graves, Dict. of Art, 1896. Roy. Acad. Exh. II. 1906.

Deakin, Peter, Landschaftsmaler in Harborne bei Birmingham, später in Birmingham selbst ansässig, beschickte zwischen 1866 und 1870 häufig die Ausst. der Royal Acad. in London, der British Institution und namentlich der Suffolk Street Gall. meist mit Landschaftsmotiven aus den Grafschaften Worcester, North Wales und Denbigh. Das Victoria and Albert Mus. in London bewahrt von ihm ein Aquarell: Abendstimmung nach dem Sturm (Kat. 1908).

Graves, Dict. of Art, 1896. Roy. Acad. Exh. II. 1905. Brit. Instit. 1905. *M. P.*

Deaky, Jane M. (Miss, jetzt Lady *Leyton*), engl. Malerin u. Illustrationszeichnerin, als Gattin des Sir Walter Llewellyn Lewis (seit 1897) ansässig in Blackheath bei London, ausübung. Schülerin der Londoner R. Acad. Schools u. als solche mehrfach prämiiert, debütierte sie 1891 in der R. Acad. Ausst. mit mehreren Genreszenen aus dem Kinderleben („Left behind" etc.) u. beschickte sie seitdem ebenso wie die Suffolk Street Gallery u. die Ausst. der R. Institution of Water Colour Painters (als deren Mitglied) — bis 1900 vorzugsweise mit weiteren anmutig belebten Kinderbildern in Öl- und Aquarellmalerei. Auch illustrierte sie Kinderbücher wie „The Land of Little People", — „Children's Prayers" — „Children's Hymns" etc.

Graves, Dict. of Art 1896. R. Acad. Exhib. 1905. — Show, Spielmann, Modern Painters of the World 1908, p. 144 (Abb.). — Who's Who 1913, p. 1209.

Dean, Andrea, span. Maler, im April 1304 erwähnt als Leiter der Arbeiten, die im Auftrag des Königs von Navarra damals in Tudela ausgeführt wurden.

Viñaza, Adic. I. 1889. M. *A. L. M.*

Dean, Christopher, schottisch. Zeichner und Illustrator der Gegenwart, ausgebildet in Glasgow, wo er zunächst längere Zeit tätig blieb. Seit ca. 1897 in London ansässig, ist er namentlich bekannt geworden durch ungemein geschmackvolle Entwürfe zu Buchumschlägen (so für Maurice Selym's englische Übersetzung der Oden Anakreons und für H. Teufelsdrecks „Hans Sachs, his Life and Work" von 1897) und durch prächtig stilgerechte Holzschnitt-Illustrationen, Seitenumrahmungen u. Schriftverzierungen zu älteren u. neueren engl. Dichtungen („Milton's May Morning" etc.).

The Studio 1898, XIII, 113 ff. 1899, Winter Number, p. 96. 1900, XXXIV, 288 ff. (mit Abb.). — The Year's Art 1910, p. 430. *M. W. B.*

Dean, Frank, engl. Maler, geb. 1880 in Headingley bei Leeds (Yorkshire). Schüler von A. Legros an der Slade School of Art in London (ca. 1900—02) u. weitergebildet in Paris unter J. J. Lefebvre u. Gust. Rodanger (1902—03). Seit er sich 1907 in seinem Geburtsorte Headingley als Landschafter niederließ und blieb bis heute vorzugsweise dort ansässig. In der Londoner R. Academy debütierte er 1907 mit dem Abendstimmungsbilde „A Tidal River" und beschickte sie dann bis 1907 mit weiteren engl. intimen Stimmungslandschaften (von denen die Ölgemälde „On the Irish Coast" u. „The Windmill" 1908 bezw. 1907 für die City Art Gallery zu Leeds, Kat. 1908, N. 58–58, angekauft wurden), sowie seit 1905 — nach wiederholten Studienreisen durch Ägypten — auch mit prächtigen Öl-Pastell- u. Aquarellstudien aus Ägypten und dem Sudan (Landschaften, Straßenbilder u. Volkstypen, darunter 1909 „A Son of the Sudan" 1910 „Crossing the Desert" u. „Tilling on the Nile Banks" 1905, „Door of a Mosque at Cairo") und schließlich 1910—11 nach einem längeren Studienaufenthalte in Indien mit Öl- u. Aquarelldarstellungen indischer Landschaftsmotive, Städtebilder u. Volkstypen („Bringing Water from the Lake, Udaipur" u. „Leaving the Fort, Gwalior" etc.). Mit Kollektivausstellungen meist monatsweise abwechselnd, stets von blendendem Sonnenlicht durchglühten ägypti-

schen u. radierten Bauernstuben in Pastell- u. Aquarellmalerei fand er 1807 u. 1810 in der Londoner Fine Arts Society lebhaften Beifall.

Graves R. Acad. Exhib. 1905. — R. Acad. Kat. 1905—1911. — The Studio 1897, vol. 10 p. 104 f.; 1910, vol. 48 p. 43—51 (mit Abb.). — The Year's Art 1910 p. 406.

Dean, H., Radierer in London, beschickte die Roy. Acad. das 1880—1884 mit einer Reihe Landschafts- und Genreradierungen.

Graves, Roy. Acad. Exh., II, 1906.

Dean, Hugh Primrose engl. Maler, geb. um 1740—50 in Ireland, † um 1784. Seit 1768 in London nachweisbar, debütierte er in der Free Society August dieses Jahres mit einigen Landschaftsstudien aus der Umgegend von Richmond, stellte dann 1769—69 in der Soc. of Artists, der ihn 1769 zu ihrem Mitglied erwählte, weitere Landschaften aus (darunter 1767 „10 verschiedene Ansichten von der Elbe bei Dresden u. von der Donau bei Wien, wonach er also damals Deutschland besucht haben muß) und ging schließlich um 1770 mit Unterstützung des Lord Palmerston nach Rom, von wo aus er 1775—79 der Londoner Assoc. der Soc. of Artists u. 1777 (als neu erwähltes Mitglied) der Florentiner Accademia delle B. Arti) auch der R. Academy August mit italien. Veduten beschickte, die ihm den Ruf eines „Irish Claude" eintrugen. Seit 1779 wieder in London ansässig, war er bis 1780 in der R. Acad., wie in der Soc. of Artists gleichfalls noch mit italien. Landschaften vertreten, auch veranstaltete er 1780 eine Ausstellungsbesitzung seiner italien. Studienzeichnungen u. Gemälde (Ansichten aus der Umgebung von Florenz, Rom u. Neapel, darunter eine große Transparentdarst. einer Vesuv-Eruption). Seine Ansichten vom „Monument der Horatier und Curiatier" u. vom „Virgils Grab bei Neapel" wurden 1788 von P. P. Benasech in Kupfer- stich vervielfältigt. Wegen bösartiger Verleumdung seiner Gattin und seines Schwagers in Verruf geraten, betätigte er sich während seiner letzten Lebensjahre als Methodisten- prediger.

Edwards, Anecdotes of Paint. etc. in England (1808) p. 108 f. — Redgrave, Dict. of Art 1878. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905. Soc. of Art. 1907. — Le Blanc, Manuel de l'Amat. d'Est. 1854 I. 337. *M. W. Brockwell.*

Dean, John engl. Schabblunstler u. Zeichner, geb. um 1730, † angeblich 1760 in London, wo er jedoch — laut Adressen publ. by J. Dean, Derwich Street, Soho „R. B. 1806" auf W. Dickenson's Mezzotintostich nach De Meryam" — angeblich noch 1805 am Leben war. Schüler von Valentine Green in London u. bis 1775 in dessen Haus in Salisbury Street (am „Strand"), wohnhaft, erst seit 1777 in eigener Werkstatt im Stadtteil „Soho" selbständig, debütierte er 1773 mit einer Porträtstudie nach Rembrandt in der Society of Artists und beschickte dann Assoc. 1774—75 zunächst noch mit weiteren Studienzeichnungen („Ariadne Bloss" u. „Ansicht von Grotte bei Neapel"), seit 1777—78, sodann mit Schabblattstichen nach Rubens-Jordaens (4 Evangelisten), Murillo (hl. Antonius mit dem Christkinde) u. Sir J. Reynolds (Master Watkin W. Wynne als Johannesknäbchen, dat. 1 II. 1770, sowie „Mercur" u. „Sommer") endlich 1780—91 die R. Academy Assoc. mit eigenen Porträtstudien u. Genrekompositionen (Familienszenen etc.). Nach eigenen Entwürfen schabte er eine „Meryam" (sign. „J. Dean pinx. et fec. 1780"), einen „Cobbler" (dat. 1788), einen „Beggar" (dat. 1788) und „A Journey to the Watch House" (dat. 1788, cf. R. Acad. Assoc. 1788). Ferner nach Rubens eine „Z. in der Sig. des Lord Pembroke befindliche „Kindergruppe mit Lamm" nach Spagnoletto einen „Democritus" nach Andrea del Sarto eine „M. Familie" nach G. Morland „The Widow" u. „A Rural Feast" nach John Opie „Cardplayers" (1788), nach Sir J. Reynolds einen „Cupido mit der Fackel" einen „Cupido im Schlummer" u. a. Später, etwa 1788—1790 datierten in der Druckstube ihrer Durchführung den Arbeiten J. Walker's am nächsten stehenden Mezzotinto-Porträts dreier Chaloner Smith 23 aufzählt und besonders hervorzuheben dürften nach G. Romney (Ann Parr[y] 1778, Elizabeth Hamilton Countess of Derby 1788, Amorino Holding the Master James Thomas Payne 1780), nach Th. Gainsborough (James Hamilton Earl of Abercorn 1778, Grace Elliott geb. Dalrymple 1779, Hon. George Venables Vernon vor 1780), nach J. Hoppner (dessen Gattin Phoebe geb. Wright als „Caroline de Lichtfield" 1785 u. 1788, Emilia Beauclerc geb. Courtenay als „Julia de Roubigné" 1780) und nach Sir J. Reynolds (Elizabeth Countess Carnarvon geb. Wyndham als Lady Herbert mit ihrem Sohnlein 1778 u. 1779, Lady Mary Kent geb. Wordsworth 1779, Lady Gertrude Fitzpatrick als Kind 1780, Lady Mary Cadogan geb. Churchill 1787, Heinrich Thomas Leland 1777 — dazu noch neben dem nicht erw. Kinderbildnis W. W. Wynne's von 1778 nur bei Bromley aufgeführte Porträt eines Baronet Stroganoff von 1778).

Heinecken, Dict. des Art. IV. 1780. 857. — Huber u. Rost, Handb. f. Kupferst. IX. (1808) 806. — Heller, Andreas, Handb. f. Kupferst.-Sam. 1870, I. 538. — Bromley, Cat. Brit. Portraits etc. 1872 (mit 1 Nachtrag). — Vgl. Heller, Schabkunst, sowie Cat. der Est. gravées d'après Rubens (1873) p. 88, 146. — J. Chaloner Smith, Brit. Mezzotinto Portraits 1878) I. 188—198. — M. H. Spielmann, Old Engl. Mezzotints (The Studio 1899, p. 18 (mit Abb.). — Graves, R. Acad. 1906. Soc. of Art. 1907. — Meyers Diet. des Ventes

d'Art 1891 ff. II. — Cat. of Engr. Ports in the Brit. Mus. 1908 ff. I. III. passim.

Dean, P., Blumenmaler in London, 1769/70.

Graves, Roy. Acad. Exh. II. 1905. Soc. of Art. 1907.

Dean, Richard, engl. Genremaler, stellte 1777 in der Londoner Roy. Acad. aus. Starb sehr jung. Knapp führt 5 Arbeiten von ihm auf, meist Brustbildnisse, die die Bezeichnung „Dean P." tragen. — Eine *Miss Dean* stellte ebendort 1779 ein Genrebildnis aus.

Knapp, Descr. Cat. London 1781. — Pavne Knight, Dict. of Medall. I. 1904. — Graves, Roy. Acad. Exh. II. 1905.

Dean, T. A., Miniaturmaler und Kupferstecher in London, debütierte 1816 in der R. Academy mit einer Selbstbildnisminiatur u. stellte ebenda 1820 u. 1824 weitere Miniaturporträts aus. Namentlich aber als Porträtstecher vielbeschäftigt, schuf er um 1820 bis 1840 zahlreiche vorzügliche in Punktiermanier ausgeführte Reproduktionsstiche nach Bildnisgemälden Sharer u. neuerer Meister u. a. nach Titian (Selbstbildnis für J. Northcote's „Life of Titian" London 1820) nach L. de Heere (Jane Grey für „The Bijou", 1829) nach A. van Dyck (Charlotte Countess of Derby für Lodge's „Portraits of Illustrious Personages" 1834) nach R. Cosway (Elizabeth Countess of Errol, für „La Belle Assemblée", 1831) nach Th. Lawrence (Selbstbildnis für D. E. Williams' Biographia Lit. 1831), nach Th. Stothard (Schauspieler John Emery für Oxberry's „New English Drama" 1832) nach George Dawe (Edmund Earl of Lanesborough, 1840) etc. Besonders häufig findet er sich mit Porträtstichen vertreten in Lodge's „Portraits of Illustrious Personages" von 1821 ff., in Jerdan's „Nat. Portrait Gallery" von 1830 ff., in Barber's „Portrait Gall. of Distinguished Females" von 1833, im „Methodist Magazine" von ca. 1830 bis 1840 etc. Rowsaky verzeichnet ein „T. A. Dean 1838" signiertes Stahlstichporträt des Kunsthändlers M. J. Pistrucci.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905. II. — O. Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Ports in the Brit. Mus. 1908 ff. I.—III. passim. — P. H. Daniell, Cat. of Engr. Works of R. Cosway (1889) p. 61. — Le Blanc, Manuel de l'Amat. d'Est. 1854. II. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1901. II. — Rowsaky, Les Stats. Portraitistes 1888. ff. IV. 488.

Dean, Walter Lofthouse, amerikan. Maler, geb. 4. 8. 1854 in Lowell (Massachusetts), † 14. 2. 1912 in Boston. Ausgebildet an der Staatl. Kunstschule zu Boston, wo er auch 1874 verbrannte u. weitergebildet in Paris unter J. J. Lefebvre u. Gust. Boulanger machte er sich nach seiner Heimkehr nach Boston in den amerikanischen Kunstausstellungen rühmlich bekannt durch frisch beobachtete u. virtuos gemalte, in der Regel mit Schaller u. Fischerwolk naturwahr belebte Küstenlandschaften u. Seestücke, deren einige für die Kunstsammlung des Art Club zu Boston für das Art and Library Building zu Fitchburg (Mass.) etc. angekauft wurden. In der Weltausstellung zu St. Louis von 1904 wurde er durch eine Medaille ausgezeichnet. Mit einer größeren Gruppe seiner stimmungsvollen Marinen und Landschaftsgemälde war er 1905 in der Nationalen Kunstausstellung zu Washington vertreten.

The Studio 1898 vol. 48 p. 108 f. (mit Abb.). — Who's Who in America 1912–13 p. 606; cf. p. X (Nekrolog).

Deane, Charles, engl. Landschaftsmaler, in London ansässig, beschickte fast alljährlich zwischen 1815 und 1851 die Ausstell. der Royal Acad. und der British Instit. meist mit Ansichten der Themseufer und der Umgegend von Bristol, aber auch von Rotterdam, der Rhein- und Moselufer. W. J. Taylor stach nach ihm einen Blick auf die Themse bei Battersea. Nagler lobt sein Kolorit und Kompositionsgeschick.

Nagler, Kstlerlex. III. 88. XVIII. 88. No. 6. — Graves, Dict. of Art. 1895. Roy. Acad. Exh. II. 1905. Brit. Instit. 1908. — Redgrave, 1866. p. 104. 1888. p. 18. 1892. p. 98.

Deane, Dennis Wood, Genremaler in London, älterer Bruder d. Will Wood D., beschickte zwischen 1841 und 1888 häufig die Ausstell. der Royal Acad., der British Instit. und der Suffolk Street Gall. Er pflegte hauptsächlich das historische Genre. Genannt seien Szene aus Don Quijote, Tintoretto, seine tote Tochter malend (1845), Romeo und Julia (1847), Van Dyck und Frans Hals (1854), ferner Szenen aus Shakespeare, Falstaff (1857), Shylock (1859) usw., sowie auch Motive aus dem zeitgenössischen Leben, namentlich des spanischen und italien. Volkslebens, Interieurs u. a.

Graves, Dict. of Art. 1895. Roy. Acad. Exh. II. (1905) 201/2. Brit. Inst. 1908. — The Art Journal 1859. p. 87. 140. 188. 1860. p. 38.

Deane, Miss Fanny Lee, engl. Porträt- u. Genremalerin, war seit 1878 in der London Roy. Academy mit Arbeiten vertreten. Die Nat. Portrait Gallery besitzt von ihr ein Bildnis des Kardinals Newman von 1880.

Graves, R. Acad. Exhib. II. (1905). — Cat. R. Acad. Exh. 1913. — L. Cust, Nat. Portr. Gall. I. (1901) 207.

Deane, Sir Thomas, irischer Architekt, geb. als Sohn eines Architekten David D. in Cork 1792, † am 8. 10. 1871 in Monkstown, Grafschaft Dublin. Erbaute in seiner Vaterstadt die Bank von Irland, Savage's Bank, Queen's College und den barocken Portikus des Court House. 1850 war er Mayor und wurde geadelt. In Dublin errichtete er den Prunkeingang von Trinity College, zusammen mit seinem Schüler u. Mitarbeiter B. Woodward. Irrenanstalt in Killarney. Sein Hauptwerk ist das Museum in Oxford, das

er unter Mitarbeit seines Sohnes Thomas Newenham D und Woodward's erbaute. Er war auch Präsident des Institute of Irish Architects.

Redgrave Dict of Art 1878. — Dict of Nat Biogr 1888 V 310. — The Builder 1871. *M. W. Brockwell.*

Deane, Sir Thomas Manley, irischer Architekt, geb. als Enkel des Vor. u. Sohn des Architekten Thomas Newenham D. zu Fermoy Grafschaft Cork, am 8. 6. 1851. Schüler des Architekten Will. Burges, bildete er sich 1875—79 auf Studienreisen in Frankreich und Italien weiter. Mitarbeiter seines Vaters in Dublin, mit dem er 1884 die Pläne für das Science and Art Museum und die Nat. Library of Ireland lieferte. 1887 konkurrierte er für den Bau der Imperial Institute Buildings und 1891 für den Erweiterungsbau des South Kensington Museums. Seine Entwürfe für das Gebäude der Art Galleries in Glasgow 1888, wurden prämiiert (Ausst. der Roy. Acad. 1888). Errichtete viele Bauten in Dublin und Irland, Universitätsbauten in Oxford und zusammen mit Sir Aston Webb das neue Royal College of Science in Dublin. D. hat sich auch als Entwurfszeichner betätigt.

Who's who 1913. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905) 111. — H. W. Fincham, Art & Engr. of Dec. etc. Boutell 1897. *M. W. Brockwell.*

Deane, Sir Thomas Newenham, irischer Architekt, geb. in Cork am 18. 6. 1828, † 9. 11. 1899. Sohn von Thomas u. Vater von Thomas Manley D. Mitarbeiter seines Vaters († 1861) und des Architekten Woodward, errichtete er besonders in Oxford zahlreiche Universitätsbauten, von denen genannt seien: Curator's House, Clarendon Laboratory, die Neubauten der Christ Church und Union Buildings. In London errichtete er das Gebäude der Crown Versicherungsgesellschaft in Blackfriars und die Filiale in Fleet Street. Nach Woodwards Tode errichtete er um 1858 in Dublin das Haus des Kildare Street Club, die Munster Bank in Upper Street, das Science & Art Museum und die Nat. Library of Ireland (1887—89), das Lecture Theatre der Roy. Dublin Society und den Erweiterungsbau des Naturhist. Mus. Er hat sich auch vielfach als Restaurateur betätigt; von diesen Arbeiten seien erwähnt die Kathedralen in Tuam und Kilkenny, Kilkenny Castle und Portumna Castle. 1880 bis 97 war er in der London Roy. Acad. mit Plänen und Entwürfen vertreten. D. ist Mitglied der Roy. Hibern. Academy und Superintendent of the Nat. Monuments of Ireland.

Who's Who 1900 p. 407. — Dict. of Nat. Biogr. 1888 V. 310. — Graves, R. Acad. Exhib. II. 208. — The Builder, Nummer vom 18. 11. 1899. *M. W. Brockwell.*

Deane, William Wood, Architekt und Aquarellmaler, geb. in London am 18. 2. 1808, † das. 18. 1. 1879, jüngerer Bruder von Dumas W. D. Zum Architekten bestimmt, studierte er an der Roy. Academy u. wurde 1866 Schüler des Roy. Institute of Brit. Architects, das ihn 1848 zum Mitglied ernannte. Er arbeitete im Atelier Morettas und war auch praktisch tätig. Seine Entwürfe stellte er in der Roy. Acad. aus. 1830 ging er mit seinem Bruder ins Ausland, widmete sich nach der Rückkehr 1838 auch der Malerei und zeichnete Holzschnittvorlagen für illustrierte Blätter. Nach dem Tode seiner Mutter (1868) wandte er sich völlig der Malerei zu, nachdem er bereits früher seine Baupraxis aufgegeben hatte. Er bereiste das Ausland und stellte die Ergebnisse seiner Studien regelmäßig in der Roy. Academy u. in der Old (später New) Water Col. Society aus. Architekturansichten, Interieurs und Landschaften: 1830 Normandie, 37 Belgien, 40 Cumberland, 43 Bretagne, 64 Rom, 66 Rhein u. Mosel, 1867—70 dauernd in Italien (Venedig, Amalfi, Rom, Riviera). In Spanien, woher seine besten Arbeiten stammen, reiste er mit dem Maler Topham. 1838 wurde er Associate, 1851 Vollmitglied der Wat. Col. Society. Als Aquarellmaler soll D. ein Schüler von D. Cox gewesen sein. Seine Bilder haben gute Luftperspektive u. harmonische Kolorit, sind aber zuweilen etwas kreidig im Ton. Das Victoria and Albert Museum besitzt von ihm 2 Aquarelle: Barmouth, Nordwales" u. „Straße in Venedig" in der Zeichnungensammlung des Brit. Mus. 8 Landschaften, 2 aus Italien. 1884 wurde ein Aquarell „Pferdemarkt in Sevilla" für 100 Pfd. Sterl. verkauft.

Redgrave Dict. of Art 1878. — Graves, Dict. of Art 1895, R. Acad. Exhib. II (1905), Brit. Inst. 1908. — Roget, A. Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891. I. 208—9. — H. M. Cundall, A. Hist. of Brit. Wat. Col. Paint. 1908. p. 208. — Cat. of Drawings etc. Brit. Mus. II. 1900. — The Art Journal 1879 p. 80 (Nekrolog). *M. W. Brockwell.*

Deane, Edward, Maler in London, stellte 1830—47 in der British Institution u. seit 1838 in der R. Academy meist aquarellierte Landschaften u. Porträts aus. Noch 1912 war er in der R. Acad. Ausst. mit einem Aquarellporträt des Malers Edmund Havell († 1849) vertreten (Kat. 1912 N. 807).

Graves, Dict. of Art 1895. R. Acad. 1830, Brit. Inst. 1908.

Dear, Mary E. (Miss), Malerin in London, stellte 1868—87 in der Roy. Academy und in der Suffolk Street Gallery Porträts, Genrebilder und Studien aus. Sie lieferte auch Vorlagen für Holzschnitte, z. B. für das Londoner „Art Journal" v. 1854 Gelegenheitskompositionen zu den 4 Jahreszeiten (p. 137, 241, 338, 357).

Graves, Dict of Art. 1895; R. Acad Exhib. II (1905)

Dearborn, Nathaniel, amerikan. Holzschneider u. Kupferstecher, geb. 1788, † in Reading, Mass., am 7. 11. 1862. Schüler von Abel Bowen in Boston, machte er sich 1814 dort selbständig. Er stach auch in punktierter Manier einige Porträts. Entfärbte u. Ansichten. Arbeiten von geringem Wert. Er publizierte „The American Text-book for making Letters", „Boston Notions", „Reminiscences of Boston" u. a.

Stauffer, American Engravers on Copper and Steel. — Fielding, Art and Engr. of Brit. etc. Bankpt., 1897.

Deare, John, engl. Bildhauer, geb. in Liverpool am 28. 10. 1760, † in Rom 17. 8. 1798. Frühreif schnitzte er mit 10 Jahren ein kleines Skelett aus Holz und bosselte Reliefs aus Borbern und Statuen nach der Antike. 18 Jahre alt, kam er nach London und trat bei dem Bildhauer Thomas Carter in die Lehre, der ihn mit untergeordneten Arbeiten beschäftigte. Daneben besuchte er die Kurse der Royal Academy, wo damals auch Proctor und Flaxman studierten, und machte so rasche Fortschritte, daß er 1780 für eine Gruppe „Adam und Eva" nach Milton mit der Goldenen Medaille der Akademie ausgezeichnet wurde. 1782 verließ D. das Atelier Carters und arbeitete auf eigene Rechnung. Kommissar Gartenfiguren und dgl. auch einen Kupido für den Bildhauer Cheere und eine Büste des Prinzen von Wales, der ihm Modell saß. Auch der kleine Baron bedachte ihn mit Aufträgen. 1785 ging D. als Stipendiat der Akademie nach Italien. In Rom lernte er Canova kennen, der von ihm entzückt war und bosselte für seine Landsleute nach der Antike u. a. den Apollo von Belvedere für Lord Berwick. Auch schuf er eine Marmorbüste John Penns, eines Nachkommen William Penns, den er nach Neapel begleitete. In Rom studierte er nach der Antike, verbrachte mit Flaxman und Howard und arbeitete für die Ausstellung der Londoner Akademie von 1788 ein großes figurenreiches Relief „Urteil des Jupiter", das aber anscheinend nicht ausgestellt wurde. 1788 entstand eines seiner besten Werke, gleichfalls ein Relief und für die Akademieausstellung bestimmt, „Eduard I. und Königin Eleanor". Eine Statue der Venus gelangte in den Besitz des Sir Richard Worsley. „Marmor in Gold verwandelnd" gelangte D. in Rom zu Wohlstand. Er führte ein großes Haus, sammelte Kunstschätze, heiratete eine Römerin und lebte ganz als Südländer. Seine Lebensweise in Verbindung mit exzentrischen Gewohnheiten — er pflegte auf einem Marmorblock zu schlafen, um sich zu „inspirieren" — untergrub seine Gesundheit, er starb nach kurzer Krankheit am Gallenfieber und wurde auf dem protestantischen Friedhof begraben. D. war ein großes Talent, das ein vorzeitiger Tod nicht zur Reife gelangen ließ.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. 711. — E. B. Chancellor, The Lives of the Brit. Sculptors, 1911, p. 218–16. — J. T. Smith, Nollekens and his Times, 1895. — The Art Journ. 1900, p. 196–8 (Walter Thornbury). — Cat. of engr. Brit. Ports in the Brit. Mus. III (1912) 644.

M. W. Brockwell.

Deare, Joseph, engl. Bildhauer, geb. um 1804, † 8. 8. 1885. Neffe von John Deare u. Schüler der Londoner R. Academy, debütierte er in deren Ausst. 1830 mit der Gruppe „David u. Goliath", für die ihm 1825 die Goldmedaille der Akademie eingetragen hatte, u. stellte dann ebenda bis 1862 eine Reihe von Porträtbüsten aus, worin 1851 auch eine Marmorgruppe „Virginius u. Virginia" mit der er bei seinen Zeitgenossen besonderen Beifall fand (cf. Deutsches Kunstblatt 1851, p. 378). Trotzdem scheint er bald darauf der Bildhauerkunst wie auch seinem Londoner Wohnsitz gänzlich entsagt zu haben und während der letzten Jahre seines kurzen Lebens in Liverpool als Maler tätig gewesen zu sein.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II.

M. W. Brockwell.

Deazle, John H. I., engl. Maler, der um 1808 auf der Insel Jersey 1808–25 in London u. hiernach schließlich in Purbright bei Woking (Surrey) lebte und 1830–1860 die Ausst. der R. Academy, der Brit. Institution, der Soc. of Brit. Artists, der New Water Colour Society etc. mit zahlreichen Landschaften in Öl u. Aquarellmalerei beschickte (Veduten aus Cumberland, North Wales, Jersey, Sussex, Surrey usw.).

Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. (III); Brit. Instit. 1898.

Deazle, John H. II., engl. Glasmaler, Teppichwirker u. Dessinateur, geb. um 1800. Seit 1870 in London Schüler v. Will. Morris in der Glasmalerei usw. u. der Gobelinwebere, und bis zu Morris' Tod als dessen Hauptgehilfe mit der Beaufsichtigung der technischen Ausführung der Glasfenster u. Bildteppichentwürfe Burne Jones' und Morris' selbst betraut, übernahm er nach dem letzteren Tod (1896) die technische Oberleitung der Morris'schen Kunstwerkstätten in Merton Abbey bei London unter geschickter Wahrung ihrer trefflichen technischen und stilistischen Traditionen. Nachdem er schon bei Morris' Lebzeiten als dessen gelegentlicher Stellvertreter auf Burne Jones' Entwurfkartons die ornamentalen u. vegetativen Umrahmungs- u. Hintergrund-Akzessorien hinzuzukomponieren gehabt hatte, war er dies späterhin namentlich noch für Burne-

Jones' Flora-Gobelin von 1888 (dessen ursprüngl. Hintergrund von Morris selbst ausgeführt wurde) u. für die beiden 1894 nach ursprüngl. Cartonzeichnungen Burne Jones' ausgeführten Engel zu beiden der Eton College Kapelle bewegte begann er nach Burne-Jones Tod (1898) auch figürliche Kompositionen selbst zu entwerfen. So entstanden nach sorgfältig komponierten Kartons D.s u. a. ein Wandgobelin mit Waldlandschaft u. Jagdwild, ein in Morris u. Burne Jones' Stil gehaltener Altarbehang mit der thronenden Madonna, 2 in Anbetung knieenden Engeln u. dem Spruchbande „Quia natus est vobis Salvator" sowie Glasmalereien für das Universitätsgebäude zu Glasgow, für die Kirche zu Troon bei Glasgow u. für die Schulkapelle zu Rugby (Warwickshire). In der 1909 in der Londoner New Gallery veranstalteten Arts and Crafts-Ausstellung war er mit einem der Berufung Peters darstellenden dreiteiligen Glasfenstertriptychon vertreten, der bei aller Abhängigkeit von prärafaelitischen Vorbildern gleichwohl von ganz selbständigem Stilempfinden zeugte. In seinen zum monumentalen Entwurfe zu Fußbodenteppichen, Portièrenstickereien, Musterstoffen u. Papiertapeten bekundet sich D. als phantasiebegabter Fortsetzer Morris'scher Stilrichtungen.

A. Lys. Wallance, William Morris (London 1897) p. 98, 115—118, 131 sowie in The Studio 1900 vol. 19 p. 13—30 (mit Abb.); cf. 1908 vol. 43 p. 69 u. 110 (mit Abb.). — L. F. Day in The Art Journal 1898 p. 65—68 u. 100 (mit Abb.); cf. 1900 p. 84 u. 86 (mit Abb.).

Dearmer, John, engl. Maler, der von 1894—1900 in London, hierauf bis 1908 in Shere bei Guildford (Surrey) u. schließlich bis zu seinem Tode (um 1930—37) in Guildford selbst als Landschafts- und Tiermaler tätig war. Nachdem er 1894 mit einer Hundestudie in der R. Acad. debütiert hatte, beschickte er deren Ausst. von da ab regelmäßig, der Brit. Institution u. der Soc. of Brit. Artists etc. bis 1900 namentlich mit zahlreichen Öl- u. Aquarellschilderungen von Vorbildern u. Wanderstudien der von Otley u. Redgrave als ebenso naturwahr wie liebevoll empfunden gerühmten Hunde, und deren Ausgang nach D.s Tod mit Preisen bis zu 300 Pfd. Sterl. bezahlt wurden (Cast Otley). — Schwesters John D. waren wohl der laut Kat. Adressen in London mit ihm zusammenwohnende Malerinnen *Elisabeth J.* u. *Mary F. Dearmer* der 1908—1940 Landschaften, Genrebilder u. Früchtestücke in der R. Acad. wie in der Brit. Institution u. in der Suffolk Street Gall. ausstellten.

Ottley, Dict. of Paint. etc. 1833 (hier fälschlich „Thomas Dearmer"). — Redgrave, Dict. of Art 1878. — Graves, Dict. of Art 1895 u. R. Acad. 1906, Brit. Instn. 1906.

Dearmer, Mabel (geb. *Watts*), englische Zeichnerin u. Schriftstellerin, geb. 22. 8. 1872 als Tochter eines Schriftstellers. Seit 1897 Gattin des Londoner Geistlichen Rev. Percy Dearmer, betätigte sie sich seit ca. 1895 als gewandte, phantasiebegabte u. modern empfindende Plakat- u. Illustrationszeichnerin und schuf als solche namentlich stilgewerblich hervorragende Illustrationen zu Evelyn Sharp's „Wymps" (1897) u. zu L. Housman's „The Seven Young Goslings" (1900) sowie zu ihren eigenen Dichtungen „Roundabout Rhymes" (1898), „The Book of Penny Toys" (1899), „The Needle's Art Geography" (1900) etc. Seit ca. 1905 wirkt sie vorzugsweise als Novellen- u. Mysterienspiel-Dichterin.

The Studio XI (1897) 200 (Abb.). — Spemann Das Mod. Plakat (1897) p. 106 f. (Abb.). — Who's Who 1913 p. 610.

Dearmer, Thomas Maier in London, stellte 1840—1857 in der Suffolk Street Gall., der R. Acad. u. in der Brit. Institut. engl. Landschaftsveduten aus.

Graves, Dict. of Art 1884, R. Acad. 1800; Brit. Instn. 1908.

Deas, T. D. W., engl. Architekt, Zeichner u. Stecher starb 1886 40 in der Londoner R. Academy Entwürfe (Kirchenbilder) u. architektur. Aufnahmen (Kirchen) aus. Er veröffentlichte „Sketches in Architecture" London 1857, „Sketches for Architecture" das. 1857 und „An Inner or Account of the World of Kent" 8 pl. 1844. Vielleicht identisch mit einem *T. Deans* der 1700/40 in der Roy. Acad. 2 architekt. Entwürfe ausstellte.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1906). — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.) I (1870).

Dearth, Henry Golden, amerik. Landschaftsmaler, geb. 22. 6. 1864 in Bristol, Rhode Island, Schüler der Pariser Ecole des B. Arts und von Aimé Morot, Merson und R. Collin. Tätig in Frankreich u. Amerika. Vielfach auf Ausstellungen vertreten u. prämiiert, u. a. in Paris 1900 („Herbstlandschaft"), Buffalo 1901, Berlin 1910 (Abnd.-Ausst.). Seine Bilder zeichnen sich durch feine Lichtbehandlung aus. Werke D.s im Metropol. Mus. in New York, in der Fine Arts Acad. in Buffalo, in der Nat. Gall. in Washington u. in den Mus. in Brooklyn und Detroit. Seit 1900 ist er Mitglied der Nat. Academy of Design.

S. Isham, Amer. Paint. (1905) p. 447 ff. — Singer, Kritisches Nachtr. 1906. — Who's Who in Art, New York 1918. — Kat. der Alb. VIII (1908/9) p. 197. — Kat. u. Katalog. Wien, XIII (1910) 197.

Dean, Charles, amerikan. Maler, geb. 1818 † 1897. Schüler J. Sanderson's in Philadelphia u. der Nat. Academy zu New York, wo er dann bis zu seinem Tode academy. Mitgl. brachte er von einer 1862 nach dem „Wild West" unternommenen Studienreise zahlreiche Skizzen aus dem Leben der In-

dianer, der Prairiejäger etc heim, die er hierauf zu ungemein lebendigen u temperamentvollen Genäldedarstellungen verarbeitete. Einige dieser Bilder, wie „The Wounded Pawnee" „The Turkey-Shoot" „Hunting on the Prairie" etc erlangten durch graphische Vervielfältigungen in Amerika große Popularität. Seine letzten Lebensjahre verbrachte der Künstler in tatloser Genügsamkeit.

H. Th. Tuckerman, The Book of the Artists (New York 1867). — Clement Hutton, Art of the 19th Cent. (Boston 1880). — American Art Annual 1911 IX 43. *

Daubo (Daubo), Alexandre, französ. Bildhauer, tätig in Paris, wo er am 24. 1. 1784 Mitglied der Acad. de St. Luc wurde, 1793 ist er noch rue Bourbon-Villeneuve wohnhaft. Vater des Folgenden.

St. Lami, Dict. des Sculpt. 18e siècle, I (1910).

Daubo (Daubo), Alexandre-Etienne, französ. Bildhauer, wurde am 17. 8. 1788 Mitglied der Acad. de St. Luc in Paris und wohnte 1793 rue Bourbon-Villeneuve. Sohn des Vorigen.

St. Lami, Dict. des Sculpt., 18e siècle, I (1910).

Daubo (Daubo, Debaun), Martin-Jean-Baptiste, französ. Bildhauer, tätig in Paris, wo er am 17. 10. 1780 Mitglied der Acad. de St. Luc wurde und bis 1788 nachweisbar ist.

St. Lami, Dict. des Sculpt., 18e siècle, I (1910). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1880 p. 404.

Debacq, Alexandre (Charles Alex.), Porträt- und Historienmaler, geb. in Paris am 12. 8. 1804, † das. am 9. 10. 1850. Trat 1824 in die Ecole d. B.-Arts ein, wo er Schüler von Gros wurde. Debütierte im Salon 1831 mit einer Verzeichnung des hl. Antonius und Jeanne d'Arc im Gefängnis. Auch in der Folgezeit widmete er sich hauptsächlich dem geschichtlichen Sittenbilde. Von späteren Arbeiten dieses Genre seien genannt: Maria Stuarts Einschiffung nach Schottland (S. 1838, Schloß Fontainebleau), Tod des Bildh. Jean Goujon (S. 1834), Tod Molière's (S. 1839), hl. Genoveva (S. 1842). Die Galerie in Versailles bewahrt von ihm außer einer Reihe von Porträts eine Darstellung der Einnahme von Tripolis, 1109 (1841) und Kriegsrat zwischen Kaiser Konrad und Ludwig VII. in Ptolemais. Weitere Arbeiten von ihm im Mus. zu Nancy (Kindheit Callot's) im Musée Calvet zu Avignon (Porträt des Ch. d'Albert de Luynes) und in der Manufaktur zu Sèvres (Bildnis Bernard Palissy's 1837). — Für die Kirche zu Echmont malte er ein Martyrium des hl. Symphorianus. — Auch als Lithograph tätig, lieferte D. mehrere Blätter für die Zeitschrift L'Artiste. Gemeinsam mit Guyot gab er 1837 ein Album des Théâtres (1. Bd. mit Holzschnitten) heraus. — Seine Schwester war Porzellanmalerin (Kopistin).

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Nagler, Kunstlex. III. — Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Inv. gén. d. Rich. d'Art. Prov., Mon. civ. V. 2. — H. Béraldi, Les Grav. du 19e S., V (1890). — Kat. d. ausgel. Museen. — Gal. hist. du Palais de Versailles, 1842, No 48 u. 81. *H. V.*

Debacq, Joseph Frédéric, Architekt, Architekturmaler und Archäologe in Paris, geb. das. 1800, † 1892. Schüler von van Cleemputte, baute, gemeinsam mit Garnier, die Chapelle de Luynes in Dampierre. Er leitete die von dem Herzog von Luynes unternommenen Ausgrabungen in Metaponto. Das Musée Calvet in Avignon bewahrt von ihm eine Aquarellansicht von Saint Quenin in Vaison (Kat. 1908, No 100).

Delaire, Les Archit. élèv., 1907 p. 289. — Gaz. d. B. Arts 1880 I 280.

Debaera, Henri, niederl. Maler, tätig 1487 in Brügge, anläßlich der Hochzeit Karls des Kühnen.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves II 304.

Debaeux, Alphonse-Jules, zeitgen. Maler in Dunkerque (Frankreich), beschickt seit 1880 gelegentlich den Pariser Salon (Soc. d. art. franç. s. die Katal.) mit Genrebildern.

Debain, A., zeitgenöss. Silberschmied in Paris. Auf der Weltausstellung von 1900, wo er mit einer Anzahl von silbergetriebenen Arbeiten, wie Tellern, Kaffeekannen, Tintenfässern etc., vertreten war, erwarb das Leipziger Kunstgewerbemuseum einen silbernen Teller mit durchbrochenem Rand u. eine Zuckerdose, beide Stücke haben naturalistischen Blumendekor.

Dekorative Kunst IV (1900) 191. — Art et Décoration 1900 II 102, 107, 170, 174. — Kunstgewerbeblatt N. F. XII 127.

Deberry, Simon, Goldschmied in Troyes, wo er 1610—14 Arbeiten für die Kirche Saint-Jean lieferte.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1881 p. 370.

Debat-Ponsan, Edouard-Bernard, Historien-, Genre- u. Porträtmaler geb. am 25. 4. 1847 in Toulouse, † in Paris am 20. 1. 1913. Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts und Cabanels, erlangte er 1879 den Rompreis. Im Salon (Soc. d. art. franç.) debütierte er 1870 u. erschien seitdem dort fast regelmäßig (bis 1879 unter dem Namen Ponsan Debat). Bekannt wurde er besonders durch seine Porträts bedeutender Männer u. Frauen (General Boulanger zu Pferde 1888, Minister des Innern Constans, dessen Gemahlin usw.), die er gewöhnlich mit seinem Initialen signierte. Während der Affäre Dreyfus trat er mit einer Anzahl großer Allegorien für Zola u. die Revisionisten ein. Eines dieser Bilder stellt unter dem Titel

„Der morgige" der Wahrheit der war er nicht um seine Bronzen streiten will, von einem Preister u einem Landschaftler über deren gehandelt wird (Salon 1880) Seine vielen Hautreliefs u Genrebilder oft reh guter Färbung zeugen von einer wohl vorgebildeter meiner aber mehr literarischen als bildnerischen Phantasie u von akademischem Können Zu seinen Hauptwerken zählen La fille de Jephté (1870 Mus zu Carcassonne) St Paul devant Festus (1877 in der Kirche zu Courbevoie) Pitié de Saint Louis pour les morts 1878 in der Cathédrale zu la Rochelle) Une porte du Louvre le jour de la Saint Barthélemy (1880 Mus zu Clermont Ferrand) Le massage (1883 im Mus von Toulouse) Le Christ sur la montagne (1888 abgebildet) Super flumina Babylonis (seit 1884 in der französischen Botschaft zu Berlin) La corvée indemnisable 1911) Ceux qui veillent (1912) Andere Werke befinden sich in den Mus von Nantes und Dijon Radierungen von Taverne (gezogen nach seinem Gemälde Dans les mers du Sud im Mus von Cette u Nizza eine zweite Radierung von Francia nach dem Bilde „Fe pleu ur" brachte The Art Journal 1891 p 342

Bellier Auvray Dict gén II (1885), mit Literatur Lübke u Seubert unter Leben Pecrus — Duplessis Dict d contemp 1885 — Mireur Dict des Ventes d'Art III (1902) — Wurzbach Niederländ Künstlerlexikon I 317 — Forgeais Journal d'Objets d'Art et de Curiosité 1876 p 6, 183 — Gaz d B Arts 1877 II 81, 1878 II 66 — Journal d B Arts (Bruxelles) 1878 p 101 — Bull d'Art Pour des 1881 p VIII 1884 — Rev de l'art franç anc et mod I (1884) 101 — Bull de l'art anc et mod 1886 p 66 — Jahresber über Fortschritte der Kunst

Dubay (De Bay) Auguste (Hyacinthe) Maler und Bildhauer geb in Nantes am 8 4 1804, † in Paris am 24 8 1886, Bruder des Bildh J B Joseph D d J Schüler seines Vaters J B Jos D d Ä und des Baron Gros, trat er bereits 1817 in die Pariser Ecole d B Arts ein Schon in diesem Jahre debütierte er — als Elfjähriger! — zum erstenmal im Salon mit einer recht Porträtbüste und einer Bildnisbüste seines Bruders René. 1819 mit einem gemalten Bildnis des Baron Bertrand Caraba 1820 errang er den 2 Rompreis mit dem Bilde Orest und Pylades, und stellte in diesem Jahr einen Christus am Kreuz für das Pariser Justizpalais im Salon aus. Nachdem er 1822 den 1 Rompreis gewonnen hatte (Agesilas und Lysimachos") ging er auf mehrere Jahre nach Italien, um erst erst 1827 wieder regelmäßig im Salon zu erscheinen. 1831 stellte er das jetzt im Mus zu Nantes befindliche in Rom gemalte Bild zum Drama Rede an das Volk vor der Loggia der Lukretia Mehrere seiner in den nächsten Jahren entstandenen Historienbilder sind in der Galerie zu Versailles gelangt, darunter die „Retraite du Camp du drap d'or" (1837) und Schlacht bei Revel (1838) Für das Rathaus in Dreux malte er 1844 eine Darstellung der Schlacht bei Dreux 1562 Das Museum in Dijon bewahrt von ihm Jungen Faun mit Panther spielend, das Mus in Nantes Episode aus der Geschichte von Nantes 1793 das Mus zu Angers Philadelphia und Lemoine (1855 die Galerie zu Versailles ein Bildnis des Malers Gros Für den Chor von Saint Pierre de Chaillot in Paris malte er 1866 ein großes Gemälde Gott Vater gnadet den Gerechten der Apokalypse Als Bildhauer ist D am besten an anderen wie der weiß Fontäne der Place de la Concorde in Paris an der die Statuen Ozean und Mittelmeer von den berühmten, unter von der Fontaine Saint Michel, für die er 1860/61 die Statuen der Puissance und Modération schuf Im Louvre sieht man von ihm die Büsten der Mlle Desbrosses und Perrault In der ehemaligen Sammlung Demidoff San Donato in Florenz befand sich von D eine Marmorgruppe Eva mit ihren beiden Kindern deren Modell im Mus zu Angers bewahrt wird, das von D außerdem den Entwurf zu einem Marmorgrabmal des Pariser Erzbischofs Affre in der Pariser Notre Dame bestätigt Schließlich sei noch erwähnt die umfangreiche Gobelinfolgedarstellung in der Facade von Saint Germain du Mont mit der Auferstehung Christi

Gabet Dict d Art 1831 (unter Dup) — Tableaux exposés au Musée 1835 (Versail Kat) — Bellier Auvray Dict gén I 1882 — P Mantz, Art à Nantes en 19e S in J r 05 — Mireur Dict d Ventes d'Art II 1902 — Gaz d B Arts 1879 I 181 — Jos Gos d Kunst d'Art Pour Mon rétrosp I 1884, 1885 III 6, 184 Mon cit I 1884, 207 Pour, Mon cit II 1885, III 12, 80 — Mercure de France XVII 1897 668 — Arch de l'Art franç Docum v 1860 — Cat hist du Palais de Versailles 1888 No 180, 181, 188, 1400 — Chron d Arts 1886 p 128 *W Vollmer*

Dubay (De Bay) Jean Baptiste Joseph d Ä meist *Joseph D* genannt Unterzeichnet v Feig gen Bildhauer geb in Mecheln am 16 10 1778, † in Paris am 14 6 1825, Vater des Auguste und J B Joseph D d J Zuerst Schüler Van Baurscheits, bildete er sich nach dessen Fortzug von Mecheln (1792) unter Anleitung seines Verwandten des Malers von Nieuwenhuyse autodidaktisch weiter Als 19jähriger ging er nach Paris, hoffte sich dort in die Akad einschreiben, erhielt einige Anleitung durch Chandet, studierte aber hauptsächlich nach d Antike und erhielt meist selbständig für Möbeltischlerarbeiten, da er auf eigenen Lebenserwerb angewiesen war Bald nach seiner Verheiratung floß er sich 1801 in Nantes nieder wo er 15 Jahre ansässig blieb Aus dieser Zeit stammen von ihm die Figuren der Leire und Löwe für die Fassade des dortigen

Rathauses (1880) 6 dekorative Figuren für das große, 4 für das kleine Peristyl der Börse (1888), ferner das Giebelrelief des nantaiser Museums, die Statuen der Heil. Paulus, Petrus und Johannes Bapt. für die Kathedrale seiner zahlreichen Porträtbüsten, darunter eine solche Napoleons (Salon Antwerpen 1885) und 4 Reliefmedaillons für die öffentl. Bibliothek in Nantes. Seit 1871 war D. in Paris ansässig, wo er 1888 zum Konservator der Antiken-Abteilung des Louvre ernannt wurde. Seit dieser Zeit beschickte er regelmäßig den Salon mit Werken. Aus der großen Zahl der hier von ihm gezeigten Arbeiten seien genannt: Giebelfeldskulpturen für d. Rathaus zu Nantes (1917); 61 Sockelfiguren für die Kirche Saint Merry in Paris (1919); Marmorstandbild des Komikers de l'Hospital für Argusperse (1888); Merkur, Argus einschläfernd; Marmorstatue für den Park des Schlosses in Compiègne (Modell im Mus. Fabre zu Montpellier); Merkur, Argus tötend (ebend. 1894); Tritos in der Rolle des Leonidas; Marmorstatue; Gruppe der 3 Parzen der Sockel von seinem Sohne Jean D. im Mus. zu Angers (1897); Marmorstatue Karl Martells in der Gal. zu Versailles (1898); Marmorstandbild Colberts für die Chambre des Pairs (1904); Statue Luc FarCherbes im Vestibül des Rathauses zu Mecheln (1904); Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft (Gruppengruppe 1908); Pan-statuette; Bronzegruppe (1910); das letzte Werk D.s, Medaill. im Mus. zu Angers, hrs. „Dubay Père 1888, Artabre 04". Ferner hat D. zahlreiche Porträtbüsten geschaffen, darunter die Marmorbüsten für das Ministerium des Innern des Baron Gros im Mus. zu Versailles (Marmorbust im Louvre), der Generäle Marbot, Drouot de Saint Maurice, Valhubert und Valhubert im Gal. zu Versailles, des Malers Chaumont und des Generals Thiervoux, beide im Mus. zu Nantes, mehrere Büsten des Schauspielers Talma, in der Comédie Française, als Nero im Mus. zu Nantes. Für die Promenade Peyrou in Montpellier fertigte er 1880 ein bronzenes Reiterstandbild Ludwigs XIV., mit dem er großen Erfolg hatte und das der Meister im Ehrenhof des Schlosses Versailles aufgestellt zu sehen wünschte, was jedoch daran scheiterte, daß Montpellier das Kunstwerk nicht herausgab; für Nogent le Rotrou ein Bronzestandbild des Generals Saint-Pol, für die Kathedrale zu Arras eine Statue des hl. Matthäus, für die Deputiertenkammer ein Bronzerelief mit Standbild Karls V., weitere Arbeiten für die Kirchen Notre Dame de Bonne Nouvelle (Statue Joh. d. Täufers) und Saint Nicolas du Chardonnet (Madonna) in Paris, Saint Similien (Heiligenstatue) und Saint-Clément in Nantes, 8 Basreliefs für den Arc de Triomphe de l'Etoile in Paris, bronze Grabmäler auf dem Cimetière de la Miséricorde in Nantes, des Marquis de Trévoltique in Rennes, der Mme Tresaan in Notre Dame d'Auteuil in Paris, Dekorierung eines Oberlichtsaales im ersten Stockwerke des Louvre, Pendules-Gruppe im Tuilerengarten (1888) usw. Das Museum in Antwerpen bewahrt von ihm eine Marmorgruppe „Junges Mädchen mit Muscheln", das Kapitolin. Mus. in Rom der Büsten Talmas und Girodets. Der jüngere D. signierte seine Arbeiten meist „Joseph De Bay", um sie von denen seines Vaters zu unterscheiden. Eine Marmorbüste D.s von seinem Sohne Jean gefertigt, befindet sich im Mus. zu Antwerpen.

Gabet, Dict. d. Art. 1881 (unter Dey). — Lavigne, Hist. de l'Art franç. 1901, p. 81. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. 1882 (m. falschem Geburtsdatum). — Edm. Marchal, La Sculpt. etc. belges. 1895, p. 305, 330, 361 (Brust-Büsten) und seine Notizbücher, die sich in Bd. 3 d. Arch. de Gand, M. De Bay, 880. — L. Maillard, L'Art à Nantes au 19e S., p. 283 ff. — Revue universelle d. Arts, XVII (1863) 200 (Notice), XVIII (1864) 241 ff. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1878, p. 445/7, 1880, I (1882), u. XIII. (1897), 2. Reg. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I. 440, II. 280, Mon. civ. I. 418, Prov., Mon. civ. I. 382, II. 1870, III. 68, 389, VIII. 488 (m. zahlr. Verwechslungen zwischen Vater u. Sohn). — Kat. d. aufgel. Museen. *M. Vallotton.*

Dubay (De Bay), Jean Bapt. Joseph d. J., meist *Jean D.* zum Unterschied von seinem gleichnamigen Vater genannt, Bildhauer, geb. in Nantes am 31. 8. 1828, † in Paris am 7. 1. 1888, Bruder des Aug. D. Schüler seines Vaters, trat er 1850 in die Pariser Ecole d. B. Arts ein. Debütierte im Salon 1849 mit einer weibl. Büste, errang 1853 den 2. Rompreis mit der Gruppe „Evander an der Leiche seines Sohnes Pallas", 1859 den 1. Preis mit einem jetzt im Mus. zu Nantes bewahrten sterbenden Hyazinth, nachdem er im Salon 1857 eine Thetisstatue und eine Marmorbüste des Architekten Math. Crucy (Mus. zu Nantes) ausgestellt hatte. Nach längerem Aufenthalte in Rom beschickte er seit 1868 wieder regelmäßig den Salon. Neben einer großen Reihe von dekorativen Statuen, Porträtstandbildern u. -Büsten hat er auch einige Genrearbeiten geschaffen, zu deren besten die Marmorstatue einer jungen Sklavin im Mus. zu Valence gehört (Salon 1880; Bronzerepliken im Mus. zu Mâcon). Weitere klassisches Charakters sind der nach einer Antike in Rom entstandene Marmorstatue des kämpfenden Herkules im Mus. zu Nantes, 4 Kindergruppen im Louvre und eine im Salon 1868 gezeigte Marmorstatue des Johannesknaben. Seine Hauptbedeutung aber hat auch der jüngere D. als Porträt-

bildhauer. Für seine Vaterstadt lieferte er 1868 ein Brunnenstandbild Casimir Delavigne's, für den Garten des Luxembourg eine Marmorstatue Anna's von Bretagne (1847). Für Dijon ist Dur ein Denkmal des Marschalls Oudinot, für Montpellier ein solches des Generals Lepic. Ein Reiterstandbild Napoleons III. während der Weltausst. 1855 vor dem Pariser Industriepalast aufgestellt, befindet sich seitdem in Bordeaux (Modell im Mus. zu Angers) vor Statue Mignard's beworben der Louvre. Einige seiner zahlreichen Porträtbüsten, darunter die des Generals Lebert, Baron Perregaux, Montagne Ben Ismaïls und Generals Lebailly sind in das Cab. zu Versailles gelangt, wo sich von D. auch Marmorstatuen Ludwigs d. Heiligen und Karls VIII. befinden. Im Palais de l'Industrie in Paris von ihm eine Marmorbüste Ampère's. Aus der großen Reihe seiner dekorativen Skulpturen seien genannt: Krönungsgruppe des Theaters zu Tournai, Allegorien der Industrie, des Handels, der Schönen Künste und Wissenschaften sowie der 4 Jahreszeiten für die Loterie Provinciale in Nantes, 4 Karyatiden für die Halle des Saisons des Pariser Rathauses, 6 Apostelstatuen für die Kirche Saint Eustache in Paris, eine Madonna für die Kirche Saint Denis du St. Sacrement, Statue des hl. Dionysius für die Ste. Madeleine in Paris, endlich ein Basrelief in Bronze mit der Darstellung des Ehebruches Jesus im Tempel für den Hochaltar der Kirche Saint Sulpice in Paris und 3 Basreliefs mit Szenen aus dem Leben Jesu Bonnard's im Mus. zu Dijon. Seine letzten Arbeiten waren die Marmorstatue des Kardinals Fleury für Montpellier und dessen Büste für das dortige Rathaus. Den großen Auftrag zur Ausschmückung der Ehrentreppe des Pariser Rathauses hat er nicht mehr zur Ausführung bringen können. Er signierte seine Arbeiten Jean De Bay.

L. Lance | E. J. D. d. A. Dano für das Salon spricht. Rev. univers. d. Arts XV (1862) 385—388. (Liste d. Sociétaires.) E. Maillard | L'Art à Nantes au 19e S. a. J. p. 198 ff. — Lavigne | Journal d'Art franç. 1881, p. 10. — Arch. de l'Art franç. Documt. V. 310, 391. Inv. gén. d. Rich. d'Art Paris Mon. relig. III. III (1877) 1907. Mon. civ. I. 10. III. 2018, 6950, 6951. Piron, Mon. civ. II. 170, 2750, III. 60, 81 (zahlr. Verwechslungen zwischen Vater u. Sohn). — Kat. d. ausgest. Mus. usw. *M. Vallmer.*

Debuyser, Jean Baptiste Albert, französ. Bildhauer, geb. zu Lille 1804, † 1880, seit 1827 Schüler der Ecole des B. Arts und Chartilliers zu Paris. Er war besonders in Boulogne sur Mer thätig, wo er die Kirchen St. Pierre und St. Vincent-de-Paul, das Rathaus, das Theater u. die Hafenanlagen erbaute.

E. Delaire, Les Archit. Elèves des Ecoles, 1907, p. 110.

Debbaut, William, Illuminator in Gent. Sohn eines Roger D. und der Judith van der Sevenen, wurde Lehrling Jan Spierinc's 1481. (Gents Archiv, Schepenenbank, 1480—88, fol. 48.) *F. v. d. Haeghen.*

Debbenidt, Jacob, Dekorationsmaler (Chiaroscuromaler) in Brügge, wurde 1472 Lehrling des Jacob Caerle, 1479 Meister, meldete 1483 einen Lehrling an.

D. v. d. Castyne v. Kervyn, 1857, p. 88, 89, 114, 180 u. Anhang p. 8.

Debèche (De Bèche), Gérard, belgischer Goldschmied, geb. zu Lüttich um 1. (?) 8. 1638, Sohn eines André de Bèche und der Marie Counet. 1684 erhielt er ein silbernes Marienbild in Auftrag, 1690 lebte er noch.

J. Helbig, La Sculpt. et les pays de Liège (1880) p. 295 f. (dort in Mém. de la Soc. d'Et. mod. de Liège 1880, p. 301 und S. A. I. Aufl. p. 108). Not. v. d. Lütticher Stadtarchiv. *Jansseune.*

Débèche, Gérard d. Ä., Zeichner aus Lüttich, geb. spätestens 1705, nachweisbar in Paris 1733–80, wohl Nachkomme d. Vor. Er muß einer der bedeutendsten Zeichner seiner Zeit gewesen sein. Es ist überliefert, daß er 1761 einen Tafelsatz im Wert von 8000 livres für die „Corbeille" einer Schwiegertochter des Königs lieferte. Im übrigen hat er mehr Tabakdosen nach Ubrun, Dechenaudrey, Stockgriffe u. dgl. mehr ausgeführt. Eine Vase mit der Bezeichnung Débèche war 1904 auf der Retrospektiven Ausst. in St. Petersburg; doch ist es nicht sicher, ob es sich bei dieser nicht um ein anderes Mitglied der Familie handelt. Ein Pierre D. „horlogeur" starb in Paris 1702. Ein Sohn Gérards, Gérard d. J., war ebenfalls Zeichner.

J. J. Mercier, Miscellanées artist. latins, XV (1780) 151. — A. J. L. Dict. crit. (1872). — Nouv. Arch. de l'Art franç. IV (1870) 330—32. — Rev. d. Louvre XXXI, 407 f. *Z. v. M.*

Debelle, Alexandre, französ. Maler, geb. zu Vertrieux (Isère) am 21. 12. 1805, † zu Grenoble am 28. 7. 1897. Schüler von Gros u. Ingres in Paris. Er ließ sich in Grenoble nieder und wurde dort 1850 Direktor des Museums. Von 1827 bis 1848 stellte er im Pariser Salon Historienbilder und religiöse Bilder aus. Für das Rathaus von Grenoble malte er „Grenoble assiégé par les alliés, 1815", für die Präfektur „Le combat de Vizille, 1788", für den Palast des Bey von Tunis „Entrevue de Napoléon III. et du Bey de Tunis à Alger 1865" für das Schloß Uriage 14 Bilder aus dessen Geschichte. In der Galerie von Grenoble hängt ferner seine „Abdication de Humbert II." (Salon 1847) u. im Museum „Entrée de Napoléon à Grenoble" (Salon 1849) u. „L'intérieur du Chalet de St. Trophime à Arles" von 1847. In folgenden Kirchen befinden sich Werke von ihm: Paris, St. Louis en l'Ile „Moyse" u. „Elie"

(1868), Kirche in Chevaffon „Le Christ et la Samaritaine" (Salon 1864), *Grenoble*, Notre Dame Saint André u St. Louis Glasgemälde nach eigenen Entwürfen Kapelle in *Paris* Wandmalereien Kirche in *Liverpool* (Isère) „Le Christ apparaissant à la Madeleine" (Salon 1863) Kapelle in *Pau* Dekorationsmalereien in einer Missionskirche in *Japan* „Le Christ apparaissant à Saint François Xavier" — D gab ein „Album d'Ornage" heraus, das Zeichnungen von seiner Hand in Lithographien von Devoy Jacottet und Benoit enthält (1868?) Er ist der Verfasser des 1900 erschienenen Katalogs des Museums von Grenoble.

Delilez Auvray Dict gén (1882) Bull d'Art Paris, Mus retig III 294 Kat blanc 1888 p 310 — Chron des Arts 1899 p 388 Bayle Le Mus de Grenoble 1900 p XXII 128 — A Marteaux Dict des ventes d'Art II 1908 Une Catal ed bombe en Art ancien South Kens Mus Suppl 1877

Debelhermes, Adam, belg Holzschnitzer verpflichtete sich am 30 8 1507 zusammen mit A Hurt und B Lebaubier zum Kirchenstuhl für St. Rupert bei Abbeville zusammenführen es wurde 1518 vollendet

E Marchal La Sculpt en bois (1895), p 188

Debens, Theodotet, belg Maler geb zu Lüttich am 17 8 1688, † daselbst am 26 10 1747 Sohn eines Philipp D heiratete J Cave († 27 8 1721) Er studierte bei Engelbert Fisen und reiste dann um 1700 nach Rom, wo er wahrgenommene Gesellschaftsbilder verfertigte und ein Mosaik für Papst Innocenz XIII malte Nach Lüttich zurückgekehrt, führte er für die Domherrenkammer ein großes Gemälde „Aller Heiligen" aus Von seinen Werken sind nur 2 schöne, Debens bei Federzeichnung im Mus d'Amerschwerg in Lüttich bekannt (s J S Renard Cat des dessins d'Art belg, Verviers 1873 p 8)

H Hamal Dict. manuscr pour l'Hist des arts en Pays de Liège (Bibl Marquise de Fenffe, Anglure) — Not a d Stadt Archiv Lüttich C Jacquemin

Debergue, Aug s *Berge* Tony F de

Debeus, Heinrich, Bildhauer war von Rogny am Niederrhein gebürtig und wurde am 10 8 1651 in Krems als Bürger aufgenommen.

Hawlik Zur Gesch d Denkst etc Drive, 1900 p 49 — Brünner Wochenblatt 1888, No 31

De Bra, s *Bastet de Bra*

Debrassenbie *Brassen*

Debria, Prosper französ Landschaftsmaler geb in Montauban (Tarn-et-Garonne) 1791 † 1878, bereiste den Pariser Salon zwischen 1824 und 1840 mit einer Reihe historischer Landschaften meist mit mythologischer Staffage Das Museum in Montauban bewahrt von ihm Kephalos u Prokris (Salon 1827, Kat 1888, No 234). — 1868 veröffentlichte D „Souvenirs intimes sur Ingres"

Gabet Dict d Art, 1831 — Bellier-Auvray Dict gén 1 (1882)

Debiaggi, Casimiro Bildhauer geb 1866 in Ducco Valsesia (Piemont) Zunächst Schüler Fraguliosis in Vercelli, begab er sich früh nach Lyon, wo er sich mit Holzschnitzerei u ornamentaler Plastik beschäftigte Dann arbeitete er in Turin unter Tabacchi, vervollkommnete sich unter Monteverde und Gemito in Rom u kehrte 1894 nach Turin zurück, wo er als erste selbständige Arbeit 1897 im Auftrage eines Turiner Industriellen ein Bronzefigürchen Industria" fertigte Auf der Promotrice in Turin 1899 stellte D „Mosca Rustegna" aus, einen nackten Hirtenknaben, der die Schalmei bläst, vom König von Italien erworben Im selben Jahr verkaufte er eine Bronzebüste auf der Münchener Glaspalastausstellung D schuf mehrere gute Porträtbüsten u B im Auftrage des Königs die Büste des Prinzen von Carignano und Statuen für das Collegio del Sacro Cuore (M Joseph u Immaculata), ferner ein Marmorrelief „Carità" für das Mausoleum der Familie Canale in Zoagli (Ligurien). 3 Grabdenkmäler auf dem Friedhof zu Turin, darunter das Prüfergrabmal der Familie Invernardi, 3 Heiligenstatuen u die Monumentalgruppe „Buon Pastore" für S. Gaetano in R Parco in Turin (1902) Für die Turiner Ausst 1898 fertigte er den Figurenschmuck einer Fontäne und der Rotunde der 4 Künste Die jüngsten Arbeiten sind die Denkmäler Capitano Borgheresand in Genuabrio (Alessandria, 1910) u Ant Grober in Alagna (Valsesia, 1911)

Stella Pitt e Scultura in Piemonte, 1898 p 616 Calzini Stor d arte contemp ital 1900 p 108 — Arch stor d'Arte III 261 — Corr d popolo d Domenica 1899 p 648 1919 p 1048, 1911 p 1093 — Rivista ed Arte 1908, II 108 M. B.

Dghicki, Stanislaw polnischer Maler und Illustrator geb 1858, studierte in München und Paris, malte dann längere Zeit in Lemberg 1900 wurde er Docent, 1911 a o Professor an der Akad d bild Künste in Krakau D ist ordentliches Mitglied der Wiener „Secession" u d Krakauer „Sztuka". Er stellt in Lemberg und Krakau seit 1880 aus und malt Landschaften und Genreszenen aus dem Leben der Huzulen und Juden Ostgaliziens, daneben auch Motive aus dem Südtirolischen. Als Künstler vielseitig versucht sich D auf verschiedenen Kunstgebieten 1897 stellte er eine Skulptur aus, als Illustrator (Kinderbücher) vielfach tätig ist er auch als Dekorateur von Innenräumen erfolgreich aufgetreten, so dekorierte er 1900 das Foyer des Lemberger Stadttheaters und 1904 eine Kapelle d Lemberger Kathedrale

Swiatowiecki Pamiętnik Tow Przyj nauk p Krakau 1900 — „Sztuka polska Mo-

forstwes" hrsg. bei Altenberg in Lemberg, 1901. — L'Art et les Artistes VII (1908) 178. *T Ss.*

Debienne, Mlle Noémie, französ. Bildhauerin, stellt im Salon der Soc. des Art. Franç. in Paris seit 1894 fast alljährlich allegorische Statuen u. Statuetten sowie einige Porträtbüsten aus (vgl. Katal.)

Debiesse, Louis, Maler, geb. in Marnand (Rhône), ausbildung in Lyon, wo er sich 1895—1908 an den dortigen Salonausst. (s. deren Kat.) mit einzelnen Stilleben, Landschafts- und Marinebildern beteiligte.

Debilj, F. C., Bildnismaler des 18. Jahrh., tätig zur Zeit der französ. Revolution in Solothurn. Er ist nur aus Signaturen auf Bildnissen und Genrebildern bekannt. Seine Herkunft und die Entstehung der auffallenden Namensform sind unerklärt. Zwei seiner Bilder, „Zu Landvogts Zeiten" (1796) und Bildnis des Artilleriemajors Joseph Schwaller (1798), befinden sich im Museum zu Solothurn, anderes im Solothurner Privatbesitz.

Brun, Schweizer Kstlerlex. I (1905). — Kat. des Mus. in Solothurn.

Debillemont-Chardon, Frau Gabrielle, französ. Miniaturmalerin, geb. zu Dijon (Côte d'or). Schülerin von A. Topart und Pommayrac, stellt seit 1877 im Pariser Salon, auf anderen Pariser Ausstellungen sowie in London (Royal Acad. 1897, 6 Arbeiten), Brüssel (Miniaturenausst. 1912, 5 Arbeiten) u. a. a. Orten Porträtminiaturen aus. Diese Arbeiten gehören zu den Allerbesten, was in den letzten Jahrzehnten auf diesem Gebiet hervorgebracht wurde. Das Mus. du Luxembourg in Paris u. d. Walker-Art-Gallery in Liverpool besitzen Werke von ihrer Hand. Frau D. leitet ein Lehratelier für Miniaturmalerei, aus dem schon eine große Zahl tüchtiger Vertreter des Faches hervorgegangen ist.

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Min., II (1904) 116. — A. Graves, The Royal Acad., II (1905). — O. Uzanne in The Studio XLVIII (1910) 210—216. — Chron. des Arts 1901, p. 11, 88, 1903, p. 19; 1904, p. 62. — Revue Encycl., 1894, II. Abt., p. 884. — Kunstchron., N. F. X, 218. — Art et Décoration, 1902, I, 84, 88. — Ausstellungskataloge.

Debiod, Eusèbe, französ. Maler, geb. zu Chatou (Seine-et-Oise) am 4. 8. 1884, Schüler von Lemmens u. Barye, tätig in Paris. Er stellte zwischen 1909 und 1912 im Salon Landschaften aus Frankreich und Ägypten aus.

Bellier Auvray, Dict. gén. (1882).

Debiois, Charles Alphonse, französ. Radierer, geb. zu Paris 1822, stellte seit 1868 im Salon aus. Er reproduzierte Werke von J. Bertrand, Bida, Cabanel, Cabet, Chaplin, Compte-Calix, Dejonghe, Delaroche, A. Jourdan, Muller, Perrault, Rudaux, Terborch und anderen. Die meisten dieser Reproduktionen wurden von Goupil verlegt, einige auch von Bella und Delarue. Außerdem lieferte D. eine Reihe von Vignetten und Buchillustrationen für Werke der Verleger Mame, Garnier, Furne, Perrotin.

A. Apell, Handb. für Kupferst.-Sammler (1880). — Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. — H. Béraldi, Les Grav. du 19e siècle, V (1888). — A. Graves, Roy. Acad., II (1905). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., II (1880/81) 474, 478. — Rev. de l'art franç., I (1884) 122.

Dubois, Nicolas Michel, französ. Maler, geb. zu Paris am 6. 2. 1804, Schüler der Ecole des B.-Arts seit 1819 und Gros', Abel de Pujols und Lethière's, stellte zwischen 1834 und 1880 regelmäßig im Pariser Salon Darstellungen aus der biblischen und profanen Geschichte und Porträts aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl.

Debold (Depold, Depolt), Johann Baptista, Metallgießer, geb. 1688, wurde Kgl. Polnischer u. Kurfürstlich Sächsischer Hofgelbgießer und † 20. 3. 1736 in Dresden. Er hatte 1731 das auf der Dresdner Brücke stehende große metallene Kruzifix von Chr. Abr. Walther „neu und reich vergoldet" und wird als ein „berühmter" Meister bezeichnet.

Kern, Dresda. Merkwürdigk. 1731, p. 60, 90, 1733, p. 92, 1736, p. 88. — Cur. Sax. 1736, p. 188. *Ernst Sigismund.*

Debolt (Dyepolt, Tiebolt), Fritz, Maler, wird 1388 in Nürnberg Bürger u. erscheint bis 1413 in den Nürnberger Steuer- und Losungslisten.

Murr, Journ. z. Kunstgesch. XV (1787) 88 f. — Gümbel im Repert. f. Kstwiss. XXIX 262. *Th. Hampe.*

Debon, Antony, französ. Bildhauer, geb. zu Paris, Schüler von Ibn und Jacquant, stellte zwischen 1878 und 1882 im Salon der Soc. des Artistes franç. Werke allegorischen Charakters, wie „Le Printemps" (1882), „La Folie" (Büste, 1880), und Genrefiguren, wie „Au bord de la mer" (Statue, 1880) aus.

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkataloge.

Debon, Edmond, französ. Maler, geb. zu Condé-sur-Noireau (Calvados), Schüler Carolus-Duran's, stellt seit 1877 im Salon

der Soc des Art. franç. Genrebilder, Porträts, Akte im Freien und Landschaften aus. Im Mus. zu Vire sein „Aveugle musicien" von 1870, im Rathaus zu Paris ein Aquarell „Le Pont d'Arcole" in der Mairie zu Saint Maurice (Seine) ein dekoratives Gemälde, das der Monnaie des modernen Lebens (Familie Arbert, Körperübungen, Ruhe) darstellt (ausgest. Salon 1888).

Bellier Auvray, Dict. gén. Suppl. — Rich. d'Art, Paris Mon. cr. III. M. Kat. des Mus. zu Vire (1889) p. 4. — Salonkataloge.

Dubon, François Hippolyte, franz. Maler, geb. zu Paris am 8. 12. 1807, † daselbst 30. 9. 1870. Sohn Sophie Dubons. Schüler Gros und Abel Pujols und seit 1828 der Ecole des B. Arts. Er stellte zwischen 1833 und 1870 im Salon Historienbilder aus. Wir nennen von seinen Werken, die in Galerien u. öffentl. Gebäude gelangten: 1843 Bildnis Wilhelms des Eroberers, Museum zu Caen, Skizze dazu im Museum zu *Dijon*. 1848 Henri VIII et François I (Episode du camp du Drap d'or), Galerie zu *Versailles*. 1848 Défaite d'Attila dans les plaines de Chalons, Mus. zu *Marseille*. 1851 Personifikation der Kirche mit der Theologie und der Wahrheit im Hospital de la Maternité zu Paris (Kapelle). 1858 Entrée de Guillaume le Conquérant dans la ville de Londres, im Luxembourg-Mus. zu *Paris*. 1868 L'Hôtel de Rambouillet im Rathaus zu *Dreux*. Jules César vient traiter avec les Druides, Mus. de Picardie zu *Amiens*. Les Ermites de la Vie pheroda. Bildnis des Konservators Guillard, Mus. zu *Caen*.

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — M. Passeyeux, Inv. des Objets d'Art de l'Assistance publ. à Paris (1910), p. 71. — Chron. des Arts, 1871/72 p. 108. — Mus. Kat. — Salonkat.

Dubon, Mme Sophie geb. *Bompart*, französ. Malerin, geb. zu Paris 1787, † das. im April 1838. Schülerin von Mme Jaquotot. Sie stellte 1817—39 im Salon Porzellanmalereien nach berühmten Meistern aus und war für die Manufaktur zu Sèvres 1816—36 tätig. In der dortigen Sammlung mehrere Arbeiten von ihr, wie z. B. ein Bildnis des Herzogs von Berry, eine Himmelfahrt Mariä nach Poussin auf einer Vase, eine hl. Cecilie auf einem Tablett.

Ch. Gabet, Dict. des Art. etc. 1831. — Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882). — Lechevallier Chevignard, La Manuf. de Porcel. de Sèvres, II (1908) 188.

Dubonnaire, Goldschmiedefamilie des 17. Jahrh. in Paris. Girard u. Philippe D. arbeiteten um 1654 zusammen, wie eine Vorlage für ein Osteroratorium oder Reliquiar hervorgeht, das der Bildhauer Thibault Poissan laut Inschrift für sie lieferte (Mus. des Art décoratifs), vielleicht war der Arbeit für den Altar der Abteikirche des Val-de-Grâce bestimmt. Philippe D. erhielt schon 1638 den Auftrag, für St. Martin in Tours ein Kopfreliquiar zu machen. Gerard D. war 1654—65 für das Schloß in Versailles tätig und muß vor 1668 gestorben sein. Der Abbé Marolles erwähnt einen „Coulcur Debonnaire" der im Louvre eine Wohnung hatte und wohl mit Gerard zu identifiz. ren ist. 1665 wird ein Antoine D. als königl. Diener als Goldschmied erwähnt und 1680 kommt ein Marc D. als sachverständiger Goldschmied vor. 1662 liefert ein Louis D. silbervergoldetes Meßgerät für die Schloßkapelle v. Fontainebleau.

M. de Marolles, Paris ou la Description exacte etc., 1677. — Arch. des Arts, Doc., I (1851/52) 189. — Ch. L. Grandmaison, Doc. inédits d. des Arts en Touraine, Paris 1870, p. XXVIII. — Chron. des Arts 1880, p. 300. — Lehrers, Gesch. d. Goldschmiedewerkes, II (01. Abth.). — Nouv. Arch. de l'Art franç., I (1872) 17. V. I (1879) 201. — Champollion-Figeac, Le Palais de Fontainebleau (1860) p. 332. Z. f. M.

Dubosch, Paolo, s. folgend. Artikel.

Dubosin, Paulus, italien. Gießer, wird 1498 aus Venedig nach Moskau berufen und errichtet daselbst eine Gießerei u. Kanonengießerei, gießt hier ein Riesengeschütz.

Zeitschr. f. histor. Waffenk. I (1899) p. 300. — Grabar, Gesch. der Russ. Kunst (Moskau 1910 ff.) II, 214 (hier „Pawel Debosche").

Gröblein.

Dubouchs (De Bouge), François, Bildhauer in Namur, verpflichtet sich 1693, einen Altar für das Hospital Saint Jacques in Namur zu schnitzen. Er erhält ferner folgende Aufträge: 1704 Marmoraltar für die Benediktinerinnenkirche in Namur. 1708 Marmoraltar für Sainte Adèle. 1720 Balustrade für den Lettner in der Benediktinerinnenkirche.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1880, p. 198.

Duboudet, E., Bildhauer, stellte im Pariser Salon der Soc. d. art. franç. 1887—90 häufig Porträtbüsten u. ornamentale statuar. Arbeiten („Vanna", „Eglantine") aus.

Debourge, französ. Werkmeister, † 1740, mittätig an der seit 1701 im Werk geplanten Fortführung des 1507 beg. Chores der Kirche zu Corbeil, die 1738 vollendet wurde. Dieser Arbeiten betrafen hauptsächlich die Fassade, den Chorumgang und die Wölbung des Mittel- und Querschiffes. — Von 8 weiteren Architekten des Namens *D.* (od. *de Bourge*) sind nähere Angaben und Werke nicht bekannt.

Blanchard, Dict. d. Archit. franç., 1887, p. 103. — Delaire, Les Archit. élèves, 1907, p. 208. — Arch. de l'Art franç. Docum. I, 403. V, 203, 208, 209. Nouv. Arch. etc. 3e sér. I (1879) 202.

Debout, H. J. G., französ. Monogrammist des 18. Jahrh. die Signatur „H. J. D. (vielleicht auch C. oder R. zu lesen) Debout fecit" tragen zwei Genrebildchen auf Holz,

Schabblatter und Spanierin, im Städt. Hist. Mus. in Frankfurt a. M. (Prehn'sches Kab., Kat. v. 1845 No. 2560).

Mr. Monod, von Dr. K. Simon.

Dubray, Louis François Maler, geb. zu Perrone (Somme) am 8. 10. 1808, Schüler von Debacourt, reiste wiederholt in Spanien. Er starb 1843 bis 1850 im Salon zu Paris und 1850, 1851 und 1852 in Madrid (Ac. de San Fernando u. Expos. generale) aus. Wir nennen von ihm im Salon ausgestellten Bildern: 1850 Un Mendiant, 1855 La Confession du Coupe, 1855 Un Brave, 1855 Tête de moutons, nature morte und Landschaften, 1873 San Juan de la Rapeta (Landschaft), 1877 Une Rue à Montmartre, 1878 Scènes d'Espagne, 1882 Portrait de Mlle Lucy Lays, 1884 Francesco Zurbaran, 1885 Un Trappiste, 1886 Exercice nouveau. Alfred Dubourcq malte zwei Bildnisse.

L. Journal, Les Peintres franç. Salons 1880 p. 108. — Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Oteiza y Bernaola, Catálogo de art. españ. (1883/84). — Salonblatt.

Dubreuil, René François Maler, geb. zu Gevet (Frankr. Ardennen) am 14. 8. 1808, Schüler Bastien Lepages, tätig in Paris, in der Bretagne, in Belgien und Holland, stellt im Salon der Soc. Nat. des B. Arts (1887 bis 1910), im Salon d'Automne u. im Salon des Indépendants aus. Von seinen stimmungsvollen u. frisch gemalten Landschaften nennen wir „Vieilles Maisons" im Mus. zu *Amiens*, „Port de Hollande" (Dordrecht) im Mus. zu *Dieppe*, „La Seine" in d. Ivanoff-Gesandtschaft zu *Athen*, „Le Goëlo" (Bretagne) im Palais de l'Elysée zu *Paris*, „Vue de Rouen" im Kolonialmuseum zu *Paris*.

Salonberichte. Mitteil. des Künstlers.

Dubray, Achille Hector Camille, französ. Maler, geb. zu Paris 1790, † das. am 18. 9. 1868, wurde 1817 als Schüler Dubrets an der École des B. Arts eingetragen, ist aber später Schüler Watelets geworden, reiste nach Rom. Er starb 1827 bis 1868 im Salon zu Paris Landschaften aus Frankreich, Italien und Deutschland aus.

Ch. Gabet, Dict. des Art. (1831). — Bellier Auvray, Dict. gén. (1882). — E. Delaire, Les Archit. élèves etc. (1907), p. 100.

Dubreuma, Andreas (Andreas) ungar. Goldschmied u. Stempelschneider in Kassa. Aus einer vom 9. 7. 1760 der Urkunde erfahren wir, daß er mehr Gegenstände für höhere Ämter verfertigte und auch in der dortigen Münze als Medaillenschneider ständig tätig war. Einer seiner Stöcke (Stahl) jetzt im Nationalmuseum in Budapest. Von 1760 ist eine Rechnung, die erhalten über dem Fürsten Rákóczi gearbeitete goldene und silberne Schaumschlägergeräte.

Archaeologiai közlemények (Budapest). II. p. XI. — XII. 102 u. 107. pl. — E. Lyka.

Dubreuma, Eugène Auguste, franz. Baumeister, geb. zu Paris 1818, † 8. 8. 1884, seit 1838 Schüler der École des B. Arts, Huyot und Duban. Er erbaute 1845 die Kirche Saint Honoré u. erweiterte 1848—49 d. Kirche Notre Dame de Grace, beide in Passy bei Paris. Ferner erbaute er die Schlösser Montsaint und Quaqueville und eine Reihe öffentlicher u. privater Gebäude in Paris u. Passy. An das Il y-a-t-il Passant baute er einen Festsaal und einen Wintergarten an.

E. Delaire, Les Archit. Élèves etc. (1907), p. 100. — Rich. d'Art, Paris. Mon. relig., I. 66, 105. — Chron. des Arts, 1884, p. 66.

Dubret, François, Architekt, geb. in Paris am 27. 6. 1777, † in Saint Cloud am 10. 8. 1850, Bruder des Malers J. B. D., Schüler von Percier u. Fontaine, errang im Salon 1808 eine 1. Medaille und wurde 1812 Architekt der Abteikirche von Saint-Denis als Nachfolger des J. Cellerier nach dessen Plänen er umfassende Restaurationsarbeiten, darunter die der Hauptfassade ausführte. 1815 zum Architekten der Stadt Paris ernannt, erbaute er 1818 das (alte) Theater der Porte St. Martin, wurde her. u. erbaute 1820 bis 1821 das alte Opernhaus an der Rue Le Peletier, 1823—24 die Galerie de l'Opéra, 1828 das Theater der Nouveautés an der Place de la Bourse (sämtlich heute zerstört). 1829 begann er den Bau der École d. B.-Arts, den er bis 1832 fortführte (vollendet von Félix Duban). 1830—45 fungierte er als Architekt der Oper des Musikkonservatoriums und der Abteikirche von Saint-Denis, in welch letzterer Stellung er 1840 von Viollet le Duc abgelöst wurde. D. redigierte die Abteilung für Architektur in der Encyclopédie moderne. Das Mus. zu Angers bewahrt ein Architekturaquarell von ihm, sowie sein eigenes Bildnis, Federzeichnung von M. M. Drolling. — Sein gleichnamiger Sohn (geb. 1820, † 1859) war ebenfalls Architekt.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Rosenberg, Dict. d. Archit. franç. 1887, p. 188. — Delaire, Les Archit. élèv. 1907, p. 100. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. rel. I. 106, III. 106; Prov., Mon. rel. III. 200, VIII. 270. — Mouv. Archiv. de l'Art franç. 2e sér., V. (1880), 354—356. — Revue de l'Art chrét. III. 60 (1892), 168. M. P.

Dubret, Jean Baptiste franz. Maler, geb. zu Paris am 10. 4. 1768, † das. am 11. 6. 1848. Er war Schüler Davids und erhielt 1791 für sein Bild „Regulus retournant à Carthage" den zweiten Rompreis. 1815 ging er nach Rio-de-Janeiro, wo dort, in der Residenz des portugiesischen Königs, Professor an der neubegründeten Kunstakademie zu werden. Später wurde er Hofmaler des Kaisers von Brasilien. 1831 kehrte er nach Frankreich zurück und wurde korrespondierendes Mitglied des Institut de France. Er stellte 1799—1814 im Pariser

Salon zahlreiche Bilder aus der alten Gemäldeder u. aus dem napoleonischen Feldzügen aus. Während seines Aufenthaltes in Brasilien schilderte er die Kriegsgeschichte Ereignisse dieses Landes und malte Dekorationen in Gebäuden und für öffentliche Feste, unter Baldissera. Von seinen Arbeiten nennen wir folgende: 1798 „Arrestation général des Mexikaners, délivré par une jeune fille" Mus. in *Montpellier* 1806 „Napoléon rend honneur au courage malheureux", Gal. in *Versailles*, 1808 „Napoléon à Tilsit décore un soldat russe", ebenda 1810 „Napoléon harangue les troupes bavaroises et wurtembergeoises à Ebersberg" ebenda, 1812 „Napoléon aux Invalides distribue les Croix de la Légion d'honneur" ebenda „Entrevue de Napoléon et du Prince Primat à Aschaffenburg" ebenda 1814 „Andromède délivrée par Persée" Salon 1814. In Brasilien malte er Revue militaire à Bahia (Grande) „L'Acclamation de Dom Jean VI", „La Cérémonie de Acclamation de Dom Pedro, premier Empereur du Brésil" u. that mehr, ferner Bildnisse Dom Jean's VI und Dom Pedro's. 1884—88 erarbeiten bei F. Didot in Paris von D. „Voyage pittoresque et historique du Brésil" ein Buch, das der Erlebnisse des Künstlers von 1816—31 enthält und mit einer Reihe Abbildungen versehen ist. In der Zeichnungsmappe des Louvre einige Zeichnungen von D. und eine in Gemeinschaft mit F. J. Heim ausgeführte. Dort auch die Zeichnungen von ihm, L. Dupré u. a. für die Stichfolge zur Feier des „Sacre de Charles X" (von D. nur wenige Umrahmungen).

Füssli, Künstlerlex. II (1807). — Nagler, Künstlerlex., III (1838). — Ch. Gabet, Dict. des Art. (1831). — L. Dussieux, Les Artistes franç. à l'étrang. (1876) p. 388. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Guiffrey, Marcel, Inv. gén. des Dessins du Louvre IV (1910) 108 f. V (1910) 86. — Rich. d'Art, Prov. Mon. cr. I 328. — Arch. de l'Art franç., Doc. V 397. — A. Marcel, Dict. des Ventes d'Art II (1930). — Rowinsky, Russ. Portraitwerk, Lex. 1900 ff. IV (Reg.). *E. v. M.*

Debrie, Eugène Georges, französ. Bildhauer, geb. zu Paris 7. 6. 1808, trat 1825 in die Ecole des B. Arts ein u. wurde Schüler Gaudets. 1834 erhielt er den großen Rompreis. Er erbaute das Rathaus in Vernon (mit Henry) und viele Privathäuser und errichtete die Denkmäler Fadherbe's in Bapaume, Murgers im Luxemburg-Garten zu Paris (mit dem Bildhauer Th. H. Bouillon) u. a. m.

E. Delaire, Les Architt. Elèves etc. (1907). p. 180. — Rich. d'Art, Paris, Mon. cr. III 488. — Rev. de l'art franç. I (1886) 127.

Debrie (de Brie) Gabriel François Louis, Zeichner u. Kupferstecher des 18. Jahrh. Er war wohl niederländischer Herkunft u. dürfte im Haag gearbeitet haben, als sein Lehrer wird Bernard Picard genannt. Er scheint aber auch einige Zeit in Paris tätig gewesen zu sein. 1742/43 nennt er sich auf den gestochenen Porträts portugiesischer Könige Hofkupferstecher. Nach Raczynski wäre er nach Portugal berufen worden und hätte dort gewirkt. Derselbe Forscher gibt an, daß D. einen gleichnamigen Sohn gehabt habe, der wie sein Vater zeichnete und dessen Werke von denen seines Vaters nicht zu trennen sind. Wir nennen von den G. F. L. Debrie oder de Brie bezeichneten Arbeiten die wichtigsten folgende: Bildnis Clément Marots in der Ausgabe seiner Werke von 1720. Titelblatt zu Sam. Sylvius Gedichten, Haag 1720, Illustrationen zu den Werken J. B. Rousseau's, 1720, Titelblatt zum Terenz von Arn. Henr. Westerhuis, Haag 1722. Illustrationen zu den Aventures de Télemaque 1734. Illustr. zur Geometrie des Euclid von Emmanuel da Campos, 1735. Porträtstiche zu Portugiesischer Reges ad vivum expressi 1742/43 (nach P. E. Monteyrol). Andere Stiche führen D. nur als Zeichner und Stecher wie Ph. v. Gunst, Jacob Folkema, F. Morellon la Cave, P. Tanjé (1. Dallius als Ausführender an. Der Name D. findet sich in Verbindung mit Daten bis 1754.

(Heinecken). Dict. des Artistes IV (1790). — J. Immerzeel, De Levens en W. I (1842). — C. br. Kramm, De Levens en W. II (1858). — A. Raczynski, Dict. histor.-art. du Portugal (1847). — L. Dussieux, Artistes franç. à l'Etranger (1876) p. 538. — R. Portalis, Les Dessins d'Illustrations au 18e s. p. 005, 011. — H. Weigels Kunstlagerkatalog, XVI (1868) No. 14480. — H. Cohen, Livres à gravures, 1912. *Berkhauer.*

Debrie, Gustave Joseph, französ. Bildhauer, geb. in Paris am 17. 9. 1848. Er war anfangs Schüler des Bildhauers Auguste Pailleron u. des Malers Léon Cogniet und ist seit 1880 Lehrer für vergleichende Anatomie an der „Ecole Nat. des Art. Déco." und seit 1881 im selben Fach an der „Centre Supérieure de Dessin de la Ville de Paris". Seit 1884 stellt er im Salon der Soc. des Artistes franç. zu Paris aus. Anfangs waren es Porträtbüsten, seit 1874 aber begann er Menschen- und Pferdegruppen auszustellen, die besonders das Problem stark bewegter Gestalten behandeln. Im Salon erschienen 1874 Le Chien de Montargis (Mus. von *Montargis*), 1882 Halévy, Marmorbüste (im Foyer der Opéra comique, *Paris*). 1881 Statue Malebranches (Rathaus zu *Paris*), 1887 Un coup de Collier (Pferdegruppe, erw. von der Stadtverwaltung von *Paris*). 1900 „Sémaphe" und „Matrosen" Gruppen für den Festsaal der Stadt *Bordeaux*. 1901 Bureau Nivernais. 1902 Hahn und zwei Pferdegruppen für das „Monument des Girondins" in *Bordeaux*. 1907 Lucien Capet, Marmor-

stattete 1911 Bücher des Komponisten Robert Planquette. In Paris befinden sich ferner Kindergruppe mit einer Tafel, worauf „Liberté" steht, im Rathaus, Büstenreliefs des Connétable Lendgrafen in dem Tribunal de Commerce, Charles Normand's und Emprich Roberts in der École Nat. des Arts Déco. P. P. Prudhons in dem Luxembourg-Mus. und des Architekten Labrouste in der Bibliothèque Nationale.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) s. Suppl. — Les Arts, biographie contemp. III, 1. ed., 15 (...). — Bull. d'Art, Paris Mus. etc. III, 30. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. II (1886) 112. — Gaz. d. B. Arts 1874 II 128. — Art et Décoration 1897 I 80, 1900 II 204, 1906 II 89, 1909 II 30. — Revue des arts déc. XVII (1897) p. 264, 271. — Schmidkunz.

Debschitz, Wilhelm von, Maler und Kunstgewerbler, geb. am 21. 8. 1871 in Görlitz, wurde im preuß. Kadettenkorps erzogen, verließ aber die militärische Laufbahn, um Maler zu werden. Seine Studien betrieb er abgesehen von längeren Reisen in Tirol u. Italien, seit 1891 in München, hauptsächlich autodidaktisch, nahm aber Anregungen von seiten der deutschen Romantiker, während Richter ihn auf Dürer wandte er sich unter dem Einfluß der modernen Engländer Morris, Crane usw. illustrativen Arbeiten u. besonders verbindlichen Formwerten zu. Unter seinen bei deutendsten Werken dieser Art ist die Dekoration seines Pavillons mit Darstellungen aus dem Dornröschenmärchen zu Ausstellungszwecken. Eine besondere Bedeutung für die junge kunstgewerbl. Bewegung in Deutschland hat D. durch seine Tätigkeit als Lehrer erlangt. 1902 gründete er zusammen mit dem Bildhauer Hermann Obrist in München die „Lehr- u. Versuch-Ateliers für angewandte u. freie Kunst", die aus kleinen Anfängen sich zum größten privaten Lehrinstitut Deutschlands (neuerdings von der kgl. Bayr. Staatsregierung u. der Stadt München subventioniert) entwickelten und denen bekannte Vertreter des heutigen Kunstgewerbes angehörten. 1906 schied Obrist aus, so ist der jetzige Organisation der Schule ganz das Werk von D., dessen Lehrmethode als eine auf den Prinzipien der modernen Psychologie beruhende individualistische Kunsterziehung bezeichnet werden kann (vgl. des Künstlers Aufsatz in Dekorative Kunst VII, 300 ff.). 1908, auf der Bayer. Jubil.-Ausstellg. in Nürnberg, trat das Institut als geschlossene Gruppe auf u. erhielt für seine Erzeugnisse aus allen Gebieten des Kunstgewerbes eine Goldene Medaille. Neuerdings (seit etwa 1909) leitet D. auch (neben mit H. Lechner) ein industrielles Unternehmen der „Ateliers u. Werkstätten für angewandte Kunst" in München.

Das geistige Deutschland 1898. — Deutsche Kunst u. Dek. 1900 II 409 ff. — Die Kunst XVIII (1908) 128. — Kunstchron. N. F. IX, 601, 606; XV, 601 f. — Kunstgewerbeblatt N. F. XVIII, 100 ff. — Kat. u. Handb. 1908, p. 88. — Arch. f. Buchgewerbe XLIV (1907) 81 ff. **Bk**

Debucourt, Louise Philiberte, Gemälde-Maler und Stecher, geb. 12. 8. 1755 in Paris, † das. 22. 9. 1832. D. ist neben Janinet der bedeutendste unter den französischen Farbenstechern in Anerkennung der unterschiedlichen Farbendruckarten der sind. La Mésangère in Paris bevorzugt war. Ein früherer Monsieur. Er war Schüler des Historienmalers und Kupferstechers Josef Marie Vien, bis er dessen Übersiedlung nach Rom 1775. Dann hat sich D. zwanzigjährig schon als Maler selbständig gemacht. 1781 wird D. Agréé der Pariser Akademie durch den Bildhauer Louis Philippe Mouchy, dessen Tochter er heiratete, vorgeschlägt als „peintre en petits sujets dans le genre des Hamonds". Damals war er also vor Malen und zwar von Bildern kleinen Formats mit Szenen aus dem bürgerlichen Familienleben. 1788 war D. im Salon mit einer „Ansicht der Halles anläßlich der Feste der Geburt des Dauphins" vertreten. 1789 entstand ein Bild „Trait de Bienfaisance de Louis XVI", dessen Ausstellung aber auf persönliche Verwendung des Monarchen unterblieb. Wir finden ihn dann erst 1810 wieder im Salon mit Genrebildern, später auch mit Zeichnungen — solche sind jetzt sehr selten geworden — vertreten. Garnot, Levrau, Moitte u. Robert haben nach ihm gestochen. Wann D. angefangen hat zu Kupfer zu stechen, ist nicht bekannt. Sein ältester sehr seltener, dunkler Farbenstich ist von 1785. Sämtliche sind nicht zu bekannte Seltenheiten. D. begann als Farbenstecher etwa ein Jahrzehnt nach Janinet und wahrscheinlich durch dessen Beispiel zu gleichen Versuchen veranlaßt, mit so glücklichem Erfolg daß er die Meister damals ganz aufgab. Wie Janinet gelingt es auch D. der Farbe als wesentlichen Teil der graphischen Arbeit zu geben, sie nicht nur als zufälligen Reigabe erscheinen zu lassen. Künstlerisch überragt D. den Janinet insofern, als er manchmal in seinen guten und reifen Zeit nur Vorlagen eigener Erfindung wiedergibt, während Janinet immer noch fremdem Vorwurf arbeitet. D. arbeitet bei einfarbigen und mehrfarbigen Blättern lediglich mit dem neuen Aquatintaverfahren. Die Farbenstiche stellt er mit vier Platten her, die mit schwarzer blauer gelber und roter Farbe übereinander abgedruckt werden. Die guten und wertvollen Farbenstiche Debucourts, die neuere Kabinette gründen, sind in den Jahren 1785—87 entstanden. Die bekanntesten sind 1788 in drei Bänden, nach seinem Bilde „La Main chaude" im Salon von 1788 in

marmot de la mariée, ein Hauptwerk 1787 l'escalade ou les adieux du matin, le compliment ou la matinée du jour de l'an, la promenade de la galerie du Palais Royal, 1788 les bouquets ou la fête de la grand-maman (Gegenstück zu le compliment) 1790 La noce au château Annette et Lubin nach dem Lustspiel der Mme Favart Bildnis des Herzogs Philipp von Orléans 1791 La Rose mal défendue Almanach national 1792 la promenade publique Gegenstück zur „promenade" von 1787 Diese beiden großen Querblätter von höchstartiger Wirkung gelten als die Meisterwerke Ds, ihre Schätzung wurde wesentlich gefördert durch die bekanntes geistvollen Paraphrasen der Brüder Goncourt Ds Färbung ist hell u zart, sie erinnert an bemaltes Porzellan Die Verweichlichung der guten aristokratischen u höfischen Kunst des königl Frankreichs durch die Revolution u ihre Folgeerscheinungen ist in Ds Entwicklung besonders auffällig zu erkennen Von Mitte der 1790er Jahre ab ist ein rascher Abfall seiner Begabung zu merken Zunächst verbrauchte er technisch Den schwierigen Farbendruck mit vier Platten gibt er auf die von einer Platte schwarz oder braun gedruckten Blätter werden in roher Handarbeit kolorierte und ihnen so der äußere Schein des künstlerischen Farbendrucks gegeben Er erfindet die Gegenstände nicht mehr selbst, sondern arbeitet nach fremder Vorlage, meistens nach Carle Vernet — der ihm viel von seiner Popularität verdankte —, Karikaturen und Kostümblätter Die letzten datierten Blätter dieser Art sind von 1800 D starb von Armut und Krankheit heimgesucht, im Hause seines Neffen des Kupferstechers Janet Sein einziger Sohn aus erster Ehe starb jung 1801 als sein Talent für die väterliche Kunst bereits Hoffnungen weckte D hat sein Bild im „Parisertell" und in einem Porträtalbum festgehalten Debucourts genanntes Werk umfaßt 800 Nummern

Maurice Fenaille Catalogue de l'œuvre gravé de L. P. D., 1899, cf Gaz des B. Arts 1900 I 89—8. — Edm et Jules de Goncourt L'Art du XVIII^e siècle D 1898 (auch deutsch) dies in Gaz d B Arts XX (1898) 105—215 H Bouchot L. P D (Les grands Artistes). Paris 1904 cf Bullet de l'art ancien 1905 p 17 Jal Dict crit p 461 1872 p 980—1 — Bellier Auvray Dict gén 1882 (auch u Dubecourt) — Portalis Les Dessinateurs etc 1877 — Portalis et Béraldi Les Graveurs du XVIII^e siècle, 1880 — Béraldi Les Graveurs du XIX^e s. 1886. — Delteil Manuel de l'amateur d'est e J cf Regnault-Cohen Livres à gravures, 1912 — Model u Springer, Der französ Farbenstich, 1912 Mireur Dict des Ventes d'art 1901 II III — Nagler Monogr II IV — Le Blanc, Manuel II 801 — v Somzée Catalogue van Portretten etc 1888 II 111 (Reg). — Hutton-Cappehl Polit. Porzellanbilder (gedr.). 1901 — Rowinsky, Russ. Porträtstecher. (russ.) 1886 II. IV (Reg.) D Vauthier D et le Musée du Roi, in Bullet de l'art ancien et moderne 1912 p 21—8. — M Furcy Raynaud, A propos d'un tableau de D au Cercle des arts 1900 p 102 — Gaz des B Arts IV (1859) 191 VII (1860) 388, VIII (1860) 251 1870 II 86 1879 I 202 1888 II 185 1910 II 414—8 (A Blum, 1 Portraitiste etc.). — Rev univ des arts XIV (1861) 350, XX (1865) 47 ff (L Bellier) — Kutchera N F III (1882) 104—5. — N W Sselow, cf in Starye Gody 1908 p 301 809, dess in La Bibliophile russe 1911 II 15 ff. — Cat. Paris Bibl Nat Expos. d'œuvres d'art XVIII^e s (1909) No 115, 301 -311 *J. S.*

Debuscq, Crétien, Maler aus Ypern, wurde 1467 nach Brügge an den herzogl. Hof gerufen.

Ctr de Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Doc II 267

Debudre, A. P., Maler, zeigte auf den Salons der Soc des Art. Franç u. der Soc Nation. in Paris 1888—1894 Porträts in Öl u Miniaturmal. u. ein Interieurbild „Beim Antiquitätenhändler"

Deburle, Pierre französ. Baumeister, begann 1323 den Bau der erst im 16. Jahrh vollendeten Kathedrale zu Aix Wohl identisch mit P de Durle (s d.)

Bouchaud Les Cathédr de France — Ch. Bouchal Nouv Dict des Arch. franç. (1887).

Deburle, Antoine s *Durbate*

Dubus, taubstummer Porträtmaler arbeitete in Straßburg um 1800. In Straßburger Privatbesitz (bei Hrn Prof Alfred Weber) befinden sich 45 kleine Bildnisse u Bildnisskizzen Straßburger Typen aus dem Beginn des 19 Jahrh Dieselben verraten viel gute Beobachtung und betonen das Charakteristische auf etwas karikierende Weise

Kat d visites Amat. alter Porträts in Straßburg, 1910, No 653. *Kisa*

Debut, Alexandre Schlosser in Lyon, erhielt am 11 6. 1870 u am 27 11 1870 Zahlung für Arbeiten für das Kloster der Pénitents du Confalon de St. Bonaventure

Arch départem. du Rhône. (ds d. Pénitents du Confalon. 1870 u 1870 *Audin*

Debut, Didier Französ. Bildhauer geb. zu Moulins (Allier) am 4. 8. 1804, † 1888, Schüler David d'Angers und seit 1840 der Ecole des B. Arts erhielt 1831 den 2. Rompreis Er stellte seit 1840 im Salon der Soc. des Artistes franç. in Paris aus, und zwar mythologische und religiöse Darstellungen, Porträts u. s. w. Eine Reihe seiner Arbeiten fand an öffentlichen Gebäuden in Paris ihren Platz, so „La Passion" im Foyer der Oper mehrere Karyatiden am Gebäude des „Tribunal de Commerce" (1863) eine Büste Charles Rollins (1861) und eine Statue Françoises de La Rochefoucauld's (1861) am Rathaus. Im Museum zu Angers steht die Statue eines Orientreibers von seiner Hand (1870)

Bellier-Auvray Dict. gén. (1882) und

Suppl. — Arch. de l'Art franç. Doc. V 200. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 3e sér. XIII (1897) 344. — Chron. des Arts, 1888, p. 130. — Rich. d'Art, Prov. Mon. civ. I 60. II 65. III 17. 84. 200. Prov., Mon. civ. VIII 401. — Salonkat.

Debut, Marcel, Bildhauer u. Maler in Paris, geb. das. am 27. 3. 1866. Schüler der Ecole d. B. Arts, von Thomas u. Chapu als Bildhauer von Boulanger u. Jules Lefebvre als Maler. Beschickt seit 1893 beinahe regelmäßig den Salon (Soc. d. Art. franç.) mit Plastiken u. Gemälden. Als Maler pflegt er die Landschaft u. das Genre, als Bildhauer die Allegorie („Amour maternel" im Institut Pasteur in Paris, 1895), die Kleinplastik (für die Manufaktur von Sèvres etc.), die Medaille (1900, Freudr. u. Krug, 1905 Madeleine etc.).

Forrer, Dict. of Medallists 1904. — Salonkatal. — Mitteil. d. Kollegen.

Decaché, P. A. F., französ. Stecher, gebürtig aus der Gegend von Rouen, tätig in Paris um 1775. Er stach Genrebilder und Porträts nach verschiedenen Meistern. Von seinen Arbeiten werden genannt: Bildnis Clemens' XIV. Muse la Resource „L'Heureuse Epoque". Es scheint, daß er mit einem „*Decaché*" identisch ist, der um 1700 nach eigener Zeichnung das Bildnis des Pfarrers Jean Joseph Fay, dit de Tarsac stach. Dieser war auch Heuerchen auch Maler.

(Heuerchen), Dict. des Artistes etc. IV (1930) 900. 908. — Füßli, Künstlerlex. II (1810). — Nagler, Künstlerlex. III (1836). — Le Blanc, Manuel II.

Ducaisne, Alfred Charles Ferdinand, französ. Maler, geb. zu Paris am 18. 8. 1810, Schüler Drolings und A. Couder's, trat 1842 in die Ecole des B. Arts ein. Seit 1846 stellte er im Salon zu Paris zahlreiche Figuren- und Tierbilder aus, die letzte Einsendung war 1863. Wir nennen von diesen Bildern: 1846, Sainte Marie Egyptienne; 1848, Louis IX., prisonnier à Péronne; 1850, Expédition de Kabylie; 1851, Le Maréchal Comte Randon reçoit la soumission des tribus de la grande Kabylie (Mus. in Grenoble); 1857, L'Artillerie de la garde impériale à Solferino (erw. vom Kaiser); 1870, Campagne du Maroc; 1900, Battue de perdreaux dans le comté de Suffolk; 1902, Cuirassiers en cantonnement; 1907, Halali; 1908, Les Chevaux (Schlachtfeld). Das Mus. in Versailles besitzt von D. Parade in Longchamp (1867) in Gegenwart des Kaisers v. Österreich.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Rich. d'Art, Prov. Mon. civ., VI 28. — Salonkataloge. — Les Musées de France 1913, p. 101.

Ducaisne (De Caisne), Henri, Porträt- und Historienmaler belgischer Herkunft, geb. zu Brüssel am 27. 1. 1790, tätig in Paris, dort † am 27. 10. 1862. Anfangs Schüler der P. J. C. François' in Brüssel, ging er 1810 mit Empfehlungen von David nach Paris und wurde dort Schüler Girodets und später Gros'. Er ließ sich in Paris nieder und stellte dort seit 1824 bis zu seinem Lebensende regelmäßig im Salon aus. 1833 nahm er an der ersten nach der belgischen Revolution in Brüssel veranstalteten Ausstellung teil. Trotz seines dringenderen Wunsches, die italienische Kunst an ihrer Quelle kennen zu lernen, gelangte er erst 1840 nach Italien. 1860 machte er eine Reise nach Holland. Im Revolutionsjahre 1848 war er „Inspecteur des Musées nationaux" in Paris. — D. gehörte unserem zu den Berühmtheiten von Paris. Lamartine und Musset feierten ihn als Künstler, Staat und Kirche gaben ihm Aufträge. Er besaß eine umfassende Bildung und suchte die Anregung für seine Werke mehr in Büchern als vor der Natur, so daß sie mehr Produkte der Überlegung als des Gefühles sind. Sie haben trotzdem ein gewisses historisches Interesse, als sie einen Kompromiß zwischen dem Klassizismus und Romantismus, wie ihn besonders Delaroche vertrat, darstellen. Das Hauptwerk „La Belgique couronnant ses enfants illustres" (vollendet 1850) befindet sich im Brüsseler Mus. Ihr einer ungewöhnlichen Größe (8 × 5 m) ist es gewandt komponiert und mit allem Raffinement ausgeführt, läßt aber ganz kalt. Wir nennen ferner von seinen Werken „La Mort des neveux de Richard III" (Salon 1824), „Les derniers moments de Louis XIII" (Salon 1831, Gal. zu Versailles), „Mater Dolorosa" (datiert 1834, befindet sich jetzt im Mus. zu Antwerpen), „Hagar in der Wüste" (1838), „L'ange gardien" (Salon 1838, später wiederholt, 1 Exemplar im Museum zu Antwerpen), „Henriette de France reçue au Louvre" (1837, Grand Trianon), „Entrée de Charles VII à Rouen" (Salon 1838, Galerie zu Versailles), „Caritas" (1840, Kunsthalle zu Hamburg), „Giotto devenant ses moutons" (Salon 1850, Museum zu Brüssel), „Institution de l'ordre de S. Jean de Jérusalem" (Salon 1842, Galerie zu Versailles), „Decke im Luxembourg-Palast zu Paris" (1843), „Prise de Marrah en 1835" (Salon 1844, Galerie zu Versailles), „Bénédiction de Montserrat, du chef de la troisième croisade 1295" (Salon 1848, Gal. in Versailles), „Le Chancelier de l'Hospital pendant la Saint Barthélemy" (Salon 1851, bestellt vom Ministerium des Innern), „Concert vénitien" (1851, Städt. Museum im Haag). Außer den genannten Werken befinden sich noch zahlreiche historische Porträts in der Gal. zu Versailles. Das Mus. zu Cherbourg besitzt einen „Turc fumant sa pipe" von D., das in Chantilly „La Duchesse de Nemours

en Dîner chantereuse", das von La Rochelle „Portrait de l'amiral Duperré", „Femme grecque" und „Grec en embuscade". Ferner hat C. zahlreiche Bilder und Wandgemälde für folgende Kirchen gemalt: S. Paul et S. Antoine, S. Louis du S. Sacrement, Notre Dame de Lorette, Saint Pierre du Gros Caillou zu Paris u. Notre Dame de Bon Secours zu Brüssel. D. war ein sehr gesuchter Bildnismaler. Er malte die Königin der Belgier (1835 vom König angekauft), den Duc d'Orléans (1831 u. 1833 letzteres im Rondeau-ministerium zu Paris), die Princesse Clémentine d'Orléans (1833), Alph. de Lamartine (1838) und eine große Reihe anderer hervorragender Persönlichkeiten des Adels und der Kunstwelt. Sein Selbstbildnis von 1838 hängt im Museum zu Brüssel, ein anderes Porträt D.s hat Baugniet 1840 lithographiert (für Artistes contemporains). Die Bibliothèque royale in Brüssel besitzt eine große Sammlung seiner Zeichnungen und Skizzen.

A. Siret, Not. biogr. sur Bodt, de l'Acad. roy. de Belgique. XXI. [1 Bl. (1850). — J. Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — Kramm, De Levens en Werken (1857). — Dictionnaire Universel. Dict. gén. (1869). — C. Lemonnier, L'Ecole belge de Peinture (1900). p. 19. — H. Hymans, Belgische Kunst d. 19. Jahrh. (1903). p. 20. — Graves, The Royal Ac. II (1905). — Archives d'Art Paris. Mon. orig. II. 103. IV. 107. 270. — Weigels Kunstlager-Katalog. (1855—1870). No. 1857. 1877. 13888. 13895. 14004. 23888. 29798. — Kunstblatt. 1835. 1839 (passim). — Gaz. d. B. Arts. XXV. (1882). 222 f. — Cabinet und Amateurs. Kat. P. B.

Decarabus, Vergolder und Porzellanmaler (Blumen u. Vögel) in Sèvres, thätig 1770—87.

G. Lechevallier Chevignard, La Manufacture de Porc de Sèvres. II. (1908). 120.

De Camp, Joseph Rodefer, amerikan. Maler, geb. 9. 11. 1858 in Cincinnati. Erhielt Schüler von Frank Duveneck und weiter gebildet an der Kunstakademie zu München, hielt er sich nach seiner Verheiratung (1891) in Boston als Landschafter u. Porträtist auf, der und errang mit seinen wohl durchgeführten Frucht-Landschaften u. Figurenstudien verschiedene amerikan. Medaillen (1893 in Philadelphia, 1904 in St. Louis) sowie in der Pariser Weltausst. 1900 eine „mention honorable" (mit einer „Femme à l'ombrelle dans les chevaux"). Besonderen Beifall fand er mit einem 1910 auch in Berlin (im Salon Schulte) ausgestellten eleganten Interieurporträt einer jungen Dame mit der Laute. Bilder D.s in der Widener Coll. u. der Pennsylvania Acad. in Philadelphia, in den Mus. in Cincinnati, Boston u. Worcester (Mass.).

Singer, Kürschn. Maler. 1908. p. 88. — The Studio. 1910. vol. 48. p. 101. 104 (mit Abb.). — Who's Who in America. 1910—11. p. 888. — Who's Who in Art (New York. 1910). *

Decamps, Albert, französ. Maler, geb. 1808, † in Allery (Somme) 1906. Schüler von Abel, malte bäuerliche Interieurs und Genrebilder. Mitglied der Société des Artistes franç., in deren Salons er 1861—1897 alljährlich ausstellte. Das Mus. zu Abbeville besitzt von ihm 4 Bilder: „Les Oubliettes", „Scène" (1880) u. „L'Apprenti Tisserand" (Salon 1880); das m. Amiens ein „Intérieur picard".

Chron. des Arts. 1906. p. 181. — Rich. d'Art, Prov. Mon. ser. VII. 321. — Cabinet und Amateurs. Kat.

Decamps, Alexandre Gabriel, Maler, Lithograph u. Radierer, geb. in Paris am 3. 3. 1803, † in Fontainebleau an den Folgen eines Sturzes vom Pferde am 22. 8. 1860. Trat um 1810 bei dem Architekturmaler Etienne Bouhot in die Lehre, wo er aber nur kurze Zeit blieb, um im darauffolgenden Jahr das Atelier Abel de Pujol's zu besuchen. Aber der strengen akademischen Doktrinen dieses David-Schülers erregten bald eine so starke Abneigung bei D., daß er nach Pujol's Atelier verzog und sich auf eigene Faust weiter zu bilden suchte. D. selbst hat später dieses Mangel an Anleitung bitter bereut und sich verlassen — und mit Recht — eine künstlerische Jugendsünden zum Vorwurf gemacht. Doch wird dieses häufig sich verhängnisvoller dilettantische Element in seiner Kunst reichlich wettgemacht durch das Ursprüngliche und Originale dieses echten Malertemperaments, das sich gerade durch diese frühen Befreiung von der akademischen Tradition völlig ungehemmt entfalten konnte. Er begann nun kleine beschreibende Bildchen nach der Natur, meist Landschaften mit Tier- oder Figurenstaffage, zu malen, die schnell ihre Käufer fanden. Gleichzeitig wandte er sich der Lithographie zu, so lieferte er 1830 für die „Vie politique et militaire de Napoléon" von Arnault 8 Lithogr. Die Schlachten bei Montereau und Absalon einige weitere Blätter für das „Album", die zwar bedeutend selten sind, aber von der späteren Bedeutung D.s noch kaum etwas ahnen lassen. 1832 unternahm er eine Studienreise in d. Schweiz, wo ihn aber viel weniger die Landschaft als die malerischen Volkstrachten interessierten, so daß schwerer wiegen man nach dem erhaltenen Resultaten urteilen darf. Nach seiner Rückkehr nach Paris begann er sich ernstlich mit dem Studium der Malerei zu beschäftigen. 1827 debütierte er im Salon mit einer Kavalleriegefechtsdarstellung und einem Soldaten aus der Garde des Venture, seinem ersten Oelgemälde, das er malte, bevor er den Crayon gerieben hatte'. Erst Ende des Jahres 1827 reiste D. in Begleitung des Malers Gorguet nach Kleinasien ab, dessen einjähriger Aufenthalt in Konstantinopel und an der kleinasiat. Küste wurde hauptsächlich

für die Richtung seiner Kunst. D wurde — mit 5 Jahren Vorsprung vor dem 6 Jahre älteren Delacroix — der bedeutende Entdecker des Orients, der erste Verkünder dieses Märchenlandes der Farbe und des Sonnenscheines, das er mit damals ganz neuen malerischen Mitteln künstlerisch zu deuten suchte. Was ihn vor allem wiedergegeben reizte war jenes Leuchten und Flimmern der Dinge in der sonnendurchglühten Atmosphäre, jenes geheimnisvolleIneinander-spiel von Licht und Schatten, jene mannigfachen Hell-Dunkel-Wirkungen, die er früh an Rembrandt hatte bewundern lernen, und für die er hier in der Natur selbst das Vorbild fand. Im Salon 1831 trat er mit 5 Arbeiten an die Öffentlichkeit, die bei dem größten Teil des Publikums Jubel und Begeisterung erweckten. Gegen die Entartung der überlebten Traditionen des Klassizismus, begrüßte man in D den Schöpfer einer neuen, für unsere Empfindung heute allerdings stark romantisch gefärbten Realismus, der ebenso in der Wahl der Bildstoffe, wie in der malerischen Behandlung zum Ausdruck kam. Das Hauptbild dieser Reihe war die jetzt im Metropolitan Mus. in New York bewahrte „Ronde de Smyrne" (auch unter dem Namen „Patrouille turque" bekannt), die den Chef der türkischen Polizei, von einigen Zeybecks begleitet auf galoppierendem Pferde durch die Straßen von Smyrna reitend darstellt. Neu war hier die Wiedergabe der Szene als momentaner Eindruck, als blitzartig vorüberhuschende Vision. Die übrigen 4 Bilder stellten orientalische Genreszenen dar, darunter das sehr bekannt gewordene Hôpital des Chiens, das D als einen glänzenden Turmaler zeigte.

Living betätigte sich D in diesen Jahren auch wieder mit der Lithographie. 1833—35 hatte er ein Album mit 6 höchst geistvoll behandelten Jagddarstellungen publiziert, ferner steuerte er mehrere Blätter bei für die 1830 edierte Sammlung „Croquis par divers Artistes" und lieferte einige Karikaturen für die Jahrgänge 1830 u. 1831 des Figaro und der Caricature, darunter die beiden Blätter „Liberté" und „Arrêt de la cour prévôtale". Insgesamt beläuft sich D's graphisches Oeuvre auf 100 Lithogr. und 10 Radierungen, die bei Ad. Moreau und bei Béraldi beschrieben sind.

Seit seinem Erfolge im Salon 1831 galt D unbestritten als einer der ersten Maler Frankreichs, jeder seiner Salonerscheinungen sah man wie einem Ereignisse entgegen. 1833 stellte er neben einem vielbewunderten Atelier Intérieur wieder mehrere Orient-Darstellungen aus, in denen man bald D's bevorzugtes Sondergebiet zu erkennen sich gewöhnte. Aber D selbst begnügte sich mit diesem Stoffkreis keineswegs, das Ziel seiner Sehnsucht war der hervorragende Stil Poussin's und der klassischen Italiener. Von diesem Streben nach monumentaler Auffassungsweise getrieben unternahm er 1832/33 eine Reise nach Italien, deren Frucht das bedeutendste Gemälde D's, die Niederlage der Cimbern durch Marius bei Aquae Sextiae war (s. Bild), das D selbst außerordentlich hoch einschätzte, das aber seine Wirkung allein aus der Stimmung der Landschaft zog, während dem Figürlichen nur eine ganz untergeordnete Staffagerolle zugewiesen war. So gewaltiges Aufsehen das Stück im Salon 1834 auch erregte, so gehörte doch schon damals die Neigung des Publikums mehr den anspruchslosen, häufig in leichtfertiger Aquarelltechnik gemalten Genredarstellungen, die D der Zauberwelt des Morgenlandes entnahm, wie der Turbenwechsler, der Bazarrat und jenen köstlichen Kinder- und Tierschilderungen, entgegen. Trotz D's Bemühungen um einen Monumentalstil war bedauerlich, daß sie ihn von dem Wege abführten, auf den ihn sein starkes angeborenes Talent hätte hinweisen müssen. — Während der folgenden 6 Jahre stellte D recht selten aus, doch schuf er eine ganze Reihe seiner altertümerhaltige Szenen behandelnde, das landschaftliche Element stark betonende Bilder in dieser Zeit, die zum größeren Teil spurlos von der Staffelei zum Käufer wanderten, darunter ein Verkauf Josephs durch seine Brüder (1838) u. Rettung des Moseknaben (1837), beide in der Wallace Coll. in London. 1839 erschien D wieder im Salon, außer 3 altbiblischen Darstellungen zeigte er einige orientalische Szenen, darunter das „Supplice des Crucifiés", die Darstellung eines grausamen im Orient üblichen Hinrichtungsverfahrens (Wallace Coll.) und das berühmt gewordene Stück „Les Experts", die Affen als Kunstkenner, die ihn auf den Spuren Teniers u. Chardins wandelnd zeigt, eine geistvolle und glänzend gemalte Kapriole, deren Erfolg den dem heroischen Stil nachjagenden Künstler mehr verstimmte als erfreute. Trotz wie aus Opposition machte er in diesem Jahre einen neuen Anlauf zur Monumentalmalerei, indem er wieder die Provence aufsuchte, wo er das Thema zu seiner Cimbern-Niederlage gefunden hatte und weiter nach Italien ging. 8 Zeichnungen im Salon 1842: Belagerung von Clermont und Szene aus der Cimbern-Niederlage (letztere jetzt im Mus. zu Brüssel) waren das Resultat der Eindrücke dieser zweiten Reise. D's nach dem Süden, die mehr nur der Vorbereitung bildeten zu dem großen Zyklus von 9 Zeichnungen, der der Geschichte Samsons gewidmet war (Salon 1845 und Weltausst. 1855, jetzt im Mus. d. Arts décor. zu

Paris). Der dramatische Gehalt dieser in der Erscheinung des modernen urbanen Lebens gründenden, realistisch gemeinten, bildmäßigen Szenen sowie die monumentale malerische Behandlung der verschiedenen Verfahren der Kohle-Tusche, Aquarell und Pastell kombiniert erhebt diese Folge in starker Beziehung zu dem Hauptwerk Daumiers, dem *Ratt d'une Rue* zu einer gewissen Abtönung in seinen Schaffen zu konstatieren ist verbindet sich in Einzelheiten zum Farbenauftrag wird schwer und häufig undurchsichtig. Schon die 1848 ausgestellte Aquarelle des Motivs verrät diese Symptome der sich anbahnenden Begegnung Daumiers mit Delacroix (Salon 1851) einer hart und fast reliefartig verbundenen Komposition. Die Ursache für diesen Niedergang war ein Nervenleiden, das sich bald derart verschlimmerte, daß D 1860 auch schweren Herzens auf jährlich ganz auf die Malerei zu verzichten. Paris verkauft und sich auf seinem kleinen Besitz Le Vesinet in der Nähe von Agen zurückzog, vom künstlerischen Drama wurde nur allen Ausstellungsorten April 1858 bei Durand-Ruel gezeigt. Von Le Vesinet aus schreibt D 1864 seinen berühmten vom Enzyklopädisten Diderot an Voltaire, der zuerst in der „Mémoires d'un bourgeois de Paris" abgedruckt, der Selbstbiographie des Meisters enthält und in welchem er sich bitter über den Mangel an öffentlicher Anerkennung beklagt. In der Tat hat die Regierung ihm weder je ein Bild zu Lebzeiten abgekauft noch ihm einen Auftrag erteilt, während der privaten Kunstliebhaber ganz bescheidene Summen für seine Bilder zahlten.

Die Weltausstellung 1855 auf der D mit 60 Werken vertreten war brachte ihm in der Form der Verleihung einer Ehrenmedaille noch einmal einen großen Erfolg, der den kranken und verbitterten Künstler so ermutigte daß er seine Arbeit wieder aufnahm und 1858 nach Paris übersiedelte, wo er gegen Ende seines Lebens gegen Formalismus verbundene Einzelausstellungen seiner Kompositionen dieser Zeit wie der Klugheit Leiden" u. Der Schmutz" blieben im Entwurf stecken durch auch die zu Ende geführten Arbeiten dieser letzten Jahre wurden unter einer starken gewordenen Technik und seinen nötige zu dicken Farbenauftragungen trüben können. Mitten in neuen großen Plänen begriffen wurde er durch eine plötzliche Katastrophe aus seinem Leben gerissen, das trotz aller glänzenden äußeren Erfolge von einem steten inneren Zwiespalt erfüllt war dessen Ursache jenes heute seine unheure große Talente hemmende Streben. Da nach seinem ihm von der Natur versagt gebliebenen Monumentalstil war. Im Louvre-Mus. das von D bisher nur 6 wenig charakteristische Bilder besaß, ist D erst seit 1878 durch die 17 Bilder der ehem. Slg. Thomy Thiery u. die besten Aquarelle aus dem Legat Moreau Cottier darunter der Cambers Niederlage würdig vertreten, sowie 1908 die Bilder der Slg. Moreau Nélaton, 1910 4 weitere Bilder aus der Slg. Chauchard hinzukamen. Eine staatliche Sammlung von Werken D.s besitzt ferner das Musée Condé in Chantilly (30 Ölgemälde u. 8 Aquarelle). Im Auslande ist D. am besten in der Wallace Collection in London zu studieren, der 80 Arbeiten von ihm liegt. Außerdem besitzen Bilder oder Zeichnungen von D. das Musée Bonnat in Bayonne, das Musée Wicar in Lille, das Musée des Beaux-Arts in Lyon, das Mus. in Rouen, Dijon und Nancy, das Mus. und in Brüssel das Rijksmus. in Amsterdam, die Art Gallery in Glasgow in Deutschland die Mus. in Straßburg, Mülhausen i. E. u. das Städelsche Institut in Frankfurt a. M. i. Hamburg i. d. Berlin Nationalgal. in Amerika das Metropolitan Mus. in New York, das Brooklyn Institute u. das Art Institute in Chicago.

Monographien: Marius Chaumelin, D., sa Vie, son Œuvre et à Impressions, Marseille 1878. — A. de Marsan, D. et son Œuvre, Paris 1888. — Ch. Clément, D., his Life and Works, Paris 1888. — Fr. Jos. Thorn Victor et D., Wien 1890. — J. Hédiard, Les Maîtres de la Caricature: D., Le Mans 1892. — *Zeitschriften-Aufsätze:* Gaz. d. B.-Arts XII (1862) 97—120. Paul Mantz, 1878 I 385. G. Geffroy, Revue des Deux Mondes, août 1888. Ed. Fuchs, gl. Jahrbuch alphab. Revue wer. d. Arts IV (1907) 116—120. Albert Dayot, Daumier, Victor Hugo et Voltaire. — Art et Décoration 1908 I 105—9. Dessins d. Slg. Moreau-Nélaton. Les Arts 1908, No. 84, p. 7—8. Bilder der Slg. Thomy Thiery. 1908 No. 85, p. 6 u. 7. Legs Cottier. Kortbuch 1908—1907 passim u. Rep. — *Allgemeine Literatur:* Louis und Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Malerei 1867 p. 254 ff. — Du Jour, Annuaire, Chef-d'œuvre (1868). — Paul Chrysostome, La Peinture française au 19e S., Paris 1868. — Victor Fournel, Les Art. indépendants, Tours 1870, p. 101 ff. — Arth. Meyer, La Caricature de Paris 1888 p. 197—197. — H. Frantz, Les Caricat. du 19e S. V. 1888. 141—156. — Journal du Beau-Monde 1889—90, 2. Bog. Bd. III. — Eug. Bazard, La Caricature et les Caricat. (1888) 181 ff. — H. Marcel, Das Jahrh. Frans Masters 1900.

Sammlungen und Kataloge: Les gal. d. Soc. d'Art. Paris Mus. etc. III 39. Paris Mus. etc. I 102. V 140. VII 208. 211. — Gazette des Beaux-Arts 1904 I 111—118. — Marcel, Cat. d. Musée d'Art II 1905. — P. A. Gruyer, La Peinture au Château de Chantilly II (1900) 405—421. — Kat. der Slg. Chauchard, Paris 1910, sowie der einzel. Museen. *Hans Vollmer*

Daumont, Nancy s. Lemps N. de

Daumont, Jehan, Maler in Tournai, nachweisbar 1440–1468.

De la Grange & Cloquet, Archives de l'Art à Tournai (1860) II 141, 188.

Decan, Eugène, französ. Maler u. Bildhauer, geb. zu Paris am 3. 11. 1800, stellte bis 1833 im Salon des Artistes franç. aus, Schüler L. Cogniets. Er debütierte 1848 im Salon mit einem Bildnis. Dann folgten in langer Reihe Ansichten von der normannischen Küste, später auch Genrebilder von der Küste. 1880 und 1881 stellt D. zwei Ansichten aus Italien aus („Les bords du Tibre à Rome", „Le forum de Pompéi"), dann folgen wieder normannische Küstenlandschaften.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Salonkat.

Décanis, Théophile-Henri, Maler, geb. 1868 in Marseille u. das. tätig, Schüler J. B. Olives, beschickte den Salon der Soc. des Art. Franç. in Paris 1894–1905 (s. Kat.) fast alljährlich mit Landschaftsbildern aus der Provence. Bilder dieser Art besitzen von ihm die Museen zu Arnheim (Cat. 1911 p. 38), Avignon (Cat. 1909 p. 33) u. Montpellier (Cat. Mus. Fabre 1910 p. 44).

Decap, Ferdinand F., Maler, stellte im Salon der Soc. des Art. Franç. in Paris 1898–1900 (s. Kat.) Porträts sowie Genre- u. Historienbilder (u. a. aus Spanien u. Algier) aus.

Decaplein (Le Chapelain), J., Büchsenmacher, um 1694 in Cherbourg. Arbeitet für Ludwig XIV.

Bäcker, Handb. d. Waffenk., Leipzig 1900 p. 467. *St.*

Decapo, Francesco, s. Capo, Fr. de.

Decart, Franz Anton, Maler, nachweisbar in Bamberg 1788.

J. H. Jäck, Leben u. Werke der Künstler Bambergs. I (Erlangen 1821).

Decaux, Mme Fanny, geb. *Michel*, französ. Malerin, stellte zwischen 1844 und 1851 im Pariser Sal. Blumen u. Fruchtstücke aus.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882).

Decaux, Johan, französ. Werkmeister, tätig 1508 im Schlosse Gaillon, wurde 1510 Stadt-Werkmeister zu Rouen.

Ch. Bauchal, Dict. d. Archit. franç. (1887).

Decaux Vicomtesse Iphigénie, geb. *Milet Mureau*, französ. Blumenmalerin, geb. 1780. Schülerin von Daffi's, stellte zwischen 1808 und 1819 in Paris Blumen und Fruchtstücke unter ihrem Mädchennamen aus.

Füssli, Allg. Künstlerlex. II (1808 ff.). — Ch. Gabet, Dict. des Art. etc. (1831). — Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882).

Dechant (Dehkant), Georg, Goldschmied in Riga, wurde 14. 1. 1606 dort Bürger. Erhalten von ihm 2 vergoldete silberne Deckelhumpen im Besitz der Gesellschaft der Schwarzhäupter zu Riga u. des Barons Hahn-Lubesern, Kurland, sowie eine ebensolche Deckelkanne im Besitz des Rigaschen Tischleramtes.

W. Neumann, Verz. balt. Goldschm., 1895 p. 169.

Dechapel, Bronzegießer, Frankreich, Ende 18. Jahrh. Ein reichverziertes Geschützmodell von ihm im K. Zeughaus Berlin.

Kat. d. K. Zeugh. Berlin, 1810 p. 112. *St.*

Déchard, Pierre Paul, französ. Baumeister, geb. zu Paris 1842, † zu Rouen am 11. 8. 1906. Schüler der Ecole des B.-Arts seit 1858 und Guénepins. Erbaute mehrere Schlösser (Bourdaisière, Epinay, Sully), Villen und Privathäuser. 1878 stellte er im Salon ein Grabdenkmal der Familie Oppenheim für den Friedhof zu Meudon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — E. Delaire, Les Archit. élèves etc. (1907). — Chron. des Arts, 1906 p. 188.

Dechenenbourg, s. *Châtenenbourg*.

Déchenaud, Etienne, Kupferstecher in Lyon, geb. das. am 13. 12. 1681, Schüler der dort. Ecole d. B.-Arts. War mittätig an der Illustration der Publikationen Seringe's (Eléments de botanique, 1841), A. M. Chenavard's (Voyage en Grèce et dans le Levant, 1838; Recueil de Compositions exécutées ou projetées, 1840), Monfalcon's (Hist. monum. de la ville de Lyon, 1840–49) u. Dupasquier's (Enseignement du dessin à l'Ecole de la Martinière, 1848). Auch stach er ein Bildnis des Arztes und Konservators des Musée archéolog. in Lyon, Ambroise Comarmond, sowie eine Ansicht der Salle de Zoologie des dortigen Museums nach René Dardel.

Arch. judic. de Lyon, Etat-civil, 1820 Naissances. No. 4004. *Audin.*

Dechazelle, Pierre-Toussaint, Maler u. Zeichner, geb. 1. 11. 1798 in Lyon, † das. 15. 12. 1853. Schüler Nonnotte's' an der Ecole de dessin u. Douets in Lyon, betätigte er sich als Zeichner, dann als Fabrikant von Seidenstoffen. Später zog er sich von den Geschäften zurück u. malte Blumen- u. Fruchtstilleben sowie Porträts. Auch als Kunstschriftsteller trat er hervor („De l'influence d. l. peint. dans l. arts manufacturiers", 1804, „Etudes s. l'hist. d. Arts", 1804, u. a.).

Arch. municip. de Lyon, Etat civil. — Bibl. de Lyon, Fonds Charavay No. 218. — Saint Olive, Mélanges hist. p. 186, 220. — Germain, Les artistes lyonnais p. 14. — Rondot, Les peintres de Lyon (1890) p. 198. — Rev. du Lyonnais 1851 I. 44. 1864 II. 168. 353. — Gaz. d. B.-Arts 1876 I. 186. 1877 II. 370. 1878 II. 188. — Mémoires des Soc. d. B.-Arts IV. (1860) p. 53. XXXII. (1888) 235. — Lyon en 1828. I. 391. — Rev. d'Hist. de Lyon 1908. p. 288. 1911 p. 361, 364. — Expos. rétrosp. de Lyon 1877, Cat. *E. Vial.*

Déchenaud, Adolphe, französ. Maler, geb. zu Senneccy-le-Grand (Saone et Loire) am 28. 8. 1860, Schüler der Acad. Julian, Boulanger's, B. Constant's und Jules Lefebvre's, erhielt 1884 den Rompreis u. reiste nach Italien, stellte seit 1890 im Salon der Soc. des Artistes franç. aus. D. malt Porträts und Bauernszenen (in geschlossenen

Rienzo). Besonders im Bildnisbild hat er sich von den Frühwerken des Velazquez anregen lassen. Er ist Lehrer an der Acad. Julian. Von seinen Bildern nennen wir folgende, in Museen bewahrte: *Paris*, Luxemburg-Mus. „Portrait de mon Père" (Salon 1901), „Groupe d'Amis" (S. 1903). Portrait de M. Dujardin-Beaumetz, Petit Palais. La bonne Prise (S. 1911). *Dijon*, Mus. Portrait de ma Mère (S. 1903), Les Noces d'or (S. 1908).

Art et Décoration. 1897 I, Suppl. Avril p. 2. — Revue Univ. 1900 p. 774; 1906 p. 201, 1908 p. 218. — Die Kunst. V (1902) 19. — Kunstchronik. N. F. XIII (1902) 451. — Nieuws od. Arte 1907/08 I. 1907. — Salonbuch. — Persönl. Mitteil. des Künstlers. Z. v. M.

Déchenaux, Florentin, Maler, geb. u. ansässig in Lyon, wo er im Salon seit 1896 Landschaftsbilder u. Zeichnungen von St. Victor de Cessieu, Mare à Chanet u. a. ausstellt.

Lyonner Salonkat. *R. Vial.*

Decherchen, Malerfamilie d. 17. u. 18. Jahrh., die in Le Mans tätig war und für die Kirchen dieser Stadt und ihrer Umgebung eine große Zahl von Kirchenbildern lieferte. Da die Mitglieder dieser Familie aber merkwürdigerweise ihre Werke meist nur mit dem Familiennamen signierten, ist es in den meisten Fällen unmöglich, sie einem bestimmten Mitgliede zuzuschreiben. Ein J. Decherches malte um 1695 das Bild, das sich in der Kapelle des Lycée zu Mans befindet und „Christus in Gethsemane" darstellt. Catherine D. malte 1707 einen „Christus den Blinden heilend", noch heute in der gen. Kapelle. Ihr werden folgende meist „Decherches" ben. Bilder zugeschrieben: „Kreuzabnahme" von 1708 in Villaines-sous-Lucé, „Christus in Gethsemane" von 1725 und „Christus als Kinderfreund" in Saint Marc-sous Ballon, „Anbetung der Hirten" in der Marienkapelle der „Eglise de la Couture" zu Le Mans und dieselbe Darstellung ebenso in Yvré le Pôlin, „Himmelfahrt" von 1727 in Etivallès le Mans, „Himmelfahrt" von 1770 in Allonnes. Charles D. malte 1734 ein Hochaltarbild für Notre-Dame in Mamers. Das ist vielleicht einer der beiden noch dort befindlichen Bilder „Himmelfahrt Mariä" und „Taufe Christi", die beide Decherche bezeichnet sind, das zweite 1730 datiert. Keinem bestimmten Glied der Familie lassen sich folgende „Decherche" ben. Bilder zuschreiben: *Le Mans*, Kathedrale „Das Opfer Abrahams" „Davids" (1734). Lycealkapelle „Der Samariterin" von 1701. Presbyterium von Saint Pavin des Champs „Taufe Christi" und „Christus in Gethsemane" von 1731. *Pont de Gennes*, Pfarrkirche „Geburt Christi" von 1734 (seit 1888 verschollen). *Epiré* bei Savennières, Pfarrkirche „Auferweckung des hl. Remigius" von 1748. — 1773 kündigte eine Demoiselle D. den Verkauf einer Reihe von Bildern an.

G. R. Esnault, Dict. des Art. et Artisans Manceaux (1909), I. 177. — C. Port, Les Artist. Angevins (1881) p. 48. — Rich. d'Art. Prov., Mon. relig. IV. 270, 277, 314, 315, 388, 403.

Dechenaux, Jean Joseph, französ. Bildhauer nachzuweisen in Paris um 24. 6. 1793 (k. prairial VI).

St. Lami, Dict. des Sculpt. etc., 19e siècle (1910). Z. v. M.

Dechet, Hans, Baumeister in Olmütz, arbeitete 1670 am Bau des Prämonstratenserklosters in Hradisch.

Wolny, Kirchl. Topogr. Olmützer Diözese I. 288. — Nowak, Kirchl. Kunstdenkm. v. Olmütz II. 1902. p. 4 u. 82. *Wilh. Schram.*

Dechevenel (de Chevael), Bildhauer in Antwerpen meldet 1637/38 einen Lehrling an.

Rombouts-Lerius, Liggeren I. 617, 659.

Dechevel, Ivan (russ. Jemeweli), Kupferstecher u. Illustrator französ. Herkunft in Rußland, geb. um 1800. Seit 1833 Kunstschüler der Kais. Kunstakademie zu St. Petersburg, wo er seit 1838 unter Stepan Galaktionoff's Leitung die Stecherkunst studierte und für verschiedene Landschafts- u. Interieurstudien durch Preise ausgezeichnet wurde, arbeitete er nach seiner Entlassung aus der Akademie (1848) namentlich als Illustrationszeichner für den Steindruck. Die Petersburger Akademie besitzt von ihm eine Originalradierung (Interieurstudie) und einen Kupferstich (Waldlandschaft mit Hirschen).

Rovinsky, Les Russ. Kupferst. (1900, russ.) p. 887. — Zeitschr. Cygnea Russ. 1888 p. 370 (ganz Lithogr. nach Da Zeichnung, spezifisch-russische Reminiszenz).

Dechin, Jules, französ. Bildh., geb. 1859 in Lille. Schüler von Cavelier, Barrias u. L. Noël in Paris, wo er tätig ist u. seit 1880 fast alljährlich im Salon des Art. Franç. ausstellt. Genannt seien von seinen Porträts J. B. Wicar (1901), J. B. Decroos (1902), Ph. L. Roland (Büste 1748–1816, Statue 1904 u. 1907), General Cordoba u. Juan de Castillo (1904), Eug. Guillaume (1908), Colonel Denfert-Rochereau u. General Lecourbe (1911). Von anderen plastischen Werken: Mercure (1888), Jeanne d'Arc (1900), „Femme de France" (Statue, 1903), Le berceau (1910), „Consolatrix afflictorum" (Lourdes, Gruppe, 1911). Ferner eine Plakette für ein gymnastisches Fest in Arras (1904). Mehrere seiner Werke, darunter eine Bronzebüste des Bildhauers principal Emile Decroos, im Mus. in Arras. G. Dechin, Bildhauer, wohl Bruder des Jules D., stellte 1886 von Lille aus, u. seit 1890 in Paris wohnend im Salon der Soc. des Art. Franç. aus. Porträts (1908 u. 1911) u. Genrestatuen (1900 Eros, 1910

Campagne, 1911 Marciana, 1910 „Journaux de marins")

Schönhaupt. — Bull. d'art Prov., Mem. civ. VIII 491. — Rel. des Mus. de Arras, 1907 p. 178.

Ducio (Deuce) Mailänder Künstlerfamilie des 15.—16. Jahrh. Ein Giovanni D. Minister versah um 1450 einen Ablaßbrief des Bischofs v. Mailand (geschrieben von diesem Kanzler Bernabò Carcano) mit Miniaturen (s. C. Beato, Il Duomo di Milano, 1889 p. 808). — Ein Giovanni Antonio da D. wohl Goldschmied, erhielt 1480 den Auftrag von den Mönchen der Certosa di Pavia für die Reliquien des 1468 † Gründers der Certosa, Gian Galeazzo Visconti, einen kostbaren Schrein aus edlem Metallen mit allerlei Zierat anzufertigen (s. L. Beltrami, La Certosa di Pavia, 1907 p. 104). — Ein Miniaturmaler Gian Giacomo D. soll zu der Zeit des Ludovico Sforza il Moro (1481–1500) tätig gewesen sein. — Agostino D. u. sein Sohn Ferrante D. (der bis gegen 1600 lebte). Miniaturmaler arbeiteten für Kaiser Rudolf II. (1576–1612) und die Herzöge von Savoyen. Beide wurden von Papst Gregor XIV. nach Rom berufen, nach dessen Tod (1591) sie nach Mailand zurückkehrten. Agostino D. werden in der Ambrosiana in Mailand ein Kopf in Profil, eine Anbetung der Könige, eine Madonna mit Kind u. eine SS. Annunziata zugeschrieben. Padre Allegranza sah 1770 in der Sakristei der Kathedrale in Vigevano 8 Werke des Agostino D., ein Missale, ein Evangeliarium und ein Epistolarium. Mongeri teilt ihm noch noch andere Werke zu, so ein Offizio della B. Vergine des Karl V. dem Herzog von Mailand gehörig, und ein Pontifikale in Santa Maria della Scala in Mailand (beide allerdings sehr früh 1527 u. 1538 datiert), ferner ein Evangeliarium der Bibliot. Trivulziana in Mailand (vielleicht auch von Ferrante D.) u. die Miniaturen eines Hochzeitsgedichtes im Dresdner Marcheser Alberti di Soragna in Turin.

G. Mongeri in Arch. Stor. Lombardo XII 788–797.

Ducloy, Eugène, Rad. u. Maler in Paris, geb. in Metz 8. 2. 1868, als Maler Schüler von Bouguereau und Robert Fleury, als Stecher von Ach. Gilbert Courtry und P. Dellevin. Beschickt seit 1891 regelmäßig den Salon der Soc. Nation. mit Figurenbildern, Akten und Porträts, hauptsächlich aber mit Zeichnungen und Radierungen teils nach eigener Erfindung, teils nach fremden Vorbildern. Zu seinen bekanntesten graph. Arbeiten gehören die Illustrationen zu Murger's „Vie de bohème" nach Léandre Baudille's „Les princesses" nach Rochegrosse u. zu Méryon's „Le ravissement de la reboure" nach Maur Orange. Aus der großen Zahl seiner Einzelblätter seien genannt: Les commencements nach Jan Bail, La Taisne d'or n. A. Magnan und die Originalblätter Baignoires, Odette und Le recurage. D. pflegt mit Vorliebe das Gebiet des Vierfarbendrucks (Illustr. nach Lalaune für „La journée d'Iéna", u. Rochegrosse für „Les Egarements" des Fürsten Demidoff, „La tentation de St. Antoine" [Edit. Ferroud, Paris] usw.).

H. Béraldi, Les D., in Rev. de l'Art anc. et mod. XI (1902) 177 ff. — Kat. d. Salon d. Soc. Nat. 1901 ff. (Abridge, Prior, Drumm u. Grive). — Mitt. d. Künstler.

Duchon, angeblich römischer Erzgießer. Der Name ist sicher nicht überliefert, da an der einzigen in Betracht kommenden Stelle des Plinius (N. H. 34, 44) die beste Handschrift, der Bambergensis, „dicm" gibt, was zu einem griechischen Namen mit dieser Endung so ergänzen sein wird. Man hat Duchon deswegen, wohl mit Recht, aus der Liste der römischen Künstler gestrichen. Von diesem Künstler war ein kolossaler Kopf, den der Konsul P. Lentulus im Jahre 57 v. Chr. zusammen mit einem Erzbild des Chaos (s. d.) auf das Kapitol zu Rom weihte. Hinter dem Werk des berühmten Rhodiers aber blieb das des Duchon weit zurück, obwohl er auch Bewunderung fand, vor allem gerade um seiner Größe willen.

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler I 388. — Jex-Blake u. Sellers, The elder Pliny's Chapters on the history of art XXXIV 46.

Papenbrocker.

Duch, Hans Georg, Kristallschneider in Freiberg i. B. und in Innsbruck. Um 1610 ersuchte er Kaiser Rudolph II. um vor den Verfolgungen der Steinhalterverbrüderschaft zu Freiberg i. B. zu schützen und bittet ihn um das Privilegium, eine Schleifferei in seinem Haus in Freiberg halten zu dürfen und ohne Verhinderung durch die Brüderschaft Steine kaufen, tauschen und verarbeiten zu können. 1645 u. den Innsbrucker Pfarrbüchern erwähnt. Er war in Innsbruck mit Ursula Schlechter vermählt u. hatte 3 Kinder. — Ein Johann Duchh, Maler bei 1612 in Freiberg i. B. nachweisbar (Mitt. v. H. T. Bassert).

Tirol. Kstlerlex. 1903 p. 208. — Schönach, Beitr. z. Geschlechterbriefe der tirol. Kstler. — Jahrb. d. kunsth. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XIX 2. Reg. 18898. *M. S.*

Duch (Duchh), Hans Jacob, Hofkristallschneider in Innsbruck. 2. Hälfte des 17. J.

Schönach, Beitr. zur Geschlechterbriefe der Tiroler Künstler usw. p. 28. *M. S.*

Duch, Joseph Théodore, Fayencier, geb. am 2. 1. 1809 zu Gebweiler im Ober-Elsaß, † als Direktor der National-Manufaktur zu Sèvres am 18. 8. 1891. Da D. Bildhauer werden wollte, knüpften seine Eltern Verhandlungen mit dem Bildhauer Friedrich an, der sich erschlagen worauf D. in die Ofenfabrik Hügelin in Straßburg eintrat. Er blieb dort 8 Jahre und begab sich dann

auf die Wanderschaft, die ihn durch ganz Süddeutschland führte, und arbeitete auch mehrere Jahre lang in Wien. Westwärts durchwanderte er auch noch Ungarn und Norddeutschland, wobei er in Budapest, Prag, Berlin, Hamburg und Düsseldorf vorübergehend tätig war. In Gebrauch kam, die keramischen Techniken ungemein gründlich kennen zu lernen. Von Düsseldorf aus kam er 1847 nach Paris. Nachdem ihn der Revolution 1848 von dort vertrieben und er in Carlsruhe auf eigene Rechnung gearbeitet hatte, kehrte er 1851 nach Paris zurück. Zunächst arbeitete er noch einige Jahre in verschiedenen Stellungen, dann etablierte er sich als Ofenfabrikant und fertigte vorzüglich auch andere keramische Kunstgegenstände. Ein Service, das er 1851 auf die Expos. des arts industr. in Paris erhielt, begründete D.s Ruf als Keramiker. Im Verfolg seiner Ausstellung in Paris 1878, wo er den Grand Prix der ganzen Abteilung erhielt, wurde er zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. 1887 erhielt er nach Lauths Rücktritt die Leitung der Manufaktur zu Sèvres. Die Weltausstellung 1889 gab ihm endlich Gelegenheit, innerhalb der Sèvres-Ausstellung seine neuen Versuche auf dem Gebiet der Porzellane zu zeigen, die verdiente Anerkennung fanden. — D. hat vorzugsweise keramische Wandverkleidungen und Füllungen in Fayence hergestellt, zu denen Dekorationen er auch der Mitarbeit tüchtiger Künstler und Künstlerinnen bedurfte. Als tüchtigste Mitarbeiter standen ihm seine Brüder Xavier D. und seine Neffe Richard D. zur Seite. — Ein ganz gute Fayence-Flasche, kunstgewerblicher Pavillon D.s für einen Herrn Lacroix in Marseille gehört dem siebziger Jahren an. 1875 fertigte er eine keramische Wandverkleidung für ein Haus in Frankfurt a. M. Eine Landschaft, Jagd- u. zwei figürliche Wandbildungen waren die Hauptstücke seiner Ausstellung in der keramischen Abteilung der Pariser Weltausst. 1878 gewesen. Ferner zeigte von ihm der mit farbigen Flasen behandelte Fassade des Pavillons des Manufakturen der öffentlichen Arbeiten her. Die Arbeiten D.s auf der Weltausstellung von 1889 zeigen eine von ihm neu zur Verwendung gebrachte blaugrüne Porzellanfarbe, der er „celadon" nannte. — Der Tüchtigkeit D.s und der Bedeutung seiner kunstkeramischen Leistungen wird beeinträchtigt durch die Betonung des Zeitgeschmacks über den die kunstgewerbliche Entwickelung der folgenden Jahre mehrfach hinweggeschritten ist. Jedoch ist ihm das Verdienst sicher, der Technik der Keramik in ungewöhnlicherem Maße beherrscht und als erster der ersten in seiner Zeit auf die dekorative Verwendung der Baukeramik hingearbeitet zu haben. Seine Erfahrungen legte er in einem Buch „La Faïence" nieder, das in der „Bibliothèque de l'enseignement des Beaux Arts" erschien. Sein Grab auf dem Friedhof Montparnasse (vgl. dazu *Doch, Xavier*).

C. v. Lützow, Kunst u. Kunstgew. auf der Wiener Weltausst. 1873, p. 160, 161, 170. — Jännicke, Grundriß der Keramik (1879), p. 481 ff. — Gerspach, L'art pour tous, etc. 1880. — Gerspach, L'art pour tous, etc. (illustrierter Katalog der keramischen Abteilung der Pariser Ausst. 1878). — Ménard, L'Art en Allemagne et en Autriche, p. 130 (m. Abb.). — Dessins d'après Arnal, franz. Übersetzer Ausg. v. 1838, p. 890. — Wappereau, Dict. d. contemp. 1880. — Lechevallier-Chevignard, Sèvres, II, 230. — Pottier, Céram. franç., p. 332. — H. Jouin, Les Arts de la Terre (1881), p. 281 ff. — Rapp. d. Soc. d. B. Arts, XXV, 197 ff. — Gaz. des B. Arts, 1878, II, 70 ff. — Chron. d. Arts, 1880, p. 108. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1887, p. 342. — Der Formschatz, 1881, p. 188 f. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civils, III, 871. — Führer durch d. Unterr. Mus. f. Kunst und Industrie (1888), p. 58. — Kat. d. Mus. v. Nancy (1888), p. 118. *Th. Knapp.*

Doch, Richard, Keramiker in Paris, Neffe und Mitarbeiter des Jos. Theod. D. — Gerspach, Doch, illustrierter Katalog seiner Ausst. etc. 1889. *Th. Knapp.*

Doch, Xavier, Keramiker, Bruder von Jos. Theod. D., arbeitete unter dessen Leitung in der Nationalmanufaktur zu Sèvres. Er errichtete das Grabmal für dessen auf dem Friedhofe Montparnasse. Der in Keramik ausgeführte Dekorationsschmuck trägt die Bezeichnung X. Doch.

Nouv. Archives de l'Art franç., 1887, p. 344. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civils, III, 871. — Gerspach, Doch, illustrierter Katalog seiner Porzellane etc., 1889. *Th. Knapp.*

Dochelmann, Nicolaes Jansz. van, Bildhauer in Utrecht, wo er 1611 Mitglied der St. Lukasgilde war.

Muller, De Utrechtsche Archiven, 1864, p. 127.

Dochelmann, Andreas, Historien- und Porzellanmaler, geb. 2. 12. 1808 in Nordhalben (Oberfranken), † 28. 12. 1882 in München. Sein Vater war Lehrmeister u. brachte den 14jährigen Knaben in die Schmidt'sche Porzellanmalerei nach Hamburg, wo er wacker lernte, aber bald nach Höherem strebend, mit geringen Mitteln in München akademische Bildung suchte. Schon im Antikensaal der Akad. erregte D. große Erwartungen, so daß ihn Schnorr bereits in seine Schule nahm. Hier arbeitete D. mehrere Kartons („Tod des Cherusker-Fürsten Segimar" u. mehr bei Schnorr ein größeres Ölbild „Macbeth u. die Hexen". Um die Mittel zu einer selbständigen gewinnbringenden Reise zu gewinnen, wandte er sich wieder der Porzellanmalerei zu, in der ihm schöne Aufträge erblühten, darunter die Bildnisse der Königin Victoria von England mit dem Prinzen Albert und anderen Gliedern der englischen Familie auf einer Vase in der

Porzellanmanufaktur zu malen, zahlreiche Kopien nach den alten Meistern der Pinakothek besorgte ferner die Kunsthandlung von Wimmer Hampelmayr in gleicher Obliegenheit durchzog D auf dreijähriger Wanderung ganz Italien. Nach seiner Rückkehr entstand ein Oelbild „Ludwig der Eiserne, Landgraf von Thüringen, nächtigt der Räuber" auch wurden ihm 1868 drei große Fresken für die historische Galerie des k. Wittelsbacher Museums in München übertragen, mit Episoden aus der Geschichte Ludwigs des Bayern. „Die Schlacht bei Gammelsdorf" (1313). „Die Hochzeit des Kaisers im Rosengarten bei Köln" (1383). „Die Vermählung Ludwigs des Brandenburgers mit Margarete Maultasch" nebst der „Landeshuldigung in Meran" (1348). In der Folge lieferte D vorzügliche Porzellan-Platten für Franz Thalmayer sowohl nach eigenen Kompositionen wie nach bekannten Bildern von Defregger (Salontiroler) u. a.

Fr. v. Böttticher, Malerw. des 19. Jahrh. 1895, I, 207. — Münchener Kunstvereinsbericht für 1888, p. 75. — No 80 der Allgem. Ztg. vom 20. 3. 1883. *W. Holland.*

Decker, Abraham Janss., holländ. Maler und Kunsthändler, geb. um 1597 (?) noch am Leben 1641 (?). Sohn eines Jan Willemsz. D. zu Delft, vielleicht des Malers (s. unten). Nachweisbar in Amsterdam 1627 bis 1635. In seinem Testament (1616) ernennt er als Lehrling Hendr. de Cuyper.

Not. aus Amsterdamer Archiven. *A. Bredius.*

Decker (Dekker), Adriaen Janss., Maler in Alkmaar, wurde 1643 Lehrling des Zacharias Pauwesz. in 1648 des Jan van den Bergh, im selben Jahre wurde er Meister. Einen Adriaen D. nennt Houbraken als Schüler des Caesar van Everdingen.

A. Houbraken, De Groote Schouburgh, 1718, II, 68. — Chr. Kramm, De Levens en Werken II (1858). — Obreen, Archief II, 87, 93.

Decker, Albert, Maler u. Lithograph, geb. in Colmar am 18. 6. 1817, † in Wien am 7. 7. 1871, Sohn des Joh. Steph., Bruder des Gabriel u. Georg D. Schüler seines Vaters, nach dessen Tod (1844) er Schauspieler (am Theater a. d. Wien) wurde, aber die Malerei nebenher auch als Dekorationsmaler und Hoftheatercostumeur übte. D. malte neben größeren Oelgemälden (1844 waren in Wien ausgestellt „Eine Nonne bei Abendbeleuchtung auf dem Klosterkirchhof betend" u. „Ein Verbrechen") Porträte in Aquarell u. Oel in Miniaturformat. 1840 u. 1841 war er mit 28 Aquarellporträts auf Wiener Amat. vertreten, die Wiener Miniaturen 1845 brachte von ihm mehrere Arbeiten (No. 2178 Aquarellporträt Komponist F. K. Fuchs, Bes. Gesellschaft d. Musikfreunde; No. 2231 Ellenbogenman., Bes. Edler Wehli v. Wellenheim), ebenso die Wiener Portr.-Ausst. 1858, die Miniaturen-Ausst. in Lemberg 1918 (No. 220, 231 Bes. Graf Leon Pininski in Lemberg). Ein Aquarell (Familienporträt Jak. Dreßbach von 1850) in der Samml. Dr. J. v. Newald in Melk. Im Katalog „Meister der Wiener Porträtlithogr." von Gilhofer u. Ranschburg (Wien 1908) ist D. mit 9 Porträtlithogr. vertreten, darunter das bekannte Gruppenbild des Offizierskorps des 8. Wiener Bürgerreg. von 1848.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterreich, III (1858). — Kd. Leichtenberg, Bildnismaler in Oesterreich, 1907. — Oesterr. Kat.-Jahrbuch, III, 177. — Weigels Kunsthandl. III, No. 15409. — Kat. d. gen. Amat.

Decker, Cornelis, Kupferstecher in Amsterdam, dort geb. 1661 † vor dem 30. 6. 1760. Schüler des Romeyn de Hooghe. Er wird in einigen Handbüchern (Hochfeld, Karel oder Charles genannt, manchmal auch mit Cornelis Decker verwechselt. Cornelis D. verheirate sich am 2. 9. 1673 mit Aaltje (oder Agnetha) Jans Leygue, die er † 30. 1673 zu Sloterdyk heiratete. Um 1692 verläßt er seine Frau und zwei Kinder und wohnt dann bei einer gewissen Margriet Both, mit der er schon 1679 ein Verhältnis hatte. Um 1698 geht er nach Hamburg, wo er einen Stich für die „Monatlichen Relationes" von Hevne 1684 lieferte (Notiz von Kaspar aus dem Hamburger Staatsarchiv), kommt aber im nächsten Jahre zurück und läßt sich 27. 10. 1684 von seiner Frau scheiden. 15. 2. 1676 war er Bürge für Jan Rammasyn. 1672 verpflichtet er sich, für Jan Lamsins v. Warenberghe und Joh. v. Sonneveld die Platten für die Autographa zu stechen, 1678 für Jan Rammasyn eine Karte von Delft. 1679 für Folpert v. Alten eine Ansicht von Prag für 830 Gld. — Es sind zahlreiche Einzelstiche und Illustrationen von D. bekannt. Wir nennen: Bildnis Karls II. von England. Eroberung von Canvordam, 2 Blatt mit der Belagerung von Grave. Angriff der Franzosen auf Aerdenburg. Seetriumph de Ruyters und Trompe. Allegorie auf den Tod der Brüder de Witt. Met Uytrydens van Prins Willem III etc., 6 Blatt. 1688. Ansicht von Astrachan. Karte von Delft. St. Joris oder Waterdoorns Poort, Muyden. 2 Bl. Ansichten von Haarlem. Ruinen von Koudenwerk. Ansicht von Bergen in Norwegen und Ansicht von Prag, Titelblätter für Franc. Rodus, Experimenta, Art. Liberalis, Metamorphoses. 1678. Buchillustrationen zu Phil. Baldaeus, Beschryvinge van Malabar 1672. v. Heyenrick, Beschryvinge der Stadt Delft. Autographus. O. Dapper, Nauk. beschr. der eilanden in den Archipel, 1680. Hooft, Nederl. Historien. J. J. Struys, Die aanmerkelyke reysen 1676. Fred. Martens, Reys na Spitsbergen. J.

Kirchhoff, Großherzogl. ... reyna, 1888, andere vgl. v. Wurzbach No 5—8.

S. P. Christ, Monogrammi, Leipzig 1767, p. 188. — Brulliot, Dict. des Monogr. I No 1178. — Le Blanc, Manuel II 108. — Chr. Kramm, De Levens en W. II (1858) 804 f. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I (1906). — Oberrh. Archiv II 6, III 302, VII 300 f. — Oud-Holland III 140, V 69. — Gaz. d. B. Arts XXI (1899) 302, 310. — Kat. der Ornamentstichsammlung etc. Berlin (1894), No 1888. — F. Muller, Ned. geschied. in plaat. 1888—88. *Bredius.*

Decker (Dekker), Cornelis Gerritsz., holländ. Maler, war 1643 Mitglied der Gilde zu Haarlem, † das. am 23. 8. 1678, angebl. Schüler des Salomon van Ruysdael. D. malte Landschaften, wie sie in der Umgebung Ruysdaels und Hobbemas üblich waren. Meist tragen sie die Signatur C. Decker oder C. D., die datierten Bilder verteilen sich auf die Jahre 1640—49. Die Bilder seiner besten Zeit zeigen eine lebhafte Färbung, wobei das olivgrüne Laub der Bäume sich von einem grauen Himmel abwechselnd pflegt. Später wird die Färbung schwerer und der Ton etwas uniformig grungrun. Häufig sind diese Landschaften von A. v. Ostade mit Figuren staffiert worden (z. B. die Bilder in München u. Paris). Man findet Werke D.s in den Museen von Aix, Antwerpen, Augsburg, Basel, Besançon, Budapest, Darmstadt, Düsseldorf, Gotha, Hamburg, Hannover, Innsbruck, Koblenz, Köln, Kopenhagen, Leipzig, London, Mainz, Marseille, München, Nancy, Nantes, Neuß, Orléans, Oxford, Paris, St. Petersburg, Stuttgart, Warschau u. s. w., sowie in den Galerien Czernin u. Schönborn in Wien u. in zahlreichen, besonders englischen Privatsammlungen. Manche Werke D.s dürften unter dem Namen Ruysdaels, Bomboots, de Vries und ähnlicher Landschafter des 17. Jahrh. zu finden sein. — Früher ist C. D. mit dem Stecher Cornelis D. und gelegentlich auch mit anderen Künstlern des Namens D. verwechselt worden. Ferner werden ihm noch heute manchmal Interieurbilder zugeschrieben, die angeblich C. Decker bezeichnet sind, aber wohl einem anderen D., vielleicht Jan, angehören dürften.

E. van Eynden & A. v. d. Willigen, Gesch. d. Vaderl. Schilderkunst I (1816) 188, IV (1842) 188. — A. v. d. Willigen, Les Artistes de Harlem (1870) p. 30, 38, 117. — Chr. Kramm, De Levens en Werken II (1858) 804. — G. Parthey, Deutscher Bildersaal I (1863) 264. — Th. v. Frimmel, Galeriestudien, I (1891) 11, III 1. — N. F. III (1890) 10 f. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I (1906), III (1911). — G. Hart, Catalogue of Naamlyst etc. 1798. — P. Terwesten, Catalogue etc., 1798. — W. Bode, Bilderlese aus hiesigen öffentlichen und Samml. Westenholz, Hamburg p. 38 f. — G. Glück, Rudolf Gemälde a. d. Samml. A. Trnka in Wien (1907). — Rich. d'Art, Prov., Mus. etc., I 78, 188 (Ostade); II 188 (Ruysdael), V 134 (Bomboots). — Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, III 78. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kunstsamml. II (1881) Sp. XCIII. — Zeitschr. f. bild. Kunst, VII 267, N. F. I 197, XV 168. — Kunstchronik N. F. I 447. — Oud-Holland 1918, p. 16, 184. — Galeriekataloge. *A. Mayer, Diet. des Ventes d'Art II (1930). Z. v. M.*

Decker, Costos. Ein Künstler dieses Namens wird von Brulliot als Autor der mit dem Monogramm P C signierten Zeichnungen aufgeführt. Da urkundlich aber über einen Künstler des Namens nichts bekannt ist und die Zuschreibung der Blätter auf einem Lesefehler beruht (D für P bei ... ehen der obere Bestrich der drei Barbaren Zeichnungen von 1589 und benutzbarte sie demgemäß „costos decker"), so ist dieser Name als mythisch zu betrachten. Für den Monogr. P C vgl. *Cornelisz. Pieter.*

Brulliot, Dict. des Monogr. etc. I (1832) No 1178, 1821. — Nagler, Monogr. II No 1117. — Doll v. den Nederl. Oudheids Bond, II Ser., II (1910) 11. — Mitt. von I. Burchard.

Decker, Dirck d. Landschaftsmaler macht am 13. 12. 1665 in Amsterdam sein Testament u. wird ausdrücklich „Constschilder" genannt. Seine Frau war Susanna Colenaers. Jan Lievens unterschreibt das Testament als Zeuge. 1681 verläßt D. wegen Schulden heimlich Amsterdam. 1688 taxieren die Maler Eechhout und Jan Lootes eine Landschaft D.s auf 6 fl.

Amsterd. Archives. — Amsterdamsche Jaarboekje. 1894. *A. Bredius.*

Decker, Evert, Hamburger Historienmaler, † in Hamburg 1. 6. 1647. Er wurde am 13. 8. 1630 Meister des Maleramts. 1633 malte er zwei größere Ölgemälde für die Hall. Carolinische im Auftrage der Stifter, zweier neugewählter Kirchengeschworenen. Weiter wird von ihm berichtet (Stettiner „Nachr. v. d. Stadt Hamburg" III 388, mit falscher Jahreszahl) daß er umfangreiche Wandgemälde für den großen Saal des Rathauses ausgeführt hat, darunter 16 Bilder römischer Kaiser, das jüngste Gericht und die Apostel.

Hamb. Kalender, 1884, p. 66. — Zeitschr. d. Ver. f. Hamb. Gesch. V 187, VIII 378. *Koopmann.*

Decker (Dekker), Frans, holländ. Maler, geb. zu Haarlem am 4. 3. 1684, † das. am 28. 11. 1751 (begraben am 30. 11.). Schüler des Romeyn de Hooghe u. des Bartholomäus Engels. Er trat 1708 in die Haarlemer Gilde ein und war zwischen 1724 und 1740 mehrfach Vorstand derselben. 1740 u. 1744 wurde er vom Magistrat mit Restaurationsarbeiten beschäftigt. 1749 vermachte er der Samml. des Schützen-Fahnen-Corps seinen Nachlaß an Kunstwerken, wurde 1788 in Haarlem verkauft. D. wird besonders als Bildnismaler gerühmt, daneben soll er aber auch Historienbilder gemalt u. Karikaturen unter Affen und Katzenmasken gezeichnet haben. Historienbilder von ihm haben sich

nicht erhalten. Dagegen befinden sich im Museum zu Haarlem noch folgende Bilder von dem Bildnis eines Jünglings (bez.) Bildnis des Arent Fabritius (bez. dat. 1738) Die Regenten des St. Georgs-Armenhauses (bez. dat. 1737). Bildnis des Willem Fabritius (bez. dat. 1742). Bildnis der Wilhelmina Henriette Huygens, Frau des Vorigen. Bildnis eines jungen Mannes (bez.). Bildnis des Daniel Wind (?). Ansicht aus dem Garten des Armenhauses zu Haarlem. Ferner ein Regentenstück von 1758 im Frauenkrankenhause in Haarlem, ein Gruppenbild im Mus. in Christiansea, Porträts in Privatbesitz. An diese Bildnisse von D. haben sich noch in Stuttgart von Hendrikus und v. Mander erhalten. Ihm selbst werden drei in Amsterdamer Kupferstichkabinett befindliche Radierungen zugeschrieben. Ein Narr mit Glas und zwei Frauenköpfe (letztere bez. P. D.). Da Bildnis stach nach einer Zeichnung von Schalkens T. H. Jägerstein von 1738. (v. Mosel (1188). Zeichnungen von D. bewahren die Albertina zu Wien, das Mus. Teyler zu Haarlem u. das Kupferstichkab. zu Amsterdam. D. wird oft mit Jan D. verwechselt.

J. van Gool, De Nieuwe Schouburg etc. II (1751) 68 f. — (Nic. Archenholz), Hist. der Malerei etc. IV (1789). — B. v. Frimmel & A. v. d. Wall, Ergänzungsh. der ersten Schilder-Lexika II, 16 f. — v. Wurzbach, J. D. Pierre(au)x, Gesch. der sechs Künstler v. Dreux-Mond etc. III (1911) p. XV. — Chr. Kramm, De Levens en Werken etc. II (1857). — A. d. Wal-Ligeon, Les Artistes de Harlem. 2. Aufl. (1870) p. 161 f. — J. P. v. Vloten, Beschrijv. Catal. van Prenten etc. (1877) 219. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex. I (1906). — F. W. Mond, Catalogue Series (1897) No. 100, 111, 1900, 2407, 2408, 2700, 2810 u. passim. — A. Marcel, Cat. des Livres d'Art II (1907). — Oud-Holland XXVI (1908) 208 f. — Mitt. aus den Kupferstichsammlungen d. Kunsthist. Inst. in Wien.

Dreher, Gabriel, Maler u. Lithograph, geb. in Budapest 25. 8. 1821, † in Wien 20. 8. 1906, ungarischer Sohn u. Schüler des Josef Stephan, Bruder des Albert u. Georg D. Er erlernte bei seinem Vater die Aquarell- u. Miniaturmalerei. Seine Porträts befinden sich zerstreut in Privatbesitz (u. a. im bes. Porträt des Herrn Peter Ritter v. Marienau v. 1851 in der Sammlung des Baronin Marienau Konservatorium in Neuwaldegg). Das Herrenhaus-Porträt des Brünner Bürgermeisters Anton Zellinger im Bes. des Herrn Dr. Gottlieb Meyer in Wien, ausgest. auf der Wiener Monat-Ausst. 1908 No. 2168). Sehr produktiv war D. als Lithograph der Kat. „Monster der Wiener Porträtlithogr." v. Gallhofer u. Rosenberg (Wien 1888) nennt über 80 Blatt von D. die Mehrzahl, worauf die Lücke noch nicht erschöpft ist.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterr. III (1858). — F. d. Leuzenberg, Bildnissmin. v. Oesterr. 1887. — Oesterr. Kunstchronik II (1888) 218.

Dreher, Georg, Maler und Lithograph, geb. in Budapest am 7. 11. 1819 (oder 1818?), † in Wien am 13. 2. 1894, Bruder des Albert u. Gabriel, Sohn und Schüler des Joh. Stephan D. bei dem er das Zeichnen, die Aquarell- und Miniaturmalerei erlernte. In den Jahren 1837 Porträt des Vaters u. Bruders (Georg) bis 1841 studierte D. in Wien. Mit Aquarellporträts aus dem Jahre 1844 wandte er sich der Ölmalerei zu, der er auf der Wiener Akad. erlernt hatte und den 1850er Jahren der Porträtmalerei, der er an den Werken des B. Monge und J. P. Lampi während seines Aufenthalts in Dresden studiert hatte. Er übte damit diese lange vernachlässigte Technik wieder in Wien ein und entfaltete besonders als Porträtmaler in den folgenden Jahren eine hervorragende Tätigkeit. Außer (ungenannt) diesen (?) Porträts Mädchen, Hühner u. Tauben (Aquarell) „Arme Frau mit 2 Kindern" in der K. K. Gemäldegal. in Wien, andere in seinem Privatbesitz) hat D. zahlreiche Porträts (Öl, Aquarell u. Pastell) seiner Mitmenschen gemalt. Jahre hindurch fast ausschließlich für den Wiener Hof beschäftigt. Genannt seien hier von seinen Porträts Kaiser Franz Joseph im Saale des Reichsrates in Wien und im Festkommerssaale des Rats von Kroatien in Agram, Feldmarschall Jos. Graf Radetzky im hist. Mus. in Wien, Bürgermeister Zelinka in der Aula der Bürgermeister im Rathaus in Wien, Erzherzog Albrecht Gemälde im Kunsthistorischen Palais in Wien, Schauspielerin Hasenauer in d. Wiener Burgtheatergal. Dichter Heinr. Laube bei Herrn Ju. Reich in Wien, Rud. v. Arthaber in der Kinderbewahranstalt in Oberdöbling. Auch für die Großherzogl. Familie in Toskana hat D. sehr viele Porträtbildnisse gemalt, von denen mehrere auf der Ausst. im Künstlerhaus in Salzburg 1890 ausgestellt waren. Monumentbildnisse z. B. in den Sammlungen Dr. Alb. Figdor, Dr. Aug. Heymann u. Dr. C. Jurié von Lavandal in Wien, ferner bei Graf Leon Pininski u. Gräfin Cav. Redlich in Lemberg. Von D.s Porträtlithographien verzeichnet der Kat. „Monster der Wiener Porträtlithogr." von Gallhofer u. Rosenberg (Wien 1888) 14 Blatt.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oest. III (1858). — F. d. Leuzenberg, Bildnissmin. v. Oesterreich 1887. — P. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). — L. Frankenberg, Das geist. Wien, 1893. — Kunstchron. XXII, N. F. V, 378. — Kat. der Landesgal. in Laibach. — Kat. Hist. Ausst. Wien (Kgl.) 1873, N. 3408, 3417. — Wien. Monat-Ausst. 1858 No. 1877, 2012, 1860, 1813. — Berlin. Monat-Ausst. (Frauenbildnisse v. Wiener) 1888 No. 670, 679, 685. — Lemberger Mus.-Ausst. 1902 No. 204, 208, 209.

Dreher, Gottlieb de, Maler in Antwerpen, wurde 1650/51 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren II, 578, 604.

Ducher, Hans, Büchsner zu Nürnberg, der in den Steuer u. Losungsbüchern des 1460 verbannten und wahrscheinlich mit einem Steinmetz gleichen Namens identisch ist, welcher 1487 in Nürnberg Bürger wurde und dabei „perhal dedit" d. h. keine Aufnahmegebühr zu zahlen brauchte (Bürger- und Meisterbuch 1459–68 im Kreisarchiv Nürnberg BI 1/8a). Das könnte wie nachgewiesen in anderen Fällen, ein Zeichen für die Kunstfertigkeit des Mannes gewesen sein. Arbeiten seiner Hand haben sich bisher nicht nachweisen lassen, doch pflegt man ihm nach Morrs Vorgang lediglich wegen der Gleichzeitigkeit der Erscheinungen, nur von 1462 datierte überlebensgroße Statue des hl. Christophorus am südlichen Turm der Sebalduskirche in Nürnberg und die Grablegung vom 1440 in der Wolfgangskapelle d. Aegidienkirche das unnachweisbare, bedeutend konzipierte im einzelnen roh ausgeführte Werke deren Art in der Tat wohl auf einen Bildhauer der von Hans aus Straßburg weist, schließen lassen könnte.

Morr Journ. zur Kunstgesch. II 1780, 48. – Bergau in der Allg. D. Biogr. V. R. – Dehio, Handbuch der d. Kunstdenkm. III 389. – Mallmann, Die Sebalduskirche in Nürnb. (1912) p. 128. *Th. Hampe*

Ducher, Hans, Maler gab am 10. 6. 1487 vom Nürnberger Bürgerrecht auf und zahlte dabei an Gebühren 3 Gulden (Bürgerbuch 1384–1481 im Kreisarchiv Nürnberg, BI. 330b). *Th. Hampe*

Ducher, Hans, württemberg. Baumeister aus Waiblingen, erweiterte 1500 die Kirche in Schafhausen bei Böblingen, erbaute 1505 am Hauptturm der Kirche in Waiblingen, erbaute 1508 das Bürgerspital, 1508 den Dürnbrunnen daselbst.

Kunst u. Alterth. im Königr. Württemberg, hrsgg. von d. Württemberg. Vereine für Kunst, Stuttgart 1857, 877. – Keppler, Württembergs kirchl. Kunstalterth. 68. *A. Pfeiffer*

Ducher, Hendr., falsch für *Dubber*.

Ducher, Hermann, Goldschmied in Münster i. Westf., lieferte laut Stadtrechnung von Horstmar i. W. von d. J. 1600 einen silber vergoldeten Pokal für 80 Thlr. u. 1600 für 3½ Thlr. einen noch erhaltenen Vogel für die Horstmarer Schützengesellschaft.

Zeitschrift des Vereins für Gesch. und Alterthumskde. zu Münster und Paderborn, XXXXI, 118, 119 f. *Hs. L.*

Ducher, Hinrich, s. unter *Decher* Joh.

Ducher, J. de, Stecher, Stellt in seine Signatur auf einer kleinen Kopie des Stiches von Snyderhoef nach Terborch „Friedensschluß zu Münster" (1648).

J. Strutt, Biogr. Dict. I (1785) 208.

Ducher, J. A., Hamburger Historienmaler, † Hälfte 17. Jahrh. Er war der erste Lehrer des Joh. Matthias Weyer u. soll Schlachtenbilder mit hellem Kolorit gemalt haben.

Eckhardt, Hamb. Kalendarium 1780 p. 18, 80, danach Nagler, Künstlex. u. Hamb. Künstler 1860. *Boetticher*

Ducher, Jacob (Giacomo) de, nordfrz. Maler, unterzeichnete nach Houbraken 1650 in Rom einen Bentbrief und führte den Beinamen „der Goldene Regen".

A. Houbraken, De Groote Schouburgh, III 102.

Ducher, Jan. Es muß einen Zeitgenossen von Cornelis D. gegeben haben, der wie dieser Landschaften, außerdem aber Interieurs mit Handwerkern malte und sie mit J. Ducher zeichnete, der aber urkundlich nicht nachweisbar ist. v. Eynden nennt ihn Jan. In der älteren Literatur wird er oft Frans genannt, was wohl auf ein Verlesen der Signaturen und Verwechslung mit dem Porträtisten des 18. Jahrh. Frans D. zurückzuführen ist. Sonst findet man ihn auch häufig mit Cornelis D. verwechselt. Wir nennen seine Arbeiten in offenbar Gültiger Anordnung: *Amsterdam* Rijksmus. Weberstube (sicherlich bez. C. Ducher 1650, wohl ursprünglich J. Ducher). *Berlin* Kaiser Friedrich Museum, Schmiedewerkstatt (bez. J. Ducher 1644). *Brüssel* Mus. Weberstube. *Budapest*, Mus. Landschaft (bez. J. Ducher 1670). *Hannover*, Provinz. Mus. Weberstube. *Lübeck* Mus. Schmiedewerkstatt (bez.). *Rotterdam*, Boymans Mus. Weberstube. *Stockholm*, Nat. Mus. Alchimistenwerkstatt (unsichere Zuschreibung). Zwei Landschaften deren Maße haben sich in Sachen von L. A. Claessens und C. Auer erhalten. Zum Weberstuben der Sammlungen Chennevières (1771) und Lebrun stachen Delvaux und P. Tribou.

R. van Eynden & A. v. d. Willigen, Gesch. der vaderl. Schilderkunst I (1816) 188. – Ch. Kramm, De Levens en Werken II (1858). – A. v. Wurzbach, Nederl. Kunstenaars-Lex. I (1906). – Parthey, Deutscher Bildersaal I 316. – Katal. der gen. Galerien. *E. v. M.*

Ducher, Jan, holl. Fayencier u. Fayencemaler von dem zwei voll bez. u. 1690 dat. dunkelblau dekorierte Platten auch in der Sammlung Evenepoel in Brüssel befinden. Er ist urkundlich 1720–1746 nachweisbar.

Fr. Jeanneau, Grands des Faïenciers, 1878, p. 188. – H. Havard, Hist. des Faïenciers de Delft, ed. 1909, II 81. *Postel.*

Ducher, Jan Willemsz., holländ. Maler, geb. zu Gouda um 1560, Sohn des Will. Jansz. I. D. und Vater des Willem Jansz. II. D., übte zuerst in Amsterdam, wo er am 6. 8. 1578 Bürger wurde. Er bewohnte ab 1. 11. 1580 in Rotterdam und zog dann ganz in diese Stadt, wo er 1594 und 1602 urkundlich nachweisbar ist. Später hat er nochmals seinen Wohnort gewechselt; er ist 1613 und 1616 in Delft urkundlich nachweisbar. A. Bredius sah 1882 in Besitz eines Herrn G. de Jongh in Amsterdam eine phantastische Landschaft mit der Opferung Isaaks, die J. W. Ducher bezeichnet war.

Obreen, Archief I 4. — Oud-Holland, VIII (1890) 183, X (1892) 188 ff. (A. Bredius); XI (1893) 198 f. (P. Haverkorn v. Rijsewijk). Z. f. B.

Dechar, Jochim, Hamburger Schlachtenu. Historienmaler geb. in Hamburg † das. 8. 10. 1680 (nach d. alten Maleramtsbüchern, das Hamb. Kalenbuch nennt 6. 12. 1704 als Datum). D. wird 1680 zum Meister des Maleramts erwählt. Er mal Reitergefechte und Ansichten mit Staffage gemalt haben. Vgl. Jochem Dechar. — Johann Heinrich D. steht als Bezeichnung auf einem Reitergefecht, das 1681 (auf einer Auktion Medici) versteigert wurde. Vielleicht ein Verwandter war Hinrich Jochim D., 1685 Meister des Maleramts, † 1. 9. 1686 infolge eines Unglücksfalls.

Hamb. Kalender 1854 p. 41. — Zeitschr. d. Ver. f. Hamb. Gesch. V 358. Harpe.

Dechar, Johann H., s. verkargeh. Artik.

Dechar, Johann Stephan, Maler und Lithograph geb. in Colmar 1. 2. 10. 12. 1794, † in Leesing bei Wien 25. 8. 1844 nach dreijähriger schwerer Krankheit. Vater u. Lehrer der Maler Albert Gabriel u. Georg D. Schon früh Zeichentalent zeigend, ging er mit 20 Jahren nach Paris, wo er sich bei L. David u. Cas. Karpff ausbildete. Die Historienmalerei lag ihm nicht, er setzte hat er in Öl gemalt (eine dieser frühen Ölminiaturen, Porträt des Präfekten Félix Desportes, bewahrt das Mus. in Colmar. Kat. v. 1880 No. 881), meist als Zeichner u. Miniaturporträtist tätig. In Paris porträtierte er die Kaiserin Josephine. Ca. 1811/12 kehrte D. nach Colmar zurück, wo er beschäftigt u. zahlreiche Porträts malte, teils in Isabey'scher Manier (auf Papier in etwas größerem Format) teils in der sog. Manier à l'Estompe, mit der Condé'schen schwarzen Kreide ausgeführte Zeichnungen, die punktierten Kupferstichen glichen. Während der Anwesenheit des Hauptquartiers der Verbündeten in Colmar lernte D. zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten kennen, besonders Ungarn, auf deren Veranlassung er 1818 nach Budapest ging, wo seine Porträts großen Erfolg hatten. 1821 siedelte D. nach Wien über, wo er zunächst für den Fürsten Metternich tätig war, später für Graf Sickingen mehrere Jahre lang gegen festen Gehalt Gemäldeder malte. 1827 erhielt er den Auftrag die Tochter des Erzherzogs Karl, Erzherzogin Therese (später Königin von Neapel) im Zeichnen zu unterrichten, war in der Folge 18 Jahre lang Zeichenlehrer im Haus des Erzherzogs wodurch er an den höchsten Kreisen sehr bekannt wurde. Diese Stellung hinderte ihn aber sehr an eigenen Arbeiten. Für die Herzogin Louise zeichnete er deren Sohn den Herzog v. Reichstadt in ganzer Figur. Ferner porträtierte er den Grafen u. die Gräfin Joh. Esterhazy, den Fürsten Lichnowsky, die Gräfin Zichy u. den Maler Peter Krafft. Von Aquarellen werden genannt: Grab der Agnes Sorel. Der Ritter am Grabe. Das Schwesternstübchen, Altdeutsche Dame. 1830 stellte er in Wien aus eine Miniatur „Genius, frey nach Raphael" u. mehrere Zeichnungen (Porträt des Kaisers Franz, Landschaften, Teufelsbrücke am Gotthard, Sphinxstraße, Amor u. Psyche u. Nymphe „frei nach Canova"). 1830 ein Porträt in einer Landschaft. Am bekanntesten ist D. durch eine seiner letzten Arbeiten „Arbeitskabinett des Kaisers Franz" (Original im Oberstkämmereramt in Wien), der in Kupferstich und Holzschnitt weite Verbreitung fand. Nach Leschung sind D. alle „Decker !" bez. Miniaturen zuzuweisen, welche vor 1844 datiert oder in den ersten vier Jahrzehnten des 19. Jahrh. entstanden sind. Der Kat. „Meister der Wiener Porträtlithogr." von Gilhofer u. Ranschburg (Wien 1926) führt auch einige Lithographien D.s auf. Porträts des berühmten Feldherrn Grafen C. K. v. Pappenheim, Peters I. v. Rußland, Prof. J. A. v. Scherers u. des Erzbischofs v. Gran, Alex. Veranczich (nach Zeichn. v. Fendi), Jos. Sonnenfelder nach D.s Porträtzeichn. Ludw. v. Beethovens aus dem Jahre 1820, im Bes. Dr. Aug. Heymanns in Wien (s. Kat. d. Wiener Musikausst. v. 1908 No. 1048).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. III (1858). — Ed. Leisching, Bildermuseum in Österr. 1897.

Dechar, Joseph, deutscher Maler, geb. in Württemberg 1838, ging 1857 nach Amerika, wo er anfangs Anstreicher war, dann aber an der Nat. Akad. zu New York studierte, kam später nach München, wo er bei Lindenschmit studierte. D. malte Tiere u. Landschaften.

H. W. Singer, Allg. Künstler-Lex., Nachträge (1901).

Dechar, Paul d. Ä., Architekt u. Kupferstecher, am 27. 12. 1677 in Nürnberg geb., wo er von 1693 an den Unterricht Georg Chr. Eimmarts d. J. im Zeichnen u. Kupferstechen, wie auch in der Mathematik genoß. 1699 ging er nach Berlin, wo er bald so völlig unter den Einfluß seines großen Lehrers Schlüter kam, daß er in den meisten seiner nachmaligen Werke kaum anders denn als ein Nachahmer Schlüters erscheint. 1705 nach Nürnberg zurückgekehrt, wurde er 1709 vom Pfalzgrafen Theodor zu Sulzbach zu dessen Hofarchitekten ernannt, trat 1710 in die Dienste des Markgrafen Georg Wilhelm von Brandenburg-Bayreuth, der ihn 1712 zu seinem Baudirektor für das ganze Markgrafentum ernannte. Als solcher siedelte D. von Erlangen, wo er, wie Doppelmayr sagt, „zur Inspection der Gebäue" gewählt hatte, nach Bayreuth über,

starb aber daselbst bereits am 18. II. 1713. Über seine Arbeiten als praktischer Architekt ist wenig zu sagen. In Nürnberg oder Berlin läßt sich kein Bau mit seinem Namen in Verbindung bringen. Ob er am Bau des Erlanger Schlosses, der „Elisabethenburg" maßgebend beteiligt war, was Gurlitt behauptet, Friedr. H. Hofmann bestreitet, Zucker auf Grund neu aufgefundener Pläne D.s doch wieder zu erweisen gesucht hat, muß der weiteren Forschung zu entscheiden vorbehalten bleiben. In Erlangen rührt jedenfalls die vergnügliche und daher nicht vollwertige Sandsteinfigur des großen Kurfürsten eine „verbesserte Nachahmung" (Fr. H. Hofmann) von Schlüters Meisterwerk auf der Kurfürstenbrücke zu Berlin, von D. her, die nachmals im Erlanger Hofgarten nur Aufstellung gefunden und jetzt der Last ganz von Efeu überwuchert ist. In Bayreuth fügte er dem Schloßbau Dinglingers zwar sinnlich bedeutungslose Flügel hinzu und schuf für den mittleren Trakt einen nicht uninteressanten Portalbau der leider 1753 durch Pesne ersetzt wurde. Von ungleich größerer Bedeutung sind die von D. herausgegebenen Kupferstichwerke unter denen namentlich sein „Fürstlicher Baumeister oder Architectura civilis" 2 Teile. Augsburg 1711 u. 1718, von weitgehendem Einfluß auf der Entwicklung der Baukunst in fränkischen Landen, zumal in den Markgrafentümern gewesen ist. Wesentlich ist dieses Buch zu dem es sich in der Hauptsache nur die Zeichnungen lieferte und das auch nur sehr wenige eigene Erfindungen D.s, aber um so mehr Entlehnungen von Schlüter u. a. aufweist, knüpfte auch der Ruhm D.s als Architekt. Eine „Architectura Theoretica Practica" von ihm erschien nach seinem Tode 1719 u. 1738 in Leipzig. Außer 8 das Schloß zu Berlin wiedergebenden von Haidenauer gestochenen Blättern und mehreren Zeichnungen zu dem Werke J. C. Volckamers „Nürnbergische Hesperides" (1708 u. 1713) sowie einigen wenigen Bildnissen rühren dann von D. vor allem auch eine ansehnliche Zahl von Ornament und weiteren Architekturstücken her, bei deren meisten er wohl wiederum lediglich als oft skrupelloser entlehnender „inventor et delineator" tätig war, während die Ausführung in Kupferstich in der Regel anderen wie Carl Remshard, Joh. Conr. Reiff, Delsenbach (s. d.), L. Beger usw., überlassen blieb. Diese z. T. seltenen Ornamentstichwerke D.s sind nach Andresen der für sein Verzeichnis seinen Verlagsanteil der Schneider und Weigelschen Kunsthandlung (Nürnberg) von 1800 benutzte, aber der Aufzählung die Bemerkung hinzufügt, daß einige der Werke vielleicht auch von dem jüngeren P. D. sein könnten, folgende. „Neues Grotesken-Buch (Groteschgen-Werk" heißt es auf dem Original-Titelblatt) für Goldschmiede, Glaseschneider und andere Künstler" fol., „Neues Goldschmiedsbüchlein, darinnen unterschiedliche Arten von Toback u. Poudre Büchsen, Schachte, Uhren u. andere Ornamente", fol., „Schilder für Bildhauer und Goldschmiede" fol. „Canon, Tabacks Büchsen u. Tischblatt Modelle", fol., „Pistolen vor Mahler u. Staffierer", fol., „Allerhand Arten Deckstücke vor Mahler u. Staffierer", fol., „Neu inventirten Werckhen vor unterschiedliche Künstler" fol. „Neu inventirten Gattier oder Sprengwerk, vor Garnethüren, Spähren etc." fol. „Altäre", 8 Bl. „Dessein für Künstler" 6 Bl. fol. Manche dieser Blätter verbindet Geschmack u. Phantasie in reichem Maße, so daß der künstlerische Geist D.s auch hier am deutlichsten und vorteilhaftesten zu offenbaren scheint, wobei freilich wiederum erst festzustellen bliebe, was der eigenen Erfindungsgabe zuzuschreiben war, auf Entlehnung namentlich aus den Ornamentstichen der Franzosen zurückzuführen ist. Geschmack und Delikatesse des Vortrags ist übrigens auch den Zeichnungen D.s nicht abzusprechen, von denen u. a. die Universitätsbibliothek zu Erlangen eine Anzahl verwahrt.

Doppelmayr, Histor. Nachricht (1730) p. 287. — Nagler, Kstlerlex. III. 404. — Nagler, Monogr. IV. No. 1888. — Bergau in der Allg. D. Biogr. V. 10. — Andresens Handbuch f. Kupferstichsammler. — Nürnb. Künstlerlex. (m. Ub. Thieme-Becker). — Friedr. H. Hofmann, Das Kunst- am Hofe der Markgr. v. Brandenburg-Ansb. (Progr. zur 49. Kreisgesch. Bl. Heft). — M. Zucker in der Frankfurter Zeit. 1910. No. 260. p. 2. — Max Creutz, Kunstgesch. der edlen Metalle 1920. p. 260. — A. Brüning, Das Schmuckreissmesser. p. 73 f. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils. V. 2. Abt. 2. T. p. 87. 88. 100. 108. 109. 202. — Hohenzollern-Jahrbuch VI. (1902). 147 (Festschrift f. Archit. u. Garnison in Bayreuth). Th. *Hampe*

Decker, Paul (P. d. J., Maler u. Zeichner zu Nürnberg, wo er 1685 geb. war, sich 1720 verheiratete, 1730 Direktor der Malerakademie wurde und am 20. 5. 1742 † In welchem Verwandtschaftsverhältnis er etwa zu Paul D. d. Ä. stand, hat sich bisher nicht feststellen lassen. Vielleicht hieß er — vgl. das von Rump erwähnte Selbstporträt — P(eter) P(aul) u. war ein Bruder des älteren Paul D. Als Peter D. erscheint er auch in dem Katalog der Hagenschen Gemäldesammlung. Sein Bildnis in dem ung. Goldenen Buch der Akademie (Stadtbibliothek in Nürnberg) von Georg Martin Preisler. — D. war von außerordentlichem Fleiß und nicht geringer Vielseitigkeit, namentlich hauptsächlich unter Stolle. So enthielt die Hagensche Sammlung 81 Ölgemälde von

D., ebenfalls eine Selbstbildnis u. ein Frauenporträt. Lebt mit seinen Töchtern, Jael und Sarah, Dorothea, Susanna u. der beiden Alten, Petrus, Johannes, Maria Magdalena, Hieronymus, Jupiter u. Juno, Argus u. Merkur, ungewöhnlich kleine u. Pero, 4 Philosophen u. die 4 Jahreszeiten. Nach Zeichnungen von seiner Hand rührt eine unerhörte Zahl von Porträtstichen von G. M. Preisler, W. Wachter, A. Dürerbuch, M. Engelbrecht, J. C. Vogel u. a. her. P. G. Rugendas stach nach ihm 37 Bl. mit Szenen aus dem apost. Erlösungswerk, J. V. Meyer 6 Bl. mit der Geschichte der Susanna, M. Engelbrecht 10 Bl. Christus, Maria, der Evangelisten u. Apostel, mehrere andere Kupferstecher die 7 Planeten, die 9 Bl. des Lateranum Parergon, Spielszenen, ferner verschiedene Szene der 9 Musen (Vorlagen für Gobelins) die 7 freien Künste (deogl.) die 4 Zeitalter, Wahrsagerpuppen, die Geometrie, Thesen auf der Salzburger Emigranten u. a. m. Auch D. selbst hat sich als Kupferstecher mit mehreren Selbstbildnissen versucht, z. B. Porträts des J. W. Haller v. Hallerstein u. des oberbayerischen Amtshauptmannes H. C. v. Stettenheim (beide gemeinsam mit G. Hefele) auch stach D. ein Porträt Peters d. Gr. (Rovinsky, Russk. Slovar' Lexik. [russ.] II, 1888, No. 70). Zu seiner Fruchtbarkeit stand seine Kunst wohl kaum im rechten Verhältnis, indessen ist eine Analyse seines Schaffens bisher nicht unternommen worden.

Nagler, Kstlr.-Lex. – *Doppelmayr*, Nachr. von d. Nürnberg. Mathematikern u. Künstlern, 1730, S. 307. – *Heller*, Nachr. über Leben u. Werke d. Malers Jac. Elsheimer, 1774, S. 70. – *Füssli*, Kstlr.-Lex. II, 1779, S. 1. – *Meusel*, Kstlr.-Lex. II, 1808, S. 1. – *Andresen*, Nürnberger Kupferstecher u. Holzschneider, 1871, S. 19. – *Georg Schröder*, Die Nürnberger Malerfamilien (Neujahrsbl. des Ver. f. Gesch. d. Stadt Nürnberg, 1917), S. 8. – *F. Hoop Lex.* der bild. Künstler Hamburgs, 1918, S. 96 (Selbstporträt Sig. Harms, 1880). *Th. Hoop.*

Decker, Robert M., Maler in Brooklyn, geb. 1847 in Troy, N. Y., Schüler von R. Swain Gifford, der Mitbegründer des Brooklyn Institute, bewährt sich durch sein „A June Day in the Woods" (Kat. 1918, No. 110).

Decker, Sigmund, Bildschnitzer, 1887 bis 1897 nach erhaltenen Überlieferungen am Haus des Landtages in Stuttgart tätig.

Kunst u. Altert. Denkm. in Württemb. (Neubearbeitg.), 1896. *A. Pfeiffer.*

Decker, Willem Jansz I, Pan Willem Jansz, Maler in Gouda, erhält 1601 Zahlung für die Aufstellung einer Sonnenuhr am Rathaus. Vermutlich gehört er zur Familie der Decker und ist der Vater des Malers Jan Willemsz. D.

Obreen, Archief, III, 87. – *Archiefen Oudheid.*, III, 97. – *Oud-Holland*, XI, (1893), 103.

Decker, Willem Jansz II, holländ. Maler, geb. zu Rotterdam (?) als Sohn des Jan Willemsz. D., nach 1605, † in Delft, 1650/56. Er dürfte mit seinem Vater nach Delft gezogen sein, wo er bereits 1630 als verheiratet nachzuweisen ist. Er verkaufte 1614 eine größere Zahl seiner Bilder, darunter Landschaften, religiöse Bilder, Genrebilder u. a. m. verbrannten. Am 6. 8. 1650 ist er noch nachzuweisen, 1656 wird sein und seiner Frau Nachlaß verkauft.

Obreen, Archief, I, 6; VI, 8. – *Oud-Holland*, I, (1883), 188; II, 6; (S. Bredius), XI, (1893), 183; (P. Haverkorn v. Rijsewijk), IV, 87.

Deckers, Edward, Bildhauer und Medailleur in Antwerpen, geb. am 24. 12. 1838 als Sohn des Bildhauers Franz D., Schüler seines Vaters und des Th. Vinçotte, am Institut supérieur des Beaux-Arts, jetzt Professor an der Akad. in Antwerpen. Eine Statuette D.s „La Torche" an der Fassade der Compagnie du Gaz in Antwerpen. Das kgl. Museum in Antwerpen besitzt seine Marmorgruppe „Nymphe découvrant la tête d'Orphée assassiné" (1880) und die Bronzegruppe „Âge d'or" (1911), das Museum in Brüssel die Bronze „Le chercheur". Außerdem stellte er 1887 auf der Brüsseler Weltausstellung, 1901 in München („Vaterland"-Statue), in Mannheim („La Pensée", Bronze), 1906 in Berlin („Tristesse captive") und 1911 in Salon in Antwerpen zum Gegenwärtig arbeitet D. an einer großen Bronzegruppe für die Fassade der „Salle des Pas" der Stadt Antwerpen. D. ist auch der Schöpfer einer Medaille auf den belgischen Deputierten Ed. Carpentier (1888).

Forrer, Dict. of Medall., I, 1904. – *Katal.* (Exposition Assoc. München, 1901; belg. Ausst. Berlin, 1910; kgl. Mus. Antwerpen, 1911). – Mitteil. von P. Deckers. *Fedd. Alten.*

Deckers, Franz, Architekt, geb. als Sohn eines Baumeisters am 1. 8. 1880 in Düsseldorf, † daselbst am 3. 6. 1920, hat sich auch einem Aufenthalte in Frankreich besonders in Paris, zu seiner Heimatstadt wieder. Er erbaute zahlreiche Privathäuser, Kasinos, Hotels usw. Hauptwerk ist das Kunstgewerbehaus in Düsseldorf. In Düsseldorfer Künstlerkreisen spielte D. bevor gewisse Rolle, u. a. erwarb er sich große Verdienste um die Künstlergesellschaft „Malkasten".

Kürschners XXIV. Jahrb., X. F., III, 1918. – *Illustrierte Kunstchronik*, III, No. 15, p. 4. *Merz*, der Profan. *C.*

Deckers, Jan Franz, belg. Bildhauer, geboren zu Antwerpen am 18. 8. 1838, Schüler der Antwerpener Akad. und Joseph Geefs. Er erhielt 1864 den „Grand Prix de Rome" und wurde Professor an der Antwerpener Akad. Als seine Hauptwerke sind zu nennen „Die Tragödie", Statuengruppe am Flämischen Theater zu Antwerpen, „La Campagne", dekorative Gruppe am Konservatorium zu Brüssel, „La Province d'Anvers", allegorische Figur am Denkmal Leo-

poldo I in Laeken, „L'aveugle consolé" Bronzegruppe im Antwerpener Museum, „L'Education de Bacchus", Marmorgruppe ebenda, „La Loi" Bronzefigur und „La Production et la Force" Giebelgruppe am Justizpalast zu Antwerpen, „Scheide und Maas" Steinfiguren am Zollgebäude in Antwerpen, „Chrysanthème" Bronzefigur im botanischen Garten zu Brüssel, drei Grabdenkmäler in den Kirchen S. Carolus Borromeus und S. Jacob zu Antwerpen. D ist auch der Schöpfer der 8 Denkmäler zur Erinnerung an den Bauernkrieg in Hérenthals und Meerhout.

Journal d. B. Arts. 1880 p. 100, 1884 p. 141. — Katalogue — Mitteil. d. Künstlers. *P. B.*

Dechere, Peter, deutscher Lithograph u. Aquarellmaler, geb. zu Hohn bei Goch 1808, † zu Köln 1870, Schüler D. Levy Elkans. Er malte Adressen und Gedenkblätter und zeichnete bunte Porträts und bizarre Kunstwerke auf den Stein (Illustrationen zu humorist. Werken von F. Beck, Reichensperger, V. Stolz, E. aus'm Werth).

J. J. Merlo, Köln. Künstler (1886) p. 103.

Dechera, Vincent, Maler, geb. in Düsseldorf am 8. 7. 1804 als Sohn des Architekten Franz D., † das. am 11. 8. 1868, sollte auf Wunsch des Vaters dessen Beruf ergreifen und arbeitete zwei Jahre bei Bruno Schmitz. Dann besuchte er jedoch die Düsseldorfer Kunstakademie, wo er u. a. Privatschüler von Peter Janssen war. Am meisten hatte D. jedoch einem längeren Aufenthalt in Brüssel zu danken, wo er Schüler von Portaels war. Ein Jahr später ging D. nach Paris, wo er unter Cornelius und Jules Lefebvre arbeitete, dann nach Italien, das er in allen Richtungen durchstreifte. Nach Deutschland zurückgekehrt, widmete sich der Künstler zunächst in München der Porträtmalerei, um dann nach Düsseldorf zurückzukehren, wo er bei F. Schulte (1865) eine größere Ausstellung veranstaltete. Die Bildnisse u. a. das des Vaters, haben D. stärkeren Erfolg gebracht als Genrebilder (z. B. „Das Gebet" ein Motiv aus dem tirolischen Landleben). Die Werke von D. befinden sich fast alle in Privatbesitz.

Kunstchronik N. F. VIII 641. — Illustrierte Kunstchronik III No 18 p. 4. — Mitteil. der Familie. *C.*

Dechert, Joseph A., Maler des 19. Jahrh. in Bamberg. Von ihm eine A. D. signierte Landschaft in der städt. Gemäldesammlung in Bamberg (Katal. von 1888 No 484).

Dechinger (Techinger), Malerfamilie in Ulm. Peter D., 1407–1440 nachweisbar. Hans D. wurde 1438 Bürger. Laux D. um 1500. Hieronymus D. um 1504. — Nagler bezieht auf Hieronymus D. ein Monogramm, das sich auf einem schönen Holzschnitt aus dem Jahre 1000 befindet, einem Votivbild auf Caspar Schwenkfeld († 1001, Gründer der Schwenkfeldianer-Sekte). Andrerseits vermutet, daß dieses Blatt einer der Schriften Schwenkfelds beigegeben war.

A. Weyermann, Neue Nachr. v. Gel. u. Künstlern aus Ulm. 1829. p. 20. — Nagler, Monogr. III No 890. — A. Andresen, Der Deutsche Peintre-Graveur II (1865) 317 f.

Dechler, Karl Friedrich, Maler, geb. 1837 zu Bretzingen in Baden, ausgebildet von 1850 an in Karlsruhe, tätig 1860 bis ca. 1880 in Luzern und jetzt in Freiburg i. B. In Luzern schuf er Sgraffiti am Kaufmännischen Hause am Weinmarkt, einen Gartenentwurf auf Anregung, gemalte Intarsien an einem Schrank der Künstlergesellschaft in Luzern, Bilder wie Elektra", „Hektors Abschied", „Christuskopf" und Porträts.

Brun, Schweizer Kstlerlex., 1884.

Dechreyen, André Wilson, Maler und Staffierer, wohl niederländischer Abkunft, arbeitete an dem Altar und der Stukkatur in der Schloßkapelle zu Nachod (Böhmen) und höchstwahrscheinlich in Lessler's Schloß zu Neustadt a. d. Mettau um 1. 1656. Wohl identisch mit Wilh. van der Cresta (s. d.).

Topogr. v. Böhmen XXXVI (Nachod) p. 68. *L. Krettner.*

Déchu, Adam, französ. Architekt u. Bildhauer, lebte um 1640 der Befestigungsarbeiten der Stadt Amiens und schuf für diese sechs in Stein gehauene Wappenschilde (1640–50).

Ch. Bouchal, Dict. des Archit. franç. (1887). — St. Lami, Dict. des Sculpt. etc., moyen-âge (1900).

Decle, Charles Clément, französ. Maler, geb. zu Paris am 10. 8. 1791, Schüler der Akademie und Barbiers.

Vapereau, Allg. Lexikon, II. Teil (1870). — H. Herluison, Actes d'Etat civil (1873).

Decler, F., deutscher Maler des 18. Jahrh. 2 Landschaften der Samml. Gautier v. Mallmann (Berlin) tragen auf der Rückseite die Bezeichnung „F. c. Decler fecit", der Frimmel für die eigenhändige Signatur des Künstlers hält. Frimmel schreibt diesem Maler außerdem mehrere nicht signierte Landschaften in Wien (Fürst Liechtenstein), Hermannstadt, Wörlitz (No 1854, 1848) und an anderen Orten zu, die oft auf Seb. Le Clerck getauft sind.

v. Frimmel, Repertor. f. Kunstwissensch. XXIV 481; Blätter f. Gemäldekde. II 161, 168; III 62. — Führer d. d. Gem.-Gal. d. Brukenthalschen Mus. in Hermannstadt 1889. p. 79 f.

Dechrich, v. *Clerck* und *Clercq*.

Declercq, Albert, französ. Bildhauer, geb. zu Boulogne sur Mer, stellte 1874–81 und 1883–93 im Salon der Soc. d. Artistes franç. Porträts in Büsten- und Medaillonform aus. Zwischen 1882 und 1902 stellte er geschmackvolle Maler im Salon Landschaften aus der Gegend von Boulogne-sur-Mer aus. Er war vielleicht mit dem Bildhauer identisch.

Bellier Auvray, Dict gén., Suppl. — Salonkataloge

Deckenmaler, Mlle E., französ. Stecherin, tätig in Paris um 1838, stach den Christus aus der großen Kreuztragung von Raffael und eine Madonna nach Ph. de Champagne. Le Blanc, Manuel II

Decoene, Henri, s. *Coene*, Henri de

Decoeur, Jean Marie Maler, geb. 8. 12. 1808 in Lyon, 1827–40 an der dortigen Ecole d. B. Arts unter Bonnefond und Thierrat ausgebildet, stellte in den Lyoner Salons 1834–81 Blumenstücke, 1875 (ob der selbe?) ein Figurenbild „Rêverie", 1857 im Pariser Salon „Nid dans les paquerettes" aus. Das Mus. von Bagnères de Bigorre (Kat. 1877 p. 9) besitzt von ihm „Waldblumen".

Arch. de l'Ec. d. B. Arts de Lyon, Inscriptions. — Salonkat. von Lyon u. Paris. *E. Vial*

Decombemousse, Joséphine, Zeichnerin u. Kupferstecherin in Lyon, gab 1818 einen topogr. Plan der Stadt Lyon heraus (1822 neu aufgelegt) u. 1827 einen Stich mit der Darstellung einer Dampfer-Explosion, einen Plan des Lyoner Stadtviertels La Guillotière und, um dieselbe Zeit, eine Ansicht des dortigen Rathauses.

Affiches de Lyon vom 4. 8. 1818. – Courrier de Lyon vom 28. 1. 1822. *Audin.*

Decomchy, Jean Ferdinand (Fernand) französ. Bauzeichner, geb. zu Paris am 12. 6. 1827. Schüler V. Ballard's und seit 1847 der Ecole des B. Arts, bekleidete eine Reihe öffentlicher Ämter in Paris und erbaute zahlreiche Villen und Privathäuser in Paris und dessen Umgebung, sowie einen 40 Schulgebäude. Von letzteren verdienen die „Ecole primaire supérieure Arago" und eine Schule in der rue Ordener als vorbildliche Leistungen Erwähnung. Von ihm sind auch der protestantische Kirche u. das zugehörige Schulhaus in der rue de Tocqueville. Er stellte 1874 im Salon, 1878 auf der Weltausstellung zu Paris Entwürfe aus.

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. — E. Delaire, Les Architectes élèves etc. (1907). — Archives biogr. contemp. V, 168 f.

Décorchemont, François Emile, Maler u. Keramiker in Paris, geb. 28. 8. 1880 in Conches (Eure). Schüler der Ecole nat. des Arts décorat. in Paris. Stellte zunächst in der Soc. des Art. franç. (1900–1907) Landschaften — meist Motive aus seiner Heimat — aus und wandte sich dann der Keramik zu, in der er sich in Steinzeugarbeiten versuchte, dann aber besonders sogen. pâte de verre Arbeiten, Schalen und Vasen, nach dem Muster derer von H. Cros und A. L. Dammouse schuf. Werke dieser Art von seiner Hand besitzen das Mus. in Mülhausen i. E., Lemaire, Tokio u. in Paris das Mus. du Luxembourg u. das Mus. des Arts décorat.

Art et Décoration 1900 I, 68 u. 69; II, 86; 1910 I, 127. – L'Illustration vom 16. 8. 1913. – L'Art décoratif IX (1907) 214, XXVIII (1912) 208. — Salonkat. — Meteyard, A. Kathers.

Décorchemont, Louis Emile Bildhauer in Paris, geb. 11. 7. 1851 in Saint-Pierre d'Autils (Eure). Schüler der Ecole des Arts décorat. und der Ecole des B.-Arts in Paris, jetzt Professor an dem erstgenannten Institut. Stellte 1877 bis 1907 in der Soc. des Art. franç. Statuen, Porträtbüsten, Medaillons in Wachs u. anderes aus. Mehrere seiner Werke sind heute in den Museen des Département Eure, so ein „Jeune Martyr" (1877) in Bernay, der Bronzestatue des Präsidenten Dupont (1881) in Neubourg (Eure). 1882 führte er den Monumentalbrunnen in Evreux (Eure) aus, dessen Hauptgruppe „L'Eure et ses deux affluents" 1881 im Salon ausgestellt war. Auch der Monumentalbrunnen in Bayeux ist von D. Außerdem seien genannt: Offrande à Pan (1892, Caen, Mus.), der Bildhauer A. L. Barye (1898, Paris, Hôtel de Ville [Rückseite der Fassade]), Psyche (1903, Marmorstatue, New York), Bronzestatue des Dr. G., Gouverneur des Staates Maranhão in Brasilien (1911). Nach Forrer hat er auch Kameen mit Porträts geschaffen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Forrer, Dict. of Medall. I. — Richesses d'Art, Paris, mun. cr. III, 88. — Cat. Musée Cons. 1897 p. 115. — Salonkat. — Meteyard, A. Kathers.

Decornis, Pierre, franz. Schlachtenmaler, geb. 1804 (1834?), † 1868, war Zeichenlehrer in Toulon, er stellte 1833 im Salon der Soc. des Artistes franç. zu Paris ein Bild „Pêcheurs de la Halle à Toulon" aus.

Chron. des Arts, 1900 p. 388. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1908 p. 288.

Decourt, s. *Court* und *Corte*

Décotte, Georges, Maler, geb. 28. 11. 1870 in Lyon, seit 1894 Schüler Poncets an der dortigen Ecole d. B. Arts und Tollets, seiner G. Moreaus u. Valadons in Paris, wo er jetzt lebt. Stellte im Lyoner u. Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) Porträts, Figurenbilder, Blumenstücke u. Landschaften aus, z. B. „Orpheus" (1895), „Marine Heimsuchung", „Joueur de vielle" (1901), „Die neue Kunstschule" (1900, jetzt im Lyon. Mus.), „Le goûter" (im Besitz der Mairie des V. Arrondiss. in Lyon), „Détresse", „Der Pianist" (1910), „Pastorgebilde" (Pastell 1912). In Lyon besitzt das Mus. außer dem gen. Bild ein Porträt des M. Seguin (Cat. sommaire p. 81) das Palais d. Arts ein Porträt d. Malers Guichard. D. entwarf Glasgemälde für die Basilika von Fourvière in Lyon.

Arch. de l'Ec. d. B. Arts, Inscriptions. – Rev. du Lyonnais 1894 p. 286. — Rev. du Lyonnais 1898 I, 368. — Gaz. d. B. Arts 1899 I, 488. — Salonkat. von Lyon u. Paris. *E. Vial*

Decotte (De Cotte), s. *Cotte*

Decoulx, Laurent, Bildhauer in Paris, wurde 1702 Meister der Acad. de Saint-Luc und ist noch 1709 nachweisbar.

St. Lami, Dict. des sculpt. etc., 18e siècle, I (1910).

Decourcelle, Jean, Maler in Paris, geb. 1701, † 1787. Schüler Pécots, stellte 1736—41 im Pariser Salon Porträts und einige Porträtmignaturen aus.

Ch. Gabet, Dict. des Artistes (1831). — Bellier Auvray, Dict. gén. (1882). — Dussieux, Mon. des Dates, Anh. 1856.

Decourcelle, Louis Edouard, französ. Bildhauer, geb. zu Paris am 18. 8. 1810, starb 1851—1860 (in Saint-Cloud?) in Paris. Porträts in Medaillonform und Medaillen aus. Unter anderem machte er auch eine Medaille auf die Verkündigung der Konstitution am 18. 11. 1848.

De Soulcy, Souvenirs numism. de la Révol. de 1848, Paris 1848. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Decourcelles, Pauline, s. *Knip*, P.

Decourt, Charles, französ. Maler, † 18. 4. 1814, Sohn des Jean D. 1674 empfängt er für seinen Vater Bezahlung vom kgl. Hofe. 1676 wird er Kammerherr und Hofmaler Heinrichs IV., als solcher ist er bis zu seinem Tode nachweisbar. Von D. werden allein 4 Kreidezeichnungen mit Bildnis Ludwigs XIII. zwischen 1608 u. 1627 erwähnt, deren eine für Franz I. von Toskana bestimmt war. 1607 erhielt D. vom König den Posten eines Concierge des Pavillon royal des Tuileries in Paris.

de Laborde, Remins. d. arts I (1850) 188/9. — Herluison, Etat civil 1873. — Archives de l'art franç. VI 11/3. — Dimier, French paint. of the XVIth cent., 1900.

Decourt (de Court, Cottius), Jean, französ. Maler des 16. Jahrh. Er gehörte zu den Hofmalern, die auf F. Clouet folgten, und ist als solcher 1572/80 nachweisbar. Schon 1560/67 wird er als „valet de chambre" der Maria Stuart erwähnt, die ihn vielleicht mit nach Schottland genommen hatte. Nach einer ansprechenden Vermutung Dimiers ist D. der Urheber des Bildnisses Heinrichs III. in Chantilly (Entwurf dazu in Paris, Bibl. Nat.), das bisher als das des Bruders Heinrichs, François-Hercule, galt und 1578 entstanden ist, falls Dumonts Hypothese richtig ist. D. wird auch das Emailbild der Marguerite von Savoyen als Minerva (London, Wallace Coll.) zugeschrieben, das „Jehan de Court 1560" signiert ist. Stilistische Beziehungen zu dem Gemälde sind vorhanden, so in der Zeichnung der Augen und dem Ansatz der Ohren. Doch genügen die Analogien nicht, der Urheber des Emails kann vielmehr einer der Künstler namens „Court" sein, von denen J. C. sign. Emailarbeiten häufig vorkommen (s. d.). Dem Autor der Zeichnung der Bibl. Nat. gehört auch die Porträtzeichnung der Louise de Lorraine, der Frau Heinrichs III., ebenda. Urkundlich werden Porträts der Mutter Heinrichs III., Katharina von Medici (um 1573), und der Herzogin von Guise, Katharina von Cleve (1585) von ihm erwähnt. Das Bild in Chantilly zeigt D. als treuen, aber trockenen Nachfolger F. Clouets. D. scheint bei seiner Ernennung zum Hofmaler (1572) schon alt gewesen zu sein, da sein Sohn Charles das gleiche Amt schon 1578 bekleidet. — Das Verhältnis D.s zu einem J. D. C. signierenden Künstler, von dem mehrere Zeichnungen der Pariser Nat. Bibliothek herrühren, ist noch ungeklärt, ebenso fehlt es an Beweisen, daß er mit einem der Emailmaler Court in Limoges, mit denen er oft verwechselt wird, identisch ist.

de Laborde, Renaissance d. arts I (1850) 188. — Jal, Dict. crit. 1872. — L. Dimier, French painting of the XVIth cent. 1904. — Arch. de l'art franç. VI 11/3. — Revue univ. des arts XII 78. — Gaz. d. B. Arts 1887 II 475, 1888 II 68. — Chronique des arts 1896 p. 188. — Bull. Monum. X (1903/7) 88/89, 184. — Cat. de l'Expos. d. Primit. Franç. Paris 1904 No. 181, 281). *F. Winkler.*

Decraene (de Craene), Alexandre Auguste François, Architekt in Tournai, geb. das 1707, † 13. 8. 1800. 1721—30 Schüler von Le Roy u. Vandoven an der Pariser Ecole des B. Arts auf Grund eines Stipendiums seiner Vaterstadt, darauf mit Unterstützung seiner Regierung in Italien, das er 6 Jahre zu Fuß durchstreifte, meist mit Aufnahmen der antiken Gebäude beschäftigt. Seine umfangreiche, hierher angelegte Zeichnungssammlung ging 1834 gelegentlich einer Ausstellung in Brüssel zugrunde. Seine Arbeiten wurden mehrfach durch Preise ausgezeichnet.

Immerzeel, De Levens en W. 1842. — Dupont Les art. belges. Ausw. 1857 p. 188. — Kramm, De Levens en W., Anh. 1864. — Delacre, Les archit. élèves 1907 p. 181. — Revue univ. des arts VIII (1858/9) 401. — Revue gén. de l'archit. 1878 p. 210.

Decraene (de Craene), Florentin, Maler und Lithograph belgischer Herkunft, geb. zu Tournai 1708, † zu Madrid 1802. Er war seit 1735 in Madrid tätig, wo er besonders für das „Real establecimento litográfico" tätig war und eine Reihe Bilder von Cano, Medrano, Murillo, Rubens, Tizian, Velasquez lithographierte. Für die Königin malte er mehrere Miniaturbildnisse, er wurde Hofmaler. Auf den Miniaturausstellungen Mannheim 1908, Berlin 1908 (Friedmann u. Weber), Brüssel 1913 und Lemberg 1913 sowie auf der Kongreßausstellung Wien 1892 waren Miniaturbildnisse von ihm zu sehen, so u. a. Porträts der Königin Isabella II. von Spanien, der Königin Maria Christine von Bourbon und auch Doppelporträts. Er soll auch Genrebilder gemalt haben.

A. Siret, Dict. des Peintres. — De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'art à Tournai (1887). II 388. — Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de Art. español. (1868–80). — Kat. Jubil. Ausst. des Mannheimer Altertumsvereins 1907. Mus. Ausst. Berlin 1908 (Schaus. Fritzmann und Weber) No 8. Exposé de la Minist. Brux. 1912. Wystawa Muzeum i Sylwestrik we Lwowie 1913. Wiener Kongressbuch. Im k. k. österr. Mus. für Kunst u. Industrie, 1894, No 1402. *Z. v. M.*

Decrame, Florentina, vermählt mit Gabriel Seco de Cáceres, Tochter und Schülerin Florentin D.s, span. Malerin, geb. in Madrid 1833, stellte in Madrid 1864 ein Bildnis der Königin Isabella II. und 1870 ein Bildnis Alfonsos XII. aus.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. español. (1868–80). *Z. v. M.*

Decrame, s. *Crane*.

Decrémion, Cyr, Architekt in Lyon, geb. das. 1731, als Revolutionär das enthauptet am 21. 1. 1794. Seine Arbeiten lassen sich schwer von denen seines Bruders Marc trennen. Man kann ihm mit Wahrscheinlichkeit zuweisen: Restaurierung der Kirche St-Paul, 1760–62, den Quai de Tête d'Or, gemeinsam mit Léonard Roux, 1768, die Manécanterie, neu das Haus der „Comtes de Lyon", 1768, die Magasins généraux an der Place des Pénitents de la Croix, 1778.

Arch. départem. du Rhône, Art. capitul., 158, f° 80. — Arch. municip. de Lyon, BB 183 f° 287, DD 884, f° 64, HH 880, f° 13 v°. — S. Clerc, Architecture (Lyon ancien et moderne 1898 I 107). — Dubuisson, Eglise Saint-Paul (ebend. II 410). — Revue du Lyonnais 1888 XXVII 84, Ann. 1891 XI 114. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887 p. 100. — Charvet, Lyon artist. Archit., p. 100 u. 118, v° Desmions. — Le Nail, Archit. et Démolitions à Lyon aux 17e et 18e S. Paris 1900 p. X. *Audin.*

Decrémion, Marin, Architekt in Lyon, † das. im Dez. 1775, Bruder Cyr D.s (s. d.). Man kann ihm das Haus für M. Fontaine, den Aufseher der Glacière zuweisen 1761, ferner die Anlagen der Straßen um die Place des Terreaux, die Wiederherstellung der Kirche zu Alix (Rhône) 1768 und den Plan zu der Kapelle des Saint Esprit auf dem Pont du Rhône 1773.

Arch. départem. du Rhône, partiel. B 87. — Arch. municip. de Lyon, CC 388, f° 100, DD 881, f° 16. — Arch. hospital. de Lyon, Charitat. B 467. — Revue du Lyonnais, 1870 VII 360. — Charvet, Lyon artist. Archit. p. 100. — Revue d'Hist. de Lyon, 1910 p. 108. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç. p. 100. *Audin.*

Decret, E., Maître in Pera, stellte dort im Salon 1880 u. 38 Porträts. 1844 eine bl. Genoveva aus.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882).

Decret, P. J., falsch für *Duret*, Pierre J.

Decreuse (de Creuse), Auguste (eigentl. Jean Pierre), Maler u. Lithogr., Bruder des Folgenden, geb. 28. 8. 1800 in Montreuil (Doubs), † 28. 12. 1838 in Paris. Ausgebildet 1821–28 in der Lyoner Ecole d. B.-Arts, dann in Paris unter Gros, stellte in Lyon seit 1831, in Paris 1833–38 Kopien nach Gros, sowie selbständige Figurenbilder u. Porträts (das Dr. Imbert, des Bildh. Legendre-Héral, des Chirurgen Pouteau, sein Selbstporträt 1835) aus. Zahlreiche Porträts (z. T. Kopien) von ihm bewahrt die Galerie zu Versailles, so die Bildnisse König Ludwigs I., Ludwigs von Bourbon, Isabellas von Portugal, der Gräfin Duberry, ein Bildnis König Karls VI. im Schloß Fontainebleau. Als Lithograph hat er hauptsächl. Illustrationen geliefert.

Etat civil de Lyon. — Arch. municip. de Lyon, R[e] Ecole d. B. Arts, Concours et prix. — Bellier Auvray, Dict. gén. (1882). — Audin, Dict. iconogr. Portraits p. 181, 178. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér. II (1886) 188. — Schmidt. — Kat. d. Expos. rétrosp. Lyon 1888 (Vial) p. 68. *E. Vial.*

Decreuse, Théodore-Juste, Zeichner und Maler, geb. 30. 6. 1814 in Montreuil (Doubs), † 7. 11. 1884 in Lyon, Bruder des Vorigen. Schüler Revois und Bonnefonds an der Lyoner Ecole d. B. Arts, hielt er sich dauernd in Lyon auf und beschäftigte sich viel mit maltechnischen Studien u. Experimenten, ausgestellt hat er niemals, doch hinterließ er mehrere Landschafts- und Interieurbilder sowie Porträts und zahlreiche Zeichnungen.

Etat civil de Lyon. — Arch. municip. de Lyon, R[e] Ecole d. B. Arts, Concours et prix. — Arch. de l'Ec. d. B. Arts. — Vial, Dictionn. de 80 art. Lyonnais, p. 18 u. pl. XV. *E. Vial.*

Decrianus, Architekt oder Ingenieur unter Hadrian, der nach Spartian XIX 12. um Platz zu machen für den vom Kaiser selbst entworfenen Doppeltempel der Venus und Roma, den kolossalen Koloß des Nero von der Höhe der Velia nach seinem späteren Standort u. a. vom Amphitheatrum Flavium transportierte. Die schwierige Überführung geschah schwebend, aber in aufrechter Stellung mit Hilfe von 20 Elefanten. Der Name ist richtig überliefert im Cod. Palat. Dextrianus, Demetrianus, Destrianus waren nur Verbesserungsversuche für die verderbte Lesart Detrianus im cod. Bamberg. Da der Name Decrianus somit gut bezeugt ist, sind diese Konjekturen jetzt hinfällig geworden.

Bruns, Griech. u. gr. K. II 304. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2300 (Fabricius). *Thieme.*

Decrits, Emanuel, engl. Maler geb. um 1600 als 2. Sohn John I. D.s, † 1666 in London, wo er 1666 sein Testament gemacht hatte, das am 4. 11. 1680 vollstreckt wurde, augustete seinen Sohnes Thomas D., nachdem von 2 Söhnen namens Palmes D. anscheinend gestorben war, seine Gattin Anne D. scheint 1686 noch gelebt zu haben. L. Cust's Behauptung, D. sei „Serjeant Painter" des Königs v. England gewesen, findet sich in

gen. Testamente recht heutigt. Mit Recht dagegen wurde D neuerdings identifiziert mit jenem „Mr Decrette" der laut Notiz in H. Symonds „Notebook" von 1631 vom Portraitisten Robert Walker als „der beste Maler London" gerühmt wurde, und der laut Angabe derselben Quelle verschiedene Gemälde aus der Sammlung König Karls I. v. England besessen haben soll, bis diese 1651 in London veranstaltete Versteigerung er jedenfalls als Käufer auftrat. In der Tat erhielt Freimasonry D 1630 an König Karl II. einen Brief mit Nachrichten über seine Geschäfte mit dem gen. Londoner Kunsthändler. In letzt. Jahre wie auch noch 1632 soll er übrigens für den Diary-Verfasser Sam. Pepys verschiedene Porträts kopiert haben. Ferner ist zugeschrieben auf ihn zu beziehen die Signatur „Decrits" der Verso (laut Notiz in seinem Brit. Mus. Mscr.) auf dem 1627 das Porträt eines Sergeant Maynard bez. Endlich dürfte man in ihm wohl den Maler der im Ashmolean Museum zu Oxford erhalten gebliebenen 1645—46 entstandenen Allegorie mit Porträts von Mitgliedern der Familie Tradescant zu sehen haben, deren einige von manchen Autoren dem Maler W. Dobson zugeschrieben wurden, der jedoch meistens dem in der London. Nat. Portrait Gallery befindl. Porträt des John Tradescant (Kat. N. 1080) seine Zuweisung schon von ihm und derselben Malerhand herrühren. Da es drei in Oxforder Tradescant-Porträts (Kunstfreiheit d. Naturforschers John Tradescant sen. u. 8 Gruppenbildnisse mit je 8 bezw. 1 Personen seiner Familie) auch ein völlig gleichartiges, ebenfalls im Ashmolean Museum befindl. Kunstfreiheit des ersten D. der Malers (Oliver Decrits (s. d., hier „de Crete" gen.) hinzugehört, das jedoch nicht etwa als Selbstporträt gedeutet werden kann, so dürfte wohl zuerst von diesem älteren Bruders, also entweder Emmanuel oder Thomas D. (s. d.), all diese jetzt hier aufgezählten Porträts gemalt haben, da bei angesprochener Eigenart des Stils und der Individualcharakterisierung neben einer leichten Verschiedenheit durch W. Dobson jedenfalls Stimmerlin oder holländische Schulmerkmale zu vermuten scheinen.

Lit.: s. folg. Art. C. W. Collins Baker.

Decrits, John I. (auch De Crete, Decretts etc.) engl. Maler als Abkömmling einer Antwerpener Familie geb. um 1604, † vor dem 28. 8. 1641 in London, wo er in der Kirche St. Martins in the Fields begraben wurde. Die frühesten Nachrichten über D. entnehmen wir einem von ihm selbst 1632 aus Frankreich an den Schatzmeister Wolmesham nach England gesandten Briefe, worin er über seine kürzl. Bilder (d. Johannes und Neptun) und über eine projektierte Italienreise berichtet. Zum „Sergeant Painter" des Königs von England wurde er, nachdem er schon 1626 die Anwartschaft auf diese Stellung zugesichert erhalten hatte, 1634 ernannt (neben Lewis Fryer) und gleichzeitig erwarb er das engl. Bürgerrecht für sich u. seine Nachkommen. 1630 erhielt er von Hofe Zahlung für 3 (seine Eigenporträts, darstellend König James I., Königin Anna u. Henry Prinz von Wales, als Holzschnitte für einen österreich. Kalender bestimmt. 1637 neue Zahlung von 81 Pfd. Sterl. für 7 Porträts des Earl of Salisbury. 1640 erwarb er durch Ausübung der Erb-Anwartschaft auf den „serjeant Painter"-Posten für seinen Sohn John II. D. (s. d.). 1638 war er an der Ausführung der Trauerdekorationen zum Leichenbegängnis für den Prinzen von Wales beteiligt. 1637—1640 erhielt er verschiedene Hofzahlungen für Restaurierung von (antiken) Büsten u. Palmen, für Bemalung und Vergoldung von Galakutschen u. Galaharnischen u. für Malerarbeiten am Grabmale der Königin Elisabeth. 1640 richtete er an den Hof ein Bittgesuch betr. die Bezahlung seines jüngsten Sohnes Henry D., u. in seinem Todesjahre 1641 machte er sein Testament, mit dessen Vollstreckung er seine Töchter Sarah u. Katharine betraute. Beide letzteren entstammten gleich seinem Sohne John II. Thomas u. Emanuel D. (s. d.) einer ersten Ehe D.s, von seiner 8 Gattin Grace der er um 1608 heiratete, hatte er außerdem noch 8 Söhne (Oliver u. Henry letzt. 1630 geb.) u. 3 Töchter (Frances, Grace u. Rebecca). Von den aus D.s Zeit erhalten gebliebenen Porträts ist nur dasjenige König James' I. im Bes. des Marquess of Salisbury in Hatfield mit einiger Wahrscheinlichkeit als sein Werk anzusprechen. Danach wäre D. ein Maler von mittelmäßiger Geschicklichkeit gewesen, bisher und heute in der Farbengebung als Paul van Somer unter dessen Namen wohl noch weitere Malwerke D.s zu Unrecht gehen mögen.

Horace Walpole, Anecd. of Paint. in Engld. (ed. Wornum 1888) p. 688 f. — A. Bryson, The Art Journal 1855, p. 320; 1859, p. 81; ref. 1858, p. 197 (Abb.). — L. Cust in: Dict. of Nat. Biogr., suppl. to Proceedings of the Huguenot Soc. 1888, p. 58 f. u. in: The Nat. Portr. Gall., London 1901, I, 208 f. (Abb.). — W. Hilton, a. a. O. — The Brit. Mus. Print Room 1904, I, 88, 89; II, 108. — Mrs. R. L. Poole, Cat. of Portr. in Oxford, 1912, I (Reg. und Abb.). — C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart Portr. Painters, 1912, I, 116-118; II, 117-119.

C. H. Collins Baker.

Decrits, John II., engl. Maler, geb. um 1630 als ältester Sohn John I. D.s, † angeblich um 1644 (während des engl. Bürgerkrieges). Am 28. 5. 1641 wurde er vom Lord Chamberlain gebucht als künftiger „Serjeant Painter" s. zwar „in ordnungsmäßiger Nachfolge seines verstorbenen Va-

ters John de Critz", welch letzterer ja schon 1610 die Erbanwartschaft seines Erstgeborenen auf besagten Hofmalerposten käuflich erworben hatte. Da John II D. laut L. Cust's Angabe schon um 1644 im Dienste König Karls I. v. England starb, kann er nicht als Maler der unter Emmanuel D. erwähnten, erst um 1668—70 entstandenen Tradescant-Porträts etc. in Betracht kommen. Auch sonst ist bisher kein einziges Malwerk John II D.s bekannt geworden.

Lit. s. unter John I Decritz.

Decritz, Oliver, engl. Maler (?), geb. um 1605 als 4. Sohn John I D.s, nur bekannt durch sein unter Emmanuel D. erwähntes, um 1666 wohl von letzterem gemaltes, im Ashmolean Museum zu Oxford befindliches Porträt mit der von späterer Hand herrührenden Aufschrift „Sr Oliver de Critz, a famous painter". Werke dieses angeblichen Künstlers sind nicht nachweisbar.

Lit. s. unter John I Decritz.

Decritz, Thomas, engl. Maler, geb. wohl vor 1605 als 2. Sohn John I D.s, † vielleicht erst nach 1670. Vertue berichtet, aus dem Munde eines Enkels John I D.s persönlich vernommen zu haben (um 1720), daß er „Porträts seines Vaters wie auch seines als Serjeant Painter bestallt gewesenen Oheims und seines Großvaters, des Serjeant Painter's König Karls I." besitze, und daß Thomas Decritz ausgesprochenermaßen der Vater des Gerichtsmalers Vertue's „ein besserer Maler als sein Bruder John (II) Decritz" gewesen sei. Da nun dieser Thomas D. vielleicht identisch ist mit jenem Maler gleichen Namens, der im Londoner Tradescant-Prozesse von 1670 als Zeuge fungierte (der jedoch freilich auch mit Emmanuel D.s obengenanntem gleichnamigen Sohne identisch sein könnte), so wird man ihn wohl mit gleichem Recht, wie seinem jüngeren Bruder Emmanuel D., als Maler der unter letzterem aufgeführten Tradescant-Porträts wie auch des mit diesem gemeinsam beschriebenen Bildnisses Oliver D.s in Betracht ziehen müssen.

Vertue's Mscr. im Brit. Mus. (Add. Mss. [illegible] p. 38 [illegible] p. 91). — Vergl. ferner die Lit. unter John I Decritz. *C. H. Collins Baker.*

Decroix, Alfred Emile, französ. Maler, geb. zu Paris 1808, Schüler Perrins und Picots, tätig in Paris, Mitglied der Soc. des Art. franç., stellt in deren Salon seit 1868 Porträts, Stilleben und Landschaften aus, 1888 stellte er in dem Salon der Soc. Nat. aus.

Persönl. Mitteil. des Künstlers. — Salonkatal.

Decroix, Léopold, französ. Architekt, geb. zu Paris am 26. 1. 1848, Schüler von Gabriel Crétin und Questel, tätig in Brüssel, Genf, Lausanne, Neuchâtel, Zürich, Genua und dann in Paris, wo er in der Soc. des Artistes franç. ausstellte. In Paris erbaute er Schulen und Postgebäude, Privathäuser, Geschäftshäuser, Ausstellungsgebäude (1900 u. a. m.

Les Archives biogr. contemp., 1re livr. p. 78.

Decroux, Paul Henri, schweizer. Maler u. Zeichner, geb. zu Genf am 10. 7. 1813, † das. am 1. 11. 1884. Anfangs Schüler Diétlins, bildete er sich in Paris weiter und kehrte dann nach Genf zurück, wo er eine Werkstatt eröffnete.

Brun, Schweizer. Künstlerlex., I (1905).

Decsey, Alexander, Architekt, geb. 16. 9. 1854 in Budapest, lebt in Wien. D. studierte an Budapester Polytechnikum (1871 bis 1874) u. an der Wiener Kunstakademie (1874—78, unter Th. von Hansen), war 1879 mit dem Staatsstipendium in Rom, 1880 in Athen. Im Atelier Hansens arbeitete er u. a. am Detailprojekte für das Wiener Parlament. 1883 war er Chefarchitekt der 1. internat. elektrischen Ausstellung in Wien. 1890 wurden einige Pavillons in der Budapester Millenniumsausstellung, 1898 Pavillons in der Wiener Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung, 1900 in der Pariser Weltausstellung nach seinen Entwürfen errichtet. Er hat 1888 für das Hofburgtheater Skizzen entworfen, auch Villen, Wohnhäuser etc. gebaut.

Kunstchronik, XV, 600; XIX, 97. — Kisch, Berg. Das geistige Wien (1889). — Kosel, Deutsch-österr. Künstler (1902) I, 4. — Singer, Künstlerlex. Nachtrag (1906). — Dioskuren, Kunstjahrb. 1911—12. *O. P.*

Decuers, Maler in Toulon, erhielt 1691 einen Auftrag für Malereien an Schiffen der kgl. Marine.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1885, p. 184.

Decuers, Marc-Antoine, franz. Bildhauer, geb. zu Hyères (Var), tätig in Toulon, wo er 1685—1707 nachweisbar ist. Er war für die kgl. Werft tätig.

St. Lami, Dict. des Sculpt. (Louis XIV), 1910. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1885, p. 178, 180; 1888, p. 88, 197; 1894, p. 287. — Rivoalen, Soc. d. B. Arts, VIII (1884), 887 f.

Décugis, Marc Antoine, französ. Bildhauer, tätig in Toulon, wo er zwischen 1688 und 1687 für die kgl. Werft arbeitete.

St. Lami, Dict. des Sculpt. (Louis XIV), 1910. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1888, p. 88; 1894, p. 287. — Rivoalen, Soc. des B. Arts, VIII (1884), 888.

Dedoux, Dominique, französ. Architekt, geb. im Departement Tarn-et-Garonne 1800, † vor 1868 (?), wurde 1827 Schüler der Ecole des B.-Arts und Huyots, tätig in Abbeville, wo er die Ecole normale primaire 1841 bis 43 erbaute und an der Kathedrale in Séez, der er 1845—64 restaurierte. — Er ist wohl der Zeichner Dedoux, der die Vorlagen zu einer Folge mit 24 Ornamentbildern aus dem Zimmer der Maria de' Medici im Luxembourg-Palast lieferte (Paris 1868).

Ch. Bauchal, Dict. des Archit. franç. (1887). — E. Delaire, Les Archit. élèves etc.

(1907) p. 888. — Weigels Kunstlagerkatalog XV Abt (1860) No 18074.

Dedéban, Jean-Baptiste, Architekt, geb. in Paris 1791, † 1849. Schüler von Vaudoyer und Percier, erhielt 1820 und 1821 je einen 2. Preis im Rom-Wettbewerb und 1828 den 1. Preis (Palais der Ehrenlegion), sowie in diesem Jahr auch den 1. Preis im Wettbewerb um ein Denkmal zur Erinnerung an den Frieden zu Amiens. Bis 1828 weilte D. als Pensionär der Villa Medici in Rom. In den Salons 1814, 1833, 1837, 1842, 1845 und 1848 stellte er eine Reihe von Entwürfen aus, die sich auf den Ausbau des Louvre und der Tuilerien sowie auf Durchbrüche von Straßen, Anlage von Plätzen usw. in Paris bezogen, von denen indes keiner zur Ausführung gelangte. Das Louvremus. bewahrt von ihm u. a. den Entwurf zu einem Denkmal für Napoleon I., das Mus. zu Besançon den Entwurf zu einem Portikus für die Villa Medici in Rom. Sein Bildnis, von Ingres gemalt, befand sich 1888 in der Smlg. J. Gigoux in Paris.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 688. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. V 188. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. Dessins du Musée du Louvre IV (1909) 1158. — Arch. de l'Art franç., Doc. V 320, 310, 378. — Nouv. Arch. etc. 3e sér., II (1886) 18. — Rev. de l'Art franç. I (1884) 188. *M. P.*

Dedel, Giovanni, Bildhauer, geb. in Volgagio (Bergamo), stellte in Mailand 1888 eine Kreuzabnahme (Holzskulptur) aus, die er auch in Rom und Turin, zugleich mit einer bildlichen Marmorbüste Modestia, zeigte.

De Gubernatis, Dz. d. Art. ital. viv., 1890 p. 184. *W. S.*

Dedeke, Heinrich, Maler, schuf 1484 die Malereien an der Kanzel und (etwa gleichzeitig) an der Orgel der Hauptkirche zu Wolfenbüttel.

Bau- u. Kunstdenkm. i. Herzogt. Braunschweig III, Teil I p. 82, 88.

Dedeken, Willem, Hamburger Maler, † 1888. Er wird 1514 erwähnt, 1500 ist er Meister des Maleramts.

Zeitschr. d. Ver. f. Hamb. Gesch. V 333. *Raupp.*

Dedekind, Bernhard Julius, Münzschneider u. Medailleur, 1718—48 an den Braunschweiger Münzstätten tätig, 1747—60 an der preuß. Münze in Aurich bei Emden, in der Zwischenzeit wohl in Dänemark, da er am 16. 5. 1743 in Altona als Wardein in dänische Dienste genommen wird, auch nach 1760 soll er in Kopenhagen gearbeitet haben. Mit 3. 1788 wird seine Witwe in Braunschweig als schon wieder verheiratet genannt. Von seinen Medaillen auf Braunschweiger Fürsten sind bekannt Porträtmed. auf Herzog August Wilhelm und Sterbemedaille (1781) auf denselben, Medaille auf den Einzug Herzog Ludwig Rudolfs (1731). Von seinen Münzen seien hervorgehoben Sterbetaler auf den letzteren (1735) u. Vermählungstaler gelegentlich der Hochzeit Friedrichs II. v. Preußen mit Prinzessin Elisabeth Christine (1733).

Spengler, Artistische Efforts-Ausgabe, Kopenh. 1818 p. 14. — Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — Ed. Fiala, Münzen u. Med. der Welfischen Lande I (1877/9) 44, 47, 88, 53, 86 u. No 1238, 1239, 1248, 1246/7, 1257, 1706. II (1880) No 1858, 1887/8, 1914/6.

Dedel (Dredel), Huybrecht Willemsz., Maler, † 2. 1614 in Leiden urkundlich genannt, gehörte einer angesehenen Familie an. 20. 4. 1602 war er noch am Leben.

Not. Arch. Leiden. *A. Bredius.*

Dedelinc, Philipp, Steinmetz und Bildhauer, geboren in Gent 1508, Sohn Willem I D.s. Sein Vater ließ ihn am 15. 2. 1532 mündig erklären mit der Begründung, daß er ihm sowohl als Mitarbeiter wie als kaufmännischer Vertreter auf Reisen im Ausland sehr nützlich gewesen sei. 1550 war P. D. Dekan der Steinmetzengilde.

Notizen a. d. Genter Archiven. *P. v. d. Haeghen.*

Dedelinc (Dedelynck, Deedelinck, de Delme, Delyne, Deelinc), Willem I, Steinmetz, Bildhauer und Metallgießer in Gent, nachweisbar 1468—1509. Er war wie sein Vater, Jan D., Meister der Steinmetzenzunft und hatte einen großen Ruf als Verfertiger von Grabsteinen. Im Genter Stadtarchiv liegt eine Menge von Urkunden über derartige Arbeiten. Sie waren meist mit der Gestalt des Toten, Wappen und Emblemen verziert und hatten oft Einlagen aus graviertem Messing. Wir nennen folgende Grabsteine: 1468 Simon Borluut (ähnlich dem des Simon Clocman in S. Nicolas zu Gent), 1488 Jacques de Cuvelier in S. Géry zu Valenciennes (ähnl. einem Grabstein in Notre-Dame de la Chaussée in Valenciennes), 1486 Jasper de Prouvequen, in S. Martin zu Ypern, 1490 Zegher van Ingham, Pfarrer in Alost, 1501 Prälat der Abtei Tronchiennes (Drongen in Ostflandern), 1501 Jan van Vaernewyc, in S. Nicolas zu Gent, 1504 Wulfaert, Bastard von Borssele, in der Kirche zu Aardenburg (Zeeland), 1505 Cosme de Pronesques, in S. Pierre zu Ypern, 1508 Daniel Servanders, 1508 und 1509 die Priorinnen Elisabeth († 1504) und Isabella van de Walle († 1508), im Hospital U. L. F. zu Audenaerde, 1509 Grabstein für die Kirche in Tronchiennes, 1510 Thomas de Pleine, in Mecheln, 1513 Ghiseram, Simon und Boudouin Borluut, in der Augustinerkirche zu Gent, 1515 Rombaut van den Hersche, Kanonikus an S. Rombaut zu Mecheln, 1518 Seigneur de Ryckmes, 1519 Marguerite de Herwen, bei den Franzis-

Janssens zu Gent, 1888 Jan van Pottelsberghe 1910 arbeitete D an der gotischen Treppe des Rathauses zu Gent. Er hatte Beziehungen zu mehreren Steinmetzen und „timbriers" anderer Städte. Jan Geeraerts in Brüssel, August de Moene und Andries Keldermans in Mecheln, Jan Chevalier und Laurent Pattyn in Antoing. An neuem Lebensmute wurden seine beiden Söhne Willem II und Philipp seine Gehilfen. Er wird am 4. 7. 1519 zum letztenmal erwähnt.

Chr. Kramm, De Levens en Werken, II (1858). – Bulletin Nat. de Belgique V (1870). Annales de l'Acad. d'Archéol. de Belgique, XI (1854) 332. – Jahresrechte und Urkunden in den Gemeindearchiven. *Thieme-Becker*.

Dedulinc, Willem II. gen. „de jonghe" Steinmetz und Bildhauer, geboren zu Gent 1494, Sohn Willem I. D. Er arbeitete mit seinem Vater zusammen und wurde 1518 von diesem mündig erklärt. 1560 lebte seine Witwe vor.

Thieme-Becker.

Dedenoff, Michail, russischer Architekt, baute 1776–88 das „Große Theater" in St. Petersburg, das 1811 niederbrannte u. hierauf von Th. de Thomon umgebaut wurde.

W. Georgrodski, Ruppin Russ. 1910 Mitteilungen p. 88–98 (mit Abb.).

Dedenhöft, Maciej (Matthias), poln. Maler, 1595–1611 in Warschau urkundlich erwähnt als „pictor magister".

Mannsperger, Sbornik Mat. Polského, III (1887) 102 f.

Dedieu (De Dieu), s. *Dieu*.

Dědina, Jean, böhmischer Maler geb. zu Strak (Böhmen) am 1. 9. 1870. Schüler Fr. Zenneckers, Albert Besnards (und dessen Gehilfe bei seinen dekorativen Malereien in Paris) und Louis Morelds. Tätig in Paris, wo er seit 1908 im Salon der Soc. Nat. des B. Arts ausstellt und schon 1900 die Exposition décennale in der österreichischen Abteilung beschickte, und in Nymburk in Böhmen. Von seinen Porträts und Figurenbildern nennen wir „Etude de ma femme" (Salon 1908) und „L'artiste et sa famille" (S. 1910). D. stellt auch in Prag aus (z. B. 1904 6 Zeichnungen zum „Hus", s. u.). Er ist auch als Illustrator tätig und hat Werke von Jules Claretie, Paul Adam, Pierre Louis, Pierre Mael, sowie ein in englischer und tschechischer Sprache erschienenes Werk „The last days of John Hus" (mit Einleitung von W. R. Morfill, London 1909, die Originale ausgest. im Salon 1908 und vom franz. Staat erworben) und brachte eine tschechische Ausgabe (übers. von Constance Nora Kino Ry) der „Contes de fée" von Mme de Ségur illustriert. Er war eine Zeit lang Mitarbeiter der „Fliegenden Blätter". D. schreibt auch moralisch-philosophische Abhandlungen.

Temps, 18. 4. 1907. – Figaro, 18. 4. 1911. – Le Radical, 18. 4. 1911. – L'Indépendance belge, 20. 8. 1911. – Selbstbiographie. – Persönl. Mitteil. des Künstlers.

Dedreux (De Dreux), Alfred, Maler, geb. 23. 5. 1810 (nach anderen 1808 oder 1812) in Paris, † das. 5. 8. 1860, Sohn des Archit. Pierre-Anne D. u. Neffe des Pierre Joseph D. Schüler von J. Cognet. Wurde mehrfach durch Medaillen ausgezeichnet, Offizier der Ehrenlegion. D. war ein äußerst fruchtbarer Maler von Reiter- Pferde- und Hundebildern, die er seit 1831 meist im Salon ausstellte. Mängelhaft war für ihn die Darstellung des Luxuspferdes, wenngleich er seine Bilder gewissenhaft ausgestaltete. Da er infolge der Februarrevolution sein Publikum verlor, ging er mit Lamoricière nach London, hatte aber wenig Erfolg. 9 Porträts von ihm brachte die R. Academy 1850 u. 1851. Die Museen in Bayeux, Bordeaux, Budapest, Chantilly, Leipzig, Paris (Louvre, Handzeichn. Slg.) besitzen Werke von ihm. Für Versailles schuf D. das Bild des Königs Randjit Sing Baadeur von Lahore. Die Werke, die bei der eleganten Welt sehr beliebt waren, existieren in zahlreichen Stecherprodukten.

Delteil, Anvray. Duc. gén. – Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. – Mireur, Dict. d. ventes d'art, II (1908). – Meyer, Gesch. d. mod. franz. Malerei 1887. – Marcel, Le privé franç. au XIX^e siècle. – Gaz. d. B. Arts, Tables alphab. – Nouvelle arch. de l'art franç. 3^e sér. II. – Richesses d'art, Prov. mon. civ. II. 268. – Jahrb. d. k. preuß. Kunstsamml. XXVI. 188. – Guiffrey-Marcel, Invent. du Louvre V. 18. – Kat. d. ges. Mus. außerdem: Berlin, Akad. Ausst. 1888 p. 12, Paris, Centen. de la Lithogr. Paris 1898, Samml. A. Degrand (Auktion 1898, No. 10), Samml. v. Wrangell (Auktion 1900, No. 207). *F. W.*

Dedreux, Oscar, Kunstgewerbler, geb. 18. 12. 1864 in Kaiserslautern (Pfalz), studierte das. und in München, dann tätig an der Industrieschule in Nürnberg, an der Bronzewarenfabrik L. A. Riedinger in Augsburg u. an der Fragnerschen Paul Stotz in Stuttgart. Seit 1900 lebt er in München. Lieferte Entwürfe für Reichstagsgebäude (Theater Stockholm, Rom, Berlin, Dresden, Halle, Reichstagsgebäude Berlin, Burg Dankwarderode in Braunschweig).

Sprengers Goldenes Buch d. Kst. – Dreßlers Kunstjahrbuch, 1908. – Architekt, Stuttgart VI (1900) Taf. 38. – Zeitschr. f. bildende Kunst VII (1896) 28. 0. m. Abb. – Deutsche Kst. u. Dekorat. VII (1901). – Neue deutsche Bauzeitung 1912. – Kat. Glaspalast-Ausst. München 1901 p. 127.

Dedreux, Pierre Anne, Architekt, geb. 28. 5. 1780 in Paris, † das. 1843, Bruder des Malers D. Dorcy, Vater des Alfred D. Seit 1807 Schüler von Percier u. Fontaine an der Ecole d. B. Arts, erhielt er 1815 den Rompreis, und unternahm darauf hin längere Studienreisen durch Italien, Griechenland u. bis nach Kleinasien, von denen er zahlreiche

archit. Aufnahmen, Pläne (z. B. Athen u. Umgebungen) u. Vedoten mitbrachte, sowie Notizen zu einer Reisebeschreibung, die nachmals im Druck erschien (Voyage en Italie en Istrie etc.). Im Salon von 1808 zeigte er das Projekt eines Ehrendenkmals für die Helden der Julirevolution. D. hatte in Paris die Marienkapelle u. das Presbyterium der Kirche S. François d'Assise (nicht St. Fr.-Xavier wie Bauchal u. a. angeben), den Konzertsaal der rue Taitbout (das ehemal. Théâtre lyrique (1946/7 1980 zerstört), mehrere Villen u. das Schloß Pont sur Seine (Pont Leroy). Der Louvre besitzt von ihm eine Separatschrift (Italien Palastbof). Das Porträt von unbekannter Hand (1815) hängt in der Villa Medici in Rom.

Gabet, Dict. des art. 1831 p. 188. — Delteil Auvray, Dict. gén. — Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887 p. 604. — Delaire, Les archit. élèves 1907 p. 201. — Kunstblatt 1830 p. 66. — Gaz. d. B. Arts XX (1866) 661. — Revue de l'art franç. I 1884 p. 60. — Guiffrey u. Marcel, Dessins du Louvre V 20 (m. Abb.). M. W.

Dedreux-Dorcy, Pierre Joseph, Maler, geb. in Paris am 29. 4. 1789, † das. 9. 10. 1874. Neffe des Architekten Pierre Anne D., Schüler von Guérin, tätig in Paris u. Sèvres. Bei einem längeren Aufenthalt in Rom wurde er mit Géricault bekannt, als dessen intimster Freund er gelten darf. Géricault arbeitete zeitweise in D.s Atelier. Seit 1810 stellte D. im Salon neben zahlreichen guten Porträts einzelne Genre- Historien- und Landschaftsbilder aus. Sein „Bajazet et le berger" (Salon 1812) ist heute im Mus. in Bordeaux (sehr bekannter Nachstich von Calamatta), mehrere seiner Porträts aus der napoleonischen Zeit in Versailles, so Josephine Beauharnais u. die Kaiserin Marie Louise. Von anderen Werken, die teils mit vollem Namen, teils nur „Dorcy" signiert sind, seien genannt: Baldass Strauchain (Gertrude Mus.) junges Mädchen (Béziers und Stuttgart, Mus.) Verkündigung (Aix-en-Prov. Kirche in Coutheron), Inneres eines bretonischen Hauses (Laval, Mus.). Ein Bildnis D.s hat Géricault gemalt.

Delteil Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1908) u. auch Drouot d'Origny u. Dorcy. — Chronique des arts 1874 p. 304 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. — Nouv. arch. de l'art franç. 3e sér. II 1886 (Alfred D.). — Bull. d'art. Prov. mon. rel. III 889 und mon. rel. VI 188, 191, 2007. — Kat. d. gen. Museen. *P. W.*

Dédult, Maler des 18. Jahrh. in Lorient (Bretagne). Eröffnete dort 1765 eine Zeichenschule mit Unterstützung der Stadt und ist 1778 noch nachweisbar. Im Sitzungssaal des Stadtrats das Bildnis des 1. Bürgermeisters Pérault von D., Zeichnungen (Ansichten von Lorient) ebenda in Privatbes. — 1747 restaurierte ein (mit D. identischer?) Maler Dedoy 8 Bilder in der Kirche von Jonquereta bei Bernay (Normandie). — Der gleichzeit. Inschrift *Du Doy de Lage* auf einem Schabkunstblatt mit dem M. Petrus, das „*Du Delage Peintre et se del. excudit*" nach Robert Dumesnil (Peintre-Graveur IV) signiert ist, bezieht sich vielleicht auf denselben Künstler. — Zani (Enc. met. XI) nennt einen etwa gleichzeitigen Künstler G. Dupuis de Lage, dessen Verhältnis zu obigen ungeklärt ist.

Rép. d. Soc. d. B. Arts XXXV (1812) 138, 198. XVII 601.

Deeble, T., engl. Kupferstecher, der um 1780 in Cork (Irland) u. später wohl in Bristol ansässig war; war bekannt durch eine Reihe um 1780—1810 entstandener ornamentaler Exlibris-Stiche, deren einer signiert ist „Deeble delt sculpt 1787", während auf einem anderen der Signatur „T. Deeble sc." zu lesen ist.

Fleetham, Art and Engr. of Engl. etc. Book Plates (1897) p. 34.

Deeble, William, Maler und Kupferstecher in London, stellte 1814 in der R. Academy 2 Ansichten der Kathedrale von Canterbury aus und stach 108 Vedoten für E. W. Brayley's „Delineations (histor. and topograph.) of the Isle of Thanet" (London 1817—18. 2 Bde.). Mit ihm ist wohl zu identifizieren jener „Deeble" (ohne Vornamen), der laut Le Blanc noch für das 1840 in Paris gedr. spanische Buch „Un Amor y una Expiacion por el Conde de C. M." die Vignettenstiche lieferte.

Graves, R. Acad. Exhib. II. 1905. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 200. — Le Blanc, Manuel II.

Deedel, Huybrecht, s. *Dedel*.

Deein, Paul van, Maler in Gent, geb. dort am 13. 2. 1888, Sohn eines Jooz D. und der Pieryntgien von den Wynckele; wurde Meister 1814.

V. d. Haeghen, La Corp. des Peintres et Sculpt. de Gand (1906) p. 88. — Notizen aus Genter Archiven. *P. v. d. H.*

Deelen, s. *Delen*.

Deeley, C., amerikan. Kupferst., um 1850 in Boston tätig. Nur ein Stich, eine Ansicht von New Hampshire, ist von ihm bekannt.

Stauffer, Amer. Engr. *St.*

Deelie, Johannes, Kupferstecher in Amsterdam, wohnte im April 1665 in der Goudbloemstraat und wird am 19. 8. 1667 nochmals erwähnt.

Obreen, Archief VII 202. Berkhout.

Deering, s. *Goudy, John Peter*.

Deen, Hendrick, Maler, Sohn eines sonst unbekannten Malers Pieter Deen aus Bois le Duc (Herzogenbusch), wurde am 21. 10. 1600 in Rom auf dem Campo santo de' Fiamminghi begraben.

Bertolotti, Art. belgi ed olandesi a Roma, 1880 p. 61.

Deuzm (Deurm?), Cornelis, Antwerpener Maler wurde Meister 1585.

Rombouts Lerius, Liggeren I 105.

Dewy, Rev. William, stellte als „Honorary Exhibitor" 1869—76 Porträts u. Genrebilder in der R. Academy Suffolk Street Gall. u. an anderen Orten in London aus.

Graves, Dict. of art 1896. R. Acad. Exh. II 1869. Brit. Instit. (1806—97) 1898. — Cat. Brit. Mus. Engr. Portr. I (1908) 488.

Dufaux, Alexandre, französ. Maler, geb. zu Berry bei Paris am 27. 9. 1805. Schüler von Corot, stellte zwischen 1850 u. 1887 im Salon der Soc. des Artistes franç. und auch gelegentlich in der Provinz sowie in Belgien (z. B. Brüssel 1878), Italien (Mailand 1880), Deutschland (Straßburg 1895) aus. Seine Landschaften stammen meist aus der Gegend von Fontainebleau, von den Ufern der Loire, seltener von der Küste, hinzu malt er noch Bauernhöfe. Wir nennen folgende Arbeiten: *Amoreux*, Mus. de Picardie Boulogne. *Souvenir de Fontainebleau*. *Auges*, Mus. Un hiver sur la Marne (bez. Salon 1891), Caen, Mus. Paysage avec bois. *Duppe*, Mus. Soir à Automne (bez. dat. 1874). *Grenoble*, Mus. Cour de Ferme (bez., dat. 1855) und Intérieur de la Forêt de Fontainebleau (bez., dat. 1870). *Mülhausen* (Elsaß), Mus. Waldbild aus Fontainebleau und Ansicht von Montigny-s.-Loing. *New York*, Metropolitan Mus. Apfelblüten. *Saint Brieuc*, Mus. Gros Temps à Bourg de Batz. *Straßburg*, Mus. Haus im Walde von Senard. *Sydney*, Nat. Art Gall. The Poultry Yards, *Toul*, Mus. Reiterbildnis.

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Rud. d'Art, Prov. Mus. div. II 868, 884. VI 787. VIII 899 f. — Kat. der gen. Museen. Ausstellungskat.

Dufehrt, s. *Frhrt*.

Defendente di ser Federigo, Maler aus Calcinate-bei Bergamo, vom 9. 8. 1468 bis 28. 1. 1500 in Venedig nachweisbar. 1500 bemalte er das, gemeinsam mit Melchiorre de Galant, erste Hausfassade.

Jahrbuch der k. preuß. Kunstsamml. XXIV (1903) Beiheft p. 88.

Defendente de San Pellegrino, Maler in Bergamo 1477. Sohn von Giorgio di Giovanni.

Tasso, Vite d. pitt. ecc. Bergamaschi, 1793.

Defer, Félicie, verehel. Tayer, franz. Malerin, geb. zu Avallon (Yonne), Schülerin von J. P. Delorme, stellte 1843—1877 im Pariser Salon (bis 1845 unter ihrem Mädchennamen) Szenen aus Molières Lustspielen u. allegorische Darstellungen sowie Porträts (meistens) aus.

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882) u. II (1885).

Defer, Jean Baptiste, französ. Bildhauer, geb. zu Paris 1874, erhielt 1899 den zweiten Preis der Ecole nrnl., Agrégé der Académie royale 1903 (Aufnahmestück: Mercure enchaînant Cerbère), heiratete 1907. 1908—1911 arbeitete er in der Kapelle des Schlosses zu Versailles (1708 Steinrelief mit Knaben, die die Attribute des katholischen Kultus tragen). Ferner führte er ein Marmormedaillon mit dem Bildnis des Rechtsanwalts Jacques Normand aus (1901 für das Musée des Monuments franç. angekauft).

St. Lami, Dict. des Sculpt. Louis XIV (1910) mit Literat. — G. Brière, Le Château de Versailles (1910) III.

Defer, Jean Joseph Jules, französ. Maler, geb. zu Paris am 11. 4. 1809. Schüler von Bertin und Hersent und der Ecole des B. Arts (seit 1834), stellte zwischen 1834 und 1848 im Salon Landschaften aus Schottland, den Pyrenäen, der Schweiz und Porträts aus. Er hat auch Landschaften lithographiert.

Ch. Gabet, Dict. des Artistes (1831). — Nagler, Künstlerlex. (1835). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Deforme, Jean Baptiste, franz. Porträtbildhauer, geb. um 1738, † in Paris im Mai 1788. Hofbildhauer des Herzogs von Chartres und Professor an der Lukasakad. in Paris, als deren Mitglied er am 27. 10. 1780 aufgenommen wurde. Ein wenig bekannter, aber recht tüchtiger Künstler, von dem sich nur wenige Werke erhalten zu haben scheinen. Die früheste von ihm bekannt gewordene Arbeit ist eine Bronzebüste eines Schauspielers in der Bibliothek Mazarin in Paris, bez. „Deforme fecit, âgé de vingt et un ans, 1750". Von 1787 datiert eine Terrakottabüste der berühmten Schauspielerin Mme. Favart, die sich seit 1911 im Louvre befindet; von 1788 eine ebensolche Terrakottabüste der Mme. de Fondville im Mus. zu Le Mans, die auf der Pariser Weltausst. 1900 ausgestellt war. 1784 u. 1786 lieferte D. nach Zeichnungen Boucher's Modelle für die Porzellanmanufaktur in Sèvres. Häufig trifft man seine Initialen auf Büsten von Vincennes an. 1788 stellte er eine größere Reihe von Arbeiten in der Lukasakad. aus, darunter die Marmorbüste des russischen Gesandten am span. Hofe Fürst Repnin, die sich wahrscheinlich in einer Büste des Mus. Jacquemart André in Paris erhalten hat, u. der oben erwähnte Büste der Mme. Favart; sämtliche übrigen Werke (bei Lami aufgef.) sind nicht mehr nachzuweisen. 1783 arbeitete D. im Dienste des Herzogs von Orléans für den Palais Royal, wo von ihm 2 Putengruppen aus Bleі (Laternenträger) im Treppenhause und einige ornamentale Arbeiten an der Hoffassade herrühren. Von 1790 datiert eine weibliche Büste, die 1900 als Büste der Schauspielerin Clairon aus der Pariser Slg. des Comte de la Bérodière in die Smlg. A. S. Chatrenoff nach St. Petersburg gelangte.

und steuerfreie als Bildnis der Mme de Villemomble, einer natürlichen Tochter des Herzogs von Orléans, erkannt wurde von 1778 eine kleine Terrakottabüste der Prinzessin von Béthune in der ehemal. Smlg Pierre Decourcelle in Paris. Mehrere von D in der Lukasakad. 1774 ausgestellte Büsten darunter die des Polizeidirektors M de Sartine und des Abbé de Bretteuil, sind heute nicht mehr nachzuweisen. Eine kleine Bronzebüste des Baron Desnoyers, von 1780 dat., wurde 1910 bei Drouot um 3000 fr versteigert.

(Desallier d Argenville) Voyage pour de Paris 1778 p 80 u 88 — Bellier Auvray Dict gén I (1882) 564 (unter Fervari) — V Champier u Roger Sandoz, Le Palais Royal, I (1900) 298. — Gonse, Les Chefs d'œuvre d Art de France 1904, Sculpt etc p 308. — Ch de Chavagnac u de Grandmaison, Hist d Manuf franç de porcel., 1906 p 380 (u Fervari). — Lechevallier Chevignard, La Manuf de porcel de Sèvres II (1908) 126. — S Lami Dict d Sculpt etc (18e S.), I (1910) 324 ff. — A d'Espezel, A propos d'un buste de Mme de Pondeville par J B. D. appart au mus. du Mans 1908 (= Ann d Bull de la Soc d'agricult etc de la Sarthe). — Rev d Arts décor XI 98. — Bull de la Soc de l'Hist de l'Art franç 1910 p 138 1918. — Les Arts 1911, No 111 p 16 No 117 p 8 u 9. — Gaz d B Arts 1912 II 324. — Les Musées de France 1911, p 28-30. — P P v Weiner in Startr Gesky 1913, Der Heft p 13 ff. (m Abb.) *H Vollmer*

Defervari (De Fervari), s. *Fervari*

Defiart, Marguerite, französ. Malerin, geb. zu Paris, Schülerin von Levasseur und Tupart, stellte 1870—80 im Salon Miniaturen auf Porzellan und Elfenbein aus.

Bellier Auvray Dict gén. Suppl.

Diffilin, Jean, falsch für *Félin*.

Defeuille, Louis Benjamin Hubert, französ. Maler, geb. zu Paris, Schüler Colignons, stellte 1874—1881 im Salon Porträtminiaturen aus.

Bellier Auvray Dict gén., Suppl.

Deffans, französ. Medailleur der 2. Hälfte des 18. Jahrh., von ihm bez. ist eine Münze auf die 40 Jahrfeier der „Société des Inca" in Valenciennes.

L. Forrer Dict of Medallists, I (1904).

Deffell, Justinus, engl. Maler, stellte 1850—1871 in der Brit. Instit., Suffolk Street Gall. u. a. O. Genrebilder u. Stilleben aus.

Graves, Dict of Art. 1884, Brit Instit 1908.

Deffner, Friedrich, Miniaturmaler, geb. 1788 in Ludwigsburg, das. tätig, † 1803. Hervorragender Ingelfingenscher Hofmalerporträtist. Werke in Porzellan u. Email.

Lemberger Meisterminiaturen, Anhang: Elfenbeinmal. in Deutschland p. 71.

Deffonnes, s. *Fennes*

Deffoppis, Antonio, schweiz. Architekt, geb. 1817 in Lugano, † ebenda am 28. II. 1895. Ausgebildet an der Brera Akademie zu Mailand, wanderte er um 1850 nach Rußland aus, wo er zunächst mit A. Cameron, J. Meyghetti u. Ant. Adamini gemeinsam tätig war (Paläste Woronzoff, Stroganoff etc. in St. Petersburg) und darauf eine Reihe von Regierungsbooten im Gouv. Tambow ausführte. Um 1870 nach Lugano heimgekehrt, errichtete er daselbst mit Grm. Trezzini den Palazzo Pretorio (mehrf. Cantonalgebäude, vollendet 1872).

Blanchi, Art. Ticinesi (1900) p. 88. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. I, 1905. — A. Donati in „Starye Gody" 1909 p. 202, 208.

Deffoux, Jean, falsch für *Félix*.

Deffuhd, Louis Joseph, Landschafts- und Marinemaler, geb. in Paris 1797, ansässig in Pierrefonds (Oise). Autodidakt. Beschickte zwischen 1827 und 1840 häufig den Pariser Salon, meist mit Ansichten aus der Provence, Picardie und Normandie.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray Dict gén I 1882.

Defiantaine, s. *Fontaine*

Defiante, Edmond Alphonse, Pariser Maler, stellte im Salon der Soc d. Art. franç. 1880—1911 häufig Genrebilder, namentlich Kinderbilder sowie einzelne Porträts und Landschaften aus.

Schmidt (1880/? 1900—1903 mit Abb.).

Deforcade, s. *Forcade*

Deforge, französ. Architekt, arbeitete um 1100 der Kirchtürme zu Saint-Waast, Arras und Mercatel.

Ch. Bauchal, Dict. d. Archit. franç. (1887).

Deforge, Jean, Baumeister in Nancy, wo er 1477—80 an den Befestigungswerken und 1480—84 am Palaste des Herzogs von Lothringen arbeitete.

Ch. Bauchal, Dict. d. Archit. franç. (1887).

Deforneaux, s. *Desforneaux*

Defraine, Jean Florentin, auch Defrainne, Defrêne, Defresne etc. gen., französ. Zeichner und Stecher, geb. in Paris 1706, Schüler Lempereurs, war schon vor 1730 Lehrer an der Ecole gratuite de dessin und kommt noch 1804 in dieser Eigenschaft vor. Er lieferte Illustrationen zu verschiedenen Werken, wie Brumoys „Le Théâtre des Grecs" (Paris 1775—88) das „Cabinet et Magasin des Modes" (Paris, Buisson 1786—89), des Abbé de Saint-Non „Voyage d'Italie" u. a. m. Sein bestes Blatt ist wohl das Porträt Gustav's III von Schweden. Nach seinen Vorlagen stachen u. a. Chataignier (Blätter für Filhol's „Musée français") und Godefroy.

J. G. Meusel, Mus. artist. Lexikon XV (1792) 188. — Basan, Dict. des grav. (1789). — Renouvier L'Hist. de l'art pendant la rév. (1968) p. 388 f. — Portalis Béraldi, Les Grav. du 18e s. (1880) Appendice. — H. Cohen, Guide de l'Amat. de livres à gravures du 18e s. (1912) Sp. 70, 102, 103. — Le Blanc, Manuel I 488 No 22, 23. — Reiber, Inventaire (1880) No 4888. — Revue univ. des Arts XIX (1864) 68. Z. f. B.

Dufraisne, Pieter Goldschmied in Lüttich, geb. 1612, † 1688. Er lernte zuerst bei seinem Vater Pieter D., der ebenfalls Goldschmied war. Dann reiste er nach Frankreich und Italien und schloß sich in Rom an den Bildhauer F. Duquesnoy an. 1641 kehrte D. in die Heimat zurück. Dort hat er einige Zeit gelebt und zweimal geheiratet. Dann aber folgte er einem Ruf der Königin Christine nach Schweden, wo er sechzehn Jahre blieb. 1654 kehrte er nach Lüttich zurück. In der Zeit vor seiner Reise nach Schweden hat er u. a. eine silberne Kanne mit Schale, die das Generalstaaten Ludwig XIV. überreichen helfen, und eine Vase mit einem Henkel in Form einer nackenden Figur gearbeitet. In Schweden schuf er eine Reihe von Porträt-Medaillons und einen Trinkbecher für die Königin. In der Zeit nach 1654 hat er noch eine Zahl von Porträt-Medaillons und wiederum Goldschmiedearbeiten geschaffen, insbesondere eine Bundeslade für die Kathedrale zu Lüttich (1680), die als sein Hauptwerk galt. Der Lütticher Akademie besitzt zwei Zeichnungen von D.

L. Abry, Les hommes illustres de la nation liégeoise (1738, Übersetzung v. Helbig u. Hermans) 1877 p. 201 f. — J. Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — Saumery, Les délices du Pays de Liège V. 333. — J. C. Renier, Les arts dans l'ancien pays de Liège (1879) p. 90. — J. Helbig, La Sculpture au pays de Liège (1880) p. 189–200 f. — F. Marchal, La Sculpture aux Pays-Bas (1880) p. 69, 200. — Z. v. M.

Dufraisne, Alexandre, Maler in Tournai, Sohn eines nicht näher bekannten, 1797 in Tournai † Malers Jérôme D., übernahm am 20. 2. 1809 den Auftrag auf ein Altarbild der hl. Barbara. 1891 und 96 werden ihm Schaffensmalereien übertragen. 1798 heißt er als peintre de la ville eine Jahresrente. 1711 ist er „maître à dessiner" der Marine. 1718 begann er einige Porträts für das Charité-Hospital als Hausbesitzer wird er noch im Kataster von 1735–64 aufgeführt. Ein Alexandre de France „peintre ordinaire de la Reine" in Paris, starb am 18. 8. 1633 eines gleichnamigen Sohn.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér. VIII (1892) 127. X (1894) 227. XII (1896) 88. — Mariel, Les Arts d'Art (vol. 1879 p. 168.

Dufraisne, Jean Pierre, französ. Baumeister und Bildhauer des 18. Jahrh., tätig in Rouen. Er erbaute in dieser Stadt zahlreiche Gebäude und errichtete Altäre in mehreren Kirchen. Wir nennen 1710. Zeichnungen zu einem Altar und einem Tabernakel in St. Jean (ausgef. 1731 von Harjolle); 1720. Pläne zur „fontaine de la grosse tour"; 1737 Kirchturm von St. Martin; 1740. Auftrag für den Bau eines Versammlungssaales über der Kirche St.-Candé; 1748. Restauration der Sakristei und der Taufkapelle von St. Jean; 1744. Tätigkeit am Bau der Abtei St. Ouen zu Caen; 1760. Bau des Abteihauses in Saint-Ouen (jetzt Rathaus, später von Le Brument vollendet); 1768. Hauptaltar u. Turm der Kirche von Ecouis; 1769–1771. Bau der Kirche in Verlot.

A. Lance, Dict. des Archit. franç. (1872). — Ch. Bauchal, Dict. des Archit. franç. (1887; mit älterer Lit.).

Dufraisne, Jérôme s. *Defrance*, Alex.

Dufraisne, Laurent Jacquot, französ. Maler, geb. zu Pontlus (Pyrénées-Orientales), † zu Rom 1808, wo er an der französ. Akademie tätig war. Schüler von Brenet und Maugean; er malte Bildnisse, Historienbilder und Tierstücke.

H. W. Singer, Allg. Künstler-Lexikon, Nachtrag (1900).

Dufraisne, Léonard, belg. Maler, geb. zu Lüttich am 8. 11. 1788, † das. am 25. 2. 1868, Sohn eines Jean Charles D. Er machte sich schon mit zehn Jahren von seinem Vater unabhängig und trat in das Atelier J. B. Cruchers' als Lehrling ein, dem er dann sieben Jahre angehörte. Darauf wanderte er am 2. 6. 1783 zu Fuß nach Italien und wurde in Rom am 13. 10. in das Parchen'sche Stift aufgenommen. Er blieb in Rom mit dem Lütticher Maler Pêcheux in Verbindung und besorgte für Kunsthändler Heiligenbilder und Papstporträts. Dann begleitete er nach 5jährigem Aufenthalt in Rom den Arzt R. de Limbourg nach Neapel und wanderte mit ihm 1788 über Frankreich nach Lüttich zurück. Unterwegs wurde er in Montpellier, Toulouse, Castres und Bordeaux freundlich aufgenommen und beschäftigt (er malte an diesen Orten Heiligenbilder u. Porträts, vgl. Vers. d. Werke). Nach Lüttich zurückgekehrt wurde D. durch den Archidiakonus von Trappe der Familie d'Oultremont vorgestellt, jedoch gelang es ihm nicht, auf die Dauer eine gute Kundschaft zu erlangen, so daß er zu seinem Unterhalt minderwertige Arbeiten aller Art ausführen genötigt war. Gegen 1793 schloß er sich an Henri de Passe an, mit dem er zusammen nach Holland ging. Dort studierte er durch Kopieren die Kleinmeister des 17. Jahrh. u. konnte diese Kopien auch in Paris günstig verkaufen. Damals erhielt auch Prudhomme, der diese Kopien sehr schätzte, Einfluß auf D.s Kunst gewonnen zu haben. 1774 kehrte D. nach Lüttich zurück und heiratete Marie Jeanne Jamain. Am 16. 10. 1778 wurde er zum Direktor der Akademie zu Lüttich ernannt, der er schon seit ihrer Gründung als Lehrer angehört hatte. Er ist während der folgenden Zeit jedes zweite Jahr zur Ausstellung der Akad. nach Paris gefahren. Dort erreichte ihn noch 1788 die Nachricht, daß in Lüttich die Revolution ausgebrochen sei. Von da an hat er als Patriot eine gewisse Rolle gespielt,

bei der Einführung religiöser Kunstwerke nach Frankreich nahm er tätigen Anteil und veranlaßte auch durch seine Religiosität die Zerstörung des St. Lambertusdomes. Später nahm er für einige Jahre auch die akademische Tätigkeit wieder auf. — Die Technik seiner Auffassung ist eine überaus breite, daß man seine Werke, zumal diejenigen seiner späteren Jahre, sofort erkennt. Seine Zeichnung ist leicht und anmutig, seine Farbe glänzend und abwechslungsreich; in der Verteilung der Schatten erinnert er an Prud'hon und Tenaers. Seine Werke bilden Dokumente für die Geschichte der Sitten, der Industrie des Fünfundzwanzigers seiner Zeit. Seine Heiligenbilder besitzen Bewegung und lebhaften Ausdruck. Im allgemeinen zieht er ein kleines Format vor (einige seiner großen Bilder s. Verviers u. s.). Seine Bildnisse zeugen eine lebensvolle Auffassung der Persönlichkeit und große Ähnlichkeit. Sein einziger Nachkömmer dürfte Anker gewesen sein. D. hat auch einige Kupferstiche ausgeführt. Werke D.s findet man in Museen u. Privatsammlungen Belgiens, Frankreichs, Deutschlands, Österreichs, Rußlands u. Amerikas. *Bildnisse*: Rapedé (Toulouse) (Bischof Barral, sein Bruder und seine Schwester, alle drei in Lebensgr. (Castres). Bischof de Chevreul (Toulouse); seine Schwester Adelaide (Metz). Rougnier (Toulouse). Charles d'Ouhremont (Ch. d'Ouhremont zu Warfusée) derselbe (Rätselsuchung Verviers u. Lüttich). Fl. H. d'Ouhremont (Ch. d'Ouhremont zu Warfusée). Beaumont (Cathar. Lüttich). Fürst Velbrück (Residenz Lüttich). Baron de Chestret, Bürgermeister 1788 (Sig. Capitaine Lüttich). derselbe (Baron de Chestret de Haneffe Lüttich). Henkart (Cathar. Lüttich) usw. *Historische* religiöse und *Genre-(familiäre)* Tabakstabeth (8 Fassungen). Großes Kolorit. Waldstabeth. Christus an der Säule u. Mutter (Lüttich, Gemäldegalerie). Kohlenbergarbeiter in der Kneipe „Bettereuse" (Arbeitsraum) in der Werkstatt (Anordnung Mus. Lüttich). — Der Schutzflicher (Cartons Mus. Lüttich). Fabrik (Coal & Iron). — Kohlenbergwerk (Musée de Bières, Lüttich). — Rheinischer Zweig Soldat, seine Feldzüge erzählend (Marquis de Perwez, Anglure). Pygmalion und Galathea. Schutzengel (Ch. Thonet, Lüttich). — Liebeserklärung (Mme. Verviers). — Charlatan. Fischmarkt (Verviers, Brüssel). Zwei Interieurs (Peltzer de Clermont, Verviers). — Mondscheinritter (Rätten, Lüttich). — Fußmann, Arbeitsraum suchend (Rupe, Lüttich). — Interieur eines Bauernhauses (H. Devivier, Lüttich), — Kompositionen (Frau de Liverlant, Huy). — Aufhebung der Klostergemeinden (Debacon, Lüttich). — 2 Kostümstudien (von Overloop, Brüssel). — 3 Arbeiterinnen (Delattre-Gaden, Huy). – Frau u. Kinder Kaiser trauernd (Frau Rémont, Lüttich). – J. J. Rousseau bei Frau de Warens (J. Servais, Lüttich). – Kartonzeichner. Abzug der Delegierten. Ein Werber. Der untreue Frau des Bäckers (Chanot, Lüttich) usw. — *Zeichnungen* und *Skizzen*. D.s befinden sich im Musée d'Amsterdam und in mehreren Privatsammlungen zu Lüttich.

Es gibt auch mehrere *Porträts D.s*: Selbstbildnis aus jüngeren Jahren (Nationalmuseum in Lüttich) aus späteren Jahren (Ernest Orban, Renault, Baby-Prost in Lüttich). Altersporträt von Vanderkey (Peters in Ougrée) und zwei Kopfe desselben (Cartons Museum in Lüttich).

Ausstellungskat. d. ersten Ausstellung (L. Defrenne), hrsg. von Ch. Colbert. Lüttich 1880. — H. Hasselt: Une peinte verrière à Flémalle-Haute au XVI siècle ou peut-être Largo. Mort au Bourg de Liège. Marguerite de Perwez and Anglure). — Revue de l'Instruction Publique belge. Bruxelles (1857). I. 478. — J. S. Renier: Catal. des dessins d'art belge au Verviers 1879. p. 11. 142. 181. — Terre, Mort au Konservatorium zu Lüttich. Bd. IV. Heft 37. p. 81. — J. Helbig: La Peinture au Pays de Liège. 1880. p. 400. L'Art Moderne 1881. I. 105. 112. — N. Hymans: Biographie Nationale des 18 Jahrh. (1880). p. 1. — Bulletin des Musées de Belgique. VII. 207. — Gazette des B. Arts. 1880. II. 488. I. — Chronique des arts de Liège. 1880. No. 3. p. 22. — Catalogue des Musées de Liège. I—IV. — Kat. der Ausst. Lüttich 1881 u. Chicago 1881. — Kat. der im Text gen. Gal. sowie von New York, Petersburg, Schwerin usw.

G. Vanzype.

Defrenne, engl. Medailleur, fertigte 1817 eine Denkmünze auf die Verfassung für die Jamaikaner Juristen.

Forrer: Dict. of Medall. I. 668.

Defrenne, Alphonse-Alexandre, Architekt, geb. 1800 in Paris, Schüler Achilles Leclères an der Ec. d. B.-Arts, Rompreis 1828, baute ein Spital, Bankgebäude u. Hôtels, entwarf Grabmäler (z. B. dasjenige d. Familie Sharon in Passy [publiz. in L'Architecture I. 1838, pl. XX/1]) usw. Er gab auch eine Publikation über d. Tempel von Epidauros heraus.

Delaire: Les Archit. élèv. p. 98.

Defregger, Franz von, Genre- u. Historienmaler in München, geb. am 30. 4. 1835 auf dem Ederhof zu Stronach, Gemeinde Dölbach in Tirol, als Sohn eines wohlhabenden Bauern. 1848, nach dem Tode seines Vaters, erbte er den Hof, verkaufte ihn aber schon nach zwei Jahren, um sich einem Trupp von Auswanderern nach Amerika anzuschließen. Aus der Amerikafahrt wurde nichts, u. man entschied sich, der 14jährige, das schon als Knabe eifrig gröbste Zeichnen u. Bildschnitzen gründlich zu erlernen. Er ging nach Innsbruck u. trat in das Atelier des Bildhauers Ruile ein, der bald D.s ge-

Seine Begabung für die Malerei erkannte er, als Ende 1860 auf einer Reise nach München Piloty vorstellte. Auf dessen Rat arbeitete er ein Jahr lang im Atelier Prof. Dyks von der Münchener Kunstgewerbeschule und bewarb dann die Klasse Anschütz in der Akademie. Von 1860 bis zum Juni 1866 hielt er sich in Paris auf, reiste von da nach Tirol, wo er einige Studien machte, u. kehrte im Herbst 1866 nach München zurück. Jetzt trat fand er unter Pilotys Leitung im Atelier Pilotys, dem er neben Makart und Gabriel Max 5 Jahre lang (bis 1870) angehörte. Seinem Lehrer D. dauernd in München, wo man ihn 1870 als Professor an die Akademie berief. — 1867 malte er sein erstes größeres Bild, den „Verwundeten Jäger", der nach einem Kampf mit Wilderern nach Hause gebracht wird, wo seine Frau schon der Kind bedet (Galerie Stuttgart). 1869 entstand die „Sennt aus Speckbacher's Leben (dessen Sohn Andreä erscheint trotz des väterlichen Verbots im Hauptquartier des Bild im Ferdinandeum zu Innsbruck). Mit diesen beiden Werken, die auf der Internationalen Kunstausstellungen in Wien (1869) u. München 1870) Aufsehen erregten hatte D. sein Stoffgebiet umgrenzt. In der Folge pflegte er vorwiegend das Naturerlebnis, durchdrang humorvoll das Leben durch u. schuf mehr volkstümlichen dem Genrebild nach äußerlicher Auffassung, andererseits bildete er die Schilderung des Volkslebens zu einer besonderen Kunst aus. Die humorvolle u. lebensvertiefte Natur war von Anfang an nicht bei von Stimmungsreichtum. Immerhin machen seine ausführlich und in der Empfindung so reizvollen Bilder innerhalb der von Pilotys Pathos beherrschten Münchener Kunst ungewöhnlich frisch u. lebensvoll wirken. So fanden die Arbeiten der nächsten Jahre „Der Brüder" (1871) „Das Ball auf der Alm" (1872) u. „Das Prozessionsbild" (1872, neben der schweren Malerei aus dem bayr. Volksleben) auf der Wiener Weltausstellung von 1873 die größte Publikumserfolg der D. zum populärsten Maler der 60er u. 70er Jahre des 19. Jahrh. machte. Es folgten die Szenen aus dem Tiroler Befreiungskampfen von 1809 „Der letzte Aufgebot" 1874 k. k. Gemäldegalerie in Wien) der „Neunzehnte der Sieger" (1878, Nationalgalerie Berlin) „Andreas Hofers letzter Gang" (1879 Mus. Königsberg) dann der „Schmied von Kochel" (1881 Neue Pinakothek in München) der „Salontiroler" (1888, Nationalgal. Berlin) und neben diesen die Bilder der rein genrehaften Gebiete, denen man heute in vielen Museen u. oft in Privatbesitz begegnet. Schon in den 60er Jahren kamen D.s Werke der liebenswürdige Frische der Auffassung vermissen. Seine Malerei war nicht entwicklungsfähig, da sie unter Preisgabe der höheren optischen Probleme allein der Werkungen einer volkstümlichen Naivetät erstrebte. Es ist bezeichnend, daß er in Paris (anders als Leibl) gänzlich unberührt blieb von den modernen Problemen der Malerei. Durch geht es einige Arbeiten D.s aus seiner ersten (z. T. verschollenen) Zeit, und diesen er in besonderem Art den großen Leistungen der realistischen Kunst der 19. Jahrh. dient. In den Jahren 1880/81 auch in Innsbruck entstanden kleine, sehr sorgfältig angelegte Aquarelle (Dekoration) [illegible] Wirtshausszenen, [illegible] abgab bei Rosenberg p. 6—8) von mehrere Bearbeitung und trotz mehrerer Ungeschicklichkeit von nicht geringem [illegible] sehen Reiz. Aus derselben Zeit stammt die „Almandacht" der Berliner Nationalgalerie (1880 auf der Jahrhundertausstellung, s. Abb. im Kat.) eine großgesehene und liebevoll [illegible] durchgeführte Szene. Ferner [illegible] dann noch eine Anzahl von Interieurstudien Tiroler Bauernhäuser aus den 70er Jahren und einige der schönen Porträts, z. B. das Dichters Hamerling (1878, im Ferdinandeum zu Innsbruck) des Prinzregenten Luitpold von Bayern in Wehrmannstracht, des Herrn Rudolf Lampe bei Herrn Fritz Lampe, Mutter Kaschauer bei Lampe (beide aus den 80er Jahren), so sind dies vielleicht die einzigen Werke D.s von rein malerischem Qualität. — D.s Bauernmalerei fand zahlreiche Nachahmer, z. B. Eduard Kurzbauer, Mathias Schmid, Hugo Kaufmann, Leibl, der öfter mit ihnen zusammengenannt wird, erhob diese niedere Genre zu den Werkungen der großen Kunst. — Die besten einzigen selbständigen Gemälde D.s, der „Bi Famulus" für die Kirche von Stramach (1878) und eine stehende „Madonna in Wolken" (1888) haben enge Anlehnung an venezianische Altarbilder des 16. Jahrh. erkennen. Außer in den meisten deutschen Museen ist D. vertreten z. B. in den Galerien von Wien (k. k. Akademie, k. k. Gemäldegalerie) Prag (Rudolfinum), Zürich (Kunsthaus) Kopenhagen (Glyptothek) New York (Metropolitan Mus.) u. in amerikan. Privatbesitz (z. B. Chauncey Perkins z. z. O.). Das Ferdinandeum in Innsbruck bewahrt außer Originalgemälden Kopien einer Anzahl von Hauptwerken D.s. Ein bekanntes Selbstporträt entstand 1888, sein Bildnis, von Lenbach gemalt, befindet sich in der Sig. Königswarter, Wien. — Baumeister (z. z. O.) gibt einen Katalog seiner Hauptwerke bis 1880. Anstellungen des Lebenswerkes D.s fanden statt 1900 in der Akademie der Künste in Berlin, 1901 im Künstlerhaus in Wien (s. Katalog).

A. d. Rosenberg, D. (Kulturmonogr. Bd. 20) 1897. II. Aufl. 1903. — P. H. Meissner, F. v. D. (Das Künstlerbuch Bd. VI) 1898. — Fr. Pecht, Deutsche Künstler d. 19. Jahrh. II. 1879. Gesch. d. Münchener Kst. im 19. Jahrh. 1888. F. v. D. sein Leben u. Wirken (Vom Fels z. Meer 1888. III. 1. H.). F. v. D. (Kunst f. Alle X. 1895. p. 305—317). — Svoboda, F. v. D. Biographisches u. Kritisches. 1898. dess. in Nord u. Süd. 1888. (Febr.). — K. Raupp, F. D. u. seine Schule (Wartburg VIII. 40). — M. Rosenmann, Kupferstiche nach Werken unserer Meister in d. Kgl. Gemäldegal. zu Dresden. 8. Lief. p. 17. 38. — P. K. Rosegger, Wie D. Maler wurde (Daheim, Kalender. III. 80—81). Text zum D.-Album. Leipzig u. Wien. — F. Lehmeyer, Aus Studentenjahren (Kircher Meister. 1898. — L. Pietsch, F. D. in Westermanns illustrierten Monatsheften. LXV. (1889) 808—817. u. Kunst unserer Zeit. VI. (1896) 3—14. — P. v. Satzenhofen, F. v. D. in Velh. u. Klas. Monatshefte. X. (1895/96) 417—48. — F. Oetzel, F. v. D. in Kunst unsr. Zeit. XVI. (1903) 129—150. — Carl Count Scapinelli, F. v. D. in Die ahnend. Kunst. I. 145—165. — Radierungen u. Gemälden D.s in Zincke, Hdbd. Kst. VII. 386 ff., Graph. Künste IV. 17. ff. The Portfolio. 1870. p. 101. ff. — Kataloge. N. F. XII. 128. — Champlin, Perkins, Cyclopedia of Painters and Paint. 1888. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891. (Bd. I. u. Nachtr. 1895). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art. II. (1900). Katal. d. grs. Mus. u. Ausstellgs.

Lessler.

Defregger, Sebastian, Maler u. Bildhauer, geb. 1794 zu Mitterdorf im Pustertal (Tirol) † 1858 zu Kufstein, malte Monstergemälde in Öl, modellierte kleine Büsten und Figuren, ausser Reliefs und betätigte sich auch als Graveur. Im Ferdinandeum, Innsbruck, befinden sich braunrote Gipsabgüsse nach Reliefs desselben. Eine Grablegung, Auferstehung Christi. Raub der Sabinerinnen.

Tirol. Kalender. 1880. — Nagler, Kstlerlex. — Kat. plast. Kunstgegenst. Ferdinandeum. Innsbruck. 1870. p. 1—8. *M. S.*

Defrêne, s. *Defresne*, Jean Flor.

Defresne, Emile, französ. Maler, geb. zu Lille 1817. Schüler Souchons, stellte zwischen 1847 und 1880 im Pariser Salon ein Bildnis, Genrebilder und Historienbilder aus. Darunter befand sich die „Inauguration des eaux de la Lys à Tourcoing, 1868" (von der Stadt Tourcoing bestellt).

Bellier Auvray, Dict. gén. Suppl.

Defresne, Jacques, Bildhauer des 14. Jahrh. in Douai. Er verpflichtet sich 1388 mit seinem Jean Harbouillet zusammen einen Grabstein zu machen. Ein *Jacquemart le marbrier* oder *Jacquart le jeune*, der ebenfalls als Bildhauer 1464 und 1468 in Douai vorkommt, ist vielleicht sein Sohn.

St. Lami, Dict. des Sculpt. (suppl.-dgt). 1910.

Defresne (Defresnes), s. *Defrêne*.

Defrey, s. *Frey*.

Defries, Lily, engl. Malerin, geb. zu London, tätig in Paris und Étaples (Pas de Calais), wo sie Schülerin von Max Dehne war, in London und in Orpington (Kent), stellte im Salon der Soc. des Art. franç. in Paris (1898—1911), in der Roy. Acad. zu London (1899 u. 1904) in Liverpool, Budapest u. a. a. Orten aus. Ihre Stoffe sind Landschaften von der nordfranzös. Küste und Genrebilder aus dem Leben der Fischer und Bauern.

A. Graves, The Roy. Acad. Exh. II. (1906). — Salonkat. — Periodd. Mitteil. d. Künstlerin.

Defrumont, Pierre, Bildhauer, übernimmt 1881 verschied. Arbeiten an d. Pfarrkirche S. Valéry zu Cléranduin, namentlich Arbeiten am Hochaltar.

Lami, Dict. d. sculpteurs. 1880.

Degèr *V.*, falsch für *Degler*. Joh.

Degallois, Louis, Maler in Paris, geb. in Orchies (Nord). Schüler von Gélibert, Gélibert u. Vuillefroy. Mitglied der Soc. d. Art. Franç., deren Salon er seit 1870 beschickt. Auch in Aquarelltechnik und als Pastellist tätig, malt er hauptsächlich Landschaften, Pariser Veduten und Ballettszenen.

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art. II. 1908. — Kat. d. Salons 1870—1908.

Degand, Eugène, Maler geb. in Lille am 8. 10. 1809, zuletzt in Paris, wo er zwischen 1867 und 1880 dem Salon mit Landschaften aus Nordafrika, Marinebildern aus Neapel usw. beschickte.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. 1882.

Degand, Pierre Gulstain Philibert, französ. Bildhauer geb. zu Arras am 8. 8. 1747, † zu Douai am 18. 7. 1820, tätig in Douai, wo er 1778 Professor an der Akad. wurde. Werke im Mus. zu Douai: Porträtbüsten Jean François Bérenger d'Ourcourts, Edme Lefgarde (1818), Claude Louis Soutain Marbais (1818) und Pierre Toffine (1822) und Gruppe der drei Grazien.

St. Lami, Dict. d. sculpt. etr., 18e s., (1910).

Degani, Maler in Reggio Emilia, war das. 1481 mit andern im Palazzo del Comune u. Pal. del Capitano tätig.

Rassegna d'Arte. 1908. p. 148.

Degano (Deganutto), Matteo, Holzschnitzer aus Cividale in Friaul, lieferte 1701 einen Schrank für die Kirche S. Francesco in Capodistria, der sich jetzt im dortigen Dom befindet. 1709 arbeitete er an der Kanzel und an dem Orgelkasten des Domes von Cividale.

Joppi e Bampo, Contrib. d'alla stor. ecc. del Friuli. 1887—94. p. 107. — Grion, Guida stor. di Cividale. 1859. p. 101. *Leone Piccinelli.*

Degano, Giacomo, s. *Degano*.

Degas, Edgar (Hilaire Germain), Maler in Paris, geb. das. am 19. 7. 1834 als Sohn eines wohlhabenden u. kunstsinnigen Bankiers. Bei einer Freundin seiner Eltern, der Miss Valpinçon, bei der auch Ingres verkehrte, sah der Knabe die ersten Werke des

Meisters. Der Eindruck war tief u dauernd. Obwohl D [illegible] außer einigen persönlichen Begegnungen [illegible] normale direkte Beziehungen zu Ingres unterhalten hat, hebt er es doch immer Schüler zu nennen. Diese Verehrung einer D so wesensfremden Kunst wird erklärlich, sobald man in Ingres den enthusiastischen Zeichner erkennt, dessen Endziel auch noch der Impressionismus nicht zu entdecken vermochte. Nach Abwanderung des Lyrikers Lemoine-Grand beherrscht noch D zunächst für die persönliche Lernlehre vor. Man erfährt dies aber keine Schwierigkeiten gemacht zu haben als er sich gegen 1854 zur Malerei entschloß. In der Ecole d B Arts lernte er unter Lamothe, einem Schüler Ingres u Flandrins. 1855 seine regelrechte Studien. Schon vorher hatte er nach Ingres Rat in den Gemäldesammlungen des Louvre die alten Meister studiert. Eine tiefe Sehnsucht Neigung für die quattrocentistische Kunst vor allem für Mantegna u Botticelli trieb ihn 1856 nach Italien. In Rom wo er u a mit dem Maler Elie Delaunay Léon Bonnat u dem ernsten diesen Gustave Moreau eng verbrüderte setzte seine hartnäckige Studium der alten Meister jenes nahe Ringen um die Technik ein, das die ganze Produktion des ersten Jahrzehnts bestimmt. Der Anfänger des Künstlers ergriff ihn als einen fast trockenen Arbeiter der in Rom mehr Wichtigeres kannte als in den Galerien zu suchen, der später Botticelli Hellheim Pussin (den „Raub der Sabinerinnen" des Louvre) ja Lawrence (Mutter u Kind) so vortrefflich kopierte daß die Übersetzungen wie Originale bewundert wurden. Bei Ingres selbst fand er dann jene sachlichen Qualitäten die Strenge der Zeichnung und Richtigkeit der Form, die ihm als der einzige Hort des Schaffens erschienen. – Die ersten eigenen Arbeiten des D sind daher noch neuklassischer Art, Radierungen, und von diesen ist das früheste ein Porträt seiner Schwester der Mme Fèvre das 1854 noch in Paris entstanden war von einer Reinheit der Zeichnung die an Ingres erinnert. Aus Rom u a d Jahre 1856 stammt das Porträt radierung d Kupferst Tourny auch zugehört in der Technik während das schöne Selbstporträt von 1857 das schon die technischen Experimentator zeigt. (Später hat D die Radierung nur noch selten gepflegt. Er erwähnt sie hier nur unter bekannten 1880 für eine bescheidene Publikation „le Jour et la Nuit" u a radierten Blatt eines Schülers Miss Cassatt darstellend, wie sie im Louvre Gemälde betrachtet. D hat auch gelegentlich lithographiert u in einer besonderen graphischen Technik gearbeitet [Details a a O]) [illegible] In Rom (1857) malte er auch seine ersten Bilder das Porträt von Tourny u Mormes (Mm. Gustave Moreau) u die „Mendiante Romaine" (Sig Decaps), eine alte Bettlerin von meisterhafter Zeichnung in einer dunklen, altmeisterlichen Malerei. D hat sich in seiner ganzen Produktion der reinen Farbe nur als eines schmückenden Mittels bedient, die mitgewonnenen vermeintlich die Valeurs. Rom interessierte ihn sich mit einer verschlossen, stillen Harmonie. In dieser Beziehung ist er kein Dekorateur gewesen, u erst in den 70er Jahren bereicherte er seine Darstellungsmittel durch ein gewissenhaftes Studium des Freskos. – Nach seiner Rückkehr nach Paris nahm er die Studien im Louvre wieder auf und es entstanden in den 60er Jahren die erwähnten Kopien. Zugleich beschäftigten ihn, den späteren Maler des modernen Lebens, Probleme der Historienmalerei. 1861 begann er die „Semiramis construisant une ville". Das Bild ist niemals ganz fertig geworden und befindet sich noch in seinem Atelier. Einst (in den „Songe d'une nuit d'été" signierte) Versuche dürfte von sorgfältiger Durchführung in einem verblichenen Art, wie ihn Ingres gemalt hätte. Schon 1860 war ein anderes Historienbild entstanden „Jeunes Filles Spartiates provoquant des Garçons". Hier trat in der Sonderart durchbrach zum Werkschöpferischen bereits den Stil der künftigen Historienmalerei. Lemoine (s o.) erwähnt dann noch aus dieser Zeit ein Bild „La Fille de Jephté" von dem aber nichts weiter bekannt ist. Eine „Scène de guerre au Moyen Age" wohl eine letzten Historienbild, stellte er im Salon von 1865 aus. Das Motiv (Frauen von Rittern niedergemetzelt) läßt den Einfluß Delacroix' erkennen. Den eigentlichen D aber den Realisten der nie Zeichner war mehr noch als der Augen Ingres sieht aber schon den Kern nach einer treuen Beobachtung des ihn umgebenden Lebens richtet. Andere wie in den Porträts dieser Zeit (eine sonntags Porträtzeichnung der Kinder der Mme Valpinçon im Besitz von Herrn) Fourcaud trägt das Signatur P de Gas. Paris, 1861). Der Gliederpuppe pflegte er damals (ganz auch abändernder Art) auf nur präparierten Grund aber schon breiter u dünner u in größer Entschiedenheit der Auffassung zu malen (Porträts Léon Bonnat 1862, u Albert Mélida 1864, beide im Mus Bonnat in Bayonne). Der Übertragung einer jungen Frau von 1865 aber (signiert bei Manet, Songe Dames de D [s o]) zeigt eine erstaunliche Wahrheit der Beobachtung u ungebrochen der gepflegte Handarbeit eines Ingresschülers. – Um 1865 verwandelten sich allmählich im Café Guerbois auf dem Boulevard des Batignolles die Bewunderer Manets Renoir Liermitte, Desboutins, Cazin

u. a., gelegentlich dem noch Zola, häufige Gäste waren Pissarro, Whistler, Stevens. D. wurde bald ständiger Besucher des Cafés. Der Einfluß Manets ist schon 1865 in der „Femme aux Chrysanthèmes" (Sig. Mme Burton) erkennbar, er ist das erste „schwarzgestimmte" Bild des Künstlers. 1868 beschickte er den Salon mit einem „Steeple-Chase" den ersten der Bilder vom Rennplatz. Wiederum erkennt man in der neuen Optik deren Wurzeln in der Wirkung Manets, in der Folge entstanden ungezählte Porträts: „Femme aux Mains Jointes" (1867, Mrs. Gardner, New York), ein Familienbildnis (die beiden Schwestern des Künstlers, Salon 1867), das Porträt der Mlle Fiocre in einer Rolle als Nemesida in dem Ballett „La Source" (Salon 1868, schon großes Format im Stil d. Kostüm- u. endlich der farbig so schöne Freundeskopf des Sig. Valpinçon (ca. 1868—70). Der Krieg von 1870/71 brachte lange Monate unfreiwilliger Muße. D. diente einige Zeit in der Artillerie seines Freundes Henri Rouart. Aus dem März 1871 stammt das interessante Interieur der Kanonenboote der Ostsalons, „Jeune fille, Laine à Laine" in Unterhaltung (in Ihr von Mme Jeantaud). Den großen Schritt vorwärts tat D. erst 1872. In diesem Jahre malte er das Bild der Robert le Diable (Durand-Ruel & Albert Mus. London), eine Replik bei Durand-Ruel u. die Musiker à l'orchestre (früher Sig. Durand-Ruel, jetzt im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M.). In dem Bilde sieht man vom erhöhten Standpunkt vorn einige Teilnehmer der ersten Parkettreihe, dann die Mitglieder des Orchesters u. darüber auf der Bühne das Gewoge der weißen Mousseline der Tänzerinnen im grellen Licht der Rampe. Ähnlich baut sich das zweite Bild auf. Bei über die Mitte des Bildes ragen die Rücken u. Köpfe der Musiker auf die Rampe halbiert das Bild u. schneidet den Tänzerinnen die Beine weg. Diese Art zu komponieren war durchaus neu und brach mit allen akademischen Formeln. Farbig aber bekennen sich beide Bilder noch als Übergangswerke, die Köpfe im Vordergrund sind sorgfältig ausgeführt, die Formen der Tänzerinnen hatten ursprünglich aufgelöst durch die Wirkungen des Lichts und sind nachträglich skizzenhaft. Eine neue Konzeption verlangte auch neue malerische Mittel der Darstellung, er sollte sie vollständig erst im Pastell (nach 1877) hinzugewinnen. Noch zwei Hauptwerke brachte das fruchtbare Jahr 1872, der „Femme à la Potière" eines seiner schönsten Porträts, neu in der Beobachtung der Atmosphäre, und das „Foyer de la Danse" (beide im Louvre, Sig. Camondo) eine Reihe des Saals, in dem die Tänzerinnen unter Leitung des Tanzmeisters ihre Übungen machen. — 1873 machte D. eine Reise nach Nordamerika u. nahm längeren Aufenthalt in New Orleans. Dort malte er das „Bureau de Coton" (seit 1878 im Mus. zu Pau). Neu ist hier vor allem das bewußte 1877 in Paris entstandenen Bild „Pédicure" (Louvre, Sig. Camondo) nur das Sujet u. die Komposition. In der Farbe verfällt er nur allmählich der Tradition, folgte dann aber konsequent den Spuren Manets. Ebenfalls aus dem Jahr 1873 stammt das Bild „La Voiture aux Courses" (Sig. Durand-Ruel) eine ergötzliche Szene des Pferderennens, der Ausschnitt aber ist von programmatischer Kühnheit. Seit 1870 hatte er sich von den Ausstellungen des Salons zurückgezogen. Jetzt 1874 nahm er auf der ersten Ausstellung der Impressionisten u. s. und darum Bilde öffentlich Partei für Manet u. seinen Kreis u. brachte wiederum eine in diesen Ausstellungen 1875/76 porträtierte er den Kupferstecher Vicomte Lepic und er mit seinen zwei Töchtern u. seinem Hunde der Place de la Concorde überschreitend (Privatsig. Paris). In der Folge traten bizarre Ausschnitte immer häufiger auf, besonders in den Szenen vom Rennplatz und in den Ballettbildern. Als gebürtigem Pariser interessierte ihn vor allem die Bewegung. Er machte auch ohr die Momentphotographie die Richtigkeit seiner Kunstbeobachtungen bestätigen hatte jene Linien festgehalten, die für das beobachtende Auge in irgendeinem Augenblick der Bewegung erkennbar sind, hier war es der Perspektive nicht unbekannt. Auch von den Japanern. Von diesen eigenartig gesehenen Linien ist auch seine spezielle Art zu komponieren bedingt. Es gelang ihm, gewisse Anforderungen des modernen Lebens mit einer hohen ungewöhnlichen Richtigkeit zu schildern. Die gänzlich neuen u. oft gewagt wirkenden Motive aus der Welt der Theaterwelt, der Sängerinnen der Café Concerts, der Wäscherinnen u. Modistinnen, die unerhörte weibliche Akte der letzten Zeit, die bizarren Turnszenen zwang er allein durch die Wucht seiner Mittel zu den Wirkungen der hohen Kunst. Seit dem Ende der 70er Jahre war die Ölmalerei in seinem Werk zurück. Eine Zeit lang arbeitete er nur in Pastell oder Tempera, oder er mischte die Techniken. Seine breite Freiheit einer kühneren u. bewußteren u. durch gesteigerten Zeichnung aber entwickelte er nur im Pastell vor allem in den vielen Szenen der Theaterwelt seit 1877 er brachte dieser Technik wieder zu Ehren. — D. wird öfter zu den Impressionisten gezählt mit Recht. Er selber sagt, daß seine Kunst gar nicht spontan sei, vielmehr sei sie bewußt auf das Nachdenken u. das Studium der alten Meister. Es ist bemerkenswert, daß er die Landschaft als Schauplatz seiner Turfszenen mit Liebe

a. Verständnis interpretierte, als Selbstzweck kam es für ihn nicht ernsthaft in Frage. 1888 in der Ausstellung zeigte D seine Landschaften bei Durand-Ruel, ergab sich über die Kluft zwischen ihm und den Impressionisten. Die Irrealität seiner großen, z. harmonischen Bilder entfernt ihn am Weg sogar von Corot. Seine Kunst hat sich langsam aber konsequent die höchste Anerkennung der Zeitgenossen erobert. Sein Freund als Zeichner ist selbst am Werk Manets z. der ganzen Impressionisten spürbar. Der „ungute Lautreamont verehrt ihn als den größten Meister. In sein persönliches Schülerverhältnis zu ihm trat nur Mme Cassatt in den über Jahren, durch erfahrene Forum z. Tayloner Lautrec entscheidende Bereicherung. Auf dem Kunstmarkt erreichten die Werke des D der höchsten Preise. So brachte auf der Auktion der Sig Renart 1912 das Bild „Danseuse à la barre" (Käufer Durand-Ruel) 480000 Frcs, es ist der höchste Preis, der jemals in Frankreich für ein Werk eines lebenden Meisters gezahlt wurde. Von den berühmten Bildern des D seien noch erwähnt das „intérieur" der Sig Pope (ca 1870) z. „L'Absinthe" (original: Paris des Kupferstechers Desboutins, entstanden ca 1876/77 im Louvre Sig Camondo). Dann „Répétition d'un Ballet sur la Scène" z. „Classe de Danse" (1874, ehemalig) „L'Attente (1874, Pastell, Sammlg Havemeyer New York). Danseuse au Bouquet (Louvre Sig Camondo). La Famille Mante (ca 1878 Pastell, Sig Montgomery Sears). Danseuse dans sa loge" (ca 1880) Sig Sam „Mme Loie au crayon Fernando" (1877 Sig Gaedtke Moskau). „Femme devant un café" (1877 Pastell, Lautrec-bourgeois). Chevaux de Courses" (ca 1870, Mus Dresden, Kopie bei Durand-Ruel). „Répétition pendant la loge (1878 Sig Sir William Eden). „Deux Repasseuses" (1884, Sig Durand-Ruel). „Après le Tub" (1885, Pastell, Sig Durand-Ruel). Chanteuse Verte" (Pastell, 1884). Femme accroupie dans son Tub (1885, Louvre Sig Camondo). In Paris ist D außer im Louvre (Sig Camondo und im Luxembourg (die meisten Pastelle der Sig Caillebotte, in exhibitionen Privatsammlungen vertreten, von denen eine der bedeutendsten die Sig Rouart, 1912 versteigert wurde). In Deutschland besitzt z. a. die Nationalgalerie in Berlin ein Pastell „Die Conversation" der Kunsthalle in Bremen ein anderes einer Tänzerin, das Städelsche Institut in Frankfurt das oben erwähnte bedeutende Bild Musiciens à l'orchestre". Privatbes. weist z. a. noch die Privatsammlung von Max Liebermann in Berlin, Schmitz, Rothermund u. v. Seidlitz in Dresden. — Von Porträts des D sind bekannt das rad. Selbstbildnis von 1857, drei Bildnisradierungen von Desboutins, Manet z. Jeanniot 1891, das Ölporträt von Jacques Blanche (1903, reproduz. in Studio, Dez. 1903) z. der Büste von P. Paulin im Luxembourg. Lautreamont (z. z.) hat auch als Erster Umschau aus dem Werk des D zusammengetragen z. vor allem die frühen Bilder gewürdigt. Ausgezeichnete Faksimilereproduktionen nach bedeutenden Zeichnungen aus den Jahren 1861–80 publizierte Moreau-Nélaton (Degas, Paris 1918).

Monographien: George Moore, D., the painter of modern life (The magazine of Art) 1888. — Max Liebermann, D. 1918. — Georges Grappe, Edgar D. (Kunst & Künstler, Bd. III) 1919. — P. A. Lemoisne, D. (L'Art de notre temps, Bd. 7) 1918. — J. Meier-Graefe, D. (in Vorbereitung). — Aufsätze in The Art Journal 1884 p. 105, 49. The Studio 1895 p. 81, 83, 89 u. 1898 p. 198. Ausgb. — Revue de l'Art ancien et moderne, 1900 I. V. p. 185, 95. (Jean Moréas). — Les Arts 1908 No. 8 p. 5 u. 79, 1909 No. 78 p. 28, 29, 1910 No. 103 p. 16, 28. Sig Rouart. Ausgb. 1912 No. 98 p. 28 u. Sig de Camondo. Ausgb. — L'Art et les Artistes V. 13–18 u. Revue Encyclopédique 1 (1891) 25 (Paul Leroy). Kunst u. Künstler VI (1908) 109 u. 118–24 (G. Marcel). VII, 102 u. Tafelbeil. Sig Arnhold. VIII, 81, 88, 89, 330 Ausgb. X, 338 (P. Gsell). Art et Décoration 1902 II, 97–110 (L. Mirbeau). L'Art décoratif XXVII, 1912, 321 (H. Frantz, Sig Rouart). Emporium XXVI, 405, 419 (W. Pica). — Gaz. d. B. Arts (3) II, 169, 1878, I, 398, 1889 I, 1887, 1888 II, 81, Burlington Magazine XII, 1908. Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XVI, 1905. Kunchron. N. F. IX, 130, XXV, 1914. H. Marcel, La Peinture franç. au 19. siècle p. 288–91. — Bibliothèque Nationale, Catalogue 1914. Meyers Lex. d. Kunst II, 1908.

Bredius

Degandt, s. *Gandt de Saint Germain*

Degaster Prosper, s. *Degster*

Degaster Ursula, s. *Degester*

Degas (Degast) Dirk van Meier aus Holland geboren, ging um 1700 in Potsdam-Sanssouci, wurde 1701 von Friedrich Wilhelm I. von Preußen nach Potsdam berufen † um 1731. Er malte Landschaften und Historien, insbesondere Schlachtenbilder. Eine Anzahl seiner Arbeiten, meistens Darstellungen der Schlachten des Großen Kurfürsten, befindet sich noch heute im Militärmuseum zu Potsdam. Ein Teil derselben ist beschädigt.

Fr. Nicolai, Beschreibung der kgl. Residenzstädte Berlin u. Potsdam etc. 1786 p. 818. — P. Seidel, in Zeitschrift f. bild. Kunst XXIII (1888) 191.

F. v. D.

Degas, Franz Ign. Maler aus der Wende des 17. Jahrh., malte mit Christoph Leonhard zusammen die Altargemälde für die Spitalkapelle in Ellwangen.

Kunstdenkmale d. Königr. Baden I (Kreis Konstanz) 1887.

G. Dehio

Degas, Hans, Architekt, s. *Degas*

Degas, Hans, Tischler u. Holzschnitzer aus Dillsin, machte 1613/14 die Gehäuse

ewiger Orgel in der Kreuzkirche zu Dresden. Ihm wird vermutungsweise ein mächtiger Schottaltar vom Anfang des 16. Jahrh. in d. Nikolaikirche zu Döbeln zugeschrieben.

D a h n e, Handb. der deutschen Kunstdenkm. I (1896) 70 f. — Kat. d. Kunstdenkm. des Kgr. Sachsen, XXI—XXII, 1 (1893) 15.

Degen (Dargen) J o h a n n (Hans) C o n r a d, Maler in Basel, wo er 1650 in die Zunft zum Himmel aufgenommen wird. Nach ihm stach der Straßburger J. A. Soupel einige Porträts.

D r u e y, Schweizer Kstlerlex., I (1903). — H e i n e c k e n, Dict. des art. IV (1780) 600. — H. M e y e r, J. A. Soupel (Studien z. deutschen Kunstgesch. Heft 80. Straßburg 1907) p. 81.

Degen, J o h a n n P h i l i p p C a s p a r Maler, 1730 in Wolfenbüttel geb. Vom Fach Mumber bekam er 1771 eine Stellung an der kgl. Kapelle in Kopenhagen und war hier auch als Musterzeichner tätig, besonders von der Königin Juliane Marie protegiert. Er starb 1788 in Kopenhagen und soll besonders gute Kreidebilder gemalt haben.

W e i l b a c h, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1916). — S p r e n g l e r, Artistisks Efterretninger (Kop. 1802) p. 16 ff. — L e m b e r g e r, Musterzeichnungen (1911), Anhang. *Leo Swane*

Degen, S t e p h a n, Mönch der 2. Hälfte des 15. Jahrh. in St. Ulrich in Augsburg, soll Chorbücher für sein Kloster mit Bildern versehen haben.

S e g h a r t, Bild. Kst. in Bayern, 1908, p. 688.

Degener (Degner) Baumeister der 1000/7 das von d. Schweden zerstörte Schloß zu Schwedt neu aufbaute.

N i c o l a i, Nachrichten v. Künstlern in Berlin, 1786, p. 45. — B e r g a u, Denkm. d. Prov. Brandenburg 1885, p. 688.

Degener (Degenes) A b r a h a m, Hamburger Dekorations- u. Historienmaler, † 24. 1. 1656. Er wird zuerst als Amtsnachfolger des Andreas Hilten 1598 erwähnt u. bemalte in diesem Jahre den Taufstein der Jakobikirche. D. ist seitdem vorwiegend für diese Kirche beschäftigt, bald als handwerklicher Maler für Steinpforten, bald als Kunstmaler. Von 1611 bis 1640 Altermann des Maleramts, 1634—1648 Bürgerkapitän im St. Petri-regiment. Sein Bildnis (Epitaph) hing in der Domkirche. — Für die Jakobikirche führte er folgende Arbeiten aus: 1608 Bemalung des neuen Lettners, zehn Historienbilder und Kreuzigung, ferner Altarbild (Abendmahl). Historienbilder für die Kanzel und Bemalung zweier neuer Kruzifixe. 1001 Wandgemälde an St. Jakobihof. 1009 Bemalung eines Kruzifixes. 1610 Dekorationsmalerei am Orgelschwalbennest. 1614 Bemalung des Kunstschaukästchens. Im Jahre des Reformationsjubiläums stellte er die Bilder Luthers und Calvins von Hilten wieder her, malte ferner vier biblische Gemälde und zwei Kaiserbildnisse. 1624 Historienbild für den Pfarrhausgiebel. 1635 Ausmalung des Jakobi-Leichenhauses. 1639 Wappenmalereien. — Als Hamburger Maler derselben Familie werden noch erwähnt: D i e d r i c h D. (Meister 1579, † 12. 4. 1599) und D i r c k D. (Meister 1601, † 9. 6. 1642).

Hamb. Kstlerlex. 1854, p. 62. — F a u l w a s s e r, Die St. Jakobikirche zu Hamb., p. 15, 18, 20, 27, 29, 31, 105, 107. — M i t h o f f, Mnemosyne Kstler Niedersachsens 1876, p. 70, 75. — Zeitschr. d. Ver. f. Hamb. Gesch. V, 600, 606. — Handschriftl. Denkm. im Hamb. Kstlerlex.-Exemplar des Hamb. Staatsarchivs. *Rumpf*

Degener, D i e d r i c h und D i r c k, siehe Schluß des vorhergehenden Artikels.

Degener (Degenes) H. Hamburger Historienmaler. Verwandter des Abraham D. u. Schwiegervater des J. Pfeiffer. Von seiner Hand gibt es gezeichnete Federrechnungen (Historienbilder), dat. 1615 und 1616.

E c k h a r d t, Hamb. Kstlernachrichten, 1881, p. 102, danach N a g l e r, Kstlerlex. u. Hamb. Kstlerlex. 1854. *Rumpf*

Degenhard, H u g o, Landschaftsmaler und Radierer in München, dort geb. 20. 12. 1860, † am 12. 11. 1901. Studierte zuerst bei Kolong, später trat er an der Münchener Akad. d. bild. Künste in das Atelier von Otto Seitz ein, das er 1891 verließ. Seine recht zahlreichen Werke behandeln die Umgegend von München und erweisen poetisch gestimmte Naturwiedergabe in Form u. Kolorit.

Das geistige Deutschland I (1898). Anmeldungen. — Kunstchronik N. F. XIII, 110. — Bericht d. Vereins f. Kunst in München, Jahrb. VI, 128. *W. Jürgens*

Degenhart, C h r i s t i a n (Matharus) Hofmaler des Stiftes Lambach in Oberösterreich, geb. ca. 1611, † Ende 1675 oder Anfang 1676.

Mitteil. d. Zentr.-Komm. N. F. X, p. II, CLXXXVII, XV, 178. *H. T.*

Degeorge, A n t o i n e G u i l l a u m e, Architekt, geb. 1787 in Clermont, † 1850. 1810 Schüler der Ecole d. B. Arts in Paris. Er erbaut das Wasserreichhaus (1822) und den Erweiterungsbau des Justizpalastes (1831) in Rouen als Architekt des Départ. Puy de Dôme.

B a u c h a l, Dict. d. archit. franç. 1887, p. 686. — D e s a i v e, Les archit. célèbres 1887, p. 181.

Degeorge, C h a r l e s J e a n M a r i e, Bildhauer u. Medailleur in Paris, geb. in Lyon am 31. 3. 1827, † in Paris am 2. 11. 1888. Schüler der Ecole d. B. Arts in Lyon (1806—66) und Paris (1868), dann von Pradier, Duret und Jouffroy. In Paris erhielt er 1870 den Rompreis mit einer Medaille. Frankreich. Algier betrachtend. Er hat zahlreiche Medaillen hinterlassen, von denen genannt seien: Lycimarinus, Kopie nach der Antike 1868. Erinnerungsmed. der Schüler der Ecole d. B. Arts. Arts morts pendant la campagne de 1870. Erinnerungsmed. auf die Erbauung der Kirche St. Pierre de Montrouge in Paris, 1874. Jetons der Handelskammer in Bordeaux, 1878. La France éclairant et instruisant ses enfants, 1877. Jetons des Conseil

turm und Bayeuxmuseum, 1889 Med. auf der Commune-Ausstellung. Ferner hat D auch eine große Reihe von Skulpturen geschaffen: Baron Taylor (Lebensmedaillon, 1858), Bernard (Terrac. Marmorbüste im Mus. zu Lyon, 1870), Stanislas Julien, Marmorbüste im Palais des Institut in Paris, 1874), Aristoteles als Knabe (Marmorstatue im Luxembourg-Mus., 1879), Henri Regnault, Bronzebüste, 1877 (Gérard Andron, Phil. Delorme, Hippol. Flandrin und Guillaume I. Courtois, 4 Marmorstatuen für die Fontaine des Jacobins in Lyon, 1885—86), Grabrelief für die Comtesse de Saigner, Pension auf dem Père Lachaise in Paris, Giebelskulpturen am neuen Hof der Bibliothèque Nat. Er beschickte seit 1864 bis an seinen Tod häufig den Salon der Soc. d. Artistes franç. Der Maire des 1. Arrondissement in Paris beauftragte ihn mit einer Marmorbüste der Republik (1870), das Medaillenmuseum des Petit Palais mehrere Medaillen des Luxembourg-Mus., außer der erwähnten Artemisstatuette 7 Bronzemedaillen und ein Bildnismedaillon Henri Regnaults. — Sein sogenanntes Bildnis, von unbekannter Hand 1880 gemalt, befindet sich in der Villa Medici in Rom, seine Bronzebüste von René de Saint-Marceaux auf seinem Grabmal auf dem Père Lachaise.

Arch. judic. de Lyon. Rue-Droit, 1887 Mitteilungen No. 1891. — Revue de l'Art franç. I (1884) 139. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 3e sér. II (1886/87), 401; 3 sér. XIII (1897) 1868, 410. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Revue du Lyonnais, 1888 I 178. — Gaz. d. B. Arts 1872 II 30; 1875 II 36; 1880 I 501. — Philippe La Trav. en mém. (Revue encyclop. I 1892 col. 4161). — Saunier, Les Grands Prix de Rome et l'Ecole Française (Dict. of Medal.) I (1904) 167—68. — J. Claretie, L'Art et les Artistes mod. III 174. — Les gén. d. Rich. d'Art, Paris Mon. reg. II 46; Mon. rel. I 18; II 5; III 373. — Art et Décoration 1900 (I 61. — Kat. d. Salon 1896—1898 u. d. nekrol. Mitteil. — Nekrologe in Courrier de l'Art 1889 p. 330 u. Chron. d. Arts 1891 p. 271. — Alph. Germain, Les Art. Lyonnais, 1910 p. 97. *Andresen.*

Degeorge, Christophe Thomas, Maler, geb. in Riom (Puy de Dôme) am 9. 10. 1788, † 21. 11. 1856 in Clermont. Trat 1814 in das Atelier d. B. Arts in Paris ein, Schüler von Gault de St. Germain und David. D. ließ sich in Saint-Saturnin seit 1819 zahlreiche Porträts u. Historienbilder aus, mog sich aber nach Clermont zurück, als seine Darstellung des verbannten Ravaisseur Dombasle (jetzt in Clermont) aus politischen Rücksichten 1827 im Salon zurückgewiesen wurde und nahm seitdem nicht mehr an den Ausstellungen teil. Mehrere seiner umfangreichen religiösen Bilder sind in Pariser Kirchen (1828 Geißelung Christi in St. Jean St. François, 1827 Martyrium des hl. Jakobus d. j. in St. Philippe-du-Roule). Neben zahlreichen Porträts malte D. 4 Grisaillen für den Handelsgerichtssaal der Börse in Paris und die Fresken der Kapelle St. Maurice in Saint-Saturnin mit Szenen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Rich. d'art Paris mon. relig. I 88, 138, II 888; — mon. rel. II 88.

Dagur, Ernst, Kirchenmaler, geb. 13. 4. 1880 in Buchenau bei Hildesheim, † 27. 1. 1918 in Düsseldorf, erhielt seine künstlerische Ausbildung seit 1899 an der Berliner Akad. unter Wach und 1900 an der von Wilh. Schadow gegründeten Düsseldorfer Akademie. Hier entwickelte er sich zum bedeutendsten Vertreter und späteren Führer der vom römischen Nazarenertum abgeleiteten Düsseldorfer kirchlichen Kunst, die um die Mitte des 19. Jahrh. eine große Popularität über die katholischen Kreise Deutschlands hinaus gewann. Seine volle künstlerische Reife erlangte er durch einen fast vierjährigen Aufenthalt in Italien, wo er vor allem Rafael u. dessen Vorgänger studierte, durch den Verkehr mit den Nazarenern, aber auch kritisch durch Wilh. Kaulbach beeinflußt wurde, mit dem er während des Winters 1908—09 in demselben Hause der Via del Tritone zu Rom wohnte. Nachdem D. sich 1908 in Düsseldorf verehelicht hatte, trat er im September 1907 mit einem schönen Team der italienische Reise an, um sich für das große Freskenwerk der Apollinariskirche bei Remagen vorzubereiten, leitete hauptsächlich in Rom mit seinen Mitarbeitern A. u. K. Müller, besuchte im Frühling 1908 mit K. Hase Neapel, im Sommer desselben Jahres Siena, vollendete 1909 in Rom die ersten Kartons für jene Fresken und kehrte im Sommer 1911 nach Deutschland zurück. Von 1911 bis 1913 arbeitete er abermals an den Fresken der Apollinariskirche im Auftrag des Fürsten Hohenzollern, der das hervorragendste Monumentalwerk der Düsseldorfer religiösen Malerei sind. In D.s Entwicklung bezeichnen sie den Markstein zwischen seiner früheren ganz der nazarenischen Präraffaelitenart gewidmeten Periode und seiner Reifezeit, in der er mit einer stets Lessing weit übertreffenden dramatischen Kraft den Ernst und die Tiefe der christl. Legende zu vollendetem Ausdruck brachte. Unmittelbar danach führte er in mehreren Jahren 12 Fresken für die Kapelle des Schlosses Sinzendorf im Auftrag Friedrich Wilhelms IV. aus und wurde nachdem er schon 1840 Mitglied der Berliner Akad. geworden war, 1859 zum Professor der religiösen Historienmalerei in Düsseldorf ernannt. Von seinen Schülern hat ihn keiner an großartigem Schönheitsgefühl, leuchtendem Kolorit und kräftigem Ausdruck erreicht. Nachdem er 1874 für das Mau-

mittelterem in München die Auferstehung Christi gemalt hatte, starb er nach längerem Leiden acht Jahre später und hinterließ unvollendet ein großes Staffeibild Einzug Christi in Jerusalem D betrachtete zwar als einzig frommer Mensch seine kirchliche Kunst als eine heilige Lebensaufgabe war aber von der ästhetisch ästhetischen Befangenheit vieler Kirchenmaler seiner Zeit weit entfernt — *Hauptwerke* 1830 Pietà 1831 Grablegung, im Besitz von Du Mont Schauberg in Köln 1837 Kreuztragender Heiland, im Bes d Prinzen Friedrich v Preußen Maria mit dem Kind, im Bes d Malers Hübner (Dresden) 1834 Auferstehung Christi, in der evangelischen Kirche zu Arnsberg 1838 Jungfrau das Kind anbetend, in der National Galerie zu Berlin Maria als Himmelskönigin, in der Andreaskirche zu Düsseldorf (beste Leistungen seiner ersten Periode und schönste Madonnenbilder der Düsseldorfer Schule) eine andere Himmelskönigin auf Schloß Söder bei Genlar, 1837 Engelchor (Gruß 1845—51 Kreuzigung (Hauptbild). Geburt Christi, Joseph. Unbefleckte Empfängnis, Auferstehung Christi u. der Heiland als Weltrichter Fresken in der Apollinariskirche bei Remagen 1851 ff. Der Sündenfall und das Erlösungswerk in 12 Fresken der Schloßkapelle Stolzenfels, 1854 Auferstehung Christi, im Maximilianeum zu München andere Werke zu den Musen in Frankfurt a. M., Leipzig, Lille, Riga, Posen (Samuel Raczynski) usw Die meisten Werke D.s sind durch den Grabstichel tüchtiger Meister vervielfältigt, wie Rud Stang, Jos. Keller, Konst Müller, A Gloser oder durch Lithographien von Sonderland u. E Meyer — D hat selbst einzelne Blätter radiert Die Pilger, Sonntagsfrühe, Randzeichnungen zu „Lieder u. Bilder" Düsseldorf, bei Buddeus

Nagler Kstlerlex — Seubert, Kstlerlex I 304 f — Faber Romberg, Kunstvers. Lex f bild Kst II 598, III 877 — H Hecker, Deutsche Maler 1860 p 128, 188 — W Müller Düsseldorfer Künstler 1854 p 45—51 — Fr v Bötticher Malerwerke d 19 Jahrh I 221 Heller Andresen, Handb f Kupferstichsammler I 285 — H Thode Kunstfreund 1905 p 80 — H A Müller Museen u. Kunstwerke Düsseldorfs I 40 f 88, 408, 508 Franke Karl Müller p 370 81 — K Braun Selbstbiogr p 145 — Selp Boisserée, Briefe I 701 Alb Kuhn Melch Paul v Deschwanden p 71 Kunstblatt 1831 ff an vielen Stellen (auch Hirth und Dilger) — Fr Schnorrschmidt Zur Gesch d Düsseldorfer Kunst 1898 p 138 ff (mit Abbild) — Allg Deutsche Biogr Bd 47 (1903)

Paula Mauch

Deger (Degen), Hans, Baumeister aus Rheydt, † wohl um 1670. D restaurierte seit 1601 das Querhaus des Schloß Arnsberg (Westfalen) auch an der Wiederherstellung des Paderborner Domes unter Bischof von der Reck war er beteiligt, er dürfte identisch sein mit dem Maurermeister Hans Degen, der nach 1600 im Schlosse zu Iburg tätig war

Hoffmann, Die Deutschordens-Commende zu Mülheim a. d. Mosel 1885 p 43 Anm — Jäkeche, Baugesch d Schlosses Iburg, 1900 p 28 Kerkmann, Joh Conr Schlaun (Beitr z westfäl Kulturgesch H 5) 1910 p 200, 205

Dugérando, Armé, Architekt in Lyon, 1672 u 1701, unternahm in letzterem Jahr die Restaurationsarbeiten am Rathaus zu Lyon nach den Plänen Mansarts und Rob. de Cottes Ein Benoît D erbaute 1708, gemeinsam mit P Bugnet, das Gefängnis zu Roanne (1837 zerstört)

Arch. municip de Lyon, Reg St Nizier vol. 65, p 80 — Arch hospic de Lyon, Charité, C 188 u. 208 — Rondot Sculpt de Lyon, in Nouv Archives de l'Art franç, 1887, p 200. — Charvet, Lyon artist., Archiv p 110, 111

Audin.

Dugérando (de Gérando), Antoine, Architekt in Lyon, 1731—73, tätig am Bau des Hospice de la Charité 1744 baute er den Pont de Serin und den Pont d'Anay, 1748 nahm er die Ausschmückung des Schiffes der Kirche Saint Pierre in Arbent

Arch départem du Rhône, D 188, 189, 208. — Arch hospic de Lyon, Charité, passim — Bauchal, Dict d. Archit. franç 1887 p 181 — Charvet, Lyon artist., Archiv p 110.

Audin.

Dugérando, Pierre, Architekt in Lyon, 1701–38, errichtete 1708 ein Gebäude im Klosterhof des Hospice de la Charité und 1712 das Kollegengebäude des Theresienordens Auch war er für die Trauerfeierlichkeiten beim Tode des Marschalls Villeroy künstlerisch tätig

Arch hospital de Lyon, Charité, B 187, 188, F 68, H 70, 161 bis. — Charvet, Lyon artist Archit., p 111

Audin.

Duggelin, Ursula, schweizer Malerin, geb. am 25. 9. 1760, † 1837, tätig in Zürich und in München als Gattin des Malers Wilhelm Rudolf *Scheuchzer*. Sie malte besonders Miniaturporträts. Die kgl. neue Pinakothek in München besitzt von ihr eine Landschaft 1870 waren im Privatbesitz in Schaffhausen von ihr ausgestellt „Bildnis eines 103jährigen Mannes", „Neapolitanerin mit Kind" und „hl. Familie" nach Riepenhausen

Brun, Schweizer Kstlerlex. I (1905). — Kat. der Neuen Pinakothek, München

Duglaux, Henri, Architekt in Paris, geb. dort am 10. 12. 1858, Schüler von André an der Ecole d. B. Arts, errang 1891 den Rompreis und ging aus mehreren bedeutenden öffentl. Wettbewerben als Sieger hervor Für die Pariser Weltausst. 1900 lieferte er, gemeinsam mit Louvet und Thomas, den Entwurf zu dem Grand Palais d. B. Arts, für die Kolonialausst. in Marseille 1906 den Entwurf zu dem Palais de l'Afrique occidentale In Dakar (Senegal) baute er den Re-

gleichgestaltet, in Paris mehrere Wohnhäuser, Grabdenkmäler usw.

Bellier Auvray Dict. gén., Suppl., 1888. — Delaure Les Artistes décorat. 1887 p. 888. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 3e sér. II (1883/4) 438. — Gaz. d. B. Arts 1880 I 384 d. — L'Architecture I (1900) 49 (Abb.) II (1897) 10. T. 1—3. IV (1899) 84. T. 15. 76. T. 88. V (1900) 8. 9. T. 6. 70. T. 88. 89. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XI 207. *H. V.*

Dagio, Franz Joseph, Historien- und Porträtmaler (auch in Münster), geb. 1734, † 1813 in Augsburg, dort Schüler d. Freskomalers Thomas Schäffler (dem er wahrscheinlich bei der Ausmalung der Jesuitenkirche in Dillingen half). Nach einem Studienaufenthalt von 14 Jahren in Innsbruck, Ancona (im Dienste des Kardinals Bellisario), Venedig u. Rom, wo er 1766 den II. Preis der Accad. di S. Luca erhielt, ließ er sich wieder in Augsburg nieder und malte besonders zahlreiche Porträts. Auch als Freskomaler hat sich D. in Augsburg betätigt. D. hält sich in seinen Arbeiten an die Art Schäfflers an, ohne dessen Sicherheit der Komposition und Farbe zu erreichen. Seine Farbengebung ist weich und stimmungsvoll, die Details sind gut durchgearbeitet, doch fehlt seinen Kompositionen Schwung und Größe. Von D.s. ausgedehnter Produktion seien genannt die in den Kirchen von Mooreswiesen (1768), Unterostendorf (1788), Sigmertshausen (Deckengemälde von 1788) u. Ketterschwang bei Kaufbeuren, ferner seinen Altargemälden Schongau, Spitalkirche, Seitenaltar mit hl. Theresia (1788), München, St. Peterspfarrkirche 4. Seitenaltar r. Maria mit 9 Heiligen (1780) und 6. Seitenaltar r. hl. Franz Xaver (1784). Im Depot des Kaiser Friedrich-Mus. in Berlin befindet sich D.s. Porträt des Domsängers Torgolo, das Bayr. National-Mus. in München erwarb 1897 zwei Bilder des Pfarrers Ign. Thanner von Oberostendorf (1788). J. G. Sutter und besonders E. Haid haben auch D.s. Bildnissen gestochen (s. Hennchen, Dict. des Art. IV 508).

Stetten, Kst. u. Handw.-Gesch. v. Augsburg I (1779) 284 f. II (1788) 256. — Lipowsky, Bayr. Künstlerlex. I (1810) 48 f., mit mehr falschen Zuschreib. welche II (1810) 180 auf Johann Dagler richtiggestellt werden. — Nagler, Künstlerlex. III 208. — F. Weitnauer, Augsb. Maler im 18. Jahrh. 1901 p. 74 f. — Lochner v. Hüttenbach, Die Jesuitenkirche in Dillingen 1888 p. 69. 70. 72. — Zeitschr. f. bild. Kst. XXI (1886) 111. — Münchener Jahrbuch d. bild. Kst. 1906 I. 65. — Lemberger, Bildnismaler, 1909 p. 88. — Kat. des Kaiser Friedr.-Mus. in Berlin, 1911 p. 280. — Katalog d. Kgl. Bayer. Gem.-Gal. 1888, 1894, 1898. — Kat. d. Bayr. Nat.-Mus., München 1900 p. 88. *A. Feulner.*

Dagler, Anton, Monumentmaler in Tirol u. München, malte 1888 „schöne" Porträts. Nagler, Künstlerlex. — Moreder, Ostern. Alpenpost 1888 p. 488. *N. S.*

Dagler, Casterius, Miniaturmaler, geb. in München 16. 7. 1838, † im Kloster Tegernsee, wo er Bruder war, am 7. 6. 1882. Oberbayerisches Archiv 34. 00. Ergänzungsheft p. 128. *H. V.*

Dagler (Tagler), Christian, Maler um 1800 zu München am Hofe Herzog Wilhelms V. tätig. Er malte Prospekte und Dekorationen, so 1808 einen Prospekt der Stadt Landau im Auftrag des Herzogs. Mit Moreder gehört auch dieser D. zu der aus Vilnöss stammenden Familie.

Lipowsky, Baierisches Künstlerlex., München 1810 (Tagler). Nagler, Künstlerlex. — Moreder, Ostern. Alpenpost, 1900 p. 488. *H. V.*

Dagler, Franz, geb. 1870 zu Vilnöss, wo Schullehrer und Organist, malte nebenbei. Wurde volkstümlich „Maler Zeska" genannt. Moreder, Ostern. Alpenpost 1900 p. 488. *N. S.*

Dagler, Franz, Maler, geb. zu Vilnöss „über Klausen" (Tirol), lernte in München bei seinem Onkel, dem bayerischen Hofmaler Johann D. und ließ sich 1738 in Frankf. a. M. nieder, wo er 10 Passionsbilder für die Kapuzinerkirche sowie das Porträt Karls VII., seiner Gemahlin und seiner Prinzessinnen vom Hofe anläßlich der Kaiserkrönung im J. 1740 malte. 1741 besuchte er dort u. † daselbst Mühlberg am 20. 11. 1748.

Ph. Friedr. Gwinner, Kst. u. Künstler in Frankf. a. M. 1862 p. 278 (Dagler). — D. Pauli, Tiroler Künstler (Handschr. im Ferdinandeum, Innsbruck, 1796 f. 888, 900. — „Aus dem Norden" Jahrg. 1878 p. 888. Tiroler Hist. 1880 p. 186. *H. S.*

Dagler, Georg (Anton?), Maler, Stecher und Radierer aus Vilnöss (Tirol), † 1800 im Kloster Tegernsee in Bayern. Irrtümlich als Schüler des A. Wolf bez. (Verwechslung mit Joh. D.). D. war ein ungewöhnlich fruchtbarer Historienmaler. 7 Altarbilder von ihm waren in der Dominikanerkirche von Hall i. T. Auch für die Kirche in Schleching malte er mehrere Altarblätter, ebenso für das Kloster Tegernsee. Ein Kupferstich „Maria Loreto von Berg zu München" in der Roschmannschen Sammlung der Universität Inns. ist berühmt. „G. Dagler del. Herrmann sc." Sein Monogramm G. D. 1800 auf einer malerischen Radierung „Allegorie des Todes". Aus einem Totenkopf kriecht eine Schlange, daneben ein zerbrochener Wanderstock. Auf einem Zettel über der Inschrift „Memento mori". Eine andere Radierung: David mit dem Haupt des Goliath, bez. G. Dagler f. 1801. Sehr gesucht und selten noch: Ehrenpreis, Judith mit dem Haupt des Holofernes. Ferner eine Madonna mit Kind auf der Mondsichel, vielleicht nach einer alten Skulptur, bez. G. Dagler. Eine Radierung: S. Thomas von Villanova einem Krüppel ein Almosen gebend, eine alte Frau daneben ein solches erwartend, rechts ein Priester, schöne

Architektur bis. C. Dogler um 1688, wahrscheinlich von anderer Hand nach G. Dogler.

Dipauli, Nachrichten Handwerke des Fürstenthums, Innsbruck, 1186, F. 68, 446, 488, 788, 808. – Tirol. Kalender 1800. – Nagler, Künstlerlexikon. – Meusel, Künstlerlexikon. – Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr. II. – Weigels Kunstkatal. Leipzig 1838—40, IV. 1838—48. – Andreas Mayer, Jahrg. 1870, p. 88. M. J.

Dogler (Tegler) Hans, Maler in München, 1505—1000 nachzuweisen. Arbeitete 1507 im Grottenhof der Münchener Residenz (Wappen am Brunnen). 1500 für die „Comedia“ usw.

Münchener Jahrb. d. bild. Kst. 1800, I. 68, 81. – Zottmann, Elias Geyther, Straßb. 1800, p. 04.

Dogler Hans, Holzbildhauer, † 1037. Aus einer Münchener Künstlerfamilie stammend, tätig in München und hauptsächlich in Weilheim, wo er 1021 das Bürgerrecht erwarb und Mitglied der äußeren und der inneren Rates war. 1000 und 1000 arbeitete er zusammen mit Adam Krumpper für den Münchener Hof (s. II. in der Fortsetzung). Für St. Ulrich in Augsburg fertigte er den Chorstuhl (1004) und die beiden Seitenaltäre (1007), mehrsäulenförmige, mit Figuren überladene Schreinerwerke (farbige Fassung von E. Geyther), sowie die Kanzel (1020). Für die Klosterkirche Andechs den Hochaltar u. den Elisabethenaltar (1000 u. 1000; bei dem Brand 1000 bis auf Reste zerstört). Für die Klosterkirche Altötting einen Marienaltar (1010) und einen Auferstehungs-Christus (1000). Für Unterhausen bei Weilheim den Hochaltar und einen thronenden Madonna (1021). Auch der Hochaltar der Pfarrkirche in Weilheim (um 1000) wird ihm zugeschrieben. Er ist der Lehrer des Elfenbeinschnitzers Chr. Angermair.

Zottmann, Zur Kunst von Elias Geyther d. Ält. Straßburg 1000, p. 80 ff. – Lipowsky, Baier. Künstlerlex. 1810. – Nagler, Künstlerlex. – Kunstchronik d. Kgr. Bayern I. 700. – Dehio, Handbuch III. – Hölle, Gesch. d. Bildh. München 1000, p. 88. M. M.

Dogler, Hans, Maler, 1000 mit Maria Pramstaller in St. Peter in Villnöss verheiratet, Vater des bayerischen Hofmalers Johann Dogler (s. dort).

Merzdorf, Oesterr. Alpenpost 1000, p. 400 f. – Gedächtnis-Verlagsbuch 1000, Pol. 70 f. (k. k. Statth. Archiv in Innsbruck). M. J.

Dogler (Dogle, Doggelter) Johann, Maler, tätig in München, geb. in Villnöss (Tirol) 1000 als Sohn des Vorhergehenden, † zu Tegernsee 8. 1. 1750. Er kam als Farbenreiber zu dem Münchener Hofmaler Andreas Wolf, der sein Talent erkannte, und blieb 0 Jahre bei ihm als Schüler. Ganz vom ihm verfaßte Biographie seines Lehrers ist bei Westenrieder, Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München, 1700, abgedruckt. 1000 wird D. Meister in München. Nach dem Tode Wolfs (1710) vollendete er das von diesem angefangene Deckengemälde Charakterbild der Münchener Dreifaltigkeitskirche (1717/10) wofür er zum Hofmaler ernannt wurde. Für die gleiche Kirche malte er auch ein 2. Blatt. Altarbilder schuf er ferner für die Peterskirche (5 Achatius-Altar u. Teil des Katharinen-Altars jetzt in der Sammlung des erzbischöflichen Klerikalseminars in Freising) und die ehemalige Lateranische Kongregation in München, für den Dom zu Freising (Belehnung des Sankt.) die Kirchen zu Attel, Berg, Berghausen, Erding, Isen, Obermenzing, Rohrdorf, Tegernsee, Schwandkirchen und seiner Vaterstadt Villnöss (1735). Im Stift St. Florian malte er 1713 die Kaisersimmer aus. In seinen letzten Lebensjahren zog er sich in das Kloster Tegernsee zurück. Hier malte er im Refektorium u. im Rekreationssaal u. überließ 1730 dem Konvent eine größere Anzahl seiner Bilder, hauptsächlich von ihm und von Andreas Wolf. Religiöse Vorwürfe behandelte auch mehrere Handzeichnungen, welche die Graph. Sammlung in München verwahrt. Seine Werke zeigen eine graziöse, leere Vortragsart und glatte, helle Farbe und rechtfertigen nicht der hohe Schätzung, die D. im 18. Jahrh. genoß. Er arbeitete auch für den Kupferstich u. so ein Porträt des Fürsten Liechtenstein (gest. v. J. B. Weenig), 7 Blatt Deckengemälde zum Ruhm des Kurfürsten Max Emanuel 1718, der Spätl. 8 Allegorien (Wasser und Erde) und eine Karte von Ungarn, die Lorenz Herbrandner gestochen haben.

Merzdorf, Oesterr. Alpenpost 1000, p. 400 f. – Gedächtnis-Verlagsbuch 1000, Pol. 70 f. (k. k. Statth. Archiv in Innsbruck). Mahrenholtz, im Nat. Mus. in München. Fürstenhaus, Verzeichnis Merkwürdigk. der Residenzstadt München, M. 1707. – Lipowsky, Baier. Künstlerlex. 1810. – Nagler, Künstlerlex. – Kunstchronik des Kgr. Bayern I. 400 (v. Dogler), 000 f. 000 (Joh. Dogl. 1010, 1000, 1030, 1000, 1000, 1000, 1000, 1000, 1000, 1000, 1000, 1000 (F. Dogler). – Dehio, Handbuch d. deutsch. Kunstdenkm. III. – A. Lorenz, Kunst u. Künstler im Stift St. Florian, Linz 1000, p. 000 f. – P. Lindner im Oberbayer. Archiv Bd. 00, Festgabenschrift p. 000 f. und in Dreißigers Theol. Quartalschrift, Tagesgeschichte u. Statistik d. Erzbistums München u. Freising VIII. 1000, p. 001 f. – R. Hoffmann, ebenda, p. 001 f. u. X. XI. XII. (Kalender im erzbisch. Seminar in Freising, 1007 als S. A. p. 000, 000). – Mailinger, Bilder-Chronik der kgl. Haupt- u. Residenzstadt München, 1070, I. No. 000, 000. Mitteil. von H. Semper u. H. Stöckhert. Mantelmann.

Dogler, Johann Gabriel, Maler, Sohn eines Schullehrers, geb. 20. 2. 1700 zu Latsch (Tirol, † 22. 3. 1000 zu Vahrn bei Brixen. In Innsbruck lernte er Zeichnen bei Daniels und Malen bei J. G. Schädler. Aus Dürftigkeit begann er 1020 das Studium der Theologie, der er jedoch bald den Rücken kehrt, um sich ganz der Kunst zu widmen.

Studium an der Wiener Akademie, begünstigt von Cornelius. 1834 erhielt er ein Tiroler Landschaftsstipendium von 400 fl. für Rom, wohin er Anfang 1835 zieht, nachdem er zuvor noch einige Monate in Innsbruck mit Porträtmalerei seinen Reiseplan aufgebessert hatte. In Rom tritt er ins Atelier Joseph Kochs, und, um sich heimisch umzuhören, besucht er Tirolen „Hummelsee und irdische Liebe" (die Kopie im Ferdinandeum Innsbruck). Infolge von Überarbeitung und schlechter Ernährung kränkelte er bald. Am 3. 8. 1837 überfiel ihn ein Blutsturz. Um in seiner Heimat zu genesen, verläßt er Rom und gelangt nach mühsamer Reise schwerkrank in Brixen an und starb in Sahrn bei Brixen. — Der frühe Tod verhinderte diesen Künstler seine vielversprechende Begabung zur Reife zu bringen. Auch fand er trotz seines Fleißes, nicht Zeit und Ruhe, seine schöpferische Entwürfe zu vollenden. Außer der von Kopie nach Tizians „Himmlischer und irdischer Liebe" (im Ferdinandeum zu Innsbruck) sind von ihm folgende z. T. vollendete Ölgemälde und Skizzen: No. 405 Moses beschützt die Töchter Jethros. No. 406 Adam und Eva finden den erschlagenen Abel. No. 408 Die hl. Familie mit Joh. d. T. und hl. Katharina. No. 409 Auferweckung des Lazarus. No. 407 hl. Familie mit dem hl. Joh. No. 410 Weibl. Brustbild. Obwohl skulpturmäßig von Raffael und der röm. Schule stark beeinflußt, in den Gewändern breit in der Farbengebung einförmig, in der Modellierung schwach, geben uns doch einzelne dieser Bilder durch weichen, zeichnerischen Linienfluß und Empfindung zum Treffen und einzelne recht gesehene landschaftliche Hintergründe. Eine ansehnliche Anzahl schöner Bleistiftstudien nach italienischen Landschaften im Ferdinandeum zu Innsbruck bezeugen seine Begabung für die heimische Landschaft unter Einfluß Poussins, mit dem er verglichen wurde, und Joseph Kurtz.

Tirolisches Künstlerlex. 1830. – C. v. Wurzbach, Biogr. Lexikon III. — Kunstblatt 1838, p. 414. — Dioscuren, Kunstchronik (Beilage der Ferdinandeums-Innsbruck) 1866, F. 600, 1867. „Andreas Hofer", Jahrg. 1879, p. 188. — Tiroler Boten 1839, p. 121, 140, 144, 1839, p. 33, 38. — Österr. Alpenpost 1868, p. 600.) *M. S.*

Degler (Dechler), Sebastian, Bildhauer in Bamberg, lieferte 1711–1713 verschiedene Arbeiten für die Liebfrauen (Obere Pfarr) Kirche, darunter 4 Köpfe und 1 großen Engel und einen neuen Apostelchor. Seine Figuren wurden, ihrer starken Drehung wegen, die Achterlaucher genannt.

J. H. Jäck, Leben u. Werke d. Maler Nürnberg, I. 1821.

Degmann, Heinrich, belg. Landschaftsmaler, geb. zu Lierpoort (Herentals) 28. 12. 1818. Er besuchte 1838 während einiger Monate die Antwerpener Akademie und arbeitete 1841 unter Th. Baron. 1844 wurde er mit A. J. Heymans bekannt, an den er sich dann lebhaft anschloß. D. arbeitete in der Umgebung von Lierpoort, er malte dort Bilder wie „Le Passeur gris", „Maisons dans la Neige", „Les Moules", „Cul-nu-gaux" etc.

The Studio, XXVIII. 66. — Mitteilungen des Künstlers. *P. B.*

Degmair (Degmayr), August Hermann Jakob, Kupferstecher in Augsburg, Schüler der Gebrüder Sproul, lebte um 1784. Er arbeitete für verschiedene Augsburger Verlage und fertigte namentlich Titelblätter für den Klauberschen Verlag. Von seiner Hand stammen folgende Schwarzkunstblätter: 1 Blatt, der Tod Lucias darstellend (Brustbilder alter Frauen) nach Peter Alex. Wolf; eine Folge von Charakterköpfen (11 Bl.) das Lachen, Weinen, Mitleid, Schrecken etc., nach Gerard Lairesse; „Die beschämte Jungfrau" u. „Die Jungfrau als Mutter" nach J. B. Greuze; „Der junge Vogelsteller" und „Das Perlenmädchen" nach P. A. Wolf u. J. Peters. Ferner ein Kupferstich mit dem Porträt des Augsb. Theologen Andreas Degmair nach G. Sproul, sowie das sehr zugeschriebene Brustbild des Max Franz v. Österreich, 1780–1801 Kurfürst von Köln. — 18 Scenen aus einer in Salzburg 1784 aufgeführten Pantomime „Der Schreiner und die Leuchtgöttinnen" wurden nach Nagler von A. Degmair, Sattler u. P. Hind nach Vorlagen des Math. Sillar gestochen.

Augsburger Stadtarchiv, Hochstiftsprotokolle. — Stetten, Kst.-Gew. u. Handw.-Gesch. von Augsb. 1779, I. 68. — Nagler, Künstlerlex. (unter Silber M.). — Cat. des pastels ... du dép. du Est ... de la Bibliothèque Nat. Paris, II. (1875), 194. — J. Gärtner, Bilder d. Freiheit v. Köln, Straßb. 1819, p. 76. — Mitteil. von Dr. P. Diet. Augsburg.

Degmair (Degmayr), Philipp Andreas, Kupferstecher in Augsburg und Organist der St. Jakobskirche, verheiratet 1750, † 1771, 60 Jahre alt. Er arbeitete unter anderem für den Engelbrechtschen Verlag. Bekannt ist auch von ihm ein Porträt des Augsburger Theol. Andreas Degmair nach Herrschaft, aus dem J. 1788 (?).

Augsburger Stadtarchiv, Hochstiftsprotokolle. — Kst.-Gew. u. Handw.-Gesch. v. Augsb. 1779, I. 68. — Heinecken, Dict. des Art. IV. — Cat. des pastels ... du dép. du Est ... de la Bibl. Nat. Paris, III. (1880), p. 198. *Dr.*

Degode, Wilhelm, Landschaftsmaler in Kaiserswerth, geb. 8. 8. 1800 in Oldenburg i. Gr. Schüler von Diedrichs, Konservator der Oldenburger Gemäldegalerie und, seit 1828, der Düsseldorfer Akademie. Naturstudien in Oldenburg, Thüringen, am Harz und am Niederrhein, vor allem in der Umgegend von Kaiserswerth, wohin er 1836 von Düsseldorf übergesiedelt war. Seit 1836 unterhielt D. als Schüleratelier Später

wählte er seine Motive wesentlich aus der Eifelgegend, deren landschaftlicher Charakter ihn am meisten anzog (Gegend von Gerolstein u. Hellenthal), und stellte verschiedentlich in Berlin auf den großen Kunstausstellungen oder im Münchener Glaspalast aus. Wiederholt malte er in Oldenburg u. stellte auf der Ausstellung das. 1905 ein „Aufsteigendes Gewitter" aus. Eifellandschaften im Schloß zu Oldenburg und im Rathause zu Düsseldorf, ferner in Privatsammlungen (Francksen Oldenburg) 1912 erschien eine Folge von Eifellandschaften im Postkartenformat als Dreifarbendruck im Verlage M. Heck Gerolstein. Das Oldenburger Rathaus ist im Besitze einer Aquarelle (1913), das das altertümliche Rathaus D. s in Oldenburg zum Vorwurf hat.

Das geistige Deutschl. 1888. — Zeitschr. f. bild. Kst. XXIII 48. — Deutsche Kst. u. Dekoration, XVII 20 (Abb.). — Rheinlande, 1901, p. 81, 1902 p. 87. — Kataloge Berl. Akad. Ausst. 1888, Internat. Kstausst. 1888. Ge. Kstausst. 1894, 1898, 1907, 1911. Kat. München, Glaspal. 1893, 1894, 1900, 1908, 1912. Düsseld. D. Kstausst. 1898, 1907, Frühj. Ausst. Düsseld. Kstler, 1913.

Pecht.

Degotschon, Kupferstecher und Zeichenlehrer an der Fayence- und Steingutfabrik von Proskau O. S., bittet am 25. 7. 1803 um eine Remuneration für den den Proskauer Arbeitern bisher unentgeltlich gegebenen Zeichenunterricht. Überreicht am 1. 8. 1805 Proben von neuem Steingutgeschirr.

Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift III p. 480 f., N. F. IV p. 128. *E. Hintze.*

Degrand, Ignace Eugène Marie, ital. Theatermaler, † im Dez. 1884 (beerdigt 31. 12.) in Paris, wo er lange Jahre für die Oper tätig war, vorher in Italien. D. war der Lehrer Daguerres u. Caceres.

Nagler Kstlerlex. — Siret, Dict. d. peintres, 1883. — Lavigne Fils, Cat. d'Art franç. 1881 p. 1. — Kunstblatt 1835 p. 68.

Degota, s. *Dergois.*

Degouins (Degoullons), s. *Goulon.*

Degouve de Nuncques, Juliette, geb. *Marres*, belg. Landschaftsmalerin der Gegenwart, geb. zu Lörrach, Gemahlin William D. d. N. Schülerin Blanc-garnes, tätig in Brüssel. Sie macht sehr feine mit Gouache kolorierte Federzeichnungen.

Onze Kunst, 1908 II 84. — Notizen von A. Goffin. *P. B.*

Degouve de Nuncques, William, belg. Landschaftsmaler französ. Herkunft, geb. zu Montbrun (französ. Ardennen) am 1. 8. 1867, tätig in Brüssel und in Brabant. Vollständig Autodidakt, arbeitete er 1895 in Veneding und von 1900—1903 auf der Baleareninsel Majorka. Er gehört den Vereinigungen der „XX" und der „Libre Esthétique" an. D. de N. prägt gewöhnlich seinen biblischen Darstellungen wie seinen Landschaften die Stimmung eines träumerischen Temperaments auf. Wir nennen von seinen Werken als die bemerkenswertesten „La Maison aveugle" (1893), „Venise la nuit" (1896), „Miramar" auf Majorka (von der Regierung angekauft) die spanischen Landschaften und die von den Balearen wie „Côte de Deya", „Le Monserrat". Von den jüngsten in Belgien geschaffenen Werken seien auf „L'Adoration des Mages", „Le Baiser de Judas" (1911).

Pol. y Pluma, Febr. u. Nov. 1898. — Revue blanche Dez. 1898. La Belgique artistique et litt. Jan. 1900. — Durendal, Juli 1911. — Die Kunst XI (1904/05) 330; XV (1906/07) 98. — Chron. des Arts, 1900 p. 380. — Onze Kunst, 1908 II 88. — Ausstell. Kat. — Mitteil. von A. Goffin. *P. B.*

Degrady, Maximilien Joseph, Bildhauer um 1788 in Le Mans tätig.

Esmangart, Dict. d'Art. Manuscrit 1880.

Degrave, Jules Alexandre Patrocle Arnaud, Maler, geb. in St. Quentin (Aisne) u. das. tätig, Schüler Gérômes u. Vilys, beschickte den Pariser Salon der Soc. d. art. franç. von 1875 bis 1904 mit Genrebildern, besonders Kinderbildern, 1877 auch auf d. Ausst. der Londoner R. Acad. vertreten.

Bellier Auvray, Dict. gén. Suppl. — Graves, R. Acad. Exh. II 388. — Salonkat. (1888, 1900 m. Abb.). — Mireur, Dict. d. ventes d'Art II 1902.

Degré, Maler aus Montargis (Loiret), malte 1878 das Hochaltarbild (Christi Himmelfahrt) der Kirche St. Pierre zu Pannes.

Rich. d'Art, Prov., Mon. relig. I 187.

Degreati, Adelchi, ital. Maler geb. in Ospitia (Ligurien), stellte seit 1880 in Turin, Rom und Mailand Figurenbilder und Genreszenen aus dem antiken Rom u. Pompeji aus, meist in Pastell.

De Gubernatis, Dic. d. Art. ital. viv., 1890.

Degroux, s. *Groux.*

Deguilly, Maler der Porzellanmanufaktur zu Sèvres 1804—07.

Lechevallier Chevignard, La Manuf. de Sèvres II (1908) 128.

Dehaine, Amand und Lévin, Brüder, Bildhauer flämischer Herkunft, tätig zwischen 1384 und 1388 unter Jean de Marville am Grabmal Philipps des Kühnen in der Karthäuserkirche zu Dijon.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc. (1886), p. 513—8, Doc. 688, 688, 647. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1880), p. 880 f. — St. Lami, Dict. des Sculpt. etc., moyen-âge (1898).

Dehaine, Nicolas, Bildhauer flämischer Herkunft, tätig in Dijon, wo er 1388 unter Jean de Marville am Grabmal Philipps des Kühnen in der Karthäuserkirche arbeitete. Er ist wohl identisch mit einem *Nicolas De Hons*, der schon 1386 im Zusammenhang mit der angeführten Arbeit genannt wird.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc. (1886), p. 126, 488, 513; Doc. 688, 688. — E. Marchal, La Sculpt. en belgique (1880),

p. 88. — St. Lami, Dict. des Sculpt. etc., moyen-âge (1882).

Debarme, Mme, französ. Malerin, stellte zwischen 1810 u. 1834 im Pariser Salon Früchte u. Blumenstilleben aus.

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882).

Debarme, Elisa Apolline, französ. Malerin, geb. zu Paris, Schülerin von Nicolas Jacques, stellte zwischen 1834 u. 1870 im Pariser Salon zahlreiche Porträtminiaturen aus.

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl.

Debaucourt, Bildhauer in Paris, stellte daselbst 1798 mehrere Terrakottamodelle, eine Gruppe Bacchus von einem Jüngling geführt u. einen Kaminentwurf aus. D ist schwerlich identisch mit dem gleichnamigen Bildhauer Jean Hauré.

Lami, Dict. des Sculpt. du 18e S., I (1910).

Debaucourt, Adèle geb. *Desvallet*, französ. Malerin, Frau und Schülerin des Malers Jean Baptiste D., geb. zu Meaux am 12. II. 1808, † zu Bures (Seine et Oise) am 28. 10. 1887. Sie stellte zwischen 1840 u. 1882 im Pariser Salon zahlreiche Genrebilder, Porträts u. Tierbilder sowie Zeichnungen aus, 1851 auch in der Brit. Institution zu London. Hélène D., wohl ihre Tochter, stellte 1870—80 im Salon einige Studienköpfe aus.

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Chron. des Arts, 1887, p. 307. — A. Graves, The Brit. Instit. (1908).

Debaucourt, Aug. s. *Debaucourt*, Jean-B. J.

Debaucourt, Hélène s. *Debaucourt*, Adèle.

Debaucourt, Jean Baptiste Jules, französ. Maler, geb. zu Péronne (Somme) am 11. 7. 1812, † am 16. 7. 1891. Schüler seines Bruders Auguste D. und Théoph. Fragonard's, stellte seit 1838 im Salon aus. 1840 ging er nach England, da während der Revolution die Aufträge in Paris ausblieben. 1848 bis 1851 stellte er in der Royal Academy in London eine ganze Reihe von Miniaturporträts, 1851 in der British Institution zwei Historienbilder aus. 1858 kehrte er nach Paris zurück. 1868—1871 arbeitete er in Italien. Die letzte Einsendung für den Salon erfolgte 1880. D. hat Porträts und die verschiedenartigsten Genre- und Historienbilder sowie auch religiöse Bilder gemalt. Einige seiner Bildnisse in der Galerie zu Versailles. Das Mus. zu Grenoble besitzt von D. eine „Madonna mit Kind" (ausgest. Salon 1845), die Nationalgal. zu Berlin ein Kunstleratelier (bez. dat. 1838).

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Rich. d'Art, Prov., Mon. ant., VI. — Chron. des Arts, 1891, p. 281. — Graves, R. Acad. Exhib., II (1905). Den. Inst., 2000 (Bibliothek T. Dehaussy). — Saleshead.

Debaut, Etienne, belg. Bildhauer, geb. zu Marchienne au Pont 1717, † zu Dammartin am 30. 6. 1797, tätig seit 1742 in Dammartin. Er lieferte zahlreiche bildhauerische Arbeiten für Kirchen, Kapellen und Klöster und war besonders für die Kirche Notre-Dame zu Tournai tätig.

E. Marchal, La Sculpt. en belgique (1880), p. 398.

Debay (De Hay), Philippe, Maler aus Paris, wird 6. 8. 1668 in Bordeaux als „peintre de l'Hôtel de ville" verzeichnet. Als solcher hatte er das Porträt der abgehenden Ratsmitglieder zu malen. † 1688.

Archiv de l'art franç., Doc. II, 187. — Bémont, Rôles des Sac. d. B. Arts, X, 88.

Debbrain, Hermance, geb. *Lemercier*, französ. Malerin, geb. zu Abbeville 1788 (1789?), † in Paris am 23. 8. 1868. Schülerin der Frau Haudebourt, stellte im Pariser Salon 1827—30 Historien, religiöse Genrebilder und Porträts aus, von denen genannt seien Raffaels Einritt in Perugineos Atelier, Bühnelehrer Ludwig XIV. und Mlle La Vallière, Christus in Gethsemane (1834 Kathedr. Abbeville), Maria u. Martha, hl. Genoveva (Paris, Notre Dame de Lorette). Für die Galerie von Versailles malte sie die Bildnisse Karls IV. des Schönen, Philipps des Kühnen, der Herz. Maria von Orléans und des Generals Grafen von Narbonne-Lara. — Ihre Tochter war die Porträtmalerin M. A. A. Malcor.

Bellier Auvray, Dict. gén. — Aut. Biroch, Kotbrunnen der Neuzeit, 1868, p. 108. — Richess d'Art, Paris, Mon. rel., II, 370. Paris, Mon. rel., III, 19 (hier das Geburtsdatum 1789).

Debeza, Francisco de la, Bildhauer in Alcalá, wo er 1613 im 1. Hof des Collegio S. Idefonso 8 Medaillons mit den Porträts des hl. Tomas de Villanueva u. des Kard. Cisneros arbeitete.

Ceán Bermúdez, Diccion., 1800.

Debilen, Bernhard von, s. *Dobilen*.

Dahl, Arne, norweg. Architekt, in Amerika lebend, geb. 10. 10. 1857. Schüler der polytechnischen Schulen zu Dresden (1870 bis 1877) und Stuttgart (1877—80) unter v. Leins, Reinhart Dollinger u. Lübke. 1880 bis 1887 arbeitete er bei dem Architekten A. Schirmer in Christiania, worauf er nach New York übersiedelte, wo er abgesehen von Studienreisen nach England, Frankreich, Deutschland, Italien und Skandinavien und einem halbjährigen Aufenthalt in Chicago ständig tätig ist, erst 1890 als praktischer Architekt kurze Zeit zusammen mit G. H. Chamberlin, dann (seit 1895) mit H. Howard. Der Firma hat eine große Reihe von Nutzbauten in New York ausgeführt, ferner die Kirchen St. Jerome in New York (1889 bis 1900), The good Shepherd (1899) und The Incarnation (1899) in Brooklyn und große Privathäuser wie das von W. R. H. Martin in Belle Haven (1894), Ludwig Nissen in Brooklyn (1900). D. hat veröffentlicht „Details of Byzantine Ornament"

New York (1900). „The Norman Style of Palermo and Environs", Boston, London und Leipzig 1907 und Nr „Architectural Record" hat er eine Reihe von Aufsätzen geschrieben.

Allgem. Künstler-Lex. — Neuer Nekrolog der Deutschen, Ilmenau 1907, II, 888. C. W. Lüdecke

Dahm, Ferdinand, Bildhauer, geb. 27. 6. 1848 in Wien, gest. in Wien. Er trat als technischer Bureau der Wiener Bauhütte ein und 1879 selbständig hat er eine große Zahl von öffentlichen Monumental-Bauten, Kasernen, Bahnhöfen, Wohnhäusern und Villen erbaut. Genannt seien die Kasernen „Hof" in der Porzellangasse, die Häusergruppe Rudolfs-Wien, Gartenhaus Rudolfsheim, Prager Lehrerinnen-Seminar in Wien und Die Perron-Bahnhalle in Oberdöbling, ferner u. a. die Häusergruppe Obere Donaustraße, Fürstgasse, das Postamtsgebäude in der Zedlitzstraße, der Wohn- und Geschäftshäuser Albrechtsplatz, Oberbaumstraße, Währingergürtel No. 105, Florianigasse 6, u. a. m.

Lexenberg, Die geistige Welt, 1905. Kosel, Deutsch-Österr. Künstler-Lex. 1902, I, 6. Architektonische Rundschau, XVIII, 1902, Taf. 46, 60, XXI, Taf. 7. O. P.

Dahn, Georg, Architekturmaler, geb. 8. 1. 1863 in Hannover, † 16. 10. 1904 in München, bereits bei seinem ihm Weiß in Braunschweig die Architekturmalerei kam 1884 nach München, wo er bald auch an der Akademie (1888) 70 unter Arthur v. Ramberg das sich mit der Architektur verbindet, so einem gleich Georg Hauptwerk angehörenden Künstler. Seine Motive suchte er auf seinen Wanderungen in Nürnberg, Schwaben, Straßburg, am Bodensee, in Tirol (Innsbruck, Meran), Verona (Piazza d'Erbe) u. Venedig, meist streng konstruierten Aufnahmen immer durch charakteristische Szenen aus dem Volksleben, so gemeinsame Bilder gestaltend. Zahlreiche Aquarelle. Da erwarb König Ludwig II. Aufforderung beschäftigten ihn gründlich studierte Perspektiven, worüber er auch viele theoretische Abhandlungen (z. B. in K. Rempp's „Kalendarium der Malerei" Leipzig 1904) verfaßte. Sein umfangreicher Nachlaß von Bildern, Skizzen u. Studien nach antiken, mittelalterlichen Wandgemälden, gotischen Kamineen, Marmorplätzen und Kirchenfenstern fand im Kunstverein reiche Absatz.

Deutsch. Künstler-Lex. 1912, I, 175. Pecht, Münch. Kunst, 1888, p. 446. Fr. v. Dönni, über Meister d. 19. Jahrh., 1888, I, 210. Singer, Künstler-Lex. 1895, I, 186. — Münchener Kunstgenossenschaft, 1900, p. 1. W. Rolland.

Dahn-Rotfelser, Name von eigentlich *Dahner der Rotfelser*, geb. 1800 als Sohn eines bescheidenen Lehrers in Rotfelser, † 13. 6. 1881 in Dresden, begraben, galt jahrelang als Schüler bedeutender Historienmaler und Hauptvertreter der Frühromantiker in Sachsen. Die Kunstausgabe an Dresdner Kunstausstellungen unter Herzog Georg d. Bärtigen („Georgenhaus" 1828—48) und des Kurfürsten Moritz und August (1847 All) der Erbauung der Moritzburg bei Dresden (seit 1848) sowie der Schlösser zu Seifhennersdorf und Radeberg u. s. wurden neben künstlerischen Arbeiten bei Schmuckarbeiten dem zugeschrieben. Da Rich. Steche 1877 nachwies, daß D. für alle diese Bauten nicht als Architekt, sondern nur als „Inspektor" in Frage kommt unter dessen Oberaufsicht Baumeister und Conp. v. Wiegand, Voigt, Paul Pörbner u. a. arbeiteten. Dagegen gilt nach archivalischen Angaben vom Schlosser zu Seifhennersdorf (1828), während D. bei dem Ausbau der Dresdner Festungswerke 1548—55 vollständig selbständiger thätig war. Durch sorgfältige Erziehung und ruhige Reisen vorgebildet, auch schon jung bei Hofe empfohlen, entwickelte D. unter den altertümlichen Formen besonders seit 1830 eine vielseitige Thätigkeit als „Oberbau- und Hofmaurermeister". Hauptmann mehrere akademischer Ämter und Professortitel, seit 1861 führte er auch den Titel „Oberbaumeister", der das ehrenvollere Militärverhältnis begründet hat. Der Rahn einige romantische Klänge verschaffte 1860 die Übersiedelung Chemnitz III zu dem Versuche, die ganz so seinem Hof zu setzen, jedoch blieb D. seinem Vaterlande treu. Nachdem starb einer an gleichem Jahre erfolgte Erhebung in den Adelsstand mit diesem Verzeichnis in Zusammenhang.

Akt. d. K. S. Hausgesetzarchiv zu Dresden. Fr. Rich. Steche, Baue und Bauhandwerker Leipzig. Das Dorf, 1877. Sächsisches Archiv, XIII, 1892, Sp. 888 f. — [illegible] Nürnberg in Dresden, Leipzig 1794, p. 12. Curiosa Saxonica, 1790, p. 81. Karl Dresdner Abendzeitung, 1828, p. 136. Frohberg, Beschreib. v. Dresd., 1828, p. 304. Haenel, Mag. d. Sächs. Gesch., I, 1, 96, II, 1, 91, III, II, 1838, 888, V, 1, 1838, 194. Dresdner auch und ungedr. Werke in Manuscr. d. K. S. Akten, besonders aus 1842 besonders XXVIII (1878), 6, 48 pass. Archiv d. Sächs. Kunstbl. 1884, p. 488. Archiv f. d. Sächs. Gesch. (seit 1863), V, 2, 2. Neues Archiv f. Sächs. Gesch., X, 1878, Sp. 888. Neues v. Übersicht, Über d. K. Kunstakademie in Dresd., 1888, p. 1, 208, 88. Neue u. Kunstchron. Sächs. Kunstvereins, XX, XXI, XXV, XXVI, ganz. Neue gesch. 1878, 88 (neue ungedr. Briefe 1828?, 77, f. neue Biographien). Fr. Pecht, neues Dresden, 1888, p. 88. Fidicin, Kunstbriefe, Leipzig, Archiv d. deutsch. Ges. 1888, Nr. 6, Nachr. f. Kunst, Sächsisch.

Dahn-Rotfelser, Heinrich, Architekt und Kunstverleger, geb. am 6. 6. 1828 zu Hanau, † am 28. 6. 1888 in Berlin. Schüler der Kunstakademie Kassel, wurde 1847 Hofbaukondukteur in kurfürstlichen Diensten, 1858 Oberhofbaumeister in Kassel, 1867

Professor für Architektur an der dortigen Akad., 1870 Regierungs- und Baurat in Potsdam und Konservator der Kunstdenkmäler in Preußen. D hat seine Bedeutung weniger in seiner Tätigkeit als praktischer Architekt — sein einziger selbständiger größerer Bau ist das 1872–77 errichtete Galeriegebäude in Kassel — als in seiner schriftstellerischen Tätigkeit, aus der hier nur die beiden Publikationen „Mittelalterliche Baudenkmäler in Karlsruhe" (1884, und „Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Kassel" (gemeinsam mit Wilh. Lotz 1870) genannt seien.

H. A. Müller, Hugo Kehrlein d. Ältere, 1898. — Der Architekt (Sonderausg. v. N. Theile) 1898, p. 282. — H. W. Singer, Allg. Künstler-L. 1898. — Kürschners XVIII. Jhdt. XVIII, 640. *H. V.*

Dähne, Miniaturmaler in Berlin, stellte in den Akad.-Ausst. 1797 u. 1798 Kopien nach Gemälden in Münster aus (s. Kat. 1797, p. 38, 1798, p. 37).

Dähne, Christoph, Bildhauer, arbeitete in den Jahren 1600 bis ca. 1631 in Magdeburg, wohnhaft in Sudenburg bei Magdeburg. Von seinem Lebensumstanden ist nur bekannt, daß er 1606 eine verheiratete Tochter hatte. Zuerst Geselle des Magdeburger Meisters Sebastian Ertle von Überlingen, seit 1609 selbständig tätig. Hauptwerke: 8 große Alabasterepitaphien im Dom zu Magdeburg, je einen in den Dorfkirchen zu Ketzür bei Brandenburg und zu Neuhaldensleben bei Rathenow, etwa 15 Grabsteine und kleinere Wandepitaphien in denselben Kirchen, endlich drei prachtvolle Bronzeepitaphien im Magdeburger Dom. Er ist für die provinzial-sächsische Kunst hochwichtig als erster Meister der reinen Barockidee in den Kunstkreis einführt, vor allem als Schöpfer eines ganz selbständigen Ornamentstiles.

G. Dehio, Die magdeb. Bildh. der Hochrenss. und des Barock, Halle 1891 (Diss.). — Monatshefte f. Kunstwissensch. 1918. — P. F. Eckhardt, Der Dom zu Magdeburg (1911). — Dehio, Handb. d. Kunstdenkm. II, 207, V, 388. *G. Dehio.*

Dähne (Dehne, Dehnel), Johann Christoph, Kupferstecher in Nürnberg und Leipzig. In Nürnberg erscheint er zuerst 1713 in den Akten u. wird am 1. 8. 1714 Bürger (Bürgerbuch von 1671 bis 1720 im Kreisarch. in Nürnberg, p. 980). Er scheint nicht lange in Nürnberg tätig gewesen, sondern nach Leipzig verzogen zu sein; vielleicht war er der Vater des Leipziger „Kunstmalers" Joh. Friedr. Dähne. In Nürnberg stach D. für das Porträtwerk „Icones Bibliopolarum et Typographorum" des Roth-Scholz'schen Verlags eine Reihe von Blättern, u. zwar auch für das Werk von J. Gravelot „La Méchanique du feu" (1744) thätig, die betreffenden Blätter sind I. C. D. signiert. Aus D.s Leipziger Tätigkeit sind mehrfach gerechnete Historienstiche und Darstellungen technischer Anlagen bekannt, so eine detaillierte Ansicht der Marktfassade des 1678 erneuerten Rathauses (ursprüngl. wohl Entwurfblatt, 1721 der „Hymen Relatum von dem Leben u. Verhältnissen Eines vereinbarten Doctors u. Kirchenvorstehers Joh. Dav. Wagners" hergestellt), sowie die Abbildung einer vom Leipziger Mechaniker J. Leupold angefertigten Luftpumpe, beide Blätter J. C. Dähne sign. Strutt (Dict. of Engravers I, 1785) läßt D. um 1727 in Brandenburg tätig sein u. nennt von ihm 200 Blatt mit Musikerfiguren, sonst finden sich noch 16 Blatt „Symbolen in verzierten Kartouchen" und ein Blatt „Memento mori" nach Vinckeboons mit D.s Signatur. Ob von Kupferstich „Gespräch im sog. Reiche des Todes zwischen Elisabeth von England u. Anna Iwanowna von Rußland" (s. Rovinsky, Portrait-stichlex. (russ.) I, 288 No. 118), 1741 in Frankf. a. M. erschienen und „Dähne sc." bez., D. zuzuweisen ist, muß dahingestellt bleiben; von Stecher Dähne ist sonst nichts bekannt.

Lipowsky, Bayer. Künstler-L. I, 68. — Nagler, Künstler-L. III, 200 u. Monogr. III, No. 1888. — Weitmann, Leipzig durch 8 Jahrh., 1901, p. 6 u. Taf. 15. Bücherbesch. am d. Gesch. d. Stadt Leipzig 1897, p. 38. Neujahrsbll. d. Hist. u. d. Arch. d. Stadt Leipzig III (1900), 38. *Th. Hampe u. A. Kurzwelly.*

Dahnitsch, Johann Joseph, Goldschmied in Glogau, † 27 Jahre alt, wird am 9. 8. 1727 begraben. *E. Hintze.*

Dahò, Alessandro Bernardino, Maler u. Dichter in Cremona um 1. Viertel des 18. Jahrh., Schüler Mazzarottis, machte sich besonders bekannt durch groteske karikierte Kompositionen, Schlachtenszenen u. dgl., denen eine eigenartig exzentrische Manier entspricht. Er hat aber auch Kirchenbilder gemalt, wie das Altarbild der oberen Kirche S. Antonio Abate in dieser Kirche u. Cremona (verschollen) u. 2 von seinem Gönner, dem Cremoneser Ottavio Picenardi, Bischof von Reggio, in der Pfarrkirche zu Torri de' Picenardi gestiftete Bilder. Zeichn. Fer. mot. VII, 270 zeigt eine Signatur D.s mit dem Datum 1717. In Reggio ließ D. 1720 eine das. auch im Druck erschienene Komödie aufführen, „gli amori per accidente", die seine eigene Liebesabenteuer behandelte.

Zaist, Not. stor. de' pitt. etc. Crem., II (1774), 167 ff. — Grasselli, Pitt. cr. Cremona, 1827, p. 114 f. — Campori, Artisti negli stati estensi, 1855, p. 191. — Notar. d. Bernardi.

Dahodencq, Alfred (Edme Alfred Alexis), Maler, geb. in Paris am 22. 4. 1822, † das. am 2. 1. 1882, Schüler von L. Cogniet und der Ecole d. B. Arts (seit 1839). Debütierte im Salon 1844 mit einer h. Familie u. stellte in den folgenden Jahren hauptsächlich Porträts und biblische Stoffe aus, in denen eine außerordentliche dramatische Ge-

staltungskraft und eine für jene Zeit bemerkenswerte Beherrschung von Ausdruck bekunden. Ein Zufall führte ihn auf der Heimkehr aus der Revolutionstagen von 1848 erneuten Verwundung in Bordeaux in den Pyrenäen Heilung suchte, gewann der ausgezeichnete Zauber Spaniens und seiner malerischen Volkstrachten Macht über ihn. 1850 ging er nach Madrid. Im Salon 1851 erschien sein erstes auf spanischem Boden entstandenes Bild (Ouvrier de nuit), das vom Luxembourg Mus erworben wurde und jetzt im Mus. du Pau befindet. In Sevilla entstand im darauf folgenden Jahre das im Palais de Santa das bewunderte für den Herzog von Montpensier gemalte Prunkstück, eine Lösung, der den Mythologen bereits in vollen Reife zeigt. Im Salon 1853 trat er mit den „Bohémiens en route" hervor, einer mit bewundernswürdigem Instinkt für die Eigenart der Rasse gemalten andalusischen Volksszene, der das begeisterte Lob Mérimées fand. Von Cadix aus trieb ihn ein unwiderstehlicher Drang nach Marokko, dem Lande seiner Träume, wie er es in einem Brief an seine Mutter bezeichnet, das durch Decamps und Delacroix zuerst künstlerisch erfaßt gemacht, auch die zweifelnden in seinem Bann halten sollte. Ein volles Jahr weilte D. im Orient, wo ihn vor allem das bunte Leben der jüdischen Bevölkerung anzog, dem die Motive zu mehreren seiner Hauptbilder entstammen sind, so dem prächtig bewegten „Judenhof" im Museum zu Poitiers (mehrmals gemalt) und der „Judenbraut" im Mus. zu Dijon. Was D.s Darstellungen aus dem marokkanischen Volksleben besonders auszeichnet und ihn in mancher Hinsicht über Delacroix stellt, ist die Schärfe seiner Beobachtung jener „mots échappés", die schon Théoph. Gautier so sehr bei ihm bewunderte. Als der bedeutendere Bilder seien genannt: La Justice du pacha im Mus. zu Dijon, Le Bain des négres, Prunkszene, Gautier ersah und der höchste „Plage" der auf Veranlassung Cayrets von der Ausstellung im Salon zurückgewiesen wurde, wo D. dann überhaupt wenig Verständnis in Paris fand, sodaß er nach 1854 Übersiedelung 1855 zurückgezogener war. Fast völlig verschollen, lebte er die beiden letzten Jahrzehnte seines Lebens in der Heimat, in der er noch manchen frohen Blick aus seine Gattin aus Volksleben-Episoden aus dem Geschlecht Calderons, die er 1857 in Cadix geheiratet hatte. Die marokkanischen Erinnerungen waren so lebendig in ihm, daß der Orient ihn bis zuletzt intimen künstlerisch beschäftigte. So datieren aus dieser Pariser Zeit „Les Adieux de Boabdil" im Mus. zu Bordeaux (1852), „une mélancolique Rhabdil" wie D. selbst dieses Bild nannte, in das er seine ganze enttäuschte Sehnsucht nach dem Lande der Sonne hineingelegt hat. Daneben tauchen vereinzelt Motive aus der französischen Geschichte als Hauptfeld die von geschickter Dramatik erfüllte Verhaftung der Charlotte Corday im Louvre von 1860 (Lego Thierry Thiery) und Darstellungen aus dem spanischen Paris (Le Départ des enfants en juillet 1870) auf. Auch das Porträt hat D. zu allen Zeiten eifrig gepflegt. Ein frühes Selbstbildnis von 1849 bewahrt der Louvre, als der besten bedeutendsten Porträts seiner manchfaltigen Zeit waren die des Maires Louis Debeau und des Peintre Pierre Prunkstück genannt. Im Salon 1880 sah man von ihm ein Bildnis Th. de Banville's, 1878 das Halbfigurenbildnis seiner 3 Kinder (Privat Paris). Zeichnungen seiner Hand bewahren der Louvre u. das Musée Wicar in Lille. — D. starb tief gebeugt durch den Tod seines Töchterchens Marie, aber bei Lebzeiten die ihm gebührende Anerkennung gefunden zu haben, der ihm erst eine Biographie Studies, in diesen Breite auch übrigens eine größere Reihe von Arbeiten D.s befindet, verschuldet hat. Sein Sohn Edmond bewegte seine Bronzebüste für sein Grabmal auf dem Montmartre.

Gabr. Séa, Hans Alfred D., sein sein Leben und seine Werke. Alb. D. Pharaon et Peintre. Paris 1880 (m. Bildnisradierung). vgl. Gaz. d. B. Arts 1870 II 481 f. — Meyer Hamel, Alb. D. in Revue de l'Art ancien et moderne XXVIII (1910) 385 ff. — Jul. Meyer, Gesch. d. neuen franz. Malerei. 1867. p. 388. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. 1882. s. Suppl. — Mantz, Die Jahrh. französ. Malerei. 1882. p. 1054. — Meyer, Künstler-Lex. II. (1885). — Chron. d. Arts 1880. p. 8. Nekrol.). — Gaz. d. B. Arts 1870. II. 481. 1879. I. 169. 1871. II. 88. — Revue Archéol. de l'Art franç. 1er. sér. XIII. (1857) 348. — Les Arts 1908. No. 69. p. 1. u. 6. 1907. No. 71. p. 28. — Le Temps (Paris) vom 6. 8. 1913. — Kat. d. ausgest. Mus. Hans Feddersen.

Debodeuncq, Edmond, französischer Maler, Sohn des Alfred D., † Pfingsten 1887, stellte 1878 ff. im Pariser Salon Genrebilder und Porträts aus. Auch lieferte er eine Anzahl von Radierungen nach Gemälden seines Vaters, der zur Illustrierung der Monographie von Séailles verwendet wurden. Im Salon 1888 stellte er eine Bronzebüste seines Vaters (für dessen Grabmal) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Chron. des Arts 1887. p. 161. — Courrier de l'Art 1887. p. 188. — Gaz. des B. Arts 1888. II. 481. — Revue Archéol. de l'Art franç. 1887. p. 388.

Debois, französischer Bildhauer, geb. zu Châlons sur Saône, arbeitet 1887 eine Grabplastik in der Kirche S. Vincent zu Châlons.

Ch. Beauchal, Dict. d. Artist. franç. (1887).

Debouse, Jacques, Tapezierer von Tours, arbeitet 1661 in Paris für den Hof

Der Versuch, ihn eine Rüstung im Musée d'Armée, Paris zuzuweisen, ist ohne Beweis geblieben.

Gaz d. B. Arts II 1883, II 181. — Kunstgew.-Blatt, N. F. I 18. *Schlichte.*

Duhuy, s. *Hory*

Dahrmann, Maria, deutsche Malerin, geb. zu Frankfurt a. M. am 28. 3. 1860, besuchte 1880—87 die Königl. Kunstakad. zu Kassel und war dann 1888—90 in Berlin, 1890—93 zu Kassel tätig, seit 1894 lebt sie in Berlin (Steglitz), wo sie in den akad. Ausst. 1888, 1889 u. 1893 zuerst 1891 auf der Internat. Kunstausst. mit Porträts und Stillleben vertreten ist.

Dresdner Kunstjahrbuch, 1911/12. — Kunstchronik XXIII 670. N. F. VIII 48. — Ausst.-Kat. — Mitteil. der Künstlerin.

Dahtjareff, Afanassij (russ. Дятьяревъ), russ. Kupferstecher, † vor 1700, arbeitete z. Zeit Katharinas II. in St. Petersburg als Porträtstecher.

Nowitzky, Lex. Russ. Kupferstecher (1818, russ.) p. 208.

Dal, Matteo di Giovanni, Goldschmied u. Nielloarbeiter in Florenz, fertigte 1445 für das Baptisterium zu Pistoiekreuz, das jetzt Gori (Thesaur. vet. diptych. 1759) mit dem im Florentiner Mus. Nazion. befindlichen Niello einer Kreuzigung (Duchesne Essai s. l. Nielles [1826] No. 98) identifiziert zu werden pflegt. Danach schrieb man dem D. auch ein ebendort aufbewahrtes Täfelchen mit der Bekehrung des hl. Paulus zu. Dagegen hat Müntz (L'Art XXXVI [1884] 60—71) dieser Stücke einem anonymen Künstler dem D. aber das bisher unter Maso Finiguerras Namen gehende berühmte Niello mit der Krönung Mariä (gleichfalls aus S. Giovanni) zugewiesen. Der neueste Katal. des Museo Nazion. (1898 p. 847—50) schließt sich dieser Attribution, unter Abdruck der Ausführungen Müntz', an. Ebenso M. Rosenberg (Gesch. d. Goldschmiedekst. [1907] Artikel „Niello"). Zufolge W. Bombes neuester Untersuchung (briefl. Mitteil.) gehören die genannten Stücke drei verschied. Künstlern an. Anhaltspunkte für eine begründete Attribution an D. fehlen.

Gaye, Carteggio I 118 Anm. — Nagler, Künstlerlex. III u. Monogr. I. — Passavant, Peintre-grav. I (1860) 107. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler, II (1870) 104. — Parker, Dict. of Medallists, III (1907) 611 mit Abb. — Rev. de l'art anc. et mod. XXV (1909) 181 f. 189 f.

Dal, Miliano di Domenico, Goldschmied in Florenz, wurde 1430 zusammen mit Ant. del Pollaiuolo u. Betto Betti beauftragt, das große silb. Kreuzreliquiar für S. Giovanni (jetzt in der Domopera) auszuführen. Er scheint aber nur im Anfang mitgearbeitet zu haben, bei den Abschlußzahlungen 1439 wird sein Name nicht mehr genannt. Markowsky (Jahrb. d. k. pr. Kunstsgn. XXIII 235—40) schreibt dem D. verschiedentlich die 4 kleinen Rundmedaillons unterhalb der Kreuzigungsdarstellung zu, die sonst von den übrigen Teilen des Reliquiars abzuscheiden, an Fil. Lippi sich anzuschließen, Charakter aufweisen.

Cat. Mus. dell' Opera d. Duomo, 1904 p. 47, 79 f. (G. Poggi).

Dal, Piero, s. Gatta, Bartol. della.

Dal, Vincenzo, Maler geb. 1774 in Livorno, † 1838, tätig vornehmlich in Siena, wo er u. a. in der 1820 neuerbauten Kirche S. Leonardo Deckenmalereien ausführte und die Kapelle im Pal. Bianchi ausmalte, ferner malte er 4 Altarfresken in Temperatechnik in d. Pieve di S. Bartolommeo a Pitti (bei Sovicille) und führt Malereien von geringem Kunstwert in verschiedenen Dorfkirchen der Provinz Siena.

Siret, Dict. d. peintres, 1888. — Romagnoli, Cenni stor.-art. di Siena, 1840, No. 178, 188, 481. — Brogi, Invent. gen. d. ogg. d'arte Siena 1897 p. 888, 888,7 888.

Dâjardin, Adolphe Julien, französ. Maler geb. 1857 in Valenciennes, † 1908. Schüler von Alph. Chigot u. Vayson, tätig in Valenciennes und Paris. Er malte Landschaften und Seestücke aus dem nördlichen Frankreich, die er seit 1888 in der Soc. Nat. und bei den Art. franç. ausstellte. 8 seiner Landschaften sind im Museum zu Arras.

Plumier artiste 1900 p. 70/71. — Bulletin de l'art anc. et mod. 1898 p. 178. — Cat. Musée Arras 1907 p. 87. — Salonkat.

Dâjardin, J., Maler in Paris, später in Le Havre, Marseille etc. tätig, stellt seit 1880 im Salon der Soc. nat. Porträts, Genrestücke, Landschaften und Pastelle aus.

Salonkat.

Dalbal (Daubal), Joseph, Holzbildhauer in Dresden, geb. 1716 in Greifendorf im Grazer Kreise, † 1793 in Dresden. Sohn armer Landleute, war er zunächst Maurer und Tischler. Nach seinen Wanderjahren lernte er 4 Jahre in München bei dem Hofbildhauer Kugler, den er nach weiteren Wanderjahren in Dresden getraf, wo er wiederum bei ihm tätig war und dessen Tochter er heiratete, auch lernte er noch bei dem Hofbildhauer Hachel in Dresden. Unter letzterem war er mit an der inneren Einrichtung der katholischen Kirche (Kanzeldeckel) tätig. Dann arbeitete er unter Nahl und Devene an den Ausstattungen des Opernhauses in Berlin u. des Schlosses zu Charlottenburg, kehrte aber nach einem kurzen Aufenthalt in Petersburg nach Dresden zurück, wo er nunmehr seinen dauernden Wohnsitz nahm. Hier hat er für den sächsischen Hof, für den Minister Graf Brühl, den Baron von Rusch und andere die verschiedensten Aufträge ausgeführt. Die holzgeschnitzten Dekorationen der Brühlschen Paläste zu Dresden (dessen Festsaal

auch in der Aula der Kunstgewerbeschule erhalten hat) Warschau, Plätzen und Nischen des Palais Rasch in der Prinzenstraße und des Kurländer Palais in Dresden, das vom Hennebergischen Schlosse zu Alt-Döhren, wahrscheinlich auch die Tür vom Monströpalais in der Seestraße und die vom Brühlschen Palais (jetzt Eingangstür der Kunstgewerbeschule mit Monogramm) an Dresden älteren von dem der Braunschweiger Dalbehaus erbeuten sich seine vorbesch von hörnerartig hervorragend geschnitzten Holzgerahmen. Für die kurfürstliche Gemäldegalerie in Dresden soll er mehr als 400 Bilder geschaffen haben, eine Tätigkeit, der ihm 1750 den Titel Hofgalerieschreiber eintrug. Solche Rahmen befinden sich außer in der genannten Galerie noch in den Schlössern Pillnitz und Lustheim sowie im Kunstgewerbemuseum zu Dresden. Dalbet, der seine Hauptlebenszeit im 2. Drittel des 18. Jahrh. zu verzeichnen hat, bewegte sich vor allem in den geschwungenen barock-graziösen Formen des Rokoko. Sie wußte er mit einem für seine Deutschen besonders feinen Verständnis zu behandeln, sie blieben sein eigentliches Element sein Leben hindurch. Doch hat er sich in seinen späteren Jahren, der damaligen Geschmacksrichtung Rechnung tragend, auch der strengeren Richtung angeschlossen. So hatte er z. Superporten „nach dem Heroenraum" für den Großen Marstall geschnitzt, wahrscheinlich für denjenigen Palais in Dresden-Friedrichstadt (nur nicht mehr vorhanden) denn einen Olympischen mit der Darstellung von Herakles und Omphale.

Mehrfach hat D. Grabmonumente in Ton entworfen oder in Holz ausgeführt, so eines für den Grafen v. d. Schulenburg in Lüttenau und ein anderes auf Bestellung des 1710 zum württembergischen Kammerherrn ernannten Kaspar Wilhelm von Berlepsch für dessen verstorbene Braut. Das erstere glaubt Untersuchungen mit einem noch heute in der Lüttenauer Stadtkirche befindlichen Werke identifizieren zu können. Es ist mit Wappen und einem verzierten Rebbesch versehen, in Holz geschnitzt und zum Gedächtnis des 1710 verstorbenen Oberjägermeisters Grafen Georg Anton von der Schulenburg errichtet worden. Das andere nachzuweisen, war Untersuchungen bis jetzt noch möglich. Ende der 80er Jahre bestellte D. das Tonmodell für ein Grabmonument, das in der Art des von Prof. Joh. Nic. Hoedelbank bei Berlin geschaffenen gehalten war. Es hatte der Sprembergsche Justiz-Amtmann E. Fr. Vollard für seine im ersten Weltkriege mit dem Kinde gestorbene Frau (Lausitz. Kunst-Freund, Jahrgang, 9. 1907) bestellt. Zur Ausführung dieses in Stein gedachten Grabdenkmales scheint es nicht gekommen zu sein, denn in Spremberg, wo die Mutter mit Kind begraben liegt, ist es nicht vorhanden. — D. hatte 11 Kinder, 8 seiner Söhne waren Bildhauer. Franz Xaver D., sgl. Bildhauer in Warschau. Johann D., Bildh. in Klagenfurt, von 1770 bis 1800 wurde dessen „Mont Kontrolleur" in Gotha. Joseph d. J. D., Holzbildhauer in Dresden, um 1770 geboren.

Keller, Handwerke von Dresdener Künstlern, 1908. – Haymann, Dresdener Schriftsteller und Künstler 1809. – J. B. v. Wirsch, Leben, Wirken u. der Werke von Kaendler, weiter in Sitzenbach geb. und Gest. 1800 p. 18. – Anzeiger d. Ges. z. Kunde d. ... Anzeiger, Jahrg. 1870, Wien, IX 140. – Wagler, Katharina, Beschr. z. Kunstgeschichte Sachsens VI 18, XXI 205, XXII 400 u. 448, XXIII 348. – Berichte, Nachrichten d. Chemnitzer ... Lehrerver. z. Erg. Dr. Eisenbach, Sprembergs. – Bibliothek und ungedruckte Zeitschr. f. bild. Kunst VIII 40 u. Verlag, Führer d. d. Kunstgewerbemus. zu Dresden, Abt. I, Fig. 1. Berling.

Dalbeda, Karl, deutscher Bildhauer, geb. zu Gmünd (Württemberg) am 28. 6. 1850, 1880—82 Schüler der Münchener Akademie, tätig in München, Berlin und vorübergehend in seiner Heimat, bereiste Italien, Holland und Frankreich. Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. D. erhielt bisher in Berlin, Darmstadt, Dresden, Leipzig, München Figuren von „Hl. Sebastian" (Berlin 1911). Ferner kleinere Bronzen wie „Der Trommelspieler", Porträts u. Porträtbüsten.

Ausst.-Kat. — Mitteil. des Künstlers.

Dalbi, Anton, Goldschmied, geb. 1800 in Mainbach, † 28. 1. 1861 in München, kam als Knabe seiner Eltern mit nach München u. genoß dort die Privatunterweisung von J. B. Berdolt, welchem er seitdem die gediegene Formengebung u. Ausbildung seiner Fertigkeiten verdankte. In seinem Lehrberufe bestand, wählte D. zweite Stelle 1837 er schuf eine ovale Ölbild „Venus, welche dem Amor ein Herz weint" (in wiederholter Bearbeitung 1838) und 1839 eine „Flora" „Kinder mit Früchten" (1839) u. ein „Mutterglück" betitelte Bild. Dann ging D. zu dem ihm mehr zusagenden Genre mit besserem Erfolg über der „Hufschmied Wanderlehrer" eine ländliche „Taufe" (1840) und das ansprechende Scherzo „Der stille Freund" (1840) zwei Kinder einen riesigen Zuckerhut umhaltend. Mit solchen Kinderscenen kam D. in eine eigentliche Fahrwasser. Weiter folgten: Es muß heute" „Fragende Mädchen" (Kaiser Hitzende Mädchen 1870), „Heimkehrende" „Unterwegs" „Heimkehr" (1871). Kinder spielen „Post versteckte Thema" der „Postale Probleme" das einzige Bild D.s, welches vervielfältigt als Holzschnitt in der „Gartenlaube" (1870 p. 680) erschien), da der Maler alle Aufforderungen

von Verlegern u. illustrierten Zeitschriften hartnäckig abwies, um dereinst seine sämtlichen Schöpfungen in einem eigenen Farbendruck-Album selbst herauszugeben, wozu er leider niemals Zeit fand. D verstand es nicht, seine Arbeiten in dieser Beziehung auszubeuten, ebensowenig wie er sein Vermögen schätzte, das teilweise ohne sein Verschulden nur allzu frühe zerrann. Als er dann ernstlich arbeiten wollte war es zu spät, da ein vorschreitendes Lungenleiden Ruhe und Schonung verlangte. Daß Sorge u. Not ihm nicht nahe trat, bevor sein Leben erlosch verhinderten wackere Freunde.

Beilage 80 zur „Allgemeinen Zeitung" v. 26. 8. 1905. — Fr. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. 1895 I 218. *H. Holland*

Deichelmann, Mathias, Kunsttischler in Kitzingen, arbeitete das elegante Mobiliar der 1710 gestifteten kathol. Philippuskirche in Bartenheim (O. A. Gerabronn), und lieferte 1733 den Hochaltar u. Baldachin für die Frauenkapelle zu Bütthart, Bezirksamt Ochsenfurt.

Kst-Denkmale d. Kgr. Württemberg III (1907) 203. — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern III 5 (1911) 40, 276.

Deichmann, Christine, dän. Malerin, geb. 1859, stellt seit 1888 in Schloß Charlottenborg in Kopenhagen aus. Sie arbeitet meist in Aquarell, seit 1902 Darstellungen aus Grönland, wo sie eine Zeit lang gelebt hat.

Kat. der Ausst. von Charlottenborg und der Gr. Kunstausstell. in Düsseldorf, 1911. *Leo Swane*

Deichmann, Jens Christian, dän. Bildhauer u. Zeichner, geb. in Kopenhagen 31. 7. 1838, † das. 10. 5. 1897. Als Modelleur war er 1849—57 Schüler der Kunstakademie, später des Bildhauers H. V. Bissen. 1858 stellte er in Schloß Charlottenborg eine Büste aus. Als Maler besuchte er wiederum die Akademie 1860. Später war er als Zeichner tätig.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 200 f. II 804. — Reitzel, Fortegnelse over Udstill. paa Charlottenborg (Kop. 1888) p. 110. *Leo Swane*

Deichmann, Zacharias (russ. Jefim), deutscher Gold- u. Silberarbeiter, der 1731—1772 in St. Petersburg für die kais. russ. Hofhaltung zahlreiche Arbeiten ausführen hatte und u. a. 1760 ein großes Speiseservice für das kais. Lustschloß Zarskoje Selo lieferte. Seine Werkstatt, in der 1737 bis 67 neun Lehrlinge ihre Ausbildung erhielten, wurde noch 1770 von seiner Witwe weitergeführt.

Revue A. Foelkersam in Cropaux Papst 1911 Jol. Sept. p. 168.

Dejean, Louis, französ. Bildhauer, geb. in Paris 1878, tätig das., Schüler der Ecole des Arts décoratifs und Rodins. Stellte seit 1901 im Pariser Salon (seit 1905 alljährlich in der Soc. Nat. des B. Arts) Arbeiten in Marmor, Bronze, Terrakotta usw. aus. Seine Domäne sind graziöse Figürchen von Modedamen, eine Art moderne Tanagra, die er entweder allgemein „Tänzerin", „Bacchantin" oder „Départ du bal", „En promenade", „Femme assise", „Femme au chapeau" etc. nennt, meistens impressionistische Studien, die eine charakteristische Pose oder eine momentane Bewegung des Modells festhalten. D hat auch eine Reihe größerer allegorischer Entwürfe, Reliefs und Gruppen geschaffen, z. B. „Maternité" 1910, „L'Aurore et les Ombres", Bronze, 1908, „Les Passions", Arbeiten wesentlich dekorativen Charakters, in denen er im Geiste seines Lehrers Rodin weibliche Akte als Licht- u. Schattenmassen zusammenkomponiert. Auch rein dekorative Aufgaben haben ihn beschäftigt, Entwürfe für Pilaster, Kapitelle und dgl. Schließlich hat er auch Entwürfe für Medaillen und Plaketten (Elektrizitätsausstellung Marseille 1908, „Aux Héros de la Civilisation", Carnegiestift 1913) geliefert. In folgenden Museen ist er mit Arbeiten vertreten: Paris (Luxembourg u. Manufacture des Gobelins), Corbeil und Le Havre.

L'Art et les Artistes VI (1907/8) 21—8 (Ange Morrier), X (1910) 369—74 (Léandre Vaillat). — La Plume No vom 15. 1. 1906 (L. Bouvy). — Chron. des Arts 1908 p. 174. — Art et Décoration 1908 II 42. 45. 1909 I 188, 191. — The Studio, vol. XXXI 208. XXXII 247 ff. — Salonkat. — Cat. Expos. décorat. Paris 1908 p. 208. — Kat. Intern. Kstausst. Dresden 1907. Mitt. des Künstlers.

Deifel, J. L., Kupferstecher um 1850, von dem ein Blatt, der hl. Hieronymus in der Wüste (qu. fol.) bekannt ist.

Le Blanc, Man. II 198.

Deifebo, Maler in Parma. Nach Affò soll er sich von dort aus 1472 beim Herzog von Mailand um das Privileg eines herzogl. Wappenmalers für Parma beworben haben.

Zani, Enc. met. — Pezzana, Stor. di Parma III 318. — Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di R. A. parm. (Mss. im R. Mus. di Parma) II 1451—1500. *Pelicelli*

Deig, Sebastian, s. *Deyg*.

Deiker, Carl, Maler u. Schriftsteller in Düsseldorf, geb. das. am 8. 2. 1870 als Sohn des Tiermalers Carl Friedr. D. 1884—88 Schüler der Kstgewerbesch. u. der Akad. in Düsseldorf, weitergebildet auf Studienreisen durch den Harz, Tirol, Oberitalien usw. Beschäftigt sich neben der Jagdmalerei mit der Illustration seiner eigenen schriftstellerischen Arbeiten, darunter seiner Geschichtsromane „Eiserne Fäuste" u. „Irrlichter". Er stellte u. a. 1904 im Münchener Glaspalast („Vorfrühling") und 1907 in der Großen Berliner („Herbsttag") aus.

Fr. Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912.

Duller, Carl Friedrich, Tier- und Jagdmaler, geb. am 8. 4. 1808 in Wetzlar als Sohn des Malers Friedrich D., † am 10. 8. 1868 in Düsseldorf. Zuerst Schüler der Zeichenakad. in Hanau und seines älteren Bruders Joh. Christ. D., der wohl den größten Einfluß auf die Wahl und die Ausbildung seiner Jagdmalerei ausübte. Bei seinem Bruder in Braunfels machte D. seine hauptsächlichsten Tier- u. Jagdstudien. 1828 bezog er die Kunstschule in Karlsruhe, wo unter J. W. Schirmers Leitung sein erstes größeres Bild, ein ungefähr 3 m langes Schwerdthundrudel verfolgter Hirsch entstand (Bes. d. Großh. v. Baden). 1830 unternahm D. eine Studienreise nach dem Bernhardtswald, deren Frucht 2 große Sauhatzdarstellungen waren, von denen die eine in den Besitz des Großherzogs Leopold von Rußland, die andere in den des Markgrafen Max von Baden gelangte. 1831 bezog er in Karlsruhe ein eigenes Atelier. 1834 verlegte er seinen Wohnsitz nach Düsseldorf, wohin ihm 4 Jahre später sein Bruder Johannes nachfolgte. Hier gründete er einen Hausstand und heiratete eine Tochter des Landschaftsmalers Karl Hilgers. In Düsseldorf erregte er sofort großes Aufsehen mit seinem 1838 ausgestellten Bilde „Verfolgter Eberbruch“, das in den Bes. d. Großherzogs von Oldenburg kam. – D. bereicherte darauf einen wirklich großen hirschlerischen Zug in der Tiermalerei, indem er an die altniederländische Tradition anknüpfte, sich vor allem Snyders zum Vorbild nahm, dessen dramatische Kraft der Komposition er sich zu eigen zu machen verstand. Im Gegensatz zu seinem Bruder, der das Tier meist im Zustand der Ruhe darstellte, liebte er die starken Bewegungen, schilderte in meisterlicher Art den verzweifelten Kampf des angegriffenen Wildes mit den es verfolgenden Rüden, das tödlichste Chaos eines entfesselt aufeinander verbissenen Hundepaares usw. Auch seine Lieblingstiere waren der Wildsau, der Rotwild und der Hund. Seit 1838 beschickte D. häufig die akad. Kunstausst. in Berlin und Dresden, die internat. Kunstausst. in München sowie die Ausst. in Düsseldorf u. Hannover. Ferner war er als Illustrator für Zeitschriften tätig, z. B. der Gartenlaube. Mitg. farbiger Aquarellvorlagen zu A. u. K. Müllers „Tiere der Heimat“ (Kassel, Fischer) u. „Der Hund und seine Jagd“ (ders. Herausgeber). Zeichnungen für ein Jagdalbum „Waidmanns Heil“ fertigte zum Originalradierung. Kämpfende Hirsche für Heft 2 der „Düsseldorfer Künstler“ usw. — Gemälde unter Hund bewahren das Wallraf Richartz-Mus. in Köln (Sauhatz, 1870), die Städt. Gemäldesammlg. in Düsseldorf (Bullenbeißende Kampfhunde), das Hamburger Kunsthalle (Hundekoppel) u. die Kunsthalle in Karlsruhe (Eberbruch vor dem Kampf). Der Düsseldorfer Kunsthalle veranstaltete im Sommer 1888 eine posthume Ausstellung zum Hundertjährigen des Künstlers.

M. A. Müller, Biogr. Künstlerlex. d. Gegenw., 1882. – A. d. Rosenberg, Aus d. Düsseldorfer Malerschule, Leipz. 1888, p. 88. – Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1. 1 (1891). – Allg. Deutsche Biogr., Bd. 47 (1903). – Dr. Nebelongs Illustr. Zeitschrift d. Düsseldorfer Kst. 1888. – Dioskuren 1871–1899, o. Reg. – Kunst f. Alle, VII (1892) 178 (Nekrol.) 188. – Karl Brandts, Ludw. Richters Leben in seinen Werken u. Briefen, Bild XXI (1912) No. 6, p. 117 ff. – Kunstchronik III, XXIII (u. Beibl. N. F. III (1892) 665 u. 688. – Kat. d. Berlin. Akad. Ausst. 1838, 51, 61, 64, 68 u. d. aufgef. Museen. *N. V.*

Duller, Friedrich, Maler, geb. am 18. 8. 1782 zu Hanau, † am 14. 5. 1868 in Wetzlar. Besuchte um 1807 die Hanauer Zeichenakademie u. lernte 3 Jahre bei Konrad Westermayr. Frühjahr 1810 bezog er die Akad. in Kassel und vollendete hier seine Studien bei den Professoren Kaaz, Buhl u. Eckert. Schon in dieser Zeit war er für Öl- und Miniatur-Porträtmalerei beschäftigt. 1813 ging er auf Reisen, verweilte namentlich längere Zeit in Berlin und Stettin und kehrte Ende 1814 nach Hanau zurück. Das Jahr 1815 führte Reisen, die ihn über Hamburg und Lübeck bis Riga u. zurück über Memel, Königsberg, Danzig wieder nach Stettin führten, wo noch D. dreimal ein halbes Jahr weilte. Sept. 1818 kehrte er nach Kassel zurück. März 1818 erhielt er eine Anstellung als Hofmaler des Landgrafen Friedrich V. von Hessen-Homburg. Seit 1821 lebte D. in Wetzlar, wo er die Zeichenlehrerstelle am Gymnasium bekleidete, die er bis an seinen Tod innehatte. 1827 nahm D. einen längeren Studienaufenthalt in Paris, 1830 ging er nach England, wo er namentlich in Manchester zahlreiche Porträts malte. Das früheste der bekannt gewordenen Bild. D. ist das Porträt seines Lehrers Westermayr (1810, Hanauer Akad.). Außer mit diesem war er auf der Kunstausstellung zu Hanau im Septbr. 1814 noch mit einem Selbstporträt, einem Bildnis seines Bruders und einem Stilleben vertreten. Das in Kassel entstandene Ölbild „Adam und Eva“, das er der Akademie seiner Vaterstadt schenkte, findet sich nicht mehr in deren Besitztum. Ein großes Ölgemälde „Kreuzigung“ besitzt das Museum zu Wetzlar. Ferner seien erwähnt „Hessisches Milchmädchen“ Ölgemälde, Eigentum der Stadt Wetzlar (Rathaus), „Kinder mit Maikäfern“ (Manchester Privatbesitz). Porträts im Schloß zu Homburg. Der Berliner Akad. Ausst. 1838 beschickte D. mit einer Tierdarstellung (Hasenjagd in Lebensgröße). Die Arbeiten D.s bewegen sich für ihre Zeit bemerkens-

wurde frische Realität der Auffassung und zarteste Naturbeobachtung.

K. W. Justi, Deutsche Gelehrten- u. Künstler-Geschichte. Marburg 1888. p. 701ff. — K. Siebern, Hannover Geschichtsblätter 1911. No. 1. p. 68. — Die älteren Akten der Kgl. Zeichenakademie zu Hannover. — Selbstbiogr. (Ms. vom 28. 8. 1889 (Mo. 1. Bd. 4. Familie D.). Kat. d. Berlin. Akad. A. 1888. p. 117. — Mitt. von Dr. K. Norbert. H. P.

Dufner, Hans, Maler, geb. 21. 11. 1870 in Düsseldorf. Sohn des Johannes D., besuchte 1886–1890 der Düsseldorfer Akad., nahm aber erst nach mehrjähriger Unterbrechung seinen Studien die künstlerische Tätigkeit wieder auf. Von der Landschaftsmalerei (Lüneburger Heide) ausgehend, hielt er sich 1898 u. 1900 in Paris auf, um sich hier von neuem wieder mit der figürlichen Malerei zu befassen. Auch in der Bretagne, in den Niederlanden u. in Italien (besonders in Rom u. in der röm. Campagna) hat D. gearbeitet.

Monogr. des Künstlers.

Dufner, Johannes (Christian), Tier- u. Jagdmaler, geb. zu Wetzlar am 27. 5. 1808 als Sohn des Porträt- und Figurenmalers Friedrich D., älterer Bruder des Tiermalers Carl Friedrich D., † zu Düsseldorf am 28. 8. 1895. Zuerst Schüler seines Vaters, dann der Hanauer Zeichenschule u. seit 1841 des Städelschen Instituts in Frankfurt a. M., wo er sich unter Jac. Becker u. Lessing dem Porträtmalerei u. dem religiösen Historienfache widmete. Durch den plötzlich erfolgten Tod des Vaters sah sich D. 1842 genötigt, sein Studium in Frankfurt abzubrechen. Er folgte einem Rufe des Fürsten Ferdinand zu Salms-Braunfels auf dessen hoch gelegenen Schloß Grünsfeld, um dessen Neffen, den jungen Verkehr, den D. hier mit der Natur pflegte, machte ihn zu einem feinen Beobachter landschaftlicher Stimmungen u. führte ihn bald auf sein eigentliches Gebiet, die Darstellung der Tiere des Waldes. 1843 stellte er in Hannover ein Rudel Schwarzwild aus, wohl das erste große Jagdbild, welches seit langem in Deutschland gemalt wurde war. Das Bild, welches vom König von Hannover erworben wurde, erregte daher berechtigtes Aufsehen. D. hielt aber auch die Bildnismalerei nicht ganz fern u. war auf diesem Gebiete an den verschiedensten Fürstenhöfen tätig. 1850–51 ging er nach Antwerpen, wo er unter Dyckmans arbeitete, hauptsächlich aber die Meisterwerke der alten Niederländer studierte. Nach einer Rückkehr widmete er sich – während der nächsten Jahre zumeist auf Schloß Braunfels wohnend – fast ausschließlich der Tier- u. Jagdmalerei. 1858 siedelte er nach Düsseldorf über, wo er an der Seite seines bereits seit 1854 hier ansässigen Bruders Carl Friedr. bis zu seinem Tode tätig blieb. — Die Aufmerksamkeit weiterer Kreise lenkte D. zuerst auf der Münchener Allg. deutsch. Kunstausst. 1854 auf sich durch sein großes Bild „Rudel Wildschweine" an dem schon die zeitgenössische Kritik die treffende Charakteristik und die Wahrheit des Ausdrucks hervorhob. Seit 1859 beschickte D. wiederholt die Akad.-Kunstausst. in Dresden, Berlin u. München, stellte auch in Düsseldorf hin und wieder aus, hielt sich aber im allgemeinen der Öffentlichkeit fern, so daß sein Name neben dem seines auf dem gleichen Gebiete tätigen Bruders etwas in Vergessenheit geriet. Durch Reproduktionen bekannter geworden sind nur seine Werke aus seinen späteren Lebensjahren, während die früheren Arbeiten zumeist gleich in festen Besitz, und zwar großenteils nach dem Ausland übergegangen. Eine Mappe mit 30 Stahlstichblättern D.s hat 1908 sein Sohn publiziert (s. u.). Die Tiere, die D. mit Vorliebe darstellte, sind das Hoch- u. Damwild, der Keiler, der Fuchs, der Auerhahn und vor allem der Jagdhund. Seine Bilder schildern Jagdszenen aller Art, sind meistens aber auch nur anekdotische, treue Studien nach einzelnen Tieren. Der Schärfe der Naturbeobachtung D.s und seiner Meisterschaft in der Wiedergabe des Stofflichen ist vom ersten Sprossabsetz des Tierfelles bis höchste anerkannt worden. Auch ein Urteil Adolf v. Menzels, der ihn gelegentlich einer Besprechung der unten angef. Studienmappe den Holbein u. van Dyck der Tiere nannte, verdient angeführt zu werden. Der Hamburger Kunsthalle besitzt von D. „Jagdhund einen Hasen apportierend", der Berliner Nationalgalerie 2 Aquarelle mit Tierstudien, das Museum in Elberfeld eine lebensgroße Darstellung „Kämpfender Eber". Im Bes. d. Herzogs von Ratibor ein großes Edelhirschbild „Vor dem Kampf". Von den Gemälden im Bes. d. Herzogs Solms seien genannt „Rotte Sauen", „Rude Edelhirsche", „Auerhahn", „Waldidyll" (Rothirsch), „Feuerbirsch" usw., sowie Ansichten d. Schlosses Solms u. Interieure des Rittersaales. Weitere Jagdbilder im Besitze d. österreichischen, hannoverschen, englischen u. russischen Fürstlichkeiten. Von Porträts verdienen erwähnt zu werden die des Fürsten Ferdinand Solms-Braunfels in spanischer Tracht darstellend im Jagdkostüm mit Hund u. erlegtem Wild, der Fürstin von Lippe-Detmold und der Prinzessin Elisabeth von Solms, sämtlich auf Schloß Braunfels. Ferner Porträts der Fürstlichkeiten v. Lippe-Detmold im Schlosse zu Detmold, der Fürsten Wied usw.

H. A. Müller, Biogr. Lexikon d. Gegenw., 1878. — Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I. 1 (1891). — Gustav Haas, Joh. D. u. Das Werkbuch in Wort und Bild XII (1909) No. 6, p. 77–81. — „Jagdbilder von Joh. D."

(Heinr Keller, Frankfurt a. M.). — „Aus Joh. D.s Studienmappen" Ausgew. Blätter f. Jäger, Jagd- u. Kulturfreunde, Berlin 1902. — Allg. Deutsche Biogr Bd 47 (1903). — Skowronneks Monographie über die Jagd (Velhagen u. Klasing). — Fr Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseldorfer Kst, 1902 p. 284. — Weizsäcker u. Dessoff, Kst u. Künstler in Frankfurt a. M. im 19. Jahrh II 1909. — Kst f. Alle X (1895) 209, 300 (Nekrol.). — Kat d Handzeichn.-Smlg d Berlin. Nationalgal., 1902 p. 83. — W Müller v Königswinter, Eine Fahrt durch's Lahntal, Wiesbaden o. J., p. 88 ff. — Woerl's Reisehandbuch „Das Schloß Braunfels u. seine Umgebung" *H. V*

Dein, Heinrich, nach Nagler (Monogr III No 831) Kupferstecher in Nürnberg um 1780—1800, soll Blätter Dietrichs kopiert u. Ansichten von Nürnberg radiert haben.

Deinart, A von, deutscher Lithogr um 1850, von ihm „Empfang einer Deputation bei dem Prinzen von Preußen 1849" (nach Schola), „Napoleon in Montereau", etc.

Deinart, F., Breslauer Maler d. 18. Jahrh., Chr Winckler stach nach ihm das Porträt einer Anna Susanna, geb. Teschner

Schultz, Untern. u. Gesch. d. Schles. Maler, 1888 p. 82.

Deinlein, s im Artikel *Charmades.*

Deininger, Jacob Friedrich, deutsch. Kupferstecher, geb. zu Nürnberg am 24. 8. 1838, Schüler des Kupferstechers Petersen in Nürnberg, der Nürnberger u. seit 1859 der Münchener Akademie. D. reproduzierte Bilder vieler zeitgenössischer Maler wie R Haug, A. v. Romberg, C. Raupp, Salentin, Seitz etc. Er hat auch den Farbenstich gepflegt.

Apell, Handbuch (1880). — Persönl. Mitteil. des Künstlers.

Deininger, Johann, Architekt, Direktor der Staatsgewerbesch. in Innsbruck, geb. in Wien am 12. 12. 1849, Schüler H. v. Ferstel's u. Fr v. Schmidts, seit 1877 Leiter der Zeichen- u. Modellier-, späteren Staatsgewerbeschule in Innsbruck. Widmete sich hauptsächlich der Restauration alter Baudenkmäler in Tirol (Schloß Ambras, Rathaus in Sterzing usw.) und gab eine Reihe von Publikationen über alte Tiroler Bauten nach eigenen, sehr geschickt aufgenommenen zeichnerischen Darstellungen heraus (Kunstschätze aus Tirol, 1887, Das Bauernhaus in Tirol u Vorarlberg, 1895, usw.).

Cl. Kosel, Deutsch-österr Kstlerlex. II (1909) 18.

Deininger, Julius, Wiener Architekt, k. k. Oberbaurat, geb. in Wien am 23. 8. 1852, Schüler der techn. Hochschule das unter Heinr v. Ferstel, dann Fr v. Schmidt's an der Akademie d. bild. Künste. Praktisch zuerst im Baubureau des Wiener Cottage-Vereins tätig, trat er 1878 in das Atelier v Schmidt's ein, wo er am Bau des Rathauses und Sühnhauses beschäftigt war. Seit 1883 selbständig tätig, errichtete er den Hochaltar der Minoritenkirche, das Zinshaus d'Orsay (Wien, Piaristengasse, 1885/86), zahlreiche Villen in Gutenstein u. a. 1887—88 leitete er den Umbau des Wiener Künstlerhauses, 1895 erbaute er das Haus Fr Jasper, III Tongasse, u. das Wohnhaus Macht, III Jacquing. 29, 1900 den „Van Swietenhof" u ein anderes Zinshaus (No 23) in d. Rothenthurmstr, sowie den architekton. Teil des Fr v. Schmidt Denkmals in Wien. Von seinen Bauten der letzten Jahre, die unter Mitarbeiterschaft seines Sohnes Wunibald D. entstanden, seien genannt Wohnhaus „Der Römerhof" am Hohen Markt (1900—1), 1905—6 die Handels- u. Gewerbebank in Mährisch-Ostrau, 1906 die Villa Ladewig in Gutenstein, 1906/7 die Neue Handelsakad. am Hamerlingplatz, 1907 das Beamtenkurhaus vom „Goldenen Kreuz" in Karlsbad, endlich 1909—10 die Staatsgewerbeschule chem.-techn Richtung in Wien XVII. Auch kunstschriftstellerisch tätig, ist D Mitarbeiter verschiedener fachwissenschaftlicher Zeitschriften.

Allgem. Kunstchronik (Lauser) VI (1882) 113; VII (1883) 510, 694, 838, 841, IX (1885) 687, 697, 758; X (1886) 9, 98, XII (1888) 281. — Eisenberg, Das geistige Wien, 1893 p. 78. — Das geistige Deutschl. I (1898) 120 (Selbstbiogr.). — Der Architekt, I (1895) 5, 44, Taf 2, 4, 70; II (1896) 28, 42, T 76—77, IV (1898) 43, Taf 64; VI (1900) 35, Taf 12, 54, VII (1901) Taf 69; IX (1903) 4, T 5, X (1904) 80, Taf 92, XIV (1908) 132, Taf 14—15; XV (1909) Taf 31. — Architekt. Rundschau XVI (1900) Taf 86; XVII (1901) Taf 87. — Kosel, Deutsch-österr Kstlerlex. I (1902) 4. — Mitteil. des Künstlers.

Oskar Pollak.

Deininger, Wunibald, Wiener Architekt, Sohn des Julius D., geb. 5. 8. 1879 in Wien, studierte 1898—1903 an der Akademie der bild. Künste das., zunächst ein Jahr in der Spezialschule von Prof. Luntz und hierauf drei Jahre in der Schule von Prof. Otto Wagner u. bekam in dieser Zeit verschiedene Preise, u. a. 1903 das Staatsreisestipendium (Rompreis). Seit 1901 beteiligte er sich an einer Reihe von Konkurrenzen, bei denen er mit Preisen ausgezeichnet wurde. Ausgeführte Bauten: Wohn- und Direktionshaus J. E. Steiner in Fulnek, Installation der Gruppe „Allgemeines Gewerbe" auf der Jagdausstellung in Wien 1910, Umbau des Wohn- und Geschäftshauses Rich. Ludwig, Wien, Wohnh. Apoth. M. Ptaczek, Wohn- u. Geschäftshäuser Aufricht, Dir. R. Reinz, Reinz Erben, Fr. Echsner, Heinz u. Kulka, alle in Mähr.-Ostrau. 1912—13 erbaute er das Hôtel National mit vollständiger Innenausstattung in Mähr.-Ostrau. Seit 1900 war er auch als Mitarbeiter seines Vaters (s. das.) bei großen Bauten tätig. D. hat auch zahlreiche Interieurs und kunstgewerbl. Gegenstände entworfen.

Der Architekt (Wien) VI (1900) 85, T 98;

VII [illegible] T 13 [illegible] IX T [illegible] X T 1—4 XII [illegible] VI T [illegible] XVII T [illegible] — Eppur Muoja 4 Kenedtes Oder Pollak

Deinocharas, Architekt bei Plinius N H V [illegible] und VII [illegible] interessant Deinocharas Verfasser richtiger noch ein Ingenieur großen Stils obwohl ihn Plinius an der ersten Stelle ausdrücklich als „architectus" bezeichnet An der zweiten nennt er ihn zusammen mit Technikern und ebenso sehr technisch wie künstlerisch hervorragenden Baumeistern Bei der Gründung Alexandrias bot ihm die Lieferung d h die Bedeutung von Plan und Umfang der neuen Weltkaiserstadt zu Dabei wird er aber ebenso mit dem aus Alexanders des Großen Geschichte bekannten Dinokrates (vergl diesen) wie auch Solinus c [illegible] 41 nach bei Plinius gelesen hat Es wird also eine Verwechslung in der Überlieferung der Namen anzunehmen sein vgl Brunn a a O Sicher so auch bei Ammian, Marcellin 1 XXII 6 der Dinocharas nennt als Erbauer des Ptolemäerpalastes (condidit Ptolemaïdos aulas) und einer Grabpyramide der Königin Arsinoë, in deren Grabkammer durch Herstellung des Deckengewölbes aus Magneteisen eine Statue der Verstorbenen künstlich in Schwebe gehalten sein sollte Die Existenz dieser ptolemäischen Grabpyramide in Zweifel zu ziehen (Brunn) war ebenso unrecht, wie sie in einen Obelisken verwandeln zu wollen (Böckh Vgl über die Grabpyramiden der ptolemäischen Königsnekropole H. Thiersch im archäol Jahrb 1910 [illegible] 6 Über jene fabulöse Einrichtung sagen hat Ammianus anscheinend nur darum so ausführlich — und dann noch in entstellendem Sinne — berichtet weil es anscheinend ein analoges Phänomen in Trier gegeben hat Vgl die Kommentare über jenen schwebenden Hermes dort Dabei scheint Ammian aber den ingeniösen Erfinder jenes Apparates und Erbauer des Mausoleums der Arsinoë der nach Plinius N H XXXIV [illegible] in Wirklichkeit Dinocharas (oder Timokrates, vgl diesen) hieß verschiedentlich verwechselt zu haben mit dem großen Architekten der ganzen Stadtgründung den er andererseits Vitruv imagines folgend in der Reihe der 7 größten Baumeister berichtet Jedenfalls kann nur nach Ephemeros hervorhebt dieser Schöpfer des Stadtplanes von Alexandria nicht identisch sein mit dem Erbauer des Mausoleums der Arsinoë da nach Plinius a a O der Grabbau unfertig blieb nachdem der Künstler mitsamt seinem königlichen Auftraggeber Ptolemäus II gestorben war Dieses des Philadelphos Tod fällt aber ins Jahr 247 v Chr Der Stadtbaumeister Dinokrates hätte demnach eine Lebensdauer etwa 130—140 Jahre als nun schwerlich Brunn, Gesch d gr K II [illegible] d Poely Wissowa, Realencyclopädie IV [illegible] 6 (Fabricius) I [illegible] (Puchstein) Thiersch

Deinokrates, Architekt, nach Vitruv de archit II praef 1 6 aus Makedonien, nach Jul Valerius 1 [illegible] aus Rhodos Vgl Ps Kallisthenes 1 31. Mit ihm ist gewöhnlich identisch der Plinius N H V [illegible] u VII [illegible] genannte Dinocharas (handschriftlich verderbt) bei Solin [illegible] 41, der Plinius ausschreibt, auch richtig als Dinokrates angeführt Ebenso beruhen auf Mißverständnis die bei Arrianos bei Ps Kallisthenes l c Hermokrates u Hippokrates und entstellt auch die Namensform bei Plutarch, Alex [illegible] und de fort Alex II [illegible] c Stadtbaumeister, wenn darunter nicht der richtige Name eines anderen Künstlers zu verstehen ist Bei Strabo XIV c 641 [illegible] wird der Erbauer des in der Alexandrinerzeit neu errichteten Artemistempels zu Ephesos Chersiphron (nach Artemidoros von Ephesos) zu einem Zeitgenossen Alexanders d Gr und in diesem Sinne tätig Anachronismus, aber ganz im Sinne der hellenistischen Zeit, klingt die Erzählung bei Vitruv wie der mutterliche Mann als Herakles drapiert der Aufmerksamkeit des Königs auf sich zu ziehen und durch die phantastisch kühne Idee, den Berg Athos zu einer Riesenstatue (Alexanders) mit einer ganzen Stadt auf der r Hand umzuformen den Königs Geist zu gewinnen gewußt habe — Die einzige ganz gesicherte große Werk des [illegible] ist seine Leitung und Planlegung der Stadt Alexandria (Strabo, Vitruv Plinius, Valer Maxim 1 4, 1 Solinus, Ammian Marcellinus XXII 16 1, Ps Kallisthenes, Jul Valerius siehe auch Dinocharas) Nach makedonischer Sitte bestimmte er auch dabei zunächst Mehrere statt Kreuds um die Lage der Stadtmauer deutlich zu machen Über die nach astronomischen Gesichtspunkten geschaffene Orientierung die gestreckte Länge und die regelmäßige Straßenanlage und vorzügliche Kanalisierung und Trinkwasserversorgung der Stadt vgl Puchstein in Poely Wissowas Realenc 1 1891 6, Niese Chronologie 1 94 II Thiersch Pharos III 9 Zweifellos sind damals auch schon die wichtigsten öffentlichen und cultlichen Gebäude in ihren Grundplan vorgesehen worden Der Stadtanlage mit ihren Hallen war ein Muster hierin Dispositionen und geschickter ökonomischer Anpassung an die besonderen örtlichen Verhältnisse Auch in hygienischer Hinsicht war sie vorbildlich

angelegt. Über die künstlerische Bedeutung dieser ersten Bauphase Alexandrias läßt sich vorerst kein Urteil fällen, doch darf auch hierin das Beste von dem frühhellenistischen Meister erwartet werden.

Die Herstellung des riesigen „Scheiterhaufens" für Alexanders Freund Hephästion in Babylon wird D. nur von Plutarch, Alex. 72 zugeschrieben, wo allerdings „Stasikrates" statt D. steht. Vgl. oben u. Kurt Müller, Der Leichenwagen Alex. d. Gr. p. 24. Arrian VII 14, 8 wie Diodor, der es XVII 115 ausführlich beschreibt, nennen das Bauwerk eine πυρά, ein Gerüst zum Verbrennen des Leichnams, Plutarch τάφος καὶ πυρά, Justinus XII 12, 13 einen tumulus. Die Konstruktion war in der Tat eine so prächtige und in dem dort landesüblichen Material so solide, die künstlerische Ausschmückung eine so prächtige und kostspielige (Gesamtkosten 10 000 Talente), daß man sich fragen kann, ob das Ganze wirklich nur für ein kurzes Feuerschauspiel gedacht war. Die Massivität des gemauerten Kerns aus Luftziegeln, die man aus einem eigens dazu niedergelegten Stück der alten Stadtmauer Babylons gewonnen hatte, spricht dagegen. Auch die Kolossalität – 180 m Länge unten im Quadrat – spricht mehr für ein Grabmal, das länger dauern sollte. Die Böden, resp. Decken der sechs stufenartig sich aufbauenden Stockwerke bestanden, wie in Mesopotamien bei größeren Räumen üblich, aus Palmstämmen. Im Innern (des untersten Stockwerks) befanden sich 30 weite Gemächer. Die Außenseiten dieses althabylonischen u. assyrischen Stufentempeln ähnlichen Etagenbaues waren reich vergoldet. Die Vergoldung saß offenbar auf Stuck, mit dem die Ziegelwandungen überzogen waren, wofür es ebenfalls aus Mesopotamien hellenistische Parallelen gibt. Die verschwenderisch reiche, plastische, vergoldete Verzierung — meist wohl Reliefs — war in den einzelnen Stockwerken folgende: 1) Schiffsvordertiele mit gewappneter Bemannung (überlebensgroß), dazwischen purpurne Standarten. 2) Reichverzierte Fackeln. 3) Jagdszenen. 4) Kentaurenkämpfe. 5) Schreitende Löwen und Stiere. 6) Waffenfriese. Auf der über 130 Ellen hohen Spitze endlich standen plastische Sirenen, hohl und so groß, daß im Innern Menschen Platz hatten, die die Totengesänge anzustimmen hatten. Die Wendeltreppe in der Mitte und die krönende Statue des Hephästion auf der Spitze in der alten, sonst richtigen Rekonstruktionsskizze von Hirt, Gesch. d. Baukunst Taf. 30, 20, beruhen auf Willkür. Was dafür spricht, daß dieses Werk wirklich von D. stammte, ist außer dem persönlichen Bauauftrag Alexanders das Kolossale, Kühne, Prunkhafte, Stolze und Originelle in der Erfindung (Plutarch *μεγαλοψυχίαν τινὰ καὶ τόλμαν καὶ κόμπον ἐν τοῖς κατασκευάσμασιν ἐναγωνίσασθαι*), was freilich mehr oder weniger allen großen Kraftgenies der Alexanderzeit eigen ist. Aus diesem Grunde offenbar und in der Erkenntnis, daß hier ein mehr dekorativer Geist, bei der Planung Alexandrias mehr ein Techniker u. Ingenieur am Werk war (vgl. Dinocharen), hat sich Michaelis (bei Springer, Handbuch [9] 329) zuletzt gegen die von andern gebilligte Verschmelzung von D. mit Stasikrates ausgesprochen.

Rein auf moderner Vermutung beruht es endlich, wenn man D. auch Entwurf u. Ausführung des prunkvollen Leichenwagens zuschreibt, der mit 64 Maultieren bespannt die Mumie des Königs von Babylon nach Memphis überführte. Die kurze Spanne Zeit — nur ein halbes Jahr —, die zwischen den beiden Werken liegt, die Gleichheit des Herstellungsortes (Babylon), die wiederum sehr nahe Beziehung zur Person Alexanders, der verschwenderische Prunk der Ausstattung, die originelle Neuheit des Entwurfes lassen diese Zuweisung (zuerst Brunn, neuerdings Kurt Müller l. c.) auch als durchaus möglich erscheinen. Doch gilt sie mehr für Stasikrates als für D. Nach der bei Diodor XVIII 26 (aus Hieronymus von Kardia stammenden) erhaltenen Beschreibung haben Kurt Müller (1905, Leipz. Diss.) und H. Bulle (Jahrb. des Inst. 1908, 97 ff.) das Werk zu rekonstruieren versucht, die flachgewölbte Tonnenform der Decke (*καμάρα*) hat H. Thiersch, Jahrb. d. Inst. 1910, 65 Anm. 1 richtiggestellt.

Daß D., so unbestimmt seine Gestalt in der Überlieferung erscheint, jedenfalls einer der größten u. vielseitigsten Architekten des Altertums, der kühnste unter Alexander war, ist sicher. In diesem Sinne trägt auch ein gelehrtes, jetzt freilich veraltetes Buch über das gesamte antike Bauwesen seinen Namen in symbolischer Weise auf dem Titel „Deinokrates oder Hütte, Haus und Palast, Dorf, Stadt u. Residenz der alten Welt dargestellt von Joh. Heh. Krause, Jena 1809."

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler II 633, 901—904. — Pauly-Wissowa, Realencycl. IV 2099 f. (Fabricius). — Hirt, Die Gesch. d. Baukunst bei den Alten II 24 ff. u. III 240 ff. — Springer, Handbuch d. Kunstgesch. I[9] 329 (Michaelis). *Thiersch.*

Deinomenes 1. Erzgießer, den Plinius (N. H. 34, 50) neben drei Schülern des Polyklet als Künstler der 95. Olympiade (400—396 v. Chr.) nennt. Es ist demnach wahrscheinlich, daß er der gleichen Schule angehörte. Ausgemachtenfalls ist er identisch mit dem D., von dem Plinius kurz darauf (76) zwei Werke verzeichnet, Statuen eines Ringers Pythodemos und des Heros Protesilaos.

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler I 378. Overbeck Schriftq. 888, 888. — Löwy, Jahrbuch gr. Kunst p. 178 ohne. Pauly Wissowa, Realenc. IV 2284 f. (Robert). *Amelung*

Deinomenes II. Erzgießer. Erhalten ist nur seine Signatur einer auf der athenischen Akropolis gefundenen Basis, die das Weihgeschenk eines Metrodoros trug; zwei Bronzestatuen deren Fußspuren auf der Oberfläche der Basis erhalten sind. Nach den Buchstabenformen der Inschrift hat dieser D. um 1 Jahrh. v. Chr. gelebt. Ihm werden wir die beiden Statuen der Io und Kalbisto zuschreiben dürfen, die Pausanias (I 25, 1) auf der Akropolis von Athen erwähnt, ihm auch die von Tatian (c. Graec. 53) genannte Statue der Demeter, falls man den Angaben dieses Schriftstellers Glauben schenkt (Kalkmann, Rhein. Mus. 43, 1887, 480 f. 501). Löwys irriges Vorschlag im Dorpater Programm von 1888, 10 ff. die Bronzen mit der Io zu identifizieren ist von Löwy in den Untersuchungen zur griech. Kulturgeschichte 26 f. mit überzeugenden Gründen zurückgewiesen worden.

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler I 378. Overbeck, Schriftq. 886—888. — Löwy, Jahrbuch gr. Kunst 1888. — C. I. A. II 1035. — John M. Chandler, Am. Athenaeum 112, 64. Pauly Wissowa, Realenc. IV 2283, 8 (Robert). *Amelung*

Deinon, Erzgießer. Den Namen enthalten die Handschriften des Plinius mit Ausnahme der besten des codex Bambergensis in der Liste der Schüler Polyklets (N. H. 34, 50) hinter dem des Pheyneus. Pheyneus, Deinon —, so daß man vermutet hat, er sei erst durch Haplographie seines Namens in den Text gerate. (Möglich ist auch daß Deinon Kurzname für Deinomenes und der Künstler mit Deinomenes I identisch ist. Sauer.)

Urlichs, Chrestom. Plin. 206. — Overbeck, Schriftq. 878. — Pauly Wissowa, Realenc. IV 2284, 9 (Robert). *Amelung*

Dejongha, s. *Jongha de.*

Dejoux, Claude François, Bildhauer, geb. zu Vadans (Franche Comté) am 28. 3. 1732, † zu Paris am 18. 10. 1810. Nachdem er anfangs Schreiner in seiner Heimat gewesen war, kam er an die Akademie zu Marseille und dann nach Paris, wo er Schüler G. Coustou's wurde. Er arbeitete 1770—74 in Rom, kehrte dann nach Frankreich zurück und wurde 1778 „agréé" 1785 Mitglied der „Académie". Seine früheren bekannten Arbeiten führte D. unter der Leitung Pajous im Opernsaal des Schlosses Versailles aus (1780 bis 1781). Es folgten Dekorationen des Portals am Palais Bourbon zu Paris (1776—80) unter der Leitung Boutons, zwei Büsten Aeskulaps und der Hygieia (ausgest. Salon 1779, Hospital zu Arbois) b. Sebastien, seine Aufnahmearbeit für die Akademie (ausgest. im Salon 1779, Louvre). Er führte dann Arbeiten aus am Pantheon (S. Geneviève) am Schloß Bâtz (Oise) für die Fürstin von Monaco, deren Büste er auch modellierte und im Salon von 1785 ausstellte, an der Laiterie in Rambouillet, an der École royale militaire, am Pavillon de Flore u. dem Tuileriengarten. Für das Grabmal des Pfarrers Dubuisson in der Kirche zu Magny-en-Vexin (Seine et Oise) führte er ein Flachrelief der „Wohltätigkeit" aus und für seinen Freund u. Mitarbeiter den Bildhauer Julien, schuf er ein jetzt im Mus. zu Le Puy befindliches Grabmal. Wir nennen ferner Selbstbildnis in Büstenform (ausgest. im Salon 1817, jetzt im Hospital zu Arbois), Brunnen für seine Vaterstadt, ein Gedenkmal des Künstlers, Statue Catinats in Versailles, Kolossalstatue des Ruhms (verstört) für das Pantheon und eine Kolossalstatue des Generals Desaix in Brouage (1800), der während mehrerer Jahre die Stelle des Denkmals Ludwigs XIV. auf der Place des Victoires zu Paris eingenommen hat. Das letztgenannte Werk erregte eine lebhafte Polemik, in die der Künstler mit einem im August 1810 erschienenen Werkchen selbst eingriff. Als Gesamturteil über D. möchten wir aussprechen, daß seine Kunst etwas Totes hat und über eine tüchtige Mittelmäßigkeit nicht hinauskommt.

Quatremère de Quincy, Not. hist. sur la vie et les ouvrages de D. et Lecomte (1810). — Ch. Gabet, Dict. des Artistes etc. (1831). — De Chennevières, Dépôt du Panthéon (1880) p. 31 f. — Gonse, La Sculpture franç. (1895) p. 384, 384, 388. Charles d'Ancezy, Les Mus. de France, Sculpture (1904) p. 148. — G. Macon, Les Arts dans la Maison de Condé (1909) p. 180. — A. Pascal, Pierre Julien, Sculpteur (1904). — St. Lami, Dict. des Sculpt. 18e siècle (1910) p. 257—260. — A. Fontaine, La Coll. de l'Acad. roy. de Peint. (1910) p. 188. — H. Stein, Aug. Pajou (1912) p. 197, 198, 208 f. — P. Brune, Dict. des Art. etc. de la Franche Comté (1912) p. 68. — Arch. d'Art, Paris, Mus. etc. II 258—264. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1880 p. 284—288, 1888 p. 148—151. *H. Stein*

Dein, Carl August, deutscher Kupferstecher u. Holzschneider, geb. zu Stuttgart am 28. 11. 1810, † das. am 28. 11. 1884, tätig in Wien, Genf, Paris (wo er Schüler Achille Martinets war), Leipzig u. Stuttgart. Er reproduzierte zahlreiche Bilder und graphische Arbeiten alter u. zeitgenössischer Meister u. arbeitete für viele deutsche Verleger, insbesondere auch für Weber (Leipziger Illustrierte Zeitung). 1858 gab er Dürers kleine Holzschnittpassion in Nachschnitten heraus. Er zeichnet gewöhnlich C. D.

Nagler, Monogr. I 1060 f. 471. — Meller, Andreasen, Handbuch I 1870, 288. — M. Bach, Stuttgarter Künstler (1899) p. 208. — Weigels Kunstlager-Katalog V 21158, 22061, 22062, 22068—69.

Deisch, Matthäeus, deutscher Kupferstecher, geb. 1718 in Augsburg, † um 1788 in Danzig, Schüler von Ruprecht u. Kilian.

Zu seinem Augsburger Jugendwerk dürfte ein in Schabkunst ausgeführtes ovales Brustbild des am 4. 2. 1738 in Stuttgart hingerichteten württembergischen Ministers Joseph Süß Oppenheimer (‚Jud Süß') zu rechnen sein. Sehr zu 1738 in Danzig entstand schließ er dort zwei Reihe vielfacher (1738–1791) datierter Schabkunstporträts von Danziger Honoratioren etc. namentlich auch zahlreicher Jahrb. Werner's, hinweise auch noch einzelne Zeichnungen — Rostocker Verzeichnis von 87 Porträtzeichnungen (z. T. in Originalen von den Handschriften Hutten's (angeblich Reinmohr's u. Hemmerlein's) außerdem verschiedene Schabkunst. hiere Apostel Porträts der Zarin Katharina II. (nach Gemälde G. Rieger's) von 1788 u. V. Erinnerung des von ihr geadelten Paul Petrowitsch (später Zar Paul I. geb. nach Gemälde V. Erichsen's von 1797 u. J. Wessel's von 1778) der Polenkönige Stanislaus August (Poniatowski) nach einem Gemälde L. Marteau's u. August III. (von Sachsen ein Abdruck dieser Schabkunstwerke 1912 bei Lepke in Berlin versteigert mit der Sig. L. Theobald Danzig. Kat. V. 888); des polnischen Generals Postmeisters C. L. Marschall v. Bieberstein etc. sowie nach eigenen Selbstbildnissen (nach eig. Zeichnung). Seinen noch heute fortwährenden Ruf verdankte D. jedoch vor allem seinen kunsthistorischen Arbeiten u. stadtgeschichtlich gleich wertvollen Aquarellabzeichnungen „Prospekte von Danzig" (50 Stadtansichten in Querfolio nach Zeichnungen J. A. Lehmann's, gedr. 1788) und „Danziger Ansichten" (40 Volkstypen u. Straßenszenen in Folio nach D.'s eig. Zeichnungen 1800 in photomechan. Repred. neu herausgegeben von Berling in Danzig). Endlich bereit man von ihm noch ein Wappenbuch „Danziger Familien" (Quartol. 1787) u. 3 Stammtafelausgaben von Gedenke Kartaus den Danziger Malers Andreas Stech (Bibliographie mit beider Darstellungen).

Nagler, Kstl. Lex. XV. (1908). — Füßli, Künstlerlex. IV. (1810). — Rudolph, Die Kupferstecher Danzigs (1887). — Kunstchronik 1868, p. 681. — W. Dammann im „Danzig" 1900, N. 10. — Rostocker Liberum Hymen. Polonicum (Posen 1888), p. 81–88. — Hamburger Kupferstiche Pyr. Epist. Regni 1888. D. IV. 681. — Martin Cooper, Schr. Nym. Porz. Publikat. Cassel 1888) Reg. p. 871.

Dutzinger (Dutzenger, Dutzenger, Dutzinger) J. J. (Lorenz), Maler, tätig in Süddeutschland in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. Um 1734 soll er in Bamberg gearbeitet haben. In der Klosterkirche zu St. Florian sind von ihm ein Fresko und ein Altarbild in der Pfeilerhalle (1737; das Altarbild 1847 entfernt), in der Kirche auf dem Leopoldsberg bei Wien ein Altar mit den Hll. Sebastian, Rochus u. Karl Borromäus (bez. J. L. Dutzinger) im Portal und in einem Zimmer des Schlosses Herderhaben in Podolsdorf allegorische Malereien. Nähe sollen ferner noch Stuck J. G. Mathi nach D. sein in Pommern dargestellt.

(Meusebach, Cat. der Armaria IV. 1836). — J. N. Jäck, Leben und Werke der Künstler Bambergs I. (1821). — G. Parthey, Deutscher Bildersaal I. 1861. — A. Lippert, Kat. d. Kupferstiche im Stift St. Florian (1888), p. 884. — Das Kunstdenkmal Thüringens, Schwarzburg-Rudolstadt 1. (1896), 18. 20. — Österr. Kunsttopographie 1. (1907), 664. — Z. f. B.

Dutzenbach, Ernst Bildhauer und Medailleur geb. zu Wetzmeglied (Westfalen, Kreis Altena) am 23. 12. 1868. Schüler der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf, der kgl. Kunstschule in Berlin und Rudolf Siemering's Atelier in Lehrmeister. Hermann Berlin. Er schuf viel und mannigfache Medaillen und Plaketten, worunter sich solche auf der Medaillen Koch und Wichow (1900), Bismarck (1900), Otto Sommerfeld (1900), F. Schapper (1900), Althoff (1900), Waldeyer (1903) befinden. Im Kgl. Münzkabinett zu Berlin einige seiner Arbeiten.

L. Forrer, Dict. of Medall. I. (1904). — Mitteil. des Künstlers.

Dutters, Hans, Maler und Zeichner in Düsseldorf, geb. als jüngster Sohn von Heinrich D. am 15. 6. 1808 in Düsseldorf, war Schüler der Kunstakademie, wo er vorzugsweise nach dem Meisterwerker F. v. Gebhardts ausgebildet, ohne von diesem ihm wenig zusagenden Kunstrichtung näher berührt zu werden. Weitere Studien pflegte er in Paris unter H. Cogniet und dem Amerikaner Sprague Peurce. Eine Reihe von Studien und Akten malte er in Freren. Ein großes figurenreiches Bild „Freude" hatte er von Düsseldorf mitgebracht; in Paris begann er es von neuem und erzielte damit einen gewissen Erfolg, jedoch nicht bei der strengkatholischen Kunstrichtung, die die gegensätzliche neue Kollektivausstellung in Düsseldorf 1838 hart genug beurteilte. Andere, ähnliche von D. waren hingegen „Hans' Jugend", „Lichtanfassen", „Frühlingswind", „Salome" und der Tochter des Pharao". Wandgemälde des Künstlers befinden sich in Dahlen (Rheinland) und im Residenztheater zu Wiesbaden („Die heiteren Seiten des Lebens"). In seiner Zeit hat D. vielfach über Entwürfen nach dem Steindruck und der Radierung angewandt und hier für eine gewisse breitere Strichlichkeit seinen Phantasiebildern einen übersinnigen Ausdruck gefunden. Zahlreiche Blätter von hoher Erfindung haben es in der Rheinprovinz zu einer gewissen Volkstümlichkeit gebracht. Auch betrieb er Radierung an und pflegte als Besonderheit der geschwärzten Schwärze. Mit mehren Schwärzen und durch erfinderisch oft humoristischen Zeichnungen schmückte er vermutlich die

Bücher seiner Schwester der Schriftstellerin Leonore Numsen Dehnera.

Das geistige Deutschland. 1898 p. 188. — Jaeck, Deutsche bild. Künstler u. Werke d. 19. Jh. 1913. — Kunstchronik N. F. VII (1896) 354; VIII 188. — Kat. d. Alte Pin. XIX 199. — Die Kunst XXIV (1910/11) 188 ff. — Die Rheinlande Aprilheft 1908 nach p. 28 (Abb.). — Kataloge von Kat.-Ausstellgn. Berlin 1898, 1901, 1904, Düsseldorf 1898, 1900, 1907 usw. C.

Dehnera, Heinrich, Landschaftsmaler in Düsseldorf, geb. als Sohn eines Buchhändlers am 5. 9. 1840 in Münster i. W., erlernte die Anfangsgründe der Malerei auf der Düsseldorfer Akademie und studierte später bei Alexander Michelis († 1888). Starken Eindruck machten auf D. die Landschaften von Andreas Achenbach, dessen „realistischer" Richtung er treu geblieben ist. Seit 1857 lebt er in Düsseldorf, von wo er zahlreiche Studienreisen in Holland, Bayern, vornehmlich aber in seiner westfälischen Heimat machte. Mit einer großen Landschaft „Westfälisches Dorf" erzielte der Künstler im Alter von 28 Jahren seinen ersten größeren Erfolg, und in heimatlichen Motiven hat er auch hervorragende Bilder geschaffen. D. ist äußerst produktiv, dabei aber stets gewissenhaft, auch in der technischen Durchbildung der Gemälde. Als Hauptwerke gelten u. a. der „Spätherbst" (1877) im Kölner Museum und „Am Waldbach" (1894) in der Galerie zu Dresden. Ferner besitzen der Berliner Nationalgalerie und der Museen von Münster i. W., Bonn, Hamburg, Hannover und Mainz Werke seiner Hand. Auch als Radierer war D. tätig. Bekannt sind seine Illustrationen zu Webers „Dreizehnlinden". Er schrieb eine Broschüre „Restauration und Vandalismus" (1878). Eine Rede, die auf Andreas Achenbach, erschien 1888 im Druck. 1900 gab er „Geschichte der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft".

Das geistige Deutschland. 1898 p. 188. — Jaeck, Deutsche bild. Künstler u. Werke d. 19. Jh. 1913. — Fr. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. und ihre Meister, zu Bd. 1. — Die graphischen Künste XIV (1891) 88 ff. (mit Bildn.). — Die Rheinlande III 1903, 49 p. 210, 420, 421, 422, 423, 424, 426. — Kunstchronik IX—XXIII (s. Register). — Kataloge von Kat.-Ausstellgn. z. B. Berlin 1874–1902 und von den obern pr. Provinz-Museen. C.

Dejuinne (De Jouanne), François Louis, Maler, geb. in Paris 1798, † das. am 18. 8. 1844, Schüler von Girodet. Erhielt 1820 den 2. Rompreis mit dem Bilde „Forderung der Ursache der Krankheit des Antaeus" und debütierte im Salon 1819 nach längerem Aufenthalte in Italien mit einer in der Kirche Saint Vincent-de-Paul in Paris befindlichen „Heilung der Blinden und Lahmen durch Christus" und 2 Allegorien des Sommers und Herbstes, die sich jetzt im Petit Trianon in Versailles befinden. Eine in Rom 1814 entstandene „Darstellung im Tempel", die ursprünglich als Altarbild in der Kapelle des Schlosses zu Rambouillet aufgestellt war, ist jetzt in der Kapelle des dortigen Hospitals gelangt. 1822 stellte er ein Bildnis Girodet's (bei Lampenschimmer) sowie Galathea (malend) aus und eine Entführung der Orithyia durch Boreas (Petit Trianon) 1824 eine Bewegung des toten Hektor (Louvre Magazin). Zu seinen bekanntesten Kompositionen gehört die von Aubry Lecomte häufig gestochene Szene aus Byrons „Childe Harold und Inez in Cadix", die er im Salon 1831 zeigte. Das Mus. zu Orléans bewahrt von D. eine Szene aus der Geschichte d. Stadt, die Galerie in Versailles eine Taufe Chlodwigs und mehrere Porträts, das Petit Trianon in Versailles Allegorien der 4 Jahreszeiten. Einige Gemälde von ihm trifft man in Pariser Kirchen an, so in Saint Pierre, in Notre Dame de Lorette u. in Saint Vincent de Paul. Über d. künstler. Ergebnis einer 1825 mit dem Grafen Forbin unternommenen Reise nach Venedig veröffentlichten beide eine häufige Publikation unter dem Titel: Un mois à Venise ou recueil de vues pittoresques (Paris 1833). Für einen der Säle des Conseil d'Etat im Louvre malte D. eine Allegorie des Krieges (jetzt im Schloß zu Vincennes) und eine Supraporte mit trauernden Genien (jetzt Louvre Magazin). Ein Bildnis der Mme Récamier, die es fast wörtlich mit dem berühmten Ingres'schen Bilde übereinstimmender Haltung auf einem Divan in ihrem Boudoir in der Abbaye aux Bois ruhend dargestellt ist, besitzt M. Edouard Delorme in Paris. Eine Lithographie dieses 1830 entstandenen Bildes hat Aubry Lecomte 1837 angefertigt. 2 Architekturbilder D.s, das Haus des Michelangelo in Rom und das Haus Tassos in Sorrent, sind ebenfalls durch die häufige Reproduktion Aubry Lecomte's bekannt geworden. 2 Handzeichnungen von D., darunter ein Bildnis Girodet's, bewahrt der Louvre, ein Aquarell das Mus. zu Angers.

Ch. Gabet, Dict. d. Art. etc., 1831, p. 205 (unter Jouanne). — Cat. de tableaux etc. ayant appartenu à feu M. D. dont la vente aura lieu le 15. 4. 1844, Paris 1844. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882. — Nagler, Kstlerlex. III 212. — Fr. Faber, Convers.-Lex. d. bild. Kst. II (1845) 188. — Arch. de l'Art franç., Docum. V 318. — Revue univ. d. arts XVI (1863) 367 ff. (viele Irrtümer). — Rosa, d. Sur. d. B. Arts XXIII (1865) 200 ff. — Gaz. d. B. Arts 1868 II 78 ff. (Bildnis d. Mme Récamier). — Jav, gén. d. Arch. d'art, Paris, Morel, 1868 II 278—80. — Proc.-Mus. etc. I 78; III 220; VIII 275. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. III d. Dessins du Louvre IV (1910) 120. — Cat. hist. du Palais de Versailles 1842, No 6. — Not. d. Petit etc. d. Palais de Trianon, Versailles, 1870, p. 31 ff. — Dreville, Index du Mercure de France 1890. H. Vollmer.

Dejeuniau, Henri Blaise François, französ. Maler, geb. zu Nîmes am 10. 1. 1808, Schüler Gleyres und seit 1834 der Ecole des B. Arts in Paris, tätig in Nîmes. Er stellte zwischen 1840 u. 1880 im Pariser Salon Historienbilder religiösen Inhalts und Porträts aus. Im Museum zu Châlons sur-Saône sieht „Kleopatra" von ihm (Salon 1868).

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bull. d'Art Pour Mon. etc. I 88.

Dékány, Árpád, ungar. Kunstgewerbler, geb. 12. 8. 1881 in Alsó-Jára (Com. Torda-Aranyos), begann seine künstlerischen Studien in Budapest bei Kriety, Sattler, Lotz u. erwarb 1900 das Zeichenlehrer-Diplom. Als solcher wirkte er 10 Jahre in Kis Kun-Halas, wo er sich sehr eingehend mit dem Studium der dortigen ungar. Volkskunst befaßte. Dann sparrte ihn zu einer Neubelebung der Spitzenkunst an und seit 1902 verwandte er seine ganze freie Zeit auf seine Versuche in dieser Technik. Nach 1908 stellte er die ersten Spitzen in der Ausst. der Gesellsch. f. Kunstgew. in Budapest aus und fand großen Beifall. Er unterrichtete nun eine kleine Schar Hanauer Bauernmädchen in seiner neuen Technik (Nadelspitzen, jedoch auf beiden Seiten vollkommen gleich) und in der nächsten Ausst. der genannten Gesellsch. erhielt er für die von ihm entwickelten Stücke den ungar. Staatspreis. Diese Arbeiten wurden unter dem Namen „Halasi csipke" (Halaser Spitzen) schnell berühmt. 1909 berief ihn der ungar. Regierung, nachdem er mehr als 2000 Spitzen-Entwürfe, zum großen Teil auch schon ausgeführt, vorgelegt hatte, als Lehrer der Spitzentechnik u. D. unterrichtete in Budapest 300 Arbeiterinnen u. 120 Lehrerinnen in dieser Kunst. Seine Halaser Spitzen fand allen in Ungarn hauptsächlich in Paris, London u. Amerika ihren Markt. Eine Kollektion der schönsten Stücke im Kunstgewerbe-Museum zu Budapest, eine andere sehr reiche im Kunstgewerbe-Museum zu St. Louis. D. lebt z. Z. in Ujpest bei Budapest.

E. Lyka.

Dejuntin (De Quintin?) Gustav, Architekt u. Ingenieur, der 1800 aus Deutschland (? oder Holland? Schweden?) nach Rußland einwanderte und unterm auf dem kais. Landgute Ismailowo bei Moskau verschiedene Bau- u. Ingenieurarbeiten ausführte. 1801 für Zar Alexander Mariahilfkirche im Moskauer Kreml, einen prunkvollen Speisesaalbau errichtete und noch 1870 unter Zar Feodor III. Alexejewitsch den Bau der Kirche zu Ismailowo leitete.

[Gaehtgens, Versuch Deutsch. Künstler in Rußland (1910) S. 257 Anm. 818 Anm. 488.

Dekarton (de Carton, Dekorton, Karton), Jacob Gerritsz., Fayencemaler zu Delft, wo er um 1660 einwanderte, dort † 1690. Sein Sohn Jacob Jacobsz. D., Fayencier, heiratete 1683, wurde 1690 in Delft Meister. Er begründete eine eigene Fabrik im Hause „zur Jambon" und wird bis 1696 (zweite Hausse) urkundlich erwähnt.

H. Havard, Hist. des Faïences de Delft, II (1909) 97. 77 f. — Obreen, Archief, I passim.

E. v. M.

Dekeyser, s. *Keyser*, de.

Dekker, Hendrick, holländ. Maler, geb. am 24. 8. 1817 in Rotterdam, zuerst Schüler von P. Montanbon van Swijndrecht, später von J. A. Kruseman in Amsterdam. Ließ sich nach Beendigung seiner Studien in seiner Vaterstadt nieder u. malte Porträts u. Genrebilder.

Immerzeel, De Levens en W. 1843.

Stockhoff.

Dekker, Hendrik Adriaan Christiaan, holländ. Maler, Lithograph u. Kupferstecher, geb. am 28. 9. 1838 in Amsterdam, † am 11. 8. 1908 in Laag Soeren (Gelderland). Zuerst Schüler des Kupferstechers J. W. Kaiser um zum Lithographen ausgebildet zu werden, studierte er später an der Amsterdamer Akad. und arbeitete auch eine Zeit lang unter Ch. Rochussen. Hat hauptsächlich auf Stein gezeichnet, meistens nach gleichzeitigen Gemälden (etwa 80 Blatt nach Alebé, Jos. Israëls, Ch. Rochussen und nach anderen Meistern). In der holländischen Zeitschrift „De Kunstkronick" erschienen viele dieser Lithographien. Er hat aber auch in Kupfer gestochen. Seine Gemälde sind wenige bekannt. Im Rijksmuseum in Amsterdam befindet sich ein kleines Stallinterieur von Dekker („Neuer Markt zu Amsterdam" u. „Bei dem Leiermeister") waren 1900 im Glaspal. in München ausgestellt.

Graul, Unser Schilderer in Farbe u. Studie, 1906. — Kat. des Rijksmus. Amsterd. (franz. Ausg.) 1906, p. 484. — v. Sumeren, Cat. van Porc. III (1908) No. 4747.

Stockhoff.

Dekker, Rembert, holländ. Maler und Radierer, geb. zu Zaandam 4. 8. 1880, † zu Amsterdam 18. 4. 1911. Sohn eines Zuckerbäckers Cornelis Rembert D. Wohnte 1870 bis 1884 in Haarlem, war dort Schüler des H. A. C. Dekker. Dann war er zu Velsen und seit 1890 zu Amsterdam ansässig. D. malte u. radierte Landschaften, Mühlen, Städteansichten u. starb u. a. im Haag (Kunstkring) in Amsterdam (Arti et Amicitiae, Sint Lucas) und in Brüssel (Aquarelle 1910) aus.

Bellaart.

Dekker, s. auch *Decker*.

Dekkert, Eugène, Landschaftsmaler, geb. 31. 8. 1865 in Stettin. Ging in Glasgow und St. Monance (Schottland). Er stellte Landschaften aus Schottland, vermutlich auch aus Holland u. Italien, auf allen größeren deutschen Kunstausstellungen, in Berlin, Dresden, München usw. aus. Sein „arbeitliches

Fischerdorf" ist im Besitz der Neuen Pinakothek in München.

Singer, Kritisches Nachtr. — Kstbl. Berlin, Sezessions 1900. Dresden, Gr. Kstausst. 1894, 1896 engl. Kstausst. 1897. Düsseldorf, Internat. Kstausst. 1904. München, Glaspalast 1901. Secessions 1900—1903, 1905, 1907, 1912. Verzeichn. d. Internat. Kstausst. 1903. Weimar, Kstler-Bund 1905.

Delange, Albert François, Architekt, geb. 1816 in Paris, † 1888. Schüler Gau thiers an der École d. B. Arts, erhielt mehrere Preise, baute Kirchen, Krankenhäuser, Privatgebäude. Ein Grabdenkmal für Aug. Nélaton (Père Lachaise) war dem 1876 im Salon ausgestellt. Auch sein Sohn Charles François Henri D., geb. 1857 in Paris, ist als Architekt dort tätig.

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. — Delaire, Les archit. élèves 1907. — Archives de l'art franç., Docum. V 397.

Delaborde, Eugène L. M., Maler geb. in Rouen. Schüler von Gérôme, tätig in Paris. Stellt seit 1868 im Salon der Soc. d. Art. franç. Porträts, Historienbilder und Genrestücke aus.

Salonkat. — Cat. de l'exposit. univers. Paris 1900. II (Oeuvres d'Art) 44.

Delaborre, Jean, gen. „de Lyon", Goldschmied in Lyon 1540 u. 1551, lieferte 1540 für das Konsulat „deux gobelets en or" nach dem Entwurf des Bern. Salomon, der König Heinrich II. u. seiner Gemahlin gelegentlich ihres Einzuges in Lyon überreicht wurden.

Arch. municip. de Lyon, BB 68, f° 108, DD 681, f° 251 u. 318. — Relation d. Fêtes solennelles dans la ville de Lyon de nov. 1548, p. 68. — Arch. de l'Art franç., docum. 2e sér. I (1851) 419/20. — Macerolle, Médaill. franç., I XXII. — Rondot, Les Orfèvres de Lyon etc. 1888, p. 14, 68; ders., Les Médaill. etc. franç. 1904, p. 209. *Audin.*

Delaborre (de la Borre), s. auch *Borre*.

Delabarthe, s. *Barthe*, Gérard de la.

Delaborge, s. *Borge*, Aug. Charles de la.

Delaborde, François, französ. Glasmaler, fertigte 1850 die Fenster der neuen Kapelle der Kirche von La Ferté-Bernard, die die Legende des hl. Julian enthielten.

Bérard, Dict. biogr. 1878.

Delaborde, Graf Henri, Historienmaler und Kunstschriftsteller, geb. 9. 6. 1811 in Rennes, † 24. 3. 1900 in Paris. 1833—34 war D. Schüler von Delaroche und unternahm dann eine Reise nach Italien (1835), der 1838 eine neue, später ein längerer Aufenthalt (1842/6) ebenda folgte. Der damals angefertigten zahlreichen Kopien — D. bevorzugte die Florentinischen Quattrocentisten — finden sich jetzt zum großen Teile in der École des Beaux Arts in Paris. Seine Bilder stellte er regelmäßig im Salon aus (1838 bis 55). Von ihnen seien genannt: Hagar in der Wüste (1838, Dijon, Mus.), 2 Bilder mit Szenen aus der Belagerung von Damiette (Versailles, Mus.), Christus u. Magdalena und Christus in Gethsemane (Amiens, Kathedr.). In St. Clotilde in Paris schuf D. außerdem in der Chapelle des Morts und Chapelle des Fonts Fresken. D. war entschiedener Anhänger des Klassizismus, wie ihn Ingres vertrat, seine Bilder vermochten aber nur geringe Sympathie. Ein längeres Leiden zwang D., seinen Beruf aufzugeben und sich der Kunstgeschichte zuzuwenden. Er ist Verfasser einer Reihe größerer Werke, wie Études sur les Arts en France et en Italie, Ingres, sa vie etc., Gér. Edelinck, Marc Antoine. — Seit 1856 war D. Konservator am Cabinet des Estampes der Bibl. Nationale, seit 1868 Mitglied der Akademie, seit 1874 ihr ständiger Sekretär.

Vapereau, Dict. des contemporains 1880. — Nouvelle Biographie générale XIII 287. — Gaz. d. B. Arts 1880 II 71 (Nekrolog). — Revue encycl. IX (1900) 497 (Nekrolog). — Rachinsky, d'art Prov. contenus rel. III 98, 99. — Kstbl. Berliner Akad. Ausst. 1842 p. 148, der Galerie hist. du Palais de Versailles 1843 No. 80. Mus. Dijon 1885 p. 80. Wegweis Kunstkatalog Leipzig 1905—08 III (1844) V [illegible], 69/70, 69/71, 69/72, 69/73. — Univ. Cat. of Books on Art. London 1870 u. Suppl. 1877.

Delaborde (de la Borde), J., Maler in Paris, Schüler von Mignard, 1680 „agréé" der Akad. mit dem Gemälde „Der Schmerz Frankreichs über den Tod der Königin". 3 seiner Porträts sind in Stichen erhalten: Albert d'Ailly, Herzog v. Chaulnes (1625/98), gestochen von P. Simon (1696) und Et. Gantrel; Louis Jos. Adhémar de Grignan († 1697), gestochen von Gantrel (1698); Jacques Nicolas Colbert, Erzbischof von Rouen (1684 bis 1707), gestochen von L. Cossin. D. ist verdächtig, um 1680 in England tätig gewesen, wenn der bei Zani (Enc. metod. IV 193) genannte Porträtmaler J. (oder Jormin) de la Borde mit ihm identisch ist.

Bellier Auvray, Dict. gén. 1888. — Duplessis, Cat. Portr. franç. et étr., Bibl. Nat. Paris. No. 6888, 10100, 11888.

Delaborde, J., französ. Zeichner u. Stecher, 18. Jahrh. Man kennt von ihm eine Ornamentfolge „Nouveau Livre d'ornement inventé par J. Delaborde, A Paris" (6 Bl. in Röthlmauer) und eine Vignette zu Velleius Paterculus, Historien, Paris 1784. — Vielleicht identisch mit einem Maler Delaborde, der 1788 in Paris urkundlich erwähnt wird.

Guilmard, Maîtres Ornemans, 1881, I 188. — Cohen, Livres à gravures, 1912, col. 1038. — Nouv. Arch. de l'art franç., XII (1885) 293.

Delaborde (De la Borde), Jean Benjamin, französ. Zeichner, Musiker und Herausgeber, geb. in Paris am 5. 9. 1734, hingerichtet am 22. 7. 1794. Er war Kammerdiener Ludwigs XV. u. später Generalpächter. Auf seinen Reisen sammelte er die Vorlagen und Karten zu mehreren Reisewerken, die er auf seine Kosten drucken ließ. Das bekannteste ist betitelt „Tableaux

topographiques, pittoresques etc de la France", 4 vols fol Paris 1780–88 u spätere Ausg in 4° 13 vols gestochen von Née und Masquelier Von seinem andern Werk seiner genannt Description géo et part de la France" 12 vols fol mit Stichen nach Vorlagen verschied Künstler das „Relation des Voyages de Sonnini à la côte d'Afrique etc" Paris 1791 u 1799 Die Zeichnungen sind von gutem künstlerischem Kunstwert, dagegen wurden seine Karten von Kennern gerügt

Nagler Kstlerlex IV 38 Biogr Univ 1819 VI 364 — Univ Cat of Books on Art (S Kens Mus 1870) II unter Laborde

Delaborde, Mathurin, französ Bildhauer und Architekt, wurde von Charles 1380 nach Dreux zur Abgabe eines Gutachtens gerufen 1385–1404 war er in La Ferté Bernard (Sarthe) Kirchenbaumeister er erbaute dort das südliche Seitenschiff des Chors und einen Teil der Kapellen in Chorumgang, die er mit reichem und originellem plastischem Schmuck versah Sehr originell ist die Bedeckung dieser Teile durch Dächer auf Spitzbogen ruhende Decken sie findet sich nur noch in der Kirche in Tillières (Eure) wieder Zugeschrieben werden D Arbeiten an der Kirche in Solesmes und das südliche Portal des Schlosses Courtanvaux

L Palustre La Renaiss franç p 310 f, 321 Lance Dict des Architectes, 1878. — Ch Bauchal Nouv Dict des Archit franç 1887 — Gonse La Sculpture franç 1895 p 88 — St Lami Dict des Sculpteurs (manuscr dépt, 1898 — H Nanglard Monum du dép de la Sarthe 1898 Duft comm 1904 — L Charles Hist de la Ferté Bernard, 1905 Henri Chardon Les Artistes du Maine (S A aus Congrès archéol du Mans et à Laval par la Soc franç d'Archéol, 1910) p 28 G Kaindl Dict des Art Mans 1910 C Robert

Delaborière, Alexandre Louis, Architekt des Grafen von Artois, entwarf 1777 Pläne für den Wiederaufbau des Klosters St-Denis aus Nonnaises in Troyes (beg 1778) 1787 erteilte er in seinem Atelier das Projekt einer imposanten Grabkapellenanlage für die französ Könige u ihre bedeutendsten Zeitgenossen aus, von dem nur eine Beschreibung in Rev universelle d arts XX 1865 p 514 publiziert ist

Bellier Auvray, Dict gén I 1882. — Bauchal Dict d archit franç 1887 p 368

Delaborière, Paul Edouard, Bildhauer geb 30 8 1820 in Paris, Schüler von Duret seit 1848–1884 häufig auf dem Salon der Soc d art franç mit Jagdszenen und Tiergruppen in Lyon, Terrakotta u Bronze vertreten („Kämpfende Hirsche" Hundefamilie" „Löwe u Krokodil" Retter von einem Tiger überfallen" „Fuchs u Wildente" Araber und der Vogeljagd" „Pferde" u a) Für den Louvre arbeitete D ein Gedenkrelief „Berthomé" das Mus in Amiens (Kat 1911 p 100) besitzt von ihm eine Bronzegruppe „Panther u Reiher"

Bellier Auvray Dict gén I u Suppl. — Nouv arch de l'art franç 3e sér, XIII 1897 p 138 — Calendar

Delacenserie, Sophie Clémence, Miniaturmalerin, geb im Sept 1774 in Lyon, † in Paris am 27 10 1854 Ausgebildet durch Regnault, dann durch Augustin, stellte sie 1808–38 häufig in Paris aus, namentlich Bildnisse wie die der Schauspielerinnen Contat (1808), a Mirande (1814) der Sängerin Barth (1808) u a Ein Damenbildnis (dat 1814) im Besitz des Louvre, zwei andere im Lyoner Mus (Cat somm 1888 p 100, beide nicht ausgest) In späteren Lebensjahren war die Künstlerin durch Unterricht von Dilettanten so sehr beschäftigt, daß sie wenig eigene Arbeiten mehr ausführte

Bellier Auvray Dict gén Dussieux Les Artist. fr à l'étr Le Mans franç V (1897) 241 — Soldi Miniaturist in Prussia 1911 p 78 Gaz d B Arts V 241, 1861 I 280 — Nouv Arch de l'art franç 3e Sér I 1885 p 388. — Pariser Salonrev E Plat

Delacenserie, Louis, belgischer Architekt, geb zu Brügge 1858, † daselbst 1900 erhielt den „Grand Prix d'Architecture" und wurde Direktor der Akademie in Brügge. Er erbaute die „École normale" und das Gebäude d Provinzialverwaltung in Brügge, d Zentralbahnhof in Antwerpen, die neue Kirche St Peter u Paul in Ostende u leitete die Pläne zu einem (noch nicht ausgeführten) Museum in Brügge In seiner Vaterstadt führte er mehrere Restaurationen aber Restaurierte nur so die des Hauses „de gouden Moriaen" des Rathauses und des zum Museum umgebauten Hauses Gruuthuse

H Hymans, Belg Kunst d 19 Jahrh, (1903) p 308 — L'Émulation, 1900 Heft 7 & Kunstchron N F XX 588 — Chron des Arts, 1900 p 301 P B

Delachaud, Pierre Balthazar (Sculpteur-décorateur"), 1000 in Salins (Jura) tätig.

Drake Dict des art de la Franche-Comté, 1918

Delachaussée, Jean François, Miniaturmaler des 19 Jahrh Hofmaler der Familie Orléans von dem ein Miniaturporträt der Prinzessin Adelaide von Orléans als Kind (geb 1777) 1800 aus der Sig Walferdin versteigert wurde

Gaz d B Arts VI (1859) 316 Mireur, Dict d Ventes d'Art, II (1902) 406

Delachaux, Léon, französ Genremaler, stellte seit 1884 in Paris aus, ausgebildet Autodidakt Mitglied der Soc Nat des B Arts, sandte seine Bilder auch auf die Ausstellungen zu Berlin (Internat 1891 1896) Düsseldorf (Internat 1904) Prag (Jahresausstell 1911) Venedig (Internat 1899) mit Die Museen von Basel Genf, Neuchâtel Philadelphia (Akademie), Zürich und das Luxem-

bourg Museum zu Paris bemalten Werke einer Hand

Revue Universelle, 1910 p. 888. — Rev. de l'Art anc. et mod., XXVII (1910) 388. – Gaz. des B.-Arts, Table 1910. — Mitt. d. Kstlhist.

Delachaux, Jean Edme Pascal Martin, französ. Porträtmaler, geb. zu Paris am 28. 6. 1776, † um 1850, Schüler von David, Regnault und Aubry. Er stellte 1810—1850 im Pariser Salon Porträts in Öl und Aquarell und insbesondere Miniaturmalereien aus. Daneben hat er auch einige religiöse Bilder gemalt. Das Museum zu Rouen besitzt ein Miniaturporträt Hyacinthe Langlois von D., andere Miniaturen befinden sich im Pariser Privatbesitz (Samml. Hébert, Herzogin von Rohan u. a.)

Ch. Gabet, Dict. des Peintres etc. (1831). — Bellier Auvray, Dict. génér. I (1882). — L. Schidlof, Die Bildnisminiatur in Frankreich (1911) p. 100. — Gaz. d. B.-Arts 1890 I 388. — Katal. Mus. Armet Debruel 1911, No. 388.

Delacolonga, Nicolas, Buchdrucker in Lyon 1715, † das. 1757, machte der jetzt in der Bibliothek zu Lyon bewahrte Manuskripte des Dichters Boileau Despréaux, das dieser seinem Freunde Claude Brossette zum Geschenk gemacht hatte.

Arch. municip. de Lyon, Reg. Amay vol. 888, No. 138. — Pericaud, Les Lyonnais dignes de mémoire 1757 II 138. – Centen. de l'Acad. de Lyon 1900 p. XXIV. *Audin*

De la Cour, Zeichner und Stecher französ. Herkunft, tätig in England um 1741–47. Vielleicht identisch mit William Delacour (s. dort). Man kennt von ihm mehrere Folgen und einige Einzelblätter Vorlagen für Goldschmiede- und Kunstgewerbler.

Le Blanc, Manuel, VII (1892) 68. — Nagler, Künstler III 188. – Guilmard, Maîtres ornemanistes 1880 p. 108 f.

De la Cour, B., engl. Miniaturenmaler, stellte 1814–1841 in der Londoner Royal Acad. Porträtminiaturen aus.

Graves, R. Acad., Exhib. II (1906).

Delacour, Mme (Clementine Rose), französ. Genremalerin, tätig in Paris, erste Hälfte 19. Jahrh., Schülerin von H. Lefèvre und Mme Chardon.

Gabet, Dict. des Artistes etc. 1831.

Delacour, Clovis, französ. Medailleur und Bildhauer, geb. zu Châtillon-sur-Seine, Schüler von Maxime Vauthier u. A. Millet, stellte in Paris 1887–91 im Salon der Soc. des Artistes français, 1900 auf der Expos. décennale u. 1905–1908 in der Royal Acad. in London Statuetten und Medaillen aus.

L. Forrer, Dict. of Medallists I (1904). — A. Graves, R. Acad. II (1905). – Salonkatal.

Delacour, Denis Albert, französ. Maler, geb. in Paris, Schüler von L. Davis und Flers, stellte 1888 und 1889 im Salon Landschaften aus.

Bellier Auvray, Dict. génér., Suppl.

Delacour, Eloy, französ. Maler, wurde 1877 Mitglied der Académie de Saint-Luc in Paris.

Rev. univers. des Arts, XIII (1861) 388.

De la Cour, F. J., engl. Zeichner um 1800. Zeichnungen von ihm im Brit. Mus. und im Victoria and Albert Mus. in London.

Cat. of drawings by Brit. artists in the Brit. Mus. II (1900). — Cat. of Water Col. Paint. by Brit. Artists Vict. & Albert Mus. (1905).

Delacour (De la cour de Lacour) Guillaume, französ. Holzschneider und Buchdrucker, erhielt am 8. 6. 1680 in Brie-Comte-Robert lebend den Auftrag auf einen Lettner und einen Altar für S. Aspais zu Melun.

Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. 1887 p. 108. — Lami, Dict. des Sculpt. franç. ancien. 1898 p. 108, 104.

Delacour (de la Cour), William, Maler französ. Herkunft, tätig in Schottland und England. Er lebte 1747 in London. Später zog er nach Edinburgh, wo er 1760 der erste Lehrer an der Trustees Academy wurde u. 1767 starb. D. hat viele Porträts gemalt. Besonderen Ruf aber genoß er als Maler von Pastoralen mit Landschaften und allegorischen Figuren. Endlich malte er auch kleine Stadtansichten mit Wasserspiegelungen und Landschaften. Dekorative Gemälde seiner Hand haben sich noch in Edinburgh (z. B. in dem jetzigen Dental Hospice in Chambers Street), auf Landsitzen wie Caroline Park, und in dem „Ballroom" zu Yester (mehrere Stücke 1901 datiert) erhalten. In Fingask Castle befinden sich zwei Bildnisse des Sir Stuart Threipland von ihm. Nach dem starken Typ Ryley das Bildnis des Sir Thomas de Vall (1747). R. Sever das Wilhelm Berry's, Thomson das der Lady Elizabeth Jane Lesley. Eine Zeichnung von D., John Brown darstellend, befindet sich in der Nat. Portrait Gall. zu Edinburgh. Es scheint, daß zwei Folgen Unterrichtsblätter mit 6 resp. 8 Blatt Bäum- und Landschaftsvorlagen, die de la Cour bezeichnet sind, ebenfalls unserem D. gehören. Vgl. auch den I. Art. De la Cour.

Patrick Gibson, Edinburgh Annual Register 1816. — Nagler, Künstler III 188. — Graves, Soc. of Artists 1907. — J. L. Caw, Scottish Painting 1908 p. 38. — Cat. of engr. Brit. Portraits in the Brit. Mus. London I (1908) 119, II (1908) 68. – Cat. of the Scottish Nat. Portr. Gall. Edinburgh, 1890 No. 148 u. Index.

Delacourt, s. Court und Delacour.

Delacroix, Alphonse (Hugues Charles), Architekt u. Archäologe, geb. in Dôle am 18. 1. 1807, † in Besançon am 7. 1. 1870. Schüler von Gedeon in der Pariser Ecole d. B.-Arts. Lebte noch 1830 in Besançon, wurde wo er zuerst als Departement- und Diözesanarchitekt (1838—55), später als Stadtbaumeister (1857–70) eine umfangreiche Tätigkeit entfaltete. Von seinen Bauten in Besançon seien genannt: Faculté des sciences (1844). Erweiterungsbauten des Lyzeums u. der Ecole de médecine, Prome-

nahe Morand, mehrere Schulen. Restaurierungen der Kirche Saint Rapert und des Theaters. Porträt im Departement du Rhône in Arc-sous-Montenot (Doubs) in Saint Claude (ins Besançon Ancien) Kloster (Ain) und Schloss von Chalamont (Schlosser Leure) sowie das Rathaus in Ly (Haute-Saône). Ferner hat er eine Reihe von kunstgeschichtlichen Untersuchungen u. Fachaufsätzen publiziert. Seine Büste, von Alph. Vernon Delacroix 1880 gefertigt, befindet sich in der Bibliothek zu Besançon bewahrt.

Bauchal, Nouv. Dict. d. Archit. franç. 1887, p. 488. — P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté 1912. — Les gds d. Roch. d'art, Paris, Mus. ca. [illegible]. M. P.

Delacroix, Augustin, Maler, geb. in Bourgogne sur Mer am 27. 1. 1800, † das. am 18. 11. 1880. Brachte seit 1830 fast alljährlich bis 1880 den Pariser Salon, meist mit Küstenbildern aus seiner Heimatgegend, aus der Normandie und von der nordfranzösischen Küste aber auch mit Genreszenen aus dem Bauern- u. Fischerleben aus dem Volksleben Marokkos sowie mit Landschaftsmotiven u. Straßenmotiven. Er hat auch mit Vorliebe der Aquarellmalerei gedient. Als er in späteren Lebensjahren eine Lähmung der rechten Seite befiel, malte er mit der linken Hand. So zeigt ein Aquarell von ihm im Mai zu Boulogne mit einer Prozessionsdarstellung der Besserung A. Delacroix, senatus pontif. 1865. Außer dem Mus. seiner Vaterstadt bewahren Bilder von D. der Maler zu La Rochelle, Rouen u. das Wallraf-Richartz-Mus. in Köln. Von Aquarell auch das Handzeichnungen-Kabinett der Berliner Nationalgal. Mehrere seiner Kompositionen (Straßenszenen) sind von J. Desjardins lithographisch reproduziert worden.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art II (1902). — La Maîtrise d'aquarelle. Traité pratique par A. Rochebrune et Mme Vve Barbier, avec 10 pl. d'après Charlet, A. Delacroix etc. Paris 1898. — Kat. d. ausgest. Mus.-Bilder d. kgl. Nat.-Gal. zu Berlin, verzeichnet von Karl Lessing. 6. Aufl. Berlin 1904. — Kat. d. Ventes d'Art. II (1880) etc. M. P.

Delacroix, Eugène (Ferdinand Victor Eug.), Maler, Lithograph u. Radierer, geb. in Charenton Saint Maurice am 26. 4. 1798, † in Paris am 13. 8. 1863. Sein Vater, Charles Constant D., war unter dem Direktorium Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dann französischer Gesandter in Holland, gewesen, später lebte er als Präfekt in Marseille, der auf in Bordeaux, wo D. seine Kindheit verlebte. Die Mutter, Victoire Oeben, war eine Tochter des Ebenisten Oeben, eines der tüchtigsten Schüler Boulles. 1808 starb der Vater u. hinterließ seine Familie in den kümmerlichsten Verhältnissen. Mit 9 Jahren wurde D. in Paris Schüler des Lycée Imperial, ohne daß sich damals schon eine besondere künstler. Neigung bei dem intelligenten Knaben gezeigt hätte, die erst allmählich durch den Anblick der Schätze, die in jener Zeit im Louvre vereinigt waren, geweckt wurde. Gegen Ende des Jahres 1815 trat der damals 17jährige auf Empfehlung seines Onkels, des Malers Henri Riesener, in das Atelier Guérins ein, obgleich zu dieser Zeit noch keineswegs entschlossen, den Malerberuf zu wählen, sondern anscheinend nur in der Absicht, sich "talent d'amateur" anzueignen. Der Offizierstellung, der die meisten männlichen Mitglieder seiner Familie ergriffen hatten, wurde entgegen auch musikalische Interessen nahm, die stark in Anspruch. Der Unterricht bei Guérin, einem erklärten Anhänger des Davidschen, machte durchaus Eindruck für ihn, bleibt doch er trotzdem, obwohl er ein Dezennium später auch das Bewußtsein einer künstler. Revolte in diesen Jahren in sich durchgerungen, einige tastende Versuche aus dieser Zeit wie die Nemesis von 1817, die „Opferwilligkeit der römischen Damen" von 1818 lassen bereits etwas von dem künftigen D. ahnen. Seine wahren Freunde waren nicht Guérin, sondern die alten Meister im Louvre, Rubens und Veronese, die er eifrig kopierte. Äußerte er doch später einmal: Alles was ich kann, verdanke ich Veronese! Förderlich wurde für ihn auch der Verkehr mit Gigault, Champmartin, Ary Scheffer und vor allem Géricault, mit denen er im Atelier Guérins zusammentraf. Die Technik der in Frankreich damals wenig gehandhabten Aquarellmalerei brachte ihm der eng mit ihm befreundete Thales Fielding bei. — Für größere Umsicht drängte D. zu einer Reise nach England. Oktober 1818 starb seine Mutter und ließ ihn fast mittellos zurück, da ihm seine kleine Erbschaft durch den Verlust eines Prozesses entrissen war. In dieser Zwangslage sah sich D. durch seine Malerei sein Brot verdienen zu müssen, kam ihm der von D. schon bewunderte Géricault hilfreich entgegen, indem er ihn den ehrenvollen Auftrag zur Ausschmückung der Damen du Sacré Cœur in Nantes zu malen, an D. übergab. Die Ausführung dieses noch an Ort und Stelle befindlichen Bildes, eine thronende Madonna, sah sich bis in den Sommer 1820 hin, als D. durch eine weitere an Salon ausgestellte Werk, die „Barke des Dante" bereits das gesamte künstlerische Interesse für sich in Anspruch nahm. Das Motiv zu dieser Komposition hatte D. dem 5. Gesange von Dantes Hölle entnommen, der Kommentar, den er selbst seinem Gemälde mitgab, lau-

wie „Dante und Virgil, von Phlegyas gerudert, fahren über den See, welchen die Mauer der Höllenstadt Dis umgibt. Verdammte klammern sich an der Barke und suchen sich in derselben heraufzuarbeiten. Dante erkennt unter ihnen Florentiner." Die offizielle Kritik, an ihrer Spitze Delecluze, der angesehene Kunstreferent des Moniteur und Journal des Débats, war sich in der Verurteilung des Werkes einig, das durch seine kühne koloristische Haltung vor allem aber durch seine leidenschaftliche Dramatik sich zu allem Hergebrachten in schärfsten Gegensatz stellte. Man bemängelte diesen ersten revolutionären Wurf des 24jährigen als eine „tartouillade", die durch ihre „exagérations de sentiments" die Würde der Kunst beleidige. Den richtigen Instinkt für die Gesinnung des jungen Stürmers bewiesen allein die Künstler, vor allem Gros, der D als einen „Rubens châtié" feierte, einen kostbaren Rahmen für das von D in rohe Leinwand geschlagene Bild stiftete und seine Ausstellung im Salon carré durchsetzte. Auch Gérard und angeregt durch diesen Adolphe Thiers traten lebhaft für das heiß umstrittene Erstlingswerk D s ein, das für den allerdings bescheidenen Preis von 1000 fr in den Besitz des Staates überging. Trotz aller Bewunderung für Gros lehnte D dessen Vorschlag, in sein Atelier einzutreten, ab, in der festen inneren Überzeugung, seinen eigenen Weg gehen zu müssen, wie er denn auch 1822 noch zum letztenmal — mit dem Erfolg, den letzten Platz zu erhalten — an dem Akademie-Wettbewerb teilnahm. Seine äußere Lage war eine kümmerliche und seine angegriffene zarte Gesundheit wurde schon damals durch ein schleichendes Fieber, das ihn zeitlebens begleiten sollte, schwer bedroht. Gezwungen, seine Zuflucht zu schlecht bezahlter Broterwerb zu nehmen, lieferte er Lithographien für Karikaturzeitschriften, daneben malte er die Porträts seiner Freunde und machte ruhig Vorstudien zu seinem zweiten großen Werk, dem „Massaker von Chios", das ihn schon seit 1821, noch während der Arbeit an der Barke des Dante, beschäftigte. 1824 trat er mit diesem schon durch die Aktualität des Stoffes das Interesse des Tages stark herausfordernden Bilde an die Öffentlichkeit, das das Signal gab zu einer erbitterten Fehde zwischen den Anhängern der Davidschule und dem jungen Romantismus. Hatten die Akademiker den Schöpfer der romantisch strengkomponierten Dante-Barke noch als schließlich zu ihnen gehörig anerkennen können, so war mit dem „Massaker" der Bruch endgültig besiegelt. Eine Flut von Schmähungen brach über den neuen Ketzer herein, „aus Charenton Entsprungenen" hieß es. An der starre Prätention der kalligraphischen Umrißzeichnung der Davidschule geübt, scheilt man seine Zeichnung, weil sie das Lauterwerk zugunsten der farbigen Wirkung vernachlässigt als fehlerhaft. („In der Natur gibt es keinen Kontur" heißt es einmal im Tagebuch.) Der Auflösung aller durch die Tradition geheiligten Kompositionsgesetze dieser ersten, nicht auf eine Rhythmik der Massen, sondern auf eine Harmonie der Farben abgestellten Komposition des 19. Jahrh. steht sogar mehr als der bis dahin an D gehaltene „C'est le massacre de la peinture" ruft Gros erschrocken aus, und selbst die so feine Geistigkeit eines Henri Beyle fühlte sich durch diese „débauche" verletzt, in der er eine Verachtung der Gesetze der Schönheit erblickte. Trotz dieser Ablehnung von fast allen Seiten, setzte es Graf Forbin, der Direktor der kgl. Mus., durch, daß D s Schöpfung zum Preise von 6000 fr für den Luxembourg angekauft wurde. Der koloristische Haltung des Bildes, namentlich diesem landschaftlichen Teil, hatte D noch in letzter Stunde als das Gemälde bereits ausgestellt war, von Gérard zur umgeformt, angeregt durch einige Arbeiten John Constables, die ihm im Salon dieses Jahres zu Gesichte gekommen waren und ihn mit solcher Bewunderung erfüllt hatten, daß er durch den Ankauf seines „Massacre" dann instandgesetzt, die bereits seit längerem gehegte Absicht einer Reise nach England unmittelbar auszuführen beschloß. (Eine Skizze zu dem „Massacre", deren Entstehung vor dem Zeitpunkt liegt, da D Constables koloristisches Flächensystem kennen lernte, befindet sich in der Smlg des Dr. Herm. Linder in Wien u. war den 1911 in der Gal. Miethke ausgestellt.) Daraus in das Frühjahr und den Sommer 1825 fallende Londoner Aufenthalt machte ihn mit Turner, Gainsborough und anderen Künstlern wie Wilkie und Lawrence bekannt und führte ihn durch die Beschäftigung mit der engl. Literatur, namentlich den von D sehr bewunderten Shakespeare, Byron und Walter Scott, in den romantischen Stoffkreis ein, dem er zunächst von der Serie der Illustrationslithographien schöpfte. Das Pariser Cabinet des Estampes gibt Gelegenheit, diese meist sehr selten gewordenen frühen Lithographien D s zu studieren, darunter auch die Folge von 17 Bl. zu dem Goethe'schen Faust aus d. Jahr 1827, über die der Dichter zu Eckermann diplomatisch äußerte, daß D hier seine eigene Vorstellung übertroffen habe. Die Schärfung der Illustrationen D s übergreifen selbst die 1834 bis 1843 entstandenen 19 Illustrationen zum Shakespeare'schen Hamlet, wenn sie erschwert durch Übertreibungen des Grotesken, die in der Schwarz-Weiß-Technik der

der Lithographie durch das Fehlen der Farbe die eigentlichen Lebenselemente der D schen Kunst dagegen fühlbar werden. Neben dieser graphischen Tätigkeit entwickelte D nach seiner Rückkehr nach Paris eine erstaunlich reiche malerische Produktivität so daß er im Jahre 1827 nur mehr wenige als 18 ausgeführten Gemälden vor die Öffentlichkeit treten konnte darunter die beiden Hauptbilder Der Einschiffung des Dogen Marino Faliero" dargestellt sind das D selbst von allen seinen Werken am höchsten schätzte (London Wallace Coll.) und Der Tod Sardanapals" von denen besonders das letztere, ein „Chaos von Leibern und Farben wie Delacroix selbst sagte heftigste von der Kritik angegriffen wurde und wenig Verständnis bei seiner ersten de scandale des expositions machte. Ferner befanden sich darunter Christus im Gethsemane in der Kirche St Paul St Louis in Paris) Der blinde Milton seinen Töchtern diktierend ein Porträt des Grafen Palmarosa ein Türke am Pferd einstürmend also eine Fülle der verschiedensten Themen. 1830 hatte D seinen ersten Staatsauftrag „Kaiser Justinian unter Leuten abdankend" für den Saal des Staatsrats im Louvre (1871 verbrannt) ausgeführt. Im Oktober 1830 war das Ministerium des Innern mit einem zweiten Auftrag an die Reihe, von dem überhaupt kein anderer Künstler seiner Zeit, trotz aller Schmähungen der Kritik, so vom Staat begünstigt wurde wie er war. D. Dermal hatte der Auftrag auf einen „Tod Karls des Kühnen" der erst 1834 vollendet (gemalt in Nancy fol. 6 Jahre. La Mort de Téméraire tableau de D. au musée de Nancy 1900 [5 S. 4. Duft 4 Jur. arbeit de Tal.] Andere Aufgaben nahmen ihn gleichfalls in Anspruch. Die „Bekehrung des Bischofs von Lothringen die auf Salon von W. Scotts 1828 erschienenen Roman „Quentin Durward" darstellt, entstand 1831, nahm der Meisterwerke einer Hand, von dem man mit Recht gesagt hat daß es in seiner humoristischen Form das Programm der romantischen Schule enthält (Musée du Mus. du Louvre et Musées et Monum. de France I 116 f. über das bei 1912 i. d. Salig Carstens befindliche Bild vgl. Rev. de l'Art ou et mod. XXXI [1912] 100 u. 315). An dramatischem Gehalt wurde diesen noch „Massaker Die gewann von dem „28. Juli 1830" dem zweiten Hauptbild des Salons von 1831 so gewaltsam, daß die Juliregierung begonnen hatten das einzige Bild Da das ein politisches Tagesereignis breit und Figuren in modernem Kostüm darstellt. Von der Regierung angekauft gelangte „Die Barrikade" erst nach Da Tode in das Luxembourg von da in den Louvre. Die Verwendung der D. hier namentlich in der prachtvollen Lebendigkeit der vorüberstürmenden Freiheitskämpfer, entwickelte fand die Anerkennung selbst einiger seiner strengsten Richter auch die offizielle Huldigung des Malers in der Form der Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion blieb nicht aus. Das Jahr 1831 war also der fruchtbarsten unterbrochen durch die zu zahlreich von einer ungeheuren Produktivität erfüllten Schaffens. Da. In diesem Jahre entstanden Karl V. im Kloster San Yuste (nahezu Varianten. Murphons und der Marquis Dreux (Privat der von Cornet so ausdrücklich hervorgehobene Memoth (nach „Ammudo honorable" gen.), schließlich der „Boissy d'Anglas" mit dem er im Wettbewerb gegen Jos. Dieric Court unterlag (Musée de Bordeaux). Außer diesen arbeitete er an mehreren Aufträgen Louis Philippes der abgesehen einen jedes Verständnis für das Genie D's. hauptsächlich auf Anregung Thiers hin den Künstler regelrecht stark beschäftigte dem die größte Gunst aber erwies sodann er D. an einer unter Führung des Grafen von Mornay an den Kaiser von Marokko abgeschickten Gesandtschaft mit teilnehmen ließ. Diese die Gemütsbewegungen des an äußeren Programm reiche so arme Leben. D's unterbrechende Reise nach dem Orient deren Antritt in den ersten Tagen des Januar 1832 vor sich ging, sollte entscheidend für die Entwicklung seines Kolorismus werden. Nachdem Decamps das farbenreiche Leben der morgenländischen Welt zuerst künstlerisch fruchtbar gemacht hatte folgte der D. mit seinem freilich ganz anderen Blickpunkte dramatischer Gestaltungskraft auf diesem Wege nach. Die Fülle und Gewalt seiner Orient-Eindrücke geben die Aufzeichnungen des Tagebuchs wieder das nach mehrjährigem Schweigen im Beginn dieses Jahres 1893 wieder eröffnet. Vor allem bewegte ihn das Leben der Juden in Tanger dessen porte d'Eden" war er nie müde wurde. Ein mehrtägiger Marsch durch die Wüste bis Mequinez und mehrwöchiger Aufenthalt hier boten ihm an allen Eindrücken noch förderlich festzuhaltenden Auge vor Falls pittoresker Schauplatz, die auch in seiner Verwendung so interessant, daß er noch nach Jahrzehnten hindurch vor seinem Genie standen. Mit der Empfindung, Europa vom Arbeit vor sich zu haben, kehrte er im Juli 1832 nachdem er noch Spanien einen Besuch abgestattet hatte, über Oran und Algier in die Heimat zurück.

Eine wahrhaft fieberhafte Tätigkeit bemächtigte sich seiner jetzt ganz der Welt in den rang nach Gestaltung. Das Jahr 1834 hat der ersten künstlichen Ertrag seiner fruchtbaren Aufenthalt, darunter als schönste Frucht die „Frauen von Algier" diesem strahlenden Farbenkonzert eine mit dem

Gefühlen einen größeren Innerlichkeitsgehalt verglichen hat. (Für 3000 fr von der Regierung angekauft, jetzt im Louvre.) Als einem Meister in der Darstellung der höchsten Bewegung zeigte sich einige marokkanische Reiterbilder wie der Fantasia des Musée Fabre zu Montpellier meisterhaft-phantastische Bedeutungsgestalten auf jenen rassigen, temperamentvollen Pferden, deren wundervoll geschwungene Bewegungen erst Roberts beim Maler so wundervergeben gewußt hat wie D. Die Erinnerungen an die Orientreise von 1832 sollten D. sein ganzes Leben hindurch begleiten und mit ungeschwächter Kraft bis zuletzt in ihm wach bleiben, wie er es selbst versungewissen hatte, als er unter dem unauslöschbaren Eindruck derselben äußerte: Der Physiognomie dieses Landes wird immer vor meinen Augen schweben. Der Typen dieses kräftigen Volksstammes werden, solange ich lebe, meinem Gedächtnis gegenwärtig bleiben. In diesen habe ich wahrhaft die antike Schönheit wiedergefunden. Die Fanatiker von Tanger im Salon 1838, die Judenhochzeit von 1841, die Muslimen von Mogador und die Mahmude Odalisken im Salon 1847, die Arabischen Kostümbilder von 1848, der Araber mit weißem Pferde von 1849. Der Ritt des Florentiner Sohn in Marokko von 1850 — um nur einige seiner Hauptbilder aus dem orientalischen Leben zu nennen — sind Zeugnisse dafür.

Der Erfolg seiner Ausstellung von 1834 verschaffte D. im darauffolgenden Jahr durch Vermittelung Thiers einen bedeutenden Staatsauftrag, die Ausmalung des Salons du Roi im Palais Bourbon (Chambre d. Députés), die erste dekorative Aufgabe, vor die D. gestellt wurde. Die „Darstellungen der Decke (in Wechselfarben ausgeführt) zeigen in 4 ebenbürtigen Feldern die Allegorien der Gerechtigkeit, des Krieges, des Ackerbaues und der Industrie; Gestalten von Richtungsgrößter Wucht und Größe der Anordnung, die in Arbeiten aufgelösten Wände 8 Personifikationen der Flüsse und Meere Frankreichs (Gesamtbild darüber zwischen Decke und Architraven) lebhaft bewegte, inhaltlich auf die Flußmündungsverhältnisse hinweisende Szenen. Diese erste gigantische Monumentalleistung brachte die Stimmen selbst seiner erbittertsten Gegner zum Schweigen. Ablehnend gegen das verhielt sich nur die Akademie, die ihn zweimal, 1837, 1838 und 1840, die Aufnahme verweigerte und ihm erst 1857, den durch Delaroche's Tod erledigten Sitz gewährte. Seit der Zeit begannen die Aufträge sich in schneller hintereinander zu folgen, daß D. häufig genötigt war, den Beistand von Schülern und Gehilfen in Anspruch zu nehmen. 1838 entstand ein hl. Sebastian für die Kirche in Nantes, 1837 die große Darstellung der Schlacht bei Taillebourg für den heut. Galerie zu Versailles, der dann die bildmäßige Bearbeitung seines „Rubens malend" entstammt, die Kritik entzog. Sept. 1838 übergab man dem die Ausschmückung der Bibliothek im Palais Bourbon, sein umfangreichstes Werk, das ihn bis 1847 beschäftigte (cf. G. Godefroy Les Peint. d'Eug. D. à la bibl. de la Chambre d. députés, 1882. 8. A. a. d. Rev. de l'Art anc. et mod. XIII, 1903) 6 Bilder 70 u. 120—180 in 8 Kuppelgewölben und 2 großen Hemicyklen an beiden Enden rufen D. hier die Gestaltengeschichte der antiken Welt auf, von den mythischen Anfängen ihrer Kultur (Orpheus bringt die Zivilisation nach Griechenland) bis zu ihrer Zerstörung durch den Einbruch Attilas. Beginn und Ende dieser entwicklungsgeschichtlichen Entwicklung gaben die Themen für die beiden antiken Hemicyklenflächen ab. Der höchst geistreiche Scheidung der Stoffen in 8 Zonen, die er in je 4 Bildern auf die Pendentifs der 8 Kuppeln verteilte, so daß sich insgesamt 32 Kompositionen ergeben hätten, hier nur angedeutet werden. Bewunderungswürdig bleibt vor allem wie D. dieses so sich so spröden Stoff zu meistern und der abstrakten Idee überall in greifbar sinnliche Anschauung umzusetzen gewußt hat. Neben dieser gewaltigen Arbeit ging parallel nebenher die Ausmalung der Kuppel in der Bibliothek des Luxemburgpalastes, die er 1845 vollendete. Wegen der ungünstigen Beleuchtungsverhältnisse der Kuppelräume im Atelier auf Leinwand gemalt, entbehrt die Gemälde von Malte dem 4 Gesänge von Dantes Hölle wie Vergil seinem Schützling die Versammlung der berühmten Männer des klassischen Altertums zeigt.

Um diese 9 Monumentalwerke seiner mittleren Manier schart sich eine stattliche Reihe von Staffeleigemälden, von denen nur die hervorragendsten hier genannt werden können. 1838 der jetzt im Musée zu Lille bewahrte „Medea" vor der heimatlichen Erfindungen seines Pinsels. 1839 der Hamlet des Louvre (Lage Coetzer). 1840 die Gefangennahme des Tasso im Kloster zu Ronza, der Th. Gautier die Palme unter allen Werken D.s reichte. 1841 der den Rubens-schen Entwurf. — D. hatte im Herbst 1840 Belgien und Holland bereist. Insbesondere von ihrer ungemein bewunderte deutlich offenbarende Einzug der Kreuzfahrer der von wunderbar herrlich tragischer Naturempfindung erfüllte „Schiffbruch des Don Juan" und der „Juden huldigen zu Marokko" sämtlich heute im Louvre. 1843 der Brand von Aberdeen (Louvre). 1844 die Pietà für die Kirche Saint Denis du Saint Sacrement und der Tod des Mark Aurel, im Mus. zu Lyon. 1845 Die beiden

Fouard im Musée Condé in Chantilly, 1848 Raub der Rebekka im Metropolitan Mus. in New York und Abschied Romeos und Julias 1847 der jüdischen Musikanten in Mogador, 1848 Valentins Tod, endlich 1849 Othello und Desdemona.

In diesem Jahre empfing D einen dop-pelten Monumente Auftrag die Ausmalung des Plafonds in der Apollogalerie des Louvre und die Ausschmückung der Chapelle des Saint Anges in der Kirche St Sulpice Für den Plafond der Apollonga wählte er als Thema eine Verherrlichung Apollos als Be-zwinger der Pythonschlange in Anlehnung an einen bereits vom Lebrun für diesen Platz aufgestellten Entwurf, der damals nicht zur Ausführung gelangt war Am 18 10 1851 hat der Künstler zu einer Besichtigung des Werkes ein, dessen Pracht der Farbe auch seine Gegner zur Bewunderung hinriß Zu den Malereien in St-Sulpice kam D erst 1856 ihre Ausführung zog sich bis 1861 hin Das Deckengemälde schildert den Kampf zwischen Luzifer und dem Erzengel Michael, die Gemälde der beiden Seitenwände Jakobs Ringen mit dem Engel und die Vertreibung des Heliodor letztere eine der durchdachte-sten und großartigsten Kompositionen des Meisters, die den gar nicht zu umgehenden Vergleich mit Raffaels Fresko sehr wohl erhält In diesen beiden Monumental-leistungen seiner Spätzeit schrieben sich mit-lich noch die nicht erhaltenen Malereien der Salle de la paix des alten 1871 abgebrannten Pariser Stadthauses ein, deren Vollendung in das Jahr 1854 fiel.

Die Weltausstellung von 1855, wo D mit 35 Gemälden vor die Öffentlichkeit trat, brachte ihm die volle Entschädigung für die Anfeindung und Verhöhnung langer Jahre, Kritik wie Publikum bereiteten eine rich-haltige Huldigung, der sich auch die Re-gierung durch Verleihung einer Ehren-medaille an den Künstler anschloß Nur ganz vereinzelt mischten sich Stimmen der Kritik in diesen Jubel, darunter allerdings solche von Gewicht der Brüder Goncourt, die D Kolorit Mangel an Harmonie vor-warfen und Decamps gegen ihn ausspielten! Der allgemeinen Stimmung nach durfte sich D damals mit einem Sieger auf der ganzen Linie schmeicheln Um so unerwarteter kam ihm die tiefe Demütigung, die er im Salon 1859 erfuhr wo seine Ausstellung von 8 Bildern, darunter ein Hamlet (Breitformat) und ein Raub der Rebekka (beide aus der ehem. Sanig Thomy Thoéry 1908 in den Louvre gelangt) auf boshafteste Verspottung stieß Der Erfolg seiner Gemälde in Saint-Sulpice sollte ihm zwar einigen Trost für diese bodenlose bieten, aber die ungeheuren Anstrengungen, den endlosen Schritt für Schritt erobertes Boden zu behaupten, zehr-ten die Kräfte selbst dieses Titanen langsam aufrieben Seine letzten Arbeiten griffen auf Lieblingsgedanken seiner Jugendzeit zurück von 1861 datiert ein Christus in Gethsemane im Rijksmus zu Amsterdam, von 1862 eine Medea, die mit der Sanig Thomy Thoéry in den Louvre gelangt ist Ein Kehlkopfleiden setzte seinem Leben in der Frühe des 13. 8. 1863 ein Ende Er liegt begraben auf dem Père Lachaise Dalou hat ihm ein Denkmal errichtet aus den Mitteln einer 1885 in der Ecole Nat d B Arts veranstalteten Ausstellung seiner Werke

Um keinen Künstler hat erbitterter der Kampf der Meinungen getobt als um D. Von seinem ersten Auftreten 1822 bis zu seinem Tode sind ihm Verachtung und Be-wunderung in gleichem Maße zuteil gewor-den Merkwürdigerweise fand er gerade von der Seite, wo man es zuerst erwarten sollte, nämlich bei Victor Hugo und seinem An-hang keine oder doch nur geringe Unter-stützung Der größte Dichter des Romantis-mus und sein größter Maler konnten sich keinen Respekt gegenseitig abgewinnen Das tiefere Verständnis hat dem toten seinem Zeitgenossen wohl Baudelaire entgegenge-bracht, der übrigens gegen die von Mercey in einem Artikel der Revue d Deux Mondes 1850 zuerst aufgestellte Parallele zwischen Hugo und D heftig protestiert hat — Äußer-lich verlief das Leben D absolut regel-mäßig alle Einladungen dieses vielumwor-benen Genies schlug er innerhalb der vier Wände seines Ateliers von der Staffelei ab. Er blieb unverheiratet, 20 Jahre lang bis zu seinem Tode mit aufopfernder Hingebung von der treuen Jenny Lagrallois gepflegt Ein vollendeter Weltmann, und wahrhaft vornehm Natur hat er die Invektiven sei-ner Gegner vor allem die wütendsten Insulten seines Todfeindes Ingres, niemals mit gleicher Münze heimgezahlt Still und zurück-gezogen lebte er seiner Kunst, der seine ein-zige Leidenschaft war Nur dieser straffe Konzentrierung, die alle Energie seines Wesens in das Bett der Arbeit ableitete, erklärt den beispiellosen Umfang seiner künstler Hinterlassenschaft Der Œuvre-Katalog Robaut's führt nicht weniger als 9140 Nummern auf darunter 853 Ölgemälde und 1300 Pastelle und Aquarelle Wenn man zu dieser Leistung den sehr umfang-reichen literarischen Nachlaß D rechnet — 3 Bände der berühmten Journal, eine statt-liche auch über fast 4 Jahrzehnte ausdehnende Korrespondenz und eine Reihe von Kunst-Essays für den Moniteur die Revue d Deux Mondes u. die Revue de Paris — so muß man die ungeheure Vielseitigkeit dieses dem fast ständig kränkelnden, rastlos tätigen Meisters

auf höchste bewundert. — Schon bald nach seinem Tode stieg D beträchtlich in der allgemeinen Wertung; das Ergebnis der Nachlaßversteigerung 1864 betrug die unerwartet hohe Summe von 389 000 Frcs; ein allerdings bedeutender Reinhalt gewonnen an der heutigen Schätzung des Meisters für die als charakteristischer Beleg nur die 300 000 Frcs genannt seien, auf die es 1912 bei der Versteigerung der Sonig Landolfo Carcano die ursprünglich von dem Herzog von Orléans mit 1300 Frcs bezahlte Erinnerung des Barbaren von Lutrich brachte.

Der Bestand des Louvre und erst ein Einvernehmen der Sammlungs Thomy Thiéry (1903) Moor Cottier (1903), Moreau Nélaton (1906) und Churchard (1910) in der Lage, ein geschlossenes Bild von der Universalität des Schaffens D.s zu geben; namentlich des Tintoretto D. konnten erst die 4 prächtigen Lünettenverzierungen der Sig Thomy Thiéry recht würdigen lehren. Das Porträtwerk D. ergänzen namentlich das Selbstbildnis von 1837 u. das Porträt Chopins (Lage Marmontel cf Rev de l'Art anc et mod XXXII [1912] 289 ff.). Besonders reich an Arbeiten D.s sind ferner das Musée Fabre in Montpellier, das Musée Condé in Chantilly, das Museum Bonnat in Bayonne und das Mus. in Bordeaux. Lille, Lyon u. Nîmes. Im Ausland ist D. vertreten im Mus. in Mülhausen (Blumenstück, Pastell), im Städel Institut in Frankfurt a. M. (Araber zu Pferd, cf Chronique III [1911] 64/6), in der Kunsthalle zu Mannheim (Türk. Frauenzimmer), in Lund (Skizze zu dem Mosaikbild), in Bergen (Skizze zu 4 Deckengem. d. Apollogal.), im Museum zu Kong (Frauenbildnis, Selbstporträt cf Kunst u. Künstler IX [1911] 480), im Rijksmus. in Amsterdam (3 Aquarelle und Albert Mus. und in der Wallace Coll. in London, in der National Coll. zu Melbourne (Bruder des Künstlers) endlich im Art Institute und im Metropol. Mus. in New York. Vom Pariser Privatbesitz kommt nach Auflösung der Sonige Odiramy (cf Les Arts 1907 No 64, p 13 ff. Kunst u. Künstler VI 330 ff. u. Monatsh. f. Kunstw. 1908, I 488) Landolfo Carcano und Henri Rouart (12 Bl. der 1912 versteigert) jetzt in erster Linie für D. die Sonig der Mme Ernest Petterin (cf Les Arts 1911 No 94, p 8 ff.) in Betracht. Die 5 Bilder besitzt ferner in Wien die Sonig des Dr. Herm. Eißler (cf Katalog 1909, I No 35 ff.). Eine umfangreiche Handzeichnungssammlung D.s bewahrt der Louvre darunter ein Album aus der Zeit seines Marokkoaufenthaltes 1832. D. hat zwar Schule gemacht, aber selbst nur wenige Schüler herangebildet, deren tüchtigster Pierre Andrieu war, der zuletzt sein treuer Gehilfe und Freund, das D. auch testamentarisch bedachte hat.

Die umfangreiche Literatur über D. (bis 1885) hat unsere *Fr. Literatur* (Register zu sämtlichen Bänden 1885 p. 199 ff.) zusammengestellt. Von überholt wurde dieser gewiß sorgfältige, aber bibliographisch bereits durch die angeführten bibliographischen Beilagen der *Revue Encyclopédique* 1899 unter dem Titel „Eug. D. d'après les contemporains" überholt. Für die spätere Zeit ist auf unsere Literatur bis 1885 verwiesen und auf diese Werk das glänzend im Courrier de l'Art erschien IV (1885) 410 ff. u. 434 ff., V (1886) 66 ff., 141 ff., 170 ff., 210 ff., 238 ff., 262, 438 ff., 462 ff., 486 ff., 671 ff.

Grundlegend für das Studium D.s ist der von *Robaut* aufgestellte 1868 Nummern umfassende Katalog seiner gesamten theoretischen und graphischen Werke (L'œuvre complet d'Eug. D. dessins, gravures, lithographies. Catalogué et reproduit par *A. Robaut* commenté par *E. Chesneau*. Paris 1885). Die wichtigste Vorarbeit dazu: *Ad. Moreau*, Eug. D. et son œuvre, avec des gravures sur bois, 4 planches en couleurs et un fac-simile d'autographe. Paris 1873. Neue Veröffentlichungen, Robaut und Moreau zu ergänzen, Pariser Kataloge, besonders und ergänzender dieser Katalog die Radierungen, Aquarellskizzen u. Lithogr. D.s hat *Leo Delteil* in 3 Bde. unter „Peintre-graveur illustré" (IX et 80 S. Nr. Paris 1908, gegeben. An neuerer Literatur (seit 1885) kommen außer der im Text erwähnten hauptsächlich in Betracht:

Monographien: Eug. Véron, Eug. D., a. d. Franz. (Coll. Les Art célèbres). — A. d. Rosenberg in Kunst u. Künstler, herausg. v. Bob. Dohme II (1888). — Maur. Tourneux, Eug. D. 1887 (Coll. Les grands Artistes). — Jul. Meyer-Graefe, Eug. D. Berlin 1903. — Cam. Mauclair, Eug. D. Paris 1908, auch in deutscher Übers. auch als Bd. VI in der Folge „Künstler der Gegenwart" (Berlin, Verlagsanst. f. Lit. u. Kst.).

Zeitschriften-Aufsätze: Rev. de l'Art anc. et mod. X, 1 (1901) 3 ff. (Zeichnung d. Bibl. Nat.) XV (1904) 176, 188 (Oeuvre d. Louvre). XX (1906) 457 ff. (Peintres Pol. de Masserés). XXVI (1909) 315–330 (Hommage, Rubens et D.). — Gaz. d. B. Arts 1903 II 288 ff., 1911 I 68 ff. (L. Rosenthal, La Peste romaine). — Les Arts 1902 No 1, p. 16 ff., No 4, p. 16, 1903 No 14, p. 11 ff., No 19, p. 17, 1908 No 78, p. 28. — Bull. d. Mus. de France 1930, p. 6 ff. (Zeichn. d. Louvre). — Der Cicerone III (1911) 981 ff. (Ausst. d. Soc. Marbille in Wien). IV (1912) 301 ff. (Der Kunst-Monatsbericht) XXIII (1910) II 337 ff. — Kunst u. Künstler VI 1908) 330 ff. (Schmarsow). VII (1909) 433, 447 ff., VIII (1910) 10, 115 ff. (Hirsch, Münchner Ober der Pferdeleute) 330 ff. (Max de Comp. D.s Tagebuch).

Allgemeine Literatur: Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — V. Pierret, Les Artistes contemp. Paris 1884. — Jul. Meyer-Graefe, d. mod. franzos. Mal. 1897. — H. Bérald, Les Arts de l'Est V (1908). — Alb. Wolff, La capitale de l'art 1886 p. 71 ff. — R. Muther, Die Jahre franz. Mal. 1899. — Malpel, Nos v. l'Art etc. 1904.

Reproduktionswerke: Le Voyage de Eug. D. au Maroc. Faksimiles der Albums des Louvre (1911, 4 Bde. 100 Bl.) u. d. Musée Condé zu Chantilly (1913, 20 Bl.) cf. Gaz. d. B. Arts 1910 I 116 ff. (Dr. Moreau-Nélaton).

Inventare u. Katal.: Geoffroy u. Mar-

ert, Inv. gén. Ill. d. dessins du Louvre IV (1908) 110—120 — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mus. relig. I u. III. Mus. cr. I u. III, Prov. Mus. cr. I II III V VI u. VIII. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art II (1912). — H. A. Müller, Museen etc. Deutschlands I (1857). — Kat. d. im Text erwähnt. Mus. dann Arras, Grenoble, Reims und Tours.

Autobiographisches: G. Desgenais, Eug. D. par lui-même 1855. — Ph. Burty, Lettres de Eug. D. (1815—1863), 1878 (D. von G. Chaudonneret, 2. Aufl. 1880). — Journal de Eug. D. (Herausg. von P. Flat u. R. Piot) I Bde. 1893—95 (stark gekürzte deutsche Ausgabe unter d. Titel „Mein Tagebuch" bei Cassirer, Berlin 1908). — Kunst u. Künstler VII (1909) 480 ff. u. 661 ff. — Briefe an Soulier, Thoré u. Silvestre: IX (1911) 220 ff. (Brief an Villot). — Rép. d. Soc. d. B. Arts XV (1891) 810 ff.

Eine Reihe der ungenau Aufsätze D.s sind in der Übersetzung von Meier-Graefe unter d. Titel „Eug. D. Literarische Werke" 1905 vom Insel-Verlag herausgegeben worden. Eine Abhandlung über Poussin in Kunst u. Künstler IX (1911) 200 ff. *Hans Feldner.*

Delacroix, Henri, Kalligraph, Zeichner u. Monumentmaler, geb. in Courtrai am 28. 4. 1814, † in St Jans-Molenbeek am 10. 9. 1888, trat um 1840 in Paris auf, wo er großen Beifall gefunden haben soll, und ließ sich 1850 in Brüssel nieder. In seiner Heimatstadt vom 1. 1. 1848 wird er als „peintre héraldique du Roi des Belges" bezeichnet. Er beschickte 1833 den Salon in Courtrai, 1848 den Brüsseler Salon. Das Mus. in Courtrai bewahrt von ihm eine Miniatur (Gouache und Aquarell mit Gold gehöht) „Hommage au paysagiste J. B. de Jonghe" (dessen Neffe D. war). Für das Werk Les Français peints par eux-mêmes (Paris 1840) lieferte er eine Reihe Wappenzeichnungen. Er signierte mit dem verschlungenen Monogramm aus H und D.

Nagler, Monogr. III Nr. 818. — M. G. Caullet, Cat. du Musée de Peint. etc. de Courtrai, 1912 p. 100. *H. V.*

Delacroix, Henri Edmond, s. *Croix.*

Delacroix, Henri Eugène, Maler in Paris, geb. am 10. 1. 1848 zu Solesmes (Nord), Schüler der École d. B. Arts unter Robert-Fleury u. Cabanel. Seit 1872 beschickte er den Salon (Soc. d. Art. franç.) fast regelmäßig mit Historien u. Genrebildern und Porträts. Er pflegt mit Vorliebe die Allegorie in akademischer Manier. Bilder von ihm bewahren die Museen von Cambrai (L'Enfer du Dante, 1875), Cahors (Les Anges rebelles, 1876), Brüssel (*La Compromis des Bourgmestres*, 1905), Valenciennes (La Chute des Titans, 1880), Toulon (Saint au Soleil, 1880) etc. 1882 erwarb der Staat Paris das Gemälde „Douce Harmonie" für das Hôpital Lariboisière. Gatte der Paul. D. Garnier.

Mireur, Nos Peintres et Sculpteurs 1897. — Bellier Auvray, Dict. général 1888, Suppl. — Pougin, Supplément d. Objets d'Art etc. 1910 p. 48. — Kat. d. Salons u. d. gen. Mus.

Delacroix, Jules, Lithograph d. 19. Jahrh., arbeitete nach Ed. de Beaumont („Galerie nouvelle") und lithogr. eine Tierfolge von 28 Bl. (Hunde, Katzen usw.).

H. Béraldi, Les Grav. du 19e S., V (1890).

Delacroix, Louise, spätere Mme Lemon, Malerin, geb. in Boulogne-sur-Mer, Schülerin ihres Bruders Auguste (nicht Eugène, wie bei Bellier). D. — Das Mus. in Cambrai bewahrt von ihr eine Aquarellstudie.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. 1888 (unter Lemon).

Delacroix-Garnier, Mme Pauline, Malerin, geb. in Paris 1853, † das. im Febr. 1912. Schülerin zuerst ihres Bruders Jules Garnier, dann ihres Gatten Henri Eugène Delacroix. Stellte seit 1878 fast regelmäßig im Salon (Soc. d. Art. franç.) Porträts u. Genrebilder aus, die nicht frei sind von Sentimentalität. Gemälde von ihr befinden sich in den Galerien von Toulouse (Quatre et quatorze 1887), Arras (Jour maternelle, 1888), Amiens (Mus. de Picardie: Matinée d'été). Sie malte auch in Aquarell u. publizierte „Un cours d'Aquarelle, en trois étapes, sans professeur".

Mireur, Nos Peintres et Sculpteurs 1897. — Rich. d'Art, Prov., mon. cr. VIII. — Chron. d. Arts 1912 p. 38. — Katal. d. Salons u. d. gen. Museen.

De La Croix, s. *La Croix,* de.

Delafenille, Achille, französ. Maler, geb. in Cambrai (Nord), wo er Schüler Abel Bergers war, kam dann nach Paris und arbeitete bei Bergeret, Carrus und Cabanel. Er stellte 1870 und 1880 im Salon zu Paris Porträts aus.

A. Durieux, Les Art. Cambrésiens (1873), p. 107. — Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl.

De Ladvelan, Stefan Franzewitsch (russ. Jermonow), russ. Maler, geb. 4/16. 2. 1817, † 1864. Als sechsjähr. Knabe trat er in die Kaiserl. Akademie d. Künste zu St. Petersburg ein u. beendigte seine Studien, nachdem er eine Reihe von Medaillen erhalten hatte, als Schüler Peter Wasiljewitsch Basins i. J. 1839. Um 1840 begab er sich ins Ausland, u. zwar arbeitete er vorwiegend in Italien. 1858 wurde er für sein Gemälde „Kartenwahrsagende Zigeunerin" zum Mitglied der obgen. Akademie ernannt. D. gilt als feiner Zeichner u. hat sich auch mit Buchillustration befaßt.

Русский Биографический Словарь, Bd. Академия-Языковский, p. 180. — N. K. Schilder, Nikolajus Pavlovas, pirmasis rusų profesionalus aktorius, Mokslas Lief. IV (1910), p. 88. *P. Ermers.*

Delaforte, französ. Maler. Port. erwähnt von ihm ein Bildnis der Marie Mercier de Langeoire, das bis c. 1897 dat. war.

C. Port, Les Artistes angevins (1881).

Delafeuille de Merville, Alexis, französ. Baumeister, lieferte 1672 die Pläne für den Neubau des bischöflichen Palastes in Nîmes.

Ch. Daremberg, Dict. d. Archit. franç. (1887).

Dulafour (de la Fleur, de Lafleur), Nicolas Guillaume, französ. Stecher, geb. in Lothringen am Anfang des 17. Jahrh., † in Paris 1663. Er wird nach Bertolotti 1670 in Rom † Dem widersprechen aber zwei urkundl. Nachrichten, nach denen am 20. 6. 1668 seine Beerdigung in Paris stattfand und am 10. 7. desselben Jahres sein Atelier im Louvre an F. M. Bourson vergeben wurde. In Rom hat er jedenfalls 1636 gearbeitet, 1644 muß er in Paris gewesen sein. Weitere Nachrichten über sein Leben haben wir nicht. D. hat 1638 und 1639 in Rom je eine Folge von 13 resp. 12 Blatt mit Blumen erscheinen lassen. Die ersterwähnte enthält auch das Bildnis des Künstlers. Sie wurde von dem Holländer Danckerts im Gegensinne nachgestochen. D. soll auch gemalt haben.

Félibien, Entretiens etc. II (1688) 888. — Füssli, Allg. Künstlerlex. I (2810) 268. — A. P. F. Robert-Dumesnil, P.-Gr. franç. IV (1809) 11. — Arch. de l'Art franç. Doc. III 218. — Heller Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammel. I (1870) 800. — H. Herluison, Actes d'Etat civil (1870), p. 280. — L. Dussieux, Les Art. franç. à l'Etranger, 2. éd. (1876) p. 478. — A. Bertolotti, Art. français in Roma (1886), p. 118. E. v. M.

Dulafond, s. *Lafond*.

Dulafontaine, Pierre Maximilien, französ. Genre-, † zu Paris in seinem 30. Jahre a. um 3. 12. 1800 beerdigt. Zeichenschüler Davids. Er wurde dann einer der geschicktesten Brouzegießer von Paris u. goß u. ziselierte die Arbeiten Fr. Durets, Gouthières, Le Harivel-Duruthers und anderer. Schon 1812 lieferte er eine Uhr für die Tuilerien.

M. Lavergne, Etat civil d'Artistes franç. (1884) p. 47. — Arch. d. D. Arts XX (1880) 410, XXIII (1887) 426 f. — L'Art et les Artistes XII (1910/11) 888. — Le Mercure de France Oct. 1900 p. 188. — Narbonne d'Art. Paris Mus. rétig. I 61, Mus. civ. I 240; II 240.

Dulaforen, Philippe (französ. Architekten, Vater und Sohn. Der Vater war Architekt des Herzogs von Orléans, Bruders Ludwigs XIV. Der Sohn, ebenfalls Architekt des Herzogs von Orléans, lieferte die Pläne für das Rathaus zu Sainte Menehould, das 1730—1734 erbaut wurde, und den rechten Flügel des Hospitals in Troyes, erbaut 1733 bis 1737.

A. Lance, Dict. des Archit. franç., 1872. — Ch. Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887.

Dulaforest, Jacques, Maler in Lyon, wo er 1480 unter J. Perréal an der Dekoration für den Einzug Karls VIII. arbeitete.

A. Bérard, Dict. biogr. etc., 1878.

Dulaforge, Ambroise, französ. Kupferstecher, geb. zu Paris am 7. 10. 1817. Schüler Lecoux und der Ecole des B. Arts (seit 1835), er stellte zwischen 1852 und 1868 Reproduktionen nach alten Gemälden im Salon aus und hat auch die „Galeries hist. de Versailles" illustriert.

Heller Andresen, Handb. f. Kupferstichsammel. (1870). Heller-Andresen, Dict. gén. I (1882).

Dulafosse, Denis, Figurenmaler an der Porzellanmanufaktur zu Sèvres, geb. 1780, in Sèvres nachweisbar 1806—1818. Zeichnete D. F.

Chavagnac-Grollier, Hist. des Manuf. franç. de Porcel. 1906 p. 317.

Dulafosse, Jean Baptiste, französ. Kupferstecher, geb. 1721, † 1778, tätig in Paris. Ein Schüler von Fessard, stach er besonders Vignetten, Culs de lampe u. dgl. nach Eisen, Gravelot u. Oudry, außerdem Porträts nach Carmontelle. Nach Eisen illustrierte er u. a. den „Anti-Lucrèce" des Card. de Polignac (1747), die Werke der Mme Dunoyer (1757), Richardson's „Clarisse Harlowe" (1751), die „Lettres d'une Péruvienne" der Mme de Graffigny (1752), die „Christiade" des Abbé de Boissy Daudessets (1758), die „Histoire Militaire de Flandre" (1758), zusammen mit Baquoy, Lampereur u. a., und den „Contes de Lafontaine" (1762). Nach Gravelot stach er Vignetten zum „Tacitus" von 1763, zur Virgilausgabe von 1767 und Kartuschen für den Atlas von d'Anville. Sein Hauptwerk sind außerdem die Porträtstiche nach Carmontelle, sechzig Blätter in der Größe der Originale (fol.), u. a. die Familie Mozart (1764), Calas und seine Familie (1765), Philipp von Orléans zu Pferde, dess. mit sein. Sohn, dem Herz. von Chartres, Henri Phil. Chauvelin (1761), der Abbé du Resnel (1762 vollen.), Mme Hervet u. Mme de Sévérac (1763), M. de Bournonville etc. D. war im Besitz eines neuen Farbendruck-Verfahrens, das er dem Abbé de St. Non mitteilte, als dessen Mitarbeiter er ein wesentliches Verdienst an den Zustandekommen der großen „Voyage pittoresque ou Description du Royaume des Naples et de Sicile", Paris 1781—86, 5 vols. hatte. Gegen Ende seines Lebens war er Kunsthändler.

Portalis et Béraldi, Les Graveurs du XVIII^e siècle I (1880). — Cohen, Livres à gravures, 1912, vgl. Reg. — Gori Gandellini, Not. d. Intagl. X 38 f. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I (1870). — Delteil, Man. de l'Amateur des est., s. I. p. 288.

Dulafosse (De la Fosse), Jean Charles, Architekt und Ornamentzeichner und -stecher, geb. in Paris 1734, † das. am 11. 10. 1789. Seit 1761 war er Agréé der Akademie von Bordeaux, wo er im Salon Entwürfe ausgestellt hatte. Sein Hauptwerk sind 4 große Stichfolgen dekorativer Entwürfe: 1) „Nouvelle Iconologie Historique ou Attributs Hiéroglyphiques, par J. Ch. D., architecte, décorateur et professeur de dessins."

Paris 1788 (100 Bl., 8 Aeng. dav. 1771 bei J. B. Chéreau fils in 10 Cahiers). B) „Décorations, Sculptures, Orfèvreries et Ornements divers" (94 Bl.). C) „Assemblements" (nur 1 T. von D.). Kleinere Folgen und Einzelbl. u. bes. Gebrauch. Es sind Vorlagen und Entwürfe aller Art (gestochen außer von D. von Berthault, Dumont, Pain, Joly, Tardieu, Mlle Thouvenin u. a.): Embleme, Trophäen, Fassaden, Portale, Kamine, Grabmäler, Möbel, Kirchengerät, Pendülen, Goldschmiedemedaillen usw., geschickt und schwungvoll gezeichnet. „Sein Werk kann als eines der interessantesten Beispiele des Stils Louis XVI. gelten. Sein Charakter ist so individuell, daß der Name D.s kaum einer gewissen Richtung dieses Stils beigezählt, sondern durch Gefallen von Zeichnung und Lorbeer, der auch über eine etwas strenge Architektur ausbreitet" (Berthet).

Gazette d. Beaux-Arts 1865 p. 381–88. — Revue Univ. Archives de l'art franç. 1852 p. 670 ff. — Portefeuille Héraldique (vor de 18e siècle) 1860 p. 201 ff. — Bouchot, in: Les Archives franç. 1887. — Charles Marionneau, Les Tableaux Decorations, etc. p. 188, 189, 271. — Bouchot, L'Oeuvre franç. p. 204, 209, 210. — Revue des Soc. des B.-Arts XXVI (1882) 871 f., 878.

Delafosse, Marie und Michel, franz. Bildhauer u. Werkmeister, tätig in der Normandie. Sie arbeiteten unter der Leitung des Architekten Thomas de Cambrelin und zusammen mit den Brüdern Deshayes 1847–1850 der Vorhalle der Kirche zu Lillebonne (Seine-Inf.) die 1344 vom Bau vorsieht wurden war, sie zeigt eine Verwendung gotischer renaissanceartiger Elemente und dürfte in starker Anlehnung an die alte Vorhalle geschaffen sein.

Abbé Cochet, Eglises de l'Arrond. du Havre 1850. I. 11 ff. — A. Lance, Dict. des Archit. franç. 1872. — Ch. Bouchot, Rapp. Dict. des Archit. franç., 1887. — St. Lami, Dict. des Sculpt. franç. (moyen âge). 1898. *C. Pelpel*

Delafosse, Nicolas, Mönch der Abtei St. Ouen in Rouen, deren Kirche er als Nachfolger Michel Clémence um 1490 weiter baute; er hat die Pläne nicht verändert.

Deville, Observations sur Saint Ouen. Précurseurs Caumont, Antiqu. Normandes Infér. 1. 1854, 1855. — A. Lance, Dict. des Archit. franç. 1872. *C. Pelpel*

Delafosse, s. auch *Lafosse*.

Delagardette, Claude Mathieu, Architekt, geb. 1760 in Paris, † 15. 8. 1805 in Orléans. Ausgebildet durch seinen älteren Bruder, der gleichfalls Architekt war, sodann durch Dav. Leroy, Dumont und Peyre an der Acad. royale d'Archit., trat er schon 1784 mit d. Entwurf eines „Freundschaftstempels" 1780 mit zwei theoret. Schriften „Règles des cinq Ordres" u. „Leçons élémentaires des ombres dans l'architecture" hervor. Beide Traktate, am Vorbild des Sechsers T. F. Chérons orientiert (dem die Integrität zugetraut ist), verbinden die Lehrsätze der neuen antikisierenden Kunstweise, u. illustrieren sie durch Schulbeispiele, z. B. mehrere Porträtvorwürfe. D. s. Details von einem Tempel in Pästum nach Zeichnungen Soufflots. 1791 entstand der Entwurf eines Denkmals für Mirabeau, der prämiiert wurde. Im gleichen Jahr errang D., mit dem Entwurf einer Palastgalerie, den Rompreis. Da aus polit. Gründen die folgte Verlegung der französ. Akademie aus Rom veranlaßte D. nach Neapel überzusiedeln, von wo aus er 1793 mit den Malern Réattu u. Wallin zu einem thagurem Studienaufenthalt nach Pästum ging, als dessen Frucht er 1799 das Tafelwerk „Les ruines de Pästum ... mesurées et dessinées par l. [sic]" erscheinen ließ. Da der röm. Aufenthalt zunächst aufgehoben blieb, kehrte D. nach Frankreich zurück. 1796 eingetroffen in Orléans mit Entwurf einer „Statue Montagne de la Liberté". Die Ausführung des entsprechenden Monuments wurde zwar begonnen aber bald wieder eingestellt. Eine Zeichnung hat sich erhalten (Orléans, Mus. histor.) der als diejenige D.s gilt. Seit 1797/8 war D. in Paris u. veröffentlicht das ersten „Essais sur la restitution des piliers du Panthéon français" er erstellte hier auch, wie schon früher in Neapel, architektur. Unterricht u. bemühte beim Ministerium der Errichtung von ständigen Lehrstühlen der Baukunst in allen Provinzen. Im Salon 1800 zeigte er mehrere Projekte zu Kriegerdenkmälern, von denen ausgeführte Beispiele nicht hervor mehr nachzuweisen. 1801 wurde D. in Montpellier Vorsteher des städt. Bauwesens u. Architekt der Ecole de médecine, für die er d. ehemal. bischöfl. Palais umbaute. Hier erschienen 1804 seine „Nouvelles Règles pour la pratique du dessin de l'architecture". 1805 erhielt er die Stelle eines zweiten Direktors an der Ecole gratuite de dessin in Orléans, starb aber wenige Monate nach Antritt seiner neuen Tätigkeit. Vom neuen (1808 errichteten) Grabmal hat sich das bronzene Portrédmedaillon im Mus. hinter zu Orléans erhalten. Eine Bildnisbüste D.s von P. L. Roland befindet sich in d. Slg. G. Thomas (beide abgeb. bei Herluison et Leroy u. a.). Zahlreiche Zeichnungen D.s, meist Studienblätter u. Entwürfe aus der Zeit d. Rom. Aufenthalts, besitzen die Ecole munic. und das Mus. histor. zu Orléans. D., dessen besondere Bedeutung auf dem schriftstellerisch-theoretischen u. dem pädagog. Gebiet zu liegen scheint, ist der Lehrer zahlreicher Architekten, wie des J. Fr. Mesnager, Benoît, Goddin, Hubert, Pascal u. a., gewesen.

Pascal, Estudios. 31. T. (1888) p. 288. — Lance, Dict. d. archit. franç. II (1872) 5. —

Herluison et Leroy in Réunion des Soc. d. B. Arts XX (1896) 113—119, XXIII (1899) 218/20. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3e Sér. I (1879) 378. *M. W.*

Delagardette, Pierre Claude, Zeichner, Stecher u. Kupferstichhändler in Paris, geb. 1748 (1746?) † 1788 (beerdigt am 5. 8.), stach nach eigener Zeichnung 1778 eine Innenansicht d. Bibliothek von Sir Gerard Vivet, ferner nach Vorlagen von Delafosse, Lalonde u. a. zahlreiche Blätter architektonischen und ornamentalen Inhalts. Von ihm z. B. die Suche in de Cellez L'art du facteur d'orgues, 1776, u. in L'Ordre français von Rib. de Chaumont, 1783. Nach D. stach J. D. Dugourc.

Bellier Auvray, Dict. gén. — Guilmard, Les maîtres ornemanistes. 1880 p. 288. — Portalis-Béraldi, Graveurs du 18e s., III (1882) Append. — Herluison, Actes d'état civil, 1875 p. 80 u. „Errata". — Deville, Index du Mercure de France 1910. — Kat. d. Ornamentstichslg. Berlin. 1894 p. 600.

Delage, d u, s. im Artikel *Didot*.

Delagrange, Jean Louis, Stecher, † 48-jährig zu Paris am 2. 11. 1771.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. VI (1890) 372.

Delagrange, Léon, franz. Bildhauer, geb. zu Orléans am 12. 3. 1872, † bei einem Aeroplanunfall in Cœux d'Hus am 4. 7. 1910; Schüler von Barrias und Noël Carrier. D. stellte mit wenigem Erfolge im Salon der Soc. des Artistes franç. zwischen 1894 und 1897 aus, z. B. „Amour et Jeunesse" (Kopenhagen, Ny Carlsberg Mus.), „Le Mystère des Runes", „Le Page écoutant" etc., daneben auch Porträts. Besonderen Anklang fanden seine kleinen farbigen in Wachs gegossenen Figuren, Frauenakte, Tänzerinnen etc. Seit 1907 widmete D. sich fast ausschließlich dem Flugsport.

Art et Décoration, 1900 I 97/99, 1910 II 97. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1910 p. 11. — Chronique des Arts, 1910 p. 31. — Salonkataloge.

Delagrange, s. auch *La Grange*.

Delahanta, Monstermaler tätig in London, wo er 1709 und 10 in der Royal Academy 8 Porträtkaricaturen ausstellte.

A. Graves, The Royal Acad. II (1906).

Delahaye, Bildhauer in Lille, der im dortigen Salon de l'Acad. des arts 1774—1779 einige dekorat. Bildhauerarbeiten ausstellte.

S. Lami, Dict. des sculpt. (18e s.) 1910.

Delahaye, Maler u. Zeichner des 18. Jahrh. am Jardin des Plantes in Paris, dessen Bibliothek von ihm aus den Jahren 1854—1861 datierte naturgeschichtliche Zeichnungen besitzt.

Rich. d'art, Paris, Mon. cr. II 289, 293, 295.

Delahaye, Charles, franz. Lithograph, geb. zu Nantes 1808, † das. 1882, tätig für den Verlagsbuchhändler Charpentier in Nantes, für das er zusammen mit F. Benoist und Olivaud mehrere Werke illustrierte.

E. Maillard, L'Art à Nantes au XIXe siècle, p. 317.

Delahaye, Ernest Jean, franz. Maler, geb. zu Paris am 28. 4. 1858, Schüler der Ecole des B.-Arts seit 1873, lernte bei Pils und Gérôme und stellt seit 1879 im Pariser Salon Porträts, Schlachtenbilder und Bilder aus der modernen Geschichte sowie Szenen aus dem modernen Leben und als Spezialität Hahnenkämpfe aus. Im Empfangssaale des Präfekten im Rathaus zu Paris hängt sein Bild „Gauwerk von Courcelles" (1894).

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. — G. Vapereau, Dict. univ. des Contemp., 1893. — Rich. d'Art, Paris, Mon. cr. III 88 f. — Gaz. des B.-Arts, 1894 I 474. — Salonkataloge.

Delahaye, Guillaume Nicolas, französischer Kartenstecher, geboren zu Paris 1730, † zu Carrières de Charenton am 20. 8. 1802. Er soll an 1300 Karten u. Pläne gestochen haben, worunter die Arbeiten Anvilles und Robert de Vaugondy's, Bonnets u. anderer sich befinden.

Biographie universelle ancienne et mod. — Meusel, Künstler-Lexikon II. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Delahaye, Michel, Maler in Tournai 1668. Arch. de l'Art franç., 3e sér. XII (1868) 68.

Delahaye, Toussaint, Maler in Falaise (Normandie) 1671 urkundlich erwähnt.

Rôles des Soc. d. B. Arts XVII 60.

De La Haye, s. *La Haye, de*.

Delahaye, Auguste, franz. Keramiker, geb. zu Beauvais (Oise) am 27. 12. 1857, besuchte 1877 und 1878—1880 die Ecole des Arts décorat. zu Paris und war dort Schüler Lecharvalier-Chevignards und Roques. Nach Absolvierung der Schule trat er sofort in die keramische Fabrik Ludovic Pillivuyt, Pâte-tendre bei Beauvais. Dort arbeitete er von 1883 bis 1886. Nachdem er vorübergehend 1886—87 als Direktor der galvanoplastischen Abteilung bei der Firma Christofle tätig gewesen war, übernahm er die keramischen Werkstätten Ernest Chaplets in der rue Blomet in Paris (Vaugirard). Von hier aus beschickte er 1889 die Weltausstellung, auf der er die goldene Medaille erhielt. Seit 1890 war D. in den Sommermonaten in seiner Heimatsprovinz in Héricourt tätig, 1894 siedelte er ganz dorthin über und baute sich in Armentières bei La-Chapelle-aux-Pots eine Werkstätte. Seitdem hat er dort gearbeitet. Seine Töpfereien erschienen weiter auf den Pariser Ausstellungen, insbesondere auf denen der Soc. Nat. des B. Arts. 1900 trug ihm eine Kollektion auf der Weltausstellung die höchste Auszeichnung, den Grand Prix, ein, und 1907 wurde er durch eine Sonderausstellung seiner Arbeiten im Mus. des Arts décorat. geehrt, die einen historischen Überblick über sein ganzes Schaffen gab. Es wurden damals 480 Arbeiten gezeigt, die Gesamtproduktion des Künstlers dürfte aber

Digitized by Google

damals neben das Doppelte dieser Zahl erreicht haben. — Die künstler. Entwicklung zeigt von Anfang an das höchst verschiedenartige Streben nach möglichst persönlicher Ausgestaltung seiner Kunst. Er gehört zu den modernen französischen Keramikern, die das Steinzeug bevorzugen und durch die von Ostasien angeregte Verwendung farbiger Glasuren wieder zu Ehren gebracht haben. Seine früheren Arbeiten (Flaschen 1889—90) sind Architekturteile für den Architekten Wallès und meist oder mit Salzglasur versehene einfache Steinzeuggefäße ohne solche mit farbigem Aufguß oder mit aus dem Aufguß ausgekratztem Ornament. Schon damals verschmähte er den doppelten Brand und brachte alle Farben im Scharffeuer auf den Scherben. In der Pariser Zeit (1887—94) folgen dann Gefäße mit lustrierem, streng stilisiertem Ornament, das rein geometrisch ist oder Blumen und Pflanzenfedern zur Naturvorlage nimmt, solche mit plastischen Blumen oder Früchten und Gefäße mit gebrannten und gefärbten Glasuren. Daneben schuf er damals Kaminverschalungen, Türfüllungen und Ähnl. mit reliefiertem Blumenornament. Diese Arbeiten werden noch zum größten Teil nach seinen Entwürfen von Arbeitern hergestellt. Seit D. aber nach Armentières übergesiedelt ist (1894), hat er sich immer häufiger entschlossen, selbst an der Töpferscheibe zu arbeiten. Die Entwicklung bewegt sich ferner in der Richtung immer einfacherer Mittel. Das gemalte pflanzliche und geometrische Dekoration verschwindet immer mehr und macht einer Vertiefung mit feuerbeständigen gefloßenen Glasuren Platz, die reicher in der Palette und klarer in der Wirkung werden. Zugleich werden die plastischen Ornamente seltener. Schließlich verzichtet er auch auf die Farbigkeit und überzieht seine Arbeiten mit schlichten grauen, braunen oder grünen Lasurglasuren. Die dünnen wirkt dann fast nur noch die Gefäßform. Seit der Mitte der 90er Jahre hat D. auch Porzellangefäße geschaffen, die er meist mit einem Prunk getreu wie unter der Glasur mit einfachen Farben gefloßenen oder kristallisierten Emails und besonders gern auch mit Goldblitzen oder Aventuringlasuren versieht. Man findet Arbeiten von D. in allen größeren Kunstgewerbemuseen Europas und Amerikas sowie besonders bei französischen Sammlern.

R. Peyre, La Céramique franç. (1900) p. 188. — R. Jean, Les Arts de la terre 1901 p. 180 f. — R. Berntsen, Moderne Keramik Leipzig, Seemann 2. Aufl. p. 71 ff. — Art et Décoration 1898 I 62, 69; 1899 I 30—40; Revue Mens. 1900 II 120, 180; 1901 I 104; The Studio XII (1900) 113—118 (G. Monroe); — Bull. de l'Art ancien et mod. 1897 p. 181; Gaz. d. B.-Arts 1899 II 10, 11. — L'Art décoratif, 1897 II 105—108 (R. de Fellice). — Mus. des Arts décorat. Exposition Dalsheddle. 1900. — Mus. Nat. du Luxembourg Catal. raisonné, Peintures, Dessins, Sculptures. 2 v. M.

Dalsheddle, Keramiker Schweizergrenze Verfertigte dessen Fayencefabrik in Vevey (Semme) er weiterführte. Eine mit dem fremde Königsgruppen u. ornamentaler Bordüre verzierte Fayenceplatte im Mus. von Sèvres trägt seinen Namen u. das Datum 18. April 1815.

Cat. Sèvres Mus. céram. IV (1897) 01011.

Dalaja, s. *Laye, de*.

Dalajoux, s. *La Jaye, de*.

Dalaire, Edmond Augustin, franz. Ingenieur geb. zu Paris 1808. Schüler der Ecole des B. Arts und Cogniets. Private Schüler: Balsahide, Schlösser, Privathäuser in verschiedenen franz. Städten. Er ist der Verfasser des unten zitierten Werkes.

Bellier Auvray, Dict. gén. Suppl. — E. Delaire, Les Architectes élèves etc. (1907), p. 188.

Dalajoux, Frédéric Auguste, franz. Maler geb. zu St. Germain-en-Laye (Seine et Oise). Schüler von Rey; stellte 1870—1880 im Salon zu Paris Landschaften und Interieurs aus.

Bellier Auvray, Dict. génér., Suppl. — Salonkataloge.

Dalaistre, André, Maler in Paris, beschickt den Salon d. Soc. d. Art. franç. seit 1890 fast alljährl. mit Landschaftsbildern, die meist Szenerien am Fluß oder Meeresufer in Abendbeleuchtung 1890 u. 1912 Motive aus Spanien, zum Inhalt haben.

Salonkat. (1890/7, 1900, 1908, 1910 mit Abb.).

Dalaistre, François Nicolas, Bildhauer geb. 9. 2. 1740 in Paris, † das. 18. 6. 1808. Schüler F. Lacornée u. Vanda, studierte auf d. Ecole d. élèves protégés, ging er 1773—77 als Preisträger nach Rom, wo er sich mit Vincent u. David zusammenfand. 1780 wurde er „Agréé" der Akademie, ohne später zum Akademiker vorzurücken. Auf den Louvresalons war er von da ab bis 1804 häufig mit statuar. Arbeiten, Büsten u. Bildnismedaillons vertreten. Von seinen Werken, von denen noch viele erhalten sind, seien genannt: Amor u. Psyche (in Rom angef.), Phädrus (Salon 1785), Madonnenstatue (Tournedos) 1787, Marmorausführung 1817 in S. Nicolas-des-Champs), Bacchus u. Flora, Einzelfiguren (1791, Tournedos im Mus. Besançon), Astronomie, Gerichtsrelief ehem. im Pantheon (1792/3), Pan (1800), Phaeton (1804 priis. Mus. Bordeaux, Kat. 1904 No. 018), zweifl. Reliefs f. d. Vendômesäule (1809, nicht verwendet), Statue König Joseph Bonaparte (1808, Gal. Versailles), Amor u. Psyche (1814, Louvre), sodann 4 Evangelisten an der Portalvorhalle und 8 Engelfiguren an den Türmen der Kathedrale von Orléans, bl. Thomas u. a. Fig. für d. Kirche von Meung (Loire), Grab-

müller in S. André-des-Arts (zerstört) u. in der Kirche St. Mary zu Plymton (England), endlich der in ihrer lebensvollen Auffassung an Houdon erinnernden Büsten des Generals Hoche (1801, ehem. Tuilerien) des Ballettmeisters Gardel (1808, Mus. de l'Opéra), der Paola Veronese (1804, Louvre), Napoleons I (1812), Karel Dujardins (1810, Mus. Amiens, Kat. 1911 p. 100), P. Puget's (1804, Mus. Versailles) u. a. Das Porträt (Kunst. von 1774) in einem Sammelband der Bibl. von Montpellier.

Gabet, Dict. d. artistes 1831. — Jal, Dict. crit. 1872. — Lami, Dict. des sculpt. du 18e siècle 1910. — Arch. de l'art franç. Docum. V 335. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér. VIII 1892. — Rich. d'Art, Paris, Monum. relig. III 413. Paris, Mon. civ. I 341. 356. II 388. Prov. Mon. civ. III 318. V 388/9. 1884. — Kat. Mus. Dijon 1888 p. 108. — Fontaine, Coll. de l'Acad. de peint. 1910 p. 101. — Kunstblatt 1830 p. 370. 1832 p. 198. — Rép. d. Soc. d. B.-Arts XXIII 701. — Berling, Meissner Porzellan, 1900 p. 128.

Delobre, Jacques Antoine, Maler, getauft 20. 10. 1000 in Livry-en-Launois (Seine-et-Oise), † 10. 9. 1788 in Paris, erhielt 1718 einen zweiten Akademiepreis für d. Bild „David u. Abigail", wurde 31. 12. 1720 „Agréé" u. 30. 8. 1722 Vollmitgl. d. Akad., auf Grund des Bildes „Herkules befreit Hesione" (ehem. Louvre, jetzt Ecole d. B.-Arts). D. war mit mehreren Salonwerken vertreten: 1748 mit „Erasistratus entdeckt der Liebe des Antiochus zu Stratonike", „Thetis am Grabe Achills" u. „Marketenderinnen im Lager"; 1747 mit einem „Gottvater in Engelglorie empfängt das Opfer d. Kreuzes" und 1750 mit einem toten Christus.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Arch. de l'art franç., Docum. I 381, II 386, V 385. — Fontaine, Coll. de l'Acad. de peint. 1910 p. 216.

Delobre, Louis Jean Désiré, französ. Kupferstecher, geb. am 8. 4. 1800 in Paris, † das. am 1. 8. 1871. Schüler des François Forster, erhielt 1830 den 8. Akad. Preis. Arbeitete nach Bosio, Cognet, Devéria, seltener nach eigener *Zeichnung* (Bildnis Jacquards, Erfinders des Damastwebestuhls). Er war Zeichenlehrer und schrieb einen „Cours méthod. du dessin et de la peinture", Paris 1842.

Béraldi, Les Grav. du XIXe s., V, 1888. — Gabet, Dict. des Art. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Vapereau, Dict. des Contemp., 6e éd. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichs. I (1870). — Le Blanc, Manuel II 100. *J. J.*

Delobre, Nicolas, Maler in Paris, heißt nach 1615 einem Meisterbrief („lettres de maîtrise") für den er 30. 1. 1615 die letzte Ratenzahlung leistet, † 1643 (beerdigt am 30. 9.).

Nouv. Arch. de l'art franç. 1880 p. 1850. — Mariotteau, Actes d'état civil, 1870 p. 30.

Delobre, Charles François, Maler in Paris, der von 1786 bis 17. 10. 1787 einem Claude Prudhomme als Gouache beschäftigte.

Nouv. Arch. de l'art franç., 3e sér. VI (1890) 101.

Delolande (De Lalande), s. *Lelande* und *Regnault Delalande*, François Léandre.

Delola (Delolle), s. *Dellale*.

Delolhem, Charles Joseph Ernest, franz. Maler und Schriftsteller, geb. zu Hesdin (Pas-de-Calais) am 18. 8. 1800, † zu Lambres am 27. 8. 1864. Schüler Drolings u. seit 1840 der Ecole des B.-Arts. Er stellte 1831, 1841, 1850 im Salon Bildnisse und Figurenbilder aus. Im Musée communal zu Saint-Omer befindet sich seine „Entrée de Thérouanne" (Landschaft mit Staffage). D. war Mitarbeiter des „Mémorial Artésien", in dem er 1864 eine Studie „Parallèle d'Ingres et de Delacroix" veröffentlichte.

Bellier Auvray, Dict. gén. (1882). — Chronique des Arts, 1864 p. 198. — Katalog des Mus. von Saint-Omer, 1888 p. 16.

Delolande, s. *Lelande, de*.

Delormoir, Paul, franz. Maler, geb. zu Paris 1821, † zu Orsans 1888, Schüler Leblancs und Drolings, ging früh nach Algier, wohin er in Paris lebend, später immer wieder zurückkehrte. Er stellte 1846—1848 und von 1861 bis zu seinem Tode im Salon aus, anfangs französische Landschaften, seit 1861 aber nur noch Landschaften und Strandbilder aus Algier.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) und Supplt. — Chronique des Arts 1888 p. 216. — Bellier-Catalogue.

Delormoir, Pierre Alexis, französ. Baumeister, geb. 1675, † zu Châtenay bei Paris 1745, Sohn eines kgl. Baubeamten *Antoine D.* Sein berühmtestes Werk ist der Bau des Hôtel de Soubise zu Paris (jetzt Archives Nationales), dessen Pläne er entwarf und dessen Bau er 1697 bis 1700 leitete. In diese Zeit gehört auch das Portal des Ehrenhofes. 1700 trat Boffrand an Da Sorbe. Als De Werk gilt auch das Hôtel de Pompadour in Paris (rue Grenelle Saint-Germain). D. war ausersehen, 1701 die Bauten des Kurfürsten Max Emanuel in München und Schleißheim zu leiten, für die er schon 1708 Entwürfe lieferte. Jedoch unterblieb seine Abreise nach München infolge des Ausbruchs des spanischen Erbfolgekrieges. Abhandlungen De über Architektur, Entwürfe und Notizen befinden sich in der kgl. Bibliothek zu München (Ms. No 840, aus den Jahren 1714—1737) und in der Bibliothek des Arsenals zu Paris (Ms. No 8018 und 8084, aus den Jahren 1737/38).

G. Brice, Descript. de la ville de Paris, II. — A. Lance, Dict. des Archit. franç., I (1872). — Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. (1887). — Mariotteau, Actes d'état civil (1870) p. 100. — Guiffrey, Cat. de

Mus. des Archives Nat. (1888). — C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstils etc. in Frankreich. 1888 p. 107. 414. — G. Hager, Denkmäler im Kloster Weltenburg (Oberbayer. Arch. XLVIII 1898). — Münchener Jahrb. der bild. Kunst, VI (1911) 207. *N. Stein*

Delamare, David, Bildh. von Rouen, erhielt 1611 Zahlung für „l'image des Machabey (Machabées)" in der Kapelle auf dem Friedhof von Saint Maclou in Rouen.

L. Delisle, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge). 1855.

Delamare, Pierre, Illuminator in Tours, 1510.

Gerspach, Les Art mineurs. 1885. p. 114.

De La Mare, s. *La Mare*, de.

Delamarre, Maler, Schüler der Acad. roy. de peinture in Paris, 1770–1781 in La Rochelle tätig, malte Porträts in Lebensgröße u. in Miniatur, Kirchenbilder etc. — Ein Delamarre wird im Almanach des B.-Arts von 1808 als Maler historischer Scenen in Paris genannt.

Réun. des Soc. des B. Arts XIX 181.

Delamarre, Henri Louis, französ. Maler, geb. 1850 in Olivet (Loiret). Schüler des Gust. Pahan in Paris, stellte 1880–1890 im Salon Landschaften, meist mit Jagdstaffage, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882.

Delamarre, Théodore, französ. Maler, geb. 8. 8. 1824 in Paris, † das. 1892. Schüler von G. Bonnet u. A. Leyer, stellte 1850 im Salon einen hl. Hieronymus mit dem Löwen aus, der 1850 als Geschenk des Künstlers in das Mus. von Besançon gelangte, und beschickte dann 1851–1882 den Salon, meist mit Darstellungen aus dem Leben der Chinesen, über je in China gewesen zu sein. Bilder dieser Art in den Mus. in Mülhausen i. E. u. Lille. D. war der Sohn des Théod. Cam. D., des Besitzers der Zeitung La Patrie.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Cat. des B. Arts II 273, XI 31 f. 1876 II 333. — Bull. d'art. Prov. Mon. etc. V 180 u. Kat. der gen. Mus.

Delamarre, Victor, französ. Maler und Zeichner, geb. in Rouen 20. 1. 1811, † in Vitré in der Bretagne 11. 7. 1850. Schüler von Remi Hyer Langlois in Rouen. D. eine sehr markierhaltende Natur hat sie öffentlich ausgestellt, aber eine Reihe von Naturstudien gezeichnet, der von bemerkenswertem Talent offenbaren. Seine Sammlung alter u. neuer Bilder hinterließ er dem Mus. in Rouen.

J. Hedou, V. Delamarre, Rouen 1850 (Extr. de la Revue Normande v. Juli 1850). — Chron. des arts 1850 p. 215. — Bull. d'art, Prov., Mon. etc. III 254.

De La Marre, s. *La Marre*, de.

Delamarre, Léon Pierre, franz. Maler, geb. in Paris, Schüler J. B. Doulangé's, stellte 1870–1880 im Salon französische Landschaften aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkataloge.

Delamasure, Ferdinand (-Sigismund-Pierre-Joseph-Ignace), Zeichner, Kupferstecher, Maler und Architekt, geboren in München am 20. 6. 1670 (getauft ebenda in St. Peter am 1. 7. 1670), † in Lyon am 28. 9. 1738, Sohn des Archit. Jean D., Pensionärs des Kurfürsten Ferdinand Maria v. Bayern, in dessen Dienst sein Vater stand. Nach dem Tode seines Vaters (1700) begab D. sich nach Paris, dann bildete der Reisen durch Italien u. Frankreich, bis er sich 1721 in Lyon niederließ, wo er zahlreiche Aufträge u. Angriff nahm, darunter vor allem die Vollendung der Kirche der Karthäuser, 1734. Auch legte er einen Teil der Rhône-Quais sowie das Haus Talaxon an. Aus der großen Zahl seiner malerischen Arbeiten seien genannt: das Deckengemälde im Chor der Kapelle der Missionare im Collège der Trinité, 1734, die Apotheose des hl. Franziskus Regis für dortselbst Kapelle, ebendaselbst 1738, und die Ausmalung des Chores der Kapelle der Feuillants, ebenfalls in Lyon. Ferner hat D. viele Veranstaltungen für Stiche geliefert, darunter einer Ansicht der Pariser Invalidenkirche, der Stadt 1711 stach, und Buchvignetten. D. hat auch einige theol. Schriften herausgegeben.

Taufreg. von St. Peter in München. — Arch. municip. Lyon, Reg. St. Pierre et St-Sépulcre, vol. 613, p. 107; Reg. Assign. vol. 888, f° 180. — Perrault, Eloge de M. de la Monce (Mém. Acad. Lyon, 136–173). — F. Perrot de La Mesure, Notice biogr. Ferd. D. archit. à Lyon. Lyon 1886 (S. A. a. d. Mém. Soc. Lettr. de Lyon. 1887. 48 p. 8°). — H. Portalis, Les Dessinateurs d'illustr. au 18e S. 1877. p. 494/5. — L. Charvet, Les Dix. Paris 1880 (S. A. a. d. Réun. d. Soc. d. B. Arts XVI [1880] 138 f.). — Inv. gén. d. Dess. d'Art Prov., Mon. relig. III. — H. Perrot, L'église St-Bruno des Chartreux (Bull. hist. du diocèse de Lyon. 1908. p. 141. 1909. p. 10). — Bull. de la Soc. d'Hist. de l'Art franç. 1911. p. 406/7. — Audin, Bibliogr. critique du Lyonnais. 1912. III. 76–81. — H. Cohen, Livres à Gravures du 18e S. 1912. Suppl.

Delamonce, Jean (Baptiste), Architekt, Zeichner u. Maler, geb. in Paris 1688, † in Lyon am 12. 8. 1780. Vater des Ferdinand D. Bevor er sich in Lyon niederließ, war er in Savoyen tätig, namentlich in Chambéry, gelegentlich der Hochzeit Karl Emanuels II. mit Françoise d'Orléans und in Annecy für die Feuerlichkeiten bei der Kanonisation des hl. Franziskus von Sales. In dieser Zeit lieferte er Bühnenzeichnungen von mehreren Mitgliedern des savoyischen Hofes. Seit 1672 stand er im Dienste des Kurfürsten Ferdinand Maria von Bayern in München, wo er am 11. 11. 1673 Jeanne Pasquier heiratete. 1684, kurz nach dem Tode seines Protektors († 1679), wurde er verhaftet und floh sich in Lyon nieder. — Das Museum in Chambéry besitzt von ihm ein großes Gemälde „Messe mit den Gerichtsdienern, bez. „Jean Delamonce in et f. 1691" (Kat. 1911

p. 165). Seine bedeutendsten Arbeiten in Lyon sind 1699, Marmorbüsten der Kapelle der Missionare im Collège der Trinité (heute fast völlig zerstört) und der halbkreisförmige Tribüne der Eingangswand ebendort 1700, Fassade der Kirche Saint-Just 1708, Portal des Haupthrankenhauses an der rue de l'Hôpital. Eine Zeichnung Ds mit einer Ansicht des Bosketts des Arc de triomphe in Versailles wird im dortigen Museum bewahrt. Karl Gustav Amling stach nach ihm 1675 ein Bildnis der Kurfürstin Henriette Marie Adelaide von Bayern.

Arch. de la Maison de Savoie (Turin), Comptes d. Trésoriers Généraux. — Arch. municip. de Lyon, BB 182 fº 136; DD 278, fº 39 u. 56. — Mercure galant, Mai 1700, p. 54 ff. — Herluison, Actes d'Etat-civ. d'Artenay, 1875, p. 111. — Duplessis, Les Arts franç. à l'Exposition 1878, p. 100. — L. Charvet, Les Ds, 1880 (S.-A. a. d. Rtes. d. Soc. d. B. Arts XVI [1882] 178 ff.). — Delouy u. Robert, Les Peintres et les Peintures en Savoie au Moy. et Durant la Ren. Savoisienne XII (1878), 218 ff. (cf. auch Suppl. zu diesem Aufs. ebend. XV, 2 [1878] 204 ff.). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov. Mon. relig. III. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. Dessins d. Mus. du Louvre et de Versailles V, 1910. *Audin.*

Delamotte, Generalmaler der Porzellanmanufaktur von Sèvres 1816.

Lechevallier Chevignard, La Manufacture de porcel. de Sèvres II (1908) 139.

Delamotte, Charles, Bildhauer in Saumur, arbeitete 1788 eine Schutzengelgruppe für den Hochaltar der Kirche von Beaufort-en-Vallée (Maine et Loire).

Port, Les Artistes angevins, 1881, p. 91.

Delamotte, Claude, Architekt u. Bildhauer 1660 u. 68 in Pontevrand nachzuweisen.

Port, Les Artistes angevins, 1881, p. 91.

Delamotte, George O. s. *Delamotte*, Will. Alfr.

Delamotte, Jacques, Bildhauer in Toul, 1688 Werkmeister der Kathedrale, 1692 in hervorgt. Diensten.

Bouchot, Dict. des Artist. franç., 1899.

Delamotte, Jean, Architekt, erbaute 1501–04 das Rathaus („Halle") in Arras, im Style Flamboyant, später erweitert.

Vachon, La Renaiss. franç. a. J., p. 388.

Delamotte, Philip Henry, engl. Maler, Zeichner u. Photograph, † in Bromley, Kent, am 24. 2. 1865. Sohn von William D., stellte zwischen 1831 u. 1876 in der London Royal Academy u. in Suffolk Street Gallery Architekturstücke aus. Er war Zeichenlehrer am King's College u. lieferte u. a. die Vorlagen für „Choice of Examples of Art Workmanship, art. of the Fabrik of anc. & mod. art" (9 Bl. Holzschnitte, London 1851) und für Winston's „Memoirs of Glass Painting" 1865. Im Print Room des Brit. Mus. sind von ihm 7 Aquarellandschaften.

Graves, Dict. of Art 1895, II Acad. Exhib. II (1905). — Redgr. A Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891, I 281. — H. W. Fincham, The Artists & Engr. of Dunkirk 1897 (Exhibits). — Weigel's Kunstgeschichte, Leipzig, 1865, 8 No. 1868, 1885. — Le Livre 1885, p. 112 (Notizen). — Cat. of Drawings by Brit. Artists, Brit. Mus. II (1900) 71. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.) I (1870) u. Suppl. 1877.

Delamotte, William Alfred, engl. Landschaftsmaler, Radierer u. Lithograph, geb. in Weymouth (Dorset) aus einer französischen Réfugiéfamilie am 2. 8. 1775, † in St. Giles's bei Oxford am 13. 2. 1863. Vater des Philip Henry D. Schüler der Royal Academy u. von B. West, war er erst 1800 Zeichenlehrer an der später nach Sandhurst verlegten Militärakademie von Great Marlow, von wo aus er zu Studienzwecken England und Wales, in späteren Jahren auch das Ausland, Frankreich (1822 Paris), Belgien, Deutschland und der Schweiz bereiste. Er stellte zuerst in der Old Water Colour Society aus, der er 1805—1809 als Associate angehörte. Landschaften aus Wales mit Architektur oder figürlicher Staffage in Gouache. Bis zu seinem Tode war er dann regelmäßiger Aussteller der Roy. Acad. (1805—1850 über 70 Arbeiten), der Society of Brit. Artists und der Brit. Institution. Er zeigte hier die Ergebnisse seiner Studienreisen, Landschaften, Marinen und Städteansichten in Öl und Aquarell, aber auch Zeichnungen in Feder oder in Tuschmanier, darunter Ansichten von der Themse, von der Schelde bei Antwerpen, vom Rhein bei Boppard, und aus der Schweiz (Interlaken, Chamonix). Er gab 1810 „Thirty Etchings of Rural Subjects" heraus und lieferte die Vorlagen für „The Beauties of England and Wales", mit einer großen Ansicht von Oxford, für Gosset's Lithographien „Illustrations of Virginia Water", 1831, und eine Folge von farbigen Lithographien „Original Views of Oxford" fol. 1843. — Man kennt auch von D. eine schöne Radierung: Ansicht von Schloß Windsor mit einem Jäger und eine frühe Lithographie: Baumstudie bez. William Delamotte Oxford 1808. Das London dieser Victoria and Albert Museum bewahrt von D. 6 Aquarelle, darunter Ansichten von Oxford, Lüttich und Brügge, in der Handzeichnungsregistratur des British Mus. 5 Bl. Zeichnungen, darunter eine treffliche Baumstudie und eine Ansicht von Godesberg am Rhein. — Ein Bruder Ds, George O. Delamotte, war ebenfalls Landschaftsmaler.

Redgrave, Dict. of Art 1878. — J. L. Roget, A Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891, I 281 ff. — Graves, Dict. of Art 1895, II Acad. Exhib. II (1905). Brit. Instit. 1908. — Nagler, Künstler-Lexikon. — Heller, Andreas, Handb. für Kupferst.-Samml. I (1870). — Weigel's Kataloge, Leipzig, 1865, 8 No. 1868, 1870. — Cat. Loan Exhib. of Brit. Engr. Vict. & Alb. Mus. London 1885, p. 181. — Cat. Vict. & Alb. Mus. Wat. Col. Paint. 1888. — Cat. of Drawings of Brit. Art, Brit. Mus. II (1900). —

Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.) I (1870) u. Suppl. 1877

De La Motte, s. *La Motte* u. *Vallin de la M.*

Delamme, franzos. Stecher etwa nach Chemedey ein Porträt Kosciuszkos mit der Aufschrift: Kosciuszko Célèbre général Polonais, réfugié en France en 1793 etc.

Mallet Catalogue Spec. Rycin. portr. polnisch. Krakau 1888. Bd. 141. — Duplessis & Real Cabinet des Portr. de la Bibl. Nat., V (1896) No. 26858, 59.

Delamon, Paul Louis, französ. Maler und Zeichner, geb. in Paris am 14. 8. 1848, Schüler von Cabanel an der Ecole des B.-Arts, stellte zuerst 1865 einige Zeichnungen im Salon, 1869 ein Bildnis seines Vaters aus und nahm dann am Kriege 1870/71 teil. Seit 1874 stellte er regelmäßig im Salon aus. Als 1890 die Société Nat. des B. Arts begründet wurde, war er unter der ersten, der in ihrem Salon ausstellte; er hat ihn seitdem fast alljährlich beschickt. D. hat Porträts und Figurenbilder aller Art, war Allegorien, religiöse und historische Bilder, moderne Militär- und Reporterstatenbilder, Genrebilder u. auch Landschaften u. Städteansichten gemalt. Arbeiten seiner Hand finden sich u. a. im Paris im Mus. Carnavalet und in den Mus. von Douai, La Flèche, Senlis sowie in mehreren öffentlichen Gebäuden u. Kirchen (z. B. in der Kirche von Oloron, Basses-Pyrénées). — Seine Gattin Julie geb. *Feurgard* war ebenfalls Malerin (geb. in Paris, † 1891/92, Schülerin von Cabanel, Thomas u. Paul D.) und stellte 1880—91 unter ihrem Mädchennamen, 1897—98 als Mme Delamon Feurgard Porträts, Landschaften u. Genrebilder in den Pariser Salons aus (vgl. Kat. der Soc. des Art. franç. 1880—90, Soc. Nat. 1890—98, meist mit Abb.).

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. — J. Meyrac, Nos Peintres et Sculpt. II (1880). — Les Archives de l'art contemp. III. 46 f. — Gaz. des B. Arts 1882 II. 89; 1888 II. 88. — Zeitschr. f. bild. Kst. XVI (1881) 296. Die Kst. f. Alle III (1888) 288; V (1890) 288.

Delamon, Marcel, französ. Holzbildhauer, stieg 1897 bei der Dekoration des Schlosses Gaillon.

Lami, Dict. des Sculpt. (moyen-âge) 1898.

Delande, Jean Baptiste, französ. Bildhauer, wurde Mitglied der Acad. de Saint Luc in Paris am 18. 10. 1788 und später deren Direktor. 1790 war er noch am Leben.

Lami, Dict. des Sculpt., 18. siècle 1910.

Delane, Solomon, schott. Maler, geb. 1727 in Edinburgh, lebte noch 1784 in London, wo er 1765 für ein großes Landschaftsgemälde zum Mitglied der Society of Artists erwählt worden war. Etwa 1770—80 in Rom ansässig, beschickte er von dort aus die Londoner Ausst. der Soc. of Artists (1772 u. 1773) u. der R. Academy (1771 u. 1777) mit italien. u. griech. Landschaftsbildern (Tivoli, Athen etc.). Auf der Rückreise nach Italien malte er auch französ. Landschaftsveduten. Auf der Rückreise durch Deutschland weilte er um 1780 mit Lord Besborough in Wallenburg bei Augsburg, wo seine Landschaftskunst um ihres leuchtenden Kolorismus willen die lebhafteste Bewunderung L. v. Winckelmanns erregte. Seit 1782 wieder in London ansässig, stellte er bis 1784 weitere Landschaften (Alpenszenerien etc.) in der R. Academy aus. Das Britische Museum besitzt eine Landschaftszeichnung von D. in Sepia.

L. v. Winckelmann, Neues Maler-Lexikon (Augsburg 1790). — Redgrave, Dict. of Art 1878. — Dict. of Nat. Biogr. 1888 V. — Graves, R. Acad. Exhib. 1906. Soc. of Art 1907. *M. W. B.*

Delaney, J. E., amerikan. Kupferst., arbeitete um 1880 für Zeitschriften. Lieferte Porträts u. Landschaften.

Stauffer, Amer. Engr. *St.*

Delange, Enrico, Keramiker franz. Herkunft, tätig seit 1878 in Neapel, wo er anfangs in der Fabrik von Mosca seine DCI benannten Fayencen ausführen ließ, dann aber selbst eine Fabrik begründete, die die verschiedenartigsten keramischen Produkte erzeugt hat. 1878 stellte er in Paris mit anderen italienischen Keramikern Nachahmungen italienischer Majoliken u. griechisch-unteritalischer und etruskischer Vasen aus. Um 1880 vereinigte D. sich mit einem Lithiasker, Diego Cairagna, zur Begründung einer erweiterten Fabrik unter seiner Leitung, die sich besonders auf Wandbeläge im arab. u. persischen Stil spezialisierte. Diese Arbeiten zeichnen sich durch ein ganz neue freier Hand ausgeführtes Relief u. eine sehr feste Glasur aus. Nach dem Tode D.s ging die Fabrik ein.

C. Corona, L'Italia ceramica (1885) p. 48, 208, 209, 215. — L. Mosca, Majoliche e Porcellane etc. (1888) p. 188. *C. Ballardini.*

Delangle, Anatole Alfred Théodore, französ. Maler u. Holzschneider geb. in Paris, stellte 1859—1864 Landschaften u. Reproduktionsholzschnitte aus.

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl.

Delangle, Julien Firmin, französ. Maler und Zeichner, geb. in Chalon-sur-Saône am 20. 11. 1808, Schüler von Pils u. F. Gérard, trat am 9. 10. 1831 in die Ecole des B. Arts in Paris ein u. stellte 1833—48 im Salon Porträts und Städteansichten sowie Kopien (Zeichnungen) nach alten Meistern aus. Er schuf die Illustrationen zu Charles Blanc's „Voyage de la Haute Egypte" 1870.

Bellier Auvray, Dict. gén. (1882) u. Suppl. — Gaz. d. B. Arts 1878 II. 400 f., 1880 II. 448. Nekrologe.

Delangle, François, französ. Landschaftsmaler, stellte 1833—48 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882).

Delumoy, Aristide, französ. Maler u. Zeichner, geb. zu Bitschana 1876, † zu Paris am 8. 4. 1911. Schüler der Ecole des B.-Arts in Paris. Er war Mitarbeiter des „Rire“, der „Assiette au beurre“, der „Courrier européen“ und der „Humanité du Jour“. Daneben malte er Landschaften u. Bilder von Bergleuten.

Chron. des Arts 1911 p. 88, 1911 p. 174. — Bellmann-Katalog. Soc. des Art. franç. 1911 und Cat. Nov. 1911.

Delumoy (oder Delamoy), Françoise Jacques, französ. Architekt, geb. zu Paris am 24. 10. 1758, † zu Sèvres bei Paris am 27. 7. 1808, Schüler von Antoine. Er erhielt 1778 für den Entwurf zu einem Kunstmuseum den Rompreis u. reiste 1779 nach Rom. Er erbaute in Paris 1807—11 den ehem. „Greniers d'abondance“ am Boulevard Bourdon (zerstört 1918) u. gestaltete 1812 den Palais des Comptes von Toulouse zur „Banque de France“ um. Seine Werke sind ferner in Paris das Hôtel Abrantès in den Champs Elysées und die Passage Vivienne, in Bar-le-Duc der Präfektur und in Dijon der Umbau des Palais de Justice.

M. A. Delamoy, Souvenirs sur de Pr. J. D., 1808. — A. Lance, Dict. d. Archit. franç. I (1872). — Ch. Daudet, Nouv. Dict. d. Archit. franç. (1887) p. 697 (mit falscher Lebz.). — Für das Werk d'Art Paris, Mon. civ. I, III, III. — Archiv de l'Art franç. Doc. V, 304. Nouv. Archiv de l'Art franç. 2e sér. I (1876) 332. Archiv de l'Art franç. nouv. période III (1880) 280, 374, 378.

Delumoy Marie Antoine franz. Architekt, geb. zu Paris am 20. 6. 1800, † das. 1880. Sohn u. Schüler des Franç. Jacques D. u. Schüler von Delespine, Percier u. Le Bas. trat 1821 in die Ecole des B.-Arts ein, erhielt 1828 den zweiten (Achat. Palais pour l'acad. de France in Rom) und 1830 den ersten Rompreis (Achat. Bibliothèque publique). In Italien studierte er nach der Antike, er machte auch in Deutschland und Algier Studien. Einen Teil seiner Zeichnungen stellte er 1835 im Salon aus. D. hat früh auch theoretisch und historisch gearbeitet. Die erschienenen folg. Werke von ihm. Biographie seines Vaters (s. d.), 1840. Études architecturales en Italie. Études artistiques dans la régence d'Alger 1838 bis 37. Le Grand Vignole. Cours classique d'Architecture (mit Abb. von D. erschienen 1873). Seine Bildnisse von der Hand H. Flandrins (1838) befindet sich in der franz. Akademie in Rom (Villa Medici).

Ch. Gabet, Dict. des Art. 1831. — Bellier Auvray, Dict. gén. 1882. — Ch. Daudet, Nouv. Dict. des Archit. franç. 1887. — Archiv de l'Art franç. Doc. V, 300, 301. Nouv. Archiv de l'Art franç. 2e sér. II (1877) 14. — Rev. de l'Art franç. anc. et mod. I (1880) 78, 193. — Cat. d. B. Arts, 1878 I, 300.

Delumoy, Frédéric, Maler in Paris, geb. gegen 1800, † nach 1870, stellte 1810—1850 im Salon Historienbilder, religiöse Darstellungen sowie Porträts aus. Z. B. Tod des Alcibiades (1810). Tod der Prokris (1831, im Mus. v. Avignon). Hl. Familie (1835, in d. Kirche St. Jacques Du Haut Pas in Paris). Christus am Ölberg (1837). Romeo u. Julia (1841). Spielende Kinder (1854). Junge Kommunikanten (1857). Die Kirche St. Germain l'Auxerrois in Paris benutzt von ihm einen „St. Vincent de Paule, prédigeant“ das Collège von Pontoroy an den D. 1865—66 als Zeichenlehrer wirkte, mehrere Porträts u. der Kapelle, der Galerie von Versailles einige Porträts (z. T. nach alten Mustern) d. Museum von Sèmur (Kat. 1880 p. 20) ein Bildnis in ganzer Figur des Königs Louis-Philippe.

Bellier Auvray, Dict. gén. 1882. — Gabet, Dict. d. art. 1831. — Rich. d'Art, Province, Mon. relig. I (1870) 128. — Cat. Mus. Calvet, Avignon 1888 Tabl. p. 34.

Delumoy, Jean Baptiste, Bildhauer, * 8. 1800 in Paris, erhielt (hinsichtlich seiner Söhne Tochter) ist wohl identisch mit dem Bildh. Delamoye, der vom 27. 8. 1791 bis 1793 der Ausführung der ornamentalen Bildhauerarbeiten am Pantheon leitete.

Lami, Dict. des sculpt. au 19e siècle, 1870/71 I, 304. II, 487.

Delmonde, Louis, Kunsttischler in Paris, Meister seit 1761. Von ihm besitzt die Faculté de Médecine in Paris 21 „pied-de-biche“-Sofhle, das Berliner Kaiser Mus. (s. Führer 1910 p. 46) einen geschnitzten Sessel, alles sog. Arbeiten.

Legrand et Landesoy, Collect. artist. de la Fac. de Méd. 1911 p. 118.

Delmonom, Architekt in Saumur, erbaute 1740 zwei Altäre in der Kirche St. Pierre.

C. Port, Les Art angevins, 1887.

Delmony, Abraham, amerikan. Porträtmaler Ende 18. Jahrh., tätig in New York.

T. Johnson, The Hist. of Amer. paint., 1870 p. 87, 88, 94.

Delmony, Ferdinand, französ. Kupferstecher und Radierer, tätig in Paris um 1800, lieferte Reproduktionsstiche (z. B. für das „Galerie de Versailles“) u. Buchillustrationen.

„Fd. Delamoy sc.“ ist ein Kupferstich mit dem Porträt des 1838 in Paris gest. Geographen Major Conrad Brun, nach Zeichn. des „Major Brun de stat“ bezeichnet (vgl. Strunk, Cat. over Portr. af Danske etc., 1880 No. 688).

H. Harold, Les Grav. du 19e siècle, IV (1880).

Delmoy, Hippolyte Pierre, französ. Maler als Sohn des Jacques D. (s. d.), geb. 8. 10. 1840 in Glasgow, † 1888. Ausgebildet auf der Ecole d. B. Arts in Lyon (1858/9), dann in Paris unter Gleyre, Barrias, Bernat u. Vollon, machte er den 1870er Krieg mit u. stellte in Paris seit 1868, in Lyon seit 1874 Genrebilder, Porträts, Landschaften u.

Stilleben usw. z. B. Totenmessing im Kind (1874), Kriegsbeute (1870, jetzt Mus. Besançon) Frühstück im Freien (1878, Mus. Lyon). Im Don Quichotte Der Arbeitstisch des „Peintre" Carnot (1881) Heilkundiger Gelehrter (1880) S. Georges Maggiore in Venedig (Pastell, 1884). Einweihung der Jeanne d'Arc (1887). Buddha (1890). Bilder von ihm besitzen auch der Luxemburg in Paris (Stilleben) u. die Museen von Antwerpen (Kat. 1890 p. 80) u. Chantilly (Kat. 1900 p. 12).

Arch. de l'Ecole d. B. Arts de Lyon. Inscriptions. — Ann. de l'Annot. Taylor 1855 p. 81, 83. — Bellier Auvray Dict. gén. Suppl. — Montrosier Les artistes modernes III (1892) 113/20. — Journal Rich d'Art Prov., Musées de V. 108. — Miroir Dict. des Ventes d'art II (1900). E. Pilon

Delaroy, Jacques, Maler, geb. 4. 8. 1680 in Paris, † 1800, Vater des Hugo P. D., Schüler von Arbuqua, Ferrey u. Desmalis, führte später vor allem dekorative Arbeiten aus, die ihn 1849 auch für einige Zeit nach Glasgow, dann nach Lyon führten. In Paris arbeitete er u. a. an der Ausschmückung der Trauerkirche. Außerdem beschickte er seit 1845 der Pariser u. Lyoner Salonausst. mit Landschaftsbildern u. Stilleben.

Arch. de l'Ecole d. B. Arts de Lyon. Inscriptions 1855. — Annuaire Annot. Taylor 1850 p. 81, 83. — Bellier Auvray Dict. gén. I u. Suppl. — Montrosier, Les art. modernes, III (1892) 113/8. — Gaz. d. B. Arts 1857 II 66, 1870 II 64. E. Pilon

Delaroque, s. unter Delaroche Jean B.

Delany, Mary (geb. Granville), engl. Malerin, geb. 14. 4. 1700 in Coulston (Wiltshire), † 15. 4. 1788 in London. Seit 1718 Gattin des Bischofs Gutsbesitzers Alex. Pendarves in Roscrow (Cornwall) und nach dessen Tod († 1730 in London) anfangs, wo sie seit 1737 vom Musikerehepaar Bernard Lens († 1740) in der Porträtmalerei unterrichtet wurde und 1743 einen neuen Ehebund schloß mit dem irischen Geistlichen Patrick Delany (seit 1744 Provinzialdechant von Down, † 1768), betätigte sie sich als geschickte Dilettantin in der Porträtmalerei (ihr Bildnis der Sarah Chapone in Kupfer gest. von J. Brown, unter ihren von F. C. Clayton p. 142 ff. aufgezählten Malwerken neben verschiedenen Familienporträts auch ein nach dem Leben gemaltes Ölbildnis der Duchess of Queensbury ein Pastellbildnis der Lavinia Bunbe etc.), auch kopierte sie eifrig nach Gemälden alter Meister. Ob der 1778 u. 1788 unter dem Namen „Delany" in der Free Society zu London ausgestellten Malwerke (8 bl. Familien, 8 Jupiter Liebeshelfen, Paris Urteil 4 „other and drawings") von ihrer Hand stammten, ist zu bezweifeln, die Katalog-Adresse „St. Anne's, Piccadilly" würde allerdings wohl nicht dagegen sprechen, da Mary D. damals in der Tat im Stadtteile St. James wohnte. Besondere Bewunderung fand sie bei den Zeitgenossen und auch bei König Georg III. u. seiner Gemahlin mit einem um 1730–1780 in Papiermosaik ausgeführten Pflanzenwerke (8 Bde. mit 980 farb. Darstellungen blühender Pflanzen). Als etwa 80jährige erblindete sie und malte nun mehrmals von John Opie porträtiert (Brustbilder in der Londoner Nat. Portr. Gall. N. 1030 u. in der Hampton Court Gallery N. 376, das der letzt. Galerie in Kpfst. reprod. in Bd. IV des „Diary of Mme. D'Arblay" London 1842). Mary D.s Autobiographie nebst ihrer Korrespondenz wurde 1861–62 in London von Lady Llanover veröffentlicht (3 Bde., mit Portr.).

Ellen C. Clayton, Engl. Female Artists (1876) I 95–148. — Dict. of Nat. Biogr. XIII V. — Graves, The Soc. of Art etc. 1907. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. London 1901 II 88 f. (mit Abb.). M. W. Brockwell.

Delapaime (de Lapeyre), Charles Samuel, Maler in Genf, geb. zu Villette bei Genf 1808, † 1894. Schüler von Diday, stellte seit 1847 in Genf Landschaften mit Motiven aus Nizza, Savoyen, der Umgebung von Genf etc. aus. Im städt. Mus. zu Genf befinden sich 4 Bilder seiner Hand.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1902 [mit ausführl. Lit.]).

Delaporche, Constant, franz. Maler u. Bildhauer, geb. zu Paris 1788, Bruder des Jean Marie D., Schüler von David d'Angers. Er malte ein Bild für die Kapelle des Marquis de Montmorency und modellierte für die Kirche Saint Roch in Paris 3 Kreuzwegstationen und Kanzelreliefs der 7 Tugenden sowie für Mallerayes das Grabdenkmal des Marquis de Mortemart (vgl. auch Delaporche, J. M.).

Ch. Gabet, Dict. des Art. 1831. — Guyot de Fère, Statistique des B.-Arts en France, 1839 p. 71. — Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Inv. des Beh. d'art Paris, Manuskr. II 167 f. 187.

Delaporche, Henri, französ. Maler, geb. in la Roche-Guyon, Schüler von H. Pron. Das Mus. zu Troyes (s. Kat. v. 1907 No. 87) besitzt von ihm (seit 1869) eine Landschaft.

Delaporche, Jean Marie, franz. Maler, geb. zu Orléans 1771, † zu Paris am 28. 12. 1843. Bruder des Constant D. Schüler Davids. Er stellte zwischen 1804 und 1843 im Salon Studienköpfe und Porträts aus. Zusammen mit seinem Bruder malte er ein „Noli me tangere" für die Kirche S. Madeleine in Rouen.

Ch. Gabet, Dict. des Art., 1831. — Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — H. Martinon, Artist d'Eut etc. 1910.

Delaplerre, Alphonse, franz. Maler, geb. zu Rouen am 11. 9. 1810, Schüler von Victor Devigne, stellte zwischen 1851 und 1870 im Salon ein Stilleben, Landschaften und Städteansichten aus.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dulaplerre, Nicolas Benjamin (russ. Дюперрэ). französ. Maler, der 1787 in Moskau u. seit 1788 in St Petersburg lebte, am 28. 1. 1790 zum Mitglied der kaiserl. russ. Akad. d. Künste u. zum kaiserl. Hofmaler ernannt wurde und bald darauf nach Frankreich heimkehrte. In Moskau porträtierte er 1787 den 11jähr. Großfürsten Paul Petrowitsch (später Zar Paul I., Brustbild in Kpl. gest. von S. Pawlow) in St. Petersburg 1788 die Zarin Katharina II. (Sotheby's) 1789 nochmals den Großfürsten Paul Petrowitsch (Lebensgroßbildnis im Admiralitätsdorf zur Kriegsbeleuchtungsserie, jetzt im Gautzyn-Hospital zu Moskau) und der Miß Sophie Louise Wilhelmine De La Fond (in Kpl. gest. von J. N. Tardieu) 1790 die Grafen Nik. Petrow. und Peter Borissow. Scheremetjeff (jetzt auf dem Scheremetjeffschen Landsitze Kuskowo) den Baukünstler u. Akad.-Professor Nic. Franz. Gallet (Kniestück mit weibl. Porträtbüste vor Rechteck, jetzt in der kaiserl. Kunstakad. zu St. Petersburg) eine Miß Desnoyers etc. Vermutlich ist mit ihm zu identifizieren jener Porträtmaler dessen Signatur „De la Pierre Lyon 1787" E. Gautier auf einem s. Z. in Le Havre befindlichen Bildnis einer Lyoner alten Dame vorfand, und von dem ein „de la Pierre" sign. u. 1788 dat. Selbstporträt (Ol. Brustbild des bejahrten Künstlers mit dem Pastellgriffel in der Rechten) 1902 in einer Pariser Auktion auftauchte sowie in der Lyoner Exposition Rétrospective von 1894 ein „De La Pierre Fe 178[illegible]" sign. Brustbild eines alt. Mannes in Nachthaube (Abb. in E. Vial's Illustr. Kat. dieser Ausst. von 1894 p. 47). Letzt. Bild ist auf der Rahmenrückseite von später Hand bezeichnet als „Portrait de Laperre peintre lyonnais, peint par lui même" ist jedoch in den Bildmaßen völlig verschieden von dem obgen. Selbstporträt von 1788 und augenscheinlich weit eher zu identifizieren mit dem Porträt eines „ami de l'auteur en bonnet de nuit" das laut freundl. Mitt. des Herrn F. Vial im Kat. des Lyoner „Salon des Arts" von 1788 unter dem Autornamen exakt als damals „au Lyon vivant" aufgeführtes „M. De La Pierre" figurierte u. zwar gemeinsam mit dem vom demselben ausgestellten Porträt eines „M. D." eines „Père de l'auteur" und der „Femme de l'auteur en habit de travail". Über D.s etwaige Lyoner Herkunft hat sich in Lyon selbst nichts Urkundliches finden lassen jedoch lebte schon um 1783–84 in Lyon ein Maler namens Dumesnage Laperre (s. d.) der vielleicht als Vorfahre M. S. De La Pierre's anzusprechen wäre.

Petrakiff Mus. Gesch. der Kais. Kunstakad. zu St. Petersbg. (1888, russ.) I 118 f. — Bolwitsky, Les Russ. Portraitistes (1890 ff., russ.) IV 68. — Baron N. Wrangell in Cosmopolis 1901 Juli-Sept. Heft p. 80 (mit Abb. p. 10, 17) u. p. 76 Anm. 3–80. — J. Graber Der Russ. Monarch (1904 ff.) V 40 (Abb.). — Portalis, Bérardi, Les Graveurs du XVIII^e S. 1880 ff.) III 220 N. 12. — R. de Cesenove in Revue Lyonnaise 1888 II 169, 171. — F. Gautier in Les Arts 1902 VI 28, cf. V 26 f. (mit Abb.). *J. Kuznetzoff.*

De La Pierre, s. *La Pierre*

Dulaplesse, Jacques, Miniaturmaler, geb. 1707 zu Verona, um 1821 noch tätig, von dem der Kat. d. Münst. Ausst. zu Münchner Kunstverein 1818 (No. 668) ein „Dulaplace" bez. Damenbildnis, Aquarell auf Elfenbein, verzeichnet. — Auf der Wiener Münst. Ausst. 1868 sah man von ihm 2 Elfenbeinporträts, darunter ein 1819 dat. Bildnis der Herzogin von Istrien mit ihrem Sohne (Kat. No. 1888 u. 1889) ein Herrenbildnis war auf d. Rotterd. Münst. Ausst. 1910 (Kat. No. 88). Weitere Arbeiten werden bei Gabet genannt. — Er ist wohl identisch mit dem bei Schidlof (Bildnisminiaturen in Frankr. 1911 p. 94) genannten Miniaturisten *Laplace* der um 1800 wirkte, und von dem auch ein bezeichn., virtuos gemaltes Juwelenporträt in der Sammlg. des Herrn Dr. Ritter von Finsch-Festetics in Wien befindet.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art. II (1902). *M. P.*

Dulaplesse, Mlle. Marie Josephine, französ. Porträtmalerin. Schülerin von Hébert und Bonnat, stellte zwischen 1870 und 1880 im Salon der Soc. des Art. franç. Damenbildnisse und Studienköpfe aus.

Bellier de Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkataloge.

De La Plaza, s. *La Place de*

Dulaplanche, Eugène, französ. Bildhauer, geb. am 24. 2. 1830 in Belleville (Seine) † in Paris am 10. 1. 1891. Schüler von Francisque Duret (nach anderen von Desgoffe) u. d. Ecole d. B.-Arts (seit 1852). 1859 gewann er den zweiten Rompreis mit einem „Achille reconnaît ses armes". 1860 den ersten mit „Ulysse bandant l'arc que les prétendants n'ont pu plier". Den Salon hatte er schon 1861 mit einer Mädchenbüste beschickt, seitdem erscheint er dort beinahe regelmäßig. Noch in Rom entstanden unter dem Einfluß der Quattrocentisten der Werbe „Enfant montant sur une tortue" (Salon 1865, Bronze im Mus. zu Marseille) und „Un Pêcheur napolitain" (S. 1868, Bronze ebendort) das Sinnbild Michelangelos verrät der Figur „Rêve après le péché" (Gips von 1867), die ihm in der Marmorausführung im Salon von 1870 den ersten Erfolg brachte (angek. v. Staat f. d. Luxembourggarten). — Bald nach seiner Rückkehr nach Paris kam er mit dem Naturalismus der Carpeaux, Chapu, Dubois,

Meyerbeer u. a. m. Durchbruch, erhielt dessen er in der Folge viel genannt wurde. Das erste Werk dieser Art, die „Education maternelle" (neue Bäuerin, der ihr Kind das Lesen lehrt) fand im Salon von 1875 allgemeinere Beachtung, wurde vom Staat erworben u. in Marmor später am Square Sainte Clotilde aufgestellt. Seine liebenswürdigste Schöpfung aber, durch die sein Name populär wurde, ist „La Musique" (1879, Marmor) aufgest. an der Oper): eine fast nackte gegitterspielende Frau. Die Merkmale seiner reifen Stilentwicklung erhöhte Arbeit u. von durch große Linienführung u. sentimentale Empfindung geadelter Realismus haben sich niemals mehr zu solcher Harmonie zusammengefunden. Schon bald nachher zeigt seine Kunst jene Manierismen, der in den 80er Jahren alle Anhänger der Richtung verfielen.

Neben dem naturalistischen Genre hat D. die kirchliche Skulptur der Allegorie u. das Porträt gepflegt. Für die Firma Haviland arbeitete er die figürliche Dekoration einiger ihrer besten Vasen u. auch als Maler trat er im Salon von 1880 auf (Ohnet. La Route du Combat in Villa à Quincy). Von seinen Skulpturen sind noch zu erwähnen eine „Sainte Agnès" (in Stein, 1878, f. d. Kirche Saint Eustache in Marmor 1879, f. d. Ministère d. B. Arts). „Le Messager d'Amour" (Marmor 1874, Luxembourggruppe). „L'enfant Jésus et la Vierge" (Stein 1878, Fassadengruppe f. d. Kirche Saint Joseph). „La Vierge aux lys" (Marmor 1879, Luxembourg). eine Figur „Afrique", die auf der Weltausstellung von 1879 am Bassin des Trocadéro aufgestellt war. Porträts von Auber (Standbild im Foyer der Großen Oper zu Paris, Büste im Foyer des Theaters zu Angers, beide in Marmor und aus dem Jahre 1881), der Allegorien „La Charpente et la Terrasse" (im Avant Foyer der Oper) und „La Sécurité" und „Le Commerce" (Stein, 1886, für das „Hôtel de Ville" zu Paris, Repliken in d. Mus. von Chicago u. Melbourne). „L'Amour" (Marmor 1884, im Luxembourggarten), das Monument zur Erinnerung an Mgr. Dupanloup (Salon 1890, Marmor, bestimmt für die Kathedrale zu Bordeaux). — Außer im Luxembourg u. den anderen par. Museen ist D. vertreten in den Gaineries von Lyon, Nancy, Caen, Angers, Montpellier, Le Puy, Hamburg (Kunsthalle) etc. Das Glyptothek in Kopenhagen besitzt 13 Werke von ihm, darunter die Gipsmodelle mehrerer seiner Hauptwerke. — Sein Porträt in d. Villa Medici in Rom ist von dem Bildhauer Maillard (1884), sein Grabmonument auf d. Père Lachaise von Henri Louis La Vasseur wurde am 7. 8. 1888 enthüllt.

Bellier-Auvray, Dict. général 1882 u. Suppl. — Montrosier, Les Artistes modernes 1888. — Perrucel, L'Art dans la mode IV (1884) 201. — Clement & Hutton, Artists of the 19. Century 1880. — Goncourt, La Sculpture franç. 1890, p. 317—318. — Protestant, Cars et Bayeux 1890, p. 90. — Revue y Gaz. Beaux-arts, Inventaire d. Objets d'Art etc. 1880, p. 60. — Gaz. d. B. Arts XVII 375, XXI 330, Nr. 5, IV 60, VIII 96, XII 130, XIV 100, XV 504, 505, XVIII 65, 181, XXI 505, 507. — Zeitschr. f. bild. Kst. XVII 68. — Kunchronik N. F. II 588. — Chron. d. Arts 1891, p. 80. — Revue Encyclop. 1891, p. 205/207. — Arch. de l'Art franç., Documents, V 288, VI 188. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 3e sér. X (1894) 88, XIII (1897) 178. — Revue de l'Art franç. I (1886) 190, 191, 197. — Rich. d'Art, Prov. Mon. cr. VIII 401, Paris Mon. cr. I 70, 79, II 65, III 68, 69, 175, Paris Mon. relig. II 89, III 270. — Kunst. 4 pro Mus. v. der Salons. *Bender.*

De La Planche, s. *La Planche, de.*

Delaporta, Ant., s. *Porta, Antonio della.*

Delaporte, Augustin, französ. Bildhauer geb. u. tätig in Paris, Schüler von P. Jouffroy, debütierte im Salon 1882 mit einer Porträtbüste des Mgr. de Ségur u. stellte dann ebenda neben einigen Genre- u. Akt-Statuen weitere Bildnisskulpturen aus, darunter 1883 ein bronz. Medaillonporträt Papst Leos XIII. u. 1888 ein Bildnis des Opernkomponisten Ambroise Thomas.

Bellier Auvray, Dict. gén. Suppl. 1888. Salonbücher 1882—1888.

Delaporte, Etienne, französ. Bildhauer, geb. um 1800, in Paris 1841 (als Preisbewerber) u. 1848 (als Gatte einer Johanne de Groux u. Vater eines früh verstorbenen Kindes) urkundlich als noch lebend nachweisbar. Figurenl. nennt als sein Werk nur ein P. F. Marceau's Inventar von 1900 (Rich. d'Art, Paris, Monum. Reg. III 280—284) nicht mehr aufgef. großen Bronzebrunnen über dem großen Chorabschlußgitter an St. Eustache zu Paris.

Pigeonneau, Descript. de Paris 1765. III 168. — Thiéry, Guide de Paris 1787. I 488. — Berlioux, Artist d'Eure-et-Loir 1878, p. 180. — J. J. Guiffrey in Revue de l'Art franç. ancien et mod. I (1886) 89.

Delaporte, Eugénie, s. *Perrot.*

Delaporte, H., französ. Stecherin, stellte 1821 im Pariser Salon verschiedene Reproduktionen nach Gemälden V. Adam's, Ant. Pascal's etc. aus und war 1822 ebenda mit einem Porträt des Herzogs v. Rochefoucauld, 1824 mit dem Bilde „Les regrets" vertreten.

Bellier Auvray, Dict. gén. 1882.

Delaporte, Rosine Antoinette, geb. *Besson*, Malerin, geb. in Paris 27. 1. 1807, Schülerin von Pierre Jos. Redouté. Zeichnungslehrerin an der Kaiserl. Freiherrnanstalt in St. Denis, stellte 1855—1861 im Salon Blumenaquarelle aus. 1860 ging mit dem großen Brande des Magasin du Grand Condé in der rue de Seine der ganzen Arbeitsbestand zugrunde.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

De La Porte, s. *La Porte*, de

Delaram, Francis, engl. Kupferstecher, geb. um 1580, † 1627 in London im Alter von 47 Jahren. Der Herkunft nach war er vermutlich Franzose. Vlaamländer und dem ursprünglichen Namen *De la Rame* war zu schließen ist aus der Signierung „Francoys Dellaramo fec et sculp. Anno 1618" seiner frühesten Porträtstiche, denen von derselben Buchornarchitektur umrahmten, energisch ausdrucksvollen Brustbilder des gleichfalls aus Flandern stammenden Malers Lambert Arntzen u. Bürgermeisters Matthieu De L'Obel († 1616). Aus der auf einigen seiner Stiche vorkommenden Signatur „Francesco Delaramo" (auch „Franciscus De Laram" bisweilen mit dem Zusatze „Lon"] dürfte mit annähernder wie aus F. u. D. gebildeten Monogrammen) zu folgern sein, daß D. vor seiner Niederlassung in London Italien bereist u. zwar vielleicht gemeinsam mit G. Sandys, für dessen Reisebuch „A Relation of a Journey begun A. D. 1610" (gedr. 1615 in London) er wohl nicht nur das signierte Titelblatt mit emblematischer Umrahmung stach, sondern — wie schon Calvin annahm — auch die ausdrucksvollen italienischen Landschafts- und Architekturradierungen. Mit Benedikt Ehrlich und Simon van de Passe und in deren barocken Stil stach er Porträts englischer Könige und Königinnen für R. Holland's „Basilologia" (London 1618, von D. der Königinnen Elisabeth und Maria, König Heinrich VIII. und der 1612 † Henry Frederick Prince of Wales, Sohn Jakobs I., als Kind), ferner für andere Londoner Verleger Bildnisse engl. Bischöfe, Staatsmänner, Aristokraten etc. (nach dem Leben porträtiert: Londoner Bischof John King, Lord General Sir Horace Vere, Lady Frances Howard als Countess of Hertford vor 1621 wie auch als Duchess of Richmond 1633, u. a. m.), endlich eine Reihe weiterer Buchtitelkupfer, darunter schon dem kompositorisch besonders reichen und wirkungsvollen Titelblatt zu G. Wither's „Preparation to the Psalter" (London 1619) die Vorlage zu W. Barlow's „Description of Leicestershire" u. zu H. Peacham's „Compleat Gentleman" (London 1622), zu F. Bolton's „Nero Caesar" (London 1624) u. zu J. Willis „Art of Stenography" (London 1628, 9. Aufl.). Ebenfalls als Buchtitelkupfer entstand D.s Halbfigurbildnis „Albertus Durer's the verie prime painter and graver of Germany" (Nachstich nach L. Kilian's Kupferstich nach J. Rottenhammer's Dürer-Porträt, erst in neuen 1638 von Th. Jenner in London publ. Zeichenlehrbuche als Titelkupfer verwertet). Einander gegenüberstehende Oeuvre-Verzeichnisse geben die unten mit Kupferstich-Handbücher.

Walpole, Anecd. of Paint. in Engld (ed. Wornum 1888) p. 488 f. — Strutt, Dict. of Engr. (1786) I. — Nagler, Künstler-Lex. IV (1836). — Huber u. Rost, Handb. f. Kupferstichsammler IX (1808) 60 f. — J. Caulfield, Catalogue raisonné (London 1840). — E. Woodburn, Cat. of Rare Portraits (London 1850). — Le Blanc, Manuel de l'Amat. d'Est. (1854) II. — Nagler, Monogr. II (1858) 618 f., 788, 797. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupfer-Sler (1870) I. — Sidney Colvin, Early Engr. in Engld (1895) p. 86 ff., 106 ff., Taf. XVII—XX. — Dict. of Nat. Biogr. 1888 V. — Meaume, Dict. des Ventes d'Art (1896 f.) II. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 f. I—III passim.

Delarbre, Guillaume, franzö. Werkmeister tätig 1486—90 an der Kathedrale zu Lisieux.

Ch. Vasseur, La Cathédrale de Lisieux. Diff. de la Soc. des Antiq. Normande 1888. — Ch. Bouchel, Nouv. Dict. des Archit. (franz., 1887). *C. Enlart*

Delarche, franz. Bildhauer u. Zeichner, überraschte am 30. 1. 1777 d. König Ludwig XVI. verhältnismäßig Bronze-Nachbildungen von Monumenten zu Ehren Ludwigs XV., die er nach den Werken von J. B. Lemoine (in Rouen) u. Gabriel gearbeitet hatte. — Ein Bronzebildhauer Bernard D. um 1700 in Paris nachzuweisen (s. Lami, Dict. d. Sculpt. [18ème S.] I, 1010).

Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Gaz. d. B. Arts XI, 384.

Delarouin, Jean Baptiste, Feyencier in Marseille, erscheint zuerst 1686 als Maître faïencier. 1688 gründete er eine Manufaktur im Faubourg St. Lazare, der er aber 1700 wegen städtischer Vermögenslage an Anne Clérissy, die Witwe Etienne Hérard's, verkaufte. Er arbeitete dann als Angestellter dieser Fabrik, bis er nach deren Tode 1718 diese wieder selbständig übernahm. Noch diesem Jahre ist er nicht mehr nachzuweisen. — Da Sohn Nicolas war seit 1734 in der Manufaktur der Brüder Ernen tätig.

A. d'Agnel, Fabriques de Marseille (1910; vgl. Rey). — F. Jännicke, Grundr. der Keramik, 1878, p. 894. — Gaz. des B. Arts II (1880) 189, XV (1897) 333.

Delaroche, Hippol., s. *Delaroche*, Paul.

Delaroche, Honoré Gaspard, Porträt- Tier- u. Landschaftsmaler, geb. in Montmorency (Seine-et-Oise) am 30. 4. 1804, beschickte zwischen 1838 u. 1880 den Salon, meist mit Ansichten aus dem Walde von Fontainebleau. 1861 stellte er noch einige Porträts aus.

Heller-Andresen, Dict. gén. I (1878).

Delaroche, Jacques, Maler in Paris, heiß 1690 eine Tochter taufen. Ein gleichnamiger doch nicht mit ihm identischer Maler konnte 1680 in Paris urkundlich als „peintre du Roi" vor

Mariette, Archives d'Art-etc., 1851, p. 111. — Rhein. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1880) 118.

Delaroche, Jean, Goldschmied aus Augsburg, 1594–1668, lieferte 1668 ein silbernes Reliquiar für die Gebeine des hl. Gerhard in die Kirche Saint Lazi

C. Peters, Les Art. Augsburg, 1881 (hier weitere nur urkundlich belegbare Goldschmiede d. Familie)

Delaroche, Jules Hippolyte, Maler, geb. in Paris am 7. 4. 1794, † in Versailles 1868, älterer Bruder des Paul D., trat 1816 in die Ecole d. B. Arts ein, wo er Schüler von Horace und Carle Vernet wurde. Debütierte im Salon 1819 mit einem „Traum des hl. Joseph" und beschickte den Salon späterhin noch 1822 mit einer Abendszene (Mus. zu Amiens) und 1824 mit einem Bildnis seines Vaters. Später gab er die Malerei auf und wurde Kunsthändler am rechten Seineufer. Der Maler ist mit Namen bewahrt von dem 8 Landschaften

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Magler, Katherine III. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. 1882. — Jer. gén. d. Bank d'Art. Pers. Mem. av. II. 18. *H. V.*

Delaroche, Paul (eigentl. Hippolyte), Maler, geb. in Paris am 17. 7. 1797, † das. am 4. 11. 1856, entstammte einem bürgerlichen, aber kunstsinnigen, wohlhabenden Hause. Sein Vater war Kunsthändler am Seineufer und Kunstsachverständiger von Beruf, außerordentlicher Konservator des Cabinet des Estampes, als er 9 Jahre älterer Bruder Jules zweifellos Maler, später ebenfalls Kunsthändler. 1816 trat der junge D. in die Ecole d. B. Arts ein, gleichzeitig besuchte er das Atelier Watelet's. Im darauffolgenden Jahre konkurrierte er – durch ohne Erfolg – um den Großen Preis für Landschaftsmalerei. 1818 vertauschte er das Atelier Watelet's gegen das Gros' und begann sich der Historienmalerei zu widmen, in der er bald seinen eigentlichen Beruf erkannte. Sein erstes öffentlich ausgestelltes Bild (1819) „Napoleon in der Wüste" blieb ziemlich unbeachtet, dagegen erregte er bereits mit seiner Salon-Einsendung von 1822 „Errettung des Dichters Jean durch seine Tante Jeanne" starkes Aufsehen. Das Bild wurde vom Staat angekauft, befindet sich jetzt im Mus. zu Troyes. Angespornt durch diesen Erfolg, sandte D. auf den Salon 1824 drei Bilder ein: Philippe Auguste und die Nonne Agnes von Méranie (Stich von S. W. Reynolds), Jeanne d'Arc mit dem Kardinal von Winchester im Kerker (Wallace Collect. in London, Stich v. Reynolds) endlich: Der hl. Vincent von Paula predigt vor dem Hofe Ludwigs XIII. für die Findelhäuser (Stich von Zach. Prévost). Im J. 1827 entstand „Der Tod des Agostino Carracci". Das Jahr 1827 begründete den Ruhm D.s: Seine „Ermordung des Herzogs von Guise" (Mus. Carnavalet, 1835), ein Belagerungsauftrag, begegnete zwar einer ablehnenden Kritik (Cat. Versailles), um so größerer Bewunderung aber rief das „Tod der Königin Elisabeth" (Louvre) hervor, der die langen Reihe der Bilder D.s aus der englischen Geschichte eröffnet, die seinen Namen populär gemacht haben. Man war entzückt vor allem über die Wahrheit der Details und Stoffmalerei, ohne zu bedenken, wie sehr diese brillant gemalten Seiden, Sammet und Brokatdraperien von dem grauen Lichte der Szene abstechen. In demselben Salon debütierte von D. 2 weitere Historienbilder: Ermordung des Präsidenten Duranti (war im Stich Alix Jeanneret's erhalten) und Mme. Marchmont (Stich von Reynolds), außerdem mehrere Porträts. 1828 übertrug man ihm ein großes Gemälde für den Saal du Budget des Pariser Rathauses, eine Darstellung der Eroberung der Bastille am 14. 7. 1789. Einen wahren Triumph bedeuteten für D. seine Ausstellungen im Salon 1831, der eine ganze Hauptgalerie. Der Ermordung der beiden Söhne Eduards IV. verübten (Stich von Prudhomme). Mit diesem prunkt im Louvre bewahrten Gemälde leitete D. einen ganzen durchaus abgeschlossenen Zyklus das Bild Mädchen das Tagesgespräch von Paris und inspirierte Casimir Delavigne zu einer Tragödie, deren Schlußszene als lebendes Bild D.s Gemälde getreu wiederholte. Das zweite Gemälde dieses Salons behandelte gleichfalls einen Stoff aus der engl. Geschichte: Cromwell am Sarge Karls I. (Mus. zu Rouen, Replik in d. Kunsthalle in Hamburg, Stich von Henriquel Dupont). Die beiden anderen Einsendungen

beiden in kleinerem Maßstab gehaltene Bilder: betrugen auch auf die Szenen Geschichte Kardinal Richelieu über Cinq-Mars und de Thou in einem Schiffe der Rhone hinauf nach Lyon, um sie hinrichten zu lassen (Wallace Collect. in London) und Napoleon in der Kapelle des Kardinals Masseria (ebendort, beide gest. v. F. Girard).

Um so erheblicher wirkt neben Eindruck dieser aus heute historisch berühmten Kostümfiguren Arrangements auf die Generation von 1830 machten, bis man etwa den Historien Meissonniers Urteil über diesen Salon von 1831, der auch gerade über D. als den „Chevalier der historischen Schule" ausführlich urteilt. Neue Triumphe brachte dem das Jahr 1834 mit der Ausstellung der Jane Grey, seinem schönst den Söhnen Eduards berühmtesten Bilde, an mit ausgesuchter Sorgfalt ausgeführtes Theaterarrangement, das der harten Worte Gautiers Planches, der von einer „exquisierten pâtisserie des anciennes" spricht, wohl verdient (Stich von Mercier). 1835 folgte die Ermordung des Herzogs von Guise im Hotel Condé in Chantilly (Stich von Desnoyers), die der Herzog von Orléans für 10 000 fr.

erwarb — 1832 war D. zum Mitglied der Akademie, bald darauf auch zum Professor an der Ecole d. B. Arts ernannt worden. Ende 1835 erhielt er den ehrenvollen Auftrag, die 6 Achteden des Mittelschiffes in der soeben vollendeten Madeleine-Kirche auszumalen. Um auch würdig auf diese Aufgabe vorzubereiten, beschloß D. 1834 nach Italien zu gehen und hier die altchristliche Kirchenmalerei zu studieren. Er besuchte zuerst Florenz, dann Rom. Bei seiner Rückkehr nach Paris verzichtete er der ganzen Auftrag, weil D. beleidigt war, daß man nach dem Rücktritt Ingres die diesem zugedachte Ausmalung der Apsis nicht ihm, sondern Zeigler übertragen hatte. Am Ende führte er seine Gattin mit heim, die schöne und geistvolle Louise Vernet, mit der er noch am 25. 1. 1838 in Rom vermählt hatte, die Tochter des damals gefeiertsten Malers Frankreichs, Horace Vernet, den sonnigen hinter dem D. selbst an Popularität zurückstehen mußte. Die glückliche Ehe wurde bereits am 19. 12. 1845 durch den Tod der Gattin aufgelöst. D. selbst hat nie in einer Radierung der einzigen übrigens, die man von ihm kennt, den Bruder Louise's mit ihrem Söhnchen Philippe überrascht (Ges. vom Nov. 1845). 1837 trat D. wieder mit 2 Bildern aus der engl. Geschichte vor die Öffentlichkeit. Straffords Gang zur Hinrichtung und Bruchstücke Karls I. durch die Soldaten Cromwells (Stich von Achille Martinet). In gewaltig der Begeisterung noch war die D. bei dem größten Teil des Publikums, so stark war auf der anderen Seite der Widerspruch einer Opposition, die den berühmten Maler wegen seiner Spekulation auf die Gefühlsnerven seines Publikums beschuldigte und ihm vorwarf, daß er die Wahl seiner Themata zu verdanken habe. Diese Angriffe der französischen Kritik, die sich hauptsächlich gegen die „Sainte Cécile" im Salon 1837 richteten, beeinflußten D. in Zukunft nicht mehr öffentlich auszutreten.

In diesen Jahre fiel D. die bedeutendste Aufgabe seines Lebens zu, die Ausschmückung des Hofsaales des Justizpalastes, des Neuen Arts, in dem die öffentliche Prozeßverhandlung stattfand, mit einem großen dekorativen Fresko. D. schuf eine figurenreiche Komposition, die lange Jahrzehnte dem Künstlers alle Länder für ähnliche Aufgaben als Muster und Vorbild gedient hat. Er entwarf eine Versammlung von ca. 70 der berühmtesten Künstler von der Antike bis zum 18. Jahrh., die er in Verein mit den architektur. Abgrenzungen des Rahmens und der 4 Zeitalter der Kunst vor einem Säulenportikus gruppierte, „wo sie, in Beziehung zu den lebenden Personen des Saales gebracht, der Prozeßverhandlung dort unten ihre Weihe geben sollten" (Springer Handb. d. Kunstgesch. V). Mit dieser Apotheose der Kunst, der „Hémicycle" genannt (Stich von Henriquel Dupont), feierte D. einen seiner größten Triumphe.

Trotz des Mißerfolges, den D. 1837 mit dem religiösen Genre gehabt hatte, pflegte er während der letzten fünfzehn Jahre seines Lebens in erster Linie die sakrale Malerei, speziell die neutestamentliche Historie, daneben eifrig auch das Porträt. Aus dem Jahre 1847 datiert eine der umfangreichsten Gemälde D.s, Übergang Karls des Großen über die Alpen, im Mus. zu Versailles. Von seinen religiösen Bildern dieser Zeit seien genannt: La Vierge à la Vigne (bis 1913 in der Sammlung des Lord Northbrook, 1913 bei Christie versteigert), Stich von Jesu Christus in Gethsemane (Gefangennahme Christi), Flucht nach Ägypten, Herodias mit dem Haupt des Täufers (Wallraf Richartz Mus. in Köln), Christus am Kreuz (v. Lenbachsche Slg. München), endlich der 4 Gemälde aus der Pontinischen Mark, von denen nur eins vollendet wurde, die Jungfrau bei den heiligen Frauen, während D. die übrigen 3 bei seinem Tode unvollendet hinterließ. Auf sein altes Lieblingsgebiet, das historische Genre kam D. auch in den späteren Jahren nicht selten zurück, doch bedeutet er seine Stoffwelt, indem er mehr die neuere antimale Geschichte spezielle das Zeitalter der Revolution pflegte. Hauptbilder dieser Gattung sind: Der Gerondisten (Stich von Girardet) und Marie Antoinette nach ihrer Verurteilung zum Tode (1851). Eine der schönsten Werke D.s, das er selbst als die „vorzügste, aber zugleich heiligste seiner Kompositionen" bezeichnete, entstand 1855, eine der letzten Arbeiten des Meisters, bereits auf dem Krankenlager konzipiert. Der junge Märtyrer des Louvre, die Leiche eines dem nächtlichen Tiberstrom soeben entstiegenen schönen Christenmädchens, dessen bleichen Zügen und Haltung der Maler etwas wahrhaft Rührendes zu verleihen gewußt hat.

Der Gemeinheit großem Inhalte sind äußerst selten in dem Werke D.s, da ihm Sujets von rein malerischem Interesse der Darstellung nicht wert zu sein schienen. Dahin gehören das junge Mädchen auf der Schaukel von 1844 im Mus. zu Nantes, zwei einige Motive aus Italien, wo D. 1844 ein zweites Mal weilte, darunter der Pilger in Rom in der Santa Francesca in Poesie.

Einen breiten Raum im Schaffen D.s nahmen auch, namentlich seit Anfang der 1840er Jahre, seine Porträts ein. 2 Jahrzehnte lang, bis zu seinem Tode, war D. der gefeiertste Bildnismaler in Frankreich. Eine seiner

frühestes Bildnis ist das des Marquis de Pastoret im Museum zu Boston (um 1818) im Salon 1831 figurierte das Porträt der Henriette Sontag in ihrer Rolle als Donna Anna, jetzt in d. Gal. zu Dresden. Von 1830 datiert das treffliche Bildnis Cousins in der Ny Carlsberg Glyptothek in Kopenhagen (Stich von Calamatta). Von seinen Porträtarbeiten aus den 1840er Jahren seien genannt Papst Gregor XVI. (1844, Mus. zu Versailles) Carle Vernet, Marquis de Pastoret, Baron Mallet, General Bertrand, Fürst Adam Czartoryski, M. Pourtalès, Marquise de Bourgoing endlich 1845 das Hauptbild dieser Jahre, Napoleon in Postpferd-Eile im Museum zu Leipzig. D. hat 4 posthume Bildnisse des Kaisers gemalt. Das früheste von 1840, steht ihn in unserm Anbetrachtsbewußtsein in der Tuilerien, der dann folgt das Leipziger Bild, dann 1845 Bonaparte den St. Bernhard überschreitend (Stich von J. François) endlich Napoleon auf St. Helena. 1851 entstanden der beiden wenigen dem Bildnisse seiner Söhnchen Horace und Philippe 1852 die Porträts der Fürstinnen Narryschkin und Schuwaloff. Seine letzte Arbeit ist das Bildnis Thiers, der in dem Augenblick dargestellt ist, als er die Rednerbühne betritt. Auch kennt man einige Aquarell-Miniaturbildnisse von D.s Hand, ein solches Napoleons sah man auf der Brüsseler Messe Anfang 1912 (Kat. No. 1000).

Der fast beispiellose Erfolg, der D. als Historienmaler sein ganzes Leben hindurch begleitete, ist nur aus der Stimmung der Zeit heraus zu verstehen. Mit der Blüte der Geschichtsschreibung in Frankreich fällt der Höhepunkt in der Schätzung des Stoffkreises der Geschichte als Volks-Bildungsmittel beim Auftreten D.s zusammen. 1830 fand die Eröffnung des Nationalmuseums im Schlosse zu Versailles statt, das die Ruhmestaten der französ. Nation von der Gallierzeit bis auf das Julikönigtum verewigen sollte. So wurde der Kunst Mittel zum Zweck. Die Wahrheit in der Darstellung der äußeren Geschehnisse der Requisiten, Möbel, Kostüme usw. wurde zur Hauptbedingung der Historienmalerei erhoben und gerade hierin kam D. am meisten dem *Zeitgeschmack* entgegen. In der von ihm hier formulierten Absicht, mit dem Geschichtsschreiber zu wetteifern, war davon die Wahrheit der Geschichte zu lehren, wurden alle sprachlich künstlerischen Übertragungen heruntergerissen gegenüber diesem Streben nach Realität. Mit peinlichster Sorgfalt bereitete D. jede Komposition vor dem ersten Entwurf folgte eine detaillierte Aquarellskizze mit Hilfe von Gips oder Wachsfiguren wurde dann die Gruppierung der Personen und Verteilung von Licht und Schatten studiert, berühmte Schauspieler standen für die Hauptfiguren Modell, und jede Einzelheit der Kostümierung, Zimmerausstattung usw. wurde nach den Grundsätzen strengster archäologischer Exaktheit ausgeführt. Neben dieser unendlichen Fatalisierungsarbeit erblickt die Primär- und Ursprungsarbeit der Komposition aus und mußte im besten Fall nur ein gutes Dekorationsarrangement zustandebringen lassen, bei dem der Maler die Rolle des Regisseurs übernahm. Innerhalb dieser Grenzen der dekorativen Geschichtsmalerei aber ist D. unbedingt aus der glänzendste Vertreter dieser Malgattung nicht nur in Frankreich, sondern in ganz Europa gewesen. Seine Zeichnung ist von höchster Präzision, seine malerische Behandlung aller Accessoires sehr in gewisser Hinsicht als vollendet zu bezeichnen. Meist sind unsre Historien, die durch Stich u. Lithographie eine ungeheure Verbreitung gefunden haben, so interessanten Figurenmaterials erfüllt, besonders aber auch, wie die Gewänder so historisch Abwechslungen gehalten. Ein Bildnis D.s, von Portaels gemalt, wird im Museum zu Antwerpen bewahrt, seine Büste (Marmor) von F. Duret befindet sich im Palais de l'Institut zu Paris, eine Bronzemedaillonbildnis (1838) von David d'Angers im Musée David zu Angers.

Monographien. M. Delaroche par un homme de rien [Louis de Lomenie]. Paris 1858. — Eug. de Mirecourt, Les Contemporains. Paul D. Paris 1858. — Marcus, Paul Delaroche et Paul D. (Institut imp. de France). Paris 1858, dazu Rec. sur a Vie et les Ouvrages de M. P. D. 1858. — Duc L. Decazes, Hor. Vernet and Paul D. London 1860. — E. de la Bédollière, Les Vernet, Géricault et Delaroche. Paris 1860. — Delaroche, Vernet, Tableaux gravés d. Hor. Vernet, P. D. et leur famille. Paris 1860 (recht an Mandet).

Zeitschriften-Aufsätze. Revue d. deux Mondes 1841 (L. Viardot, La Salle d. pas perdus d. l'Hôtel d. B. Arts). — Revue univ. d. Arts IV (1856) 404–411. — Revue de l'Art franç. I (1856) 193–201. — Gaz. d. B. Arts III 78–88 (Ch. Blanc, Le tableau exposé). Chronik de P. D. VIII 404–41 (dazu 1 Heliogravüre d. P. D. außerdem zahlr. Literatur- u. Tafelnachweise). Rev. de l'Art chrét. 1857, p. 488 ff. — Rev. de l'Art ancien et mod. XXXI (1912) 75–79 (M. H. Lapauze, Les Voyages à la Vallée du P. D.). — Trésors d'Art en Russie 1860, p. 188 ff. — Kunstbl. 1838–1857 siehe Register, s. Reg. — Illustrationen 1857, p. 111 f. u. 188 f.

Allgemeine Literatur-Werke usw. Fr. Pecht, Geschichte der neuen Münchener Kunst II (1888). — A. F. Rosenkranz, Poesie u. Art, Königsberg, 1855. — J. Meyer, Geschichte des modernen französischen Malerei. 1867. — A. Jal, Dict. crit. 1872. — Duc de Broglie, Les Art. Franç. d'Aujourd'hui. 1870. — Bellier de Montabert, Dict. des Artistes. 1866–1878. — Victor Pavie, Les Art. franç. contemp. Tours 1880, p. 153–161. — E. Pinard, Le Musée d. Antiq. Hist. du Portrait en France, 1881, p. 816–30. — Dohme, Kunst

s. Kstlr. (V 8 (A d. Rosenberg)). — H. Béraldi, Les Grav. du 19e s., V (1888). — H. Marcel, La Peint. franç. au 19e s., o. J., p. 113—114.

Inventare und Kataloge: Inv. gén. d. Richesses d'Art. Paris. Mus. relig. I 130, Mus. civ. I 10; II 49, III 18, 41/90. Prov., Mus. civ. I 69; II 85—87, 108; III 140; VIII 269, 275. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art. II (1908). — F. A. Gruyer, La Peint. au Château de Chantilly II (1896) 408 ff. — Cat. histor. de Versailles, 1860 No. 2, 9, 10, 18, 1180. — Kat. d. im Text aufgef. Museen (ausg. Königsberg i. Pr. (Städt. Gem.-Gal.), Roussel u. Lule (Mus. Weser). — Kat. d. Amst. Rous. Porte au Tsar. Palais in Petersburg, 1913, V No. 1921 (XIII). — H. A. Müller, Museen etc. (Deutschlands I (1857).

Urkundliches Briefe etc.: Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1911, p. 430—44 (Corresp. de P. D. avec le Cte de Pastoret).

Reproduktionswerke: Œuvres de P. D., reprod. en photogr., accomp. d'une not. s. la vie et les œuv. de P. D., par H. Delaborde, et du cat. rais. de l'œuvre par Jul. Goddé, Paris 1858. *Hans Vollmer*

De La Roche, s. *La Roche*, de.

Delarche, Fayencemaler der 2. Hälfte des 18. Jahrh. an der Fabrik von Gabry in Méry bei Melun.

Fr. Jännicke, Grundriß d. Keramik, 1879, p. 861.

Delarue, Fortuné, Lithograph u. Aquarellmaler in Paris, geb. in Amiens 1784, man kennt von ihm u. a. eine reizende, in der Art Henry Monnier's ausgeführte Folge von farbigen Lithogr. unter dem Titel: Tableaux de Paris, costumes, habitudes etc. dessinés d'après nature par F. Delarue, 1827.

Gabet, Dict. d. Art., 1881. — Béraldi, Les Grav. du 19e S., V, 1888. — Cat. offic. de l'Expos. Centennale de la Lithogr. 1796—1896, Paris 1896, p. 38 (6 Mart. grav.).

Delarue, Hans (Hance), französ. Architekt und Bildhauer, † 1550 in Nogent-sur-Seine, wo er an der Dekoration der Kirche Saint-Laurent arbeitete.

Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç., 1887. — St. Lami, Dict. des Sculpt. franç. (moyen-âge), 1898. *C. Enlart.*

Delarue, Jean, französ. Architekt und Bildhauer, Sohn des Nicolle D., geb. zu Rouen. Er arbeitete 1508 an Saint-Laurent zu Rouen, 1507 unter seinem Vater an Saint-André (hörnlich abgerissen) und 1530 an der Kirche zu Donderville (Seine-Inf.). Er hat die Kirche Saint-Martin in Rouen erbaut (abgerissen) und hätte nach Bauchal auch das ehemalige Portal von S. André geschaffen, das 1500 datiert war. Seine Arbeiten gehörten noch dem spätgotischen Stil an. Er scheint nicht identisch zu sein mit einem Jean Delarue (Delerue), der 1510 und 1527 in Lille als Werkmeister nachweisbar ist.

A. Bérard, Dict. biogr. des Artistes franç., 1872. — Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç., 1887. — St. Lami, Dict. des Sculpt. franç. (moyen-âge), 1898. — M. Vachon, La Renaiss. franç., 1910, p. 238. — Deville, Revue des Archit. de la Cathédrale de Rouen, p. 68. — Abbé Cochet, Eglises de l'Arrond. d'Yvetot, I 281. — Delaquérière, Not. sur S. André de Rouen, p. 8. *C. Enlart.*

Delarue, Joseph Amédée, s. *Delarue.*

Delarue, Nicolle, französ. Architekt u. Bildhauer, Vater des Jean D., führte 1508—1550 der Dekoration der Gewölbe von S. André zu Rouen aus.

A. Bérard, Dict. biogr. des Artistes franç., 1872. — Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç., 1887. — Delaquérière, Not. sur S. André de Rouen, p. 68. *C. Enlart.*

Delarue, Sébastien, Bildhauer in Paris, geb. in Romorantin (Loir-et-Cher) 1822, Schüler von Rude und Ch. L. Bazin, beschickte den Salon gewöhnlich 1848 und 1850 mit Bildnisbüsten, religiösen Gruppen usw. Auf dem Père Lachaise von ihm das Bronzemedaillon P. Redt's, 1850.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., XIII (1897) 188.

Delarue (De La Rue), s. auch *La Rue*, de.

Delaualle, Camille Pierre, französ. Maler, geb. in Montdidier (Somme) am 12. 8. 1840, Schüler von Hue u. Gérôme, tätig in Paris. Stellte 1864—80 im Pariser Salon der Soc. des Artist. franç. Porträts, Genre- und religiöse Bilder aus, u. a. „Chorknaben", „Vor dem Ball", „Himmelfahrt Mariä".

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 I u. Suppl. — Salonkataloge.

Delaualle, Mlle Angèle, Malerin und Radiererin in Paris, geb. das. am 25. 8. 1857, Schülerin von J. P. Laurens und Benj. Constant. Debütierte im Salon der Soc. d. Artist. franç. 1888 mit einem Damenporträt und erschien auch in den Ausst. der folgenden Jahre meist mit Bildnisgemälden. Seit Mitte der 1890er Jahre beschäftigte sie das Figurenbild, namentlich der weibliche Akt: 1895, Kain und der Töchter Henochs; 1897, Ruhe der Diana; 1898, Heimkehr von der Jagd (Rathaus zu Poitiers). Letztgenanntes Bild erhielt eine Medaille und machte die Künstlerin zuerst in weiteren Kreisen bekannt. 1899 bereiste sie mit Staatsstipendium Italien. Ihre beiden Ausstellungen dieses Jahres: Der Erdarbeiter (Petit Palais) und Ein Abend in Saint-Cloud (Gal. G. Petit in Paris) entfernen diese Stoffe zum erstenmal dem modernen Leben, das der Künstlerin seitdem ausschließlich pflegt. 1900 folgten die „Schmiede" (Mus. in Rouen) 1901 „Pferdeschwemme am Pont Saint-Cloud" (Mus. in Nantes) und ein Bildnis Benj. Constant's, das für den Luxembourg erworben wurde; 1902 der „Dachdecker" und sie in die Kunsthalle zu Bremen gelangte Porträt Benj. Constant's. 1903 beschickte Mlle D. den Salon der Soc. Nation. mit Ansichten aus dem Park von Greenwich, des Pont Neuf und einigen Raubtierstudien, 1904 und 1905 dreis. Salon mit mehreren Porträts, darunter das des Malers John Adler, u. Studien aus

Halland (Dordrecht, Amsterdam). 1909 wieder mit einem Arbeiterbilde „Le repas" Um diese Zeit begann die Künstlerin auch als Radiererin sich einen Ruf zu schaffen. Von ihren durch kraftvolle Technik ausgezeichneten graph. Arbeiten seien genannt Die Schmiede (1904), Apéro von Saint-Germain L'Auxerrois, liegender weiblicher Akt (1908). Allée de Meudon (1910) usw. Seit 1907 beschickt sie wieder regelmäßig den Salon d. Soc. d. Art. Franç. Von Gemälden dieser letzten Jahre seien genannt Bildnis des Malers Pierre Prins (1907). Frau bei der Toilette (1910). Badende Mädchen (1911). Der Herzog von Montpensier auf der Tigerjagd (1913). Auch auf dekorativem Gebiete tätig, lieferte sie für die Ausstellung in Lüttich 1905 einen Fries im Herbstsalon 1909 ein ganz von Panneau von ihr. Der Sommer. Das Musée Fabre in Montpellier bewahrt eine Amsterdamer Straßenansicht von ihrer Hand.

Gaz. d. B.-Arts 1909 II 48 (m. Tafelabb.), 1913 II 318—328 (Raym. Escholier). — Rev. de l'art anc. et mod. XVIII (1905) 445, XIX (1906) 375, XXII (1907) 140, XXV (1909) 118 (Raym. Bouyer), XXVIII (1910) 178. — The Magazine of Art 1906, p. 348—354 (D. Dalsaume). Kat. d. Salons (Soc. d. Art. Franç. 1905—1907 u. 1907 ff. Soc. Nat. 1905—1910) u. d. Expos. décenn. 1900. *H. Vollmer.*

Dalsaumerance, s. *Assurance.*

Dalsaun, s. *Lasso.*

Dalsautre, s. *Lastre.*

Dalsauvache, s. *Lauvache.*

Dalsauveur, s. *Lasseur.*

Dalsaux, Augustin, franz. Kupferdrucker, Radierer u. Maler, geb. 1888 in Paris, † das. am 28. 7. 1907. Mit 12 Jahren trat er als Lehrling in das Atelier ein, in dem auch sein Vater als Kupferdrucker tätig war. Er beherrschte das Handwerk schon gründlich, als ihn ein Zufall 1903 in das Atelier des Radierers Jacque führte, der ihn sogleich als Drucker annahm und ihm nach einiger Zeit seine Presse zur Gründung einer eigenen Werkstätte abtrat. Seitdem hat D. während mehr als 30 Jahren zahllose Platten von Künstlern wie Delacroix, Corot, Millet, Daubigny, Manet, Legros, Rops u. a. gedruckt, mit seltenem Verständnis für die künstlerischen Reize des Kupferdrucks. Englische Graphiker wie Seymour Haden kamen nach Paris und überfanden ihm ihre Platten, viele Blätter von Whistler gingen aus seinem Atelier hervor. 1871 bei der Belagerung von Paris zerstörte ihm eine deutsche Kanonenkugel die Werkstatt mit der ganzen Einrichtung. Um so lieber folgte er einem Ruf des South-Kensington Museums nach London, das ihm die Leitung seines Kupferdruckateliers anbot. Er blieb bis 1870 u. brachte einen Kursus für Radierung, Ätzung u. Druck. Seine Erfahrungen als Lehrer publizierte er später in einer kurzen Abhandlung Eaufortz, Pointe sèche et Vernis mou, Paris 1887. In seinen letzten Lebensjahren übergab er die Druckerei seinem Sohne Eugène (s. d.). — D. hat auch selbst radiert, nach einer ersten Anleitung durch Jacque. Zunächst Bilder stellte er von 1880 bis 1890 im Salon, 1878/79 in der London Roy. Academy aus. Béraldi a. a. O. stellte sein Oeuvre zusammen. Er war beteiligt bei der Gründung der „Société des Aquafortistes". Als Maler trat er zuerst im Salon von 1880 mit einer Landschaft „Soir d'automne" auf. Seine spätere Produktion (etwa 100 Bilder) ist beeinflußt von dem Landschafter Georges Michel, dem Vorläufer Rousseaus.

Bellier-Auvray Dict. génér., Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du 19ème siècle, V (1888). — Graves, Roy. Academy I (1905). — Gaz. d. B.-Arts XVII 273, 370, 379, XIX 488. — Kataloge. III 84. — Zeichn. i. bild. Kst. N. F. XVII 1—6 (Selbstbiographie). — Bulletin de l'Art anc. et mod. 1907 p. 350. Chron. d. Arts 1907 p. 386. *Singer.*

Dalsaux, Eugène, Radierer, Kupferdrucker u. Maler in Paris, geb. das. 10. 12. 1854, Sohn u. Schüler des Kupferdruckers Augustin D., dessen Atelier er übernahm. Er pflegt vor allem den Druck der farbigen Radierung u. hat sich als einer der Ersten um diese besondere Technik Verdienste erworben. Als Zeichner u. Maler genoß er den Unterricht von John Lewis Brown. Eine Ausstellung seiner eigenen farbigen Radierungen (Landschaften, Frauenköpfe, Kinderdarstellungen) 1898 bei Durand-Ruel (zusammen mit Francis Jourdain) machte seinen Namen bekannt. Sein Oeuvre umfaßt bis jetzt (nach eigenen Angaben) ca. 300 farbige u. 800 schwarzweiße Radierungen (z. T. verlegt bei Haseltine-Paris u. Dietrich-Brüssel). Im Salon der Art franç. hatte er 1881/82 einige Aquarelle u. Zeichnungen, seit 1890 beschickt er regelmäßig den Salon der Soc. Nat. d. B.-Arts mit Radierungen. D. ist u. a. Mitbegründer der Société de la Gravure originale en couleurs.

Bellier-Auvray Dict. gén., Suppl. — Béraldi in Revue de l'Art anc. et mod. 1898 (XVII) vor p. 433, 443 (Selbstporträt u. Originalrad.). Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XVII 1—6 (farb. Originalrad.). — The Connoisseur VI (1903) 108. — Die Graph. Künste 1908 p. 85. — Mitteil. des Künstlers. *Singer.*

Dalsaux, Max Lucien, Maler in Berlin, wo er zwischen 1908 und 1910 in den Ausstellungen der Akademie mit Porträtbildnissen, Studienköpfen und Kopien nach van Dyck, Champagne etc. vertreten war.

Kat. Berl. Akad. 1908 10, 14, 16.

Dalsarte, s. auch *Delarte.*

Dalsarte (de Latarte), Maler von dem ein Preda'sches Kabinett (No. 270, 300) das städt. Histor. Mus. in Frankfurt a. M. 8 kleine Bil-

der auf Holz „Leander Münch" u „Münch, auf ein Buch gezeigt" sich befindet.

Parthey, Deutsch. Bildersaal I 1088.

Delattre, Adolphe Monumentalmaler geb. in Tours 10. 2. 1888, Schüler von Jacquet-ning in Paris. Malte Monumentalporträts und Bildnisse in Aquarell.

Gabet, Dict. des Art. 1881 (de Lattre). — E. Crowe, Die Art Tourangeau, 1884.

Delattre, Henri Tiermaler geb. in Saint-Omer 1821 (1822?), † in Paris im Juni 1883. Stellte im Salon seit 1850 bis zu seinem Tode ländliche Interieurs (Schmiedeien, Landschaften mit Tiergruppen, Motive aus der Normandie u. aus dem Berner Oberland (1855), Tierstücke (auch Pferde u. Hunde) u. Reiterporträts aus. Viele seiner Bilder kamen in Privatsammlungen.

Gabet, Dict. des Art. 1881 (de Lattre). — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Graves, Dict. Institution 1884. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1901 II (Delattre).

Delattre, J. s. *Delattre* F.

Delattre, Jean Marie (auch *Delattre*) französ. Kupferstecher geb. angeblich (s. u.) 1705 in Abbeville (Départ. Somme), † 1800 in Fulham bei London (beerdigt am 18. Juni). Zunächst Schüler von J. P. Le Bas in Paris, wo er nach der von Fessard u. Ragoly unter der Marine Doulié verlegten Folge Lingeescher nach Ch. Nic. Cochin d. J. Porträts des Dichters Caron de Beaumarchais u. der Mesdmes. Cassanea de Mondonville (dat. 1768 u. 1) Ph. Ramseau, nach Van Loo's Porträt des 1765 † Dauphin Louis, nach F. M. Quinvendon's „Jeanne d'Arc" sowie nach Franç. Boucher's „Triomphe de Venus" u. „Ecole de l'Amour" nach Nic. Pineau's „Abondance" u. nach Terwesten's „Surveillant malade" vollendete (Delignières-Ouvré-Kat. N. 1. 2. 5. 7. 9. 10. 18. 19. 20). Vermutlich schon Anfang 1770 siedelte er nach London über u. zwar wohl auf Veranlassung seines dort als Verleger ansässigen Kunst- u. Heimatgenossen V. M. Picot, der am 31. 12. 1770 eine von D. im selben Jahre in der Londoner Society of Artists ausgestellte Lavismanieradruckvorlage einer v. Z. bei Mr. Ch. Roger in London befindlichen „Musical Conversation" Kaspar Netschers mit D.'s Stecher signatur veröffentlichte (Delignières N. 38) und mit dem gemeinsam der Titelkupfer für die Bekenntnisse „Mysteres de Christianisme" nach Greuzebild's Vorlagen stach (London 1771; cf. Cohen p. 708; auch lieferte er vor 1773 dem Verleger J. Boydell einen mit P. S. Ravenet gemeinsam ausgef. Lavismanieradruck nach W. Hogarth's Gemälde „The good Samaritan" im Treppenhause des Londoner St. Bartholomew's Hospital (Delignières N. 10). Nachdem er um 1773 wohl nochmals in Paris geweilt und für Fessard u. Ragoly die von Delignières unter N. 4 u. 6 verzeichn. Porträts der Schauspielerin Mlle. Columbe (nach Le Mesle) u. des Juristen Henri Lagueau (beide dat. 1772) gestochen hatte, soll er sich schließlich für immer in London niedergelassen u. in der Werkstatt F. Bartolozzi's die ungef. Punktier- u. Crayonstichmanier und auch unter der Leitung dieses Meisters um c. 1778 vor allem eine Reihe v. T. farbig gedruckter Blätter nach Kompositionen der Angelika Kauffmann (Delignières N. 11–16. 30. 31. 33. 34. 37. 38. 40. 56) davon einige neben Dix Signatur „Delattre sculp." den maschinell. Vermerk „Bartolozzi directr." trugen, der auch noch auf dem 1783 von D. nach W. W. Ryland gestoch. Blatte „The origin of horn for bold at Charlton in Kent" vorkommt (Delignières N. 17). Nicht im Delignières verzeichnet ist ein im Brit. Museum befindl. 1784 dat. Crayonstich D.'s nach Ang. Kauffmann's Porträt der Miss Sarah Harrop, der spät. Gattin des Members Josh. Bates (Porträtstich-Kat. des Brit. Mus. 1908 I. 1. 138). Außerdem nach D. in London zu ermitteln farbig gedruckte Lavisblätter nach Francis Wheatley (Delignières N. 30. 32. 41. 42), Walt. Hamilton (Delig. N. 25. 28. 41) u. N. F. Regnault (Delign. N. 25. 30) sowie Titelkupfer, Porträts, Vignetten etc. für Lavenders „New English Theatre" von 1776 (Lavismanieradruck des Schaus. Sam. Reddish nach J. J. Barralet) für Johnson's „Poets" von 1779 (Lavismanieradruck des Dichters Nicholas Rowe nach J. M. Rysbrack's Westminster Büste) für C. Burney's „Commemoration of Handel" (Lavismanieradruck des Musikers (s. F. Handel) nach L. Rouhillac's Westminster Statue) für J. Bell's „Poets of Great Britain" von 1782 ff. u. „Works of Shakespeare" von 1788 ff. etc. (cf. Cohen col. 333 f. u. Bing p. 1330, sowie Delignières N. 44—49). Größere Sammlungen seiner sehr fein durchgeführten Linien- u. Crayonstiche sowie kleinen Formates besitzen das Museum zu Abbeville (cf. Delignières p. 688 u. 689 f.) u. das Londoner Brit. Museum (Porträtstich-Kat. 1908 II. 1. 135. 251. II. 484 f. III. 851. 852), letzteres Museum besitzt außerdem von von Edward Bell gemalte Aquarellporträt D.'s (kurz vor dessen Tod entstanden „in his 97th year". Er lebte so bis 98 Jahre, wonach also D. schon um 1748 in Abbeville geboren sein müßte; cf. Handzeichn.-Kat. des Brit. Mus. 1895 I. 68 u. Delignières p. 688 f. mit Abb.). — Aus Da späteren Leben wissen wir nur noch, daß er 1801 seine Meisterarbeit gegen den amerikan. Historienmaler J. S. Copley gewann, dessen „Death of Lord Chatham" er für 800 Guineen in einer Stichwerkübersetzung zu reproduzieren übernommen hatte (nie veröffentlicht), daß er zu den Vorsitzern der 1804 in London gegründeten Gesellschaft

zur Unterstützung invalider Kupferstecher gehörte und während seiner letzten Lebensjahre von Peter Hervé's Unterstützungsverein eine Jahrespension bezog

Huber u. Rost, Handb. f. Kstliebh. VIII (1804) 305 f. — Füßli, Kstlerlex. 2. T. (1808) I. — Nagler, Kstlerlex. 1835 ff. III. — Le Blanc, Manuel 1854 II. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Portalis-Béraldi, Les Grav. du XVIII^e S. 1880 I 708. — Em. Deligny ères in Réunion des Soc. des B.-Arts XXVI (1902) 647–677 (mit weit. Lit.). — Graves, The Soc. of Artists 1907. — H. Cohen, Livres à Gravures (1912) Reg. col. 1206. — Mireur Dict. des Ventes d'Art 1901 ff. *

Delattre, Joseph, Landschaftsmaler in Rouen, geb. in Deville-lès-Rouen 1858, † am 6. 8. 1912 in Petit-Couronne (Seine Inf.), Bruder des Karthagoforschers R. P. D. Er malte in impressionistischer Technik Landschaften, deren Motive er in der Umgebung von Rouen fand.

Chron. des Arts, 1912 p. 226. — Bull. de l'art anc. et mod. 1912 p. 255. — Le Temps, No vom 8. 8. 1912 (Nekrol.)

Delattre, Mlle Mathilde Henriette, französ. Malerin der Gegenwart, geb. in Kairo, Ägypten, Schülerin von Leroux und Saintpierre, tätig in Paris. Stellt seit 1889 im Salon der Soc. des Artist. franç. außer Aquarell-Blumenstücken auch Genrebilder u. Porträts aus. Das Mus. in Semur besitzt von ihr ein Aquarell „Sonnenblumen" im Ackerbauministerium in Paris ein Bild „Beim Blumenhändler".

Ant. Hirsch, Kstlerinnen der Neuzeit, 1906 p. 149. — Salonkat. — Mitt. der Künstlerin.

Delattre, P (?), französ. Maler des 17. oder 18. Jahrh., dessen Signatur auf einem im der Schloßgalerie zu Schleißheim bei München befindl. auf eine Kupfertafel gem. kleinen Olbild mit der Anbetung des Gekreuzigten durch die hl. Magdalena vorkommt u. dem im Gal.-Kat. von 1905 unter N. 764 eingereihten Faksimile nach wohl eher „P. Delattre f." als „J. Delattre f." zu lesen ist, demnach also weder auf den Maler Jacques Antoine Delaistre noch auf den Kupferstecher Jean Marie Delattre deutbar erscheint. Ein Pierre Delattre arbeitete um 1690 in Boulogne-sur Mer, u. zwar hatte er damals die Wetterfahne des dortigen Rathausturmes mit dem französ. Königswappen u. anderem malerischen Schmuck zu versehen (cf. Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1895 p. 120). *

Delattre, Mlle Thérèse, Bildhauerin u. Medailleurin, geb. in Paris, tätig das., Schülerin von Hégel, Mme Bertaux u. Vasselot. Stellte 1879—84 im Salon der Soc. des Artist. franç. Porträtbüsten in Marmor, Bronze und Terrakotta und Porträtmedaillons aus. Viel Beifall fand ihr Bronzemedaillon Kaiser Pedro's II. v. Brasilien.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882, Suppl. — Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — Salonkat.

UNIV. OF MICHIGAN,
1913

BOUND

FEB 11 1942

UNIV. OF MICH.
LIBRARY

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 07718 5513

Digitized by Google